

Diese Zeitung erscheint tägl.ch. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 182. (Theobald.) Freitag 1. July 1842.

Bayern. (München, 28. Juny.) Se. Maj. der König erschien gestern zum erstenmal nach seiner Rückkehr im Schauspielhaus, und wurde von dem versammelten Publikum mit außerordentlichem und andauerndem Jubel begrüßt. — Der neuernannte Erzbischof von Bamberg, Hr. v. Urban, so wie der neuernannte Bischof von Speyer, Dr. Weis, befinden sich dermal in unserer Stadt. Beide Prälaten haben vorgestern den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät des Königs niedergelegt. — Der durch seine Kanzelvorträge als Prediger der Hofkirche zu St. Michael bekannte Priester Eberhard hat eine Landpfarrei erhalten. — Von der Reihenfolge der großen Bilder (12 Fuß breit und 9 Fuß hoch), die unser Hofmaler Peter Heß im Auftrag des Kaisers von Rußland malt, ist nun das erste die „Erstürmung von Wiazma“ vollendet. Wir möchten dieses Werk sowohl in Hinsicht seiner großartigen Conception und Anordnung, als auch rücksichtlich der in allen Theilen vollendeten Durchbildung wohl als die großartigste Kunstschöpfung dieses Meisters bezeichnen und schwerlich möchte Heß in Darstellungen dieser Art von einem Künstler neuerer Zeit übertroffen werden. Die diesem folgenden eben so figurenreichen Gemälde, die Schlachten bei Borodino und an der Beresina darstellend, hat der Künstler bereits in Umriß gezeichnet und sie lassen dermalen schon durch die reichen Gruppen und deren lebendige und mannichfache Bewegung eben so effectreiche als wahrhaft geniale Kunstschöpfungen erkennen. — Mit Vergnügen erfährt man heute, daß der Tenorist Hr. Hörtinger für unsere Hofbühne gewonnen ist.

Nürnberg, 28. Juny. Am vergangenen Dienstag 11 Uhr Vormittags brannte in Streitberg das von vielen Nürnbergern besuchte Gasthaus des Herrn Häffner bis auf den Grund ab. Das Feuer griff so schnell um sich, daß einige Utensilien der Gäste mit verbrannten.

Niederbayern. Am 23 Juni Nachmittags 3 Uhr wurde im Walde bei Bodenkirchen, k. Landgerichts Vilsbiburg, der Bauer Georg Rücklseder von Bodenkirchen, genannten Gerichts, durch seinen etwas blödsinnigen Sohn Georg Rücklseder mit einer Holzaxt ermordet. Der Thäter wurde noch in der Nacht vom 23. auf den 24. durch die k. Gensdarmerie verhaftet und dem k. Landgerichte eingeliefert. Am 20 Juni Vormittags brannte das Wohngebäude, dann die Stallung und der Stadel des Häuslers Anton Braumandl zu Edt, k. Landgerichts Grafenau ab. Das Vieh und die meisten Effekten konnten noch gerettet werden. Der Schaden soll sich auf 600 Gulden belaufen, und das Feuer aus Unvorsichtigkeit entstanden seyn.

Hamburg, 20. Juny. Auf das Schreiben, worin der Senat J. Maj. der Königin von Großbritannien den Dank für das durch Uebersendung von Zelten und Decken aus den königl. Zeughäusern so wie durch Eröffnung einer Subscription für die Abgebrannten dieser Stadt bethätigte Mitgefühl aussprach, hat J. Majestät das folgende Erwiederungsschreiben zu erlassen geruht: (welches wir unsern Lesern schon früher in Uebersetzung beachten) Victoria, by the Grace of God, Queen of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, Defender of the Faith etc. To the Burgomasters and Senate of the Free Hanseatic City of Hamburgh, Sendeth Greeting! Our Good Friends! We have received the Letter which You addressed to Us on the 24th ultimo, expressing Your gratitude for the assistance furnished from this Country to the sufferers by the late calamitous Fire at Hamburgh. In acknowledging and thanking You for the sentiments of friendship and attachment which are contained in Your letter, We assure You that We most sincerely sympathize in the distress with which so many of the inhabitants of Your ancient City have been overwhelmed by this awful calamity, and that it has afforded Us real pleasure to be enabled to contribute in some measure to their relief. — In the hope that by the Aid of Divine Providence You may succeed in speedily repairing the effects of the disaster which has fallen upon You, We recommend You to the Protection of the Almighty. Given at Our Court at Windsor Castle, the Eighth day of June, in the Year of Our Lord 1842, and in the Fifth Year of Our Reign. Your Good Friend (unterz.) Victoria Reg. (contrasignirt) Aberdeen.

Ungarn. (Agram, 18. Juny.) Unser Komitat hielt endlich nach sieben Jahren gestern seine Magistrats-Restauration; die Umtriebe zielten bei dieser Gelegenheit nicht so dahin, wer Vicegespan oder Stuhlrichter werde, sondern es handelt sich hier zwischen den „Illiriern“ und den von diesen so benannten „Ungarn“ um ein Lebensprincip. Leider siegten die Illirier, und Wehe war nun für jene armen Beamten, die sich im Angesichte des Illirismus bis nun als unter ungarischer Verfassung stehende Kroaten bekundeten, denn diese blieben Alle durch die Bank vom Amte ausgeschlossen. Es soll umständlich erzählt werden, wie dieß geschah, denn bei dieser Lage der Sache ist auch der mindeste Umstand von Interesse. Schon um ein Gutes bevor hatten die Schneider mit Verfertigung der rothen Mützen und der roth ausgeschlagenen Röcke vollauf zu thun. Montag, das ist am Vortage unserer Restauration, ging des Nachmittags ein Theil der Illirier gegen Karlstadt, der andere gegen St. Ivan den Adeligen entgegen, hauptsächlich, um Kappen auszutheilen und sie in die Stadt zu begleiten. Dienstag früh versammelten sich nach dem „Veni Sancte“ Alle im Hofe des Landhauses; kaum aber hatte der Obergespan seinen Platz eingenommen, als die Illirier den Turopolyer Adeligen eine Bank entreißen wollten, und da diese sie mit den Händen festhielten, zogen die Illirier die Säbel und zerhauten die Hände der Turopolyer; während der Schlägerei stand der Obergespan auf und rief — wie es allgemein heißt: — „potius solvo sessionem“ und ging über die kleine Stiege, zu welcher sein Sitz ohne in

nahe war, in den Saal hinauf und schickte um Militär. Unterdessen entspann sich unten ein förmlicher Kampf. Die Ilirier stürzten mit gezogenen Säbeln auf die Turopolyer und St. Ivaner, überhaupt auf Alle, die nicht in „ilirischem" Rocke, oder wenigstens in rothen Kappen erschienen. Nachdem der Turopolyer Landgraf sein Wort gab und seine Ehre verpfändete, daß seine Leute (die Zahl der Turopolyer Adeligen beträgt nahe an 600), die sämmtlich der „ungarischen Partei" ergeben waren, keinerlei Excesse begehen werden, daher sie auch unbewaffnet erschienen, so ist sich leicht vorzustellen, daß diese Armen, den Waffen entgegen — (die Ilirier brachten mehrere mit Pistolen, Gewehren, Handzaren und Credentionalien versehene sogenannte Sereschaner mit sich) — die Probe nicht aushalten konnten, daher sie, ehe noch das Militär anlangen konnte, auch glücklich hinausgejagt wurden. Hierauf fragte der Obergespan die zurückgebliebenen Rothkäppler in kroatischer Sprache, da sie außer der deutschen nur diese allein verstanden, ob sie sich ruhig verhalten wollen, und ob sie die Restauration wünschen? Nach ausgerufenem „jeszt" kam der Obergespan herab und nahm seinen Stuhl, auf dem bis dahin die Ilirier den Redacteur der ilirischen Zeitung, Dr. Gaj, herumtrugen, wieder ein, und die Restauration ging in der schönsten Ordnung von Statten. Die Domherren mit dem Prior, alle Magnaten — drei ausgenommen — der Graf von Turopolye, Anton von Josipovich, nebst allen seinen Adeligen, ein großer Theil des St. Ivaner Adels, mit einem Worte, die Grundeigenthümer und ein bedeutender Theil des gemeinen Adels nahm nicht Theil an dieser Restauration, sondern unadelige Credentionalisten und nicht eben zahlreiche Cortes bildeten die löblichen Stände, die den Magistrat des Agramer Comitats, natürlich einstimmig und ohne alle Opposition wählten.

Spanien. (Madrid, 18. Juny.) In gewissen Orten, namentlich zu Valladolid, haben einige leichte Unordnungen statt gehabt. Barcelona war am 19. fortwährend ruhig, und man schrieb die statt gehabten unbedeutenden Demonstrationen einigen Tollköpfen zu.

Zu Pampelona hat während zweier Tage einige Bewegung statt gehabt. Unbestimmte Gerüchte von Plänen, die Constitution von 1812 wiederherzustellen, haben die Autoritäten genöthigt, verschiedene Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, worunter jene, die Truppen in ihren Casernen zu consigniren. Seit dem 17. hat fortwährend wieder die größte Ruhe geherrscht.

Der „Constitucional" von Barcelona vom 19. Juny zeigt den Befehl zur Freilassung dreier junger Leute an, welche, weil sie republikanische Lieder gesungen hatten, verhaftet worden waren. Der Instructionsrichter stützt sich darauf, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes die Absingung von Liedern, wenn sie weder unmoralisch noch dem öffentlichen Anstande zuwider sind, keine körperliche Strafe nach sich zieht; daß es nicht erwiesen sei, daß die Gruppe, welche über die Rambla zog, aufrührische Absichten gehabt habe, und endlich, daß das Gesetz nicht die Absicht straft, wenn ihr keine Ausführung oder kein Versuch zur Ausführung gefolgt ist.

Großbritannien. (London, 22. Juny.) Gestern ist der talentvolle Schauspieler Yates gestorben, der sich bei einer kurzen Seefahrt in Folge der Seekrankheit ein Blutgefäß gesprengt hatte.

Aus dem Cap sind Nachrichten eingegangen, wonach der Streit mit den nach Natal ausgewanderten Boers wahrscheinlich friedlich ausgeglichen werden wird. Die Emigranten werden sich den Engländern unterwerfen.

— 24. Juny. Die Sheriffs haben die Hinrichtung des John Francis und des wegen Ermordung eines Polizei-Constablers ebenfalls zum Tode verurtheilten Cooper auf Montag den 4. July festgesetzt. Dieser Beschluß wurde beiden gestern durch den Gefängnißgeistlichen im Beisein der Sheriffs und anderer Beamten mitgetheilt. Francis schien durch diese Schreckenskunde sehr überrascht zu werden, da er sich dem Glauben hingegeben hatte, das Todesurtheil gegen ihn werde nicht zum Vollzuge kommen. Seine frühere Niedergeschlagenheit hat natürlich jetzt noch zugenommen; sobald er sich indessen gestern etwas gefaßt hatte, wiederholte er gegen die Anwesenden die feierliche Erkläeung, daß sein Pistol bloß mit Pulver und einem Stück Papier geladen gewesen sei.

Frankreich. (Paris, 25. Juny. Im „Journal de Bergerac" vom 18. Juny liest man: Das Schweiß-Frieselfieber übt einen fatalen Einfluß in den Cantonen Monpazier und Beaumont aus. Diese bei ihrer Erscheinung leichte Krankheit hat einen solchen Grad von Heftigkeit angenommen, daß sie täglich zahlreiche Opfer wegrafft.

Am 18. Juny ist eine schreckliche Feuersbrunst zu Senlis ausgebrochen, um 11 Uhr Abends waren 25 Häuser ein Raub der Flammen. Viele Personen waren das Opfer dieses Unglücks. Mehre sind halb verbrannt aus ihren Betten entflohen.

Straßburg, 26. Juny. In Maßmunster, einem großen Dorfe das einige Stunden von hier entfernt ist, brach vor wenigen Tagen Feuer aus, das in einem halben Tage 35 Wohnhäuser, 25 Scheunen und Ställe verzehrte. Man schreibt diesen Brand der Bosheit zu. — Die Sammlungen für Hamburg betragen im Elsaß bis heute ungefähr 25,000 Franken.

Zu Marseille ist am 22. Juny das Packetboot Pharamond angekommen mit Nachrichten aus Algier vom 20. Juny. Es soll am 17. eine telegraphische Depesche nach Algier gelangt seyn mit der Angabe, die Besatzung von Milianah habe eine Schlappe erlitten und dabei 7 Offiziere, 17 Unteroffizier und 100 Gemeine verloren. — Zwischen Algier und Eberchell befindet sich seit der letzten Expedition kein feindlicher Araberstamm mehr.

Rußland. (Perm, 14. May.) Im solikamskischen Kreis unseres Gouvernements sind die Nowo-Usol'skischen Salzwerke, das alte Eigenthum der Familie Stroganoff, furchtbar heimgesucht worden. Am 2. May um 11 Uhr Morgens gerieth aus unbekannter Ursache das Haus eines Arbeiters an den Salzwerken in Brand. Zwar wurden im Augenblick alle Maßregeln zum Löschen des Feuers genommen, allein durch den aufgespeicherten bedeutenden Heuvorrath wurde die Flamme in einem Augenblick über ein ganzes Viertel des Orts verbreitet, und weder menschliche Anstrengung noch Geschicklichkeit vermochte dem wüthenden Elemente Grenzen zu setzen. Drei Mal 24 Stunden dauerte die Feuersbrunst und legte auf einem Raume von drittehalb Wersten Alles in Asche. Der ganze Industriezweig des Orts mit vielen steinernen und hölzernen Salzsiedereien und den Ableitungsröhren, über 15 Magazine mit einem ungeheuren Salzvorrathe, gegen 30,000 Faden Brennholz, die alte majestätische Kathedrale, das alte große steinerne Gebäude, in welchem sich die Verwaltungen und Comptoirs der fünf Grundbesitzer nebst vielen Papieren befanden, und endlich 5—600 Häuser, fast mit aller Habe, sind eine Beute des Feuers geworden. Der

ungeheure Verlust, so wie die eigentliche Zahl der Häuser lassen sich noch nicht genau angeben. Den Familien von 500 Arbeitern an den Salinen hat man sogleich alle nur mögliche Unterstützung gewährt, selbige theils in den benachbarten Dörfern, theils in den noch stehen gebliebenen Häusern einquartiert und sie mit allem Nöthigen versehen.

Der Schneider-Tumult in Pesth.

Wir haben hier am 9. Juny einen ziemlich ernsten Schneidergesellen-Tumult gehabt. Die Schneidergesellen zahlen hier nämlich vierteljährlich 20 Kr. in die Zunftlade, wofür die Erkrankten umsonst im Spital aufgenommen und verpflegt werden. Nun ergab es sich, daß der Vorsteher und Kassier der Schneiderinnung seit einem Jahre dem Spitale keine Zahlung leistete, so daß der Vorstand desselben die fernere Aufnahme ihrer Kranken bis zur Berichtigung der Schuld verweigerte. Die Schneidergesellen konsultirten einen Rechtsanwalt, der ermittelte, daß nicht blos alle Ausgaben durch die Einkünfte der Lade gedeckt waren, sondern auch ein Ueberschuß vorhanden seyn müsse. Die Zunftvorsteher wollten aber keine Rechnung ablegen und erklärten, daß jeder Geselle von nun an 30 Kr. quartaliter zahlen müsse, um die alte Schuld zu tilgen. Zufällig erkrankten eben mehrere Gesellen, und die Zunftvorsteher wollten ihnen keine Karten zur Aufnahme in's Spital verabfolgen, bis die neue Taxe angenommen sey. Einer dieser Erkrankten wurde in ein Wirthshaus gebracht, wo er den Tag darauf starb. Dies gab den Grund zur Revolte. Gestern nun erklärten die Gesellen ihren Meistern, daß sie nicht wieder zur Arbeit kommen würden, bis man ihnen Gerechtigkeit widerfahren lasse. Die frühern Beschwerden bei dem Stadtmagistrate so wie bei der Stadthalterei hatten noch keine Abhülfe verschafft, obwohl der Betrug thatsächlich dargelegt war. Die Gesellen hatten nun Zusammenkünfte im Stadtwäldchen. An 1500 Schneidergesellen fanden sich gestern Morgens dort ein, aber alsobald rückte auch Militair heran, und ein Brigadier richtete die Aufforderung an die Versammlung, ruhig an ihre Arbeit zu gehen, um so mehr, da ihre Beschwerde gewiß baldige Erledigung finden würde. Die Meisten nahmen die freundlichen Worte in Erwägung und gingen gegen Mittag nach Hause; allein die Wenigen, welche draußen ihr Mittagsbrod verzehrten, wurden Nachmittags durch 2 Kompagnien Infanterie, 2 Schwadronen Uhlanen und Polizei zu Fuß und zu Pferde umzingelt und eingefangen. Obwohl sie gar keine Gegenwehr leisteten, soll man gegen 50 mit Stricken gebunden haben, und transportirte sie um 5 Uhr in's Stadthaus, welches sich jetzt am Franziskanerplatze befindet, da das alte Stadthaus neu aufgebaut wird. Jetzt erregte die Revolte Lärm im Publikum, und als die „freien" Schneidergesellen Abends vor das Stadthaus rückten und die Entlassung der unschuldig eingesperrten Kameraden oder Miteinkerkerung verlangten, da hatte die Menschenmasse sich dermaßen gehäuft, daß mehr als 5000 Personen die angränzenden Straßen füllten. „Die Gefangenen heraus! Sperrt Alle ein oder Keinen!" lärmten die Schneider, da kamen 24 Soldaten, theilten rechts und links Kolbenstöße aus und glaubten mit dem Vorhalten der Bajonnette die Menge auseinander zu treiben. Die Schneider hielten aber Stand, obwohl sie aus kluger Vorsorge waffenlos erschienen und selbst die Stöcke daheim gelassen, um nicht für Rebellen gehalten zu werden; als sie sich aber so angegriffen sahen, wurde das Pflaster aufgerissen, und die Soldaten retirirten unter einem Steinregen in's Stadthaus. Die gereizten Schneider kühlten nun ihr Müthchen an den Fenstern des Stadthauses, und der Tumult währte auf dem Franciskanerplatz, in der Kecskemeter-, Herren-, Schlangen- und Harvanergasse, bis nach halb 10 Uhr zwei Kompagnien Infanterie heranrückten. Die Tumultuanten bekamen einen erheblichen Zufluß, als einer der Juraten eingezogen wurde; die Juraten forderten ihren Kommilitonen heraus, und um der Bitte einigen Nachdruck zu geben, hagelte es faustgroße Steine auf's Militär. Der Major ritt herzu und forderte sie auf, mit dem Steinwerfen aufzuhören und das Aufreißen des Pflasters zu unterlassen, da es ihnen sonst übel ergehen würde. Man antwortete ihm höhnisch, und die in der Harvanergasse Postirten fuhren fort mit Steinschleudern. Der Major ließ scharf laden, Der Lärm nahm zu. Um 11 Uhr kamen zwei Eskadronen Uhlanen herangesprengt und ritten in die Menge ein; einige wurden niedergeritten. Die Erbitterung stieg mit jeder Minute. Das Bitten und Zureden der Stadthauptleute fruchtete nicht. Um halb 12 Uhr erschien der General Schmähling mit vielen Stabsoffizieren; es begab sich mitten unter die Tumultuanten und suchte sie durch Zureden zu besänftigen. Der Stadthauptmann gibt den Juraten sein Ehrenwort, daß kein Jurat eingesperrt worden sey, sondern Einer aus dem Civil. „Das ist uns gleich, war die Antwort, die Schneider sind auch Menschen und verdienen nicht für ihre gerechte Forderung wie Hunde behandelt zu werden. Heraus mit ihm!" General Schmähling, die Stabsoffiziere, die Stadthauptleute gaben die Versicherung, daß morgen Alles geordnet werden solle, und um 1 Uhr verlief sich die Menge: das Militair, bei 800 Mann, blieb bis 3 Uhr auf dem Platze, dann wurde ein Theil im Stadthause untergebracht. Die Schneidergesellen beschlossen, nicht eher an die Arbeit zu gehen, bis die Inhaftirten losgelassen sind und ihre Kasse geordnet ist. Heute Vormittags waren sie wieder in Masse vor dem Stadthause und erwarteten die Erledigung ihrer Beschwerde vom Magistrats-Senate.

Vom 11. Juny. So eben höre ich, daß von den Juraten ein Rundschreiben an die Schneidergesellen erging, worin sie zu fernerm Zusammenhalten aufgefordert werden. Der Senat ist bereits seit einer Stunde (es ist 10 Uhr) in Berathung, und eben wurden die Gesellen in den Hof des Stadthauses berufen. Die Magistratsherren stehen auf dem Balkon, und einer aus ihnen richtete die Frage an die Schneider: warum sie in Aufruhr seyen? Einige Gesellen antworteten in kräftiger Ungarischer Sprache, man solle die Gefangenen losgeben und die Rechnung der Zunftkasse ordnen. Der Senat versprach Alles, sie möchten nur ruhig nach Haus und an die Arbeit gehen. „Nicht eher," war die einstimmige Antwort, „als bis man unsere gerechten Wünsche befriedigt!" Die Gesellen entfernten sich aus dem Hof und sind nun wieder vor dem Stadthause versammelt. Um zwölf Uhr war der Franziskanerplatz gedrängt besetzt. Ein Detachement Küraßiere langt so eben aus der Umgegend an. Der Senat beschloß, die Arretirten zu entlassen bis auf drei. Mit tumultuarischem Jubel wurden die Freigelassenen, gegen 70 an der Zahl, empfangen; im Triumphe wurden sie durch die Stadt in die Ungarstrasse geführt, wo sich die Schneiderherberge befindet. Dort erschien am Abend ein Magistratsrath, der Obernotar und mehre Gerichtspersonen; sie sprachen die Versammlung in freundlichen Worten an, verbürgten, daß

die Rechnungen alsobald geordnet werden würden, und ermahnten die Schneidergesellen zu friedlichem Benehmen. Diese nahmen die Worte zu Herzen, zerstreuten sich und erwarten nun das Kommende. Bei dieser Revolte wurden an 30 Personen verwundet.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. July Nachmittags 4 Uhr werden in dem Wirthschafts-Locale des Dutzendteichs

7 Stück Actien

verloost und sind hiezu die sämmtlichen, der unterzeichneten Comité bekannten Actien-Besitzer durch Circulare eingeladen worden; da jedoch deren mehrere nicht bekannt sind, erfolgt auch gegenwärtige öffentliche Bekanntmachung.

Nürnberg, den 27. Juny 1842.

Die Comité
der Actiengesellschaft des Dutzendteichs.

Bestelmeyer. Dietz. Hammerbacher. C. Mainberger. J. Bestelmeier.

Neue Metall-Puzze

sowohl trocken als mit Essig zu gebrauchen, ist in jede Küche zu empfehlen, sie polirt Kupfer, Zinn und Messing, selbst Gold und Silber augenblicklich ohne Krizzen zu verursachen. Die Schachtel zu 1 und 4 kr. ist zu haben bei

A. P. Schleicher am Obstmarkt.

Vogels-Garten.

Nächsten Sonntag den 3. und Montag den 4. July, als zur Feyer der St. Peter-Kirchweih, findet gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, und ladet seine Freunde und Bekannte so wie ein verehrliches Publikum hiemit ergebenst ein; guter Kaffee und Hefenküchlein, so wie verschiedene warme und kalte Speisen nebst frischem Felsenkellerbier, werden meine verehrten Gäste zufrieden stellen und sieht einem zahlreichen Zuspruch entgegen

Merkel.

Stelle-Gesuch.

Ein solides braves Mädchen von 19 Jahren wünscht in ein Spezerei-Geschäft, in welchen sie erfahren ist, oder als Stubenmädchen in einem soliden Hause Unterkunft, sieht jedoch nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Horns-Zwinger.

Heute Freitag den 1. July werden sich die Wiener-Sänger Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor hören lassen. Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 1532 nächst dem Wöhrderthor ist eine sehr freundliche Wohnung zu vermiethen.

Mitleser-Gesuch.

Zur „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“ werden Mitleser gesucht. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Einladung.

Im Bittermanns-Garten findet nächsten Sonntag

Harmonie-Musik

und Abends Illumination des Gartens statt, und ladet hiezu ergebenst ein

Carolina Wirth.

Zu vermiethen.

Ein freundliches, auf der Sommerseite liegendes Logis, ist auf der Sebalder Seite mit Möbeln an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Lehrling-Gesuch.

Zu einem schönen gangbaren Geschäft kann ein Lehrling ohne Lehrgeld unterkommen. Näheres in L. Nro. 1488 b der Mohrenstraße.

Einladung.

Heute Freitag den 1. July findet bei Unterzeichnetem

Abend-Unterhaltung

statt, wobei vorzüglich gutes Felsenkellerbier geschenkt wird, und ladet hiemit ergebenst ein

Kuhn.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 3. July. Abonnement suspendu. Zum Vortheil der sämmtlichen Mitglieder: „Des Malers Meisterstück.“ Lustspiel in 2 Akten von Fr. v. Weissenthurn. Hierauf: „Der Künstler nach dem Tode.“ Lustspiel in 1 Akt von Carlo. Zum Beschluß: „Der Sohn auf Reisen.“ Posse in 2 Akten v. Feldmann.

Die gehorsamst Unterzeichneten erlauben sich, das hochverehrte Publikum zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen und um gütige Theilnahme zu bitten.

Die Mitglieder des Stadttheaters.

Angekommene Fremde
vom 29. Juny 1842.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Ditfurth v Schloß Therer. Hr Petri. Kfm. v Offenbach. — (Bayr. Hof.) Hr. v. Jahn m. Fam., Geh. Finanzrath. Hr. Heidenreich. Kfm. v. Leipzig. Hr. v. Guttenberg, Offizier v Zweibrücken. Hr. Rugendas m. Fam., Fabrikbes. von Augsburg. Hr. Schumacher m. Sohn, Conferenzrath v. Altena. — (Witt. Hof.) J. D. Fürstin v. Auersberg m. Fam. v. Wien. Mad. Otto, Geh.-Raths Gattin a Breslau. Hr. Schwarz v. Alt-Eleft. Hr. Silbermann v. Augsburg, Kfle. — (Strauß.) Herr Mayer v. Leipzig. Hr. Frick v. Kaufbeuren, Hr. Sonnenmayer von Heilbronn. Hr. Lampenmayer v. Kempten. Hr. Schneider. Hr. Langhans v. Hamburg Hr. Westmann v. Dresden. Hr. Koppel v. Landau. Kfle. Frln. Louise u. Mathilde Schuman v. Leipzig. Herr Flechsel m. Schwester v. Lohr. Hr Krimbner. Registrator. Herr Peial. Polizei-Bezirks-Vorsteher v. Dresden. Hr. Benning. Ministerialrath v. München. Mad Wittberger v. Aschaffenburg (Blaue Glocke.) Hr. Baffold. Priv. . Wien. Hr. Genzaque de Dubois, Chevalier v. Paris. Hr. Bethman. Verwalter v. Schonkenau. Hr Nussert, Kfm v. Oberamergau. . Hr. Leiblein. Fabr. v. Hartheim. (Rothe Hahn.) Hr. Knorr. Kfm. v. Weiden. Hr. Funk. Mechaniker v. Dresden. (Mondschein z. G.) Hr. Fein Priv. v Berchheim Hr. Hirsch v. Offenbach. Hr. Gerst v Ansbach. Kfle. Mad. Buttner v. München.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 183. (Maria Heims.) Samstag 2. July 1842.

Bayern. (München, 27. Juny.) Vergangenen Sonnabend legte Hr. Reventlow, Candidat der Philologie, im kleinen Odeonsaal vor einem zahlreichen Zuhörerkreise mnemotechnische Proben als Einleitung zu Privatvorlesungen über Mnemotechnik ab, die derselbe nach einem durchaus neuen Systeme für solche, die sich hiefür bei ihm gegen Erlegung eines angemessenen Honorars inscribiren, zu halten gesonnen ist. Die Leistungen des Hrn. Reventlow waren nach dem einstimmigen Urtheile aller Anwesenden höchst bewundernswerth, und gaben nicht nur von der ungewöhnlichen Kraft seines Gedächtnisses Zeugniß, sondern auch von den überraschenden Erfolgen der Methode, die der Ausbildung desselben zu Grunde liegt, da sich nicht annehmen läßt, daß so außerordentliche Resultate durch bloße Naturanlage, ohne Beihilfe der Kunst und fortgesetzte Uebung, erzielt werden konnten. Die erste Leistung bestand in der Recitirung von etwa 90 Namen, die ihm vorgesprochen wurden, und die er, ohne zu stocken oder zu fehlen, mit ihren Nummern der Reihe nach, oder auch einzeln, wie es verlangt wurde, nicht nur am Anfang sondern auch noch späterhin am Schluß der Proben wiederholte. Dann wurde eine große Anzahl von Tafeln vertheilt, auf denen sich mehrere Tausend von Notizen und Zahlen aus den verschiedensten Wissenschaften verzeichnet befanden. Die hierüber in der raschesten Folge gestellten Fragen beantwortete Hr. Reventlow gleichfalls mit der größten Fertigkeit und Genauigkeit. Zuletzt spielte er eine Partie Schach, ließ sich während des Spiels aus ihm unbekannten Sprachen eine Reihe Wörter nebst ihrer deutschen Bedeutung vorsagen, worauf er am Ende des Spiels seine und des Gegners Züge in beliebiger Ordnung recitirte und die deutsche Bedeutung jener fremden Wörter angab. Hr. Reventlow versichert, daß diese Proben, welche das Resultat seines eigenthümlichen mnemotechnischen Verfahrens sind, keineswegs das Maximum dessen enthalten, was man durch Hilfe der Methode zu leisten vermag; vielmehr könne bei potenzirter Geistesfähigkeit für die Ausdehnung solcher Proben gar keine Grenze gesetzt werden. Wie der Erfinder behauptet, ist seine Methode in Theorie und Anwendung von der bei den Alten erwähnten, besonders aber von der sogenannten Aretin'schen, die auf sinnlicher Symbolik und räumlicher Anschauung beruht, ganz verschieden, da letztere höchstens eitle Kunststücke erzielen könne, während der erste Zweck der Mnemonik seyn solle, der Wissenschaft zu dienen. Von dieser Seite betrachtet, scheint uns das Studium, das Hrn. Reventlow diesem Gegenstande zugewendet, sehr verdienstlich, da es bei der zunehmenden Ausdehnung, welche die positiven und exakten Kenntnisse gewinnen, ohne deren Besitz es kaum mehr möglich wird, selbst den Fortschritten der tiefern philosophischen Wissenschaft zu folgen, zu einer unabweisbaren Forderung geworden ist, auf Mittel zu sinnen, wie diese Kenntnisse mit dem möglichst geringen Zeitaufwande und doch mit möglichst dauerndem Eindruck der Schatzkammer des Gedächtnisses überliefert werden können. Daß Hrn. Reventlow's System eine sichere Basis hiefür gewähre, glauben wir, ohne dasselbe genauer zu kennen, aus seinen gegebenen Proben für begründet annehmen zu dürfen.

Vor einigen Tagen ereignete sich in Buchloe folgende traurige Begebenheit: Zwei ledige Bursche von kaum 19 und 20 Jahren, geriethen im Wirthshause zur Krone in Streit, und nach einem langen Wortwechsel entfernte sich der Eine, der Andere indeß lief ihm nach, holte ihn ein und versetzte ihm mehrere Stiche mit einem langen Messer in den Leib, so daß jener augenblicklich todt niedersank. Der Thäter wurde sogleich ergriffen, als er gerade noch das mit Blut bespritzte Messer wusch, und gerichtlich eingezogen; dessen ungeachtet aber läugnet er bis jetzt die That.

Im Chiemsee ist kürzlich der Bäcker von Urfahren, ein noch ganz junger Mann, ertrunken.

Im Jagdrevier Amerang wurde ein Wildschütze erschossen; auch bei Helfendorf soll ein Jäger erschossen worden seyn.

Bamberg. Auf unserm Rathhause ist zur Ansicht aufgestellt ein aus Brosamen gefertigtes Kunstwerk, „Hamburgs Schicksal“, welches so ausgezeichnet ist, daß man kaum glauben sollte, wie Menschenhände allein ohne Form oder Modell so etwas zu Stande bringen können. Ein Kranz von Blumen umschließt die Embleme des Handels und der Schifffahrt.

Hof, 29. Juny. Da unsere Stadt eine Bevölkerung von 2000 Familien erreicht hat, so ist sie nach den Bestimmungen des revidirten Gemeinde-Etats in die Reihe der Städte erster Klasse gestellt worden.

Passau, 25. Juny. Gestern kam Se. Durchl. der Fürst Kantakuzenos mit seiner Familie in Begleitung des Herrn Grafen und der Frau Gräfin v. Armansperg auf einem eigenthümlichen Schiffe hier an, weil die Dampfschiffe, auf welchen dieselben die Reise machen wollten, mit dem vorgestrigen Tage die Fahrten nach Linz wegen niedrigen Wasserstandes einstellten. — Nach einem Aufenthalte von ein Paar Stunden fuhren Se. Excellenz der Herr Graf v. Armansperg nach Egg zurück, und der Herr Fürst Kantakuzenos mit Familie setzte seine Reise nach der Moldau fort; die Gräfin von Armansperg nebst zwei Fräulein Töchtern fuhr mit der Frau Fürstin Kantakuzenos (ihrer Tochter) ab, um sie bis Wien zu begleiten.

Preußen. (Berlin, 23. Juny.) Die Stellung des hiesigen Bischofs Eylert ist schon seit längerer Zeit etwas peinlich, so daß er sich auf seinen Abgang vorbereitet. Wie es heißt, wird er sich nach Hamburg zurückziehen, wo eine Tochter von ihm verheirathet ist, und wo er eine kleine, ländliche Besitzung vor einigen Monaten angekauft hat.

Seine religiösen Ansichten gelten in einigen der höchsten hiesigen Kreise für rationalistisch. Der bisherige Bischof der Provinz Sachsen, Dräseke, dürfte alsdann seinen Platz einnehmen. Daß derselbe Magdeburg verläßt, und sich nach Berlin übersiedelt, steht fest, eben so, daß er in einer der hiesigen Kirchen, wahrscheinlich im Dom, eine Predigerstelle übernimmt.

— 25. Juny. Alexander v. Humboldt hat seinen Entschluß geändert, und ist nicht zur Feier der 25jährigen Vermählung des Kaiserpaares mit unserm Monarchen nach der russischen Hauptstadt gegangen. Unser weltberühmter Gelehrter, welcher sich stets in der Nähe Sr. Maj. zu befinden pflegt, will während Höchderen Abwesenheit sich fleißig mit naturwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen. — Der Geschichts- und Bildnißmaler Prof. Schoppe hat jetzt ein großes Oelgemälde vollendet, worauf sich 26 hohe Personen der königl. Familie befinden, wie dieselbe um das Sterbebett des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. versammelt ist. Dem Vernehmen nach wird dies Bild von pariser Künstlern in Kupfer gestochen werden, da solche in dieser Kunst am weitesten vorgeschritten sein sollen.

Baden. (Villingen, 20. Juny.) Auch bei uns drohte ein am 13. d. M., Mittag 12 Uhr, in dem anderthalb Stunden von hier entfernten, mitten in seiner eigenen Gemarkung von etwa 120 Jauchert stehenden, sogenannten Breitenbrunnenhofe, plötzlich ausgebrochener Brand, die schrecklichsten Verheerungen anzurichten. Guten Muthes setzten sich der Gutsbesitzer und die Seinigen zu Tische, um ihr Mittagsmahl einzunehmen, als der Ruf „Feuer" sie Alle aufschreckte. Schon loderte hoch über das Schindeldach des alten Hauses die Flamme, als jene aus dem Zimmer traten. Der größte Theil der Habseligkeiten ward ein Raub der Flammen, nebst einigen Stücken Vieh und dem an der Kette vor dem Hause angebundenen Hunde. Alsbald theilte, durch von dem Wind fortgetriebene Schindeln, auf eine Entfernung von ungefähr 3000 Schritte, das Feuer sich der städtischen Waldung mit, und schon nach wenigen Minuten stand auch ein zweites, vom ersteren gegen 300 Schritte entferntes Waldstück im vollen Brande. Der schleunigst herbeigeeilten Hülfe hat man den Einhalt des Brandes zu verdanken.

Hamburg, 25. Juny. Was die Ablehnung auch des neuen, wie uns scheint, gut motivirten Vorschlags des Raths in Betreff der Mittel zur Deckung des Feuerkassen-Schadens betrifft, so sieht man nicht ein, was an die Stelle der verschiedenen, verworfenen Anträge gesetzt werden soll. Uebrigens soll eine ganz unscheinbare Majorität in einem Kirchspiel über das Schicksal des gedachten Vorschlags entschieden haben.

Dem Vernehmen nach ist auf den 5. July ein Buß- und Bettag angeordnet, der alljährlich stattfinden soll. — Wie man hört, sind mehrere Musterspritzen von England unterwegs. Eine darunter, welche in Liverpool verladen wurde, soll ein Gewicht von 4000 Pfd. Wasser in einem Strahle bis zur Höhe unseres Börsengebäudes hinaustreiben. Neben einer solchen Mechanik sind freilich unsere Löschgeräthe bloße Spielzeuge, und da seit vielen Jahren keine Veränderung damit vorgenommen worden, so läßt sich denken, daß wir auch um viele Jahre hinter unsern Nachbarn zurück sind.

Großbritannien. (London, 22. Juny.) Nächstens werden wieder zwei Schiffe mit 428 Mann Truppen direkt nach Hong-Kong in China abgehen. Außerdem sind 561 Mann nach Bengalen, 396 Mann nach Madras und 536 Mann nach Bombay beordert worden, deren Einschiffung binnen 3 Wochen bewerkstelligt werden soll.

Nach amtlichen Berichten belaufen sich sämmtliche von der Regierung auf Rechnung des Krieges in China an die Ostindische Compagnie zurückbezahlte Summen bis jetzt auf 573,442 Pfd. St.

— 24. Juny. Der Vorschlag für die Einführung der Ballotage bei den Parlamentswahlen ist durch eine große Majorität verworfen worden, obgleich 157 Mitglieder dafür stimmten.

Frankreich. (Paris, 25. Juny.) Die unglücklichen Mitglieder der hiesigen Deutschen Opern-Gesellschaft, von denen ein großer Theil aus Geldmangel nicht in seine Heimath zurückkehren kann, erregen so sehr das allgemeine Interesse, daß sich ein Comité, bestehend aus den einflußreichsten Damen der Hauptstadt, gebildet hat, um ihrem Elende abzuhelfen. Es wird zu dem Ende in der nächsten Woche eine musikalische Matinee in den Sälen des reichen Amerikaners Thorn veranstaltet werden. Der Erfolg dieses Unternehmens, an sich schon gesichert, wird um so glänzender seyn, da Herr Lißt sich in jenem Konzert zum erstenmale wieder öffentlich hören lassen wird.

Belgien. (Brüssel, 25. Juny.) Man ist den Leuten auf der Spur, welche bei Courtray Holz auf die Schienen geworfen haben. Es sind Arbeiter, welche sich an dem Unternehmer rächen wollten.

— Die Vermählung des Dr. Strauß mit Demoiselle Schebest wird, wie wir vernehmen, in Brüssel vollzogen werden, wo er sich definitiv niederzulassen beabsichtigt.

Rußland. (St. Petersburg, 21. Juny.) Se. Majestät der Kaiser haben den Reichsrath eine neue Instruction in Bezug auf seine Zusammensetzung, seinen Geschäftskreis und seine Verfahrungsweise verliehen. Demnach sind sämmtliche Minister Mitglieder des Reichsraths, in welchem der Kaiser den Vorsitz führt. Ist der Kaiser nicht anwesend, so versieht die Stelle des Vorsitzenden das von Sr. Majestät dazu ernannte Mitglied. Der Reichsrath zerfällt in die fünf Departements der Gesetze, der Militair-Angelegenheiten, der Civil- und der geistlichen Angelegenheiten, der Staats-Oekonomie und der Angelegenheiten des Königreichs Polen. Die Geschäftsführung des Reichsraths wird von der Reichs-Kanzlei besorgt, die unter dem Reichs-Secretair steht; außerdem ist aber auch in jedem Departement ein besonderer Staats-Secretair mit den etatsmäßigen Beamten angestellt.

Afrika. Eid-Ali, ehemaliger Kaid der Hadjoutes, ist am 17. zu Algier angekommen, um die Unterwerfung dieses Stammes vorzuschlagen. Man meldet zugleich, daß der bekannte el Bechir, Kaid von Djendel, sich ebenfalls unterworfen, und 9 Stämme außer dem seinigen, bestimmt habe, diesem Beispiele zu folgen. — Man findet von Algier bis Cherchell keinen einzigen feindseligen Stamm mehr; während der letzten Expedition ist Ol-Mezacy verwundet worden.

In einem Privatschreiben aus Algier vom 15. Juni liest man: Die große Colonne ist auf ihrem Marsche von Mostaganem nach Blidah auf kein Hinderniß gestoßen; alle Stämme, die sie besuchte haben sich beeilt, sich zu unterwerfen: diese Stämme haben sogar erklärt, daß sie im Stande seien, die Versuche zurückzuweisen, welche die Lieutenants Abd-el-Kader's, denen es gelungen ist, sich mit der kleinen Schar, worüber sie verfügen, verborgen zu halten, beabsichtigen dürften. Uebrigens wird der General-Gouverneur, dessen Vorsichtigkeit man loben muß, 2 Bataillons zu Milianah und 2 Bataillons zu Medeah aufstellen, um beweg-

liche Colonnen zu bilden, die beauftragt sind, die Anhänger des Emir zu verfolgen. Ben-Salem und Sidi-Embareck haben sich in die Gebirge geflüchtet; sie verfügen nur über ein Bataillon und über einige hundert Reiter. Der Kaid des unterworfenen Stammes der Hadjoutes hat die Investitur aus den Händen des General-Lieutenants erhalten. Die Märkte stellen sich in den Umgebungen von Blidah wieder her, und Ueberfluß beginnt dort wieder zu erscheinen. Binnen wenigen Tagen werden die Lebensmittel, das Vieh und Geflügel, welche auf diesen Märkten gekauft werden, nach Algier gelangen.

Nordamerika. (New-York, 4. Juny.) Am 1. Juny brach bei einem Buchhändler Feuer aus. Der Verlust beträgt 100,000 Dollars, wovon aber 50,000 versichert sind. Das Feuer soll durch Buchhändler-Neid angelegt worden seyn. Der abgebrannte Buchhändler hat übrigens einen bedeutenden Theil seines Vermögens retten können.

Einheimisches.

Soll denn das Pferderennen auch bei dem heurigen Volksfeste suspendirt bleiben? — Die Gesangsproduktion voriges Jahr soll genau so viel gekostet haben, als das Rennen erfordert haben würde, und das Rennen ist doch für das Volk und für ein Volksfest interessanter. Abgesehen davon, daß vom Gesang in kurzer Entfernung gar nichts mehr verstanden wird, ist für alle Classen des Publikums, die gern singen und singen hören, durch die verschiedenen Gesangvereine hinreichend gesorgt und braucht man hiezu das Volksfest nicht, also — diesmal nicht gesungen sondern gerennt.

Theater-Notiz.

Die Mitglieder unsrer Bühne werden Morgen mit den seit länger angekündigten Vorstellungen zu ihrem Benefiz beginnen. Möge das verehrliche Publikum den auf die Gunst desselben angewiesenen Künstlern nunmehr durch zahlreichen Besuch einen Beweis seiner Güte geben. Gewiß wird man streben, sich derselben würdig zu zeigen.

Mannichfaltiges.

Der rettende Affe.

Der Graf von Wazdorf, Minister des Königs von Polen, wollte seinem Collegen, dem Grafen von Manteuffel, eines Tages ein Bein unterstellen, weil die Gunst und die Talente desselben seine Eifersucht erregten. Zu dem Ende begab er sich eines Tages an den Hof, versehen mit einer Schrift, welche alle Anklagepunkte gegen Manteuffel enthielt. Er findet diesen selbst im Vorzimmer des Königs, auf den Augenblick wartend, wo er dem Monarchen seine Aufwartung machen durfte. Während nun die beiden Feinde sich auf die artigste Weise mit einander unterhielten, zieht ein Affe, den August II. zu seinem Vergnügen hielt, dem Wazdorff leise und unbemerkt das bewußte Papier aus der Tasche und läßt es zu Boden fallen. Manteuffel sieht es und setzt, nichts Gutes ahnend, sogleich den Fuß darauf, bis Wazdorff sich entfernt, um zum Könige zu gehen und diesem seine Beweisstücke vorzulegen. Vergebens aber sucht der Graf seine Papiere, als er nun vor dem Monarchen steht; er wird durch den Verlust derselben so verwirrt, daß er kein Wort hervorzubringen vermag und tief beschämt weggeht. Manteuffel hat indeß Zeit genug, mit Muße alle Anschuldigungen seines Feindes durchzulesen und nun von seiner Seite Maaßregeln zum Untergange seines Feindes zu treffen.

In Carlsbad lernte Gellert den General Laudon kennen. Dieser sagte zu dem Leipziger Professor auf einem Spaziergange: „Aber sagen Sie mir, Herr Professor, wie Sie so viel Munteres haben schreiben können, wenn ich Sie so ansehe?“ — Der Fabeldichter antwortete: „Aber sagen Sie mir erst, Herr General, wie Sie die Schlacht bei Cunnersdorf haben gewinnen und Schweidnitz in einer Nacht nehmen können?“ — Laudon, der sehr selten lächelte, lachte laut auf.

△ Ein Weiser gab einem Herrscher folgende schöne Lehre: „Gott hat Dir zwei Ohren gegeben; leihe den Ohrenbläsern, die Andere bei dir verklatschen wollen, das linke; das rechte aber behalte frei für die, so verklatscht werden, damit du nicht ungerecht handeln und urtheilen mögest.“

△ In dem Schreiben eines Preußen aus Cairo vom 23. Februar 1835 wird als „ganz vortreffich“ das Gesetz der Nubier gelobt: „daß von dem Tage an, wo ein Mann sich verheirathet, seine Schwiegermutter ihr ganzes Leben hindurch kein Wort mehr mit ihm reden darf!“

Jägersprache.

Jüngst korrigirt' ein Geck im Damenkreis
Die Wörter Ohr und Blut mit ernster Miene,
Als von der Jagd man sprach, denn man bediene
Dafür des Ausdrucks Löffel sich und Schweiß.

Drauf eine schöne Frau dem faden Wicht
Ruft lächelnd zu: „Doch will es mir auch scheinen,
Man muß nicht stets des Hasen Läufe meinen,
Wenn öfters man von Hasenfüßen spricht!? —

A. S.

Einladung.

Sonntag und Montag ist bei Unterzeichnetem zur Feier der Peter Kirchweih gut besetzte

Harmonie-Musik

anzutreffen, zugleich empfehle ich gute Speisen und Getränke und bitte um recht gütigen Zuspruch.

F. Hertlein vor dem Frauenthor.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren"

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preißen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Gesuch.

Eine treue Köchin von gesetztem Alter, welche auch waschen und bügeln kann, und sich allen andern Hausarbeiten willig unterzieht, wird nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Garten- und Wirthschafts-Verkauf.

Ein circa 5 Morgen großes Gartenanwesen, bester Bonität, mit realer Wirthschaftsgerechtigkeit, sehr geräumigem Hause und Stadel ɔc., nahe bei hiesiger Stadt, und bei jetzigen Conjunkturen äußerst vortheilhaft gelegen, ist täglich und im Gegenhalte zu seiner Rente sehr billig zu verkaufen. Deßfallsige Anfragen beantwortet

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Verlaufener Hund.

Ein 9 Wochen altes Jagdhündchen, männlichen Geschlechts, braun von Farbe, eine weiße Brust, die zwei vordern Pfoten bis in die Mitte weiß und ein kleines weißes Spitzchen an der Ruthe, hat sich verlaufen; wer solches in Verwahrung genommen haben sollte, wird gebeten, dasselbe gegen ein Honorar in L. Nro. 1445 in der Schlotfegergasse abzugeben.

Nürnberg, den 1. July 1842.

Kapital-Gesuch.

150 fl. werden gegen hypothekarische Sicherheit zu entnehmen gesucht. Schriftliche Anfragen unter Chiffer L. K. besorgt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen.

In einer lebhaften Straße, nahe an einem Hauptthor, ist ein tapezirtes Zimmer mit oder ohne Bett und Möbel bis Laurenzi an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Literatur.

Bei G. Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus, ist zu haben:

Der praktische Criminal-Polizei-Beamte,

oder Belehrung für diejenigen Beamten, welche die Mittel, Verbrechen zu entdecken, sich zueignen wollen, so wie die Kenntnißnahme der Diebesgattungen und deren Machinationen ɔc., nebst einem alphabetischen Verzeichniß der Kochemer- oder Diebessprache, als auch der vortheilhaftesten Aufsichtsführung über Criminal-Gefangene, für Inspektoren, Gefangen-Aufseher, Wärter u. dergl. Beamten, und zum Nutzen und Gebrauch für das handeltreibende kaufmännische Publikum, wie für jeden wißbegierigen Privatmann beschrieben von C. B. Schlemmer. Zweite Aufl. 8. 1842. brosch. 1 fl. 12 kr.

Lotterie.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

73 48 77 36 67

Hiesige Schrannenpreise

vom 21. und 25. Juny.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn	8 fl. 18 kr.	8 fl. 7 kr.	7 fl. 54 kr.
Waizen	17 „ 15 „	16 „ 10 „	14 „ 41 „
Gerste	8 „ 15 „	7 „ 45 „	7 „ 24 „
Haber	5 „ 54 „	5 „ 34 „	4 „ 48 „

Das Korn ist gestiegen um 5 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 38 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 15 kr. — Der Haber ist gestiegen um 46 kr.

Gestorben.

(Den 23. Juny.) Hösch, Katharina, Tünchergesellen-Wittwe. Klein, Johann, Schreinermeister.

(Den 24. Juny.) Daubel, Jobst, ehemaliger Wirth. — Meier, Johann, Schreinermeister.

(Den 25 Juny.) Wurster, Georg Thomas Michael. — Pesold, Georg, Schuhmachergesell. — Oertel, Johann Adam, Malers-Söhnlein. — Stadelmann, Elisabetha, Raudesfürers-Frau. — Niederländer, Johann. — Bromig, Margaretha Amalia Dorothea.

Angekommene Fremde

vom 30. Juny 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Kirchhof m. Schwester v. Berlin. Herr Stöppel v Landau, Kfite. — (Rothe Roß.) Frhr. v. Wagmer, Landschafts-Direktor auf Schloß Hessenberg. — (Witt Hof.) Herr Hartmann, Brauereibes. v. Augsburg. Hr. Baron v. Stransky von Dresden. Hr. Romerio v. Gemünd. Hr. Arnold. Hr. Zinke. Hr. Borchardt v. Berlin. Hr. Gruber v. Bamberg, Kfite. (Strauß.) Hr. Klingner v Magdeburg. Hr Hirschmann v. Gmünd, Hr. Niedermaier v. Regensburg, Kfite. Hr. Baron v. Werner m. Frln. Tochter, Finanzkammer-Direktor. Hr. Silber, Stud. v. Tübingen. Mad. Demzinger m. Tochter v. Regensburg. Hr. Vollrath, Pfarrer v. Unterrebach. Hr. Lieske, Maler v. Regensburg. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Stahl m. Gatt. v. Sulzheim. Hr. Hilmer von München. Hr. Brendel v. Karlstadt — (Rothe Hahn.) Herrn Gebr. Feldner, Confiseur v. Amberg. Hr. Schmidt, Gastwirth v. Weissenburg. Hr. Genert, Oekonom v. Dünkelsbuhl. Hr. Abel v. Neustadt

Diese Zeitung erscheint tägl. m. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., monatl. 6 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathh.-pl. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 184. (Cornelius.) Sonntag 3. July 1842.

Bayern. (München, 29. Juny.) Das neueste Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „die Regulirung der Postdistanzen betreffend.“ Es ist nämlich im ganzen Umfang des Königreichs eine Revision und genauere Eintheilung der Postdistanzen zwischen den Stationen nach ganzen und halben Poststunden auf den Grund der wirklichen Entfernung angeordnet worden, welche neue Maaßregel mit 1. Juli in Wirksamkeit tritt. — In den letzten Tagen ist eine Erscheinung an uns vorübergegangen, welche als charakteristisch für deutsche Zustände erwähnungswerth scheint. Nachdem in Folge einer päpstlichen Bulle auch hier die Aufforderung zu Gebeten für die Kirche in Spanien und zu Gewinnung des Jubiläumsablasses von Seite des erzbischöflichen Ordinariats erfolgt war, bemerkte man in den drei dazu verordneten Kirchen eine solche Theilnahme aller Stände, daß während der 14tägigen Andacht von Morgens bis Abends die Beichtstühle überfüllt waren und nach einer ziemlich genauen Berechnung noch heute in einer Stunde und in einer Kirche an 600 Personen die heilige Kommunion empfingen. Es ist dieses unstreitig ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, das in Bezug auf den in der Hauptstadt Bayerns vorwaltenden kirchlichen Sinn mehr ausspricht, als Viele, die unsere Zustände zu kennen vorgeben, sich selbst gestehen wollen.

— 1. July. Das früher von uns gemeldete Engagement des Hrn. Härtinger ist dahin zu berichtigen, daß derselbe den Contract mit der Hofbühne noch nicht unterzeichnete, da er Herrn Intendanten Küstner in Berlin das Wort gegeben, vor seinem dortigen Gastspiel überhaupt keinen Contract bindend zu unterzeichnen.

Niederbayern. Am 16. Juni l. Js. sind in der Waldung des Bauers Bartholomä Buchner von Pullach, Landgerichts Mallersdorf, zwei Tagwerk abgebrannt. Die Ursache dieses Waldbrandes konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Am 25. Juni Abends zwischen 8 und 9 Uhr ist der Maurergeselle Joseph Schönhamer von Schwimbach, k. Landgerichts Straubing, ertrunken. — In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni war es so kalt, daß man im Dorfe Haßelbach, 3 Stunden von hier, Eis fand.

Regensburg, 1. July. In Folge der anhaltend trocknen und warmer Witterung hat in der Gegend von Prüfening und an den sonnigen Höhen des linken Donauufers die Getreidernte bereits am 27. Juny begonnen. Ueber das treffliche Gedeihen der Wintersaat läßt sich bei uns, namentlich aber im Dunkelboden keine begründete Klage führen, desto mißlicher sieht es aber mit der Sommerfrucht, mit Grünzeug und Kartoffeln aus, welche dringend eines anhaltenden und fruchtbaren Regens bedürfen, wenn wir hierin nicht eine förmliche Mißernte erhalten sollen. — Der Wasserstand der Donau ist dermalen so nieder, daß er selbst im Jahre 1834 nicht den gleich niedern Pegelstand erreichte. Sämmtliche Dampfschiffe haben in Folge dessen bereits seit 8 Tagen ihre Fahrten eingestellt, und selbst die schwerfälligen Ruderschiffe haben mit besondern Hindernissen zu kämpfen, wenn sie sicher über die häufigen Untiefen und Felsenriffe (Kugeln) hinweggleiten wollen. Möge uns der gütige Himmel bald seine Schleußen öffnen, damit wir nicht im kommenden Herbste Mangel und Theuerung der Lebensmittel und anderes Elend im Gefolge zu befürchten haben.

Preußen. (Salzbrunn in Schlesien, 26. Juny.) Heute Vormittag hat uns ein großes Brand-Unglück betroffen. Wir eilen jedoch, zur Beruhigung aller derer, von welchen aus der Ferne Verwandte und Freunde an den hiesigen Heilquellen weilen, bekannt zu machen, daß die schützende Vaterhand Gottes das Brunnen-Etablissement und die im Bereich desselben liegenden Wohnungen vor diesem Unglück bewahrt und das Feuer sich auf den eine Viertelmeile davon entfernten unteren Theil des Dorfes beschränkt hat, in welchem keine Kurgäste wohnen. Sämmtliche Gast- und Wohnhäuser für Kurgäste sind unversehrt und es darf sich Niemand auch nur entfernt der Besorgniß hingeben, kein Unterkommen zu finden.

Sachsen. (Dresden, 27. Juni) In Folge des wenigen Regens, den wir bisher hatten, ist der Elbstand so niedrig geworden, daß unsere inländischen Dampfschiffe brach liegen, während die Prager „Bohemia“, welche weit weniger Tiefgang hat, noch Fahrten zwischen hier und Tetschen anstellt. Viele Lastschiffe sind schon sitzen geblieben, die böhmischen Holzschiffe passiren nur sehr schwach befrachtet, und unsere Sandsteinschiffe, die nach Hamburg jetzt sehr gute Geschäfte machen könnten, bleiben ganz aus. Diese allmählige Wasser-Abnahme wäre äußerst günstig gewesen für eine Correction der Elbe. Die bald zusammentretende Deutsche Elbschiffahrts-Kommission wird sich vielleicht noch durch Autopsie überzeugen können, daß es dringend an der Zeit sey, durch Aufbietung aller Kräfte diesem beklagenswerthen Zustande des großen, 156 Meilen langen rein Deutschen Stromes ein Ende zu machen.

Der pädagogische Verein in Dresden hat zum Besten der abgebrannten pädagogischen Institute Hamburgs schon mehrere Sammlungen an Geld und Büchern mit Erfolg veranstaltet. Sehr schön wäre es, wenn er seine aus Mangel an Theilnahme seit einiger Zeit sistirten großen musikalischen Aufführungen zu diesem Zwecke wieder ins Leben riefe.

Hamburg, 27. Juny. Von der Stadt Frankfurt a. M. sind außer der aus dem städtischen Aerar bewilligten Beisteuer von 100,000 Fl. im 24-Fl.-Fuß auch noch 88,000 Fl. eingegangen, die dort unter den Bürgern und Einwohnern gesammelt worden. Letztere Zusendung war wieder von einem Schreiben des Frankfurter Senates begleitet:

Holstein (Itzehoe, 22. Juny.) Am Montag Morgen den 20. Juny wurde hier leider ein schauderhafter Mord

versucht. Ein Dragoner des hiesigen Regiments, nach Allem, was man hört, ein rechtschaffener Mensch, fühlte sich durch die kalte und zurückstoßende Behandlung seiner Braut, des Dienstmädchens eines hiesigen Bürgers, zur Eifersucht getrieben, und, gequält von dieser Leidenschaft, faßte er den Entschluß, mit ihr auf eine grausame Weise zu enden, um so seinen Leiden ein Ziel zu setzen. Des Morgens um 5 Uhr ging er in ihre Kammer, wo sie mit einem andern Mädchen schlief, schoß zwei Pistolen auf sie ab, wodurch er sie lebensgefährlich verwundete, und versuchte dann, sich selbst mit einem Taschenmesser die Kehle abzuschneiden, woran ihn aber die Herbeigeeilten noch in so weit verhindern konnten, daß die Wunde nicht tödtlich wurde. Er befindet sich gegenwärtig im Militär-Krankenhause; das Mädchen ist im Juliusstifte untergebracht, doch ist wohl schwerlich an eine Wiederherstellung zu denken.

Spanien. (Barcelona, 19. Juny.) Die Carlisten-Banden durchstreifen fortwährend das hohe Gebirge. Zu Girona sagte man, Felip und mehrere andere Chefs hätten sich in den Umgebungen von Olot vereiniget, um von dort nach der Gränze zu marschiren und den Eintritt von Mannschaft und Munition zu schützen. Zwei der zu Ripoll durch die Carlisten gefangenen Individuen sind entwischt, worunter ein Fabrikant, für welchen Felip ein Lösegeld von 30,000 Dourosforderte.

Großbritannien. (London, 24. Juny.) Meyerbeer's „Hugenotten" sind am Montag von der Deutschen Opern-Gesellschaft in Coventgarden zum erstenmale gegeben worden und haben auch hier so außerordentlichen Erfolg gehabt, daß sie diese Woche hindurch jeden Abend wiederholt wurden und auch für die nächste Woche wieder angekündigt sind. London ist die dritte der Europäischen Hauptstädte, in denen diese Oper in gegenwärtigem Jahre kurz hinter einander zum erstenmale in Scene ging. Berlin und Stockholm waren damit vorangegangen. Bei der hiesigen Aufführung waren die Hauptpartieen der Oper folgendermaßen besetzt: St. Bris, Herr Mellinger; Nevers, Herr Schwemmer; Raoul, Herr Breiting, später Herr Abreich; Marcel, Herr Staudigl; Page, Dlle Wettlaufer; Margaretha von Valois, Dlle. Lutzer; Valentine, Madame Stöckl-Heinefetter, später Mad. Schodel.

— 25. Juny. Der „Morning-Herald" erklärt die Angaben des „Globe" über eine angebliche Entzweiung Sir R. Peel und Lord Stanley für leeres Gerede.

Der „Standard" will wissen, daß mehrere englische Häuser durch den Bankerott des Hauses Oppenheim in Hamburg bedeutende Verluste erleiden werden.

Nach der „Morning-Post" hat die Regierung den Entschluß gefaßt, das Mahlen des unter Verschluß liegenden fremden Getreides behufs Verfertigung von Zwieback zu gestatten, der für den Gebrauch der Flotte rc. auswärts versandt werden soll.

Der Vater des zum Tode verurtheilten Francis hatte gestern im Ministerium des Innern eine Unterredung mit Sir J. Graham. Das Cabinet hat sich schon mehrmals mit der Frage beschäftigt, ob Francis hingerichtet werden solle, ohne jedoch noch zu einer Entscheidung gelangt zu sein. Man glaubt allgemein, daß der Ausspruch des Gesetzes zum Vollzuge kommen werde.

Frankreich. (Paris, 27. Juny.) Die Sänger der deutschen Oper sind vorgestern in den Pallast von Neuilly berufen worden, wo sie die Ehre hatten, im Beisein der königlichen Familie zu singen. Die nämlichen Sänger werden heute im Saale Vivienne eine musikalische Soiree geben, bei welcher sie die Stücke hören lassen werden, welche sie vorgestern unter der Direction des Hrn. Auber vor der königl. Familie ausführten.

Aus Brest wird unterm 24. Juny im „Constitutionnel" berichtet: Hr. Bouet, Befehlshaber der afrikanischen Station, ist unerwartet mit seiner Brigg „Nisus" hier eingetroffen, welche den Gouverneur des Senegals, Herrn Montagnies-de-la-Roque, als Passagier an Bord hat. Die Ursache dieses Besuchs wird nicht klar angegeben. Wahrscheinlich haben die Mißbräuche des Durchsuchungsrechts eine solche Höhe erreicht, daß schriftliche Mittheilungen nicht länger genügen wollten.

Es werden jetzt schon Vorbereitungen zu dem Julifeste gemacht; sie werden aber nicht so theuer zu stehen kommen, als in den früheren Jahren. Für öffentliche Belustigungen wird nicht mehr als 60,000 Fr. spendirt.

Schweiz. (Zürich, 20. Juny.) Die Züricher Tagsatzungs-Instruction in Bezug der Klöster geht dahin: Aargauische Klöster: 1) die Gesandtschaft wird in erster Linie Aargau zu bewegen suchen, daß es den drei konzedirten Frauenklöstern noch das vierte, Hermetschwyl, beifüge; mit Anerkennung des Ober-Aufsichtsrechts des Staats über die herzustellenden Klöster; 2) in zweiter Linie soll sie an Vorberathungen zu anderen Vermittelungs-Vorschlägen Theil nehmen und das Resultat dem großen Rathe zum Entscheid vorlegen; 3) erweist eine Vermittelung sich als unmöglich, so soll sie das Protokoll offen behalten und an den großen Rath gelangen lassen; 4) sie soll den Wunsch aussprechen, daß Aargau sogleich auf legislativem Wege diejenigen Garantieen für Aufrechthaltung des katholischen Gottesdienstes gebe, die mit dem allgemeinen Interesse des Kantons vereinbar sind. Die Beschwerden der Thurgauischen Klöster solle die Gesandtschaft ad referendum nehmen.

Griechenland. (Athen, 12. Juny.) Bei Gelegenheit der Geburtsfeier des Königs sind am 1. Juny abermals 34 Jungfrauen, deren Eltern oder Verwandte im Freiheitskampf auf dem Schlachtfelde blieben, ausgesteuert worden, und zwar deren neun zu 3500, zwei zu 3000, zehn zu 2500, sechs zu 1500 und sieben zu 1000 Drachmen. Von diesen Jungfrauen gehören zehn dem Festland, acht dem Peloponnes, fünf der Insel Hydra, drei der Insel Ipsara, zwei der Insel Spezzia und die übrigen Sechs andern Theilen Griechenlands an. Diese Aussteuer wird in taxirten Staatsländereien, nach freier Auswahl des Ortes und der Lage von Seiten der Ausgesteuerten, zur Zeit ihrer Verheirathung verabfolgt. Außerdem hat der König aus seiner Privatcasse an jenem Tage noch 2000 Drachmen unter hülfsbedürftige Familien des Freiheitskampfes vertheilen lassen. Von der türkischen Gränze melden die neuesten Nachrichten, daß die vom Tarhil-Bruzi geworbenen und von Joannina nach Thessalien, behufs ihrer Einschiffung nach Syrien, instradirten albanesischen Truppen sich geweigert haben, an Bord der zu ihrer Aufnahme bestimmten Schiffe sich zu begeben, und zwar unter dem Vorwande, daß man bei ihrer Werbung ihnen einen Feldzug in Rumelien und nicht in Syrien versprochen habe. Der in Epirus und Albanien residirende Musliris hat deshalb seinen Khasnatarbey von Joannina nach Larissa gesendet, um die aufrührischen Albanesen daselbst durch gütliche Ueberredungsmittel zur Einschiffung nach Syrien zu bewegen.

Nauplia, 11. Juny. Die griechische Oppositionspresse dringt seit längerer Zeit auf die gänzliche Entfernung bayrischer Offiziere. Bei den hiesigen Partheyzuständen sind die deßfallsigen Gründe leicht zu enträthseln. Da jenen bis

jetzt dies nicht gelang, greifen sie nun zu den nicht sehr ehrenwerthen Waffen: durch allerley unbegründete Anklagen gedachten Militairs in der öffentlichen Meinung zu schaden. Zehn bayerische Offiziere sind der Rest des frühern Bestandes, und diese lärmenden Demonstrationen gegen sie möchten wohl mehr für als gegen ihren Werth sprechen.

Der Wächter am Bache.

Ein wilder Herbststurm des Jahres 1153 brauste durch die unermeßlichen Forste des Budinger Waldgebirgs. Die riesigen Eichen schlugen die gewaltigen Wipfel in einander, um sich gegenseitig zu stemmen gegen die tolle Wuth des schnaubenden Wolkenkönigs; aber vergebens; sie wurden auseinander gerissen, und gar manche, die am kräftigsten widerstanden hatte, stürzte zu Boden mit einem Krachen, welches selbst den brausenden Sturm überschallte. Noch war es Tag; aber die schwarzen Sturmwolken, welche Regen und Schnee in wildem Gemische durch die Luft peitschten, hüllten den Wald in eine Dämmerung ein, daß der große Zug, welcher auf dem höchsten Rücken des Waldgebirgs sich mühsam durch das Dickigt wand, kaum den Pfad erkennen konnte.

Gewaltige Hunde, die jenen Zug mit unterdrücktem, fast furchtsamen Schnauben umkreisten, die Waffen und Hüfthörner der in die Mäntel gehüllten Reiter, einige Wagen, mit erlegtem Wilde schwer beladen, kündeten eine Jagd an, wie sie noch in jenen gelobten Zeiten des Waldmanns wohl öfterer und lustiger, als jetzt, in dem wildreichen Budinger Reichsforst sich umhertummelte. Bemerkte man aber die Todtenstille, in welcher die Reiter vorwärts zogen, die Aengstlichkeit, mit der sie sich zuflüsterten, so hätte man hier eher einen Trauerzug, als ein fröhliches Jagdgefolge vermuthet, welches im Sturm und Regen eben so lustig, als in Sonnenschein und Frühlingsduft zu Himmel und Erde hinausjubelt. — An der Spitze des Zuges, weit entfernt, ritt einsam eine gewaltige, hohe Männergestalt. Der leichte Mantel flatterte an der gold'nen Spange ungeduldig im Sturme, und ließ eine schwere Goldkette mit funkelndem Kreuzsterne auf der breiten Brust hervorschimmern. Tiefblaue Gluthaugen funkelten unter den breiten, tief niederwallenden Federn des Barettes hervor; aber die langen gelben Locken des Hauptdaares, und das weiche, blonde Gekräusel des stattlichen Bartes wurde vom Sturme so wild gemischt, daß man vom übrigen Gesichte wenig erkennen konnte. Gesenkten Hauptes, mit schlaffem Zügel, in einer Stellung, die der überkräftigen, jugendlichen Heldengestalt sonst nicht natürlich schien, zog der Reiter dahin; nur zuweilen fuhr er, wie aus schweren Gedanken auf, und dann blitzte hoher Ernst und männlicher Zorn aus den Augen, und die Rechte zog unwillkührlich die Zügel so straff, daß das aufgeschreckte Roß sich schnaubend bäumte, und dann jach wieder weiter tobte. Der einsame Reiter war Kaiser Friedrich I., genannt Barbarossa, der gewaltige Hohenstaufe, damals nur noch deutscher König. Von seiner geliebten Burg Gelnhausen, deren Bau in diesem Jahre fast ganz vollendet wurde, war er schon mehrere Tage zu lustigem Waidwerk entfernt gewesen, und befand sich eben auf jenen stolzen Waldhöhen, die jetzt, gelichtet und heiter, den fürstlichen Wohnsitz Birstein umschließen, als ein Bote des Reiches ihm Briefe brachte, die ihn eilfertig nach Hause riefen. —

Unter höchst schwierigen Umständen hatte Friedrich die heiligste Krone der Christenheit aufgesetzt. Im Innern des Reichs wilde Gährung; stolze, übermächtige Vasallen, die zu zähmen, schroffe, feindselige Parteien, die zu versöhnen waren; Raub, Mord, Fehdegräuel, Unsicherheit des Handels, Unordnung im Staatshaushalte überall; von außen mächtige, schlaue Feinde, lauernd und drohend mit geistigen oder leiblichen Waffen. Stolz und groß aber, mit eisernem Willen, und hohem, begeistertem Gefühle seiner Würde griff Friedrich in dieses Gewirre ein. Mit Schwerdtesschärfe beugte er Trotz und Böswilligkeit, mit unwiderstehlicher Milde und Klugheit gewann er die Unentschlossenheit, versöhnte er den Groll, die Feindseligkeit der Parteien. Daher konnte ein gleichzeitiger Schriftsteller mit Recht von ihm sagen: „Es habe geschienen, als gebe er Menschen, Himmel und Erde eine neue, friedlichere Gestalt!“ — Nur Italien, wo der Pabst, unversöhnlicher Feind der Hohenstaufen, den Haß, den Trotz und die Böswilligkeit gegen den Kaiser, den obersten Lehnsherrn, immer in vollster Gluth erhielt, stemmte sich allen Bemühungen desselben um Ruhe, Ordnung und Einheit trotzig entgegen. Vor allen Städten aber strebte Mailand zu einer Kraft, einem Trotze empor, welcher das kaiserliche Ansehen in Italien völlig zu vernichten drohte. Dort hatte man es sogar gewagt, ein ernstes, doch mildes Versöhnungs- und Warnungsschreiben des hochherzigen Kaisers zu zerreißen, und das Siegel mit Füßen zu zertreten. —

Diese Nachricht war es, welche dem Kaiser auf der Jagd überbracht wurde. Stumm und anscheinend ruhig hatte er die Briefe seines Statthalters in Italien gelesen; aber in dem sprühenden Blitze der Augen, in der dichten Falte zwischen den Brauen erkannten seine Getreuen das Gewitter, welches verderblich für die trotzigen, übermüthigen Städte sich zusammenzog. Ein Geheimrath des Kaisers harrte in Gelnhausen der Rückkehr des Gebieters, um noch manche andere wichtige Sache ihm vorzutragen. Schnell brach also der Jagdzug zur Rückkehr auf, bei welcher Niemand von dem Gefolge das zürnende Schweigen und Sinnen des Gebieters zu stören wagte.

So war der Kaiser unvermerkt wohl acht Bogenschußweite vor seinem Gefolge vorausgeritten, und eben in ein tiefes, bruchiges Thal hinabgestiegen, während die Anderen noch in der dichten Holzung eines steilen Berges sich mühsam herabwanden. Da rauschte und schnaubte es plötzlich in dem dichten Gestrüppe zur Seite; ein wilder Eber, in dessen Seite noch die Widerhakenspitze eines Jagdspeeres steckte, brach schäumend über den engen Pfad, und rannte, sey es in unbewußtem, durch den Schmerz der Wunde betäubten Laufe, oder in absichtlicher Wuth gerade auf das vorsichtig schreitende Roß ein. Dieses, wild aufgeschreckt, bäumte entsetzt auf, und stürzte dann, in eine Eichwurzel verwickelt, gerade auf das schäumende Ungeheuer nieder, welches nun noch rasender sich zum tödtlichen Angriff auf den Reiter selbst erhob. Der Kaiser aber, welcher mit Einem Fuße noch im Bügel halb unter des Roßes Seite hing, riß, die Schmerzen des gequetschten Beines nicht fühlend, das Schwerdt heraus, und schlug dem anstürmenden Keuler so kräftig über den Kopf, daß er betäubt zurück taumelte. Aber schnell, mit erneuerter Wuth, stürzte er herbei; und schon strömte aus dem geschlitzten Reitstiefel und den ledernen Beinkleidern Friedrichs das Blut des zerrissenen Schenkels, schon stürzte der Kaiser ermattet nieder auf's Kniee, nur mit schwacher Hand noch das Schwerdt haltend; als plötzlich, wie vom Blitze zerschmettert, der

Eber röchelnd auf dem Boden zuckte. Ein riesiger Mann, wilden Ansehens, stand vor dem Kaiser, in kräftiger Faust die Keule haltend, welche das Ungethüm getödtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Palyndrom.

Ich halte pünktlich Zeit und Stunde,
Doch immer rückwärts geh' ich nur.
Auch gibt allein von mir die Kunde
Die mächtig waltende Natur.
Vergeblich sind gelehrte Fragen
Woher mein wundervoller Gang.
Du hörest stets denselben Klang,
Du magst mich vorwärts oder rückwärts sagen.

Auflösung der Charade in Nro. 171: „Schattenspiel.“

Anzeigen.

Empfehlung.

Heute Sonntag den 3. July findet gutbesetzte Tanzmusik bei Unterzeichnetem statt, und Montag den 4. July werden sich die Sänger und Tonkünstler aus Wien Abends bei beleuchtetem Garten produziren; mit guten Felsenkellerbier und solider Bedienung empfiehlt sich zu recht zahlreichen Besuch ergebenst

Felix Metzler.

Ziegelstein.

Sonntag, den 3. July, „Harmonie-Musik“ am Felsenkeller, wozu ergebenst einladet

J. G. Götz.

Rupprechts-Garten.

Heute Sonntag werden sich die hier anwesenden Wiener-Sänger Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor hören lassen, wozu hiedurch ergebenst einladet

G. Michel.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 3. Juny ist wie alle Jahr zur Feier der St. Peters Kirchweih gutbesetzte Harmonie-Musik anzutreffen; an guten Speisen und frischem Felsenkellerbier werde ich nichts ermangeln lassen; wozu gehorsamst einladet

Jean Schroegler.

Zu vermiethen.

Ein sehr bequemes, auf der Mittagseite liegendes Logis von 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verlaufener Hund.

Ein kleines, weißes, halbgeschorenes Spitzhündchen, männlichen Geschlechts (Bologneser) hat sich verlaufen; wer selches zurückbringt, erhält ein gutes Douceur. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vanille-Gefrornes

nebst den bekannten Obstkuchen, so wie auch von heute an täglich Johannisbeerkuchen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Conditor Geyer neben der Hauptwache.

Haus-Verkauf.

Ein im besten baulichen Zustande erhaltenes, an einem freien belebten Platze gegen Morgen und Mittag gelegenes Wohnhaus, ist täglich zu verkaufen durch das

Allgemeine Commissions-Büreau von H. A. Goetz, S. Nro. 771.

Zugelaufener Hund.

Im goldnen Hirschen an der Lauferstraße, ist gestern Nachmittag ein Hund zurückgeblieben welchen der Eigenthumer daselbst in Empfang nehmen kann.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 3. July. Abonnement suspendu. Zum Vortheil der sämmtlichen Mitglieder: „Des Malers Meisterstück.“ Lustspiel in 2 Akten von Fr. v. Weissenthurn. Hierauf: „Der Künstler nach dem Tode.“ Lustspiel in 1 Akt von Carlo. Zum Beschluß: „Der Sohn auf Reisen.“ Posse in 2 Akten v. Feldmann.

Die gehorsamst Unterzeichneten erlauben sich, das hochverehrte Publikum zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen und um gütige Theilnahme zu bitten.

Die Mitglieder des Stadttheaters.

Gestorben.

(Den 27 Juny.) Meissenbach, Johann, Tünchergesell zu Tafelhof. — Rupprecht, Barbara, Spitalpfründnerin.

Angekommene Fremde
vom 30. Juny 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Talbot u. Lord Keylot v. England. Frhr. v. Guaderode m. Fam. v. Frankfurt. — (Bayr. Hof.) Se. Exc. Frhr. v. Leonrod, App.-Ger.-Präsident v. Eichstädt. Hr. Bar. v. Pfetten v. München. Hr. Harnisch, Gastwirth v. Coburg. (Witt. Hof.) Hr. Bar. v. Lips m. Gatt., Revierförster v. Schongau. Frau v. Gruner, Präsidentengatt. v. Ansbach Frrln. v. Crailsheim, Stiftsdame v. Ansbach Hr. Eattes, Kfm. v. Mainstockheim. (Straus.) Hr. Puffendorf. Hr. Erdmann v. Lingenau, Hr. Hoffman v. Gunzenhausen, Priv. Frln. Bruning u. Schulze v. Hannover. Hr. Hohenadl, Accessist v. Amberg. Hr. v. Otto, Staatsrath v. Wismar. Hr. Bar. v. Unruh, Stud. v. Berlin. — (Blaue Glocke.) Hr. Weiß v. Bayreuth, Kfm. Hr. Thierman, Pfarrer m. Gattin v. Obernberg. Mad. Schmidt m. 2 Tochtern v. Augsburg. Mad. Guthmann m. Schwester v. Weissenburg. Frln. Popp v. Bamberg. Mad. Ernst v. München. — (Rothe Hahn.) Hr. Schopf, Brauer v. Kelheim. Hr. Rousselle, Priv. v. Altdorf. Hr. Römer, Architekt v. Frankfurt. Hr. Meyer, Kfm v. Ingolstadt — (Mondschein z. G.) Hr. Koblus, Pfarrer v. Dornhausen. Herr Hornschuh, Kfm. m. Gatt. v. Kitzingen. Hr. Reich, Priv. v. Coburg. Hr. Egloffstein, Revierförster v. Muhlhausen. — (Stadt Erlangen.) Hr. Hall, Schullehrer v. Eschen. Hr. Glaser, Stud. v. Erlangen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus-Platz S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 186. (Charlotta.) Dienstag 5. July 1842.

Bayern. (München, 30. Juny.) So viel man vernimmt, begibt sich Se. Maj. der König nicht nach dem Schlosse Berg, sondern verweilt in unserer Mitte bis einen oder zwei Tage nach dem hohen Geburtsfest J. Maj. der Königin, um dann sogleich die Reise nach dem Bad Brückenau anzutreten. Beide Majestäten erschienen auch gestern mit ihren Gästen aus Altenburg im Theater.

— 1. July. Wie man vernimmt, wird der bereits mit so ungetheiltem Beifalle aufgetretene Akustiker Kaufmann aus Dresden nächsten Montag eine zweite Vorstellung geben. — Hr. Härtinger trat vorgestern noch einmal in „Catharina Cornaro“ als Marco auf, und entfaltete wieder alle jene Vorzüge der Stimme, der Methode und des Spiels in reichem Maaße, die ihm schon bei den ersten Vorstellungen die vollste Anerkennung erworben. Den trefflichen Sänger für unsere Oper dauernd gewinnen zu sehen, sprach sich als zuversichtliche Hoffnung aus.

Es ist die Meinung sehr verbreitet, daß an der großen Dürre des heurigen Frühlings und Sommers die künftige Sonnenfinsterniß die Schuld trage. Mit dem Einfluß der Sonne auf die Erde näher bekannt, habe ich mit Bestimmtheit die Versicherung zu geben, daß an der heurigen Dürre der ganz auffallende Mangel an Sonnenflecken Schuld ist. Hierin gleicht die Witterung ganz jener des Jahrs 1811, wo dieselbe Dürre und derselbe Mangel an Sonnenflecken, der eine beständige Witterung zu bringen gewohnt ist, Statt fand, wo dieselbe Dürre, derselbe Stand des Getreides, und derselbe herrliche Weinwuchs, kurz Alles war wie heuer. Nur seit dem 25. Juny ist hinter dem östlichen Rande der Sonne; heuer zum erstenmale ein großer Sonnenfleck hervorgetreten, der auf der Oberfläche der Sonne weit umher eine auffallende Helligkeit verbreitete, und sich während der Nacht vor dem 28. Juny so stark verdoppelte, und vergrößerte, daß wir am 30. Juny eine Höhe von 26° Reaumur hatten, und welcher Fleck am Tage der Sonnenfinsterniß hinter dem westlichen Sonnenrande verschwinden und jetzt schon veränderlich Wetter bringen wird. Also die Sonnenfinsterniß, von welcher weder der Mond noch die Sonne etwas wissen, noch jemals etwas erfahren werden, daß sie am 8. July mit der Erde in einer Linie zu stehen kommen, und daß der Mond auf die Erde einen 2° breiten Schatten werfen wird, ist völlig unschuldig an der heurigen Witterung. Nächstens etwas Näheres über diese seltene und interessante Finsterniß. Professor Gruithuisen.

Passau, 8. July. Gestern Nachmittags wurden die Bewohner Passau's und der Umgegend durch die Feuerlärmkanone in Schrecken gesetzt; indem in dem Ziegelstadl des Realitätenbesitzers Hrn. Huber in Hackelberg Feuer ausbrach und durch eingetretene Trockene so schnell um sich griff, daß man befürchten mußte, daß der in der Nähe befindliche Holzplatz von den Flammen ergriffen würde. Durch die schnelle Hilfe wurde jedoch das weitere Umsichgreifen des Feuers gehemmt.

Kissingen, 30. Juni. Gestern Abend ist J. M. die Königin von Würtemberg nebst Prinzessinen eingetroffen und im hiesigen Kurhause abgestiegen. Höchstdieselben werden sich circa drei Wochen hier aufhalten und dann nach Bad Gais in der Schweitz abreisen. Die Zahl der Badgäste ist fortwährend im Steigen; heute zeigte die Curliste 1268 Personen etwa 200 mehr als im vorigen Jahre.

Hamburg, 30. Juny. Auch in New-York hat sich nach den neuesten Nachrichten zum Besten unserer Abgebrannten eine Comité gebildet, bei welchem bis zum 7. d. 20,000 Mark Banco gezeichnet war.

Die bekannte Schriftstellerin, Mad. Amalie Schoppe, geb. Weise, welche einige Zeit lang unter uns habilitirt war, hat von Jena aus in deutschen Journalen einen Aufruf zur Bildung eines Vereins mildthätiger Kinderfreunde erlassen, um aus deren milden Beiträgen Schulbücher für Kinder verschämter bei dem Brandunglück betheiligter Armen anzuschaffen.

— 1. July. Der hiesige Verein gegen das Brandweintrinken sagt in Nr. 6 seiner Vereinsblätter: Herr J. L. Schmidt in Altona hat unter dem Titel „der Brandweinsdrache“ das Publikum mit einer Steinzeichnung erfreut, die großen Beifall und reißenden Absatz gefunden hat. Die Mitte des Bildes nimmt ein ungeheuer Brandweinkessel in Gestalt eines doppelköpfigen Drachen ein; der weit aufgesperrte obere Rachen verschlingt Massen Korns, Früchte ꝛc. In den untern wandern die Producte der Erde an Holz und Kohlen als Brennmaterial; der Hintergrund zeigt das geschäftige Treiben der Menschen, um die unersättlichen Schlünde des Ungeheuers stets von Neuem zu füllen: Anspielung auf Selbstmord und Hochgericht fehlen nicht. Die Unterschrift des Bildes ist:

„Seht hier ein scheußlich Ungeheuer,
Im Bauche Gift und Höllenfeuer,
Verschlingts die Gaben goldner Felder,
Frucht, Brodkorn und den Stamm der Wälder.

Es macht durch seinen Höllentrank,
Des Menschen Leib und Seele krank;
Sein Gifthauch schafft den Bettelstab,
Und oft ein Armen-Sündergrab.

Der Betrag des Bildes, welches bereits in der dritten Auflage, lithographirt und in Stahl gestochen erschien, ist für die Hamburger Verunglückten bestimmt.

Lübeck, 29. Juni. Endlich, nachdem unsere Commerzdeputation den Gegenstand vielfachen Debatten unterworfen, ist zwischen hier und Hamburg der Frachtverkehr obrigkeitlich geordnet. Danach müssen die Güter in 20—22 Stunden von einem Ort zum andern geschafft werden. Die Frachtansätze sind mäßig, so zahlen unter andern von Ham-

burg nach Lübeck kurze Waaren, Nürnberger Spielsachen, Droguen, Wein, Thee 2c. pr. Schiffspfund von 320 Pf. während der Monate Dezember — Merz 2 Mark, im April, Mai, September und Oktober, 2 Mark 12 Sch., im Juni — August 2 M. 4 Sch. und im Novembr. 2 M. 8. Sch. Von Lübeck nach Hamburg ist der Tarif in den Monaten Dezember, Januar, Februar, Merz pr. Schiffspfund 1 M. 8 Sch. und in den übrigen Monaten 1 M. 10 Sch., nach Altona zählen alle Güter 2 Schillinge pr. Schiffspfund mehr.

Fr. St. Frankfurt. Die hiesigen Blätter klagen über eine bedeutende Stille in den Taunusbädern, dagegen die Frequenz auf den Eisenbahnen desto lebhafter wird.

Frankreich. (Paris, 26. Juny.) Gestern ist ein Theil des Forts Noisy-le-Sec fertig geworden, und die Arbeiter hatten deshalb eine Feier veranstaltet. Als sie sich im Zuge, mit der Regiments-Musik an der Spitze, an Ort und Stelle begaben und über den Graben marschirten, der, statt einer Brücke, nur mit einer Reihe Bretter belegt war, brachen diese unter der Last von etwa 100 Personen zusammen und alle stürzten in den gegen 30 Fuß tiefen Graben hinab. Sechs Personen sind schwer verwundet.

Straßburg, 24. Juny. Der vormalige Tenorist Hr. Schiausky ist in Rom als Novize in den Orden der Gesellschaft Jesu getreten.

Der Wächter am Bache.

(Schluß.)

Ehrfurchtsvoll begrüßte Wallram und seine Familie den hohen Herrscher, als er an der Brücke des Baches vom Rosse stieg. Dieser aber drückte mit freundlichster Herzlichkeit seinem Retter und Wirthe die Hand, und sagte: „Als Todtwunden hast Du mich in dein Haus aufgenommen; gesund und rüstig kehre ich nun mit Gottes Hülfe zurück, um Dir meinen Dank zu sagen. Hier auf dieser Stelle, wo ich zuerst dein Haus betrat, hier empfange den Beweis der Gnade, welche dein Herr und König Dir giebt. Kniee nieder!“ — Und als Wallram in stummer Erwartung vor dem Kaiser niedersank, rief dieser mit jener würdevollen Haltung, die ihm bei aller Leutseligkeit und Milde eigen war; „Als Knecht kniest Du nieder, als freier Rittersmann stehe auf. Im Namen des Dreieinigen Gottes weihen Wir Dich zu einem ächten und männlichen Ritter durch diesen Schlag Unseres Schwerdtes! — Und als Wallram nach der feierlichen Ceremonie sich erhob, fuhr Friedrich fort:“ Dein Lehnsherr, Hartmann von Büdingen entbindet Dich deiner Lehnspflichten, wofür Wir ihn entschädigen wollen. Dein eigen ist nun das Lehngut, und Wir selbst verleihen Dir Kraft dieser Urkunde soviel Gut und Land, daß Du dein Schild mit Ehren führen kannst. Aber nicht ferner ziemt es Dir, in diesem Hause zu wohnen. Hier neben soll eine Burg erstehen, die Du für Uns und Unsere Nachfolger im Reiche als ein treuer Wächter am Bache bewohnen sollst. Wir verhoffen nun von Dir, daß Du auch ferner ein treuer Vasall Uns seyn mögest, sowie Du von des Ebers Zahn Uns gerettet. Und dies Alles geschehe, sowahr mir Gott helfe und seine Heiligen!“

Wortlos, aber mit allen Zeichen der tiefsten Rührung in den männlichen Zügen geleitete der neue Ritter seine hohen Gäste in das Haus, wo ein trefflicher Imbiß ihrer harrte. Und als der edle, ritterliche Hohenstaufe den gewaltigen Pokal zum erstenmale mit dem köstlichen Weine gefüllt hatte, sprach er, freundlich zu Wallrams Sohne Kurt gewendet: „Die Minne zieret am schönsten jedes Fest; darum erlaube, mein Sohn, daß ich deine holde Verlobte mit diesem Becher begrüße!“ Und hoch erröthend, mit gesenkten Augen neigte sich die anmuthige Hildegardis, eines reichen Freisassen aus Orb einzige Tochter, vor dem gnädigen Herrscher, der sie mit Wohlgefallen auf die schöne Stirne küßte, und dann ihre Gesundheit trank. „Wenn ihr eure Hochzeit feiern wollt, so kommt auf meine Burg nach Gelnhausen, und dann will ich euch ein Fest anrichten, welches einer so lieblichen Jungfrau würdig ist!“

„Gar mancher Mond war seitdem verflossen. Friedrich, der stolze, mit Recht erzürnte Herrscher, war in dem Lenze des Jahres 1154 mit einem Heere über die Alpen in das unruhige, von Parteien wild zerrissene, trotzige, blutgedüngte Italien hinabgezogen, um seine und des Reiches Ehre wieder herzustellen. Zu Pavia hatte er sich die eiserne Krone der Lombardei aufgesetzt; das übermüthige Mailand und das meuchlerische Rom hatte er mit des Schwerdtes Schärfe gedemüthigt, und in St. Peters Dom salbte ihn nun der vorher so böswillige, feindselige Pabst Hadrian zum Herrscher der Christenheit. Und als nun die italienischen Städte und Fürsten sich wieder in Demuth und Furcht vor des Reiches Hoheit und dem Worte des Kaisers beugten, als kaiserliche Statthalter und Besatzungen überall in gewohnter Ordnung vertheilt waren, zog er zurück in das Vaterland, größere Plane zur Bändigung der nur scheinbar Gehorsamen für die Zukunft aufschiebend. Auch in Deutschland hatte er nun mit Kraft und rascher Entschlossenheit mannigfache Wirren bald geordnet, und dann zog er mit glänzendem Gefolge zu seinem geliebten Kinzingthale, um von den Stürmen, Sorgen und Anstrengungen der zwei Jahre sich zu erholen.

Jubel schallte ihm von allen Bergen des untern Kinzigthales entgegen, als er im Oktober 1154 in seine Burg einzog. Eine reiche Weinerndte wurde gesammelt in den Rebgeländen, die erst seit wenigen Jahren angelegt, schon mit dem dankbarsten Segen den Fleiß der Winzer belohnten. Feste auf Feste rauschten nun durch die sonst so stillen Thäler; und Turnire und Wettkämpfe der Minnesänger versammelten in den weiten prachtvollen Hallen des Kaisersitzes Alles, was Deutschland damals Edles, Großes und Geistvolles hatte.

So wurde es auch an einem frischen, sonnigen Oktobermorgen gewaltig lebhaft und laut in dem stillen Thale, wo Wallrams Haus stand. Eine große Schaar edler Ritter, die in aller Pracht, allem Farbenschmucke der damaligen Mode strahlten, unter ihnen auf köstlich geschmückten Zeltern holde Frauen, zogen lachend und scherzend das Thal herauf. Die bunten Federn der Barette, die gold'nen und silbernen Ketten, Ringe und Waffengeschmeide, die blendende Pracht der überaus reichen und buntfarbigen Kleider, alles wogte und glänzte so anmuthig und herrlich im Hauche und Lichte des Morgens durcheinander, daß die Volkshaufen, welche, von dem Rufe des heutigen Festes mitgelockt, sich auf den Wegen und Geländen drängten, beständig in Freude- und Bewunderungsgeschrei aufjubelten. Vor allen aber ragte in ehrfurchtgebietender Hoheit und herzgewinnender Anmuth der Kaiser selbst hervor. Mochte er in ritterlicher Gewandtheit sein feuriges Roß tummeln, mochte er mit ernstem Sinnen allein reiten oder in die Ferne blicken; mochte er mit leutseligem Worte und Blicke das Volk grüßen; mochte er in anmuthigem Tändeln mit einer holden Dame kosen; überall mußte man gestehen, daß nur er zum Herrscher der

Christenheit geboren sey; daß nur ihm gelingen könne, was keinem Andern, nämlich zu strafen, zu demüthigen, und doch dabei alle Herzen zu gewinnen.

Endlich bog der Zug in das Thal ein, aus welchem ein wilder Gießbach in immer sanfterem Laufe der Kinzig zueilt. Aber wie erstaunten nun Alle, die früher schon hier gewesen waren. Die frischbeworfenen Mauern, der stolze Thurm einer gewaltigen Burg schimmerten ihnen im Morgenlichte entgegen. Von den Abhängen der Berge waren die düsteren Forste verschwunden, und freundliche Gelände senkten sich daran bis in's Thal herab. Statt Wallrams bescheid'ner Wohnung umgaben stattliche Wirthschaftsgebäude die Burg.

Freudiger Jubel hallte in dem Thale wieder, als der Kaiser nahte. An derselben Stelle, wo er vor zwei Jahren seinen Herrn empfangen hatte, stand Wallram in ritterlichem Schmucke; neben ihm sein Sohn Kurt und dessen blühende Gattin, und dabei noch ein anderes Pärchen, nämlich die uns schon bekannte holde Elsbeth, deren Hand in der Rechte eines hohen, edeln Jünglings ruhte, den der Kaiser als Albert von Trimperg freundlich begrüßte. Als nun aber der Kaiser auf der Zinne des gewaltigen Thurmes stand, und hinab blickte in das freundliche Thal, welches sich vor ihm ausbreitete, wie eine stolze Jungfrau, die sich beobachtet weiß; da wendete er sich lächelnd zu einem hohen, ritterlichen Jünglinge, dessen dunkle Gesichtsfarbe, schwarze, lange Locken, dichter Bart und braune Augen gar sonderbar gegen Friedrichs Geldgelock und Veilchenaugen abstachen.

»Wie meinst Du, mein Heinz, fragte er, haben Wir Uns nicht hier ein stattliches Wohnhaus vor Unsern Forst gebaut, und einen tüchtigen Wächter Uns hingesetzt?«

»Traun, erwiederte der Ritter, welcher Niemand Anders war, als Friedrichs Freund und Waffengenosse, der später so berühmt gewordene Welfe, Herzog Heinrich der Löwe von Braunschweig; traun, mein edler Herr, dies Wachhaus ist eines solches Wächters werth. Ich meine, wenn Ew. Kaiserl. Gnaden ein tausend solcher Wächter, wie der edle Wallram da, den unruhigen Lombarden vor die Thüre setzten, es traute wohl Keiner auszugehen und zu mucksen. Auch ließ ich mir, lächelte er verbindlich gegen Elsbeth, gerne einen solchen holden Wächter gefallen, wie der Junker von Trimperg sich nun Einen erkoren hat. Habt nur gute Wache über ihn, schöne Elsbeth; es ist ein gar muntrer Vogel, und die schönen Frauen Welschlands haben den Signore Trimpergero noch in gar freundlichem Andenken!« —

Bald aber hallte der Burgsaal vom Jubelrufe und Becherklange wieder. Und als nun der edle Johannisberger selbst auf den Wangen der Damen, wie Frühroth über ein Lilienbeet, schimmerte, da erhob der Kaiser den gold'nen Pokal, und wendete sich zu Wallram, der ihm zur Rechten heute den Ehrenplatz einnahm. »Dir, mein treuer Kelter, bringe ich heute nochmals herzlichen Dank. Lebe Du männlich und froh in diesem Hause, wo ich noch oft gastliche Pflege von Dir erwarte! Du sollst mir ferner hier seyn ein treuer Wächter am Bache, und darum taufe ich heute diese Burg Wächtersbach!. So soll sie geheißen seyn!«

Und Pauken und Trompeten und Pokalengeklirre schallten noch bis zum Sinken des Tages, und oft noch klang der Jubelruf dem wackern Wächter am Bache! —

Mannichfaltiges.

In Bezug auf das gestrige Curiosum aus der Aachener Zeitung folgt auch die in der nächsten Nummer erfolgte eben so curiose Antwort:

An Wilhelm Anton Norrenberg.

(Der sterbende Kunstsinn.)

Warst hier, nahmst wahr und schriebst! — Nun sind wir längst geborgen;
Denn Alles, so wie Du, muß werden reifer;
Und so, wie folgt der schwarzen Nacht der lichte Morgen,
So folgt dem Tambour auch der Pfeifer. D.

Eingesandt.

Der Wille bestimmt die Bedeutung der That in jeglichen Lagen des Lebens, und von diesem Standpunkte aus betrachtet ist Alles nennenswerth, was einen guten Willen erkennen läßt, um so mehr nennenswerth, wenn die Ausführung des Willens in einer Achtung gebietenden Form vorhanden ist; deßhalb möchten wir es für äusserst unbillig finden, daß bisher über eine Produktion der Fürther Liedertafel zum Besten der Abgebrannten in Hamburg, sich keine Stimme vernehmen ließ, während doch ausserdem jede Seifenblase irgend einem bereitwilligen Individuum unter verschiedenen Namen Veranlassung giebt, die Feder in die Tinte des Lobes zu tauchen und damit wichtigthuende Kritiken zu schreiben in den Spalten des Fürther Tagblattes. Wäre selbst die in Rede stehende Produktion der Fürther Liedertafel weniger gut zu heißen, als es wirklich der Fall ist, so hätten schon Wille und Zweck der Veranlassung hinreichen müssen, einer musikalischen Verbindung, welche so schöne und ausschlaggebende Kräfte in sich vereinigt und zusammenhält, einige anerkennende Worte zu sagen, da dieß aber (wahrscheinlich aus kleinlicher Parteirücksicht) unterblieb, so erlauben wir uns von Nürnberg aus der Fürther Liedertafel für den genußreichen Abend des 20. Juny unsern aufrichtigen Dank zu bringen, der ebenso den Einzelleistungen wie dem gesammten Arrangement gelten soll, das sich auf eine so ehrenwerthe Entstehung berufen darf. Um nur noch einige Spezialia anzuführen, erwähnen wir die einzelnen Nummern der gelungenen Produktion. Sie begann mit der Ouverture aus Aubers Stummen von Portici, welche durch Nürnberger Musiker unterstützt jene Schlußfülle des Tons zu erreichen im Stande war, welche die eigenthümliche Composition erfordert. In dem Rezitativ und der Arie bewährten Frln. Neu eine hübsche Stimme und glückliches Talent für derlei Gesangspartieen und Herr Schnepf eine hohe Meisterschaft im gefühlvollen und reinen Akkompagnement mit der Clarinette. Der Chor für Männergesang von Gottfried Weber entfaltete die gehörige Kraft; einen stürmischen jedoch wohlverdienten Beifall erntete Herr Holzapfel durch den Vortrag des Adagio und der Polonaise auf dem Horn. Das beliebte Duett aus Bellinis Puritanern von den Herren Kümmel und Kübler gesungen, sprach das Auditorium so an, daß es wiederholt werden mußte. In der zweiten Abtheilung machte ein sinnig componirter Krieger-Chor von George Barfuß den würdigen Anfang; ihm folgte eine ganz allerliebst von Frln. Neu gesungene Arie von Rossini, der sich das Duett aus Donizettis Belisar, eine musikalische Parallelle zu Bellini's Duett aus den Puritanern, von den Herren Kümmel und Humbser sehr gut gesungen, anreihte. Den Beschluß

machte die nächtliche Heerschau von Tittl, durch die Sänger der Liedertafel auf eine Weise gesungen, welche recht eindringlich zu verstehen geben konnte, auf welcher sicheren Grundlage die Fürther Liedertafel unter ihrem thätigen Vorstande sich bewegt.

Mehrere Nürnberger Musikfreunde.

Anzeigen.

Einladung.

Nächsten Mittwoch den 6. July findet das

Felsenkeller-Fest

in Markt Heroldsberg statt. Die

Regiments-Musik

von Nürnberg wird daselbst spielen und bittet demnach um geneigten Zuspruch

Konrad Schuster zum schwarzen Bären.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches nähen, stricken und bügeln kann, wird sogleich anzunehmen gesucht. — Näheres in Nro. 6 vor dem neuen Thor.

Darstellung der

großen und merkwürdigen Sonnenfinsterniß,

wie sie am 8. July 1842 in Nürnberg und der Umgegend zu sehen ist, mit genauer Angabe des Anfanges und des Endes in Stunden, Minuten und Sekunden, und einer auch bildlich populären Erläuterung über die Entstehung der Sonnen- und Mondesfinsternisse, in Kupfer gestochen und illuminirt 6 kr.; zu haben bei Karl Bauer in der Schildgasse S. 657 und in dem ehemals Riecke'schen Buchbinderladen am Roßmarkt.

Einladung.

Mehrseitigen Wünschen zu Folge geben die bekannten Wiener Musiker heute Dienstag den 5. July wieder eine

musikalische Abendunterhaltung im Täublein,

wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr. Pöhmerer.

Heute, Dienstag den 5. July,

Versammlung der Herren Distriktsvorsteher

im Gasthaus zum Berliner Hof am neuen Thor über eine Stiege.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, Alle, welche sich für die galvano-electrische Vergoldung interessiren und dieselbe in Anwendung bringen wollen, zu benachrichtigen, daß von ihm jede Gegenstände von Silber, Argentan, Messing, Stahl, Eisen ꝛc. auf das schönste und dauerhafteste vergoldet werden können mit geringen Kosten und ohne großen Zeitverlust. Auf Verlangen wird er dergleichen Apparate fertigen und die ganze einfache Behandlung mittheilen.

S. Wehefritz.
Tucherstrasse S. Nro. 1154.

Verloren.

Am 2. d. Monats wurden in der Nähe des Rathhauses einige Landkarten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Trankgeld in S. Nro. 695 der Schüsselgasse abzugeben.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Gestorben.

(Den 28 Juny.) Füßl, Johann. — Biedermann, Barbara, Gärtnersfrau zu Gostenhof. — Meißner, Karl Gottlieb.

Angekommene Fremde

vom 3. July 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf v. Vitzthum, Frau Gräfin v. Bünau, Frau Baronin v. Carlowitz u. v. Zehmen m. Dienerschaft v. Dresden. Hr. Stöppel, Kfm. v. Landau. — (Witt. Hof.) S. E. Graf von Tettenborn m. Gattin, Gen.-Lieutenant u. badischer Gesandter am oesterr. Hof v. Wien. Hr. Graf v. Wedel m. Fam., Landdrost v. Osnabrück. Frhr. Uso v. Kunsberg m. Gatt., Gutsbesitzer von Obersteinbach. Frhr. v. Freyberg m. Sohn, Reichsrath v. München. Hr. Bar. v. Wimmerberg m. Gatt., Gutsbesitzer v. Breslau. Hr. Hammelbacher, Kfm. v. Bamberg. (Strauß.) Hr. Goldschmidt, Hr. Ginsberg v. Wien. Hr. Tyba v. Salonich, Hr. Block v. Frankfurt. Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. Schafer v. Heidenheim. Herr Hoffman v. Düsseldorf, Kfste. Hr. Bemusler Stud. v. Erlangen. Hr. Robert, Kammerger.-Assessor v. Berlin. — (Blaue Glocke.) Hr. v. Günther, geh. Rath m. Gatt., Hr. Prator m. Tochter, Part. v. Würzburg. Hr. Jahreis v. Münchberg. Hr. Bierling v. Schongau, Hr. Heseld v. Gefrees, Kfste. Hr. Wild m. Fam., Mundkoch v. München. — (Wallfisch.) Hr. Erlbacher, Kfm. v. Bayreuth. (Rothe Hahn.) Hr. Bader, Kfm. v. Spalt. Hr. Unger, Fabr. v. München. - (Stadt Erlangen.) Hr. Waldenfels, Patrim.-Richter v. Hollfeld. — (Mondschein z. G.) Hr. Arndenberg, Negoziant v. Sindelsheim. Hr. Merizio v. Pforzheim. Hr. Hirsch v. Offenbach, Kfste. — (Kronprinz z. G.) Hr. Hinkeldei, Pfarrer v. Gunzenhausen. Hr. Helzinger v. Ansbach, Hr. Pfadel u. Herr Lutz, Priv. v. Wendelsheim.

COURSE.

Nürnberg, den 4. July 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	7
Hamburg . . . k. Sicht	147	
London . . . . . 2 Monat	9.	54
Wien in 20r . . k. Sicht	10	1
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	10	0
Leipzig . . . . . k. Sicht in die Messe	10	4¼
Berlin . . . . . . k. Sicht	10	4¼
Paris . . . . 1 Monat	11	6¾
Lyon . . . . 1 Monat	11	6½
Bremen . . . . k. Sicht	10	7¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %		102¾
" Bank-Aktien .	66	6
Ludw.-Kanal-Aktien	73¼	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	7	5
Nürnberg-Fürther do.	30	4

Geld-Course.

	a. hab.	gesucht
Friedr. u. Aug. d'or		9. 36
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl Stücke . . .		9. 51
20 Francs-Stücke . . .	9	23
Oestr. u. Holl Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2.	20

Diese Zeitung erscheint tägl ch. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 1 fl. 45 kr., wöchentl. 6 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 37 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 187. (Esaias.) Mittwoch 6. July 1842.

Bayern. (München, 1. July.) Viele Gastwirthe beklagen sich sehr über die Eisenbahn, und wenn man die Sache beim rechten Licht betrachtet, so kann man, wenigstens was sie betrifft, ihnen nicht Unrecht geben. Abgesehen davon, daß in Beziehung auf die Stallungen der Verkehr in den meisten Gasthöfen nicht mehr so bedeutend ist, als früher, ehe wir eine Eisenbahn hatten, so kommt manchem Gastwirth ein bedeutender Schaden dadurch zu, daß Fremde, welche sich früher mehrere Tage hier aufhielten, jetzt in einem Tage ihre Geschäfte abmachen und mit dem Dampfwagen wieder forteilen. Daß hier wenig Vortheil herausspringt, mag folgendes Beispiel zeigen. Vor ein paar Tagen kamen auf der Eisenbahn zwei ehrwürdige Herren hier an, stiegen in einem nicht unbedeutenden Gasthaus ab und ließen sich ein eigenes schönes Zimmer geben. Sie blieben bis zu Mittag in selbem, ohne etwas zu verzehren, speisten Mittags bei Verwandten, kamen nach Tisch wieder in das Gasthaus, tranken auf ihrem Zimmer zwei halbe Bier, blieben daselbst ganz bequem bis zum Abend, zahlten für das Zimmer nichts, weil, wie sie sagten, sie nicht darin geschlafen hätten, entrichteten sechs Kreuzer zwei Pfennige für Bier und Brod, und fuhren mit dem Dampfwagen wieder in ihr Schwabenland. Durch solche Eisenbahn-Passagiere kann ein Gastwirth in der That reich werden.

Das k. Intelligenz-Blatt von Oberbayern Nr. 27. vom 1. Juli d. J. enthält in Betreff des Tragens von Pistolen Nachstehendes: „Neuerliche Anzeigen und stattgefundene Vorfälle beurkunden wiederholt, daß das Führen dieser Waffe sehr um sich gegriffen habe, und daß solche namentlich auch bei dem gewöhnlichen Besuche der Wirthshäuser und Tanzplätze getragen werden. Es ist deßhalb die dringendste Aufforderung gegeben, diesem gefährlichen Unfuge nach Maaßgabe der polizeilichen Anordnungen über das Führen der Schießgewehre, und des verbotenen Schießens, dann der vorgeschriebenen Maaßregeln zur Verhütung von Körper-Verletzungen und zur Verhütung des Wilddiebstahls mit allem Ernste entgegen zu treten, und für den Vollzug die Thätigkeit der Gemeinde-Vorsteher, so wie die Mitwirkung der k. Gendarmerie in Anspruch zu nehmen.“

— 2. July. Sonntag Morgens 5 Uhr hat von Seite des hiesigen Wallfahrtsvereines ein Kreuzgang nach Altötting statt. Zu selbem haben sich sehr viele Personen beiderlei Geschlechts einschreiben lassen.

Würzburg, 30. Juny. Die durch das Auffinden eines vollständigen weiblichen Anzugs in der Nähe des Schwanenthores am Mainquai hervorgerufene Vermuthung, daß die seitdem vermißte Crescens Schoter, aus dem Landgerichtsbezirke Seßlach in Oberfranken, Dienstmagd bei einem hiesigen Wurstler, in den Fluthen des Maines den Tod gesucht, hat sich leider bestätigt, indem ihre Leiche heute Morgens unweit des Mühlthores im Maine von Fischern aufgefunden wurde. Es scheint immer mehr sich zu bestätigen, daß unglückliche Liebe dieselbe zu solch verzweifeltem Entschlusse bewogen habe.

Niederbayern. Am 30. Juny Mittags 12 Uhr brach im Hause des Söldners Joseph Kügler zu Pistaß, k. Landgerichts Landshut, Feuer aus, wodurch dasselbe, so wie Stadt und Stallung nebst sämmtlichen Hausgeräthschaften ein Raub der Flammen wurde, auch verbrannten 3 Kühe und 1 Kalb. Das Feuer soll aus Unvorsichtigkeit entstanden seyn.

Frankreich. (Paris, 30. Juny.) Ein furchtbarer Orkan verheerte am 22. Juny eine Anzahl von Gemeinden in den Departements der Loire, Saone und Loire- und Rhone. Auf der Grenze derselben durchlief eine Wasserhose von Süden nach Norden ein Dutzend Ortschaften, riß Häuser und Bäume, Balken und Wagen, Frucht, kurz Alles, was ihr in den Weg kam, weithin fort. Der Lyoner Censeur sagt, der Verlust an Vieh, das vor Ausbruch des Wetters in die Ställe gebracht worden, sey höchst beträchtlich; auch unter den einstürzenden Häusern seyen mehrere Menschen erschlagen worden, so 8 in Coublans, mehrere in Chauffailles, Mussy u. s. w. — Ein Bericht aus Chauffailles vom 25. Juny meldet den Debats, daß in dem genannten Orte 1, in St. Igny-de-Roche 4, in Coublans 9 Personen umgekommen, und in letzterem Orte allein 124 Häuser umgeworfen worden seyen; auch in Mas wurden 6 Personen getödtet; die Verluste an Menschenleben in andern Orten ließen sich noch nicht ermitteln. Die größten Nußbäume wurden ausgerissen und 500 Metres weit fortgeschleudert; wohin die Wasserhose kam, sieht man von Roanne bis Cluny nur einen breiten Trümmerhaufen; weithin ist von der Erndte keine Spur mehr vorhanden. — Ein anderer Bericht spricht von 130 Häusern, die in Coublans nicht eingerissen, sondern weit fortgeschleudert wurden. „Dächer und Balken flogen wie Federn in der Luft; von einer einzigen Familie wurden 6 Mitglieder vernichtet, andere wurden schwer verwundet, Kinder in den Wiegen erstickt, Karren hoch auf die Dächer geschleudert; ganze Gehölze sind entwurzelt und die Bäume in unglaubliche Entfernungen fortgetragen worden. Die Anzahl der Todten beträgt in Chauffailles schon über zwanzig und mehrere Verwundete liegen im Sterben oder sind rettungslos verloren.“ Von einer Spinnerei, die in der Nähe gebaut wurde und deren solides Mauerwerk bereits bis zum Dache fertig war, ist auch nicht ein Stein auf dem andern geblieben, der ganze Bau ist verschwunden, die Steine flogen wie dürres Laub auseinander. Das Unglück jener Gegend ist viel größer, als es bei der Saoneüberschwemmung war, denn mit den Häusern und dem Vieh ist auch die ganze Ernte vernichtet; die Noth ist unbeschreiblich. Die Regierung wird um schleunige Hülfe zur Deckung der nothwendigsten Bedürfnisse gebeten; die Verluste in den drei Departements lassen sich noch nicht berechnen.

Einheimisches.

— Theater-Bericht.

Sonntag den 3. July bot uns die für den temporären Schluß der Bühne in Vereinigung spielende Gesellschaft drei Gaben, deren zwei wir als dankenswerthe Blüthen der Poesie des deutschen Lustspiels mit Vergnügen aufgenommen haben. a) Des Malers Meisterstück, gab, obwohl wir das ganze Zusammenspiel sehr gerundet bezeichnen müssen, Herrn Julius als „Girolamo" Gelegenheit, sein Talent in das schönste Licht zu setzen. Diese vortreffliche Copie ächt südlicher Natur in ihrer Beweglichkeit, dieses fortwährende Zucken der ganzen Musculatur, diese Verschmitztheit, und doch nicht ohne Theilnahme für seine Herrschaft und vor allem der sonderbare Stolz, der seines Handwerks gemeines Treiben neben die Kunst stellt, die vortreffliche Maske, das Alles war so schön in ein Ganzes verschmolzen, eines so schön mit dem andern gepaart, daß Herr Julius für diese Parthie mit Recht das Prädikat meisterhaft in Anspruch nehmen darf. Lauter Applaus, Folge der Erinnerung an seine erste Vorstellung, dröhnte ihm entgegen, und er wurde mit Enthusiasmus am Schluß des ersten wie des zweiten Aktes gerufen. Einer drolligen Danksagung im Charakter der Rolle knüpfte sich die freudigüberraschende Bekanntmachung an, daß uns das Vergnügen eines Gastrollencyclus des rühmlichst bekannten Pirscher'schen Ehepaares und des Hrn. Busch zu Theil werden soll. Noch verdient die Volubilität, mit welcher Hr. Julius das Italienische behandelte, achtungswerthe Erwähnung.

„Der Sohn auf Reisen" ergötzte wieder allgemein wie immer. Einige Unanständigkeiten dürften ausgemerzt werden, die Sittlichkeit würde gewinnen und das Stück dadurch nicht verlieren. Man weiß, was Herr Kroll immer in dieser Parthie leistete, er spielt sie mit Liebe und sie gelang ihm wieder. Die Szenen der Rührung wurden von allen Seiten zu stark aufgetragen. Das Stück war theilweise neu besetzt, und da es früher sehr gut gegeben wurde, ist es Lob's genug, wenn die Remplacants vollkommen entsprachen, da der erste Eindruck immer der dauerndste ist. —

Wenn die Männer mit dem Polichinellkasten erst so weit in der Bildung vorschreiten, daß sie den „dramatischen Salon" lesen, aus dem das dritte Stück: „Der Künstler nach dem Tode" genommen ist, so hat sich ihr Repertoir sogleich bereichert. Solche gemeine und größtentheils langweilige, mitunter auch recht zotige Possenreissereien hörte man bisher nur aus dem Polichinellkasten, auf einer honetten Bühne aber nicht. Hätte nicht Herr Ellenberger als „Rüpell" und Hr. Julius als „James" in der Siegelszene so höchst drollig gespielt, so hätte der Unmuth sich Luft gemacht. Die vereinigte Gesellschaft dachte wahrscheinlich an das Sprüchwort: „alle guten Dinge sind drei," wir glauben aber, es klingt besser, wenn wir das „guten" betonen. Auch war es schon ein Mißgriff, zwei Stücke an einem Abend zu geben, wo wir Maler, Farbenreiber, Staffeleien und andere Geräthschaften, ja sogar, wenn wir uns nicht irren, dasselbe Zimmer doppelt sehen mußten.

Eine eigene Erscheinung war es, das im ersten Stück bei einigen Repliken auf die Schattenseite der edlen Malerkunst, sich eine kleine Opposition geltend zu machen suchte.

Das Haus war gefüllt, was von erfreulicher Theilnahme für die Mitglieder zeigt. Möge es so bleiben! —

Historisches aus Nürnbergs Vorzeit.

Schwabenweber — Schwabenberg.

Die Benennungen dieses Gewerbes und der sogenannten sieben Zeilen, wie der nächsten Umgebung derselben — jetzt Weberesplatz — gründen sich auf den Einzug von einundzwanzig Familien, welche im Jahe 1488 unter Kaiser Friedrich des dritten Regierung — auf Veranlassung des hiesigen Rathes nach Nürnberg von Ulm und Augsburg übersiedelten, und oben diese sieben Häuserreihen bezogen.

Unter andern heißt es urkundlich darüber:

Anno 1488.

Hat man die Schwabenweberhäuser vf den Schwaberg angefangen zv bawen, in meinvng den Parchet-Handel von Vlm und Augsburg hieher zv bringen ꝛc.

Der Rath der Stadt Nürnberg setzte als Anerkennung, diesem Gewerbe den Sonntag nach Ulrichstag als Erinnerungstag zu Belustigungen fest; (was auch Kaiser Maximilian bestätigt haben soll.)

Ein Schild, das jährlich zur treffenden Zeit von dem Rugsbeamten öffentlich ausgehängt wurde, und worauf in alter Schrift geschrieben stand:

„Sonntag nach Vlrichstag
Ist der Weber tänzleinstag."

beurkundete diese Gerechtsame.

Dieser Tag zur Erinnerung an jene Begebenheit, wurde später als Weberskirchweih alljährlich gefeiert, und ist erst in neuster Zeit als unstatthaft aufgehoben.

Mannichfaltiges.

Ein in seiner Art merkwürdiger Nachruf wird im Berliner Figaro dem bisherigen Geschäftsführer der Magdeburger Theaterdirektion gewidmet. Es heißt dort: „„Mit innigem Bedauern empfinden wir es, daß Hr. Valentin, der das Magdeburger Theater auf den Fittigen des Sturmwindes über den menschlichen Gesichtskreis hinweggehoben hat, so daß es bereits ganz unsichtbar geworden, seine fernere Wirksamkeit diesem löblichen Institute ganz entzieht. — Wir vernehmen mit Kopfschütteln, daß er einen Ruf, zwar nicht von der Mannheimer Hofbühne, sondern von seinem Hrn. Vater erhalten hat, um in dessen Werkstatt zu präsidiren als maitre tailleur. Hiebei wird er unstreitig Gelegenheit finden, da er hier der Bühne das Maaß genommen hat, es auch den väterlichen Kunden künftig zu nehmen. — Nachruf an Hrn. Valentin. (Nach der Melodie des Hobelliedes.) Freund Valentin, Du zeugst dahin — Mit Dampf zum Heimathland! — Gott geb' Dir einen g'scheuteen Sinn. — Und einen festern Stand. — So mancher Schneider hat ja Glück, — D'rum nimm jetzt 's Maaß zur Hand, — Hilf Deinem Vater mit Geschick, — Bleib' nicht mehr Comödiant. — Du hast der Rollen viel gespielt. — Bei Lampenschein und Licht. — Zur Kunstthue hast Du d'neingeschielt, — Doch applaudirt ward nicht; — D'rum höre hier den guten Rath; — Kehr' nie zu uns zurück, — Der alte Kram geendet hat — Hier blüht Die nimmer Glück!

Anzeigen.

Gesuch.

Einige Harmonika-Platten-Stimmer können Beschäftigung finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäftseröffnung.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich mein Geschäft eröffnet habe, und empfehle mich sowohl dem hiesigen, als auswärtigen Publikum in Verfertigung aller Arten Ledergalanteriewaaren, Etuis, Portefeuilles und Cartonagen, als: Brief- und Zulegtaschen, Etuis zu Cigarren, Brillen, Rasierzeugen, über Gold- und Silberschmuck, chirurgische Instrumente rc. mit und ohne Stickerei; Damentaschen, Necessaires, Serviettenringe, Notizbücher, Stammbücher, Album, Lesepulte, Lichtschirme, Wand- und Taschenkalender, Damentoiletten; alle Arten Cartonagen und Bonbonièren, von den feinsten Sorten, bis zu den gewöhnlichsten Schachteln und Kästchen. Auch empfehle ich mich in Verfertigung aller Arten Pressungen und Vergoldungen auf Papier, Pergament, Leder, Leinwand, Seide, Sammt, lackirtes Holz, auf Hutböden, Geschäftsvignetten rc. Ferner habe ich immer eine reiche Auswahl feiner artistischer Spielwaaren vorräthig, und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Von den beliebten Pariser Lichtschirmen verkaufe ich das Stück mit Gestelle um 20 kr., und ohne Gestelle um 8 kr.

Durch elegante Ausstattung meiner Arbeiten, verbunden mit Reinlichkeit und Accuratesse, durch pünktliche Ausführung vorkommender Bestellungen, hoffe ich den Beifall meiner Geschäftsfreunde zu erlangen. Da ich überdem mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes in Verbindung stehe, so kann ich sowohl beim Einzelnverkauf, als auch bey Abnahme größerer Parthieen, meinen geehrten Abnehmern bedeutende Vortheile gewähren, und fühle mich zu der Erwartung berechtigt, mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden.

Mein Geschäft und Laden befindet sich in dem Hause meines Herrn Schwiegervaters, des Buchbinders Elias Daucher, in der Bindergasse S. Nro. 911.

Nürnberg, den 6. July 1842.

J. G. Kugler.
Ledergalanteriewaaren-, Etuis-, Portefeuilles- und Cartonage-Fabrikant.

In Bezug auf Vorstehendes zeige ich hiemit an, daß ich meine Buchbinderei, wie bisher, ungehindert fortführe, und empfehle mich sowohl meinen geehrten Geschäftsfreunden, als dem Gesammtpublikum in Verfertigung von Buchbinderarbeiten jeder Art, halte auch jederzeit eine Auswahl geschmackvoll und elegant gebundener Gesangbücher, Schul- und Schreibbücher zu den billigsten Preisen vorräthig.

Nürnberg, den 6. July 1842.

Elias Daucher,
Buchbinder. Bindergasse S. Nro. 911.

Rosenau.

Mittwoch den 6. July werden sich die Wiener Sänger und Tonkünstler in der Felsenkellerparthie hören lassen; wozu die P.T. Herrn und Damen höflichst eingeladen sind.

Kapital-Gesuch.

6500 fl. werden auf erste sichere Hypothek auf ein im guten Zustande sich befindendes, zwei Stunden von hier gelegenes Bauerngut, mit welchem eine Wirthschaft verbunden ist, zu entnehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

ROSENAU.

Theresien-Fest.

Die Feier des hohen Geburtstags unserer allergnädigsten Königin Therese findet in Beziehung auf die bereits im Lokale angeschlagen gewesene Bekanntmachung und die diesjährige Abonnements-Einladung gleich wie bereits seit 2 Jahren, gegen den Eintrittspreis

zu 12 kr. für Herren und 6 kr. für Damen,

jedoch lediglich nur für die verehrlichen Abonnenten und wirkliche Fremde,

Freitag den 8. d. Mts.

statt und beginnt Nachmittags 4 Uhr.

Um am Eingange bei allenfallsigem Andrange an der Kasse nicht aufgehalten zu werden, liegen zur gefälligen Abnahme Eintrittskarten zu obigen Preisen für die verehrlichen Gesellschaftsmitglieder im Wirthschaftslokale von heute an bereit und werden dieselben noch besonders ersucht, sich an diesem Tage mit den Gesellschaftskarten zu versehen, um solche dem Portier vorzeigen zu können, weil ohne diese der Eintritt unter keinem Vorwande gestattet werden kann.

Fremde, deren Wohnsitz nicht über drei Stunden von hier entfernt ist, können weder eingeführt werden, noch sonst Zutritt erhalten. Nur vorübergehende, in Gasthäusern logirende Fremde können als solche betrachtet und durch Vertretung ihrer Gastwirthe, welche dem Abonnement sich angeschlossen haben, gegen die Erholung obiger Eintrittskarten zugelassen werden. Daß das Mitbringen der Hunde durchaus nicht geduldet werden kann, wird besonders in Erinnerung gebracht.

Der Eingang ist für diesen Tag an unterm Thore zu nehmen, da das obere an der Chaussee geschlossen wird.

Der ergebenst Unterzeichnete sieht einem gütigen zahlreichen Besuche um so mehr entgegen, als die diesjährige großartige Ausstattung dieses Festes, würdig den früheren zur Seite stehen wird und theilt deshalb nachstehendes Programm, wie es bereits in Loco über die vorkommenden Feierlichkeiten kund gegeben ist, hier zur öffentlichen Kenntnißnahme mit.

Seine Einladung wiederholend, verharret
Rosenau, den 5. July 1842.

hochachtungsvoll

Köchert.

Programm

zur

Feier des hohen Geburtstages

unserer allergnädigsten

Königin Therese

am 8. July 1842.

I. Eröffnung. Den Beginn des Festes bezeichnen Nachmittags 4 Uhr 3 Böllersalven.

II. Musik. Hierauf werden die beiden Musik-Chöre — das vollständige Theater-Orchester und die Blechmusik des hiesigen königl. Landwehr-Jäger-

Bataillons — bestehend aus 32 Personen, vereint mit einem großen Marsch beginnen.

III. Beide Musikchöre werden sodann abwechselnd die neesten Kompositionen, als: Ouverturen, Potpourris, Tänze rc. vortragen und das Orchester mit der Jubel-Ouverture von Weber, die Jägermusik mit einem großen Potpourri für die Blechinstrumente, den Anfang machen.

VI. Illustration. Alle Lokalitäten werden festlich geschmückt sein und insbesondere das Gasthaus sich durch die Nationalfahnen, mit welchen das hohe Regentenhaus Bayern in nächster Verwandtschaft steht, auszeichnen.

V. Illumination. Mit eintretender Dämmerung wird die große Illumination beginnen, wobei nicht nur der Schimmer von tausend Lampen, bunten Feuern und die neue orientalische Beleuchtung des Baumsals, sondern auch die

Enthüllung

des großen Transparent-Tableaus in 44 Schuh hohem Brillantrahmen unter großer Fanfare und dem Siegesmarsch von Spontini, ensemble von den Musikchören ausgeführt, die Anwesenden überraschen wird.

VI. Algier. Nach einer kurzen Pause werden von dem Orchester die beliebten musikalischen Reisebilder exekutirt und dabei die Piece Algier als belebtes Schlachtgemälde produzirt werden.

VII. Feuerwerk. Auf diesen Vortrag folgt die Abbrennung des Feuerwerks und farbiger Feuer in der sog. Regenbogenspieglung.

VIII. Potpourri von Strauß. Nach dem Feuerwerke wird dieses immer gern gehörte Potpouri, so wie hierauf

IX. Divertissements von den abwechselnden Musikchören das anwesende Publikum ferner noch unterhalten.

Anmerk. Die hier nicht aufgeführten und inzwischen vorkommenden größern Musikvorträge werden durch Anschlagzettel im Lokale besonders bekannt gemacht.

Ehrenerklärung.

Eine bei Madame Beck, geb. Felsecker, eingeholte Erkundigung, in Betreff einer Kette, die meine Tochter an einem öffentlichen Orte verloren hatte, wurde von dieser Dame für eine Ehrenkränkung angesehen. Auf den Wunsch derselben erkläre ich Namens meiner Tochter, daß eine solche Absicht ihr ebenso fremd war als die Besorgniß der Madame Beck bei gänzlich mangelndem Grunde, übertrieben erscheint.

G. Reidner.

Haus-Verkauf.

Ein im besten baulichen Zustande erhaltenes, an einem freien belebten Platze gegen Morgen und Mittag gelegenes Wohnhaus, ist täglich zu verkaufen durch das

Allgemeine Commissions-Büreau von H. A. Goetz, S. Nro. 771.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren“

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Literatur.

Hansa-Album.

Einladung zur Subscription

zum Besten der Hamburger!!

Das schwere Schicksal, welches vor wenigen Tagen eine unserer reichsten und blühendsten Städte getroffen, hat mich veranlaßt, zum Besten der unglücklichen Hamburger, ein Werk unter dem Titel:

Hansa-Album

herauszugeben. Viele der namhaftesten Schriftsteller, unter Andern: A. Bube, J. P. Eckermann, Emanuel Geibel, K. Haltaus, Dr. J. Henning, Hofmann v. Fallersleben, K. A. Mayer, S. H. Mosenthal, F. Oetker, Dr. Philippson, O. Schieges, A. Schults, Fr. Steinmann, Dr. E. F. Vogel rc. haben bereits Manuscripte eingesandt, Andere ihre Mitwirkung versprochen. Außerdem gehen noch täglich neue Zusendungen von den bedeutendsten Schriftstellern ein.

Die äußere Ausstattung wird sich durch feinstes Maschinen-Velinpapier, durch saubere Cartonirung und durch ein angemessenes Format empfehlen. Den Druck besorgt eine rühmlichst bekannte Offizin.

Der Preis beträgt für die Subscribenten 2 fl. 24 kr.; später im Ladenpreis 3 fl. 36 kr.

Halberstadt, im Juny 1842.

Adalbert Haenisch.

In Commission bei Lindequist u. Schönrock.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

In Nürnberg

George Winter.
S. 544.

Gestorben.

(Den 29 Juny.) Rinz, Elisabetha Charlotta Rosina, Posamentiermeisters-Töchterlein. — Hager, Anna Barbara, Schuhmachermeisters-Frau. — Horn, Maria Katharina, Spitalpfründnerin.

Angekommene Fremde
vom 3 July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. v. Bartcky u. Hr. Werner, Rent. von Dresden. — (Bayr. Hof.) Hr. v. Görtz, Justizrath v. Breslau Hr. v. Bouz, Part v. Stuttgart. Mad. Stuttgardter m. Fam. von München. Hr. Pfeiffer m. Gatt., Hr. Bechter v. Stuttgart. Hr. Martini v. Weimar, Kfltr. — (Witt. Hof.) Hr. v. Voll, Priv. v. Augsburg. — (Strauß.) Hr. Bauch m. Fam., Priv. v. Würzburg. Hr. Döggelin, Stadtrichter v. Zurich. Hr. Seiboth, Priv. v. Straßburg. Hr. Kraft v. Aalen. Hr. Offerdinger v. Stuttgart. Herr Brenhaus v. Frankfurt. Hr. Seefried v. Windsheim. Hr. Ulricht v. Aachen. Hr. Singer v. Jöny. Hr. Frnker v. Iserlohn, Kflte. — (Blaue Glocke.) Frle v. Plothe u. Hr. v. Seefried v. Bayreuth. Hr. Wernecker v. Bayreuth. Hr. Guterman v. Redwitz, Kflte. Mad Kneipler m. Sohn v. Wien. — (Rothe Hahn). Hr. Teich, Kfm. v. Altenkunstadt. Hr. Ammerer m. Fam. v. Wurzburg. Hr. Fleischmann, Geometer v. Constanz. — (Wallfisch.) Hr. Kunigsberger, Hr. Reichenberger, Kflte. v. Floß. (Weißen Löwen.) Hr. Röder, Hofschauspieldirektor v. Meiningen. Hr. Schauroth v. Bamberg. Hr. Fleich, Kfm. v. Ellingen. Hr. Wertheimer, Kfm. v. Berolzheim. Hr. Feuchtwanger v. Sulzbürg. — (Kronprinz z. S.) Hr. Voit, Baumeister v. Ansbach. Hr. Neumarkt, Kfm. v. Gunzenhausen. Hr. Zehenter, Gastwirth v. Stettfeld.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus-S. Nro. 844, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 188. (Willibald.) **Donnerstag 7. July 1842.**

Bayern. (München, 4. July.) Se. Maj. der König werden, fall nicht anders bestimmt wird, Montag den 11. July die hiesige Residenzstadt verlassen, um sich nach Brückenau zu begeben. — So eben ist hier in der „literarisch-artistischen Anstalt“ ausgegeben worden: „Walhalla-Genossen, geschildert durch König Ludwig den Ersten von Bayern, den Gründer Walhalla's. Das Publikum greift mit Begierde nach diesem königlichen Programm für das große nationale Werk, welches Se. Maj. diesen Herbst dem gesammten Deutschland eröffnen wird, und entnimmt daraus die umfassenden großartigen Ideen, welche den königlichen Gründer wie in allen seinen Handlungen, so auch hier leiteten. — In mehreren Gegenden Niederbayerns hat die Getreideernte bereits begonnen, und die Berichte lauten von daher sehr beruhigend.

Hamburg, 1. July. Am 24. Juny hat das Concert des Hrn. Moscheles zu Gunsten der Abgebrannten in Hamburg im königlichen Theater zu London stattgehabt. Mehr als 700 Pfd St. sollen allein für Logen und reservirte Plätze eingegangen seyn, ungerechnet die Einnahme von den übrigen Zuhörern, die sich in großer Anzahl eingefunden hatten.

Großbritannien. (London, 29. Juny.) Dem Mörder Cooper, welchem gleichzeitig mit Francis sein Todesurtheil angekündigt worden, ist das von seiner Mutter eingereichte Begnadigungsgesuch abgeschlagen. Die abschlägige Antwort ist aus dem Ministerium des Innern vom 25. Junius datirt. Da bis jetzt auf das Begnadigungsgesuch von Francis's Vater noch keine Antwort erfolgt ist, so schöpft man daraus einige Hoffnung für diesen.

— 30. Juny. Mit der Republik Texas ist dieser Tage ein dreifacher Vertrag abgeschlossen worden: 1. Ein Freundschafts-Schifffahrts und Handelsvertrag; 2. ein Vertrag, wodurch sich Großbritannien verbindlich macht, die Vermittelung zwischen Texas und Mexiko zu versuchen; 3. einen Vertrag, das gegenseitige Durchsuchungsrecht zur Unterdrückung des Sclavenhandels stipulirend.

Frankreich. (Paris, 2. July.) Telegraphische Depesche. Algier, 25. Juny. (Toulon, 1. July.) Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister. Die Beni-Menacer, zahlreicher Stamm in der Nähe von Cherchell, die Bighas bei Milianah, haben sich unterworfen; die ganze Gebirgskette von Arach bis Cherchell gehört nun zu unserm Gebiet. Fast die ganze Provinz Titterie hat sich dem Obrist Comman unterworfen. Die Häupter der Stämme sind unterwegs nach Algier. General Changarnier hat eine große Zahl Unterwerfungen erlangt und macht weitere Fortschritte im Osten des Gouvernements von Sidi Embarak. Der innere Handel ist ansehnlich zu Blidah.

Schweiz. (Genf.) Der berühmte Gelehrte Herr v. Sismondi ist am 23. Juny auf seinem Landhause bei Genf nach einer langwierigen Krankheit in seinem 69sten Lebensjahr gestorben.

China. Die Nachrichten aus China (Macao) reichen bis zum 4. April. Am 20. März hatte ein chinesischer Heerhaufe von 10,000 bis 12,000 Mann einen Versuch zur Wiedereroberung der Stadt Ningpo gemacht, während gleichzeitig eine andere Abtheilung Tschinhae angriff. Sie wurden in beiden Versuchen mit sehr beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen, ohne daß die Engländer einen Mann verloren. Ebenso scheiterte ein Versuch der Mandarinen auf Tschusan. Das Dampfboot Nemesis nahm von ihren bei dem Eiland Taysam versammelten Dschonken 30 weg und tödtete ihnen viele Leute.

Ostindien. Wir erhalten heute die indische Post d. d. Bombay 23. May: In Bezug auf Afghanistan ist folgendes das Neueste: General Pollock rückte am 16. April in Dschellalabad ein und bewerkstelligte seine Vereinigung mit der Besatzung unter General Sale. Er war, nachdem er Ali Musdschid passirt, auf keinen Widerstand mehr gestoßen, nur hatten einige marodirende Kyburiestämme das Gepäck zu plündern versucht. Mit Ausnahme weniger Packkamele ward aber alles wohlerhalten nach Dschellalabad gebracht. General Pollock hätte zwei oder drei Tage früher daselbst eintreffen können; da jedoch die Niederlage Akbar Chans am 7. April Dschellalabad gesichert hatte, also eine schnelle Bewegung des heranrückenden Heers fortan nicht nöthig erschien, so machte der General am Ufer des Kabulflusses Halt und entsandte starke Cavallerie- und Infanterieabtheilungen nach Lallpura an die gegenüberliegende Seite, um Torabaz Chan in seine Rechte über diesen Ort wieder einzusetzen. Dieser Häuptling hat sich den Engländern unwandelbar freundlich gezeigt. Er versah General Sale's Besatzung eine beträchtliche Zeit lang mit Lebensmitteln. Dadurch zog er sich Akbar Chans Feindschaft zu und mußte nach Peschaur flüchten. Jetzt erfolgte seine Wiedereinsetzung ohne Schwierigkeit. Beim Uebergang über den reißenden Gebirgsstrom ertranken drei Dragoner. Einem Tagsbefehl des Generalstatthalters zufolge, der sich bei der Armee mehr und mehr beliebt macht, werden alle Regimenter, aus deren Abtheilungen die Besatzung von Dschellalabad bestand, auf ihren Fahnen und Standarten künftig eine Mauerkrone führen. — Am 26. April traf Capitän Colin Mackenzie von der Madras-Armee in Dschellalabad ein. Dieser Offizier, von Akbar Chan auf sein Ehrenwort freigelassen, überbrachte von diesem Anführer Vorschläge wegen Loskaufs der auf dem Kabulrückzug gemachten Gefangenen, besonders der Damen. General Pollocks Antwort und wie die Unterhandlungen stehen, hat nicht verlautet. Akbar Chan, heißt es, habe 4 Lakhs Rupien verlangt. Sämmtliche Gefangene waren in zwei kleinen Forts im Tezinthale eingesperrt, wo sie ziemlich gut behandelt wurden. Dort starb General Elphinstone am 23. oder 24. April. Des

Kriegsgerichts ist er sonach überhoben. Seine Leiche sollte ins brittische Lager zur Beerdigung gebracht werden. Am Vorabend seines Todes unterzeichnete der unglückliche General eine Urkunde, welche eine ausführliche Darstellung des Aufstandes in Kabul und der nachfolgenden Ereignisse enthält. Dieses ohne Zweifel sehr interessante Aktenstück dürfte wohl bald bekannt werden, da Lord Ellenborough sich in Bezug auf alle überindischen Angelegenheiten einer löblichen Oeffentlichkeit befleißigt. Von den gefangenen Damen waren vier niedergekommen, und vier andere sahen ihrer Entbindung entgegen. Alle Zweifel, wer Macnaghtens Mörder gewesen, scheinen nun gelichtet: Cap. Mackenzie versichert mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie Akbar Chan den Gesandten niederschoß.

Der Wehrwolf.

In einem armen finstern Dörfchen Westphalens, das seitwärts von den lachenden Geländen der Weser, von waldbewachsenen hohen Bergen umgeben, wie vergessen daliegt, lebten arme, gottesfürchtige Leute ein kümmerliches Leben. Nicht nur die Entbehrungen aller Art, die ihnen die Armuth auferlegte, nicht die schwerste Arbeit, dem unfruchtbaren Boden eine geringe Nahrung zu entlocken, bereitete ihnen diese Kümmerniß, sondern ein eigenthümliches Unglück, dem sie sich vor den ohnedieß begünstigteren Nachbarn ausgesetzt wähnten, und das sie folterte bei Nacht und bei Tage, und dem sie nicht zu entgehen vermochten, sie ließen denn liegen Haus und Hof und trennten sich von der Scholle, die sie gebar.

Wer aber thut das wohl? Sieht man nicht überall willig der Liebe zur Heimath jedes Opfer bringen? Hängt nicht der Mensch mit unauflöslichen Banden an seiner Geburtsstätte? Nur die neueste Zeit zeigt das unnatürliche Widerspiel, daß entartete Söhne ihre Heimath schänden, daß sie Spott und Hohn über die ehrwürdigen Sitten und Gebräuche ihrer Eltern ausgießen. Dieß ist ein Vatermord im Kleinen, und wenn ihn die bürgerlichen Gesetze auch ungestraft lassen, die Meinung der Mitbürger verdammt ihn gewiß. Wie rührend ist es hingegen, auf unwegsamen Stegen arme Häusler zu finden, die um keinen Preis ihre traurige Einöde verlassen möchten, weil sie Alles hier so lieb anspricht, weil hier Alles das selige Gefühl der Heimathlichkeit in ihnen anregt und befriedigt, was ihnen die Schönheiten des Golfs von Sorrent — die schon allein den Aermsten zum Reichsten machen können — nicht zu ersetzen vermögen. Es gibt Unglückliche, die ein früherer Hang zur Unbeständigkeit oder wunderliche Schicksalsfügungen aus der Heimath fortrieben, die aber dennoch ihr zugethan bleiben mit inbrünstiger Liebe für's Leben; es gibt sogar solche, denen es in der Fremde wohl ward, die ihr zeitliches Glück in der Fremde begründeten — wie die Leute meinen. — Ach! aber sie sind in der Fremde — und in diesem einzigen Worte liegt es allein ja schon, daß sie nicht glücklich seyn können.

Von dieser Art waren nun unsere armen Leute in Westphalen. Trotz ihres bedrohlichen, beängstigenden Zustandes lebten sie fort und fort in ihren kleinen Hütten — arbeiteten schwer, genossen wenig, beteten viel und ängstigten sich nach Kräften.

Wenn ich dem günstigen Leser diesen Zustand recht klar vor Augen führen will, so ist es nöthig, daß er sich mit mir gleichsam auf den Weg macht, und von der mit wogenden Getreidefeldern üppig bedeckten Hochebene dort hinab steigt den holperichten Weg, der nicht fahrbar genannt werden kann, und den auch in der That nur die Holzkarren und im Winter einige Handschlitten befahren, um die waldige Schlucht zu betreten, in der unser Dörfchen liegt. Die Häuschen sind aus Lehmklumpen, mit Stroh vermischt, aufgeführt; diese elenden Wände bauschen schief nach allen Richtungen, selbst von der leichten Wucht des kärglichen Strohdachs zu sehr belastet, und zeigen so fürchterliche Risse und Spalten, daß man befürchten muß, sie jeden Augenblick zusammenstürzen zu sehen. Diese ärmlichen Wohnungen, hie und da von einem kleinen Gemüse- oder Salatacker von traurigem Ansehen umgeben, liegen wie zu einer Familie gehörig in einer dichten Gruppe beisammen, während weit entlegen von ihnen eine Hütte daliegt in einem so gänzlich verfallenen Zustande, daß man kaum annehmen kann: hier wohnten noch Menschen.

Gleich als hätten sich alle Bewohner des Dorfes zurückgezogen von einem ihrer Mitbewohner, als hätten sie Scheu gehabt, irgend eine Gemeinschaft mit ihm zu pflegen, so einsam und verlassen liegt diese Hütte da. Und doch wohnen unglückliche, hülfsbedürftige Leute in ihr. Allein wenn sie siechen und hungern, Niemand nimmt sich ihrer an; wenn sie Arbeit verlangen, Niemand will sie ihnen geben; sie bleiben ihrem elenden Schicksale überlassen; mag Krankheit in der Hütte wüthen, kein helfender Arzt erscheint; mag der Tod darin herrschen, kein Todtengräber kommt, die Leichen zu bestatten.

Alle Einwohner des Dorfes betrachten diese Hütte als die Quelle ihres Unglücks. Sie vermeiden es, ihre Schritte dort vorüber zu lenken, und ist einer genöthigt, zur späten Abendzeit des Weges zu ziehen, so macht er einen weiten Umweg, beschleunigt seine Schritte, und schlägt manches Kreuz, von frommen Stoßseufzern begleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Die Sonnenfinsterniß am 8. July.

Durch die nicht unbedeutenden Differenzen, welche mir in den beiden Berechnungen der am 8. July d. J. statt findenden Sonnenfinsterniß für Nürnberg im Friedens- und Kriegskurier vor die Augen kamen, veranlaßt, unternahm ich in günstigen freien Stunden gleichfalls die Berechnung derselben.

Obgleich ich die Zeit des wahren Neumondes um 2 Min. größer fand, als sie der Wiener Kalender angibt, so berechnete ich doch die Erscheinung nach den darin enthaltenen Daten, da jene Berechnungen wohl auch darnach gestellt wurden.

Ich fand für den Anfang der Finsterniß 5 Uhr, 30 Min., für das Ende 7 Uhr, 33 Min. Vorm. Größe: 11 Zoll, südliche Bedeckung; was mit der einen jener Berechnungen ziemlich genau übereinstimmt.

Zwar rechnete ich nur mit fünfstelligen Logarithmen und nahm auf einzelne Sekunden, so wie auf andere Kleinigkeiten, wie Verbesserung der Polhöhe und Vergrößerung der Mondscheibe durch die Refraktion, keine Rücksicht; doch nahm ich die Logarithmen nahe voll und beachtete die temporäre Inklination der Mondsbahn u. dgl., so daß kein bedeutender Fehler sich ergeben konnte. Wer wird über-

dieß den Anfang einer Finsterniß bis auf die Minute oder gar auf einzelne Sekunden mit Gewißheit bestimmen wollen?

Eben so fand ich gelegenheitlich für das nächste Jahr zwei Sonnenfinsternisse, nämlich am 27. Juny und 21. Dez.; für 1844 drei dergleichen, nämlich am 16. Juny, 10. Nov. und 9. Dez., wovon jedoch keine in Nürnberg sichtbar seyn wird. Aber 1845 den 10. May, Vormittag, ist wieder eine Sonnenfinsterniß hier sichtbar. Anfang derselben um 9 Uhr, 32 Min., Ende um 11 Uhr, 50 Min., Größe 5 Zoll, nördliche Bedeckung. Hierauf folgen zwey nicht sichtbare, nämlich am 5. Juny und 31. Okt. Deßgleichen 1846 zwei nicht sichtbare, nämlich am 25. April und 20. Okt.

Um zu zeigen, daß man noch viel weiter hinausrechnen könne, sey zum Schlusse das Jahr 1900 gegeben. In demselben wird eine Sonnenfinsterniß hier sichtbar seyn am 28. May Nachmittag. Anfang 2 Uhr, 33. Min., Ende 4 Uhr 6 Min., Größe 8 Zoll, südliche Bedeckung. Wer sie sehen mag!!

Nürnberg, den 14. May 1842.

Ph. Jak. Wagner.

Theater-Bericht.

Was die Umstände zusammenfügen, soll der Mensch bei einander lassen; so wollen wir den alten Spruch umschreiben; was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden, denn wir möchten den alten großen und liebreichen Gott nicht mit Theatersachen zusammenbringen. Nicht als wenn das Theater nicht auch des direkten Segens desselben benöthigt wäre, im Gegentheil hatten sich unsere Schauspieler wohl am Montage mit sämmtlichen resp. Regensupplikanten um jene Wohlthat bestlichst verwandt. Aber liebes Publikum, war denn das nothwendig? Seht einmal Madame Pirscher! Der Himmel hat sie gesegnet mit der klangvollsten metallreichsten Stimme, mit dem großartigsten Talent und der liebenswürdigsten Anspruchslosigkeit. Da ist ferner Herr Busch, ein wackerer Künstler, ein vielseitiger begabter Darsteller. Und endlich kommt ein Tenorist, Hr. Götze, der will sich auf resp. Sachsen-Weimarischen, Preußischen und Bayrischen Eilwägen via Nürnberg nach der Kaiserstadt Wien spediren lassen, und wie er von den hiesigen Theaterzuständen hört, brauchts weiter keiner Bitten, er extemporirt die schwierige Parthie des Jakob Freiburg ohne Probe, und setzt sich dann wieder im Eilwagen! Vorüber, vorüber! Dem achtungswerthen Künstler wird's wie im Traum vorkommen, hier gesungen, uns, einen so vollendeten Friburg gehört zu haben. Von allen Seiten tritt die edelste Uneigennützigkeit dem temporären Theaterzustande hülfreich zur Seite. Und dadurch haben wir einmal eine Schweizerfamilie gehört, diesen Gesang der Liebe in allen Färbungen und Schwingungen, wie uns selten ein ähnlicher Ohrenschmaus vergetönt. Diese Höhe und Reinheit der klangreichsten Sopranstimme mit der seelenvollen Art und Weise des Vortrags ist uns wie bei der Mad. Pirscher ähnlich selten vorgekommen. Das riß hin, enthusiasmirte und regte das Gemüth zur Mitfeier der vor uns sich entrollenden Feste der Liebe und Sehnsucht auf. Und wie nun Herr Götze trefflichst die Gastir unterstützte, wirkten auch die übrigen Beschäftigten, Herr Busch unser Ellenberger, die Herren Hysel und Julius, so wie Mad. Schramm wirksam zu einem Ganzen, das nicht anders als mit reichen Beifallsspenden und Hervorruf belohnt werden durfte. Denn jede Erwartung wird gewiß übertroffen seyn. Hatte uns nun die Schweizerfamilie in das durch seine Einfachheit so reiche Gebiet der ältern Oper eingeführt, so bot uns der Schneider'sche „Fröhlich" ein heiteres Conterfei der gegenwärtigen buntfarbigen Opernzustände, wenn auch etwas al fresco. Und wiederum erhielt diese Piece, außer durch das gewandte Spiel des Herrn Busch, der ein geborener „Fröhlich" ist, wiederum einen für die Zuhörer haftenden Werth durch die Einlage der Mad. Pirscher, welche das „Gnade, Gnade!" der Isabelle in „Robert" mit einer Kraft und einem Aufwand von Stimmenmitteln sang, daß donnernder Beifall sie dreimal in der Arie unterbrach. Herr Busch und Mad. Pirscher wurden auch im „Fröhlich" nach dem 1ten Act und im Schluß rauschend hervorgerufen. Da uns nun die genannten Gäste noch in nächster Zukunft mehr solcher Prachtgenüsse bereiten werden, so hoffen wir daß auch ein liebes Publikum, trotz Felsenkeller, Julisonne, Kirchweihen rc. auch noch ein übriges thun, sich eine geisterquickende Erholung und unseren Theatermitgliedern eine recht gute Einnahme gönnen wird.

Mannichfaltiges.

L Aus Bayreuth schreibt man vom 4. July: Vor einigen Tagen wurden die Bewohner unserer Umgebung in einen Schrecken eigner Art versetzt, da die Dorfbewohner ein Kind in der Luft umherfliegen sahen. Mit Zittern und Beben sahen sie den vermeinten Kobold immer größer und größer werden, je mehr er der Erde sich nahte, auf welche er endlich aus den Lüften niederstürzte. Da er regungslos blieb, so ermannte man sich endlich zu einer Untersuchung und fand in dem Wechselbalg einen Luftballon dieser Form, der sein Entstehen wahrscheinlich einem Nürnberger Mechaniker verdankt, von welchem solcher, wie man vernimmt, bei einer muntern Landparthie bei Nürnberg losgelassen wurde und der sich dann zu uns verirrte.

Anzeigen.

SINGVEREIN.

Heute Abend ist mit Genehmigung des Vorstandes zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin

Harmonie-Musik und Illumination

im Sommerlokale, wozu die verehrlichen Mitglieder des Singvereins ergebenst einladet

Nürnberg, den 7. July 1842.

Kalb.

Gesuch.

Ein junger Mann, der eine schöne Handschrift, auch schöne Noten schreibt, sucht durch Copiren Beschäftigung zu erhalten. Gefällige Aufträge unter M. S. befördert die Exp. d. Blattes.

Einladung.

Heute Donnerstag den 7. July werden sich die Wiener-Sänger Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor im „Herrleins-Garten" vor dem Frauenthore hören lassen.

Anfang um 6 Uhr.

Einladung.

Um vielfachen Wünschen zu begegnen erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete die Anzeige, daß

Sonntags den 10. July h. Js.

auf dem „Schießhause zu St. Johannis" eine hier noch nie gesehene große Fechtvorstellung zu Fuß und zu Pferd in passenden Kostume stattfindet, und es werden keine Kosten gescheut, diese Produktion so großartig als möglich auszuführen. Zu gleicher Zeit findet Männergesang mit Harmonie-Musik und am Schlusse gutbesetzte Tanz-Musik statt.

Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreis à Person 6 kr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Nürnberg, am 5. July 1842.

Mohr, Fechtmeister.

Sonnengucker.

Um die große Sonnenfinsterniß, welche sich den 8. July früh 5 Uhr 33 Min. ereignet, recht genau observiren zu können, habe ich optische Instrumente verfertiget, durch welche man das herrliche Schauspiel der Natur sehr gut betrachten kann. Auch habe ich eine Sternenkarte entworfen, auf welcher die Sterne angegeben sind, welche sich in der Nähe der Sonne befinden, und bei der stärksten Verfinsterung sichtbar sind. Das Stück kostet mit Karte 18 kr.

Peter Bauer, Mechanikus in der Mohrengasse.

Kapital zu verleihen.

Auf ein Haus gegen erste Hypothek sind bis Ziel Laurenzi 3000 fl. zu 3 ¼ Prozent zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäftseröffnung.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich mein Geschäft eröffnet habe, und empfehle mich sowohl dem hiesigen, als auswärtigen Publikum in Verfertigung aller Arten Ledergalanteriewaaren, Etuis, Portefeuilles und Cartonagen, als: Brief- und Zulegtaschen, Etuis zu Cigarren, Brillen, Rasierzeugen, über Gold- und Silberschmuck, chirurgische Instrumente rc. mit und ohne Stickerei; Damentaschen, Necessaires, Serviettenringe, Notizbücher, Stammbücher, Album, Lesepulte, Lichtschirme, Wand- und Taschenkalender, Damentoiletten; alle Arten Cartonagen und Bonbonièren, von den feinsten Sorten, bis zu den gewöhnlichsten Schachteln und Kästchen. Auch empfehle ich mich in Verfertigung aller Arten Pressungen und Vergoldungen auf Papier, Pergament, Leder, Leinwand, Seide, Sammt, polirtes Holz, auf Hutböden, Geschäftsvignetten rc. Ferner habe ich immer eine reiche Auswahl feiner artistischer Spielwaaren vorräthig, und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Von den beliebten Pariser Lichtschirmen verkaufe ich das Stück mit Gestelle um 20 kr., und ohne Gestelle um 8 kr.

Durch elegante Ausstattung meiner Arbeiten, verbunden mit Reinlichkeit und Accuratesse, durch pünktliche Ausführung vorkommender Bestellungen, hoffe ich den Beifall meiner Geschäftsfreunde zu erlangen. Da ich überdem mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes in Verbindung stehe, so kann ich sowohl beim Einzelnverkauf, als auch bey Abnahme größerer Parthieen, meinen geehrten Abnehmern bedeutende Vortheile gewähren, und fühle mich zu der Erwartung berechtigt, mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden.

Mein Geschäft und Laden befindet sich in dem Hause meines Herrn Schwiegervaters, des Buchbinders Elias Daucher, in der Bindergasse S. Nro. 911.

Nürnberg, den 6. July 1842.

J. G. Kugler.
Ledergalanteriewaaren-, Etuis-, Portefeuilles- und Cartonage-Fabrikant.

In Bezug auf Vorstehendes zeige ich hiemit an, daß ich meine Buchbinderei, wie bisher, ungehindert fortführe, und empfehle mich sowohl meinen geehrten Geschäftsfreunden, als dem Gesammtpublikum in Verfertigung von Buchbinderarbeiten jeder Art, halte auch jederzeit eine Auswahl geschmackvoll und elegant gebundener Gesangbücher, Schul- und Schreibbücher zu den billigsten Preisen vorräthig.

Nürnberg, den 6. Juny 1842.

Elias Daucher,
Buchbinder. Bindergasse S. Nro. 911.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 7. July 1842. Zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin von Bayern. „Ein Prolog." Gesprochen von Madame Ellenberger. Hierauf: „Der Freischütze." Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Fr. Kind. Musik von C. Maria von Weber.

Als Gäste:

„Agathe": Mad. Agnes Pirscher, Hofopernsängerin von Darmstadt.

„Max": Herr Watzinger, Hofopernsänger von Darmstadt.

„Cuno": Herr Busch, vom Stadttheater zu Hamburg.

Gestorben.

(Den 30 Juny.) Schikentanz, Margaretha Elisabetha, Güterladers-Tochterlein. — Stuzer, Johann Konrad, Schriftgießer. — Heiling, Johann Friedrich Karl, Federhandler.

Angekommene Fremde
vom 5. July 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Rochow m. Fam., Staatsminister von Berlin. Hr. Waldecker v. Bielefeld. Hr. Ergnitz v. Bremen, Kflte. Hr. Gmelin m. Fam., Ob.-Just.-Prokurator v. Tübingen. Herr Watzinger, Hofsänger v. Darmstadt — (Rothe Roß.) Sir Douglas. Gilmour, Generalmajor v. London. Hr. v. Romair, Proprietär v. Cremerie. Hr. Göring, Kfm. v. Günzburg. (Witt. Hof.) Hr. v. Rudersheim, Artill.-Obrist v. München. Hr. Vischer mit Fam., Rent. v Basel. Hr. v. Dobeneck, Consistorialrath v. Ansbach. Hr Wittmann, App.-Rath v. Bamberg. — (Strauß.) Hr. Bar. v. Suzow, Schloßhauptmann v. Mecklenburg. Hr. Keller, Ingen. v. Bailngries. Mad. Phillips v. Potsdam Hr. Pillmann v. Redwitz. Hr. Strelin m. Fam. v. Mkt. Breit. Hr. Gabrielli v. Berlin, Hr. Frick v. Kaufbeuren, Hr. Lenzman v Barmen. Hr. Most von Crailsheim, Kflte. — (Blaue Glocke) Hr. Schulze, Kreis-Inspektor v. Ansbach. Hr. Schwenk, Gutsbes. v. Ulm. Hr. Nimmschneider m, Tochter, Oek. v. Aurach. — (Rothe Hahn.) Herr Herle u. Hr. Kuhn. Fabr. v. Wassermungenau. Hr. Enkel, Kfm. v. Bremen. — (Stadt Erlangen.) Hr. Werthheimer, Fabr. v. Ermreuth — (Mondschein z. G.) Hr. Lieps m. Sohn, Pfarrer v. Wermsbach. Hr. May u. Hr. Gereck v. Frankfurt. Hr. Wagner v. Regensburg, Stud. Hr. Dietsch, Professor v. Hof. Hr. May v. Bieberich, Hr. Adams v. Perth, Hr. Louis v. Wurzburg, Stallmeistern. — (Kronprinz z. G.) Hr. Eisüg, Pferdehändler v. München. Hr. Feucht, Kfm. v. Thalmessingen. Hr Hagenau, Priv. v. Gunzenhausen.

Diese Zeitung erscheint tagl. ch. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lommel'schen Officin am Rathhaus L. S. Nro. 544, wo Inserate, aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 189. (Kilian.) Freitag 8. July 1842.

Bayern. (Regensburg, 4. July.) Auch die Diözesanen des Regensburger Bisthums sind nunmehr von Seite der geistlichen Oberbehörde aufgefordert, an dem von Sr. päpstl. Heiligkeit angeordneten allgemeinen Gebete für Spanien und dem zu diesem Zwecke in Form eines Jubiläums verliehenen Ablasse Theil zu nehmen. Nach den an den Portalen der hiesigen Pfarrkirchen angeschlagenen Bekanntmachungen beginnt das Jubiläum am 10. July und endiget am 24. desselben Monats.

Niederbayern. Am 26. Juny entstand in der Waldung bei Ludwigsreith, k. Landgerichts Wolfstein ein Brand, wodurch dem Häusler Raimund, Nachbar von Ludwigsreith, 10 Tagwerk und 2 Tagwerk von der königlichen Waldung, Reviere Duschlberg, ein Raub der Flammen wurde. Der Brandschaden soll sich auf circa 200 fl. belaufen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. — Am 26. Juny Nachmittags 2 Uhr entstand in der Waldung Steinriegl, k. Landgerichts Wolfstein, ein Brand, welcher bis zum 27. Juny aus der Waldung des Bauers Leopold Hackl von Hohenröhren einen Umfang von 6 Tagwerk verzehrte. Der Schaden wird zu 100 fl. angegeben. Die Ursache des Brandes konnte zur Zeit noch nicht ermittelt werden. — Am 29. Juni Abends fiel der zweijährige Knabe des Taglöhners Paul Fischer, Namens Johann, zu Mainburg in den ohnweit dem Hause vorbeifließenden Wasserablauf der Abends und ertrank.

Preußen. (Ems, 3. July.) Se. Maj. der König von Hannover ist gestern zum Gebrauch der hiesigen Bäder hier angekommen und im Kurhause abgestiegen.

Würtemberg. (Stuttgart, 1. July) Wir erfahren so eben, daß Hr. Simon Benedict, Mitbegründer und Associe des angesehenen hiesigen Wechselhauses: Gebrüder Benedict, heute mit Tod abgegangen sey.

Großbritannien. (London, 30. Juny.) Gestern hielt die Königin im Buckinghampalast einen Hof, um Glückwunschadressen wegen Ihrer Maj. Rettung bei dem letzten Attentat entgegenzunehmen. Die Reihe der Deputationen eröffnete die des Capitels der St. Paulskirche und des Clerus von London und Westminster. Die Bischöfe von London und Llandaff küßten Ihrer Maj. die Hand. Sofort erschien der Lordmayor von Dublin (Daniel O'Connell) in großer Civilgalla, umgeben von seinem Caplan, Schwerdtträger, Scepterträger, Aldermen und Gemeinderäthen, und verlas die Adresse der Stadt Dublin. Dann kam eine Deputation von dissentirenden Geistlichen; die Vormänner derselben wurden — ein Vorrecht der Peers und der Cleriker — zum Handkuß belassen. Victoria ertheilte auf alle Adressen eine sehr huldvolle Antwort. Nach diesem ertheilte Ihre Maj. Ali Ben Nasser, dem Abgesandten des Imam von Mascat, dann dem Sir R. Peel, Grafen Aberdeen und Lord Wharncliffe Audienzen, und präsidirte hernach einer Staatsrathssitzung.

Den bekannten Marquis v. Waterford und seine Neuvermählte, die Tochter des Lord Stuart de Rothesay, hat ein Unfall betroffen, der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können: auf einer Spazierfahrt, wo er selbst kutschirte, gingen ihm die jungen feurigen Pferde durch, der Wagen stürzte um, und das junge Ehepaar erlitt mehrere Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind, wie es anfänglich hieß. Der Unfall erregt in Waterford, wo der reiche Marquis seine meisten Besitzungen hat, und wo sich derselbe auf seinem Landgut Curraghmore zutrug, viele Theilnahme, und zwar nicht bloß beim hohen Adel, sondern auch beim Volk; denn der Marquis v. Waterford ist, bei allen tollen Jugendstreichen, die er gemacht hat, ein sehr wohlwollender Mann und einer der besten irischen Grundherren. So erließ er bei Gelegenheit seiner Vermählung allen seinen Pächtern einen ganzen Jahreszins, und den Armen ist er ein Vater.

Am 30. Junius um 3 Uhr Morgens brach in der Stadt London, Bermondsey Walk, ein verheerendes Feuer aus, das größte das die Metropole seit einer Reihe von Jahren heimgesucht. Nachmittags halb 2 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht, und 16 Häuser lagen bereits in Asche. Man rechnete den Schaden auf mehr als 100,000 Pf. St. Die Spritzen waren in der angestrengtesten Thätigkeit.

— 1. July. Der Minister des Innern hatte gestern eine lange Besprechung mit Lord Tindal und mehreren Gerichtspersonen; es handelte sich von einem Beschluß, das Schicksal des verurtheilten John Francis betreffend.

Schweiz. Schweizer-Blätter schreiben: Den bei der Laientaufe zu Saxon in Wallis Betheiligten ist vom Bischof eine förmliche Abbitte auferlegt. Der Täufling soll noch einmal in die Kirche gebracht und von einem Priester getauft werden. Der Vater, die Taufzeugen und der Vollzieher der Taufe haben wieder zu erscheinen und nach Verrichtung der Ceremonie vor dem Sakramente, das sie verletzt, so wie vor dem Geistlichen, dessen Amt sie usurpirt, genügende Abbitte zu leisten. Man fürchtet, diese Maaßregel möchte neue Aufregung hervorrufen.

Schaffhausen. Den 22. Juny sank in der Nähe des Rheinfalls ein mit 90 Schiffecentnern beladenes Schiff, von dem Eisenwerk bei Laufen kommend, mit Mannschaft und Ladung unter. Die Menschen konnten gerettet werden, die Waare ist verloren.

Ostindien. Der Bengal Hurkaru schildert die Vereinigung der unter General Pollock heranziehenden Truppen mit der tapfern Besatzung von Dschellalabad nach beiderseits erfochtenen Siegen als einen ergreifenden Moment. Die Besatzung stand mit fliegenden Fahnen und klingendem

Spiel auf den zerschossenen Wällen, und die Offiziere umarmten sich unter gegenseitigen Willkommruf der Truppen. Die Häuptlinge der benachbarten Stämme zeigten sich sehr unterwürfig, machten den Engländern Freundschaftsversicherungen und lieferten täglich reichliche Zufuhr. Akhbar Chan selbst war nordwärts geflohen und mit ihm Mohammed Schah, der Hüter der Gefangenen von Lugham. Sie hatten alle ihre Gefangenen nach Tezin mitgenommen und wollen sie von dort, glaubte man, nach Kohestan führen (d. h. ohne Zweifel ins höhere Gebirg, den Hindukusch, denn an das entlegene persische Kohestan ist nicht zu denken.) Daß Akhbar Chan unter den jetzigen Umständen diese werthvollen Pfänder wohlfeilen Kaufs herausgeben werde, ist nicht wahrscheinlich. Eher dürfte Mohammed Schah in dergleichen Unterhandlungen auf seine eigene Rechnung eingehen, und ihm sollen vortheilhafte Anerbietungen gemacht seyn. Ein Versuch die Gefangenen mit Gewalt zu befreien würde zu ihrem sicheren Verderben ausschlagen. In Kabul, von wo die Nachrichten bis zum 14. April reichen, scheint die größte Verwirrung zu herrschen. Schah Schudscha wurde von einem Sohne Zemann Chans, eines der vornehmsten Insurgentenhäuptlinge, ermordet; — unter Umständen, deren Erzählung in den indischen Zeitungen zu verworren ist als daß sich ihre nähere Nacherzählung verlohnte. Es scheint nur, daß Treubruch und Meineid auf den Koran dabei im Spiele war, wodurch man die unglückliche Königspuppe aus dem Bala-Hissar gelockt hatte. Ob Schah Schudscha bei der Empörung gegen die Engländer betheiligt gewesen oder nicht, bleibt fürs erste ein Geheimniß, das sich sobald nicht aufhellen wird. Futteh Dschung, ein Sohn des alten Schah, wurde als König ausgerufen, aber auch dieser soll ermordet worden seyn. Ein innerer Erbfolgekrieg könnte die Operationen der Engländer nur erleichtern.

China. Am 18. Febr. hatte das Transportschiff Ernaad, mit einem Offizier W. und 11 Lascars bemannt, bei einem Dorf gleich oberhalb von Tschinghar angelegt, um frisches Wasser einzunehmen. Als es dunkel war, ruderten zwei Chinesen und ein Knabe an das Schiff heran, und gaben der Mannschaft durch Zeichen zu verstehen, sie könnten den Lustiragenden weibliche Gesellschaft verschaffen. W. war thöricht genug mit zwei Lascars der Einladung zu folgen. Bald darauf kam der eine der Lascars, blutig und fliehend, auf das Schiff zurück. Sie waren im Dorfe nach einigem Hin- und Herführen von 40 bis 50 Chinesen mörderisch angefallen worden. Am folgenden Morgen fand man die Leiche des unglücklichen W., ohne Kopf und mit dreißig furchtbaren Wunden bedeckt — unter anderm waren ihm alle Finger bis an das Handgelenke aufgeschlitzt — in einem Teiche liegen; der andere Lascar war nicht zu finden. Die englischen Theerjacken spielten darauf — sagt der Correspondent des Bengal Hurkaru — wahre Teufel in dem chinesischen Dorfe, und stießen jeden, dem sie begegneten, mit dem Gewehrkolben nieder. Dreißig Chinesen wurden gefangen an Bord des Linienschiffs Blonde gebracht, und eilf davon sollen ihre Theilnahme an der Ermordung des Offiziers bekannt haben. Zugleich erließ der General eine Proclamation, worin er das Dorf niederzubrennen drohte, wenn W's abgeschnittener Kopf nicht zur Stelle geschafft würde. Der weitere Verlauf des Vorgangs ist nicht gemeldet. —

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

In der Hütte aber wohnte eine Familie armer Taglöhner, die vom Vater zum Sohn das furchtbare Erbtheil eines bösen Namens erhalten hatte. Welch' einen großen Schatz besitzt doch auch der ärmste Mensch in seinem ehrlichen Namen! Wie derjenige, der sich unglücklich wähnt, nicht ahnen will, welch' ein Glück ja schon darin liegt, beim Erwachen den blauen Himmel über sich und die goldene Sonne daran leuchten zu sehen, so auch der, der sich für arm hält, welch' einen Schatz er in seinem ehrlichen Namen besitzt. Schon von den grauesten Zeiten her soll man in dem kleinen westphälischen Dorfe, von dem wir sprechen, viel von Wehrwölfen zu leiden gehabt haben. Von jenen räthselhaften fürchterlichen Geschöpfen, die am Tage Menschen gleich den andern, in grausen Mitternächten plötzlich Wolfsgestalt annehmen und mit ihr die reißende Natur des Wolfes, dann ausziehen auf Raub und Mord und Alles zerfleischen und zerstören, was ihnen erreichbar ist. Wer wollte solche Dinge, die im Volksglauben so tief wurzeln, durch eine nüchterne, jedem baar auf der Hand liegende Herleitung aufzuklären versuchen? Wer vermöchte mit Sicherheit darzuthun, welcher Grund zum Entstehen dieses Volksglaubens die Veranlassung war? In unserem Falle lag die Annahme nicht fern, daß namentlich in früheren Zeiten wirkliche Wölfe aus den nahgelegenen Wäldern in die Schlucht kamen, um ihrem Raub nachzuspüren; doch widersprachen in jüngster Zeit die sorglichen Bemühungen, die Raubthiere auszuforschen, dieser Annahme, so wie auch die Aussage aller derer, welche den Wehrwölfen begegnet seyn wollten, und in ihnen Menschen, und was noch mehr war, die Bewohner jener einsam stehenden Hütte erkannt haben wollten.

Aber nicht blos was sich auf nächtliche Räubereien bezog, auf ein erwürgtes Schaf, auf eine erschreckende Begegnung, die einsamen Wanderern aufgestoßen, sondern jedes Unglück, das sich zu jeder Stunde des Tages auch ereignen konnte und mit den Wehrwölfen in keine nähere Beziehung zu bringen war, wurde der Anwesenheit jener unglücklichen Familie zugeschrieben. Wenn Abends die Weiber beim Spinnen ihres groben Hanfes zusammen saßen, oder wenn sie zur Winterszeit ihre Gänse rupften — der Haupterwerbszweig der Leute — dann wurden die schrecklichsten Dinge von den Alten erzählt. Es waren blutige, geheimnißvolle, entsetzliche Geschichten! Der Kirchhof und ein altes Kreuz am Wege waren die Schauplätze unerhörter Thaten und Erscheinungen. Dort brechen die Wehrwölfe trotz Eisengitter und Riegel verheerend ein, wühlen die Gräber auf und fressen die Leichen; hier fiel einst ein alter betrunkener Bettler, und zerschellte sich das Hirn, der nun tanzend spukt, tolle Weisen singt und die Wanderer begleitet, da er keine Ruhe finden kann, die ihm doch Niemand zu verschaffen weiß. Beim Umgraben eines Ackers wollte man ein Gerippe gefunden haben, und auf diesem in fester Umarmung den vor einem halben Jahrhundert schon gestorbenen Großvater aus dem Geschlechte der Wehrwölfe, im frischesten Aussehen, als wäre er erst vor wenigen Stunden beerdigt. Ueberall müssen die Wehrwölfe im Spiele seyn; alles halten die Wehrwölfe verschuldet.

Die arme Familie wußte, was man ihr nachsagte, sie kannte ihre Feinde, aber sie hatte weder Mittel, ihnen offen entgegen zu treten, noch sich zu vertheidigen. Sie mußte

sich auf den Bezirk ihrer Hütte beschränken, und durfte sich am Tage niemals sehen lassen, ohne sich den gröblichsten Beleidigungen auszusetzen. Wenn die heitere, lärmende Kirmeß in den reichern Dörfern der Nachbarschaft gefeiert wurde, wenn sich auch die ärmsten Einwohner ihres Dörfchens in den verblichenen Sonntagsputz warfen, um sich mit dem mühsam Ersparten eine aussergewöhnliche frohe Stunde zu machen, dann mußten sie doch daheim bleiben, und durften nicht Theil nehmen an der allgemeinen Heiterkeit. Wenn im benachbarten Flecken Markt gehalten wurde und Alles herbeiströmte, — der, um das Ergebniß seines Fleißes zu Gelde zu machen, jener, um sich irgend eine nützliche Unentbehrlichkeit zur Verbesserung seines Hausstandes zu verschaffen, — dann jammerte erst recht die arme Familie, denn sie konnte weder das Eine, noch das Andere, und sah sich auf ihr einsam hülfloses Elend beschränkt. Wenn die Einwohner des Dörfchens in feierlicher Procession, ihr verwittertes Kirchenfähnlein an der Spitze, laut singend durch den Wald zogen, um sich der großen Wallfahrt anzuschließen, welche nach unserer lieben Frau von Wiehdenbrück hinzog, dann durfte die arme Familie nur still für sich ihr Gebet zum Himmel schicken und jammern, daß ihr gräßliches Geschick sie ausschloß von der Gnade, die durch solche heilige Wahfahrt zu erringen sey. Wären sie irgendwo bei Fest und Gelag, im Handel und Wandel, bei Gebet und Feier unter den Mitbewohnern des Dorfes erschienen, man würde sie nicht geduldet, ja wenn nicht anders — getödtet haben, um sich von ihrer unseligen Nähe zu befreien.

Und selbst Abends, wenn ihre schwarze Wohnung so lichtleer dalag, und ringsumher aus dem sie umgebenden, nirgends angebauten sumpfigen Boden unzählige Irrlichter huschten, wagten sie doch nur scheu und furchtsam einen Gang in's Freie, wo zwar keine Gefahr, keine offene Thätlichkeit sie bedrohte, wo sie aber Allen, die sie bemerkten, einen Schrecken einflößten, der sie selbst fast zu Tode ängstigte. In diesem namenlosen Jammer führten die armen Leute dennoch ein patriarchalisches Leben. Mit Hungern seit frühester Jugend vertraut, fühlten sie fast das Schmerzende desselben nicht mehr; sie liebten sich unter einander, sie beteten und schliefen dabei ruhiger als Viele, deren Glück sie sich gewünscht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Folgende musikalisch-religiöse Verse von Dr. Veith sind eben so gemüthlich, wie geistvoll und wahr:

Den heiligen Glauben in Acht mir nimm,
Das sey Dir, o Mensch, die echte Prim;
Die Hoffnung auch erhalte gesund,
Sie ist auf der Scala die wahre Secund;
Zum göttlichen Willen kling', o Herz,
In gehorsamer Liebe die reine Terz;
Trifft Mühe Dich und Arbeit hart,
So denke: dies ist die rechte Quart;
Sey Deinem Nächsten friedlich gesinnt,
Und stimme zu ihm die reine Quint;
So oft Du Vertrauen auf Gott erweckst,
Stärkt Dich alsbald die harmonische Sext;
Auch wie ein wunderheilsam Recept
Verehre des Unglücks schneidende Sept;
Sey mäßig in Worten, Speis' und Schlaf,
So ruft Dich der Herr zur hohen Octav.

Anzeigen.

Geschäftseröffnung.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß ich mein Geschäft eröffnet habe, und empfehle mich sowohl dem hiesigen, als auswärtigen Publikum in Verfertigung aller Arten Ledergalanteriewaaren, Etuis, Portefeuilles und Cartonagen, als: Brief- und Zulegtaschen, Etuis zu Cigarren, Brillen, Rasierzeugen, über Gold- und Silberschmuck, chirurgische Instrumente xc. mit und ohne Stickerei; Damentaschen, Necessaires, Servietteringe, Notizbücher, Stammbücher, Album, Lesepulte, Lichtschirme, Wand- und Taschenkalender, Damentoiletten; alle Arten Cartonagen und Bonboniéren, von den feinsten Sorten, bis zu den gewöhnlichsten Schachteln und Kästchen. Auch empfehle ich mich in Verfertigung aller Arten Pressungen und Vergoldungen auf Papier, Pergament, Leder, Leinwand, Seide, Sammt, polirtes Holz, auf Hutböden, Geschäftsvignetten xc. Ferner habe ich immer eine reiche Auswahl feiner artistischer Spielwaaren vorräthig, und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Von den beliebten Pariser Lichtschirmen verkaufe ich das Stück mit Gestelle um 20 kr., und ohne Gestelle um 8 kr.

Durch elegante Ausstattung meiner Arbeiten, verbunden mit Reinlichkeit und Accuratesse, durch pünktliche Ausführung vorkommender Bestellungen, hoffe ich den Beifall meiner Geschäftsfreunde zu erlangen. Da ich überdem mit den bedeutendsten Fabriken des Inn- und Auslandes in Verbindung stehe, so kann ich sowohl beim Einzelverkauf, als auch bey Abnahme größerer Parthieen, meinen geehrten Abnehmern bedeutende Vortheile gewähren, und fühle mich zu der Erwartung berechtigt, mit recht vielen Aufträgen beehrt zu werden.

Mein Geschäft und Laden befindet sich in dem Hause meines Herrn Schwiegervaters, des Buchbinders Elias Daucher, in der Bindergasse S. Nro. 911.

Nürnberg, den 6. July 1842.

J. G. Kugler.
Ledergalanteriewaaren-, Etuis-, Portefeuilles- und Cartonage-Fabrikant.

In Bezug auf Vorstehendes zeige ich hiemit an, daß ich meine Buchbinderei, wie bisher, ungehindert fortführe, und empfehle mich sowohl meinen geehrten Geschäftsfreunden, als dem Gesammtpublikum in Verfertigung von Buchbinderarbeiten jeder Art, halte auch jederzeit eine Auswahl geschmackvoll und elegant gebundener Gesangbücher, Schul- und Schreibbücher zu den billigsten Preisen vorräthig.

Nürnberg, den 6. July 1842.

Elias Daucher,
Buchbinder. Bindergasse S. Nro. 911.

Kapital zu verleihen.

Auf ein Haus gegen erste Hypothek sind bis Ziel Laurenzi 3000 fl. zu 3 ½ Prozent zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Wirthschaft zum goldnen Einhorn
in der langen Gasse.

Sonntag den 10. July,
den ersten Sonntag nach St. Ulrichstag,
findet bei Unterzeichnetem

Harmonie-Musik

statt, welche Nachmittag 4 Uhr beginnt. Durch Verabreichung guter Speisen (worunter auch Hefenküchlein) und Getränke, unter welch letzteren sich namentlich vortreffliches Bast'sches Felsenkellerbier auszeichnet, werde ich meine verehrten Freunde und Gönner, welche ich hiemit ergebenst einlade, gewiß zufrieden stellen.

Johann Mizam.

Bäckerey-Verkauf.

In der frequentesten Hauptthorstrasse dahier ist ein Haus mit realer Bäckereigerechtigkeit, Familienverhältnisse wegen, unter annehmbaren Bedingungen, täglich zu verkaufen. — Weitere Auskunft ertheilt

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104. in Nürnberg.

Dutzend-Teich.

Nächsten Sonntag den 10. July wird das Kirchweihfest des Dutzendteichs mit „Harmonie- und Tanzmusik“ gefeyert und ich lade das hochverehrte Publikum gehorsamst hiezu ein. Die Benützung der Kähne und Barke zur Wasserfahrt wird die Unterhaltung vermehren und mein Bemühen wird dahin gehen, durch gute Speisen und Getränke, dann solide Bedienung, die verehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Nürnberg, den 7. July 1842.

Fischer.
Pächter der Dutzendteichwirthschaft.

Dienst-Gesuch.

Eine brave Köchin, welche in der Küche wohl erfahren ist, über Treue und Fleiß sich auszuweisen vermag, und sich auch jeder Hausarbeit willig unterzieht, sucht bis nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in S. Nro. 1080 der Rothschmidtsgasse.

Dienst-Gesuch.

Eine Köchin, die gute Hausmannskost kochen kann, und sich willig jeder andern Hausarbeit unterzieht, wünscht in einem soliden Hause bis Ziel Lorenzi unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Horns-Zwinger.

Morgen Samstag bei günstiger Witterung große Produktion des vollständigen

Theater-Orchesters,

wozu ergebenst einladet

Entree a Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Rupprechts-Garten.

Heute Freitag Abend werden bei beleuchtetem Garten die hier anwesenden Sänger und Tonkünstler aus Wien, Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor die Ehre haben, Arien, Duetten, Terzetten und Quartetten ernster und heiterer Sphäre nebst den neuesten Alpenliedern und Wiener-Lokalgesängen vorzutragen, wozu hiedurch ergebenst einladet

G. Michel.

Berichtigung

der Ehrenerklärung in Nro. 187 der „Nürnberger Zeitung.“

Ich finde mich veranlaßt, die mir geleistete Ehrenerklärung, welche Herr G. Reidner, Tuchmacher in der Kappengasse dahier, für seine majorenne Tochter öffentlich gab, dahin zu berichtigen, daß von keiner eingeholten Erkundigung der vermißten und wiedergefundenen Kette, sondern von einer falschen Beschuldigung die Rede war, die mich allerdings nöthigte, auf öffentliche Satisfaction zu dringen.

Babette Beck, geb. Felßecker.

Einladung.

Um vielfachen Wünschen zu begegnen erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete die Anzeige, daß

Sonntags den 10. July h. Js.

auf dem „Schießhause zu St. Johannis“ eine hier noch nie gesehene große Fechtvorstellung zu Fuß und zu Pferd in passendem Kostume stattfindet, und es werden keine Kosten gescheut, diese Produktion so großartig als möglich auszuführen. Zu gleicher Zeit findet Männergesang mit Harmonie-Musik und am Schlusse gutbesetzte Tanz-Musik statt.

Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreis à Person 6 kr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Nürnberg, am 5. July 1842.

Mohr, Fechtmeister.

Gestorben.

(Den 1. July.) Heppner, Eva Barbara, Privatiers-Wittwe. — Jager, Friederike Margaretha, Zahnbürstenmachers-Wittwe. — Kümmler, Johann Andreas, Schuhmachers-Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 6. July 1842.

(Bayr. Hof.) Frau Gräfin v. Kindiffi m. Fam. v. Wien. Hr. Marel, Part. v. Paris. Hr. Kugler, Kammermusikus v. Hechingen. — (Witt. Hof.) Hr. Smith, Hr. Wingate, Rent. v. Schottland. Miß Horn, Miß Riddell, Miß Lender v. London. S. E. Graf v. Eltz. Hr. Gardner m. Fam., Kfm. v. Wien. (Strauß.) Hr. Zellner, Priv. v. Regensburg. Hr. Thenau, Notar v. Leipzig. Hr. Hammacher v. Lennep. Hr. Merler v. Isny. Hr. Budde mit Gatt. v. Siegen. Hr. Blumenthal, Hr. v. Brockmann v. Berlin. Hr. Schäfer v. Heidenheim, Kfte. Hr v. Kamel, Obristlieut. von Stuttgart Mad. Behagen m. 2 Töchtern v. Wien. Hr. Preußer, Gutsbes., Frln. v. Lichtenheim v. Dresden. — (Blaue Glocke. Hr. Laudel v. Leipzig. Hr. Gutman v. Würzburg. Hr. Reuchling v. Ansbach, Hr. Aßman v. München. Kfte. Hr. Carisch m. Fam. Professor v. Chur. Hr Werner, Sekretär v. Bamberg. Hr. Wagner m. Gatt. Priv. v. Geld. Frhr. v. Seefried, Lieut. v. Bamberg. (Wallfisch.) Frau v. Brückner m. Fam. v. Ingolstadt. Md. Steinhardt v. Bamberg. Hr. Bayer, Musikmeister v. Ingolstadt. (Weiße Roß.) Hr. Frauenfeld, Kfm v. Büchenbach. — (Rothe Hahn). Hr. Reiß, Kfm. v. Würzburg. Hr. Weidner, Brauereibes v. Regensburg. Hr. Ebersdorfer, Priv. m. Fam. v. Coburg. Hr. Bar, Oekon. v. Reesbach.

Berichtigung.

In dem gestrigen Artikel über „Sonnenfinsterniß“ bittet man Zeile 5 des 5ten Satzes statt „10. May“ zu lesen „6. May.“

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg [illegible], 48 kr. wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kammerer'schen Offizin am Rathhaus. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 190. (Gottlob.) Samstag 9. July 1842.

Bayern. (München, 5. July.) Wie man vernimmt, werden die hier anwesenden Sachsen-Altenburg'schen Herrschaften um die Mitte dieses Monats München verlassen, um sich nach Bad Gastein zu begeben. Ihre Maj. die Königin soll nach der Abreise des Monarchen die Sommerresidenz Nymphenburg beziehen. — Wie wir hören, wird der rühmlichst bekannte Bildhauer Tenerani in Rom im Laufe der nächsten Monate dahier eintreffen und eines seiner neuesten monumentalen Werke, das Standbild Bolivars in kolossaler Größe gestellt, mit sich bringen, welches hier in Erz gegossen und sodann an den Ort seiner Bestimmung, nach Amerika, abgesendet werden soll. Es hat für uns großes Interesse, eine Schöpfung dieses Meisters zu sehen, da derselbe, ein Schüler Thorwaldsens, einer der ausgezeichnetsten Plastiker der neuern Zeit seyn soll, und auch in Anerkennung dieses Vorzugs bei der letzten Anwesenheit unsers Königs in Rom aus den Händen des kunstliebenden Monarchen den Orden vom h. Michael erhalten hat.

-'- Regensburg, 6. July Abends. Es verbreitet sich die betrübende Nachricht, daß eine in der Nacht vom 4. zum 5. d. ausgebrochene Feuersbrunst den Markt Leuchtenberg in der Oberpfalz bis auf wenige Häuser in Schutt gelegt habe. Unter den von den Flammen verzehrten Gebäuden sollen sich auch die Kirche und das k. Rentamtslokal befinden.

Niederbayern. Der ledige Schreinergeselle Karl Dillitzer aus München, welcher zu Abensberg in Arbeit stand, ist am 1. Juli Abends 8 Uhr in der Abens beim Baden ertrunken.

Würtemberg. (Stuttgart, 27. Juny.) In der Kammer der Abgeordneten war noch vor der Vertagung ein Gesetzesentwurf, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, eingebracht worden. Der Minister v. Schlayer setzte in einem längern Vortrage die Gründe auseinander, welche die Regierung hierbei geleitet haben; von der Ansicht ausgehend, daß durch das bestehende Recrutirungsgesetz für die Landesvertheidigung in außerordentlichen Fällen weder hinreichend, noch zweckmäßig gesorgt sey und daß namentlich im südwestlichen Deutschland eine solche Fürsorge noth thue, beschloß sie, ohne übrigens im System des activen Heeres eine Aenderung vorzunehmen und ohne die Idee einer allgemeinen Volksbewaffnung zu adoptiren, das Institut der Landwehr oder Landesreserve unter folgenden Bestimmungen einzuführen: die Verbindlichkeit zum Kriegsdienste soll nunmehr eine allgemeine und eine Befreiung nur in den wenigsten Fällen (für die Studirenden der Theologie in den Seminarien u. s. w.) zuläßig seyn; es werden also mit dieser Modification die waffenfähigen Männer der Altersclassen vom 20sten bis 32sten Lebensjahre theils im activen Heere zu dienen haben, theils für die Landwehr pflichtig seyn und es besteht diese somit eben sowohl aus ausgedienten Soldaten, als aus Angehörigen aller Stände. Die Landwehr soll in drei Aufgebote eingetheilt und nur das erste derselben kann auch in Friedenszeiten zu Waffenübungen versammelt werden; darin besteht der Unterschied zwischen dem preußischen System und dem hier zu Grunde liegenden; es soll nicht eine tactisch-formirte Landwehr, als ein Institut neben der activen Armee, sondern nur eine Reserve zur Ergänzung derselben, zur Vertheidigung des heimischen Herdes in Fällen der Noth, gebildet werden, die ihren Stamm- und Anhaltspunkt in den vertheilten Excapitulanten findet; es soll ein Institut seyn, das im Frieden beinahe nichts kostet und die bürgerlichen Verhältnisse im allgemeinen nicht stört. Die Landwehr soll daher nicht länger, als durch die Kriegsdauer erforderlich ist, eingerufen werden, innerhalb dieses Zeitraums aber kein Unterschied zwischen ihr und dem activen Heere in Betreff der Ehren, Pflichten und Rechte statthaben; bei letzterem soll die Dienstzeit auf sechs Jahre festgesetzt bleiben, im wesentlichen das Aushebungsverfahren nicht abgeändert werden und die Stellvertretung auch fernerhin zulässig seyn. Dieß sind etwa die Grundzüge des vorgelegten, aus 108 Artikeln bestehenden Gesetzes, das an die bereits gewählte Commission verwiesen wurde.

Hannover. (Göttingen, 2. Jul.) Gestern fuhren Se. Maj. der König auf Ihrer Reise nach Ems durch unsere Stadt. Hochdieselben hatten sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Da jedoch die Umspannpferde dicht unter die Thore der Stadt bestellt waren, während im vorigen Jahre das Umspannen eine Stunde von der Stadt geschah, so wollten die Gilden nicht versäumen einen unterthänigsten Beweis ihrer Loyalität zu geben, worauf sie seit dem Jahre 1840 vergeblich gehofft hatten. Die damals angefertigte Fahne stand noch ungebraucht. In der Frühe wurden daher die Gildegenossen von den Gildemeistern eingeladen und man zog mit Musik und wehenden Fahnen um 10 Uhr Morgens vor das Weenderthor. Dorthin marschierte auch mit klingendem Spiel das erste leichte Infanteriebataillon, eine Deputation von Seite des Magistrats wie der Bürgervorsteher fand sich ein. Leider war durch einen Irrthum die Bestellung der Postpferde auf 10 Uhr geschehen und es war Nachmittags 3 Uhr, ohne daß Se. Maj. angekommen. Dies lange Warten ohne Essen, das namentlich einige Soldaten bis zum Umsinken ermüdete, machte denn auch, daß die am Morgen zahlreich versammelten Gilden sich mehr und mehr verloren hatten, während einzelne Regenschauer die hinzu und abströmende schaulustige Menge nicht verminderten. Gegen 4 Uhr kam Se. Maj. an, wurde mit Musik und Vivatgeschrei empfangen. Nach einer kurzen Vorstellung der Deputationen überreichte der Tuchmachermeister Grube Sr. Maj. ein größeres Gedicht, welches im Jahr 1840 auf die damals vergeblich erwartete Ankunft des Königs vom Amtmann Blumenhagen gedichtet war. Dieser Empfang schien auf Se. Majestät den besten Eindruck

zu machen, denn Hochdieselben änderten ihren ursprünglichen Plan um die Stadt zu fahren und fuhren langsam durch die Stadt. Leider war man hier auf diese Gnade gar nicht vorbereitet, die immer leeren Straßen waren noch öder, da alle Schaulustigen zum Thore geeilt waren. Dagegen lief ein Theil der Bevölkerung auf näherem Wege um die Stadt nach dem Gronerthore, um dort abermals Sr. Maj. ein Hoch zuzurufen. Die Bürgerschaft sieht in diesem Ereigniß ein Zeichen, daß die Stadt Göttingen die Gnade des Königs wieder erlangt habe, und knüpft daran Hoffnungen für den Flor der Universität, für Eisenbahnen u. s. w.

Großherzogthum Hessen. (Offenbach, 2. July.) Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr, als gerade der Horizont mit Gewitterwolken umzogen war, wurde die Nachbarschaft des Theatergebäudes durch einen furchtbaren Knall in Schrecken gesetzt, welchen man selbst in den entferntesten Theilen unserer Stadt wahrgenommen hatte. In dem daselbst befindlichen Etablissement des Hrn. Hauff war der Deckel des Kessels, welcher die Dämpfe für die Maschinen der Webstühle entwickelt, trotz der zu seiner Befestigung dienenden Schrauben, der starken Gewichte und Steine, womit er beschwert war, in die Höhe geflogen. Die Explosion hatte eine solche Erschütterung in den zunächststehenden Häusern hervorgebracht, daß deren Bewohner ihre eigenen Dächer zusammengestürzt wähnten. Andere glaubten, der Blitz habe eingeschlagen. Das ganze Gebäude, in welchem sich der Dampfkessel befand, war demolirt, die schwersten Gewichte waren durch das Dach geflogen und die zum Trocknen über den Kessel gehängten Garne weit weg über die höchsten Häuser geschleudert worden. Zum Glück befanden sich gerade keine Arbeiter und auch sonst Niemand in der Nähe und es ist also kein weiteres Unglück zu beklagen, was man indessen nur dem Zufall und dem Umstand zu danken hat, daß der Dampfkessel nicht in dem eigentlichen Fabrikgebäude, sondern in einem besonders zu diesem Zwecke hergestellten, sich befunden hatte. Es mag dieses Beispiel eine Mahnung seyn, mit welcher Vorsicht man bei Anlegung solcher Triebwerke zu verfahren habe.

Darmstadt, 30. Juny. Eine große Feuersbrunst, die am 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr zu Steinbach, an der Straße zwischen Gießen und Lich ausbrach, verheerte dieses Dorf schrecklich: 25 Wohngebäude, 50 Scheunen, ohne die kleinern Nebengebäude, wurden ein Raub der Flammen, Kirche, Pfarrhaus und das neue Schulhaus jedoch noch glücklich gerettet. Herzzerreißend wird der Anblick geschildert, wie die armen Menschen mit ihren Kindern und den geretteten Habseligkeiten unter freiem Himmel lagen und das Vieh brüllend auf dem Felde herumlief. Mehrere Kinder wurden vermißt. Zum Glück trat Windstille ein, sonst würde das ganze Dorf verloren gewesen seyn. An 50 Spritzen aus der ganzen Gegend waren zu Hülfe geeilt. Den erschöpften Löschmannschaften, wie den unglücklichen Abgebrannten wurden aus der Umgegend Lebensmittel gesandt, namentlich auch von Sr. D. dem Fürsten von Solms-Lich.

Großbritannien. (London, 2. July.) Der »Standard« zeigt an, daß Ihre Maj. die Königin dem wegen Hochverraths zum Tode verurtheilten John Francis das Leben zu schenken geruht hat. Die Sentenz wird demnach in Transportation auf Lebenszeit umgewandelt. John Francis wird nach einem Strafort in Australien gebracht und dort zu schwerer Strafarbeit angehalten werden.

Im Unterhaus brachte gestern Herr Wallace eine Reihe von Vorschlägen, den Nothstand des Landes betreffend, in Antrag; die Königin soll gebeten werden, das Parlament nicht zu vertagen, bevor die Ursachen dieses Nothstandes ermittelt sind.

Frankreich. (Paris, 4. July) Telegraphische Depesche. Algier, 30. Juny. Die Truppenabtheilung von Medeah hat zum zweitenmal die zum Theil wieder aufgebauten Befestigungswerke des Forts Boghar zerstört. Alle Stämme, auf welche sie unterwegs traf und die in einiger Entfernung lagern, haben sich unterworfen. Die Colonne bringt eine Kanone zurück, nebst vielen Ausreißern der regelmäßigen Truppe der Berkani, die völlig aufgelöst ist. Unsere Truppen kehren in ihre Standquartiere zurück, weil kein Feind mehr zu bekämpfen ist. Alle Häupter des Stammes der Beni Moussa haben gestern zu Algier ihre Unterwerfung bewerkstelligt. Im ganzen östlichen Theile des Landes scheinen die Stämme geneigt, ein Gleiches zu thun. Der Handel nimmt rasch zu.

Der Herzog von Orleans hat bei seiner Abreise von Chalons aufs bestimmteste ausgesprochen, daß der König diese Stadt noch vor Ende des Jahrs besuchen werde.

Der Telegraph ist seit mehreren Tagen in Bewegung: die Minister geben ihre letzten Weisungen in Bezug auf die Wahlen.

Die Handelsminister Frankreich's und Belgien's kommen im Schlosse Eu zusammen, die Unterhandlungen über die Frage von der Einfuhr belgischer Linnengarne in Frankreich im Beiseyn der königl. französischen und königl. belgischen Königsfamilien fortzusetzen und zu einem Ergebniß zu bringen.

Es heißt, nach den Wahlen werde Marschall Valee zum Kriegsminister ernannt werden, da Marschall Soult sich entschieden habe, abzutreten und Gouverneur der Invaliden zu werden.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Eine furchtbare Seuche wüthete im Lande. Die bevölkerten Orte wurden verheert, und auch unser einsames Dörfchen überzog die Krankheit. Abermals mußten es die zauberhaften Geschöpfe der einsam gelegenen Hütte seyn, denen die allgemeine Geißel zugeschrieben wurde. Während nun die Andern so dachten, war aber das Elend unter den Wehrwölfen noch größer geworden. Der um die Hütte verbreitete Brodem, aus den Sümpfen aufsteigend und durch Unreinlichkeit vermehrt, war der Krankheit ein willkommner Heerd geworden, sich hier so eigentlich recht fest zu setzen. Wenn jetzt die Leute das Hüttchen auf weitem Umkreis flohen, war wohl ein gewichtiger Grund dazu vorhanden. Der schon alternde Vater erkrankte zuerst, dann sein Weib. Wüthete schon die Krankheit unaufhaltsam, wo Pflege und Hülfe zur Hand war, wie nun erst hier, wo es an Allem gebrach, was ihrer zerstörenden Macht Einhalt zu thun vermochte. Mit hohlen Augen und lechzender Zunge lagen die von hitzigen Schmerzen Gefolterten auf dem blossen Boden da, keine Hülfe als vom Himmel erwartend, und die jammernden Kinder knieten um die Hinsterbenden, und wußten sich weder zu rathen, noch zu helfen. Aller Trost war fern; weder Arzt noch Beichtvater erschien, die letzte Stunde kam leise heran und brachte Befreiung. Da lagen nun die Leichen der Aeltern und ein schon herangewachse-

ner Sohn nebst zwei kleinern Schwestern waren übrig. Unter Thränen suchten sie unter alten Lumpen die reinlichsten zusammen, um ihre todten Aeltern damit zu bekleiden. Die kleinen Mädchen halfen ihrem Bruder unbewußt bei diesem trüben Geschäft. Er selbst mußte auch daran denken, die Leichen zu bestatten. Mit einbrechendem Abend schleicht er hinaus vor die Hütte und gräbt eine Grube; dann wartet er, bis der Mond aufgegangen ist, lädt eine Leiche nach der andern sich auf die Schultern und legt sie hinein in das selbstgemachte Grab, ruft seine Schwestern, und mit den Händen schaufeln sie die Erde auf die Leichen, bis die Oeffnung gefüllt ist. Es traf sich, daß ein paar Bauern, junge Bursche, vom nahen Markt, etwas angetrunken, heimkehrend, Herz genug besaßen, das trübselige Geschäft der Kinder in der Nähe anzusehen und zu fragen, was sie da thaten? Unter Schluchzen ward ihnen die Antwort: „Wir vergraben unsere Aeltern.“ Und zufrieden mit dieser Antwort zogen die Bursche unter dem üblichen Bekreuzen heimwärts. Die Nachricht, die sich noch an demselben Abend im Dorfe verbreitete, erregte große Freudigkeit. Niemand begehrte das Nähere und Wahre an der Sache zu ergründen. Man wollte in der ersten freudigen Regung, die der Tod der Alten verursachte, mit den Glocken läuten und Dankgebete halten lassen; dann ging man darüber ernstlich zu Rathe, wie man die Jungen aus ihrem Eigenthum vertreiben sollte, und so trank man die ganze Nacht hindurch, bis der Morgen graute und man sich an Ort und Stelle begab, um mit einiger Beruhigung das frische Grab im Moorgrund hinter der Hütte in Augenschein zu nehmen. Es schien, als wenn der Tod der Alten einen großen Theil der Angst von den Einwohnern hinweggehoben habe, und daß sie glaubten, mit der jungen Wehrwolfsbrut leicht fertig zu werden.

Und in der That kam ihnen der Tod als treuer Bundesgenosse dabei zu Hülfe. Der Hauch der Krankheit schwebte noch in dem engen dumpfen Raume und legte sich an die schwächere Beschaffenheit der kleinen Mädchen. Nur wenige Tage durften sie leiden, dann waren auch sie gebrochen. Jetzt war der Sohn ganz allein geblieben. Seit Jahresfrist war die alte Schwester des Vaters, der Bruder der Mutter, Vater und Mutter selbst und seine beiden kleinen Schwestern eine Beute des Todes geworden. Das riesenhafte Unglück lastete nun allein auf ihm. Alle, die es mit ihm getragen hatten, waren dahin gegangen. Wie ist es doch schon dem Glücklichen so schwer, allein zu seyn, und nun erst dem Unglücklichen, von allen seinen Mitmenschen Verlassenen — Geflohenen! Der junge Mensch weinte und klagte nicht; ein dumpfer Schmerz erfüllte ihn ganz, und als er nun seine beiden kleinen Schwestern hinausgetragen hatte und sie, die ihm noch vor wenigen Tagen beim Graben und Schaufeln mit ihren kleinen Händchen geholfen hatten, nun neben einander in dem Grabe vor ihm lagen, da wollte er sich im ersten Augenblicke zu ihnen legen, wenn eine mildthätige Hand es übernommen hätte, Erde auf sie zu werfen. So mußte er nun schon selbst den Dienst des Todtengräbers vollenden, dann kehrte er still in die ganz verödete Hütte zurück.

Drei Tage nahm er selbst von der karg zugemessenen Nahrung nichts zu sich, aber während dreier Nächte ging er hinaus, um auf den Gräbern zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung allen unsern Freunden und Bekannten hiemit ergebenst anzeigend, bitten um die gütige Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit

Ansbach, den 7. July 1842.

Christoph Rosenberg,
Karoline Rosenberg, geb. Furckel.

Im Täublein am **Webersplatz**

findet Sonntag den 10. July (**Sonntag nach Ulrichstag**) so wie Montag den 11. gutbesetzte Harmoniemusik und Abends Beleuchtung mit bunten Lampen statt. Die gute besorgte Kegelbahn, so wie äusserst solide zufriedenstellende Bedienung, die der Unterzeichnete zusichert, berechtigen denselben zu der Bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

J. Pöhmerer.

Am Samstag den 9. Abendunterhaltung mit neuen schönen Piecen vom Kleeblatt.

Anfang 7 Uhr.

Der Obige.

Zur goldnen Rose am **Webersplatz**

findet Sonntag den 10. July. (**Sonntag nach Ulrich**) und Montag den 11. Harmoniemusik statt. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und empfiehlt sich daher zu zahlreichem Besuch hochachtungsvoll

Ambos.

J. Ch. Gruber zum silbernen Helm am **Webersplatz**

empfiehlt sich für Sonntag den 10. July zu recht zahlreichem Besuch. Ganz frisches Felsenkellerbier, vorzügliche Bratwürste und andere Speisen, werden dessen verehrte Gäste gewiß zufrieden stellen, weshalb er zu recht zahlreichem Besuch hiemit einladet, so wie für Samstag den 9. July zur Metzelsuppe.

Einladung.

Sonntag und Montag den 10. und 11. July findet Statutengemäß das erste Vogelschießen im Schneppergraben statt, wozu die verehrlichen Herren Schützen recht zahlreich eingeladen werden zu erscheinen, und findet zugleich große Harmonie-Musik statt, auch wird ausgezeichnetes Felsenkellerbier ausgeschenkt. Dieses bringen zur Kenntniß zugleich allen Freunden und Bekannten

Nürnberg den 8. July 1842.

die Schützenmeister im Schneppergraben.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 994 am Obstmarkt ist die dritte Etage an eine solide Familie zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer ohne Meubeln ist an eine einzelne Person, deren Beschäftigung wo möglich ausser dem Hause ist, bis Ziel Lorenzi zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Im Jammerthal

findet heute Sonnabend den 9. July vollständig besetzte

Harmonie-Musik

statt, und ladet hiezu ergebenst ein

Susette Grimm.

Anzeige und Empfehlung.

Sonntag den 10. und Montag den 11. July findet zur Nachfeyer des Geburtsfestes unserer allergnädigsten Königin ein Festzug im Kostüm statt wobei sich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst empfiehlt

Dero ergebenster

Felix Metzler.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 10. July findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Rupprechts-Garten.

Morgen Sonntag findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

G. Michel.

Schroeglers-Zwinger.

Montag den 11. July werden sich die Sänger und Tonkünstler Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor mit ganz neuen Arien, Duetten, Terzetten und Quartetten ernster und heiterer Sphäre nebst den neuesten Alpenliedern und Wiener Lokalgesängen produziren.

Abwechselnd werden sich Ferdinand Fels und Joseph Pistor mit Concert- und Conversations-Piecen auf der Violine und Harfe hören lassen, wobey Abends brillante Beleuchtung des Zwingers mit bengalischen Flammen stattfindet, und ladet hiezu ergebenst ein

Anfang 7 Uhr.

Jean Schroegler.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren"

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preißen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß täglich Mittags und Abends gute, schmackhafte Speisen sowohl in als außer dem Hause verabreicht werden, und stets ganz guter Kaffee zu haben ist.

Unter Versicherung solider und billiger Bedienung bittet um geneigten zahlreichen Besuch

Krauß
zur Gerechtigkeit.

Einladung.

Sonntag den 10. July ist gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen in der Wirthschaft zur Platners-Anlage (vormaligem Bärsgarten) wozu ergebenst einladet

Ramp.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 10. July 1842. „Die falsche Catalani." Posse mit Gesang in 2 Akten v. Bäuerle. Hierauf: „Fröhlich." Vaudeville in 2 Akten v. Schneider. Als Gäste: „Anna:" Mad. Agnes Pirscher, Hofopernsängerin des Großherzogl. Hoftheaters zu Darmstadt. „Lustig" und „Fröhlich:" Herr Busch vom Stadttheater zu Hamburg.

Hiesige Schrannenpreise

vom 28. Juny und 2. July.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
		Preis des Schäffels.	
Korn.....	8 fl. 30 kr.	8 fl. 12 kr.	8 fl. — kr.
Waizen . .	18 „ — „	16 „ 35 „	15 „ — „
Gerste....	9 „ — „	7 „ 57 „	7 „ 45 „
Haber . . .	6 „ — „	5 „ 32 „	5 „ — „

Das Korn ist gestiegen um 5 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 25 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 12 kr. — Der Haber ist gefallen um 2 kr.

Gestorben.

(Den 1 July.) Hannermann, Theodor Friedrich Simon, Bäckermeisters Söhnlein. — Sörgel, Johann Stephan Leonhard, Sohn des ehemaligen Bierwirths Sorgel.

Angekommene Fremde

vom 7. July 1842.

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Rothkirch m. Fam., k. preuß. Präsident v. Breslau. Hr. Dr. Münzenberger m. Frau v. Lübeck. Herr Hocking u. Hr. William Lea, Rent. v. London. Hr. Corles, Geschäftsführer v. Frankfurt. Hr. Gebhard v. Düren. Hr. Bockmann mit Tochter v. Aachen. Hr. Maret v. Paris. Hr. Scherzer v. Neustadt, Kfite. (Witt. Hof.) Hr. Burkhardt m. Frln. Tochter, Domänendirektor v. Schwarzenberg. Hr. Loß m. Gem. v. Neumarkt. Hr. Buchner m. Sohn v. Kitzingen. Hr. Hännel v. Annaberg, Kfite. Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach — (Strauß.) Hr. Dr. Wagner m. G. v. Wien. Frau v. Jahn m. Schwester v. Erlangen. Herr Bachmeyer, Gutsbesitzer v. Dresden. Frln. Kellner u. Mad. Fischer v. Neustadt. Hr. Welker, Hr. Müller u. Hr. Naumann, Stud. v. Erlangen. Hr. Just v. Annaberg. Hr. Wagner v. Glauchau. Hr. Schmitz v. Crefeld, Kfite. — (Blaue Glocke.) Hr. v. Stengel, Stud. v. Bamberg. Hr. Kellner, Priv. v. Gotha. Hr. Kypsios, Künstler v. Athen. — (Rothe Hahn.) Hr. Sauerbacher, Gärtner v. Stroßendorf. Hr. Zenker, Jugen. v. Neumarkt. Hr. Wieland, Kfm. v. Leipzig. — (Bamb. Hof.) Hr. Richter, Tanzlehrer von Fürth. Hr. Pfeiffer, Lehrer v. Erlangen. — (Mondschein z. G.) Hr. Dr. Meyer m. Gatt. v. Neumarkt. Hr. Kunzmann v. Grafenberg. Hr. v. Feilitzsch v. Bayreuth, Priv. — (Kronprinz z. G.) Hr. Koppel, Pfarrverwalter v. Schwabach. Hr. Kunz m. Fam. und Hr. Dillinger v. Stuttgart. Hr. Kellermann, Kfm. v. Frankfurt.

Diese Zeitung erscheint tägl. m. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr. wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 191. (Jacobina.) Sonntag 10. July 1842.

Bayern. (München, 5. July.) Mit unsern Bieren wollen die Trinker im heurigen Sommer nicht recht zufrieden sein. Das Münchner Tagblatt schreibt: Ein Herr Correspondent habe herausgebracht, daß z. B. das Löwenbrauer-Bier das gehaltvollste ist — es wiegt 3³/₄ Grad (soll vermuthlich heißen das gehaltloseste) weil man sich sogar hier erzählt, wer auf den Löwenbrauer Keller in München geht, um Bier zu trinken, gebraucht die Prießnitzer Cur.

Bamberg, 8. July. Gestern entstand in einem Felsenkeller auf dem Kaulberge einer unbedeutenden Sache halber zwischen mehreren Burschen eine Rauferei, wobei einer derselben lebensgefährlich verwundet wurde. Der Verwundete wuede sogleich in das allgemeine Krankenhaus gebracht, auch der Thäter soll sich bereits in polizeilicher Haft befinden

Landstuhl, 4. July. Auf einer Wiesenfläche von mehr als 150 Morgen ist ein sich fortwährend über das nördliche Torflager im Reichswalddoefgebrüch ausbreitender Brand ausgebrochen.

Oesterreich. (Aus Siebenbürgen, 13. Juny.) Der heutige Tag war verhängnißvoll für die Bewohner von Geleutze. Die Glocke verkundete die zwölfte Mittagestunde, als bei einer Zigeunerin, bei welcher an diesem Tage Kindtaufe gehalten wurde, dadurch, daß der zubereitete Honigbranntwein Flammen fing, Feuer ausbrach. Vom heftigen Winde begünstigt, äscherten die Flammen in zwei Stunden drei Viertheile dieses großen, stark bevölkerten Ortes ein. Die engen Straßen machten jede menschliche Hülfe unmöglich; 128 Wohn- und 187 Wirthschaftsgebäude liegen in Asche, worunter das Aerarial-Unterlieutenantsquaetier, vier Edelhöfe, 21 Husaren- und die Infanteristengebäude des zweiten Szekler Grenz-Infantrieregiments und der Provinzialisten.

Preußen. (Bonn, 6. July) Ein duechreisender Kaufmann wurde hier von der fixen Idee ergriffen, er habe einen lebendigen Frosch im Leibe Herr Pcofessor N., welcher diesen Kranken in der Behandlung hatte, wandte das schon oft mit Glück versuchte Mittel der Täuschung an, indem ee nämlich dem Keanken am Unterleibe eine kleine Schnittwunde beibrachte, darauf einen versteckt gehaltenen lebenslustigen Feosch springen ließ und ihn für jenen ausgab, der im Köeper so lange sein Unwesen getrieben habe. Der Kranke gab das auch wirklich zu; doch nach wenig Augenblicken verspürte er Bewegungen im Leibe, und behauptete deßhalb, der Frosch müßte Junge gehabt haben, welche nun die Belästigungen fortsetzten, und von dieser Idee wae der Leidende nicht zu bringen; seine Melancholie nahm im Gegentheil dergestalt zu, daß er vor einigen Tagen duech ein Jagdmesser seinem Leben ein Ende machte.

Hannover, 1. July. Das Gerücht, als beabsichtige die Regierung den Ständen noch neue Vorlagen wegen Vermehrung des Militäeetats zugehen zu lassen, ist entweder ungegründet gewesen, oder die Regierung hat diese ihre Absicht geändert. Es scheint vielmehr entschieden zu seyn, daß neue Vorlagen (mit Ausnahme einer Proposition wegen des Judengesetzes) nicht mehr kommen weeden. Man meint sogar mit Sicherheit, vielleicht schon morgen, sonst aber in den ersten Tagen der nächsten Woche das Vertagungsrescript erwarten zu dürfen. [illegible]r Kaufmann Breusing, Deputirter der Stadt Quackenbrück in zweiter Kammer, ist wegen eines von demselben zur Bezeichnung der Minister gebrauchten Ausdruckes zur Ceiminal-Unteesuchung bei hiesiger Justizkanzlei denuncirt.

Großherzogthum Hessen. (Darmstadt, 2. July.) Am 1. July 1742 erblickte Georg Christoph Lichtenberg, einst als akademischer Lehrer eine Zierde der Georgia Augusta, in Obereamstädt, einem Pfarrdorfe zwei Stunden von hier, in einem angenehmen Thale des Odenwaldes, als jüngster Sohn des dortigen Pfarrers, der bereits mit 17 Kindern gesegnet war, das Licht der Welt. Einer der geistreichsten, witzigsten und kenntnißreichsten Köpfe des vorigen Jahrhunderts, starb er bereits zu Ende desselben, im Jahr 1799. Wir feierten gestern den Tag, an welchem er vor hundert Jahren geboren wurde, an seiner Wiege selbst, und zwar auf eine sehr würdige Weise. Von Hannover war der Sohn des Gefeierten, Geheimer Legations-Rath Lichtenberg, gekommen, um dem Feste beizuwohnen, welches die Pietät demselben beeeitet hatte. Ein anderer nahee Verwandter, der Regieeungs-Präsident von Lichtenbeeg in Mainz, war herübergekommen und hatte sich dem Kreise der übrigen Verwandten angeschlossen. Ein Mann von Geist und Gemüth, trug er wesentlich zur Verherrlichung des Festes bei. Durch Acclamation ward beschlossen, daß eine Denktafel das Pfarrhaus bezeichnen solle, worin der Mann geboren wurde, und die Einsenkung derselben ein zweites Fest veranlassen dürfte, das am nächsten Jahrestage begangen werden soll.

Hamburg, 4. July. Der kaiseel. russische Ministerresident, wirklicher Staatsrath v. Struve, hat folgendes Schreiben an Hen. Syndicus Sieveking gerichtet: „Hochgeehrtester Hr. Syndicus! Eine mir gestern vom Hrn. Vicekanzler, Grafen Nesselrode, zugekommene Zuschrift benachrichtigt mich, daß Se. Maj. dee Kaiser das vom hohen Senate Ihrer Stadt an Allerhöchstdenselben gerichtete Danksagungsschreiben mit Vergnügen empfangen haben. Dee Kaiser, schreibt mir der Vicekanzler, würdigt den Ausdruck der Gefühle und Gesinnungen, die der Senat bei dieser Veranlassung zu erkennen gibt. Als dee Kaiser, von dem Unglücke benachrichtigt, das Ihee Stadt betroffen, sogleich aus eignem Antriebe den Opfern dieses Mißgeschicks zu Hülfe kam, und in seinen Staaten Sammlungen zu ihren Gunsten gestattete, folgten Se. Majestät dem Antriebe des Herzens. Seidem hat der Kaiser die Ergebung und den

Muth bewundert, den die Einwohner in dieser harten Prüfungszeit bewiesen und die ihnen Ansprüche auf die Theilnahme und Achtung Sr. Majestät erwarben. — Der Kaiser trägt mir auf, dem Senate seine aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, daß die Vorsehung die edlen Bemühungen desselben, der Stadt ihren alten Glanz und den wichtigen Rang zu erhalten, den sie in der Handelswelt einnimmt, mit dem vollkommensten Erfolge kröne. Empfangen Sie, geehrtester Hr. Syndicus, die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung und Ergebenheit. Hamburg den 2. July 1842. (Unterz.) Heinrich v. Struve.«

Baden, 4. July. Unter den zahlreichen Badegästen unserer Saison, die bereits ihren vollen Glanz erreicht hat, befindet sich auch die Prinzessin von Oranien, von Hohenzollern-Hechingen, Frau v. Berthisy, Tochter des Prinzen Rohan, die Prinzessin von Bethune, die Gräfin von Chabran rc.

Großbritannien. (London, 3. July.) Ein neues Attentat gegen die Königin ist versucht worden. Der Schuß ist nicht losgegangen. Der Mörder soll entwaffnet und festgenommen worden seyn.

Charles Dickens (Boz) ist mit dem Packetschiffe Washington von Neuyork in Liverpool angekommen.

Schweiz. Tessin. Am 26. Juny wurden 4 vom Freischießen Heimkehrende zwischen Bellenz und Castigliane überfallen, unter Mißhandlungen ausgeplündert, und Einer durch die Hand geschossen. Die Männer, welche bedeutende Summen bei sich führten, hatten freilich die Unvorsichtigkeit, ihre Stutzen auf den Verdeck der Kutsche zu haben. Entdeckt sind die Thäter noch nicht, doch scheint die That länger vorbereitet, da schon früher an einen der Beraubten drohende Maueranschläge gerichtet waren.

Mehrerer Aargauer Blätter berichten von folgendem Vorfalle. Ein gewisser Georg Rei war vorigen Jahrs wegen Brandstiftung von dem Bezirksgerichte Muri zum Tode verurtheilt worden; er hatte während der Untersuchung beständig geläugnet, dann aber auf einmal bekannt. Später nahm er dieß Geständniß zurück unter der Aussage, er sey durch Drohen mit Foltern dazu bewegen worden. Bei der darüber angestellten Untersuchung fand sich eine hölzerne Pritsche mit angeschraubten Ringen, woran der Delinquent an Händen und Füßen fest gebunden wurde. Ein anderer Gefangener behauptete, mit diesem Instrumente während der Untersuchungshaft drei Wochen lang gepeinigt worden zu seyn. Die Sache ist der Regierung verzeigt, man ist auf deren weitere Entwicklung gespannt.

Dänemark. (Kopenhagen, 25. Juny) »Helsingörs Avis« theilt die merkwürdige Nachricht mit, daß sich in der letzten Zeit bewaffnete schwedische Böte an der dänischen Seite des Fahrwassers zwischen Nakkehoved und Kullen gezeigt haben sollen, welche dasselbe unsicher machten, indem sie des Nachts vorbeisegelnde Fahrzeuge verfolgten.

Türkei. (Konstantinopel, 22. Juny.) Wir haben wieder einen großen Brand in der Nähe gehabt, der 300 Häuser in Asche legte.

Afrika. (Algier, 1. July.) Das ganze Kalifat Ben Salem unterwirft sich, die Häupter werden demnächst hier erwartet.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

2.

Es war ein harter Winter über die Erde gekommen. Nur Greise und Kranke mußten daheim bleiben, um ihres Leibes zu pflegen; nur Wohlhabende konnten es ihnen nachthun; wo aber waren die in unserem kleinen Dörfchen? Da Nieman im Sommer aufspeichern konnte, um in harten Wintertagen davon zu zehren, so galt es jetzt, rüstig Hand anzulegen, um sich einen Erwerb zu schaffen und nicht verhungern und erfrieren zu dürfen.

Der Trieb der Selbsterhaltung ist ein mächtiger in uns. Auch in dem unglücklichen Simon — so war der Arme getauft worden — erwachte er. Er raffte sich empor aus seiner Erstarrung und sah, daß seine Kleider in Lumpen zerfielen, und fühlte, daß er hungere.

»Ich will hinaus ins Dorf,« dachte er bei sich, »ich will den Mitleidigsten bitten, mir in meine Hütte zu folgen und mein Elend zu betrachten. Ich will ihm zeigen, wie ja nun Alle todt sind, die unschuldig Verläumdeten, die Gefurchteten. Er soll sehen, welch' ein trauriges Leben wir führten; wie trotz aller Zauberkräfte, die wir besitzen sollen, wir doch so an allen Mangel litten. Ich will ihm zeigen wie hülflos ich bin und will ihn auch um etwas Arbeit bitten — ja um große Arbeit — wie er sie nur meinen kräftigen Schultern aufbürden will, um meine elenden Tage zu fristen.«

So verließ er die Hütte. Er zog die Thüre nicht hinter sich zu, denn hier war nichts zu stehlen. Mit scheuem Schritte naht er sich dem Dorf. Kinder, die einen Schneemann machten, liefen heulend vor ihm davon. Aus dem ersten Hause trat ein Mann, durch das Geheul der Kinder aufmerksam gemacht, und verzog finster das Gesicht, als er des Simon gewahrte. Der nahte sich mit flehender Geberde und trug in kurzen rührenden Worten sein Anliegen vor. Barsch war die Antwort des Bauern; doch war es eine Antwort. Daß er ihm Rede stand, ermuthigte ihn.

»Seht,« sprach Simon zu dem Manne, »Ihr habt da einen so schönen Holzvorrath, der noch nicht geordnet ist; gewiß habt Ihr noch mehr im Walde. Ich will Euch das Holz herbeitragen auf meinem Rücken, wo es auch liegen mag durch tiefen Schnee den jähesten Abhang hinunter. Ihr sollt Euern Gaul schonen und mit ihm derweil zum Markte fahren. Dann will ich Euch Alles aufarbeiten, so sorgfältig, daß kein überflüssiger Spahn zu Boden fallen soll, und so klein, als Ihr nur mögt. Und Ihr sollt mir nichts dafür bezahlen. Gebt mir nur täglich etwas Warmes und ein Stückchen Brod.«

Da verzog der Bauer noch mehr sein Gesicht, auf dem deutlich zu lesen stand: »Wessen erfrecht Ihr Euch?« Dann schritt er schnell zur Thüre seiner Hütte, stellte sich davor, als wollte er sich vorerst den Rücken decken, hob einen Stein vom Boden und warf ihn nach dem Unglücklichen, der nur durch die schnellste Wendung dem Wurfe entging, und zerknirscht von dannen eilte.

Sein Muth war plötzlich sehr gesunken. An vielen Häusern ging er vorüber und hatte nicht das Herz, anzupochen. Da stand er endlich vor dem Hause des wohlhabendsten Einwohners, des Schulzen. Alles war hier so glatt und blank, so sicher und wohlverwahrt, die doppelten Fensterchen waren dicht geschlossen, der Schornstein rauchte, auf dem Heerde flackerte ein freundliches Feuer, ein Duft

wie von frisch gebackenem Brode zog aus dem Innern in die frische Morgenluft, und übte auf den Magen des armen Simon, der lange kein wohlthätiges Frühmahl genossen, einen wundersamen Eindruck. Unwiderstehlich trieb es ihn zu der Thüre. Er hob mit bebender Hand den Klöpfel und erschrack fast, als er ihn fallen ließ. Er überdachte rasch bei sich, wie er in wenigen wirksamen Worten sein Gesuch vorbringen sollte; denn er wußte wohl, daß man sich auch hier nicht in langes Gespräch einlassen würde. Es war daher nöthig, so seinen Antrag zu stellen, daß der wohlhabende Schulze sich einen Vortheil von ihm versprechen konnte, weniger durfte er daran denken, sein hartes Herz zu rühren.

Auf den klappernden Ton an der Thüre schob ein Mann in einer weiß und roth gestreiften Schlafmütze einen Theil des kleinen Fensters bei Seite; dies war der Schulze selbst. Kaum hatte er aber Simon erblickt, als er sogleich wieder den Kopf zurückzog und das Fenster schloß.

„Eure Tenne ist voll, Herr Schulze," schrie Simon verzweifelnd, „laßt mich dreschen, ich will Euch mehr arbeiten, als zwei von Euern Knechten, laßt mich doch nicht verhungern, Ihr grausamer Mann!"

Da hörte er von Innen eine rauhe Stimme den Hunden rufen und seitwärts aus dem offenen Stalle sprangen zwei wüthende Thiere auf ihn zu, denen er nicht mehr entrinnen konnte. Sie fielen ihn wüthend an und verbissen sich zum Glück in seine Jacke. Ein tüchtiger Ruck befreite ihn aus ihren Rachen, und er kam davon, indem er ein Stück seines morschen Gewandes zurückließ. Es schien vom Himmel beschlossen, ihn Hunger sterben zu lassen oder den Gedanken an verzweifelte Thaten in ihm zu gebären. Mit einem finstern Blick gen Himmel biß er die Zähne zusammen, und beschloß die Wanderung durchs Dorf zu vollenden.

Wenn ihn nicht Elend und Entbehrung so ausgezehrt hätten, wäre er der Schönste im Dorfe gewesen. Er war bei seiner Jugend hoch gewachsen und überaus kräftig; seine Züge waren edel und sanft; aus seinem Blicke strahlte ein reines Feuer; seine Stimme war mild und seine Aussprache rein. Von wo stammten ihm diese Vorzüge? Wie mochte der Himmel den so ausstatten, dem er ein solches unverschuldetes Loos schon vor der Geburt bestimmt hatte? Waren vielleicht diese Vorzüge Ursache, daß die Jüngern im Dorfe, denen die Sage von den Wehrwölfen als ein albernes Mährchen erschien, ihn haßten und verfolgten? War es vielleicht Neid und Eifersucht, was sie antrieb, den Haß der Aelteren gegen ihn stets neu aufzureizen? Denn in der That, die Weiber theilten die Gefühle des Hasses nicht mit den Männern. Trotz aller Furcht und Scheu, die er ihnen einflößte, bemitleideten sie im Stillen den jungen Wehrwolf. Es laut zu äußern, wagten sie jedoch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Herr Busch vom Stadttheater zu Hamburg, der uns schon als „Fröhlich" so beachtenswerthe Beweise seines gewandten Darstellungsvermögens gegeben, wird sich heute Abend auch als falsche „Catalani" vernehmen lassen. Derselbe soll sich, wie wir aus der sichersten Quelle wissen, in dieser Rolle durch sein Spiel und seinen ausgezeichneten Gesangsvortrag (er vereinigt Sopran- und Baßstimme in sich, verbunden mit außerordentlicher Triller- und Rouladenfertigkeit) eine Berühmtheit erworben haben, so daß er vermöge jener außergewöhnlichen Naturgaben wohl als unerreicht dastehen durfte. Zugleich freuen wir uns auf die Wiederholung jenes Genusses, den uns Mad. Pirscher schon einmal durch den herrlichen Vortrag der großen Arie: „Gnade, Gnade!" aus „Robert" bereitete.

Mannichfaltiges.

Nachstehendes Mittel gegen die Hundswuth rührt von dem Chevalier de Roiteaux her, der im Jahre 1820 auf seinem Schlosse Bourdol bei Foix, Departement de l'Ariège, starb. Es war seit 200 Jahren ein Familien-Geheimniß, welches zu bewahren Herr v. Roiteaux einen Eid geschworen hatte: er fragte auf dem Todbette seinen Beichtvater, ob er den Eid brechen, das Geheimniß offenbaren dürfe, oder mit in das Grab nehmen solle. Jener antwortete, es sey seine Pflicht, dieses wichtige Geheimniß bekannt zu machen. Wir theilen dasselbe, so wie es veröffentlicht worden ist, wie folgt mit: Man nimmt Raute, Salbei, Margarethenblumen mit langem Stiel (marguerite sauvage), ein Name, welchen man der Gänseblume oder Maslieben gibt. — Von den Blumen und Blättern jeder dieser Pflanzen, so viel als man mit den Fingern fassen kann; dann nimmt man eine gleiche Portion Wurzeln von der wilden oder Hecken-Rose und Scorzonerwurzeln. Alles wird klein zerschnitten; hierzu fügt man fünf oder 6 Zinken Knoblauch von der Größe einer Nuß. Der Salbei und die Rosenwurzeln werden in einem Mörser zerstoßen, und wenn diese zwei Ingredienzen hinlänglich zerstoßen sind, werden die übrigen dazu in den Mörser gethan und zerstoßen, und fügt so viel Salz bei, als man mit den Fingerspitzen fassen kann, und macht von dem Ganzen ein Kleister oder eine Masse. Hierauf wird ein Glas voll weißen Wein beigefügt, und das Gemisch wird ungefähr die Größe eines Hühner-Eies ausmachen. Wenn Alles im Mörser mit dem Stößer gemischt worden ist, wird es durch ein Tuch gedrückt und der erhaltene Saft muß 9 Tage nach einander nüchtern getrunken werden, und erst 3 Stunden darnach darf etwas genossen werden. Für Thiere nimmt man Milch anstatt Wein. Dieses Mittel soll noch niemals fehl geschlagen haben.

Anzeigen.

Schroeglers=Zwinger.

Montag den 11. July werden sich die Sänger und Tonkünstler Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor mit ganz neuen Arien, Duetten, Terzetten und Quartetten ernster und heiterer Sphäre nebst den neuesten Alpenliedern und Wiener Lokalgesängen produziren.

Abwechselnd werden sich Ferdinand Fels und Joseph Pistor mit Concert= und Conversations-Piecen auf der Violine und Harfe hören lassen, wobey Abends brillante Beleuchtung des Zwingers mit bengalischen Flammen stattfindet, und ladet hiezu ergebenst ein

Anfang 7 Uhr.

Jean Schroegler.

Anzeige und Empfehlung.

Sonntag den 10. und Montag den 11. July findet zur Nachfeyer des Geburtsfestes unserer allergnädigsten Königin ein Festzug im Kostüm statt wobei sich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst empfiehlt

Dero ergebenster

Felix Metzler.

☞ Der Festzug beginnt am Sonntag Abends nach 6 Uhr mit Harmonie-Musik.

Lohnkutscherei=Verkauf.

Eine Lohnkutschergerechsame mit Schiff und Geschirr ist unter sehr angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich wegen des Näheren zu wenden an die Exped. d. Blätter.

Empfehlung.

Vanille=Gefrornes und Obstkuchen

empfiehlt heute Sonntag

Conditor Geyer nächst der Hauptwache.

Einladung.

Sonntag und Montag den 10. und 11. July findet Statutengemäß das erste Vogelschießen im Schneppergraben statt, wozu die verehrlichen Herren Schützen recht zahlreich eingeladen werden zu erscheinen, und findet zugleich große Harmonie=Musik statt, auch wird ausgezeichnetes Felsenkellerbier ausgeschenkt. Dieses bringen zur Kenntniß zugleich allen Freunden und Bekannten

Nürnberg den 8. July 1842.

die Schützenmeister im Schneppergraben.

Horns=Zwinger.

Heute Sonntag den 10. July werden sich die Wiener=Sänger hören lassen

Anfang 5 Uhr.

☞ Im Falle ungünstiger Witterung findet die Produktion im Saale des Gasthauses zum König von Bayern statt. Anfang 8 Uhr.

Vogels=Garten.

Heute Sonntag den 10. July findet zur Nachfeyer des St. Peter Jahresfestes Illumination mit Transparent statt. Durch Verabreichung guten Felsenkellerbiers so wie vorzüglich guter warmer und kalter Speisen, auch ganz frisch gebackener altbayerischer Kirschkuchen hoffe ich, mich eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen, und lade hiemit ergebenst ein

Merkel.

Stadt=Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 10. July 1842. „Die falsche Catalani.“ Posse mit Gesang in 2 Akten v. Bäuerle. Hierauf: „Fröhlich.“ Vaudeville in 2 Akten v. Schneider. Als Gäste: „Anna:“ Mad. Agnes Pirscher, Hofopernsängerin des Großherzogl. Hoftheaters zu Darmstadt. „Lustig“ und „Fröhlich:“ Herr Busch vom Stadttheater zu Hamburg.

Gestorben

(Den 2 July.) Rabner, Gabriel, Maschinen Arbeiter. — Gottschalk, Christian Gottlieb, pensionirter Hoboist. — Leitzel, Georg, Spitalpfründner.

Angekommene Fremde
vom 8. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Troger m. Gatt., Geh.-Rath v. Wien. Lady Oede v. Schottland. Hr. Bryg m. Gatt., Rent. v. London. Hr. Klose, Part. v. Breslau. Hr. Schmidl m. Gattin, Kfm. v. Elster. — (Bayr. Hof.) Hr. Graf v. Hegnenberg mit Fam. v. München. Frhr. v. Seckendorf m. Fam., Hofmarschall v. Stuttgart. Hr. Dr. Maas m. Fam. v. Hamburg. Hr. Chamboise v. Offenbach. Hr. Wolf v. Frankfurt, Kfltr. — (Witt. Hof.) I. D. die Fürsten Jean u. Gregore Cantakuzeno v. Bucharest. Hr. Graf v. Turnbetzkoy, Hr. Graf v. Ockel v. Petersburg. Hr. Graf Alex. Delamarre v. Paris. Frhr. v. Andlaw, Bad. Minister-Resident von München. Hr. Graf v. Harder v. Wien. Hr. Frischer, Professor v. Stuttgart. Hr. Zenker, pens. Ober-Lieut. v. Ansbach. (Strauß.) Edler v. Neuwirth, Ob.-Kriegs-Commissär v. Wien. Hr. de Bruyn v. Aachen. Hr. Hösterey v. Huckerswagen. Hr. Strampfer v. Wien, Kfltr. Hr. Neulbach, Auditor v. Bamberg. Hr. Schredler, Rentbeamter m. Gat. v. Neustadt. Hr. de Maredo, Gesandtschafts-Attaché v. Wien. Hr. Mayens, App.-Ger.-Assessor. Hr. Kroher, Cassier v. Bayreuth. Hr. Ott, Reg. Rath v. Ansbach. Hr. Schrey, Apotheker v. Leipzig. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. v. Jehler m. Fam. v. Schwarzenberg. Hr. Mauerhofer, Kfm. v. Langenau. Hr. Grimm, Gutsbes. v. Nerresheim. Hr. Müller, Fab. v. Hof. — (Wallfisch.) Hr. Gierse v. Neuburg. Hr. Dollwetzel v. Rohr. Hr. Haas, Geometer v. Pegnitz. — (Rothe Hahn.) Hr. Bißer mit Gattin v. Frankfurt. Hr. Kuder, Ingen. v. Stuttgart. Hr. Meyer, Hr. Kald, Oekonomen v. Daßwangen. Mad. Reiß v. Ingolstadt. — (Mondschein z. G.) Hr. Gassen, Cand. v. Chemnitz. Hr. Tollner, Ob.-App.-Ger.-Sekretär v. München. Hr. Zehelein, Registrator v. Stadtsteinach.

Diese Zeitung erscheint tägl[ich]. Preis f. Nürnberg vierteljährig 40 kr. wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 12 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lammer'schen Officin am Rathhaus S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 192. (Pius.) **Montag** 11. **July** 1842.

Bayern. (München, 8. July.) Als Ihre Maj. unsere hochverehrte Königin gestern Abend im glänzend beleuchteten Schauspielhaus erschien, brach das gesammte Publikum in ein jubelndes „Lebehoch aus. Die Geburtstagsfeier der allerdurchlauchtigsten Frau wurde heute ebenso festlich als herzlich begangen. JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Luitpold, dann die hohen Militärchargen wohnten unter Paradirung der Linie und der Landwehr in der Hofkirche zum heil. Michael, dann die k. Minister und höhern Staatsbeamten in der Metropolitankirche dem Hochamt und Tedeum bei. In vielen geselligen Vereinen in und um München hatten Festlichkeiten mancher Art statt. Ihre königl. Majestäten und die hier anwesenden hohen Gäste nahmen heute im königl. Lustschloß Berg am Starnbergersee das Mittagsmahl ein, von wo sie diesen Abend wieder hier eintreffen.

Montag Vormittag sollte zwischen zwei Studirenden der Universität ein Duell auf einem hiesigen Bierkeller stattfinden. Bereits waren dieselben mit ihren Sekundanten und und mehreren Zuschauern auf dem Platze, und eben sollte das Duell beginnen, als die Polizei erschien und sogleich einen Theil der Herren gefangen nahm und dieselben, auf ihr Bitten, sie nicht zu Fuß zu arretiren, in einem Omnibus in die Stadt zur Haft brachte. Von jenem Theil, welcher die Flucht ergreifen konnte, es sollen gegen 30 anwesend gewesen sein, ließen sieben ihre Röcke und in denselben ihre Karten zurück, Mittels derselben wurden sie am andern Tage ebenfalls zur polizeilichen Haft gebracht.

Regensburg, 7. Jul. Se. Exc. Herr von Rochow, k. preuß. Staatsminister des Innern und der Polizei, sind heute mit Familie und Dienerschaft von Berlin kommend hier eingetroffen, nahmen ihr Absteigquartier im Gasthofe zu den drei Helmen, werden die Walhalla und die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigen und morgen ihre Reise nach Gastein fortsetzen.

Niederbayern. In Zwiesel sind durch ein im Stall des Bräuers Kammermaier entstandenes Feuer sämmtliche Gebäude desselben, so wie die angränzenden Wohngebäude des Glasfabrikfactors Mirus, des Kaufmanns Hilz und das benachbarte Gebäude in Asche gelegt werden.

Preußen. (Berlin, 2. July.) Die Anfertigung der neuen Uniformen und Helme geht sehr rasch vorwärts. Vorzüglich schön kleiden die Helme, welche das Regiment Garde-du-Corps und das in Berlin garnisonirende Kürassier-Regiment erhält. Die Helme der Offiziere sind aus Neusilber angefertigt, sie tragen einen vergoldeten Adler, zwischen dessen ausgebreiteten Flügeln ein Roßschweif angebracht ist, wie ihn die französische Cavallerie des Kaiserreiches zu tragen pflegte. Die Helme der Mannschaft sind ebenfalls von weißem reinen Metall und die Adler von Bronze. Beide Regimenter sollen bis zum Herbst vollständig mit den neuen Uniformen und Helmen versehen seyn.

Einem Briefe aus Königsberg zufolge hat die dortige Kaufmannsschaft bereits auf ihr an den König eingereichtes Schreiben, welches die Bitte um Aufhebung des Cartelvertrag's enthielt, eine Antwort erhalten des Inhalts, daß zwar für ihre mercantilischen Interessen die möglichste Sorge getragen werden solle, ihre in die Politik streifenden Bemerkungen aber zurückgewiesen werden müßten, weil dergleichen Fragen über den Gesichtskreis der Unterthanen hinaus lägen.

Aus Westpreußen, 1. July. Eine so eben ergangene Ministerialverfügung, nach welcher darauf gesehen werden soll, daß die lithograpschen Abbildungen des Königs und der königlichen Familie nicht zu weit hinter den ästhetischen Anforderungen zurückbleiben, kann nur Beistimmung finden, da viele solcher Abbildungen, die sich der Landmann für wenige Pfennige kauft, um seine Wände damit zu schmücken, wahre Caricaturen sind.

Würtemberg. (Stuttgart, 7. Juli.) Man liest in der Stuttg. allgem. Zeitung: Von der Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen empfangen wir folgende Erklärung, welche sich auf eine Behauptung der früheren Redaktion bezieht: Herr Redakteur! Da Sie in ihrem Blatte der Angabe Raum geben, das Schreiben an den Herrn Minister von Schlayer sey hier gedruckt worden, und da in dem Umstande, daß mehrere, die katholischen Angelegenheiten Würtembergs betreffende, Schriften in unserm Verlage erschienen sind, vielleicht mancher eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für diese Behauptung finden dürfte, so bitten wir Sie, auch der Angabe in Ihrem Blatte Raum zu geben, daß dieses Schreiben, wenigstens nicht in unserer, noch in einer andern unsern Namen tragenden Druckerei sey gedruckt werden, daß wir überhaupt von der ganzen Sache nur durch den Schwäbischen Merkur etwas erfahren haben. Ergebenst Hurter'sche Buchhandlung. Schaffhausen, 1 Juli 1842."

Hamburg. 5. Jul. Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde die Leiche des in Folge der Verletzungen, die er bei dem Versuche zur Sprengung der Trümmer unserer St. Petrikirche erlitten und eines hinzugestoßenen Nervenfiebers verstorbenen preußischen Pioniers Wilhelm Nobel mit militärischen Ehren aufs Feierlichste bestattet. Dem Zuge, welcher von einer Abtheilung des hanseatischen Militärs und dem Musikcorps desselben eröffnet wurde, folgten der preußische Gesandte, Hr. v. Hänlein und der Viceconsul Stagemann zu Fuß; deßgleichen von diesseitigen Behörden Syndicus Sieveking, Senator Dammert, Oberalter Röding, so wie Oberst v. Stephani, Oberstlieutenant School und ein großer Theil unsers Offizierkorps. Der St. Peterkirche gegenüber, an der Stätte, wo der Verewigte durch herabstürzende Trümmer verletzt wurde, machte der Zug Halt; der Sarg wurde niedergesetzt, und der Hauptpastor Alt sprach zum Andenken des Jünglings, der auf das Geheiß

seines edelmüthigen Monarchen hierher geeilt und in der Vollstreckung seiner Befehle den Tod gefunden, einige rührende Worte, von denen alle Anwesenden tief ergriffen waren. Von da ging der Zug nach St. Petri-Kirchhof vor dem Dammthor, wo die irdische Hülle des Hingeschiedenen beigesetzt wurde.

— Die öffentliche Unterstützungsbehörde hat heute das vierte Verzeichniß der bei ihr eingegangenen Geldbeiträge publicirt. Dieselben belaufen sich bis zum 22. Juni Abends inclusive der beim Hülfsverein eingegangenen Gelder, auf 3,230,000 M. B. oder 1,615,000 Rthlr. preuß. Cour.

Großbritannien. (London, 3. July.) Ueber das Attentat gegen die Königin geben die Blätter von heute vielfache Details. Das Wesentliche läßt sich indessen kurz zusammenfassen. Die Königin fuhr am Sonntag kurz vor 12 Uhr Mittags vom Buckinghampalast nach der Kapelle im St. Jamespalast, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Der Zug bestand aus drei Wagen, in deren letztem die Königin saß mit dem Prinzen Albert und dem König der Belgier. Unterwegs geschah es, daß ein junger ungestalteter Bursche eine Pistole hervorzog und sich bereit machte, nach dem Wagen zu schießen. Ein anderer junger Mensch stürzte auf den Frevler los und zog ihn soweit mit sich fort, bis sie auf zwei Polizeileute trafen. Diese, als sie von dem einen jungen Mann, der den Mörder angehalten und entwaffnet hatte, auch die Pistole, die er ihm abgewunden, in der Hand trug, hörten, was geschehen, hielten sich für mystificirt und wollten nicht zur Arrestation schreiten. So entkam der Bösewicht. Erst gegen 7 Uhr Abends gelang es der Polizei, seine Spur aufzufinden; er wurde zur Haft gebracht; sein Name ist John William Bean; er ist der siebenzehnjährige verwachsene, buckelige und hinkende Sohn eines Goldarbeitergesellen; er war seinem Vater vor acht Tagen entlaufen; das Signalement, das dieser der Polizei gegeben hatte, den Burschen aufzufinden, hat dazu gedient, den Königsmörder zu entdecken. Die Königin hatte von dem Vorgang durchaus nichts erfahren; erst nach der Rückkehr aus der Kapelle hat man sie davon in Kenntniß gesetzt. Sie ließ sich nicht abhalten, im Garten spazieren zu gehen. Bald stellten sich zahlreiche Besuche ein; unter Allen die erste war die Herzogin von Kent.

— Die Pistole, womit Bean auf die Königin schießen wollte, ist alt und war mit etwas grobem Pulver und einem Papierpfropfen geladen. Bean ist von Geldmitteln entblößt; er hat nach seiner Angabe während der letzten Woche zwei Nächte unter freiem Himmel geschlafen und verzehrte in acht Tagen nur eben so viele Penny.

— Sir Robert Peel ist heute frühe in die Stadt gekommen und hatte eine lange Besprechung mit Sir James Graham. Bean wurde aus der Haft in der Wachtstube ins Ministerium des Innern gebracht und da verhört. Die Untersuchung dauerte zwei Stunden. Uebermorgen wird der Frevler vor dem Geheimenrath vernommen werden. Der junge Mann, welcher dem Bean die Pistole entriß, heißt Dasset; am Sonntag Abend waren über 500 Polizeidiener in Bewegung, den Versteck des Bean aufzufinden. Der Zufall wollte, daß einer der Polizeileute (wie oben bemerkt) ein Signalement hatte, das mit dem übereinstimmte, das die Zeugen der That angegeben hatten; er ging daher in die Wohnung von Bean's Vater und als er die Thüre öffnete, lief ihm der mißgestaltete Bursche, der nach Haus gegangen war, grade in die Hände.

Schweiz. Wallis. In Münster sind Widersetzlichkeiten ausgebrochen, der Staatsrath hatte bereits die militärische Besetzung der Gemeinde beschlossen, nach neueren Berichten ist jedoch die Execution des Beschlusses als nicht mehr nöthig unterblieben.

Asien. Die Londoner Blätter bringen jetzt die im Wesentlichen von uns schon mitgetheilten neuesten Nachrichten aus Indien und China. Wir entnehmen den sehr ausführlichen Berichten folgende ergänzende Angaben. Der Tod des Shah Soojah wird durch eine umständliche Erzählung im „Calcutta Englishman,“ die von einem angeblich durchaus glaubwürdigen Perser herrührt, völlig bestätigt. Der Shah wurde von 30 Juzaichers, welche Shoojah-ooh-Dowlah in einen Hinterhalt gelegt hatte, durch zwei Schüsse in den Kopf und in die Brust getödtet; mit ihm fielen fünf seiner Träger und sieben Mann der Escorte. Seine Leiche wurde der Krone, des Gürtels, des Säbels und Dolchs beraubt. — Akhbar Khan, der, wie Capitän Mackenzie jetzt als Augenzeuge ausgesagt hat, persönlich den Gesandten M'Naghten niederhieb und seitdem der gefährlichste Feind der Engländer war, soll an einer Schußwunde, die er durch Unvorsichtigkeit seines Dieners bei einem Recognoscirungsritte unweit Jellalabad erhielt, unter großen Schmerzen gestorben seyn. Sein Tod würde den Engländern die Herstellung ihrer Verhältnisse in Indien sehr erleichtern.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Simon, so unglücklich er war, hatte dies doch schon bemerkt. Wenn er, als seine Aeltern noch lebten, Abends durch das Dorf ging, so waren es die Weiber, die ihm verstohlen ein Almosen oder etwas zu essen in die Hand drückten. Die Dreistesten hörten ihn auch wohl an, wenn er seine Klagen vorbrachte. Sie sahen ihn dabei gerührt an, er konnte Mitgefühl in ihrem Augen lesen. Bei seiner jetzigen trostlosen Wanderung durch das Dorf war er nicht so glücklich, eine von seinen frühen Freundinnen zu gewahren. Die strenge Jahreszeit gab ihnen andere Beschäftigung im Innern der Häuser; sie hatten vor den Thüren nichts zu schaffen. Ueberall hin schickte er seine Blicke; nirgend ein befreundetes Gesicht; er war der einzige Wanderer auf der Straße; kein Knecht, kein Kind ließ sich sehen; es schien, als habe sich Alles aus dem Staube gemacht bei seiner Annäherung.

Dort wohnte der Mezger. Unter dem breiten Vordach im reinlichen Laden hinter dem Tische saß, das Kohlenbecken unter den Füßen, die hübsche junge Frau des Mezgers, im wärmenden, eng zugenestelten Pelze, das bauschige Sammthäubchen das zierliche rothe Gesicht umschließend. Er hatte sich ihr oft schon genähert und sie war nicht vor ihm geflohen. Die Frau fürchtete keinen Wehrwolf, wie es schien; ob die Handtirung ihres Mannes, das blutige Fleisch, die großen Hunde, von denen sie stets umgeben war, ihr eine abgehärtete Gewohnheit zu Theil werden, oder ob ein weiches Gemüth sie über alle Schrecken hinwegsehen ließ, um in dem schönen Wehrwolfe nur den unglücklichen Jüngling zu erblicken, wer weiß es? Auch diesmal schaute sie mitleidig nach ihm hin, als er in einiger Entfernung von ihrem Laden dastand und nicht näher zu treten wagte. Ein Wink von ihr löste plötzlich seine Blödigkeit. Sie wickelte schnell ein gutes Stück Fleisch in reinliches Papier und hielt es

ihm hin. Indem er es nahm, fühlte er, daß sie ihm die Hand drückte.

Wer wollte beschreiben, wie dieser Druck eines schönen gefühlvollen Wesens auf den armen Simon wirkte! Er stammelte einige Worte, ohne zu wissen was er sagte; wie fest gebannt stand er an der Klappe des Ladentisches und sah starr in die schönen schwarzen Augen der Frau, bis diese ihm ein Zeichen gab, daß er sich entfernen möchte, weil sie den Ueberfall ihres Mannes fürchtete.

Schneller wie er gekommen war, trat er mit seiner glücklichen Beute den Rückweg an. Es war ihm, als wenn es plötzlich Licht in seiner Nacht geworden wäre. Wodurch hatte er die Theilnahme dieser Frau erregt? Was trieb sie dazu, sich über das Gerücht wegzusetzen und ihm so hold und freundlich zu seyn. Diese Gedanken beschäftigten ihn mehr, als die Stillung des nagenden Hungers, die ihm früher als das dringendste Bedürfniß erschienen war. Und er saß, in seine Hütte zurückgekommen, noch lange sinnend da, ohne daran zu denken, sich von dem Mitgebrachten ein kräftigendes Mahl zu bereiten.

3.

Es war später Abend. Durch die kalte Winterluft hallt mancherlei Getön scharf hinüber in seine Einsamkeit. Vom Kirchthurm summt die Glocke neunmal. Der Wind pfeift durch die Ritzen der baufälligen Hütte; das Röhricht klappert im Sumpfe, dazwischen tönt ein schriller Laut irgend eines verspäteten Thiers und das Bellen ferner Hunde.

Mit dem Lichte des Tages sind ihm alle schönen Träume wieder entschwunden. Er fühlt sich wieder einsam und unglücklich; er schaudert vor Kälte und der Hunger plagt ihn auf's Neue. Das wenige Reisig, das er in einem Winkel der Hütte angezündet hatte, ist nur noch ein Aschenhäufchen und hie und da verglimmende Glut, in die er verzweifelnd stiert. So sitzt er da. Da zieht ein Blitz des Lächelns über seine verfallenen Züge; er denkt seiner Liebe.

Ja, seiner Liebe! denn dies Gefühl war es, was wie bewußtlos in ihm entstanden war, als er den Druck der Hand am Morgen verspürt hatte. Mit diesem Gefühle war aber auch eine Erhebung, ein Muth über ihn gekommen, von dem er früher keine Ahnung gehabt hatte. Liebe und Haß keimten nun auf einmal in seiner Brust mächtig empor; für Mitgefühl — Mitgefühl, für Vernichtung — Vernichtung, das wollte er.

»Wär' ich ein Wehrwolf,« rief es in ihm, »ich wollte sie quälen, wie sie mich! Warum raubte mir der Himmel den Zauber, wenn er mir seine unheilbringenden Folgen dennoch aufladen wollte? Konnten meine Väter nächtlich als Wölfe umherwandeln, warum nicht ich? Ich würde dann nicht sterben und vergehen müssen, und würde doch mindestens Rache üben können an meinen Peinigern!«

Die Glut verlöschte; es kam ein seltsames Grauen über ihn im Finstern. Er hatte kein Holz mehr und fühlte das Bedürfniß mehr als je, nicht so allein zu seyn. Das Feuer, das freundliche Element, gewährt seltene Tröstung und ist dem Unglücklichen stets ein belebender Gesellschafter. Finsterniß raubt dem Beklommenen vollends den Athem; Feuer führt neue Lebenslust herbei; den Trauernden zerstreuen auf angenehme Weise die lebendigen Gestaltungen, die züngelnden, leckenden Flammen, das rege Farbenspiel, das Einstürzen der Asche, wodurch sich immer neues überraschendes auf dem Tummelplatze der Glut entwickelt. Auch Simon mußte vor allem Feuer haben, sollten seine finstern Gedanken seinen guten Geist nicht vollends übermannen.

Er tappte im Dunkeln nach einer kleinen Leiter, die zu einem engen Winkel unter dem Dache führte, wo das Verjährte, Abgelegte, der Kehricht dieses jämmerlichen Hausraths seit langen Jahren aufbewahrt wurde. Ein Chaos der unscheinbarsten, schlechtesten Gegenstände, ein Erbtheil, das vom Vater auf den Sohn kam, ohne daß es diesem der Mühe werth scheinen konnte, es nur in Augenschein zu nehmen. Simon dachte hier verbrennbaren Stoff zu finden, da er kein Holz mehr hatte. Unter alten zerrissenen Kleidern, Schuhen, findet er endlich ein paar Bretter und will schon die Leiter hinab, um das Feuer in dem Winkel zu entzünden, als er an einen größern Gegenstand stößt, den er nach dem Betasten im Dunkeln als eine mit Leder beschlagene Kiste erkennt, von deren Daseyn er früher keine Kunde gehabt hatte. Er entzündet schnell das Feuer und eilt mit einem flackernden Spahne hinauf, um seinen Fund näher zu untersuchen. Die Leuchte in eine Mauerritze gesteckt, beugt er sich über die Kiste, deren verrostetes Schloß offen ist. Erwartungsvoll hebt er den Deckel, und zieht, von innerem Schauder ergriffen, etwas Seltsames aus der Kiste hervor. Es ist ein großes Fell irgend eines reißenden Thieres mit Schweif und Klauen und einer furchtbaren Larve daran, in deren weit geöffnetem Rachen ein gelbes Pferdegebiß eingesetzt ist. Erstarrt blickt er auf diese Gegenstände. Es scheint ihm ein Wink des Himmels oder der Hölle zu seyn; der letzte Wunsch den er ausgesprochen, soll in Erfüllung gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Dreisylbige Charade.

Mein Erstes ist ein nettes Kleid,
Wird nie zu enge, nie zu weit,
Auch hat der Künstler, der es wählt,
Noch nie das rechte Maß verfehlt.
Mein Zweites wahret Haus und Staat,
Bereitet das Bett der jungen Saat,
Ist hart, doch wie die Sage spricht,
Die Noth es dennoch leicht zerbricht.
Mein Ganzes, das mein Erstes deckt,
Und das mein Zweites hält,
Begleitet manchen Wandersmann
Weil durch die halbe Welt.

Auflösung des Palyndrom in Nro. 184: »Ebbe.«

Einheimisches.

Theater-Bericht.

O schöne Zeiten des Jungfernkranzes und der allgemeinen Sympathieen für das lustige Waidwerk, für Hörnerschall und Büchsenknall und Dianen's sonstige Geschenke! Die Jäger und Forstbeflissenen können Carl Maria von Weber nie dankbar genug für seine frisch-fröhlichen Jagdmelodieen seyn und sollten ihm extra ein Monument im Waldesgrün, umgeben von hohen Eichen errichten, ihm den gemüthlichen deutschen Tondichter, dem Manne von ächtem Schrot und Korn! Es bleibt doch eine, der reinsten Volksthümlichkeit, dem Natürlichen überhaupt dargebrachte hohe Huldigung, wie Weber sie im Freischützen darbringt, deshalb wird sich auch der freilich hinlänglich begründete Werth dieser Oper nie schmälern, nur steigern können. Heute wurden wir obendrein durch die vortrefflichste Durch-

führung der weiblichen Hauptpartie, Agathe, von unserm gefeierten Gaste, der Mad. Pirscher, wie selten noch befriedigt. Das Publikum, das sich schon hinlänglich in der „Schweizerfamilie“ von dem begründeten Rufe jener Sängerin die großartigste Ueberzeugung verschafft, empfing sie daher gleich beim Erscheinen mit dem ehrenvollsten rauschendsten Jubel, der sich, wie es die ausgezeichnete Leistung herausforderte, nach jeder Nummer wiederholte und auch im mehrmaligen Hervorruf völlig anerkennend aussprach. Mad. Pirscher ist Herrscherin im Gebiete des deutschen Gesangs; die großen Schöpfer jener Tondichtungen, die sie uns vorführt, ehrend, beeinträchtigt sie den Eindruck niemals durch selbstbeliebige Passagen, Koloraturenunsinn &c., nach Art gewisser Primadonnen. Sie überrascht Anfangs durch die eminentesten Mittel, zwingt aber durch den richtigen Gebrauch derselben zur lautlosen Bewunderung, zum Enthusiasmus, der nach Worten ringt, um die hohe Feier des tiefaufgeregtesten Gemüthes auszudrücken, und nur erst den Händen Zeit läßt, die herkömmlichen Kundgebungen des Befriedigtseyns hervorzubringen. Leider wird die wackere Künstlerin uns schon nach der morgenden Parthie der „Donna Anna,“ welche wieder classische Genüsse verspricht, verlassen, während wir glaubten, noch öfter dem Zauber ihres herrlichen Vortrages horchen zu können. — Hr. Matzinger vom Darmstädter Hoftheater sang aus Gefälligkeit für die Gesellschaft den Max und ließ uns dadurch die Bekanntschaft eines achtungswerthen Künstlers machen. = Eben so verdient die Bereitwilligkeit des Hrn. Busch, vorläufig die Lücken unsers Personals auszufüllen, gewiß auch Seitens des Publikums allen Dank, da er uns damit immer Proben eines bedeutenden Talentes, selbst in Partieen wie der „Cuno“ giebt. Unser Ellenberger sang den „Caspar“ mit bekannter Bravour und erfreute durch seine markige umfangreiche Stimme. Dem. Leißring hätte dem Dialog wohl eine eben so sorgfältige Beachtung schenken können, wie sie augenscheinlich im Gesange entfaltete. Man dürfte dann nicht schlechte Dialektsangewöhnungen zu rügen haben. Die Wolfsschlucht — ersparen Sie's uns in dem Zeitungsblatt zu melden, was wir schaudernd selbst erlebt!“

Anzeigen.

Bäckerey-Verkauf.

In der frequentesten Hauptthorstraße dahier ist ein Haus mit realer Bäckereigerechtigkeit, Familienverhältnisse wegen, unter annehmbaren Bedingungen, täglich zu verkaufen. — Weitere Auskunft ertheilt

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104. in Nürnberg.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen die Kost billig dazu gegeben werden. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Mitleser-Gesuch.

Zum „Correspondenten v. u. f. Deutschland,“ zur „Europa“ und zur „Leipziger Theaterchronik“ werden noch einige pünktliche Mitleser gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher eine geläufige Hand schreibt, sucht durch Abschreiben Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Litteratur.

Bei F. Enke in Erlangen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg auch bey George Winter, S. 544) zu haben:

Der Galvanismus in seiner technischen Anwendung seit dem Jahr 1840.

Oder:

Galvanoplastik mit besonderer Berücksichtigung der Kunst, auf galvanischem Wege Typen und Metallplatten zum Abdrucke darzustellen, Erzeugung galvanischer Kupferstiche, Aetzung vermittelst Galvanismus, und Vergoldung, Versilberung, Verplattirung &c. auf nässem und galvanischem Wege, dargestellt von

Dr. **M. Knobloch.**

gr. 8. geh. fl. 1.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 11. Juli 1842. Zum Vortheil der Mad. Agnes Pirscher, „Don Juan oder der steinerne Gast. Große Oper in 2 Akten v. W. A. Mozart. Als letzte Gastrolle. Mad. Agnes Pirscher vom Hoftheater zu Darmstadt: „Donna Anna.“ Herr Busch vom Stadttheater zu Hamburg: „Leporello.“ Herr Linker vom Stadttheater zu Augsburg: „Don Juan.“ Herr Meyer vom Stadttheater zu Aachen: „Don Octavio.“ Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ergebenst

Agnes Pirscher,
Hofopernsängerin.

Gestorben.

(Den 3. July.) Haußler, Margarriha, Geschäftsführers-Frau.

(Den 4. July.) Richter, Eva Maria, Fuhrmanns-Wittwe. — Meyerhofer, Maria Sophie, Schuhmachermeisters-Frau — Marquard, Georg Andreas, Rauhfleischfabrikanten-Söhnlein. —

(Den 5. July.) Müller, Magdalena Klara, Kantors-Wittwe.

Angekommene Fremde
vom 9. July 1842.

Rothe Roß.) Hr. Schmith v. England. Hr. Marchant von Guernsey, Rent. — (Bayr. Hof.) Hr. Graf v. Bienecurt u. Hr. Marquis v. Lamberige, Rent. v. Paris. Hr. Graf u. Frau Gräfin v. Straten Ponthor v. Brüssel. Mad. Breuls m. Fam. v. Bremen. Hr. Forst, Kfm. v Eperney. — (Witt. Hof.) Hr. Weymanns m. G., k. niederländischer Ministerialrath v. Haag. (Blaue Glocke) Hr. v. Diebitsch, Architekt v. Berlin. Hr. Klinger v. Weiden. Hr. Sauter v. Hersbruck, Kfle. Hr. Sieger, Chemiker v. Rothenburg. Hrn. Gebr. Müller, Gymnasiasten v. Wertheim. (Rothe Hahn). Hr. Herrmann, Priv. v. Hirschaid. Hr. Satzinger, Chirurg mit Fam. v. Hildburghausen. — (Stadt Erlangen.) Hr. Blasina, Buchhändler v. Erlangen. — (Mondschein z G) Hr Ritzenthaler, Landgerichtsarzt v. Hersbruck. Hr. Sauer, Hr Schubert u. Hr. Bauer, Brauereibes. v. Bamberg.

Diese Zeitung erscheint tagl. m. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 1 fl. 17 kr., im II. 1 fl. 33 kr., im III. 1 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 548, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 193. (Heinrich.) Dienstag 12. July 1842.

Bayern. (München, 9. July.) Es befindet sich dermal ein Mitglied des Comité's für die Feier der Enthüllung des Mozartdenkmals in Salzburg in unserer Stadt, um mit den hiesigen Notabilitäten der Tonkunst Rücksprache über die Anordnung jenes Festes, das am 4., 5. und 6 Sept. stattfinden soll, zu nehmen, und dieselben zur Theilnahme aufzufordern. Bei der kirchlichen Feier sollen eine solenne Messe des dahingeschiedenen Meisters und sein berühmtes Requiem, dann in zwei zu veranstaltenden Concerten gleichfalls Werke seines unsterblichen Genius zur Aufführung kommen. Der Festchor bei der Enthüllung des Denkmals ist von Mozart Sohn componirt. Die Hofcapellmeister Franz Lachner, v. Neukomm und Pott werden sich in die Leitung des musikalischen Theils des Festes theilen, eben so werden die Sängerinnen von Hasselt-Bart und Stöckl-Heinefetter, so wie die Sänger Staudigl und Schmezer, dann mehrere der vorzüglichsten Künstler unsers Hoforchesters zur Verherrlichung desselben mitwirken.

Nürnberg, 11. July. Der bekannte Bühnenschriftsteller Ernst Raupach, reiste nach eintägigem Aufenthalte von hier ab, um sich in ein Schweizerbad zu begeben und dann den Rest des Sommers am Comer-See zuzubringen. Er logirte im bayrischen Hofe. Seine hier verlautbarten politischen Prinzipien schmeckten gar sehr nach den in der Posse: „Schelle im Mond" bereits ausgekramten, die bekanntlich auf allen Bühnen constitutioneller Theater gerechte Opposition gefunden.

Bamberg, 10. July. Kurz nach Mitternacht wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in großen Schrecken versetzt; zum Glück aber ist es beim Schrecken geblieben. Im Holzmagazin war ein Haufen Reisig in Brand gerathen: der Brand wurde jedoch bald durch schnell herbeigeeilte und kräftig zusammenwirkende Hilfe gelöscht und der Schaden ist unbedeutend.

Oesterreich. (Prag, 3. July.) Gestern und heute haben hier Excesse stattgefunden, die das Einschreiten des Militärs erforderten, dessen bloßes Erscheinen jedoch hinreichte die Ordnung herzustellen. Der Anlaß dieser Ruhestörung war, daß ein seines ungefälligen und mürrischen Wesens wegen sehr unbeliebter Fleischhacker vorgestern einen Knaben, man weiß nicht aus welchem Grunde, in sein Wohnhaus zog und dort mit Schlägen tractirte, worüber der Gezüchtigte ein so gräßliches Geschrei ausstieß, daß sich schnell viele Menschen vor dem Hause versammelten und die Auslieferung des Knaben verlangten, der indessen von dem Fleischhacker durch eine Hinterthür, die auf eine andere Strasse führte, bereits in Freiheit gesetzt worden war. Die hienach begreifliche Verweigerung des allgemeinen Verlangens erbitterte die versammelte Menge, unter welcher sich der Argwohn verbreitete es möchte dem Knaben selbst am Leben etwas geschehen seyn und schon wurden Anstalten zu gewaltsamen Einbruche in das Haus getroffen, als zu rechter Zeit noch die Polizei einschritt, und größere Excesse für diesen Tag verhütete. Allein wie es zu gehen pflegt, war dieser an sich geringfügige Vorfall mit den abenteuerlichsten Zusätzen die Nacht über von Mund zu Mund gegangen und hiedurch zur unförmlichsten Lüge geworden. Man hörte hin und wieder erzählen, der Knabe sey vom Fleischhacker umgebracht, zu Carbonaden verhackt worden ꝛc. dadurch wurde am andern Tage wieder eine große Masse meist Handwerksgesellen und arbeitlosen Volkes vor das Haus gelockt, die ihrer stündlich wachsenden Erbitterung dadurch Luft machte, daß sie Steine gegen das Haus schleuderte und die Fenster einwarf, bis das Militär dazwischentrat und den Schwarm verjagte. Seitdem ist die Ruhe nicht wieder gestört worden, obwohl auch heute noch Patrouillen die Straßen durchziehen.

Preußen. Coblenz. Am 6. July Nachmittags gegen 5 Uhr, entlud sich hier und der Umgegend ein heftiges Gewitter. Im Dorfe Wolken schlug der Blitz in eine zu der Wohnung des Landwirths Wilhelm Oster gehörige Scheune ein und zündete. Das Feuer griff rasch um sich und legte das Wohnhaus, zwei Scheunen und mehrere Stallungen in Asche. Der Eigenthümer der abgebrannten Gebäude wurde, als er das Vieh aus dem Stalle lassen wollte, durch einen herabfallenden Balken im Gesicht getroffen und schwer verletzt, so daß er sich zurückziehen mußte und 2 Pferde und 12 Schweine mit verbrannten.

Spanien. Ein Journal von Cadix meldet, daß die Pest oder vielmehr die Pestbeulenkrankheit in Portugal erschienen sei. Die Gesundheitsjunta von Sevilla nimmt demzufolge Maßregeln.

Barcelona, 29. Juny. Die Nachricht von der Absendung Zurbano's mit Truppen nach Catalonien hat Schrecken unter den Carlistenbanden verbreitet; sie beginnen sich zu zerstreuen; die Chefs suchen die französische Gränze zu erreichen, und jeder Aufrührer versteckt sich einzeln. Man versichert, das neue Ministerium habe Instruktionen an die Autoritäten unserer Provinz gesandt, welche ihnen einschärfen, mit Kraft jeden Versuch der Carlisten und Republicaner zu unterdrücken.

Aus Figueras, in Catalonien, schreibt man, daß der Banden-Chef Felippe durch die Truppen der Königin gefangen worden ist.

Aus Oviedo wird geschrieben, daß dort unermeßliche Scandal und große Verwirrung vieler Familienverhältnisse durch die Entdeckung hervorgerufen ist, daß ein Individuum, welches in jener Stadt seit elf Jahren das Priesteramt versah, nichts Anderes ist als ein Schuhflicker, der nie die priesterlichen Weihen empfangen hat. Der freche Usurpator der geistlichen Würde sitzt im Gefängniß, und es scheint ihm eine schwere Buße für seine Sünden bevorzustehen.

Großbritannien. (London, 5. July.) Die gewöhnliche Spazierfahrt der Königin ist gestern Nachmittag

abermals unterblieben; bloß die Herzogin von Kent fuhr mit dem Könige und der Königin der Belgier aus. Eine ungeheuere Menschenzahl war um dem Pallast und längs Constitutionhill versammelt, um den Wagen der Königin zu erwarten; erst spät Abends, als man erfuhr, daß die Königin im Schloßgarten spazieren gegangen sei, und bereits bei Tafel sitze, verlief sich die Menge.

Ueber Bean's Benehmen seiner Verhaftung und über seine früheren Verhältnisse erhält man ziemlich vollständige Aufschlüsse. Gegen seinen Vater hatte er schon vor einigen Wochen der milden Behandlung erwähnt, welche Oxford jetzt erfahre, und um welche er ihn zu beneiden schien. Sein Vater, ein Goldschmiedsgehülfe, der außer ihm noch 6 Kinder hat, zog ihn zu seinem Handwerk heran, er zeigte aber in letzter Zeit keine Lust mehr dazu, und lief auch einem Lackirer bald wieder davon. Einigemal beschäftigte er sich mit Herumtragen von Sonntagsblättern; das Lesen derselben, so wie überhaupt Lecture, war seine Hauptleidenschaft. Am Sonntage kam er um 1 Uhr, also etwa 1¼ Stunde nach dem Attentate, sehr verstört und aufgeregt nach Hause, was er dem Umstande Schuld gab, daß er seit 1½ Tagen nichts gegessen habe. Er bat seine Mutter wegen seiner 8tägigen Abwesenheit um Verzeihung, und nahm eine tüchtige Mahlzeit zu sich. Sein Vater, der um 2 Uhr heimkam, gab ihm wegen seines Weglaufens eine Ohrfeige. Als Bean Abends von dem Constabler Webb abgeholt ward, war der Vater nicht zu Hause; die Mutter begegnete beiden unterwegs, der Constabler aber beruhigte sie durch die Bemerkung, daß Bean bloß für sein Entlaufen von Hause einen Verweis erhalten solle. Im Stationshause, wo Bean um Mitternacht eintraf, wurde er mit Oxman zusammengestellt, und Jedermann erstaunte über ihre auffallende Aehnlichkeit. Auf alle Fragen gab er ausweichende oder gar keine Antwort. Die Nacht brachte er in der Zelle zu, worin früher Oxford und Francis saßen. Er schlief gut, erwachte nur einmal, und stand nach 8 Uhr auf, wo er ein tüchtiges Frühstück einnahm, und äußerte: „Jetzt wird Cooper wohl hängen; ich kannte ihn, denn ich sah ihn mehrmals in Clerkenwell.“ Als um 11 Uhr Cooper's Hinrichtungsgeschichte auf den Straßen feilgerufen ward, sagte er: „Ha, ha, sie haben Cooper gehängt.“ Schon zuvor waren die beiden Dassett's und ihr Onkel gerufen worden, welche sogleich aussagten, daß Bean derjenige sei, welcher das Pistol auf den Wagen der Königin abdrückte. Sie gaben diese Aussage hernach eidlich ab, und sie ward von drei andern Zeugen eidlich bestätigt. Bean erklärte anfangs, daß er weder im Park gewesen sei, noch ein Pistol gehabt habe. Als aber später sein Vater zu ihm gelassen ward, und ihn fragte, ob er Mitschuldige habe, und wie er zu dem Pistol gekommen sei, gestand er weinend, daß er dasselbe bei dem Trödler Bird gekauft habe, was dieser auch auf geschehene Nachfrage bejahete. Woher er die 4 Schill. zur Bezahlung des Pistols genommen habe, wollte Bean seinem Vater nicht sagen; dieser hat jedoch seitdem ermittelt, daß der Junge seine Bibel und einige andere Bücher verkauft hatte. Verrückt oder überspannt scheint Bean keineswegs zu sein, und seine Familie versucht auch nicht, ihn dafür auszugeben. Dem Polizeikonstabler bemerkt er, seine schnelle Verhaftung könne die Polizei sich nicht zum Verdienst anrechnen, da das Signalement, was sein Vater von ihm gegeben, ihr ganz leicht dazu verholfen habe. Aus allen bisher bekannt gewordenen Umständen scheint hervorzugehen, daß Bean keineswegs ein ernstliches Attentat auf die Königin beabsichtigte, sondern daß ihn die blos sträfliche Sucht, der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs zu sein, und der damit gepaarte Wunsch, à la Oxford untergebracht zu werden, zur Begehung seines Frevels vermochte.

Oberst Dundas, der sich bei einem Trinkgelag in sehr unschicklicher Weise über die Königin geäußert hatte, ist außer Dienst gesetzt worden.

Frankreich. (Paris, 7. July.) Gestern Abend ist es auf dem Kirchhof Mont-Parnasse unruhig hergegangen; es wurde ein Dr. Bauny begraben, der als heftiger Republikaner bekannt gewesen; an seiner Gruft wurden mehrere Reden gehalten; einer der Redner ging in seinen communistischen Uebertreibungen so weit, gegen das infame Eigenthum zu declamiren; der Polizeicommissär wollte nicht zugeben, daß die Rede zu Ende gehalten werde; darüber gab es Lärm und Widerstand; eine Abtheilung Stadtsergeanten mußte die Ruhestörer auseinander treiben; mehrere derselben wurden arretiet.

Straßburg, 6. July. Gestern passirte die Herzogin von Leuchtenberg, die sich mit ihrem Gefolge nach den Bädern von Dieppe begibt, durch unsere Stadt.

Dänemark. (Kopenhagen, 2. July.) Ein Fischer fing am 25. Juny in der Nähe von Drøbak (Norwegen) 22 Delphine (Delphinus dubius), wovon der größte über vier Ellen lang ist, fünf desgleichen von der Gattung Phocaena, die er alle nach Christiania brachte und sie an die Universität verkaufte. Man wird dort einige Exemplare ausstopfen und zugleich Exemplare an auswärtige Museen senden, unter andern an die Museen in Leyden, Paris und Berlin.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Er muß sich setzen; seine Knie wanken, so stark ist er ergriffen. Er erinnert sich jetzt dunkel einer entsetzlichen Geschichte, die ihm sein Großvater erzählt, der er lächelnd zuhörte als Kind, das kaum die Thatsachen begriff, während seine Mutter still in sich hinein weinte. Dieses unglückselige Geschenk, irgend eines geheimnißvollen Zaubers voll, zu nächtlichen Unthaten verführend und anreitzend, hatte den Fluch über sein Geschlecht gebracht. In dieser Verkleidung hatten seine Vorfahren Gräuelthaten verübt, die sich jetzt an ihrem unschuldigen Nachkommen bis ins letzte Glied so fürchterlich rächten. Darum hatte seine arme Mutter geweint, wenn der Großvater dieser Geschichte gedachte.

Simon setzte, nachdem er wieder einige Fassung erlangt, die Untersuchung dieses verbrecherischen Erbtheils fort. Ein fürchterlicher Kampf begann in seinem Innern; es erwachen kühne Gedanken in ihm. Von Minute zu Minute erhitzt sich seine Einbildungskraft mehr und verliert sich bald in die tollsten Combinationen. Fast besinnungslos schlägt er das Fell um seine Glieder: seine Hand fährt in die mit Krallen bewaffneten Tatzen, die fürchterliche Larve fügt sich wie von selbst an sein Gesicht und schließt.

„Soll ich denn wirklich hungern und verzweifeln?“ schreit er auf.

Er sieht nur Blut um sich; seine Zähne spüren eine unbezwingliche Lust, zu zerfleischen; er muß laufen; ins Freie hinaus; er heult. — Schwindel hat ihn ergriffen, seine ganze Natur ist verwandelt. Er hatte keine Erinnerung

an das Vergangene. Der fürchterlichste Zauber hat sich seiner bemächtigt.

Er stürzt aus dem Hause, in die vom Sturmwind glatt gefegten Felder; er läuft wie ein Gespenst durch Moor und Sumpf. Wenn ihm jetzt die Besinnung zurückgekehrt wäre, er müßte vor sich selbst erschrocken seyn.

So lief er eine lange Strecke von seiner Wohnung allein durch die Winternacht. Niemand begegnete ihm.

4.

Nach langer Zeit — es mochten vielleicht einige Stunden gewesen seyn — sank Simon der Wehrwolf erschöpft auf einem Steinhaufen nieder. Die fieberhafte Aufregung die ihn so plötzlich erfaßt hatte, war dahingeschwunden und als natürliche Folge war Erschlaffung eingetreten. Da lag nun das entsetzliche Gespenst am Wege und Niemand war da, der sich vor ihm fürchten wollte, und selbst war es so hülfsbedürftig, von Hunger und inneren Schmerzen gefoltert. Er wollte sich rächen an der Menschheit, die ihn verstoßen und mit dem Bannfluche belegt hatte, und in diesem Augenblicke hätte ihm sein ärgster Feind entgegentreten können, ohne daß er ihm ein Leides zugefügt haben würde. Statt des Hasses gegen die Andern fühlte er Mitleid und Bedauern mit sich selbst; stille Wehmuth war in sein Herz getreten und stumme Thränen in seine Augen.

Er gedachte wieder seiner Liebe. Ein seeliges Gefühl glimmte auf unter der fürchterlichen Hülle, die ihn umkleidete. Das Bild der schönen mitleidigen Frau schwebte vor ihm. Er dachte sich wie glücklich er seyn könnte, wenn die Menschen ihn auch in ihre Gemeinschaft aufgenommen hätten, und er ein solches Weib sein nennen könnte. Dann trat ihm die freche übermüthige Figur des Metzgers vor Augen, der ihn oft schon gekränkt und der es so wenig verdiente, ein schönes und gutes Weib zu besitzen. Seltsame Gedanken, wie er sie nie gedacht, kamen ihm in den Sinn, wie er so dasteht auf dem Steinhaufen nächtlich an Wege.

„Und was wär's denn weiter, wenn ich mir ein Glück erränge, mit Gewalt nähme, was sie mir rauben wollen? Wer berechtigt sie dazu? Was habe ich an ihnen verbrochen, daß sie mich ausstoßen wie ein unreines böses Thier aus ihrer Gemeinschaft? Kümmern mich ihre Gesetze? Genieße ich nicht ihre Wohlthaten, warum soll ich mich ihnen beugen? Was kümmern mich die Gebote des Himmels? Wurde mir von ihm ein besonderes Loos geworfen, so darf ich auch mich nicht darnach richten, was den andern auferlegt ist. Nur an mir ist es, meine Lage zu verbessern. War ich bis jetzt beklagenswerth, so lag es in meiner Aengstlichkeit, welche die Geschichten und Lehren erzeugten, die ich von meiner Mutter gehört. Warum erzählte sie mir das Alles? Warum vererbte sie nicht viel mehr auf mich jene Zauberkräfte, die unseren Vorfahren die Genugthuung der Rache und den Ruf der Furchtbaren verschafften — — — —"

Dies waren ungefähr seine Gedanken. Bis hieher war er gekommen, als ein fernes Geräusch seine Aufmerksamkeit nach einer andern Richtung hin beschäftigte.

Fliehende Wolken warfen bald Schatten, bald falbe Streiflichter über das Blachfeld. Der Steinhaufen mit dem Wehrwolf bildete eine einzige dunkle Masse, aus der die großen Pferdezähne wie ein glänzender Streif hervorragten. Die Erscheinung hatte etwas furchtbar Bewaltigendes, wie sie so regungslos dasaß und mit gespanntester Aufmerksamkeit dem näher kommenden Geräusche entgegen horchte. Man unterschied jetzt deutlich Wagengerassel.

Simons Herz schlug hörbar. Ein entscheidender Augenblick nahte sich ihm. Er weiß nicht, ob er ihm Stand halten oder entfliehen soll. Scheu blickt er um sich, um die Gegend zu erkennen, wo er sich befindet. Er war die vielen Stunden im Kreis herumgelaufen, und befand sich auf wohlbekanntem Boden. Es ist nicht so dunkel, daß er nicht den Kirchthurm seines Dörfchens in einiger Entfernung erkennen sollte. Keine große Straße führte hier vorüber, das wußte er. Der Wagen mußte daher einem Einwohner seines Dorfes gehören. Wer konnte es seyn? Er stand so fern aller Berührung mit seinen Nachbarn, daß er von ihren Geschäften und Handtirungen nichts erfahren und also auch nicht wußte, wen sein Weg bei so später Nachtzeit hier vorüber führte.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Eingesandt.

Das Geburtsfest J. M. der Königin gab auch in diesem Jahr zu dem herkömmlichen militairischen- und kirchlichen Festlichkeiten frohe Veranlassung. Um den größten Theil der Nürnberger Bürgerklasse zu einer anständig-vergnügten Theilnahme an jenem wahrhaften Festtage zu vereinigen, hatte auch der allbekannte Belustigungsort „die Rosenau“ ein Programm von öffentlichen Huldigungen erlassen, und die Leser wußten nun, was ihnen am Theresienfeste an allerlei Ergötzlichkeiten bevorstand. Wer Lust dazu verspürte, konnte auch allenfalls controlliren, ob der Herr Unternehmer sich stricte an seine Verheißungen gehalten oder nicht. Referent gesteht, daß er nur sah, hörte und fühlte, nämlich viele Menschen, geputzt und fröhlich, rasende Musikstücke nicht weniger fröhlich und Rippenstöße so wie gegenseitige Ellenbogen-Versicherungen aufrichtiger Nachbarschaft. Als er sich nun aber vom Patriotismus geleitet und geläutert, durch alle diese Annehmlichkeiten durchgewunden und mit seinen Damen sich nach einem Sitzplatze umschaute, merkte er erst, daß er damit zu große Ansprüche sich erlaubt. Mit Recht sah er sich daher auf ein herbeigerolltes mitleidiges Bierfaß, das bereits von durstigeren Seelen seines labenden Inhalts entfesselt worden, verwiesen. In einer solchen Position beobachtete er — nicht die Sonnenfinsterniß, denn das war bereits am Morgen abgemacht worden — aber das bunte Gewimmel um sich her, das unläugbar treffliche Arrangement der Illumination, das gutgemeinte Transparent, das prasselnde Feuerwerk — und nur das unbequeme, eigentliche Unbehagliche seines Sitzplatzes mit den ironischen Bemerkungen der ihn begleitenden Damen, goß leises Gift in den Becher der Freude. Von jenen ironischen Bemerkungen aber dürften folgende wohl das Weichbild der bewußten leeren Biertonne überschreiten: Wäre es nicht Pflicht des Eigenthümers jener, dem Publikum für gutes Geld geöffneter, Unternehmung, für hinreichende Sitzplätze und Tische zu sorgen, damit nicht gleich bei einigermaßen Zuspruch, geschweige denn bei vorauszusehender großer Theilnahme wie heute, Mangel daran einträte und allgemeine Klage veranlaßt würde? Wir wissen, daß wir dem Herrn Pächter, der gewiß eine bedeutende jährliche Pachtsumme zu zahlen hat, damit keinen Vorwurf machen, denn er bietet sichtlich Alles auf, seine Gäste zu befriedigen, wohl aber dürfen wir von einer Unternehmung, die doch auf die fortwährende Gunst des Publikums basirt ist, auch eine Be-

achtung der billigsten Wünsche und Ansprüche desselben gerechter Weise fordern.

Anzeigen.

Fleischmanns-Garten.

Dem allgemeinen Wunsch der Fleischmann'schen Gesellschaft zu entsprechen, und um überhaupt während meines kurzen Aufenthaltes hier nicht ganz unthätig zu seyn, bin ich gesonnen, Mittwoch den 13. Juli Abends 8 Uhr im Fleischmannschen Garten eine

Gesangs-Unterhaltung

zu geben, deren Ertrag

für die Abgebrannten in Rötz

bestimmt ist.

Die freundliche Theilnahme, welche meine erste Unterhaltung zum B sten der Rötzer fand, trotz des störend eintretenden Feuerlärms, läßt auch diesmal ein Gleiches durch die Mildthätigkeit so edler Herzen erwarten.

Ergebenst hiezu einladend

Julius Sprenger.

Einladung.

Dienstag den 12. July werden sich die Wiener Sänger Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor im „Fleischmanns-Garten" produeiren.

Anfang 7 Uhr.

Verloren.

Ein rothes seidnes Taschentuch ist vergangenen Sonntag vom Müllersgarten bis ins Thiergärtnerthor verloren gegangen, und wird um Zurückgabe desselben in der Exped. d. Bl. gebeten.

Aufforderung.

Wenn der Taback-Einkäufer Leipold dahier sich noch am Leben befindet, wünscht man ihm in S. Nro. 1104 neben der Wunderburg zu sprechen.

Lohnkutscherei-Verkauf.

Eine Lohnkutschergerechtsame mit Schiff und Geschirr ist unter sehr angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich wegen des Näheren zu wenden an die Exped. d. Blatter.

Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher eine geläufige Hand schreibt, sucht durch Abschreiben Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren"

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preißen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Lotterie.

Zu München herausgekommene Nummern:

83 17 41 47 64

Gestorben.

(Den 6. July.) Lang, Joseph Friedrich, Tüncherhandlanger Fischer, Margaretha Friederika, Bleiweißschneiders Wittwe.

(Den 7. July.) Engelbauer, Georg, Muhlarzt-Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 10. July 1842.

(Bayr. Hof.) Frln. v. Seckendorff, Hofdamen J. Majestät der Königin v. Wurtemberg. Hr. Dr. Raupach v. Berlin. Hr. Erzberger m. Fam., Banquier v. Augsburg. Hr. Eckhardt v. Frankfurt. Hr. Hummel v. Mkt. Breit, Kfltε. – (Rothe Roß.) Frhr. von Berger, k. d. Generalmajer v. Copenhagen. Hr. Arthur Green und Hr. Lewis, Rent. v. England. — (Witt Hof.) Hr. Simon mit Fam., Hofpostmeister v. Dresden. Hr. Geiller m Gem. v. Wurzburg. Hr. Jahreis v Münchberg. Kflte. Hr. Jowp. Part. v. Kemnath. Hr. Major v. Keßner v. Regensburg. Hr. Wittenhard, Senator m. Gem. v. Friedland. Hr. de la Cheraslerie, k. p. Lieuten. v. Culm. — (Strauß.) Hr. Curmaron m. G., Part. v. Warschau. Hr. Bar. v. Popp, Major v. Berlin. Hr. Dert, Buchhandler von Ansbach. Hr. Fischer, Fabr. v. Pößneck. Hr. Kunz, Opernsänger v. Prag. Hr. Martens m. Fam v Weimar. Hr. von der Pferdten v. Lohr. Hr. Lambrecht u. Hr. Schiller v. Schweinfurt. Herr Eckh v. Aachen. Hr. Schultes v. Frankfurt. Kflte. — (Blaue Glocke.) Hr Falkmann, Burgermeister m. Fam. Hr. Sieckrona, Oberjägermeister m. Fam. u. Mad. Lund m. Kammerfrau v. Stockholm. Hr. Schropp, App.-Ger.-Rath m. Fam. u. Hr. Schropp, Accessist v. Bamberg. Hr. Celott, Kfm. v. Belgien Hr. Dr. Schropp, Militar-Arzt v. Ingolstadt. — (Wallfisch.) Hr. Frolich, Apotheker v. Hof. — (Rothe Hahn.) Hr. Hartmann, Bauinspekter v. Neumarkt. Hr. Reber, Kfm. v. Mannheim. Hr. Krieg, Professor von Eimersheim.

COURSE.
Nürnberg, den 11. July 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	137	
Hamburg . . . k. Sicht	146¼	
London . . . . 2 Monat	9. 53	
Wien in 20r . . k. Sicht	101	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht	100	
in die Messe		
Leipzig . . . . k. Sicht		104¼
in die Messe		
Berlin . . . . . k. Sicht		104½
Paris . . . . . . 1 Monat	116¾	
Lyon . . . . . . 1 Monat	116¾	
Bremen . . . . k. Sicht	107¼	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld
Bayer. Oblig. à 3½ %		102¼
„ Bank-Aktien	663	
Ludw. - Kanal-Aktien	73½	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	70	
Nurnberg-Further do.	304	

Geld-Course.

	a. hat	gesucht
Friedr. u. Aug. d'or	9. 36	
Neue Louisd'or	11.	
Souveraind'or	16. 15	
Holl 10 fl Stucke	9. 51	
20 Francs-Stucke	9. 28	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 32	
Franz. Gold	5.	
Preuss. Thlr., ganze	1. 45	
5 Francs-Stuck	2. 20.	

Diese Zeitung erscheint tägl. m. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 32 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 194. (Margaretha.) Mittwoch 13. July 1842.

Bayern. (München, 10. July.) Se. Maj. der König werden morgen mit dem frühesten die Residenzstadt verlassen. Das erste Nachtlager ist in Neumarkt, das zweite in Schweinfurt, von wo der Monarch über Kissingen, um J. Maj. der dort anwesenden Königin von Würtemberg einen Besuch abzustatten, sich nach Brückenau begibt. — Heute erhielt in hiesiger Metropolitankirche der neuernannte Bischof von Speyer, Dr. Weis, die Consecration. Die heilige Handlung vollzog unser ehrwürdiger Erzbischof Freihr. von Gebsattel unter Assistenz der Bischöfe von Eichstädt und Passau. — Sprach- und Alterthumsforschern, welche sich für die von Professor Dr. Maßmann in seinem Werke „Tabulae ceratae" beschriebenen, von deutschen, französischen und englischen Zeitschriften sogleich lebhaft besprochenen, einzigen ächtrömischen Wachstafeln, welche in Siebenbürgen gefunden worden, interessiren, dürfte es angenehm seyn zu erfahren, daß dieselben, von dem Besitzer Hrn. v. Jankowich dem Erzherzog Palatin verkauft, forthin in Pesth verbleiben.

Nürnberg, 12. July. Se. Majestät der König langte heute Morgen um 9½ Uhr, von Neumarkt kommend hier an und setzten nach kurzem Aufenthalte Höchstihre Reise nach dem Bade Brückenau fort. Se. Majestät erfreuten Sich sichtlich des erwünschtesten Wohlseyns und dankten auf das Freundlichste für die Sie umgebenden Lebehochs aus der den Wagen begleitenden Volksmenge.

Bamberg, 11. July. Der bekannte Zschokke (Verfasser der Stunden der Andacht ꝛc. ꝛc.) aus Aarau ist hier angekommen.

Oesterreich. (Mantua, 6. July.) Aus Veranlassung eines im Kaffeehause entstandenen Wortwechsels, in welchem ein Jude seinen Gegner, einem Christen, drei Dolchstiche versetzte, entstand ein Streit zwischen Juden und Christen, der auf beiden Seiten schwere Verletzungen und später Einschreiten des Militairs nach sich zog. Getödtet wurde Niemand.

Spanien. (Paris, 6. July.) Von der durch den Telegraphen gemeldeten Festnehmung des berüchtigten Bandenchefs Felip melden Berichte aus Barcelona vom 1. Juli, die heute auf außerordentlichem Wege hier eintrafen, noch nichts, wohl aber daß eine starke Colonne von Gerona zu seiner Verfolgung ausgezogen war; ohne Zweifel ist dieser der wichtige Fang gelungen. (Nach dem ministeriellen Abendblatt dem Moniteur Parisien wurde er am 4 zu Vic erschossen.) Am 24. v. M. noch war er mit einem Haufen seiner Leute bei hellem Tage unter Hörnerklang und mit dem Rufe: „Es lebe Don Carlos" plötzlich in Montagut eingefallen, dem wohl gleiches Schicksal mit Ripoll zu Theil geworden wäre, wenn nicht die Bevölkerung in raschem Entschlusse sich gesammelt und mit den Waffen in der Hand ihn zurückgetrieben hätte. Seine Bande war in der letzten Zeit etwas über 200 Köpfe stark, in vier bis fünf Abtheilungen, die von ihm selbst, dann Pianademunt Jose Bonet, Gironella und Tristany angeführt waren. Die Nachricht vom Anmarsch Zurbano's war aber auch zu ihren Ohren gekommen, und schon der Name dieses gefürchteten Chefs hatte Schrecken unter ihnen verbreitet, so daß viele sich nach einem Asyl umsahen und theils nach der Gränze Frankreichs, theils in Waldverstecke in den Gebirgen flüchteten. Jose Bonet war mit einer nicht unbedeutenden Geldsumme versehen nach Perpignan gekommen, dort aber auf Ansuchen des spanischen Consuls, der überhaupt eine große Thätigkeit und Wachsamkeit entwickelt, verhaftet worden. Ihm ist auch neuerdings die Verhaftung von acht andern Carlistischen Offizieren, die aus dem ihnen angewiesenen Aufenthaltsorte im Departement der obern Garonne entwischt und gleichfalls nach Perpignan gekommen waren, um von dort nach Catalonien einzudringen, zu danken. Diese Offiziere wurden sogleich ins Innere von Frankreich abgeführt.

Großbritannien. (London, 6. July.) Die Polizei war gestern ernstlich beschäftigt, über Bean's früheres Thun und Treiben, so wie über seinen Umgang Kunde einzuziehen; das Ergebniß ihrer Nachforschungen soll nicht unwichtig seyn, und sich besonders auf eine Gesellschaft beziehen, deren Mitglied Bean war, und welche sich in einer der nach Saffron-hill führenden Straßen versammelt. So viel man von den pflichtmäßig verschwiegenen Nachforschungen der Polizei-Inspektoren erfährt, soll sich herausstellen, daß viele der Mäßigkeitsvereine, woran London so reich ist, ganz andere als die angeblichen und ihrer Benennung entsprechenden Zwecke verfolgen. Man hat jetzt auch ermittelt, daß Bean das Pulver in einem Délladen in Spafields kaufte; über sein auffallendes Benehmen dabei wird heute vor dem geheimen Rathe eine vollständige Angabe geschehen; auch Herr Burd, der Verkäufer des Pistols ist vorgeladen. Letzterer erklärte, als ihm die Waffe am Tage nach dem Attentat vorgezeigt wurde, daß das Pulver von der Pfanne gebrannt sey. Sowohl Bean's Vater, als der Zeitungshändler Hilton, für den Bean die Blätter austrug, haben ausgesagt, daß der Bursche begierig Alles las, was über Orford in den Zeitungen stand. Einmal sagte er zu Hilton: „Wie trefflich doch für Orford gesorgt ist." Ein andersmal erzählte er seinem Vater, daß Orford täglich eine Pinte Wein bekomme, und daß man ihm zwei Sprachmeister halte. Bean sitzt seit vorgestern in Bridewell, und zwar in derselben Zelle, worin Orford und Francis saßen. Gleich nach seiner Ankunft ward er gebadet und seitdem behandelt wie alle übrigen Gefangenen. Die gegen ihn vorliegende Anklage erwähnt er mit keiner Sylbe, und zeigt überhaupt ein finsteres, störrisches Benehmen. Ein Schließerknecht ist Tag und Nacht bei ihm. Heute Nachmittags wird er wieder vor dem Geheimen Rath erscheinen. Die Polizeikommissäre und der

Schatzsachwalter hatten gestern mehre Unterredungen mit dem Minister des Innern.

— 23. Juni. Ein langjähriger Rechtsstreit ist in der vorigen Woche in London entschieden worden, wobei ein Baron de Bode 1½ Millionen Rthlr. zugesprochen erhielt. Sein Vater hatte nämlich als Offizier im Dienste des Kurfürsten von Cöln von diesem ein Gut im Elsaß zum Geschenk erhalten, sich mit einer Engländerin vermählt und seinem Sohne, der als Engländer geboren worden, kurz vor der französischen Revolution das Gut abgetreten. — Die Revolution confiscirte es als Eigenthum von Emigranten; nach dem Pariser Frieden zahlte Frankreich 6½ Millionen Fr. an England, als Ersatz für dergleichen Confiscationen. Auch Baron Bode reichte seine Forderungen durch den Grafen Pozzo di Borgo an den Herzog v. Richelieu, als französischen Minister, rechtzeitig ein. Statt aber vor dem Schlußtermin, der im Jahre 1816 bestimmt war, nach England befördert zu werden, blieb diese Forderung bis zum Jahr 1819 in Frankreich liegen. Daraus entstanden dann später große Weitläufigkeiten, die jetzt durch eine von der englischen Regierung ernannte Commission nach dem Ausspruch von 14 Geschworenen dahin entschieden wurden, daß Baron Bode als den Werth des Gutes zur Zeit der Confiskation 179,476 Pf. St., als 4 pCt. Zinsen von der Confiskation im Jahr 1793 bis zum Schlußtermin für die Anmeldung im Jahr 1816: 161,208 Pf. St., und vom Jahre 1816 bis zur Einreichung der Forderung im Jahr 1819 als 5 pCt. Zinsen 23,586 Pf. St. erhalten solle. Der Baron hatte 1½ Millionen Pf. St. verlangt; von der durch Frankreich bezahlten Entschädigungssumme waren bisher nach Befriedigung aller Ansprüche noch 482,752 Pf. St. übrig.

Frankreich. (Straßburg, 6. July.) Der Herzog von Orleans wird am 24. d. mit Gemahlin hier erwartet und die Feyer der Julytage, die bereits vorbereitet wird, hier begehen.

Belgien. (Brüssel, 8. July.) Wir erfahren so eben eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit. Man sagt nämlich, Hr. Kindt habe von Paris einen mit Frankreich abgeschlossenen Handelstraktat zurückgebracht. Herr Kindt ist gestern Abend vom König empfangen worden und wird morgen sich wieder nach Paris begeben. Es ist wahrscheinlich, daß die Kammern unverzüglich einberufen werden, um die Bedingungen dieses Traktats zu prüfen, über welche nichts Näheres verlautet.

Die große Deputation der Fabrikanten ist gestern vom König empfangen worden. Der Deputirte, Hr. Delaheine, hat das Wort genommen und auseinander gesetzt, wie das Elend des Volkes die schlimmsten Folgen haben kann. Er hat zugleich angedeutet, wie man leicht einen Handelsvertrag mit Spanien schließen kann. Der König antwortete, er kenne die traurige Lage der Leinenindustrie und er werde alles thun, Belgien dem bösen Einflusse des französischen Tarifes zu entziehen.

Italien. (Neapel, 26. Juny.) Wir erwarten heute den Prinzen von Joinville, der, begleitet von dem Admiral Hugon und der ganzen Flotte, hier ankommt. Sobald der König beider Sicilien von dem baldigen Besuche seines hohen Verwandten benachrichtiget worden, wurden Befehle gegeben, die eleganten Appartements des Pallastes von Chiatancone zum Empfange des Prinzen einzurichten, und Kammerherren wurden bezeichnet, um bei ihm den Ehrendienst zu versehen. Der Prinz wird sich einige Tage zu Neapel aufhalten, und man fügt hinzu, daß derselbe vielleicht den König und die Königin auf ihrer Reise nach Sicilien bei Gelegenheit der Rosalienfeste begleiten dürfte.

Florenz, 20. Juny. Die Angaben verschiedener deutscher Zeitungen über die Vorfälle auf der Universität zu Pisa und die Untersuchung gegen die dortigen Studirenden sind in der Weise, wie dieselben dargestellt, unbegründet. Bis jetzt ist noch kein Ergebniß dieser Untersuchung bekannt geworden, sondern Alles mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses bedeckt. Die Zahl der Verhafteten beträgt 9; ob diejenigen, welche den Professor bei Rosso insultirten, darunter sind, weiß man nicht. Nicht eine von der Regierung ernannte Commission, sondern nur eine Polizei-Commission, die nach den unmittelbaren Anordnungen der obersten Polizeibehörde handelt und ein bis zu diesem Augenblick in Toscana unbekanntes Verfahren befolgt, worüber die Justizbehörden und die Professoren sich selbst beklagen, ist mit der Untersuchung beschäftigt. Nicht minder unbegründet sind die Angaben jener Blätter über die Vorfälle in Aquila. Graf D. ist nicht zu einer Todesstrafe verurtheilt, sondern im Gegentheil für unschuldig erklärt und in Freiheit gesetzt worden. Nachschrift. Zwei der in Pisa verhafteten Studirenden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden; man sagt, dasselbe werde nächstens mit zwei andern geschehen. Im Publikum verlautet noch nicht das Mindeste, wodurch das inquisitorische Verfahren zu erklären wäre, das man trotz der Gerichtsreform vom Jahr 1838 in diesem Falle beobachtet hat.

Griechenland. (Athen, 27. Juny.) Ein interessanter Proceß vor unsern Assisen zog vergangene Woche ein großes Auditorium an. Kleomenes, welcher sein betrügerisch erworbenes, nicht unbedeutendes Vermögen einem ihm verwandten Mädchen verschrieb und die Absicht damit verband, solches seiner Zeit zu ehelichen, erblickte mit Schrecken in der Person des Advocaten Krokides seinen Nebenbuhler. Es steht ihm dadurch der Verlust seiner künftigen Ehehälfte so wie seines Vermögens bevor und er beschließt jenen aus der Welt zu schaffen. Athanasius Theocharis (in keiner Hinsicht verwandt mit dem Staatsrath gleichen Namens) erweist ihm diesen Freundschaftsdienst gegen Bezahlung, indem er das unglückliche Opfer an einen einsamen Ort zu locken weiß und dort umbringt. Auf beide, Kleomenes und Theocharis, fällt kurz nach der That der Verdacht und sie werden eingezogen. Es gelingt aber dem erstern zu entkommen und die Untersuchung wird dadurch um so schwieriger. Drei volle Jahre sind seit der Mordthat vergangen und der Proceß, welcher schon vor den Assisen von Syra, Negroponte und hier anhängig war wo er aber stets wegen Abwesenheit der Zeugen und anderer Hindernisse vertagt werden mußte, konnte erst jetzt verhandelt werden. Morgens 8 Uhr trat das Gericht zusammen und erst um 2 Uhr nach Mitternacht kamen die Geschwornen aus dem Berathungszimmer und sprachen vor der feierlich stillen Versammlung das „Schuldig“ über den Mörder aus. Theocharis vernahm mit ziemlicher Ruhe sein Todesurtheil, das ihm nun der Präsident verkündigte. — Zu dem auf Kosten des Baron v. Sina in Wien zu errichtenden astronomischen Observatorium wird kommenden 8. Julius, dem Tage der Sonnenfinsterniß, der Grundstein gelegt werden. Dasselbe wird seine Stelle auf dem Nymphenhügel neben der Akropolis einnehmen. Wir erwarten täglich die dänische Fregatte Thetis, an deren Bord sich der älteste Sohn des Landgrafen von Hessen-Kassel, Eduard Wilhelm Georg Adolf, befindet.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Nachdem er seinen Thurm erkannt, blickt er schärfer um sich und sieht, daß er in einem alten Steinbruche sitzt, der im Munde des Volks der Hexentanz genannt wird. Eine unheimliche Stelle, von der schauerliche Sagen im Schwange sind. Das alte Kreuz am Wege deutet die Stelle an, wo man den Bettler mit zerschelltem Hirne gefunden, den — wie die Leute berichteten — die Herrn im wilden Wirbel mit fortgerissen hatten, und ihn dann, vom Schwindel ergriffen, auf die spitzigen Steine fallen ließen. Alles Plötzliche, Unvorhergesehene konnte an diesem Orte den Vorüberziehenden auf den Tod erschrecken. Ein fallender Stein, ein huschendes Thier, ein Windstoß wuchs leicht zur riesenhaften gespenstischen Erscheinung an solchem Orte. Wie viel mehr mußte diese Umgebung dem Schrecken hinzufügen, den der Wehrwolf verbreitete?

Die nächste Aussicht säumte ein dunkles Gesträuch, das jetzt blätterlos im Winter die sich nahenden Gegenstände nur halb den Augen entzog. Simon besaß ein scharfes Gesicht, und wie er so hinblickte mit aller Anspannung seiner Sinne nach jener Gegend, aus der das Geräusch kam, da sah er den kleinen einspännigen Karren des Mezgers und dessen runde Gestalt darauf mit der Pelzmütze auf dem Kopfe, der einen kleinen Hügel hinan auf holprigem Wege das Pferd unter lautem Fluchen antrieb. Es war in der That der Mezger, der nach dem Fasttage noch in der Nacht frisches Fleisch für die Herren in's Kloster brachte, um bei frühem Morgen wieder zurück zu seyn, damit er auf dem Markte des nahen Städtchens nicht fehle.

Mit Blitzesschnelle flogen zwei Gedanken durch Simons Kopf. Der Mezger ist aus, war der eine, und die Frau allein. In weniger als einer Viertelstunde konnte er bei ihr seyn, und sich die Bedeutung ihres Händedruckes erklären lassen. Der andere war, an Ort und Stelle, seinem früheren Vorsatze getreu, Rache zu nehmen an seinem ärgsten Feinde. An körperliche Stärke, an Waffen durfte er nicht denken; sein Aussehen, sein Name, die Scene, auf der er sich befand, Alles dieses machte jede Gegenwehr zu nichte und entwaffnete den Stärksten und Muthigsten. Zugleich war es der wüthende Hunger, der ihn peinigte und der ihn morgen eben so peinigen wird, und immer fort, ohne daß er ihm abhelfen könnte. Hier bot sich ihm nun eine gute Gelegenheit, sich mit Fleisch zu versehen, und war es ihm diesmal gelungen, so durfte er hoffen, die Gelegenheit wiederkehren zu sehen. So darf man denn wohl sagen, daß der Hunger, der mächtigste Tyrann, den Sieg über die Liebe davon trug. Simon schlich nicht zur Mezgerin, sondern blieb und erwartete den Mezger.

Dieses hatte Simon so schnell überdacht, daß der Entschluß gefaßt war, als der von dem Abhange herabrollende Wagen seinen Steinsitz erreicht hatte. Da erhob er sich mit klagendem Geheul, seine Klaue streckte sich aus und fiel dem scheuenden Pferde in die Zügel.

„Ich habe Hunger," heulte er dumpf, „gebt mir zwei Pfund blutiges Fleisch!"

Der entsetzte Mezger ließ den Zügel fahren und schlug bebend ein Kreuz.

„Bist du Simon, der Wehrwolf?" stammelte er, „o so laß mich ruhig meines Weges ziehen; ich will dir Alles geben, was du wünschest."

Simon packte jetzt mit beiden Händen den Karren und beschnüffelte das blutige Fleisch darin, um seine Rolle besser zu spielen. Der Mezger aber rief zitternd alle Heiligen an und warf ihm das schönste Stück von seinem Vorrath auf die Straße. Die Klosterherren verloren bei dieser Gelegenheit ihr bestes Tafelstück. Eine gerechte Strafe, denn an ihnen war es, die Leute ihres Sprengels zu ermuthigen und ihnen den Sinn für das Wunderbare zu nehmen. Es ist nicht für den Haufen da. Nur dem gebildeten Geiste stehe es frei, in diesem Bereiche ernste Forschungen anzustellen; so werden diese ungelösten Räthsel erheben, statt zu ängstigen.

5.

Während der Wehrwolf mit seiner leichten Beute eiligst nach Hause trabte, setzte der Mezger über Stein und Stock seinen Weg in's Kloster fort. Es war noch nicht die gewohnte Stunde, als er dort anlangte, so übereilt hatte er den Weg zurückgelegt. Er mußte den Pförtner wach klingen und that dies mit so ungestümer Hast, daß dieser sich vom Lager aufraffte, in der Meinung, das Kloster stehe in Flammen. Er entsetzte sich, nachdem er geöffnet und den todtbleichen Mann vor sich stehen sah, der kaum sein „Gelobt sey Jesus Christus!" hervorzubringen vermochte.

Der Mezger trat in die Zelle des Pförtners und mußte sich einige stärkende Tropfen erbitten, um seine Hinfälligkeit zu bemeistern, während der Küchenmeister herbeigerufen wurde, um das Fleisch in Empfang zu nehmen.

Bei genauer Besichtigung der Stücke sah dieser alsbald, daß das vorzüglichste fehlte, und daß dem Mezger die Lieferung für das Kloster unter solchen Umständen genommen werden würde, da es der Bewerber genug gab, die ihm den guten Handel zu entreißen trachteten. Auf solche Drohung konnte der doppelt Geplagte nichts Anderes thun, als sein Abenteuer zu gestehen. Die Sache war von solcher Wichtigkeit, daß der Prior davon in Kenntniß gesetzt werden mußte. Bei so früher Tagesstunde den dicken Herrn zu wecken, war jedoch unmöglich. Der Mezger mußte sich also darein fügen und seinen Markt versäumen, um das Erwachen des klösterlichen Oberhirten abzuwarten.

Der Prior saß bei einem reichlichen Frühmahle, als der Mezger zu ihm eingeführt wurde, dessen Gesicht noch alle Spuren des nächtlichen Schreckens an sich trug. Der geistliche Herr hörte die Erzählung aufmerksam an. War es Nachläßigkeit des Mezgers, der das Stück vielleicht zu Hause gelassen; war es Treulosigkeit von ihm, die ihn antrieb, aus schnöder Gewinnsucht das Stück einem Andern theurer zu verkaufen; oder war es endlich ein frecher Dieb, der in irgend einer schrecklichen Maske dem abergläubischen Manne das Stück geraubt hatte? Gleichviel — unter jeder Bedingung war die Küche und mit ihr der Magen der geistlichen Herrn bedroht. Dies erforderte Bedenken, reifliche Erwägung.

Der gute Mezger war der Meinung gewesen, das ganze Kloster würde sogleich, mit seinen heiligen Schutzwaffen versehen, mit Fähnlein, Kreuzen und Wedel, hinausziehen zur Stelle des Hexentanzes und den Ort fürder säubern von dem unheimlichen Spuck, damit er in Zukunft ruhig seine Straße ziehen könne; allein daran war nicht zu denken. Nach einer langen nachdenklichen Pause legte ihm der heilige Mund des Priors die Buße auf, zu fasten und eine gewisse Anzahl bezeichneter Gebete zu sprechen; dann aber wurde ihm zugleich eröffnet, das nächste Mal eine doppelte Ration aufzuladen, um das Gelüsten des hungrigen Wehrwolfs nach blutigem Fleisch zu stillen, ohne den

Bedarf des Klosters zu beeinträchtigen, dabei aber das beliebte saftige Tafelstück sorglichst in Acht zu nehmen, damit es nicht in die Klauen des gespenstigen Ungethüms, sondern allein in die seiner Bereitung wohl kundigen Hände des Bruder Küchenmeisters gelange, bei Androhung, die Klosterlieferung für immer zu verlieren, wenn jemals der heutige Fall sich wieder ereignen sollte. Mit diesem Bescheide wurde der Mezger barsch entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Von den gegenwärtig in Hamburg regierenden Bürgermeistern ist, wie die Augsb. allg. Zeitung schreibt, einer blind, einer lahm, einer taub und alle vier zusammen sind 300 und einige zwanzig Jahre alt.

Am Eingange eines Gartens stand unter Anderm auch angeschlagen: „Hier ist das Tabackrauchen und jede derlei Unanständigkeit verboten.“ Als nun Einer, der eben in den Garten gehen wollte, dieses gelesen hatte, fragte er den Gartenaufseher: Verzeihen Sie, darf man in diesem Garten vielleicht auch nicht einmal Taback schnupfen?

Aus Chicago, in Merico, schreibt man: Wir beginnen uns zu civilisiren. Unsere Richter haben decretirt, daß es in Zukunft keinem Advocaten erlaubt seyn soll, eine Cigarre im Munde zu haben, während er vor dem Tribunal spricht.

Anzeigen.

Angekommene Fremde

vom 11. July 1842.

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Andrian, k Reg.-Präsident v. Ansbach. Hr. Tannemann m. Fam., k. niederländischer Staatsrath v. Haag. Hr. Sallinger m. G., Apotheker v. Augsburg. Hr. Müller, Kfm. v. Berlin. — (Witt. Hof.) Hr. v Peche, Ritter u. k. k. Landrath m. Gem. v. Prag Hr. Markreiter m. Fam., k. b. Major von Amberg. Frhr. v. Mühlholz, k. b. Postoffizial v. Würzburg. Herr Schuster v. Chemnitz. Hr. Wilkens v. Paris, Kfite Frln. Andreä v. Lobenstein. Frln. Greinert v Dresden. Frau v. Helder von Ludwigsburg Mad. Meyer v. Schleitz. Hr. v. Deutsch, Hofrath m. G. v. Moskau. Hr. Horf, Brauereibesitzer v. Berlin. (Strauß.) Hr Aromann m. Frln. Tochter, k. sächs. Justizrath v. Königsburg. Hr. Riehl m Fam., Mühlenbesitzer v. Spalt. Frln. Mahner von Braunschweig. Hr. Schlager, Fabr. v. Amberg. Hr. Eurhoff m. Gem. v. Chemnitz, Hr. Bock v. Gottingen, Kfite. — (Blaue Glocke.) Hr. Gezr v. Frankfurt, Hr. Mayer v. Segnitz, Hr. Götz v. Chemnitz. Kfite. Frfr. v. Frieser m. Fam v. Bayreuth. (Rothe Hahn). Hr. Mayer. Kfm. v. Sulzbach. Hr. Ulherr m. Fam. von Augsburg. Hr. Burger m. Gat. v. Hemau. (Kronprinz z. G.) Hr. v. Mann, Postpraktikant v. Erlangen. Hr. Reulinger m. Fam. v. Würzburg. Hr. Piller u. Hr. v. Prechmann v. Eichstädt. Hr. Erlanger v. Thalmessing. Hr. Bayer u. Hr. Nagler v. Stuttgart, Kfite. Hr. Beck, Priv v. Regensburg. — (Mondschein z G) Herr Merrein v. Witzenhausen. Hr. Schirmer v. Cassel. Stud. Herr Rehm, Assess. v. Neustadt. Hr. Neidhardt, Apotheker m. Fam. v. Altdorf.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 195. (Bonavent.) Donnerstag 14. July 1842.

Bayern. (München, 9. July.) Prinz Adalbert, königl. Hoh. wird nun, mit dem Rang eines Rittmeisters, in dem Kürassierregiment Prinz Karl dahier den Militärdienst beginnen. Se. k. H. erreicht am 19. d. M. sein vierzehntes Jahr. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Louise hat, ihre Badereise nach den Niederlanden noch nicht angetreten, wie verschiedentlich gemeldet worden ist, sondern diese wegen anhaltenden, jedoch nicht gefährlichen Unwohlseyns des jüngsten herzoglichen Prinzen bis jetzt verschoben.

Niederbayern. Am 5. July Nachmittags halb 3 Uhr brannte das Wohngebäude des Schmiedes Johann Silbereisen zu Eden, k. Landgerichts Griesbach, dann Wohnhaus, Stadel und Scheune des dortigen Söldners Georg Hausberger ab. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden soll sich auf 4000 fl. belaufen. — In der Nacht vom 7. auf den 8. d. entwichen mittelst gewaltsamen Ausbruches aus der Frohnveste zu Wolfstein die Inquisiten Georg Fenzl, Dreimohrenwirth aus Passau, Joseph Reichenberger und Theres Waldhuber von Meselberg, k. Landgerichts Wegscheid.

Oesterreich. (Wien, 4. July.) Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Plan eines neuen vergrößerten Strafhauses genehmigt. Dasselbe soll außerhalb der Linien Wiens zwischen Währing und Hernals angelegt werden. Es ist nur zu bedauern, daß die öffentliche Stimme den das Departement der Strafanstalten leitenden Regierungsrath Grafen Barth-Barthenheim, der auch als Schriftsteller bekannt ist, als einen äußerst strengen Beamten bezeichnet, und daher zum voraus fürchtet, daß er den Geist unserer Gesetze, der stets ein milder war, nicht gehörig erfassen möchte.

Preußen. (Berlin, 4. July.) Heute ist hier eine Karrikatur auf die russischen Gränzverhältnisse erschienen, welche nicht übel ist. Sie zeigt uns einen Kosacken, der an dem 1. Gränzpfahl aufgestellt ist, und in voller Grandezza mit der Linken seine Lanze, vor zwei Paschern präsentirt, während diese ihm in die ausgestreckte Rechte ein Goldstück drücken. Im Hintergrunde sieht man die ganze Kosackenlinie, zwischen denen die Pascher ganz gemüthlich hindurch gehen. Das Bild trägt die Unterschrift „Hermetische Gränzsperre.“ Da seit Kurzem die Bildercensur aufgehoben ist (insofern die Bilder keine Schrift enthalten), so werden die Karrikaturen bei uns sehr bald an der Tagesordnung seyn. Die Broschürenliteratur ist bereits im besten Zuge.

Sachsen. (Dresden, 6. July.) Unter den vielen Individuen aller Nationen, welche in dieser Zeit unsere freundliche Hauptstadt meistens nur zu durchfliegen pflegen, hat sich bei einem etwas längeren Aufenthalte besonders der Fürst Pückler hervorgethan, da der weltbekannte Reisende nicht nur durch geistige Anmuth und Schärfe die Theilnahme der hiesigen Gesellschaft fesselte, sondern auch mit seinem gewöhnlichen orientalischen Gefolge von Mohren, Türken und arabischen Pferden hier erschien. Die letztern sind in der That ausgezeichnet schöne Thiere und haben mit Recht alle Hippologen Dresdens in Bewegung gesetzt. Es war eine rühmliche Freundlichkeit des Fürsten, daß er Niemanden die Erlaubniß zur nähern Besichtigung derselben verweigerte, sobald man diese Erlaubniß nachsuchte. Auch Ihre Majestäten und die königlichen Prinzen nahmen sie im Palaisgarten des Prinzen Johann in Augenschein. Sie sind mit allen ihren mannichfaltigen ausländischen Prachtzeugen bekleidet, und eine der kostbarsten Stuten ist, wie man uns versicherte, außer ihren mit Stickerei bedeckten Draperien noch mit einem Halsband und sogar mit einer Spange am Vorderfuße, beides von Gold und mit echten Edelsteinen besetzt, geschmückt gewesen, ein Luxus, der bei dem älteren Theile des schönen Geschlechts einigen Zorn erregt haben soll. Das Local erlaubte glücklicherweise auch einer großen Menge nicht zum Hofe Gehörender von außerhalb an der breiten Oeffnung, welche die Aussicht nach dem großen Garten öffnet, dem außerordentlichen Schauspiele zuzusehen, wovon denn wir ebenfalls profitirten. Sehr bald drängte sich uns hier die Bemerkung auf, daß einige der edeln Thiere der Wüste vor uns im europäischen Gehorsam noch keine großen Fortschritte gemacht hatten und, dem arabischen Zeitgeiste gemäß, verschiedenemal ihrem eigenen Willen weit mehr als dem ihrer Reiter folgten. Ein junger, so rabenschwarzer Mohr, daß Viele glaubten, man habe bei ihm der Natur mit echt englischem Stiefellack nachgeholfen, wußte anscheinend sein Roß am besten zu regieren. Eins der schönsten Pferde, ein wie Gold in der Sonne glänzender Fuchs, nahm zur Belustigung des Publikums, aber zweifelsohne zu noch größerm Kummer der prinzlichen Gärtner, seinen Weg in weiten Bogen kreuz und quer durch die blühenden Gebüsche und über dichtbesetzte Blumenbeete hin, statt fein sittlich auf dem breiten Kieswege der Alleen zu verbleiben, und ein schnaubender Schimmel streifte gar, wenn wir in der Entfernung recht gesehen, seinen Reiter gleich Absalon an einem Baumast ab; doch trotz dieser kleinen Unglücksfälle schien im Ganzen die ungewöhnliche Darstellung in unserm monotonen Alltagsleben von Hoch und Niedrig mit großer Zufriedenheit aufgenommen zu werden, und man hat heute den Fürsten, der, wie es heißt, über Leipzig nach Karlsbad geht, ungern scheiden sehen.

Hamburg. 6. Jul. Zufolge der Altonaer Adreßcomptoir-Nachrichten ist den Israeliten in Holstein das Bürgerrecht zugestanden. Während man in den hannoverischen Kammern sich nicht entschließen konnte diesen Schritt zu thun und lange hin und her darüber feilscht und schachert, auch im preußischen Staatsrath überlegt, ob es nicht gerathen sey zurückzugehen (ja ohne Humboldts Dazwischentreten wäre der Rückschritt vielleicht schon geschehen), hat man in Kopenhagen ganz in der Stille diese Maaßregel beschlossen.

Wird man in Mecklenburg, wird man in den Hansestädten diesem Beispiele folgen? Hamburg hat durch seine frühere Intoleranz Altona ins Daseyn gerufen, sich daher selbst den größten Schaden dadurch verursacht. Hr. v. Heß bemerkt in seiner Statistik (mein Exemplar ist mir verbrannt, daher kann ich keine Daten citiren), wieviel die hiesige Börse bei einer Verfolgung der Juden, die nach Altona übersiedelten, verlor. — An der Börse verbreitet sich das Gerücht, das aber durchaus keinen Glauben fand, der König von Dänemark sey mit Tod abgegangen.

Spanien. (Madrid, 2. July.) Nach einem Artikel der Gazeta bestehen einige Mißhelligkeiten mit der portugiesischen Regierung; eine Räuberbande hat den Senator Saez von Orense aufgehoben und auf portugiesisches Gebiet gebracht. Darüber ist es zu ernsten Explicationen gekommen.

Großbritannien. (London, 6. July.) Der des neuen Attentats auf die Königin beschuldigte John Bean ward am 6. July Nachmittags abermals vor dem Staatsrath im Ministerium des Innern drei Stunden lang verhört, und hierauf wegen Vergehens (misdemeanour — so heißt ein Verbrechen geringeren Grads; Francis wurde wegen felony processirt) „committirt," d. h. vor die Assisen verwiesen. Es ward ihm angekündigt, er könne gegen Bürgschaftsleistung von 1000 Pf. St. (zur Hälfte aus eigenen Mitteln, zur Hälfte durch zwei Bürgen) in Freiheit gesetzt werden; indessen wird er von dieser Rechtswohlthat schwerlich Gebrauch machen können. Vor Whitehall standen bei der Abführung des Gefangenen nach seinem Kerker nur wenige Leute versammelt, die über das klägliche Aussehen des „Königsmörders" ein Hohngelächter aufschlugen. — Die beiden Polizeidiener Hearn und Clarton, welche Bean in Haft zu nehmen sich geweigert, sind abgesetzt.

Im schottischen Hochland, in der Gegend von Inverneß, ist die Prophezeihung verbreitet, daß im August „das Schwert über Schottland kommen werde." Der Feind wird am Frith von Comarty landen und Häuser und Dörfer niederbrennen. Die letzte Schlacht wird geschlagen auf dem Berg gegenüber von Lochaiste. Diese Weissagung soll von Donald, einem alten hochländischen Seher, herrühren, der schon vor 37 Jahren nach Canada ausgewandert, um dem furchtbaren Ereigniß zu entgehen. Sie ist weitverbreitet, und findet bei Tausenden Glauben. Man hält Versammlungen, und es herrscht große Bestürzung. Die aufgeregte Einbildungskraft erblickt nun auch fechtende Männer und schauderhafte Gestalten in den Wolken.

— 7. July. John Francis ist gestern aus dem Newgategefängniß entfernt worden; man hat ihn zu Gosport an Bord des Schiffs York, das nach Australien bestimmt ist, gebracht.

Frankreich. (Paris, 9. July.) Telegraphische Depesche. Algier, 5. July. (Marseille, 8. July.) Die Provinz Titterie ist constituirt worden. Gestern haben alle Stammhäupter die Investitur (Belehnung) erhalten. Ihre Reiterei wird mit der Colonne des General von Bar ziehen. General Changarnier hat am 1. July auf dem rechten Ufer des Ober-Chelif, 50 Lieues von Algier, einen bedeutenden Erfolg über den Kalifa Sidi-Embarack davon getragen. Er hat 3000 Gefangene gemacht und 15- bis 20,000 Stück Vieh — worunter 1500 Kamele — weggeführt. Dieser glänzende Succeß wird große politische Folgen nach sich ziehen.

— 8. July. Ein beklagenswerthes Ereigniß hat mehre Familien in Bestürzung gesetzt. Vorgestern Abends fuhr das Schiff, welches mehre zum nautischen Concert gehörende Personen enthielt, auf der Seine, als ein Streit zwischen den Musikliebhabern und etwa 30 Barken entstand, in welchen sich Personen befanden, die durch ihr mißtönendes Geschrei die Stimmen der Sänger zu ersticken suchten. Mehre Personen ertranken in Folge dieses Streites und drei Leichen wurden auf der Höhe des Pont d'Yvry aus der Seine gezogen. Sie wurden gleich erkannt und in ihre Wohnungen gebracht.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Traurig langte er in seinem Dorfe an. Der geldgierige Mann war doppelt bedroht, von dem Gespenst, wie von den Klosterherren; dabei hatte er einen doppelten Verlust erlitten, das Stück Fleisch, das er dem Wehrwolf geben müssen, und der Verlust des Wochenmarktes, wo er einen guten Schnitt zu machen pflegte. Sein Aussehen und seine trübe Laune fallen seiner Frau auf; allein er ist verschlossen bei ihren Fragen und theilt ihr von seinem Begegniß nichts mit. Ein Tag nach dem andern vergeht und sein Kummer wächst gleichwie die Theilnahme seiner Frau, die noch einen geheimen Grund hat, sich um seine trübe Stimmung zu bekümmern. War es vielleicht Eifersucht, die ihn plagte? Sie fühlte sich nicht rein von aller Schuld, und darum fürchtete sie.

Der Feirtag war wieder gekommen, und der Metzger sorgte für frisches Fleisch zur Stärkung nach dem Fasttage und zu guten Braten auf den Sonntag. Er ließ die Gesellen handtiren und stand zerstreut und wie abwesend dabei, den Schweiß auf der Stirn und mit rollenden Blicken. Da konnte sich die Frau nicht länger halten. Sie zog ihn in's Zimmer, und beschwor ihn bei allen Heiligen, ihr zu sagen, was ihm fehle. Da widersteht er nicht länger und gesteht ihr Alles. Als die Frau die Ursache seines Grames vernommen, konnte sie ein heimliches Lachen nicht unterdrücken.

„Simon ist kein Wehrwolf," rief sie, „du bist ein Narr, und wurdest bestohlen von einem listigen Diebe, der sich deine Furcht zu Nutze machte und deinen Argwohn auf den armen Simon wälzte."

Dergleichen Reden führte sie mehr, aber wie konnte sie ihren Mann, dessen Angst mit jedem Augenblicke wuchs, dadurch wohl besänftigen? Seinen baldigen Tod sieht er vor Augen, und nichts wird ihn zu retten vermögen, so denkt er.

Indeß naht der Abend heran, das Fleisch wird auf den Karren geladen, um diesmal früher und wo möglich noch vor Einbruch der Nacht die gefahrvolle Stelle zu passiren. Doch der Arbeit ist so viele und die Gesellen wollen nicht fertig werden; die Nacht ist zwar noch nicht da, aber der Abend dunkelt so tief, daß man keine Hand vor Augen sehen kann, und der Metzger ist noch immer nicht abgefahren.

„So nimm doch deinen besten Knecht mit, den Jost, der steht dem Stärksten, und setze dich dann dem Ungethüm zur Wehre, so kommst du der Sache am leichtesten auf den Grund," sprach die Frau.

„Und wär' er der Stärkste, und würde ich zehn mit mir nehmen — was vermöchten sie Alle gegen der Hölle Gewalten," seufzte der Metzger. „Dann möchte ich es auch

nicht laut werden lassen, der Wehrwolf könnte sich noch grimmiger an mir rächen.«

»Nun gut,« sprach nach einigem Besinnen die Frau, so lasse nur den Jost und die andern alle daheim. Ich will dich begleiten; ich fürchte mich nicht, und zum Ueberfluß stecke ich das Reliquiensäckchen meiner seligen Großmutter zu mir. Da können mir alle Wehrwölfe und Hexen der Welt nichts anhaben.«

Der Metzger blickte scharf nach seiner Frau hin, und schien ihren Antrag zu billigen. Nicht etwa daß er an die Galanterie der Wehrwölfe glaubte, er wußte selbst ja zu wenig davon, sondern der Gedanke mochte ihm einleuchten, die Gefahr zu gleicher Zeit auf seine Ehehälfte übertragen zu sehen, nach dem gemeinen Ausdrucke »mit gefangen, mit gehangen.«

Sie zog sich warm an und er stopfte seine Pfeife. Dann schickten sich beide nicht ohne starke innere Bewegung zur Abfahrt an. Als sie den Karren, mit den blutigen Fleischstücken beladen, bestiegen, dröhnte es dumpf Mitternacht vom alten Thurme des Dörfchens.

6.

Mühsam keuchte das Pferd den Abhang hinauf, ängstlich hob sich die Brust des Metzgers, und selbst die muthige Frau, die ihn auf dem kurzen Wege mit Scherzen die Sache aus dem Sinne zu reden trachtete, fängt jetzt an, bange und fragend nach ihm hinzublicken.

»Hörst du es heulen?« wisperte der Mann, und hielt das Pferd mit einem kräftigen Rucke an, so daß der Wagen eine Strecke zurückeilte.

»Es ist nichts,« erwiederte die Frau mit einem Tone, der ihre Ruhe ausdrücken sollte, allein das Gegentheil verrieth — »es ist nichts, es kommt nur aus dem Walde dort — der Wind hat sich in der Schlucht verfangen.«

Das Pferd wurde darauf wieder auf's Neue angetrieben.

»Die arme Lise,« brummte der Metzger dazwischen — »es hat sich ihr was in den Weg gelegt — sie kann nicht weiter. Gott sey unserer Seele gnädig! Wenn wir nur schon beim Hexentanz — Gott sey bei uns! — vorüber wären.«

»Peitsch' nur recht die Lise, und mach', daß wir vorüber kommen,« bat die Frau.

Jetzt waren sie oben. Rechts am Wege lagen die unförmlichen Massen des verrufenen Hexentanzes. Der Metzger hielt an, und Beide blickten scharf hin. Die graue Nacht erlaubte nicht, die Gegenstände deutlich wahrzunehmen. Etwas Dunkles schien freilich auf einem der Steinhaufen regungslos dazusitzen.

»Das ist der Wehrwolf,« flüsterte der Metzger seiner Frau zu. »Siehst du's, das Ungethüm?«

»Ach ja wohl,« versetzte zaghaft die Frau.

Ein langgedehntes Heulen schlug an ihr Ohr. Sie zitterten Beide vor Frost.

»In Gottes und der Heiligen Namen zugefahren!« flehte die Frau, und mit dem Rufe: »Heiliger Johann von Trost, bitt' für uns!« wollte der Metzger vorüber.

Aber die entsetzliche Gestalt des Wehrwolfs erhob sich jetzt mit der Schnelligkeit eines Tigers von den Steinen und stand mitten im Wege, den Wagen des Metzgers erwartend. Mit starker Tatze packte er das scheuende Pferd und donnerte: »Halt! oder du bist des Todes!«

Was war da zu machen, — als dem Befehle Folge zu leisten?

»Wer sitzt bei dir im Wagen? fragte das Gespenst. Warum kommst du nicht allein?«

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Eingesandt.

Gestern Abend spät einen unsrer ersten Gasthöfe passirend, vernahm Einsender dieses aus demselben ein entsetzliches Geschrei, das die ganze Straße erfüllte und die Nachbaren ans Fenster trieb. Sich nach der Ursache erkundigend erfuhr er, daß die Sittlichkeit so eben durch Hülfe eines, streng die Moral überwachenden Oberkellners, einen großen Triumph gefeiert. Ob aber das in Rede stehende Crimen nicht auf eine delicatere, einfachere und dem Scandale weniger Nahrung gebende Art hätte zurückgewiesen werden können, wollen wir billiger und humaner Beurtheilung hiemit anheimstellen. —

Anzeigen.

Traueranzeige.

Nach mehrjährigem Leiden entschlief sanft am verwichenen 12ten d. M. unser guter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwager und Onkel,

Herr Karl Konrad Scharrer,

Gold- und Silberarbeiter dahier, in Folge der Wassersucht in einem Alter von 46 Jahren.

Unsere Liebe trauert tief über seinen Verlust; unsere Dankbarkeit erlischt nicht; unsere Glaubenshoffnung erhebt sich zum seeligen Wiederfinden. Schenken Sie, Theuere Verwandte und Freunde, denen wir diese traurige Kunde mittheilen, uns Ihre stille Theilnahme.

Die trauernde Wittwe
Clara Maria Scharrer
nebst ihren vier Söhnen.

Mit obiger Traueranzeige verbinde ich zugleich die gehorsamste Bitte an alle meine bisherigen verehrten Abnehmer, mich noch ferner mit Ihrem gütigen Vertrauen zu beehren.

Clara Maria Scharrer,
Wittwe.

Einladung.

Morgen Freitag den 15. July ist der sogenannte

Weber-Jahres-Schmauß

bey mir, wobei für gutbesetzte Tanzmusik, Felsenkellerbier, so wie Speisen und sonstige Getränke bestens gesorgt ist. — Ich lade daher ein hochverehrtes Gesammtpublikum ein, mich recht zahlreich mit Ihrem Besuch zu beehren.

Hofmann in Thon.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, kleiner Kammer, Küche, versperrtem Keller und Boden nebst Wasser im Haus, ist an eine oder zwei Personen bis Lorenzi zu vermiethen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Auctions-Anzeige.

Donnerstags den 28. July d. J. werden in dem von Scheurlischen Hause S. Nro. 307 am Weinmarkt zu Nürnberg venetianische und andere weiße und farbige Gläser, Pokale und Flaschen, theils mit geschnittenen Figuren und Verzierungen, theils mit bunten und schwarzen eingebrannten Malereyen — worunter sehr interessante Stücke —, einige neuere Glasgemälde, schöne Krüge und andere Gefäße von gebrannter Thonerde, Serpentinstein ꝛc., meist mit Figuren und Ornamenten, Majolikageschirr, Sculpturen aus Perlmutter und Elfenbein, unter welch' letztern sich besonders eine äußerst zierliche Arbeit des berühmten Leo Pronner auszeichnet, Holzschnitzereyen, in Wachs bossirte Arbeiten, einige geschnittene Steine, dann Dosen, Spazierstöcke, Messer, ein sehr schöner Fächer, eingelegte Tische, eine Spielorgel und eine Spieldose, eine Harfe eine Flöte, Wassermalereyen, Kupferstiche u. a. m. von 9 Uhr Vormittags an öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, wozu verehrliche Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Literarischer Verein.

Freitag den 15. d. M. findet grössere Versammlung im Gasthof zum rothen Hahn statt.

Der Vorstand.

Einladung.

Heute Donnerstag den 14. July werden sich die Herren

Fischer und Schnepf

auf mehrseitiges Verlangen vor ihrer Abreise in die Schweiz, zum Letztenmale im Gartenlokale des Gasthauses „zum Kronprinzen" in Gostenhof mit ganz neuen Piecen produziren, wozu ergebenst einladet

Winter.

Zu verkaufen.

Ein Regal mit 25 Fächern, einen Schuh im Quadrat, eine schwarze Tafel, 3½ Ellen lang, ⅔ breit, und eine Kochplatte sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Einladung.

Heute Donnerstag den 14. July werden sich die Wiener-Sänger Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor im

Wierer'schen Bräuhause

produziren, wozu ergebenst einladet
Anfang 8½ Uhr.

Christian Taucher.

Stelle-Gesuch.

Ein junger starker Mensch, der außerhalb in einem Spezereigeschäft gedient hat, wünscht wieder eine Stelle als Ausgeher oder Hausknecht. Zu erfragen in der blauen Flasche.

Zu vermiethen.

An eine einzelne Person ist ein kleines Stübchen bis Ziel Laurenzi zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lagen ist ein Logis, bestehend in 1 Zimmer und Alkov, Kammer, Küche, Holzlage und Keller, an solide Personen billig zu vermiethen, auf Verlangen können auch blos die beiden vordern Piecen abgegeben werden. Näheres in L. Nro. 357 in der Carolinenstrasse.

Zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Waschhaus, Wasser und allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist am Ziel Lorenzi oder Allerheiligen billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 674 ist an eine stille Familie eine ganz schöne Wohnung bis Lorenzi oder auch bis Allerheiligen zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein freundliches Logis mit Möbeln ist täglich zu verlassen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Neuer Gastrollen-Cyclus des Herrn Busch.

Donnerstag den 14. July. „Der reisende Student, oder das Donnerwetter." Komische Oper in 2 Akten v. L. Schneider. Herr Busch: „Mauser." Hierauf: „Des jungen Werthers Leiden." Burleske v. Mühling, Musik von mehreren Componisten. Hr. Busch: „Werther."

Gestorben.

(Den 7. July.) Schmitt, Maria Magdalena Wilhelmina, Stadsarzts-Tochter. — Reichel, Johann, Gärtners-Söhnlein.

(Den 8 July.) Kellermann, Johann Georg Konrad, Ahlenfabrikanten Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 12. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Steinau nebst Gefolge. Lord u. Lady Brabozen v. London Hr. v. Stadler m. Gatt. v. Neuburg. S. E. v. Hennenberg m Gat., Staatsrath v. Braunschweig. Frln. v. Bode v. Braunschweig Hr. v. Gorschen m. Gatt., Geh. Reg.-Rath v. Aachen. — (Bayr. Hof.) Hr. Müller v. Berlin. Herr Seconda v. Leipzig. Hr. Sasse v. Elberfeld. Hr. Bauendahl v. Lenney. Hr. Heinzelman v. Kaufbeuren. Hr. Bechler v. Stuttgart, Kflte. Hr. Greiner m. Sohn, Advokat v. Ansbach. (Witt. Hof.) Hr. Dr Kraft, Hr. Brosche. Part. v. Prag. Hr. Vollbrechtshausen v Werden. Hr. Kuefurst v. Crefeld, Kflte. — (Strauß.) Hr. Kummelman v. Chemnitz, Hr. Ducrue v. Augsburg, Hr. Keck von Kempten, Hr. Wieser v. Kaufbeuren. Hr. Reichel v. Frankfurt. Hr. Landau v. Lüdenscheid, Hr. Geiger u. Hr Landsmann v. Amsterdam, Kflte. Hr. Höcking, Rent. v. London. Hr. Triestedt, Justizrath v. Danemark. Hr. Flevogt, Art.-Major. Hr. v. Loeben, Hauptm. v. Berlin. — (BlaueGlocke.) Hr. Dr. Badum mit 2 Sohnen v Osthaurrsheim. Hr. Messa, Werkmeister v. Weinsberg. Hr Muller, Kfm. v. Regensburg Mad. Macco m. Fam v. Brüssel. Frln. Bauer v. Regensburg. — (Wallfisch.) Hr. Selger, Kfm. v. Bayreuth. Mad. Sieber v. Regensburg. — (Rothe Hahn.) Mad. Hofmann m. Schwester v. Bamberg. Hr. Kesselring v. Hohenfeld, Hr Meiershofer m. Gat. v. Dietfurth, Kflte. (Stadt Erlangen.) Hr. Wertheimer, Fabr. v. Ermreuth. — (Kronprinz z. G.) Hr Schuhlein m Fam., Fabr. v Gunzenhausen. Hrn. Gebr. Wassermann, Hr. Guttmann u Hr. Kohn v. Wallerstein, Hr. Stanger v. Ansbach, Kflte.

Diese Zeitung erscheint tägl. m. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus-P. Nro. 514, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 196. (Apost. Theil.) Freitag 15. July 1842.

Bayern. (München, 11. July.) Se. Maj. der König hat diesen Morgen halb 5 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten Freiherrn von Hunolstein die Residenz verlassen. Im Gefolge des Monarchen befanden sich ferner der Flügeladjutant Graf von Pappenheim, der Leibarzt Sr. Maj. Geheimerath Dr. v. Wenzl, der Cabinetssecretär Ministerialrath Dr. v. Schilcher und die geheimen Secretäre Rath Farmbacher und Schmid. — Der Finanzminister Graf v. Seinsheim hat diesen Abend eine Erholungsreise angetreten. Für die Zeit seiner Abwesenheit, die einige Wochen dauern dürfte, hat der Minister des Innern, Hr. v. Abel, sein Portefeuille übernommen. — Zu den interessanten Fremden, die sich in jüngster Zeit hier aufhielten, gehört der Marquis von Fayal, aus Portugal, der für einen der reichsten Privatmänner Europa's gilt. — Vieles Aufsehen macht hier seit gestern die Entweichung eines überaus gefährlichen Verbrechers, Simon Ronnenmacher, der, aus der hiesigen Frohnveste zur Recognition nach Tyrol geliefert, sich auf dem Rückwege den Moment ersah zu entspringen. Man bietet alles auf seiner wieder habhaft zu werden.

Passau. Am 11. July ging der Kreuzgang nach abgehaltener heil. Messe, und hierauf vom Hrn. Domkapitular Schmid inhaltsvoller Anrede in einer großen Volksmenge nach Altötting vor sich. Auch gingen sehr Viele vom benachbarten Oesterreich mit.

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. wurde ein Bauersohn von Hundsdorf bei Thyrnau vor dem Kammerfenster seiner Geliebten zu Aubachmühl, k. Ldgs. Wegscheid mit Prügeln todtgeschlagen. Die Thäter waren unbekannt, es haben sich aber bereits drei derselben selbst beim Gericht gestellt.

Oesterreich. (Wien, 6. July.) Ein Schreiben aus Mantua vom 2. Juli sagt: „Leider ist Mantua schon seit vier Tagen der Schauplatz blutiger Auftritte. Der Haß, den hier die Christen, beiläufig 25,000 gegen die vermögenden Juden, etwa 2000 an der Zahl, schon seit Jahren hegen, und eine Maulschelle, die ein Jude am verflossenen Festtage (29. Juny: Peter Paul) in einem Kaffehaus einem Christen gegeben hat, sind die Ursachen dieser höchst traurigen Scenen. Die hiesigen Judenstraßen (das Ghetto) sind vom Volke gleichsam belagert; Mißhandlungen aller Art fanden von beiden Seiten statt. Weder die thätigsten und klügsten Maßregeln der Obrigkeiten, noch die aufmarschirten Truppen waren bis jetzt im Stande, die Gährung zu hemmen. (In Mantua liegt während der Sommerzeit, des ungesunden Clima's wegen, nur eine schwache Garnison; der größte Theil der Truppen wird in andere Städte verlegt.) Vorgestern Abends gab das Militär Feuer, worauf sich die Volkshaufen auflösten und zerstreuten. Leider wurden dabei mehrere Personen verwundet, einige schwer, andere nur leicht; Kugeln flogen in die Fenster. Gestern Abend wiederholte sich die Scene, wobei ebenfalls einige Leute verwundet weggetragen wurden. Heute früh langten glücklicherweise die k. k. Dragoner vom Regimente König von Bayern, welche mittelst Stafette von Verona her requirirt worden waren, hier an, und auf morgen erwartet man ein Bataillon Infanterie. In diesem Augenblick herrscht ziemliche Ruhe; Gott gebe, daß sich morgen — am Sonntag — die beklagenswerthen Auftritte nicht wiederholen." In der Nachschrift vom 3. July heißt es: „Heute in der Frühe ist die weitere Truppenabtheilung eingetroffen; das Volk ist in Massen auf den Plätzen versammelt; jedoch hatten keine bedeutende Unruhen mehr statt; man hofft in Bälde die Ruhe vollkommen hergestellt zu sehen."

Preußen. (Berlin, 8. July.) In der Artillerie sind kürzlich zwei Beförderungsfälle vorgekommen, wie sie seit der Formation der Artillerie im Jahr 1816 sich nicht mehr ereignet haben. Zwei Secondelieutenants, jünger an Jahren, als alle ihre Vordermänner, erhielten nämlich die Patente zweier in den Generalstab versetzten Premierlieutenants, und übersprangen damit, der eine 94 Premierlieutenants und 114 Secondelieutenants, der andere 83 Premierlieutenants und 83 Secondelieutenants.

Baden. (Carlsruhe, 7. July.) Der pensionirte Hauptmann Möller ist wegen entfernten Landesverrathsversuch zu einjährigem Zuchthaus und Verlust und Entziehung seiner Orden und Decorationen verurtheilt worden.

Großherzogthum Hessen. (Langenwinkel im Rheingau, 11. Juni.) Letzter Tage hat sich hier ein ähnlicher Gaunerstreich zugetragen, wie unlängst bei Koblenz. Ein, übrigens gut gekleidetes, Subjekt kam in's Gasthaus zum Löwen und fragte nach Stallung für einen Transport von 24 Stück Schweizerkühen nebst 2 Farren, angeblich für den Fürsten Lippe bestimmt, welche gegen Abend eintreffen würden. Der Wirth war bereit, die Hälfte anzunehmen, und ließ sofort die Ställe räumen, reinigen und streuen. Auf seinen Rath begab sich das reisende Genie ins Gasthaus zum rothen Ochsen, wo ihm für die andere Hälfte Raum zugesagt wurde. Sofort ließ er Heu, Kleien, sogar Stricke zum Anbinden der ausfäglich wilden Fasselthiere, ankaufen und sich in beiden Gasthäusern das Mittagsmahl recht wohl schmecken. Inzwischen ersuchte er den Löwenwirth (die Tochter im Ochsen hatte ihm einiger an ihn gerichteten Fragen halber wahrscheinlich zu klug geschienen) um einige Thaler kleine Münze, da er ohne Verlust ein Goldstück (das er vorzeigte) nicht wechseln lassen könnte, entrichtete im Ochsen seine Zeche, ließ sich im Löwen eine Kommode geben, um eine anscheinlich gefüllte Gurte in dieselbe zu legen, zog den Schlüssel ab und war und blieb bis heute verschwunden. Was die mystische Gurte enthält, ist noch ein Räthsel.

Spanien. (Madrid, 2. July.) Ein Rundschreiben des Finanzministers schreibt den Provincial-Intendanten

vor, sich, was sie betrifft, strenge nach dem durch die Regierung angenommenen politischen Systeme zu richten, und empfiehlt ihnen ferner, die größte Wachsamkeit auf den Schleichhandel zu richten.

— Nach glaubwürdigen Berichten aus Burgos wird der königliche Gerichtshof dieser Stadt in der Sache der Verurtheilten von Bilbao nicht dem nämlichen Gefühl der Strenge gehorchen, welches die ersten Richter in diesem politischen Processe geleitet hat.

— Im »Constitutionel von Barcelona« vom 3. July liest man: So eben erhalten wir ein Schreiben von Gerona, nach welchem 100 Aufrührer mit einem Obersten an der Spitze aus Frankreich in Spanien eingedrungen sind. — Das Gerücht ging diesen Nachmittag, General Zurbano sei angekommen.

— Der Bandenchef Felipe ist zu Sich erschossen worden.

Großbritannien. (London, 8. July.) In Wiltshire kamen in einer Woche sieben Feuersbrünste vor. Grenzenlos ist das Elend in Irland und im Norden von Schottland. Ein Glück, daß die Ernteaussichten gut sind. Fürchterlich wären die Aussichten im Fall einer Mißernte.

Im Unterhaus sind gestern nur Gegenstände von untergeordnetem Interesse zur Sprache gekommen. Heute wurde die Debatte über den Nothstand des Volkes fortgesetzt. O'Connell hat sich als ein Unglücksprophet ausgesprochen. Es hat sich das Gerücht verbreitet, ein Flintenschuß sey auf Sir Robert Peel abgefeuert worden, als er sich aus dem Parlamentshaus nach seiner Wohnung verfügt habe. Die Angabe ist zum Glück ohne Grund. Anlaß dazu mag gegeben haben, daß in einem Verein von Radicalen ein Fanatiker sich dahin ausgelassen hatte, er fühle sich muthig genug, wenn ihn das Loos treffe, auf Sir Robert Peel zu schießen.

Die gestrigen Angaben über Francis' Abführung werden heute vom »Globe« dahin berichtigt, daß derselbe zu Gosport nicht auf das Schiff »York« gebracht worden sei, wohl aber von dem ersten Schiffe, das mit Sträflingen nach der Norfolk-Insel abgehe, aufgenommen werden solle. Die Abfahrt des Gefangenen aus Newgate geschah so im Stillen, daß fast keiner der Beamten darum wußte.

Der »Globe« sagt: In Flandern steigert sich die Aufregung, welche durch die französische Leinen-Ordonnanz hervorgerufen wurde mit jedem Tage, und wir gewahren mit Vergnügen, daß die Belgier diese Sache aus dem rechten Gesichtspunkt zu betrachten anfangen. Obgleich der Handel zwischen beiden Ländern ohnehin bisher entschieden zu Belgiens Nachtheile war, indem seine Einfuhren aus Frankreich die Ausfuhren dahin um das Vierfache überstiegen, so verlangt dennoch Frankreich von Belgien, wenn es sich von der Leinen-Ordonnanz ausgenommen sehen will, noch fernere unbillige Zugeständnisse. Die Belgier sind aber Willens, diese Forderungen nach Gebühr zurückzuweisen. Die meisten der zahlreichen Bittschriften und Deputationen an die Regierung wollen, daß diese, statt irgend eines Zugeständnisses, zu Repressalien schreite, und die Einfuhr der französischen Weine, Seide ꝛc. verbiete, falls Belgien nicht definitiv von den Wirkungen der Leinen-Ordonnanz ausgenommen werde. Im jetzigen Augenblicke, wo alle andern civilisirten Nationen eine liberale Handelspolitik einzuführen bemüht sind, muß es empören, Frankreich als Schildführer der Beschränkungen und der Verkehrshemmungen voranstehen zu sehen, und wir hoffen daher, daß andere Länder, um es wieder zur Vernunft zu bringen, zu Repressalien greifen werden.

Auf der Birmingham-Glocester-Eisenbahn geriethen vor Kurzem die Waaren auf einem der Packwagen während der Fahrt in Brand. Statt anzuhalten und den brennenden Wagen abzulösen, fuhr der Ingenieur zum großen Schrecken der in den hinteren Wagen sitzenden Passagiere mit erhöhter Schnelle weiter, so daß das Feuer, als man an der Station ankam, vier Güterwagen ergriffen hatte, welche, da alle Löschversuche umsonst waren, bis auf die Achsen verbrannten. Wäre die Station nicht so nahe gewesen, so hätte sich das Unglück von Versailles wiederholen können. Das Feuer soll durch fallende Funken aus dem Kamin entstanden sein, und der Waarenverlust beträgt 6- bis 800 Pf. St. Zum Glück wurde Niemand beschädigt. — Einige Tage später stießen auf der Edinburgh-Glasgow-Eisenbahn zwei Züge theilweise durch Schuld eines Angestellten zusammen; mehrere Personen wurden mehr oder minder bedeutend verletzt und ein Waggon stark beschädigt.

— 6. Jul. Der am nämlichen Tage mit Francis zum Tode verurtheilte Verbrecher Cooper, welcher einen Polizei-Konstabler bei Ausübung seiner Amtspflicht ermordet hatte, wurde vorgestern vor Newgate gehängt. Die Zuschauerzahl war die kleinste, welche man seit vielen Jahren bei solchem Anlasse versammelt sah. Am Tage vorher hielt der Geistliche in der Gefängniß-Kapelle die übliche Hinrichtungs-Rede, wobei Cooper, Francis und die anderen Sträflinge zugegen waren. Francis vergoß während der Predigt wiederholt Thränen und schien sehr ergriffen zu seyn.

Frankreich. (Paris, 9. July.) Im »Messager« liest man: Der »Commerce« hat in einer seiner letzten Nummern bemerkt, daß die Thätigkeit bei den Befestigungsarbeiten bei der jetzigen großen Hitze für die dazu verwendeten Regimenter traurige Resultate habe ꝛc. Dieses Blatt ist schlecht unterrichtet gewesen. Der Gesundheitszustand der Truppen, sowohl von der Division von Paris als von jener extra muros, ist im Gegentheil höchst befriedigend.

Belgien. (Brüssel, 9. July.) Im Independant liest man: Wir begreifen nicht, wie die Emancipation die Nachricht, daß Hr. Kindt einen zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrag überbracht habe, hat glauben und veröffentlichen können. Hr. Kindt ist vor vier Tagen in Brüssel angekommen; glaubt man, daß, wenn er einen mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag überbracht hätte, weder der König noch die Minister den Deputationen, die sie empfingen, davon etwas gesagt haben würden? Die Thatsache ist, daß Hr. Kindt durchaus nichts von Paris überbracht hat, und wir sind nicht entfernt, zu glauben, daß er nicht den mindesten Antheil an der Unterhandlung in Betreff der Linnen genommen hat.

Einige unserer Blätter haben zu voreilig schon von einem abgeschlossenen Vertrage zwischen Frankreich und Belgien gesprochen. Es ist immer nur noch von einem abzuschließenden die Rede. Unterdessen haben die Freunde und Vertreter der Leinenindustrie eine Bewegung im Lande erregt und ein Geschrei erhoben, wodurch die Stellung der Regierung, Frankreich gegenüber, wirklich geschwächt worden. Der König hat daher auch den Deputationen, die ihn bestürmt, so schonend als möglich bemerkbar gemacht, daß dieses Treiben, wie wohlmeinend es seyn mag, den in Rede stehenden Interessen eher schadet als nützt.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Der Metzger wußte zu seiner Entschuldigung nichts Anders vorzubringen, als daß die Frau bei einem der Klosterherren beichten wolle, und ihn deshalb gebeten habe, ihn begleiten zu dürfen. Zugleich machte er sich über die Fleischstücke her, um den Wehrwolf seine gut gemessene Ration zu überreichen.

„Ich will dein Fleisch nicht haben," rief Simon der Wehrwolf, und eine fremdartige Bewegung wurde in seinem Tone bemerkbar. „Behalte dein Fleisch, aber gib mir dein Weib, sonst mußt du sterben."

Die Frau, die anfänglich von innerer Angst gerüttelt und geschüttelt worden war, saß jetzt bei diesem sonderbaren Begehren des Wehrwolfs starr und unbeweglich da, und blickte mit ihren schönen Augen so scharf nach ihm hin, als wollte sie mit ihren Blicken die furchtbare Maske durchschauen, als wollte sie in den Augen lesen, die wie Sterne aus den tiefen Höhlen des ungethümlichen Kopfes hervorglänzten. Der Metzger stieß sie an und flüsterte ihr zu:

„Hörst du denn, was er begehrt? Dich will er ja haben."

Aber sie antwortete nicht mehr, und blieb starr und stumm an seiner Seite sitzen. Das arme Weib ist verzaubert, dachte der Metzger bei sich, die ist schon in den Krallen des Satans und für mich doch verloren.

„Wird's bald, oder ich erwürge dich!" schrie der Wehrwolf, und sein langes Heulen begann wieder gar fürchterlich zu ertönen.

Was sollte der Metzger nun thun? Er packte seine noch immer starr und bewegungslos an seiner Seite sitzende Frau, um sie, gleich wie ein Stück Fleisch, dem Wehrwolf zuzuwerfen; allein dieser streckt die Arme aus, um darin das schöne Weib zu empfangen, die lautlos ohne Klage Alles mit sich geschehen läßt.

Dies überrascht den Metzger so, daß er voll Entsetzen ganz betäubt rücklings in den Karren zurückfällt. Der Wolfsschweif fährt ihm über das Gesicht, und fegt ihm Sand in die Augen, und der arme Mann liegt lange und geblendet in halber Ohnmacht da. —

Wie lange dieser Zustand gedauert hat, ist nicht zu bestimmen. Wie er aber wieder zu sich selbst kommt, ist es noch Nacht um ihn, und er findet sich in seinem langsam dahin rollenden Wagen auf dem gewohnten Wege zum Kloster, den sein kluges Thier auch ohne ihn eingeschlagen hatte.

Nachdem er vollkommen zur Besinnung gekommen, hält er das Pferd an und horcht lang und scharf. Allein still ist die Nacht rings umher, und weder das Geschrei seiner Frau, noch das Heulen des Wolfs dringt in sein Ohr.

Verstörter als je erscheint er im Kloster. Man war daran gewöhnt, den Mann nun schon seit mehren Wochen so zu sehen, und schob diesen Zustand auf häuslichen Kummer, wie ihn ein alternder Mann, der ein junges Weib freit, wohl zu Zeiten erfahren kann. Man fragte ihn deshalb um nichts, und da ihn seine Ungeduld mächtig trieb, so war er bald wieder auf dem Wege nach seinem Dörfchen.

Der Morgen hatte lange schon zu grauen begonnen, als der Metzger vor seinem Hause hielt. Er ließ das Pferd nicht ausspannen, und gab seinem ersten Knechte den Befehl, auf den Markt zu fahren, weil er sich erkältet habe und zu Haus bleiben wollte. Die Unruhe, das Schicksal seiner Frau zu erfahren, ließ ihm keine Ruhe; er fragte nicht nach ihr, denn er wußte ja doch, daß ihm Niemand Auskunft geben könnte. Er wollte ruhig abwarten, bis der Wehrwolf sie ihm zurückschicken würde. Wenn dies aber nie erfolgte? Wie sollte er die Anzeige den Gerichten machen? Würden diese seiner Aussage Glauben schenken? Würden sie nicht vielmehr ihn eines Verbrechens schuldig halten, als habe er aus Eifersucht oder im Jähzorne sein armes Weib ermordet? Und welche Rache durfte der Wehrwolf an ihm nehmen, wenn er von seinem nächtlichen Abenteuer mit ihm den Gerichten Mittheilung machte? — Diese Gedanken folterten ihn schon während des Rückwegs und hatten den höchsten Grad von Seelenschmerz in ihm erregt, als er seine Schwelle betrat. Er steckte zwischen zwei Feuern, und war ein verlorener Mann, das sah er wohl ein.

Schon streckte er die Hand nach der Klinke aus, als es ihm plötzlich durch den Kopf fuhr, den Wehrwolf in seiner Hütte aufzusuchen und ihn um Gnade anzuflehen. Er wollte seinen Wohlstand mit ihm theilen, damit er in die Welt ziehen könne, um sich einen andern Wohnsitz zu suchen, und dort ein glücklicheres Leben zu beginnen, wo man sein finsteres Treiben noch nicht kannte. Schon hatte er die Hausthür erreicht, da besann er sich wieder und verschob den Besuch bis zum Abend, um den Leuten keine Veranlassung zu geben, irgend einen Argwohn daraus zu schöpfen. Er ermannte sich daher und schritt schnell mit dem Stoßseufzer: „Wie Gott will!" wieder auf seine Stube zu. Er riß die Thüre auf und trat ein. Hier aber ward er plötzlich zu Stein, denn vor sich, mit dem weißen Häubchen auf dem Kopfe, als hätte sie die ganze Nacht sanft und ruhig geschlafen, sah er seine Frau im Bette liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Sonntag den 10. July. „Die falsche Catalani." — „Fröhlich."

Das merkwürdige Talent des Herrn Busch hat ersteres Singstück wieder aus dem Schlummer gerüttelt, in welchem es, nachdem es puncto Casse seine Schuldigkeit zur Genüge gethan, verfallen war. Wahrscheinlich danken wir der Umsicht des Herrn Busch auch die hier im Interesse der Zuhörer so passenden Censurstriche, wofür er uns mit dem Vortrage mehrerer neuen Opernpiecen hinreichend entschädigte. Herr Busch hat darin eine glänzende Virtuosität an den Tag gelegt, und wir können uns nur freuen, daß derselbe von den Mitgliedern unsrer Bühne zu einem neuen Cyklus von Gastrollen gewonnen ist, der heute Abend mit dem „Mauser" im „reisenden Studenten" beginnt. Die Repetition des „Fröhlich" enthusiasmirte das Publikum, namentlich aber der Vortrag der Arie: „Gnade, Gnade!" aus Robert, von unsrer genialen Gastin, der Madame Agnes Pirscher, der einen wahren Beifallsdonner hervorrief. Herr Busch ward in der „Catalani" vielfach von Beifallssalven und nach beiden Akten mit Hervorruf beehrt. Madame Pirscher erndtete natürlicher Weise dieselben wohlverdienten Ehren.

Mannichfaltiges.

In einer bedeutenden Stadt Italiens soll ein Tischlermeister aus religiöser Schwärmerei wahnsinnig geworden

und von der fixen Idee beseelt seyn, z. B. locker gewordene Stuhlbeine ꝛc. ohne allen Leim blos durch Gebet wieder fest machen zu können. Das dumme Volk läuft schaarenweise in seine Werkstätte, um da den Wundermann in seiner eigenthümlichen Mütze ruhig, die Hände gefaltet, auf einem morschen Stuhle sitzend zu sehen. Er spendet jeden seinen Segen zu großer Beruhigung der ihn Besuchenden. Noch hat die Polizei diesem Unfug nicht gesteuert, sondern scheint ihn vielmehr noch zu begünstigen.

Anzeigen.

Einladung.

Heute Freitag den 15. July wird das Nachfest der Weber in der „goldnen Rose“ mit Tanzmusik gefeiert. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Ambos.

Dienst-Gesuch.

Ein junges Mädchen vom Lande, welches Liebe zu kleinen Kindern hat, sich sehr willig allen Handarbeiten unterzieht und auch nicht unerfahren im Kochen ist, wünscht man in einem guten Hause unterzubringen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine Muskete für einen Jäger der königl. Landwehr wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.

Ein Papparbeiter oder ein in derselben vertrauter Buchbindergehülfe wird angenommen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

Ball im Saale des Bamberger-Hofes

findet kommenden Sonntag statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Gesuch.

Ein Lustre wird zu kaufen gesucht in S. Nro. 1598 im Rosenthal.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen die Kost billig dazu gegeben werden. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein dreistöckiges Haus mit Hintergebäude, Laden und Ladenstübchen nebst Feuerrecht, am Obstmarkte dahier, ist täglich zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. Chr. Schmidt S. Nro. 104. in Nürnberg.

Literatur.

Bei G. Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus, ist zu haben:

Problémes d'échecs
composés et dédiés aux amateurs de ce jeu
par
Auguste d'Orville.
8. elegant broch. 1 fl.

„Außer vielen günstigen, über dies interessante Werkchen erschienenen Recensionen, äußerte sich namentlich die allen Schachspielern rühmlichst bekannte Notabilität des Herrn von Labourdonnais als Gérant des Pariser Journals: „Le Palamède, revue mensuelle des échecs“ im Jahre 1837 (Nro. 4) schon auf das Günstigste über den Verfasser und setzte seine Schriften den ausgezeichnetsten Werken über das Schachspiel an die Seite. Eine ähnliche Anerkennung zollte der nunmehrige rédacteur en chef, Herr Saint-Amant in Nro. 4 der zweiten Serie des diesjährigen Palamède den „Problèmes“ und nannte sie mit großem Recht: „oeuvres de goût et d'imagination, qui font les délices des amateurs d'échecs.“ Man kann also dieses elegant ausgestattete Werkchen jedem Freunde des Schachspiels auf das zuversichtlichste empfehlen.

Hiesige Schrannenpreise
vom 5. und 9. July.

	Höchster	Durchschnitts-	Niedrigster
		Preis des Schäffels.	
Korn...	8 fl. 30 kr.	8 fl. 9 kr.	7 fl. 45 kr.
Waitzen...	17 „ 30 „	16 „ 37 „	15 „ — „
Gerste...	10 „ — „	9 „ 15 „	9 „ — „
Haber...	6 „ 45 „	6 „ 17 „	4 „ 24 „

Das Korn ist gefallen um 3 kr. — Der Waitzen ist gestiegen um 2 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 1 fl. 18 kr. — Der Haber ist gestiegen um 43 kr.

Gestorben.

(Den 8. July.) Büttner, Elisabetha, Taglöhners-Töchterlein von Bleiweis. — Fleißner, Margaretha Barbara Friedericke Georgine zu Gostenhof.

Angekommene Fremde
vom 13. July 1842.

(Bayr. Hof.) Se. E. Hr. Generallieutenant Frhr. v. Seckendorff v. München. Frhr. v. Heittorf, kgl. General v. Hannover. Hr. Nanz, Steuerrath v. Cassel. Hr. Dety, Kfm. v. Eupen. — (Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Falke, k. geh. Cabinetsrath v. Hannover. Frhr. v. Lindenfels, k. Polizey-Commissar m. Fam. v. München. — (Witt. Hof.) Frau Gräfin Madelaine Festetits m. Dienerschaft u. Hr. Fleckhammer, k. k. Hofcontrolor m. Gem. v. Wien. Frhr. v. Maucler, k. würtemb. Geschäftsträger u. Hauptmann im Generalstab. u. Hr. Pflaum, Kfm. v. München. Frln. Friedericke v. Stuttgart. Frhr. v. Reigenstein, k. b. Kämmerer u. App.-Ger.-Rath v. Aschaffenburg. Hr. Lamrel, Inhaber der lith. Anstalt v. Graz m. Schwester. Hr. Wittmann, App.-Ger.-Rath v. Bamberg. — (Strauß.) Hr. Reubert v. Elberfeld. Hr. Liebermann v. Großbreitenbach, Kfte. Hr. Ruber u. Hr. Fasser, Architekten v. Augsburg. Hr. Bar. v. Wenckstein, Beamter v. Berlin. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Altenhofer v. Neuburg. Hr. Wagner m. Sohn v. Coburg. Hr. Degen v. Bayreuth, Kfte. Hr. v. Seefried, königl. Lieutenant, u. Hr. Bar. v. Macrour, k. Lieutenant v. Bamberg. — (Rothe Hahn.) Hr. Schilling, Hüttenbesitzer v. Suhl. Hr. Albrecht, Dekon. v. Kalchmünchen. — (Baim. Hof.) Frln. Schmidt v. Ansbach. (Stadt Erlangen.) Hr. Lipvoldt u. Hr. Schmitt, Stud. v. Erlangen. Hr. Wertheimer, Brauereibes. v. Augsburg. — (Mondschein z. G.) Hr. Apel, Fabr. v. Dederoslau. Hr. Silbermann u. Hr. Sandheimer, Kfte. v. Schwanbach. Hr. Harburger, Priv. v. Ansbach. Hr. Dr. Wächter v. Oettingen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 49 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kummel'schen Offizin am Rathhaus S. Nro. 561, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 197. (Ruth.) Samstag 16. July 1842.

Bayern. (München, 13. July.) Se. Maj. der König hat geruht Se. k. Hoh. den Kronprinzen zum ersten Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern für die nächste Geschäftsperiode zu ernennen, ein Beschluß, der wie in München ohne Zweifel im ganzen Königreich große Freude verbreiten wird. Der landwirthschaftliche Verein hat bereits eine Dankadresse zu den Füßen des Thrones niedergelegt. Zugleich vernehmen wir, daß Se. k. Hoh. im Begriffe steht, eine Reise anzutreten, die ihn mehrere Wochen von hier entfernt halten wird. — Bekanntlich beschäftigt man sich seit einiger Zeit sehr rege mit Untersuchung der Luft-Elektricität und des Erdmagnetismus. Die letzte Sonnenfinsterniß forderte demnächst dringend zu Experimenten auf, um den etwaigen Einfluß des Sonnenlichts auf diese Agentien zu ermitteln. Dr. L. Dietrich hat letztere gemacht, und den Stand der Luft-Elektricität mittelst des Bohnenberger'schen Elektroskops und des Schweigger'schen von Nobili verbesserten Galvanometers, zu deren Dienst er noch eine eigene Vorrichtung hatte, zu erforschen gesucht. Das Resultat war, daß beide doch so höchst empfindliche Instrumente während der Sonnenfinsterniß gänzlich stumm blieben, drei und vier Stunden später aber die positive Elektricität mit lebhafter Bewegung markirten. Die Magnetnadel wich dagegen kurz vor, wie zur Zeit der Sonnenfinsterniß merklich ab. Die Folgerungen, die sich aus dem Ergebniß dieser Experimente ziehen lassen, dürften von hohem Interesse seyn.

Regensburg, 13. Juli. Gestern giengen zwei Dampfboote nach Passau ab, um einstweilen, bis das Eintreten eines günstigeren Wasserstandes der obern Donau die Fahrten von hier aus wieder möglich macht, die Strecke zwischen jener Stadt und Linz zu befahren. Der tägliche Dienst beginnt heute den 13. von Passau, und mit dem 14. von Linz. Abfahrt von Passau Nachmittags 1 Uhr. — Es scheint mehr als leeres Gerücht, daß das hiesige k. Theater demnächst im Innern einer verschönernden Erneuerung entgegensehen darf. Wie es heißt, würde das äußere Haus neu gemalt und mit einem zierlichen Lustre versehen; die Bühne aber mit mehreren neuen Dekorationen ausgestattet werden. Auch sollen Vorrichtungen zur Luftheizung angebracht werden, wodurch dem fühlbarsten Gebrechen unseres Schauspielhauses abgeholfen würde, in welchem man bisher bei nur einigermassen strenger Kälte kaum vor Frost ausdauern konnte.

Preußen. Berlin, Anfang July. In kurzer Zeit hintereinander sind hier drei Selbstmorde vorgefallen. Zuerst der Buchhändler Eysenhardt, der sich erst vor einigen Jahren hier etablirte. Es schwebt ein Dunkel über dem Motive, da er nicht ohne Vermögen war und überdieß eine reiche Frau geheirathet hatte. Er hat übrigens den Selbstmord — Erhenkung — mit großer Ueberlegung ausgeführt. Er war milzsüchtig, dabei karg, aber eben deßhalb stets auf Gewinn bedacht und ließ sich sonach in Speculationen ein, die statt Vortheil Verlust herbeiführen mußten. Er hatte den Hasselberg'schen Verlag von Kinderschriften an sich gebracht, und wollte nun dergleichen neu verlegen. Dazu gehörten Bilder. Er etablirte daher eine Steindruckerei, um diese wohlfeiler zu erhalten. Was er dabei gewann, verlor er aber wieder, da er die dabei Angestellten nicht immer beschäftigen konnte. Hierzu kam häuslicher Unfriede, und daß er zuletzt noch ein Frömmler ward. Der andere Selbstmörder war der Kriegsrath von Held. Wegen des schwarzen Buchs, das er mit von Leipziger und Contessa unter der Regierung Friedrich Wilhelm's II. schrieb kam er gleich diesen in Criminaluntersuchung und hat den ihm zuerkannten Strafarrest in Colberg abgesessen. Er wurde darauf durch Verwendung eines Freundes Salzfactor in Berlin. Er war immer ein excentrischer Mensch und hat sich als ein tiefer Achtziger in dem Garten seines Bruders, außerhalb der Thore Berlins, erschossen, nachdem er einen Kassendefect von 2000 Thlr. gemacht. Dazu hat ihn keineswegs eine unregelmäßige, verschwenderische Lebensweise verleitet, sondern häusliche Mißstände, die dringenste Ausgaben erforderten, welche über seine Kräfte gingen. Der Dritte war ein Jude, Namens Nathan, der einen Handel mit Schnittwaaren trieb und sich wie Haman aufknüpfte. Ihm stand eine Criminaluntersuchung wegen eines falschen, noch dazu in der Synagoge geleisteten Eides bevor. — Früher hat sich ebenfalls ein Frömmler dadurch getödtet, daß er sich verstümmelte.

Aus dem Mansfeldschen, 6. July. Gestern in der sechsten Abendstunde wurden durch ein aus West und Nordwest nach Nordost ziehendes Gewitter und Hagelwetter die gesammten Feldfluren von 16 Ortschaften des vormaligen Fürstenthums Halberstadt und der Grafschaft Mansfeld sächsischen Antheils gänzlich verwüstet. Die Hagelkörner waren von der Größe eines Taubeneies bis zu dessen doppelter Größe und dem Gewichte von 4 Loth. Vögel, Tauben und Geflügel aller Art, mit vielem Wild, wurden auf dem Felde erschlagen, viele im Freien befindliche Personen sehr verletzt und verwundet, ja ein Mann auf dem Felde, im Blute liegend, todt gefunden. Es ist buchstäblich wahr, daß das Feld mancher Landwirthe dergestalt niedergehagelt worden, daß auch nicht Eine Garbe gerettet werden kann, und daß man oft keine Spur mehr gewahrt, wo Kartoffeln, Rüben oder Kohl gestanden; die reichste zu erwartende Obsternte an Kirschen, Pflaumen und anderem Obste ist sammt den Zweigen von den Bäumen geschlagen. Die Stadt Ermsleben, deren ärmerer Theil sich vom Flachsbau und Spinnen nährt, hat allein 400 Morgen Flachs à 30 Thaler, verloren, was 12,000 Thlr. beträgt, und der Schaden an Früchten, Dächern und Fenstern ist ungeheuer, die Herstellung der Letzteren in dem gräflichen Schlosse Meisdorf kostet dem Besitzer allein weit über 100 Thaler

und in dem herzoglichen Schloße Ballenstedt wird das Doppelte dieser Summe nicht reichen.

Baden. (Carlsruhe, 8. July.) Einer der Haupt-Industriezweige unserer betriebsamen, wackeren Schwarzwälder ist von einem schweren Schlage getroffen werden. Wir haben Nachrichten aus Straßburg, wonach daselbst am 4. Juli eine Königliche Ordonnanz angekommen ist, der zufolge von demselben Tage an die hölzernen Schwarzwälder-Uhren einem verdoppelten Eingangs-Zoll unterworfen werden. Der bisherige Zoll ist nämlich von 1 Fr. 10 Cent. auf 2 Fr. 20 Cent., als auf mehr als 1 Fl. per Stück erhöht, was beinahe so viel ausmacht, als manche Uhren werth sind; denn der Preis derselben, je nach der Arbeit, steigt von 1 fl. 12 kr. bis 6 fl., und natürlich werden gerade die wohlfeileren Sorten auch in größerer Quantität verfertigt und abgesetzt.

Bremen, 5. July. Vor einigen Tagen wurde hier in einem Wirthshause der Vorstadt ein junger Mensch verhaftet, der sich für einen Studenten ausgab, jedoch wegen Mangel an Legitimationspapieren über seine Herkunft sich nicht ausweisen konnte. Von der Polizeibehörde in Untersuchung gezogen und befragt, woher er komme, erhielt dieselbe zur Antwort, daß er — eine Novize aus Köln sey, wo sie bereits drei Jahre im Kloster zugebracht und aus Furcht vor dem Gelübde, das sie demnächst habe ablegen sollen, und aus Abneigung gegen das Klosterleben in den Kleidern ihres Bruders entflohen sey; übrigends habe sie auch Nonnenkleider bei sich. Einige Tage nach ihrer Verhaftung wünschte sie einen Geistlichen zu sprechen, welchen Wunsch die Behörde dem katholischen Prediger mittheilte, der sich auch bald im Gefängnisse bei ihr einfand. Aber die Unterredung hatte nicht den Erfolg, den man sich davon versprochen hatte, denn als der Geistliche sich entfernt, schlich die junge Gefangene in ihrer Novizentracht durch die offen gebliebene Thür aus ihrer Zelle und eilte durch das nahe Thor zur Stadt hinaus. Eine Stunde von hier, auf der Chaussee nach Hamburg wurde sie indeß schon angehalten und hierher zurückgebracht. Sie befindet sich nun abermals im Gefängniß, und man erwartet aus Köln weitere Nachrichten.

Großbritannien. (London, 9. July.) Der indische Fürst Dwarkanauth Tagore Zemindar speiste gestern bei der Königin.

Frankreich. (Paris, 11. July.) Ergebniß der Wahlen im Seinedepartement: Conservative Candidaten: Jaqueminot, Lefebvre; Candidaten der Opposition: Billaut, Ganneron, Marie, Carnot, Moreau, Bethmont, Gallis, Jouvencel, Bavin, Boissel, Garnon. Somit Elf Candidaten der Opposition und nur zwei conservative Candidaten. Im 14. Arrondissement hatte keiner der Candidaten die absolute Majorität erlangt; die Ballontage wird heute stattfinden. Odilon Barrot, der mit Jaqueminot concurrirte, hatte 438 Stimmen; Jaqueminot siegte mit 689; — mit den meisten Stimmen, nemlich mit 1196, wurde Jaques Lefebvre im zweiten Arrondissement gewählt.

Von übrigen bereits bekannten Wahlen sind zu nennen: Berryer, der Legitimist, zu Marseille; Briqueville, zu Cherburg, Lacrosse, zu Brest, Bechard, zu Nimes, Joly und Valmy (Legitimist), zu Toulouse. Ducos, zu Bordeaux, Gouin, zu Tours, Berville, zu Pontoise, — diese alle aus den Reihen der Opposition; von Conservativen kann man anführen: Teste, Wüstemberg, Roul, Granier, Bignon, Pairhans, Delessert, Fulchiron, Segur, Remilly.

Die Debats enthalten einen kurzen Artikel, der Niedergeschlagenheit verräth; sie sagen auch, es seyen bis am Abend (vom 10. July) 68 Wahlen bekannt gewesen, worunter 34 Conservative und 34 Oppositionelle. Am 11. July Morgens wußte man von 78 weiteren Wahlen; von der Gesammtsumme 146 sollen 80 conservativ und 66 oppositionell seyn. Jedenfalls wird, nach diesen Ziffern zu urtheilen, die Opposition in der nächsten Kammer in ansehnlicher Stärke auftreten. Cormenin, Ledru-Rollin, Manguin, Oudionet, Lafayette, Pages, Cremieux — Bandidaten der Oppositon, wurden gewählt. Die Minister Guizot, Martin und Duchatel hatten ihre Wahl zu Lisieux, Douai und Arles gesichert. Auch Lacave-Laplagne, Cunin-Gridaine und Salvandy sind wieder gewählt. Lafitte ist abermals der Deputirte von Rouen.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Er war nicht im Stande, die gehörige Fassung zu gewinnen, den Morgengruß, den sie ihm mit etwas angegriffener Stimme, sonst aber freundlich bot, zu erwidern. Still näherte er sich dem Lager und besah sich die Frau, so weit dies möglich war, mit ängstlicher Besorgniß. Sie streckte ihm erst die eine, dann die andere Hand entgegen. Weder diese noch der schöne entblößte Arm, weder das Gesicht noch der Hals und Busen zeigte nirgend ein Fehl, eine Verwundung; sie war weder gebissen, noch gekratzt; des Wolfes Tatzen mußten sich in Sammetpfötchen verwandelt, sein furchtbares Gebiß sich mit weichen Lippen umzogen haben. Nur etwas bleicher als sonst war die gute Frau. Was mußte der Wehrwolf mit ihr vorgenommen haben?

Nachdem das erste Staunen des Mannes vorüber war, wagte sich eine Frage über seine Lippen, dann die zweite, hierauf die dritte. Die Frau wußte auf keine eine Auskunft zu geben. Besinnungslos hatte sie der Wehrwolf fortgeschleppt und sie vermag nicht zu sagen, wie sie nach Hause gekommen ist. So viel indeß versichert sie, daß sie außer der Ermattung kein Uebel verspüre.

Dieser Zustand der Dinge, weit entfernt, den Metzger zu beruhigen, nahm vielmehr seine ganze Seele in Anspruch. Die Sache war zu räthselhaft, als daß ihm der glückliche Ausgang des Abenteuers besondere Freude hätte machen sollen. Die Frau versuchte seine Grillen — wie sie es nannte — zu zerstreuen; allein es wollte ihr nicht gelingen. Der Mann ging nachdenklich in seinem Garten spazieren und wälzte Plane und Vorsätze in seinem Kopfe umher. Sich von den lästigen, wenn gleich — wie er jetzt wohl einsah — nicht gefährlichen Anfällen des Wehrwolfs für immer zu befreien, ohne sein Leben und Gut der Zaubermacht desselben Preis zu geben, dieß mit Glück zu lösen, war die Aufgabe. Niemand konnte ihm besseren Rath hierin ertheilen, als ein Mann, der mit dem Göttlichen verkehrte, der dem Himmel näher stand, als er, ein Geistlicher. Im Kloster wagte er es nicht, anzufragen. Aufrichtig gesagt, erscheinen ihm die Herren nicht heilig genug. Seine Gedanken richteten sich daher auf den alten Pfarrer eines benachbarten Dorfes, der, wie er wußte, sich viel mit tiefen Forschungen abgegeben, Heilkunde trieb, und darin fast Wunderartiges bewirkt, wie auch die geheimsten Kräfte der Natur kannte, und wie sich aus diesem von selbst versteht-

nicht zu den sogenannten Aufgeklärten gehörte. Dieser Mann schien ihm geeignet, ihn aus seiner Bedrängniß zu ziehen. War dieser es nicht im Stande, so mußte er harren, dulden und untergehen; dies stand fest bei ihm. Noch denselben Nachmittag machte er sich auf den Weg, um den alten Pfarrer aufzusuchen.

Mit ruhiger, etwas sarkastischer Miene hörte der gelehrte Mann der Erzählung zu; er hatte die Art und Weise aller gescheidten Leute, den Erzähler ausreden zu lassen, der es nicht an Erörterungen und Aufklärungen der räthselhaften Thatsachen fehlen ließ, und es nicht verhehlte, daß er es zwar nicht wagte, sich an Simon zu rächen, wohl aber, daß er im Sinne habe, ihm einen derben Possen zu spielen.

Der gelehrte Pfarrer war nicht gleich mit seinem Rathe zur Hand. Er bat seinen Gast, bei ihm zu verweilen und setzte ihm Wein und Brod vor, während er sich anschickte, in einigen alten Folianten zu blättern, um, wie er sagte, etwas Angefangenes zu Ende zu bringen. Der Metzger war der Meinung, er befrage geheimnißvolle Bücher über sein Anliegen, und dies erfüllte ihn mit Ehrfurcht; in der That aber schützte der Pfarrer wohl nur das Geschäft vor, um im Stillen und ungestört von dem Dareinreden des Metzgers über den Fall nachzudenken.

Nach einer guten Weile erhebt sich endlich der Pfarrer aus seinem Stuhle und legt langsam Brille und Foliant bei Seite.

„Ich habe nunmehr meine Arbeit vollendet, und will Euch einen Rath ertheilen,“ fing er an. „Die Natur der Wehrwölfe ist eigener Art. Tödten darf man sie nicht. Es ist mit ihnen wie mit den Vampyren. Sie beleben sich zu gewissen Zeiten, und wandeln dann nur als ärgere Plage der Menschen umher. Verwundet man sie hingegen, verstümmelt man sie an irgend einem empfindlichen Theile ihres Körpers, so sind sie gezwungen, den Ort zu verlassen, wo ihr Blut geflossen, dürfen nie mehr dahin zurückkehren und müssen sich einen andern Wohnsitz suchen. Ist Euer Nachbar Simon wirklich ein Wehrwolf, oder treibt er mit Eurer Furcht nur einen abscheulichen Frevel, um seine schändlichen Zwecke zu verfolgen — was bis jetzt noch nicht klar zu ermitteln ist — so werdet Ihr auf jeden Fall Euern Zweck erreichen, wenn Ihr nach meiner Vorschrift handelt. Der Wehrwolf Simon muß Eure Nähe meiden und Euch fortan in Ruhe lassen, der Betrüger Simon wird durch seine Verstümmlung Eure Anklage wider ihn selbst unterstützen und dem Rechte verfallen. Handelt daher muthig und besonnen. Wenn er Euch wieder auf Eurer nächtlichen Fahrt entgegentritt, so versehet Euch mit einer scharfen Waffe und sucht ihm das Gesicht zu zeichnen, oder haut ihm die Tatze ab. Führt den Hieb aber gut; Blut muß fließen, sonst seyd Ihr verloren?

Mit diesem Bescheide sehen wir den Metzger ziemlich zufrieden von dannen ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Nachdem Mad. Pirscher sich auf Bitten der vereinigten Mitglieder freundlichst bereit gezeigt, noch einmal als Antonina in Donizetti's: „Belisar“ aufzutreten, haben heute Morgen die Mitglieder unsers Orchesters und des Chors ihre Mitwirkung geweigert und berauben somit das Publikum um das so sehnlichst gewünschte Vergnügen einer großartigen Schlußleistung unserer liebenswürdigen Gastin. Während also bisher die renommirtesten Gäste den so sehr der Wohlgesinntheit des Publikums bedürfenden vereinigten Mitglieder, die größte Uneigennützigkeit bewiesen, tritt von jenen, unserm Kunstinstitute untergeordneten Gliedern, eine Absicht an den Tag, die nicht lobenswerthe Motive verräth.

Lehrling-Gesuch.

Ein Schuhmacherlehrling wird anzunehmen gesucht, mit oder ohne Lehrgeld. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Sonntag den 17. July wird im Schnepper-graben ein großes Vogel-Schießen abgehalten, wobei auch Blech-Harmonie-Musik stattfindet, frisches Felsenkeller-Bier geschenkt wird, und Abends große Illumination ist. — Zu dieser Gelegenheit ladet alle Gönner und Freunde ergebenst ein die Schützen-Wirthschaft im Schnepper-Graben.

Hofner.

Vogels-Garten.

Allen Gönnern, Freunden und Bekannten mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß morgen Sonntag den 17. July der Weiher gefischt wird und bei dieser Gelegenheit die

Fisch-Kirchweih

abgehalten wird. Für gute gebackene Fische so wie auch gutes Felsenkeller-Bier ist bestens gesorgt und ladet hiemit ergebenst ein

Merkel.

Einladung.

Heute Samstag den 16. July werden sich die Wiener Alpen-Sänger im Metzler'schen Garten-Lokal produziren, wobei sich zu recht zahlreichem Besuch empfiehlt

Felix Metzler.

Mieth-Gesuch.

Eine kleine kinderlose Familie sucht in der Nähe des Wöhrder-Thors ein Logis mit 2 heizbaren Zimmern zu miethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Freundschafts-Verein.

Montag den 18. July findet bei günstiger Witterung

Produktion auf dem Frauenthor-Zwinger

statt, bei ungünstigem Wetter im Saale des Bamberger Hofes.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung.

Mit Erlaubniß des Blumen-Ordens befindet sich Unterzeichneter bei schöner Witterung mit seiner Gesellschaft Sonntag den 17. d M. im Irrgarten, es wird Gesang und musikalische Unterhaltung stattfinden. Fur kalte Speisen und gutes Lagerbier ist bestens gesorgt und ladet ergebenst ein

Joh. Afinger, Wirth zur Stadt Stralsund.

Nachricht.

Der hochverehrlichen Fleischmann'schen Gesellschaft sey hiemit zu wissen gethan, daß bey der am Mittwoch den 13. d. Mts. im Fleischmann'schen Garten stattgefundenen Gesangs-Produktion zum Besten der abgebrannten Rötzer, 18 fl. 22 ½ kr. eingegangen sind, die bereits von Seite des hohen Magistrats hiesiger Stadt an den p. Magistrat zu Rötz abgeschickt sind.

Julius Sprenger.
Tenorist.

Fleischmanns-Garten.

Heute Samstag den 16. July Abends 8 Uhr abermalige

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

Fleischmann.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren“

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preißen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Gestorben

(Den 9 July.) Blötter, Anna, Güterladers-Wittwe. — Meinertsberger, Anna Maria, Lohnbedienten Töchterlein. — Schlauerrsbach, Barbara, Tünchergesellen Töchterlein zu Glasgruhof.

Angekommene Fremde
vom 14. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Busseck, Kammerherr. u. Herr Bar. Carl v. Busseck v Bamberg. — (Bayr. Hof.) Hr. Franke m Fam., Ob. Burgermeister v. Magdeburg. Hr. Bareneter v. Newyork. Hr. Lechner v Frankfurt. Kflte. — (Witt Hof.) Hr v. Reppert, Kammerherr, Hr. Habermann m. Sohn, Geh. Conferenzrath v. Coburg. Hr. Seebe v. Leipzig, Hr. Guggenheimer u. Hr. Lebling v. München, Kflte. Frau v Zirk. Frln. v. Brebuen m. Schwester a. Naumburg. Frfr. v. Mühlholz m. Sohn v. Ansbach — (Strauß.) Hr. Fehr m. Sohn v. Schaffhausen. Hr. Schlör von Dettelbach. Hr. Kull v. Solingen. Hr Beck v. Leutkirchen, Hr Muller v. Ungarn. Kflte. Hr. Dr. Dräger. Hr. Wenzel, Musiklehrer v. Leipzig Hr. Heldermann, Schauspieler v. Weimar. Hr. Zöllner, Priv. v. Regensburg. Hr Seuffert. Part. v. Würzburg. Hr. Riedel, Assistent v Hof. Hr. Müller, Hr. Donning, Maier v. Dresden. Hr. Fleischman, Priv. v. Weissenburg. — (Blaue Glocke.) Herr v. Jungkenn, Zahlmeister. Hr Brendel m. Gatt., Verwalter v. Ansbach. Hr. Bar. v. Stengel v Bamberg. Frau v Stengel v. München. Hr. Weisen, Mechanikus v. Wöltenberg Hr. Rendel, Revisor v. Bamberg. Hr. Rosenfeld, Kfm v. Bamberg. — (Rother Hahn.) Hr. Bauer v. Pappenheim. Hr. Buhler v. Wurzburg. Kflte. Hr. Kaiser, Brauer v. Coblenz. Hr. Brunner, Priv. v. Schweinfurt. — (Wallfisch.) Hr. Schwab, Kfm. v. Ichenhausen. Herr Hellebach, Fabr. v. Ansbach. Hr. Recknagel, Gastwirth v Mundeheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 198. (Alexius.) Sonntag 17. July 1842.

Bayern. (Regensburg.) Am verflossenen Montag bemerkte man gegen Südosten einen starken Rauch, der von einer Feuersbrunst herzurühren schien. Man erfährt nun, daß der Brand in dem an der Straubing-Landshuter Straße gelegenen Dorfe Mengkofen gewesen ist, wo er das Verwalterhaus mit einem Theile der herrschaftlichen Oekonomiegebäude und ein Privathaus verzehrte. Es ist dieß der zweite Brand, der dieses Jahr den Ort heimsucht; einige Monate früher war das dasige Posthaus in Flammen aufgegangen.

Augsburg, 15. July. Vorgestern starb hier plötzlich am Schleimschlag der Chef des Bankiershauses „Felolo & Eidam," Hr. Rasso Knoller, Handels-Stubenkassier, k. Wechsel-Appellationsgerichts-Assessor und Vorstand der bayer. Filial-Hypotheken- und Wechselbank, 52 Jahre alt. —

Lichtenau, 5. July. Am 27. v. M. stund das Leben der Garnison dahier so ziemlich auf der Spitze. Es war halb 1 Uhr Mittags, als sämmtliche Züchtlinge, 344 an der Zahl, revoltirten. Der Kommandant, Hr. Oberlieutenant F. Henkel mußte mit der ganzen Mannschaft ausrücken und alles dirigiren, da der Polizeikommissär eben krank war. Derselbe gewann das Zutrauen der Züchtlinge, indem er ihre Klagen anhörte, welche gegen den Polizeikommissär und die Speisemeisterei gerichtet waren, versprach ihnen die gewünschte Regierungskommission zur Untersuchung, wodurch es ihm gelang, in Zeit von einer halben Stunde die Ruhestörer wieder zur Ordnung zurückzuführen. Alle waren bewaffnet, Maschinen wurden theilweise zerstört, alle Fenster besetzt, Drohungen aller Art ausgestoßen, und wäre der Kommandant mit seiner Mannschaft nicht eben recht gekommen, so waren sie schon im Begriffe, aus den Fenstern auszusteigen und alles zu massakriren. Des andern Tages (Peter und Pauli) wollten sie die Arrestanten befreien und Exzesse verüben, was ihnen aber dadurch vereitelt wurde, daß keine Kirche gehalten und Cachot für Cachot geöffnet wurde, um sie wegen ihren Vorhabens ic. zu befragen Sie gaben vor, man ließe sie verhungern u. s. w. Wirklich wurden 185 Schüsseln zu klein gefunden. Nun wurden die Fenster, welche noch nicht alle vergittert waren, mit Gittern versehen. Bis jetzt scheint alles ruhig. Nur durch die Energie und durch das kluge Benehmen des Hrn. Kommandanten F. Henkel wurde diese Emeute, bei welcher die Zuchthausdiener sämmtlich schon zum Weichen gebracht wurden und Einer schon nahe daran war, getödtet zu werden, glücklich unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt.

Reichenhall, 10. July Nachmittags 2 Uhr kam in dem Wirthshause des 1½ Stunden von hier entfernten Ortes Mauthausen Feuer aus. Trotz aller angewandten Bemühungen konnte man des Feuers nicht mehr Meister werden, und in weniger als einer Stunde war das Wirthshaus sammt Stallung, Nebengebäude und Wagenremise, dann das benachbarte Krämerhaus ein Raub der Flammen geworden. Aus dem Wirthshause konnte man zwar noch größtentheils alle Habseligkeiten retten, beim Krämerhause gingen aber auch diese sammt und sonders verloren. Der Wirth war eben verreist, und als er spät Abends zurückkehrte, fand er von seinem Anwesen nur noch rauchende Trümmer. Die Ursache dieses Brandes ist zur Zeit noch nicht bekannt. — Heute früh 6¾ Uhr verspürte man dahier wieder eine bedeutende Erderschütterung in der Richtung von Westen nach Osten. In vielen Häusern bewegten sich die Meubel, jedoch hört man nichts von Beschädigungen.

Preußen. (Berlin, 6. July.) Nach einer Bekanntmachung des Generalpostamts können vom 1. August an Kassenanweisungen und courshabende Papiere innerhalb des preußischen Staates mit allen Gattungen der Posten in recommandirten Briefen, gegen die für letztere ermäßigte Taxe, declarirt oder undeclarirt, jedoch ohne Gewährleistung, versendet werden.

Hamburg, 9. Juli. Wir haben soeben Gelegenheit gehabt, einen deutschen Geschäftsmann zu sprechen, welcher in den letzten vier Wochen die wichtigsten Fabrikstädte Englands und Schottlands in der Absicht besucht hatte, seine gewöhnlichen Einkäufe zu machen. Auf die Frage, ob es denn wirklich so schlimm in England aussehe, als uns die Zeitungen berichten, erwiederte er mit bedeutungsvoller Miene: „Noch weit schlimmer!" Der Anblick hungriger Massen in den Strassen und Marktplätzen der Städte, die von Elend gefurchten Gesichter und das Zerren und Raufen Einzelner, um einen halben Shilling gelegentlich zu verdienen, sey über alle Beschreibung. Kein englisches Blatt vermöge es, diese Scenen zu schildern; und in keinem seyen die Farben so düster aufgetragen, als sie in der Wirklichkeit vorhanden seyen. Wer unter den Fabrikanten es thun könne, stelle die Arbeit ein, und die Brodlosen nehmen täglich zu. Muthlosigkeit und Bestürzung habe den Kleinen wie den Großen, den Armen wie den Reichen ergriffen, und auf den kommenden Winter sehe man allgemein mit Besorgniß hin. Die ganze Fabrikwelt sey mit gewitterschweren Wolken umhangen. die alle gesellschaftlichen Bande zu erschüttern drohen; und die Gemüther seyen dergestalt erbebt, daß der Fall des Hauses Oppenheim einen panischen Schrecken erregt habe. Sonst habe es eine Zeit gegeben, wo man um deutsche Käufer sich wenig kümmerte; jetzt befürchtet man den Verlust auch des geringsten Kunden. Irgend eine Nachricht, wahr oder erdichtet, die auf Zollerhöhungen in fremden Ländern sich beziehe, erzeuge eine nie zuvor gekannte Aufregung; und um zu verkaufen, werden alle möglichen Opfer gebracht. In vielen Fabriken liegen noch Vorräthe von mehreren Jahren her, aber es fehle an neuen Stoffen, zu deren Verfertigung es an Muth gebreche. Die Preise glatter Waaren, welche schon vor sechs Monaten unter dem kostenden

Preise standen, seyen noch um weitere 15 pCt. gesunken, manche sogar um 30 pCt. Für die öffentliche Sicherheit sey man sehr besorgt; und je balder der Fremde aus diesem Lande der Trauer sich entfernen und seine Geschäfte beendigen könne, für desto glücklicher dürfe er sich halten. — Dieß ist nun das Ergebniß der neuern, ökonomisch-politischen Weisheit, unersättlicher Habsucht und gänzlicher Verknöcherung einer Nation in materiellen Interessen. Der letzte Akt des großen Drama's hat begonnen; wie der Knoten sich lösen wird, werden wir vielleicht mit Erschütterung lesen. Brandstiftungen nehmen bereits wieder zu, und die Versicherungsgesellschaften sind genöthigt, ihre Prämien zu erhöhen. Welches Schauspiel wird uns der Kampf zwischen nagendem Hunger und künstlicher Uebersättigung bieten, wenn die Furien der Verzweiflung ringend über Albions Fluren dahin rasen werden!

Frankreich. (Paris, 12. July.) Letzten Sonntag Abend, als einer der Aufseher im Gefängniß auf Mont-Saint-Michel seine Runde machte, warfen sich vier der Gefangenen über ihn her und versetzten ihm mehrere Messerstiche; der Verwundete ist am folgenden Tag gestorben.

Italien. (Von der italienischen Gränze, 9. July.) Wir erhalten aus Mantua nachstehende Einzelnheiten als Ergänzung unserer früheren Mittheilung, die nur insofern zu berichtigen ist, als die darin erwähnte Ohrfeige von dem jungen Israeliten, Namens Loria, in Erwiederung des erhaltenen Fußtrittes gegeben wurde. Beide Urheber des Conflictes sind in Gewahrsam, und zwar hat sich Loria aus freien Stücken der Obrigkeit gestellt. Mittwoch den 6. also acht Tage nach dem ersten Auflaufe, waren die jüdischen Kaufläden noch geschlossen; die Behörde hat aber bekannt gemacht, daß dieselben sich unter ihrem unmittelbaren Schutze befinden und die Inhaber nicht das geringste zu besorgen haben. Von dem Pöbel waren die Bewohner der umliegenden Ortschaften herbeigerufen worden, um die jüdischen Häuser plündern zu helfen. Die Obrigkeit, hiervon unterrichtet, ließ die Brücken aufziehen, die Thore sperren, und als die Landleute so ihr Vorhaben vereitelt sahen, ließen sie ihre Wuth an den außerhalb der Stadt liegenden jüdischen Landhäusern aus, die sie niederrissen. Die bedeutendsten jüdischen Familien haben sich nach Venedig geflüchtet, und wahrscheinlich werden andere ihnen folgen. Dieß wäre ein unberechenbarer Verlust für Mantua, denn die dortigen Juden bilden den wohlhabendsten Theil der Bevölkerung. Aus Verona und Brescia sind zahlreiche Truppen eingerückt, welche die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Ueberhaupt nimmt die Obrigkeit sich der Verfolgten sehr an und läßt nichts unversucht, um die Eintracht wieder herzustellen. Auch der Ghetto in Verona wird fortwährend von Patrouillen durchzogen. Wir wollen indeß hoffen, daß diese Vorsicht bald nicht mehr nöthig seyn werde. Wir leben ja nicht in Zeiten, wo Verfolgung an der Tagesordnung war, und wenn auch einzelne nicht erleuchtet sind, so erblickt doch die Gesammtheit in dem Juden den Menschen, den Mitbruder, als welcher er auch mit Recht überall behandelt wird.

Neapel, 5. July. Am Sonnabend den 2. d. M. um die Mittagsstunde erschien die französische Flotille von 14 Segeln, worunter ein Dampfschiff, vor unserer Stadt. Das Admiralschiff l'Ocean von 120 Kanonen, 2 Linienschiffe und die Fregatte La Belle Poule, welche Prinz Joinville als Capitän befehligte, legten sich nebst dem Dampfschiff auf der Rhede vor Anker; 1 Linienschiff und 3 Fregatten segelten nach Castellamare, die übrigen Fahrzeuge nach Baja. Prinz Joinville stieg sogleich ans Land, begab sich in das ihm angewiesene k. Gebäude von Chiatamone, wo er alsbald von der königlichen Familie bewillkommt wurde. Heute Abend ist in dem französischen Gesandtschaftshôtel, wo in Abwesenheit des Herzogs von Montebello Hr. Lutterroth die Honneurs machen wird, dem Prinzen zu Ehren ein großer Ball mit festlicher Beleuchtung des daranstoßenden Gartens, den auch der König und die ganze k. Familie mit ihrer Gegenwart beehren werden. Am 8. d. M. wird der Prinz in Begleitung des Königs und der Königin nach Palermo gehen, um dem Rosalienfeste beizuwohnen; auch die Flotte wird dahin folgen, um dann ihre Fahrt nach der Levante fortzusetzen.

Rußland. (Von der russischen Gränze, 2. July.) Vor zwei Tagen ist durch einen Courier die Nachricht hierher gelangt, daß eine Abtheilung des Grabbe'schen Corps von den Lesghiern in einem Walde überfallen und vernichtet worden ist. Die geringste Angabe des Verlusts ist 1500 Mann und 25 Offiziere. Die Artillerie, die etwas zurückgeblieben war, wurde gerettet — Ein auch nicht unwichtiges Ereigniß ist der in verflossener Nacht erfolgte Tod des Metropolitans Ignaz Pawlowski.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

7.

Wenn die Familie des Wehrwolfs durch frühere Frevel, Verbrechen, Zauberkünste oder Täuschungen ihrer Voraltern in das namenloseste Elend gestürzt worden war; wenn der zuletzt übrig gebliebene Sproß, dieser Unglückliche, ein unverschuldetes hartes Loos zu tragen hatte, aus dem er sich, vom Zufall begünstigt, durch gewaltthätige Handlungen nunmehr zu befreien strebte; so war es hingegen der Metzger im Dorfe, der, von unbescholtenen Aeltern stammend, des besten Leumunds genießend, Thaten verübt hatte, die — wären sie an das Licht der Sonne gekommen — ihn dem Arme der Gerechtigkeit sicher überantwortet haben würden. Es war nicht nur das Blut des Schlachtviehes, das er vergossen hatte. In seiner Jugend in böse Händel verstrickt, auf der Wanderschaft im fernen Ungarn bei den Lieferungen für fremde Heere hatte er ein zügelloses Leben verbracht und die Tage eines Nebenmenschen schwebten auf der Spitze seines breiten Schlachtmessers und wogen nicht schwer auf seinem Gewissen. Durch List und den Wohlstand, den er seinen armen Schwiegerältern gegenüber in die Schaale zu legen vermochte, war es dem bejahrten unschönen Manne gelungen, das schönste Mädchen aus dem Nachbardorfe heimzuführen, deren Liebe ihm nie zu Theil geworden war. Es war eine Ehe zum Verzweifeln; ein Bündniß, das keines war, als vor den Augen der Welt. Die arme Frau führte ein recht jämmerliches Leben, und hätte ihre Schönheit den alten Gatten nicht oft bezwungen, hätte ihre Klugheit ihn nicht oft durch Nachgeben zur rechten Zeit oder durch feine Erfindungen überlistet und seine Schroffheit erweicht, so wäre ihres Bleibens im ehelichen Hausstande wahrlich nicht gewesen.

Dieser Zustand ließ nicht ab, den Mann zu peinigen, und als sich nun mit den Jahren die körperlichen Strafen für frühere Ausschweifungen gar grimmig zu melden begonnen, so fing er auch an, mitunter Gedanken über die späteren Strafen zu hegen, die auf dieses Leben folgen könn-

ten. Er hatte keinen guten Schlaf mehr; die angestrengteste Arbeit konnte seine Eßlust nicht rege erhalten. Mürrisch und in sich gekehrt, wie er stets gewesen, war er jetzt oft von einer Laune besessen, die ihn geradezu unausstehlich machte. Ein Ereigniß, wie das mit dem Wehrwolf, mußte daher auf sein zerrüttetes Gemüth einen Einfluß üben, dem die ganze Maschine keinen Widerstand zu leisten im Stande war. Die Hölle ragte nun sichtbar in sein Leben hinein, und die finstere Macht schien ihm eine Perspective von dem zu eröffnen, was ihn erwartete. Er zehrte zusehends ab, und die tollsten Hirngespinste fingen an, jeden vernünftigen Gedanken zu durchkreuzen, den er noch in guten Stunden zu erhaschen die Fähigkeit besaß.

Der Rath, den ihm der Geistliche gegeben, erleichterte seine bedrängte Brust und zeigte ihm einen Hoffnungsschimmer.

In der Nacht zum nächsten Freitag, nachdem er seinen Karren mit blutigen Fleischstücken beladen, tritt er vor seine Frau und reicht ihr die Hand zum Abschied. Obgleich es schon spät war, so saß sie dennoch angekleidet da, wie es schien, mit Rechnungen beschäftigt.

„Du willst allein fahren?“ fragt sie, mit überwachtem Gesichte ihn anstarrend.

„Ich möchte dich nicht noch einmal einer Gefahr aussetzen,“ gab er ihr zur Antwort. Diesmal fürchte ich mich nicht. Ein frommer Mann hat mir ein unschuldiges Mittel gesagt, den Angriff des Wehrwolfs unschädlich zu machen. Heute wird's freilich noch ein Stück Fleisch kosten, setzte er dann mit boshafter Betonung hinzu, dann aber wird's damit zu Ende seyn, wie ich mit Sicherheit vorhersagen kann. Du lege dich aber zu Bette und schlage dir den Wehrwolf aus dem Sinn. Unsere Knechte dürfen von der ganzen Geschichte ohnehin nichts wissen.

Damit verließ er die Frau schnell, ohne weitern Gruß und ging eben so schnell hinaus in die Fleischbank, wo ein blank geschliffenes Beil an der Wand lehnte, das er mit sich nahm.

Die Frau war mit der Auskunft, die sie erhalten, nicht zufrieden. Es lag ein geheimer Sinn darin, das fühlte sie wohl; die Sicherheit, mit der ihr Mann sich äußerte, erschreckte sie; die Bosheit, die aus seinen Blicken und Reden blitzte, konnte ihr auch nicht verborgen geblieben seyn. Sie sah Gefahr; sie wußte sich nicht zu rathen; sie fühlte, daß auch sie etwas Schlimmes treffen könne; sie betete inbrünstig, aber unbestimmt. Für wen sie betete, wußte sie fast selbst kaum.

Der Metzger näherte sich bereits dem Herentanz und trieb sein Pferd den schon bekannten Abhang hinan. Die Nacht war sehr finster. Die Wolken schienen fast die Erde zu berühren, und Wald und Gebüsche standen wie schwarze Mauern da; kein Laut, kein Wind regte sich; es war Alles so beengend und drückend.

Im Steinbruche harrte Simon der Wehrwolf mit klopfendem Herzen. Sein Feind hatte ihm schon einmal das Köstlichste überlassen und ihn zum Glücklichsten gemacht. Seit jenem Augenblick war alles Elend für ihn verschwunden; er hatte sich die Woche mehrmals in das Dorf gewagt, auf die Gefahr hin verspottet und mißhandelt zu werden, er war vor das Haus des Metzgers gegangen, hatte sich vor den Laden gestellt, die schöne Frau darin angeblickt und ihre Blicke dafür eingetauscht. Ein so zarter Handel, wie wohl noch nie an diesem Orte einer geschlossen worden war. Wenn er Abends einsam in seiner Hütte saß und seine frühere Lage mit seiner jetzigen verglich, wie fühlte er sich da so glücklich. Hunger und Noth waren für ihn verschwunden, so bald er ihrer gedachte.

Ob sie der Metzger wieder zur nächtlichen Fahrt mitgebracht haben wird? dies regte ihn stärker als gewöhnlich auf.

Da rollte der Karren den Abhang hinab, und in fieberhafter Bewegung rafft er sich von den Steinen empor, um seine Rolle noch einmal zu spielen. Noch einmal — noch unentwirrt liegt in ihm der Vorsatz, was er nach diesem einen Mal beginnen soll. Es drängt ihn zur Flucht; er hofft seine Beute zu entführen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Schießhaus St. Johannis.

Heute Sonntag den 17. July findet gutbesetzte Tanz-Musik statt, wozu ergebenst einladet

Friederike Müller.

Vogels-Garten.

Allen Gönnern, Freunden und Bekannten mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß heute Sonntag den 17. July der Weiher gefischt wird und bei dieser Gelegenheit die

Fisch-Kirchweih

abgehalten wird. Für gute gebackene Fische so wie auch gutes Felsenkeller-Bier ist bestens gesorgt und ladet hiem ergebenst ein;

Merkel.

☞ Morgen Montag den 18. July findet

Harmonie-Musik

statt.

Horns-Zwinger.

Heute Sonntag den 17. July werden sich die

Wiener-Sänger

hören lassen und ladet hiezu ergebenst ein

Anfang 4 Uhr.

Wilh. Lux.

Haus-Verkauf.

Wegen Erbschaftsauseinandersetzung wird das mit Litt. L. Nro. 470 bezeichnete, in der breiten Gasse dahier liegende Haus, welches sich im vorzüglich guten Bauzustande befindet, und 2 sehr gute Keller, 1 Hofraum mit Brunnen und Waschgelegenheit, 1 Boden, 1 großen Hausteunen, 8 heizbare, ganz modern eingerichtete Zimmer, 3 Küchen, 5 Kammern, 3 s. v. Abtritte und mehr sonstige Bequemlichkeiten enthält, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 27. July Nachmittag von 10—12 Uhr

im verkäuflichen Hause selbst anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, denen die Einsicht dieses Hauses, welches sich sowohl für einen Privatmann, als wegen seiner vorzüglichen Lage und schönen Lokalitäten zu einem offenen Geschäfte eignet, täglich freysteht, hiedurch höflichst eingeladen werden durch

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Verloren.

Von der Kaiserstrasse bis in die breite Gasse wurde Freitag Nachmittag ein Kinderschuh verloren, um dessen Zurückgabe in L. Nro. 186 der Kaiserstrasse gebeten wird.

Gesuch.

Ein einfaches, sicheres und ansehnlich Nutzen bringendes Fabrikations-Geschäft, welches schon seit langer Zeit betreibend, sich in einem guten immer verbessernden Fortbestande befindet, und kein großes Betriebs-Capital erfordert, wünscht man einem Theilnehmer unter Beybehaltung der Direktion, sammt der Geschäftseinrichtung und den bishero erworbenen Absatzquellen für dessen eigene Rechnung übertragen zu können, gegen einen quantitativen mäßigen und jährlichen Erwerbsantheil. — Briefe unter R. M. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

In einer der schönsten Lagen am Hauptmarkt ist ein Haus von mittlerer Größe, das mehrere Zimmer und Kammern nebst einem Laden enthält, zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen die Kost billig dazu gegeben werden. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 17. July. „Eppelein von Gailingen, der Raubritter in Franken." Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Hansing.

Zu dieser Vorstellung laden ein hochverehrliches Publikum ergebenst ein

die Mitglieder der hiegen Bühne.

Gestorben.

(Den 10. July.) Brunner, Johann Andreas, Privatier. — v. Schmidt, Sophie Christine Friederika Albertina, k. Handlungsdirektors-Tochter. — Scharf, Rosina Barbara, Schneidermeisters-Wittwe. — Wimmersberger, Eva Barbara, Gastwirths-Wittwe.

(Den 11 July.) Dietrich, Schneidersfrau.

Angekommene Fremde vom 15. July 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf Hamilton m. Fam., u. Hr. Dr. Grön v. Schweden. Hr. Bar. v. Stackelberg, k. russisch. Offizier v. Riga. Hr. Mastenbach, Rittmeister, u. Hr. Hummel, Revisor v. Stuttgart. Hr. Lea, Rent. v. London. Hr. Ortenbach, Kfm. v. Frankfurt. — (Rothe Roß.) Hr. Michelet, Professor m. Fam v. Paris. Hr. Steinkauler m. Fam v. Muhlheim, Hr. Schede m. Fam. v. Frankfurt. Hr. Welcher v. Edenkoben, Kflte. Hr. v. Walenstadt, Part. v. Ruppin. — (Witt. Hof.) Hr Eckolberg m G., Lieutenant v. Passewalk. Hr. Hauptmann m. Nichte, Pri . v. Salzburg. Frfrl. v. Dallwigk v. Heidelberg. Hr. Wallmuller, Gastwirth von Berlin. Hr. Marbach m. Sohn, Finanz-Registrator v. Hannover. Hr. Müller m. Fam., Kfm. v. Buchholz. Frln. Hölzl, Hr. Schuster, k. Forstaccessist u. Hr. Schubert, Maler v. Munchen. (Strauß.) S. Herrlichk. Lord Lindsay m. B. v. London. Hr. Moritz, Hofschauspieler v. Stuttgardt. Hr Weber m. G v. Regensburg. Hr. Groich u. Hr. Hildebrandt v. Ruhla, Hr. Mohr v. Mainz. Herr Meier v. Buchau. Hr. Hartmann v. London, Kflte. Hr. Ritzert, Bräuereibesitzer v. Darmstadt. - (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Truchseß m. Fam. v. Wilzhausen. Hr v. Fervil v. Stockholm. Hr. Meyer v. Seegnitz. Hr. Jabreis v. Munchberg, Kflte. Hr. Fleischmann u. Hr. Krauß, Gymnasiasten v. Coburg. — (Rothe Hahn.) Hr. Mohrenwitz, Kfm. v Mainbernheim. Hr. Dr. Huber m. Fam. v. Cöln. Hr. Bär, Künstler v. Oettingen. Hr. Satzinger, Priv. v. München. — (Wiener Hof.) Hr Weiß, Pfarrer v. Thumbach. — (Wallfisch.) Hr. Meithaus, Commis v. Frankfurt. — (Mondschein z. G.) Hr. Lauter, Maler v. Donauwerth. Hr. Meyer, Priv. v. Ebermergen. Hr. Ahrens, Stud. v. Erlangen. Hr. Denzinger, Apotheker v. Wassertrudingen.

Diese Zeitung erscheint tägl. m. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr. wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 199. (Maternus.) **Montag 18. July 1842.**

Bayern. (München, 15. Jul.) In den jüngsten Tagen ist die durch unsern König erworbene indische Sammlung, in 46 Kisten enthalten, der Central-Gemäldegalerie-direction übergeben worden, um in dem ehemaligen Galeriegebäude mit den übrigen dort bereits befindlichen Sammlungen ähnlicher Art aufgestellt zu werden. So werden demnach durch die unablässige Thätigkeit unsers Centralgaleriedirektors Langer die reichhaltigen und höchst interessanten Collectionen im genannten Gebäude in kurzem vollkommen geordnet und aufgestellt seyn. — Das zweite für den russischen Kaiser bestimmte und in bedeutender Größe gefertigte Gemälde von Monten ist derzeit in unserm Kunstverein aufgestellt und findet großen Beifall. Dasselbe wird demnächst, so wie das von Peter Heß, an seinen Bestimmungsort abgehen. — Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen ist diesen Mittag hier eingetroffen und im Gasthause zum bayerischen Hof abgestiegen. Se. k. Hoheit begibt sich, wie es heißt nach Bad Gastein.

Augsburg, 16. July. Heute früh ist uns durch Estaffette folgende ebenso wichtige als tragische Nachricht zugekommen: „Straßburg, 14. July Abends. So eben hat der Präfekt eine Proklamation erlassen, in welcher er der Bevölkerung dieses Departements den Tod des französischen Thronfolgers anzeigt, dessen Successionsrechte jetzt auf den Grafen von Paris (geb. 24. Aug. 1838) übergegangen sind, so daß im Fall des Ablebens seines Großvaters *) eine mehrjährige Regentschaft bevorsteht. Eine Vormundschaftsregierung — welch ein Unglück für Frankreich! Die Proklamation lautet wie folgt: Bewohner des Niederrheins! Ein unerwarteter fürchterlicher Schlag trifft uns alle; im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Pferde des Herzogs von Orleans das Reißaus; der Prinz sprang aus dem Wagen, und starb an den Folgen seines Sturzes um halb fünf Uhr Abends. Der König erträgt dieses Unglück mit seiner oft schon bewährten Seelenstärke; er wird für Frankreich und für seine Kinder leben. Er hat Königs- und Vaterpflichten zu erfüllen; und noch lange wird die Vorsehung seine mehr als je für Frankreich nothwendigen Tage schützen. Bewohner des Niederrheins! Schon waret ihr bereit festlich geschmückt den Herzog von Orleans zu empfangen und die königliche Fürstin zu begrüßen, die sich so sehr freute in eure Mitte zu kommen. In wenig Stunden sind all diese glänzenden Hoffnungen dahin; die Trauer tritt an die Stelle der Freude; der älteste Sohn des Vaterlandes ist nicht mehr! Es ruhen nun die Hoffnungen der Zukunft alle auf einer Wiege. Die Weisheit des Königs und die Einigkeit des ganzen Volks wird den königlichen Sprößling beschützen. Mögen auf dem Grabe des edlen Vaters des Grafen von Paris die Parteien sich die Hände reichen; möge, inmitten des öffentlichen Schmerzes, das ganze Frankreich durch seine Ruhe beweisen, daß es groß und unerschüttert im Unglück dasteht! Der Präfekt des Niederrheins (unterz.) Sers.“

*) König Ludwig Philipp, geb. den 6. Oktbr. 1773, ist 69 Jahre alt. Der Kronprinz (geb. den 3. Sept. 1810) hat nicht voll ein Alter von 32 Jahren erreicht.

Würtemberg. (Stuttgart, Anfang Julius.) Seit einigen Tagen befindet sich Rabbi Hirsch Dänemark, der große Gedächtnißkünstler, dessen die Zeitungen schon öfters erwähnt haben, hier und gab gestern Abend eine Vorstellung auf dem Museum. Seine Leistungen beschränkten sich auf richtige Angaben von Stellen aus hebräischen Büchern, welche ihm bezeichnet wurden, und beurkunden allerdings ein ganz außerordentliches Gedächtniß. Da er sich dabei nicht seiner eigenen ihm bekannten Bücher bediente, sondern aus verschiedenen von andern mitgebrachten Bibeln, Chrestomathien ꝛc. (bloß in hebräischer Sprache) ebenso geläufig, wenn ihm nur eine Stelle bezeichnet wurde, den Inhalt anzugeben wußte, und da man dasjenige, was man nicht zu erklären weiß, ein Wunder zu nennen pflegt, so verdient Hirsch Dänemark allerdings den Titel den er sich selbst gibt: „Mnemonischer Künstler und Wundermann.“ Für das menschliche Wissen und Leben aber scheint uns aus diesem unermeßlichen Gedächtniß, wobei ihm, wie uns schien, Tastsinn, schärfstes, geübtestes Auge ꝛc. zu Hülfe kamen, kein Gewinn hervorzugehen; denn Aufklärung über seine Verfahrungsweise gab der Wundermann keine. Interessant sind auf diese Art die Vorstellungen allerdings; wenn auch nicht, was wir gewünscht hätten, belehrend.

Baden. (Konstanz, 12. July.) Heute hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß in Stokach Feuer ausgebrochen sey, welches sich aber bald als falscher Lärm erwies. Eben so geht seit gestern hier das Gerücht, daß Drohbriefe gefunden worden seyen, daß binnen fünf Tagen die hiesige Stadt abgebrannt werde. Obschon nun, Gott sey Dank, nicht die Spur vorhanden ist, daß dieser Sage die mindeste Wahrheit zu Grunde liege, so wird doch zur Beruhigung besorgter Gemüther eine freiwillige Rettungsmannschaft heute Abend schon einen Rundedienst antreten, zu möglichster Verhütung jeder Gefahr. Uebrigens ist bereits die Polizeibehörde angegangen worden, dem Gerücht nachzuforschen.

Fr. St. Frankfurt. (Frankfurt, 15. July.) Heute um 1 Uhr sind hier mehrere Handelsestafetten angekommen. Es ist damit, wie man hört, die traurige Kunde von dem Tode des Herzogs von Orleans eingelaufen.

Spanien. (Madrid, 5. July.) In den Journalen von Barcelona vom 5. Juli liest man: Sobald die Nachricht von der Gefangennehmung Felips sich verbreitete, gab es in den Städten und Dörfern des hohen Gebirges Glockengeläute, öffentliche Tänze und andere Freudezeichen. Felip ist am 3. Juli um 7 Uhr Abends nebst 7 andern gleichzeitig mit ihm gefangenen Individuen erschossen worden. Die

Auflösung der Banden ist so stark, daß die zu Ripol aufgehobenen Gutsbesitzer ohne Lösegeld durch die Aufrührer frei gelassen worden und zurückgekehrt sind. — Eine Nachricht des spanischen Consuls zu Perpignan meldet, daß man dort am 30. Juni den Carlisten-Obersten Pajol Mallorca, der aus den Depots des Innern entwischt war, verhaftet hat. — Zu Barcelona, wo am 6. Juli Alles ruhig war, schien man zu fürchten, daß die Faction mit Felip nicht ganz todt sei, dessen Nachfolger im Commando der Aufrührer-Banden der infame Pastoret sein wird. Dieser Lieutenant ersetzte gewöhnlich seinen Chef als seine Wunden ihn außer Stand setzten, das Feld zu halten.

Großbritannien. (London, 11. Juli.) Bean sitzt im Gefängnisse von Newgate, wo er sich mit Lesung religiöser Bücher beschäftigt, die man ihm verschafft hat. Dem Lordmayor und den Sheriffs, welche ihn besuchten, äußerte er, daß er blos bezweckt habe, von der Polizei festgenommen zu werden, weil er des Lebens überdrüssig sey.

Frankreich. (Paris, 13. July.) Dem Herzog von Orleans ist heute um Mittag, als er nach Neuilly fuhr, ein schwerer Unfall begegnet; die Pferde am Wagen wurden scheu und gingen durch; der Herzog sah zum Wagen hinaus, um zu sehen, was vorgehe, und lehnte sich dabei auf den Schlag; dieser ging auf, und der Prinz fiel zwischen die Räder auf den Kopf und verletzte sich stark an der Stirne; er wurde ohne Besinnung in ein nahes Weinhaus gebracht. Nach einer halben Stunde kamen der König und die Königin mit dem Leibarzt Duval. Der Herzog von Orleans war in diesem Augenblick noch nicht wieder zur Besinnung gekommen. Doch scheint der Arzt die königlichen Eltern beruhigt zu haben; indem er die Versicherung gab, die Wunde an der Stirne sey nicht gefährlich. (Das Gerücht von dem Tode des Herzogs von Orleans war auf der Route von Paris nach Saarbrück und von da nach Frankfurt überall verbreitet; es erklärt sich aus dem Umstand, daß der Prinz so lange ohne Besinnung geblieben; aus Saarbrück, 14. July erhalten wir die Notiz: Dem Herzog von Orleans sind auf der Fahrt nach Neuilly die Pferde scheu geworden; er sprang aus dem Wagen, fiel auf die Brust und hauchte nach vier Stunden sein Leben aus.)

Aus Lyon wird ein Mordattentat gemeldet, welches gegen Herrn Quiec, den Secretär des Erzbischofs von Lyon, verübt wurde, während er sich von dem Altar in die Sacristei begab, nachdem er die Frühmesse gehalten. Ein Individuum fiel den Priester mit dem Messer an, versetzte ihm einen Stich, der aber unschädlich abgleitete, und entfloh. Am letzten Sonntag fiel am nemlichen Orte und zur nemlichen Stunde ein Pistolenschuß auf denselben Priester, der eben wieder die Messe gelesen hatte und in der Sacristei sein Priestergewand auszog. Doch streifte ihn zum Glücke das grobe Blei, womit die Pistole geladen war, nur leicht am Kopfe. Der Urheber dieses Attentats entfernte sich auch dießmal wieder wie bei dem ersten Mordversuche; allein nach dem ersten Schrecken machte man sich zu seiner Verfolgung auf und nahm ihn endlich fest. Es ist ein Schreiner aus der Pfarrei Notre-Dame. Er erklärte, er habe den Haß und den Mordgedanken gegen die Priester gefaßt, weil sie ihn, der er zugleich einen Kramladen habe, verhinderten, Sonntags zu verkaufen, und drückte sein Bedauern darüber aus, daß der Messerstoß und der Schuß das Opfer verfehlt haben.

Schweiz. (Luzern.) Wie man vernimmt, so soll in Luzern von einigen Seiten her wieder stark an Einführung der Jesuiten gearbeitet werden. Wir begreifen nicht, daß dieser unglückselige Zankapfel immer von Neuem wieder aufgerühret werden soll, da wohl keine Frage so sehr wie diese geeignet ist, die conservative Partei in Luzern zu trennen, das heißt zu schwächen, und die Stellung der Regierung von Luzern, gegenüber der Eidgenossenschaft, zu erschweren.

Dänemark. (Kopenhagen, 8. July.) Heute Vormittag 11 Uhr ging das königl. Kriegsdampfschiff Hekla von hier ab, um diejenigen Dänen, die an der bevorstehenden Versammlung der skandinavischen Naturforscher in Stockholm Theil nehmen wollen, dahin zu bringen; im Ganzen gehen 76 von hier dahin ab. Das Dampfschiff Hekla führt 70 hinüber, die andern 6, welche zum Theil ihre Familien mitnehmen, haben sich schon gestern mit einem schwedischen Postdampfschiff nach Ystadt begeben, um noch Abends mit dem von Lubeck kommenden Dampfschiff nach Stockholm abzugehen. Beide Schiffe werden Montag in Stockholm eintreffen. Unter den von hier abgehenden Männern sind: 38 Aerzte, 11 Physiker und Mathematiker, 6 Mineralogen und Chemiker, 8 Zoologen und Forstmänner, 6 Botaniker und 7 Apotheker.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Dumpf heulend wie sonst springt er auf das Pferd zu, allein der Ton bricht, die Stimme zittert; der alte Schrecken, den er sonst verbreitet, ist nicht mehr in seinem Gefolge; der Metzger reißt das Pferd zurück, als wollt' er es von selbst aufhalten, ohne Zwang, und als sey er darauf gerichtet, den Wehrwolf zu empfangen. Betroffen steht dieser da, als er seinen Feind allein steht.

„Alle guten Geister!“ ruft der Metzger in hergebrachter Art, „lass' mich ziehen, Simon, du sollst haben, was du begehrst. Her mit der Pfote, heut kriegst du ein doppelt Stück!“

Obgleich es dem Wehrwolf diesmal um das beste Stück des ganzen Karrens nicht zu thun war, so mußte er doch seiner Rolle getreu das Fleisch in Empfang nehmen. Aber wie er nun die Tatze in den Wagen streckt, haut der Metzger mit dem bereit gehaltenen Beil sie ihm mit geübtem Schwunge ab. Simon brüllt vor Schmerz und verschwindet in der Finsterniß, während der Metzger, nun auch einer Beute theilhaftig, seinen Weg zum Kloster fortsetzt. —

Die Ungeduld ließ ihn sein Geschäft im Kloster beschleunigen. Er rechnete nicht ab, ließ sein Geld bis zum nächsten Male stehen, und eilte in trüber Hastigkeit, nachdem er das Fleisch übergeben, seinem Heimathdorfe zu.

Noch graute kaum der Tag, als er die Schwelle seiner Kammer überschritt. Da lag sein Weib, die erst spät eingeschlummert war, noch im tiefen Schlafe. Er trat zu ihrem Bette, und indem er sie lustig und grinzend anredete, legte er eine sorgsam zusammengewickelte Serviette auf ihre Decke. Sie schreckte plötzlich in die Höhe.

„Sieh da, was ich Dir mitbringe!“ spricht er, „das senden Dir die frommen Herren im Kloster.

Nichts Böses ahnend, schlägt sie das Tuch auseinander und erblickt eine frisch blutende Menschenhand, die in ein Stück Wolfsfell gewickelt ist. Was geschehen, wird ihr nun alsbald klar. Schreiend und weinend springt sie aus dem Bette und wirft sich in die Kleider. Während

ihr Mann aber seine wilde Freude nicht bemeisternd, ihr Thun außer Acht läßt, eilt sie zur Thüre hinaus.

„Dem frommen Pfarrer sey Dank für seine Weisheit!“ ruft der Metzger triumphirend, „den Wehrwolf hab ich gezeichnet, sein Blut ist geflossen, und weder ich noch ein Anderer hier im Dorfe hat ihn jemals wieder zu fürchten!“

Aber die Frau lief ängstlich fort im fröstelnden Morgennebel.

8

In der Hütte des armen Simon war es dunkel und stille. In einem Winkel auf seinem ärmlichen Lager ruhte er halb ohnmächtig von dem starken Blutveeluste. Unter dem Lager versteckt liegt die Haut des Wehrwolfs, die ihm zu der verhangnißvollen Verkleidung gedient, durch die er der schönsten Dörferin Liebe errungen, und durch die er nun so harte Schmerzen empfand. Seine Augen roth geweint, vergoßen noch immer reichliche Thränen; Schmerzen der Seele gesellten sich zu den Schmerzen des Körpers, um um seine Folter endlos zu machen.

„Wie kurz war mein Traum von Glück! wie selig hätte mich seine Fortdauer gemacht: Ausgestoßen von der Welt, verabscheut von den Menschen, konnte mich ja das nicht erfreuen, was sie Glück benennen. Meines mußte anderer Art seyn. Und ich fühlte es meiner Bedrängniß, daß ich es gefunden. Was aber soll ich nun beginnen? Der boshafte Mann, wird er nicht meine abgehauene Hand wie ein Siegeszeichen überall umher tragen? wird er nicht sprechen: seht da den Beweis, daß Simon der Wehrwolf ist! jetzt ist es nicht zu bezweifeln, daß er die schändliche Teufelsmacht von seinen Aeltern, den alten Wehrwölfen geerbt hat. Ich aber hab' ihn gezeichnet; er wird Keinem mehr schaden! — Und bin ich denn nicht wirklich ein Wehrwolf? Verleiht die Hölle die Macht, sein eigen Haut und Bein umzugestalten, oder borgt sie uns nur zur Vermummung das Gewand, mit dem uns der Wille und die Macht, unseren Nebenmenschen Böses zuzufügen, zugetheilt wird? Wurde ich denn nicht zum Wehrwolf, zu einem heulenden, nächtigen, blutdürstigen Ungethüm, als ich an jenem verhängnißvollen Abend das fürchterliche Gewand gefunden, in dem meine Väter gewiß schon sehr viele Gräuel verübt hatten? Von dem Augenblick, als ich es anlegte, war ich der Hölle verfallen. Ja, das furchterliche Erbtheil ist auf mich übergegangen. Ich bin ein Scheusal, ein Nachtgespenst, das gute Menschen fliehen müssen, und Alles, was ich in meiner Unschuld erdulden mussen, war die Vorstrafe meiner nun folgenden entsetzlichen Thaten!“

Seine Gedanken waren durch dieses innere Selbstgespräch so erschöpft, daß sie sich für einen Augenblick verwirrten und ihr ierer Lauf bald den Phantasien des Wundfiebers Platz machen mußte, welches den Unglücklichen, der ohne alle Pflege seiner bedeutenden Verwundung dalag, nun plötzlich ergriff. Dazwischen leuchtete ihm wie ein heller Streif durch ein kreiselndes schwarzes Wolkenmeer die Gewißheit: der Stumpf deines Armes wird sich ergänzen, deine Hand wird dir wieder wachsen; schön mit ihren fünf Fingeen, und du wirst Rache nehmen können an dem, der dir die Schmerzen verursacht hat; du wirst nicht fliehen müssen deine Heimath, wo du so viel schon eeduldet und wo dir noch glückliche Tage erblühen werden. Dann wieder schrillte es mit Tönen wie gellende Pfeifen in sein Ohr, heiseres wildes Lachen tönte dazwischen und er verstand die Worte: dies aber ist der Lohn der Hölle, deren Dienst du dich fortan weihen mußt, und die ihr Wohlgefallen an dir hat.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

In Nro. 177 d. B. beschwert sich Jemand mit Recht über das Unschlittausschmelzen in der Claragasse. Er tröste sich, wenn nicht geholfen wird, mit seinen Mitbürgern auf der Sebalder Seite. Die Irrergasse hat auch alle Freitag und Samstag eine tüchtige Portion Wohlgeruch durch's Unschlittschmelzen zu ertragen.

Jemand aus der Irrergasse.

Mannichfaltiges.

Unter den „Walhallagenossen“ des 16., 17. und 18. Jahrhunderts sind noch zu nennen: Theophrastus von Hohenheim, Arzt; Copernicus; Hans Holbein d. j.; Kaiser Karl V; Christoph Herzog von Würtemberg; Aegid Tschudi, Geschichtschreiber, (geboren in Glarus 1505, gestorben daselbst 1572); Wilhelm, Prinz von Oranien, des Niederländischen Freistaates Gründer; August I., Churfürst von Sachsen; Julius Echter von Mespelbrunn, Bischof zu Würzburg, (gestorben daselbst 1617); Moriz, Prinz von Oranien; Johann Kepler, Sternkundiger, (gest. in Regensburg 1630; gelegentlich dieses großen Deutschen, wollen wir hier zugleich ein tief eingreifendes Bleistift-Impromptu auf seinem, bekanntlich von Dannecker verfertigten Standbilde, im Park des Fürsten von Thurn und Taxis zu Regensburg erwähnen. Dasselbe lautet: „Er wußte nur die Geister zu beleben, d'rum ließen ihn die Körper ohne Brod; Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland; Bernhard, Herzog zu Sachsen-Weimar; Peter Paul Rubens und Anton van Dyk, Maler; Hugo Grotius; Maximilian Graf von Trautmannsdorf, Staatsmann; Maximilian I., Churfürst von Bayern; Amalie, Landgräfin von Hessen; Martin Harzerthon Tromp, Admiral von Holland, (geb. in Briel 1579, gest. in Scheveningen 1653); Paris Lodron, Erzbischof von Salzburg; Franz Snyders, Thiermaler; Karl X., König von Schweden; Johann Philipp von Schönborn, Churfürst von Mainz; Ernst der Fromme; M. H. Ruiter, Admiral von Holland; Otto von Guerike, Erfinder der Luftpumpe; der große Churfürst; Karl V., Herzog zu Lothringen; Wilhelm III., König von Großbritannien; Leibnitz; Boerhave, Arzt, (gest. in Leyden 1732); Marschall Moritz von Sachsen; Händel; Graf von Zinzendorf, Stifter der Herrnhuter Brüdergemeinde; Graf v. Münnich, russ. Feldmarschall; Johann Winkelmann; Albrecht von Haller; Anton Raph. Mengs, Maler; Kaiserin Maria Theresia; Lessing; Friedrich der Große; Ritter von Gluck; Feldmarschall London (wird gewöhnlich Laudon ausgesprochen); Mozart; Ferdinand, Herzog von Braunschweig; Justus Möser, Advocatus patriae; Gottfr. Aug. Bürger; Katharina II., Kaiserin von Rußland; von der mit gesperrter Schrift ihr Grundsatz: „In seinem Vorhaben muß man beharrlich seyn, besser übel machen, als seinen Entschluß ändern,“ angeführt wird; Klopstock, der heilige Sanger; Wilhelm Heinse; Herder; Kant; Schiller; Johann v. Muller; Wieland; Scharnhorst; Barclay de Tolly, russischer Feldmarschall; Blücher; Schwarzenberg; Herschel; Fürst Diebitsch-Sabalkansky;

Freiherr von Stein; Gneisenau; Göthe. Die wiederholt in öffentliche Anregung gebrachte Frage, ob wohl König Ludwig von Bayern auch Luther einen Ehrenplatz werde einnehmen lassen, ist nun auch durch die „Walhalla-genossen“ definitiv dadurch entschieden, daß dessen Name unter denselben fehlt. —

Anzeigen.

Dank.

Lindernder Balsam ist es wunden Herzen, sich so großer Theilnahme versichert zu sehen.

Vor allen meinen herzlichsten Dank meinen guten Nachbarn und den sämmtlichen geehrten Männern der königlichen Landwehr, welche die irdische Hülle meines seligen Mannes so zahlreich zu seiner Ruhestätte begleiteten.

Möge Gott mir recht bald Gelegenheit geben, mich Ihnen bei freudigern Ereignissen dankbar beweisen zu können!

Klara Maria Scharrer,
Witwe.

Verloren.

Vergangenen Donnerstag Nacht hat ein Kind vom Spittlerthor bis an die Deutschhaus-Kaserne ein wollenes Halstuch verloren. Der redliche Finder beliebe es gegen eine Erkenntlichkeit in Nro. 1392 beim Spittlerthor abzugeben.

Gesuch.

Ein Geschäft, welches man im Zimmer betreiben kann, wird zu kaufen gesucht. Nähere Aufschlüsse werden unter Addresse F. A. in der Exped. d. Bl. abgegeben.

ROSENAU.

Dienstag den 19. d. Mts.

verstärkte Harmonie-Musik. Abends Illumination.

Einladung.

Morgen Montag den 18. July findet im Garten-Lokale des Unterzeichneten „Blech-Harmonie-Musik“ statt. Abends brillante Beleuchtung des Gartens.

Für frisches Felsenkeller-Bier, so wie für warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, und sieht zahlreichem Zuspruch entgegen

Steinbühl, den 15. July.

M. Kaderer, Gastwirth.

Berichtigung.

Hinsichtlich der Theater-Notiz in Nr. 197. dieser Blätter, diene folgendes zur Berichtigung: Es ist in neuerer Zeit einige Male vorgekommen, daß 3 bis 4 Mitglieder des Theater-Orchesters verhindert wurden, einer Opern-Vorstellung beizuwohnen, allein diese Lücken wurden stets ausgefüllt und die Aufführung einer solchen nie gestört. Kommt nun in vorliegendem Falle noch hinzu, daß der größte Theil der Musiker von einer für Sonntag d. 17. d. angesetzten Oper gar nicht in Kenntniß war, daher von einer Weigerung natürlich nicht die Rede seyn kann, so möchte jene Annonce gelinde gesagt, als unüberlegt und voreilig erscheinen. Die als schuldige Anzeige einem verehrlichen Publikum, dem wir auch getrost die Entscheidung überlassen, in wiefern wir einer Kunstanstalt überhaupt, und insbesondere der gegenwärtig hier bestehenden als untergeordnet erscheinen.

Sämmtliche Mitglieder des
Theater-Orchesters.

Auctions-Anzeige.

Donnerstags den 28. July d. J. werden in dem von Scheurlischen Hause S. Nro. 307 am Weinmarkt zu Nürnberg venetianische und andere weiße und farbige Gläser, Pokale und Flaschen, theils mit geschnittenen Figuren und Verzierungen, theils mit bunten und schwarzen eingebrannten Malereyen — worunter sehr interessante Stücke —, einige neuere Glasgemälde, schöne Krüge und andere Gefäße von gebrannter Thonerde, Serpentinstein &c., meist mit Figuren und Ornamenten, Majolikageschirr, Sculpturen aus Perlmutter und Elfenbein, unter welch' letztern sich besonders eine äußerst zierliche Arbeit des berühmten Leo Pronner auszeichnet, Holzschnitzereyen, in Wachs bossirte Arbeiten, einige geschnittene Steine, dann Dosen, Spazierstöcke, Messer, ein sehr schöner Fächer, eingelegte Tische, eine Spielorgel und eine Spieldose, eine Harfe eine Flöte, Wassermalereyen, Kupferstiche u. a. m. von 9 Uhr Vormittags an öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, wozu verehrliche Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Lehrling-Gesuch.

Zu einem soliden gangbaren Geschäft wird unter billigen Bedingungen ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gasthaus zur Stadt Rothenburg
in Sündersbuhl.

Heute Montag den 18. July findet gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Doris Pickelmann.

Gestorben.

(Den 12. July) Weidinger, Anna Katharina, Güterladers-Wittwe. — Maar, Ursula Susanna Klara, Dachdeckergesellen-Töchterlein. — Geißler, Emilie Sibilla Adelgunde, Feingoldschlagers-Töchterlein zu St. Johannis.

Angekommene Fremde
vom 16. July 1842.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin Verri-Borromeo, Pallast-Dame J. k. k. M. v. Oesterreich v. Mailand. Hr. Glaßer m. Fam., Rent. v. Rom. Hr Muller, Kfm. v. Mannheim. — (Bayr. Hof.) Herr Bar. v Spitzenberg, k. würtemb. Generallieut. u Oberstkammerherr m. Gefolge v Stuttgart. Ritter v Klenze, Geh.-Rath v. München. Hr. Obrist v. Eelach m. Fam. a. d. Schweiz. Freifrau von Mußel v. Regensburg. Hr. Hillebrand m. Fam. v. Magdeburg. Hr. Dr. Pavenstedt, Senator. Hrn. E u. M. Pavenstedt v. Bremen. Hr. Heuer v. Frankfurt, Hr. Court v. Cöln. Kflte. (Witt. Hof.) Hr. v. Schlichtegroll, Oberbaurath v. München. Hr. Seyffert, Ober-Finanzrath v. Berlin. H. Reusch, Prof. v. Stuttgart. Hr. Wiesmann. Kfm. v. Ruhrort. — (Strauß.) Hr. Kunz von Wien. Hr. Hodges v. München, Rent. Hr. Neureuther, Ingenieur v Treuchtlingen. Frln. Winkelmann v. Dresden. Hr. Hoffmann v. Offenbach, Hr Joerg v. Mannheim. Hr. Zöler v. Augsburg. Hr. Rodmer v. Frankfurt. Kflte — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Egloffstein v. Regensburg. Hr. Römer, Hr. Wächter, Stud., Hr. Baron v. Kassie v. Erlangen. — (Rothe Hahn). Hr. Gradl v. Bayreuth, Hr. Jolas v. Saarbrucken, Hr. Feies v. Adelsdorf. Kflte. Hr. Wassermann, Geometer m. Fam. v. Kitzingen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 200. (Rufina.) **Dienstag 19. July 1842.**

Bayern. (München, 16. Jul.) Der Unterstützungsverein des Distrikts München für die durch Brand verunglückten Einwohner Hamburgs hat nunmehr seine Sammlungen geschlossen und folgendes Rechnungsresultat geliefert: Eingenommen wurde durch Beiträge aus der Stadt selbst: 10,759 fl. 20 kr. 2 Pf. durch Beiträge von den ihr zugetheilten Aemtern: 4951 fl. 49 kr. 2 Pf. zusammen 15,711 fl. 10 kr. Nach Abzug von 48 fl. 35 kr. für Regieausgaben, Botengänge, Porto u. s. w. wurde an die öffentliche Unterstützungsbehörde in Hamburg die Summe von 15,662 fl. 35 kr. baar abgeliefert.

Die Zahl der an der hiesigen k. Ludwigs-Maximilians-Universität für das laufende Sommer-Semester inskribirten Studierenden beträgt 1234, nämlich der Theologie 160, der Jurisprudenz 389, Cameralwissenschaft 6, Medizin (incl. Chirurgie) 103, Philosophie und Philologie 433, Pharmacie 58, Forstwissenschaft 73, Architektur 6, Industrie 3, Bergwerks-Wissenschaft 3. Von diesen sind 1120 Inländer, und 114 Ausländer. Die Zahl der Professoren, Lektoren und Privatdocenten beläuft sich auf 68.

Niederbayern. Am 11. Juli Abends 4½ Uhr brach bei dem Webermeister Michael Maier zu Menghofen k. Landgerichts Mallersdorf, in dem Kamine Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß dieses Gebäude nebst Stallung und Stadel, dann das Schloß des Herrn Reichsrath von Niedhamer, das Verwalterhaus, der herrschaftliche Stadel und Gartengebäude nebst Remise, so wie auch das Gerichtsdienerhaus, das Wohngebäude des Häuslers Johann Eckert nebst Stallung und Stadel ein Raub der Flammen wurden. An Effekten und Mobiliarien konnte wenig mehr gerettet werden, auch verbrannten 2 Stücke Hornvieh. Der Schaden soll sich auf 95,200 fl. belaufen. — Am 11. Juli hat der 2jährige Knabe des Bauers Stephan Duslinger zu Erlau, k. Landgerichts Wegscheid, aus Unvorsichtigkeit von dem aus Fliegenstein zur Tödtung der Fliegen bereiteten Wasser genossen, wodurch derselbe des andern Tages starb. — Bey einem am 10. July Nachmittags 4 Uhr in der Gegend von Fürstenzell stattgehabten Gewitter wurden die Feld- und Gartenfrüchte durch die gefallenen Schlossen auf einen Umkreis von beinahe 2 Stunden größtentheils vernichtet.

Preußen. (Berlin, 9. July.) Am gestrigen Nachmittage sind hier Briefe von dem Könige und dem Prinzen von Preußen, so wie von mehreren Personen aus dem königlichen und prinzlichen Gefolge eingelaufen. Die höchsten Herrschaften erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyns und sind mit großer Freude und Herzlichkeit von der ganzen kaiserlichen Familie empfangen worden. Die Reise Sr. Majestät des Königs ist ohne die geringste Verzögerung und ohne allen und jeden Unfall vor sich gegangen. Eine sehr ansehnliche russische Uebungsflotte wurde den hohen Reisenden in der Nähe der Rhede von Kronstadt sichtbar und machte den vorübereilenden Dampfschiffen ihre Honneurs. Der Prinz von Preussen hat bei einer der ersten Stationen in Rußland den Unfall erlebt, daß bei einer Gelegenheit die Postpferde vor seinem Wagen in Unordnung geriethen, der von seinem Sitze herunterspringende Kammerdiener ein Bein brach und in dem nächsten Ort zurückgelassen werden mußte.

— 15. July. Die zur Aufstellung in Walhalla von dem Professor Rauch in Marmor ausgeführten sechs kolossalen Viktorien stehen zur Absendung bereit und sollen vor Ende des Monats an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. Dieselben sind zum Besten des Kölner Dombau-Vereins während acht Tage, von Sonntag, den 17. bis zum Sonntag, den 24. d. M., im Lagerhause ausgestellt.

Großbritannien. (London, 9. Juli.) Mehrere Seidenspinnereien und Leinenwebereien zu Manchester sind geschlossen worden und werden nicht weniger als 1500 Menschen brodlos machen. Die Chefs der berühmten Fabrik von Lokomotiven, Sharp, Roberts und Compagnie zu Manchester, mußten einen Theil ihrer Arbeiter entlassen und den Lohn derjenigen, welche sie behalten, heruntersetzen.

Frankreich. (Paris, 14. July.) Alle Blätter sind angefüllt mit Beschreibungen des gestrigen Unglückstages. Die Debats sprechen sich auf eine Weise aus, die genugend zeigt, welche unendlich tiefe Sensation das schmerzliche Ereigniß in allen Gemüthern gemacht hat. Was die Königin im Augenblick, als sie erfuhr, ihr Sohn habe ausgeathmet, gesagt hat: „Welch ein Unglück für unsere Familie! Aber welch ein schreckliches Unglück auch für Frankreich!“ tönt in allen Herzen wieder. Der Herzog von Orleans ist nach einem Todeskampf von 5 Stunden um halb 5 Uhr gestorben. (Einzelheiten über das traurige Ereigniß werden nachgeliefert; sie würden in gedrängter Mittheilung allzuviel an dem schmerzlichen Interesse verlieren.)

Der Herzogin von Orleans, die zu Plombieres ist, wurde durch den Telegraphen nur gemeldet, ihr Gemahl sey aus dem Wagen gefallen; sie wird heute nach Neuilly kommen; die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine sollen sie vorbereiten auf den ganzen Umfang ihres Unglücks. Die Königin ist außerordentlich angegriffen; man furchtet fur ihre Gesundheit.

Alle Theater sind geschlossen; es heißt, sie würden acht Tage keine Vorstellung geben; die Julifeste gehen dießmal ohne Volkslustbarkeiten vorüber. Den Kammern, die auf den 26. July einberufen sind, wird ein Gesetzvorschlag, die künftige Regentschaft betreffend, vorgelegt werden.

Gestern Abend waren 451 Wahlen bekannt, nemlich 262 Conservative und 189 Oppositionelle.

Der König befand sich letzte Nacht, nach der leicht be-

greiflichen Aufregung, etwas unwohl; Se. Maj. ist erst um 4 Uhr Morgens eingeschlafen. Heute um 11 Uhr fühlte sich der König besser; er hat auch einige Personen angenommen.

Der Herzog von Orleans soll am 23. July zu Dreux in der Familiengruft bestattet werden. — Die Civilliste hat das Haus des Epiciers (nicht Weinhändlers) gekauft, in welches der Prinz nach dem Sturz gebracht worden war; es ist sofort geschlossen worden.

Briefe aus London von bester Hand melden, daß in Folge des erneuerten Mordversuchs gegen das Leben der Königin Victoria der Prinz Albert seinem Project, im nächsten September einen Ausflug nach Deutschland zu machen, entsagt habe. Da die Königin von England nicht ohne Erlaubniß des Parlaments eine Reise außerhalb des Reiches unternehmen darf und bei der Noth der arbeitenden Volksklasse in England die außerordentlichen Ausgaben einer solchen Reise leicht zum Vorwand heftiger Klagen der Opposition gebraucht werden können, so hat die Königin Victoria auf ihren Plan, den Continent zu besuchen, vor der Hand verzichtet.

Schweiz. (Zürich, 13. July.) Im Triumphe ist die eidgenössische Schützenfahne durch die östliche Schweiz getragen worden: festlicher Empfang an den Grenzen der Kantone, militärisches Begleit, Kanonendonner und Gesang und Blumengewinde mit Laubgängen und herzliche Bewirthung in größern und kleinern Ortschaften. Von kleinen Appenzeller Mädchen wurde die Fahne mit einem Kranze von Alpenrosen geschmückt. Landammann Munzinger von Solothurn, der abtretende Schützenpräsident, erzählte beim Empfang in Chur die Reise der Fahne: „Wir haben in Zürich die Spuren der Verwüstung gesucht und fast keine mehr gefunden; nur eine Jahresblüthe war versengt.“ Er schloß mit den Worten: „Männer von Graubündten! Mit Vertrauen übergibt Euch das Schweizervolk sein einziges Zeichen der Einheit in der Getrenntheit; wir lesen in Euerm ernsten, ruhigen und doch feurigen Auge, daß dasselbe bei Euch gut aufbewahrt ist. Man hörte in der letzten Zeit von Trennungsgelüsten in Euerm Kantone; Trennung ist ein dem Zeichen der Einheit und der Vereinigung verhaßtes Wort; dieses Wort, es darf in Zukunft in der Nähe der Fahne nicht mehr ausgesprochen werden. Männer von Graubündten! Schaaret Euch um die heilige Fahne, stehet fest wie Euere Berge, und haltet gute Fahnenwache! Euere Losung sey: „1844. — Bei St. Jakob an der Birs!“ — Hr. Landammann Brosi, der neue Präsident, bewillkommte die Fahne: „Den Schützen Graubündtens zu treuer Bewachung und unbefleckter Bewahrung für die nächste Zukunft unmittelbar anvertraut, wirst du inmitten des Festplatzes aufgepflanzt. — Flatternd und wehend rufe allen Eidgenossen zu, daß es donnernd wiederhallt von Berg zu Berg und von Thal zu Thal: seyd froh im Genusse Euerer mehr als fünfhundertjährigen, von Gott verliehenen, mit Gott bewahrten Freiheit! seyd wachsam, allezeit rüstig, seyd friedfertig, — einig! Vereinigung für Freiheit, Friede und Recht — Glauben und Vertrauen auf den Gott unserer Väter, auf welchen die Stiftung und Beschwörung der alten ewigen Bünde geschehen ist — sey unsere Loosung.“ — An der bündtnerschen Grenze luden die dem österreichischen Gebiete zugewendeten Inschriften an Triumphbögen auch die deutschen Nachbarn zum Feste ein.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

Halb betäubt lag er da: da öffnet sich leise die angelegte Thür, und herein stürzt mit scheuem Blicke die weinende Frau des Metzgers. Das Elend, das sie vor sich sieht, erschüttert sie noch tiefer. In diesem feuchten dumpfen Raume liegt der, den sie liebt, auf Stroh bleich und entstellt. Sein gebrochenes Auge ist auf sie gerichtet, die eintritt, aber es scheint sie nicht zu erkennen. Alle Scheu der Zurückhaltung ist von ihr gewichen; sie fürchtet keine Zaubermacht, keinen Zorn des beleidigten Gatten: ein wahrhaft liebendes Weib schwingt sich über die beengenden Schranken hinweg; ihre Liebe kennt kein Hemmniß, und sie fühlte es, daß dieser Mann trotz seines Elends, seiner Armuth ihrer Aufopferung würdig sey. Sie warf sich zu ihm auf die Erde nieder, umschlingt ihn, ruft ihn mit den süßesten Namen in's Leben zurück, verwünscht ihren Mann, der die grausame That verübt, ergreift den blutigen Stumpfen und bedeckt ihn mit ihren Zähren und Küssen.

Dieser Balsam würde jede Wunde des unglücklichen Simon schnell geheilt haben, wäre er im Stande gewesen, zu empfinden. Allein die Ohnmacht hielt seine Sinne noch stets umfangen und er träumte nur etwas ruhiger, und statt der schrillen Töne der Hölle begannen nunmehr Harfen der Engel um ihn zu säuseln.

Da hört man starke Schritte sich der Hütte nahen. Die am Lager kniende Frau horcht auf. Wer kann der Hütte Simons des Wehrwolfs sich nahen? denkt sie bei sich. Sie springt eiligst auf und guckt durch die Ritzen der Thüre.

„Mein Mann!“ ruft sie entsetzt, und ein schneller Blick, den sie in die Runde wirft, zeigt ihr nur einen einzigen Ort, wo sie sich vor ihm verbergen könne. Es ist kein Entrinnen möglich. Sie flieht von der Thüre und verbirgt sich.

Der Metzger vermeinend, die Thüre sey geschlossen, klopft mächtig mit seinem Knüppel daran, doch schon beim ersten Schlage springt sie auf, und er steht vor dem Lager seines Feindes. Unter dem Arme hält er etwas, in eine Serviette gewickelt, die sorglich zugeknüpft ist. Das Aussehen des Verwundeten erfüllt ihn mit hämischer Freude, die sich in seinen Blicken malt, die er lange, gleichsam forschend und wühlend, auf ihm ruhen läßt, als wolle er die Macht und Größe der von ihm zugefügten Schmerzen und Qualen ermessen und ihnen bis zu ihrem Quell nachspüren.

„He, Simon, wacht auf!“ ruft er endlich mit starker Stimme, „was faullenzt Ihr da, wenn ich zu Euch komme, um Euch Geld zu verdienen zu lassen? Keine Antwort! So schlaft Ihr denn? Ihr werdet doch wohl nicht gar gestorben seyn? Gebt mir Antwort! Steht auf, Siebenschläfer.“

Und als noch immer keine Antwort erfolgte, stieß er mit dem Fuß an das Lager, und als Simon sich immer noch nicht regte, sann der Metzger auf ein Mittel, ihn zu sich zu bringen, und da gewahrte er Wasser in einem Eimer und schnell die zugeknüpfte Serviette auf die Decke werfend, schöpfte er mit beiden Händen von dem Wasser und schüttete es zu wiederholten Malen dem Ohnmächtigen in das Gesicht. Dies hatte den gewünschten Erfolg. Simon erschrack heftig, eine convulsivische Bewegung durchzitterte seinen ganzen Körper, die Spannkraft der Muskeln belebte

sich wieder, und wir aus seinem Traume plötzlich erwachend, setzte er sich jäh im Bette auf.

»Ei, da seyd Ihr ja wieder wach und munter!« warf der Metzger wie scherzend hin. »Ihr schliefst so sanft, als ich eintrat, daß Ihr nichts saht und hörtet. Ich komme als Freund zu Euch, um Euch einen annehmbaren Vorschlag zu thun. Ihr wißt, daß ich zu Euren Feinden niemals gehört habe, und daß wir in der letzten Zeit sogar ziemlich vertraut geworden sind und unsere Geheimnisse für uns haben.«

Sey es, daß diese Worte Simon wieder zur vollen Besinnung brachten, seine Lage mit einem Mal zu überschauen, oder daß eine Swäche ihn wieder anwandelte — genug, er sank auf sein Lager zurück und zog mit seiner gesunden Hand die Decke bis zum Halse empor.

»Es fehlt an Arbeitern bei jetziger Zeit, die Sonne eilt dem Frühling voran; wir müssen die schönen Tage benützen. Ein jeder, der Grund und Boden hat, ist draußen, und müht sich in seinem Eigenthum ab. Ich und meine Knechte haben mit dem Vieh und Schlachten vollauf zu thun; Taglöhner aber sind selten bei uns. Seht nun, Simon, ich setz' mich über alles wunderliche Gerede hinweg — Kommt! Ihr sollt auf meinem Acker arbeiten. Ihr seyd kräftig, und habt ja Eure gesunden Arme. Mehr braucht's nicht.«

Simon knirschte mit den Zähnen, als er den Metzger so sprechen hörte, und sein Auge suchte nach einer Waffe. Hätte er in diesem Augenblick seine gesunden Arme gehabt, wer weiß, ob der Feind die Hütte wieder verlassen hätte. Nach einer Pause, in der er sich gefaßt, sprach er leise: »Ich bin krank, und will und kann Euern Antrag nicht annehmen.«

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Montag den 11. July. »Don Juan.« Als uns vor einigen Wochen Mad. Kerner durch ihre brave Durchführung des Parts der Donna Anna mit so manchem Schrecklichen in ihrem Gefolge versöhnen mußte, glaubten wir durch die zugleich im Publikum entstandene gerechte Mißstimmung, Mozarts unsterblicher Schöpfung für lange Valet sagen zu müssen. Mad. Pirscher durfte durch ihren großen begründeten Ruf in der Kunstwelt aber wohl die Voraussetzung der vereinigten Mitglieder rechtfertigen, daß nämlich ihre Donna Anna dennoch einen zahlreichen Kreis von Zuhörern versammeln würde. Zur Seite dieser Annahme gesellte sich auch die Besetzung der Titelrolle durch Hrn. Linker, dem von seinen früheren Engagements ein günstiger Ruf voranging und der uns also wegen der Durchführung seiner Parthie keine vorläufige Furcht einjagen konnte. Demungeachtet war nur das Publikum des Parterres und zweiten Ranges, welches sich immer noch dem Theater-Unternehmen wohlgesinnt bewiesen, zahlreich vorhanden. Der erste Rang machte eine — Ausnahme. Hatte das allerdings schöne Wetter die Elite unsrer Gesellschaft auf ihre Villa's entführt, war irgendwo Soirée oder thé dansant angesagt oder gehört es nicht zum sogenannten vornehmen Ton, das Theater zu besuchen? Wir wissen es nicht, wohl aber wissen wir, daß in allen großen Städten, worunter wir u. a. ein gewisses Paris und London, dann aber auch Wien, München, Hamburg, Berlin, Dresden &c. rechnen, das Gastspiel einer solchen renommirten Sängerin, wie es Mad. Pirscher längst vor unserm Ausspruch war und allen wahren Freunden der Kunst in der Erinnerung ihrer unvergeßlichen Leistungen bleiben wird, hinreicht, die Elite vorzugsweise zu einer Anerkennung sothanen künstlerischen Werthes zu bewegen, ja daß diese Elite ihre Ehre darin sucht, sich in dem Enthusiasmus für das wahrhaft Große und Rechte, durch seine gesammte Gebildheit und den feinen Takt der noblen Welt voranzustellen. Wir finden dies eben so löblich als mit dem sonstbeliebten Absonderungssystem versöhnend. Warum auch nicht? Ein Kranz eleganter, den Typus angeborner, nicht etwa affectirter, Vornehmheit aussprechender Personalitäten bildet übera für die ersten Ranglogen eine interessante Zierde, und ein solches Beispiel wirkt am kräftigsten, indem es das heitere Ansehen eines Salons, wo die Gesellschaft den Ton anständiger Ungenirtheit führt, herstellt, für einen richtigen guten Geschmack, dem sich gar bald unwillkührlich die Gesellschaft auf der Bühne anschließen würde. —

So viel hievon. Daß Mad. Pirscher selbst die größten Ansprüche an ihre Donna Anna ehrenvoll übertroffen, bewies eben so sehr die lautlose Stille während des Vortrages des großen Recitatives im ersten, als der Arie im zweiten Akt, und der darauf folgende Beifallsdonner. Dabei zeigte sich Mad. Pirscher wiederum von so liebenswürdiger Gefälligkeit durch die begehrte Repetition des Allegro's, jener so schwierigen Arie, was natürlich den sich im lebhaftesten Applaus aussprechenden Dank des Auditoriums zur Folge hatte. Der der Künstlerin beim Hervorruf am Schluß gespendete Lorbeerkranz, so wie der ihr unter Tusch vom Orchester von der Mad. Ellenberger im Namen der Gesellschaft dargebrachte Dank bewies, daß man das Talent zu würdigen und hochzuachten wisse.

Herr Linker zeigte uns in der Titelrolle den wackern Künstler und Darsteller. Da war keine forcirte sondern natürliche Grazie, keine Gesperrtheit und Eckigkeit in den Bewegungen und geleckes Wesen, sondern freier chevaleresquer Anstand. Noch ein wenig zu deutsch, aber doch interessirend! Herr Busch schien sichtbar durch die am Abend vorher gemachten Anstrengungen, die den fortwährenden Gebrauch einer ungewöhnlichen Stimmlage erforderten, zum Nachtheil seiner heutigen Leistung als Leporello angegriffen. Dennoch zeigte er uns den schulgerechten, gewandten Sänger und Darsteller und störte nirgend. Herr Ellenberger verdient allen Dank für die anspruchslose Bereitwilligkeit, jede ihm zusagende Parthie einer Oper, heute den Masetto, zu übernehmen und so ein kräftiges Ensemble zu stützen. So imponirte auch Hr. Horst in den Finales durch seinen markigen sonoren Baß. Dem. Leißring befriedigte als Zerline. Das Orchester hielt sich in der Begleitung der großen Arie der Mad. Pirscher lobenswerth discret und veranlaßt uns abermals, Herrn Capellmeister Grobe dafür unser bestes Kompliment zu machen.

Anzeigen.

Verloren.

Vergangenen Freitag hat Jemand vom Vogelsgarten vor dem Frauenthor bis auf die Museumsbrücke ein Paar schwarzseidene lange Damenhandschuhe verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche in der Exped. d. Bl. gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 3 an der Fleischbrücke ist vom 1. November d. J. an ein sehr großer heller Laden mit 2 Eingängen nebst 2 heizbaren Zimmern zu vermiethen.

Horns-Zwinger.

Dienstag Abends 8 Uhr

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wobei einige neue interessante Pieçen vorkommen werden.

Es ladet ergebenst ein

Wilh. Lux.

Haus-Verkauf.

Ein dreistöckiges Haus mit Hintergebäude, Laden und Ladenstübchen nebst Feuerrecht, am Obstmarkte dahier, ist täglich zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt S. Nro. 104. in Nürnberg.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung mit eigenem Eingang, bestehend aus 2 Zimmern, 2 großen Kammern, einer hellen Küche, einem großen Boden ist bis Ziel Laurenzi oder Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dienst-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches sowohl in der Küche als in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute Dienstag den 19. July werden sich die Wiener Alpen-Sänger im Gasthaus zur Stadt Erlangen produziren, wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

Luzner.

Lohnkutscherei-Verkauf.

Eine Lohnkutschergerechsame mit Schiff und Geschirr ist unter sehr angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich wegen des Näheren zu wenden an die Exped. d. Blätter.

Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher früher in einem Landgericht als Scribent arbeitete, hat noch einige müßige Stunden des Tages, und sucht solche durch Abschreiben auszufüllen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ziegelstein.

Auf ein nochmaliges Ansuchen werden sich die Herren

Fischer und Schnepf

zum Letztenmale vor ihrer Abreise in die Schweiz, im Ziegelsteiner Felsenkeller morgen Mittwoch den 20. July mit ganz neuen Piecen produziren, wozu hiedurch ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

J. G. Götz.

Gestorben.

(Den 13 July.) Ammon, Eva Barbara hinterlassene Schuhmachermeisters-Tochter. — Lunz, Nanette Elisabetha, Bleistiftmachers-Tochter. — Pröbes, Andreas Philipp, Rothschmidtmeister.

Angekommene Fremde
vom 17. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. v. Marresni m. G., Proprietär v. Brescia. Hr. Groß m. Gem. v. Bamberg. Hr. Sauerbeck v. Dürkheim, Kstlr. (Witt. Hof.) Hr. Dr. Seeburg m. Fam. v. Leipzig. Herr Dr. Schott v. Köstritz. Hr. Glenk m. G., Saliner-Inspektor v. Gera. (Strauß.) Hr. Danenberg, Rent. v. Finnland. Hr. Ahrens, Professor v. Coburg. Hr. Mayer, Maler v. Wien. Hr. Herz v. Stuttgart. Hr. Freudenberg v. Buchtelen. Hr. Schütz v. Rubla. Herr Lambrecht v. Schweinfurt. Hr. Braun v. Monsdorf. Hr. Gerber v. Leipzig, Kstle. Hr. Nelson u. Hr. Palmer, Stud., Hr. Dr. Eberhardt m. G. v. Coburg. — (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Schutze, k.k. Hauptmann m. Fam. v. Wien. Hr. Dietsch, Professor v. Hof. Hr. Hartung, Candidat v. Konigsmähr. Hr. Hübner, Negoliant v. Paris. Hr. Wernecker, Kfm., u. Hr. Schleißner, Pharmaceut von Augsburg. Hr. Lindner, Kfm. v. Dettelbach. Mad. Lang m. Sohn v. Frankfurt. Frln. Goldmann v. Bamberg. — (Wallfisch.) Hr. Gobel, Cantor v. Burgbaslach. Hr. Rockdeschel, Fabr. v. Münchberg. (Rothe Hahn.) Hr. Schaubach, Architekt v. Würzburg. Herr Korn, Prio. m. Fam. v. St. Gallen. Hr Wummer, Gutsbesitzer v. Coburg. — (Wiener Hof.) Mad. Fischer m. Frln. Tochter v. Regensburg. — (Weißen Lowen.) Hr. v. Schaureth v Bamberg.

Berichtigung.

In dem Artikel „Mannichfaltiges ist zu lesen: statt Johann Kegler, J. Kepler; statt Martin Harzerthon Tromp, Harperthon; statt Scherreningen, Schreveningen; statt Seyders, Snyders; statt Boerharn, Boerhave; statt Graf v. Mennich, v. Münnich. —

COURSE.

Nürnberg, den 18. July 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	7
Hamburg . . . k. Sicht	146½	
London . . . . . 2 Monat	9.	53
Wien in 20r . . k. Sicht	10	1
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht	10	0
in die Messe		99
Leipzig . . . . . k. Sicht	10	5
in die Messe		
Berlin . . . . . . k. Sicht	10	5
Paris . . . . . . 1 Monat	116¼	
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	6½
Bremen . . . . k. Sicht	10	7½

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	2¼
„ Bank-Aktien .	66	5
Ludw. - Kanal-Aktien	73½	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	69	
Nürnberg-Fürther do.	30	4

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	36
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 ƒ Stücke . . .	9.	52
20 Francs-Stücke . . .	9.	23
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stuck	2. 20	

Diese Zeitung erscheint tägl. ꝛc. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 566, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 201. (Elias. XV.) Mittwoch 20. July 1842.

Bayern. (München, 17. Jul.) Auf die muthwilligste Weise und durch eigene Schuld verunglückte heute dahier ein junger Mensch. In einem Hause in der Prannersstraße wurden mehrere mit Roßhaar gefüllte Säcke auf den Boden des hohen Hauses gezogen. An einen dieser Säcke hing sich, um mit demselben hinaufgezogen zu werden, ein Lehrjunge; er hatte bereits eine schwindelnde Höhe erreicht, als ihn die Kräfte verließen und er 4 Stockwerke hoch herabstürzte. Bewußtlos und verstümmelt wurde er ins allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit darauf verschied.

Nürnberg, 19. July. Heute Vormittag erschoß sich in Sergeant des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments.

Rittenau, 10. July. In hiesiger Gegend sind seit 14 Tagen zwei Waldbrände entstanden. Der erste war im königl. Forste in der Revier Walderbach, k. Ldgs. Roding, und der zweite erst vor 5 Tagen in der Waldung des k. Regierungsassessors Frhrn. Bechtolsheim. Von ersterem ist noch nicht ermittelt, wie viel Holz verbrannte, vom zweiten aber sind 10 Tagwerk niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden, ist zur Zeit noch unbekannt; einige sagen, es sey Ruchlosigkeit dabei im Spiele gewesen, andere aber geben die Schuld der zu lange andauernden Trockenheit und der dadurch entstandenen großen Dürre.

Hessen. (Aus Oberhessen, im July.) Zu Alsfeld, auf dem südwestlichen Theil der Stadtmauer, befindet sich ein Thurm, an welchem eine Kanzeleinrichtung noch sichtbar ist. Bei der Durchreise Dr. Martin Luther's durch diese Stadt nach Worms soll, der übergetragenen Sage nach, dieser große Reformator von dieser Rednerbühne herab zu der auf den vorigen Wallgräben, jetzt schönen Wiesenlage, versammelten Volksmenge geistliche Vorträge gehalten und hierdurch die Bewohner Alsfeld's für die ersten Anhänger des Protestantismus in Hessen gewonnen haben. — Der Gebrauch dieser Kanzel zu erwähntem Zwecke hatte die Folge, daß dieser Thurm mit dem Namen „Lutherthurm" bezeichnet wurde. — Während des Aufenthalts Luther's in Alsfeld logirte er im Gasthause zum Schwanen, allwo noch heut zu Tag ein nach Osten gelegenes Zimmer das Lutherstübchen genannt wird. Dieses Thürmchen, im Style des Mittelalters gebaut, war dem Einsturz nahe, ist aber nun im Laufe dieses Jahres durch einen Beschluß des Stadtvorstandes und höherer Genehmigung zufolge wieder renovirt und ein neues Dachwerk in demselben Styl aufgeführt worden, auf welchem ein weißer Schwan als Fahne weht. — Dieses historische Denkmal, als Erinnerung an den großen Reformator, gehört gewiß mit zu den interessantesten in Deutschland, und seine Herstellung und Erhaltung wird darum gewiß auch die Theilnahme aller Freunde vaterländischer Geschichte erregen.

Frankreich. (Paris, 14. July.) Die herzzerreißende Scene, der ich gestern als Augenzeuge beiwohnte, wird nie aus meinem Andenken verschwinden, denn noch nie habe ich so viel menschlichen Jammer und so viel irdische Größe vereint gesehen. Nur ein Homer kann den Schmerz des Priamus und der Hekuba bei dem Anblick ihres entseelten Hektors schildern. Es war etwa 2 Uhr als ich erfuhr, der Herzog von Orleans sey, während er nach Neuilly fuhr, um bei seinen Eltern und Verwandten sich zu beurlauben, weil er Abends nach St. Omer abreisen wollte, bei der Porte Maillot aus dem Wagen gestürzt und schwer verletzt worden. Ich nahm sogleich ein Cabriolet und fuhr hinaus. Kaum auf den elyse'schen Feldern angelangt, sah ich eine Menge Ordonnanzoffiziere und Estaffetten nach allen Seiten hinrennen, während ein Wagen nach dem andern nach der Richtung, die ich nahm, eilends fuhr. Wir waren bei der Rue de la Rotonde unweit der Porte Maillot, als wir um ein kleines Haus, worin ein Würzkrämer zu wohnen schien, eine Menge Generale, Adjutanten, Soldaten, Gendarmen, Volk, alles in stummer und gerührter Stellung wahrnahmen. Ich sprang sogleich aus meinem Cabriolet, und es gelang mir bis zur Schwelle dieses einfachen Daches mich vorzudrängen. Welch ein Anblick! Ein junger als General gekleideter Mann, in dem ich nicht sogleich den Herzog von Orleans erkannte, lag im Blute schwimmend auf dem Bett, die Königin darneben knieend und schluchzend, der König stumm und blaß auf einem kleinen Stuhl sitzend, die Prinzessin Clementine und die Herzogin von Nemours die Hände ringend, fünfzehn bis zwanzig Aerzte um den Leidenden beschäftigt, die Minister unter sich leise in einem Winkel sich berathend und alle Anwesenden (die Thüre blieb lange Zeit offen und Jedermann konnte ungestört ins Zimmer treten, bis der Andrang des Volkes zu groß wurde und man Schildwachen davor stellen mußte) mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes. Man hatte bereits versucht dem Herzog von Orleans fünfzig Blutegel am Kopf zu setzen, und da diese nicht greifen wollten, versuchte ein Wundarzt, da keine andern Instrumente bei der Hand waren, mit einem Rasirmesser ihn zu schröpfen, alles vergeblich. Nur als einige andere Wundärzte aus der Stadt herbeigeholt wurden, gab es gegen 3 Uhr einen Augenblick, wo man die Rettung des halbtodten Prinzen noch hoffte, denn er machte eine Bewegung, als wenn er seine trauernden Eltern erkennte und freier zu athmen anfinge. Es war dieß nur das Auflodern einer Lampe, die ihrem Auslöschen nahe ist. Um halb 4 Uhr lag der unglückliche Prinz wirklich in den letzten Zügen, und während der Abbé Coquereau ihm die letzte Oelung reichte und die Todtenlitanei laut betete, erhob plötzlich die Königin die Hände zum Himmel und mit einem Schrei der die Herzen zerriß, rief sie verzweifelt aus: Oh mon Dieu, il est mort! und stürzte auf den blutgefärbten Boden hin. Der König, der bis da-

hin seine ganze Fassung behalten hatte, sprang erschrocken auf, um seine Gemahlin aufzuheben, die man sogleich in das nächste Zimmer trug. Sobald sich die Aerzte von dem Tod des Kronprinzen überzeugt hatten, wurden Anstalten getroffen die Leiche nach der Schloßcapelle von Neuilly zu versetzen. Zu diesem Ende wurde auf eine Tragbahre eine Matratze geworfen, und darauf der Leichnam gelegt, der mit einem weißen Tuch bedeckt, und von vier Unteroffizieren getragen wurde. Indessen war die Königin wieder zu sich gekommen, und da sie in ihrem mütterlichen Vorgefühl ahnte, daß man ihren Erstgebornen davon trug, bestand sie darauf zu Fuß seiner sterblichen Hülle zu folgen, doch bei jedem Schritt drohte sie ohnmächtig umzusinken, so daß der Herzog von Aumale sie eigentlich tragen mußte. Der König ging allein hinter der Tragbahre, und rief vom Schmerz überwältigt fortwährend: Oh mon fils, mon pauvre fils! Der Marschall Soult führte die Herzogin von Nemours und der Marschall Gérard die Madame Adelaide, welche wie die Prinzessin Clementine laut schluchzten. Die Minister, Generale, Adjutanten und ein langes Geleit von Personen aus allen Ständen folgten dem Zug. Obwohl die Sonne gewaltig stach, so ging doch Jedermann mit unbedecktem Haupte. Erst gegen 6 Uhr konnte man die Königin von den Resten ihres Sohnes trennen, um sie nach ihren Gemächern zu bringen, wo die Aerzte sie sogleich umgaben, da man eine Nervenkrisis für sie fürchtete, die indessen sich nicht eingestellt hat. Nachdem der König alle nöthigen Befehle gegeben hatte, um die Herzogin von Orleans auf die harte Prüfung, welche die Hand des Himmels ihr gestern schickte, vorzubereiten, so wie um die Papiere des Kronprinzen unter Siegel zu stellen, zog er sich in sein Cabinet zurück. Hier aber erwachten plötzlich alle väterlichen Gefühle im Herzen Ludwig Philipps, und mitten in einem Strom von Thränen rief er die ganze Nacht hindurch nach dem Sohn, der ihm auf eine so klägliche Art entrissen wurde. Diese Schmerzergießung soll ihm diesen Morgen seine bekannte Mäßigung und Charakterfestigkeit zurückgegeben haben, so daß man in ihm nur den großen Monarchen, sondern auch den ergebenen Christen und festen Mann bewundern muß.

15. Juli. Der König legt auf vier Monat Trauer an. — Die Leichenfeier für den Herzog von Orleans findet erst Anfangs August statt. — Die Beerdigung geschieht zu Dreux; die Trauerceremonie aber wird zu Paris in der Notre-Dame Kirche gehalten. — Der Herzog von Nemours hat die Nachricht von dem Tode seines Bruders zu Nancy erhalten; der Prinz von Joinville wird den herben Verlust, den die königliche Familie erlitten hat, wahrscheinlich erst in Smyrna, wohin er unterwegs ist, erfahren.

In dem Ministerconseil, dem der König gestern früh präsidirte, sagte er: „Der Schlag, welcher uns getroffen hat, ist schrecklich; doch darf er unser Vertrauen in die Zukunft nicht erschüttern; wir werden alle Schwierigkeiten überwinden.“ Die Königin schöpft aus ihrer frommen Gemüthsstimmung eine wahrhaft heroische Resignation. „Ich war zu stolz auf ihn;“ — hörte man sie äußern — „ich war zu glücklich durch ihn; Gott hat ihn mir genommen!“

Alle Vorbereitungen zur Feier der Julitage sind eingestellt, nur die Todtenmesse für die Gefallenen wird gehalten.

Marschall Soult hat der Armee durch einen Tagsbefehl das unglückliche Ereigniß vom 13. Juli bekannt gemacht.

Heute war wieder Ministerconseil zu Neuilly; der König präsidirte; es wurde entschieden, daß Se. Maj. die Kammern in Person eröffnen wird. Die Grundlagen zum Regentschaftgesetz scheinen bereits bestimmt. Man wird auf die Legislatur von 1791 zurückgehen, wornach das salische Gesetz — die Ausschließung der Frauen — auch auf die Regentschaft anzuwenden wäre. Der nächste männliche Verwandte des Königs — nach dem Thronfolgegrad — falls er 25 Jahre alt und in Frankreich, dabei aber nicht Erbe einer fremden Krone ist, wird im Fall einer Minnorenität Regent des Reichs; vereinigt keiner der Verwandten diese Eigenschaften, so würden die Kammern den Regenten aus den Großwürdeträgern zu wählen haben; dieß sollen die Grundzüge des den Kammern vorzulegenden Gesetzentwurfs seyn.

Niederlande. (Helder, 10. July.) Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich durch seinen Gesandten in den Niederlanden unsere Regierung in Kenntniß gesetzt, daß sein Neffe, der Erzherzog Friedrich, Sohn des Erzherzogs Karl, Willens sey, nächstens mit einer Flotille diese Lande zu besuchen. Diesem zufolge sind von Seiten der Regierung den hiesigen bürgerlichen Autoritäten, nebst den Befehlshabern der Land- und Seemacht, befohlen worden, den Erzherzog, der mit seinem Geschwader zu Ende des Monats August hier erwartet wird, mit den gewöhnlichen, den Prinzen des regierenden Hauses gebührenden Ehrenbezeigungen zu empfangen; und man will wissen, daß um diese Zeit die Herren von Ewijck, Gouverneur von Nordholland, und der Oberst von Gagern, Militärcommendant der Provinz, sich zum Empfange des besagten Prinzen hierher begeben werden.

Der Wehrwolf.

(Fortsetzung.)

„Ihr seyd krank? und gestern sah man Euch noch ausgehen, und diese Nacht — — Ach, was da! her mit der Hand! ich will Euch den Puls fühlen!“

„Was wollt Ihr mit Euern Scherzen,“ sprach Simon, „Ihr seyd ja kein Arzt. Laßt mich in Ruhe und zieht Eures Weges.“

„Was wißt Ihr von meinen Kenntnissen und Fähigkeiten? Ich bin ein erfahrener Mann! Ich diente im Felde, und da erlernt man Manches. Drum seyd doch nicht so eigensinnig. Laßt mich immerhin Euern Puls fühlen, und seyd gewiß, ich werde Euch helfen.“

Der Kranke in seiner Hülflosigkeit wußte nichts Anderes, um den Ueberlästigen los zu werden, als ihm die Hand hinzuhalten, die er mühsam unter der Decke hervorstreckte.

„Ei, was ist denn das?“ schrie jener, „Ihr gebt mir ja die Linke! Wißt Ihr denn nicht, daß man den Puls an der Rechten fühlen muß? Nun, wird's bald? Ihr thut ja, als wenn Ihr einhändig wäret! Habt Ihr Eure Hand etwa verloren? Soll ich sie Euch etwa geben?“

Als der Kranke die Augen schloß und keine Antwort gab, beugte sich der Metzger zu ihm nieder, und die Hand mit wildem Grimmme packend, schrie er unter plumpen Verhöhnungen: „Also immer nur diese eine Hand? Soll ich sie Euch denn abhauen, Herr Wolf? Zaudert nicht länger, zeigt mir Eure Rechte, ich will Eure rechte Hand sehen!“

Da tönte es dumpf und gezogen: „Hier!“

Die Stimme schien keinem Sterblichen anzugehören, und ein weißer Arm und eine gesunde Hand daran streckte sich dem entsetzten Metzger entgegen. —

Vernichtet sinkt er auf die Knie, sich kreuzigend und betend, dann stammelt er verworrene Worte, rafft sich auf und läuft davon.

Das, was er in der Serviette mitgebracht hatte, blieb auf dem Lager des Verwundeten liegen.

9.

Ohne seine Schwelle zu betreten, ergriffen von den Schrecken des Todes, eilte er zu dem Geistlichen, der ihm den Rath ertheilt hatte, dem Wehrwolf die Hand abzuhauen.

„Ei, was seht Ihr doch so bleich, Meister!“ rief ihm der Pfarrherr entgegen.

Darauf erzählte er ihm Alles, was er erlebt und wie er selbst dem Wehrwolf die abgehauene Hand aufs Lager gelegt, dieser aber sie ihm doch unter der Decke hervorgestreckt und ihm bewiesen, daß er seine beiden gesunden Hände besitze.

Der Geistliche schüttelte mit Ernst und Würde den Kopf und sah lange vor sich hin, dann sprach er bedenklich: „Mein lieber Meister, Ihr habt Euch da in einen schlimmen Handel eingelassen.“ —

„Und habt Ihr mir nicht dazu gerathen! rief auf's Höchste entsetzt der Metzger. „Spracht Ihr nicht, ich solle den Wehrwolf zeichnen, damit sein Blut fließe, und er gezwungen werde, unser Dorf zu fliehen?“

„Dazu rieth ich Euch wohl, Meister,“ versetzte der fromme Mann; „allein dann hättet Ihr auch gewiß seyn müssen, daß Ihr's mit dem Wehrwolf zu thun habet, und nicht mit des Wehrwolfs Vetter, dem Gott sey bei uns!“

Er kreuzigte sich. Der Metzger that desgleichen und stand ihm erwartungsvoll, die großen kalten Schweißtropfen auf der Stirne, gegenüber.

„Saht Ihr denn Niemand neben dem Wehrwolf sitzen? fuhr der fromme Mann fort.

Der Metzger machte große Augen.

„War der Wehrwolf stets allein, wenn er Euch anfiel?“ fügte der andere hinzu. „Wisset denn, Ihr habt dem Teufel die Hand abgehauen, nicht dem Wehrwolf; dem Teufel, der sich bald wieder eine Hand oder Kralle wachsen lassen kann, wenn's ihm beliebt. Und der Wehrwolf zieht sich frisch und heil aus dem Spiele. Glaubt mir, Meister, diese Hand des Teufels wird Euch noch böse Streiche spielen.“

Der Metzger war außer sich. Er flehte, ihm ein Mittel zu sagen, sich vor den bösen Folgen seiner That zu schirmen. Wie nun aber Aerzte ihre Kranken durch Palliative und sogenannte Reinigungen hinhalten, bis sie dieselben in ein entferntes Bad schicken, um ihrer los zu werden, so auch dieser Seelenarzt, der seinem Patienten einstweilen Buße und Gebet auferlegte, und ihn dann bis zu einer Wallfahrt vertröstete, die in der schönen Jahreszeit statt zu haben pflegte, und der er sich anschließen sollte, um sich vollkommene Ruhe und Seelenfrieden wieder zu erringen.

Mit diesem tröstlichen Ausspruche verließ er den frommen Mann. Wie aber sollte der Metzger zu einem solchen Glücke wieder gelangen? Das eifrigste Gebet, mit ängstlicher Hast zum Himmel empor geschickt, gleichsam Vergebung der Sünden im Sturm zu erringen, träufelt nicht wie lindernder Balsam Ruhe bringend in das Herz des Menschen; durch Buße und Kasteiung sich Gnade von oben gleichsam ertrotzen wollen, beseligt nicht, sondern entfernt immer weiter von dem Zustand der Gnade. Dem Metzger, dem alten Bösewicht, war durch die spukhaften Erscheinungen, die ihm aufgestoßen, das Gewissen nun einemal aufgeregt. Die Qualen der Hölle zeigten sich ihm deutlicher, rückten ihm näher, als ob er Vorzeichen seines nahen Todes verspürt hätte; die rothe Glut, die er bis jetzt nur von Ferne gesehen, schickte züngelnde Flammen nach ihm aus, die ihn berührten.

Er kehrte ungetröstet in sein Haus zurück, und als seine Frau ihm hier entgegen trat, und den Schauder, der sie in der Nacht von seiner Seite getrieben, überwunden zu haben schien, da wich er ihr aus, ohne selbst zu wissen warum, und ging in den einsamsten Winkel seines Gartens, um dort allein über sein Schicksal nachzudenken.

So kam der Abend herbei und die Nacht; aber kein lindernder Schlummer wollte sich auf des Metzgers brennende Augen niedersenken.

(Schluß folgt.)

M. M. W. Schmitt's Hingang.

(Gestorben den 7. July 1842.)

Von einem unbekannten Verehrer Ihrer hohen Talente und Tugend.

Bist so bald aus edlem Kreis geschieden,
Wanderteſt in Frühlingstagen aus,
Wähltest Dir des Himmels stillen Frieden,
Frühe schon ein unvergänglich Haus.
Himmlisch ist Dein Loos,
Aber namenlos,
Schmerzlich traf's die Theuern, Thränenmüden.

Wenn in trostlos, heiß durchweinten Nächten
Fast verzagt der lieben Aeltern Herz,
Rinnen viel der blutigen, gerechten,
Bittern Zähren viel in Angst und Schmerz,
Welche gern zurück
Lebens höchstes Glück,
Ach, das große, theure Opfer brächten.

Einstens sah'n wir Dich in heil'ger Schöne,
Sahen Dich in höh'rer Welt verklärt,
Und der Musen Freunde, Töchter, Söhne,
Haben mit Entzücken Dich gehört;
Deiner Saiten Klang,
Der das Herz durchdrang,
Deine allgewalt'gen Himmelstöne.

Und es horcht' der Hörer mächt'ge Menge
Hingebannt erstaunend um Dich her,
Und ihr Beifall hob sich im Gedränge,
Hob sich ungestüm und mehr und mehr.
Aller Herz und Hand
War Dir zugewandt,
Und es wurde weit die Brust, die enge.

Und ich stand, vergebens Worte suchend,
Und die helle Thräne rann herab,
Und ich rief: O blühten Deine Jugend,
Deine Wonnetage nimmer ab.
Hehre Künstlerin,
Sanfter, stiller Sinn,
Ach, er schmückte Dich mit schönster Tugend!

Ja, es rannen der Bewundrung Thränen,
Vielen Edlen rannen sie herab.
Ach, wer mochte da so nahe wähnen,
Theuerste, so nah' Dein frühes Grab! —
Doch, so hat's erdacht
Große Himmels Macht,
Welche einstens stillt des Herzens Sehnen.

All' ihr Lieben, die ein Leid betroffen,
Theilt den Trost mit unbekanntem Freund:
Eine Aussicht steht uns Allen offen;
Eine Sonne, welche ewig scheint,
Ewig mild und klar,
Lindernd immerdar:
Stilles, gottergebnes, frommes Hoffen.

Solches Wort erhebt den Muth auf's neue,
Der in labyrinth'schen Zweifel sank,
Schmückt den bittern Kelch mit höh'rer Weihe,
Welchen Erdenpilger zitternd trank;
Daß in schwerster Noth
Herr Gott Zebaoth
Noch das arme Menschenherz erfreue.

Drüben ist ein beßres Wiedersehen,
Tief im Herzen kündigt Gott es an.
Wäre es im Tod um uns geschehen,
Hieße alles Heil'ge leerer Wahn,
Und im Himmel wär'
Auch kein Vater mehr,
Und im Schmerze müßten wir vergehen.

N. G. E.

Anzeigen.

Dank.

Für die bei der Beerdigung meines lieben Mannes bewiesene Theilnahme, welche sich in der so zahlreichen Versammlung an dessen Ruhestätte aussprach, sage ich Allen meinen verbindlichsten Dank.

Etwas Tröstendes in dem großen Schmerze ist es, sich einer solchen Theilnahme erfreuen zu können. Möge Gott sie lange vor solchen traurigen Ereignissen bewahren, mir Gelegenheit geben, ihnen bei freudigeren dienen zu können und dadurch meine Dankbarkeit zu beweisen.

Katharina Materner.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, dem hochverehrlichen Handelsstande so wie dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß das von ihrem Schwager, dem Kunstfeuerwerker Vidacowich aus Regensburg, übernommene Commissions-Lager mit ganz neuen Feuerwerksgegenständen aller Art wieder ausgestattet ist, und empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen unter Versicherung der billigsten Bedienung.

Hochachtungsvoll

Vidacowich,
Kunstfeuerwerkers-Wittwe.

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen, mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographirt um 6 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Einladung.

Heute Mittwoch den 20. July werden sich die

Wiener-Sänger

vor ihrer Abreise im „Schröglers-Zwinger“ hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Jean Schroegler.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren“

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preißen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Gesuch.

Ein Geschäft, welches man im Zimmer betreiben kann, wird zu kaufen gesucht. Nähere Aufschlüsse werden unter Addresse F. A. in der Exped. d. Bl. abgegeben.

Gesuch.

Ein junger Mensch von 16 Jahren wird als Auslaufer in Dienste zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend in 1 Zimmer nebst Kammer ist bis Ziel Lorenzi an einen Herrn zu vermiethen. — Das Nähere in der Klaragasse Nro. 933 nächst der Schranne.

Gestorben

(Den 13. July.) Kühl, Ludwig Joseph, Gastwirths-Söhnlein.
(Den 14. July.) Bachschuster, Johann Caspar, Papiermacher. — Materner, Michael, Weinniederlags-Büttnermeister. — Knollinger, Anna Margaretha, Naherin.

Angekommene Fremde
vom 18. July 1842.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Mann m. Gat., General v. Rosenheim. Hr. Kerbel, Part. v. Hamburg. — (Bayr. Hof.) Hr. Bar. v. Erffer m. Sohn, Kammerherr v. Koburg. Hr. Graf v. Schwerin, Gutsbes. v. Pommern. Hr. Helmentag, geh. Rath v. Cöln. Hr. Brehme v. Weida, Hr. Burkhardt v. Amsterdam, Kflte. — (Witt. Hof.) Frhr. v. Schenk, Hptm. v. Coburg. Frfr. v Künsberg v. Obersteinach. Hr. Jordan v. Batavia. Hr. Vollenhoven v. Rotterdam. Hr. Behr v. Triest. Kflte. Hr. Platzhofer, Pfarrer v. Hamm. Hr. Mündler, Posthalter v. Pappenheim. — (Strauß.) Hr. Strauß. Hr. Anthes v. Frankfurt. Hr. Beer, Hr. Einsel v. Zürich. Hr. Bruder v. Würzburg. Hr. Müller v. Leipzig. Hr. Rudolph v. Stutzengrün. Hr. Krenkel v. Schneeberg. Kflte. Hr. Reßler m. Schwägerin, Rentmeister v. Mannheim. Hr. Mühler, Postaccessist v. Bamberg. — (Blaue Glocke.) Hr. Braunnegger m. Gattin, Brauereibes. v. Augsburg. Mad. Wagner v. Bayreuth Hr. Hartmann, Kfm. v. Stuttgart. Frau v. Bernhardi v. Bamberg. — (Rothe Hahn). Hr. Thomas, Pfarrverweser v. Pyrbaum. Herr Berg m. Fam., Prof. v. Dresden. Hr. Schwendler, Fab. v. Schweinfurt. — (Wallfisch.) Hr. Grab, Aktuar v. München. Hr. Mohler, Mechanikus v. Wolfstein. Hr. Humpenröder, Oek v. Haundorf. Hr. Bauerlen, Kfm v. Nördlingen. Hrn. Emil u. Arthur Florschütz. Hr. Zitzmann. Stud. v. Coburg. — (Bamb Hof.) Herr Rohm, Hr Dorner, Hr. Hubner, Stud. v. Halle. — (Stadt Erlangen.) Hr. Heide m. Sohn, Formgießer v. Culmbach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Cummerl'schen Officin am Rathhaus: S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 202. (Praxedes.) Donnerstag 21. July 1842.

Bayern. (München, 15. Jul.) Gelegentlich eines nächtlichen Streifens soll von einem Soldaten, der sich bei einer Patrouille befand, die kommandirt war, ein einzelnes Häuschen, das sogenannte Berghäusel, zu umzingeln und zu durchsuchen, dessen Inhaber erschossen worden seyn. Man erzählt sich, der Erschossene habe die Soldaten lange durch Lichtauslöschen und Lichtanzünden gefoppt und durchaus nicht öffnen wollen. Der beabsichtigte bloße Schreck- oder Lärmschuß habe dann denselben im eigenen Zimmer todt niedergestreckt. Er soll übrigens mit Nonnenmacher früher wirklich im Verkehr gestanden seyn, und selbst zu den verdächtigsten Individuen der Umgegend gezählt werden.

Straubing, 15. July. Nähere Nachrichten über den Brand in Mengkofen vom 11. d. (an der Straße zwischen hier und Landshut) berichten, daß das Feuer im Gerichtsschreiberhause ausbrach, man desselben bereits Herr geworden zu seyn glaubte, da brannte plötzlich das von der Sonnenhitze ganz ausgedörrte Schindeldach des großen Schlosses, dem Feuer konnte nicht mehr Einhalt gethan werden, so waren denn von Mittag bis Abends 10 Uhr nicht nur die schönen Schloßgebäude, sondern noch weitere 6 Häuser, die hübsche Kirche zum Theil, das Benefiziaten- und Schulhaus ausgebrannte Ruinen. Es ist dasselbe Mengkofen, in welchem vergangenem Winter das Wohn- und Oekonomiegebäude des Posthalters abgebrannt ist; diese Neu-Gebäude stunden abermals in großer Gefahr, wurden jedoch gerettet. Mengkofen und Tunzenberg (eine kleine Stunde von einander entlegen) gehören zur Zeit einem Gutsherrn (dem Reichsrath v. Niethammer), und da im letztern gerade Kirchweihe gehalten wurde, waren sowohl die Gutsherrschaft als viele Bewohner Mengkofens vom Hause abwesend, wodurch das Feuer um so schneller um sich greifen konnte. Der Verlust ist bedeutend.

Würzburg, 16. July. Heute Morgens wurde der berüchtigte Gauner Holzleitner von 10—10½ Uhr am Schandpfahle unter dem Zudrange einer großen Menschenmasse ausgestellt. Seine unbewegliche Haltung läßt indessen doch mehr auf gebrochene Hartnäckigkeit und wiedererwachendes Schamgefühl, als auf dumpfe Gleichgültigkeit schließen.

Preußen. (Berlin, 13. Jul.) In dem Theil unserer höhern Kreise, wo man zwar der französischen Sprache und Mode allenthalben mit neuer Lebhaftigkeit huldigt, aber doch durchaus antifranzösisch, d. h. gegen die französischen Staatsinstitutionen gesinnt ist, hat man es sehr ungern gesehen, daß die Offiziere der Luxemburger Garnison der Einladung nach Metz gefolgt sind. Jetzt erhöht sich diese Mißstimmung durch die Nachricht von der außerordentlich zuvorkommenden Aufnahme, welche der preußischen Uniform geworden ist und durch die große Befriedigung, mit der die Offiziere zurückgekehrt sind. Wie man sich erinnert, war die Meinung derjenigen, die im Lager von Kalisch gewesen, nicht so günstig für Rußland, obgleich die Aufnahme dort mit allem Glanz und aller äußerlichen Zuvorkommenheit geschehen war. Sollte man sich aber nicht viel mehr freuen, wenn gebildete Nationen endlich auf dem Fuß gebildeter Menschen mit einander umgehen lernen? Und ist dieß nicht eine viel sichere Basis des Friedens, als die so lastend kostbaren stehenden Heere, Festungsbauten, Zeughäuser und Bewaffnungen?

Sachsen. (Leipzig, 14. July.) Es geht die Rede, die Regierung werde der bevorstehenden Stände-Versammlung ein Gesetz wegen Errichtung einer allgemeinen Landwehr vorlegen.

Hannover, 15. July. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist gestern, nachdem die Sitzung derselben über sieben Monate gedauert hatte, vertagt worden.

Baden. (Konstanz, 13. July.) Das Gerücht hinsichtlich der Legung von Branddrohbriefen in hiesiger Stadt erweist sich, nach polizeilicher Untersuchung, als gänzlich ungegründet. Dennoch versieht die Bürgermilitärwache ihren Rundedienst.

Großherzogthum Hessen. (Rüdesheim, 17. July.) Gestern Mittags 4 Uhr brach in dem zwei Stunden von hier gelegenen Dorfe Lorch a. Rh. in einem nahe am Rheine gelegenen Hause plötzlich Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einigen Minuten mehrere Häuser in Flammen waren. Bis heute Morgen um 3 Uhr dauerte die Gefahr noch fort. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf 28.

Hamburg, 13. July. Wir finden uns im Stande, die auch schon von andern Blättern gegebene Nachricht aus guter Quelle zu bestätigen, daß die englische Regierung gegen das von dem betreffenden bremer Gerichte gefällte Urtheil in Sachen des bremer Schiffes „Julius und Eduard", welches, als des Sclavenhandels verdächtig, aufgebracht worden war, bei dem Ober-Appellationsgerichte der vier freien Städte Appellation eingelegt hat.

Großbritannien. (London, 14. July.) Baronesse Brunow hat gestern Abend zur Feier der Silberhochzeit des kaiserlichen Ehepaars zu St. Petersburg eine glänzende Fête gegeben, wobei über 600 Herren und Damen der feinen Welt zugegen waren.

Frankreich. (Paris, 15. July.) Als vor mehren Jahren ein Mordversuch auf Louis Philipp Statt fand, und man die Republikaner im Allgemeinen desselben anklagte und sie dafür verantwortlich machte, hörte ich einen Mann, der in der ersten Revolution eine Rolle gespielt hatte, sagen: „Glauben Sie nicht, daß diese That von Republikanern ausgegangen; sie ist das Werk eines Unsinnigen. Die Republikaner, wenn sie durch Meuchelmord ihre Sache fördern zu können glaubten, würden den Herzog von Orleans aus dem Wege schaffen, und so die Krone zwischen einem

Greise und einem Säugling den Zufällen einer Regentschaft überliefern.« Das Geschick hat vorgestern ausgeführt, was die kalte Berechnung jenes grauen Sohnes von 1793 als zu gräßlich von der Hand wies. Der Schlag, der Frankreich und das Julikönigthum getroffen hat, ist furchtbar und wird unberechenbare Folgen haben. Es ist wahr, ganz Paris und ganz Frankreich fühlte sich durch denselben getroffen; die Stellung der königlichen Familie selbst ist zu interessant, um nicht ziemlich allgemein Theilnahme zu finden. Aber das war nicht das Gefühl, das nach und nach sich unwillkürlich in die Brust jedes denkenden Mannes hineindrängte. Wenn sich am hellen Mittage auf einmal die Sonne ohne alle Ursache bis zu Nachtdunkel verfinsterte, so würde dies Phänomen eine ähnliche Wirkung hervorrufen, wie die Nachricht: der Herzog von Orleans ist todt! Alle Welt fühlte, daß mit dieser Stunde eine neue Reihenfolge von Ereignissen anfangen müsse, an die vor einer Sekunde noch keine Seele dachte, deren Endziel man mit banger Ahnung vor dem Blicke des Geistes in dunkeln Nebeln verschwinden sieht. Es ist ein wunderbares Spiel, das das Geschick seit fünfzig Jahren mit Frankreich treibt. Die Würfel fallen so neckisch, daß der Aberglaube fast natürlich wird. Dreimal in unserm Jahrhundert standen unmündige, unschuldige Kinder am Fuße des Thrones von Frankreich und spielten mit dem Scepter und der Krone, die einst für die schönsten der Welt galten. Und das Eine von diesen Kindern sah seinen Vater als Gefangenen auf einem Felsen des Meeres hinschmachten; Meuchelmörderhand riß den Faden, der den Vater des Andern an das Leben und den Thron fesselte; und ein Zufall, ein unbedachter Schritt wirft den Vater des Dritten in die Arme des Todes. Und von diesen drei Knaben, die in ihrer Jugend so schöne Träume haben durften, ruht der Eine in fremder Erde, irrt der Andere krank und schwach fern von seinem Vaterlande umher, und steht nun der Dritte wieder an einem Throne, auf dem ein von der Zeit und den Ereignissen niedergedrückter Greis seine Tage zählt. Das Gefühl, die dunkele Ahnung eines geheimnißvollen Fadens, der sich in diesen Zufällen durch die Geschichte Frankreichs durchzieht, war es vor Allem, was das Volk in Masse in Anspruch nahm. Es war, als ob mit dem Schlage, der sie treffe, das Geschick ihnen zuriefe: »Noch ist die Stunde der Ruhe, der Vollendung nicht gekommen!« Und dies Gefühl selbst, das gestern und heute noch halbwegs die verschiedenen Parteien näher an einander drängt, das sie sich sagen läßt: »Reichen wir uns die Hand, um wenigstens Frankreich und die Freiheit zu retten,« wird sie morgen schon wieder aus einander treiben, da jede von ihnen unter Freiheit und Frankreich etwas anders versteht. Nur zu bald werden sie wieder gerade so schroff gegen einander überstehen, wie am Tage, wo der Todesengel sie warnend zur Vereinigung aufforderte. Nur zu bald wird die eine behaupten, daß von nun an jeder Fortschritt die Gefahr für Frankreich und seine Dynastie vermehre, während die andere im Gegentheile behaupten wird, daß nur durch Reformen und Fortschritt die Dynastie in Frankreich gerettet werden könne. Im Namen beider werden sich die einen und die andern bald genug gewöhnen, ihre eigenen Interessen zu verfolgen, und zwischen diesen Kämpfern sollen ein Kind, ein Weib und eine Regentschaft die Wage halten. Armes Frankreich!

Alle Belustigungen sind eingestellt; gestern sah man an den Theatern große weiße Zettel, darauf stand mit schwarzen Buchstaben: Relâche; sogar das Conzert Vivienne wurde geschlossen und der Ball zum Besten der Armen im Ranelagh bei Passy mußte unterbleiben. Heute sind die drei königl. Theater noch geschlossen; in den anderen haben die Vorstellungen wieder begonnen. Der Hof hat auf vier Monate Trauer angelegt; die Armee und die Nationalgarde auf unbestimmte Zeit. An der dreifarbigen Fahne hängen Trauerflöre; die Trommeln und Trompeten sind gedämpft. Das alles macht einen grausigen Eindruck. Die Stimmung im Publikum ist noch immer dieselbe; es stockt alles in dumpfem Entsetzen; man hat immer das königliche Haupt vor Augen, das bestimmt war, eine der schönsten Kronen Europa's zu tragen, und das nun mit Staub und Blut besudelt auf der Landstraße liegt, das so früh und auf eine so schreckliche Weise dem Tode verfallen sollte. — Der Herzog äußerte öfters gegen seine Mutter, es ahne ihm, daß er früh sterben werde. Kurz vor der Katastrophe hatte er eine Diskussion mit dem Könige, seinem Vater; der Prinz behauptete, wenn die Pferde scheu würden, wäre das Klügste, zum Wagen hinauszuspringen; Louis Philipp dagegen war der Meinung, man müsse sitzen bleiben, die Gefahr sey weit geringer. Man hat das Unglück mit dem Monat Juli in Beziehung gebracht; auch ist die Bemerkung gemacht worden, der Herzog sey auf dem Chemin de la Révolte, d. h. auf dem Wege der Empörung ums Leben gekommen. Das sind freilich nur Spielereien des Zufalls, aber sie haben etwas Wunderliches, Furchtbares, und die Frommen und die Jesuiten sehen darin den Fingerzeig Gottes. In der Bude eines Epiciers mußte der muthmaßliche Nachfolger des Bürgerkönig sterben. Die Legitimisten haben darüber eine stille Freude.

— 16. July. Es geht das Gerücht, die Herzogin von Orleans sey im zweiten Monat schwanger.

Die Herzogin von Orleans ist im Schloß zu Neuilly angekommen; ihr Zusammentreffen mit der königlichen Familie war herzzerreißend.

Die Königin ist noch immer sehr leidend, sie hatte wiederholte Nervenzufälle; doch flößt ihr Zustand keine Besorgniß ein.

Der Herzog von Nemours, der Graf von Paris, und der Herzog von Chartres sind in Neuilly ankommen. — In allen Kirchen der Hauptstadt werden Todtenmessen gelesen für den verstorbenen Prinzen. Der Erzbischof von Paris hat durch einen Hirtenbrief an seinen Clerus Gebete angeordnet.

In allen großen Städten — in Bordeaux, Nantes, Lyon, Marseille, Toulouse, Nimes, Avignon, Metz, Straßburg — kurz überall und im ganzen Lande zeigt sich die nemliche herzinnige Theilnahme an dem traurigen Ereigniß vom 13. July; allenthalben geben sich dabei die loyalsten Gesinnungen kund.

Laffitte war einer der Ersten, die den König am 13. July Abends in Neuilly besuchten; die Zusammenkunft war äußerst rührend; Laffitte warf sich dem König zu Füßen und küßte ihm unter Thränen die Hände; der König führte ihn in sein Zimmer und blieb fast eine Stunde mit ihm allein; beim Weggehen war Laffitte so bewegt, daß der König einen seiner Adjutanten bitten mußte, ihn nach Haus zu geleiten.

Belgien. (Brüssel, 15. Juli.) Der König hat gestern Mittag die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans erhalten. Der König der Franzosen selbst hat ihm dieses traurige Ereigniß angezeigt und den Wunsch ausgedrückt, ihn mit der Königin bald zu sehen. Der König hat mit dem Abendkourier Depeschen an den König der Franzosen gesandt. Briefe sind an die verschiedenen Post-

meister gesandt worden, um Pferde für den König bereit zu halten. Der Eisenbahn sind Befehle für die Abreise des Königs nach Paris gegeben, die am 16. um 8 Uhr Morgens Statt haben wird.

Der Wehrwolf.

(Schluß.)

10.

Von diesem Augenblick an war das Haus des Metzgers der Tummelplatz böser Geister geworden, die, von allen Andern unbemerkt, nur ihn zur Verzweiflung brachten.

Als er am andern Morgen aufstand, und, um sich zu zerstreuen von den wüsten Bildern der Nacht, in den Laden trat, da gewahrte er zu seinem Schrecken mitten unter dem frischen Fleische die abgehauene Hand. Entsetzt ergreift er sie, und entfernt sich so schnell als möglich, um sie unbemerkt in den tiefen Brunnen zu werfen, den er in einem Winkel seines Hofes vor Kurzem hatte graben lassen.

Ein Stein fällt ihm vom Herzen, als er den plumpen Sturz der Hand vernimmt, und er kehrt etwas beruhigter in seinem Laden zurück, obgleich ihn weder das Geschwätz der Kunden, noch andere Ereignisse des Tages zu zerstreuen vermögen.

Der Tag vergeht, und je näher der Abend heranrückt, um desto größer wird seine Unruhe.

Nach einer sorgenvoll unter Beängstigung hingebrachten Nacht tritt er am andern Morgen früher als gewöhnlich in seinen Laden, wo Alles reinlich und aufgeräumt ist. Da erblickt er mit Schrecken von Neuem die abgehauene Hand auf der Metzgerbank. Er will seinen Augen nicht trauen; allein sie ist es; er greift sie, er hält sie und eilt eben so, wie das erste Mal, schnell fort, um sich ihrer, wie er hofft, für immer zu entledigen. In dem finstersten Winkel seines Gartens gräbt er ein tiefes Loch, wirft sie hinein und schüttet dann Erde darauf, die er mit beiden Füßen feststampft. Hierauf kehrt er in sein Haus zurück, nicht beruhigt von seinem Beginnen, da eine höhere unerklärliche Macht im Spiele ist, eine grauenvolle Macht, die ihm der fromme Geistliche bezeichnete, und an deren Vorhandenseyn in seiner unmittelbarsten Nähe er nicht denken mag.

Der Tag vergeht wie der vorige; die Nacht verstreicht wie die vorige; schon bilden Angst und Schrecken tiefe Furchen auf dem Antlitze des Metzgers; er sieht schon jetzt einem Bösewicht ähnlich, der sein Verbrechen gestanden und den Ausspruch des Richters erwartet. So tritt er am nächsten Morgen wieder in seinen Laden.

Welch' ein abscheulicher Dunst hat sich aber hier verbreitet? Das ist Fäulniß und Verwesung, und kann dem Ruf des Metzgers den größten Schaden bringen. Er blickt umher; überall nur frisches Fleisch; überall die gewohnte Reinlichkeit zu sehen und zu spüren. Aber dort in jener Ecke auf dem appetitlichen Braten sieht er — o Schrecken! die abgehauene Hand, schon im Zustande der Verwesung, aufgedunsen und grünlich. Ein eckelerregender Anblick.

Den Ekel überwinden, sie ergreifen und sorglich eingewickelt mit ihr davon eilen, war die Sache eines Augenblicks. Wie im Wahnsinn eilt er mit ihr in die Kammer auf dem Boden und hier verschließt er sie, bis daß der Abend kommt, in einen alten Schrein.

Und als nun der Abend gekommen war, steigt er langsam und ächzend die finstere Stiege hinan, öffnet den Schrein, nimmt die Hand heraus und schleicht mit seiner gräßlichen Last zum Dorfe hinaus.

Es war tiefer Abend, als er auf dem Hügel seitwärts vom Dorfe ein schwarzes Gitter erreicht, vor dessen geöffnetem Thor ihn ein kleines graues Männchen erwartet. Es ist hier der Kirchhof, und der mit ihm spricht, ist der Todtengräber. Durch ein Goldstück hatte der Meister sich das Schweigen seines Gevatters erworben, der die verhängnißvolle Hand in geweihter Erde begraben sollte. Dies wird, dies muß ihn für immer von ihrer Wiederkehr befreien. Dies hofft er mit Zuversicht. Das Werk ist vollbracht, und diesmal beruhigter als je, schreitet er seiner Wohnung zu.

Mit ängstlicher Scheu geht er am andern Morgen frühzeitig in seinen Laden. Er späht und forscht, er durchsucht alle Winkel; allein die Hand ist nicht wieder gekommen, und ein längst entbehrtes Gefühl zieht wieder durch sein Inneres.

So vergehen einige Tage, ohne daß das Wunder sich erneuert, und die Zuversicht des Metzgers ist im Wachsen.

Als ihn plötzlich eines Morgens, da er sich, sorgloser, wie er wieder geworden war, noch in seinem Bette streckt, ein lautes Geschrei an's Fenster zieht, erblickt er unten vor der Thüre einige Nachbarn, die voll Verwunderung sein Haus betrachten, und wie sie ihn sehen, einen großen Lärmen erheben.

Ein glühendes Schwert fährt dem Metzger in diesem Augenblicke durch die Brust. Er eilt hinab, das Schrecklichste befürchtend. Da sieht er nun unten und sieht die fürchterliche, in Fäulniß übergegangene Hand an seine Thüre genagelt. Wahnsinn packt ihn. Schäumend, mit wildem Geschrei reißt er sie herab, und ehe noch die von Schreck erstarrten Nachbarn sein Beginnen ahnen können, ist er fort, wie der Sturmwind, und sie sehen aus der Ferne, wie er sich in den Brunnen stürzt.

Auch er kam wieder. Nach wenigen Stunden hatte man ihn herausgezogen, und er lag da in seinem Hofe auf dem Rasen, zerschellt vom Sturze, angeschwollen von dem verschluckten Wasser, und in seiner krampfhaft zusammengeballten Hand hielt er die abgehauene, die man ihm stückweise entreißen konnte, da man sie nicht mit ihm begraben wollte wegen ihrer Unheiligkeit.

Auf den Rath erfahrener Männer wurde sie mit einem glühenden Pflock durchstoßen und hierauf verbrannt. Jetzt kehrte sie nicht mehr wieder.

Und auch der Metzger spukte nicht. Als aber das Trauerjahr vorüber war, freite der einhändige Simon, von Allen im Dorfe längst als Wehrwolf anerkannt und geflohen, die schöne Wittwe. Er war aber vorher mit ihr in ein anderes, weit entferntes Dorf gezogen.

Telegraphische Depesche.

Im alten Rom hat jüngste Nacht
Ein wunderseltsam Ding gebracht.
In einem Wirthshaus, wo man schier
Gut wie in Bayern trinkt das Bier,
Begab sich der fatale Fall
Zum großen Schreck der Gäste all,
Daß als die Glocke neun kaum war,
Das braune Bier war völlig gar.
Es tritt ein neuer Gast herein,
Den fragt das junge Töchterlein
Was ihm denn für ein Bier beliebt,
Worauf der Wirth zur Antwort gibt:

Die fragt als wie ein dummer Knab',
Weil ich ja nur noch Waitzen hab'! —
Recht weis' meint Einer: Wie kommts doch,
Der Brauer hat wohl Bier doch noch? —
Da spricht der Wirth: Versteht, o Herr,
Der Wirth und Trinker gibts stets mehr,
Doch hat bis jetzt, obwohl begehrt,
Der Brauer Zahl sich nicht vermehrt.
So spricht der Wirth im Römerland
Und hebt zum Himmel hoch die Hand:
O du Minerva, die mein Haus
Beschirmt bis jetzt Jahr ein und aus,
Beschütz' mich vor so schlechtem Spaß
Der mich ja ärgert, oder was.
Jupiter Ammon, steh' mir bey,
Sorg, daß diesmal das letzte sey.
Denn wie sie kommen all' die Herrn,
Sie trinken nur das Braune gern.

Einheimisches.

Herr Eckert von Augsburg, der sich als Kunstfeuerwerker im größten Theil Bayerns schon zu voller Zufriedenheit der Zuschauer produzirt hat und darüber die ehrenvollsten Zeugnisse der resp. Behörden nachweist, wird sich auch hier nächstens mit einem brillanten großen Kunst-Lust-Feuerwerk der Gunst des Publikums zu empfehlen suchen. Es ist nicht zu zweifeln, daß Herr Eckert dann auch hier jene Reichhaltigkeit, Schönheit, Größe und den Glanz seiner Kunstfertigkeit entwickeln wird, die ihm bereits überall den lautesten Beifall zugeführt haben.

Anzeigen.

Ball im goldnen Adler

findet am künftigen Sonntag statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Simon Kehr.

Zu verkaufen.

Eichene, neue Rohrstühle sind billig zu verkaufen. Neue Gasse S. Nro. 1214.

Gegenerklärung.

Daß am verfloßnen Freitag früh mehrere Mitglieder des Orchesters durch die Calcantin ihre Weigerung, Sonntags mitzuwirken anzeigten, ist faktisch und leider ein Fall, der nicht unerhört ist und schon bei mancher Oper nachtheilig eingewirkt hat, bedarf also durchaus keiner weitern Berichtigung. — Gern kann zugestanden werden, daß nur der kleinere Theil des Orchesters sich geweigert, doch war dieser nicht minder unentbehrlich. — Weshalb der Ausdruck „untergeordnet“ abgelehnt wird, ist unbegreiflich, da die Stellung des Orchesters, wie des Chors den vereinten Mitgliedern gegenüber dieselbe geblieben ist, wie früher gegen den Direktor, indem beide Theile dasselbe, ja vielleicht mitunter noch höheres Honorar beziehen.

Zu vermiethen.

Eine sehr geräumige und freundliche Wohnung ist bis Ziel Laurenzi oder Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Einladung.

Heute Donnerstag den 21. July werden sich die

Wiener-Sänger

vor ihrer Abreise im Garten des Gasthauses zum „Kronprinzen“ in Gostenhof hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr. Wintter.

Gesuch.

Eine brave Magd wird bis Lorenzi in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Wegen Erbschaftsauseinandersetzung wird das mit Litt. L. Nro. 470 bezeichnete, in der breiten Gasse dahier liegende Haus, welches sich im vorzüglich guten Bauzustande befindet, und 2 sehr gute Keller, 1 Hofraum mit Brunnen und Waschgelegenheit, 1 Boden, 1 großen Haustennen, 8 heizbare, ganz modern eingerichtete Zimmer, 3 Küchen, 5 Kammern, 3 s. v. Abtritte und mehr sonstige Bequemlichkeiten enthält, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 27. July Nachmittag von 10—12 Uhr

im verkäuflichen Hause selbst anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, denen die Einsicht dieses Hauses, welches sich sowohl für einen Privatmann, als wegen seiner vorzüglichen Lage und schönen Lokalitäten zu einem offenen Geschäfte eignet, täglich freysteht, hiedurch höflichst eingeladen werden durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro: 104.

Angekommene Fremde

vom 19. July 1842.

(Bayr. Hof.) le Maitre d'Anstaing, Rent. u. Mdlle. le Maitre d'Anstaing v. Lille. de Gaest de Brasse, Rent. v. Tournay. Hr. Bar. v. Sander, Gutsbes. m. Fam. v. Litthauen. Hr. Haers m. 2 Tocht., Rent., Mde. Buming v. London. Hr. Buchholz, Apotheker v. Erfurt. — (Rothe Roß.) Hr. d'Orville, Part. v. Offenbach. Hr. Harrison, Rent. v. England. — (Witt. Hof.) Hr. Windwart, Reg.-Direktor v. Regensburg. Hr. Mutmann v. Eßlingen. Herr Weinert m. Gat. v. Leipzig. Hr. Cavallr v. Mannheim. Hr. Romerio v. Gmund, Kflte. — (Straus.) Hr. Burkner, Hr. Metz, Hr. Schadow, Maler v. Dresden. Hr. Max v. München. Hr. Poupert. Hr. Ballin v. Frankfurt. Hr. Seidler v. London. Hr. Haag v. Stuttgart. Hr. Hahn v. Scheinfeld. Hr. Herold v. Stützenarun. Herr Nischmann v. Plauen, Kflte. Hr. Arndt, Pfarrer v. Berlin. Hr. Bauer, Priv. v. Leipzig. Hr. Martini, Justiz-Commissär v. Posen — (Blaue Glocke.) Hr. Knesebeck, Gutsbes. v. Wallersdorf. Hr. Jonas, Banquier v. Berlin. Frfr. v. Berüff m. Tochter v. Amberg. Frfr. v. Groß m. Fam. v. Regensburg. Hr. Wagner, Priv. Mad. Baierlein v. Bayreuth. Hr. Ramis m. Sohn v. Bamberg. Hr. Bierlein v. Schongau, Kflte. — (Wallfisch.) Hr. Kuhnv m. Gat., Goldschlager v. Dresden. — (Rothe Hahn). Hr. Spieß, Caplan, Hr. Bayerlein, Kfm. v. Allersberg. Hr Appel, Werkmeister v. Stuttgart. — (Stadt Erlangen.) Hr. Gertz. Hr Schewdig, Stud. v. Erlangen. Hr Recknagel, Kfm. v. Schnary (Mondschein z. G.) Hr. Seeberger, Kfm v. Zell. (Kronprinz z. G.) Hr. Zimmermann, Burgermeister v. Hochdorf. Hr. Geumeier, Hr. Zink v. Passau. Hr. Goldmann, Hr. Bechhöfer v. Schwabach, Kflte. Mad. Grieshamer v. Bamberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr. wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 46 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 203. (Mar. Magd.) Freitag 22. July 1842.

Bayern. (Nürnberg, 21. July.) Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der Artikel in Nr. 198 über einen Vorfall zu Lichtenau am 27. July l. Js. zum Theil gänzliche Unwahrheit, zum Theil eine höchst übertriebene Schilderung eines an sich unbedeutenden, nur durch die Beschwerde einiger Züchtlinge über die abgereichte Kost veranlaßten Erceßes in der benannten Straf-Anstalt enthalte. Nachstehender Artikel enthält einiges Nähere über diesen Vorfall. Am 27. v. M. weigerten sich mehrere Sträflinge in der Strafanstalt zu Lichtenau die ihnen verabreichte Kost zu genießen, nicht, weil solche nicht gut zubereitet, oder nicht in dem regulativmäßigen Quantum gegeben wurde, sondern weil sie dieselbe im Verhältnisse zu den Arbeitspensen unzureichend erklärten und daher eine Abänderung des seit langer Zeit bestehenden Kostregulatives verlangten. Zwei der Sträflinge erlaubten sich die Kochgeschirre in der Küche zu Boden zu werfen. Inzwischen waren die Sträflinge zur Arbeit geführt worden. Als jene beiden zum Zwecke der Bestrafung arretirt werden sollten, weigerten sich dieselben Folge zu leisten, und es rotteten sich mehrere Sträflinge zusammen, mit der Erklärung, daß sie die Arretirung jener beiden nicht zulassen würden, weil auch sie eine Erhöhung der Mittagskostportionen forderten. Einige der Züchtlinge waren mit Stuhlbeinen bewaffnet, und der Zuchtdiener Müller soll bei dieser Gelegenheit Stöße erhalten haben. Als die königliche Regierung von Mittelfranken von diesem Vorfalle Nachricht erhielt, ordnete dieselbe sogleich einen Regierungscommissär nach Lichtenau ab, welcher bei seiner Ankunft die besondere Einsperrung der erwähnten beiden Sträflinge verfügte und die weitere Untersuchung des Vorgefallenen einleitete, aus welcher sich sofort ergab, daß jenen Excessen eine andere Veranlassung als die oben bezeichnete nicht zu Grunde lag. Unwahr ist es demnach, wenn in dem genannten Artikel gesagt wird, daß das Leben der Garnison auf der Spitze stand — daß sämmtliche Züchtlinge, 344 an der Zahl, revoltirten, daß Maschinen zerstört wurden, daß ein Zuchtdiener nahe daran war getödtet zu werden, daß die Sträflinge im Begriffe waren aus den Fenstern auszusteigen und alles zu massakriren. Im Gegentheil ist mit voller Gewißheit hergestellt, daß ein Complot zum Versuche gewaltsamer Befreiung nicht bestand, und daß der größere Theil der Sträflinge sich ruhig verhielt. Ebenso unwahr ist es, daß 185 Schüsseln im Vergleich mit dem regulativen Maaße zu klein waren, da auch nicht bezüglich einer einzigen eine solche Klage bestand. Es wird hiernach jeder Unbefangene den Gehalt der über den fraglichen Vorfall veröffentlichten Nachricht leicht zu würdigen vermögen.

Kaiserslautern, 15. Juli. Durch Schreiben eines hohen Präsidiums der königl. Regierung der Pfalz vom 13 Juli ist dem Centralcomite des Vereines, der sich in unserer Pfalz gebildet, um Sr. königl. Hoheit unserm allverehrten Kronprinzen zur Feier seiner Vermählung eine aus freiwilligen Beiträgen der Kreisbewohner anzuschaffende Gabe darzubringen, eröffnet worden, daß Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, unterm 27. Juni auf die deßfallsige allerunterthänigste Eingabe nachstehende Entschließung zu erlassen geruht haben: „An diesem Wunsche erkenne ich meine Pfälzer; weil er geäußert wird, genehmige ich, daß ein Geschenk meinem lieben Sohne, dem Kronprinzen, gemacht werde, wenn durch Unterzeichnung Einzelner, nicht aber von Gemeinden noch Körperschaften die Bestreitung der Kosten geschieht.“

Großbritannien. (London, 13. July.) Im Oberhaus wurde heute die Bill zu besserem Schutz der Königin zum drittenmal verlesen. Nach dem neuen Gesetz unterliegen Frevler, die sich etwa beigehen lassen wollten, in die Fußstapfen des saubern Kleeblatts, Oxford, Francis und Bean zu treten, siebenjähriger Transportation, dabei aber tüchtiger Auspeitschung, die von dem Richter discretionär anzuordnen ist. Bei der Motion zur Annahme der Bill nahm Wellington das Wort und sagte mit feierlichem Ton: „Mylords! Ich kann nicht umhin, meine volle Beistimmung zu erklären zu den Gesinnungen, welche der edle und gelehrte Lord (Brougham) ausgedruckt hat in Bezug auf das allgemein gefühlte Bedauern über den traurigen Verlust, welchen die königliche Familie von Frankreich in diesen Tagen erlitten hat.“ — Lord Brougham hatte nämlich durch Hinweisung auf den Herzog von Orleans, dessen Tod als eine Catastrophe zu betrachten sey, die Kostbarkeit des Lebens eines Souveräns hervorgehoben.

Frankreich. (Paris, 16. July.) Bereits laufen von allen Seiten Beileidsadressen ein. Gestern erschien eine Deputation des Municipalraths von Rouen an den Stufen des Throns und der Minister des Innern überreichte dem König Zuschriften von den Gemeinderäthen von Troyes, Senlis, Melun und Amiens, der Siegelbewahrer von den königlichen Gerichtshöfen zu Amiens, Orleans und Rouen und mehreren Civilgerichten in der Nähe von Paris bis Troyes. Gleiche Ergebenheit bewies der Clerus; das Capitel von St. Denis durch Abordnung einer Deputation, der Erzbischof von Paris durch Erlassung eines Hirtenbriefs an seine Diöcesangeistlichkeit. Schon vorgestern Abends fand sich Königin Christine von Malmaison zum Besuch bei der königlichen Familie ein. An demselben Abend machte Hr. Pradier einen Gypsabguß vom Gesicht, den Händen und Füßen des verblichenen Prinzen. Seine Züge waren noch nicht verändert, eine unaussprechliche Sanftmuth und Heiterkeit lag in ihnen. Gestern früh verkündigte ein Courier die unmittelbare Ankunft des Herzogs von Nemours, der sich bald darauf im Vorsaal des Schloßes in die Arme seiner harrenden Eltern warf. Die Trauerpost hatte ihn Tags zuvor in Nancy ereilt, als er gerade das erste Husarenregiment inspicirte; dem General Villate, welchen der Präfect ersuchte dem Prinzen die Nachricht mitzutheilen, fehlte

es dazu an Kraft. Der Prinz sah ihn erbleichen; „was ist Ihnen, General?“ fragte er, „Sie scheinen unwohl!“ — Ach Monseigneur, eine schreckliche Nachricht von Paris. — „Ich verstehe, der König ist erschossen“ — O nein, aber der Kronprinz ist nicht mehr, ein Sturz aus dem Wagen.“ — Die Jammerscene ging inmitten des Offiziérskorps vor, nur Eine Stimme ertönte, die Klage über das Unglück, das Frankreich betroffen. Augenblicklich reiste der Prinz nach Paris ab. Nach seiner Ankunft begab sich die ganze königliche Familie in die Capelle die Messe zu hören. Der Leichnam war behufs der Einbalsamirung entfernt, im Uebrigen hatte die Capelle fortwährend den Charakter einer Trauerkirche. Abends 10 Uhr kamen die beiden kleinen Waisen, Graf von Paris und Herzog von Chartres, gleichfalls auf Schloß Neuilly an. Sie schienen sehr guter Gesundheit, ohne zu ahnen was über sie ergangen. Am andern Morgen folgte die Herzogin-Wittwe selbst. Bei der Leichenschau ergab sich, daß der Prinz durch den Bruch des hintern Theils der Hirnschale, der von einem Ohr bis zum andern geht und rechts bis zum Stirnknochen vorschreitet, erfolgt ist. Alle übrigen Organe waren vollkommen gesund und in so gutem Zustand, daß sie dem Prinzen ein sehr langes Leben versprachen. Ferner haben sich die Aerzte überzeugt, daß der Kopf des Prinzen die ganze Gewalt des Falls auszuhalten hatte, da kein anderer Theil ernstlich verletzt war, daß der Prinz nicht aus dem Wagen sprang, sondern daß er herausfiel in Folge eines Stoßes durch den er, während er im Wagen stand, das Gleichgewicht verlor. Zur Einbalsamirung brauchte man fünf Stunden. Der ganze Akt währte bis Nachts 11 Uhr, worauf ein Protokoll aufgenommen und von sämmtlichen anwesenden Beamten des Königs und der Prinzen unterzeichnet wurde. Vor ihren Augen wurde dann der in Wachstuch gewickelte Leichnam in einen bleiernen, mit weißem Atlas ausgeschlagenen Sarg gelegt, so daß der Kopf auf einem Kissen von demselben Stoffe zu ruhen kam. Auf den Leichnam wurde die Generalsuniform, das große Band, die Epauletten, der Degen und das afrikanische Kepy gelegt, hernach sämmtliche Lücken des Sarges mit Watt ausgestopft. Die unterschriebene Urkunde wurde zusammengerollt und in einer hermetisch verschlossenen Capsel mit in den Sarg gethan. Nun wurde dieser mit geschmolzenem Blei verschlossen und in einen mit schwarzem Sammet und silbernen Nägeln ausgeschlagenen zweiten Sarg von Eichenholz gelegt. Das Herz des Prinzen kam in eine bleierne auf dieselbe Weise wie der Sarg verschlossene Urne. Der Clerus trat dann ein und besprengte die erlauchten Ueberreste mit Weihwasser. Sofort wurde der Sarg in die Capelle zurückgetragen und wieder auf das Kenotaph gestellt. Die Trauergesänge begannen wieder um erst in der Gruft zu Dreux aufzuhören. (Eine eigentliche Ausstellung scheint sonach nicht stattzufinden.)

— 17. July. Man vernimmt aus London, die Königin Victoria habe dem König der Franzosen ihre innigste Theilnahme an dem herben Verlust, der ihn betroffen, durch ein eigenhändiges Schreiben kund gegeben, das Lord Cowley zu überreichen den Auftrag erhalten.

Das Zimmer, in welchem der Herzog von Orleans sein Leben ausgehaucht hat, wird ganz genau aufgenommen; die Königin will ein gleiches Zimmer im Schloß zu Neuilly anlegen und einrichten lassen; alle Gegenstände, auf welche des Prinzen sterbende Blicke gefallen sind, sollen in das Lokal gebracht werden, das der erfinderische Schmerz der Mutter dem Sohne zu weihen gedenkt. Das Haus, worin der Herzog von Orleans den Todeskampf bestanden hat, wird niedergerissen; eine Kapelle kommt an den Platz.

Der König hat bei dem Bildhauer Pradier eine stehende Statue des Herzogs von Orleans für Versailles und eine liegende für das Grabdenkmal zu Dreux bestellt.

Gestern wurde das Testament des Herzogs von Orleans geöffnet; an dem Datum erkannte man, daß es kurz vor der Expedition von Antwerpen niedergeschrieben war; spätere Codicille waren beigefügt, so oft der Prinz nach Afrika abging.

Italien. (Rom 12. Juli.) Gestern ist der Mörder des Hrn. v. Palin durch die Guillotine hingerichtet und sein Kopf nach dem Urtheilsspruch eine Stunde lang auf dem Pfahl ausgestellt worden. Erst Nachmittags gegen 4 Uhr statt in der Früh, konnte die Hinrichtung vorgenommen werden, bis dahin läugnete er frech alles ab und wollte von keinem geistlichen Beistand hören. Ob er bei der abgelegten Beichte endlich seine Schuld gestand, ist natürlich ein Geheimniß, doch ist es anzunehmen, da ihm als reuigem Sünder das Sakrament gereicht wurde.

Tripolis. Die Malta Times berichten Näheres über die Schlächtereien, welche der unmenschliche Bey von Tripolis, Askar Ali, an dem Araber-Schech Abdel-Dschelil und dessen Familie hat verüben lassen. Dschelil, ein Sprößling der früheren Dynastie, stand an der Spitze der Araber in der Regentschaft den türkischen Truppen Askar Ali's gegenüber. Des letztern General lud nun Abdel-Dschelil und seinen Bruder Sef-el-Nasar, unter eidlicher Zusage für ihre Sicherheit, in sein Lager, wo sie verrätherischer Weise überfallen und hingerichtet wurden. Askar Ali ließ die noch von Blut triefenden Köpfe durch die Straßen von Tripolis schleppen und sodann einsalzen, um sie dem Sultan zuzuschicken. Den Freunden Abdel-Dschelil's, welche an dem Verrath gegen ihn Theil genommen, waren 10,000 Thlr. versprochen; der Bey hielt es aber für besser, sie aus dem Wege zu räumen und sein Geld zu behalten. Abdel-Dschelil's Weib, da sie ihren Gemahl erwürgen sah, befahl den Schwarzen, sie zu tödten, bevor sie den Türken in die Hände fiele; Nasar's Weib schoß auf einen Soldaten, der ihren Gatten den Kopf abschneiden wollte, und wurde augenblicklich zusammengehauen. Alle, die sich den Türken auf Treu' und Glauben ergeben hatten, sind hingerichtet worden, oder erwarten dieses Loos. Die Uebrigen, 4000 an der Zahl, haben sich nach Sockna zurückgezogen, wo sie sich mit Abdel-Dschelil's General vereinigen werden. Sef-Nasar's drei Kindern und einem 14jährigen Sohne Abdel-Dschelil's wurden, ungeachtet der Verwendung des englischen Consuls, die Kehlen abgeschnitten. Boetia, Abdel-Dschelil's Secretär, der alte Maride und noch ein anderer Schech hatten ein gleiches Loos; ihre Leichen wurden auf dem Bazar angepfählt und zur Schau gestellt. Abdel-Dselil stand mit dem englischen Consul im besten Einvernehmen und wollte die energischen Maßregeln für Abschaffung des Sklavenhandels treffen; deßhalb mußte auch sein Kopf ganz besonders vor dem englischen Consulate paradieren. „Abdel-Dschelil — heißt es in einem Berichte aus Tripolis — erkannte mit allen unter ihm stehenden Araberstämmen von Sockna bis Teddscheri die Oberherrlichkeit des Sultans an, und zahlte überdieß 100,000 Thaler Tribut. Durch diese eben so thörichte als grausame Politik hat nun der Sultan das Geld verloren und die Araber dazu.“ Uebrigens ist der unmenschliche Askar-Ali auf Englands Verlangen abberufen worden.

Zur Charakteristik des Schnurrbarts.

Humoreske von A. A. W.

Jetzt auf der lieben Welt
Den Damen nichts gefällt
Als so ein Knebelbart
Von schöner krauser Art.

Seh'n sie so einen Mann
Von Weitem kommen an,
Laut klopft ihr Herz und spricht:
»Der hat ein schön Gesicht!«

Schnurrbart! du Alles verblendendes Phantom, du Verzerrer so vieler Weibergehirne! — Ueber dich, über dein Dasein will ich schreiben, der ich nicht zu deinen Unterthanen gehöre, nicht unter deinen Fahnen diene; waffne dich d'rum, du armer Schriftsteller, gegen Millionen der Schnurrbartsgötzendiener ziehst du zu Felde, gegen unzählige Liebesseufzende. So will ich denn tapfer sein in meinem Sermon, will nicht achten des Zähnefletschen der redoutablen Elegants, der Leute de bon ton. — Ja, und zöget ihr gegen mich zu Felde, schrecklich wie die weiland Titanen, wieset ihr mir knirschende Zähne des Zornes, der Rache, ich nähme mir zur Hülfe die hundertarmigen Gefährten meiner Ansicht, ich würfe — wenn gleich schwache — Blitze und — versengte euch! — O! ihr seid wie die Schmetterlinge, wie die Mücken: ein kleines Flämmlein, und ihr verbrennt euch die schöngewichsten Flügel. Wohlan denn!

Wer heut zu Tage keinen Schnurrbart trägt, der ist ein Gräuel in den Augen der Damenwelt, der ist, wie man zu sagen pflegt, unter durch. Schnurrbart ist die Parole der Frauenliebe. Schnurrbart das Losungswort der Mädchentreue; kurz, der Schnurrbart ist das Factum der schönen Welt. — Wo gäbe es wohl ein Mädchen, das nicht beim Andenken an ein schöngewichstes solches Prachtexemplar feuchten Auges im Kämmerlein seufzte: »O du geliebter Schnurrbart!« — So ein Schnurrbart eines liebenswürdigen Jünglings ist ein gar wunderliches Ding; gehegt und gepflegt ist er emporgekeimt aus unfruchtbarer Erde und eben im Begriff, seine Blättlein zu entfalten; er knospet noch in nichtssagender Anspruchslosigkeit und wie im Licht der Sonne Flora's Zöglinge am herrlichsten erscheinen, so glänzt dies Gewächs am schönsten im Schatten zierlich aufgetragener Schwärze, und strahlt er im Nimbus künstlicher Ingredienzen, O, der Schnurrbart ist ein Focus der Liebe, er ist es, dem so Vieles immolirt wird, dem Millionen von Rosenlippen zum Opfer fallen. Der Schnurrbart ist ein Liebessporn: er riecht, schnuppert und wittert in Ost, Süd, West und Nord nach Liebe, er spürt empfängliche Herzen auf, um sie zu verschlingen. Ich kenne nichts Erbaulicheres, als wie so einen Schnurrbart, in dem fragmentarisch und gleich indianischen Vogelnestern sich die Reliquien einer gesegneten Mahlzeit eingenistet haben.

Sehr schön sagt das bekannte Lied:

»'s denkt Mancher, wenn er 'nen Backenbart hat,
Jetzt sei er der schönste Mann in der Stadt 2c.«

Aber ein Backenbart! — o, das ist gar nichts, wo nicht ein Schnurrbart sich diesem anschließt, da ist ein Backenbart umsonst.

»Pfui! ein Backenbart! Marie, den magst Du leiden?« — hörte ich einst, die Conferenz mehrerer jungen Damen belauschend, eine derselben exclamiren, — »sieh doch jenen Schustergesellen, der da unten vorbeigeht, der hat auch 'nen Backenbart! — Nein, den trägt jetzt ein Jeder. Da lobe ich meinen Karl, den kleidet der Schnurrbart wunderschön — zum Entzücken!« —

Und bald darauf war auch ihr Karl da; er kündigte sein Eintreten durch einen Kuß auf der Geliebten Rosenlippen an. Eine Schäferstunde verfloß ihr unter dem Schatten des angebeteten Schnurrbarts. Es schlug neun Uhr und Karl, der Garde-Lieutenant, mußte pflichtschuldigst zur Kaserne.

»Großer Gott!« seufzte Anna bei ihrer Entkleidung vor dem Spiegel stehend, — »wie schwarz schon wieder mein Mund ist! — Daß Karl seinen Bart auch stets so schrecklich schwärzen muß! — Pfui! das ist ja impertinent, empörend! — nicht so viel Rücksicht zu nehmen! — Nein, das dulde ich nicht, ich werde ihm den Abschied geben!«

Und am andern Morgen trug Jean zur Kaserne ein zierliches Billet mit dem schönsten Goldschnitt an den Hrn. Lieutenant v. Kalbfleisch, dessen Inhalt folgender:

»Mein Herr!

Unverantwortlich war gestern Ihre Rücksichtslosigkeit, Ihr Betragen gegen mich, wir müssen uns trennen, meiden Sie daher fortan unser Haus.

Anna — —«

»Beim Mars!« donnerte der zarte Lieutenant wuthentbrannt, — »sie ist mir untreu! — Bei meinem Schwerte! ich muß hin zu ihr!

Er umgürtete sich mit seinem Pallasch, drehte sich die Wickel aus dem Lockenhaar, setzte verwegener die Mütze aufs Haupt und sprengte hinaus.

»Hölle und Teufel! — Mich abweisen! mir die Nase vor der Thüre — die Thüre vor der Nase zu'schlagen! Donner und Doria!! — Ha! was seh' ich, da sitzt schon Einer bei ihr am Fenster! — O nie erfahrene Schmach!!

Und zehn Minuten darauf hatte er sich im Thiergarten erschossen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Traueranzeige.

Sämmtlichen Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die traurige Kunde von dem, nach zehnwöchentlichen schmerzhaften Krankenlager, heute Mittags in der zweiten Stunde erfolgten Hinscheiden unserer vielgeliebten unersetzlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Elisabetha Maria Kunigunda Hävel,
geborne Spath,

in ihrem vor acht Tage angetretenen sieben und zwanzigsten Lebensjahre.

Wer die Verewigte näher kannte, wird mit uns die Größe dieses schmerzlichen Verlustes beklagen und uns eine stille Theilnahme gewiß nicht versagen.

Der so früh Dahingeschiedenen, nun in Gott bey ihren zwey vorangegangenen Kindern Ruhenden, empfehlen zum frommen Andenken

Dutzendteich bey Nürnberg den 20. July 1842.
die trauernden Hinterbliebenen.

Kapital-Gesuch.

Auf ein ohnweit Nürnberg gelegenes Bauerngut wird auf erste sichere Hypothek bis Ziel Lorenzi 6500 fl. zu ent-

nehmen gesucht, und wollen sich hierauf Reflektirende unter der Addresse A. B. gefälligst an die Exped. d. Bl. wenden.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrten Publikum vorräthige vorzüglich gute und feine Seiden-Watte zur gütigen Abnahme; auch alle fernern Aufträge werden aufs Beste besorgt werden.

Babette Engel. L. Nro. 559 b. im Wäscherhof.

Kupprechts-Garten.

Kommenden Sonntag findet bei Gelegenheit des Jakober Kirchweihfestes „Tanzmusik“ statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

G. Michel.

Einladung.

Nächsten Sonntag am 24. und Montag am 25. July wird das

Kirchweih-Fest

in Feucht gefeyert, wobei gutbesetzte Tanzmusik stattfindet. Für gute Speisen so wie vorzügliche Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuche hiemit ergebenst ein

G. Pfann. Wirth zum Nürnberger-Hof.

Zu vermiethen.

Ein schön meublirtes Zimmer mit Kammer, für ein auch zwei Personen eingerichtet, ist vom 1sten August an täglich zu vermiethen. S. Nro. 89 Karlsstrasse.

Dank.

Dem edlen unbekannten Geber von fl 2. 42 kr., als Nachtrag für die von Hrn. Sprenger ohnlängst im Fleischmann'schen Garten zum Besten der Abgebrannten in Rötz stattgefundenen Gesangs-Unterhaltung den herzlichsten Dank.

Einladung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, meine verehrtesten Gönner und Freunde auf künftigen Sonntag und Montag den 24. und 25. July, zur Feier der Jacober Kirchweih höflichst einzuladen, mit der Versicherung, daß für gute Speisen und Getränke, so wie für ein gut besetztes Orchester gesorgt ist, empfehle ich mich mit Hochachtung

Nürnberg, den 20. July 1842.

ergebenst
Georg Veit Wolff
zum weißen Schwan.

Zu vermiethen.

An eine solide Person ist ein meublirtes Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in der Albrecht Dürers-Straße Nro. 365.

Zu vermiethen.

Im Hause L. Nro. 3 an der Fleischbrücke ist vom 1. November d. J. an ein sehr großer heller Laden mit 2 Eingängen nebst 2 heizbaren Zimmern zu vermiethen.

Einladung.

Morgen Sonabend den 23. July findet musikalische Abendunterhaltung mit Gesang von den Gebrüdern Fleißner in der Butterhof'schen Wirthschaft in der Kreuzgasse statt, wozu ergebenst einladet

Butterhof.

Pfragnerey-Verkauf.

Eine Pfragnerey, welche sowohl ihrer vortheilhaften Lage als auch lebhaften Absatzes wegen sich bestens empfiehlt, ist wegen Familienverhältnissen unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Exped. d. Bl.

Theater-Nachricht.

In Bezug der, die Gastspiele des Hofschauspielers Hrn. Theodor Döring von Stuttgart betreffenden früher erlassenen Anzeige, erlaubt sich die gehorsamst unterzeichnete Theaterdirektion den hochverehrten Theaterfreunden hiedurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß, sicheren eingelangten Nachrichten zu Folge, Herr Theodor Döring den 26. d. M. hier eintreffen und den darauffolgenden Tag sein Gastspiel beginnen wird.

Nürnberg am 21. July 1842.

Gustav Brauer.

Literatur.

So eben ist von

Schlegels Napoleon

die 14te und 15te Lieferung eingetroffen. Das Werk ist hiemit geschlossen und wird die 15te Lieferung an die verehrten Subscribenten gratis erlassen. Vollständige Exemplare sind fortwährend vorräthig bei

George Winter.
S. 544.

Angekommene Fremde

vom 20. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Zabadowsky, geh. Rath v. Petersburg. Hr. Solig, Kfm. v. Aachen. — (Bayr. Hof.) Frau v. Weidenbach m. Fam. v. Augsburg. Hr. Demler v. Manchester. Herr Schmidt v. Augsburg. Hr. Winter v. Eilenburg. Hr. Reinstein u. Hr. Hardt v. Frankfurt. Kfite. Hr. Ekker, Apotheker v. Eßlingen.— (Witt. Hof.) Frau v. Rinecker m. Fam. v. München. (Strauß.) Hr. Eimen v. Mainz. Hr. Fick v. Rotterdam. Hr. Kelling von Straßburg. Hr. Moerr v. München. Kfite. Hr. Höchstetter von Würzburg. Hr. Zarpa v. Braila. Hr. Benavant v. Larin. Priv. Frau v. Brand v. München. Hr. v. Pirkhert, Compenist v. London. Hr. Dr. Schäfer v. Bremen. Hr. Kurz, Herrschaftsrichter v. Nikkenberg. Hr. Kurz, Assessor v. Ellwangen. — (Blaue Glocke.) Hr. Keller m. Fam., Apotheker v. Schweinfurt. Hr. Emdr. Priv. v. Troppau. Hr. Treiber v. Würzburg. Hr. Kirchner v. Dresden. Kfite. Hr. Wiesner, Werkmeister v. Gnadenberg. (Rothe Hahn.) Hr. Krausneck m. Schwester, Rath v. Wien. Hr. Windisch mit Gat., Pfarrer v. Langersheim. Hr. Mackert, Kfm. v. Würzburg. Hr. Becklein, Faktor v. Franzenhammer. Hr. Freund, Lehrer von Chamm. — (Mondschein z. G.) Hr. Berolzheimer, Kfm. v. Ansbach. Hr. Burkhardt, Revierförster v. Ungenetten. Hr. Remmert, Maler v. Schnait. Hr. Schurer, Gastwirth v. Schallershof. Herr Eltner, Hr. Ruenberg, Hr. Wirth, Stud. v. Erlangen.

Notiz.

Der Artikel:

O Jupiter Ammon, großer Zeus!
Nimm deine Fässer all' und schmeiß'
Den Frevlern auf die Köpfe etc. etc.

ist durch das Gedicht von gestern überflüssig.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 4 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 204. (Apolinaris.) Samstag 23. July 1842.

Bayern. (München, 19. July.) Se. k. Hoh. der Kronprinz werden nächsten Montag sich über Prag nach Schlesien begeben. Auch Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern wird demnächst München verlassen, um einige Wochen wie es heißt in Wien zu verweilen. — Bei der Vereinskasse für den Kölner Dombau im Kreise Oberbayern sind im 1sten Semester 1841/42. nämlich bis Ende Junius, 6324 fl. 48 kr. eingewiesen worden, eingegangen waren bis dahin 3037 fl. 48 kr., sohin noch zu percipiren: 3287 fl., von denen seit 1 Julius etwa 1000 fl. eingegangen sind. An die Hauptkasse (Haus Eichthal) wurden bis letzten Junius 2800 fl. baar abgeliefert. Uebrigens ist zu bemerken, daß das „Soll“ noch keineswegs geschlossen ist, sondern noch Einweisungen erwartet werden, so daß sich die Beträge für den Kölner Dombau im Kreise Oberbayern jedenfalls auf die Summe von 7000 fl. ziffern werden.

Die Nachricht von dem höchstbedauerlichen Hintritt des französischen Thronfolgers hat hier allenthalben ungemeine Theilnahme erregt.

Hamburg, 15 Jul. Der nächsten Versammlung erbgesessener Bürgerschaft soll ein neues Baugesetz und eine Norm, die bei der Expropriation von Grundstücken anzunehmen ist, vorgeschlagen werden; auch soll ein Schätzungsgericht constituirt werden, um bei abweichender Meinung zwischen Eigenthümer und Fiscus zu entscheiden, da bei den vielen Rechtsfällen dieser Art, welche bei dem Ausbau der abgebrannten Stadttheile vorkommen dürften, das Niedergericht, dem die Entscheidung der streitigen Fälle bei der Eisenbahn zugewiesen war, zu sehr davon in Anspruch genommen werden möchte.

Frankreich. (Paris, 17. July.) Die Gesundheit der Herzogin von Orleans scheint durch die ihr auferlegte harte Prüfung nicht erschüttert worden zu sein. Nach der anfänglichen Verzweiflung fand sie, wie das „Debats“ bemerkt, die Ruhe, den Muth und die Fassung wieder, welche starke Seelen den Schicksalsschlägen entgegenzustellen wissen. Als die Herzogin gestern zu Neuilly, wie schon gemeldet, eingetroffen war, und ihre Kinder unter lautem Weinen umarmt hatte, wurde sie vom Könige und der Königin in die Capelle geführt, wo die Leiche ihres Gatten vorläufig ruht. Sie warf sich auf die Kniee nieder und verrichtete ein Gebet. Alsdann begehrte sie dringend die Eröffnung des Sarges. Diese traurige und letzte Tröstung konnte ihr aber nicht bewilligt werden, da der Sarg mit Blei zugelöthet und seine Oeffnung ohne Aufwand von viel Zeit und Anstrengung nicht zu bewerkstelligen war. Die Herzogin wurde darauf in ihre Zimmer geführt, wo sie sich bis um 3 Uhr niederlegte, hierauf aber die anwesenden Ordonnanz-Offiziere und Beamten ihres Mannes nebst seinem Leibarzte sich vorstellen ließ. Am Abend speiste die Herzogin mit der königl. Familie.

Der „Parisien“ theilt den Bericht mit, den ihm Hr. Lohne über den Tod des Herzogs von Orleans abgestattet hat. Hr. Lohne, sagt er, kam eben von Courbevoie zurück und befand sich in einem der „Accelerée“ genannten öffentlichen Wagen. In der Nähe der Porte Maillot bemerkt er eine Caleschе, deren Pferde durchgehen. Ein Bedienter lief hinten nach. Er hatte Zeit gehabt, vom Wagen zu springen und wollte wahrscheinlich die Pferde aufhalten. Ein junger Mann stand aufrecht im Wagen und suchte herauszuspringen. An der Uniform und an der Livree des Bedienten erkannte Hr. Lohne, daß es einer der Prinzen sei. Er ließ die Accelerée halten, stieg aus und sah den Prinzen auf das Pflaster stürzen. Hr. Lohne sah, eilte herbei und erkannte den Herzog von Orleans. Er hob ihn, unterstützt von zwei dort befindlichen Arbeitern, auf. Der Prinz athmete noch, aber schwer. Sie trugen ihn zu dem Krämer in die hintere Abtheilung des Ladens. Der Prinz starb in den Armen Lohne's, der ihm fortwährend den Kopf gehalten hatte, während man die Blutegel anlegte. Zu ihm sprach der Prinz die wenigen deutschen Worte und zwar: „Macht die Thüre zu, löscht das Feuer aus und laßt mich.“ — „Er glaubte ohne Zweifel, mit seinem deutschen Kammerdiener zu sprechen,“ sagte der König, „fragen Sie ihn, welche Thür man zumachen soll.“ Lohne that dies, erhielt aber keine Antwort. Der Prinz hat seit dem Falle nicht Einmal die Augen geöffnet und erkannte auch an der Stimme die Mitglieder seiner Familie nicht, welche immer mit ihm sprachen. „Niemand,“ sagt Herr Lohne, „vermag die herzzerreißenden Scenen zu beschreiben, deren Zeuge ich war. Ich bin ganz krank davon. Die ganze Familie lag auf den Knien und rief stets: „Ferdinand, armer Ferdinand, sprich mit uns, sprich mit uns.“

Man erzählt, sagt ein pariser Blatt, daß die Arbeiter, welche den Herzog von Orleans nach dem Sturze aufgehoben hatten, ihn ohne Bewußtsein sehend einen Augenblick unschlüssig waren, indem sie nicht wußten, wohin sie ihn bringen sollten. „Laßt uns ihn in das benachbarte Haus tragen,“ sagte der Eine. — „Nein, dort wäre er zu schlecht aufgehoben, bringen wir ihn vielmehr hier ganz in der Nähe zu Lord Seymour, wo ihm wenigstens alle nöthige Pflege zu Theil werden wird.“ Ein Dritter sagte nun: „Hüten wir uns wohl dafür; vielleicht wird er nicht mehr zu sich kommen, und ein Prinz von Frankreich darf nicht bei einem Engländer sterben.“ Und der Prinz wurde zu Hrn. Lecordier getragen.

Der Jockey, sagt ein Blatt, welcher die Pferde am Wagen des Herzogs von Orleans führte, ist einer der besten Kutscher von Paris. Der arme Mann hat seit dem Unglückstage den Verstand ganz verloren; seine Beine leiden an einem nervösen Zittern, das ihn nicht mehr verläßt, und ohne Unterlaß schreit er: „Ich habe den Prinzen nicht getödtet.“

In der pariser Correspondenz des Londoner „Globe“

heißt es über den Herzog Nemours: Da die neue Stellung dieses Prinzen — denn seine Stellung ist jedenfalls sehr verändert, er mag nun Regent werden oder nicht — das Publikum stark beschäftigt, so wird sein Charakter in allen Weisen erörtert. Jedermann gibt zu, daß er ein Mann von großer Festigkeit und mit eisernem Willen sei; aber die Einen schildern ihn als stolz, verschlossen und mürrisch, die Andern als heftig und anmaßend. Er ist weder das Eine noch das Andere. Was man bei ihm Stolz nennt, ist in der Wirklichkeit bloß Schüchternheit; er hat nichts Mürrisches an sich, und wenn man mit Wahrheit von ihm sagt, daß er verschlossen sei, so ist dies ein Fehler seiner Constitution, falls es überhaupt ein Fehler ist. In seiner eigenen Familie hat man ihn oft den kleinen Bonaparte genannt, weil sein Charakter eine auffallende Entschiedenheit verräth, und weil seine Aeußerungen im Gespräche, gleich jenen des Kaisers, kurzab und rundweg sind. Er hat sich gleich dem Herzog von Orleans bei der Armee beliebt zu machen gesucht, obgleich ihm dies, da seine Manieren nicht einnehmend sind, in minderem Grade gelang. Doch hat man ihn gern. Von seinen politischen Ansichten ist wenig bekannt. Bei den wichtigen Streitfragen zwischen Frankreich und England verhielt er sich äußerst zurückhaltend: einem seiner Adjutanten, der mit mehren Offizieren sich über den Durchsuchungsvertrag besprach, und den Herzog um seine Meinung fragte, soll er geantwortet haben: „Ich mische mich nie in das, was mich nicht angeht; dies ist einzig Sache der Regierung." Jedenfalls besitzt der Herzog von Nemours große Talente, und aus seinem Charakter, so weit derselbe bekannt ist, kann man mit Gewißheit schliessen, daß er, im Besitze der Gewalt, niemals um Popularität buhlen oder dem Volksgeschrei Zugeständnisse machen würde.

— 18. July. Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß ein Dampfschiff abgesendet worden ist, die Eskadre unter Admiral Hugon aufzusuchen und dem Prinzen Joinville, der sich darauf befindet, die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans zu überbringen. Man vermuthet, das Dampfschiff werde den Prinzen zu Palermo treffen, wohin er sich begeben wollte, das Fest der heiligen Rosalie mit zu begehen.

Es wird erzählt, der Herzog von Orleans habe in seinem Testament den Wunsch ausgedrückt, die Regentschaft möge nicht seiner Gemahlin übertragen, sondern in männliche Hände gelegt werden.

Die Minister sind in beständiger Berathung über die Regentschaftsfrage; in einem Conseil zu Neuilly, wobei der König präsidirte, soll der treffende Gesetzentwurf verlesen und discutirt worden seyn; der König schlägt vor, dem künftigen Regenten ein Regentschafts-Conseil beizugeben. Den Kammern soll zugleich mit dem Gesetzentwurf über die Regentschaft ein zweites Gesetzprojekt über die Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt werden.

Schweiz. (Chur, 12. July) Eröffnung des eidgenossischen Freischießens. (Am Sonntag 10. July.) Der Himmel wölbte sich hell und rein; jede Wolke war gewichen. Als Vorglanz des Festes besäumte die aufgehende Sonne den Kamm der fernen Schneeberge mit rosiger Gluth; ihre Strahlen fanden die Einwohner von Chur längst wach und rüstig. Leben in allen Gassen; Leben schon um 5 Uhr Morgens auf dem Festplatz. Manch neugieriger Blick gilt dem Gabensaal; aber noch verhüllen ihn neidische Tücher. Und die Fahnenburg! noch ist sie öde; sehnsüchtig harrt sie dem köstlichsten Schmuck entgegen. Ein Alpenhorn ertönt! Alles strömt nach der Straße. Es ist der Hirt von Klosters; er bringt die stattliche Zeitkuh, festlich geschmückt. — Drinnen in der Stadt wirds immer lauter. Zu allen Thoren rollen grün überwölbte Wagen ein mit den Schützengesellschaften des Landes. Wie fröhlich, wie lebenskräftig erschallen ihre Lieder! Wie schwingt der greise aber rüstige Fahnenträger vom Heinzenberg, mit dem ehewürdigen weißen Barte, die Flagge. Viele kennen und lieben ihn auch außer Bünden. — Die Stunde naht. Man drängt sich nach dem Sammelplatz. Schon sind dort die vereinigten Kadettencorps der evangelischen und katholischen Kantonsschule eingetroffen. Wenn ihr sie gesehen hättet, Mitglieder des großen Rathes, Euer Beschluß, diese lebenskräftige Jugend der Waffen zu berauben, hätte Euch auf der Seele gebrannt. Wie männlich ernst und doch freudig, wie stolz, mit Männern des Vaterlandes die heilge Fahne geleiten zu dürfen, schritten sie einher. Mögt ihr es nie vergessen, Jünglinge von Chur und Disentis, ihr war't zusammen um die eidgenössische Fahne geschaart und euere Fahnen wehen nebeneinander auf der Fahnenburg. Kriegerische Musik ertönt. Es sind die Schützen aus dem Oberengadin mit der selbst gebildeten Blechmusik. Ein langer, stattlicher Zug. Voraus marschiren in schlichter Landestracht vier greise Gemsjäger. Die Schützen sind alle gleich, schützenmäßig gekleidet. Seyd willkommen ihr kräftigen Gestalten. Freude, Begeisterung strahlt von den verbräunten Gesichtern. Das feurige Auge sucht, was wir Alle erwarten: die eidgenössische Fahne — Und wieder Musik. Sie kömmt. Nein. Es sind die Schützen von St. Gallen, die treuen Freunde des Nachbarkantons. — Endlich kömmt sie; die Tamboure wirbeln, die Fahnen senken sich. Der Zug wird geordnet. Voraus die Kadetten in ihren kornblauen Röcken; dann ein Peloton Militär und das bunte Corps der Zeiger, Markensammler und Schreiber. Hierauf die bündnerische Festmusik in der Scharfschützenuniform des Kantons. Vor der eidgenössischen Fahne marschirt ein Peloton Schützen von Chur. Neben jener trägt der Aktuar des künftigen Centralcomites die bündnerische Kantonalfahne. Es folgen die Comites, ein zweites Peloton Schützen als Fahnenbedeckung, die Festmusik von Zürich, sämmtliche Schützengesellschaften und ein Peloton Militär bildet den Schluß. Wie der Zug sich durch das Volk drängen mußte, wie Plätze und Gassen, Fenster und Balkone sie kaum fassen konnten Alle, die mit begeistertem Ruf oder zartem Händewinken grüßen wollten die heilige Fahne! Endlich war der Festplatz erreicht, aber auch schon von Tausenden bedeckt: selbst die Dächer der verschiedenen Gebäude trugen besorgnißerregende Massen. Nur mit Mühe konnte Raum gemacht werden; der Kreis bildete sich. — Der Präsident des abtretenden Comites übergibt die Fahne dem Präsidenten des neuen Centralcomites. Die Fahne wird aufgepflanzt und mit 22 Schüssen begrüßt; der Ehrenwein herumgeboten. Während des Mittagessens kamen die Sennen von Heinzenberg mit ihren vierbeinigen Ehrengaben in den zum Festplatz gehörigen Baumgarten. Ein lauter Jubel aus der Speisehütte ertönte, die Kühe mußten auch eingeführt werden und ein einstimmiges Bravo empfing sie. Die erste Nummer wurde von Herrn Bühler zum weißen Adler in Zürich geschossen. Am 11. July sind mit ihren Fahnen eingerückt: die Schützengesellschaft der Stadt Zürich, der Stadt Basel, von Locle, des Kantons Tessin, von Davos und von Winterthur.

Zur Charakteristik des Schnurrbarts.

Humoreske von A. A. W.

(Schluß.)

Ja, so treiben wir es heuer: aus dem Schnurrbart wird eine Liebesgeschichte — aus der Liebesgeschichte ein schmachvoller Selbstmord! — So entstand durch einen Schnurrbart die Genesis schrecklicher Thaten.

Sehr schön sagt unser Democritos: „Des Menschen Seele ist ein Atom, das durch Stöße von Außen bewegt wird.“ — Anna's liebende Seele ward durch einen gefärbten Bart in schreckliche Agitation versetzt, und in Folge dessen ihr Courmachen grausamer Weise abgesetzt. „Schrecklich zu hören und zu sehen!

Eine Schmach möchte ich es nennen, daß der liebe Herrgott unsere Visagen so bärenartig ausgestattet, wenn er uns nicht sogleich durch die Liebe sentimentaler Dulcineen zu diesem Bärenartigen entschädigt hätte; und gerade in Letzterem sucht unser junges, hochnasiges, säbelbeiniges Deutschland seine Force. O ihr Jünglinge Europa's, die ihr in allen Himmelsgegenden ohne Ausnahme fast eure Angesichter in einen so famösen Rahmen faßt, — wißt ihr nicht, daß man die Leiche gern in einem schwarzen Sarg deponirt?

Weiter ist der Schnurrbart ein Anker der Verlegenheit, ein Asyl der Befniffenheit, ein Rettungsseil der Verblüfften und Faden, eine Oase der Dummheit, eine Schanze der Großthuerei ꝛc. Hörte ich doch einst in einer Gesellschaft, wie ein junges Mädchen einen Schriftsteller bewundernd und staunend fragte:

„Aber sagen Sie mir nur, Herr Doctor, wo nehmen Sie alle diese Ideen her?

Und der junge Doctor philosophiae blickte halb erröthend die Fragende an und zupfte sich verlegen an dem schön erblühenden Schnurrbart, als wolle er sagen: — „Sieh', hier ist der unerschöpfliche Born meiner Weisheit!“ und spielte dabei unwillkührlich mit dem Schooße seines Fracks. —

Der Schriftsteller, der Literat überhaupt, kehrt sinnend die Extremitäten seines Bartes nach innen, daß sie sich in die Winkel des Mundes ergießen; der junge Militair dreht trotzig die Enden seines halberwachsenen Schnurrbartes spießförmig in die Höhe, so daß die Nase sichtlich in Gefahr schwebt, Spießruthen zu laufen. O! was wäre wohl so ein Mars ohne Schnurrbart; — er wäre ein Polichinell ohne Schelle, ein Postillon in Eskarpins. — — Der Friseur wiederum, dieser rasende Bartträger, hat alle Tage einen andern. O' ihr glücklichen Adonisateure, die ihr euch am Sonntage fein säuberlich gewaschen habt, zierlich den Schnurrbart applicirt, die Chevelüre à la mouton — so schreitet von dannen, ein Graf von Ansehen, ein Gott in euch selber.

Um nun wieder, wie man so zu sagen pflegt, vom Hundertsten auf's Tausendste zu kommen, laßt mich euch, verehrte Leser und Leserinnen, eine gar wundersame Geschichte erzählen, so von einem Schnurrbart handelt. Es war im vorigen Sommer, als ich auf meiner Fußreise durch das Städtlein D. kam. Hier hatte ich liebe Leute, Bekannte, Verwandte ꝛc. Wie's natürlich ist, ward ich eine Zeit lang der eifrigste Pflastertreter obgenannter Stadt, und so hörte ich denn auch gar manches rührende Histörchen, welches sich die Kleinstädter à haut voix in's Ohr flüsterten, wie zum Beispiel, daß der Hans die Grete gekriegt, bei Bürgermeisters heute großer Thee und bei Majors gar Thee und Abendbrod sey! — Doch das Merkwürdigste war unstreitig die Aventüre eines ländlichen Schnurrbartes, der in idyllischer Zurückgezogenheit die Schöne des Sommers und seine Zinsen genoß. — Der Herr des Bartes nämlich, um vom Object auf's Subject zu kommen, hatte eine junge sehr heroische Dame, die dort seiner Familie einen Besuch abzustatten gesonnen war, schrecklich aufgezogen. Wüthend und racheschnaubend eilt das verwegene Mädchen, eine moderne Judith, in selbiger Nacht in sein Schlafzimmer und — — raubt unbarmherzig dem Schnarchenden seinen — Schnurrbart.

Dies ist, kurz gefaßt, die Sache einer aufgezogenen, heldenmüthigen Dame, und ist bei Autorwort, faktisch und wahr, was ich euch erzählt! — Drum nehmt euch in Acht, ihr Herrlein, und wahret eure Flügel, ehe sie euch beschnitten werden, denn 's giebt gar scharfe Scheeren, die demungeachtet nicht nur schneiden, auch kneipen.

Ja, so geht's uns heut zu Tage, die Jugend muß einen Schnurrbart haben, wenn sie emancipirt sein will, denn nur aus dessen Staubfedern saugt man Liebe. — Heißt's nicht stets in der Damenwelt, wenn ein neuer Virtuos oder ein neuer Schriftsteller — kurz, ein Künstler, auftritt: „Wie sieht er aus, ist er schön — ist er blond, brünett — trägt er einen Schnurrbart, eine Brille?“ — Und wenn es nun heißt: „er hat einen Solchen!“ — „Ach! wie schön er schreibt! — wie schön er spielt!“ Ja, so heißt's, und der Glückliche macht gewiß Furore.

Ja, ich will auch Aufsehen machen, wenn's nur daran liegt; wir Schriftsteller streben ja alle nach der Lorbeerkrone, — drum her damit! —

„Heda, Barbier! daß er mir morgen meinen Schnurrbart stehen läßt!“

Horns-Zwinger.

Heute Samstag bei günstiger Witterung große Produktion des vollständigen

Theater-Orchesters,

wozu ergebenst einladet

Entree à Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Samstag den 23. July, Abends 8 Uhr,

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

Jean Schroegler.

Einladung.

Zur Feier des Jakober Kirchweih-Festes erlaubt sich Unterzeichneter seine verehrten Gäste und Bekannten, so wie ein verehrliches Publikum hiemit höflichst einzuladen, mit dem Bemerken, daß am Sonntag Nachmittag 3 Uhr ein großes Faß ausgezeichnetes Felsenkeller-Bier im Freien ausgeschenkt wird.

C. Taucher im Wierer'schen Bräuhause.

Einladung.

Zur Feier der Jakober Kirchweih ladet Unterzeichneter alle Freunde und Bekannte, so wie ein verehrliches Publikum ergebenst ein, für kalte und warme Speisen, gutes Felsenkeller-Bier, Blechmusik und Abends Beleuchtung des Gartens wird bestens gesorgt.

Johann Georg Hagenbauer in der Schlotfegergasse.

Dank und Einladung.

Indem die Unterzeichneten den Bewohnern Nürnbergs für die so gütig gewährte freundliche Aufnahme danken, machen dieselben zugleich ihre ergebenste Einladung zu einer musikalischen Abendunterhaltung, welche heute Samstag den 23. July, auch bei ungünstiger Witterung, im „Pfarrgarten" zu Fürth stattfindet.

Anfang 4 Uhr.

Die Wiener Sänger
Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 24. und Montag den 25. July, als zur Feier des Jakober Kirchweihfestes findet im Gasthause zu den „fünf Thürmen" gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Schmetzer.

Gesuch.

Ein noch gutbeschaffenes Laugenfaß wird zu kaufen gesucht. Näheres in S. Nro. 1585 am Spitzenberg.

Ball im goldnen Adler

findet am künftigen Sonntag statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Simon Kehr.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren"

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preißen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Rupprechts-Garten.

Kommenden Sonntag findet bei Gelegenheit des Jakober Kirchweihfestes „Tanzmusik" statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

G. Michel.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 24. Juli findet bei ungünstiger Witterung, die letzte Vorstellung zum Besten der vereinigten Mitglieder: „Lenore," Schauspiel mit Gesang von Holtey, in 3 Abtheilungen, Musik v. Eberwein, statt, wozu die Genannten ergebenst einladen.

Gestorben.

(Den 15. July) Nicklas, Johann Adam, Kammmachermeister. — Sahr, Maria Friederika Wilhelmina, Lehrerin an der höhern Töchterschule.

(Den 16. July.) Böhrer, Johann Georg Wolfgang, Drechslermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 21. July 1842.

(Bayr. Hof.) Mad. Bernberg u. Frln. Caroline u. Charlotte v. Haase v. Dresden. Hr. Cramer, Kfm. v. Frankfurt. Hr Primovesi m. Fam., belg. Consul v. Bremen. Hr. Dr. Sangaletti m. Gatt. v. Pesth Hr. Blume, Hofschauspieler v. Berlin. — (Rothe Roß.) Hr. Bar. Guthine-Grahame Boneir v. Schottland. Hr. John Gilione m. Fam. v England. Hr. Henry. Rent. v London. — (Witt. Hof.) Frhr. v. Huppenthal m Fam., Geh. Rath v. Berlin. Hr Spieß. Prof v. Burgdorf. Hr. Leue v. Huckerswagen, Herr Weber, Hr. Schneider v. Kaiserslautern, Kfle. Hr. Feldner mit Fam., Ministerial-Sekretär v. Meiningen. — (Strauß.) Hr. Hiebert v. Ulm, Hr. Weihmann v. München, Hr. Rauchfuß v Hamburg. Hr. Klein v. Aachen. Hr. Michel v. Hanau. Hr. Pomath m. Fam. v. Königsberg. Kfle. Hr. Blum m. 2 Töchtern v. München. (Blaue Glocke.) Hr. Riller, Posthalter v. Frankenstein. Herr Brunck. Gutsbes. v. Winderborn. Hr. Dr. Heyneck v. Solenhofen Hr. Sommer, Mechanikus v Muhlhausen. Mad Kora v. Athen. Mad. Trautenberger v. Wurzburg — (Wallfisch.) Frau v. Schelling m. Fam. v. München. Hr. Büttner, Maler v. München. Hr. Neubert m. Gatt v. Olbrahm. Kleidermacher. — (Rothe Hahn). Hr. Erbinger, Kfm. v. Augsburg. Hr. Rieß, Cand. v. Amberg. Hr. Gebhardt m. Gatt., Gastw. v. Wasserburg. — (Stadt Erlangen.) Hr. Heide, Formgießer v Culmbach — (Kronprinz z. G.) Hr. Schneider v. Greuth. Hr. Ruez. Cassabeamter . Augsburg. Hr. Schillinger, Sekret. v. Ansbach. Hr. Schwarz. Commis v. Schwabach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 205. (Christina.) Sonntag 24. July 1842.

Bayern. (München.) Vor wenigen Tagen wurde ein junges, blühendes Fräulein beerdigt, das auf eine entsetzliche Weise den frühen Tod gefunden. Vor einigen Wochen nämlich war das Mädchen beschäftigt, die Fenstergardinen zu heften, als sie dabei eine Stecknadel im Munde hielt. In diesem Momente wurde sie von einer Dame angerufen, und indem das Mädchen kurz antwortete, glitt die Nadel in den Schlund. Das unglückliche Opfer verheimlichte dieß und wandte insgeheim verschiedene Mittel an, um die Nadel vom Schlunde abzuführen; selbe kam auch bis in den Unterleib, worauf bald die schrecklichsten Schmerzen folgten, bis nach namenlosen Leiden der Tod dieses Opfer der Unvorsichtigkeit dahinnahm.

— 18. July. Gestern Mittags kam in dem nahe gelegenen Dorfe Aichheim Feuer aus und äscherte fünf Höfe mit Nebengebäuden gänzlich ein. Aus hiesiger Löschanstalt sind Spritzen sogleich dahin abgegangen. Aschheim ist eines der ältesten Ortschaften in Oberbayern, denn unter Herzog Taissilo wurde dortselbst der erste bayerische Landtag gehalten. Daß dieser nun zum einfachen Dorf heruntergesunkene Ort in jener Zeit wohl sehr bedeutend gewesen seyn muß, geht daraus hervor, daß mehr als 200 Fürsten, Grafen, Prälaten und Ritter mit mehr als tausend Pferden auf diesem Landtage anwesend waren, und zu Aschheim Unterkommen fanden.

Niederbayern. Am 18. July früh 7 3/4 Uhr brach im Hintertheile des Stadels des Söldners Xaver Mayer zu Unterdörnbach, k. Landgerichts Rottenburg, Feuer aus, wodurch dieser Stadel, wie auch das Wohnhaus und Stallung in Asche gelegt wurde. Nur das Vieh konnte noch gerettet werden, alle Effekten aber verbrannten. Das Feuer soll gelegt worden seyn. Der Brandschaden soll sich auf circa 1400 fl. belaufen.

Oesterreich. (Wien, 16. July.) Ueber acht Münzfälscher, welche im vergangenen Jahre aufgegriffen wurden, ist das Urtheil gefällt. Es lautet auf Tod. Indessen ist die gewisse Milderung vorauszusehen. Unter den Mitschuldigen befindet sich ein Mädchen mit 20 Jahren, und ihre Mutter, Vater und Bruder sind ebenfalls als Theilnehmer in das Verbrechen verwickelt. Die fertigen Banknoten dieser Bande beliefen sich auf 20,000 Stück Zehn- und Fünfguldenscheine.

— 18 July. Gestern sind in dem von hier drei Stunden entfernten Korneuburg, einer kleinen Stadt, 82 Häuser abgebrannt.

Salzburg, 14. July. Die Lösung dreier Kanonen auf der Festung setzte uns heute Nachmittags nach 4 Uhr in nicht geringen Schrecken. Es ist dieß das Signal eines Brandes in der Stadt. Wirklich hieß es auch anfänglich, es brenne im Kay. Bald aber erfuhr man, daß das gegebene Zeichen falsch war, und daß in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Lengfeld, nächst Maria Plain, Feuer ausgebrochen sey, welches bereits das Haus des Schmiedes verzehrt und das des Bräues ergriffen habe. Der Irrthum hinsichtlich des Signals erklärte sich folgendermaßen: Von der Festung aus konnte das Feuer nicht gesehen werden, weil das Dorf hinter Maria Plain im Thale liegt. Die erste Nachricht von dem Brande kam somit durch eine Stafette auf die Hauptwache. Hier mußte der Posten Feuer geben, um den Festungsoffizier hiervon in Kenntniß zu setzen. Dort geschah nun einige Zögerung mit der Erwiederung, so daß man auf der Hauptwache vermuthete, der Schuß wäre nicht gehört worden. So kam es, daß auf der Hauptwache dreimal gefeuert, und auf der Festung, wo man es allerdings hörte, nur nicht fertig werden konnte, dreimal erwiedert wurde. Alles war übrigens froh, die Stadt verschont zu wissen, obwohl man um nichts weniger die armen Lengfelder bedauerte, zu welchen nebst dem beorderten Militär noch eine Masse Löschrequisiten und eine Menge Volks eilte. Nachschrift. Abends 6 1/2 Uhr. Das Feuer in Lengfeld ist bereits gelegt, und durch das Einreißen des schon brennendes Daches das Bräuhaus sowohl als auch das übrige Dorf gerettet worden, welches sonst unzweifelhaft ein Raub der Flammen geworden wäre. Bei dieser doch noch glücklichen Wendung des Unglücks können wir um so eher des Schreckens vergessen, den ein Mißverständniß hervorgerufen und der alles tief ergriffen hatte. — Man sieht in der nächsten Woche der Ankunft unsers sehnlichst erwarteten Fürst-Erzbischofs, Cardinal Schwarzenberg, entgegen.

Preußen. (Aachen.) Am 14. July wurde „Fra Diavolo“ aufgeführt; und wer sang die Titelrolle? Fräulein Schebest! Man muß es wohl glauben, denn die „Aachener Zeitung“ berichtet es in ihrem Feuilleton und schließt ihren Bericht mit diesen Worten: „Die Oper hätte Auber selbst nicht unter seine Kinder zählen wollen, hätte er derselben beigewohnt, hätte er die zugeschnittene Gesangparthie dieses sopranisirten Räuberhauptmanns gehört, der über die Bühne hinaus ins Parterre und in die Logen hinein lorgnirte, von wo demselben dagegen Blumensträuße und ein Tusch zu Theil wurden ... Er hätte das Ganze mehr für einen Spaß, als für eine ernstliche Aufführung seiner Oper gehalten.“

Danzig, 18. July. Am gestrigen Sonntag, Nachmittags gegen 3 Uhr, brach in dem hiesigen Königl. Regierungs-Gebäude ein Feuer aus, welches das Dach desselben ganz und die unterliegende Etage zum Theil zerstörte und erst nach Verlauf von 4 Stunden gelöscht werden konnte. Es ist bis jetzt unerklärt, wie es hat entstehen können, da die dortigen Räume und Zugänge verschlossen waren und jetzt daselbst weder eine Heizung noch Lichtverwendung stattfindet. Die in diesen Räumen reponirten Akten und andere werthlose Papiere haben dem Feuer gleich im Entstehen eine große Nahrung geben müssen und so

ward man denn dasselbe erst gewahr, nachdem es auf mehreren Stellen schon das Dach durchbrach. Die Thüren mußten größtentheils eingeschlagen werden, wodurch Zeit verloren ging, auch hatte der Sonntags-Nachmittag viele Stadt-Bewohner vor die Thore gezogen, so daß die hinreichende Hülfe fehlte, um des Feuers im Beginnen Meister zu werden. Die hinzugekommenen städtischen Spritzen wirkten bei dem hohen Gebäude wenig, erst als die Spritze der Artillerie-Werkstatt und die beiden Wasserprahm-Spritzen sich in Thätigkeit setzten, ward dem Brande eine Gränze gesetzt. — Die Regierungs-Haupt-Kassen-Bücher, die Plan-Kammer und die hauptsächlichsten Akten wurden zum Theil in verdeckte Kähne, zum Theil in gegenüberliegende Speicher geborgen. Heute ist in den unversehrten Kassen schon eine Revision gehalten worden.

Gladbach, 14. July. Vorgestern ereignete sich in unserer Nähe ein Unglücksfall, welcher leicht Hunderten von Menschen hätte gefährlich werden können, glücklicherweise aber Niemanden verletzte, indem nämlich die in der Gegend der Burg Strunden gelegene Pulvermühle in die Luft flog und zwar gerade in dem Augenblicke, als die Arbeiter im Wohnhause vom Tische aufstehen und zur Arbeit in die Mühle gehen wollten.

Baden. (Bonndorf, 18. Juli.) In der Wohnung des Kirchenfondsverwalters Binder dahier brach gestern zwischen 10 und 11 Uhr Nachts Feuer aus. In Zeit einer Stunde waren die Kirche, das Pfarrhaus und sieben Privathäuser sammt Scheuern und Stallungen eingeäschert. Erst im Augenblicke, wo ich dieses schreibe, Mittags 1 Uhr, ist man des Feuers gänzlich Meister. Der nächtlichen Windstille verdankt man die Rettung des Orts. Es war schauerlich erhaben, wie die Kirchenglocken sich selbst zu Grabe läuteten.

Würtemberg. (Göppingen, 14. July. Die Trockenheit des Sommers hat in hiesiger Gegend zu den vielen Bränden, wovon in jüngster Zeit aus allen Enden und Orten Berichte kamen, noch einen weiteren hinzugefügt, nämlich einen Erdbrand. In der nächsten Umgegend von Pliensbach bemerkt man seit einiger Zeit Rauch aus der Erde steigen, und die Hitze des Bodens steigt schon etliche Zoll unter der Oberfläche über 80 Grad. Der bituminöse Schiefer, dessen Anwendung zu Bereitung von Asphalt und zur Gasbeleuchtung schon mehrfach zur Sprache gebracht wurde, scheint von einem Schieferbruch aus, in welchem vor einiger Zeit Feuer gemacht worden seyn soll, auf einer bis jetzt nur geringen Strecke in Brand gesetzt worden zu seyn. Die Natur dieses Gesteins dürfte keine drohende Gefahr mit sich bringen, indessen sollen schon früher zu verschiedenen Zeiten Erdbrände in diesem Gestein vorgekommen seyn, wovon übrigens keine großen Verheerungen angerichtet worden seyn dürften. Bei der geringen Ausdehnung des bituminösen Schiefers in die Tiefe ist keine Gefahr großer Ausbreitung des Brandes zu besorgen.

Hamburg, 16. July. Traurig ist es zu berichten, daß die Polizeibehörde noch immer mit Herbeischaffung beim Brande entwendeter Gegenstände beschäftigt ist, und man kann annehmen, daß die bis jetzt aufgefundenen einen Werth von 50,000 Mark haben. — So ward vor einigen Tagen von einem Frachtwagen eine nach Kiel bestimmte Kiste als verdächtig von dem Thorbeamten mit Beschlag belegt. Man öffnete sie und fand eine reiche Sammlung Andenken an die Feuersbrunst des 5. May. Die Untersuchung ergab, daß die Kiste von einem Zimmergesellen abgesandt war, der beim Brande tüchtig gerettet hatte, d. h. für sich. Dieses menschenfreundliche Individuum scheint ein leidenschaftlicher Raucher zu seyn, denn man fand in der Kiste auch unter andern eine erlesene Sammlung von Pfeifenköpfen, bemalte und unbemalte, Köpfe von Porzellan, Maser und Meerschaum; ja selbst irdene hatte der uneigennützige Retter nicht verschmäht, und sich mit diesem Artikel so reichlich versehen, daß er für seine Lebenszeit daran genug haben würde. Es dürfte nun wohl einige Zeit vergehen, ehe der Zimmergesell sein Pfeifchen in Ruhe und Freiheit wird rauchen können.

Frankreich. (Paris, 18. July.) König Leopold und seine Gemahlin trafen, wie bereits kurz gemeldet wurde, gestern in Neuilly ein, wo sie vor dem kleinen Schlosse ausstiegen und von dem Könige, der Königin, der Herzogin von Orleans und der übrigen königl. Familie an der Thüre empfangen wurden. Der König und die Königin geleiteten ihre Tochter, die Königin der Belgier, in die Capelle und verweilten dort mit ihr geraume Zeit. Hierauf versammelte sich die ganze Familie bei der Königin und blieb dort bis zum Schlafengehen beisammen. Der Prinz von Joinville, das einzige noch fehlende Mitglied dieses Familienkreises, wird gegen Ende des Monats erwartet. Dieser Prinz scheint bestimmt, die Unglücksfälle in seiner Familie auf der See zu erfahren. Als er vor Brest kreuzte, vernahm er den Tod seiner Schwester, der Herzogin von Würtemberg. Die Gesundheit der Herzogin von Orleans ist so gut, als es unter den obwaltenden Umständen möglich erscheint. Gestern Morgen wohnte die königl. Familie dem Gottesdienst in der Capelle bei.

— 19. July. Das Haus, in welchem der Herzog von Orleans gestorben ist, soll von der Civilliste um 110,000 Fr. erkauft worden seyn. Ueberdem hat der Eigenthümer Hr. Lecordier, 4000 Fr. Entschädigung dafür erhalten, daß er die Kramhude schließen mußte.

Merkwürdigerweise ist vorgestern an demselben Ort, wo die Pferde des Herzogs von Orleans durchgingen, eine Kalesche umgeworfen worden; die drei Personen, welche darin waren, unter ihnen ein Adjutant des Marschalls Soult, wurden furchtbar zugerichtet, nach einem Caffeehaus nahe am Thore Maillot gebracht; der Wagen ging in Stükken und die Pferde rannten über eine achtstufige Treppe in einen Hof.

Unter den Papieren des Herzogs von Orleans fand sich die genaue Weisung: „Wenn ich durch Zufall sterbe, so wünsche ich ohne Pomp bestattet zu werden.“ Demgemäß wollte der König das Leichenbegängniß in Neuilly halten lassen. Die Minister aber bestanden darauf, dem Thronerben gebühre eine glänzende Leichenfeier, worauf sich der König ihren Wünschen bequemte.

Telegraphische Depesche. Belida, 15. July. Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister. Die Colonne des General Changarnier ist am 13. in gutem Gesundheitszustand zurückgekommen. Von dem Ort an, wo dieser Offizier eine große Razzia gemacht hat (nahe an 60 Lieues von Algier) fand er nur unterworfene Stämme, die das stärkste Vertrauen auf die Zukunft zeigten. Das ganze, oder doch fast das ganze Kalifat von Sidi-Embarack hat sich dem König der Franzosen unterworfen. Die Häupter der Stämme kommen nach einander nach Algier, die Belohnung zu empfangen.

Hr. Thiers, der den Tod des Herz..s von Orleans zu Vichy erfuhr, ist sogleich abgereist. Gestern zu Paris angekommen, verfügte er sich auf der Stelle nach Neuilly.

Belgien. (Brüssel, 19. July.(Im „Moniteur belge“ liest man: Die Handelsübereinkunft zwischen Belgien

und Frankreich, worüber die Unterhandlungen in Paris betrieben werden, ist am 16. d. M. unterzeichnet worden.

Amerika. (Buenos Ayres, 23. April.) Die hier erscheinende Zeitung, British Packet, enthält in Bezug auf die jüngsthin vorgefallenen Mordscenen folgenden Artikel: „Es freuet uns sehr, die Anzeige machen zu können, daß die momentan verkannte Autorität der Gesetze in unserer zu anderen Zeiten sprichwörtlich wohlgeordneten ruhigen Stadt, wieder in Kraft getreten und daß die Ordnung durch die energischen und wirksamen Maßregeln der Regierung jetzt völlig hergestellt ist. So weit wir in Erfahrung zu bringen im Stande gewesen sind, haben sich die Wirkungen der furchtbaren Krise, die so eben beendet ist und wie wir zuversichtlich hoffen, nie wiederkehren wird, auf die eingebornen Bewohner der Stadt beschränkt und hat in keinem einzigen Falle ein hier ansäßiger Fremder Schaden an seiner Person oder an seiner Habe erlitten. In Betreff der Zahl derer, welche gefallen sind, hat zweifelsohne große Uebertreibung stattgehabt. Wir wiederholen nochmals, daß die Ordnung völlig hergestellt ist und daß Befehle erlassen sind, die Urheber der Gewaltthaten, die alle Klassen der Bevölkerung in Bestürzung versetzt haben, zu verhaften und ins Gefängniß abzuführen.“ Uebrigens läßt sich nicht verkennen, daß die Regierung selbst und die Behörden von Buenos Ayres den Haß der Bevölkerung gegen die Unitarier möglichst rege zu halten gesucht haben, wie denn unter Anderem die von den Zeitungen publizirten Depeschen der Heerführer und anderer Aemter unaufhörlich von „unitarischen Cannibalen“ und dergleichen reden, in welcher homerischen Weise der Kriegführung freilich aber die Montevideaner, als Repräsentanten des unitarischen Systems, hinter ihren Gegnern nicht zurückbleiben.

Der Accept.

Es herrschte ein gar heiteres und dabei sittiges Leben in den alten deutschen Reichsstädten, unter denen Nürnberg und Augsburg durch großen Reichthum, ausgezeichneten ausgebreiteten Handel und mannichfache Kunstfertigkeit oben an stehen. Wenn in Augsburg bei der immerwährenden Verbindung mit dem näher gelegenen Italien, bei dem Glanze der oft dahin verlegten kaiserlichen Hofhaltungen und des da einheimischen hochberühmten Fuggerschen Geschlechts, die Lebenslust der Begüterten in öffentlichen Festen, in der Erbauung herrlicher Paläste und in den Anlagen kostbarer Gärten an den Tag trat: so wohnte dagegen in dem schönen Nürnberg das Lebensglück in stillen, eng und treu geschlossenen Familienkreisen; man begnügte sich mit bescheidenen öffentlichen Freuden, unter denen die künstlerischen Wettkämpfe der Meistersänger besonders die allgemeine Theilnahme in Anspruch nahmen.

In der angesehenen Zunft der ehrbaren Meistersänger befand sich auch der junge Goldschmied, Ewald Hellborn. Er hatte frühe seine Eltern verloren und war unter der Vormundschaft des redlichen Nürnberger Bürgers und hochberühmten Meistersängers Nunnenbeck nicht allein zu einem körpergesunden und geistdüchtigen Jüngling herangeblüht, sondern auch ein recht hoffnungsvoller Gesell in der Kunst des edlen Meistersangs geworden,

Noch war seinem Herzen die Liebe fremd geblieben. Wie hätte auch der blöde und bescheidene Jüngling es bisher wagen können, eine der vielen reitzenden blondhärigen Nürnberger Jungfrauen, die der große Albrecht Dürer auf seinen Gemälden so oft zu Urbildern seiner Engelsgestalten und Gottes-Mütter genommen, nur so lange gerade anzusehen, als nöthig war, um den Eindruck des Erschauten im Herzen zu bewahren? Gar oft neckte ihn sein Freund und Mitgenosse im Sangesunterricht bei Meister Nunnenbeck, der nunmehr als Dichter so bekannt gewordene Hans Sachs, wegen solcher frauenscheuen Schüchternheit. Hans Sachs war einige Jahre älter, als Ewald Hellborn, hatte auf sein Handwerk — er war Schuhmacher — die Welt durchwandert und gab sich, bei einer unerschöpflich heitern Gemüthsverfassung, gern einem ehrbaren und erlaubten Scherz hin.

Der Tag war nahe, an welchem beide Jünglinge ihr öffentliches Probestück in der Kunst des edlen Meistersanges vor allem Volke, in der zu solchen Uebungen gewöhnlich gebrauchten Sanct Katharinenkirche ablegen sollten. Ewald hatte die Schönheiten der Natur, wie sie sich entfaltend im Frühlinge zeigt, zum Gegenstande seines Gesanges gewählt; sein Freund wollte hingegen die Reize der zarten Nürnbergerinnen und das häusliche Glück, welches sie in die Wohnungen der erkiesten Ehemänner brächten, in seinem Liede feyern. Jeder arbeitete für sich allein und suchte seiner Dichtung durch die sorgsamste Feile eine fleckenlose Regelmäßigkeit zu geben, auf welche die kunstrichtenden Merker, wie die Richter über die öffentlichen Gesänge genannt wurden, besonders zu achten hatten. Meister Nunnenbeck hielt sich in dieser Zeit von seinen Schülern gänzlich fern, damit sie Lob oder Schimpf ihrer Arbeit nur sich selbst zu verdanken haben möchten.

Als nun aber der Tag der Prüfung da war, gieng er mit dem auszeichnenden blauen Mantel der Meister der edlen Gesangsliebhaber bekleidet, im Geleit der beiden Jünglinge zu der St. Katharinen-Kirche. Er schritt ernst voran; Hans und Ewald, ersterer lustig und keck, im gewissen Gefühle des nahen Siegs, alle Begegnenden anblickend, der andere mit hochglühenden Wangen und schüchtern den Boden suchenden Augen, folgten langsam dem verehrten Meister. Manche Nürnberger Jungfrau sah durch eine Spalte der festverschlossenen Läden mit Wohlgefallen nach den blühenden Jünglingen. Die höhere Gestalt und das anmuthig blöde Wesen des jungen Goldschmieds fanden aber im Allgemeinen mehr Beifall, wie das lebendige und selbstvertrauliche Auftreten seines Freundes.

Im Inneen der St. Katharinen-Kirche war Alles, wie zu solchen Tagen gebräuchlich, auf das festlichste ausgeschmückt. Von den Emporen hingen blaue Tücher herab, auf welchen in Silber gestickt die Namen der ausgezeichnetsten Meistersänger zu lesen waren; über dem Fußboden lagen kostbare Teppiche gebreitet; von der Decke herab neigte sich schwebend eine große Menge süß duftender Blumenkränze, die einen gar lustigen Anblick gewährte. In der Mitte der Kirche, auf einem freigelassenen Raume, befand sich eine Art von Rednerbühne, von der herab der jedesmalige Sänger sein Lied vortragen mußte. In einem Halbkreise von dieser Bühne saßen die richtenden Meister des Gesangs oder Merker; hinter ihnen in weitern Kreisen die übrigen Mitglieder der ehrbaren Innung. Die andere Hälfte des Kreises wurde durch die edlen Herrn vom Rath, die Patrizier und ihre Familien gebildet. Sonst war der Zugang auf die Emporen und in die Kirchenstühle einem Jeden erlaubt.

Meister Nunnenbeck wieß seinen Schülern eine Bank hinter der Reihe der bereits zünftigen Sänger zum Aufent-

halt an; er selbst nahm seinen Platz als ältester und erster Merker ein. Nach und nach hielten auch die Rathsherrn und edlen Geschlechter ihren Einzug. Alle ordneten sich auf die angegebene Weise. Wo nur ein Plätzchen in der Kirche sich fand, das einen Zuhörer aufnehmen konnte, war es besetzt. Die großen Geistesgaben des Hans Sachs waren durch Meister Nunnenbeck bereits allen Freunden der Gesangskunst angepriesen worden; viele auch hatten den feinen gefälligen Schuhmacher in ihre Behausung eingeladen, und dort Beweise seiner Wissenschaft erhalten. Seinen Namen nannte der Ruf bereits in ganz Nürnberg, während er von dem still blöden Ewald Hellborn schwieg, der nicht in dem Grade, wie sein Freund, sich die streng verbindenden Regeln des Meistersanges hatte aneignen können, dabei aber ein reiches und tieffühlendes Gemüth in seinem Innern trug. Nachdem der Schall der Trompeten und Paucken den Anfang der Feyerlichkeit bezeichnet hatte, dann zum Eingange eine lustige Melodie von Zinken und Flöten gespielt worden war: begann das Freisingen, zu welchen zugelassen wurde, wer nur Lust hatte, bei dem aber weder Preise ausgetheilt, noch Lob oder Tadel gespendet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Zu Worchester in Amerika hat man vergangenen Winter den Bewohnern und Bewohnerinnen des Irrenhauses einen Ball gegeben, und die Wahnsinnigen sollen sich dabei gar nicht von andern Tänzern und Tänzerinnen unterschieden haben. Natürlich, da man auf den meisten Bällen im Irrenhause ist.

Einem schwedischen Arzte zu Stockholm, Namens Hwasser, ist es gelungen, die Epilepsie gründlich zu heilen. Das specifische Heilmittel, das er dabei benützt, ist bis jetzt Geheimniß des Erfinders, der Herrn Hwasser das Mittel, auf dessen Ehrenwort, es nicht zu veröffentlichen, angegeben hat. Der Arzt fordert nun seine Collegen und Gönner auf, das Geheimniß dem Erfinder abzukaufen, damit es zum Wohle der Menschheit veröffentlichet werden könne.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen des inzwischen statt gefundenen Verkaufs des Hauses L. Nro. 470 dahier wird der auf Mittwoch den 27. July Vormittag von 10—12 Uhr anberaumte Verkaufstermin hiemit suspendirt.

Das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt S. Nro. 104. in Nürnberg.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 24. July gut besetzte
Harmonie-Musik,
wozu ergebenst einladet

Jean Schroegler.

Gesuch.

Eine Magd von 17—18 Jahren, wo möglich vom Lande, welche spinnen kann, wird in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Fürth.

Heute Sonntag den 24. July werden sich die
Wiener-Sänger
Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor im Gasthausgarten des Unterzeichneten (bei ungünstiger Witterung im Saale) hören lassen, wozu ergebenst einladet
Anfang 4 Uhr

Blutharsch.

Horns-Zwinger.

Das Waldhorn-Quartett aus Fulda wird die Ehre haben heute Sonntag eine Abend-Unterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet

Wilh. Lux.

Einladung.

Zur Feier des Jakober Kirchweih-Festes ladet ergebenst ein

Meisenbach
zum weißen Einhorn in der breiten Gasse.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 24. Juli findet die letzte Vorstellung zum Besten der vereinigten Mitglieder: „Lenore," Schauspiel mit Gesang von Holtey, in 3 Abtheilungen, Musik v. Eberwein, statt, wozu die Genannten ergebenst einladen.

Hiesige Schrannenpreise
vom 12. und 13. July.

	Höchster	Durchschnitts-, Preis des Schäffels.	Niedrigster
Korn.....	8 fl. 21 kr.	8 fl. 3 kr.	7 fl. 45 kr.
Waizen...	16 „ 30 „	15 „ 34 „	14 „ — „
Gerste....	10 „ — „	9 „ 9 „	8 „ — „
Haber....	6 „ 40 „	6 „ 4 „	5 „ 30 „

Das Korn ist gefallen um 6 kr. — Der Waizen ist gefallen um 1 fl. 3 kr. — Die Gerste ist gefallen um r. — Der Haber ist gefallen um 13 kr.

Gestorben

(Den 17. July.) Neubauer, Eva Dorothea. — Höhn, Johann David, Bleistiftmacher. — Knöll, Pauline Babette, Schuhmachermeisters-Töchterlein. — Brenner, Heinrich Theodor, Musiker. — Denhöfer, Johann Georg zu Dutzendteich.

Angekommene Fremde
vom 22. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Baeneckew m. Fam., Gutsbesitzer auf der Insel Rügen. Hr. Dr. Kreß, k. pr. Hofrath m. Fam. von Breslau. — (Witt. Hof.) Hr. Stirnbrand m. Fam., Maler von Stuttgardt. Hr. Bedall, Rentbeamter m. Fam. v. Pfarrkirchen. Hr. Rothlauf, Erzb. Sekretar v. Bamberg. — (Strauß.) Hrn. Gebr. Rief, Baumeister, u. Hr. Seitz, Brauer v. Neumarkt. Hr. Enzfel v. Zürich. Hr. Bitzfeld v. Cöln. Hr. Heck v. Eßlingen. Hr. Zembsch v. Weiden. Hr. Barrel v. Waldsassen. Hr. Schumann v. Bayreuth, Kflte. Hr. Weiß, Maler v. Amsterdam. Frln. Denker, Hofschauspielerin v. München. Hr. Spieß, Controleur v. Halkirchen. Hr. Degmaier, k. Baukondukteur v. Dillingen. Hr. Preßler, Leberer v. Zittau. — (Blaue Glocke.) Hr. Fruh, Bürgermeister m. Fam. v. Leutkirch. Hr. Mulzbauer, Maler v. Berlin. Frln. Thalhauser v. Cham. Frln. Popp v. Bamberg. Frln. Kuhn v. Pappenheim. — (Wallfisch.) Hr. Dietfurt, Zimmermeister v. Bach. — (Rothe Hahn.) Hr. v. Büttner, Priv. m. Fam. v. Berlin. Hr. Zipprelius, Cantor v. Marktbreit. Hr. Karl, Stud. v. München.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preiß in Nürnberg vierteljährig [illegible] kr., wöchentl. 4 kr., ohne [illegible] Austragegebühr für das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig [illegible], im II. [illegible], im III. [illegible].

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause S. Nro. 555, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 1 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 206. (Jakobus.) Montag 25. July 1842.

Bayern. (München, 21. July.) Briefen aus Brükkenau zufolge befinden sich Se. Majestät der König im erfreulichsten Wohlseyn und in der heitersten Gemüthsstimmung. — Heute erhielt in hiesiger Metropolitankirche der neuernannte Erzbischof von Bamberg das Pallium, und derselbe reist nunmehr nach seinem erzbischöflichen Sitz. — Capellmeister Lachner begibt sich im Laufe des Septembers nach Berlin, um einer Einladung der dortigen Theaterintendanz zufolge seine Oper Katharina Cornaro zu dirigiren, die daselbst im September in die Scene geht. — Auf unserer Hofbühne gibt dermal der Hofschauspieler Marr vom Burgtheater in Wien, ein wackerer Künstler, mit vielem Beifall Gastrollen.

Passau, den 23. July. Gestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr verschied der quiesc. königl. Medicinalrath Dr. Nußhardt nach einem schmerzvollen Krankenlager, im 70. Lebensjahre.

In der Nacht vom 21. zum 22 d. entwich der durch cftmaligen Ausbruch berüchtigte Paul Rait gewaltsamer Weise aus seinem Gewahrsam, wurde aber gestern Abend im Kamine der Frohnveste selbst entdeckt, aus welchem Versteck er ganz mit Ruß bedeckt, hervorgezogen wurde. Das Offenstehen der Kaminthür verrieth seinen Aufenthalt.

Niederbayern. Am 17. July Nachmittags 1 Uhr entstand in der Gegend von Schaching, k. Landgerichts Deggendorf, ein Waldbrand, wodurch 1 — 2 Tagwerk junges Holz abbrannte. Der Schaden soll sich auf 400 bis 500 fl. belaufen. — Am 19 July Abends 7 Uhr ertrank beim Baden in der Isar oberhalb dem Gottesacker zu Landshut, bei der sogenannten Schwedensäule, der Tischlerlehrling Franz Bengl von Landshut, und Tags darauf, den 20. July, an der nemlichen Stelle, gleichfalls beim Baden, der Soldat des k. Curassierregiments Prinz Johann von Sachsen, Michael Simon. — Am 15. July Abends 7 Uhr brach auf dem Hausboden des Häuslers und Zimmermanns Johann Oberholzleithner zu Obermaitschbach k. Landgerichts Eggenfelden, Feuer aus, wodurch Wohnhaus und Stadel in Asche gelegt wurde. Der Brandschaden soll sich auf 800 fl. belaufen.

Oesterreich. (Ofen, 14. Jul.) Nachstehende Unglücksbotschaft ist der Redaction der Ofner-Zeitung zugekommen: „Neudorf, 12 Jul. Der gestrige Tag war für Neudorf, an der Wiener Straße, im Graner Comitate ein Tag des Schreckens und Unglücks. Um 2 Uhr Nachmittags, wo gerade fast alle Einwohner auf den Feldern beschäftigt waren, entstand plötzlich Feuer im Dorfe und im Laufe einer Stunde wurde das Posthaus, die herrschaftliche Fleischbank und 33 Häuser unserer wohlhabendsten Bauern und bekannten Schnellfahrer ein Raub der Flammen; überdieß sind ein Weib von 62, und ein Mädchen von 17 Jahren im Keller, wohin sie sich geflüchtet hatten, erstickt. Nur durch die unermüdetsten Anstrengungen gelang es, dem entfesselten Elemente Schranken zu setzen, und andere schon ergriffene Häuser zu retten. Die Noth, das Elend, der Jammer, in welchen so Viele durch das Brandunglück, über dessen Entstehung man noch nicht volle Gewißheit hat, versetzt wurden, ist kaum zu beschreiben.

Hannover, 19. Juli. Gestern wurde auf der hannover-braunschweigischen Eisenbahn bei Lehrte der erste Spatenstich gethan. Zur Feier dieses Ereignisses hatten sich die Beamten des Amts Ilten und mehrere höhere Beamte aus Hannover eingefunden. Die Feierlichkeit begann bei der Ankunft der Beamten an Ort und Stelle gegen 7 Uhr Abends mit einem God save the king, unter welchem die hannoversche See- und Handelsflagge vor einem zu Ehren des Tages errichteten Laubzelte aufgerichtet wurden. Nachdem der Hauptmann Dammert, als Oberingenieur der Bahn, eine kurze dem Zwecke entsprechende Rede gehalten, und der Geheime Canzleirath Hoppenstedt, Referent in Eisenbahnangelegenheiten bei dem Ministerium des Innern, einige Worte gesprochen hatten, that Letzterer die ersten drei Spatenstiche und brachte Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch, in welches sämmtliche Anwesende einstimmten. Erst spät am Abend trennte sich die frohe Gesellschaft.

Spanien. (Madrid, 18. Juli.) In Folge einer unter den Setzern gebildeten Coalition, um höhere Bezahlung zu erzwingen, sind die meisten Blätter für den Augenblick gehindert zu erscheinen. Die Setzer des „Heraldo" verließen zuerst am 9. schon ihre Offizin, und ihrem Beispiele folgten noch an demselben Tage jene des „Corresponsal," der „Cruz" (ein religiöses Blatt) und der „Posdata." Am 11 zeigten der „Patriota," der „Espectador" und der „Español Independiente" an, daß sie sich in gleichem Falle befinden, nur der „Castellano" und das „Eco" nebst der „Gaceta" konnten noch erscheinen. Die Setzer hatten eine Deputation aus ihrer Mitte an den politischen Chef geschickt. Dieser gestand ihnen zwar das Recht zu ihren Arbeitslohn durch freie Uebereinkunft mit den Druckereibesitzern selbst zu regeln, machte sie aber für jede Störung der öffentlichen Ordnung verantwortlich, wogegen sie sich verbürgten, daß eine solche von ihrer Seite nicht zu besorgen sey. — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die politischen Chefs aller Provinzen fordert diese zur größten Wachsamkeit über die Sicherheit der Straßen auf. Der feste Wille, welchen das Ministerium zeigt, trägt auch schon unverkennbar seine Früchte, indem die Behörden in den Provinzen eine ungewöhnliche Thätigkeit in Verfolgung des Diebsgesindels und der Uebelthäter jeder Art zu entwickeln beginnen. Von allen Seiten laufen Berichte über die Einfangung solcher ein, die politischen Chefs von Huesca, Cuenza, Albacete und Ciudad Real handeln dort nach einem gemeinschaftlich und im Einverständnisse mit den Militarbehörden verabredeten Plane. Kaum hatte der Generalkommandant Mahy von Ciudad Real von dem kürzlich

wieder an der Diligence von Valencia verübten Raube gehört, als er, obgleich derselbe nicht in seiner Provinz vorgefallen war, augenblicklich zwei Abtheilungen Reiter ausschickte zur Verfolgung der Räuber. Eine dieser Abtheilungen traf in der That eine Bande von 14 solcher Gesellen, alle wohl beritten und bewaffnet, die noch außerdem fünf Reservepferde mit sich führte. Sogleich angegriffen, leistete die Bande kräftigen Widerstand, wurde aber mit Verlust von zwei Todten und einem Verwundeten, und indem sie vier Pferde im Stiche ließ, zersprengt. Aber auch der Truppe wurde ein Unteroffizier und zwei Mann verwundet, so wie mehrere Pferde. Es läßt sich daraus auf die Keckheit dieser Raubhorden schließen.

Frankreich. (Paris, 19. July.) Mehr als 500 Tapezierer und Verzierer arbeiten schon an den Draperien rc. welche die Kirche Notre-Dame für die öffentliche Ausstellung der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Orleans und für die Trauerceremonie ausschmücken sollen. Die Draperien des Cenotaphs, auf welchen der Körper des Kronprinzen ausgestellt werden wird, so wie jene des Leichenwagens, welcher ihn in die Metropolitankirche bringen sollen, messen mehr als 10 Metres. Die Linientruppen und die Nationalgarde, mit Trommeln und Musik an der Spitze, werden das Spalier auf jeder Seite des Weges, den der Zug nehmen wird, bilden. Die Infanterie wird 2 Bataillone von jedem Regiment, die Cavallerie ebenfalls 2 vollständige Schwadronen von jedem Regiment, und das 3. Artillerie-Regiment 3 montirte Batterieen liefern. Viele Arbeiter sind ebenfalls seit drei Tagen nach Dreux für die Anordnungen der Beerdigung abgereist.

Jules Janin theilte gestern im „Journal des Debats“ eine Lobrede auf den Herzog von Orleans mit, in welcher er berichtet, wie sehr der Verstorbene besonders von der ganzen Jugend geliebt wurde und wie sehr er dies verdiente. „Der Prinz war nicht bloß in allen Künsten und Wissenschaften bewandert, sondern interessirte sich für dieselben auf das lebhafteste. Kein Talent, das nicht bei ihm Unterstützung gefunden hätte. Die meisten Künstler, Anfangs vom Publikum verkannt, wurden von ihm gehoben. Dabei zeigte er stets die größte Liebenswürdigkeit. Noch vor wenigen Tagen besuchte er den Maler Decamps, der in dem vierten Stock eines entlegenen Hauses wohnt; er klopfte an, der Maler rief: „herein.“ „Da“ sagte der Prinz, „da ist Ihr neuer Rock, den Ihr Portier mir aufgetragen hat, mit heraufzubringen.“

— 20. July. Der Herzog von Nemours hat schon zweimal dem Ministerconseil beigewohnt; er soll Anfangs Mißtrauen in seine Kräfte gezeigt, zuletzt aber sich mit großer Bestimmtheit ausgesprochen haben.

Man versichert, die zarte Frage von der Dotarin für den künftigen Regenten solle nicht jetzt schon an die Kammern gebracht, sondern der Zeit vorbehalten bleiben, wo es einmal zu einer Regentschaft kommen dürfte.

Marschall Gerard und General Tariule waren gestern zu Neuilly, die Befehle des Königs zu vernehmen in Betreff der militärischen Anordnungen für den Tag der Eröffnung der Kammern. Es heißt, die ganze Garnison der Hauptstadt werde ausrücken und auf dem Weg von Neuilly nach dem Palast Bourbon eine dreifache Hecke formiren. Der König, der König der Belgier, und die Prinzen werden zu Pferd von Neuilly nach Paris kommen, die Prinzessinnen aber mit dem Grafen von Paris in einer offenen Kalesche.

Telegraphische Depesche. Die Session der spanischen Cortes ist am 16. July geschlossen und die der portugiesischen Kammern am 10. July eröffnet worden.

Rußland. (St. Petersburg, 11. July) Am 7. July, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, fand Morgens eine große Parade statt. Alsdann besuchten die kaiserliche Familie und die anwesenden hohen Herrschaften eine feierliche Messe, welche durch den Gesang der weltberühmten kaiserlichen Kapelle verherrlicht wurde. Am 8 July Besuch im Lager von Krasnoe Selo. Am 9ten große Manöver, darauf Familien-Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin, Abends „Thé militaire“ in Duterhoff. Gestern, am 10ten, ward in Gegenwart aller hohen Anwesenden eine große Parade über sämmtliche versammelte Truppen abgehalten, deren kriegerische Pracht von allen Augenzeugen als höchst imposant geschildert wurde. Diesem glänzenden militärischen Schauspiel folgte ein großes Diner zu Krasnoe Selo. Se. Maj. der König von Preußen, welche allen diesen Feierlichkeiten ohne alle Ausnahme beiwohnten, genossen ununterbrochen des erfreulichsten Wohlseyns.

Der Arzt.

(Fortsetzung.)

Dieses Frei-Singen kam den jungen Leuten von allen Ständen zu Gunsten, welche hier Gelegenheit fanden, einer oder der anderen der werthgehaltenen Schönen auf eine verdeckte Weise Schmeicheleyen zu sagen oder gar ihr Liebe zu erklären. Daß hier die alten grauhaarigen Vorsteher und Merker gar oft die prüfenden Köpfe, über den Verstoß gegen alte Sanggesetze, zu schütteln Ursache hatten, läßt sich leicht denken. Auch Söhne aus den adelichen Geschlechtern nahmen an den Frei-Singen Theil.

Das Freisingen war vorüber und nun wurden, unter einer einfachen, von den Blaseinstrumenten angestimmten, Weise, in der Nähe der Rednerbühne die schön geschmückten und goldberahmten Gesetztafeln der Zunft ausgehängt, zum Zeichen, daß nun das Probesingen der, nach dem Meisterrechte verlangenden Gesellen seinen Anfang nehmen werde. Bei diesem Probesingen blieb zwar noch immer die Wahl des Gegenstandes frei, aber die sonstigen Gesetze, ins Gesammt die Tabulatur genannt, hatte der Gesell auf das Gewissenhafteste zu beobachten. Nur eine Rüge der Merker in dieser Hinsicht wies ihn auf Jahre lang von dem Eintritte in die Zunft zurück.

Die Tafeln hiengen; der Instrumente Spiel verklang! Mit lauter Stimme rief der Meister Aeltester, der ehrbare Nunnenbeck, den Gesellen der edlen Sangeskunst, Hans Sachs herbei. Flink und keck, wie es in seiner Art lag, trat der Gerufene vor, und eilte, sich muthig umblickend, auf die Rednerbühne. Ein allgemeines Zischeln, als sähe man einen sehnlich Erwarteten, der schon im Voraus die Aufmerksamkeit eines Jeden fessle, flog durch die Kirche. Es war auch in der That ein wohlthätiger Anblick den blühenden Jüngling mit dem heitern Antlitze und den schalkhaft hervorblitzenden Augen, auf einer so ausgezeichneten Stelle zu sehen. Ein seltsames fast spöttisches Lächeln schwebte auf seiner Wange und er schien die nächsten Augenblicke mit einer Zuversicht zu erwarten, die selbst an dem ältesten Meister befremdet haben würde. Endlich winkte Meister Nunnenbeck den Zinkmeister und Flautisten zu schweigen. Das Flüstern unter den Anwesenden hörte auf und Jedermann harrte begierig auf den Beginn von

Hans Sachsens Probegesang. Da erhob sich die reine Stimme des Kunstgesellen mit wunderlieblichem Klang und, indem er mit der größten Reinheit und Strenge innerhalb der Schranken der eigensinnigen Gesetze der Singschule blieb, besang er mit solcher Gedankenfreiheit und Fülle der Empfindungen und Gleichnisse die Reitze und die Tugenden seiner Landsmänninnen, daß selbst die greisen Altmeister der ehrbaren Zunft erstaunt einander ansehen, als wollten sie sich gegenseitig vertrauen, wie sie dergleichen noch nie gehört, ja — nie geahnt hätten! Die sonstigen sämmtlichen Zuhörer haschten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit jedes Wort des Singenden auf.

Mitunter erlaubte sich Sachs eine oder die andere schalkhafte, irgend eine in der lieben Vaterstadt einheimische Unbill berührende Aeußerung, aber er wußte dieses in einer so gutmüthigen Art vorzutragen, daß ihm niemand darüber gram wurde, vielmehr alle ein heiteres Wohlgefallen daran hatten.

Als nun der letzte Ton seines Gesanges verklungen war, stand der Altmeister Nunnenbeck von seinem Sitze auf, und fragte den Gesellen, nach herkömmlicher Sitte: „Wie er die zu dem Vorgebrachten neu erdachte Weise benannt habe?“

„Das ist,“ erwiederte Hans Sachs gar keck und heiter, „die zarte Nürnberger Frauenweis, welche in der ganzen Welt bekannt und beliebt ist.“

Diese Antwort wurde sogleich in die Tabulatur eingetragen, und, während die Spielleute eine neue Melodie anstimmten, ergoßen sich die Anwesenden, bei halblauter Rede, in dem Lobe des zierlichen Sangesgesellen, Hans Sachs. —

Dieser hatte indessen wieder seine alte Stelle neben den Freunde eingenommen. Ewald wünschte ihm von Herzen Glück, konnte jedoch seine Bangigkeit nicht verbergen, daß es ihm, nachdem Hans Sachs so den Preiß davon getragen, wohl nicht gelingen möchte, das Wohlgefallen der Zuhörer zu erlangen.

„Habe nur guten Muth!“ tröstete zusprechend Hans: „Du bist jünger als ich, und auch weit anmuthiger gebildet. Dein blödes Wesen ist ganz dazu gemacht, einen freundlichen Eindruck zu hinterlassen, besonders bei den Frauen, die denn doch auch in unserer guten Vaterstadt im Stillen das Zepter führen, wie das überhaupt wohl allenthalben seyn mag! Verbanne nur diese Blödigkeit, die im Aeußern gar wohl gefällt, aus dem Innern, und halte, während du deine großen blauen Augen nur selten aufschlägst, im Geiste recht fest an Gesetz und Regel!“

Kaum hatte Hans Sachs diese wohlgemeinte Ermahnung ausgesprochen, so schwieg das Spiel und Ewald Hellborn, Junggeselle der ehrbaren Kunst, wurde zum Probesingen aufgerufen. Mit hochglühenden Wangen und schwankenden Schrittes ging der Jüngling zur Rednerbühne und bestieg diese langsam. Hatte Hans Sachs durch seine Keckheit und Sicherheit Allen ein unwillkührliches Staunen abgedrungt, so gewann Ewald Hellborn durch sein sittiges Aeußere und bescheidenes Benehmen Vieler Wohlgefallen.

Ewald begann mit bebender Stimme sein Lied; doch nach und nach gewann die Stimme an Festigkeit und Klangfülle. Sie war tiefer und weicher, als die klare Stimme seines Vorgängers; sie drang rührend und ansprechend aus den Tiefen der Seele empor, vom Herzen stammend, die Herzen ergreifend. Ewald sang das Erwachen der Erde aus dem starren Winterschlafe, wie sie das neugeborne Kindlein des Frühlings liebevoll an den Mutterbusen drückt und es auf tausendfache Weise bunt und heiter ausschmückt. Er hatte das Alles so einfach und zart in die strengen Formen gefügt, daß fast Niemand das Daseyn der Formen gewahrete. Unter dem Singen, das, wie er wohl bemerkte, auf das Günstigste wirkte, hatte er bedeutend an Muth gewonnen und erhob nun auch zum öftern den treuen Blick des schönen blauen Auges nach den Zuhörern. Da gingen ihm mit einem Male, durch die Begegnung seiner Augen mit einem andern Paare anderer, noch weit schönerer, alle bereits errungenen Vortheile verloren. Dieses Paar anderer Augen gehörte einem schönen, gar holdselig gebildeten Mägdlein, welches auf der, dem jungen Sänger gerade gegenüber befindlichen Empore seinen Sitz eingenommen hatte. Kaum siebenzehn Sommer mochten der Jungfrau vorübergeflogen seyn, deren Antlitz, von einem Reichthum blonder Locken umflossen, in gespanntester Theilnahme dem Jünglinge unausgesetzt zugewendet war. Der Himmel des Auges lag blendend auf unserm Ewald, die zartgeründeten Purpurlippen waren sanft, wie bei unbewußter Hingebung, geöffnet.

Des Sangesgesellen Auge starrte plötzlich wie gebannt zu dem Punkte hin, der ihm zur Sonne geworden war.

Sein Lied stockte, mühsam brachte er wenige Worte vor, die in ihrer Abgebrochenheit keinen Sinn gaben. Geduldig warteten die Zuhörer diese Störung ab. Als aber nach einem bedeutenden Zeitverlaufe Ewald Hellborn immer noch nicht den Faden seines Vortrags wieder finden konnte, erhob sich ein leises Geflüster des Unwillens, das ins lautere Zeichen des Mißfallens auszubrechen drohte. Ewald sah noch immer nach der Jungfrau hin; er sah, wie ihr Antlitz bei seiner Verlegenheit in eine höhere Gluth sich tauchte, er glaubte zu bemerken, daß ihre Gebehrden eine ängstliche und theilnehmende Ungeduld ausdrückten. Da erkannte er, wie es nothwendig sey, in diesem Augenblicke sich zu fassen; allein sein Gedächtniß war ihm untreu geworden: er konnte trotz aller Anstrengung, sich des mühsam Erlernten nicht erinnern. „So soll mich der Augenblick erheben!“ dachte er mit raschem Entschlusse bei sich selbst. Er überließ sich ganz dem Einflusse der Begeisterung, die heut durch die herrliche Erscheinung der Jungfrau zum erstenmale in seiner Seele in solchem Grade gekommen: seine Stimme erschallte weithin in zusammenhängenden höchst kühnen Weisen; seine Darstellung war von einem dichterischen Wesen beseelt, das so mächtig ergreifend noch in keinem Liede irgend eines Meistersängers gewirkt hatte, das aber zugleich die engen Schranken des Gesetzes und der Form verächtlich von sich warf. Er malte den Dichter, der in heitern Frühlingsauen zum Erstenmale der Geliebten begegnet, er schilderte die Jungfrau, auf der sein Auge mit Entzücken ruhte, und als er nun, in des Mädchens plötzlich schamhaft zur Erde gewendeten Blicken, erkannt, daß sie ihn verstanden hatte: da pries sein Lied das Glück der reinen Liebe, die dem Frühling des Herzens angehöre und mit welcher der reitzende Frühling des Lebens beginne.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Daß wir unser bisher in Besitz gehabtes Haus in der Sterngasse verlassen, und dagegen unser neu erkauftes L. No. 432 der breiten Gasse bereits bezogen haben, bringen wir

unsern schätzbaren Freunden und dem verehrlichen Gesammt-Publikum zur ergebensten Nachricht, mit der Bitte, uns Ihr gütiges Zutrauen noch ferner zu schenken und uns mit recht vielen Aufträgen zu beehren, da wir an eleganter und schneller Bedienung nichts ermangeln lassen werden. Unserer alten Nachbarschaft für ihr bisheriges Wohlwollen dankend, empfehlen wir uns der neuen zur freundschaftlichen Aufnahme.

Nürnberg, den 25. July 1842.

J. G. Hotzell, Schuhmacher.
Katharina Hotzell, geb. Beck.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine bisherige Wohnung in der Sterngasse verlassen und dagegen meine neue L. Nro. 432 der breiten Gasse bezogen habe, zeige ich meinen verehrten Freunden und Bekannten, und besonders meiner werthgeschätzten Kundschaft ergebenst an, sie bittend, mir das bisherige geschenkte Zutrauen auch in meiner neuen Wohnung übergeben zu lassen, und mich in meinem Geschäfts-Artikel mit recht vielen Aufträgen zu beehren. — Meiner alten Nachbarschaft dankend, empfehle ich mich der neuen zur gütigen Aufnahme.

Nürnberg, den 25. July 1842.

J. F. Frank, jun
Buchbinder.

Einladung.

Heute Montag den 25. July wird sich das Waldhorn-Quartett aus Fulda im Gasthaus zur „Stadt Erlangen" produziren, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

Lutzner.

Einladung.

Zur Feyer der Jakober Kirchweih findet heute Montag Blechmusik und Abends brillante Beleuchtung passender Transparente statt, und ladet hiezu ergebenst ein

Pfann,
Bierbrauer in der Radlersgasse.

St. Leonhard.

Mehrseitigem Verlangen zufolge werden sich heute die

Wiener-Sänger

Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Adam.

Vermiethungs-Anzeige.

Das ehemals Breiting'sche Schlößchen in freundlicher Lage am großen Dutzendteich ist zu vermiethen und kann sogleich oder nächstes Ziel bezogen werden. Dasselbe enthält 3 heizbare Zimmer, 1 Speiß- und 3 andere Kammern, 1 Küche ꝛc., alles im besten Zustande; auch kann ein Gärtchen und eine Stallung auf 2 Pferde dazu gegeben werden. — Näheres ist an Ort und Stelle zu erfragen.

Zu vermiethen.

Im Hause S. Nro. 104. sind zwei ganz neu hergerichtete Wohnungen, wovon eine 2 heizbare Zimmer, 1 Alkov, 1 Kammer, Küche ꝛc., die andere aber 1 heizbares Zimmer mit Alkov, 1 Kammer, Küche ꝛc. enthält, täglich an kleine, solide Familien oder ledige Herren mit oder ohne Meubles zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Rupprechts-Garten.

(Kunstfeuerwerk.)

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter heute Montag Abend den 25. July (nur bei günstiger Witterung) ein brillantes großes

Kunst-Feuerwerk,

wobey zum Schlusse die Erstürmung der

arabischen Festung Constantine

durch die Franzosen dargestellt wird, abzubrennen die Ehre haben; auch werden die hier noch nie gesehenen

Fallschirm-Raketen

das verehrte Publikum auf's angenehmste überraschen. Für gute Musik so wie Bequemlichkeit zum Sitzen ist bestens gesorgt und schmeichelt sich Unternehmer daher, sich eines zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen.

Das Weitere besagen die Anschlagzettel.

J. Eckert.
Kunstfeuerwerker aus Augsburg.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen die Kost billig dazu gegeben werden. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Gestorben.

(Den 17 July.) Heid, Barbara Sabina — Albrecht, Erzzeug. — Glaß, Johann Georg. —

(Den 19. July.) Roth, Susanna Maria, Handlungsdieners-Frau zu Gostenhof. — Engler, Kunstgärtners-Töchterlein im Barfüßer-Garten.

Angekommene Fremde vom 23 July 1842.

(Rother Roß.) S. E. Frhr. v. Kreß, k. k. österr. Minister-Gesandter am k. Hof zu Hannover m. Fam. Hr. Nickl, k. preuß. Militär-Oberarzt v. Wesel. Hr. Bar. v. Bayer, k. Ingenieur von Cöln. Hr. Michel, Kfm v. Augsburg. Mad. Kornburger v. Neumarkt. — (Bayr. Hof.) Frhr. v. Plessen, Hofrath v. Gotha. Hr. Rudhart m. Gem., k. Adv. v. Regensburg. Hr. Martels v. Cöln. Hr. Wulla v. Bamberg. Hr. Wagler m. Frau v. Chemnitz. Kfle. Hr. Kremes, Part. v. Augsburg. Hrn. Gebr. Mugberz m. Gem. v. Brüssel. Hr. Scholz m. Fam., Oberbeamter v. Reinbeck. — (Witt. Hof.) Hr. Lichtenberger, geh. Finanzrath. u. Hr. Baltmacr, Forstmeister v. Wertheim. — (Strauß.) Hr. Müller v. Berlin. Hr. Delisle v. Constanz. Hr. Ronck v. London. Hr. Renner v. Frankfurt. Hr. Fischer v. Elberfeld. Hr. Meyer v. Amberg. Hr. Naumann v. Saalfeld. Hr. Müller v. Ungarn. Kfle. Hr. Consul Mark v. Stuttgart. Hr. Fuchs, Rechnungsführer. u. Hr. Solk, Architekt v. München. Hr. Meyer, Priv. v. Würzburg. Mad. Jens v. Berlin. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Pelkhoven m. Frln. Schwester v. Regensburg. Hr. Dürig, Forstgehülfe v. Bach. Hr. Meyer, Kfm v. Hof. — (Rother Hahn.) Hr. Osborn m. Gatt., Gutsbes. v. Oettingen. Hr. Scharrer, Mechaniker v. Aachen. Mad. Silberborn m. Tochter v. Passau. — (Stadt Erlangen.) Herr Blasing, Buchhändler v. Erlangen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr. nebst [illegible] kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. [illegible] Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig [illegible] 12 kr., im II. [illegible] im III. [illegible] kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 207. (Anna.) **Dienstag 26. July 1842.**

Bayern. (München, 22. July.) Wie die am Mittwoch erschienene Nummer des kgl. Polizeianzeigers zeigt, ist auf die Habhaftmachung des auf dem Transporte entsprungenen, berüchtigten Simon Ronnenmacher, vulgo Haberl, ein Preis von hundert Gulden jetzt ausgesetzt worden. — Uebermorgen wird die Dult eingeläutet; wie es bis jetzt scheint, wird dieselbe wieder sehr besucht werden, denn es sind schon sehr viele Verkäufer hier, an Käufern wird es auch nicht fehlen; denn auf der Dult bekömmt man bekanntlich Alles halb geschenkt. — Zu Allach, $2^1/_2$ Stunden von München, ereignete sich vom letzten Freitag auf den Samstag folgender Fall. Während der dortige Schullehrer Tisch in seinem Bette schlief, wurde ihm solches entwendet, ohne daß er bis auf diese Stunde weiß, wer der Thäter ist.

Man hat in öffentlichen Blättern ein Fräulein, das eine Nähnadel geschluckt, sterben und begraben lassen. Die Sache ist in so weit wahr, daß eine Ille. N. eine feine Nähnadel verschluckte, mehrere Wochen auf der rechten Seite, als Folge davon, an einer schmerzhaften Empfindung litt; gegenwärtig aber befindet sie sich vollkommen wohl und kann jede Arbeit wie früher verrichten, so daß sie dem Berichterstatter mündlich versicherte, sie habe keine Lust zu sterben, viel weniger sich begraben zu lassen.

Bei Gelegenheit der Geburtsfeier der Königin haben die Fremden Gelegenheit gehabt, sich von der Verfassung unserer Landwehr zu überzeugen. Sie macht im Auslande nicht viel Aufsehen; aber sie besteht aus 100 000 Mann wohlbewaffneten, uniformirten und eingeübten Vaterlandsvertheidigern, und was das Wichtigste ist, aus Männern, die sich diesem Dienste gern unterziehen. Ihre Uebung, von aller militärischen Spielerei entfernt, ist lediglich auf das Wesentliche gerichtet, und ihr Dienst ist geehrt. Die Linie sieht nicht mit Verachtung auf sie herab; sie wählen sich selbst ihre Offiziere, und diese haben die Aussicht, einen bedeutenden Rang zu erreichen. Die bayerische Landwehr ist lediglich aus solchen Staatsbürgern zusammengesetzt, welche etwas zu vertheidigen haben. Jeder, der in der Stadt oder auf dem Lande ein Grundstück erwirbt oder ein eigenes Geschäft anfängt, muß sich selbst bewaffnen und uniformiren; es kosten daher diese 100,000 Mann dem Staate so gut wie gar nichts, und sollten sie dem Feinde widerstehen müssen, so werden die Bataillone der Landwehr sich gewiß mit Erfolg vertheidigen.

Oesterreich. (Pesth.) Am 4. July Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr Abends fuhr ein mit Ochsen bespannter Wagen durch die Königsgasse und ungefähr in der Mitte derselben lief ein Kind von fünf Jahren, eines Schleifers Söhnlein, gerade aus der Schule kommend, quer über die Straße. Der eine der am Wagen angespannten Ochsen versetzte dem Kinde mit seinem Horn einen solchen Stoß in die Schläfe, daß das Horn auf der andern Seite des Kopfes zum Vorschein kam. Man konnte die herbeieilende jammernde Mutter kaum vor einem Selbstmord bewahren.

Sachsen. (Weimar, 18. July.) Unter dem Titel „Zeit-Registrande" ist hier die erste Nummer einer Zeitschrift erschienen, die sich die Aufgabe gestellt, eine fortlaufende Uebersicht aller wichtigen Zeit-Ereignisse und politischer Aktenstücke, mit Hinweisung auf diejenigen Deutschen Zeitungen zu liefern, die darüber das Nähere enthalten. Für Geschäftsmänner jeder Art dürfte diese „Registrande", wenn stets für Vollständigkeit und Pünktlichkeit der Notate gesorgt wird, eine sehr willkommene Erscheinung seyn. Das Blatt erscheint um die Mitte jedes Monats und umfaßt dasjenige, was im Laufe des vorigen sich zugetragen, zunächst nach geographischer Eintheilung, alsdann aber auch nach einem alphabetischen Sachregister.

Baden. (Heidelberg, 13. July.) In einem Monat soll die Irrenanstalt, die bisher in hiesiger Stadt bestand, nach Illenau bei Achern verlegt werden.

Hamburg, 20. July. Aus einem so eben erschienenen, vom 15. Juni datirten amtlichen Bericht der Unterstützungsbehörde an den Senat, theilen wir noch folgende Notizen, die als authentisch gelten können, mit. Exklusive 211 nur beschädigter Erben (ein Erbe ist ein städtisches Grundstück von verschiedenem Umfange und enthält oft mehrere Häuser, Speicher oder sonstige Gebäude) sind total zerstört: 1202 Erben mit Zubehör, nämlich 1749 Wohnhäuser, 1508 Sähle (abgesonderte Etagen-Wohnungen mit separatem Eingang, für Leute geringerer Klassen), 488 Buden (kleine Häuschen für Aermere, in Höfen hinter den Wohnhäusern, zu welchen ein besonderer „Gang" führt) und 474 Keller, (bewohnbare Souterrains), zusammen 4219 Feuerstellen; bewohnt von 5160 Familien, bestehend in 19,995 Personen, welche größtentheils mit Hinterlassung ihres sämmtlichen Mobiliar-Vermögens flüchtig und obdachlos wurden. Die verbrannten Waaren lagerten in 102 zerstörten Speichern, so wie in vielen, unter obigen Lokalitäten mitbegriffenen Souterrains, auf Böden rc. Der Gesammtschaden der zerstörten Häuser beläuft sich, nach den Büchern der General-Feuer-Kasse, auf 41 Millionen Mk. Cour. — Unter den abgebrannten Personen befinden sich: 6 Senats-Mitglieder, 30 Advokaten, 29 Aerzte, 6 Pastoren, 2 Professoren, 60 Lehrer und Lehrerinnen, 10 Literaten, 102 Partikuliers; ferner 430 Kaufleute (Großhändler), 6 Assecurateurs, 10 Agenten, 41 Commissionärs, 30 Buchhalter, 341 Commis, 106 Makler; ferner 12 Buchhändler, 13 Buchdruckereibesitzer, 4 Antiquare, 5 Leihbibliotheken, 34 Buchbinder; 270 Schneider, 250 Schuhmacher, 95 Tischler, 82 Maler, 61 Maurer, 42 Zimmerleute, 47 Schlächter, Wurstmacher rc.; 52 Krämer, 94 Wirthe, 127 Krüger (Destillateurs), 24 Weinhändler; 111 Mode- und Putz-Laden-Inhaber, 348 Näherinnen, Schneiderinnen und Wäscherinnen; 552 Arbeitsleute (Tagelöhner, Eckensteher rc.) und so

fort. — Beim Feuer fanden 39 Personen ihren sofortigen Tod, nämlich 25 durch Verbrennung oder Erstickung und 14 durch Sprengen oder Einstürzen der Gebäude. Mehr oder minder verletzt wurden 118 Personen, darunter 75 schwer und gefährlich.

Daß die Unterstützungs-Behörde für diejenige Noth, welche erst der kommende Winter offenbaren wird, eine Noth, welche abzuwehren man die Kräfte der gewöhnlichen Hülfs- und Armen-Anstalten für ungenügend erachtet, einen Salto in Reserve behalten will, kann man in jeder Beziehung nur billigen.

An Hülfsgeldern für die Abgebrannten mögen bis jetzt bei den zwei kompetenten Unterstützungs-Behörden wohl schon über 3,300,000 M. Bco. eingegangen seyn.

Portugal. Eröffnung der Cortes. Thronrede der Königin. Die außerordentliche Session der Cortes, die erste seit Wiedereinführung der Charte Don Pedro's wurde am 10. July zu Lissabon von der Königin mit nachstehender Rede eröffnet: »Würdige Pairs des Reichs und Deputirte der portugiesischen Nation! Der aus eigenem Antrieb in diesem Königreiche kund gewordene Nationalwunsch hat mich bestimmt, in Ausübung der geheiligtsten Pflicht die von meinem erlauchten Vater vielgeliebten Andenkens bewilligte constitutionelle Charte der Monarchie als das Grundgesetz des Staates in Kraft zu erklären. Es ist Ihre Aufgabe, dasselbe zu consolidiren, und ich vertraue, daß Sie dieser Verpflichtung nachkommen werden. Ich empfange fortwährend von den Souveränen, meinen Verbündeten, befriedigende Zusicherungen der Freundschaft und des Friedens, und meine Regierung ist unaufhörlich bestrebt, unsere politischen und Handelsbeziehungen zu erweitern. Mit inniger Befriedigung sah ich den Internuntius Sr. Heiligkeit an meinem Hofe eintreffen. Die vielen Tugenden und die hohen Einsichten des h. Vaters bieten eine höchst sichere Gewähr für die Eintracht, so wie dafür, daß die lusitanische Kirche, ohne Benachtheiligung der Kronprärogative, welche meine Regierung stets aufrecht halten wird, jenes Friedens sich erfreuen werde, der zur Bewahrung der öffentlichen Ordnung und zur Beruhigung der Gewissen so dringend nothwendig ist. Mit großem Vergnügen kündige ich Ihnen auch die Ankunft der Vertreter der Könige von Preußen und Sardinien an diesem Hofe an, welche ihre Beglaubigungsschreiben bereits übergeben haben. Zwei Verträge, welche ich mit Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien abgeschlossen habe, sind unterzeichnet worden und sollen Ihnen unmittelbar nach der Ratification vorgelegt werden; der eine bezweckt die Unterdrückung des Sclavenhandels, der andere die Kräftigung unserer gegenseitigen Handels- und Schifffahrtsverhältnisse. Das Budget der Einnahmen und Ausgaben für das laufende Finanzjahr wird Ihnen vorgelegt werden. Ich hoffe von der Vaterlandsliebe der Cortes den größten Fleiß in Erledigung ihrer Berufspflichten, welche darin bestehen, die Grundlage unseres Finanzsystems definitiv festzustellen, den wichtigen Hülfsquellen meiner überseeischen Besitzungen neue Entwickelung zu verschaffen, und alle Zweige der Verwaltung dieser Königreiche zu vervollkommnen. — Die Session ist eröffnet.«

Frankreich. (Paris, 21. July.) Der König ist heute um die Mittagszeit in den Tuilerien angekommen, um die Deputationen der constituirten Körperschaften und die Offiziere der Armee und der Nationalgarde zu empfangen. Die Züge des Königs sollen tiefen Schmerz erkennen lassen; indessen zeigte Se. Maj. bei der Audienz außerordentliche Seelenstärke. Die Gesundheit des Königs scheint bis jetzt nicht gelitten zu haben.

Vorgestern sind außerordentliche Abgeordnete nach London, Berlin, Wien und Haag mit Depeschen abgegangen; man will wissen, die Regierung wolle durch diese dringende Missionen die Ansichten der Höfe in Bezug auf die Regentschaftsfrage einholen. Schon haben zwischen Hrn. Guizot und den Ministern der genannten Höfe mehrere Conferenzen stattgefunden; man erwägt, was am Räthlichsten seyn dürfte — die Herzogin von Orleans oder den Herzog von Nemours mit der Regentschaft zu bekleiden.

Die Regierung will den Kammern vorschlagen, dem muthmaßlichen Thronerben bis zu seiner Volljährigkeit eine Dotation von 500,000 Fr. auszusetzen.

Italien. (Neapel, 14. July.) Der Ball, den Se. k. Hoh. der Prinz von Joinville am letzten Montag an Bord der Belle Poule gab, war in jeder Beziehung sehr brillant, namentlich wurde die geschmackvolle Ausschmückung des Verdecks bewundert, das sich in der dunkeln Nacht auf der Rhede feenartig ausnahm. Durch einen sonderbaren Zufall, denn dieß mag es doch nur gewesen seyn, sah es vom Ufer aus gerade wie eine auf dem Paradebett liegende festlich geschmückte Leiche aus, welche Täuschung durch den ganz schwarz angestrichenen Kasten oder Körper des Schiffes (während die andern längs den Batterien weiße Streifen haben) noch vermehrt wurde; das Fest dauerte bis um 5 Uhr Morgens. Die Escadre lichtete heute früh um 7 Uhr die Anker, um, wie es heißt, nach Algier zu segeln. Ihr Aufenthalt hier endete mit einem sehr tragischen Ereigniß, indem zwei Offiziere in Begleitung von sechs Cameraden gestern Abend sich nach dem dicht am Hofe gelegenen Hotel New-York begaben, daselbst ein Zimmer verlangten und sich Champagner auftischen ließen. Dieß diente jedoch nur zum Schein und der Zweck war ein Duell, wobei der eine der Offiziere mit dem Säbel durch einen Stich ins Herz getödtet und der andere durch einen Hieb in den Kopf tödtlich verwundet wurde. Das Unglück war geschehen noch ehe der Wirth Zeit hatte die Polizei herbeizuholen, und Hr. v. Lutteroth, k. französischer Geschäftsträger, erschien, der nebst dem Admiral die Theilnehmer reclamirte. Noch ist über den weiteren Hergang dieser Sache nichts Näheres bekannt.

Der Akept.

(Fortsetzung.)

Er hatte geendet. Der Beifall der, in die Kunst nicht eingeweihten, Anwesenden war durch sein begeistertes, jedes empfindende Gemüth ergreifendes, Lied in vollem Maaße wieder gewonnen worden. Die kunstrichtenden Merker aber, welche mit völliger Gemüths-Nüchternheit nur auf die Beobachtung der von der Tabulatur vorgezeichneten, strengen Regeln hielten, hatten während der letzten Hälfte von Hellborns Gesange gar oft die ehrbaren Häupter geschüttelt und auch auf sonstige Weiße ihr Mißfallen über die vielfache Verletzung der Kunstgesetze an den Tag gelegt. Als Ewald schwieg, fragte keiner von ihnen nach der Benennung der neu erfundenen Weise, und dieses war schon ein sicheres Zeichen, daß ihm kein Lob seines Liedes bevorstehe. Hans Sachs, sein treuer Freund, an dessen Seite er sich wieder verfügte, empfing ihn mit den eilig und verdrießlich ausgestoßenen Worten:

„Welcher Dämon hat dich aber auch heute ganz wider deine sonstige Weise, in eine herrliche, leider aber in eine völlig unbedachtsame und hier unstatthafte Begeisterung fortgerissen, die allen Regeln Hohn spricht? Dem Bösen muß es beliebt haben, dich um die Erlangung des Meisterrechts zu bringen! Sonst wüßte ich wahrhaftig nicht, welche Gewalt dich so plötzlich aller Besinnung beraubt hatte? —

„Sprich nicht so, Hans!“ entgegnete Ewald, kein Dämon war es, der mich über mich selbst erhob; es war ein Engel des Lichts.“ —

„Ich weiß nicht, was du da faselst!“ antwortete Sachs, „aber so viel weiß ich, zum Meister machen sie dich nun nicht.“

„O, ich Unglücklicher!“ sagte Ewald für sich hin: „so bin ich beschimpft vor der ganzen Bürgerschaft; und doch ich fühle mich wiederum so glücklich.“

„Freilich,“ fuhr der Freund, der auf Hellborns Rede nicht geachtet hatte, begütigend fort: „freilich hast du mit einer so wahren und ächten innern Dichterkraft gesungen, wie es keiner der steifleinwandnen Mäntel da vorn im Stande ist! Davon aber begreifen sie nichts und über die Tabulatur geht ihre Wissenschaft nicht hinaus. Das soll mir einmal anders werden.“

Auf dem Sitze, den Ewald eingenommen hatte, konnte er die Jungfrau, deren Anblick ihn zerüttet und erhoben nicht anschauen. In seinem Geiste stand ihr holdes Bild fest, auf immer, von der zaubrischen Macht der Liebe vergegenwärtigt. —

Das Spiel, welches während der Berathschlagungen der Merker von den Tonmeistern unterhalten worden war, verstummte jetzt. Der Altmeister Runnenbeck bestieg die Rednerbühne und nachdem er einige Worte über die Nothwendigkeit gesagt hatte, weshalb die alt hergebrachten Regeln des Meistersängers strenge zu bewahren wären, rief er die beiden Gesellen der edlen Kunst mit Vor- und Zunamen in den, von den Meistern und einem edlen Rathe gebildeten Kreis, Hans Sachs wurde zuerst angeredet und erhielt das Lob: er habe sein Bar (Lied) nicht allein in Beziehung auf gehörige Bildung der Gesätze (Abtheilungen), auf wohlklingende Uebereinstimmung der Rollen (Rede und Gegenrede) auf zierlichen Wechsel durch richtig eingeschaltete Abgesänge; sondern auch in der Beobachtung der einander ablösenden klingenden und stumpfen Reime in aller erwünschten Glätte vorgetragen. Dabei sey noch überdies ein gar wunderbarer Geist inngewehnt gewesen und wenn hier auch der Gesell durch einige Ausschweifung gefehlt, so wolle man ihm das zu gut halten, indem er ja noch nicht verpflichtet werden, wie die Meister, in den öffentlichen Singschulen nur Stellen aus der heiligen Schrift zum Gegenstand seines Bars zu wählen.

Aus diesen Gründen nehme man ihn hiermit zum Meister der Gesangskunst auf und hoffe, daß er ferner immer der Vervollkommnung der edlen Kunst mit Eifer und Treue obliegen werde. —

Hierauf näherten sich die Merker dem belobten Sänger, ließen ihn die Tabulatur beschwören und bekleideten ihn mit dem Meistermantel. Hans Sachs nahm diese Ehrenbezeugungen ohne sonderliche äußere Rührung, mit einer Sorglosigkeit auf, als wenn das eben so sein müßte. Ewald Hellborn hatte wenig auf die an seinen Freund gerichtete Rede gehört und eben so wenig auf die Ceremonie der Meistereinkleidung geachtet. Sein so unbemerkt als möglich nach oben gerichteter Blick ruhte auf der reitzenden Jungfrau, die den Regelbau seines Liedes durch ihre Erscheinung gestört und ihn mächtig hinauf in ein allglänzendes Reich der Poesie erhoben.

Jetzt war sein Freund zum Meister aufgenommen und hatte sich an seinen Platz am untern Ende der Meisterreihe begeben. Meister Runnenbeck rief nun den Gesellen Ewald Hellborn mit Namen auf. Ewald fuhr wie aus einem Traume empor. Das Wichtige seiner Stellung, die Absicht, welche ihn eigentlich hieher geführet, und daß er diese nun zu seiner Schmach sicherlich verfehlt habe, fiel ihm mit einem Male auf das Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Aus dem Leben zweier Tondichter.

Man erzählt so viel von dem Neide der großen Künstler, daß man auch die edlen Züge ihres Herzens nicht unerwähnt lassen darf.

Als Marschner vor etwa 20 Jahren seine Oper „Heinrich“ beendet hatte, sagte M. v. Weber von dem damals noch ganz jungen unberühmten Künstler: Marschners Talent ist groß, er wird in wenig Jahren die schönsten Opern geschrieben haben, und sein Name wird überall genannt werden. Und wenig Jahre nachher wurden „der Vampyr“ und „der Templer und die Jüdin“ aufgeführt. —

Meyerbeer, von dessen Neide seine Feinde viel fabeln, hat jüngst, nachdem er die Gesänge und Lieder von Henri Hugh Pearson gehört, geäußert: Wir klagen, daß es unter den jungen Componisten keine Genie's gibt, Henri Pearson ist in Wahrheit ein Genie, und verspricht, nach dem, wie ich ihn kenne, viel für die deutsche Oper. — Das ist viel, denn Pearson ist ein Genie, das Manchem mit der Zeit überragen, Meyerbeer wohl gleichkommen wird, und doch erwähnt ihn Meyerbeer überall.

Anzeigen.

Nachruf

an

Freudig zieht ihr von uns, Freunde, wieder
Zu die liebe, in die schöne Schweiz,
Singt dem fernen Volke eure Lieder,
Chor von Wünschen folgt Euch allerseits!
Eilet hin ins schöne Land der Berge,
Reiset hin, singt gleich der schönen Lerche.

und

Segen sey mit Euch auf euren Wegen,
Chor Fortunas folge allzeit Euch.
Nennen werden wir Euch oft und sprechen:
Eilet bald zurück, beglückt und reich.
Preißen werden wir Euch, theure Brüder,
Finden wir nur Eure Töne wieder.

C—s.

Verloren.

Ein rothgegittertes, mit R. bezeichnetes Taschentuch, ist Gestern in der Frauenkirche liegen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten, es an den katholischen Meßner abgeben zu wollen.

Einladung.

Morgen Mittwoch den 27. July wird sich das Waldhorn-Quartett aus Fulda im Garten zum „Kronprinzen" hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

Winter.

Gesuch.

Alte Bretter werden zu kaufen gesucht. Das Nähere n der Exped. d. Blattes.

Offene Stelle.

Ein geübter Metallarbeiter kann einen Platz finden. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Dienstag den 26. July findet Abends 8 Uhr eine große Kunstvorstellung aus dem Reiche der natürlichen Magie statt. Zum Schluß: „die Geistererscheinung." Die Zwischenräume werden durch Harmonie-Musik ausgefüllt. Hiezu ladet ergebenst ein

Jean Schroegler.

Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches das Putzmachen erlernt hat, und auch in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wünscht als Stubenmädchen oder Ladenjungfer unterzukommen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine hiesige, elternlose Bürgerstochter wünscht, um sich im Häuslichen besser auszubilden, ohne Lohn bei einer soliden Familie unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Subscriptions-Einladung.

Bei W. Langewiesche in Barmen erscheint in Kurzem:

Jahrbuch für Kunst und Poesie.

Jahrgang 1843.

Herausgegeben von Ludwig Wihl

zum Besten der beim Hamburger Brande zu Schaden gekommenen Lehrer, Gelehrten und Literaten.

Ausstattung ähnlich wie beim Freiligrath-Matzerath-Simrock'schen Jahrbuch von 1840 und 41. Stärke mindestens 480 Seiten in Octavgröße. Subscriptionspreis 2 Thlr.

Von den für dieses Jahrbuch bis jetzt eingelaufenen und größtentheils schon zum Druck abgefertigten Beiträgen nennen wir hier folgende: Gedichte von Gustav Schwab, Nicolaus Lenau, Eduard Duller, Wolfgang Müller, dem Herausgeber Ludwig Wihl und Andern. Ein größeres, episches Gedicht von Karl Simrock. Eine Novelle von Fr. Hebbel. Die Gräfin Esther. Dramatische Scenen von Karl Gutzkow. Entwicklungsgeschichte der christlichen Malerei in Italien. Von Julius Mosen. Ueber Mosens Ahasver. Von C. Fortlage. Führich, Veit, Kaulbach und Overbeck. Von J. Felsing.

Schon diese Namen dürften dem gebildeten Deutschland genügende Bürgschaft gewähren, daß ihm hier etwas Vorzügliches geboten wird. Von mehreren andern Verfassern, zum Theil zu den gefeiertesten Notabilitäten gehörend, werden noch Beiträge erwartet. Welcher edle deutsche Schriftsteller sollte nicht mit Freuden sein Bestes, worüber er augenblicklich verfügen kann, hergeben für einen solchen Zweck, wie den auf dem Titel genannten! Und welcher nicht ganz unbemittelte Gebildete könnte es über sein Herz gewinnen, seine Unterschrift zu verweigern, wenn er, wie hier, durch dieselbe für weniges Geld sich den Doppelgenuß verschaffen kann, so ausgezeichnete literarische Schöpfungen sich anzueignen, und zugleich so würdigen, dem bedeutungsvollen Berufe der Jugend- und Volksbildung rc. angehörigen Hülfsbedürftigen unvermerkt eine kleine Gabe zufließen zu lassen!

Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen wollen die Güte haben, gegenwärtige Anzeige unentgeltlich aufzunehmen oder auf andere geeignete Weise ihr Publikum von unserm Unternehmen in Kenntniß zu setzen.

Aachen und Barmen, im July 1842.

Der Herausgeber und der Verleger.

Bestellungen nimmt an

George Winter.
S. 544.

Gestorben

(Den 20. July.) Hewel, Elisabetha Kunigunda Maria. Mechanikus-Frau zu Dutzendteich.

(Den 21. July.) Voll, Philipp Franz, Oberlieutenant.

Angekommene Fremde

vom 24. July 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Kalame v. Lorrach. Hr. Linn v. Weida, Hr. Mettenbrimer v. Frankfurt, Kfltе. Hr Zinsler m Fam. von Glauchau. — (Strauß.) Hr. Umbschneider, Priv. v. Sauterne. Hr. Gerdes v. Iserlohn. Hr Teubner v. Greiz. Hr. Laudmann v. Scheinfeld. Hr. Burgstadel v. Wien, Kflte. Frau v. Ellenrieder m. Frln. Tochter v. Morlach. Hr. Bar. v Morell. Jngen v. Augsburg. (Blaue Glocke.) Hr. Wick v. Leipzig. Hr. Schaffer v Ansbach, Kflte. Hr. Caring, Gastwirth v Leipzig. Hr Jandin. Conditor v. Tilsit. Hr. Lindner. Brigadier v. Heidenfeld. Hr. Liedthaller von Heundorf. — (Wallfisch.) Hr. v. Schenk m. Gatt., Oberkriegskommissär v. Würzburg. Hr. Meuhaus, Kfm. v. Frankfurt. Frln. Brüll v. München. — (Rothe Hahn). Hr Fischer v. Heilbronn, Hr. Mannert v Bamberg. Hr. Zahn v. Sommerach. Kflte. Herr Schuler m. Tochter, Architekt v. Donauwörth. — (Stadt Erlangen.) Hr. Burkert, Fabrik. v. Schesslitz. — (Kronprinz z. G.) Hr Schmid, Landrichter v Weißenburg. Hr Thiem, Advokat von Pleinfeld. Hr. Schnell, Gutsbesitzer v. Morlach. Hr. Plockmann, Pfarrer v. Habersdorf. Hr. Fischer, Apotheker v. Ansbach. Herr Steiert, Apotheker v. Würzburg.

COURSE.

Nürnberg, den 25. July 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	136⅝	
Hamburg . . . k. Sicht		146¼
London . . . . . 2 Monat		9. 53
Wien in 20r. . k. Sicht		101
Augsburg . . . k. Sicht		100
Frankfrt. a. M. k. Sicht		100
in die Messe		99¼
Leipzig . . . . . k. Sicht		105
in die Messe		
Berlin . . . . . . k. Sicht		105
Paris . . . . 1 Monat		116¼
Lyon . . . . 1 Monat	116½	
Bremen . . . . k. Sicht	107½	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %		102¾
" Bank-Aktien .		668
Ludw. - Kanal-Aktien	73¼	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien		69
Nürnberg-Fürther do.		304

Geld-Course.

	a. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 36	
Neue Louisd'or	11 —	
Souverainsd'or	16. 15	
Holl. 10 fl Stücke . . .	9. 51	
20 Francs-Stücke . . .	9 23	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 33	
Franz. Gold	5 —	
Preuss. Thlr., ganze	1. 45	
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., monatl. 16 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 1 12 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kümmel'schen Offizin am Maxplatz, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 208. (Martha.) Mittwoch 27. July 1842.

Bayern. (München, 23. July.) Wie man heute vernimmt, wird Ihre Maj. die Königin am nächsten Dienstag das Residenzschloß Nymphenburg beziehen. — JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg mit ihrer Prinzessin-Tochter Marie haben diesen Morgen halb 9 Uhr nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt München verlassen, um sich nach Bad Gastein zu begeben. Ihre D. die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg ist in derselben Stunde nach Stuttgart abgereist. — Seit einigen Wochen befinden sich der k. k. Hofrath Ritter v. Nell und der Vorstand des k. k. Cursbureau's in Wien v. Vierthaler in unserer Stadt, dem Vernehmen nach, um mit dem k. Bayerischen Generalpostadministrator, dessen umsichtiger Leitung wir bereis eine wesentliche Ausdehnung und Verbesserung der Postcurse im Königreich verdanken, die gegenseitigen Vertragsverhältnisse zu besprechen. Es ist wohl nur Ein Wunsch, daß bei dieser günstigen Veranlassung die Aufhebung des für die Bewohner beider Staaten so belästigenden Francaturzwanges zur Sprache gebracht, und vielleicht eine Einigung der beiden Postanstalten erzielt werden möge. — Der regierende Fürst von Liechtenstein ist gestern Abend hier eingetroffen und im bayerischen Hof abgestiegen. Se. Durchl. werden sich einige Tage hier aufhalten und später eine Reise nach England antreten.

Am 18. d. Abends 5 Uhr entzündete sich in dem Steinbruche zu Mariaeck, Landg. Traunstein, die Ladung eines Steinschusses von einem Centner Pulver, welches wahrscheinlich durch unvorsichtige Behandlung geschah, und wurden die hiebei beschäftigten Steinbrecher Johann Gastaiger von Oberwachau, Landg. Traunstein, und Vincenz Mader von St. Johann in Oesterreich, durch die Explosion hoch in die Luft geschleudert und deren Körper dabei förmlich verkohlt, 300 Schritte vom Steinbruch entfernt, wieder aufgefunden.

Am 15. d. Nachmittags 4 Uhr wurde in der Lehmgrube des Bauers Joh. Bauer von Konatsried, Landger. Oberviechtach, der mit Lehmgraben beschäftigte Lumpensammler J. Haas von Schneeberg durch Einstürzen eines Stückes Erdreich verschüttet und todt unter demselben hervorgezogen.

Augsburg, 25. July. Heute morgens zwischen 2 und 3 Uhr wurden die Bewohner Augsburgs durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte im Hause des Herrn Ginal, neben der Reischle'schen Bierbrauerei. Glücklicherweise wurde man, Dank der augenblicklichen Hülfe, besondern der des Herrn Reischle, des Feuers nach kurzer Zeit Meister. Ueber die Veranlassung des Brandes ist man noch im Zweifel.

Bamberg, 25. July. Gestern Vormittag halb 11 Uhr erfolgte die Ankunft unseres neuen Herrn Erzbischofes Bonifazius von Urban. Schon Abends vorher verkündeten sämmtliche Glocken die Feier des kommenden Tages. Nachdem gestern Früh schon Sr. erzb. Exc. eine Deputation des erzb. Metropolitankapitels entgegengefahren war, kamen Hochdieselben um genannte Zeit hier an. Ausserhalb des verzierten Gangolpher Thores war die hochw. Pfarrgeistlichkeit des II. Distrikts nebst der Schuljugend mit Mädchen in weißen Kleidern, welche Blumen streuten, aufgestellt, die den neuen Oberhirten mit einem Lebehoch empfingen und einen Kranz überreichten. Se. erzb. Exc. stiegen an der Gangolpherkirche aus dem Wagen, verfügten Sich in dieselbe und nach einem am Hochaltare verrichteten stillen Gebete sprach Hochderselbe einige herzliche Worte an den hochw. Herrn Pfarrer dieses Gotteshauses, welche dieser mit sichtbarer Rührung erwiderte. Dem Gefeierten wurde hierauf von einem als Genius gekleideten Knaben ein Festgedicht im Namen der Schuljugend überreicht. Se. erzb. Exc. fuhren hierauf der St. Martinskirche zu, deren Portal äusserst geschmackvoll geziert war. Hier wurde Hochderselbe vom Hochwürdigsten Domkapitel und der übrigen Geistlichkeit empfangen und vom Hochwürdigsten Herrn Dompropste Frhrn. von Lerchenfeld eine kurze Standrede an Hochdenselben gehalten. Nach geschehener Anlegung der Episkopalkleider begann der feierliche Zug von der St. Martinskirche aus, unter Paucken und Trompetenschall und dem Geläute aller Glocken, abwechselnd mit Absingung eines auf die Feier des Tages gefertigten Liedes nach der im Programme vorgeschriebenen Ordnung.

Im Dome unter Absingung des Hymnus Te Deum laudamus eingeführt, verrichtete Hochderselbe vor dem Hochaltare der Kirche sein Gebet, worauf er vom hochw. Metropolitankapitel zu dem Hauptaltare im Georgenchore, alsdann zum erzbischöfl. Throne geführt und die päpstlichen Bullen verkündigt wurden. Nach Verlesung derselben wurde ein Lob- und Danklied gesungen, während dessen der Handkuß vom hochw. Metropolitankapitel und der übrigen Geistlichkeit statt fand. Am Schluße gab der hochwürdigste Hr. Erzbischof den erzbischöfl. Segen und wurde dann von dem gesammten Clerus in seine Wohnung eingeführt, wo er nun die verschiedenen Aufwartungen empfing.

Am Gangolpher Thore, an der Martins- und der Domkirche und am erzbischöflichen Palais waren Abtheilungen der k. Landwehr aufgestellt, welche dortselbst unter dem klingenden Spiele ihrer Regiments-Musik paradirte und Spalier bildete. Diesem Feste wohnten der k. Hr. Regierungspräsident v. Stenglein, sämmtliche k. Civil- und Militärbehörden und sonstige Notabilitäten der Stadt, so wie eine unübersehbare Menge Andächtiger bei, welche sich alle über das ehrwürdige, gesunde und kräftige Aussehen ihres neuen Oberhirten freuten.

Nachmittags war großes Gastmahl bei dem hochw. Hrn. Dompropste Frhrn. von Lerchenfeld, zu welchem die Vorstände sämmtlicher Behörden und Anstalten eingeladen waren.

Preußen. (Berlin, 19. July.) Ein Artikel aus Nürnberg über einen dort gestifteten aeronautischen Verein erregt hier in allen Kreisen der Gesellschaft das größte Aufsehen. Gelingt die Erfindung, wie es jetzt bestimmt und nahe den Anschein hat, so ist sie nicht nur die größte unseres Jahrhunderts, sondern nächst der Buchdruckerkunst die aller Zeiten. Ueberhaupt dürfte sie mit letzterer manche Aehnlichkeiten einnehmen. Wie Gutenberg die Dämme des Geistes vernichtete und die Literatur schuf, so würde Leinberger die Dämme der Zolllinien zerbrechen und wahrscheinlich einen Handel schaffen, der sich zum früheren verhielte, wie die Druckerpresse zur vorhergehenden Copirmethode. Das wäre indeß nur ein Resultat (obwohl im Osten nicht ohne Wichtigkeit); wie viele andere, das ganze Leben reformirende würden nachfolgen! Denken wir uns die Erfindung zu einiger Vervollkommnung gebracht, so ist das jetzige Kriegs- und Festungswesen unbrauchbar; die Flüsse bilden keine Gränzen, die Chausseen keine Communicationen; Eisenbahnen sind unnütz, Stadtthore und wachthabende Polizei Ballast; die Landstraßen dienen dem Ackerbau, die frei, weite Luft wird zur einzigen Straße, die man weder chaussirt noch schient. Es gereicht dem deutschen Volke zur nicht geringen Ehre, diese größte der neuesten Erfindungen wieder aus seinem Schooße hervorgehen zu sehen; und nun ist es gar das alte Nürnberg, das seinen grauen Ruhm verjüngen will, das einst die Zeit zuerst vollkommen messen lehrte (Nürnberger Eier), jetzt sich auf den Raum wirft. Man könnte in der That das gegenwärtige Jahrhundert sehr wohl das »raummessende« nennen; denn Chausseen, Eisenbahnen, Dampfschifffahrt, nun gar Luftschifffahrt, übereilen sich in so betäubender Schnelle, daß ein Land in die Wolken strebt, während das andere sich noch auf der Erde vor Beinbrüchen bewahrt.

— 21. July. Wir erhielten heute die Nachricht von der am 18. d. M. erfolgten glücklichen Landung unseres Königs in Memel, nachdem Se. Maj. in ungefähr 60 Stunden die Ueberfahrt von Kronstadt, wo sich Höchstderselbe wieder auf dem russischen Kriegsdampfboot »Bogatyr« eingeschifft, zurückgelegt hatte. Die Rückreise war viel angenehmer als die Hinreise, die mit vielen Stürmen und Mühseligkeiten verknüpft gewesen. Der König hatte jedoch dessenungeachtet nur einen leichten Schnupfen davon getragen, während viele Personen seiner Begleitung, und darunter besonders der alte General v. Luck, ernstlich erkrankten.

Holstein. (Kiel, 19. July.) Am Sonntag, den 17., um 5 Uhr Morgens, brach hieselbst im Hinterhause des Kaufmanns Flege am Markt, welches als Waarenlager benutzt ward, Feuer aus, das nicht nur dieses, sondern auch einen Theil des Wohnhauses, und damit einen nicht unbeträchtlichen Theil der antiquarischen und Leihbibliothek des Hrn. Bünsow in Asche legte. Es ist fast keinem Zweifel unterworfen, daß das Feuer, in einem unbewohnten Hause, zu einer solchen Zeit, ausgebrochen, nicht durch Zufall entstanden seyn kann, sondern angelegt seyn muß. Die deshalb eingeleitete Untersuchung hat indeß bis jetzt nicht den mindesten Verdacht auf Jemanden werfen können, doch wäre es im höchsten Grade wünschenswerth, daß endlich einmal ein Urheber der in letzterer Zeit so häufigen Brandfälle entdeckt würde, da vorher kein Ende derselben abzusehen ist, und die Besorgniß aller Einwohner den höchsten Grad erreicht hat.

Großbritannien. (London, 19. July.) Die amtliche Gazette vom heutigen Abend enthält die Anzeige, daß der Hof wegen des Ablebens Sr. k. Hoh. des Herzogs v. Orleans Trauer anlegt, welche am 21 d. M. beginnen und am 4 Aug. endigen wird. Gleich nach Empfang der traurigen Nachricht, wobei Königin Victoria Thränen vergoß, gingen eigenhändige Condolenzschreiben Ihrer Maj. und des Prinzen Albert an die so hart betroffene königliche Familie nach Paris ab.

Die Einfuhr fremden Schlachtviehs, die der neue Tarif möglich gemacht hat, ward heute durch vier stattliche Schweizerochsen eröffnet, die den Rhein herab über Rotterdam nach London kamen. Das Stück war zu 80 Pf. St. gewerthet.

— 20. July. Während die Noth an vielen Orten noch immer im Zunehmen ist, erfährt man zwei tröstliche Nachrichten: Die Getraideernte fällt in England selbst über Erwarten gut aus, noch weit besser aber in den Vereinten Staaten; man vernimmt, daß aus der nordamerikanischen Union auf die enorme Ausfuhr von Sechs Million Fässer Mehl gerechnet werden kann.

Frankreich. (Paris, 22. July.) Die zehn Bataillons Jäger zu Fuß, deren Bildung dem Herzog von Orleans übertragen war, sollen nach dem Willen des Königs forthin den Namen Chasseurs d'Orleans führen.

Aus Madrid vom 11. July erfährt man, daß der Regent gleich nach Empfang der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans Hoftrauer für 40 Tage angeordnet hat.

Mehrere Mitglieder des Municipalraths zu Marseille haben sich geweigert, eine von demselben votirte Condolenzadresse an den König zu unterzeichnen. — Zu Bordeaux haben 150 deutsche Commis, meistens Hamburger, dem Consul der Hansestadt Hamburg eine Katzenmusik gebracht, weil er bei der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans das herkömmliche Zeichen der Theilnahme, die Aufpflanzung der Nationalflagge, unterlassen hatte. Auch dem holländischen Consul wurde aus demselben Grund ein Charivari gebracht.

Italien. (Florenz, 18. Jul.) Die Familie des Prinzen Corsini hier ist durch den vor kurzem in St. Petersburg erfolgten Tod der Prinzessin Natalie, Gemahlin des Prinzen Don Tommaso Corsini, in tiefe Trauer versetzt worden. Die Verstorbene war während der Reise dahin auf dem Dampfboot nicht sowohl an der Seekrankheit, als an einer Entzündung der Milz erkrankt und langte in einem sehr bedenklichen Zustand in St. Petersburg an. Durch die schnelle Hülfe geschickter Aerzte schien das Uebel bereits beseitigt zu seyn, als ein schlagähnlicher Zufall eintrat, welcher dem Leben der noch jungen Fürstin plötzlich ein Ziel setzte. Dieselbe war in Odessa geboren. — Die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Pisa und Livorno sind leider bisher nicht so schnell vorwärts geschritten, als man gehofft und gewünscht hatte, so daß die Eröffnung derselben wahrscheinlich noch auf längere Zeit wird hinausgeschoben bleiben müssen. Eine vor wenigen Tagen stattgefundene Generalversammlung der Actieninhaber dauerte von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. Drei Mitglieder des Direktoriums schieden durch das Loos aus, wogegen drei neue gewählt wurden.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Und es war, wie er befürchtete! Der Altmeister lobte ihn sehr wegen des Eingangs seines Bar's, der allen For-

derungen der Tabulatur entsprochen, später aber sey er, auf eine so unbegreifliche Weise, von der Beachtung aller Regeln losgekommen, daß man ihn jetzt unmöglich schon in die ehrbare Zunft der Meistersänger aufnehmen könne, ihm aber zu einem anderweitigen Versuche eine Vorbereitungsfrist von 2 Jahren zugestehe.

Ewald war tief beschämt; aber er fühlte sich nicht unglücklich. Ein Blick auf seine schöne Unbekannte ließ ihn bemerken, wie sie bei dem Ausspruche des Altmeisters erblaßte und mit großer Theilnahme zu ihm nieder sah.

Die Zinken und Flöten fielen jetzt mit ihrem Spiele ein, die Anwesenden verließen die Kirche und begaben sich, bei der bereits eintretenden Abenddämmerung, nach ihren Wohnungen.

Ewald Hellborn, höchst begierig nach einer nähern Kunde von der Himmelserscheinung, die ihn der Erdenwelt entrückt, eilte durch einen menschenleeren Seitengang nach der Pforte, durch welche die Jungfrau von jener Empore herab die Kirche verlassen mußte. Er verbarg sich hinter einen Pfeiler nahe an der Thüre. Ueber der Sehnsucht nach dem geliebten blondgelockten Mädchen hatte er sein Mißgeschick auf der Rednerbühne und seine verfehlte Meisterschaft vergessen. Die Kirche wurde nach und nach leer, ohne daß die Erwartete sich zeigen wollte. Nur noch einzelne verspätete Zuhörer kamen von den Emporen herab. Endlich erschien die Jungfrau, an ihrem Arm ein uraltes Mütterchen langsam geleitend. Wie klopfte da nicht gewaltig und höher das Herz in der Brust des jungen Goldschmieds. In dieser Nähe, wo er sie ungestört betrachten konnte, schienen ihm die reitzenden Züge noch holder, das blaue Auge noch treuer, der liebliche Mund von der höchsten Gutmüthigkeit umflossen! Indem das Mädchen die alte Frau sorgsam führend, dicht an ihm vorüberging, vernahm er deutlich die Rede:

Ja liebe Muhme! das ist gewiß und wahrhaftig meine Meinung: er hätte das Meisterrecht wohl eher verdient, als der Andere! Sein Lied kam aus einem aufrichtigen und fühlenden Gemüth, und war dabei ohne Arg. Was liegt viel am Regelzwang, wenn nur das Gesagte aus einer wahren Empfindung hervorkommt!

Das war Himmelsmusik in Ewalds Ohren.

Alle Lobsprüche des Altmeisters und der strengen Merker hätten ihn nicht so sehr erfreuen können, als es diese wenigen Worte aus dem Munde der Jungfrau thaten. Er folgte den beiden Frauen in gemessener Entfernung nach. Noch zum Oeftern hörte er die liebliche Stimme des Mädchens, wie es eifrig zu seiner Gefährtin sprach; aber er konnte die Worte nicht genugsam verstehen, um sich einen Sinn herauszudeuten. Seine Einbildungskraft erfand sich nun ein Gespräch, das mit jenen frühern günstigen Aeußerungen im Zusammenhange stand, und ihn immer mehr in den Zustand einer reinen Freude versetzte. Er hütete sich aber wohl, bei diesem Sinnen die zwei in der Dämmerung vor ihm hinwandelnden Gestalten aus dem Gesichte zu verlieren, und folgte ihnen durch viele Gassen und Gäßchen, die sie einschlugen. Sie standen endlich vor einem, in einer engen Straße gelegenen nicht ansehnlichen Hause still und zogen die neben der Thür herabhängende Schelle. Ewald von dem unsicheren Scheine des erst matt leuchtenden Mondes geblendet, glaubte sie noch immer weiter vorwärts schreiten zu sehen, und kam ihnen in diesem Wahne so nahe, daß er plötzlich dicht vor ihnen stand und das holde Antlitz der Jungfrau, in allen anmuthigen Zügen erkennbar, mit einem Male in das seinige schaute. „Beim Himmel, Muhme, er ist es!" schrie das Mädchen erschrocken auf.

Auf diesen Ruf wendete auch die Muhme sich um, allein Ewald hatte sich indessen mit einem schnellen Sprunge in die Dämmerung verloren und hörte nur, wie die Muhme das Mädchen schalt, daß es aus sündlichen Gedanken Gespenster sehe. Er vernahm, wie die Hausthüre geöffnet und wieder verschlossen wurde. Nun gieng er wieder zurück und betrachtete aufmerksam das Haus, das den Gegenstand seines Sehnens und Hoffens in sich schloß. Noch waren alle Fenster dunkel. Gegenüber dem Hause aber, befand sich eine hell erleuchtende Werkstätte, deren Läden noch nicht verschlossen waren. Hellborn sah zu seinem Erstaunen in diesem Gemache dem ihm recht wohl bekannten Nadlergesellen Lebrecht Pimentel, mit großer Emsigkeit am Feilen und Polieren seiner Handerzeugnisse beschäftigt. Jetzt erkannte Ewald auch die Gegend, in der er sich befand und die ihm früher bei dem einzigen Achten auf die vorschwebenden Gestalten und in seine innere Träumerey versunken, unbekannt erschienen war.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Am 8. July l. J. ist der am Neusiedler See liegende Marktflecken Purbach ein Raub der Flammen geworden. In der Abendstunde bei windstillem Wetter brach das wüthende Element los; und bei der großen Dürre, bei gänzlichem Mangel an Wasser standen 17 aus allen Gegenden herbeigeeilte Feuerspritzen müssig da, die Thränen allein der unglücklichen Inwohner sollten die alles verheerenden Flammen löschen. — Der einige tausend Schritt entfernte, durch seine Rohrufer schwer zugängliche See gab das gräßliche Bild brennender Häuser-Reihen vergrößernd wieder, und sein glattes Wasser schien des Elends der Verzweifelnden, welche seine Fluthen zur Erretung sich herbeiwünschten, zu spotten!

Bei Liverpool soll am Strand eine Flasche aufgefunden worden seyn, in der sich ein Papier befand mit den Worten: „In's Meer geworfen aus dem Dampfschiffe „President," nachdem es New-York 21 Tage verlassen. Mehrere Eisberge passirt und zuletzt zum Wrack geworden. Vierzehn Matrosen tod. Wenn dieß gefunden wird, möge es unserer Freunde willen veröffentlicht werden. John Kerkman, Passagier. Viel Leiden von Kälte und Hunger; haben zwei unserer Gefährten gegessen." Man scheint die Zuverlässigkeit dieser Angabe nicht für ganz unmöglich zu halten, obwohl die vielen Fabeln, welche bereits über das Schicksal des Dampfschiffes „President" in Umlauf gesetzt worden, allgemein mißtrauisch gemacht haben. Die Bestätigung wird jetzt von denen erwartet, welche die Handschrift des unterzeichneten Passagiers kennen.

Ein wandernder buckeliger Handwerksbursche ward vom Thorschreiber gefragt: Woher des Weges? — Gerade von Würzburg. — Nun! Wenn er von Würzburg gerade weg ist, so hat er sich in den Paar Tagen ganz verteufelt krumm gelaufen — sprach mit Verwunderung der Thorschreiber.

Humoristischer Druckfehler.

In einigen Exemplaren der letzten Nummer der „Sonntagsblätter" heißt es S. 448 Z. 5 sie starb an den Folgen eines zweiten Wochenblattes, statt Wochenbettes.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie mit einer frischen Sendung Parfümerie, besonders mit Cocos-Nuß-Oel-Sodaseife zu ganz billigen Preisen versehen ist, und empfiehlt unter Zusicherung prompter Bedienung alle übrigen in ihr Geschäft einschlagenden Artikel.

Susette Mayer, Friseurswittwe.

Gesuch.

Es wird ein kleines Haus in der Nähe des Markts zu kaufen gesucht. Näheres in L. Nro. 469 der breiten Gasse.

Kauf-Gesuch.

Ein nicht allzugroßes Geschäft oder Realrecht wird zu kaufen gesucht. Anfragen unter Addresse B. B. besorgt die Exped. d. Bl.

Verloren.

Ein goldener Ring wurde am Montag Vormittag bei St. Jakob verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen ein gutes Trinkgeld in Nro. 1279 zurückzubringen.

Dank und Entschuldigung.

Einem verehrten Publikum bringe ich hiemit meinen verbindlichsten Dank für den zahlreichen Besuch, welcher mir bei Abbrennung meines Feuerwerks gestern Abend in so großem Maße zu Theil wurde. Demnächst werde ich ein zweites veranstalten, bei welchem noch mehr verschiedene schöne Piecen zum Vorschein kommen.

Zugleich muß ich mich bei einem verehrlichen Publikum entschuldigen, daß die auf dem Zettel angegebene Musik nicht stattfand, da ich troß allen meinen Bemühungen keine solche aufzutreiben vermochte; für nächste Produktion werde ich diesen Uebelstand auszugleichen mich bestreben und empfehle mich hochachtungsvoll

Nürnberg, den 26. July 1842.

J. Eckert.
Kunstfeuerwerker aus Augsburg.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer sucht eine Reisegefährtin nach Muggendorf, um dort auf gemeinschaftliche Kosten circa 8 Tage zu verweilen. Näheres in L. Nro. 497 der Brunnengasse.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren“

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Dienst-Gesuch.

Eine geschickte Köchin, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bis Ziel unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute Mittwoch den 27. July findet im Wierer'schen Bräuhause Abends gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Taucher.

Einladung.

Zum Beschluß der Jakober Kirchweih produzirt sich heute Mittwoch den 27. July das Kleeblatt von

Wehefritz und Wildner,

wozu ergebenst einladet

Leonhard Riegelbauer,
Wirth zum Gärtlein auf der Walch.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 28. July. Erste Gastdarstellung des königl. würtemb. Hofschauspielers Herrn Theodor Döring. „Der alte Student.“ Dramatisches Gemälde in 2 Aufzügen von Maltitz. Hierauf: „Das Liebesprotocoll.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. „Zolky“ und „Banquier Müller“ Herr Thedor Döring als Gast.

Gestorben.

(Den 21. July.) Scheubel, Johann Georg, Schneidermeister. Wölkel, Wilhelm Christoph Karl, Schullehrers-Söhnlein. Hochmuth, Maria Klara Zimmergesellen-Frau zu Galgenhof.

Angekommene Fremde
vom 25. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. v. Demidoff, Obrist der Garde v. Petersburg. Hr. Bar. v. Grotlachen, Rittmeister v. Mitau. Hr. Bing, Justizrath v. Berlin. Hr Alexander, Rent v. London. Hr. Mainurusy m. Lady Capitaine v England — (Bayr. Hof) Hr. Kabr m Fam., Dekan v. Aschaffenburg. Hr. Alberti, Rath v. Königsberg. Hr. Hofmann, Obrist v. Karlsruhe. Hr. Trömee m. Tochter, Major v. Dillingen. Hr. Ott m. Fam, Burgermeister v. Sulzbach. Hr. Ullmann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Neuber m. Fam., Professor v Wertheim. Hr. Wolf, Musikdirektor v. Wernigerode. — (Witt. Hof.) Hr. Marchesetti v. Triest, Hr. Meyer v. Bamberg. Hr. Thieme v. Berlin. Hrn. Gebr. Oschatz v Schönhaide. Kfle. Frln. Rudolph v. Weimar. — (Strauß.) Hr. Naidler v. Nördlingen. Hr. Huber, Hr. Reddach v. Regensburg. Hr. Schaffer v. Wien. Hr. Will von Schweinfurt. Kfle. Hr. Kuger v. Bayreuth. Hr. Riedel, Hof-Vikaren, Hr. Hobmann, Candidat v. Magdeburg. Hr. Noack, Gastw. v. Leipzig. — (Blaue Glocke.) Hr. Primus, Liquid.-Aktuar von München. Hr. Thonner, Verwalter v. Mergentheim Hr Rosenfeld v. Bamberg. Hr. Bachmann v. Cronach. Kfle. Hr. Wallmüller, Gastwirth v. Berlin. Frln. Kaby v. Ludwigsstadt (Rothe Hahn.) Frln. v. Stuhlmann v. Wien. Hr. Huber, Musikdirektor v. Kaiserslautern. — (Mondschein z. G.) Hr. Lindmeyer, Lehrer von Greding. Hr. Müller, Baumeister v. München. Hr. Hofmann. Materialist v. Erlangen. Hr. Keim, Hr. Schäfer, Priv. v München. (Kronprinz z. G.) Hr. Wolf, Part v. München. Hr. Herndlein. Gastw. v. Stadel. Hr. Wolf, Gastw. v. Sever. Hr. Knorr v. Regensburg. Hr. Plockmann v. Schwabach. Kfle.

Notiz.

Von Jemanden, der seine Brille sucht, die er auf der Nase hat, und einer gnädigen Frau, die heimlich ihrer Bauern Kuh melkt, haben wir, als nicht sehr interessant, zurückgelegt.

Die Red.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 1 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 1. 17 kr., im II. 2 fl. 3 kr., im III. 2 fl. 4 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. – Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathaus S. Nro. 344, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 209. (Pantaleon.) Donnerstag 28. July 1842.

Bayern. (München, 24. July.) Der Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg hat einen Urlaub angetreten, und während seiner Abwesenheit der Generalmajor Kunst das Portefeuille desselben übernommen. — Der k. bayerische Gesandte am k. französischen Hofe, Graf v. Luxburg, ist vor einigen Tagen aus Kissingen hier eingetroffen. — Dem hiesigen optischen Institut (Utzschneider-Fraunhofer) ist neuerdings eine ehrende Würdigung seiner Leistungen durch einen Bericht geworden, welchen in den astronomischen Nachrichten Nr. 449 die HH. Struve Vater und Sohn über den großen Refractor in Pulkowa bei St. Petersburg veröffentlichten. Es geht daraus hervor, daß dieser Refractor von 14 Zoll Oeffnung dreimal mehr neue Doppelsterne finden ließ, als der Dorpater von 9 Zoll Oeffnung; und daß die Bewegung in allen Theilen die bequemste und sicherste ist.

Straubing, 23. July. Am 20 July, genau 40 Jahre nach seiner Aufhebung, wurde das, am selben Tage des Jahres 1802 geschlossene Karmeliterkloster dahier unter angemessenen Feierlichkeiten wieder seiner früheren Bestimmung eröffnet. Am 19. July Abends 6½ Uhr kam der hochwürdigste Herr Bischof Valentin von Regensburg, in Begleitung des Herrn Domdechant Diepenbrock und des Hrn. Domkapitular und geistlichen Rathes Schmalzbauer hier an. Derselbe wurde vor dem Theresienthore von der Schuljugend, den Mitgliedern des Magistrats und der Kirchenverwaltung, dann dem hochw. Klerus empfangen und unter dem Geläute aller Glocken und dem Andrange einer großen Volksmenge im festlichem Zuge durch die Stadt nach der Hauptpfarrkirche begleitet. Daselbst angekommen verrichtete der Hr. Bischof vor dem Hochaltare ein Gebet, bestieg sodann die Kanzel und hielt eine kurze, aber alle Anwesenden tief ergreifende Anrede, worauf er sich in sein Absteigquartier zurückzog. — Den 20. Morgens 8 Uhr begab er sich unter Vortragung des Kreuzes und Begleitung der Geistlichkeit nach der Karmelitenkirche, wo nun die Uebergabe an den hochwürdigen Hrn. Prior Heitzer mit der üblichen Feierlichkeit stattfand. Hierauf hielt der hochwürdigste Hr. Bischof selbst die Festpredigt und celebrirte nach dieser das Pontifikalamt. Mittags war große Tafel im Karmeliterkloster, an welcher der Hr. Bischof, viele Geistliche und k. Beamte, der Hr. Bürgermeister u. a. Theil nahmen. Es wurde bis 4 Uhr gespeist, aber der Hr. Bischof entfernte sich schon um 2 Uhr und ging mit dem Hrn. Domdechant nach St. Peter, wo er die Schule besuchte, die Kinder examinirte und dann von Kirche, Pfarrhof und Gottesacker aufs Genaueste Einsicht nahm. — Den 21. Morgens 8 Uhr verfügte er sich in das Kloster der Elisabethinerinnen, woselbst er die Einkleidung von drei Novizinnen vornahm; nachmittags inspizirte er wieder die Schulen. — Am 22. in den Frühstunden besuchte er sämmtliche Kirchen der Stadt; auf Nachmittag waren alle Geistlichen der Umgegend einberufen, um vor ihrem eifrigen und frommen Oberhirten eine Prüfung zu bestehen und von ihm zur gewissenhaften Erfüllung der Pflichten ihres heiligen Berufes ermahnt zu werden. — Der hochwürdigste Hr. Bischof und Hr. Domdechant Diepenbrock, aus dessen Gesichtszügen man schon den Mann von Geist und Gelehrsamkeit erkennt, gewannen während ihres Aufenthaltes dahier die allgemeinste Verehrung. — Sicher werden Vielen diese der Religion geweihten Tage unvergeßlich bleiben, so wie bei Allen unauslöschlich der Eindruck der echt christlichen Worte und Lehren, die sie aus dem Munde des obersten Seelenhirten unserer Diözese vernommen haben. — Heute Nachmittags 3 Uhr hat der hochwürdigste Hr. Bischof mit seinen Begleitern die Rückreise nach Regensburg angetreten.

Oesterreich. (Preßburg, 27. July.) Ein schauderhaftes Verbrechen, an einem Ehrenmanne verübt, bildet jetzt das Tagesgespräch. Der allgemein geachtete, pensionirte Major Kralier, 76 Jahre alt, wurde ermordet. Derselbe machte am 26. Abend einen Spaziergang und entfernte sich über eine Strecke von zwei Stunden von der Stadt. Als sich derselbe an diesem Tage zu Hause nicht mehr vorfand, wurden Untersuchungen angestellt, und es ergab sich, daß der Unglückliche durch Müllerburschen an der Donau aufgefunden wurde. Der Leichnam war am Kopfe durch Hiebe schändlich zugerichtet und auch seiner Kleider beraubt. — Heute findet das Leichenbegängniß statt.

Triest, 15. July. Es ist das Gerücht verbreitet, die Excesse zwischen Christen und Juden hätten sich nicht nur zu Mantua wiederholt, sondern auch auf die Bevölkerung anderer Städte ansteckend gewirkt. Die Bestätigung soll hoffentlich ausbleiben. Man darf dieß schon in Betracht der Mittel voraussetzen, über welche die Behörden im Falle der Noth zu verfügen haben, auch wenn man zugeben wollte, es sey Grund vorhanden, an eine ungewöhnliche Erhitzung der Gemüther zu glauben. Hier haben es die Prinzipale für angemessen gehalten, alle Comptoiristen aufs Bestimmteste zu bedeuten, daß sie jeden Zwist vermeiden.

Preußen. (Berlin, 21. July.) Man glaubt, daß einer unsrer Prinzen das Condolenzschreiben Sr. Majestät dem schwer geprüften Louis Philipp in eigner Person überbringen werde.

Königsberg, 20. Juli. Se. Majestät der König sind heute Abend gegen 6 Uhr hieselbst angekommen und im Königl. Schlosse abgestiegen. Die höchsten Civil- und Militair-Behörden so wie mehrere Landstände waren zum feierlichen Empfang Sr. Maj. im Schloß versammelt. Die Musik-Corps der hier anwesenden Regimenter brachten Abends vor den Fenstern des Königl. Schlosses einen großen Zapfenstreich.

Hamburg, 18. July. Das sogenannte Waisengrün, ein Festtag, den man hier jährlich am ersten Donnerstag im

Julius feiert, indem die Waisenkinder aus ihrem Hause durch alle Straßen der Stadt geführt, vor den Häusern beschenkt, ihnen eine Collation in einem öffentlichen Gebäude und nach vollbrachtem Umzuge in einem Zelte vor dem Steinthor eine Mahlzeit gegeben wird, konnte dieses Jahr füglich nicht stattfinden, weil so viele Straßen in Trümmern liegen, der Platz hingegen, auf welchem jenes Zelt errichtet zu werden pflegte, jetzt mit temporären Wohnhäusern bebaut ist. Um indeß die Kinder eine Erholung, auf die sie sich so lange gefreut, nicht einbüßen zu lassen, entschloß sich die Direction der Eisenbahn ihnen eine freie Hin- und Rückfahrt nach Bergedorf zu gestatten. Die Lehrer des Waisenhauses, welche die Kosten aus eigenen Mitteln bestreiten, nahmen dieses Anerbieten mit Dank an, und begleiteten ihre Pflegebefohlenen; auch andere Wohlthäter der Anstalt versäumten nicht ihnen dort die gewohnten Spenden zukommen zu lassen; daher das Städtchen gestern von Tausenden besucht wurde, die sonst nicht hingefahren wären. Freilich konnten dieses nur die Wohlhabenden, für die weder Fahrpreise noch Zeitversäumniß Gegenstände sind. Gaben, welche sonst die Kleinen von den Bewohnern der mittlern und ärmeren Classe empfingen, und die, obschon sie nur in einzelnen, ja in halben und Viertelschillingen bestanden, sich doch auf große Summen beliefen, weil sie von so vielen Händen und Händchen gereicht wurden, fielen diesesmal aus, sie würden aber auch nicht reichlich eingegangen seyn, wenn die Waisen in der Stadt gesammelt hätten, da ein großer Theil der Geber jetzt selbst dürftig ist.

— 22. Juli. Heute endlich wird auf einem der eingeäscherten Grundstücke am Jungfernstieg mit dem Wiederaufbau eines Hauses begonnen; seit gestern haben die meisten Grundbesitzer in dieser Straße, und einige Tage vorher die Grundbesitzer des Holzdammes und der Lilienstraße die Erlaubniß zum Bau erhalten, die der beiden letzten Gassen jedoch mit der allerdings etwas störenden Bedingung, daß sie sich eine Erhöhung des Grundes der Straße gefallen lassen müßten, falls eine solche nothwendig befunden werden sollte. Hoffentlich wird bald auch in anderen Straßen die sehnlichst erwartete Bau-Erlaubniß gegeben werden, denn die dem Bau günstige Jahreszeit droht abzulaufen und die Ungeduld der baulustigen Grundeigenthümer steigt in demselben Maaße. Sie ganz zu befriedigen, wird der mit Regulierung des Neubaues beauftragten Raths- und Bürger-Deputation schwer werden. In den meisten Gassen kann die Erlaubniß zum Bebauen nicht eher ertheilt werden als bis der neue Stadtplan definitiv festgesetzt seyn wird, und das ist bei der Unzahl von Fragen, die dabei in Betracht kommen, keine kleine Aufgabe.

Großbritannien. (London, 21. July.) Man ist allgemein sehr besorgt, es dürften ernsthafte Unruhen ausbrechen in Folge des Nothstandes im Lande, wenn das Parlament auseinander geht, ohne irgend eine Vorkehrung getroffen zu haben. Inzwischen steht zu hoffen, daß eine von Herrn Duncombe angekündigte Motion — die Königin zu bitten, sie möge, wenn das Uebel ärger werden solle, das Parlament so eilig als nur möglich einberufen — vom Haus der Gemeinen in Betrachtung gezogen werden wird.

Die Bäckergesellen zu Cork wollen das Parlament in einer Bittschrift um Abschaffung der Nachtarbeit ersuchen, welche, wie sie behaupten, so schädlich auf ihre Gesundheit einwirke, daß selten einer aus ihrer Mitte ein Alter von 40 Jahren erreiche.

Frankreich. (Paris, 23. July.) Samstag, den 30. July, wenn die Leiche des Herzogs von Orleans von Neuilly nach Paris gebracht wird, werden die vier Prinzen, Söhne des Königs, dem Leichenwagen von Neuilly bis in die Kirche Notre Dame zu Fuß folgen. Die vier Brüder des Verstorbenen werden auch den Trauerzug nach Dreux begleiten. Der König begibt sich am 3. August Abends allein nach Dreux. Nach der Bestattung zu Dreux bezieht die königliche Familie das Schloß zu St. Cloud.

Der König hat am 17. July ein Schreiben an den Erzbischof von Paris erlassen, wornach für den Herzog von Orleans am 25. July eine feierliche Todtenmesse in allen Kirchen des Königreichs gehalten werden soll. Es ist der Wille des Königs, daß dabei keine Trauerrede statt finde. Dem gemäß hat der Erzbischof von Paris die geeigneten Anordnungen getroffen; in allen Kirchen der Hauptstadt wird das Todtenamt zum Andenken des Herzogs von Orleans nächsten Montag gehalten werden; alle Compagnien der Nationalgarde sind in ihren Kirchspielen einberufen, an der Feier Theil zu nehmen. Der Erzbischof von Paris hat auch einen auf den traurigen Fall bezüglichen Hirtenbrief an seinen Clerus gerichtet.

Die Notre Dame Kirche ist seit zwei Tagen so zu sagen hermetisch verschlossen, um die Vorbereitungen zur Leichenfeier zu erleichtern.

Schweiz. (Zürich, 20. Juli.) General Fäsi, welcher sieben Jahre in dem Kriege gegen die Tscherkessen am Kaukasus gedient hatte und dabei außer mehren Orden, den Rang eines Generallieutenants und einen goldenen mit Brillanten besetzten Degen von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland erhielt, ist zur aktiven Armee unter Feldmarschall Paskewitsch als Commandant der ersten Infanterie-Division nach Warschau berufen worden und bereits von Tiflis abgegangen.

Griechenland. (Athen, 12. July.) Am 8. d. während der Sonnenfinsterniß selbst hat hier auf besonders feierliche Weise die Legung des Grundsteins für das astronomische Observatorium auf dem Nymphenhügel im Westen der Stadt, neben der Pnyx stattgefunden.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Bei dem Anblicke Lebrechts fiel es dem Ewald gleich ein, daß er von diesem Freunde Erkundigungen über das liebliche Mädchen einziehen könne, und kaum hatte er dies gedacht, so war er auch schon in des Nadlers Werkstätte und stand mit einem freundlichen: „guten Abend!" vor diesem.

„Sprich nicht mit mir! störe mich nicht und geh überhaupt bald wieder deine Wege! fuhr ihn der sonst sanftmüthige Pimentel mit gedämpfter Stimme an, ohne sich in seinem eifrigen Treiben stören zu lassen: Ich muß bis um Mitternacht dreitausend Stück Stecknadeln mit viereckigten Köpfen fertig haben; das ist mein Meisterstück! Da siehst du wohl ein, daß ich dich nicht brauchen kann."

„Sage mir nur eins," sprach Ewald, allein, ehe er seine Rede weiter fortsetzen konnte, fiel ihm Lebrecht ins Wort:

„Schrei nicht! sonst weckst du mir den Altmeister auf, der dort hinter dem Ofen schläft und eigentlich Acht haben soll, ob ich das Meisterstück ohne Hülfe eines Andern, oder gar der bösen Geister anfertige." Hellborn bemerkte nun

auch die Gegenwart des schnarchenden Altmeisters und sagte leise: „Gieb mir nur mit wenigen Worten Auskunft, wer das holdseelige Mädchen ist, das dir gerade gegenüber wohnt? Wahrhaftig, du bist zu beneiden wegen dieser Nachbarschaft.

„Das ist mein Schatz!" entgegnete mürrisch Pimentel, und wills Gott übers Jahr meine Frau!" Er schnitt bei diesen Worten mit einem höchst ergrimmten Gesichte einen viereckigen Knopf zurecht und fuhr dann fort: „Nun weißt du!" und — nun geh!

Ewald hatte aber noch gar keine Lust zu gehen. Lebrechts Aufschluß hatte ihn tief im Innersten verwundet; allein er konnte so schnell die süßeste Hoffnung seines Lebens noch nicht aufgeben und sprach mit einiger Heftigkeit:

„Wie! du schwarzer Krauskopf, der so rasend verliebt ist in sein eignes Mohrenhaar, könntest an dieser blondgelockten Schönheit Gefallen finden und sie an dir? Das glaube ich nimmer!"

Narr, entgegnete milder Pimentel, wer meint denn die magere blonde Angela? Ich halte mich an ihre Schwester, die runde, schwarzgelockte Ludmilla. Wir haben einander Liebe und Treue geschworen und müssen ein Paar werden, ob auch der alte boshafte Goldkoch, ihr Oheim, alle seine verherten Tiegel und Kolben zwischen uns würfe!"

„Herzensbruder! jubelte Hellborn:" du bist ein gescheidter Kerl, daß du dich in die Dicke verliebt hast! Mir hat die Schlanke heute in der Singschule das Meisterrecht verscherzt, dafür aber habe ich mich recht meisterlich in sie verliebt. Laß uns ein Schutz- und Trutz-Bündniß miteinander errichten und getreulich beistehen zur Erreichung unserer Absicht!"

„Ich bin es zufrieden!" entgegnete Pimentel: „aber jetzt bitte ich dich: laß mich in Ruhe! denn über die Wirthschaft mit dir habe ich ein Dutzend Köpfe verschnitten und wenn meine Gedanken noch mehr auf Ludmillen gerichtet werden, so bringe ich keinen einzigen Kopf mehr zurecht."

„Nur noch eins, herzlieber Lebrecht!" sagte Ewald: „wie heißt der verwünschte Oheim, dessen du in Zorn gedachtest?"

„Der Teufel hol' ihn," fuhr Pimentel nochmals auf: „es ist der verdorbene Goldmiedmeister Hans Sturm, der es jetzt aber für gut findet, sich Johannes Parcella zu nennen. Nun gehab dich wohl. Morgen können wir ein weiteres besprechen.

Der Altmeister hinterm Ofen fing an, sich zu dehnen und zu recken. Hellborn flog aus dem Hause. Er blickte noch einmal zu den Fenstern des Nachbarhauses auf. Im zweiten Stock war Licht. Schatten bewegten sich an der Decke des Zimmers. Ewalds Sehnsucht zog hinauf, sie gab ihm aber keine Flügel. — Als er in seiner Wohnung anlangte, war Hans Sachs noch von dem Meisteressen nicht zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Referent, vergangenen Montag das Vergnügungslokal der „Rosenau" wie immer mit Vorliebe besuchend, gewahrte sogleich beim Eintritt in die obern Anlagen wieder den schon früher in diesen Blättern gerügten Uebelstand mangelnder gehöriger Sitzplätze und Tische. Er fand es somit abermals bestätigt, daß die Unternehmung nur für die nothdürftigste Placirung der Besuchenden gesorgt, daß aber, wenn, wie bei dem heutigen Anlaß der Jakober Kirchweih und des Feuerwerks ein zahlreicherer Zuspruch vorauszusehen, sogleich der alte Fehler wieder hervortreten würde, statt daß man umsichtiger Weise demselben hätte aus dem Wege gehen sollen. Indem Referent nun über diese und mancherlei Sachen Zeit hatte, gehörig nachzudenken, wechselte in weiter Ferne der Horizont unaufhaltsam seine Wolkenschichten und an die Balustrade sich lehnend, froh, daß die nichts weniger wie unterhaltenden Töne der Musik so eben verrauscht waren, rollten sich, ihm deutlich sichtbar, die merkwürdigsten Bilder auf, und verschwanden eben so schnell. So sah er z. B. die Rosenau, in Flammenchiffren darüber die Jahreszahl 1843. Irrende Nurnberger durchstreiften die Anlagen nach Stühlen suchend oder nach Bier schmachtend, reizende Nürnbergerinnen verfolgten ihre Cicisbeo's, deren Sehnsucht theilend und durch bewegte Seufzer nachhelfend. Man bot männlicher Seits alle möglichen Verführungskünste, sogar Groschen aus, alles vergeblich, es war an keinen Sitzplatz zu denken und man faßte den heroischen Entschluß im Stehen zu verzweifeln und sich dennoch auf der Rosenau zu amüsiren, andere aber hatten sich sehr praktisch eingerichtete confortable und leichte Feldstühle mitgebracht, auch hatten sich Speculanten mit kleinen Bänken eingefunden, welche recht gute Geschäfte zu machen schienen. Das Bild mit seiner gräßlichen Persifflage verschwand, und bald darauf sah man abermals die Rosenau, mit der Jahreszahl 1848 bezeichnet. Da sah man zum größten Erstaunen, bei dem herrlichsten Sommerwetter, gepolsterte Sitze im Ueberfluß, ellenlange Speisekarten mit noch nicht „ausgegangenen" Erfrischungen bezeichnet, Kellner von Frankfurter Erziehung, höflich und bei dem etwaig Verlangten eine ungemeine Raschheit entwickelnd, aber es mangelte — an den zahlreichen Gästen von 1843, ja es war sogar eine Art hölzerner Wartthurm im Vordergrunde der Anlagen errichtet, von dessen Höhe der Thurmwart in das Costüme des ehemaligen Portier's gesteckt, jedesmal durch ein Trompetensignal die Ankunft eines neuen Gastes verkündigte, der dann mit Tusch vom Orchester empfangen ward. Im Hintergrunde aber brauste die Locomotive: „der Fortschritt" mit einem Zuge von 20 gepfropft vollen Wagen auf der neuen Eisenbahn nach Bamberg, während zugleich ein zahmes Roß das andere ablöste um Wägen über Wägen voll geputzter Nürnberger, absonderlich aber Nürnbergerinnen, auf der gleichfalls neuen Eisenbahn en miniature, nach dem Dutzendteiche zu expediren. Als dieser Prospectus ebenfalls verschwunden war, entrollte sich das dritte Bild. Wiederum zeigte sich die Rosenau mit der Jahreszahl 1850. Der Felsenkeller war eingestürzt, das Wirthschaftsgebäude verwittert, der Teich ein großer Sumpf geworden, und wo sonst das gemüthliche Nürnberg nach Stühlen und Tischen angelte, befand sich ein großer Krautacker. An der Stelle aber, wo jetzt das Orchester mit den fröhlichen „Reisebildern" und dem „Strauß" von Strauß die Versammlung aufzuheitern strebte, hausten ungeheure Froschexemplare, die den vor ihnen hockenden Eidechsen ein ganz neues Lied vorsangen. — Noch in tiefen Träumereien über diesen unverhofften Blick in die nächste Zukunft versunken, wurde Referent plötzlich von einem Schlage erschüttert, den die kräftige Hand eines Bekannten auf seine Schultern führte. „So eben habe ich glücklich zwei Stühle erwischt," lautete das Tröstungswort, — „kommen Sie und lassen Sie uns munter und wohlauf seyn." — Mit einem eben so großen Behagen, wie Referent vorhin Unbehagen verspürt, nahm er nun diese ersehnte Einladung an.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Allen unsern werthen Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit unsre am 24. d. M. vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und bitten um Ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg, den 27. July 1842.

Andreas Christian Dietzel.
Elisabetha J. Dietzel, geb. Sebiger.

Zugleich empfehle ich mich mit allen in meinen Geschäft vorkommenden Arbeiten angelegentlichst. Ich werde mich bestreben, Jedermann, welcher mir das gütige Zutrauen schenkt, durch reelle pünktliche Bedienung zufrieden zu stellen. Ich bitte daher, mich mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen.

A. Dietzel. Posamentier. Tucherstrasse S. Nro. 1156.

Empfehlung.

Daß ich so eben wieder eine Sendung ganz moderner Wiener-Spazierstöcke zu verschiedenen Preißen erhalten habe, erlaube ich mir einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, und dieselben, so wie meine schon bekannten Tabackpfeifen und Köpfe, so wie sonstigen Drechsler-Arbeiten, zu gefälliger Abnahme bestens zu empfehlen.

Aug. Kleining. Drechsler. S. Nro. 551 hinterm Rathhause, dem goldnen Hahn gegenüber.

Einladung.

Heute Donnerstag den 28. July wird im Hertleins-Garten eine große

Kunst-Vorstellung aus dem Reiche der natürlichen Magie

gegeben. Zum Beschluß die Geistererscheinung à la Professor Weiß. Die Zwischenräume werden mit Harmonie-Musik ausgefüllt.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 3 kr.

Es ladet ergebenst ein

F. Hertlein.

Zum Kronprinzen in Gostenhof.

Heute Donnerstag den 28. July Abends 8 Uhr

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

Wintler.

Empfehlung.

Carl Boeheim, S. Nro. 609 am Theresienplatz, empfiehlt, neben seinen bekannten Waaren, als: Seide, Faden, Strickgarne, Woll- und Baumwollne-Fabrikate, Wachstuch ꝛc., noch besonders zur geneigten Abnahme ergebenst: ein bedeutendes Sortiment feine weiße Damen-Strümpfe, vorzüglicher Qualität, um den Fabrikpreis, pr. Paar à 21, 23, 24, 26, 28, 30, 33 bis 46 kr.; pr. Dutzend etwas billiger.

Zu verpachten.

Bis Lichtmeß ist ein Garten zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 94 am Weinmarkt sind 3 schöne Logis täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In einer schönen Strasse ist ein Zimmer mit Bett und Möbeln zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Bis nächsten Samstag sucht man eine Gelegenheit nach Oettingen zu reisen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann unter vortheilhaften Bedingungen ein dauerndes Engagement finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Es sind 2 moderne Bettladen von Nußbaumholz billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen,

mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographiet um 6 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 28. July. Erste Gastdarstellung des königl. würtemb. Hofschauspielers, Herrn Theodor Döring. „Der alte Student." Dramatisches Gemälde in 2 Aufzügen von Maltitz. Hierauf: „Das Liebesprotocoll." Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. „Zolky" und „Banquier Müller" Hr. Theodor Döring als Gast.

Gestorben

(Den 22. July.) Beck, Ulrich, Frauenkleidermacher. Müller, Anton Albrecht, Kaffier. — Scheidt, Ottmar, Schneidergesell. (Den 23. July.) Lengenfelder, Karoline, Fruchtragers-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 26. July 1812.

(Rothe Roß.) Hr. William Gorton u. Hr. Charles Bausiltort, Rent. v. London. Hr. Roth m. Sohn, Kfm. v. Kitzingen. — (Bayr. Hof.) Frhr. v. Biffingen, k. Kaufm. v. Berlin. Hr. Blumenthal, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Law, Rent., Hr. Law, Capitain v. London. — (Witt. Hof.) Hr. v. Diefel v. Hannover. Hr. Victor v. Wien, Kfle. — (Strauß.) Hr. Koch v. Crefeld. Hr. Durpieler v. Zürich. Hr. Eisenlohr v. Stuttgart. Hr. Goldschmitt v. Frankfurt. Hr. Wülfert v. Iserlohn. Hr. Zeorenfeld v. Altendorn, Kfle. Hr. Fazeld m. Gem., Gutsbesitzer v. Berlin. Herr Dickmann, Stadtrichter v. Pommern. — (Blaue Glocke.) Herr Ritter, Posthalter v. Frankenstein. Hr. Stettner, Prakt. v. Dettelbach. Hr. Berner, Pharmaceut v. Oelsnig. Hr. Aßmann, Fabrik. v. München. Hr. Heußinger, Kfm. v. Bamberg. Hr. Bremser, Juwelier v. Bayreuth. — (Wallfisch.) Hr. Groß, Kfm. v. München. — (Rothe Hahn.) Hr. Bar. v. Hofer v. Würzburg. Hr. Bayer v. Hof, Kfle. Hr. Dr. Windl v. Regensburg. — (Mondschein, g.) Hr. Langmeyer u. Hr. Huber, Mühlenbesitzer v. München.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 4? kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus L. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 210. (Beatrix.) Freitag 29. July 1842.

Bayern. (Aus der Pfalz, 22. July.) Das dießjährige Musikfest des pfälzischen Centralmusikvereins hat unter den günstigsten Umständen — nach sehr sorgsamer Vorbereitung und unter höchst gelungener Ausführung — in Neustadt an der Hardt stattgehabt. Selbst der Vergnügungszug nach dem — vor 10 Jahren in anderer Weise oft genannten — Hambacher Schlosse ward durch Regen nur wenig gestört. Daß nicht die geringste Unordnung vorfallen werde, war ohnehin Jedermann überzeugt. —

Preußen. (Düsseldorf, 23. July.) Gestern Nachmittag traf Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen von Wesel hier ein, wo er die dort versammelte 7te Artilleriebrigade inspicirt hatte. Nach kurzem Aufenthalt und nachdem er die Kunstausstellung noch in Augenschein genommen, setzte der Prinz seine Reise nach Köln noch an demselben Abende fort. — Vor einigen Tagen passirte in einer Sitzung des hiesigen Correctionalgerichts ein Intermezzo. Ein junger Mensch, der Angabe nach aus Köln, war ertappt und verhaftet worden, als er mit seltener Frechheit am hellen Tage einer Dame auf offenem Markt den Geldbeutel stahl. In der Sitzung des Gerichts sollte nun die Sache verhandelt werden; der Dieb saß am offenen Fenster auf der Armen-Sünderbank, unfern von ihm die Wache. Plötzlich scheint ihm die frische Luft auf den Straßen anziehender, als die schwüle und gefahrdrohende im Gerichtssaal. Mit einem gewaltigen Satz durch das Fenster empfiehlt er sich den Richtern und dem Publikum und läuft auf und davon. Verblüfft schauen Alle dem kühnen Nachahmer des sprungberühmten Markgrafen nach; endlich resolvirt sich die Wache kurz und folgt ihm auf demselben Wege. Der Entsprungene aber war längst verschwunden und hat natürlich bis jetzt auch nichts wieder von sich hören lassen.

Portugal. (Lissabon, 10. Julius.) Heute am frühen Morgen hatte die prachtvolle Stadt ihr Feierkleid angelegt, Garnison und Municipalgarden in großem Costüm bildeten Spalier und die Truppen nahmen sich so gut aus, daß ein enthusiastischer Zuschauer sie mit den polnischen Lanzenreitern der napoleonischen Garde und den Tyroler Jägern gar wohl vergleichen konnte. Der Sitzungssaal war festlich aufgeschmückt, dem Throne gegenüber zur Rechten die Stühle der Pairs, auf einem höheren, vorstehenden der Präsident, Herzog v. Palmella, um ihn gruppirten sich alle erlauchten Namen Portugals und das malerische mittelalterliche Costüm, die schwarzen Sammetmäntel, die Hüte à la Heinrich IV erhöhten den ergreifenden Anblick um Vieles. Zur Linken des Thrones stellten sich die Deputirten auf. Aller Blicke waren den beiden Häuptern des Cabinets zugekehrt, von denen der eine (Terceira) einem antiken Gemälde vergleichbar, während der andere (Costa Cabral), klein von Statur, äußerst beweglich in Action und Manieren, daß schon das Aeußere den thätigen, energischen Geist verkündete, ein schlagendes Seitenstück zu dem Chef des französischen 1 März-Cabinets abgeben konnte. Das kühne rücksichtslose Parteihaupt ließ sich in ihm so wenig verkennen als in seinem Collegen der seines Degens und seiner Leute gewisse Connetable. Artilleriesalven verkündigten die Ankunft der Königin, Ihre Maj. erschien in einem Diamantenschmuck, deßgleichen wohl nirgend gefunden werden dürfte, gelehnt auf den Arm des Königs. Die Königin sah bewegt aus, was ihr einen besondern Reiz verlieh. Die Auf- und Zurückfahrt war gleichfalls äußerst prachtvoll. Die Königin saß in einem geschmackvollen englischen Coupé, bespannt mit sechs majestätischen Pferden von portugiesischer Zucht. Eine Eskadron Lanciers eröffnete und schloß den Zug, der sich auf dem Hin- und Herweg durch Tausende von Zuschauern bewegte.

Großbritannien. (London, 22. July.) Aus Birmingham wird vom 21. Abends berichtet: Heute ging hier die Kunde ein, daß die Kohlenarbeiter in Keltley, auf den Besitzungen des Herzogs von Sutherland, ausgetreten sind und in starken Haufen die Gegend durchziehen. Ein Courier von Lord Bowis an den Herzog, welcher diesem wahrscheinlich nähere Mittheilungen über das Treiben der mißvergnügten Arbeiter bringt, eilte heute früh durch unsere Stadt. Aus den Töpfereibezirken lauten die Nachrichten ebenfalls schlimm. Der Streit wegen des Arbeitslohns ist noch nicht erledigt, und heute Morgen war noch nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit zu einem friedlichen Uebereinkommen vorhanden. Hr. Sparrow soll die Schließung seiner großen Etablissements beabsichtigen, weil er ohne Zweifel nicht im Stande ist, seine Bestellungen mit dem geforderten Lohn in Einklang zu bringen. Dies hat die Aufregung der Arbeiter bedeutend gesteigert, so daß heute früh von hier aus neue Truppenverstärkungen begehrt wurden. Die Infanterie und Artillerie, welche bei Hanley und Burslem standen, sind jetzt auf Newcastle zurückgezogen worden. — In einem andern Berichte vom gestrigen Datum aus den Töpfereibezirken heißt es nach Bestätigung der obigen Angaben: Die Töpfer werden aus Mangel an Kohlen in täglich größeren Massen arbeitslos; Gefahr und Unzufriedenheit nehmen zu. Der Austritt der Kohlengräber und anderer Arbeiter in Keltley, welches nur 25 bis 30 engl. Meilen von unsern Bezirken entfernt liegt, verschlimmert die Lage sehr. Es heißt auch, daß bei Keltley Gewaltthaten verübt worden seien, welche die Herbeirufung von Truppen nöthig gemacht hätten.

Frankreich. (Paris, 23. July.) Der große Platz vor der Kirche Notre-Dame, den die Leser aus dem Romane Victor Hugo's kennen, ist gesperrt und liegt voll Bauholz; da wo der Dichter die Esmeralda tanzen läßt, erhebt sich das Trauerzelt, in welchem die Leiche des Prinzen ruht, ehe sie ins Innere der Kirche getragen wird. Man baut ein Haus für einen Todten, wo er auf fünf Minuten einkehrt! Von den Thürmen hängen Seile herab, an denen

Balken und Mastbäume aufgezogen werden. Seit mehreren Tagen wird nur noch im Chore Gottesdienst gehalten. Gerüste erheben sich an allen Seiten und verdecken die Fenster; schauerliches Dunkel herrscht in den gothischen Hallen; das ganze Gewölbe des Schiffs und der Abseiten ist mit schwarzem Tuche ausgeschlagen. Was die Blätter über die Pracht der Leichenfeier berichten, grenzt ans Fabelhafte; so sollen sich an dem Leichenwagen zwölf silberne Caryatiden erheben und die ganze Kirche durch silberne Lampen erleuchtet werden. Das Portal wird mit einem Thränentuch behängt, das bis zum Anfang der Thürme reicht und sechzig Fuß Höhe hat. Am dreißigsten July wird die Leiche von Neuilly nach Notre-Dame gebracht, auf derselben Straße, wo die Ueberreste Napoleons nach dem Invalidenhotel gefahren wurden. Die vier Prinzen werden zu Fuß hinter dem Trauerwagen hergehen; auch der König und die Königin sollen sich dem Zuge anschließen. Das Lustschloß zu Neuilly ist eine Stätte des Schmerzes geworden; seit dem dreizehnten ist's dort stille und düster, wie auf einem Kirchhofe; die Königin sieht ohnedieß immer so kummervoll drein und jetzt ist das wahre Bild des bleichen Jammers, wie eine schmerzensreiche Mutter in den Gemälden des Morales. Als sie neulich wieder die Tuilerien betrat, konnte sie trotz der Umstehenden nicht an sich halten und brach in lautes Schluchzen aus. Louis Philipp ist fester und hält sich aufrecht und bekümmert sich um das geringste Detail des großen Trauerfestes. Als ihm vorgestern die Kammern und Gerichtshöfe nebst den Offizieren der Nationalgarde und der Garnison und die übrigen Behörden ihre Condolenz abstatteten, konnte er aber doch die Thränen nicht unterdrükken. Bedeutungsvoll ist die Haltung der Nation bei diesem Ereigniß; es spricht sich darin ein wahrhaft royalistischer Sinn aus. Es ist klar, daß ihre Interessen mit denen des Thrones zusammengewachsen sind, und daß es Louis Philipp gelungen, seine Dynastie dauerhaft zu begründen. Der Schlag, der den Thron erschüttert, zeigt zugleich, wie fest er steht; ganz besonders zeichnen sich die Pariser aus, und dieß ist um so auffallender, da hier die Opposition die meisten Anhänger hat und die letzten Wahlen durchaus feindliche Absichten gegen das Ministerium verriethen. Allerdings zählte die Opposition auf den Herzog von Orleans: er hatte sich mit der Politik des jetzigen Cabinets sehr unzufrieden gezeigt, und soll sich einst geäußert haben, sein Vater habe seine Mission erfüllt, Er habe eine andere. Thiers stand beim Kronprinzen in großer Gunst; durch diesen hoffte der Ex-Conseilpräsident vom 1. März wieder ans Ruder zu kommen. Der Constitutionnel, das Organ des Hrn. Thiers, war auch das einzige Blatt, das am 14. July schwarz eingefaßt erschien. Man vermuthet, die Prinzessin Helene würde die Politik ihres verstorbenen Gemahls befolgen, und darum gab man das Projekt auf, ihr die Regentschaft anzuvertrauen. Die Zustimmung der Oppositionsblätter war ihr nachtheilig; Guizot that das Uebrige. Der Plan der Opposition war, zuvörderst das Cabinet zu stürzen und dann erst zur Discussion über die Regentschaft überzugehen. Die Wahl des Regenten sollte der parlamentarischen Omnipotenz überlassen werden. Diesen Plan hat Thiers vereitelt; sey es aus Rücksicht für die kritische Lage der königlichen Familie und für die Thränen des Monarchen, sey es aus persönlichen Gründen; er ist von der Opposition zurückgetreten. Demnach steht es wohl nicht mehr im Zweifel, daß der Herzog von Nemours zum Regenten bestimmt wird. Die Angabe, daß Laffitte sich zu Neuilly dem König zu Füßen geworfen, bestätigt sich nicht; so viel wir wissen, wurde jenen Abend Niemand zum König gelassen. Auf allen Straßen wird die Biographie des Herzogs von Orleans zum Verkauf ausgerufen; es gibt deren schon drei oder vier; bei allen Bilderhändlern sieht man das Portrait des Herzogs; edle Züge, regelmäßig gezeichnet, ein kleiner Schnurrbart, Ausdruck des Wohlwollens um den Mund, volle und frische Carnation. In den scharfgeschnittenen Zügen des Herzogs von Nemours ist mehr Geist und mehr Energie, nicht ohne Beimischung eines etwas sarkastischen Ernstes.

Eine neue Denkmünze ist in der Münze, nach den durch Hrn. Montagny gestochenen Stempeln geprägt worden. Sie zeigt auf der Vorderseite die Büste des Kronprinzen mit folgender Umschrift: Ferdinand Ph. L. C. H. Herzog von Orleans, Kronprinz, geb. den 3. September 1810, gest. den 13. July 1842; auf der Kehrseite: eine mit Trauer-Verzierungen bedeckte Urne, einen Schleier, einen Immortellen-Kranz, und darüber die Worte des Tacitus, in Bezug auf Germanicus:

> Illacrymabunt, quondam florentem
> Et tot bellorum superstitem ... etiam ignoti.

Der Abschnitt gibt die Worte der Königin wieder: „Wir waren zu glücklich und zu stolz auf ihn, Gott hat ihn uns genommen."

Die „France" sagt: Die Frage in Betreff der Apanage und der Dotation für die Frau Herzogin von Orleans, für den Herzog von Nemours, im Falle einer Regentschaft, und für den Grafen von Paris ist schon in einem Familien-Conseil angeregt worden.

— 24. July. Der Prinz von Joinville ist gestern im Schloß von Neuilly angekommen. Das Dampfschiff „Tonnere", das von Toulon aus abgeschickt worden war, dem Prinzen die Nachricht von dem Tode seines Bruders zu überbringen, hatte sich zuerst nach Cagliari und von da nach Neapel begeben. Auf der dortigen Rhede erfuhr der commandirende Schiffslieutenant, die Escadre unter Admiral Hugon manövrire einige Meilen von Neapel. Es dauerte nicht lange und der „Tonnere" erreichte die Flotte. Die Depesche war so unbestimmt abgefaßt, daß der Prinz glauben mußte, der Herzog von Orleans sey ermordet worden. Erst als er an Bord des Dampfboots nach Toulon kam, erfuhr er den eigentlichen Zusammenhang. Ohne sich aufzuhalten, schlug er sogleich den Weg nach Paris ein. Personen, die ihn gestern in Neuilly gesehen haben, versichern, er sey ungemein angegriffen.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

„Der sucht sein Glück im Ruhm; ich in der Liebe!" sprach Hellborn für sich hin." Was ist doch alle Ehre von der Welt, alle Lobrednerei der Singmeister gegen einen freundlichen Blick aus dem treuen Auge Angela's? Fortan sey mein Lied nur ihr geweiht! Mag die ehrbare Zunft in den Stollen und Gesätzen der Tabulatur ihr Heil finden, ich singe in freien Tönen meine Liebe.

Er gieng lange, stürmisch im Innern bewegt und mit Plänen für die Zukunft beschäftigt, im Zimmer umher. Ewald Hellborn hatte von seinen Eltern ein nicht unbedeutendes Vermögen ererbt; er war jetzt mündig, wollte in wenigen Wochen Meister werden, und dann wenn er

Angela's Gegenliebe zu gewinnen vermöchte, um die Jungfrau anhalten.

Noch lebte er in den süßen Träumen eines dereinstigen Glücks, als Hans Sachs mit dem Meistermantel angethan, gravitätisch ins Zimmer trat. Ernst stellte sich der Meistersänger einige Augenblicke vor den Freund hin, dann warf er aber plötzlich den blauen Ehrenmantel in einen Winkel des Gemachs und sagte mit lautem Lachen:

„Die alten Narren! Wie haben sie doch, während ich mich an Speise und Trank ergötzte, sich die Strohköpfe zerbrochen; um einen oder den andern Gemeinspruch tabulaturgerecht vorzubringen! Sie ersäuften einander in dem Wasser gegenseitiger Lobrednerey, statt daß sie sich an den köstlichen Nachtischwein hätten halten sollen. Nun aber, Freund, berichte mit dein Unheil und nenne mir den Engel, der, wie du sagtest, dich über die Tabulatur erhoben, und um den steifleinwandenen Mantel gebracht?

Ewald erzählte aufrichtig, was ihm begegnet war. Hans Sachs hörte aufmerksam zu, machte aber, als der Freund mit seinem Bericht zu Ende war, ein süßsaures Gesicht und sprach:

„Beim Himmel! die schöne Angela hat nur nach dem Rechte der Wiedervergeltung gehandelt, als sie dein Lied über meins erhob. Hast du ihr doch von der Meisterbühne herab den Kranz der Schönheit und Tugend zugereicht und sie allen Patriziers Töchtern vorgezogen. Allein das bei Seite gesetzt, muß ich dich doch bedauern! Die zarte Angela, um welche du seufzest, und die runde Ludmilla, welche dem Pimentel, außer seinem Stecknadelköpfchen, auch noch den eignen Kopf verdreht, sind mir wohl bekannt, und diese Wahlen machen eurem beiderseitigen Geschmack Ehre. Kennst du aber den Oheim, Johannes Parcella, der Vaterstelle bei der zarten und bei der dicken vertritt? Das ist ein böser tückischer Kerl, ärger als der Erzfeind! Er hat der Mädchen Hab und Gut, nachdem er von der Goldschmiedzu der Goldmacher-Kunst übergegangen ist, durch den Schornstein gejagt. Nun wahrt er sie wie ein Drache hinter Schloß und Riegel, daß kein Freier sich nahe, und er bei etwaiger Verheirathung der Nichten, von dem durchbrachten Gute Rechenschaft geben müsse. Ich weiß nicht, wie es der schönen Angela heute gelungen, die Singschule zu besuchen: mit des Alten Willen ist es nicht geschehen, das weiß ich sicherlich. Das sind wohl böse Aussichten! „seufzte Hellborn auf:“ Der Sturm ist doch noch in der Goldschmiedzunft eingeschrieben? — fragte er dann weiter.

Freilich! entgegnete Sachs: allein er verkehrt mit keinem der andern Meister. Er, als ein philosophus per ignem, der die Lehren des Hermes Trismegistus und der alten Egyptier studiert, der mit dem berühmten Theophrastus Bombastus Paracelsus ab Hohenheim Briefe wechselt, würde es unter seiner Würde halten, mit gemeinen Feuerarbeitern sich abzugeben.

„Das thut Alles nichts!“ sprach Ewald heiterer; er muß mich doch ins Haus lassen, wenn ich mein Meisterstück fertig habe, und bei den Meistern herumzeige. Das kann schon in 8 Tagen geschehen, so ich mich fleißig daran halte.

„Du hast recht,“ erwiederte Hans, wenn du deine Liebe wegen des bösartigen Oheim nicht aufgiebst. Eine Liebe ohne Hindernisse ist eine Suppe ohne Salz. Ich stehe dir bei mit Rath und That, das weißt du! Jetzt lasse uns aber schlafen gehen, denn der Kopf ist mir schwer von Wein und Lobsprüchen.

Am folgenden Tag begab sich Ewald Hellborn bei guter Zeit zu seinem Freunde Lebrecht Pimentel. An dem Hause des Alchymisten waren alle, nach der Straße ausgehenden Fenster mit eisernen Läden wohl verschlossen. Auch die Fenster, aus denen am gestrigen Abende Licht herabglänzte, waren heute fest verwahrt.

Pimentel war nicht unten in der Werkstätte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herzog von Orleans am 13. July.

„Nach Neuilly!“ ruft der Prinz. Im leichten Wagen
Fliegt er dahin — der schönsten Hoffnung voll —
Den Eltern noch ein Lebewohl zu sagen,
Zu weih'n der treu'sten Kindesliebe Zoll.
Nie hat das Herz ihm freudiger geschlagen;
Nie minder noch geahnt des Schicksals Groll:
Zur Rechten blickt er freundlich und zur Linken,
Und grüßt das Volk mit beider Hände Winken.

Der Wagen rollt; die muth'gen Rosse brausen
Schon nächst der Pforte, die gen Neuilly führt —
Da faßt sie plötzlich unheilvolles Grauen,
Als ob ein Geisterwort ihr Ohr berührt;
Wild rennen sie, und in des Sturmes Sausen
Wird nicht des Lenkers Zügel mehr gespürt;
Entsetzen packt das Volk auf allen Wegen,
Entsetzen ruft den Brausenden entgegen:

„O haltet ein! ihr tragt den Sohn, den Gatten,
„Den Vater und des Vaterlands Geschick.
„O haltet ein! ihr stürzt zum Reich der Schatten
„Des Reiches Hoffnung und der Seinen Glück.
„Laß, Lenker, deine Zügel nicht ermatten,
„Bring' zum Gehorsam dein Gespann zurück;
„Denn wenn Er fällt, so bluten diesem Falle
„Der Seinen Herzen, und die Herzen alle!“

Sie hören nicht, durch ein Phantom geblendet,
Gestachelt von dämonischer Gewalt.
Schon hat sich das Entsetzliche vollendet,
Im Staube liegt der Jüngling, starr und kalt!
Sein Aug' hat sich zur ew'gen Nacht gewendet,
Erbleichet ist die blühende Gestalt;
Das Haupt, bestimmt, einst eine Kron' zu tragen,
Liegt blutend hier, gedankenlos, zerschlagen! —

Rings steh'n umher die zitternden Beschauer,
Betäubt, den Blick dem Boden zugewandt;
Und als der Schmerz sich lös't vom Todesschauer,
Ertönt ein Klageruf durch Stadt und Land.
Doch ach! wer malt den Schmerz im Haus der Trauer?
Hier, hier entsinkt der Griffel meiner Hand — —
Horch! durch der Scene nächtlich graue Stille
Ein christlich Wort: „Herr, es gescheh' dein Wille!“

Der König spricht's mit gläubig festem Tone,
Und die Versammlung betet still es nach;
Ein Engel aber an des Ew'gen Throne
Verzeichnet lächelnd, was der König sprach.
Drauf neigt der Vater sich zum bleichen Sohne,
Gönnt seinem Herzen auch die Todtenklag'.
Da blutet wieder manch' vernarbte Wunde,
Des Lebens Schmerz drängt sich in eine Stunde.

„Schlaf' wohl, mein Sohn, schlaf' wohl! Dem Sturm entronnen,

„Der stärker brauset um der Kön'ge Haupt,
„Hast du die Siegeskrone früh gewonnen,
„Die uns die Welt nicht spendet und nicht raubt.
„Du schwebst im Glanz der unbewölkten Sonnen, —
„Ich steh' im Sturm, erschüttert und entlaubt.
„Doch steh' ich fest, selbst bei dem Fall des Erben,
„Und stehend, als ein König, will ich sterben.“

Hört, Kön'ge, hört! Ihr Völker alle, höret!
Schaut nach dem Licht, das Frankreichs Nacht erhellt.
Vernehmt den Schwur, den dort ein Vater schwöret,
Als seiner Hoffnung reichste Blüthe fällt.
Ungläub'ge, flieht den Wahn, der euch bethöret!
Dem Gläubigstarken nur gehört die Welt.
Eint euch mit Dem, der sich mit Gott vereinet,
Und König bleibt, wenn er den Sohn beweinet.

Anzeigen.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 31. July wird die Kirchweih zu St. Leonhard gefeiert. Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich Unterzeichneter seine Freunde und Bekannte so wie ein verehrtes Publikum zu der bei ihm stattfindenden Harmonie- und Tanzmusik ergebenst einzuladen.

Melchior Meyer.

Einladung.

Heute Freitag den 29. July findet im Metzler'schen Garten-Lokale eine

Kunst-Vorstellung

aus dem Reiche der natürlichen Zauberei statt. Zum Beschluß die Geistererscheinung à la Professor Weiß aus Paris. Die Zwischenräume werden durch Harmonie-Musik ausgefüllt, und ladet hiezu ergebenst ein

Anfang Abends 7 Uhr. Entree 3 kr. à Person.

Felix Metzler.

Kuhn'sche Wirthschaft

in der Laufergasse.

Heute Freitag den 29. July Abends 8 Uhr

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

Kuhn.

Einladung.

Künftigen Samstag und Sonntag ist im Biedermann-schen Garten zu Gostenhof zur Feier der Kirchweih gutbesetzte Harmonie-Musik und Abends chinesische Beleuchtung. An schneller und reeller Bedienung wird nichts ermangeln, und es bittet um gütig zahlreichen Zuspruch ergebenst

E. Wirth.

Rupprechts-Garten.

Kommenden Sonntag findet „Tanzmusik“ statt, wobei auch ein Lamm ausgespielt wird; wozu ergebenst einladet

Georg Mi..el.

Mitleser-Gesuch.

Zu den in Berlin erscheinenden interessanten

„Beiträgen zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei“

werden Mitleser unter billigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet kommenden Sonntag statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag, zur Feier der Gostenhofer Kirchweih, ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Zuspruch

Wintter
zum Kronprinzen

Zu verkaufen.

In S. Nro. 75 der Winklerstrasse sind 800 Eimer Weinfässer von der Größe von 36 Eimern bis zu 2 Eimer zu verkaufen.

Lohnkutscherei-Verkauf.

Eine Lohnkutschergerechtsame mit Schiff und Geschirr ist unter sehr angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich wegen des Näheren zu wenden an die Exped. d. Blätter.

Angekommene Fremde
vom 27. July 1842.

(Rothe Roß) Hr. Graf v. Helldorf, k. pr. Kammerherr m. Fam. v. Wolmirstedt. Fr. v. Ghemen m. Fam. v. Bonn. Herr John Ball u. Miß Ball v. Irrland. Hr. Herquert, Part. v Fulda. Hr. Hammer m. Fam., Kfm. v. Berlin. — (Bayr. Hof.) Frln. Jenny Lutzer, Hofopernsängerin. u. Hr. Lutzer, Oberlieut. v. Wien. Hr. Heidrich v Hamburg. Hrn. Gebr. Bugmiller, Part v. Oesterreich. Hr Schmidt, Kfm v. Augsburg. — (Witt. Hof.) Herr Bar. v. Rothschild m. Gefolge. Hr. Bar. v. Rothschild m. Gefolge v. Wien. Hr. Bar. v. Ruffini m. Fam. v. Bamberg. Hr. Maga v. Wien. Hr Lotz v. Neumarkt. Kftr. — (Strauß.) Hr. Kaufmann v. Adelsdorf. Hr. Ziegelr v. Pforzheim. Hr. Manhardt von Breslau. Hr Mollems v. Wald, Kftr. Hr. Seitz, Gastwirth. Hrn. Gebr. Rief, Baumeister v. Neumarkt. Hr. Skirmant, Architekt m. F. v. Rußland. — (Blaue Glocke) Mad de Selle u. Hr. Gollee, Brauereybesitzer v. Bamberg. Frln Zandt v. Beching. Herr Grafe. Priv. v Mainz. Frln v. Krasser v. Augsburg (Rothe Hahn.) Hr. Betz, Part. v. Redwitz. Hr. Wimmer, Kfm. v München. Mad. Dietz v. Straubing. — Berl. Hof.) Hr. Glar. k. k. östeer. Hofcomis der Staats- u. Hofbuchhandlung m Fr. v. Wien. Mad. Koblmar m. Fam v. Wunderburg. (Mondschein z G.) Hr. Zeiher v. Langenburg. Hr. Engel v. Kirchberg, Lehrer.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 12 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 211. (Abdon.) **Samstag 30. July 1842.**

Bayern. (München, 26. July.) Se. königliche Hoh. der Kronprinz ist gestern Morgen, nur von einem seiner Ordonnanzoffiziere, dem Grafen Buttler-Clonebough, und dem Arzte Dr. Ellersdorfer begleitet, nach Fischbach in Schlesien, und Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern heute Morgen nach Wien abgereist. — Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Maj. der Königin, ist hier eingetroffen.

— 28. July. Bei dem auf hiesiger Bühne am verflossenen Sonntag aufgeführten Trauerspiele „Zriny" war während eines Zwischenaktes ein Arbeiter an die Walze eines Hintergrundvorhanges getreten, und wollte denselben allein herunterlassen. Aber das Gewicht wird ihm zu schwer, ein anderer Arbeiter eilt zu Hülfe, die schnell rollende Walze greift Beide, und beschädigt sie dergestalt, daß der letztere nach zwei Stunden starb, der erste schwer verwundet in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde.

Passau, 27. July. Die Umgegend von Passau ist gestern Nachmittags um halb 4 Uhr von einem Gewitter heimgesucht worden, welches so furchtbar wüthete, daß es schien, es werden sich dieselben Verwüstungen wiederholen, die im Jahre 1831 in der Nacht desselben Tages durch ein von einem gewaltigen Wolkenbruche begleitetes Gewitter angerichtet worden sind. Die Regengüsse waren so stark, daß sie in Haibach, Waging und der Umgegend in einen förmlichen Wolkenbruch übergingen, durch welchen die Bäche so anschwollen, daß sie ihre Ufer überschwemmten und die Stege wegrissen. Im Dorfe Hinding bei Freudenberg ist ein Haus durch den Blitz eingeäschert worden. Bei Aepfelkoch und in Passau fuhr der Blitz in den Inn. Die Kuppel der Domkirche dahier wurde gleichfalls vom Blitze getroffen, und in der Nähe von Passau auf der Windschur hat der Blitz einen Baum von seiner Spitze bis zur Wurzel in zwei Hälften gespaltet, und manche Nanny, die ihren Namenstag beim Tanz hat feiern wollen, hat in ihren Tanzschuhen heim waden müssen.

Preußen. (Coblenz, 25. July.) Gestern Abend wurde die Ruhe der Stadt auf einige Stunden in bedauerlicher Weise gestört. Es entstand nämlich in einer der vor dem Löhrthore gelegenen, nur von den untersten Volksklassen besuchten Wirthschaften ein Streit, der in Prügelei überging, wobei auch die zur Herstellung der Ordnung von der Thorwache gesendete Patrouille hart gemißhandelt wurde. Unter den zahlreich vorübergehenden Spaziergängern befand sich auch ein bekannter Privatgelehrter mit seinem, erst kürzlich zum Unteroffizier beförderten Sohne, und letzterer fühlte sich berufen, den mißhandelten Soldaten beizuspringen; er mischte sich in den Streit, wurde jedoch von der Menge übermannt, und glaubte nun, sich und seinen Vater nicht anders retten zu können, als daß er den Säbel zog und einen seiner Angreifer zu Boden schlug. Nur mit Mühe flüchtete er sich dann, von einem tobenden Haufen verfolgt, nach der Thorwache, welche sofort mit Geschrei, Pfeifen und Spott herausgefordert ward. Steine flogen, und man hielt es endlich für zweckmäßiger, den jungen Mann nach seiner Wohnung zu bringen. Dadurch immer kühner gemacht, folgte der wüthende Pöbel auch dorthin; ein Hagel von Steinen traf die in Dienst befindlichen Polizei-Beamten; ein Gensd'arme sank in der Thür, schwer getroffen, zusammen, und in wenigen Augenblicken waren fast alle Fenster des erwähnten Privatgelehrten-Hauses zertrümmert. Indeß war eine Compagnie des 29. Regts. aus einer der Casernen versammelt, und reinigte die Straße vor dem angegriffenen Hause; alle einzelne umhergehende Soldaten waren schon vorher gewarnt und nach ihren Quartieren gewiesen worden; und so stillte sich endlich um 10 Uhr der Tumult, nachdem der erste Commandant durch freundliche Ansprache die Besseren der versammelten Menge zur Heimkehr bewogen hatte; der Rest, wie gewöhnlich aus Lehrburschen und anderen muthwilligen Gaffern bestehend, wurde durch eine Abtheilung der gleich Anfangs ins Gewehr gerufenen Pioniere verjagt. Der erwähnte Unteroffizier verfügte sich später freiwillig auf die Hauptwache, von wo er in den Untersuchungs-Arrest abgeführt ward. Die Folge wird zeigen, in wie fern er sich in der Lage der Nothwehr befand, denn der Verwundete, ein Bürstenbinder, soll keineswegs im Ruf der Solidität stehen.

Königsberg, 23. July. Bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Petersburg zur Feyer der 25jährigen Verbindung des russischen Kaiserpaares sind von dem Kaiser von Rußland aus höchsteigener Bewegung sämmtliche preußische Unterthanen, welche wegen Zollvergehen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt waren, begnadigt, und es sind wegen ihrer sofortigen Entlassung die erforderlichen Befehle ertheilt worden.

Wetzlar, den 20. July. Bei der dritten preußischen Schützenabtheilung wurde vor einigen Tagen eine Schießübung gehalten. Eine Kugel prallte von der eisernen Stange der Scheibe zurück in die Hütte des markirenden Schützen und traf diesen tödtlich. Der Verwundete starb nach Verlauf von drei Viertel Stunden.

Hamburg. Es verdient bemerkt zu werden, daß die in der Frontmauer des alten Rathhauses ehemals prangenden steinernen Kaiserbilder sämmtlich unbeschädigt erhalten worden sind, so wie, daß man das über dem Haupteingange befindliche gewesene steinerne Wappen Hamburgs (ein Wappen, welches selbst die französische Okkupation überdauerte, indem deren Machthaber es, seltsam genug, abzunehmen vergaßen, während sie alle sonstigen städtischen Wappenbilder verbrannten) auch jetzt unverletzt vorgefunden hat, ein Umstand, den der gute Hamburger gern für ein gutes Omen nimmt!

Frankreich. (Paris, 24. July.) Fast alle Anordnungen für das Leichenbegängniß des Kronprinzen sind

getroffen, und man glaubt, daß das Programm in zwei oder drei Tagen erscheinen werde. Der Leichenzug wird von Neuilly durch die elysäischen Felder, durch den Triumphbogen, über den Platz Louis XV. und die Quais bis zur Notre-Dame-Kirche ziehen. Eine unter den Oberoffizieren der verschiedenen Waffengattungen der Land- und See-Armee und der Nationalgarde gewählte Ehrengarde wird die beiden Leichenwägen, auf deren einem die Urne mit dem Herzen des Prinzen sich befinden wird, während der andere den mit dem Wappen und den Insignien des Verewigten verzierten Sarg führen wird, und die vier Söhne des Königs, welche in großer Trauer diesen beiden Wägen von Neuilly bis zur Kirche folgen werden, umgeben. In dem Zuge werden sich ebenfalls die Minister, die Marschälle, die Offiziere des Hauses des Königs und der Prinzen, ein Gefolge von Trauerwägen und Detaschements der verschiedenen Truppen befinden. Die Cordons des Hauptleichenwagens werden, wie man versichert, durch einen Marschall, den Commandanten der Nationalgarde, den Präsidenten der Pairskammer und einen der Minister gehalten werden. Die Urne und der Sarg des Prinzen werden durch decorirte, aus den verschiedenen Armeecorps gewählte Unteroffiziere in die Kirche getragen werden. Nach der Uebergabe an die Geistlichen wird der Zug nach Neuilly zurückgeführt werden. Während des Marsches werden die Kanonen der Invaliden sich ohne Unterlaß hören lassen.

Gestern wurden die Obersten der Nationalgarde von Paris zum Etat-Major-General berufen, um dort die beiden Bataillone zu bezeichnen, welche die Leiche des Herzogs von Orleans am 30. d. von Neuilly abholen sollen, während die übrigen Bataillone das Spalier von dieser Residenz bis zur Notre-Damekirche bilden werden. Das Loos entschied, daß diese Bataillone von der 7. und der 8. Legion von Paris geliefert werden sollen.

Der Trauermarsch, welcher bei dem Leichenbegängnisse des Kronprinzen ausgeführt werden wird, ist von Hrn. Halevy.

Ein Journal meldet: Hr. Guizot wäre vorgestern Abend beinahe das Opfer seiner Pferde geworden, die im Augenblicke seines Einsteigens in den Wagen, mit ihm durchgingen, zum Glück jedoch gegen einen Baum rannten. Die Deichsel zerbrach und der Kutscher war verwundet.

Aus Jerusalem sind zwei Franciscanermönche hier eingetroffen, welche das Mißgeschick hatten, mit dem lyoner Eilwagen umgeworfen und gleich allen übrigen Reisenden verwundet zu werden. Der Guardian des heiligen Landes hat sie abgeschickt, damit sie den Ritter des Pitti in seinen Bemühungen, das Loos der Christen in Palästina zu verbessern, unterstützen sollen.

Man versichert, daß die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Kindern in die Seebäder abreisen werde. Man bemerkte ihr, daß unter den jetzigen bedenklichen Verhältnissen ihre Anwesenheit in Paris nützlich seyn könnte; sie antwortete jedoch: „Ich habe keinen persönlichen Willen. Mein Gemahl hatte entschieden, daß die Gesundheit unserer Kinder Seebäder erfordere. Was er gewollt, wird geschehen, nur daß ich mitreisen werde, da ich entschlossen bin, meine Kinder nicht mehr zu verlassen.“

Der „Globe“ enthält eine Anekdote in Bezug auf das Kind, welches einst den Thron Frankreichs besteigen soll, und aus der hervorgeht, daß man den beiden kleinen Waisen noch nichts von dem Verluste des Vaters gesagt hat. Als neulich der Graf von Paris jedermann in seiner Umgebung weinen und immer weinen sah, soll er gestern folgende Aeußerung gemacht haben an seinen Erzieher: „Jedermann weint; Paris ist brav (sage), ich bin auch recht brav, warum denn also diese Thränen?“ Die Herzogin von Orleans vergoß deren abermals, als sie diese kindlich unbefangenen Worte vernahm und brach in den Ruf aus: „Mein Gott, hab' Erbarmen mit uns und beschütze ihn.“

— 25. July. Der Prinz von Joinville soll, wie man hört, zum Admiral ernannt werden.

Die Königin Marie Christine hat gestern einen Besuch zu Neuilly abgestattet.

Der österreichische Botschafter, ist von Sr. Maj. dem König empfangen worden.

Straßburg, 25. July. Obwohl das Lager von Chalons aufgelöst ist, so werden die verschiedenen Corps dennoch ihre Operationen ausführen und zwar unter der Leitung des Herzogs von Nemours, der auch hierher kommen und die bei uns concentrirten Truppenabtheilungen inspiciren wird. Die größern Manöver und Militärevolutionen werden ganz nach dem ursprünglichen Plan stattfinden.

Schweiz. (Zürich, 19. July.) Letzten Samstag ist der Nachtwächter Koller, der dem Studenten Kirchmeier den tödtlichen Stich versetzte, von dem Criminalgericht des Todtschlags verdächtig, der Tödtung durch Fahrlässigkeit schuldig erklärt, und demnach zu 15monatlicher Gefängnißstrafe und 64 Fr. Buße verurtheilt worden.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Ewald suchte ihn in seinem, hoch unter dem Dache gelegenen Schlafkämmerlein auf. Da saß der gute Geselle, heiter und fröhlicher Dinge, einen Brief in der Hand.

„Es ist doch ein köstlich Ding um die Schreibkunst!“ rief Lebrecht aus, als der Freund zu ihm eintrat: wahrhaftig! ich segne Ludmillens Vater noch im Grabe, daß er seine Töchter, in dieser, unsern Frauen sonst insgemein nicht sehr vertrauten, Kunst unterrichtete.

Doch jetzt sprich mir von deiner Angelegenheit. Gestern Abends konnte ich dir kein Gehör geben, aber Schlag Mitternacht hat der Altmeister meine 3000 Stück Nadeln in Empfang genommen und nun bin ich wieder zu einem vernünftigen Gespräch bereit.

Du hast da einen Brief von Angela's Schwester? fragte neugierig der Goldschmid. „So ists Brüderchen!“ entgegnete schalkhaft lächelnd der krausköpfige Nadler; „und wie viel Lieder singst du zu meinem Lobe, wenn ich dir eine Stelle daraus vorlese, die dich betrifft?“ „Mich?“ rief erglühend Ewald: wie käme das? „Sie kennt mich nicht, weiß nichts von mir.“

„Doch, doch!“ sagte Lebrecht: „höre nur was sie schreibt.“

„Gestern war der Oheim ausgereiset, einem Italiener entgegen, den ihm der Herr Paracelsus zum Gehülfen beim Goldsieden empfehlen. Möchte doch endlich einmal ein Stücklein von dem Golde sehen, zu dem der Oheim schon seit vielen Jahren all unser Silber verbraucht! Angela und die gute Muhme, in der sich der Oheim recht versieht, da er meint, sie solle uns zwei Mädchen wie ein Drache bewachen, benutzten die Zeit und verfügten sich zu St. Katharina, um einer großen Singschule beizuwohnen. Sie hatten dergleichen noch nicht gesehen und gehört. Ob auch mich gleich die Neugier darnach sehr geplaget, so bin ich doch

daheim geblieben. Dachte Euch vielleicht auf einem Augenblick zu erschauen, und durch einen Wink zu freundlichem Gespräch zu entbieten; aber es war nichts, denn Ihr wart mit allem Eifer an Eurem Meisterstück, was ich auch recht wohl mir hätte einbilden können. That jedoch nichts, denn es machte mir schon Freude, Euch hinter Eurem Fenster arbeiten zu sehen. Angela kam sehr vergnügt aus der St. Katharinen-Kirche zurück. Es hat dort ein junger Geselle gesungen, der ihr gar wohl gefallen. Die Leute haben ihn Ewald Hellborn genannt, und soll er ein tüchtiger Goldschmiedt seyn. Angela läßt euch fragen: ob Ihr nichts Näheres von ihm wißt? — Der Oheim ist heute Morgens in der Frühe mit dem Italiener angelangt. Habe den Welschen noch nicht gesehen, da der Oheim ihn gleich zu dem Thurme hinten im Garten geführt.

Gehabt euch wohl, herzlieber Lebrecht, und laßt uns auf bessere Zeiten hoffen! Die Antwort erwarte auf gewohnten Wege.

Ewald war entzückt über Angela's Anfrage. Er verbarg dem guten Pimentel weder sein Fürchten, noch sein Hoffen. Lebrecht aber konnte wenig Trost geben.

„Das Haus da drüben," sagte der Nadler, „ist verwahrt wie ein Schloß. Der Alte führt stets die Schlüssel der Fensterläden und der Thüre bei sich. Wöchentlich einmal holt die Muhme alle Lebensbedürfnisse zusammen; außerdem öffnet sich nie die Thüre.

Die Frauen-Gemacher gehen nach dem Garten hin. Gestern mußte der Oheim nothgedrungen der Muhme die Schlüssel anvertrauen; da war es denn den Mädchen nach Jahren einmal vergönnt, verstohlener Weise die Straßen der Stadt zu sehen. Ich rechne es Ludmillen hoch an, daß sie mir zu Liebe diese Gelegenheit nicht beachtet. Wir haben uns als Nachbarskinder kennen gelernt. Als ihre Eltern noch lebten, spielten wir oft zusammen und die gegenseitige Liebe ist in uns aufgewachsen. Der alte Goldkoch versperrte mir die Thüre vor der Nase, da er Vormund der verwaisten Mädchen geworden. Vor 8 Tagen faßte ich mir ein Herz, gieng zu ihm und sagte ihm grad heraus, wie lieb mir die Ludmilla sey, und daß ich sie, sobald ich Meister geworden, zur ehelichen Hausfrau nehmen möchte.

Was that der alte Bär? Er faßte mich schweigend beim Arm, führte mich eben so schweigend die Treppe hinab, öffnete die Thüre und stieß mich, ohne nur den Mund zu einem Worte geöffnet zu haben, hinaus auf die Straße. Das gedenke ich ihm, so wahr ich Lebrecht Pimentel heiße.

„Wie aber gelingt es dir, durch Briefe mit Ludmillen zu verkehren?" fragte Hellborn.

„Siehst du das Täubchen, das an meinem Fenster Körner pickt?" entgegnete der Nadler, es ist der Bote unserer Liebe und soll gleich die Antwort auf dieses Brieflein hinübertragen.

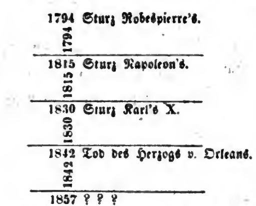
Pimentel setzte sich zum Schreiben, Ewald rief aus: Auch mich laß einige Zeilen mitgeben! Hat mir doch Angela's Nachfrage hiezu gleichsam ein Recht eingeräumt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Curiosum.

Ein deutscher Calculator, welcher viele Jahre in Frankreich gelebt, hat in nachstehender Aufzählung der Jahreszahlen die Zeitpunkte der merkwürdigsten Begebenheiten Frankreich's folgendermaßen herausgerechnet:



Diesem Schema zufolge würde dem Reiche Frankreichs im Jahre 1857, wenn der jetzt 4 Jahr zählende Graf von Paris, der Thronfolger Frankreichs, das 19. Jahr erreicht hätte, wieder eine Catastrophe bevorstehen.

Annonce.

☞ In bedeutenden Häusern in Marseille, Havre und Lyon sind für solide deutsche Commis Stellen vacant.

Hierauf Reflektirende belieben Ihre Anträge unter Chiffre A. A. an die Exped. d. Blattes in frankirten Briefen einzusenden.

Einladung.

Morgen Sonntag den 31. July findet im

König von Bayern

gutbesetzte „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

Sophie Ehrlein.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 31. July findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Kapital zu verleihen.

Auf Ziel Allerheiligen sind fl. 5000 — gegen erste Hypothek zu verleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine solide Magd, die ordentliche Hausmannskost kochen kann, und sich durch gute Atteste über Treue und Fleiß auszuweisen vermag, wird in Dienste zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Den geehrten Herren Pränumeranten und Subscribenten auf das in unserm Verlage erscheinende Werk: „Hamburg und sein Brandunglück“ von W. A. Lieboldt, die ergebene Anzeige, daß dasselbe bereits unter der Presse ist und in wenigen Wochen erscheinen wird — Sowohl der Stich der Stahlplatte (von einem unsrer geschicktesten Künstler), als die wider unsre Schuld verspäteten Sendungen unsrer Hamburger Agenten, veranlaßten das verzögerte Erscheinen. Wir hoffen aber die geehrten Herren Theilnehmer dafür durch eine Bereicherung des Albums von unsern besten deutschen Dichtern, durch eine beigefügte vollständige Bibliographie der über das Brandunglück erschienenen Schriften u. a. Beilagen zu überzeugen, daß wir in allen Fällen mehr leisten werden als versprochen. Zugleich laden wir zu fernerer Theilnahme durch Pränumeration mit dem Bemerken ein, daß mit dem Erscheinen des Werks ein erhöhter Ladenpreis eintritt und bitten noch unser Unternehmen mit keiner der bisher über das in Rede stehende Zeitereigniß erschienenen Schriften vergleichen zu wollen, da schon die Chronik von Hamburg, welche wir liefern, einen mehr als temporairen Werth haben dürfte.

Die Expedition der Nürnberger Zeitung.

Ziegelstein.

Sonntag den 31. July Nachmittag am Felsenkeller Harmonie-, Abends im Hause Tanz-Musik, wozu höflichst einladet

J. G. Götz.

Gasthaus zur Stadt Rothenburg
in Sündersbühl.

Morgen Sontag den 31. July und Montag den 1. August findet

Harmonie- und Tanz-Musik

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und ladet hiemit ergebenst ein

Doris Pickelmann.

Einladung.

Sonntag den 31. July ist gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen in der Wirthschaft zur „Platners-Anlage“ (vormaliger Bärsgarten), wozu ergebenst einladet

Ramp.

Verkaufs-Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein Geschäft nur noch kurze Zeit fortzuführen gedenke, so beabsichtige ich, mein,

„in allen Schnitt- und Modewaaren“

noch immer sehr gut assortirtes Waarenlager zu herabgesetzten Preißen zu verkaufen. Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Nürnberg, 1842.

G. H. Firnhaber.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 31. Juli. Erste Gastdarstellung des Königl. würtemb. Hofschauspielers, Herrn Theodor Döring. „Der alte Student.“ Dramatisches Gemälde in 2 Aufzügen v. Maltitz. Hierauf: „Das Liebes-Protokoll.“ Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. „Zolky“ und „Banquier Müller“ Herr Theodor Döring, als Gast.

Lotterie.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

59 21 51 81 79

Angekommene Fremde
vom 27. July 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Döring, Hofschauspieler v. Stuttgart. Hr. Graf v. Hohnstein, Kr.- u. Stadtg.-Rath v. Amberg. Hr Romano, Architekt v. Wien. Hr. Smith, Rent. v. England. Hr Luzac m. Gatt., Rent. v. Leyden. Hr. Aufholz, Kfm. v. Frankfurt. (Rothe Roß.) Hr. Siedenkees m. Gatt., Hr. Hofmann v. Brunn, Herr Knosp v. Stuttgart, Kflte. Frln. Blanc v. Misso. (Witt. Hof.) Hr. Buchholz, Syndirus v. Lübeck. Hr. Bar v. Gröttbuß m. Gat. v. Kurland. Hr. Dittmar, Rechtsrath v. Nördlingen. Fr. v. Ramberg m. Fam. v. Leipzig. — (Strauß.) Hr. Martiensen, Fabrik. v. Carlsruhe. Hr. Budde, Priv. v. Siegen. Hr. Deutz, Fabrikbes. v. Amsterdam. Hr. Dr. Rau v. Heidelberg. Hr. Zapp v. Elberfeld, Hr. Schmidt v. Bielefeld, Kflte. Hr Oettelt m. Fam., Landrath v. Eisenach. Hr. Bomhardt, Rentbeamter v. Wunsiedel. Hr. Litti m. Gat. v. Frauenfeld Hr. Noack, Gastw. v. Leipzig (Blaue Glocke.) Hr. Bruder, Landg.-Arzt v. Cronach. Hr. Rascher, K. Kassa-Offiziant m. Tochter, Mad. Vogel v. Bayreuth. Mad. Emm. Frln. Hollfelder v. Bamberg. Frln. Kreutzer v. Wiesenthau. Herr Klinger, Kfm. v. Bayreuth. — (Rothe Hahn). Hr. Mandel, Priv. v. Frankfurt. Hr. Bühler, Kfm v. Würzburg. Hr. Helm, Oekon. v. Burghaslach. — (Stadt Erlangen.) Hr. Stadler, Kfm. von Wolfstein. — (Mondschein z. G.) Hr. Prinzing, Oek., Hr. Prinzing, Postverwalter v. Neustadt a. A. Ma'. Schröpel v. Bamberg. Hr. Drezel, Gastw. v. Erlangen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus, S. Nro. 513, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 212. (Tarsibulus.) Sonntag 31. July 1842.

Bayern. (München, 26. July.) Nicht allein Meister Streck und der Gastwirth zum Prater, nicht allein die sämmtlichen Privatgesellschaften dahier, nicht allein verschiedene Handwerks-Innungen, nicht allein Künstler und Studirende veranstalten hier zu gewissen Zeiten Festbälle — auch die Holz-, resp. Schattenweiber treten nun in die Reihe dieser Festgeber. Dieselben veranstalteten am verflossenen Sonntag in dem Gebhard'schen Bräuhause einen splendiden Ball. Das ganze Lokal, ja sogar die Trinkgeschirre waren mit Blumen geziert, und herrschte die größte Fröhlichkeit. Das heißt große Fortschritte in der Schatten-Industrie machen!

Roding. Schon wieder ein Waldbrand in unserer Gegend! Am 18. d. brannten in dem diesseitigen königl. Landgerichte wieder 24—26 Tagwerk Waldung ab. Der angestrengten Bemühung der Löschenden gelang es, dem weiter um sich greifenden Feuer Einhalt zu thun, das wahrscheinlich von ruchlosen Händen sein Entstehen erhielt.

Niederbayern. Am Sonntag den 24. July wurde zwischen 7 und 8 Uhr der ledige Bursche Simon Meier von Bilsing, königl. Landger. Passau I. ausserhalb dem Wirthshause zu Karrstam mit Schläge am Kopfe gefährlich verwundet. Derselbe lag längere Zeit in seinem Blute schwimmend ohne Bewußtseyn, und erst nach einiger Erholung konnten ihm die heiligen Sterbsakramente gereicht werden. Der Verwundete ist wieder auf dem Wege der Besserung. Die Thäter, zwei Brüder, wurde bereits einer durch die kgl. Gendarmerie arretirt und dem königl. Landgerichte Passau I. eingeliefert, der andere aber hat sich selbst bei diesem Gerichte des andern Tages gestellt.

Preußen. (Posen, 19. July.) Der König wird, sichern Nachrichten zufolge, am 27. July abermals unsere Stadt besuchen. — Wie sinnig weiß doch der König alle seine Gaben zu vertheilen! Der Kron-Großvorschneider v. Czarnecki, der bei der Anwesenheit des Königs den rothen Adlerorden 1. Classe erhalten hat, ist der Nestor unsers polnischen Adels, ein neunzigjähriger Greis, der jene erbe Hofcharge noch bei Stanislaus August verwaltete. Man kann denken, welchen angenehmen Eindruck die Ordensverleihung auf den gesammten polnischen Adel gemacht hat, und wie sehr sich derselbe in dem edlen Haupte geehrt sieht. — Aus dem letzten Jahresberichte unserer Regierung geht hervor, daß die Gefahr, daß der polnische Bauer alsbald Deutsch lerne, auch vor dem letzten Ministerialerlasse nicht groß gewesen ist. Von 45,282 Kindern polnischer Abkunft, welche die Schulen besuchten, konnten nur 5702 Deutsch sprechen, ein Theil verstand das Deutsche ein wenig, die übrigen wußten von dieser Sprache gar nichts. — Die Aernte, die binnen Kurzem bei uns beginnt, verspricht im Ganzen ergiebig zu werden. Besonders gut steht der Weizen.

Hannover, 23. July. Dem Kronprinzen hatten vorigen Freitag die jungen Mädchen der hiesigen Schulen in großer Zahl, und alle in festlich weißen Kleidern, Blumen überreicht, um auch ihrerseits in die Freude und die Wünsche des Landes zu seiner Verlobung einzustimmen. Se. k. Hoh. geruhte in freundlicher Erwiederung darauf sämmtliche Mädchen am gestrigen Sonntage im Garten zum Neuenhause zu einem fröhlichen Feste zu vereinigen, und dasselbe einige Zeit mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren.

Hamburg, 23. July. Die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 23. Juny berichtete aus Hamburg. Der Thurm der dortigen St. Michaelis-Kirche sey seinem Untergang nahe. Eine kürzlich vorgenommene Besichtigung habe ergeben, daß alles an dem Thurm befindliche Holzwerk wurmstichig sey, ganze Scheffel Holzmehl seyen herausgeführt und die Kirchspiels-Baumeister wollten nur noch zwei Jahre für den Thurm einstehen.

Wahrscheinlich schöpft dieser Korrespondent der Allgemeinen Zeitung seine Nachrichten aus Visionen. Denn er berichtet auch, wir könnten im nördlichen Deutschland einer schlechten Aerndte nicht mehr entgehen. Und doch fällt sie fast überall gut aus. Ferner: Es seyen über 8000 fremde Bau-Handwerker nach Hamburg gekommen, welche die Wohnungen vertheuerten und in Konflikt mit dem hiesigen Zunftwesen geriethen. Es sind aber nur einmal 10 oder 12 solcher Fremder hier angekommen, und zwar aus England, die sich sofort wieder einschifften, als sie erfuhren, daß man ihrer nicht bedürfe. Und eben so ist es mit dem Thurm. Das Wurmmehl existirt nur in der Einbildung des Korrespondenten. Eine zur Beruhigung der Kirchen-Behörde am 6. July vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß der Thurm nicht mehr und nicht minder vom Holzwurm leidet, als alle Gebäude von ähnlicher Construction, so daß nicht der entfernteste Anlaß zu Besorgnissen vorhanden ist. Wir haben den Bericht der Kirchspiels-Baumeister Rambatz und von der Heyde selbst gelesen, und können die sonst so achtbare Redaction der Augsb. Allg. Zeitung wegen eines so wenig glaubwürdigen Korrespondenten nur bedauern.

Spanien. Das „Memorial bordelais" vom 23. July enthält folgende Privat-Correspondenz aus Madrid: Man sagt, der Regent habe ein eigenhändiges Condolenz-Schreiben wegen des Todes des Herzogs von Orleans an den König der Franzosen gerichtet. Espartero benutzt, sagt man, die Gelegenheit, um die französische Regierung daran zu erinnern, daß die Union des constitutionellen Spaniens eines Tages nöthig seyn könnte, um mitzuwirken, die politische Unabhängigkeit des westlichen Europa aufrecht zu halten. Der Graf von Almodovar, Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird seinerseits die Erneuerung der freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Hofe von Frankreich beschleunigen. — Man versichert, daß Unterhandlungen mit dem römischen Hofe begonnen haben, die geeignet seyen,

an die Wiederaufnahme der diplomatischen Mittheilungen mit dem h. Stuhle glauben zu lassen.

Frankreich. (Paris, 26. July.) Eröffnung der Kammer. Heute um 1 Uhr verließ der König die Tuilerien. Se. Maj. war begleitet von dem Herzog von Nemours, dem Prinzen von Joinville, dem Herzog von Aumale und dem Herzog von Montpensier. Eine Abtheilung Kürassiere ritt vor dem Wagen des Königs her, ein Detachement Nationalgarde zu Pferd folgte. Der Wagen des Königs war von einem glänzenden Stab umgeben. Die Dienerschaft war in tiefer Trauer. Der Zug ging durch die aufgestellten Reihen der Truppen und der National- und Municipalgarde. Alle nöthig erachtete Vorsichtsmaßregeln waren getroffen. Schon um 9 Uhr war es an den Zugängen zum Palast Bourbon lebhaft geworden; das Gedränge, den Zug zu sehen, war sehr stark. Um 12 Uhr fing der Sitzungssaal an, sich zu füllen. Unter den ersten Deputirten, die eintrafen bemerkte man: Lamartine, Ledru-Rollin, Odilon Barrot, Cormenin und Salvandy. Nach und nach kamen auch die Pairs und die Mitglieder des diplomatischen Corps. Zehn Minuten nach 1 Uhr erschienen die Minister im Staatscostüme. Soult, Guizot, Duverre, Teste und Cunin-Gridaine nahmen Platz zur Rechten des Throns, Martin, Villemain und Lacave-Laplagne zur Linken. Bald darauf sah man die Deputationen eintreten, welche den König empfangen hatten. Se. Majestät wurde mit dem lauten und wiederholten Ruf: Es lebe der König! begrüßt, nahm den Thronsitz ein, und verlas folgende Rede:

„Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirte! In dem Schmerz, der mich niederdrückt, des geliebten Sohnes beraubt, den ich bestimmt glaubte, mich auf dem Thron zu ersetzen, der der Ruhm und der Trost meiner alten Tage war, habe ich das Bedürfniß empfunden, den Augenblick Ihrer Vereinigung um mich her zu beeilen. Wir haben zusammen eine große Pflicht zu erfüllen. Wenn es Gott gefallen wird, mich zu sich zu rufen, so darf Frankreich, so darf die constitutionelle Monarchie keinen Augenblick einer Unterbrechung in der Ausübung der königlichen Autorität ausgesetzt seyn. Sie werden daher zu Rath zu gehen haben über die Maßregeln, welche nothwendig erscheinen, um während der Minderjährigkeit meines sehr geliebten Enkels dieser unermeßlichen Gefahr vorzubeugen. Der Schlag, welcher mich getroffen hat, macht mich nicht undankbar gegen die Vorsehung, die mir noch Kinder erhält, so würdig meiner ganzen Zärtlichkeit und des Vertrauens Frankreich's. Meine Herren! Lassen Sie uns heute die Ruhe und die Sicherheit unseres Vaterlandes sichern. Später werde ich Sie berufen, hinsichtlich der öffentlichen Angelegenheiten, den gewohnten Gang Ihrer Arbeiten wieder aufzunehmen.“

Wenige Minuten vor 2 Uhr fuhr der König nach den Tuilerien zurück; er kam dort an, als es gerade zwei schlug.

Die Umstände der Thronrede vom 26. July sind ohne Beispiel in der Geschichte. Der König war so bewegt, daß er zuerst nicht Worte finden konnte, die Rede abzulesen; einigemal versuchte er vergebens anzufangen. Da schien der laute Ruf Vive le Roi! der von allen Seiten erscholl, den König und Vater zu ermuthigen. Er begann seinen Vortrag, aber mit gebrochner, von Schluchzen unterbrochener Stimme. Bei der Stelle: „der Ruhm und Trost meiner alten Tage“ brach der König in Thränen aus; er mußte einhalten; von neuem rief Alles: vive le Roi! — und so wiederholte sich die rührende Scene noch einigemal. Als die Rede zu Ende gelesen war, erhob sich der König, kreuzte die Arme über die Brust, beugte sich gegen die Kammer hin, gleichsam als zum Dank für den herzlichsten Empfang, und sank dann erschöpft und schluchzend auf seinen Sitz zurück.

Heute um 10 Uhr wurden in allen Kirchen der Hauptstadt Todtenmessen für den Herzog von Orleans gehalten.

Der Text der Thronrede soll gestern Abend um 7 Uhr dem diplomatischen Corps mitgetheilt worden seyn; man will wissen, es seyen Couriere an mehrere Höfe mit dem Document abgefertigt worden.

Durch Ordonnanz vom 18. July wird dem Minister des Innern ein Credit von 400,000 Fr. eröffnet zur Bestreitung der Kosten der Leichenfeier für den Herzog von Orleans.

— 25. Juli. Ueber die Todten vergißt ein gütiger Hausvater der Lebenden nicht. Als Anhang zum Regentschaftsgesetz soll ein Gesetzentwurf wegen einer jährl. Dotation von 500,000 Frs. für den Thronerben bis zu seiner Volljährigkeit — der Thronerbe ist bekanntlich gegenwärtig 4 Jahr alt — an die Kammer gebracht werden. Ein nettes Taschengeld für Biscuit, bleierne Soldaten, später Grammatiken, Stahlfedern, Dinte, Papier — dann Kost und Logis, Kleidung, Holz und Licht müßte er doch von seiner Frau Mutter erhalten.

Der „National“ gewahrt in der Constituirung des neuen Corps der Jäger von Orleans den Anfang einer königlichen Garde. Die „Sentinelle de l'Armee“ tadelt ebenfalls diese Bildung.

Das „Univers“ behauptet, daß die Besuche des Hrn. Thiers zu Neuilly lange und häufig seien.

Schweiz. (Basel.) Das „Basellandische Volksblatt“ gibt folgende Schilderung von der Haltung eines Redners, welcher kürzlich vor dem Appellationsgerichte zu Basel bei Gelegenheit des Prozesses der Nationalzeitung gesprochen: Er hatte die Augen während seiner ganzen Rede geschlossen und sein rechtes Bein bewegte sich auf und ab, als wenn er ein Spinnrad träte, während sein rechter Arm den stets abreißenden Faden der Rede wieder aufzunehmen bemüht war.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Lebrecht war dies wohl zufrieden. Hellborn schrieb folgende Zeilen nieder:

„Angela heißt Engelein;
Aber selten wird gefunden,
Daß so Werk und Wort verbunden,
Wie bei dieser, die ich mein'.
Als sie hin auf mich geschaut
Von der kirchlichen Empore,
Seh ich in des Himmels Thore,
Es verstummt der Rede Laut.
Wenn aus seiner Todesruh'
Wird geweckt das Herz zum Leben,
Muß das Irdische entschweben,
Fällt den Erdenmächten zu.
Englein will das Geist'ge nur
Und ein Stammeln und ein Lallen
Kann dem Englein wohl gefallen,
Ist des Herzens reine Spur.

Ewald las seinem Freunde dies Liedlein vor. Lebrecht schüttelte das krausgelockte Haupt, und sprach:

„Das ist mir zu hoch! Hab mich auch mein Tage nicht viel abgegeben mit der Poesie. Die Ludmilla erhält es kurz und deutlich, schwarz auf weiß, daß du ein braver Kerl bist, und mit Nächstem Goldmied-Meister wirst. Auch habe ich ihr geschrieben, daß dir die Angela noch weit mehr gefalle, als du wahrscheinlich ihr, und einen Gruß von dir beigefügt.

„Mein Himmel, was hast du gemacht?“ fiel Hellborn ein.

„Laß' nur,“ sagte Pimentel, indem er bereits die Papiere unter dem Flügel des Täubchens befestigte:

„Gradhinaus ist der sicherste Weg in allen Dingen. Sieh nun, wie unser Bote schon eilig dem Orte seiner Bestimmung entgegenschwebt.“

Ewald trat neben den Freund ans Fenster. Der wohlabgerichtete Vogel machte einen kleinen Umweg über benachbarte Dächer und flog dann nieder in den, hinter des Adepten Hause gelegenen Hof.

Aus der Dachkammer des Nadlers konnte man über das gegenüberstehende Haus, in einen Theil des Hofs und des Gartens schauen.

„Siehe,“ sprach Pimentel, „dort in den, am Ende des Gartens stehenden Thurm hat der Alte sein Laboratorium. Tag und Nacht schwebt ein weißlicher dünner Rauch über dem Gebäude. Durch das kleine runde Fenster hindurch schlägt oft die Gluth hellaufsprühender, aber eben so schnell wieder unsichtbar werdender Blitze an mein Auge herüber. Oft in der Nacht — wenn alles ruht — höre ich die Stimme des alten Hexenmeisters auf eine beschwörende Weise erklingen, aber verstehen kann ich nichts. An Sonntagen dürfen die Mädchen sich auf eine halbe Stunde im Garten ergehen. Dann giebt es wohl einen verstohlenen Wink, ein freundliches Lächeln kaum erkennbar, das ist Alles. Ach! und auch das werde ich bald entbehren müssen! Meines Oheims Haus ist an mich gefallen und ich muß es des Geschäftes wegen beziehen. Diese Dachkammer will mir der Hausherr ohne die Werkstätte nicht vermiethen, und das Ganze übersteigt meine Kräfte. Wie in Zukunft der Briefwechsel gehen soll, weiß Gott!“

„Herzensbruder!“ rief Hellborn, „trefflich soll es gehen!“ Ich miethe Alles und fange mit Vertrauen und Hoffnung in diesem Hause mein Geschäft an.

Pimentel fiel dem Freunde fröhlich um den Hals. Beide giengen fröhlich sogleich hinab zum Hausherrn, mit welchem Hellborn über die Zinsbedingungen ohne weiters einig wurde.

Hans Sachs war nicht wenig erstaunt, als er von dem Freunde die Fortschritte seiner Liebes-Angelegenheit erfuhr. Er drückte gerührt Ewalds Hand und sprach mit ungewöhnlich ernster Stimme: „Nun, ich wünsche dir von Herzen Glück, aber ich fürchte der türkische Procella, dem ich gar nichts Gutes zutraue, wird dir noch manches Hinderniß entgegensetzen, ehe du in den Hafen des Ehestandes einläufst.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Zahme Distichen.

An *

Spielt — — auf der Bühn' auch gute Rollen schlecht,
So spielt er in der Stadt doch schlechte Rollen gut.

Nimmer vertrau ich dem Scheine, er hat mich gewaltig betrogen,
Nicht wie er aussieht so dumm, nein noch viel dümmer ist er.

Einheimisches.

Theater-Notiz.

Nachdem die Freunde des Schauspiels schon einmal ihre schönsten Erwartungen getäuscht sahen, naht sich nun deren Erfüllung, denn Herr Döring ist wirklich eingetroffen, und beginnt heute seinen Gastrollencyclus. Der Name Döring macht alles Weitere überflüssig, die Anzeige seines Hierseyns, die Erinnerung an die Triumphe, die er vor zwei Jahren feyerte, und die uns damals gewordenen unvergeßlichen Abende, wird genügen, die Räume unsers Musentempels während des Gastspiels dieses Kunstherorns zu füllen.

Anzeigen.

Einladung.

Daß Sonntag den 31. July von der verehrlichen Stahlbogenschützen-Gesellschaft im „Schneppergraben“ das jährliche Fest des Silberschießens abgehalten wird, bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, und erlaube mir zugleich, ein geehrtes Gesammt-Publikum so wie alle Schützen-Freunde zu recht zahlreichem Besuche einzuladen, indem ich nicht ermangeln werde, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke mir die Zufriedenheit aller anwesenden Gäste zu erwerben.

Hofner, Pächter der Schützen-Wirthschaft im Schneppergraben.

Dank.

Wir ergebenst Unterzeichnete sagen hiermit allen unsern verehrlichen Gästen, Freunden und Nachbarn, welche uns während der Kirchweih so zahlreich besuchten, den verbindlichsten Dank, mit der Bitte, uns noch ferner Ihr gütiges Zutrauen zu schenken.

Christian Taucher nebst Gattin im Wierer'schen Bräuhaus.

Einladung.

Sonntag den 31. July, Montag den 1. und Mittwoch den 3. August wird das Kirchweihfest zu St. Leonhard gefeiert. Für gute Hefenküchlein und andres gutes Backwerk, so wie auch kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt, wozu hiedurch ergebenst einladet

H. B. Adam.

Zu vermiethen.

Ein in der Theresienstraße gelegenes modernes Logis 1ste Etage, bestehend aus Stube und Stubenkammer, ist mit Möbeln und Betten an einzelne Herren zu vermiethen, durch das

Allgemeine Commissions-Büreau von P. A. Goetz, S. Nro. 771.

Bauholz - und Ziegel-Verkauf.

Mittwoch den 3. August Vormittag von 9 bis 12 Uhr

verkauft der Unterzeichnete gegen gleich baare Bezahlung in dem Kindlerschen Wirthshause zu Erlenstegen eine große Partie altes aber noch sehr brauchbares Bauholz und 8- bis 10,000 Stück Ziegel an den Meistbietenden, entweder im Ganzen oder theilweise, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Nürnberg, den 30. July 1842.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Zum Kronprinzen in Gostenhof.

Sonntag den 31. July und Montag den 1. August

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

Wintter.

Empfehlung.

Die Bettfedern-Reinigungs-Maschine des Herrn Tuchbereiter Thieme dahier verdient alle Empfehlung. Dieselbe ist nicht allein geeignet, die durch längeren Gebrauch zusammengeklebten und zerdrückten Bettfedern wieder in einen schön aufgelockerten, elastischen Zustand zu bringen, und von Staub und Schmutz zu reinigen, sondern auch mit zweckmäßigen Vorrichtungen versehen, Krankenbetten von schädlichen Ausdünstungsstoffen zu befreien, was hiemit der Wahrheit gemäß bescheinigt

Dr. Schwartz, prakt. Arzt.

Einladung.

Heute Sonntag und Morgen Montag, zur Feyer der Gostenhöfer Kirchweih, findet Tanzmusik statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Ott
zur Krone.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 31. July ambesetzte

Harmonie-Musik;

wozu hochachtungsvoll einladet

Jean Schroegler.

Notiz.

Freunden allerliebster Charaden und Frecken von überaus genialer Erfindung und Ausführung können solche in der Damengarderobe des hiesigen Stadttheaters nachgewiesen werden. Der Zeichner derselben soll ein sonst sehr einseitiges, diesmal aber auch zweiseitiges künstlerisches Individuum seyn. Wegen seines Sarcasmus, der zuweit aus genierter Zerstreuung in gemüthliche Selbstpersiflage auslaufen soll, ist es am meisten von sich selbst gefürchtet. Ueberhaupt bietet es dem Biographen so anziehende Pointen aus seines Lebens schöner Wahrheit, daß nächstens sein Nekrolog bei lebendigem Leibe erscheinen wird.

Literatur.

In unserm Verlag ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Erinnerungen
an die

Fränkische Schweiz.

Gedichte
von

Georg Neumann.

Mit einem Kupfer von Fr. Geißler.

8. 104 S. geh. Preis 12 gr. od. 45 kr.

Jene vielbesuchte und vielberühmte Gegend des Vaterlandes bot dem Hrn. Verfasser Stoff zu dreißig Gedichten, welche nicht ein poetischer Wegweiser seyn wollen, sondern in den mannichfachsten Stimmungen der dichterischen Anschauungen sich bewegen. An die Klänge lyrischer Empfindung reihen sich mährchenhafte Sagen, phantasienreiche Balladen, durch das Ganze geht eine schöne Abwechslung der verschiedensten Versmaße. Jeder Freund der Poesie, der die Gegend durchwandert, wird gewiß einen solchen Begleiter gern zur Hand nehmen.

Riegel und Wießner'sche
Buchhandlung.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 31. Juli. Erste Gastdarstellung des Königl. würtemb. Hofschauspielers, Herrn Theodor Döring. „Der alte Student." Dramatisches Gemälde in 2 Aufzügen v. Maltitz. Hierauf: „Das Liebes-Protokoll." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. „Zelty" und „Banquier Müller" Herr Theodor Döring, als Gast.

Gestorben

(Den 23 July.) Gundel, Rosalia, zu Neuhausen. — Hofmann, Katharina Charlotta Maria, Polizeisoldaten-Töchterlein. — Meier, Christina Margaretha, Fabrikarbeiters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 29. July 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Röpert m. Fam., Kammerherr. Hr. Carl Pogk v. Coburg. Hr. Bar. v. Brener, Gutsbes. v. Mitau. Hr. John Ball, Rent. u. Miß Ball v. Irland. — (Bayr. Hof.) Frau Gräfin Rlatoff v. Wien. Hr. Corside u. Hr. Baelina, Rent. v. England. Hr. Rohmer, Kfm. v. Huckeswagen. (Witt. Hof.) Frau Hacke v. Eichstädt. Hr. Lamboli, Commissär v. Würzburg. Hr. Seidenbusch, Assessor v. Cronach. Hr. Zerkowsky m. Fam., Offizier v. Petersburg. — (Strauß.) Hr. Kämpfe v. Wallendorf. Hr. Hofmann v. Schweinfurt. Hr. Weinberg. Hr. Faulstich v. Frankfurt. Hr. Bauer v. Baden. Hr. Lomrart v. Augsburg. Hr. Wehrlein v. Würzburg, Kfltr. Hr. Bar. v. Kleebern v. Cöln. Hr. Tepler m. Gat., Kammermusikus. Hr. Hintz m. Gattin. Hr. Rudolph, Hofschauspieler v. Coburg. Hr. Rhode. Hr. Lende. Hr. Carmi, uch v. Copenhagen. Hr. Scheeblus v. Paris, Maler. (Kleine Glocke.) Hr. Strauß, Kfm. v. Paris. Hr. Graf v. Amberg. Hr. Adam von Weyerhammer, Mechaniker. Hr. Berg, Goldarbeiter. Hr. Willing, Condit. v. Coburg. Mad. Schubel v. Ansbach. — (Wallfisch.) Hr. Wellhaus, Silberarbeiter v. Ingolstadt. Mad. Siebel v. Amberg. — (Rothe Hahn.) Hr. Fottenberger, Fabr. v. Heilbronn. Hr. Meyer, Candidat v. Wittenberg. — (Stadt Erlangen.) Hr. Niemeit, Kfm. v. Eßlingen. — (Mondschein z. G.) Hr. Regniella. Hr. Sturm. Hr. Enderder. Hr. Schwarz. Hr. Ziegler. Hr. Kaiser. Dem. Wähler v. Oettingen. Hr. Mack. Hr. Laurer, Stud. v. Würzburg. — (Kronprinz z. G.) Hr. Schnell, Gutsbesitzer v. Mörlach. Hr. Buckler, Kfm. v. Schwabach. Hr. Rakus, Forstadjunkt v. Obernzenn. Hr. Losch, Lehrer v. Heilbronn.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 213. (Petri Kettenf.) Montag 1. August 1842.

Bayern. (Regensburg, 30. July.) Auch in der Umgegend von Cham hat ein Waldbrand stattgefunden und zwar in der Waldung des Herrn Gutsbesitzers Frhrn. v. Reitzenstein auf Hötzing. Es brannten gegen 7 Tagwerk ab.

Amberg. Am 15. wurde unvermuthet bei den hiesigen Bäckern eine polizeiliche Brodvisitation vorgenommen, welche auffallende Resultate lieferte. Bei mehreren Bäckern ergab sich ein bedeutender Gewichtsmangel des Brods, mitunter beim Laib ein Abgang von sechzehn Loth. Da ward einmal wieder recht offenbar, wie weit bei manchen Menschen das Gewissen ist, und wie in Bezug auf die nothwendigsten Lebensmittel dem Publikum mitgespielt zu werden pflegt. — Es fanden sich große Quantitäten zu leichten Brodes, und man hätte vielleicht noch mehr finden können. Dasselbe wurde sofort confiscirt (bei einem der ganze Vorrath) und den armen, abgebrannten Leichtenbergern zugeschickt, die es wohl für vollgewichtig mögen angenommen haben. Gott segne es ihnen! Der Hr. Gevatter meint, man solle die Bäcken, welche auf der Waage der Gerechtigkeit gewogen und zu leicht befunden wurden, Leichtenberger heißen. Uebrigens ist im Interesse Aller zu wünschen, daß unsere verehrliche Polizei öfter derlei ersprießliche Lebenszeichen von sich geben und öfters solche unvermuthete Visitationen des Brodes, Fleisches, Bieres ꝛc. vornehmen möge. Wie im vorliegenden Falle, so wird ihr für ähnliche Einschreitungen die dankbare Anerkennung von Seite des Publikums nicht entgehen.

Oesterreich. (Klagenfurt, 17 July.) Vorgestern war unsere Nachbarstadt Villach der Schauplatz eines bedeutenden Brandes, welcher um 2 Uhr Nachmittags in einer Scheune ausbrach, und binnen wenigen Stunden 20 Gebäude, darunter den Stadtpfarrhof und die Caserne, in welcher letzteren es auch durchbrannte, ihrer Bedachungen beraubte. Die Stadtpfarrkirche selbst war, trotz des feuersicheren Daches, in großer Gefahr, da die Flamme den die Kirchenmauer mit den nächststehenden Häusern verbindenden Schwibbogen ergriff, und bereits das Chor bedrohte, so wie es nur durch große Anstrengungen möglich wurde, das Feuer vom Vordringen auf die sogenannte „Letten“ und auf die Häuser des „alten Platzes“ abzuhalten.

Preußen. (Schlesien, im Juli.) Bekanntlich wurde die auch in diese Blättern übergegangene Angabe, daß zu Bräuersdorf ein auf Befehl des Amtmanns eingesperrter Knabe von den Ratten aufgefressen worden sei, später in der „Breslauer Zeitung“ zur böswilligen Verleumdung gestempelt. Jetzt erklärt ein Herr Oskar von Bitneck in einem andern Blatte, daß jene Angabe leider richtig sei; unrichtig sei aber, daß der Amtmann zur Untersuchung gezogen worden, da die Angehörigen des Knaben beschwichtigt wurden und keine Klage einreichten.

Berlin, 24. July. Es hat sich kürzlich in einer benachbarten Provinz der seltene Fall einer Bigamie ereignet. Ein im Uebrigen bei seinen Mitbürgern wohlangesehener Mann verheirathete sich, während er an seinem früheren Aufenthaltsorte Ehefrau und Kinder noch am Leben hatte. Das ältere Verhältniß kam erst zur Sprache, als das neue bereits die priesterliche Einsegnung erhalten hatte, und vielleicht in Folge dieses Vorfalls lesen wir jetzt in den öffentlichen Blättern eine Ministerialverfügung, welche den Geistlichen eine gewissenhaftere und strengere Wahrnehmung ihrer Pflichten einschärft, vermöge deren sie gehalten sind, sich in jedem Falle die sichere Ueberzeugung zu verschaffen, daß dem zu schließenden Ehebunde kein gesetzliches Hinderniß im Wege stehe.

Posen, 21. Juli. Das Judengesetz und die Judenverhältnisse, die in der jüngsten Zeit in allen Theilen der Monarchie eine so große Bedeutung erlangt haben, und die aus den entgegengesetzten Gesichtspunkten beleuchtet worden sind, haben vorzugsweise in unserer Provinz, wo der 10te oder 11te, und in unserer Stadt, wo schon der 5te Mensch ein Jude ist, hohe Wichtigkeit, und man ist auf das erwartete Gesetz allgemein gespannt. Eine vollständige Emancipation würde die hiesigen Israeliten, die bereits im fast ausschließlichen Besitz alles baaren Geldes sind, zu vollständigen Unterdrückern aller christlichen Gewerbthätigkeit machen. Die Juden sind, wie in Schlesien, auch bei uns in zwei Parteien gespalten, in Schwarze, Altgläubige, Talmudisten (durchweg Bornirte) und in Reformsüchtige, die das Judenthum mit der Zeit in Einklang bringen wollen, großentheils aber doch noch wenig gründliche Bildung besitzen und gegen ihre religiösen Dogmen allzu indifferent sind. Die unlängst von der hiesigen Regierung den Altgläubigen einer kleinen Stadt gewordene scharfe Abfertigung wegen unbegründeter Reclamationen gegen die Ernennung eines aufgeklärten Rabbiners hat den Regressiven etwas die Augen darüber geöffnet, daß unsre Behörden keineswegs Willens sind, den alten Schmutz zu hegen und zu begünstigen. — An dem hiesigen Mariengymnasium ist nunmehr wirklich ein katholischer Geistlicher, Dr. Prabucki, bisher einer der jüngsten Lehrer der Anstalt, als Direktor angestellt worden.

Königsberg, 21. Juli. Heute Vormittags fand auf dem Paradeplatze eine große Parade sämmtlicher hier anwesenden Truppen statt; Se. Maj. der König wohnten derselben zu Pferde bei und geruhten, Allerhöchst ihre Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen auszusprechen. Nachdem Se. Maj. die Fronte der Regimenter heruntergeritten waren, ließen Allerhöchstdieselben Sich noch die anwesenden Landwehr-Offiziere namentlich vorstellen. Um 12 Uhr fuhren Se. Maj. nach dem Walle zwischen dem Roßgartner- und Königs-Thore, um die zur Befestigung bestimm-

ten Punkte zu besichtigen, und darauf nach dem neuen Museum in der Königsstraße, wo Se. Maj. das Modell zu dem Standbilde, welches dem Hochseligen König errichtet werden soll, in Augenschein nahmen. Um 3 Uhr war Diner auf dem königlichen Schlosse, zu welchem die hohen Civil-Beamten, mehre Landstände und die hier anwesenden Stabs-Offiziere eingeladen waren. Abends geruhten Se. Maj. eine Assemblee bei dem kommandirenden Generale, Grafen zu Dohna Exz., mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Die Reiseroute Sr. Maj. des Königs ist so festgesetzt, daß Se. Maj. am 22. bis Heilsberg reisen und dort nächtigen werden; zum folgenden Nachtquartiere ist Hohenstein bestimmt und am 24. wollen S. Maj. die Reise bis Thorn fortsetzen. — Der Herr Finanzminister von Bodelschwingh ist gestern mit einigen Mitgliedern des Vorsteher-Amtes der hiesigen Kaufmannschaft in Pillau gewesen, um die dortigen Hafen-Arbeiten zu besehen; Se. Exc. kehrte Abends wieder hieher zurück.

Die am Mittwoch Abends von den Bewohnern Königsberg beabsichtigte Illumination wurde, dem Vernehmen nach wegen des Ablebens des Herzogs von Orleans, abgesagt. Eben so wurde der an diesem Abend von der Stadt Königsberg im Lokale der Loge zu den drei Kronen veranstaltete Thee, so wie der auf heute Abend festgesetzte Ball bei des kommandirenden Hrn. Generals Exc. kontremandirt, und es findet in Stelle des letzteren nur eine Assemblee statt.

Bonn, 27. July. Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen traf heute auf der Durchreise nach Coblenz hier ein und nahm sein Absteigequartier im Gasthof „zum Stern" bei Hrn. Schmitz. S. k. Hoh. empfingen die hiesigen Civil- und Militärbehörden und hatten die Herren Oberst von Flotow, so wie die Herren Professoren E. M. Arndt und A. W. von Schlegel die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden.

Essen, 27. July. Auf ministeriellen Befehl ist die Maschine auf der Zeche Mathias still gestellt und, bis Hr. St. die gehörige Caution geleistet hat, unter Siegel gelegt und in Folge dessen das Wasser in die versiegten Brunnen zurückgetreten. Bei den vielen Brandunglücken, welche uns die Zeitungen berichten und bei dem großen Wassermangel, der hier durch die Versiegung der Brunnen bestand, ist die Freude, sogar der laute Jubel in den bedrängtesten Straßen gewiß natürlich; aber die Besorgniß, daß die Noth bald wiederkehren werde, macht sich daneben geltend. Jeder Freund des Rechts und der Industrie möchte gewiß gerne ein Mittel gefunden sehen, wodurch den Brunnen-Inhabern das Brunnenwasser erhalten oder ersetzt und zugleich dem Hrn. St. der Betrieb seiner Zeche unbehindert werde. Sollte dies nicht durch Anlegung artesischer Brunnen erreicht werden können, wenn durch den etwaigen Betrieb der Zeche die Brunnen wieder versiegten?

Kurhessen. (Fulda, 21. Juli) Am 17. August d. J. wird das dem Apostel der Deutschen und Gründer unserer Stadt, dem heil. Bonifacius, errichtete Standbild enthüllt und kirchlich eingeweiht werden.

Großbritannien. (London, 24. Juli) Namentlich aus dem englischen Töpferbezirken, lauten die Nachrichten wiederholt drohend, denn dieselben wissen kraft ihres Handwerks am allerbesten, daß der Mensch essen müsse. Sie wollen nicht blos Töpfe machen, sondern auch darin kochen.

Frankreich. (Paris, 26. July) Man sagt zu Neuilly, daß künftig der Wagen des Grafen von Paris escortirt werden soll.

— 27. Juli. Ein Sonnenfinsterniß-Walzer ist bereits in Deutschland erschienen. Die unglückliche Katastrophe des Todes des Herzogs von Orleans wird unstreitig als französisches Gegenstück einem hiesigen Componisten Gelegenheit für einen „Regentschaftsfinsterniß-Walzer" von, für und in Frankreich geben, trotz dem, daß der Herzog von Nemours schon mehrmals dem Ministerrathe beigewohnt hat.

Unsere Marine ist gegenwärtig stärker als die englische im Mittelmeere, um die Türken, wie man sagt, zu einer Aenderung der Verwaltung in Syrien zu bewegen. Den Engländern soll dies viel unbehaglicher vorkommen als den Türken selbst.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Der Adept und sein neuer Gehülfe, Giovanni Crusco, waren, in dem Laboratorium des schon erwähnten Thurmes, mit der Ausübung ihrer geheimnißvollen Kunst beschäftigt. Das runde in der Decke gewölbte Gemach, zu dem nur durch ein einziges kleines Fenster ein sparsames Licht eindrang, zeigte in seiner ganzen Einrichtung den Gebrauch an, zu dem man es bestimmt hatte. Die Planeten und Sternbilder prangten in vergoldeten Gestalten an der Decke, von den Seitenwänden schauten die Bilder egyptischer Götzen in seltsamen Mißverhältnissen, in das Zimmer. Die runde Kuppel des Gewölbes war von den Seiten-Wänden durch einen grünstrahlenden Streif getrennt, auf welchen mit goldenen Buchstaben der Name: Mercurius Trismegistus stand.

Zu diesem vermeinten Alt-Vater der Alchymisten erhob Johannes Procella in einsamen Nächten sein Gebet um Segen für das große Werk, und dann war der Schall seiner Worte zu dem lauschenden Pimentel hinübergedrungen. Ein großer Krystallspiegel stand seitwärts. Mit besonderer, als Uebrige noch überstrahlender, Pracht war der chemische Ofen zugerichtet. Er hatte die Gestalt eines Löwen, in seinem Innern befand sich eine sogenannte Kapelle, und hier wurde über einem, seit Jahren Tag und Nacht glühenden Feuer in einer gläsernen Retorte sorgsam jene Substanz destillirt, aus der Johannes Procella das hermetische Verwandlungspulver zu gewinnen gedachte. Die in der Retorte enthaltene Masse warf einen rothen Schein von sich, gleich einen feurigen Rubine, und aus der Röhre des Gefässes stiegen Dämpfe hervor, welche in wunderbar gebildeten Figuren, wie Blumen, Zweige und Blätter, sich an die Decke des Ofens hiengen. Außerdem lagen noch viele andere chymische Werkzeuge in dem Gemache umher. Auf einem kleinen Wandgerüste standen Phiolen, in welchen Flüssigkeiten von allen Farben schwammen. Sie waren mit bleiernen Kapseln wohl verschlossen und durch Charaktere bezeichnet, deren Entzifferung nur dem Einverständigen gelingen konnte. Im Ganzen schien hier mehr das Laboratorium eines fürstlichen Liebhabers der hermetischen Kunst, wie das eines Privatmannes zu seyn. Procella stand in dem Wahn, er müsse das Wohlwollen der Feuer und Metallgeister auch durch solchen, ihnen zu Ehren gemachten, Aufwand zu gewinnen suchten. Er hatte in dieser Beziehung nicht nur sein ganzes Vermögen, sondern auch den größten Theil des ihm anvertrauten Gutes seiner Nichten verschwendet. Was noch übrig war, gieng im Laboriren selbst darauf. Der Adept war in einer knieenden Stellung

vor dem Ofen beschäftigt. Seine kleine und magere Gestalt trat, von einer schwarz ledernen, knapp anschließenden Kleidung bedeckt, in allen ihren Umrissen scharf hervor. Gegen die Kleidung stach eine scharlachrothe Wollmütze auf dem Haupte des Alten grell ab. Sein Antlitz war, unter dem gefährlichen Einflusse der Arsenik und Quecksilber-Dämpfe, von einer Leichenblässe überzogen worden. Ueber den tief gefurchten Wangen und den hart hervorstehenden Gesichtsknochen, leuchtete ein Paar höchst kluger Augen. Ihr Blick war so scharf, wie der eines Raubvogels, der über der erkohrnen Beute kreist.

Der hinter ihm stehende Gehülfe mochte ein starker Dreißiger seyn. Das, von schwarzem Haare überschattete Antlitz trug das völlige Gepräge einer innern Abgestorbenheit.

Ein höhnisches, Alles verachtendes, Lächeln schwebte um seine Lippen, über welche eine scharf gezeichnete Adlernase vortrat. Die stete Beschäftigung mit der hermetischen Kunst hatte auch seine Farbe des Gesichts gebleicht, wie bei dem alten Procella. Uebrigens war Giovanni Crusco wohl gewachsen und im Ganzen ein schöner Mann zu nennen.

Als jetzt der Alte sein Antlitz zu ihm erhob und die listigen Augen fest auf ihn richtete verschwand plötzlich das spöttische Lächeln. Giovanni schlug schüchtern die Blicke zu Boden, nahm mit vorgebeugtem Leibe eine knechtische Stellung an und fragte halblaut lispelnd:

„Was verlangt mein Herr?“ Er gebiete und es geschieht!

„Rathe mir, Giovanni,“ sagte der Adept, indem sein Blick fortwährend forschend auf den Gehülfen ruhte: „was thun wir hier mit den lieblich glänzenden Blumen, die sich hier eben angesetzt haben? — Sollten den aus ihnen nicht, wie aus denen des Feldes wirkungsreiche Arzneien genommen werden können?“ — Dein voriger Meister, Herr Theophrastus Paracelsus, hat mir durch seine Empfehlung grosses Zutrauen zu dir eingeflößt. Du weißt vielleicht hierin mehr als ich, und dein Beistand könnte mir von großem Nutzen seyn.

„Ihr erweißt mir zu große Ehre, wenn ihr meinen Rath begehrt,“ entgegnete der Italiener: „Wer so nahe wie Ihr an der strahlenden Sonne steht und sie schon durch die Farben der Nacht und der Dämmerung zum purpurrothen Lichte gedrängt hat, der bedarf wohl der Handreichung, aber keiner Belehrung. „Sollten jene Phiolen,“ fuhr er dann fort, indem er einen bedeutungsvollen Blick auf die Reihe der, auf dem Brettgerüste geordneten Gläser warf, „sollten jene Phiolen nicht gültige Zeugen seyn, daß der hohe Meister Johannes Procella die Blumen, die Feuer gezeugt und genährt, wohl zu benutzen wisse?“

„Du hast recht,“ Giovanni' „sprach der Adept mit zufriedener Miene; „ich wollte nur dein Wissen prüfen; allein ich sehe, daß auch du den Schlüssel zu den Nebengeheimnissen der hermetischen Weisheit gefunden hast.

Müssen wir doch der grünen Schlange und dem goldenen Löwen, die bald aus dem metallischen Chaos erstehen werden, um sich in der Erzeugung ihres königlichen Sohns, des Steins der Weisen, magisch zu verbinden, köstliche Nahrungsstoffe spenden, und wie könnten wir diese anders gewinnen, als auf irdischen Wegen! Halte dich bereit, mein Sohn, zum öftern Sendungen dieser Arzneimittel nach Augsburg zu führen, wo du sie in die Hände eines sichern Freundes niederlegen kannst, der sie dann weiter in dein Vaterland vertreibt. In Italien ist man nicht so engherzig, wie bei uns, und ohne große Umstände bedient dort ein Sohn den überlästigen Vater, ein Liebhaber den Nebenbuhler, eine Signora den untreuen Geliebten mit einem wohlthätigen Beruhigungsmittel. Aber zuvor schwöre mir hier in der geistigen Gegenwart des großen Hermes Trismegistus, daß du nimmer verräthst, was du hier siehst, keinem Sterblichen offenbarst, was ich dir vertraue.

Der Adept sprach seinem Gehülfen einen furchtbaren Eid vor, den dieser ohne Anstand und mit fester Stimme wiederholte.

„Mein hoher Meister,“ sagte Giovanni hierauf, „hätte nicht nöthig gehabt, mich auf solche Weise zu verpflichten. Er kann meine Treue versichert seyn! Doch erlaubt mir, Herr, daß auch ich Euch den Wunsch meines Innern offenbare. Zwar bin ich erst einige Tage in Euerem Hause, aber Eure Nichte, die holde Angela, hat den tiefsten Eindruck auf mein Herz gemacht. Versprecht sie mir zum Weibe und mein Leben gehört Euer.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

„Es ist doch himmelschreiendes Unrecht von den Bewohnern des benachbarten F., uns um unsere liebe schöne Stadt N. zu beneiden“ — äußerte neulich Jemand — „denn sie sind im offenbaren Vortheil gegen uns, während sie sich nämlich eines Ochsengartens erfreuen, sind wir immer nur erst bis zu einem Kalbszwinger gediehen.“

„Sie sollten sich daguerreotypiren lassen,“ sagte ein Herr zu einem Kahlköpfigen, „Ihnen kommt es doch wohlfeiler zu stehen, als sonst Jemand.“ — „Warum?“ fragte dieser. — „Weil Sie schon die Platte mitbringen.“

Curiosum.

Das „Dillinger Wochenblatt“ enthält in Nro 22 von 1842 folgende Anzeige:

(Gefundenes.) Die rechtmäßige Eigenthümerin eines baumwollenen Shwals, welcher vor acht Tagen in der Seitenstraße nächst dem Kreuzwirthskeller gefunden wurde, kann gegen Vergütung der Insertions-Gebühr abgeholt werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wenn diese rechtmäßige Eigenthümerin jung und hübsch ist, so wird wohl Jemand die Insertions-Gebühr, circa 24 kr., daran wagen.

Einheimisches

Wir gehen mit raschen Schritten den fröhlichen Tagen unseres schönen Volksfestes entgegen, und wohl nur klein ist die Zahl derer, die sich nicht darauf freuen. Wenn nun schon der ernste Bürger willig in die Tasche steigt, um der allgemeinen Freude ihr jährliches Opfer herauszuzahlen, sollte da nicht auch die lebensfrohe dienende Menge, die Söhne des Handes, die Schüler der Kunst, die Gehülfen der Gewerke gerne eine Kleinigkeit springen lassen, um das ihrige zur Verschönerung des Festes beizutragen? Gewiß, es bedarf nur einer baldigen Aufforderung des verehrlichen Festcomitees, um die bereitwilligste Mitwirkung, und bei der großen Menge Volksfestsfreunde benannter Classe, den schönsten Erfolg vorzufinden!

Einige Gehülfen der Feingoldschlager.

Anzeigen.

Einladung.

Montag den 1. August findet Abends 8 Uhr im Saale zum Rupprechtsgarten eine große

Kunst-Vorstellung

aus dem Reiche der natürlichen Magie und ägyptischen Zauberei statt. Zum Schluß „Napoleons Rückkehr v. St. Helena“ nebst „Geistererscheinung“ à la Weiß. Die Zwischenräume werden durch angenehme Harmoniemusik ausgefüllt.

Es ladet ergebenst ein

Entree nur 6 kr.

Georg Michel.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Ein Haus Laurenzer Seite, worauf die Bierwirthschaft in realer Eigenschaft haftet, an zwei der frequentesten Hauptstraßen liegend und 200 fl. Miethe tragend, ist nebst bedeutender Dareingabe täglich aus freyer Hand zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Weichselwein (Kirschwein) die Maas à 40 kr., empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Lenchs
zum Posthorn.

Annonce.

In bedeutenden Häusern in Marseille, Havre und Lyon sind für solide deutsche Commis Stellen vacant.

Hierauf Reflektirende belieben Ihre Anträge unter Chiffre A. A. an die Exped. d. Blattes in frankirten Briefen einzusenden.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 94 am Weinmarkt sind 3 schöne Logis täglich zu vermiethen.

Mitleser-Gesuch.

Zu den in Berlin erscheinenden interessanten

„Beiträgen zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei“

werden Mitleser unter billigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bauholz- und Ziegel-Verkauf.

Mittwoch den 3. August Vormittag von 9 bis 12 Uhr

verkauft der Unterzeichnete gegen gleich baare Bezahlung in dem Kindlerschen Wirthshause zu Erlenstegen eine große Partie altes aber noch sehr brauchbares Bauholz und 8- bis 10,000 Stück Ziegel an den Meistbietenden, entweder im Ganzen oder theilweise, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Nürnberg, den 30. July 1842.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Literatur.

Bei Unterzeichnetem erscheint demnächst:

Die Königsfamilie der Orleans.

Ihre Schicksale und Beziehungen zum europäischen Staaten-Verhältniß.

Eine Schrift für das Volk.

Mit dem Portrait des Herzogs von Orleans.

Der Preis wird 18 kr. nicht übersteigen. Vorläufige Bestellungen werden in allen Buchhandlungen angenommen.

Nürnberg, den 30. July 1842.

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 1. August. Zweite Gastdarstellung des königl. Hofschauspielers Herrn Theodor Döring. „Der Jude.“ Schauspiel in 5 Akten nach Cumberland v. Beck. Hierauf: „Der gerade Weg der beste.“ Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. „Schewa.“ und „Elias Krumm“ Herr Theodor Döring als Gast.

Theater in Erlangen.

Dienstag den 2. August. Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring, königlichen Hofschauspielers. „Das Liebesprotokoll.“ Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Hierauf: „Der Hofmeister in 1000 Aengsten.“ Posse nach dem Franz. von Theodor Hell. „Banquier Müller“ und „Magister Lassenius“ Herr Theodor Döring als Gast.

Gestorben.

(Den 23. July.) Schönamsgruber, Katharina. — Feistner, Christina, Dienstmagd. — Dumbeck, Margaretha, Zuspringerin. —

(Den 24. July.) Schiller, Johann Albrecht, Webermeister. — Permörl, Christian Friedrich, Büttnermeisters-Söhnlein.

(Den 25. July.) Wiezer, Gottfried Wilhelm. — Hagen, Christian Elias, Drechslergesell. — Horn, Georg Adam Michael Ludwig, Rosolifabrikanten-Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 30. July 1842.

(Bayr. Hof) Hr. Rohmer v. Hückerswagen, Hr. Mugherz v. Brüssel, Hr. Holländer v. Riga, Kflte Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr u. Gutsbesitzer v. Weisendorf. Hr. de Conincarer u. Hr. de la Soria, Part. v. Udine u. Venedig. — (Rothe Roß.) Hr. Fürst u. Fr. Fürstin Wrede v. Reichenschwand. Hr. Bar. Saritzky m Fam. v. Polen. Hr. Dr. Theod. Behn. Hr. Dr. Böle m. Gem. u. Hr. Dr. H. Behn m. Gem. v. Lübeck. Hr Carl, Part. v. Coburg. — (Witt. Hof.) Hr. Müller m. Fam., Kfm. v. Buchholz. — (Strauß.) Hr. Burger v. Stuttgart, Hr. Steigerwald v. Frankfurt, Hr. Fischer v. Schweinfurt. Hr. Wieland v. Bingen, Hr. Haas v. Schneeberg, Kflte. Hr. Bertram, Rathsaccessist von Würzburg Hr. Müller, Fabrikbes v. Kaiserlingen, Hr Thiem m. Fam., Adv. v Pleinfeld. Hr Schondorf, Gutsbes. v. Danzig. Fr. Hauptmann Seltman m. 2 Frln Nichten v. Berlin. — (Blaue Glocke) Hr. Bar. v. Truchseß v Wetzhausen. Hr. Dr. Schrorp v. Ingolstadt. Hr. Dr. Heyneck v. Solenhofen. Hr. Korhammer, Part. v. Triest Hr. Dr. Lenseler v. Freiberg. Mad. Pflaumer m. Tochter v. Weissenburg. Mad. Oertel v. Bayreuth. Frln. Hauck v. Baunach. — (Rothe Hahn.) Hr. Gut, Priv. m. Fam. v Elberfeld. Hr. Stadi, Künstler v. Coln. Hr. Mann, Kfm von Königsberg. — (Perl. Hof.) Frhr. v. Aufseß m. Fam., Rittergutsbesitzer v. Ober-Aufseß. Hr. Thalberg, Stud. v. Heidelberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 214. (Gustavus.) Dienstag 2. August 1842.

Bayern. (Passau.) Am 25. v. und am 25. d. Mts. gelang es dem thätigen königl. Gend'armerie-Stationskommandanten Klotz, mit seinen beiden unterhabenden braven Gend'armen Graßmeier und Herndobler der Station Perlesreuth, die beiden aus der Festung Oberhaus am 13. April l. J. entwichenen Schanzsträflinge Lorenz Kimmler und Johann Ellinger noch mit einem bekannt gefährlichen Consorten vollends auszuforschen, zu verhaften und der einschläg'gen k. Behörde mit einer Beute an Geld und Effekten von 223 fl., welche diese der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlich gewesenen Gauner, von den dortigen braven Bewohnern durch Diebstähle an sich zu bringen gewußt haben dürften, zu übergeben.

Bamberg, 41. July. Vor wenigen Tagen machte der Knecht des Bauers zu Lonnershof bei Frensdorf einem Holzfrevler von Herrnsdorf darüber Vorwürfe, daß er schon oft den Wald seines Herrn bestohlen und deswegen selbst eine gerichtliche Klage veranlaßt habe. Der Bauer stand eben vor der Hausthüre, hörte dem Wortwechseln zu und bestätigte die Wahrheit der Vorwürfe. Darüber wurde der Frevler so erboßt, daß er demselben ein Messer zwischen die 3 und 9 Rippe rannte.

Hannover. (Lüchow, 21. Juli.) Gestern hatten wir hier ein schönes Fest, indem ein prächtig gearbeiteter silberner Pokal, welcher von unserem König dem hiesigen Schützenverein verehrt worden war, feierlichst dem Schützenverein übergeben wurde. Nachdem am Nachmittag die beiden Schützenkompagnien mit völliger Musik vor dem Rathhause aufgezogen waren, begaben sich selbige nach dem großen Saale des Rathhauses, wo sich die Beamten und die Herren vom Magistrate bereits eingefunden hatten. Von dem Amtmann Döring wurde eine auf diese Feierlichkeit passende Rede gehalten, und darauf das königliche Geschenk dem Bürgermeister Thorwirth übergeben, welcher den ehrerbietigsten Dank im Namen des Schützenvereins darbrachte. Nachdem alle Anwesende aus dem Pokale auf das Wohl Sr. Majestät und des gesammten königlichen Hauses getrunken hatten, ward derselbe von dem ältesten Mitgliede des Schützenvereins in Empfang genommen und in Begleitung der Beamten, des Magistrats und der beiden Schützencompagnien in völliger Rüstung mit voller Musik und fliegenden Fahnen nach dem neuen Schützenhause getragen. Am Abend hatte man sich auf dem neuen Schützenhause zu einem frohen Mahle von mehr als 160 Personen versammelt und wurden dabei auf die Gesundheit Seiner Majestät und des gesammten königlichen Hauses die herzlichsten Trinksprüche unter dem Donner der Kanonen mit großem Jubel ausgebracht.

Hamburg, 26. July. Am Schlusse des kürzlich von uns erwähnten und auszugsweise mitgetheilten ausführlichen Berichts der vom Senat eingesetzten öffentlichen Unterstützungs-Behörde heißt es:

„Bedenkt man die Größe und das Furchtbare des Unglücks, welches wir erlebten, bedenkt man, wie die Staats-Oekonomie dadurch ganz aus ihrem wohlgeordneten und glücklichen Geleise, worin sie sich bewegte, gekommen ist, wie groß die Lasten sind, welche ihr ein schweres Geschick für die Zukunft unabwendbar aufbürdet, wie sorgfältige Rücksicht darauf genommen werden muß, daß die großen allgemeinen Verkehrsmittel möglichst wenig den Händen des Besitzers, welcher sie wandern und wirken lassen muß, damit sie ihm und dem Staate Früchte tragen, entzogen werden, bedenkt man, welchen Stoß diese Kalamität unserem ganzen Getriebe gegeben hat, und wie so manches nützliche schöne Vorhaben des Staats und der Behörden, bei dessen Ausführung unsere Bürger und Angehörigen gewonnen haben würden, wenigstens für jetzt, gelähmt ist, so können wir die nahe und ferne Mildthätigkeit, welche wir erfahren haben, nicht innig genug empfinden, nicht dankend genug verehren. Wie viel Gutes ist nicht dadurch schon gestiftet, wie viel Gutes wird dadurch nicht noch geschafft werden, und wie wäre es unseren eigenen Kräften ohne Ueberspannung möglich gewesen, die dringendsten aller Bedürfnisse zu befriedigen. Und wäre dazu Rath geschafft, wie hätte es geschehen müssen, wie hätte dieß so schnell geschehen können bei den großen außergewöhnlichen Ausgaben, welche die Staats-Kasse jetzt bestreiten muß, und wie hätte es mit dem Gesuch um Hülfe, wie mit der Bewilligung derselben werden sollen; würden sich nicht Nehmer und Geber den größten Zwang angethan haben, wenn es sich um Hülfe aus Staatsmitteln, also aus dem Vermögen der Steuerpflichtigen, gehandelt hätte! Was würde dann aber wohl aus unseren Leidenden geworden seyn!

„Das alles ist jetzt fern. Unsere Betroffenen wissen, daß das Wohlwollen und das Mitgefühl Europas an unserem Geschicke sich in reichen und großmüthigen Gaben von nah und fern ausgesprochen hat. Diese Gaben sind ihnen bestimmt, und uns ist es nur anvertraut, sie einzutheilen und in die rechten Hände und an den rechten Ort gelangen zu lassen. Es liegt also nichts Verletzendes darin, diese Hülfe zu begehren, nichts Verletzendes darin, sie von uns, die wir nur deren Träger sind, entgegenzunehmen.

„Aber diese Gaben werden auch für unseren Staat und unsere Bürger und Angehörigen sonst im Allgemeinen reichen Segen bringen. Sie haben uns neben den Verbindungen, welche Politik, Umstände und Interesse uns anknüpfen hießen, in Verbindungen gesetzt, die zwar dann drückend seyn könnten, wenn die Gaben dem Staate als solchem geleistet wären, oder wenn wir in besiegbarer Noth um Beistand angerufen hätten. So aber sind diese neuen Verbindungen ganz anderer Natur. Die Größe unseres Unglücks, die Größe der Sympathie, welche es allenthalben fand, und die Freundlichkeit und Sorglichkeit, womit uns so mächtige Gaben entgegengetragen wurden, haben bei

Gebern und Empfängern Gefühle des Wohlwollens und der Freundschaft erweckt und bekundet, welche neben denen unseres innigen Danks noch bis in die spätesten Zeiten fortdauern und wohlthätig und wohlthuend auf uns und unsere Nachkommen wirken werden."

— 27. July. Die Staats-Anleihe zur Deckung des General-Feuerkassen-Schadens ist nunmehr abgeschlossen. Ueber die Bedingungen ist Folgendes bekannt geworden: Es wird für jetzt nur über $^2/_3$ des ganzen bekanntlich auf 32 Millionen veranschlagten Bedarfs kontrahirt, und der Staat verpflichtet sich, den Rest nicht vor Ablauf eines Jahres an den Markt zu bringen; die Uebernehmer geben 94 statt 100 und erhalten 1 pCt. Provision, wovon sie dem für sie auftretenden Unterhändler $^1/_4$ pCt. abgeben. Der Zinsfuß ist auf $3^1/_2$ pCt. festgesetzt. Die Einschüsse werden vom August d. J. an in monatlichen Raten von abwechselnd 10 und 15 pCt. geleistet; zur Tilgung ist so viel ausgesetzt, daß sie in 51 Jahren beschafft seyn kann; von den auf Inhaber lautenden Obligationen soll, so lange sie unter pari stehen, jährlich für eine gewisse Summe angekauft und amortisirt werden. Als Uebernehmer, dem Staate gegenüber, nennt man die Preußische-Seehandlung für 12 Millionen und den hiesigen Banquier Salomon Heine für 8 Millionen.

Spanien. (Madrid, 20. July.) Die Regierung drängt die Infanten, sich aus der Hauptstadt zu entfernen. Ihre Gegenwart ist, vorzüglich seit der Ankunft des ältesten Sohnes, des D. Francisco, für Hrn. Arguelles eine Art Alp von ihm geworden. Man behauptet, er habe sich gegen die Marquise von Belgida, erste Ehrendame der Königin, auf eine Weise benommen, daß die Dame geglaubt habe, ihre Abdankung eingeben zu müssen: Verwandten des Grafen von Parsent, der das ganze Zutrauen der Infanten besitzt, war sie in den Augen des Hrn. Arguelles verdächtig geworden. Die Familie des Infanten D. Francisco wird mehr mißvergnügt mit dem Verfahren des Vormunds der Königin als mit jenem des Regenten abreisen. — Der englische Gesandte Hr. Aston, der einige Tage zu la Granja zubringen sollte, wird in der Hauptstadt durch den Wunsch zurückgehalten, aus erster Hand Instructionen und Depeschen seiner Regierung zu empfangen; man glaubt, daß es sich von einer Antwort auf Mittheilungen handelt, welche Hr. Aston dem englischen Cabinet seit den Interpellationen des Hrn. Marliani machen zu müssen geglaubt hat. — Die Coalition der Schriftsetzer währt fort.

Frankreich. (Paris, 27. July.) Die Rede des Königs war gestern außerordentlich stark gesucht, und man muß eine ungeheure Menge Exemplare davon verkauft haben. In den Dörfern des Weichbildes konnten die Verkäufer die Forderungen nicht befriedigen. Verkäufer waren auf der Eisenbahn nach Versailles gefahren und riefen dort und zu St. Germain die Rede eine Stunde nach der königlichen Sitzung aus. Ueberall erkundigte man sich nach der durch die Gegenwart des Königs hervorgebrachten Wirkung, und überall theilte man die innere Bewegung des Königs, als dieser von dem großen Verluste, den er erlitten hat, und den Frankreich beweint, sprach.

— 28. July. Das Todtenamt, welches heute in den Kirchen der Hauptstadt zur Erinnerung an die Opfer der Julitage von 1830 gehalten wurde, ist sehr einfach vorübergegangen.

Die Seine ist jetzt so wasserarm, daß sie den Stand von 1791 erreicht hat, den niedrigsten, welchen man kennt.

Barron Larrey, der unter Bonaparte Oberwundarzt der Armee von Aegypten gewesen war, ist am 25. July zu Lyon gestorben. Napoleon hat vom ihm gesagt, er sey der ehrlichste Mann, dem er je im Leben begegnet.

Italien. (Livorno, 19. July.) Heute erhalten wir nähere Nachrichten über das in Neapel vorgefallene Duell zweier französischen Seeoffiziere. Beide waren ganz junge Leute und noch eine Stunde vorher die besten Freunde, als es über einen Wortwechsel in einem Caffeehause zu einer Ausforderung kam. Der eine blieb durch eine Stichwunde im Unterleibe todt auf dem Platze, dem andern wurde durch einen Hieb der Schädel gespalten und er starb nach einigen Tagen. Die neapolitanische Regierung hat die Secundanten verhaftet. Die französische Flotte, zu der sie gehören, fordert die Auslieferung: man erwartet die Ordre des Königs aus Palermo. Einstweilen hat sich die französische Flotte auf die Höhe von Ischia zurückgezogen und nur ein Dampfschiff im Hafen von Neapel zurückgelassen. Die französischen Seeleute haben in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts in Neapel mehrere Streitfälle mit den Einwohnern gehabt, worin etwa 12 französische Seeleute umgekommen sein sollen. (?) Die neapolitanische Regierung hatte indeß die geschärftesten Befehle gegeben, die Franzosen mit aller möglichen Rücksicht zu behandeln.

Rom, 16 July. Mit dem Prozesse des P. Abbo, welcher seinen Neffen ermordet, soll es sehr rasch vorwärts gehen und obgleich alle Welt zweifelt, daß er öffentlich hingerichtet werde, so wollen viele Leute, selbst Geistliche, das Gegentheil behaupten. Es befinden sich dermalen hier nicht weniger als einige 60 Verbrecher in Haft, die des vorsätzlichen Mordes beschuldigt und unter Proceß stehen, ohne der andern zu gedenken, die aus Rache, Eifersucht oder Zorn sich dazu verleiten ließen. Viele von jenen sitzen schon Jahre lang und das Urtheil wird immer nicht gefällt; nur wo das Publikum um Rache schreit, ist man schnell und der jetzige Gouverneur von Rom, früher Militär und ein Mann von Energie, der Prälat Zacchia, will keinen neuern Fall so in die Länge ziehen lassen.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Procella dachte einige Augenblicke schweigend nach. Dann entgegnete er:

"Wohlan, es mag so seyn! Wenn die Sonne des hermetischen Goldes aus den Banden des metallischen Chaos erlöst wird, wann der Stein der Weisen vor unsern irdischen Blicken aufleuchtet, wann die Lebenstinctur neu belebend und verjüngend durch alle Adern rinnt: an diesem Tage, der nicht mehr fern seyn kann, werde ich meine Nichte Angela mit dir verbinden."

Giovanno's Augen wurden von einem plötzlich auflodernden Feuer belebt. Er wollte im Worte des Dankes ausbrechen, allein in diesem Augenblicke wurde eine Glocke angezogen, deren Schall dem Adepten anzeigte, daß seine Gegenwart im Hause nöthig sey.

Die Glocke an dem Hause, in welchem die schönen Nichten des Johannes Procella ihr Leben einsam vertrauerten, war von dem nunmehrigen Nadlermeister Lebrecht Pimentel in Klang gebracht worden. Als der Adept die kunstreichen Schlösser geöffnet, und die schweren Riegel weggeschoben hatte, welche den Eingang seiner Wohnung versperrten, sah er mit heftig erwachendem Zorn den schon so oft hinweggewiesenen Nachbar zum Eintritte bereit.

Pimentel selbst verlor, bei den ihn durchbohrenden Blicken und dem plötzlichen unwilligen Erglühen des Alten die mühsam bewahrte Hoffnung. Er konnte die ersten Worte der früher ausgedachten Anrede nicht mehr finden, wie er sich auch besinnen mochte; allein der entscheidende Augenblick war da, und durfte nicht versäumt werden. Mit Beben und Stammeln brachte Lebrecht folgende Worte vor:

„Ihr werdet mir erlauben, Meister Sturm.“ Nichts war den Adepten verhaßter, als sich mit diesem Namen anreden zu hören, der ihn an sein früher getriebenes, nach seiner jetzigen Meinung unedles Geschäft erinnerte, und welcher ihm, wie er glaubte, einen Theil der Ehrerbietung entzöge, die dem hermetischen Philosophen Johannes Procella gebühre. Er gerieth in die äußerste Wuth, die sich in Zuckungen seines Antlitzes und seines Körpers an den Tag legte, und in eine Fluth schmähender Reden über den blöden Nadler ergoß:

„Wie,“ so rief der Adept mit halberstickter Stimme, und indem er die Thüre so weit versperrt hielt, daß Pimentel nun durch eine klaffende Spalte sein zornflammendes Antlitz sehen konnte: „Ihr, ein elender und jämmerlicher Handlanger der menschlichen Nothdurft, wagt es, den großen Johannes Procella wie einen erbärmlichen Zunftgenossen und mit dem längst verschmähten Namen, verächtlicher Weise anzureden? Habe ich euch nicht schon längst den Zutritt in meinem Hause streng untersagt? Ihr seyd nichts besseres als ein niederträchtiger Räuber und Dieb, der mit Gewalt oder List in die Wohnungen ruhiger Bürger bringen will, um ihr Eigenthum anzutasten. Hebet euch hinweg und lasset euch nimmer wieder vor mir sehen. Nach diesen Worten wollte der Adept die schwere Hausthüre sogleich wieder in das Schloß werfen, aber Pimentel stemmte sich mit jugendlicher Kraft dawider und schrie, während seine Hand über den Alten hinweg ein versiegeltes Schreiben in den Hausflur schleuderte:

„Wollt Ihr mich nicht hören, so mögt Ihr doch wenigstens lesen, was mir das Wichtigste und Heiligste auf der Welt ist!“

Hierauf trat der Nadler nachgebend zurück und dem Alten gelang es, die Hausthüre zu verschließen. „Er kann schreiben, der Bursche!“ sprach der Adept für sich hin und hob Lebrechts versiegelten Brief von der Erde auf. „Wie doch diese edle Kunst jetzt auf eine entwürdigende Weise von so vielen getrieben wird! fuhr er denn fort, indem er das zierlich gebildete Wachssiegel zerbrach.

„Beim Hermes, nur diese höchste Kunst, die Kunst, der Schöpfung die Erzeugung des Kostbarsten abzulernen, bleibt eines tiefen Geistes noch würdig. Procella entfaltete das Schreiben und las:

„Hochachtbarer fester und hochgelehrter Herr!“

„Wollet vergönnen, daß ich noch nochmals Euch meine Nothdurft berichte, wie es mich gar sehr verlangt, mit Eurer ehrbarlichst geliebten Nichte Ludmille ehelich verbunden zu werden. Bin nun endlich, nachdem ich mein Meisterstück zur gesetzlichen Prüfung eingereicht, selbst als Meister des ehrbaren Nadlergewerbs aufgenommen worden und vermeine nun, durch meiner Hände Arbeit und bei einiger Erbschaft von verstorbenen Freunden her, eine Hausfrau wohl halten zu können. Sollte demnach Eure Jungfrau Nichte es wohl gut haben bei mir! Derohalben ich auch um Eure geneigte Zusage und Einwilligung bitte und mich eines fröhlichen Gegenberichts gewärtige.

Des achtbarsten, festen und hochgelehrten Herrn Herrn Johannes Procella

dienstbereiter
Lebrecht Pimentel,
Nadlermeister.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Die Theater-Chronik Nro. 90. enthält über den auch dahier wohlbekannten Hrn. Linden folgende „Warnung.“ Alle verehrlichen Theaterintendanzen und Directionen, denen es nicht gleichgültig seyn kann, wenn sich ihre Bühnenmitglieder einer ehrlosen Handlungsweise schuldig machen, so wie alle geschätzten Collegen, die ihren guten Namen und Ruf vor den schamlosesten und nichtswürdigsten Verläumdungen und Verunglimpfungen bewahrt wünschen, werden hiemit vor dem Schauspieler Alphons von Rekowsky, genannt Linden, der sich durch heimliche Flucht von hier den ihm bevorstehenden strengen Ahndungen der Gesetze entzogen hat, so dringend als wohlmeinend gewarnt. — Sollte Herr Linden die kaum zu erwartende Kühnheit haben, auf vorstehende Warnung irgend etwas zu erwiedern, so diene zur Nachricht, daß alle seine Erwiderungen von unserer Seite nach Verdienst nur mit verächtlichem Stillschweigen übergangen und gänzlich unberücksichtigt bleiben würden. Pyrmont den 16. July 1842. Die gesammten Mitglieder des fürstlichen Hoftheaters von Detmold.

Anzeigen.

Anfrage und Bitte.

Ist denn der mehrfach ausgesprochene Wunsch in unserer Gesellschaft Herrn Sprenger zu hören, so gar schwer zu realisiren? Museum und Colleggesellschaft haben schneller dazu gethan, dem Verlangen ihrer Mitglieder entgegen zu kommen. Man bittet wiederholt, einem so billigen Wunsch

zu genügen, da demselben doch offenbar in keinerlei Beziehung Hindernisse entgegenstehen können.

Mehrere Mitglieder der Harmonie.

Heute, Dienstag den 2. August,

Versammlung der Herren Distriktsvorsteher

im Gasthaus zum Berliner-Hof am neuen Thor über eine Stiege.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat eine Parthie ausgezeichnet schöner

Kegel-Kugeln von Lignum Sanctum

in Commission erhalten und kann dieselben zu dem billigen Preiß von fl. 7 pr. Paar ablassen.

Joh. Engelhard jun.,
nächst dem schönen Brunnen.

Concert-Einladung.

Dienstag den 2. August wird der Musikdirektor Stein und seine Tochter

im Saale des Fleischmanns-Garten

Abends 7 Uhr

eine Gesangsproduktion mit Quartett-Begleitung geben, wozu höflichst einladet

Fleischmann.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Eine Gastwirthschaft mit Billard ist nächstes Ziel zu verpachten. Näheres in L. Nro. 38 am Lorenzerplatz.

Mitleser-Gesuch.

Zu der Bäuerle'schen, reichhaltigen und mit Modekupfern, Musikbeilagen, Portraits versehenen

Wiener-Theaterzeitung

werden Mitleser unter billigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Zur Annahme von Subscriptionen auf:

L. Wolf's Theateralmanach für 1843,

der Ende September die Presse verläßt, empfiehlt sich ergebenst die Buchhandlung von

George Winter.
S. 544.

Zum Besten der Hamburger.

Auf den in Betreff des **Hansa-Albums** ausgegebenen Subscriptionslisten fehlen viele der bedeutendsten Mitarbeiter, welche dem zum Besten Hamburgs erscheinenden Buche zu nicht geringer Empfehlung dienen möchten. Eckermann, Geibel, Hofmann v. Fallersleben, Mosenthal, Oetkens, Schirges, Schultz, Steinmann u. s. w. wurden bereits namhaft gemacht. Seitdem kamen noch hinzu: Straß (O. v. Deppen), Th. v. Kobbe, Prutz, L. Buchner, Gödecke, Peters, Wedekind, A. v. Maltitz, Duller, A. v. Stoltersfoth, Freiligrath, J. Kerner, Mörike, Drewes, Nathusius, v. Feuchtersleben, Storch, Wihl, Bechstein, Gutterus, Schwab, A. Hesse u. s. w. Beitrage von Levin Schücking, Nicolaus Lenau und Ferrand sind von befreundeten Literaten in Aussicht gestellt. — Der in Leipzig zum Besten der Hamburger angekündigte „Phönix" wird nicht erscheinen.

Theater in Erlangen.

Dienstag den 2. August. Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring, königlichen Hofschauspielers. „Das Liebesprotokoll." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Hierauf: „Der Hofmeister in tausend Aengsten." Posse nach dem Franz. von Theodor Hell. „Banquier Müller" und „Magister Lassenius" Herr Theodor Döring als Gast.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 4. August: Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring, königl. würtemb. Hofschauspieler von Stuttgart. Neu einstudirt: „Richelieu oder: Die Tage der Geäfften." Schauspiel in 5 Akten nach Bulwer von Bärmann. „Richelieu, Staatsminister." Herr Theodor Döring als 3te Gastrolle.

Angekommene Fremde
vom 31. July 1842.

(Rothe Roß.) Ihre Durchl. Fürstin Kaunitz v. Wien. Sir William Abney m. m. Gem. u. Miß Bucha v. London. Hr. Strabl m. Gem., Kfm. v. Sagan. — (Bayr. Hof.) Hr. Graf Pourtalis v. Paris. Hr. de Mann, Part. v. Middelburg. Hr. Schuler, Lieut. u. Hr. Wohack, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Lenck, Rent. u. Lady Dunstanville v. London. — (Witt. Hof.) Hr. Bahn u. Hr. Lehmann, Kfltе., u. Hr. Muller, Part. v. Berlin. — (Strauß.) Hr. Vermeersch, Maler v. Gent. Hr. Schmidt v. Wien. Hr. Engert v. Kitzingen. Hr. Esch v. Kaufbeuren, Kflte. Hr. Bar. v. Wenckstern v. Berlin. Hr. Dr. Wagerfeld u. Hr. Staudigl, Opernsänger von Wien. Hr. Bar. v. Horadam, k. k. Lieut. v. Prag. Hr. Bar. von Salvador m. Dienerschaft v. Mainz. Hr. Deininger v. Landsberg. Hr. Wild v. Wurzburg. Hr. Bloes v. Aachen. Hr. Hartland von Regensburg. Hr. Stealr v. Regensburg. Hr. Lang v. Blaubeuren, Kflte. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Hohenhausen v. Bamberg. Hr. Mehlhorn, Cand. v. Stadeln. Hr. Graf, Lehrer v. Kirchensittenbach. Hr. Backelmann, Gastw. v. Betzenstein. Hr. Kuhling, Handelsmann v. Hohenweiler. — (Wallfisch.) Hr. Bar. v. Steiger, Part. v. Stuttgart. Mad. Mahnhardt v. Schwab. Hall. Herr Bernheimer, Kfm. v. Würtemberg. — (Rothe Hahn). Hr. Ebersberger, Reg.-Commissär v. Ansbach. Hr. Müller, Ingen. m. Gem. v. Neumarkt. Hr. Wallenstein, Kfm. v. Ochsenfurt. — (Stadt Erlangen.) Hr. Scherzer, Musiklehrer v. Erlangen.

COURSE.

Nürnberg, den 1. August 1842.

Wechsel-Course.

		Brief	Geld
Amsterdam	k. Sicht	138½	
Hamburg	k. Sicht	146¼	
London	2 Monat	9. 61	
Wien in 20r.	k. Sicht	10	1
Augsburg	k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M.	k. Sicht	10	0
	in die Messe	9	9¼
Leipzig	k. Sicht	10	5
	in die Messe		
Berlin	k. Sicht	105	
Paris	1 Monat	1.	6½
Lyon	1 Monat	116½	
Bremen	k. Sicht	107½	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	2½
„ Bank-Aktien	66	6
Ludw.-Kanal-Aktien	73¼	
München-Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	6
Nürnberg-Further do.	30	4

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	35
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl. Stücke	9.	51
20 Francs-Stücke	9.	24
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Geld	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2.	20

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für Auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 215. (August.) Mittwoch 3. August 1842.

Bayern. (Windorf, 26. July.) Bei dem gestern hier stattgefundenen Kirchweihfeste wurde der Bauerssohn Gg. Brein von Gerading von einem Schneidergesellen aus Albersdorf aus Veranlassung eines Wortwechsels durch einen Messerstich gefährlich verwundet. Obgleich der königl. Landgerichtsarzt Dr. Eyreiner um diese Zeit selbst in Windorf anwesend war, und sogleich ärztliche Hülfe angewendet wurde, so zweifelt man doch an seinem Aufkommen. — Am nämlichen Tage fiel auch im Orte Plattling in einem Bräukeller eine Rauferei vor, wobei Einer durch Messerstiche sogleich todt auf dem Platze liegen blieb, ein Anderer aber schwer verwundet wurde.

München, 30. July. Se. Durchl. der regierende Fürst von Liechtenstein hat unsre Stadt wieder verlassen, um sich nach Ostende zu begeben. — Briefen aus Tegernsee zu folge starb vorgestern daselbst 84 Jahre alt der pensionirte Generallieutenant Reinhard Frhr. v. Werneck, ein würdiger namentlich um das hiesige Cadetencorps, dessen Chef er in frühern Jahren war, vielfach verdienter Militär. — Dem neuesten Kreis-Intelligenzblatt von Oberbayern zufolge ist die mit der Leitung des Baues der Bundesfestung zu Ulm beziehungsweise zu Neuulm beauftragte Militärbehörde nunmehr mit der Bezeichnung „königlich bayerische Festungsbaudirektion Ulm“ förmlich constituirt und in Wirksamkeit getreten, und es ist der königliche Ingenieurmajor Herdegen zum Festungsbaudirector in Ulm bestimmt worden.

Niederbayern. In der Nacht vom 25. auf den 26. Juli brannte zu Hintlaber, k. Landgerichts Rottenburg die dem Bauer Xaver Erlacher von Pfeffenhausen, gehörige Scheune nebst dem Schafstalle, sammt allen in diesen Gebäuden befindlichen Effekten ab; Vieh befand sich in denselben keines. Der Schaden soll sich auf circa 2000 fl. belaufen. Das Feuer soll gelegt worden seyn. — Sicherm Vernehmen nach ist der aus der Frohnveste zu Wolfstein gewaltsam ausgebrochene und entwichene Dreimohrenwirth Georg Fenzl aus Passau kürzlich durch die königliche Gendarmeriemannschaft von Waldkirchen nebst seiner Geliebten Theres Waldhuber nach einem verübten Diebstahl arretirt und mit vielen gestohlenen Effekten dem Gerichte überliefert worden.

Oesterreich. (Wien.) Hier hat sich folgender Mordversuch zugetragen: Der Thäter, ein gewisser Pupella, hatte erst vor zwei Jahren ein baares Vermögen von 80,000 Fl. C.-M. geerbt. Börsenspeculationen und in neuester Zeit hohes Kartenspiel machten ihn zum Bettler und Verbrecher. Vor Kurzem begab er sich zu dem Offizial der Staatscredits-Hofbuchhaltung S..., mit welchem er früher in engerer Verbindung gestanden und von welchem er wußte, daß derselbe viel Baares im Hause habe. Mit einem in ein seidenes Schnupftuch gewickelten Stein versetzte Pupella seinem Opfer 5 Schläge auf den Kopf; schon bei dem zweiten sank der Verwundete zusammen, doch hatte sein Schreien um Hülfe schon die Aufmerksamkeit einiger in der Nähe befindlichen Bäckergesellen erregt, und schnell herbeieilend, gelang es ihnen, den Verbrecher festzunehmen. Zehn Jahre Zuchthaus dürften ihm Gelegenheit bieten, fern von dem Spieltisch über seine That nachzudenken.

Preußen. (Berlin, 28. July.) Der Fürst Konstantin von Ghika, Präsident des höchsten Gerichts der Wallachei, ist von Dresden hier angekommen.

Braunschweig, 27. July. Se. herzogliche Durchlaucht haben geruhet, den Ertrag einer Vorstellung des Hoftheaters für den Fonds des Lessing-Denkmals zu verwilligen. Damit nun diese zugleich ein Fest der Erinnerung werde, ist eines der Werke des großen Mannes selbst, den eine dankbare Nachwelt zu feiern sich gedrungen fühlt, seine Emilia Galotti dazu gewählt worden. Die Aufführung findet am Sonnabend den 30. July statt.

Hamburg, 28. July. Heute sind die hauptsächlichen Bedingungen der Feuerkassen-Anleihe offiziell bekannt gemacht worden; demnach ist zu unsrer letzten Mittheilung noch Folgendes hinzuzufügen. Die ganze Anleihe beträgt 34,000,000 Mk. Bco. Nominal-Kapital, wovon indessen der Staat 11,400,000 Mark für sich zurückbehält, welche erst im July 1843 veräußert werden dürfen. Die Zinsen werden hierselbst halbjährlich am 1. Februar und 1. August bezahlt, die Rückzahlung des Kapitals erfolgt durch halbjährlichen Rückkauf der Obligationen, oder durch halbjährliche Verloosung, sobald der Preis auf oder über pari steht. Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe ist eine jährliche Summe von 1,445,000 Mk. Bco. festgesetzt; zur Sicherheit dafür valediren, außer den allgemeinen Staatsmitteln, die durch Rath- und Bürgerschluß vom 2. July d. J. bewilligten Abgaben. Der Staat darf den Tilgungs-Fonds erhöhen, jedoch nicht vor Ablauf von 5 Jahren. Die Obligationen werden mit 50 Coupons versehen und die Appoints auf 1000 und 2000 Mk. ausgestellt; — ob auf größere Summen, bleibt künftiger Entscheidung vorbehalten.

Als Vermittler des Anleihe-Geschäftes wird nur Herr A. Bloch genannt. Er ist Agent der Preußischen Seehandlung, und dies mag zu dem gestern verbreiteten Gerüchte Anlaß gegeben haben, daß die Seehandlung 12 Millionen von der Anleihe übernommen habe, während man heute erfährt, die Seehandlung sey nur für 2 Millionen betheiligt, während die übrigen 10 Millionen von verschiedenen Berliner und Königsberger Banquiers übernommen werden, als deren Mandatar Herr Bloch fungirt; 8 Millionen nimmt der hiesige Banquier Salomon Heine, und die übrigen 3 Millionen sind — wie gestern bekannt gemacht wurde — für die hiesige Börse reservirt. Man glaubt, daß viel mehr als diese Summe angemeldet werden wird; einzelne Mäkler sollen schon Aufträge zu einem größeren Belauf erhalten haben.

Bereits am vorigen Sonnabend ist am Holzdamm das erste neue Haus mit der gewöhnlichen Feierlichkeit des Kranz-Aufsetzens unter Dach gebracht worden. Das Fest war zwar still und geräuschlos, aber in Betracht der Erinnerungen und Hoffnungen, die sich daran knüpfen, und von denen alle Anwesenden ergriffen schienen, nur um so ergreifender und erhebender.

Spanien. (Madrid, 21. Juli.) Nach Berichten aus Barcelona vom 22. Juli werden die Aufrührer mit Eifer verfolgt; Zurbano läßt, ohne Zweifel, um Schrecken unter diesen schlecht organisirten Banden zu verbreiten, die Gefangenen erschießen.

Großbritannien. (London, 27. Juli.) Zu Deptford waren gestern in dem Betsaale der Dissenters etwa 2000 Personen versammelt, um eine Vorlesung über die Noth des Landes anzuhören. Ein Chartistenhaufe aber, der sich eingedrungen hatte, erregte wiederholte Tumulte und Prügeleien, welche die Einschreitung der Polizei und die Auflösung der Versammlung zur Folge hatten. Die Chartisten, denen sich anderes Volk anschloß, setzten auf einem freien Platze den Lärm fort, und ein gewisser D. M'Dowall hielt von einer Pumpe herab eine aufreizende Rede. Bald erschien jedoch zahlreiche Polizeimannschaft, forderte zum Auseinandergehen auf und zerstreute, da sie Widerstand fand die Menge mit Gewalt. Der Doctor wurde von der Pumpe herabgestoßen, und mehre Rädelsführer der Chartisten führte man ins Gefängniß.

Frankreich. (Paris, 27. July.) Die gestrige Sitzung war ein tief ergreifendes Schauspiel. Ein König trat vor sein Volk, um ihm zu verkünden, daß es Zeit sei, an seinen Tod zu denken. Aber was dieser Sitzung noch einen ganz besondern Stempel ausdrückt, war das Gefühl, nicht nur der Personenunzulänglichkeit, sondern auch und vor Allem das der Unbeständigkeit der Verhältnisse. In ein paar Tagen wird es zwölf Jahre, daß Louis Philipp an derselben Stelle stand und sich eine Krone aufsetzte. Damals lachte dem neuen Könige die schönste Zukunft. Er, selbst im Alter der Manneskraft, sah sich von einem Kreise aufkeimender Söhne umgeben, und hinter diesen stand ein Volk von dreißig Millionen Menschen und jubelte der neuen Sonne zu. Mit welchem Selbstvertrauen mochte damals Louis Philipp an die kommenden Ereignisse denken, mit welcher innern Zufriedenheit mochte er das Ziel seiner schönsten Träume, an dem er endlich stand, betrachten! Nur zwölf Jahre liegen zwischen damals und heute. Und wie ist Alles so ganz anders! Nur ein Ring ist aus der Kette gerissen, welche die Zukunft Frankreichs an die Dynastie der Orleans zu fesseln schien; aber mit diesem einen Ringe ist eben die Kette gebrochen, und es ist die Frage, ob es dem Flickwerk gelingen wird, die getrennten Glieder wieder bleibend zu vereinigen. Nicht Menschenhand hat diesen Ring gesprengt. Im Gegentheile, Alles, was die Feinde der Orleans und des Königsthums im Allgemeinen in diesen zwölf Jahren versucht haben, um den Gang der Ereignisse zu befördern, um der Zeit vorzugreifen, hat immer nur dazu gedient, die Dynastie der Orleans und auch das Königthum festere Wurzeln fassen zu machen. Ein unverwüstliches Glück schien das junge Königthum zu begleiten. Ja, dies Glück war so beständig, daß der Aberglaube ob seiner Beständigkeit ein tückisches Spiel der unterirdischen Mächte hätte befürchten können. Bis vor ein paar Tagen noch lächelte die wolkenloseste Zukunft den Söhnen Louis Philipp's. Und heute schon mußte der graue König sein Volk anflehen, auf daß es seinen Enkel in Schutz nehme. Und jener Glückliche der Glücklichen stand weinend und schluchzend an der Stelle, auf der er vor zwölf Jahren die Krone Frankreichs empfing. Und um ihn herum standen wieder seine Kinder; aber zwei ihrer fehlten, der Schutzengel des Hauses und der Stammhalter der Dynastie. Die schwarzen Mächte hatten sie zu sich berufen, und an ihrer Stelle saßen zwei spielende Knäblein. Und der graue gebrochene König flehte sein Volk um Schutz für diese Unschuldigen an. Zwischen den Söhnen stand eine Wittwe, und der Geist der Herrschsucht schlich um die Gruppe, als ob er seiner Beute sicher sei. Die Vertreter des Volkes sahen theilnehmend auf seinen grauen König und die unschuldigen Kinder hinab, und riefen: Es lebe der König! Aber der Ruf selbst ging nur Wenigen von Herzen, und war für Alle mit seltener Ausnahme gewiß eher einer Art Verwahrung gegen eine dunkle Zukunft, die sie im Geiste vorhersahen, als eine Hoffnung, auf die Vergangenheit gegründet. Und zwischen diesem niedergebeugten, gebrochenen Könige und seinem Volke standen wieder, wie vor zwölf Jahren, fast dieselben Leute; aber auch sie hatte die Zeit mit fortgerissen. Die Männer waren zu Greisen geworden, die Jünglinge zu Männern herangewachsen. Lafitte war auch einmal Präsident der trüben Jahreszeit von 1830, und mahnte, wie sein König, an die Eitelkeit der Menschengröße. Sie durften sich versöhnen, sich die Hand reichen, denn das Unglück hatte sie vergessen machen, was sie im Glücke sich gewesen waren. Und zwischen diesen Ruinen einer andern Zeit schlichen ein paar Männer der Zukunft umher, die unter ihnen einen Samen gestreut, der wunderbare Früchte tragen wird. Es war, als ob die Vergangenheit ihre Rechnung abschließen wollte, — wird die Zukunft das Ergebniß anerkennen?

— 29. July. Was von den 200,000 Fr., welche von den Kammern zu den Julyfesten, die für dießmal unterbleiben, noch verfügbar ist, soll zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden. Man wird dürftige Familien unterstützen und Schuldgefangene, die es verdienen, befreien.

Man versichert, Hr. Sauzet sey entschieden der ministerielle Candidat zur Präsidentenstelle.

Aus Algier wird geschrieben, General Bugeaud komme bestimmt im Lauf des Monats August nach Paris. — Der Herzog von Orleans soll ein Werk über die Organisation Algeriens im Manuscript hinterlassen haben.

Die Herzogin von Mecklenburg ist bei ihrer Tochter, der Herzogin von Orleans, angekommen.

Der Trauermarsch, welchen Auber und Halevy für die Ceremonie der Wegbringung der Leiche des Herzogs von Orleans von Neuilly nach der Notre Dame-Kirche componirt haben, wird nicht benutzt; es ist Gegenbefehl ertheilt worden.

Der Gerant der „Gazette“ ist wegen mehrerer Artikel in den Nummern vom 19. und 20. July in zwei Jahre Gefängniß und 24,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

„Seine Schrift ist klüger als seine Rede!“ sprach der Adept für sich hin. „Aber aus der Heirath kann nichts werden. Ludmilla muß in ein Kloster. Der liebe Himmel, der schon so manche Waise in seinen Schutz genommen hat, mag dann auch ihr Vormund seyn!“ —

„Und glaubt Ihr denn, Herr Ohm, ich werde mich

zum Altar wie ein Lamm zur Schlachtbank führen lassen?« sagte plötzlich Ludmilla, welche von dem Versuche ihres Geliebten im Voraus unterrichtet, auf der, zu dem Frauen-Gemache führenden Treppe gelauscht hatte und nun leise herabgeschlichen war. Der Adept verbarg schnell des Nadlers Schreiben und wendete sich überrascht um. Die Jungfrau, von der Natur mit einem gar heitern Sinne begabt, konnte sich, als sie der Vormund höchst betreten und außer Fassung über ihre unwillkommene Erscheinung sah, eines lauten Lachens nicht erwehren. Bald aber wurde sie wieder ernst, und fuhr in ihrer Rede fort:

Bei dem Gedächtnisse meiner seeligen Eltern schwör ich euch; ich werde noch vor dem Altare um Gewalt schreien, so man mir anthut,, und euch vor allen Leuten als den Verschwender meines Eigenthums laut anklagen.

Viele im Rath und in der Bürgerschaft sind schon, wie ihr wißt, der neuen lutherischen Lehre zugethan. Da dürfte ich denn wohl Freunde finden, die sich meiner annehmen.

Der Oheim war nicht wenig erstaunt, bei seiner Nichte eine so genaue Kenntniß der Welthändel und der Religions-Verhältnisse Nürnbergs zu finden. Wie konnte das Mädchen, dem er jede Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten hatte, hievon so genau unterrichtet seyn? — Er behielt sich die Lösung dieses Räthsels für eine andere Zeit vor, und entgegnet der Nichte:

»Du könntest dich wohl doch verrechnen! ich zähle unter der Geistlichkeit Freunde, die mir zu Gefallen eine Einkleidung im Stillen veranstalten dürften.«

»Sieht denn mein wohlweiser Herr Oheim nicht weiter, als über die Schwelle meiner Hausthüre? fiel Ludmilla ein; die Klöster brauchen Geld: man wird mein Erbe von Euch fordern.«.

»Das ist meine Sorge,« erwiederte kalt und ruhig der Adept.

»Wenn Ihr auch diesen Punkt zu beseitigen verstündet,« sagte mit größerem Eifer Ludmilla, so ist doch noch ein anderer da, der Eurer Gewaltthätigkeit ein Ziel setzt. Wie lange wird denn überhaupt der Klosterzwang noch dauern? In wenigen Monden vielleicht schon hat in unserer Stadt die neue Lehre gesiegt. Dann werden die Klöster geöffnet, und jedem steht es frei, die heiligen Kerker zu verlassen. Auch ich würde dann wieder in der Welt erscheinen, klagend gegen euch auftreten.

»Halt, Schlange!« fiel Procella seine Nichte hier in die Rede: »dein Zischen kann mich nicht fürchten machen. Es wäre möglich, daß du wahrer ahnst, als du vielleicht selbst glaubst; aber zittere! dann kann dieses Haus dein Kloster, selbst dein Grab werden:«

Das Antlitz des Adepten hatte sich unter dieser Rede zu einem furchtbaren Grinsen verzerrt. Er verließ die Nichte und begab sich nach seinem Laboratorium zurück.

Ludmilla schlich nachdenklich hinauf zu der ihr harrenden Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

An Frankreich.

Am 3. August 1842.

Von Westen schallen dumpfe Trauertöne,
Denn Frankreich traf ein bittrer Schicksalsschlag,
Drum Deutscher weih' dem Franzmann eine Thräne,
Denn seine Hoffnung liegt im Sarkophag.

Wohl ist dir schon bekannt die Trauer-Mähre,
Des Königssohnes grausiges Geschick,
Und eine wehmuthsvolle Mitleidszähre
Umdunkelt jedes Biedermannes Blick. —

Vom Notre Dame ertönt jetzt dumpf Gewimmer,
Denn langsam naht der düstre Trauerzug,
Dem kurz noch lachte einer Krone Schimmer,
Den decket jetzt das schwarze Leichentuch.
Dies Loos war von der Gottheit ihm erkohren,
Nach deren Fügung sich die Menschheit krümmt,
Das Scepter Frankreichs ist für ihn verloren,
Der Herrscherstab, der seiner Hand bestimmt!

O Frankreich! Welch ein Leid hat dich betroffen,
Dein Schicksal steht in eines Kindes Hand.
Ein Wort nur läßt dich frohe Zukunft hoffen,
Es heißt: »Der Eintracht innig süßes Band.«
Des edlen Königs Jahre sind gezählet,
Der Kummer drückt die gramerfüllte Brust,
Sein Herz hat Gott mit Riesenkraft gestählet,
Stark trug er selbst den bittersten Verlust.
Doch traue nicht! — Hart ist des Schicksals Tücke,
Weißt du, wenn ihm der Todestag bestimmt?
Und stirbt er, hat's ein End' mit deinem Glücke,
Wenn die Partheiwuth fürchterlich entglimmt.

Wie? Kannst du für des Kindes Leben stehen?
Des Kindes Athem ist ein schwacher Hauch
Ach, schon bei dem geringsten Sturmeswehen
Fällt deiner Hoffnung letztes Grün vom Strauch.
Tritt in den Dom, schau, ob ich wahr geredet,
Hier liegt der Aeltern, liegt dein bester Sohn,
Des Himmels Schickung hat ihn dir getödtet,
Sprich nicht des Schicksals Strenge ferner Hohn.
Ach fühlet, Franken, was euch Gott entrissen,
Zum letztenmal seht ihr dies Angesicht,
Bald wird der Grüfte Dunkel ihn umschließen,
Versagt ihm eine Abschiedsthräne nicht,
Und schwört ihm, daß sein freier Geist es höre,
Sich Jenseits selbst des schönen Schwures freut,
Zu schirmen Eures Reiches künft'ge Ehre,
Zu ehren ihn durch feste Einigkeit. —
Sollt Euer biedrer Landesvater scheiden,
Müßt ihr den Thron verwaist, verlassen seh'n,
Wer darf die Zügel Eurer Herrschaft leiten,
Als König auf des Thrones Stufen steh'n?
Das Kind? — Kanns schon, wird's wohl die Krone tragen?
Liegt dies in Gottes unerforschten Plan?
Wer kann, was morgen wird, uns heute sagen?
Wer zeigt der dunkeln Zukunft ihre Bahn? —
Den Edelsten der andern Königssöhne,
Daß er, dem Kind ein Vormund, stehe bei,
Wählt, daß sich Frankreich nicht blos glücklich wähne,
Nein, daß es auch in Zukunft glücklich sey!

M.....r.

Einheimisches.

Kommenden Freitag wird der Kunstfeuerwerker Herr Eckert aus Augsburg sein letztes brillantes pyrotechnisches Kunstfeuerwerk, welches das erste an Eleganz und Auswahl der verschiedenen Piecen bedeutend übertreffen soll, dießmal aber auf dem Schießplatz zu St. Johannis, ab-

brennen, weil die dortige Räumlichkeit dem großartigeren Programm jenes Feuerwerks günstiger seyn wird. Es werden von dem umsichtigen und geschickten Herrn Eckert dann gewiß alle kleinen Uebelstände, die bei seiner vorigen Leistung im Rupprechtsgarten hie und da störten, entfernt werden und das Publikum darf, wenn Herr Jupiter pluvius anders keinen launischen Querstrich macht, einen frohen Abend erwarten.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Bei der Veränderung unserer Wohnung von L. Nro. 589 in S. Nro. 151 am Trödelmarkt, sagen wir der alten Nachbarschaft ein freundliches Lebewohl, der neuen aber empfehlen wir uns zur wohlwollenden Aufnahme bestens.

Gottfried Sievers.
Maria Johanna Sievers.

Einladung.

Zur Nachfeier der Kirchweih ist heute Mittwoch den 3. August im Biedermann'schen Garten in Gostenhof gutbesetzte Harmoniemusik und Abends Gartenbeleuchtung, wozu, unter Versicherung schneller und reeller Bedienung, um gütigen Zuspruch ergebenst bittet

C. Wirth.

Dank.

Den verehrten Mitgliedern des musikalischen Vereins Cäcilia meinen wärmsten Dank für den am vergangenen Montag, trotz der schlechten Witterung, sehr zahlreichen Besuch, welcher mir sehr schmeichelhaft war, wofür ich mich bei jeder Gelegenheit dankbar zu bezeigen wissen werde, und stets verbleibe dero ergebenster

Jean Schroegler.

Concert - Einladung.

Mittwoch den 3. August wird der Musikdirektor Stein und seine Tochter

zu St. Leonhard

Abends 7 Uhr

eine Gesangsproduktion mit Quartett-Begleitung geben, wozu höflichst einladet

Adam.

Annonce.

In bedeutenden Häusern in Marseille, Havre und Lyon sind für solide deutsche Commis Stellen vacant.

Hierauf Reflektirende belieben Ihre Anträge unter Chiffre A. A. an die Exped. d. Blattes in frankirten Briefen einzusenden.

Bauholz- und Ziegel-Verkauf.

Mittwoch den 3. August Vormittag von 9 bis 12 Uhr

verkauft der Unterzeichnete gegen gleich baare Bezahlung in dem Kindlerschen Wirthshause zu Erlenstegen eine große Partie altes aber noch sehr brauchbares Bauholz und 8- bis 10,000 Stück Ziegel an den Meistbietenden, entweder im Ganzen oder theilweise, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Nürnberg, den 30. July 1842.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Wunsch.

Ein wohllöblicher Vorstand des Singvereins wird ersucht, doch baldigst wieder ein Kränzchen zu veranstalten.

Im Namen sehr vieler Mitglieder:
Ein tanzlustiges Mitglied.

Literatur.

Bei Unterzeichnetem erscheint demnächst:

Die Königsfamilie der Orleans.

Ihre Schicksale und Beziehungen zum europäischen Staaten-Verhältniß.

Eine Schrift für das Volk.

Mit dem Portrait des Herzogs von Orleans.

Der Preis wird 18 kr. nicht übersteigen. Vorläufige Bestellungen werden in allen Buchhandlungen angenommen.

Nürnberg, den 30. July 1842.

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 4. August: Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring, königl. würtemb. Hofschauspieler von Stuttgart, Neu einstudirt: „Richelieu oder: Die Tage der Geäfften.“ Schauspiel in 5 Akten nach Bulwer von Bärmann. „Richelieu, Staatsminister.“ Herr Theodor Döring als 3te Gastrolle.

Angekommene Fremde
vom 1. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. St. Goar m. Sohn v. Frankfurt. Herr Tuve v. Eilenburg. Hr. Becken v. Neuß. Hr. Wagner v. Hanau, Kfite. — (Witt. Hof.) Hr. Jaith v. Stuttgart. Hr. Schulze von Cella. Hr. Klett v. Würzburg. Hr. Kesever v. Prag. Hr. Wiegand m. Gatt. v. Frankfurt. Hr. Koch m. Schwester. u. Hr. Baltert v. Bamberg, Kfite. — (Blaue Glocke) Hr. Graf v. Helnstein, Kr.- u. Stadtger.-Rath v. Bamberg. Hr. Mickete, Part v. Paris. Hr. Bahm, Rent. v. Coln. Hr. Müller, Bildhauer v. Würzburg. Herr Sattler, Mechanikus v. Scheinstein. Mad. Eger v. Bamberg. Hr. Heißlerger, Kfm. v. Monheim. Frln Grab u. Frln. Blez v. München. — (Wallfisch.) Hr. Rothenstein v. Wallerstein, Hr. Bloch v. Floß, Kfite. Frln. Regina u. Babette Bloch v. Floß. Hr. Bemeisler, Stud. v. Erlangen. — (Rothe Hahn.) Hr. Zenker m. Gat., Ingen. v. Neumarkt. Hr. Langguth m. Gat., Burgermeister von Hersbruck. Hr. Schlenk, Kfm. v. Bayreuth. (Stadt Erlangen.) Hr. Memert, Kfm. v. Eningen. Hr. Schecht, Papierer von Hohenaltheim. — (Mondschein z. G.) Hr. Göttner, Kfm. v München. (Kronprinz z. G.) Hr. Krieg u. Hr. Ibbach. Stud. v. Erlangen. Hr. Dittmann, Fabr. v. Ebingen. Hr. Knoll, Werkmeister v. Ansbach. Hr. Butz, Musikdirektor v. Weißenburg. Hr. Dr. Winkler v. Kornburg. Hr. Wachnerr, Maler v. München.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 3 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 216. (Dominicus.) Donnerstag 4. August 1842.

Bayern. (Würzburg, 30. July.) Heute Morgens brachte der Industriegärtner Moser die ersten reifen Trauben — 9 Stück — zu Markte.

Sonthofen. Am 26. July Nachmittags schlug der Blitz in das Wohngebäude des Bauers Thomas Zitt von Feistenöy, zündete und legte dasselbe nebst Scheune und Stallung in Asche. Nur das Vieh konnte noch gerettet werden, aber alles Uebrige verbrannte.

Preußen. (Düsseldorf, 30. July.) Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen traf von seiner Reise in Italien und nach einer Abwesenheit von länger als einem halben Jahre zur allgemeinen Freude unserer Stadt am Abend des 28. wieder hier ein. Zur Bewillkommnung Sr. k. Hoheit wurde Höchstdemselben gestern Abend ein solenner Fackelzug mit Musikbegleitung von den angesehensten Einwohnern unsrer Stadt gebracht.

Aus Westpreussen. Es ist in der Ordnung, wenn ein verehrter Monarch seine Staaten durchreis't, daß die nöthigen Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen, die Straßen gebessert und Steine aus dem Wege geräumt werden, in so fern dergleichen, wie die Ordnung es erfordert, nicht schon früher geschehen ist. Betrübend aber, ja empörend ist der Anblick, wenn man den Landmann, unter Aufsicht von Gensd'armen, sein eigenes Werk zerstören, und „durch die grünende Saat, durch das reifende Korn,“ behufs Geradelegung des Weges, breite Straßen führen sieht, nur um frühere Nachlässigkeiten der Beamten zu verdecken. Bei alle dem ist dieses nicht einmal gelungen und dabei auf rasches Fahren gerechnet. Wer einigermaßen auf den Weg Acht gibt, bemerkt diese Barbarei noch heute; und wenn der König einen Blick auf den Weg werfen sollte, glaubt man denn ein solcher Anblick könne einem hochherzigen Fürsten wohlthuend sein? Würde er seinen Unwillen darüber äußern, so steht nicht zu bezweifeln, daß diese Sorte von Wegebesserung als ein freiwilliger Akt patriotischen Eifers dargestellt werden würde, ja, es wäre nicht zu verwundern, wenn der Bauer solches auf Befragen bestätigte; denn so groß ist die Unkultur, so groß der Mangel an aller politischen Bildung hier noch bei dem gewöhnlichen Landmanne, daß er nicht nur an das Recht zu solchen Befehlen glaubt, sondern aus Furcht vor den Behörden auch eine solche, ihm insinuirte Beschönigung ihres Verfahrens hervorstammelt. Das Verfahren selbst hat Statt gefunden in der Nähe der Stadt Löbau auf dem Wege nach Rappern, ob sonst noch wo, ist dem Referenten unbekannt.

Spanien. In Hochcatalonien fährt Zurbano fort nach seiner Weise Justiz zu üben. Zu Vich angekommen, ließ er sich die Akten über die wegen Theilnahme oder Begünstigung der Banditen gefangen Gesetzten vorlegen, und nach genommener Einsicht sechs erschießen, eben so viele frei. Unter erstern befand sich der Chirurg, der Felips Wunden verbunden hatte, ohne der Behörde davon Anzeige zu machen. Der Pfarrer von San Feliu von Gerona wurde nach Barcelona verwiesen, weil er dem Mönch, der Felip begleitete, Aufenthalt in seinem Hause gestattet hatte. Felip hatte vor einiger Zeit aus dem Dorfe Sellera einen der reichsten Einwohner, und zwar während des Gottesdienstes vor deren Augen aus der Kirche fortgeschleppt, und dieser dann 400 Unzen Lösegeld bezahlen müssen. Zurbano hat nun dessen Ortsnachbarn verurtheilt binnen 15 Tagen dem Benachtheiligten die 400 Unzen zu ersetzen, weil sie nichts zu seiner Vertheidigung gethan hatten.

Großbritannien. (London, 26. Juli.) Berichte aus Birmingham bestätigen es, daß unter den Arbeitern in den Kohlengruben von Kelley und den umliegenden Distriften Unruhen ausgebrochen, aber durch die von den Behörden ergriffenen energischen Maßregeln völlig unterdrückt worden sind; eine Wiederholung der Gewaltthätigkeiten schien man nicht zu befürchten. In den Steingut-Fabrik-Distrikten war noch keine Aussicht zu einer Uebereinkunft zwischen den Meistern und den Arbeitern. Die Letzteren waren wegen Mangel an Kohlen ohne Beschäftigung, verhielten sich aber ruhig. Die Behörden haben es für nöthig erachtet, 6—700 spezielle Konstabler zu vereidigen und fahren noch damit fort. Eine große Anzahl Kohlen-Arbeiter ist in der Absicht ausgezogen, die Maschinen in den Kohlengruben von Macclesfield zu zerstören und die dortigen Arbeiter zu zwingen, sich ihnen anzuschließen; das Resultat kennt man noch nicht.

Auf der von Liverpool nach Manchester führenden Eisenbahn wurde in voriger Woche ein junger Mann von 20 Jahren, der eben von dem nach Preston gehenden Zuge abgestiegen war und den nach Liverpool bestimmten nicht bemerkte, fast auf derselben Stelle, wo der Minister Huskisson das Leben verlor, von der Lokomotive zu Boden geworfen und durch die Räder des ganzen Zuges vom Kopf bis zu den Schenkeln in zwei Theile zerschnitten. Am Dienstag gerieth auf der Bahn von Stockton nach Hartlepol die Lokomotive aus den Schienen und stürzte nebst dem Tender und einem Packwagen den neun Fuß hohen Damm herunter; die mit Personen besetzten Wagen kamen zwar auch zum Theil aus den Schienen, blieben aber stehen, da die Kette, womit der herabstürzende Packwagen an dem Zuge befestigt war, zerriß. Es wurde übrigens nur einiges Gepäck leicht beschädigt.

— 28. July. In vergangener Nacht und heute Morgens wurden London und die Umgegend von einem so schrecklichen Gewittersturme heimgesucht, daß man sich seit Jahren keines ähnlichen erinnert. Leider waren die Folgen sehr unheilvoll, und einige Menschenleben gingen verloren. Zum Glück fiel der Regen stromweise; außerdem hätte das öftere Einschlagen der Blitze eine ernstliche Feuersbrunst veranlassen können. Zwischen 4 und 6 Uhr war das Toben des Sturmes, der schon vor Mitternacht über London

losgebrochen war, am ärgsten, und die Blitzschläge, vom Krachen des Donners begleitet, folgten sich fast ununterbrochen. Besonders haben die westlichen Vorstädte und die anstoßenden Dörfer gelitten, wo viele Dächer abgedeckt, Kamine und Heuschober niedergerissen, und fast alle Häuser an Scheiben zc. mehr oder minder beschädigt wurden. Die zahllosen Blitze schlugen in den Martinsthurm auf dem Trafalgarplatze, der bedeutend gelitten hat; und in mehrere Häuser von Westminster, Vauxhall zc. ein, und zündeten einigemal, ohne daß jedoch ein ernstlicher Brand entstanden wäre. Gleiches geschah in benachbarten Orten; die Bewohner der getroffenen Häuser kamen in einigen Fällen nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. In Esser soll der Kirchthurm gänzlich demolirt worden sein, und in dem alten Glockenthurm zu Newington ward die Uhr in Stücken zerschmettert, die Glocke aber herunter geschleudert, und alles Fensterwerk zersplittert. Auf der Themse sind eine Menge Barken gesunken; in einem derselben verunglückten zwei Lichterschiffer, die zahlreiche Familie hinterlassen. Noch ist der Umfang des Schadens nicht genau zu ermessen. Viele Schiffe sollen an Tau- und Mastenwerk schlimm zugerichtet, und in der Grafschaft Surrey die fast reife Kornärnte theiweise vernichtet worden sein.

Unter den in Deptford, wie gestern gemeldet, verhafteten und zu Greenwich eingekerkerten fünf oder sechs Chartisten befand sich auch der Hauptredner bei dem Tumulte, der Arzt M'Douall, welcher am andern Morgen sofort gerichtlich vernommen, und gegen Bürgschaftsstellung für künftiges ruhiges Betragen freigelassen wurde, nachdem er gegen seine Verhaftung als gesetzwidrig protestirt hatte. Vor dem Gefängnisse ward er von zahlreichen Volksmassen mit lautem Jubelruf empfangen. Sofort las man in Deptford und Greenwich gewaltige Anschlagzettel, worin mit der Ueberschrift „Grober Eingriff in die öffentliche Freiheit" zu einer am Abend um 6 Uhr auf der Gemeinweide von Blackheath abzuhaltenden öffentlichen Versammlung eingeladen wurde. Diese fand auch, 3- bis 4000 Köpfe stark, zur anberaumten Zeit Statt, und die Redner, lauter Chartisten, eiferten heftig gegen die Ungerechtigkeit und Gesetzwidrigkeit, welche die Polizei am Vorabend durch Störung der Versammlung und durch Einsperrung des D. M'Douall und der andern Verhafteten begangen habe. Einmüthig ward beschlossen, in einer Petition an das Unterhaus über das widerrechtliche Verfahren der Polizei Klage zu führen, und Hrn. Duncombe mit Uebergabe derselben zu beauftragen. Die Menge ging hierauf ruhig aus einonder.

Frankreich. (Paris, 30. July.) Der König hat offizielle Condolenzschreiben erhalten von dem König von Sardinien, dem Großherzog von Baden, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog von Sachsen-Koburg.

Der Leichenzug von Neuilly nach der Notredamekirche ist heute in vollkommenster Ordnung, genau nach dem darüber erschienenen Programm, ohne die mindeste Störung, zwischen 11 und 1/2 3 Uhr vor sich gegangen. Um 3 Uhr wurden telegraphische Depeschen in die Provinzen expedirt, um anzuzeigen, daß die Trauerceremonie auf's Anständigste stattgefunden habe.

Nach einer Ordonnanz vom 24. July wird in dem Familienrath für die Enkel des Königs, den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres, der Kanzler von Frankreich (jetzt Hr. Pasquier) den Vorsitz führen. Mitglieder des Raths sind: die Prinzen des Hauses, welche ihre Volljährigkeit erreicht haben, und außer ihnen folgende Personen: Marschall Soult, Marschall Gerard, Portalis, Dupin und Barthe.

Die zwei Consuln zu Bordeaux, denen, wie gemeldet, neulich Katzenmusiken gebracht wurden, weil sie angeblich dem Andenken des Herzogs von Orleans die gebührende Achtung verweigert hatten, haben gegen diese Verletzung des Völkerrechts protestirt, und der königl. Procurator hat eine gerichtliche Verfolgung gegen die Rädelsführer begonnen. Der hamburgische Consul, Hr. Mayer, ist zugleich mit einer Civilklage aufgetreten, worin er für Beschädigung seines Hauses und für seinem Kinde zugefügte Unbilden Schadloshaltung verlangt.

Schweiz. (Neuenburg.) Hier ist vom Präsidenten des Militärdepartements, Hrn. Favarger, ein Tagesbefehl erschienen, durch welchen der Staatsrath die Bildung von Compagnien von Freiwilligen bestiehlt, um den erwarteten Majestäten, dem König und der Königin von Preußen und ihrem Gefolge, während deren Aufenthalt im Fürstenthume, zur Ehrenwache zu dienen. Jeder Unterthan des Staates, jeder Waffengattung, der eine eigene Waffe besitzt und zwischen 20 und 30 Jahre alt ist, kann sich zu dem Ende in seiner Gemeinde einschreiben.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Singend und guter Dinge saß der junge Goldschmied Ewald Hellborn in der Werkstätte seiner neu ermietheten Wohnung und bildete allerlei künstliche Zierrathen, um damit den goldnen Becher, der ihm das Meisterstück erwerben sollte, auszuschmücken.

Er hatte, seidem jenes Liedlein von ihm durch die Taubengesellschaft an Angela abgegangen war, ein näheres Verständniß mit der Jungfrau angeknüpft. Erst ließ Ludmilla, in ihrem Schreiben an Lebrecht, Angela's Freude über dessen wohlgefällige Schilderung des jungen Goldschmieds und über des letzteren anmuthige Dichtung durchschimmern, fügte dann auch im Namen der Schwester einen Gegengruß hinzu; dann fand sich, auf Ewald ehrbare schriftliche Bitte, Angela selbst geneigt, in einen brieflichen Verkehr mit ihm zu treten. Aus diesem erkannte er nun deutlich, daß ihm die Jungfrau gewogen sey, und daß ihre Herzen sich damals in der Kirche gleich gefunden und verstanden hätten. Das schien ihm eine wunderbare Gottesschickung und er vermeinte, daß, wo der Himmel so sichtbar seine hohe Macht walten lasse, auch ein gutes und glückliches Ende erfolgen müsse! Deshalb war er in seinem Innern vergnügt und ließ keine böse Ahnung über sich kommen.

In diesem Seelenfrieden wurde er plötzlich durch den wild in das Gemach stürmenden Pimentel gestört.

„Alles ist aus!" rief Lebrecht und warf mit verzweiflungsvoller Gebehrde ein Papierblatt von sich: „ich wollte den alten Rauchphilosophen da drüben noch einmal in sittiger Weise um die Nichte ansprechen, er aber hat mich mit schnöden Reden vor der Hausthüre abgefertigt, so daß ich nur schriftlich mein Gesuch anbringen konnte. Dann eilte ich schnell nach unserer Dachkammer, um, wie es für diesen Fall verabredet war, einen Bescheid von Ludmillen zu empfangen." Da! lies, was sie mir schreibt. Der Nadler raffte das weggeschleuderte Papier wieder auf, und überreichte es seinem Freunde. Hellborn las, während Pimentel hastig im Gemache auf und abschritt, Folgendes:

»Es ist keine Hoffnung! Der Oheim drohte mir mit dem Kloster, mit noch engeren Gefängniß in seinem eignen Hause, ja! ich schreibe es mit Schaudern nieder, mit dem Tode. Giebt es denn gar keine Hilfe, keine Rettung? — Sollte jetzt nicht die Zeit da seyn, wo wir zum letzten Mittel schreiten müßten, das uns jene Entdeckung an die Hand giebt, die ich euch einstens mittheilte? Es wäre schrecklich, aber Glück und Leben stehen auf dem Spiele.«

Ewald wollte um eine nähere Erklärung der letzten Zeilen fragen, als sich die Thüre öffnete, und der lustige Hans Sachs eintrat.

»Pimentel, du wüthender, was stürmst du? redete er den Nadler an: wie kann dich ein Leiden treffen, der du Hausbesitzer, Bürger und Meister in dieser ehrbarsten aller Reichsstädte bist? Wälze ab die Last von deinem Herzen theile sie mit, auf daß ich dir sie tragen helfe!

»Ach! was hilft mir meine Bürgerschaft und mein Meisterrecht, wenn ich Ludmillen nicht zu Frau bekomme?« seufzte Pimentel: »dann laufe ich von Haus und Hof und ziehe in die weite Welt!«

Dem Meistersänger wurde nun Lebrechts verunglückter Versuch bei dem Adepten berichtet, und Ludmillens Schreiben mitgetheilt. Auch er zeigte sich nach einer nähern Erklärung der in dem Briefe enthaltenen undeutlichen Stellen begierig.

»Ich habe zwar Ludmillen die tiefste Verschwiegenheit gelobt,« sagte Pimentel, aber ihr seyd ja meine Freunde und jeder von euch ist mein zweites Ich. Mit mir selbst werde ich dann wohl über diese Sache verkehren dürfen?

Ueberdem thut mir Euer Rath noth, und Noth kennt kein Gebot.

Er theilte nun den aufmerkenden Freunden Folgendes mit:

Der alte Procella hatte eines Tages ein Kleidungsstück, welches er gewöhnlich trug, zum Ausbessern in die Hauswirthschaft gegeben. Dieses kam in Ludmillens Hände, und die Jungfrau fand zufällig darin einen vergessenen an ihren Oheim geschriebenen Brief. Er war von Augsburg ausgestellt, allein ohne weitere Namens-Unterschrift, nur mit einen seltsamen Handzuge unterzeichnet. Aus dem Inhalte gieng hervor, daß der Adept höchst feine Gifte künstlich zubereite, und durch den ungenannten Augsburger nach Welschland versende. Ludmille hatte diesen Brief in ihre Gewahrsam nicht sicher geglaubt, und ihn auf dem bekannten Wege dem Pimentel übermacht, der ihn als eine gewichtige Angriffs-Waffe gegen den feindlich gesinnten Procella an einem sichern Ort verborgen hielt.

»Das ist ein seltsam Ding! sprach Hans Sachs,« nachdem er diese Erzählung mit wachsendem Staunen angehört; und höchst sonderbarer Weise treffen diese Entdeckungen mit den Nachrichten überein, welche bei unserm hochpreißlichen Stadtrathe von Augsburg her eingelaufen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

‡ Die »einigen Gehülfen der Feingoldschlager,« welche in Nro. 213 d. Bl. die lebensfrohe dienende Menge zu Beiträgen für die Verschönerung des Volksfestes veranlaßt zu sehen wünschen, werden sich den Dank aller Volksfreunde und des Festkomitees erwerben, wenn sie sich dahin vereinigen, ihren Wunsch selbst zu realisiren, und sodann das Resultat der Festkasse übergeben, welche gewiß dasselbe dankbar annehmen wird.

So eben ist das Programm unseres bevorstehenden 17ten Nationalfestes ausgegeben werden. Es dauert, wie früher, 8 Tage, bietet an den beiden Haupttagen solenne Festzüge, worunter besonders ein Zug Schembartläufer Aufmerksamkeit erregen dürfte, ein solennes militärisches Schießen, Volksbelustigungen jeder Art, das Steigen eines Luftballons, die Speisung von Armen, Beleuchtung, Feuerwerk, Vertheilung von Hochzeitgeschenken an Brautpaare, Prämien an Landleute, Dienstboten und Fabrikarbeiter. Ernstere Genüsse verspricht die Kunstausstellung des Albrecht-Dürer-Vereins und die große musikalische Academie im Rathhaussaale. So dürfte auch dieses Volksfest sich seinen Vorgängern würdig anschließen. Möge das Wetter es begünstigen, und der Kreis der Herren Unternehmer für ihre viele Mühe in den Jubel einer sich sittig-froh bewegenden Menge ihre Belohnung finden.

Schießhaus St. Johannis.

(Großes Kunstfeuerwerk mit Harmonie-Musik.)

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter nächsten Freitag Abends den 5. August nur bei günstiger Witterung sein letztes brillantes

Kunst-Feuerwerk,

wobei zum Schluß der Ausbruch des Vesuvs in seiner ganzen Kraft dargestellt wird, abzubrennen die Ehre haben. Auch werden 2 Capricen, welche den beliebten Polka-Tanz im brillanten Feuerwerk nach der Musik tanzen, das Publikum aufs angenehmste überraschen, da ich bei meinem ersten Feuerwerk von den beliebten Fallschirm-Raketen, der Nähe der Stadt wegen, nur wenig steigen lassen konnte, so werde ich solche diesmal den Augen des Publikums in verschiedenen farbigen Feuern zum Besten geben und lade hiemit ergebenst ein.

Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

J. Eckert.
Kunstfeuerwerker aus Augsburg.

ROSENAU.

Freitag den 5. August

Harmonie-Musik mit verstärktem Orchester.

Abends werden bei günstigem Wetter die Feuerwerksstücke, deren Abbrennung für Dienstag den 2. d. angekündigt war, wegen feuchter Witterung aber nicht statt finden konnte, abgebrannt.

Köchert.

Bierwirthschafts-Verkauf.

Das mit L. Nro. 1260 signirte Haus sammt realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit und Pfenferey in der Zirkelschmiedsgasse dahier wird aus freyer Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Termin hiezu auf

Montag den 15. d. Mts. Vormittag von 10—12 Uhr

anberaumt, und im Wirthschaftslokale selbst abgehalten. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und ladet Kaufsliebhaber hiezu höflichst ein

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Gesuch.

Lohnkutscher Fick in S. Nro. 554 fährt Freitag den 5. August nach Streitberg und sucht Personen dorthin mitzunehmen.

Gesuch.

Eine eiserne Presse zum Siegeln der Briefe wird in S. Nro. 1104 zu kaufen gesucht.

Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, auf dessen Treue man sich verlassen kann, wird als Kellnerbursche sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Hertleins-Garten.

Donnerstag den 4. August Abends 8 Uhr

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

Hertlein.

Gesuch.

Eine frequente und in einer guten Lage sich befindliche Großpfragnerey wird zu kaufen gesucht. Offerte mit S. O. bezeichnet, bittet man bei der Redaktion dieses Blattes niederzulegen.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit ergebenst bekannt, daß sich mein Laden von heute an in L. Nro. 116 der Kaiserstrasse nächst der Fleischbrücke befindet, wo ich von aller Art Feinbäckerey bestens versehen bin, auch empfehle ich zur Feyer der Lorenzer Kirchweih sehr gute abgerührte Hefenküchlein.

Christine Eichhorn.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus, S. Nro. 555, ist der dritt Stock mit tapezieten Zimmern täglich zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 4. August: Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring, königl. würtemb. Hofschauspieler von Stuttgart. Neu einstudirt: „Richelieu oder: Die Tage der Geäfften.“ Schauspiel in 5 Akten nach Bulwer von Braunfels. „Richelieu, Staatsminister.“ Herr Theodor Döring als 3te Gastrolle.

Gestorben.

(Den 26. July.) Wittmann, Kunigunda Maria, Hufschmidtmeisters-Töchterlein. Hufflein, Susanna Barbara Helena, Polizei-Aktuars-Tochter. — Krauslein, Leonhard, Messinggießer.

Angekommene Fremde

vom 2. August 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Feller, Part. v. Prag. Mad. Meyer v. Wien. Hr. Stulzky, Priv. v. Berlin. — (Bayr. Hof.) Hr. Landmann m. Gatt., Oberfinanzrath v. Magdeburg. Hr. Ritter v. Rheinbolt, Titularrath v. Petersburg. Fr. v. Zeller u. Frln. v. Zeller, Hr. v. Wachirr, Stud. v. Memmingen. Hr. Lang, Kfm. v. Regensburg — (Witt. Hof.) S. D. Prinz Soutzo m. Gem. v. Moldavie. S. D. Prinz Odoewsky m. Gem. v. Petersburg. Frln. Lampert v. Berlin. — (Strauß.) Hr. Kripner, Rechnungs-Revisor. Hr. Hohenecker, Priv. v. Regensburg. Hr. Henle v. Regensburg. Hr. Wogenhardt v. Erfurt. Hr. Scholl v. Kitzingen. Herr Landauer v. Hürben, Kfte. Hr. Bar. v. Rosen, Obrist v. Petersburg. Hr. v. Izedeni, ungarischer Stadthalter Rath v. Pesth. — (Blaue Glocke.) Hr. Winkler Kfm. v. Augsburg. Mad. Em v. Bamberg. — (Wallfisch.) Hr. Mentz m. Gat., Priv. v. Augsburg. — (Rothe Hahn). Hr. Bar. v. Oelhafen m. Tochter von Eismansberg. Hr. Mahler, Kfm. v. Stuttgart. — (Kronprinz z. G.) Hr. Kamsellen, Hr. Veit, Hr. Guttman v. Oettingen, Hr. Heuber v. München, Kfle. Hr. Fischer, Ock. v. Höttingen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 217. (Oswald.) Freitag 5. August 1842.

Bayern. (München, 2. August.) Briefen aus Brückenau zufolge wird Se. Maj. der König um die Mitte Augusts diesen Badeort verlassen, um sich nach Berchtesgaden zu verfügen, wohin sodann auch Ihre Maj. die Königin von Nymphenburg aus sich begeben wird. Wie man sagt, sollen während der Anwesenheit Ihrer Majestäten in Berchtesgaden Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich, so wie die herzogl. Modenesischen Herrschaften zum Besuch daselbst eintreffen. — Zu den namhaften unter den zahlreichen Fremden, die dermal in unsrer Stadt verweilen, gehört der russische General v. Kiel vom Gefolge des Kaisers, ein geborner Liefländer. In Gesellschaft dieses einsichtsvollen Offiziers hatte auf Anordnung des Kaisers unser berühmter Maler Peter Heß während seines Aufenthalts in St. Petersburg die russischen Schlachtfelder bereist, um zum Behuf der ihm übertragenen Arbeiten die örtlichen Daten zu sammeln. — In den Werkstätten unsrer Künstler herrscht fortwährend reges Leben. Vor andern bietet Kaulbachs Atelier, das einen großen Theil von dem enthält, was der Künstler während seines Hierseyn geschaffen, dem Besucher einen großen Genuß. Es zeigen sich in diesem Raume künstlerischer Thätigkeit Hervorbringungen der mannichfaltigsten Art. Neben großen im mittelalterlichen Schmucke gemalten Rittergestalten sieht man an den Wänden umhergestellt Studien nach interessanten und charaktervollen Köpfen, die der Künstler während seines Aufenthalts in Italien nach der Natur gemalt. Ueber denselben sind Zeichnungen eigener Erfindung der verschiedensten Art aufgehangen und geben Zeugniß von des Meisters universeller und geistreicher Kunstbildung. Im Mittelpunkte endlich auf hohem Gerüst ist derselbe dermal beschäftigt an seinem großen Werk „die Zerstörung Jerusalems“ die obere Gruppe der Propheten zu malen, die von lichtem Glanze umflossen auf Wolken thronen.

Oesterreich. (Wien, 30. July.) Vorgestern Nachmittag ist Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern auf Besuch bei JJ. kk. MM. eingetroffen. Der Prinz hat, wie man hört, die Absicht einige Wochen in Wien zu verweilen. Im Gefolge Sr. k. Hoh. befindet sich der Obristlieutenant v. Laroche, und während seines hiesigen Aufenthalts ist dem Prinzen der Obrist vom k. k. Generalquartiermeisterstab Ritter v. Sallaba beigegeben. — Se. D. der Fürst Metternich beabsichtigt morgen von hier nach Königswart abzureisen. — Uebermorgen begibt sich der k. französische Botschafter Graf Flahaut zum Behuf einer Cur auf einige Wochen nach Marienbad. — Der k. preußische Gesandte Baron Canitz hat Wien bereits verlassen, um eine kleine Reise nach Oberitalien zu machen.

Teplitz, 28. Juli. Das durch die Munifizenz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen Karl und Albrecht von Preußen in kindlicher Pietät für die Badestadt Teplitz gegründete Armen-Krankenhaus, um das Andenken an ihren in Gott ruhenden Herrn Vater, des Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät, hier in Segen fortleben zu lassen, ist in seinem Baue so weit vorgerückt, daß es Ende Juli vollendet dastehen wird. Dieses Krankenhaus, bestimmt zur unentgeltlichen Aufnahme derjenigen erkrankten Armen in Teplitz, welche für das Bade-Hospital nicht geeignet sind, namentlich für erkrankte Dienstboten, Handwerks-Gesellen und arme, der häuslichen Pflege ermangelnde Bürger, trägt den Namen des Hochseligen Königs: „Friedrich Wilhelms - Hospital“, und wird am 3. August d. J. auf feierliche Art eingeweiht werden.

Hannover, 27. July. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben gestern Nachmittags die hiesige Residenz verlassen, um sich nach Nerderney zu begeben.

£ **Großbritannien.** (London, 28. Juli.) Zu Anfang der Sitzung des Oberhauses verlangt Lord Montagle Auseinandersetzungen über den Handelsvertrag mit Portugall. Er verlangt genau zu wissen, wann der Vertrag mit Brasilien abläuft und ob er wieder erneuert werden soll. — Endlich wünscht er einige Aufklärungen über die Ordonnanz der französischen Regierung, bezüglich der englischen Linnenwaaren; der Graf von Ripont antwortete: die Unterhandlungen mit Portugall sind eingeleitet, sie werden nur ganz günstige Resultate für beide Länder herbeiführen. Was Brasilien betrifft, so läuft der Tractat mit dem Jahre 1844 ab, und ich hoffe bestimmt, daß eine vortheilhafte Anordnung beschlossen werden wird. Die Handelsfrage über englische Linnenwaaren ist den Kammern vorgelegt, und die englische Regierung kann weiter keine Erklärungen über diesen Gegenstand abgeben.

Die neuesten Berichte aus dem Töpferbezirk lauten befriedigender. Viele Kohlenarbeiter sind, trotz der Drohungen ihrer Cameraden, unter dem Schutze des Militärs wieder an die Arbeit gegangen und in wenigen Tagen hofft man daß alle Gruben wieder in voller Beschäftigung seyn werden.

Frankreich. (Paris, 30. July.) Ueberbringung der Ueberreste des Herzogs von Orleans in die Notre-Damekirche. Vom heutigen Morgen an hatte die ganze Bevölkerung von Paris sich nach den elysäischen Feldern und auf die Straßen nach Neuilly begeben. Alle Magazine und Boutiken blieben bis 4 Uhr Abends geschlossen. Um 6 Uhr Morgens schlugen die Tambours den Generalmarsch. Um 9 Uhr besetzten alle Nationalgardisten von Paris und des Weichbildes die Stellungen, welche ihnen durch das Programm angewiesen worden waren. Um 10 Uhr dehnte sich ein durch die Nationalgarde, die Linientruppen und die Municipalgarde gebildetes doppeltes Spalier von dem Gitter des Schlosses von Neuilly bis zur Metropole aus. Um ½ 11 Uhr traten die Professoren und geistlichen Zöglinge des großen Seminars von St. Sulpiz,

der Clerus von Neuilly, in die Schloßkapelle, wo sich die Herren Erzbischöfe von Paris, von Avignon, von Alby und die Suffraganbischöfe des Hrn. Erzbischofs von Paris, so wie eine Deputation des königlichen Capitels von St. Denis befanden. Um 11 Uhr gaben 21 Kanonenschüsse das Signal zum Aufbruch. Nun ließ der Hr. Erzbischof von Paris die Leiche aufheben, und der Clerus, mit dem Kreuze der Pfarrkirche von Neuilly an der Spitze, ging unter Absingung des Todtenamtes gegen das Ehrenthor des Schlosses vor. Das Kreuz des Erzbischofs von Paris, sein Clerus, die Bischöfe und das königliche Capitel von St. Denis folgten unmittelbar. Man bemerkte im Zuge 3 Erzbischöfe und 11 Bischöfe. Gleich hierauf kam der Leichenwagen, auf welchem das Herz des Kronprinzen, mit einer Krone darüber, lag. Dieser Wagen enthielt 4 Mitglieder des königlichen Capitels von St. Denis in ihrer priesterlichen Kleidung. Die Generale Beaudrand und Marbot, Adjutanten des Prinzen, und alle Offiziere seines Hauses umgaben den Wagen und folgten demselben. Man bemerkte dabei den Herzog von Elchingen. Hierauf kam der Wagen mit der Leiche Sr. königl. Hoheit. Dieser Wagen, worüber eine Krone und dreifarbige, mit Flor verhüllte Fahnen, wurde von 8 Pferden gezogen. Die Zipfel des Leichentuchs trugen die Marschälle Soult, Valee, Molitor und Gerard. Die Herren Chabaud-Latour, Graf Montguyon und Bertin de Vaux, Adjutanten des Prinzen, trugen die Insignien des Herzogs von Orleans auf Kissen von schwarzem Sammet. Zwei Reihen Capitäne zu Fuß, gewählt aus der Nationalgarde und den verschiedenen Corps der Land- und Seearmee, bildeten ein Spalier von jeder Seite der beiden Leichenwagen. Der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville, die Herzoge von Aumale und von Montpensier, in der Uniform ihrer Grade und einen Trauermantel tragend, stiegen alle vier in einen mit 6 Pferden bespannten Wagen, welchen die Adjutanten Ihrer königl. Hoheiten umgaben. Gleich hiernach kamen die Marschälle Grouchy, Sebastiani, die Minister im großen Costüme, die Deputation der Pairskammer, mit dem Herrn Pasquier, Großkanzler, und dem Hrn. Großreferendar an ihrer Spitze, und die Deputation der Deputirtenkammer, geführt durch Hrn. J. Lafitte und die vier provisorischen Secretäre. Hr. Lafitte nahm mit dem Großkanzler, dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Herrn Siegelbewahrer Platz im ersten Wagen nach den Marschällen. Das Schlachtpferd des Kronprinzen, bedeckt mit Trauer-Insignien, und seine Wagen mit herabgelassenen Vorhängen folgten. Alle übrigen Anordnungen des Zuges stimmten mit dem Programm überein. Der Zug begab sich in dieser Ordnung durch die elysäischen Felder und über die Quais, in Mitten einer ungeheuren Volksmasse, nach der Notre-Dame-Kirche. Alle Augen waren mit offenbarer Sympathie auf die vier jungen Prinzen, die Hoffnungen des Thrones und des Vaterlandes, gerichtet. Ihre königlichen Hoheiten waren tief betrübt und ergriffen. Um 1/2 3 Uhr kam der Zug auf dem Notre-Dame-Platze an. Das Herz des Prinzen wurde von dem Wagen durch vier Mitglieder des k. Capitels von St. Denis nach dem bezeichneten Platz gebracht. Der Sarg wurde durch 24 decorirte und von einem Artillerie-Capitän commandirte Unteroffiziere auf den Katafalk getragen. Die vier Prinzen stiegen auf dem Platz aus dem Wagen und folgten weinend dem Sarge. Die Leiche des Prinzen wurde vom Herrn Erzbischof in Empfang genommen. Die Todten-Vesper wurde angestimmt, und die Trauergesänge werden bis zur Abführung des Sarges nach Dreux fortgesetzt werden. Bekanntlich wird diese Abführung am 4. Aug. Statt finden. Die Prinzen kehrten um 3 1/2 Uhr nach Neuilly zurück. Die größte Ordnung und die tiefste Erbauung herrschten bei dieser Ceremonie. Die alte, seit so vielen Jahrhunderten unter den Schutz der h. Jungfrau gestellte Cathedrale hatte diesen Morgen den Trauerschmuck ergänzt, den sie während vier Tage behalten wird. Um 10 Uhr wehten die mit silbernen Sternen durchsäeten Trauerwimpel auf den Thürmen; das Portal war mit schwarzen Teppichen mit silbernen Borduren ausgeschlagen. Die herzogliche Krone, die Wappen, der Namenszug des Prinzen glänzten zwischen zwei Worten, welche die Menge mit einer achtungsvollen Bewunderung wiederholten: Algerien, Antwerpen. Erinnerungen des Ruhms und des Muths, welche Frankreich eine Zukunft versprachen, welche es der Fürsehung gefallen hat, plötzlich zu brechen. Auf dem Vorplatze waren silberne Candelaber mit Grundlagen von Granit, schwarze Masten mit schweren Oriflammen durchsäet von silbernen Bändern, aufgestellt. Das Hauptthor der Cathedrale und die Seitenthüren waren unter reichen Draperieen verborgen. Dieser Anblick war großartig, ergreifend und ernst. Er sprach zu den Augen, noch mehr zum Herzen. Die Kirche, in welche der Tag kaum hineindrang glich einer großen Trauer-Capelle. Der in der Mitte stehende Catafalk bot einen bewunderungswürdigen Anblick dar. Er war wahrhaft ein Tempel in der Mitte des Tempels!

Die Leiche des Herzogs von Orleans wird am Donnerstag früh 4 Uhr aus der Notre-Dame-Kirche nach Dreux abgeführt werden. Der Präfect des Departements Seine-et-Oise hat befohlen, daß in den Städten Sevres, Versailles, Pontchartrain und Houndan bei der Durchfahrt des Leichenwagens die Nationalgarden Spalier bilden sollen. In jeder Stadt wird die Geistlichkeit versammelt sein.

— Wir vernehmen von einer Person, die heute in Neuilly den Dienst hatte, daß die Königin in dem Augenblick, wo die Leiche ihres Sohnes aus der Trauercapelle weggebracht wurde, von Convulsionen befallen wurde, und daß man viele Mühe hatte, sie wieder zur Besinnung zu bringen. Um 2 Uhr war sie jedoch anscheinend beruhigt. — Die Prinzen hatten begehrt, dem Leichenwagen ihres Bruders zu Fuße zu folgen; die Minister entschieden jedoch nach einer Conseilberathung, daß dies zu Wagen geschehen sollte. — Sobald der Trauerzug heute beendigt war, wurden sofort telegraphische Depeschen nach allen Richtungen abgeschickt, um zu verkünden, daß die Ceremonie in bester Weise vor sich gegangen sei. — Man hat bemerkt, daß überall, wo der Leichenwagen vorüberfuhr, die Zuschauer aller Klassen eiligst die Hüte abnahmen. Einige Individuen, welche letzteres wegen der Sonnenstrahlen unterlassen wollten, wurden von den Umstehenden dazu gezwungen.

Belgien. (Brüssel, 28. July.) Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha kam am Montage auf der Eisenbahn von Ostende hier an, um die jetzt hier Gastrollen gebende Pariser Schauspielerin Dlle. Rachel in der Rolle der Hermione in dem Trauerspiel „Andromache" zu sehen. Nach der Vorstellung reiste Se. Durchl. wieder nach Ostende zurück. Die berühmte Künstlerin hat sich auch hier enthusiastischen Beifalls zu erfreuen, und die alte tragische Bühne der Franzosen, die schon ganz außer Mode gekommen war, wird dadurch auch bei uns wieder zu Ehren gebracht.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Hellborn und Pimentel blickten schweigend den Freund an, der so überraschend sich ihnen als einen Mitwisser der Rathsgeheimnisse darstellt. Der Meistersänger aber fuhr fort: „Es ist euer eigener Vortheil, in dieser Sache verschwiegen zu seyn: deswegen darf ich das euch nicht erst anempfehlen.

Ihr wißt, daß mich, seitdem man besondere Sängergaben in mir entdeckt haben will, Rathsherrn und Patrizier in ihre Wohnungen einladen, um, neben dem köstlichen Imbiß, der dem Gaumen behagt, auch den Ohren einigen Imbiß zu verschaffen.

Ich kann mich wohl dazu hergeben; das hilft in der bürgerlichen Nahrung weiter, und man hört da so manches, was von Wichtigkeit und gutem Gebrauche seyn kann.

Auf diese Weise ist denn auch die Kunde zu mir gekommen, daß in Augsburg ein, seit lange dort angesiedelter Italiener, dessen Namen ich aber nicht verstehen konnte, kürzlich mit Tode abgegangen sey.

Die Obrigkeit habe in seinem Nachlasse einen bedeutenden Vorrath von Giften und mehrere Briefe gefunden, welche beweisen, die Gifte seien von Nürnberg aus bezogen worden. Doch könne man, weil auch diesen Briefen die Unterschrift fehle, keinen hiesigen Bürger oder Inwohner namhaft machen. So wichtig diese Sache auch ist, so hat unser Rath beschlossen, bei der ohnehin jetzt so lebhaft vortretenden Religionsspaltung der Bürgerschaft, vor der Hand keine weitläufigen Untersuchungen zu veranstalten und erst fernere Anzeigen von Augsburg her zu erwarten. Mir ist es ganz klar, daß Niemand anders, als der alte Procella der Giftkoch ist, und ich glaube, es hängt nur von uns ab, ihm durch Drohung der Entdeckung die Nichten abzutrotzen.

„Das ist auch meine Meinung," sagte Pimentel, „gut Wort ist bei dem verloren, drum laßt uns hart mit ihm sprechen!"

„Halt!" rief Ewald: „zuvor will ich noch mein Heil versuchen! In wenigen Tagen ist mein Meisterstück fertig. Da muß er, als zünftiger Goldschmied, mich nach Recht und Pflicht vor sich lassen, auch sein Gutachten darüber geben. Erhalte ich indessen von Angela freundliche Nachricht, wie ich wohl hoffen kann, so verlange ich die Jungfrau von ihm zur Hausfrau. Willigt er ein: gut! dann kann ich für Lebrechts Liebe wirken; schlägt mir der Alte die Nichte ab, dann bleibt uns immer noch der Weg der Strenge offen."

Wie du willst! „entgegnete Hans Sachs: „aber ich sehe voraus, daß wir den letztern werden einschlagen müssen!"

Die Freunde trennten sich:

Der junge Goldschmied war so fleißig Tag und Nacht mit seinem Meisterstück beschäftigt, daß das zierliche Gefäß in kurzer Zeit vollendet vor ihm stand. Mit Freude und Zufriedenheit sah er auf das gelungene Werk. Aus dem blinkenden Golde schien ihm der Glanz einer seeligen Zukunft entgegen zu leuchten.

Die Kronen, die er kunstreich in den Gewinden des Griffs verschlungen hatte, dünkten ihm Brautkränze, von denen einer die holde Angela zieren werde. Er flog die Stiegen hinauf zu seiner Dachkammer. Von dort aus sendete er sogleich seinen geflügelten Boten ab, mit der Kunde, daß er nun auf dem Punkte stehe, dem Oheime Angelas ein Meisterstück vorzubringen, und zugleich um sie, wenn er anders ihre Erlaubniß dazu empfange, geziemend anzuhalten.

Sehnsüchtig sah Hellborn der Rückkehr des Täubchens entgegen. Endlich tauchte es auf aus dem Garten des Adepten und näherte sich auf dem gewöhnlichen Umwege dem Lugplätzchen Ewalds.

Jetzt schmiegte es sich an Hellborns Brust. Dieser löste mit leichter Hand die unter den zarten Fittichen versteckte Botschaft ab und lohnte dann das treue Thierchen mit den besten Körnern. Angelas Brief wurde voll freudiger Hast überlaufen; in schüchternen Ausdrücken gestand die Jungfrau wie sie sich glücklich fühlen würde, an Ewalds Seite durch das Leben zu wandeln.

Er möge den Versuch bei dem Oheim wagen, doch könne er leider auf keinen günstigen Erfolg rechnen. Ihre arme Schwester Ludmille, die sonst die Heiterkeit selbst gewesen, verzehre sich sichtbar vor Gram. Ein Paar Zeilen Ludmillens an Pimentel lagen bei. Ewald sandte sogleich sein Täubchen wieder ab, mit der Nachricht: die Jungfrauen sollten guter Dinge seyn! — Wenn auch der alte Procella fortfahren sollte, sich gütlichen Anträgen nicht geneigt zu zeigen, so habe man Mittel in Händen, seine Einwilligung auf anderm Wege zu erhalten, und dieses Mittel sollte im nöthigen Falle nicht unangewendet bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Wir müssen in diesen Blättern, des Scherzgewandes uns enthaltend, einen Fall von Unverschämtheit erwähnen, der alles derartige übersteigt. In einem hiesigen Wirthshaus ließ ein königlicher Diener seine Gattin auf zwei Nächte beherbergen, und holte sie Morgens ab, wobei eine Portion Kaffee und sonst nicht eines Kreuzers werth gezehrt wurde. Die Rechnung machte fl. 2. 42 kr. Welcher hiesige große Gasthof hätte das gefordert? — Und der Wirth? —

Ein — — ist er —
Wie heißt er? — —

Anzeigen.

Lebewohl.

Allen unsern Freunden und Bekannten sagen wir ein herzliches Lebewohl, und bitten Sie, auch in der Ferne mit Liebe unserer zu gedenken.

Stuttgart, den 1. August 1842.

B. Molique, K. W. Hofmusikus.
C. Molique, geb. Mamolo.

Geschäftslokal-Veränderung.

Das Geschäfts-Locale der J. G. Klinger'schen Kunsthandlung und Spielwaarenfabrik so wie des Unterzeichneten, befindet sich von heute an in der Agnesgasse S. Nro. 406, 1 Treppe hoch.

J. P. Dreykorn.

Verloren.

Vom bayer'schen Hof bis zum Wöhrdterthürchen wurde den 3. August ein Battistsacktuch mit ächten Spitzen verloren, bezeichnet mit den Buchstaben E. v. Z. Der Finder wird gebeten, es in Lit. S. Nro. 866 b. abzugeben.

Ball im goldnen Adler.

Zur Feyer der St. Lorenzer Kirchweih findet am Montag kleiner Ball statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Entree für Herren 18 kr.

S. Kehr.

Gesuch.

Alte gut gehaltene Rinnenschläuche werden zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Bei Weiherhof, angränzend Banebach und Zürndorf, werden

10 Morgen Wald (meistens Anflug),

3 Morgen Aecker

aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 4. Aug. 1842.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Schießhaus St. Johannis.

Eingetretener Hindernisse wegen kann das auf heute Freitag angekündigte

Kunst-Feuerwerk

nicht abgebrannt werden, wird aber dafür morgen Sonnabend den 6. August stattfinden.

J. Eckert.
Kunstfeuerwerker aus Augsburg.

Fleischmanns-Garten.

Heute Freitag den 5. August Abends 8 Uhr findet die zweite

Gesangs-Produktion

vom Musikdirektor Stein und Tochter mit Quartettbegleitung statt, wozu ergebenst einladet

Fleischmann.

Einladung.

Zur Feyer der Lorenzer Kirchweih ladet der Unterzeichnete ein verehrtes Publikum wie alle seine Freunde und Gönner hiemit ergebenst ein. Aus gewissen Gründen und zur Bequemlichkeit der bei uns verweilenden Gäste wird ein billiges Entree à Person 3 kr. stattfinden, wobey eine vollständige Harmonie-Musik, gute Bedienung und Abends brillante Beleuchtung des Gartens das kirchweihliche Vergnügen eines jeden unserer verehrten Gäste sichern werden. Es empfiehlt sich mit aller Achtung

Dero ergebenster
Felix Metzler.

Gesuch.

Ein Seifensieder-Geschäft mit Haus wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Ex. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein freundliches heizbares Zimmer ist mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Fournir-Sägen zu 4, 4 ½ und 5 Fuß lang;
ein gutgehaltener Reisewagen, zweispännig, mit allen Bequemlichkeiten;
eine große Schaalenwage nebst 4 Centner Gewichten;
Amorfurther Cigarren-Deckblatt;
Conduckn-Blatt Pfeifenguth verkauft zu billigen Preißen
Nürnberg, den 3. August 1842.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Mitleser-Gesuch.

Zu den in Berlin erscheinenden interessanten

„Beiträgen zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei"

werden Mitleser unter billigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Theater in Fürth.

Samstag, den 6. August. Zum Erstenmale: „Künstlers Erdenwallen." Originallustspiel in 5 Akten von J. v. Voß. „Magister Lämmermeier" Hr. Theodor Döring als Gast.

Hiesige Schrannenpreise
vom 26. und 30. July.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels:		
Korn	8 fl. 36 kr.	8 fl. 5 kr.	7 fl. — kr.
Waizen	15 „ 36 „	14 „ 5 „	12 „ — „
Gerste	10 „ 15 „	9 „ 52 „	9 „ 30 „
Haber	6 „ 36 „	6 „ 13 „	5 „ 45 „

Das Korn ist gefallen um 16 kr. — Der Waizen ist gefallen um 55 kr. — Die Gerste ist gefallen um — kr. — Der Haber ist gefallen um 20 kr.

Gestorben

(Den 27. July.) Schlegel, Johann Philipp, Hutmachers Söhnlein. — Hofmann, Elisabetha Dorothea, Bierbrauersknechts Töchterlein. — Bach, Johann Michael, Thorschreibers Söhnlein. — Recknagel, Anna Maria, Registrators-Wittwe. — Horrmann, Joseph, Schneidermeister.

(Den 28. July.) Heckel, Georg Michael, Wagnermeisters Söhnlein zu Großreuth. — Delkat, Maria Christina, Spitalpfründnerin.

Angekommene Fremde
vom 3. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf v. d. Schulenburg v. Querfurt. Hr. Pumizzi v. London. Hr. Mayer v. Florenz, Rent. Hr. Baron von Frankenberg, Part. v. Schlesien. Hr. Winkler, Assessor v. Erfurt. Hr. Clemens, Stud. v. München. Hr. Morkramer, Kfm. v. Cöln. Mad. Passart m. Fam. v. Berlin. — (Rothe Roß.) Hr. Strahl, Kfm. v. Sagan. Hr. Strahl, Commerzienrath v. Berlin. Hr. King, Rent. v. London. — (Witt. Hof.) Hr. Bauer, Kfm. v. Wallerstein. Hr. Prell, Assessor v. Bamberg. — (Strauß.) Hr. Gergens, Gutsbesitzer v. Rudesheim. Hr. Webner v. Lichtenstein. Hr. Schiebler v. Burgstadt. Hr. Otto v. Hemau. Hr. Hirsch v. Mainz. Hr. Hauch v. Paris, Kfle. — Hr. v. Freslew u. Hr. v. Elsner, Part. v. Augsburg. Hr. Pohl, Part. v. Wien. Hr. Aerhemie, Professor v. Danemark. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Bruder v. Cronach. Hr. Fränkel v. Würzburg. Hr. Mahr v. Mainz, Kfle. Hr. Eckart, Pfarrer v. Sondernohe. Hr. Henkel, Stud. v. Fulda. Mad. Thensinger m. Sohn v. Frankfurt. Hr. Schübel v. Auerbach u. Hr. Maurer v. Bamberg. — (Wallfisch.) Hr. Weinhardt, Juwelier v. Dresden. Hr. Dollwetzel, Kfm. v. Rehr. — (Rothe Hahn.) Mad. Hartmann m. Fam. v. Neumarkt. Hr. Gaab, Commissar v. Kelheim. Hr. Unger, Kfm. v. Würzburg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 6 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle f. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. fl. 30 kr., im III. 1 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Kornmarkt S. Nro. 564, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 218. (Verkl. Christi.) Samstag 6. August 1842.

Bayern. (Aschaffenburg, 31. Juli.) Den 28. Juli starb dahier Herr Clemens Brentano, von liebevoller Pflege im Familienkreise seines Bruders umgeben. Er war geboren im Thal Ehrenbreitstein im J. 1778, wo sein Großvater Laroche Staatskanzler des Churfürsten von Trier war. Seine früheren Jugendjahre brachte er theils in Koblenz, theils in Frankfurt a. M. zu. Seine Universitätsstudien machte er in Halle, Jena und Göttingen. Später lebte er in Koblenz, Berlin und zuletzt in München. Da uns nähere Notizen über das Leben dieses merkwürdigen und reichbegabten Mannes fehlen, so begnügen wir uns, die bedeutenderen Schriften desselben anzuführen, welche in der Geschichte der deutschen Literatur eine vorzügliche Stelle einnehmen. Im J. 1801 erschien sein Roman „Godwi", worin sein großes poetisches Talent sich schon offenbarte; 1804 sein Lustspiel „Ponce de Leon"; 1806 bis 1808 „des Knaben Wunderhorn", welches er mit seinem Schwager A. v. Arnim herausgab; 1809 „der Goldfaden" 1815 „die Gründung Prags", ein historisches romantisches Drama; 1817 „Victoria und ihre Geschwister"; dann mehrere hier und da zerstreute wunderschöne Novellen, wie „die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl". Im Jahre 1837 erschien sein unvergleichliches Mährchen „Gokel Hinkel und Gakeleia", in welchem tiefe Empfindung, Fülle treffenden Witzes und außerordentliche Gewalt über die Sprache sich wundersam vereinigen. Im Jahr 1831 erschien sein trefflich geschriebenes Werk, „die barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege, nebst einem Bericht über das Bürgerhospital in Koblenz." Von der Schrift: „das bittere Leiden unsers Herrn, nach den Betrachtungen der A. K. Emmerich" wird nächstens die 7te Auflage erscheinen; der ganze Ertrag dieses Werkes, über 15,000 fl., ist Krankenanstalten zugeflossen. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch eines Irrthums erwähnen, der sich aus einem Lexikon in das andere hinübergeschleppt; es heißt nemlich überall, Clemens Brentano sey in Rom Mitglied der Propaganda gewesen, da er doch, außer einer Reise nach Paris, nie über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinauskam.

Sachsen. (Weimar, 28. July) So eben erhalten wir folgende Mittheilung aus Jena: „Unsere Stadt befand sich neulich in einer ungewohnten Aufregung; es haben sehr ernsthafte Bewegungen unter den Studirenden stattgefunden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag war ein Studirender von hiesigen Handwerksburschen überfallen und gemißhandelt worden. Der Student soll betrunken gewesen seyn; im Uebrigen steht fest, daß seinerseits nicht die geringste Veranlassung zum Streit gegeben worden, sondern daß die Handwerksburschen zuerst mit Spottreden und Schimpfwörtern, sodann mit Schlägen der angreifende Theil gewesen sind. Sobald nun dieß Ereigniß unter den Studirenden bekannt ward, so traten sogleich sämmtliche Gesellschaften zusammen, um das Vorgefallene zu untersuchen und den Hauptübelthäter, dessen Namen man in Erfahrung gebracht, zur Rechenschaft zu ziehen. Da nun der Schuldige, ein Schuhmachergeselle, in der Stadt nicht zu finden war, so beschlossen die Studirenden, ihn außerhalb zu suchen. Mit der größten Ruhe und Ordnung verfolgten sie ihren Zweck, und da sie den Gesuchten auf den Dörfern nicht fanden, so kehrten sie gegen 10 Uhr Abends in die Stadt zurück, vor die Schuhmacherherberge, wo sie gleichfalls, behufs der weiteren Nachforschung, Einlaß begehrten. Allein, da der Uebelthäter auch hier nicht gefunden ward, so begaben die Studirenden sich gegen 11 Uhr in der größten Ordnung auseinander. Heute in der Frühe nun sollen einige Studenten den Uebelthäter auf der Straße angetroffen, ihn arretirt und ohne die geringste Mißhandlung von ihrer Seite, der zuständigen Behörde übergeben haben. Die hohe Schätzung, in der noch in der Ferne die Jenaische Studentenschaft steht, kann durch das gestrige, in seinem Anfang so bedrohliche und bedauerliche Ereigniß nur gewachsen seyn. Aber auch das wollen wir rühmend anerkennen, daß die Behörden im guten und gerechten Vertrauen auf die bewährte Tüchtigkeit unserer Studirenden, ihnen gestern keine Art von polizeilichem Hinderniß in den Weg gelegt.

Hamburg, 29. July. Bei dem lebhaften Antheil, welchen man hier an dem gerechten Schmerz der königl. französischen Familie nimmt, erregte das Betragen unsers Consuls in Bordeaux Befremden und Unwillen. Die Commerzdeputirten beschlossen sogleich eine Supplik an den Senat einzureichen, worin sie ihn bitten, Hrn. Meyer seines diesseitigen Consulats zu entheben, was auch gewiß geschehen wird, sobald sich der Senat von der Richtigkeit der Beschuldigung überzeugt hat. — Der Bauplan ist nun von der Rath- und Bürgerdeputation angenommen, wie man sagt, mit sehr wenigen Abänderungen vom Entwurf des Hrn. Lindley, wie ihn die technische Commission, ehe er der Deputation übergeben wurde, modificirt hatte. Da dieser Beschluß nicht den bürgerlichen Collegien vorgelegt zu werden braucht, indem diese in der Deputation repräsentirt sind, so erwartet man, daß der Senat die erbgesessene Bürgerschaft bald um ihre Mitgenehmigung angehen wird.

Fr. St. Frankfurt. (Frankfurt a. M., 25. July) Um einen Beweis zu liefern, wie thöricht es ist sich der Spielwuth zu überlassen die so viele Familien ins Unglück stürzt, geben wir hier ein nach sicheren Quellen zusammengestelltes Verzeichniß der Gewinne der rheinischen Spielbanken. Der Gewinn der vielen Banken in den nordischen Bädern ist vielleicht noch beträchtlicher, wir können ihn aber

nicht angeben, da wir ihre Industrie nicht kennen. Baden-Baden gewinnt nach Abzug aller Kosten 350,000 fl., Wiesbaden 275,000 fl., Aachen 200,000 fl., Ems 75,000 fl., Homburg 50,000 fl., Kissingen 50,000 fl., Spaa 50,000 fl., Summe 1,050,000 fl. Also über eine Million Gulden nach Abzug der Unkosten, die ebenfalls 500,000 fl. ausmachen. Die Spielenden am Rhein verlieren also jeden Sommer 1,500,000 fl. Wenn Chabert nun, wie es verlautet, im Winter ebenfalls spielen darf, so macht das noch einmal einen Gewinn von 100,000 fl., die er nach Straßburg schleppt. Wird man denn endlich nicht einmal nach so vielen Erfahrungen klüger werden? Möchte dieser Kreb schaden doch auch von Deutschlands Boden gänzlich verbannt werden!

Frankreich. (Paris, 31. July.) Die gestrige Feierlichkeit war allerdings sehr imposant und großartig, hatte aber mehr das Ansehen eines militärischen Aufzuges, als dasjenige einer religiösen Ceremonie, obschon man, was sonst in Paris bei Leichenbegängnissen nicht geschieht, einen Zug von Geistlichen in ihrem Ornate dabei erblickte. Eben diese Geistlichen mitten unter den Regimentern und Schwadronen nahmen sich etwas sonderbar aus. Von der „tiefen Rührung“ und dem „großen Schmerze“ der Zuschauer, welche die ministeriellen Blätter rühmen, war nicht viel zu bemerken. Ganz Paris hat allerdings den bedauernswerthen Tod des jungen Herzogs und künftigen Thronfolgers tief empfunden, und fühlt, wie ganz Frankreich, inniges Mitleiden mit seiner erlauchten Familie. Aber in Paris kann eine Trauer nicht so lange dauern, als in einer Familie; andere Begebenheiten zerstreuen die Pariser, und man meint, die königl. Familie hätte besser daran gethan, wenn sie die Trauer-Ceremonieen nicht so weit hinausgeschoben und so sehr verlängert hätte. Jetzt kommt es darauf an, in den seit einigen Tagen versammelten Kammern die gesetzlichen Maßregeln zu treffen, welche der unvorgesehene Tod des zur Thronfolge bestimmten Prinzen schleunig erheischt. Anfangs waren die ministeriellen Blätter sehr vorlaut hinsichtlich der Vorschläge, welche die Minister den Kammern thun wollen. Man hat aber bemerkt, daß dieses eine üble Wirkung im Publikum hervorbringt, und besonders, daß man über den Charakter des Herzogs von Nemours Urtheile fällt, welche der königl. Familie keineswegs angenehm sein können. Sie schweigen daher jetzt gänzlich über diesen Punkt. Auch müssen die Minister die neue Kammer zuerst besser kennen lernen, um bestimmen zu können, was sie von derselben zu erwarten haben. Ein Umstand kommt ihnen sehr zu Statten, nämlich die Spaltung, welche zwischen den Opponenten herrscht. Das sogenannte linke Centrum scheidet sich in mehren Punkten von der linken Seite ab, wie in den vorigen Sessionen, und hat seine besonderen Zusammenkünfte. Offenbar kann die linke Seite der Kammer nur in dem Falle etwas durchsetzen, wenn das ziemlich bedeutende linke Centrum mit ihr stimmt. Sie sieht jetzt schon die Nothwendigkeit ein, ihre Erwartungen und Ansprüche ein bischen herabzusetzen. Die erste Probe der Stärke aller Parteien ist die Wahl des Präsidenten der Kammer. Die linke Seite wollte Odilon-Barrot zu dieser Würde erheben; aber das linke Centrum hat entschieden, daß es seinerseits den vorigen Präsidenten Sauzet beibehalten wolle. Diesemnach wird die linke Seite ihren Candidaten fahren lassen müssen, oder wenn noch ein Theil dieser Seite auf seiner Wahl besteht, so wird Odilon-Barrot wenigstens nicht die Mehrzahl der Stimmen erhalten. Merkwürdig ist es aber, daß auch die ministerielle Partei sich genöthigt gesehen hat, einzulenken, um nicht zu scheitern. Sie wollte Anfangs Dupin zum Präsidenten der Kammer (die Ursache wird man bald erfahren.) Als sie aber gesehen, daß Sauzet wahrscheinlich die Mehrzahl der Stimmen bekommen werde, hat auch sie auf ihren Candidaten verzichtet, und um nicht gleich Anfangs eine Niederlage zu erleiden, sich ebenfalls entschlossen, Sauzet zu wählen. Dieser Mann wird also wieder Präsident werden, obschon über die Hälfte der Kammer ihn lieber bei Seite setzen möchte. Die Ursache aber, weßhalb Hof und Minister ihr Augenmerk dies Mal auf Dupin geworfen hätten, ist diese: Die Angelegenheit der Regentschaft wird eine andere nach sich ziehen, nämlich die Dotation oder Aussteuer des künftigen Regenten. Der Hof wünscht nicht allein, daß der Herzog von Nemours Regent werde, sondern auch, daß die gesetzgebenden Kammern ihm einige Millionen jährlich wegen dieser Würde aussetzen. Hier steckt aber der Haken. Bekanntlich ist der Herzog von Nemours nicht beliebt; schon hat ihm einmal die Deputiertenkammer eine für ihn von den Ministern verlangte Dotation geradezu verweigert. Es würde dem Hofe außerordentlich unangenehm sein, wenn eine ähnliche Weigerung Statt hätte, oder wenn die Kammer auch nur die geforderte Summe auf eine geringere herabsetzte. Dupin ist der Sachwalter der königl. Familie, und obschon er sonst schwer zu handhaben ist, so ist der Hof doch gewiß, daß er in denjenigen Angelegenheiten, wo die Prinzen persönlich ins Spiel kommen, den Wünschen des Hofes nicht zuwider handeln werde. Auf seine Unterstützung rechnet Ludwig Philipp daher auch vorzüglich bei der künftigen Dotations-Angelegenheit, und der König wünschte, Dupin möchte Präsident der Kammer werden, damit seine Meinung und Stimme in derselben mehr Gewicht haben mögen. Denn der Schmerz über den Verlust des Kronprinzen hindert keineswegs an die zeitlichen Angelegenheiten der Uebriggebliebenen zu denken. Auf die Dupin'sche Präsidentschaft hat man jedoch, wie gesagt, verzichten müssen; man wird aber immer noch auf sein Rednertalent rechnen, wenn die Sache zur Sprache kommen wird. Jetzt wird der Parteienkampf beginnen. Die Minister werden nichts Dringenderes zu betreiben haben, als die Kammer zu vertagen, sobald das Gesetz wegen der Regentschaft durchgegangen sein wird. Die Opposition aber, vorzüglich die linke Seite, will vor allem Guizot's los werden, ehe sie etwas bewilligt. Es kommt darauf an, ob sie dies durchzusetzen im Stande ist. Dies wird man bald aus den Vorfällen in der Kammer entscheiden können; jetzt ist es noch zu frühe dazu.

Belgien. (Brüssel, 28. July.) Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wäre gestern beinahe das Opfer einer Nachlässigkeit auf der Eisenbahn geworden. Als Se. Durchlaucht Abends um 11 Uhr mit einem Extrazuge von Brüssel nach Ostende zurückfuhr, war ein sogenanntes „Excentric“ nicht richtig gestellt, und der Zug fuhr daher mit einem außerordentlichen Stoß von den Schienen hinunter. Unmittelbar darauf folgte der ordentliche Zug, der jenen unstreitig zermalmt haben würde, wenn nicht der Maschinenführer desselben glücklicherweise zeitig genug angehalten hätte. Der Herzog hat außer einem mehrstündigen Aufenthalt keinen weiteren Unfall erlitten. Der Eisenbahnwärter, der das Versehen begangen hatte, ist Vater von fünf Kindern und warf sich dem Herzog zu Füßen, um dessen Verzeihung und die der Eisenbahn-Direktion zu erwirken. Se. Durchl. hat versprochen, sich für ihn bei der Regierung zu verwenden.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Schon am nächsten Tage begann Ewald, in zierlicher und feyerlicher Kleidung seinem Umgang bei den ehrbaren Goldschmiedmeistern. Ein wohlgebildeter Knabe folgte ihm und trug, in einer sammetüberzogenen Kapsel wohl verwahrt, das Meisterstück nach. — Allenthalben erntete der junge Mann über das Tüchtige und dabei Künstliche seines Werks, verdiente Lobsprüche ein. Manche hübsche Meisterstochter sah, wenn sie ihm den Ehrentrunk kredenzte, mit wohlgefälligen Blicken auf die schöne Gestalt und das blühende Antlitz, aber Ewald trug seine Angela im Sinn, und sah wenig auf die Meisterstöchter.

Als er nun vor dem Hause des Adepten stand und die Hand nach dem Schellenzuge erhob, dessen Klang seinen Besuch anmelden sollte, klopfte ihm das Herz in höhern Schlägen. Er nahm dem Knaben den goldnen Becher ab, und hieß ihn vor dem Hause warten, bis er wieder zurückkäme. Dann ließ er den Klang der Glocke ertönen, der auch alsbald den alten Procella herbeirief.

Ewald begrüßte den Alten mit dem Gildespruch, so daß dem Adepten kein Vorwand blieb, dem Zunftgenossen den Eintritt zu verwehren. Mit verdrießlichem Gesicht führte ihn Angelas Oheim in ein Gemach des Erdgeschosses, dessen Läden er öffnete, damit in das dumpfe und düstere Zimmer einiges Licht ströme.

Der junge Goldschmied stellte sein Kunstwerk auf und bat zugleich um eines so hochberühmten Meisters Geduld und Nachsicht.

»Wahrlich! der Ruhm ein guter Goldschmied zu seyn, dürfte mir wohl sehr gering erscheinen,« sprach mit einem verächtlichen Lächeln der Adept. »Es ist schon gut, packt Euer Trinkgeschirr nur wieder zusammen und gebt Euer Probebuch, daß ich das herkömmliche Zeugniß eintrage.«

Höchst gekränkt durch diese Geringschätzung seiner Kunst und seiner, wie er sich dessen bewußt war, gelungenen Arbeit, überreichte Hellborn dem Adepten das verlangte Buch.

Während dieser die gewöhnliche Zeugnißformel einschrieb, legte der Jüngling schweigend den Becher in die wahrende Kapsel ein. Der Alte gab ihm nun das Buch zurück, und sprach mit Ungeduld in Stimme und Miene:

»Wer in den Geheimnissen der edlen Metalle nichts Höheres ahnt, als daß sie zu allerlei Geräthschaften und Zierrathen zu gebrauchen sind, der verdient freilich nicht mehr als ein Goldschmied zu seyn. Gehabt euch wohl und schmiedet immerhin tüchtig darauf los!«

»Verzeiht, mein hochgelehrter Herr Johannes Procella,« entgegnete Hellborn, indem er sittig und voll Ruhe vor den Adepten hintrat: »verzeiht wenn ich noch durch wenige, aber mir höchst wichtige Worte, Euch einige kostbare Minuten raube. Ich will es nicht unternehmen, meine Kunst gegen Euch zu vertheidigen, da mir als einem jungen Anfänger dieses nicht zusteht! Eine ganz andere Angelegenheit veranlaßt meine Rede.

Ihr habt eine junge Nichte, Namens Angela? — Des Adepten aschgraues Antlitz röthete sich ein wenig bei dieser Frage. Er sah den jungen Goldschmied mit den listigen Blicken durchdringend an, und sagte:

»Ey, mein werther Fant, woher wißt denn Ihr das, und woher wißt Ihr überhaupt, daß ich Nichten habe?

Pimentel der ehrbare Nadlermeister hat mich davon unterrichtet, erwiederte Ewald, der auf diese Frage vorbereitet war; auch hat er mich weiter versichert, daß Jungfrau Angela schon in ihrer Eltern Hause ein Muster von Tugendlichkeit und Häuslichkeit gewesen sey. Wollte daher als junger Meister einer ehrbaren Kunst und als freundlicher Nachbar euch herzinnig gebeten haben, mir die holdselige Angela als eheliche Hausfrau zu bewilligen!

befindet, verloren. Man bittet den Finder dieselbe in den Schwertfeger-Laden des Hrn. Ritzer an der Karlsbrücke zurück zu bringen.

Horns-Zwinger.

Heute Samstag große Produktion des

Theater-Orchesters,

Sonntag und Montag verstärkte

Harmonie-Musik,

Abends Brillantfeuer, wozu ergebenst einladet
Entree à Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Anzeige und Einladung.

Unsern Bekannten und Freunden, so wie dem verehrlichen Publikum zeigen wir hiemit ergebenst an, daß wir heute unsere Bierwirthschaft, Theatergasse 770 a eröffnen und laden zu freundlichem Besuche ergebenst ein mit dem Bemerken, daß für gute Speisen und Getränke aufs Beste Sorge getragen ist.

J. G. Götz.
J. G. Hofmann.

Einladung.

Morgen Sonntag den 7. August wird das Nachkirchweih-Fest

zu St. Leonhard

gefeyert, wobei Samstag und Sonntag guter Kaffee mit vorzüglichen Hefenküchlein verabreicht wird, und nächsten Montag den 8. sowie Mittwoch den 10. August sind saure Enten mit Kartoffelklößen zu haben. Für gutes Backwerk so wie verschiedene warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt und ladet hiemit ergebenst ein

Adam.

Gesuch.

Einige geschickte Türkenbecher-Maler können sogleich dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Einladung.

Zur Feyer der Lorenzer Kirchweih ladet Unterzeichneter ein verehrtes Publikum wie alle seine Freunde und Gönner mit dem Bemerken hiemit ergebenst ein, daß Sonntag ein großes Faß Felsenkellerbier im Freien ausgeschenkt wird.

Merkenschlager.

Goldner Schwan in Wöhrd.

Samstag den 6. August Abends halb 8 Uhr

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

Pfirsch.

Einladung.

Zur Feyer der Lorenzer Kirchweih ladet der Unterzeichnete, Besitzer des Gasthauses zum „goldenen Pfau,“ ein verehrtes Publikum wie alle seine Freunde und Gönner, zu recht zahlreichem Zuspruch hiemit ergebenst ein.

Sowohl für warme als kalte Speisen und ausgezeichnetes gutes Bier ist bestens gesorgt, und gibt es bereits Samstag Metzelsuppe.

Ergebenster
Johann Michael Schwarz.

Einladung.

Heute Samstag produzirt sich das „Kleeblatt“ von

Wehefritz und Wildner

bei Unterzeichnetem, wozu hiedurch ergebenst einladet

Hirschmann,
Wirth zum Gärtlein am Lorenzer Platz.

Schießhaus St. Johannis.

Heute Samstag großes

Kunst-Feuerwerk,

wozu ergebenst einladet

J. Eckert.
Kunstfeuerwerker aus Augsburg.

Theater in Fürth.

Samstag, den 6. August. Zum Erstenmale: „Künstlers Erdenwallen.“ Originallustspiel in 5 Akten von J. v. Voß. „Magister Lämmermeier“ Hr. Theodor Döring als Gast.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 7. August. Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring. Zum Erstenmale: „Künstlers Erdenwallen.“ Originallustspiel in 5 Akten von J. v. Voß. „Magister Lämmermeier“ Hr. Theodor Döring als Gast.

Angekommene Fremde
vom 4 August 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Greey m. Gatt., Obrist v. London. Hr. Brozer, Part. v. Dresden. Hr. Klauser, Kfm. v. Kitzingen. — (Bayr. Hof.) Hr. Bayler m. Fam., Major v. England. Hr. Barkow m. Fam., Geh. Rath v. Greifswalde. Hr. v. Thalberg, Künstler, Hr. Desauer, Part. v. Wien. — (Witt. Hof.) Hr. Rhode, Pfarrer v. Elbing. Hr. Funk, Hofgärtner v. Kirchberg. Hr. Denninger, Brauereibes. v. Ansbach. Hr. Dr. Reuß v. Weilheim. Hr. Arnold, Accessist v. München. — (Straus.) Hr. Zappenfeld, von Attendorn. Hr. Kolb v. Neustadt, Hr. Helm v. Gotha. Hr. Lemis v. Pforzheim, Kfltr. Hr. Schmidt, Baumeister v. Siegen. Hr. Dr. Müller v. Frankfurt. Hr. Klostermaier, Lig.-Aktuar. Hr. Weiß, Regts.-Aktuar v. München. Hr. Naumann, Professor v. Freyberg. Mad. Müller v. Regensburg. Frln. Kesler v. Preßburg. (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Weining, Lieut. v. Anhalt-Bernburg. Hr. v. Willfarth, Collegien-Sekretar v. Petersburg. Hr. Simon, Kfm. v. Hildburghausen. Hr. Werner m. Gatt., Lithograph v. Wien. Frln. Wimmer v. Augsburg. Frln. Loering v. München. — Hr. Artmann, Architekt v. Chemnitz. (Rothe Hahn). Hr. Kugler, Priv. von Carlsruhe. Hr. Kappelmaier v. Bremen, Hr. Denner v. München, Kfltr. — (Stadt Erlangen.) Hr. Dr. Erhardt. Hr. Delaviane, Kfm. v. Erlangen. — (Mondschein z. G.) Hr. Michel, Kfm. v. Augsburg. Hr. Zizmann, Gymnasiast v. Coburg. (Kronprinz z. G.) Hr. Schillinger, Sekretar v. Ansbach. Hr. Geller v. Bamberg. Hr. Heckel v. Aberberg, Brauereibes. Hr. Aubeld, Fabrikant v. Ansbach. Hr. Lenzing, Mechaniker v. Stuttgart. Hr. Beck, Priv. v. Heilbronn. Hr. Sanzenhöfer v. Oettingen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 43 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhausplatz, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 219. (Ulrika.) Sonntag 7. August 1842.

Bayern. (München, 3. August.) Gestern, Nachmittags 5 Uhr, ereignete sich in der Augustenstraße Nro. 3 folgender Unglücksfall: Das bei dem dortigen Hausbesitzer und Milchmann im Dienste stehende Kindsmädchen fiel unvorsichtiger Weise von der Oeffnung des Heubodens, der es zu nahe gekommen war, mit dem Kinde auf dem Arme, das Uebergewicht bekommend, herab. Das Mädchen blieb sogleich regungslos liegen und nur auf das Geschrei des Kindes, dessen Fall mindergefährlich war, eilte die Mutter desselben herbei, deren Jammerruf: „mein Kind! mein Kind!“ mehrere Personen aus der Nachbarschaft herbeibrachte. Man bemühte sich nun, dem noch immer wie todt daliegenden Mädchen beizustehen; erst nach Verlauf einer starken Viertelstunde, und nach vielen angewendeten Mitteln gab es wieder Zeichen des Lebens von sich, und man hofft, durch ärztliche Hülfe, obwohl sie stark beschädigt, sie wieder herzustellen. Abermals ein warnendes Beispiel von den traurigen Folgen der Unvorsichtigkeit, besonders bei Wartung und Pflege kleiner Kinder, und zugleich eine Ermahnung an alle Eltern, ihre Kinder nicht zu jungen Mädchen von kaum 10 bis 12 Jahren anzuvertrauen.

Preußen. (Schloß Fischbach, 29. July.) Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist heute, von München kommend, zur Freude der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften hier eingetroffen.

Berlin, 1. August. Der General der Infanterie, General-Inspector der Festungen und Chef der Ingenieure und Pionniere, Aster, ist von Cüstrin, und der Fürst Konstantin Ghika, Groß-Spatar und Chef der Truppen in der Wallachei, von Dresden hier angekommen.

Eilenburg, 1. August. In der Nacht vom 27. zum 28. July brannte das Hauptgebäude der Fabrik Bodemer und Comp. allhier ab. Das Feuer brach gegen dreiviertel auf 10 Uhr aus und verbreitete sich binnen kurzer Zeit durch alle Säle dieses schönen Hauses, in welchem die kostbaren Maschinen sich befanden. Dank der Fürsehung, daß die Luft beinahe vollkommen ruhig war, da die Funken und halb verbrannte Kattunstücke bis in die entfernte Stadttheile flogen, wohin sie der Luftzug in gerader Linie über die Stadt führte und in eben nicht nahe liegenden Gebäuden es auch schon geglimmt haben soll.

Düsseldorf, 2. August. Das Lager zu Grimlinghausen ist nun in allen seinen Theilen abgesteckt und bezeichnet; die Kochöfen, Brunnen und übrigen Anstalten zur Aufnahme der Truppen sind vollendet und täglich kommen bereits Zelte und sonstige Erfordernisse auf dem Platze an. Seit gestern sind auch den übrigen Restaurationen die Plätze angewiesen worden, und auf der ganzen Linie hinter der Front ist ein reges Leben und Treiben; überall erheben sich großartige Holzgebäude in schnurgrade geordneter Richtung und es wird binnen Kurzem hier eine kleine Stadt sich erheben haben, die nächst den nothwendigen Lebens- und Bequemlichkeits-Bedürfnissen auch den Luxus größerer Städte nicht entbehren wird. Das Cürten'sche Etablissement behauptet in seinen kolossalen Dimensionen den Vorrang; von der großen Plateform, die mehrere Hundert Menschen fassen kann, ist der ganze Raum des Lagers wie des Uebungsplatzes zu übersehen, und es wird sich hier der Central-Punkt bilden, wo die Zuschauer des großartigen Schauspiels zusammenströmen. Die scheinbar solide Bauart gibt zugleich das Gefühl der Sicherheit auf diesem lustigen Amphitheater, das durch keine Besorgniß irgend einer Fährlichkeit gestört wird. — Das Lager wird 23 Bataillone fassen; die Menge der Zuschauer, wenn man nach der jetzt schon stattfindenden Frequenz schließen will, wird vielleicht die Menschenmasse um das doppelte steigern, und Grimlinghausen dürfte so bald nicht wieder so belebt erscheinen. Doch ist dem Vernehmen nach die Anlage der Brunnen auf eine dereinstige Wiederkehr eines ähnlichen imposanten Schauspiels berechnet; dieselben sind alle ausgemauert und sollen nach dem Manöver mit eisernen Platten gedeckt werden, um einem späteren Gebrauche zu dienen. Dem Bedarfe nach soll eine Pumpe täglich 8000 Quart liefern; ein durch den leitenden Ingenieuroffizier unternommener Versuch gab das dreifache dieser Quantität in 12 Stunden, und der Wasserspiegel war um weniges gefallen. Die Wasserhöhe beträgt durchschnittlich 6 Fuß.

Würtemberg. (Stuttgart, 1. August.) Gestern Nachts 10 Uhr wurde in der Nähe der Stadt, in einem Feldwege, der Leichnam einer anfänglich unbekannten Weibsperson gefunden. Derselbe zeigte eine tiefe klaffende Wunde im Halse. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ergab bald bestimmten Verdacht des Mords, und noch Nachts 11 ¼ Uhr wurde der Mörder, der sich bald als solcher bekannte, verhaftet. Die Verunglückte ist eine Dienstmagd, die mit dem Mörder, einem hiesigen Holzspalter, früher ein uneheliches Kind gezeugt und ihn durch Anforderungen, mit denen sie ihn drängte, zu dem Morde geführt haben soll.

Sachsen. (Weimar, 26. July.) Am 24. July hat ein Brand im Dorfe Wickerstedt, 4 Stunden von hier, binnen Kurzem 17 Häuser in Asche gelegt. Es ist dies seit 10 Wochen die fünfte Feuersbrunst im Großherzogthum.

— 29. July. Leider hat so eben eingehenden Nachrichten aus Jena zufolge, der dortige Studententumult das erwartete Ende noch nicht erreicht und droht überhaupt eine Wendung zu nehmen, deren man sich keineswegs versehen hatte. Daß, wie gestern gemeldet, die Studenten einen der schuldigen Handwerksgesellen aufgegriffen und der zuständigen Behörde übergeben haben, bestätigt sich nicht; vielmehr soll die Behörde selbst die beiden Handwerker heimlicher Weise, ohne vorgängige Untersuchung und Bestrafung unmittelbar nach dem Vorfalle aus der Stadt entfernt haben.

Hierdurch glauben die Studirenden sich in ihrem Rechte gekränkt; sie finden die bloße Strafe der Ausweisung, wenn es anders eine Strafe ist, in keinem Verhältnisse stehend zu dem begangenen Unfug. So währt die Aufregung fort und ist in einer der letzten Nächte, beinahe durch die ganze Stadt, eine außerordentliche Menge von Fenstern, namentlich bei den Pedellen und dem Gerichtsamtmanne, eingeschlagen worden. Man sieht Seitens der Bürgerschaft der Beilegung und Beendigung dieser widerwärtigen Vorfälle mit großer Spannung entgegen. Furchtsame erinnern an Ereignisse von 1832 und 1833, die ganz ähnlich begannen und deren Nachwehen die Universität noch jetzt nicht völlig überwunden hat. Andere erinnern an das Unglück in Zürich und ziehen allerhand Parallelen, die wohl, im Guten wie im Bösen, fürs Erste noch voreilig sind.

Hamburg, 30. July. Der edle und große Dichter Ludwig Uhland befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt, wo er viel auf der Stadtbibliothek dortige auf altdeutsche Literatur bezügliche Werke studirt.

— 1. August. Bei der Unterstützungs-Behörde sind neuerdings eingegangen: vom regierenden Herzoge von Braunschweig 5000 Thlr. Preuß. Cour., und vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe 100 Stück Louisd'or. Im Ganzen hat diese Behörde bis zum 15. July circa 1,815,000 Thlr. Preuß. Cour. eingenommen.

Braunschweig, 25. July. Kürzlich hat ein Zufall hier eine Verbindung von ungefähr 20 Lehrburschen entdecken lassen, welche eine Auswanderung der ganzen verbündeten Gesammtheit zum Zweck hatte. Kurzes Gefängniß nebst körperlicher Züchtigung wird diese jugendliche Carrikatur des Auswanderungstriebes wohl vollständig geheilt haben; indessen bleibt das Ereigniß doch immer ein Zeichen der Zeit, — wie man zu sagen pflegt.

Großbritannien. (London, 30. July.) Prinz Louis Napoleon, der, wie schon erwähnt, in dem Tode des Herzogs von Orleans einen Anlaß fand sein Gedächtniß beim Publikum aufzufrischen, hat dd. Ham. 26. Julius folgendes Schreiben in die M. Post einrücken lassen: „Ich habe in der Post einen Auszug aus einem Werke der Miß Louisa Costello gelesen, worin folgende Stelle vorkommt: „„Prinz Louis Napoleon büßt jetzt in diesem traurigen Aufenthalt (dem Schloß Ham) seinen Ehrenwortbruch und seine wahnsinnige Unklugheit.““ Seit den zwei Jahren meiner Gefangenschaft hab' ich niemals die vielen Abgeschmackheiten beachtet, die über meine Landung in Boulogne ausgestreut wurden. Es ist unnütz für den Besiegten mit den Launen des Schicksals zu rechten, hingegen wenn meine Mannesehre angegriffen wird, so thu' ich alles was in meiner Macht liegt sie zu vertheidigen, denn ein reines Gewissen ist alles was mir noch übrig. Ueberzeugt, daß die Absicht, das Unglück zu verhöhnen, dem Herzen eines Weibes fremd ist, erlaub' ich mir hier die Abschrift eines Briefs anzufügen, den ich am 9. December v. J. an das Journal du Peuple richtete: „„Ich habe niemals eine Verpflichtung irgend einer Art gegen die französische Regierung eingegangen. Vor fünf Jahren ward ich in Freiheit gesetzt wider meinen Willen und ohne Bedingungen. In meinem Proceß vor dem Pairshof war der Staatsprocurator genöthigt dieß anzuerkennen. Ich habe niemals mein Wort gebrochen und werd' es nie brechen.““ Ich zweifle nicht, daß die Verfasserin „einer Pilgerfahrt in die Picardie und Auvergne“ es bedauern wird den Schmerz der Verleumdung dem Kummer meiner Gefangenschaft hinzugefügt zu haben. Ich ergreife diese Gelegenheit, mein Herr! Ihnen den Dank für die Theilnahme auszudrücken die Sie mir so oft bewiesen haben, und verbleibe rc. Napoleon Louis Bonaparte.“

Frankreich. (Paris, 2. August.) Die Herzogin von Orleans hatte den Wunsch zu erkennen gegeben, während ihrer Trauerzeit mit den zwei Prinzen, ihren Söhnen, den Palast Elysee Bourbon zu bewohnen, weil sie der Aufenthalt im Pavillon Marsan zu schmerzlich an ihren großen Verlust erinnere. Der König hat darüber die Minister gehört und dann, wie es heißt, der Herzogin eröffnen lassen, da es nicht wohl angehe, daß der Graf von Paris, getrennt von der übrigen Familie, anderswo als in den Tuilerien weile, so solle der Florapavillon zur Aufnahme für die Frau Herzogin und die beiden Prinzen eingerichtet werden.

Der König und die Königin der Belgier sind von Neuilly abgereist, um nach Brüssel zurückzukehren.

Man hat Nachrichten aus Algier vom 25. July. Die österreichische Fregatte Bellona, commandirt vom Erzherzog Friedrich, war am 21. July von Triest zu Algier angekommen. Der Erzherzog landete und begab sich unter Escorte einer Schaar Jäger mit dem österreichischen Consul nach Blidah. Am 25. July hat der Generalgouverneur Bugeaud nebst mehreren seiner Offiziere am Bord der Bellona zu Mittag gespeist.

Italien. (Rom, 23. July.) Gestern Vormittags war das so lange angekündigte geheime Consistorium im Palast des Quirinals, in welchem Se. Heil. in feierlicher Rede die Sachlage der Katholiken in Rußland vortrug. Sie erhalten mit diesem Schreiben die aus dem Staatssecretariat vom 22. July datirte Allocution sammt ihren neunzig Beilagen, die bis aufs Jahr 1812 zurückgehend, eine ausführliche Darstellung der Beschwerden der päpstlichen Regierung und der darüber mit Rußland gepflogenen Unterhandlungen, so wie genaue Berechnungen des Werths der confiscirten Kirchengüter und ihres Ertrags, in einem Kleinfolioband von 186 Seiten enthalten. Seit der kölner Angelegenheit ist kein so wichtiges Actenstück dem heiligen Collegium vorgelegt worden, und bis jetzt wurde es außer den Cardinälen und den fremden Diplomaten nur wenigen Privatpersonen mitgetheilt. Nach der Allocution wurden 2 Erzbischöfe, 1) zum Erzbischof von Avignon, Monf. P. Naudo; 2) zum Erzbischof von Oristano, Monf. G. Saba, und 19 Bischöfe präconisirt, worunter Monf. W. Arnoldi zum Bischofe von Trier. Das heilige Pallium erhielten die Erzbischöfe von Avignon und von Oristano. — Die Nachricht von dem Tod des Herzogs von Orleans traf hier zu Anfang der Woche schon durch die Dampfboote ein und hat einen tiefen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Aengstliche Personen sehen nicht zu berechnenden Ereignissen entgegen.

Rußland. (St. Petersburg, 28. July.) Am Tage der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserl. Majestäten ist sämmtlichen Truppen ein Geldgeschenk zu Theil geworden, und zwar jedem Soldaten von der Garde ein Rubel, jedem Soldaten von der Armee 50 Kopeken und jedem Garnison-Soldaten, so wie den nicht in der Linie stehenden Militairs niederen Grades, 25 Kopeken Silber.

Denjenigen Truppen, die noch keine festen Kantonnirungs-Quartiere haben, hat der Kaiser durch Ukas vom 13. d. Mts. Zulage-Portionen an Fleisch gewähret, und zwar wird der Mann wöchentlich ein Pfund in 37 Wochen des Jahres aus dem Oekonomie-Departement des Kriegs-Ministeriums erhalten.

Um dem zunehmenden unmäßigen Gebrauch von Brannt-

wein zu steuern, ist in denjenigen Gouvernements, wo solche Beschränkungen bisher noch nicht existirten, eine gesetzliche Bestimmung erfolgt, kraft welcher der Branntwein nicht unter festgestellten tarifirten Preisen verkauft und die Zahl der Branntwein-Verkaufs-Lokale nicht vermehrt werden darf.

— 26. July. Der kaiserliche Hof hat vorgestern die Trauer für Se. k. Hoh. den Herzog von Orleans auf 12 Tage angelegt. Die Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Orleans ist hier am 23. d. M. mit dem Dampfboot aus Havre angekommen und hat auch hier sehr viel Theilnahme erregt.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Der Jüngling hatte den Alten während dieses Antrags so treu und offen angeblickt, daß dieser die Augen zu Boden schlagen müssen. Nach einem kurzen Nachdenken antwortete Procella.

„Leider muß ich euch auch eine abschlägige Antwort auf dieses Gewerbe geben.

Meine älteste Nichte fühlt sich mit unbesiegbarer Gewalt zum Klosterleben hingezogen; deshalb kann ich sie Euerm Freunde Pimentel, wie ich das sonst gern gethan hätte, nicht verbinden.

Die jüngere, Angela, ist bereits einem würdigen Freyer versagt, der sie in kurzer Zeit schon heimführen dürfte.

„Wie,“ stammelte Hellborn in höchster Ueberraschung, und mit kaum hörbarer Stimme, „Angela wäre die Braut eines Andern?“ —

„So ist es in der That, mein werther Freund,“ versetzte der Adept. Auf seinem Antlitze schwebte ein höhnisches und widriges Lächeln. Er öffnete hierauf die Thüre, und fuhr zu Ewald gewendet fort:

„Ihr habt nun Euer Gewerbe angebracht und genügende Antwort erhalten. Ich will Euch ferner nicht abhalten, Euren Umgang bei den übrigen Meistern fortzusetzen.“

Wie von einem düstern Traum umfangen, verließ der Goldschmied des Adepten Haus. Er sendete den noch harrenden Knaben fort, und eilte in seine stille Wohnung. Hier überdachte er alle Umstände seiner Zusammenkunft mit dem Alten. Von neuer Hoffnung fühlte sich sein Herz belebt. „Es ist nicht möglich,“ sagte er für sich hin, „daß Angela's treues Auge lüge, und daß sie mich zu ihrem Spielwerk ersehen habe, während sie einem Andern sich liebend hingäbe. Nein, nein! der Alte ist ein Lügner, der mich durch falsches Vorgeben zu täuschen sucht; aber es soll ihm nicht gelingen. Zieh aus, mein geflügelter Bote der Liebe, und bringe Trost und Beruhigung in dies bewegte Herz!“

Er eilte hinauf in das trauliche Kämmerlein. Bald flatterte das kluge Täubchen, mit der Kunde von des Adepten Unterredung mit Ewald beschwert, hinüber zu dem Garten des Nachbarhauses. Mit ungeduldiger Erwartung zählte der Jüngling die Augenblicke bis zu der Rückkehr; allein Minuten wurden zu Viertelstunden, Viertelstunden zu Stunden, — das Täubchen kam nicht zurück. Endlich, endlich erschien es über dem Giebel von des Adepten Hause und richtete seinen Flug gerade, ohne den gewohnten Umweg zu machen, nach dem Aufenthalte Hellborns. Schnell entfaltete der Jüngling Angela's Antwort und las Folgendes:

„Glaubt nicht, was Euch der böse Oheim gesagt hat. Mein Herz ist und bleibt Euer bis zu seinem letzten Schlage. Kein Anderer wird und soll mich besitzen, das habe ich mir im Innern gelobt und mein Gelübde werde ich zu halten wissen, sollte es mir auch das Leben kosten. Der Oheim war in unserm Gemache, deshalb konnte ich das Täubchen nicht zum Fenster einlassen, schwebte auch sehr in Angst, er möge Argwohn fassen und Eure Schrift entdecken. Gieng aber das glücklich vorüber! Auf eine andere Art hat jedoch der Oheim großen Kummer in mein Herz gelegt: er gebot mir nämlich, seinen neuen Gehülfen Giovanni Crusco, als meinen künftigen Ehegemahl anzusehen, und da ich ihm meinen unbezwinglichen Widerwillen gegen diesen Menschen zu erkennen gab, lachte er höhnisch auf, verließ auch mit den Worten: „das wird sich finden“ das Zimmer. Heute Abend geht der Oheim in den geheimen Verein der Feuerphilosophen. Da muß denn der Italiener im Laboratorium bleiben. Kommt nur still und vorsichtig in der Dämmerung an die Thüre unseres Hauses und harret bis die Muhme öffnet. Schwester Ludmille bittet euch, auch euern Freund Pimentel mitzubringen. Wir wollen denn unser Herzeleid besprechen und ob keine Auskunft ist! Bis dahin lebt wohl.“ Das klingt anders, Meister Procella, rief Hellborn aus. Ey wie listig. Schnell wird von dem Alten ein Bräutigam erkoren und meinem Verlangen entgegengestellt, als sey er der Mann von Angela's freier Wahl! Was dem Pimentel das Kloster, soll mir dieser Bräutigam gelten! Aber wart, mein guter Hans Sturm, wir haben das Zauberwort, so deine Tücke vernichtet.

Er eilte in Pimentels Wohnung. Dieser gab aber heute gerade den Meistern seiner Zunft den Anteilts-Schmaus und es war keine Möglichkeit vorhanden, daß er, wenn Ewald ihn auch in der Herberge aufgesucht hätte, mit zu den Jungfrauen hätte gehen können. Verdrießlich hierüber eilte er zu seinem Freunde Hans Sachs, dem er das Geschehene ohne Hehl mittheilte.

(Fortsetzung folgt.)

Hertleins-Garten.

Sonntag den 7. August gibt der Musik-Direktor Stein mit seiner Tochter eine

Gesangs-Produktion mit Quartett-Begleitung,

wozu ergebenst einladet

Anfang 6 Uhr. Hertlein.

Montag den 8. August Abends 6 Uhr wird Herr

Julius Sprenger aus Königsberg,

um mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, nochmals eine Gesangs-Produktion geben; um gütigen Zuspruch bittet der Obige.

Einladung.

Heute Sonntag den 7. August findet bei Unterzeichnetem die Hochzeit des

Israeliten Sommesreich von Ottensoos

im Freien mit dem gewöhnlichem Tanze statt, wozu alle Bekannte und Freunde hiemit ergebenst einladet

Bizethum,
Wirth zum Bären in Fischbach.

Einladung.

Zur Feyer der Lorenzer Kirchweih ladet der Unterzeichnete ein verehrtes Publikum, wie alle seine Freunde und Gönner, zu recht zahlreichem Zuspruch hiemit ergebenst ein.

Sowohl für warme als kalte Speisen und ausgezeichnetes Bier ist gesorgt.

Anton Hofmeister, Wirthschafts-Pächter nächst der Karthause.

Freundschafts-Verein.

Heute Sonntag den 7. August findet kleiner Ball statt. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Nachricht und Empfehlung.

So eben ist mein 119., 20. und 26. Bücherverzeichniß erschienen und steht gratis zu Diensten. Ferner besitze ich eine Anzahl Gebet- und Predigtbücher, wie z. B. von Arndt, Lösch, Seidel, Scriver, Luther, Bauer, Baumgarten, Horn, Zimmermann und Zollikofer rc., die geneigter Abnahme bestens empfiehlt

Nürnberg, am 5. August 1842.

Fr. Heerdegen.

Fürth.

Heute Sonntag den 7. August werden sich die

Wiener-Sänger

Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor im Garten (bei ungünstiger Witterung im Saale) hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr. Blutharsch.

Einladung.

Zum Lorenzer Kirchweih-Fest ladet ergebenst ein

Schmidt,
Wirth zum Luftsprung.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 7. und Montag den 8. August, als zur Feyer des Lorenzer Jahresfestes, gut besetzte

Harmonie-Musik.

Für gute Speisen und frisches Wiltensinn'sches Felsenkellerbier wird bestens gesorgt seyn, wozu ergebenst einladet

Jean Schroegler.

Zum König von England.

Heute Sonntag den 7. August Abends 8 Uhr

Gesangs-Produktion

von Herrn

Julius Sprenger aus Königsberg,

wozu ergebenst einladet

B. A. Wolf.

Gestorben.

(Den 28. July.) Heß, Johann, Braumeister.

(Den 29. July.) Bader, Anna Margaretha, Taglöhners-Frau zu Gostenhof.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 7. August. Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring. Zum Erstenmale: „Künstlers Erdenwallen." Originallustspiel in 5 Akten von J. v. Voß. „Magister Lämmermeier" Hr. Theodor Döring als Gast.

Angekommene Fremde
vom 5. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Ledeburg m. G., Staatsrath v. Heidelberg. Hr. Silberschlag m. Fam., Landgerichtsrath v. Naumburg. Hr. Rohrbach, Part. v. Wien. Hr. Kappelmann, Hr. Lusch v. Berlin. Hr. Sohn v. Mannheim. Hr. v. Stockum v. Düsseldorf. Hr. Klugherz v. Brüssel, Kflte. — (Rothe Roß.) Lord Williams Mussiam v. London. Hr. Graf v. Ozacoff m. Fam. v. Petersburg. Hr. Bar. v. Monbeuge, Landrath v. Meißen. Hr. Bar. v. Tepper-Jaski, Gutsbesitzer v. Stabelwitz. Hr. Bar. v. Tepper-Jasky, Oberlandgerichts-Rath v. Ratibor. — (Witt. Hof.) Hr. v. Zerwd m. Gatt., Obrist v. Petersburg. Hr. Schemberg, Priv. v. München. Mdes. Heigelin u. Schloßberger, Frln. Rümmelin u. Frln. Kammerer v. Stuttgart. — (Straus.) Hr. Peyer v. Basel. Hr. Labers v. Leipzig. Hr. Rautz v. Wien. Hr. Walzer v. Regensburg. Herr Müller v. Frankfurt. Hr. Ritter v. Hamm. Hr. Schurman von Barmen. Hr. Lutz v. Pforzheim, Kflte. Hr. Martini v. Berlin. Hr. Alz v. Wien, Maler. Hr. Ungee, Inspektor v. München. Hr. Tessin, Justizrath. Hr. Schön, Oberlehrer v. Potsdam. Frln. Zucker v. München. Frln. Stephan v. Dresden. Hr. Otto, Professor u. Medizinalrath v. Breslau. Hr. Bread, Rent. v. London. (Blaue Glocke.) Hr. v. Rinz, Rittergutsbes. m. Fam. v. Commelco. Hr. v. Heser, Staatsrath m. Tochter v. Dänemark. Hr. Weid, Post-Exped. v. Wiesbaden. Hr. Huters, Pfarrer v. Göttingen. Frln. Popp v. Bamberg. Frln. Thalheuser v. Cham. Mad. Schöpf von Bayreuth. (Wallfisch.) Hrn. Gebr. Bernheimer, Hr. Löwenthal, Kflte. v. Buttenhausen. — (Rothe Hahn). Hr. Dr. Kühl v. Passau. Hr. Baiel, Kfm. v. Augsburg. Hr. Eckert, Oek. v. Neuburg. — (Mondschein z. G.) Hr. Roth, Gerbermeister v. Windsheim. Hr. Bourney, Hr. Whitehead, Stallmeister v. London. (Kronprinz z. G.) Hr. Prausnitz v. Bamberg. Hr. Heermann, Fabrik. v. Heidenheim. Hr. Fels, Hr. Pistor, Hr. Bassermann, Hr. Freudenschuß, Sänger v. Wien.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl 17kr., im II. 2fl. 33kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 220. (Cyriacus.) Montag 8. August 1842.

Bayern. (München, 3. August.) Die Kunst des Daguerotipirens hat durch Herrn Isenring, welcher sich noch hier befindet, einen neuen, nie geahnten Fortschritt gemacht: es ist nämlich demselben gelungen die Bilder nicht mehr grau in grau auf die Platte zu bringen, sondern mit aller Farbenpracht, so daß solche den schönsten Gemälden gleichen.

Kissingen, 25 Jul. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Nähe von Oettingen nachstehender trauriger Vorfall: Der einzige Sohn eines sehr wohlhabenden Metzgermeisters von genanntem Orte, welcher mit eingekauftem Vieh zurück nach Hause kehrte, wurde auf dem Wege plötzlich von der Kolik befallen. Mehrere Personen, welche ihm zu Hilfe eilen wollten, fürchteten sich vor dem Hunde des Kranken, da der Hund Niemanden zu ihm ließ; man sah sich genöthigt, seine Eltern hievon zu benachrichtigen, allein während diese nach Zurücklegung des weiten Wegs endlich an die Stelle gelangten, war ihr Sohn bereits eine Leiche.

Preußen. (Aachen, 20 Jul.) Die Zierde unseres männlichen Chors, Herr Benner, wäre dieser Tage beinahe förmlich durch eine russische Gräfin entführt worden, das saubere Pläuchen ward jedoch noch bei Zeiten aufgedeckt und die Entführerin soll zu ihrer Rechtfertigung höheren Orts erklärt haben, man hätte jenen Herrn nur für ein verkleidetes Frauenzimmer gehalten, und sich einen Spaß machen wollen.

Danzig, 28. Juli. Das Basellandschaftliche Volksblatt macht sich aus Anlaß des eidgenössischen Schützenfestes zu Chur lustig über „das viele Reden, gegenüber den kleinmünzigen Thaten." Das Reden und Predigen scheine besonders am diesjährigen Feste in eine wahre Krankheit ausgeartet gewesen zu seyn, von welcher nur wenige unangesteckt blieben. „Jeder fühlte sich gedrungen den Mund zu öffnen, es mochte Sinn oder Unsinn herauskommen, und die Buchdruckereien waren in Verlegenheit, woher sie genug Papier nehmen sollten, um alle Reden im Druck herauszugeben. Zum Beweiß des Gesagten diene ein Toast, welchen der in Bern wohnende Schreinermeister Lorenz von Basel ausbrachte, und der nach dem Schützenbülletin wörtlich also lautete: „„Thüre Aidgenossen, Fründe, Brüder! Und i nimes! — und i brings! bi dem syrliche Al o! — wo! — nit nur dorum! — sondere au deßwege! — und nit allei deßwege! — sondere auch derowege! — i bi bewegt! — und! — es geht mer z'Herze! — denn! i waiß! — und, ihr Alli wisse, — daß, — jo, — i gitrau me'rs z'säge, — daß, — indem wir Alli, das schoni Band umschlunge; — Kummer und Verdruß, — Alles isch furt, ihm allei verdanke mer's, — und — erkenne mer jo Alli, wer wurd nit mit mir? — denn! — i bi fest überzeugt, mir Alli hend en, und er isch's, und er blibt's! — unser aidgenöschi Fahne! — Kopf und Herz! — Darum! — thürste Fründ und Aidgenossen, trink en! und i kan nit anderst! — und mit tiefer Rierung! — und der Grund! — und dorum! — Vivat ho! und noemal! ho! — und abermal ho! —""

Oesterreich. (Wien, 1. August.) Brandbriefe in der Art desjenigen, von welchem ich Ihnen neulich schrieb, und der an die liebenswürdige Fürstin von Schwarzenberg gerichtet war, zirkuliren gegenwärtig in großer Menge in unserer Residenz, und verbreiten unter der höhern und wohlhabenderen Klasse Angst und Schrecken. Dem Direktor Carl wurden auf diese Weise 500 fl. C. M. abgefordert, unter erschrecklichen Drohungen und Versuchen, ihn einzuschüchtern, die aber an dessen Energie abprallten. Mehr als fünfzig ähnliche Schreiben sind schon bei den Behörden abgeliefert, und eine nicht geringe Anzahl von Personen ließ sich verleiten, diesen unbekannten Gläubigern Gehör zu geben, besonders wenn die Forderung unbedeutendere Summen betrug. Lang wird übrigens der Thäter, dessen Signalement der Polizei bereits bekannt ist, nicht unentdeckt bleiben

Grätz. Zu den vielen Unglücksfällen, welche sich im gegenwärtigen Jahre ereigneten, gesellt sich auch eine bedeutende Feuersbrunst, welche die Stadt Knittelfeld im Judenburger Kreis betroffen hat. Das Feuer war am 26. July d. J. Mittags in einem Gebäude ausgebrochen, und hat in solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß binnen kurzer Zeit ein großer Theil der Stadt in Flammen stand. Erst gegen Abend gelang es den thätigsten Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden, jedoch waren 56 Häuser und 60 Wirthschaftsgebäude, dann eine Menge von Fahrnissen und Vieh ein Raub der Flammen geworden. Der verursachte Schaden wird auf beiläufig 120,000 fl. K.-M. geschätzt. Leider ist bei diesem Unglücksfalle auch der Verlust von 6 Menschenleben zu bedauern.

Frankreich. (Paris, 3. August.) Die Post geht heute um 1 Uhr ab, wegen der kirchlichen Feier in der Notredamekirche. Schon um 8 Uhr Morgens drängte sich die Menschenmenge an den Thüren der Kirche, in welcher das Todtenamt für den Herzog von Orleans gehalten werden sollte. Von 9 Uhr an stellten sich die mit Einlaßkarten versehenen ein; ¼ nach 9 Uhr ward die Kirche geöffnet; die zahlreichen Equipagen näherten sich von drei Seiten her; die constituirten Körperschaften — Deputationen der Kammern, die Mitglieder der Gerichtshöfe, die vier Facultäten in großem Costüm, der Stab der Nationalgarde, General Jacqueminot an der Spitze — traten in geschlossenem Zuge in die Kirche; die Mitglieder des diplomatischen Corps kamen einzeln. Um ½12 Uhr sah man die vier Prinzen, Brüder des Verstorbenen, anfahren, worauf das Todtenamt begann.

Großbritannien. (London, 28. July.) Am 28. July nahm Königin Victoria zum erstenmal in Person eine Truppenmusterung vor. Das 15. Infanterie-Regiment unter dem Obersten Lord C. Wellesley hatte diese Ehre im

Home-Park am Windsorschloß. Victoria saß zu Pferd in einem glänzenden purpurrothen Reithabit, den Hosenbandorden über der linken Schulter und eine militärische Mütze auf dem Haupt.

— 1. August. Der „Dublin Freeman" erzählt, daß ein Constabler dort neulich eine arme Frau in äußerster Erschöpfung Mittags auf der Straße liegen fand, und sie auf einem Karren nach dem Spitale bringen ließ. Der Arzt verweigerte jedoch die Aufnahme, weil, wie er bemerkte, einzig Mangel an Nahrung die Ursache ihrer Krankheit sei! Man schaffte darauf die verhungerte Frau nach ihrer elenden Wohnung; ob für ihre Speisung gesorgt wurde, gibt das dubliner Blatt nicht an.

Belgien. (Ostende, 31. July.) Nachstehender fürchterlicher Vorfall ist der Gegenstand der allgemeinen Unterredung. M. D., Chef der letzten Eisenbahn-Station, war schon seit langem hinterbracht worden, daß zwischen seiner Frau und einem See-Kadetten Namens L... ein unerlaubter Umgang bestehe. Entschlossen, sich von der Wahrheit zu überzeugen, nahm er eine Reise nach Brüssel zum Vorwande. Er gieng mit der Eisenbahn bis Brügge und kehrte dann auf einem andern Wege zurück. Auf der Station vernahm er, daß L... sich erkundigt habe, ob D... abwesend sey, und wie lange er es seyn werde. D... verbarg sich in einen Wagen und begab sich zwischen 11 und 12 Uhr, mit zwei Pistolen bewaffnet, in sein Haus. In seiner Schlafstube angekommen, überzeugte er sich von der Untreue seiner Frau; er schoß auf den jungen L... und verletzte ihn schwer; mit einem zweiten Schusse tödtete er ihn völlig. Hiermit begnügte sich aber die gerechte Rache des Mannes nicht; er verließ das Zimmer und schloß seine Frau bei der Leiche ihres Mitschuldigen. Diesen Morgen bei Tagesanbruch berief Herr D... Zeugen, um die Thatsachen zu konstatiren und entbot die Behörden, denen er den Hergang zu Protokoll gab. D... ließ sich freiwillig ins Gefängniß bringen; seine Frau ward ebenfalls dahin geschafft.

Nordamerika. Durch gütige Privatmittheilung erhalten wir ein amerikanisches Blatt, welches ein Verzeichniß der durch Explosion des Dampfboots Edna vor St. Louis Schwerverwundeten und Gestorbenen gibt. Die deutschen Namen sind folgende: Adam Rosellen, August Wenz, Jakob Schäfer, Peter Wankum, Wilhelm Wankum, Reinhard Rosellen, Heinrich Kirchbaum, Arnold Esser, Kaspar Kreger, Peter Tranzmann, Johann Bischoff, Heinrich Bischoff, Matthias Strader, Peter Masen, Katharina Schaffer, Anna Maria Rosellen, Johann Rosellen, Katharina Kirchbaum, Elisabeth Wankum, Katharina Strader, Cäcilia Strader, Lucina Strader, Katharina Tranzmann, Jakob Peter Tranzmann, Gertrude Tranzmann, Barbara Tranzmann. Dazu sieben Kinder von 1 bis zu 8 Jahren. Das Blatt sagt nicht ausdrücklich, ob die hier Verzeichneten alle gestorben sind, bemerkt aber, daß nach Aussage der Aerzte die meisten Verletzungen tödtlich waren. „Die Unglücklichen," ist beigefügt, „waren meist aus der Gegend von Düsseldorf, und was ihr Schicksal besonders hart erscheinen läßt, ist, daß sie davon betroffen wurden, nachdem sie den Abschied von Heimath, Freunden und Verwandten, die Gefahren des Meers und seine Stürme überstanden und das letzte Boot bestiegen hatten, daß sie nach ihrer nur noch 150 (engl.) Meilen entlegenen neuen Heimath bringen sollte." Auch diese Zeitung spricht die Vermuthung aus, das Unglück sey durch den Versuch entstanden, das vorausgefahrene Dampfboot Jatau zu überholen.

Der 4. Julius, der Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, ward heuer im ganzen Umfange der Union besonders feierlich begangen.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Alles geht, wie ich es vorausgesagt habe! sagte Hans Sachs: durch Güte ist des alten Procella Einwilligung nicht zu erhalten und es ist nun die höchste Zeit, seinen tückischen Absichten mit den beiden Jungfrauen zuvorzukommen. Schon in den nächsten Tagen müssen wir ihn durch unsere Kenntniß seines gefährlichen Geheimnisses in die Enge treiben. Davon benachrichtige ich in der heutigen Zusammenkunft die Nichten. Doch mir fällt noch eine ein: der Welsche ist dein Nebenbuhler jetzt; und in solchen Fällen ist einem Italiener jedes Bubenstück zuzutrauen. Deshalb begleite ich dich an Pimentels Stelle, betrachte mir nur auf einen Augenblick die Jungfrauen, und wache dann über deine Sicherheit.

Dem jungen Goldschmied schien diese Vorsicht überflüssig, allein er äußerte dieses dem bereitwilligen Freunde nicht und nahm dessen Anerbieten an.

Der Abend war bereits nahe, und man beschloß, in Ewalds Wohnung zu gehen, um dort des Adepten Entfernung abzuwarten.

Ehe jedoch die Jünglinge des Meistersängers Wohnung verließen, legte dieser ein leichtes Panzerhemd unter sein Oberwamms an, indem er sagte: Will ich deinen Schutz-Engel abgeben, so muß ich doch zuvor auf meinen eignen Vortheil bedacht seyn! dieses tüchtige Drahtgewebe hat mir auf meinen Wanderungen schon manchen guten Dienst geleistet.

Von Ewalds Werkstätte aus wurde nun, durch eine Spalte des Ladens, die gegenüber liegende Hausthüre aufmerksam beobachtet. Bald trat Johannes Procella, in einen weiten schwarzen Mantel gehüllt, heraus. Er verweilte noch eine kurze Zeit vor der Thüre und horchte, ob die Muhme auch die künstlichen Schlösser gehörig verschließe und die gewichtigen Riegel sorgsam vorschiebe. Als er sich überzeugt glaubte, daß dieses geschehen sey, entfernte er sich langsam.

Die Freunde verweilten noch eine kurze Zeit, bis die Dunkelheit der Nacht mehr eingebrochen und es leerer auf der Straße geworden sey. — Dann schlichen sie an die Thüre des Nachbarhauses; dort stand bereits der Jungfrauen Muhme, ihrer harrend und führte sie, indem sie ihnen Vorsicht und Stille anempfahl, leise die dunkle Treppe hinauf. Oben kam man in einen Gang, auf dem von der einen Seite die, in das Innere des Hauses führenden Thüren giengen, und von welchen man nach der andern Seite, über ein eisernes Geländer hinweg, in den Garten schauen konnte. Der seltsame Thurm, in welchem der Adept seine geheimnißvollen Kunst betriebe, glänzte im Lichte des aufgehenden Mondes. Das runde Fenster war durch einen röthlichen Schein erleuchtet; über dem Thurme schwebte fortwährend der dünne weiße Rauch.

Am Ende des Ganges öffnete sich das Gemach der Jungfrauen. Beide hefteten ihre Blicke schüchtern auf die weibliche Handarbeit, mit der sie beschäftigt waren, als die Jünglinge von der Muhme hereingeführt wurden. Die Muhme setzte sich wieder zu den Nichten nieder und Hell-

born berichtete nun, aus welchen Gründen Pimentel nicht habe erscheinen können. Seine Blicke ruhten dabei mit der innigsten Zärtlichkeit auf Angela, deren Wangen sich in die Farbe der Scham getaucht hatten.

Ueber Ludmillens Antlitz lagerte sich ein finsteres Gewölke, als sie ihre Hoffnung, den geliebten Pimentel zu sehen und zu sprechen, so unerwartet vereitelt sah. Fragend aber schauten die drei Frauen nach dem unbekannten Hans Sachs, dessen nur Angela, von ihrem Besuche in der Katharinenkirche her, sich wie im Traum erinnerte. Ewald stellte ihnen nun den bereits hoch berühmten Meistersänger vor, gegen den er und Pimentel kein Geheimniß hätten, und welcher ihnen zum guten Erfolge ihrer Herzensangelegenheiten freundlich und thätig beistehen wollte. „Seyd überzeugt, ehrbare Jungfrauen" nahm jetzt Hans Sachs das Wort: „wir werden Mittel finden, den strengen Oheim zahm zu machen! — Vor der Hand habe ich meinen Zweck erreicht und Eure Holdseligkeit von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt. Wahrlich meine Freunde hätten nicht besser wählen können, und ich kann es dem Hellborn nicht verargen, daß er über den Anblick der reitzenden Angela die Tabulatur im Stiche gelassen! Vergönnt nun, daß ich mich entferne, um Eure Beredung gegen die Schliche des Signor Giovanni Crueco zu bewachen.

Ewald wollte das nicht für nöthig finden; auch die Frauen meinten: der Italiener dürfe seine alchymistischen Arbeiten im Thurme nicht verlassen; Hans Sachs aber sagte:

„Ich weiß nicht, warum mich der seltsame Thurm im Garten eben so drohend und grauenhaft angeschaut hat, und würde auch deshalb keine bösliche Ahnung in mir aufkeimen lassen; so viel jedoch weiß ich, daß keinem Fuchs zu trauen ist, und hielte er sich auch noch so still und tief verborgen in seinem Baue!"

Mit diesen Worten grüßte er sittig die Frauen und begab sich auf den äußern Gang, wo er sich auf das im Schatten liegende Geländer lehnte, und sinnend hinaus in die glänzende Mondnacht und zu dem räthselhaften Thurme blickte.

Ewald fühlte sich indessen höchst glücklich in der Nähe der geliebten Jungfrau. Es war das erstemal, daß er sie in ihrer liebenswürdigen Häuslichkeit erblickte, das erstemal daß er Rede mit ihr wechselte. Der Ehrbarkeit halber mußte er sich doch ins Besondere mit der alten Muhme unterhalten, und diese führte bald das Gespräch auf seine und Pimentels Anträge, welche Procella so schnöde abgewiesen hatte.

Nun offenbarte der junge Goldschmied den Frauen, wie er und seine Freunde des Arztes Einwilligung in den nächsten Tagen zu ertrotzen gedächten, worüber die lebhafte Ludmilla, welche einen mächtigen Widerwillen gegen das Klosterleben hatte, ihre Freude unumwunden an den Tag legte. — Nur müsse man, verlangten die Frauen, nicht über die Drohungen hinaus zu etwaigen Thätlichkeiten schreiten! Das versprach Hellborn in seinem und seiner Freunde Namen.

Die Bahn zu einem offenen Liebesgespräche war gebrochen, und der glückliche Jüngling konnte nun von den Lippen der Geliebten das Geständniß ihrer herzinnigen Neigung und die Versicherung einer unwandelbaren Treue vernehmen. Man besprach sich über die Zukunft, über die Einrichtung des Hauswesens, und über so mancherlei Dinge, welche jungen Liebenden immer neu und wichtig sind.

Dem Meistersänger bot sich auf seinem Lugplätzchen eine Unterhaltung anderer Art. Die Strahlen des Mondes spielten so wunderbar mit dem Laube der Bäume und Gesträuche, mit dem, von dem Thurme aufsteigenden weißlichen Rauche. Die Schatten der Häuser und Bäume fielen so scharf auf den mondbeglänzten Boden nieder, dazwischen leuchtete wiederum die röthliche Gluth, wie ein fremdartiger Stern, so seltsam aus dem Fenster des Thurmes her, und über Allem ruhte so ernst und schweigend die Nacht mit ihrem sternbesäten Mantel, daß seine lebendige Phantasie hier den mannigfaltigsten Stoff zu Dichtergebilden fand.

Plötzlich aber wurde er in diesen Betrachtungen gestört. Er hörte den Laut einer leise knarrenden Thüre von dem Garten herauf, und, hiedurch aufmerksam gemacht, bemerkte er gleich darauf eine hohe Mannsgestalt, welche aus dem Thurme trat und sich dem Hause näherte.

In der, nach dem Garten führenden Pforte wurde mit möglichster Vorsicht und Geräuschlosigkeit ein Schlüssel gedreht. Dann erkannte des Meistersängers scharfes Ohr, wie leise Schritte die Treppe heran schwebten und sich dem Orte, wo er stand, näherten.

„Das ist der welsche Gesell!" dachte Hans Sachs bei sich. „Da gilts den Versuch ihn abzufertigen, ohne daß die Frauen geängstigt und verrathen werden!"

In diesen Augenblick hörte er hart neben sich rascheln. Er griff zu und faßte mit starker Hand den Arm des überraschten Italieners, den dieser vergebens loszuwinden suchte.

„Halt da! sprach Hans Sachs mit tief gedämpfter Stimme." Noch einen Schritt vor und Ihr seid verloren! Laßt Ihr euch aber gutwillig in Euren Thurm verschießen, so soll euch kein Haar gekrümmt werden.

Giovanni hatte indessen seine Fassung wieder bekommen. Sein rechter Arm war frei geblieben. Diesen bewaffnete er schnell mit dem Dolche, den er stets bei sich trug.

„Räuber oder wer du sonst bist, redete er zähneknirschend und mit gleicher dumpfer Stimme den Meistersänger an, nimm hin den Lohn für deine Verwegenheit" und mit diesen Worten führte er einen kräftigen Stoß nach des Gegners Brust, daß die Glieder des schützenden Panzerhemdes erklirrten.

„Dein Panzer schützt dich nicht, geiferte der Welsche, gehts nicht durch die Brust, so gehts durch den Hals zum Leben."

Hans Sachs fühlte, wie des Italieners Dolch von der Brust hinauf nach der Kehle gelenkt wurde. Da gilt kein Zögern, dachte er bei sich selbst. Mit einer raschen Bewegung hatte er den Gegner unterhalb erfaßt, hob ihn mit kräftigen Armen in die Höhe und schleuderte ihn im gewaltigen Schwunge über das Eisengeländer hinab in den Garten. Der Meistersänger hörte den dumpf dröhnenden Fall. In ängstlicher Unruhe, ob er den Italiener vielleicht getödtet habe, blickte er nach. Zu seinem Troste sah er aber, wie Giovanni sich langsam erhob, und schwerfällig dem Thurme zu bewegte, in dessen Thüre er verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

ABC für Mädchen.

Auf daß ihr's Mädchen nie bereut:
Benützt die schöne Jugendzeit.
Clavier und Buch verfeinert zwar,
Doch denkt, daß in dem langen Jahr
Es auch sehr viele Stunden gibt,

Für die, die Fleiß und Arbeit liebt.
Seht oft darum zur Küche auch:
Habt Sorgfalt für des Hauses Brauch.
Jagt nicht nach Putz und Eitelkeit,
Kein Stündchen flieh' in Müßigkeit.
Liebt Frömmigkeit und Züchtigsein,
Mehr als das Heer der eiteln Pracht;
Nur dadurch könnt ihr glücklich sein.
O! habt darauf ihr Mädchen Acht.
Preist Euch ein Mann nur darum schön,
Quer auf der Tugendbahn zu geh'n,
Ruft Euch gleich Religion in's Herz,
Sonst warten Eurer Reu' und Schmerz.
Thut Gutes nur aus reiner Pflicht,
Und scheu't der Welt Gerede nicht.
Vertraut auf Gott in böser Zeit,
Weil sein ist Macht und Herrlichkeit,
Xantippen werdet nimmermehr.
Zankt mit mir nicht ob dieser Lehr'.

Mannichfaltiges.

Am 28. July Abends wurde, nach der „Trier'schen Zeitung“ das Dorf Ruschberg, im Kreise St. Wendel, fast ganz eingeäschert; von 70 Wohngebäuden blieben nur 9 bis 10 stehen; auch das Schulhaus brannte ab. Von den bereits eingescheuert gewesenen Früchten wurde nichts gerettet, von Hausgeräthen nur Weniges.

Am 31. July fuhr bei einem heftigen Gewitter zu St. Sebastian-Engers der Blitz durch das Dach eines Hauses, splitterte einen schweren eichenen Balken, zerschmetterte in den beiden obern Stockwerken theilweise die Fenster und erschlug im untern Stock ein sechsjähriges Mädchen, während drei andere Kinder, die mit demselben zusammen in der Stube waren, betäubt niederstürzten, jedoch durch die schnell angewendete Hülfe wieder zu sich gebracht werden. Einem dieser geretteten Kinder war in Folge des Schlages ein Bein dick angeschwollen. Das getödtete Mädchen war fast am ganzen Leibe geschwärzt, an einigen Stellen streifweise blau gefleckt.

Anzeigen.

Einladung.

Montag den 8. August findet bei günstiger Witterung im Garten-Lokale des Unterzeichneten

Harmonie-Musik

statt. Abends brillante Beleuchtung des Gartens.

Für frisches Felsenkellerbier so wie für warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, und sieht zahlreichem Zuspruch entgegen

M. Kadeder, Gastwirth in Steinbühl.

St. Leonhardt.

Heute Montag den 8. August werden sich die

Wiener-Sänger

Freudenschuß, Bassermann, Fels und Pistor zum letzten Male vor ihrer gänzlichen Abreise in meinem Locale hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang halb 5 Uhr. Adam.

Haus- und Wirthschafts-Verkauf.

Eine Bierwirthschaft mit Pfeuferei, Sebalder Seite, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus, S. Nro. 555, ist der dritte Stock mit tapezirten Zimmern täglich zu vermiethen.

Literatur.

Bei J. M. Daisenberger in Regensburg ist erschienen und bei G. Winter in Nürnberg, S. Nro 544 am Rathhaus, zu haben:

Abbildung und kurze Beschreibung der Walhalla und Donaustauf mit dem neuen Schlosse, sammt einem Wegweiser in und um Regensburg.

8. geh. 24 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 8. August. Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring: „Der Müller und sein Kind.“ Volksdrama in 5 Akten von Dr. Raupach. Reinhold, Herr Theodor Döring als 5te Gastrolle.

Gestorben.

(Den 29 July.) Bauer, Anna, Schuhmachers-Frau.

(Den 30 July.) Zanker, Christoph Christian, Schriftgießereibesitzers-Söhnlein. — Stüzer, Maria Jakobina, Schriftgießers-Tochterlein. — Fuchs, Friederika Johanna Christina, Wirths-Wwe. — Bar, Klara Susanna, Buchbinders-Frau. — Ebermeier, Anna Josephina, Uhrmachers-Frau. — Brom, Klara Johanna, Plattenschlagers-Wittwe.

Angekommene Fremde vom 6. August 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Jirney-Clark, Hr. Bland, Hr. Crocker, Hr. Bany, Rentiere v. London. Hr. Weber m. Fam. Rechnungsrath, Hr. v. Oppen m. Fam. geh. Oberrevisionsrath v. Berlin. Hr. Bruton, Rentier v. Dublin. Hr. Deuster m. Fam. v. Kitzingen. Hr. v. Amonan v. Stuttgardt, Kfite. — (Bayr. Hof.) Fr. v. Winterfeld m. Fam. Hr. Andra m. Fam. v. Coln, Hr. Delacheros m. Fam. v. Irland, Hr. Davey v. London, Rentiere Hr. Graf Hebnstein v. Amberg, Hr. Dr. Fleischer v. Altdorf, Hr. Heise m. Fam. v. Petersburg, Hr. Göke v. Gladbach. Hr. Buchholz v. Coln. Hr. Leonhardt v. Frankfurt. Kfite. Hr. Kugberz m. Gem. v. Brüssel. — (Witt. Hof.) Hr. Freih. v. Wirdung m. Fam. v. Dresden, Hr. Pescatore Banquier v. Paris, Hr. Loebecke, Comerzienrath v. Berlin, Hr. Beiter, Inspektor v. Carlsruhe. — (Straus.) Hr. Lutz v. Pforzheim. Hr. Hoß v. Ellwangen. Hr. Steen v. Bürgel, Hr. Kreukel v. Schneeberg. Hr. Bassalt u. Hr. Müller v. Posen. Hr. Glaser v. Hollfeld. Hr. Lowe v. Stuttgart. Hr. Zöllner m. Gem. v. Regensburg. Hr. Wellner v. Grevenbreich, Kfite Hr. Baron v. Geenlich. Hr. Major v. Coblenz. Hr. Clemen, Stud. v. Marburg. Hr. Hoffmann, Buchhändler v. Leipzig. Hr. Wagerseil, Mag. Rath v. Augsburg. Hr. Baron v. Morell. Ingenieur v. Du Fraenly. Hr. Peig v. Bamberg, Hr. Petziel Architekt v. Leipzig. — (Blaue Glocke.) Hr. v. Knobelsdorf, Rittmeister m. Ge. v. Dresden, Hr. v. Knobelsdorf, Lieutenant v. Halle. Hr. Salo m. Fam. v. Leipzig. Kfm. Hr. Peter, Professor v. Weimar, Hr. Fournier v. Freiburg. Hr. Bomer v. Frankfurt. Hr. Herath. Studenten v. Erlangen. — (Rothe Hahn.) Hr. Freih. v. Eck. m. Fam. v. Wien. Hr. Ebenauer, Commissionar v. Bamberg. Hr. Plittner, Fabrk. v. Weißenburg. — (Mondschein z. G.) Hr. Hautzsch, Bräumeister, Hr. Zahn, Stadtmusikus, Hr. Eisenbeis Funktionar, Hr. Ebert Gutsb. v. Creußen, Hr Schachenmeyer, Fabrkt. u. Hr. Bartels Mechanik. v. Kempten. — (Kronprinz z. G.) Hr. Dr. Lewmuller v. Ansbach, Hr. Döderlein, Stadtrath v. Gunzenhausen. Hr. Schnell, Gutsbesitzer v. Merlach, Hr. Gartner v. Neustadt, Hr. Weinschenk, Kfm. v. Crailsheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus S. Nro. 548, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 221. (Ericus.) Dienstag 9. August 1842.

Nro. 462. Abschrift.

Königreich Bayern,
Ministerium des Innern.

Im Jahre 1838 stellte der Privatgelehrte S. Sugenheim aus Frankfurt die Bitte, einzelne im Königl. allgemeinen Reichsarchive dahier bewahrte Urkunden einsehen, und bei der von ihm beabsichtigten Herausgabe einer Sitten- und Rechts-Geschichte des Mittelalters benützen zu dürfen. Die Bitte wurde sofort unter der auch sonst gewöhnlichen Bedingung gewährt, daß Sugenheim die angefertigten Excerpte dem Vorstande des Königl. allgemeinen Reichsarchives vorzulegen habe.

Die Beamten des Reichsarchives waren nun mehrere Monate hindurch beflissen, dem erwähnten Sugenheim die gewünschten Urkunden und Akten ohne Rücksicht auf Mühe und Zeitverlust mit freundlicher Bereitwilligkeit hervorzusuchen und mitzutheilen, und ihm in seinem angeblichen Vorhaben jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Er aber, nachdem auf solche Weise alle seine Wünsche entgegenkommender Erfüllung sich zu erfreuen gehabt hatten, glaubte sich an das geleistete Versprechen der Vorlage der Excerpte nicht weiter gebunden, und entfernte sich ohne Erfüllung desselben von München.

Schon im Oktober 1839 gab hierauf Sugenheim zu Berlin eine Druckschrift unter dem Titel: „das Staatsleben des Clerus im Mittelalter“ heraus, in welcher er die katholische Religion und den katholischen Clerus herabzuwürdigen suchte, und sich in Schmähungen gegen Bayern ergoß.

Seit dieser Zeit hat sich derselbe mit der Bearbeitung einer zweiten Schrift unter dem Titel: „Bayerns Kirchen und Volkszustände seit dem Anfange des 16ten bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts“ beschäftiget, auf deren bevorstehendes Erscheinen die Königl. Regierung, K. d. J., durch Ausschreiben vom 16. July d. Js. aufmerksam gemacht wurde, da sich nichts Anderes erwarten ließ, als daß die neue Druckschrift der ältern Schwester gleichen, und in Schmähungen gegen Bayern und seine Regierung die Sinnesweise ihres Verfassers auf's Neue beurkunden würde.

Diese Erwartung hat sich denn auch im vollsten Maaße verwirklicht, wie das unterfertigte Königl. Ministerium aus der bei G. F. Heyer zu Gießen bereits im Druck erschienenen und höchst wahrscheinlich zur besondern Verbreitung bestimmten Vorrede ersehen hat.

Diese Vorrede trägt alle Merkmale einer Schmähschrift an sich, deren Würdigung ruhig dem öffentlichen Urtheile anheim gegeben werden kann.

Seine Majestät der König haben daher nach genommener Einsicht Allerhöchst anzuordnen geruht, daß gegen die Verbreitung der in Frage stehenden Schmähschrift, wenn ihre Veröffentlichung in irgend einem teutschen Staate zugelassen werden wird, in Bayern durchaus nicht eingeschritten werden soll, in so weit diese Einschreitung etwa auf die darin enthaltenen Schmähungen gegen Bayern begründet werden wollte, und nicht als unabweisbare verfassungsgesetzliche Pflicht wegen des sonstigen Inhalts sich darstellen würde, vielmehr wollen Allerhöchstdieselben es ganz dem Rechtssinne und dem Ehr- und National-Gefühle der Bayer. Buchhandlungen anheim gegeben haben, ob und in wie weit sie sich mit der Verbreitung dieser Schrift in was immer für einer Weise befassen wollen.

München den 29. July 1842.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

von Abel.

München, 3. August. Unser heuriger Jahrmarkt ist sehr reich gesegnet, wenigstens mit Vaganten und streunendem Gelichter. Nur allein einhundert und vierzig Harfner und Harfenistinnen, drehorgelnde Virtuosen, Weibspersonen, die zum Troste der Sittlichkeit, zur Bildung edlen Geschmackes Flöten und Klarinetten blasen u. s. w., durchkreuzen die Straßen und erfüllen alle etwas entsprechenden Plätze mit vielstimmigem Gekreische. Gewohnheit und Geduld machen diese Ohrenmarter erträglich. Weil unsere sonstigen Bettler, Lahme und gebückte Greise und Mütterchen unter den Argusaugen der bestellten Hütter uns nicht mehr belästigen dürfen, so leeren wir auch gerne die Taschen für die Hunderte licencirter Strolche und offener Vagantinnen; denn diese Subjekte, so scheint es nach den Maaßregeln, sind jetzt würdigst Berechtigte, das Almosen des christlichen Gebers, statt jener, zu usurpiren.

— 5. August. Nächsten Sonntag Morgens wird das eherne Standbild Mozarts von hier an den Ort seiner Bestimmung, Salzburg, abgehen. Wie wir hören, werden hiesige Tonkünstler bei diesem Anlaß mehrere Gesangstücke von der Composition des dahingeschiedenen Meisters zur Aufführung bringen, und ebenso bereitet man derartige Festgesänge an den Orten vor, welche der Wagen mit dem Bilde des Gefeierten berührt. So wird denn dem großen

Manne 50 Jahre nach seinem Tode eine Würdigung und Verehrung, die ihm bekanntlich im Leben nicht geworden. — Die Frage, wer der Verfasser des vielbesprochenen Werkes: de la Prusse sey, scheint endlich gelöst. Man erfährt nun, daß ein den Franzosen wie den Deutschen gleich wenig bekannter Edelmann, Hr. v. F....., die Muße welche ihm seine unabhängige Stellung verschaffte, dazu benützte, um die während eines längern Aufenthalts in Berlin gemachten Beobachtungen und Anschauungen auf die dem Buche eigenthümliche Weise unter das Publikum zu bringen. Möchte diese Angelegenheit doch dazu dienen, mit dem Namen und dem Rufe unbescholtener Männer künftig etwas vorsichtiger zu verfahren.

Preußen. (Berlin, 1. August.) Dem Vernehmen zufolge hätte S. M. der König, während seines Aufenthalts am russischen Hoflager, nur ein einziges Mal die Residenz Petersburg mit seiner hohen Gegenwart beehrt, und daselbst auch nur einige Stunden zu weilen geruht.

Die Theilnahme der nordischen Kaiserstadt an der frohen Feier der 25jährigen Vermählung ihres erlauchten Herrscherpaares soll den Erwartungen in keiner Hinsicht entsprochen haben. Als Ursache davon wird die Unzufriedenheit der russischen Großen angegeben, welche es nicht gern sehen, daß der menschenfreundliche Kaiser seine Unterthanen immer mehr zu civilisiren strebt, indem jenen dadurch ihre bisherige willkürliche Macht gegen ihre Untergebenen geschmälert wird.

Trier, 2. August. Heute sind die hiesigen Assisen des dritten Quartals mit einem Todesurtheile gegen einen geständigen und überführten Brandstifter geschlossen worden. Ein gleiches Urtheil gegen eine Brandstifterin bezeichnete die Eröffnung dieser Sitzungen am 19. v. M., und so hat es sich leider bestätigt, daß die Feuersbrünste, welche im Laufe dieses Jahres die Blicke des Erbarmens so oft auf sich zogen, theilweise zugleich ein schrecklicher Widerschein der Glut menschlicher Leidenschaften, der Rache und der Habsucht, seien. Wohl uns, daß wir ein Gerichtsverfahren haben, welches auch die geheimsten Verbrechen, wozu die meisten Brandstiftungen, wie die erwähnten, in ihrem Ursprunge gehören, an den Tag bringt und die Thäter einer Strafe entgegenführt, welche selbst die verstocktesten Gemüther beben macht.

Baden. (Karlsruhe, 4. August. Gestern Abend nach 9 Uhr wurde ein nicht mehr junger friedlicher hiesiger Einwohner, (auf dem Wege nach Hause begriffen,) in der Nähe seiner Wohnung meuchlings angefallen und verwundet, ohne daß irgend eine Veranlassung dazu gegeben war. Der Entschlossenheit des Verwundeten verdankt man die sofortige Habhaftwerdung des Thäters. Leider wiederholen sich hier ähnliche Vorfälle öfters. Die Ursache davon mag wohl in dem Umstande zu finden seyn: daß nur die Folgen, je nach ihrer Bedeutung bestraft werden, die That an sich aber, bei nicht großer Verletzung, von dem Gesetz zu gelinde geahndet wird. Traurig ist es, in einer Stadt, wie die unsere, Abends nicht ohne Lebensgefahr ausgehen zu können.

Großbritannien. (London, 2. August.) Die Post aus Ostindien ist angekommen; die mitgekommenen Briefe sind noch nicht mitgetheilt; es heißt, die Regierung habe ungünstige Nachrichten erhalten, ja es sey bereits im Ministerconseil die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht angemessen sey, Afghanistan ganz aufzugeben. Peel soll sich sehr gegen diese Ansicht ausgesprochen haben.

Frankreich. (Paris, 4. August.) Heute früh um halb 5 Uhr ist die Leiche des Herzogs von Orleans aus der Notredamekirche abgeholt worden, um nach Dreux gebracht zu werden. Die sterblichen Reste des Kronprinzen wurden von einer Escadron der Pariser Nationalgarde und einer Escadron Lanciers escortirt. Mehrere Trauerwagen folgten dem Leichenzug. — Sobald der Sarg aus der Kirche entfernt war, stellten sich viele Arbeiter ein, um Alles wegzuschaffen, was zur gestrigen Trauerfeierlichkeit eingerichtet worden war; um 11 Uhr war die Kirche wieder ganz in ihrem gewöhnlichen Zustand.

So lange die Leiche des Herzogs von Orleans in der Notredamekirche ausgestellt war, ist die Königin jeden Tag in Begleitung der Prinzessin Clementine gekommen, um an dem Sarge ihres geliebten Sohnes zu beten.

Voyer d'Argenson, früher sehr bekannt als thätiges Mitglied der Deputirtenkammer, ist dieser Tage in seinem 74sten Jahre hier gestorben.

Nach dem Propagateur, einem Blatt, das zu Troyes erscheint, wäre zu Bar-sur-Aube eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bei Abgang der Estaffette, welche die Nachricht überbrachte, schon ein Drittel der Stadt in Asche gelegt hätte.

Griechenland. (Patras, 22 Juli. Am 12 d. M. ereignete sich ein furchtbares Erdbeben in Messenien, welches in der Stadt Calamatha 30 Häuser und ein großes Kloster zerstörte; alle übrigen Gebäulichkeiten sind mehr oder minder beschädigt. — Aus Athen erfährt man, daß es endlich doch den Feinden der trefflichen Schulanstalt des Amerikaners, Hrn. Hill, gelungen ist, deren gänzliche Schließung durchzusetzen.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

„Nun es ist mir lieb, daß ich den Burschen nicht vor der Zeit geliefert habe, sagte Hans Sachs zu sich selbst, indem er tief aufathmete! Dergleichen Vögel entgehen doch, dem Galgen nicht.“

Ewald und die Frauen hatten ein Geräusch vernommen. Der erste kam mit der Muhme aus dem Gemache und fragte den Freund: ob etwas Verdächtiges vorgefallen sey?“

„Nichts von der Welt!“ entgegnete der Meistersänger, „eine Fledermaus schwirrte mir um den Kopf, die habe ich verjagt.“

Der Augenblick war nahe, in welchem Procella zurückkehren mußte. Leise und vorsichtig, wie sie die Jünglinge eingeführt, führte die Muhme sie wieder aus dem Hause.

Erst, nachdem Hans Sachs mit seinem Freunde wieder in dessen Wohnung gekommen war, und dessen liebesselige Herzens-Ergießungen ruhig angehört hatte, offenbarte er ihm das Geschehene.

„Was thut das?“ entgegnete der freudetrunkene Hellborn, „der Italiener wird dem Alten gar nicht sagen dürfen, daß er das Laboratorium verlassen hat, um die Mädchen zu beschleichen! Im Nothfalle stellen sie sich unwissend und schieben Alles auf eine beabsichtigte Dieberey. —

Frohen Muthes begaben sich die Freunde nun noch zu Pimentels Schmause, wo insbesondere Hans Sachs, der beliebte Sänger, mit großer Freude aufgenommen wurde. Ewald ging mit Lebrecht an einen stillen Ort, und eröffnete ihn die Begegnisse des heutigen Tags, sowie die mit den Mädchen getroffenen Verabredungen.

Am folgenden Morgen fand doch Ewald für gut, sein Täubchen an die Jungfrau mit der Kunde von des Meistersängers gegen den Italiener bestandenen Kampf abzusenden, und die Frage hinzuzufügen: ob dieses Ereigniß keine weitern unangenehmen Folgen gehabt habe?

Nach kurzem Harren sah Hellborn das Täubchen wieder zum Rückzuge aus dem Garten sich erheben, allein plötzlich senkte sich sein Flug, mit ängstlichem Flattern bewegte es sich nach dem Standpunkte seines Herrn hin, den es nur, wie es schien, unter den größten Anstrengungen erreichte. Blutig und sterbend sank es in Ewalds auffangende Hand. Ein scharfer Bolzen hatte seine Brust getroffen.

„Das ist Giovannis Werk!“ sprach ingrimmig der Jüngling für sich hin, zugleich aber rannen seine Thränen unaufhaltsam auf das Täubchen nieder. Unter einem Flügel war Angelas Rückschreiben befestigt; selbst im Todeskampfe hatte das treue Thierchen die gewohnte Pflicht erfüllen wollen. „Du hast deine Treue mit dem Tode besiegelt!“ sagte Ewald von tiefer Rührung ergriffen, „dein Andenken soll mir heilig seyn.“

Angela's Zeilen mußten ihm in Beziehung auf des Meistersängers gestriges Abentheuer, zu großer Beruhigung dienen. Der Italiener hatte auch nicht das Mindeste geäußert. Ihm war weder eine Verletzung noch ein sonstiges Uebelbefinden anzusehen. Zugleich meldete Angela, daß Giovanni noch heute im Auftrage des Oheims eine Reise unternehme, wahrscheinlich nach Augsburg zu dem Handelsgenossen, von dessen Tod der Adept wohl noch nicht unterrichtet sey. „Das ist schon gut!“ meinte Ewald, „da können wir dem Procella desto besser zu Leibe gehen, und die Daumschrauben ansetzen!“

Er trug hierauf das todte Täubchen hinab und begrub es in dem hinter seiner Wohnung befindlichen Gärtchen. Es war ihm, als habe er und Angela den besten Freund verloren. Wo fand sich wieder ein so treuer und verdachtloser Bote, der zu jedem Augenblicke nach der Geliebten hingesandt worden, der Trost und Beruhigung für jeden Zweifel bringen konnte? — Sinnend stand er am Fenster, und dachte eben nach, auf welche Weise in der nächsten Zukunft der Briefwechsel mit den Jungfrauen wieder angeknüpft werden könne, als er einen Blick durch dasselbe warf, und den Italiener sah, der eben im Begriff stand, sich auf einem schwer beladenen Rosse zu entfernen. Giovanni schaute mit einem höhnischen Blick und schadenfrohen Lächeln nach ihm hin; dann trieb er sein Thier zur Eile an, und verschwand um die nächste Straßen-Ecke.

„Ziehe nur hin, dachte Ewald,“ wann du wiederkehrst, ist hoffentlich die Geliebte der Kerkerhaft entlassen, und deine Ansprüche sind nicht mehr gültig.

Hellborn und Pimentel drängten den noch zögernden Hans Sachs gar sehr, mit ihnen an dem nächsten Tage den gegen den Adepten entworfenen Plan auszuführen. Die drei Freunde hatten schon früher verabredet, daß, wo es ein ernstes Wort zu reden galt, als alleiniger Sprecher Hans Sachs auftreten solle. Ewald und Lebrecht sollten stille Zeugen abgeben, um einen Schein von Ehrfurcht gegen den Oheim der zu Hausfrauen geworbenen Jungfrauen zu bewahren. Der vorsichtige Meistersänger aber zeigte sich jenen eifrigen Verlangen der zwei liebenden Freunde nicht geneigt.

(Fortsetzung folgt.)

Zweisylbige Charade.

Das Erste wünschet das Zweite immer,
Sonst könnt' es nicht das Erste seyn;
Das Zweite wünschet das Erste immer,
Sonst würd' es nicht das Zweite seyn;
Und Jedes nimmt und Jedes gibt,
So wenig das Erste und Zweite sich liebt.
Das Ganze ist das Zweite immer,
Und Vieles ist ihm unterthan;
Es fehlt ihm nicht an Küch' und Zimmer,
Auf seinen Hofe kräht der Hahn;
Auch scheut man seinen Urtheilsspruch
Oft mehr als das Paudectenbuch.

Auflösung der Charade in Nro. 192: „Felleisen.“

Einheimisches.

Das von dem sich als tüchtig bewährenden Pyrotechniker, Herrn Eckert aus Augsburg, am Sonnabend Abend vor zahlreichen Zuschauern abgebrannte Kunstfeuerwerk übertraf an Glanz und Reichhaltigkeit das frühere im Rupprechtsgarten und rechtfertigte dadurch das allgemeine sich aussprechende Verlangen, durch dieselbe kunstfertige Hand noch ein drittes so brillantes Feuerwerk angefertigt und demnächst ebenfalls abgebrannt zu sehen. Namentlich erregten die Fallschirmraketen und eine Garnitur von in den lebhaftesten Farben spielenden Leuchtkugeln großen und ungetheilten Beifall und dürften bei einer Wiederholung ungerne vermißt werden.

Anzeigen.

Herrn Julius Sprenger
zum Abschied.

Dem Vogel gleich durchzieht die Welt der Sänger,
Und nicht an einem Orte tönt sein Lied,
So leb denn wohl, Du unser guter Sprenger,
Der, wie wir hoffen, nicht für immer schied.
Vernimm den Klang des frischgefüllten Bechers,
Wir leeren ihn auf unsers Freundes Glück,
Du lehrtest uns Philosophie des Zechers,
Drum denken gerne wir an Dich zurück.
Auch Du wirst weiter kein Gedenken brauchen,
An jenem Tag, der Dich zu uns gebracht,
Als daß dem muntern Sänger blauer Augen,
Aus holdem Antlitz solche oft gelacht.

Verkauf geometrischer Gegenstände.

Dieselben bestehen unter andern in einer Meßtisch-Kette, Diopter-Lineal, verjüngten messingenen Maßstäben, Stangenzirkeln, einer Partie an- und unangestrichnen Stangen u. s. w., und werden um Platz zu gewinnen entweder im Ganzen oder getheilt um äußerst billigen Preiß verkauft in S. Nro. 223 am Marplatz.

Kleinpfragnerei-Verkauf.

Eine Kleinpfragnerey mit Haus und bester Kundschaft ist zu verkaufen. Näheres in der Exdition d. Blattes.

Verloren.

Vergangenen Sonntag den 7. August Nachmittag hat

eine Magd in einer Strecke der Fürther Strasse vor dem Sputtler Thor bis einige Strassen Nürnbergs einen schwarzseidenen mit schwarzgrauem Futter überzogenen Regenschirm verloren. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein gutes Douçeur in Lit. L. Nro. 102 der Königsstrasse zurückzubringen.

Abschied.

Allen werthen Freunden und Gönnern, welche mir während meines mehrmonatlichen Aufenthaltes dahier ihr Wohlwollen schenkten und mir eine freundliche Erinnerung an Nürnberg für alle Zeiten sicherten, bei meiner Abreise nach Norddeutschland und Rußland das innigste Lebewohl.

Julius Sprenger, Tenorist
aus Königsberg.

Erwiederung.

In Nro. 219. d. Bl. ladet Wirth Vizethum zu Fischbach zu einer Hochzeitfeier ein, woran dieser Mann ganz unschuldig ist, da diese Anzeige aus der Feder eines Mannes hervorging, dem sie nur von dem gehässigsten Brodneid dictirt wurde. Man kennt diesen J. A. schon und es nimmt die ganze Gemeinde keinen Anstoß, ihm dies N-A-geschrei zuzuschreiben. Besser thäte er, seine Schulden zu bezahlen, als schlechte Witze zu machen. Man könnte ihm noch seinen Mantel abziehen, straft ihn aber mit Verachtung, denn, wer Pech angreift, besudelt sich.

Concert - Einladung.

Mittwoch den 10. August wird der Musik-Director Stein mit seiner Tochter im Saale des „Biedermanns-Garten eine

Gesangs-Produktion

geben, wozu höflichst einladet

Anfang Abends 8 Uhr.

C. Wirth.

Zu vermiethen.

Ein schönes möblirtes Zimmer ist an einen soliden Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Bierwirthschafts-Verkauf.

Das mit L. Nro. 1260 signirte Haus sammt realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit und Pfeuferey in der Zirkelschmiedsgasse dahier wird aus freyer Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Termin hiezu auf

Montag den 15. d. Mts. Vormittag von 10—12 Uhr

anberaumt, und im Wirthschaftslokale selbst abgehalten. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und ladet Kaufsliebhaber hiezu höflichst ein

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Literatur.

Bei Unterzeichnetem erscheint demnächst:

Die Königsfamilie der Orleans.

Ihre

Schicksale und Beziehungen zum europäischen Staaten-Verhältniß.

Eine Schrift für das Volk.

Mit dem Portrait des Herzogs von Orleans.

Der Preis wird 18 kr. nicht übersteigen. Vorläufige Bestellungen werden in allen Buchhandlungen angenommen.

Nürnberg, den 30. July 1842.

George Winter.
S. 544.

Gestorben.

(Den 31. July.) Bührer, Johann Ludwig Matthias, Wundarzt — Deneke, Heinrich Ludwig, Maler. — Leikam, Johann Konrad, Essigfabrikant. — Enzinger, Johann Konrad, Nadlermeisters-Söhnlein — Diez, Johann Nikolaus, Postamts-Briefsteempler.

Angekommene Fremde vom 7. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf Sanseverdas v. Mailand. Hr. Pellwitz, Justizrath. Hr. Gerhard, Professor, u. Hr. Zittner, Part. von Berlin. Frau Landrichter Gröβch v. Grafenberg. Hr. Rohmer von Ludwigsburg. Hr Kramsthal v. Cham, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. Hähnel, Bildhauer v. Dresden. Hr. Haacke v. Breslau, Herr Lodstein v. Paris, Part. Hr. Tutzer m. Gatt v. Berlin. Hr. Andri, Postmeister m. Fam. v. Bayreuth. Mad. Arendt v. St. Petersburg. (Strauß.) Hr. Weßner v. Geerenbraich. Hr. Löwe v. Stuttgardt, Hr. Zellner m. G. v. Regensburg. Hr. Meyer v. Osnabrück, Hr. Glumann v. Chemnitz. Hr. Zechlig v. Constanz. Hr. Wiener v. Merane. Hr. Elord v. Elberfeld. Hr. Bossinger v. Pforzheim. Hr. Edling v. Würzburg. Hr. Heidenheimer v. Frankfurt, Kflte. Hr. Sortori, k. Advokat v Ellingen. Hr. Merdiensen, Fabrikbesitzer v. Carlsruhe. Hr. v. Steinsdorf, k. Postsekr. v. Regensburg. — (Blaue Glocke). Hr. Bourauin, Kfm v. Herrnhut. Hr. Vogel, Kfm. v. Leipzig Hr. v Paschwitz, k. Rev.-Förster v. Bayreuth. Hr. Teneri, Stud. v. Augsburg. — (Wallfisch.) Hr. Baron v. Ruffe v Erlangen. Hr. v. Joanv, Priv. m. Fam. v. Ungarn. Hrn. Gebr. Bing v. Hechingen, Kflte. — (Rothe Hahn.) Hr. Gögel, Priv. v. Erlangen. Hr. Bauer, Fabr. m. Fam. v. Fürth. Hr. Friedrich, Kfm. v. München — (Stadt Erlangen.) Herr Fürst, Hr. Schneider, Hr. Schaffer, Hr. Auernheimer, Hr. v. Drechsel, Stud. v. Erlangen — (Mondschein z. G.) Hr. Essig, Bierbehändler, Hr. Louis, Werkmeister v. München.

COURSE.

Nürnberg, den 8. August 1842.

Wechsel-Course.

		Brief	Geld
Amsterdam..	k. Sicht	136½	
Hamburg ...	k. Sicht	146¼	
London	2 Monat	0. 52	
Wien in 20r..	k. Sicht	101	
Augsburg ...	k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M.	k. Sicht	100	
	in die Messe		99½
Leipzig	k. Sicht	105	
	in die Messe		
Berlin	k. Sicht	105	
Paris	1 Monat	116¾	
Lyon	1 Monat	116½	
Bremen	k. Sicht	107¼	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½%	102½	
" Bank-Aktien .	606	
Ludw. - Kanal-Aktien	73¼	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	68	
Nürnberg-Fürther do.	304	

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 45	
Neue Louisd'or.....	11	—
Souverainsd'or	10. 15	
Holl. 10 ƒ Stucke...	9. 51	
20 Francs-Stücke...	9. 25	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 32	
Franz. Gold........	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1. 45	
5 Francs-Stuck.....	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck Verlag und Expedition in der Tümmelschen Officin am Rathhaus S. Nro. 44. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 222. (Laurentius.) Mittwoch 10. August 1842.

Bayern. (München, 6. August.) JJ. kaiserl. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden Briefen aus St. Petersburg vom neuesten Datum zufolge Anfangs Septembers jene Hauptstadt verlassen und sich über Wien nach Italien auf ihre Güter bei Ancona begeben, von wo der Herzog später hier eintreffen wird. — Gegenwärtig macht bei uns eine Thurmuhr, die der Mechaniker Mannhardt dahier für unsere Frauenkirche verfertigte, großes Aufsehen. Diese Thurmuhr ist ein bewunderungswürdiges Werk nicht allein der Fortschritte der neuern Mechanik, sondern vorzüglich des Scharfsinns ihres Erbauers, der, als Autodidakt überall aus sich selbst schöpfend, in allen seinen Arbeiten eine seltene Originalität beurkundet. Es ist kaum glaublich, in welch kleinen Raum dieses Uhrwerk zusammengefaßt ist, das die Leistungen seines wenigstens sechsmal größern Vorgängers mit einer wunderbaren Präcision, Kraft und Leichtigkeit ausführt. Das Pendel, die Seele der Uhr, ist von dem Uhrwerke selbst getrennt, fest an den Mauern des Thurms aufgehangen, und kann nun von den Erschütterungen, die das Werk selbst durch Aufziehen, Schlagen, Läuten der Glocken rc. unvermeidlich erfährt, in seinem regelmäßigen Gange nicht gestört werden. Eine kleine Feder ist es die das Pendel in seinem Gange erhält, und die von dem Werke und den Gewichten desselben alle Minuten wieder gespannt wird; die Gewichte aber sind es, die in demselben Momente in welchem sie diese Feder spannen, auch die Zeiger die eine Minute lang festgestanden sind, wieder auf die nächste Minute weiter führen. Die Zähne der Räder selbst sind mit außerordentlicher Genauigkeit ausgeführt, und es ist deßhalb der Gang des Werkes so ruhig, daß er, während der 95 Pfund schwere Glockenhammer gehoben wird, kaum zu hören ist. Der Raum verbietet uns der übrigen originellen kleinern sinnreichen Mechanismen zu erwähnen, die angebracht sind um den Gang des Werkes vor Zufällen und Vernachläßigungen des mit der Uhr beschäftigten Personals sicher zu stellen.

Oesterreich. (Prag, Ende Julius.) Die große vaterländische Idee des Kölner Dombaus hatte von der Flamme ihres Enthusiasmus auch einen Funken nach Prag abgeworfen; daß sich seitdem in Böhmen mächtig der Gedanke an einen Ausbau des Prager Doms regt, der an Pracht, Herrlichkeit und Größe allerdings bei weitem dem Kölner nachsteht, nach dessen Vorbild er erbaut ist, dessen Baumeister jedoch auch recht wohl verstanden hat seiner Schöpfung eine Seele und ein poetisches selbstständiges Leben einzuhauchen. Alle höher gebildeten Bewohner von Prag hegen und pflegen den ächt patriotischen Gedanken dieses Ausbaues mit Liebe und Eifer und daß der ernste Wille in die thatsächliche Wirklichkeit übergehe, fehlt es nur noch an einem mächtigen Mittelpunkt und Vertreter des allgemeinen Wunsches, der hoffentlich in nicht allzulanger Zeit dadurch hervortritt, daß ein bedeutender, einflußreicher Mann an die Spitze des Unternehmens tritt und ein Comité oder eine Gesellschaft zu dem Ende sich constituirt. Schon nennt man hohe Gönner, die ihre Mitwirkung zugesagt haben und es unterliegt keinem Zweifel, daß bei einmal ausgesprochener Sache die Theilnahme im ganzen Königreiche, wo nicht in der Monarchie groß seyn wird. Ein in dem Gebiete der Technik wohlbewanderter Mann, der Baumeister J. Kraner, hat bereits aus eigenem Antriebe den Plan des Domes in allen Theilen aufgenommen und dazu einen wackern Zeichner Emanuel Seidel verwendet, der unter seiner Leitung mit unermüdlicher Ausdauer Hand an sein Werk gelegt hat. Bis jetzt sind drei vollständige Risse zu Stande gebracht, bis zur Wölbung kommt noch ein vierter und sodann der des Daches. Da kein Pfeiler dem andern gleicht, so sind hierbei große Schwierigkeiten zu beseitigen und jede einzelne Dimension muß gemessen werden. In diesem Jahr wird überdieß vorläufig das alte unvollendete Mauerwerk aus der Zeit Kaiser Leopolds I. abgetragen, und wenn die Zeitverhältnisse günstig sind und bleiben, könnte das schöne und erfreuliche Werk im Jahr 1845, wann es tausend Jahre seyn sollen daß der Grundstein zu dem Dome gelegt wurde, im vollen Gange seyn. Der Geschichtschreiber Pissina von Czehorad erzählt in seinem „Prodromus“ vom Prager Dome die jedenfalls interessante Sage, deren Ursprung unermittelt ist, daß in dem Jahre wo er ausgebaut und vollendet dastehen werde, die Türken Europa verlassen und der Halbmond dem Kreuze auf der heiligen Sophia weichen werde. Wie verbreitet und eingewurzelt diese Sage auch von Alters her gewesen, beweist der Umstand, daß Kaiser Leopold I. unter dem die Türken wieder bis vor Wien drangen, eben deßhalb den Vorsatz zum Ausbau des Domes faßte.

Preußen. (Aus dem Kreise Lübbecke, 2. August.) Vorgestern Abend ist im Kirchspiel Levern ein junges Mädchen von 24 Jahren erschossen worden. Dasselbe wollte seinen kranken Bruder besuchen. Da es nicht wieder zurück kam, so glaubte man, es sey bei ihm geblieben, weil er vielleicht schlechter geworden. Am Morgen kam jedoch die Sache verdächtig vor und man suchte nach der Vermißten. Man fand sie todt, nicht weit von einem Hause, auf einem Stück Land liegend. Der Schuß hat den Kopf zerschmettert. Ein junger Mensch ist sogleich eingezogen worden, da der Verdacht gegen ihn ist. Die Leute hatten des Abends zwei Schüsse gehört. Dieser Mensch wollte das Mädchen heirathen, was jedoch die Eltern desselben ihm abschlugen. Man glaubt deßhalb, daß er aus Rache das Mädchen erschossen habe. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Verdacht gegründet ist.

Trier, 1. August. So eben geht uns die Mittheilung von einer abermaligen großen Feuersbrunst zu, die in dem Dorfe Ruschberg, im Kreise St. Wendel, den 28. Abends ausgebrochen ist. Fast der ganze Ort ist eingeäschert; von 70 Wohngebäuden sind nur 9 — 10 stehen ge-

blieben; auch das Schulhaus ist abgebrannt. Von den bereits eingescheuert gewesenen Früchten ist nichts gerettet worden, von Hausgeräthen nur Weniges. Die Noth ist sehr groß, da es für die Verunglückten an Lebensmitteln fehlt.

Baden. (Baden-Baden, 5. August.) Die zu Ehren des Herzogs von Orleans von den hier verweilenden Franzosen vorgestern veranstaltete Todtenfeier war ernst, würdig und in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse sogar prächtig und so ziemlich die ganze Gesellschaft nahm daran Theil bis auf wenige Einzelne, deren besondere Beziehungen ihnen hier nicht vergönnten öffentlich einen Unglücksfall zu beklagen, den sie, wenn sie ihm auch das allgemein menschliche Mitgefühl keineswegs versagen, immerhin als ein Wunderzeichen der rächenden Vergeltung verehren Dem von der neuen Trinkhalle aus zur Kirche sich bewegenden Zug trat die Bürgergarde vor, und in der Kirche wurde Mozarts Requiem unter Panefka's Leitung ausgeführt. Unter den Leidtragenden bemerkte man den französischen Gesandten, Marquis d'Eyragnes mit seiner Gemahlin, und die französischen Generale: Baron Amey, Baron Thierry und Graf Lagrange. Auch die großherzoglichen Behörden wohnten der Feierlichkeit bei. — Se. Maj. der König von Würtemberg ist am 1. d. M. eingetroffen und in der bereitgehaltenen Wohnung im Kleinmannschen Haus am Graben abgestiegen. Gestern beehrte der König mit seiner Gegenwart den Ball, welchen der Baron Alfred v. Lotzbeck in den vorbehaltenen Gesellschaftssälen des Conversationshauses gab, welche Räume Hr. Benazet mit seiner gewohnten liebenswürdigen Bereitwilligkeit dem Vergnügen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt hatte. Dieser Ball war der glänzendste und belebteste der bisher wahrlich nichts weniger als düstern oder todten Saison, und wunderbar die auffallende Menge der schönsten Frauen von den verschiedensten Nationen. — Eine neue Erscheinung auf dem Sommercongreß der schönen Welt Europa's sind die verhältnißmäßig vielen Spanier, von denen man ehedem nur ausnahmsweise einzelne hier erblickte. — Angekommen: Se. königl. Hoh. der Großherzog von Weimar.

Großbritannien. (London, 3. August.) Nachrichten aus Cap Haytien vom 28. Juni sagen, daß am 24., Morgens 5½ Uhr,, wiederum ein sehr heftiger Erdstoß neuen Schrecken verbreitet hätte. Diejenigen Bewohner dieser unglücklichen Stadt, welche sich noch daselbst aufhalten, wohnen im Freien oder in nothdürftig zusammengefugten Buden.

Am 3. Juni ward Calcutta von einem furchtbaren Orkane heimgesucht; vierzig Schiffe im Fluß wurden theils ganz zerstört, theils sehr beschädigt; viele Menschen kamen um. Zu Bombay sind am 3. und 10. Juni zwei der ostindischen Compagnie gehörige China-Kauffahrtei-Schiffe, Vansittart und Cornwallis, in Feuer aufgegangen; der Schaden wird auf 100,000 Pfund berechnet. Zu Hyderabad herrscht die Cholera unter den Eingebornen. Am 17. Mai ist der König von Oude gestorben; sein Sohn wurde am folgenden Tag mit großer Feierlichkeit zu Lucknow gekrönt. — Die jüngsten am 18. Juni zu Bombay bekannten Nachrichten aus Candahar waren vom 25. Mai und die aus Quettah vom 29. Mai. General England war mit seiner Brigade von 2700 Mann mit 3500 Kamelen am 26 April von Quettah aufgebrochen. Unterwegs stieß Oberst Wymer's Brigade zu ihm. Die beiden Brigaden, zusammen 10,000 Mann mit 22 Kanonen, erreichten Candahar am 9. Mai. Von da aus wurde Obrist Wymer am 20 Mai nach Kelat-Ghilzee — das 80 engl. Meilen westwärts von Candahar liegt, eine Besatzung von 1000 Mann hat und von dem Feind bedrängt war — mit 5500 Mann detachirt. Er sollte das Fort entsetzen und die Garnison mit sich fortführen. Major Reid war mit einer Truppenabtheilung und 4000 Kamelen am 10. Mai zu Quettah angekommen. Die lange unterbrochene Communication zwischen Quettah und Candahar war wieder hergestellt.

Frankreich. (Paris, 5. August.) Die Deputirtenkammer ist in ihrer heutigen Sitzung zur Wahl ihres Präsidenten geschritten. Das erste Scrutinium hat kein entscheidendes Resultat gegeben. Die Zahl der Stimmenden war 425, somit die absolute Majorität 213. — Es vertheilten sich aber die Stimmen wie folgt: Sauzet 210, Odilon Barot 131, Dufaure 39, Graf Preville 22, Dupin 16, Berryer 3. — Bei Abgang der Post war der Ausgang des zweiten Scrutiniums noch nicht bekannt.

Der König ist am 4. August um 3 Uhr Morgens zu Dreux angekommen; Se. Majestät war begleitet vom Marschall Soult, dem Grafen Montalivet und dem General v. Rumigny.

Nach einer telegraphischen Depesche fand die feierliche Beisetzung der sterblichen Reste des Kronprinzen in der Familiengruft zu Dreux gestern zwischen halb 3 und 4 Uhr Nachmittags statt. Der König und die vier Prinzen sind schon gestern Abend von Dreux zurück wieder in Neuilly eingetroffen.

Das Gerücht von einer starken Feuersbrunst zu Bar-sur-Aube hat sich zum Glück nicht bestätigt; es sind nur (in der Nacht auf den 1. August) zwei Häuser abgebrannt.

Die Madrider Nachrichten vom 29. July sind ganz ohne Interesse. Doch wird gemeldet, es seyen dem General Zurbano Befehle zugegangen, die ihm vorschreiben, weniger barbarisch gegen die in seine Hände fallenden Factiosen zu verfahren.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Wir müssen keine Uebereilung begehen, „so sagte er,“ noch sind die Beweise, welche wir gegen den alten Procella in Händen haben, nicht stark genug, und der alte Fuchs dürfte uns mit Hohn und Spott heimschicken. Harret noch einige Tage! ich hoffe, bis dahin den Namen des verstorbenen Augsburger Handelskunden zu erfahren. Der Klang dieses Namens wird unter den vorhandenen Verhältnissen auf den Adepten wirken, wie der Anblick des Medusenhauptes auf die Helden der heidnischen Götterlehre.

Hellborn und Pimentel fühlten sich durch diese Versicherungen des Meistersängers wenig beruhigt. Ihre Liebes-Ungeduld stieg unter dem Drucke der Unannehmlichkeit, daß sie weder von den Mädchen eine Nachricht erhalten, noch deren eine zu ihnen gelangen lassen konnten. Vergebens lauerten die Jünglinge der alten Muhme auf, um diese mit Briefen zu beauftragen, welche Giovannis tückische That und die Gründe der bisherigen Unthätigkeit berichten sollte.

Es war, als sey der Adept jetzt mehr als je bedacht, das Innere seiner Wohnung für die Außenwelt unzugänglich zu machen, und seinen Hausgenossen jede Möglichkeit mit Fremden zu verkehren, zu vereiteln.

Endlich, am 8ten Tage nach des Italieners Abreise,

trat endlich noch spät Abends Hans Sachs in die Werkstätte Ewalds, bei dem sich gerade auch Pimentel befand, und rief seinen Freunden zu:

„Munter, ihr Bursche! ich habe die Universalmedicin für eure Herzensleiden gefunden. Das Zauberwort ist in meiner Gewalt, mit dem ich den Dämon im Innern des Procella zu bannen gedenke. Es giebt in der That keinen bessern Spion, als eine Patrizierköchin! Die herbergt stundenlang im rußigen Ofen, um ein Geheimniß zu erlauschen, für das man ihre Neugierde rege gemacht hat, notabene, wenn man zuvor ein wohlwollendes Wort von Liebe und Ehe hat fallen lassen, als Preis der Bemühung. „Herzenshans!" rief Pimentel und fiel dem Freunde um den Hals: „solltest in der That blos um uns zu helfen, deine Freiheit einer Küchenschürze verkauft haben?"

„Behüte der Himmel!" entgegnete der Meistersänger, indem er sich aus Lebrechts herzhafter Umarmung losmachte, „so groß ist meine Freundschaft nicht, daß ich mich zu solchen Opfern versteige. Wenn ich auch zu der Holdseligen von ernsthaften Absichten gesprochen habe, so verstand ich darunter doch nur den Gewinn des uns wichtigen Geheimnisses. Mag sie es genommen haben, wie sie will! Also frisch auf, ihr Burschen! Morgen in der Frühe ziehen wir aus zu dem Zungengefechte mit dem alten Procella. Wir wollen sehen, ob er lieber seine Nichten herausgeben wird, oder ob er es darauf ankommen lassen wird, daß wir ihn an den Galgen bringen? Auch die Jungfrauen sind von dem Unternehmen unterrichtet; ich habe dafür gesorgt."

„Nicht möglich," fiel Ewald heftig ein, „wie solltest du eine Nachricht zu ihnen hingebracht haben?"

„Es muß doch möglich gewesen seyn, da es in der That geschehen ist," erwiederte Hans Sachs. „Ihr zwey seyd verliebt bis über die Ohren und seht in diesem Zustande nur alles von einer Seite an. Ich aber betrachte mir in meiner Gemüthsruhe jedes Ding von mehreren Seiten und habe es so unter andern mit dem Hause da drüben gemacht. Da bin ich denn einer kleinen Thüre auf die Spur gekommen, die aus dem Garten in ein hinter demselben befindliches Gäßchen führt. Der Alte muß Argwohn geschöpft haben! Die Muhme wurde genöthigt, durch diese Pforte ihren gewöhnlichen Geschäftsgang zu machen. Heute glückte es mir, ihr zu begegnen. Sie erzählte mir das Nöthige, und wir verabredeten, an welchen Tagen und Stunden wir uns zusammen finden können. Das ist die ganze Hexerei. Statt einer Taube, ist ein altes Weib der Liebesbote geworden. Ich bin der hilfreiche Genius, der mit dem steifleinwandenen Mantel angethan über dem Ganzen schwebt.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Gastspiel des Herrn Theodor Döring.

Den 31. July: Das Liebesprotokoll; der alte Student. — Den 1. August: Der Jude; der gerade Weg der beste. — Den 4. August: Richelieu. — Den 7. Aug.: Künstlers Erdenwallen. —

Wir hören oft aus dem Munde der noch an dem ältern Regime betheiligten Theatergänger enthusiastisch die Zeiten eines Eckhoff, Ifflands, Schröder, Fleck, Brockmann, einer Bethmann, Schröck, Wolff rc. preisen. Die jüngere Generation begreift dies freigebig gespendete Lob nicht, nach ihrer Meinung müssen, par ordre und par force der Journale, selbst der s. g. tonangebenden, ja eine Menge Individuen auf Gottes Erdboden herumwandeln, die alle gleiches Anrecht auf den Künstlernamen und die Ober-Vormundschaft über die dramatische Kunst haben. Und dennoch geht man so oft unbefriedigt aus dem Musentempel nach Hause, und zugleich unzufrieden. Man weiß sich über seine Mißstimmung nicht Rechenschaft zu geben. Hat der Held doch den gehörigen Pathos entwickelt und hinreichend seine gesunde Lunge kundgegeben, säuselte doch die erste Liebhaberin wie der laue Abendwind, der die Mondscheingegend durchstreicht und zarte Mondscheinsseufzer trägt zur fernen Geliebten, ließ uns doch der erste Liebhaber hinreichend an Romeo's Treue und Herzensgluth glauben, und der Intriguant, hat er nicht die entsetzlichsten Gesichter geschnitten? Jene Herren aus den 90er Jahren und der guten Zeiten, wo die Franzosen sich noch nicht ungefragt in unsere deutschen Angelegenheiten mischten, jene alten wackeren Herren hatten aber trotz Zopf und Haarbeutel dennoch wohl nicht Unrecht, wenn sie ihre Parterre-Seligkeiten auf Kosten unserer Gas beleuchteten (NB. ich spreche hier natürlich nicht von unserm Theater) Logen- und Parquettherrlichkeiten erhoben. Damals nannte man Kunst die Verwirklichung der Lebenszustände ohne die Verzerrt- und Geschrobenheiten einer magern Phantasie, damals zog man das Publikum zu sich hinauf, während man sich jetzt alle Mühe gibt, es für das Theater herabzustimmen. So oft heut zu Tage aber ein Phänomen in der Theaterwelt creirt wird, zeigt sich die Stichhaltigkeit dieses Lobes immer nur darin, daß der Künstler am Leben und der leidenschaftsvollen Menschennatur seine Studien anknüpfte und dadurch eben so einfache als großartige Zwecke erreichte. So Döring. Nehmt ihn, wie ihr wollt, als den Gefühlsmenschen im alten Studenten, oder den gespreizten Geldaristocraten Müller, als Jude Schewa, der das Compliment „ein Christ zu seyn" hingibt für den Stolz ein hochherziger Jude zu bleiben, oder als Richelieu, dem gebornen kaltblütigen und weitschauenden Staatsmann, ihr seht immer eine andere Figur, ein neues vielgestaltiges Leben, die wunderbarste Mimik, die größte Täuschung und — bei dem allem die großartigste Einfachheit. So auch wirkten jene Meister der Darstellungskunst, die ich im Eingange erwähnte und erstürmten damit die innerste Begeisterung für ihre Schöpfungen. Und wir haben es sehr zu beklagen, daß wir statt einer Schule solcher Kunst, nur noch wenige selbstbewußte, geistesfrische Schüler des älteren Systemes, der Erreichung großer Zwecke, durch anscheinlich so geringfügige Mittel, haben. Unsere Mitglieder werden hoffentlich die Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen, auf die Art und Weise der Döring'schen Darstellung aufzumerken, unter uns gesagt — sie werden allerlei dadurch lernen können. — Wir hören, daß Hr. Döring uns auch das alte treffliche Lustspiel Kleist's: „Der zerbrochene Krug," — jenes ächte Niederländische Genrebild — vorführen wird. Außerdem machen wir auf seinen Mephisto in „Faust" und August Weiß in Roberts „Macht der Verhältnisse" aufmerksam.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß den 8. August Mittag halb 2 Uhr unser innigst geliebter Vater und Schwager:

Herr Conrad Freymüller,
Nagelschmied-Meister,

nach einen 11 Wochen langen schmerzhaften Krankenlager, an den Folgen einer Abzehrung sanft und in den Willen Gottes sich ergebend, in ein besseres Jenseits hinüberschlummerte. Viel zu früh forderte ihn Gott von seinen so thätigen Wirkungskreis schon, kaum 17 Wochen nach dem Tode seiner geliebten Gattin und ihres kurz vorangegangenen Sohnes. Indem wir unsern Schmerz gewiß gerechtfertiget finden, bitten wir um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Horns-Zwinger.

Heute Mittwoch den 10. und Samstag den 13. August zur Nachfeyer der Lorenzer Kirchweih große Produktion des vollständigen

Theater - Orchesters.

Abends Brillantfeuer, wozu ergebenst einladet
Entree à Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Himmelsleiter.

Heute Mittwoch den 10. August Abends ist

Harmonie - Musik

und brillante Beleuchtung, zu welcher Unterzeichneter seine gehorsamste Einladung macht.

Conrad Kraft.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Mittwoch den 10. August wird zur Nachfeyer der Lorenzer Kirchweih ein großes Faß Wiltensinn'sches Felsenkellerbier ausgeschenkt, wobei gutbesetzte

Harmonie - Musik

und Abends Illumination des Zwingers mit bengalischen Flammen stattfindet, wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Einladung.

Heute Mittwoch den 10. August findet wie alle Jahre gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu sich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst empfiehlt

Felix Metzler.

Zu vermiethen.

Die beiden Häuser, S. Nro. 756 am Heumarkt und Aegydier-Platz, und S. 780 auf dem hintern Aegydier-Platz, sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Außer allen häuslichen Bequemlichkeiten enthält ersteres 7 Stuben und 6 Kammern, das andere 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Gewölbe und ein Gärtchen.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herrn zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen die Kost billig dazu gegeben werden. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus, S. Nro. 555, ist der dritte Stock mit tapezirten Zimmern täglich zu vermiethen.

Kleinpfraguerei - Verkauf.

Eine Kleinpfragnerey mit Haus und bester Kundschaft ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Literatur.

Fremdwörterbuch.

Bei Köpplinger in Kitzingen erscheint in 5 Lieferungen à 30 kr.:

W. F. Salzmanns Fremdwörterbuch.

Sechste Auflage.

Der Absatz von fünf Auflagen und des Buches Beliebtheit und anerkannte Brauchbarkeit sichern gewiß auch dieser neuen um 2000 Artikel vermehrten Auflage allgemeine Theilnahme.

Das Ganze ist bis Ende d. J. vollständig erschienen.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 11. August. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Döring. Neu einstudirt. „Die unterbrochene Whistparthie oder der Strohmann.“ Lustspiel in 2 Akten von C. Schall. Hierauf: „Der zerbrochene Krug.“ Lustspiel in 1 Akt nach Kleist v. Schmidt. „Baron Scarabäus“ und „Adam“ Herr Theodor Döring als Gast.

Hiesige Schrannenpreise

vom 2. und 6. August.

	Höchster	Durchschnitts-, Preis des Schäffels.	Niedrigster
Korn.....	8 fl. 36 kr.	8 fl. 12 kr.	7 fl. 30 kr.
Waizen...	15 „ 30 „	13 „ 58 „	12 „ 30 „
Gerste....	9 „ — „	8 „ 49 „	8 „ 45 „
Haber...	6 „ 18 „	5 „ 57 „	5 „ 12 „

Das Korn ist gestiegen um 7 kr. — Der Weizen ist gefallen um 7 kr. — Die Gerste ist gefallen um 1 fl. 3 kr. — Der Haber ist gefallen um 16 kr.

Angekommene Fremde

vom 8. August 1842.

(Bayr. Hof.) Lord u. Lady Walpole m. Fam., Lady Pelham m. Fam. v. London. Hr. Bar. Stackelberg m. Fam. v. Rußland. Hr. Liebich v. Elberfeld. Hr. Herling v. Quedlinburg, Kfite. — (Witt. Hof.) Hr. Banotti, Dekan v. Ueberlingen. Hr. Graf Sobeowski u. Freiss. Part. m. Fam. v. Wien. Mad. Lierhammer u. Weiße v. Krakau. Hr. Oppenheim, Part. v. Preßburg. (Strauß.) Hr. Zuschlag, Obergerichts-Assessor v. Fulda. Hr. Zuschlag, Oberfinanz-Assessor v. Cassel. Hr. Bar. v. Crailsheim v. München. Hr. Borret, Part., u. Hr. van Berkel, Proprietär v. Holland. Hr. Kruges, Kammermusikus v. Stuttgart. Hr. Holzhey v. Coburg. Herr Diche u. Hr. Diefenbach v. Darmstadt. Hr. Enderlin v. Biberach. Hr. Hirsch v. Mainz. Hr. Schutz v. Kuhla. Kfite. — (Blaue Glocke.) Hr. Kobel, Kfm. v. Wien. Hr. Eckert, Pfarrer v. Sondernohe. Hr. Eckert, Hammerguitsbesitzer v. Rothenburg. Hr. Schöller, Pharm. v. München. — (Wallfisch.) Hr. Hausler, Kfm v. Neustadt a. A. — (Rothe Hahn). Hr. Gnauth, Hofschauspieler v. Stuttgart. Frln. Gnnider v. Bamberg. Hr. Feiler, Kfm. von Coburg. — (Mondschein z. G.) Hr. Strampfer, Zeichnungslehrer v. Windsheim. Hr. Frank, Priv. m Tochter v. Ansbach. — (Kronprinz z. G.) Hr. Mayer, Bräuer v. Thalmessing. Herr Blank v. Leipzig. Hr. Hildebrand v. Augsburg, Maler. Hr. Rosenfeld v. Burghaslach. Hr. Adorfer v. München, Kfite.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst akr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33kr., im III. 2fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 223. (Herrmann. XIV.) Donnerstag 11. August 1842.

Bayern. (Nürnberg, 9. August.) Gestern wollten zwei Knechte eines Fuhrmanns aus der Vorstadt Wöhrd bei dem 4 Stunden von hier entfernten Dorfe Weißenbrunn Silbersand abholen. Als sie noch mit dem Graben desselben beschäftigt waren, stürzte die Grube zusammen und verschüttete beide. Einer von ihnen war augenblicklich todt, der andere starb bald darauf an den erhaltenen Verletzungen.

Oesterreich. (Triest, 3. August.) Dem unsterblichen Winckelmann, welcher am 8. Junius 1768 auf eine so schaudervolle Weise sein ruhmvolles Leben in Triest endete, ward bekanntlich im Jahre 1820 von dem Regierungsrath Hrn. Dr. Rossetti in der Nähe der Kirche St. Giusto ein Mausoleum errichtet. Um dasselbe stehen alte Triestiner Grabsteine gereiht, welche unter andern an eine von Octavianus im J. 622 der römischen Zeitrechnung errichtete Mauer und an Fabius Severus erinnern, der seiner Vaterstadt Triest das römische Bürgerrecht verschafft und Japydien dem Octavian unterworfen hatte. Außerdem befinden sich daselbst mehrere andere Grabsteine und Basreliefe, die aus vorchristlichen Epochen herrühren, und alle das hohe Alter von Triest beurkunden. Es ward nun der Wunsch rege diese ehrwürdigen Denkmale durch andere vermehrt und systematisch geordnet zu sehen, auf daß sie als redende Zeugnisse von dem Ursprunge Triest's unseren späteren Nachkommen erhalten bleiben, und es hat sich auf Anregung des rühmlich bekannten Alterthumsforschers Hrn. Dr. G. Kandler mit Genehmigung der Behörden ein Verein gebildet, auf dessen Kosten sämmtliche bereits vorhandene Lapidarurkunden gesammelt, in dem Gebiete von Triest die Spuren alter Wohnungen, Militärstraßen, Flecken, Vesten, Häfen, Wasserleitungen, der Akropolis und des Amphitheaters verfolgt, Ausgrabungen veranstaltet werden sollen, um mit der hier zu machenden Ausbeute ein bleibendes Municipalmuseum zu Ehren Winckelmanns, dessen Namen es tragen wird, zu errichten, und das Resultat der Nachforschungen im Drucke zu veröffentlichen und gehörig durch Karten, Zeichnungen und erklärenden Text zu illustriren. Die bisherigen Subscriptionen decken bereits die mit der Errichtung des Museums und den Ausgrabungen verbundenen Kosten, und Hr. Dr. Kandler, der dem löblichen Unternehmen den ersten Impuls gegeben, hat schon seine Arbeiten begonnen, auch war er bei den wöchentlichen Excursionen, die er seit dem Monate Mai im Vereine des ihm beigesellten Ingenieurs Hrn. Sforzi regelmäßig machte, so glücklich, eine Ausbeute an Steinen und anderen Antiquitäten zu erhalten, die für den besten Erfolg bürgen und einen unschätzbaren Werth nicht nur für Triest, sondern auch allgemeines historisch-antiquarisches Interesse haben, vielleicht manchen Zweifel in der römischen Geschichte heben werden. Das Museum soll am 8. Juny 1843 mit einem jährlich zu wiederholenden Feste feierlich eröffnet werden, und bei der tiefen Verehrung, die man den Manen Winckelmanns allenthalben zollt, zweifeln wir nicht an der allgemeinen Theilnahme, womit diese Nachricht aufgenommen werden wird.

Wien, 2. August. Wie man hört, steht unserer Armee eine neue Umgestaltung in der Uniformirung in Aussicht. Sowohl Infanterie als Kavallerie würden demnach statt der bisherigen Halbfracks ganz kurze Röcke, nach Art der mittelalterlichen Kollets, erhalten. Kleidsam wäre diese Uniformirung ohne Zweifel, so wie man dafür den noch bedeutsamern Grund geltend macht, daß der Unterleib des Mannes gegen üble Witterung gedeckt bleibt, während Erkältung bei der jetzigen Bekleidung die häufige Ursache von Krankheiten seyn sollen. Nach gemachten Proben wird der Mehraufwand von Tuch nicht bedeutend werden, indem die unteren Egalisirungen dabei wegfallen. Unsere Feldjäger sollen zur Probe zuerst diese Adjustirung erhalten. Preußen hat Aehnliches bereits versucht.

Preußen. (Brieg, 1. Aug.) Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein wahrer Festtag. Die Eröffnung der Ober-Schlesischen Eisenbahn von Ohlau bis zu unserer Stadt wurde durch eine Festfahrt der Gesellschafts-Vorstände gefeiert, zu der, so weit die Räume des hiesigen Bahnhofs-Empfangshauses es gestatteten, die königlichen und städtischen Behörden von dem Verwaltungsrath der Gesellschaft zu einem Mittagsmahle eingeladen wurden. Die städtischen Behörden hatten ihrerseits Alles zu einem feierlichen Empfange der Gesellschafts-Vorstände sinnreich angeordnet. Der kurz vor 2 Uhr von Breslau abgegangene Festzug, geführt von der neuen, zierlich geschmückten Maschine „Brieg,“ traf um 3 Uhr in Brieg ein. Viele tausend Zuschauer empfingen jubelnd den Zug schon in einer Entfernung von einer Viertelmeile von unserer Stadt, und in immer gedrängteren Massen verstärkte sich die Zuschauer-Menge bis an den Bahnhof. Bei der Einfahrt am Bahnhof hatte die städtische Behörde eine äußerst geschmackvolle und imposante Ehrenpforte mit Laub- und Blumengewinden errichten lassen, die in weißer Drapperie weithin in der Umgegend in kolossaler Schrift ein „Willkommen“ dem Zuge entgegenrief.

Danzig, 2 August. Es liegen jetzt auf der Rhede in Neufahrwasser vier russische Kauffahrteischiffe und zwei werden noch erwartet. Von mehreren der mit denselben angekommenen Russen erfahren wir folgendes interessante Factum, als völlig beglaubigt: Ein Tscherkessenhäuptling (aus dem Stamme der Lesghier) zeichnete sich eben sowohl durch seine Tapferkeit, Kühnheit, wie durch seine Grausamkeit gegen die überwundenen und gefangenen Russen aus. Mit einem kleinen Häuflein überfiel er ein von Russen besetztes Dorf, und ohne Barmherzigkeit fiel Alles, was der wilden Schaar in den Weg kam. Als sie indeß ihre Verheerungsbahn in das nächste Dorf fortsetzte, fand sie heftigen Widerstand an einem Trupp dort lagernder Kosaken. Wie ein

rasender Held des Alterthums focht der Tscherkessenhäuptling gegen sie, schon waren alle seine Begleiter gefallen, doch leistete er allein so lange Widerstand, bis er, von Wunden bedeckt, durch Blutverlust kraftlos, zusammensank und gefangen wurde. Vor den Gouverneur des nächsten Orts gebracht, wurde er von diesem befragt: welche Strafe er nun erwarte, daß er gegen den Zaren, dem er Gehorsam schuldig, sich empört und gekämpft? Ihr werdet mir nichts thun! antwortete unerschrocken der Gefragte. Glaubst du das? und warum? weil euer Zar zu stolz ist, um sich an einem — — Mädchen zu rächen. Ich bin ein Weib, das geschworen, den Tod ihres Vaters und Bruders zu rächen, die durch Russen gefallen sind. Man meldete dem Kaiser den Vorfall, nachdem man sich von der Wahrheit der Aussage überzeugt. Der hochherzige Herrscher befahl, die Verwundete völlig genesen zu lassen und sie dann, in anständigem Geleit, in ihrer Häuptlingsuniform, nach der Hauptstadt zu bringen.

Sachsen. (Kamenz, 5. August.) Morgens 7 Uhr. In unserer Stadt steht Alles in Feuer und Flammen. Von 500 Häusern stehen vielleicht kaum noch 100. Abgebrannt sind unter anderen bereits das Rathhaus, die Wendische Kirche, sämmtliche Gasthöfe, die Apotheke, das Posthaus nebst Wirthschafts-Gebäuden. Von mehreren vermißten Menschen sind bereits eine Frau und ein Kind todt gefunden worden. Das Feuer ging gestern Abend halb 11 Uhr auf, dem Vernehmen nach durch Verwahrlosung Seitens einer Frau. Noch, indem ich dies schreibe, greift das Feuer immer weiter um sich. Alle Lösch-Anstalten scheinen vergeblich zu seyn, und Jeder sucht das Seine möglichst zu bergen; denn ein heftiger Wind treibt das Feuer über die ganze Stadt und einen Theil der Vorstädte. Der größte Theil der Einwohner hat gar nichts retten können, indem das Feuer zu schnell um sich griff und das Wasser bald mangelte. (Bekanntlich ist Kamenz der Geburtsort G. E. Lessing's.)

Großbritannien. (London, 4. August.) Im Unterhaus stellte Sir Francis Burdett einen Antrag zur Niedersetzung einer Commission, die Zerstörungs-Erfindung des Capitain Warner zu untersuchen. Der Erfinder verlangt 400,000 Pfund dafür; sie soll aber auch alles übertreffen, was je in der Art bekannt geworden ist. Capitain Warner hat sich erboten (wohl zur Probe!), ein Linienschiff in der Entfernung von sechs englischen Meilen zu vernichten.

Belgien. (Brüssel, 5. August.) Der Senat hat gestern den Bericht der mit der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der mit Frankreich abgeschlossenen Linnenübereinkunft beauftragten Commission gehört. Die Commission findet die Belgien aufgelegten Opfer ein wenig hoch, da sie jedoch in diesem Akt eine erste Annäherung zwischen den beiden Ländern sieht, so schlägt sie einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfs vor.

Italien. (Rom, 22. July.) Der Papst hatte den Civilrichter des berüchtigten genuesischen Geistlichen Abbo wiederholentlich die strengste Gewissenhaftigkeit in der Schlichtung des bekannten Processes anempfohlen und selbst die oberste Leitung des Rechtshandels übernommen. Sonach hat er selbst das Todesurtel über Abbo gesprochen. Es wäre bei der sehr gereizten Stimmung des Publikums wahrscheinlich schon vollzogen, hätte nicht der König von Sardinien, dessen Landesunterthan der Geistliche ist, neuerdings den Wunsch hierher gelangen lassen, den Delinquenten selbst zu richten. Die sehr einflußreichen Cardinäle, Lambruschini, Brignoli, Franzoni, Fieschi, Giustiniani, Spinola, sämmtlich Genueser, haben vor Kurzem eine Milderung der Strafe ihres Landsmanns vom Papste vergebens erbeten. In Folge der Untersuchung hat Abbo sich außer des Neffenmordes noch vieler anderer, fast unaussprechlicher Schandthaten für schuldig erklärt und über 40 Priester als Mitschuldige angegeben. Sie sind nebst andern verdächtigen Aventuriers, welche aus allen vier Winden jährlich nach Rom kommen, um das Glück zu versuchen, in ihr Vaterland verwiesen worden. Abbo war eines der vornehmsten Mitglieder der Congregazione del Concilio Tridentino, eines Gerichtshofs der Curie, der für die Aufrechthaltung des Dogma und der Disciplin der katholischen Kirche zu sorgen hat.

Neapel, 30. July. Die vier französischen Seeoffiziere, welche des Duells halber hier zurückgehalten worden waren, wurden am verflossenen Sonntag auf Befehl des Königs freigegeben und haben noch am gleichen Morgen an Bord des sie erwartenden Dampfschiffes unsere Stadt verlassen, vermuthlich um die Escadre des Admiral Hugon einzuholen. Ob sie hier gerichtet und dann begnadigt worden, oder ob man die milde Deutung eines Falls der Nothwehr habe eintreten lassen, darüber wurde nichts Näheres bekannt. — Der König und die Königin stehen im Begriff nach Messina zu gehen, um dem Feste der Madonna della Lettera beizuwohnen, welches alle hundert Jahre gefeiert wird, und am 4. August beginnt; es sind dem König zu Ehren, welcher die Einladung der Stadt Messina anzunehmen geruhte, große Vorbereitungen getroffen worden.

Norwegen. (Christiania, 29. Juli.) Die Vorstellung Bergenischer Kaufleute wider das vom Storthinge beschlossene Handelsgesetzbuch hat 300 Unterschriften von selbigen erhalten, dürfte aber schwerlich Folgen haben. Der Kaufmann Daniel Lau hat ein Document an das Storthing gesandt, wodurch er mittheilt, daß er sich jetzt genöthigt gesehen, bei dem Könige um Zusammenberufung eines General-Storthings oder eines Althings anzutragen. Der Präsident zeigte an, daß er dieses Document zur Benutzung in dem Versammlungszimmer niederlegen lassen.

Ceylon. Der Prätendent, der vor einiger Zeit in der Nähe von Kandy gegen das brittische Gouvernement aufgestanden, ist von den Eingebornen an dieses ausgeliefert worden. In Colombo spielt eine französische Schauspielergesellschaft. O Cultur, die alle Welt beleckt!

Der Adept.

(Fortsetzung.)

Hellborn und Pimentel waren sehr erfreut, endlich der Herzensangelegenheit nahe zu seyn. — Man konnte sich mit dem Versprechen, am künftigen Morgen früh 8 Uhr zu dem beabsichtigten Unternehmen zusammen zu kommen.

Johannes Procella hatte die Nacht hindurch in seinem Laboratorium zugebracht. Der Zeitpunkt schien ihm nicht mehr fern, in welchem das philosophische Verwandlungspulver aus irdischen Stoffen gewonnen seyn würde, und er war überzeugt, daß bei diesen Umständen jede Versäumniß das Werk vieler Jahre mit einemmale vernichten könne. Er häufte den glühenden Sand um die gläserne Retorte, in welchen die frühere rubinfarbene Flüssigkeit, in ein bloßes Rosenroth bereits übergegangen war, und aus diesem sich wiederum zur Orangenfarbe neigte. Oft schossen Blitze auf aus der Retorte: es war als wolle sich die Oberfläche der

Flüssigkeit zu einem Bilde der Sonne gestalten, dann aber verschwanden die Strahlen plötzlich wieder und ein sanft leuchtender Spiegel, einem großen Edelsteine ähnlich, blickte aus dem Gefäße empor.

„Bald, bald ist es gelungen!“ sprach der Adept zufrieden bei sich, „das Werk so vieler Tagesmühe, so vieler Nachtwachen.“ Schon beginnt die Verwandlung der mildstrahlenden Rose in die alles durchglühende Sonne. Sonne! bist du in meiner Gewalt so habe ich das belebende Prinzip des Universums, die Goldtinktur, die Universal-Arzney, den Stein der Philosophen.

In diesem Augenblick wurde mit großer Heftigkeit dreimal an der Schelle des Vorderhauses gezogen.

„Wer kann es seyn, der so stürmisch Einlaß begehrt? — sagte Procella.“ „Niemand soll mein Haus betreten, ehe Giovanni zurück ist, das bleibt mein fester Vorsatz; aber ich will doch sehen was dieses tolle Läuten zu bedeuten hat. — Er betrachtete nochmals sein Werk und prüfte den Grad der augenblicklichen Wärme. Nachdem er versichert war, daß während einer kurzen Abwesenheit kein störender Zufall eintreten konnte, verschloß er den chemischen Ofen und begab sich in das Vorderhaus. Er öffnete ein, neben der Thüre befindliches kleines Fensterlädchen, und blickte durch die kleine Oeffnung auf die Straße. Da standen drei junge Leute vor der Thüre seines Hauses, in deren zweien er die Bewerber um seine Nichten wieder erkannte, der dritte war ihm fremd. Dieser trat, sobald er des Adepten ansichtig wurde, nahe vor ihm hin und begehrte mit kurzen trotzigen Worten Einlaß, indem er und seine Freunde Dinge von der höchsten Wichtigkeit mit ihm zu besprechen hatte.

„Euch kenne ich nicht! entgegnete Procella, unwillig durch einen ihm so überlästigen Besuch in seinen Operationen gestört zu seyn:“ was jene beiden mir noch etwa wiederholen können, habe ich längst genügend beantwortet.

„Ihr irrt!“ sagte der Meistersänger schnell zu dem Adepten, der schon im Begriffe stand, sein Fenster wieder zu verschließen: „nicht für uns, für Euch ist es von der größten Wichtigkeit, was wir zu verkünden haben.“

Von Wichtigkeit für mich, was Ihr zu verkünden habt, „antwortete verächtlich der Alte,“ durch solche grobe Lügen hintergeht man den Procella nicht.“ Nach diesen Worten trat der Adept mit dem ernstlichen Willen sich zu entfernen, von dem Fenster zurück. Nun hielt Hans Sachs für gerathen, ungesäumt sein Zauberwort auszusprechen. Er drückte kräftig den schon vorgedrängten Eisenladen zurück und rief heimlich laut durch die so gewonnene Spalte in das Haus hinein:

„Wir bringen Euch Grüße und Kundschaft von euerm Augsburger Freunde Nicolo Flamelli.“ Ein tödtlicher Schreck rann in eisigen Schauern durch die Gebeine des Adepten, als dieser Namen vor seinem Ohre erklang. Seine Hand sank kraftlos herab, so daß der Fensterladen sich ganz öffnete und des Alten Antlitz von furchtbarer Ueberraschung wild entstellt und mit ängstlich rollenden Augen den drei Freunden sichtbar wurde. Noch rang er umsonst nach Fassung. Endlich nach einer geraumen Pause, sprach er mit gedämpfter Stimme:

„Nennt diesen Namen nicht so laut! Gleich soll Euch die Pforte geöffnet werden, und wir wollen in feindlicher Beredung das Weitere besprechen!“

Procella schloß den Laden. Während er die schweren Riegel von der Pforte schob und die künstlichen Schlößer öffnete, sah der Meistersänger seine Freunde mit einem triumphirenden Lächeln an, und sagte:

„Merkt ihr nun, daß wir bei einen vorwitzig in Ankaufe mit langer Nase hätten abziehen müssen?“ Ohne die Kenntniß des Namens, wären wir nicht einmal in das Haus gekommen. Die Pforte wurde aufgethan und die Jünglinge traten ein. Der Adept führte sie in jenes Gemach, in welchem einst Hellborn sein Meisterstück vorgezeigt und seine vergebliche Werbung um Angela angebracht hatte.

Procella schien seine völlige Besonnenheit und Kälte wieder gewonnen zu haben. Er wendete sich mit folgenden Worten an den Meistersänger:

„Wer seyd Ihr und was wollt Ihr? Bringt Eure Gewerbe an, aber kurz und gut; denn ich habe wenig Zeit zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Kommender Freitag verspricht den Theaterfreunden einen höchsterfreulichen Abend. Herr Döring hat ein Kleeblatt Rollen herausgesucht, in denen er sein eminentes Talent, gleich einem zweiten Proteus jedesmal ein Anderer zu seyn, mit dem schlagendsten Erfolge entwickeln kann. In der Darstellung „Zolkys“ im „alten Studenten,“ durch dessen Repetition wohl namentlich dem oft ausgesprochenen Wunsche vieler Damen entsprochen wird, zeichnet er den edlen von Vaterlandsliebe durchglühten Polen mit ergreifender Wahrheit; die Aengstlichkeit des sich so klug glaubenden von der allgewaltigen Liebe aber doch überlisteten, gutmüthigen alten Magister „Lassenius“ wird in den „Hofmeister aus tausend Aengsten“ ergötzen, und der Heuchler „Elias Krumm,“ ein dem Leben entnommenes Bild, ist bekanntermaßen eine Rolle des Hrn. Döring, die man nur einmal zu sehen braucht, um sie zwar unvergeßlich fest zu halten, sich nichts destoweniger aber noch diesen erheiternden Kunstgenuß nochmals zu sehnen. So ist gewiß den Freunden des Schauspiels ernster und heiterer Gattung entsprochen, und da die Vorstellung noch obendrein im Abonnement stattfindet, so ist sicher recht zahlreicher Besuch zu hoffen.

Mannichfaltiges.

Was ist heute im Theater? fragte Frau v. K. einen vorübergehenden Zettelträger. — Sie ist wahnsinnig! antwortete der Dienstbeflissene. — Wüthend schreit sie ihm nach: Und er Grobian ist verrückt.

Ein alter Gerichtsrath hatte die Gewohnheit, das letzte Wort eines Satzes zu wiederholen. Als er einmal über eine Tödtung bei Gelegenheit einer Jagd referirte und zu der Stelle kam, wo der Schuß fiel, sagte er auch, seiner Gewohnheit gemäß: „Und es fiel ein Schuß . . . Schuß!“ — Ein anderer Rath fragte ihn: „Herr Kollege, es war wohl eine Doppelflinte?“

In Preußen werden bei Jubiläen von Beamten, die einen Feldzug mitgemacht, die Kriegsjahre doppelt gerechnet. Demnach könnte manches Ehepaar schon nach 12 ½ Jahren seine silberne Hochzeit feiern, meint das „Dampfboot.“

Ein Landmann, der unlängst in Salzburg war, wurde nach seiner Zurückkunft gefragt, ob er von da nichts Neues

zu erzählen wisse. »Neues,« sagte er, »habe ich nicht viel gesehen, aber zugeht's, als wenn dort der Kaiser gekrönt werden sollt; und nach langem Fragen hab ich endlich herausgebracht, daß sie einem Spielmann ein Monument setzen wollen.«

Du weißt es nicht, was gilt die Wett',
Was ist das schönste Cotelett'?
Es ist die Frau, denk' doch zurück,
Gott nahm dazu das Rippenstück.

Anzeigen.

Literarischer Verein.

Freitag den 12. d. M. findet grössere Versammlung im Gasthof zum rothen Hahn statt.

Der Vorstand.

Gesuch.

Von dem in Stuttgart erschienenen Werke »Unsre Zeit« sucht man das 1–4te und 9–20te Heft, und Nro. 1–4 der ausserordentlichen Hefte billig zu kaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen.

Eine goldene Leiterkette ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Da mir eben eine ausgezeichnet gute Sorte Virgini zugekommen, so erlaube mir solchen so wie auch meine übrig beliebten Schnupftabacke zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Steph. Wagner
am Jacobsplatz.

Gesuch.

Buchbindergesellen, welche schon einige Kenntnisse in Portefeuilles-Arbeiten besitzen, können dauernde Beschäftigung finden in Lit. L. Nro. 125 an der Fleischbrücke.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Heute Donnerstag den 11. August Nachmittags findet

Harmonie-Musik

statt, für gutes Felsenkellerbier, so wie für kalte und warme Speisen, Hefenküchlein und anderes Backwerk ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Gesuch.

Nächsten Freitag den 12. August fährt Lohnkutscher Fick S. Nro. 554 nach Streitberg, und sucht Personen dorthin mitzunehmen.

Concert - Einladung.

Heute Donnerstag den 11. August wird Musik-Direktor Stein mit Tochter im »Kronprinzen in Gostenhof« eine

Gesangs-Produktion

geben, wozu ergebenst einladet

Winter.

Zu vermiethen.

Die beiden Häuser, S. Nro. 756 am Heumarkt und Aegydier-Platz, und S. 780 auf dem hintern Aegydier-Platz, sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Außer allen häuslichen Bequemlichkeiten enthält ersteres 7 Stuben und 6 Kammern, das andere 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Gewölbe und ein Gärtchen.

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen, mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographirt um 6 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 11. August. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Döring. Neu einstudirt. »Die unterbrochene Whistparthie oder der Strohmann.« Lustspiel in 2 Akten von C. Schall. Hierauf: »Der zerbrochene Krug.« Lustspiel in 1 Akt nach Kleist v. Schmidt. »Baron Scarabäus« und »Adam« Herr Theodor Döring als Gast.

Gestorben.

(Den 1. August.) Sommer, Johann Philipp, Strumpfwirker. — Hiller, Barbara, Tabackarbeiters-Tochter. — Schmidt, Maria Ursula, Schreinermeisters-Töchterl.

(Den 2. August.) Georg, Elisabetha Katharina Dorothea, Finanzraths-Wittwe zu St. Johannis — Weiß, Margaretha, Backermeisters-Töchterlein. — Schmidt, Johann, Dachdeckergesell. — Heß, Friedrich, Braumeisters-Söhnlein. — Kehe, Christian Ludwig Karl, Tanzlehrers Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 10 August 1812.

(Rothe Roß.) Lady Grey Carrion, Cotton m. Gattin, und Glye Egerton v. Schottland. Hr. Bott, Herrschaftsrichter v. Mondsee. Hr. Blachiru, Kfm. v. Hanau. — (Bayr. Hof.) Fr. Gräfin Kindiski m. Fam. v. Wien. Hr. Graf v. Arnim v. Berlin. Herr Ellicombe m Fam., General v. England. Hr. Bar v. Guttenberg, Gutsbes. v. Weissendorf. Hr. Göring, Kfm. v. Frankfurt. (Witt. Hof.) Frhr. v. Kunsberg v. Obersteinach. Hr. Winkler m. Fam., Kfm. v. Kochlitz Mad. Pappenheimer m. Fam. v. Würzburg. Hr. Herkules, Consisterial-Sekr. v. Stralsund. — (Strauß.) Hr. Konopacki m. Gatt., Regg.-Assessor v. Bromberg. Hr. Bachauer, Ingenieur v. Bamberg. Hr. Bar. v. Woitendrea v. Herzogenau. Hr. Matte, Schauspieler v. Wien. Hr. Wipf, Geistlicher v. Rheinau. Hr Vandarmeer, Rent., Hr. Jamineer, Advokat v. Tongres. Herr Thomes, Lieut v. Braunschweig. Hr. Fricke v. Hannover, Hr. Bückburg, Hr. Kreiß v. Ronsdorf, Hr. Renkin v. Wien, Hr Stockheim v. Mainbernheim, Hr Hellmann v. Dettelbach, Hr. Jahn u. Herr Hauser v. Cöln. Hr. Mattel v. Ravensburg, Kfle. — (Blaue Glocke.) Hr. Ritter v. Stanner, Hr. Stöhr u. Hr. Drechsler, Parr. v. Prag. Hr. Ziegler, Inspektor v. Regensburg. Hr. Origenis, Stud. v. Athen Hr. Dr. Bauer v. München. Hr. Lehmann, Kfm. v. Langenau. Hr. Beitzmann, Muller v. Hamburg. (Wallfisch.) Hr. Landrichter v. Ebern. Hr. Obersender, Weinhändler. v. Wiesenbrunn. — (Rothe Hahn.) Hr. Reuter, Kfm v. Coburg. Herr Kaufmann, Fabr. v. Redwitz. — (Mondschein z. G.) Hr. Jäger, Stallfourier v. Reuß. Hr. Traub, Hofmusikus v. Stuttgart.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 1 fl. 17 kr., im II. 1 fl. 36 kr., im III. 2 fl. 6 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redaktion: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 224. (Klara.) Freitag 12. August 1842.

Bayern. (München, 8. August.) Gestern erschoß sich ein Unteroffizier der k. Artillerie-Fuhrwesen-Abtheilung auf dem hiesigen Leichenacker. Die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

Regensburg, 10. August. Vorgestern Abend nach 7 Uhr ertrank unterhalb dem Weinthor, am sogenannten Fleischtbürl ein sechsjähriger Knabe, der auf dem dort sich befindlichen Floß trat, sich die Hände zu waschen, und in die Donau stürzte. Leider war Niemand anwesend, der schwimmen konnte, ihn zu retten.

— 6. August. Das hiesige Theater ist seit dem 24. Juli mit „Bruder Kain" (zum Benefiz mehrerer Mitglieder) geschlossen und wird mit dem 1 Oktober — ob unter Herrn Pfeiffer's Direktion wissen wir nicht — wieder eröffnet. Das Innere unserer Bühne wird während dieser Zeit eine, übrigens hoch nothwendige, freundlichere Dekoration, hoffentlich zugleich eine bessere Beleuchtung erhalten.

Preußen. (Düsseldorf, 7. August.) Die Linie der Erquickungsanstalten im Lager bei Grimlinghausen, circa 50 Schritt hinter der Pumpenlinie, überflügelt bereits die der Lagerfront um ein bedeutendes. Hier erhebt sich ein Tanzsalon, dort wird ein Tabakladen aufgeschlagen, und im sogenannten Königszelte bei Cürten ist sogar ein Billard für die Liebhaber etablirt. Dem Vernehmen nach ist von Sr. Exc. dem commandirenden General die Concession für eine Schauspielergesellschaft — man sagt, für die aus Coblenz — und für eine Kunstreitergesellschaft ertheilt worden. Es wird also nichts fehlen, was Luxus und Bedürfniß in einer großen Stadt erfordern. Die Truppen rücken den 16. d. M. ein; schon morgen werden die Pioniere erwartet, die zum Aufschlagen der Zelte commandirt sind, und es wird nun auch die Lagerfläche selbst an Leben gewinnen. Die Linien-Infanterie der 13. und 14. Division, nämlich das 13. und 15., so wie das 16. und 17. Regiment, werden abwechselnd lagern und cantonieren, dagegen bleiben die Landwehr-Regimenter und Reserve-Bataillone die ganze Zeit über im Lager. Die Linienbrigaden nehmen die Mitte ein, die entsprechenden Landwehren und Reserven die Flügel. Für den commandirenden General wird ein großes Zelt, über 30 Fuß lang und etwa die Hälfte tief, vor der Hauptfront, vorbereitet. — Mit Erstaunen sieht man im Cürten'schen Locale im Lager die Anstalten zu einer — Gasbeleuchtung! Ein hiesiger Metallkünstler ist der Unternehmer. Wir werden also die Aufgabe gelöst sehen, woran man hier schon so lange laborirt, das Gas im comprimirten Zustande zu transportiren und anzuwenden.

Oesterreich. (Prag, den 5. August.) Die hiesigen geachteten Zeitschriften „Ost und West" und „Bohemia" haben sich namentlich nach der Zerline in „Fra Diavolo" sehr günstig über die Inhaberin dieser Parthie Fräulein Franziska Köckert ausgesprochen. Erstere Zeitschrift sagt in ihrem Beiblatt vom 2. d.: Dem. Köckert Zerline, hat mehr Fleiß auf den mimischen als den Gesangstheil ihrer Rolle verwandt, doch wiederfuhr ihr die Ehre, daß das erkältete Publikum ihre Arie da capo verlangte, was hier keiner ihrer Vorgängerinen sich rühmen kann. Die Entkleidungsscene wie überhaupt die ganze Rolle stellte sie mit einer hier noch nicht gesehenen Delicatesse und Wahrheit dar, so daß sie am Schluß verdienter Maßen gerufen wurde. Ihr Spiel war charakteristisch graziös, der Gesang ausdrucksvoll. Ueberhaupt erfreute sich D. K. einer freundlichen Aufnahme und eines reichlichen Applauses und war die wohlgefälligste, anmuthigste Zerline, die wir hier gesehen.

Würtemberg. (Marbach, 6. August.) Am heutigen Morgen zogen mehrere Gewitter über die hiesige Gegend hin, ohne daß jedoch eines zum Ausbruche kam; um 6½ Uhr aber entlud sich sodann das letzte in einem solch fürchterlichen Blitze und alsbaldigen Donner, daß Jedermann dafür hielt, der Streich müsse in die Stadt gefallen seyn; gleich darauf verbreitete sich auch das Geschrei durch die Stadt, daß es im Rathhause eingeschlagen habe. Dieses zeigte aber dann bloß zertrümmerte Fenster; hingegen fiel der Hauptschlag nicht auf dieses, sondern auf die auf der Ostseite desselben stehenden, die nördliche Fronte auf den Marktplatz bietenden zwei Wohnhäuser und Nebengebäude, die ringsum und von oben bis unten, an mehr als tausend Stellen verletzt worden; obgleich aber eine Menge Spuren von Feuer bemerkt wurden, kam solches zum großen Glück nicht zur Flamme. Der Schlag war so fürchterlich, daß Menschen und Thiere zu Boden stürzten, und in den getroffenen Häusern war der Schwefeldampf zum Ersticken.

Hannover. (Hildesheim, 4. August.) Gestern Nachmittag ist der erwählte und präkonisirte Bischof von Hildesheim in Begleitung zweier Kapitularen nach Hannover gereiset, um heute daselbst in die Hände des von Sr. Majestät dem Könige dazu designirten Ministers den Homagial-Eid abzulegen. Somit dürfte die feierliche Consecration und Inthronisation desselben als nahe bevorstehend zu betrachten seyn.

Sachsen. (Gotha, 2. August.) Polizeirath Eberhard hier genießt in Deutschland des allgemeinen Rufs eines der scharfsichtigsten Polizeiagenten, den er auch in diesen Tagen wieder bewährt hat. Mehrere öffentliche Blätter berichteten vor Kurzem aus Weimar über den preußischen Husaren-Corporal Wilhelmine Krüger, der sich in den deutschen Befreiungskriegen 1813 und 1814 so rühmlich ausgezeichnet habe und darum mit mehreren Orden geschmückt worden sei; die Heldin habe sich verheirathet und ziehe mit ihrem Mann und ihren Lorbeeren, einen Kleinhandel treibend, auf den Märkten umher. In Weimar, sei sie mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen worden und bei der Wachtparade seien mehrere Offiziere, die mit ihr früher in einem Corps gedient, auf sie zugekommen und haben sie als

ten Cameraden begrüßt, so habe sie auch einige Civilbamte erkannt, die einst schwarze preußische Husaren gewesen, und mit ihr die alte Cameradschaft erneuert. Genug, Polizeirath Eberhard hat die Heldin W. Krüger als eine Betrügerin erkannt, die sich fälschlich jene Orden zueignet, Wilhelmine Krüger und gewesenen preußischen Husar nenne und die, eine Betrügerin, sich auch schon unter dem Namen Weber und Hauschild umhergetrieben, schon mehrmals zur Untersuchung gezogen, auch schon bestraft ist, hat sie deßhalb arretiren und an die Behörde in Erfurt abliefern lassen, die sie weiter befördern wird. Dies die Notabilität, die jener Correspondent mit Fürst Pückler die Aufmerksamkeit theilen läßt.

Großbritannien. (London, 5. August.) Der amtliche Abdruck der gegen Bean, den gegenwärtig in Newgate sitzenden Urheber eines angeblichen Attentats auf die Königin, abgelegten Zeugenaussagen ist jetzt veröffentlicht worden. Man will Bean bloß des Vergehens anklagen, bewaffnet vor seinem Souverän erschienen zu sein, worauf Geld- und Gefängnißstrafe steht.

Eine Denkschrift des in Indien verstorbenen Generals Elphinstone, welche hier eingetroffen ist und wahrscheinlich späterhin auf Antrag des Parlaments veröffentlicht werden dürfte, enthält die anscheinend authentische und auch von andern Seiten jetzt bestätigte Angabe, daß unser von Uhkbar Khan erschossener Gesandter M'Naghten durch eine seinerseits beabsichtigte Verrätherei seinen Tod herbeigeführt und verdient hat. Er hatte nämlich zwei Regimenter in einen Hinterhalt gelegt, welche, sobald die Afghanenhäuptlinge zu der verabredeten Conferenz mit ihm versammelt sein würden, hervorbrechen, die Häuptlinge festnehmen und ins britische Lager bringen sollten. Der beabsichtigte Verrath wurde aber zeitig genug von den Afghanen entdeckt, und diese machten jetzt ein Gegencomplott, um den Gesandten und seine Begleiter nach Cabul zu bringen. M'Naghten wollte nicht zugeben, daß man ihn auf ein Pferd setze; es entstand ein heftiger Wortwechsel, dem ein Handgemenge folgte, während dessen Uhkbar Khan ein Pistol zog und den Gesandten auf der Stelle erschoß. Das „Morning-Chronicle“ meint, daß dieser nachträgliche und unzweifelhaft richtige Aufschluß über M'Nagthen's betrügerisches Verfahren gegen die Afghanenhäuptlinge der britischen Ehre einen grösseren Schandfleck anhänge, als alles später eingetretene und durch den schmählichen Verrathsentwurf des Gesandten hervorgerufene Waffenunglück.

Frankreich. (Paris, 6. August.) In einem literarischen und biographischen Journale liest man folgende Notiz: Der Herzog von Orleans hat einen „Bericht über die Expedition nach den eisernen Thoren“ abgefaßt, welcher durch Hrn. C. Nodier durchgesehen worden ist. Dieses aus den Pressen der kön. Druckerei hervorgegangene Werk ist ganz beendigt, aber noch nicht vertheilt. Es bildet einen Band in gr. 8., mit schönen Kupf. geziert.

Man erzählt, sagt der „Courier français,“ daß der Herzog von Orleans etwa 14 Tage vor seinem Tode seinem Kammerdiener, einen jungen Deutschen, der sein ganzes Zutrauen genoß, gefragt habe, ob er schon bedacht habe, was er thun würde, wenn der Tod ihn plötzlich seines Herrn beraube. Der Kammerdiener, über eine so sonderbare Frage betroffen, antwortete, daß er nie an eine solche Lage gedacht habe, und daß er den Prinzen bitte, nicht mehr davon zu sprechen.— „Aber kurz, was würdest Du thun?“ erwiederte der Herzog. — „Gnädiger Herr, ich weiß nicht“ antwortete der Kammerdiener. — „Wohlan!, mein Freund, sagte der Herzog, wenn dies mir je zustößt, so rathe ich Dir, die Stelle eines Aufsehers der Kirche von Dreux zu verlangen, damit Du länger bei mir seyst.“

Italien. (Rom, 2. August.) Vorgestern entlud sich in dem Albaner- und Sabinergebirge ein furchtbares Gewitter, im letztern Gebiege war es von Hagel und selbst Schnee begleitet. Diese um gegenwärtige Jahreszeit unerhörte Erscheinung hat uns seitdem einen schneidenden Nordwind gebracht, der sich auf die Gesundheit äußerst nachtheilig äußert. In dem einzigen Hospital von St. Spirito sind über 1300 Fieberkranke, und in dem neuen Militärhospital liegen von der schwachen Garnison, die 4- bis 5000 Mann stark seyn mag, an 600 Kranke darnieder.

Ancona, 2. August. Seit einigen Tagen hatte sich die englische Kriegs-Dampffregatte „Medea“ vor dem Eingang des hiesigen Hafen vor Anker gelegt. Ein heftiger Sturm, der sich gestern urplötzlich erhob, und der auch auf der Messe in Sinigaglia mehr Unordnung und Verwirrung als wirklichen Schaden angerichtet hat, nöthigte sie indessen ihre gefährliche Stellung zu verlassen, wobei sie aber in die augenscheinlichste Gefahr gerieth entweder gegen einen in der Nähe des Hafens gelegenen Felsen oder gegen die Schutzmauer des Leuchtthurmes geschleudert zu werden. Nur der bewundernswürdigen Geistesgegenwart des Steuermannes gelang es das Schiff zu retten und glücklich in den Hafen zu führen.

Der Adept.

(Fortsetzung.)

„Nun denn, kurz und gut, entgegnete Hans Sachs.“ „Wenn Ihr aber meint; ich sey ein Kundschafter Eures Handelsgenossen Nicolo Flamelli, so befindet Ihr euch im Irthume, ich bin ein ehrlicher Nürnberger. Ihr selbst habt mich durch euer trotziges Abweisen zu jenem Vorgeben gezwungen. Mein Gewerbe läßt sich in wenigen Worten aussprechen: Eure verbrecherischen Verbindungen mit dem Flanelle sind mir auf das Genaueste bekannt; ich weiß warum und mit welchen Dingen versehen Ihr den Crueco nach Augsburg abgesendet habt, und zu diesen Behauptungen finden sich schriftliche Belege in meinem Gewahrsam.“ Ihr seht hieraus, daß Ihr in meiner Gewalt seyd, und daß es nun von mir abhängt, euch auf den Scheiterhaufen oder mindestens an den Galgen zu bringen. Meine beiden Freunde konnten das auch; sie hoffen aber in ein verwandschaftliches Verhältniß zu Euch zu treten und hegen aus diesem Grunde einige Ehrfurcht gegen Euch. Mir jedoch ist in Beziehung auf Euch dieses Gefühl ganz fremd und ich erkläre euch daher unumwunden, daß ich Euer strafbares Treiben ohne Weiters einer hohen Obrigkeit anzeige, wenn Ihr euch nicht entschließt Eure Nichten mit meinen Freunden zu verheirathen und einen schweren Eid ablegt, daß Ihr nimmer wieder Eure verdammliche Giftkocherey üben wollt. Jetzt wißt Ihr deutlich, was ich heische, gebt nur eben so deutlich Antwort.“

„Könnte ich denn nicht zum Mindesten die schriftlichen Belege sehen, die Ihr zu besitzen vorgebt? fragte mit lauerndem Blick der Adept. „Das ist überflüßig! antwortete der Meistersänger: „seyd Ihr nicht geneigt, meinen Worten zu trauen und wollet Ihr euch deshalb weigern, mein Gesuch

zu erfüllen, so fällt alles Ueble, was daraus entsteht, auf euch zurück.«

»Nun denn, versetzte Procella,« so werdet Ihr mir doch eine Bedenkzeit von 8 Tagen zugestehen?

Die Sache liegt so klar und offen, erwiederte Hans Sachs, daß da eben nicht viel zu bedenken ist. Uebermorgen um diese Stunde kommen wir wieder und bleibt uns dann Eure Hausthüre verschlossen oder laßt Ihr euch nicht geneigt finden, in mein Begehren zu willigen: so ist meine Geduld erschöpft, und die Strafe der Giftmischer trifft euer Haupt, so wahr ich Hans Sachs heiße.

Nach diesen, mit Kraft und Ernst gesprochenen Worten verließ der Meistersänger in Geleite seiner Freunde, welche wie es verabredet worden, nur stumme Zeugen waren, das Haus des Adepten.

»Das war also Hans Sachs, der berühmte Meistersänger,« sagte Procella für sich, indem er langsamen Ganges sich in sein Laboratorum begab: »der ist freilich kein unbedeutender Gegner, denn Patricier und Räthe dulden ihn gern in ihrer Gesellschaft.

Des Adepten Gemüth ward von Zweifeln und Unentschlossenheit stürmisch bewegt.

Gab er den beiden Nürnbergern seine Einwilligung zu der Heirath mit den Nichten, so mußte er gleichzeitig der Jungfrauen veruntreutes Erbe herbeischaffen; und setzte er auch den Fall, daß die verliebten Weiber der Mitgift zu entsagen geneigt wären, so trat dann Giovanni Crucco im Hintergrunde auf, der rachsüchtige Italiener, der ebenfalls alle Mittel in den Händen hatte, ihn zu verderben. Wohin auch Johannes Procella seine Blicke wandte, allenthalben starrte ihm eine unheildrohende Zukunft entgegen.

»Du herrliche Sonne der hermetischen Weisheit, hättest du deinen vollen Strahlenglanz entfaltet, rief er, indem er auf die, mit jener geheimnißvollen Flüssigkeit angefüllte Retorte schaute, aus, könnte ich schon schöpfen aus dem Quell deines ewigen Lebens, wäre der Goldsamen gewonnen, der aller Orten gedeiht und treffliche Früchte trägt, dann lachte ich des Treibens dieser Thoren. In der nächsten Stunde l ge das Gebiet der engherzigen Reichsstadt hinter mir; Kaiser und Könige nähmen mich mit offenen Armen auf!«

Der Adept konnte sich zu keiner bestimmten Handlungsweise entschließen. Mit dem größten Eifer lag er seinem alchymistischen Werke ob, und hatte, nach dem die Nacht schon hereingebrochen, die große Freude, den Glanz der Retorte immer mehr in eine Feuerfarbe übergehen, die Strahlen sich häufiger entwickeln und in dauernden Spiegeln verweilen zu sehen.

Er warf sich knieend vor einem großen Buche nieder, welches in magischen Charakteren die, den großen Hermes Trismegistus wohlgefälligen Betsprüche enthielt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Zahme Distichen.

An *

Soll ich dem Glauben vertrau'n, es wanderen fort unsre Seelen,
War Deine Seel' einst versteckt, in eines Mopses Gestalt.
Alles hast Du bewahrt, was solch' einer Wandlung uns zeuget,
Eines Mopsen Gesicht, Mopsennatur und Gekläff.

Sonst übergab sich die Festung nach rüstiger tapferer Wehre,
Jetzt wenn Dein Lied nur erschallt, läuft man vor Schreck schon davon.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Nachdem eine schwere Krankheit uns lange für das Leben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Buchbindermeisters

J. F. Wiedmann

dahier, hatte fürchten lassen, kehrte mit seiner erfolgenden Genesung Freude in unsre Herzen zurück. Da traf den kaum Genesenen das Unglück, durch einen Sturz aus den Wagen, Folge eines scheugewordenen Pferdes, sich so schwer zu verletzen, daß er an den Folgen dieses traurigen Ereignisses uns heute Morgen durch den Tod entrissen wurde.

Indem wir diese Trauerkunde unsern verehrten Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 10. August 1842

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Eine Gastwirthschaft im Landgericht an einer Landstrasse ohnweit Nürnberg, mit bedeutender Oekonomie ist zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

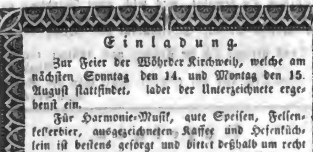
Berichtigung.

In dem nürnbergischen Geschichts-, Kunst- und Alterthums-Freund v. J. 1842 (herausgegeben von dem königl. bayr. Archivsekretair Herrn Dr. Mayer) wird in der 2. Lieferung S. 10 behauptet: daß das urkundliche Leben Nürnbergs erst in der Mitte des XI. Jahrh. anfange, die älteste Urkunde, in welcher der Name Nürnbergs (Norembere) vorkommt, sei von Heinrich III. in Nürnberg während eines Reichstages ausgestellt. Zugegeben werden kann, daß der Name Nürnberg hier erst vorkommt, daß aber Nürnberg weit älter ist, ergiebt sich aus einem Capitulare Carls des Gr. von 805, wo in Cap. 9 de negotiatoribus von der Handelsstraße von Bardeuwick bis Lorch Einiges erwähnt wird. Hier heißt es: de negotiatoribus qui partibus Slavorum et Avarorum pergant, quousque procedere cum suis negotiis debeant — ad Forchheim ad Breemberg et ad Regensberg et Leonecum. Nach der Lage der Oerter kann unter Breemberg nur Nürnberg verstanden werden, wie auch schon Eckard in Com. de reb. franc. orient. Lib. II. p. 102 angenommen, obgleich Falkenstein in den nordgauischen Alterthümern Schwabach 1734. II. 416. das Gegentheil behauptet. Es mögen daher auch die bisherigen Namensableitungen unrichtig seyn.

Dr. G.

Zu verkaufen.

Rheinisches Conversations-Lexicon, Köln 1840, wovon bereits 6 Bände sauber gebunden sind, und zur weitern Subscription Gelegenheit geboten ist — wird Domicilsveränderung halber billig weggegeben. Das Nähere in der Exped. d. Bl.



Einladung.

Zur Feier der Wöhrder Kirchweih, welche am nächsten Sonntag den 14. und Montag den 15. August stattfindet, ladet der Unterzeichnete ergebenst ein.

Für Harmonie-Musik, gute Speisen, Felsenkellerbier, ausgezeichneten Kaffee und Hefenküchlein ist bestens gesorgt und bittet deßhalb um recht zahlreichen Besuch

Pfirsch,
Gastwirth zum goldnen Schwan.

Spezereygeschäft-Verkauf.

Ein in einer angenehmen Lage stehendes Spezerey-Geschäft mit einem im besten Baustand bestehenden Haus, wird Familienverhältnisse wegen billig verkauft. Im nöthigen Fall kann auch 2/3 Theil des Capitals zu 4% erste Hypothek stehen bleiben.

Kauflustige haben ihre Anfragen mit Buchstaben M. P. an die Exped. d. Blattes abzugeben.

Zu verkaufen.

Eine noch ziemlich neue Badwanne ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anfrage.

Wie ist es denn zugegangen, daß bei Herrn Theodor Bayer für Sonn- und Montag Harmonie-Musik angekündigt war, aber nur Sonntags statt fand? Von der Bayerschen Gastwirthschaft ist man derlei Täuschungen nicht gewohnt und sie sind deshalb um so auffallender.

Zur Notiz.

Die Gallerie der Chargen und Fratzen, durch einen bekannten zweiseitigen Künstler in der Damengarderobe des hiesigen Stadttheaters eröffnet, hat dieser Tage eine neue Bereicherung erhalten. Die Meisterschaft ist darin unverkennbar und da der geniale Carrikaturist eine Fortsetzung zu beabsichtigen scheint, wollen wir denn u. E. nicht unterlassen, das Publikum von jedem neuen Ausbruch der — übrigens nicht gefährlichen — Künstlerlaune zu unterrichten. Wie wir hören, soll der noch im grandiosen Incognito gehüllte Zeichner sich nächstens als Araber oder was zum unaussprechlichen Vergnügen seiner zahllosen Gönner und Verehrer entpuppen wollen.

Gesuch.

Heute Freitag den 12. August fährt Lohnkutscher Fick S. Nro. 354 nach Streitberg, und sucht Personen dorthin mitzunehmen.

Zu vermiethen.

Die beiden Häuser, S. Nro. 756 am Heumarkt und Neydlier-Platz, und S. 780 auf dem hintern Neudlier-Platz, sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Außer allen häuslichen Bequemlichkeiten enthält ersteres 7 Stuben und 6 Kammern, das andere 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Gewölbe und ein Gärtchen.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus, S. Nro. 555, ist der dritte Stock mit tapezirten Zimmern täglich zu vermiethen.

Literatur.

Bei J. M. Daisenberger in Regensburg ist erschienen und bei G. Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus, zu haben:

Abbildung und kurze Beschreibung der
Walhalla
und Donaustauf mit dem neuen Schlosse, sammt einem Wegweiser in und um Regensburg.
8. geh. 24 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 12. August. „Der alte Student.“ Dramatisches Gemälde in 2 Akten von Maltitz. Hierauf: „Der Hofmeister in tausend Aengsten.“ Lustpiel in 1 Akt nach dem Franz. von Theodor Hell. Zum Beschluß: „Der gerade Weg der beste.“ Posse in 1 Akt von A. v. Kotzebue. „Jolly,“ „Magister Lassenius“ und „Elias Krumm“ Herr Theodor Döring als Gast.

Lotterie.

Zu München herausgekommene Nummern:

76 48 20 63 65

Conzessions-Gesuche.

(Den 29 July.) Deniel, Frauenschneider.
(Den 8. August.) Freimüller, Nagelschmied. — Trambauer, Rothschmied. — Fruhinsfeld, Gürtler. — Weiß, Schneider. — Reindl, Saamenhändler. — Hetzner, Metzger. — Zwanziger, Lebküchner.

Gestorben

(Den 8. August.) Zapf, Margaretha Babetta, Mühlbeckers Tochter v. Katzwang. — Preißel, Maria, Zuspringerin. — Wägerle, Philipp Wilhelm, Seifensieders-Sohn.

Angekommene Fremde
vom 11. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Dreßler v. Mannheim. Hr. Gochl von Berlin. Hr. Pillict v Verey. Kfltc. Hr. Engelhardt, Kirchenrath. Frln. Lederer v Erlangen. Hr. Schwarz, Gutsbesitzer v. Neu-Heningen. Hr. Flath, Stadtrath. Hr. Fleck, Steuerprokurator v Dresden. Hr. Fischer, Hr. v. Walcheim, Staatsrath, Hr. Fischer, Professor u. Staatsrath v Moskau. — (Rothe Roß.) Hr. W. Jules m. Fam. u. Hr C. Jules m. Fam., Rent. v. England. — (Wittl Hof.) Hr. Gartner m. Sohn, Oberbaudirektor v. München Herr Willmann, Cassen Offizier. Hr. Willmann, Part., Hr. Nitius, Polizey Ober Commissar. Hr. Eßrer, prakt. Arzt v. Wien. Hr. Burger m. Gatt., K. u. Stadtg.-Direktor v. Passau. — (Strauß.) Herr Greich v. Kubla. Hr. Rudolph v. Stützengrün. Hr. Frenkel von Frankfurt. Hr. Wiener v. Merane. Hr. Wertheim v. Krems. Herr Fuß v. Hanau. Hr. Walz v. Bern. Kflte. Hr. Perks, Rent. von Prag Hr Dr. Thirm, Advokat v Pleinfeld. Hr Bar. v Jeßar v. Ungarn. Hr. Schmidt, Fabrik. v. Regensburg. Hr. v Grote, Ob.-Bergrath v Clausthal. (Blaue Glocke.) Hr Gunther v. Leipzig Hr Held v. Regensburg. Kflte. Hr. Oppenheim, Part. v Hamburg. Hr Schiller, Berg Inspektor v. Athen. Hr Schwesinger, Brauereybes. v. Helfdorf. Mad. Beck v. Ansbach Hr. Gross, Hr. Hofmann, Fabr. v Zürich. Hr. Kohl, Gutsbes. v. Kemnath — (Wallfisch.) Hr Bar v Russie, Stud. v Erlangen. Hr. Kifferling, Kfm. v. Hohenfeld.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. bayerischen Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kümmel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 566, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 225. (Hypolitus.) Samstag 13. August 1842.

Bayern. (München, 9. August.) Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist gestern in Begleitung seines ersten Adjutanten Generalmajors Freiherrn v. Leistner nach Ischl abgereist, gedenkt dort sieben Tage zu verweilen und wird sich nach dem Rhein begeben. — Unter den Gästen, die unsere Hoftheaterintendanz dem Publikum fortwährend vorführt, ist Fräulein Evers vom Stuttgarter Hoftheater, die eben jetzt bei uns mit großem Beifall Gastrollen gibt, eine sehr beachtungswerthe Erscheinung. Diese jugendliche Sängerin, die seit ihrem letzten Hierseyn im Vortrage bedeutende Fortschritte gemacht, verbindet mit ihrer schönen Stimme und einem überaus wirksamen Spiel den Vorzug einer edlen grazienhaften Gestalt, deren bestechender Reiz seinen Einfluß auf das Urtheil der Menge nie und nirgend verläugnet. — Graf v. Dietrichstein, Obersthofmeister Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin von Oesterreich, verläßt morgen wieder nach einem 14tägigen Aufenthalt unsere Stadt. — Unter den fremden Notabilitäten, die unsere Stadt berührten, ist auch Konstantin Dossitza zu nennen. Derselbe ist der Bruder des griechischen Generalconsuls und Bankiers Mehemed Ali's, Hrn. Michel Dossitza, und reist um von dem Fabrikwesen Kenntniß zu nehmen.

Preußen. (Berlin, 1. August.) Alle Welt spricht von dem Unglück, welches einen hochgestellten Geistlichen, den Bischof Ritschel in Stettin, vor kurzem getroffen haben soll. Wie man erzählt, ist er inmitten der Predigt zum Entsetzen der zahlreichen Zuhörer von Geistes-Verwirrung befallen und nur mit Mühe von der Kanzel gebracht worden.

Memel, 1. August. Der gestrige Sonntag sollte den Bewohnern Memels bei Kanonendonner, Spiel und Becherklang ein vierfaches Vergnügen gewähren, nemlich: Vogelschießen, Pferderennen, Tanz und Feuerwerk, zu welchem Behuf die Ordner des Festes mit mehreren Theilnehmern schon um 6 Uhr Morgens unter Pauken- und Trompetenschall durch die Stadt nach dem eine halbe Meile entfernten adeligen Gut Klein-Tauerlauken fröhlich sich hinbegaben. Das Publikum strömte ihm zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen wallfahrtend nach. Auch wäre wohl Alles zur größten Zufriedenheit abgelaufen, wenn nicht ein schreckliches Unglück die Freude gestört hätte. Als eine Kanonensalve zu Ehren des Schützenkönigs gegeben wurde, schleuderte diese einen 16jährigen hoffnungsvollen Jüngling, den Trost und die Stütze einer armen Wittwe, in die Luft, aus welcher sein Blut mit dem zerfetzten Fleisch auf die Zuschauer gleichsam herabregnete. Er hatte, die Augen nach dem gefeierten Schützenkönig gewandt, im Augenblick des Abfeuerns der Kanonen der Schußlinie auf vier Schritte sich genähert und war augenblicklich todt. — Das Fest hatte auf der Stelle ein Ende. — In Labiau wurde das 200jährige Jubiläum der Erbauung der Stadt am 31. Juli feierlich begangen.

Sachsen. (Dresden, 5. August.) Die immer noch anhaltende Dürre droht nach und nach immer mehr zur allgemeinen Kalamität zu werden. Ein neulich eingetretener leider nur einen Tag andauernder Regen hatte die Erde, welche mehrere Ellen tief gänzlich ausgedörrt ist, nur wenige Zoll hinein angefeuchtet. Der Futtermangel ist in einigen Gegenden, z. B. im Voigtlande, bereits so groß, daß schon seit längerer Zeit das Vieh nur das halbe Futter erhält, viele Vieh-Eigenthümer, namentlich die unbemittelten, ihr Vieh schlachten und um jeden Preis verkaufen (was später nothwendig eine Vertheuerung des Fleisches zur Folge haben muß) und selbst die bemitteltsten und tüchtigsten Landwirthe dem künftigen Winter rathlos und mit Sorgen entgegensehen.

Camenz, 5. August. Abends 11 Uhr. Es war gestern halb 11 Uhr, als man Feuer schrie. Es war in einem Hause eines Tuchscherers auf der Leitergasse, welches durch seine erbärmliche Beschaffenheit, zumal bei der herrschenden furchtbaren Trockenheit, zu den größten Besorgnissen berechtigte, und es währte auch nicht lange, als die Diakonatswohnung (das Geburtshaus G. E. Lessing's) von der hintern Seite ergriffen und die Flammen nach mehreren Seiten geschleudert wurden. Der Wind trieb sie jedoch bald nach dem nordöstlichen Theile der Stadt, und in einigen Stunden lagen gegen 500 Häuser in Asche. Von der ganzen innern Stadt steht weiter nichts als die westlichen Seiten der Pulsnitzer und Königsbrücker Straße, ein Fabrikgebäude, der Gasthof zum Hirsch am Markt und 2 Privathäuser; alles Andere liegt in Asche, Schutt und Trümmern; von den Vorstädten stehen allerdings die Königsbrücker und Pulsnitzer noch, die Bautzner, die ungleich größere und bedeutendere, ist bis auf etliche wenige Häuser niedergebrannt. Die massivsten, von hiesigem Granitstein erbauten Gebäude waren nicht im Stande, den Flammen zu widerstehen, Alles ist entweder bis auf die Sohle niedergebrannt oder wenigstens so, daß kein Splitter Holz mehr Nahrung geben kann. Das alte ehrwürdige Rathhaus, die wendische Kirche, die katholische Spitalkirche, die Schule, die Apotheke, die Mühlen, die Post, die schönsten neuen Häuser, mit denen jetzt unsere Stadt sich so sehr bereichert hatte, sind vernichtet; einige entfernter stehende Fabrikgebäude, welche außer der Richtung des Feuers lagen, stehen noch. Als der Thurm des Rathhauses mit der Seigerschelle herunterstürzte, war der Schrecken allgemein und alle Fassung verloren. Die Akten sind zum großen Theile gerettet, das Archiv scheint es. Noch sind wir lange nicht außer Gefahr für den Rest unserer Stadt: man ist zu erschöpft, um den aus den rauchenden Trümmern schlagenden Flammen gehörig Einhalt thun zu können, unter einigen Tagen kann die Gluth, die aus dem Innern der Gebäude schlägt, schwerlich gedämpft werden. Ein Glück für uns noch, daß der Thurm der schönen Hauptkirche nicht von

den Flammen erreicht wurde; obgleich es schon in der Nähe der Wohnung des Thürmers geglimmt hatte, so hatte doch der Wind eine andere Richtung und schützte ihn auf diese Art. Das Lessingsstift steht; im Ganzen sind vom Feuer, aber nicht vom Unglück, etwas über 100 Häuser verschont geblieben. Leider haben wir auch mehrere Menschenleben zu beklagen, einige werden noch vermißt; unter andern sah ich eine achtzigjährige Frau, die auf der Straße verbrannt war, als sie das halbverbrannte Kind ihres Wirthes aus dem brennenden Hause getragen hatte. Ueber 3000 Menschen sind obdachlos! Ein grenzenloser Jammer herrscht überall; doch das Vertrauen zu Gott und zu der Hülfe guter Menschen gibt Muth. Indeß kann unser Ort, zum größten Theile Fabrikstadt, sich von diesem furchtbaren Schlage des Schicksals schwerlich so bald erholen. Man schätzt den Schaden an Grundwerth ꝛc. über eine Million, und wie soll Camenz, ein im Ganzen armer Ort, einen solchen Verlust ersetzen können? In allen Gärten, auf den benachbarten Dörfern, Straßen, Feldern bivouakirt man, überall begegnet man weinenden Müttern, trostlosen Vätern. Die Meisten beklagen den gänzlichen Verlust ihrer Habe, zumal da die Keller und Gewölbe fast alle eingestürzt und ausgebrannt sind, denn binnen einer halben Stunde brannte es in allen Theilen der Stadt. Die Hitze des Tages (über 20 Grad) oder vielmehr die derselben folgende warme Nacht erlaubt uns zum Glück, im Freien zu campiren. Militär ist von Bautzen eingerückt, um die gerettete Habe und die Ordnung schützen zu helfen; Zelte sollten von Dresden kommen, Lebensmittel treffen stündlich ein; hier selbst hat sich ein Hülfscomite gebildet.

Aus dem Meiningschen. Folgendes Ereigniß erregt jetzt hier die öffentliche Aufmerksamkeit. Der Rechnungskammerrath X. zu Meiningen gerieth vor 2 Jahren in den Verdacht dienstlicher Untreue. Die Sache gelangte zur gerichtlichen Untersuchung, und zwar nach den bestehenden Gesetzen bei dem Oberlandesgerichte zu Hildburghausen (gemeine Verbrechen der Staatsdiener sind den Kreisgerichten zuständig.) Zu dieser Untersuchung wurde ein Oberlandesgerichtsrath committirt, der in Meiningen auch damit vorschritt, daß er den Verdächtigen zur Haft bringen und von einem, bez. zwei Soldaten bewachen ließ. Worin die Dienst- oder Amtsvergehen eigentlich bestanden, darüber waltete Stille ob; wichtig schienen sie aber zu seyn, da Untersuchung und Haft bei zwei Jahre dauerten, obschon der Commissarius nebst einem Protocollführer und Diener lediglich und allein sich mit dieser Sache beschäftigte. Vor einigen Tagen wurde endlich dieser Kammerrath nach Hildburghausen transportirt und ins Gefängniß gebracht, wo er kurz darauf strangulirt gefunden worden ist. Wie nun verlautet, wird der Werth seiner Veruntreuungen nur einige hundert Gulden betragen; allein die Kosten der commissarischen Untersuchung mit Diäten sollen sich auf mehrere Tausend Gulden belaufen.

Spanien. (Madrid, 1. August.) Die Schriftsetzer fangen wieder an, unruhig zu werden; sie wollen eine zweite Coalition organisiren.

Schweiz. (St. Gallen, 5. August.) Gestern um die Mittagsstunde brannte das Gasthaus auf dem durch seine Fernsicht bekannten Freudenberge ab. Das Feuer, dessen Ursache noch unausgemittelt ist, brach im, oder wenigstens in der Nähe des Rauchfangs aus und verzehrte in kurzer Zeit den größten Theil des Gebäudes. Das Mobiliar, ja selbst die Vorräthe im Keller, wurden gerettet.

Rußland. (St. Petersburg, 2. Aug.) Zur Komplettirung der Land- und Seemacht ist für den bevorstehenden Herbst eine Rekruten-Aushebung von 5 Mann auf 1000 Seelen in der westlichen Hälfte des Reiches angeordnet.

Der Adept.

(Fortsetzung und Schluß.)

Mit tiefer Inbrunst und mit so lauter Stimme, daß sie weit durch die ruhige Nacht hinaus ertönte, sandte er seine Wünsche und Bitten an den Götzen seines Wahns. Der ergrauende Morgen fand ihn noch in diesem verbrecherischen Gebete. Höchst ermattet hob er sich vom Boden empor, und gieng hinab in den Garten, um bei dem belebenden Hauche der frischen Morgenluft neue Kräfte zu sammeln. „Ja!“ sprach er zu sich selbst, „so wird es gehen. Hermes Trismegistus hat mich erleuchtet. In kurzer Zeit ist das Werk gelungen, dem ich zwei Drittheile meines vergangenen Lebens widmete. Bis dahin stelle ich die Freier schon zufrieden, wenn ich ihnen, unter der Bedingung der tiefsten Verschwiegenheit verspreche, sie innerhalb 4 Wochen mit den Mädchen zu verheirathen.

Kommt indessen Giovanni zurück, so darf er auch nicht das Mindeste von diesem Verhältnisse ahnen. Ehe die beraumte Hochzeitsfrist da ist, habe ich das philosophische Verwandlungspulver in meiner Gewalt, dann lebt wohl! Goldschmied und Nadler, Meistersänger und Italiener.

Das Geräusch tönte von dem engen Gäßchen her, das hinter dem Garten herlief, und durch welches sonst nie, am wenigstens aber an so frühem Morgen, ein Reiter seinen Weg zu nehmen pflegte. Stutzig hierüber öffnete Procella schnell die Pforte, und blickte hinaus. In diesem Augenblicke hielt ein Fremder, in einem großen Reisemantel gehüllt, auf einem hohen Rappen an der Gartenthüre. Der Unbekannte sah den Adepten scharf an, und sprach dann:

„Ja, Ihr seyd Herr Johannes Procella, und kein Anderer! Nehmt diesen Brief, und beherzigt ohne Zaudern dessen Inhalt.“

Er schleuderte ein versiegeltes Schreiben zu dem Alten hinab und spornte sein Roß zum flüchtigsten Laufe an, so daß es dem Adepten in einem Augenblick entschwunden war, und bald auch die Tritte des Rosses in der Ferne verhallten.

Hastig nahm Procella den geheimnißvoll übergebenen Brief von der Erde auf. Die Hand, welche die Aufschrift geschrieben, war ihm unbekannt. Er verschloß eilig die Gartenpforte, und begab sich in sein Laboratorium. Als er das Wachssiegel gelöst und das Blatt entfaltet hatte, erkannte er Giovanni's Handschrift. Mit zitternder flüchtiger Feder hatte der Italiener Folgendes hingeworfen.

„Alles ist verloren! Nicolo Flamelli ist schon vor einigen Wochen gestorben. In seiner Hinterlassenschaft hat man Eure Präparata und Briefe gefunden. Ich wurde durch meine Fragen nach ihm den Spürhunden der Gerechtigkeit verdächtig, die mich nun von Haus zu Haus verfolgen. Mein Gepäck in der Herberge ist mit Beschlag genommen worden, welches wie Ihr wißt, alle Aufschlüsse enthält. Ergreift noch in derselben Stunde, wo Ihr diesen Brief

empfangt, die Flucht. Ich schreibe diese Zeilen bei einem alten Freunde, aber ich darf kaum hoffen zu entrinnen. Fangen sie mich, so muß ich zu meiner Sicherheit Euch nennen, und mich mit der völligen Unkunde meiner Sendung entschuldigen. — Bei der Hölle! Schon haben die Häscher das Haus von allen Seiten umstellt. Ich kann nicht entfliehen. Rettet euch!»

Der Adept riß den furchtbaren Brief zähneknirschend in Stücken.

»Fliehen soll ich,« sprach er bei sich selbst, »in dieser Stunde? Verlassen um ein Paar Lebensjahre mehr, die ich noch in Schmach und Elend und beladen mit dem Fluche des verfehlten Glückes kümmerlich hinbringen müßte, mein großes Werk, das so nahe seiner Reife steht? Nein, o Nein! So schnell verzagt Procella nicht. Wer den Stein der Waisen, das ewige Leben, erst erringen will, der setzt auch wohl an solchen hohen Preiß das kurze zeitliche Leben und seine eiteln Genüsse. Der Gang der s. g. Gerechtigkeit ist langsam. Ehe ihr Arm von Augsburg hierher reicht, ist das Sonnenkind des Feuers geboren, und erhebt mich über jede Verfolgung. Sollte aber das Geschick früher feindlich auf mich eindringen, so ist mir je das Mittel bekannt, das mich gegen jeden Bedränger sichert!»

Der Adept hatte sich diesmal in der Hoffnung auf den zögernden Gang der Gerechtigkeit getäuscht. — Kaum war er mit mühsam errungener Fassung wieder an die Pflege seines hermetischen Kunstwerks gegangen, so wurde plötzlich an die Thüre des Hauses geklopft. Waffengeräusch ließ sich vernehmen, und wilde Stimmen klangen heftig durcheinander. Procella öffnete schnell das runde Fenster des Thurms und horchte nach den Einlaß Begehrenden hin. Da klangen die Worte: »Giftmischer, Hexenmeister!« furchtbar an sein Ohr. Im Namen eines hohen Rathes wurde stürmisch der Eintritt in das Haus verlangt. Es war gewiß! die Handlanger der Gerechtigkeit suchten ihr bezeichnetes Opfer. Immer heftiger dröhnten die Schläge an den Pforten; mit einemmale wurden diese gesprengt und von beiden Seiten zugleich strömten die Schaaren der Häscher in den Garten.

»Lebendig fangt ihr mich nicht!« rief ingrimmig und mit verzerrtem Antlitz Procella: »auch die Frucht meiner Mühen und Nachtwachen gehen mit mir unter!»

Er sprang vom Fenster zurück, und riß schnell eine der Phiolen von dem Wandgerüste herab. Dann goß er die in dieser befindliche Flüssigkeit zu der glänzenden Masse in der Retorte. Da gähnte und schaumte es plötzlich seltsam in dem Glase, flammende Blitze tauchten auf aus der Mündung des Gefäßes, ein Feuermeer durchströmte das Gemach, der Adept von einem Blitze erreicht, sank zur Erde nieder; gleich darauf sprang mit einem donnerähnlichen Getöse die Retorte, der Erdboden zitterte, und der Thurm, von seinem Grundfesten losgerissen, stürzte in sich selbst zusammen. Staunend sahen die Häscher diesem Schauspiele zu; keiner wagte, dem zertrümmerten Gebäude nahe zu treten.

Durch den Tod des Adepten waren die Hindernisse aus dem Wege geräumt, welche den Wünschen der vier Liebenden gegenüberstanden. An einem Tage wurde Ewald mit Angela, Lebrecht mit Ludmillen durch Priestersegen verbunden. Hans Sachs, der treue Freund, sang fröhlich ein Hochzeitlied; die gute Muhme, welche in den Zeiten der Noth sich so hülfreich bezeigt hatte, fühlte sich glücklich in der Zufriedenheit ihrer Nichten. Auch des unglücklichen Procella wurde mit Rührung gedacht; man fand Beruhigung in dem Gedanken, daß keiner von den Freunden einige Schuld an seinen Untergange trage.

Vergebens ließ man von Seiten der Obrigkeit die Trümmer des eingestürzten Thurmes durchsuchen, um etwaige Schätze und Gebeine des Adepten zu finden. Man entdeckte im Innern des Trümmerhaufens nur eine große Menge schwärzlicher Asche: ein Beweis, daß von der plötzlich entbundenen furchtbaren Macht des Feuers mit Blitzesschnelle alles verzehrt worden war, was sie in ihrer Bahn gefunden hatte. Von den Italiener Giovanni Crusco meldete später das Gerücht, die Augsburger Obrigkeit habe ihn, der schon von Welschland aus, ihr als ein gefährlicher Verbrecher bezeichnet gewesen sey, zur gebührenden Strafe früher verübter Frevelthaten in seine Heimath zurückgeliefert.

Einheimisches.

Man bemerkt an den Haupt-Markttagen seit längerer Zeit ein förmliches Belagern namentlich der Kartoffelwagen, welches fast auf die Furcht einer Hungersnoth schließen lassen könnte, wodurch aber da jene Annahme eben so grundlos als übereilt ist, der Preis der Kartoffeln sowohl, als sonstiger Victualien auf das Unnöthigste gesteigert wird. So kostete am Donnerstag Morgen bei Beginn des Marktes das Diethäuflein Kartoffel nur 6 kr. während eine halbe Stunde später, durch jenen Andrang veranlaßt, für dasselbe schon 8 — 9 kr. gefordert und gezahlt wurden. Da nun die angebrachten Vorräthe in hinlänglichem Verhältniß zur Consumtion stehen, so handelt das Publikum nur gegen seinen Vortheil, wenn es den Victualien-Verkäufern Lust macht, einen unzurechtfertigenden Wucher zu treiben. Maaß halten wäre auch hier die empfehlenswertheste Tugend.

Empfehlung.

Wir haben wieder einige neue Sorten

Stahl-Schreibfedern

erhalten, die sich durch höchste Vollkommenheit sowohl, als durch äußerst billige Preise besonders auszeichnen, und empfehlen daher solche zur gefälligen Abnahme.

Heugelein & Güllich
am Thiergärtnerthor.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Wir bringen hiemit zur ergebensten Anzeige, daß wir unsere bisherige Wohnung in der neuen Gasse verlassen, und dagegen unsere neue in der Tucherstraße S. Nro. 1134 bezogen haben.

Unsere werthe Kundschaft so wie einen verehrten Handelsstand bitten wir, das bisherige Zutrauen uns noch fernerhin zu schenken und empfehlen uns zu recht vielen Aufträgen.

Zugleich sagen wir unserer alten werthen Nachbarschaft ein freundliches Lebewohl und bitten unsere neue um gütige Aufnahme.

Nürnberg, den 11. August 1842.

C. N. Apel, Buchbinder und Ledergalanteriewaarenarbeiter.
Margaretha Apel, geb. Nützelberger.

Concert - Einladung.

Heute Samstag den 13 August wird sich Musikdirektor Stein mit Tochter „im Jammerthal“ hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr. Susette Grimm.

Rohlederers-Garten.

Nächsten Sonntag den 14. August gutbesetzte „Tanz-Musik,“ wozu ergebenst einladet

Rudel.

Nachricht und Einladung.

Unterzeichnete erlauben sich ein verehrliches Publikum in Kenntniß zu setzen, daß sie die Gastwirthschaft und Bräuerey des Herrn Götz zu Ziegelstein übernommen haben.

Wir bitten auch uns mit dem, unserm Vorgänger geschenkten, schätzbaren Besuch zu beehren, und werden uns bestreben, durch freundliche und prompte Bedienung, mit gesundem kräftigen Bier und guten Kaffee Ihr ferneres Wohlwollen zu erwerben. Bei günstiger Witterung ist nächsten Sonntag den 14. August am Felsenkeller Harmonie-Musik, und zu mehrerer Belustigung wird auch ein Baumklittern veranstaltet. Hochachtungsvoll laden zu gütigen Besuch ein

Ziegelstein den 12 August 1842

L. Dumser und dessen Verlobte
W. Schroll.

Spezereygeschäft-Verkauf.

Ein in einer angenehmen Lage stehendes Spezerey-Geschäft mit einem im besten Baustand bestehenden Haus, wird Familienverhältnisse wegen billig verkauft. Im nöthigen Fall kann auch ⅔ Theil des Capitals zu 4% erste Hypothek stehen bleiben.

Kauflustige haben ihre Anfragen mit Buchstaben M. P. an die Exped. d. Blattes abzugeben.

Laden-Verkauf.

Ein 1½breiter Laden auf dem Markt in der besten Lage wird verkauft. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Gesuch.

Von dem in Stuttgart erschienenen Werke „Unsre Zeit“ sucht man das 1—4te und 9—20te Heft, und Nro. 1—4 der ausserordentlichen Hefte billig zu kaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen.

Eine noch ziemlich neue Badwanne ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Theater in Fürth.

Samstag den 13. August. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Döring. „Der alte Student“ dramatisches Gemälde in 2 Akten von Maltitz. Hierauf: „Der Jude.“ Schauspiel in 4 Akten nach Cumberland von Bck. „Jolly“ und „Schewa“ Hr. Theodor Döring als Gastrollen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 14. August. Zum Vortheil des Herrn Theodor Döring. „Der arme Poet.“ Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. Hierauf: „Die Brandschatzung.“ Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Zum Beschluß, neu einstudirt: „Das Abentheuer in der polnischen Judenschenke.“ Vaudeville in 1 Akt von Angely. Musik von Lehnhardt. „Lorenz Kindlein,“ „Marder“ und „Israel“ Herr Theodor Döring als 8te Gastrolle.

Angekommene Fremde
vom 11. August 1842.

(Rothe Roß.) Marquis de Lansdowne, President du Conseil m. Gatt., Hr. Herbert, Hr. Hill, Hr Golt, Hr. Gilsone m. Gat., Rent. v. England. Hr. Giovonoly m. Fam., Part v. Hamburg — (Bayr. Hof.) Hr. Gaedike m. Fam. v. Berlin, Hr. Kons v. Amsterdam, Hr. Levering v. Schwelm, Kflte. — (Witt. Hof.) Herr Metzer m. Fam., Part. v. Mannheim. Mad. Itzstein v. Ansbach. Hr. Weber v. Gera, Hr. Dalgas v. Dänemark, Hr. Pauls v. St. Gallen, Kflte. — (Strauß.) Hr. Jahreis, Rektor v. Gefrees, Hr. Schlenk, Hr. Weigel m. Tochter. Fabr. v. Bayreuth. Hr. Kopp, Part. v Frankfurt. Hr. Schemberg, Part. v. München. Hr. Neuboldt m. Gat. v. Dresden, Hr. Roth v. München, Kflte. (Blaue Glocke) Hr. Ferenczy. Bildhauer, Hr. Hild, Architekt v. Pesth. Hr. Arrezzer a. d Schweiz, Hr. Pickhardt v. Remscheid, Kflte. Hr. Klein Hammerbesitzer v. Itzelberg. Hr Leitholdt, Schauspieler v. Schneeberg. Frau v. Oltrnhoffer v. Eichstädt. Mad. Popp von Bayreuth. — (Berl. Hof.) Hr. Panker, Stud. v Erlangen. — (Wallfisch.) Hr. Arnstein m. Fam., Kfm. v. Sulzbach. (Rothe Hahn.) Hr. Singer, Kfm. v. Mainz. Hr. Kühlein m. Fam., Apotheker v. Regensburg. Hr. Heinlein, Priv. v. Bamberg. (Mondschein z. G.) Hr. Orth, Kfm. v. Heilbronn. (Kronprinz z. G.) Hr. Bewer v. Dusseldorf Hr. Zimmermann v. Neuburg. Hr. Kalterer m Gatt v. Eichstädt. Hr. Lips v. Schwabach, Kflte. Herr Schnell, Gutsbes. v. Mörlach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 6 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 1 fl. 17 kr., im II. 1 fl. 24 3/4 kr., im III. 1 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 226. (Eusebius.) Sonntag 14. August 1842.

Bayern. (München, 8. August.) Der Verstorbene Clemens Brentano hat, wie ich so eben erfahre, Hrn. Guido Görres mit der Herausgabe seiner noch nicht edirten Mährchen beauftragt. Ein in Frankfurt wohnender Bruder des Verstorbenen hat die Herausgabe der nachgelassenen Gedichte testamentarisch überkommen. Wie mit den Manuscripten der Visionen über das Leben Jesu und Maria von dem Dahingeschiedenen verfügt wurde, habe ich Ihnen schon das Letztemal berichtet.

— 11. August. Se. Maj. der König hat geruht für den höchstseligen Herzog von Orleans eine Hoftrauer von 14 Tagen, von 9. bis 23. August anzuordnen. — Mozarts Statue kam auf dem Transport nach Salzburg am 8. Morgens in Wasserburg an, und wurde da von einem Sängerchor von etwa 100 Individuen empfangen. Vor dem Rathhause war eine Tribune errichtet, wo unter Absingung passender Chöre die neue Vereinsfahne der „Sänger am Inn" vor dem Standbild entfaltet und eingeweiht, letzteres dann unter Gesang und Musikbegleitung aus der Stadt geführt wurde. Eine große Anzahl Menschen aus den benachbarten Orten nahm an dem festlichen Vorgang Theil, und mehrere Genossenschaften kamen mit Musik herangezogen ihre Verehrung für den gefeierten Meister zu bethätigen. — Die Redaction der medicinisch-chirurgischen Zeitung, des ältesten noch bestehenden, vielgelesenen medicinischen Journals, ist von dem bisherigen Herausgeber, Hrn. Ehrhart von Ehrhartstein, k. k. Gubernialrath in Innsbruck, wegen seines vorgerückten Alters dem hiesigen praktischen Arzte Dr. L. Dieterich definitiv übertragen worden, unter dessen Redaction daher diese Zeitschrift vom Januar 1843 angefangen in der Schmid'schen Verlagshandlung in Augsburg erscheinen wird. — Der k. preußische Staatsminister und Generalpostdirector Hr. v. Nagler ist gestern hier angekommen.

Niederbayern. Am 2. d. Abends zwischen 6 und 7 Uhr brannte zu Ascha, k. Landgerichts Mitterfels, das Haus des Bauers Jos. Seebauer, so wie auch der daran gebaute Getreidstadel ab. Der Schaden soll sich auf 1000 fl. belaufen. — Am 4. August Nachts 11 Uhr brannte das Wohngebäude nebst Werkstätte des Hufschmiedes Georg Mühlbauer zu Harling, k. Landgerichts Kötzting, ab, wobey nur das Vieh gerettet werden konnte; alle Effekten aber verbrannten; auch die 6jährige Tochter des genannten Schmiedes Anna Maria Mühlbauer, welche der schnell um sich greifenden Flamme nicht mehr entrissen werden konnte, fand in dem Feuer ihren Tod. Der Brandschaden soll sich auf 300 fl. belaufen.

Straubing, 8. August. Den 4. August hat sich ein fremder, hierher gereister Geistlicher, wahrscheinlich in einem Anfalle von Irrsinn, in der Donau ertränkt. Er wurde bemerkt, man eilte, ihm zu helfen; aber es war schnell damit vorbei. Gestern wurde er dahier begraben. Er hatte Geld bei sich und im Sacke seines Rockes, den er ausgezogen hatte, befand sich folgender Zettel: „Endesgesetzter hat zwar 1802 zu Bamberg die Priesterweihe empfangen, aber (in statu mortalium peccatorum horribile dictu) im Stande von Todsünden schrecklicher Art. Die heiligen Sakramente, die ich also ausspendete, waren sämmtlich ungültig. Mein Maaß ist voll, ich finde nirgends Ruhe. Verzweiflung hat mich ergriffen, deßwegen gab ich mir den Tod. Schönfelder, Benefiziat zu Hallstadt bei Bamberg."

Oesterreich (Von der Salza, 10 August) Der nahende 4. September ist der festliche Tag, an welchem das Mozartdenkmal in Salzburg, auf dem Mittelpunkte des prachtvollen Michaelsplatzes errichtet, feierlichst enthüllt werden wird. Bei dem der hohen Bedeutung des Festes gemäß angeordneten großen mehrtägigen Musikfeste werden die berühmtesten Künstler und Künstlerinnen mitwirken, von denen wir nur einige nennen wollen, als die Damen Mde. Hasselt-Barth, Mde. Stöckel-Heinefetter, die HH. Schwarzer und Staudigl; als Soloinstrumentisten die HH. Ernst und Ole Bull, so wie höchst wahrscheinlich auch Hr. Liszt, den das Comité eigens eingeladen hat. Auch an Repräsentanten musikalischer Corporationen soll es nicht fehlen. So haben die böhmischen Stände beschlossen auf eigene Kosten sechs der berühmtesten Professoren des Prager Conservatoriums, so wie zwölf der tüchtigsten Schüler desselben zur Repräsentation wie zu activer Mitwirkung nach Salzburg zu senden. Directoren des Musikfestes sind die HH. Hofcapellmeister Franz Lachner, Sigismund Neukomm, August Pott, so wie der Sohn des Gefeierten, Hr. Wolfgang Mozart. Von den aufzuführenden Musikwerken erwähnen wir nur: das Requiem, die Cdur Messe, das Oratorium „der büßende David," die Cdur und Cmoll Symphonie, die Ouverture zur Zauberflöte, eine im Nachlasse Mozarts vorgefundene, noch nicht beendete Cantate, ein Werk seiner letzten Lebensmomente; bei dem Enthüllungsacte selbst eine aus Mozarts Werken entlehnte und im Zusammenhange der Ideen verfaßte Cantate mit unterlegten Worten, von Hrn. Mozart Sohn; außerdem viele Solovorträge.

Preußen. (Koblenz, 8 August.) Für die Dauer des Manövers während der Lagerung bei Groß-Büllesheim steht das Generalcommando zu Klein-Büllesheim; der Stab der 15. Division liegt zu Kuchenheim, der der 16. Division zu Kessenich; die Stäbe der Infanteriebrigaden liegen: der ersten zu Euenheim, der zweiten zu Weidesheim, der dritten zu Bodenheim, der vierten zu Dersdorf, endlich der Stab der Reserveinfanteriebrigade zu Palmersheim. Das Stabsquartier der ersten Ulanenbrigade wird Rheinbach seyn, das der zweiten aber Ueldenich; ferner das der 15. Cavalleriebrigade zu Flamersheim, der 16. zu Schloß Bollheim; der Stab der 8. Artilleriebrigade bleibt in Euskirchen, eben daselbst auch der Chef der 8. Gensd'armeriebrigade.

Berlin, 6. August. Die vor einigen Monaten gemachte Untersuchung wegen eines Betruges, den sich ein, auch im Kriegsministerium als geheimer expedirender Sekretär und Calculator, angestellter Kriegsrath B. in seiner Eigenschaft als Rendant bei den Artilleriewerkstätten hatte zu Schulden kommen lassen, scheint zu wichtigen Resultaten zu führen. Außer dem Major S., der seit einigen Jahren als ein wohlhabender Privatmann in Erfurt lebte, sind nicht allein eine große Anzahl anderer Personen in diesen Prozeß verwickelt, sondern es wurden auch in Folge der Untersuchung erst gestern wieder einige Männer, unter ihnen der Kaufmann K., welcher sehr bedeutende Geschäfte in Hölzern macht, zur Haft gebracht. Man spricht sogar davon, daß in Folge der ernsten Nachforschungen reiche Verlassenschaften von früher bei der Artilleriewerkstätte angestellten, im Leben sehr angesehenen Männern, in Anspruch genommen und zum Ersatz herbeigezogen werden sollen. Veranlassung genug, daß dieser Vorfall große Sensation im Publikum macht; zugleich liefert der Prozeß den Beweis, daß bei aller strengen Controlle in jenen Instituten — wo viele einzelne Beamte, namentlich die Vorstände, zur großen Wohlhabenheit gelangten — bei zahlreichen Wegen auf erlaubte Weise ein Vermögen zu erwerben, auch noch ein weiter Spielraum zu Veruntreuung und zur Unredlichkeit geblieben ist. Natürlich wird nach solchen Erfahrungen die vorgesetzte Behörde, das Kriegsministerium, keinen Anstand nehmen, die Schranken enger zu ziehen.

Hannover, 5. August. Der König ist früher als man erwartet, von Ems wieder hier eingetroffen. Tages nach der Ankunft wurde auch der König, wie früher der Kronprinz, durch eine große Zahl junger Mädchen aus der Volksklasse, mit Gedichten und Blumen, wegen der stattgehabten Verlobung des Prinzen, beglückwünscht.

Frankreich. (Paris, 9. August.) Heute brachte der Conseilpräsident Marschall Soult den Gesetzvorschlag über die Regentschaft in die Kammer; das Project hat sechs Artikel; nach Inhalt derselben soll der König mit dem vollendeten 18. Jahr majorenn werden; die Regentschaft wird dem nächsten Verwandten von der väterlichen Seite, der Anrecht auf die Krone hat, und 21 Jahr alt seyn muß, anvertraut; der Mutter des minderjährigen Königs (sey sie Königin-Mutter oder Prinzessin) verbleibt die Sorge für die Erziehung und die Vormundschaft des Sohnes, vorausgesetzt, daß sie sich nicht wieder verheirathet; in Ermangelung ihrer, geht das Recht zur Vormundschaft auf die Königin-Mutter von väterlicher Seite über. — Der Gesetzvorschlag wird gedruckt und vertheilt. — Auf Odilon-Barrot's Antrag wird mit schwacher Majorität beschlossen, es solle eine Commission ernannt werden, um eine Untersuchung anzustellen über die beanstandeten Wahlen der Deputirten Pauwels, Floret und Allier.

Nach der Aussage wohlunterrichteter Personen erfreut sich der König Ludwig Philipp gegenwärtig (in seinem 69sten Jahr) der besten Gesundheit; alle gegentheiligen Gerüchte verdienen keinen Glauben.

— 8. August. Die Erben des Marschalls Moncey haben dessen sämmtliches Mobiliar, sogar die Orden, die Uniform, zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Ein Trödler kaufte den Mantel, und um ihn theurer anzubringen, heftete er ihm einen Zettel an mit der Inschrift: „Mantel des Marschall Moncey!“ Nun haben die Erben den Mann mit gerichtlicher Verfolgung bedroht, wenn er den Zettel nicht abnehme, weil der Name des Marschalls nicht zu Privatspeculationen benützt werden dürfe. Dadurch aber machten sie das Uebel nur ärger, denn jetzt ist in den öffentlichen Blättern eine Subscription eröffnet zum Ankauf des Mantels, der im Invalidenhotel zum ewigen Andenken an seinen wackern Gouverneur aufgehängt werden soll.

Baron James Rothschild ist von seiner Reise nach Deutschland so eben in Paris eingetroffen, wo die nächste Woche die Trauung seiner Tochter mit deren Vetter Antony vor sich gehen soll. Man erzählt sich Wunderdinge von der Pracht, welche der Crösus der europäischen Bankiers bei dieser Gelegenheit entfalten wird. Der Baron Salomon und der Baron Anselm werden zu dieser Feier aus Wien und Frankfurt erwartet.

— 5. August. Die Mißverständnisse Frankreichs mit dem Sultan von Marokko dürften durch einen neuen Akt der Gewaltthätigkeit, von welchem heute Nachricht hierher gelangt ist, neue Nahrung erhalten. Etliche Matrosen der vor Tanger stationirten Französischen Flotte näherten sich in einer Schaluppe auf einer Lustfahrt, wobei sie sich, wie es scheint, blos zu baden die Absicht hatten, dem Lande, als sie plötzlich von einem zahlreichen Haufen maurischer Milizen, die am Ufer Schießübungen vornahmen, mit einem starken Gewehrfeuer empfangen wurden. Die Französischen Seeleute wurden erst ihre gefährliche Lage gewahr, als sie ein zweitesmal mit einem wahren Kugelregen begrüßt wurden, der einen von ihnen verwundete. Sie machten augenblickliche Anzeige von diesem feindseligen Akte bei ihren Vorgesetzten, die auch nicht säumten, sogleich von den Marokkanischen Autoritäten von Tanger Genugthuung zu verlangen. Aber noch ehe dieses Verlangen gestellt wurde, war die Sache schon in der Stadt bekannt, und der Schrecken darüber, die Furcht vor einem Bombardement, allgemein. Dies geschah am 16. July Abends. Am 17ten in der Frühe wurde dem Kommandanten der Französischen Schiffe schon angezeigt, daß die Hauptschuldigen festgenommen seyen und der gerechten Bestrafung entgegen sähen. Der verwundete Französische Matrose war außer Gefahr, und da die Marokkaner den besten Willen zu jeder zu gebenden Genugthuung an den Tag legten, so hoffte man, der Vorfall werde keine weiteren, ernstlicheren Folgen nach sich ziehen.

Belgien. (Ostende.) Die schreckliche Katastrophe, die sich vor Kurzem hier zutrug und in mancher Beziehung an Stolberg's „Büßende“ erinnert: „wie ein Ritter sonder Glimpf ꝛc.,“ bildet noch häufig das Gespräch in den hiesigen Cirkeln, obgleich es für Frauenohren von sehr zarter und peinlicher Beschaffenheit ist.

Die Henkersschnur.*)

Ein Genrebild aus Berlins Volksglauben.

Es geht in Berlin im Volke eine ganz eigenthümliche Tradition. Sie trägt sich vom Vater auf Sohn und Enkel über und scheint unsterblich zu sein, so ungereimt sie auch ist und so sehr sie im Widerspruch steht, mit dem Geiste unserer Gesetzgebung, ja mit der allgemeinen Intelligenz und mit dem gesunden Verstande selbst. Wem, in Berlin aufgewachsen, wäre sie nicht bekannt, die mystische Erzählung von der berüchtigten Henkersschnur! Ich erinnere mich noch lebhaft daran, als ich, ein 9jähriger Knabe, am elter-

*) Mitgetheilt aus den Beiträgen zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizey.

lichen Kamin einst von einem reichen Manne in Berlin erzählen hörte, der im Zorne seinen Knecht erschlagen, der sich durch große Geldsummen zwar von der Todesstrafe losgekauft habe, der aber, zum Zeichen dafür, daß er dem Nachrichter verfallen sei, nun aber eine Schnur um den Hals tragen müsse. Meine kindische Wißbegierde war bis zum höchsten Grade angeregt; es trieb mich, mit heimlichem Schauer, den Mann zu sehen, der das Symbol des Galgens Zeit seines Lebens mit sich herumtragen müßte, und ich ließ nicht eher nach mit Bitten und Schmeicheln, bis unsere alte Wirthschafterin mir versprach, mir denselben gelegentlich zu zeigen. Als ich nun eines Tages mit ihr durch eine unserer belebtesten Straßen ging, lenkte sie meine Aufmerksamkeit auf einen starken, wohlhäbigen Mann hin und flüsterte mir zu, dies sei Derjenige, von welchem der Vater zu Hause erzählt habe. Ich gaffte den Mann furchtsam, mit großen Augen an, konnte aber durchaus nichts Ungewöhnliches an ihm entdecken, namentlich vermißte ich die ominöse Schnur an seinem Halse. Ich fragte darnach und nun erklärte mir die gute Marthe, daß diese Schnur von den Leuten, die sie tragen müßten, natürlich immer sehr versteckt gehalten würde, damit sie von Anderen nicht gesehen werde. Alle Jahre aber komme der Henkersknecht, löse die alte Schnur ab und lege eine neue um, wofür sie ihm jedesmal 50 Thlr. zahlen müßten. — Aber, gegenredete ich, wie kann man denn wissen, daß die Leute die Schnur auch tragen, wenn sie solche nicht *offen* tragen müssen? Darauf belehrte sie mich denn, daß die Scharfrichterknechte so eigenthümliche Knoten schürzten, daß kein anderer Mensch sie aufmachen könne. Dies zwinge die Leute, die Schnur um den Hals zu behalten. — —

Ich war, wie gesagt, damals ein Knabe noch. Ich hörte wohl hin und wieder noch mit großer Aufmerksamkeit von diesem Thema sprechen; indessen mit der Zeit, wo ich der Kinderstube entrückt ward und wo so viele andere Eindrücke des Lebens auf mein jugendliches Gemüth einstürmten — seitdem habe ich wenig mehr an die Erzählungen meines nun längst verstorbenen Vaters und der guten alten Marthe gedacht. Ich lernte lächeln darüber, als der gewählte Lebensberuf mich später zu einer genaueren Kenntniß unserer Gesetzgebung führte; ich durchspähte vergeblich mit größestem Eifer diesen Born des Wissens; — da stand von dem Tragen der Henkersschnur, als bürgerliche Strafe, auch nicht eine Sylbe darin.

Natürlich vergaß ich die thörichte Geschichte gänzlich, nicht anders glaubend, als daß sie auch im Volke erstorben, daß sie der fortschreitenden Aufklärung während zweier Decennien gewichen seyn würde. Da fragte mich kürzlich eine bekannte Dame, ob ich denn nicht wüßte, was mein Nachbar, der Schlächter, begangen haben möge? Der Mann war mir nur als der rechtlichste Mensch bekannt geworden, und ich konnte daher nicht umhin, ihr meine Verwunderung über diese Frage auszudrücken. „Ach", entgegnete sie mir, beinahe empfindlich, „ihr Criminalisten thut doch immer gar zu geheimnißvoll. Was werden Sie denn nicht so gut wissen, wie ich, daß der Mann eine Schnur um den Hals trägt!" — Ich wußte in der That nicht, sollte ich über diese Antwort mehr erstaunt oder erschrocken seyn. Also immer noch derselbe Wahn, der vor 26 Jahren meine kindische Phantasie so aufgeregt hatte!

Dunkele, romantische Geschichten glauben namentlich Frauen gern. Es war mir durchaus unmöglich, die Dame von ihrer vorgefaßten Meinung zurückzubringen, durchaus unmöglich, sie von der Leerheit des ganzen Geredes, von dem Niedagewesenseyn einer sogenannten Henkersschnur, als subsidiäres Strafmittel, zu überzeugen; sie meinte mit dem lieblichsten Lächeln: die blinde Göttin könne sich Glück wünschen, daß sie in mir einen so gewissenhaft verschwiegenen Diener habe. Voll Verzweiflung über diese festgewurzelte Herrschaft des närrischsten Volksglaubens bat ich sie dringend, von jenem Gerüchte, um ihrer selbst und des Mannes willen, wenigstens nicht weiter zu erzählen, was sie mir denn auch versprach.

So ist es denn wirklich wahr, daß örtliche Sagen und Traditionen, auch die sinnlosesten, im Volke unvergänglich sind? Ein Loskaufen von der Todesstrafe, die das vermeintliche Tragen der Henkersschnur voraussetzt, hat vielleicht nur im Mittelalter, vor mehr als dreihundert Jahren und vor Einführung des kaiserlichen peinlichen Rechts, unter gewissen Umständen, in der Mark stattgefunden. So lange es eine Rechtswissenschaft bei uns gibt, und so lange wir überhaupt ein geschriebenes Recht besitzen, kennt man solche Abnormitäten nicht mehr. Von dem Tragen einer Schnur, als Zeichen der verwirkten, aber losgekauften Todesstrafe, ist aber *überhaupt niemals* die Rede gewesen. Es ist darum eine Schmach, die man unserer Gesetzgebung anthut, wenn man heute noch solchen heimlich umgehenden Gerüchten Glauben schenkt, nicht zu gedenken, daß man Menschen, welche Objecte solchen Gerüchtes werden, ihren bürgerlichen Ruf muthwillig total zerknickt.

Einheimisches.

Wunsch.

Bei jetziger fortwährend anhaltender Dürre wäre wohl zu wünschen, daß auf dem Ludwigsfelde *keine Fackeln* verkauft werden dürften, dafür aber der Weg mit einigen hundert Laternen beleuchtet würde. Wir dürfen uns ohnedieß glücklich preißen, in dieser traurigen Periode der vielen Brandschäden ohne Feuerunglück geblieben zu seyn, um so mehr ist uns Vorsicht eine heilige Pflicht. Ein verehrtes Comité wird oben ausgedrückten Wunsch gewiß gerne zu entsprechen suchen.

Volksfestsfreunde.

Mannichfaltiges.

Aus der Versammlung der Oberalten in Hamburg sind jüngst 2 Mitglieder ausgeschlossen worden, weil sie während der Sitzung eingeschlafen waren. Noch aber soll nicht ausgemacht seyn, ob das eigene Naturell der beiden, oder die Verhandlungen der Andern daran schuld waren.

Ost und West theilt aus Prag unterm 7 Juli folgendes Gespräch mit: Lohnbedienter. Wann werden Euer Gnaden abreisen? — Passagier. Heute Abend mit dem Eilwagen. — Lohnbedienter. Wollen denn Euer Gnaden nicht unsere morgige Sonnenfinsterniß mit ansehen?

Anzeigen.

Concert - Einladung.

Heute Sonntag den 14. August wird sich Musikdirektor Stein mit Tochter im

Horus-Zwinger

hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Wilh. Lux.

Einladung.

Sonntag den 14. August ist gutbesetzte „Tanz-Musik“ zur rothen Glocke in Wöhrd anzutreffen, wozu ergebenst einladet

Barbara Sendel.

Anzeige.

Auf vielseitiges Verlangen wird der Unterzeichnete nächsten Dienstag den 16. August ein

drittes und letztes

Kunst - Feuerwerk

abbrennen. Er wird sich bestreben, durch ausgezeichnete Leistungen des ihm geschenkten Besuchs und Beifalls sich würdig zu beweisen. Auch werden viele neue Piezen zum Vorschein kommen, worüber der Anschlage-Zettel das Nähere besagen wird.

J. Eckert.
Kunstfeuerwerker aus Augsburg.

Anzeige und Empfehlung.

Allen meinen werthgeschätzten Kunden so wie einem verehrungswürdigen Publikum bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich das Geschäft meines seel. Mannes mit einem tüchtigen Geschäftsführer unverhindert fortführe, mit der Bitte, mich auch ferner mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, und empfehle mich denselben aufs angelegentlichste.

Louise Wiedmann,
Buchbindermeisters - Wittwe.

Bierwirthschafts-Verkauf.

Das mit L. Nro. 1260 signirte Haus sammt realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit und Pfeuferey in der Zirkelschmiedsgasse dahier wird aus freyer Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Termin hiezu auf

Montag den 15. d. Mts. Vormittag
von 10—12 Uhr

anberaumt, und im Wirthschaftslokale selbst abgehalten. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und ladet Kaufsliebhaber hiezu höflichst ein

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 164.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus, S. Nro. 555, ist der dritte Stock mit tapezirten Zimmern täglich zu vermiethen.

Empfehlung.

Wir haben wieder einige neue Sorten

Stahl-Schreibfedern

erhalten, die sich sowohl durch höchste Vollkommenheit als durch äußerst billige Preise besonders auszeichnen, und empfehlen daher solche zur gefälligen Abnahme.

Hengelein & Güllich
am Thiergärtnerthor.

Empfehlung.

Zur Annahme von Subscriptionen auf:

L. Wolf's Theateralmanach für 1843,

der Ende September die Presse verläßt, empfiehlt sich ergebenst die Buchhandlung von

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 14. August. Zum Vortheil des Herrn Theodor Döring. „Der arme Poet.“ Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. Hierauf: „Die Brandschatzung.“ Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. Zum Beschluß, neu einstudirt: „Das Abentheuer in der polnischen Judenschenke.“ Vaudeville in 1 Akt von Angely. Musik von Lehnhardt. „Lorenz Kindlein,“ „Marder“ und „Israel“ Herr Theodor Döring als Gastrolle.

Conzessions-Gesuche.

(Den 4. August.) Seitz, Lebküchner.
(Den 8. August.) Roß, Käsehandler Conz. — Schnabel, Tünchers-Ehefrau, Conz. zum Käshandel.
(Den 9. August.) Orelli, Flaschner.
(Den 10. August.) Reggel, Saamenhändler Conz.

Gestorben.

(Den 5. August.) Frank, Johann Theobald, Gastwirth — Zölsch, Johann Christoph, Wirths-Söhnlein — Metzger, Johann Konrad, Handelsmanns-Söhnlein zu Gostenhof.

Angekommene Fremde
vom 12. August 1842:

(Bayr. Hof.) Hr. Rückert, Kreisrichter v. Saalfeld. Herr Härtel m. Frau, Fabrikbesitzer v. Wien. Hr. Dr. Butzenbecker von Hamburg. Hr. Dr. Fries v. Schleswig. — (Rothe Roß.) Se. Durchl. Fürst Batthyani v. Wien. Miß Gilioue v. England. Hr. Lowenthal, Kfm. v. Düsseldorf. — (Will. Hof.) Frhr. v. Tellkei m. Fam., k. k. russischer Kammerherr v. St. Petersburg. Frln. Toprano v. Passau. Frau Majorin v. Dobrowsky v. Augsburg. Hr. v. Eglofstein m. S., Major v. Königsberg. — (Strauß). Herr Schaf v. Stuttgart. Hr. Behm v. Augsburg. Hr. Dorzler v. St. Gallen. Hr. Widmayer v. München. Hr. Kreb v. Stuttgart. Hr. Grönich v. Windsheim, Kfltr. Hr. Baron v. Berenzar v. Beaujan v. London. Mad. Sensburg v. Landsberg. Hr. Neuhadler, Mechaniker v. Bayreuth. Hr. Jurany, Buchhändler v. Leipzig. Hr. Ulrich, Revierförster v. Fenstermichl. — (Blaue Glocke.) Hr. Graf v. Dembecki m. Bruder, Gutsbesitzer, u. Mad. Reger u. Frln. Zeib v. München. Hr. Theme, Rent. v. Wien. Hr. Ziegler, Inspektor v. Regensburg. Hr. Koch, Lehrer v. Potsdam. Hr. Santer, Conditor m. Fam. v. Berlin. — (Wallfisch.) Hr. Groß, Assessor, Hr. Vogl, Maler v. München. Hr. Pech, u. Hr. Leß v. Bamberg. Hrn. Gebr. Hechinger v. Buchau. Hrn. Gebr. Bernheimer v. Wintersberg, Kflte. — (Rothe Hahn). Hr. Merschbach m. S., Musikdirektor v. Schweinfurt. Hr. Kummel, Conducteur v. Aschaffenburg. (Bamb. Hof.) Hr. Breck, Schauspieler v. Berlin. — (Kronprinz z. P.) Hr. Heinrichmai, Revierförster m. Fam. v. Griesbach. Hr. Dillinger, Kfm. v. Ulm.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 30 kr., im III. 2 fl. 42 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck Verlag und Expedition in der Lämmerl'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 227. (Mar. Himmel.) Montag 15. August 1842.

Bayern. (Regensburg, 12. Aug.) Der Tag der feierlichen Enthüllung der Walhalla rückt immer näher. Unsere Stadt hat bei diesem Feste die beglückende Anwesenheit unsers allergnädigsten Landesvaters und der königlichen Familie zu gewärtigen und rüstet sich bereits, ihre rege Theilnahme an diesem höchst erfreulichen Besuche auf würdige Weise an den Tag zu legen. So viel man vorläufig vernimmt, würden die Allerhöchsten Herrschaften am 17. Abends dahier eintreffen, am 18. Vormittags sich nach Donaustauf begeben (wahrscheinlich zu Wasser auf den Booten der hiesigen Dampfschiffsahrtsgesellschaft) und, nachdem die Feier der Enthüllung vor sich gegangen, in dem neuen Sommerpalais des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis Durchl. daselbst das Diner einnehmen. Abends Rückkehr nach Regensburg. Am 19. Morgens wird Se. Majestät der König nach Kehlheim fahren, wo, wie man sich erzählt, der Grundstein zu einem neuen Prachtbaue gelegt werden soll. Am 20. tritt der Allerhöchste Hof wieder die Rückkehr nach München an.

Oesterreich. (Wien, 8. August.) Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 22. Mai l. J. zu bewilligen geruht, daß der Operncompositeur und Ritter der königlich französischen Ehrenlegion, Gaetano Donizetti aus Bergamo, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvesterordens und des ottomanischen Verdienstordens annehmen und tragen dürfe.

Preußen. (Berlin, 8. Aug.) Die Stadt Berlin hat vor einiger Zeit ihr Finanzwesen veröffentlicht, und bewiesen, daß es doch nicht so schlimm steht, wie man allgemein vermuthete. Die Einnahmen der Stadt sind durch ihr enormes Wachsthum bedeutend erhöht worden, freilich aber auch die Ausgaben, wo namentlich allein durch das Armenwesen und den Schulunterricht das Ausgabebudget um 300,000 Thaler jährlich sich vergrößert hat. Die Einwohner Berlins, ohne Militär und was zu diesem gehört, und ohne Fremde, welche nur zeitweilig sich hier befinden, werden jetzt in runder Summe auf 350,000 angenommen; die Feuerversicherung der Gebäude übersteigt 97,000,000 Thaler. Die Stadt geht jetzt damit um, ein neues großes Waisenhaus zu erbauen, das eines der dringendsten Bedürfnisse geworden ist, da die bestehenden Anstalten dieser Art kaum zu einer Zeit genügten, wo Berlin nicht die Hälfte seiner jetzigen Bevölkerung und Größe hatte. Auch hier hat man es inzwischen als Zuflucht ergriffen, die hülflosen Waisen in Pflege zu geben; drei Viertheile davon gehen aber unter; viele fallen gewissenlosen Menschen anheim, und nicht wenige der Mitglieder jener Rotten von Taschendieben, welche jetzt so häufig sind, gehen aus diesen Pflanzschulen hervor.

— 10. August. Die Vertretung Preußens im gelobten Lande wird immer vollständiger. Nachdem früher in der Person des Rittmeisters v. Wildenbruch ein Generalconsul in Syrien geschaffen worden, ist jetzt auch noch für die Stadt Jerusalem selbst ein Viceconsul bestellt, wozu ein Königsberger Gelehrter, Dr. Schulz, der vorzugsweise durch seine orientalischen Studien bekannt ist, ausersehen wurde.

Sachsen. (Leipzig, 10. August.) Auch das Städtchen Hartha, in unserm Kreise, meist von armen Webern bewohnt, ist nach eingegangenen Berichten in der Nacht vom 8. August von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, die 14 Häuser zerstört hat. Die Armen haben fast gar nichts retten können.

Würtemberg. (Stuttgart, 11. August.) Nach höchster Entschließung Sr. königl. Maj. soll die nächste öffentliche Ausstellung von Werken der bildenden Kunst im Monat Mai 1843 in dem der Kunstschule gewidmeten neuen Gebäude, unter der Leitung der Kunstschuldirektion abgehalten werden.

Immersberg, O. A. Gaildorf. Am 6. August. Morgens gegen 6 Uhr, hat der Blitz hier in drei Wohnungen zugleich geschlagen, wodurch drei Wohnhäuser sammt den daran gebauten, mit Früchten und Heu angefüllt gewesenen, drei Scheunen ein Raub der Flammen wurden.

Baden. (Weinheim, 7. August.) Heute früh starb ein verheiratheter Bürger von Lautenbach an der Wasserscheu. Derselbe ist vor drei Wochen von einem fremden Hunde gebissen worden und hatte anfänglich versäumt, ärztliche Hülfe zu suchen. Dieser Unglücksfall wird zur Warnung bekannt gemacht.

Spanien. Die Gerüchte von Umtrieben erhalten sich. Catalonien, Aragonien und Galizien werden als die Punkte bezeichnet, wo der erste Schlag geführt werden soll. Die Verschwörer sollen hauptsächlich auf den innern Zwist der Parteien und auf das unregelmäßig bezahlte Heer rechnen. Daß in diesem gefährliche Elemente nicht fehlen, beweist ein Vorfall zu Barcelona, wo am Namenstage der Königin Christine am 24. July eine Anzahl Offiziere vom Regiment Guadalaxara bei einem Banket, dem auch mehrere bekannte Moderados vom Civilstande beiwohnten, einen Toast auf dieselbe brachten, der so ziemlich auf den Wunsch nach Wiederherstellung der Herrschaft der Exregentin hinauslief. Einige Tage vorher hatte sich sogar das Gerücht verbreitet, als beabsichtigten die Moderados für jenen Tag eine Art sicilianischer Vesper gegen die Progressisten, und selbst Namen waren der Rache bezeichnet worden. Der Generalcapitän van Halen hat indeß fünfzehn Offiziere, darunter einen Oberstlieutenant und einen Major, auch einen von dem Vertrage von Vergara, sogleich nach erhaltener Anzeige von ihrer Manifestation aus den Armeelisten streichen und nach Saragossa abführen lassen, wo sie bleiben, bis die Regierung weiteres über sie verfügen wird. Der Brigadier Moreno, welcher das Regiment Guadalaxara befehligt, war nach Madrit abgegangen, wie man glaubt mit einer auf das Vorgefallene bezüglichen Sendung. Die Obersten der

verschiedenen Regimenter, welche die Garnison von Barcelona bilden, hielten für gerathen ihre Offiziere wiederholt an ihre Pflichten und ihre Eide zu erinnern und fanden bei denselben den besten Geist. Einer der compromittirten Offiziere, der den Brigadier Moreno, der ihm sein pflichtwidriges Betragen verwies, sogar bedroht haben soll, scheint sich auf eine französische Barke im Hafen geflüchtet zu haben.

Frankreich. (Paris, 9. August.) Die „Gazette des Tribunaux“ theilt einen nicht uninteressanten Fall mit: „Ein Hannoveraner, seit mehrern Jahren in Frankreich wohnhaft, ward in Paris auf dem Bettel ertappt, nachdem er schon vor vier Jahren zu Besoul wegen gleichen Vergehens zu viermonatlicher Einsperrung verurtheilt worden war. Derselbe ist Besitzer eines Vermögens von 12,000 Franken, die er bereits zur Zeit seines ersten Vergehens besaß und immer in einer Gurte um den Leib trägt. Er entschuldigte sich damit, daß er einzig nach Frankreich gekommen sey, um sein Geld zu einem ordentlichen Zins auf ein sicheres Gebäude auszuleihen, und da ihm dieß bis jetzt nicht gelungen und er nicht die geringste Lust verspüre von dem Kapital zu zehren, sey es ganz natürlich, daß er sich durch die Mildthätigkeit anderer zu erhalten suche. Spruch: 6monatliche Einsperrung. Nach Eröffnung desselben bat der deutsche Landsmann, Sauermann benamßt, den königlichen Procurator ihm das Geld wohl aufzuheben und während seiner Haft wo möglich eine ordentliche Hypothek auszukundschaften.

Die Reise des Vicomte v. Arlincourt in die nordische Kaiserstadt beschäftigt die französische Diplomatie in hohem Grade, so wie auch in deutschen Blättern manche Muthmaßungen über den Zweck derselben ausgesprochen wurden. Der Vicomte hat an hiesige hochstehende Personen von Petersburg aus geschrieben, und wir können mit Bestimmtheit versichern, daß derselbe von seiner Partei nicht die mindeste Heirathsmission für den Herzog von Bordeaux erhalten hat, wiewohl dieser Glaube, selbst bei Hof, hier überall vorwaltet, und eine erst heute erschienene Brochüre davon als von einer gewissen Sache spricht. Er ist übrigens von dem russischen Hof mit großer Auszeichnung empfangen, zu allen Festen gezogen und mit Ehrenbezeigungen überhäuft worden, und wird ein großes Werk über Rußland und die russische Kaiserfamilie herausgeben. Mit Ende dieses Monats geht er nach Moskau und über Warschau nach Berlin, so daß er diesen Winter wieder in Paris ist, wo sich das höhere und gebildete Publicum zu seinen interessanten Vorlesungen drängt.

Von den nachgelassenen Schriften des Herzogs von Orleans erscheint der militärische Theil, die Geschichte einiger französischen Regimenter enthaltend, unter der Redaction von Charles Nodier in einigen Tagen. — Die große Oper ist beschäftigt, die neue Oper von Delavigny und Halevy: Karl VI. in die Scene zu setzen; Meyerbeer ist wieder abgereist und die Aufführung seines „Propheten“ vorderhand auf unbestimmte Zeiten vertagt. — Eine Menge Broschüren über die Regentschaftsfrage sind erschienen, aber auch nicht eine davon erhebt sich über die Mittelmäßigkeit — es ist das gewöhnliche einseitige Geschwätz nach den Interessen der verschiedenen Parteien.

Straßburg, 9. August. Ein schrecklicher Unfall hat sich auf der Eisenbahn von Basel nach Straßburg zugetragen. Am verflossenen Freitag fiel ein Aufseher des Wagenzuges von 4 Uhr, indem er von einem Wagen auf den andern sprang, als der Zug im Gange war, zwischen die beiden Fuhren auf die Schienen. Der ganze Wagenzug ging ihm über die beiden Beine und zerbrach sie. Der Unglückliche, welcher Frau und Kinder hat, ist hierher gebracht worden; es ist aber keine Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden.

Dänemark. (Kopenhagen, 6. August.) Aus Falster wird berichtet: „Am 2. d. M. sah man dicht vor der Gjedser Landspitze ein russisches Linienschiff, eine Corvette und eine Brigg, zu der großen, in der Ostsee kreuzenden Uebungsescadre gehörend. Durch Signale ward angezeigt, daß der Großfürst Constantin Nikolajewitsch sich als Großadmiral an Bord dieser Abtheilung befinde, die Nyborg anlaufen werde, um den Belt und das Kattegat zu passiren.“ Wirklich ist am 5. Juli eine Corvette und, wie man es aus Helsingör benannt, eine Fregatte, mit dem Großfürsten an Bord, aus dem Kattegat auf der Rhede von Helsingör angekommen.

Einheimisches.

Gastspiel des Herrn Theodor Döring. (II.)

Den 8. August: Der Müller und sein Kind. — Den 11. August: Die unterbrochene Whistparthie, der zerbrochene Krug. — Den 12. August: Der alte Student, der Hofmeister in tausend Aengsten, der gerade Weg der beste.

Der Herr Professor Raupach haben sich bekanntlich, nachdem die K. Hoftheater-Intendanz in Berlin keinen Beruf mehr fühlte, ihm pr. Akt jeder neuen Produktion 50 fl. auszuzahlen, auf Dero glücklich erschriebene Landgüter, weiter in diverse Bäder, zurückgezogen. Das dankbare Vaterland nimmt in Rücksicht auf dieses glückliche Ereigniß geduldig die Rodomantaden, Reflexionen und Belehrungen hin, die Herr Professor Raupach auf den Table d'hôten der deutschen Hôtels nunmehr unentgeldlich auskramt. Indessen wollen wir dem Verfasser des Drama's: „Der Müller und sein Kind“ keineswegs abstreiten, in jenem Stücke einmal den Theatereffekt mit geringen Mitteln herbeigeführt und eine dramatische Consequenz ausgeübt zu haben. Läßt diese uns auch unerquickliche Blicke in das Getriebe eines verhärteten Gemüths thun, so ist dennoch den eigentlichen Bedingnissen, die man dem Dichter machen kann, genügt. Wir sahen heute Döring in der physisch und — bei der Art und Weise wie dieser Künstler sich in die Darstellung hineinzuleben weiß — gewiß auch geistig anstrengenden Parthie des Reinhold. Döring hat dem widerlichen Charakter versöhnende Motive unterzulegen gewußt, den Kampf mit den immerwährenden Leidenschaften veranschaulicht und das rein menschliche Prinzip dominiren lassen. Dabei ward dies alles nicht absichtlich, nicht scharf und schartig, sondern als sich im Gange der Handlung von selbst ergebend — künstlerisch lebendig und einfach — hingestellt. Döring unterscheidet hierin den routinirten Schauspieler, der hie und da eine leichtaufgebaute Intrigue glücklich zu erfassen weiß, von dem Künstler, der mit seiner Charakterzeichnung, nachdem er deren Anlage und Plan in sich aufgenommen — fertig ist und so ein zwar Wohlüberdachtes, nirgend aber die Vorarbeiten und das technische Werkzeug den Uneingeweihten kund gibt.

Neben Herrn Döring verdienten und erhielten heute die Leistungen des Herrn Kroll (Conrad) und der Mad. Ellenberger (Marie) alle Beachtung.

Die Darstellung der „unterbrochenen Whistparthie“ und des „zerbrochenen Kruges“ weckten in Referenten die Erinnerung an einen entschlafenen würdigen Schüler Schrö-

ders, an den verstorbenen Direktor des Hamburger Stadttheaters, F. L. Schmidt aus, zu dessen wahrhaften Kraftrollen auch die des „Scarabäus“ und „Adam“ gehörten.

Döring gehörte während seines Engagements in Hamburg zu den wenigen Schauspielern denen Schmidt aufrichtig wohlwollte und das Prognosticon eines baldigen bedeutenden Rufes in der Kunstwelt stellte. Seit 1815 wo Schalls „unterbrochene Whistparthie“ zuerst auf dem Hamburger Stadttheater gegeben wurde, bis wenige Tage vor seinem im April 1841 erfolgten Tode, war Schmidt im Benefiz der Rolle des „Scarabäus“ und wußte bei jeder Wiederholung aufs Neue für seine runde, nette und lebendige Darstellung zu enthusiasmiren. Auf den Proben zu diesen und ähnlichen Lustspielen entfaltete nun Schmidt besonders jenen Reichthum praktischer Erfahrungen und dramaturgischer Fingerzeige, die jedem, der es ehrlich mit der Kunst meinte, der Schmidt zu fühlen, zu verstehen und mit ihm auf gleiche Höhe sich zu erheben wußte, sehr zu statten kamen. Die genährteste Nonchalance und Indolenz wurde durch seinen im hohen Alter immer jugendlichen Feuereifer aus ihren Fugen getrieben. Ein solches Beispiel konnte also bei einen so that- und lebenskräftigen Talente wie Döring, dem die größte Vielseitig- und Vielfarbigkeit in der Darstellung schon damals zu Gebote stand, nur fruchtbar anschlagen. So war denn auch der „Adam“ im „zerbrochenen Krug,“ jenem köstlichen Kabinetsstück, eine großartige Leistung Schmidt's, und eben nur eine günstige Elasticität, wie Döring sie besitzt, konnte es vor allen Darstellern wagen, sich in dieser Rolle und mit solchem Glück zu versuchen. Die Handlung im „zerbrochenen Krug“ ist die einfachste, aber läßt der Zuschauer sich einen einzigen Moment, eine einzige der zahlreichen Nüancen entschlüpfen, so ergeht es ihm, wie bei einem mechanischen Kunstwerk, an dessen Getriebe ein einzig winziges Räderchen fehlt, und das somit stille steht oder sich mangelhaft und unzusammenhängend, also die Berechnung störend, fortbewegt. Und dennoch glaubten so viele der lieben Zuschauerinnen nichts Eiligeres thun zu dürfen, als bei dem voraussichtlichen Finale Hüte und Sonnenschirme zusammenzuraffen und den Schauspielern den Schluß großmüthig zu schenken. Es ist dies eine wahrhaft kleinstädtische Manier, die wahrhaftig von wenig Rücksicht gegen die auf der Bühne Agirenden sowohl, als den aufmerksameren Rest des Publikums zeugt, eine Manier, die in jeder größeren Stadt lebhaft vom übrigen Auditorium gerügt wird, wenn je ein Theil desselben eine solche Störung beabsichtigte. Diese unsere heutige Rüge aber soll uns im Feuereifer dennoch nicht die Verdienste der Damen Schramm und Julius und der Herren Julius und Ellenberger übersehen lassen. Vielmehr unterstützten dieselben unsern Gast auf das Beste. Die Freitags-Vorstellung bot außer dem „Hofmeister in tausend Aengsten“ nur Wiederholungen, obschon willkommen.

Notiz.

Sicherm Vernehmen nach war schon am Sonnabend d. 13 Vormittags bei dem K. Landgericht von Seite des Comite des Nationalfestes das Gesuch gestellt, in die Reihe der polizeylichen Maaßregeln bei Gelegenheit des Festes auch das Verbot des Gebrauchs von Fackeln aufzunehmen. Die Einsender des gestrigen Aufsatzes über dergleichen Gegenstände werden diese Notiz gerne vernehmen.

Mannichfaltiges.

Curiosum.

Man sagte fast allgemein den guten Wienern nach, daß bei ihnen und über sie die Weiber das Regiment hätten, und die Männer vor ihnen in beständiger Furcht lebten. Diesen Spott nahmen sich die Männer endlich dermaßen zu Herzen, daß sie sich darüber bei ihrer Obrigkeit beklagten und beschwerten und um Abhülfe baten, da es doch gar nicht auszuhalten sei, in Aller Munde für Feiglinge und Leute zu gelten, die unterm Pantoffel stehen. Da ließ der Magistrat eine rohe Speckseite unter das Thorgewölbe des rothen Thurmes hängen und zwei große Schrifttafeln daneben, auf welchen deutlich zu lesen war:

Befind't sich irgend hier ein Mann,
Der mit der Wahrheit sprechen kann,
Daß ihm sein Heirath nicht gereuen
Und fürcht sich nicht vor seiner Frauen,
Der mag diesen Backen herunter hauen.

und:

Welche Frau den Mann oft rauft und schlägt,
Und ihn mit kalter Lauge zwägt,
Der soll den Backen lassen henken,
Ihr ist ein anderer Kirch-Tag zu schenken.

Auch wurde durch die ganze Stadt Wien ausgerufen, daß dieses Zeichen ausgehängt sei, und Jedermänniglich aufgefordert, sein Hausregiment zu documentiren, allein —

die Männer schweigen still
und duckten, nach wie vor,
den Backen keiner holen will,
er blieb im rothen Thor.

Endlich kam ein kecker, junger Ehemann, der sich einbildete, weil noch die Flitterwochen, und das Weiblein ihm Alles zu Liebe that, er sei ein rechter Hausherr, erbot sich demnach kecklich, die Speckseite herunter zu holen, nahm eine Leiter, rief viele Zeugen und klomm im Thorgewölbe empor. Da es aber gerade ein heißer Sommertag war, und die Speckseite was Weniges triefte, so stieg er rasch wieder von der Leiter und zog den saubern neuen Rock aus, den er trug. Auf Befragen: warum er denn seinen Rock ausziehe, antwortete er: „Ei, ich will den Rock erst ausziehen, denn wenn ich ihn unsauber mache und heimkomme, so werde ich von meiner Frau übel gescholten.“ Da lachten alle Zuschauer laut auf, sahen, daß er ein Aufschneider und ein Pantoffelritter war, zogen ihn mit einigen trockenen Rippenstößen von der Leiter hinweg und litten nicht, daß er den Backen hole. Dieser blieb nachher noch ein paar Hundert Jahre hangen, wurde als ein Wahrzeichen gezeigt, danach kein wiener Mann Verlangen trüge, und kam hinweg, als im Jahre 1776 der rothe Thurm abgetragen wurde.

Vor einigen Wochen wurde in England in einem Städtchen ein seltsamer Urtheilsspruch gesprochen. Ein Mann hatte unabsichtlich seinen Diener erschossen, weil er ihn in der Nacht für einen einbrechenden Dieb hielt. Die Jury verurtheilte das Gewehr, aus dem der Schuß gethan worden, zu einem Pfund Sterling und zur Vernichtung.

Anzeigen.

Rechtfertigung.

In Nr. 224 der Nürnberger-Zeitung ist eine Anfrage

darüber enthalten, weshalb die von mir auf vorigen Montag angekündigte Harmonie-Musik nicht Statt gefunden habe, mit dem Beisatze, daß man eine solche Täuschung von mir nicht gewohnt sey.

Zu meiner Rechtfertigung vor dem verehrlichen Publikum beantworte ich diese Frage dahin, daß ich allerdings mit den Musik-Unternehmern Herrn Gerngroß und Lippert für Sonntag und Montag akkordirt hatte, welche mir es auch mit dem Bemerken zusagten, daß sie Montags, wo sie auf der Rosenau spielten, etwas später erscheinen könnten. Daß sie jedoch ohne alle Entschuldigung gänzlich ausgeblieben, kann nicht mir zur Schuld angerechnet werden und ich bin dadurch nicht weniger getäuscht worden, als das verehrliche Publikum, dessen Wohlwollen ich mich bei dieser Gelegenheit wiederholt empfehle.

Friedrich Theodor Bayer.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der 36 Wirthschaftsbuden auf dem Ludwigsfelde während des dießjährigen Nationalfestes wird Termin auf

Freitag den 19. August Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle abgehalten, wozu die pachtlustigen Herren Wirthschaftsbesitzer eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Nürnberg, den 15. August 1842.

Der Comité des Nationalfestes.
In dessen Auftrag:
Dr. Löhner. v. Pechmann. Schmitt.

Schroeglers-Zwinger.

Heute Montag den 15. August gutbesetzte

Harmonie-Musik,

wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Zu verkaufen.

Es sind eine Parthie alte Bretter zu verkaufen, auch ist ein Zelt daselbst zum Volksfest zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Um Irrungen vorzubeugen, machen wir hiemit bekannt, daß die schon bekannten Eiernudeln fortwährend in bester Qualität zu haben sind bei

A. Barb. Deininger, jetzt Schmidt. Nro. 823 im Plobenhof.

Haus-Verkauf.

Ein im Besten baulichen Zustande in einer angenehmen Lage der Sebalder-Seite sich befindliches Haus, welches drei bequem eingerichtete Wohnungen enthält, ist Familien-Verhältnisse wegen täglich zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen.

In Nro. 89 der Karlsstrasse, 3 Stiegen hoch, ist ein schönes Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, verschlossenen Vorplatz, Keller und Holzlag zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein schön möblirtes Logis für ein oder zwei Personen bis Oktober zu vermiethen.

Empfehlung.

Kegel-Kugeln von Lignum Sanctum pr. Paar fl. 7.,
dergleichen von Buchsbaumholz pr. Paar fl. 4. 30 k. bis fl. 5. —
Kegel von Weisbuchenholz pr. Spiel fl. 1. 45 kr. bis fl. 2.
werden bestens empfohlen durch

J. G. A. Maederer am Plobenhof am Hauptmarkt in Nürnberg.

Anzeige.

Die ersten Nummern der

„Allgem. Gesundheitszeitung, Turnzeitung und Wasserkurzeitung"

in Erlangen sind bereits ausgegeben und durch alle Posten zu beziehen, im ersten Postbezirk für 1 fl. 26 kr. halbjährlich ꝛc., im vierten für 1 fl. 41 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 15. August. Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring. „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. Schiller. „Carl Moor" Herr Eduard Gnauth, „Franz Moor" Herr Theodor Döring als Gäste.

Gestorben.

(Den 5. August.) Steinberger, Johann Wolfgang, pensionirter Stadtkammerei-Cassier. — Wilhelm, Joh. Georg Leonh., Wurst- und Rauchfleischfabrikanten-Söhnlein. — Feuerstein, Maria Karolina Emilie Nathalia, Dosenfabrikanten Töchterlein.

(Den 7 August.) Kinkelin, Susanna Helena Christiana, Kürschner u. Rauchhändlers-Frau — Wassermann, Karolina Henriette Paulina, Kaufmanns-Gattin.

Angekommene Fremde
vom 13 August 1842

(Rothe Roß.) Hr. Ambusch u. Hr. Linbeck, Rent. v. London. Hr. Renier, Part v. Venedig. Hr. Farmbacher, Kfm. von Mainz. — (Bayr. Hof) Frhr. von zu Rhein, Reg.-Präsident. Hr. Kahr, Reg. Sekret. v. Regensburg. Hr. v. Pammer-Eich, Referendar v Frankfurt a. d. O. Hr. Seppenrath, Buchhändler. u Herr v. Olfen, Part. v. Münster. Hr Fricke. Amtsauditor v Braunschweig. Hr. Fricke. Offizier v. Braunschweig. Hr. Reichardt von Mainz. Hr Deignen v Celn. Hr. Kiel u. Hr. Mutters v. Holland, Kfite. Hr. Jouässe m. Fam., Capitain v. England. Hr Kirkpatrik, Hr. Poole, Hr. Pake u. Hr. Flater. Rent v. London. — (Witt. Hof.) Frau Gräfin v. Kinsky v. Wien. Hr. Wagner, Kfm. von Calw. Hr Jakob, Rektor, u. Hr. Boß. Kfm. v Reichenbach. Hr. Zetta m. G. v Burgau. Hr. Plaht, Kfm. v. Leipzig. Hr. Bachauer, Ingenieur v. Bamberg. Hr. Gall, Beamter v. Würzburg Hr. Vogel. Baucondukteur v Kempf Hr. v. Gariz, Lieut. v. Augsburg. Hr. Kunike, Fabrik v. Schulpforten. — (Blaue Glocke) Herr Otto v Anneberg. Hr. Poll v Petersburg. Kfite. Hr. Rietz, Fabr. v. Berlin Hr. Römer u. Hr. Enck, Stud. v. Erlangen. Madame Baumgärtner v. Wien. — (Rothe Hahn). Hr Schindler, Architekt v Zweibrücken. Hr. Sauer, Stud. v. Heidelberg. Hr. Endler u. Hr. Zeller Kfite. v. Frankfurt. — (Mondschein z. G.) Herr Triebel u. Hr. Vogl v. Schlesingen. Hr. Sartorius v. Würzburg. Hr. v. Teggelen v. Middelberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 1 kr. Austragegebühr für das Vierteljahr. Für Auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 1 fl. 17 kr., im II. 1 fl. 26 kr., im III. 1 fl. 35 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redaktion: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 144, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 228. (Isaac.) Dienstag 16. August 1842.

Bayern. (München, 12. August.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat der Professor an der k. Akademie der Künste, Jos. Schlotthauer, der Freund und Mitarbeiter von Cornelius, in Verbindung mit dem bekannten Oberberg- und Salinenrath Dr. Fuchs, eine neue Art zu malen erfunden, die in Bezug auf äußerste Leichtigkeit, Gluth der Farben, dann Unveränderlichkeit und Unzerstörbarkeit der Malerei selbst alles übertreffen soll, was bisher in Oel, al fresco und in Enkaustik nach der gewöhnlichen Weise geleistet werden konnte. Wir werden dem Publikum demnächst über diese so wichtige Erfindung Näheres mittheilen. Auch die lange besprochenen und lange erwarteten Vorlesungen über Mineralogie des eben gemeldeten Professors Dr. Joh. Nep. Fuchs sind in den jüngsten Tagen bei Dannheimer in Kempten erschienen, und machen den dritten Band von Professor Wagners Handbuch der Naturgeschichte aus. Man sieht's dem Buche auch schon bei flüchtiger Durchsicht an, daß es nicht fabricirt ist für den Meßkatalog und des Hauswesens halber. Die originellsten Ideen bringen Einheit und Einfachheit in das ganze, aus so vielen und gar oft einander widerstrebenden Theilen zusammengesetzte Lehrgebäude und durch Klarheit und Bündigkeit in Darstellung. Beleuchtung und Sichtung des Einzelnen beurkunden sich diese Vorlesungen als das reifste Werk langen Nach- und Durchdenkens eines mit dem Studium der Natur vertrauten Mannes, und machen es eben deßhalb für den Schüler sowohl als den Gelehrten gleich interessant und bedeutungsvoll.

— 10. August. Gestern war zur Feier der fünf- und zwanzigjährigen Stellung als Primärarzt im hiesigen Krankenhaus dem Herrn geh. Rath v. Ringseis eine Abendunterhaltung im festlich gezierten und beleuchteten Glasgarten von fast 80 seiner Zuhörer und jüngeren Aerzte gegeben, wobei viele der ausgezeichnetsten hiesigen Aerzte, so wie der erste Bürgermeister Bauer erschienen. Bei seinem Eintritte wurde Ringseis durch eine Anrede begrüßt, und ihm ein sehr kostbarer Ehrenpokal überreicht; Toaste folgten und ein prächtiges Tableau. Große Heiterkeit erschien in dem Gefeierten und allen Anwesenden, durch Lieder und Erzählungen genährt. Bettina sagt von ihm: „Eine ächte Ritterphysiognomie, Züge wie aus Erz gegossen, in seiner Brust kämmer's, sie möchte vor Begeisterung zerspringen, und da er ein eifriger Katholik ist, möchte er den Jupiter vom Olymp herabholen und ihn bekehren und taufen.“ Wahrlich ein solcher Mann mußte es seyn, der in seinem Fach das Gute dem Verreinenden entgegenstellte. Möge er noch lange zum Segen der leidenden Menschheit wirken.

Bergzabern in der Pfalz, 7. August. Es ist bekannt, daß Se. Maj. der König — in Betreff der aus freiwilligen Beiträgen der Bewohner der Pfalz anzuschaffenden Festgabe bei Gelegenheit der Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen — sich auf eine für die Pfälzer sehr ehrenvolle Weise ausgesprochen hat. Nun schwebt noch die Frage, was für ein dem hohen Empfänger würdiger Gegenstand zu wählen sey. Zu diesem Behufe ist auf den 14. August d. J. eine Generalversammlung der Mitglieder der Cantonalcomite's in Kaiserslautern ausgeschrieben, in welcher über diese Frage entschieden werden soll. Ist schon früher die großartige Idee aufgetaucht, Sr. k. Hoheit mit einer an historischen Erinnerungen reichen Burgruine, deren Ausbau im Style ihres Zeitalters ausgeführt werden würde, ein Geschenk zu machen, so möchten wir zur Realisirung dieses Projekts dringend mahnen, da dann die Erfüllung des schon vielfach ausgesprochenen Wunsches, daß ein Glied unserer königlichen Familie von Zeit zu Zeit bei uns wohnen möchte in Aussicht gestellt wäre. Und gibt es eine Provinz, die reicher an solchen Denkmälern der Vorzeit ist, als unsere Pfalz — gibt es einen Boden der mehr der Geschichte angehört? — Gehen wir nun auf den Vorschlag der zu wählenden Ruine über, so gibt es keine, deren Fundament älter, die historisch-berühmter ist, als die der rheinischen Veste Trifels bei Annweiler, deren Erbauung sich im Alterthume verliert, die mit der alten Geschichte Deutschlands — Europa's — unzertrennlich ist, und die seit Jahrhunderten Eigenthum der Wittelsbacher war und in diesem Momente dadurch viel gewinnen muß, daß sie an dem Hauptpasse der Vogesen, an der Heeresstraße der nur drei Stunden entfernten Festung Landau nach Zweibrücken liegt. Ueberdieß ist ihre Lage interessant und romantisch; in dem Gesichtskreise ihrer Felsenhöhe vereinigen sich alle Situationen — hier anmuthige Wiesenthäler, Weinberge, fruchtbare Felder, dort unabsehbare Waldstrecken, aus welchen schauerliche Felsgruppen vielgestaltig hervorragen, und gegen Sonnenaufgang öffnet sich dem entzückten Auge gleichsam ein goldnes Thor in die frucht- und dörferreiche Ebne. Eine andre Seite zeigt die Ruinen Anebos und Scharfenberg, deren Felsenlager mit der Madenburg, dieser Königin der Ruinen, durch hohe Lage und eine beinahe grenzenlose unvergleichliche Aussicht, die nur von dem ernstehrwürdigen Trifels übertroffen werden kann, zusammenhängt.

Preußen. (Trier, 1. August.) So eben geht uns die Mittheilung von einer abermaligen großen Feuersbrunst zu, die in dem Dorfe Ruschberg, im Kreise St. Wendel, den 28. July Abends ausgebrochen ist. Fast der ganze Ort ist eingeäschert, von 70 Wohnungen sind nur 9 bis 10 stehen geblieben; auch das Schulhaus ist abgebrannt. Von den bereits eingescheuerten Früchten ist nichts gerettet worden, von Hausgeräthen nur Weniges. Die Noth ist sehr groß, da es für die Verunglückten an Lebensmitteln fehlt.

Dülmen, 11. August. Wir haben hier einen wahren Hochgenuß gehabt. Es hatte nämlich hier auf dem Marsche zur Revue, wohin jetzt die Truppen aus allen Richtun-

gen ziehen, das 1. Bataillon des 15. Infanterie-Reg. Nachtquartier bei uns. Dieses Bataillon ist bestimmt, die Versuche mit einer neuen Bekleidung und mit verschiedenen Weisen, das Gepäck bequemer zu tragen, im Großen anzustellen. Imposant ist der Anblick der schön geformten, zweckentsprechenden Helme, mit welchen dieses Bataillon geschmückt ist. Der neue Waffenrock ist eben so einfach als bequem, wie auch der Zuschnitt der Beinkleider zweckmäßiger ist. Die neue Tragweise des gerollten Mantels soll die bequemste sein und der Soldat den vollen Tornister und sechzig scharfe Patronen auf die neue Art leichter und lieber tragen, als den leeren Tornister und die leere Patrontasche auf die alte Tragweise. Prachtvoll und überraschend ist der Anblick des Ganzen; man glaubt die hastati einer römischen Cohorte im Waffenschmucke, mit dem kurzen Römerschwerte — einem Faschinen-Messer — an der Seite, und mit der gebräunten Lanze, aus der sie Jupiters todtbringende Donner schleudern — dem herrlichen Percussions-Gewehre, — im Arme, vor sich zu sehen.

Sachsen. (Dresden, 8. August.) Diesen Abend bin ich von dem unglücklichen Camenz zurückgekehrt. Ich fand dort nur rauchende, zum Theil brennende Trümmer. Gestern Abend noch schlug die Flamme an einzelnen Punkten auf und erhielten Wachen und Spritzen in Aufmerksamkeit, obgleich es nichts mehr zu verzehren gab! Nie sah ich ein solches Bild der Zerstörung; doch mitten im Flammenmeer sind einzelne Häuser wunderbar erhalten worden. Fremde in Menge, im Sonntagsstaate, durchwanderten mit den von Ruß und Rauch geschwärzten Einwohnern die Ruinen, die eine gute Viertelstunde weit sich ausdehnen: das Werk zwei grauenvoller Stunden in einer Nacht des Jammers! Von fünf Menschen weiß man, daß sie den Tod durch die Flammen fanden. Mehrere werden noch vermißt; doch hofft manche Mutter, ihr Kind auf dem Lande gerettet wieder zu sehen, wohin, ohne Auswahl, ganze Wagen von Kindern und Alten, zum Theil im Hemde, wie sie aus den Betten sich geflüchtet, gefahren worden sind. Die umliegenden Ortschaften sind voll Weiber und Kinder, während die Männer Sachen bergen und in den Trümmern arbeiten. An ergreifenden Scenen hohen Edelmuthe, mit eigener Gefahr Andere dem gewissen Flammentode zu entreißen, hat es nicht gefehlt, und die Gebliebenen sind größtentheils das Opfer ihrer edlen Bestrebungen geworden. Nicht minder edel in ihrer Theilnahme beweist sich die Nachbarschaft. Von allen Orten der Umgegend kommen nicht allein Lebensmittel, Geld, Kleider, Wäsche, Betten, sondern auch Mannschaften, um unentgeltlich zu arbeiten, oder des Nachts Wache zu halten. Denn nur erst vorige Nacht waren Raubleise ertappt worden, die einen Keller erbrochen hatten, um die dahin gerettete Habe zu rauben. Militär von Budissin und Bürger von Pulsnitz, Elster, Königsbrück und Bischofswerda bewachen unausgesetzt die Brandstätten und die aus dem Feuer geretteten Sachen. Im Ganzen ist sehr wenig gerettet, von Manchem gar nichts, besonders wo die Keller keinen Widerstand geleistet haben und eingestürzt oder durch die Gluthhitze ausgebrannt sind. Der Postmeister hat das Glück gehabt, sein bestes Hausgeräthe in einem Keller erhalten zu haben; allein sein festes Haus, das schon drei Viertelstunden widerstanden, wurde von dem Feuer, das durch die Hintergebäude drang, so plötzlich ergriffen, daß er nur durch einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stocks sich selbst retten konnte. Ihm verbrannten die Stroh- und Heuvorräthe, drei Wagen und Geschirre nebst vielen Sachen. Die Postillone haben fast Alles verloren. Und wie diesen einzelnen Fall, so gibt es mehrere hundert ähnliche. Hier werden von den Behörden und von Privatpersonen Sammlungen für die Abgebrannten veranstaltet.

Eisenach, 12. August. So eben erhalten wir durch ein Schreiben von Gotha vom 11. die Nachricht, daß im Marktflecken Tambach bei Gotha gestern Morgen um 11 Uhr eine Feuersbrunst entstanden ist, durch welche drei Viertheile dieses Ortes mit Kirche, Schule, Posthaus, allen Gasthöfen rc. bereits in Asche gelegt sind und daß man Abends um 5 Uhr des Feuers noch nicht Herr geworden ist.

Frankreich. (Metz, 5. August.) Gestern waren wir Zeuge eines abscheulichen Verbrechens. Es ist in Frankreich Gebrauch, daß allen Soldaten, die vor einem Kriegsgerichte gestanden, ihr Urtel vor versammelter Garnison durch den Capitain Rapporteur öffentlich vorgelesen wird. In unserer Stadt geschieht dieß gewöhnlich an einem bestimmten Tage der Woche, so daß gestern abermals fünf Soldaten ihr Urtel zugleich bekannt gemacht wurde. Die Truppen hatten ein Viereck gebildet, die Inculpaten standen mit den Offizieren in der Mitte. Einer nach dem andern wurde vorgerufen, um sein Urtel zu hören. Der letzte war ein Chasseur zu Pferde, der wegen thätlicher Widersetzung gegen einen Vorgesetzten zum Tode verurtheilt, vom König aber begnadigt worden, welcher seine Strafe in 20jährige Zwangsarbeit verwandelt hatte. In dem Augenblick, als der Capitain das Urtel verlas, stieß der Chasseur ihm einen Dolch in den Leib. Hierauf reichte er ruhig seine Hände zum Fesseln dar. Der Offizier stürzte sogleich zu Boden, und man hielt ihn für todt. Jedoch erholte er sich aus seiner Ohnmacht, er wurde in ein nahe gelegenes Haus gebracht und verbunden. Außer der Wunde im Leib ist ihm auch die Hand zerschnitten, mit der er den Stoß pariren wollte. Sein Zustand ist in diesem Augenblicke unentschieden. Der Verbrecher, welcher behauptete, mit Unrecht bestraft worden zu seyn, wollte wenigstens, wie er sich gleich nach der That äußerte, seine Strafe verdienen.

— Paris, 11. Aug. Die Reise des Königs nach dem Schloß von Eu ist auf den 10. Sept. festgesetzt; man vermuthet, daß bis dahin die Kammern das Regentschaftsgesetz werden votirt haben, worauf eine Vertagung bis zum Monat Dezember eintreten soll. Während des Aufenthalts der königlichen Familie zu Eu wird sich der Herzog von Nemours in die östlichen Departements begeben und der Herzog von Aumale nach Afrika.

Es soll dieser Tage eine diplomatische Verwendung für die Freilassung des Prinzen Louis Napoleon stattgefunden haben. Man versichert, Guizot habe geantwortet, in einem Augenblick, wo der Tod des Herzogs von Orleans die Hoffnungen der Parteien wieder belebt habe, könne Frankreich den Gefangenen von Ham nicht auf freien Fuß setzen.

Altenglische Gesetze.

Da die Jury den Francis des Attentates gegen das Leben der Königin Victoria schuldig erklärt hat und er demnach zum Tode verurtheilt worden, mögen einige Rückblicke auf die frühern Bestimmungen des englischen Gesetzes gegen Hochverräther, Mörder u. s. w. den Lesern nicht unwillkommen sein. Jeder Hochverräther, welcher Art auch sein Verbrechen sei, soll auf einer Hürde oder einem Schlitten zum Galgen geschleift werden; er wird am Nacken aufgeknüpft, aber noch lebendig abgeschnitten; die Eingeweide

werden ihm dann aus dem Leibe genommen und vor seinen Augen verbrannt, worauf ihm der Kopf abgeschlagen, der Körper geviertheilt wird, und hat der König zu bestimmen, wo die Theile ausgestellt werden sollen. Seine Güter fallen der Krone anheim, so daß seine Gattin ihr Witthum, seine Kinder ihren Adel und das Recht, ihn oder irgend einen Vorfahren zu beerben, verlieren. — Machte sich ein Pair des Hochverraths schuldig, so traf ihn dem Gesetze gemäß dieselbe Strafe; doch wurde sie gewöhnlich dahin umgeändert, daß ihm, auf einem Blocke liegend, mit dem Beil das Haupt vom Rumpfe getrennt wurde. Weigerte sich ein auf den Tod angeklagter Verbrecher, in den Verhören zu antworten, so wurde er in sein Gefängniß zurückgebracht, um, wie das Gesetz es nennt, die peine forte et dure zu bestehen. Man entkleidete den Angeklagten und legte ihn nackend in einem dunkeln Gemache auf den Rücken, seine Hände und Füße in den Ecken des Zimmers mit Stricken befestigend. Es wurden ihm dann Eisenstücke und Steine auf den Leib gelegt, so schwer er nur immer tragen konnte, und oft noch mehr. Am folgenden Tage erhielt er drei Bissen Gerstenbrod ohne Trinken; am dritten Tage erhielt er kein Brod, aber Wasser zu trinken, das nahe dem Thore des Gefängnisses geschöpft sein mußte, doch durfte es kein fließendes Wasser sein. Dies war seine Nahrung, bis er starb. Viele Verbrecher zogen diesen schrecklichen Tod dem Geständnisse und dem Processe vor, weil dann ihre Güter ihren Nachkommen nicht vorenthalten werden konnten. Nur bei Hochverrath machte das Gesetz eine Ausnahme: mochte der Verbrecher stumm bleiben oder nicht, ward er des Hochverraths überwiesen, so traf ihn die Strafe, und seine Güter wurden eingezogen. Bei der peine forte et dure legte man den Unglücklichen aber meist gleich so schwere Lasten auf, daß sie verschieden.

Falschmünzer wurden ertränkt oder aufgeknüpft, vor der Regierung Eduard's III. aber geblendet und der Genitalien beraubt. Petty-Treason, d. h. wenn ein Diener seinen Herrn, eine Frau ihren Gatten, ein Priester seinen Vorgesetzten tödtete, wurde entweder mit dem Stricke oder mit dem Wassertode gestraft. Frauen, die des Hochverraths schuldig, wurden lebendig verbrannt.

Als Beweis, mit welchen Formalitäten die altenglische Criminal-Justiz zu Werke ging, möge folgendes Beispiel dienen: Schlug Jemand am königlichen Hofe einen Andern, daß Blut floß, so wurde ihm die Rechte abgehauen, und zwar mit folgenden Ceremonien: Der Diener des königlichen Holz-Hofes (the Sergeant ofт the King's Wood-Yard) mußte einen viereckigen Block auf den Richtplatz bringen, einen Klöpfel, einen Schließbolzen und Stricke, um die Hand auf den Block zu befestigen; der Silberdiener (the Yeoman of the Scullery) mußte bei dem Blocke ein großes Kohlenfeuer unterhalten, in welches die von dem ersten Hufschmid (Forrier) herbeigebrachten Brenneisen gelegt wurden, um zum Gebrauche des Wundarztes bereit zu sein. Der Groom of the Saucery brachte Wasser und Essig, und die ersten Beamten des Kellers und der Speisekammer mußten mit einem Pocale voll Wein und einem Milchbrode bereit sein, um diese Stärkungsmittel dem Verurtheilten zu reichen. Der Tafeldecker (the Sergeant of the Ewry) mußte Leinen bringen, um den Arm zu verbinden, der Aufseher des Hühnerhofes (the Yeoman of the Poultry) einen Hahn, um ihn dazu zu legen; der Yeoman of the Chandlery brachte mit Wachs überzogene Kleider, und der Meister Koch ein scharfes Küchenmesser, welches der Diener der Speisekammer (the Yeoman of the Larder) so lange in die Höhe halten mußte, bis ein hiefür bezahlter Beamter die Execution vollzogen hatte. Der Verurtheilte wurde, nachdem er die Strafe erduldet, auf Lebenszeit eingesperrt. — Der königliche Palast wurde seit den ältesten Zeiten als eine heilige Stätte betrachtet, so daß nach den ältesten Gesetzen derjenige, welcher in demselben einen Andern bloß schlug, mit dem Tode bestraft wurde und seine Güter verlor.

Unter den ersten sächsischen Königen und selbst noch unter den Normannen, war die Todesstrafe selten; gewöhnlich wurde der Verbrecher geblendet oder sonst auf irgend eine Weise verstümmelt. Verfälschungen, Verleumdungen, Betrug durch Maß und Gewicht, das Aufkaufen der Lebensmittel auf dem Markt, lieferten Bäcker und Brauer schlechte Waare, und ähnliche Vergehen wurden mit dem Pranger, der Geißel bestraft; nicht selten wurde der Angeklagte aber auch mit einem oder beiden Ohren an den Pranger genagelt, oder die Zunge ihm mit einem glühenden Eisen durchstochen und ausgerissen. Wer des falschen Zeugnisses überwiesen, ward ehrlos erklärt und eingekerkert. Er konnte nie mehr Zeugniß ablegen oder Theil nehmen an einer Jury; seine Häuser und Güter fielen dem Könige zu, doch wurden die Häuser niedergerissen, die Wiesen umgepflügt, die Bäume ausgerottet, und brach und öde blieb das Ackerland liegen.

Schiller.*)

Die Kritiker stürzten deinen Tempel nieder
Und haben deinen Lorberkranz zerrauft;
Noch lebt ein Kluger, welcher deine Lieder
»Verklärten Katzenjammer« hat getauft.

Sie haben dir ein Monument gegründet,
Was aber nützt der kalte, todte Stein,
Wenn das lebend'ge Wort voll Hohn verkündet:
Ein Dichter dürfe nie ein Schwärmer seyn!

»Schmach dem, der wünscht, daß ewig grünen bliebe
Der ersten Liebe mährchenhafter Zeit!
Noch Keiner nahm an Körper zu durch Liebe,
Und nur im Fettseyn liegt Behaglichkeit.«

Schlaf' ruhig fort! dem Thoren sey vergeben,
Der schmähend deinen Leichenstein umschleicht.
Fortklingt dein Lied, und wird unsterblich leben,
Bis einst die Welt aus ihren Angeln weicht.

Schlaf' ruhig fort! die Nachwelt wird erkennen,
Warum man deinen Lorberkranz zerriß.
Sie wird dich nur den weisen Sultan nennen,
Den ein verrücktes Volk vom Throne stieß.

In ihren Tagen werden sich Touristen
Zu Schiff begeben in Botany-Bai
Und, schwer bepackt mit Karten, Reiselisten,
Aufmachen nach Europa's Wüstenei.

---

*) Aus: »Gedichte von Heinrich Ritter von Levitschnigg. Mit dem Bildnisse und Facsimile des Verfassers. Wien, bei Pfautsch, 1842. 8. 284 Seiten. Preis 1 Thlr.« — Bei den vielen Geringschätzungen und Verunglimpfungen, welche die Muse Schillers in der letzteren Zeit durch manche unartige und ungeberdige so genannte »Genies« hat erfahren müssen, glauben wir die Mittheilung dieses würdigenden Gedichtes wohl verantworten zu können, ohne deßwegen doch in das Horoskop einzustimmen, das darin Europa's und insbesondere Deutschlands Zukunft gestellt wird.

Sie werden sich zu uns nach Deutschland wagen
Und auf den Trümmern einer alten Stadt
Ein geographisch Wörterbuch befragen,
Wie weiland diese Stadt geheißen hat.

Da werden sie den Namen »Weimar« sehen,
Und wie viel Häuser einst umschloß ihr Wall;
Mit Golddruck aber wird am Schlusse stehen:
»Hier schlug die letzte deutsche Nachtigall.«

Anzeigen.

Dank und Empfehlung.

Indem der gehorsamst Unterzeichnete einem hochverehrlichen Publikum für den ihm stets so zahlreich geschenkten Besuch im Rupprechtsgarten seinen verbindlichsten Dank abstattet, erlaubt sich derselbe bei den herannahenden Winterabenden um die Fortdauer dieses Besuches auch in seinem neuen Locale zu den

„Drei Königen"

in der Theatergasse mit der ergebensten Versicherung zu bitten, daß er durch Verabreichung guter kalter Speisen und Getränke (worunter vorzügliches Farrbacher Bier in Krügen) sich die Zufriedenheit der verehrlichen Gäste zu erwerben hofft. Der alten Nachbarschaft für die vielen Beweise von Wohlwollen und Freundschaft herzlich dankend, empfiehlt sich der neuen zu gütigen Aufnahme

Nürnberg, den 15. August 1842.

Georg Michel.

Dank.

Allen meinen werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich hiemit den herzlichsten Dank für die bei meinem seel. Mann während seines schmerzlichen Krankenlagers bewiesene Theilnahme. Zugleich danke ich nochmals denjenigen, welche seine irdische Hülle so zahlreich zu seiner Ruhestätte begleiteten. Gott gebe mir Gelegenheit bei freudigern Ereignissen dienen zu können, und bewahre jeden Menschen vor einem solchen namenlosen Unglück.

Louise Wiedmann,
Buchbindermeisters-Wittwe.

Schießhaus St. Johannis.

Heute Dienstag den 16. August unwiderruflich zum letztenmal großes

Kunst-Feuerwerk

mit Harmonie-Musik. Das Nähere sagen die Anschlagzettel, wozu ergebenst einladet

J. Eckert.
Kunstfeuerwerker aus Augsburg.

Anzeige und Empfehlung.

Das von meinem seel. Vater begründete und von meiner Mutter unter der Firma J. C. Stengels Wittwe bisher fortgeführte

Feingoldschlagerei-Geschäft

habe ich von heute an für eigene Rechnung übernommen, um es unter meinem Namen fortzuführen. Indem ich meine verehrlichen Geschäftsfreunde, so wie einen hochlöblichen Handelsstand überhaupt davon in Kenntniß setze, empfehle ich mich bei Bedarf meines Fabrikats zu geneigten Aufträgen unter Versicherung reeller und prompter Bedienung und verharre hochachtungsvoll

Nürnberg, den 1. August 1842.

J. G. Stengel.

Concert-Einladung.

Heute Dienstag den 16. August wird sich Musikdirektor Stein mit Tochter »im Jammerthal« hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr. Susette Grimm.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhaus, S. Nro. 555, ist der dritte Stock mit tapezirten Zimmern täglich zu vermiethen.

Angekommene Fremde
vom 14. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Klinker v. Crefeld. Hr. Bär v. Frankfurt. Hr. Klugherz m. Fam. v. Brüssel. Hr. Klöpper v. Elberfeld. Herr Weinberg u. Hr. Heidrich v. Hamburg, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. v. Pary m. Fam., Rent. v. London. Hr. Lierhammer, Stud. v. Erlangen. Hr. Bar v. Eglofftein, Part. v. Neuwied. — (Strauß.) Hr. Kunike v. Schnellerforten. Hr. Schuttler v. Frankfurt. Hr. Buchner v. Regensburg. Hr. Breitenbach v. Würzburg, Kflte. Hr. Bergmann, Hr. Hofmeister u. Hr. Geaffer, Part. v. Coburg. Mad. Müller v. Regensburg. Hr. Wangermann m. Zöglingen v. Thun. Herr Bar. v. Haan, Propriet. v. Amsterdam. (Blaue Glocke.) — Herr Würzburger v. Bayreuth. Hr. Goldstein v. Obernbreit, Kflte. Hr. Strunck m. Nichte, Priv. v. Aachen. Hr. Volz, Forstgehülfe von Engelthal. Hr. Weiß, Forstgehülfe v. Eichstadt. Hr. Walther, Stud. v. Bayreuth. — (Rothe Hahn.) Hr. Dumlein, Priv. v. Kronach. Hr. Ildermann, Kfm. v. Basel. Mad. Bar v. Ansbach. — (Stadt Erlangen.) Hr. Dr. Erhardt v. Erlangen. (Mondschein z. G.) Hr. Doppelmeyer, Bürgermeister v. Nördlingen. Hr. Weßmeringer, Advokat v. Rothenburg a. d. T. Hr. Schmid, Priv. v. Bamberg. — (Kronprinz z. G.) Hr. Schmidt m. Fam., Stadtrath v. Stuttgardt. Hr. Döderlein u. Hr. Hagenach v. Gunzenhausen, Kflte. Frln. Mayer v. Ansbach. Hr. Lippacher u. Hr. Mack, Fabrikanten von Nördlingen.

COURSE.

Nürnberg, den 15. August 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	6½
Hamburg . . . k. Sicht	14	6
London . . . . . 2 Monat	9.	52
Wien in 20r . . k. Sicht		101
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht	10	0
in die Messe	9	9½
Leipzig . . . . k. Sicht	105	
in die Messe		
Berlin . . . . . . k. Sicht	105	
Paris . . . . . . 3 Monat	1	6¾
Lyon . . . . 3 Monat	11	6¾
Bremen . . . . k. Sicht	107¼	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	2
» Bank-Aktien .	6	6
Ludw.-Kanal-Aktien	7	3¼
München-Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	8
Nürnberg-Fürther do.	3	5

Geld-Course.

[illegible]	a. hot	gesetzt.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	35
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16	15
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9.	51
20 Francs-Stücke . . .	9.	2
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	33
Franz. Gold	6	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljährig 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst Afr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33 kr., im III. 2fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redaktion: Georg Winter. — Druck Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 566, wo Inserate oder Art. der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 229. (Augusta.) Mittwoch 17. August 1842.

Bayern. (München.) Im hiesigen Militärspitale ereignete sich folgendes sonderbare Ereigniß: Ein dortselbst unter ärztlicher Behandlung gewesener Gemeiner vom Kuirassier-Regiment Prinz Karl, entleibte sich in Folge von Geisteszerrüttung selbst, indem er in den mit siedendem Wasser gefüllten großen Badkessel sprang, den Deckel hinter sich zuschlug, und so eines furchtbaren Todes starb.

Preußen. (Berlin, 9. August.) Gestern Abend brachte eine große Anzahl von Studenten dem Professor Marheineke eine Serenade, wobei sie durch eine Deputation dem gefeierten Lehrer ihren Dank für die ernsten, würdigen und zeitgemäßen Bestrebungen ausdrücken ließen, mit welchen er sie auf die schwierige Bahn der theologisch-christlichen Wissenschaft zu leiten bemüht ist. Da sich diese Bemühungen auch für das größere Publikum, besonders in seinen öffentlichen Vorlesungen gezeigt hatten, so fanden sich nicht nur viele Studenten der andern Facultäten, sondern auch ältere Männer, welche dem Gange der Wissenschaft in unserer Zeit nachgehen, zu dieser Feierlichkeit ein. Die der Universität vorgesetzte Behörde hatte dazu ihre Einwilligung gegeben, nachdem die Deputation der Studenten in die Hände des Curators unserer Hochschule das Versprechen niedergelegt, diese Veranlassung nicht zu benutzen, um etwas gegen Kirche oder Staat zu unternehmen. Zugleich ward dem Professor Marheineke ein Ehrenbecher überreicht. Marheineke erschien darauf unter den versammelten Studenten, und redete in Worten sie an, welche, mit der größten Spannung vernommen, sehr oft, wo sie die neuesten Zeitereignisse berührten, von den lautesten Beifallacclamationen der Versammelten unterbrochen wurden.

Posen, 9. August. Unlängst ist im hiesigen Amtsblatte ein Gesetz promulgirt worden, wodurch unsern Juden, sofern sie Corporationsmitglieder sind, die Uebersiedelung nach den alten Provinzen der Monarchie, die ihnen bisher nur ausnahmweise gestattet wurde, so wie die Anlegung von Commanditen daselbst erleichtert worden ist. Durch dieß Gesetz treten die Juden ihrer Emancipation wieder um einen beträchtlichen Schritt näher.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 13. August.) Als im Dezember vorigen Jahres zum erstenmal in diesen Blättern von der beabsichtigten Industrieausstellung die Rede war, wurde nur zunächst auf die allgemeine Theilnahme aller rheinischen Städte hingewiesen, heute aber können wir sagen, daß die bevorstehende Industrieausstellung die erste allgemeine deutsche Industrieausstellung ist, daß sie den Kunst- und Gewerbfleiß Deutschlands in der vollsten Bedeutung des Wortes repräsentiren wird. Wir können die Wahrheit dieses Ausspruches nicht besser darthun, als durch Aufführung der Zahl derjenigen Fabrikanten und Industriellen, die sich an der Ausstellung bereits betheiligt, das heißt Fabrikate eingesandt oder die Absendung ihrer Erzeugnisse angezeigt haben, wobei wir bemerken, daß die nachfolgenden statistischen Notizen bis zum 12. August reichen. Nach den uns vorliegenden Mittheilungen haben sich an der Ausstellung nachfolgende Industrielle betheiligt: Aus dem Großherzogthum Hessen 162, aus Würtemberg 72, aus Rheinpreußen 39, aus Berlin und dem östlichen Preußen 45, aus Altbayern 37, aus Rheinbayern 24, aus Baden 32, aus Sachsen 31, aus Frankfurt 25, aus Nassau 17, aus Kurhessen 16, aus Braunschweig 15, aus Hannover 4, und aus Oesterreich 24, also im Ganzen bis jetzt 543 deutsche Fabrikanten und Industrielle. (K. Z.)

Würtemberg. (Crailsheim, 8. August.) Heute früh 2 Uhr machte der Hochwächter Feuerlärm; sogleich eilte eine zahlreiche Löschmannschaft mit einer Feuerspritze in der angezeigten Richtung nach dem anderthalb Stunden entfernten Orte Bechhof, in welchem es brannte. Zum Glück kam das Feuer in einem einzeln stehenden Hause aus, welches niederbrannte. Bei diesem Brande haben leider fünf Kinder, von 1 — 14 Jahren, das Leben in den Flammen verloren, und nur drei davon waren noch als menschliche Leichname zu erkennen.

Baden. (Balg, Amts Baden, 6. August.) Ein fürchterliches Hagelwetter kam diesen Morgen über unser Dorf und zerstörte in wenigen Minuten unsere schönen Reben und unser Feld. Die Schlossen fielen so groß wie Baumnüsse und in solcher Menge, daß sie haufenweise jetzt noch nach sieben Stunden auf den Feldern und Wiesen zu sehen sind. Die Fenster, welche nicht schnell geöffnet oder aufgeschoben wurden, sind zertrümmert. Die Rebstöcke stehen beinahe ganz entblättert da, der Boden ist übersäet mit Traubenbeeren. Kraut und Bohnen und was sonst noch in den Reben gepflanzt wird, ist gänzlich vernichtet, desgleichen ist das Kraut an den Kartoffelstöcken ganz zerschlagen. Die Hälfte des Obstes, was in hiesiger Gemarkung bedeutend ist, Baumnüsse sogar, wurden von den Schlossen zu Boden geschlagen. Der Schaden ist um so empfindlicher, als bei dem hier nicht durchaus gesegneten Jahre alle Hoffnungen auf den viel versprechenden Herbst gestellt waren, die nun mit einem Male vernichtet sind. Auffallend war ein sehr dichter Nebel, der sich gleich nach den Schlossen zeigte und aus den nahen Tannenwalde kam; er verbreitete einen solchen Geruch nach Schwefel und Harz, daß man anfänglich glaubte, der Wald brenne.

Fr. St. Frankfurt, 11. August. Wir haben den Verlust zweier hochverdienter Männer zu beklagen. Am 31. v. M. starb Hr. M. B. de Neufville, der Rektor unserer Aerzte, der schon vor 8 Jahren das 50jährige Jubiläum seines Doctorats gefeiert hatte und in jeder Beziehung der ungetheilten Verehrung seiner Mitbürger genoß. Noch schmerzlicher ist der Verlust des am 6. d. in der Kraft der Jahre (er war 1789 geboren) hier verstorbenen Dr. Creizenach, des Vaters des geschätzten Dichters gleichen Namens. Er war 17 Jahre lang Lehrer der Religion,

Mathematik und deutschen Sprache am israelitischen Philanthropin, und hat sich sowohl in diesem Wirkungskreis, als durch seine schriftstellerischen Arbeiten sehr verdient gemacht.

Hamburg, 8. August. Gestern wurde einer der hiesigen deutsch-israelitischen Gemeindevorsteher, Namens Isaak Hartwig v. Essen, ein geborner Däne, begraben, der ein Vermögen von circa 800,000 MB. hinterläßt, welches er mit Ausnahme einiger Legate gänzlich milden Stiftungen hier, in Altona und Kopenhagen ohne Unterschied der Religion vermacht hat; selbst diese Legate fallen, zufolge seines Testaments, nach Ableben der Erben wohlthätigen Anstalten zu.

Großbritannien. (London, 9. Aug.) Das für St. Helena neugebildete kleine Regiment wurde dieser Tage von Cowes, an Bord des „George the Fourth," nach seinem Bestimmungsort eingeschifft.

Am 1 Aug. staeb auf seiner Landwohnung Windgap-Cottage, bei Kilkenny wo er geboren war, der beliebte und fruchtbare irische Novellist John Banim, Verfasser von „the Obara Tales," „John Doe," „Boyne Water," „the Nowlans," the Anglo-Irish," „the Mayor of Windgap," „Father Connell" etc. Banim wurde nur 42 Jahre alt und ist, ungeachtet der ihm im Jahr 1837 von der Whigregierung verliehenen Pension von 150 Pfd., die später um 40 Pf. erhöht wurde, in Armuth gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe und eine Tochter.

Die Grafschaft Kent hatte, stolz auf ihre frühern Siege, die Kühnheit dem ganzen übrigen England einen Wettkampf im Fangball- (cricket-) Spiel anzubieten. Zu diesem Ende fanden sich die ausgezeichneten Cricketspieler in der alten Stadt Canterbury zusammen, wo das Spiel: „Kent v. England" am 2. August begann und am 4. endigte. England trug die Palme davon.

Frankreich. (Paris, 11. August.) Seit zwei Tagen hat man von einem Unfalle gesprochen, welcher dem Wagen des Königs begegnete, als dieser am 8. d. von Paris nach Neuilly zurückkehrte. Dieser Unfall war nicht schwer, man berichtet ihn auf folgende Weise: Der König war um 4½ Uhr aus den Tuilerien abgefahren, um nach Neuilly zurückzukehren, als seine Pferde an dem Revolutions-Platze und dem Rond-Point der elysäischen Felder flüchtig wurden. Die Zügel an der rechten Seite waren in dem Augenblick zerbrochen, als der Wagen, in der Nähe des Cirkus, stehen blieb; wir wissen nicht, ob dieser Bruch durch die Aufregung der Pferde, verursacht worden. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Nemours folgten Sr. Maj. in einer Kalesche. Sie stiegen ungeachtet der Winke des Königs, der schon außer aller Gefahr war, gleich aus, und der Prinz von Joinville stieg in den Wagen seines Vaters, um ihn zu umarmen. Der König schien nicht im mindesten ergriffen zu sein. Die Menge begann sich anzuhäufen, als die Beschädigung ausgebessert war und die beiden Wagen ohne Hinderniß ihren Weg fortsetzten.

Im „Droit" liest man: Eine Art von Meuterei ist gestern zu Montrouge an der Stelle, wo die Festungswerke ausgeführt werden, ausgebrochen. Englische Mechaniker haben eine für die Erdarbeiten geeignete Maschine erfunden, vermittelst welcher zwei Menschen, für den Transport der Erde und für die Ausfüllungen, die Arbeit von 20 Menschen verrichten. Die Arbeiter, welchen diese Maschine einen außerordentlichen Nachtheil verursache, rotteten sich bald zusammen und ließen Drohungen gegen die Engländer hören. Die Bauern der Umgegend schlossen sich ihnen an, und die Zusammenrottung begann einen aufrührischen Charakter anzunehmen. Die von diesen Vorfällen benachrichtigte Autorität nahm gleich Maßregeln, um die Ordnung wieder herzustellen; eine gewisse Anzahl Municipal-Gardisten, Stadt-Sergeanten und Linientruppen wurden an Ort und Stelle gesandt, wo, in Folge dieser energischen Demonstration, die Unordnung alsbald aufhörte. Gestern war die Maschine ohne Hinderniß im Gange.

Mexico. Briefen aus Mexico von neuem Datum zufolge herrscht in Zacatecas solche Armuth und Noth, daß sich die arbeitenden Classen aufs Betteln oder aufs Rauben verlegen. In den Nordprovinzen hat man zwei texanische Spione verhaftet und sogleich erschossen. Die Einwohner von Veracruz haben an Santa Ana das Gesuch gestellt Veracruz zu einem Freihafen zu erklären. In der Gebirgskette von San Pedro, im Departement San Luis de Potosi (dem Silberland), hat man eine reiche Goldmine entdeckt. Ein Stück wog, sagt man, acht Pfund.

Die Tulpenzwiebel.

Historische Anecdote.

Bekanntlich haben sich die Holländer von jeher durch einen mitunter etwas bizarren Kunstgeschmack ausgezeichnet. Den Beweis hierüber geben ihre steifen, verschnörkelten Gartenanlagen, die auch in Deutschland lange nachgeahmt wurden. Es möchte jedoch schwer zu erklären seyn, wie dieses Volk sich hier so ganz in das Unnatürliche verlieren konnte, während es, zu gleicher Zeit, sich an den ländlichen Darstellungen eines Ruisdael, Berghem, Potter, Waterlo u. a. vergnügte, bey denen die Natur in der liebenswürdigsten Einfalt und Wahrheit erscheint. Ein ähnlicher Widerspruch zeigt sich in der ehemaligen Blumenliebhaberey der Holländer; hier gieng die Neigung nicht auf schöne Formen und eine sanfte, harmonische Abstufung der Farben; die Form mußte sich einer künstlichen nähern, und die Farbe schreyend und so zu sagen von keckem Auftrage seyn, wenn sie gefallen wollten. So entstand die große Vorliebe für Tulpen, die besonders in den Jahren 1634 bis 1637 den höchsten Grad erreicht hatte, und bis zur Narrheit ging. Die Zwiebeln wurden nach dem Gewichte verkauft; 400 Aß vom Admiral Liefken, (der Name einer Tulpe) kosteten 4400 Gulden, und 200 Aß vom Semper Augustus 5500 Gulden. Es entstanden oft wichtige Processe darüber, und die Staaten von Holland und Westfriesland mußten zuletzt mit einem Gesetze dazwischen treten.

Um diese Zeit lebte in Holland ein reicher Kaufmann, Claas van Aelst, der äußerst sparsam war, aber doch kein Geld schonte, wenn es darauf ankam, etwas Seltenes und Seltsames zu besitzen. Lange ging er darauf aus, einen Admiral Liefken zu erhaschen, und es glückte ihm endlich, eine solche Zwiebel, die ihre Benennung von dem Admiral hatte, der sie zuerst nach Holland gebracht, für einen außerordentlich hohen Preis zu erhalten.

Er hatte eben den Handel abgeschlossen, und legte die Zwiebel auf den Tisch, als ein Diener mit einem Briefe hereintrat. Van Aelst erkannte sogleich die Hand seines Freundes Orley in Surinam, der ihm seinen Sohn empfahl.

„Wer hat den Brief gebracht?" fragte er den Diener.

„Ein junger Mensch, der draussen wartet; 's scheint ein Seemann."

Van Aelst ließ den jungen Mann eintreten, und em-

pfing ihn mit der Herzlichkeit, deren er fähig war. »Ich muß einen Augenblick auf mein Comptoir,« sagte er; »ich werde Ihnen unterdessen ein Frühstück bringen lassen, und Sie dann meiner Frau und meiner Tochter vorstellen.«

Ernst van Orley gehörte zu den glücklichen Naturen, die durch sich selbst gehoben und getragen werden. Er besaß eine edle, einnehmende Gestalt, aber etwas Ungelenkes und Ungeschlagtes in seinen Manieren, was jedoch gemildert wurde durch den Ausdruck von Ehrlichkeit und Gutmüthigkeit, die sich in seinem offenen, etwas sonnverbrannten Gesichte ankündigten.

Während er im Zimmer hin und her ging, und einige Stillleben betrachtete, die in reichen, goldenen Rahmen an der Wand hingen, brachte ein Diener das Frühstück. Es bestand aus Häringen, Wein und Brod. Der junge Seemann hatte einen tüchtigen Appetit mitgebracht, und setzte sich sogleich daran. Zum Unglück erblickte er jetzt die kostbare Tulpenzwiebel, die noch auf dem Tische lag. Ohne etwas Arges zu ahnden, schälte und zerschnitt er die Zwiebel, und verzehrte sie mit den Häringen.

Bald darauf trat der Kaufmann wieder herein, und, ohne das Unglück zu bemerken, welches sein Gast in aller Unschuld des Herzens angerichtet hatte, führte er denselben zu seiner Frau und Tochter.

Jene, eine Creolin, welche noch Spuren ehemaliger Schönheit trug, erkundigte sich mit der freudigen Theilnahme, die der Anblick eines Landsmannes einflößt, nach Surinam und ihren dortigen Verwandten, so wie nach den Reisebegebenheiten des jungen Mannes. Ihre Tochter Dina, ein hübsches, lebhaftes Mädchen von achtzehn Jahren, hörte den Erzählungen des Fremden aufmerksam zu, und schien bisweilen eine Frage, die ihr hatte entschlüpfen wollen, bescheiden zu unterdrücken. Die ungeschmückte, naive Art des jungen Orley gefiel ihr ungemein, und sie konnte sich zuletzt nicht mehr enthalten, an dem Gespräche Theil zu nehmen, um, wie sie sich selbst sagte, nicht vor einem Fremden linkisch und unwissend zu erscheinen.

Orleys Vater hatte in dem Briefe an van Aelst den Wunsch und die Hoffnung geäussert, daß aus seinem Sohne und der Tochter seines Freundes ein Pärchen werden möchte. Van Aelst hatte gegen den Vorschlag nichts einzuwenden, und er schien mit Vergnügen zu bemerken, daß auch seine Dina dem jungen Manne Aufmerksamkeit beweise. Beym Abschiede drückte er ihm die Hand und entließ ihn mit der Versicherung: es werde an seinem Tische jeden Tag für ihn gedeckt seyn.

Kaum hatte sich Orley entfernt, als van Aelst seines Admiral Liefken gedachte und nach dem Zimmer eilte, wo die Zwiebel gelegen hatte. Aber wer schildert seinen Schreck, als er nur noch die Schale fand, welche neben den Gräten der Häringe lag. Es wurde ihm augenblicklich klar, was geschehen sey und mit einer Heftigkeit, die man sonst nie an ihm gewahr worden, schlug er sich vor die Stirn, stampfte den Boden, und rief erboßter, als wäre ihm ein Schiff mit reicher Ladung verunglückt: »Das ist ein Seeungeheuer, ein mehr als Menschenfresser, er hat mir meinen herrlichen Admiral Liefken wie einen schlechten Häring gefressen.«

Das hörte ein Diener, der sich um die Tulpen und ihre Namen nie bekümmert hatte, aber wohl wußte, daß ein Admiral Liefken auf der holländischen Flotte diene, und lief spornstracks aufs nahe Kaffeehaus, die gräßliche Geschichte zu erzählen. Unter den Zuhörern befand sich ein Polizeibeamter, der es für seine Schuldigkeit hielt, der Sache alsbald auf den Grund zu kommen. Er verfügte sich auf der Stelle zu van Aelst und fragte, ob das Gerücht von dem Vorfalle mit dem Admiral Liefken kein bloßer Scherz sey.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

In Würtemberg hat ein Zündhölzchen-Fabrikant wegen seiner Verdienste um die würtembergische Industrie um die Verdienstmedaille gebeten. Vor einigen Jahren wollte sich in Berlin Jemand ein Patent auf einen neuen Spargelstecher geben lassen.

Alle Dänen, welche Pferde haben, suchen zu der Zeit, wenn die Nesseln wachsen, diejenigen, welche am stärksten stechen, und sammeln sich von ihrem Samen einen guten Vorrath. Einen Theil lassen sie an der Sonne allmählich trocknen, einen andern Theil aber in dem Ofen, wiewohl es besser ist, wenn Alles an der Sonne getrocknet wird. Ist der Saame recht trocken, so wird er zu Pulver gemacht und von diesem Pulver mengt man eine hohle Hand voll in den Hafer, womit man des Morgens und Abends füttert. Dieses geringe Mittel macht die Pferde wohlbeleibt und ihre Haare glänzend. Es sind keine Kosten dabei — man kann ja die Nesseln an allen Orten haben.

Wenn wir Deutsche nicht schon grundgescheite Leute wären, jetzt in unserer bücherreichen Zeit müßten wir es ohne weiteres werden, denn über was in der Welt erscheint heut zu Tage nicht ein Buch? So ist erst wieder in Stuttgart erschienen ein: »Neuestes Taschenbuch für Freunde des Fischfangs, mit Andeutungen zum Frosch- und Krebsfang und zur Schneckenzucht.« Ein Buch zum Krebsfang. — Man behaupte noch, unsere Literatur gehe nicht vorwärts.

Man liest im Frankfurter Journal die Anzeige, daß Herr Albert Harff in Cöln einen Gasthof zum »Cölner Dom« eröffnet hat. Wenn die Dombaulust so weit geht, daß sogar Gasthöfe und Wirthshäuser sich ihr anschließen zu müssen glauben, so ist dieß doch etwas stark und dürfte leicht zu Mißbräuchen und zu unangenehmen Spöttereien Veranlassung geben. Ein ähnliches Schild soll einmal ein Wiener Gasthof getragen haben; auf demselben waren drei Geistliche abgemalt, ein katholischer, ein protestantischer und ein israelitischer, welche mit Gläsern anstießen, und darunter las man: »Zum Toleranzel.«

Anzeigen.

Berichtigung der Berichtigung in Nro. 221 dieses Blattes.

Ein sicherer Herr Dr. G. hat die Güte gehabt meine in der zweiten Lieferung des Nürnberger Geschichts-, Kunst- und Alterthumsfreundes S. 10 gemachte Behauptung, daß das urkundliche Leben Nürnbergs erst in der Mitte des 11. Jahrhunderts anfange, in so weit zu berichtigen, daß er mir zwar zugiebt, »daß der Name Nürnberg hier erst vorkommt,« doch aber, daß Nürnberg weit älter sey, aus einem Capitulare Karls des Großen vom Jahre 805 zu beweisen sucht.

Dieser sichere Herr Dr. G. ist aber, alle Achtung vor der ihm inwohnenden übrigen Gelehrsamkeit, hier gewaltig

im Irrthume, und hat durch seine Berichtigung gezeigt, daß er den ganzen Hergang mit dem durch diplomatisch-kritisch-conjecturalische Nothzucht des Herrn von Eckhart aus Bremberg gebildeten Nürnberg nicht kennt.

Das in dem Capitulare Karls des Großen vom Jahre 805 vorkommende Bremberg ist nicht Nürnberg, sondern Bremberg an der Nabe. Daß dem wirklich so sey, hat nicht nur früher, vor hundert Jahren schon, Herr von Falkenstein in seinen nordgauischen Alterthümern und Analecten, sondern auch wiederholt in unsern Tagen Herr Archivar Oesterreicher in seinen Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte und in seiner geschichtlichen Darstellung des alten Königshofes Forchheim, und Herr Oberlieutenant von Spruner durch seine Gaukarte sattsam erwiesen.

Indem ich hiermit dem Herrn Dr. G. für seine Güte, meine Behauptung berichtigen zu wollen, danke, und bei ihm recht gerne den Willen für die That erkenne, muß ich ihn aber recht sehr bitten, seinen Berichtigungen in Zukunft seinen ganzen Namen beizufügen; denn, wenn mancher Mann wüßt' wer mancher Mann wär', thät mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr; weil aber mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist, drum mancher Mann manchem Mann manchmal vergißt. Auch ist es ehrlicher mit offenem als mit geschlossenem Visier zu turniren.

Uebrigens glaube ich, daß es gut seyn möchte, die offenbaren Irrthümer, in welche unsere Vorfahren gerathen sind, nicht immer wieder zu erneuern, und so ihre Schwächen wieder aufzudecken.

Dr. M. M. Mayer.

Zu verkaufen.

Eine einspännige und eine zweispännige gutbeschaffene Chaise, eine Holmbank und ein 6octaviges Fortepiano (Wiener-Flügel) ist zu verkaufen in der Vorstadt Gostenhof Nro. 149 neben der Eisenbahn.

Zu verkaufen.

Ein Billard ist um ganz billigen Preiß zu verkaufen. — Näheres in der Exped. d. Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

Das von meinem seel. Vater begründete und von meiner Mutter unter der Firma J. C. Stengels Wittwe bisher fortgeführte

Feingoldschlagerei-Geschäft

habe ich von heute an für eigene Rechnung übernommen, um es unter meinem Namen fortzuführen. Indem ich meine verehrlichen Geschäftsfreunde, so wie einen hochlöblichen Handelsstand überhaupt davon in Kenntniß setze, empfehle ich mich bei Bedarf meines Fabrikats zu geneigten Aufträgen unter Versicherung reeller und prompter Bedienung und verharre hochachtungsvoll

Nürnberg, den 1. August 1842.

J. G. Stengel.

Verloren.

Vergangenen Montag Abends den 15. August hat jemand in der Rosenau ein blauseidenes Taschentuch verloren, man bittet den Finder solches in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Anzeige.

Das von Herrn Sprenger aus Königsberg so oft mit dem allgemeinsten Beifall vorgetragene Gedicht

„Der Zecher,"

Text von Prutz, Composition von Sprenger, ist für Guitarre und Singstimme arrangirt um 9 kr. bei Unterzeichneten zu haben.

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 18. August. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Döring. „Tartuffe." Lustspiel in 4 Akten nach Moliere von Schmidt. Hierauf: „Der Verschwiegene wider Willen, oder die Fahrt nach Potsdam." Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. „Tartuffe" und „Commissionsrath Frosch" Hr. Döring als Gast.

Gestorben.

(Den 7. August.) Fiedler, Susanna Maria, Schneiders-Wittwe. — Kurz, Kunigunda Barbara Magdalena, Naherin. — Beck, Johann Georg, Schuhmachermeisters Söhnlein.

(Den 8 August.) Freymuller, Konrad, Nagelschmidtmeister. Bruckner, Anna Maria, Sebastian-Spitalerin. — Jubitz, Johanna, Sebastian-Spitalerin. — Steingruber, Georg Michael, Wirth zu Gostenhof. — Stauber, Joseph Anton Albert. — Unrein, Elisabetha, Hekeleinmacherin.

(Den 9. August.) Kieffer, Justus Christian, Schreinermeisters-Söhnlein. — Steger, Johann Wolfgang.

Angekommene Fremde
vom 15. August 1842.

(Rothe Roß.) Se. Durchl. Fürst Hohenlohe Langenburg, k. k. österr. Feldmarschall-Lieuten. m. Fam., Se. Durchl. Prinz Ludwig von Hohenlohe-Langenburg v. Wien, Se. Durchl. Prinz Gustav v. Hohenlohe-Langenburg, k. k. Lieut. v. Linz. Hr. Graf Waldstein, k. k. Kammerer, Hr. Graf Ernst v. Waldstein, Hr. Graf Jos. v. Waldstein u. Hr. Dr. van Albert v. Prag. — (Bayr. Hof.) Fr. Baronin v. Arnim m. Fam., Frhr. v. Gaffron m. Fam., Gutsbes. v. Schlesien. Hr. Ahrens v. Elberfeld. Hr. Franz v. Würzburg, Kfite. — (Witt. Hof.) Hr. Graf v. Baudissin u. Hr. Graf von Luckner v. Holstein. Hr. Dr. Gneist u. Hr. Borchard, Kammergerichts-Assessoren v. Berlin. Hr. Bar. v. Falke v. Hannover. — (Strauß.) Hr. Hobalscheck, Bürger v. Hamburg. Hr Kiesling, Kammergerichts-Assessor v. Berlin. Frln. Schurett v. Regensburg. Hr. Berg, Staatsrath m. Sohn v. Dänemark. Hr. Smolinsky, Beamter v. Polen. Frln. Denker m. Begleitung, k. Hofschauspielerin v. München. Hr. Winkler, Stud. v. Würzburg. Hr. Seezing v. Mainz. Hr. v Oren u. Hr. Stade v. Frankfurt. Hr. Lang von Speyer. Hr. Widmayr v München. Hr. Wagenseil v. Kaufbeuren. (Blaue Glocke.) Hr. v. Hartmannsdorf, schwedischer Edelmann m. Fam. v. Stockholm. Hr. M..., Pfarrer v. Würzburg. Hr. Walesch, Fabr. v. Wien. — (Wallfisch.) Hr. Weissenbeck v. Reichenhaber. Hr. Löwenthal v. Würtemberg. Hr. Duschek, Lehrer u. Tonkünstler v. München. (Rothe Hahn). Hr. Herrmann, k. Hofrath u. Ministerial-Referent m. Fam., u. Mad. Weiß v. München. Hr. Kumpf, Gutsbes. v Carlsruhe. — (Mondschein z. G.) Hr. Kayser, Forstpraktk. Hr. Nuckel, Stud. v. Bamberg. Hr. Eickert, Adv. v. Hilpoltstein. Hr. Beer u. Hr. Schilt, Tuchfabrikanten v. Pfarrkirchen. Hr. Frank, Priv. v Rothenburg. Hr. Geiger, Amtmann m G. v Kunreuth. — (Kronprinz z. G.) Mad. Kaiser m. Fam., Hr. Brendel m. Fam v. Ansbach. Hr. Nazler, Brauer v. München. Hr. Gutz m Fam. v. Guckheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 32 kr., im III. 2 fl. 46 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 230. (Agapitus.) Donnerstag 18. August 1842.

Bayern. (München, 13. August.) Dem Vernehmen nach sind am 12. d. Mts. Nachmittags 3 Häuser in Ober-Stetzingen ein Raub der Flammen geworden. Durch welche Ursache das Feuer entstand, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Ein beklagenswerthes Unglück hat sich dieser Tage in der Nähe von Aleberg, Ldgs. Orb ereignet. Der Forstgehülfe des dortigen Revieres bemerkte am Abende, indem er seinen gewöhnlichen Platz auf dem Anstand einnehmen wollte, in geringer Entfernung ein Mädchen mit Grasen beschäftigt. Indem er seine Schritte auf sie richtete und nur ein kurzer Raum ihn von ihr trennte, kam plötzlich das Gewehr des Forstmannes einem Strauch zu nahe, dasselbe entlud sich und das Mädchen, vom tödtlichen Schusse getroffen, sank entseelt nieder.

Oesterreich. (Karlsbad, 10. Aug.) Die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in den Thermen von Teplitz, um dort gänzliche Beseitigung der letzten Spuren seines vorjährigen Sturzes mit dem Pferde zu finden, und das sonderbare Zusammentreffen seiner Ankunft daselbst mit jener Nachricht, daß ein anderer hoffnungsvoller Zweig des bourbonischen Hauses, von einem ähnlichen Unfall betroffen, von demselben dahin gerafft worden sey, hat die öffentliche Aufmerksamkeit in diesen Gegenden mehr auf diesen jungen Fürsten gelenkt, als dieß sonst der Fall gewesen wäre, und es dürfte auch ferner Stehenden erwünscht seyn bei diesem Anlaß etwas Näheres über ihn aus guter Quelle zu erfahren. Er führt das Leben eines Badgastes aus den höheren Sphären der Gesellschaft, und zeigt sich täglich, bald zu Fuß, bald zu Pferde oder zu Wagen. Die fromme und würdevolle Weise mit welcher der Prinz seinen Antheil an der Schickung des 13 Julius im Kreise der Seinigen bewies, hat den Erwartungen aller richtig Fühlenden und Wohldenkenden entsprochen, und das sorgsamste Vermeiden jeder auffallenden Handlung erklärt allein, daß wir erst jetzt zufällig erfahren, daß der Prinz am 28. d. mit seiner Begleitung in der Teplitzer Stadtkirche einem von ihm veranlaßten Gottesdienst andächtig beiwohnte, dessen Widmung, obwohl geheim gehalten, dem früh Heimgeforderten galt, und daß er am Abend desselben Tages zu der nahegelegenen Wallfahrtskirche von Maria Schein fuhr, und daselbst seine Begleiter aufforderte, als am Jahrestage und in der Stunde seines vorjährigen Unfalls, ihr Dankgebet mit dem seinigen zu vereinigen.

Preußen. (Spandau, 11. August.) Heute früh halb 6 Uhr verbreitete der Ruf: Feuer und eine aufsteigende Rauchsäule Schrecken unter die hiesigen Bewohner. In der Oranienburger Vorstadt, Schönwalder Straße, hatte das verheerende Element bereits mit reißender Schnelle um sich gegriffen. Aber trotz der dicht an einander liegenden, mit Strohdächern versehenen Gebäude und dem fühlbaren Wassermangel war man in zwei Stunden Herr des Feuers. Sieben oder acht Wohnhäuser, eine Menge Scheunen und Ställe sind niedergebrannt; zwei Frauen, davon eine lebensgefährlich, verwundet.

Aus Schlesien, vom 6. August. Bei den in unserem Lande noch immer bestehenden Separatisten ist, wie zu erwarten, der frühere übermäßige Eifer erschlafft, seitdem man von Seiten der Behörden nicht mehr sonderlich Notiz von ihnen nimmt, und selbst in den Gegenden, wo ihre eifrigsten Apostel leben, wird man von ihrem Treiben wenig mehr gewahr. Ebenso, wie die Sektirerei, scheitert die Intoleranz an dem gesunden Sinne unseres Volkes, und es tragen die Verbindungen der dem Obscurantismus und der Hierarchie huldigenden Priester und Laien keine oder doch nur eine für sie schlechte Frucht. Ihre Tendenzen werden meist schnurstracks vereitelt, und wo sie Unfrieden und Anfeindungen zu säen sich bemühten, da haben sie gegenseitige Verständigung und Annäherung hervorgebracht. Das Beispiel unseres erleuchteten Königs wirkt mächtiger, als alle Mühe der Prediger für und wider Unduldsamkeit.

Kurhessen. (Immenrode, bei Goslar, 7. August.) Gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zogen schwere Gewitterwolken über unserem Orte sich zusammen, als plötzlich nach einem furchtbaren Blitzstrahle ein grausenerregender Donnerschlag folgte, und bald darauf vom Thurme das Sturmgeläute ertönte. Alles eilte mitten ins Dorf, wo der Blitz in ein Wohnhaus geschlagen hatte, glücklicherweise jedoch, ohne zu zünden. Das Dach und der Schornstein sind stark beschädigt, fast alle Fenster zertrümmert, mehrere Balken zersplittert, Steine aus der Brandmauer gerissen, und einige Wände eingestürzt. Das Merkwürdigste aber bei diesem Vorfalle war die wunderbare Beschirmung, welche einem Kinde in der Wiege zu Theil wurde. Dieß lag nahe an der zertrümmerten Wand. Die ängstlich besorgte Mutter, außerhalb der Stube beschäftigt, eilt nach erfolgtem Donnerschlage in die vom Dampfe ganz erfüllte Stube, wo sie die Wiege kaum finden kann, und holt ihr Kind; und siehe, der Engel des Herrn hatte es bewahrt; nicht den geringsten Schaden hatte das Kind erlitten.

Nassau. (Wiesbaden, 13. August.) So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der Graf Giech, vormaliger k. bayerischer Präsident der Regierung von Mittelfranken und Bruder des erblichen Mitgliedes unserer Herrenbank, zum herzoglich nassauischen Staatsminister ernannt worden ist. — Der Vicekönig von Irland Lord de Grey ist dahier angekommen und hat sein Absteigquartier im Hotel Zais genommen. — Die Frequenz der Curgäste nimmt täglich zu. Nach der letzten Curliste betrug die Zahl der Badegäste 10,002 und die der durchgereisten Fremden 9215. Der Bau eines Palais für die verwittwete Frau Herzogin wird nunmehr zur Ausführung kommen.

Großbritannien. (London, 11. Aug.) Die Be-

richte aus Manchester lauten ungünstig; die Zahl der in wilden Rotten herumziehenden Arbeiter, ist von 5000 auf 30,000 gestiegen; die Ruhestörer dringen überall in die Fabriken ein und verführen die Arbeiter sich mit ihnen zu vereinen; ihr Zweck ist, höheren Lohn zu erzwingen; die Aufruhracte wurde verlesen, was aber nicht viel geholfen hat; die bewaffnete Macht mußte mehrmals einschreiten, worauf die Haufen auseinanderstäubten, um sich bald wieder zusammen zu finden. Bis jetzt ist es noch zu keinem ernstlichen Widerstand gekommen.

Frankreich. (Paris, 13. August.) Paul Aubry, Gerant der Gazette de France, erschien heute vor dem Assisenhof des Seinedepartements, als Appellant gegen das Urtheil vom 30. July, durch welches er abwesend zu zwei Jahr Gefängniß und in 24,000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden war. Die Jury fand ihn zwar schuldig, das Gericht aber minderte die Strafe um die Hälfte. Der Gerant des legitimistischen Blatts wurde wegen mehrerer nach der Catastrophe vom 13. July darin erschienenen Artikel (die Regentschaftsfrage betreffend) zu einem Jahr Gefängniß und 12,000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Seit dem Tode des Herzogs von Orleans beschäftigt sich der König fast täglich damit, seine vier Söhne Nemours, Joinville, Aumale und Montpensier in die Regierungswissenschaft einzuweihen, d. h. ihnen die Motive aller bedeutenden politischen Acte der zwölf letzten Jahre darzulegen. Ludwig Philipp hatte diese Vorsorge lange Zeit dem Herzog von Orleans gewidmet und ist nun bemüht, den Schatz seiner Erfahrung den Söhnen, die ihm geblieben sind, aufzuthun.

Molé war gestern zu Neuilly; er hatte eine lange Conferenz mit dem König.

— 12 Aug. Die Journale enthalten ein Privatschreiben aus Valparaiso vom 15 April, wonach sich daselbst 5 französische Fahrzeuge unter Contreadmiral Dupetit Thouars zu einer geheimen Unternehmung vereinigt hatten. Man vermuthete, es handle sich um Anlegung von Colonien auf den Marquesas Inseln.

Schweiz. (Von der Reuß, 9. August.) Schneller als zu vermuthen war, rückt die Jesuitenfrage in Luzern ihrer Lösung entgegen. Die bezüglich der höhern Lehranstalt niedergesetzte Specialcommission hat den 4. d. ihr Gutachten über dieselbe eingereicht und Bedenken gegen Einführung der Jesuiten ausgesprochen. Im Erziehungsrath sprachen sich vorläufig drei Mitglieder gegen, vier für die Jesuiten aus, eines schwankt noch, wird sich aber in zweiter Linie wahrscheinlich der Jesuitenpartei anschließen; der definitive Entscheid ist aber vom Erziehungsrath noch verschoben. Die Jesuitenfrage wird noch in diesem Jahre gelöst werden, denn man will, daß die Sache entschieden sey bevor Luzern Vorort wird. Auch sollen einige extreme Jesuitenfreunde hoffen, durch die Einführung der Jesuiten die Radicalen zu verleiten, die vorörtliche Leitung nicht an Luzern übergehen zu lassen, welchen Anlaß dann die Katholiken benützen würden, allerlei früher schon gehegte Projecte auszuführen. Wenn man sich in Luzern beeilt, die Jesuiten wieder einzusetzen, so drängt man sich im Aargau, die Wiedereinsetzung der aufgehobenen Klöster unmöglich zu machen. Eine Totalliquidation der Klostergüter ist in Aussicht gestellt und der Aargauische große Rath soll sich nächstens damit befassen. Nach dem Courier Suisse circulirt bereits eine Adresse unter den Großrathsmitgliedern, um zu diesem Behuf eine außerordentliche Sitzung des Großraths zu verlangen.

In Bern starb vor einigen Tagen der geflüchtete Pole Sibeski. Er war aus einer reichen und angesehenen Familie Polens, mußte sich in Folge der dortigen Revolution aus seinem Vaterlande entfernen, seine Güter wurden confiszirt und der weiland großmächtige Mann war leider so sehr in Armuth gerathen daß er bei Einführung der Gasbeleuchtung in Bern, um seinen Unterhalt zu finden, ganz untergeordnete Dienste versah. Man trug hier allgemeines Bedauern mit diesem Unglücklichen, in dessen Gesichtszügen fortwährend der tiefste Gram und Kummer abgedrückt war.

Die Tulpenzwiebel.

Historische Anecdote.

(Fortsetzung.)

„Es ist baarer Ernst!“ schrie der Kaufmann, der sich über seinen Verlust noch immer nicht beruhigen konnte; „er hat ihn gefressen.“

„Gefressen?“ stammelte der Polizeimann, und wer? wie?“

„Der junge Bengel aus Surinam, der Orley,“ erwiederte van Aelst, und schlug dem Beamten die Thüre vor der Nase zu.

Der Polizeibeamte, dessen Diensteifer größer war, als sein Verstand, und dem die Neuheit und Abscheulichkeit des Verbrechens den Kopf eingenommen hatte, machte sogleich bey der höheren Behörde die Anzeige, die denn auch auf der Stelle Befehl gab, den armen Orley zu verhaften.

Als Frau van Aelst und ihre Tochter sich wieder allein befanden, kam das Gespräch sogleich auf den jungen Fremden. „Wie gefällt Dir dieser Orley?“ fragte die Mutter.

„Je nun,“ antwortete Dina, halb scherzend, halb verlegen, „ich habe manchen jungen Mann in unserm Hause gesehen, der mir weniger gefiel.“

„Mir kommt vor, als sey es bey diesem Besuche auf Deine Hand abgesehen.“

Das Mädchen wurde nachdenkend. Ich kenne ihn nicht, er kennt mich nicht, und der Weg ist lang, den wir miteinander gehen sollen.

„Irre ich nicht,“ nahm die Mutter nach einigem Stillschweigen das Wort, „so gehört der junge Mann zu denen, die eine gläserne Brust haben, und mir scheint es das erste Erforderniß zu einer glücklichen Ehe, daß man klar ineinander hineinschauen könne.“

Die Unterredung wurde durch van Aelst unterbrochen, der zornig und scheltend hereintrat. Er erzählte, in abgebrochenen Worten, die unglückliche Geschichte mit der Tulpenzwiebel, und schritt dabey, die Hände in die Seiten gestemmt, im Zimmer auf und ab, was bey ihm ein schlimmes Zeichen war. Dina konnte das Lachen nicht ganz unterdrücken, obgleich sie der Vorfall doch etwas beunruhigte. Die Mutter kam nicht aus der Fassung; sie suchte den Aufgebrachten mit dem Sprichworte zu trösten, daß ein kleines Unglück oft ein größeres abhalte. Van Aelst wurde durch die Gleichgültigkeit seiner Frau und seiner Tochter nur noch mehr aufgereizt.

„Es ist unerhört!“ schrie er; „so ein Dummbart frißt den göttlichen Admiral statt einer gemeinen Küchenzwiebel. Hat der Tölpel denn keine Augen und keinen Geschmack? — 's mag freilich ein köstlicher Bissen seyn. Aber die Perle der Kleopatra war eine wohlfeilere Leckerey, als dieser Häring mit seiner Zurichtung.“

Frau van Aelst und ihre Tochter versuchten Gründe und Liebkosungen, ihn zu beschwichtigen. Aber nichts vou-

beyden wollte gelingen. „Mich ärgert nur," brummte van Kleist, „daß ich den Kannibalen zu Tische gebeten. Bey jedem Bissen, den er in den Mund steckt, wird mir meine schöne Tulpe einfallen. Ich sah sie schon im Geiste blühen, und mein wackerer Gevatter, der Herm, hatte mir versprochen, sie zu malen."

Die Herzenergießungen des Alten hätten sobald noch nicht ihr Ziel gefunden, wäre der Faden derselben nicht durch das hastige Eintreten des Buchhalters abgerissen worden. Der gute Mann sah ganz bestürzt aus, und hatte Mühe, die Nachricht hervorzustottern: Herr Orley aus Surinam, der diesen Morgen den Empfehlungsbrief abgegeben, sey verhaftet worden, weil er — was unglaublich scheine — den Admiral Liessen umgebracht, und, als ein wahrer Menschenfresser, aufgespeis't habe.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Gastspiel des Herrn Theodor Döring. (III.)

(Den 14 August: Der arme Poet; die Brandschatzung; das Abentheuer in der Judenschenke. Den 15. August: Die Räuber.

Daß es keiner Spektakelstücke, selbst der wie man behaupten will, das Schauspiel dominirenden Oper nicht bedarf, um das wahrhaft kunstliebende Publikum anzuziehen, bewies schon die letzte Vorstellung, die wir beengten Raumes halber in unserm Referate nur andeuten konnten, deren aber zu gedenken wir uns aus des Herzens Innerstem veranlaßt fühlen. Nur Dörings Genialität ist übeigens im Stande, den alten Studenten, das ganz flache schale Machwerk des Herrn v. Maltitz, dieses eingefleischten Aristokraten, der Ach! und Weh! schreit, wenn man seinen Adelstolz beleidigt und doch fortwährend cosmopolitische Gesinnungen auskramt, über dem Wasser zu halten, aber freilich schwinden die großen Mängel des Stückes, der einzelnen Rollen, durch Dörings eminente Leistung; sein Zolky sprach zu Aller Herzen und hat reichliche Thränen entlockt. Der feurige Pole, — nebenbei gesagt ein curioser Heiliger, der Betteln für nobler als Arbeiten hält, — wich nun dem pedantischen „Magister Lassenius (im Hofmeister in tausend Aengsten), in dessen Zügen, Art und Weise auch keine Spur mehr zu finden war, daß der Träger dieser Parthie wenige Minuten vorher in fremdem Idiom die vollste Mannskraft repräsentirt hatte. Sein „Elias Krumm" (der gerade Weg der beste) erheiterte Alles, was versammelt war, eben so sehr, als er einem gewissen Schlag von Leuten unangenehm gewesen seyn mag. Neben dem lebhaften Ausbruch des Beifalls und dem dreimaligen Hervorruf des geehrten Gastes, wollen wir über den brillanten Leistungen des Meisters nicht die fleißigen Jünger vergessen und Mad. Ellenberger (Baronesse im ersten Stück), Herrn Julius (Flachentropf, Jakob und Schulmeister) und Mad. Schramm (Frau Krebs) ehrend erwähnen. —

Der Beifall, den „der arme Poet", dies trotz aller Verketzerungen nimmer veraltende Rührstückchen, so wie die Theilnahme, welche die „Brandschatzung" fand, zeigt, was unsere Literatur an Kotzebue verloren; in einem einzigen seiner kleinen Lustspiele ist Fond von Witz und Erfindung, daß unsere neuern sich blähenden Lustspieldichter Gott danken dürften, in ihren hinausgezerrten fünfaktigen Lustspielen solche Wirkung schaffen zu können, wie es der todte Staatsrath aufs Einfachste zu erzielen wußte. Herr Döring war gleich groß, als der kindliche „Lorenz," wie als der freche eisenstirnige consequente Spitzbube Marder, von Madame Ellenberger (Julie) und Madame Schramm (Susanne) im ersten, Hrn. Ellenberger (Gutmann) und Julius (Klippfisch) im zweiten Stück aufs lobenswertheste unterstützt. Die donnernden Ausbrüche des Beifalls nachzuzählen, war Referent selbst zu hingerissen. —

Das dritte Stück — — ist vor Jahren hier schon durchgefallen und schlechteren Schund wird die dramatische Literatur nicht leicht aufzuweisen haben. Es gibt Herrn Döring Gelegenheit, seine Virtuosität im Copiren jüdischer Manieren zu zeigen, aber man hätte gewünscht, Hrn. Dörings Genius in Besserem, als dieser Hanswurstiade, die allgemein langweilte und indignirte, bewundern zu können. Es war eine Tasse Theewasser auf ächten Sillery. — In den „Räubern" war der Döring'sche „Franz" eine Schöpfung, daß die Feder der Hand entgleitet; hier mangeln die bezeichnenden Adjectiven, diesen Aufwand von Mimik und Spiel, dieses aus Natur und Kunst gewobene einzige Ganze zu beschreiben. Das Ensemble war sehr schwach und der als „Carl Moor" mitgastirende Herr Gnauth sollte sich an solche Rollen gar nicht, am wenigsten neben einem Döring, wagen. Sollte dieser junge Mann nicht fühlen, daß ihm vorläufig wenigstens die geistigen und physischen Mittel zur Durchführung einer solchen Rolle abgehen? — Es ist doch eine eigene Erscheinung, daß die Söhne von Künstlern selten würdig in der Väter Fußstapfen treten. — Uebrigens Schade, daß Herr Steinmüller, zu dessen sehr guten Leistungen der „Carl Moor" gehört, nicht für heute im Besitz der Rolle blieb. — Herr Döring wurde im 5ten Akt und am Schluß gerufen. Es war sehr freundlich von ihm, daß er Hrn. Gnauth mit herausführte. Die andern Thespisjünger zürnen wohl nicht, wenn wir — stille schweigen.

---

tränke (worunter vorzügliches Farnbacher Bier in Krügen) sich die Zufriedenheit der verehrlichen Gäste zu erwerben hofft. Der alten Nachbarschaft für die vielen Beweise von Wohlwollen und Freundschaft herzlich dankend, empfiehlt sich der neuen zu gütiger Aufnahme

Nürnberg, den 15. August 1842.

Georg Michel.

Anzeige und Empfehlung.

Um den mehrseitigen Wünschen meiner Freunde und Gönner der Sebalder Seite zu entsprechen, habe ich auf dem Weinmarkt im Hause des Herrn Kaufmann Meister Nro. 75 von meinen sämmtlichen

Fein=Bäckereyen

einen Laden etablirt, und solche denenselben um so viel näher gebracht, indem mich nun dorten um so öfter mit ihrem schätzbaren Besuch und Zuspruch zu beehren bitte, empfehle mich dazu so wie einer neuen verehrten Nachbarschaft, auf's angelegentlichste; daß mein Geschäft in der Ludwigsstrasse L. Nro. 279 dadurch nicht die geringste Veränderung erleidet, erlaube mir noch ausdrücklich zu bemerken, zugleich mich meinen sämmtlichen Freunden aufs ergebenste empfehlend.

Christine Heußner, geb. Würsching.
Ludwigsstrasse Nro. 279 und Weinmarkt Nro. 75.

Einladung.

Daß ich den Gasthof zum

Hôtel de Berlin

ehmals „goldenen Radbrunnen"

als Pächter übernommen habe, ist aus den übrigen hiesigen Tagesblättern bereits einem verehrlichen Publikum bekannt!

Von mehreren einzelnen Herren, die sich von der Güte meiner Bedienung schon überzeugt haben veranlaßt, werde ich vom 1. Sept. an eine

Table d'hôte

errichten, die sich durch Billigkeit und gute Zubereitung der Speisen vor allen andern auszeichnen wird! Hiezu erlaube ich mir noch mehrere Herren Theilnehmer höflichst einzuladen und bemerke: daß der wöchentliche Küchenzettel so wie die Einzeichnungsliste in meinem untern Gastzimmer zur geneigten Einsicht bereit liegen.

J. F. Kollmar,
Gastgeber zum Berliner Hof.

Anzeige.

Das von Herrn Sprenger aus Königsberg so oft mit dem allgemeinsten Beifall vorgetragene Gedicht

„Der Zecher,"

Text von Prutz, Composition von Sprenger, ist für Guitarre und Singstimme arrangirt um 9 kr. bei Unterzeichneten zu haben.

George Winter.
S. 544.

Verloren.

Vergangenen Montag Abends den 15. August hat jemand in der Rosenau ein rothseidenes Taschentuch verloren, man bittet den Finder solches in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wohnungs=Veränderung.

Die Veränderung meiner Wohnung von L. Nro. 1217 in L. Nro. 1212 der Jakobsstrasse, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß.

Theodor Mißler,
Wundarzt.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 18. August. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Döring. „Tartuffe." Lustspiel in 4 Akten nach Moliere von Schmidt. Hierauf: „Der Verschwiegene wider Willen, oder die Fahrt nach Potsdam." Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. „Tartuffe" und „Commissionsrath Frosch" Hr. Döring als Gast.

Hiesige Schrannenpreise
vom 9. und 13. August.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
		Preis des Schäffels.	
Korn.....	9 fl. — kr.	8 fl. 62 kr.	8 fl. — kr.
Waizen...	15 . 15 .	13 . 58 .	12 . 48 .
Gerste....	9 . 30 .	9 . — .	8 . 54 .
Haber...	6 . 24 .	5 . 59 .	5 . 24 .

Das Korn ist gestiegen um 20 kr. — Der Waizen ist gefallen um — kr. — Die Gerste ist gestiegen um 11 kr. — Der Haber ist gestiegen um 2 kr.

Gestorben.

(Den 9. August.) Fleischmann, Friedrich Konrad, Kammmachermeister. — Granzer, Christian, Wagnergesell.

(Den 10. August.) Wiedmann, Johann Friedrich, Buchbindermeister. — Ochs, Franziska Rosina Paulina, Bäckermeisters-Töchterlein. — Schmidt, Eva Barbara, Bäckermeisters-Töchterlein.

(Den 11. August.) Gagstetter, Johanna Christina Barbara, Großpfragners Töchterlein. — Hosender, Karl Friedrich Jakob, Dosendrehers-Söhnlein zu Gostenhof.

Angekommene Fremde
vom 16. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Greene m. Fam., Rent. v. Dublin. Hr. Arens v. Lahr. Hr. Knillinger von Maria Zell. Hr. Hofreiter von Regensburg, Kflte. Hr. de Martini, Gutsbesitzer v. Amsterdam. — (Witt. Hof.) Frau Amtsräthin Freytag m. Sohn v. Magdeburg. Hr. Anschid, Rent. m. Gatt. v. Loudon. Hr. Waldmann, Ministerial-Forst-Commissar v. München. Hr. Leichtle, Gutsbesitzer von Kempten. Hr. Silbermann v. Augsburg. Hr. Henle v. Regensburg. Hr. Schilling v. Zweibrucken. Hr. Rebhahn v. Kalisch, Kflte. (Strauß.) Hr. Ferrein, Apotheker v. Moskau. Ms. Thomas m. Gem. v. England. Hr. Maier v. Amberg. Hr. Casvecke v. Breslau. Hr. Reinmann v. Frankfurt, Kflte. Hrn. Grafen Franz u. Johann Zichy v. Ungarn. Hr. Metzger m. Gatt., Graveur v. Braunschweig. Hr. Bar. v. Richter, k. ruß. Gesandtschafts-Sekret. v. Dresden. Hr. Mayr, Mag.-Rath m. Fam. v. Bamberg. — (Blaue Glocke.) Hr. Probst v. Langenau, Kfm. Hr. Thurn, Cand., Hr. Krauß, Hr. Modrosch, Hr. Schrön, Stud. v. München. Hr. Wittmann, Fabr. v. Wien. Frln. Müller u. Fesser v. Arnstein. — (Wallfisch.) Hr. Dollwetzel, Kfm. v. Rohr. — (Rothe Hahn.) Hr. Groß-Reaud v. Mühlhausen. Hr. Adler, Kfm. v. Darmstadt. Hr. Hager, Geschäftsführer v. Ingolstadt. Hr. Carl, Fabr. v. Gunzenhausen. (Mondschein z. G.) Hr. Schuster, Gastwirth. Hr. Holzapfel, Priv. von Monheim. Hr. v. Tegelen, Stud. v. Erlangen. Hr. Lamer, Stud. v. Heidelberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg's Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 231. (Sebald.) Freitag 19. August 1842.

Bayern. (München, 16. August.) Ihre Maj. die Königin und die jüngere königliche Familie haben diesen Morgen gegen 7 Uhr Nymphenburg verlassen, um sich nach Berchtesgaden zu begeben, wo morgen auch Se. Maj. der König von Brückenau aus über Neumarkt und Landshut eintreffen wird. — Briefe aus Fischbach bringen die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen, der noch einige Zeit daselbst zu verweilen gedenkt. — Der Finanzminister Graf v. Seinsheim ist gestern von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und hat heute wieder das Portefeuille seines Ministeriums übernommen. — Dem k. Geheimerath Professor v. Ringseis wurde heute zur Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums von seinen Freunden und Schülern ein Gastmahl auf der Menterschwaige veranstaltet. — Der k. preußische Gesandte am k. französischen Hof, Graf v. Arnim, befindet sich seit gestern in unserer Stadt. Staatsminister v. Nagler wird noch diese Woche hier verweilen.

Den 13. dieß Morgens um ½5 Uhr wurden die Bewohner des Marktes Dachau durch den Feuerruf in großen Schrecken versetzt, es brannte nach thätiger Anstrengung nur die Schmiede des Hrn. Klotz gänzlich mit Stadel, wie auch der Stadel des Seilergeschäfts mit ab; nur der thätigen fleißigen Anstrengung der Beamten, der schnell herbeieilenden Bürger, so wie der schnellen Zusammenwirkung gelang es dem wüthenden Feuer Einhalt zu thun.

Am 8. August Nachts 9 Uhr brach im Stadel des Bauers und Gemeindevorstehers Jos. Stoiber zu Ettling, k. Landgerichts Landau, Feuer aus, welches so schnell und fürchterlich um sich griff, daß dessen Wohnhaus, Stadel, Stallungen und Getreidkasten, dann das Gemeinde-Schulhaus, nebst Stadel, ferners die Wohnhäuser sammt Stadel und Stallungen der Bauern Lorenz Woltereder und Joseph Lindbauer, dann die Wohnhäuser sammt Stadel des Schmieds Anton Beltinger und des Häuslers Andr. Winbauer, endlich der Stadel, Stallung und Getreidkasten des Bauers Joseph Holzer ein Raub der Flammen wurde, wobei auch noch vieles Vieh, nemlich 24 Stück Rindvieh, 76 Schafe, 30 Schweine und 133 Stück Geflügel verbrannte. Der ganze Brandschaden soll sich auf 46,000 fl. belaufen. Das Feuer soll gelegt worden seyn; die muthmaßlichen Thäter wurden durch die k. Gendarmerie dem k. Landgerichte bereits angezeigt.

° Gunzenhausen, 17. August. Vorgestern Abend um ¼ nach 8 Uhr kamen Se. Majestät unser allergnädigster König in einem zurückgeschlagenen Wagen fahrend, und begleitet von dem Adjutanten Grafen von Pappenheim dahier an, und wurde von der zahlreich versammelten Menschenmenge mit einem lebhaften „Hoch!“ empfangen. Die Post, das Forstamt, die Frohnveste, so wie das der Post gegenüber liegende Richtersche Haus waren mit Festons und Blumenkränzen geziert, die Säulen, welche die Laternen tragen mit Eichenlaub decorirt. Ueber dem Posthause prangte ein Transparent mit den Worten:

„Sei uns zum zweitenmal Willkommen.“

„Willkommen wie der Sonne Wiederkehr.“

Alsbald nach der Ankunft wurde den Beamten unserer Stadt die Gnade zu Theil ihre Aufwartung machen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät sich aufs Huldreichste mit den einzelnen Beamten zu unterhalten.

Gestern Morgen 4 ¼ Uhr verließ seine Majestät unsere Stadt im offenen Wagen, in unsern Herzen den Wunsch baldiger Wiederkehr, und die Erinnerung an die bewiesene höchste Huld und Freundlichkeit zurücklassend.

Oesterreich. Nach Berichten aus Háromszék, im Siebenbürger Wochenblatt, sind am 22. Juli zu Beretzk siebenhundert Gebäude ein Raub der Flammen geworden, 8 Menschen verbrannt und 400 Familien an den Bettelstab gekommen. Die meisten der Unglücklichen, melden die erwähnten Berichte, waren zwar der Feuerversicherungsgesellschaft beigetreten, und hatten auch die erste Auflage bereits gezahlt, der Beretzker Magistrat aber, welcher seine Vorrechte unverletzt erhalten wollte, hatte der Brandversicherungs-Gesellschaft Bedingungen vorgeschrieben, und da die Marcalsitzung dieselben nicht annehmen konnte, sich dem Vereine nicht beigesellt, wollte nun aber doch bei der am 27. l. M. abgehaltenen Marcalversammlung um die statutenmäßige Aufnahme einschreiten; zu spät jedoch, denn Niemand wird nun den beinahe zwei Millionen Gulden betragenden Schaden vergüten, und die Abgebrannten sind jetzt, da noch dazu Almosensammlungen nicht gestattet sind, ganz zu Grunde gerichtet. Das Feuer soll, wie man vorläufig in Erfahrung bringen konnte, in einer auf einem verödeten Landgut befindlichen Scheune ausgebrochen, und wenn gleich damals kein Ungewitter war, doch, wie zuverlässige Leute behaupten, durch einen Blitzstrahl entstanden seyn. Der in Beretzk stationirte Herr Hauptmann von Timú, welcher großmüthig sogleich Brod und Geld den Verunglückten spendete, und der daselbst befindliche Wachtmeister, welcher mit Gefährdung des eignen Lebens eine Frau und zwei Kinder dem Flammentode entriß, verdienen beide herzlichen Dank im Namen der Menschheit. — Am 25. Juli l. J. wurden zu Szent-Katolna im Kezdier Stuhle 43 Ansässigkeiten und 180 Gebäude in Asche verwandelt, und zwar wie bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, durch Tabakrauchen der Dreicher in einer Scheune. Den Szent-Katolnaern wurde jedoch ein günstigeres Loos zu Theil, als den Beretzkern, weil die Brandversicherungsanstalt das Unglück jener erleichtern wird.

Preußen. (Bonn, 13. August.) Aus bester Quelle kam die kürzlich in einem Correspondenz-Artikel dieses Blattes enthaltene Anzeige über eine plötzliche Geistesverwirrung,

die den Bischof Ritschl in Stettin inmitten einer Predigt betroffen habe, dahin berichtigt werden, daß es nur ein gastrischer Krankheitszufall war, welcher durch die mephitische Luft, die an jenem Tage in Folge des vorhergegangenen Gottesdienstes der französischen Gemeinde in der Schloßkirche herrschte, in der Form eines betäubenden Schwindels zum Ausbruch kam und eine augenblickliche Störung des Gedächtnisses mit sich führte. Schon nach einigen Tagen konnte der Bischof Ritschl wieder theologische Candidatenprüfungen abhalten, und den zweiten Sonntag darauf predigte er mit gewohnter Klarheit und Sicherheit in der Jacobikirche vor einem zahlreichen Kreise von Zuhörern, unter denen sich auch der Finanzminister von Bodelschwingh befand.

♀ Lübeck, den 12. August. Im August des kommenden Jahres wird Deutschland sein tausendjähriges Jubiläum als Staat zu feiern haben, da sich von dem Vertrage zu Verdün (843) die Geburt unsers Vaterlandes in politischer Hinsicht datirt. Für unseren Freistaat aber ist das Jahr 1843 außerdem ein wichtiges, indem in dasselbe die siebenhundertjährige Gründungsfeier unserer Stadt fällt. Das Zusammentreffen dieser Ereignisse hat den hiesigen Goldarbeiter Heinr. Asmus, (bekannt durch seine belletristischen Productionen) veranlaßt, auf das Jahr 1843 ein Lübeckisches Album herauszugeben, dessen Mitarbeiter sämmtlich Lübecker seyn werden und das mit besonderer Vorliebe gelungene historische Novellen aus dem reichen Schatze unserer vaterstädtischen Geschichte geschöpft, als auch gesunde, kräftige Lyrik bringen wird. Das interessante Werk mit Zeichnungen und Compositionen geschmückt, wird zur Ostermesse 1843 erscheinen.

Spanien. Der Infant Don Francisco und seine Familie sind auf ihrer Reise von Tolosa nach San-Sebastian große Gefahr gelaufen. Als sie den steilen Abhang zu Andoain hinabfuhren, wäre der Wagen, worin sich ihre kk. HH. befanden, gänzlich umgestürzt, wenn er nicht eine Mauer als Stütze gefunden hätte. Eines der vorgespannten Maulthiere, wurde getödtet; der Infant Don Francisco erhielt eine starke Quetschung. Die Infantin und ihre Söhne wurden nicht verletzt.

Ein Schreiben von der Gränze Cataloniens vom 6. August im „Phare des Pyrenees“ meldet: Die zu la Manera cantonnirte Compagnie des 25. leichten Regiments setzte sich auf die Nachricht, daß eine bewaffnete Bande das französische Gebiet verletzt habe, in Marsch, um sie zu verfolgen; 24 Mann und 5 Offiziere fielen in die Hände unserer Soldaten, einer der erstern wurde getödtet; 27 Flinten wurden genommen. Die Gensd'armerie hat, unter Beihülfe eines Detaschements des 25. leichten Regiments, gestern zu Villeroya, vorwärts Saint-Laurant de Cerdans, 11 Carlisten verhaftet, worunter ihr Chef, Planas, 3 Brüder und 1 Neffe des Felip. Man hat keine Waffen bei ihnen gefunden.

Frankreich. (Paris, 13. August.) Ein Haus, welches eine traurige historische Berühmtheit erlangt hat, jenes in welchem Fieschi seine Höllenmaschine aufstellte, ist gänzlich verschwunden. Es ist niedergerissen und durch ein prachtvolles Haus in Hausteinen, dessen Façade auf den Boulevard ausgeht, ersetzt worden.

Rußland. (St. Petersburg, 30. July.) Abermals sind zwei Städte von Feuersbrünsten heimgesucht worden: das Städtchen Jelma im Gouvernement Smolensk verlor den 21. und 22. May bei sehr heftigem Winde, der jede Hemmung des Feuers wehrte, an 50 Wohnhäuser und 32 Kaufläden und Buden, mit großen Korn-Vorräthen und anderen Gütern gefüllt. Der Schaden wird zu einer halben Million Rubel angeschlagen. Am 30sten desselben Monats sind in der Stadt Jefremow im Gouvernement Tula 119 Wohnhäuser und 24 Buden abgebrannt, mit einem Schaden von 441,415 Silber-Rubeln.

Amerika. Der „Baltimore Sun“ berichtet nach der „Richmond Aurora“ über gewaltige Verheerungen, welche in Folge langanhaltender Regengüsse das Austreten des Jamesflusses und anderer Gewässer in Rimond, Rocketts und in mehren andern Orten Virginien's, so wie in deren Umgegend angerichtet hat. Hunderte von Familien mußten sich, um nicht zu ertrinken, aus ihren Häusern flüchten; ein paar Personen kamen durch Umschlagen ihres Boots ums Leben. Der Schaden an Gebäuden, Feldfrüchten rc. wird mindestens auf eine Million Dollars geschätzt. Bei Abgang der Berichte war das Wasser ansehnlich gefallen, und anscheinend kein weiteres Unglück zu befürchten. Seit 1804 hatte man kein so rasches Steigen der Fluthen erlebt. Auch in den Landstrichen südlich und südwestlich von der Stadt Petersburg und bis nach Nordcarolina hinein sollen gleichzeitige Ueberschwemmungen ungeheure Verluste herbeigeführt haben.

Die Tulpenzwiebel.

(Schluß.)

„Dummer Schnickschnack,“ versetzte van Aelst, der am Fenster stand; „der Admiral kommt so eben dort die Straße herab;“ In sichtbarer Verlegenheit gab er dem Buchhalter ein Zeichen, sich zu entfernen, und heftete die Blicke stumm auf den Boden. Frau van Aelst errieth leicht die Ursache des seltsamen Mißverständnisses. „Ich fürchte,“ sagte sie, „diese Geschichte macht uns zum Gelächter von ganz Amsterdam. Dina seufzte, blos ihr Vater rieb sich die Stirne, und murmelte einige Flüche zwischen den Zähnen. Endlich hieß er die Tochter auf ihr Zimmer gehen, und sagte dann zu seiner Frau:

„Hör', ich wollte noch einen Admiral und einen Semper Augustus dazu geben, wenn ich mit Ehren aus diesem Handel käme.“

Sie besann sich eine Weile. „Der alte Orley wünscht eine Verbindung seines Sohnes mit unserer Tochter?“

„Freilich,“ antwortete van Aelst.

„Eine Heirath,“ fuhr sie fort, „würde den Witz der boshaften Zungen schnell niederschlagen.“

„Im Handel,“ fiel van Aelst ein, „und beym Heirathen, was doch auch wieder eine Art Handel ist, gebe ich nichts auf die Freundschaft. Indessen schreibt mir ein anderer Correspondent aus Surinam, dieser junge Orley sey ein so wackerer Geselle, als je einer auf einem holländischen Schiffe gedient, und dieses Zeugniß gibt den Ausschlag. Nur können wir ihm den Antrag nicht machen.“

In diesem Augenblicke wurde Orley gemeldet. „Ich überlasse Dir die Einleitung,“ flüsterte van Aelst seiner Frau zu, und entfernte sich durch eine Seitenthüre. Orley trat ein in sichtbarer Aufregung. Die Frau vom Hause äußerte ihr Bedauern über den Unfall, der ihn betroffen.

„Ich weiß nicht,“ erwiederte der junge Seemann, „ob die Leute in Europa toll sind, oder ob irgend ein schlechter Spaßmacher mir einen dummen Streich hat spielen wollen: vor ein Paar Stunden sperrte man mich ein als einen

Verbrecher, und jetzt gibt man mich los mit Lachen und einer kahlen Entschuldigung. Es wird am Besten seyn, ich kehre alsbald wieder nach meiner Heimath zurück, wo man wenigstens nur einmal im Jahr sich verrückt stellt, nämlich zur Faschingszeit.«

»Ist denn die Absicht Eurer Reise nach Europa schon erreicht?« lenkte Frau van Aelst mit Feinheit ein.

Der junge Mann gerieth in Verlegenheit. »Der Brief meines Vaters,« stammelte er, »enthält seine Wünsche.« —

»Nun, und die Ihrigen?«

Orley erröthete. »Sie würden keine günstige Meinung von mir fassen, wenn ich es wagen wollte, sie jetzt schon auszusprechen, da ich Ihnen und Ihrem ganzen Hause noch fremd bin.«

»So entziehen Sie uns wenigstens die Gelegenheit nicht, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen,« entgegnete Frau van Aelst. »Wir wollen einige Wochen auf's Land gehen, und Sie begleiten uns dahin.«

Orley nahm den Vorschlag mit sichtbarer Freude an. In diesem zwanglosen Umgange auf dem Lande näherten sich Dina und der junge Mann einander immer mehr und mehr, und auch der alte van Aelst vergaß nach und nach über den guten Eigenschaften seines Gastes, des durch ihn erlittenen Verlustes. Die jungen Leute wurden ein Paar, und erst am Hochzeitstage erfuhr Orley, was es mit der Ermordung des Admirals Liessen für eine Bewandtniß gehabt habe.

Orley lachte. »Jetzt,« sagte er, »bin ich nur noch Schiffslieutenant, aber ich will alles daran setzen, um Ihnen für den verlornen Admiral einen andern in meiner Person zu verschaffen.«

Einheimisches.

Warum ahmt man in Nürnberg nicht bei der jetzigen so anhaltenden Hitze und dem daraus entspringenden lungenverderblichen Staube, das Beispiel der Essenpolizeien in München, Berlin, Wien, Hamburg, Stuttgart, Dresden, Leipzig 2c. nach, wo die Straßen und die zu den besuchtesten öffentlichen Vergnügungs-Orten führenden Chausseen täglich — wenn auch nicht überall durch eigne Maschinen, doch mit großen Brausen, die an die Feuerspritzen geschraubt sind — begossen werden? In jenen Städten erhebt man dafür von jedem Haus-Eigenthümer eine kleine Abgabe von höchstens 3 kr. zur Bestreitung des Arbeitslohns, die wie dort auch hier gerne bezahlt werden würde. Namentlich aber dürfte die verehrliche Comité des Nationalfestes, die mit so sicherem erfreulichen Tact schon so manche wohlthätige Veranstaltung zum Besten der Festbesucher getroffen hat, sich durch die Ergreifung einer Maßregel wie die gedachte gewiß aller Dank im höchsten Grade und — im Interesse des Festes selbst — erwerben.

Wohlgemeinter Rath an Aeltern, Lehrer und Schulaufseher.

Unsere gegenwärtige große und anhaltende Hitze schwächt den menschlichen Körper ungemein, und macht Nerven, Gefäße und Blut äußerst empfänglich für entzündliche Zustände, so wie überhaupt den ganzen Körper für Krankheiten disponirt. Am meisten und gefährlichsten aber werden die zarten Constitutionen der Kinder ergriffen. Man findet sie jetzt schon häufig mit Kopfweh u. s. w. befallen und äußerst hinfällig, und es steht zu fürchten, daß später eine Epidemie erscheine, welche die Kleinen grausam hinwegraffen kann. Ich halte es deßhalb für meine Pflicht, Vorsicht anzurathen, so wie den Kindern sehr zu wünschen seyn möchte: tägliche mäßige Bewegung im Freien in Morgen- und Abendstunden, häufiges Flußbad und überhaupt Waschen mit kaltem Wasser, dünne Kleidung, häufiger Genuß frischen Brunnenwassers, leichtverdaulicher Speisen, sorgfältiges Meiden unreifen oder sauern Obstes, fetter Speisen, hitziger Getränke u. s. w., Vermeidung jeder bedeutenden körperlichen oder geistigen Anstrengung.

Sehr zu rathen wäre ferner, daß unsere Schulen wenigstens Nachmittags so lange geschlossen würden, bis wieder kühlere Tage eintreten. Die Schule erschöpft die Kinder jetzt zu sehr.

Die Unterlassung dieses möchte manchem Vater- und Mutterherzen bittere Leidensstunden verursachen.

Von einem Kinderfreunde, der so manche traurige Erfahrung sowohl unter den Seinigen, als in vielen andern Familien machen mußte. R. G. S.

(Theater-Notiz.) Es ist wohl jedem Theaterfreunde aufgefallen, daß die erstern Mitglieder unserer Bühne nach und nach Benefize-Vorstellungen erhielten, aber unter den Namen der Benefizianten der des Hrn Kroll nicht erschien, der doch seit seinem Engagement an hiesiger Bühne unter die beliebten Mitglieder gezählt wird, und dessen Thätigkeit gewiß noch besondere Anerkennung verdient. Nun erfahren wir, daß das ihm zugehörende Benefize heute Freitag stattfindet und zwar unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Döring, der an diesem Abend in seiner letzten Lustspielparthie auftreten wird; nemlich im »Liebesprotokoll« und im »Jurist und Bauer.« Wir wünschen, daß das Sprichwort: »Was lange währt, wird gut!« sich am Benefize des Herrn Kroll als wahr bewähren möge! —

In der Laufergasse steht ein Weichselbaum, der heuer schon zum zweitenmale blüht; ob's durch den Vogel, der darauf sitzt, dazu kommen wird, daß der Eigenthümer des Baumes Früchte erndtet, muß man abwarten.

Rechtfertigung des Herrn F. Th. Bayer, Weingastgeber dahier, sucht die in Nro. 224 desselben Blattes stehende Anfrage, hinsichtlich des Ausbleibens der angezeigten Harmoniemusik, am Montag der Lorenzer Kirchweih, dahin zu beantworten, daß er die Unterzeichneten als die Schuldigen bezeichnet. Diese sehen sich daher veranlaßt, einem verehrlichen Publikum zu erklären, daß Herr Bayer keineswegs mit ihnen accordirt hatte, sondern daß sie ihr Kommen für den Montag sehr unbestimmt zugesagt und vom Wetter abhängig gemacht haben, da ihre Verpflichtungen sie an Sonntagen und Montagen bis gegen 10 oder 11 Uhr auf der Rosenau hinhalten. Her Bayer war damit zufrieden und da das Wetter ziemlich schlecht war, so konnte am Sonntag die Musik um 9 Uhr beginnen. Am Montag hingegen wäre dieß erst um $11^{1}/_{2}$ Uhr möglich gewesen, und was würde dazu das Publikum gesagt haben? — So viel zur Erklärung für das verehrliche Publikum und Rechtfertigung für die Unterzeichneten. An Herrn Bayer aber die Bitte, er möge für künftige Fälle seine Bestellung eher machen, um solche Unannehmlichkeiten für beide Theile zu vermeiden.

Joachim Gerngroß, } Stadtmusiker.
Stephan Lippert, }

Bernhard Grob
aus St. Gallen

bezieht den bevorstehenden Wöhrder Markt mit seinen schon bekannten

Schnitt- und Modewaaren,

und empfiehlt einem verehrlichen Publikum solche zur gefälligen Abnahme, verspricht möglichst billige Preise und verkauft in einer Bude mit Firma versehen.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag, als am Wöhrder Markt, findet in meinem Garten-Lokal gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt. Für guten Kaffee und Backwerk, so wie für ausgezeichnetes Felsenkellerbier ist bestens gesorgt, und ladet hiemit ergebenst ein

Sturm.

Zu vermiethen.

In Lit. S. Nro. 756. ist ein großer Keller zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein ganz neues Zelt ist zum nächsten Volksfest zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Dank und Empfehlung.

Indem der gehorsamst Unterzeichnete einem hochverehrlichen Publikum für den ihm stets so zahlreich geschenken Besuch im Ruprechtsgarten seinen verbindlichsten Dank abstattet, erlaubt sich derselbe um die Fortdauer dieses Besuches auch in seinem neuen Locale zu den

„Drei Königen"

in der Theatergasse mit der ergebensten Versicherung zu bitten, daß er durch Verabreichung guter kalter Speisen und Getränke (worunter vorzügliches Farnbacher Bier in Krügen) sich die Zufriedenheit der verehrlichen Gäste zu erwerben hofft. Der alten Nachbarschaft für die vielen Beweise von Wohlwollen und Freundschaft herzlich dankend, empfiehlt sich derselbe dem neuen zu gütiger Aufnahme

Nürnberg, den 15. August 1842.

Georg Michel.

Einladung.

Daß ich den Gasthof zum

Hôtel de Berlin

ehmals „goldenen Radbrunnen"

als Pächter übernommen habe, ist aus den übrigen hiesigen Tagesblättern bereits einem verehrlichen Publikum bekannt!

Von mehreren einzelnen Herren, die sich von der Güte meiner Bedienung schon überzeugt haben veranlaßt, werde ich vom 1. Sept. an eine

Table d'hôte

errichten, die sich durch Billigkeit und gute Zubereitung der Speisen vor allen andern auszeichnen wird! Hiezu erlaube ich mir noch mehrere Herren Theilnehmer höflichst einzuladen und bemerke: daß der wöchentliche Küchenzettel so wie die Einzeichnungsliste in meinem untern Gastzimmer zur geneigten Einsicht bereit liegen.

J. F. Kollmar,
Gastgeber zum Berliner Hof.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 19. August. Zum Benefize des Herrn Emil Kroll. „Der Jurist und der Bauer." Lustspiel in 2 Akten von Rautenstrauch. Vorher: „Das Liebesprotokoll." Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. „Grübel" und „Banquier Müller" Hr. Döring als 11. Gastrolle.

Angekommene Fremde
vom 17. August 1842.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Rottenhan, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr Stratton m. Fam., Rent. v. London. Hr. Nast, Kfm. v. Rotterdam — (Bayr. Hof.) Frhr. v. Varicourt m. Gatt. v. Würzburg. Hr. Dr. Junaker, geh. Rath v. Berlin. Hr. Walther und Hr. Georgi v. Elberfeld. Hr. Hamburger v. Frankfurt, Kfle. Mad. Pfeiffer v. Althaldensleben. Hr. Professor Engelhardt v. Erlangen. (Witt. Hof.) Hr. Kruler, Professor v. Wien. Hr. Tennant, Part. v. London. Hr. Salome, Oberstlieut. v. Petersburg. Herr Geyer, Baumeister v. Mainz. Hr. Riegel m. Gat., Part. v. Berlin. (Strauß.) Hr. Jenke, Hofschauspieler v. Oldenburg. Hr. Roth, Kleinraths-Präsident v. Appenzell. Hr. Kaltheim, Inspekter v. Ublshofen. Frhr. v. Aretin m. Fam., Kämmerer v. München. Hr. Emmert m. Fam., Baumeister v. Frankfurt. Hr. Pfeiffer v. Bayreuth. Hr Pohlmann v. Redwitz. Hr. Suof v. Marktbreit. Hr. Gueke u. Hr. Herrman v. Cöln. Hr. Grassermann v. Frankfurt, Kfle. Hr. Bar. v. Strauß, Controleur v. Waldsassen. — (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Schmidt v. Stuttgart. Hr. v. Horst m. Schwester v. Bamberg. Hr Dr. Popp, Hr. Baron v. Seckendorf u. Hr. Fischer, Stud. v. München. Hr. Schulze, Kreis-Bau-Inspektor v. Ansbach. (Rothe Hahn.) Hr. Knorr v. Weiden. Hr. Singer v. Bayreuth, Hr. Pfabler v. Spalt, Hr. Moßmann v. Burghaslach. Kfle. — (Kronprinz z. G.) Hr. Hildebrand, Maler v. München. Hr. Richter, Priv. v. Frankfurt. Hr. Freundlich, Priv. v. Tuttlingen. Hr. Gensmandel u. Hr. Emmert, Handelsleute v. Würtemberg. Mad. Müller m. Fam. v. Augsburg.

Erklärung.

Die Redaction sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß Herr Dr. G., welcher uns den Artikel über den Ursprung des Namens Nürnberg übergeben hat, nicht Herr Dr. Ghillany sey.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. [illegible], im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg'e Winter. — Druck Verlag und Expedition in der Zümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. [illegible], wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 1 Kreuzer, für Auswärtige 2 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 232. (Bernhard.) Samstag 20. August 1842.

Bayern. (München, 17. August.) Se. k. H. der Prinz Karl von Bayern, der vor einigen Tagen von Ischl zurückgekehrt, verläßt demnächst wieder unsere Stadt. Die Reitpferde Sr. k. Hoh. sind bereits nach dem Rhein abgegangen.

Würzburg, 15. August. Heute Morgens kurz vor 12 Uhr trafen Se. Maj. unser allergnädigster König auf der Rückkehr von Brückenau in unserer Stadt ein. Sämmtliche Strassen, durch welche Se. Maj. fuhren, waren festlich mit Blumen und Laubgewinden u. s. w. ausgeschmückt, und sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, das in Parade ausgerückte Landwehr-Regiment, die Schüler des Gymnasiums und der Vorbereitungs-Klassen, die Schulkandidaten mit ihren Musikkorps, die Schuljugend empfingen den Landesvater, der nach vorgenommener Pferdewechslung alsbald seine Reise weiter fortsetzte. — Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König bei Höchstihrer Rückreise von Brückenau eine im Geroldshauser Walde befindliche durch Gestalt und Größe gleich ausgezeichnete Eiche in Augenschein genommen. Der Stamm dieses Baumes hat unten am Boden eine Dicke, daß wohl fünfundzwanzig Männer zu seiner Umklafterung erforderlich sind. Dieser untere Stamm jedoch ist sehr kurz und aus ihm, wie aus einer Krone, erheben sich erst drei mächtige Eichen.

Preußen. Am 13. August trug sich auf dem Schieß-Uebungsplatze der Artillerie, auf dem Grünenberge bei Kurenz im Trier'schen, ein durch Unvorsichtigkeit herbeigeführter Unglücksfall zu, der zur Verhütung ähnlicher Unfälle zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden verdient. Nach Beendigung der diesjährigen Schießübungen wurde bekannt gemacht, daß zwei Zündkugeln ungeplatzt in dem Bereiche des gedachten Terrains in die Erde gefahren und daselbst zurückgeblieben seien. Ein in dem Rufe der Arbeitsamkeit und der sorgfältigen und redlichen Abwartung seines Geschäftes stehender Leinweber, Namens Peter Hermes, aus Kurenz, 30 Jahre alt, stieß, mit dem Einsammeln der Ueberbleibsel des Faschinenholzes beschäftigt, an dem Hauptkugelfange zufällig auf eine dieser Brandkugeln. Nach dem Inhalte derselben forschend, beging er die Unvorsichtigkeit, ein Stück brennenden Zunders auf die Oeffnung der nicht explodirten Sprenggranate zu legen. Nach wiederholtem Versuche erfolgte, ehe er sich, gleich mehren ihn bei dieser Operation umstehenden Kindern, entfernen konnte, unter kanonenähnlichem Knalle das Platzen derselben, und verletzte den Unglücklichen an verschiedenen Theilen des Körpers in der Art, daß er unter den heftigsten Schmerzen in den Händen derjenigen, welche ihn nach dem Dorfe zurückbringen wollten, schon unter Weges in dem Chaussee-Graben den Geist aufgab. — Gegen seine, auf die verhängnißvolle Kunde zur Stelle herbeigeeilte Frau, deren Entbindung bevorsteht, äußerte er thränenden Blickes und mit über der Brust gefalteten Händen kurz vor seinem Verscheiden das innige Bedauern, in Zukunft nicht mehr ihr und seiner armen Kinder Ernährer und seiner betagten, gebrechlichen Eltern Stütze sein zu können.

Magdeburg, 15. August. Leider ist in unserer Nähe wieder ein sehr großes Brand-Unglück eingetreten, das den Beistand der Menschenliebe nicht minder in Anspruch nimmt, als alle andere Unfälle der Art, von denen bereits in diesem Sommer berichtet wurde. Die zum Regierungs-Bezirk Magdeburg gehörende Stadt Möckern (nicht mit dem gleichnamigen Ort bei Leipzig zu verwechseln), ungefähr 200 Häuser und 1100 Einwohner zählend, ist vorgestern bis auf 15 Häuser in dem alten Theile des Städtchens, ein Raub der Flammen geworden. Bei der großen Dürre und der Heftigkeit des Windes reichten wenige Nachmittagsstunden hin, Trübsal und Noth über die armen Einwohner zu verbreiten. Mehr als hundert Familien haben die eben eingebrachte Aerndte und alle ihre Habseligkeiten verloren. Der Magistrat von Möckern (Regierungs-Bezirk Magdeburg) ist bereit, jede Gabe der Barmherzigkeit anzunehmen und zu vertheilen.

Großbritannien. (London, 13. August.) Die Arbeiterunruhen in den Manufacturdistricten von Lancashire dauern noch fort. Zu Manchester liegen alle Geschäfte darnieder. Aufgereizte Volksmassen sind nach der Eisenbahn gezogen und haben zwischen Leeds und Manchester Zerstörung angerichtet. Heute früh um 7 Uhr kam ein Expresser von Manchester an Sir James Graham, den Staatssecretair für das Innere. Um 8 Uhr hatten drei Magistratspersonen von Manchester eine lange Conferenz mit dem Minister, worauf um 12 Uhr Cabinetsrath gehalten wurde, dem alle Minister beiwohnten und der über zwei Stunden dauerte. Auch zwei Deputirte von Macclesfield hatten eine Besprechung mit Sir James Graham. (Privatbriefe aus London vom 13. August melden, man habe gegründete Hoffnung, daß die Arbeiterunruhen in Lancashire bald aufhören würden. Die Fabrikherren haben meistens nachgegeben und die Verfügung, wornach der Arbeitslohn herabgesetzt werden sollte, zurückgenommen.)

Der Standard sagt: Wir erfahren so eben (halb 3 Uhr), daß ein Expresser per Eisenbahn von Manchester eingetroffen ist, der die erfreuliche Nachricht bringt, es sey zu einer Uebereinkunft gekommen, zwischen den Fabrikherren und den Arbeitern. Es wird keine Verminderung der Handlöhne stattfinden; in mehreren Fabriken haben die Arbeiten bereits wieder begonnen.

Frankreich. (Paris, 15 August.) Die Commission zur Berichterstattung, den Entwurf zum Regentschaftsgesetz betreffend, ist über einige der Kammer vorzuschlagende Modificationen einig geworden. Der künftige Regent soll bei der Bekleidung (Investitur) mit der hohen Function den treffenden Eid vor den vereinigten Kammern leisten; dieser Eid soll im Gesetzbulletin und im Moniteur publicirt

werden; wenn die Kammern im Moment der Investitur nicht versammelt wären, so soll der Regent gehalten seyn, sie innerhalb vierzig Tagen (statt in drei Monaten) einzuberufen. Die Discussion über das modificirte Gesetzproject wird am 18. August beginnen.

Schweiz. Freiburg. Schon längst war die Berner-Diligence im Verdacht, Contrebande zu machen, sie wurde daher letzter Tage etwa eine Stunde vor Freiburg plötzlich angehalten, untersucht, und der Verdacht vollkommen begründet gefunden. Roß und Wagen sind mit Beschlag belegt worden.

Dänemark. (Kopenhagen, 10 August.) Am 2. d. M. ist auch die Stadt Malmö von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, wobei mehrere Menschen das Leben verloren, obgleich das Feuer um 2 Uhr Nachmittags ausbrach. Es griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich, wozu die Rohrdächer und ein Lager von Brettern viel beitrugen; 22 Häuser waren in kurzer Zeit in Asche gelegt; glücklicher Weise stand der Wind nicht auf die übrige Stadt, welches mit Rücksicht auf die ziemlich mäßigen Löschanstalten sehr gefährlich gewesen wäre. Der abgebrannte Theil war meistens von unvermögenden Leuten bewohnt, die alles verloren haben, da nichts versichert war.

Türkei. (Konstantinopel, 26. Jul.) Izzet Mehemed Pascha's Gestirn neigt sich dem Untergange entgegen. Seine Feinde und Jene, welche durch seine Entfernung ihr eigenes Interesse befördern wollen, haben dem Sultan auf direktem und indirektem Wege beigebracht, daß nur er die Ursache von allen jetzigen Verwickelungen mit dem Auslande sei. Dagegen steigt die winterliche Sonne Chosrew Pascha's leuchtend und glänzend, wenn auch nicht wärmend, an dem düstern politischen Himmel der Türkei auf. Täglich wird er mit neuen Gnadenbezeugungen überhäuft. Jeden Morgen schickt der Sultan einen seiner Beamten des Serails zu dem alten Herrn, um sich nach dessen Befinden erkundigen zu lassen. Sein Pallast wimmelt von Großen und Kleinen, die, seine baldige Größe und Macht voraussehend, bei ihm erscheinen, um ihm demüthig den Saum seines Kleides zu küssen. Einer seiner alten fränkischen Bekannten, der ihn auch zur Zeit des Unglücks nicht vergessen hatte, stattete ihm vor Kurzem einen Besuch ab. Er fand sein Audienzzimmer von Großwürdenträgern überfüllt, deren Huldigungen Chosrew-Pascha auf die graziöseste und liebenswürdigste Weise empfieng. Man glaubte einen Vater zu seinen geliebten Kindern sprechen zu hören. Nach der Entfernung der großen Türken wendete er sich zu dem Franken mit folgenden Worten: „Hast Du dieses niedrige kriechende Erdgewürm gesehen? Zur Zeit meiner Ungunst wollte mich keiner von ihnen kennen, ja viele von Diesen, welche Du heute vor mir, der ich bis jetzt noch gar nichts bin, so ehrerbietig sich beugen sahest, haben früher zu meinem Sturze beigetragen. Merke Dir, daß hier in der Türkei alle Achtung und Ehrenbezeugungen nicht der Person, sondern dem Nischan (das Zeichen des Grades oder Amtes), den die Person auf der Brust trägt, gelten. Ist Einem einmal dieses glänzende Ding abgenommen, so ist man von Allen verlassen und vergessen!“ Chosrew-Pascha wird wahrscheinlich bald an Izzed-Mehemed-Pascha's Stelle Großvezier werden.

Mannichfaltiges.

Eine Schöne, welche recht poetisch schwatzen wollte, rief, als durch die Frühlingssonne der Schnee geschmolzen war, ganz begeistert aus: Ach Gott, wie schön! Die Unschuld vergeht und die Hoffnung kommt!

Merkwürdiger Zufall.

In der Nähe von Perugia fand jüngst zwischen Marchese F.. und Prinzipe P... ein Duell auf Pistolen statt. Die Gegner, vortreffliche Schützen, feuerten auf ein gegebenes Zeichen zugleich. Beide blieben unverwundet; die Kugeln waren so genau zusammengetroffen, daß sie abgeplattet in der Mitte des Kampfplatzes niederfielen.

Bei Heymann in Berlin erscheinen Geschichten des alten und neuen Testaments in Erzählungen vom Privatdocenten Krautwurst.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Abgaben von Billeten zu den Tribunen auf dem Ludwigsfeld betreffend.)

Der Comité des 17. großen Nationalfestes

gibt, wie früher, nach Maaßgabe der geleisteten Beiträge, Billete für die Tribunen auf dem Ludwigsfelde ab und ersucht diejenigen, welche dergleichen zu benützen gedenken, sie von

Montag den 22. d. an, in dem Geschäftslokale des Comité-Mitgliedes Buchhändler Mainberger (Eingang im Rathhausgäßchen), wo die Listen der gegebenen Beiträge aufliegen, immer Vormittags von 9 bis 12 Uhr abholen zu lassen.

Ebendortselbst werden auch Tribunen-Billete à 30 kr. abgegeben, so weit die Plätze reichen.

Die bezogenen Billete gelten für den 1. und 4. Festtag (wo der 2te Zug stattfindet), weshalb sie am ersten Tage vorgezeigt, am zweiten abgegeben werden.

Ohne Vorzeigung oder Abgabe eines solchen Billets kann Niemand in diesen beiden Festtagen die Tribunen benützen.

Nürnberg den 15. August 1842.

Einladung und Empfehlung.

Bei Gelegenheit der St. Sebalder Kirchweihfeyer erlaube ich mir, alle meine Freunde und Gönner, so wie ein hochverehrtes Publikum, ganz ergebenst zum gütigen Besuche meiner Wirthschaft einzuladen. Besonders empfehle ich meine rein gehaltenen, guten Weine; als:

Rödelseer ...	1839r	die Bouteille zu	18 kr.
„	1835r	„ „ „	24 kr.
Werthheimer	1834r	„ „ „	30 kr.
Ungsteiner ..	1834r	„ „ „	36 kr.

und noch verschiedene andere Sorten, zu billigen Preisen; dann gutes Felsenkellerbier, auch warme und kalte Speisen, nebst vortrefflichem Glühwein.

Louis Bärwolf,
im Gasthaus zum König Otto.

Freundschafts-Verein.

Kommenden Montag findet im Gasthof „zum blauen Pfau“ Versammlung statt.

Der Vorstand.

Einladung.

Zur Feyer der St. Sebalder Kirchweih erlaubt sich ergebenst Unterzeichneter für künftigen Sonntag und Montag seine verehrten Freunde und Gönner zu geneigtem Zuspruch höflichst einzuladen. Für sehr gute Weine, ausgezeichneten Punsch und gut zubereitete kalte und warme Speisen, so wie Abends für gutbesetzte Harmonie-Musik ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Joh. Paul Bayer, zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Meiner Hochverehrten Kundschaft, so wie einem verehrlichen Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und von heute an wieder in L. Nr. 1108 der Kohlengaße zunächst dem Färbersbrücklein wohne, und bitte dieselben um ferneres geneigtes Andenken. Der alten Nachbarschaft sagen ein freundliches Lebewohl und bitten die jetzige um gütige Aufnahme.

Nürnberg, 18. August. 1842.

F. H. Ruf, Herrenkleidermacher nebst Familie.

Weinwirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine neu errichtete Weinhandlung und Weinschenke Sonntag den 21. August eröffne. Durch die Reinheit meiner Weine, als auch durch möglichst billigste Preise, richtige und schnelle Besorgung der mir gegönnten gütigen Aufträge und Verabreichung guter kalter Speisen hoffe ich eines ehrenden Zutrauens nicht unwerth zu seyn und erlaube mir nur noch die Bemerkung, daß ich zu diesem Behufe mein Lokale auf das Geschmackvollste habe einrichten lassen.

Ich empfehle mich deshalb zu recht zahlreichen Besuche und vielen geneigten Aufträgen hochachtungsvollst

Friedrich Köhler, Weinhändler und Weinwirth, in der Schildgasse S. Nr. 673.

Bernhard Grob

aus St. Gallen

bezieht den bevorstehenden Wöhrder Markt mit seinen schon bekannten

Schnitt- und Modewaaren,

und empfiehlt einem verehrlichen Publikum solche zur gefälligen Abnahme, verspricht möglichst billige Preise und verkauft in einer Bude mit Firma versehen.

Zum goldnen Berglein in Wöhrd.

Sonntag den 21. August, als am Wöhrder Markt, findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Georg Höpfner.

Einladung.

Sonntag den 21. d. M. werden bei günstiger Witterung der Guitarre-Virtuose Herr Brand und seine Collegen eine große

Produktion auf dem Schmaußenbuck

geben, wozu hiemit geziemend eingeladen wird Anfang Nachmittag 4 Uhr. Entree à Person 6 kr. — Für guten Kaffee, kalte Speisen und vorzügliches Felsenkellerbier ist bestens gesorgt.

Verloren.

Ein Corallengehäng ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Zu vermiethen.

In Lit. S. Neo. 756. ist ein großer Keller zu vermiethen.

Horns-Zwinger

Heute Samstag große Produktion des

Theater-Orchesters,

wozu ergebenst einladet

Entree à Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Einladung.

Auf kommenden Sonntag und Montag ladet zur Feier der Sebalder Kirchweih alle seine Freunde und Bekannte, so wie seine werthgeschätzte Nachbarschaft ergebenst ein mit der Bitte, ihn mit Ihren gütigen Besuch zu beehren

Herold, Wirth am Geiersberg.

Einladung.

Samstag den 20. August Abends Gesangs-Produktion im Garten zum „Kronprinzen", von Herrn Brand und Comp., wozu ergebenst einladet

Winter.

Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag, als zur Feyer der Sebalder Kirchweih, findet bei Unterzeichnetem Tanzmusik statt, und ladet hiedurch mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für gutes Felsenkellerbier, so wie für gute Bedienung bestens gesorgt ist

Georg Bach, zur Kettenbrücke.

Einladung.

Sonntag den 21. August, als am Wöhrder Markt, ist gutbesetzte „Tanzmusik," wozu ergebenst einladet

Babette Sendel, zur rothen Glocke in Wöhrd

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 21. d. statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag findet gutbesetzte „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 21. und Montag den 22. August, zur Feyer der Sebalder Kirchweih, findet bei Unterzeichnetem gutbesetzte „Tanzmusik“ statt. Durch vorzügliches Felsenkellerbier, so wie gute warme und kalte Speisen, hoffe ich meine verehrten Gäste zufrieden zu stellen, und ladet hiemit ergebenst ein

Aug. Butters, Gastwirth zum goldnen Lamm in der obern Schmidtgasse.

Goldner Schwan in Wöhrd.

Kommenden Sonntag und Montag, als am Wöhrder Markt, findet in meinem Garten-Lokale gut besetzte

Harmonie-Musik

statt. Für guten Kaffee und Backwerk, so wie für gutes Felsenkellerbier ist bestens gesorgt, und ladet hiezu ergebenst ein

Pfirsch.

Anzeige.

Das von Herrn Sprenger aus Königsberg so oft mit dem allgemeinsten Beifall vorgetragene Gedicht

„Der Zecher,“

Text von Prutz, Composition von Sprenger, ist für Guitarre und Singstimme arrangirt um 9 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

George Winter.
S. 544.

Bitte.

Ueber die Stiftung des Waisenhauses durch Frau Elisabetha Kraus und den jährlichen Umzug der Waisenknaben, existirt ein Gedicht. Möchte irgend einer der Besitzer desselben nicht so freundlich seyn und es auf vierundzwanzig Stunden zur Copie abgeben durch gütige Vermittlung der Exped. d. Bl.?

Theater in Fürth.

Sonnabend den 20. August. Zum Erstenmale: „Richelieu“ oder: die „Tage der Geäfften“ historisches Schauspiel in 5 Akten nach Bulwer von Braunefels. Cardinal Richelieu: Hr. Theodor Döring, als letzte Gastrolle.

Literatur.

Bei herannahendem Volksfest empfehlen wir die in unserm Verlag erschienenen allgemein beliebten Werkchen:

Drei Lieder um einen Pfennig.

Neues

Taschenliederbuch.

Enthaltend die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuen Opern, Liederspielen ꝛc. geh. 128 Seiten. 9 kr.

Immer nur kreuzfidel!

oder des neuen Taschenliederbüchleins zweiter Theil, enthaltend: die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuern Opern, Liederspielen u. s. w.

128 Seiten. geh. 9 kr.

Drei Auflagen in einem Jahre und der horrende Absatz, so wie die Beliebtheit dieser Liedersammlungen sprechen ihre Brauchbarkeit am Besten aus.

Winter'sche Buchhandlung.
S. 544.

Lotterie.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

11 17 47 56 68

Gestorben.

(Den 11. August.) Söder, Justina, Privatiers Wittwe zu St. Johannis. — Schulitz, Anna Susanna, Schulleders Wittwe. — Schäfer, Leonhard.

(Den 12. August.) Theuer, Michael. — Biersattel, Anton Christoph.

Angekommene Fremde
vom 18. August 1842.

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Reiche, k. pr. General der Infanterie m Fam v. Berlin. Frau v. Sonnenburg und Mad. Rothbauer m Fam. v. Auerbach. Hr. Lauts v. Bremen. Hr. Schlricher von Kerien. Hr. Mengen v Münster. Hr. Heine v München. Kfite. Hr. Lenz, Landrichter v. Ansbach. Hr. Prell. Advokat v. Bamberg. Hr. Dr Mayer, Part. v. Neuburg. Mad. Farmbacher m Fam. v. München. Hr. Cowper, Rent v. England — (Rothe Roß.) Hr. Graf v. Matesurcky, k. k. Kammerherr v. Wien. Hr. Baron v. Eptrama, Buergermeister v. Felens — (Witt. Hof.) Fr. Herzogin v. Levis m. Dienerschaft v. Paris. Hr. Nordmann. Part. von Moskow. — (Straus.) Hr. Stichler v. Hornbach. Hr. Russelmeyer u Hr. Zöllner v Landshut, Kfite. Hr. Naumann, Professor von Freiburg. Hr Kramm, k. Landrichter v. Laufen. Hr. Steinhäuser v. Hof. Hr. Leverkus v. Aachen. Hr. Heydreich, Kfm. v Rotha. (Blaue Glocke) Hr. Gedel v. Massendorf. Hr. Brodfuhrer m. Gat v Heidelberg. Kfite. — Hr. Abel, Fabr. m. 2 Söhnen von Culmbach. Hr. Gebhardt m. Gat., Priv. v. Duderstadt. (Rothe Hahn.) Hr. Mayer m. Gat. v. Sulzbach. Hr. Rau v Augsburg, Kfite. Hr. Schmidt m Gat, Gastw. v. Mannheim. (Berl. Hof.) Fr. Godefroi v. Melrichstadt. Frau Weindel v. Weissenberg. — (Mondschein z G.) Hr. Adams, Stallmeister v. Pesth Herr Gürtler, Kfm. v Bregenz. Hr. Kerg. Lehrer v. Friedenkreuth Hr. Gumbert u. Hr. Müller, Ingenieure v. München.

Notiz.

Eine mit v S. unterzeichnete Einsendung fragt an, wer ein gewisser ungebildeter Herr gewesen sey, der sich im Gasthaus zum K...... in Gostenhof als einer Antwort des sehr unpassenden Ausdrucks bediente: — — —

(Herr v. S., Ihre Zumuthung, einen Ausdruck zum Abdruck zu bringen, dessen Aussprechen Sie unpassend finden, ist wirklich originell. Die Red)

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr. nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg v. Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 233. (Hartwig.) Sonntag 21. August 1842.

Bayern. (München.) Auf eine von dem Kölner Dombauverein an den König von Bayern erlassene Dankadresse haben Se. Maj. dem Hrn. Erzbischof und Coadjutor v. Geissel folgendes zu erwiedern geruht: „Hr Coadjutor v. Geissel! Mit Vergnügen las Ich die Zuschrift, welche Sie und die Mitglieder des Vorstandes des Vereins für den Ausbau des Kölner Doms — dieses spätesten Zeiten von „der Teutschen“ Einigkeit, ihrem frommen Sinn und Verständniß der Kunst zeugen sollenden Denkmals — an Mich gelangen ließen. Gerne ergreife Ich diesen Anlaß wiederholt auszusprechen, daß Mich jenes große Beginnen unaufhaltsam näher seinem Ziele zugeführt zu sehen derselbe innige Wunsch beseele, wie Meines Hrn. Schwagers und Freundes, des Königs von Preußen, und, daß vollendet es werde, Mir sehr am Herzen liege. Auf Fortdauer der gemeinsamen Theilnahme, die ihm bereits geworden, auf die Festigkeit teutscher Gesinnung, auf teutsche Beharrlichkeit in jedem einmal Begonnenen, stütze Ich die Hoffnung für unseres Wunsches Verwirklichung. Empfangen Sie für den Ausdruck dessen, womit Sie und des Vereinsvorstandes Mitglieder, in der erwähnten Zuschrift vom 5. dieses Meines Wirkens für das Mitbegründen und Förderhelfen des schönen Werkes gedachten, Meinen aufrichtigen Dank, und dabei zugleich die Versicherung der königlichen Huld und Gnade Ihres Ihnen wohlgewogenen Ludwig. Bad Brückenau, 28. July 1842.“

Augsburg, 19. Aug. Gestern, als dem dreißigsten Jahrestage der Schlacht bei Smolensk, wohnten die hiesigen Veteranen zur Erinnerung an den ewig denkwürdigen russischen Feldzug einem feierlichen Gottesdienste in der h. Kreuzkirche bei. Abends versammelten sich dieselben, etliche 90 Personen, zu einem freundlichen Mahle.

Gestern Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, zog man bei der Pfeifermühle ein gut gekleidetes Frauenzimmer todt aus dem Wasser. Dem Ansehen nach konnte dieselbe erst einige Stunden im Wasser gelegen sein.

Bamberg, 19. August. In Busbach, Ldg. Bayreuth, hat sich eine schauderhafte Mordthat zugetragen, wonach einem Mädchen von 17 Jahren der Kopf abgeschnitten wurde.

Garmisch, 17. August. Der Markt Garmisch, sowie Partenkirchen und Umgegend wurden gestern von einem schrecklichen Hagelwetter heimgesucht. Abends 6 Uhr erschienen am westlichen Horizonte die Vorboten desselben unter einem Feuermeer von Blitzen und erderschütternden Donner, und ehe man sich versah, entlud sich, von dem fürchterlichsten Orkan begleitet, ein Hagelregen mit solcher Masse und Größe, daß nach Verlauf von 16 Minuten Bäume entwurzelt, viele Häuser abgedeckt und unsere gesegneten Fluren verheert waren, worauf eine fast undurchdringliche Finsterniß eintrat, als ob die Natur die Zerstörung, welche sie angerichtet, verdecken wollte. Am Morgen fand man noch allenthalben die Schlossen handhoch von der Größe eines kleinen Hühnereies, und die fürchterlichen Ausbrüche der empörten Natur wirkten so erschütternd auf die Gemüther, daß man nicht selten die Aeußerung vernimmt: „Wir baten Gott nur mehr um unser Leben.“

Preußen. (Coblenz, 15. August.) Se. Maj. der König hat wieder einen Act landesväterlicher Milde vollzogen, für welchen ihm Tausende Dank sagen werden. In Betracht des schlechten Ausfalls der vorigjährigen Wein-Krescenz und der bedauernswerthen Lage der Winzer hat der hohe Herr denselben die Moststeuer für Coblenz für 1841 ganz erlassen. Möchten nun auch die Aussichten auf einen gesegneten Herbst, wie sie bis jetzt sich darbieten, in Erfüllung gehen und für die so zahlreiche und hartbedrängte Classe der Winzer endlich wieder bessere Tage anbrechen. — Das erste niederländische Dampfschleppschiff „die Stadt Düsseldorf“ ist gestern auf der Fahrt nach Mannheim mit mehr als 4000 Centnern Güter an Bord hier vorbeigekommen.

Coblenz, 16. August. Einer höhern Weisung zufolge soll bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in den Rheinlanden Allerhöchstdenselben das rheinische Richterpersonal nicht in Uniform, sondern in seiner geschmackvollen Amtstracht vorgestellt werden.

Berlin, 12. August. Selten hat eine Verordnung der Polizei so allgemeinen Beifall gefunden, wie die, welche gestern in Bezug auf die zahllosen Bulldoggs, die man hier auf den Straßen sieht, erlassen worden ist. Sie beginnt folgendermaßen: „Da die Erfahrung bewiesen hat, daß die unter dem Namen Bulldoggs bekannten Hunde ihre natürliche Bösartigkeit selten ganz ablegen, so wird zum Schutze des Publikums hiermit verordnet, daß dergleichen Hunde, wenn sie nicht an der Kette gehalten werden, mit einem das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen seyn müssen. Die unterbliebene Befolgung dieser Vorschrift zieht für den Eigenthümer des Hundes eine Geldstrafe von 20 bis 50 Thalern nach sich.“ Leider ist diese Verordnung durch einen sehr traurigen Vorfall hervorgerufen worden. Vor einigen Tagen wollte nemlich ein Scharfrichterknecht einen großen Bulldogg, der ohne Steuermarke hinter seinem Herrn, einem hiesigen Cavallerie-Offizier, herlief, mit der Schlinge fangen; in dem Augenblick aber fuhr ihm das wüthende Thier an die Kehle, und biß ihn dermaßen, daß der Unglückliche todt hinstürzte.

Wisdorf, 7. August. Gestern stürzte in dem gegenüberliegenden Dorfe Niel im Augenblicke, als eine von Kevelar heimkehrende Wallfahrt in der Kirche versammelt war, die Decke der Kirche ein, die nur aus Lehm und Rieth bestand, also auch keine bedeutenden Verletzungen herbeiführen konnte. Leider aber wurde durch die Hast, womit die Pilger auf die Thüre zustürzten, und sich zuvorzukommen suchten, da sie die ganze Kirche im Einsturz begriffen wähnten, mancher Pilger, besonders die Frauenzimmer, übel zu-

gerichtet. Doch bewandte das Unglück bei einigen Quetschungen, Armverrenkungen und Armbrüchen.

Hannover, 12. August. Das Criminalverfahren wider die hiesigen Magistratsmitglieder wegen der bekannten, an die deutsche Bundesversammlung gerichteten Vorstellungen ist ein neuer auffallender Beweis von der Langsamkeit unsers Criminalprozesses. Im July 1839 begann die Untersuchung; nach zwei vollen Jahren, im Aug. 1841, wurde das erste Erkenntniß den Angeschuldigten eröffnet; das dritte Jahr ist nunmehr auch vergangen, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir 1843 schreiben, bevor in zweiter Instanz über die Sache entschieden wird, denn bis vor Kurzem waren noch nicht einmal die ferneren Schlußschriften der resp. Vertheidiger beisammen. Kommt dann endlich ein rechtskräftiges Urtel, so weiß man in der That kaum mehr, weßhalb die Angeklagten verurtheilt oder freigesprochen werden.

Sachsen. (Thüringen im August.) Fast zu gleicher Zeit mit dem Brand zu Lambach wurde die große Schierholz'sche Porcellanfabrik zu Plane, in der Nähe von Arnstadt, ein Raub der Flammen; mehr als 150 Menschen sind dadurch für den Augenblick außer Thätigkeit gesetzt. Ferner haben wir Kunde von einem Brande in dem schönen Städtchen Wasungen an der Werra im Herzogthum Meiningen erhalten.

Baden. (Karlsruhe, 14. August.) Se. k. Hoh. der Großherzog haben heute um 12 Uhr eine Deputation der ersten Kammer der Stände huldvoll zu empfangen und deren Glückwünsche zu dem Geburtsfeste und dem damit verbundenen Eintritte der Volljährigkeit Sr. Hoheit des Erbgroßzogs Ludwig gnädigst entgegen zu nehmen geruht. Aus derselben Veranlassung wurde um 12¼ Uhr auch eine Deputation der zweiten Kammer der Stände bei Hof empfangen. Dem Kammerpräsidenten, Vicekanzler Bekk, wurde die Gnade zu Theil, dem Großherzog eine Glückwunschadresse zu überreichen. Se. königliche Hoheit geruhten auch die hierin ausgesprochenen Gesinnungen mit landesväterlicher Huld entgegen zu nehmen.

Zu Kippenheim brach am 12. August, Nachts 2 Uhr, Feuer aus, das schnell fünf Häuser und vier Scheuern zerstörte, ehe man es bemeistern konnte.

Schweiz. (Luzern, 10. August.) Heute, am 50sten Jahrestag der Gräuelscenen in den Tuilerien zu Paris, wurde zum Andenken an die damals in Vertheidigung Ludwigs XVI. gefallenen Schweizer in der Capelle beim Löwenmonument Trauergottesdienst gehalten. Dieser 50ste Jahrestag war noch mit einem besonderen Zufall verbunden. Fremde und Einheimische, welche den Löwengarten besuchten, werden sich des alten freundlichen Gardisten Bühler erinnern, der in seiner alten Gardeuniform das Monument bewachte und es den Fremden zu erklären gewohnt war. Dieser Gardist wurde heute am 10. August, 50 Jahre nach der Catastrophe in Paris, hier friedlich beerdigt.

Ostindien. (Bombay, 18. Juny.) Die Nachrichten aus Allahabad melden, daß der General-Gouverneur seinen Geschäften aufs eifrigste obliegt und Tag für Tag innerhalb und außerhalb seines Hauses arbeitet. Es war eine tragbare Presse bei Se. Herrlichkeit angelangt, die ihn überall begleiten sollte. Im Oktober wollte derselbe sich nach Benares begeben. Auch an Unterhaltungen ließ es Lord Ellenborough daneben nicht fehlen. Am 10ten hatte er eine musikalische Soiree gegeben, und es hieß, daß künftig jeden Dienstag eine solche Versammlung bei ihm stattfinden sollte. Das Cliquenwesen ermuntert er nicht, sondern lädt Jedermann ohne Unterschied zu sich ein. Am 24. May vor Sonnen-Aufgang fand eine Truppen-Musterung statt. Vormittags hielt der General-Gouverneur ein Lever, bei welchem die eingebornen Offiziere ihm vorgestellt wurden. Abends war glänzender Ball zur Feier des Geburtstages der Königin, bei welchem alle Gäste von der freundlichen Zuvorkommenheit des Wirthes entzückt waren. Die Gesellschaft vergnügte sich sehr, nur die Adjutanten Lord Ellenborough's schienen aus Unbekanntschaft mit den Damen etwas verlegen zu seyn.

Einheimisches.

Bei der Freitags Nachmittag erfolgten Versteigerung der Wirthschaftsplätze auf dem Ludwigsfelde hat sich folgendes Resultat ergeben:

1. Mulzer, Joh. — 2. Assinger, Joh. — 3. Schönmannsgruber u. Perp. — 4. Zölsch, C. — 5. Hack, J. Andr. — 6. Pöferlein, Joh. Heinr. — 7. Kohler, C. — 8. Ramp, Fr. X. — 9 Käfferlein, Friedrich. 10. Deinhard, Fr. — 11. Ott, Otto. — 12. Friedrich, Heinr. — 13. Degelbeck, J. J. — 14. Riegel, J. C. 15. Löblein, J. M. — 16 Kühnlein, Georg Matth. — 17. Weber, G. — 18 Merkel, Joh. — 19. Holzinger, Georg. — 20 Sturm, Heinr Markus. — 21. Rupprecht, Conrad. — 22. Güllich, Joh. Georg. — 23. Kalb, Conr. M. — 24. Kerschbaum, Joh Christ. 25. Schroeglee, Johann. — 26. Kerschbaum, Georg. — 27. Bayer, Th. — 28. Schütz, Johann — 29. Fuchs, J. M. — 30. Metzler, Felix. — 31. Lunz, Fr. — 32. Herold, Joh. Steph. — 33. Beck, Georg Adam. — 34. Ammon, Paul. — 35. Schmid, Leonhard. — 36. Mizam, Johann.

Nicht Uebelgemeintes

auf den: „Wohlgemeinten Rath ꝛc.“ in Nro. 231. d. Bl.

Daß die Hitze heuer groß ist, muß ich dem geehrten Herrn Einsender des wohlgemeinten Rathes freilich zugestehen, da meine Gott sey Dank sonst wohlgenährte körperliche Constitution nicht wenig gegen die täglich sichtbarer werdende Abnahme derselben protestirt, wovon aber die liebe Sonne leider keine Notiz nimmt. Daß der Herr Einsender aber deßhalb anräth, man solle z. B. die liebe Jugend während jener Tage — wo selbst die Hunde oft das Gelüste bekommen, toll zu werden, sintemal man sie auch deßhalb Hundetage benamset — Nachmittags vom Schulbesuch erlösen, scheint mir — wenn der Herr Einsender nicht etwa selbst Schullehrer ist und der Bequemlichkeit halber extraordinaire Ferien wünscht — doch einiger Ueberlegung zu bedürfen. Sicherlich werden die hoffnungsvollen Knaben, (fast hätte ich sie Jungen genannt) über jene Ferien nicht ungehalten seyn, ob sie aber gerade in denselben schattige Plätze aufsuchen, sich mäßig bewegen, häufig frisches Brunnenwasser trinken ꝛc. werden, läßt sich wohl nur von den wenigsten annehmen. Lieber beschränke man die Unterrichtsstunden und der Lehrer suche mit seinen Schülern Gottes freie Natur nebst dem Schatten, den sie hie und da bietet auf, da lagere sich die Jugend im Waldesgrün und der Lehrer spreche ihnen dann von dem rechten Gebrauch der Jugend, von Gottes unendlicher Güte und Weisheit in und an seinen Schöpfungen, er unterhalte sie von Deutschlands großen Männern und Deutschlands

herrlicher Geschichte, er lehre sie das Vaterland schätzen und lieben und präge ihnen deutsche Gesinnungen ein. Und die Wipfel der hohen Bäume werden sich zur Kuppel eines erhabenen Domes fügen; wenn dann die munteren Sänger sich hören lassen, stimme auch die Jugend mit frisch-fröhlicher Kehle ein herziges Dank- und Loblied an. Das wäre ein rechter Gebrauch des Sommers, meine ich, und ein verständiger Lehrer, der es rechtschaffen nach Amt, Pflicht und Gewissen mit seinen Schülern meint, der wird mich schon verstehen. Zu solchen Spaziergängen, lehr- und nutzreich, untermischt mit heiteren Spielen, halte man die Jugend an, und leicht wird es da dem Lehrer, auch aäf leichte Kleidung, Vermeidung jeder bedeutenden Anstrengung rc., — Alles wie der Herr Einsender es angegeben — zu dringen. N. T.

Freunde von Kunst und Natur glauben wir auf den Genuß, der Ihrer heute in den schönen Anlagen des Schwaußenbucks durch Herrn Brand und Comp. geboten wird, um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als, wie wir vernehmen, diese Herren beabsichtigen, schon Morgen ihre Reise fortzusetzen. Herr Brand ist als Guitarist so accreditirt wie sein Compagnon als Sänger, es bedarf also wohl nur dieser Anzeige, um denjenigen, die noch nicht Gelegenheit hatten, dieses Künstlerpaar zu hören, Veranlassung zu geben, sich diesen Ohrenschmaus in Gottes freier Natur nicht entgehen zu lassen.

Die in Nro. 230 dieser Zeitschrift enthaltene Kritik über den alten Studenten von Herrn von Maltitz dringt einige Theaterfreunde auf die Vermuthung, der Verfasser dieser geistreichen Theaterberichte habe den alten Studenten so aufgefaßt, wie man es allenfalls dem genialen Herrn von Flachentropf im gleichen Stücke zutrauen könnte. —

Im Uebrigen würde man den Herrn Kritiker gratuliren, wenn er nur im Stande wäre, ein so ganz flaches schales Machwerk zu schreiben. S. u. H.

Trennung.

Es schwieg schon das Getümmel,
Der sanfte Vollmond hing
Am wolkenlosen Himmel,
Als ich mit Betty ging.

Es ruhte auf den Tiefen
Des Abends stilles Fest,
Und alle Vögel schliefen
Schon fest in ihrem Nest.

Aus Betty's Augen bebte
Ein Thränenpaar hervor;
Ihr voller Busen strebte
Vom Schmerz geschwellt empor.

Da blickt' ich ihr ins schöne
Getrübte Augenlicht,
Und küßt ihr sanft die Thräne
Vom trauernden Gesicht.

Ach! Von der Liebe Wehen
Durchdrungen seufzte sie,
Sollt ich dich nicht mehr sehen,
O! so vergiß mich nie!

Da schlug die Trennungsstunde.
Von tiefem Schmerz durchglüht,
Hing sie an meinem Munde
Zum Letztenmal. — Sie schied.

Ich seh' dich nimmer wieder,
Rief ich ihr trostlos zu,
Und kniete bebend nieder,
Verlassen, ohne Ruh'.

Da tönt es aus dem Haine
Wie leiser Zephyrlaut:
Betrübter Jüngling, weine
Nicht um die ferne Braut.

Denk'! daß in heil'ger Weihe
Dein Mädchen von dir schied,
Und daß geprüfte Treue
Dereinst sich wiedersieht. E.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringe ich hiemit die schmerzliche Trauerkunde von dem am Mittwoch den 17. August erfolgten Hinscheiden meines innigst geliebten Kindes

Kätchen,

im noch nicht ganz vollendeten zweiten Lebensjahre an einem Zehrfieber, und bittet um stille Theilnahme die betrübte Mutter

Lisette Wipplinger.
Wittwe.

Einladung.

Zur Feier der Sebalder Kirchweih ladet ergebenst ein
Joh. Danner am Obstmarkt

Zu vermiethen.

In Nro. 89 der Karlsstrasse ist ein schönes Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, verschlossenem Vorplatz, Keller und Holzlage zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein schön möblirtes Logis für ein oder zwei Personen bis Oktober zu vermiethen.

Vögel-Verkauf.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er mit einer bedeutenden Auswahl ausländischer Vögel, als: graue Papagaien, Inseparables mit weißen Köpfen, wie in Europa noch keine gesehen worden, rothe Cardinal- oder Virginischen Nachtigallen, und verschiedenen Brasilianischen Singvögeln angekommen ist, und empfiehlt solche so wie eine Anzahl lebender Schildkröten zur gefälligen Abnahme und verspricht die billigsten Preise. Da sein Aufenthalt nur einige Tage dauert, so bittet er um geneigten Zuspruch. Er logirt im Gasthaus zum weißen Adler in der Irrergasse, S. Nro. 264.

J. Schlade, aus Hessen-Cassel.



Einladung.

Zur Feyer der St. Sebalder Kirchweih erlaubt sich ergebenst Unterzeichneter für künftigen Sonntag und Montag seine verehrten Freunde und Gönner zu geneigtem Zuspruch höflichst einzuladen. Für sehr gute Weine, ausgezeichneten Punsch und gut zubereitete kalte und warme Speisen, so wie Abends für gutbesetzte Harmonie-Musik ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Joh. Paul Bayer,
zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Empfehlung.

Zwetschgen- und Apfelkuchen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Christian Geyer, neben der Hauptwache.

Empfehlung.

Zwetschgenkuchen sind täglich frisch zu haben bei

J. G. Wipplinger,
Conditor an der Museumsbrücke.

Einladung.

Zur Feyer der St. Sebalder Kirchweih mache ich meine ergebenste Einladung. Durch

Harmonie-Musik

so wie frisches Bast'sches Felsenkellerbier werde ich meine verehrten Gäste zufrieden zu stellen suchen.

H. J. Sterb, zum weißen Hirsch,
vormals Jakobsbruder am Obstmarkt.

Einladung.

Zur Feyer der Sebalder Kirchweih lade ich eine verehrte Schützengesellschaft, so wie das geehrte Gesammtpublikum höflichst ein, mit der Anzeige, daß Sonntag und Montag gutbesetzte Harmonie-Musik im Schnepperrgraben stattfindet, und ich durch Verabreichung guter Speisen, so wie guten Felsenkellerbiers, alle mich mit ihrem Besuche beehrenden Personen zufrieden stellen werde.

Hofner,
Pächter der Schützenwirthschaft im Schneppergraben und Garkoch zum Schwänlein.

Neuenthor-Zwinger.

Morgen Sonntag findet, zur Feyer der Sebalder Kirchweih, gutbesetzte „Harmonie-Musik" statt. Für guten Kaffee und Backwerk, so wie für ausgezeichnetes Felsenkellerbier ist bestens gesorgt, und ladet hiemit ergebenst ein

Link.

Nachricht und Empfehlung.

Das Bedürfniß einer Blutegel-Niederlage in hiesiger Stadt wurde oft schmerzlich empfunden; dem abzuhelfen, habe ich unter Zustimmung des Königl. Gerichtsarztes Hrn. **Dr. Solbrig** eine solche hier errichtet, und unterm 12. dies von einem hochlöblichen Magistrat die Licenz dazu ertheilt erhalten.

Daß ich bereits von diesem oft häufigen und täglichen Bedarf ein Lager von 14000 Stück der ächten Medicinal-Blutegel besitze, und somit Jedermann in der Nähe und Ferne zur Zufriedenheit und möglichst billig zu bedienen vermag, mache ich hiemit bekannt und empfehle mich zu deren Abnahme ergebenst.

Franz Sauerbier
auf dem Tölichmannsplatz, Lit. S. Nro. 955.

Antwort

auf den 4ten Artikel unter Mannichfaltiges in Nr. 231 d. Bl.

Es ist wahr, der Weichselbaum blühte wohl zum zweitenmal, aber daß er nicht für denjenigen blühte, der ihn übernehmen wollte, kann weder der Weichselbaum noch der Vogel, der darauf sitzt, etwas davor, und ob der Eigenthümer da Früchte geärndet hätte, steht in Zweifel.

Zu vermiethen.

In Lit. S. Nro. 736. ist ein großer Keller zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 21. August. Benefiz-Vorstellung des Herrn Theodor Döring. „König Lear." Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Voß. — „König Lear" Herr Theodor Döring als 12. und vorletzte Gastrolle.

Angekommene Fremde
vom 19. August 1842.

(Rother Roß.) Se. Durchl. Fürst v. Waldeck-Pyrmont mit Gem. v. Arolsen. Lady Bany m. Fam., u. Hr. Farren m. Fam., Rent. v. London. Freifr. v. Audinger de Cempenal m. Fam. v. Holland. — (Bayr. Hof.) Hr. Arthur v. Coscieski, Gutsbesitzer von Posen. Hr. Adeking m. G., Fabrikbes., u. Hr. Dr. Muller mit Fam. v. Berlin. Hr. Klinker, Kfm. v. Crefeld. — (Witt. Hof.) Hr. Bach m. Fam. v. Buchholz. Hr. Schecker v. Frankfurt. Hr. Schön v. Lahn, Kflte. Frhr. v. Friesen m. Fam., Kammerherr u. Landrath v. Hammelburg. Frau Rentamtmännin v. Esenwein m. Sohn v. Weissenburg. Hr. Bauer, k. b. Hauptmann, u. Hr. Roffart, Appell.-Gerichts-Accessist v. München. Hr. Lierhammer, Stud. von Erlangen. — (Strauß.) Hr. Zwick m. Gatt. v. Ebersdorf. Hr. Diefenbach v. Cöln. Hr. Dirsch v. Wien. Hr. Weil v. Leipzig. Hr. Karstner v. Frankfurt. Hr. Hartlaub v. Regensburg, Kflte. Hr. Arnold, Oberburgermeister v. Hildburghausen. Hr. Graf v. Fugger. Hr. Kloiz v. Augsburg. Hr. Eppelein, Hüttenbeamter, u. Hr. v. Hamann, k. preuß. Land- u. Stadtgerichts-Direktor v. Erfurt. Hr. Wild, Ministerialsekretar v. München. — (Blaue Glocke.) Frau Gräfin v. Frohberg v. Amberg. Frau Gräfin v. Thürheim v. England. Hr. Eberlein u. Hr. Eichhorn v. Bamberg. Hr. Becker m. Gatt. v. Jena. Hr. Hoffmann v. Weitenau, Kflte. Frln. Hertel v. Amberg. Hr. Wolf, Werkmeister v. Rothenbach. (Wallfisch.) Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth. — (Rothe Hahn). Hr. Bar. v. Winkler u. Hr. Dr. v. Liederkron v. Erlangen. Hr. Fischer, Pract. v. Braunschweig. — Berl. Hof.) Hr. Baier v. Eisfeltein. Hr. Fey. Hr. Wust. Hr. Dorfuß. Hr. Kurz. Hr. Keßler v. Heglad, Gutsbesitzer. — (Stadt Erlangen.) Hr. Wagner, Buchhalter v. Lichtenfels. Hr. Muller, Stud. v. Erlangen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljährl. 45 kr., monatl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. [illegible] kr., im III. 2fl. [illegible] kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile à 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 234. (Symphor.) Montag 22. August 1842.

Bayern. (München, 19. August.) Der Umsicht und Thätigkeit unserer Polizey und Gendarmerie verdankt man es, daß die Verfertiger der vor kurzem in Umlauf gebrachten falschen bayerischen Banknoten (Zehnguldenscheine) bereits entdeckt und zur Haft gebracht sind. Die beiden Fälscher, in München domicilirend, der eine 18, der andere 19 Jahr alt, letzterer vormals Zögling der hiesigen Veterinärschule, wurden gestern hier ergriffen als sie von einer Reise in die Provinz zurückkehrten, die sie wohl darum unternommen hatten, ihr Fabrikat dort umzusetzen. In der Brieftasche des einen fanden sich für 8000 Gulden solcher falschen Scheine, die übrigens glücklicherweise so schlecht gerathen sind, daß nur Personen getäuscht werden konnten, welche die ächten nie gesehen oder genauer betrachtet haben. Auch der Apparat der beiden Betrüger ist in den Händen der Polizey.

Bamberg, 20. August. Verflossene Nacht um 11 Uhr brach im benachbarten Orte Dorfleins Feuer aus und legte das zu einer Fabrik von Gußeisen eingerichtete Haus des hiesigen Kaufmanns Christoph Burger in Asche. — Zwischen Medensdorf und Pödeldorf gerieth gestern Mittag eine Strecke Waldes von ohngefähr 6 Morgen in Brand; durch schnelle Hülfe wurde weiterem Unglück vorgebeugt.

Oesterreich. Bei dem fürchterlichen Brande, welcher am 22. v. M. die Stadt **Beretzk** in Siebenbürgen zerstörte, ereignete sich ein, an die alte Heroenzeit erinnernder Vorfall, welchen das Siebenbürger Wochenblatt mit folgenden Worten erzählt: Daß der Szekler mit Leib und Seele Soldat ist, ist längst bekannt, und bei der unglücklichen Katastrophe, von welcher die Beretzker unschuldiger Weise heimgesucht wurden, haben dieß auch ihre Weiber bewiesen, Sieben Gränzerinnen sind mit Gefahr ihres Lebens in ihre ganz in Flammen stehenden Wohnungen eingedrungen, und haben die Waffen ihrer abwesenden Männer dem Feuer entrissen. Ist diese Nation hinsichtlich ihres Heldenmuthes nicht den Spartanern an die Seite zu stellen? deren Mütter ihre Söhne mit der Lehre ins Feld schickten: „mit oder auf dem Schilde will ich dich erwarten!“ Diese sieben Heldenweiber antworteten auf die Frage, ob sie etwas von ihren Habseligkeiten gerettet hätten? wir haben den Auftrag von unsern Männern, wenn ein unglückliches Ereigniß, wie das jetzige, während ihrer Abwesenheit ausbricht, zu allererst die Waffen und Rüstungen in Sicherheit zu bringen, und dann auf die Habe Bedacht zu nehmen; dies haben wir befolgt, aber leider war zur Rettung unseres Hausraths keine Zeit übrig geblieben, wir haben nun nichts als unser nacktes Daseyn. — Die schrecklichste Scene war am 23sten das Leichenbegängniß der 18 vorgefundenen Verbrannten, wovon 10 der römisch-katholischen und 8. der gr. n. un. Religion angehörten. Väter und Mütter, Schwestern und Brüder trugen in einer aus Brettern gemachten Truhe die verbrannten Körpertheile ihren Angehörigen zur ewigen Ruhe. Ueber 400 fast nackte, in halb verbrannte Lumpen gehüllte Menschen von geisterhaftem Aussehen waren die Begleiter der Leichen; das Jammergeschrei und die Verwirrung war gränzenlos. Mehrere Menschen haben sich so entsetzt daß sie den ganzen Tag keinen Laut hervorbringen konnten. — Wo früher Wohlhabende wohnten, herrscht jetzt Elend, Jammer, Noth und Hunger; mehr als zwei Drittel der Stadt liegen in Schutthaufen. Viele Bewohner von Beretzk werden bis heute noch vermißt, und deßhalb kann die Zahl der Verbrannten noch nicht bestimmt angegeben werden.

Preußen. (Grimlinghausen, 16. Aug.) Heute war der Tag, wo die Truppentheile des 7. Armee-Corps die verschiedenen Ziele ihrer vorläufigen Bestimmung zu den Brigade-Uebungen erreichten. Schon am Morgen gelangte die zum Lagern bestimmte Infanterie bei Volmerswerth an das rechte Rheinufer, um dort auf der Pontonbrücke nach Grimlinghausen überzugehen, und sodann ins Lager zu rücken. Vom Saken des gestern erwähnten Zimmermann'schen Kaffeehauses aus gesehen, war dieß ein imposanter Anblick, ein militärisches Schauspiel, welches Nichtkennern ähnlicher Begebenheiten der Kriegsgeschichte bildlich verdeutlichte und alte Kenner in das Gebiet großartiger Erinnerungen zurückführte. Der genannte Standpunkt hat am südöstlichen Ende von Grimlinghausen eine romantische, auf den Bogen des Rheins vorspringende Lage, so daß man zu beiden Seiten die zu Berg und zu Thal gehende Schifffahrt schon aus der Ferne beobachten kann, während das ganze fruchtige Thal des rechten Rheinufers bis zu den Bergeshöhen von Hohenthal, wo von der stehenden Dampfmaschine die Eisenbahnzüge von Elberfeld herab kommen, vor dem Auge des Schauers sich ausbreitet. Es war 9 Uhr, als die Spitze der Colonnen das freundliche Volmerswerth erreichte und die in der Morgensonne flimmernden Bayonette durch die grünen Laubgebüsche heller und heller blitzten. Die kühne Pontonbrücke überspannte ruhig und unbetreten mit 120 Pontons den mächtigen Strom, der hier eine Breite von 1360 Fuß hat. Auf dem rechten Ufer knüpfte sie sich an einen grünen schattigen Platz der neuen Grashütte, etwa 500 Schritt unterhalb des Fährhauses von Volmerswerth, und band sich an das linke Ufer 300 Schritt oberhalb des Zimmermann'schen Lokals von Grimlinghausen. Auf einer Höhe des rechten Ufers neben den Zelten der Pontonierwachen wurden mehre Federbüsche sichtbar. Es war der commandirende General mit seinem Stabe. Da zogen die Colonnen aus Volmerswerth auf dem hohen Wall hin und wieder, nur durch kleine Waldstücke verdeckt, durch welche der Colonnenweg sich wand, nach der Brücke hinab und über dieselbe hinfort, wie ein Bach von fließendem Erz, der auf dem linken Ufer sich sammelte und aufrollte. Das neu uniformirte Bataillon mit den Helmen, in Gestalt alter Pickelhauben, erregte dabei besondere Aufmerksamkeit, und

interessant waren einige momentane Unterbrechungen des Ueberganges durch die Ankunft von Dampfschiffen, welche wie riesige Schwäne vor der Brücke kreisten, bis sie durch den geöffneten Durchlaß hindurchschossen und durch die aufgeregten Wellen die leichten Pontons der ganzen Brücke in Bewegung setzten. Ein fröhlicher Geist schien die Truppen zu beleben; die westphälischen Bataillone jubelten, als sie den Rhein erblickten, nach dessen linkem Ufer sie hinüber ziehen sollten, und die heitern Rheinländer stimmten unter den Waffen ihre Rhenanenlieder an; überall hörte man den Generalitäten einen tausendstimmigen Morgengruß von den Soldaten erschallen, und auf Befragen die guten Marschquartiere der gastlichen Landbewohner rühmen. Bis gegen Mittag dauerte der Uebergang fort, und die Truppen rückten regimenterweise in das Lager ein, welches jetzt als eine Feldstatt mit seiner bewaffneten Bevölkerung einen andern Anblick als früher darbot. — Morgen den 17. ist allgemeiner Ruhetag, da die Soldaten viele Geschäfte mit dem Putzen ihrer Uniformirung und Armirung haben, und übermorgen am 18. beginnen überall die Uebungen.

— Berlin, 15. August. Heute haben unsere Herbst- oder leider nur allzusehr Sommer-Manöver, da die glühende Hitze noch fortdauert, mit einer großen Parade begonnen. Das sonst so schöne militärische Schauspiel, zu dem sich auch viele Zuschauer eingefunden, war es dießmal nicht, denn die Truppen waren in dichte, erstickende Staubwirbel so eingehüllt, daß sie kaum zu sehen waren. Die nach Beendigung der Parade zurückkehrenden Leute sahen ganz schwarz aus, unkenntlich vor Staub und Schweiß. Nach der fürchterlichen Anstrengung der Menschen und Pferde am heutigen Tage zu schließen, wird das Manöver so angreifend seyn, wie kaum jemals eins gewesen ist. Dem Vernehmen nach wären auch schon von einigen Gegenden her, wo die Truppen lagern oder einquartiert werden sollen, besorgliche Anzeigen eingegangen, daß man Mangel an Wasser leiden werde, indem bei dem immer stärkern Austrocknen der Brunnen dasselbe schon für den gewöhnlichen Bedarf nicht hinlänglich vorhanden sey: es soll darauf der Beschluß gefaßt seyn, den Truppen das benöthigte Wasser an diesen Punkten, nachzufahren, was indessen große Summen kosten und sehr schwer zu bewerkstelligen seyn würde; auch deßhalb schon, weil auch hier die Brunnen spärlicher zu geben anfangen und an einigen Orten sogar schon angeschlossen sind, um nur den nothwendigsten Gebrauch zu gestatten. Wenn nun vollends die Truppen, was sehr möglich, beide üble Chancen des Wetters aushalten müßten: jetzt die unerträgliche Hitze und später durch raschen Wechsel in den Bivouacs Regennächte und Kälte, so dürfte diese Uebung vielleicht viele Opfer fordern!

Sachsen. (Jena, 16. August.) Die auf der hiesigen Universität vorgefallenen und durch unrichtige Berichte in den Zeitungen entstellten Studentenunruhen beschränken sich nach authentischen Nachrichten auf Folgendes. Nach einer von einem Studenten ausgegangenen Prügelei mit einem Handwerksgesellen versammelten sich die Studirenden am 25. July, um den ihnen unbekannten Handwerker ausfindig zu machen, wobei die Herbergen der Schuster und Tischler untersucht und in der erstern einige Fenster eingeworfen wurden. Am folgenden Tage, da indessen der Handwerksgeselle sich von Jena entfernt hatte, entstanden am Abend neue Versammlungen der Studirenden, welche, durch frühere Differenzen mit den Handwerkern aufgeregt, durch die Stadt zogen, mit Steinen die Annäherung der Polizeibeamten verhinderten und an mehreren Häusern die Fenster einwarfen; jedoch war um 11 Uhr die Ruhe hergestellt. An den Nachrichten von Excessen gegen einen vermeintlichen Hauptmann der Handwerksgesellen durch Bart- und Haarabschneiden, so wie gegen den Universitätsamtmann oder akademischen Lehrer ist kein wahres Wort. Auf Anmahnung der Lehrer zur Ruhe wurde diese sogleich hergestellt. In Folge dieser auf Akademien nicht seltenen Reibung zwischen den ihr Verhältniß zu der Akademie verkennenden Handwerkern und den Studirenden sind gestern, gemäß der strengen Ausführung der akademischen Gesetze, fünf Studenten von der Akademie entfernt und 12 mit 14tägigem Carcer und Erstattung alles Schadens bestraft worden.

Großbritannien. (London, 15. August.) Die Unruhen in den Fabrikbezirken nehmen einen ernsten Charakter an. Die Aufregung nimmt zu und hat bereits eine politische Bedeutung erlangt. Es sind nicht mehr bloß die Arbeiter, die sich über Lohnherabsetzung beschweren, sondern die Chartisten, die den ganzen Socialzustand krankhaft finden und auf ihre Weise heilen wollen, denen die Regierung durch strenge Maßregeln entgegentreten muß. Man hat Truppen in Bewegung gesetzt, die Unruhen mit Gewalt zu stillen. Von Stunde zu Stunde lauten die Nachrichten bedenklicher. In den Straßen von Preston ist es zu einem Gefecht gekommen mit Arbeitern und Chartisten, wobei etwa 15 Individuen auf dem Platz blieben. Nach dem letzten Cabinetsconseil wurde sofort Befehl gegeben, daß von Woolwich aus eine Abtheilung von 150 Artilleristen mit vier Geschützen nach Manchester aufbrechen solle. Von hier aus ist das 3te Bataillon Gardegrenadiere, 600 Mann stark, in derselben Richtung abgegangen. Beim Abmarsch dieser gegen die empörten Arbeiter ziehenden Mannschaft zeigte sich das Volk, das sich in starken Massen zudrängte, sehr erbittert. Besonders waren die Offiziere das Ziel des wilden Geschreis der Menge. Den Soldaten riefen die Leute zu: „Vergesset nicht, daß wir Brüder sind!“ Von Portsmouth aus sind 600 Mann vom 34. Regiment auf der Eisenbahn nach dem Schauplatz der Unruhen gebracht worden. Eine Proclamation ist aus Windsor vom 13. August erlassen worden, worin jedem, der die Rädelsführer des Tumults oder die Theilnehmer an der Friedenstörung entdeckt und zur Haft bringt, eine Belohnung von 50 Pfd. Sterl. zugesichert wird. — Zu Preston haben sich die Arbeiter mit den Chartisten verbunden. Truppen und Polizeiagenten, welche die tobenden Haufen zersprengen wollten, fanden ernstlichen Widerstand; ein Steinregen brachte die Mannschaft in die Nothwendigkeit, zur eigenen Vertheidigung Feuer zu geben. Fügt man diesen so traurigen Nachrichten noch hinzu, daß alle Arbeiterklassen gegenwärtig in einer Stimmung sind, die sie gar leicht mit fortreißen könnte zu ungesetzlichen Handlungen, und daß hier von Hundert Tausenden die Rede ist, die zu beschwichtigen oder niederzuhalten sind, so wäre gewiß Anlaß vorhanden zu großer Befürchtung, schöpfte man nicht wieder Beruhigung aus der Haltung der Londner Börse. Die Gefahr kann nicht so groß seyn als sie scheint, da die 3 pCt. Consols nicht um 1/4 pCt. gewichen sind.

Einheimisches.

Gemüthliches Billet an Herrn S. H.

Ew. Wohlgeboren

haben sich herabgelassen dem seligen Herrn von Maltitz, der u. a. sehr lebhafte Visionen hatte, wegen des angefochtenen Werthes seines: „alten Studenten“ hülfreich bei-

zusehen. Das wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn es zugleich vernünftig wäre und man nicht statt der kampfgewohnten Lanze einen Packstock in Ihrer schönen Hand sähe, mit dem Sie sich jugendlich keck und liebenswürdig dreist auf dem Kampfplatz wagen. Edler Jüngling, der Sie ein zweiter Lessing die bestrittenen Tugenden verblichener Autoren zu retten kommen, verzeihen Sie wenn ich Sie heute nur an des gemüthlichen Langbein's Worte: „Man kann ein guter Karrenschieber und doch ein schlechter Kutscher seyn“ freundlichst mahne und daran die Variation knüpfe: man kann ein vortrefflicher Mensch und noch dazu Commis seyn und dennoch blitzwenig gesundes Beurtheilungsvermögen besitzen. Sehen Sie, edler Jüngling, der alte Student Zolky macht sich von der ersten bis zur letzten Silbe, die er zu reden hat, ganz des Ehrennamens eines Studenten unwürdig. Ein Mann, der etwas gelernt hat, braucht sein Brod nicht mit Betteln zu erwerben, ein Mann, der etwas gelernt hat, spricht nicht vor einem Fremden, der ihn wohlwollend aufnimmt, die alberne Phrase aus: er könne das Wort „müssen“ nicht leiden, ein gebildeter Mann corrigirt Niemanden gleich einem Pedanten, in Gegenwart Anderer, ein „alter Student,“ spricht nicht von „ziegenhainern“ und nennt einen früheren Burschen nicht Philister, ein alter polnischer Student kokettirt nicht mit dem Schmerz über verlorene Nationalität, kurz mein edler Jüngling, wenn nicht etwa irgend eine wohlfeile Floskel Ihren schönen Augen eine Thräne entlockt hat, begreift man schwerlich, wie Sie Ihren Helden retten wollen, wenn es auf eine kritische Auseinandersetzung ankäme. Am Ende sind Sie dann aber so schlau zu erklären, daß Sie es auch gar nicht darauf ankommen lassen wollten. Ich vermuthe so etwas aus Ihrem geistreichen Schlußwort; hierauf diene Ihnen mit aller Seelenruhe Folgendes, das ich Ihnen obenein aus purer Gefälligkeit recht begreiflich machen will: Ihre Herren Principale bekommen nämlich eine Parthie Maultrommeln. Indem Sie sich nun Ihrem geschäftlichen Eifer überlassen und dieselbe controliren wollen, entdeckt Ihr schönes Auge allerlei Mängel. Als Sie dies Ihren Herren Principalen melden und diese es dem Fabrikanten mittheilen, meint dieser: „Die Herren sollten sich gratuliren, wenn Sie nur solche Maultrommel fabriciren könnten,“ und was würden Ihre Herren Principale nun darauf antworten? Nichts als über diese Dummheit eine ungeheure Lache aufschlagen. Und sehen Sie, ich will großmüthig seyn und mich bloß mit einem Lächeln begnügen. Habe übrigens die Ehre ein vergnügtes Volksfest zu wünschen.

Der angegriffene Verfasser, des Berichtes in Nr. 230 d. Bl.

Unserm diesjährigen Volksfest wird eine ganz besondere Ehre wiederfahren. Sr. Majestät der Kaiser Napoleon mit Gemahlin und kleiner Suite, aus dem bekannten Leibmameluken Rustan, einem Prachtexemplar der alten Garde und einer Hofdame der Kaiserin bestehend, sind seit gestern in unserer Stadt eingetroffen und haben sich bereits ein großes Zelt auf dem Ludwigsfelde anfertigen lassen. Unsere Leser werden sich über diesen eben so unerwarteten als unglaublichen Besuch allerdings wundern, allein gewiß noch mehr erstaunen, wenn sie erfahren, daß die hohen Herrschaften sehr zugängig sind und sich den ganzen Tag über den Besuchern des Volksfestes zeigen. Napoleon zeigt sich diesmal als ein lebendiges Miniaturbild, denn dem 36 Zoll hohen Heinrich Wölthin, der hier mit noch in ähnlicher Körperproportion erscheinenden Zwergen eingetroffen ist, wird wirklich in Betreff seiner Gesichtszüge Aehnlichkeit mit Napoleon, den er auch in Kleidung, Gang und Haltung zu imitiren sucht, zugeschrieben. Fräulein Johanna (21 Jahr alt, 26 Zoll hoch) wird sich außerdem das Vergnügen machen uns mit ihrem deklamatorischen Talent zu überraschen. Wir nehmen keinen Anstand diese interessanten hohen Reisenden den Volksfestbesuchern bestens zu empfehlen.

Zur Feier des 17 Nationalfestes wird auf das Emsigste alles vorbereitet und wenn wir uns nicht täuschen, wird die Ausführung in mancher Beziehung überraschen. Dem sichern Vernehmen nach führt der Comite die im Programm angekündigten Brautfahrten durch, nur das Brautpaar vom Landgerichte wird fehlen, da zufällige Ursachen hindernd eintraten, dagegen wird ein Jubel-Paar aus der Gemeinde Wetzendorf ausgestattet werden und die neuen Brautpaare werden dasselbe gerne in ihre Mitte als Vorbild einstigen dauernden Eheglücks sehen. — Die große Musik-Aufführung am zweiten Festtage scheint in prophetischem Geiste Webers Sieges-Cantate zu bringen, denn eben bildet sich mit Allerhöchster Genehmigung der Veteranen-Verein und wahrhaft rührend und erhebend müßte es seyn, könnte man die würdigen deutschen Männer auch am ersten Festtage in dem Zuge erblicken, der überhaupt seit 17 Jahren nicht in das Leben getreten wäre, hätten die Helden von 1815. nicht mit ihrem Herzblut Ruhe und Friede für Deutschland erkämpft.

Anzeigen.

Anzeige.

Mit Erlaubniß der hohen Obrigkeit macht die Unterzeichnete ergebenst bekannt, daß sie gegen ein billiges Honorar im Färben getragener Seidenstoffe, feinen Schalls-Sammt Unterricht ertheilt, als: Shawls, Tücher, Bänder, Spitzen, Mantillen, Blonden, Kleider, Mäntel, Sonnen- und Regenschirme in 12 diversen Couleurs. Der Unterricht ist in 6 Tagen vollkommen beendigt, mit dem Bemerken, daß sie sich, nicht wie früher in diesen Blättern, bemerkt bis den 16ten, sondern nur noch bis zum 1sten September dieses Jahres hier aufhalten kann.

Hochachtungsvoll ergebenst

Nürnberg, den 22. August. 1842.

Henriette Schramm, Mitglied des hiesigen Stadttheaters.

Gesuch.

Ein Lehrer an den deutschen Schulen wünscht unter billigen Bedingungen noch einige Zöglinge hiesiger Lehranstalten in Miethe und Kost zu nehmen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Anfragen unter der Adresse A. Z. in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Versteigerung.

Im Hause S. Nro. 1018 in der Judengasse werden nächsten Mittwoch den 24. August Vormittags von 9—12 Uhr verschiedene Gegenstände, als: Gold, Silber, Uhren, Betten, Pfeifen, Schildkrot-Dosen, Möbeln, Zinn, Kupfer, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Nürnberg, den 22. August 1842.

Zu verkaufen und Kauf-Gesuch.

Eine sechssitzige ahornene Kleidermacherwerkstätte ist in

Nr. L. 470, Breitegasse, um billigen Preiß zu verkaufen. Auch wird eben daselbst ein langes Bodenseil zu kaufen gesucht.

Volks - Fest.

Gastwirth Fuchs zum „Bamberger Hof“ empfiehlt sich während des Volksfests auf dem Ludwigsfeld, bei der Einfuhr rechts Nro. 29, mit verschiedenen Speisen und Getränken, vorzüglich Abends Glühwein und Champagnerwein.

Einladung.

Montag den 22. August

Letzte Produktion

der Guitarre-Virtuosen Herrn Brand und Collegen im Fleischmann'schen Lokale (Spitalplatz). Anfang 8 Uhr.

Zu vermiethen.

In einer der lebhaftesten Strassen, nahe am Markte, ist ein Logis, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche Boden und Wasser im Haus, zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Das von meinem seel. Vater begründete und von meiner Mutter unter der Firma J. C. Stengels Wittwe bisher fortgeführte

Feingoldschlagerei-Geschäft

habe ich von heute an für eigene Rechnung übernommen, um es unter meinem Namen fortzuführen. Indem ich meine verehrlichen Geschäftsfreunde, so wie einen hochlöblichen Handelsstand überhaupt davon in Kenntniß setze, empfehle ich mich bei Bedarf meines Fabrikats zu geneigten Aufträgen unter Versicherung reeller und prompter Bedienung und verharre hochachtungsvoll

Nürnberg, den 1. August 1842.

J. G. Stengel.

Anzeige und Empfehlung.

Um den mehrseitigen Wünschen meiner Freunde und Gönner der Sebalder Seite zu entsprechen, habe ich auf dem Weinmarkt im Hause des Herrn Kaufmann Meister Nro. 75 von meinen sämmtlichen

Fein-Bäckereyen

einen Laden etablirt, und solche denenselben um so viel näher gebracht, indem mich nun dorten um so öfter mit ihrem schätzbaren Besuch und Zuspruch zu beehren bitte, empfehle mich dazu so wie einer neuen verehrten Nachbarschaft, auf's angelegentlichste; daß mein Geschäft und Verkauf in der Ludwigsstrasse L. Nro. 279 dadurch nicht die geringste Veränderung erleidet, erlaube mir noch ausdrücklich zu bemerken, zugleich mich meinen sämmtlichen Freunden aufs ergebenste empfehlend.

Christiane Heußner, geb. Würsching.
Ludwigsstrasse Nro. 279 und Weinmarkt Nro. 75.

Anzeige.

Das von Herrn Sprenger aus Königsberg so oft mit dem allgemeinsten Beifall vorgetragene Gedicht

„Der Zecher,“

Text von Prutz, Composition von Sprenger, ist für Guitarre und Singstimme arrangirt um 9 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

George Winter.
S. 544.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 am Rathhaus, ist zu haben:

Sammlung
der
neuesten, schönsten und elegantesten
Touren zu Strümpfen.
Ein
unentbehrliches Handbüchlein
für
die strickende Welt.
Herausgegeben
von
Marianna Wolle.
Preis 18 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 22. August. Letzte Gastdarstellung des Herrn Theodor Döring. Neu einstudirt. „Ludwig des XI letzte Lebenstage.“ Schauspiel in 5 Akten nach dem Franz. des Delovigne von Knelb. „Ludwig der XI.“ Herr Theodor Döring als 13. und letzte Gastrolle.

Gestorben

(Den 13. August.) Weber, Franz Georg Melchior, Spielwaarenmachers-Söhnlein. — Braun, Maria Jakobina Katharina, Schneidermeisters-Töchterlein. — Wagner, Anna, Dienstmagd. —
(Den 14 August.) Lang, Johann Peter, Metzgergesell. — Stang, Johann, städtischen Holzaufsehers Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 20. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. de Ghika m. Gem. v. Bucharest. Herr Klotz, Hr. Strobel v. Frankfurt. Hr. Zietz, Hr. Heideich v. Hamburg, Kfl. Hr. Dr. Bochmer v. Frankfurt. Hr. Gegenbaur, Hofmaler v. Stuttgart. — (Witt. Hof.) Hr. v. Froloff m. Gem v. Petersburg. Hr. Rauch, Part. v. Frankfurt. Mad. Wertheim m Tochter v. Wien. — (Strauß.) Hr. Dieffenbacher v. München. Hr. Dirichee v. Wien. Hr. Weil v. Cassel. Hr. Karstner v. Frankfurt. Hr. Schmulle v. Iserlohn. Hr. Kornmann v. Gera. Hr. Scheffer v. Augsburg. Hr. Schubert m. Gem. v. Leipzig, Kfl. Hr. Dr. Dirnberger v. Regensburg. Hr Keller, Priv. v. Beilngries. Hr. Lemaire, Prof. m Gem. v. Berlin. Hr. Obermeyer, Zollverwalter. Hr. Dr. Schlichtegroll v. Pegnitz. — (Blaue Glocke.) Hr. Reissig v. Hof. Hr Fridmann v. München, Kfl. Hr. v. Wachter, Stud. v. Erlangen. Hr. Meyer, Apotheker m 2 Söhnen v. Landshut. Hr. Armbruster, Priv. v. Dettelbach. — (Rothe Hahn). Hr. Feine v. Kitzingen. Hr. Ebenauer, Stud. v. Erlangen. Hr. Denk, Oek v. Dunkelsbühl. — (Wallfisch.) Hr. Hoffmann, Faktor von Gehren. Hr. Neuner, Handelsmann v. Altenburg. (Mondschein z. G.) Hr Hinker, Gastwirth, Hr. Hinker, Fabrikant v. München. Mad. Probst v. Augsburg. (Kronprinz z. G.) Hr. Michel, Chemiker v. St. Petersburg. Hr. Wucherer, Priv. v. Gunzenhausen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährig 48 kr., wöchentl. 4 kr. nebst .. kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 38 kr., im III. 2fl. 56 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmelschen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile à 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 235. (Zacharias.) Dienstag 23. August 1842.

Bayern. (Nürnberg, den 21. August.) Heute Morgen erhängte sich ein fremder Handelsmann in einem hiesigen Gasthause.

München, 20. August.) Se. k. Hoh. der Prinz Carl, Höchstwelcher von der Reise nach Ischl wieder hier eingetroffen, wird sich dem Vernehmen nach in den ersten Tagen der kommenden Woche an den Rhein begeben, um den Herbstmanövern der preußischen Truppen beizuwohnen. — Dlle. Denker, welche nach ihrer Rückkehr von einer Kunstreise nach Berlin vorigen Donnerstag in dem Lustspiel „Ein Herr und eine Dame“ auftrat, wurde am Schluß der Vorstellung mit Kränzen und einem Begrüßungsgedicht bewillkommt. — Die hiesige königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrem Verlage eine Schrift des königlichen Professors und Akademikers Dr. v. Martius unter dem Titel herausgegeben: „Die Kartoffel-Epidemie der letzten Jahre oder die Stockfäule und Räude der Kartoffeln, geschildert und in ihren ursächlichen Verhältnissen erläutert von Dr. C. Fr. Ph. v. Martius, Mitglied der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Mit 3 Tafeln und Abbildungen.“ Da bereits in der Pfalz epidemische Erscheinungen unter den Kartoffeln in bedeutender Ausdehnung sich gezeigt und bedeutenden Schaden verursacht haben und zu befürchten steht, es möchten ähnliche Krankheiten dieser wichtigen Frucht, wenn nicht mit Sorgfalt entgegengewirkt wird, auch in den Kreisen diesseits des Rheins sich zeigen, so macht die k. Regierung von Oberbayern im neuesten Intelligenzblatte vom 19. d. M. auf die angeführte eben so gründliche als gemeinnützliche Schrift öffentlich aufmerksam.

Regensburg. Die Restauration unsers Theaters schreitet rüstig fort. Am 17. Oktober, dem Vorabend des höchsterfreulichen Walhallafestes, wird es in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin mit einem Festprologe, unter Direktion des Herrn Raths Maurer, eröffnet werden. Derselbe erhält einen jährlichen Zuschuß von 6000 fl. durch die für unsere Stadt überhaupt so belebende hohe Protection des kunstsinnigen Fürsten von Thurn und Taxis, jedoch mit der Verpflichtung, ein tüchtiges geachtetes Schauspiel und eine solche Oper herzustellen. Der bisherige Direktor Herr Pfeiffer ist [illegible] seine Ansprüche an die Unternehmung mit einer Entschädigungssumme von 1000 fl. abgefunden. Als Geschäftsführer der neuen Entreprise nennt man Herrn Blankenstein, der ebenfalls eine Zeit lang die hiesige Bühne leitete.

Oesterreich. In dem Dorfe Felsö-Türek des Doboker Comitats in Siebenbürgen starb vor einiger Zeit Joseph Terebisi im 135. Jahre seines Alters. Er war bis auf seine letzten Tage stets heiter und vollkommen gesund, und verrichtete sowohl zu Hause als auf dem Felde die schwersten Arbeiten.

Preußen. (Brimlinghausen, 18. Aug.) Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist besser, als es bei solchen großen Zusammenziehungen zu sein pflegt. Zwei Sterbfälle sind Warnungstafeln. Ein Soldat starb am Trinken kalten Wassers bei großer Erhitzung, ein Anderer starb nach dem Genuß von 12 harten Eiern, worauf er Rum trank, am Magenkrampf.

Als die Soldaten sich nach den heutigen Uebungen in ihren Zelten gelagert hatten, bemerkte man eine eigene Industrie zur Kühlung der innern Räume. Nach Art, wie in den Balaganen und Bambushütten der Tropenländer unschädliche Luftzüge angebracht sind, hatten sie die untern Enden der Zelte nach der Windseite etwas aufgerollt, um Kühlung, ohne Zugluft, zu erhalten. So geht es im Kriege. Bedürfnisse führen auf Erfindungen; die Praxis wirft manche Theorie des Friedens über den Haufen. Es hatte ein possirliches Ansehen, als die Leute, auf ihrem Lagerstroh in den Zelten gestreckt, die Köpfe unten aus den Löchern hervorstreckten wie die lustigen Feldmäuse, um zu sehen, was da draußen alles passire, namentlich in der Gegend der Kochöfen. — In Düsseldorf sind bereits mehrere fremde Offiziere eingetroffen und viele werden noch erwartet. Alle, welche sich anmelden, erhalten Quartiere und werden beritten gemacht. Später beim großen Manöver beider Corps gegen einander sollen sämmtliche Fremde in Bonn untergebracht und als Gäste unseres Königs betrachtet werden, der ihnen einen Stabs-Offizier zum Führer gibt. Wahrhaft königlich! Viele fremde Privaten sind auch bereits in Düsseldorf angekommen und angemeldet, so daß für Wohnungen, welche sonst z. B. 10 Thlr. monatlich kosteten, jetzt 100 und 150 Thlr. gefordert werden. — Heute gegen Abend wurde auf dem Exercierplatz eine Abtheilung des 8. Husaren-Regiments vorgeführt, um die Gewandheit unserer leichten Cavallerie zu zeigen. Es waren 24 Mann, welche die verschiedensten, complicirtesten Quadrillentouren im kurzen Galopp und in gestreckter Carriere ritten und ein Plänkler-Gefecht mit blanker Waffe und mit Feuergewehren einzeln und zusammen gegen einander ausführten.

Koblenz, 17. August. Der vor einigen Tagen vermittelst des Justizministeriums hierher gelangte Befehl Sr. Maj. des Königs, wornach die rheinischen Justizbeamten bei Höchstdessen Anwesenheit behufs ihrer Präsentation in ihrer Amtstracht — und nicht in Uniform — zu erscheinen haben, ist mit freudiger Sensation aufgenommen worden; denn wir sehen darin mit Recht die wiederholte Bestätigung des ernsten königlichen Willens, den rheinischen Gerichten auch im Aeußern den alten Glanz wiederzugeben, dessen sie sich eine Reihe von Jahren nicht zu erfreuen hatten. An und für sich mag zwar die Bekleidung der Justizbeamten als eine untergeordnete erscheinen, indem ihre Hauptaufgabe stets die bleiben wird, daß jeder in seinem Wirkungskreise seine Pflicht thue und überall das Gesetz im Auge

behalte; da aber, wo wie bei uns die Sitzungen öffentlich sind, gehört unleugbar eine angemessene Bekleidung zur Würde des Gerichts, und es möchte nicht zu bestreiten seyn, daß wir auch hierin kein besseres Vorbild nehmen konnten, als welches wir genommen haben, nemlich die Toga der Römer.

Ihre Majestäten werden am 28. in Barmen zur Enthüllung des Denkmals für den hochseligen König eintreffen, alsbald in Elberfeld den Gottesdienst und die Gewerbeausstellung besuchen und nach dem Dejeuner mit der Eisenbahn nach Düsseldorf fahren.

Von der Weser, 13. August. Eine besondere Erscheinung beschäftigt die hiesigen Anwohner. Seit etwa drei Tagen kommen eine Menge Fische theils bereits todt, theils sehr ermattet, den Fluß herab. Leute, die davon gegessen, haben zum Theil nachtheilige Folgen verspürt und man sah sich in Minden und Umgegend von Polizeiwegen veranlaßt, auf den nachtheiligen Genuß dieser Fische das Volk aufmerksam zu machen und den Verkauf derselben bei 5 Thlr. Strafe zu untersagen. Die Ursache dieses, fast gänzlichen, Aussterbens der Wasserbewohner ist bisher noch nicht ermittelt. Die erste Vermuthung, man habe in einer obern Gegend gekukelt (d. h. durch ein Betaubungsmittel die Fische in einen Zustand bringen, daß man sie mit den Händen greifen kann) findet sich nicht bestätigt. Der Glaube, daß das jetzt der Zeit nach übliche Rösten des Flachses am Strande die Veranlassung davon sey, findet keinen Grund; denn wenn dasselbe auch verschiedenen Gattungen Fischen höchst nachtheilig ist, so thut das doch anderen Arten, wie den Barben, keinen Schaden. Diese Fische sind es gerade, die in dem vorbeschriebenen Zustande am meisten vorkommen. Es scheint, als wenn alle Gattungen Fische im Strome der Tod berührt hätte. Referent hat eine noch lebende Barbe aufgefangen und solche sorgfältig untersucht. Er fand äußerlich nichts Auffallendes, nur daß die Vorderspitze des Kopfes stark roth war und beim Aufschneiden viel Blut kam; unter den Schuppen war der Fisch rein; dagegen wollen Andere bei den Karpfen und aufgegriffenen Barben unten den Schuppen schwarze Geschwüre, den Pocken gleich, gefunden haben. Es scheint also eine Art Epidemie unter den Fischen zu seyn. Bis jetzt erfährt man, daß das Aussterben der Fische bis Hameln herauf bemerkt werde. Merkwürdig ist's, daß mehrere Tage vor dieser Erscheinung und die ganze Zeit hindurch kein Fisch mehr an die Angel ging, ja nicht einmal den Köder berührte.

Hessen. (Kassel, 17. August.) Abends. Heute Mittag um 11½ Uhr wurde die hiesige Stadt durch Feuerlärm erschreckt. In dem Hinterhause des Prevetschen Hauses, neben dem Rathhause, brach bei der durch die anhaltende Hitze hervorgebrachten großen Dürre und Zündbarkeit alles Feuerfangenden ein Brand aus, welcher jedoch durch die vereinten Anstrengungen und die zweckmäßige Verwendung der schnell herbeigeschafften Lösch- und Rettungsanstalten und anderer eifriger Hülfe bald bewältigt und gelöscht wurde; namentlich war auch die Bürgergarde mit lobenswerthem Eifer zur Hand und bei dem zahlreichen Beistand, der sich einfand, konnten auch die Schüler des Gymnasiums, welche mit Thätigkeit, Geschick und Ordnung hülfreich waren, wahrgenommen werden. Der Kurprinz und Mitregent war auf die erste Nachricht des Brandes, in Begleitung eines Adjutanten in schnellem Ritt von Wilhelmshöhe herbeigeeilt, um die Löschanstalten zu leiten. Bei der Eile, womit Se. Hoh. auf die Brandstätte ritten, stürzte das Pferd bei einer Wendung auf dem glatten Pflaster, ohne daß zum größten Glück Höchstdenselben eine erhebliche Verletzung zugestoßen wäre. Se. Hoh. wurden von der zahlreich versammelten Menge, als diese den durchlauchtigsten Landesherren persönlicher Gefahr zur Sicherheit der Stadt sich aussetzen sah, mit freudigem und wiederholtem Lebehoch begrüßt.

Fulda, 18. August. Gestern fand die feierliche Enthüllung und Einweihung des Bonifacius-Denkmals statt. Eine zahlreiche Menschenmenge hat sich aus allen Gegenden Deutschlands zu dieser Feier eingefunden.

Großbritannien. (London.) Vor einiger Zeit wurde von der Königin einem Ostindier die Baronetswürde verliehen. Als der neuernannte Gouverneur Sir George Arthur in Bombay eintraf, schritt er sogleich zur feierlichen Mittheilung dieser Ehre. Djiamsetji Djidjibhoy, wie der Mann heißt, dem sie zu Theil geworden, ist ein rechter Bankier in Bombay und ein Parse, d. h. ein Nachkomme der Feueranbeter, welche ehemals durch Intoleranz der Muselmänner aus Persien nach Indien vertrieben wurden. Es sind Leute von ungemein milden Sitten, mit großen Anlagen für Kunst und Wissenschaften, besonders aber zum Handel geschickt. Fast alle besitzen ein großes Vermögen. Sir Djiamsetji soll seit zehn Jahren eine Summe von 60,000 Pf. St. für wohlthätige Zwecke geopfert haben, und bei den Festlichkeiten, die bei seiner Standeserhöhung ihm zu Ehren gegeben wurden, bestimmte er 50,000 Pf. St., für deren Zinsen fortwährend gute Bücher aus europäischen Sprachen für die Landeseinwohner übersetzt werden sollen. Als Wappen hat der Baronet sich einen Schild gewählt, wie die Malteserritter ihn führten, auf dessen unterm Theil sich eine Ansicht der Inseln Bombay, Salsette und Elephanta darbietet. Hinter Salsette geht die Sonne auf, die Mutter des Ueberflusses und der Ernten. Der obere Theil des Schildes bildet ein silbernes Feld, zum Zeichen der Rechtschaffenheit und Reinheit, mit zwei Bienen, den Symbolen des Fleißes und der Ausdauer. Der Schild lehnt an einem Pfauenschweif, dem Zeichen des Reichthum und der Pracht; ihn trägt ein fliegendes Band mit den Worten: „Fleiß und Großmuth", dem Motto des Baronets.

Die Loge des Herrn von Rothschild.

(Nach Alberic Second von Eduard Bega.)

Arnold Reymond war vor sechs Monaten ein armer Teufel, der von seinen Pinseln lebte, das heißt nämlich sehr schlecht. Er machte für den Handel kleine Aquarellgemälde, die sich nicht verkauften und für die Ausstellung im Louvre große Gemälde, die nicht ausgestellt wurden. Er bewohnte damals ein trauriges Dachstübchen in der Straße der Märtyrer und was auch der populäre Refrain sagen mag, er befand sich in seiner Bodenkammer eben nicht zum besten. Billig ist anzunehmen, daß er nicht mehr als zwanzig Jahre zählte, ein glückliches Alter, das nach demselben Refrain der Augenblick des Lebens ist, in dem man all den Reiz der Bodenkammern am besten genießt.

Heutzutage ist Arnold Raymond an ein junges und hübsches Mädchen verheirathet, das er liebt und das weder Romane, noch Dramen verfaßt, er genießt zwölftausend Livres Renten, deren Kapital kluger Weise in Erdpachaktien und bei gewissen Notaren sicher steht. Er ist ruhig, er ist glücklich; er führt ein sanftes und gelassenes Leben, frei von merkantilischen Besorgnissen und protestirten Wechseln, und doch ist kein Verwandter aus Amerika unerwartet er-

schienen, doch hat er keine Schlösser in den deutschen Lotterien des Banquiers Reingaunm gewonnen, auch hat er nicht die siegreiche Idee gehabt die Löschkohlen der Bäcker zu monopolisiren. — Ihr nun, die ihr dieses Mysterium aufzuklären wünscht, lest diese Zeilen: ihr werdet darin die wahrhafte Erzählung des Verfalles und der Größe des Arnold Raymond finden; — eine eben nicht gewöhnliche Geschichte, die mit dem Verfall beginnt und mit der Größe endet, den meisten Geschichten dieser Welt entgegengesetzt, von den Römern an bis zur neuesten Geschichte Napoleon Bonaparte's und Cäsar Birotteaus.

Vor kaum sechs Monaten also machte Arnold einen Theil von jener kompakten Masse junger Leute aus, die in Paris von einem Tag zum andern leben und die als Zukunft nur eine mehr oder minder verlängerte Gegenwart vor sich haben. Arnolds Gegenwart nun, schien sich mit Schrecken erregender Eile ihrem Ende zuzuneigen. Jeder Tag raubte ihm ohne Erbarmen eine seiner Illusionen, diesen Reichthum armer Leute. Was seine Hoffnungen, seine süßen Hoffnungen betraf, die ihm ursprünglich wie eben so viele schöne Goldstücke entgegen blizten, so hatten sie ihm Erfahrung und Mißgeschik auf ihre einfachste Stellung zurückgeführt. Ach! zur Stunde wo unsere Geschichte beginnt hatten sich die schönen Goldstücke in traurige Kupfermünze verwandelt.

Man hat das Gegentheil gut sagen und dichten, aber Armuth ist die abscheulichste Krankheit, abscheulich aus demselben Grunde wie die Pest; denn in unserer Vergesellschaftung voll Egoismus, entfernt man sich von einem Unglücklichen mit dem selben Grausen wie vor einem Pestkranken. Das Gegentheil sieht man nur im Theater, wenn man „der Künstler Dachstübchen" gibt. Die Dürftigkeit bekleidet, wie man sich erinnert, in diesem Lustspiel alle Arten leichtfertiger und poetischer Streiche, was hinlänglich beweißt in wie weit das Theater der Spiegel der Sitten ist. Was unsern Helden betrifft, so war auch er Künstler, wohnte auch er in einem Dachstübchen; hier aber hörte unglücklicherweise seine Ähnlichkeit mit den Personen des Herrn Scribe auf. Sein Himmel war für ihn einer jener düsteren Himmel, ohne vergoldete Wolken und ohne sonnige Streiflichter, wie sie Gudin so trefflich zu malen versteht. Nach welcher Seite er seine betrübten Augen wandte, sah er sich nirgend einen Winkel jenes schönen Azurs entgegen lächeln, der so süß zu beschauen ist, wenn man ihn für den blauen Blik der Engel nehmen könnte.

Als er eines Abends noch trauriger und sorgenvoller zu sich heimgekehrt war, setzte sich Arnold niedergeschlagen vor sein kleines wakliges Tischchen, entfaltete ein Blatt Papier von etwas zweifelhaftem Weiß und schrieb bei dem verlöschenden Licht einer elenden Kurze, eilig folgenden Brief, dessen Lesung die Lage unseres Helden am Besten veranschaulichen wird:

„Glücklicher Philipp! Du bist gerecht, bist stark, bist weise ... Gleich so vielen anderen nach Paris gekommen mit tollen Gedanken von Ruhm und Zukunft, gleich uns allen, von dem großen und heiligen Beruf des Künstlers träumend, hast Du den seltenen Muth gehabt dich ungestüm inmitten deiner Träume aufzurütteln und hast dir gesagt, daß der Mensch nicht zum König der geschaffenen Dinge gemacht worden ist um sein Daseyn dazu zu verwenden eitlen Spekulationen und chimärischen Theorieen nachzulaufen. Dann hast Du allem ruhmgierigen Ehrgeiz eines jungen Menschen Lebewohl gesagt und bist in dein Dorf heimgekehrt, wo dich ein Leben voll Arbeit erwartete; welch' edle Auferstehung war die Deinige, o Philipp!" Ich zähle achtundzwanzig Jahre: ich bin nicht mehr jung genug um viel auf meine Zukunft zu rechnen und bin nicht so albern das menschliche Geschlecht wegen meines Mißerfolges anzuklagen. Gott behüte mich vor dem Namen eines verkannten Genies! Es ist Zeit mit lauter Stimme zu verkünden, daß jeder, der Talent hat, sein Ziel erreicht, oder erreichen wird, nur Schwächlinge bleiben auf dem Wege. So erkenne ich denn in aller Demuth an, daß ich vielleicht einen trefflichen Tapezier abgegeben haben würde und nur ein höchst mittelmäßiger Künstler bin. Klüger und einsichtsvoller als ich, hast Du Philipp die Poesie für den Ackerbau verlassen, wohl einsehend, daß von allen unnützen Dingen dieser Welt, ein Reimschmidt ohne Talent das vollkommenst unnütze und das ist, von dessen Entledigung man den größten Vortheil haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Eine schöne und passende Zuthat zu dem Nürnberger Volksfest verdankt man dem pensionirten Artilleriehauptmann Bauer. Se. Majestät der König hat es nämlich genehmigt, daß sich ein Verein der in Nürnberg und der Umgegend wohnenden, in den Civilstand getretenen, Militär-Veteranen bilde, und diese wollen sich nun in corpore dem großen Festzuge anschließen und, ihrer früheren Laufbahn eingedenk, auf dem Ludwigsfelde ein förmliches Bivouak aufschlagen. Jedermann freut sich auf diese neue Erscheinung, und das Comité hat für diese Gewährleistung im Voraus seinen Dank ausgesprochen.

Einer der berühmtesten Harfen-Virtuosen unserer Zeit, Herr von Bochsa, Direktor der musikalischen Akademie in London und der Concerte der Königin ist mit der gleichfalls renommirtesten Sängerin des stolzen Britaniens, der liebenswürdigen Miß Bishop hier angelangt. Dieselben wollen im Theater eine große musikalische Matinée, Anfang Morgens 10 Uhr, wie es heißt am ersten Volksfests-Tage, veranstalten, was zur nicht geringen Zierde unsers Volksfestes gereichen dürfte.

Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt sich dem verehrten Gesammt-Publikum zu dem XVII. großen Nationalfest. Die Bude befindet sich links der Einfuhr Nro. 20. Das mir bisher in meinem Gasthaus-Lokale geschenkte Zutrauen bitte ich mir auch auf dem Ludwigsfelde zu schenken.

Für vorzüglichen Kaffee, Thee und feines Backwerk, warme und kalte Speisen, gutes Felsenkellerbier ist bestens gesorgt, auch ist alle Tage Mittagtisch anzutreffen.

Sturm,
zum goldnen Hirschen an der Lauferstraße.

Einladung.

Da wir Unterzeichnete das diesjährige Volksfest beziehen, so finden wir uns veranlaßt, alle unsere guten Freunde und Bekannte, so wie unsere werthgeschätzte Nachbarschaft höflichst einzuladen, indem wir alles aufbieten werden, unsre verehrten Gäste gut und billig zu bedienen. Da wir für alle Speisen so wie Punsch und Glühwein und ausgezeichnetes Lagerbier aufs Beste gesorgt haben, schmeicheln wir uns mit der Hoffnung, uns eines recht zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen, und bitten deshalb am Mittwoch, als am Vorabend, zur Metzelsuppe uns mit Ihren gütigen Besuch zu erfreuen. Unser Wirthschafts-Platz ist mit Nro. 32 und mit den Namen Herold bezeichnet.

Herold am Geiersberg.
Engelhard am Laufertlatz.

Anzeige.

Mit Erlaubniß der hohen Obrigkeit macht die Unterzeichnete ergebenst bekannt, daß sie gegen ein billiges Honorar im Färben getragener Seidenstoffe, feinen Chalis, Sammt Unterricht ertheilt, als: Swals, Tücher, Bänder, Spitzen, Mantillen, Blonden, Kleider, Mäntel, Sonnen- und Regenschirme in 12 diversen Couleurs. Der Unterricht ist in 6 Tagen vollkommen beendigt, mit dem Bemerken, daß sie sich, nicht wie früher in diesen Blättern bemerkt bis den 16ten, sondern nur noch bis zum 1sten September dieses Jahres hier aufhalten kann.

Hochachtungsvoll ergebenst

Nürnberg, den 22. August. 1842.

Henriette Schramm, Mitglied des hiesigen Stadttheaters.

Zu vermiethen.

Ein kleines, neu hergerichtetes Zimmer, mit Bett und Möbeln, ist an einen ledigen Herren um ganz billigen Preiß zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein ganz neues Kammkleid ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Versteigerung.

Im Hause S. Nro 1018 in der Judengasse werden nächsten Mittwoch den 24. August Vormittags von 9—12 Uhr verschiedene Gegenstände, als: Gold, Silber, Uhren, Betten, Pfeifen, Schildkrot-Dosen, Möbeln, Zinn, Kupfer, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Nürnberg, den 22. August 1842.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der mit Pferden umzugehen weiß, und Lust hat, die Welt zu sehen, kann hiezu eine sehr angenehme Gelegenheit finden. Näheres in der Exped. d. Bl

Zu vermiethen.

In Nro. 89 der Karlsstraße ist ein schönes Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, verschlossenem Vorplatz, Keller und Holzlage zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein schön möblirtes Logis für ein oder zwei Personen bis Oktober zu vermiethen.

Zu verkaufen und Kauf-Gesuch.

Eine sechsstzige ahornene Kleidermacherwerkstätte ist in Nr. L. 470, Breitegasse, um billigen Preiß zu verkaufen. Auch wird eben daselbst ein langes Bodenteil zu kaufen gesucht.

Angekommene Fremde
vom 22 August 1842

(Rothe Roß.) Frau Gräfin Chastenay v. Paris. Hr. Bar. v. Bezzia Perring. Rent. v. England. Mad. Lister v. London. Fisc. v. Bas von Eisen, Fräul. v. Drost v. Cleve. — (Bayr. Hof) Hr. Greel m Fam., Reg.-Direktor v. Ansbach Hr. Herrfarth m. Fam. Stadtgerichts Rath v. Dresden Hr. Meyer v. Frankfurt. Hr. Helferich v. Ulm. Kfltе. — (Witt. Hof.) Hr. Feuchtbof. Professor v. Wien. Hr. Baron v. Cielcki v Bamberg Hr Lort, Kfm. v. Ulm Frln Knell v. Ulm — (Strauß) Hr Eilbach v. Frankfurt. Hr Kebler v. Amsterdam. Kflte. Hr. Sonner. Akrosai von Pesth. Hr. Weidenbach. Hr. Franke, Maler v Hamburg. (Blaue Glocke) Hr. Picaard. Rent., Mad. Charpenay v Lyon. Hr Keller m Gat v. Augsburg. Hr. Goldmann v. Weissenburg. Kflte. Frln. Hänlmayer v. Linden — (Wallfisch.) Hr. Kirchhof v. Nürnberg. Hr. Gettbardt v Bamberg. Kaufl. — (Perl. Hof.) Herr Recknagel. Pfarrer m Fam. v Offenbach. — (Mondschein z. G.) Hr. Hegenwald. Juwelier v. Würzburg. Hr. Oberauer. Stud. von Berelzheim Hr. Schröpel m. Niece, Hr Hablitz m. Tochter, Aktuar v. Bamberg.

COURSE.

Nürnberg, den 22. August 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	139⅓	
Hamburg . . . k. Sicht		146
London . . . . 2 Monat		9. 52
Wien in 20r. . . k. Sicht	101¼	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfurt a. M. k. Sicht	100	
in die Messe		99½
Leipzig . . . . k. Sicht	105	
in die Messe	104½	
Berlin . . . . . . k. Sicht	105	
Paris . . . . . . 1 Monat	116¼	
Lyon . . . . . . 1 Monat	116¼	
Bremen . . . . k. Sicht	107	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	102	
„ Bank-Aktien .	668	
Ludw.-Kanal Aktien	73¾	
München-Augsburger Eisenb.-Aktien	68	
Nürnberg-Fürther do.	365	

Geld-Course.

	fl. kr.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 35
Neue Louisd'or . . .	11 —
Souverainsd'or	11. 15
Holl. 10 fl Stücke . . .	9. 51
20 Francs-Stücke . . .	9. 25
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 32
Franz. Gold	5. —
Preuss. Thlr., ganze	1. 45
5 Francs-Stuck	2. 20

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 1 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 236. (Bartholom.) Mittwoch 24. August 1842.

Bayern. (München, 21. August.) Heute aus Berchtesgaden angekommenen Briefen zufolge sind Se. Maj. der König so wie Ihre Maj. die Königin daselbst im erfreulichsten Wohlseyn eingetroffen. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter wurde als heute in Berchtesgaden erwartet, während die modenesischen Herrschaften erst gegen Mitte September dort einsprechen dürften. — Briefe aus Karlsbad bringen die betrübende Kunde, daß unserm ehrwürdigen 84jährigen Erzbischof Freihrn. v. Gebsattel daselbst ein apoplektischer Anfall zugestoßen, doch soll sich derselbe wieder auf dem Wege der Genesung befinden. — Bei der Verfälschungsgeschichte der bayerischen Banknoten sollen, wie man sagt, außer den zwei Individuen deren Verhaftung ich Ihnen vorgestern meldete, auch noch andere Personen betheiligt, und überhaupt die Sache complicirter seyn als man dachte.

— 22. August. Gestern Mittags versetzte ein Ehemann dahier seinem Weibe in Folge eines Streites mit einem Messer eine nicht unbedeutende Halswunde. Ein grosser Zusammenlauf von Leuten fand am Färbergraben, wo dieß Mittags 12 Uhr geschah, statt. — Dem Vernehmen nach wird nun wirklich eine Stadtpost dahier errichtet, wie eine solche in Dresden besteht. Dieses zweckmäßige Unternehmen soll von der kgl. Postbehörde selbst ausgehen.

Preußen. (Halberstadt, 10. August.) Das hier unter Redaktion des Herrn Postsekretairs A. Harnisch zum Besten der Hamburger erscheinende „Hansa-Album" wird Beiträge enthalten von C. Boas, A. Bube, L. Bechstein, K. Buchner, Dr. Dreves, E. Duller, J. P. Eckermann, Freiligrath, E. Frh. v. Feuchtersleben, E. Geibel, K. Gödecke, C. Haltaus, Dr. J. Henning, G. Herwegh, A. Hesse, R. Hirsch, Hoffmann v. Fallersleben, J. M. Hutterus, Alexander Jung, J. Kerner, Th. v. Kobbe, A. v. Maltitz, S. H. Mosenthal, E. Mörike, Ph. E. Nathusius, Emma v. Niendorf, Fr. Oetker, A. Peters, R. E. Prutz, Fr. Rueckert, G. Schirges, A. Schulte, G. Schwab, Fr. Steinmann, L. Storch, A. v. Sternberg, E. Wedekind, L. Wihl, H. Zschokke u. A. — Den Druck des Albums besorgt die bekannte Teubner'sche Offizin in Leipzig. Das Werk wird, wie die obigen Namen aufweisen, sehr interessant werden, und dadurch auch Monotonie vermeiden.

Hamburg, 16. August. Die Unruhen in Manchester erregen bei hiesigen Kaufleuten, die daselbst Etablissements haben, Besorgnisse für ihre dortigen Angehörigen. Die beiden letzten Dampfschiffe von Hull brachten weniger Ladung, weil dadurch, daß die Arbeiter selbst in den Fabriken der Fremden gezwungen wurden, ihre Beschäftigungen einzustellen, nicht so viele Waaren fertig geworden.

Großbritannien. (London, 16. August.) Heute früh um 6 Uhr ging der Rest des 34. Infanterieregiments, 200 Mann stark, auf der London-Birmingham-Eisenbahn nach Manchester ab. Sollten die Ruhestörungen fortdauern, so wird das in Gosport liegende 33. Regiment nachfolgen.

— 17. August. Die Berichte aus den Manufacturbezirken lauten heute wieder minder beruhigend, als gestern der Fall war. Sehr bedenkliche Symptome zeigen sich in den Distrikten, wo die großen Steingutfabriken sind. Die Arbeiterhaufen haben mehrere Wohnungen zerstört und scheinen zum äußersten Widerstand entschlossen. Viel wird abhängen von der Art der militärischen Einschreitung, die nun auf den am meisten bedrohten Punkten organisirt wird. Heute früh fand beständige Communication statt zwischen dem Oberbefehlshaber, Herzog v. Wellington, und dem Minister des Innern, Sir James Graham. In Folge der zuletzt eingelaufenen Nachrichten haben weitere Truppenabtheilungen die Weisung erhalten, nach den Nordprovinzen aufzubrechen. Zu Manchester war es am Dienstag (16. August) ziemlich ruhig; es liegen dort 2800 Mann; inzwischen herrscht vollständige Geschäftsstille; Läden und Magazine bleiben verschlossen. Die Chartisten sind in Bewegung, hüten sich aber noch, mit dem Militär in Collision zu kommen. In der Nähe von Leeds und zu Huddersfield ist der Tumult im Zunehmen. Leeds selbst ist noch ruhig. An mehreren Orten sahen sich die Truppen genöthigt, Feuer zu geben, wobei einige Arbeiter auf dem Platz geblieben.

Algier, 10. August. Abd-el-Kader, den man in irgend einem Winkel der Wüste verborgen glaubte, erscheint ganz unerwartet in der Gegend von Medeah in Begleitung zweier seiner Chalifas, des Sid Mohammed Ben Allal und des Berkani. In Folge dieses unerwarteten Ereignisses mußte General Changarnier wieder ausrücken; inzwischen übt dasselbe keinen sonderlichen Einfluß auf die Provinz aus. In der Gegend von Algier herrscht auf bedeutende Entfernung die vollkommenste Sicherheit und die Araber kommen in Menge von allen Seiten mit Lebensmitteln herbei. Nur einer ist an diesem Vorfall bedauerlich, daß nemlich unsere Truppen der unmäßigen Sonnenhitze ausgesetzt werden müssen. In der ersten Hälfte des Juli's betrug die mittlere Temperatur 26° 84, in der letzten 28° 39; somit war der Durchschnitt im Ganzen 27. 92. Nun kann man sich denken, was die armen Soldaten zu leiden haben auf langen Märschen, bei dem drückenden Gewicht der Waffen und des Gepäcks und bei der empfindlichen Frische der Nächte, die auf die übermäßige Tageshitze folgt. Man macht sich daher auch heuer auf eine beträchtliche Zahl Kranker gefaßt.

Die Loge des Herrn von Rothschild.

(Fortsetzung.)

Wir haben uns einander zu innig geliebt, als daß ich

nicht die ganze Wahrheit sagen sollte. Das wenige Geld, das ich aus dem Nachlaß meiner Mutter erhalten habe, habe ich während dem Streben nach Erfolg aufgezehrt, wie Andere sich beim Aufsuchen des Steines der Weisen zu Grunde gerichtet haben. Der Erfolg hat nicht statt gefunden und das Geld hat sich davon gemacht. Ich schulde meinem Hauseigenthümer, meinem Gastwirth, meinem Schneider, meinem Schuster, ich bin überall schuldig. Gott weiß jedoch welches Anachoretenleben ich in Paris führe bis auf dem Punkt, daß ich nun bald ein Jahr mit den zweihundert Thalern lebe, die Du mir edelmüthig von dem Preis deiner lezten Ernte gesandt hast.

»Was soll ich jedoch thun? eine neue Cariére einzuschlagen, dazu ist es zu spät. Wozu tauge ich? Auf welche Art Arbeit könnte ich mich denn mit Nutzen legen? Die Künste haben mir eine Trägheit zur Gewohnheit gemacht, die durch nichts besiegt werden könnte: eine Handarbeit ist mir entsezlich. Und dann will ich dir noch gestehen, ich bin verliebt! In deiner Nähe würde ich ohne Zweifel eine ehrenvolle und sichere Existenz finden, dann aber müßte ich mich von Paris entfernen und dieser einzige Gedanke bricht mir das Herz. Verstehst Du das wohl, Philipp? ich bin verliebt, als wenn ich nicht schon ohnedies hinlänglich zu beklagen wäre? Es ist unnütz hinzuzufügen, daß das Wesen, das ich liebe, nie mir angehören wird, denn sind es nicht immer eben diese, die man liebt?«

»Meine Geschichte ist höchst einfach: die ewige Geschichte von Heloise und Abälard, von Julie und Saint-Preux. Julie aber ist die Tochter eines reichen Kaufmannes, der sich von den Geschäften zurückgezogen hat, der nie einen Maler ohne Vermögen zu seinem Schwiegersohn erwählen wird; ein väterlicher Vernunftschluß, den ich unendlich billige. Fräulein Francine Joubert zählt achtzehn Jahre. Ich will dir nicht sagen, daß sie schön wie Liebesgötter ist, in Betracht daß jeder Verliebte eine ihm eigene Art hat sich die Liebesgötter vorzustellen, die durchaus abweichend von der der anderen ist. Thatsache ist, daß sie liebenswürdig: die hübschesten grauen Augen von der Welt, eine zierliche, sanft geröthete Nase, einen feinen und geistreichen Mund, köstliche, blonde Haare, ähnlich jenen schönen Goldgarben, zwischen denen die warmen Augustlüfte ihr verliebtes Spiel treiben; mit einem Wort etwas von jener ruhigen und durchschimmernden Schönheit, die in Minna, Tony Johannot's lieblicher Schöpfung, strahlt.«

»So ist die Frau, die ich liebe, mein theurer Philipp. Wie und warum ich sie liebe, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich in der Eigenschaft eines Zeichenlehrers zu ihr gerufen, mich nach und nach von den Reizen meiner hübschen Schülerin habe gefangen nehmen lassen. Ich habe damit begonnen sie mit meinen Maleraugen schön zu finden; für mich war sie ein köstliches Modell und nichts weiter. Treulose Verwunderung, die mich auf Blumen bestreuten Pfaden sachte an einen bodenlosen Abgrund geführt hat. Jezt liebe ich sie nun aus Liebe, wie Pygmalion seine Galathee, jedoch mit dem Unterschied daß der griechische Bildhauer die Götter des Olymps zu rühren verstanden hat, während ich niemand gerührt habe. Diese Liebe ist zugleich die Quelle von tausendfacher Lust und tausendfachem Leid geworden. Sie sehen, mit ihr sprechen, ihren Bleistift spizzen, den ich ihr mit zitternder Hand reichte, dieselbe Luft mit ihr athmen, ihre Haare berühren, das waren liebe Genüsse, die mein Herz mit Wonne erfüllten. Hier nun die Kehrseite der Medaille: Du kennst meine Garderobe; Du weißt wie bescheiden sie ist und mit welcher religiösen Sorgfalt ich sie behandle. Aber troz meiner steten Zärtlichkeit für mein Pantalon, troz meiner allstündlichen Ehrfurcht gegen mein einziges schwarzes Gewand, altert dies alles, wird in der Gegend der Näthen weiß und geht grausam zusammen. Ich will nicht versuchen dir zu beschreiben mit welcher Herzensbeängstigung ich dem traurigen Schauspiel dieser raschen Auflösung beiwohne. Es möge dir genügen zu wissen, daß es seit deiner Abreise äusserst schwierig geworden ist sich in Paris kleiden zu lassen. Die Schneider sind ihrer Rolle als Wohlthäter der Menschheit müde. Einer fordert eine Hypothek erster Klasse auf eure Besizthümer, um einen Redingote zu liefern; andere Vernünftigere begnügen sich damit, daß man sie einen Monat im Voraus bezahlt; nicht einer würde seinem eigenen Vater ein Gilet um 20 Franken kreditiren. Seitdem kannst Du meine tödliche Angst begreifen, so bald ich das geringste beunruhigende Merkmal in meiner Garderobe gewahre. Obschon sie nicht mehr die erste Frische besizt, ist meine Kleidung doch noch anständig genug. Ist diese aber abgenüzt zu welchem Schneider soll ich dann Zuflucht nehmen?«

(Fortsezung folgt.)

Einheimisches.

Wir meldeten gestern die Ankunft des Ritters Nicolaus Carl Bochsa, ersten Harfenspielers Ihrer Maj. der Königin Victoria und Mitvorstehers der k. Academie der Musik und der Miß Annette Bishop, ersten Sängerin der k. klassischen Concerte und der philharmonischen Gesellschaft in London und bezeichneten deren Zweck, auch hier in Nürnberg eine große musikalische Matinée zu veranstalten. Um nun das musikliebende Publikum in die Bekanntschaft der durch ganz Europa berühmten Concertgeber einzuführen, bringen wir eine biographische Notiz über Herrn Bochsa, dem »musicalischen Europa« des Dr. G. Schilling S. 38 entlehnt, wo es unter andern heißt; Bochsa, Nic. Carl. Baronet, ehemaliger Dirigent der italiänischen Oper ꝛc. in London, Virtuos auf dem Pianoforte, vorzugsweise aber auf der Harfe. Er hat mehr als 300 Werke geschrieben, darunter 4 Opern: les Heritiers; les Mêmes; la lettre de Change und le roi et la Ligue; dann die Kirchenmusiken: Messe de Requiem; Apothéose de Louis XVI., Motet et Vivat, Solo et Choeur u. s. w. Die meisten seiner Tonstücke hat er für seine beiden Instrumente componirt. Auch verdankt man ihm ein gründliches, mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Lehrbuch: Méthode pour la Harpe etc. Das Harfenspiel Bochsa's sezt in Erstaunen. Dieses vor Zeiten so spröde Instrument verdankt dem hohen Genie des Künstlers eine Vollkommenheit, die es während dreißig Jahrhunderte nach seiner Erfindung nicht erreichen konnte. Herr Bochsa ist vielleicht der gediegenste Harfenvirtuose seiner Zeit, der sich in seinem Vortrage durch Geist und Seele, elegische Innigkeit und Delicatesse vorzüglich auszeichnet. Seine Darstellungsweise ist sehr geschmackvoll, belebt und feurig, in Contrasten des Sanften zum Kräftigen sich gefallend. — Miß Bishop bezeichnen die Journale als eine Sängerin, deren hohe, reine, weiche Sopranstimme im reizenden melodiösen Gebrauch derselben, alles was das innigste Herzensgefühl aushauche in Wort und Gesang, in ihren Vortrag zu legen und so eine große dramatische Wirkung hervorzubringen weiß. Saphir resümirt sein Urtheil über Miß Bishop ungefähr: Eine junge interessante Sängerin, eine idealische Physiognomie, die der Malibran, ähnelt ein seelenvoller Vor-

trag ꝛc. Somit darf also das Publicum der ausgezeichnetsten Genüsse gewiß seyn.

Hauseigenthümer, die dieser Tage den Dachstuhl ihrer Häuser untersuchten, fanden alles Balken- und Sparrenwerk total von der Hitze ausgedörrt und glühend heiß. Unter diesen Umständen dürfte die größte Vorsicht mit feuergefährlichen Sachen nicht dringend genug anempfohlen werden können, und namentlich nicht verabsäumt werden, für mögliche Unglücksfälle stets große Behälter voll Wasser auf den Böden vorräthig zu halten. Noch ist Nürnberg, dem Höchsten sey Dank, verschont von jenen schrecklichen Feuersnöthen geblieben, von denen uns täglich die Zeitungen melden, wohl aber dürfte die immer vorgeschobene Zuversicht auf die Vortrefflichkeit unserer Feuerlöschungsanstalten nicht genügen dürfen. Hamburg rühmte sich stets in gleicher Weise, und wie nichtig erwies sich jenes Vertrauen bei einer Wuth des schrecklichen Elementes! Also Vorsicht, damit nicht etwa die nahenden fröhlichen Volksfesttage, (wo die ganze Bevölkerung nach dem Ludwigsfelde strömt, und dann sogar der Bosheit Spielraum zu ihren finstern Werken geboten ist) sich durch Nachlässigkeit in Tage der Trauer verkehren! —

In Nro. 199 d. Bl. hat sich auch Jemand aus der Irrergasse über das Unschlittschmelzen beschwert, dem ohngeachtet dauert dasselbe ungenirt fort, und verbreitet jetzt bei der großen Hitze einen solchen eckelhaften Gestank, daß die ganze Nachbarschaft darunter leidet und die Umgegend davon verpestet wird. Ist dieß denn nicht der Polizeiverordnung schnurstraks entgegen?

Jemand aus der Lammsgasse.

Anzeigen.

dieses Blattes, bei welcher auch die Annahmsbedingungen Lusttragender innerhalb 14 Tagen unter der Adresse T. W. abzugeben ersucht werden.

Volks-Fest.

Anzeige und Einladung.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Bekannten so wie einem verehrlichen Publikum hiemit die ergebenste Anzeige, daß er das diesjährige Volksfest wieder bezieht, und ladet dieselben zum Besuch mit dem Bemerken ein, daß er für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt hat. Seine Bude befindet sich links der Einfuhr Nro. 18.

Heute Abend, als am Vorabend, ist Metzelsuppe.

Joh. Merkel.

Dank und Einladung.

Allen unseren verehrten Freunden und Bekanntn, insbesondere aber unserer werthgeschätzten Nachbarschaft, sagen wir unsern herzlichen Dank für Ihren zahlreichen Besuch in unserm Wirthschafts-Lokale während der Lorenzer-Kirchweih, und erlauben uns hiemit ergebenst bekannt zu machen, daß wir das dießjährige Volksfest wieder beziehen und laden dieselben zu recht zahlreichem Besuch, höflichst ein; für vorzüglich gutes Bier, sowie verschiedene warme und kalte Speisen haben wir bestens gesorgt, auch ist jeden Nachmittag guter Kaffee nebst Backwerk, so wie Abends Punsch und Glühwein zu haben, wir empfehlen uns daher aufs Angelegentlichste.

Unsere Bude ist vor der Einfahrt rechts Nr. 30 nächst dem Comité-Zelt.

Felix Metzler, nebst Frau.

Einladung.

Allen meinen Freunden und Bekannten mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Volksfest bezogen habe, und lade zu gütigem Besuch ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke, worunter sich sehr guter billiger Frankenwein befindet, ist bestens gesorgt.

Meine Bude ist Nro. 11 nahe am Gleishammer.

Otto Ott.

Einladung.

Das diesjährige Volksfest gleich frühern beziehend, erlaube ich mir meine verehrten Gäste so wie ein geehrtes Publikum nebst den verehrlichen Mitgliedern des Singvereins zum freundlichen Besuch ergebenst einzuladen. Frisches Felsenkellerbier, trefflicher Weinpunsch, gute warme und kalte Speisen werden stets bei mir zu treffen seyn. Meine Wirthschaft befindet sich links der Einfahrt Nro. 23.

Einem zahlreichen Besuch entgegen sehend, zeichnet mit Hochachtung

Konr. Matth. Kalb, zum goldnen Elephanten.

Pferd-Verkauf.

Acht Stück sehr gute Zugpferde, welche beim Kanalbau entbehrlich geworden sind, werden Samstag den 27. August, von früh 10 bis 12 Uhr, an der Kanalbauhütte bei Gostenhof an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Wadenklee, Uebernehmer.

Vorläufige Anzeige.

Das große Wiener Affentheater, das in Paris, London und in Berlin seit 8 Monaten mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, wird auf seiner Durchreise mit mehreren neuen abwechselnden Stücken einige Vorstellungen geben. Unterzeichneter gibt sich die Ehre, da er nur der einzige Besitzer dieses Theaters ist und es in der Dressur der Thiere so weit gebracht, daß dies harmlose, an Abwechslung und pikanter Komik so reiche Schauspiel auch in hiesiger Stadt denselben Beifall finden wird, dessen es sich in allen Städten Europa's zu erfreuen hatte.

Der Schauplatz ist auf dem Ludwigsfeld in der dazu erbauten Bude, worüber das Nähere die Anschlag Zettel besagen werden.

Auch hat derselbe eine große

Menagerie,

welche ebenfalls in einer dazu erbauten Bude auf dem Ludwigsfeld während der Dauer des Volksfestes zu sehen ist, wobei, unter andern verschiedenen seltenen ausländischen Thieren, ein Rhinozeros, das größte seiner Art was existirt und in Deutschland gezeigt wurde, zwei ausgezeichnete schöne Leoparden, ein großer Löwe, ein sehr schöner Tiger, ein Zebrapferd, die große Schlange Boa Constrictor, nebst dem Feind der Krokodille Ichneumon, als sehenswerth zu nennen sind.

H. Schreyer.

Empfehlung.

Ausgezeichnet schön gebleicht empfing ich heuer meine schlesische Leinwand, Creas, Handtücher und Tafelzeuge in Damast und Zwillich für 6, 12, 18 und 24 Personen, und empfehle solche so wie ein schönes Sortiment weiße und bunte Taschentücher zu den billigsten Preisen.

M. J. Zimmermann.

Angekommene Fremde
vom 22. August 1842.

(Bayr. Hof.) Fürst Goetchacoff, russ. Gesandter am Würtemberger Hof v. Stuttgart. Frau Fürstin v. Auersperg m. Fam. v. Wien. Hr. Richard m. Fam. v. London. Hr. d'Orville m. Fam v. Offenbach. Hr. Bar. v. Guttenberg v. Weißendorf. — (Rothe Roß.) Hr. Lenigan m. Fam., Rent v. Irland. Hr. Rottmann, Hofmaler v. München. Hr. Müller, Kfm. v. Bonn. (Witt. Hof.) Hr. Negelein, Advokat v. Culmbach. Hr. Semmerbrod, Stadtgerichts Direktor v. Landshut. Frau v. Holder v. Ludwigsburg. Hr. v. Benant m. Gat., Part. v. Paris. — (Strauß.) Hr. Görz, Hofbaumeister v. Wiesbaden. Hr. Obermeier u. Hr. Seemann v. Frankfurt. Kfltc. Hr. Memmert, Pfarrer v. Wiessenbrunn. Hr. Sander, Capitain v. Görlitz. Hr. Ludwig. Hr. Bayer, Forstprak. v. Carlsruhe — (Blaue Glocke.) Hr. Halmentag, Finanzrath v. Cöln. Mad. Kouk m. Sohn v. Schweinfurt. Mad. Recknagel mit Tochter v. Augsburg. Hr. Scholl, Juwelier v. Schorndorf. Frln Ostermaier v. Erding — (Rothe Hahn). Hr. Kümmel, Gutsbesitzer v. Hof. Hr. Dr. Petz m. Gatt. v. Zweibrücken. (Wallfisch.) Hr. Watzmann, Lehrer v. Erlangen. (Kronprinz z. G.) Hr. Schumann, Kfm. v. Niederstetten. Hr. Epring, Pfarrer. Hr. Höfer m. Fam. v. Schweinfurt. Hr. Schwarz v. Schwabach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig [illegible] kr., im II. [illegible], im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 237. u. 238. (Ludwig Luise.) Donnerstag 25. August 1842.

Bayern. (München, 22. August.) Se. k. H. der Kurfürst von Hessen ist gestern Abend mit seiner Gemahlin, der Gräfin v. Reichenbach, auf seiner Rückreise von Gastein hier eingetroffen und verläßt morgen Abend unsere Stadt wieder. — Der Zuspruch der Fremden ist dermal so groß, daß die Gasthöfe Mühe haben sie unterzubringen. Ein werther Gast ist uns Spontini, der seit gestern Morgen in unsrer Mitte weilt. Wir finden den Meister seit seiner letzten Anwesenheit in München nur wenig gealtert und doch sind es 15 Jahre daß er seine Vestalin hier dirigirte. — Die Vorlesungen an unsrer Universität hören in diesen Tagen auf. — Vom Professor v. Görres ist eine neue Brochüre erschienen: „Der Dom von Köln und das Münster von Straßburg.“ (Regensburg. Verlag von G. Manz. 1842.) Der Ertrag der Schrift ist zum Dombau bestimmt.

Würzburg, 19. August. Dieser Tage wurde in Schweinfurt ein 17jähriger Glasergeselle, aus Marktbreitbach gebürtig, auf dem Heimwege aus dem Wirthshause von einem Maurergesellen, mit welchem derselbe zuvor einen kleinen Wortwechsel gehabt, mit einem Messer so gefährlich verwundet, daß er kurz darauf an den Folgen der Verletzung starb. — Den 13. dieß ist in der Scheune des Landmannes Meiermann zu Frankenwinheim, Ldg. Geroldshofen, Feuer ausgekommen und sind sowohl die Scheune als die darin sich befundenen Fahrnisse, Heu und Früchte ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf 1400 bis 1500 fl. — Den 14. d. ist zu Dettingen, Ldg. Aschaffenburg, während die Prozession abgehalten wurde, einer von den darin aufgebaut gewesenen vier Altären in Flammen gerathen und gänzlich abgebrannt. Durch den starken Wind sind nämlich die Vorhänge mit den Lichtern in Berührung gekommen und hiedurch, da die gehörige Aufsicht mangelte, der Schaden von etwa 100 fl. herbeigeführt worden.

Bamberg. Am 16. und 17. d. hat der Main wieder einige Opfer verlangt. Am erstgenannten Tage ist in der Nähe von Kleinheubach ein beurlaubter Soldat, und am 17. unweit Trennfurt, Herrschaftsgerichts Kleinheubach ein lediger Bursche beim Baden im Maine ertrunken. Ebenso ist unweit Mittelsinn, Ldgs. Orb, beim Schwemmen der Pferde ein lediger Bursche im Sinnflusse verunglückt.

Preußen. (Köln, 21. August, 7 Uhr Abends.) Zufolge einer so eben hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Magdeburg sind Ihre Majestäten der König und die Königin gestern im vollkommensten Wohlseyn auf der Eisenbahn daselbst eingetroffen, und haben Allerhöchstdieselben heute Mittag 12 Uhr die Reise über Halberstadt fortgesetzt.

Aachen, 20. August. Heute Morgen hat der hochwürdigste Herr Erzbischof in unserem ehrwürdigen Dome, nach Abhaltung einer heiligen Messe, die Firmung begonnen und in einem fortlaufenden Akte mehr als neunzehnhundert Firmlinge eingesegnet.

Sachsen. (Borna, 17. August.) Am 15. August des Morgens um 2¾ Uhr brach in dem Dorfe Theäue im Altenburgischen ein Feuer aus, das, bei der jetzigen großen Trockenheit und dem fast beispiellosen Wassermangel, in kurzer Zeit so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 13 Güter sammt ihren Gebäuden ein Raub der Flammen wurden. Leider hat man dabei den Verlust eines, wo nicht zweier Menschenleben zu befürchten. Zwei junge rüstige Mädchen begaben sich, um ihre Habseligkeiten zu retten, in den Keller eines schon brennenden Hauses und fanden, als sie den Rückweg antreten wollten, denselben mit brennenden Trümmern verschüttet. Nach drei bis 4 Stunden erst, als man sich der Flamme bemeistert hatte, konnte man an die Rettung der beiden Unglücklichen denken. Man fand das eine Mädchen erstickt todt im Keller liegen und trug das andere, bei dem sich noch Spuren von Leben zeigten, besinnungslos in ein Gemach eines der vom Feuer noch unversehrt gebliebenen Häuser. Hier drängte sich jedoch eine so große Menge Neugieriger um dieselbe, daß den wirklich zur Rettung Herbeieilenden der Zutritt nur mit Mühe gelingen konnte.

Dresden, 18. Aug. Die in der Uniformirung unserer Armee, namentlich mit der Kopfbedeckung beabsichtigten Veränderungen fangen an, ins Werk gesetzt zu werden. Der Anfang ist gemacht worden mit der Kopfbedeckung der reitenden Artillerie, welche anstatt ihrer bisherigen Czakos unlängst kleine gelbe Blechhelme erhalten hat. Eine in diesen Tagen hier gehaltene Revue dieser Truppe ist zu vollkommener Zufriedenheit ausgefallen, da die neue Kopfbedeckung, welche man, dem Vernehmen nach, auch der Infanterie zu geben beabsichtigt, außer dem Vorzuge größerer Leichtigkeit und größeren Schutzes gegen den Regen auch noch den hat, sowohl dem einzelnen Manne als der ganzen Truppe ein glänzenderes Aeußere zu verleihen. Ueberhaupt giebt das neuerer Zeit in mehreren Deutschen Staaten erwachte Streben nach gründlicher Verbesserung der Militair-Bekleidung, den schon oft geäußerten Wünschen in Betreff einer umfassenderen Einheit und Uebereinstimmung in der inneren und äußeren Organisation der einzelnen Deutschen Bundes-Kontingente wieder neues Leben.

Würtemberg. (Ulm.) Am 11. d. Nachts 11 Uhr ertönte der Ruf Feuer; die Arrestanten auf dem Gänsthurme erhoben ein Wehgeschrei, weil das Feuer an den Mauern des Thurmes hinaufloderte. Dem Feuer wurde bald Einhalt gethan.

Großbritannien. (London, 18. August.) Im Schlosse zu Windsor nahm man am 15. Abends zwischen 9 und 10 Uhr einen Mann von etwa 40 Jahren fest, der sich in den Pallast eingeschlichen hatte, und mit einem Bündel, das ein Hemde und ein Paar Schuhe enthielt, und mit

einem dicken Spazierstocke in der Hand, nahe am Eingange der Privattreppe, welche zu den Zimmern der Königin und ihrer Kinder führt, auf einer Bank saß. Er wurde am folgenden Tage nach London gebracht, und im Ministerium des Innern mehrmals verhört. Schon mehrere Tage früher hatte man ihn in einem Nebengebäude des Pallastes schlafend getroffen und fortgewiesen. Der Mann heißt Quinlan, ist ein Arbeiter aus Kent, und scheint an der firen Idee zu leiden, daß er ein Lord sei und sich nur in Windsor der Königin zu zeigen brauche, um eine ansehnliche Pension zu erhalten; außerdem spricht er ganz vernünftig. Vor der Hand sitzt er im Gefängnisse. Kein Verdacht einer schlimmen Absicht liegt gegen ihn vor.

Heute Morgen traf das 73. Regiment unter Oberst Love, 600 Mann stark, auf drei Dampfbooten von Woolwich hier ein, und ging auf der Eisenbahn nach den unruhigen Bezirken in Yorkshire ab. Eine Abtheilung der reitenden Artillerie zu Woolwich hat Befehl erhalten, sich jede Stunde zur Abfahrt bereit zu halten. Aus Dover erfährt man, daß sich dort gestern das 6. Regiment einschiffte, um über London nach den Fabrikbezirken abzugehen.

Frankreich. (Paris, 19. August.) Die Truppen der Garnison von Paris sind gestern consignirt geblieben. Dieser Zustand der Dinge wird bis nach dem Votum über das Regentschaftsgesetz fortwähren. Munition ist in die Casernen gebracht worden.

Der Zufluß der Neugierigen war gestern in der Deputirtenkammer, ungeachtet der Hitze, sehr groß; allein einige Stadtsergeanten reichten hin, die Ruhe aufrecht zu halten, welche Niemand zu stören dachte.

Der Baron und die Baronin von Rothschild haben bei der am 17. Statt gehabten Verheirathung ihrer Tochter Charlotte mit ihrem Vetter dem Baron Nathaniel von Rothschild jedem der 12 Wohlthätigkeits-Bureaux der Hauptstadt die Summe von 1000 Frs. übersandt; sie ließen ebenfalls bedeutende Unterstützungen an die bedürftigen Familien unter den Israeliten der Hauptstadt vertheilen.

Mit dem Regentschaftsgesetze geht es nicht völlig so schnell, wie die Minister es sich eingebildet hatten. Allerdings wird das Gesetz durchgehen, und die armen Mitglieder der beiden Kammern, welche, wie ganz Paris, unter der drückenden Hitze dieses Sommers versinken, werden bald durch ihr Votum der Sache ein Ende machen.

— 20. August. Uebertriebene Gerüchte sind im Umlauf über die Sterblichkeit im Spital Saint Louis; es hieß, der indische Typhus herrsche darin, wo nicht gar die Pest. Das Wahre an der Sache ist, daß sich bei der großen Hitze bei vielen Hautkranken und an Wunden darniederliegenden Individuen der Brand eingestellt hat, wodurch die Todesfälle die gewöhnliche Durchschnittszahl überschritten.

Niederlande. (Haag, 18 August.) Gestern Abend ist der Eisenbahndienst zwischen Leyden und Amsterdam eröffnet worden. Die Strecke wurde in zwei Stunden weniger 10 Minuten zurückgelegt. Unsere Königin besitzt sehr schöne Diamanten und andere kostbare Edelsteine, die schon mehrere Mal die Begierlichkeit der Diebe erregt haben. Kaum ist Konstantin Polari in dem Gefängnisse gestorben, worin er sein Gelüste nach den funkelnden Schätzen gebüßt, als ein anderer Dieb sich über die Diamanten der Königin hermacht. Diese hatte einige schöne Juwelen gekauft, die wenige Minuten später verschwunden waren. Ernster Verdacht ruht deshalb auf einem Hofbedienten. Die gestohlenen Gegenstände haben einen Werth von ungefähr 10,000 Gulden.

(Des Raumes wegen muß die Fortsetzung der Erzählung: „Die Loge des Herrn von Rothschild," für heute suspendirt werden.)

Einheimisches.

Wir geben hiermit nachträglich Saphirs geistreiche Aussprache über die Veranstalter der heutigen interessanten Matinée ausführlich und empfehlen dieselbe nochmals dem musikalischen Publikum Nürnberg's: Man kennt Hrn. Bochsa. Er ist eine europäische Reputation, keine lokale. Er ist ein gründlich basirtes und ausdauerndes Renommée! Bochsas Ruf ist kein Kind der Eintags-Journalistik, kein Werk der Mode, keine Blüte eines geheizten Treibhauses, kein durch leeren Enthusiasmus in die Luft geschwindelter, papierner Zeitungsdrache, keine Seifenblase, des Momentes, die jetzt schimmert und bald darauf zerpufft. Bochsa's Ruf hat seine Wurzel in jenem Boden, den man gediegen, klassisch bebauen mußte, wenn man ihm das Tausendguldenkraut des pekuniären Erfolgs, das Tausendschön des Beifalls und das Ehrenpreis der Berühmtheit entlocken wollte. Und von diesen seinen tiefen und gründlichen Wurzeln, bis zu seiner jetzigen Wipfel-Höhe hat er seine vielblättrigen und vielseitigen Zweige in und durch so viele Phasen der Kunst, durch so viele Umgestaltungen und Erschütterungen ausgestreckt, hat er seine Aeste, von so verschiedenen Einwirkungen durchschüttert, so frisch und grün, so dicht, und reichbelaubt erhalten, daß er nun zu jenem festen, nicht zu erschütternden Baum heranwuchs, der sicher und fest und riesig dasteht, wenn die revolutionirenden Stürme der modernen Kunst und des modernen Geschmacks so schnell und so oft nach einander die Schnell-Reputationen des Tags und die Apropos-götzen des enthusiastischen St. Veitstanzes, wie ausgeblasene Eierschalen in die Vergessenheit hinein wehen. Hr. Bochsa als Komponisteur ist von anerkanntem, klassischen Verdienste, und es ist hier der Ort nicht, seine höchst verdienstvollen Kompositionen alle anzuführen und zu würdigen. Bochsa als Harfen-Virtuos ist von universaler Geltung, er ist ungefähr der Vater der Harfe, wie Cramer der des Pianos u. s. w. Er hat dieses Instrument mündig gesprochen, er hat ihm die metallenen Zungen gelöst, er hat die gefesselten Geister dieser Saiten losgebunden, und ihnen ihre goldene Freiheit, ihr schönes Menschen- und Bürgerrecht im Reiche der Musik errungen. Er hat die Harfe als ausgesetzt gefunden an den öden Strand ihrer Dürftigkeit, er hat sie erzogen, er hat sie bereichert, er hat sie geliebt, er hat sie verschwenderisch ausgestattet, und aus ihrem Resonanzboden-Herz hervorgerufen ein Heer von wunderbaren Tönen und geschmeidigen Götterchen, und herzallerliebsten beflügelten Klangfigürchen und Engelchen.

Also über Bochsa ist kaum nöthig ein Wort zu sagen; von London aus ging sein Ruf in alle Reiche, und wer sich je mit Kunst beschäftigte, dem ist dieser Name längst familiär geworden. Anders verhält es ist mit Mad. Bishop, deren Reputation nicht so weit zurück datirt, ein Umstand, über den weder die liebenswürdige Künstlerin selbst, noch das Publikum sich beklagen wird. Mad. Bishop, welche ihre Debuts in England machte, bringt von dort, so wie von Rußland, Polen u. s. w., einen äußerst günstigen Ruf mit. Alle Journale stimmen in dem Lobe ihrer herrlichen, großartigen und kunstvollen Stimme überein. Sie wurde überall mit dem vollkommensten Successe gekrönt.

Dem Vernehmen nach ist von einem verehrlichen Volksfest-Comité die Anordnung getroffen, daß der Festplatz täglich mit Wasser begossen werden soll, um den Staub möglichst zu vermeiden.

So lobenswürdig diese Anordnung ist, so wenig Ersprießliches wird sie haben, wenn Equipagen und Reiter wie bisher das Innere des Festplatzes zu Spazierfahrten benützen dürfen.

Der verehrliche Comité würde sich gewiß den Dank des größern Publikums in vollem Maße erwerben, wenn dieser Uebelstand beseitigt würde, denn es ist fast nur eine Stimme im Publikum, welche Unannehmlichkeiten ja selbst Gefahr diese ungeeigneten Spazierfahrten im Innern des Festplatzes gewähren.

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Die Veränderung meiner Wohnung aus L. Nro. 595 in L. Nro. 470 der breiten Gasse, mache ich hiemit bekannt und bemerke zugleich, daß sich mein Geschäfts-Lokal unverändert in Nro. 103 vor dem Frauenthor befindet.

Nürnberg, den 23. August 1842.

Conrad Wassermann.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Unterzeichnete haben das seit 9 Jahren im Besitz gehabte Haus S. Nro. 125 heute verlassen und ihre neue Wohnung im Hause S. Nro. 156 bezogen, bitten die neue hochachtbare Nachbarschaft um wohlwollende Aufnahme und danken der vorigen werthgeschätzten für alle empfangenen Beweise ihrer Zuneigung herzlich.

Nürnberg, am 25. August 1842.

Friedrich Hofmann nebst Familie.

Einladung.

Donnerstag den 25. August Vormittag findet im

Täublein am Webersplatz

Harmonie-Musik, von Hautboisten der Nationalgarde statt. Vorzüglich frisches Felsenkeller- und Farnbacher Doppelbier, so wie kalte Speisen werden dem Unterzeichneten die Zufriedenheit recht zahlreicher Besucher sichern, in welcher Hoffnung er sich, ergebenst einladend, empfiehlt.

J. Pöhmerer.

Verloren.

Eine goldene Vorstecknadel mit zwei guten Steinen (Diamanten) ist Gestern verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe dieselbe gegen einen Kronenthaler Douceur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wirthschafts-Verkauf.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist das Wirthschaftsgebäude auf der Ziegelhütte ohnweit Ansbach, welches einstöckig und geräumig ist, und wobey sich noch zwei Gärten und Feldbau befindet, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen, und ist Näheres bey Herrn Schrannenmeister Fleischer in Ansbach zu erfahren.

Programm

der

grossen musikalischen

MATINÉE

am Donnerstag den 25. August im Saale des goldnen Reichsadlers

veranstaltet

von

Madame Bishop,

erste Sängerin der classischen Concerte in London rc.,

in welcher

Herr Bochsa,

erster Harfenist der Königin von England rc.

mitwirken wird.

Erste Abtheilung.

1. Recitative „Care Compagna“ und Cavatina „Come per me sereno“ aus der Oper: La Somnambula, von Bellini, gesungen von Mad. Bishop. — 2. Mosaique musicale, Fantasie für die Harfe, componirt und vorgetragen von Hrn. Bochsa. — 3. Arie: „Il braccio mio,“ von Nicolini, gesungen von Mad. Bishop.

Zweite Abtheilung.

4. Französisches Lied: „Je suis la Bajadère,“ von Bochsa, gesungen von Mad. Bishop, auf der Harfe begleitet vom Compositeur, — 5. Fantasieen aus dem Stegreife auf der Harfe, von Hrn. Bochsa über Themas, welche von den Zuhörern ihm gegeben werden. — 6. Cavatina „Ah quando il regio talamo,“ aus der Oper: „Ugo, Conte di Parigi,“ von Donizetti, gesungen von Mad. Bishop.

Anfang Morgens 11 Uhr.

☞ Preis der Billets 48 kr., an der Casse 1 fl. Zu haben bei Riegel und Wießner und in der Exped. d. Bl.

Für Bäckermeister.

Ein gebildeter junger Mann, von soliden Eltern, wünscht in Nürnberg oder Fürth, die Bäckerei nach ihrem ganzen Umfange zu erlernen. Das Nähere sagt die Redaktion dieses Blattes, bei welcher auch die Aufnahmsbedingungen Lusttragender innerhalb 14 Tagen unter der Adresse T. W. abzugeben ersucht werden.

Spezerei-Handlung-Verkauf.

In Nürnberg ist eine Spezerei-Handlung zu verkaufen. Schriftliches unter Addresse C. P. besorgt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein heiteres Zimmer ist mit Bett und Möbeln täglich zu vermiethen in S. Nro. 479 auf der Veste.

Empfehlung.

Neue holländer Häringe sind so eben angekommen bei Gostenhof, den 23. August 1842.

Joh. F. Drechsler.

Kaiser Napoleon  und sein Gefolge!

Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, dem geehrten Publikum seine Ankunft hieselbst anzuzeigen und daß er in einem eigends dazu gebauten Zelte auf dem Ludwigsfelde während des

Volksfestes

seine fünf Zwerge oder vielmehr Miniaturmenschen präsentiren wird. Es sind dieß die Gebrüder Wölthye und Geschwister Green,

Christian, 18 Jahre alt, 34 Zoll hoch;
Heinrich, 23 Jahre alt, 36 Zoll hoch;
Wilhelm, 29 Jahre alt, 42 Zoll hoch;
Johanna, 21 Jahre alt, 26 Zoll hoch;
Katharina, 33 Jahre alt, 36 Zoll hoch.

Uniformirt, als:

Kaiser Napoleon, dessen Gemahlin nebst Hofdame, seinen Lieblingsgrenadier und den Mamelucken Rustan.

Eintrittspreis erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Anzeige und Einladung.

Allen meinen Freunden mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das diesjährige Volksfest beziehe, und lade dieselben zu zahlreichem Besuche höflichst ein. Für gutes Bier so wie verschiedene Speisen ist bestens gesorgt. Meine Bude befindet sich rechts von der Einfuhr Nro. 36.

Joh. Milzam.

Einladung.

Alle meine Freunde und Bekannte, so wie ein verehrliches Gesammtpublikum lade ich, für die Dauer des Volksfestes auf dem Ludwigsfelde ergebenst ein mich zu besuchen. Für gute Speisen und Getränke, besonders vorzügliches Bier ist bestens gesorgt.

Mein Platz ist Nro. 16, dem Gleishammer gegenüber.

Georg Matthias Kühnlein.

Bekanntmachung.

Beauftragt vom Vorstand des Veteranen-Vereins habe ich die Ehre sämmtliche betheiligte Herren einzuladen sich — da er zu sehr in Anspruch genommen ist — wegen Auskunft über den Festzug ꝛc. an den Unterzeichneten zu wenden.

Alles erscheint im Civil mit Hut, oder blauer Mütze und Armband, welches im Versammlungssaal zur Gerechtigkeit um 12 Uhr ausgetheilt wird.

Nürnberg, den 24. August 1842.

J. Meinecke, Vereins-Sekretär.

Anzeige.

Der Sänger und Jodler Fritzel in Vereinigung mit den Geschwistern Niklas, werden während der Fest-Zeit, in mehreren Localen, viele ihrer beliebtesten National-Arien mit Jodeln und eigner Musik-Begleitung vorzutragen die Ehre haben, worauf ein geehrtes Publikum aufmerksam gemacht wird.

Berliner Hyazinthen-Zwiebeln,

große, gesunde, frühblühende Sorten in allen Farben von 3½, 4, 5 und 6 Rthlr. per 100 Stück, empfehle ich in der Leipziger Michaeli-Messe und werden die Herren Zimmermann und Comp. in Nürnberg Aufträge gefälligst annehmen.

C. Blumenthal in Berlin.

Nachricht und Empfehlung.

Das Bedürfniß einer Blutegel-Niederlage in hiesiger Stadt wurde oft schmerzlich empfunden; dem abzuhelfen, habe ich unter Zustimmung des Königl. Gerichtsarztes Hrn. Dr. Solbrig eine solche hier errichtet, und unterm 12. dies von einem hochlöblichen Magistrat die Licenz dazu ertheilt erhalten.

Daß ich bereits von diesem oft häufigen und täglichen Bedarf ein Lager von 14000 Stück der ächten Medicinal-Blutegel besitze, und somit Jedermann in der Nähe und Ferne zur Zufriedenheit und möglichst billig zu bedienen vermag, mache ich hiemit bekannt und empfehle mich zu deren Abnahme ergebenst.

Franz Sauerbier
auf dem Dötschmannsplatz, Lit. S. Nro. 955.

Literatur.

Bei Riegel und Wießner und in allen hiesigen Buchhandlungen ist à 3 kr. zu haben:

Kurzgefaßte Beschreibung des großen Festzuges in Nürnberg. Zur Feier des glorreichen Geburts- und Namenstages S. M. des Königs Ludwig von Bayern.

Die spezielle Angabe der vorkommenden Abtheilungen wird Jedem, der den Zug sieht, willkommen seyn.

Angekommene Fremde
vom 23. August 1842.

(Rothe Roß) Frhr. v. Hazarcaz m. Gatt., General-Major u. Adjutant S. M. des Königs der Niederlande v. Haag. Frau v. Rapporda v. Arnhem. Hr. Grene m. Gat. v. Irland. Hr. Carle v. Liverpool. Hr. Elmes m. Gatt., Hr. Ankenbeon m. Gatt. Rent., Hr. Dr Bradisch u. Hr. James v. England. (Bayr. Hof.) Frau Fürstin Gortschacoff m. Fam. v. Petersburg. Hr. Platzmann, Hr. v. Schatzler m. Fam. v. Lyon, Hr. v. Hof m. Gat. v. Bremen, Hr. Stettfeld v. Berlin, Hr. Klugherz m. Gatt. v. Brüssel, Hr. Natzlerdeck. Hr. Seeling. Hr. Schmidt v. Hohenstein, Hr. Winter, Hr. Meyer v. Frankfurt, Kflte. Frln. Schneider v. Hohenstein. Hr. Pinel m. Fam. v. Paris. Hr. Bell, Rent. v. Edingburg. (Witt. Hof.) Frhr. v. Retzau-Thurin, Frhr. v. d. Mrodide-Gutenwöhre, Hr. Trautner, General-Administrator m. G. v. München. Hr. v. Carlsberg m. Frln. Tochter, Landrath v. Guben. (Strauß) Hr. Brandenburger v. Wunsiedel, Hr. Bastian v. Frankfurt. Hr. Reif, Hr. Gressgraul v. Zurich, Hr. Leickl v. München. Hr. Frommel v. Augsburg, Kflte. Hr. Dorsch, Part., Hr. Dirich, Brauereibes. v. Spalt. Hr. Dr Wittstein v. München, Hr. Heimeister m. Gatt., Priv. v. Berlin. — (Blaue Glocke) Frh. v. Allstömer u. Hr. Lederbaum, Lieut. v. Schweden. Hr. Dr. Lorinser v. Schlesien. Hr. Fitz Gerald, Rittm. m. Gem., Hr. Creville, Seekapitain Wd. Creville v. London. Hr. Wießner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Fellner, Assessor v. Bamberg. — (Wallfisch.) Hr. Lehner, Stud., Hr. Uttinger, Schriftsetzer v. Würzburg. Hr. Löwenthal, Kfm. v. Ulm. — (Rothe Hahn.) Hr. Helmstatter, Baukondukteur v. Weiden. Hr. Löwenstein, Kfm. v. Hanau. — (Mondschein z. G.) Hr. Uhl, Priv. m. Gat. v. Ansbach. Hr. Wachter, Advokat m. Gat. v. Oettingen. — (Kronprinz z. G.) Hr. Stoß v. Gunzenhausen. Hr. Laudmann, Forstoffizient. Hr. Moser, Verwalter v. Ansbach. Hr. Richter, Kfm. v. Frankfurt.

☞ **Des Festtages wegen wird Morgen kein Blatt ausgegeben.**

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg ½ vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33kr., im III. 2fl. 48kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Nadlbaum. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 239. (Gebhard.) Samstag 27. August 1842.

Bayern. (München, 23. August.) Gestern Nacht hat unsre Liedertafel den im bayerischen Hof logirenden Ritter von Spontini eine Serenade gebracht.

Se. k. H. Prinz Carl sind mit Gefolge nach Düsseldorf abgereist.

— 24. August. Die neuesten Nachrichten aus Berchtesgaden berichten das vollkommenste Wohlbefinden der Allerhöchsten Herrschaften.

Augsburg, 24. August. Im hiesigen Tagblatt wird dem Veteranen-Verein der Vorschlag gemacht, sich über die Mittel zur Loskettung (?) ihrer wenigen wahrscheinlich noch jetzt nach dreissig Jahren in Sibirien schmachtenden Kameraden zu benehmen.

Bamberg, 24. August. Auf den Gebirgen unsers Kreises ist der Wassermangel so groß, daß einzelne Ortschaften 2 — 3 Stunden weit darnach fahren müssen; nach Mühlen um ihr Getraid mahlen zu lassen, gehen die Leute 15 Stunden weit. — Vergangenen Freitag Nachts brannte in Zeula ein Haus, Montags in Zedlitz ein Wirthshaus ab.

Passau, 23. August. Unser Magistrat hat in weiser Fürsorge und in Betracht der vielen Brandunglücke die passendsten Verordnungen für den Fall eines Unglücks und ernste Warnungen zur größten Vorsicht erlassen.

Zweybrücken, 19. Aug. Die Assisen drittes Quartal 1842 haben gestern begonnen. Sieben Individuen kommen vor die Schranken, 1 wegen Kindes-, 1 wegen Meuchel-, 1 wegen versuchtem Mord, 1 wegen Diebstahl, 3 wegen schwerer Mißhandlung.

Preußen. (Berlin, 20. August.) Privatnachrichten melden: Prinz Adalbert traf am 12. July in Gibraltar ein, am 14. besichtigte er die Festungswerke und wohnte einer Revue der Garnison bei. Am 15. machte er einen Ausflug nach Ceuta und der afrikanischen Küste und schiffte sich noch in derselben Nacht nach Cadix ein, wohnte dort einem Stiergefechte und einer Oper bei, fuhr auf dem Dampfboot nach Sevilla und schiffte sich nach seiner Rückkehr ein, um die Reise nach Brasilien fortzusetzen.

Die Professoren Twesten und Hengstenberg sind zu Consistorial-Räthen ernannt worden, und nach deren religiösen Prinzipien sollen künftig alle Examia bei uns abgenommen werden.

Köln, 22. August. Die Grundsteinlegung an der Südseite des Doms findet am 4. Sept. statt. An demselben wohnen nur Vereinmitglieder bey. (Das ausführliche Programm werden wir unsern Lesern so bald es der Raum einigermassen erlaubt, nachbringen.)

Düsseldorf, 21. August. Im Dorfe Heerd (1½ Stund von hier ist durchs Kirmeskuchenbacken Feuer ausgebrochen. Trotz thätiger Hilfe insbesondere durchs Militär, sind doch 18 Gebäude, darunter die Wohnung des Quartiermeisters der Weseler Ulanenescadron mit allen Paradegegenständen ein Raub der Flammen geworden.

Posen, 17. August. Mit reichen Berichtigungen der alten Geographie ausgestattet, sind Dr. Löw und Dr. Schönborn von ihrer wissenschaftlichen Reise nach dem Süden Kleinasiens angekommen und nach Berlin zum Bericht ihrer Resultate bereits abgegangen.

Grimlinghausen, 21. August. Heute fand Gottesdienst der Truppen beider Confessionen im Freien statt. — Ein Landwehroffizier aus Soest, der im echauffirten Zustande viel Wein genoß, mit der heitern Aeusserung, Hitze müsse durch Hitze vertrieben werden, ist am Schlagfluß gestorben und wird Morgen mit militairischen Ehren beerdigt. — Der Vicekönig von Irland, Lord de Grey, ist eingetroffen mit vielen englischen Offizieren, man sieht die Uniformen aller Bundesstaaten, auch norwegische und niederländische Offiziere nur keine Franzosen; selbst indische Fürsten werden erwartet. — Morgen beginnt die Inspizirung der Cavallerie, der wie man hört bedeutende Equipirungs- und Rematur-Veränderungen bevorstehen sollen.

Sachsen. (Dresden, 20. August.) Einstimmig, wie die zweite Kammer sich für die Oeffentlichkeit des Criminalwesens und insoweit gegen den vorgelegten Entwurf ausgesprochen hat, hat sich die erste Kammer für letzteren erklärt. Ohne ein Vereinigungsverfahren wird es also wohl beim Alten bleiben.

Hannover, 16. August. Sämmtliche große Hofchargen sind aufgefordert, am 24. August sich in Hannover einzufinden; wahrscheinlich steht dieser Befehl mit der bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen in Verbindung.

Baden. (Baden-Baden, 18. August.) Bis in die Nacht wird es an den grünen Tischen nicht leer. Die widrigste Erscheinung am Spieltische aber sind die Frauenzimmer, so sah man eine Französin Vormittags in der Kirche auf den Knieen liegen, Nachmittags 28 Goldstücke setzen; die Geliebte eines französischen Pairs spielt Tag und Nacht, und wenn der Geliebte gutwillig neue Geldrollen statt der verspielten alten holt, zernagt und zerknittert sie vor Ungeduld einstweilen Handschuhe und Taschentuch.

Ungarn. (Semlin, 6. August.) Von Belgrad laufen Nachrichten wichtiger Verhaftungen ein und es dürfte wohl der baldige Ausbruch allgemeiner Unruhen zu besorgen seyn.

Temeswar. Bei der letzten General-Congregation unseres Komitats wurde vom ersten Vicegespan die Meldung gemacht, daß ein, vor drei Jahren als gänzlich unschuldig erklärter Angeklagter vor einigen Wochen erst seiner Haft entlassen wurde; die Stände dankten, wie be-

geistlich, ihre tiefste Entrüstung darüber aus und ordneten die strengste Untersuchung in dieser Sache an.

Spanien. (Madrid, 14. August.) Der Schauspieler Castanon ist mitten in der Ausführung einer Rolle vom Schlag getroffen worden verschieden.

Großbritannien. (London, 19. August.) Der als verdächtig im Windsorschloß kürzlich Verhaftete heißt nicht Quinlan sondern Quested. Er stammt aus einer mit erblichem Wahnsinn behafteten Familie und ist auch geisteskrank, aber ruhig, so lang man seine eingebildete Peerswürde nicht anficht. Er wird in Bedlam versorgt werden.

— 18. Aug. In den Manufakturdistrikten ist die Ruhe wieder hergestellt und das Militär abberufen worden. Dagegen fängt es bei uns bedeutend an zu gähren. Das Volk zog unter aufrührerischem Geschrei an der Bank vorbei und man fürchtete einen Angriff auf dieselbe; die Bürger, geführt vom Lord-Major patrouillirten die Nacht hindurch und Morgens drei Uhr war Alles ruhig. — Eine Ausstellung vieler tausend chinesischer Gegenstände, die Sitten und Gebräuche dieses interessanten Volkes veranschaulichend, macht hier viel Aufsehen. Sie ist von dem Eigenthümer, der lang in Canton lebte und sie mit vieler Mühe zusammenbrachte, in einem 225 Fuß langen Saal ausgestellt.

Die Brittania unterhielt ihre Leser mit einem neuen schlecht erfundenen Bericht über die fabelhafte Verschwörung russischer Großen gegen den Kaiser Nicolaus.

Frankreich. (Paris, 20. August.) Das Regentschaftsgesetz ist ohne Amendement mit einer Majorität von 310 Stimmen gegen 94 angenommen worden.

— 21. Aug. Die übertriebensten Gerüchte sind über das hiesige Ludwigsspital im Umlauf, und es heißt sogar, der indische Typhus und die Pest seien dort ausgebrochen. Wahr ist bloß, daß seit der letzten außerordentlichen Hitze die Verwaltung den Eintritt ins Spital dem Publikum streng untersagt, und daß diese Hitze bei vielen Kranken den Brand hervorgerufen hat so daß große Sterblichkeit dort herrscht.

Straßburg, 21. August. Gestern Abend ist der Herzog von Nemours angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden.

Schweiz. (Neuschatel, 15. Aug. Durch einen Tagsbefehl des Kriegsdepartements ist schon vor einiger Zeit die junge Mannschaft zum freiwilligen Ehrengardendienst während der ersehnten und immer noch gehofften Anwesenheit des Königs aufgefordert worden. Bei der sich immer mehr entwickelnden Anhänglichkeit an das Herrscherhaus wäre eine zahlreiche Theilnahme vorauszusehen.

Dänemark. (Kopenhagen, 11. August.) Morthensen, Redacteur des Corsars, ist auf Anlaß seiner Nro. 92 zu 200 Rthlr und einjähriger Zensur verurtheilt worden.

Griechenland. (Athen, 12. August.) In Nauplia wurde am 16. v. M. Trauergottesdienst zu Ehren der gefallenen Philhellenen gehalten, der jährlich von nun an stattfinden soll. — Unser Hof hat 15tägige Trauer wegen des Herzogs von Orleans Tod angelegt. — Heute früh vor Tagesanbruch wurde der Mörder Athanasios Theocharis erschossen.

Türkei. (Damaskus, 6. August.) Der Anfang dieses Monats brachte wieder mehrerer Mordthaten. Solche Beraubungen und Gewaltthätigkeiten jeder Art werden bey nachlässigen Benehmen von Polizei und Regierung alltäglich. — Man spricht von einer neuen Entwaffnung des Gebirgs. — In den Moscheen wurde ein Firman verlesen, der deren Besuch empfiehlt und vorschreibt, und die Privatandachten verwirft. Das dürfte den schon herrschenden Fanatismus noch höher steigern.

Die Loge des Herrn von Rothschild.

(Fortsetzung aus Nro. 234.)

„Diese kummervollen Betrachtungen stellte ich gestern, stellte ich diesen Morgen an. In dieser Stunde kommen sie zu spät. Höre nur was mir heute an diesem unglücklichen, verfluchten Tage nigro notanda lapillo begegnet ist.

„Genau um Mittag habe ich mich im Hause des Hrn. Joubert eingefunden, um seiner liebenswürdigen Tochter meine Stunde zu geben. — Mein Herr, sagte der Bediente zu mir, wollen Sie sich gefälligst in das Kabinet des Hrn. Joubert verfügen. Mein Gebieter wünscht sie zu sprechen.

„Ich habe einen Blick in einen Spiegel geworfen und mich wohlgefällig angelächelt. Meine Pantalons, die vom Reinigen zurückkommen, waren von fast tadelloser Farbe, und mein schwarzer Rok, den ich bis ans Kinn zugeknöpft hatte, leuchtete mit einem ungewohnten Glanz, da die Umschläge der Theil dieses Kleidungsstückes sind, der sich am mindesten schnell abnützt.“

„Man hat mich in das Kabinet des Herrn Joubert geführt.“

„Herr Joubert hatte eine ernste, feierliche Miene angenommen, die ich an ihm sonst nicht kannte; er ist gewöhnlich ein ziemlich guter Mann, den man durchaus nicht für den Vater seiner Tochter halten würde; diesmal hatte er eine ernste Haltung und eine strenge Physiognomie.

„Herr Raymond, sprach er zu mir, indem er mich leichthin grüßte, ich für meinen Theil bin kein Komödienvater. Ich habe Augen und sehe, habe Ohren und höre. Es ist also ganz natürlich, daß ich Ihre Gefühle für meine Tochter kenne.

„Ich stund verwirrt.“

Sie können ein liebenswürdiger junger Mann seyn, das will ich nicht bestreiten; Sie besitzen ohne Zweifel ein großes Talent, ich glaube Ihnen das auf Ihr Wort, denn ich für meinen Theil habe nie eine Nase von einem Auge noch einen Dummkopf von einem Bauern unterscheiden können. Aber ich bin der Vater meiner Tochter; sie wird sich nicht ohne meine Einwilligung verheirathen und ich muß Ihnen im voraus erklären, daß ich Sie nie zu meinem Schwiegersohne nehmen werde. Haben Sie etwas zu entgegnen?

„Wie Du dir denken kannst, habe ich nichts entgegnet.“ Ich habe meinen Hut genommen und bin mit schweren Thränen in den Augen davon gegangen. Theure, kleine Francine, ich werde sie nicht mehr sehen! ach! das war meine einzige verwundbare Seite. Vornehmer Herr, Sie haben sie nicht geschont!

„Auf dem Punkt stehe ich nun, mein theurer Philipp. Aber weil ich dir meine Bilanz so unverholen gezogen habe, so muß ich dir auch mein Aktivum aufzählen, nachdem ich dir mein Passivum mitgetheilt. Sei ohne Furcht: Dieser Zusatz wird meinen Brief nicht verlängern.“

„Mein Aktivum also besteht darin: Ich genieße freien Eintritt in die Oper. Der Direktor, dem ich unlängst meine Huldigung mit einem Aquarellgemälde dargebracht habe, hat mir durch diese so beneidete Gunst geantwortet.

Ich säume nicht Gebrauch davon zu machen. Ich sehe im voraus, daß in kurzer Zeit der Zustand meiner Garderobe mir unbestimmte Quarantäne auferlegen wird.“

„Lebe wohl, theurer Philipp; Du kannst kaum glauben wie so gerne ich mich inmitten meines gänzlichen Isolirtseyns an deine heilige Freundschaft und deine aufrichtige Hingebung erinnere. Sie sind mir, was die wohlthätige Oase für den verlorenen Wanderer in Aegyptens verzehrenden Sandwüsten.

Arnold Raymond.“

Unser Held hatte gesagt, daß er sein Eintrittsrecht in die Oper geltend machen würde, in Wahrheit aber machte er einen zu ausgedehnten Gebrauch davon. Es mochte Duprez singen, oder das Theater Tenoristen vierten Ranges eingeräumt seyn; das kümmerte ihn wenig. Er wohnte mit gleicher Pünktlichkeit den anmuthigen Pirouetten Carlotta Grisi's und den magern Entrechats der niedrigsten Koryphäen des Tanzes bei. Die ersten Abende, welche Arnold im Opernhause zubrachte wären bald zu seinem Unheil ausgeschlagen. In diesem geräumigen Saale verloren, der von Lichtern und Gold strozte, dicht neben allem, was Paris an ausgezeichneten Männern und hübschen Frauen besizt, den beiden einzigen reelen Aristokratien, der Aristokratie der Intelligenz und der der Schönheit, fiel es ihm oft ein seinen Plaz zu verlassen und wie ein Narr mit glühendem Auge, keuchender Brust und einem Kopfe hinauszustürzen, der sich in unersättliche Begierden nach Ruhm, Reichthum und Liebe verloren hatte.

Nicht weniger, als eines fleißigen Besuches von einem starken Monat bedurfte es, bevor er den Verstellungen im Opernhause ruhig beiwohnen konnte. Nachdem diese Zeit verflossen und seine Aufregung beschwichtigt war, gestaltete sich die königliche Akademie der Musik für ihn in einen wahrhaften Zufluchtsort um, in einen bequemen und sicheren Siz, wo er sich nach eingebrochenem Abend glüklich schäzte von den Stürmen des Tages auszuruhen zu können. Ausserdem fand er dabei auch noch eine Erleuchtungs- und Erwärmungsersparniß, die nicht unterließen auf seinem armseligen Budget sehr vortheilhaft zu figuriren.

Arnold hatte sich auf die linke Seite des Orchesters gewöhnt und hier nahm er unveränderlich Plaz. Unter den Logen, die sich hier befinden, ist eine, die unsere Leser vielleicht bemerkt haben, denn ihre ungewöhnliche Form unterscheidet sie schon von vorn herein von der strikten Einförmigkeit der anderen. Es ist dies weit weniger eine Loge als ein Fauteuil, aber ein breiter, bequemer weich gepolsterter Fauteuil. Wilhelm Tell selbst müßte gewinnen, wenn er in dieser Zauberloge gehört würde, die Herrn von Rothschild gehört; und da der berühmte Banquier nicht gerade dieselben Gründe hat die Oper zu besuchen, als unser Held, so folgt daraus, daß sein Plaz oft leer ist. Dann gehört er dem ersten, der ihn besezt und aus diesem Grund hatte niemand andere Rechte, als Arnold Raymond, der auf seinen Posten mit der Gaskompagnie zog und ihn mit dem lezten Controlleur verließ.

Eines Abends glitt Arnold beim Herausgehen aus dem Theater auf dem Trottoir der Straße Lepelletier aus und strekte sich seiner ganzen Länge nach hin. Zu sich heimgekehrt bemerkte er mit Schmerz, daß dieser ungeschikte Fall dem schwarzen Rok und dem Pantalon, deren unlängst erwähnt wurde, einen tödtlichen Streich beigebracht hatte. Dies mußte eine schrekliche Nacht seyn und ich zweifle nicht, daß Arnold in Gegenwart seiner dienstuntauglichen Gewänder sich schmerzhaften und tragischen Reflexionen überliefert hat, die jene dunkle Färbung trugen, welche Viktor Hugo mit vollen Händen in den berühmten Monolog Karls des Fünften geschleudert.

(Fortsezung folgt.)

Einheimisches.

(Kunstnotiz.) Indem wir uns vorbehalten, den ausgezeichneten Leistungen der Madame Bishop so wie des Herrn von Bochsa, durch welche sie in der Donnerstags veranstalteten Matinée den wohlerworbenen Ruhm aufs Neue glänzend bewährten, und in den nächsten Nummern einen eigenen Artikel zu widmen, können wir dem verehrten Publikum die erfreuliche Nachricht bringen, daß Mad. Bishop, höchst wahrscheinlich nächsten Sonntag, eine zweite Matinée veranstalten wird und der ungetheilte Beifall, den sich das erste Conzert errang, bürgt für den glänzenden Erfolg und zahlreichen Besuch des zweiten.

Horus-Zwinger

Unterzeichneter ist hier mit seinem ganz neu erfundenen Musik-Instrument aus Kristall-Glas angekommen, und wird heute Abend auf demselben mit Begleitung von verschiedenen Instrumenten eine Abendunterhaltung veranstalten und verspricht jedem Musik- und Kunstkenner einen angenehmen Abend zu verschaffen und ladet hiemit ergebenst ein.

Bach,
Musikus aus Tyrol.

Einladung.

Musikalische Abendunterhaltung
von
Herrn Fritzl und Geschwister
heute Sonnabend den 27. August bei
Neumüller
am Lauferschlagthurm.

Affentheater auf dem Ludwigsfeld.

Täglich finden 3 Vorstellungen statt, die erste um 4, die zweite um 6, die dritte um 8 Uhr beginnend, wozu höflichst einladet

Heinrich Schreyer.

Menagerie auf dem Ludwigsfeld.

Die Menagerie ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr auf dem Ludwigsfeld täglich zu sehen.

Heinrich Schreyer.

Anzeige.

In der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung am Hauptmarkt ist erschienen und à 3 kr. zu haben:

Plan vom Ludwigs-Feld bei Nürnberg für das XVII. große National-Volksfest 1812.

Vögel-Verkauf.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er mit einer bedeutenden Auswahl ausländischer Vögel, als: graue Papagaien, Inseparables mit weißen Köpfen, wie in Europa noch keine gesehen worden, rothe Cardinal- oder Virginischen Nachtigallen, und verschiedenen Brasilianischen Singvögeln angekommen ist, und empfiehlt solche so wie eine Anzahl lebender Schildkröten zur gefälligen Abnahme und verspricht die billigsten Preise. Da sein Aufenthalt nur noch bis nächsten Montag dauert, so bittet er um geneigten Zuspruch. Er logirt im Gasthaus zum weißen Adler in der Jerergasse, S. Nro. 264.

J. Schlader, aus
Hessen-Cassel.

Pferd-Verkauf.

Acht Stück sehr gute Zugpferde, welche beim Kanalbau entbehrlich geworden sind, werden Samstag den 27. August, von früh 10 bis 12 Uhr, an der Kanalbauhütte bei Gostenhof an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Wabenklee, Uebernehmer.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 336 der Karolinenstraße ist der 2te Stock bis Allerheiligen zu vermiethen.

Literatur.

Bei Gelegenheit des Volksfests empfehlen wir die in unserm Verlag erschienenen allgemein beliebten Werkchen:

Drei Lieder um einen Pfennig.

Neues

Taschenliederbuch.

Enthaltend

die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuern Opern, Liederspielen 2c. geh. 128 Seiten. 9 kr.

Immer nur kreuzfidel!

oder des neuen Taschenliederbüchleins zweiter Theil, enthaltend: die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuern Opern, Liederspielen u. s. w.
128 Seiten. geh. 9 kr.

Drei Auflagen in einem Jahre und der herrende Absatz, so wie die Beliebtheit dieser Liedersammlungen sprechen ihre Brauchbarkeit am Besten aus.

Winter'sche Buchhandlung.
S. 544.

Gestorben

(Den 16. August.) Kümmelmann, Joseph Anton.
(Den 17 August.) Hildel, Christoph Franz, Taglöhner — Wipplinger, Katharina Maria, Kaufmanns-Töchterlein.
(Den 18. August.) Mildenberger, Anna Maria Helena, Tabackhandlers-Töchterlein. — Blümlein, Johann Georg, Porzelainmaler. — Lindstatt, Johann Michael, Zimmergesellen-Söhnlein zu Galgenhof. Kießling, Georg Christian, Steindrucker.

Angekommene Fremde

vom 24. August 1812.

(Bayr. Hof.) Hr. Frowein v. Caenap m. Fam. v. Elberfeld. Hr. Meyer, Ingenieur v. Mühlhausen. Mad. Schwarz v. Eichstadt. Hr. Mathiesen, Consul v. Altona. Frau Gräfin Comorowska von Rußland. Hr. Hausmann v. Carlsruhe. (Rothe Roß.) Hr. Daumer, Part. v. Frankfurt — (Witt. Hof.) Hr. Dr. Sandel v. Han. Hr. Sandberg, Deputirter m. S. v. Niederlande. Frau v. Jerzeg m. Fam. v. Regensburg. — (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Ruhlholz, Prakt. v. Ansbach. Hr. Renz, Registrator m. Schwester von Eichstadt. Hr. Waller u. Hr. Metzmann v. Sennenkeeg. Hr. Vogt v. Bamberg, Kfltc. Mad. Heumann m Schwester v. Sulzbach. — (Rothe Hahn.) Hr. Pommer m. Sohn v. Berlin, Kfm. Herr Nachmüller m. Sohn, Stadtkammerer v. Bamberg. Hr. Sturz, Pharmac. v. Frankfurt. (Wallfisch.) Hr. Dr. Thiringer v. Buckarest. Hr. Eichborn v. Schnez. Hr. Lonello v. Zeil, Kflte. Herr Brückner, Forstgehülfe v. Feucht. Hr. Hoffmann, Revierverweser v. Schalthausen. — (Berl. Hof.) Hr. Menzel, Mechanikus v. Neunkirchen. Mad. Leipold m. Mutter v. Erlangen. (Stadt Erlangen.) Hr. Eichinger, Cand. v. Regensburg. Hr Dr. Erhardt v. Erlangen. — (Mondschein z. G.) Hr. Weiß u. Hr Seifert, Stud. v. München. Hr. Fuess, Pfarrer v. Waldkirchen. Hr. Elert, Gutsbesitzer m Gat v. Creussen. — (Kronprinz z. G.) Hr. Bezold, Rentbeamter v. Gunzenhausen. Hr. Zeller m. Fam. v. Eßlingen. Hr. Nutelmeyer, Kfm. v. Ludwigsburg

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 3 kr., im III. 1 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 240. (Augustin.) Sonntag 28. August 1842.

Bayern. (München, 25. August.) Der Herzog v. Sachsen-Altenburg nebst Gattin und zwei Töchtern ist gestern von Gastein hier angekommen, im bayerischen Hof abgestiegen, und nach Augsburg abgereißt, von wo er die Reise über Nürnberg nach Altenburg fortsetzen wird.

Nürnberg, 27. August. Gestern Abend gegen 11 Uhr brannte es in der kleinen Kammer einer Parterrewohnung im Pfeiffergäßchen. Durch thätige Hilfe der Nachbarn und der schnell herbey geeilten Löschmannschaft wurde weiteres Unglück verhütet, und das Feuer bis 1 Uhr gedämpft.

Regensburg, 25. August. Weltenburg bezieht heute das Fest seines Regenerators durch die Wiederöffnungsfeyer des dasigen Benedictinenklosters und die Einsetzung des neu ernannten Herrn Priors, Franz Xaver Sulzbeck. Der hochw. Herr Bischoff, und der Herr Abt von Metten, begleitet von drei Conventualen, von welchen zwey zurückblieben, begaben sich bereits Gestern dahin. Als k. Commissair ist Herr von Kreuzer und ausserdem wohnen auch die k. k. Regierungspräsidenten von Geisler und Zu-Rhein nebst den Beamten und Geistlichen der Umgegend der Feyer bei.

Würzburg, 21. August. Das zwischen Schweinfurt, Würzburg und Aschaffenburg wechselnde jährliche landwirthschaftliche Fest trifft diesmal unsre Stadt, und wird bereits vorbereitet. Unter andern werden festliche Gewerbeaufzüge und ein solennes Freischießen stattfinden.

Unterdolling bei Vohburg, 17. August. Gestern Abend verzehrte eine Feuersbrunst, wahrscheinlich durch verruchte Hand veranlaßt, die Scheunen dreier Landleute mit den bereits eingebrachten Erndtesegen. Ohne die äusserste Windstille, welche glücklicherweise herrschte, wäre das ganze Dorf unrettbar verloren gewesen.

Preußen. (Berlin, 20. August.) Schelling wird kommenden Winter wieder Philosophie lesen. — In dieser Woche sind mehrere bedeutende Banquerotte vorgekommen. Hier hat man in der Nähe einige 20 Hechte todt übereinander im Wasser liegend gefunden, wahrscheinlich weil solches zu warm und niedrig war. — Frln. Tuczeck ist zum Gebrauch der Seebäder nach Swinemünde gereist

Magdeburg, 23. August. Am 16. d. brach auf dem sogenannten Kobbelschen Berge an der Elbe Feuer aus, das große Holzvorräthe, das Gehöft des dortigen Fährbesitzers und mehrere Schifferwohnungen zerstörte. Die große Dürre war viel an dem raschen Umsichgreifen schuld.

Aachen, 22. August. Am 19. d. erschien die 17jährige Anna Maria Müller, der Brandstiftung zu Nörvenich bey Düren in den Gebäulichkeiten ihres Dienstherrn Michael Scheid (22. Febr. d. J.) dringend verdächtig, vor den Assisen. Sie gestand das Verbrechen unter nähern Angaben und wurde zum Tode verurtheilt, wogegen sie jedoch ein Cassationsgesuch eingereicht hat.

Münster, 21. August. Alle Häuser schmücken sich, Alles ertönt von Jubel und Bürgergarden bilden sich, um als Ehrenwache unsers Königspaares zu dienen, das wir demnächst zu erwarten haben.

Düsseldorf, 20. August. Heute fand im Saale der hiesigen Maler-Akademie die statutenmässige jährliche Generalversammlung statt.

Hannover, 22. August. Die Proklamation, die Verlobung unsers Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg betreffend, ist heute erschienen.

— 19. August. Vergangene Nacht erschreckte uns Feuerlärm. Es waren zum Glück nur einige Bretter an einem Bauplatz in Brand gerathen und in zehn Minuten aller Lärm und jede Gefahr beseitigt.

Sachsen. (Leipzig, 24. August.) Bei der gestern erfolgten Hinrichtung des Buchbindergesellen Seifarth (der seine Geliebte mit einem Rasiermesser ermordet hatte) hatte sich, trotz des Markttages, ungeheuere Menschenmenge versammelt, der größte Theil davon jedoch weiblichen Geschlechts.

Hessen. (Friedberg, 17. August.) Gestern Abend gerieth bei Oberwöllstädt ein Frachtwagen durch Selbsterhitzung in Feuer und verbrannte ganz und gar. Er hatte auch Spiritus geladen und die Flammen schlugen so hoch empor, daß sie in benachbarten Ortschaften gesehen wurden und die Leute mit Spritzen kamen.

Hanau, 23. August. Das Urtheil der kürzlich zu Bockenheim entdeckten Papiergeldfälscher ist erschienen. Der Verfertiger, ein junger Lythograph, ist zu 8, der betheiligte Steindrucker zu 5, und die andern Mitschuldigen zu 7, 5, 3 und 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Hamburg, 18. Aug. Es ist bemerkenswerth, daß noch in den letzten Tagen beim Aufgraben des Schuttes nächst der Petrikirche Flammen aufgeschlagen sind.

Spanien. (Madrid, 16. August.) Man spricht davon, daß Zurbano, (in Catalonien, da er wahrhaft pacifizirt habe, trotz der ihm gehässigen Hauptstadtjournale sehr beliebt) zu einen höhern Grad und zum Marquis von Girona creirt werden wird.

Großbritannien. (London, 20. August.) In Edinburg werden große Anstalten zum Empfang der Königin getroffen. — Die Königin Wittwe wird das Bad Malvern-Brunnen in Worcestershire besuchen. — Die Fabrikunruhen spucken immer noch fort und das Militär wird fortwährend zu allenfallsigem Einschreiten bereit gehalten. Uebrigens fehlt es auch diesen Unruhen nicht an der humoristischen Seite, z. B. einem Pfarrer in Leeds meldeten die Unruhestifter, daß sie die nächste Nacht in seiner Kirche bivouaciren würden. Gut, sprach der Pfarrer, so werde ich Euch die ganze Nacht predigen. Hierüber erschrocken gaben die Meuterer ihr Vorhaben auf.

Vorgestern stürzte sich ein junges Mädchen vom Altan

der hohen Säule auf dem Fish-Street-Hill, aufs Pflaster herab und zerschmetterte sich alle Glieder. Das Mädchen und das Motiv ihrer That ist unbekannt.

In Liverpool sind in neuerer Zeit Schiffe mit Rückwanderern aus New-York angekommen, entweder Irrländer, die mit einiger Ersparniß ins liebe Vaterland kehren oder Emigranten.

Nächstens wird ein Geschenk unserer Königin an den König von Preussen abgehen, das eine Erinnerung an seine Anwesenheit bei des Prinzen von Wales Taufe sein soll, eine Gruppe aus massivem Silber drei Fuß hoch, den Kampf des heiligen Georg mit dem Drachen darstellend.

Frankreich. (Paris, 21. August.) Die Armee von Afrika soll um 8000 Mann vermindert und diese erprobten Truppen in Paris und Umgegend verlegt werden.

Der Marschall Herzog von Reggio ist auf seinem Landsitz bei Bar-le-Duc gefährlich erkrankt.

— 23. August. Louis Philipp hat den Herrn Anselm von Rothschild aus Frankfurt a/M. empfangen.

Straßburg, 22. August. Diesen Morgen hielt der Herzog von Nemours große Heerschau über sämmtliche Truppen.

Belgien. (Brüssel, 19. August. Die Kartoffel-Ausfuhr ist für dieses Jahr verboten. Die Einfuhrabgabe für ausländische Kartoffeln ist erlassen. — Die Festung Bouillon wird in den Stand gesetzt, die jüngst verurtheilten vier politischen Verbrecher aufzunehmen.

Schweiz. (Schaffhausen, 19. Aug.) Gestern und vorgestern war die schweizerische Predigergesellschaft 131 Köpfe stark, ohne die ausländischen Gäste, hier versammelt. Die nächste Versammlung soll in Zofingen stattfinden.

Genf, 24. August. Vorige Woche wurde hier das Fest der Schifffahrt, ein Nationalfest, an dem selbst die Behörden Theil nehmen, ungetrübt von jeder politischen Beimischung, gefeiert.

Schweden. (Stockholm, 16. August. Am Donnerstag trat hier eine vom König ernannte Comité zusammen, ein System zur Reichsvertheidigung zu Wasser wie zu Lande zu entwerfen. — Der russische General Graf Woronzow befindet sich hier und wird fleißig zur königl. Tafel geladen. Er wird von hier nach Lissabon abreisen.

(Des mangelnden Raumes wegen muß heute abermals die Fortsetzung der Erzählung: „Die Loge des Herrn von Rothschild" suspendirt werden.

Einheimisches

Gastspiel des Herrn Theodor Döring. (IV.)

Den 18 August: Tartüffe; der Verschwiegene wider Willen. Den 19 August: das Liebesprotokoll; der Jurist und der Bauer. — Den 21. August: König Lear.

Herrn Döring wünschten wir für seinen Tartüffe keine Belohnung, als daß Molière ihn hätte sehen können. Die Leistung war, wie zu erwarten, vortrefflich und der darauf folgende Commissionsrath Frosch ein neuer schlagender Beweis, wie Döring ganz seinem eignen Selbst entsagen und sich in die Individualität des nach seiner Anschauung geschaffenen Charakters zu fügen vermag. Wer hätte im Tartüffe, als Frosch, auch nur die Ader eines Zolky und dergl. herausgefunden? — Einem vielfachen Wunsch entsprach die Wiederholung des „Liebesprotocolls," dem das alte, aber gediegene Lustspiel „Jurist und Bauer" folgte. Grübler und Müller sind Rechenmenschen, aber welcher Unterschied und welche reiche Quelle des Humors sprudelte nicht in diesen beiden Rollen. — In Shakespeares gewaltigen Lear nahm der Gast von uns leider schon Abschied, zugleich erfolgte hiemit auf Neue der Schluß der Bühne. Möge uns bei ihrer Wiedereröffnung ein gleichgroßes Talent entgegentreten.

Matinée der Madame Bishop und des Herrn Bochsa.

Der bekannte Bibelthomas zählt seine meisten Anhänger unstreitig in Nürnberg. Sagt den Leuten dieses oder jenes Renomée der musikalischen Kunstwelt ist angelangt um Euch einen Ohrenschmaus zu bereiten, stützt euch auf das Gewicht eines Lexicons oder einer Encyklopädie, führt anerkannte kritische Notabilitäten zu Eurem Gunsten und dem Eurer Clienten an, das hilft Alles nichts gegen den bereits in Fleisch und Blut übergegangenen Grundsatz in: „Wer weiß, wer weiß, riskire sein Heil und sein Geld wer Lust hat, vielleicht — darf man den Waghälsen trauen — folgen wir, sicher worden, ein anderes Mal deren Beispiel. Das ist freilich ein recht praktischer, aber auch sehr ängstlicher und ein wenig pedantischer Grundsatz der zugleich nach etwas Kleinstädterei schmeckt. Heute haben wir abermals jenen Erfahrungssatz bestätigt erhalten. Ein kleiner Kreis — meist der Elite angehörend — hatte sich, trotz dem der europäische Ruf des Herrn Bochsa und die Kritik Wiens, der Stadt des bewährten Geschmacks in der Musik, von der Mad. Bishop Ausgezeichnetes erwarten ließ, im Salon des goldnen Adlers eingefunden. Mad. Bishop erschien, von Herrn Bochsa geführt. Eine liebenswürdige, reizende, elegante Erscheinung; den Adel der wahren Kunst an- und aussprechend, in der Bescheidenheit der Art und Weise ihres Auftretens. Mit einer glockenreinen Stimme, gleich volltönend und in der Höhe, der Mittellage und Tiefe begann sie das bekannte Recitative und die Cavatine aus Bellini's Nachtwandlerin. Bald entzückte der seelenvolle, klare und edle Vortrag das ganze Auditorium und die Künstlerin die man nicht empfangen, entließ man mit einem donnernden Applaus.

Der Bibelthomas mit seiner stereotypen Ungläubigkeit war also schon aus dem Felde geschlagen. — Ein schneller Sieg, aber das Genie ist sich dessen immer bewußt. Herr Bochsa trat auf. Eine imponirende Figur, dem Dienst der Musen das kräftigste Talent weihend. Wie es durch die Saiten der Harfe säuselte und lispelte voll unendlichem Sehnen und wieder strömte voll Gluthverlangen, wie es donnerte mit der Begeisterung Schwung und dennoch immer sich fühlte, sich zu unterwerfen schien und endlich hoch oben triumphirte auf den lichten Höhen der Kunst! Ihr erwartetet einen Virtuosen auf der Harfe, jenem von gewissen Damen so oft maltraitirten Instrument, aber ihr konntet schwerlich hoffen, das Piano mit seinen Alliirten den 6 Octaven, dem Pedal ꝛc verdrängt und dessen ganze Wirkung auf die Harfe übertragen zu sehen. Wie der König David einst mächtig in die Saiten schlug und dem starken Herrn der Welt zur Ehre unsterbliche Psalmen sang, erschüttert Bochsa, auch ein König und „jeder Zoll ein König der Harfe" die neue Zeit mit allen ihren oben drein so gesteigerten Ansprüchen. Ich könnte nun noch anführen wie Mad. Bishop dieses

gesungen, Herr Bochsa jenes gespielt, wie ein Beifallssturm den andern ablöste, indeß mir würden die nöthigen Adjectiva's mangeln und den Anhängern des weiland St. Thomas geschieht es schon recht, sie mögen selbst hineingehen — meinetwegen auch hineinstürzen in's Theater — und sich ob Ihrer Ungläubigkeit 1) schämen und 2) zum Bessern bekehren.

Dixi und das v. N. w. Und nun bemerken wir noch schließlich, daß Mad. Bishop außer dem Schmuck persönlicher Grazie und Anmuth, außer ihrem Accreditiv einer ausgezeichneten Concertsängerin auch einen seltenen Fond dramatischer Wirksamkeit in sich besitzt, den sie uns in der heutigen Matinée darlegen wird. Wenn sie im Kostüm und auf der Bühne Szenen aus Opern vorträgt, so entwickelt sich in ihrer Gesangedarstellung ein seltener Grad von Lebhaftigkeit und Feuer; die liebenswürdige Künstlerin hat in Kopenhagen, Petersburg, Stockholm, Moskau, Odessa, „dramatische Concerte" gegeben, in welchen sie Szenen aus: „Romeo e Giuletta," „Anna Bolena," „Gazza ladra," „Somnambula" u. A. in Kostüm sang, und erntete überall die vollste Bewunderung, sowohl wegen ihres wahrhaft dramatischen Accentes, als ihrer trefflichen Aktion. Da Mad. Bishop gedenkt, sich in Italien ganz der Bühnenwirksamkeit zu widmen, so können wir den dortigen Impresari zur Acquisition einer Primadonna von so ausgezeichnetem Talente bestens gratuliren.

Das diesjährige Volksfest hat hinreichend alle Vorhersagungen wegen des ungeheuren Staubes auf dem Ludwigsfelde und der dadurch unendlich verminderten Besuchslust gerechtfertigt und man fragt sich nun allgemein, warum das Fest nicht wie lange vorher angerathen, auf dem „Judenbühl" gefeiert werden. Stieß man sich daran, daß jener Platz zum Behuf der Abhaltung des Volksfestes und zu Ehren unsers Königs „Ludwigsfeld" getauft werden, so hätte man eben so gut und ohne dem Zwecke irgend nahe zu treten, den Judenbühl „Ludwigswiese" oder „Ludwigsplan" umtaufen dürfen. War es aber wirklich nur eine zarte Rücksicht auf die Zeltinhaber, welche angeblich vorschützten, die Nähe des Judenbühls von der Stadt würde die Consumtion des Biers &c. sehr verringern, so war das vom löblichen Comité in Ansehung des Budgets ihrer Einnahme und Ausgabe vielleicht so überlegt, wie es in Hinsicht auf das Publikum unüberlegt oder doch übereilt war. Man hat nun gesehen, daß das Publikum, namentlich das gebildete, seine Festfreude am ersten Tage dennoch durch das Aufsuchen der städtischen Lokalitäten an den Tag legte, und demnach der Plan der Herren Zeltinhaber vereitelt wurde, wie denn dies auch wohl Niemanden zu verargen stand, dem seine Lunge lieber als ein mageres Vergnügen war.

„Kaiser Napoleon läßt seine höflichste Empfehlung an das verehrliche Volksfestpublicum ausrichten und erfühlt sich sehr geschmeichelt für die ihm bereits bewiesene Aufmerksamkeit, nämlich trotz Staubwolken und Ungemach aller Art sich dennoch die üblichen Huldigungen dargebracht zu sehen." Indem wir pflichtschuldigst unsern Lesern dieses neueste Bulletin des jetzt recht zahm gewordenen Weltbezwingers rapportiren, verfehlen wir nicht auch von der Kaiserin und dem resp. Gefolge ergebenste Grüße zu bestellen. Wie uns Herr Hawlitscheck, Oberceremonien-, Verpflegungs-, Stall- und Postmeister Ihrer Hoheiten versichert, fühlen letztere sich durchaus nicht genirt, selbst von dem zahlreichsten Besuch; vielmehr freut es sie Nürnbergs Herren und Damen von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, zumal man ihnen von der Liebenswürdigkeit der letzteren so vieles vorgeredet, was sie denn recht neugierig gemacht hat. Die Herren werden, wenn sie es wünschen, zum Handkusse zugelassen.

Programm
der
ABSCHIEDS-MATINÉE
im
Stadt-Theater zu Nürnberg
am Sonntag den 28. August 1842.

Madame Bishop,

erste Sängerin der Hof-Concerte (Concerts anciens) etc.,
wird vor ihrer Abreise ein

dramatisches Concert im Costüme

zu geben die Ehre haben, in welchem

Herr Bochsa,

erster Harfenist Ihrer Maj der Königin von England etc.,
Zwei Stücke auf der Harfe
(à double mouvement et à Basses métalliques) vorzutragen die Ehre haben wird.

Erste Abtheilung.

1. Grosses Recitativ (o Patria) Cavatine (tu che accendi) aus der Oper: „Tancred," gesungen von Mad. Bishop, im Costüme des Tancred.
2. Hommage a Nuremberg, ou Souvenirs de 16me Siècle. Fantaisie sur des Thème de musique ancienne, éxecutée sur la Harpe par M. Bochsa.
3. Cavatine (Di piacer) aus der Oper: „die diebische Elster," gesungen von Mad. Bishop. im Costüme der Ninetta.

Zweite Abtheilung.

4. Capriccio auf der Harfe, vorgetragen von Mr. Bochsa.
5. Haupt-Scene und Finale des zweiten Aktes aus der grossen Oper: „Anna Bolena." Anna Bolena im Costüme Mad. Bishop

Zum Schlusse auf allgemeines Verlangen:

6. Französisches Lied; „Je suis la Bajadère," von Bochsa, gesungen von Mad. Bishop auf der Harfe begleitet vom Compositeur.

Preise der Plätze:

Erster Rang 1 fl. 12 kr. Reserveloge 6 fl, (Proscenium.) Zweiter Rang 48 kr. Reserveloge 3 fl. 12 kr. (Proscenium.) Parterre 30 kr. Gallerie 12 kr.

Vorherbestellungen werden im Theaterbureau angenommen, wo auch bis Sonntags 10 Uhr Parterrebillets um 24 kr. zu haben sind.

☞ Der freie Eintritt ist ohne Unterschied für heute aufgehoben und wird jeder Besuch auf dem Theater höflichst verbeten.

Anfang Vormittags 11 Uhr.

Aufforderung.

Vergangenen Donnerstag Abends nach 9 Uhr wurde Jemand seiner goldenen Repetiruhr auf dem Weg zwischen Gleishammer und Tulnau, während eines Wortwechsels und Gedränges, verlustig.

Der Besitzer wird aufgefordert, solche im Polizey-Bureau Nro. 11 sogleich abzugeben, widrigenfalls es als Beraubung angesehen und die ganze Gesellschaft gerichtlich belangt werden müßte.

Erlanger Diligence.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur pflichtschuldigen Anzeige, daß die Abfahrten meiner Diligence von hier nach Erlangen vom 1. September an statt 7 Uhr, um 8 Uhr Morgens, und von Erlangen nach Nürnberg statt 6 Uhr, um 5 Uhr Abends stattfinden, und empfehle mich demselben zu fernern geneigten Wohlwollen. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß die Abfahrten von hier sowohl als von Erlangen, stets pünktlich um die angegebene Zeit geschehen müssen, worauf die verehrlichen Passagiere gefälligst achten wollen.

Bittermann,
Stadt- und Landkutscher.

Menagerie auf dem Ludwigsfeld.

Die Menagerie ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr auf dem Ludwigsfeld täglich zu sehen.

Heinrich Schreyer.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 am Rathhaus, ist zu haben:

Sammlung
der
neuesten, schönsten und elegantesten
Touren zu Strümpfen.
Ein
unentbehrliches Handbüchlein
für
die strickende Welt.
Herausgegeben
von
Marianna Wolle.
Preis 18 kr.

Angekommene Fremde
vom 24. August 1842.

(Bayr. Hof.) JJ. DD. Herzog u. Herzogin v. Sachsen-Altenburg nebst JJ. DD. Prinzessin Therese u. Marie, Frau v Buttberg, Freyin v Grimmstein, Miß Jobus, Hofdamen, Frhr. v. Seebach, Oberst Stallmeister, u. Dr. Vogel, Hofmaler v. Altenburg. Hr. v Roth, Reg.-Rath v. Ansbach. – (Rother Roß.) S. k. H. der Kurfurst u. Kurfurstin v. Hessen m. Gefolge v. Cassel S. E. Staatsminister v. Meisebugge, Hr. Baron v. Lange, Kammerher v. Cassel – (Witt. Hof.) S. Hoheit Erbgroßherzog v Hessen mit Suite, Hr. Camisacca, Hptm. u. Adjutant v. Darmstadt. Hr Fleischner, Kfm v. Nurnberg – (Strauß.) Hr. Buchler v. London, Hr Brheim v. Waldsassen. Hr. Huber v Kissingen, Kfltr. – (Blaue Glocke) Hr. Dressel m. Sohn v. Sonneberg. Herr Kienzle v. Affelden, Kfltr. Hr. Schneider, Stud. v. Sonneberg – – (Wallfisch.) Hr. Lonello. Kfm v. Zeil. Hr. Martin, Cantor v. Hof.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägersgebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 241. (Joh. Ent. XIII.) Montag 29. August 1842.

Bayern. (München, 24. August.) Gestern kamen die ersten Zwetschgen auf den Markt, das Stück einen Kreuzer. — Ein Schnellläufer Darm aus Ulm durchrennt seit einigen Tagen unsre Umgebungen, noch mit Beschwerung von 16—20 Pf. Schönes Vergnügen bei jetziger Hitze. — Die neue Ludwigsstrasse wird bald beendigt seyn.

Bamberg, 27. August. Der österreichische Staatskanzler Metternich wird morgen auf seiner Reise nach Schloß Johannisberg hier eintreffen. — Am 25. d. brach in Kirchlauten Feuer aus, und verzehrte ein Haus und 2 Scheuern.

Passau, 26. August. Gestern wurden die seit mehreren Jahren zugegangenen Landwehrmänner vereydigt, worauf feyerliches Hochamt und de Teum, hierauf Mittags 1 Uhr ein zahlreich besuchtes Diner statt fand.

Windsbach, 25. Aug. (Waldbrand). Am 23 d. M. Vormittags nach 10 Uhr gieng ein Waldbrand an, der bis nach 12 Uhr Mittags dauerte und bei der großen Dürre in seiner verzehrenden Weise von unberechenbaren Folgen gewesen wäre, wenn nicht von den nahegelegenen Ortschaften Dürrenmungenau, Beerbach und Wassermungenau noch zu rechter Zeit Hülfe gekommen wäre. Auf ein sicheres Anzeigen von einem nahen Waldbrande, ließ der überhaupt umsichtige und amtsthätige Freiherrl. v. Kreßsliche Beamtee zu Dürrenmungenau an die dortige Einwohnerschaft den erforderlichen Aufruf ergehen und alles war sogleich bereit seinen Anordnungen Folge zu leisten. Von Windsbach aus konnte nicht genau beurtheilt werden, ob es ein Waldbrand sey, daher wurde unaufgefordert die Feuerlöschmaschine abgeschickt, welche aber nur bis Wassermungenau kam. So mag es auch in Weissenburg und Eßlingen gewesen sein, die gleichfalls Löschmaschinen abschickten. Diesen Brand sah man wohl über 20 Stunden weit, zumal da das Gehölz sehr hoch liegt. Ohngefähr 75 Morgen meistentheils junges, im besten Wachsthum begriffenes Holz am Spalterberg gegen Wassermungenau liegend wurde vernichtet. O es ist ein trauriger Anblick diese verkohlten Stengel anzusehen. Möchten doch endlich von oben die Augen sich öffnen, und diejenigen Maaßregeln ergriffen werden, welche die Uebel von so vielen Waldbränden beseitigen, die blos Folgen von allzugroßer Strenge und Aengstlichkeit, Vorenthaltung von der das Publikum bedürfenden Streu, zumal heuer, wo es an so Vielen gebricht — sein dürften. Zwar ist es wieder richtig, daß von Seite des Publikums ungebürliche Forderungen gemacht werden wollen, doch sollte man sich gegenseitig verständigen.

Blaubeuern, 24 August. In Machtolsheim, in der Nähe von Blaubeuern, sollte Dienstag den 23. d. die Hochzeit der dortigen Pfarrerstochter gefeiert werden. In dem Gasthofe, in welchem das Hochzeitsmahl bestellt war, kam Feuer aus, dessen man nach einiger Zeit glücklich Meister wurde. Man zog indeß nun vor, die Hochzeit in Blaubeuern zu halten. Kaum aber allda angekommen, wurde der Vater der Braut, der noch kurz vorher die Trauung selbst verrichtet hatte, plötzlich vom Schlage getroffen und fiel todt darnieder.

Jettingen, k. Lbgt. Burgau. In der Nacht vom 18. auf den 19. August d. Js. brannten dahier sechs Wohngebäude, und eben so viele mit Getreide und Futter gefüllte Städel ab.

Aus dem Kreis Schwaben und Neuburg. Von der Gegend von Neuburg und Karlshuld im Donau-Moos wird vom Ende Juli über die Ernte-Aussichten Folgendes geschrieben: die Felder und Fluren in unserer Gegend haben ein betrübtes Aussehen, und sorgenvoll gehen wir einer harten und schweren Zeit entgegen. Es hat fast den ganzen Sommer nicht geregnet, erst vom 6. July an fielen einige Gewitterregen. Die Sommerfrüchte sind meistens ganz verdorrt und verkümmert. Das Kartoffelkraut ist nur eine Hand lang, Futter und Klee, so viel auch gesäet worden, ist aufgezehrt und hat kein Wachsthum mehr. Die Wiesen sind ausgebrannt. Die Viehweiden gleichen einem Stubenboden und so ists im weiten Kreise, um uns herum. Die Roggen- und Dinkel-Ernte fiel sparsam aus, und aus Mangel an Regen ist die Winterfrucht zu schnell reif geworden. Durch die große Dürre werden an einigen Stellen Entzündungen des Bodens, Torfbrände erzeugt oder befördert. Das Moos hat an 6 Orten gebrannt. Bei Neuburg sind 300 Tagwerke durchgebrannt. Der Löschversuche und des Wasserführens ungeachtet dauerte der Brand mehrere Wochen und ist noch nicht vorüber. Ein Mann hat in dem Bemühen, ein mit Korn bepflanztes brennendes Stück Land zu retten, in der Glut, dem Rauch und Dampf, sein Leben verloren!

Landau, 18. August. Heute wurde hier ein Erinnerungsfest an den von den Bayern als 6tes Corps der großen Armee an den Ufern der Düna vor 30 Jahren erfochtenen Sieg gefeiert. Morgens 10 Uhr fand Trauergottesdienst statt und hierauf ein von den Veteranen veranstaltetes Festmahl in dem geschmückten Saal des Gasthofes zum Schaf. Nichtdeutsche Weine waren vorheriger Bestimmung zufolge ausgeschlossen. Die Zahl derer in der Pfalz, welche jenen fürchterlichen Feldzug überlebt haben, ist nur 55. Während des Festmahls, bei dem Toaste auf unsern allergnädigsten König und die geschiedenen Helden Deroy und Wrede ausgebracht wurden, legten die Veteranen eine Summe zusammen, um in der Garnisonskirche zu Landau ein Jahrgedächtniß zu stiften, welches stets am 18. August abgehalten werden soll.

Oesterreich. (Prag, 19. August.) Gestern Abend erfolgte unter passenden Feyerlichkeiten die Grundsteinlegung zu dem neuen Schulgebäude und Pastorat der hiesigen Deutschen evangelischen Gemeinde.

Preußen. (Magdeburg, 22. August.) Der Schau-

spieler Rohn, Geschäftsführer der französischen hier spielenden Schauspielergesellschaft ist, als er Abends vom Gasthof zu Hause ging, von mehreren vermummten Personen überfallen, niedergeworfen und am Kopf bedeutend verwundet worden. — Mehr derb als billig war sein Benehmen kurz vorher wegen eingeschlichener Mißbräuche gegen einige Subalternen des Theaters, und diesen schreibt man diesen Exzeß als Privatrache mit ziemlicher Sicherheit zu.

Berlin, 24. August. Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat verfügt, daß die Benützung des Kirchengeläutes für außerkirchliche Zwecke nur den kirchlichen Behörden zustehe, und Grab- und Trauerreden auf den Kirchhöfen nur von Geistlichen gehalten werden dürfen.

— 20. August. Die von der Akademie besorgte Herausgabe der Werke Friedrich des Großen wird rasch gefördert und neue vortreffliche Schrift dazu gegossen

Bensberg, 22. August. Gestern brannten an 100 dem Gutsbesitzer Reusch auf Bellberg gehörige Morgen Waldung ab. Forstfrevler sind dieser Unthat dringend verdächtig.

Münster, 21. August. Der Buchhändler Hüffer ist zur allgemeinen Freude der Bürgerschaft als Oberbürgermeister bestätigt worden.

Erfurt, 16. August. Im Flecken Walschleben sind 10 Häuser abgebrannt.

Aachen, den 24. Aug. Auf der Eisenbahn zwischen hier und Cöln sind vom 1. Jan. bis zum 13. d. 242,000 Personen und 260,000 Centner Güter befördert worden. Die Frequenz wird sich in den Schlußmonaten d. J. durch die in unserer Gegend abzuhaltenden Manöver noch bedeutend steigern.

Hannover, 21. Aug. Die gestern Abend (10 Uhr) erfolgte Zurückkunft Sr. Maj. des Königs sollte abermals durch Empfang von Seiten mehrerer — den untersten Ständen angehörender Mädchen gefeiert werden, wozu ohne Zweifel die frühern festlichen Erfolge die Veranlassung gegeben. Nachmittags waren bereits die Mädchen an der Chaussee versammelt. Schon vor einigen Tagen, bei der Zurückkunft des Königs von Celle, war eine ähnliche weibliche Glückwunschgesellschaft gebührend abgewiesen worden; gestern aber war es unsere regsame Polizei, welche ex officio einschritt, indem sie die Straße von diesen weiblichen Gratulanten säubern ließ und so den intentirten Empfang verhinderte. Man muß hierüber um so mehr erfreut seyn, als diesen Aufzügen nur lediglich Bettelei zum Grunde liegt. Hoffentlich wird künftig die Zurückkunft des Königs nicht weiter durch dergleichen speculative Aufzüge profanirt und gestört werden.

— 23. Aug. Se. Maj. der König hatte sich gestern Vormittag nach Hildesheim begeben, und kehrte Abends hierher zurück. Heute haben Allerhöchstdieselben sich nach Bad Rehburg begeben.

Spanien. (**Alikante**, 12. August.) Die Wächter der benachbarten Salinen sind aufs Neue von einem 500 Mann starken bewaffneten Schmugglerhaufen angefallen worden, und wurden genöthigt sich in ihre Kasernen zurückzuziehen, in welchen sie ohne die tapferste Gegenwehr und Thätigkeit den Feuertod gefunden hätten, da die Schleichhändler Feuer gelegt hatten; vier Compagnieen Linientruppen haben die Ruhe wieder hergestellt und die Rädelsführer sind verhaftet.

San-Sebastian, 15. August. Der Infant. Don Francisco de Paula wird sich mit seiner ganzen Familie nach Bilbao begeben.

Großbritannien. (**London**, 20. Aug.) Das Gerücht, nach welchem das Ministerium beabsichtigt das Parlament wieder zu versammeln um eine Zwangsbill für die Fabrikbezirke zur Annahme zu bringen, wird für grundlos erklärt, um so mehr, da an vielen Orten die Arbeiten wieder beginnen, und die Nachrichten hierüber von allen Seiten sind im Allgemeinen sehr leidlich.

— 22 Aug. Zum Geburtsfest des Prinzen von Wales werden große Festlichkeiten vorbereitet. —

Am 29 d. wird das Königspaar die Reise nach Schottland antreten. — Große Volksversammlungen sind auf heute Abend angekündigt, die Polizey ist jedoch auf der Hut und wird sie nicht stattfinden lassen.

Gestern brannte die Fabrik des Lichterziehers Morgan mit mehreren hintanstoßenden Häusern ab. Der Schaden wird auf 30,000 Pf. Sterl. berechnet. Gegen die Löschmaschine wurden Steine geschleudert, die Thäter aber leider nicht ermittelt. —

Zu **Gravesent** finden Truppeneinschiffungen nach Madras und Bombay statt, was zeigt, daß die Regierung keine weitern Ruhestörungen im Innern fürchtet. —

Aus Schottland meldet man das erfreulichste Erndteresultat; nur mangelt es an Viehfutter und ohne baldigen Regen furchtet man sehr für Rüben und Kartoffeln.

Zu Harrowgate fiel während eines Sturmes laut zischend ein aus Basalt, Kiesel und Album Geäcum bestehender etwa eine halbe Tonne schwerer Meteorstein zur Erde. Als er aufgehoben wurde, war er noch warm.

Frankreich. (**Paris**, 25. August.) Die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist gestern hier eingetroffen und wird 8 Tage hier verweilen.

Herr Thiers wird zu den Manövren nach Rheinpreußen und später nach der Schweiz gehen.

Belgien. (**Brüssel**, 23. August.) Die Viehausfuhr nach England hat begonnen. Ein Sloop mit 46 Ochsen ist bereits abgegangen.

— 24. August. Die große Flachsspinnerey der Herrn Söllmann, Sohn und Perracke zu Gent hat ihre Arbeiten eingestellt und die Werkstätten geschlossen.

Baden. (**Constanz**, 14. August.) „Der Wächter am Rhein“ ist im Großherzogthum verboten worden.

Aus der Schweiz, 21. August. Es bilden sich in Privatkreisen immer mehr Vereine, die Idee zu verwirklichen dem würdigen Zschokke durch Begründung einer Stiftung ein dauerndes Denkmal zu errichten.

Italien. (**Livorno**, den 19. Aug.) Gestern kamen hier 3 Dampfschiffe an, welche die Fahrt von England durch Frankreich gemacht hatten, indem sie die Seine hinauf und dann durch die Kanäle in's mittelländische Meer fuhren. Sie sind für die päbstliche Regierung gebaut, und bestimmt, auf der Tiber als Zugschiffe gebraucht zu werden.

Rußland. (**Aus Bessarabien**, 10 Aug.) Es bestätigt sich, daß das russische Expeditionscorps großen Schaden gelitten hat. 4 Bataillons sind großentheils vernichtet und 80 Offiziere geblieben oder vermißt. Der günstige Erfolg steigert die Kühnheit und Grausamkeit der Tscherkessen.

Die Loge des Herrn von Rothschild.

(Fortsetzung aus Nro. 239.)

Am nächsten Morgen rüttelte ihn ein kräftiger Klingelzug ungestüm aus seinem Morgenträumen. Arnold öffnete, halb wach, maschinenmäßig seine Thüre und blieb versteinert stehen, als er in diesem Morgenbesuch einen seiner Schneider, den leztgehabten und Autor des Rockes und Pantalons erkannte, deren Trümmer in einem Winkel des Ateliers lagen. — Gut dann! sagte Arnold bei sich in petto, nun gilts zehn Minuten Beleidigungen und Drohungen auszuhalten!

Und er gewann traurig sein Bett wieder, worauf er sich seufzend ausstreckte. Man hätte ihn für einen Adepten des christlichen Glaubens halten mögen, der sich zum Martyrthum vorbereitete.

Der Schneider jedoch hielt seinen Hut in der Hand und nahm alle Gattungen freundlich lächelnder Mienen an.

Mein Gott! sagte er nach einem augenblicklichen Stillschweigen, Sie sehen mich trostlos, Herr Raymond, daß ich Sie in Ihrem Schlaf gestört habe, es ist aber auch Ihr Fehler, Sie kommen nicht zu mir; man möchte beinahe sagen, Sie hätten Lust mir Ihr Vertrauen zu entziehen.

Arnold hörte ohne zu begreifen. — Gestern noch, fuhr der Schneider fort, der ein gelehrter Schneider war, sah ich Sie in der Oper und war erstaunt über die wenige Sorgfalt, welche Sie auf Ihre Toilette wenden. Was Teufel! Herr Raymond, Adel zwingt, wie man sagt und das Talent ist auch ein Adel. Hier sehen Sie köstliche Muster... Betrachten Sie, vergleichen Sie, wählen Sie. Noch ehe acht Tage vergehen, will ich, daß Sie eine Macht über die Moden ausüben.

Indem sich Arnold noch frug, ob er nicht der Spielball einer Täuschung wäre, bestellte er sechs Pantalons, zwei Redingotes, drei Röcke und die größt mögliche Anzahl Gilets.

Apropos, sagte der Schneider, indem er Anstalt machte sich zu entfernen, besuchen Sie die Oper oft, Herr Raymond?

Alle Abende.

Nehmen Sie zuweilen in der Ecke des Orchesters, linker Hand, in der Loge Plaz, worin ich Sie vorgestern bemerkt habe?

Ich nehme nie wo anders Plaz.

Der Schneider verlangte nicht mehr zu wissen, machte gegen Raymond eine tiefe Verbeugung, nicht ohne ihm seine Dienstanerbietungen zu erneuern. Acht Tage nachher paradirte Arnold auf dem Boulevard und Abends in der Oper in Kleidungen, die keinem Modehelden zur Unehre gereicht haben würden.

Sein Hauseigenthümer, der den vierten Antheil einer Loge genoß, nahm ihn, als er ihm des Sonntags in einem Gange begegnete, freundschaftlich unter den Arm, gieng augenscheinlich absichtlich drei- oder viermal im Foyer mit ihm auf und ab; und da sein Miethmann sich über den eingetretenen Rückstand in der Bezahlung seiner Miethe zu entschuldigen suchte, versuchte er ihm den Mund zu schließen. Nicht ein Wort darüber, sagte er, oder ich entzweie mich mit Ihnen. Mein Haus steht Ihnen offen, wie mein Herz. Wollen Sie in den ersten Stock hinunterziehen? Ein Wort von Ihnen und ich gebe augenblicklich dem Deputirten, der ihn inne hat, den Abschied. Wenn Sie sogar in diesem Augenblick etwas genirt seyn sollten, so machen Sie ja keine Umstände, meine Börse steht Ihnen zu Diensten.

Sie können mir dann alles zusammen vergüten. Bei einem jungen Mann, der sich gleich Ihnen geschwungen hat, ist man nie um sein Geld besorgt. Aber verzeihen Sie, ich muß Sie verlassen; der dritte Akt von Robert beginnt und ich höre das erste Duett darin so gerne.

Erinnert ihr euch jenes armen Teufels von Bagdad, den Harun als Raschid mittelst eines kräftigen narkotischen Trankes einschläfert? Man bringt ihn in aller Eile in des Sultans Pallast, man bekleidet ihm mit Brocatgewändern, die mit Diamenten und feinen Perlen gestikt sind; man legt ihn auf ein Lager von Seide und Sammt; man umringt ihn mit den reizendsten Sklavinnen des Serails; die einen singen süße Liebeslieder, die andern führen hinreißende Tänze auf, die lieblichsten Parfumwerke des Orients brennen auf goldenen Räucherpfännchen, so daß der arme Mann bei seinem Erwachen sich die Augen reibt, sein Gedächtniß befragt und nicht säumt sich in ein Labyrinth abgeschmackter Hypothesen und unsinniger Vermuthungen zu verirren.

Arnold befand sich genau in einer Lage, die der dieser Person aus Tausend und einer Nacht analog war. Alles was seit einiger Zeit mit ihm vorgieng war so unglaublich, daß er oft anfieng an seiner Vernunft zu zweifeln. Seine mindest toleranten Lieferer beflißen sich einer unterwürfigen Höflichkeit; sein Thürhüter sprach in der dritten Person mit ihm und näherte sich ihm nur mit der Mütze in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Wörtlicher Abdruck. Eingesandt.)

Gestern sahe ich ein Mitglied der Veteranen der schon 16mal das Volksfest mit seiner Wirthschaft bezog das Ludwigsfeld und seine Wirthschaft besuchen, da er Kränklichkeit wegen dessen Führung seiner Familie überlassen muß. Bei seinen Wiedersehen erinnerte ich mich des Hanauer Festes, welches er seinen Waffengefährten vor 2 Jahren veranstaltete und wobei Herr Meinecke eine Rede hielt, wobei er der Hingeschiedenen gedachte welche des Todes Sichel hinweg mähte, seit diesem denkwürdigen Tage; er dankte dem Veranstalter des Festes für seine Aufmerksamkeit und für den frohen Abend den er den sämmtlichen Herren Veteranen bereitete, und versprach ihm alljährlich auf gleiche Weise das Fest in seinem Lokale zu begehen und ihm zum öftern zu besuchen, da fragte ich einen Bekannten ob diese Versprechung, die von der ganzen Gesellschaft mit ihren Namen unterzeichnet und dem Veranstalter des Festes als Diplom überreicht wurde, welches er als Eigenthum und Anerkennung annehmen möge zum Beweise, wie sehr sie seine Aufmerksamkeit würdigten, erfüllt wurde, da wurde mir der Bescheid, daß es zwar voriges Jahr geschehen, für heuer aber da die Herren Veteranen das Lokal zu klein fanden eine andere Gelegenheit zu suchen. Warum aber frage ich haben Sie das Diplom zurück gefordert von dem ersten Festgeber und es ihm bis heute nicht wieder zurück gestellt, ist es das Intresse einzelner die so viele Ehrenwerthe Namen mißbraucht, als ob Sie Ihr gegebenes Versprechen bereuten, da es doch deutsche Männer sind die Einmüthig unterzeichneten oder ob es der Wille aller gewesen diesem kranken Manne noch obendrein zu kränken versuchen Ein Deutscher wird antworten, was ich versprach will ich halten, wenn wir ihm auch das Fest

nicht gönnen so wollen wir ihm doch durch unsern Wankelmuth nicht kränken, also das Diplom zurück. R.

Anzeigen.

Einladung und Empfehlung.

Unterzeichneter ladet ein verehrliches Publikum so wie seine Freunde und Bekannten auf dem Ludwigsfelde zu recht zahlreichem Besuche hiemit ergebenst ein; durch Verabreichung guten Felsenkellerbiers so wie warmer und kalter Speisen, wird er sich die Zufriedenheit seiner verehrten Gäste zu erwerben suchen, seine Bude befindet sich von der Einfahrt links Nro. 8., und empfiehlt sich hochachtungsvoll

Ramp, Wirth zur
Platuers-Anlage.

Einladung und Empfehlung.

Während der Dauer des Volksfestes spielt das Musik-Corps aus Prag bei Unterzeichnetem, deren Leistungen bereits dem Publikum bekannt sind. Zu recht zahlreichem Besuch ladet daher ergebenst mit dem Bemerken ein, daß für gute Getränke so wie warme und kalte Speisen bestens gesorgt ist und empfiehlt sich bestens

J. M. Fuchs.
Bude Nro. 29 rechts der Einfuhr

Empfehlung eines wirksamen, leicht tragbaren und biegsamen Gehörrohrs.

Diese sowohl in technischer als physikalischer Hinsicht ihrer Anforderung vollkommen entsprechenden Rohre hat das hiesige königliche Kreis- und Stadtphysikat auf Vorlage von ausnehmender Wirksamkeit und somit als vorzüglich empfehlungswürdig, befunden.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt solche

Daniel Meinecke.
Königsstrasse No. 108.

Warnung.

Wir warnen hiemit Jedermann auf unsere Namen etwas zu borgen, indem wir für keine Zahlung haften.

Nürnberg und Landshut, den 26. August 1842.

S. Schmidtner, Baumeister.
L. Schmidtner, k. Bauinspector.

Erlanger Diligence.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur pflichtschuldigen Anzeige, daß die Abfahrten meiner Diligence von hier nach Erlangen vom 1. September an statt 7 Uhr, um 8 Uhr Morgens, und von Erlangen nach Nürnberg statt 6 Uhr, um 5 Uhr Abends stattfinden, und empfehle mich denselben zu fernern geneigten Wohlwollen. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß die Abfahrten von hier sowohl als von Erlangen, stets pünktlich um die angegebene Zeit geschehen müssen, worauf die verehrlichen Passagiere gefälligst achten wollen.

Bittermann,
Stadt- und Landkutscher.

Zu vermiethen.

Ein kleines, neu hergerichtetes Zimmer, mit Bett und Möbeln, ist an einen ledigen Herren um ganz billigen Preiß zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

ROSENAU.

Heute Montag den 29. August wird sich Unterzeichneter mit seinem von ihm selbst neuerfundenen Kristall-Musik-Instrument hören lassen, und macht derselbe seine höflichste Einladung.

Anfang 8 Uhr Abends.

Bach,
Musikus aus Tyrol.

Verloren.

Gestern Morgen hat Jemand einen Armring vom Roßmarkt durch die Karlsstrasse bis zum Jammerthal verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Douceur im Rentamt in der Adlerstrasse abzugeben.

Zu vermiethen.

In einer der gangbarsten Strassen hier ist ein kleiner Laden täglich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Hiesige Schrannenpreise

vom 16. und 20. August.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	11 fl. 20 kr.	9 fl. 48 kr.	8 fl. 30 kr.
Waizen...	15 „ 30 „	14 „ 21 „	13 „ — „
Gerste....	10 „ — „	9 „ — „	8 „ 30 „
Haber...	7 „ — „	6 „ 26 „	5 „ 36 „

Das Korn ist gestiegen um 1 fl. 16 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 23 kr. — Die Gerste ist gestiegen um — kr. — Der Haber ist gestiegen um 27 kr.

Angekommene Fremde

vom 27. August 1842.

(Rothe Roß.) Lady Cavendish, Richard Cavendish Rent, Hr. Hamilton, k. grosb. Obrist m. Fam. v. England. Hr. Wurzer, Landrichter v. Gunzburg. — (Bayr. Hof.) Frhr. v. Zoller, Generallieutenant u. Artillerie Corps Commandant, Hr. Western, Hptm. u. Adjutant v. Art.-Reg. Prinz Luitpold, Hr. Nuckel, Oberstlieut., Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Reg.-Auditor, Hr. Bleimberger, Kriegsrechnungscommissar v. Art.-Corps-Commando v. Munchen. Graf v. Ranegue v. Paris. Hr. Schwarz, Gastwirth v. Eichstadt. Herr Wunch, Kfm. v. Bamberg. — (Witt. Hof.) Mad. Henschel mit Fam. v. Gorlitz. Hr. Bar. v. Bahn, Part. v. Wien. (Strauß.) Hr. Dr. Wittstein u Frln. Plahl v. Munchen. Hr. Frönel von Augsburg. Hr Pfeifer v. Bayreuth. Hr. Pohlmann v. Redwitz. Hr. Buch v. Breslau. Hr. Stork v. Schweinfurt. Hr. Peschl v. Passau. Hr Henry v England. Hr. Bauer v. Künzelsau, Kfltе. Hr. Hofmeister, Brigade-Arzt, u. Hr. Wolf, Beamter v. Berlin. Hr. Gildemeister, Archit. v. Bremen Hr. Graf O'Heemenon, k. k. österr. Kämmerer. Hr. Steinfeld, Professor. Hr. Korponay de Kesmanka m. Gem, Magnat v Wien Hr Keller v. Beilngries, Hr. Beile v. Muhlhausen, Hr. Grein v Augsburg, Priv. Hr. Allerkhammer m. G., k. Posthalter v. Neumarkt. — (Blaue Glocke) Hr. Hellmuth, Part. m. 2 Tochtern v. Technitz. Hr. Bar. v. Fertig, Hr. Ziegler, Hr. Bibra u Hr. Martin, Cadetten v. Munchen. Hr. Köhler, Aktuar m. Schwester v. Bamberg. Hr. Rust, Ingen. von Grundlach (Wallfisch.) Hr. Hesser, Fabr. v Schwarzenbach. Hr Meinking, Färbermeister v. Bruchhausen. Hr. Nickels v Kronach. Hr. Lohr v Lottenstein, Cand. d. Phil. — (Rothe Hahn.) Hr. Daumer, Fabr. m. Fam. v. Schniegling. Hr. Dast, Stud. v. Eckendorf. Hr. Rau, Kfm. v. Augsburg. Hr. Wimmer m. Tochter, Priv. v. Berlin. — Bayr. Hof.) Hr. Herlst v. Hohenstadt Frln. Sunna u. Frln. Hofmann v. Ansbach. (Mondschein z. B.) Hr. v. Brandl, Stud. v. München. Hr. v. Esenwein, Cadet von Passau. Hr. Farnbacher, Kfm. v. Bayreuth.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 38 kr., im III. 2 fl. 54 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Kaiberge, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 242. (Rebecca.) Dienstag 30. August 1842

Bayern. (München, 27. August.) Zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Künste wurden ernannt: Domcapitular Spaeth, Historienmaler Kaulbach, A. Riedel in Rom, Christian Morgenstern aus Hamburg, Seebildmaler Simonsen aus Kopenhagen, Architectur- und Glasmaler Emanuel Ainmüller aus München.

Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter hat sich am 21., und Se. k. Hoh. Prinz Luitpold am 22. von Schönbrunn nach Berchtesgaden begeben. — Das Intell.-Blatt f. Oberb. vom 25. d. M. enthält Folgendes: Inhaltlich höchster Ministerial-Entschließung vom 16. d. M. haben Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht, daß sämmtl. kathol. Decanate der bischöfl. Diöcesen Augsburg und Regensburg künftighin eigene Amtssiegel nach Maßgabe des Ausschreibens vom 28. Dec. v. J., versehen mit dem Bildnisse des Diöcesan-Hauptpatrons und der lateinischen Umschrift: „Sigillum capituli ruralis catholici N. N.“ führen; ferner anzuordnen, daß bis auf anderweitigen allerhöchsten Befehl bei den Baderschulen zu Landshut und Bamberg die Aufnahme neuer Schüler suspendirt werden solle.

Straubing, 22. August. Am 9. Oktober wird das niederbayrische Landwirthschaftsfest abgehalten, besondere Aufmerksamkeit wird auf den Glückshafen verwandt, dessen Treffer so viel als möglich aus freiwilligen Beiträgen gebildet und die Erträge der Armenkasse zugewendet werden sollen.

Neuburg, 24. August. Als höchst seltene Erscheinung kann der Umstand betrachtet werden, daß gegenwärtig zwischen hier und Regensburg selbst für Schiffe, die kaum 10 bis 12 Zoll Wasser erfordern, einstweilen wegen des niedrigen Donaustandes die Fahrten ausgesetzt werden müssen. Besonders machen die Kippenstellen bei Vohburg und Neustadt diese Vorsicht nothwendig.

Abbach, 27. August. Gestern stürzte das Gerüst, welches zur Ausbesserung des Strassenbau-Monumente, 1/2 Stunde von hier, errichtet war, zusammen, wodurch 2 Arbeiter so stark verletzt wurden, daß dieselben hieher gebracht werden mußten und man an deren Wiederherstellung zweifelt.

Im Landgerichtsbezirke Schwabmünchen wird über die Verheerungen geklagt, welche die Mäuse auf den Feldern anrichten. Die Landleute schreiben dieses Unheil den Afterpächtern der Jagden zu. Die Jagdliebhaberei geht so weit, daß dem Bauern die Katze vor seinem Hause weggeschossen wird; auch die Raben werden nicht verschont, aber bekanntlich sind Katzen, Raben, Geyer rc. gefährliche Feinde der Mäuse. Was nun einerseits der Jagdpacht einbringt, muß andererseits zehnfach das Rentamt den Bauern Steuernachlässe bewilligen. Ist ein Beamter ein eifriger Jagdliebhaber, so fehlt es auch nicht an noch anderwärtigen Nachtheilen. Man sollte daher die Jagden nur an die Gemeinden verpachten, — und das Aerar würde dabei nur gewinnen.

Niederbayern. In der Nacht vom 17. auf den 18. dieß brach bei dem Bauer Franz Kufner zu Schätzing k. Landgerichts Hengersberg, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das Haus dieses Bauers nebst Stadel und Stallung, dann die Häuser, Städel und Stallungen der Bauern Feidenberger und Röhrl in Feuer standen, und gänzlich abbrannten; von Hausgeräthschaften konnte fast gar nichts gerettet werden. — Am 20. dieß Nachmittags 3 Uhr schlug der Blitz in den Stadel des Kleingütlers Mathias Laubmaier zu Plankenbach, k. Landgerichts Pfarrkirchen, ein, zündete an, wodurch Stadel Wohnhaus und Stallung des Bauers Johann Reisbeck, und der Stadel der Bauerswittwe Theresia Heilmaier ein Raub der Flammen wurden. Das Vieh wurde noch gerettet, an Effekten aber konnte wenig mehr gerettet werden. Der Schaden soll sich auf 4600 fl. belaufen. — Am 25. August um die Mittagsstunde, während die Eltern und Dienstboten in der Oekonomie beschäftigt waren, erschoß der zehnjährige Knabe des Bauers Rettenberger zu Grub, der Pfarrei Neukirchen vorm Wald, da er mit dem Hausgewehr spielte, seine fünfjährige Schwester, welche sogleich todt blieb.

Preußen. (Berlin, 20. August.) Die k. Bibliothek hat in diesen Tagen von Ludwig Philipp, dem König der Franzosen, ein prachtvoll gebundenes Exemplar der von der französischen Regierung herausgegebenen, wichtigen Urkunden- und Akten-Sammlung der „documents historiques“ in 40 Quart- und einem Folio-Bande, übersandt erhalten.

— 26. Aug. Am 23 d. wurden die verwundeten Krieger von der Groß-Beereener Schlacht, Thiergartenstraße Nr. 1., von den Damen des Vereins öffentlich gespeist und freundlich bewirthet. Die Zahl der Zuschauer zu diesem Feste war bei der günstigen Witterung ganz außerordentlich und es hatten sich Personen aus den höchsten Ständen der Stadt zu dieser wahrhaft schönen Feier eingefunden. Fröhliche Gesange alter bekannter Kriegslieder und überhaupt ein munteres, aber anständiges Betragen der alten Krieger machen dieses Fest zu einer wahrhaft schönen Feier, deren eine öftere Wiederkehr von allen Anwesenden gewiß einstimmig gewünscht wird

Köln, 26. August. Der Calligraph Heinrigs hat vom Könige für sein calligraphisches Meisterwerk, „das Testament des höchstseligen Königs auf zwei Blättern,“ ein huldvolles Schreiben und die goldene Medaille erhalten.

Trier, 23. August. Gestern fand hier die diesjährige General-Versammlung der Aktionäre der Moseldampfschifffahrt statt. Alle von der Direktion gestellten Anträge wurden fast einstimmig genehmigt und namentlich der geschehene Ankauf zweier neuer sehr flachgehender Dampfschiffe gutgeheißen, auch die dazu nöthigen Mittel verwilligt.

Münster, 25 August. Seit gestern genießt unsere

Stadt des lange ersehnten Glückes, das allgeliebte Königspaar, welches kurz vor 2 Uhr Nachmittags, unter dem tausendstimmigen Jubel der gedrängten Volksmenge und dem Festgeläute aller Glocken, im erwünschten Wohlseyn eintraf, in ihren Mauern zu besitzen.

Baden. (Lahr, 24. August.) Seit einigen Wochen sucht man die leichtgläubigen und ängstlichen Gemüther in hiesiger Stadt durch allerlei Gerüchte von drohenden Gefahren zu beunruhigen und zu schrecken. Als vor 7 Wochen in dem ¼ Stunden von hier entfernten Dorfe Dinglingen eine Scheune und zwei Stallungen während der Mittagszeit niederbrannten, wo man nicht mit einem Licht in die Stallungen zu kommen pflegt, so verbreitete sich das Gerücht, man habe kurz vorher mehrere Zigeuner um das Dorf und jene Häuser schleichen sehen, die wahrscheinlich Feuer angelegt hätten. Dann sollte eine der Zigeunerinnen ein großes allgemeines Unglück, Hungersnoth, ansteckende Krankheiten, denen wenigstens die Hälfte des weiblichen Geschlechtes erliegen werde, geweissagt haben. Damit brachte man in Verbindung, daß hiesige Leute behaupteten, das uralte Burgfräulein auf dem Burghardiberg gesehen zu haben, das auf ein großes Unglück hindeute. Seit acht Tagen sprach man davon, daß man Brandbriefe gefunden habe, nach welchen in zwei Städten des Oberlandes Feuer angelegt werden sollte. Die Reihe sollte zuerst an Lahr an dem gestrigen und heutigen Jahrmarkt kommen. Allgemein lachte man über diese plumpe Mystification. Doch heute bekam bei ängstlichen Gemüthern dieses Gerücht Nahrung dadurch, daß ein Mädchen vor Amt behauptet haben soll, Morgens 5 Uhr acht (andere sagen 14) wildaussehende, hinter einem Rain lauernde Männer im Felde getroffen zu haben. So eben rasselt in Folge dieses die Trommel durch die Straßen; das bürgerliche Jägerkorps sammelt sich, um einen Streifzug in die Umgegend zu machen.

Nassau, 22. August. Man vernimmt so eben die traurige Nachricht, daß das Dorf Lollschied, im Amte Nassau, am heutigen Tage bis auf wenige Gebäude ein Raub der Flammen wurde, wobei zwei Kinder umgekommen seyn sollen.

Großbritannien. (London, 23. Aug.) Die Minister Peel und Graham, welche fortwährend mit den Angelegenheiten der unruhigen Bezirke vollauf zu thun haben, waren gestern in Windsor bei der Königin. Der Herzog von Wellington steht durch seine neue Stellung als Oberbefehlshaber mit dem Minister des Innern in ununterbrochenem Verkehr, und eine Menge Befehle ergehen fortwährend nach den verschiedenen Besatzungen im Lande, insbesondere aber nach den Städten der Fabrik- und Kohlenbezirke.

Gestern Abend wurden in London an drei verschiedenen Orten Chartistenversammlungen gehalten, die aber sämmtlich an dem rechtzeitigen Einschreiten der Polizei kläglich scheiterten. — Etwa 17 Personen wurden verhaftet, heute Vormittags schon im Bowstreet verhört, und meistens zu Gefängnißstrafen von 14 Tagen bis zu einem Monat verurtheilt.

Eine Feldbatterie von 4 Kanonen traf gestern mit der gehörigen Bemannung aus Woolwich hier ein, um im übrigens nicht zu erwartenden Nothfalle zur Erhaltung des öffentlichen Friedens verwendet zu werden.

— 21. Aug. Zum Beweise, daß die Einkommensteuer auch von den Armen bezahlt werde, führt der Globe an, daß der Besitzer einer Reihe kleiner Häuser in der Nachbarschaft von Walworth, die von Handwerkern bewohnt würden, die wöchentliche Miethe um 4 Pce. erhöht habe, um, wie er sage, ihn in den Stand zu setzen, die Einkommensteuer ohne Verlust bezahlen zu können, da der Belauf aller Steuern mit in ihre wöchentliche Miethe begriffen werden müsse.

In dem hiesigen General-Zoll-Amte sollen arge Betrügereien entdeckt und sieben Beamte aus diesem Grunde in Untersuchung gezogen und suspendirt seyn; einer ist entflohen.

Frankreich. (Paris, 23. August.) Die Gebrüder Grimm sind hier angekommen. — Der bekannte deutsche Flüchtling Rauschenplatt ist in Straßburg beim Archiv angestellt.

Belgien. (Brüssel, 21. August.) Die flamändischen Literatoren feierten dieser Tage ein großes Fest zu Dixmunde. Diese Stadt hatte nämlich zwei große Preise ausgeschrieben für das beste epische Gedicht und für den besten prosaischen Aufsatz. Den ersten Preis trug eine Genter Dame, Madame Courmanns, davon; den zweiten ein Advokat, Namens Roeffe. Am Abend darauf wurde von einer Dilettantengesellschaft „Kotzebue's Meisterstück“ (!), wie die flamändischen Berichte sich ausdrücken, „Menschenhaß und Reue“ in flamändischer Sprache aufgeführt.

— 25. August. Dem Könige wäre beinahe auf seiner Reise nach Ardenne ein Unglück zugestoßen. Ein Pistol, das in einer Tasche steckte, ging von selbst los, die Kugel sprang vom Boden zurück und fuhr oben hinaus, ohne Jemanden zu verletzen.

Schweiz. (Sursee, 15 August.) Nächsten Monat sollte das, trotz dem Donnern der Jesuiten, seit Jahresfrist im Bau begriffene Theater eröffnet werden. Heute Morgen wurden bei Eröffnung des Portals sämmtliche bereits aufgestellten neuen Decorationen u. s. w. kreuz und quer zerschnitten und zerrissen gefunden. Wer dieses würdige Stücklein verübt hat, ist rechtlich noch nicht ermittelt.

Bern. Major Studer, Secretär der Polizeisection, einer der gewandtesten Geographen und Bergsteiger der Schweiz, hat am 14. August die höchste Spitze der Jungfrau erstiegen und ist glücklich wieder im Grimselhospital angelangt.

Waadt. Samstag den 20. August begegnete der Bern-Genfer Diligence der Unfall, daß in der Nähe von Lausanne beim Anhange des Mouthenon, an dem schwer beladenen Wagen das Spannwerk brach; durch den dem Wagen mitgetheilten Stoß trennte sich der Vorderwagen, die Pferde gingen mit diesem durch, der Hinterwagen aber fiel mit solcher Heftigkeit erst nach vorne, dann auf die Seite, daß die auf der Imperiale befindlichen Reisenden weit weggeschleudert wurden, diejenigen im Innern aber den heftigsten Stoß erlitten. Eine Dame von Bern brach den Arm und mußte amputirt werden, außerdem sollen noch fünf mehr oder minder schwer Verwundete seyn.

Neuenburg, 23. August. Der Staatsrath hat gestern eine Zuschrift des k. preußischen Ministeriums d. d. 16. d. bekannt gemacht, des Inhalts, daß der König dem Wunsche seines Herzens folgend, wiewohl es ihm die Zeit fast nicht gestatte, doch nach Neuenburg zu kommen beschlossen habe, sofern die Gesundheit der Königin ihr erlaube, ihn dahin zu begleiten. Der König gedenke demnach am 23. Sept. in Basel und am 24. in Neuenburg einzutreffen, wo er bis zum 27. verbleiben werde, und am 28. über Freiburg im Breisgau zurückzukehren.

Die Loge des Herrn von Rothschild.

(Fortsetzung und Schluß.)

Eine unerwartete Sache trieb sein Erstaunen auf die Spitze. Herr Jonbert, Francinens Vater, schrieb ihm eines Tages, daß seine Tochter seit dem für immer bedauernswerthen Ausbleiben ihres Zeichenlehrers, keinen Fortschritt mehr machte. Dem zufolge ersuchte er Arnold die Güte zu haben seine Funktionen wieder zu übernehmen und seine Entschuldigung wegen gewisser in einem Augenblick beklagenswerther Aufgeregtheit ausgesprochener Worte, sich gefallen zu lassen. Nach dem Verlauf von einigen Wochen richtete Arnold unten stehende Epistel an seinen Freund Philipp, den Ackerbauer.

„Die Briefe folgen einander und gleichen sich nicht, mein theurer Pylades; ich, der ich noch ganz kürzlich Gott lästerte und weinte, erkläre mich heute für den glücklichsten der Menschen, mein Herz geht über, aber aus Vergnügen. Erinnerst Du dich des zum Sprichwort gewordenen Briefes der Frau von Sevigné, in welchem diese Trägerin der guten Gesellschaft ihrer Tochter die Heirath de Lauzuns mit Mademoiselle anzeigte? Es sind dies rednerische Vorsichten ohne Ende: Ich will Ihnen die unglaublichste, unmöglichste, bestürzendste und so weiter Nachricht zwei Seiten hindurch erzählen. Ich, der ich nun zu diesen Stylkunststücken meine Zuflucht nehmen könnte, weil meine Nachricht nicht minder überraschend ist, ziehe vor dir sogleich und ohne Umschweif zu sagen: Philipp, ich bin seit einer Stunde verheirathet und die ich geheirathet habe, ist Fräulein Francine Joubert!“

„Ich habe dir die höfliche Art und Weise erzählt mit welcher mein Schwiegervater mich vor die Thüre gesezt hat, Gott sei Dank, hat meine Ungnade nicht lange gedauert. Bald darauf bin ich mit allen Kriegsehren wieder in den Plaz eingezogen.“

„Am andern Tag hat mich Herr Joubert ins geheim vorgenommen. Mein theurer Herr Raymond, sagte er mit einem wichtigen Lächeln zu mir, spielen Sie nicht noch zulezt mit mir. Sie lieben Francine und würden sie nicht ungerne zu Ihrer Frau machen.

Mein Herr... stammelte ich erröthend.

Ich habe Erkundigungen über Sie eingezogen... Sie sind ein gesezter junger Mann, haben schöne Verbindungen in der Welt... Sie werden weit kommen halten Sie daran fest; noch ehe ein Monat vergeht, werden Sie meiner Familie angehören.

„Vor acht Tagen, haben wir den Kontrakt unterzeichnet. Herr Joubert trat näher zu mir und sagte: Es ist sonderbar, ich dachte Herr von Rothschild würde uns die Ehre erzeigen zu kommen. Ich hoffe aber wohl, daß wir ihn bei der ehelichen Einsegnung sehen werden.“ Dann nahm er mich, nachdem er einen Augenblick geschwiegen, bei der Hand, drückte diese mit Wärme und rief. Welch' schöne Bekanntschaft haben wir da, mein Schwiegersohn. In der That eine sehr schöne Bekanntschaft, antwortete ich.

„Den nächsten Morgen nach diesem ersten und großen Sieg, kam mein Hauseigenthümer, dem ich immer noch zwei Miethen schulde, zu mir, um mich in meinem Atelier zu besuchen.“ — Nun, mein theurer Raphael, frug er mich mit einschmeichelnder Stimme, es scheint Sie sind im Begriff sich zu verheirathen? Wen heirathen Sie denn? irgend eine Anverwandte des Rothschildes?

Meiner Treu, nein, antwortete ich offen; die ich heirathe ist ein junges und hübsches, kleines Bürgermädchen.

Wie kommt es, daß sich Herr von Rothschild nicht mit einer so ernsten Angelegenheit befaßt, dem Ihre Zukunft von so hohem Interesse ist?

Beim Teufel, rief ich lachend, es wäre wohl sehr schön von Herrn von Rothschild wenn er sich mit meiner Heirath beschäftigte! In wie fern hat denn dies Bezug auf ihn?

Wie, auf dem Punkt, auf dem Sie mit ihm stehen?

Eben genau der Punkt, auf dem wir mit einander stehen, zwingt mich, Ihnen zu wiederholen, daß ich nicht wüßte, wie er sich um meine Angelegenheiten kümmern sollte.

„Als mich mein Hauseigenthümer so sprechen hörte, stund er auf, nahm rasch Abschied von mir, ohne mich kaum zu grüßen und verschwand. Kurze Zeit darauf erhielt ich die Weisung meine verfallenen Miethen zu bezahlen, oder ohne Aufschub das Haus zu räumen. Einige Stunden später legte man Beschlag auf mein Mobiliar und wenn ich nicht auf dem gastlichen Divan eines Kameraden einen Zufluchtsort gefunden hätte, wäre ich, der sehr nahe Gatte einer reichen Erbin, genöthigt gewesen auf der Straße zu schlafen.

Gestern brachte mir mein Schneider mein Hochzeitsgewand, eine wundervolle Toilette, ein Meisterstück von Näherei. Während des Anprobirens dieser Kleidung, die untadelhaft seyn würde, wenn sich nicht im Rücken ein wenig Falten würfe, sprach benannter Schneider also:

Meiner Treu, Herr Raymond, ich bin entzückt über das, was Ihnen begegnet. Nach Allem sind Sie ein braver junger Mann und Herr von Rothschild konnte seine Wohlthaten nicht besser anwenden. Von welchen Wohlthaten sprechen Sie? habe ich fast zornig über die Manie gefragt, die sie alle haben, mir unaufhörlich Herrn von Rothschild an den Kopf zu werfen.

Warum wollen Sie zu läugnen suchen, was nach allem nur das Geheimniß der Komödie ist? Herr von Rothschild will Ihnen sehr wohl und er muß ihre Schulden bezahlen. „Gehen Sie zum Teufel! wenn Sie darauf rechnen, werden Sie stark Gefahr laufen erst am Tage des jüngsten Gerichts bezahlt zu werden.“

„Unter dem Vorwand, an meinem Kleide nachzubessern, hat sich der Schneider entfernt, indem er mein Hochzeitsgewand mit sich fortnahm und da ich, um in dieser ganzen lezten Zeit zu leben, zum Leihhaus oft Zuflucht genommen habe, so werde ich gezwungen seyn, mich in dem alten schwarzen Gewand trauen zu lassen, das ich geringschätzig in den Tagen meines Glanzes bei Seite geworfen habe.

Wir gehen aus der Kirche! Mein Geschick ist auf immer an das Francinens gebunden, die ich leidenschaftlich liebe. Philipp, ich bin zu glücklich... Daß Du nicht in meiner Nähe bist! Du selbst würdest in meinem Glücke dich glücklich fühlen.

„Als wir im Begriff waren in den Wagen zu steigen, hat mich Herr Joubert am Arm gefaßt. — Mein Schwiegersohn, sprach er zu mir, das ist schlimm, eines ähnlichen Verfahrens würde ich ihn nicht für fähig erachtet haben...

Was denn? habe ich gefragt. Wen haben Sie im Sinne?

Herr von Rothschild ist in der Kirche nicht erschienen!

Sie haben ihn also eingeladen?

Ohne Zweifel; ist er nicht Ihr Freund, Ihr ergebener Beschützer?

Mein Freund!.. mein Beschützer!.. habe ich auf der Spitze meiner Wuth wiederholt; ich kenne ihn ja gar nicht,

verstehen Sie wohl, ich kenne ihn nicht. — Er gab Ihnen also nicht täglich seine Loge in der Oper?

Ich wußte nicht einmal, daß sie ihm gehörte.

Mein Schwiegervater hat auf eine höchst bezeichnende Weise sein Gesicht verzogen und mich bedeutend scheel angesehen, das kümmert mich aber wenig! ja, bin verheirathet, gut verheirathet, sehr verheirathet, und Gott sei gelobt, das fürchterliche Gesetz der Scheidung ist aus der französischen Legislation verschwunden.

Noch eine verlorene Täuschung, die lezte, zum Beispiel! diese Heirath, die ich den unwiderstehlichen Reizen meines persönlichen Verdienstes zuschrieb, ist das Werk einer Loge in der Oper. O Vorsehung, das ist einer deiner Schläge! hätte ich die rechte Seite vom Orchester gewählt anstatt auf der linken meinen Platz einzunehmen und mein Glück wäre fertig, ich würde an einem schönen Tage auf irgend einem elenden Spitalbette das beklagenswerthe Ende von Malfilâtre, Gilbert, oder Hegesipp Moreau parodirt haben".

So hat die Heirath Arnold Raymond statt gefunden. Die Neuigkeit hat sich ohne Säumen in der Stadt verbreitet und jetzt ist es an dem der Zuschauer in der Oper, der die Loge des Herrn von Rothschild in Beschlag nehmen wird. Noch ist bis jetzt aber nicht in Erfahrung gebracht worden, daß sie neue Ehewunder bewirkten.

Hinzuzufügen vergaß ich, daß unser Held seine Pinsel und seine Palette zerbrochen hat. Er arbeitet nur mehr für sich selbst; das Publikum beklagt sich nicht darüber.

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seit vier Monaten von einem löblichen Magistrat das Meisterrecht als Schlosser erhalten hat, und empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Aufträgen ergebenst. Zugleich zeigt er an, daß er seine bisherige Wohnung am Treibberg verlassen und sein neuerkauftes Haus in Wöhrd, Nro. 72, bezogen hat und versäumt nicht, bey dieser Gelegenheit sich dem Wohlwollen und der Freundschaft seiner geehrten Mitinwohner in Wöhrd aufs Angelegenste zu empfehlen.

Nürnberg, den 29. August 1842.

Ernst Heinrich Ludwig Christian Gotthardt Weinberger.

Entflogene Nachteule.

Am 26. August entflog eine junge zahme Nachteule. Wer sie aufgefangen hat, wird gebeten, dieselbe gegen ein Douceur von fl. 1. in Nro. 11 der Vorstadt Wöhrd zu bringen. Ebendaselbst wird eine lebende Nachteule zu kaufen gesucht.

Affentheater auf dem Ludwigsfeld.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er sich mit seinem Affentheater nur noch 4 Tage hier aufhält, und dankt einem verehrlichen Publikum für den bisherigen zahlreichen Besuch, und bittet um ferneren gütigen Zuspruch, und bemerkt zugleich, daß täglich 3 Vorstellungen stattfinden, wovon die erste um 4, die zweite um 6, die dritte um 8 Uhr beginnt.

Heinrich Schreyer.

Menagerie auf dem Ludwigsfeld.

Die Menagerie ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr auf dem Ludwigsfeld täglich zu sehen.

Heinrich Schreyer.

Verloren.

Ohnweit des Hauptmarkts wurde am vergangenen Sonntag Abend ein grünseidener Sonnenschirm verloren. Der redliche Finder wird höflichst gebeten, denselben in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Warnung.

Wir warnen hiemit Jedermann auf unsere Namen etwas zu borgen, indem wir für keine Zahlung haften.

Nürnberg und Landshut, den 26. August 1842.

G. Schmidtner, Baumeister.
L. Schmidtner, k. Bauinspector.

Gesuch.

Es wird ein Haus mittlerer Größe in einer schönen Lage zu kaufen gesucht. Offerten unter Addresse I. B. beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen.

Ein kleines, neu hergerichtetes Zimmer, mit Bett und Möbeln, ist an einen ledigen Herren um ganz billigen Preiß zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein Kind, jedoch nicht unter einem Jahre, in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere in der Exp. d. d. Bl.

Gestorben.

(Den 22. August.) Schuhmacher, Anna Barbara, Webers-Wittwe. — Pfahler, Walburga, Gensdarmerie-Brigadiers Töchterlein. — Freiberger, Karl Gottfried, Rothgießermeisters Söhnl.

(Den 23 August.) Leisinger, Johann Georg, Büchsenmachermeisters Sohnlein. — Abenberger, Karl Otto Wilhelm, Controlleurs Sohnlein.

(Den 24 August.) Guglee, Johann Wilhelm, Schneidermeisters-Sohnlein.

Angekommene Fremde vom 28. August 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Wrottesley, Oberstlieut. v. England. Hr. Weckerlin v. Leipzig. Hr. Bornemann v. Bremen. Hr. Willich von Bamberg, Kfltr. Hr. Augier u. Hr. Mignie v. Paris. Hr. Schülock v. Dublin, Rent. Hr. Lüderitz, Kupferstecher v. Berlin. (Rothe Roß.) S. Exc. Frhr. v. Blomberg, k. w. Bundestags-Gesandter m. Gem. v. Frankfurt. Hr. v. Roder, k. pr. Reg.-Rath v. Berlin. — (Witt. Hof.) Hr. v. Meidinger, Oberst und Chef der Gendarmerie v. München. Hr. Zenker, Oberlieut. v. Ansbach. (Strauß) Hr. Rudolph v. Stuttgart. Hr. Pieper v. Barmen. Hr. Reuß v. Kitzingen. Hr. Müller v. München. Hr. Kuhn v. Würzburg, Kflte. Frln. Lormann v. Kopenhagen. Hr. Augustin, Gastwirth v. Passau. Hr. Dr. Harper, Rektor v. Rheydt. Hr. Brandeis m. Gem. Banquier v. Wien. Hr. Baron de Wrßlrng, Assessor v. Wien. — (Blaue Glocke) Hr. Pechtlein, Rentbeamt. m. Gatt. u. Tochter v. Euerdorf. Hr. Overbeck, Kfm. v. Bremen. Hr. Burkhardt, k. Revierförster v. Ungerstedt. Hr. Bruckmann u. Hr. Beck, Stud. v. München. Hr. Ziegler, Lehrer v. Regensburg. — (Wallfisch) Hr. Oertel, Reg.-Accessist v. Ansbach. Hr. Herold, Färbereibesitzer v. Gefrees. Hr. Lelms v. Feuchtwangen. — (Rothe Hahn.) Mad. Klir m. Tochter v. Bamberg. Hr. Paller, Fabr. v. Bayreuth. (Mondschein z. G.) Hr. Wolfram, Ock. v. Ellenstedt. Hr. Wiebeking. Hr. Dreß v. Erlangen, Hr. Raab v. Ellingen, Stud. — (Kronprinz z. G.) Hr. Knoblauch, Lieut. v. Neustadt. Hr. Kolb, Kfm. v. Ansbach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 243. (Paulinus.) Mittwoch 31. August 1842.

Bayern. (München, 26. August.) Gestern entzündete sich auf der München-Augsburger Eisenbahn zwischen Aching und Maisach der der Locomotive angehängte Tender, zum Glück war man auf einer Station, wo es an Wasser nicht gebrach, und hiedurch, wie durch des Locomotivführers Geistesgegenwart wurde weiteres Unglück verhindert. Den Schrecken der Passagiere bei der natürlichen Erinnerung an das Versailler Unglück kann man leicht ermessen.

Unser großartiger Bibliothekbau wird noch in diesem Herbste vollendet werden. Der Umzug des reichen Bücherschatzes wird mit dem Anfange des nächsten Frühjahres beginnen.

— 27. August. Wir können die freudige Mittheilung machen, wie wir uns durch eigene Anschauung zu überzeugen Gelegenheit fanden, daß Hr. Minsinger, Besitzer einer Kupfer- und Stahlstichdruckerei dahier, die Galvanoplastik zu einer Vollkommenheit gebracht hat, die nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Die gestochenen Kupferplatten (in jeder vorkommenden Manier gestochen), punktirt, radirt oder in aqua tinta, selbst die auf Silberplatten gemalten, werden durch ihn galvanisch copirt und vervielfältigt, und das auf eine Weise, daß die Abzüge von den galvanisch-hergestellten Platten, von denjenigen, welche von den Originalplatten abgezogen werden, zu unterscheiden eine reine Unmöglichkeit ist. — Hr. Minsinger garantirt bei Uebernahme eines Auftrages für den größten Erfolg, und eine Reinheit, welche alle Erwartung übertrifft. Er übernimmt auch Aufträge, galvanische Kupferplatten zum Stich zu liefern, die alle andere an Reinheit, und auch an Güte zum Stich übertreffen.

Aus **Ingolstadt** erfährt man, daß die dortigen Festungsbauten außerordentlich rasch voranschreiten. Die Werke zeichnen sich nicht allein durch ihre strategische Zweckmäßigkeit und Stärke, sondern auch durch ihre Schönheit und Eleganz der Art aus, daß sie die Bewunderung jedes Kenners erregen.

Regensburg. Die ehemalige Dominikaner-, jetzt Studienkirche, in welcher der berühmte Albertus Magnus gelehrt, wird gegenwärtig von den unpassenden Anbauten befreit, die sogar den Zugang zu dem schönen gothischen Hauptportale versperrten. — Die Renovation unsers Theaters schreitet rasch vorwärts, und bereits am 17. Oktober, an welchem Tage es eröffnet wird, werden wir es in seinem neuen Glanze sehen. — In einem zum Bezirke des k. Landgerichts Stadtamhof gehörenden Dorfe, ergötzte sich dieser Tage eine Gesellschaft Schützen damit, daß sie einzelne Tauben aufsteigen ließ und selbe dann im Fluge herabschoß. Unglücklicher Weise nahm die Taube einmal die Richtung gegen den Kreis der Zuschauer. Im Jägereifer dieses wahrscheinlich übersehend, schoß einer der Schützen die beiden Läufe seiner Doppelflinte auf sie ab und traf statt des Vogels — fünf Menschen. Eine Knabe ist lebensgefährlich verwundet, ein zweiter wird wahrscheinlich um das eine Auge kommen, ein Mann trug schwere Verletzungen im Oberschenkel davon, zwei andere Personen sind leichter beschädiget.

Oesterreich. (Prag, 21. August.) Man vollzieht so eben den vom Fürsterzbischof angeordneten feierlichen Bittgang, um vom Himmel Abhülfe des Wassermangels und der damit unserm Lande drohenden Noth zu erflehen. Möge die fromme Veranstaltung durch den gewünschten Erfolg gesegnet und unsern verbrannten Fluren bald ein erquickender anhaltender Regen werden, um bei einer bisher nur mäßig ausgefallenen Getreideernte das drohende gänzliche Mißrathen der Wurzelfrüchte abzuwenden.

Preußen. (Paderborn, 24. August.) Gestern fand die feierliche Inthronisation des neuen Bischofs, Herrn Richard Dammers, statt.

Köln, 27. August. Heute traf Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern, Schwager Sr. Majestät unseres Königs, nebst hohem Gefolge hier ein, und stieg im „Hotel belle Vue“ in Deutz ab.

Fr. St. Frankfurt, 28. August. Gestern ist hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen: Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft.

Spanien. Aus Murcia schreibt man vom 12. August. Bei Orilla gibt es eine Quelle von gesalzenem Wasser, dessen sich die armen Einwohner zu verschiedenen täglichen Gebräuchen bedienten. Einigen Privatleuten fiel es plötzlich ein, diese Quelle als Saline zu benutzen, und sie warfen giftige Kräuter hinein, um die Einwohner vom Gebrauche des Wassers abzuhalten. Die Unglücklichen, welche fortfuhren, das Wasser, wie gewöhnlich, zu brauchen, sind jetzt in einem beklagenswerthen Zustande. Ein bösartiges Fieber hat die Bevölkerung von Orilla befallen, und alle Heerden, welche sich der Quelle näherten, sind jetzt decimirt. Die Justiz forscht nach.

Madrid, 19. August. Vorgestern war großer Empfang beim Regenten; der Namenstag seiner Gemahlin wurde gefeiert; eine große Zahl Notabilitäten, Senatoren und Deputirte, stellten sich ein, ihre Glückwünsche darzubringen.

Großbritannien. (London, 23. Aug.) Die Minister sollen heute in einer gemeinsamen Berathung entschieden haben, daß die Unruhen in Schottland nicht so bedrohlich seien, um einen Aufschub der königl. Reise nothwendig zu machen.

Ein achtbarer Fabricant zu Leeds empfing durch die Post einen Drohbrief, mit „Blut“ unterzeichnet, worin ihm bedeutet wurde, daß man ihm den Kopf abschlagen werde, wenn er die Arbeiten in seiner Fabrik nicht sofort einstellen lasse.

Zu Nottingham sind mehrere Versuche der Arbeiter, ihre verhafteten Cameraden der Polizei zu entreißen, an dem Widerstande der Cavallerie gescheitert, welche die Meuterer durch wiederholte Angriffe auseinander trieb. — 24. August. Die Königin gedenkt am 31. August zu Edinburgh einzutreffen. Man hat herausgefunden, daß Maria Stuart an demselben Monatstag im Jahr 1581 zu Leith in Schottland gelandet ist und sich von da nach Holyrood-House begeben hat.

Frankreich. (Paris, 25. August.) Zu Roubaix sind in Folge der Verhaftung zweier jungen Mädchen, welche der Polizei-Commissär dieser Stadt mit Unrecht verdächtig hielt, ein schlechtes Gewerbe zu treiben, Unordnungen ausgebrochen. Das Volk brach in Meuterei aus, Arbeiter, meistens Belgier, warfen die Fensterscheiben an der Wohnung des Polizei-Commissärs ein. Auf die Nachricht von diesen Unordnungen wurden Truppen von Lille nach Roubair gesandt, und der Präfekt des Norddepartements begab sich dorthin. Die Unordnungen wurden am folgenden Tage gestillt.

Straßburg, 24. August. Gestern hat uns der Herzog von Nemours wieder verlassen, nachdem er während seines Aufenthalts dahier die unzweideutigsten Beweise von Anhänglichkeit unserer Bevölkerung an die Dynastie Orleans empfangen hatte.

Niederlande. (Amsterdam, 24. August.) In der Provinz Gelderland und Utrecht befindet sich eine solche Masse Wespen, daß die Landleute es nicht wagen, die Aekker umzupflügen, aus Furcht vor den vielen Wespennestern. — Vorige Woche brannten in einem overysselschen Dorfe Ham, das nur 2000 Einwohner zählt, 44 Häuser ab.

Schweiz. Ein wichtiger europäischer Postkurs tritt mit dem ersten September ins Leben, von Italien über den Gotthard nach Deutschland. Die Mailänder Post passirt Tags den Gotthard und wird vom Urner Dampfschiff nach Luzern gebracht, von wo aus sodann täglicher Verkehr nach Basel, Zürich und Bern stattfindet. Luzern wird dadurch zu einem Mittelpunkt des Postlebens erhoben.

Dänemark. (Kopenhagen, 22. August.) Am 21. d. M. fanden sich wieder an 70 Baptisten unter dem Vorsitze des Graveurs Mönster bei dem Speisewirth Ruding ein, gingen aber ruhig auseinander, als die hinzugekommene Polizei sie im Namen des Gesetzes dazu aufforderte.

In Gothenburg war aus Lilla Edeh am Trollhätta-Kanal die beunruhigende Nachricht eingegangen, daß die versuchte Löschung eines hohen Hügels, welcher sich dort aus Sägespänen angehäuft und sich selbst entzündet hatte, als unthunlich aufgegeben werden müssen. Es werde jedoch Wache gehalten, um die Gefahr für die nahe gelegenen Häuser und Sägewerke, im Fall ein Sturm entstehen sollte, abwenden zu können.

Türkei. (Konstantinopel, 10. August) Die Feuersbrünste haben sich in der letzten Zeit auf eine betrübende Weise wiederholt. So wurden in der am Bosporus gelegenen Ortschaft Kurn Tschesme zwischen 30 bis 40 Häuser ein Raub der Flammen; kurz darauf wurden in der Nähe des adrianopeler Thores ungefähr 10 Häuser eingeäschert und in Mal Tepe, nächst Ejub, brannte die Hälfte des dort befindlichen Krankenhauses ab.

Alexandrien, 6. August. Der Nil steigt sehr langsam und erweckt starke Besorgnisse. Auf Befehl des Vicekönigs hat der oberste Gesundheitsbeamte zwölf Aerzte ernannt, welche gegen die Pest in Unterägypten Maßregeln ergreifen sollen. Hier kommen jeden Tag zwei oder drei Pestfälle vor.

Amerika. In Philadelphia kam es am 1. August zu starken Excessen zwischen Weißen und Farbigen. Mehre Gesellschaften der letzteren feierten an diesem Tage die Abschaffung der Sclaverei in britisch Westindien, und durchzogen die Straßen mit Fahnen und Emblemen, welche durch die darauf befindlichen Gemälde und Mottos große Entrüstung erregten. Dazu kam, daß Nachmittags zwei Weiße von den Farbigen durch Flintenschüsse verwundet wurden. Der Unwille der Weißen brach jetzt los; die Häuser der Farbigen, aus welchen angeblich die Schüsse geschehen waren, wurden belagert, drei oder vier Männer herausgeschleppt, und zwei derselben auf den Tod geschlagen. Gegen Abend erschienen die Behörden mit starker Polizeimannschaft, und bis 9 Uhr war anscheinend alles ruhig als man plötzlich entdeckte, daß eine neuerbaute große Halle, welche zu Versammlungen der Farbigen bestimmt war, in Flammen stand. Gleichzeitig wurde eine Kirche der Farbigen angesteckt, und beide Gebäude waren in Kurzem ein Ruinenhaufen. Die Spritzenleute konnten blos verhindern, daß die Flammen nicht auch die anstoßenden Häuser ergriffen. Die Polizei war Zeuge, wie der weiße Pöbel das Feuer an die Halle legte, konnte den Frevel aber nicht hemmen, weil sie übermannt wurde, wobei viele Constabler bedeutende Wunden erhielten. Etwa 13 Weiße und Farbige wurden, zum Theil schwer verwundet, in die Spitäler gebracht. Am 2. und 3. August wiederholten sich die Excesse; mehre Häuser wurden angegriffen, viel Eigenthum zerstört und einige Menschen fast zu Tode geprügelt. Zuletzt gelang es jedoch dem Mayor, mit Hülfe zahlreicher Specialconstabler die Ruhe herzustellen, und zwei Kirchen der Farbigen, die man niederzubrennen gedroht hatte, vor dem Pöbel zu schützen. Etwa 20 Rädelsführer der Meuterei wurden ins Gefängniß gebracht, und man besorgte keine Erneuerung der Excesse.

Einheimisches.

Große musikalische Academie im großen Rathhaussaale am 26. August 1842.

Dies unter Mitwirkung der sämmtlichen hiesigen Gesangvereine: Cäcilia, Liederkranz, philharmonischer, und Singverein, dann des Vereins für Beförderung der Tonkunst, so wie der ersten Classe der städtischen Gesangsschule, zur Feyer des Geburts- und Namenstages unsers Königs veranstaltete, höchst interessante Concert, erfreute sich wie immer eines zahlreichen Besuches. Die Direction hatte Herr Capellmeister J. Grobe übernommen und man kann sagen, sie war damit in den besten Händen. Musikstücke wie das Finale aus Idomeneo, und C. M. v. Webers Cantate bedingen durch ihre Tonmassen, namentlich wenn der Direktor sowohl im Vocal- als Instrumental-Gebiet, Dilettanten zur Seite hat, — seyen diese auch noch so talentvoll — eine energische Leitung und Geschmack und Umsicht in derselben, und Herr Grobe hat hinlänglich dargethan, daß er diese Aequivalenten besitzt. Das Concert wurde nun eröffnet mit einer historischen Symphonie von L. Spohr als Bild des wechselnden Musikstyles in dem Zeitraume von 1720—1840. 1ster Satz. Bach — Händel'sche Periode 1720. 2ter Satz. Haydn — Mozart'sche Periode 1780. 3ter Satz. Beethoven'sche Periode 1810. 4ter Satz. Neueste Periode 1840. Für jeden Com-

ponisten, der sich zu etwas Besserem als Walzer, Marsch ꝛc. componiren berufen fühlt, wird es, will er auf das große Publikum einwirken, immer nothwendiger, die Massen zu interessiren. Hiezu scheint man das Auskunftsmittel gewählt zu haben, gediegen gehaltenen Tonschöpfungen zugleich eine verständliche und annehmliche Seite abzugewinnen. Beethoven hat bereits in seiner Symph. eroica und pastorale, in seiner Schlacht bei Victoria, Spohr schon früher in seiner „Weihe der Töne" Aehnliches unternommen. Ausgemacht ist freilich, daß solche Compositionen das Gebiet der Musik eher einschränken als ausdehnen. Spohr's Symphonie ist eine Art praktisches Collegium über die Geschichte der Fortgänge in der Musik. Jede Zeitepoche ist instrumentirt, wie man zur angegebnen Zeit instrumentirte. Der 2te Satz läßt die Clarinetten, der 3te die Hörner, der vierte alle das Rustzeug der modernen Compositeurs, Trompeten, Pauken, große und kleine Trommel ꝛc. und zugleich den galoppartigen Zulauf vernehmen, welcher so ziemlich eine Zeitlang unser musikalisches Zeitalter charakterisirte. Indeß scheint uns Spohr doch der spielenden Ironie auf Kosten der früheren Periode zu viel zu thun. Allerdings hatte er Recht, wenn er seine neueste Periode in das Jahr 1840 versetzt. Zur Ehre des guten Geschmacks der Jetztzeit müssen wir aber doch anführen, daß die neuesten Tonsetzer immer mehr zur Einfachheit der Instrumentation zurückkehren und dafür der Melodie ihr Genie weihen und dann derselben zugleich ihr unsterbliches Recht zurückgeben. Die Beethovensche Periode durch ein fugirtes und variirtes Thema aus einem Beethovenschen Quartett zu charakterisiren, ist ebenfalls eine eigenthümliche Ansicht Spohrs, die er, ein anerkannter Tonsetzer, indeß zu vertreten wissen wird. Die zweite Abtheilung brachte das Finale aus Idomeneo, — Idomante, Elettro, (Frln. Steinert, Frln. Wagner), Idomeneo (Herr Körber.) Großen Eindruck machten die Chöre: „Ruhig sind Meer und Winde" und „Welch neues Entsetzen." — Die angeführten Solisten leisteten in discretem Vortrag vollkommen Anerkennungswerthes. — Den Schluß machte „Kampf und Sieg," Cantate zur Feyer der Vernichtung des Feindes im Juny 1815 Gedichtet von Wohlbrück. In Musik gesetzt von Carl Maria v. Weber. Ein recht wirksames malerisches Tonstück, namentlich wußte Herr Ellenberger, der heute vorzüglich bei Stimme war, seine Soloparthie: „Der Glaube," mit einer wohlthuenden Kraft auszustatten. Eingreifend ist in diesem Tonstück namentlich auch der meisterhaft gehaltene Kriegerchor: „Der Kampf erneuet" und der letzte Völkerchor.

(Kunstnotiz.) Bey C. Felsecker in Nürnberg ist erschienen: Die „Familie Mozart," nach einem Originalgemälde. — Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Maximilian v. Thurn und Taxis gewidmet. In dem Moment, wo die dankbare Gegenwart dem größten Tondichter des 18ten Jahrhunderts einen Gedenkstein, den folgenden Generationen zur fortdauernden Erinnerung überweis't, erscheint das Blatt, welches uns Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner Schwester und den sie im Clavierunterricht unterweisenden Vater zeigt. Vortreffliche sprechende Ausführung der Portraitfiguren sowohl, als saubere Behandlung der diese umgebenden Staffage belebenden Prospekt, das Wohnzimmer des Vaters, welches zugleich mit dem Medaillonportrait der Mutter als Wandzierde versehen ist. — Den zahlreichen Freunden Mozarts empfehlen wir diese Lithographie auf das Angelegentlichste. Der Preis ist 1 fl. 12 kr.

Mannichfaltiges.

Der als Chemiker rühmlichst bekannte D. Heller in Wien gelangte durch Vereinigung der Daguerreotypie mit der Galvanoplastik, und durch eine sinnreiche Behandlung der auf galvanoplastischem Wege erhaltenen Kupferplatte zur folgenden neuen, höchst wichtigen Erfindung. Er läßt in einem von ihm eigens hierzu construirten Apparate auf einem nach der gewöhnlichen Methode daguerreotypirten Bilde durch Galvanoplastik eine Kupferplatte entstehen. Beim Abnehmen der Kupferplatte erhält man dieselbe spiegelglatt, vollkommen eben und ohne sichtbaren Abdruck des Daguerreotyps, aber auch von der Originalplatte (Silber- oder silberplattirten Platte) ist das Bild verschwunden. Durch diesen Umstand kam D. Heller auf die Idee, daß sich das daguerre'sche Silberamalgambild mit dem Kupfer während des galvanoplastischen Processes legirt haben dürfte, was sich durch seine Versuche auch bestätigte, indem es ihm endlich glückte, durch Behandlung der legirten Kupferplatte mit Jod-Tinctur, das auf der Silberplatte befindlich gewesene daguerre'sche Bild auf das überraschendste plötzlich und noch schöner zum Vorschein zu bringen. D. Heller fand, daß sich das Bild so tief in die Masse der übrigens ganz spiegelglatten Kupferplatte hineinzog, daß dasselbe auch mit scharfen Putzmitteln abgeschliffen werden kann, ohne daß das Bild verschwindet oder Schaden leidet. Das so erhaltene Bild hat D. Heller auf eine eigene neue Methode binnen wenigen Minuten mit so gutem Erfolge geätzt, daß von demselben wie von einer Kupferstichplatte Abdrücke gemacht werden konnten. D. Heller ist entschlossen, sein Verfahren umständlich der Gemeinnützigkeit zu übergeben, und bei seiner ehestens zu gewärtigenden Rückkunft von seiner Reise öffentlich bekannt zu machen.

Die „Mannheimer Abend-Zeitung" theilt folgendes Gedicht mit:

Die badische Kammer soll, so sagt man, jetzt der Sitz sein,
Wo alle Pfeile scharf und alle Reden spitz sei'n,
Die Herren zanken sich und reden stets mit Hitz' drein,
Und ach! gewisse Herrn, die machen manchen Schnitz drein, —
Verbrüdert aber sind der Opponenten Sitzreih'n,
Und knallt da ein Musket, so fährt hier ein Haubitz drein,
Doch Einer ist dabei, der soll der beste Schütz sein,
Sein Wort soll stets voll Kern und nie ein leer Gewitz sein,
Er streitet für das Recht, und will dem Volke nütz' sein,
Er soll wie Demosthen ein Donner und ein Blitz sein.
Er faßt den wunden Fleck, und schneidet seinen Ritz ein,
Wer fragt da lange noch, — es ist der alte Itzstein!

Bekanntmachung.

Der Comité des 17. National-Festes macht hiedurch bekannt, daß zu dem Feuerwerk am Mittwoch den 31. d. Billete für die Tribunen à 9 kr. bei dem Comité-Mitgliede C. Mainberger bis Nachmittags 5 Uhr und Abends an den Tribunen zu haben sind.

Nürnberg, den 30. August 1842.

Einladung.

Mit hoher Genehmigung werden Morgen Donnerstag den 31. August, zum Schlusse des Volksfestes, der

Schweizer Alpler Fritzler

(Baritonist und Jodler) in Vereinigung mit den beiden Tyrolerinnen

Theresel und Maria Nicklas

aus den Ober-Innthal in Tyrol, eine Gesangs-Unterhaltung in Nro. 30 der Wirthschaftsbude des Unterzeichneten zu geben die Ehre haben, wozu unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, so wie Verabreichung guter Speisen und Getränke seine ergebenste Einladung macht

Anfang 5 Uhr.

Felix Metzler.

Theater-Anzeige.

Der hochachtungsvoll Unterzeichnete hatte die Ehre, daß demselben die Direction des hiesigen Stadt-Theaters mit Beginn des diesjährigen Wintercourses übertragen wurde, welches derselbe mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die hiesigen Gönner der dramatischen Kunst seinem neuen Unternehmen Dero gütiges Wohlwollen und Unterstützung nicht versagen möchten. Zur Einladung zum Beitritt des Abonnements werden besondere Circulare erfolgen und wird sich Unterzeichneter überdies die Ehre einer persönlichen Aufwartung geben.

Nürnberg, den 29. August 1842.

Emil Kroll,
Director des hiesigen Stadt-Theaters.

Verloren.

Vergangenen Sonntag den 28. August hat Jemand auf dem Ludwigsfeld eine silberne Taschenuhr mit kleinem runden Glas und doppelten Zahlen auf dem Zifferblatt, verloren. Es befindet sich an derselben eine von Haaren geflochtene Kette, welche mit Gold fünfmal zusammengesetzt und mit einem goldenen Schieber, in welchem ein violeter Stein, versehen ist. Auch wurde ein grüner baumwollenzeuchener Regenschirm mit schwarzem Stock und schwarzem Griff verloren, und wird der ehrliche Finder gebeten, diese Gegenstände gegen ein angemessenes Douceur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Literatur.

Bei Gelegenheit des Volksfests empfehlen wir die in unserm Verlag erschienenen allgemein beliebten Werkchen:

Drei Lieder um einen Pfennig.

Neues

Taschenliederbuch.

Enthaltend
die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuen Opern, Liederspielen rc.
geh. 128 Seiten. 9 kr.

Immer nur kreuzfidel!

oder des neuen Taschenliederbüchleins zweiter Theil, enthaltend: die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuern Opern, Liederspielen u. s. w.
128 Seiten. geh. 9 kr.

Drei Auflagen in einem Jahre und der herrende Absatz, so wie die Beliebtheit dieser Liedersammlungen sprechen ihre Brauchbarkeit am Besten aus.

Winter'sche Buchhandlung.
S. 544.

Gestorben.

(Den 23. August.) Simon, Johann, von der Hadermühl — Held, Johann Karl, Drechslermeisters-Söhnlein.
(Den 24. August.) Bauer, Franz, Postkondukteurs-Söhnlein. Zagel, Louise, im Vogelsgarten.

Angekommene Fremde
vom 29. August 1842.

(Rothe Roß.) Hr. v. Ham m. Fam., Part v. Amsterdam. Hr. Pulmes, Rent v. England. Hr. Zehner m. Fam., Kfm. von Würzburg. — (Bayr. Hof.) Hr. Bornemann v. Bremen. Herr Mangelsdorf v. Leipzig. Hr. Friedländer v. Berlin. Kflte. Hr. Petter, Part v. Wien. Hr. König m. Sohn, Reg.-Rath v. Bückeburg Hr. Leo m. Fam., Part v. Hamburg. (Witt. Hof.) Madame Winks v. Brüssel. Hr. Brun v. Waterford. Hr. Beneke m. Tochter v. Gothenburg. Part. — (Strauß.) Hr. Dirnberger v Regensburg. Professor. Hr. Affertinger v. Stuttgart. Hr. Kramer von Rheydt. Hr. Bernhard v. Neu-York, Kflte. — (Blaue Glocke.) Hr. Reisser m. Fam.. Direktor v. Augsburg. Hr. Manns m S v. Regensburg. Hr. Hartlieb m Sohn v. Cham. Kflte Hr. Winter, Lehrer v. Neuburg. — (Rothe Hahn). Hr. Gaißweiß, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Buchner, Priv v Mainz. Hr. Beck, Fabrikant v. Ebersberg. (Berl. Hof.) Hr. Pfeiffer v. Ingheim. Hr. Dorsch v. Herzogenaurach, Stud — (Kronprinz z. G.) Hr. Schnell, Part. v Kreistadel. Hr. Beroldsheimer, Hr. Bertreld v. Gunzenhausen. Hr. Kusler v. München, Kflte. Hr. Dr. Winkler v. Coburg.

COURSE.

Nürnberg, den 29. August 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	136¼	
Hamburg . . . k. Sicht	146⅛	
London . . . . . 2 Monat		9. 52
Wien in 20r . . k. Sicht	101¼	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht	100	
in die Messe	99¾	
Leipzig . . . . . k. Sicht		105
in die Messe	104¼	
Berlin . . . . . k. Sicht	105	
Paris . . . . . . 1 Monat	116¼	
Lyon . . . . . . 1 Monat	116¾	
Bremen . . . . k. Sicht	107	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	102	
" Bank-Aktien .	670	
Ludw. - Kanal-Aktien	73¼	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	69	
Nürnberg-Fürther do.	305	

Geld-Course.

	n. hoh.	gesetzt.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	35
Neue Louisd'or	11.	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl Stücke . . .	9.	51
20 Francs Stücke . . .	9.	25
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Geld	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1	45
5 Francs-Stück	2.	20

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr.; nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33kr., im III. 2fl. 48kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 564, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 244. (Egidius.) Donnerstag 1. September 1842

Bayern. (München, 27. August.) Unser verehrter Kronprinz wird übermorgen Abends von seiner Reise nach Schlesien wieder eintreffen, und sich dann auf sein Bergschloß Hohenschwangau begeben.

— 28. August. Dieser Tage wurde das Baugerüst und die Planken am Saalbau der k. Residenz im Küchenhof und an der Seite gegen das alte Zeughaus entfernt, und bald wird auch das auf der Seite gegen den Hofgarten hin sich noch befindliche Brunnhaus rc. niedergerissen, der Kanal eingeebnet, und der nun in seinem Aeußern vollendete prachtvolle Bau frei dastehen.

Capellmeister Lachner ist nach Salzburg in Begleitung mehrerer vorzüglichen Musiker abgereist und viele Personen folgen, um am Mozartsfeste Theil zu nehmen.

— 30 Aug. Ein bedauernswerthes Unglück traf einen hiesigen Schuhmachermeister in der Landschaftsgasse, Namens Bühler. Derselbe wollte Donnerstag Abends von seinem Gestell aus etwas erlangen und stieß sich im Hinanlangen eine Schusterkneipe in den Unterleib; in Folge der dadurch erlangten starken Verletzung, wahrscheinlich edlee Theile, starb derselbe am andern Morgen; er hinterläßt Frau und Kinder. Es ist hiebei bemerkenswerth, daß der Tod nur allein der zu spät eingetretenen ärztlichen Hilfe zuzuschreiben ist.

Nach einer allerhöchsten Entschließung soll der Alkoholmesser von Tralles, in Verbindung mit der von der königl. Akademie der Wissenschaften konstruirten Tafel, allgemein als Normalbranntweinwage in Bayern eingeführt, diese Instrumente vor dem Gebrauch von der königl. Akademie geprüft und mit dem Stempel versehen, und der Steinheil'sche Gehaltmesser zum gleichzeitigen Gebrauch im Verkehr nach Anleitung der königl. Akademie empfohlen werden.

Augsburg, 30. August. Herr Sprenger, Tenorist aus Königsberg, hat im Garten zum Prinzen Karl von Bayern gestern eine Produktion veranstaltet und bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß er mit einem schönen Vortrage auch eine gute Auswahl zu verbinden wisse. Allgemein haben seine gemüthlichen Gesänge angesprochen; darum wurde auch laut der Wunsch nach einer zweiten Produktion ausgesprochen. — „Gesang erfreut des Menschen Herz;“ das konnte man an den vielen, vergnügten Gästen bemerken.

Regensburg, 29. August. Der als geistreicher Dichter vielgefeierte Erzbischof von Erlau, Ladislaus von Pyrker ist gestern von Karlsbad hier eingetroffen. Er begibt sich nach Salzburg, wo er dem Enthüllungsfeste des Mozartsdenkmales beiwohnen wird. In Karlsbad traf er mit dem Herrn Erzbischofe von München zusammen und reichte diesem, als er, wie bekannt, von einem lebensgefährlichen Krankheitsanfalle bedroht war, die heil. Sakramente.

Oestrreich. (Wien, 18. August.) Der Einfuhrzoll der rohen Baumwolle ist bedeutend heruntergesetzt worden.

Preußen. (Münster, 26. August.) Unser geliebtes Königspaar hat heute Morgen gegen 10 Uhr uns, begleitet von unsern heißesten Segenswünschen, verlassen.

Berlin, 22. August. Ueber die Vorgänge in Petersburg schwebt noch immer eine gewisse Dunkelheit. In Petersburg selbst hat man die silberne Hochzeit gar nicht gefeiert, selbst eine Illumination ward nicht gefordert, dagegen war der Weg nach Zarskoi-Selo und das Schloß prachtvoll erleuchtet.

Opladen, 22. August. Bei der fortdauernden Dürre sind die kleinen Flüßchen des Bergischen beinahe trocken; die Wupper hat zwar noch Wasser, dafür ist aber die Dhün jetzt beinahe ganz ausgetrocknet und bietet ein Kiesbett dar, indem nur vereinzelt noch kleine Teiche bestehen, die auch nach und nach austrocknen. Vorgestern wurden an der Küppelsteger Brücke, wo eben ein solcher Teich ausgetrocknet war, von einem heimkehrenden Postillone 3 Butten (Schollen) gefischt, Seefische, welche sonst nur im Meere nicht einmal im Rheine gefangen werden.

Baden. (Petersburg, 22. August.) Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde im hiesigen Gemeindewald boshafterweise Feuer in einen Haufen Reisigwellen gelegt, so daß in kurzer Zeit ein Raum von 10 — 12 Ruthen in Flammen stand. Durch schnelle Beihülfe der hiesigen Einwohner wurde glücklicher Weise dem Brand noch zeitig Einhalt gethan. Die Thäter sind bis jetzt unbekannt.

Rinschheim bei Buchau, aus 115 Gebäuden bestehend, ist am 24. August zu zwei Drittheil abgebrannt. Das Unglück wurde durch die gefüllten Scheunen und den Wassermangel beschleunigt.

Mecklenburg. (Schwerin, 23. August.) Der Marquis von Tallenay, bevollmächtigter Minister Frankreichs an unserem Hofe, hat heute früh einen Trauer-Gottesdienst in der katholischen Kirche zum Andenken Sr. königl. Hoheit des verewigten Herzogs von Orleans, dessen frühes Ableben auch hier allgemein und schmerzlich bedauert wird, abhalten lassen. Unter der Anzahl der Anwesenden bemerkte man Se. königl. Hoheit den Herzog Gustav, Oheim der Frau Herzogin von Orleans, und Se. Excellenz den Minister von Levetzow, so wie die angesehensten Civil- und Militair-Behörden der Residenz.

Fr. St. Frankfurt, 20. August. Unterm 20. d. M. ist zu Brüssel ein königlicher Beschluß in fünf Artikeln erschien, der die Anerkennung, wie die Aufmerksamkeit des Handelspublikums in hohem Grade verdient. Die in ungemein liberalem Sinn gefaßte, die Handelsverbindungen außerordentlich fördernde Verfügung betrifft die bei dem

Waarentransit einzuführenden Erleichterungen, insofern solche jetzt schon und vor Vollendung des belgischen Eisenbahnsystems ohne Nachtheil für die dem Staatsschatz gebührenden Garantien zugestanden werden mögen.

Großbritannien. (London, 24. Aug.) Richard Hussey, erster Lord Vivian, geb. 1775, ein verdienter Militair (Generalfeldzeugmeister und Obrist des 1sten Dragonerregiments), ist in Baden-Baden gestorben.

Im zoologischen Garten brannte in der Nacht vom 23. auf den 24. August gegen 12 Uhr das am See aufgestellte malerische Modell von Rom theilweise nieder. Man glaubt, daß bei dem kurz zuvor statt gehabten Feuerwerk einige Funken auf das hölzerne Gebäude gefallen waren. Der Horizont ward durch die plötzlich aufsteigende Feuersäule weithin erhellt.

— 25. August. John Bean, der am 3. July verhaftet wurde, weil er mit einer Pistole auf die Königin angelegt hatte, stand heute vor dem Criminalgericht; der armselige verwachsene Bursche ist erst 16 Jahr alt; nach Abhörung der Zeugen ließ der Generaladvocat die Anklage auf ein Mordattentat gegen die Königin fallen; Bean wurde allein beschuldigt, er habe die Königin nur erschrecken und dadurch Unordnung veranlassen wollen. Die Jury fand ihn schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 18 Monat Einsperrung im Newgategefängniß. Lord Abinger, der Gerichtsvorsitzer, erklärte aber dabei, wenn sich irgend Jemand beigehen ließe, es dem Bean nachzumachen, so würde einen solchen Frevler nach dem neuen Gesetz die infamirende Strafe öffentlicher Durchpeitschung treffen.

Die Ruhe ist hergestellt in den Manufacturdistricten; ein Beweis davon ist, daß gestern zu Liverpool die enorme Quantität von 12,000 Ballen Baumwolle verkauft wurde und die Preise um ⅛ Penny pr. Pfund stiegen.

Frankreich. (Paris, 25. August.) Der Prozeß in Betreff der v. J. nach Quenissets Attentat aufgefundenen Höllenmaschine ist beendigt. Der Schneider Dry, bei dem sie gefunden wurde, und der Hauptgefährte desselben, Wagner Ferret, wurden zu 18 Monaten Gefängniß, der Schneider und Blainvillain, durch welch letzteren die Maschine in Drys Besitz kam, noch ausserdem zu 1000 Frc. Geldstrafe verurtheilt, die übrigen aber freigesprochen. Alle gehörten, wie schon ihr Aussehen zeigt, der verworfensten Menschenklasse an.

Emil von Girardin, Hauptredakteur der Presse, ist zum Ritter des Ehrenlegionordens ernannt worden.

— 24. August. Im Fort Vincennes herrscht große Thätigkeit. Ställe für 3000 Pferde werden eingerichtet und seit drei Monaten arbeitet die Artillerie an Patronen und Cartouchen, deren bereits 8 Millionen verfertigt sind; 60 Mann sind täglich damit beschäftigt. Eine schöne Aussicht für den bewaffneten Frieden.

Belgien. (Brüssel, 27. August. Der preußische General-Major von Decker ist zum Commandeur des belgischen Ordens ernannt worden, als Anerkennung seiner gelehrten Schriften im militairischen Fache.

Am 24. August wurden in der Kohlengrube zu Chame-a-Nee, Gemeinde Marchienne au Pont, durch den Ausbruch der bösen Wetter 3 Menschen getödtet und 6 mehr oder minder schwer verwundet. Die Explosion war so heftig, daß sie einen Theil des Daches wegriß.

Niederlande. (Haag, 25. August.) Die vor Kurzem eröffnete Strecke der Leiden-Amsterdamer Eisenbahn befriedigt die gehegten Hoffnungen vollkommen. Vorigen Sonntag enthielten die Einschreibungslisten schon eine Zahl von mehr als 3000 Reisenden, die auf der Bahn befördert worden. Wir haben Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung erhalten, wonach die englischen Truppen, welche die Bauern oder holländischen Auswanderer von Port Natal, wo dieselben vor 6 Jahren eine unabhängige Niederlassung gegründet, gewaltsam wieder nach dem Kap zurückführen sollten, eine Niederlage erlitten haben. Sie zählten nur noch 250 Mann, die nicht ohne große Mühe ihren Rückzug bewerkstelligen werden.

Schweiz. (Vom Genfersee, 21. August.) Ein neuer Prophet, Darly, predigt die große Welterlösungsstunde. Jesus Christus wird nach seiner Aussage noch in diesem Herbst das tausendjährige Reich begründen; die Feuersbrünste, Erdbeben u. s. w. sind ihm deßfallsige sichere Anzeigen.

Bern, 25. August. Letzten Dienstag erhielt das Lager in Thun einen Besuch von der Prinzessin von Preußen, welche von Interlacken her gekommen war, um, wie sie sagte, ihre guten Neuenburger zu besuchen. Sie wurde von Oberstlieutenant v. Pourtales in das Lager geführt, unterhielt sich leutselig mit mehreren Neuenburger Soldaten, kostete ihre Suppe und besah ihre Zelte, dann sprach sie noch einige freundliche Worte mit den Obersten der Genfer und Freiburger und kehrte wieder auf das Landgut des Herrn Rougemont-Pourtales in Schadau zurück, wo sie zu Mittag gespeist hatte.

Rußland. (Petersburg, 20. Aug.) Die heutige Nummer der Kriegszeitung thut Meldung von einer neuen tapfern That, die in diesen Tagen von unsern transkaukasischen Kriegern vollzogen wurde. Am 8. Juli hatte der bei einem Linienbataillon des kaukasischen Armeekorps attachirte Unteroffizier Utkin den Auftrag, ein Detachement von 60 Soldaten nebst 50 mit Heu beladenen Fuhren in das Fort Wnesapnaja zu escortiren. Auf dem Wege dahin überfiel ihn in einer Schlucht plötzlich eine Rotte feindlicher Bergvölker, an 500 Mann stark. Der unerschrockne Utkin postirte sogleich seine 50 Wagen an die Seite, stellte sich an die Spitze seiner kleinen Streiterzahl, und schlug mit ihnen einen dreimal wiederholten Angriff der Feinde zurück. Diese wurden endlich gezwungen, ungeachtet sie an Zahl den Unsrigen weit überlegen waren, sich mit mehreren Verwundeten und dreißig Mann Todten zurückzuziehen, auch auf dem Kampfplatze mehrere Flinten, Bajonette und Dolche zurück zu lassen. Von unserer Seite wurde dabei nur ein Mann getödtet und sechs leicht verwundet.

Der schwarze Metzger und sein Haus.

Eine Steigerwälder Volkssage.

An dem Wege, der sich von Schlüsselfeld nach Gleisenberg hinzieht, da wo man den Steig über die Haßlach überschritten hat und nun die Anhöhe hinaufgeht, fällt das Auge des Wanderes auf eine jener dunkeln Schluchten, die dem Steigerwalde am Tage etwas Unheimliches geben und dem nächtlich Irrgehenden gefährlich sind. In der Tiefe dieser Schlucht liegen einige Trümmer von einem Mauerwerke, von denen man nicht begreift, wie sie hieher kommen konnten, da man nirgends mehr die Spur eines Gebäudes entdeckt. Und doch stand noch vor 60 Jahren an dieser Stelle ein gar freundliches Haus, das nach den vorübergehenden Hungrigen und Durstigen seinen Arm ausstreckte, sie einzuladen in seine gastlichen Räume. Der letzte

Besitzer dieses Wirthshauses, der aus fremdem Lande hergekommen und unter den Namen des schwarzen Metzgers bekannt war, hatte eine vortrefflich eingerichtete Gastwirthschaft. Er schenkte Jahr aus, Jahr ein entweder ein gutes Gleißenberger oder ein edles Thungfelder Magenbier, bernsteinfarbig und klar, wie die Gebirgsquelle. Hier konnte der ermattete Reisende jeder Zeit um äußerst billigen Preis eine Portion gutes Fleisch bekommen, bald so, bald anders zubereitet, gewöhnlich eingemacht mit Sauce. Die anstoßende Straße von Franken herauf nach Bamberg war in jener Zeit sehr frequent; daher war im Gasthause beim schwarzen Metzger immer gute Einkehr, besonders auch weil er selbst durch Freundlichkeit und Dienstfertigkeit anzog und verhältnißmäßig sehr billige Zechen machte. Länger als zehn Jahre ging so die Wirthschaft des schwarzen Metzgers und seiner in der Kochkunst erfahrnen und berühmten Hausfrau vortrefflich. Plötzlich aber trifft eine schreckliche Krise ein und enthüllt sich ein düsteres Gemälde.

An einem Herbstnachmittage zu Anfang der 80ger Jahre kommt in dieser Herberge ein müder Reisender an und verlangt zu übernachten. Er war weit von da in Sachsen zu Hause, handelte mit Kunsterzeugnissen seines Landes und hatte, wie sich im Verlaufe des Gespräches ergab, auf dieser Reise, welche ihn zum Erstenmal auch in diese Gegend führte, besonders gute Geschäfte gemacht. Er läßt sich seine Kanne Bier wohl schmecken und freut sich besonders auch, seinen Magen mit einer Portion Sauerkraut und Schweinefleisch zufrieden stellen zu können, die man ihm eben auftrug. Schon war er mit seinem Mahle zur Hälfte fertig, da spießt er mit der Gabel noch ein Stückchen Fleisch heraus, welches ihm aber nicht nur allen Appetit benahm, sondern auch das Herz im Leibe erzittern machte; — es war ein Menschenfinger, deutlich, unverkennbar, denn es befand sich noch der Nagel daran. Die schon eingetretene Dämmerung verbarg den Schrecken auf seinem Angesichte; ja er besaß, als ein gewandter und vieljähriger Mann, Geistesgegenwart genug, dem am andern Tische sitzenden Wirthe nichts merken zu lassen, wußte den Finger unbemerkt in sein Sacktuch zu wickeln und aß nicht mehr weiter, weil, wie er ausrief, ein heftiger Schmerz ihm in die Zähne gefahren sei. Mit dem Trinken fuhr er noch eine Weile fort, angeblich seinen Schmerz zu betäuben, der indessen bald so zunahm, daß er um sein Nachtlager bat, welches man ihm nun in einem obern Hinterzimmer anwies. Das Gerathenste dünkte dem Reisenden unter diesen Umständen, dieses schreckliche Haus auf der Stelle zu verlassen; allein die Hausthüre war bereits sorgfältig verschlossen, das einzige Fenster seines Zimmers mit Eisengitter wohl verwahrt. Indessen öffnet er seine Zimmerthüre, schleicht leise herum und entdeckt glücklich auf einer andern Seite des Hauses ein unbegittertes Fensterchen, welches gerade groß genug war, den hagern Mann durchzulassen. Er wirft sein Bett voran, sprengt auf dieses hinab, achtet nicht auf eine kleine Kontusion, sondern eilt mit dem Wonnegefühle eines aus Todesgefahr Geretteten um's Haus herum, über die Haßlach, weiter über die reiche Ebrach nach Stadt Schlüsselfeld, um dort beim Würzburgischen Amte Anzeige zu machen. Der im Kraute gefundene Finger rechtfertigte den schlimmsten Verdacht, denn er wurde mit Hülfe der anatomischen Kenntnisse des dasigen Landarztes bald als digitus index einer Menschenhand erklärt. Und da sich dadurch den Herren beim Amte die Aussicht auf einen excellenten Criminalfall eröffnete, so wurde sofort beschlossen, mit Tagesanbruch einzuschreiten, und aus dringender Veranlassung, auch auf fremdem, damals Anspachischen Gebiete eine Untersuchung vorzunehmen. Als jedoch das Amtspersonal mit Kordonisten und einer Menge Neugieriger vor das Haus rückte, fand man es verschlossen. Es wurde mit Gewalt erbrochen, allein der Wirth mit seiner ganzen Familie hatten bereits in der Nacht die Flucht ergriffen, und waren spurlos im Ebracher Walde, damalig Bambergischen Gebiete verschwunden.

Im Keller fand man übrigens drei Rübichte mit eingesalzenem Menschenfleische, und so war es dargethan: das Haus war die verruchte Höhle eines Menschenmörders, der fremde Reisende nicht nur ermordete, um sie zu berauben, sondern auch, um aus ihren Leichnamen für Andere die schauderhafteste Kost zu bereiten.

Auf Hochfürstl. Brandenburg. Regierungsbefehl wurde das ganze Haus niedergerissen und dem Erdboden gleich gemacht.

Mannichfaltiges.

Der dürre Sommer des Jahres 1473.

Bei dem dürren Sommer dieses Jahres und seinen vielen Bränden ist es wohl nicht unpassend, an den Sommer des Jahres 1473 zu erinnern, von welchen eine alte Chronik des Sebastian Franck auf dem 210ten Blatte Folgendes erzählt: „Im Jahre 1473 war der dürre Sommer, darin viel Wälter und Mäder (Mäder Plätze, welche gemäht werden, Wiesen zu Heu und Grummet) vom Himmel angezündet verbrannten. Doch gerieth all Ding wohl genugsamlich. Der Böhmer Wald brannt 14 Wochen; item der Thüringer Wald, Schwarzwald, auch die Wälder in dem Gebirg und an der Etsch, auch Märkt und Dörfer, denn alle Ding war aus Mangel des Regens und übriger Hitz griebendürr; worein das Feuer kam, war dieß Jahr unerrettet.“

Benjamin Franklin war schon als Knabe zeitgeizig. Gewöhnlich fand vor dem Mittags-Essen in seinem elterlichen Hause ein langes Gebet statt. Da sagte er einmal zu seinem Vater: Die langen Gebete rauben doch jeden Mittag gar zu viele Zeit; wäre es nicht eben so gut, wenn wir einmal für allemal vor der Fleischtonne beteten? Wir essen ja doch alle Tage Gesalzenes.

Ein vornehmer Mann war sehr krank. Sein Arzt erlaubte ihm, außer den Arzneien, nur Hühnerbrühen und das sollte er sechs Wochen anhalten. Der Kranke war schon am dritten Tage der Hühnerbrühen satt. Kann ich denn gar keine Veränderung machen? fragte er den Arzt. — O ja, sagte dieser, nehmen sie zur Abwechslung bisweilen statt eines Huhns einen Hahn.

In der Nacht vom 7—8. dieß ist einer der Eishügel des Simplon eingestürzt. Der Lärm war gewaltig, mehrere Sennhütten und Viehstücke sind mitgerollt. Die Erschütterung war so stark, daß Tische und Meubles in den Zimmern zitterten.

In Frankfurt sind die Maskenbälle für den nächsten Winter verboten. Da man sie den Privatgesellschaften nicht allein abschlagen wollte, so sind sie auch zugleich dem Theater untersagt worden.

Anzeigen.

Abschied vom Publikum.

Bei ihrer bevorstehenden Abreise nach Dessau verfehlt die Unterzeichnete nicht, dem ihr so freundlich zugesinnten Publikum den herzlichsten Dank für jene ihr während des hiesigen Engagements gewordene Theilnahme, zugleich im Namen ihrer Kinder, darzubringen.

Möchte ein gütiges Geschick es ihr vergönnen, einst wieder von einem so schmeichelhaften Wohlwollen beehrt zu werden. Hochachtend

Henriette Schramm,
bisheriges Mitglied des Nürnberger Stadttheaters.

Verloren.

Vergangenen Montag Abends, den 29. August, hat Jemand vom Ludwigsfeld über den Gleishammer bis zum Wöhrder Schießhaus, eine goldene Uhr mit goldener Kette, an welcher sich zwei goldene Petschafte befinden, verloren. Der redliche Finder, welcher solche in goldenen Anker in Wöhrd zurück bringt, erhält ein dem Werthe angemessenes Douceur.

Wirthschafts-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg, im Landgericht, ist eine Gastwirthschaft zu verpachten. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Ruttmann,

Büchsenmacher-Meister aus Ansbach,

bezieht wiederholt bevorstehende Egydi-Messe mit einem wohl assortirten Lager von Jagd- und Scheiben-Gewehren, Pistolen, so wie überhaupt mit allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln. Da für die Güte der Gewehre garantirt und die billigsten Preise zugesichert werden, sieht er einer zahlreichen Abnahme entgegen.

Einladung.

Mit hoher Genehmigung

werden heute Donnerstag den 1. Septbr., zum Schlusse des Volksfestes, der

Schweizer Alpler Fritzler

(Baritonist und Jodler) in Vereinigung mit den beiden Tyrolerinnen

Theresel und Maria Nicklas

aus den Ober-Innthal in Tyrol, eine Gesangs-Unterhaltung in Nro. 30 der Wirthschaftsbude des Unterzeichneten zu geben die Ehre haben, wozu unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, so wie Verabreichung guter Speisen und Getränke seine ergebenste Einladung macht

Anfang 3 Uhr.

Felix Metzler.

Zu verkaufen.

Ein Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz neu und gut gepolstert, stehen zu verkaufen in der Tuchergasse S. Nro. 22.

Verloren.

Vergangenen Sonntag den 28. August hat Jemand einen grünen baumwollenzeuchenen Regenschirm mit schwarzem Stock und schwarzem Griff verloren, und wird der ehrliche Finder gebeten, denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann wünscht gegen ein billiges Honorar an einem Familientische Theil zu nehmen. Hierauf Reflectirende wollen sich baldigst melden in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Der Comité des 17. National-Festes macht bekannt, daß wegen ungünstiger Witterung das für heute beabsichtigte, von Hr. Vicadovich aus Regensburg bereitete, Feuerwerk morgen Donnerstags den 1. Sept. gegeben wird.

Nürnberg, den 31. August 1842.

Literatur.

Bei August Prinz in Wesel ist in Commission erschienen:

Das

Pantoffel-Regiment,

oder die Kunst,

die

Männer zu unterjochen

und zu

beherrschen.

Ein humoristisch-satyrischer

Frauen-Catechismus

von

Emilie Alfken.

8. geh. Preis 27 kr.

Zu haben bei

George Winter.
S. 544.

Lotterie.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

22 82 52 5 67

Angekommene Fremde
vom 30. August 1842.

(Rothe Roß.) S. K. K. Hoheit der Erzherzog Johann v. Oesterreich m. Gef. v. Wien. Frhr. v. Rotenhan, Reg.-Rath von Ansbach. Hr. Graf de Rouge m. G. v. Paris. Hr. v. Baumgarten m. Fam., Gutsbesitzer v. Dresden. — (Bayr. Hof.) Hr Graf v. Khevenfüller. k. k. General, Hr. Reinhold, Oberlieut. u. Adjutant v. Wien. Hr. Schlumberger, Kfm. v. Bremen. Hr. Zehr, Part. v. Berlin — (Witt. Hof.) Hr Streckenbach m. G., Stadtrichter v. Greyffenberg. Hr. Sommerbrodt, Kfm. v. Breslau. Hr. Meyer, Architekt v Augsburg. — (Strauß.) Hr. Walther v. Frankfurt, Hr. Cagnassi v. Turin. Hr. Ruggeberg v. Elberfeld. Hr. Brehm v. Würzburg. Hr. Rentsch v. Hof, Hr. Hessel v. Freyburg, Kflte — (Blaue Glocke.) Hr. Ittenbach, Maler, Hr. Schwenden, Stud. v Düsseldorf. Hr. Horn. Kfm. v. Seligenstadt. Frln. Heckel von Zeulen. — (Wallfisch.) Hr. Schöpf, br. v. Stambach. — (Rothe Hahn.) Hr. Pommer, Part. v. Frankfurt. Hr. Friedrich v. Bamberg. Hr. Blech v. Heidelberg, Stud.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrageebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 2. 15 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 245. (Absalon.) Freitag 2. September 1842.

Bayern. (München, 31. August.) Der Brand des Feuerungsmaterials während einer Eisenbahnfahrt ist zum Glück nach den neuesten Mittheilungen ganz unerheblich gewesen.

Augsburg, 31. August. Vorgestern haben die ersten Bau-Arbeiten, auf der Augsburg-Nürnberger-Eisenbahn begonnen, denn die frühern Arbeiten auf dem Terrain sind lediglich als Vorarbeiten zu betrachten.

Regensburg, 30. August. Erzherzog Johann von Oesterreich ist gestern hier angekommen; in den drei Helmen übernachtet und heute Morgen zu den Rhein-Manövern abgereist.

Trostberg, 29. August. Der seit mehreren Tagen vermißte Jagdgehilfe Lachermayer wurde unweit Tengling (Landgerichts Tittmoning) erschossen gefunden, wie man vermuthet, durch Wildschützen.

Preußen. (Berlin, 25. August.) Der Stralower Fischzug, dieses berühmteste aller Volksfeste, hat gestern an 80,000 Menschen an den Ufern der Spree versammelt, Hitze und Staub, auch Branntwein, drei Elemente, ohne die es der Berliner nicht thut, waren hinreichend vorhanden. Auffallend und unserer Polizei sehr verargt, waren die vielen Roulette- und Würfelbuden, in denen das unwissende Volk auf eine großartig plumpe Weise um sein Geld gebracht wurde.

— 23. August. Unter den neuen patentirten Erfindungen machen die künstlichen Marmorplatten von Sundelin am meisten Aufsehen und man glaubt mit Recht, daß sie eine allgemeine Anwendung finden werden.

Breslau, den 26. August. Das gewöhnliche große Herbstmanöver des 6ten Armee-Corps wird nicht stattfinden. Der Mangel an Wasser und an Lebensmitteln in den zum Manöver bestimmt gewesenen Gegenden ist der Grund dieser Maßregel.

— 25. August. Regierungsrath Lange, unser Oberbürgermeister, ist, 62 Jahre alt, vorgestern mit Tod abgegangen.

Brimlinghausen, 28. August. Heute Nachmittag um 2½ Uhr kam unser geliebtes Herrscherpaar hier an; der König war etwas unwohl, weshalb der beabsichtigte große Zapfenstreich unterblieb; die königl. Prinzen werden heute und Morgen in Düsseldorf erwartet; der König von Hannover soll Morgen eintreffen; ausserdem sind der König von Würtemberg, die Prinzen Friedrich und Georg von Hessen-Cassel, der Erbprinz von Lippe-Detmold, der Herzog von Nassau, Prinz Bernhard von Solms-Braunfels, Prinz Gustav von Hohenlohe-Langenburg, Fürst Lawanow, Prinz George von Cambridge, der Herzog Alexander von Würtemberg und viele Staabs- und Oberoffiziere aus der deutschen Bundesarmee, aus Oesterreich, Rußland, Norwegen, der Schweiz, den Niederlanden, England und Frankreich angemeldet.

Sachsen. (Dresden, 28. August.) Unweit Pirna ist die Elbe ganz vertrocknet; man soll in ihrem Grund einen Stein gefunden haben, der vor Jahrhunderten bei gleicher Dürre hineingeworfen wurde, und worauf steht: Als man mich sah, weinte man, wenn man mich wieder sehen wird, wird man wieder weinen.

Baden. (Pforzheim, 28. Aug.) Der Mörder eines vor einiger Zeit im Hardtwald aufgefundenen weibl. Leichnams ist in der Person des Gleisweiler Bürgers Wendelin Schorle aus Jöhlingen entdeckt worden. Die Erschlagene war seine Frau, mit der er seit seiner kurzen Ehe in Unfriede lebte. Nach der That zog er zu seinem Schwager Gensdarm Ritter, und gestand sie ihm, dieser lieferte ihn pflicht getreu an die Behörde und auch bei dieser ist er bereits seiner That geständig.

Carlsruhe, 24. August. Dem Abgeordneten Hoffmann hat eine Deputation des Wahlbezirks Bretten einen silbernen Pokal überbracht.

Braunschweig, 21. August. Am 16. d. traf Uhland in unsern Mauern ein und besuchte das Archiv, gedruckte Volkslieder des 16. Jahrhunderts zu suchen. Am 20. veranstalteten seine vielen Verehrer ihm auf dem Burgberg bei Harzburg bei seiner Rückkehr von dem benachbarten Wolfenbüttel, wohin er auch historischer Forschungen halber einen Abstecher gemacht hatte, ein Morgenfest. Am Platz des Frühmals prangte ein Triumphbogen für den deutschen Dichter, der in lateinischen Versen begrüßt wurde, die er heiter erwiederte. Beim Frühmal wurden die Toaste: Dem Nestor der deutschen Dichter und dem Nestor der Feyernden! — Der Gattin, bei der des Dichters Herzen wohl geworden! — ausgebracht. Dann erhob sich ein Redner, ein längeres sinniges Gedicht zu sprechen *), und am Schlusse desselben traten drei junge Mädchen hervor, die den deutschen Sänger mit dem wohlverdienten Lorbeer bekrönten. Der heitere Greis wünschte dankend den Jungfrauen statt des Lorbeers einen reichen Kranz von ewig frischen Blumen auf dem Lebensweg. Nachmittags 2 Uhr trat er mit einigen sich dadurch hochgeehrt fühlenden Begleitern die Reise nach dem Brocken an, die schönsten Erinnerungen an einen wahrhaft herrlichen Morgen und an den Zauber seiner Liebenswürdigkeit zurücklassend.

Großbritannien. (London, 25. Aug.) Ein ausgezeichnetes Glied der österreichischen Kaiserfamilie wird nächstes Frühjahr zum Besuch hier erwartet. — Der verdiente Admiral Digby ist am 20. d. auf seinem Landgut bey Dorset, 73 Jahr alt, gestorben. — O'Connel hat sich bey den Dublinern die Wahl als Lord Mayor für nächstes Jahr verbeten, um sich wieder der Repealagitation widmen zu können, und wird nächstens auf seine Güter reisen.

---

*) Das Gedicht werden wir unsern Lesern in einer der nächsten Nummern bringen. Die Red.

Wie man hört, ist nach Indien Befehl zum Vorrücken gegen Ghisin und Kabul gesandt worden. — Aus dem Cap wird eine Niederlage des zur Unterweisung der Boers in Port-Natal abgesandten Truppen gemeldet. — In Neu-Südwales hat man einen neuen Fluß entdeckt, ihn Richmond genannt, und Niederlassungen an ihm begonnen.

— 26. Aug. Ein in der königl. Hofhaltung angestelltes junges Mädchen wurde kürzlich, weil sie zu den Methodisten übergetreten war, von ihrer Vorgesetzten des Dienstes entlassen. Sobald die Königin davon erfuhr, sprach sie ihre Mißbilligung dieser Strenge aus, und setzte hinzu, daß es ihr sehr schmerzlich sein würde, wenn irgend eine Classe ihrer Unterthanen der Religion halber leiden sollte; noch mehr betrübe es sie also, wenn so etwas in ihrer eigenen Hofhaltung vorgehe. Wenn eine Dienstentlassung Statt finden solle, so müsse sie diejenige Person treffen, welche so illiberal verfahren sei, und es sei derselben demnach anzukündigen, daß die Königin ihrer Dienste nicht mehr bedürfe. Die Vorgesetzte des Mädchens wurde hierauf fortgeschickt, und letzteres trat in sein voriges Verhältniß wieder ein.

Frankreich. (Paris, 27. August.) Schiffscapitain Freicinet, ein verdienter Seemann und Weltumsegler ist bei Sauliers bei Vienne, 63 Jahr alt, gestorben. — Aus Algier meldet man folgendes Abentheuer: Zwei mit dem Dampfboot Pharamund aus Frankreich angekommene Damen hatten ihre Effecten der vorgerückten Stunde halber nicht sofort ausschiffen können, sie begaben sich daher Tags darauf ans Ufer und wählten zur Ueberfahrt eine mit 2 Matrosen bemannte Barke. Anfangs merkten sie nicht, daß die Barke statt nach dem Dampfboot ihre Richtung ins hohe Meer nahm, erhuben aber ein durchdringendes Geschrei, als sie den Irrthum gewahr wurden, worauf die Fährmänner die Richtung veränderten und die Damen an Ort und Stelle brachten, sich jedoch alsbald ohne ihre Zahlung zu erwarten davon machten. Da die Damen schön und mit Edelsteinen geschmückt waren, so kann man sich die Intention dieser Burschen wohl denken. — An denselben Tag ermordete ein Malteser einen seiner Landsleute.

— 28. Aug. Die Pairskammer hat die Errichtung einer Marmorstatue des Herzogs von Orleans beschlossen. — Der Herzogin von Orleans und ihrem Sohne sind Seebäder verordnet worden. — Zwölf Individuen aus der Finanzverwaltung sind als Fälscher verhaftet worden.

— Straßburg, 29. August. Gestern starb auf seinem Landgute Mariocheim der Bischoff von Straßburg, Lerappe de Treverm, im 88. Jahr. Dr. Andreas Röß folgt ihm in seiner Würde.

Hannover, 27. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf gestern hier ein, speiste bei dem König zu Mittag und ist heute zu den Herbstmanövern abgereist.

Italien. (Rom, 28. August.) Die Instrumentalmusik bei dem Gottesdienst in den hiesigen Kirchen ist verboten worden; eine Verordnung, die das Theater des Sonntags schließt, wird erwartet.

Amerika. Nach den New-yorker Blättern wird die Gränzfrage Gegenstand eines besonderen Vertrages sein, während die Fragen wegen der Schiffe „Caroline" und „Creole" wegen Unterdrückung des Sclavenhandels an der afrikanischen Küste, und wegen des Matrosenpressens an Bord amerikanischer Schiffe den weiteren Gegenstand eines oder mehrer Verträge bilden. Die Frage wegen des Durchsuchungsrechts soll angeblich vor der Hand noch ganz aus dem Spiele bleiben.

Washington, 6. August. Der Tractat mit England über die streitige Nordost-Gränze soll vor der Hand noch nicht ratifizirt werden. — In Philadelphia fand ein Pöbelauflauf statt; die Neger wollten den Jahrestag der Sclavenemanzipation feyern, wogegen die Irländer und die Strassenjungen opponirten und eine Negerkirche zerstörten. Der Mayor der Stadt unterdrückte die Emeute. — Der Great Western hat seine 60ste Fahrt beendigt, rentirt aber so schlecht, daß seine Wirksamkeit wahrscheinlich eingestellt wird. — In New-Orleans ist das neue Stadttheater abermals von Grund aus abgebrannt.

Menschenlohn.

Wenn Einer in dem Kriege mit hunderttausend Mann
Erkämpfet ein paar Siege, dann geht das Rühmen an.

Da hört man Heldenlieder, worin man singt und preißt:
So Einer kommt nie wieder, das ist ein großer Geist!

Und kommen Millionen dadurch in Noth und Tod,
Den Edlen schmücken Kronen, der diesen Krieg gebot. —

Doch wenn mit tausend Sorgen einer zu kämpfen hat,
Dem sich so heut wie morgen ein Heer von Leiden naht,

Und dieser gottesmuthig dem Feind entgegengeht,
Den Kampf, wenn er auch blutig, doch siegreich übersteht:

Den schmücken keine Kronen, den singet man kein Lied,
Man will ihn nicht belohnen, ist er auch kampfesmüd.

Es will ihn Niemand nennen, kommt Keiner, der ihn preißt,
Und Niemand will bekennen: das ist ein großer Geist!

Kein Mensch will nach ihm fragen, und Gnade ohne Zweifel
Ist's schon, wenn sie nur sagen: ach, sehe den armen Teufel!

A. S.

Einheimisches.

Wünsche,

hoffentlich keine vergeblichen, beim Wiederbeginn unsers Stadttheaters.

Herr Emil Kroll, bisheriges Mitglied unserer Bühne, hat in den öffentlichen Blättern seine Uebernahme des hiesigen Theaters angekündigt. Dieser Wendepunkt unserer Bühnenverhältnisse muß auch uns in so ferne beschäftigen, als wir den bisherigen Zuständen Aufmerksamkeit einräumten. Wir gingen dabei immer von dem Grundsatze aus, daß das Theater ein Bildungsinstitut, eine öffentliche Anstalt und eine zum Ressort der beliebten Vergnügungen gehörende Unternehmung und daher auch öffentlicher Beurtheilung unterworfen sey.

Die frühere Direktion hat das Feld geräumt, ihre verfehlten Verwaltungsmaßregeln und unzurechtfertigenden Prinzipien sind so offenkundig, wie das Gute und Tüchtige, was sie hie und da geleistet. Einem neuen Unternehmer liegt nun vor Allem ob, jene Fehler zu vermeiden

und dem Besseren alle seine Kraft zuzuwenden. Das ist er vor Allem dem Publikum, dann aber sich selbst und dem Vortheil seiner Anstalt schuldig. Im andern Falle war es sehr unnütz von ihm, das Publikum noch länger mit allerlei offenbaren Mängeln zu langweilen und es so an dem was es suchte und forderte, an seinem Vergnügen, zu hintergeben. Der neue Unternehmer hat vor Allem mitzubringen financiellen F o n d. Mit Recht verlangt man dieß, denn er hatte oder erhielt gewiß Concurrenten, die nicht von der etwaigen Einnahme die etwaigen Ausgaben abhängig machten. Jene Concurrenz darf um so zuversichtlicher präsumirt werden, als Nürnberg's Publikum gewiß jedem Unternehmer das Schwierige seiner Stellung erleichtern wird, sobald er sich als r e c h t l i c h e r, u m s i c h t i g e r und v e r s t ä n d i g e r Bühnenleiter bewährt. Freilich darf es da nicht von Contracten vernehmen, die als Privatvertrag allerdings bündig und vortheilhaft seyn mögen, aber alles moralischen Haltens entbehren.

Behandelt ein Direktor seine Mitglieder als W a a r e, stellt er bei seinem Unternehmen nur den größtmöglichsten Nutzen auf Kosten der Schaulust heraus, sieht man bei ihm nur ein ängstliches kleinliches Sparsystem, eine Einzwängung des Geschmackes und ein von sich zeigen gerechter Bedingnisse an ein Bühneninstitut der Gegenwart, so ist es nicht anders möglich, als daß das Publikum sich dem Unternehmen, sobald es nur irgend den Reiz der Neuheit abgestreift, entfremdet. Hoffentlich wird dies Alles seine Anwendung nicht auf den neuen Direktor Hrn. Kroll finden dürfen. Vielmehr müssen wir, nachdem die mißlichen Erfahrungen seines Vorgängers ihm zu Gute kommen, erwarten: daß die a b s c h e u l i c h e und k r ä m e r i s c h - k l e i n s t ä d t i s c h e A r t und W e i s e der B e l e u c h t u n g des Auditoriums aufhört. Man wende uns nur nicht ein, daß das Publikum daran gewöhnt sey. Nur allzunachsichtig war man und schämte sich dennoch, wenn man die sarkastischen Glossen Fremder nicht zurückzuweisen wußte 2) Sind viele Decorationen durch den öfteren Gebrauch schon mit schadhaften Stellen und Streifen versehen. Es sey Sache des Decorationsmalers, uns durch eine Renovation den alten Zustand vergessen zu machen. 3) Hat die Aermlichkeit und die dadurch entstandene Unrichtigkeit der präsentirten Garderobe eben so oft Anlaß zu Rügen gegeben, als sie ungerechter Weise den Schauspielern aufgebürdet wurde. Wir verlangen keinen Aufwand brillanter Costüme, aber man lasse uns doch endlich mal den Flitter- und Möbelkattunjammer, die Pappdeckel- und Steifleinwandwirthschaft nicht mehr so gar deutlich sehen. Es sey Sache des Direktors, eine anständige Garderobe herzustellen, Sache des Regisseurs, die richtige Verwendung zu beaufsichtigen, Sache des Inspicienten oder Statisteninspektors, die Leute nicht eher auf die Scene zu lassen, ehe aller Schmutz vom Tagesverkehr, alles an die Puppenkomödie Erinnernde weggefallen. 4) bringen wir hiemit den öfter geäußerten Wunsch aufs Tapet, man möge doch ein zweites Entree nach 7 Uhr in's Leben treten lassen. Der Anfang des Theaters um 6 Uhr hält viele Geschäftsleute vom Besuch ab, die später für ein ermäßigtes Eintrittsgeld gerne noch in das Theater gingen. Die Unternehmung würde gewiß bei einer solchen Einrichtung gewinnen. 5) Sey der Direktor eben so sehr ein Feind aller K o m ö d i a n t e r i e, als er verhindere, daß diese sich an und in's Publikum dränge. — Das ist mehr wie je die Forderung der Zeit, denn bisher hat man im o f f e n b a r e n R ü c k s c h r i t t begriffen, derselben gespottet.

Wir wünschen nun, daß der neue Herr Unternehmer mit Kraft, Muth, Lust und w a h r e m, nicht verstelltem Kunsteifer an's Werk gehe, die gehörige Energie entwickle, nicht Allen, und auch nicht sich allein, sondern einer billigen Aussprache, die sich schon vernehmen lassen wird, zu Gefallen strebe. Selbstvertrauen ist eben so schön als männlich, aber es wird zum Kindersport, wenn es der Basis entbehrt und eigentlicher herrische Lust oder Laune getauft werden müßte. Wie gesagt, der Director suche dem Anstand zu huldigen und liefere so, indem er seinen Mitgliedern Achtung gebietet, etwas A n s t ä n d i g e s. Das wird er können, führt er uns auch seine Heroen der dramatischen- und Gesangskunst vor. Sind diese unsere Forderungen im Namen des Publikums, welches wir durch unser Organ zu vertreten die Ehre haben, etwa unbillig oder erschweren sie einem neuen Director, das Zutrauen zu erhalten, was er begehrt? Gewiß nicht. Aber wir werden unsers Theils immer wieder auf diese Wünsche zurückkommen, wenn man deren Erhörung verschmähen sollte. Wir werden fortfahren, darauf zu dringen, daß der Director den neuesten und anerkannten F o r t s c h r i t t e n in der dramatischen Literatur seine Aufmerksamkeit zuwende und so ein verständiges Repertoir aufrechterhalten werde. Wir werden jeden Schlendrian, jede Ungefügigkeit, jede Komödianterie bekämpfen mit allen uns zu Gebote stehenden Waffen, und immer z u r S e i t e d e s P u b l i k u m s die O p p o s i t i o n bilden, welche allein ein frischkräftiges Leben schaffen und pulsirend durchdringen kann. Wir werden stets verlangen und verlangen dürfen, daß endlich einmal ein Stück, eine Oper nicht e h e r i n d i e S c e n e g e h e, bis ein v o l l s t ä n d i g e s E n s e m b l e erreicht worden.

Mannichfaltiges.

Ein junges Dämchen schrieb irgendwo einem Herrn: Heute habe ich einen Wechsel zu zahlen, den ich in meiner Zerstreuung völlig vergessen hatte. Da ich nun nicht im Stande bin, ihn einzulösen, so würde ich sehr dankbar sein, wenn Sie mir, edelster Freund, das Sümmchen vorstrecken wollten. Es beträgt nur 200 fl. Ihre L. . . N. S. Ich schäme mich so sehr, diesen unbescheidenen Schritt zu thun, daß ich das Billet gewiß wieder zerrissen hätte, wenn nicht das Mädchen schon fort wäre, um es Ihnen einzuhändigen.

---

wohl assortirten Lager von Jagd- und Scheiben-Gewehren, Pistolen, so wie überhaupt mit allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln. Da für die Güte der Gewehre garantirt und die billigsten Preise zugesichert werden, sieht er einer zahlreichen Abnahme entgegen.

Bekanntmachung.

Mit hoher Bewilligung wird das hier anwesende k. k. privilegirte

Prager
Scharfschützen-Musik-Corps

unter Leitung des Herrn Capellmeisters P. Pergler die Ehre haben, allen P. T. Herren Musikliebhabern bekannt zu machen, daß sie morgen Samstag den 3. Sept. im

im Weißengarten in Fürth

eine Abendunterhaltung

geben und sich mit den gewähltesten und beliebtesten Compositionen, worunter das große

Potpourri

zu bemerken ist, hören lassen werden, und machen hiemit die ergebenste Einladung und bitten um geneigten Zuspruch.

Anfang 6 Uhr. Entree 6 kr. à Person.

die sämmtlichen Mitglieder des Scharfschützen-Corps.

Zu verkaufen.

Ein Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz neu und gut gepolstert, stehen zu verkaufen in der Tuchergasse S. Nro. 22.

Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein Kind, jedoch nicht unter einem Jahre, in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein kleines, neu hergerichtetes Zimmer, mit Bett und Möbeln, ist an einen ledigen Herren um ganz billigen Preiß zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 am Rathhaus, ist zu haben:

Sammlung
der
neuesten, schönsten und elegantesten
Touren zu Strümpfen.
Ein
unentbehrliches Handbüchlein
für
die strickende Welt.
Herausgegeben
von
Marianna Wolle.
Preis 18 kr.

Hiesige Schrannenpreise
vom 23. und 27. August.

	Höchster	Durchschnitts-	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn	12 fl. 9 kr.	11 fl. — kr.	9 fl. 54 kr.
Waizen . . .	16 - 30 -	15 - 21 -	13 - 6 -
Gerste	10 - 15 -	10 - 5 -	9 - 15 -
Haber	8 - — -	7 - 20 -	6 - 54 -

Das Korn ist gestiegen um 1 fl. 12 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 1 fl. — Die Gerste ist gestiegen um 1 fl. 5 kr. — Der Haber ist gestiegen um 54 kr.

Gestorben.

(Den 25. August.) Goller, Anna Maria. — Storch, Georg Konrad, Gartenbesitzer zu St. Johannis. — Böhrer, Dorothea, Gartners-Tochterlein zu St. Johannis. — Wagner, Katharina. — Pfeiffer, Georg Adam, Postconducteurs-Söhnlein.

(Den 26. August.) Sieder, Sirtus, Todtengräbermeister. — Werdlinger, Friedrich Carl Christian, Handlungsreisenden Söhnl.

Angekommene Fremde
vom 31. August 1842.

(Rothe Roß.) Lord u. Lady Billers u. Falern, k. großbritt. Marine-Capitaine m. G. v England. (Bayr. Hof.) Hr Watts-Russel m. Fam., Rent. v. England. Hr. Bar. v. Schnurbein mit Fam. v. Augsburg. — (Witt. Hof.) Hr. Fleißner v. Munchberg. Hr. Lotz v. Neumarkt, Kfite. Frln. Förster m. Schwester v. Neuburg. — (Straus.) Frhr. v. Aretin m. Fam., Fr. Huber, u. Hr. Campe, Kfm. v. Munchen. Hr. Dr. Schatzmann m. Gem., Justiz-Commissär v. Darmstadt. Mad. Backes u. Hr. Böttger, Cand. von Berlin. Hr. Dr. Eltz m. Tochter v. Wien. Hr. Römhild v. Frankfurt. Hr. Rupprecht u. Hr. Krauth v. Hofen. Hr. Gruber v. Manchester. Hr. Schwarz v. Altona. Hr. Weigel v. Schweinfurt. Hr. Ermann v. Bernburg, Kfite. Hr. Marggraff, Literat v. Leipzig. — (Blaue Glocke) Hr. Kropatscheck, Fabrik-Inspektor v. Naussel. Hr. Rebinger Ingen. m. G. v. Feucht. Mad. Ringle m. Fam. v. Zurich. Hr. Braun, Goldarbeiter v. Rehau. — (Rothe Hahn.) Hr. Besselmeyer, Kfm. v. Schwabach. Hr. Strunz, Ingen. v. Berlin. Hr. Kastner, Stud. v. Munchen. — (Berl. Hof.) Demoiss. Nan. Freund v. Erlangen. — (Stadt Erlangen.) Hr. Heckel, Pfarrer v. Muggendorf. Hr. Lobeck, Dek. v. Wittenheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., monatl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33kr., im III. 2fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 246. (Mansuetus.) Samstag 3. September 1842.

Bayern. (München, 29. August.) Unsere Landwehrmusik wird bis zum Oktoberfest neu organisiet: sie bekommt Knieröcke statt der Fracks ꝛc. statt der rothen Tschakkos schwarze.

Augsburg, 1. Sept. Gestern Mittag gerieth ein hiesiger Büchsenmachergeselle mit seiner Mutter in Streit und ließ sich vom Zorne dergestalt überwältigen, daß er ein Messer ergriff und es gegen seine Mutter zu mit aller Gewalt auf den Tisch warf. Unglücklicherweise prallte das Messer von der Tischplatte ab, fuhr der Mutter in den Hals und blieb stecken. Die Verwundung ist bedeutend; der Thäter wurde sogleich arretirt.

Regensburg, 30. August. Ein sehr sachkundig geschriebene Artikel im hiesigen Tagblatt, welcher beweis't, daß die Brauer nach dem Verzeheungeverhältniß berechnet, ihr Product nicht in vorschriftsmäßiger Güte liefern, bringt das Resultat, daß Regensburg jährlich mindestens für sich 7,200,000 Maas Bier verbraucht.

Die für die Walhalla bestimmten von Rauch gefertigten Viktorien sind angekommen.

Auch von hier sind viele Musikfreunde zum Mozartsfeste nach Salzburg abgereist.

Buchlohe. Zwei Bauernknaben sind am Genusse von Wolfskirschen gestorben.

Untergünzburg. Unter dem Hornvieh herrscht die Lungenseuche, mehrere Stück sind bereits gefallen.

Oesterreich. (Preßburg, 23. August.) Ein polnischer Knabe, Namens Gelb, macht hier durch sein enormes Rechengenie Aufsehen; er löſ't das Schwerste in unglaublicher Kürze. Der arme Zwölfjährige ist übrigens gelähmt, kann nicht deutlich sprechen und genoß nie eines Unterrichts.

Preußen. (Berlin, 26. August.) Morgen feiert das Gesellschaftstheater Urania sein 50jähriges Bestehen; es ist die Rede davon, die Gesellschaft unbeeinträchtigend, dessen Räume zu einer Theaterschule zu benützen.

— 27. August. Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist zum General-Major à la suite der Armee ernannt worden.

Köln, 36. August. Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist es, daß unsere Kunst-Ausstellung mit jedem Tage sich einer lebendigern Theilnahme zu erfreuen hat und noch immer neue und zwar tüchtige Kunstwerke erhält.

Grimlinghausen, 29. August. Heute hat das 7. Armee-Corps auf dem Plateau von Elvekum und Nerf in Divisionen ein sogenanntes Manöver-Exercitium vor dem commandirenden General ausgeführt. Der Divisions-General v. Monsterberg war bei dem Besteigen seines Pferdes schon in Neuß verunglückt und durch einen Fall auf das Steinpflaster am Kopfe verwundet. Der Brigade-General v. York hatte daher das Commando der Division auf dem Platze übernommen. Zuerst defilirte diese in Compagnieen vorüber, wobei Se. Exc. oft seine Zufriedenheit mit der schönen Haltung der Landwehren, die der Linie nicht nachzustehen strebte, aussprach. Hierauf fand ein Infanterie-Manöver Statt, wobei ein paar Batterieen Artillerie mit eingriffen. Die strategischen Andeutungen und tactischen Bewegungen schienen bei den fremden Gästen viel Beifall zu finden. Se. Maj. waren leider von dem leichten Unwohlsein noch nicht ganz hergestellt; doch hoffen die Soldaten ihren väterlichen Herrn, der sie hier zu den Waffenübungen zusammenrief, morgen beim Manöver mit marquirtem Feinde zu erblicken und Proben ihres Eifers und bisherigen Fleisses ablegen zu können. Unter den hohen Gästen sah man heute auch an der Seite des Prinzen von Preußen den Prinzen Carl von Bayern, welcher mit mehreren hohen Offizieren der bayerischen Armee angekommen war.

Andernach, 29. August. Es ist ein sehr preiswürdiges Unternehmen, daß gegenwärtig, für königl. Rechnung, die Wiederherstellung der schönen Abtei-Kirche zu Laach bewerkstelliget wird; sie ist eine der schönsten Kirchen ihrer Zeit in der Rheinprovinz, vom Jahre 1093 bis zum Jahre 1156 erbauet. Eine andere interessante Ausführung beim Laacher-See, welche ebenfalls schon seit längerer Zeit, für Rechnung des Besitzers des schönen Landgutes, der ehemaligen Abtei, im Werke begriffen ist, ist die Anlegung eines neuen tiefern Stollens zum Abflusse des Seewassers, wodurch dessen Spiegel erniedriget werden soll, um dadurch einige Hundert Morgen Landes zu gewinnen.

Spanien. (Madrid, 22. August.) Der englische Gesandte, Hr. Aston, hat seit einigen Tagen öftere Conferenzen mit dem Regenten Espartero; man schließt daraus, daß neuerdings Unterhandlungen über einen Commerztractat zwischen England und Spanien im Gange sind.

Der Sohn des Infanten Franzisko soll auf der Kriegsbrigg Manzanares den Seedienst erlernen. Eine eigne Kajüte wird für ihn bereits eingerichtet.

Nach den Journalen von Barcelona v. 21. August ist Zurbano zur Belohnung der Pacification der Provinz Gerona zum Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen ernannt worden.

Großbritannien. (London, 26. Aug.) In Oldham, Lancashire sind neue Arbeiterunruhen ausgebrochen, doch alsbald unterdrückt worden. — In Manchester ist Alles zur gesetzlichen Ordnung zurückgekehrt. — In Liverpool ist man Brandstiftern auf die Spur gekommen. — Die Fabriken in Preston stehen noch still, eben so die in Stockport; von den in Preston verwundeten Unruhstiftern sind vier gestorben.

Aus Birmingham wird die Verhaftung eines Rädelsführers der Chartisten, Namens White, gemeldet, welcher die Redaction des Chartistenorgans „Northern Star" führte. — Bei Nottingham waren dieser Tage etwa 5—6000 Menschen versammelt; eine starke bewaffnete Macht schritt

ein, und machte 400 Gefangene. Die Dragoner trieben im Galopp mit entblößten Säbeln die Massen aus einander, ohne sich jedoch ihrer geladenen Karabiner zu bedienen.

— 27. August. Die Vorbereitungen zur Reise der Königin nach Schottland sind beendigt. Victoria wird sich am Montag (29. August) zu Woolwich an Bord der königlichen Jacht einschiffen; zwei Kriegsfregatten und fünf Dampfboote bilden die Begleitungsflotille.

Frankreich. (Paris, 28. August.) Rubini kommt nicht zur italienischen Oper nach Paris, sondern geht nach Petersburg.

— 29. August. Der König, der heute früh zu Neuilly angekommen ist, hat gestern von Eu aus in einem Schreiben an den Kanzler Pasquier der Pairskammer für das einstimmige Votum, die dem Herzog von Orleans zu errichtende Marmorstatue betreffend, aufs Innigste gedankt.

Die in der Hauptstadt und zehn Stunden in der Runde garnisonirenden Truppen bilden eine Heerabtheilung von 60,000 Mann; dennoch heißt es, sollen nächstens noch mehrere Regimenter nach Paris verlegt werden.

Durch Ordonnanz vom 22. Juny wird das Territorium des Königreichs in fünf Eisenbahnbezirke eingetheilt.

Niederlande. (Mastricht, 25. Aug.) Im Mai dieses Jahres erschienen die Lithographen Gustav Risse und Friedrich Wilke vor dem Provinzial-Gerichtshof von Limburg, der Verfälschung von Privat-Dokumenten und der Nachmachung Preußischer Kassen-Anweisung angeklagt. Der Erstere wurde zu zehnjähriger Zuchthausstrafe und Ausstellung an den Pranger verurtheilt, der Letztere aber frei gesprochen. Der Verurtheilte hat appellirt, indem er sagt, daß der Gesetzgeber nur gegen die Verfälschung von Metall-Gelde, nicht aber von ausländischem Papier-Gelde habe Strenge angewendet wissen wollen. Wie sehr man auch diese Lücke in dem noch in Limburg gültigen Gesetze geltend zu machen strebt, so ist doch sehr zu bezweifeln, daß der höchste Gerichtshof das Urtheil des Limburger Gerichts modifiziren wird.

Man erzählt, daß die Holländische Regierung noch nicht von der Idee zurückgekommen sey, die Steinkohlengruben von Kerkrade in Limburg, in der Nähe von Aachen abzutreten. Die Unternehmer würden die Ausbeutung der Gruben fortsetzen und auf ihre Kosten die von den Repräsentanten der Nation verweigerte Eisenbahn von Mastricht bis an die preußische Gränze bauen.

Auch in Holland nehmen jetzt die Feuersbrünste auf eine beklagenswerthe Weise zu und das Trinkwasser fängt bereits an mehreren Orten zu mangeln an. In Harlem ist man wegen der Folgen der anhaltenden Trockenheit ernstlich besorgt; die öffentlichen Brunnen dürfen nur zwei Stunden täglich benutzt werden und die Einwohner sind aufgefordert worden, sparsam mit dem Wasser umzugehen.

Schweiz. (Basel, 29. Aug.) Gestern Nachmittags um halb drei Uhr traf man einen im Kreuzgange unseres Münsters zur Heitzung der Winterkirche gelagerten Holzstoß durch eingeschobene Zündhölzchen entzündet, bereits hatte die Flamme einige Scheiter ergriffen. Ob der Verfall verbrecherischer Bosheit oder etwa der Unvorsichtigkeit von Kindern zuzuschreiben sey, ist ungewiß. Letzteres scheint Manchen wahrscheinlicher. Das Feuer war schnell gelöscht.

Ostindien. Nach dem „Courier Français" soll die Macht der Engländer in Indien durch innere Umtriebe sehr bedroht seyn. Man bezweckt nichts Geringeres, als ganz Brittisch-Indien zu einer Militair-Republik zu konstituiren, deren Wappen sogar schon bestimmt ist; ein Elephant mit einem Thurm, worauf ein indischer Krieger und die Devise: Libertas et virtus militaris.

Mexico. Ein Bürgerkrieg ist ausgebrochen; Arista und Santa Ana stehen einander gegenüber.

Ein Selbstgespräch

Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen.

Niedergeschrieben als Kronprinz beim Antritte seines vierzehnten Jahres. Herausgegeben nach einer Abschrift seines damaligen Lehrers Friedrich Delbrück.

Königsberg, vom 17. Oct. 1808. Vorgestern habe ich mein vierzehntes Jahr angetreten, und bin nun acht Jahre und drei Monate unter der Leitung eines Erziehers. Es wird nicht unzweckmäßig sein, am ersten Arbeitstage der ersten Woche dieses neuen Lebensjahres mit einem Ueberblicke Dessen anzufangen, was im Ganzen meiner Bildung bezweckt und ausgeführt worden, zu vergleichen, wie es vor acht Jahren mit meinem Wissen stand und wie es jetzt damit steht, und auf diese Weise über meine Kenntnisse und meinen Fleiß unparteiische Rechenschaft abzulegen. Als ich den Händen meines Erziehers anvertraut wurde, wußte ich nichts, als was man mir gelegentlich erzählt hatte, sowohl über die Gegenstände, die mich zunächst umgaben, als auch über Dinge, auf welche zufällig die Rede kam. Ich konnte weder lesen, noch schreiben, noch zeichnen; ich sprach nur Deutsch, und dieses sehr unvernehmlich. Heute bin ich mir des Unterschiedes zwischen Sprachen und Wissenschaften und Kunstgeschicklichkeiten deutlich bewußt. Ich verstehe Deutsch, Französisch und Englisch in dem Grade, daß ich die besten, wenn auch schweren Schriftsteller mit Nutzen zu lesen, richtig vorzulesen, und sie nach dem verschiedenen Geiste, und den Regeln der Sprache in einander überzutragen im Stande bin, auch meine eigenen Gedanken in denselben sowohl schriftlich als mündlich mitzutheilen weiß; jedoch nicht ganz fehlerfrei. Am meisten bin ich, wie sich von selbst versteht, meiner Muttersprache mächtig und gewogen, und die beiden fremden Sprachen treibe ich mit gleicher Lust und Eifer. Das Englische fing ich erst im Juny 1807 in Memel an, und trieb es vier Monate lang heimlich, um an meinem Geburtstage die Königin, meine geliebte Mutter, durch den ersten englischen Brief zu überraschen; dies gelang mir auf eine belohnende Weise. Noch weiß Sie nicht, daß ich auch in den letzten beiden Monaten des abgewichenen Lebensjahres mit gleicher Heimlichkeit eine todte Sprache zu erlernen angefangen habe. Die lateinische, über deren Hauptschwierigkeiten ich hinweg bin, voll Ahnung des Genusses, welchen die Meisterwerke aus der Blüthezeit der römischen Literatur verheißen. Ich kenne einen Theil des zweiten Buches der Aeneis, und weiß die schönsten Stellen desselben beinahe auswendig. Die Wissenschaften, mit welchen ich mehr oder weniger, nach Maßgabe meiner Kraft, bekannt bin, sind: Geographie, Geschichte, Naturlehre und Arithmetik, so daß ich die Oberfläche der Erde in der allgemeinsten Ansicht überdenken kann, und die auf derselben befindlichen Körper nach ihren Arten und Gestaltungen, nach dem Stoffe und der Form, nach der Zahl und Ausdehnung und nach der Haupteigenthümlichkeit ihrer Bewohner in dem Zeitraume, welcher die Weltgeschichte umfaßt, zu unterscheiden im Stande bin. Von Kunstgeschicklichkeiten habe ich zwei geübt, die nahe verwandt sind, das Zeichnen und Schrei-

ben. Es wird mir nicht schwer, dem Auge hinzustellen, was ich recht lebendig fühle, selbst etwas Verwickeltes, etwa ein Schlachtgewühl. Vor Kurzem habe ich einen Lehrer angenommen, der mich im Clavierspielen, wozu ich große Neigung habe, unterweisen soll. Zu den nützlichsten und angenehmsten Uebungen, um mir Kenntnisse zu erwerben und sie mitzutheilen, zähle ich das Lautlesen schöner Stellen in den Sprachen, die ich treibe. Die schriftlichen Aufsätze eigner Gedanken und deren mündlicher Vortrag in den Zusammenkünften mit meinen Geschwistern und Verwandten, theils mit fremden jungen Leuten, welche vom Februar 1807 an sowohl in Memel als hier in Königsberg Statt gefunden haben.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Theaternotiz.) Herr Simon ist heute nach Magdeburg abgereist, Mad. Schramm mit Familie wird dieser Tage nach Dessau, Herr und Mad. Julius in ein sehr vortheilhaftes Engagement nach Hamburg abgehen, was wir diesem brauchbaren und immer gern gesehenen Paare von Herzen vergönnen, auch das Eilenberger'sche Ehepaar will uns verlassen, Hr. Steinmüller, in Regensburg engagirt, ist auch bereits abgereist, eben so Frln. Leißring nach Hannover. Vom alten Stammpersonal ist uns also nur Hr. Tischendorf mit Gattin geblieben; was sich dazu findet, werden wir bald sehen.

Mannichfaltiges.

Physikalisches Experiment.

Ein Correspondent der „Augsburger Abendzeitung" meldet am Schlusse seiner Notiz über das Nürnberger Volksfest „— — möge man bedenken, daß dieser Regen im Stande ist, Thränen zu trocknen ꝛc." Gut gemeint, aber nicht so gegeben! —

Anzeigen.

und gut gepolstert, stehen zu verkaufen in der Tuchergasse S. No. 22.



Egydien-Kirchweih.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre bei diesjähriger Feyer der Egydier Kirchweih sein

Gasthaus zum silbernen Löwen

zu recht zahlreichem Besuch am Kirchweih-Sonntag und Montag aufs angelegentlichste zu empfehlen. Für vortreffliches Felsenkellerbier, viele Sorten billiger und reiner Weine, Punsch und Glühwein, so wie kalter und warmer Speisen in reichlicher Auswahl zu den billigsten Preißen ist aufs beste gesorgt, und sieht deshalb Unterzeichneter dem werthen Zuspruch seiner verehrten Gönner und Freunde, so wie des resp. Gesammt-Publikums und insbesondere seiner schätzbaren Nachbarschaft zutrauensvoll entgegen.

Jean Bierbauer.

Bekanntmachung.

Mit hoher Bewilligung wird das hier anwesende k. k. privilegirte

Prager
Scharfschützen-Musik-Corps

unter Leitung des Herrn Capellmeisters P. Pergler die Ehre haben, allen P. T. Herren Musikliebhabern bekannt zu machen, daß sie heute Samstag den 3. Sept.

im Weißengarten in Fürth
eine Abendunterhaltung

geben und sich mit den gewähltesten und beliebtesten Compositionen, worunter das große

Potpourri

zu bemerken ist, hören lassen werden, und machen hiemit die ergebenste Einladung und bitten um geneigten Zuspruch.

Anfang 6 Uhr. Entree 6 kr. à Person.

die sämmtlichen Mitglieder des Scharfschützen-Corps.

Haus-Verkauf.

Ein am Josephsplatz liegendes Haus mit Vorder-, Mittel- und Hintergebäude, einem Brunnen, Hofräum, mehreren Gewölben und 3 Kellern, so wie vielen schönen und geräumigen Lokalitäten, worauf auch das große Waldrecht haftet, ist täglich zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er mit seinem

GROSSEN MUSEUM
von
Kunst- und Naturgegenständen,

aus anatomisch-chirurgischen Präparaten, im Weingeist aufbewahrten Naturspielen, einer sehr reichhaltigen Sammlung der seltensten Conchilien :c. bestehend, hier angekommen ist, und selbe während der Meßzeit im Gasthause zur „Gerechtigkeit“ am grünen Markt von 8—12 Uhr Vormittags, und Nachmittags von 1—6 Uhr den verehrlichen Naturfreunden zur öffentlichen Schau aufgestellt hat.

Da der Unterzeichnete die Ehre gehabt hat, sein Kabinet in vielen Haupt- und Universitätsstädten vor Kennern, namentlich Herren Professoren, mit größter Zufriedenheit sehen zu lassen, so schmeichelt er sich, daß selbes auch den Beifall der verehrlichen Bewohner dieser Stadt, welche Kunst und Natur so sehr zu schätzen wissen, erhalten werde, indem Niemand diese Sammlung unbefriedigt verlassen wird.

Der Eintrittspreis ist für Standespersonen nach Belieben, außerdem die Person 6 kr. Kinder die Hälfte.

Jacob Knillinger
aus Maria Zell.

Empfehlung.

Neue holländer Vollhäringe empfiehlt zur geneigten Abnahme

F. L. Nanck,
Kaiserstrasse Nro. 200 a.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 4. September findet gutbesetzte „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Verloren.

Vergangenen Montag den 29. August wurde vom Ludwigsfeld bis Schießhaus Wöhrd eine goldene Uhr nebst goldener Kette mit 2 Petschaften verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen ein Douceur von 2 Kronenthaler im goldnen Anker zu Wöhrd abzugeben.

Bekanntmachung.

Wegen stattfindenden jüdischen Feiertagen, bleiben Montag den 5., Dienstag den 6., und dann Mittwoch den 14. dieses die Buden der israelitischen Handelsleute geschlossen.

Angekommene Fremde
vom 1. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Lord u. Lady Fortescue v. England. Frhr. v. Hallorf, General v. Hannover. Frau v. Friedberg m. Fam. von Brüssel. Mad. Victor m. Fam. v. Berlin. Hr. Senburg, Herr Otto-Strück. Hr Geier, Kfle. aus Bremen. Hr. Hamburger, Km. aus Frankfurt. Hr. Benedikt, Rent. v. Stockholm. Hr. Kinkelin, Friseur v. Erlangen. — (Rothe Roß.) Frln. v. During, Hofdame J. Majestät der Königin v. Dänemark v. Coppenhagen — (Witt. Hof.) Hr. Graf v. Festeñez v. Wien. Hr. Ploser. Kürschle v. Stuttgart. Hr. Pereet, Kfm. v. Frankfurt Hr. Heindle. Kfm. v. Leipzig. Hr. Burkhardt, Consistorial-Rath m. Fam v. Ansbach Frfr. v. Liebeskind v. Eichstadt. Hr. Bauer, Techniker von Perau.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für Auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 247. (Moses.) Sonntag 4. September 1842.

Bayern. (München, 29. August.) Vorgestern ist, dem Vernehmen nach, ein drittes Individuum, als der Banknotenverfälschung höchst verdächtig oder schon überwiesen festgenommen und der Justiz überliefert worden. Mehrere Gensd'armen warteten, so viel erzählt wird, den Moment ab, wo der Gesuchte nach einem Flußbad ans Ufer stieg und führten ihn unmittelbar vom Badeplatz ins Gefängniß.

— 31. August. Von Sr. Hoh. dem Herzog Max in Bayern sind Ländler erschienen, die dieser Tage in einem öffentlichen Garten in München vorgetragen wurden. — Am verflossenen Samstag wurde in dem Kanal nahe bei Schwabing der Leichnam eines jungen Mädchens gefunden. Zufällig kam ein junger Mann, der Sohn eines Webers von Schwabing, dazu und wurde wahrscheinlich in Folge eines schwachen Nervensystems von dem Anblick der Leiche so sehr ergriffen, daß er ohnmächtig zu Boden sank und trotz aller angewandten Mittel nicht mehr ins Leben zurückgebracht werden konnte. — Vorgestern hat sich ein schon ziemlich bejahrter Israelite in seiner Wohnung am Anger erhängt. — Verwichene Nacht bemerkte man eine Feuersbrunst, in der Richtung gegen Rosenheim, 8 — 9 Stunden von hier.

Würzburg, 30. August. Am verwichenen Samstage begab sich, unser hochwürdigster Bischof Georg Anton nach Röttingen, und ertheilte daselbst am folgenden Tage den Firmlingen des Dekanats das heil. Sakrament der Firmung. Am Abende hatten die Bewohner zur Feier der Anwesenheit ihres Oberhirten die Häuser des Städtchens beleuchtet und mit Blumen und Laubwerk, Bildnissen u. s. w. passend ausgeschmückt. — Gestern nahmen dann Se. bischöfl. Gnaden die feierliche Einweihung der neu erbauten Kirche zu Riedenheim vor. Da die Kirche die außerordentliche Menschenmenge nicht fassen konnte, so wurde außerhalb der Kirche eine Kanzel für Abhaltung der Einweihungsrede angebracht.

Augsburg, 2. Sept. Gestern Morgens wurde ein dahier angekommener Fremder, welcher im Gasthaus zum Eisenhut abstieg, vom Schlage gerührt todt im Bette gefunden. Er soll zum Gebrauche von Bädern die Reise unternommen haben und ist in bereits leidenden Zustande hier angekommen.

Oesterreich. (Salzburg.) Seit einigen Tagen sieht man auf dem Leopolds-Kron-See einen Mann, vom Fuß bis zum Kopfe leicht gekleidet, ganz gemächlich ein Pfeifchen rauchen, herum spazieren. Joseph May, Communal-Verwalter aus Rattenburg in Tyrol, gehet oder fahret nämlich sitzend auf seinem im Jahr 1840, dd. Wien am 7 Nov. privil. Schwimmsattel in aufrechter Stellung bis an die Brust oder auch an den Hals in das Wasser eingesenkt in jeder beliebigen Richtung hin und her. Der Apparat gewährt volle Sicherheit gegen das Untersinken und Umschlagen, und gestattet eine freie und angenehme Bewegung der Hände und Füße im Wasser.

Prag, 20. August. In unserem Lande sieht es sehr traurig aus. In den meisten Gegenden hat es seit dem Frühjahr nur wenig und selten, in vielen aber seit zwei Monaten gar nicht geregnet, wenn daher auch hier und da die fast überall bereits beendete Getreide-Ernte erträglicher ausfiel, als man hoffen durfte, und auch die Obstbäume im Durchschnitte ein Mitteljahr gewähren, so ist dagegen in Beziehung auf die übrigen Feldfrüchte ein gänzliches Mißrathen zu besorgen, da sie, selbst wenn jetzt noch Regen eintreten sollte, sich wohl schwerlich mehr erholen können.

Preußen. (Berlin, 25. August.) „Ein schweres Unglück wird die Grundbesitzer durch den Mißwachs und die furchtbare Dürre treffen, wodurch dem Güterschwindel der letzten Jahre ein trauriges Ende bereitet wird. Die Brennereien stehen überall still, der größte Theil des Viehstandes wird verloren gehen. Ueberall zeigt sich die Unmöglichkeit, die Heerden zu durchwintern. Die Kartoffelerndte ist jetzt bei uns gänzlich verloren, da auch in letzter Woche kein Regen erfolgt ist, alles fürchtet den Winter, der das Elend in einer großen Stadt, wo so viele tausend Arme beisammen wohnen, unermeßlich steigern muß.“

Breslau, 21. Aug. Zu je ernsteren Besorgnissen die anhaltende Trockenheit Veranlassung gibt, einen um so größeren Kreis gläubiger Gemüther findet unter Ungebildeten der bereits seit vielen Wochen entstandene und ebenso schnell verbreitete Wahn: „die Eisenbahn allein trage alle Schuld an dem Mißgeschick; sie lasse die Wolken nicht über sich hinweg, sondern vertreibe sie vielmehr, weßhalb es nicht regnen könne.“ Ja, die umwohnenden Landleute wollen sogar schon den „Herren der Eisenbahn,“ den „Gott sei bei uns“ in einem nahe gelegenen Dorfkrug haben einkehren sehen. Trotz unserer vielgerühmten aufgeklärten Zeit treibt der Aberglaube also noch immer sein Wesen, wie zu den unserer Väter; denn als im Jahre 1800 Schlesien, und vorzugsweise auch Breslau von einer ähnlichen, die schönsten Hoffnungen des Landmanns vernichtenden, Dürre heimgesucht wurde, suchte kein kleiner Theil des ungebildeten Volkes der Provinz die Ursache dieser verderblichen Trockenheit in der damals gerade eintretenden Veränderung des Breslauer Gesangbuches, und Männer von Studium bestärkten, wie der geistreiche Fülleborn versichert, aus Erbitterung gegen das neue Gesangbuch, den Ungelehrten in diesem tollen Wahn. Einige Jahre früher aber, als man die Blitz-Ableiter auch in Schlesien einführte, schrieben die Leute eine verheerende Dürre dieser segensreichen Erfindung zu.

Hamm, 27. August. Der gestrige, in den preußischen Annalen denkwürdige Jahrestag der Schlacht an der Katzbach wurde für die hiesigen Bewohner unvergeßlich, indem JJ. MM. der König und die Königin uns an demselben durch Ihre Gegenwart beglückten.

Unna, 28. August. Gestern Morgens um 9 Uhr tra-

fen auf Ihrer Reise nach dem Rheine JJ. MM. der König und die Königin unter dem Geläute aller Glocken in unsere festlich geschmückte Stadt ein und geruhten, einige Minuten auf dem Markte vor dem Rathhause zu verweilen.

Schwelm, 28. August. Gestern Nachmittags geruhten Ihre Majestäten unser allverehrtes Königspaar bei Allerhöchstihrer Durchreise nebst Ihrem Gefolge am hiesigen Pfarrhofe abzutreten und einige Minuten, während es gerade regnete, im Pfarrhause zu verweilen.

Grimlinghausen, 30. August. Heute hat das 7. Armee-Corps ein Manöver mit markirtem Feinde ausgeführt, welches eben so lehrreich als interessant war, sowohl in Bezug der zum Grunde gelegten General-Idee, als der Ausführung nach den entworfenen Dispositionen. In der Zahl der Zuschauer sah man auch Se. Majestät den König von Hannover in preußischer Husaren-Uniform. Morgen wird das Corps, in zwei Divisionen getheilt, auf einem neuen Terrain am Erscanal bei Neuß gegen einander manövriren.

Düsseldorf, 30. August. Dem Vernehmen nach ist das Befinden Sr. Majestät des Königs zwar nicht Besorgniß erregend, doch konnte gestern den ganzen Tag Niemand vorgelassen werden. Auch die Feierlichkeiten in Benrath mußten ausgesetzt bleiben, sollen aber, wie man sagt, für heute angenommen worden seyn. Hieraus ließe sich auf eine erfreuliche Besserung schließen.

Bei dem Brande in dem nahe gelegenen Dorfe **Herdt** vor einigen Tagen ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. Während die Flammen die Häuser verzehrten, fiel von dem nahen Ufer das Kind eines in dem Dorfe wohnenden Schiffers in den Rhein, der hier sehr tief und von starker Strömung ist. Der Vater sieht das Unglück, und wirft sich sofort in voller Kleidung in die Wellen, um sein Kind zu retten. Schon hatte er es, trotz der Strömung, erreicht, er faßt es mit den Zähnen und schwimmt dem rettenden Ufer zu, das immer näher und näher seinen Blicken tritt. Aber seine Kräfte ermatten, seine schwere wollene Kleidung faßt Wasser, er vermag die Last nicht mehr zu tragen, und beginnt zu sinken. Verzweifelnd muß er sein schon halb gerettetes Kind lassen, der Strom erfaßt unwiderbringlich seine Beute, und nur mit der größten Anstrengung vermag der unglückliche Vater sich selbst zu retten!

Spanien. (Madrid, 22. August.) Nach dem „Corresponsal“ ist eine berittene Bande in den Umgebungen von Illescas (Mancha) erschienen. Die Nationalgarde hat sich gleich in Bewegung gesetzt, sie zu verfolgen.

Der englische Gesandte Aston hält seit Kurzem öftere Conferenzen mit Espartero; es heißt, daß England unserer Regierung günstige Vorschläge gemacht habe, und daß neue commercielle Unterhandlungen im Garge seyen.

Großbritannien. (London, 27. Aug.) Die Londoner Chartisten luden gestern morgen durch zahlreiche Maueranschläge die arbeitenden Classen zu einer öffentlichen Versammlung ein, welche Abends 7 Uhr bei Chelsea statt finden, und worin über die besten Mittel, den Arbeitern entsprechenden Lohn zu verschaffen, berathen werden sollte. Zur angegebenen Stunde besetzte die Polizei den bezeichneten Platz, fand aber nur Weiber, Kinder und einige erwachsene Burschen vor. Erst mit Anbruch des Dunkels erschien eine bedeutende Anzahl von Männern, worauf sofort Befehl zur Räumung des Platzes erfolgte, die auch ohne Gewaltthätigkeit vor sich ging.

Als Beweis, daß die Arbeiterunruhen zum Theil durch wohlhabende Leute angeregt und unterstützt worden seyen, führt das „Staffordshire-Journal“ an, daß man bei vielen sonst ganz armen Arbeitern ganze Taschen voll Geld gesehen habe. Bei einem der getödteten chartistischen Meuterer fand man 20 Sovereigns in Gold.

Frankreich. (Paris, 29. August.) In der „Quotidienne“ liest man: Als der Herzog von Lafeuillade dem Könige Ludwig XIV. eine Statue errichtete, that er dies auf seine Kosten. Es scheint uns, daß der Hr. Graf Roy (der bekanntlich in der Pairskammer vorschlug, dem Herzoge von Orleans eine Statue zu errichten), der reichste Gutsbesitzer in Frankreich, bemittelt genug ist, um die Kosten der beantragten Statue für sich selbst zu übernehmen.

Italien. (Rom, 11. August.) (Erkenntniß in der Rechtssache des Fürsten von Sirmium.) Das stabile römische Publikum, wie das wechselnde der Winterfremden verfolgte mit gleicher gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf eines seit sechs Jahren hier anhängigen Processes, dessen Gegenstand zu den seltenen Rechtsvorkommenheiten gehört. Der Fürst v. Sirmium nämlich hatte befohlen, mehrere unscheinbare Kunstartikel aus dem ihm zugehörigen Pallast Odescalchi privatum zu veräußern. Der Kunsthändler Vallati acquirirte bei der Gelegenheit für 15 Scudi ein Gemälde, aus dem der Verkäufer nichts zu machen wußte und das Vallati für eine stark restaurirte Copie von Correggio's in Dresden befindlicher Magdalene ausgab, welches berühmte Kunstwerk bekanntlich vor circa hundert Jahren für 13,000 Zechinen für die dortige Pinakothek angekauft wurde. Unterdessen reinigte eine geschickte Hand die dunkle Leinwand und zauberte sehr bald zum zweiten Male ein Kunstwunder auf seine Oberfläche, das wenige seines Gleichen hat und auch in der reichsten Gemäldesammlung als ein vorzüglicher Schmuck prangen würde. Vallati nahm Anstand, es für 7000 Louisd'or hinzugeben, welche Summe ihm ein Engländer dafür angeboten. Der Fürst von Sirmium ließ das Bild ohne weiteres sequestriren. Eine Commission Sachverständiger erklärte es einstimmig für ein Werk von unvergleichlichem Werthe, mehrere derselben nicht für eine Copie, sondern für eine Wiederholung der Dresdener Magdalene mit geringen Veränderungen von demselben grossen Meister Correggio. Ein richterliches Erkenntniß befahl nun die Zurückgabe des Kunstwerks an seinen früheren Eigenthümer. Auf der Basis jedes Verkaufs, dem Einverständniß und gegenseitigen Uebereinkommen appellirte aber Vallati gegen diese Sentenz an den nach der Signatura vornehmsten römischen Revisionsgerichtshof, die Rota, die in Italien vor andern Roten in dem Rufe eines atheniscchen Areopagus steht. Sie hat entschieden, daß ein werthvolles, unter einem von geringem Belang aufgefundenes Gemälde Eigenthum des Käufers ist, um so mehr, wenn seine Aufdeckung einen bedeutenden Grad von technischem Geschick erfordert. Nicht so, wenn das Ueberbild dem Kennerblick verständliche Zeichen von einem verborgenen Schatz darbietet. In diesem Fall, welcher nach Vallati's eidlichen Aussagen hier Statt fand, ist dem Entdecker des ursprünglichen Kunstwerks eine seiner Industrie angemessene und sie ehrende Belohnung zuzuerkennen. Demnach ist das Bild dem Fürsten v. Sirmium verblieben und dem Vallati, dem durch den Druck veröffentlichten Proceß zufolge, die Summe von 2000 Louisd'or von demselben überwiesen worden.

Ein Selbstgespräch
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen.

(Fortsetzung.)

Es ist hier ein schicklicher Ort, die Hefte aufzuzählen, in welchen die Aufsätze zur Uebung in den verschiedenen Sprachen enthalten sind. Es sind: 1) Sechs Hefte der Uebungen in der Rechtschreibung, vom 5. Juny 1804 bis 31. Dec. 1806, an der Zahl 171. 2) Eigene Aufsätze im Deutschen, und zwar *a* sieben Hefte, vom 9. Okt. 1804 bis zum 3. Juny 1807. *b.* Zwölf Aufsätze, vorgelesen in den vom 22. Sept. bis 31. Dec. 1807 in Memel wöchentlich gehaltenen Versammlungen. 3) Aufsätze in französischer Sprache, vom 14. November 1804 bis 8. Oktober 1808. *a* Exercices sous Mr. Chevilly à Berlin depuis le 14. Novembre 1804 jusqu'au 8 Août 1806. *b.* Exercices sous Mr. Kouât à Berlin depuis 8 Janvier jusqu'au 18 Octobre 1806. *c.* Exercices sous Mr. Delbruck à Charlottenburg, Freyenwalde, Danzig, Koenigsberg et Memel, depuis 3 Juin 1806 jusqu'au 22. Sept. 1807. *d* Exercices français à Memel, depuis 24. Sept. 1807 jusqu'au 9. Jan. 1808. *e.* Exercices français à Koenigsberg, depuis 23. Févr. jusqu'au 14. Oct. 1808. 4) Uebungen in der englischen Sprache in Memel und Königsberg, 19. Juni 1807 bis 17. Sept. 1808. 5) Diarium lectionum latinarum cum tabulis declinationum a 22. Aug. usque ad 14. Oct. 1808. Diese sämmtlichen Hefte werden dem, welcher unpartelisch urtheilen will, beweisen, ob ich mit Fleiß und Anstrengung gearbeitet habe, oder nicht. Viele meines Alters werden vielleicht weit mehr wissen als ich, und auf vielerlei Fragen Antwort geben können; aber wie viel oder wie wenig ich wissen mag, so bin ich doch mir bewußt, auf welche Weise das Einzelne zusammenhängt, und wo das Mannigfaltige der Kenntnisse, so wie die Uebungen des Verstandes des Gedächtnisses und des Willens seinen Einheitspunkt findet; und die Einheit, sagt man mir, ist die wahre Gründlichkeit. Soll ich daher mein Wissen in dieser Einheit kürzlich darstellen, so würde ich allenfalls so fassen können. Aller Verkehr zwischen Lehrenden und Lernenden ist nur möglich durch das Denken; der Kraft zu denken bin ich auch mir bewußt. Die Kraft, welche in mir denkt und hierdurch die Anlagen meines Gemüths entwickelte, ist in ihren Aeußerungen und Wirkungen verschieden von der Kraft welche die Speisen verdaut und hierdurch das Wachsthum meines Körpers befördert. Ich denke, wenn ich von den Umgebungen mich abgesondert fühle und an den Erscheinungen um mich bei ihrem Zusammenhang, sowohl unter einander als mit mir selbst, aufsuche, wobei sich denn jederzeit ergibt, daß in mir selbst oder in meinem Gemüthe der Mittelpunkt zu finden ist, worin alle die Eindrücke sich vereinigen, welche ich von der Außenwelt durch die verschiedenen Sinne bekomme. So bringt allein das Denken Einheit in das Mannigfaltige. Das Stillgedachte auf eine hörbare Weise durch Worte mittheilen, heißt sprechen, reden. Das Stillgedachte dem Sinne des Gesichtes darstellen, heißt bilden, und wird bald schreiben, bald zeichnen, bald malen 2c. genannt. Das Vermögen zu sprechen, und die Fähigkeit, Gedanken durch Zeichen sichtbar zu machen, ist die Haupteigenthümlichkeit des Menschen. Wenn ich mir recht versinnlichen will, wie sehr der Mensch hierdurch über alle andern lebenden Wesen und wie die Denkkraft an sich über die körperliche Kraft hervorragt; so darf ich nur zu mir sagen, daß meine flache Hand kaum einige Pfund halten, daß aber mein Gemüth das Weltall mit seinen großen Massen gleichsam zu umspannen vermag, und mit einer Schnelligkeit, welcher nichts in der Natur gleich kommt. Der Lichtstrahl braucht über acht Minuten, um von der Sonne bis zu meinen Augen zu gelangen; aber in derselben Zeit durcheilt der Flug meiner Gedanken, von dem Ort aus, wo ich mich befinde, den unermeßlichen Raum, welcher ihn mit dem Weltall verbindet; und wo ich anhalten mag mit meiner Betrachtung, überall finde ich den Urheber und Regierer dieses Weltalls.

(Schluß folgt.)

Einladung.

Sonntag den 4. September werden die Sänger und Jodler Fritzel, Maria und Therese Niklas, im Lokal des Hrn. Fleischmann in der neuen Gasse, eine National-Gesangunterhaltung in mehreren Abtheilungen zu geben die Ehre haben.

Anfang 4 Uhr.

Einladung.

Montag den 5. September werden die Sänger und Jodler Fritzel, und Geschwister Niklas, im Lokal des Herrn Meißenbach zum weißen Einhorn in der breiten Gasse, eine National-Gesangunterhaltung zu geben die Ehre haben.

Anfang 7½ Uhr.

ROSENAU.

Montag den 5. September 1842.

Letzte

große Produktion des k. k. privilegirten

Prager - Scharfschützen - Musik - Corps,

unter der Leitung des Herrn Capellmeisters P. Pergler.

Anfang 5 Uhr.

Die bereits rühmlichst anerkannten Leistungen dieses ausgezeichneten Musik-Corps während der Volksfesttage, welches unter den neuesten Compositionen auch zum erstenmale das große

Potpourri:

Erinnerung an Walhalla,

zum Vortrag bringen wird, lassen mich eines gefälligen zahlreichen Besuches hoffen, um den ich hiemit höflichst bitte.

Hochachtungsvoll

Köchert.

Einladung.

Heute Sonntag den 4. Sept. findet im weißen Hirschen, vormals Jakobsbruder am Obstmarkt, musikalische Unterhaltung statt. Für gutes Felsenkellerbier wird bestens gesorgt seyn, und ladet hiemit ergebenst ein

H. J. Streb.

Empfehlung.

Neue Holländer Voll-Häringe empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Stephan Wagner am Jacobsplatz.

Einladung.

Zur Feier der Egydier Kirchweih, Sonntag den 4. September, findet im Täublein am Webersplatz gutbesetzte Harmoniemusik statt, wozu der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner so wie die werthe Nachbarschaft achtungsvoll einladet

J. Pöhmerer.

Gesuch.

Zwei Schreibpulte werden zu kaufen gesucht. Näheres im Rosenthal S. Nro. 1561.

Horns-Zwinger

Heute Sonntag den 4. September findet eine große Produktion von dem hier anwesenden Prager

Scharfschützen - Musik - Corps

statt, wobei unter verschiedenen ausgewählten und beliebten Compositionen das große

Potpourri

aufgeführt wird, und ladet hiemit ergebenst ein

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Einladung.

Heute Sonntag den 4. und Morgen Montag den 5. September, als zur Feyer der

Egydier Kirchweih,

ladet Unterzeichneter seine verehrten Gönner und Freunde, so wie ein verehrliches Gesammtpublikum, zu recht zahlreichem Besuch hiemit ergebenst ein. Für vorzüglich gute reingehaltene Weine so wie kalte Speisen auch Abends ausgezeichneten Punsch und Glühwein ist bestens gesorgt und sieht einem zahlreichen Besuch daher ergebenst entgegen

Georg Pemsel bei der Wunderburg.

Bierwirthschafts-Verkauf.

Ein im bestbaulichem Zustande befindliches großes Haus, mit realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit, welches sich durch Miethserträgnisse sehr gut rentirt, und eine solide, frequente Kundschaft besitzt, ist nebst den vorhandenen Wirthschaftsutensilien täglich, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau

von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Zu verkaufen.

Ein Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz neu und gut gepolstert, stehen zu verkaufen in der Tuchgasse S. Nro. 22.

Gestorben

(Den 26. August.) Hecklin, Elisabetha, Schneiders-Tochter. Kaupert, Anna Babetta, Kaufmannswittwe.

Angekommene Fremde

vom 2. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Demuston m. Gem., Rent. v. Schottland. Hr. Schmidt, Kfm. v. Bremen. Hr. Sahns, Kfm. v. Bremen. Hr. Furtmair, Lyceal-Rector v. Amberg. Hr. Zebner m. Fam. v. Würzburg. Hr. Allan Maclean, Rent. v. London. Hr. Zeiler, Hofrath v. Bulin. Hr. Alfert, Kfm. v. Hamburg. Hr. Friedländer, Professor v. Halle. — (Witt. Hof.) Hr Groß, Advokat v. Dresden. Hr. Dr. Meyer v. Leipzig. Hr. Wirth, Priv. v. Regensburg Hr. Debecke, Kfm. v. Aachen. Hr. Buchner, Kfm. v. Kitzingen. Herr Dichatz, Kfm. v. Schonheida. Hr. Herdegen m. Fam., Kfm. v. Hof Hr. Dietrich, Priv. v. Dinkelsbuhl. Hr. Lotz, Kfm. v. Neumarkt. — (Strauß.) Hr. Meißner, Theolog v. Glauchau. Herr Tuppert, Stud. v. Wunsiedel. Frln. Zimmermann v. Augsburg. Hr. Brachman, Stud. v. Erlangen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr. nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 32 kr., im III. 2 fl. 46 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kümmel'schen Officin am Rathhaus S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 248. (Herkules.) **Montag 5. September 1842.**

Bayern. (München, 31. Aug.) Heute zu Tage treibts alle Welt nobel; so sah man am Auer-Kirchweih-Montag eine Anzahl Maurer-Lehrjungen in Fiakerwägen spaziren fahren; auch sah man einige derselben ganz nobel ihre Cigarren rauchen. Nur immer hübsch nobel meine Herren. Lieber zuweilen nichts zu essen oder kein Hemd auf dem Leibe, aber nobel.

In Hohenschwangau wird dem Vernehmen nach ein Bergbeleuchtungsfest in einem so großartigen Maßstab vorbereitet, wie kaum je eines in der Nähe von Tegernsee und Berchtesgaden statt gefunden haben dürfte. Man sagt, die hohen Neuvermählten würden noch im Spätherbst einige Tage auf jenem Bergschloß zubringen.

— 2 September. Unter dem Titel „Eigenhändige Worte Ihrer Hochsel. Majestät der Königin Karoline von Bayern: Ein stillfriedlicher und frommer Gruß — allen denen geweiht, welche dieser edlen und hochherzigen deutschen Fürstin in Treue, Dankbarkeit und Bewunderung gedenken“, ist dieser Tage ein sehr empfehlenswerthes Erinnerungeblatt an die unvergeßliche Fürstin erschienen. Es enthält einen nach der Handschrift der Höchstseligen genau in Lithographie wiedergegebenen sinnig frommen Denkspruch und über demselben ein wohlgelungenes Bild des anmuthigen Tegernsee's mit dem kgl. Schlosse. Der Erlös des Blattes wird dem Dombau in Köln zugewendet.

Bamberg, 30. August. Von unsem neuen hochwürdigsten Herrn Erzbischof Bonifacius Excell. fand heute die erste feierliche Spendung des heil. Sacramentes der Firmung statt bei sehr zahlreicher Theilnahme aus Nah' und Fern'. Schon in aller Frühe sah man Firmlinge mit ihren Pathen, unter Begleitung ihrer Geistlichkeit, in Prozessionen durch die Stadt und zur Metropole andächtig wallfahrten, unter dem Geläute der Domglocken. Frühzeitig begann diese Feierlichkeit und währte bis nach 1 Uhr. Zu gleicher festlicher Ausübung begeben sich Se. Excellenz am 12. Sept. nach Nürnberg, am 13. nach Herzogenaurach und am 14. dess. Mts. nach Höchstedt. — Dieser Tage wurden wir auch mit einem längst ersehnten Regen beglückt, und es steht zu hoffen, daß solcher wiederholt werde und die Furcht vor Theuerung und Noth mit der Hilfe Gottes vor einbrechendem Winter gänzlich beseitigt bleibe, so daß mit einem Schlag der jetzt schon hie und da aufkeimende, an das Jahr 1816/17 erinnernde Getreide-Wucher gänzlich niedergedrückt werden dürfte.

Speyer, 30. August. Man hat die erfreuliche Bemerkung gemacht, daß die Zahl der in unserm Lande vorkommenden Verbrechen und Vergehen sich seit längerer Zeit bedeutend gemindert hat. Es weisen dieß die Gerichtsverhandlungen nach, und die weniger als sonst bevölkerten Gefängnisse.

Aus dem Ries, den 27. Aug. Von gestern auf heute hatten wir neuerdings ein furchtbares Gewitter. Im fürstlichen Schlosse zu Haarburg zertrümmerte ein Blitzstrahl fast sämmtliche Fensterscheiben und beschädigte an mehreren Stellen das Mauerwerk. — Ferner vernimmt man, daß ein Blitzstrahl die Behausung der Söldner Heinrich und Grill zu Mönig, Gerichts Wallerstein, entzündete und sämmtliche Habe derselben ein Raub der Flammen wurde. Die Bewohner flüchteten sich nur mit dem Hemde bekleidet. Durch den erlittenen Schrecken starb eine Stunde nach diesem Unglück die Ehefrau des Grill. — In Wallerstein wurden kürzlich zwei Knaben, vor der sämmtlichen Schuljugend polizeilich abgestraft; sie hatten versucht, an einem leicht zu entzündenden Gebäude, vermittelst Zündhölzchen, Feuer anzulegen und sollen auch an andern Plätzen Aehnliches versucht haben. Durch Hinzukommen Dritter wurden sie an ihrem schändlichen Verhaben verhindert. — In der Gegend zwischen Schneidheim und Ellwangen ist die Sommerärndte so gering ausgefallen, daß mehrere Ortschaften nicht einmal so viel ärndteten als sie gesäet. —

Preußen. (Schwelm, 27. August.) Heute war das Fest der Grundsteinlegung für die größere evangelische Kirche, die, in der Nacht vom 8. auf den 9. August 1836 ein Raub der Feuersbrunst geworden, neu sich erheben soll. Der König hatte die Theilnahme an dem Feste zugesagt. Um 3 Uhr Nachmittags hielt der Monarch, die Landesmutter an Seiner Seite, unter dem jauchzenden Zurufe der Bevölkerung an dem Thore des Pfarrhofes. Als alles beendigt war, geruhte das hohe Paar, sich zu dem sinnig ausgeschmückten Saale des Gasthofes „zum märckischen Hofe“ geleiten zu lassen.

Bensberg, 31. August. Nächster Tage sehen wir hier der Ankunft erlauchter Gäste entgegen, indem die in Benrath wohnenden Majestäten die hiesige königl. Cadettenanstalt eines Besuches würdigen dürften.

Aachen, 1. Sept. II. MM. der König und die Königin werden die hiesige Stadt am 7 Sept. mit einem Besuche beglücken und die am königl. Hoflager anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften einladen, mit hierher zu kommen. Unsere Stadt bietet Alles auf, um dem Herrscherpaare und den hohen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und an den Tag zu legen, wie die alte Kaiserstadt die ihr zugedachte Ehre erkennt.

Baden. (Weinheim, 29. Aug. Unser fünfunddreißigster Wahlbezirk Weinheim, Ladenburg, Schriesheim läßt in diesem Augenblick dem Abgeordneten Welcker einen massiven Pokal machen.

Aus dem Badischen, 30. August. Wie verlautet, circuliren in vielen Privat- und öffentlichen Kreisen Aufforderungen zur Unterzeichnung für die dem Abgeordneten Itzstein zu überreichende Denkmünze.

Spanien. (Madrid, 23. August.) Correspondenz-Nachrichten aus Barcelona melden die Verhaftung des bekannten Fürsten Lichnowsky, ehemaligen Oberoffiziers im

Dienste des D. Carlos. Der Fürst kam von Lissabon; seine Papiere waren nicht in Ordnung; seine Popularität war so groß zu Barcelona, daß, wenn der politische Chef ihn nicht hätte einsperren lassen, der Pöbel ihm sehr schlimm mitgespielt haben würde.

Der »Constitutionnel« sagt: Der Fürst Lichnowsky beschimpfte, während der Ueberfahrt von Lissabon nach Barcelona einen Spanier, weil er ein Journal las. Andere Reisende ergriffen die Partei des Spaniers, und beinahe wäre der Fürst ins Meer geworfen worden. Wir billigen die Verhaftung des Fürsten; sie allein konnte die Erbitterung der Bevölkerung stillen. Man meldet ebenfalls die Verhaftung seines Secretärs.

Großbritannien. (London, 27. Aug.) Die Regulirung des Stader Zolles, auf welche die letzten Reden Lord Palmerstons und Sir Robert Peels im Unterhause vorbereitet hatten, soll jetzt, dem Morning Herald zufolge, zu Stande gekommen seyn.

Das Dampfschiff »India« hat seine letzte Fahrt von Kalkutta nach Suez trotz des Monsuhn in 34 Tagen zurückgelegt, was gegen seine frühere Fahrt bei günstigem Winde nur eine Verzögerung um 8½ Tage ergiebt. Es stellt sich aus diesem Ergebniß heraus, daß die Dampfschiff-Verbindung mit Ostindien zu allen Jahreszeiten ununterbrochen fortdauern kann.

In Kanada sind der neue Gouverneur Sir Charles Bagot und seine Gemahlin sehr beliebt. Man rechnet, daß an 100,000 Auswanderer dort und in den Vereinigten Staaten in diesem Jahre angekommen sind.

Das letzte Dampfschiff von der Pyrenäischen Halbinsel hat das erste von dort unter dem neuen Tarife eingeführte Schlachtvieh, und zwar aus Vigo, mitgebracht. Aus Hull erfährt man, daß dort mehrere Transporte Ochsen, Kühe Schafe und Schweine aus Hamburg und Gothenburg eingetroffen, zum Theil aber, weil zu niedrige Preise geboten wurden, nach Warwick und ins Innere abgeführt worden sind. Man zweifelt nicht, daß in Folge dieser Einfuhren die Fleischpreise bald heruntergehen müssen.

— 29. August. Der Herzog von Wellington hat jetzt als Befehlshaber des Heeres seinen Stab ernannt, der aus dem bisherigen General-Adjutanten Macdonald und vier Adjutanten besteht. Lord Fitzroi Somerset bleibt Militärsecretär.

Der »Globe,« welcher, wie fast alle übrigen englischen Blätter, die ausländischen Namen oft arg entstellt, läßt den Fürsten Leichenstein mit Gemahlin in London eintreffen.

Frankreich. (Paris, 28. August.) Man erzählt folgende Anekdote vom Herzoge von Orleans: In einer kleinen Stadt, durch welche der Herzog auf einer Reise kam, stieg er in einem kleinen Gasthofe ab und begehrte eine Tasse Bouillon. Der Wirth verlangte für dieselbe 500 Frcs. Der Herzog von Orleans bemerkte blos, daß der Preis etwas hoch sey und ließ den Maire des Orts zu sich bitten. Als dieser herbeieilte, sagte der Herzog zu ihm: Mein Herr, ein zufälliger Umstand gewährt mir die Freude, den Armen Ihrer Gemeinde zu Hülfe zu kommen. Ich übermache Ihnen hiermit für sie 1000 Frcs. und verlange nur, daß Sie meine Bouillon bezahlen. Der Maire zahlte für die Bouillon 5 Frcs. und gab den Rest den Armen.

— 31. Aug. Das Regentschaftsgesetz, wie es beide Kammern votirt haben, ist heute im Moniteur erschienen. Gestern Abend um 9 Uhr hat der König, umgeben von seinen Söhnen und im Beiseyn der Minister, den Kanzler Pasquier und die Mitglieder des Bureaus der Pairskammer empfangen. Das Regentschaftsgesetz wurde Sr. Majestät überreicht. Fast alle Pairs waren bei diesem feierlichen Akt zugegen.

Polen. (Warschau, 23. Aug.) Auf Vorstellung des Fürsten Statthalters ist, mit Hinsicht auf das ungewöhnlich zahlreiche Desertiren von Conscribirten, welches bei der diesjährigen Rekruten-Aushebung vorgekommen, durch eine kaiserliche Verordnung verfügt worden, daß jeder Conscribirte, der bei künftigen Aushebungen ins Ausland desertirt, für jeden Monat seines dortigen Verweilens, außer den vorgeschriebenen Dienstjahren, ein Jahr im Frontdienst zubringen soll, und daß solche Frontdienst-Jahre zwar bei der Ertheilung von unbeschränktem Urlaub, aber nicht bei der völligen Entlassung aus dem Dienst in Anrechnung gebracht werden sollen.

— 28. August. Heute früh ist hier der General-Lieutenant und General-Adjutant Joseph Rautenstrauch, Mitglied des Administrations-Rath, Ober-Direktor der Land- und Wasser-Communication und Präsident der Theater-Direction im Königreich Polen, im 70sten Jahre seines Alters gestorben.

Türkei. (Konstantinopel, 17. August.) Man sieht hier demnächst dem Eintreffen von Dampfschiffen aus Odessa entgegen, die einer Gesellschaft angehören, welche sich in Rußland unter dem Schutze der Regierung gebildet hat und bestimmt sind, eine regelmäßige Verbindung zwischen Odessa und Konstantinopel, Smyrna und Athen zu unterhalten.

Nordamerika. (New-York, 11. Aug. Der Präsident soll mit dem »Great Western« einen Agenten nach England abgeschickt haben, um dort, wo möglich, eine Anleihe von 12 Millionen zu negoziren. Mit demselben Dampfschiff sind auch die Gebrüder Ricardo, welche in Finanz-Angelegenheiten nach New-York gekommen waren, wieder nach London zurückgereist.

Gegen die nicht baarzahlenden Banken scheint endlich die Regierung ernstlich einschreiten zu wollen, wenigstens hat der General-Anwalt gegen vier Banken von New-Orleans gerichtliche Prozeduren eingeleitet, um sie zur Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen zu zwingen, widrigenfalls ihre Statuten erlöschen.

Die Aerndte in den Vereinigten Staaten ist schon zu Ende und sehr reichlich ausgefallen.

Ein Selbstgespräch
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen.

(Schluß.)

So lösen sich alle Gedanken und Gefühle in Andacht auf, und ich verstehe jenes heilige Wort: in Ihm leben, weben und sind wir. Auf diese Weise verfließen die Sinnenwelt und die geistige Welt in einander, jene ruht in dieser, und diese entwickelt sich an jener. Beide unter dem erhabenen Bilde der Unermeßlichkeit und der Unendlichkeit aufzufassen, ist das Meisterstück der Denkkraft, oder die Meisterkraft des Gemüthes. Aber so unendlich und unermeßlich immerhin die Mannichfaltigkeit in der Sinnenwelt sein mag, so finde ich doch in den kleinsten und größten Dingen, die mir in jedem Augenblicke nahe sind, die innigsten Berührungspunkte des einzelnen Theiles mit

dem Ganzen. Ueberall bin ich umgeben von dem Hauptstoffen der Außenwelt. Der Tisch, an welchem ich sitze, die Feder, welche ich in der Hand halte, das Glas mit Dinte, welches vor mir steht, die Scheere und das Messer ihm zur Seite, endlich die ganze Bekleidung meines Körpers, alles dieses vergegenwärtigt mir die Erzeugnisse der drei Naturreiche, und erinnert mich an die Aufgabe, welche die Naturforschung in ihren verschiedenen Fächern, der Chemie, der Physik, Mineralogie und der Naturgeschichte, zu lösen sich vorsetzt, und an die Gewandtheit, womit die menschliche Betriebsamkeit den Bedürfnissen abzuhelfen sucht. Blicke ich in diesem Zimmer aufwärts, und noch beschauend die Vorhänge an den Fenstern, die Bursten, das Feuergewehr, den Ofen, die Kronleuchter, das Fortepiano, die Bücher, so werde ich erinnert an nützliche Erfindungen zur Bequemlichkeit und zum Genusse des Lebens; ja es öffnet mir das ganze Gebiet der Kunst und Wissenschaft in ihrem Einfluß auf die Angelegenheiten des Menschen. Verlasse ich in Gedanken dieses Zimmer und versetze mich in die Schloßbibliothek, wo sich die Vorwelt und die Ferne an die Nähe der Mitwelt anschließt; oder in die Schloßkirche, in welcher der Taufstein auf einem Grabgewölbe die beiden Endpunkte des irdischen Daseins gleichsam vereinigt und der Altar das Andenken an den göttlichen Lehrer erneuert, dessen Werk über Leben und Tod die zu unserer Gemüthsruhe und Menschenwürde nöthigen Aufschlüsse gibt; oder wenn ich in Gedanken die Zimmer betrete, wo nach den Landesgesetzen über Recht und Gerechtigkeit entschieden wird; oder die Sicherheit und Wohlfahrt und Wohlhabenheit der Provinzen des Staats und das Augenmerk der königlichen Geschäftsmänner sein soll; oder wenn ich an den Saal denke, worin aufbewahrt wird, was zur Wehrhaftigkeit einer Armee dient; oder indem ich, wie in diesem Augenblicke, die zur Wache bestimmten Soldaten unter Kriegsmusik sich nähern höre; so bleibt kein Zweig und kein Verhältniß des öffentlichen und bürgerlichen Lebens, kein Theil der Staatswirthschaft unberührt, und so halte ich meinem Gemüthe den Mittelpunkt der Angelegenheiten des menschlichen Geschlechts vor. Diese aber sind: Wahrheit und Recht und die standhafte Liebe beider, als das wirksamste Mittel der innern Ordnung und äußern Sicherheit aller gesellschaftlichen Verhältnisse, welchen am besten gerathen ist, wenn unter dem Einflusse zweckmäßiger Bildungsanstalten Kirche und Staat, Kunst und Wissenschaft, Gewerbe und Verkehr unter dem Gesichtspunkte göttlicher Weltordnung zu einem Ganzen sich vereinigen. Bei dieser Ansicht erscheinen alle Formen der Sinnenwelt als Abdrücke geistiger Kräfte, als Spuren der Thätigkeit des Willens, wodurch die Würde der menschlichen Natur sich beurkundet; und indem ich dies erwäge, entdecke ich in meinem Gemüthe gleichsam den Schlußstein des künftigen Baues der menschlichen Verfassung. Bei dieser Ansicht der Dinge habe ich aber auch immer nur die Art und Weise herausgehoben, wie die Dinge mir erscheinen, wenn ich als müßiger Zuschauer darüber nachdenke. Sollte ich aber den Blick nicht auch auf mich selbst richten und die Frage so stellen können: ob ich im Stande, oder wohl gar verpflichtet bin, auf die Dinge um mich her und auf die geselligen Verhältnisse einzuwirken? — Ich will in Gedanken dieses Zimmer mit lebenden Wesen anfüllen, mit jener Versammlung, welche mir meine letzte Geburtsfeier unvergeßlich macht, und es tritt aus den gesellschaftlichen Verhältnissen und Verbindungen das Familienleben und die Familienleben in ihren ehrwürdigen und anmuthigen, das Vaterland in seinen verpflichtenden Beziehungen vor die Seele und vergegenwärtigt mir die Gegenstände, welche ich als Sohn, als Bruder, als Anverwandter und als Freund und Mitglied des Staats mit Liebe umfasse. Indem ich dabei die verschiedenen Eindrücke vergleiche, welche mein Benehmen zu verschiedenen Zeiten und verschiedenen Formen auf meine theuersten Angehörigen, auf nahe und ferne Zeugen gemacht hat, so wird mir aufs Neue einleuchten müssen, daß das Wissen und das Thun eigentlich nie getrennt sein sollten, und daß nur derjenige auf Bildung Anspruch machen kann, in welchem sich das Eine nie findet, ohne das Andere; und daß Vorsätze, die man nicht ausführt, Versprechen, die man nicht hält, so wie die Reue über verlezte Pflicht eigentlich gar keinen Werth haben, daß schon am 14. October 1804, am letzten Tage meines 9. Jahres, jenes bekannte Wort mir ans Herz gelegt wurde: „Wenn ich mit Menschen- und Engelezungen redete, und hätte die Liebe nicht" u. s. w.; so wie auch jener Rath eines weisen Königs: „Gehorche der Zucht deines Vaters, und verlache nicht das Gebot deiner Mutter, denn solches ist ein schöner Schmuck an deinem Halse." Möchten beide Kernsprüche, welche ich in glücklichen Zeiten zum ersten Mal hörte, nie aus meiner Seele kommen, und mich kräftig antreiben, das abzulegen und zu ändern, was allen, welche mich lieben, und es so gut mit mir meinen, und auch mir selbst, wenn ich darüber nachdenke, an mir mißfällt und mißfallen muß."

Mannichfaltiges.

Curiosum.

Das „Regensburger Tagblatt" bringt unter seinen Fremden vom 31. Aug. einen Buchhändler Rindfleisch aus Passau. Es wäre spaßig, wenn dieser hier einmal mit einen Collegen Senf aus Leipzig zusammenkäme.

Man schreibt aus dem Aischgrunde, daß der Hopfen dort, wie dieses Jahr in sämmtlichen Hopfengegenden, zwar keine vollständige Erndte liefern, daß aber derselbe namentlich in der Neustädter Markung und Umgegend, ziemlich reichlich, von vorzüglicher Güte, ohne Flecken und sehr mehlreich sey.

Der Vendeer.

Die Herzogin von Berry erzählt oft und gern einen rührenden Zug von Volkstreue. Sie war nach dem Gefecht bei Chêne eine Nacht hindurch in Gesträuchen und Moorgrund der Bretagne umhergeirrt. Es regnete in Strömen; ihre Begleiter waren der Baron von Charrette und einige andere treue Diener, geführt von drei Brüdern, Landleuten der Vendee. Nach siebenstündigem Marsch erreichten sie einen verborgen liegenden Pachthof, die Herzogin trat hinein und ein Krieger ihrer Begleitung wurde Wachhabender. So wollte man die nächste Nacht abwarten, um dann weiter zu ziehen, was am Tage, der Gefahr wegen, nicht möglich war. Jetzt entdeckt sich, daß einer der drei Brüder fehlt; man wurde unruhig, und die Versicherung der beiden andern: es sey an Verrätherei nicht zu denken, hemmte die Besorgniß nicht. Die Morgendämmerung zeigte sich, der Vormittag vergeht, von dem Verschwundenen erfährt man nichts. Die Herzogin aber bleibt in ihrem Vertrauen, wehrt dem Zagen und sagt: „In Palästen fand ich den Verrath, in Hütten nie!" — Da hört man endlich Schritte: der Vendeer ist's, mit einer Laterne in der Hand; Alles stürzt auf ihn zu, hastig und

voll Unwillen, er aber berichtigt freudig: „Unsre Fußstapfen auf dem nächtlichen Wege gleichen Jedermanns Fußstapfen, aber die niedlichen Füßchen der Herzogin konnten unsern Weg bezeichnen. D'rum bin ich wieder zurückgelaufen und mit Hülfe meiner Laterne gelang es mir, meine breiten Füße überall einzudrücken, wo die Fußstapfen der Herzogin sich bemerklich machten.“ Fürwahr, ein kindlich schöner Zug von treuer Sorgsamkeit.

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich auf dem hintern Aegydienplatze S. Nro. 780, in dem Hause, welches der seel. Herr Pfarrer Hering bewohnte.

Nürnberg, den 5. Septbr. 1842.

Dr. Schwartz,
prakt. Arzt.

Einladung.

Morgen Dienstag den 6. September, Gesangsunterhaltung der Sänger und Jodler Fritzel und Geschwister Niclas im Lokal des Herrn Bayer zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Anfang 8 Uhr.

Verlorne Cylinderuhr.

Eine silberne mit Gold garnirte Cylinderuhr ist auf dem Weg vom Lauferschlagthurm über den Dielinghof bis hintern Tetzel vergangenen Freitag Abends um 6 Uhr verloren worden. Der redliche Finder beliebe dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Aufforderung.

Herr L..... in .... wird ersucht, die bewußte Angelegenheit ins Reine zu bringen, oder die Veröffentlichung seines ungebührlichen Benehmens durch bayrische Blätter zu gewärtigen.

Zu verkaufen.

Wegen schneller Abreise ist ein noch gutes Clavier zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe, dreystöckig, mit Feuerrecht, 3 Zimmern, 3 Kuchen, 3 Kammern, 1 Keller, Werkstatt rc., nahe am Schießgraben, ist täglich zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Bücher-Verkauf.

Nachstehende Bücher sind um die beigesetzten höchst billigen Preise zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Schillers und Göthes Leben nebst kritischer Würdigung ihrer Schriften von Viana, 2 Bde., 24 kr. — Dörings Phantasiegemälde für 1831. geb. 12 kr. — Geschichte der Entführung Sr. Heiligkeit des Pabstes Pius VI. geb. 6 kr. — Vergißmeinnicht, Taschenbuch für 1836. geb. 9 kr. — Schuberts Gedichte, 1. Thl. Mit seinem Bildniß. geb. 9 kr. — Meißners Menschenkenntniß, 3 Thle. 1 Bd. geb. 12 kr. — Voltaires vermischte Schriften, 1r, 3r, 5r Bd. geb' à 6 kr. — Das Leben der Königin Louise von Preußen, mit einem Stahlstich, ganz neu, 18 kr. — Familienunterhaltungsblatt, mit Stahlstich, 9 kr. — Geschichte Peter des Großen, 3 kr. — Der Stadt Munten Chronik und Burgerbuch (Ladenpreis fl. 4. 22 kr.) ganz neu, fl. 1. — Die Helden von Laupen, Schauspiel in 4 Akten v. Gaueter. 12 kr.

Literatur.

Für Freunde der Declamation!

Bei H. A. Pierer in Altenburg ist erschienen und bei George Winter, S. Nro. 544 am Rathhaus in Nürnberg zu haben:

Die

Sänger unsrer Tage.

Blätter aus dem deutschen Dichterwald der Gegenwart.

Gesammelt
von
Dr. H. E. Apel.

gr. 8. geh. Velinpapier. fl. 1. 21 kr.

Der Inhalt bildet eine Auswahl der besten Gedichte von Uhland, Schwab, Kerner, Pfizer, Müller, Rückert, Platen, Freiligrath, Saphir, Castelli, Zedlitz, Grün, Seidl, Lenau, Tschabuschnigg, Vogl, Ebert, Chamisso, Eichendorf, Heine, Gaudy, Kopisch, Kahlert, Ferrand, Maltiz, Mosen, Immermann, Bechstein, Hahn-Hahn, Gerhard, Herloßsohn, Apel, Günther, Geibel, Hirsch, Hoffmann.

Gestorben.

(Den 27. August) Schuhmann, Klara Ursula, Büttnermeisters-Frau. — Lang, Helena, Landrichterswittwe in Gostenhof. — Reichel, Balthasar, Taglöhner in Steinbühl. — Strobel, Anna Maria Katharina. — Winkler, Anna Maria. — Weglehner, Katharina Barbara, Wirths-Wittwe. — Schmidt, Gertraut Helena, Kutschers-Tochter.

Angekommene Fremde
vom 3. Sept 1842.

(Bayr. Hof. Frhr. v. Pflumern, Obrist v. Bayreuth. Hr. Neugebauer, Kfm. v. Frankfurt. — (Rothe Roß.) Marquis della Romana m. Fam. v. Madrid. Frau Gräfin v. Haseler m. Fam. v. Berlin. Frhr. v. Oertzen m. G. Landmarschall v. Mecklenburg. Hr. Crist, App. Ger.-Rath v. Cöln. Hr. Kirs v. Schweinfurt. Herr Cuhn v. Frankfurt. Kfltr. — (Straus.) Hr. Burkle m. Tochter, Part., Hr Brachmann, Stud. v. Berlin. Hr. Sorge m. Sohn, Rent. v. Paris. Hr. Engel v. Chemnitz. Hr. Fischer v. Schweinfurt, Hr. Gramlich v. Mainz, Kflte. Hr. Held v. Lüttich, Hr. Kartenbach v. Bruges, Hr Heilig v. Willem, Geistlicher. Frln. Zimmermann, Hr. Ullherr, Professor, Hr. Kirsten, Cand., Hr. Förtsch, Oberlehrer v. Augsburg. Hr. Hildebrand, Oberpost.-Sek. v. Magdeburg. (Blaue Glocke) Hr. Bassel v. Wien. Hr. Schulz von Hamburg, Part. Hr. Kald v. Berlin, Hr. Kienzle v. Oeffingen, Hr. Schumann v. Neuburg. Kflte. Hr. Jeseritz, Stud. v. Wien. Hr. Schmidt m. Sohn, Gastwirth v. Bamberg. Hr. Bräutigam, Maler v. München. Hr. Hoppach, Buchhändler v. Bamberg. Hr. Peretti m. G., Sänger v. Bonn. Hr. Graf, Lehrer v. Straubing. Frln Schulze v. Bayreuth. Hr. Kolbe, Leibvorreiter v. Berlin. — (Rothe Hahn). Hr. Frobenius, Kfm. v. Kitzingen. Hr Herler, Gastwirth v. Wassermungenau. Hr. Gruber, Architekt v. Bamberg, Mad. Metzler v. Königsberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährig 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 3? kr., im III. 2 fl. 4? kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhaus S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile à 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 249. (Magnus.) Dienstag 6. September 1842.

Bayern. (München, 2. Septbr.) Das Programm zum Oktoberfest ist ausgegeben worden.

Augsburg, 4. Sept. Die Prinzeßin Auguste von Sachsen ist Gestern Nachmittag hier nebst Gefolge angekommen, in den drei Mohren abgestiegen und heute über Regensburg nach Dresden weiter gereist.

Ingolstadt, 30. Aug. Die in jüngster Zeit hier vorgenommenen Recherchen haben die Bestrafung mehrerer Bäcker veranlaßt, — welche zu leichtes Brod verkauften. Man überläßt sich der Hoffnung, daß von Seite der Polizei-Behörde in Beziehung des Bieres und Fleisches ꝛc. ähnliche Resultate zum Besten Ingolstadts erzielt werden möchten. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß dann auch hierdurch der hier so beliebte humane — Ausdruck: „Für die Schanzer ist's gut genug“ — seine Allgemeinheit verlieren dürfte.

Oesterreich. (Salzburg, den 29. August.) Das Programm der Festlichkeiten bei Errichtung der Mozartstatue ist erschienen; am ersten Tage wird eine Messe Mozarts aufgeführt und das Denkmal enthüllt. Abends großes Conzert. Am zweiten Tag Aufführung des Requiems als Trauergottesdienst für Mozart, Abends Conzert. Am dritten Tag, Ausflüge und Landpartieen.

Preußen. (Aus dem Lager bei Emskirchen, 31. August.) Heute Morgens gegen 8 rückten sämmtliche Truppen des 8. Armee-Corps zu einem Manöver in ausgedehnterem Sinne aus. Die Bewegungen waren bis 12 Uhr beendigt, und da der Himmel bedeckt war und also eine frische Luft die Truppen vor übermäßiger Erhitzung und Ermüdung schützte, zog Alles in der heitersten Laune zum nahen Lager zurück, wo brigadenweise eingerückt ward. Die commandirenden Offiziere sind mit den Leistungen der Regimenter wohl zufrieden gewesen, wie denn auch kein Unglücksfall den guten Erfolg trübte. Von fremden Offizieren ist fast noch gar nichts zu sehen, da die Festtage in Grimlinghausen wahrscheinlich alle fesseln. Für übermorgen, den 2. Sept., ist großes Manöver nach Münstereifel hin angesagt, worüber das Nähere vorbehalten wird.

Köln, 3. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist der König so weit wieder hergestellt, und wird mit der Königin heute Abends um 5 Uhr Benrath verlassen und gegen 8 Uhr hier einzutreffen gedenken. Das feierliche Pontifical-Amt im Dome wird erst morgen früh um ein Viertel vor 10 Uhr beginnen, und man hegt die Hoffnung, daß Ihre Majestäten demselben beiwohnen werdeen.

Die freudige Bewegung, die schon seit einigen Tagen in unserer, von einer großen Menge fremder Gäste durchwogten Stadt herrscht, wurde gestern Nachmittags noch in hohem Grade gesteigert. Die Mitglieder des Central-Dombau-Vereinsvorstandes, so wie die bereits zahlreich hier eingetroffenen Deputationen auswärtiger Dombau-Vereine versammelten sich gegen 4 Uhr auf dem Rathhause, zogen von dort nach der Wohnung des Herrn Vereins-Präsidenten, um das von Kölner Frauen und Jungfrauen pracht- und geschmackvoll gestickte Vereinsbanner aus den Händen der Verfertigerinnen in Empfang zu nehmen. In feierlichem, von einem Musikcorps eröffnetem Zuge ward das Banner nun durch die dichtgedrängten Straßen nach dem Rathhause überbracht.

Berlin, 1. Sept. Am 28. August gerieth das verdorrte Gras von 15 bis 20 Morgen Haideland der vormaligen kölnischen Haide vor dem schlesischen Thore in Brand, und am 29. entstand ein ähnliches Feuer auf einem Moorbruche bei Moabit in der Nähe der Pulvermagazine. Durch angewandte zweckmäßige Maßregeln gelang es, das Feuer bald zu dämpfen.

Magdeburg, 27. August.) Nachrichten aus Celle melden die dort statt gefundene morganatische Vermählung des Königs von Hannover mit der Oberappellationspräsidentenwittwe von Beulwitz. Sie wird den Namen Gräfin von Diepholz führen. Man rühmt ihre erhaltene Schönheit und das Würdevolle ihrer Erscheinung.

Sachsen. (Dresden, 30 August.) Ludwig Tiek kehrt also von Berlin aus nicht mehr zu uns zurück; er hat beim König seine Entlassung nachgesucht; der Gebildete wird fühlen, was wir an ihm verlieren. Kann man einen großen Mann einen geistigen König nennen, so ist Dresden durch diesen Verlust zur Provinzialstadt gesunken.

Hamburg, 31. August. Seit länger als vier Wochen haben wir heute zuerst wieder einen erquickenden Regenschauer, welcher, wenn auch bei uns die Dürre nicht in so hohem Grade nachtheilig gewirkt hat, wie es im Innern von Deutschland der Fall gewesen zu seyn scheint, doch schon lange dringendes Bedürfniß für die Feldfrüchte, insbesondere der Kartoffeln, gewesen ist. In den weiter seewärts gelegenen Elbgegenden hatte sich überdies schon während der letzten Tage ein solcher Wassermangel eingestellt, daß, dem Vernehmen nach, von hier aus nach Glückstadt, das ungefähr 7, und selbst nach Stade, das nur etwa 4 Meilen von hier liegt, Trinkwasser hat geschafft werden müssen, weil dort die Brunnen großentheils versiegt waren und das Elbwasser wegen des mangelnden Oberwassers zu salzig geworden war, um zum Trinken gebraucht werden zu können.

Großbritannien. (London, 27. Aug.) Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich, Sohn des Erzherzogs Karl, Befehlshaber der Oesterreichischen Fregatte „Bellona,“ welcher an dem Kampfe gegen Mehmed Ali auf der Syrischen Küste Antheil nahm, wird, aus dem Mittelländischen Meere kommend, in vierzehn Tagen hier in Portsmouth erwartet.

— 30. August. Die Yacht „Royal George,“ auf welcher die Königin gestern ihre Reise nach Schottland angetreten hat, wurde während der Thalfahrt auf der Themse von zwei Dampfschiffen ins Schlepptau genommen, so daß

das Geschwader schon um 11 Uhr Vormittags an der Nore anlangte, wo Salven des Linienschiffs „Camperdown,“ der Fregatten „Pique“ und „Daphne“ und vieler andern Schiffe die Königin begrüßten. Kurz nach Mittag gelangte das königl. Geschwader bei günstiger Witterung in die offene See. Ein gewisser D. Reid, der die Königin begleitet, hat auf dem „Royal George“ bisher noch unbekannte Vorrichtungen getroffen, um im Innern des Schiffs die Luft stets frisch und rein zu erhalten.

Aus Chatham sind gestern abermals 112 Mann vom 63. Regiment nach Madras abgesegelt; am 3. Sept. wird noch eine Truppenabtheilung abgehen, und damit die seitherige Ergänzung der in Indien stehenden Regimenter vor der Hand geschlossen seyn.

Die Königin soll den Wunsch geäußert haben, auf ihrer Reise durch Schottland, alle von Walter Scott beschriebene Orte zu besuchen.

Frankreich. (Paris, 24. August.) Das indische Felleisen ist am 29. Aug. Abends zu Marseille angekommen. Die Briefe aus Bombay vom 19. und 20. Juli melden, daß die Nachrichten von einer beunruhigenden Art für die englische Regierung sind. Die Details werden erst am 2. Sept. in Paris eintreffen. Die Nachrichten aus China bieten wenig Interesse dar.

Italien. (Neapel.) Seit einiger Zeit hört man hier von nichts Andern, als von Straßenanfällen mit bewaffneter Hand, die sich ungemein häufig und in allen Theilen der Stadt wiederholen, weshalb die Polizey ihre Wachsamkeit verdoppelt hat.

Rom, 23. August. Die Umgegend hat durch heftige Gewitterregen sehr gelitten, zahllose frisch gesichelte Korngarben sind fortgeschwemmt, Viehheerden zerstreut und ertränkt, zwanzig Landhäuser zerstört und sechs Menschen getödtet. — Die Frühtrauben sind ganz vernichtet.

— 26. August. Gestern wurde durch unsere Künstler das Geburts- und Namensfest S. M. des Königs von Bayern gefeiert.

Türkei, 18. August. Die Bewohner von Orfa sind in Revolution gegen die Regierung.

Ostindien, Afghanistan und China. General Pollock steht sich sehr passiv verhaltend noch in Dschellalabad; seine Truppen können, wegen Mangel an Lastthieren besonders, weder vor- noch rückwärts. — General Nott in West-Afghanistan ist glücklicher, er hat einen bedeutenden Sieg errungen; leider kann er seine Siege wegen zu wenig Cavallerie nie wirksam verfolgen. — In Kabul wüthet noch immer der Bürgerkrieg, den letzten Nachrichten zufolge wäre Akbar Sieger. — In den untern Provinzen von Brittisch-Indien sind fürchterliche Regengüsse gefallen; die Indigo-Erndten sind ganz vernichtet. — Bei Tschuchae machten die Chinesen einen mißlungenen Versuch zur Verbrennung der engl. Schiffe; die chinesischen Oberbeamten erstatteten nach Peking die lügenhaftesten Siegesberichte.

Afrika. Nach einem Privatschreiben aus der Capstadt hatte das 25. Regiment den Befehl erhalten, sich nach Port Natal einzuschiffen. Am 14. Juny waren 300 Mann unter einem Oberstlieutenant aus der Capstadt nach der Simon's Bay abgezogen, und wenige Stunden nach ihrer Ankunft daselbst waren sie bereits unter Segel. Am folgenden Tage folgten noch 75 Mann. Die Besatzung der Capstadt ist dadurch so geschwächt worden, daß man bei der durch das Treffen von Port Natal aufgereizten Stimmung der holländischen Bevölkerung nicht ohne Besorgniß war, indem die noch daselbst befindliche Grenadiercompagnie im Falle einer Meuterei schwerlich zur Herstellung der Ruhe genügen würde. Der Gouverneur scheint jedoch überzeugt zu seyn, daß einzig rasche und kräftige Maßregeln die widerspenstigen Boers im Zaume halten können, die sich in der Erwartung, daß man dem Capitän Smith baldmöglichst Verstärkungen senden werde, in großer Zahl bei Port Natal gesammelt hatten, um vor dem Eintreffen derselben mit dem kleinen britischen Häuflein fertig zu werden. Man war in der Capstadt ziemlich besorgt, ob Smith im Stande sein werde, bis zur Ankunft der Verstärkungen seinen Posten zu behaupten.

Explosion auf dem Dampfschiffe Edna.

Das Dampfboot „Edna,“ nach Weston an der Grenze von Missouri bestimmt, verließ St. Louis am 2. July Sonnabend Abends, und legte über Nacht an der Mündung des Missouri an. Außer den Cajütenpassagieren befanden sich an Bord nach der Angabe des Clerks 75 Deckpassagiere; es ist jedoch aus den Umständen erweislich, daß deren einige mehr waren. Mit Ausnahme von 12 bestanden diese Passagiere aus Deutschen, und bei weitem die meisten von ihnen waren Neuangekommene, in größere und kleinere Familien vertheilt. An gleichem Orte mit dem Edna lag, schon früher angelegt, das Dampfschiff Jatan. Der Capitan des letztern gibt an, der Edna sey in einer Weise angelegt gewesen, die es ihm schwer machte vom Ufer loszukommen. Sonntag früh nach 4 Uhr verließ das Dampfboot Jatan den Holzplatz, und wenig Minuten darauf setzte sich auch der Edna in Bewegung. Schon nach einigen Umdrehungen der Räder erfolgte eine schreckliche Explosion der beiden Backbordkessel, veranlaßt durch das Zusammenpressen der darin befindlichen Feuerzüge. Der Dampf mit seinen furchtbaren Wirkungen strömte nach vorn und nach hinten aus, dort die wenigen Leute, welche sich vor den Kesseln befanden, über Bord stürzend, hier aber das ganze Zwischendeck durchdringend und verbrühend und zerschmetternd was sich darin befand. Ueber ein Dutzend Menschen, die sich auf dem schmalen Gang hinter dem Zwischendeck bei dem Steuerruder befanden, oder in der Verzweiflung aus dem Zwischendeck in dieser Richtung hinausstürzten, wurden, da das Boot ohne Geländer war, ohne weiteres über Bord geweht und kamen nicht mehr zum Vorschein. Glücklich ihr Loos gegen das der meisten Ueberlebenden! Alle im Zwischendeck befindlichen waren an jedem Körpertheil, welcher der freien Luft ausgesetzt war, auf die schrecklichste Weise zerrissen, verbrüht, gekocht, so daß sie meist einem entsetzlichen qualvollen Tod entgegengingen. Im ganzen obern Theile des Bootes sowie nach den Seiten hin veranlaßte der Dampf nicht die geringste Verletzung. Im Augenblick der Explosion hatte das Dampfboot Jatan gewendet und war zur Hülfsleistung herbeigeeilt. Der größte Theil der Verletzten wurde auf dieses Boot übergebracht und der Edna mit dem Reste derselben ins Schlepptau des Bootes Anawen genommen. So kehrten die Boote zusammen nach dem Hafen von St. Louis zurück. Jetzt bot sich den Bürgern von St. Louis eine nicht zu beschreibende Scene dar. An 60 Menschen, ein großer Theil davon Mütter, Frauen und Kinder, lagen auf eine Weise verletzt vor uns, daß an keine Rettung zu denken war. Außer den augenblicklich Getödteten und Vermißten waren sechs auf der Fahrt bisher verschieden. Bei nur wenigen der übrigen durfte man

eine schwache Hoffnung der Wiedergenesung hegen. Manche waren zu zwei Drittheilen ihrer ganzen Körperoberfläche enthäutet und zerfleischt, die meisten an den Extremitäten, Kopf, Füßen und Händen verbrüht, oder bis auf die Flechsen und Knochen fleischlos. Nur wenige hatten geringere Verletzungen erhalten, je nachdem sie in ihrem Schlafe mehr oder weniger gut auf ihrem Lager bedeckt gewesen waren.

(Schluß folgt.)

Einheimisches

Unsere Messe ist an Sehenswürdigkeiten diesmal ärmer als je. Hr. Schreyer mit seinem Affentheater und seiner Menagerie hat uns verlassen und noch melden die öffentlichen Anzeichen von neu angelangten Kuriositäten nicht das Geringste. Alle Freunde eines interessanten und freundlichen Anblicks machen wir jedoch auf die fünf Miniaturmenschen aufmerksam, welche unter Obhut des Hrn. Hawlitschek auf dem Volksfeste zu sehen waren und jetzt auf der Schütt zu besuchen sind. Wie die Duodezausgabe des Kaiser Napoleon durch seinen Dollond die Schlachtfelder inspizirt, später den Mamelucken und einen wohlbeleibten, behaglich schmunzelnden Kaisergardisten exercirt, wie der Mameluck eine Cigarre consumirt, die kleine Dame Castellis Lob der Kleinen declamirt, die größere mit dem Mamelucken einen Walzer ausführt, die kleine Gesellschaft braunes Bier aus dem großen Glas riekirt, der Kaiser eine Prise zu seinem Näschen führt, das ists, was uns bei diesen Leutchen amusirt, daher nicht zur Unzeit ökonomisirt und der Schaulust geopfert und zwölf Kreuzer spendirt.

Anzeigen.

Brunnen, Hofraum, mehreren Gewölben und 3 Kellern, so wie vielen schönen und geräumigen Lokalitäten, worauf auch das große Waldrecht haftet, ist täglich zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Dank und Einladung.

Allen den werthen Musikfreunden so wie einem verehrlichen Publikum sagen wir hiemit den wärmsten Dank für die außerordentliche Theilnahme, welche uns von demselben während unseres kurzen Aufenthalts dahier zu Theil wurde, und machen zugleich hiedurch bekannt, daß heute Dienstag den 6. Sept., auf allgemeines Verlangen, unwiderruflich zum Letztenmale eine große Produktion auf dem

Horns-Zwinger

stattfindet, wobei unter verschiedenen ganz neuen ausgewählten Compositionen das beliebte große

Potpourri

Erinnerung an Walhalla

aufgeführt wird, und laden hiemit alle Musikfreunde höflichst ein die

sämmtlichen Mitglieder des Prager-Scharfschützen-Musik-Corps.

Alte Veste!

Nächsten Mittwoch den 7. September findet Nachmittags Produktion von den Musikern des

Prager-Scharfschützen-Corps

statt. Anfang 2 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Georg Michael Weiß.

Dank.

Für den zahlreichen Besuch während des Volksfestes auf dem Ludwigsfelde, statte ich meiner schätzbaren Nachbarschaft, Freunden und Bekannten so wie dem verehrlichen Gesammtpublikum meinen herzlichen Dank mit der Bitte ab, mir auch in meinem Wirthschafts-Zwinger dasselbe Zutrauen fernerhin noch zu schenken.

Hochachtungsvoll

Jean Schrögler.

Zu verkaufen.

Ein noch ganz gut erhaltener Speiseschrank wird in S. Nro. 79 der Schustergasse verkauft.

Aufforderung.

Derjenige junge Mann, welcher vergangenen Sonntag den 4 Sept. vom Horns-Zwinger einen Stuhl mitgenommen hat, wird hiemit aufgefordert, dort solchen sobald als möglich wieder zurückzubringen, widrigenfalls man ihn bei dem Rektorate anzeigen würde, indem man in Erfahrung gebracht hat, daß dieser junge Mann mit der weißen Mütze ein polytechnischer Schüler ist.

Zu verkaufen.

Ein Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz neu und gut gepolstert, stehen zu verkaufen in der Tuchgasse S. Nro. 22.

Heute, Dienstag den 6. September,

Versammlung der Herren Distriktsvorsteher

im Gasthaus zum Berliner Hof am neuen Thor über eine Stiege.

Zu verkaufen.

Wegen schneller Abreise ist ein noch gutes Clavier zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Literatur.

Bei Carl Felsecker ist so eben erschienen:

Standrede am Grabe der unglücklichen Marie Christine Franisco, Kaufmanns-Tochter. Geboren am 7. März 1813, gestorben am 28. August 1842 zu Nürnberg. Am 31. August 1842 auf dem Johanniskirchhofe gehalten von J. Dietl, erstem Stadtkaplan.

Preis 3 kr.

Angekommene Fremde

vom 4. Sept 1812.

(Rothe Roß.) Lady Taylor m. Fam. v. London. Hr. von Bülow, Criminalrath m. G. v. Mecklenburg. Frau v. Buden von Mecklenburg. — (Bayr. Hof.) Hr. Marc Townshend, Proprietar v. England. Hr. Herz, Kfm. v. Frankfurt. — (Witt. Hof.) Frhr. v. Mettingh, kgl. bayr. Kammerer v. München. Hr. v. Pary, Rent. v. London. Hr Höich, Ingenieur v. Lüttich. Frln. Passavant von Chemnitz. Hr. Punie, Kfm. v. Chemnitz — (Blaue Glocke.) Hr. Lehmann, Maler von Bamberg. Hr. Kleß, Assistent v Eichstadt. Hr. Horres, Schauspieler v. Aachen. Hr. Ferrier, Kunstgärtner v. Hildburghausen. Frln Petzoldt v. Coburg u. Frln. Heppeli von Troisdorf. — (Strauß.) Hr. Burger v. Stuttgart. Hr Bückel v. Mannheim. Hr. Doll v. München. Hr Schmidt v. Philadelphia. Hr. Liebel v. Königsberg, Kfte. Hr. Quarnstrom, Bildhauer von Schweden. Hr. Fuchs, Priv v. Regensburg. Hr. Wittmann, Mechaniker v. Heilbronn. Hr Scherz, Architekt v. Bayreuth. Edler v. Lewelo v. Wien m. Frau Muller. Mad. Degen v. Eßlingen. Hr. Doll, Kfm. v. München.

COURSE.

Nürnberg, den 5. September 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	136⅛	
Hamburg . . . k. Sicht	14	6¼
London . . . . . 2 Monat		9. 53
Wien in 20r. . k. Sicht	10	1¼
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht	100	
in die Messe	9	9¾
Leipzig . . . . . k. Sicht	10	5
in die Messe	10	4½
Berlin . . . . . . k. Sicht	10	5
Paris . . . . . 1 Monat	11	8¼
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	6¼
Bremen . . . . . k. Sicht	10	7

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	1¼
" Bank-Aktien .	67	1
Ludw. - Kanal-Aktien	7	3½
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.	30	5

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 35	
Neue Louisd'or	11.	—
Souverainsd'or	16.	16
Holl. 10 fl Stücke . . .	9. 51	
20 Francs-Stücke . . .	9.	23
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 1 fl. 17 kr., im II. 1 fl. 33 kr., im III. 1 fl. 46 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause S. Nro. 566, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 250. (Regina.) Mittwoch 7. September 1842.

Bayern. (München.) Wir können das Oktoberfest-Progamm vorläufig nicht mittheilen, da vom Magistrat noch Aenderungen bestimmt werden sollen.

Würzburg, 29. August. Gestern hatten wir bei Oberlauringen ein fürchterliches Gewitter; der Blitz schlug in ein Haus ein, große Verwüstung anrichtend, zum Glück nicht zündend und kein Menschenleben gefährdend.

Bischofsheim, 1. Sept. Gestern Abend 8 Uhr wurde der Revierförster Glöőlein von einem Wildfrevler den er auf der That ertappte und anhielt, getödtet. Der Thäter entfloh, wurde aber durch die Schüsse der den Glöőlein begleitenden Forstgehülfen eingeholt und tödtlich verletzt.

Regensburg. In Folge der letzten ergiebigen Regen hat sich die Donau endlich von ihrem beispiellos niedrigen Stande (0 am Pegel) erhoben und fluthet wieder mit der Vollkraft eines Hauptstromes. Gestern hat das neue eiserne Dampfboot „Stadt Regensburg“ eine Probefahrt nach Straubing gemacht und heute (5. Sept.) begann der „Kronprinz Maximilian“ wieder die regelmäßigen Fahrten nach Linz.

Traunstein. Ein Unglück hat sich den 28. August im diesseitigen Landgerichtsbezirke, zugetragen. Der österreichische Mauthkontrolleur, Hr. Stock, seit einigen Tagen mit seiner Familie auf Besuch in Trostberg anwesend, wollte am benannten Tage mit seinem Schwager, Hrn. Gerichtsarzt Dr. Lang, von Trostberg nach Seebruck fahren, als plötzlich die Pferde sich an einem Haufen Steine scheuten, und durchgingen, wobei das Fuhrwerk in den Graben gerieth, und die Darinsitzenden mit aller Gewalt hinausgeschleudert wurden. Herr Stock, welcher mit der Brust auf das Geländer eines Durchlasses fiel, starb augenblicklich, Hr. Dr. Lang erhielt mehrere Kontusionen. Die beiden Pferde kamen mit der leeren Deichsel nach Seebruck.

In Bruck (Rittenau) brannten am 21. August zwei Häuser ab. Knaben schossen Pistolen ab und dieses war die Ursache des Brandes.

Preußen. (Berlin, 31. August.) Das tragische Ende des Fürsten Gagarin in St. Petersburg, der von einem im Forstdepartement angestellten Beamten, früheren Offizier deutscher Geburt, erschossen wurde, wird hier von Reisenden anders erzählt, als in öffentlichen Blättern. Jener Beamte hatte vor längerer Zeit höheren Ortes Meldung gemacht, daß viele Mißbräuche und Unterschleife in der Forstverwaltung stattfänden, eine niedergesetzte Commission erklärte seine Angaben jedoch als Verleumdung und weil er nicht schwieg, wurde er zuletzt als ein Wahnsinniger behandelt und ins Irrenhaus gebracht, wo er beinahe ein Jahr verblieb, bis es Freunden und ärztlichen Zeugnissen gelang, seine Befreiung zu erwirken. Hierauf ließ ihn der Fürst Gagarin rufen, versprach ihm seine Wiederanstellung und wollte ihm in Betracht seiner Leiden eine Geldunterstützung reichen, die er aus seinem Pult nahm und aufzählte, als der Beamte plötzlich ein Pistol zog und es mit den Worten auf den Fürsten abdrückte: Du gibst mir Geld, hier nimm meinen Dank dafür! Der Mörder leistete keinen weitern Widerstand, und erduldet nun die Strafe von 5000 Stockhieben, welche er schwerlich überleben wird.

Es geht das Gerücht, der König werde vom Rhein aus einen Besuch in Paris machen.

Düsseldorf, 31. August. Gestern Abend wurde den König, der seine Gemächer noch immer nicht verlassen kann, Fackelzug und Serenade gebracht. — Der Zugführer hatte die Ehre vorgelassen zu werden und der König sprach sich freundlich und huldvoll über diesen Akt der Ergebenheit und Anhänglichkeit aus.

Oberwesel, 2. Sept. Abends 10. Uhr. Heute Abend um 6 Uhr ist in dem Wohnhaus des Winzers Johann Weisbart, durch Unvorsichtigkeit von Kindern, Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß bereits eilf Wohnhäuser in Asche liegen und das Feuer noch nicht gelöscht werden konnte. Das Wohnhaus des Steuerempfängers war von den Flammen ergriffen, jedoch wieder gerettet worden. (Nach spätern Nachrichten war das Feuer am 3. Sept. früh um 6 Uhr noch nicht gelöscht; viele Gebäude waren noch verbrannt, daß Gasthaus zum Engel und das Posthaus standen in Flammen.)

Würtemberg. Dr. Strauß wird mit seiner Neuvermählten (Fräulein Agnese Schebest, mit der er am 30 August in Hockheim bei Heilbronn durch den Pfarrer Karp getraut wurde, bei welchem Akt auch der bekannte Justinus Kerner zugegen war) seine zu Sontheim, einem Dorfe unweit Heilbronn, gemiethete Wohnung beziehen. Wie man sagt, hat derselbe in Heilbronn selbst keine Wohnung bekommen können, und mußte die traurige Erfahrung machen, daß Leute, die ihm eine solche zugesagt, als sie erfuhren, wer er sey, ihr Wort wieder zurücknahmen. An einem Hause, in welchem er übernachtete, soll man sogar den Teufel an die Wand gemalt haben; Angaben, die für gewiß erzählt werden, an denen man aber wohl zweifeln dürfte, da sie einen merkwürdigen Beitrag zur Culturgeschichte der ehemaligen freien Reichsstadt Heilbronn liefern würden.

Hamburg, 1. Sept. Nachmittags 6 Uhr. So eben erfahre ich, daß der der Bürgerschaft vorgelegte, neue Bauplan so wie das damit in Verbindung stehende Expropriations-Gesetz angenommen worden sind.

Fr. St. Frankfurt, 1. Septbr. Das Dampfschiff zwischen hier und Bingen fährt wegen Wassermangel nicht mehr. In Folge dieser Trockenheit steigen die Lebensmittel zu allgemeiner Klage bedeutend im Preiße.

Spanien. (Madrid, 26. August.) Man erzählt, ein Fremder habe sich erboten, der Regierung den Ort anzugeben, an dem die Königin Marie Christine, als sie Spanien verlassen, vier- bis fünf tausend Unzen Geld und viele Perlen vergraben habe; der Mann mit der Wünschelruthe

verlangt als Preis seines Geheimnisses ein Drittel dessen, was sich vorfinden werde. Ob wohl die Fabel nur eine Ironie ist, auf das vergebene Suchen nach einer neuen Anleihe?

Großbritannien. (London, 30. Aug.) Die Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten so befriedigend, daß sie aufhören, von Interesse zu seyn.

Die Königin hat den Localbehörden zu Glasgow auf gestellte Anfrage eröffnen lassen, daß sie bei ihrer Reise in Schottland dießmal nicht nach Glasgow kommen werde.

Von den englischen Offiziersfrauen, welche sich in der Gefangenschaft bei den Afghanen befinden, sind tröstliche Nachrichten eingelaufen; die Ladies **Macnaghten** und **Sale**, die Damen Boyd, Sturt, Melville, Mainwaring, führen keine Beschwerde, sondern loben vielmehr Akhbar Khan, als der sie anständig behandeln lasse.

Frankreich. (Paris, 28. August.) Das Pariser Barreau beschäftigt sich in diesem Augenblick mit einer Angelegenheit, die ihm der Schottische Pair, Graf von Stirling, vorgelegt hat, um ein Gutachten darüber zu erhalten. Die Vorfahren des Grafen Stirling hatten vor 150 Jahren durch Verordnungen, die von den Englischen Königen Karl I. und Jakob I. unterzeichnet waren, die Abtretung des Gebiets erlangt, aus dem jetzt Kanada besteht. Sie hatten bedeutende Summen ausgegeben, um Kolonisten dorthin zu bringen und das Land fruchtbar zu machen, und die Kolonie war schon bedeutend, als sie in die Gewalt der Franzosen fiel. Als später Kanada wieder eine englische Besitzung geworden war, hätte man glauben sollen, daß die Grafen von Stirling ihre Ansprüche geltend machen würden; aber die Erben jener Familie waren damals noch minderjährig, und als sie sich später an die englische Regierung wandten, war man in die Kriege mit Napoleon verwickelt und ließ daher alle Gesuche der Art unberücksichtigt. Der jetzige Besitzer der Stirlingschen Ansprüche hat seit länger als 10 Jahren bei der englischen Regierung reklamirt; aber man hat immer Mittel gefunden, seinen Forderungen auszuweichen. Man ist sogar noch weiter gegangen; denn statt ihm sein Gesuch zu bewilligen, hat man ihn mehrere Jahre lang gefangen gehalten. Endlich machte man ihm das Anerbieten, seinen Anspruch auf die schottische Pairie anzuerkennen, wenn er auf alle seine anderen Rechte Verzicht leisten wolle. Man begreift, daß Graf Stirling dergleichen Bedingungen nicht annehmen konnte; denn die Entschädigungen, die er beansprucht, würden sich auf 15 bis 20 Millionen belaufen, selbst wenn er die Zinsen auf die vor 150 Jahren zur Gründung der Kolonie vorgeschossenen Kapitalien nicht in Anrechnung bringt. Der Graf von Stirling hat seine Reklamationen dem Oberhause vorgelegt, und man glaubte, daß dasselbe vor seiner Vertagung damit beschäftigt würde; aber es scheint, daß es dem jetzigen Ministerium gelungen ist, die Sache bis zur nächsten Session verschieben zu lassen. Der Graf Stirling wendet sich jetzt an den französischen Advokatenstand, um dieser Angelegenheit Oeffentlichkeit zu geben und so das englische Ministerium zu zwingen, sich mit derselben zu beschäftigen.

— 1. Septbr. Die Journale melden über die Reise des Herzogs von Nemours in den nordöstlichen Departements, daß das Volk ihn überall mit den lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen habe.

Die verwittwete Erbgroßherzogin von Mecklenburg wird den ganzen Winter hier verweilen. — König Leopold von Belgien mit Gattin, dermalen im Schloß Ardenne wohnend, wird Ende September nach Brüssel zurückkehren — Eine Demois. Mequillet machte als Valentine in Meyerbeers Hugenotten in der Oper großes Aufsehen. — Der langgehegte Eisenbahnplan scheint nach neuerdings ergriffenen Maßregeln, nach langer Ruhe auf Realisirung hoffen zu dürfen. — Von Lamartine wird eine Schrift über die Lage Frankreichs erwartet.

Niederlande. Neuern Nachrichten zufolge sollen wie gewöhnlich im Herbst Ergänzungskorps nach Sumatra, Batavia ꝛc. gesendet werden, wozu sich größtentheils auswanderungslustige Deutsche anwerben lassen. Herr Karl Heinzen, der die dortigen Verhältnisse aus eigner Anschauung genau kennt, warnt dringend davor, da von hundert Deutschen selten Einer zurückkommen möchte.

Schweiz. (Bern, 27. August.) Der ausübende Rath hat die Bildung einer Gesellschaft zur Anlegung einer Eisenbahn von Bern nach Thun genehmigt. Die Vorarbeiten werden unverzüglich beginnen.

Polen. Am 20. August ist die Stadt Ciechanow abgebrannt und 300 Familien sind dadurch gänzlich erwerblos geworden.

Explosion auf dem Dampfschiffe Edna.

(Schluß.)

Die Einwirkung der glühenden Dämpfe auf die innern Organe muß nicht weniger schrecklich gewesen seyn, denn viele starben nachgehends, deren äußere Verletzungen einen andern Ausgang hatten erwarten lassen. Nachdem durch deutsche und amerikanische Aerzte, denen das Publikum wo es konnte mit hülfreicher Bemühung zur Hand ging, der erste vorläufige Verband erfolgt war, wurden die Kranken karrenweise nach dem hiesigen Hospital gebracht, das kaum geräumig genug war die Masse derselben zu fassen; noch minder war es möglich, schnell genug für Alle die nöthige medicinische Hülfe, die erforderlichen Arzneien und Erfrischungen herbeizuschaffen. Das meiste mußte hier wieder durch freiwillige Dienste und Beisteuern geschehen Eine Nacht des Jammers folgte dem verhängnißvollen Tage; der Tod begann seine Ernte. Männer, die noch bis dahin die kräftigsten innern Lebenszeichen gegeben und nur über äußere Schmerzen geklagt hatten, brachen auf einmal in ihren Kräften zusammen und waren eine Leiche bevor man es dachte; mit Krämpfen und Toben endeten die einen, in stillem unmerklichem Verlöschen die andern; alle aber behielten beinahe bis zum letzten Augenblick ihr volles Bewußtseyn. (Ich übergehe einige hierauf folgende gar zu grausige Details und bemerke nur, daß die „Sargmagazine" der Stadt, denn diese werden bekanntlich hier gleich andern Möbeln auf Vorrath gearbeitet, kaum ausreichten für das Bedürfniß.) Obgleich wir noch nicht im Stande sind eine vollständige Liste der Opfer zu geben, wissen wir doch aus der Controle, die wir darüber angestellt haben, daß der Todten im Hospitale bis zum heutigen Tage (9. Julius) 55 bis 56 gewesen seyn müssen. Am meisten hat unter allen die rheinische Auswanderungsgesellschaft aus der Gegend von Düsseldorf leiden müssen, die sich am Osageflusse mit ihren bereits dort angesiedelten Freunden und Landsleuten niederzulassen beabsichtigte. Ein vollständiges Verzeichniß der Passagiere, Todte, Verwundete und Gesunde einbegriffen, ist nach Familien geordnet folgendes: Arnod Jos. Reifdorf, aus Nesellen bei Neuß mit Frau und drei Kindern,

sämmtlich gesund (verdanken ihre Rettung dem Umstande, daß sie auf dem obern Deck an den Schornsteinen ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten); Kaspar Krieger, Schwiegervater des Obigen, gestorben im Hospital den 5. Julius; Renard Rosellen aus Uebesheim, gestorben im Hospital, Anna Maria, seine Frau, schwerverwundet im Hospital, 5 Kinder von 2 bis 14 Jahren, sämmtlich gestorben; Jakob Schäfer, Schwager des Obigen, schwerverwundet im Hospital Frau und 2 Kinder gestorben; Heinrich Kirschbaum, Schwager des Obigen, schwer verwundet im Hospital, Frau und 2 Kinder gestorben; Simon Kirschbaum, Bruder des Vorigen, gesund; Math. Sträter, aus Norff bei Neuß, seine Frau, seine Stiefmutter und zwei Kinder gestorben; Peter J. Perth, Begleiter obiger Familie, unverletzt; Agnes Wankum, aus Gemeindehart, gesund, Kinder Konrad und Elisabeth gestorben, Peter noch im Hospital. Josepha und der Begleiter der Familie Schridels unverletzt; Peter Maasen aus Rosellen gestorben, Frau und Kind unverletzt; Arnold Essen aus Stenstraße bei Jülich gestorben, deßgleichen seine Frau, zwei Kinder, nebst Gehülfen J. Bischoff. Außerdem von Deutschen noch gestorben H. Bischoff aus St. Louis, Peter und Katharina Trauzmann mit 7 Kindern. Wem die Schuld dieses schrecklichen Unfalles beizumessen, liegt noch im Dunkeln. Verschiedene Aussagen von Augenzeugen befestigen uns in dem Glauben, daß wenn die nöthige Aufmerksamkeit bei der Bootsbedienung stattgefunden hätte, sie sich von der im Augenblick der Abfahrt drohenden Gefahr überzeugt haben würde; da jedoch die Sache dem Criminalgericht vorliegt, so kommt es uns nicht zu uns deutlicher darüber auszusprechen. Die am 4. berufenen Coroner's Jury hat in ihrem Verdict die Schuld vorläufig auf den verstorbenen Ingenieur gewälzt. Leider können wir schließlich die empörende Thatsache nicht übergehen, daß unmittelbar nach der Explosion, und bevor die Boote in St. Louis unter bessere Aufsicht genommen werden konnten, die Koffer, ja selbst die Leiber der Verunglückten geplündert wurden. Unter andern wurde dem ältesten Sohn der Familie Wankum noch vor seinem Tode eine Geldkatze mit einer bedeutenden der Familie gehörigen Summe Geldes entwendet.“ Einer andern deutschen seit kurzem (unter dem Titel der „Antipfaff!“) in St. Louis erscheinenden Zeitung entnehme ich noch ihrem im wesentlichen gleichlautenden Bericht folgende Stelle: „Am 4. Julius Morgens lagen 43 Leichen in 38 Särgen auf dem geräumigen Hospitalhofe in einer Reihe aufgestellt. Zarte Kinder, Jungfrauen und Weiber mit ihren sinnig geflochtenen langen deutschen Haaren, kräftige vor kurzem noch blühende hoffnungsvolle Jünglinge, neben den breitschultrigen Riesenleibern der deutschen Männer mit ihren blonden Haaren und oft noch halb geöffneten starren blauen Augen, und hie und da die nervige Faust noch furchtbar geballt vom harten Todeskampf. Alle lagen sie da, dem Gemüth ein entsetzlicher, dem Auge ein schaudererregender Anblick. Wie durch ein Gefühl des Schmerzens hingezogen und ohne irgend eine bestimmte Verabredung reihten sich Deutsche an Deutsche um die grauenerregenden Särge; Thränen um Thränen drängten sich selbst aus den Augen der Männer, denen ein hartes Lebensgeschick die Gefühle gestählt und Eisenherzen gegeben. An 1500 Deutsche, nur wenige Amerikaner, begleiteten die Särge der ermordeten Brüder, in einem langen dicht gedrängten Zug zu Fuß, dem Reiter und Wagen folgten, zur Begräbnißstätte, wo ein einziges großes schauerliches Grab sie auf ewig aufnahm. Ein junger, von uns allen geachteter und beweinter, hochherziger deutscher Mann, Namens Heinrich Bischoff, der lange in unserer Mitte gelebt und dessen Verlust seinen zahlreichen Freunden unersetzlich bleibt, wurde zuerst in das weite Grab gesenkt, an ihn reihte sich Sarg an Sarg in der grausenden Tiefe, bis auch der letzte vor unsern Blicken verschwand. Deutsche Kinder, wie von einem unsichtbaren Engel der Liebe geleitet, erschienen auf einmal aus allen Gebüschen und von allen Hügeln des Kirchhofs herab, und streuten Blumen über die dichtgereihten Särge ins dunkle Grab; da blieb kein Auge mehr trocken.

Einheimisches.

(Eingesandt.)

(Kunstnotiz). Die unter dem im Nürnberger Kurier seit längerer Zeit fortlaufenden Bericht über die Nürnberger Kunstausstellung befindliche Kritik über Schreibers: „Sturm in den Pontinischen Sümpfen mit Wildschweinjägern“ betreffend ist so ganz unrichtig, daß es jeden sachverständigen Mann kränken muß, diese tief gedachte Komposition so unwürdig beurtheilt zu sehen. Schreiber, jene gehaltlosen, anlächelnden Modebilder verschmähend, stellt uns die Natur in der wilden Schönheit eines Sturmes dar. Kenner mögen beurtheilen, welch einen Geist es erfordert diese überraschende Größe der Natur, die ihre erhabensten Reize wild und momentan entfaltet in dem Wüthen des Sturmes im Bilde darzustellen. Schreiber hat diese Aufgabe glücklich gelöst. Ich will nichts sagen über die Großartigkeit der Komposition, noch über die Farbe und Zeichnung. Jeder sehe und empfinde es selbst. Aber daß in gestriger Kritik gesagt wurde, diese stark bewegten Aeste wären nicht der Natur gemäß, (sollen sie denn im Sturme ruhig bleiben?) oder diese gereckten Aeste wären das Erzeugniß einer in grauser Traumwelt schweifenden Phantasie, finde ich ganz widersinnig. Ich bin überzeugt daß Herr Schreiber den Kritiker und jeden, den es interessirt, gerne die Naturstudien zeigen wird, die er in italienischen Urwäldern gemacht hat, und diese bilden oft noch viel gespenstischere Formen als die auf dem Bilde angebrachten.

Ein Kunstkenner und Freund der Wahrheit.

Mannichfaltiges.

Die Fürstin von Metternich in Wien hat es sich zur Regel gemacht, jeden ausgezeichneten Fremden, der ihr einen Besuch macht, um sein Portrait zu ersuchen und ihn aufzufordern, dies von einem Wiener Künstler zeichnen zu lassen. Niemand kann und darf eine so schmeichelhafte Bitte einer schönen Frau abschlagen und die Fürstin besitzt demnach bereits drei große Foliobände mit den Portraits der berühmtesten und interessantesten Personen Europa's, die durch Wien gekommen sind, seit die Dame Fürstin von Metternich ist. Alle sind in Miniatur, schön gemalt und sprechend ähnlich. —

U n s i n n.

Der Theaterreferent der in Linz erscheinenden „Warte an der Donau“ sagt von dem Spiele der dort gastirenden Mad. Rettich: „Es war eine Guirlande duftiger Nüancen, die man abpflücken und in's Knopfloch seines Rockes hätte stecken mögen!!!“

Anzeigen.

Traueranzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen wiedmen wir unseren Verwandten und Bekannten die für uns so traurige Kunde von dem so schnellen Hinscheiden unserer innigst geliebten Schwester,

Frau Barbara Sündersberger,
geborne Reinhard,

Lohnrößlerei-Besitzerin in Gostenhof. Der Tod machte ihrem thätigen Leben im 67. Jahre ein Ende, nachdem sie viel Gutes auf dieser Welt vollbracht hatte. Vieler Dank folgt Ihr in die stille Gruft, und bitten um stilles Beileid

die Hinterbliebenen.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich auf dem hintern Aegydien-Platze S. Nro. 780, in dem Hause, welches der seel. Herr Pfarrer Hering bewohnte.

Nürnberg, den 5. Septbr. 1842.

Dr. Schwartz.
prakt. Arzt.

Empfehlung.

Christian Witzel,

aus Dingelstädt in Thüringen,

empfiehlt für diese Messe seine selbst verfertigten ganz wollenen Flanell-Waaren. Auch ganz breiten Flanell, von welchem man zu Unterröcken nur eine Breite braucht, in großer Auswahl, so wie auch die feinsten Gesundheits-Flanelle, welche von gedrehtem Wollengarn so gearbeitet sind, daß diese durch das Waschen und vom Schweiß gar nicht mehr eingehen. Dann eine schöne Auswahl gefärbte Flanelle und wollene Bügel- und Bettdecken, wie auch die beste Qualität ächt englischer Strickwolle und auch Strick-Baumwolle und die neuesten Sorten Tischteppiche u. s. w. Seine Bude befindet sich wie früher in der 3ten Reihe am Eck des Durchgangs Nro. 113, mit Firma versehen. Um geneigten Zuspruch bittend, versichert er die reellste Bedienung und um die alleräußersten Fabrikpreise abzugeben.

Bierwirthschafts-Verkauf.

Ein im bestbaulichem Zustande befindliches großes Haus, mit realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit, welches sich durch Miethserträgnisse sehr gut rentirt, und eine solide, frequente Kundschaft besitzt, ist nebst den vorhandenen Wirthschaftsutensilien täglich, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Bitte.

Diejenigen Personen, welche von mir noch „Carlsruher Sonntagsblätter“ und „Dresdener Abendzeitungen“ in Händen haben, werden hiemit um deren baldige Rückgabe dringend ersucht.

George Winter.

Dank und Einladung.

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten, insbesondere aber meiner werthgeschätzten Nachbarschaft, sage ich hiemit meinen verbindlichsten Dank für den so zahlreichen Besuch am Kirchweih Sonntag und Montag und lade zugleich dieselben zu der morgen Mittwoch stattfindenden musikalischen Abendunterhaltung höflichst ein, und hoffe ich durch Verabreichung guter Speisen und Getränke die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste zu gewinnen, und empfehle mich denselben aufs angelegentlichste.

Jean Bierbauer, Gastwirth
zum silbernen Löwen.

Zu verkaufen.

Wegen schneller Abreise ist ein noch gutes Clavier zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Literatur.

Bei H. A. Pierer in Altenburg ist erschienen und bei George Winter, S. Nro. 544 am Rathhaus in Nürnberg zu haben:

Ferdinand Philipp,
Herzog von Orleans, Kronprinz von Frankreich.

Mit dem Bildniß des Herzogs
von
Joseph Mendelssohn.
8. geh. 45 kr.

Gestorben.

(Den 28. August.) Lindstatt, Eva Katharina, Wirths Tochter. — Tapp, Margaretha Barbara, Dosendrehers Töchterlein zu Gostenhof — Freyhalter, Maria Margaretha Friederika, Schreinermeisters Töchterlein — Mögelin, Johann Peter.

(Den 29. August.) Busch, Gotthelf Heinrich, quiescirter Stadtgerichts-Direktor.

Angekommene Fremde
vom 5. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) S. E. Frhr. v. Andrian, Reg.-Präsident von Ansbach m. Fam. Frhr. v Andrian, Priester v. Bamberg. Herr v. Barth m. Fam., Reg.-Rath v. Munchen. Hr. Gary. Hr. Dörr v. Frankfurt. Hr. Hrzner m. Sohn v. Prag, Kfltr. (Rothe Roß.) Hr. Bar v. Greevenseyß-Castenskiold. Leg.-Sek. d. dänischen Gesandtschaft v. Wien. Hr. Cordey. Rent. v. London. — (Witt. Hof.) Hr. Penkreck, Kfm. v. Biel. Hr. Reidel, Justizrath, Herr Steinheil, Oberjustizrath v. Ellwangen Hr. Stark. Landrichter v. Bamberg Hr. Kung. Rent v London. Frln. Struck v. Beraen. Hr. Graf Fugger, Reg.-Präsident v. Würzburg. (Strauß.) Hr. Bar. v. Bentken kp. Steuerrath. Hr. Gotti, Part. v. Schlesien. Hr. Ehm m. Fam., Baumeister v. Mainz. Mad. Lotz, Lindner, u. Kiesewetter v. Sonneberg. Frau v. Fernberg m. Tochter v München. Mad. Radloff m. Tochter v. Lübeck. Frln. Henzel v. München. Hr. Herrmann v. Magdeburg. Hr. Cohn v. Speyer. Herr Schroff v Augsburg. Hr. Mehrheim v. Elberfeld. Hr. Mehrbach v. Broirrode, Kflte. — (Blaue Glocke) Hr. Schneider m. Fam., Professor v Braunschweig Hr. Maier, Assessor. Hr. Stern, Kfm. v. Ebermannstadt Hr Stecker. Hr. Wirrmann, Pfarrer v Würzburg. Hr. Graf. Fabrik m. G. v. Regensburg. (Rothe Hahn.) Hr. Hoffmann m G., Schauspieler v. Wangen. Hr. Neumann. Hr. Neumann. Gastwirth v. Landshut. — (Wallfisch.) Herr Zieißner m Schwester v. München Hr Betz, Beamter v Wien. Hr. Rhode, Sanger m. Fam v. Stuttgart.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle f. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. 2 fl. 35 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 251. (Maria Geb.) Donnerstag 8. September 1842.

Bayern. (München, 4. Sept.) Zu dem heute beginnenden Mozarts-Feste sind viele Münchener nach Salzburg abgereist. Nach Briefen von dahe(r) schmeichelt man sich, daß auch Se. Maj. der König während des Festes Salzburg mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren wird. — Zur Eröffnungs-Feier der Walhalla wird eine Abtheilung des hiesigen Artillerie-Regiments dahin abgehen. — Briefen aus Wien zu Folge, ist die berühmte Tänzerin Fanny Elsler, reich an amerikanischen Gold und Lorbeeren in Wien angekommen. Dieselbe wird noch in diesem Herbst dahier auf Besuch eintreffen, und man hofft auch auf hiesiger Bühne ihre Kunst bewundern zu können.

— 5. August. Morgen findet, auf Veranlassung des französischen Gesandten in der Kirche zu St. Peter Trauerdienst für den Herzog von Orleans statt.

Regensburg, 5. Sept. Se. Exc. der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising, Frhr. v. Gebsattel, ist gestern Abends auf der Rückreise von Karlsbad nach München wieder hier angekommen und im Gasthof zu den „drei Helmen“ abgestiegen. Wir können dieser Nachricht die den zahlreichen Verehrern des Hrn. Erzbischofs gewiß sehr erfreuliche Versicherung beifügen, daß demselben die Badekur recht wohl gediehen ist und er zur Zeit des besten Wohlseyns genieße.

Reichenhall, 30. August. Bei dem heftigen Gewitter, das sich in vergangener Nacht in unserer Gegend entleerte, schlug der Blitz zu Carlskron bei Salzburg in ein Bauernhaus, und es brannten nicht allein 3 Mayerhöfe total nieder, sondern es sollen auch bei diesem Brande 2 Menschen das Leben verloren haben. — Unweit von hier in einem Gesträuch im sogenannten Steinhügel hat man heute einen Bauernburschen erschossen gefunden.

Oesterreich. (Wien, 29. August.) Den letzten Berichten aus Pesth zufolge hat daselbst die Grundsteinlegung zur Kettenbrücke mit vielen Ceremonien am 24. d. M. stattgefunden.

Preußen. (Berlin, 1. Sept.) Der jetzige Minister des Innern, Graf Arnim, hat sich veranlaßt gesehen, bei Uebernahm der Geschäfte das die Amtsverschwiegenheit betreffende Gesetz durch einen neuen Erlaß an die königlichen Beamten einzuschärfen. Obwohl die darüber bestehenden Vorschriften schon immer streng genug waren, so sind doch in letzterer Zeit mehrere sehr bedeutende Indiscretionen auf diesem Punkte vorgefallen, und besonders Unterbeamte in gewisser Stellung hat der Vorwurf getroffen, daß sie die in ihrer Kenntniß befindlichen Sachen keineswegs allzu ängstlich hüteten.

Chemnitz, 1. Sept. Wir erhalten so eben die traurige Kunde, daß diesen Morgen die Stadt Sayda bis auf 20 Häuser gänzlich abgebrannt ist. Sayda liegt auf einer bedeutenden Höhe, ist meist mit Schindeln gedeckt und hat blos Röhrwasser; also fehlte es sehr an Löschmitteln. — Ein Gerücht, sagt die Redaction der Leipziger Zeitung, läßt Tetschen in Feuer stehen und zugleich mehrere hundert Morgen Wald. In Dresden will man den Waldbrand deutlich gesehen haben.

Würtemberg. (Stuttgart, 4. Sept.) Der König ist nach dem Rhein zu den Manövern des preußischen 7. und 8. Armeekorps abgereist.

Baden. (Carlsruhe, 1. Sept.) Auch hier wird endlich, wie schon früher beantragt, ein Verein für den Kölner Dombau ins Leben treten. — Es geht das Gerücht, daß General Tettenborn ins Ministerium treten werde.

Großbritannien. (London, 30. Aug.) Letzten Mittwoch wurde der berühmte 72jährige Buchhändler Longman vom Pferd geworfen und starb in Folge dieses Unglücks.

— 30. August. Der Erzbischof von Canterbury ist seit einiger Zeit bedeutend erkrankt; sein Befinden ist zwar augenblicklich besser, man glaubt indessen, daß er bei seinem Alter und großer Schwäche schwerlich aufkommen wird.

Frankreich. (Paris, 1. Sept.) Die Herzogin von Orleans soll sehr leidend seyn. Ein Journal versichert, ihr Gesundheitszustand flöße der königl. Familie Besorgnisse ein.

Ein Journal versichert, daß die Bewerbung des Prinzen von Coburg um die Hand der Prinzessin Clementine keinen günstigen Erfolg gehabt habe.

— 3. Sept. Vor längerer Zeit schon hatte sich ein Theil der Diplomatie lebhaft verwendet für die Freilassung des Prätendenten Don Carlos; die Regierung lehnte ab, darauf einzugehen, so lange Don Carlos nicht feierlich auf den Thron von Spanien verzichte; inzwischen ließ man dem Prätendenten doch mehr ungehinderte Bewegung; auch ward die Zahl der ihn umgebenden Polizeiagenten vermindert. Jetzt heißt es, man sey einem Plan zur Flucht auf die Spur gekommen und darauf hin habe die Regierung die Polizeibrigade zu Bourges ansehnlich verstärkt.

Straßburg, 2. Sept. Ein Erlaß des Kriegsministeriums verordnet die Verabschiedung der Altersklasse 1836, durch deren Abgang die Armee um 80,000 Mann vermindert wird. Der Activstand der Armee bleibt nach diesem Abgang 370000 Mann.

Niederlande. (Haag, 31. August.) Hr. Thiers ist gestern aus Antwerpen hier angekommen und hat den Tag mit Besuchen unsers Gemälde-Museums rc. zugebracht. Heute ist Hr. Thiers nach Amsterdam abgereist. Der Zweck seiner Reise ist, unsere Gemälde-Cabinette zum zweiten Male zu besuchen, und sich eine größere Kenntniß von unsern Deichwerken und Trockenlegungen zu verschaffen.

— 30 Aug. Vorgestern empfieng Se. Majestät der König in einer Privat-Audienz den Grafen Königsmark, der seine Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des

Königs von Preußen zu überreichen die Ehre hatte. An demselben Tage überreichte auch der bisherige Preußische Gesandte, Graf von Wylich und Lotium sein Abberufungs-Schreiben.

Schweiz. (Bern.) Ueber den Gesundheitszustand des eidg. Lagers lauten die Berichte nicht sehr günstig. Die Walliser namentlich leiden an der Ruhr, die sie aus Wallis ins Lager gebracht haben sollen. Einer derselben ist gestorben, andere sind schon auf dem Wege über die Gemmi heftig davon befallen worden. Letzten Samstag war die Anzahl der Kranken 56, zum größern Theil Walliser. Außerdem soll die Hitze bei vielen Soldaten auf das Gehirn einwirken, so daß ein Lieutenant der Schaffhauser und ein Freiburgischer Unteroffizier in völligen Wahnsinn verfallen seyen. Der letztere befindet sich bereits im Spital zu Freiburg.

Basel, 3. Sept. So eben vernehmen wir aus Luzern, daß der Regierungsrath am 2. September beschlossen habe, im Sinne der Commission der Centralanstalten allmählige Verbesserung dieser Anstalt, mit Ausschluß der Jesuiten und des Convicts, dem großen Rathe vorzuschlagen.

Dänemark. (Kopenhagen, 19. August) Se. Maj. haben in der Absicht, zwei Plätze auf dem Schiff, das die Reise um die Welt machen soll, zu besetzen, wegen der Wahl der beiden Männer das Bedenken der Gesellschaft der Wissenschaften verlangt, und jetzt, nachdem dasselbe erstattet worden, den Bataillonschirurgen Petit und den Candidaten der Philosophie Reinhardt dazu ernannt.

Holstein. (Altona, 1. Sept.) Das in unserer Zeit seltener gewordene Schauspiel einer öffentlichen Hinrichtung hat heute viele Menschen vom Hamburg und Altona nach dem Richtplatz in der Nähe von Rellingen gezogen, wo angeblich die Execution des wegen Mordes verurtheilten Ramcke mit dem Beil stattfinden sollte. Wenn diese Leute sich aber auf etwas Grausenerregendes gefaßt gemacht hatten, so sind sie getäuscht worden; denn, wie man erfährt, wurde dem Verurtheilten auf dem Wege zum Richtplatze seine Begnadigung angekündigt.

Der Zecher.

Es war 'mal auf Erden ein muntrer Patron,
Eine ganz kreuzlustige Fliege;
Ihn freute nicht Kirche, ihn freute nicht Thron,
Ihn grämten nicht Kriege noch Siege:
Tief unten saß er in Kellers Grund
Und zechte und zechte mit durstigem Mund
— Ei prosit, du lustiger Zecher!

Und als es nun endlich zum Sterben kam —
Ein abscheuliches Ding mit dem Sterben!
Da trank er noch Eins mit unendlichem Gram
Schlug sterbend den Becher in Scherben.
Die Kellnerin weinte die Aeuglein sich naß
Und legte ihn sanft in ein Braunbierfaß,
Gute Nacht, du mein lustiger Zecher.

Drauf als der Welt Ende gekommen war,
Gott Vater saß zu Gerichte,
Da wandelte flugs der Seligen Schaar
In den Himmel mit glattem Gesichte.
Doch die, so gelebet in Sauß und Brauß,
Die wurden dem Teufel ein leckerer Schmaus,
— Wie wird es ergehen dem Zecher?

Sprach da Gott Vater zu Petrus gewandt:
„Wer steht mir denn dort in der Ecken?
Potz Blitz noch, ich glaube der thörigte Fant
Will gar vor dem Herrn sich verstecken?
Auch leuchtet sein Antlitz so flammenroth,
Als litt er im Voraus die höllische Noth.
— O weh! armseliger Zecher.

Herr Petrus, der bracht ihn geschwind vor den Thron,
Sprach also mit zürnenden Blicken:
Das ist der leibhaftig verlorene Sohn,
Den magst du zur Hölle nur schicken!
Der hat sich auf Erden nichts Beßres gewußt,
Als Bechergeklirr, als Becherlust,
— Wie nun, du verlorner Zecher?

Antwortet der Zecher mit heiterem Mund,
Mit sittsamen Neigen und Bücken:
„Du wollest, o Herr, nicht ohne Grund
Mich gleich in den Schwefelpfuhl schicken!
Zwar kann ich nicht läugnen, ich sage es hier,
Wohl liebt' ich vor Allem, ich liebte das Bier,
— Wohl war ich ein lustiger Zecher.

Doch hab' ich, o Herr, nicht sündlich gezecht,
Wie die Leute, die thörigten, pflegen:
Stets that ich dem Bier sein treffliches Recht
Und erkannte den himmlischen Segen.
Drum, schaut' ich die Perlen im Glase darein,
Da dacht' ich gleich an die Sternelein!
— Ich war ein nachdenklicher Zecher.

Und wenn ich nur erst bei den Sternen war,
Dann schnell noch ein Gläschen getrunken!
Da wurde der ganze Himmel mir klar,
Da war mir die Erde versunken,
Da hört' ich das Jauchzen der Engel schon,
Da sah ich dich selber auf deinem Thron.
— Ich war ein sehr gläubiger Zecher.

Fern ab von der Welt, in den Keller versenkt,
So hab' ich, o Herr, es getrieben,
Hab' nie eine menschliche Seele gekränkt,
Kein Glas bin ich schuldig geblieben.
Mein Leben und Weben, es glich ja dem Bier
So schäumend und lustig und klar auch schier
— O, nun sei gnädig dem Zecher! —
Und siehe, der Herr stand auf vom Thron:
„Geh' ein zum ewigen Leben!
Wohl warst Du auf Erden ein lust'ger Patron,
Zur Lust hab' das Bier ich gegeben.
Geh', Petrus, voran und füll ihm das Glas
Aus meinem eigenen Mutterfaß!"
— Ei prosit, Du seliger Zecher.

Mannichfaltiges.

Einfaches russisches Volksmittel gegen Frostschäden.

Die Rinde von völlig reif gewordenen Gurken, aus denen der Saame herausgenommen worden, wird mit den inneren weichen Theilen derselben an der Sonne getrocknet

und trocken aufbewahrt. Zum Gebrauche wird dieselbe vorher in warmen Wasser aufgeweicht und dann mit der inneren Seite auf die Froststellen aufgelegt. Schon nach wenigen Minuten sollen auch die heftigsten Schmerzen in den entzündeten Stellen nachlassen, und nach kurzer Zeit alle Geschwulst, Röthe und Schmerzen völlig verschwinden. So oft die Rinde trocken wird, muß sie mit frischer vertauscht werden. Wer demnach an Frostschäden zu leiden hat, der mag die Gurkenzeit wahrnehmen und den Versuch künftig getrost wagen.

Ein Schauspieldirector führte in einer kleinen ungarischen Stadt ein Stück auf, bei welchem eine vom Mond beleuchtete Gegend vorkommt, welche er selbst gemalt hatte. Der Mond aber war so schlecht gepinselt, daß, als er zum Vorschein kam, alle Zuschauer ein so gewaltiges Gelächter, Zischen und Pfeifen erregten, daß der Mond darüber selbst zu zittern anfing. Der Director dadurch höchst aufgebracht, malte seinem Monde einen Schnurbart, und siehe da, als der Mond das nächstemal wieder zum Vorschein kam, riefen die bärtigen Ungarn im Parterre laut klatschend: Bravo! Landsmann! Bravo!

Der königliche Pflanzengarten in Paris hat neulich ein Geschenk mit einem lebendigen dreibeinigen Bock erhalten, der so leicht geht, als wenn er vier Beine hätte. Statt der beiden vordern Beine hat er nur eins und ziemlich in der Mitte der Brust, so daß er beim Gange nicht aus dem Gleichgewichte kommt.

Einheimisches.

Die Redaktion der Nürnberger Zeitung, indem sie hiemit bezeugt, daß der Herr Verfasser des Berichtes über die diesjährige Kunstausstellung im Nürnberger Kurier durch anderweitige dringende Geschäfte augenblicklich einer umfassendern Beantwortung der Kunstnotiz in Nro. 250 d. Bl. gehindert ist, zeigt in dessen Auftrage zugleich an, daß jener Herr Verfasser sich am Schlusse seines Kunstberichtes nennen und bis so lange auch seine Replik aufsparen wird, indem er beabsichtigt daran eine Beurtheilung der von Herrn Schreiber d. T. ausgelegten Studienbilder zu knüpfen.

Es hat sich mehrfach der Wunsch ausgesprochen, daß das Julius'sche Ehepaar, das leider für unsere Bühne nicht gewonnen wurde, und welches uns so manche heitre Stunde bereitetete, uns nicht verlassen möchte, ohne in einer Abendunterhaltung von uns Abschied genommen zu haben. Wie wir hören, wird dieser Wunsch zur großen Freude der vielen Gönner und Freunde des wackern Künstlerpaars demnächst Realisirung finden, wo wir dann nicht versäumen werden, das Nähere zu berichten.

Haus-Verkauf.

Ein ganz massives, gegen Mittag und in einer frequenten Strasse liegendes, helles Haus, im besten, baulichen Zustande, und ganz modern, mit kleinem Höfchen, ist täglich zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Einladung.

Donnerstag den 8. Sept. Abends 8 Uhr werden die Sänger und Jodler Fritzel und Geschwister Ricklas im Lokal des Hrn. Winter zum Kronprinzen in Gostenhof eine erheiternde Gesangunterhaltung in 3 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. — (Heute wird Fritzel mehrere Straußische und Lanner'sche Walzer mit bloßem Munde pfeifen.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mittlerer Größe, dreystöckig, mit Feuerrecht, 3 Zimmern, 3 Küchen, 3 Kammern, 1 Keller, Werkstatt rc., nahe am Schießgraben, ist täglich zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich auf dem hintern Aegydien-Platze S. Nro. 780, in dem Hause, welches der seel. Herr Pfarrer Hering bewohnte.

Nürnberg, den 5. Septbr. 1842.

Dr. Schwartz,
prakt. Arzt.

Einladung.

Freitag den 9. September Abends 8 Uhr National-Gesangunterhaltung der Sänger und Jodler Fritzel und Geschwister Ricklas beym Herrn Reichel zum Hirschen im Katharinengraben.

Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker kann sogleich dauernde Arbeit finden. Näheres in S. Nro. 490.

Zu verkaufen.

Ein Kanapee und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz neu und gut gepolstert, stehen zu verkaufen in der Tuchgasse S. Nro. 22.

Ergebene Anfrage.

Wenn der weißbemützte Mann erwischt wird, der sich einen Stuhl d. h. einen hölzernen zu Gemüth geführt hat, wird er als gewöhnlicher Dieb oder wegen Holzfrevel gestraft werden?

Bücher-Verkauf.

Nachstehende Bücher sind um die beigesetzten höchst billigen Preise zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Napoleons Heerschau um Mitternacht, Gedichtet v. Zedlitz, für Pianoforte mit Abbild. 24 kr. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für 1803. Mit 1 Kpfr. 12 kr. — Rheinisches Taschenbuch für 1817 m. 10 Kpfrn. 15 kr. Niederrheinisches Taschenbuch mit Kpfrn. und Musikbeilagen für 1805. 15 kr. — Niederrheinisches Taschenbuch für 1800, mit Rembrandts Bildniß und Copien aus der Düsseldorffer Gallerie, 18 kr. — Claurens Vergißmeinnicht für 1820. 12 kr. — Der Pole und sein Kind, Clavierauszug, 30 kr. — Tänze, Chöre und Gesänge aus Lumpacivagabundus, für Clavier, 36 kr. — Rheinisches Taschenbuch für 1820. M. Kpfrn. 15 kr.

Literatur.

Bei Klinkicht u. Sohn in Meissen ist erschienen und bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus zu haben:

Hellenica.

Die Geschichte Griechenlands bis zum peloponesischen Kriege nach ihren Hauptmomenten in Auszügen aus griechischen Schriftstellern, für mittlere Gymnasialklassen zusammengestellt und mit Anmerkungen erläutert

von

Dr. Friedrich Krauer.

gr. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Gestorben

(Den 30. August.) Lehmann, Georg Konrad, Ausschnittwaarenhändler. — Maar, Johann Wilhelm, Steinmetzengesellens-Söhnlein zu Galgenhof. — Staudt, Georg Paul Christian Gottlieb, Hutmachermeisters Söhnlein.

(Den 31. August.) Herold, Elisabetha Katharina Margaretha, Wirths-Töchterlein. — Betz, Johann Georg. — Budenberger, Anna Maria, Spiegelglasbelegers Tocht. — Gruber, Maria Friederika Christina Paulina, Peuntbofaufsehers Tocht. — Regner, Karl, Zimmergesellens-Söhnl. v. Gostenhof. — Hahn, Georg, Zimmergesellen Söhnl. zu Neuhausen.

Angekommene Fremde

vom 5. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Rauch, Professor v. Berlin. Hr. Monechton-Milnes, Mitglied d. Parlaments. Sir. J. Temple, Sauce m. Fam. u. Miß Lysons, Rent v. England. Dr. d'Alton, Professor m. G. v. Halle. Hr. Eppelein, Kfm. v. Regensburg. (Bayr. Hof.) Hr. Bienke, Hr. Blanquardt v. Königsberg. Hr. Heinrich v. Lobenstein, Hr. Hözach v. Basel, Hr. Oppenheim m. Fam. von Berlin, Hr. Grahl v Dresden. Kfltе. Herr Bermingham, Rent. v. Irland. Hr. Press m. Fam., Advokat v Bamberg. Hr. Brooks, Rent. v. London. Hr. Weis, Professor v. Bamberg. — (Witt. Hof.) Hr. Bar. v. Kritzenstein, Gen.-Inspektor v. München. Hr. Weiß, Maler v. München. Hr. Rauch m G. v. Heilbronn. Herr Holzhals v Augsburg, Kflte. He. Junes m. G., Rent v. London. (Strauß.) Hr. Dr. Wagner, Pfarrer v. Dresden. Hr. Schott, Hr. Römer v. Frankfurt. Hr. Benninger v. Zurich, Hr. Fegbelin v. Thurnau. Hr. Sohn v. Elberfeld. Hr. Heinrich v. Mainz, Kflte.

Berichtigung.

In Nro. 249 hat sich der Druckfehler in der darin enthaltenen „Aufforderung" eingeschlichen, daß statt „Kragen" „Mütze" gesetzt worden ist, was hiemit zur Vermeidung von Irrungen angezeigt wird.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 40 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 566, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 252. (Gorgonius.) Freitag 9. September 1842.

Bayern. (München, 6. Sept.) Das k. Regierungsblatt Nro. 33 enthält eine Bekanntmachung, die polizeiliche Zuständigkeit über den Eisenbahn in München betr., gemäß welcher Seine Majestät der König geruht haben, die polizeiliche Zuständigkeit in Ansehung des Bahnhofes der Münchner-Nürnberger-Eisenbahn zu München, und seiner Zugehörungen, von dem Wirkungskreise des königl. Landgerichts München, in dessen Bezirk derselbe zur Zeit noch liegt, zu trennen, und der königl. Polizeidirektion München zu übertragen. — Mittelst allerhöchster Verfügung sind von den Kadetten der 8ten Klasse des Kadettencorps 19 bei der Infanterie, 1 bei der Kavallerie und 3 bei der Artillerie als Junker mit dem Dienstesalter vom 18. August eingereiht worden.

Augsburg, 7. Sept. Gestern Morgens erschoß sich in seiner Wohnung, am mittlern Lech, ein hiesiger Knopfmachermeister. Ueber die Veranlassung hört man verschiedenartige Gerüchte.

Preußen. (Landeck, in Schlesien, 26. Aug.) Seit dem 17. d. wüthet am südöstlichen Abhange des Schneeberas in den fürstl. Lichtensteinischen Forsten der Herrschaft Goldenstein ein sehr großer Waldbrand; bereits sind über 2000 Klaftern eingeschlagenes Holz ein Raub der Flammen geworden und bis heute ist es noch nicht möglich gewesen, dem Feuer Einhalt zu thun. — In Folge landräthl. Befehls des Habelschwerdter Kreises sind seit gestern Abend alle umliegenden Gemeinden des Schneegebirgs zur Hülfsleistung aufgeboten worden, und ihren gewaltigen Anstrengungen dürfte es hoffentlich wohl gelingen, den Flammen endlich Gränzen zu setzen.

Benrath, 2. Sept. Das Befinden Sr. Majestät des Königs hatte insoweit eine erfreuliche Richtung genommen, daß Allerhöchstdieselben gestern die von der Benrather Bevölkerung veranstaltete Festlichkeit annehmen konnten: Se. Majestät hatten die achte Stunde zum Beginne bestimmt. Die Vorbereitungen waren von dem leitenden Comité so gut getroffen, daß mit dem gegebenen Signal, wie durch einen Zauberschlag, die vor der Fronte des Schlosses befindliche Allee, der Weiher und die Seiten-Alleen in der herrlichsten Beleuchtung erglühten. Plötzlich rauschte es mit donnerähnlichem Getöse durch die Lüfte; zahllose Raketen trugen den Jubel des enthusiasmirten Volkes in die Wolken — es war das Signal zum Feuerwerk, das gerade in der Mitte des Halbzirkels, denselben in zwei kongruente Bogen theilend, aufgestellt war. Ein Ehrentempel in kolossalen Dimensionen stand hingezaubert in vielfarbigem Glanze auf dem dunkelblauen Hintergrunde des wolkenlosen Himmels, und die Anfangsbuchstaben der Namen des geliebten Herrscherpaares prangten in Brillantfeuer in der Tiefe desselben. Der Bürgermeister Leven, als Vorstand des Ortes, hatte die Ehre, gleich nach Beendigung des Feuerwerks zu ihren Königl. Majestäten beschieden zu werden. Ihre Majestät die Königin unterhielten sich fast eine Viertelstunde lang mit demselben, und geruhten in den huldvollsten Worten Allerhöchstihre vollkommene Befriedigung und Ueberraschung auszusprechen. Ihre Majestät gaben Allerhöchstihr Wohlgefallen mit den Baulichkeiten des Schlosses und den Anlagen zu erkennen, und erinnerten Sich dabei Ihrer hohen Verwandtin, der Herzogin Wilhelm, und des zweijährigen Aufenthaltes derselben in Benrath. Der Allerhöchst ausgesprochene Wunsch, länger hier verweilen zu können, muß die lebhafteste Dankbarkeit der Bevölkerung erregen.

Hannover, 2. Sept. Die Vermählung des Kronprinzen wird, wie man glaubt, in den ersten Wochen des künftigen Jahres stattfinden; man sagt, es werde bei dieser Gelegenheit eine Amnestie für politische Vergehungen erlassen werden.

Hildesheim, 3 Sep. Gestern fand die Reformationsjubelfeier statt. — Vormittags war Gottesdienst in den innen und aussen geschmückten Kirchen, großer Zug der Geistlichen, Lehrer und Schüler mit Bibel und Kelch unter Vortragung der Festfahnen, Nachmittags die Aufführung von Händels Oratorium und Abends brillante Illumination der Stadt.

Kurhessen. (Hanau, 5. Sept.) Der 70 Jahre alte Caspar Emmel von Mittelbuchen, der sich seit einigen Jahren als Fruchtmäckler ernährte, ist vorgestern Nachmittag gegen 1 Uhr im Wachenbucher Walde, dicht am Weg, ermordet und beraubt gefunden worden. So viel man vernimmt, hatte derselbe Tages zuvor bei einem Müller in Seligenstadt 120 fl für verkaufte Frucht eingenommen; ehegestern Vormittag soll er sodann auf dem Wilhelmsbader Hof zum Einkauf von Früchten gewesen seyn und von da den Weg nach Wachenbuchen eingeschlagen haben. Den sofortigen polizeilichen Nachforschungen ist es auch jetzt wieder gelungen, den muthmaßlichen Thätern in 2 Personen aus dem benachbarten Auslande auf die Spur zu kommen und deren alsbaldige Verhaftung zu veranlassen; dieselben wurden bereits heute zur Vornahme von Untersuchungshandlungen unter starker Bedeckung hierher transportirt.

Hamburg, 3. Sept. Auch in Caraccas ist für die Abgebrannten in Hamburg eine Subscription eingeleitet worden, die gleich bei der Eröffnung einen Betrag von 1500 Piastern auswies.

Norwegen. (Christiania, 26. August.) Die Aufhebung der Erlaubniß zur Ausfuhr von Branntwein landwärts nach den schwedischen Lappmarken, welcher Aufhebung ein Wunsch der schwedischen Regierung zum Heil jener armen Gegenden zum Grunde liegt, ist angenommen worden.

Man berichtet aus dem südlichen Schweden, der Mangel an Brennholz sey dort so hoch gestiegen, daß man angefangen, Speisen an Spiritflammen zu kochen, ja in Malmö soll man schon Branntwein mit Branntwein brennen.

Großbritannien. (London, 2. Sept.) Die Königin Victoria ist am Mittwoch Abend (31. August) in bestem Wohlbefinden an dem Landungsplatz bei Granton angekommen, wollte die Nacht über noch an Bord der Yacht Royal George bleiben, und gedachte am Donnerstag ihren Einzug in Edinburgh zu halten, wozu die umfassendsten Vorkehrungen getroffen waren. Der 1. Sept. wird für die Hauptstadt Schottlands ein großer Festtag geworden seyn. Sobald die königliche Yacht unweit Granton-Platz signalisirt wurde, brannten Freudenfeuer auf allen Höhen, so weit der Horizont reichte.

Polen. (Warschau, 1. Sept.) Aus St. Petersburg ist, wie die heutigen Zeitungen, jedoch ohne Angabe des Datums, melden, durch telegraphische Depesche die Nachricht hier eingegangen, daß die Großfürstin Marie, Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers, von einer Prinzessin entbunden worden ist, welche den Namen Alexandra erhalten hat. Zur Feier dieses Ereignisses wird heute im hiesigen großen Theater freies Schauspiel seyn.

Bericht der Gräfin Mina

über

die Ereignisse im Königlichen Palast zu Madrid während der Nacht vom 7. Oktober 1841.

Madrid, 14. Aug. Unter dem Titel „Urkunden zum besseren Verständniß der Abdankung der Ober-Hofmeisterin des Palastes (Documentos para entender mejor la renuncia de la Camarera Mayor de Palacio)“ ist so eben eine 54 Seiten starke Druckschrift auf Veranlassung des Herrn Arguëlles erschienen, die dieser bis jetzt nur an seine vertrauten Freunde vertheilt hat. Der Verfasser derselben hat es nicht für gut befunden, die Beschuldigung, als ob der Vormund der königlichen Kinder deren Erziehung vernachlässige, zu widerlegen oder auch nur zu beantworten. Dagegen spricht er dem Vormunde die Befugniß zu, alle, auch die höchsten Stellen des weiblichen Hofstaates nach Gutdünken zu besetzen. Bekanntlich hat Herr Arguëlles die Stellen, welche durch den Abgang der Herzoginnen von Medina-Celi, Alba, Gor u. s. w. erledigt wurden, durch junge Damen von niedrigerer Abkunft ausgefüllt. Der von der entlassenen Ober-Hofmeisterin, Marquisin von Belgida, erhobene Vorwurf, daß es im Palaste Personen gäbe, welche die der Königin schuldige Achtung aus den Augen setzten, wird dahin beantwortet, daß die Gouvernantin (Mina's Wittwe), die würdige Gemahlin eines in den Jahrbüchern der Unabhängigkeit und Freiheit der Nation glänzenden Generals, und folglich über jeden Verdacht erhaben wäre. „Der Vormund,“ heißt es dann, „der in seinem väterlichen Hause die Regeln der Höflichkeit und des Anstandes gewissenhaft zu beobachten gelernt hat, kann sie unmöglich im Palast einer minderjährigen Königin verlernt haben, deren Bewahrung und Beschützung ihm, vermuthlich aus guten Gründen, sein Vaterland anvertraut hat.“

Das merkwürdigste, in dieser Schrift veröffentlichte, Aktenstück ist jedoch ein von der Gouvernantin (aya) der Königin, auf Verlangen des Vormundes, abgefaßter Bericht über das, was unter ihren Augen in der verhängnißvollen Nacht vom 7. Oktober 1821 im Innern des Palastes verging. Es dürfte für die Zeitgeschichte von Wichtigkeit seyn, daß dieser Bericht so weit wie möglich verbreitet werde, und deshalb beeile ich mich, Ihnen denselben in treuer Uebersetzung mitzutheilen. Er lautet wie folgt:

„Ich blieb bei den Prinzessinnen bis halb sieben Uhr Abends, und nachdem ich zu der Vice-Gouvernantin gegangen war, um sie zu veranlassen, bis zu meiner Rückkunft meine Stelle zu vertreten, ging ich in meine Wohnung hinauf. Ein viertel vor acht, als ich mich eben anschickte, wieder in die Wohnung Ihrer Majestät hinabzugehen, hörte ich plötzlich ein Lebehoch, das von vielen Stimmen, die aus dem inneren Hofe des Palastes zu kommen schienen, erscholl. Sobald ich es vernahm, lief ich, so wie ich mich befand, zu der Treppe der Hauptthür der Damen, stieg sie in der größten Eile hinab und trat in die Glas-Gallerie, wo ich die Hellebardier-Schildwache antraf, die mich fragte, was das zu bedeuten habe. Ohne ihm zu antworten und aus allen Kräften laufend, kam ich an die Haupttreppe, wo ich im Vorbeigehen bemerkte, daß ein zahlreicher Haufen Bewaffneter sich auf dem Absatze der Treppe, wo die Löwen stehen, befand, und daß die Wache der Hellebardiere sich oben an das Geländer der Treppe gestellt hatte, und die Waffen fertig hielt, die ersten Schüsse empfangend, welche die Aufrührer, gerade als ich dort in ihrem Rücken vorüberging, abfeuerten. Jener ersten Gefahr entgangen, setzte ich meinen Weg fort, stets laufend, und kam in die Gallerie del Camon, um durch das Zimmer der Aufwärterinnen in die Wohnung Ihrer Majestät zu gelangen. Allein, ehe ich die Thüre erreichte, hörte ich neue Flintenschüsse, durch welche einige Scheiben der Gallerie zerbrochen wurden. Als ich die Thüre erreichte, umklammerte ich den Griff mit der Angst, den die begründete Furcht, dort, wo ich mich befand, erschossen oder verwundet zu werden, in mir erregte, und fand sie verschlossen, ohne daß ich mir Gehör verschaffen konnte, bis ich den Zwischenräumen des Flintenfeuers wiederholt anklopfte.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches

Dem Einsender der „Aufforderung“ in Nro. 249 ist durch die dritte Hand ein Schreiben zugekommen, das ihn hiermit veranlaßt, die Schreiber desselben in ihrem Interesse zu bitten, sich in ihren Freistunden mit dem „höflichen Schüler“ und dem „Handbüchlein des guten Tons“ bekannt zu machen; es wäre höchst nothwendig. Was die Ausdrücke anbelangt, die die Herren Briefsteller wahrscheinlich mit heimlichen Behagen nach schwer erfolgter Geburt Witze getauft haben, bleibt nur, wenn man darob lachen soll, das Mittel übrig, sich kitzeln zu lassen. — Uebrigens sieht man nicht ein, weshalb diese Herrchen solches Gezeter erheben, da sich gewöhnlich nur der kratzt, dem's juckt.

(Literarische Notiz.) Aus dem Verlag der umsichtigen und thätigen Sinnerschen Hofbuchhandlung in Coburg liegt der neueste Artikel vor uns, der neben seinem allgemeinen Interesse, für Nürnberg noch ein besonderes haben möchte. Es sind dies unsers Landsmanns J. W. Weiker's sämmtliche Gedichte in Nürnberger Mundart und hoch deutscher Sprache, mit Anmerkungen und einem Wörterbuche neu herausgegeben, erster Band. Von allen Nachtretern Grübels ist Weikert der würdigste, der dem Altmeister der Nürnberger Poesie am Nächsten, in Vielem bestimmt gleichkommt, und es hat sich die Sinnersche Hand-

lung sowohl für Sprachforscher als für Freunde der Poesie und ächten Humors durch die Herausgabe der sämmtlichen Werke unsers vielseitigen Landsmanns unläugbar ein großes Verdienst erworben. Grübels Werke haben ihres körnigen Witzes, ihrer gemüthlichen Naivetät, ihrer Volksthümlichkeit halber in allen deutschen Gauen Anerkennung und Verbreitung gefunden, und diese wird auch den Weikert'schen nicht fehlen, wozu bei anständiger Ausstattung der billige Preis (1 fl. 12 kr. pr. Bd.) noch beitragen dürfte. Ein erläuterndes Wörterbuch ist eine höchst schätzenswerthe Beigabe für Nicht-Nürnberger.

Mannichfaltiges.

Ein angesehener Kavalier war durch leichtfertiges Spielen so in Schulden gerathen, daß er mit seinem ganzen Vermögen auch nicht den zehnten Theil derselben tilgen konnte. Seine Gläubiger beschlossen, ihn in Masse zu bestürmen und zur Bezahlung aufzufordern. Als sie, den Juden Aaron an der Spitze bereits in das Vorzimmer des Kavaliers eingedrungen waren, und derselbe ihnen nicht mehr entrinnen konnte, tödtete er sich durch einen Pistolenschuß. Ach, schrie Aaron, dem nun ein Strich durch die Rechnung gemacht war, ach! auf sich hat er geschossen und uns hat er getroffen.

Die Dorfzeitung bringt folgenden jeden Nürnberger gewiß höchst interessanten Artikel: „Nach Nürnberg sind dieser Tage zwei Abgeordnete aus Lyon gekommen, um sich ein Bildniß eines gewissen Kleeberger zu verschaffen und Notizen über seine früheren Verhältnisse einzuziehen. Dieser Kleeberger, von dem Deutschland gar Nichts weiß, hat sich in Lyon einen unsterblichen Namen gemacht. Ein geborener Nürnberger gründete er im Anfange des 16ten Jahrhunderts in Lyon eine große Handlung und erwarb ungeheure Reichthümer. Seine Wohlthätigkeit war so unbegrenzt, daß er weit und breit in Frankreich „der gute Deutsche" hieß. In seinem Testamente vermachte er der Lyoner Bürgerschaft über 20 Millionen Francs zu milden Stiftungen. Anfangs hatte er in Lyon ein Denkmal von Holz, dann eins von Stein; jetzt wollen ihm die Lyoner ein großes Standbild von Erz gießen. Wirklich hat man in Nürnberg ein paar Münzen mit seinem Bildniß aufgefunden, das nun für die Gesichtsbildung der Statue zum Muster dienen wird.

Empfehlung.

Christian Witzel,

aus Dingelstädt in Thüringen,

empfiehlt für diese Messe seine selbst verfertigten ganz wollenen Flanell-Waaren. Auch ganz breiten Flanell, von welchem man zu Unterröcken nur eine Breite braucht, in großer Auswahl, so wie auch die feinsten Gesundheits-Flanelle, welche von gedrehtem Wollengarn so gearbeitet sind, daß diese durch das Waschen und vom Schweiß gar nicht mehr eingehen. Dann eine schöne Auswahl gefärbte Flanelle und wollene Bügel- und Bettdecken, wie auch die beste Qualität ächt englischer Strickwolle und auch Strick-Baumwolle und die neuesten Sorten Tischteppiche u. s. w. Seine Bude befindet sich wie früher in der 3ten Reihe am Eck des Durchgangs Nro. 113, mit Firma versehen. Um geneigten Zuspruch bittend, versichert er die reellste Bedienung und um die alleräußersten Fabrikpreise abzugeben.

Die

Putz- und Modewaaren-Handlung

von

Julie Germann

aus Braunschweig

☞ Im Laden neben der Glas-Handlung des Herrn J. M. Bollet, Kaiserstrasse, vormals unter den Hutern Nro. 135.

beehrt sich den geehrten Damen hiemit anzuzeigen, daß ihr Putzwaaren-Lager bis Ende der Messe eröffnet bleibt. Da solches durch eine neue Zusendung noch eine recht große Auswahl darbietet und die verschiedenen Sachen eben so schön als billig sind, daß daher die geehrten Damen um so lieber davon kaufen werden, so hofft sie sich noch eines zahlreichen geneigten Zuspruch's erfreuen zu dürfen.

Empfehlung.

Martin Vogt

aus

Küllstädt bei Mühlhausen in Thüringen

empfiehlt zur diesjähriger Egydi-Messe eine schöne Auswahl wollener Waaren, als: Flanelle, Multons, Boy, Finet's, Flanell-Hemden, dergleichen gefärbte und streifige, so wie auch Domen-Unterröcke, ganz feine Bettdecken und ein bedeutendes Sortiment wollene Strumpfgarne, einem verehrlichen Publikum zu den billigsten Preisen zur geneigtesten Abnahme. Seine Bude befindet sich in der mittlern Reihe Nro. 65 mit Firma versehen.

Verlaufene Gänse.

Wem vier Stück Gänse zugelaufen seyn sollten, wolle dieselben dem Eigenthümer gegen dankbare Erkenntlichkeit überliefern. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein junger Mensch von 15—17 Jahren, welcher im Malen ein wenig Kenntniß hat, kann sogleich beschäftigt werden. S. 1119 im Judenhöfchen.

Literarischer Verein.

Freitag den 9. September Versammlung im Gasthof zum rothen Hahn.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Neue holländer Häringe empfehlen zur gefälligen Abnahme

Winkler & Schorn.
Albrecht-Dürer-Platz.

Aufforderung.

Vergangenen Sonntag war keiner von den hier noch anwesenden Polytechnikern auf dem Horns-Zwinger; die in Nro. 249 enthaltene Stuhldiebstahl-Beschuldigung trifft daher keinen derselben. Kann der Herr Einsender das Gegentheil (d. h. seine Aussage) beweisen, so wird er hiemit bei seiner Ehre aufgefordert, solches zu thun, widrigenfalls jene voreilige Beschuldigung zu widerrufen.

Sämmtliche, hier noch anwesende Polytechniker.

Aufforderung!

Der Kunstkenner und Freund der Wahrheit ist ersucht, seinen ganzen Namen zu nennen, denn wie jetzt die Sache steht, riecht sie etwas stark nach Asa foetida des Eigenlobes. Die Kritik im Nürnberger Kurier ist als von der Redaktion ausgegangen zu betrachten.

Literatur.

In der Sinner'schen Hofbuchhandlung in Coburg ist so eben erschienen und bei G. Winter, Riegel und Wießner in Nürnberg, so Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg und Fürth, Enke in Erlangen und Köpplingen in Kitzingen zu haben:

Der Staffelberg mit seiner der heiligen Adelgunde geweihten Kapelle und seiner Aussicht.

8. brosch. 9 kr.

Dieses den Besuchern des schönen Staffelbergs am Maingrunde zunächst gewidmete Büchlein wird gewiß nicht nur Jedem der den Berg ersteigt ein willkommener Führer seyn und unterrichtende Zurechtweisung geben, sondern auch Denen, die jene Höhe schon besuchten, in den einleitenden gefühlvollen Gedichten eine schöne Erinnerung hervorrufen. Die Legende von der heiligen Adelgunde ist dem Schriftchen beigegeben.

Angekommene Fremde

vom 7. Sept 1842.

(Bayr. Hof) Frau v. Brunning v. Augsburg. Frln. v Bol-dingen v. Ulm. Hr. Dr. Karis m. Fam. v. Wien. Mad. Patson v. London. Hr. Meier v. Bremen, Hr. Beck v. Frankfurt. Herr Kühnreich v. Koln, Kfite. — (Rothe Roß.) Hr Stanley mit Fam. v. London. Hr. Widersprecher, geh. Hofrath v. Oldenburg — (Straus.) Hr. Haffner v. Kaufbeuren, Hr. Kellenbach v. Brussel. Hr. Vorster v Koln, Hr. Matsch v. Ravensburg, Kfite. Madame Winkler v. Dresden. Mad. Kallenbach, Majorswittwe v. Dresden. Hr. v. Ammon, Criminaladjunkt v. Hof. Mad. Debeli u. Fraulein Pfeiffer v. Bamberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an, im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause S. Nro. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 1 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 253. (Jodocus.) Samstag 10. September 1842.

Preußen. (Köln, 3. Sept.) Unsere Stadt hat seit heute Abends halb acht Uhr das lang'ersehnte Glück, Ihre Majestäten den König und die Königin in ihren Mauern zu besitzen.

— 4. Sept. Ein weltgeschichtlicher Tag ist heute über unsere Stadt aufgegangen, ein Tag von einer Bedeutsamkeit, wie sie in allen früheren Zeiten keinen sah, und wie kaum einer für sie wiederkehren dürfte. An die westliche Mark des deutschen Vaterlandes, nach jener Gegend hin, woher seit zwei Menschenaltern zweimal der Feind unsere Unabhängigkeit und Nationalität bedrohte, dahin begibt sich ein deutscher König an der Spitze einer mächtigen Kriegerschar, umgeben von zahlreichen Fürsten, Helden und Staatsmännern, den Grundstein zur Vollendung eines Gotteshauses, eines Kunsttempels, eines deutschen Volksdenkmals zu legen, das, eine Ruine durch Nichtvollendung, vor dreihundert Jahren kaum beim zweiten Drittel seiner Ausführung, wie durch innere Zwietracht gebannt, stehen blieb, in den Zeiten der unseligen Spaltung des ganzen deutschen Vaterlandes um des Glaubens willen nicht weiter geführt wurde, und in den letzten Tagen, die unserer befreienden Bluttaufe auf den Feldern von Leipzig und Belle-Alliance vorhergingen, dem Untergange gewidmet zu sein schien. Und unser Dom ist dieses Denkmal, das all jene unselige Zeit über sich hinfahren sah und davon Zeugniß gibt; und zu ihm zog der deutsche und der Preußen-König, unser König, mit solchem Geleit, daß der Dom, seiner Vollendung entgegengehend, von nun an der Gegenwart und Zukunft ein anderes Zeugniß ablege, ein Zeugniß von Gottesfurcht, Einigkeit, Ausdauer und Thatkraft des deutschen Volkes in dieser Zeit. Darum steht auch hier der König und die ihn umgebende Volksschar mit und ohne Waffen und dieses Ereigniß selbst, nicht vereinzelt da; es sind Deutschlands Fürsten, es ist das deutsche Volk, es ist eine allgemeine Handlung, die hier im Einzelnen ihren Stellvertreter findet, der Tag selber aber ist der Beginn einer neuern Zeitrechnung für das begeisterte Selbstbewußtsein unserer Nationalität.

Die Einzelnheiten der Festesfeier werden wir in spätern Nummer (ausführlich) mittheilen, halten es aber für unsere Pflicht, die bei der Grundsteinlegung von Sr. Majestät dem Könige gesprochenen herrlichen Worte zu ihrer schnelleren und weiteren Verbreitung heute abdrucken zu lassen.

Se. Majestät sprachen, bevor Allerhöchstdieselben die üblichen drei Hammerschläge thaten:

„Ich ergreife diesen Augenblick, um die vielen lieben Gäste herzlich willkommen zu heißen, die als Mitglieder der verschiedenen Dombau-Vereine aus unserm und dem ganzen deutschen Lande hier zusammengekommen sind, um diesen Tag zu verherrlichen.

„Meine Herren von Köln! Es begibt sich Großes unter Ihnen. Dies ist, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Er ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Wenn Ich dies bedenke, so füllen sich Meine Augen mit Wonnethränen und Ich danke Gott, diesen Tag zu erleben.

„Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben. Deutschland baut sie, — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden! Alles Arge, Unechte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen. Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja — den Bau des Vaterlandes hemmte!

„Der Geist, der diese Thore baut, ist derselbe, der vor neunundzwanzig Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte, derselbe Geist, der, gleichsam befruchtet von dem Segen des scheidenden Vaters, des letzten der drei großen Fürsten, vor zwei Jahren der Welt zeigte, daß er in ungeschwächter Jugendkraft da sei. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Dompforten Thore des herrlichsten Triumphes werden! Er baue! Er vollende!

„Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland! — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußen, von dem Brudersinne verschiedener Bekenntnisse, der inne geworden, daß sie Eines sind in dem einigen, göttlichen Haupte! —

„Der Dom von Köln — das bitte ich von Gott — rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage.

(Unterbrechung durch lauten Jubelruf.)

„Meine Herren von Köln! — Ihre Stadt ist durch diesen Bau hoch bevorrechtet vor allen Städten Deutschlands, und sie selbst hat dies auf das würdigste erkannt. Heute gebührt ihr dies Selbstlob. Rufen Sie mit Mir — und unter diesem Rufe will Ich die Hammerschläge auf den Grundstein thun — rufen Sie mit Mir das tausendjährige Loo der Stadt: Alaaf Köln! —“

Ihre Majestäten der König und die Königin begaben Sich nach vollzogener Handlung der Grundsteinlegung nach dem am Wallrafsplatze in der Nähe des Domes gelegenen Hause des Herrn Banquiers Simon Oppenheim, wo mehrere mit außerordentlicher Pracht ausgestattete Räume Allerhöchstdenselben zur Verfügung gestellt waren. Sie geruhten, Sich längere Zeit mit dem Eigenthümer und dessen Gattin auf das huldvollste zu unterhalten, so wie einige Erfri-

schungen anzunehmen. Die Prinzen des königlichen Hauses und die hier anwesenden höchsten Herrschaften wurden von Ihren Majestäten empfangen, und nahmen später in dem obern Raume des Hauses ein Dejeuner ein.

Um 2½ Uhr begann das Diner in dem auf dem Domkloster aufgeschlagenen königl. Zelte, zu welchem Ihre Majestäten außer Ihren hohen Gästen die Chefs der Militair- und Civil-Behörden, die Mitglieder des Dombau-Vorstandes, der sämmtlichen auswärtigen Deputationen, und eine große Anzahl der achtbarsten Einwohner der Stadt befohlen hatten.

Um 7½ Uhr Abends begaben Sich Ihre Majestäten auf eines der Dampfschiffe der kölnischen Gesellschaft, wo sich zugleich auch Allerhöchstihre Gäste größtentheils eingefunden hatten, um während des Fahrens, auf- und abwärts des Rheines, die Erleuchtung der beiden Ufer auf der Länge von einer Meile Weges anzusehen. Um die Anzündungen der Hunderttausende Flammen, die inmittelst bewerkstelligt wurden, vorzeitig nicht ansehen zu müssen, hatten Ihre Majestäten geruht, ein Souper in den untern Räumen des Schiffs anzunehmen.

Das Schiff, welches das königliche Paar und so viele andere fürstliche Personen trug, so wie das unmittelbar nachfolgende, seither Nr. 14 und 15 genannte, waren noch ohne Namen geblieben, weil ein denkwürdiger Moment erharrt wurde, um theure Namen mit einem vorzusehenden hochwichtigen historischen Ereigniß in Verbindung zu setzen. Augenblick und Gelegenheit wurden jetzt wahrgenommen, um Ihre Majestäten unterthänigst zu bitten, diese beiden Fahrzeuge nicht länger namenlos zu lassen. Allerhöchstdenselben wurde der Wunsch ausgedrückt, Nr. 15 den König und Nr. 14 die Königin taufen lassen zu dürfen, was allergnädigst gestattet wurde.

Die Rheinabwärtsfahrt zeigte wieder, wie schon einmal 1833 bei der Anwesenheit der nämlichen königlichen Personen, mit Ausnahme der Königin, das nämliche zaubervolle Schauspiel aller denkbaren Feuereffecte auf dem Lande, im Wasser und in der Luft, die keine Feder in ihrer Beschreibung wieder zu geben im Stande ist und die keine Stadt nachzuahmen im Stande sein dürfte, weil keine wie Köln in der gleichen Weise durch locale Lage, alterthümliche Architectur, Menge der Kirchen und Dome und der Schifffahrtsmittel dazu begünstigt ist. Als wenn es an den vorhandenen Kirchen noch nicht genug gewesen, hatten die Anordner des Festes noch die münchener Liebfrauenkirche auf die Rheinau verpflanzt, welche im röthlichen bengalischen Lichte ein feenartiges Bild darstellte, um eine freundliche Reminiscenz im Gedächtniß der angebeteten Königin zu erwecken. Analog der Bedeutung des Festes war der hohe Dom der Schwerpunkt des prachtvollen Schauspiels. Die Magie des bengalischen Feuers wurde im geeigneten Momente über den kolossalen Bau ausgegossen, und wieder befeuchtete sich jedes Auge, und wieder erwachten in eines Jeden Brust die Hochgefühle, welche mit demosthenischer Allgewalt die Königsrede erweckt hatte. Es war dies der würdigste Schluß einer Feier, wie Köln sie nie erlebt hat, und wie vielleicht keine Stadt eine denkwürdigere je erlebte.

Unmittelbar nach der Landung am Trankgassenthore bestiegen Ihre Majestäten die Reisewagen und traten die Reise nach Brühl an.

Brühl, 4. Sept. Gegen ½12 Uhr Nachts trafen JJ. MM. der König und die Königin wohlbehalten auf dem Schlosse hier ein.

— 6. Sept. Gestern Abend ist der König von Würtemberg hier eingetroffen.

Köln, 6. Sept. Gestern Abend haben mehrere Dombaufreunde dem Fürsten von Arenberg eine Serenade gebracht.

— 3. Sept. Es werden jetzt durch Listen Unterschriften zu einer Petition, um Reform unserer Communalverfassung gesammelt.

Heute Vormittag besuchte der Fürst von Arenberg und Alexander v. Humboldt die Kunstausstellung.

Bonn, 6. Sept. Die Quartierliste der fremdherrlichen Offiziere zählt 157 Nummern, worunter 59 Engländer. Dieselben speißen auf dem hiesigen Rathhaus zusammen.

Sachsen. (Dresden, 1. Sept.) Ende dieser Woche kommt Tieck hier an, um seine Angelegenheiten zur Uebersiedelung nach Berlin zu ordnen.

Spanien. (Madrid, 4. Sept.) Die Regierung hat ein Anleben von 40 Millionen Realen ausgeschrieben. zu Madrid sind einige Unruhen vorgefallen, aber bereits wieder gedämpft. — Der Bischof von Pampelona verwahrt sich öffentlich vor der bezüchtigten Theilnahme an Conspirationen gegen die Regierung.

Großbritannien. O'Connell soll vom Pabst ein prachtvolles Kreuz und eine goldene Medaille erhalten haben. — Dr. Ireland, Dekan von West-Minster (geb. 1761) ist gestorben.

Frankreich. Am neuen Stadthaus sollen als Zierde die Statuen des Michel Lallier, La Vacquerie, Budé, Molé, de Paul, Rollin, de l'Epée, Mansard, d'Argenson, Etienne und Frochot angebracht werden. Man tadelt das Uebergehen von Männern, wie Voltaire, Lhôpital, Lavoisier ꝛc.

Toulon, 4. Sept. Hier werden zwei Fregatten zur Verstärkung der Seestation vor Tanger ausgerüstet. Man vermuthet eine Blokade Tangers durch die Nordamerikaner.

Der Prinz v. Joinville wird nächstes Monat die Reise nach den chinesischen Gewässern antreten.

Italien. (Von der italienischen Grenze.) Man spricht von bedeutenden Bewegungen der österreichischen Truppen, die vom nächsten Monat an statt finden sollen.

Bericht der Gräfin Mina

über

die Ereignisse im Königlichen Palast zu Madrid während der Nacht vom 7. Oktober 1841.

(Fortsetzung.)

Die Vice-Gouvernantin öffnete die Thüre, und fragte mich, was dort vorgehe, und, indem ich nur das, was ich gesehen hatte, erzählen konnte, traten wir beide in den Saal Ihrer Majestät. Dort befanden sich, außer den beiden Prinzessinnen, Donna Josefa Leßlis de Navarrete, Dame d'Atour Ihrer Majestät; Donna Dorotea de Roman, Hofdame Ihrer Majestät; Donna Teresa de Ferris, Hofdame Ihrer Majestät, und Don Francisco Valdemosa, Musiklehrer. Außerdem befanden sich dort zwei Kammerfrauen, die die Aufwartung hatten. Sobald die Königin mich sah, warf sie sich in meine Arme, und befragte mich in der höchsten Aufregung: „Gouvernantin, sind es Factionen?“ Ich antwortete: „Es gibt keine Factionen.“ „Wer

sind sie denn? Was wollen sie von mir? Das ist auf uns abgesehen." Ich antwortete ihr, alles, was ich ihr sagen könnte, sey, daß ich die Treppe vorübergegangen wäre, auf welcher man sich schlüge. Diese Antwort konnte weder die Königin noch deren Schwester zufriedenstellen. Der Zustand der Letzteren war wo möglich noch beunruhigender als der der Königin; denn sie befand sich krampfhaft in den Armen der Vice-Gouvernantin und schrie: "ich will wissen, was vorgeht! ich werde ruhiger seyn, wenn man mir es sagt." Beide Prinzeissinnen waren in einem Zustande, der auch die verhärteste Person hätte rühren müssen. Ich erfuhr durch die Damen, daß die Infantin gerade ihren Gesang-Unterricht begann, als sie das erste Geschrei, das mich beunruhigt hatte, vernahmen; und daß sie selbst, ohne zu befurchten, daß es sich um einen so ernsten Auftritt handle, sogleich alle Thüren und Fenster der Wohnungen mit Schlüsseln und Riegeln verschlossen und sich auf den Saal und den Alkoven Ihrer Majestät, wo wir uns befanden, beschränkten. Man reichte den Prinzeissinnen Wasser, damit sie sich von ihrem Schrecken erholten; und da wir, die wir sie umgaben, überzeugt waren, daß ihre Gesundheit und selbst ihre Erhaltung großentheils von unserer Kaltblütigkeit und Festigkeit abhing, so fingen wir, die Vice-Gouvernantin und ich, an, sie zu ermahnen, die Furcht abzulegen und den Ausgang einer Verwickelung, die, so furchtbar sie auch scheinen möge, doch hoffentlich nicht übel ablaufen würde, mit Ruhe abzuwarten; und daß jedenfalls die Gefahr nicht durch Geschrei und vergossene Thränen verringert werden würde. Diese Vorstellungen, so wie das von den Uebrigen gegebene Beispiel anscheinender Kaltblütigkeit, stellten einigermaßen die Ruhe wieder her; wir brachten sie dazu, sich mit uns in den zwischen zwei Fenstern des Saales befindlichen Zwischenraum zu setzen. Einer der rührendsten Auftritte, welche diesem Augenblicke vorausgingen, entstand in Folge der außerordentlichen Betrübniß der Infantin. Zitternd vor Angst sagte sie zu der Vice-Gouvernantin: "Inés, ich will Dir etwas sagen: Inés, ich will beten." Dies wiederholte sie unter den heftigsten Schluchzen und Wehklagen. In der That begleiteten wir sie sämmtlich zu dem Betstuhle der Königin, und die Thränen, welche ich vergoß, dienten mir zum Trost, indem ich die Lage jener unschuldigen Kinder berücksichtigte, welche zu dem Himmel mit Inbrunst beteten, daß er sie beschützen und aus einer Gefahr, deren Umfang sie nicht so kannten, wie ich selbst, befreien möge.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Unsere Bühne wird also mit Bestimmtheit den 15. d. M. mit dem neuen Weißenthurn'schen Schauspiel "Die Fremde" eröffnet, was aller Orten, wo es seit der kurzen Zeit seines Erscheinens gegeben wurde, ungetheilten Beifall gefunden hat. Bis auf wenige Mitglieder, mit denen bereits abgeschlossen ist, sind sämmtliche neue Acquisitionen bereits eingetroffen, als: Herr Fischer (Bassist), Hr. Dupont (Bassist), Hr. Herwegh (Held und Liebhaber), Hr. Korres (Intriguant und Charakterrollen), Hr. Matte (Väter), Dem. Marie Mickler (Sängerin und Soubrette), Mad. Rudloff (Anstandsparthieen), Dem. Nowack (Liebhaberin). Im Laufe dieser Woche treffen noch ein: Herr Renfeld, Hr. Seiffert und Hr. Homann (Tenoristen), Hr. Egner (tiefer Baß), Mad. Herwegh (erste Sängerin), Hr. und Mad. Heinisch (Liebhaber und Liebhaberin) früher schon hier engagirt und noch in gutem Andenken stehend. —

Es freut uns, daß wir aus diesem Personalstand wenigstens ersehen, daß alle Fächer vollständig besetzt sind; den größten Theil der Genannten geht aus der Theaterwelt ein guter Ruf vorher. — Da nun bereits den ausgesprochenen Wünschen einer anständigen Ausstattung und Beleuchtung auch vorläufig bestmöglichst entsprochen wurde, so sehen wir für kommenden Winter recht erfreulichen Theaterabenden entgegen.

Dank und Einladung.

Indem ich Einem hochverehrlichem Publikum meinen ergebensten Dank für den so zahlreichen Besuch während der Volksfesttage in meiner Wirthschaftsbude auf den Ludwigsfelde hiemit ausspreche, erlaube ich mir dasselbe zu einem

Nachfeste

auf künftigen

Sonntag und Montag

in meinem Garten-Locale einzuladen.

Für eine sehr gute Musik, bestehend aus einem Theil der Regiments-Musik, Erbgroßherzog von Hessen, sodann für Illumination, Abbrennen von Feuerwerksgegenständen und bengalischen Feuern ist bestens gesorgt, und ich werde auch suchen durch Verabreichung von warmen und kalten Speisen und Getränken aller Art, wir die Zufriedenheit Eines hochverehrlichen Publikums zu erwerben.

Meine ergebenste Einladung wiederholend verharre ich Hochachtungsvoll

Sturm
zum goldnen Hirschen an der Lauferstraße.

Horns-Zwinger.

Heute Sonnabend findet bei günstiger Witterung große Produktion des

Theater-Orchesters

statt, wozu ergebenst einladet
Entree à Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Schießhaus St. Johannis.

Morgen Sonntag findet gutbesetzte „Tanzmusik“ statt, auch sind alle Sonnabend gebratene Spanfarkel per Portion 15 kr. zu haben, wozu ergebenst einladet

Friederike Müller

Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er für nächsten Dienstag den 13. September eine

musikalisch - deklamatorische

Soirée

unter gefälliger Mitwirkung mehrerer schätzbaren Künstler und Dilettanten veranstalten wird.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich

Louis Julius.

Gesuch.

Es wird ein gutes neues deutsch-lateinisches und lat.-deutsches Wörterbuch zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein kleines, neu hergerichtetes Zimmer, mit Bett und Möbeln, ist an einen ledigen Herren um ganz billigen Preis zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundschafts-Verein.

Sonntag den 11. September findet

kleiner Ball

im Saale des Bamberger Hofes statt.
Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Die Miniaturmenschen

sind nur noch kurze Zeit zu sehen, weshalb sich für die geringe Dauer seines Aufenthalts zu zahlreichem Besuch empfiehlt

Hawlitschek.

Gesuch.

Für eine Patientin wird sogleich in einem Garten ein Zimmer gesucht. Ablage unter der Adresse A. O. bei der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Jemand der im Zeichnen geübt ist, kann einige Tage in der Woche Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Rohlederers-Garten.

Nächsten Sonntag den 11. September findet gutbesetzte „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Empfehlung.

☞ In meinem Laden unterm Kirschnerhaus empfehle ich eine Auswahl katholischer Gebetbücher zu geneigter Abnahme.

Roth, jun.

Kapital zu verleihen.

6000 fl. sind in hiesiger Stadt oder im Landgerichtsbezirk täglich zu verleihen. Das Nähere in Nro. 1471 beim Waizenbräuhaus.

Kapital-Gesuch.

Es werden 2000 fl. zur ersten Hypothek und 4 pCt. Interessen zu entnehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Bl.

Angekommene Fremde

vom 8 Sept 1842.

(Rothe Roß.) Fürst v. Wrede v. Reichenschwand. Gräfin Luise u. Georgine Flahaut. Mad. Verdure, Gouvernante v. Paris. Hr v. Plank, Stadtg.-Assessor v. München. Hr. Seitz, Kfm. von Kitzingen. — (Bayr. Hof.) II. DD. die Fürsten Max, Egdar und Theodor v. Thurn u. Taxis v. Regensburg. Hr. Strobal, Erzieher v. Regensburg. Hr. Hellwig v. Emmerich. Hr. Otto v. Bremen, Kfite. Frhr. v. Artin m. Fam. v. Wallerstein. — (Witt. Hof.) Gräfin Nieskolowska v. Wilna. Hr. v. Rochow m. Fam. Staatsminister v. Berlin Hr. Bar. v. Thalberg u. Hr. Sturmfeder von Wien. Hr Hess, Prof. v. Berlin. Hr. Stronz, Sänger v. Mannheim. Hr. König, Part. v. Ellwangen. Mad. Behr m. Tochter v. München. Hr. Bauer, Techniker v. München. — (Strauß.) Hr. Reimer v. Neu York. Hr. Kreitner v. Arnburg. Hr. Bolscher v. Paris, Kfite Hr. Fermeden, Rent. v. Schweden. Hr. Bebinger, Techniker v. München. — (Blaue Glocke) Hr. Dr. Jacobi v. Berlin. Hr. Decker m. G. v. Königsberg. Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Kfite. Hr. Kunst v. Bremen, Hr. Tappe v. Braunschweig. Herr Gereginas v. Athen, Studenten. Hr Brückner m. 2 Töchtern von Hof. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 1 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im 1 Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 254. (Protus.) Sonntag 11. September 1842.

Bayern. (München, 7. Sept.) Das langerwartete, von dem hiesigen Magistrat erlassene Programm zu dem dießjährigen Oktoberfeste ist nun erschienen. Das Fest ist auf den 16. Oktober angeordnet, an welchem Tage auf der Theresienwiese nach der Preisevertheilung des landwirthschaftlichen Vereins das Pferderennen gehalten wird. Der erste Preis besteht in 20 Dukaten. Die übrigen Preise bestehen aus 30, 24, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 2 und 1 bayerischen Thalern. Weitpreis wird keiner mehr gegeben. Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des ersten Preises ist der Namenszug Seiner Majestät des Königs, auf der Fahne des zweiten Preises der Namenszug Ihrer Majestät der Königin. Auf der Fahne des dritten Preises der Namenszug Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian v. Bayern. Auf der Fahne des vierten Preises der Namenszug Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen gestickt. Die Fahnen des fünften und sechsten Preises sind mit Gemälden geziert. Am 23. Oktober wird ein zweites Pferde-Rennen auf der nämlichen Rennbahn gehalten. Zur Feier der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen wird ein besonderes Festschießen veranstaltet. Zu den Besten sind Geldgewinnste in Geschichtsthalern und Fahnen mit Stickereien und Gemälden bestimmt. Dieses Festschießen nimmt Montag den 17. Oktober Vormittags 11 Uhr, wenn der Zug auf dem Schießplatze ankommt, seinen Anfang, und wird bis zum 22 fortgesetzt. Am 17. begeben sich sämmtliche Schützen vom Rathhaussaale aus in festlichem Zuge auf den Schießplatz auf der Theresien-Wiese.

Preußen. (Berlin, 3. Sept.) In den hiesigen gebildeten Kreisen heißt es wieder, daß die altgriechische Tragödie „Medea," von Euripides in Scene gesetzt, und im Spätherbste schon hier zur Aufführung gebracht werden soll.

Brühl, 6. Sept. Abends. Se. Majestät der König geruhten heute, den hochwürdigsten Erzbischof-Coadjutor Herrn Johannes von Geissel zur Mittagstafel zu ziehen.

Kreuznach, 5. Sept. Der alles wahrhaft Gute und Nützliche unterstützenden Gnade Sr. Maj. des Königs verdankt es die leidende Menschheit, verdankt es unsere Stadt, daß schon jetzt die in größter Vollkommenheit vollendeten Bäder im neuen Kurhause eröffnet werden konnten. Schmerzlich berührt es uns, daß der Kursaal nicht bis zur bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestäten vollendet werden kann.

Trier, 5. Sept. Ihre Majestäten werden, dem Vernehmen nach, den 20. d. ihren königlichen Einzug in hiesige Stadt halten. Ueber ihren Aufenthalt hierselbst und dessen Dauer ist noch nichts Bestimmtes hier bekannt.

Koblenz, 4. Sept. Am 13. werden Ihre Majestäten der König und die Königin hier eintreffen, und auf Schloß Stolzenfels residiren. Fürst Metternich besucht wahrscheinlich abermals den König. Am 19. reisen Ihre Majestäten, nachdem sie Trier besucht, über Basel nach Neufchatel, wo sie zwei Tage bleiben, dann über Freiburg im Bresgau nach Mainz: am 28. Sept. treffen sie dort ein, reisen am 29. auf der Taunus-Eisenbahn nach Frankfurt, dann über Eisenach, Weimar, Leipzig mit der Eisenbahn nach Berlin, wo sie am 2 Okt. eintreffen werden; am 4. ist Vermählung der Prinzessin Marie.

Sachsen. (Dresden, 4. Sept.) Der Waldbrand an der Sächsisch-Böhmischen Gränze dauert noch fort und hat bis jetzt bereits 500 Acker eingenommen. Obgleich täglich 1000 Mann beschäftigt sind, dem Brande Einhalt zu thun, ist dies noch nicht gelungen, da Felsen und Abgründe die Arbeit erschweren.

Holstein. (Altona, 3. Sept.) Nach Allem, was man über die Auftritte hört, welche am Donnerstage durch die erwartete, aber wegen Begnadigung des Verurtheilten nicht zur Ausführung gekommene Hinrichtung veranlaßt wurden und die sowohl auf und bei der Richtstätte in der Nähe von Rellingen als auf dem Rückwege von dort nach Hamburg und Altona stattgefunden haben, sind sie als eine Art von Nachspiel des Unfugs zu betrachten, der in den letzten Tagen des Hamburger Brandes begangen worden und geben abermals ein trauriges Zeugniß von der Rohheit und Verwilderung einer gewissen Classe unserer städtischen Bevölkerungen. Nicht zufrieden damit, das Geländer an der Richtstätte einzubrechen, den Sarg zu zertrümmern und den Block zu zerstören, was noch als ein, wenn auch frevelhafter Akt der Volksjustiz betrachtet werden könnte, erlaubten sich Rotten von Frevlern Gewaltthätigkeiten gegen die Bauern und ihr Eigenthum und übten Muthwillen aller Art auf dem Wege aus. Der Zudrang zu dem traurigen Schauspiel aus den Städten soll so groß gewesen seyn, daß am Morgen kein Fuhrwerk mehr an den gewöhnlichen Orten zu haben war und manche Gewerke stillstehen mußten. Das Militär war nicht zahlreich genug, um dem Unfug zu steuern, doch sollen einige Frevler verhaftet worden seyn.

Großbritannien. (London, 2. Sept.) Der „Sun" fürchtet, daß die Expedition nach Port Natal sich werde ergeben und das Land räumen müssen. Die Expedition beläuft sich sammt den englischen Ansiedlern nur auf 300 Mann und ist schon zweimal und sogar von der zehnfachen Zahl tüchtiger Schützen angegriffen worden. Erst in drei Wochen kann sie Verstärkung erhalten, aber bis dahin kann ihr Loos entschieden seyn.

Die Unruhen in den Manufaktur-Distrikten sind vorüber, aber die große Schwierigkeit ist, die Schuldigen zu bestrafen. Es sind keine Beraubungen und sehr wenig Gewaltthätigkeiten vorgekommen, und das englische Gesetz kann die Unterthanen der Königin dafür nicht strafen, daß sie sich gegen ihre Herren aufgelehnt und die Arbeit ver-

weigert haben. Die angemessenste Strafe, weil die allgemeinste, ist wohl das Bewußtseyn ihrer eigenen Thorheit und das Verschwenden ihrer geringen Mittel.

Frankreich. (Paris, 5. Sept.) J. k. Hoh. die Herzogin von Orleans hat, unterrichtet, daß die Stadt Metz die für das dem Kronprinzen angebotene Fest votirte Summe der Errichtung eines Zufluchtshauses für Bedürftige widmet, und zu dieser frommen Wohlthätigkeit beitragen wollend, 200 Fr. in ihrem Namen und 200 Fr. im Namen des Grafen von Paris bewilligt, um zu Anfang des Winters die ärmsten Kinder, welche dieses Haus besuchen werden, zu kleiden.

Der Minister des Innern hat beschlossen, daß die Marmorbüste des Marschalls Moncey in der Bibliothek von Besançon aufgestellt werden soll.

— 6. Sept. Man schreibt aus Gibraltar, 23. August. Auf Befehl des Kaisers von Marocco sind die Individuen, welche sich zu Tanger Mißhandlungen erlaubt hatten gegen einige Seeleute von der französischen Escadre, dem französischen Consul und dem Commandanten der Escadre zur Verfügung gestellt worden. Kräftige Neger von der Garde des Kaisers gaben hierauf einigen der bezeichneten Individuen eine Tracht Stockprügel. Mit der weitern Execution wurde auf Verwendung des französischen Capitäns eingehalten. Man begnügte sich mit der erlangten Genugthuung und die Fregatte Africaine feuerte obendrein noch 13 Kanonenschüsse ab zu Ehren des Beys.

Polen. (Warschau, 1. Sept.) Aus St. Petersburg ist, wie die heutigen Zeitungen, jedoch ohne Angabe des Datums, melden, durch telegraphische Depesche die Nachricht hier eingegangen, daß die Großfürstin Marie, Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers, von einer Prinzessin entbunden worden ist, welche den Namen Alexandra erhalten hat. Zur Feier dieses Ereignisses wird heute im hiesigen großen Theater freies Schauspiel seyn.

Türkei. (Smyrna, 9. August.) Die Lage von Syrien ist noch unverändert. Frankreich wendet Alles an, seinen verlornen Einfluß in der Levante wieder zu gewinnen, und da bei der unwissenden Bevölkerung hier der religiöse Hebel am stärksten wirkt, so stellt es sich noch frömmer als im Mittelalter. Jedes Dampschiff bringt Priester, Mönche, besonders aber Geld, Alles von der Propaganda geliefert. Ludwig Philipp, der aus einem republikanischen Könige zum ältesten Sohne der Kirche geworden ist, versieht die Klöster und die Kirchen mit Geschenken, Schmuck und Privilegien. Auf diese Weise ist denn auch der Libanon wieder französisch geworden, und zwar mehr als er es früher war. Um das Gebirge in dieser Stimmung zu erhalten, hat die französische Regierung zwei Beamte hingesendet, die das heilige Feuer nähren sollen. Der Eine, Eugene Borce, bekannt durch seinen Aufenthalt in Persien, wo er katholische Schulen errichtete, ist ein leidenschaftlicher Missionär, obwohl er dem geistlichen Stande nicht angehört. Ein Agent der Lazaristen wird Borce in der ihm verliehenen Stellung als Consul zu Jerusalem seiner Leidenschaft für das Proselitenmachen freien Spielraum gewähren können. Der Andere ist ein junger Bischof aus Marseille, Namens Tioche, der die beiden Functionen eines Consuls und eines Bischofs zu Babylon vereinigt. Diese Stadt, oder vielmehr dieser Flecken wird jedoch bloß dem Namen nach den Wohnort dieses Beamten bilden, der vielmehr in seinem Eifer, worin er seinen Collegen noch übertrifft, dieselben Erfolge erringen dürfte, die vor zwei Jahren der Jesuit Ryllo im englischen Interesse gewann. Die Folge von dem Allen ist, daß die Spaltung und der Zwist in Syrien immer größer wird.

Ostindien. (Malta, 26. August.) In China hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet. Einem Gerüchte zufolge, wäre der Kaiser in die Tartarei entflohen, um dem erwarteten Angriff der Engländer auf Peking zu entgehen. Die Vorbereitungen zum Angriffe auf Tschapuh waren vollendet, aber das Britische Heer verhielt sich unthätig und schien vollkommen entmuthigt zu seyn.

Bombay, 19. July. General Nott hat am 29. Mai bei Kandahar wieder einen Angriff der Eingebornen zurückgeschlagen und ihnen eine bedeutende Niederlage beigebracht.

Bericht der Gräfin Mina

über

die Ereignisse im Königlichen Palast zu Madrid während der Nacht vom 7. Oktober 1841.

(Fortsetzung.)

Gleich darauf meldete eine der Kammerfrauen, die sich neben der Thür des Saales befanden, sie höre Schläge. Wir horchten aufmerksam, und gewahrten, daß das Geräusch aus dem Entresol kam. Wir schlossen daraus, daß die Aufrührer sich jener Gemächer bemächtigt hätten, und daß die Schläge durch das Niederreißen einer dünnen Wand verursacht wurden, deren Holz man deutlich sägen hörte. Der Zweck dieser Arbeit konnte kein anderer seyn, als das Auffinden des Eingangs der inneren Treppe, welche in das Hauptgeschoß führt. Wir befürchteten so sehr, daß ihnen dieses gelingen möchte, — und dann hatten sie kein anderes Hinderniß, um in das Gemach der Königin einzudringen, als zwei von uns verschlossen gehaltene Thüren, — daß wir, die Vice-Gouvernantin und ich, es für gerathen hielten, die Prinzessinnen vorzubereiten. Wir sagen Ihrer Majestät, daß die Schläge, welche man hörte, anzeigten, man risse eine Wand nieder, um die Treppe zu suchen; daß wir, für den wahrscheinlichen Fall des Auffindens derselben, sie bis zur inneren Thür gelangen lassen und dann sagen würden, sie möchten keine Gewalt gebrauchen, wir würden sie öffnen, und daß Ihre Majestät alsdann so ruhig wie möglich sie befragen möchte, was sie wollten, und daß wir nach Maßgabe der Antwort handeln würden.

Um halb eilf Uhr konnte man die Prinzessinnen bereden, sich schlafen zu legen, obgleich man vorsichtig genug war, sie sich angekleidet niederlegen zu lassen, um jeden Augenblick bereit zu seyn. Um unsere Aufmerksamkeit nicht auf verschiedene Punkte zu vertheilen, stellten wir ein Bett für die Infantin in den Alkoven Ihrer Majestät. Kaum hatten sie sich niedergelegt, als eine Kugel durch das Fenster eben dieses Alkovens eindrang, die Scheibe zerbrach, den Fensterhang mit fortriß und in die innere Fensterlade einschlug, so daß, falls wir in der Eile und Bestürzung diese Lade zu schließen vergessen hätten, die Kugel in das Bett der Infantin eingeschlagen seyn und diese vielleicht getödtet oder verletzt haben würde. Der Lärm des Schusses erschreckte die Prinzessinnen, die sich sogleich nach dem Saal zu wendeten, aufs neue. Da ich aber jenen Ort nicht mehr für sicher hielt, so erinnerte ich mich, eine vermauerte Thür in dem Alkoven Ihrer Majestät gesehen zu haben, die, wie man mir sagte, zu der Wohnung führte, welche der Infant Don Francisco inne gehabt hatte. Ich

untersuchte sie gemeinschaftlich mit der Vice-Gouvernantin, um zu sehen, ob es möglich wäre einen Weg zu öffnen, um die Prinzessinnen nach jenem Orte zu bringen, allein wir hatten keine Werkzeuge, und selbst wenn wir deren gehabt hätten, und ein Eingang eröffnet worden wäre, so hätten wir sie doch nur um etwas von der Treppe entfernt, welche die Rebellen hartnäckigst aufsuchten. Das Feuern dauerte unterdessen an verschiedenen Punkten fort, und von Zeit zu Zeit hörte man das Anrufen der Schildwachen, das gewöhnlich durch Flintenschüsse beantwortet wurde. So trat denn Mitternacht ein, und wir beschlossen, die Prinzessinnen in einen Gang oder Korridor zu bringen, der wegen seiner Lage und wegen der Dicke seiner Wände größere Gewißheit gewährte, sie vor den etwa auf die Fenster gerichteten Schüssen sicher zu stellen. Ungeachtet man die Schüsse, namentlich die auf den Saal der Botschafter abgefeuerten, welche einen furchtbaren Lärmen verursachten, deutlich hörte, beruhigten sich doch die Prinzessinnen dort so sehr, daß die Schüsse keinen großen Eindruck mehr auf sie machten. Als Beleg möge dienen, daß sie sich erinnerten, nicht zu Abend gespeist zu haben, weil wir ihnen nichts geben konnten, so daß sie von 2 Uhr Nachmittags des 7ten bis 8 Uhr Morgens des 8ten keine Nahrung zu sich nahmen und bereits in Frage stand, was zu thun wäre, wenn sich unsere schwierige Lage verlängerte.

„Um halb zwei Uhr vermochten wir die Prinzessinnen, sich auf zwei auf den Fußboden ausgebreitete Matratzen niederzulegen; und wir setzten uns um sie und hatten das Vergnügen, sie einschlafen zu sehen. Kurz zuvor sagte mir die Königin mit der größten Unbefangenheit zwei- oder dreimal: „Gouvernantin, ich will dem Herzoge de la Viktoria sagen lassen, er möge kommen." Ich überzeugte sie von der Unmöglichkeit, dies zu thun. Um zwei Uhr kam eine Kugel aus dem Schauspielsaal und zerbrach die Fensterscheibe. Die Nähe jenes Saales veranlaßte uns, zu glauben, die Kugel sey durch das uns gegenüberliegende Fenster gedrungen; und wenn gleich selbst in diesem Falle die Prinzessinnen keinen Schaden leiden konnten, weil sie sich in einem Winkel, der sie schützte, befanden, so waren wir Uebrigen doch sehr bloßgestellt, und der geringste Zufall konnte unsere Trostlosigkeit und Verwirrung steigern. In diesem Betracht benutzte ich die Beobachtung, welche die Dame d'Atour Ihrer Majestät mit meiner Genehmigung gemacht hatte, indem sie sich mit großer Vorsicht bis an das blaue, an die Königlichen Appartements stoßende Zimmer begab und meldete, daß sie durch das Schlüsselloch zwei Schildwachen bemerkt hätte, ohne ihre Uniform unterscheiden zu können. Demnach entschloß ich mich mit ihr dorthin zu gehen und mit ihnen zu sprechen, um sie von der Lage der Prinzessinnen zu unterrichten und dadurch ihre Anführer, die, meiner Vermuthung nach, zu den Aufrührern gehörten, zu veranlassen, ihr Vorhaben einzustellen, oder falls sie dabei beharrten, wenigstens davon zu unterrichten, daß der Tod der Königin und der Infantin von Spanien die Folgen desselben seyn könnten. An der Thür angekommen, rief ich die Schildwache an und fragte, ob ein Offizier dort wäre; und da ich zur Antwort erhielt, es wäre ein Major dort, so bat ich, ihn kommen zu lassen.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein Professor in A., der seine Schüler nicht mit Er, aber auch nicht mit Sie anreden wollte, pflegte dieselben immer mit Wir anzureden, z. B. haben Wir das verstanden? Das haben wir brav gemacht rc. Einst wollte er einen Schüler examiniren, da er aber fand, daß derselbe seine Lektion schlecht gelernt hatte, sagte er, um seine Unzufriedenheit auszudrücken: „Aha, gestern sind wir wieder einmal liederlich gewesen!" Ich nicht, Herr Professor! entgegnete der Angeredete.

Berühmte Schnupfer.

An der Spitze der Tabackschnupfenden Berühmtheiten steht der italienische Gelehrte Magliabechi, der nach seinem eigenen Bekenntniß vom 28sten bis 75sten Jahre täglich im Durchschnitt 3 Loth, in 50 Jahren also ungefähr 60,000 Loth oder 20 Ctr. Taback ausgeschnupft hatte. — Friedrich der Große schnupfte bekanntlich aus der Westentasche.

Logis, oder auch nur eine Stube zur ebenen Erde sogleich, oder bis nächstes Ziel zu miethen. Am liebsten in der Nähe des Laufer-Platzes.

Näheres in S. Nro. 1566 über zwei Stiegen.

Reise-Gelegenheit.

Nächsten Montag den 12. oder Dienstag den 13. d. M. fährt eine leere Chaise über Bayreuth nach Karlsbad und werden dahin einige Personen mitzunehmen gesucht. Näheres bei Lohnkutscher und Lohnrößlereibesitzer Wolfgang Kolb in der Pfannenschmidtgasse.

Einladung.

Heute Sonntag den 11. September 1842

National - Gesangunterhaltung

der Sänger und Jodler Fritzel und Geschwister Nicklas zu St. Leonhard bei Hrn. Adam, wozu ein geehrtes Publikum achtungsvoll eingeladen wird.

Anfang 4 Uhr.

Gesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher die Handlung erlernt hat, wünscht als Inspector oder Aufseher in irgend einer Fabrik, oder einem ähnlichen Geschäft ein Unterkommen zu finden. — Selber würde es am liebsten sehen, wenn mit solcher Anstellung fortwährend körperliche Bewegung verbunden wäre, weil still sitzende Beschäftigung seiner Gesundheit nicht zusagt.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Unser Comptoir und Waarenlager haben wir von unserer Fabrik getrennt und in Nro. 106 der Carlsstrasse verlegt, wohin wir uns mit gefälligen Aufträgen zu beehren bitten.

Nürnberg, den 10. Sept. 1842.

Die Farben-Fabrik von Gebrüder Puscher.

Anzeige.

Um der Aufforderung zu genügen in Nro. 252 der Nürnb. Zeitung, nenne ich hier meinen Namen.

Georg Preßlein, Maler.

Literatur.

In der Sinner'schen Hofbuchhandlung in Coburg ist so eben erschienen und bei G. Winter, Riegel und Wießner in Nürnberg, so Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg und Fürth, Enke in Erlangen und Köpplinger in Kitzingen zu haben:

Feierklänge in Sonetten, den erhabenen Neuvermählten geweiht, von Antoinette Zangerle.
8. brosch. 27 kr.

Uebersichtliche Beschreibung des Herzogthums Sachsen-Coburg und Gotha.
8. brosch. 27 kr.

Christliche Vorträge, gehalten von Dr. Chr. H. Henkel, Archidiaconus.
(4r. Bd.) gr. 8. brosch. fl. 1. 30 kr.

Diese Vorträge werden sich wie die früheren Arbeiten des Hrn. Verfassers durch Einfachheit und Verständlichkeit dem freundlichen Leser empfehlen.

Nachklänge christlicher Feierstunden, in zwanzig Festpredigten gehalten in der herzoglichen Hofkirche zu Coburg, von Dr. D. P. Merkel, erstem Hofprediger.
gr. 8. brosch. 1 fl. 30 kr.

Da wir überzeugt sind, daß diese Auswahl von Festpredigten, welche der Herr Verfasser nach der Reihenfolge der Feiertage eines Kirchenjahres geordnet hat, nicht nur für die Mitglieder seiner Gemeinde wahrhaft erhebende Nachklänge heiliger, im Hause des Herrn verlebter Feststunden seyn werden, sondern daß sie sich auch, wegen der darin herrschenden lichtvollen Wärme und Begeisterung für das Reich Gottes, zur häuslichen Erbauung für das größere, kirchlichgesinnte Publikum eignen und einer weitern Verbreitung werth sind, so empfehlen wir dieses Werk einer freundlichen Aufnahme, indem wir zugleich hinzufügen, daß wir auf die äußere Ausstattung desselben besondere Sorgfalt verwendet haben.

Hiesige Schrannenpreise

vom 30. August und 3. September.

	Höchster	Durchschnitts-, Preis des Schäffels.	Niedrigster
Korn	11 fl. 30 kr.	10 fl. 27 kr.	9 fl. 15 kr.
Waizen ...	17 „ 15 „	16 „ 11 „	14 „ 30 „
Gerste	10 „ 15 „	9 „ 47 „	8 „ — „
Haber ...	8 „ — „	7 „ 5 „	6 „ 27 „

Das Korn ist gefallen um 33 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 50 kr. — Die Gerste ist gefallen um 18 kr. — Der Haber ist gefallen um 15 kr.

Gestorben

(Den 1. Sept.) Sünderberger, Barbara, Lohnkutschers-Wittwe — Schmidt, Maria Barbara, Brillenfabrikanten-Frau.

(Den 3. Sept.) Niederer, Maria Margaretha, Bleistiftmachersfrau v. Steinbühl.

Angekommene Fremde

vom 9. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) S. D. der Herzog v. Ratibor m. Fam. von Rauten. Frhr v. Guttenberg, Gutsbesitzer. Frau Gräfin v. Geldern, Frfr. v. Guttenberg v. Mannheim. Hr. Oehlschläger, Student. Hr. Dr. Neuburg, Senator v. Frankfurt. Hr. Trager, Kfm. v. Schweinfurt — (Rothe Roß.) Hr. Hostage m. G., Rent., Miß Marshall, Miß Philey v. England. Hr. Rausch v. Stuttgart, Hr. Wurster v. Eßlingen, Kflte. — (Witt. Hof.) S. D. Fürst v. Lowenstein-Wertheim v. Heubach Hr. Hubich, Domainenrath, Hr. Zenker, Justizrath, Hr. Hofmann, Forstrath v. Heubach. Frhr. v. Aufseß, Gutsbesitzer v. Aufseß. Hr. Dr. Zachrisson m. Fam. v. Riga. — (Straus.) Hr. Herz v. Stuttgart, Hr. Marold v. Pforzheim. Hr. Barth v. Magdeburg. Hr Lang v. Blaubeuren. Hr. Mundschenk v. Leipzig. Hr. Hirsch v. Bamberg, Kflte. Hr. Graf Razamowsky von Petersburg. Hr. Gramm, Landrichter v. Laufen. Hr. Kelbler, Lehrer v. Amberg. Hr. Hodlin, Rent v. England. (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Bucher v. Ansbach. Hr. Giovanali v. Magdeburg. Herr Wezenfurt v. Tuttlingen, Kflte Hr. Müller, Oberlieut v. Kurland. Hr. Wich, Registrator v. Bayreuth — (Rothe Hahn). Hr. Waller, Part. v. Hof. Hr Lesmaier, Kfm. v. Dettelbach. Hr. Bauer, Brauereibes. v. Offenbach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 8 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lümmel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 255. (Syrus.) Montag 12. September 1842.

Bayern. (München, 10. Sept.) Der König von Sachsen mit Gattin hat uns diesen Abend verlassen; — der Fürst von Wittgenstein ist hier angekommen; — das nach Gärtners Zeichnung von Sickinger gefertigte Denkmahl für Eßlair ist nach dessen Grabstätte zu Mühlau bei Insbruck abgeführt worden.

Bamberg, 9. Sept. Gestern fiel eine Rauferei zwischen Gärtnerburschen vor, einem wurde beinahe das Ohr abgeschnitten, ein anderer erhielt einen Stich in den Unterleib und eine Wunde am Kopfe.

Regensburg, 10. Sept. Der König von Sachsen ist auf seiner Reise hier durch gekommen.

Augsburg, 10. Sept. Gestern starb durch einen Sturz vom Gerüste der Maurer Maltrog.

Oesterreich. (Triest, 1. Sept.) Am 24. v. M. wurde unser neuer glänzender Bazar eröffnet. — Die Hitze ist fürchterlich, seit Juny haben wir im Schatten bis 25° R., und in Folge dessen auch Wassermangel; die diesjährige Kunstausstellung verspricht sehr brillant auszufallen.

Ungarn. Der Bischof von Großwardein, Hauptgegner der gemischten Ehen, hat seine Stelle niedergelegt. Man hofft deshalb beym nächsten Landtag für die gemischten Ehen eine günstige Wendung.

Pesth, 1. Sept. Hier ist im Mauthamt ein Bücherrevisionsamt errichtet worden, die vom Ausland einzuführenden Bücher zu überwachen.

Preußen. (Köln, 7. Sept.) Gestern Abend kamen hier an: der Prinz von Preussen, die Prinzen Carl, Albrecht und August von Preussen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Herzog von Nassau. Sie besuchten die Oper Lucretia Borgia.

Brühl, 7. Sept. Diese Nacht 1 Uhr erschreckte uns Feuerlärm, doch war der Lärm nur durch starken Rauch aus einem Backhause veranlaßt, die Ruhe im Schlosse wurde gar nicht unterbrochen, da der Lärm im Ausbruch unterdrückt wurde.

Düsseldorf, 2 Sept. Der König soll befohlen haben, das alte Schloß in seinen alten baulichen Würden wieder herzustellen.

Sachsen. (Dresden.) Nachts von 4ten auf den 5ten ist ein Straßenerzeß durch größtentheils betrunkenen Menschen vorgefallen, verbunden mit Fenster- und Laterneneinwerfen ꝛc. Die Polizei ist der Rädelsführer bereits habhaft.

Dresden, 3. Sept. Fürst Milosch weilt seit den 28 August hier und erfreut sich eines ausgezeichneten Empfangs. Er besichtigte alle Kunstschätze und wird über Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart nach Wien zurückkehren.

Leipzig, 7. Sept. Oschatz soll diesen Morgen durch Brand heimgesucht und ein großer Theil bereits eingeäschert seyn.

Hamburg, 3. Sept. Die Vorarbeiten zur Berliner-Bergedorfer-Eisenbahn sind im Reinen; die Aktienzeichnung wird nächstes Monat beginnen.

Holstein (Altona, 5. Sept.) Der Mörder Ramke ist keineswegs begnadigt; der Aufschub der Hinrichtung soll mit den — angeblichen — Gemüthszustand des Verbrechers zusammenhängen.

Luxemburg, 1. Sept. Von der Errichtung eines Bundescontingents verlautet nichts mehr; es ist alles ganz ruhig.

Spanien. (Madrid, 2 Sept.) Vorgestern ließ die sehr strenge Sicherheitspolizey durch Militair- und Polizeymannschaft mehrere hundert Individuen berufslosen Gesindels aufheben, und je nach Befund an die Gerichte oder in ihre Heimath abliefern.

— 6. Sept. Die Regierung hat die Erlaubniß zur Einfuhr französischer Baumwollenzeuge gegeben. —

Aus Catalonien. Unsere Zolleinnehmer haben sich in Folge der scharfen Maßregeln gegen die Schmuggler bereits um ¼ vermehrt.

Großbritannien. Nach der neuesten indischen Post wird das Vorrücken auf Kabul durch irregelenkte Ansichten Lord Ellenboroughs trotz des vorherzusehenden günstigen Erfolgs unterbleiben, der Statthalter hat den Befehl zur Bildung einer Reserve-Armee erlassen.

Edinburgh, 3. Sept. Die Königin und Prinz Albert hielten heute ihren Einzug und fanden enthusiastische Aufnahme. Die Stadt war in großer freudiger Bewegung.

Frankreich. (Paris, 6. Sept.) Ein großer Bauunternehmer an den Festungswerken, Hr. **Biscuit**, hat mit 4,000,000 Frcs., Hr. **Motard**, gleichfalls ein Bauunternehmer, mit 1,000,000 Frcs. fallirt.

— 7. Sept. In der nächsten Kammersitzung wird die Regierung zu Erziehung des Grafen von Paris jährlich eine Million ansprechen.

Schweiz. (Bern, 6. Sept.) Die Verweisung der liberalen Zeitung „Echo des Alpes" genügte den Geistlichen nicht, von allen Kanzeln wird dagegen gesprochen und unter dem Vorwand einer Religionsgefahr sucht man das Volk aufzuregen, so daß die Gährung bald zum Ausbruche kommen dürfte.

Schweden. (Christiania, 29. Aug.) Die Waldbrände in unserer Gegend dauern fort, doch hofft man durch eingetretene Regengüsse Einhalt der Flammen.

Polen. Privatbriefe aus Kalisch melden, daß nach kaiserlichem Ukas das Polnische wieder Unterrichtssprache werden soll. Auch sollen bey 12,600 Mann polnischen Militairs (mit Ausnahme der Stabsoffiziere, welche Russen bleiben) lauter polnische Offizers eingereiht werden. Man schreibt dies der Fürsprache des Königs von Preussen zu.

Rußland. Die Berichte über die in Petersburg an der Hochzeitsfeyer statt gehabt haben sollenden Emeuten ꝛc.

sind nach glaubwürdigen Correspondenzen völlig erdichtet und Folge der Mystification eines Leichtgläubigen. Die glänzenden Feste gingen in ungestörter Ordnung vor sich, die Heiterkeit Einzelner war natürlich durch die eingegangenen Todesnachrichten vom Kaukasus getrübt.

Türkei. (Konstantinopel, den 24. August.) Die Truppensendungen nach Bulgarien nehmen wieder zu. — Der kaiserlich österreichische Internuntius wird am 1sten September nach Wien abreisen; der Botschaftssekretair v. Klezel hat vorläufig seinen Posten übernommen.

Asien. (China.) Die gemeldete unwahrscheinliche Flucht des Kaisers scheint neueren Blättern zufolge nicht grundlos zu seyn.

Bericht der Gräfin Mina

über

die Ereignisse im Königlichen Palast zu Madrid während der Nacht vom 7. Oktober 1841.

(Schluß.)

Dieser meldete sich in der That und fragte, was wir wollten, worauf ich antwortete: „Sagen Sie dem, den es angeht, daß die Kugeln in das Zimmer Ihrer Majestät gedrungen sind, daß ihr und der Infantin Leben sich in großer Gefahr befinden, und daß ich es anzeige, um meine Verantwortlichkeit für den Fall eines Unglücks zu decken.“ — „Wem wollen Sie denn, daß ich es sage,“ war die Antwort, „da ich selbst in diesen Gemächern, den Palast vertheidigend, eingeschlossen bin? ich habe bereits eine halbe Kiste Patronen aus diesen Fenstern verschossen. Madame, der Palast ist durch die äußere Wache verkauft worden, und ich werde hier belagert gehalten. Wo ist die Königin? — In ihrem Zimmer. — „Und wer ist bei ihr?“ — Die diensthuenden Damen. — „Und wer hat den Schlüssel zu dieser Thür?“ Hierauf gab die Dame d'Atour eine zweideutige Antwort. Da man aber durchaus wissen wollte, wer ihn hätte, antwortete ich, ich hätte ihn in den Händen. Nun wollte jener wissen, wer ich wäre, und da er meinem Namen, vermöge des von mir bekleideten Amtes, das ich ihm angab, erfuhr, so sagte er, er bedauere sehr die schlimme Lage, in der ich mich befände. „Ich bedauere nicht meine persönliche schlimme Lage,“ erwiederte ich, „ich bedauere die der Nation und der Königin, die mir in diesem Augenblick als höchst bedenklich erscheint.“ — Auch mich schmerzt dieselbe, entgegnete er, um Gotteswillen öffnen Sie mir diese Thür, damit ich mit meinen Kameraden an der Seite der Königin in ihrer Vertheidigung sterben könne. — Im ersten Augenblicke wollte ich dieses großmüthige Anerbieten annehmen, allein in Betracht einer von der Dame d'Atour gemachten Bemerkung dachte ich daran, daß die kritische Lage der Prinzessinnen noch verschlimmert werden könnte, falls man sie aus dem Innern ihrer Zimmer vertheidigte. Ich lehnte deshalb den Antrag ab und ebenfalls das, was der Major, der, wie er sagte, Dulce hieß, hinzufügte, nämlich die Prinzessinnen möchten sich in die von ihren Vertheidigern besetzten Gemächer verfügen. Wir empfahlen uns, indem wir ihm erklärten, die Prinzessinnen würden seine guten Gesinnungen erfahren, und ich nahm mit der Dam. d'Atour meinen Platz neben den Prinzessinnen wieder ein, welche noch schliefen. Bis ein Viertel nach sechs Uhr Morgens des 8ten, wo wir bemerkten, daß das Feuern ganz eingestellt war, fiel nichts Merkwürdiges vor, und wir gewahrten nur, daß die Aufrührer die ganze Glas-Gallerie inne hatten, in welcher sie, wie wir durch ein kleines inneres Fenster sahen, von Zeit zu Zeit, meistens in Mäntel gehüllt, umhergingen. Um die angegebene Stunde stellte sich die Dienerschaft des inneren Palastes ein und sagte, man möge ihnen die Thür öffnen, da Alles vorüber wäre; allein ich gab es nicht zu, wenn man gleich die Stimme des Redenden kannte; denn ich befürchtete, es möchte ein Kunstgriff der Aufrührer seyn, um in das Gemach Ihrer Majestät einzudringen. Wenige Minuten später stellte sich der Intendant des Palastes an einer anderen Thür ein, und da ich ihn an der Stimme erkannte, öffnete ich die Thüren und erfuhr durch ihn selbst den glücklichen Ausgang eines eben so unerwarteten als beklagenswerthen Vorfalles. Die Prinzessinnen erwachten gerade und erfuhren aus dem Munde des Herrn Heros, daß sie alle Furcht ablegen könnten. Fast zu derselben Zeit empfing ich den General Iriarte, der durch mich erfuhr, wie die Prinzessinnen sich befanden. Darauf kam der Herzog de la Roca, um Ihrer Majestät die Ankunft des Regenten des Reichs anzukündigen, der von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Kriegs-Minister begleitet war. Von Ihrer Majestät in ihrem Gemach empfangen, theilte der Regent ihr in kurzen Worten mit, was vorgegangen war, indem er unter Anderem sagte: „der Zweck der Aufrührer war die Entführung Ew. Majestät und der Infantin; diesen Zweck hatten sie ohne Scheu vor mehreren Personen eingestanden; ein gewisser Fulgosio, der, kraft des Vertrages von Bergara übergegangen ist, war damit beauftragt, Ew. Majestät hinter sich aufs Pferd zu nehmen; er selbst sagte, er würde Ew. Majestät, in einen Mantel gehüllt, entführen.“ Endlich bat der Regent die Prinzessinnen, sich in den Saal der Botschafter zu verfügen, damit die vielen dort anwesenden Personen sich überzeugen könnten, daß sie an ihrer Gesundheit keinen Schaden gelitten hätten, was doch bei einem so beispiellosen Frevel leicht der Fall hätte seyn können. Nachdem Ihre Majestät erklärt hatte, dorthin gehen zu wollen, ließ er sie und die Infantin eine kleine Erfrischung einnehmen. Dann gingen beide mit mir in den Saal der Botschafter, der von Leuten, meistens in Uniform, doch auch in bürgerlicher Tracht und selbst in Mänteln, angefüllt war. Als sie gewahrten, daß die Prinzessinnen gesund, wenn gleich sehr bleich, waren, gaben alle ihre Freunde durch Lebehoch zu erkennen, und drängten sich, ihre Hände zu küssen. Ihre Majestät sagte darauf, sie wolle den Major der Hellebardiere kennen lernen, und der Regent erwiederte, dies entspräche seinem eigenen Wunsche, denn er stände im Begriff, ihn vorzustellen, und zugleich die achtzehn Hellebardiere, welche das St. Fernando-Kreuz, mit dem er sie so eben im Namen Ihrer Majestät geschmückt hatte, sowohl verdienten. Der Oberst Dulce und die achtzehn Hellebardiere küßten darauf Ihrer Majestät, welche ihnen sagte, daß sie ihnen sehr dankbar wäre, die Hand.

„Dieser Bericht umfaßt Alles, was mein Gedächtniß von den Ereignissen jener denkwürdigen Nacht aufbewahren konnte. Im Palaste, den 16. Oktober 1841.

(Unterz.) Juana Maria Vega de Mina.“

Mannichfaltiges.

Ein Journal erzählt Folgendes: Man spricht in London viel von einer neuen Entdeckung eines gewissen Wil-

liam Hodge, die eine wahre Revolution im Schiffsbau hervorzubringen im Stande seyn würde. Diese Erfindung besteht in einem Bindungsmittel, welches aus Caoutschouc, gestoßener Austerschaale und mehreren anderen Ingredienzien zusammengesetzt ist, welche das Geheimniß des Erfinders sind. Diese Art von Leim soll ein so außerordentlich festes Bindungsmittel seyn, daß sogar Eisen, welches auf diese Weise zusammengekittet wird, an derselben Stelle nicht mehr zerbrechen kann. Man führt unter anderen Versuchen, die auf Befehl der englischen Admiralität angestellt worden sind, auch das an, daß eine gesprungene Kugel, durch den Kitt des Herrn Hodge wieder zusammengefügt und dann aus einer Kanone abgefeuert, ganz unversehrt geblieben sey. Nachdem sich die englische Regierung durch zahlreiche Versuche von der Vortrefflichkeit dieser neuen Erfindung überzeugt hat, soll sie dieselbe dem Herrn Hodge für eine sehr bedeutende Summe abgekauft haben.

Ein Herr gab seinem Bedienten einen ganzen Kronenthaler, mit dem Bedeuten ihm ein bestimmtes Buch dafür zu kaufen. „Wo ist denn das Buch?“ fragte er am andern Morgen. Ich habe es nicht kaufen können, entschuldigte sich der Bediente, denn ich habe von dem Kronenthaler einen Gulden verloren.

Zwei Straßenräuber wenden sich an einen Richter.

Im Jahre 1733 hatten zwei Straßenräuber, die sich über die Theilung der Beute veruneinigt, die Frechheit, sich an das Gericht in London zu wenden, das ihren Streit entscheiden sollte. Der Klagende sagte in seinem schriftlich eingereichten Gesuche, er sey von dem Beklagten in hohem Grade übervortheilt worden; sie trieben ein sehr einträgliches Geschäft miteinander auf den Haiden von Blackpath, Hunslow, Bagshot und andern Orten; sie befaßten sich hauptsächlich mit Uhren, Kleidungsstücken und Schmucksachen aller Art, machten aber auch ansehnliche Geschäfte in baarem Gelde. Sie wären übereingekommen, den Gewinn gewissenhaft zu theilen, der Beklagte habe aber diesem Vertrage zuwider gehandelt. Etwas so Unverschämtes sey ihm noch nicht vorgekommen, sagte der Richter, der sich deshalb weigerte, Recht zu sprechen zwischen Beiden und ihnen befahl, sich aus dem Gerichte zu entfernen.

Der Blitz als Felsensprenger.

Der „Wanderer“ berichtet: Alle Mächte des Himmels und der Erde werden jetzt an- und eingespannt, um den großen Hauptwagen der Zeit, „das Gewerbswesen“ vorwärts zu bringen; auch der Blitz muß sich dazu hergeben. In den unerschöpflichen Marmorbrüchen bei Candoglia hat man den Blitz genöthigt, Steine zu sprengen, indem man hohe Stangen als Blitzableiter darin aufrichtet, und der Blitz hat sich's für diesmal gefallen lassen und einen großen Felsen gesprengt.

In einer deutschen Fabrikstadt gelangte ein Rundschreiben über eine gewisse städtische Angelegenheit auch zu einem Manne, welcher sich aus einem armen Weber zu einem wohlhabenden Fabrikanten aufgeschwungen hatte, ohne jedoch diesen letzteren Namen zu führen. Seiner Namensunterschrift das Prädikat „Weber“ beizufügen, nahm er Anstand, denn, obwohl er viele arme Weber beschäftigte, so webte er selbst nicht mehr, ließ blos für sich weben. Demnach unterzeichnete er sich: „Johann Friedrich Birstel, Webenlasser.“

Nun ja, sagte ein Landmann, der gerade den Adreßkalender durchblätterte, mit Räthen wären wir zur Genüge versehen. Wir haben Staats- und Stadträthe, Kriegs- und Kirchenräthe, Justiz- und Hofräthe, Medicinal- und Posträthe, kurz Räthe von allen Sorten und durchs ganze A. B. C. Der liebe Gott segne uns nur eben so reichlich mit Vorräthen!

Auf einer Kunstausstellung waren mehrere historische Bilder zur Schau ausgestellt, die durch ihre barocke Composition und ihre grellen Farben auffielen. Ein Kunstkenner, der diese Ausstellung besuchte, fragte einen der Künstler, welche abwechselnd die Aufsicht bei derselben hatten, scheinbar unbefangen: „Von welchem Pinsel sind diese Bilder?“ (A. E.)

Wie sehr in manchen Gegenden von Deutschland der alte Aberglaube mit seiner Hexen- und Gespensterfurcht spuckt, mag Folgendes aus der Dorfzeitung beweisen: Als ich am Abend an Walpurgis durch ein Reuß-Schleizisches Dorf ging, sah ich, wie ein Schullehrer, umgeben von jungen Burschen und Schulkindern, mit einer mächtigen Peitsche nach alter Sitte die Hexen aus Leibeskräften ausklatschte. Dann zog er mit einem brennenden Besen in die Flur hinaus. Am folgenden Morgen sah ich den Mann in der Kirche am Altare eine Predigt halten, doch bemerkte ich nichts von dem Hexenmeister.

Einheimisches.

* Hört, ihr Collegen, und laßt Euch sagen,
Man hat mir Licht und Leuchter davon getragen;
Habt Acht auf Leuchter und Unschlittlicht,
Daß Euch kein Schaden daran geschicht.
Der dürre Jagdhund frißt Lichter gern
Und kriegt sie wohl nicht von seinem Herrn;
Drum stiehlt er sie unter großem Applaus
Und trägt sie dann zu seinem Herrn — nach Haus.

Ein Meßfierant.

Anzeigen.

Empfehlung.

Martin Vogt

aus

Küllstädt bei Mühlhausen in Thüringen

empfiehlt zur diesjähriger Egydi-Messe eine schöne Auswahl wollener Waaren, als: Flanelle, Multons, Boy, Finet's, Flanell-Hemden, dergleichen gefärbte und streifige, so wie auch Damen-Unterröcke, ganz feine Bettdecken und ein bedeutendes Sortiment wollene Strumpfgarne, einem verehrlichen Publikum zu den billigsten Preisen zur geneigtesten Abnahme. Seine Bude befindet sich in der mittlern Reihe Nro. 65 mit Firma versehen.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Gelegenheit der Verlegung meiner Werkstätte von Nro. 488 der Bergstraße in Nro. 348 der Radbrunnengasse erlaube ich mir hiemit, mich einem verehrlichen Gesammtpublicum zu geneigten Aufträgen aufs angelegentlichste zu empfehlen, indem ich nicht nur alle Gattungen mathematischer Instrumente nach den neuesten Konstruktionen, so wie alle in das Fach der Mechanik einschlagenden Gegenstände mit größter Akkuratesse und Solidität zu fertigen im Stande bin, sondern auch mich jeder Art von Reparaturen von Maschienen und Maschienentheilen aufs pünktlichste unterziehe und jede einzelnen Gegenstände von Metall zum Drehen annehme.

Durch solide und billige Bedienung werde ich stets meiner verehrlichen Comittenten Zufriedenheit zu erreichen trachten.

Erhard Kilian, Mechaniker.
Radbrunnengasse S. Nro. 348.

Verlaufener Hund.

Vergangenen Donnerstag hat sich ein Fanghund, Tiegerart, männlichen Geschlechts, gestutzter Ruthe und langen Ohren verlaufen, wer denselben in L. Nro. 672 am Lorenzer-Platz zurückbringt, erhält eine Belohnung.

Haus-Verkauf.

Am Obstmarkt dahier ist ein Haus mit Laden, Gewölben und Höfchen so wie einem Feuerrechte, täglich zu verkaufen. Deßfallsige, gefällige Anfragen beantwortet

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Empfehlung.

Christian Niemeyer

aus Oerlinghausen bey Bielefeld

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Sorten Leinwand, auch vorzüglich gute Hausleinwand, weißleinene Sacktücher, Damast-Gedecke von 6 bis zu 24 Personen, Damast-Handtücher, so wie auch Tisch- und Handtücher-Zeug nach der Elle, und Dessert- und Kaffee-Serviettrn.

Wegen zu großen Vorrath von Waaren wird, um aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Das Verkaufs-Lokal ist diesmal nicht wie früher in der goldnen Eiche, sondern auf der Schütt, gleich vorn in der 3ten Reihe Nro. 80., mit Firma versehen.

Empfehlung.

Eine neue Auswahl

2½ Ellen große wollene Shawls für den Winter à fl. 1. 36 kr. bis fl. 2.

2½ bis 3 Ellen große damaslirte und Paschas-Shawls von fl. 3 bis fl. 4½ pr. Stück.

Wollne Kinder-Shawls in jeder Größe von 45 kr. bis fl. 1. 36 kr.

Damen-Cravatten in allen Stoffen von 30 kr. bis 45 kr. pr. Stück.

Breite carirte Merinos à 12 und 16 kr. pr. Elle.

Feine Schirtings und Halbleinen zu Hemden à 12 und 13 kr. pr. Elle.

1¼ Ellen breite dunkle Cattune und Doppeltdruck von 13 bis 15 kr. pr. Elle.

Ferner, die neuesten Stoffe für Mäntel und Mantelfutter, habe so eben erhalten, und empfehle diese nebst vielen anderen in dieses Fach einschlagende Artikeln, welche zu den auffallendst billigsten Preisen verkaufe, zur geneigten Abnahme.

M. J. Mayer,
in der 3ten Reihe Nro. 114.

Literatur.

In der Sinner'schen Hofbuchhandlung in Coburg ist so eben erschienen und bei G. Winter, Riegel und Wießner in Nürnberg, so Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg und Fürth, Enke in Erlangen und Köpplinger in Kitzingen zu haben:

Die fränkische Schweiz.

Taschenbuch für Reisende von J. v. Pläckner.
H. S. K. G. Obristlieutenant.
8. brosch. 45 kr.

Gestorben.

(Den 4. Sept.) Beringer, Johann Gottfried, Feingoldschlagers Söhnlein zu Steinbühl. — Gundel, Andreas, Tunchergesellen-Söhnlein zu Galgenhof.

Angekommene Fremde

vom 10. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Meldram m. G., Rent. v. Schettland. Mad. Zoja, Frln. Zoja v. Turin. Hr. Helgert, Kfm. v. Crefeld — (Bayr. Hof.) Hr. Dr. Hase, Professor v. Jena. — (Strauß.) Hr Lahr, Architekt. Hr. Etricher, Beamter v. Wien. Hr. Meyer v. München. Hr. Lingke v. Altenburg. Hr. Burle v. Genevr. Hr. Stellmann v. Wien. Hr. Buraler m. Gem. v. Frankfurt, Kfle. Hr. Steiner, Hr. Hofer, Professoren v. Amberg. Hr. Dr. Ludwig m. Gem. v. Würzburg. — (Blaue Glocke.) Hr. Ritter, Verwalter v. Frankenstein. Hr. Brunk, Gutsbesitzer v. Winderkern. Hr Dr. Hofmann v. Ansbach. Hr. Schaaf v. Neustadt. Hr. Hofmann v. München, Brauer. Hr. Windich, Hr. Mittrich v. Leipzig. Hr. Matos, Hr Lehnerk v. Jena, Stud. Hr. Heusinger, Hr. Romelt, Cand. v. Werneck. Hr. Rasch, Stud. v. Bamberg. Hr. Hofmann, Kfm. v. Bamberg. — (Wallfisch.) Hr. Schmidt, Forstprakt. Hr. Schneider, Cand. v. Bamberg. Hr. Wagner m. Sohn. Hr. Bilek, Hr. Barenklau, Hr. Steiner, Handler v. Böhmen. Hr. Eder m. Sohn, Oberlieut. v. Eichstadt. — (Rothe Hahn.) Hr. Haupt, Inspekt. v. Bambreg. Hr. Wörlein, Hr. Baer, Kfle. v. Lindau. Frln. Brunner v. München. — (Stadt Erlangen.) Hr. Meraner, Lehrer v. Regensburg. Hr. Bar. v. Schlimbach, Revierförster v. Katzberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17kr., im II. 2fl. 33kr., im III. 2fl. 48 kr

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lämmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 256. (Amatus.) Dienstag 13. September 1842.

☞ Auf die „Nürnberger Zeitung" werden auch für das 4te Quartal Bestellungen angenommen zu den am Kopf des Blattes angegebenen Bedingungen. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Bayern. (Regensburg, 11. Sept.) Gestern Mittag fand die Preisevertheilung zur Ermunterung der inländischen Pferdezucht statt.

Nürnberg, 12. Sept. Der hochwürdigste Herr Erzbischoff v. Urban von Bamberg ist Gestern Abend von Bamberg hier angekommen, und hat heute Morgen die heilige Handlung der Firmung in der Frauenkirche vorgenommen: demnächst werden die Bewohner Fürths sich zu gleichem Zweck des Besuchs Se. Exzellenz zu erfreuen haben. Hierauf wird der hochwürdigste Herr Erzbischoff über Herzogenaurach und Höchstädt nach Bamberg zurückkehren.

Oesterreich. (Wien, 6. Sept.) Graf Inzaghi ist zum obersten Hofkanzler ernannt worden. — Im Laufe dieses Monats finden noch 4 größere Manöver statt.

Böhmen. Am 23. v. Mts. sind 117 Häuser, Kirchthurm und Kirchdach in Eidlitz niedergebrannt. Auch wird der Verlust von mehreren Menschenleben beklagt.

Ungarn. In Trentschin wurde einer Schauspieler-Gesellschaft, die bey Gelegenheit der Adelsversammlung vorbereitete Aufführung von Graf Benjowsky durch den Stadthauptmann, als einen politischen Charakter tragend, untersagt.

Preußen. (Köln, 9. Sept.) Franz Liszt ist hier eingetroffen und wird Conzerte geben.

Aachen, 9. Sept. Gestern hielt der König Leopold mit unsern Monarchen dahier eine Zusammenkunft.

Berlin. Den 3. d. M. starb nach 8tägiger Krankheit der königl. Hof-Medailleur Johann Ludwig Jachtmann, geboren zu Berlin den 21. April 1776, Schüler des königl. Münz-Medailleurs Stierle, bei dem er das Technische dieses Kunstfaches erlernte, seinen Meister aber bald übertraf. Unter seinen vielen Arbeiten zählt man die schöne Denkmünze auf das Gedächtnißfest Alb. Dürer's am 18. April 1828, die Siegel der vier Fakultäten hiesiger Universität, die großen Siegel der Universitäten Bonn und Münster und das große königl. Staatssiegel.

Fr. St. Frankfurt. (Frankfurt, a/M. 8. Sept.) Gestern verbreitete sich hier das natürlich alsbald widerlegte Gerücht vom Tode des Königs von Hannover. —

Sachsen. (Leipzig, 7. Sept.) Das Feuer in Oschaz soll nach großen Verheerungen gedämpft worden seyn; zur Vorsorge sind aber doch noch Spritzen von hier dahin abgegangen.

Dresden, 6. Sept. Der berichtete Lärm hat sich durch Verhaftung einiges Gesindels gelegt; die nächsten Abende war das Militair consignirt, doch blieb und ist Alles ruhig.

— 9. Sept. Der Waldbrand an der böhmisch-sächsischen Grenze wüthet noch immer; Infanterie und Sapeurs von hier sind zahlreich zur Hilfe hinmarschirt, so wie auch österreichische Truppen, doch ist dem Unglück bei großem Wassermangel kein Ende vorauszusehen.

Meissen, 5. Sept. Heute sind drei Häuser nebst Hintergebäuden abgebrannt.

Baden. (Carlsruhe, 9. Sept.) Heute wurden unsre Kammern geschlossen.

Mannheim, 9. Sept. Zu Ehren der hier domizilirenden vom Carlsruher Landtag zurückkommenden Herrn Deputirten ist ein Fackelzug von mehr als 300 Personen vorbereitet.

Portugal. (Lissabon, 27. August.) In den Rechnungen des letzten Finanzjahres ergibt sich ein Defizit von 3,50,000 Pfund Sterling.

Spanien. (Madrid, 31. Aug.) Ein Fähndrich des Jäger-Regiments Isabella ist verhaftet und wird wahrscheinlich erschossen werden; er machte aus unbekannten Zwecken den Versuch, die von der Königin Christine selbst gestickte Regimentsfahne zu entwenden.

Großbritannien. (London, 5. Sept.) Die Berichte aus den Fabrikdistrikten lauten beruhigend. Am Sonnabend glaubt man, würden die Assisen ihr Geschäft beendigt haben.

Frankreich. (Paris, 6. Sept.) Die Berichte aus allen Departements melden, daß die Erndten günstig ausgefallen sind und trotz der Dürre das Brod diesen Winter nicht steigen wird. Die Erndte der Hülsenfrüchte, Kartoffeln u. s. w. ist jedoch ganz mißrathen.

— 7. Sept. Diese Nacht ist in der Collier'schen Tapetenfabrik zu St. Denis ein Brand ausgebrochen, dessen Schaden auf 200,000 Frs. geschätzt wird.

— 8. Sept. Guizot wird sich nach Eu begeben, wo auch der König der Belgier erwartet wird. Man hofft

bei dieser Gelegenheit Schritte zum Abschluß eines Handelstraktats.

Seit der Anwesenheit der königl. Familie in Eu bemerkt man daselbst dieselben militairischen und polizeylichen Vorkehrungen und Maßregeln wie sonst in Neuilly.

Seit mehreren Tagen feiert man unter Jubel und Zudrang eines der schönsten ländlichen Feste im Wald bei St. Germain, die fête des loges. —

Mißvergnügen bereitet allgemein, daß das alte Schloß von St. Germain, in dem Heinrich IV. und Ludwig XIV. geboren wurde, zu einer Militairstrafanstalt eingerichtet wurde.

Die Unternehmer der langsam nur fortschreitenden Festungsbauten leiden an Geldmangel, man fürchtet, noch einen großen Theil derselben fallen zu sehen.

Italien. (Neapel, im August.) Das Gouvernement wird neue Nachgrabungen im Herkulaneum vornehmen lassen.

Belgien. (Antwerpen, 7. Sept.) Der berühmte Professor von Mons ist gestorben.

Schweiz. (Bern.) Sonntag, 4. Sept. wurde das eidgenössische Lager aufgehoben.

Luzern, 6. Sept. Noch ist die Jesuitenfrage nicht entschieden, doch ist nach Berechnung der mitwirckenden Kräfte die Einführung der Jesuiten wohl zu erwarten.

Rußland. (St. Petersburg, 28. August.) Der Kaiser soll unpäßlich seyn, — Horace-Vernet ist am Hofe sehr zuvorkommend empfangen worden.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

Wir glauben es unsern Lesern schuldig zu sein, von dem Feste, welches als der Glanz- und Centralpunkt des unter dem Segen des Himmels und dem Schirme des erhabenen Schutzherrn gegründeten Vereines in den Jahrbüchern der Geschichte verzeichnet bleiben wird, so schnell, als es die Verhältnisse immer gestatten, Kunde zu geben. Wie es der 14. August 1248 dereinst für das erste Entstehen der kölner Metropolitane war, so wird es der 4. September 1842 für den Fortbau sein, der, von Preußens Königen beschlossen und begonnen, durch das Gelübde des verbündeten Deutschlands geheiligt und besiegelt, von diesem Tage an seine Festigung und unaufhaltsame Durchführung gewinnen wird.

Wie dieser hohe Tag schon am vorherigen Abend mit allen Glocken eingeläutet worden, so tonte es auch in der Morgenfrühe wieder vom Dome und den übrigen Thürmen der heiligen Stadt, und den erhaben-feierlichen Eindruck dieses Geläutes verstärkte der Donner des Geschützes. Gegen 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Dombau-Vereins, mit den Erkennungs-Medaillen versehen, auf dem Neumarkte, um sich pfarreienweise mit ihren Fahnen zum Zuge zu ordnen. Um 9 Uhr traf das Vereins-Banner ein, gefolgt vom Vorstande, von den zahlreichen Deputationen der auswärtigen Hülfsvereine und von den sämmtlichen beim Dombau beschäftigten Arbeitern: Steinmetzen, Maurern, Zimmerleuten, Dachdeckern, Schmieden, Schlossern, Anstreichern und Glasern, welche, mit dem Schurz umgürtet, die mit weiß und rothen Bändern geschmückten Zeichen ihrer Gewerke trugen. Der Zug setzte sich, von zwei Musikchören begleitet, in Bewegung, und begab sich über die Apostelu-, St. Apern- und Komödienstraße nach dem Dome, wo derselbe sich im Chor, im Mittelschiff und in den Vorhallen aufstellte. Ihre Majestäten, welche vorher in der evangelischen Pfarrkirche dem Gottesdienste beigewohnt, hatten Sich nebst den höchsten und hohen Herrschaften eingefunden und die für Sie bestimmten einfach und geschmackvoll decorirten Sitze eingenommen. Das Innere des Chores, nach seiner Herstellung in dem ursprünglichen Glanze zum ersten Male dem Gottesdienste wieder eröffnet, erregte bei allen Anwesenden eine zugleich freudige und erhebende Ueberraschung. Das Pontifical-Amt nahm seinen Anfang, während dessen die herrliche Beethoven'sche Messe in D. von der durch zahlreiche Musikfreunde verstärkten Domcapelle vortrefflich ausgeführt wurde. Nach dem Hochamte ging unter dem Geläute der Domglocken der Zug durch das westliche Hauptportal, über den Wallrafsplatz, unter Fettenheunen, durch die Trankgasse, über das Margarethenkloster und durch die große Sporergasse auf den Domhof. Dieser, den Dom im Kreise umschließende, Weg war aufs schönste geschmückt: Hunderte bunt verzierter, durch Laubgewinde mit einander verbundener hoher Stäbe trugen in Medaillons das erzstiftliche und die städtischen Wappen, so wie die Namen der sämmtlichen Dombau-Hülfsvereine. Die Häuser waren von den Bewohnern mit bunten Teppichen festlich verziert. Den Zug eröffnete ein Musikchor, dem unmittelbar das Vereinsbanner folgte, von den zwanzig aus den verschiedenen Pfarren gewählten Vereins-Aeltesten begleitet. Ernst Zwirner, des Dombaumeisters Söhnchen, in altdeutscher Tracht, hielt den zur Erde herabhangenden Zipfel des Banners. Unmittelbar nach demselben kamen, den Dombaumeister an der Spitze, die Dombau-Beamten und die Werkleute. Diesen schloß sich der Vorstand des Central-Dombau-Vereins nebst den Deputationen der fremden Hülfsvereine an, sämmtlich das Erkennungszeichen an weiß und rothem Bande um den Hals tragend. Zu beiden Seiten des Vereins-Präsidenten gingen Seine Durchlaucht der Herzog Prosper L. von Arenberg und Herr D. Sulpiz von Boisserée. Ein zweites Musikchor trennte die erste von der zweiten Abtheilung des Zuges. Von den Domschweizern und den Kirchendienern geführt, folgte das Pfarrer-Collegium, die Alumnen des erzbischöflichen Priester-Seminars, die Domgeistlichkeit, das Metropolitan-Kapitel und zuletzt der Hochwürdigste Erzbischof-Coadjutor. Den Schluß bildete eine zahlreiche Schaar fremder und einheimischer höherer Militair- und Civilbeamten, besonders auch aus dem Gefolge der bei der Feier anwesenden höchsten und hohen Herrschaften, deren mannigfaltige und reiche Uniformen den Glanz des Zuges erhöhten.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Wenn dir die Herbstsonne freundlich und mild in's Fenster scheint, liebe Nürnbergerin, wenn dein Kleid untadelhaft aus den Händen der Modistin hervorgieng, wenn dein Mann oder dein Geliebter ganz absonderlich guter Laune ist, wenn du dich aller Geschäfte und Sorgen entschlagen, so glaubst du wohl du hättest Alles beisammen, was dazu gehört um einen Nachmittag auf der alten Veste ganz gemüthlich zu verleben? O, l'homme propose, mais Dieu dispose — du hast dich gewaltig verrechnet. Nimm

einen freundschaftlichen, gutgemeinten Rath an und versehe dich in Zukunft mit folgenden höchst nothwendigen Utensilien, wenn dich die Lust anwandelt die alte Veste zu besuchen. Pro primo eine gute Portion christlicher Geduld für verschiedentliche Vorkommnisse, als da sind: allerlei einfältige, tragi-komische und auch zuweilen grobe und maliciöse Redensarten, von solchen dir replizirt, die gerade am Wenigsten dazu berechtigt seyn dürften — pro secundo Brod, d. h. allerlei Brod, schwarzes und weißes, jeder Qualität, sintemal es möglich wäre, daß dich ein Gelüste darnach anwandelt, obschon dies der Wirth sehr in Zweifel zu stellen scheint. Da es ferner heißt, der Mensch lebt nicht vom Brod allein, so stecke pro tertio einige Lothe Kaffee zu dir, allenfalls sehr gut auf der alten Veste zu gebrauchen, weilen selbiger edler Trank nicht in gar zu großen Massen vorhanden, was indeß dadurch zu entschuldigen seyn möchte, daß man sorglich bedacht ist, dich vor Nervenzufällen zu schützen.

Endlich pro quarto bringe deinen Stuhl selbst mit, wie du es wohl schon in dem ergötzlichen Lustspiele, der politische Kannegießer, gesehen haben wirst, allwo die zusammenkommenden Gäste, ein Jeglicher mit seinem Stuhl befrachtet erscheinen. Gar possirlich, aber auch sehr practisch, besonders in unserer holzarmen Zeit, die den Pächtern oder Besitzern unsrer Garten- und Sommerlokale nicht erlaubt, selbst für die Bequemlichkeit ihrer Gäste durch Bänke, Tische und Stühle in erforderlicher Anzahl zu sorgen.

Lasse dir ferner nicht beigehn, den Thurm, selbst gegen Vergütung, besteigen zu wollen, denn man sagt dir sonst ganz freundlich, das sey unnütz und die Aussicht unten eben so schön; Zuckerwasser mußt du auch nicht trinken wollen, sonst erfährst du, daß man froh ist, wenn man Zucker für die Kaffeetrinker hat; magst du nicht aus ungespülten Tassen Anderer trinken, so schwenke sie dir selber, oder trinke aus den Kaffeetörfen, falls du nicht vorziehst, dir dein Geschirr mitzunehmen, und wenn du das bekannte Lied, wie der Herr den Jodel zum Haberschneidrn schickt, verkörpert sehen willst, so gib Acht, wie nach Milch und Kern ein dienstbarer Geist nach dem andern nach Zirndorf spedirt wird und nimmer wiederkehrt. Ferner mache dir nichts darans, wenn du ein nicht besonders gutes braunes und ein stichsaures weißes Bier bekömmst. Hast du nun die Ruhe eines Epictets und beherzigst du, freundliche Leserin und geneigter Leser, diesen Rath von einem gebrannten Kinde, welches das Feuer scheut, namentlich das am Kochheerd des Wirthshauses zur alten Veste, an dem es dreiviertel Stunden auf seinen Kaffee wartete, so läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß du dich auf der alten Veste amusiren wirst.

Mannichfaltiges.

„Was heißt denn eigentlich candelabre?" fragte eine junge Berlinerin einen Herrrn. „„Leuchter!"" entgegnete ihr dieser. Als sie sich einige Tage später auf einem Ball befand, wo es sehr heiß war, warf sie ihren Shawl mit den Worten von den Schultern: „Ach nun ist mir gleich candelabre!"

Die Schmeichelei.

Die verdienstvolle, wenn gleich keineswegs hübsche Schauspielerin Dlle. B — k. spielte, als sie schon über die dreißig hinaus war, eines Tages die Jungfrau von Orleans, da die eigentliche Darstellerin dieser Rolle plötzlich erkrankt war. Ein fader Coulissenbesucher überhäufte sie, nach Beendigung der Tragödie, mit Schmeicheleien über ihr Spiel. Die geistreiche Künstlerin lächelte und erwiederte: „Um die Johanna d'Arc gebührend darzustellen, muß man jung und hübsch seyn." „Ei bewahre," entgegnete der kopflose Schmeichler, „Sie beweisen gerade das Gegentheil."

Die Berliner Singakademie führte das Weltgericht von Schneider auf. Bruder Lustig wurde gefragt: ob er hingehen würde? Ach, antwortete er, mein Schneider macht mir schon so viel mit dem Stadtgericht zu schaffen, daß ich vor Schneiders Weltgericht allen Respect habe.

Unter den bei den diesjährigen Ersatzwahlen ausscheidenden Mitgliedern beim Magistrate zu Augsburg heißt das erste aus der Reihe der Gemeindebevollmächtigten ausscheidende Mitglied: Hindenach und ein Mitglied, welches im Magistrate verbleibt: Forndran.

Anzeige.

Die auf heute Abend angekündigte

Musikalisch-declamatorische Soirée

kann Umstände halber erst Morgen Abend im Saale des rothen Rosses statthaben.

Louis Julius.

Anzeige.

Das von Herrn Sprenger aus Königsberg so oft mit dem allgemeinsten Beifall vorgetragene Gedicht

„Der Zecher,"

Text von Prutz, Composition von Sprenger, ist für Guitarre und Singstimme arrangirt um 9 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

George Winter.
S. 544.

Wirthschafts-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg, im Landgericht, ist eine Gastwirthschaft zu verpachten. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Aufforderung.

Da Herr Georg Preßlein sich als Kunstkenner und Freund der Wahrheit in Nro. 254 dieses Blattes genannt hat, so wird derselbe im Interesse der Sache gebeten, zu erklären, ob er auch die Bemerkungen an den zumeist sehr wacker gezeichneten Naturskizzen des Herrn Schreiber in Fürth verfaßt und geschrieben habe.

Einladung.

Morgen Mittwoch den 14. September

National-Gesangunterhaltung

der Sänger und Jodler Fritzel und Geschwister Ricklas im Bittermann'schen Local zu Gostenhof, wozu ein geehrtes Publikum achtungsvoll einladet

Anfang ½8 Uhr.

C. Wirth.

Literatur.

In der Sinner'schen Hofbuchhandlung in Coburg ist so eben erschienen und bei G. Winter, Riegel und Wießner in Nürnberg, so Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg und Fürth, Enke in Erlangen und Köpplinger in Kitzingen zu haben:

Joh. Wolfg. Weikert's, Schneider's und Volksdichters zu Nürnberg, sämmtliche Gedichte in Nürnberger Mundart und in hochdeutscher Sprache. Mit erläuternden Anmerkungen und einem Wörterbuche versehen.

1r. Bd. 8. brosch. 1 fl. 12 kr.

Weikert ist unstreitig der größte unter den jetzt lebenden Volksdichtern Nürnbergs, in welchen diese ehrwürdige Stadt, neben so manchen andern schönen Erinnerungen an eine glänzende Vorzeit, auch die an die wichtige Periode der Meistersänger, die in ihr vor vielen anderen deutschen Städten sich auszeichneten, noch bis auf diesen Tag erhalten hat. Schon darum, doch mehr noch als eine reiche Fundgrube für die richtige fränkische Mundart, sind Weikert's Gedichte, die bisher nur in einzelnen Heftchen beym Hrn. Verfasser selbst zu haben waren und bereits zum Theil vergriffen sind, einer Gesammtausgabe werth, als welche die hier, mit des Herrn Verfassers Willen und Unterstützung, begonnene, die sich auf 5 Bände von je 10—12 Bogen, der erste sogar auf 13 Bogen, erstrecken soll, sich durch eine genau durchgeführte Schreibweise, wie auch durch erläuternde Anmerkungen und ein vollständiges Wörterbuch noch besonders empfiehlt.

Lotterie.

In München herausgekommene Nummern:

43 36 83 56 71

Gestorben.

(Den 4. Sept.) Bärenreuther, Eva Barbara, Tünchergesellen-Tochter. — Maul, Wirths-Söhnlein. — Schmidt, Jakob, Tünchergesellen-Söhnlein.

(Den 5. Sept.) Porlner, Johann Georg Ludwig, Schreinermeisters-Söhnlein. — Sack, Johann Christoph, Schuhmachergesell. — Stahl, Georg Heinrich. — Hofmann, Johanna Margarethe.

Angekommene Fremde

vom 11. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Haas, Hr. Rheinbold, Part. v. Wien. Herr Stoffel v. St. Gallen, Hr. Expranger v. Stuttgart, Hr. Störrel u. Hr. Neffe v. Landau, Kflte. Sir F. French, General, Hr. Thomsen m. Fam., Major v England. Frln. Forster m. Nichte v. Erlangen. Hr. Polani m. Fam., Rent. v. Ansb. Hr. Bar. v. Guttenberg von Weißendorf. Hr. Werner, Verwalter v. Bamberg. (Rothe Roß.) E. E. v. Urban, Erzbischof v. Bamberg. Hr. Graf zu Lynar auf Lübbenau. Hr. Espinger, Rent. v. Irland. — (Witt. Hof.) Hr. Bar. v. Hertwig, Part. v. Regensburg. Hr. v. Gartner, Oberbau-Direktor v München. Hr. Bar. v. Nageldinger m. G. v. Wien. Hr. Herrmann, Hr. Schmidt, Rent. v. London. — (Strauß.) Hr. Graf v. Wickenburg m. Sohn, Rittmeister, Hr. Bar. v. Leithner m. Sohn, Rent., Hr Schrotzberg, Künstler v Wien Hr. Bar. v. Glemann u. Hr. Hofstetter, Rent. v. Bonn. Hr. Desmaier, Vikar v. Augsburg. Hr. Dr. Hellmuth, Domainenrath v. Pikdorf. Hr. Dr. Riedel v. Augsburg. Hr. Schuster v. München, Hr. Goldmann v. Königsberg Hr. Weigel v. Schweinfurt, Hr. Heßlein v. Bamberg, Kflte. Hr. Brenkmann, Cand. v. Bayreuth. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Dietz m. Tochter v. Culmbach. Hr. Dr. Küster v. Berlin. Hr. Wolf v. Langenfall, Hr. Helm v. Würzburg, Kflte. Hr. Stürmer m. Fam. v. Bamberg. Frln. Gegenfurtner v. Schwarzach.

COURSE.

Nürnberg, den 12. September 1842.

Wechsel-Course.

		Brief	Geld
Amsterdam	k. Sicht	136¼	
Hamburg	k. Sicht	146¼	
London	2 Monat	9.54	
Wien in 20r.	k. Sicht	101¼	
Augsburg	k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M.	k. Sicht	100	
	in die Messe	99⅞	
Leipzig	k. Sicht	105	
	in die Messe	104½	
Berlin	k. Sicht	105	
Paris	1 Monat	116¼	
Lyon	1 Monat	116¼	
Bremen	k. Sicht	107	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	101¼	
" Bank-Aktien	673	
Ludw.-Kanal-Aktien	74½	
München-Augsburger-Eisenb.-Aktien	69	
Nürnberg-Fürther do.	305	

Geld-Course.

	u. beh.	gesetzl.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 35	
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16. 15	
Holl. 10 fl Stücke	9. 51	
20 Francs Stücke	9. 25	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 32	
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1. 45	
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., monatl. 15 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 12 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus, S. Nro. 546, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 257. (Erhöh. XII.) Mittwoch 14. September 1842.

Bayern. (München, 9. Sept.) Heute starb der auf einer Durchreise nach Italien hier anwesende Frankfurter Banquier Gustav Metzler.

Passau, 12. Sept. Am 10. Sept. früh 8 Uhr starb plötzlich der königliche Distriktsschulinspektor des königl. Landgerichts Passau II. und Pfarrer zu Neukirchen am Inn, Herr Lorenz Norbert Peter, in der Sakristei der dortigen Pfarrkirche.

Oesterreich. (Linz.) Am 1. Sept. d. J. ereignete sich das schwere Unglück, daß im Steinbruche an der heiligen Stiege vier Arbeiter unter einer plötzlich herabgestürzten ungeheuren Felsenmasse in gräßlicher Verstümmlung ihr Grab fanden.

Siebenbürgen. Der 12. August war für Siebenbürgen ein großer Tag; es wurde nemlich das einzig wahre Princip, wornach ohne Ausnahme an den gemeinsamen Arbeiten des Landes Jeder Theil zu nehmen verpflichtet ist, landtagsmäßig ausgesprochen. — Am 16. August aber wurden von den Ständen nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) soll Jedermann in allen Angelegenheiten das Actionsrecht besitzen. 2) Künftighin solle jeder Unadelige das Recht haben, liegende Güter jeder Art zu erwerben und zu besitzen. 3) Die Urbarialisten können über ihren Erwerb jeder Art mit vollkommener Freiheit disponiren. 4) Die Strafe der Stockstreiche ist aus dem peinlichen Rechte der Grundherren, als die Menschheit erniedrigend, ganz ausgeschlossen.

Preußen. (Seeburg, 2. Sept.) Am 31. August brach hier Feuer aus, welches innerhalb 3 Stunden 46 Wohnhäuser und 32 Stallgebäude und auf der, hart an der Stadt belegenen, Schloßfreiheit Seeburg, 6 Wohnhäuser und 5 Stallungen einäscherte. Durch dieses Unglück sind 112 Familien und 494 Seelen obdachlos geworden.

Berlin, 7. Sept. Im bevorstehenden Winter werden schon mehrere hiesige Kirchen geheizt werden. Auch will man in den übrigen Gotteshäusern noch im nächsten Jahre die Einrichtung treffen, daß dieselben erwärmt werden können, wodurch man einen fleißigen Kirchenbesuch zu befördern hofft.

Ehrenbreitstein, 5. Sept. Die Bohr-Versuche nach warmen Quellen in Ehrenbreitstein werden noch mit regem Eifer fortgesetzt. Da nun in neuester Zeit so viele Bohrversuche nah und fern geglückt sind, so läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß ein Unternehmen, gestützt auf eine der ersten wissenschaftlichen Autoritäten, hervorgerufen durch Gemeinsinn, der nöthigen Ausdauer nicht ermangeln werde, die allein es nur zu einem Ziele führen kann, das auf das Wohl von Ehrenbreitstein und der ganzen Umgegend vom unberechenbarsten Einflusse wäre.

Baden. (Karlsruhe, 7. Sept.) Heute wurden den Abg. Sander, Welcker und Mindeschwender bei feierlichem Mahle prachtvolle Becher überreicht. v. Itzstein spendete dabei, im Namen freigesinnter Bewohner des Rheingaues, einen ausgezeichneten Rheinwein. Auch ein trefflicher deutscher Champagner, „moussirender Pfalzwein von Johannes Fitz in Pfeffingen", wiegte den Schluß des Mahles, das reich war an Frohsinn und an freien Mittheilungen deutscher Biedermänner.

Mannheim, 8. Sept. Mehre Bürger des 35. Wählerbezirks treffen so eben als Abgeordnete dieses Distriktes hier ein, um den, von Herrn Stadel hierselbst gefertigten schönen silbernen Pokal hier abzuholen und diesen Abend nach Karlsruhe zu bringen, woselbst er dem Deputirten Welcker übergeben werden soll. Hr. Welcker, der in seiner Rede bei Gelegenheit der Diskussion über Preßzustände so viel über persönlich ihm Widerfahrenes zu klagen hatte, erhält dadurch eine Entschädigung, die er um so höher anschlagen wird, je mehr ihm Aeußerungen der Volksgesinnung gelten, und je mehr er sich von je her bemühte, ein Mann des Volkes zu sein.

— 10. Sept. Zu dem am Sonntag im Gasthofe zum „Europäischen Hofe" zu Ehren der Herren Deputirten veranstalteten Festmahle haben schon mehr als 200 Personen subscribirt.

Aus dem Badischen, 7. Sept. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit hat nun endlich eine zweite definitive Lösung durch den bekannten Beschluß der Deputirtenkammer erhalten und jedenfalls wird man jetzt rasch Hand ans Werk legen, um den Bau nach dem Oberlande bis an die Schweizergränze, der nach den ursprünglichen Beschlüssen von 1838 jetzt schon vollendet sein sollte, so schnell als möglich auszuführen. Dieser Schienenweg ist für das ganze deutsche Zollgebiet von Wichtigkeit und wird aus eben diesem Grunde schon in Folge des Waarentransports einen mäßigen Ertrag liefern. Von einem glänzenden finanziellen Erfolge kann freilich keine Rede seyn, da die straßburg-baseler Bahn und dann endlich die Dampfschiffahrt auf dem Rheine mit dem badischen Eisenwege concurriren.

Baden-Baden, 7. Sept. Unser Kurplatz zählt noch immer sehr viele Gäste, doch beginnt bereits ein starker Zug besonders nach dem Niederrhein, um den Manövern und Festlichkeiten beizuwohnen. — Einem Gerüchte zufolge soll Benazet um die Erlaubniß nachgesucht haben, auch während des Winters das Conversationshaus offen zu halten und spielen lassen zu dürfen.

△ **Kurhessen.** (Bad Homburg, 1. September.) So wäre sie nun geendet die schöne Zeit der Saison, und unser bisher so belebtes Städtchen sieht seine Wintersaison herannahen, die Promenaden werden entlaubt, einsam und öde, aber während die übrigen Badeorte ganz verwaist sind, wird Homburg diesen Winter durch eine Menge Fremde vereinen, die die Unterhaltungen, welche ihnen in so reichem Maaße geboten werden, genießen. Die Jagd mit ihren rauschenden Freuden wird die Wälder beleben, der lustige Halloh der Jäger erschallen, die Reunions des

Lesecabinets und des Casino, wo alle belletristischen und politischen Blätter von Bedeutung so wie alle möglichen Wintervergnügungen vereinigt sind, werden belebt seyn und den Fremden die freundlichste Unterhaltung gewähren. Die nächste Saison wird Homburg in einer Vollkommenheit sehen, die es kühn mit den bedeutendsten Badeorten wetteifern läßt.

Hanau, 8. Sept. Dem am verflossenen Samstage **hinter Wilhelmsbad an dem 70jährigen Jacob Emmel begangenen Morde**, ist die Nemesis rasch gefolgt. Zwei Individuen aus dem Darmstädtischen, von welchen das eine ein übelberüchtigtes Subject ist, wurden alsbald ins hiesige Criminal-Gefängniß eingebracht und es ist kaum zu zweifeln, daß sie die Mörder sind.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 8. Septemb.) Am 12. d. wird unsere erste deutsche Industrie-Ausstellung eröffnet werden.

Sachsen. (Leipzig, 7. Sept.) Gestern fand die erste sehr entsprechende Probefahrt auf der sächsisch-bayrischen Eisenbahn von hier bis Altenburg statt: In 59 Minuten wurde der Weg von 11 Stunden zurückgelegt.

Hannover, 8. Sept. Die mehrfach verbreitete Nachricht von einer morganatischen Ehe des Königs v. Hannover mit der Frau v. Beulwitz ist ganz grundlos und unwahr.

Hamburg, 7. Sept. Nach hier eingegangenen Privatbriefen ist in Itzehoe die Zuckerraffinerie des Hrn. Ch. de Voß (versichert in Kopenhagen, Hamburg und Gotha); in Bremen die große prächtige Dampfmühle des Hrn Poppe ein Raub der Flammen geworden. Der ansehnliche Werth ist in Bremen und Gotha versichert.

Einem Handelsschreiben aus Madeira entnehmen wir die Notiz, daß am 4. July Prinz Adelbert von Preußen in bestem Wohlseyn von dort nach Teneriffa abgesegelt ist.

— 8. Sept. Die Börsenhalle enthält einen eingesandten Plan zur Einführung von Papiergeld in Hamburg. Der Zweck des Planes ist, den Gewerbfleiß zu fördern und die gewöhnlich nicht in Bankgeld gemachten Zahlungen zu erleichtern.

Spanien. (Barcellona, 2. Sept.) Fürst Lichnowsky ist in aller Stille aus seinem Gefängnisse entlassen und von einigen Consuln begleitet, an Bord eines fremden Schiffes gebracht worden. Man sucht jetzt einen Formfehler in seinem Passe, verbunden mit seiner ihn als enragirten Carlisten bezeichnenden Sprache, als Verhaftsursache vorzuschieben.

Großbritannien. (London, 6. Sept.) Die alte Firma Smith und Comp. hat ihre Zahlungen eingestellt.— Bei der Lady Lisle in Millbrock sind mittelst Einbruchs 2000 Pfund Sterling geraubt worden; ein Theil wurde Tags darauf in einem tragbaren mit Stricken umwundenen Pult auf dem Canal schwimmend gefunden. Spuren des Thäters fehlen.

Nach Berichten aus Schottland wird sich die Reise der Königin weiter nordwärts erstrecken, als anfänglich beabsichtigt war. — Sir Wilson ist zum Gouverneur ernannt worden.— Von James Atkinson sind sehr interessante Skizzen über Afghanistan erschienen.

— 7. Sept. Die Königin hat am Montag, 5. Sept., zu Edinburgh im Dalkeith-Palast die vornehme Welt Schottlands empfangen, und ist am 6. Sept. nach Perth abgereist.

Frankreich. (Paris, 8. Sept.) Der König machte kürzlich einen Ausflug nach Treport und besichtigte auf dortiger Rhede den Pluton und das Marineschulschiff Licorne. Er ließ sich die Zöglinge vorstellen und lud sie dann zum Frühstück; die Offiziere wurden decorirt.

Der Prinz von Joinville ist in Neuilly in ärztlicher Behandlung wegen Schwerhörigkeit.

Italien. (Rom.) Hier anwesende Agenten engagiren Auswanderer für Brasilien; nachdem was man hört, wird unser Land an den engagirten Individuen keinen Verlust erleiden.

Im Albanergebirg und bei Veletri haben Gewitter und Stürme viel beschädigt.

Schweiz. Sechs Walliser haben unter großen Schwierigkeiten den Gipfel des Dent du Midi erstiegen.

Bex. Ein trauriger Unglücksfall hat sich hier ereignet. Ein neunjähriger Knabe befahl einem Mädchen eine Katze bei beiden Pfoten in die Höhe halten, er wollte ihm zeigen, wie man eine Katze tödte. Darauf nahm er eine Pistole und zielte damit auf die Katze, die Pistole versagte, er zielte zum zweitenmal und traf — das Mädchen. Erschrocken hatte der Knabe den unklugen Muth, die Blutspuren sogleich auszuwaschen und des Mädchens Leichnam in den Keller zu schleppen und zur That zu schweigen. Das Mädchen wurde vermißt und erst am andern Tage Abends durch die Mutter im Keller gefunden.

Norwegen. (Christiania, 1. Sept.) Ole Pedersen Höiland, jener berüchtigte, auf Lebenszeit zur Festung verurtheilte Verbrecher, von welcher (nemlich Agershuus) er vor drei Jahren auf eine so merkwürdige Weise entwich — — der Bankzettelräuber durch Einbruch, — ist in letzter Mitternacht durch den Polizeibevollmächtigten in Drammen, zwei Polizeidiener und einen Bäcker, in der Nähe des Jarlsberg's- oder Konnerud-Werkes ergriffen worden, und wurde diesen Abend durch unsere, von einer unsäglichen Menschenmenge erfüllten Straßen wieder nach jener Festung gefahren.

Polen. In der Gegend von Lublin zeigen sich ungeheure Massen von Heuschrecken; die Landleute haben sich in Masse zu einem Feldzug gegen sie vereinigt.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

Auf dem Domhofe hatten sich inzwischen, durch je zwölf Zöglinge repräsentirt, die Pfarr- und Armenschulen, das Waisenhaus und die Privat-Töchterschulen mit ihren Vorstehern und Fahnen aufgestellt. Zwischen dem Chore und dem südlichen Thurme war über dem neu gelegten Fundamente eine hohe Tribune errichtet, in deren Mitte sich ein größerer achteckigter Pavillon befand, von welchem an beiden Seiten Gallerieen zu zwei kleineren Nischen führten. Das Ganze, in gothischem Style erbaut, mit Laubwerk und prachtvollen Teppichen geschmückt, bot einen, mit der ernsten Großartigkeit der alten Kathedrale wohl übereinstimmenden, äußerst imposanten und zugleich überraschend heitern Anblick dar. Im Pavillon waren die Tafeln mit den Plan-Zeichnungen des Domes aufgehängt.

Ehe der Zug noch sein Ziel erreicht hatte, waren Ihre Majestäten der König und die Königin, von den höchsten und hohen Gästen begleitet, auf der Tribune erschienen. Ein

allgemeiner Jubelruf von den zu Tausenden versammelten Zuschauern, die nicht allein die für dieselben bestimmten Sitzplätze, sondern auch die Fenster und selbst die Dächer aller benachbarten Häuser einnahmen, begrüßte das geliebte Herrscherpaar. Jetzt trug die Schuljugend folgendes Lied vor:

Sieh herab mit Wohlgefallen,
Herr! auf Deines Volkes Schaar,
Das in Deines Tempels Hallen
Lag vor Deinem Hochaltar,
Und gelobt, durch fromme Spenden
Aus der weiten Christenheit
Dir nach Kräften zu vollenden
Dieses Haus voll Herrlichkeit.

Wenn Du, Herr! nicht auf uns schauest,
Nimmst das Werk in Deine Hut,
Mit uns prüfest, mit uns bauest,
Bleibt vergeblich, was man thut.
Darum wird in Deinem Namen
Nun gelegt der erste Stein,
Deine Allmacht spreche „Amen!"
Dann wird unser Bau gedeihn.

In die Wolken soll er steigen,
Nicht zu unserm eitlen Ruhm,
Nur auf Deine Größe zeigen
Soll allein dies Heiligthum.
Und wie sich die Augen heben,
So die Herzen ziehn zu Dir,
Bist Du Wohnung uns wirst geben
Dort, für diese Wohnung hier.

Unter diesem Gesange verließ der König die Tribune und unterzeichnete die doppelt (für die Archive des Dom-Capitels und des Dombau-Vereins) ausgefertigte Urkunde der Grundsteinlegung. Nach Seiner Majestät unterzeichnete Ihre Majestät die Königin, worauf die übrigen anwesenden höchsten und hohen Herrschaften denselben Act vollzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Voltaire hat manches Unwahre in die Welt gesandt. Eine Wahrheit hat er jedoch bestimmt ausgesprochen mit seiner Definition des Begriffes vom Arzte. Er nennt den Arzt einen unglücklichen Mann, von dem man alle Tage verlangt, daß er ein Wunder wirke, nämlich das, die Gesundheit und Unmäßigkeit mit einander in Einklang zu bringen.

Vor dem Mann mußt du Respekt haben; er ist ein Millionär, der gewiß seine zweimal hundert tausend Gulden im Vermögen hat! sagte ein Holzhauer zu seinem Nachbar, als der reiche Moses Aaron vorüber ging.

Das Testament des reichen Juden Knallheimer enthält folgende Stelle: „Im Fall der Allmächtige, so Gott verhüte, mich in eine bessere Welt abfordern soll."

Anzeigen.

und Nutzen der Schulen: — Schuleinrichtungen und Unterrichtsgegenstände; — Besoldung und Unterstützung der Schullehrer: — Mißbräuche im Schulwesen; — Schulprüfungen; — Hindernisse mit welchen die Schullehrer zu kämpfen haben. — Dritter Sonntag. Von der weltlichen Obrigkeit; — Zweck und Bestimmung derselben; — Gesetze; — andere obrigkeitliche Einrichtungen; — Strafen; — Polizei; Verpflichtungen gegen die Obrigkeit und ihre Anordnungen. — Vierter Sonntag. Von gesetzlichen Abgaben und Steuern überhaupt; — Beurtheilung derselben; — Verpflichtung, dieselben zu entrichten; — Art und Weise der Erhebung und Entrichtung; — Umgehung oder Verweigerung der Abgaben und Steuern. — Fünfter Sonntag. Von der Vaterlandsliebe; — Veranlassung dazu; — Beweise derselben; — Uebertreibung derselben; — Auswanderung. — Sechster Sonntag. Von der Militairpflicht; — Würdigung des Soldatenstandes; — irrige Ansichten davon; — stehende Heere; — Landesbewaffnung. — Siebenter Sonntag. Der Krieg; — Kriegeslasten; — Ertragung, Vertheilung und Ausgleichung derselben; — Verhaltung des Bürgers und Landmannes im Kriege. — Achter Sonntag. Sicherung des Eigenthums; — durch gesetzliche Mittel; — durch Versicherungsanstalten; — durch bauliche Instandhaltung und ordentliche Verwaltung; — durch sicheres Unterbringen von Kapitalien; — durch richtige Verzinsung und Abtragung der Schulden; — Neunter Sonntag. Vom Haushalt und der Wirthschaft; — Begriff eines ordentlichen Haushalts; — Ordnung; — Zeiteintheilung und Benutzung; — richtig angewendete und berechnete Thätigkeit; — Fleiß; — Vorsicht gegen Schaden aller Art; — Baulust; — Berechnung der Einnahme und Ausgabe; — der Kalender. Zehnter Sonntag. Vom häuslichen Leben; — der Ehestand; — die Kindererziehung; — das Gesinde; — Gesundheit; — Hauspolizei; — Bestellung des Hauses in Bezug auf den Tod. — Eilfter Sonntag. Vom Leben mit andern Menschen; — Unterschied der Stände; — Sitten und Gebräuche; — Geschäftsleben; — geselliges Leben; der Nachbar; — der Freund. — Zwölfter Sonntag. Vom sittlichen Leben und Wandel; — Begriff eines sittlichen Lebens; — Höflichkeit; — Gefälligkeit; — Wahrheitsliebe und Treue; — von den Lastern des Trunkes, des Spieles, der Unzucht, des Betrugs und Diebstahls. — Dreizehnter Sonntag. Vom Prozeß; — Mittel, sich davor zu hüten; — Verhalten im Prozeß; — als Kläger; — als Beklagter; — als Zeuge; — als Bevollmächtigter; — vom Eidschwur. — Vierzehnter Sonntag. Vom Handel; — Vorsicht beim Einkauf; — Rechtlichkeit, Billigkeit und Zuverlässigkeit beim Verkauf. — Fünfzehnter Sonntag. Vom Luxus; — in der Kleidung; — im Essen und Trinken; — im Hausgeräth; — in Vergnügungen und andern Genüssen. — Sechszehnter Sonntag. Theurung; — Geldmangel; — Nahrungslosigkeit; — Vorkehrungen dagegen; — Erleichterung dafür. — Siebzehnter Sonntag. Armuth; — Begriff von Armuth; — verschuldete und unverschuldete Armuth; — Bettelwesen; — Wohlthätigkeit; — Armenanstalten; — Würdigung und Unterstützung derselben. — Achtzehnter Sonntag. Von den Schulden; — Mittel, sie zu vermeiden; — Art und Weise, Schulden zu machen; Verhalten als Schuldner. — Neunzehnter Sonntag. Einige Regeln für Reisende. — Zwanzigster Sonntag. Mittheilung einiger erprobter Hausmittel, auch anderer Recepte für den häuslichen und wirthschaftlichen Bedarf.

Anhang.

1. Plan zu einer Hilfskasse, um die Abgaben und Steuern unbemittelter oder verunglückter Einwohner zu decken. — 2. Tabellarische Uebersicht zum Behuf der Lieferungen und anderer Leistungen im Kriege. 3. Tabellarische Uebersicht zum Behuf der Militair-Einquartierung. 4. Uebersicht der zu leistenden Abgaben und Steuern. 5. Wirthschaftstafeln. 6. Einnahme und Ausgabe-Berechnung. 7. Rechnung für gefertigte Arbeit. 8. Desgleichen über ökonomische Leistungen. 9. Quittungen. 10. Schuldverschreibungen. 11. Lohnbuch für Dienstleute. 12. Baubuch. 13. Interessen-Berechnung.

Das Werk ist zu leichterem Verständniß in Gesprächsform geschrieben und machte schon in der ersten Auflage, trotzdem es im Subscriptionspreise 1 Thlr., im Ladenpreise 1 Thlr. 10 Sgr. kostete, so enormes Glück, daß die erste, mehrere tausend Exemplare starke Auflage, in wenigen Jahren vergriffen war.

Das Verlagsrecht des Werkes habe ich käuflich an mich gebracht, und habe ich, um es nun noch zugänglicher zu machen, den Preis dieses 364 Oktav-Seiten starken Werkes auf 1 fl. 48 kr. gestellt, ein Preis, der nur bei ungeheurer Verbreitung herstellbar ist.

Wesel. August Prinz.

In Nürnberg vorräthig bei

George Winter.

S. 344.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 15. Sept. Bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes. Antritts-Rede, gehalten von C. Krull. Hierauf zum Erstenmale: „Die Fremde." Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Weißenthurn.

Da Vielen die Abonnements-Listen nicht zugekommen seyn könnten, so liegen dieselben in der Theater-Kanzlei offen und bittet um geneigte Einzeichnung

die Direction.

Gestorben.

(Den 6 Sept.) Berthold, Lorenz Konrad, Hornpressermeisters Söhnlein. — Renner, Johann Anton, Rothgießer und Verlegers Söhnlein. Weißbrod, Ferdinand Kaspar, Büchsenmachers Söhnlein. — Schumann, Ferdinand Karl, Butznermeisters Söhnlein. — Dornhöfer, Johann Jakob, Konditor-Gehülfe. — (Den 7 Sept.) Burger, Johann Paulus, Wirth.

Angekommene Fremde

vom 12. Sept. 1842.

(Rothe Roß.) Sir Knigt Bruce, Staatsrath m. Fam. von London. Hr. Brunnbach, Erzbischöfl. Sekr. v. Bamberg. (Bayr. Hof.) Hr. Dr. Maaß m. Fam. v. Regensburg. Hr. v. Wafferin, Offizier v. Wollenberg. Frln. v. Leivenstern v. Reval. Hr. Dealth, Marine-Offizier v. England. — (Witt. Hof.) Fr. Fürstin von Massamoskin m. Fam. v. Paris. Frhr. v. Schenk v. Coburg. Hr. Schütz, Landgerichtsrath v. Zeitz. — (Strauß.) Hr. Wagner m. G., Justizrath v. Altenburg. Hr. Graf d'Hermenon, Kammerer v. Wien. Mad. Mayer. Hr. Schecker, Mechaniker v. München. Hr. Koch, Gutsbesitzer v. Nordhausen. Hr. Lippinger m. G., Priv. von Tyrol. Hr. Widmann, Priv. v. Würzburg. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Seckendorf m. Fam., Bergindement v. Regensburg. Hr. Held, Werkmeister v. Stuttgart. Hr. Ruf, Baumeister a. d. Schweiz. Hr. Hofmann v. München. Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Kfite. Hr. Abel, Lehrer v. Weyphalen. — (Rothe Hahn.) Hr. Ruprecht v. Lahr. Hr. Speicker v. Ofen, Kfite. Hr. Wurm, Commissionär v. Waldmünchen. — (Wallfisch.) Hr. Leistner, Kfm. v. Stupengrün. Hr. Pfeiffer, Stud. v. Nürnberg. Frln. Brandt u. Madame Hartung, v. Bayreuth.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17kr.; im II. 2fl. 33kr., im III. 2fl. 45 kr

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 258. (Nicodemus.) Donnerstag 15. September 1842.

Auf die „Nürnberger Zeitung" werden auch für das 4te Quartal Bestellungen angenommen zu den am Kopf des Blattes angegebenen Bedingungen. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Bayern. (München, 12. Sept.) Professor Ennemoser bereitet eine neue Ausgabe seiner Geschichte des Magnetismus vor.

Kirchheimbolanden, 7. Sept. Der Bau eines steinernen Thurmes auf dem Donnersberg mittelst freiwilliger Beiträge ist genehmigt worden.

Würzburg, 8. Sept. Wie man vernimmt, hat der Magistrat hiesiger Stadt wegen eines in der Dorfzeitung enthaltenen, für ihn höchst beleidigenden Aufsatzes die nöthigen Schritte gethan, um den Verfasser zur Rechenschaft zu ziehen.

Regensburg, 12. Sept. Herr Hofkapellmeister Stunz, der mit der Leitung der bei der Eröffnung der Walhalla vorzutragenden Männergesänge beauftragt ist, hat alle Gesangsdilletanten von hier und der Umgegend zur Einzeichnung ihres Anschlusses aufgefordert.

Oesterreich. (Teplitz, 8. Sept.) In dem benachbarten Dorfe Böhmischkahn hatte eine Bäuerin Butter über das Feuer gesetzt, und war weggegangen. Als sie wiederkam, fand sie die Butter brennend; besinnungslos gießt die Unglückliche Wasser hinein; die Flamme schlägt rasch empor, ergrift das Strohdach, und binnen ¾ Stunden lagen von den 45 Häusern des Ortes 36 in Asche, dazu alle Scheunen mit den Lebensmitteln für das nächste Jahr und noch weiter hinaus. Zwei Menschenleben gingen verloren, und gerettet wurde nur, was die Unglücklichen am Leibe trugen.

Preußen. (Berlin, 4. Sept.) Das neue Ehegesetz zirkulirt im Manuscript, erschwert die Scheidung und läßt nur bösliche Verlassung, Ehebruch und Trunkenheit als Gründe zu.

Köln, 10. Sept. Der König hat 1000 Friedrichsdor zur Erneuerung der Wandmalereien in den Gurtbögenfeldern des hohen Chors in unserm Dome bestimmt; Erzherzog Johann von Oesterreich hat dem Dombauverein 300, Fürst Metternich hat ihm 100 Dukaten zugewiesen.

Würtemberg. (Stuttgart, 9. Sept) Am 5. d. wurde ein junger Mann aus Braunsheim durch Messerstiche meuchlerisch getödtet; die Mörder, zwei Brüder aus Hochstett-Emmerbuch, sind verhaftet.

Sachsen. (Oschatz, 9. Sept.) Die Zahl der abgebrannten Baulichkeiten belauft sich auf 140, der Abgebrannten auf circa 2000.

Detmold, 7. Septbr. Vorigen Mittwoch feierte der Lippe'sche Sängerverein sein zehntes Jahresfest, unter andern auch mit einer Liederfahrt nach dem Herrmannsdenkmahl.

Kurhessen, 5. Sept. Eine Denkmünze wird uns das Andenken an die Enthüllung der Bonifaciusstatue bewahren. Sie ist vorläufig in Zinn ausgeführt

Baden, 7. Sept. Der Bau der Eisenbahn nach dem Oberland bis an die Schweizergrenze wird jetzt bald beginnen.

Portugal. (Lissabon, 29. August.) Ein spanisches Sclavenschiff ist unter portugiesischer Flagge im Tajo eingelaufen, die Regierung bekam Wind von seinem illegalen Charakter und wollte es festnehmen lassen, da zog das Schiff die spanische Flagge auf und der spanische Gesandte drohte mit Krieg, wenn man die Flagge nicht respektiren würde.

Spanien. (Madrid, 3. Sept.) Unsere Regierung soll mit Holland über gegenseitige Verkehrserleichterungen in Unterhandlung stehen.

Großbritannien. (London, 7. Sept.) Bei dem Umzug am Sonnabend ist ein Gerüst gebrochen, was viel Arm- und Beinbrüche ꝛc. veranlaßte. Zwei Personen sind in Folge von Verwundungen gestorben.

Die Aufrührer von York sind verurtheilt; Mitchell, der Plünderung eines ohnmächtigen Soldaten geständig, wird auf 10 Jhre deportirt; die mehr oder minder betheiligten sind mit Arrest verhältnißmäßig bedacht worden.

Vier Regimenter sind von Canada zurückberufen, die Regierung scheint demnach der Schlichtung ihrer Zwistigkeiten mit den vereinigten Staaten gewiß zu seyn.

Wegen der Einkommensteuer wird viel überflüssige Dienerschaft abgeschafft. Man will behaupten, daß nur hierdurch im nächsten Vierteljahr 12,000 Menschen brodlos würden.

Dem Sir M'Gregor ist eine Mission nach dem Johannesberg geworden, die umfassende Handelsverträge mit Oesterreich bezweckt.

Briefen aus Havana zufolge, wurde dort der Sklavenhandel von Spaniern lebhafter als je betrieben. Innerhalb weniger Tage waren über 1000 Neger eingeführt worden. Die zur Verhinderung des Menschenhandels aufgestellten Spanischen Kreuzer werden von den Beamten der Insel zum Barrentransport aus den Merikanischen und Süd-Amerikanischen Bergwerken verwendet.

Die letzten Zurückgebliebenen von der verunglückten Niger-Expedition sollen in Lissabon angekommen seyn.

Man hat zu Spithead mit der neuen Taucherglocke des Dr. Payerne Versuche gemacht. General Paisley begleitete den Doktor, und Beide blieben über 20 Minuten unter dem Wasser.

Ostindien. (Bombay, 19. Juli.) Nach einer Berechnung in Kalkutta Star ist seit dem Beginn der Kriege mit China und Afghanistan blos die Armee der Präsidentschaft Bengalen um ungefähr 40,000 Mann vermehrt worden.

Frankreich. (Paris.) Es ist die Rede davon gewesen, bei der bevorstehenden Pairs-Ernennung eine Bank geistliche Pairs zu bilden, was aber große Opposition gefunden hat.

Schweiz. Die Regierung von Oberwalden hat den künftigen Jahrgang des Distelikalendes im Voraus verboten.

Wallis. Das Alpen-Echo bringt selbst das Verbot dieses Blattes durch den Bischof von Sitten.

Rußland. (Petersburg.) Die erwachsene Tochter einer achtbaren Familie verzehrte mit mehren Orangen eine sehr große Zahl zuvor aufgebissener Orangenkerne, welche bekanntlich viel Blausäure enthalten. Nach einer Stunde schon spürte sie ein heftiges Unwohlseyn und verschied nach 14 Stunden unter Convulsionen.

Polen. (Warschau, 30. August.) Am 29. August wurden im polnischen Dorfe Czernauka zehn auf den Feld befindliche Personen von einem plötzlich aus dem Walde kommenden tollen Wolf gebissen, der später von einem beherzten Schäfer erschlagen wurde. — Die Wuth ist bei Mehreren bereits ausgebrochen und sie werde mit gentiana cruciata von 4 Aerzten behandelt. Man ist gespannt auf den Erfolg.

Türkei, 4. Sept. Makedon, das Haupt der, vorigen Winter in Braila, ausgebrochenen Verschwörung, ist nebst 9 andern von den wallachischen Gerichten zum Tod verurtheilt worden. — Nach dem unruhigen Bulgarien dauern die Truppensendungen noch fort.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

Die Urkunde lautet, wie folgt:

»Nachdem unter Gottes Beistand und unter den Segenswünschen des deutschen Vaterlandes heute der Grundstein zum Fortbaue der alt-ehrwürdigen Kathedralkirche des Erzbisthums Köln feierlich eingeweiht und mit ihm ein ewiges Denkmal der Frömmigkeit, der Eintracht und Treue der verbündeten Stämme deutscher Nation an heiliger Stätte ist eingefügt worden, so ist zum bleibenden Gedächtniß des Geschehenen gegenwärtige Urkunde von dem erhabenen Protector des Werkes, Seiner Majestät dem Könige, und Ihrer Majestät der Königin von Preußen, so wie von den bei dieser Feier anwesenden Höchsten und Hohen Personen unterzeichnet worden.

»So geschehen zu Köln am Rhein, den vierten September achtzehnhundert zweiundvierzig.

»Friedrich Wilhelm. — Elisabeth.

»Erzherzog Johann.

»Prinz von Preußen. — Carl Prinz von Preußen. — Albrecht Prinz von Preußen. — Friedrich Prinz von Preußen. — Georg Prinz von Preußen. — August Prinz von Preußen. — George Prinz von Cambridge. — Carl Prinz von Bayern. — Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. — Friedrich Wilhelm Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz. — Adolph Herzog von Nassau. — Ludwig Erbgroßherzog von Baden. — Johann Prinz von Holstein-Glücksburg. — Georg Prinz von Hessen. — August Prinz von Würtemberg. — Hugo Prinz Hohenlohe-Oehringen. — Moritz Prinz von Nassau. — Prosper L. Herzog von Arenberg. — August Herzog von Holstein. — Philipp Prinz von Croy. — Fr. W. C. Fürst von Hohenzollern. — Fürst von Metternich. — Fürst von Rheina-Woldeck. — J. Fürst zu Salm-Dyck. — Alfred Erbrinz zu Salm-Salm. — Gustav Heinrich Prinz zu Hohenlohe-Langenburg. — Max Prinz zu Wied. — Carl Prinz von Wied. — Gustav Prinz zu Ysenburg und Büdingen. — Erbprinz zur Lippe. — Max Markgraf von Baden. — Westmoreland. — Der Staats- und Cabinets-Minister Freiherr von Bülow. — Der Staats-Minister Graf zu Stolberg. — v. Bodelschwingh, Finanz-Minister. — Boyen, Kriegs-Minister. — General Graf Nostitz. — Alexander Humboldt. — Krauseneck, General der Infanterie. — General von Neumann, General-Adjutant. — v. Thile, General-Lieutenant und commandirender General. — v. Pfuel, General-Lieutenant und commandirender General. — Général Prince Lobanoff de Rostoff. — Cardigan, Lieut. Col. — † Johannes v. Geissel, Erzbischof von Iconium, Coadjutor von Köln. — von Schaper, Oberpräsident der Rheinprovinz. — Graf von Lanney. — Friedrich Graf Brühl, Oberst und Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Königs. — Franz Egon Graf von Fürstenberg-Stammheim. — Sulpiz Boisserée. — Steinberger, Oberbürgermeister. — v. Wittgenstein, Präsident des Vorstandes des Central-Dombau-Vereins. — Zwirner, Dombaumeister.«

Jetzt näherte sich der Zug dem Domhofe, und so wie Abtheilung um Abtheilung der Tribune gegenüber eintraf, brach jedesmal ein donnerndes Lebehoch aus, das von Ihren Majestäten durch den huldreichsten Gruß erwiedert wurde. Als die hohe Geistlichkeit im Anzuge war, begab Sich der König an die Brüstung der Tribune, grüßte den Herrn Erzbischof und dessen Umgebung mit entblößtem Haupte und blieb in dieser Stellung, bis der Clerus seinen Platz eingenommen hatte, so wie auch während der ganzen Dauer der Grundstein-Weihe, die nachdem von der Domcapelle ein musicalisches Veni creator gesungen worden, ihren Anfang nahm und in folgender Weise nach dem Pontificale romanum vor sich ging, dessen vorgeschriebene Gebete hier in deutscher Uebersetzung mitgetheilt werden:

Der Erzbischof sprach: Herr, erhöre mein Gebet!

Der Chor antwortete: Und mein Rufen komme zu Dir!

Erzbischof: Der Herr sei mit euch! — Chor: Und mit deinem Geiste!

Erzbischof: Lasset uns beten! — »Gott, Der Du zum Heile des menschlichen Geschlechtes die höchsten Segnungen in der Substanz des Wassers begründet hast, stehe gnädigst unsern Anrufungen bei, und gieße in dieses durch mannigfaltige Reinigung vorbereitete Element die Kraft Dei-

nes Segens: daß Deine Creatur im Dienste Deiner Geheimnisse zur Vertreibung der bösen Geister und Abwendung von Krankheiten die Wirksamkeit der göttlichen Gnade erlange, auf daß, wo immer von dieser Flut in Häusern oder an Orten der Gläubigen gesprengt werde, sie aller Unreinigkeit frei und befreit von Schädlichem seien; da verweile nicht der verderbliche Hauch, nicht die schädliche Luft; es mögen weichen die Schlingen des versteckten Feindes, und was immer der Unversehrtheit oder der Ruhe der Bewohner entgegen sein könnte, entfliehe vor der Besprengung mit diesem Wasser, damit die durch die Anrufung Deines heiligen Namens erflehete gesunde Beschaffenheit gegen alle Widersacher vertheidigt bleibe. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, Der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott, in Ewigkeit der Ewigkeiten! Chor: Amen.

Der Erzbischof fügte nun Salz zum Wasser und sprach, indem er drei Mal das Kreuzeszeichen machte: „Die Vermischung des Salzes und des Wassers geschehe eben so. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ — Der Chor antwortete: Amen!

Erzbischof: Der Herr sei mit euch! — Chor: Und mit deinem Geiste!

Erzbischof: Lasset uns beten! — Gott, Urheber der unbesiegten Macht und König eines unübertrefflichen Reiches und immerdar herrlicher Sieger, Der Du die Kräfte widerstrebender Herrschaft niederdrückst, der Wuth des brüllenden Feindes obsiegest und feindselige List gewaltig bekämpfest, zu Dir, o Herr! zitternd und demüthig bitten und flehen wir, daß Du diese Creatur des Salzes und des Wassers gnädig anschauen, gütig reinigen und mit dem Thaue Deiner Barmherzigkeit heiligen wollest; damit, wo sie immer hingesprengt werde, durch die Anrufung Deines heiligen Namens alle Verderbniß des unreinen Geistes verjagt und der Schrecken der giftigen Schlange fern gescheucht werde, und daß wir allenthalben gewürdiget werden der Gegenwart des heiligen Geistes, indem wir um Deine Barmherzigkeit Dich anflehen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, Deinen Sohn, Der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit desselben heiligen Geistes, Gott, in Ewigkeit der Ewigkeiten. — Chor: Amen!

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Ueber eine hölzerne Brücke gehend, darf Niemand Taback rauchen, aber auf der Messe sieht man ganze Schaaren von Taback- und Cigarrenrauchern täglich herumwandeln, ja die Verkäufer rauchen selbst in den Boutiquen, und zwar in solchen, welche mit leicht entzündbaren Stoffen angefüllt sind. Könnte da nicht der größte Schaden daraus erwachsen, wenn einmal ein kleines Fünkchen zündete? β.

(NB. Von dem verehrten Herrn Einsender recht gut gemeint, aber für diese Messe ziemlich post festum.)

Mannichfaltiges.

Ein glücklicher Wurf.

Der „Heraldo,“ ein Madrider Journal, erzählt mit ernster Miene folgende Geschichte: „Ein altes Bettelweib von Vivero in Gallizien, das bereits seit einigen Jahren blind war, wurde neulich auf eins ihrer Augen von einem Steinwurf getroffen. Das Erste, was sie sofort that, war, daß sie mit der Hand nach dem Auge fuhr, und als sie dieselbe wieder zurückzog, fand sie, daß ihr Gesicht vollkommen wieder hergestellt war.“

Scene aus dem Künstlerleben.

In der Sammlung von Musterzetteln dürfte folgender, der uns im Original vorliegt, nicht unbemerkt bleiben:

Sonntag den 27. März 1842. Zum Erstenmale:
Halt! Wohin!
Nach Merseburg ins Theater!
Was gibt es da?
Neue Sänger, große Oper gibt es heut.
Tancredi und Sargino,
aber nicht ganz, nur aus jedem etwas.
Ein komisch musikalisches Quodlibet mit Gesang und Tanz in 2 Akten von verschiedenen Meistern.

Das heißt doch dem Publikum die Pistole auf die Brust setzen! Was wird dieser speculative Direktor in den letzten Tagen bei 30 Grad Hitze, für Theateranlockungsversuche gemacht haben, wenn er im März schon dergleichen Zugpflaster anwendete.

In London stand neulich Lord Loftus, Sohn des Marquis von Ely, vor Gericht. Se. Lordschaft sitzt seit Februar im Fleetgefängnisse, da Papa, der schon einmal 36,000 Fl. Schulden bezahlt hatte, die Börse nicht wieder ziehen und lieber den Versuch machen will, ob der Erbe seines Namens und seiner Güter sich im Schuldthurme bessere, wohin er ihm wöchentlich 72 Fl. Unterstützung schickt. Der junge Herr ist den Wucherern 15,254 Pfd. St. schuldig, wovon das Gericht 6097 als fällig anerkannte. In der letzten Zeit hat sich überhaupt viel Scandal in den londoner „vornehmen“ Kreisen begeben.

Der Herzog von Berwick kam einst durch ein Städtchen am Niederrhein; der Thorschreiber trat an den Wagen und fragte nach dem Namen des Reisenden. „Duc (Herzog) de Berwick,“ sagte der Kammerdiener und der Wagen fuhr weiter, der Thorschreiber schüttelte den Kopf und rief: „Ei der tausend, der gibts hoch!“ Als am Abend das Verzeichniß der Durchpassirten eingegeben wurde, stand der Duc de Berwick darin als „der dicke Bärenwirth.“

---

ren, besonders empfehle ich mich dem verehrten Handelsstande auf's angelegentlichste, mit dem Bemerken, daß bei mir alle Arten von Manufaktur-Arbeiten, von meinem Geschäft, verfertigt und zu den billigsten Preisen abgegeben werden. Vor allem aber empfehle ich meine Kindertrompeten, welche ich, durch vortheilhafte Einrichtung in Stand gesetzt, zu den billigsten Preisen abgebe.

Vielen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich hochachtungsvoll

Wilhelm Eißler, Flaschnermeister in Steinbühl.

Notiz.

Wie leicht es der aufschneiderischen Manier eines Fremden und dem raffinirten Charlatanismus wird, auf kurze Zeit das Solide zu verdrängen, hat wieder das Treiben eines gewissen adonisateurs, Haarveredlungspraktikanten oder wie man ihn und er sich sonst nennen mag, bewiesen. Sollte man nicht glauben, mit den Diophanen, künstlichen Scheiteln rc. dieses gelehrten Haarkünstlers hebe eine ganz neue Epoche der Frisirkunst an? Und dennoch überzeuge man sich, sehe jene Stümperwaare genau an, unterwerfe selbe einer Prüfung und ich bin gewiß, man wird nichts Unbilliges in diesen Zeilen finden, und das getäuschte Publikum wird gar bald zum Soliden zurückkehren. —r.

Einladung.

Zur Feyer der

Erlenstegеr Kirchweih,

bei welcher für ausgezeichnetes Felsenkellerbier, so wie für gute Speisen in reichlicher Auswahl bestens gesorgt ist, ladet ergebenst ein

Johann Wambach, Wirth und Bäckermeister.

Einladung.

Zur Feier der Erlenstegеr Kirchweih, welche am nächsten Sonntag den 18. und Montag den 19. September stattfindet, ladet der Unterzeichnete ergebenst ein. Für Harmonie- und Tanzmusik, gute warme und kalte Speisen, Felsenkellerbier, Kaffee, Hefenküchlein und sonstiges Backwerk ist bestens gesorgt und bittet deshalb um recht zahlreichen Besuch

J. Peter Kindler, Gastwirth.

Uhren-Verkauf.

Um gänzlich damit aufzuräumen, verkauft Unterzeichneter elegante Wand-Uhren zu folgenden billigen Preisen:

kleine à fl. 3. 30 kr.,

vorzüglich schöne große à fl. 6. 30 kr. bis fl. 7.

M. Weinberger, an der Heubrücke auf der Schütt.

Haus-Verkauf.

Am Obstmarkte dahier ist ein Haus mit Laden, Gewölben und Höfchen so wie einem Feuerrechte, täglich zu verkaufen. Deßfallsige, gefällige Anfragen beantwortet

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Bücher-Verkauf.

Nachstehende Bücher sind um die beigesetzten höchst billigen Preise zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Napoleons Heerschau um Mitternacht, Gedichtet v. Zedlitz, für Pianoforte mit Abbild. 24 kr. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für 1803. Mit 1 Kpfr. 12 kr. — Rheinisches Taschenbuch für 1817 m. 10 Kpfrn. 15 kr. Niederrheinisches Taschenbuch mit Kpfrn. und Musikbeilagen für 1805. 15 kr. — Niederrheinisches Taschenbuch für 1800, mit Rembrandts Bildniß und Copien aus der Düsseldorfer Gallerie, 18 kr. — Claurens Vergißmeinnicht für 1820. 12 kr. — Der Pole und sein Kind, Clavierauszug, 30 kr. — Tänze, Chöre und Gesänge aus Lumpacivagabundus, für Clavier, 36 kr. — Rheinisches Taschenbuch für 1820. Mit Kpfrn. 15 kr.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist erschienen:

Ganz Nürnberg um 18 Kreuzer.

Wegweiser

durch

Nürnberg.

Handbüchlein

für

Fremde und Einheimische.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 15. Sept. Bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes. Antritts-Rede, gehalten von C. Krull. Hierauf zum Erstenmale: „Die Fremde." Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Weißenthurn.

Gestorben.

(Den 7. Sept.) Dürig, Emilie Sophie, kgl. Oberzoll-Inspektors-Töchterlein. — Haas, Lorenz Theodor. — Weimann, Barbara. — Mehl, Heinrich. — Hofmann, Katharina, Sebastian-Spitälerin.

Angekommene Fremde

vom 13. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Kompff, Hr. Gloystein v. Bremen, Herr Heidrich v. Hamburg, Kflte. Hr. Samuelson, Hr. Walmsly, Hr. Jackson, Rent. v. England. Hr. Lipke, Referendar von Berlin. — (Rothe Roß.) Hr. Hothain, Capitain, Hr. Balton, Hr. Harrison, Rent., Hr. Bailliere, Buchhändler von London. Hr. Baron v. Gamm v. Friedrichshof. Hr. Leitmaier, Großhändler v. Brünn. Hr. Purtscher, Beamter v. München. — (Witt. Hof.) Frhr. v. Wangenheim m. Frln. Tochter v. Coburg. Hr. Gandolfi m. Sohn, Rent. v. London. Hr. Schwerzenbach, Kfm. v. Constanz. (Strauß.) Hr. Müller, Rechnungs-Commissar m. Fam., Hr. Bauer u. Herr Obermüller, Candidaten, Hr. Waldenger, Fabr. v. München. Herr Blumgart v. Harburg, Hr. Hofmann v. Bayreuth, Kflte. Hr. Weber m. Schwester, Beamter v. München. Hr. Baron v. Reinhart m. Mutter, Reg.-Referendär v. Dresden. Hr. Bemharitz, Professor v. Halle. Hr. v. Hormling, Offizier v. Jülich. (Blaue Glocke) Hr. Vilbeck m. G., Pfarrer, Hr. Ziegler m. G., Inspektor v. Regensburg. Hr. Brückner m. 2 Töchtern, Chemiker v. Hof. Herr Döderlein, Gastwirth v. Dinkelsbühl. — (Rothe Hahn.) Hr. Ringel u. Hr. Rech, Stud. v. Heidelberg. Hr. Schütz, Kfm. v. Coburg. (Wallfisch.) Hr. Albert m. G. v. Landshut. Hr. Doßwetzel von Rehr, Kflte. — (Berl. Hof.) Hr. v. Dermid, Maler v. Posen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 564, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 259. (Euphemia.) Freitag 16. September 1842.

Bayern. (München, 12. Sept.) Unweit Thalkirchen verunglückte während des heftigen Gewitters am verflossenen Donnerstag ein kleines Mädchen, die Tochter eines dortigen Wasserbau-Aufsehers, welche vor dem Hause ihrer Eltern am Kanal spielte, von dem Sturme ergriffen, in denselben getrieben worden und ertrunken ist. In der Gegend von Starnberg wurde ein Bauer, welcher im Nachhausegehen begriffen war, auf freiem Felde vom Blitze erschlagen. — In Ismaning kam Donnerstag Abends Feuer aus; durch schnell angewandte Hilfe brannte nur ein kleines Häuschen ab.

— 13. Sept. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist gestern Morgens 4 Uhr nach Berchtesgaden abgereist.

Der Kronprinz wird Morgen von Straubing aus hier eintreffen.

— 10. Sept. Der Leichnam des dahier an einer Unterleibsentzündung im 51sten Jahre verstorbenen Bankiers Gustav Metzler wurde gestern einbalsamirt, und soll nach Frankfurt abgeführt werden.

△ Bamberg, 14. Sept. Es scheint als wenn wir uns in Folge der Vereinigung mit dem Meininger Hoftheater in diesem Winter einer ganz ausgezeichneten Oper erfreuen werden. Herr Eichberger dessen Name in der Kunstwelt von bestem Klange, ist für die ersten Tenor-Parthieen, Mad. Milch-Keßler als 1ste Sängerin, Herr Gustav-Köckert als Baßbuffo und für tiefe Baßparthieen, gewonnen. Außerdem schließen sich noch sonst renommirte Mitglieder dem Unternehmen an. Herr Ferd. Röder hat freiwillich dazu einen bedeutenden Gagenfond zu tragen, allein es ist das auch nur mit einem solchen möglich für die Gunst eines Publikums zur Erreichung eines soliden Zustandes einer Bühne zu operiren.

Oesterreich. (Wien, 10. September. In Preßburg sollen neun Gebäude abgebrannt seyn.

Preußen. (Berlin, 9. Sept.) Der Minister des Innern, Graf Arnim, wird die Versammlung der ständischen Ausschüsse am 18. Oktober eröffnen.

Köln, 12. Sept. Gestern war unsere Stadt abermals in der freudigsten Bewegung. Das von einem Vereine hiesiger Einwohner zu Ehren ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie Allerhöchstihrer hohen Gäste veranstaltete Bürgerfest, das eine große Anzahl von Fremden herbeigezogen hatte, wurde Nachmittags auf dem Neumarkte gefeiert.

Gegen 6 Uhr trafen, von der städtischen Ehrengarde begleitet, Ihre Majestäten nebst den höchsten und hohen Gästen unter vieltausendstimmigem Jubel bei der Ehrenpforte ein.

Gegen halb 12 Uhr kehrten (die Herrschaften) nach Bruhl zurück.

Seine Majestät der König geruhte, dem Virtuosen Ritter Franz Liszt einen prachtvollen Brillantring mit Allerhöchstihrem und der Königin Namenszuge übersenden zu lassen.

Magdeburg, 10. Sept. Am 17ten August d. J. hatten sich mit der Liedertafel des Erfurter Musik-Vereins gegen 400 Sänger aus den benachbarten Preußischen, Herzogl. Sächsischen und Fürstl. Schwarzburgischen Städten und Ortschaften auf der romantisch belegenen Burgruine Gleichen Wandersleben, im Kreise Erfurt zu einem Thüringischen Sängerfeste vereinigt. Das auch äußerlich gut ausgestattete Fest zeichnete sich noch besonders dadurch aus, daß ihm eine vaterländische Richtung gegeben worden und es begab sich auch bei dieser Gelegenheit der in Deutschland mehr und mehr sich entfaltende nationelle Aufschwung von der erfreulichsten Seite kund. Keine Unordnung, kein Unfall störte das Fest.

Hamburg, 7. Sept. Hier gibt es dermalen viele Aeusserungen der Unzufriedenheit von den bei dem Brandunglück betheiligten Partheyen wegen willkührlicher Taxation des Grundeigenthums.

Spanien (Madrid, 9. Sept.) In Beni Carlo hat es bei Veranlassung eines Stiergefechts zwischen Carlisten und Milicianos blutige Auftritte gegeben; famose Bandenchefs lassen sich auch wieder sehen.

Großbritannien. (London, 8. Sept.) Die Königin ist nach den Hochlanden abgereist. — Gestern Abend war hier ein ausserordentlich heftiges Gewitter.

In Liverpool hat sich ein Anti-Monopol-Verein gebildet. — Der größte Zweidecker, der je gebaut wurde, — der Albion — ist kürzlich in Plymouth vom Stapel gelassen worden.

In „Fraser's Magazine“ wird aus Australien über die Deportirten Frost, Williams und Jones berichtet. Der erste ist wegen Widerspenstigkeit gegen den Aufseher nach der Impressario-Bay gebracht worden, wo er, so wie Williams in Port Arthur, mit den übrigen Sträflingen gemeinsam arbeiten muß. Er genießt blos die Vergünstigung, allein schlafen zu dürfen. Jones, der sich gut aufgeführt hat, wird als eine Art Aufseher verwendet, liest den übrigen die Gebete vor und arbeitet bei einem Nagelschmied.

Frankreich. (Paris.) Die Gazette de France berichtet von einer Höllenmaschine, welche kürzlich unter einem der Pfeiler der Brücke von Joinville losgelassen worden sein soll. Beschädigt wurde Niemand, aber die Spuren des Schusses waren an der Brücke sichtbar. Untersuchung ist angestellt. — Von vielen Seiten laufen traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen mit Verlusten von Menschenleben ein.

Des famosen Vidocq Proceß scheint eine schlimme Wendung zu nehmen; man ist bedeutenden Unterschleifen auf der Spur und der große Polizeimann könnte leicht noch einmal mit der Galeere Bekanntschaft machen.

— 9. Sept. Vor einigen Tagen fand man in Cler-

mont an an Ecken Anschlagezettel, in welchen die Regierung geschmäht und das Volk am Jahrestag der vorigjährigen Unruhen zur Empörung aufgereizt wurde.

— 9. Sept. Es ist die Rede von einer Reise, welche der Herzog von Nemours nächstens in Begleitung des Generals Oudinot machen werde, um die Cavallerieschule zu Saumur zu besuchen.

Toulon, 8. Sept. Gestern brach im Arsenal Feuer aus, wurde aber bald gedämpft.

Italien. (Von der italienischen Gränze, 4. Sept.) Die bekannte Frömmigkeit des sardinischen Königshofes ist in letzter Zeit dadurch allgemeiner Gegenstand des Tagesgespräches geworden, daß sogar der Abgang eines Dampfschiffes kürzlich in einem sardinischen Seehafen von Seite der Regierung verhindert ward, weil derselbe nach der vorausgegangenen Ankündigung auf einen Sonntag fiel, und damit vermuthlich eine Entheiligung dieses Tages besorgt wurde.

Rußland. (Petersburg, 3. Sept.) Förster Rheimann, der Mörder des Fürsten Gagarin, ist im Militairhospital gestorben.

Türkei, 6. Sept. In Belgrad herrscht die größte Aufregung, Türken und Christen zeigen sich nur in vollen Waffen öffentlich, und man ist wegen eines blutigen Zusammenstoßes in großer Sorge.

Amerika. Nach Berichten aus Jamaica vom 8. August dauerte das Geschrei der Pflanzer nach Arbeitern noch fort; der Lohn steht sehr hoch, und dennoch hielt es schwer, sich Leute auf lange Dauer zu verschaffen. Es war wieder ein Schiff mit 179 Afrikanern, meist Knaben, aus Sierra Leone angelangt, und man wollte weitere Schiffe dahin absenden, die noch mehr Arbeiter holen sollten. Man klagte in Jamaica gewaltig über die schweren Steuern, hoffte aber Besserwerden des Handels und Wiederauflebung des Credits. — Aus Vera Cruz vom 2. Aug. erfährt man blos, daß die Mexikaner und Texikaner sich gegenseitig bedrohen, ohne daß es bisher zum Angriffe kam.

Aus der Havannah hat man Nachricht erhalten, daß der Capitän und die ganze Bemannung eines Glasgower Kauffahrteischiffes an dem dort wüthenden gelben Fieber gestorben sind. Die spanischen Behörden hatten einstweilen die Obhut des Schiffes übernommen.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

Nun sprach der Chor folgende Antiphon: „Herr Jesus Christus, richte das Zeichen des Heiles an dieser Stelle auf und gestatte dem Würgengel den Eingang nicht!“ — an welche der 84. Psalm sich anschloß.

Während die Antiphon gesprochen wurde, besprengte der Erzbischof die Stelle, wo das Kreuz stand, mit dem von ihm geweihten Wasser, und sprach: Lasset uns beten! — O Herr und Gott! obgleich Dich Himmel und Erde nicht fassen können, so willst Du doch gnädigst verleihen, eine Wohnung auf Erden zu haben, wo Dein Name angerufen werde; wir bitten Dich daher, durch die fürbittenden Verdienste der seligsten immerwährenden Jungfrau Maria, des h. Petrus und aller Heiligsten, Du mögest mit dem wohlgefälligen Blicke Deiner Barmherzigkeit auf diesen Ort niederschauen, und ihn durch Eingießung Deiner Gnade von aller Unsauberkeit reinigen und gereinigt bewahren: und Der Du die Frömmigkeit Deines geliebten David in dem Werke seines Sohnes Salomon vollendet hast, würdige uns, in diesem Werke unsere Wünsche zu erfüllen, auf daß jeglicher böse Geist von hier entfliehen möge. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, Der mit Dir lebet und regieret, Gott, in Ewigkeit des heiligen Geistes in alle Ewigkeit. — Chor: Amen!

Hierauf segnete der Erzbischof den Grundstein, indem er sprach: Unsere Hülfe ist im Namen des Herrn. — Chor: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Erzbischof: Der Name des Herrn sei gebenedeit — Chor: Von nun an bis in Ewigkeit.

Erzbischof: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, — Chor: Dieser ist zum Eckstein geworden.

Erzbischof: Du bist Petrus, — Chor: Und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; so wie es war im Anfange, jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten. — Chor: Amen.

Erzbischof: „Lasset uns beten! — Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, Der Du der wahre allmächtige Gott bist, der Abglanz, das Ebenbild des ewigen Vaters und das ewige Leben, Der Du der Eckstein bist ohne Menschenhände vom Berge gelös't, und eine unveränderliche Grundfeste: befestige diesen Stein, der in Deinem Namen gelegt werden soll; und Du, Der Du der Anfang und das Ende bist, in welchem Anfange Gott der Vater im Beginne Alles erschaffen hat, sei, wir bitten Dich, Anfang, und Wachsthum, und Vollendung dieses Werkes, das zum Lobe und zur Verherrlichung Deines Namens beginnen soll. Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und regierest, Gott, in Ewigkeit der Ewigkeiten.“ — Chor: Amen.

Erzbischof: Lasset uns beten! — Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, segne gnädigst diesen Stein zur Grundfeste der Kirche, zur Ehre des heiligen Petrus durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn; den bewährten Stein, den Eckstein, den kostbaren, in der Grundfeste begründet, von welchem der Apostel spricht: der Fels aber war Christus. Der mit Dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret, Gott, in Ewigkeit der Ewigkeiten.“ — Chor: Amen.

Nun besprengte der Erzbischof den Stein mit Weihwasser, nahm das Messer und schnitt nach den verschiedenen Seiten hin das Zeichen des Kreuzes ein, sprechend: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ — Chor: Amen.

Erzbischof: „Lasset uns beten! — Segne, o Herr, diese Creatur des Steines, und gewähre durch die Anrufung Deines heiligen Namens, daß alle diejenigen, die mit reinem Herzen zur Erbauung dieser Kirche beigetragen haben, Gesundheit des Leibes und das Heil der Seele erlangen mögen.“ — Chor: Amen.

Hierauf sprach der Erzbischof vor dem Grundsteine: „Lasset uns beten! — Wir bitten Dich, o Herr, komme unsern Handlungen durch Deine Eingebung zuvor und führe sie weiter durch Deine Hülfe: auf daß Beides, unser Gebet und Werk, immer von Dir seinen Anfang nehme, und, angefangen, durch Dich zur Vollendung komme. — Chor: Amen.

Nachdem das Cement bereitet worden und der Dombaumeister gewärtig stand, hob der Erzbischof folgende Antiphon an, die der Chor zu Ende sprach: „Jacob erhob sich am Morgen und richtete den Stein zum Zeugniß auf, goß Oel darüber und gelobte dem Herrn das Gelübde: Wahrhaft heilig ist dieser Ort, und ich habe es nicht gewußt."

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Herr Hawlitscheck der Pflegevater der 5 mit Recht so beliebten Zwerge, wird dieselben am Freitag und Sonnabend dieser Woche im Saale des Bamberger Hofes zu einem gewiß sehr löblichen und anerkennungswerthen Zwecke produziren. Er will nämlich den ganzen Ertrag jener beiden Tage, der Comite für den Wiederaufbau der 3 abgebrannten Kirchen Hamburgs überweisen, um als geborener Hamburger und hanseatischer Kampfgenosse der Befreiungskriege auch ein Scherflein zur Abhülfe der Noth in seiner unglücklichen Vaterstadt beizutragen. Die lieblichen Kleinen, welche hier so viele Theilnahme gefunden haben, werden an jenen Tagen in einem neuen Costüme erscheinen, besonders aber wird Johanna, der Liebling unsers Publikums, es sich angelegen seyn lassen, den heitersten Humor zu entwickeln und die Besucher mit Tanz und neuen Deklamations-Vorträgen zu erfreuen. Gewiß also Anläße genug, zum zahlreichsten Besuch anzuregen.

Mannichfaltiges.

Die Corporationsbürger von Luzern sind auf den etwas sonderbaren Einfall gekommen, sich fortan nicht mehr Bürger, sondern Burger, zu nennen, und wünschen, daß jeder Fremde sie auch so nennen möge.

Mehreren Kandidaten zu Landwehr-Offizieren wurde von dem Obristen des Regiments, bei dem sie ihr Jahr abgedient hatten, das kurze und bündige Entlassungsattest „feig" ertheilt. — Als nun von der höhern Behörde eine Anfrage kam, wie es denn zuginge, daß alle diese jungen Leute feig wären und sich daher zu Soldaten ganz und gar nicht paßten, klärte es sich endlich auf, daß das Ganze nur ein Irrthum gewesen sey, durch die Orthographie des Obristen veranlaßt, welcher „fe—ig" (fähig) hatte schreiben wollen.

Der Arbeiter Thibault kam in einer Schenke der Pariser Straße Planche-Mibray mit einem andern in Streit, und biß denselben in die Nase, so daß ihm dieselbe von den Anwesenden nur mit Mühe aus den Zähnen gerissen wurde. Als er fortging, eilten ihm die Freunde des Verwundeten mit einer Zange nach, warfen ihn auf den Rücken, und rissen ihm alle Schneidezähne aus, bemerkend, es geschehe nicht aus Rache, sondern nur zur Verhütung ähnlicher Bissigkeiten!

Empfehlung.

Xeres Wein die Bouteille à fl. 1. 12 kr. empfehle ich zu geneigter Abnahme.

Leuchs
zum Posthorn.

Einladung.

Scherflein zum Wiederaufbau der 3 durch Brand zerstörten Kirchen Hamburgs durch Produktion der

fünf Zwerge

im Saale des Bamberger Hofes
am Freitag und Sonnabend den 16. und 17. September von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Näheres besagen die Anschlagzettel.

Hawlitscheck.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag findet

Harmonie-Musik

und Abends Beleuchtung des Garten-Lokals statt, Abends Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Notiz.

Der Kritik über die Nummern 179, 180 und 181 in der Kunstausstellung sind wohl die Fragen entgegen zu stellen, was eigentlich an ersten beiden gut geheißen wird, die Federzeichnung selbst (die leicht ein Zögling der polytechnischen Schule schöner macht) oder die Zusammenstellung? und was bei 181 unter höchst mittelmäßig zu verstehen ist, gut oder schlecht mittelmäßig? — Die leichte Behandlung läßt den Kenner nur eine Scizze zu einem größeren Gemälde erkennen, wie überhaupt dieser Künstler blos die Absicht gehabt haben dürfte, nur seine durchgeführten Ideen, nicht aber eine recht fleißige Zeichnung zur Ausstellung zu geben.

Nachricht.

Allen Kunst- und Musikfreunden möge zur angenehmen Nachricht dienen, daß Herr J. A. Walbinger, Flügelfabrikant von München, einen von ihm gefertigten Flügel auf einer Geschäftsreise im Gasthofe zum Wiener Hof zu einer fünftägigen Ansicht aufgestellt hat. Dieses in jeder Beziehung ausgezeichnete Instrument werden Kenner gewiß nicht unbefriedigt verlassen.

Ein Augenzeuge.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 18. d. statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Verloren.

Es hat Jemand irgendwo eine goldne Stecknadel mit Granaten und mit einem Schlößchen verloren. Der Finder wird ersucht, sie gegen ein Trankgeld in L. Nro. 1322 der Lottergasse abzugeben.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 18. September wird die Kirchweih zu St. Jobst gefeiert, mit dem Bemerken, daß für Tanzmusik so wie gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, ~~und ladet hiemit ergebenst ein~~

Trautner
zu St. Jobst.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 952 der Geaßergasse sind 2 trockne Lokalitäten als Magazine zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 799 der innern Laufergasse ist ein Laden mit heizbarem Stübchen zu vermiethen.

Einladung.

Zur Feier der Erlensteger Kirchweih, welche am nächsten Sonntag den 18. und Montag den 19. September stattfindet, ladet der Unterzeichnete ergebenst ein. Für Harmonie- und Tanzmusik, gute warme und kalte Speisen, Felsenkellerbier, Kaffee, Hefenküchlein und sonstiges Backwerk ist bestens gesorgt und bittet deshalb um recht zahlreichen Besuch

J. Peter Kindler,
Gastwirth.

Hiesige Schrannenpreise

vom 6 und 10. September.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn	11 fl. — kr.	9 fl. 54 kr.	9 fl. — kr.
Waizen ...	16 „ 48 „	15 „ 52 „	13 „ 45 „
Gerste	11 „ 30 „	10 „ 4 „	9 „ 30 „
Haber	7 „ 48 „	7 „ 7 „	6 „ — „

Das Korn ist gefallen um 33 kr. — Der Waizen ist gefallen um 19 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 17 kr. — Der Haber ist gestiegen um 2 kr.

Gestorben.

(Den 8. Sept.) Frauenholz, Anna Martha, Wirthswittwe zu Gostenhof. — Wittmann, Barbara, Taglöhners-Tochter. — Unrein, Ursula Maria.

Angekommene Fremde

vom 14. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Frau v. Halle u. Frau v. Gruner v. Berlin. Hr. Bach, Rent v. London. — (Bayr. Hof.) Frhr. v Redwitz m. G., Rittmeister v. Wildenreth. Hr. Bröckelmann, Hr. Otto v. Bremen, Hr. Helferich v. Stuttgart. Hr Helferich v. Ulm, Kflte. Hr. Hörrlein, Reg.-Rath. Hr. Hörrlein, Rittergutsbesitzer v. Schlesien. — (Witt. Hof.) Frau Fürstin Belisoffsky m. Fam. v. Petersburg. Hr Lorenz, Beamter v. Wien. Hr. Klein v. Wald, Hr. Buchner v. Darmstadt, Kflte. — (Strauß.) Hr. Baron von Stempler, Hauptmann v. Geldingen. Hr. Steinacher m. Fam., Domherr u. App.-Rath v. Leipzig. Hr. Rosinsky v. Petersburg. Hr. Marold v. Pforzheim, Hr. Stein u. Hr. Hubel v. Frankfurt, Hr. Muller v. Wachenheim, Hr. Hahn v. Scheinfeld, Hr. Hösling v. Wurzburg, Kflte. Hr. Searle, Geistlicher. (Blaue Glocke.) Hr. v. Günther m. G., Ingenieur v. Beilngries. Hr. Deßner mit Fam. Priv. v. Mkt. Erlbach. Frau Gräfin v Thume-hein von London. Hr. Fink, Kfm. v. Stuttgart. Mad. Kroll v. Magdeburg. Hr. Bar. v. Zeilner v. Berlin. Hr. Huber, Pfarrer v. Straubing. Hr. Hartmann, Stud. v. Jena.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 260. (Lampertus.) Samstag 17. September 1842.

☞ Auf die „Nürnberger Zeitung" werden auch für das 4te Quartal Bestellungen angenommen zu den am Kopf des Blattes angegebenen Bedingungen. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Bayern. (München, 13. Sept.) Gestern früh 8 Uhr stürzte sich die Hofstallers-Frau Aechter aus dem Fenster ihrer Wohnung in der Herrnstraße, und hat sich lebensgefährlich beschädigt.

Einhundert sittenbefördernde Weibspersonen mit ihren Harfen und andern Dingen sollen sich bereits für's Oktoberfest angemeldet haben. Giebt es denn kein Mittel, diese Landplage zu vertilgen? Haben wir solches Gesindel doch genug in der Stadt und deren respektiven Vorstädten.

— 14. Sept. Man hofft noch im Laufe dieser Woche Ihre k. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Adelgunde am k. Hoflager zu Berchtesgaden eintreffen zu sehen.

Nach den neuesten Nachrichten ist der Herzog v. Leuchtenberg mit der Großfürstin Maria und den beiden Prinzessinnen am 13. Petersburg zu verlassen und dann über Wien und Salzburg nach Venedig und Ancona zu begeben. Der Herzog wird im Laufe des Novembers München und Eichstädt besuchen, die Herzogin aber den Winter in Pisa zubringen.

⚹ Augsburg, 15. September. Die Herren Fischer und Schnepf aus Nürnberg finden in ihren Produktionen allgemeinen Beifall. Herr Schnepf ist ein vollendeter Künstler auf seiner Clarinette und Herr Fischer im Gesang wie im Spiel der Guitarre höchst routinirt. Beides vereinigt sich noch mit einer guten Auswahl von heitern und ernsten Piecen und gewiß findet Jedermann im Besuch einer Produktion dieses Künstlerpaares eine reiche Quelle der Unterhaltung. Möge ihnen auf ihrer fernern Reise die wohlverdiente gleiche Anerkennung werden, wie hier.

Gestern Morgens hatte ein Bräuerlehrling bei Herrn Bierbräuer Leiner am Jakoberthor das Unglück von einem Pferde, welches, als er dasselbe ausspannen wollte, ausschlug, am Kopfe sehr bedeutend verwundet zu werden. Das Fuhrwerk, an welchem sich das Pferd befand, gehört den Eltern des Lehrlings.

Preußen. (Berlin, 7. Sept.) Eine traurige Nachricht wird als positiv ausgegeben, daß nämlich die beiden preußischen Gardeoffiziere, v. Hiller und v. Gersdorf, welche am Kaukasus als Freiwillige den russischen Feldzug mitmachten, von den Tscherkessen erschossen worden sind.

Baden. (Mannheim, 13. Sept.) Das hiesige Journal widmet dem Festmahl, welches am 11. September zu Ehren der Deputirten gegeben wurde, und den dabei vorgekommenen Trinksprüchen vier Spalten seines Raums; ein überraschender Act ganz neuer Art kam bei diesem Festmahle vor. Nach dem ersten Toast auf das Wohl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs erschienen Sieben festlich geschmückte junge Mädchen und überreichten einem jeden der Herren Deputirten einen Eichenkranz nebst Festgedicht, das von Frauenhand zu Ehren der Gefeierten verfaßt war.

Rastatt, 10. Sept. Die Aussteckung des Terrains für die hiesige Bundesfestung wird in einigen Tagen beendigt seyn. Den Bau der Festung leitet Herr v. Eberle.

Würtemberg. Der Minister des Innern Herr von Schlayer soll seine Entlassung nachgesucht haben.

Großbritannien. Die Reise der Königin durch Schottland ist ein ununterbrochenes Fest. In Perth hatten sich an 50,000 Menschen versammelt. Von hier geht es zunächst nach Dunkeld und Taimouth-Castle.

Malta, 25. August. Volk und Regierung sind in Bewegung durch die Lehren und Predigten des bekannten Jesuiten Pater Rillo. Er macht die ganze Lammenais-schule durch und in den Blättern ist nun ein furchtbarer Kampf zwischen der englischen- und Rilloschen-Parthey entstanden.

Frankreich. (Paris, 11. Sept.) Der „Moniteur" desavouirt den Gedanken von der Errichtung einer geistlichen Pairsbank vollständig.

Belgiens Annäherung an den deutschen Zollverein soll letzte Woche zwischen den belgischen und französischen Monarchen einen ziemlich lebhaften Briefwechsel herbeigeführt haben.

Die Arbeiten an den Forts von Paris werden trotz des schlechten Wetters häufig betrieben. — General Marbot hat in Folge seiner Mission nach Holland den niederländischen Eisenkronenorden erhalten.

In Tunis, Tripolis und Marocco sollen sich bei den gegen Frankreich feindlich gesinnten Stämmen viele Engländer herumtreiben. — Die Statue des Herzogs von Orleans wird durch Bosio ausgeführt werden.

— 8. Sept. Nach einer neuesten Anordnung des Munizipal-Rathes von Paris soll die Holzpflasterung in allen Straßen der Hauptstadt eingeführt werden, wo es zu wünschen ist, daß der Wagenlärm so wenig als möglich stören möge. Zu diesem Ende werden schon mit Anfang des nächsten Jahres alle Straßen, die an Krankenhäusern, Gerichts-

höfen, Minister-Gebäuden und anderen Aemtern vorübergehen, mit Holz gepflastert werden.

Aus Algier gehen von Seiten des General Bugeaud fortwährend Klagen beim hiesigen Kriegs-Ministerium, ein, indem er sich über die zu geringe numerische Stärke der Afrikanischen Occupations-Armee beschwert, die in Folge der vielen Märsche, der Strapazen, der Fieberkranken und der abberufenen Regimenter kaum 66,000 Mann Effektivstärke betragen, also ungefähr eben so viel wie die einzige Pariser Garnison intra und extra muros.

Niederlande, 8. Sept. Der König ist nach Brühl bei Bonn abgereist und wird nach den Rhein-Manövern zurückkehren.

Schweiz. In Neuchatel werden glänzende Vorbereitungen zum Empfang des Königs von Preußen getroffen.

Italien. (Rom, 31 August.) Der Bildhauer P. aus B. ein Mann von guter Familie, wurde in dem Gebirgsstädtchen Frascati bei Rom auf dem Heimwege nach seiner Wohnung in der Abendstunde von mehreren Raubgesellen angefallen. Der Gefährdete zog ein Terzerol und schickte sich an zu schießen. Seine Gegner entwichen, benachrichtigten aber sehr bald eine wahrscheinlich ihnen befreundete Sbirrenpatrouille, daß sie da und da einen bewaffneten Fremden gesehen. In dem neuen noch vom Cardinal Bernetti entworfenen römischen Criminalgesetzbuche bestimmt der fünfte Titel für das bloße Tragen kurzer, leicht zu verbergender Waffen drei bis fünf Jahre Galeerenstrafe: ein Gesetz, das in seiner Anwendung auf das blutdürstige, überaus leicht reizbare italienische Volk vielleicht nicht unstatthaft seyn dürfte. Daß man dasselbe aber auch auf Fremde anwendet, die bei dem beklagenswerthen Zustande der öffentlichen Sicherheit in Rom für ihre Vertheidigung selbst zu sorgen fast gezwungen sind, ist gewiß unverantwortlich. Die Sbirren indessen fanden unsern Landsmann, verhafteten ihn und brachten ihn in das Stadtgefängniß, ein Aufenthalt des widerlichsten Ungeziefers. Sey es, daß die Vorstellung des Detentierten durch Zufall sehr spät seinem resp. Gesandten zu Händen kam, sey es, daß derselbe erst auf amtlichem Wege von dem Vorfall unterrichtet seyn wollte, kurz, der Bildhauer P. blieb über 14 Tage in der Gesellschaft von Verbrechern aller Art in Haft und wurde dann auf Bitten deutscher Landsleute, die von seinem Unfalle Kunde erhalten, in die Engelsburg nach Rom geschafft. Den angestrengtesten Verwendungen seines Gesandten hat er zu danken, daß er in Freiheit gesetzt wurde. Doch hat er den Kirchenstaat verlassen müssen.

Brasilien. Nachrichten aus Rio von 13. July bestätigen die Unterdrückungen des Aufstandes in San Paulo und die Gefangennehmer des Hauptes Feijo.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

Hierauf wurde der 126. Psalm gesprochen, und dann rührte der Erzbischof den Grundstein an und senkte ihn mit den Worten in das Fundament ein: „In dem Glauben Jesu Christi legen wir diesen Grundstein in dieses Fundament im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; auf daß hier kräftig blühe der wahre Glaube, und die Furcht Gottes, und die brüderliche Liebe; und auf daß dieser Ort bestimmt sei zum Gebete, zur Anrufung und Lobpreisung unseres Herrn Jesus Christus, Der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebet und regieret, Gott, in Ewigkeit der Ewigkeiten.“ Chor: Amen.

Unterdessen legte der Dombaumeister den Stein mit dem Cemente zurecht, worauf der Erzbischof den Stein mit Weihwasser besprengte, indem er sprach: „Besprenge mich, o Herr, mit Hysop, und ich werde rein werden; wasche mich, und ich werde weißer werden, denn der Schnee,“ — worauf der 50. Psalm gebetet wurde. Nun besprengte der Erzbischof das Fundament mit Weihwasser, während dessen folgende Antiphon gesprochen wurde: „O, wie ehrfurchtgebietend ist dieser Ort! Wahrlich, hier ist kein anderes als Gottes Haus und die Pforte des Himmels!“ — auf welche der 86. Psalm folgte.

Diesem Psalme schloß sich dann die Antiphon an: „Von dem Ewigen diesem Hause ewiger Friede! Ewiger Friede, Wort des Vaters, Friede diesem Hause sei! Es verleihe der barmherzige Tröster Frieden diesem Hause!“

Nachdem dieses Gebet zu Ende war und der Erzbischof das Fundament mit Weihwasser besprengt hatte, sprach er: „Lasset uns, geliebteste Brüder, den allmächtigen Gott, in dessen Hause viele Wohnungen sind, in Demuth bitten, daß er diese seinem Namen zu erbauende Stätte segnen, heiligen und weihen wolle. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebet und regieret, Gott, in Ewigkeit der Ewigkeiten!“ — Chor: Amen.

Hierauf wurde die Antiphon gesprochen: „Gänzlich ist das Haus des Herrn auf dem festen Felsen gegründet,“ welcher der 121. Psalm folgte.

Der Erzbischof, nun an dem Orte stehend, wo der Stein eingesenkt worden war, sprach: „Lasset uns beten! — O Gott, Der Du aus der Gesammtwohnung aller Heiligen das Haus Deiner Herrlichkeit bereitest, verleihe Deinem Baue himmlisches Wachsthum, auf daß, was auf Deinem Befehl gegründet wird, durch Deine Freigebigkeit vollendet werde. Durch Christus, unsern Herrn.“

Der Erzbischof stimmte nun den Hymnus „Veni Creator Spiritus“ an, der vom Chore fortgesetzt und beendet wurde, worauf der Erzbischof sprach: „O Gott, unser Herr, wir bitten Dich, es steige Dein heiliger Geist über dieses zu erbauende Haus herab, der auch unsere Geschenke und die Deines Volkes in demselben heilige und gnädig seine Herzen reinige, durch Christus, unsern Herrn.“ — Chor: Amen.

Erzbischof: „Lasset uns beten! — Gott, Der Du an jeglichem Orte Deiner Herrschaft als ein gütiger und gnädiger Gnadenspender zugegen bist, wir bitten Dich, erhöre uns, und gib, daß der Bau dieses Ortes unantastbar sei, und daß die Gesammtheit der Gläubigen, welche zu Dir fleht, die Wohlthaten Deines Geschenkes zu erlangen würdig werde. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott, in Ewigkeit der Ewigkeiten.“ — Chor: Amen.

Zum Schlusse ertheilte der Erzbischof den feierlichen Segen.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Theater-Notiz.) Unsere Bühne wäre nunmehr

unter der Direktion des Herrn Emil Krull, am Donnerstag Abend mit einer Antrittsrede desselben und einer Intrade von Pauken und Trompeten eröffnet. Wir werden jene Rede in d. Bl. mittheilen dürfen und wünschen dem Herrn Unternehmer nur, daß sein redlicher Wille, sein Eifer und seine Bescheidenheit ihm die Früchte tragen, welche er zu wünschen fast berechtigt ist.

Das Publikum fand den Weg von der Casse bis zu den Eintrittsorten mit Blumen bestreut; möge es dem Unternehmer keine Dornen dafür zum schlechten Danke retour zahlen. Was es dem stöerrischen Eigensinn früher und mit Recht verweigerte, gewähre es dem, der Ermuthigung in seiner schwierigen Stellung gebraucht. Ob verdient, wird ja bald der Augenschein belehren. Ein Mehreres in diesen Tagen! Ng.

Eingesandt.

Zur vollen Ehre des respektiven Vereins zur Beförderung der Tonkunst dahier, muß der am verflossenen Montag den 12. d. M. im Bamberger Hof stattgefundenen Gesang- und Quartett-Produktionen dieses Vereins hiermit öffentlich gedacht werden. Die verehrten Herrn Sänger, so wie das Dilletanten-Quartett der Herrn Wurster, Behringer, Rögner und Schöner trugen, letzterer namentlich, die gut gewählten Stücke von Mozart, Weber, Rossini und Rohde mit vielem Geschmack und Präzission vor, so daß ihnen allen ungetheilter Beifall zu Theil wurde. Vorzüglich erndete Herr Schöner, durch ein auf dem Cello mit vielem Gefühl und Zartheit vorgetragenes Adagio die verdiente Anerkennung der für seine Jahre seltnen musikalischen Talente durch rauschenden Applaus und da capo. — Möchten den verehrlichen Vereinen und Musik-Freunden hiesiger Stadt solche Genüsse für den herannahenden Herbst und Winter recht oft zu Theil werden.

M—.

Mannichfaltiges.

Für Schenkwirthe enthält Leuchs polytechnische Zeitung 1842 Nro. 35 eine beherzigungswerthe Abhandlung, welche zeigt, daß dieselbe durch Zusatz von Wasser zum fertigen Bier dasselbe nicht allein wässeriger machen, was weniger zu sagen hätte, sondern wesentlich verschlechtern, indem es dadurch bitterer und sehr narkotisch wird. Ein einfacher Versuch zeigt dieß. Läßt man Bier in einem Porzellanteller an der Luft verdampfen, bis ein kleiner Rest von syrupartiger Consistenz zurückbleibt, so schmeckt dieses nicht bitter, und zieht, auf das Auge einer Katze gebracht, die Pupille nicht zusammen. Läßt man dagegen mit Brunnenwasser versetztes Bier auf gleiche Weise verdampfen, so schmeckt der Rückstand sehr bitter und erweitert die Pupille stark, zeigt folglich eine höchst narkotische Kraft. Das Wasser scheidet demnach die bittern und narkotischen Theile aus ihrer Verbindung, in welcher ihnen ihre schädlichen Eigenschaften genommen waren, und macht aus einem gesunden Getränke ein betäubendes, bitteres, der Gesundheit nachtheiliges.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich hiemit die traurige Kunde von den am 15. dieses erfolgten Hinschieden meines innigst geliebten Mannes

Stephan Preißel,

vormaligen Eichwagenführers, in seinem 85. Lebensjahre. Nach einer 38jährigen, mit ihm verlebten glücklichen und zufriedenen Ehe, machte der Schlagfluß seinem mir so theuren Leben ein Ende, und nur die Hoffnung an ein jenseitiges Wiedersehen vermag mich zu trösten. Wer den Verblichenen kannte, wird meinen herben Schmerz billigen und mir ein stilles Beileid nicht versagen.

Die trauernde Wittwe

Sophia Preißel.

Gesuch.

Ein Ausläufer, der mit Packen gut umzugehen weiß und auf dem Platz bekannt ist, wird in einer hiesigen Buchhandlung anzunehmen gesucht. Besonders Rücksicht würde man auf solche nehmen, die schon früher in einer Buchhandlung gedient haben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Dank und Empfehlung.

Unterzeichneter macht allen seinen Freunden und Bekannten, so wie einem verehrlichen Publikum hiemit seinen wärmsten Dank für den so zahlreichen Besuch, welchen dieselben ihn in seinem Wirthschafts-Lokale in Ziegelstein abstatteten, und erlaubt sich zugleich bekannt zu machen, daß er die Rosenauer'sche Wirthschaft in der Theatergasse käuflich übernommen und solche bereits eröffnet hat, und bittet ihn auch hier das Zutrauen zu schenken, welches ihm in seiner vormaligen Wirthschaft zu Theil wurde. Indem er sich's stets angelegen seyn lassen wird, seine verehrten Besucher auf das reellste zu bedienen, empfiehlt er sich aufs angelegentlichste und sieht somit einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

J. G. Götz.

Einladung.

Nächsten Montag den 19. September spielt das Kleeblatt von

Wehefritz und Wildner

im Gasthause zur Eisenbahn in Gostenhof und werden sich durch ganz neue Vorträge die Zufriedenheit aller verehrten Gäste zu erwerben suchen, und ladet hiemit ergebenst ein

Anfang Abends 7 Uhr.

Hirschmann, Gastwirth.

Notiz.

Die Schüler der polytechnischen Schule danken für das ihnen im gestrigen Blatte indirect ertheilte Compliment, als könnten sie bessere Federzeichnungen liefern als gewisse privilegirte Federzeichner, bitten aber dennoch sie nicht so viel mit der Oeffentlichkeit zu vermengen, da ihnen ein stilles Wirken genügt. Sapienti sat!

Aufforderung.

Herr Capellmeister Grobe wird hiemit freundlichst ersucht, sein so höchst gelungenes Potpourri aus Webers Werken doch demnächst in einem Zwischenakte im Theater zu produziren. Herr Direktor E. Krull würde sich ebenfalls dadurch großen Dank erwerben, wie es denn wünschenswerth wäre, dann und wann im Theater dergleichen interessante Musikstücke statt des längst bekannten, oft gehörten Lirum, Larum, vernehmen zu können.

Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichneten beehren sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie ihre Wirthschaft im Rupprechtsgarten wieder übernommen haben, und empfehlen sich daher ihren hochschätzbaren Gönnern und Freunden zu recht zahlreichen gütigen Besuch.

C. Rupprecht und dessen Frau.

Rupprechts-Garten.

Sonntag den 18. September findet mit neuem auch gut besetztem Orchester im neu decorirten Saale die erste „Tanzmusik“ statt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

C. Rupprecht.

Horns-Zwinger.

Heute Sonnabend findet bei günstiger Witterung die **letzte** große Produktion des

Theater-Orchesters

statt, wozu ergebenst einladet

Entree à Person 6 kr.

Wilh. Lux.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 21. September werden verschiedene Sorten Rheinweine, als:

Laubenheimer 34r,
Nirensteiner 34r,
Geisenheimer 34r,
Rüdersheimer 34r,

dann Steinweine, Johannisberger und Champagner, sämmtliche in Flaschen abgezogen, im hiesigen Herrnkeller öffentlich verkauft.

Anfrage.

Warum mag Herr Julius das Programm seiner, dennoch freilich interessanten Soirée, so verstümmelt haben, ohne eine deßfallsige Anzeige an die Versammlung zu machen?

(Wir glauben für Herrn Julius das Wort der Entschuldigung um so eher nehmen zu dürfen, als uns die vielfachen Hindernisse, welche sich ihm bis auf den Beginn der Soirée häuften, selbst bekannt geworden sind; einer deßfallsigen Anzeige hätte es auch unserer Ansicht nach freilich bedurft. D. R.)

Zu verkaufen.

Ein noch ganz gutes Clavier ist um den ganz billigen Preis von fl. 1. 40 kr. zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Einladung.

Sonntag den 18. September ist gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen in der Wirthschaft zur Platnersanlage (vormals Bärsgarten), wozu ergebenst einladet

Ramp.

Nachricht.

Allen Kunst- und Musikfreunden möge zur angenehmen Nachricht dienen, daß Herr J. A. Walbinger, Flügelfabrikant von München, einen von ihm gefertigten Flügel auf einer Geschäftsreise im Gasthofe zum Wiener Hof zu einer fünftägigen Ansicht aufgestellt hat. Dieses in jeder Beziehung ausgezeichnete Instrument werden Kenner gewiß nicht unbefriedigt verlassen.

Ein Augenzeuge.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstrasse nahe der Post, ist ein möblirtes Zimmer und Alkov nebst Bett an einen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Unter annehmbaren Bedingungen wird sogleich zur Buchbinder- und Portefeuille-Profession ein Lehrling anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Sopha, 6 Sessel, ein runder Tisch und eine Guitarre von Nußbaumholz, ganz neu und gut gearbeitet, sind zum Verkauf in Auftrag. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einladung.

Scherflein zum Wiederaufbau der 3 durch Brand zerstörten Kirchen Hamburgs durch Produktion der

fünf Zwerge

im Saale des Bamberger Hofes
noch heute Sonnabend den 17. September von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Entree nach Belieben.

Hawlitscheck.

Theater in Fürth.

Sonnabend den 17. September. „Prolog.“ Gesprochen vom Direktor C. Krull. — Hierauf: „Die Fremde.“ Schauspiel in 5 Akten von Frau v. Weißenthurm.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 18. Sept. „Wilhelm Tell.“ Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Angekommene Fremde

vom 15. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Wilken, Kurheff. Gesandter am Wiener Hof v. Wien. Hr. Eleinacker m. Fam., App.-Rath v. Leipzig. Hr. Seib, Hr. Gestelbauer, Rent. v. Wien. — (Rothe Roß.) Herr Dr. Bauer m. Fam. v. Riedenburg. Hr Schwarz, Part. v. Weissenburg. Hr. Bolin, Hr. Coland, Hr. Perelli, Hr. Cazozzi, Herr Pinzaucheru, Opernsänger v. Berlin. — (Witt. Hof.) Fr. Gräfin v. Oterndorf m. Frln. Tochter v. Wien. Hr. Hanle v. Regensburg. Hr. Christians v. Cleve, Kfite. Hr. Raab, Priv. v. Frankfurt. Frh. v. Egloffstein m. Sohn. Major v. Königsberg. — (Strauß.) Hr. Talkanki u. Hr. Teodoro, Geistliche v. Warschau. Hr. Keppler von Gmünd, Hr. Wuzel v. Schwarzenberg. Hr. Porzelius m. Fam. v. Regensburg. Hr. Allessandro m. Fam. v. Mailand, Kflte. Hr. Münster, Hr. Balling, Hr. Gramberg v. Jena, Hr. Plut, Hr. v. Groning v. Göttingen. Stud. Mad. Schröder v. Augsburg. Hr. Göhring, Advokat v. Pleinfeld. — (Blaue Glocke) Hr. Beckim. G., Professor v. Rostock. Hr. Carl, Apotheker v. Neustadt. Hr. Dr. Wetter m. 2 Söhnen v. Bayreuth. Hr. Dr. Clester m. Fam. von Oldenburg. Hr. Mosen, Architekt v. Stuttgart. (Rothe Hahn.) Mad. Langguth m. Fam. v. Hersbruck. Mad. Walter v. Langenzenn. Hr. Wehr, Kfm. v. Berlin. — (Wallfisch.) Mad. Guttler u. Frln. Arnold v. Augsburg. Hr. Roterus, Schullehrer von Emskirchen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 534, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 261. (Titus.) **Sonntag 18. September 1842.**

Bayern. (**München**, 13. Sept.) Heute hat sich die Leibkutscherswittwe Renner, Mutter von 5 Kindern, von ihrer Wohnung vor dem Isarthore auf die Straße herabgestürzt und blieb gleich todt.

— 15. Sept. Se. k. Hoheit der **Kronprinz** sind gestern Abends um halb 7 Uhr in bestem Wohlseyn aus Schlesien in der k. Residenz eingetroffen.

Am 8. dieß Abends zwischen 7 und 8 Uhr brannte der Stadel sammt dem darin befindlichen Getreide und der Kühstall der Bauerswittwe Magdalena Mitterer zu Wies, k. Landgerichts Pfarrkirchen ab. Der Schaden soll sich auf 760 fl. belaufen.

Augsburg, 16. Sept. Gestern widerfuhr einem Zimmermannslehrling, dem 14jährigen Sohne des Zimmermeister Teschler, das Unglück, daß ein Tagwerker, welchem er im Augenblicke des Hiebes mit der Hand etwas bezeichnen wollte, ihm dieselbe mit einem Beile sehr verletzte. Beide waren bei einer Arbeit an einem Lechkanale zur Herstellung des Beschlächtes beschäftiget.

Preußen. (**Berlin**, 9. Sept.) Im künftigen Jahre, in welchem Deutschland sein tausendjähriges Jubiläum als für sich bestehendes Reich feiert, glaubt man, daß hier mehrere patriotische Festlichkeiten statthaben werden. Bekanntlich zerfiel das große Frankreich nach dem berühmten Vertrage von Verdun im Jahre 843 in drei von einander abgesonderten Staaten und Deutschland erhielt als König, Ludwig den Deutschen, Enkel Karls des Großen. Da der Vertrag von Verdun im Monat August zu Stande kam, so eignet sich diese Zeit zu öffentlichen nationalen Festlichkeiten. — Als man hier durch die Zeitungen erfuhr, daß der König am Rhein unwohl geworden sey, hieß es sofort im Volk, der König sey in Rußland vergiftet, denn die Russen wüßten recht gut, daß er deutsch gesinnt und kein Russenfreund sey. Der Aberglaube charakterisirt wenigstens die politischen Gesinnungen unsers gemeinen Mannes.

Köln, 13. Sept. Heute Vormittags fand in der Festhalle des Hauses „zur Rheingasse" das angekündigte Concert zum Besten des Dombaues Statt. Gegen 12 Uhr erschien Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Albrecht und August von Preußen, so wie mehrer der hohen Gäste. Alsbald begann das Concert, welches Herr Liszt mit seiner bekannten Liebe für den Dombau und seinem allbewunderten Talente unterstützte. Der allverehrte Monarch kehrte nach Brühl zurück, um von dort zunächst nach Godesberg aufzubrechen, wo die rheinische Ritterschaft heute Abends den Majestäten und Ihren hohen Gästen ein glänzendes Fest geben wird. — Der Casse des Central-Dombau-Vereins soll durch das Concert die Summe von etwa 2000 Thalern zufließen, wozu Seine Majestät hundert Ducaten beizutragen geruheten.

Euskirchen, 9. Sept. Am Abend des gestrigen Ruhetages trug sich im Lager, welches vom 7. Armee-Corps occupirt war, eine betrübende Begebenheit zu. Ein Unteroffizier der Infanterie, der sonst nie die Trinkbuden besuchte, hatte von seiner Mutter 5 Thlr. gesandt erhalten, um sich bei den Manöver-Beschwerden gut zu pflegen. Er ging in eine Weinbude und saß dort, um beim Glase seiner Geberin zu gedenken; plötzlich stürzte die Bude zusammen, und man fand ihn bald unter dem Gebälk und Brettern mit zerschmettertem Rücken todt. Die unvorsichtigen Wirthe, die so leicht ihre Bauten aufführen, sollten eigentlich zur Verantwortung gezogen werden.

Bonn, 13. Sept. Der königl. wirkliche Geheime Rath Herr Alexander vom Humboldt ist diesen Morgen von hier nach Paris abgereist.

Coblenz, 12. Sept. Unser erwählter Bischof von Trier, Hr. Arnoldi, ist gestern, von Köln kommend, hier eingetroffen. Die Ablegung des Homagial-Eides in die Hände des Hrn. Oberpräsidenten von Schaper soll dieser Tage daher, die feierliche Consecration nächstkünftigen Sonntag in Trier Statt finden.

Erp, 12. Sept. Heute fand große Parade und Verleihung der neuen Fahnen an die Landwehrregimenter statt. — Der Erzherzog Johann von Oesterreich ist zum Chef des 16. Infanterieregiments ernannt worden.

Sachsen. (**Dresden**, 9. Sept.) Der Waldbrand am Prebischthor ist sächsischerseits zwar seit zwei Tagen gelöscht, dagegen soll er böhmischerseits noch fortdauern. Außer dem Brandunglücke von Oschatz wurden theils vorgestern, theils gestern mehrere, zum Theil nicht unbedeutende, Brände aus der Nähe und Ferne signalisirt und einberichtet, und noch gestern Abend war der südöstliche Himmel von einem Feuer, dessen Sitz entweder in Böhmen oder an der Gränze seyn mußte, stark erleuchtet.

Großherzogthum Hessen. (**Mainz**, 11. Sept.) Morgen wird die erste allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung eröffnet.

Hannover, 6. Sept. Einige Zeitungen melden von einer Amnestie für politische Vergehen, welche auf den dringenden Rath einer großen Macht (Oesterreich) von unserer Regierung beabsichtigt und vermuthlich bei Gelegenheit der Vermählung des Kronprinzen erlassen werden würde.

Hamburg. Ein Unglück, worüber wir schon letzthin klagten, hat mit grauenvoller Schnelle zugenommen, der Miethewucher, diese Schande Hamburgs der großen Theilnahme gegenüber, die ihm von auswärts geworden. Wenn überhaupt in einem Freistaat eine Classification der Bür-

ger zulässig ist, so wünschten wir, sie hier geben zu können. Nicht die „Reichen“ sind es, die ihren Mitbürgern die Haut über die Ohren ziehen, sondern die Miethewucherer gehören mit geringen Ausnahmen recht eigentlich dem Mittelstande an, und zwar dem begüterten, der zwischen denen, die man im Volke „Vornehme“ nennt, und dem eigentlichen Gewerbstande steht, obwohl auch mancher grundbesitzende Handwerker zu den argen Wucherern gehört. Einzelne Hauswirthe haben ihre jährliche Miethe bis auf das Doppelte, ja auf das Dreifache in die Höhe geschnellt und von den Unglücklichen, die keine Wahl hatten, sogar noch einen mehrjährigen Contrakt erzwungen. Ein Mann, welcher verschiedene kleine Wohnungen auf dem Valentinskamp besitzt und in Folge der Anleihe etwa 600 Mark jährlich zu steuern hat, steigerte seine Miether so weit, daß er außer seiner Abgabe jährlich etwa 1000 Mark Miethe mehr einnimmt als zuvor. Ein anderer Mann, dessen Wohnungen auf den großen Bleichen liegen und der sein Geld im Auslande verzehrt, preßte seine Miethsleute so sehr, daß ihm jetzt gegen früher ein jährlicher Ueberschuß von etwa 2000 Thalern Preußisch erwachsen ist. Ein Professor der Naturgeschichte, welcher von der Stadt freie Wohnung hat, überließ den untern Theil derselben an Abgebrannte für jährliche 1130 Thaler Preußisch, und derselbe im Volke längst verurtheilte Gelehrte machte dem Inspektor des botanischen Gartens Vorwürfe darüber, daß er in den Schreckensnächten vom 5. bis zum 8. Mai die Flüchtigen und Abgebrannten in das Gebäude des botanischen Gartens aufgenommen, ohne ihn, den Direktor, deßhalb zu fragen. Dagegen theilte der Inspektor, Ohlendorf, der im botanischen Garten wohnt, Stuben, Betten, Küche und Kammern mit den Unglücklichen, welche die Flamme zum Thore hinauspeitschte.

Portugal. (Lissabon, 21. August.) Zu Braga ist es zu Unordnungen gekommen, wobei das Volk geschrieen hat: Es lebe die Königin! Weg mit den Zehnten! — Die bewaffnete Macht zeigte sich und sofort wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Großbritannien. (London, 10. Sept.) Die Aufrührer vor den Salfordassisen sind seit Mittwoch abgeurtheilt und sehr gnädig davon gekommen. 18 Monate Zwangsarbeit war das Aergste, weniger Betheiligte und Verführte sind mit 10tägigem Arrest belegt worden.

Frankreich. (Paris, 8. Sept.) Vor einigen Tagen ist vor der cour royale von Paris ein merkwürdiger Gerichtsfall entschieden worden. Es handelte sich darum, zu wissen, ob ein von seiner Regierung ernannter Konsul, der aber am Hofe, wo er beglaubigt wurde, das Exequatur noch nicht erhalten hat, als ein diplomatischer Agent in Frankreich betrachtet werden und als solcher die gerichtliche Immunität, die den Mitgliedern des diplomatischen Corps in allen Staaten Europa's zugesichert ist, ansprechen könne. Der Betheiligte war ein gewisser Marquis d'Albuanza, der von der Regierung des Uruguay zu deren General-Konsul und Geschäftsträger am Hof der Tuilerieen ernannt worden ist, der jedoch von letzterer aus besonderen Gründen noch nicht anerkannt wurde. Da er Schulden halber von einem Gläubiger unlängst arretirt wurde, so verlangte er nun, auf seinen diplomatischen Charakter sich stützend, frei gelassen zu werden, da kein Französisches Gericht das Recht habe, über ihn ein Urtheil zu fällen. Aber der Königliche Gerichtshof in Paris, in Erwägung, daß kein diplomatischer Agent die den fremden Gesandten zustehenden Immunitäten und Privilegien in Anspruch nehmen kann, so lange er nicht von der Regierung, bei welcher er residiren soll, das erforderliche Exequatur erlangt hat, oder auf irgend eine andere Art von ihr zur Ausübung seiner Funktionen ermächtigt worden ist, hat das Urtheil des Handelsgerichts von Paris bestätigt, wodurch der Kläger zum Schulden-Arrest verurtheilt worden war. — 11. Sept. Zu dem Prozeß gegen die Versailler Eisenbahn-Direktion, wegen des Unglücks vom 8. May sind 150 Zeugen geladen.

Die Rückkehr des Königs von Eu scheint nahe bevorstehend. Ein Theil des Dienst-Personals ist gestern nach Saint-Cloud gesandt worden, um dort Alles für den Empfang Sr. Maj. vorzubereiten.

Der König hat einem Seemanne in Havre, welcher eine Vorrichtung, durchgehende und scheu gewordene Pferde sofort zum Stillstande zu bringen, erfunden haben soll, durch seinen Sekretär eine Anweisung von 300 Fr. übersenden lassen.

Zu Montaigu in der Vendee wurden mehre zum Kugelschleppen verurtheilte Militäre für eine Nacht ins Stadtgefängniß gesetzt, als plötzlich während des Schlafes zwei von ihnen von einem giftigen Thiere gestochen wurden, das man für die Kellerspinne oder den europäischen Skorpion hält. Sie wurden am folgenden Tage nach Nantes in das Krankenhaus gebracht und litten unsägliche Schmerzen. Der eine von ihnen ist nach einigen Tagen wieder genesen, der andere, Namens Barray, unterlag aber am 11. des vorigen Monates. Das Gefängnißgewölbe, in welchem sich Barray befand, soll einer Verordnung gemäß künftig unbesetzt bleiben.

Afrika. Der Kriegsminister hat durch den Generalgouverneur von Algerien einen langen Bericht des Befehlshabers zu Bougda über ein Treffen erhalten, welches durch einen Angriff der Kabylen auf diesen Platz oder vielmehr auf die nahen Blockhäuser herbeigeführt ward und mit Niederlage des Feindes endigte.

Norwegen. (Christiania, 3. Sept.) Gestern Abends trug sich das Unglück zu, daß eine ziemliche Strecke der Müllerstraße und des vor derselben gegen den Fluß belegenen Thronhügels am Wege nach der Königsmühle mehrere Faden gerade herunter sank und sich gegen den Agersfluß hin wälzte. Der Bruch geht quer über den Landweg und das auf der andern Seite des Weges liegende Haus des Advocaten Neumann scheint drohender Gefahr ausgesetzt. Sämmtliche Hauptrinnen der Stadtwasserleitung gehen durch die gesunkene Strecke und sind demnach gesprungen, so daß die Stadt jetzt nur durch das Wasserwerk der Festung mit Wasser versehen wird, welches seinen Auslauf durch die Pforten in den obersten Gassen der Stadt hat, wie denn auch nicht die Wasserleitung der Königswohnung durch die niedergestürzte Strecke läuft. So viel man weiß, ist kein Mensch zu Schaden gekommen, wohl aber sind ein paar Gebäude niedergestürzt.

Ungarn. (Preßburg, 9. Sept.) Vergangene Nacht wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. In der Michaelergasse stand das Dach des Burian'schen Hauses in Flammen, und warf glühende Funken auf die benachbarten Gebäude. Binnen drei Stunden hatte die Flamme acht Häuser ergriffen. Den anstoßenden festen Gebäuden, und der Thätigkeit des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Kaiser Alexander ist es zu verdanken, daß man des Brandes Meister wurde.

Rußland. (St. Petersburg, 6. Sept.) Am vergangenen Freitag fand in der Kasanschen Kathedrale ein feierliches Dankfest für die, zwei Tage zuvor in Zarskoje-

Selo erfolgte, glückliche Entbindung der Großfürstin Maria Alexandrowna statt.

— 8. Sept. Das Journal de St. Petersbourg enthält das Programm der Festlichkeiten, die bei der bevorstehenden Taufe der neugeborenen Großfürstin Alexandra beobachtet werden sollen. Der Tag der heiligen Taufe selbst ist noch nicht festgesetzt.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

Der Grundstein besteht aus einem 3 Fuß langen, eben so breiten und 2½ Fuß hohen rechtwinkelig behauenen Werkstücke. In eine Aushöhlung desselben wurden eingelegt:

1) Folgende auf eine Zinnplatte gravirte Urkunde:

„IN NOMINE SANCTISSIMAE TRINITATIS ET AD PERPETUAM REI MEMORIAM"

„Universis et singulis hanc paginam lecturis notum sit, quod anno Dominicae incarnationis MDCCCXLII. tertio idus Septembris, Indictione Romana decima quinta, SSmi Domini Patris Gregorii P. P. XVI papatus anno duodecimo. GLORIOSISSIMI REGNI FREDERICI GUILIELMI IV. POTENTISSIMI ET CLEMENTISSIMI BORUSSIAE REGIS Anno III. Clemente Augusto L. B. de Droste-Vischering, S. Ecclesiae Coloniensis archiepiscopo, primarius lapis à Joanne de Geissel Archiepiscopo Iconiensi et ecclesiae Spirensis prius episcopo, Archiepiscopi Coadjutore, S. Ecclesiae Colon. Administratore Apostolico, solenni ritu ecclesiae sacratus, positus sit in fundamentis portae australis exaedificandae metropolitanae ecclesiae Coloniensis, quae dum sub invocatione B. M. V., S. Petri Apostoli et S. S. trium Magorum in Festo B. M. assumtae A. D. MCCXLVIII ab Archiepiscopo Conrado comite de Hochsteden esset fundata et sub Archiepiscopo Henrico de Virneburg A. D. MCCCXXII dedicata, ob temporum injurias vix tertiam partem perfecta, ab initio Seculi XVI omni carens incremento, nostris temporibus post funestam Franco-Gallorum invasionem vel extremo orbata patrocinio, tandem Frederici Guilielmi III. p. m. Borussiae clementissimi Regis munificentia religiosi sarta tecta est conservata et restituta.

„Quod fauste inchoatum opus regni virtutisque haeres paternae, Rex, tanti totius Germaniae moliminis Protector, grato in Deum animo respiciens pacem feliciter reconciliatam diuque servatam, principum foederatorum sinceram concordiam libertatemque patriae vindicatam, ut sit fraternae unitatis symbolum, dignum christianae pietatis tabernaculum artisque perpetuum monimentum, suis sumtibus cunctarumque quarum adsunt legati Germanae nationis stirpium muneribus, divino annuente numine, ad culmen perducere decrevit.

„Huic interfuerunt solemnitati Rex Guilielmus et Elisabetha Ludovica Regina Borussiae, Ernestus Augustus Rex Hannoverae, Guilielmus Fredericus Rex Würtenbergi*), Fred. Franc. Alexander Magnus Dux Mecklenburgi, Adolphus Dux Nassoviae, Johannes Archidux Austriae. Wilhelmus princeps Borussiae, Carolus, Albertus, Fredericus Augustus Borussiae principes, Carolus princeps Bavariae. à Metternich princeps.

„Canonici Capituli Metropolitani Coloniensis, vacantibus praelaturis, Dr. Petrus Schweitzer Dr. J. Henricus Filz, Dr. Johannes J. Müller, Dr. Johannes J. Iven, Dr. Nicolaus München, Dr. J. M. Augustus Scholz et canonici honorarii Joh. E. Geistmann, Bern. Steinbuchel.

„De Schaper summus Prov. Rhen. praeses, de Gerlach Collegii regim. colon. praeses, A. Steinberger supremus urbis Consul. H. a Wittgenstein sodalium munera colligentium praeses. E. Zwirner majoris operis magister Architectus. Alii plures.

„Ad mandatum Domini Regis
„Dr. E. de Groote secret. ad hoc
„spec. requ."

Auf der Rückseite der Platte befanden sich folgende Worte:

„Der alte Dom zu Köln ward im Mai 1248 durch Feuersbrunst zerstört, desselben Jahres den 14. August vom Erzbischof Grafen Conrad de Hochsteden durch Grundsteinlegung neu begonnen, am 27. September 1322 im fertig gewordenen Hochchore vom Erzbischof Heinrich von Virneburg geweiht. Ueber den ersten Baumeister und den mit Unterbrechungen bis Anfang des sechszehnten Jahrhunderts fortgesetzten Bau sind keine Urkunden auf uns gekommen. Nach Einstellung desselben wurden die bis auf 42 Fuß hoch aufgeführten Gewölbepfeiler des Langhauses mit Nothdächern überdeckt, denn nur an der Nordseite waren sieben Kreuzgewölbe vollendet worden; der nordwestliche Thurm hatte kaum einige Fuß, der südwestliche in zwei Geschossen etwa 170 Fuß Höhe erreicht. An den Querschiffen fehlten die Seitenportale.

„So stand das Gebäude, durch drei Jahrhunderte unvollendet, vom Zahn der Zeit dem Verfalle nahe gebracht, als nach dem ruhmvollen Freiheitskampfe der Deutschen gegen Frankreich die Rheinprovinz im Jahre 1816 an Preussen fiel, dessen frommer König Friedrich Wilhelm III. das unter französischer Herrschaft aufgehobene Erzbisthum 1825 wieder herstellte und die Instandsetzung des Domes befahl, wozu er vom Jahre 1824 bis zu seinem Tode, den 7. Juni 1840, die Summe von 205,084 Thalern aus Staatsmitteln überwies. Der Erzbischof Ferdinand August, Graf Spiegel zum Desenberg, führte 1825 die Kathedralsteuer wieder ein, wodurch dem Baufond 84,310 Thaler und durch Collecten 39,307 Thaler zuflossen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Kunde, daß die erwartete Anwesenheit JJ. MM. der Könige von Hannover und von Würtemberg bei dem Feste nicht statt finden würde, traf zu spat ein, als daß deren beide Namen in der bereits vollendeten Metallplatte noch hätten gelöscht werden können.

Dank und Anzeige.

Den verehrten Bewohnern Nürnbergs statte ich für den zahlreichen Besuch während meines hiesigen Aufenthalts den verbindlichsten Dank ab, und erlaube mir zugleich hiemit anzuzeigen, daß ich mein

GROSSES MUSEUM
von
Kunst- und Naturgegenständen,

aus anatomisch-chirurgischen Präparaten, im Weingeist aufbewahrten Naturspielen, einer sehr reichhaltigen Sammlung der seltensten Conchilien ɹc. bestehend, hier nur noch kurze Zeit im Gasthause zur „Gerechtigkeit“ am grünen Markt von 8—12 Uhr Vormittags, und Nachmittags von 1—6 Uhr den verehrlichen Naturfreunden zur öffentlichen Schau aufgestellt habe.

Da ich die Ehre gehabt, mein Kabinet in vielen Haupt- und Universitätsstädten vor Kennern, namentlich Herren Professoren, mit größter Zufriedenheit sehen zu lassen, so schmeichle ich mir, daß selbes auch den Beifall der verehrlichen Bewohner dieser Stadt, welche Kunst und Natur so sehr zu schätzen wissen, erhalten werde, indem Niemand diese Sammlung unbefriedigt verlassen wird, und sehe deshalb einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Der Eintrittspreis ist für Standespersonen nach Belieben, außerdem die Person 6 kr. Kinder die Hälfte.

Jacob Knillinger
aus Maria Zell.

St. Leonhardt.

Heute Sonntag den 18. September findet musikalische Abendunterhaltung der Geschwister Schwemberger aus dem Zillerthal statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr. H. B. Adam.

Was ist für ein Unterschied zwischen einem Kapellmeister und einem Musikdirektor?

Antwort:

Ein Kapellmeister ist ein Meister, der eine Kapelle (Hofmusik) dirigirt. Sintemal nun unter Kapelle zugleich eine Kirche verstanden wird, so ist ein Musikdirector, der ein Orchester (Conzertmusik) dirigirt, kein Kapellmeister.

Sic!

Zu vermiethen.

In dem Haus Nro. 125 an der Fleischbrücke sind 2 sehr schöne Wohnungen im ersten Stock des Vorderhauses und im dritten Stock im Hinterhause bis nächstes Ziel um billigen Preis zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 943. am Hallplatz sind zwei Schlafstätten zu vermiethen.

Notiz.

Der Fragsteller in Nro. 259. d. Bl., die Nummern 179, 180 und 181 der heurigen Kunstausstellung betreffend, ist ersucht, sich, ehe er eine Antwort bekommen kann, erst deutsch verständigen zu lernen. Gut oder schlecht mittelmäßig erscheint wie ein baarer Unsinn, zu dem die kritische Aufzählung der auf der Burg ausgestellten Kunstgegenstände gewiß keine Veranlassung geben konnte. Auch seine übrigen Betrachtungen über die Nro. 181 sind sehr flacher Natur, wie überhaupt dem Artikel die Energie und Zuständigkeit einer verstandenen Polemik gänzlich abgesprochen werden muß.

ROSENAU.

Montag den 19. d. Monats
„Musikalische Abendunterhaltung“ von den Geschwistern Schwemberger aus dem Zillerthale im großen Saal.
Anfang 6 Uhr.

Notiz.

Dem Vernehmen nach soll Herr Julius die Hälfte der Reineinnahme seiner Soirée dem Cölner Dombau überwiesen haben und wünschen, für die andere Hälfte sich ein Rittergut kaufen zu können.

Anfrage.

Giebt es denn keine Mittel gegen das unbillige Anfordern des Leihkaufs von Seite der Gerichtskäuflinnen bei Auctionen, wodurch die immer mehr überhandnehmende Partheilichkeit beseitigt werden könnte?

Von einem Wahrheitsfreund.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 18. Sept. „Wilhelm Tell“ Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Montag den 19. Sept. Zum Erstenmale: „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland.“ Lebendes Bild in 3 Aufzügen von L. Schneider. Hierauf: „Nummer 777.“ Posse in 1 Akt von L. Lebrün.

Gestorben.

(Den 8. Sept.) Haarkopf, Katharina. — Simmerlein, Johann Jakob, Goldarbeiters-Söhnlein. — Reichel, Anna Margaretha, Wirths-Wittwe.

(Den 9. Sept.) Kellermann, Johann Andreas. Schwarz, Herrmann Johann, Ausläufers-Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 16. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. P Guilini, Hr. B. Guilini u. Hr. Herschel, Kflte. v. Mannheim. — (Bayr. Hof.) Frhr. v. Fürstenwarther genannt Kellenbach, Obristlieut. à la Suite v. Gera. Hr. Esser v. Elberfeld, Hr. Noll v. Gießen, Kflte. — (Witt. Hof.) Herr Dr. Bergmaier m. G., App.-Rath v. Bamberg. Hr. Schulz, Factor v. Berlin. Mad. Hofmann m. Sohn v. Bayreuth. Mad. Gillich m. Sohn v. Ansbach. Hr. Schweizer v. Hohenems, Hr. Wich von Ansbach, Kflte. — (Blaue Glocke.) Hr. Ritter, Posthalter von Frankenstein. Hr. Herberg, Fabrik. v. Kempten. Frln. Weil von Velburg. Hr. Heil, Candidat v. Heilsbürn. — (Rothe Hahn.) Hr. Garel v. Stuttgart, Hr. Bibig v. Sulzbach, Priv. Hr. Fleischmann v. Wien, Hr. Bernhardt v. Pößneck, Kflte. Hr. Rieß, Pharmaceut, Mad. Rieß mit Tochter v. Lorenzgreuth. Frln. Engelein v. Schweinfurt. — (Wallfisch.) Hr. Will, Cooperator v. Züschenbach. — (Kronprinz z. G.) Hr. Brand, Gastwirth, Mad. Veit v. Greding. Hr. Weber, Kfm. v. Augsburg.

Notiz.

Die Eröffnung des Theaters war bereits von Seite der Redaction besprochen, als der mit F. unterzeichnete Artikel über den gleichen Gegenstand ankam, die andern Wünsche haben wir der verehrlichen Direktion mitgetheilt.

Die Red.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 262. (Mikleta.) **Montag 19. September 1842.**

Bayern. (München, 13. Sept.) Bei der bevorstehenden Eröffnung der Walhalla wird ein Festchor mit großartiger Besetzung zur Aufführung kommen, dessen Dichtung, dem Vernehmen nach, aus hoher Feder geflossen, und dessen Komposition von unserm trefflichen Kapellmeister Stunz geliefert worden ist.

Der Stein, dessen sich die Verfälscher unserer bayerischen Banknoten zur Lithographirung derselben bedienten, ist, wie man hört, in diesen Tagen ganz zufällig bei der jetzt Statt findenden Reinigung der Stadtkanäle in der Nähe des Josephsthores aufgefunden worden. Die dieser Fälschung beschuldigten und inhaftirten Personen, zwei männliche und zwei weibliche Individuen, scheinen alle dabei gebrauchten Werkzeuge nach der Fabrikation beseitigt zu haben, und sollen noch läugnen, dürften aber der Ueberweisung ihrer Schuld bei den vorliegenden Indizien kaum entgehen.

— 15. Sept. Vor einigen Tagen fand ein glänzendes Souper von nahe an hundert Gedecken in dem Saale des hiesigen Praters statt, demselben Lokale, wo auch unsere Liederkränze ihre Produktionen veranstalten. In der Mitte des Saales befand sich eine künstliche Fontaine, mit Blumengewinden verziert, und Alles deutete auf eine ungewöhnliche festliche Veranlassung. Es wurde — der Jahrestag der Müller zelebrirt. Wer möchte nun noch an dem allgemeinen Fortschritte zweifeln?!

Augsburg, 17. Sept. Vorgestern Nachts traf einen hiesigen Bäckermeister, der frisch und gesund nach Hause ging, plötzlich der Schlag und alle Versuche ihn ins Leben zurückzurufen blieben vergeblich. Dieselbe Todesart, an demselben Tage und eben so plötzlich, traf ein bejahrtes Frauenzimmer.

Bamberg, 17. Sept. Die Anzahl der Firmlinge, welchen Se. Exzellenz unser hochwürdigster Hr. Erzbischof am 12., 13. und 14. Sept. das heil. Sakrament der Firmung spendete, war in Nürnberg 463, in Herzogenaurach 1201 und in Höchstadt 1385.

Straubing, 14. Sept. Gestern Abends wurde unsere Stadt durch die Ankunft Sr. k. Hoh. unseres innigst geliebten Kronprinzen Maximilian in freudige Bewegung gesetzt. Die ganze Stadt wurde auf das Geschmackvollste dekorirt und die Illumination war wohl die prachtvollste, welche je eine Stadt unseres Ranges veranstaltet hat. (Rgr. Ztg.)

Passau, 15. Sept. Heute Mittags scheiterte ein Holzschiff an den Pflöcken zum Bau der neuen Innbrücke, in dem es fast auf der Mitte des Flusses daher schwamm. Außer der Beschädigung des Schiffes fand kein weiteres Unglück statt.

Preußen. (Berlin, 9. Sept.) Ueber die Unfälle der Russen im Kaukasus, erfährt man hier nur sehr spärliches Detail. Officiell soll der Verlust der Russen auf einige 80 Offiziere und etwa 1500 Mann angegeben seyn; man berechnet daher nach Erfahrungen ähnlicher Art, daß er mindestens zwischen 3 und 400 Mann betrage.

Danzig, 8. Sept. Der reichste Mann von Danzig ist gestorben (Johann Christoph Graß, im 72sten Lebensjahre) und das erste Haus von Danzig (L. u. Comp.) hat seine Gläubiger zusammen bitten lassen.

Würtemberg. (Stuttgart, 7. Sept.) Das Schiedsgericht für Streitigkeiten der hiesigen Buchhändler unter sich und mit Schriftstellern ist nun ins Leben getreten; die Regierung hat jedoch den Punkt des Statutenentwurfs, nach welchem die Verhandlungen öffentlich sein sollten, nicht genehmigt. Von Seiten der Buchhändler wird übrigens Niemanden der Zutritt zu den Verhandlungen versagt. Die oben genannte Entscheidung der Regierung in dieser Sache ist kein günstiges Zeichen für die Hoffnungen auf erweiterte Oeffentlichkeit des Strafverfahrens.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 16. Sept.) Madame Ernst-Seidler ist für die hiesige Oper gewonnen worden. Alle Theaterfreunde sind erfreut über diese wahrhaft brillante Acquisition.

Kurhessen, (Marburg, 8. Sept.) Am 1. brachten die Theologen der Studierenden den Professor Kling vor seinen Abzug nach Bonn eine Nachtmusik.

Sachsen. (Leipzig, 14. Sept.) Die von 10—12. d. M. statt gefundenen Versammlung deutscher Architecten war sehr zahlreich. — Am 12. d. sind im Dorf Brambach im Erzgebirge 30 Häuser mit Kirche und Pfarrei weggebrannt.

Weimar, 12. Sept. Fürst Milosch von Serbien kam hier von Leipzig aus an und wird einige Tage hier verweilen.

Portugal. (Lissabon, 29. August.) Die Cortes sind zwar seit 6 Wochen beisammen, doch ohne ein Zeichen ihres Wirkens zu geben, das Ministerium ist auch noch nicht beisammen und das ganze Regierungsgeschäft geht den erbärmlichsten Schlendrian; ein neuer Staatsbankerott wird wohl das Ende vom Liede seyn. — Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist am 17. hier eingetroffen.

Großbritannien. Die nöthige Ueberwachung öffentlicher Versammlungen hat bereits zu den Verboten von Meetings geführt, was den freien Engländern freilich spanisch vorkommen mag. — Nachrichten aus der Havannah zufolge, grassirt dort das gelbe Fieber sehr bedeutend.

London, 10. Sept. Mit dem Befinden des Erzbischofs von Canterbury hat es sich so gebessert, daß keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Frankreich. (Paris, 13. Sept.) Auch der Erzbischoff von Paris und der Bischof von Evreux sind nach Eu abgegangen. Es mögen wohl seltsame Dinge dort ausgeheckt werden. — Der Herzog von Aumale ist zum General-Major befördert worden.

Niederlande. (Amsterdam, 7. Sept.) Seit einigen Tagen wird unsere Stadt durch Brandbriefe beunruhigt, die zuweilen mit der Aufforderung verbunden sind, an bestimmte Stellen Geld hinzulegen. Die Nachricht von den bedeutenden Feuersbrünsten die im Auslande stattfinden, vermehren die dadurch erregten Besorgnisse. Schon ist, man sagt auf Veranlassung des Justizministers, eine Abtheilung Cürassiere zur Beruhigung der Gemüther hier eingerückt.

Italien. Aus Tivoli meldet man vom 5. den Einsturz der Magdalenen-Kirche.

Schweiz. (Vom Genfersee, 9. Sept.) In Chillon hielt gestern die waadtländische Gesellschaft für romanische Geschichte ihre Jahressitzung mit mehreren sehr anziehenden Vorträgen, auch über W. Tell kam einer zum Vorschein, der unbedingt die That dieses Schweizerheiden für eine Fabel erklären will.

Genf, 9. Sept. Wir hatten uns vergebens geschmeichelt, von den Meutereien befreit zu sein. Der gestrige Tag, der Tag des religiösen protestantischen Fastenfestes, ist durch eine Meuterei vom gehässigsten Charakter gestört worden. Eine zahlreiche Rotte von Patrioten hatte sich in dem volkreichen Viertel Saint-Gervais gebildet, um dem Prediger, welchen der Pastorenverein, ohne Rücksicht auf eine Bittschrift dieser nämlichen Patrioten, die ihm vorschrieb, an diesem Tage in einem der Tempel der Stadt einen durch seinen eifrigen Radicalismus bekannten Geistlichen predigen zu lassen, bezeichnet hatte, um den Gottesdienst zu verrichten, den Eintritt in den Tempel zu untersagen. Der bezeichnete Pfarrer, welcher im Costume an den Zugängen des Tempels von Saint-Gervais erschienen war, sah sich durch eine Gruppe Meuterer angegriffen; ein Kampf entspann sich zwischen seinen Gegnern und den in kleiner Anzahl zu seinem Schutze herbeigeeilten Bürger, und der Prediger mußte, mit Mühe aus dem Handgemenge, welches hätte blutig werden können, entwischend, der Gewalt nachgeben, und sich von dieser Tumultscene entfernen, während die in Menge im Tempel versammelten Gläubigen einer unsäglichen Angst Preis gegeben blieben. Kein Gottesdienst konnte Statt finden, indem die Meuterer fest entschlossen waren, nur ihren Favoritredner predigen zu lassen. Während der ganzen Dauer hat die öffentliche Macht sich nicht gezeigt und die Ruhestörer ungestört ihr Wesen treiben lassen. Erst gestern Abends wurde eine Proclamation angeschlagen, in welcher der Staatsrath anzeigte, daß den Urhebern und Theilnehmern der Meuterei nachgespürt und sie den Händen der Justiz überliefert werden sollten.

Türkei. (Von der türkischen Grenze, 8. Sept.) Ueber die neueste serbische Revolution ist Folgendes mitzutheilen: Fürst Michael verweilt noch in Semlin und steht mit den jetzigen Machthabern Semlins in Unterhandlungen, deren Resultat seine Rückkehr nach Belgrad, doch ohne seinen bisherigen Minister, sein dürfte. — In Bulgarien und Makadonien sind den türkischen Behörden zwei russ. Emmissaire in die Hände gefallen und nach Constantinopel abgeführt worden. — Einer davon ist jedoch wieder entkommen.

Nordamerika. (Newyork, 20. August.) Der Vertrag mit England liegt noch vor der Gesetzgebung, doch ohne große Oppsition zu finden.

Die Erndten sind vortrefflich ausgefallen, im Handel aber gehts leider sehr still. — In Boston befinden sich französische Commissair, die Vorbereitungen zu einer Dampfbootverbindung zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich zu treffen.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

„Der unter der obern technischen Leitung des Regierungs- und Bauraths Frank zu Koblenz durch den Bau-Inspektor Ahlert begonnene Herstellungsbau wurde nach dessen Tode (1833) durch Ernst Zwirner fortgesetzt und demselben auch der Ausbau des Schiffes und der Portale selbstständig übertragen, wozu von Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. mittels Cabinetsordre vom 12. Jan. 1842 ein jährlicher Baufond von 50,000 Thalern und zum Fortbau des nördlichen Thurmes unterm 31. May 1842 10,000 Thlr. überwiesen worden sind. Zur kräftigen Förderung des Baues, mittels Darbringung von Geldbeiträgen, bildete sich am 3. September 1840 in Köln ein Dombau-Verein, dessen Statut die landesherrliche Bestätigung am 8. December 1841 erlangte, worauf am 14. Februar 1842 die Wahl eines Vorstandes von 40 Mitgliedern und seines Präsidenten, in der Person des Stadtraths von Wittgenstein, erfolgte. Auch an vielen andern Orten der preußischen Monarchie und in den deutschen Nachbarstaaten bildeten sich zu diesem Zwecke Vereine, um den erhabensten Tempel der Christenheit, als Denkmal deutscher Eintracht, zur Vollendung zu führen.“

(Auf der Randseite sind noch das preußische und kölnische Fußmaß; so wie der Name des Baucontroleurs W. Smitz eingravirt.)

2) Eine Pergamentrolle (in einer cylindrischen Kapsel), enthaltend das Statut des Central-Dombau Vereins, so wie die bestätigende Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8. December 1841, und ferner die Namen a) der am 14. Februar 1842 gewählten, b) der bestätigenden Mitglieder des Vorstandes, c) des Ehren-Vorsitzenden, d) des Präsidenten, des Secretärs und des Protocollführers, e) der bis zum 4. Sept. 1842 begetretenen, f) der ohne Berücksichtigung des Beitrages ernannten Ehren-Mitglieder des Vorstandes, g) der Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses, h) des Cassen-Curatoriums, i) der Redactions-Commission, k) des verantwortlichen Herausgebers des Vereins-Organs und l) der Secretariats-Gehülfen.

3) Das „Kölner Domblatt“ vom Datum der Grundsteinlegung.

4) Die Festnummer der „Kölnischen Zeitung“ vom selben Tage.

5) Die nachstehend genannten preußischen Münzen: ein doppelter Friedrichsd'or vom Jahre 1842; eine einfache Friedrichsd'or v. J. 1842; ein Zweithalerstück v. J. 1842 (Vereinsmünze); ein Thalerstück vom J. 1842; ein Thalerstück aus dem Sterbejahre Friedrich Wilhelm's III. (1840); ein Thalerstück v. J. 1824, in welchem letztern der Dom-Reparatur-Bau seinen Anfang genommen; ein Thalerstück v. J. 1826 (Segen des mansfelder Bergbaues); sechs Fünfsilbergroschenstücke v. J. 1842; Vier Zwei-und-einen-halben-silbergroschenstücke v. J. 1842; fünf Silbergroschen v. J. 1842; drei Vierpfennigstücke v. J. 1842; vier Dreipfennigstücke v. J. 1842; vier Zweipfennigstücke v. J. 1842; vier Pfennigstücke v. J. 1842; endlich zwei Dombau-Vereins-Medaillen vom 4. Sept. 1842.

Die so gefüllte Aushöhlung wurde von Sr. Erzbischöflichen Gnaden durch den geweihten Stein, eine 16 Zoll

hohe und 14 Zoll breite weiße Marmorplatte, mit dem preußischen Adler, der Jahreszahl und dem Consecrations-Kreuze versehen, geschlossen, dann aber ein schweres Werkstück von der Größe des Grundsteines aufgesetzt und mit bronzenen Zapfen gehörig befestigt. Auf diesem Decksteine befanden sich die Namen der bei dem Dombaue beschäftigten Meister und ausgezeichneten Werkgesellen.

Nach Beendigung des religiösen Actes wurde der König eingeladen, die üblichen Hammerschläge vorzunehmen. Als Allerhöchstderselbe Sich vor dem Steine befand, erhob sich ein stürmischer Jubelruf, der erst endigte, nachdem Se. Majestät zu wiederholten Malen durch Zuwinken zur Ruhe aufgefordert hatte. Als diese zurückgekehrt war, sprach Se. Majestät mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme folgende ewig denkwürdige Worte:

„Ich ergreife diesen Augenblick, um die vielen lieben Gäste herzlich willkommen zu heißen, die als Mitglieder der verschiedenen Dombau-Vereine aus unserm und dem ganzen deutschen Lande hier zusammengekommen sind, um diesen Tag zu verherrlichen.

„Meine Herren von Köln! Es begibt sich Großes unter Ihnen. Dies ist, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Er ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Wenn Ich dies bedenke, so füllen sich Meine Augen mit Wonnethränen und Ich danke Gott, diesen Tag zu erleben.

„Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der ganzen Welt erheben. Deutschland baut sie, — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden! Alles Arge, Unechte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen. Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja — den Bau des Vaterlandes hemmte!

„Der Geist, der diese Thore baut, ist derselbe, der vor neunundzwanzig Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte, derselbe Geist, der, gleichsam befruchtet von dem Segen des scheidenden Vaters, des letzten der drei großen Fürsten, vor zwei Jahren der Welt zeigt, daß er in ungeschwächter Jugendkraft da sei. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die kölner Dompforten Thore des herrlichsten Triumphes werden! Er baue! Er vollende!

„Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen mächtigen, ja, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland! — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußen, von dem Bruderssinne verschiedener Bekenntnisse, der inne geworden, daß sie Eines sind in dem einigen, göttlichen Haupte!

„Der Dom von Köln — das bitte ich von Gott — rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage.

(Unterbrechung durch lauten Jubelruf.)

„Meine Herren von Köln! — Ihre Stadt ist durch diesen Bau hoch bevorrechtet vor allen Städten Deutschlands, und sie selbst hat dies auf das würdigste erkannt. Heute gebührt ihr dies Selbstlob. Rufen Sie mit Mir — und unter diesem Rufe will Ich die Hammerschläge auf den Grundstein thun — rufen Sie mit Mir das tausendjährige Lob der Stadt: Alaaf Köln! —“

Diese, mit dem Feuer der lebhaftesten Begeisterung gesprochene Rede zündete wie ein Blitz in den Herzen der tausend und aber tausend Anwesenden, und rief einen so unbeschreiblichen Sturm des Jubels und der Zustimmung hervor, daß man wohl sagen kann, die Weltgeschichte habe eine ähnliche Begegnung von Fürst und Volk aufzuweisen. Nachdem der König noch einmal auf Volk und Dom einen freudig begeisterten Blick geworfen und der Jubelruf sich immer aufs Neue erhoben hatte, that Er die drei üblichen Hammerschläge auf den Grundstein und begab Sich dann zurück auf die Tribune, wo Allerhöchstderselbe von Ihrer Majestät der Königin in einer Weise empfangen wurde, welche auf die Gemüther der Versammelten den rührendsten Eindruck hervorbrachte.

Nun erhob Sich Seine Erzbischöfliche Gnaden der hochwürdigste Herr Coadjutor von Geissel und sprach folgende Rede:

„Seid uns gegrüßt auf Thronen und Fürstenstühlen! Seid uns gegrüßt aus Schlössern, Städten und Dörfern! Seid uns gegrüßt Ihr Alle, von nah und fern, die hier zu Tausenden in weiten Kreisen umherstehen! Wir rufen Euch einen freudigen, herzlichen Willkomm zu und begrüßen Euch an dieser Stätte mit dem Gruße des Heilandes: „Friede sei mit Euch!“ — Friede sei mit Euch, denn Ihr seid ja gekommen zu einem Werke des Friedens.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Geistliche und weltliche Reimlein.

(Dem gewidmet, der seine grauen Haare selbst mehr hätte ehren und sich nicht am Freitag Abend in einer anständigen Gesellschaft durch unsittliche Reden in Gegenwart von unbescholtenen Mädchen und Frauen hätte blamiren sollen.)

Tempi passati,
Du alter Tati! —

Des Narren Geschenk wird nicht viel frommen,
Denn mit einem Auge gibt er, und mit sieben sieht
Er ab, was er davon kriege. —
O daß du könntest ein Schloß an Deinen
Mund liegen und ein vestes Siegel auf Dein
Maul drücken. —
Thorheit stehet nicht fein bei jungen Leuten, aber
Noch übler zu grauen Haaren.
Des Narren Reden ist eitel verdrießlich und ihr
Lachen ist eitel Sünde: —
Halte Dich von ihm, daß Du nicht in seinen
Schweiß geführt und von seinem Unflath befleckt
Werdest.

Das nehm' er sich zur Lehre,
Und werd' er endlich klug;
So bringts ihm wenig Ehre,
Wohl aber Spott's genug.

Anzeigen.

Gesuch.

Ein Auslaufer wünscht ein Unterkommen; bemerkt wird,

daß derselbe gelernter Büttner ist. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesuch.

Eine Bierwirthschaft wird zu pachten gesucht. — Das Nähere bei der Exped. d. Bl.

Notiz.

Einsender dieses hatte Gelegenheit, die reichhaltige, schöne Sammlung inländischer und fremder lebender Vögel im Hause L. Nro. 888 der Sterngasse, zu sehen und fühlt sich gedrungen, ein verehrtes Gesammtpublikum auf diese Sehenswürdigkeit hiemit aufmerksam zu machen. — Bei dem freundlichen, uneigennützigen Zuvorkommen der verehrten Herren Besitzer dieser Sammlung, welche an Eleganz und systematischer Ordnung wohl den kühnsten Erwartungen entsprechen dürfte, wird sie gewiß jeder sie Besuchende mit dankbarer Anerkennung verlassen. — ....

Zu verkaufen.

Ein Sopha, 6 Sessel, ein runder Tisch und eine Guitarre von Nußbaumholz, ganz neu und gut gearbeitet, sind zum Verkauf in Auftrag. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 21. September, Vormittags 9 bis 10 Uhr, läßt Unterzeichneter verschiedene Sorten Rheinweine, als:

Laubenheimer 34r,
Mierensteiner 34r,
Geisenheimer 34r,
Rüdesheimer 34r,

dann Steinweine, Johannisberger und Champagner, sämmtliche in Flaschen abgezogen, öffentlich und zu billigen Preißen verkaufen.

L. Wölffel.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstrasse nahe der Post, ist ein möblirtes Zimmer und Alkov nebst Bett an einen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Antwort.

Zur Antwort auf die Notiz Nro. 260 in d. Bl. mag dienen, daß ich mich als Dekorationsmaler, nicht aber als privilegirter Federzeichner nur in Musestunden, und das nur selten, oder wenn verlangt wird zu einem zum Dekorieren bestimmten Local eine ausgeführte Zeichnung zu liefern, mit Federzeichnen befasse, auch ist mir nicht wissentlich, daß je auf diesen Zweig der Kunst ein Privilegium ertheilt wurde.

E. B.

Erwiederung.

In der Kritik über die diesjährige Kunstausstellung wollte bei dem Gegenstand Nro. 181 „höchst mittelmäßig" dem Fragsteller in Nro. 259. d. Bl. vorkommen, als sey auch noch das Mittelmäßige zu klassificiren; so stellte er die Frage, um zu erfahren, in welche Classe dieser Gegenstand gehöre, und ob höchst mittelmäßig dem Guten oder Schlechten nahe stehe.

Auch eine Antwort!

Seit wann versteht man unter Kapelle Hofmusik? Ein jeder Dirigent eines vollständigen Orchesters, das großartige Musikwerke gelungen aufzuführen vermag, hat, wie das durch Beispiele, in Menge zu belegen ist, das Recht sich des Ephitetons eines Kapellmeisters eben so gut zu bedienen, wie es wahrhaft kleinlich ist, dies aus verdächtigen Beweggründen bestreiten zu wollen. Oder sollte Frage und Antwort in der gestrigen Nummer d. Bl. von einem Musikdirektor herrühren, in dessen Ohren das: „Kapellmeister" angenehmer klingen würde? Wie gern gestattete man ihm in diesem Falle seinen Ehrgeiz selbststeigen zu befriedigen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 19. Sept. Zum Erstenmale: „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland." Lebendes Bild in 3 Aufzügen von L. Schneider. Hierauf: „Nummer 777." Posse in 1 Akt von L. Lebrün.

Gestorben.

(Den 10 Sept.) v. Stadler, Fabian Sebastian Eugen, Tabackfabrikanten-Söhnlein. — Hütter, Johann Paulus, Porzlainmaler. — Leininger, Wolfgang Tobias, Schuhmachermeister.

(Den 11. Sept.) Richler, Louise Susanna Babetta, Schreinermeisters-Töchterlein. — Winckler, Johann Georg, Schneidermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 17. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Edler v. Monte Dego, ung. Professor u. Astronom v. Pen. Hr. v. Dedovich, Wirthschaftsrath v. Troppau. Hr. Dr. Schäfer, Advokat v. Dresden. Hr. Morgan, Part. v. England. Hr. Villain m. G., Architekt v. Paris. Hr. Carolus, Part. von Stuttgart. Hr. Eichel m. Fam., Part. v. Eisenach. Hr. Mayer, Kfm. v. Hamburg. — (Witt. Hof.) Hr. Baron v. Beauce m. G. v. Paris. Hr. Eisner, Oekonomierath v. Munsterberg. (Strauß.) Hr. Dietrich m. G. v. Weimar. Hr. Gonry v. Saarbrücken. Priv. Hr. Irmin u. Hr. Cleese v. Wien. Hr. Lohnbacher v. Bremen. Hr. Becker v. Pforzheim. Hr. Demroth v. Elberfeld. Hr. Mohr von Schweinfurt, Kfle. Hr. Harprecht, Schauspieler v. Augsburg. Hr. Bar. v. Habermann, Lieut. v. Regensburg. Hr. Helm, Gutsbesitzer v. Brünn. Hr. Maus, Architekt v. Cassel. Hr. Reischel, Offizier v. Olmitz. Hr. Bar. v. Amon, Crim.-Adjunct v. Hof. Hr. Dauer, Prof. v. Paßau. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Buch v. Frankfurt. Hr. Kohler, Stud. v. Wien. Hr. Weil, Kfm. v. Wallerstein. (Rothe Hahn). Hr. Müller, Maler v. Neumarkt. Hr. Mauerngruber m. Sohn, Fabr. v. Insbruck. Hr. König, Kfm. v. Bremen.

Notiz.

Der Einlauf des Herrn L. ist zurückgelegt; das französische Original möchte um so weniger interessiren, als seit 1815 dieser Artikel in zahllose Vademecums übergegangen und allgemein bekannt worden ist. Nach Ablauf des Monats wird das Manuscript vernichtet, so lange bleibt es zur Disposition des Hrn. Einsenders. — D. R.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 263. (Fausta.) Dienstag 20. September 1842.

☞ Auf die „Nürnberger Zeitung“ werden auch für das 4te Quartal Bestellungen angenommen zu den am Kopf des Blattes angegebenen Bedingungen. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Bayern. (Straubing, 15. Sept.) Am 10. d. gelangte die Nachricht hieher, daß am 13. Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian, von Schlesien zurückkehrend, in unserer Stadt übernachten werde. Dieß war den in altbayerischer Treue erprobten Einwohnern ein Impuls, den allgeliebten Königssohn mit gleichen Ehren zu empfangen, wie bei der Hinreise geschehen. An dem bestimmten Tage ritten gegen dreißig Bürger bis an die Grenze des hiesigen Landgerichtes bei Wolferszell hinaus und erwarteten daselbst mit dem k. Stadtkommissär und Landrichter v. Vincenti die Ankunft des hohen Gastes. Inzwischen wurde das Innere der Stadt festlich dekorirt, und im Posthause, vor welchem eine Kompagnie des dahier garnisonirenden k. Jägerbataillons aufgezogen war, versammelten sich alle k. Beamten und der Stadtmagistrat. Mit Einbruch der Dämmerung begann man die Stadttheile, durch welche Se. k. Hoh. kommen mußte, auf's Glänzendste zu beleuchten. Schon in dem jenseits der Donau liegenden Vororte Gstütt waren zwei Triumphbogen errichtet, dann die Brücke mit Fahnen und farbigen Laternen geziert. Imposant nahm sich die dicht an derselben liegende alte Herzogsburg (nun Kaserne) aus, deren zahlreiche beleuchtete Fenster sich in den Fluthen der Donau abspiegelten. Der Stadtgraben vom Donauthor bis zum Ludwigsthor und die an der Straße liegenden Gärten gewährten im Schimmer der vielen bunten Lichter und Lampen einen feenartigen Anblick. Ein noch herrlicheres Bild aber zeigte sich, wenn man an das prächtig illuminirte Ludwigsthor gelangte und von dort aus die Häuserreihe des großen Hauptplatzes in ihrer blendenden Erleuchtung und dem reichen Schmucke von Blumen, Teppichen, Flaggen u. dgl. erblickte. Eine besonders schöne Wirkung machte das Stadtthurmgebäude von welchem in großen Buchstaben der Gruß „Willkommen“ herabglänzte, während auf der Zinne des Thurms selbst eine aus farbigen Laternen gebildete Königskrone funkelte. In den Straßen wogte dicht gedrängt die Volksmenge, denn aus einer Entfernung von 4 bis 5 Stunden waren die Landleute herbeigekommen, um den theuren Abkömmling der geliebten Wittelsbacher zu begrüßen. Gegen 10 Uhr Abends trafen Se. k. Hoh. ein und wurde mit allgemeinem Jubelrufe empfangen. Die Ankunft erfolgte darum so spät, weil von der Gränze bis hieher alle Gemeinden sich beeifert hatten, dem hohen Durchreisenden Empfangsfeierlichkeiten zu bereiten. Im Posthause angelangt, das mit seiner Umgebung im magischen Lichte eines rothen Kunstfeuers strahlte, wurde der Prinz von Seite der Beamten bekomplimentirt und ihm zwei, auf seine Hieherkunft gedichtete, Festoden überreicht. Bald darauf näherte sich unter dem Schalle der Musik ein Fackelzug, gebildet von 130 festlich gekleideten Bürgern, welche dem hohen Gaste eine Serenade mit wechselnden Gesängen darbrachten. Erst um 1 Uhr Nachts begab man sich zur Ruhe. — Gestern Morgens 8 Uhr verfügte sich Se. k. Hoh. auf die Donauwiese und ließen von dem daselbst aufgestellten Jägerbataillon einige Manöver in Feuer ausführen, wobei den wackern Kriegern die höchste Zufriedenheitsbezeugung zu Theil wurde. Nach einer kleinen Stunde kehrte der Prinz zum Posthause zurück und verließ endlich um 9 Uhr unter den Segenswünschen des Volkes und begleitet von der Ehrenbürgergarde die durch seine Anwesenheit hochbeglückte Stadt.

München. Das unter der Leitung eines englischen Schiffkapitäns von dem Hrn. Grafen Spreti für den Herzog Max erbaute Segelschiff hat seine Probefahrt auf dem Starnbergersee, indem es denselben nach allen Richtungen durchkreuzte, mit dem günstigsten Erfolge bestanden.

Am 8. d. Abends 7 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Meßners M. Bitzer zu Tulbach, Ldgs. Moosburg, und äscherte dieses, so wie auch das Wohnhaus des Schuhmachers Jak. Ganndorfer ein. Eine Monstranze, zwei Meßgewänder und mehrere Kirchengeräthe, welche der Meßner zur Aufbewahrung hatte, sind mit verbrannt. Hiebei sind auch 6 Schafe, ein Schwein und eine Kuh in den Flammen umgekommen. — An demselben Abend schlug der Blitz auch in die Scheune des Bauers Gg. Schreiber zu Eching, Ldgs. Freising, welche mit eingeernteten Früchten angefüllt war, und legte selbe in Asche. Auch wurden hirbei 14 Schafe und drei Schweine ein Raub der Flammen.

Am 8. d. Abends 6 Uhr wurde der Dienstknecht Joh. Altmann von Feilenbach, Ldgs. Pfaffenhofen, auf dem Wege von Pfaffenhofen nach Feilenbach vom Blitz erschlagen.

Oesterreich. In Lugos sind 30 Häuser abgebrannt, nachdem diese unglückliche Stadt im Banat schon früher beinahe gänzlich eingeäschert war; und im Markte Szusan in Ungarn sind 3000 Menschen ohne Obdach auf den Stoppelfeldern zerstreut. Der ganze Markt und alle Vor-

räthe nach der Ernte sind ein Raub des wüthenden Elements geworden.

Preußen. (Köln, 15. Sept.) Die fremden Künstler de Biefve aus Brüssel, de Keyser aus Antwerpen, Gallait aus Paris, Geerts aus Löwen und Güdin aus Paris haben uns nach theilweise längerm Aufenthalte wieder verlassen, gewiß zufrieden mit der Aufnahme, welche sie hier in allen Kreisen fanden.

Adolf Wegelin aus Cleve, der seit mehren Jahren hier lebende Landschaftsmaler, der sich im Architekturfache mit besonderem Erfolge versucht, arbeitete in jüngster Zeit ein Album von Altenburg aus, in welchem er sowohl die Haupt-Ansichten wie die Details dieses herrlichen Münsters in Aquarell ausführte. Se. Maj. der König, Welcher dieses Album in Brühl zu durchblättern geruhten, fanden solchen Gefallen an der sinnigen Arbeit, daß Sie dieselbe sogleich käuflich an Sich brachten.

Bonn, 15. Sept. Es verdient noch besonders herausgehoben zu werden, daß bei Gelegenheit des großen Königsfestes in Godesberg am 13. d. auch die romantische Rosenburg bei Kessenich sehr schön beleuchtet gewesen ist.

Düsseldorf, 15. Sept. Se. Maj. der König von Hannover ist von seiner Krankheit so weit hergestellt, daß er gestern zum ersten Male wieder eine Spazierfahrt machte.

Spanien. (Madrid, 7. Sept.) General Zurbano fährt fort, das hohe Gebirge Cataloniens zu durchstreifen; am 4. Spt. war er zu Puycerda.

Der Infant D. Francisco hat am 5. Sept. mit seiner ganzen Familie Vittoria verlassen, um sich in die Bäder von Cestona zu begeben, wo er am 6. angekommen ist.

Großbritannien. (London, 13. Sept.) Die Königin wurde am 10. d. aus Taymonth Castle zu Drummond Castle, dem Landsitze des Grafen Willoughby d'Eresby, auf Besuch erwartet. Die Blätter wissen die Pracht der, welche der Marquis v. Breadalbane seinen hohen Gästen auf Taymouth in echt hochländischem Charakter veranstaltet hat, nicht glänzend genug zu schildern.

Der „Liverpool Albion" berichtet über einen Brand, der an Bord des mit einer Ladung Wolle von Sydney in Australien nach Liverpool abgesegelten Schiffes „Renown," anscheinend durch Selbstentzündung der Wolle im Schiffsraume, am 24. Juni auf offener See entstand, durch die vereinten Anstrengungen der Mannschaft und der Passagiere aber, trotz des immer neuen Ausbruches der Flammen, jedes Mal gelöscht ward, so daß das Schiff am 28. ohne sonderlich großen Verlust an der Ladung Rio-Janeiro erreichte.

Frankreich. (Paris, 14. Sept.) Der König kehrt diese Woche von Eu nach Saint-Cloud zurück, von wo er sich nach einem Aufenthalt von einigen Tagen nach Fontainebleau begeben wird. Der König und die Königin der Belgier, welche, wie man sagt, die Reise nach Fontainebleau mitmachen werden, werden gegen den 20. d. zu Saint-Cloud erwartet.

Unter 86 Generals-Conseils haben bis jetzt 46, aus Veranlassung des Todes des Herzogs von Orleans, Adressen an den König gerichtet. Sie drücken sämmtlich die lebhafteste Sympathie für den König und die königl. Familie aus.

Marschall Soult ist von Eu hieher zurückgekehrt. Auch Hr. Guizot befindet sich wieder in Paris. Er gab gestern in seinem Amtslocale mehrere Audienzen, und Lord Cowley war beinahe eine Stunde mit ihm in Conferenz.

Nach einem Privatschreiben aus Toulon hat der preußische General v. Decker sich am 10. Sept. mit seinen beiden Adjutanten nach Algerien eingeschifft. Man sagt, er sei ermächtiget worden, der großen Herbst-Expedition zu folgen.

Die von Barcelona kommende „Venus" hat den Fürsten Lichnowski nach Toulon gebracht. Bei ihrer Ankunft wurde die „Venus" in Quarantäne gehalten, und der Fürst konnte sich erst am folgenden Tage ausschiffen. Befehle in dieser Hinsicht waren von Paris eingegangen.

15. Sept. Aus London wird geschrieben, die belgische Regierung sey mit der spanischen in Unterhandlung über — die Abtretung der Philippinen-Inseln an Belgien, gegen eine angemessene Geldentschädigung; es soll dort eine belgische Colonie gegründet werden; das Londoner Cabinet wird dieses Projekt, wenn es wirklich ernstlich gemeint seyn sollte, zu vereiteln wissen.

— Man hat berechnet, daß die Reise der Königin Victoria nach Schottland Ausgaben veranlaßt hat, die sich auf eine halbe Million Pfund Sterling belaufen dürften.

Polen. (Warschau, 18 Sept.) An die Stelle des verstorbenen Generals Rautenstrauch hat der Fürst Statthalter den Oberst Abramowicz zum Präsidenten der Warschauer Theater-Direktion ernannt.

Fest der Grundsteinlegung

zum

Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

„Seit vielen Jahren stand in der alten heiligen Stadt Köln am Rheine ein altehrwürdiger Bau, groß und mächtig, mit weiten Schiffen und Hallen, und mit hohen Chören, Säulen und Kuppeln, in stiller, ernster Majestät. Aber es war die Majestät der Trauer, der Ernst der Erstarrung; denn unausgebaut waren die Schiffe und Hallen geblieben, unvollendet die Säulen und Chöre, und nur halb erhoben blickten die Zinnen und Thürme trauernd hinaus in das schöne lebenskräftige Land. Schon seit vielen Jahren war der Baumeister mit seinen Werkleuten von dannen gegangen, und hinter ihm war die Alles zerstörende Zeit in den hohen Bau eingezogen und hatte ihr stilles, langsames, aber um so tiefer eingreifendes Werk begonnen. Jahr um Jahr folgten sich in dem gesegneten Rheinthale und spendeten erneuertes Leben und Wachsthum. Am Fuße des Baues ging ein verjüngtes Menschengeschlecht um das andere in gesteigerter Geschäftigkeit vorüber. Aber keines derselben hatte ein mitfühlendes Herz für das trauernde unvollendete Haus, und jedes wiederkehrende Jahr brachte ihm, statt der Vollendung, nur neuen Verfall. Der alte Riesenbau schien dem Verderben der Zeit heim gegeben für immer! — Da ergieng aus eines hochherzigen Königs Munde das tröstende Wort: Wie steht doch das altehrwürdige Gotteshaus zu Köln am Rheine so verlassen in zerfallender Majestät! wohlan, so soll's nicht länger mehr sein — wir bauen es aus! Und das königliche Wort durchdrang alle vaterländischen Gaue, und in allen Herzen hallte es wieder: wir bauen es aus. Dem Worte aber folgte rasch der freudigen That rüstiger Anfang; und heute stehet Ihr hier, in weiten Kreisen geschaart, dieses Anfangs Zeugen und Mithelfer. Von nahe und fern seyd Ihr gekommen, um Zeuge zu sein der Wiederherstellung und Ausschmückung, welche

der ehrwürdige Bau bereits gewonnen, und Zeuge zu sein der Weihe des Grundsteins, auf welchem fortan dessen Fortbau sich erheben und, will's Gott, glücklich vollenden soll. Darum rufen wir Euch aus freudigem Herzen Gruß und Willkomm zu; denn Ihr seyd gekommen zu einem Feste der Religion, der Kunst und des Vaterlandes; Ihr seyd gekommen zu einem Gotteswerke.

„Zu einem Gotteswerke haben wir hier den ersten Stein gelegt; denn was wir bauen, ist ein Haus Gottes. — Zwar wohnte der Unendliche nicht in geschlossenem Raume. Der Himmel ist sein Thronstuhl und die Erde der Schemel seiner Füße. Aller Himmel Himmel, vermögen nicht, ihn zu fassen. Darum wissen wir wohl, daß er keines Hauses bedarf; aber er hat gewollt, daß wir seines Hauses bedürfen. Des ewigen Vaters Wort, das im Anfange bei Gott war, Gott von Gott und Licht vom Lichte, ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, daß wir seine Herrlichkeit gesehen haben, voll Gnade und Wahrheit. Der Eingeborne des Vaters, in Menschengestalt unter den Menschen wandelnd, hat auf Erden das Gottesreich gegründet und seine heilige Kirche gegründet, daß sie, eine reichgeschmückte Braut des Herrn, eine Spenderin seiner Gnaden sei bis an der Welt Ende. Alle Völker lehrend, sollte sie alle wiedergebären aus dem Wasser und dem Geiste; sollte die Seinen in seinem Namen versammeln, damit er mitten unter ihnen sei, und sollte das Gnadenmahl der Liebe in Brod und Wein, mit seinem Fleische und Blute sie speisend, mit ihnen feiern, und das blutige Opfer des Hohenpriesters, der, sich selbst zur ewigen Erlösung dargebend, in das Allerheiligste einging, unblutig mit ihnen begehen, und so seinen Tod verkünden, bis daß er in Verherrlichung wiederkehrt. Er wollte unter den Seinen wohnen, wenn auch dem leiblichen Auge unsichtbar, sichtbar doch dem geistigen Auge des Glaubens in geistiger Nähe. — In solchem begeisternden Glauben erhoben die frommen Vorväter diesen gewaltigen Bau, und weihten ihn zu einer Wohnung des Allerhöchsten, zu einem Hause Gottes, damit er unter ihnen seine bleibende Rast nehme, ihnen stets ein schützender Schild sei und ein treuer Hort. Sie bauten ihn zu einem Tempel der christlichen Weisheit und Wahrheit, damit hier Gottes Geist wehe und die Seinen, an dieser Stätte in seiner Wahrheit unterrichtet und von seinem Geiste erleuchtet, in der Furcht des Herrn wandeln, treu anhangend dem, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Sie erhoben diesen Bau weit und groß, als des Landes gemeinsame Erz- und Mutterkirche, in welcher der unversiegbare Born des christlichen Lebens behütet werden, und von welcher aus, durch die Auflegung der Hände in apostolischer Sendung ausgerüstet und begabt, die Diener des Herrn von Geschlecht zu Geschlecht seine Lehre und seine Sacramente hinaustragen sollten in Städte und Dörfer zur fortwährenden Pflege des Himmelreiches. — Und was die frommen Väter begonnen, das sollen und wollen wir vollenden. Ein Haus des Herrn wollen wir erbauen, damit er darin wohne in stiller Herrlichkeit. Den Tempel christlicher Weisheit und Wahrheit, des Landes Mutterkirche wollen wir vollenden, damit, wie von der Väter Zeit her der siebenfache Born der Sacramente befruchtend durch das Land sich ergießt, und von hier aus fort und fort die Lehre des Kreuzes durch seine Diener hinausgetragen werde, Frieden, Heil und Segen bringend bis zur letzten Hütte. — Darum gilt des Tages Ehre vor allem dem Herrn, denn wir feiern sein Fest, ein Fest der Religion. (Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Theaternotiz.) Die Leistungen der hier anwesenden französischen Gesellschaft erregten, namentlich durch die liebenswürdige Darstellungsweise der kleinen talentreichen Nanine und des Herrn Monet, den Wunsch einer zweiten Vorstellung derselben. Diese findet heute Abend statt und wir machen das Publikum auf den Reiz dieser so gerundeten charaktervollen Leistungen, gewiß mit gutem Gewissen aufmerksam. Den resp. Herren und Damen unsers Theaters aber empfehlen wir dieselben noch extra zur gefälligen Be- und Nachachtung. Das Warum? erklären wir ihnen nachträglich. M.

Mannichfaltiges.

Zwei Frauenzimmer begegneten auf der Straße einem Mohren. „Du — sagte die Eine — das ist ein Mohr!“ — „„Ja richtig!““ — entgegnete die Andere — „„man sieht's ihm gleich an““

Gegenseitige Mitgift.

Ein edles Brautpaar schwur sich neulich ewige Treue; die Braut hatte Rubinen-Lippen, Saphiraugen und Goldhaar; aber der Bräutigam ging auch nicht leer aus, er hatte Kupfer auf der Nase, Silber auf dem Kopf und Geld im Kasten.

Jemand begegnete einem zerstreuten Bekannten bei regnichtem Wetter, der den Hut in der Hand hielt und den Regenschirm über den Kopf. Als er gefragt wurde, warum er den Hut nicht aufsetze, antwortete er: „weil der Regenschirm zu niedrig ist!“

Wie heißen Sie? „Krieg.“ Ihr Alter: „Dreißig Jahre.“ Ei, dann hab' ich ja die Ehre, in Ihnen den dreißigjährigen Krieg zu verehren!

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 21. September, Vormittags 9 bis 10 Uhr, läßt Unterzeichneter im Herrnkeller verschiedene Sorten Rheinweine, als:

Laubenheimer 34r,
Nierensteiner 34r,
Geisenheimer 34r,
Rüdesheimer 34r,

dann Steinweine, Johannisberger und Champagner, sämmtliche in Flaschen abgezogen, öffentlich und zu billigen Preißen verkaufen.

L. Wölffel.

Zu vermiethen.

In dem Haus Nro. 125 an der Fleischbrücke sind 2 sehr schöne Wohnungen im ersten Stock des Vorderhauses und im dritten Stock im Hinterhause bis nächstes Ziel um billigen Preis zu vermiethen.

Schluß-Entgegnung.

Der Einsender einer ruhigen und im strengen Sinne genommenen Beantwortung der Frage in Nro. 201 in d. Bl. dankt zwar seinem aufgebrachten Gegner, der's beßer weiß, für seine feine Belehrung in dem gestrigen Blatt, wünscht aber doch, daß diese schon früher von einem Andern in eben d. Bl. gestellte Frage von einem partheilosen Manne, der's noch besser weiß, genügend beantwortet werden möchte, bis dahin kann derselbe seine Meinung nicht ändern.

Dank und Abschied.

Bei seiner Abreise von hier, für den gütigen Besuch seiner fünf Zwerge verbindlichst dankend, bittet diese Gewogenheit bei seiner einstigen Rückkehr zu erneuern

Ergebenst

J. Hawlitscheck.

Rüge.

Bekanntlich hatte Herr Direktor Emil Krull bei Eröffnung der Bühne dem Wunsche des Publikums genügt, und halbes Entree nach 7 Uhr gestattet. Als Einsender dieses nun am Sonntage gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr 15 kr. zahlen wollte, ward ihm bedeutet, jenes habe für Sonntage keine Gültung. Davon war aber eben so wenig etwas auf dem Zettel bemerkt, als überhaupt halbe Maßregel schwerlich einer Unternehmung nützen werden, der im Uebrigen alles Gute so herzlich zu wünschen ist.

†‡†

Dank und Lebewohl.

Den edlen Bewohnern Nürnbergs sagen wir ein herzliches Lebewohl, und statten zugleich hiemit unsern innigsten Dank für die besondere Theilnahme, welche uns während unseres hiesigen Aufenthaltes zu Theil wurde, ab.

Fritzel und Geschwister Nickland.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag den 20. Sept. 1842. Or la demande générale et pour remercier le public de Nuremberg de l'accueil plein de bienveillance qu'elle en a reçu, La compagnie française a cru de son devoir de retarder son depart de quelques jours afin de donner encore une representation composée de:

La petite Folle
ou
Le chateau de Birton.

Drama en un acte mélé de musique par M. Scribe. La petite Nanine Monet remplira le rôle de Juliette la Folle, qu'elle a joué à Paris.

Hierauf:

L'oubli
ou
La chambre nuptiale.

Comedie vaudeville en un acte par M. P. Duport. La petite Nanine Monet remplira le rôle de Poulot.

Zum Beschluß:

La fiole de Cagliostro
ou
Le philtre du dix huitieme siécle,

pièce vaudeville en un acte par M. Lockroi.

Angekommene Fremde
vom 18. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. v. Pallandt, Major, Hr. v. Pallant, Lieut. v. Braunschweig. Hr. v. Stadler m. Fam. v. Neuburg. Hr. Muller, Kfm. v. Schaffhausen. — (Bayr. Hof.) Hr. Graf zu Alt-Leiningen-Westerburg m. Fam. v. Schloß Uederstadt. Herr Dr. Dingelstedt v. Cassel. Hr. Knott, Offizier v. Landshut. Hr. Springer, Kfm. v Stuttgart. Hr. Dr. Schröder v. Berlin. — (Witt. Frhr. v. Dobeneck v. Berlin. Hr. Fischer, Professor v. Cambridge. Hr. Lembrecht, Cand. v. Chemnitz. — (Strauß.) Hr. Kallmrier v. Erfurt. Hr. Schäfer v. Feuchtwangen. Hr. Meyer v. Cöln. Hr. Steigmann v. Ulm. Hr. Sterner v. Regensburg. Kfte. Hr. v. Rieff, Lieuten. v. Torgau. Hr. Bar. v. Renardin, Rittmeister v. Stuttgart. Hr. Bachmann, Capitain v. London. — (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Molitor, Lieutn. v. Bamberg. Hr Dr. Kleinknecht m. Gem. v. Schweinfurt. Hr. Hawlitscheck, Fabr. v. Leipzig. Hr. Gundelach, Kfm. v. Hamburg. — (Rothe Hahn.) Hr. Ampelius m. Fam., Professor v. Heidelberg. — (Berl. Hof.) Hr. Leyß. Stud. v. Erlangen.

COURSE.

Nürnberg, den 19. September 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	136	
Hamburg . . . k. Sicht	$146\frac{1}{4}$	
London . . . . . 2 Monat	9. 55	
Wien in 20r . . k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht	100	
in die Messe	100	
Leipzig . . . . . k. Sicht	105	
in die Messe	$104\frac{3}{4}$	
Berlin . . . . . . k. Sicht	105	
Paris . . . . . . 1 Monat	$116\frac{1}{4}$	
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	$6\frac{1}{4}$
Bremen . . . . k. Sicht	10	7

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à $3\frac{1}{2}$ %	$100\frac{1}{4}$	
„ Bank-Aktien .	67	3
Ludw. - Kanal-Aktien	7	$4\frac{1}{2}$
München u. Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.	30	5

Geld-Course.

	[illegible]	[illegible]
Friedr. u. Aug. - d'or	9. 36	
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl Stücke . . .	9. 51	
20 Francs-Stücke . . .	9. 26	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 264. (Matthäus.) **Mittwoch 21. September 1842.**

Bayern. (München 16. Sept.) In der Umgebung von Hohenschwangau werden fortwährend Anstalten zu einer Bergbeleuchtung im allergroßartigsten Maaßstaab getroffen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 34. v. 16. Sept. enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke des Joh. Gottfr. v. Herder für die Nachkommen desselben auf 20 Jahre.

Regensburg, 19. Sept. Vorgestern Nachts wurde im Bräuhause zu St. Clara Feuer gelegt, welches noch zur rechten Zeit entdeckt wurde. Während man nun beschäftigt war, das Feuer zu löschen, wurden die auf der Kegelbahn ausgestellten Preisefahnen der daran befindlichen Guldenstücke beraubt. Der oder die Thäter sind zur Zeit noch nicht ausgemittelt; aus dem Ganzen geht jedoch hervor, daß das Feuer in der Absicht gelegt wurde, um sich während der Verwirrung der Geldpreise zu bemächtigen.

Oesterreich. (Wien, 13. Sept.) Gestern wurde dem Mörder Feid das Todesurtheil am Pranger verlesen, und seine Hinrichtung findet nun bestimmt Donnerstag den 15. d. Statt. Der Verurtheilte betrug sich äusserst frech, sprach laut am Pranger zu dem Volke, und wurde nur durch Androhung körperlicher Strafe endlich zum Schweigen gebracht. Der Andrang des Volkes war schon bei der Urtheilsverlautbarung ungeheuer, und die Hinrichtung selbst dürfte eine noch größere Menge herbeiziehen. Der Bruder des Delinquenten, ein sehr geachteter Mann und ausgezeichneter Landschaftsmaler, ist nach Italien abgereist.

Preußen. (Berlin, den 13. Sept.) Dr. Theodor Mundt, der sich hier habilitirt hat, wird nächsten Semester über Schleyermachers Verhältniß zur deutschen Philosophie lesen.

Köln, 17. Sept. Gestern Abend wurde dem Herrn Ritter Franz Liszt von einer zahlreichen Gesellschaft von Sängern und Dombau-Mitgliedern, welchen sich das Musikcorps des 25. Regiments angeschlossen hatte, eine Serenade in seiner Wohnung bei Hrn. Lefebvre gebracht.

Coblenz, 16. Sept. Gestern am Abend brachte ein Sängerchor von etwa 250 Handwerkern Ihren Majestäten auf der königlichen Burg Stolzenfels einen Fackelzug und Ständchen.

Düsseldorf, 16. Sept. Heute ist Se. Maj. der König von Hannover von hier abgereist.

Grimlinghausen, 16. Sept. Alle Truppen, Linie und Landwehr, wissen nicht genug die gute Aufnahme in den stark bequartierten Orten der patriotischen Rhenanen zu loben. Ueberall wurden sie reichlich erquickt nach den Bivouacs-Nächten. Der Gesundheitszustand war trotz mancher Beschwerden über die Erwartung gut; es gab im Ganzen beim 7. Armee-Corps nur 500 mehr und minder bedeutende Kranke, von denen 6 gestorben sind. Bei so einer Menschenmasse etwas rein Natürliches. Morgen rücken nun die letzten Rückkömmlinge vom Manöver, die Infanterie und Artillerie in Düsseldorf ein, während die westphälischen Truppen auf allen Straßen der Umgegend ostwärts ihrer fernen Heimath zuziehen, eben so wie die oberrheinischen des 8. Armee-Corps auf ihrem westlichen Marsche nach Maas und Mosel begriffen sein werden. So ist denn das große Preußen-Manöver am Rhein, dessen Waffenspiel durch ganz Europa tönte, beendigt, und

Jedes Heer mit Kling und Klang,
Mit Glockenspiel und Sing und Sang
Geschmückt mit grünen Reisern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Nach einem Schreiben vom Rhein (im „Elberfelder Kreisblatt") brachten Se. Maj. der König bei dem Diner, welches Allerhöchstdieselben nach der großen Parade auf dem Schlosse zu Brühl gaben, in großer Begeisterung fünf Gesundheiten aus. Die erste galt den Königen von Würtemberg und der Niederlande, auf welche der König von Würtemberg kurz erwiederte; die zweite dem Hause Oesterreich und dessen Repräsentanten dem Erzherzoge Johann. Se. kaiserl. Hoh. erwiederten mit den inhaltschweren Worten: „Kein Preussen und kein Oesterreich! Ein einiges, grosses Deutschland, fest wie seine Berge! Deutschland lebe hoch!" Die dritte galt den anwesenden hohen Häuptern; der vierte den fremden Offizieren: „Meine verehrten Gäste, sprachen Se. Maj., für den erworbenen Ruhm der einen, und den strebsamen Nacheifer der andern!" Der letzte Toast war der preußischen Armee und ihren Führern, die durch ihre Ausdauer und Disciplin sich von Neuem seine vollkommenste Zufriedenheit erworben hätten.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 14. Sept.) Die Ausstellung der Erzeugnisse deutscher Industrie ist seit vorgestern eröffnet.

Fr. St. Frankfurt. Die Bundesversammlung hat ihre Arbeiten bis zum 14. Januar 1843 vertagt.

Hamburg, 14. Sept. Nach einem 8 Verzeichnisse betrug die Totalsumme der bis zum 31. August Abends bei der öffentlichen Unterstützungsbehörde (inclus. Hülfsverein) eingegangenen Beiträge circa 4,100,000 Mark Bco. oder circa 2,050,000 Rthlr. preuß. Cour.

Portugal. Es hat neuerdings von einer Verschwörung verlautet, in welche Septembristen und Miguellisten verwickelt seyn sollen.

Spanien. (Madrid, 8. Sept.) Die Polizei benutzt die seit einiger Zeit in der Politik eingetretene Stille, und ist beschäftiget, die Hauptstadt von einer Menge hergelaufenen, sittenlosen Gesindels zu reinigen. Einige Hausdurchsuchungen haben wieder zu diesem Ende Statt gehabt und einige Resultate herbeigeführt.

Die Provincial-Deputation von Navarra hat für die Einfangung jedes Straßenräubers eine Prämie von 1000,

für jeden Dieb und Mörder 2000, für die Diebe, welche die Häuser plündern, 2000; für die Diebe der Herden 200, für die Diebe die sich einsam in die Häuser schleichen, 1000 Realen ausgesetzt. Diese Maßregel hat schon die Einfangung zweier Straßenräuber herbeigeführt.

Nach einem Schreiben aus Figueiras in Catalonien ließ General Zurbano am Abend des 28. August zehn der bekanntesten Republikaner zu sich rufen, und sagte zu ihnen in entschiedenem Tone: „Um nicht Tyrann gescholten zu werden, will ich jetzt nicht hinrichten lassen, seid Ihr aber binnen drei Tagen noch innerhalb der Provinz, so werdet Ihr sofort erschossen.“

Die Fabriken in Catalonien schließen sich eine um die andere; trotz Zurbano's tyrannischer Gewalt wird das Uebel immer ärger, es bilden sich zahlreiche Banden und man wird nächstens nicht mehr sicher vors Thor gehen können.

Großbritannien. (London, 13. Sept.) Die Civilbehörden der Stadt Edinburg haben den Prinzen Albert zu einem großen Bankett eingeladen, das bei seiner Rückkehr aus den Hochlanden Statt finden soll. Als arger Verstoß gegen die Hofetiquette wird angeführt, daß das Einladungsschreiben dem Prinzen mit der Pennypost zugeschickt ward.

Aus Carlisle wird gemeldet, daß wegen der dortigen hohen Preise des Metzgerfleisches mehrere arme Familien gemeinsam einen Hammel oder ein Schaaf kauften, dasselbe schlachteten und unter sich vertheilten. Das Pfund Fleisch kostete ihnen auf diese Weise nur 2 bis $2\frac{1}{2}$ Pence, und viele andere Familien wollen daher den gleichen Weg zur Erlangung wohlfeilen Fleisches einschlagen.

Feargus O'Conor hat ein Sendschreiben an die arbeitenden Classen ergehen lassen, worin er ihnen zu beweisen sucht, daß die Hauptursache der Beschwerden, worüber sie zu klagen hätten, das Maschinenwesen, und das einzige radicale Abhülfemittel aller ihrer Noth die Volkscharte sei.

Frankreich. In früheren Berichten war in Bezug auf Louis Philipps Gesundheitszustand von dessen Harnbeschwerden die Rede, was durch einen Irrthum der Correspondenten kam. Nicht solches, sondern ein doppelter Leibschaden, ist das Uebel, das dem König fortwährend ärztliche Umgebung nöthig macht. — Alexander von Humboldt wird tagtäglich in Paris erwartet.

Zu Vienne, im Departement der Isère, ist die neue Kettenbrücke über die Rhone während der letzten Probefahrt eingestürzt; mehrere Arbeiter sollen dabei umgekommen seyn.

Die Frau eines armen Arbeiters in der Straße Saint Victor zu Paris ist nach den pariser Blättern dieser Tage in ihrem 58. Jahre von ihrem 22. Kinde entbunden worden.

Dänemark. (Kopenhagen, 10. Sept.) Täglich hört man hier jetzt von Schreckensfällen: so hat es an drei aufeinanderfolgenden Tagen in der Umgegend gebrannt, und leider büßten bei dem letzten Brande, der eine Mühle traf, drei Menschen ihr Leben ein; auch sind an jedem der letzten Tage Gefangene entsprungen, die indeß bis auf zwei wieder in Haft gebracht worden; doch hat einer derselben einem Polizeidiener, welcher sich seiner bemächtigen wollte, mit einem Messer sieben Wunden beigebracht, und es ist noch sehr die Frage, ob dieser sich davon erholen wird; gestern hat ein junger Landmann der Polizei entdeckt, daß er und seine Braut sich entschlossen, ihr Leben zu enden, weil die Eltern in ihre Verbindung nicht willigen wollten, doch habe er den Vorsatz nur bei seiner Braut ausgeführt und übergebe sich, von Gebissensbissen gequält, jetzt den Gerichten.

Türkei. (Konstantinopel, 31. August.) Die seit einiger Zeit erwartete Niederkunft einer Sultanin, bei welcher Gelegenheit die schon lange vorbereiteten Veränderungen in der höheren Verwaltung bekannt gemacht werden sollten, ist vorige Woche erfolgt, aber mit einem todten Kinde. Man ließ daher diese Woche still vorübergehen und machte erst gestern die neuen Ernennungen bekannt.

Südamerika. Chili soll ohne den Grund der feindseligen Maßregeln anzugeben, an Buenos-Ayres den Krieg erklärt haben. — Bei Castillos ist die Leopoldina Rosa mit 270 baskischen Auswanderern gescheitert und 200 sammt Capitain und einem Theil der Mannschaft ertrunken.

Fest der Grundsteinlegung

zum

Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

„Aber auch ein Fest der Kunst begehen wir heute; denn in diesem Bau hat sie zur höchsten Blüthe sich entfaltet; in ihm erscheint sie vorzugsweise als christliche Kunst. Sie hat sich Gott geweiht und, feiert darin ihre höchsten Triumphe. — Es war eine wunderbar begabte Zeit, die eine solche Kunst gepflegt. Während sie die menschlichen Wohnungen klein und niedrig an der Erde ließ und selbst die Königspaläste und Kaiserburgen nur dürftig ausstattete, führte sie die Gotteshäuser in reichem, prachtvollem Baue empor; denn sie fühlte, sie baute für Gott, für dessen Majestät nichts zu groß war, seiner würdig zu sein. Ein felsenfester Glaube beflügelte ihren Hammer, und eine tiefsinnige Frömmigkeit gab ihrem Meißel Leben und Seele zum festen, unerschütterlichen Baue und zu sinnvoller Verzierung in bedeutungsreichen Bildern. So begeistert erhob sie auch diesen hochgewaltigen Bau und zierte ihn mit dem reichsten Schmucke. Vertrauend auf den Grundstein, der da ist Jesus Christus, und gefestet auf den Felsen, auf den er seine Kirche gebaut, lagerte sie in den Tiefen die breiten, gewaltigen Fundamente und baute darauf die stämmigen Mauern. Gleich himmelansteigenden Palmen führte sie die Säulen stark und schlank empor, legte darüber die weiten Kreuzgewölbe und Kuppeln, der Decke des Himmels vergleichbar, goß das Licht, wie aus höheren Räumen verklärend, in die Schiffe und Hallen, pflanzte die strahlende Rose, wie eine Sonne der Ewigkeit, in die Chöre und trug die Firsten und Thürme hoch in die Luft, als wollte sie an ihnen emporsteigen, und mit ihren Hoffnungen und Wünschen, ihren Freuden und Leiden, ihren Gefühlen und Gebeten dem Himmel näher zu sein; und zuletzt setzte sie auf die Zinnen der Thürme das Erlösungszeichen, die erblühende Kreuzesblume, als Dornenkrone christlichen Kampfes und als Siegeskranz christlichen Triumphes im christlichen Frieden. — So entfaltete sich die christliche Kunst reich und mannigfaltig in diesem altehrwürdigen Baue und machte ihn zu einem Wunderbaue, wie die auf- und niedergehende Sonne keinen zweiten sieht in solcher Ausbildung. — Und was die christliche fromme Kunst der Vorväter begonnen, so reich und schön, das sollen und wollen wir vollenden in gleichem Gottvertrauen und gläubig innigem Gemüthe. Wir wollen die unvollendeten Schiffe und Hallen ausbauen, die Säulen, Strebebogen und Firsten emporführen, und die Thürme in des Himmels Blau hinaustragen, daß sie, ein Denkmal christ-

licher Kunst, ein Zeugniß der Frömmigkeit geben allen kräftigen Geschlechtern.

»Und auch ein Fest des Vaterlandes ist uns dieser hehre Tag. Der alte gewaltige Dom zu Köln, das Werk der rheinischen Vorfahren, ist ein kostbarer Schatz für alle Stämme deutscher Nation, ein Werk der Ehre und des Ruhmes für das Gesammtvaterland. Begonnen in einer Zeit, in welcher Deutschland, der Erde größtes und mächtigstes Reich, weithin gebot, und unterbrochen in trüben Tagen schmerzlichen Verfalles, kann es nur durch die wieder erwachte und vereinte Kraft vollendet werden. Was das kühne Jahrhundert des Hohenstaufen Friedrich II. mit Begeisterung angefangen, das soll und wird ein mit erneuerter Kraft jugendlich emporstrebende Zeit des Hohenzollern Friedrich Wilhelm IV. vollenden. Der Gedanke des größten und prachtvollsten Gotteshauses auf deutscher Erde hat alle deutschen Herzen entzündet, und aus allen Gauen sendet die Liebe ihre Gaben zu dem gemeinsamen Werke. Darum feiern wir heute ein Fest des erstarkten einmüthigen Vaterlandes, ein Fest der Eintracht und Liebe. Darum sehen wir heute einen der glorreichen Tage des alten Deutschlands in stärkendem Glanze erneuert, — wir sehen hier, an der Seite des erlauchten Friedensfürsten seiner Zeit, die Edelsten der deutschen Nation, die Blüthe des Vaterlandes, zu der Weihe des Grundsteines eines Gotteshauses versammelt, während Andere, ebenfalls die Edelsten und Höchsten der Nation, welche dem gemeinsamen Werke ihre lebendigste Sorgfalt schenken, dieses Fest in geistiger Gegenwart mit feiern. Darum seid Ihr gekommen zu Tausenden von nahe und fern, um Zeuge zu sein der erhebenden Feier; und mit freudigem Herzen haben wir beim Werke des Friedens Euch begrüßt mit dem Gruße des Friedens.

»So möge denn das große Werk, wie es heute unter den feierlichen Segenssprüchen der Kirche für Gott begonnen, mit Gott auch wachsen und gedeihen zu einem fröhlichen Ende! — Zum Ausbaue eines Gotteshauses haben wir den Grundstein gelegt, — so liege er denn fest zur Ehre Gottes, damit, wie auf ihm der Dom emporwächst, groß und mächtig, das Reich Gottes auf Erden wachse und ausgebreitet werde. Er liege fest, ein Denkmal deutscher Frömmigkeit, damit deutscher frommer Sinn gepflegt werde auf den Thronen und in den Hütten. Er liege fest, ein Denkmal deutscher Kraft, Eintracht und Liebe. — Dem Herrn erbauen wir das Haus, auf daß sein Auge offen sei über dieser Stätte Nacht und Tag, auf daß sein Herz wohne an diesem Orte ewiglich, und er, wenn auch unsichtbar doch dem geistigen Auge, im Tabernacel thronend, die Gebete erhöre, die wir zu ihm emporsenden. Möge sein Segen wie milder Abendregen und gleich dem geweihten Wasser mit welchem wir den Grundstein begossen haben, in reichster Fülle herabsteigen auf den erlauchten königlichen Protector und Beförderer dieses Baues und sein ganzes königliches Haus. Er steige herab auf diesen Dom, diese Stadt, dieses Land und dieses Reich und das ganze deutsche Vaterland, damit sie wachsen und aufblühen in Macht und Stärke, in Eintracht und Liebe; damit der Name des Herrn groß sei unter allen Stämmen deutscher Nation, und sein Reich zu uns komme, auf daß Friede sei auf Erden unter den Menschen, die eines guten Willens sind, und Ehre dem Gotte der Ehren in der Höhe!«

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Theater-Bericht.) Wir meldeten bereits den eigentlichen Eröffnungsakt unserer Bühne. Demselben schloß sich das Weißenthurn'sche Schauspiel: »Die Fremde« an. Die gute Dame hat an diesem jüngsten Kinde ihrer Laune alle mögliche Strickstrumpflangeweile und Hypersentimentalität verschwendet. Die Handlung trainirt sich zum Erschrecken des Auditoriums fünf ganzer Akte hindurch, während sie in 2 Aufzügen füglich an- und ausgesponnen seyn könnte. Dennoch aber würde dies bei einer Taxation des Werthes hingehen müssen, um der Madame Weißenthurn abermals das Zugeständniß zu machen, daß sie eine sittlich-reine edle Tendenz zu entwickeln und zu fördern sucht. Hätte man uns nur diese edlen Parforçe-Uebungen der resp. menschlichen Herzen, die hier förmlich um den Tugendpreis concurriren, etwas mehr im rascheren Spiegelbilde vorübergeführt, statt sie wie es theilweise geschah, langsam auf dem Präsentirteller einher zu tragen. Das Publikum sieht gerne mit idealen Tugenden kokettiren, zu der die Werkeltags-Gesinnung sich eben so wenig emporzuschwingen vermag, als auch für die kleinen Rahmen eines Familiendrama's eine Perspective erfordert wird, die nicht Jeder Lust und Zeit hat sich zu verschaffen. Große aufwühlende Leidenschaften, die Regungen eines kräftigen Gemüths, erregen daher auf dem Markte des Lebens vollständigere Geltung. Die Operation gelingt oder sie vernichtet. In allen Fällen fordert sie zur Beobachtung auf. Von solchen Operationen aber unterhält man sich nicht gerne bei einer Theetassen-Conversation. Da genügt der hausbackene Jammer, die liebe Gewöhnlichkeit. Die Hauptparthieen des Stückes sind nun der Schuster, seine Frau und Marie, die Fremde. Zwei neue Namen traten uns als Repräsentanten der ersten beiden Parthieen entgegen. Herr Herwegh und Dem. Novack. Beide haben uns gutes Verständniß ihrer Charaktere dargelegt und dadurch gefallen. Wir bemerkten aber an Herrn Herwegh hie und da ein mangelhaftes Memoriren. Wir fanden diese Untugend von jeher an einem Schauspieler vis à vis einem Publikum unverzeihlich, denn sie beruht auf einem Mangel an Achtung gegen dasselbe. Hoffentlich reicht diese unsere erste Rüge hin, dieselbe für die Zukunft überflüssig zu machen. Die s. g. Routine verdeckt nicht Alles. Herr Herwegh ist aber ein so stattlicher und talentvoller Schauspieler, daß er uns wohl mehr bieten könnte, als bloße Routine, zumal er ein nachsichtiges — oft freilich allzunachsichtiges — Publikum vor sich sieht. Er wurde mit Dem. Novack gerufen. Die Marie spielte Mad. Ellenberger. Daß diese wackere Schauspielerin uns d. T. verläßt, ist ein Verlust für uns. Ihre treffliche heutige Leistung zeigte uns dies bedeutend und im rechten Lichte. Es sind uns nun auch diverse Regiesünden aufgestoßen. Doch legt die erste Vorstellung vorläufig ein Siegel auf desfallsige Auseinandersetzungen. M

(Theater-Angelegenheit.) Es wird vielseitig der Wunsch geäußert, daß wie früher die Bänke im Parterre wieder befestigt und an den Seiten hohe Sitze, so daß man über die stehenden Personen sehen kann, angebracht werden. Ferner, daß kommenden Winter die Zuglöcher zugemacht und dagegen, wie ehemals im Interims-Theater, die Oefen an den beiden Seiten des Orchesters aufgestellt werden; dadurch würde nicht nur viel Holz erspart werden, sondern auch das Theater leichter zu heitzen seyn.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In Nro. 546 nächst dem Rathhause ist an einen oder zwei ledige Herren ein Logis mit Bett und Möbeln täglich oder den ersten nächsten Monats zu vermiethen. — Das Nähere im Laden Nro. 25 am schönen Brunnen.

Zu vermiethen.

In einer angenehmen Lage ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und Speiß, Vorplatz, verschließbaren Boden, am Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß an eine solide Familie zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der schon viele Jahre in einer Manufakturhandlung gewesen ist, mit Einbinden und Verpackung gut umgehen kann, wünscht wieder in einer solchen oder in einer andern Handlung unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren.

Vergangenen Sonntag hat Jemand vom Schusters-Felsenkeller bis zum goldnen Hirschen einen Ridicül mit silbernen Beschläg, worin sich einige Gulden Geld, ein Schlüssel und ein Paar Handschuhe befanden, verloren. Der ehrliche Finder wolle dasselbe im Zuchthaus, nächst der Frauenkirche, gegen ein angemessenes Douceur abgeben.

Wunsch.

Dem Frevler, der in einer wohlbekannten Wirthschaft die Bosheit oder Kinderey begangen hat, die Glocke von der Thür zu stehlen, deren Töne seit 25 Jahren lauter Leute hinausgeleitet haben, die offenbar besser und gescheiter waren, als der Dieb oder schlechte Spaßmacher, der sie an sich nahm, wünscht man, daß seine Heidenthat ihm wohl bekomme und wo möglich reichliche Früchte tragen möge.

Enthülltes Geheimniß

die

so sehr beliebten unächten Goldleisten,

welche den ächten darum vorzuziehen sind, weil sie feucht gereinigt werden können.

auf die anerkannt beste Art zu verfertigen.

Ein unentbehrlicher Fingerzeig für Alle, die bereits Goldleisten fabriziren, oder die sich diesem mehrere Hundert Prozent Gewinn tragenden Geschäfte widmen wollen.

Von

Carl Ehrenfried Grunert.

Es werden zwar viele Rezepte und Anweisungen zur verschiedenartigen Fabrikation der Goldleisten dem Publikum feil geboten und marktschreierisch angepriesen, in der Regel aber sind es solche, bei denen sich der Käufer, wenn auch grade nicht betrogen, so doch in seinen Erwartungen bitter getäuscht sieht. Die hierin enthaltene Anweisung ist aber nur auf eine vieljährige Erfahrung begründet, und der Unterzeichnete, seiner Sache vollkommen gewiß, ist darum auch gern bereit, einem Jeden, der ihn überführt, daß die Verfahrungsart nicht wirklich gut und praktisch sey, das gezahlte Geld ohne Widerrede zurück zu erstatten; auch verpflichtet er sich, gegen portofreie Einsendung des Betrages, den Lack zu dem sehr mäßigen Preise von 1 Rthlr. für die Maaßflasche zu liefern, und erbietet sich endlich, in zweifelhaften Fällen auf jede, die Fabrikation betreffende Vorfrage die gewissenhafteste Antwort zu geben.

Carl Ehrenfried Grunert, pr. Addresse der Buchhandlung Friedrich George in Reichenbach in Schlesien.

Zu haben bei

George Winter.
S. 544.

Noch eine Schlußentgegnung!

Das „Musikalische Conversations-Handlexicon,“ herausgegeben von Hofrath Dr. Gustav Schilling, (also gewiß eines partheilosen Namens in unsrer Controverse, mein Lieber!) sagt bei Erklärung des Worts Kapelldirector: „gleichbedeutend mit Kapellmeister oder Musikdirector“ und des Worts Kapelle (ital. und lat. Capella.): Unter diesem Namen verstund man ursprünglich nur ein kleines in oder bei Kirchen angebrachtes Gebäude. Da nun im römisch-katholischen Ritus Gesang und Musik schon frühzeitig eine bedeutende Stelle einnahm, so nannte man auch die zur Aufführung jener Tonstücke bestimmte Gesellschaft von Sängern und Musikern eine Kapelle, welcher Name späterhin auch auf jede kleinere oder größere Tonkünstler-Gesellschaft überging.“

Und nun, mein Herr Einsender beruhigen Sie Ihr bewegtes Gemüth!

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 22. Sept. „Das Nachtlager zu Granada.“ Romantische Oper in 2 Akten von Conradin Kreuzer.

Gestorben

(Den 14 Sept.) Weiß, Xaver, stud. theol. — Döllinger, Regina Barbara, Kindermagd.

(Den 15. Sept.) Querfeld, Johann Elias, Zimmermeister. Preißel, Stephan, Eichwagenführer. — Körnlein, Joh. Paul, Stadtmusikus. — Sauer, Agnes Elisabetha, Schneidermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 18. Sept. 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. General Wilmar, brlg. Gesandter v. Berlin. Hr. Elrramburg. Hr. Violet, Hr. Lrene. Hr. F. Mignon und Hr. E. Mignon, Rent. v. Paris. Hr. Mussin, Kr.- u. Stadtg.-Rath v. München. Hr. Fell, Kfm. v. Frankfurt. — (Rothe Roß.) Hr. Graf v. Zaugwitz, Feldmarschall-Lieut. v. Wien. Hr. Bland, Rent. v. England. — (Witt. Hof.) Hr. Dorn, Hüttenverwalt. v. Moskau. Hr. Dr. Wechert v. Wallerstein. Frau v. Pfeiffer m. Sohn. Mad. Vogel m. Sohn v. Bamberg. — (Strauß.) Hr. Baron von Paschwitz, Offizier v. Ungarn. Hr. Bar. v. Comliers, Offizier von Moskau. Hr. Künstle v. Pforzheim. Hr. Scherrer v. München. Hr. Wolf v. Mannheim. Hr. Ettlinger v. Würzburg. Hr. Schutz v. Rehlen, Kfltе. Mad. Endel m. Fam. v. Brünn. Hr. Leydel, Vikar v. München. — (Blaue Glocke.) Hr. Bachmann, Grh. Hofrath v. Jena. Hr. Dr. Hopp m. S. v. Nassau. Frln. Messerer v. Frucht. — (Rothe Hahn). Hr. Bar. v. Orlhafen, Rittergutsbesitzer von Eismannsberg. Hr. Herrmann, Priv. v. Passau. Hr. Rötinger, Künstler v. Tübingen. — (Wallfisch.) Hr. Röderer, Hr. Leuther, Hr. Gareis, Cantoren v. Augsburg. Hr. Petri, Candidat v. Augsburg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 504, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 265. (Mauritius.) Donnerstag 22. September 1842.

Bayern. Am 5ten September dieses Jahrs wurden in der Nähe von Thann, k. Landgerichts Herrieden, am Altmühlflusse von einem benachbarten Jäger zwei wilde Gänse angetroffen, wovon er die eine erlegt, die andrere aber nur verwundet hat. Es mag dieß als eine Vorbedeutung anzusehen sein, daß sich in diesem Jahr der Winter bald einstellen werde.

München 19. Sept. Seit vorgestern befindet sich Marheineke in unserer Stadt.

✱ Regensburg, 19. Sept. Unsere Herren Langfinger nehmen zu Hilfsmitteln Zuflucht, vor deren Schlauigkeit selbst die Gauner der größten Hauptstädte zurückbeben dürften. So setzten vorgestern einige jenes saubern Gelichters die hiesige Stadt der größten Feuersgefahr aus, bloß um bei Gelegenheit etliche Gulden rauben zu können. Es fand nämlich in einem Brauhause ein Kegelschieben statt, und wie gewöhnlich waren dabei die mit Geld behängten Preisefahnen zur Schau aufgestellt. Die funkelnden neuen Guldenstücke stachen den Industrierittern gar zu lieblich in die Augen, und was thaten sie, um sich ihrer bemächtigen zu können? Sie legten kurzweg in dem Stalle des Brauhauses — Feuer. Die anwesenden Gäste eilten nun, wie die Spitzbuben richtig berechnet hatten, sämmtlich der Brandstelle zu, um die bereits auflodernde Flamme dämpfen zu helfen, und inzwischen rissen jene von den Fahnen das Geld ab und machten sich damit aus dem Staube.

Bamberg, 12. Sept. Heute wurde auf der Eisenbahnlinie von hier nach Forchheim ernstlich begonnen. Da viele Arbeiter zugleich gedungen wurden, und nur wenige Güter-Besitzer den gemachten Anträgen noch nicht huldigten, so ist die allgemeine Hoffnung, daß die Bahn im nächsten Jahre bis Nürnberg, außer der schwierigsten Stelle von Erlangen, vollendet werden kann. — Die Arbeiten in dem königlichen Schlosse dahier, behufs der Bewohnbarmachung desselben für unsern Kronprinzen, werden noch immer fortgesetzt, aber nicht mit solchem Eifer, daß sich annehmen ließe, Se. königl. Hoheit werde schon im nächsten Frühjahr seine Residenz in demselben nehmen. (Rgb. Tgbtt.)

— 20. Sept. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, Gemahlin des verstorbenen Königs von Preußen, wird heute gegen Abend dahier eintreffen und im deutschen Hause übernachten. Die Frau Fürstin kommt von Leipzig, gedenkt Morgen hier zu bleiben, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein zu nehmen und will übermorgen früh nach Nürnberg weiter reisen.

Schweinfurt, 20. Sept. Vorgestern wurde von dem nach Kissingen gehenden Eilwagen ein 7jähriges Kind überfahren. Dasselbe ist an den erhaltenen Verletzungen auch bereits gestorben.

Oesterreich. (Wien, 15. Sept.) Gestern hielt der neue Oberst-Kanzler, Graf v. Inzoghi, seine feierliche Auffahrt bei Hof.

Preußen. (Trier, 13. Sept.) Da in der Eifel sich Ende vorigen und Anfangs dieses Jahres die Lust zur Auswanderung häufig gezeigt hat, so hat ein begüterter Mann aus Wiesbaum, den diese Neigung ergriff, es doch vorgezogen, vor Uebersiedelung seiner Familie allein nach Nordamerika zu gehen und sich durch eigene Anschauung von der Lage der dortigen Verhältnisse zu überzeugen und sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob den Warnungen vor dem Auswandern oder den Anpreisungen desselben mehr Glauben zu schenken sey. Vor kurzem ist dieser Mann in seine Heimath zurückgekehrt, völlig geheilt von dem Wunsche der Uebersiedelung, nachdem er die Lage der Deutschen Auswanderer in ihrer neuen selbst gewählten Heimath kennen gelernt hat. Seine Aussagen werden protokollirt und veröffentlicht werden; indessen ist fast mit Gewißheit vorauszusehen, daß Leute, die bei diesen Auswanderungen irgend ein Interesse haben, nicht unterlassen werden, jene Aussagen zu verdächtigen.

— 16. Sept. Nachmittags 2 Uhr. So eben verkündet das festliche Geläute des Domes und der sämmtlichen Stadtkirchen die Ankunft Sr. erzbischöflichen Gnaden, des Hrn. Coadjutors von Geissel, in hiesiger Stadt.

Berlin, 13. Sept. Das neue Preßgesetz wird von den betheiligten Ministerien bearbeitet und ist keineswegs ins Stocken gerathen, wie einige Blätter behauptet.

— 15. Sept. Der Fürst Constantin Ghika, Großban und Präsident des Divans der Wallachei, ist von Rügen hier angekommen.

Sachsen. (Dresden, 15. Sept.) Mit dem heutigen hat uns Tieck für immer verlassen.

Weimar, 15. Sept. Fürst Milosch hat seine Reise nach Frankfurt heute fortgesetzt. — Die 1000 Mann Weimaraner, die zu dem Manöver nach Weissenfels ausgezogen, werden schon den 18ten wieder zurückkehren, da die Manöver für dieses Jahr aufgehoben sind, weil in Folge der preußischen Division von 10000 M. in jenen Gegenden mit als Folge der großen Dürre und des Wassermangels eine förmliche Theuerung zu befürchten gewesen sey.

Leipzig, 15. Sept. Die Comitemitglieder der Hauptvereine zur Gustav-Adolph-Stiftung, welche vor zehn Jahren, am 6. November 1832, als am Tage der zweiten Secularfeier des Todes, den der heldenmüthige Schwedenkönig für die Glaubensfreiheit gestorben ist, dem ersten Gedanken nach ins Leben trat, haben sich durch Erfahrung überzeugt, daß Bestehen und Zweck des Instituts an vielen Orten, namentlich in Süddeutschland, noch nicht genug bekannt sind und bringen deßhalb durch ein ohnlängst veröffentlichtes Cirkelschreiben die Grundzüge des Unternehmens in Erinnerung.

Hannover, 13. Sept. Es gehen hier in diesem Augenblicke mancherlei Gerüchte um, welche die Bewohner

der Residenz zu beängstigen suchen. Man spricht von neu vorgekommenen Cholera-Fällen, von Brand-Drohbriefen, von schwarzem Fieber. Ob diesen Gerüchten Wahrheit zum Grunde liegt, lassen wir dahin gestellt seyn, allein, so viel ist gewiß, daß auf den Gesichtern vieler Einwohner eine gewisse Aengstlichkeit nicht zu verkennen ist. Forscht man indessen nach den Gründen ihrer üblen Stimmung, so sind es in der Regel nicht jene beängstigenden Gerüchte allein, sondern hauptsächlich ist es das schreckliche jetzt viel besprochene Bild von dem so leicht möglichen Unglücke, wenn unsere dicht an der Stadt liegenden Pulvermagazine durch einen Umstand in die Luft giengen. Es wird nehmlich von sachkundigen Leuten versichert, daß es bei den ungeheuren Vorräthen von Pulver, welche in den, nur wenige Minuten von der Stadt und unmittelbar an der Gartengemeinde belegenen Pulvermagazinen niedergelegt sind, unausbleiblich sey, daß bei einer etwaigen Explosion nicht nur die ganze Gartengemeinde, sondern auch die ganze Stadt Hannover verschüttet werden müßte.

Hamburg, 14. Sept. In mehreren abgebrannten Straßen wird nun gebaut, indessen dürften nur wenige Häuser vor Eintritt des Frostes unter Dach seyn.

Spanien. (Madrid, 10. Sept.) Zwei wichtige Personen, die HH. Arguelles und Ofalia, liegen jetzt sehr krank darnieder.

Es scheint, daß ernstliche Unordnungen zu Motril bei Malaga ausgebrochen sind. Die Details darüber sind unbekannt. Ein Infanterie- und ein Cavallerie-Detaschement sind nach diesem Punkte abmarschirt.

Zwischen den Douaniers und den Schmugglern, die in Banden von Hunderten herumziehen, finden noch immer förmliche Gefechte statt. — Aus der Provinz Alicante sind in diesem Jahr 8000 Personen nach Oran ausgewandert. — Zu Leon sollen zum Besten der armen Nonnen Stiergefechte gehalten werden, auch die Offiziere haben zu diesem Zweck Geld zusammengeschossen. — Die Polizei in Madrid hat wieder eine Portion Gesindels aufgehoben. — Zurbano hat einer Schmugglerin als Strafe die Haare abscheeren lassen.

Großbritannien. (London, 15. Sept.) Es hat sich dahier ein Verein gebildet, um mit vier großen Dampfbooten eine regelmäßige Verbindung zwischen Vigo und Bordeaux, und zwischen Bilbao, Santander, Falmouth, Southampton und London einzurichten, was für den Handelsverkehr sehr vortheilhaft wäre.

Zu Preston sind am 12. die Haupttheilnehmer an den neulichen Arbeiter-Unruhen vor das Gericht gestellt worden, welches eine ansehnliche Zahl derselben, und darunter zwei Weiber, zu Gefängnißstrafen von 1 — 6 Monaten verurtheilte. Den Weibern wurde das Maximum dieser Strafen zuerkannt.

Die Königin ist noch auf Drummond Castle und vergnügt sich an schottischen Nationaltänzen und Gesinnungen während ihr Gemahl sich zum großen Vergnügen der jagdliebenden Holländer als ein ächter Sportsman bewährt. Später wird die Königin Linlithgow und Stirling und das Schlachtfeld von Bannockburn besuchen.

Erzherzog Friedrich von Oesterreich hält sich fortwährend in Dover auf und wird erst nach Ankunft des Hofes London besuchen.

Frankreich. (Paris, 16. Sept.) Der Marschall Kriegsminister hat heute die Wechsel, welche in der Garnison innerhalb und außerhalb der Mauern Statt haben sollen, unterzeichnet.

Die ganze königliche Familie ist im Schloß Eu beisammen.

Der berühmte Violinist Baillot ist am 15. Sept. an den Folgen einer Leberkrankheit gestorben.

Niederlande. (Haag, 14. Sept.) Seit einigen Wochen sind eine Menge falscher Coupons zu 24 fl. 25 Ct. in ganz Holland im Umlauf. Die Polizei ist einigen Handlangern auf der Spur, jedoch glaubt man, daß ein Ausländer sie am meisten anzubringen suchte. In Nymwegen, wo man ihm auf der Spur war, begab er sich plötzlich nach der Rheingegend auf Reisen, ehe es der Polizei gelungen, seiner habhaft zu werden. Wenn dieß Gerücht wahr ist, so dürfen die Rheinländer wohl auf ihrer Hut seyn, damit sie den Schaden, der ihnen dadurch entstehen muß, nicht zu spät bereuen!

Schweiz. (Aus der Schweiz, 16. Sept.) Vor einigen Tagen wurde in Oberriet ein sonst ordentlicher, unbescholtener Bürger, der für einige Batzen Lohn Waaren über den Rhein ins Vorarlbergische schmuggeln wollte, von einem österreichischen Jäger tödtlich verwundet. — Man beabsichtigt, in der Schweiz eine Pestalozzi-Stiftung zum Andenken des so sehr verehrten Pädagogen zu gründen. Das wäre freilich ein würdiges Denkmal, allein dieselbe wird wahrscheinlich eben so wenig zu Stande kommen, wie die Zschokke-Stiftung, von der die Blätter vor einigen Wochen so viel gesprochen. In der Schweiz werden die milden Beiträge seit einigen Jahren leider ausschließlich den Missions-Gesellschaften zu Theil und die pietistischen Schwärmer laufen von Haus zu Haus, um zu bekehren und zu betteln.

Schweden. (Stockholm, 2. Sept.) Die religiöse Schwärmerei der sogenannten Leser soll noch keineswegs aufgehört haben, sondern nur aus Furcht vor der Polizei heimlich und bei Nacht betrieben werden, zu welcher Zeit Leute weither über Heiden und durch Wälder sowohl zu den Versammlungen, als zu den Predigten wallfahrten. Es soll unter ihnen manche junge Prediger von nicht unbedeutenden Fähigkeiten, von feiner Bildung geben, und bei älteren soll man auch manchmal wissenschaftliche Bildung damit verbunden finden. Uebrigens scheint diese Secte sich dem St. Simonismus sehr zu nähern. Die Polizei, mit der Geistlichkeit vereint, sucht ihr zu wehren.

Nordamerika. Der Vertrag mit Großbritannien zur Ausgleichung der Grenzfrage u. s. w. ist wirklich ratifizirt worden.

Aus Rio-Janeiro wird unterm 2. August berichtet, daß die brasilianischen Rebellen zerstreut worden sind, nachdem sie überall vor den kaiserlichen Truppen zurückgewichen waren.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Fortsetzung.)

Nach dem Schlusse dieser Rede trat der Präsident des Dombau-Vereins, Herr Stadtrath von Wittgenstein, vor und sprach, gegen Se. Majestät gewendet, Folgendes:

„Unfähig, den Gefühlen, die mein Inneres in diesem großen Augenblicke durchdringen und Aller Augen mit Wonnenthränen erfüllen, eine würdige Sprache zu verleihen, darf ich hoffen, daß Eure Majestät in dieser allgemeinen Begeisterung den Ausdruck des innigsten Dankes, der unbegränz-

ten Liebe und Verehrung gnädigst aufnehmen werden, welche dem erhabenen Schutzherrn des Dombau-Vereins alle Vereinsgenossen, ich darf es sagen, des ganzen deutschen Volkes darzubringen sich ergriffen fühlen. Denn Eure Majestät haben den heutigen Tag dem deutschen Volke gegeben, den die Weltgeschichte als seinen Ehrentag bezeichnen wird, von dem eine neue Zeitrechnung für dasselbe beginnt.

„Am Fuße des Wunderbaues, der deutschen Frömmigkeit und deutscher Kunstsinn zur Verherrlichung Gottes begannen, den die in Zwietracht und Zerwürfniß gebrochene deutsche Kraft nicht zu vollenden vermochte, den drei Jahrhunderte aufgegeben zu haben schienen, stehen wir versammelt, Tausende aus allen Gauen unseres Vaterlandes, Alle einstimmig in dem Entschlusse, die Schuld der Jahrhunderte abzutragen und Jeder nach seinen Kräften mitzuwirken, damit von nun an der heilige Bau gefördert werde, wie er begonnen wurde, zur höchsten Ehre Gottes. In brüderlichen Vereinen ist das deutsche Volk zusammengetreten, und Alle wollen zur Hand sein, daß die deutsche Kraft sich bewähre, damit unter dem Schaffen der werkthätigen Hand zugleich mit dem Bau die Liebe zum Vaterlande, die Eintracht im Volke sich erhebe und belebe. Und wir sehen in unserer Mitte Den, Der uns ein sanfter, ein gerechter König, von Dem wir wissen, daß Er unsern Sinn versteht und unser Wesen achtet, Der das heilige Werk nur mit Seinem Volke zur Vollendung führen will, damit in demselben das Vertrauen wachse und das Band der Liebe sich verstärke; und ihm zur Seite die milde königliche Frau, die Landesmutter, die heute zum ersten Male, doch bedeutungsvoll bei solchem Feste die treue Stadt mit ihrer Gegenwart beglückt; und mit Ihnen die Fürsten und Edelsten des Landes, Alle beseelt von dem großen Gedanken, daß die Zeit der Lösung des Bannes, der auf dem Bau zu ruhen schien, gekommen sei, und von dem schönen Glauben durchdrungen, daß Deutschland zu der Kraft und Gesinnung herangereift sei, das große Werk zur Vollendung zu führen.

„Unter den Segnungen der Kirche ward der erste Stein in den Schooß der Erde gesenkt und der Beistand des Himmels erfleht, daß der Keim zu frischem, kräftigem Leben sich entfalten möge.

„Der Herr wird seinen Segen geben, wenn wir mit reinem Herzen in seinem Geiste bauen und darin beharren bis zur Vollendung.

„Daß wir es **wollen**, geloben wir in dieser großen, feierlichen Stunde.

„Ja, wir wollen bauen in Demuth und Gottergebenheit, damit wir dem Herrn eine würdige Wohnung bereiten.

„Wir wollen bauen **ein Volk von Brüdern**, und die Liebe zum Vaterlande und den Brudersinn in unsern Herzen nähren bis zur Vollendung, damit das Gotteshaus auch ein Tempel deutscher Eintracht sei.

„Wir wollen daran bauen **mit** unserm Könige, damit es ein Denkmal sei des herrlichsten Bandes der Liebe und des Vertrauens, welches jemals Fürst und Volk umschlang.“

An diese Worte schloß der Redner die Aufforderung an alle anwesenden Dombau-Genossen, mit ihm Seiner Majestät dem Könige, dem erhabenen Protector des Vereins, und Ihrer Majestät der geliebten Landesmutter ein Lebehoch zu bringen, und in dem lauten Rufe: Heil dem Könige, Heil der Königin! erbraus'ten die Wogen der Begeisterung.

Als der Herr Präsident geendet, richtete der Dombaumeister, Herr Regierungs- und Baurath **Zwirner**, an die Versammlung diese Worte:

„Gesenkt in den heiligen Boden ist der geweihte Grundstein: auf daß fortan sich erhebe der herrliche Bau bis zu seiner Vollendung. Groß ist das Werk, denn nicht für Menschen, es ist für Gott errichtet! und in diesem Sinne hatte auch zweifelsohne der erste Dombaumeister seinen Plan entworfen zu dem erhabenen Tempel, in dessen Angesicht wir uns befinden, der ganz vollendet prangen sollte in dem großen weiten Dome des Allmächtigen: Ihm allein zur Ehre. Was unsere Vorfahren so mit Frommsinn unternommen, geschah aber auch im Vertrauen auf die ausdauernde Thatkraft der Nachkommen. Aber Kraft und Ausdauer an einem solchen Werke sind nur dann möglich, wenn Eintracht und Friede walten. Daß dem hier nicht so war, zeigt uns die Geschichte, ja, das Bauwerk selbst nur gar zu deutlich, und daher stand es seit dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts unvollendet da, vom Zahne der Zeit dem Verfalle nahe gebracht.

„Doch im Freiheitskampfe erstarkte das deutsche Vaterland zur Eintracht und Kraft. — Preußens Adler, heimkehrend vom Siegesfluge, senkte den mächtigen Flügelschlag nieder zur Rhein-Metropole, um sie und den deutschen Strom, worin sie sich spiegelt, fortan zu schirmen. Unter den Segnungen einer wohlwollenden, weisen Regierung wurde gleichzeitig mit der Wiedererrichtung des kölner Erzbisthums Hand gelegt an die Herstellung des Domes, und schon an dem Strebebogen des verjüngten Hochchores erklangen die Meißel: als sie in dem Trauergeläute verhallten, welches vom hohen Thurme herab den Tod des königlichen Bauherrn Friedrich Wilhelm III. verkündete! —

„Mit dankbarer Verehrung rufen wir aus: Die Erhaltung des Domes ist sein Werk, ein würdiges Denkmal Seines frommen Wirkens, und zu größerer That entflammend! Denn was bis dahin geschah, galt nur der Erhaltung des Vorhandenen; wir wagten es kaum, unsere Hoffnungen für die Vollendung des großen Werkes auszusprechen, woran die Kraft der frühern Jahrhunderte gescheitert war. Der alte Krahn hatte ja zu lange vergebens nach allen Himmelsrichtungen seinen Arm um Hülfe ausgestreckt: heute aber sehen wir ihn zur neuen That gerüstet und festlich geschmückt, der Umgegend das frohe Ereigniß des Fortbaues zu verkünden, indem Eure königl. Majestät, umgeben von Ihren Majestäten unserer erhabenen Königin, so wie den Prinzen des königlichen Hauses, im Angesicht deutscher Fürsten und Herrscher freundlicher Nachbarstaaten, durch den Akt der feierlichen Grundsteinlegung die frohe Bürgschaft zur Vollendung des Domes gewähren.

„Dieß Ereigniß gehört fortan der Geschichte, und daher sei es mir gestattet, hier öffentlich bekunden zu dürfen, wie die Idee zur Vollendung des Domes von Eurer Majestät Selbst gegeben worden ist. Als ich im Jahre 1833 den 27. Oktober die Ehre hatte, Eurer Majestät über den theilweisen Ausbau der vordern verwahrlos'ten Kirchenräume zur würdevollen Verbindung mit dem hohen Chore einen Plan vorzulegen, und bei dieser Gelegenheit mich über den Kostenpunkt eines Vollendungsbaues des ganzen Domes ehrerbiedtigst zu äußern, da geruhten Allerhöchstdieselben, Sich mit hoher Begeisterung für diesen auszusprechen, mit dem Wunsche, sie noch erleben zu können. Unablässig war nun mein Bestreben auf die eventuelle Lösung dieser großen Kunstaufgabe gerichtet; während ich Plane und Kostenanschläge vorbereitete, schien es mir vor Allem nöthig, die widerstrebende Materie zu besiegen und die neuere Steinmetzkunst in den Geist und Charakter der alten hineinzuführen. Denn damals zweifelte man hier im Allgemeinen noch an der Möglichkeit des glücklichen Gelingens solcher Arbeiten, so

wie überhaupt erst mit dem weitern Fortschreiten des Herstellungsbaues am hohen Chore das allgemeine Interesse für den Dom erwachte und die Idee zu seiner Vollendung nach und nach in den Volksgeist überging.

„Mögen die hier zahlreich versammelten Mitglieder der verschiedenen zu diesem Zwecke gebildeten deutschen Dombau-Vereine die hohe Bedeutung des Tages erkennen, damit sie in ihrem edlen Vorhaben erstarken und in Eintracht und Ausdauer mit fortbauen helfen an dem schönsten Tempel der Christenheit! Mit den Fortschritten des Baues selbst aber wachse die Liebe, Verehrung und Dankbarkeit des treuen Volkes zu seinem erhabenen Könige.

„Von diesen Gefühlen durchdrungen, wünsche ich demnach Eurer Majestät eine lange, glückliche und gesegnete Regierung, zum Wohle aller treuen Unterthanen, so wie auch zum Schirme dieses mir gnädigst vertrauten Baues. Gott wolle es geben, daß Eure Majestät dereinst noch die Weihe seiner Vollendung erleben und die Krone auf den Riesenthurm errichten sehen, zu dessen Fortbau, auf Eurer Majestät Befehl, der alte Krahn seine Thätigkeit nach dreihundertjährigem Stillstande hiermit beginnen soll.

„Jetzt auf! ihr wackern Werkmeister und rüstige Werkleute, da oben wie hier unten, leget kräftig Hand an den zum Himmel anstrebenden Wunderbau! — Ihr habt eure kunstgeübten Hände erprobt an den kühnen Herstellungsarbeiten des Hochchores, und heute, am Tage seiner Weihe, wird euch für eure treue Pflichterfüllung der schönste Lohn zu Theil, indem ihr die Ehre habt, vor des Königs Majestät in eurem Berufe zu erscheinen, und fortzusetzen das von Ihm beschirmte Werk. Es ist ein Tag der Freude für uns, und freudig blicken wir in die Zukunft.

„Doch der Segen kommt von oben: lasset uns daher flehen zu dem Allmächtigen um Seinen fernern Beistand, womit Er uns bis heran so gnädig beschützte. Lob, Ehre und Preis sey ihm: und indem wir jetzt mit einstimmen wollen in den feierlichen Lobgesang, rufe ich noch einmal: Frisch auf ans große Werk!"

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Aufforderung.

Der Einsender der Anfrage in Nro. 261 d. Bl. wegen den Partheilichkeiten, die sich angeblich die Gerichtskäuflinnen bei öffentlichen Auktionen erlauben, wird hiemit aufgefordert, binnen kürzester Zeit bekannt zu machen, worin denn diese Partheilichkeiten bestehen; ausserdem derselbe als ein schamloser Verläumder erklärt werden würde.

Nürnberg, den 20. Sept. 1842.

Die sämmtlichen Gerichtskäuflinnen.

Dank.

Schilling hat es am Besten gewußt!

Allen Respekt! Nach einer solchen Belehrung vollkommen befriedigt. (Siehe Nro. 264 d. Bl.)

Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches schön feinnähen, bögeln, fälteln und sonstige weibliche Arbeiten verrichten so wie auch gut rechnen und schreiben kann, wünscht als Stubenmädchen oder Ladenjungfer in einem soliden Hause unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Wirthschafts-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg, im Landgericht, ist eine Gastwirthschaft zu verpachten. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herren billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

Auf das Werk:

Napoleon Bonaparte, wie er leibt und lebt.

Ein Volksbuch, worin beschrieben steht, wie Napoleon Bonaparte von der Pike auf diente, es nach und nach bis zum Kaiser brachte, wie er aber auch darüber seine Freiheit verlor und endlich auf einem Felsen einsam starb, von Dr. Schlegel, 15 Hefte,

nimmt Unterzeichneter fortwährend Bestellung an und zwar in der Art, daß zur Erleichterung wöchentlich 1 Heft, à 15 kr., abgegeben wird.

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 22. Sept. Zum Erstenmal: „Der Student und die Dame." Lustspiel in 2 Akten von Castelli. Vorher: „Die beiden Britten." Lustspiel in 3 Akten von Blum.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die Oper „Das Nachtlager zu Granada" erst Freitag den 23ten gegeben werden.

Dem. Blankenstein „Gabriele" als Debut.

Lotterie.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

71 51 90 2 83

Gestorben.

(Den 16 Sept.) Hammer, Veronika, Steinguthändlerin. — Lößel, Philipp Paulus, Kammmachers-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 20. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Bishop m. Fam., Hr. F. Hayes u. Hr. Jodull, Rent. v. England. Hr. Bar. v. Matinowsky v. Wien. Hr. Livius, Capitain, Hr. C. Hayes, Offizier v. England. — (Bayr. Hof.) Frau Gräfin v. Domgoette m. Sohn v. Polen. Hr. von Maffei, Banquier, Hr. Holl, Ingen. v. München. Hr. Hare, Rent. v. England Hr. Natermann, Kfm. v. Bremen. — (Witt. Hof.) Hr. Trumpf v. Blankenburg. Hr. Meyer m. Gem. v. Freyburg, Kfle. Hr. Dr. Hirschmann v Freyburg. — (Strauß.) Herr Schneider m. Fam., Assessor v. Griesbach. Hr. Abt v. Bamberg. Hr. Bernreuther v Prag. Hr. Meyer v. Wien, Kfle. Hr. Faß v. Berlin, Hr. Strick, Hr. Herrmann, Stud. v. Jena. Hr. Körner v. Ludwigsburg. Hr. Sautter v. Nagold, Beauereibes., Hr. Wahlert, Professor v. Breslau. — (Blaue Glocke.) Hr. v. Foller, Offizier, Hr. Kolbe, Leibvorreiter v. Berlin. Mad. Kohwald v. Ansbach. Hr. Baumgärtner v Wien, Hr. Kannengießer, Maler v. Düsseldorf. Hr. Fellheimer v. München, Hr Wießinger v. Regensburg, Kfle. Hr. Kißner, Goldarbeiter v. Laufen. — (Rothe Hahn.) Hr. Jäger v. Miltenberg, Hr. Mayerer v. Regensburg, Kfle. Hr. Pitzer, Architekt v. Halle.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis, f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 266. (Thekla.) Freitag 23. September 1842.

△ **Bayern.** (Bamberg, 21. Sept.) Das hiesige Theaterunternehmen scheint unter Direction des thätigen Hrn. Ferd. Röder erst aufblühen zu wollen. Das hiesige Abonnement nimmt täglich zu. Eröffnet wird die Saison mit einem Prolog und der Stummen von Portici, worin Hr. Eichberger, dieser bekannte wackere Tenorist, den Masaniello singen wird. Die zweite Vorstellung wird Steffen Langer, die dritte Halm's „Sohn der Wildniß," die vierte Czaar und Zimmermann" seyn. In letzterer Oper wird der bestens bekannte Baßbuffo Herr Gustav Kölkert, seine wackere Leistung des van Bett als Debüt vorführen.

München, 20. Sept. Einer am 17. den Kreisregierungen des Königreichs zugefertigten Bekanntmachung des königl. Oberstkämmererstabs zufolge, wollen Se. Maj. der König bei den im Oktober zu begehenden Feierlichkeiten der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen den Kronvasallen fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Standes hierorts zu erscheinen nicht zur Pflicht machen, doch werden es Allerhöchstdieselben gerne sehen, wenn die Mitglieder des höheren und hoffähigen Adels, welche nicht durch besondere Umstände abgehalten werden, durch ihre Hieherkunft zur Verherrlichung der bei diesem Ereigniß stattfindenden Feierlichkeiten beitragen wollen.

Se. K. Hoheit der Prinz Carl von Bayern wird hier erwartet; der neue preußische Gesandte an hiesigen Hof, Freiherr von Küster, ist Gestern hier eingetroffen; zur Versammlung deutscher Landwirthe in Stuttgart sind mehrere unserer Oekonomen abgereist.

In Ersingen, Landgerichts Würzburg, haben die Gemeindewahlen mehrfache Händel veranlaßt, in Folge deren ein Individuum vergangenen Sonntag Nachts schwer verletzt worden ist. An andern Orten wird die Sache ruhiger abgemacht.

Preußen. (Köln, 20. Sept.) Conradin Kreutzer wird uns Anfangs Oktober leider verlassen, um in Paris, wo sein „Nachtlager" im verflossenen Frühjahre von der deutschen Operngesellschaft mit ausgezeichnetem Erfolge gegeben wurde, einstweilen seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Durch Conradin Kreutzer's Abgang von hier ist die Stelle eines stadtkölnischen Capellmeisters erledigt. Dieser eben so einflußreiche als einträgliche Posten, womit die Leitung der Oper, des städtischen Gesangvereins und der städtischen Concerte mit einem Gehalte von 2000 Thlrn. verbunden ist, und um welchen sich, dem Vernehmen nach, bereits Capellmeister erster Classe beworben haben, soll noch vor Beginn der Wintersaison durch einen ausgezeichneten und namentlich in der Direction der Oper erprobten Meister wieder besetzt werden.

Koblenz, 19. Sept. Freiligrath, der seit einigen Tagen unter uns verweilt, hatte auf dem Balle, den die Stadt Ihren Majestäten dem König und der Königin gegeben, die Ehre, den beiden Majestäten so wie dem Erzherzoge Johann und dem Prinzen Karl von Bayern vorgestellt zu werden.

Aus dem Moselthale, 15. Sept. Dieser Tage sind viele Landleute der Umgegend, die im März d. J. nach Paris zum Festungsbau gegangen waren, zurückgekehrt. Abgesehen davon, daß sie anfänglich durch ihre Unkunde der französischen Sprache manchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt waren, haben sich doch die Meisten, besonders Handwerker, wie Maurer u. dgl. bedeutendes Geld erspart. Nächsten Frühling wollen nun Mehrere diesem Beispiele folgen.

Danzig, 10. Sept. Die aus Rußland in Neufahrwasser angekommenen Transportschiffe haben drei große, für Se. Majestät den König bestimmte Collis, jedes dreißig Centner an Gewicht, mitgebracht und hier abgeliefert. Es sollen kostbare Säulen sein.

In der Stadt Nauen sind am 13. Sept. 40 Häuser abgebrannt.

Baden. (Freiburg, 14. Sept.) Gestern Abends 9 Uhr vernahm man in der Nähe hiesiger Stadt einen starken Schuß. Bald darauf wurde ein junger Mann, der in einer Buchhandlung hier in Kondition steht, verwundet nach Hause gebracht. Wir haben aus dem Munde des Verwundeten Folgendes vernommen: Er sei in Begleitung einiger Bekannten auf einem an dem Rebgebirge hinziehenden Wege spazieren gegangen, als ihnen ein Rebhüter begegnet sei und in barschem Tone bemerkt habe, der Weg sei zur Herbstzeit verboten. Mit der Bemerkung, daß sie, als Fremde, dieß nicht gewußt hätten, wären sie sogleich zurückgekehrt, worauf augenblicklich der Rebhüter sein Pistol auf sie abgefeuert habe. Der Verwundete, welcher sich in ärztlicher Behandlung befindet, ist am Kopf und Rücken durch Schrote nicht unbedeutend verletzt. Der Thäter befindet sich in Haft und Untersuchung.

Sachsen. (Weimar, 15. Sept.) Nach Berichten aus dem Eisenach'schen sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude zu Lauchröden, einem dem Landmarschall v. Rietesel gehörigen Gute, und zwei daran gränzende Scheunen am Abend d. 11. d. M. ein Raub der Flammen geworden.

In Hartha sind am 15. September abermals 30 Häuser abgebrannt.

Würtemberg. (St. Georgen, auf dem Schwarzwalde.) Auch wir liefern einen Beitrag zu den zahlreichen Feuersbrünsten dieses Jahres. Am letzten Montag, Nachts halb 11 Uhr, begann dieselbe in Mitte des Ortes und legte in wenigen Stunden acht Gebäude in Asche, und damit, was am schmerzlichsten vermißt wird, die Frucht- und Heuvorräthe von 8 Familien für den kommenden Winter.

Fr. St. Frankfurt, 20 Sept. Gestern sind hier angekommen: Graf v. Westmoreland, großbr. Gesandter am preußischen Hofe, Graf Stroganoff, Generaladjutant

des Kaisers von Rußland; Graf v. Lebzeltern, österreichischer Gesandter in St. Petersburg.

Großbritannien. (London, 16. Sept.) Die Maschinenweber zu Manchester wollen der Königin eine natürlich fruchtlose Petition übergeben, worin sie derselben zumuthen, den durch die Weigerung der Fabrikanten, den Lohn zu erhöhen, brodlos gewordenen Arbeitern Entschädigung zu geben.

Auch Schottland wird geklagt, daß auf dem neulich abgehaltenen Viehmarkte zu Falkirc, wo außer dem andern Vieh allein 60,000 Stück Schafe zum Verkauf gebracht wurden, außerordentlich schlechte Preise bezahlt wurden und dennoch viel Vieh unverkauft blieb.

Der Ingenieur Busch wird auf den berüchtigten Godwin-Sands einen neuen Leuchtthurm errichten.

Frankreich. (Paris, 17. Sept.) Der Minister hat einen Beschluß erlassen, welcher den wegen politischer Vergehen Verurtheilten untersagt, nach Ablauf ihrer Strafzeit, wenn sie unter der Aufsicht der Polizei stehen, in dem Bezirk von Dieppe zu wohnen. Diese Vorsichtsmaßregel wurde durch den Aufenthalt des Königs und der königl. Familie in diesem Bezirk veranlaßt.

Der Kriegsminister hat befohlen, daß die in einigen Regimentern seit Kurzem probeweise eingeführten neuen Uniformen der Infanterie in der ganzen Armee eingeführt werden sollen. Im Laufe dreier Jahre werden die alten Uniformen gänzlich verschwunden sein.

Herr Papst, vormal. Juwelier des Königs und der Krone, Ritter der Ehrenlegion ist am 15. Sept. in Paris 72 Jahr alt, gestorben.

Straßburg, 18. Sept. Die Zahl der Mitglieder für den wissenschaftlichen Congreß beträgt bis heute ohngefähr 940, Baden und Preußen wird hauptsächlich die deutschen Universitäten vertreten; aus Bayern figuriren sehr wenig Namen.

Niederlande. (Haag, 16. Sept.) Se. Maj. der König ist heute von Höchstseiner Reise nach Köln wieder in dieser Residenz eingetroffen.

Schweiz. Elisée Lecomte hatte in einer Zuschrift an den Staatsrath sich anheischig gemacht, die Redaction des „Journal de Geneve“ aufzugeben, sofern er in Genf gelassen würde. Der Staatsrath ist aber hierauf nicht eingegangen, sondern hat Hrn. Lecomte einen Termin von zwei Tagen gestellt, innerhalb welchen er den Kanton zu verlassen habe. — Der Prediger Chenevière soll sich aus Genf entfernt haben.

Serbien. Fürst Michael hat wegen Unruhen Belgrad verlassen und befindet sich in Semlin; die Verhältnisse stehen so, daß Fürst Michael alle Ursache hat, vor dem Verlust seines Throns zu zittern.

Rußland. (St. Petersburg, 13. Sept.) Vorgestern hat in der Schloß-Kapelle von Zarskoje-Selo die feierliche Taufe der neugebornen Großfürstin Alexandra Alexandrowna stattgefunden.

Afrika. (Cap der guten Hoffnung.) Durch ein Schiff, welches die Algoa Bay am 9. July verließ, hat man Berichte aus Grahamsstadt vom 7. July empfangen, welche die Ankunft von Depeschen aus Port Natal melden, welche an den stellvertetenden Gouverneur gerichtet waren, und die befriedigende Kunde bringen, daß Capitän Smith sich mit den Truppen unter seinem Befehle noch in Sicherheit befand. Zugleich wird angedeutet, daß der Capitän darauf rechnete, seine Stellung bis zur Ankunft von Verstärkungen behaupten zu können. Die frühere Nachricht, daß die sämmtliche Mannschaft von den Boers niedergehauen worden sei, war also ganz unbegründet. — Nach anderen Nachrichten hatten die Boers ihre alte Stellung in Port Natal; ein Theil ihr Mannschaft aber war gegen einen Stamm Eingeborener abgezogen, der Feindseligkeiten gegen sie begonnen hatte.

Amerika. (Mexiko.) Nach dem Decrete über die Wahlen zu dem neuen Congreß müssen die Staaten von Mexico für jede 70,000 Einwohner ein Mitglied zu demselben stellen, und hierbei hat sich die gegenwärtige Gesammtpopulation der Republik Mexico auf 7,044,140 Einwohner ergeben.

(Nordamerika.) Der mit England abgeschlossene Vertrag enthält in Artikel 8 und 9 die Bestimmungen über die Abschaffung des Sclavenhandels an der afrikanischen Küste.

(Spanisches Süd-Amerika.) Zwischen Urugay im Großbritannien ist ein Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden. — England wird wohl in den Streitigkeiten der la Plata Staaten das Vermittlungsamt übernehmen.

Fest der Grundsteinlegung
zum
Fortbau des Kölner Domes, am 4. Sept. 1842.

(Schluß.)

Nachdem die beiden letzten Redner und der Oberbürgermeister der Stadt Köln die Hammerschläge gethan, verfügten Sich die höchsten und hohen Herrschaften zum Grundsteine, um dieselbe Handlung zu verrichten, welche auch von den Mitgliedern des Dombau-Vorstandes, den fremden Deputationen und allen Zunächststehenden vorgenommen wurde. Unterdessen hatte Se. Majestät den Hrn. Erzbischof zu Sich in den Pavillon laden lassen, kam demselben bis an die Treppe entgegen und drückte ihm aufs innigste die Hand; eben so erwies Ihre Majestät die Königin dem hochwürdigsten Prälaten die huldvollste Aufmerksamkeit, was von den Versammelten mit allgemeiner Freude wahrgenommen wurde.

Auch mit Hrn. Dr. S. v. Boisserée geruhte Se. Majestät noch Verschiedenes über den Bauplan zu besprechen und endlich dem Regierungs- und Baurathe Hrn. Zwirner eine Allerhöchste Cabinetsordre vom heutigen Tage zustellen zu lassen, worin für dessen bisherige Leistungen am Dombau ihm in sehr wohlwollenden Ausdrücken gedankt und zur Aufmunterung eine Gehaltserhöhung allergnädigst bewilligt worden ist.

Mittlerweile schwebte unter Anstimmung einer von dem Dom-Capellmeister Hrn. C. Leibl componirten Fest-Cantate*)

*) Der Text dieser Cantate lautet:

Choralmäßig.

Lobsingt dem Herrn am Freudentag,
Der die Gewalt des Bannes brach!
Der unsre lange Schmach gewandt,
Zum Segen hebet seine Hand!

Quartett.

Begonnen ward mit Gott der Bau,
Es wuchsen kühne Säulenbunde
Wie Rieseneichen aus dem Grunde,
Der Thurm sproß zu dem Himmelsblau,

der erste zum Fortbau des südlichen Thurmes bestimmte Stein am Krahn empor, erreichte zum unbeschreiblichen Jubel der Menge und unter Abfeuerung des Geschützes die Höhe des Thurmes und wurde von den dort befindlichen Bauleuten mit freudigem, weithin schallendem Hurrah empfangen und eingesetzt. Die Blicke der ganzen Versammlung waren nach dieser Höhe gerichtet, und vor Allen schaute das Herrscherpaar mit freudestrahlenden Mienen empor. Se. Majestät schwenkte den Hut unablässig gegen den Stein hinan. Bald darauf schickte der König Sich an, den Pavillon zu verlassen, indem Er der Königin den Arm reichte: da erhob sich von allen Seiten der stürmischste, begeistertste Jubel. Am Fuße der Tribune, an der zum Dom führenden Seitenthür angelangt, verweilten beide Majestäten so lange dort, bis der gesammte Clerus unter ehrfurchtvollster Begrüßung an Allerhöchstdenselben vorüber sich in den Dom begeben hatte, und verfügten Sich dann nebst Ihren höchsten und hohen Gästen ebenfalls durch den Dom zurück an das westliche Hauptportal, wo die Wagen aufgestellt waren.

In dieser Weise wurde diese erhabene Feier, welche nur einige Augenblicke durch kleine Streifregen gestört, übrigens aber von dem mildesten Wetter begünstigt war, auf das Herrlichste vollendet. Kein Auge war dabei ohne Thränen, kein Herz ohne die innigste Rühreung geblieben, und so wird das Andenken an den großen Tag, den wir erlebten, in dem Andenken des jetzigen Geschlechts so fest bleiben, wie er in Stein, Pergament und Metall den fernsten Nachkommen beurkundet ist. Es war das Fest christlicher Eintracht unter den Völkern Deutschlands, das Fest der Huldigung, welche das Vaterland seinen erhabenen Fürsten darbrachte, es war das Fest, welches die deutschen Fürsten im Blicke auf Gott mit ihren treuen Völkern begingen. Hier wurde vor des Allmächtigen Angesichte ein Bund der Kirche mit dem Staate, ein Bund der Fürsten, ein Bund der Stämme Deutschlands geschlossen, und wo im Innern, wo von aussen hier ein Feind diese glückliche Einheit je zu trüben oder anzutasten wagen möchte, da mögen die Schwüre ewig sich erneuern, die der Allerhöchste vernommen an den Grundfesten des Domes zu Köln.

Dem Ew'gen wölbten sich die Hallen,
Zum Preis den Bruderstämmen allen.

Chor.

Da wetterte der Zwietracht Glut,
Den Brand erfachend in den Landen,
Was früher treu vereint gestanden,
Zerfleischte sich in blinder Wuth.
Stets folgte Schauer da auf Schauer,
Das Volk versank in dumpfe Trauer! —
Blöd verwirrten alle Geister,
Es umnachtete das Ziel,
Heil'ger Ernst verweht im Spiel:
Wohl sah man die Mauern ragen,
Groß noch immer im Verfall,
Doch wie tiefes leises Klagen,
Zog es um die Zinnen all.

Quartett.

Da weckte Gott ein Königsherz,
Vom Thron die Lebensworte klangen,
Die schnell das ganze Volk durchdrangen
Und jubelnd stürmten himmelwärts.
Zum Werke stürmten alle Gauen,
Zum Bau schart sich der Künstlerbund,
In Eintracht, Liebe und Vertrauen
Schlingt sich die heil'ge Kette rund. —

Chor und Solo.

Die Halle steigt als Bundeszeichen,
Des deutschen Volkes treues Bild,
Der Größe ohne Maß und Gleichen,
Des Glaubens, der vom Felsen quillt.

Schluß-Chor.

Lobsingt dem Herrn am Freudentag,
Dem König, der den Bannfluch brach.
Zu hohem Ruhm gewandt die Schmach,
Sein Volk verjüngt am Freudentag!

Einheimisches.

Zu Ehren der Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen Maximilian mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie von Preußen, veranstaltet unsere Schützengesellschaft am 12., 13. und 14. Oktober d. J. ein solennes Festschießen, wobei der erste Preis auf der Hauptscheibe aus 40 bayr. Thaleen, nebst einer Fahne mit der Namens-Chiffre Sr. k. Hoheit, der zweite aus 40 preuß. Thalern und einer Fahne mit der Chiffre der erlauchten Braut und die übrigen 26 Preise aus 66 fl. bis 2 fl. bestehen. Auf der Glücksscheibe sind ebenfalls 16 Preise zu erzielen und 6 Prämien auf der Glücksscheibe für die meisten Schwarzschüsse. — Der ganze Schießplatz wird mit bayrischen und preußischen Fahnen geschmückt seyn. Am Vorabend des Festes, den 11. Oktober, findet große musikalische Produktion und bei eintretender Nacht großer Zapfenstreich mit bengalischer Beleuchtung statt, und Pölleschüsse verkünden am Morgen des 12. Oktobers den festlichen Tag. Zum Beschluß des Schießens wird auf dem Schießplatz ein Feuerwerk abgebrannt und sodann ein Festball gegeben.

Theater-Bericht.

Ja es ist ohne Beispiel wie sie's treiben!
Auch unser edler Herr von Attinghausen,
Der noch die alten Zeiten hat geseh'n,
Meint selber, es sey nicht mehr zu ertragen.
(Schillers Tell. A. I. Sc. 4.)

Sonntag den 18. Sept. 1842. „Wilhelm Tell." Ein Lustspiel für die Verdauung nach Schillers in Jamben geschriebenem Schauspiel in schlechte Prosa frei übertragen von sämmtlichen Mitgliedern des Nürnberger Stadttheaters.

Das ganze Stück ging nicht zusammen, der größte Theil des Personals hatte nicht gelernt und maltraitirte die Jamben Schillers schauerlich. Herr Fischer als „Geßler" hatte einen Schlafrock angezogen, Herr Löwe war als „Rudenz" zu gespreizt und im Vortrage undeutlich, auch er sündigte gegen das Costüm, denn der Purpurmantel (nicht der blaue) ist Vorschrift; Hr. Matte hätte vermöge seines Predigertons eher den „Rösselmann" übernehmen sollen und sprach am Schluß des 2ten Aktes statt der Schillerschen Verse im strengsten Wortsinne ungereimtes Zeug; Herr Korres war als „W. Fürst" zu kräftig und jugendlich; Herr Krull schien zerstreut über die vielen Mißgriffe seiner Mitglieder, denn wir haben schon viel Besseres von ihm gesehen, als seinen heutigen „Melchthal"; Mad. Rudloff war für das rüstig-edle Schweizerweib, Stauffachers Gattin, viel zu geziert. Warum sprach sie Gebersten statt Gebresten? — Ersteres ist uns ein unbekanntes Ding. Auch glaubt man, wenn sie spricht „ein Sprung von dieser Brücke macht uns frei"

auf einer andern Brücke würde sie durch zwei frei werden können. Dem. Novack war im Spiel recht gut, aber für eine „Hedwig“ der Anzug zu balletmäßig. — Als „Bertha von Bruneck“ nahm Mad. Ellenberger Abschied von uns. Der liebenswürdigen Künstlerin die besten Wünsche in ihre neue Heimath. Hr. Herwegh war in den meisten Theilen seines „Tell“ recht wacker, doch that ihm heute eine, hoffentlich bald beseitigte Belegtheit des Organs Eintrag; neben ihm verdienen noch die Tischendorf'schen Kinder, als seine Knaben, rühmliche Erwähnung, die sich allgemeinen Beifalls erfreuten und für jede Bühne eine nützliche Acquisition seyn dürften. Auch Herr Goldberg als „Attinghausen“ verdient Anerkennung, man merkte wenigstens, daß er seinen Schiller gelesen und verstanden hat, und das war heute Abend an sehr vielen Orten nicht zu bemerken. Ueber Sprachfehler, Deklamationssünden, Costümeunrichtigkeiten wollen wir kein Wort verlieren, sonst würde dieser Aufsatz zum Buch, nur die unsinnige Verbalhornung des 5ten Aktes können wir unmöglich ungerügt lassen. Fassen wir das Ganze zusammen, so stellt sich das unangenehme Resultat heraus, daß unsere dermaligen Bühnenkräfte zu solchen Stücken nicht hinreichen. Hr. Krull thäte in seinem eigenen Interesse besser, sich an dergleichen Aufgaben noch nicht zu wagen, um die gute Stimmung, die seine Persönlichkeit und sein reger Eifer mit dem Publikum zu sympathisiren, in demselben erweckt hat, nicht aufs Spiel zu setzen.

Æ.

Anzeigen.

Commissions-Lager von Lampen-Spar-Dochten.

Diese Dochte erfreuen sich durch ihre vorzügliche Güte, Preißwürdigkeit bei bedeutenden Oelersparniß, eines ausgezeichneten Beifalls, und werden einer weiteren gefälligen Abnahme empfohlen von

Nürnberg den 21. September 1842.

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Metzelsuppe

findet am Samstage im Rupprechtsgarten statt, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Als Gegendank. (Siehe Nro. 265 „Dank.“)

's war Einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Zopf nach hinten hing;
Er wollt' es anders haben.
Er dreht sich links, er dreht sich rechts,
Er thut nichts Gut's, er thut nichts Schlecht's —
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

A. v. Chamisso.

Einladung.

Freitag den 23. September ist „Metzelsuppe“ im Auerhahn auf dem Häffnerplatz, wozu höflichst eingeladen wird.

Einladung.

Zur Nachfeier der Erlenstegfer Kirchweih, als am Sonntag den 25. September, ladet Unterzeichneter hiedurch ergebenst ein, für Harmonie- und Tanzmusik, gute warme und kalte Speisen, Felsenkellerbier, Kaffee, Hefenküchlein und sonstiges Backwerk ist bestens gesorgt, auch ist bei günstiger Witterung Wettrennen und Sacklaufen, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

J. Peter Kindler,
Gastwirth.

Bekanntmachung.

Die beiden Ziehungen der Fürther Aussteuer-Anstalt geschehen in diesem Jahre am 12. Oktober l. M. Personen welche noch Loose zur 1sten Classe mit 52 kr. Einlage und 150 fl. Gewinn, und zur 2ten Classe mit 1 fl. 44 kr. Einlage und 300 fl. Gewinn, zu erhalten wünschen, wollen sich gefälligst bis zum 10. Oktober an den Unterzeichneten wenden, indem ich in den Stand gesetzt bin, die Loose sogleich auszufertigen, und dem verehrten Publikum einzuhändigen. Recht vielen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich gehorsamst

Friedrich Wolff,
am Neuenthor S. Nro. 304.

Verloren.

Vergangenen Singvereinsball, Mittwoch den 21. September, ist in dem Saale des Herrn Braun im Reichsadler oder auf dem Weg vom Saal bis am Köpflesberg ein goldner, mit Granat gefaßter, Armring, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein angemessenes Douceur in Nro. 2 über 2 Stiegen an der Fleischbrücke abzugeben.

Gestorben.

(Den 18. Sept.) Vogel, Georg, Schweinmetzgermeister.

(Den 19. Sept.) Stumpner, Johann Peter, Kaufmanns-Söhnlein. — Baumeister, Johann Leonhard, Metzgermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 21. Sept. 1842

(Baye. Hof.) Frau Dr. Greiner m. Fam. v. Ansbach. Hr. Mackeuris u. Hr. Glawion, Offiziere v. Lenden. Hr. Wagemann, Hr. Roth, Kflte. v. Augsburg. — (Rothe Roß.) Sir Borough m. Fam. v. Irland. Hr. Emitt, Obrist m. Gem., Hr. Ruffles u. Lady Ruffles, Rent. v. England. Hr. Ernst v. Kahl, Hr. Ledeenz u. Hr. Schulze v. Stettin, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. Eisenhart, App.-Rath v. München. Hr. Kohn m. Gem., Part. v. Frankfurt. (Strauß.) Hr. Bar. v. Egloffstein m. Tochter, Oberforstmeister v. Neuwied. Hr. Graf Posse. Hr. Graf Ulstrarre, Hr. Beyee, Stallmeister v. Schweden. Hr. Dr. Hanft, Inspektor v. Bamberg. Hr. Sander, Amtsrath v. Wallmenstadt. Hr. Dr. Brunne v. Berlin. Mad. Hummel v. München. Hr. Pils, Offizier v. Prag. Hr. Dr. Urlicht v. Bonn. Mad. Dresel m. Fam. v. München. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Banzoni m. Sohn, fürstl. Central-Direktor v. Wien. Hr. v. Blumel, fürstl. Berg- u. Hutten-Direktor v. Flos. Frau v. Weißhaupt m. Tochter v. Gotha. Mad Morosch v. Ungarn. Hr. Meyer, Kfm. v. Carlsruhe — (Rothe Hahn). Hr. Roth, Gutsbes. v. Ipsheim. Hr. Hammer v. Mainz. Hr. Friedrich von Neustadt, Kflte.

Notiz.

Die Notiz von der Dintenersparniß ist eine übelangebrachte kleinliche Tadelsucht, und als solche zurückgelegt.

Die Red.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis, f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Cammerer'schen Offizin am Maxplatz, S. Nro. 814, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 267. (Gerhard.) Samstag 24. September 1842.

Bayern. (München, 21. Sept.) Die Rückkehr der Allerhöchsten Herrschaften von Berchtesgaden in die k. Residenz wird dem Vernehmen nach noch in den letzten Tagen dieses Monats erfolgen. — Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wurde nach Briefen aus Wien am 23. am kaiserlichen Hofe erwartet, wo Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen wurden. — Der berühmte Violinspieler Henri Vieuxtemps wird nächster Tage hier eintreffen und gedenkt ein Concert zu veranstalten.

— 14. Sept. Unter den Künstlern, welche in diesen Tagen unsere Stadt besucht, befindet sich der Kölner K. Mengelberg, der sich in Düsseldorf schon einen guten Namen erworben; nach allgemeinem Verlauten wird er mit seinem Landsmann Fay den Winter hier verbringen.

Das Programm zu der bevorstehenden hohen Vermählung und den dabei statthabenden Hoffeierlichkeiten ist bereits unter der Presse.

Augsburg, 22. Sept. Gestern Vormittag erschoß sich in der Nähe des protestantischen Gottesackers ein dahier seit vielen Jahren in einer hiesigen Fabrik angestellter Mann. Den Tag vorher soll derselbe seine Entlassung erhalten haben. Der tödlich Verwundete wurde sogleich in das Secirzimmer des Leichenhauses gebracht, wo er nach Verlauf von einer halben Stunde starb.

Preußen. (Berlin, 15. Sept.) Am 10. d. wurden in der hiesigen Brüdergemeinde nicht weniger als dreißig junge Mädchen als Bräute der Missionäre der Gemeinde am Cap, in Ostindien xc. eingesegnet. Sie gehen nächstens nach ihrer Bestimmung ab.

— 15. September. Sehr belustigend werden hier die Kämpfe gefunden, welche Fr. Liszt wegen der ihm schuld gegebenen Vorliebe für Deutschland, die sich in seinen für Frankreich feindlichen Gesängen ausgesprochen haben soll, gegen die Pariser Journalistik zu bestehen hat. Allerdings ist Liszt in seinem deutschen Gesange (von Herwegh), dessen Refrain: „Und der Rhein soll deutsch verbleiben," lautet, französischen Anmaßungen gegenüber aufgetreten, wodurch er ächt deutsche Sympathien an den Tag legte; indeß hat die französische Presse Unrecht, wenn sie ihm auch aus der Composition der deutschen Nationalgesänge von Firmenich und Kopisch „Held Friedrich und Blücher am Rhein," die Kücken und Reissiger componirt, ein Verbrechen macht, da solche Liszt nur hier in seinen Concerten hatte aufführen lassen. Zwar ist Liszt in Ungarn, aber doch im deutschen Komitate Oedenburg geboren, und seine Eltern sind deutscher Abkunft. Wir ehren den berühmten Virtuosen um so mehr, seitdem wir die überzeugenden Beweise gewonnen, daß er, ungeachtet seiner europäischen Triumphe und seiner kosmopolitischen Stellung, deutsche Gesinnung doch bewahrt hat.

Königsberg, 14. Sept. Der Oberlehrer Witt, Redacteur der hiesigen Zeitung, ist außer Amtsthätigkeit gesetzt. Durch ein Ministerialrescript ist ihm die Alternative gestellt worden, entweder die Redaction oder seine Oberlehrerstelle niederzulegen. Er hat erklärt, gegen diese ihm ungesetzlich scheinende Maßregel zunächst den Weg Rechtens einschlagen zu wollen. Jedenfalls wird er die Redaction behalten, besonders da bereits eine Stunde nach dem Bekanntwerden des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens sein bisheriges Einkommen durch eine Subscription auch für die Zukunft sichergestellt war.

Sachsen. (Leipzig, 13. Sept.) Zwei unserer Censoren haben um ihre Entlassung gebeten. Die Schwierigkeiten der Presse sind nicht politischer, sondern religiöser Art, da ein paar Zeitschriften dahin streben, den christlichen Lehrsätzen eine andere Deutung zu geben, wie die Vorfahren, und nur die Heiligkeit der christlichen Moral anzuerkennen, für welche Meinung wohl mehrere Tageblätter, aber nicht die Censoren und die Regierung sich erklären.

Dresden, 14. Sept. Leider sind bei dem Brand in Oschatz viele Diebstähle, besonders an Materialwaaren einige Handlungen vorgekommen. Eine von dem kgl. Landgericht alsbald nach der Löschung veranstaltete, mit Kraft durchgeführte Haussuchung, die sich auch auf einige benachbarte Dorfschaften erstreckte, hat jedoch die Wiedererlangung vieler entwendeten Gegenstände herbeigeführt und eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Dieben entdeckt. Sie erwarten jetzt die ganze Strenge des Gesetzes, welches Diebstähle während einer Feuersbrunst mit doppelt harten Strafen belegt.

Baden. (Mannheim, 14. Sept.) Gestern Nacht um 11 Uhr 15 Minuten erblickte man eine feurige Kugel, in Größe dem scheinbaren Halbdurchmesser des Mondes gleich. Ihr Lauf war von Süden nach Osten, obgleich ein scharfer Nordwind wehete, bei mond- und sternheller Nacht. Sie verschwand ohne Knall.

Großbritannien. (London, 17. Sept.) Zu Manchester sind neuerdings Arbeiterunruhen ausgebrochen; doch beschränkte sich vorerst alles auf tumultuarisches Ziehen durch die Straßen, Angriffe auf mehrere Fabriken, und Einwerfen einiger hundert Fensterscheiben. Dieß geschah am Donnerstag Abend; am Freitag in der Frühe schien die Ordnung hergestellt; zahlreiche Patrouillen waren in Bewegung.

Frankreich. (Paris, 18 Sept.) Durch Entscheidung des Marine- und Colonialministers vom 14. Sept. ist eine Commission ernannt worden, um die auf den französischen Gummihandel am Senegal bezüglichen Fragen zu untersuchen. Dieser für Frankreich so vortheilhafte Handel droht seit einiger Zeit gänzlich einzugehen, da die africani-

schen Stämme am Senegal, vorgeblich auf den Grund gewisser Beschwerden, den Franzosen kein Gummi mehr verkaufen wollen.

Wenn man die Criminal-Statistiken Frankreichs liest, so bemerkt man, daß in der Masse der Civil-Vergehen und Verbrechen die Soldaten jetzt in starker Menge figuriren. Nichts ist gewöhnlicher, als sie bei den Verbrechen betheiligt zu finden, welche diese Statistiken so schrecklich machen. Das müßige Leben der Garnisonen, das Verderbniß der großen Städte, der Mißbrauch, den man vielleicht von dem Begnadigungsrechte gegen die Militaire macht, alles trägt dazu bei, ihre Theilnahme an den Vergehen und Verbrechen, welche zur Civilgerichtsbarkeit gehören, zu erklären.

— 19. Sept. Alexander von Humboldt, der vor einigen Tagen hier angekommen ist, hatte heute eine Conferenz mit Hrn. Guizot.

Niederlande. (Haag, 15. Sept.) Der Verbreiter falscher Coupons ist heute früh in Leyden verhaftet worden. Der Glücksritter nennt sich Antonio Boviano. Nähere Umstände in Betreff seiner persönlichen Verhältnisse sind noch nicht bekannt.

Schweiz. (Schaffhausen.) Auch unsere sonst so ruhige Stadt hat ihre Bewegung gehabt. Den 13. Sept. Abends nahm Schaffhausen eine bis jetzt ungewohnte Haltung; es handelt sich um nichts weniger als um einen Charivarizug zu den Standeshäuptern. Die Einwohnerschaft ist durch eine Verfügung der Regierung gegen eine großartige Hafenbaute in Aufregung und hat nun den 13. Abends dem Bürgermeister und andern Magistratspersonen Katzenmusik und was zu solchen Feierlichkeiten noch ferner gehört, gebracht. Mit der Nacht kehrte die Ruhe zurück, doch ist fortwährend eine große Mißstimmung in Schaffhausen nicht zu verkennen; man ist auf die fernere Haltung der Regierung gespannt.

Schweden. (Christiania, 9. Sept.) Der Antrag, die Erlaubniß für Juden, sich in Norwegen aufhalten zu dürfen, betreffend, ist vom Storthing verworfen worden. Allerdings haben 51 für und nur 41 wider den Vorschlag gestimmt, da derselbe aber 2 Drittheile der Stimmen, weil er eine Aenderung am Grundgesetz involvirt, zur Annahme erfordert, so war er dennoch unterlegen.

Rußland. Mehrere Tausend Juden in Polen und Rußland sollen sich durch Eidschwur verbunden haben, nach Jerusalem zurückzugehen, sobald der Weg dazu geöffnet sein wird, um dort unter Beten und Fasten die Ankunft des Messias zu erwarten.

St. Petersburg, 13. Sept. Der Kaiser hat heute eine große Reise in das Innere des Reiches angetreten. Dem Vernehmen nach, begiebt sich Se. Majestät zunächst nach Kiew und von da nach Wosnessensk, um die daselbst zusammengezogenen Truppen-Corps zu mustern. Demnächst werden auch die Häfen am Schwarzen Meere, namentlich Odessa und Sebastopol, besucht werden, von wo Se. Majestät über Warschau nach St. Petersburg zurückzukehren gedenkt.

Griechenland. Se. Maj. der König von Griechenland hat auf 100 Exemplare des Hansa-Albums unterzeichnet.

Einheimisches.

Eingesandt.

Sekundirend die früher von Herrn Schreiber in Fürth in seinem Gemälde: „ein Sturm in den pontinischen Sümpfen“ dargestellte Ansicht, kommt Einsender dieses so eben Gaudy's „Römerzug“ zu Händen, in welchem es Thl. 2, S. 68 heißt: „je tiefer ich nach dem Süden hinabstieg, desto seltsamere Baumgestalten traten mit entgegen. Von hoch und durchsichtig aus der Erde ragenden Wurzelgeflecht schwingt sich in gar phantastischer Krümmung der alte graue Stamm auf, jeder ein durch wunderliche Bildung von dem nächsten geschiedenes Original und kaum noch ein Stamm zu nennen, so hohl und gespalten, so zerrissen und durchbohrt von vielfachen Oeffnungen abgestorbener Aeste wie er ist. Aus der morschen, gebrechlichen Baum-Ruine aber schießen weithin ragende, jugendlich-kräftige Aeste empor, mit ewig grünen Blättern bedeckt.“

Ein offener Brief an die Herrschaften und ein ditto an die Dienstboten.

Es haben sich unter der dienstthuenden Klasse, besonders des weiblichen Geschlechts, nach und nach solche Mißbräuche eingeschlichen, daß die Herrschaften, weil zu deren Abhülfe kein Gesetz besteht, endlich zu einem energischen Mittel greifen müssen, um den immer mehr überhandnehmenden Unwesen Einhalt zu thun.

Was nämlich Moralität und den Wohlstand der Dienstboten am meisten untergräbt, ist der alle Schranken überschreitende Kleideraufwand.

Wir haben keine Kleiderordnung mehr und es würde — bei dem Umschwung aller industriellen Verhältnisse — schwerlich irgend einer Obrigkeit mehr gelingen, solche einzuführen, eine solche Kleider-Ordnung, wie sie einst bestand, wird auch nicht allgemein zuträglich und also auch nicht wünschenswerth seyn. Der Zweck dieses Aufruf's ist daher nicht auf Einführung einer unsern gegenwärtigen Zeitverhältnissen anpassende Willens- und Geschmackseinschränkung zu dringen, sondern einen Ausweg vorzuschlagen, wodurch die gegenseitigen Interessen der Herrschaften und Dienstboten befördert würden.

Es wird wohl nicht in Abrede gestellt werden können, daß die Herrschaften berechtigt sind, von ihrem Dienstpersonale zu fordern, daß dasselbe keine Art Aufwand mache, welche zu ihrer Stellung resp. zu ihren Einkommen außer Verhältniß stehe. Abgesehen davon, daß da, wo dieser Unfug von der Herrschaft geduldet wird, die Treue der Dienenden zu oft Gefahr läuft *), hat die Herrschaft schon an und für sich die moralische Verpflichtung, die Dienenden zur Sparsamkeit anzuhalten, damit dieselben nicht mit der Zeit in ihrem eigenen Hauswesen verschwenderische und putzsüchtige Eheleute werden.

Da nun doch — mit wenigen Ausnahmen — die Dienstboten das Ziel der Unabhängigkeit, das heißt den eigenen Hausstand, vor Augen haben, so kann der aufmerksame Beobachter nur mit tiefen Bedauern wahrnehmen, daß die dienenden Klassen aller Stände einen ganz falschen Weg dazu einschlagen und von mancher, über ihr eigenes Interesse verblendeten Herrschaft, durch unzeitige Nachgiebigkeit oder durch eine kleinliche Eitelkeit ihre Dienstboten im Hange zum Kleideraufwand bestärken, wahrschein-

*) Es ist dabei keineswegs gesagt, daß alle Aufwand treibenden Dienstboten nothwendigerweise untreu seyn müssen, da Manche thörigt genug sind, sich jedes andere Vergnügen zu versagen, wenn sie nur ihren ganzen Lohn zum Kleideranschaffen verwenden können.

lich um darnach einen — falschen — Schluß hinsichtlich des hohen Lohns ziehen zu lassen.

Das Sprüchwort sagt: „Gelehrten ist gut predigen," und also darf ich bei meinem Aufruf an Herrschaften nicht erst alle die längst bekannten Uebelstände und deren schlimme Folgen herzählen, sondern schreite nach dieser kurzen Einleitung zur Lösung der Frage: Wie diesem Uebelstande auf eine zweckdienliche Weise zum gemeinsamen Beßten und durch freundliches Verständniß abgeholfen werden könne?

Wir leben in der Zeit der Associationen, der Kreise, was dem Einzelnen mit dem beßten Willen nicht möglich ist, über seinen eigenen Berufskreiß hinaus, durchzusetzen, gelingt den Vereinen, warum sollte es nicht zu unbestreitbaren Wohle auch Herrschaftsvereine geben, wo man sich verpflichtete, nur solche Dienstbothen anzunehmen, die sich durch die einfachste, ihren Beschäftigungen am meisten zusagende und ihren Lohne angemessenste Kleidung auszeichnen?

Man wird mir einwenden, daß die Schwierigkeit darin bestehe, diese Einfachheit näher zu bestimmen; allein ich habe schon am Eingange erwähnt, daß ich keine bestimmte Kastenmäßige Kleiderordnung beantrage, und was einfach, reinlich und passend ist, weiß der Dienstbote so gut als die Herrschaft, wenn es nicht absichtlich ignorirt wird.

Da nun — man darf wirklich sagen — der Kleideraufwand der dienenden Klasse zum Scandal geworden ist, indem die Mittel und Wege, diesen Aufwand bestreiten zu können; sehr häufig scandalöse sind, so sollten die einsichtsvollen Herrschaften aller Stände zur Abhülfe desselben sich die Hände reichen, und wenn nur ein Anfang von Hunderten gemacht ist, so werden die Uebrigen bald schon ihres eigenen Interesses wegen folgen. Sobald eine putzsüchtige Köchin, ein geziertes Stubenmädchen und eine kokette Kellnerin von allen Herrschaften hörte, daß sie keine Dienstboten annehmen, die Boa, seidene Kleider, feine Mäntel und seidene Regenschirme, goldene Brochen und Ohrengehänge, Spitzen und Manchetten, seidene Sacktücher und Glace-Handschuh ꝛc. tragen, weil sie wohl wissen, daß dieser Luxus gewöhnlich nicht mit ehrlich erworbenem Gelde getrieben wird, dann werden die uneinsichtsvollsten Dienstboten nothgedrungen zur Einfachheit und Sparsamkeit sich wenden, und sich noch besser dabei befinden, als die Herrschaften; denn diesen wird durch Veruntreuung ꝛc. noch ein weit geringerer Schaden verursacht, als den an Aufwand gewöhnten im später ehelichen Verhältniße dann oft darbenden Untergebenen. Sollte diese Anregung, wie im Interesse der guten Sache zu wünschen wäre, den gehofften Anklang finden, so dürfte es gut seyn, wenn diese in's häusliche Leben so tief eingreifende, also gewiß nicht unwichtige Sache noch näher beleuchtet und die Materie möglichst erschöpft würde, was Schreiber dieses einer gewandern Feder überlassen muß.

Benevolens.

Theater-Bericht.

Montag den 19. Sept. Zum Erstenmale. „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland." Lebendes Bild in 3 Aufzügen von L. Schneider. Hierauf: „Nummer 777." Posse in 1 Akt v. L. Lebrün.

Der Heirathsantrag hat auf allen Bühnen entschiedenes Glück gemacht und auch hier, weniger durch die Handlung, denn diese ist im Ganzen sehr unbedeutend, sondern durch das Ausspinnen gefälliger Situationen. Wir müssen der Direction für diese Gabe herzlichen Dank wissen, und auch dem Personale bei Handhabung der strengsten Gerechtigkeit warme Anerkennung für diese Aufführung widmen, das war auf den gestrigen Tag wahrlich wie Zucker auf eine häßliche Medizin. Von der Intrigue wollen wir unsern geehrten Lesern nichts verrathen, aber gern verkünden wir öffentlich, daß Herr Herwegh den Jack Trolle mit unendlichen Humor gar vortrefflich gespielt hat, daß Herr Löwe, so wenig sein Rudenz gestern ansprach, seinen William heute äusserst lobenswerth darstellte, einige Undeutlichkeit im Sprechen namentlich in der Erzählung von der Seeschlacht abgerechnet, daß Fräul. Nowack als „Kläre" auf das Prädikat ausgezeichnet den gerechtesten Anspruch hatte, und daß auch die kleinen Rollen durchgängig zur vollsten Zufriedenheit dargestellt wurden, namentlich auch die Herrn Hysel und Fischer als „Hannes" und „Watercok" durch ihre Aeusserlichkeit sehr amusirten. Das Publikum gab mit vollstem Recht viele Zeichen des Beifalls, und wir glauben, Herr Krull hat sich für längere Zeit ein gutes Repertoirstück gewonnen.

Die Vorstellung „Nro. 777" wollte nicht recht klappen, namentlich schmeckte das starke Auftragen des Herrn Korres (Pfeffer) und dessen eingelegte Witze sehr nach kleinen — Gesellschaften.

E.

Anzeigen.

Dank und Empfehlung.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank für den bisher so zahlreichen Besuch meiner Weinwirthschaft, und erlaube mir zugleich anzuzeigen, daß bei mir ächter Arack-Batavia die Bouteille zu 56 kr., rother 34r Tauberwein zu 24 kr. ächt, 34r Rödelseer zu 18 kr. und alle Sorten verschiedener Weine zu den billigsten Preisen verabreicht werden.

In der Hoffnung, einem zahlreichen Besuch und vielen, geneigten Aufträgen wie bisher entgegen zu sehen, empfiehlt sich

Friedr. Köhler in der Schildgasse S. Nro. 673.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 673 der Schildgasse ist ein ganz modernes Logis an eine solide Familie oder einzelne Person täglich zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 29. September d. J. Vormittags 10 Uhr werden im Lohnrößler Sündersberger'schen Hause Nro. 152 zu Gostenhof

4 Chaisen-Pferde,
5 einspännige Chaisen,
2 Schlittenkufen und
sämmtliches Pferde-Geschirr

aus freier Hand, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Mieth-Gesuch.

Es wird eine Wohnung von 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzplatz und Waschgelegenheit in einer schönen Lage täglich zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Rupprechts-Garten.

Morgen Sonntag findet gutbesetzte „Tanzmusik“ daselbst statt, und heute Samstag „Metzelsuppe,“ wozu ergebenst einladet

E. Rupprecht.

Pariser Lichtschirme

mit verbesserten Gestellen, das Stück zu 15 und 20 kr., und

Transparente Lichtschirme

von 48 kr. bis 2 fl. 42 kr. das Stück, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Nürnberg den 24. September 1842.

J. G. Kugler,
Cartonage- und Porteseuilles-Fabrikant.
Bindergasse S. Nro. 911.

Zu verkaufen.

Eine Blech- oder Drahtlehre, neu gefertigt, und eine Cichorien-Mühle sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 25. d. statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Haus-Verkauf.

Eine in hiesiger Stadt befindliche, zur Anlage irgend einer größern Fabrik oder jedem sonst beliebigen Geschäft sich eignende Lokalität, bestehend aus einem neuerbauten großen Mittel- und zwei Neben-Häusern, zwei geräumigen Höfen mit Durchfahrt, ist billig zu verkaufen durch das

Allgemeine Commissions-Büreau von
H. A. Goetz, S. Nro. 771.

Gesuch.

In der Nähe Nürnbergs wird eine Wirthschaft mit nicht unbedeutender Oekonomie zu kaufen gesucht. Anerbieten mit A. B. bezeichnet, sind in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 25. September findet gutbesetzte „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

Friederike Müller.

Dienst-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, das schon in angesehenen Häusern hier diente, wünscht wieder als Jungfer oder Stubenmädchen unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Einladung.

Zur Nachfeier der Erlenstegter Kirchweih, als am Sonntag den 25. September, ladet Unterzeichneter hierdurch ergebenst ein, für Harmonie- und Tanzmusik, gute warme und kalte Speisen, Felsenkellerbier, Kaffee, Hefenküchlein und sonstiges Backwerk ist bestens gesorgt, auch ist bei günstiger Witterung Wettrennen und Sacklaufen, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

J. Peter Kindler,
Gastwirth.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag findet gutbesetzte „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein Kind, jedoch nicht unter einem Jahre, in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei George Winter S. Nro. 544 in Nürnberg so eben eingetroffen und zu haben:

Neues

Taschen-Fremdwörterbuch.

Enthält

über 4000 fremde Wörter und Redenkarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache.

Ein

Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann.

Zweite Auflage. Preis 15 kr.

Theater in Fürth.

Samstag den 24. September. „Steffen Langer aus Glogau, oder der holländische Kamin.“ Original-Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: „Der Kaiser und der Seiler“ in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 25. September. „Pagenstreiche.“ Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Angekommene Fremde

vom 22 Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. de Carisch m. Fam., Prof. v. Chur. — (Bayr. Hof.) Hr. Bar v. Canitz, preuß. Gesandter v. Wien. Hr. Bar. v. Canitz v. London. Mad. Sörsser v. Waldenburg. Hr. Leisewitz v. Bremen. Hr. Blank v. Würzburg. Hr. Geutner v. Paris, Kfite. Hr. Bar. v. Seckendorf v. Obernzenn. (Witt. Hof.) Hr. Jamaet, Rent. v. Brüssel. Hr. Rösler m. G., Hr. Dörrer m. G., Kfite. v. Wien. Lady Larken u. Mated v. London. Herr von Schorzuki m. Sohn. Part. v. Petersburg. Hr. Lindenschmidt, Maler v. Meiningen. — (Strauß.) Hr. Müller, Hr. Schneider von Rüga, Hr. Lorbacher v. Bremen. Hr. Steigerwald v. Frankfurt, Kfite. Hr. Bauer, Lehrer v. Konsfeld. Hr. Kerb, Oberlandesger.-Rath v. Breslau. Frau v. Eelensperger v. Paris. Hr. Strebel m. G., Apotheker v. Windsheim. Hr. Tricka, Rechtsprkt. v. Augsburg. Hr. Renner, Priv. v. Brückenau. Hr. Recknagel, Gastwirth von Windsheim. Hr. Wittmann m. Fam., Hofbibliotheksekretär v. München. Hr. Neuling m. G., Rath v. Wien. — (Blaue Glocke.) Hr. Ratzinger, Prof., Hr. Wagl, Accessist v. München. Hr. Heller m. G. v. München. Hr. Rosenfeld v. Bamberg. Hr. Lilienthal von Regensburg. Hr. Pergett v. Mkt. Gratz, Kfite. Hr. Loibl, Fabr. v. Osterhofen. Hr. Keller, Stud. v. Heidelberg. Hr. Berg, Goldarbeiter v. Coburg. Mad. Zimmermann v. Amberg. Frln. Dürr v. Bamberg. Hr. Schmidt, Buchbinder v. Würzburg. — (Rothe Hahn.) Hr. Hutter m. G., Part. v. Regensburg. Hr. Lubken, Hr. Wittmann, Stud. v. Halle. Hr. Ringler, Kfm. v. Hannover. Hr. Ammon, Controleur v. München. Mad. Kugler m. Tochter v. Saarbrücken. Hr. Kuhn, Franziskaner v. Ingolstatt.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 268. (Cleophas.) Sonntag 25. September 1842.

☞ Auf die „Nürnberger Zeitung" werden auch für das 4te Quartal Bestellungen angenommen zu den am Kopf des Blattes angegebenen Bedingungen. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Bayern. (Augsburg, 20. Sept.) Unser schönes Chevauxlegers-Regiment „König" führte in letzter Zeit, begünstigt von der herrlichsten Witterung, unter Leitung seines gegenwärtigen Kommandeurs Hrn. Major v. Hailbronner eine Reihefolge glänzender Evolutionen aus, welche seine taktische Ausbildung beweisen und den neuen Felddienst einüben. Besonders gelungen waren die Recognoszirungen auf beiden Ufern der Wertach bis Straßberg, der Parteigängerritt durchs Schmutterthal, und das Scheingefecht auf den Höhen hinter Stadtbergen, wo es freilich ernsten Dazwischentretens der Offiziere bedurfte, um den Eifer der Chevauxlegers bei den Angriffen zu mäßigen. Diese wahrhaft kriegerischen Uebungen wurden mit einer bewundernswerthen Präzision und Raschheit durchgeführt, und dienen wohl besser zur Versinnbildlichung des wahren Berufes leichter Reiter, als die momentanen Bewegungen auf dem ebenen Exercierplatz.

Pfullendorf, 11. Sept. Am 4. d. M. gingen drei Kinder des Rößlewirths bei Herdwangen, zwei Knaben und ein Mädchen, in den nahe beim Hause ihres Vaters liegenden Wald, um Beeren zu suchen, und geriethen an die sogenannte Wolfs- oder Tollkirsche, von welcher Giftpflanze sie gierig aßen. Schon Abends waren die Kinder völlig betäubt, so daß man die Hülfe des Arztes in Anspruch nahm, der auch bald den Grund des Uebels erkannte. Der älteste, fünfjährige Knabe starb jedoch, aller Sorgfalt ungeachtet, schon nach zwei Tagen; die beiden Geschwister desselben konnten noch gerettet werden, und sind auf dem Wege der Genesung.

Oesterreich. (Wien, 15. Sept.) Die Restaurirung des Thurmes der St. Stephan'skirche, für welche sich Se. Majestät aufs angelegentlichste interessirten und zu deren solider und schneller Vollführung die bestimmtesten Befehle zu ertheilen geruhten, auch von dem ordnungsmäßigen Fortschreiten des Baues beständig die genaueste Einsicht nahmen, geht so erfreulich ihrer Vollendung entgegen, daß für das nächste Jahr unzweifelhaft zu erwarten steht, den Thurm in seiner würdevollen früheren Gestalt wieder aufgebaut zu sehen.

Preußen. (Berlin.) Hier hat ein talentvoller junger Bildhauer sich durch Oeffnen der Adern zu tödten gesucht, weil, nachdem er früher einen großen Preis und ein Reisestipendium nach Italien erhalten, bei der Konkurrenz für die Ausführung plastischer Gruppen auf der Schloßbrücke seine Zeichnungen verworfen wurden.

Köln, 21. Sept. Die Kreisstadt Rhrinbach im hiesigen Regierungsbezirke ist vorgestern von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Bei der Zerstörung, die dort herrschen mag, fehlt es uns bis jetzt an genaueren Nachrichten.

Gestern beging ein Mann, der mit dem Schnellzug auf der rheinischen Eisenbahn von Aachen kam, bei der Station Buir, wo der Zug nicht anhielt, den tollkühnen Streich, vom Wagen zu springen, um nach der buirer Kirchmesse zu gehen. Nach dem Sprung lag er eine halbe Stunde besinnungslos da, und als er wieder zu sich kam, ergab sich, daß er außer einigen Quetschungen und Verstauchungen keine weitere Verletzung erhalten hat — ein Glück, das sich unter hundert Fällen sicher nicht wiederholen würde. Bei Bekanntmachung dieses Vorgangs kann man außer der Warnung vor solchen wahnwitzigen Versuchen sich wohl die Bemerkung erlauben, daß es sehr unrecht von Seiten der Mitfahrenden ist, wenn sie dergleichen gestatten.

Mühlhausen in Thüringen, 15. Sept. Das gestern begangene 300jährige Jubelfest der hier eingeführten Kirchen-Reformation ist für die Stadt und die ganze Gegend ein Fest gewesen, wie wir es noch nie hier erlebt hatten. Mit andächtiger Freude, wie es begonnen hatte, schloß auch das unvergeßliche Fest.

Vom Main, 16. Sept. Wir hatten geglaubt, der von Hamburg ausgegangene Plan der Colonisation von Neuseeland durch deutsche Einwanderer sei an den Hindernissen gescheitert, welche die britische Regierung dem Unternehmen entgegenstellte, indem sie sich weigerte, die Hoheitsrechte auf die Chathaminseln abzutreten. Jetzt liest man auf einmal in den öffentlichen Blättern, daß bereits mit Anfang November die erste Expedition deutscher Auswanderer von Hamburg nach Neuseeland abgehe. Wie es mit jenen Hoheitsrechten aussieht, wird nicht gesagt.

Großbritannien. (London, 17. Sept.) Die Königin ist von ihrer Reise nach Schottland zurückgekehrt. Die Königin und ihr Gemahl sahen recht wohl aus, obgleich beide auch auf der Rückreise etwas an der Seekrankheit gelitten haben sollen. Der „Trident" hat die Fahrt von Schottland genau in zwei Tagen gemacht.

Man will wissen, daß die wegen ihrer Theilnahme an den Aufständen in Canada nach Van Diemensland deportirten nordamerikanischen Unterthanen jetzt bald ihre Freiheit erhalten würden.

Frankreich. (Paris, 16 Sept.) Da die neue Klei-

tung der Infanterie mit Röcken, welche die bisher üblichen Capots entbehrlich machen, in den Lagern von Compiègne und St. Omer sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat, so hat der Kriegsminister nun für deren Einführung bei der ganzen Infanterie der Französischen Armee sich entschieden. Nach drei Jahren soll dieselbe bei allen Regimentern durchgeführt seyn.

Schweden. (Gothenburg, 12. Sept.) Durch einen Expressen kam gestern die traurige Nachricht hier aus Lilla Edet (an der Göta-Elf oder dem Trollhätta-Canal) an, daß alle dortigen Wasserwerke in der Nacht vom Sonnabend abgebrannt sind. Das Feuer brach in der Mühle aus und verzehrte diese in drei Stunden, so wie neun große, hiesigen und benachbarten Eigenthümern zugehörende Sägewerke mit 18 Rahmen, so wie den ganzen Vorrath von fertig gesägten Holzwaaren. Der Schaden übersteigt (das Holzlager ungerechnet) 100,000 Rthlr. Bco.; das meiste ist in England versichert. Zum Glück für den Ort stand der Wind von demselben ab, sonst wären alle Wohnhäuser in Feuer aufgegangen; es ist geglückt, das der Hrn. Hichens Seaton u. Hichens (welche die größten Besitzer dort waren) zu retten, welches schon einige Male Feuer gefangen hatte.

Asien. Ein junger Genieoffizier im Dienste der ostindischen Compagnie berichtet aus Candahar vom 11. Juni: Unsere Gefangenen sind fortwährend in Ghuznee. Wir unsererseits werden Afghanistan in wenigen Monaten verlassen. Es fehlt uns an Reiterei, und vorzüglich an europäischen Dragonern, da die eingeborne Reiterei von den Afghanen verachtet wird, welche uns, eben weil sie diese unsere Schwäche kennen, so muthig angreifen. General Nott hat 12,000 Mann mit den nöthigen Geschützen; General Pollock steht mit 14,000 Mann zu Jellalabad, und wartet auf den Befehl, nach Cabul vorzurücken.

Die Todtenhand.

Ein Nachtstück.

Im Jahre 1750, am 2. November um 7 Uhr Morgens saß der Parlamentsrath Mongérand arbeitend in seinem Zimmer. Es war, der vorgerückten Jahreszeit nach, dunkel in den Straßen. Der Bediente händigte ihm ein Billet folgenden Inhalts ein: „Mein Herr! Ihrer Rechtlichkeit sey der beifolgende Koffer anvertraut. Neugier ist stets eine Thorheit; bei dieser Veranlassung würde sie Verbrechen seyn. Achten Sie darauf und vermeiden Sie Unglück. Der Koffer soll an sicherer Stelle aufbewahrt werden, und nur demjenigen ist er zu verabfolgen, welcher die fehlende Hälfte der Zeilen, die durch eine Stecknadel an diesem Briefe befestigt sind, vorzeigen kann.“ Unterzeichnet war „Görard.“ Dieser Name, gewiß falsch, erregte weniger Aufmerksamkeit, als der halb durchgeschnittene angesteckte Zettel, auf welchem nachstehende vier halbe Zeilen oder Verse, denn man konnte wenig aus ihnen schließen, standen:

„Wer eitle Neugier nicht vor . . . . .
Und frech in dieses Kof . . . . .
Dem sey Besuch aus Ge. . . . . .
Und als Gewinn mag Sch . . . . .“

Der Parlamentsrath erfuhr von seinem Bedienten, daß ein Savoyard Koffer und Brief gebracht habe. Wie sollte dieser in Paris ausfindig gemacht werden? Man hatte bei der Empfangnahme kein Wort gesprochen. Er ließ den Koffer, ohne ihn zu sehen, auf den Boden des Hauses bringen, und verschloß die beiden schriftlichen Dokumente in ein Behältniß, wo er Familien-Urkunden aufzuheben pflegte. Vorher aber zeigte er sie seinen drei Söhnen, deren Einer ebenfalls Parlamentsrath, der Andere Domherr und der Jüngste, Louis, Infanterie-Offizier war.

Es verlief einige Zeit über diesen Vorfall. Man sprach nicht mehr davon. Kurz vor der Verheirathung des Offiziers fragte diesen sein Bedienter auf eine geheimnißvolle Weise, ob er auch vielleicht zu den Hochzeitgeschenken Geld brauchte. Der Offizier war verwundert über solche Frage. Der Diener meinte, in dem alten Koffer, der auf dem Boden stände, würde man ein hübsches Sümmchen finden. — „Wie kömmst Du darauf?“ entgegnete der Lieutenant. — „Ich habe aus Neugier den Koffer ein wenig gehoben und geschüttelt,“ sagte der Bediente, „und deutlich Goldstücke klingen gehört.“ — „Sey's auch, rief der Offizier,“ „es gehört mir nicht zu — und sprich mir nicht mehr davon!“

Der Offizier war bereits zwei Jahre verheirathet. Er befand sich eines Abends in Gesellschaft der Präsidentin de Pelletier. Man spielte hoch und er hatte Unglück. Hundert Louisd'or, die ihm ein Freund zur Bezahlung einer alten Schuld anvertraut hatte, folgten dem schon verlornen Gelde. Aeußerst verstimmt begab sich der Offizier gegen 3 Uhr nach Hause. Der Portier benachrichtigte ihn, daß der Gläubiger seines Freundes ihn um 9 Uhr den fälligen Wechsel präsentiren würde. Er befand sich in angstvoller Verlegenheit; seine Ehre stand auf dem Spiele. „Woher in dieser Stunde die Summe nehmen?“ Da fällt ihm das Gold ein, welches in dem Koffer auf dem Boden unbenutzt, und, wie es scheint, vergessen liegt. Warum soll er sich dessen nicht bedienen? es ist ja leicht, falls sich hundert Louisd'or darin befinden, diese zu verwenden, und andere, wenn er bei Casse ist, an ihre Stelle zu legen. — Alles schläft, er nimmt ein Brech-Eisen, Hammer und Zange von dem ihm wohlbekannten Platz und begibt sich, mit einem Armleuchter versehen, die Treppen hinauf. Als er bei einem der obern Fenster vorübergeht, hört er die Glocke der Nôtre-Dame-Kirche 4 Uhr schlagen. Der schaurige Klang scheint ihn zu warnen; er bleibt sinnend einen Augenblick stehen. Düster und schweigsam ist es unter ihm in der großen Stadt. Aber ein Schamgefühl treibt ihn vorwärts, er macht sich Vorwürfe über seine kindische Furcht. Behutsam öffnet er die Bodenthür und tritt zu dem Koffer hin. Er bewegt ihn prüfend, und auch er vernimmt ein Klingen, wie von Münzen. Dies erregt seine Begier. Er beginnt an dem untern Theile des Koffers zu brechen, und es gelingt ihm, das Eisen etwas in eine Fuge hineinzutreiben. Plötzlich (wahrscheinlich hatte er eine Feder gedrückt) springt der Deckel schnell und weit auf. Der Offizier steht sprachlos mit sich sträubendem Haare vor dem offenen Behältniß, denn der Anblick, welcher sich ihm darbietet, in dieser Stille, an diesem abgelegenen Orte, ist Grausen erregend. Außer einer bedeutenden Summe Goldes, welches aus einem alten Sack herausgefallen ist, erblickt er das Gerippe eines Menschen, mit Gewalt unter den schweren Deckel gezwängt, sich jetzt zum Sitzen aufrichtend, als ob es den ihm anvertrauten Schatz bewachen wolle. Der Armleuchter war glücklicherweise aus der Hand gestellt worden, sonst würde der Entsetzte ihn gewiß haben fallen lassen, und er hätte sich mit dem furchtbaren Gesellschafter in der Dunkelheit befunden. Der Offizier, als er endlich Fassung gewinnt, greift zum Degen — als ob ihm dieser von Nutzen hätte sein können! Er bereut sein Vorha-

ben; er steht im Begriff, es nach halber Ausführung aufzugeben und zu fliehen. Aber der Gedanke an die herannahende neunte Stunde fesselt ihn. Auch stachelt ihn die Lust, in so kritischer Lage seinen Soldatenmuth zu bewähren. Gewaltsam beschwichtigt er seinen Abscheu. Er zwingt sich, dem beinernen Wächter in die hohlen Augen zu sehen, und da Dieser, der Natur gemäß, regungslos dasitzt, wagt sich der Offizier näher an ihn. Er faßt einen raschen Entschluß, nimmt sein Taschentuch, füllt dies, blindlings handvoll nehmend, mit Gold an, knotet es rasch zu und wirft dann muthig den schweren Deckel ins Schloß, indem er so den Knochenmann zwingt, seine alte Lage wieder einzunehmen, wobei das Gebein des Eingesperrten seltsam knackt und rasselt. Darauf rafft er zusammen, was er mitgebracht, und begibt sich mit seinem Raube nach seinem Zimmer zurück. Er legt das Taschentuch auf den Tisch und die Instrumente an ihren Platz. Als er sich zum Entkleiden anschickt, wird er weniger durch die Stimme des Aberglaubens beunruhigt, als durch die der Ehre, welche ihn einen Dieb schilt und ihn in seinen eigenen Augen als entwürdigt darstellt; er geht mit großen Schritten auf und nieder. Ein Geräusch läßt ihn horchend still stehen, ein Geräusch, welches ihn erbeben macht: es gleicht dem Knacken und Rasseln der Skelett-Glieder. Er glaubt Schritte in dem Nebensaal zu vernehmen. Er nähert sich der offenen Thür. Welch ein Anblick! Mitten in dem dunkeln Saale steht von dem Scheine des Lichtes aus des Offiziers Zimmer beleuchtet, das Gerippe, und scheint langsam auf ihn zugehen zu wollen. Der Offizier, seiner Sinne kaum mächtig und nur halb wissend, was er thut, springt in sein Gemach zurück, schlägt die Thür zu, verschließt sie zweimal und schiebt den Riegel vor. Es klopft — einmal — wiederholt. Eine dumpfe Stimme erhebt sich und spricht: „Meine Hand! Gib mir meine Hand wieder! Nimm mein Gold — aber was kann Dir meine Hand nützen?“ Ohnmächtig stürzt der Offizier rücklings auf sein Bett nieder. —

Als zur gewöhnlichen Stunde der Bediente des Offiziers an die Zimmerthür seines Herrn trat, wunderte er sich sehr, diese verschlossen und verriegelt zu finden. Auf sein Anklopfen ward sie endlich geöffnet; der Offizier schien dem Eintretenden verstört. Erschrocken betrachtete Dieser das bleiche Gesicht und den scheuen, matten Blick, und da er ziemlich vertraut mit des Offiziers Angelegenheiten war, so erlaubte er sich, nach der Ursache dieses veränderten Zustandes zu fragen. Er empfing eine ausweichende Antwort. Der Offizier stellte sich, da das Kaminfeuer angezündet worden war, vor dasselbe, als ob er sich wärmen wollte; er befahl dem Bedienten, die Summe, welche er in dem Taschentuche auf dem Tische finden würde, zu zählen und hundert Louisd'or bei Seite zu legen. Während der Bediente diesem Befehl nachkam, kehrte ihm sein Herr, aufmerksam in das Feuer schauend, den Rücken zu. Louis scheute sich, bei diesem Geschäft den Augen seines Dieners zu begegnen, ja selbst das Klingen der hingezählten Goldstücke erschütterte wunderbar seine Nerven. Er versuchte an andere Gegenstände zu denken. Plötzlich tönte ein gellender Schrei in sein Ohr. Als er sich bestürzt umwendete, sah er den Bedienten in den äußersten Winkel zurückgewichen, an allen Gliedern bebend vor Entsetzen, und nahe dem Tische, auf dem Boden, die Hand eines Skeletts.

„Das ist ein böser Scherz!“ stotterte der arme Mensch, „darüber kann Einer den Tod haben vor Grausen!“

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

In einer hiesigen Gesellschaft war von einem verheiratheten Manne die Rede, daß er so großen Aufwand mache, man wisse gar nicht, woher das Geld dazu komme. „Ja,“ rief einer aus der Gesellschaft, „es ist noch um so auffallender, da er schon Familionär ist, und für seine Kinder sorgen muß.“ β

Während allmählig der Herbst herankommt und die Blätter von den Bäumen mitnimmt, sieht man vor dem Spittlerthor in der Nähe des Eisenbahnhofes drei Wilde-Kastanienbäume in der vollsten Blüthe; ja einer dieser drei jungen Bäume trägt zu gleicher Zeit reife Früchte.

Mannichfaltiges.

Ein Mann in Nordcarolina hatte, wie eine New-Yorker Zeitung erzählt, nach einander dreizehn Frauen geheirathet und es wurde endlich eine Belohnung ausgeschrieben für den, welcher ihn ergreifen und dem Gerichte überliefern würde. Ein anderer Mann, welcher diese Belohnung zu verdienen wünschte, lockte ihn in sein Haus und trug seiner Frau auf, sich mit ihm zu unterhalten, bis er einen Constable (Polizeidiener) herbeigeholt habe. Als er zurückkam, fand er leider, daß der Schuldige mit seiner Frau entflohen war.

In Magdeburg debutirte neulich ein in der ganzen Stadt bekannter Koch als Hofmarschall Kalb, unter dem fürchterlichsten Gelächter des zahlreich versammelten Theaterpublikums. Bei der Stelle in der Rolle des Kalb: Aber was soll ich denn machen? Sie sind ein studirter Mann, Herr Präsident! Aber wenn Seine Durchlaucht mich morgen aus dem Hofdienst entlassen, was fang' ich dann an? — gab eine Stimme taktfest und sonor die Antwort: „Nun, so kochst Du wieder Mehlsuppen.“ Der Jubel im ganzen Theater über diese treffliche Kritik war ein beispielloser. Der Koch betritt die Bühne nicht wieder.

An der Grenze Preußens und Rußlands befinden sich diesseits und jenseits des Schlagbaums zwei kleine Orte, von denen der preußische Nimmersatt und der russische Immersatt heißt.

Im Kloster Lehnin bei Brandenburg haben zwei entmenschte Ziegelarbeiter den Brenner in die Gluth eines Ziegelofens geworfen. Von dem Unglücklichen konnten nur noch die Füße, die der verzehrenden Flamme entrissen wurden, bestattet werden!

Anzeigen.

Goldner Hirsch

an der Laufeestraße.

Heute Sonntag den 25. September findet

Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Freundschafts-Verein.

Morgen Montag findet Produktion im Saale des Bamberger Hofes statt. Karten für Fremde werden von 2—4 Uhr allda abgegeben.

Der Vorstand.

Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung in einer lebhaften Straße, von zwei heizbaren Zimmern nebst Alkov mit Bett und Möbeln ist täglich an ein oder zwei solide Personen zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 673 der Schildgasse ist ein ganz modernes Logis an eine solide Familie oder einzelne Person täglich zu vermiethen.

Fahr-Gelegenheit.

Dienstag den 27. September fährt eine Chaise nach Würzburg und werden mehrere Personen mitzunehmen gesucht bei

Lohnkutscher Pfäfflein in Fürth. Nro. 96.

Dank und Empfehlung.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank für den bisher so zahlreichen Besuch meiner Weinwirthschaft, und erlaube mir zugleich anzuzeigen, daß bei mir ächter Arack-Batavia die Bouteille zu 56 kr., rother 34r Tauberwein zu 24 kr. ächt, 34r Rödelseer zu 18 kr. und alle Sorten verschiedener Weine zu den billigsten Preisen verabreicht werden.

In der Hoffnung, einem zahlreichen Besuch und vielen geneigten Aufträgen wie bisher entgegen zu sehen, empfiehlt sich

Friedr. Köhler in der Schildgasse S. Nro. 673.

Einladung.

Daß heute Sonntag den 25. September das „Kleeblatt von Weheffritz und Wildner" sich mit ganz neuen Volksfest-Piecen in meinem Lokal produziren wird, mache ich hiemit bekannt und lade zu recht zahlreichem Besuch alle Freunde des geselligen Vergnügens hiemit ergebenst ein.

Anfang 8 Uhr Abends.

Felix Metzler.

Anfrage.

An wem liegt denn die Schuld, daß die circa 8 neuen Dekorationen fürs Theater, die der Magistrat zu liefern versprochen hat, immer noch nicht gemacht sind? Die dermaligen sind in einem Zustand, daß neue und eine Renovation der alten höchst nothwendig wären. M.

Empfehlung.

Wirklich neue holl. Häringe empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Joh. Gg. Schätzler.

Gesuch.

Ein kleines, aber nicht baufälliges Haus wird zu kaufen gesucht. Adressen unter P. Z. befördert die Exped. d. Blattes.

Einladung.

Heute Sonntag den 25. September wird zu Almoshof die Nachkirchweih gefeiert, wobei Abends eine wirkliche Bauern-Hochzeit stattfindet, und ladet hiezu ergebenst ein

Heß.

Gesuch.

Einige Centner Makulaturpapier werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wirthschafts-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg, im Landgericht, ist eine Gastwirthschaft zu verpachten. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Hiesige Schrannenpreise

vom 13 und 17. September.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn....	10 fl. 48 kr.	10 fl. 16 kr.	9 fl. 6 kr.
Waizen...	17 „ 3 „	16 „ 12 „	14 „ 30 „
Gerste....	11 „ 18 „	11 „ — „	9 „ — „
Haber....	8 „ — „	7 „ 35 „	7 „ — „

Das Korn ist gestiegen um 22 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 20 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 56 kr. — Der Haber ist gestiegen um 28 kr.

Angekommene Fremde

vom 23. Sept 1842.

(Rothe Roß.) S. E. Hr. Schinas, Staatsrath v. Athen. Hr. Kutiner, Domkapitular v. Salzburg. Hr. Blacher u. Hr. Themsen, Rent. v. England. Hr. Pachten, Kfm. v. Cöln. — (Bayr. Hof.) J. D. die Fürstin v. Liegnitz. Frfr. v. Pemysky. Frln. von Gradeco, Hofdame. Frhr. v. Pemysky, Kammerherr u. Reichsmarschall v. Berlin. Frau Gräfin v. Geldern v. München. Fr. Bar. v. Guttenberg m. Fam. v. Weißendorf. Mad. Butterus, Bergrathsgattin v. Frankfurt. Hr. Geutzner, Kfm. v. Paris. (Witt. Hof.) Hr. Dr. Faberger m. G., Stabsarzt. Hr. Faberger, Part. v. Hannover. Hr. Mocus, Propriet. v. Straßburg. Mad. Lynd m. Fam. v. London. Hr. Lehmann, Kfm. v. Berlin. Hr. Wustemann m. G., Professor v. Gotha. — (Strauß.) Hr. Bühler u. Hr. Bertsch v. Stuttgart. Hr. Berkhoff. Hr. Cummichan v. Barmen. Hr. Fischer v. Dresden. Hr. Plochmann v. Bamberg. Hr. Gresch v. Rubla. Hr. Warnecke v. Frankfurt. Hr. Neustadler v. Bayreuth. Hr. Unterberger v. Erlangen, Kfltе. Frln. Beauton v. Neuburg. Frln. Studer v. Heilbronn. Hr. Dr. u. Prof. Langer v. Gratz. Hr. Langfeller, Rent. v. Amerika. Hr Oesterreicher, Caplan v. Bamberg. Herr Dr. Wolf, Professor v. Jena. — (Blaue Glocke.) Hr. Baron v. Rosen, Lieutn. v. Esthland. Hr. Ehrmann, Geh. Rath v. Carlsruhe. Hr. Heller m. G., Hr. List v. Wien. Hr. Hoffmann v. Weidenau, Kflte. Hr. Steil, Hr. Wenk, Stud. v. Heidelberg. Frln. Christmann m. Schwester v. Eichstadt. Hr. Fischer, Sänger v. Cöln. Frln. Tratz v. Beechheim. — (Rothe Hahn). Frhr. v. Pasch v. Ungarn. Hr. Gruzburg, Pharm. v. Berlin. Hr. Hopf, Architekt v. Thun. Hr. Schwagler, Kellner v. Würzburg

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17kr. im II. 2fl. 33kr., im III. 2fl. 45kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 504, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 269. (Cyprian.) Montag 26. September 1842.

Bayern. (München, 21. Sept.) Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „den bayerischen Verein für den Ausbau des Doms zu Köln betreffend." Es ist ein Aufruf an das bayerische Volk zur Fortsetzung der Mitwirkung um das begonnene große Nationalwerk zu fördern, und bewährt aufs neue die hochherzigen Gesinnungen des Monarchen. Man ersieht daraus zugleich, daß die für das Jahr 1842 geleisteten Beiträge die Summe von beiläufig 27,090 fl. betragen.

— 25. Sept. J. K. H. Prinzessin Maria von Preussen wird am 11. d. Mts. eintreffen. — Fürst Milosch Obrenowitsch ist gestern im Gasthause zum bayerischen Hof eingetroffen.

Preußen. (Köln, 23. Sept.) Mit nächstem Sonntag wird unsere diesjährige Kunstausstellung geschlossen, die wir kühn die glänzendste nennen dürfen, welche wir seit dem Bestehen des hiesigen Kunstvereins sahen. Die Künstler dürften im Allgemeinen mit den Ankäufen zufrieden sein, da außer dem Vereine selbst auch noch viele Privaten kauften und verschiedenen Künstlern Bestellungen machten. Die Zahl der Mitglieder des Vereins hat sich bedeutend vermehrt; der Besuch der Ausstellung ist nie so zahlreich gewesen, wie in diesem Jahre.

Trier, 20. Sept. Unter dem herzlichsten Geleite der aufrichtigsten Segenswünsche hat das geliebte Königspaar nebst hohem Gefolge nachdem JJ. MM., der König und die Königin, heute Morgens die Domkirche, die Alterthums-Ueberbleibsel und die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, und mit besonderem Interesse in den vereinigten Hospitien verweilt hatten, diesen Morgen gegen 11 Uhr unsere Stadt verlassen, um im Verlaufe des Tages Saarburg, die Allerhöchstdemselben gehörende Clause zu Castel, Freudenburg, Mettlach, Merzig und die Festung Saarlouis berührend, diesen Abend in Saarbrücken einzutreffen.

Würtemberg. (Stuttgardt, 19. Sept.) Heute war die diesjährige Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, circa 500 an der Zahl, im Redoutensaal eröffnet.

Baden. (Heidelberg, 19. Sept.) Die Bürger Heidelbergs sind in dankbarer Anerkennung der Verdienste ihrer Landesabgeordneten nicht hinter denen anderer freigesinnter Städte zurückgeblieben. Bei ihrer Rückkehr vom Landtage wurden die Abgeordneten der hiesigen Stadt, die Herren Posselt und Züllig, so wie der Abg. von Bruchsal, Hr. Bissing, unser Mitbürger, in Wiesloch feierlich empfangen und in einem glänzenden Geleite von Reitern und Wagen auf das Rathhaus unserer Stadt geführt, wo ihnen von unserm wackern Bürgermeister Thomas, im Namen der Bürgerschaft, eine herzliche Begrüßung und der Dank für ihr Wirken dargebracht wurde.

Karlsruhe, 15. Sept. In Klengen bei Villingen sind 15 Häuser mit Scheunen und Stallungen abgebrannt.

Baden-Baden, 19. Sept. Wir haben mehrere Ruhrfälle zu beklagen; eine schöne junge Engländerin ist leider daran gestorben.

Sachsen. (Leipzig, im Sept.) In Altenburg sind Brandbriefe gelegt worden, welche drohten, bei der demnächstigen Einweihung der Leipzig Altenburger-Eisenbahn die Stadt an 4 Ecken anzuzünden. Es wurden deshalb die Nachtpatrouillen verdoppelt, übrigens ist die Eröffnung der Eisenbahn am 19. Morgens ohne Störung vor sich gegangen.

— 16. Sept. Heute versammelte sich in der Aula der Verein für Unterstützung hülfsbedürftiger evangelischer Gemeinden.

Bremen, 20. Sept. Gestern Abend ist in der Nähe der Weserbrücke Feuer ausgebrochen, welches mehrere Häuser und ein großes Weinlager ergriffen hat. Gegenwärtig ist man des Feuers bereits wieder Meister.

Großbritannien. (London, 19. Sept.) Die Königin, welche sich seit vorgestern Mittags mit ihrem Gemahl und dem Hofe wieder in Windsor befindet, wird angeblich erst im Januar ihre Residenz im Buckinghampallaste aufschlagen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Königin künftig alljährlich einige Monate mit ihrem Gemahl und ihren Kindern, des gesunden Klima's halber, in Schottland zuzubringen, und zu diesem Ende das der Krone angehörige Schloß von Craigutellar neu herstellen und einrichten zu lassen.

— Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird heute hier eintreffen, und Fürst Esterhazy nächstens ihm zu Ehren ein großes Fest in Chandos House geben, wozu das ganze diplomatische Corps eingeladen werden soll. Der Fürst gebrauchte seit einigen Wochen zu Dover das Seebad.

— Der „Globe" meint, daß der im Ashburton'schen Vertrage enthaltene Artikel zur Unterdrückung des Sclavenhandels wenig Werth habe, da ein Land, wie Nordamerika, welches in seinem Innern die Sklaverei gestatte, und den Verkauf von Männern und Weibern an seiner eigenen Küste gutheiße und gesetzlich anerkenne, schwerlich mit Ernst darauf ausgehen werde, einen fremden Sklavenhandel zu zerstören, und zwar um so weniger, da seine eigene Flagge die Sklavenladungen beschütze, bei denen das Interesse seiner Bürger so sehr betheiligt sei.

— Dem Herzoge Karl von Braunschweig ist in voriger Woche zu Preston der widrige Zufall begegnet, daß er als vermeintlicher Dieb festgenommen und nach der Polizeistation geschleppt wurde. Am Montag zuvor war nämlich ein dortiger Banquier von einigen Gaunern um 1900 Pfd. St. und 100 Sovereigns bestohlen, und darauf das Signalement der Diebe bekannt gemacht worden. Der Kellner eines Hôtels, wo der Herzog eintrat, eine Flasche

Wein forderte, und zur Bezahlung eine Pfundnote hingab, glaubte in dem Fremden einen der Diebe zu erkennen, theilte dem Wirth seinen Verdacht mit, und dieser sandte sogleich nach der Polizei. Alsbald stürzte ein Constabler in das Zimmer, wo der Herzog behaglich auf einer Ottomanne saß, und packte ihn unter Angabe der wider ihn erhobenen Anschuldigung beim Kragen. Umsonst gab der entrüstete Herzog seinen Namen an; der Constabler und seine Begleiter hielten dies blos für einen Kunstgriff, um loszukommen, und schleppten ihn, von einem großen Menschenhaufen gefolgt, nach der 4—500 Schritte entfernten Polizeistation. Hier gelang es dem Herzoge, sich durch die Zeugnisse achtbarer Männer über seine Person zu legitimiren, und er wurde unter vielen Entschuldigungen freigegeben. Sein Stallmeister traf eben ein, als er die Station verließ. Der Major von Preston entschuldigte den Vorfall schriftlich beim Herzoge, und dieser hat erklärt, er wolle die Sache auf sich beruhen lassen.

— 17. Sept. Professor Liebig aus Gießen hält sich hier seit Monatsfrist auf, um den Agrikulturzustand zu erforschen.

In Southampton ist eine Untersuchung wegen einer Verschwörung gegen das Leben der Königin in Gang.

Frankreich. (Paris, 20 Sept.) Kürzlich kam ein eigner Fall vor: Zwei junge Türken mit einem Dollmetscher waren in einem noblen Hôtel dahier angekommen, und lebten auf einem sehr glänzenden Fuß, giengen jedoch nur Abends aus, machten dem osmanischen Botschafter keinen Besuch, und überhaupt hatte ihr Benehmen etwas Gezwungenes.

Eine telegraphische Depesche an die Polizei löste das Räthsel.

Die zwei jungen Herrn sind Söhne konstantinopolitanischer Kaufleute, die ihren Eltern Summen bis zu einer halben Million Frs. entwendet, und sich zu ihrem Vergnügen nach Paris begeben haben.

Durch den französischen Gesandten bei der Pforte haben die Eltern ihre braven Söhne wieder requirirt und die Pariser Polizey hat bereits das Geld gerettet. Auf Verwendung Reschid Pascha's sind sie selbst nach ihrer Verhaftung wieder frey gegeben worden.

Frühere Berichte über die finanziellen Verlegenheiten Thiers scheinen nach manchen Beobachtungen nicht ungegründet zu seyn.

Der Marquis von Custine wird ein Werk über Rußland herausgegeben, welches mit großer Bitterkeit gegen dasselbe geschrieben seyn soll. Von Jules Marechale erscheint Ende dieses Monats der zweite Band von Deutschland, der Bayern und Oesterreich behandelt.

— 16. Sept. An unsern Fortifikationen wird nach höchstem Special-Befehl mit Eifer gearbeitet. Die Regierung scheint eine frühere als die beantragte Beendigung zu wünschen. Der künftige Regent soll die Befestigungen beendet und gerüstet vorfinden, und den innern Faktionen soll dadurch imponirt werden.

Aus Afrika sind unerfreuliche Berichte eingelaufen. — Der Herbstfeldzug dürfte sehr ernsthaft werden. Abd-el-Kader wird dem General Bugeaud wohl viel zu schaffen machen. Der Kaiser von Marokko ist seiner Zusage untreu geworden, und hat erlaubt, daß Abd-el-Kader auf seinem Gebiete Rekruten sammelt, und sich mit Kriegs-Vorräthen versieht.

Italien. (Rom, 13. Sept.) Wir haben seit einem Monat fortwährenden Regen. Vergangener 8. Sept. zeichnete sich durch manche Unglücksfälle aus. Eine Gartenmauer begrub durch ihren Einsturz 13 Personen, wovon 9. getödet waren. Ein Maurer stürzte vom Gerüst, und starb. Ein Reiter wurde durch einen Sturz vom Pferde sehr verletzt; eine Frau durch das Umwerfen ihres Wagens, und ein Taglöhner durch Messerstiche getödet. — Der Pabst wird nächstens nach Civita Vechhia abreisen, später Castell Gandolfo beziehen und dort bis Ende Oktober bleiben. — Dem Cardinal Corsi wird das Bisthum Arezzo übertragen. — Der Regen hat auf den Landstrassen bedeutende Verheerungen angerichtet. — Gegenwärtig wird einem in London gedruckten Buche nachgespürt, welches man in Italien zu verbreiten gewußt hat, und das die schmählichsten Lästerungen gegen Kirche und Staat enthält.

Rußland. Die Maltaer Blätter berichten von einem nochmaligen höchst bedeutenden Sieg der Tscherkessen in der Nähe des russischen Forts Marga; die Russen wurden schrecklich niedergemetzelt, doch kamen auch 150 Tscherkessen durch das Auffliegen eines Pulvervorraths um. Die gemachte Beute verschaffte den Tscherkessen namentlich viel Munition. Nachdem sie alle Gegenstände von Werth fortgeschafft hatten, zerstörten sie das Fort. Unter den Gefangenen befanden sich viele Offiziere, unter diesen auch ein General. Die Zahl der Gemeinen soll mehrere Tausend seyn. Auch in Daghestan und in Sotcha sollen die Russen Verluste erlitten haben.

Aegypten. (Alexandria, 17. Sept.) Mehemed Ali ist vom Sultan zum Vezir des Reiches ernannt worden.

Brasilien. (Rio Janeiro, 19. July) Nachrichten aus Minas lauten günstig; die Unruhen daselbst wie zu San-Paulo sind beigelegt, Ottoni einer der Rädelsführer, wurde auf der Flucht von National-Garden erschossen.

Der Criminal Coder ist reformirt worden, und dadurch ein wichtiger Schritt zum Bessern gethan.

Die Todtenhand.

Ein Nachtstück.

(Fortsetzung.)

Der Offizier erklärte sich schnell die Art und Weise, wie die Hand in das Tuch gekommen sey. Er hatte das Gold, immer so viel er greifen konnte auf einmal, blindlings genommen, also wahrscheinlich das Glied, welches vom Arme abgelöst war, unversehens mit eingepackt. Das helle Tageslicht hatte die Gespensterfurcht verscheucht. Er wollte bei dem Diener keinen Verdacht erwecken, deßhalb entgegnete er mit so vieler Arglosigkeit, als nur möglich war:

„Du hast recht, Baptiste; es ist ein unzeitiger Spaß — aber nicht von mir. Ich habe das Gold geliehen, und der Freund, welcher mir es gab, pflegt gerne die Leute zu foppen.“ Darauf nahm er gefaßt die Hand, schlug sie in eine Serviette und verschloß sie in ein Kästchen von Ebenholz, welches ihm zum Aufbewahren werthvoller Gegenstände diente. Da Baptiste um keinen Preis das Gold wieder zu berühren geneigt war, so sah sich Louis genöthigt, die Summe selbst abzuzählen. Er fand über die hundert Louisd'or, welche er zur Deckung des Wechsels brauchte, noch 167 Stück. Um halb 9 Uhr brachte der Portier ein Billet des Gläubigers, in welchem dieser sehr höflich bat, auf ihn eine kleine Weile zu warten, da er vielleicht Geschäfte halber eine Stunde später, als um die

bestimmte Zeit kommen würde. Der Offizier wartete bis 10 Uhr, bis Mittag, endlich bis 2 Uhr — Niemand erschien. Des Harrens überdrüssig entschloß er sich, zu dem Manne hinzugehen, um die Sache schnell abzuthun. Er fand ihn in seinem Comptoir in Schreibereien vertieft. Der unmuthige Offizier beklagte sich über die Unhöflichkeit, erst ihn durch einen Brief an das Haus fesseln und dann selbst auszubleiben.

„Ich habe Ihnen keinen Brief zugeschickt,“ sagte der Geschäftsmann trocken.

„Sie hätten nicht an mich geschrieben?“

„Keine Sylbe.“

Der Offizier zeigte ihm das empfangene Billet.

„Dies, mein Herr, ist weder meine Hand, noch meine Unterschrift.“

„Und Keiner Ihrer Leute hat statt Ihrer die Feder geführet?“

„Keiner, denn Niemanden ist dergleichen befohlen worden.“

Der Offizier schien an dieser Versicherung zu zweifeln. Der Geschäftsmann rief seine Söhne, seine Commis herbei, und Alle betheuerten, nichts von dem Briefe zu wissen: es mußte dies also eine Mystifikation gewesen seyn. Er zählte die schuldige Summe hin, empfieng eine Quittung und begab sich, von seinem Gewissen getrieben, nach der Capuziner-Kirche, um eine Messe zu hören.

Zur selbigen Zeit ließ sich bei dem Parlamentsrathe Mengéeand ein Fremder melden. Er wurde angenommen, und der Parlamentsrath sah einen, von Kopf bis zu den Füßen schwarz gekleideten Herrn von feinen Manieren eintreten. Nach den gewöhnlichen Höflichkeits-Bezeigungen hob der Fremde an: „Mein Herr, ich habe in einer Hinterlassenschaft, die mir zugefallen ist, eine Anweisung auf Sie gefunden, die mich berechtigt, Sie um die Herausgabe eines Koffers zu ersuchen, der Ihrer Aufbewahrung anvertraut worden ist. Mir ist vorgeschrieben, Ihnen diesen Zettel zu zeigen, er soll Sie veranlassen, den Koffer mir unweigerlich zu überantworten.“ Er präsentirte dem Parlamentsrathe ein Papier, auf welchem dieser folgende vier abgebrochene Zeilen fand:

„. . . . . . mag zu überwinden,
. . . . . . fers Inn're blickt,
. . . . . . ābern zugeschickt,
. . . . . and' und Qual er finden!“

Der Parlamentsrath säumte nicht, den ihm übergebenen Zettel hervorzusuchen, um ihn mit dem vorgezeigten zusammenzupassen. Beide Stücke gehörten augenscheinlich zu einander, die Verse, ergänzt, klangen wie folgt:

„Wer eitle Neugier nicht vermag zu überwinden,
Und frech in dieses Koffers Inn're blickt,
Dem sey Besuch aus Gräbern zugeschickt,
Und als Gewinn mag Schand' und Qual er finden!“

„Das ist ganz in der Ordnung,“ nahm der besonnene Jurist das Wort, „es ist drei Jahre her, daß gegen meinen Willen der Koffer in mein Haus gebracht wurde, ich war genöthigt, ihn aufzuheben. Sie werden mir jetzt nicht verargen, wenn ich ihn so leichtsinnig nicht verabfolgen kann. Ich muß auf die Erfüllung zweier Bedingungen bestehen. Erstens werden Sie Ihr Anrecht durch bündigere Beweise darthun, als durch ein Vers-Zettelchen, welches gestohlen worden seyn kann, und zweitens: wird der Koffer in meiner Gegenwart eröffnet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

— — Jeder bekümmert sich nur um seine Rolle, keiner um das Ganze, keiner um die Rolle des Mitspielenden. Warum sind die Orchester gewöhnlich gut, ob zwar deren Mitglieder gewiß nicht alle Künstler sind, die fühlen und verstehen was sie vortragen? Es kommt daher, weil sie aus einem Tacte, einem Tone spielen.

L. Börne's dramat. Blätter.

So stand die Sache vor 13 Jahren, als Börne jene Blätter sammelte, und, der Lauheit und dem mangelnden Verständniß unserer Schauspieler Dank, so steht sie noch. Wir sind nicht um ein Haarbreit weiter gekommen, also immer zurückgegangen. Ein schönes Resultat, als wenn nicht eine inhaltsschwere Zeit zwischen damals und jetzt gewaltet! Aber dieser Jammer wird immer und immer wieder erneut werden müssen, so lange das Handwerksmäßige nicht aus den Gesellen der edlen Schauspielkunst mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird. Und diese Emancipation sollte aber recht bald von den Besseren und Besten unter ihnen ausgehen. Nicht raisonnirt über Eure Directoren, weil sie Euch die dankbaren Rollen vorbehalten und angeblich Chicanen anspinnen, nicht über das Publikum, als wenn es zu blind wäre Eure resp. Vortrefflichkeiten einzusehen, nicht über die Recensenten, als wenn sie Euch Gott weiß was für himmelschreiendes Unrecht gethan. Lernt, studirt die Natur, haltet Euch zu einander und scheidet Euch nicht um selbstsüchtiger Zwecke halber ab und streift somit nicht das Prachtgewand des Künstlers von Euren Helden-, Intrignanten- und edlen Väter-Körpern. Aber das Wirthshaus ist freilich keine Academie, beim Gevattergeschwätz dringt man nicht in den Geist einer Rolle, das Frauhasenthum erhebt Euch nicht über die Gewöhnlichkeit. Und doch klammert Ihr Euch so ängstlich daran?! Es ist ein eitel Ding um Euer Renommiren und Eure Kunsturtheile, Ihr lockt damit keinen Hund von dem Ofen weg und betrügt Euch selbst um Eures Daseyns so schöne Bestimmung, uns, wie Börne sagt: „den täglichen Jammer auf ein Paar Stunden wegzulügen.“ Und darüber soll einer König seyn! meint der Wenzel. Ja ein Theaterregent hat seine liebe Plage mit Euch, trotzdem oder eben weil Ihr nicht zu wirken und nicht zu „lügen“ versteht in Börne's Sinn. — O, o! Tom friert und Ihr könnt dem armen Schelm nicht einmal ein warmes Stübchen bereiten, Ihr bringt höchstens ein Strohfeuer zusammen, das heftig auflodert und hui in Nichts zerstiebt. —

Man gab uns heute „die beiden Britten.“ Ein altes Lustspiel mit verbrauchtem Sujet, aber dennoch mit Theaterkenntniß behandelt. Fragt man uns, wer darin am besten zu „lügen“ verstanden, so sey der Preis eben so unbedingt Herrn Herwegh und der Dem. Novack zugestanden, als wir es Herrn Matte versagen, so schläfrig und gottvergessen an der Memorie sündigend, reporiet zu haben. Es folgte Castelli's Bearbeitung: „Der Student und die Dame.“ Das Lustspiel ist voll dramatischen Leben bis zu einigen Scenen vor der Exposition. Da aber wird die Fabel unerträglich und abgeschmackt. Es hätte sich indeß wohl nicht Jemand gefunden, dessen Gehirn der Regie einen besseren Schluß des Stückes geliehen? Der uns präsentirte war wenigstens herzlich matt. Herr Krull spielte seine Rolle mit sichtlichem Fleiß und Verständniß, aber, liebes Fräulein Novack, wie bitten um ein klein wenig Selbstprüfung, ob Sie nicht auf Kosten

des eigentlichen vorgezeichneten Charakters, des Guten zu Viel gethan? Ihre Munterkeit und Naivität streifte an das Spießbürgerthum eines verzogenen Töchterchens, das qua Anstand und Delikatesse total aus dem Häuschen gerieth. Sie haben uns ein schönes Talent gezeigt, es ist also ihre Pflicht, uns die reizendsten, nicht aber überreife Früchte desselben darzubieten. Wer nun noch etwas vermißt, lese noch einmal unser heutiges Motto und wenn wir bitten dürfen, noch allerlei zwischen diesen Zeilen, was daran hängt. M

Anzeigen.

Versteigerung.

In dem Hause L. Nro. 3 am Eck der Fleischbrücke findet am

Montag Vormittag den 3. Oktober

die öffentliche Versteigerung verschiedener Dreherwaaren statt, a's ächte Meerschaumköpfe in Oel und Wachs gesotten, mit Silber, Neusilber und unbeschlagen, Tabackspfeifen mit Holz- und Porzellanköpfen, Türken- und Thonköpfen, seidene- und Roßhaarschläuche zu Rohr und Spitzen, ordinäre, mittel und ganz feine Spazierstöcke, lange Pfeifen in Rohr in allen Sorten, Pfeifengestell mit langen Pfeifen für die Wochentage, eine große Parthie Pfeifenrohre und Spitzen u. dergl., Cigarrenspitzen u. dergl., Dosen von Holz, Papiermachée und Blech, alle Sorten Beinartikel, Chatoullen, Leuchter, Nähkissen, geschnittene Holzpfeifen, Salatbestecke, Wagschalen für Apotheker, Pulverhörner, Reitgerten und verschiedene feine Dreherwaaren.

Es wird dabei noch bemerkt, daß die mit Silber beschlagenen Pfeifen

Mittwoch den 5. Oktober

zum Verkauf kommen.

Auch kommen noch einige Drehbänke, sämmtliches Werkzeug, die ganze Ladeneinrichtung, mehrere Betten, etwas Schreinwerk und andere Hausgeräthschaften zum Verkauf.

Hiesige und auswärtige Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Nürnberg den 25. September 1842.

Haus-Verkauf.

In einer sehr angenehmen Lage, nicht weit von der Lorenzer Kirche, ist ein gut und modern gebautes Haus, mit Hofraum, eigenem Wasser rc. und vielen Bequemlichkeiten, Geschäftsveränderung wegen täglich zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Gesuch.

Eine Köchin, die in dieser Eigenschaft ganz gut bewandert ist, sucht bei einer stillen Familie wieder in Dienste zu treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Zwei übereinander stehende Böden, die sich zum Aufbewahren und Trocknen von Taback eignen, sind in der Stadt Rothenburg in Sündersbühl um billigen Preiß zu vermiethen.

Bäckerei-Kaufgesuch.

Eine Bäckerei in einer frequenten Lage und im guten, baulichen Zustande, wird zu kaufen gesucht. Einläufe mit der Aufschrift V. W. besorgt die Exped. d. Blattes.

Anzeige.

Demnächst wird erscheinen:

Geschichte eines Freibillets.

Ein komischer Roman.

Mit einem Anhang von Briefen, Wirthshausgesprächen rc. und dem Motto:

Kaum, daß du warst geboren,
Zerflossest du wie Schaum;
Bei Gott, es war ein schöner,
Warum so kurzer? Traum.

Empfehlung.

Bei den eintretenden langen Abenden ist Lectüre für Jedermann Bedürfniß; ich empfehle also meine ganz neu organisirte

Leihbibliothek

zur gütigen Benutzung aufs Beste.

Cataloge, welche zugleich die höchst billigen Bedingungen enthalten, sind gratis zu haben.

George Winter.
S. 544.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 in Nürnberg, ist zu haben:

Drei Lieder um einen Pfennig.

Neues

Taschenliederbuch.

Enthaltend

die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuen Opern, Liederspielen rc.

geh. 128 Seiten. 9 kr.

Angekommene Fremde

vom 24 Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. v. Egloffstein m. Sohn, Obrist v. Leipzig. Frhr. v. Egloffstein. App.-Ger.-Assessor v. Aschaffenburg Hr. Bar. v. Egloffstein v. Weimar. Frhr. v. Habermann, Hofrath v. Wien. Hr. v. Gerschon m G., Capitain v. Petersburg. Hr. Thiriet von Nancy. Hr. Lammermann v. Berlin, Kflte. Hr. Holzer, Fabrikant v. Hamburg. — (Rothe Roß.) Hr. Vincent, Hr. Kaill, Hr. Evalekin, Rent., Hr. Jenell u Hr. Cockburn, Advokaten, Mad. Wilde u. Miß Charlotte u. Mary Wilde v. London — (Witt. Hof.) Hr. Hr. Königsdörfer, Candidat v. Mölkau. Mad. Wiedenmann mit Fam. v. Nördlingen. Hr. Dr. Funk v. Castell. Hr. Friedrich, Priv. v. Erlangen. — (Strauß.) Hr. Seitz m Fam., Priv. v. Amberg. Hr. Müller m. Fam., Direktor v. Rottenburg Hr. Brandenburg v. Wunsiedel. Hr. Wünsch v. Würzburg. Hr. Seiffert v Cöln. Hr. Westermann v. Stuttgart. Hr. Frisch v. Mainz. Hr. Gerwigh von Pforzheim, Hr. Hochapfel v. Frankfurt. Hr. Schmidt v. Gerlitz. Hr. Roßaach. Hr. Zegraf v. Leipzig. Hr. Koch v. Neuß, Kflte. Hr. Rusee v. Augsburg. Hr. Klinger v. Bamberg, Pharm. — (Blaue Glocke.) Hr. Beinstein m. G., Direktor v. Wien. Mad. Brunner m. Nichte. Hr. Molendo, Hr. Matier, Stud. v. Bayreuth. Herr Müller, Kfm v. Ansbach. — (Wallfisch.) Hr. Dr. Richter von Erlangen. Hr. Ruckdeschel, Kfm. v. Münchberg. (Rothe Hahn.) Hr. Leitz, Priv. v Kaiserslautern. Hr. Tirsch v. Frankfurt. Herr Gabler v. Passau, Kflte.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 524, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 270. (Cos. Dam.) Dienstag 27. September 1842.

Bayern. (München, 24. Sept.) S. K. H. der Kronprinz ist nach Berchtesgaden abgereist; — S. K. H. Prinz Karl von Bayern ist von seiner Reise eingetroffen; — Fürst Milosch ist nach Empfang eines Schreibens nach Wien abgereist. — Ernst Raupach, der dramatische Polygraph, ist hier anwesend.

△ Bamberg, 24. Sept. Unsre Bühne wird am 2ten Oktober mit einem Prolog eröffnet werden. Hr. Köckert von dessen Leistungen wir uns manchen angenehmen Abend versprechen, ist bereits eingetroffen, mit ihm ist das Personal vollständig geworden. Wir haben die gerechte Hoffnung, diesen Winter eine, einer Stadt ersten Ranges würdige Bühne zu besitzen.

Preußen. (Köln.) Nach der auf dem Rheine am 8. Sept. stattgehabten Festfahrt hatte die Tochter unsers Stadtkommandanten-Generals von der Lundt, das Unglück, Abends 11 Uhr beim Verlassen des Dampfschiffes auszugleiten und in den Rhein zu stürzen. Schnell sprang ein Matrose nach und rettete die Sinkende ganz in der Nähe des Radkastens, der ihr ein schrecklichen Ende bereitet haben würde.

⊙ Magdeburg, 16. Sept.) Gestern wurde diehiesige Bühne unter der Leitung des Herrn Director Gustav Brauer mit Lorzings Oper „Casanova“ eröffnet. Die Oper sprach sehr an und die Mitglieder wurden am Schluße gerufen, eben so der Director.

Würtemberg. (Emmendingen, 18. Sept.) Heute früh fand man den wegen dringenden Verdachts der Ermordung seines Schwiegervaters verhaftet gewesenen Johann Georg Schärferer von Denzlingen im Amtsgefängniß erhängt. Der Unglückliche hat sich selbst den Tod gegeben.

Fr. St. Frankfurt. Am 9. September fand in unserer Nähe ein Duell mit Pistolen zwischen zwei vor dem Bockenheimer Thore wohnenden Engländern Statt, welche, wie man vernimmt, seit längerer Zeit in Zwietracht leben. Der eine derselben, angeblich der Beleidiger, erhielt eine Wunde in den Hals, welche gefährlich sein soll; der andere wird in seiner Wohnung von einem Gensdarmen bewacht.

‡ **Großherzogthum Hessen.** (Darmstadt.) Dienstag den 13. sahen wir zum erstenmale auf unsrer Bühne „Patkul.“ Herr Pirscher hat als solcher durch sein vortreffliches Spiel ungemeinen Beifall gefunden, und den Künstler von Beruf und Befähigung bekundet. Das Publikum hat aber auch den fleißigen, vom hohen Ernste seiner schönen Kunst beseelten Schauspiele mit wohlverdientem Beifall gelohnt.

Spanien. In der Provinz Valencia hat ein furchtbares Sturm- und Hagelwetter entsetzlichen Schaden gethan; gleich betrübend lauten die Nachrichten aus den balearischen Inseln.

Großbritannien. (London, 19. Sept.) Man vermuthet, daß die Regierung die Aufhebung der Pennypost beabsichtigt. — Von James ist ein neuer Roman „Morley Ernstein“ erschienen.

— 17. Sept. Der alte O'Connell genießt eine vortreffliche Gesundheit. Rüstig wie ein Adler macht er täglich Bergpartiheen mit der Elasticität eines jungen.

Ministeriellen Blättern zufolge, steht Graf von Wilton im Begriff, von dem neuen Wappenkönig Sir C. Young begleitet, nach Dresden abzureisen, um dem König von Sachsen den Hosenband-Orden zu überbringen und Se. Majestät damit zu bekleiden.

Aus Kanada ist die Nachricht eingetroffen, daß in St. Katharina Aufruhr wegen Brodmangel stattgefunden hat, wobei 8 Menschen durch Kugeln und Bajonette verwundet worden sind. —

Zu Manchester herrscht große Erbitterung wegen der von der Polizey vorgenommenen Verhaftung von 43 Arbeitern. — Zu Newcastle ist der Haupt-Rädelsführer der aufsässigen Arbeiter in den Töpfereyen, Ellis, wegen Hochverraths vor die nächsten Assissen gewiesen worden. In Schottland ist ein Seminar errichtet worden, um die Nachtheile zu vermeiden, wenn junge, für den Dienst der Episcopal-Kirche bestimmte, Schotten eine englische Universität besuchen müssen.

Aus der Kapstadt hat man berichtet, daß Hauptmann Smith glücklich entsetzt worden ist. Die holländischen Bauern mußten zurückweichen und da sie auch von den Kaffern gedrängt werden, stehen sie zwischen 2 Feuern und werden sich wohl unterwerfen müssen.

Frankreich. (Paris, 21 Sept.) Alex. v. Humboldt wird ein Monat hier verweilen, um die Herausgabe seines geognostischen Werkes zu leiten. — Es ist die Einrichtung polnisch-katholischer Seminarien in Frankreich im Vorschlag, um eines theils des unterdrückten polnischen Geistlichkeit eine Zufluchtsstätte zu gewähren, anderntheils für jenes Land junge, später als politisch-religiöse Missionaire zu benützende Priester zu bilden.

— 22. Sept. Der König hat zu Eu den Hrn. Baron Alexander v. Humboldt empfangen, der ihm ein eigenhändiges Condolenzschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen, in Bezug auf den Tod des Kronprinzen, überbringt.

Belgien. (Brüssel.) Der aus Arlon mit Hinterlassung eines sehr bedeutenden Defizits kürzlich entschwundene Agent Garnier, von dessen Tod später viel gefabelt worden ist, ist in Trier verhaftet und nach Arlon ausgeliefert worden.

— 22. Sept. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzvorschlag über den Primär-Unterricht einstimmig angenommen. Es waren 36 Mit- leder zugegen.

Italien. (Rom, 17. Sept.) Heute Morgen ist der Papst nach Civitavecchia abgereist.

Griechenland. (Athen, 7. Sept.) Zwischen der königl. Regierung und der osmanischen Pforte hat sich wegen der im Ambrackischen Meerbusen gelegenen Inseln eine Mißhelligkeit erhoben, da die osmanischen Behörden die der griechischen Regierung gehörigen Pachtgelder eingezogen haben, doch hofft man baldige Beseitigung.

Serbien. Fürst Michael ist entsetzt und die Familie Obrenowitsch von der Regierung Serbiens ausgeschlossen worden; der Sohn Czerni Georgs, (des serbischen Anführers während des Türkenkriegs) der 18jährige Alexander Petrowitsch ist zum Fürsten an Michaels Statt ernannt, und ein Courier mit dem Gesuch um Bestätigung nach Constantinopel an den Sultan gesandt waren.

Dänemark. (Kopenhagen, 19. Sept.) Bei der gestrigen großen Militair-Parade, fand ein trauriger Unfall statt. Der Hof-Hofmarschall von Harthausen, der erst ganz vor kurzem aus dem Bade von Wiesbaden gestärkt zurückgekehrt ist, hatte das Unglück, als er die Prinzessin Karoline die Treppe hinunterführen wollte und etwas rasch zu dem Ende herbeieilte, zu fallen, wie Einige sagen, in Folge eines Schwindels, während Andere die Ursache des Falles dem Degen zuschreiben, den er an der Seite hatte. Er ward bewußtlos fortgetragen und, man soll an seinem Wiederaufkommen zweifeln.

Die Todtenhand.

Ein Nachtstück.

(Fortsetzung.)

Der Fremde schien dies Verlangen übel aufzunehmen; aber der Parlamentsrath war in seinem Rechte. Der Letzte ließ den Koffer herbeischaffen, nöthigte den Erben, sein Siegel darauf zu legen und that desgleichen. Der Fremde entfernte sich mit dem Versprechen, anderen Tages mit Zeugen wieder zu erscheinen, die seine Ansprüche außer allen Zweifel setzen sollten. Der Koffer blieb in des Parlamentsrathes Zimmer stehen. Der andere Tag kam, aber kein vorgeblicher Eigenthümer ließ sich blicken.

Als der Offizier in seine Wohnung trat, erfuhr er von Baptiste, was vorgefallen war, und daß der Koffer nun nicht mehr an der gewöhnlichen Stelle aufbewahrt werde. Diese Nachricht machte ihn höchst betroffen. Jetzt war es nicht mehr möglich, weder die Summe zu erstatten, noch die Todtenhand wieder in das Behältniß zu legen. In der achten Nacht nach diesem Auftritte, als der Offizier in tiefem Schlafe lag, fühlte er seine Stirn durch einen eiskalten Finger berührt und diese Berührung erweckte ihn plötzlich. Er sah, oder glaubte zu sehen; ein Gerippe, welches vor seinem Lager stand. Die Erscheinung streckte den linken Arm aus, es befand sich keine Hand an diesem, und der vor Grauen regungslose Offizier hörte deutlich, von einer monotonen Stimme gesprochen, die Worte: „Gib mir meine Hand wieder! Willst Du das Gold behalten, so behalt' es — aber was nutzt Dir meine Hand? Darauf zog sich die Gestalt langsam von dem Aufgerichteten zurück und ging zur Thür hinaus. Die Thür blieb eine ganze Weile offen, so daß der Offizier deutlich sah, daß die Erscheinung den Gemächern seines Vaters zuschritt, und erst, als sie seinem Blicke entschwunden war, legte sich die Thür langsam und ohne Geräusch in das Schloß. Der Offizier brachte den übrigen Theil der Nacht, wie man denken kann, in einer Aufregung sonder Gleichen zu; er zündete die Kerzen des Armleuchters an, wälzte sich in fieberhafter Unruhe auf seinem Bette umher, stand auf, legte sich wieder nieder, ohne Schlaf finden zu können — doch sah er bis zu Tages-Anbruch nichts Gespenstisches mehr. Wie erstaunte er aber, als in der Frühstunde Baptiste blaß und verstört ins Zimmer stürzte, sich seinem Herrn zu Füßen warf und ihn bei allen Heiligen beschwor, die Todtenhand wegzugeben: es sey ihm ein Gerippe, dem die linke Hand fehlte, erschienen und habe mit trauriger Geberde das fehlende Glied von ihm gefordert. Der Offizier versuchte, sich zu fassen. Baptiste rieth ihm, über diese Angelegenheit sich mit einem Priester zu besprechen; aber der Offizier, der die Erörterung einer Sache, in welche ihn ein grobes Vergehen seinerseits verflochten hatte, scheute, war der Meinung, man müsse darüber ein festes Stillschweigen beobachten, da man sich durch Entdeckung des Vorfalls nur lächerlich machen würde.

Eines Tages, als der Offizier einem erkrankten Kameraden Gesellschaft leistete, stellte sich im Hause des Parlamentsrathes Mongérand ein Gerichtsbeamter ein und legitimirte sich durch Vorzeigung einer „Lettre de Cachet“ als befugt, in den Zimmern des Offiziers nach sträflichen Papieren zu suchen, da dieser als der Verfasser eines Libells gegen Madame de Pompadour denunzirt worden war. Diesem Ansinnen mußte gewillfahrt werden. Es ergaben sich bei der genauen Durchforschung der dem Offizier gehörigen Möbel durchaus keine Papiere, welche die Anklage rechtfertigten; aber zu nicht geringem Befremden des Beamten fand dieser in einem Kästchen von Ebenholz die Hand eines Skeletts, in eine Serviette gewickelt. Der Parlamentsrath, welche bei der Nachsuchung gegenwärtig war, erstaunte über diesen Fund nicht weniger, als der Beamte. Dieser nahm über den Vorgang Protokoll auf, legte die Todtenhand in ein mitgebrachtes Kästchen, welches er mit dem Magistratur-Siegel verschloß; darauf empfahl er sich dem ganz consternirten Vater des Offiziers, versicherte, sein Geschäft sey zu Ende und nahm die Todtenhand mit sich hinweg.

Man kann sich den Schreck des Offiziers denken, als er dieses unglückselige Zusammentreffen von Umständen erfuhr. Eine grenzenlose Muthlosigkeit bemächtigte sich seiner. Nun durfte er nicht mehr schweigen. Seine That und ihre Folgen lasteten wie ein Felsen auf seiner Brust. Mittheilung mußte ihm Trost gewähren — der Verzweiflung scheint ein Bekenntniß Erleichterung. Er begehrte eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinen zwei Brüdern. Eben wollte er seine Erzählung beginnen, da hörte man deutlich eine Kutsche in den Hof rollen. Wer konnte in dieser kommen? Hatte nicht der Parlamentsrath streng befohlen, Niemand vorzulassen? War es der Oberpräsident, der Erzbischoff oder der Procureur general? Ihnen konnte er niemals den Zutritt verweigern. Es mußte eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit seyn, welche einen von diesen Herren zu ihm führte. Aber er irrte gänzlich in seinen Vermuthungen. Ein Bedienter trat ein und meldete — den Polizei-Lieutenant, Herrn von Sartines.

Herr von Sartines trat ein, gefolgt von einem schwarzgekleideten Fremden, den er zu nennen sich vorbehielt. Nach den gewöhnlichen artigen Begrüßungen nahm man Plätze. Der Polizey-Lieutenant mit den Zeichen der Achtung, die er dem Parlamentsrathe, einem Domherrn und einem königl. Offizier schuldig zu seyn glaubte, erbat sich die Erlaubniß zur Erzählung einer Begebenheit, die sein Hieherkom-

men rechtfertigen würde. Der Offizier befand sich auf Nesseln. Nachdem man mit vieler Höflichkeit sich bereitwillig erklärt hatte, zu hören, nahm Herr von Sartines das Wort:

»Vor mehreren Jahren lebten in Neapel drei Brüder aus der Familie der Bellarota. Der Aelteste war Marquis, der Zweite hatte den Grafentitel und der Jüngste (hier deutete er auf den schwarzgekleideten Fremden), den ich mir die Ehre gebe, hiemit vorzustellen, ist Maltheser-Ritter.«

Man bekomplimentirte einander schweigend. Der Polizey-Lieutenant fuhr fort: »Der Graf, von schlechter Gesellschaft umgeben, ehrgeizig und habgierig, faßte den verbrecherischen Plan, sich seines älteren Bruders durch Mord zu entledigen, um in den Besitz der Stammgüter der Familie Bellarota zu gelangen. Er wußte in des Unglücklichen Seele einen Hang zum Reisen zu erwecken, da er die Ausführung seines Vorhabens an Ort und Stelle scheute, weil ein natürlicher Verdacht gegen ihn leicht rege geworden seyn würde. Er lockte den Marquis aus seinem Vaterlande nach Frankreich und endlich nach Paris. Hier, mit Hülfe elender Helfershelfer, wurde die schwarze That vollbracht.«

Eine Bewegung des Abscheu's machte sich bei diesen Worten unter allen Anwesenden bemerbar. Der Polizei-Lieutenant beobachtete dies, ohne sich jedoch den Anschein zu geben, dann nahm er den Faden seiner Erzählung wieder auf.

»Die Mörder zündeten ein großes Feuer an und kochten das Fleisch des Leichnams, um jedes Erkennen unmöglich zu machen; das Skelett aber, nebst einer bedeutenden Summe an Gold, die sie ebenfalls hätte verrathen können, wurde in einem Koffer verpackt (die Blicke der ganzen Familie Mongérand wendeten sich auf den uns bekannten Koffer, welcher im Zimmer stand); diesen Koffer, um ihn gewiß jeder Nachforschung zu entziehen, gab man einem Parlamentsrathe zum Aufheben.«

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Wir haben vor Kurzem erwähnt, daß zwei Abgeordnete aus Lyon nach Nürnberg gekommen sind, um sich ein Bildniß eines gewissen, um Lyon hochverdienten, Hanns Kleeberger zu verschaffen. Dieser merkwürdige Mann ist 1486 in Nürnberg geboren. Er stritt unter Franz I. bei Pavia (1525). Später ward er Bürger in Bern, kurz darauf tritt er in Genf auf, wo er in der Chronik des Staatsraths als »Jean Clébergue qui est grandriche« vorkommt, im Jahre 1527 verschiedene Besitzungen kauft, im Stadtviertel St. Gervais mehrere Häuser anlegt, 1542 den Armen ein Haus einräumt und bis 1545 als großer Wohlthäter auftritt. Eine Straße in dem genannten Stadtviertel soll noch der »Kleeberg« genannt werden. Kleeberger war zwar Genfer Bürger, wohnte aber gewöhnlich zu Lyon, wo er große Seidenmanufakturen besaß und war daselbst unter dem Namen des »bon Allemand« bekannt. Derselbe war der dritte Mann von Willibald Pirkheimers ältester Tochter Felicitas, welche früher an Hanns Imhoff † 1526, und an Hanns Dörrer † 1528, verheirathet war. Sein von Albrecht Dürer gemaltes Bildniß befand sich früher in der Imhoff'schen Sammlung, gelangte aus dieser in den Besitz des Kaisers Rudolph II und ist noch wohlerhalten gegenwärtig in der Wiener Gallerie. Dasselbe stellt einen blassen männlichen Kopf mit großen schwarzen Augen dar, und trägt die Innschrift: E. Joani Kleebergers norici an. aetа. XXXX., so wie Dürers Monogramm mit der Jahrzahl 1526. 1 Fuß ½ Zoll hoch, 1 F. ½ Z. breit. Auf Holz gemalt.

Theater-Bericht.

Freitag, den 23. Sept. »Das Nachtlager zu Granada.« Romantische Oper in 2 Akten von Conradin Kreuzer.

Die beste Kritik über die heutige Aufführung dieser Oper hat Herr Direktor Krull selbst geliefert. Er trat am Schlusse hervor und erklärte: »Es wird und muß besser werden!« Das beweist gesunde Einsicht und zugleich, daß wir nicht so Unrecht haben, wie gewisse Leute vermeinen. Warum führte aber Hr. Direktor Krull bei jener seiner Erklärung Herrn Fischer (Prinz-Regent) und Dem. Blankenstein (Gabriele) mit heraus, da sie doch nach Kräften ihr Bestes dargebracht? Herr Fischer hat freilich mit seiner Gutturalstimme uns den herrlichen Brustton, den sein Vorgänger in der Parthie uns hören ließ, nicht können vergessen machen, und Dem. Blankenstein's Stimme reicht nur für Soubretten-Parthien aus, beide haben überhaupt noch eine tüchtige Schule zu passiren, aber es lag doch nicht an ihnen, daß es von ihretwegen gerade besser werden müsse! — Das Lattenwerk im 2ten Akte sollte die vorgeschriebenen maurischen Ruinen ersetzen. Meinetwegen! —

Sonntag den 25. Sept. »Pagenstreiche.« Lustspiel in 5 Akten v. Kotzebue.

»Es wird und muß besser werden.«

Dem. Novack leistete mit erfreulichem Tacte Anerkennungswerthes; ein niedlicher Page, der seine Streiche mit einer liebenswürdigen Drolerie vollführte. Herr Herwegh (Lieutenant Heldensinn) war bei gesundem Humor; er zeigt uns überhaupt ein vielseitiges, schätzenswerthes Talent.

(Theater-Notiz.) Herr Egner, Bassist, und Herr Seyffardt, Tenorist, die wir für hiesige Bühne laut Ankündigung acquirirt glaubten, sind ersterer in Mainz, letzterer in Regensburg engagirt.

Bierwirthschafts-Kaufgesuch.

Eine gute Bierwirthschaft in einer lebhaften Lage wird zu kaufen gesucht. Adressen unter L. M. sind in der Exped. dieses Bl. abzugeben.

Haus-Verkauf.

In der Nähe des Marplatzes ist ein gut ausgebautes Haus mit 4 Zimmern, 4 Kammern, 3 Küchen, 2 Böden rc. täglich aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 27. September Nachmittags 2 Uhr werden vom kgl. Infanterieregiment Erbgroßherzog von Hessen mehrere Partheieen ausgeleertes Lagerstroh in der Deutschhaus-, Burg- und Johannes-Kaserne an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung mit der Bemerkung versteigert, daß der Anfang in der Deutschhauskaserne gemacht wird.

Nürnberg, am 26. September 1842.

Holz-Versteigerung.

Freitag den 30. dieses werden zu Wolkersdorf ungefähr 150 schöne fohrene und fichtene Baumstämme, — frey von allem Raupenfraß, — und einige dergleichen Sägschröte, mit Stock und Obergehölz öffentlich an die Meistbietenden verkauft. — Die Zusammenkunft ist im Jägerhaus daselbst am 30. dieses früh 8 Uhr.

Gesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher die Handlung erlernt hat, wünscht als Inspector oder Aufseher in irgend einer Fabrik, oder einem ähnlichen Geschäft ein Unterkommen zu finden. — Selber würde es am liebsten sehen, wenn mit solcher Anstellung fortwährend körperliche Bewegung verbunden wäre, weil still sitzende Beschäftigung seiner Gesundheit nicht zusagt.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Widerruf.

Wegen eingetretener Hindernisse, wird der auf Donnerstag den 29. d. Mts. angesetzte Termin zum Verkauf von Pferden und Chaisen, im Sündersberg'schen Hause zu Gostenhof, nicht abgehalten.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 in Nürnberg, ist zu haben:

Immer nur kreuzfidel!

oder des neuen Taschenliederbüchleins zweiter Theil, enthaltend: die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuern Opern, Liederspielen u. s. w.

128 Seiten. geh. 9 kr.

Drei Auflagen in einem Jahre und der reissende Absatz, so wie die Beliebtheit dieser Liedersammlung sprechen ihre Brauchbarkeit am Besten aus.

Probenummern
des deutschen Sporting-Magazins:
Magazin
im Gebiete der Jägerei

sind gratis zu haben bei

George Winter.
S. 544.

Gestorben.

(Den 21. Sept.) Pruppus, Clara Elisabetha, Spielwaarenmachers-Tochterlein. — Braun, Karl Wilhelm.

Angekommene Fremde
vom 25. Sept. 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Lämmermann v. Berlin. Hr. Holzer von Hamburg. Hr. Schierenbeck v. Bremen. Hr. Hauff v. Paris. Hr. Null v. London, Kflte. — (Kronprinz z. S.) Hr. Hoffmann, Lehrer. Hr. Pelzer, Priv. v. Ansbach. Hr. Kellner v. Nördlingen. Hr. Ebenauer v. Weidenbach. Hr. Scheerer v. Aalen, Kfltr. — (Strauß.) Hr. Theodorowsky, Gutsbes. v. Polen Hr. Zandt, Schauspieler v. München. Hr. Sprenger v. Lüttich. Hr. Dulgern v. Wald. Hr. Naigele v. Valence. Hr. Heß v. Cöln. Hr. Westermann v. Bielefeld. Hr. May v. Wickrath. Hr. Soubrecht m. G. v. Wien. Hr. Koll v. Lyon. Hr. Giovanoli v. Berlin. Hr. Röder v. Triest, Kflte. Hr. Cary m. G., Offizier v. London. Hr. Scherring, Rent. v. England. Hr. Dr. Rückert, Professor v. Erlangen. Herr Stahelm. Hr. Birkner, Stud. v. Erlangen. Hr. Buttel, Landrath v. Neustrelitz. — (Blaue Glocke.) Hr. Schwarz, Beamter von Prag. Hr. Guitmann, Commissar v. Hamburg. Hr. Muller, Lehrer v. Augsburg. Hr. Herget, Schauspieler v. Frankfurt. Hr. Lingemann m. Fam., Kfm v. Hamburg. — (Wallfisch.) Hr. Donkin, Rent. v. London. Hr. Cary, Offizier m. G. v. Wien. Hr. Hahn, Kfm. v. Mkt. Erlbach. — (Rother Hahn.) Hr. Ziegler m. Fam., Gastw. v. Neuburg. Hr. Wallecker, Ingen. v. St. Gallen. Herr Reiß, Cand. v. Hof.

COURSE.

Nürnberg, den 26. September 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam .. k. Sicht	136	
Hamburg ... k. Sicht	146	
London ..... 2 Monat	9. 55	
Wien in 20r .. k. Sicht	10	1
Augsburg ... k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht	100	
in die Messe		
Leipzig ..... k. Sicht	105	
in die Messe	104¾	
Berlin ...... k. Sicht	105	
Paris ...... 1 Monat	116¼	
Lyon ...... 1 Monat	116¼	
Bremen .... k. Sicht	10	7

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à $3\frac{1}{2}$ %	100½	
" Bank-Aktien .	673	
Ludw.-Kanal-Aktien	7	4½
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.	30	5

Geld-Course.

	z. hoh.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 35	
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl Stücke ...	9. 51	
20 Francs Stücke ...	9.	23
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	33
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2. 20	

Notiz.

Das Jägerlied der Schützen in Wermuthhausen ist eingegangen und demselben die Wahrheit wie die niedliche Darstellung nicht abzusprechen, doch muß es unveröffentlicht bleiben, da es zu vielen garstigen Debatten Veranlassung geben und Mißdeutung finden könnte. Es würde die Redaktion freuen, den Herrn Einsender persönlich kennen zu lernen.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 271. (Wenceslaus.) Mittwoch 28. September 1842.

Bayern. (Regensburg.) Hier wurden am vergangenen Donnerstage 51 Eimer saures und verdorbenes Bier mit einer Feuerlöschspritze auf die Strasse gepumpt. Und das von Rechtswegen! Dieses seltsame Experiment soll von so ausserordentlicher Wirkung auf die übrigen Keller gewesen sein, daß man an jenem Tage troß des heftigen Regens keinen wässerigen Einfluß auf das Bier verspüren wollte.

Niederbayern. Am 15. Sept. Nachmittags brannte das Wohnhaus, Stallungen und Stadel der Bauerswittwe Maria Dorfmeister, dann das den beiden Häuslerfamilien Joh. Zebentmayer und Klara Gerstl, gemeinschaftlich gehörige Wohnhaus zu Kinzing, kgl. Landgerichts Osterhofen, ab. Bei diesem Brande kamen auch 1 Kuh, 5 junge Kälber und 3 Schweine um. Der Brandschaden soll sich auf 6170 fl. belaufen. — Am 15. Sept. Nachmittags von 1 bis 2 Uhr brannten zu Drum, k. Landgerichts Viechtach, 2 Wohnhäuser, 2 Stallungen, 2 Getreidkästen und 2 Inwohnerhäuser der Greslichen Erben und des Bauers Georg Menacher ab, wobei nur das Vieh bis auf eine Kuh gerettet werden konnten, alle Effekten aber verbrannten. Der Brandschaden soll sich auf 5621 fl. belaufen.

Oesterreich. In Bistritz (Siebenbürgen) sind am 1. September bei 100 meistens stockhohe Häuser abgebrannt. Der Schaden soll gegen 30,000 fl. K.-M. betreffen, assekurirt waren nicht mehr als 31 Häuser.

Preußen. (Berlin, 20. Sept.) Mehrere hiesige hohe Officiere, welche den großen Manövern am Rhein beiwohnten, sind bereits nach Berlin wieder zurückgekehrt, und finden jetzt nicht Worte genug, um die Triumphzüge unseres Königspaars durch die rheinischen Städte und gastfreundliche Aufnahme, welche überhaupt allen Fremden von den Rheinländern zu Theil wurde, nur einiger Maßen zu schildern. Sie sind der Meinung, daß die Berichte, welche die rheinischen Zeitungen uns darüber gaben, noch weit hinter der Wirklichkeit zurückstehen, so großartig und glänzend erschien ihnen alles, und übertraf jegliche Erwartung. Die Rückkunft Ihrer Majestäten wird bei uns noch immer den 1. und 2. Oktob. entgegen gesehen. Wie verlautet, werden wir uns des Glückes zu erfreuen haben, den König und die Königin bis nach den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Marie in unserer Mitte zu sehen, worauf dieselben noch bis zum Spätherbst das Lustschloß Sanssouci beziehen wollen. — Eine allgemeine Theilnahme erregt hier das bedenkliche Erkranken unseres Polizei-Präsidenten von Puttkammer auf seinem Gute in Pommern.

21. Sept. Gestern erhielten wir hier die beunruhigende Nachricht, daß der nun wieder in Potsdam weilende Dichter Ludwig Tieck auf der Reise von Dresden dahin von einer Lähmung getroffen worden sey, jedoch glücklicherweise so, daß sein Leben nicht gefährdet ist.

Münster, im Sept. Der vormalige Caplan und Geheimsecretär des Erzbischofs von Köln, Herr E. Michelis, hatte sich unter dem 3. März d. J. unmittelbar an Se. Maj. den König gewendet, mit der allerunterthänigsten Bitte, gegen den Verfasser der „Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen" wegen unbefugter Veröffentlichung und Verfälschung mehrer seiner Papiere, die bei seiner Verhaftung von den Staatsbehörden mit Beschlag belegt, später aber auf allerhöchsten Befehl ihm zurückgegeben waren, eine Criminal-Untersuchung einleiten zu lassen. Die Verfälschung war urkundlich nachgewiesen. Se. Maj. geruhten darauf in einem aus Sanssouci den 17. August d. J. datirten Cabinets-Schreiben zu erwiedern: „Daß Allerhöchst Sie die Vorstellung einer genauen Prüfung unterworfen haben, daß aber der Verfasser der Schrift: „Personen und Zustände aus den kirchlichen Wirren" bisher nicht zu ermitteln gewesen, und darum schon gegen diejenigen Beamten, welchen die in Beschlag genommenen Papiere zugänglich gewesen, wegen deren Verbreitung eine Criminal-Untersuchung nicht eingeleitet werden könne.

Bonn, 21. Sept. Gestern hatte hier eine Sitzung des Stadtrathes und der Direktion der bonn-kölner Eisenbahn Statt, um sich über die Anlegung des Bahnhofes zu vereinigen. Auch dieser letzte Versuch ist fruchtlos geblieben. Die Staatsbehörde wird daher genöthigt sein, den Knoten zu zerhauen.

Portugal. (Lissabon, 12. Sept.) Der Marineminister Campilo hat seine Entlassung genommen. — Die Königin ist von Cintra nach Lissabon gezogen. — Mörder eines Beamten sollen künftig nach Kriegsrecht behandelt werden.

Spanien. Zurbano soll von seinem Amte entsetzt seyn. — Die Universitäten von Onate und Vittoria sind aufgelößt und mit der von Valadolid vereinigt worden. — Wegen den nothwendigen Geldmitteln wird man wohl nächstens zu einer gezwungenen Anleihe seine Zuflucht nehmen müssen.

Madrid, 16. Sept. Zu Cadix ist es noch nicht wieder ruhig geworden; vor der zerstörten Druckoffizin des Globe und der Behausung des Ayuntamiento hat der versammelte Pöbel Todesdrohungen ausgestoßen. Die Patrioten werden verfolgt, ohne daß die Regierungsbehörden der Unordnung zu steuern Miene machten.

Frankreich. (Paris, 22. Sept.) Die gerichtliche Instruction, in welche sich Hr. Bidecq, dessen Verhaftung kürzlich gemeldet wurde, verwickelt findet, scheint sehr wichtige Handlungen aufzudecken. Der ursprünglich durch den Instructionsrichter unter der einfachen Beschuldigung einer willkührlichen Verhaftung erlassene Verhafts-Befehl ist durch diesen Magistrat, unter der Beschuldigung der Mitschuld an einem betrügerischen Bankerott und der Usurpation der Funktionen, in einen Depot-Befehl umgewandelt

worden. Gestern wurde Hr. Vidocq aus dem Gefängnisse der Conciergerie gebracht, um der Durchsuchung seiner Papiere beizuwohnen, deren größter Theil saisirt worden ist. Der Magistrat hat zugleich von dem Säulengange der Gallerie Vivienne ein breites Schild wegnehmen lassen, worauf Hr. Vidocq in goldenen Buchstaben eine Inschrift hatte setzen lassen, welche folgender Maßen beginnt: »Vidocq, vom Könige brevetirt, Ex-Chef der Municipal-Polizei, die er geschaffen und während zwanzig Jahre mit einem unstreitigen Erfolge geleitet hat, rc. Geheime Nachrichten für die Familien rc. rc.

Die zur Unterstützung der hülfsbedürftigen spanischen Priester, welche sich jetzt als Flüchtlinge in Frankreich befinden, im Königreich Bayern veranstaltete Collecte hat, mit Einschluß einer Beisteuer des Königs von 1000 fl., nach französischen Blättern die Summe von 36,570 Fr. ergeben, welche bereits zu gedachten Zwecke vertheilt worden sind. Die hohe französische Geistlichkeit hatte den Pfarrer Hrn. Pfund, nach Bayern geschickt, um diese so ergiebig ausgefallene Collecte zu vermitteln.

Man bemerkt, daß eine große Menge Engländer seit vierzehn Tagen zu Paris angekommen sind. Alle Hotels des Viertels Rivoli sind mit großen Familien angefüllt. — Es scheint, daß in Betreff der Vermählung zwischen dem Prinzen von Joinville und einer der Schwestern des Kaisers von Brasilien noch nichts beschlossen ist. Unterhandlungen sind wirklich seit einigen Monaten angeknüpft; aber die Abreise des Prinzen nach Rio-Janeiro wird von den Nachrichten abhängen, welche man nächstens erhalten wird.

— 23. Sept. Der berüchtigte Deuz, der im Jahre 1832 die Herzogin von Berry verrathen hat und dafür eine halbe Million Franken erhielt, ist durch mancherlei Ausschweifungen so zurückgekommen, daß er ohnlängst als Bettler und Vagabund in Untersuchung zu kommen Gefahr lief.

— Der Generalgouverneur Bugeaud ist am 11 Sept. von Oran und Mostaganem zurück in Algier angekommen.

Belgien. (Brüssel, 23. Sept.) Heute Morgens verkündigte eine Artillerie-Salve und das Glockengeläute den ersten Tag der Septemberfeste. Die öffentlichen Monumente, die Hotels der Minister, der Verwaltungen, die Schiffe in den Canälen und Bassins waren mit den National-Farben geschmückt. Um 10 Uhr wurde zum Andenken der September-Schlachtopfer in der Kirche der HH. Michel und Gudula eine Trauerfeier gehalten, welcher die Autoritäten, die September-Verwundeten und eine starke Abtheilung der Garnison beiwohnten.

General Vandermeere hat am 21. d. die hh. Sterbe-Sacramente empfangen.

Norwegen. (Christiania, 16. Sept.) Die norwegische Post bestätigt die traurige Nachricht, daß ein russisches Linienschiff von 74 Kanonen (von denen 40 an Bord befindlich) mit 930 Mann Besatzung auf der norwegischen Küste gestrandet ist; 300 Mann, worunter 16 Offiziere, sind ertrunken.

Rußland. (Moskau, 14. Sept.) Gestern ist hier die schreckliche Nachricht eingetroffen, daß die ganze Stadt Kasan ein Raub der Flammen geworden; mehr als 2000 Häuser, die ganze Waarenniederlage der Kaufmannschaft, die Universität und der größte Theil der öffentlichen Gebäude liegen bereits in Schutt; seit vier Tagen brennt es fortwährend und bei Abgang der Post war das Feuer noch nicht überwältigt.

St. Petersburg, 16. Sept. Es ist die betrübende Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Kasan zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden ist. Es sollen gegen 1200 Häuser (darunter über 400 steinerne), 12 Kirchen, die großen Buden und die Universität abgebrannt seyn. Die näheren Angaben fehlen noch. (Durch das Feuer verliert die zweite St. Petersburger Assecuranzcompagnie, zu deren Rayon Kasan gehört, bedeutend, und die Assecuranzactien, die vor Kurzem noch mit 410 à 415 Rubeln bezahlt wurden, sind in Folge dessen zu 230 verkauft worden.)

Griechenland. (Athen, 9. Sept.) Der Bischof Metropolit von Argolis ist am 2. d. verschieden, und am 7. d. sitzend begraben worden.

Amerika. Nach einem neuen, vom Congresse zu Washington angenommenen Gesetze, soll die stehende Armee der Vereinigten Staaten, mit Einschluß der Offiziere und der Artillerie, fortan 9000 Mann betragen und somit gegen ihren jetzigen Bestand um 3500 Mann vermindert werden.

Die Todtenhand.

Ein Nachtstück.

(Schluß.)

Der Parlamentsrath Mongérand bat Herrn von Sartines, ihn unterbrechen zu dürfen und stattete nun Bericht ab, auf welche Weise man ihm den Koffer zugestellt habe. Er gab auch seine Gründe an, warum er ihn dem Fremden, welcher seine Verabfolgung auf ein abgerissenes Zettelchen verlangt, verweigert.

»Sie haben sehr wohl gethan,« versicherte der Polizei-Lieutenant: »Eben dieser Fremde war der Mörder. Ihre Einwendung, auf welche er nicht gefaßt war, brachte ihn außer Fassung; statt zu Ihnen zurückzukehren, entfloh er anderen Tages nach England. Einer der Mitschuldigen, von Gewissensqualen getrieben, hat kurz vor seinem Tode das Geheimniß verrathen, ohne jedoch Zeit zu gewinnen, die übrigen Complizen zu bezeichnen. Er betheuerte noch sterbend, daß ihn zur Entdeckung des Mordes die Erscheinung eines Skeletts, vor seinem Bette, in der letzten Nacht getrieben habe; von dieser Erscheinung sey er mit den fürchterlichsten Martern bedroht worden, falls er nicht die grausige That anzeige.«

Der Offizier wurde unruhig und verlor die Farbe aus seinem Antlitz. Herr von Sartines fuhr fort:

»So gelangte die Sicherheits-Behörde in Kenntniß der Sache. Herr Ritter von Bellarota, der so eben nach Paris gekommen war, um Erkundigung über seine Brüder einzuziehen, wendete sich deshalb an mich, gerade als ein Gerichts-Beamter mir die Anzeige machte, daß er bei einer Durchforschung der Zimmer des Herrn Capitains in einem Ebenholz-Kästchen die Hand eines Gerippe's gefunden und in Beschlag genommen habe. Da viel daran gelegen ist, die noch unentdeckten Mitschuldigen an dem Morde des Marquis zu ermitteln, und ich nach meiner Pflicht jeder Spur folgen muß, die dahin zu führen scheint, so benachrichtigte ich Herrn von Bellarota von dem Ereignisse und forderte ihn auf, mir in dies ehrenwerthe Haus zu folgen. Ich erbitte mir nun von dem Herrn Capitain die genügende Auskunft, wie er in den Besitz dieser Todtenhand gekommen ist.«

Der Offizier wollte reden. Sein Vater verhinderte dies und schlug die unverzügliche Eröffnung des Koffers

vor, die sogleich beweisen müßte, daß die Hand in gar keiner Beziehung zu dem darin eingeschlossenen Skelette stehe. Der Capitain verlor alle Geistesgegenwart, er sah kein Mittel, dem schrecklichen Verdachte, der ihn treffen mußte, zu entgehen. Des Parlamentsrathes Vorschlag wurde angenommen, der Koffer gewaltsam geöffnet; das Skelet richtete sich wieder empor, welches alle Anwesenden mit Grauen erfüllte. Mit Erstaunen bemerkte der Polizei-Lieutenant, daß dem Gerippe die linke Hand fehle; er heftete den durchdringenden Blick auf den Capitain, welcher bebend und außer Fassung da stand. Der Parlamentrath bemerkte einen Zettel auf den Goldmünzen, nahm ihn aus dem Koffer und las den Zeugen die darauf geschriebenen Zeilen vor. Sie lauteten also:

»In diesem Koffer befanden sich 1000 Louisd'or. 267 sind in die Hände einer dritten Person übergegangen. Ich will, daß über die Verwendung der zuletzt genannten Summe, welche die angedeutete Person meinen Erben auf irgend eine Weise erstatten soll, keine Untersuchung angestellt werde. Ich verbiete dieser Person, sich zu nennen. Die Hand Gottes hat Alles geleitet, wie es gekommen ist. Was die fehlende Todtenhand betrifft, so ist diese dem Herrn Capitain von Mongérand übergeben worden, und er soll darüber ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachten.

Marquis von Bellarota.«

Das Papier trug das Datum des nehmlichen Tages, an welchem es gefunden ward; die Schrift war frisch und die Züge wurden von dem Ritter von Bellarota als die seines Bruders anerkannt; er erbot sich, dies vor jedem Gerichte zu beschwören.

Der Capitain, im Grunde seines Herzens rechtlich, glaubte der Weisung dieser Zeilen keine Folge leisten zu müssen. Er überwand sein Schamgefühl und entdeckte sämmtlichen Anwesenden den Fehltritt, der ihn in den Besitz der Hand gebracht. Da der Parlamentsrath die Summe sogleich erstattete, wurde auf dringliches Verwenden des Ritters der Vorfall unterdrückt.

Einige wollten in dieser Begebenheit die Einwirkung übernatürlicher Kräfte erkennen; Andere versuchten, das Ganze als eine Intrigue, welcher vielleicht die Familie Mongérand, oder doch ein Theil derselben, nicht fremd war zu erklären. So viel ist gewiß, daß die Thatsache wie sie hier erzählt worden ist, in den Papieren des Polizei-Lieutenants von Sartines aufgezeichnet gefunden wurde.

Der Todte fordert Gericht.

Sage.

Am weißen Berg bezwungen, der Pfälzer Friedrich floh,
Sein Weib, die schöne Stuart, ward nun und nimmer froh.
Wie hätte sie die Schande im deutschen Land gesucht?
Auf, auf! — durch Nacht und Nebel, nach Breslau geht Flucht.

Der Königin Vertraute, die Frau von Reizenstein,
Kehrt, der Gebietrin folgend, noch spät am Abend ein.
»Ich kann Euch, edle Dame,« — der Wirth gefällig spricht —
»Herbergen nicht im Hause, wo mir der Raum gebricht;

»Doch stehet leer hieneben des Fleischers altes Haus.
»Ihn trieb seit einem Jahre der Poltergeist hinaus.
»Wollt Ihr Euch da bequemen, dann send' ich Speis und Trank?«
Die Dame scheut nicht Geister, sie nimmt es an mit Dank.

Sie lag im ersten Schlummer zur stillen Mitternacht,
Da rasselt's auf den Treppen, weit auf die Thüre kracht;
Und mit verbundnem Haupte ein bleiches Weib tritt ein,
Huscht vor das Bett der Dame, ein wandelnd Bild von Stein.

»Wer bist Du?« — fragte zitternd die Frau von Reizenstein —
»Und was mag Dein Begehren in dieser Stunde seyn?«
»»Ich war die Frau des Hauses,«« erwiedert die Gestalt:
»»Vermählt dem falschen Manne, kaum sechszehn Sommer alt.

»»Bracht' aus dem Vaterhause ihm Tugend, Reiz und Gold,
»»Bracht' ihm der Eltern Segen und reichen Ehrensold;
»»Bracht' ihm die Brust voll Liebe, voll Zucht ein keusches Herz,
»»Und nahm, o Schmach und Jammer! — dafür den Todesschmerz.

»»Erst grollt er nur der Armen, Verachtung ward mein Theil;
»»Dann spaltet er zur Nacht einst mein Haupt mit scharfem Beil,
»»Und trog die Welt mit Lügen: vom Fenster hoch hinab
»»Sey ich im Schlaf gesprungen, und brachte mich ins Grab.

»»Nun hält er seine Buhlin, tritt Morgen zum Altar,
»»Drum hab' in meinem Sarge ich nimmer Ruh, fürwahr!
»»Bis ihm das Schwerdt des Henkers gab den verdienten Lohn.
»»Rächt, edle Dame, rächt mich, und aller Frauen Hohn!««

Vor Angst die fremde Dame sich auf vom Lager rafft.
»Seht, — sprach der Geist — wie blutlos des Hauptes Wunde klafft!
»Hier nehm' ich Euren Goldring und steck' ihn tief hinein.
»So laßt mein Grab eröffnen, Ihr findet ihn darein!«

Sie sprach's, und war verschwunden. Früh Morgens vor den Rath,
Mit solcher üblen Kunde die fremde Dame trat.
Wohl säumen erst die Richter, — geehrt war jener Mann —
»Wir sollten ihn verdammen, der Unrecht nie gethan?« —

Doch wird das Grab geöffnet, der Rath, so nicht geglaubt,
Sieht schaudernd, voll Entsetzen, die Wund' am Leichenhaupt;
Und in der offnen Wunde das Ringlein klar und fein,
Dran Wappen steht und Name der Frau von Reizenstein.

Indeß im Zug zur Kirche der sichre Mörder wallt,
Das Bräutchen fein zur Seite, und Brautmusik erschallt —
Da schweigen Flöt' und Geigen, die Häscher fassen ihn:
Weh, Mörder! — Ehebrecher! — Das Rad ist dein Gewinn.

A. Rodhagel.

Mannichfaltiges.

Putzmacherin, oder Putzträgerin.

Dem Spruche des Horaz, nach welchem man sich nicht zu scheuen braucht, wenn man ein artiges Mädchen (unter seinem Stand) liebt, könnte man zum Besten unserer jetzigen Modewelt Folgendes an die Seite setzen: Es ist besser, man liebt eine Putzmacherin, als eine Putzträgerin.

Der Wirth zum bayrischen Hof in Leipzig heißt Nadler. Schade, daß der Mann keine Theaterberichte schreibt!! —

Honorare der Hamburger Rathsherren.

Der älteste Bürgermeister erhält jährlich 6500 Thlr. preuß., jeder der drei übrigen 5500 Thlr., eben so viel der älteste Syndikus, und jeder der drei übrigen 3750 Thlr. Der erste graduirte Senator bezieht 4500, 250 Thlr. weniger der zweite, jeder der beiden folgenden wieder 250 Thlr weniger, der fünfte und sechste jeder so viel wie ein jüngerer Syndikus, und die fünf jüngeren Rechtsgelehrten im Senate erhalten jeder nur 3500 Thlr. und doch dürfen diese Männer bei diesem geringen Gehalte keine andere Praxis treiben, und haben durchaus keine Sporteln. — Die commerziellen Mitglieder des Senats erhalten von 3000 — 2000 nach ihrer Anciennität. Der Polizeiherr, welcher fast nie zu sich selbst kommt, erhält 1250 Thlr. Zulage. Der Archivar erhält 2775, die übrigen Sekretäre bis 2000 Thlr.

Anzeigen.

Gesuch.

Ein Haus mittlerer Größe und nicht allzu sehr entlegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit dem Buchstaben Z. wollen der Exped. dieses Blattes behändigt werden.

Haus-Verkauf.

In sehr angenehmer Lage hiesiger Stadt und in einer der frequentesten Strassen, ist ein massiv erbautes Haus, welches parterre eine Wohnung, Hofraum, Gewölbe und Laden, in jeder der 2 Etagen 6 heizbare Zimmer, 4 Kammern, Küchen rc. und unter Dach 2 große Böden enthält, zu verkaufen. Nicht nur daß dieses Haus sich über den Verkaufspreis verinteressirt, eignet sich dasselbe zu jedem Geschäft, vorzugsweise aber würde — der dort sich kreuzenden 8 bis 10 Strassen und der sonst ganz fernen Concurrenz wegen — der Laden zur Einrichtung eines Spezerey-Detail-Geschäftes, ganz passend seyn.

Auf Verlangen ertheilt nähere Auskunft

das allgemeine Commissions-Bureau
von H. A. Goeß, S. Nro. 771.

Gesuch.

Ein Stubenmädchen von mittleren Jahren, welche Zeugnisse von einem soliden, sanften Charakter darlegen kann, schön nähen kann und in Kleidermachen etwas versteht, feine Wäsche waschen und herrichten kann, wird am nächsten Ziel in L. Nro. 326 a der Adlerstraße in Dienst zu nehmen gesucht.

Verkaufs-Anzeige.

Eine reale Schnittwaaren-Gerechtigkeit ist mit oder ohne Waaren-Lager dahier zu verkaufen durch

das allgemeine Commissions-Bureau
von H. A. Goeß, S. 771.

Wirthschafts-Verpachtung.

Ohnweit Nürnberg, im Landgericht, ist eine Gastwirthschaft zu verpachten. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herren billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

Bei Friedrich George in Reichenbach ist erschienen und bei George Winter, S. Nro. 344 in Nürnberg zu haben:

Die elegante Weiß-Stickerin.
Eine Sammlung
der neuesten und modernsten Muster zum Weiß-Sticken.
Herausgegeben
von
Bianka Schnpel.
Preiß fl. 1. 12 kr.

Gestorben.

(Den 23. Sept.) Theurer, Christian Heinrich, Kaufmanns-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 26. Sept 1842.

((Rothe Roß.) Hr. Graf Grabow v. Mecklenburg-Schwerin, Hr. Graf v. Finkenstein, Kammerherr, Hr. Bar. v. Mutius v. Dresden. Hr. Fürst v. Wrede v. Reichenschwand. Hr. Fitz James mit Schweiler v. London. Hr. Krate, Hr. Lock, Hr. Murray, Hr. Jeff, Rent. v. England. Hr. Hütl, Hof-Decorateur m. Sohn von Berlin. Hr. Meyer, Kfm. v. Weimar. — (Bayr. Hof.) Herr Kunz, Kfm v. Lahr. — (Witt. Hof.) Hr. v. Bismark, Gutsbes. v. Berlin. Hr. v. Malachowsky, Offizier v. Mainz. Hr. v. Seebach m. Fam., Obrist v. Gotha. Hr. Werp de Lampnt v. Köln. Hr. Meyer v. Mittenwald, Kflte. Hr. Bader, Stud. v. München — (Strauß.) Hr Baron v. Eglofstein m. Fam. v. Neuwied. Herr Jung v. Uffenheim, Hr. Barrot v. Waldsassen. Kflte. Hr. Mayer, Maler v. Copenhagen. Hr. Dr. Wiese, Professor v. Berlin. Herr Dr. Burkhardt v. Breslau. Hr. Dr. Holzer v. Eßlingen. Hr. von Jrnder, Cadet v. Staffelstein. Hr. Heigelen, Advokat v. Culmbach. Mad. Wagenbauer m. Tochter v. München. — (Blaue Glocke.) Hr. Horn, Rent. v. England. Mad. de Tolsky v. Ungarn. Herr Bar. v. Targonsky, Gutsbes. v. Rußland. Hr. Zorn, Professor v. Bayreuth. Hr. Kießling v. Brüssel. Hr. Keen v. Castell. Hr. Taderneck v. Almonsstein, Kflte. Mad. Wild m. Fam. v. München. Hr. Franke, Hr. Jonas, Stud. v. Göttingen. Hr. Ropitsch v. Gerharisbofen, Stud. Hr. Hildt, Architekt v. Weinsberg. Hr. Held, Koch v. Bamberg. Hr. Weiß, Schauspieler v. Constanz. — (Rothe Hahn.) Hr. Baumann, Fabr. v. München. Hr. Wurm, Conditor v. Regensburg.

Berichtigung.

In Nro. 269 d. Bl. ist auf Seite 1, Spalte 1, Zeile 3 v. o. statt reperirt — perorirt zu lesen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Zammel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 534, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 272. (Michaelis.) Donnerstag 29. September 1842.

Auf die „Nürnberger Zeitung“ werden auch für das 4te Quartal Bestellungen angenommen zu den am Kopf des Blattes angegebenen Bedingungen. Die auswärtigen Abonnenten belieben sich mit ihren Bestellungen an die zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu wenden und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht für die zu spät sich meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Bayern. (München, 24. Sept.) Das treffliche Musikkorps unseres Artillerie-Regiments wird bei der Eröffnung der Walhalla mitwirken, die dabei vorkommenden Musikstücke werden von demselben bereits einstudirt. Auch soll, wie man sagt, eine halbe Batterie Zwölfpfünder, 4 Piecen, zu dieser Feier von hier abgehen. Von dem im vorigen Jahre neugebauten Schulhaus wird der Kopf, d. h. das Dach abgenommen, und ein anderes aufgesetzt; man kann also sagen, daß dieses Schulhaus öfter als ein anderes bedacht wird. —

— 27. Sept. Die Gesellschaft Museum wird zur Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen einen großen Fest-Ball veranstalten, welchen, nach bereits erhaltener Zusicherung die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Rosenheim, 23. Sept. Ein trauriges Ereigniß bildet seit gestern hier das Tagesgespräch. Der Stellwagen des hiesigen Boten war auf der Fahrt nach München, mit Passagieren überfüllt, bis in die Nähe von Feldkirchen gekommen, als der Bote, bei dem noch ein Bauer und ein Knabe auf dem Kutschersitze saß, an dem Abhang eines Hügels abstieg, und dem Bauer die Zügel gab. Dieser machte, wie es scheint, eine falsche Lenkung, der Wagen fiel, und verletzte im Fallen den neben ihm gehenden Boten so sehr, daß man sein Aufkommen bezweifelt. Fast alle Passagiere sollen mehr oder weniger beschädigt seyn. Zwei von ihnen, eine Kornmesserstochter und der obengenannte kleine Junge, der weit hinweggeschleudert worden war und, wie man befürchtet, eine Verletzung der Denkorgane erlitten hat, wurden hieher zurückgebracht.

Zweibrücken, 20. Sept. Heute sind II. MM. der König und die Königin von Preußen durch unsere Stadt passirt. Der gestern dahier angekommene k. Regierungs-Präsident, Hr. Fürst v. Wrede, Durchl., auf seiner Rundreise begriffen, fuhr den Majestäten entgegen und becomplimentirte Dieselben an der Grenze. Der Stab des dahier garnisonirenden Chevaurlegers-Regiments waren ihnen ebenfalls entgegen geritten und begleitete sie bis an die Grenze des Weichbildes unserer Stadt. Eine sehr große Menschenmasse war an dem Posthause versammelt und begrüßte die gegen 11 Uhr angekommenen Majestäten mit einem lebhaften Lebehoch, was durch freundliche Gegengrüße erwiedert ward. Es wurden blos die Pferde gewechselt, und nachdem der König einige Worte mit dem hiesigen Landcommissär gesprochen, die Reise fortgesetzt. II. MM. ließen aber an dem hiesigen Schlosse (jetzt katholische Kirche und Appellationsgerichtsgebäude) vorbeifahren, um dieses, den frühern Wohnsitz der Ahnen der gefeierten Preußenkönigin, im Vorbeifahren in Augenschein nehmen zu können.

Bamberg, 27. Sept. Bei Gelegenheit des Grabens eines neuen Kellers in der hiesigen Stadtkämmerei stieß man auf ein Gewölbe, in welchem sich gegen 20,000 Wurfpfeile, wie man sie in alten Zeiten mit Armbrüsten zu schießen pflegte, vorgefunden haben.

Oesterreich. (Wien, 20. Sept.) Se. königl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist gestern hier angekommen. — Am 28. wird Fanny Elsler im Hoftheater auftreten. — Von Holleschau und Kojiten, zwei mährischen Städten, ist der größte Theil abgebrannt.

Preußen. (Berlin, 21. Sept.) Ein so eben bei Enslin hieselbst erschienenes Schriftchen von Diesterweg „Alaaf Preußen“! Zur Begrüßung der neuen Epoche in dem preußischen, hoffentlich deutschen Erziehungswesen, eingeleitet durch die Cabinets-Ordre vom 6. Juni d. J., die allgemeine Einführung der gymnastischen Uebungen betreffend, erregt durch den kernigen Inhalt, wie durch die frische, lebendige Darstellung allgemeines Interesse. Wir bedauern mit dem Verfasser, daß die Einführung der Gymnastik zunächst nur für die höheren Lehranstalten, nicht auch für die Volksschulen und für die weiblichen Bildungsanstalten angeordnet ist.

23. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, langte Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen nebst Gefolge auf der Reise nach Brasilien am 1. August auf Madeira an, wurde hier von den Behörden mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen, verweilte daselbst, um das Innere der Insel zu besuchen, bis zum 4ten und setzte dann die Fahrt, in Begleitung einer eben angekommenen Englischen Korvette, weiter nach Teneriffa fort.

Köln, 24. Sept. Heute Morgen verließ der Professor Hoffmann von Fallersleben unsere Stadt wieder, indem er auf einem Dampfboot rheinaufwärts seine Reise fortsetzte. Den Eindruck, welchen dieser ächt volksthümliche Dichter in den engern Kreisen der von ihm gewählten Gesellschaft hervorbrachte, ist eine weitere Bürgschaft für die Verbreitung seiner in der Gesinnung der Gegenwart wurzelnden Lieder.

Cleve, 22. Sept. Gestern ereignete sich hier in der Nähe der Stadt durch ein unvorsichtiges Hinstellen eines geladenen Gewehrs in der Schlafstube eines Köthers das schreckliche Unglück, daß ein 8jähriger Knabe seine 5jährige Schwester erschoß.

Baden. (Freiburg, 18. Sept. Der Superior des großen Seminars hat seine Stelle niedergelegt, ohne daß man zuverlässige Motive anzugeben wüßte.

Großbritannien. (London, 21. Sept.) Die Chartistenverschwörung gegen das Leben der Königin wird für ein Mährchen erklärt; der Gewürzhändler Pearce soll jene falschen Angaben gemacht haben, um seinen desperaten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen.

Die Königin, die bekanntlich eine große Thierfreundin ist, hat von der Königin von Spanien 4 kleine Pferdchen zum Geschenk erhalten.

Baron Neumann, der österreichische Spezialbotschafter, ist von Chandoshouse abgereist, um auf dem Johannisberg mit dem Fürsten Metternich zusammenzutreffen. —

In Bristol soll dermalen ein Dampfschiff gebaut werden, das nicht nur das größte Dampfschiff, sondern überhaupt das größte aller Schiffe werden soll.

Der Erherzog Carl von Braunschweig erklärt in öffentlichen Blättern den kürzlich erwähnten Vorgang in Preston für baare Lüge.

In York ist der Chef des Banquierhauses Willson beim Baden in der Ouse ertrunken.

Capellmeister Spohr aus Cassel hat seine Reise nach Norwich, beabsichtigt, um die Ausführung seines für das dortige Musikfest geschriebenen Oratoriums, „der Fall von Babylon," zu leiten, aufgegeben, da ihm vom Churprinzen der Reiseurlaub verweigert ward.

— 22 Sept. Nach einem vom Parlament bereits am 30. Juli genehmigten Akt sollen bei allen Infanterie- und Cavallerie-Regimentern des Heeres Sparcassen errichtet werden, in welche die Unteroffiziere und Soldaten ihre etwaigen kleinen Erübrigungen gegen etwas mehr als 3½ pCt. Zinsen einlegen können.

Italien. (Neapel, 17. Sept.) Professor Welker aus Bonn ist hier angekommen.

Schweiz. (Bern.) Die Ankunft des Königs von Preußen zu Neuenburg wird Samstag, den 24. Sept. stattfinden.

Basel, 23. Sept. Heute Mittag gegen 1 Uhr trafen Ihre Maj. der König und die Königin von Preußen auf ihrer Reise nach Neuenburg in hiesiger Stadt ein.

Norwegen. (Christiania, 16. Sept.) Heute wurde das Storthing durch den Reichsstatthalter Lövenskjöld aufgelöst. Die Beschlüsse desselben über das Branntweinbrennen, die Brand-Versicherung (welche mehr oder weniger ein freies Geschäft werden sollte), die Aufhebung des Klingebeutels in den Kirchen, und über die Einforderung der Kommune-Abgaben, haben die Königliche Sanction nicht erlangt.

Griechenland. (Athen.) Das Dampfboot von Marseille hat die Nachricht gebracht, daß die französische Regierung den Vorschuß einer Million zur Abzahlung der Interessen der griechischen Schuld bewilligt hat.

Afrika. (Algier, 15. Sept.) Personen, die gut unterrichtet sein können, versichern, daß General Bugeaud in Folge der Wendung, welche die Ereignisse im Westen genommen haben, in großer Verlegenheit sei. Abd-el-Kader hat ziemlich bedeutende Streitkräfte versammelt. Auch haben die Dampfschiffe, welche in der Provinz Oran Truppen holen sollten, welche zur Theilnahme an der großen Expedition bestimmt waren, Gegenbefehl erhalten. Die Generale Lamoriciere, Bedeau und d'Arbonville haben den General-Gouverneur, der sie zu Mostaganem versammelt hatte, erklärt, daß man bei dem jetzigen Zustande der Dinge die unter ihre Befehle gestellten Colonnen nicht vermindern könne. General Bugeaud hat übrigens sich selbst von der Schwierigkeit der Lage überzeugen können. Wir hoffen indeß, daß Abd-el-Kader bald in die Wüste werde zurückgeworfen werden.

Einheimisches.

Offenes Schreiben an die Dienstboten aller Klassen.

Die Meisten unter Euch werden wohl schon meinen Aufsatz über den überhandgenommenen Kleideraufwand der Dienstboten und Vorschläge zur Abhilfe dieses Unfugs gelesen oder davon gehört haben.

Es ist vorauszusehen, daß dieser an die Herrschaften gerichtete Aufruf Vielen unter den Dienenden nicht wird gefallen haben, allein, aufrichtig gesagt, das sind dann auch nicht die Besten unter Euch, denn jeder brave Dienstbote sehnt sich nach einer andren Ordnung der Dinge.

So wenig aber eine einzelne Herrschaft, dem Unwesen ein Ende machen kann, eben so wenig will ein sonst noch so ordentlicher Dienstbote, für sich allein eine auffallende Ausnahme machen, weil er fürchtete, durch eine zu große Einfachheit — (im Verhältniß zum Aufwande Anderer) bespöttelt oder für geizig gehalten, zu werden.

Sobald man sich aber auf einen allgemein eingeführten Gebrauch und auf den festausgesprochenen Willen der Herrschaften berufen kann, wenn es bekannt und unabänderlich angenommen ist, daß nur Diejenigen ein gutes Unterkommen fänden, die sich einfach aber anständig und reinlich kleiden, dagegen Dienstboten, bei denen es ein Räthsel ist, mit was sie den Aufwand ihrer Kleidung bestreiten — nirgend mehr einen einträglichen Platz finden, — dann geht eine bessere Zeit für die Dienerschaft an, denn sie darf sich nicht mehr schämen, sparsam und eingezogen zu seyn?

Und dahin kann, wird und muß es noch kommen, zum Besten der Herrschaften so gut, als zum Wohle der Dienstboten!

Indem ich mich nun an die Herrschaften wendete, um denselben geeignete Maßregeln vorzuschlagen, habe ich doch nicht unterlassen wollen, Euch selbst einige freundliche und wahrlich gutgemeinte Vorstellungen zu machen.

Mein Zweck dabei ist, Euch in Güte den leider schon tiefeingewurzelten Unfug vor Augen zu halten und Euch die dringende Nothwendigkeit einer Veränderung anzuempfehlen.

Wenn Ihr aufrichtig seyn wollt, müßt Ihr zugestehen, daß der Aufwand von sehr vielen Dienstboten doch wirklich gar zu arg getrieben wird und gewiß haben die Ordentlichen unter Euch schon oft genug Veranlassung gehabt, sich darüber zu verwundern und zu ärgern. Allein gewöhnlich sieht man bald, daß es mit solchen Leuten bald ein schlechtes Ende nimmt, denn wie das Sprichwort sagt, trägt man den Krug so lange zum Brunnen, bis er bricht! —

Man kann durch gutes Beispiel in jedem Stande sich

auszeichnen und wie schön wäre es, wenn die Dienstboten unserer Stadt durch einen bessern Geist, durch eine ihrem Stande und ihren Beschäftigungen angemessenere Kleidungsweise, den Auswärtigen zum Vorbilde dienen würden!

Während sich die Herrschaften die Hände reichen um zum gegenseitigen Besten zweckmäßigere Einrichtungen zu treffen, sollen nun auch alle gutgesinnten Dienstboten denselben aus freiem Antriebe entgegen kommen und durch ihr Benehmen zeigen, daß sie verständig genug sind, um einzusehen, daß der auf den höchsten Grade getriebene Luxus aufhören muß, und daß die Herrschaften in ihrem Rechte sind, wenn sie auf Abschaffung eines Mißbrauches dringen, der ein wahrer Krebsschaden der häuslichen Zufriedenheit genannt werden kann.

Wie schon gesagt worden ist, handelt es sich nicht davon, jeder einzelnen Person vorzuschreiben, daß sie sich so so kleiden müsse — also nicht von einer bestimmt vorgeschriebenen Dienstbotentracht, — sondern von Einfachheit und Sparsamkeit bei der Kleiderwahl, und was man darunter versteht, wißt Ihr so gut, als Ich. Wer sich am Ende am Besten dabei befindet, wer am Schlusse des Jahres erspartes Geld und ruhiges Gewissen sich erwarb, sind alle an Einfachheit und Oekonomie gewohnte Dienstleute.

Daß der, welcher Euch diese wohlgemeinten Vorstellungen macht, und diesen freundlichen Rath ertheilt, es nur gut mit Euch meinen kann, wird Jeder brave ordentliche Dienstbote einsehen und wer sich nicht zu dieser Klasse zählen kann, mit dem will ich kein Wort verschwenden; der muß seine Thorheit erst durch traurige Erfahrungen büßen und wird wohl einst zu spät bereuen, solche gutgemeinten Winke nicht beherzigt zu haben! — Benevolens.

Theater - Bericht.

— — Nach der Prophezeihung des Augurs haben wir heute Abend Neuigkeiten zu erwarten.
(Shakespeare's Coriolanus.)

— — Es sollen nur solche dramatische Erscheinungen vorgeführt werden, welche die ästhetische und moralische Feuerprobe anszuhalten im Stande sind.

Zur Steuer der Wahrheit des letztangeführten Satzes aus der Antrittsrede des Herrn Direktor E. Krull wurden uns am Sonntag die „Pagenstreiche,“ am Montag „Fridolin“ vorgeführt. Wir erwähnen nun nicht, daß das Repertoir der letzten 10 Jahre eine Fülle vortrefflicher Bühnenprodukte darbietet, nicht, daß es eine Persifflage auf den Geist der Zeit ist, aus die abgestandensten Phrasen einer meist in die Rumpelkammer verwiesenen Literatur immer wieder aufzufrischen, nicht dieß es wenig gerathen ist, auf den Beifall einer gewissen Geschmacksrichtung zu horchen, wir berufen uns nur auf die vor kaum 10 Tagen uns gegebene Versicherung, welche wir diesem Berichte voranstellten. Und wie schon ein altes Sprüchwort sagt: „eines Mannes Red' sey eine ganze Red,“ muß dasselbe noch mehr von dem Vorstand einer Anstalt beherzigt werden, die von dem Wohlwollen des Publikums abhängig ist. Die neulich gegebene Versicherung: „es werde und müsse besser werden,“ reicht auch nicht aus, in Erwartung der Dinge die da kommen sollen, vorläufig Alles mit dem Mantel der christlichen Liebe zu bedecken.

Kommen wir jetzt auf die, vor ziemlich leeren Hause gegebene Vorstellung. Daß der Felseck ein junger Mann mit schwarzem Barthaar, erfahren wir heute nachträglich und somit haben Alle diejenigen, welche denselben früher als einen wackern, derben und bejahrten Haudegen darstellten, vollkommen Unrecht. Es waren freilich tüchtige Künstler, von denen wir jene Parthie sahen, sie mögen aber kommen und dem spiritus dirigens der Nürnberger Bühne Abbitte leisten. Doch erlauben wir uns dennoch die Anfrage, warum Hr. Matte oder Hr. Korres nicht diese, schon ihrer Individualität zusagende Rolle spielten? Herr Herwegh erlaube uns die Bemerkung, daß weniger Stürmen und überhaupt weniger Pathos dem darzustellenden Charakter von großem Vortheil für die Wirkung gewesen wäre. Wir halten ihn nämlich für einen so einsichtsvollen Schauspieler, daß er es nicht gerade mit seinen schönen Gaben auf den Beifall der höheren Regionen abgesehen hat. Und wie kam er dazu, sich zu dem verhängnißvollen Gange nach, dem Eisenhammer erst umzuziehen? Aufrichtig gesagt, fanden wir das ein wenig zu absichtlich, um die neue Garderobe zu präsentiren. Dazu hätte sich wohl eine bessere Gelegenheit dargeboten. Der Grammatik wurden heute von mehreren Darstellern entsetzliche Püffe beigebracht, wie uns wieder auch hie und da ein mangelhaftes Memoriren auffiel. Oder soll es wirklich als Entschuldigung gelten, daß Dieser und Jener, wie man uns berichtet, seine Rolle erst am Tage der Aufführung erhielt? — Die Darstellerin der Gräfin von Savern war Dem. Keller. Freudig begrüßen wir diese wackere Schauspielerin wieder in Reih' und Glied unserer Bühnenmitglieder, und stimmen gerne in dem Willkommsgruß des Publikums ein. Dem. Novack zeigt für leidende, sentimentale Charactere wie die Luitgarde viel weniger Befähigung wie für's Lustspiel. Wir würden rathen, sich nicht aus dieser Sphäre zu entfernen. Herr Löwe als „Fridolin“ störte wenigstens nicht. M

(Theater-Notiz.) Herrn Krull, der uns Montag Abend verließ und nach Regensburg abreiste, um Hrn. Seyfardt zu requiriren, ist es gelungen, den Insurgenten zu seiner Pflicht zurückzuführen und er ist bereits wieder und zwar in Begleitung des Hrn. Seyfardt angekommen. Durch diese dankenswerthe Energie wird hoffentlich eine bis jetzt sehr fühlbar gewesene Lücke der Oper ausgefüllt seyn. M

Mannichfaltiges.

Der seit Neujahr 1842 in Zürich erscheinende „Deutsche Bote aus der Schweiz“ geht mit Ende dieses Quartals als Zeitung ein, um als Monatsblatt unter Redaktion des bekannten G. Herwegh *) aufzutreten.

Bei der ersten Vorstellung der Oper Linda di Chamounix zu Pesth schrie Einer aus dem 4. Stocke: Zischer hinaus! Hierauf erwiederte der 2. Stock: Freibillet, halts Maul! (Wie mancher Direktor macht gleiche Bedingungen!)

Als ein Doktor ein Quartier nicht beziehen wollte, dessen Fenster auf den Kirchhof gingen, meinte der Hausherr: „Herr Doktor! Hier können Sie ganz in Betrachtung Ihrer Werke leben.“

*) Bruder unsers wackern Bühnenkünstlers Philipp Herwegh. — D. Red.

Anzeigen.

Gesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher die Handlung erlernt hat, wünscht als Inspector oder Aufseher in irgend einer Fabrik, oder einem ähnlichen Geschäft ein Unterkommen zu finden. — Selber würde es am liebsten sehen, wenn mit solcher Anstellung fortwährend körperliche Bewegung verbunden wäre, weil still sitzende Beschäftigung seiner Gesundheit nicht zusagt.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein gewandter Kellner sucht sogleich oder bis nächstes Ziel als solcher ein Unterkommen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

An einen bekannten Recensenten der diesjährigen Nürnberger Kunstausstellung.

Den Künstler soll kein Kritikus
Nach Ohrgebläsen tadeln,
Denn nur der franke Genius
Mag leiten ihn und adeln.
Apollons Söhne blähet nie
Ein feiles Lobgehudel,
Am wenigsten entrüstet sie
Der Kritik Schmachgesudel.

Was euch der Bildner hier geschafft
Das ward im Geist empfangen,
Es ist mit ganzer Lebenskraft
Aus ihm hervorgegangen.
Ein All ist in der Schöpfung Grund,
Das leis' die Form verkündet,
D'rum schweig' ein Recensentenhund,
Der Tiefes nicht empfindet.

Es ist allein des Kenners Amt,
Den innern Werth zu schätzen,
Ein Werk, das aus der Seele stammt,
Soll nicht ein Duns verletzen.
Sein Lob ist nur dem Stümper recht,
Nicht kann sein Tadel kränken,
Sonst lehre Schöps der Eselknecht,
Titan den Wagen lenken.

Kaulbach.
(Durchreisend.)

(Vorstehendes Gedicht ist solcher derben Art, daß es nicht veröffentlicht worden wäre, wenn uns nicht der „bekannte Rezensent der diesjährigen Kunstausstellung," an den es gerichtet ist, darum gebeten hätte, damit, wie er wünscht, die Humanität und Bildung bekannt werde, welche in dem versifizirten Machwerk liegt. Dasselbe ist nach seiner Meinung „offenbar der Ausdruck einer rohen Handwerksburschen-Poesie und es ist nur Schade, daß man durch die Unterschrift „Kaulbach, durchreisend," an einen Namen erinnert wird, der in der gesammten Kunstwelt mit der ausgezeichnetsten Achtung genannt wird. Sey es nun die Absicht der plumpsten Intrigue, oder was immer für eine Tendenz, daß dieser Name dem Gedicht unterstellt ist, so möge das Publikum hiemit erfahren, daß nicht etwa Kaulbach in München der Verfasser der schmutzigen Schmähschrift ist, sondern ein bei Herrn Glasermeister Bollet dahier in Arbeit stehender junger Mensch." (D. R.)

Gesuch.

Ein erfahrener Kutscher kann sogleich eine gute Stelle finden. Das Nähere in S. Nro. 1104 an der Wunderburg.

Gesuch.

Ein Haus, welches parterre nicht unbedeutende Geräumlichkeiten enthält, wird zu kaufen gesucht. Deßfallsige mit W. signirte Anerbieten werden durch die Expedition d. Blattes expedirt.

Anzeige und Einladung.

Wegen den immer kühler werdenden Abenden habe ich mein Gastzimmer wieder, wie früher, in den 1sten Stock verlegt; indem ich dieses hiemit anzeige bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch unter dem Versprechen der besten und billigsten Bedienung mit Farnbacher und Braunbier aus dem Heinlein'schen Felsenkeller und stets frisch zubereiteten kalten und warmen Speisen.

J. F. Kollmar,
zum Berliner Hof.

Verloren.

Ein armer Mann verlor gestern Mittwoch, den 28. Sept. gegen Mittag, von der Kohlhüte bis zur Schranne, 9 fl. 57 kr., und bittet den redlichen Finder gegen angemessenes Trinkgeld um die Zurückgabe des verlornen Geldes in S. Nro. 1530. am Wöhrderthor.

Empfehlung.

Bei den eintretenden langen Abenden ist Lectüre für Jedermann Bedürfniß; ich empfehle also meine ganz neu organisirte

Leihbibliothek

zur gütigen Benutzung aufs Beste.

Cataloge, welche zugleich die höchst billigen Bedingungen enthalten, sind gratis zu haben.

George Winter.
S. 544.

Angekommene Fremde
vom 27. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Se. D. Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, Lieut. v. Bodmen. Hr. Lawal m Fam., Capitain v. England. Hr. v. Metzler, Regmts.-Arzt v. Prag. Hr. Graf Ponioublie, Gutsbes. v. Rußland. Hr. Liebich v. Elberfeld, Hr. v. Ressum v. Emmerich, Hr. Offenbach v. Frankfurt, Kflte. Hr Dzialynsky, Gutsbesitzer, Hr. Dr. Bodrzinisky v. Krakau. — (Witt. Hof.) Hr. Dreber, Maler v. Dresden. Madame Richter m. Tochter v. Berlin. Herr Schnorr m. Sohn, Professor v. München. Mad. Brünner m. Sohn v. Dinkelsbühl. Hr. Hay. Hr. Lyniolh, Stud. v. Halle. Hr. Lemprecht, Candit. v. Chemnitz. Hr Dürrell, Reg.-Rath v. Würzburg. Hr. Frommel, Fabr. v. Augsburg. Hr. Dunker m. G., Apotheker v. Heilbronn. — (Strauß.) Hr. Tanera, Architekt v. Augsburg. Hr. Dr. Haase v. Prag. Hr. Strebel, Direktor v. Stettin. Herr Radler m. Sohn v. Ulm, Hr. Lüdermann v. Elmshorn, Hr Pönsger v. Cöln, Hr. Stadler v. Augsburg. Hr. Schmidt v. Barmen, Kflte. Hr. Tartucci, Capitain v. Wien. Hr. Seyffart, Sänger v. Meiningen. Hr. Bar. v. Breren v. Reval Mad. Grosjean von München. — (Blaue Glocke.) Hr. Doring v. Würzburg. Herr Gottschalk v. Cöln, Hr. Balherr v. Gundenheim. Hr. Mahl von Mainz, Kflte. Hr. Wölfee, Bancond., Hr. Mühlenbruck, Stud. v. Rostock. Hr. Zeller, Maler v. München. Hr. Geiß, Conditor von Bamberg. Hr. Schora, Pfarrer v. Coblenz. — (Rothe Hahn.) Hr. Bar. v. Ziegler v. Manchester. Hr. Winker, Priv. v. Dresden. Hr. Königsberger, Kfm. v. Speyer. Hr. Regburger, Fabr. v. Pappenheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 273. (Hieronymus.) Freitag 30. September 1842.

Bayern. (München, 27. Sept.) Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge fand am Königssee den 23. d. M. in Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes und seiner erlauchten Gäste der nasse Holzsturz in üblicher Weise statt, worauf im k. Jagdschloß zu St. Barthelomä dinirt, und späterhin in der Nähe der Burgstallwand der trockene Holzsturz abgelassen wurde. Die Rückfahrt erfolgte erst gegen 8 Uhr Abends. Unter den hohen Theilnehmenden dieser Fahrt befanden sich auch Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich, und Se. k. Hoh. der regierende Herzog von Modena nebst dessen Gemahlin und Töchtern, welche am selben Tage in Berchtesgaden angelangt waren. Ihre Maj. die Kaiserin reisten Abends 7 Uhr wieder ab. — Briefe aus Wien melden die am 21. daselbst erfolgte Ankunft Sr. kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg sammt Gemahlin, welche im Hotel zum Römischen Kaiser ihr Absteigquartier genommen.

△ **Bamberg,** den 27. September. Wir sind heute im Stande, das Repertoir der ersten Schauspielabende, so wie den Personalbestand unsrer Bühne anzugeben: Sonntag den 2. Oktober: „Norma," Herr Eichberger, Sever, Hr. Rahberg, Orovist, Mad. Eglof, Norma, Dem. Mayrath, Adalgise. Den 3ten: „Steffen Langer," Hr. v. Witte, Steffen. Den 4ten: „Hans Sachs." Den 5ten: „Czaar und Zimmermann," Herr Köckert, van Bett, Mad. Wagner, Marie, Herr Braun von Cöln, Iwanow, Hr. Eichberger, Chateauneuf, Hr. Rahberg, Czaar. Den 7ten: „Sie ist wahnsinnig" und „Fröhlich", Hr. Koch, Fröhlich. Außerdem sind noch engagirt: Hr. Merker, Bassist, Dem. Hoffmann, erste Liebhaberin, Dem. Reitter, Anstandsdame, Mad. Braun, Alte in der Oper. Kurz es ist ein ganz tüchtiges Personale vereinigt worden und dürfen wir der Thätigkeit des Herrn Director Röder die besten Erfolge um so eher wünschen.

Zufolge einer Spähe-Verfügung, welche das kgl. Landgericht Göggingen im Kreis-Intelligenzblatt von Schwaben und Neuburg erläßt, ist am Samstag den 10. d. außerhalb des Rosenauberges auf einem Grasboden ein blutiges Mannshemd, in dessen Aermel eine Hand stack, liegend angetroffen worden. Die Menschenhand schien dem Aussehen nach grau und die Finger abgezehrt, das erste Glied vom Mittelfinger hing getrennt vom andern Theile abwärts nur spärlich an etwas Haut, sonst ward nichts weiter Auffallendes daran entdeckt. Dieses Hemd sammt der Hand wurde liegen gelassen und war, als nachher die Anzeige zum Akte gelangt, in der Zwischenzeit weggekommen. Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht zu spähen, ob nicht etwa Jemand vermißt werde, wodurch auf die Spur von einem vorgefallenen Verbrechen geleitet werden könnte.

Oesterreich. (Wien.) Kirchberg bei Wagram ist beinahe ganz abgebrannt.

— 21. September. Se. k. H. der Erzherzog Franz Carl hat vorige Woche die schon besprochene Reise zu den Waffenübungen im lombardisch venetianischen Königreiche angetreten.

Mähren. Das Dorf Passel ist bis auf zwei Häuser abgebrannt.

Spanien. Die von der Regierung abgeschickten Ingenieure zur Untersuchung des Bettes des Guadalquivir um diesen Fluß bis Cordova schiffbar zu machen, sind in Sevilla angekommen und haben bereits ihre Arbeiten begonnen. — Aus Manila wird von einem Brand in Quiavo berichtet, der 417 Wohnungen zerstörte. Die Mannschaft der französischen Fregatte Erigone hat sich beim Löschen ausgezeichnet.

Großbritannien. (London, 23. Sept.) Die Königin hat zwei der vier von der Königin Isabella ihr zum Geschenk gesandten kleinen Pferde für sich behalten, und das andere Paar dem Prinzen Albert geschenkt.

Ein französischer Postbeamter ist hier eingetroffen, um mit unsern Postbehörden wegen Herabsetzung des Briefporto's zwischen England und Frankreich, so wie umgekehrt, zu unterhandeln, und man darf mit Grund hoffen, daß diese längst gewünschte und von der britischen Postdirektion wiederholt vorgeschlagene Verbesserung endlich zu Stande kommen, und der Briefverkehr zwischen beiden Ländern durch Verminderung der enormen Portosätze bedeutend erleichtert und vermehrt werden wird.

Während der letzten Tage ist auf Lloyds die Anzeige von nicht weniger als acht Schiffbrüchen eingegangen. Noch unerfreulicher sind die täglich einlaufenden Nachrichten von Feuersbrünsten in den Provinzen, die häufig das Werk frevelnder Brandstiftung sind.

Frankreich. (Paris, 24. Sept.) Der von Eu angekommene Herzog von Aumale hat gestern in den Tuilerieen mehren Generalen Audienz gegeben. Er wird sich nächstens nach Africa begeben, um dort Besitz von einem Commando zu nehmen. Befehle zu diesem Ende sind schon seit 8 Tagen an den General Bugeaud gesandt.

Fünf der Fabrikation und der Ausgabe falscher Bankbillets von 500 Frs. beschuldigte Individuen sind gestern verhaftet worden.

Viele ausgezeichnete Spanier, welche seit mehren Jahren zu Pau wohnten, treffen in diesem Augenblick ihre Vorbereitungen, um nach Spanien zurückzukehren. Einige dieser Familien haben schon das Land verlassen.

Man will bestimmt wissen, daß der Herzog von Aumale unverzüglich nach Pau abgehen werde, um der Einweihung der Bildsäule Heinrich's IV. beizuwohnen, und die seit zwei Jahren im dortigen Schlosse vorgenommenen Arbeiten zu besichtigen. Diese Reise soll aber nur ein Vorwand seyn, um einen Ausflug zu verbergen, den der Prinz incognito nach Madrid machen wird.

König Louis Philipp wird in St. Cloud erwartet; er ist wohl, obgleich düster und niedergeschlagen.

Belgien. (Brüssel.) Die Gräfin Gurowski, Tochter des Infanten Franzisko de Paula ist von einer Tochter entbunden worden.

Italien. Alle Berichte geben ein trauriges Bild von den Verheerungen, die die sich täglich wiederholenden Stürme, Gewitter und Regen überall anrichten.

Schweiz. Der Regierung von Luzern ist die Anzeige zugekommen, daß der päbstliche Nuntius für die Folge seinen frühern Residenzort Luzern wieder beziehen wird.

Clemens Brentano.

Eine Kerze an seinem Sarge von Feodor Wehl.

> Der Dichter so lind
> Muß auch mit zum Tanze,
> Daß die Lorbern vom Kranze
> Fliegen im Wind.
>
> Joseph v. Eichendorff.

Brentano ist todt. Viele wußten kaum, daß er noch lebte. — — — Seine Jugend fiel in eine schöne, grüne Zeit, wo die moderne Poesie aufstieg in flammender Leuchte, ihre Fahnen auf alle Höhen des Lebens pflanzend. Frische, sängerreiche Gesellen waren es, die sich unter ihnen zusammenfanden, jeder eine volle Brust, ein freies Herz, ein reges Streben, eine tiefe Ahnung, ein mächtiges Sehnen der Welt entgegentragend, die ihnen in einem neuen Frühlinge, verführerisch, wie eine Braut entgegenglühte. Es war ein Gähren, ein Steigen, ein Anregen und Schaffen, wie selten; es war recht wie eine neue Werdelust über das Dasein gegossen — überall in frischen Farben, in reichen Tönen, wie ein grüner Wald, brach es in die Welt herein. Da war Göthe, Kleist, Heine, die Schlegel, Tieck, Novalis, Achim Arnim, Brentano, Fouqué, Eichendorff, Görres, Chamisso, Hölderlin, Bettina, Rahel, Schleiermacher, Steffens, Schenkendorff, Arndt, Körner, Jahn, Immermann, Platen, Uhland, Rückert, und wie sie alle heißen, die da waren und kamen in bunter Reihe, Romantiker und Classiker, so oder so, zuerst oder zuletzt, alle in frischem Wollen und Thun, in Freundschaft und Feindschaft, „leidvoll und freudvoll“, ein herrliches Volk! Man sah damals dem Leben ordentlich die Wangen glühn und hörte das Pulsen seines Herzens. Es war eine schöne Zeit, die wir Jünger der vereinzelten, zerklüfteten, schlaffen, kleinlichen Jetztzeit nur wie ein fern entschwundenes, grünes Eiland über dem Oceane schimmern sehen. Wir stehen träumerisch am Strande, und nur dann und wann schüttelt Einer zornig seine langen Haare über die Schläfe, seine Brust ausströmend in eine Feuersäule, die prasselnd hinauffährt in die lässige, dumpfige Nacht, neues Leben zu wecken; aber sie bricht oben zusammen und zersplittert wie eine platzende Leuchtkugel und unter uns bleibt's still. Wir haben eine winterliche Zeit, alle Geister von ehemals hocken hinter dem Ofen und zähnschlottern, und die Jugend wadet im Schnee. Sie sucht den Wald mit seiner mährchenhaften Einsamkeit, wo die Poesie, die leuchtende Fee, auf weißem Zelter dahersprengt, wo die bunten Wundervögel singend sich wiegen, scheue Rehe mit glänzenden Augen aus allen Gründen lugen, süße Blüthen sich duftend auf und nieder schwenken und das junge Leben frischen Athem, wie Nektar, trinkt — ach! sie sucht und sucht und kann ihn nicht finden, sie trifft nur Wegweiser der Politik. Da setzt sie sich hin in den Schnee, legt den Kopf in die Hände, bitterlich weinend und leise vor sich hin singend, wie der Vogel in Tieck's „blondem Eckbart.“

> Waldeinsamkeit,
> Wie liegst du weit!
> O, dich gereut
> Einst mit der Zeit —
> Ach, einz'ge Freud',
> Waldeinsamkeit.

Shakespeare's Pistol sagt: „Und das ist der Humor davon“ — O, du verschriene Romantik, nun rächst du dich bitter! Du hattest viele Fehler, aber auch viel Poesie; jetzt haben wir wenig Poesie und eben so viele Fehler. — — — Doch zurück zu Brentano.

Brentano's Frühling überschlich unsere winterliche Zeit, und seine Poesie verkam in Elend. — Durch alle seine Werke geht ein blutendes Herz und ein lachender Wahnsinn, beide geführt von der deutschen Wehmuth. Eigentliche Wehmuth blüht nur in Deutschland, nur der Deutsche kennt eigentliche Wehmuth, nur der Deutsche hat den Muth, ein ewiges Weh zu tragen, still, lautlos und einsam. Aber wie eine köstliche Perle liegt sie im tiefsten Schreine seines Herzens. Alle Sprachen der Welt haben kein Wort für Wehmuth, wie es die deutsche hat; es liegt eine Ahnung in seinen Lauten, wie ein träumendes Kind im Schooße seiner Mutter. Brentano stammt zwar nicht aus Deutschland, aber sein Herz war deutsch bis in die tiefste Faser hinein. Sein Geist dagegen war von einer andern Nation, er war zigeunerhaft. Ein geheimnißvolles, mystisches Wesen ein speculatives, grausames Grübeln, ein herzbrechendes, ewiges Sehnen und Suchen, wie nach einer fernen, verschollenen Heimath, jagt unablässig durch alle seine Sinne. Er hat keine Ruhe, es ist in allen seinen Schöpfungen keine Stille, kein heiliger Sabbath. Seine Gedanken sprechen alle im Fieber; prächtige Phantasieen steigen geisterhaft, wie Raketen, mehr weh- als wohlthuend; seine Einfälle wirbeln lustig und toll in allen Biegungen, wie herrliche Tänze; aber die Lampen verlöschen, der Mondschein bricht fahl und bleich durch Fenster und Thüren, und der Tod raschelt den Kehraus. — Doch still und einsam, wehmüthig, eine süßtrauernde Magdalena, sitzt hinter allem Weh und Graus, Wahnsinn und Tod, seine Poesie, unendlichen Reiz, geheimnißvollen Zauber, ewiges Leben aus ihren blauen, thränenlächelnden Augen gießend. Da ist es einem, wie wenn man im Traum in eine Kirche getreten: heilige Stille, süßer Blumenduft, wie vom Leibe des Heilandes, brennende Osterkerzen, strahlende Bilder, verlockende Orgeltöne und ferner Gesang: „Christ ist erstanden!“ Göttliche Schauer brechen über einem zusammen, man betet in Andacht. Das Ganze ist katholisch, aber auch ein Protestant kann weinend niedersinken und an sein Herz schlagen. — — — — — — — Seine Seele Gott, seinen Leib der Erde, seine Werke der Menschheit, seinen Namen der Literatur. Gnade komme über ihn! — — — —

Einheimisches.

Wir erhielten aus verlässiger Hand folgende Mittheilung: „Durch die nun nicht mehr gestörte Ablieferung des dünnen Messingblechs ist Hr. Leinberger seit acht Tagen fest und thätig mit dem Bau seines Ballonkolosses beschäftigt; drei Gesellen und Handlanger löthen, andere biegen und formen die Sprengungen, welche von innen die Sei-

tenwände des Ballons ausspannen, Schreiner, Zimmerleute, Schlosser ꝛc. arbeiten nach Anleitung des Erfinders an Vorrichtungen, deren Zweck Manchem nicht recht einleuchtet, da er nie noch solch einen Gegenstand unter die Hand bekam. Bereits wölbt sich in sanfter Biegung ein Segment des Ballons in die sinnreiche Hängmaschinerie, durch welche der ganze Ballon leicht und ohne Druck während der successiven Fertigung manipulirt werden kann; schon diese Einrichtung zeugt von einem Geiste, der auf die solide Basis des Uebrigen schließen läßt. Um Ihnen die Größe und Kraft des Ballons selbst anschaulicher zu machen, bemerke ich, daß der nun gegenwärtig gebaut werdende Cylinder 40′ Durchmesser, 120′ Lange, 125$^{5}/_{7}$′ Umkreis, 83,809$^{11}/_{21}$ C.′ Inhalt hat, der Ballon wiegt 15 Ctr. Material, hat 52 Ctr. Steigkraft, die Gondel mit Allem wiegt 38 Ctr., folglich bleibt 14 Ctr. Steig- und Tragkraft für mitfahrende Personen. Und nach dieser Berechnung können progressiv Luftschiffe bis 500 Ctr. Ladung hergestellt werden. Unter Allem, was dieser herrlichen Erfindung den glänzendsten Erfolg sichert, ist es das hier neu in der Aeronautik angewendete Gas ganz allein, was die Ausführbarkeit der Leinberger'schen Erfindung möglich macht. Dieses Gas, leicht und selbst während der Luftfahrt unausgesetzt in jedem Bedarfe zu erzeugen, mit geringen Kosten anzuschaffen — die Füllung von circa 84,000 C.′ kostet weit unter 100 Fl., während eben so viel Wasserstoffgas 4000 Fl., kosten würde — das, eine willkürlich zu bestimmende Tragkraft entwickelnd, dennoch zu keiner Explosion geneigt ist, dieses Gas, das die Hälfte und expansirt ein Drittel der atmosphärischen Luft wiegt — dieses Gas ist allein die Seele der ganzen Verbindung; mit gewöhnlichen runden Ballons mit Wasserstoffgas wäre die Ausführung der direkten Fahrt nach obigen Principien die reine Unmöglichkeit selbst, da die Rundung des Ballons zu viel Fläche dem Angriffe des Windes preißgibt, die Dampfmaschine mit ihrem Feuer eine gefahrvolle Explosion leicht herbeiführen könnte und überhaupt bei diesen Ballons die physikalischen und mechanischen Kräfte nicht in dem Uebermaß erzeugt und vereinigt werden könnten, als es nach dem obigen neuen Systeme so mächtig, kräftig und gefahrlos geschehen kann.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Einladung.

Meine hochverehrten Gönner und Freunde Nürnbergs lade ich zur diesjährigen Fürther Kirchweih mit dem ergebensten Bemerken ein, daß für gute Speisen und Getränke gesorgt ist und prompte, billige Bedienung mein Streben sein wird.

Fürth, den 28. Sept. 1842.

Johann Wagner,
zur Gerechtigkeit nächst der Eisenbahn.

Vertauschter Hut.

Vergangenen Sonntag den 25. September hat Jemand einen Hut vertauscht, in welchem sich der Name Schlegel befindet, und für diesen einen aus der Geith'schen Fabrik zurückgelassen, man bittet solchen in der Reichel'schen Wirthschaft im Katharinengraben baldmöglichst auszutauschen.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum Nürnbergs so wie allen meinen verehrlichen Gönnern und Freunden bringe ich hiermit zur ergebensten Nachricht, daß ich die Wirthschaft auf der alten Veste verlassen habe, und nächsten Sonntag den 2. Oktbr die Wirthschaft auf den „Spähnen“ eröffne, mit dem Bemerken, daß bei mir fortwährend gute warme und kalte Speisen, so wie vorzüglich guter Kaffee nebst Backwerk verabreicht wird, und empfehle mich daher demselben aufs angelegentlichste. Indem ich an reeller Bedienung nichts ermangeln lassen werde, sehe ich somit einem zahlreichen Zuspruch entgegen. Zugleich muß ich noch bemerken, daß alle Donnerstag bei mir „Metzelsuppe“ anzutreffen ist.

H. N. Weiß.

Zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung in einer lebhaften Straße ohnweit des Theaters, von 3 heizbaren tapezierten Zimmern, Alkof, Küche, Speißekammer, Vorplatz, ist an eine stille Familie zu vermiethen, das Nähere in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

In einer lebhaften Straße, in der Nähe des Theaters ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern nebst Alkov mit Bett und Möbeln, an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen, das Nähere in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 415 in der Karolinenstrasse ist täglich ein Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Samstag den 1. Oktober d. Js. früh 10 Uhr werden im dießamtlichen Locale beiläufig 50 bis 60 Stück Dammwild in Parthieen zu 10 Stück verschiedener Größe an den Meistbietenden in der Art gegen baare Zahlung hingelassen, daß das erstrichene Wildprett in dem Zeitraum vom 1. bis 15. Oktober bezahlt und abgeholt, auch auf Verlangen deßhalb Caution geleistet werden muß.

Pommersfelden, den 27. September 1842.

Gräflich v. Schönbornisches Domainenamt I.
Reissenbach.

Schneider.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer sammt Alkov, welches eine freundliche Aussicht ins Freie hat, ist mit Bett und Möbeln an einen oder zwei ledige Herren täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dem Referenten über die Kunstausstellung in Nro. 266 und 267 des Correspondenten.

Nachdem uns in jenem Berichte nur ein Catalog mit Randbemerkungen geliefert worden, kommt der Herr Referent von den von Herrn Schreiber in Fürth gelieferten Skizzen und Studien auf dessen vielbesprochenes Gemälde: „ein Sturm in den Pontinischen Sümpfen“ ausführlich zu sprechen. Es wird nun darüber ein Tadel ausgesprochen, oder vielmehr ein wegwerfendes Urtheil gefällt. Um dies thun zu dürfen, genügt einmal der Standpunkt eines Aesthetikers nicht, und anderntheils gehört

dazu ein tüchtiges Kunststudium, ein an der Anschauung und Vergleichung mehrer Gemäldegallerien geprüftes Gesicht. Jedenfalls muß der Referent, um sich nicht mit vollem Recht der Anmassung und des Dünkels angeklagt zu sehen, im Stande seyn, die Gründe seines Urtheils und deren Gewicht zur Fällung desselben darlegen zu können. Kann und will der Herr Referent diesem gerechten Ansuchen entsprechen, so mag sich denn sein ferneres Recht: in einem öffentlichen, vielgelesenen Organ über Kunstwerke abzuurtheilen, ergeben. Der wahre Künstler unterwirft sich dann gewiß, auf eine ruhige Selbstprüfung zurückgeführt, einer solchen leidenschaftslosen, geläuterten Geschmack und erprobte Sachkenntniß bekundenden Kritik. Der verdammlichen Absicht einer bloßen Rechthaberei oder einer berechneten Böswilligkeit aber, darf er, unterstützt von der öffentlichen Meinung, die nie den Schein für das Recht erkennt, dreist den Rücken kehren. Zu Versen aber, die irgend ein gefälliger Anonymus ausgeheckt und die sich nun noch zu willkommenen Citaten hergeben müssen, lächelt er höchstens und denkt:

Hast du Natur und ihre Wunder,
Und ihr Geheimniß nicht belauscht;
Mit des Verstandes trocknem Plunder,
Wird nie solch' Wissen eingetauscht.

Wunsch.

Die verehrliche Theater-Direction wird gebeten, den Schauspieler Herrn Catterfeldt, der von seinem früheren Aufenthalt dahier noch in gutem Andenken steht, zum Gastspiel kommen zu lassen. Bei so manchen Lücken im Personalstand wäre auch wohl sein Engagement sehr wünschenswerth.

An den Dichter im gestrigen Blatte.

Den wahren Dichter soll und muß
Stets die Gesinnung adeln,
Nicht ziemt's ihn, wenn der Kritikus
Beirret sich, zu tadeln.
Denn ein Poete wird man nie
Durch bloßes Reimgedudel,
Das bleibt einmal, trotz aller Müh',
Ein Wortgefecht'-Gesudel.

Was frank der Genius erschafft,
Die Phantasie empfangen,
Das soll mit voller Lebenskraft
In dem Gedichte prangen. —
Des Dichters Sang durcheilt das Rund,
Wenn er sich tüchtig kündet,
Doch nur, singt uns sein reiner Mund,
Was das Gemüth empfindet.

Es ist allein des Dichters Amt,
Des Genius Macht zu schätzen;
Sein Werk, wenn's aus der Seele stammt,
Kann kein Geschwätz verletzen.
Ein Lob gebührt ihm dann mit Recht,
Und gern wird man's ihm schenken;
Nur mag' es nie ein roher Knecht,
Den Pegasus zu lenken.

Cornelius.
(Durchreisend.)

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 30. September. Die Zurücksetzung. Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Dem. Keller und Herr Harprecht als neuengagirte Mitglieder.

Gestorben

(Den 22 Sept.) Pfann, Anna Maria, Ballenbinders-Tochterlein.

(Den 23. Sept.) Feuerlein, Anna Margaretha Friederika, Doubléodrechslers-Tochterlein. — Ankenbrank, Anna Maria Barbara, Fabrikarbeiters-Frau.

Angekommene Fremde

vom 28. Sept 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Hyß, Hr. Lamment m. G. v. Gandt. Frhr. v. Teltau m. Fam., Gutsbes. v. Ost-Preußen. Hr. Newen m. G., Rent. v. England. — (Bayr. Hof.) Hr. Brinkmann v. Iserlohn. Hr. Hofmann v. Augsburg. Hr Krauß v Frankfurt, Kflte. — (Witt. Hof.) Mad. Friedmann m. Fam. v. Königsberg. Herr Ritter v. Pittreich, Hofrath v. Wien. Hr. Schratter, Professor v. Gratz. Hr. Maier v. Ulm. Hr. Gugenheimer v. Munchen, Kflte. (Strauß.) Hr. Schmidt v. Barmen. Hr. Grumbach, Hr. Christian v. Pforzheim. Hr. Koll, Hr. Held v. Lyon. Hr. Kaufmann v. Adelsdorf. Hr. Wiehmann v. Mainz Hr. Bartels v. Hamburg. Hr. Claus v. Stettin. Hr. Fischer v. Langensalza, Kflte. Hr. Schnee, Gutsbesitzer v. Groß Bodirß. Hr. Schnee, Justiz-Assessor v. Potsdam. Hr. Bar. v. Bernewitz m. Fam., Lieut. v. Zwickau. Hr. Hay, Hr. Erskine u. Hr. Ilak. Geistl. v. England — (Blaue Glocke.) Hr. Schröner, Reg.-Rath m. Schwester v. Halle. Hr. Dr. Kullen m. G. v. Schw. Hall. Hr. Oehlschlager, Rentbeamter m. Fam. v. Ansbach. Hr. Ernst v. Frankfurt. Hr. Stocker v. Rudenhausen, Kflte. Hr. v. Götze v. Berlin. Hr. Niemburg v. Oldenburg. Stud. Mad. Bernhardt m. Tochter v. Bamberg. Hr Döllner, Priv. v. Markt Erlbach. — (Rothe Hahn.) Mad. Maleski m. Fam. v. Ungarn. Hr. Schneider u. Hr. Schrank, Kflte. v. Freiburg.

Notiz.

Der Aufsatz des Herrn Kaulbach ist eingegangen und wird Morgen veröffentlicht werden. Für heute war es unmöglich.

Die Red.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 274. (Remig. XI.) Samstag 1. October 1842.

Bayern. (Regensburg, 26. Sept.) Se. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Mecklenburg Schwerin, Bruder des regierenden Großherzogs, sind gestern unter dem Namen eines Grafen von Grabow mit Gefolge hier eingetroffen, nahmen ihr Absteigequartier im Gasthof zu den drei Helmen, besichtigten die Walhalla und die Merkwürdigkeiten der Stadt, und setzten heute ihre Reise nach Nürnberg fort.

☉ Regensburg, 29. Sept. Am 2. Oktober wird unsere Bühne mit einem vaterländischen Drama: „Wolfgang Roritzer, Dombaumeister von Regensburg, von Max Porzer,“ eröffnet werden.

Oesterreich. (Wien.) Ein sonderbarer Selbstmord machte kürzlich einiges Aufsehen. In der Alservorstadt erstach sich nämlich eine Köchin aus verletztem Ehrgefühl, da ihre Herrschaft sie der Entwendung von fünf Gulden Konv. Münze fälschlich zieh.

Am 4. Sept. wurde der Markt Sutsan in Ungarn bis auf 3 größere und 18 kleinere Häuser durch einen Brand verzehrt. 3000 Menschen sind obdachlos.

Preußen. (Berlin, 21. Sept.) Die hierher zurückgekehrten Deputirten beim kölner Dombaufeste schildern das schöne Fest mit entzückender Begeisterung und können nicht genug der Worte finden, um den edeln Geist der Eintracht und der brüderlichen Herzlichkeit, der das Ganze durchwehte, zur vollen Anschauung zu bringen. Alle sind der Meinung, daß das erhabene Fest zur innigen Verbrüderung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse bedeutend beigetragen habe. Der kräftigen deutschen Gesinnung der Rheinländer und ihrer begeisterten Anhänglichkeit an unsern edeln König spendet man das größte Lob.

Ein sehr reicher Holzhändler, welcher bei der weitverzweigten Untersuchungssache des Kriegsraths B........ wegen Veruntreuung königl. Gelder mitbetheiligt war, hat jetzt im Gefängniß seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt, das hier nun großes Aufsehen erregt, weil die Untersuchung bis zum Jahr 1824 zurückgeht und dem Inquirenten durch diesen Fall noch mehr erschwert wird.

Sachsen. (Dresden, 20. Sept.) Viele hiesige Einwohner befinden sich in einiger Furcht, daß auch hier uns Feuerunglück treffen könne, wenn auch alle Vorkehrungen getroffen sind, um einem solchen zu begegnen, und die nächtlichen Patrouillen, mehr als verdoppelt, große Sicherheit gewähren. Jene Spannung wird theils dadurch erzeugt, daß immer wieder neues Feuerunglück im Lande vorkommt, theils dadurch, daß drohende Brandbriefe hier gefunden sein sollen, und durch die Ueberzeugung, daß seit Hamburgs Brande keine Stadt auf ihre Löschanstalten fest bauen könne. Und wenn wir auch vor anderen Städten das zum Voraus haben, daß alle Häuser von Stein erbauet sind, alle steinerne Treppen bis ins Dach haben, so wird die beste Beruhigung erst dann kommen, wenn der Himmel Wasser sendet, und alle Bäche und Flüsse wieder aufleben. Noch ist dazu aber keine Aussicht da. Der trübste Himmel gibt kaum so viel Feuchtigkeit, daß der Staub gelöscht wird. Der Stand der Elbe ist noch sehr niedrig, bei dem fortwährenden Stillstande vieler Mühlen müssen wir immer noch aus weiter Ferne Mehl uns zuführen lassen. Das Ministerium des Innern hat zur Erleichterung des Futtermangels von dem Landmanne zu ergreifende Maßregeln bekannt gemacht, wovon jedoch ein Theil auf fruchtbare Herbstwitterung gegründet ist.

— 25. Sept. Die Stände des Königreichs sind einer Bekanntmachung des Gesammtministeriums zufolge auf den 15. November d. J. zu einem Landtag zusammenberufen.

Weimar, 25. Sept. Heute früh ist der Erbgroßherzog nach dem Haag abgereist, wo die Vermählung Sr. Königl. Hoheit in den ersten Wochen des Oktobers stattfinden wird. Gestern ist der Großherzog von Oldenburg, Königl. Hoheit, hier angekommen und wird einige Tage hier verweilen. Zur bevorstehenden Vermählung des Erbgroßherzogs hat der Großherzog heute eine Begnadigungs-Urkunde für ungehorsame Militairpflichtige bekannt machen lassen.

Hamburg, 23. Sept. Nach und nach sieht man neue Häuser sich aus den Trümmern erheben; auch werden fortwährend temporäre Wohnungen erbaut, so daß diejenigen Obdachlosen, die noch nicht von den Dörfern, wohin sie geflüchtet, zurückgekehrt sind, oder die in der Stadt sich bei Freunden jetzt eng zusammengedrängt behelfen müssen, vor dem Winter wieder unter eigenes Dach kommen werden. Auf dem großen Neumarkt ist eine Reihe solcher Häuser im Bau begriffen, wie dergleichen schon vor den Thoren und auf andern Plätzen stehen und zum Theil längst bewohnt werden. Alles dieß ist durch die Unterstützungsbehörde geschehen. Die Läden hingegen, welche auf dem Johannisplatz, dem alten Jungfernstiege und der Esplanade stehen, sind theilweise aus eigenen Mitteln der Bewohner erbaut und mitunter auf längere Dauer berechnet, die genannte Behörde hielt es daher für rathsam dieselben öffentlich vor zu großen Ausgaben zu warnen, da alle diese temporären Gebäude wieder eingerissen werden müssen, so bald dauerhafte Häuser in hinlänglicher Zahl aufgebaut und zu beziehen sind.

Spanien. Die „Madrider Zeitung“ vom 18. Sept. kündigt an, daß die Regierung die lebhafte Betreibung der Untersuchung wegen Tödtung des politischen Chefs zu Cadix, Hrn. Riesch, und der Verheerung der Druckerei des dortigen „Globe“ anbefohlen habe. Der Regent hat durch einen Tagsbefehl allen zur Armee gehörigen Personen verboten Artikel in die Zeitungen einzurücken.

Großbritannien. (London.) Henry Ellis ist zum Spezialbotschafter, vermuthlich in Handelsangelegenheiten,

am brasilischen Hofe ernannt worden. — Neuesten Nachrichten zufolge befand sich Capitain Roß im Juni auf den Falklandsinseln.

Auf der Preston-Eisenbahn haben die Schüler aller Sonntagsschulen vorige Wochen eine Lustfahrt gemacht. Es waren 2164 Kinder mit 200 Lehrern, die in 27 offenen Wagen fuhren. Auf der Anhaltestation Poulton sangen die Kinder einige Lieder, in Fleetwood wurden sie traktirt.

— 24. Sept. Zu Liverpool ist gestern eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen; in sieben Stunden verzehrten die Flammen Waaren an Werth von 500,000 Pfd. Sterl.; dabei kamen 30 bis 40 Menschen ums Leben und viele wurden schwer verletzt; unter den verbrannten Waaren werden 45,000 Ballen Baumwolle erwähnt. Das Feuer brach aus um 4 Uhr Morgens; es dauerte nicht lange und drei ganze Straßen standen in Flammen, nehmlich Crompton-Street, Formby-Street und Neptune-Street. In Folge der großen Zerstörung an Baumwolle ist der Preis dieses Artikels bereits merklich gestiegen.

Liverpool. Am 12. Sept. brannte ein Magazin mit allerlei Spezereiwaaren nieder. Dabei ereignete sich folgender komische Umstand: Eine beträchtliche Masse halbverbrannten Kaffees wurde auf die Straße geworfen und von dem an den Mauern zurückströmenden heißen Wasser fortgeschwemmt; dazu kam dann noch geschmolzener Zucker, so daß sich von selbst ein Kaffeetrank bereitete, welchen viele Zuschauer mit der hohlen Hand aufschöpften und tranken.

Frankreich. (Paris.) In der Normandie wird über sehr viele Wölfe geklagt, Marschall Grouchi hat kürzlich deshalb eine große Wolfsjagd veranstaltet.

— 26. Sept. Man versichert, Marschall Soult sey äußerst ungehalten über den General Bugeaud, als der durch Herausgabe einer Denkschrift über den Stand der Dinge in Algerien aus der Rolle eines hochgestellten öffentlichen Beamten gefallen ist; es heißt, der General v. Rumigny solle zu seinem Nachfolger bestimmt seyn.

Ein Schreiben aus Mostaganem vom 10. Sept. meldet, daß Abdel Kader, nachdem er eine Weile zu Tekedempt verweilt hatte, von da mit etwa 1000 Mann aufgebrochen war, in den Thälern am Chelif zu lagern. Die Colonne von Oran hatte sich in Bewegung gesetzt und die von Mascara war vorgerückt, um die Truppenabtheilung des Emirs abzuschneiden. Die Beni-Menaßer machten neuerdings Friedensvorschläge.

Bordeaux. Am 7. Sept. Nachmittag, zwischen 4 und 5 Uhr, fiel, während die Atmosphäre vollkommen ruhig war, ein ungeheurer Schwarm kleiner Fliegen auf einen großen Theil der Stadt herab, der sich förmlich als eine schwarze Wolke darstellte. Sie kamen den auf der Straße Befindlichen in die Augen und Kehlen, und erregten in letzteren einen sehr heftigen Reiz, der eine Zeit lang das Athmen völlig hemmte.

Belgien. Es wird die Erfindung einer Maschine gemeldet, welche das Druckmaterial auf eine einzige Type jeder Gattung, nämlich auf etwa hundert Buchstabenzeichen, anstatt der Tausende und Millionen, welche bisher das Material der Druckereien ausmachen, reduzirt. Worin die Erfindung bestehe, darüber schwebt natürlich noch das tiefste Geheimniß, nur Folgendes theilen belgische Blätter mit: „Jede geschwärzte Letter druckt sich dabei an ihrem Platze auf einem autographen Papiere ab, deren Uebertragung auf zwei mittelst eines Scharniers mit einander verbundenen Zinkblättern bewirkt wird; ein Blatt Papier zwischen den beiden Zinkblatten gestellt und durch den Cylinder gezogen, findet sich auf der lesbaren Seite und aufs Genaueste bedruckt, das daraus hervorgehende Papier selbst ist sehr glatt.“

Brüssel, 26. Sept. Man spricht von einem außerordentlichen Ereignisse, das am 23. d. Abends zu Frameries Statt gehabt haben soll! Man soll vermittelst Schießpulvers die Thüre eines Hauses in die Luft gesprengt haben, und das Dachwerk einer andern Wohnung soll auf die nämliche Weise weggerissen worden sein. Der Urheber dieser Frevel ist, wie man sagt, verhaftet.

Serbien. (Semlin, 19. Sept.) Nachrichten aus Belgrad zufolge schickte Kiamil Pascha im Laufe des gestrigen Tages zwei Couriere nach Konstantinopel ab. Hier wollte man wissen, daß dieselben die Nachricht von einer in Serbien zu Gunsten des Fürsten Michael ausgebrochenen Gegenrevolution in die türkische Hauptstadt bringen, denn seit ein paar Tagen unterhält man sich im Schooße der fürstlichen Familie und ihres Gefolges mit den glänzendsten Hoffnungen und Projecten hinsichtlich der Wiederherstellung der vertriebenen Regierung. Leider entbehren alle diese Luftschlößer einer soliden Basis.

Einheimisches.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels über Luftschifffahrt.)

Bei ruhigem Winde wird der Widerstand der Luft als 0 betrachtet; dieser Widerstand ist jedoch sehr verschieden; bei der Windstille kann die archimedische Luftschraube (das Ruderrad) jede beliebige Richtung mit Dampfkraft erzwingend, durch dieselbe binnen 24 Stunden circa 100 Meilen zurücklegen; bei günstigem Winde — oft legt die Geschwindigkeit des Windes 50′ und mehr in einer Secunde zurück — ergibt sich ganz leicht eine doppelte und mehrfache Geschwindigkeit, also selbst über 200 Meilen in Einem Tage. Bei contrairem Winde wird lavirt, oder sogleich durch starke Gaseinströmungen höher ein besserer Luftstrom gesucht. Hier soll sich die Gaskraft auf das glänzendste erproben und durch die Dampfkraft der Ballon sich im Luftkreis einen neuen, noch unberechenbaren Schnelllauf bilden. Da früher der Ballon nur zu 30′ Durchmesser und und 90′ Länge zu 25,000 Fl. veranschlagt war, zur Erreichung eines höhern Endzwecks derselbe zu obiger Größe gebaut auf 5000 Fl. veranschlagt ist, so wird diese Relation, die ich aus einer authentischen Quelle erhalten habe, alle Freunde der Kunst und Wissenschaft einladen, sich mit 5 Fl. Beiträgen der ersten aeronautischen Gesellschaft Deutschlands in Nürnberg anzuschließen, damit diese erste größte Erfindung unseres Jahrhunderts so vollständig ausgeführt wird, als die Großartigkeit und Wichtigkeit derselben es erfordert; so sehr dieselbe auch überall auf Unglauben und daraus entspringende Theilnahmlosigkeit stößt, verdient sie schon der verhältnißmäßigen Geringfügigkeit des Aufwandes wegen jedes freundliche Entgegenkommen. Green's Ballon in London hat 12,000 Pf. St. gekostet, er hat dabei nicht den vierten Theil der Verbindlichkeiten übernommen, zu denen sich Hr. Leinberger freiwillig verpflichtet, die, wie öffentliche Blätter sogar melden, auch darin bestehen, daß er jede Stadt Deutschlands mit seinem Luftschiffe besuchen wird, in welcher ein für das Ganze thätig sich verwendendes Comité sich gebildet hat, damit Jedermann sehe und erkenne, was

er bezweckt. Worte, Versicherungen, guter Wille bauen kein Luftschiff; reges, ungesäumtes, vereintes Zusammenwirken hat die Pyramiden erbaut und kann — weil der Erfinder höhern Orts nirgend Unterstützung fand — nun auch nur allein das Luftschiff mit voller Gewißheit herstellen.

Die, meinem in der vorgestrigen Nummer mitgetheilten Gedicht, angehängte Bemerkung, trifft mich nicht ganz. Das darin von „Handwerksburschen,“ Verunglimpfung des Namens „Kaulbach“ und „Intrigue“ Gesagte ist mir fremd; indeß eine zu rohe Derbheit in meinen Versen, welche allein in der Kritik des Bekannten Entschuldigung finden kann, erkenne ich gern öffentlich an, und diesen Fehler ausgleichend, beeile ich mich den in Staub Gedrückten wieder in den Olymp zu heben.

Die ausdrückliche Veröffentlichung, daß das „versifizirte Machwerk“ nicht von Kaulbach in München sey, war überflüssig, denn jeder kundige Leser würde ohnedem gleich empfunden haben, daß der Heroe die kritischen Schriften über die Kunstausstellung sammt ihren Verfassern keiner Erwähnung gewürdigt hätte.

Der Recensent bei der Weihe des Künstlers im Olymp.

Die Horen
mit der Bespannung des Sonnenwagens beschäftigt.

Anatola.

Lieblicher möge das Heute sich regen,
Freundlicher Schimmer die Rosse durchglüh'n,
Soll ich den Tag, den gebor'nen, verpflegen,
Darf ihn nicht sengendes Feuer umsprüh'n,
Meines Beschauens verjüngender Segen
Leih' ihm des Lenzes erquickliches Grün.

Thallo.

Aber in rythmisch vollendeten Wogen
Tönt zum Olympos der Schnittergesang,
Wagen mit Garben im Schweiße gezogen
Knarren am kommenden Morgen entlang,
Wie ich den Segen im Schoße gepflogen,
Nimmt ihn der Tag und begrüßt ihn mit Dank.

Karpo.

Prangend in Thälern und prangend an Höhen,
Reifet die reiche vergoldete Frucht,
Trauben, die duftend im Becher zergehen,
Hemmen und laden zur Freude die Flucht,
Sicher auf blinkend geglätteten Seen,
Gleitet des Schiffes belastete Wucht.

Alle Drei.

Hurtig! Wir heben die mächtigen Riegel,
Lüften Aurorens verhüllenden Flor,
Oeffnen der Pforte geschlossene Flügel,
Führen den Wagen des Lichtes hervor.
Feuer vergolde die Berg' und die Hügel,
Steiget Apollo der Lenker empor.
(Apoll besteigt den Wagen.)

Anatola.

Schau! was entsendet die nebelnde Erde?
Krabbeln nicht Ratten am Atlas herauf?

Thallo.

Höret es flattern mit lahmer Geberde!
Schnaufen und stampfen im emsigen Lauf.

Karpo.

Näher schon kommt es mit vieler Beschwerde,
Merkurius lenkt den verworrenen Hauf'.

Merkur (zum Apollo.)

Die Nebel der Jahrtausende durchschritt ich
Im Lichtesflug mit der Gedanken Fittig,
Und bring' dir aus dem neustrn der Jahrhundert'
Den Menschensohn, darob man sich verwundert.
Du wünschest ihn, empfang ihn denn mit Würde,
Ich geh' hinweg, mir ward er schon zur Bürde.
(Fliegt in den Olymp.)

(Ein Courier verkündigt den Recensenten blasend vor den offenen Thoren des Olympos; es wird aber von den Göttern nicht beachtet, darob ebengenannter Courier so wüthend wird, daß er den Rezensenten aus dem Sattel wirft, und mit ziemlichem Anstande von hinnen trabt, welches sehr vernünftig, wenn es so wäre.)

Satyrus (welcher bisher unsichtbar gewesen.)

Ich bleibe dir zur Seite, Recensent,
Und fächle Kühlung, wenn die Sonne brennt,
Es ist dies nicht dein rechtes Element.
Doch kann man richten, was man auch nicht kennt.
Denn alles kommt doch an auf guten Glauben,
Und der ist leicht den Lesern einzuschrauben.

Apoll, hier stell' ich dir den Helden vor,
Der jüngst die Kunst zum Studium erkor,
Da birgt kein Makel sich vor ihm in Flor,
Doch hebt er Schlamm für Perlen oft empor,
Nun schwang er sich zu dir mit Adlerschwingen,
Um in der Schönheit tiefsten Quell zu dringen.

Apoll.

Entfernet euch bis in den Dämmerkreis!
Gemeinem giebt sich nie das Edle preis,
Und lernet dort aus meiner ersten That,
Daß Schönes würdigt nur ein Götterrath.
Und wie mein Bildwerk ist der Sonne gleich,
So staunt es an, und so beleb' es euch.

Satyrus.

So komm! Ein Nebelwölkchen sei dein Stuhl,
Der Himmel wäre dir ein Flammenpfuhl.

(Fortsetzung folgt.)

Kaulbach.

(Wir finden uns, um jeder Mißdeutung zu begegnen, veranlaßt, zu erklären, daß selbst die von uns beantragten Aenderungen einzelner vielleicht bezeichnender Worte von dem Herrn Einsender sich ernst und dringend verbeten wurden, demnach auch er jede Aeusserung selbstständig zu vertreten hat.
Die Red.)

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

ROSENAU.

Dienstag den 4. October 1842

zur

Vorfeyer der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Maria von Preußen, findet verstärkte Harmoniemusik statt, welche nach vorausgegangenen Böllersalven

Nachmittags 3 Uhr beginnt.

Mit einbrechender Dämmerung wird ein **Feuerwerk** abgebrannt und hierauf der **Ball** im neurestaurirten und festlich dekorirten Saale eröffnet.

Da sich mit dieser Feier, wegen vorgerückter Herbstzeit, zugleich die Musikvorträge und Unterhaltungen im Freien schließen, so schmeichelt sich der Unterzeichnete auch an diesem Tage noch mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden und verharret hochachtungsvoll

Köchert.

Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lagen der Stadt ist bei einer soliden Familie eine möblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Zu verkaufen.

Ein Flügel von 6 Octaven ist zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wunsch.

Mehrere Schauspielfreunde wünschen „Richards Wanderleben" auf das Repertoir gebracht. Es ist zwar auch keine Novität, aber gewiß von eben so großem Werth als die bisher in Szene gesetzten Piezen.

Haus-Verkauf.

Eine in hiesiger Stadt befindliche, zur Anlage irgend einer größern Fabrik oder jedem sonst beliebigen Geschäft sich eignende Lokalität, bestehend aus einem neuerbauten großen Mittel- und zwei Neben-Häusern, zwei geräumigen Höfen mit Durchfahrt, ist billig zu verkaufen durch

das allgemeine Commissions-Büreau
von H. A. Goetz, S. Nro. 771.

Zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung in einer lebhaften Straße ohnweit des Theaters, von 3 heizbaren tapezierten Zimmern, Alkof, Küche, Speißekammer, Vorplatz, ist an eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

In einer lebhaften Straße, in der Nähe des Theaters ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern nebst Alkov mit Bett und Möbeln, an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen, das Nähere in der Exp. d. Bl.

Kleiner Ball im goldnen Adler.

findet am künftigen Montag statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Simon Kehr.

Zu verkaufen.

Vorzüglich gute Stein- und Holzkohlen wie auch feingestoßene Härte die Maaß zu 8 kr. verkauft

Johann Benedict Heichel,
im Kühnertsgäßchen L. Nro. 699.

Verkaufs-Anzeige.

Eine reale Schnittwaaren-Gerechtigkeit ist mit oder ohne Waaren-Lager dahier zu verkaufen durch

das allgemeine Commissions-Bureau
von H. A. Goetz, S. 771.

Lotterie.

In Nürnberg herausgekommene Nummern:

34 19 84 6 41

Hiesige Schrannenpreise

vom 20 und 24. September.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	10 fl. 36 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. — kr.
Waizen...	16 „ 30 „	16 „ 2 „	13 „ 30 „
Gerste....	11 „ 30 „	11 „ 19 „	11 „ — „
Haber....	7 „ 54 „	7 „ 25 „	6 „ 9 „

Das Korn ist gefallen um 16 kr. — Der Waizen ist gefallen um 10 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 19 kr. — Der Haber ist gefallen um 10 kr.

Angekommene Fremde

vom 29. Sept 1842.

(Bayr. Hof.) Mad. Hanley m. Fam. u. Dienerschaft, Lady Seymour-Bathurst m. Fam. v. England. Hr. Aitchison, Hr. Baugham, Hr. Alexander, Hr. Jaston v. England. Hr. Bourgoni v. Paris, Rent. Mad. Röhring v. Bamberg. Hr. Eyring, Hofapotheker v. Coburg. Hr. Jung, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Macdonald, Offizier v. England. Hr. Hellenberg, Rent. v. Elberfeld. — (Witt. Hof.) Hr. v. Schlümbach, Hauptm. v. Salriz. Frhr. v. Mühlholz, Ob.-Postamts-Offizial v. Würzburg. Hr. Schweizer, Direktor v. Reichenberg. Hr. Rose, Kfm. v. Zweibrücken. Hr. Wanecker, Advokat v. Wien. — (Strauß.) Hr. v. Brandt, Hr. Scheerer v. Munchen. Hr. Pager v. London, Hr. Dreifus v. Paschaz. Herr Meurl v. Wien, Hr. Werthheimer m. Sohn v. Bamberg, Hr. Weddingen v. Münden, Kfltе. Hr. Leffert, Hr. Pauls, Stud. Herr Zach, Rektor v. Schweinfurt. Hr. Holper, Professor v. Wien. Mad. Fleßner u. Meisner v. Hof. Hr. Schuh, Pharmac. v. Ansbach. — (Blaue Glocke.) Hr. Dahmen, Kfm. v. Genf. Herr Ruff, Baumeister v. Berchem. Hr. Rein, Kfm. v. Regensburg. Hr. Konig, Rechtsprakt. v. Wassertrüdingen. Hr. Hummel, Maler v. Weimar. Hr. Keller v Dresden, Hr. Meister v. Burgbernheim, Cand. Hr. Goldschmidt v. Dresden, Hr. Rosenstein u. Hr. Eberle v. Frankfurt, Lithographen. — (Rothe Hahn.) Hr. Wülfert m. Sohn, Landrichter v. Neumarkt. Mad. Priester m. Tochter v. Eßlingen. Frln. Göbel v. München. Hr. Kuppler, Conditer v. Landau. Hr. Eckersberger, Kfm. v. Straßburg.

Notiz.

Ein heute Morgen eingelaufenes Schreiben stellt an die Redaktion die ziemlich seltsame Zumuthung, über das Wort „Kalfakter" Aufklärung zu geben. Derselben soll dennoch nächstens nach Kräften entsprochen werden. D. R.

Berichtigung.

Im gestrigen Blatte bittet man auf Seite 3, Spalt 1, Zeile 31 v. o. statt Verbindung — Erfindung zu lesen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. R. 2 fl. 3 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Zammet'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 275. (Leodegarius.) Sonntag 2. October 1842.

Bayern. (München, 26. Sept.) Die großartigsten Vorbereitungen werden sowohl von den Hausbesitzern als Miethbewohnern zur Verzierung ihrer Häuser und Wohnungen gemacht, um den Einzug Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie, der durchlauchtigsten Braut Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, recht festlich zu machen. — Das neue Gebäude an der Angerkirche, das die Schulschwestern aufnehmen soll, ist nun vollendet. Dasselbe ist höchst einfach, aber sehr zweckmäßig gebaut, und ist so ein Bild von dem stillen und segenreichen Wirken dieser Schwestern, die in freiwilliger Armuth und jungfräulicher Keuschheit ihr Leben der christlichen Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend opfern. Wie man vernimmt, werden dieselben noch in diesem Jahre die Leitung der Mädchenschule an der Angerkirche übernehmen. Auch das alte, an die Kirche anstoßende Gebäude, ein Theil des ehemaligen Klosters, wird zu diesem Zwecke ausgebessert. In der Vorstadt Au leiten sie schon seit einigen Jahren zu voller Zufriedenheit der ganzen Gemeinde die Mädchenschulen.

— 29. Sept. Um dem Allerhöchsten für das glückliche Gedeihen der Feldfrüchte in diesem Jahre durch Gebete zu danken, wurde am 4. d. in der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau ein Hochamt mit einer feierlichen Prozeßion gehalten, und dabei zugleich eine Sammlung zum Besten der hiesigen Armen veranstaltet, wovon der Ertrag nach Abzug der Kosten mit 116 fl. 6 kr. der hiesigen Armenfonds-Kasse übergeben wurde.

Straubing, 28. Sept. Das Festcomité hat nunmehr das Programm über die diesjährige Begehung des landwirthschaftlichen Festes für Niederbayern veröffentlichet. Die Hauptmomente desselben sind: Samstag den 8. Oktober — Nachmittags 2 Uhr Beschau des zur Preisebewerbung zugetriebenen Viehes auf dem sogenannten „Hagn" nächst Straubing; Eröffnung des zum Besten der Armen veranstalteten Glückshafens; Militärmusik auf dem Festplatze von 4 bis 6 Uhr Abends. Sonntag den 9. Oktober — Nachmittags 2 Uhr Festzug, sodann Preisevertheilung und Pferderennen; beim Eintritte der Nacht wird auf dem Festplatze durch Herrn Vidacowich ein großes brillantes Feuerwerk abgebrannt; schlüßlich Festball im großen Schneider'schen Saale. Montag 10. Oktober — Vormittags 8 Uhr Auszug der Schützengesellschaft auf die Schießstätte und Beginn des Festschießens: Nachmittags Ringstechen zu Pferd und abermals Militärmusik. Dienstag 11. Oktober — Nachmittags Fortsetzung des Ringstechens; Nachmittags Baumklettern, Sacklaufen u. dgl.; zum Beschlusse des Festes und zur Vorfeier der Vermählung Seiner königlichen Hoheit unsers allgeliebten Kronprinzen Maximilian wird auf dem Saale des Weingastgebers Schneider Frei-Theater mit Festspiel gegeben, welches um 7 Uhr beginnt. Die Eintrittskarten hiezu werden vom Comité vertheilt.

Passau, 29. Sept. In Kolbruck, k. Ldg. Passau II. brannte heute früh halb 5 Uhr die Stallung und der Stadel des sog. Näselgutes bis auf das Mauerwerk nieder, sammt dem Getreide, Stroh, Heu und einem Bette.

Würzburg, 28. Sept. Heute früh 3½ Uhr wurde in dem außerhalb der Stadt gelegenen Gebäude der Vangenheim'schen chemischen Fabrik, während die Einwohner des Hauses im tiefsten Schlafe lagen, von einem zu Markt fahrenden Kitzinger Gärtner Feuer entdeckt. Man wurde der Flamme etwa gegen halb 5 Uhr Meister, ohne daß den Gebäuden selbst beträchtlicher Schaden zugefügt worden wäre; leider ist aber der Verlust eines Menschenlebens zu bedauern. Der Buchhalter Weimar aus Wertheim, ein hoffnungsvoller junger Mann, der, wie es sich aus verschiedenen Merkmalen erkennen ließ, versucht hatte, sich zu retten, ward auf seinem Zimmer dort erstickt gefunden; die linke Hand hatte krampfhaft die Fensterbrüstung ergriffen, er selbst lag zusammengekauert todt auf dem Boden. Das Feuer zerstörte alle Vorräthe im Laboratorium. Wie es ausbrach ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Preußen. (Zell, 24. Sept.) Den 16. d. M. fand in Kaimt eine Feierlichkeit Statt, welche wegen ihrer besondern Veranlassung wohl einige Erwähnung verdienen dürfte. Der durch die landwirthschaftlichen Blätter rühmlichst bekannte hiesige Tischler Peter Joseph Köner legte den Grundstein zu einem Gebäude, in welchem der Seidenbau in größerer Ausdehnung betrieben und welches gleichzeitig zur Musterschule dienen soll. Schon von dem Augenblick, wo der Seidenbau den Moselanern als zweiter Erwerbszweig anempfohlen worden war, hatte Köner sein Augenmerk hierauf gerichtet, und seinen Anstrengungen gelang es, nicht nur die Seidenzucht vollkommen zu erlernen, sondern auch noch manche Verbesserungen durch neue Erfindungen zu schaffen. Die von ihm gezogene Seide wurde von Sachkundigen der mailändischen gleich geschätzt, und der landwirtschaftliche Verein erkannte ihm den Preis für die bestgezogene Seide zu. Der günstige Erfolg seines Strebens fand Nachahmer und schon beschäftigen in der Nachbarschaft mehrere Personen, die sich mit der Seidenzucht beschäftigen und Maulbeerpflanzungen anlegen. Selbst die auf den Gemeindeländereien früher gepflanzten Maulbeerbäume haben dieses Jahr durch den Verkauf des Laubes die ersten Zinsen getragen. Die Leistungen des Köner wurden aber immer durch die Beschränktheit seines Lokals, so wie auch durch jene seiner Mittel zurückgehalten. In dieser Verlegenheit wandte er sich an unsern allverehrten König, den Vater seines Volkes, den Unterstützer der Gewerbe und der Industrie, und hatte das Glück, durch allerhöchste Gnade zur Erbauung einer Magnanerie salubre, in welcher zwei Zöglinge jährlich unentgeltlich ausgebildet werden sollen, 600 Rthlr. zu erhalten.

Breslau, 23. Sept. Heute starb hierselbst die wah-

scheinlich älteste Person der hiesigen Gemeinde, Frau Majorin v. Reichhold, geb. Gräfin v. Mnehlischefgey aus Kurland, geb. am 8. Juni 1738, also über 104 Jahr alt.

Hamburg, 26. Sept. Man schreibt aus Malaga vom 9. Sept.: Durch ein in der Nähe von Madrid im Postwagen ausgebrochenes Feuer ist die nordische Post mit Briefen aus Hamburg vom 23., 24. und 25. August verbrannt.

Großbritannien. (London, 24. Sept.) Gestern sind von der Admiralität die ausgeschriebenen Lieferungen von Rind- und Schweinefleisch für den Bedarf der Flotte während des nächsten Jahres den Mindestfordernden zugeschlagen worden. Die bedeutendsten Häuser des Königreichs hatten Angebote gemacht, die erfolgreichen Bewerber gehören aber meistens der londoner City an. Das Fleisch wird um 37 bis 30 Shill. per Drittelspipe wohlfeiler geliefert, als im vorigen Jahre, und die mit ihren Angeboten durchgefallenen Häuser behaupten, daß die Lieferanten bei diesem niedrigen Satze nothwendig große Einbuße erleiden müßten.

Frankreich. (Paris.) Schwere Verbrechen machen den Gerichten neuerlich viel zu schaffen. Faistant wurde in Orleans, Beaurain in Coutances wegen Vatermord hingerichtet; Faver steht wegen gleichen Frevels, Julie Faipon wegen Gattenmords, Franz Gateau wegen Vergiftungsversuch an seiner Gattin noch vor Gericht; Marie Bion ist wegen Tödtung ihrer Schwiegermutter zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. — Jules Janin übersetzt jetzt Sterne's Werke, ohne ein Wort englisch zu verstehen. Auch nicht übel!

— 27. Sept. Es heißt, Marschall Soult bestehe darauf, daß Bugeaud, weil er zu vorlaut gewesen, aus Algerien abberufen werden müsse. Andere Mitglieder des Cabinets sollen die Sache nicht so ernstlich nehmen.

Ein Angestellter bei der Eisenbahn, Versailles rechtes Ufer, der vor Kurzem entlassen worden war, hat sich am letzten Samstag um 9 Uhr Abends ums Leben gebracht, indem er sich mit dem Kopf voran unter die Räder der Locomotive warf; sein Körper wurde von dem Wagenzug zermalmt.

— 23. Sept. Der langjährige Kampf des Rohr- und des Rübenzuckers scheint durch die plötzliche Dazwischenkunft eines dritten Mitbewerbers noch verwickelter und schwieriger werden zu sollen. Möglich aber auch, daß der neue Ankömmling seine beiden Gegner zugleich aus dem Felde schlägt und auf diese Weise ihrem Streite ein unerwartetes Ende macht. Es handelt sich nämlich um die in Algerien gemachte Entdeckung, daß die Frucht des dort sehr verbreiteten Cactus-Feigenstrauchs eine so große Masse von Zuckerstoff enthält, daß schon die bloße Wirkung der Sonnenstrahlen hinreicht, um ihn zu destilliren und zu krystallisiren. Man verdankt diese, wenn sie sich bewährt, unermeßlich wichtige Entdeckung dem Zufalle.

Schweiz. (Neuenburg.) Der Constitutionel zeigt in Golddruck die am 24. Sept. Abends 6 Uhr erfolgte Ankunft des Königs und der Königin von Preußen an. Wegen des Aufenthalts in Basel hatten dieselben am 23. nur noch bis Delsperg statt bis Münster gelangen können, und trafen daher mehrere Stunden später ein, als erwartet wurde. In Landeron empfiengen sie General Pfuel und Baron Chambrier; von da an bis in das Schloß zu Neuenburg war der Zug ein eigentlicher Triumphzug: Kanonensalven, Glockengeläute, Ehrenbogen, Guirlanden; die Bevölkerung, festlich geschmückt, rief ihr: vive le roi. Bei der Ehrenpforte vor der Stadt hielt Bürgermeister Robert eine Anrede an den König, welche derselbe mit kurzen freundlichen Worten erwiederte. Im Schlosse trafen die Majestäten die Staatsbeamten versammelt, welche sie mit lautem Zuruf empfiengen und welche hernach denselben persönlich vorgestellt wurden. Am gleichen Abend ging sofort noch im Schlosse vor den Augen des königlichen Paares das Fest der Armurins vor sich, an welchem dasselbe großes Gefallen bezeugte. Nach diesem Schauspiele machte der König noch einen Gang durch die Stadt, um die vielen geschmackvollen Illuminationen anzusehen, womit die meisten Häuser geschmückt waren. Der König war bei seinem Einzuge in die Uniform des Schützenbataillons gekleidet.

Freiburg. Pater Rothenfluh von Unterwalden, Professor am Jesuitencollegium in Freiburg, ist zum Provinzial des Ordens der Väter Jesu in der Schweiz ernannt worden.

Thurgau. Der apostolische Nuntius hat im Laufe verflossener Woche unsere sämmtlichen Klöster visitirt, die Frauenklöster jedoch nur auf kurze Zeit, und seinen Hauptsitz in der Karthause Ittingen aufgeschlagen, wo denselben die Deputirten des kathol. Kirchenrathes bewillkommten. Die feinen Manieren und die Leutseligkeit dieses hohen Herrn sollen einen tiefen Eindruck zurückgelassen haben. Was Weiters verhandelt worden ist, weiß die weitere Welt noch nicht.

Rußland. (St. Petersburg, 20. Sept.) Der Kaiser ist am 14. d. M., nachdem er an demselben Tage die Truppen in Twer gemustert hatte, in Moskau eingetroffen.

Einheimisches.

Der Recensent im Olymp.

(Fortsetzung.)

(Das sich unberufen eindrängende Gerede des Kritikers und Satyr's verhallt im Nebel, und unterbricht die fortschreitende Handlung der Götter nicht, weil es bei diesen nicht vernommen wird. Der vernünftige Leser wolle also die Nebelhelden ganz übergehn, denn zu gewinnen ist bei ihnen nichts als Verwirrung.)

Apoll (zu den Horen.)

Erhab'ne Töchter, die ihr dieser Welt,
Dem Erdenrund mit seinem Luftgezelt,
Der gold'nen Zeit willkomm'ne Bilder leiht,
Durch steten Wechsel alten Reiz erneut,
Erzeugt mir heut besonders eure Gunst.
Vor unserm Blick in Nebel noch und Dunst
Verhüllt die Erde blöd ihr Angesicht,
Zu blendend noch erscheinet ihr das Licht,
Und unwillkühblich wendet sie den Blick
In jenen Schoß der Dunkelheit zurück.
Jedoch vor meiner Strahlen freier Macht,
Entflieht geschreckt die feiggesinnte Nacht,
Und hier und da vor meiner Allgewalt
Entschlüpft sie mir in einen Hinterhalt,
Wohl wissend, daß des Lichtes grade Kraft
In Labyrinthen nicht den Tag erschafft.
Jedoch der Mensch, durch dessen Blick die Welt
Auch Geisteskraft und wahren Werth erhält,
Bedarf zum Seh'n die halbe Dunkelheit,
Die Leben ihm im Wechseltode leiht.

Doch lob' ich darum nicht die schwarze Nacht,
Ihr Treiben ist auf Schädliches bedacht,
Und was sie Bös zum Guten auch beginnt,
Sie bleibt doch feindlich meinem Licht gesinnt.
D'rum bin ich ernstlich nun darauf bedacht,
Ein Zeichen ihr zu setzen meiner Macht,
Ein lebend Zeichen, welches geistig zeugt,
Dem nimmer sie den starken Nacken beugt.
Und wenn sie gleich ein jegliches Gebild
Entfern' ich mich, in ihre Larve hüllt,
So werde hell und kühn in ihrem Schoß,
Mein junger Sproß die Götterfreude groß.
Aus Lebensodem bild' ich meinen Sohn,
Durchhauch' ihn warm mit meiner Leyer Ton,
Bewaffne seinen Geist mit einer Kraft,
Die Schönes in der Dunkelheit erschafft.
Der Themis Töchter, willigt darum ein,
Den Geistgebor'nen für das Licht zu weih'n,
Geliebte Musen, kommet alle neun,
Ihr mögt' fürab hieher geladen seyn.
Erhab'ner Pan, Prometheus, blickend hell
Du Gott der Lieb' mit deinem Freudenquell,
Und Parzen, die ihr webt und nimmer ruht,
Erscheinet all' in meiner Morgengluth.

Recensent.

Hm, Hm! steife Reimerei aus dem Stegreif! Handwerksburschen-Poesie! Ein roher, gemeiner Kerl! Schade für seinen Götternamen! Mach's hundertmal besser! Wollte, ohne meinen rechten Namen zu nennen, mehr Beifall bekommen und sogleich erkannt werden.

Satyrus.

Ja! ja! Vernimmt man dein Gestänke,
So weiß man gleich, es ist die Pfennigschenke.

(Prometheus, Pan, Amor, die Musen und Parzen umringen den Sonnenwagen.)

Recensent.

Pfui! Welch ein schamlos Volk! Ohne Aesthetik! Was soll ich aus dem Gesindel machen? Was meinst du dazu? Bist doch auch von dem Gelichter.

Satyrus.

Bedeckten sie nach deiner Weis'
Doch nur den —,
Und schnürten sich wie Tröpfe,
Dann nennt ich's noch Geschöpfe.

(Recensent schreibt es nieder.)

Apollo.

Ihr Säulen des Olymp's, und Freunde Zeus!
Umstrahlt mich rings mit eurem Götterkreis,
Ihr habt vernommen, was ich fest beschloß,
Mein Wunsch, der durch den Aether sich ergoß,
Er ward euch kund an jedem fernen Ort.
Denn welcher Gott vernähme nicht das Wort
Das ich gesprochen, und in jedes Land,
Auf schnellen Strahlen meines Licht's entsandt?
D'rum schweig' ich wie das Schaffen ernst und tief;
Ihr Alle wißt, wozu ich euch berief.

Recensent.

Was soll die Raserei?

Satyr.

Ich möchte tod mich lachen!
Er will uns glauben machen,
Als lebt in seinen Hirn,
Ein kommendes Gestirn.
Man denkt doch wohl zumeist
Beim schaffen auf die Glieder,
Dann läßt ein fremder Geist
Von selbst darin sich nieder.

(Recensent schreibt es nieder.)

(Fortsetzung folgt.)

Kaulbach.

Theater-Bericht.

Willkommen o seliger Abend!

Ja es war ein seliger Abend! Thränen traten mir in die Augen, als ich das Haus verließ, ich weiß nicht, waren es Thränen der Rührung oder der Verzweiflung. Fast glaube ich letztere hat sie mir ausgepreßt. Ich hatte an so Manches gedacht während der Vorstellung, z. B. an Webers Manen, und an die letzte Vorstellung des „Freischütz“ im Juli d. J. — Dazu hatte ich schon vorher einen Wust schlechtgedrechselter Phrasen verdauen müssen. Als Debutanten begrüßten wir heute Herrn Seyfardt in der Parthie des Max. Wir wollen von seiner Leistung sein eigenes Bekenntniß im 3ten Akte gelten lassen:

Ich darf nicht wagen
Mich zu beklagen,
Denn schwach war ich obwohl kein Bösewicht.

Und das glauben wir denn auch vollkommen! — Indeß mag heute eine wohlverzeihliche Bangigkeit und die Anstrengung der Reise das Wort der Entschuldigung führen, wie wir denn auch fast annehmen möchten, daß sich die Stimme des Herrn Seyfardt in weniger schwierigen Parthien von recht angenehmen Klange zeigen dürfte. Herr Fischer verzeihe uns, daß wir uns nicht mit seinem Caspar befreunden konnten. Er wird dies um so eher thun können, wenn ihm von recht Vielen das Gegentheil unsrer Behauptung gesagt wird. Wir sprachen schon die Ansicht aus, daß Dll. Blankenstein's Stimme nur für Soubretten-Parthieen anslange, und darum hätte sie sich wenigstens noch jetzt nicht an eine Agathe wagen sollen. Daß Dlle. Blankenstein ein Talent hat, das Beachtung verdient, wird ihr, glaube ich, Niemand absprechen dürfen, verlangt darf aber werden, daß sie im eigenen Interesse nicht ihre Stimme forcire und dadurch, vorläufig noch, viele Mißtöne zu Gehör bringe. Der Dlle. Mickler gestehen wir auf die Gefahr, ihr ungalant zu erscheinen, daß sie nothwendig „einen und einen bedeutenden Theil der Schuld des heutigen Abends vor dem Richter zu tragen hat.“ Herr Herwegh verdiente Dank, die Parthie des Fürsten so schnell übernommen zu haben. Er war ein stattlicher Repräsentant. Die Chöre, namentlich im 3ten Akte, hätten fast die Engelsgeduld des Publikums erschöpft und das will viel sagen. Wir bitten, doch künftig mehr Achtung vor einer so zahlreichen Versammlung zu haben. Das Orchester executirte vornämlich die Ouvertüre ausgezeichnet. Und nun Herr Direktor Krull: Daß es besser werden muß, darüber sind Alle, selbst Sie einig; wann wird es nun besser werden??

Mannichfaltiges.

Im Jahre 1580 war die Stadt Tübingen durch eine große Feuersbrunst arg beschädigt worden. Der Prediger

Heerbrand wollte über dieses Ereigniß predigen und fing seine traurige Rede mit folgenden Worten an: „Unser lieber Herr Gott und Vater im Himmel hat seiner Carthaunen eine lassen abgehen und einen gräulichen und schrecklichen Schuß gethan!“

In Wien hat ein Hr. Heger eine Lehranstalt der Stenographie (Schnellschreibekunst) errichtet, der man in andern großen Städten Nachfolger wünschen dürfte. Der Nutzen für die Geschäftsleute würde sich bald bewähren.

Zwei Stunden von Urach liegt die uralte würtembergische Bergfestung und Burg Hohenneuffen, die noch unter den würtembergischen Herzogen eine beständige Garnison hatte, deren Hauptmann einst dem Herzoge die wichtige Meldung machte, der noch heut zu Tage gar viele gleichen: „Auf höchstdero Festung Neuffen ist nichts Neues vorgefallen!“ Der Herzog antwortete: „Gottlob, wenn nur nichts Altes eingefallen ist.“

Ein schönes Mädchen saß zu Wien in einem öffentlichen Garten, als ein schüchterner junger Mensch sich ihr leise von hinten näherte, und um Alles in der Welt gewünscht hätte, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Zum Glück gewahrte er ein kleines Insekt, das auf ihrem Shawl ihr nach dem Nacken kriecht und diese Gelegenheit ergreifend, spricht er im Wiener Dialekt: „Mein gnädiges Fräulein, Sie haben da ein Viech hinter sich.“ Das Mädchen springt, sich erschrocken stellend, auf und erwiedert, indem sie sich nach ihm umkehrt: „Ach! mein Gott! ich wußte gar nicht, daß Sie da waren!“

Nach der offiziellen Vermessung hat Irland 22 1/2 Mill. Ackerland; davon liegt ein Viertel unter Wasser, könnte aber leicht dem Anbau gewonnen werden, wenn man etwa 40 Thaler auf den Acker verwenden wollte. Da Irland so viele Arme enthält, würde dieß eine große Wohlthat für das Land seyn.

In einem Städtchen am Rhein sieht man in einem Schulhause die Abbildung eines Reiters, den der Blitz vom Pferde schlug, darunter stand:

Der Herr verkündet sich durch Saulum,
Drum fällt der Reiter mit dem Gaul um.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Nachricht.

Montag den 3. Oktbr. findet das Fischen des großen Dutzendteichs statt und verkauft der Unterzeichnete an diesem Tage im Orte Dutzendteich das Pfund Karpfen für 14 kr. und das Pfund Hechte für 20 kr.

Zu recht vielem Zuspruch empfiehlt sich

M. Engelbrecht.
Geünfischermeister.

Gesuch.

Eine treue und fleißige Hausmagd, welche eine solide Behandlung zu erwarten hat, wird nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Es wird sogleich eine gesunde Stillamme anzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Gesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher die Handlung erlernt hat, wünscht als Inspector oder Aufseher in irgend einer Fabrik, oder einem ähnlichen Geschäft ein Unterkommen zu finden. — Selber würde es am liebsten sehen, wenn mit solcher Anstellung fortwährend körperliche Bewegung verbunden wäre, weil still sitzende Beschäftigung seiner Gesundheit nicht zusagt.

Nähere Auskunft theilt die Exped. d. Bl.

Einladung.

Morgen Montag den 3. Oktober wird wie gewöhnlich an Michaeli für die Schreiner-Gesellen Ball in der Stadt Würzburg gehalten, wozu ergebenst einladet

Ferd. Schmitt.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 2. Oktober. „Die Räuber auf Maria-Culm, oder die Kraft des Glaubens.“ Dramatisches Gemälde in 5 Akten v. Cuno.

Gestorben

(Den 24. Sept.) Hiebner, Anna Theresia, Näherin. (Den 26. Sept.) Zachmeier, Anna Maria Katharina, Handelsmanns Tochterlein. — v. Rasirpach, Eva Maria, Oberstlieutenants-Gattin. — Wittberger, Joh. Jos. Nepomuk, gewes. Handlungs-Commis. — Kuppler Konrad Georg, Pressier. — Dienst, Johann Georg, Schuhmachermeister.

Angekommene Fremde

vom 30 Sept 1842

(Rothe Roß.) S. D. Fürst v. Metternich m. G., Staatskanzler v. Wien. Hr. Bar. v. Hugel, Hofrath. Hr. Bar. v. Hugel, Kammerherr. Hr. Dr. Jaeger, Leibarzt v. Wien. S. E. Frhr. von Kreß, österr. Minister u. Gesändter in Hannover. Hr. Dupha, Hr. Stirling, Hr. Macdougahl, Hr. Nelson v. London. Hr. Ostens v. Munster, Rent. Hr. König v. Bamberg. Hr. Bergemann v. Bremen, Kflte. — (Bayr. Hof.) Hr. Edwards, Hr. Bayajens, Hr. Turton, Rent. v. England. Hr. Troll v. Barmen. Hr. Wittich v. Bamberg. Hr. Hessreich v. Ulm, Kflte. Hr. v. Witzleben, Beamter v. Oldenburg. — (Witt. Hof.) Hr. Hanel m. G. v. Crefeld. Hr. Heinle v. Paris. Hr. Reihmaier v. Dinkelsbühl, Kflte. Hr. Wagner, Forstprakt. v. Eichstädt. Hr. Knoté v. München. Hr. d'Aurbein, Part. v. Paris. Hr. v. Sleber, Gutsbes. v. Salzburg. Hr. du Paul, Hr. Bahl, Priv. v. Wien. — (Strauß.) Hr. Pfeffel m. G., geh. Kreisrath v. Berlin. Hr. Siegfried m. G., Gutsbes. v. Garten. Hr. Vogel v. Berlin. Hr. Lober v. Kempten. Hr. Hellen v. Prag. Hr. Sollermann v. Wien. Hr. Theobald v. Bremen. Hr. Linder v. Alt Breit. Hr. Seitz, Hr. Kiefer v. Netschkau. Hr. Becker v. Crevenen, Kflte. Hr. Unger, Inspekt. v. München. Hr. Müller, Apotheker v. München. — (Blaue Glocke.) Hr. Wattsworth m. Fam., Capitain v. England. Hr. Schulze, Kreisbaurath v. Ansbach. Frhr. v. Wollzogen, Stud. v. Berlin. Hr. Vogler m. Fam. v. Regensburg. Hr. Muller, Cadet v. Bamberg. Hr. Wagner, Kfm. v. Crailsheim. Hr. Hanten, Courier v. Genf. Hr. Benkfels, Conditor v. Hamburg. — (Rothe Hahn.) Hr. Mittelreuther von Passau. Hr. Nestmann v. München, Kflte. Hr. Dillmeier m. G., Oberschreiber v. Hersbruck. — (Wallfisch.) Hr. Gurcetech, Maler v. Berlin. Hr. Oertel, Veterinär v. Bamberg. Hr. Bull und Hr. Schleicher, Maler v. München.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 276. (Jairus.) Montag 3. October 1842.

Bayern. (München, 30. Sept.) Das heute erschienene k. Regierungsblatt Nro. 36 enthält eine königlich Allerhöchste Verordnung, die Einführung von Handelskammern betreffend.

Die Rückkehr des Allerhöchsten Hofes von Berchtesgaden wird, wie man nun mit Bestimmtheit vernimmt, morgen Abends erfolgen. Eine Deputation des Magistrats wird Ihren Majestäten bis Peiß zum ehrfurchtsvollen Empfang entgegenfahren. — Die Vorbereitungen für das nahende Vermählungsfest setzen die Hauptstadt fortwährend in die freudigste Bewegung. Man hofft nun auf das baldige Bekanntwerden der hierauf bezüglichen Programme. Von Seite mehrerer Bürger ist, wie es heißt, die Veranstaltung eines großen Festballs im k. Odeon beabsichtigt.

— 29. Sept. Vorgestern gab es in der Karlsstraße einen großen Zusammenlauf. Ein geisteskranker Schneidergeselle stieg, mit einem großen Wiegmesser bewaffnet, auf das Hausdach, jeden Augenblick in Gefahr, herabzustürzen. Nur mit vieler Mühe wurde derselbe heruntergeholt und in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Nürnberg, den 1. Oktbr. Europas größter Diplomatiker, S. D. der Fürst von Metternich mit Begleitung ist gestern Abend hier angekommen, nahm sein Absteigequartier im rothen Roß und setzte heute Morgen um 10 Uhr die Reise nach Wien fort. In seinem Gefolge befindet sich der berühmte Augenoperateur Dr. Jäger, Leibarzt Sr. Durchlaucht.

Passau, 26. Sept. Das neue eiserne Dampfschiff „Stadt Regensburg" ist heute Nachmittag um halb 3 Uhr von Pöllerschüssen begrüßt, auf seiner Probefahrt in Passau angekommen, und hat, ohne anzulanden, die Fahrt nach Linz fortgesetzt.

Oesterreich. (Lemberg, 19. Sept.) Heute hat die Eröffnung des gallischen Landtags stattgefunden. Der heurige Landtag ist ungleich zahlreicher von seinen Mitgliedern besucht als es in frühern Jahren der Fall war.

Preußen. (Berlin, 24. Sept.) Wie es heißt, wird der Criminaldirektor Hitzig, welcher die letzten Jahre seines wirkungsreichen Lebens den Rechtsverhältnissen der Presse und den literarischen Eigenthumsverhältnissen gewidmet hat, eine höhere Stelle in unserer Censurverwaltung bei der bevorstehenden neuen Organisation derselben übernehmen, und es ließe sich gerade von ihm, der die juristische wie die literarische Seite stets zu gleicher Berechtigung herauskehren würde, hier ein wohlthuender Einfluß erwarten.

Danzig, 21. Sept. Ein zweites Handlungshaus hat hier seine Zahlungen eingestellt, das des Tuch- und Getreidehändlers Absalon B. Spekulationen in 1500 Last Weizen sollen dieses Ereigniß herbeigeführt haben; die Passiva sollen circa 250,000 Thaler betragen und die Gläubiger zum größten Theile Danziger Getreidehändler seyn.

Würtemberg. Zu Großkirchen wurde dieser Tage ein Brunnen ausgeputzt, in welchen man das vollständige Skelett eines Mannes fand, welcher vor 4 Jahren spurlos verschwunden ist. Ein Messerbesteck, das sich neben dem Gerippe vorfand, gab die Veranlassung zur Erkennung. Der Verschwundene wurde zuletzt betrunken im Wirthshause gesehen und ist in diesem Zustande in den Brunnen gefallen, wo er seinen Tod fand.

Tübingen, 26. Sept. In acht oder 14 Tagen wird hier und in der Umgegend die Weinlese beginnen. Der Ertrag derselben, so wie die Qualität des Weins dürfte — wo nicht noch besser — jenem von 1834 gleichkommen. Ueber den Preis des heurigen Weins verlautet noch nichts Bestimmtes, derselbe dürfte indessen nicht sehr theuer werden, da noch viel alter Wein lagert und es an manchen Orten auch sehr vieles Obst gegeben hat, aus welchem bekanntlich in Würtemberg ein recht gutes Getränke bereitet wird. — In Winterfeüchten haben wir durchschnittlich eine recht gute Ernte gehabt, nur Gerste und Haser sind ausnahmsweise, weil sie durch die anhaltende Dürre zu sehr gelitten haben, minder ergiebig gerathen. Hingegen haben sich die Kartoffeln und auch andere Gartengewächse durch einigen später gefallenen Regen noch bedeutend erholt. Nun sind aber freilich in vielen Gegenden Würtembergs die Futterkräuter sehr sparsam gerathen, und der Landmann sieht sich jetzt schon wegen Futtermangel genöthigt, einen Theil seines Viehes um einen sehr herabgedrückten Preis zu verkaufen. Das Fleisch ist jetzt bei uns sehr wohlfeil und man kann hier und in der Umgegend recht gutes Rindfleisch zu vier, Schweinefleisch zu fünf und Hammelfleisch zu drei Kreuzer das Pfund kaufen.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 27. Sept. Gestern Abends fand zu Ehren der noch anwesenden Naturforscher und Aerzte noch eine sehr glänzende Reunion im Hofe zum Gutenberg Statt, wobei getanzt wurde. Die ganze haute volée unserer Stadt hatte sich dabei versammelt.

Holstein. (Kiel, 23. Sept.) In Pöln ist die schöne Rede des Königs von Preußen, den Dombau betreffend, über Tafel vom König von Dänemark — nein! vom Herzog von Holstein, vorgelesen worden; wenigstens war die Thräne der Rührung, welche man im Auge des Monarchen bemerkt haben will, wohl eine deutsche Thräne. Hier in Kiel scheint durch diesen Umstand die deutsche Sympathie für diese Sache noch mehr geweckt, und man setzt in diesem Augenblick einen Subscriptionsbogen dafür in Umlauf.

Großbritannien. (London, 24. Sept.) Seit die Königin aus Schottland zurückgekehrt, ist bei Hof der Tartan, der hochschottische gewürfelte Zeug, in der Mode. Die Königin erscheint nirgends, ohne daß in ihrem Anzuge etwas von der schottischen Tartanfabrikation zu sehen ist.

auch der Prinz von Wales und die Kronprinzessin tragen Tartanröcke. Die Hofdamen folgen dieser Mode.

Die letzten Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten ganz beruhigend. In Manchester ist bei weitem die große Mehrzahl der Wegläufer zu den Fabriken zurückgekehrt, so daß die geringe Zahl der annoch Trotzenden keine ernstliche Ruhestörung mehr zu veranlassen vermag und vermuthlich auch bald zu Kreuze kriegen wird.

Die im Peel'schen Tarif gestattete Einfuhr fremden Schlachtviehes scheint doch bedeutender auf den Marktpreis des Fleisches einzuwirken, als man erwartet oder den einheimischen Viehzüchtern zu ihrem Troste vorausgesagt hatte. In einigen englischen Städten wird jetzt das einheimische Rindfleisch zu 4½, je 3½ Pence das Pfund verkauft; in Dublin aber ist der Preis des Rindviehes durchschnittlich um 3 Pf. St. das Stück gefallen.

Das Publikum wird mit Vergnügen hören, daß die Angabe von der Ankunft eines französischen Postbeamten in London, der mit unsern Postbehörden über Ermäßigung des Briefportos von Frankreich nach England und umgekehrt unterhandeln soll, richtig ist, und daß man endlich die Verwirklichung der weisen Verbesserungsvorschläge hoffen darf, welche Hr. Piron in seinem vor vier Jahren erschienenen Werke machte.

In Salisbury fand dieser Tage ein öffentlicher Boxerkampf statt, welchem gegen 200 Zuschauer beiwohnten. Einer der Kämpfer, ein junger Mensch von 18 Jahren, blieb todt auf dem Platz.

Hier erdrosselte sich dieser Tage ein Greis von 97 Jahren mittels eines Stricks, den er mehrmals um seinen Hals und um einen Bettpfosten schlang.

Frankreich. (Paris, 28. Sept.) Die neuesten Berichte aus Algerien lauten ungünstig; mehrere der vorgeblich unterworfenen Stämme sind als Feinde ins Feld gerückt und haben bereits einige Vortheile davongetragen.

Der Marquis Wellesley, ältester Bruder des Herzogs von Wellington, ist im 82sten Jahr mit Tod abgegangen.

— 27. Sept. Am 24. Sept. wurde die Stadt Fecamp (unweit Havre) von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Nach heftigen Regengüssen welche die ganze Nacht angehalten, war das Wasser am Morgen bis in die ersten Stockwerke gestiegen. Die Flüsse von Valmont und Ganzeville waren aus ihren Ufern getreten, die ganze Umgegend bildete einen See. Nicht allein in Fecamp, auch in Etretat, Yport und anderen Orten waren eine Menge Häuser eingestürzt oder doch sehr beschädigt worden.

Italien. (Rom, 23 Sept.) Berichte über das Unglück, welches durch das Regenwetter überall angerichtet wird, gehen von allen Seiten ein; wohl am schlimmsten ist es Faenza ergangen, wo der Fluß Amone aus seinen hohen Ufern getreten, die ganze Landschaft verwüstet, viele Häuser umgestürzt (in Faenza selbst achtzehn) und die schöne antike über drei Bögen führende Brücke eingerissen hat. In Ravenna, wo gerade Jahrmarkt gehalten wurde, nahmen die Fluthen ihren Lauf über den Marktplatz, rissen alle Boutiken um und schwemmten die Waaren mit hinweg Wie viele Menschen ihren Tod fanden war noch nicht bekannt. Lugo, ein gewerbreicher Ort, verlor alle seine Mühlen und Räderwerke.

Florenz, 24 Sept. In Livorno wird ein dänisches Kriegsschiff erwartet, welches die Bestimmung hat eine bedeutende Anzahl von Thorwaldsens Arbeiten abzuholen und nach Kopenhagen zu führen. Der Ertrag der erst kürzlich geschlossenen, in Livorno für Hamburgs Abgebrannte veranstalteten Sammlung belief sich auf 8530 Livre. — Die Diener der Misericordia — einer Gesellschaft, welche den wohlthätigen Zweck hat Kranke oder Verunglückte nach den Hospitälern zu tragen oder auch gefährlich Kranke in ihren eigenen Wohnungen zu pflegen und deren Mitglieder, worunter sich viele Personen aus den höhern Ständen befinden, wenn sie im Dienst sind, öffentlich, um nicht erkannt zu werden, nur in einer Kutte wie überhaupt dergleichen Brüderschaften, erscheinen dürfen — waren kürzlich zu einem Kranken gerufen worden. An der Thüre vor dessen Haus angekommen, wurden sie von einem Manne empfangen, welcher ihnen sagte, daß ihre Hülfe nicht mehr nöthig sey, indem sich der Kranke bedeutend gebessert habe. Da dieselben aber einigen Zweifel hierein setzten, stiegen sie doch in die Wohnung des Kranken hinauf. Sie fanden hier den Zustand desselben sehr gefährlich und dessen Angehörige deßhalb alle in der größten Bestürzung. Zugleich waren mehrere Männer in der Kleidung der Miserikordia gegenwärtig, welche bei ihrem Erscheinen sogleich die Flucht ergriffen und einige im Zimmer befindliche Kostbarkeiten mit wegzunehmen suchten.

Serbien. (Von der türkischen Grenze, 18. Sept.) In Serbien hat sich nichts weiter ereignet, was von besonderem Interesse wäre, als daß der zum Fürsten gewählte Enkel (nicht Sohn) Czerny Georgs eine Proklamation an das Volk erlassen hat. Darin ist der neue Fürst nicht mit seinem bisherigen Namen Alexander Petrowitsch, sondern mit Alexander Georgewitsch Czerny unterzeichnet. Die Ruhe scheint für den Augenblick in allen Theilen Serbiens zurückgekehrt.

Einheimisches.

Der Recensent im Olymp.

(Fortsetzung.)

Pan.

Apoll! Wir haben deinen Wunsch vernommen,
Und sind zur höchsten Weihe hergekommen,
Du hast gebildet heut' den Göttersprossen,
Der Leyer Freund, der Kunst und Lichtgenossen;
Empfang' er auch von meiner Hand den Segen:
Natur! Mit deines Herzens Aderschlägen,
Erweck' ihn warm ins lieblich süße Leben
Und laß ihn deine Mutterlieb' umschweben,
Und lächle ihm die Anmuth deiner Augen,
Und laß ihn Kraft aus deinen Brüsten saugen,
Und führ' ihn früh an deine Lebensquellen,
Und in des Hains geheimnißvolle Stellen,
Wo flüsternd ihm die weisheitsvolle Stille,
Die Brust durchhaucht mit hoher Lebensfülle.
Und wie mein Ohr der Flöten Zaubertöne,
Empfind' er tief in sich des Lichtes Schöne.

Recensent.

Was will der bocksbeinige Phantast denn damit sagen?

Satyr.

Er steckte nie die Nas'
In kluge Folianten,
Sein Buch ist grünes Gras
Und Wald und Bergeskanten.
Er sucht in Flur und Feld,
D'rum bleibt's ihm auch verschlossen,

Daß diese große Welt
Aus Büchern ist entsprossen.

Recensent. (Schreibend.)

O, göttlich! Aus Büchern ist entsprossen.

Prometheus.

Und was dem Leben nützlich ist und schön,
Entdecke sich lebendig seinem Geiste,
Worin Gebilde riesig sich erhöh'n,
Die nie geseh'n, so lang die Sonne kreiste.
Er sey der Menschen Auge für das Licht,
Das kühn den Weg bis an die Sterne findet,
Das hoch herab mit geistigem Gesicht,
Die tiefste Tiefe sonnenhell ergründet.
Er soll die Bildnerflamme riesenhaft,
Den Völkern auf die Opferheerde stecken,
Und müßt' er gleich um ew'ge Feuerkraft
Bis zum Olymp die Schöpferhände recken.
Es mag ein Gott um die Vermessenheit
Ihn felsenfest in starre Bande schlagen,
Wo geierhaft der Haß und Neid
Das Leben sucht aus seiner Brust zu nagen.
Er soll auch unter Qualen sich getreu,
Nur um zu schaffen nach Befreiung ringen,
Und glücklich einst, von jeder Fessel frei,
Vom Hasser sich Unsterblichkeit erzwingen.

Recensent.

Ich will, Geierschnabel, mit meiner Federspitze die Leber dir sammt dem Herzen aus dem Leibe reißen! Ich will dich Aftergott vor allem Volke an den Pranger schmieden! Ich will dich zermalmen mit der Welt zertrümmernden Wucht meines Dintenkleckses! Du dir Unsterblichkeit erzwingen? Hast dich verrechnet, dünkelhafter Bube! Das Licht meines Hirns muß erst die Fackel deiner Ewigkeit entzünden.

Satyr.

Ich seh mit Lust
Du bist begeistert,
Nun biet' ihm die Brust,
So ist er übermeistert.
(Recensent schreibt mit kupferglühendem Gesicht.)

Die Musen.

Was die Beglückenden geistig geschaffen,
Weihen wir liebend zum Dienste der Kunst,
Möge der Kummer ihn nimmer erraffen,
Nimmer das Ringen der Geister erschlaffen,
Die ihm gehorchen mit seliger Gunst.
Göttliche Bilder der höchsten Natur,
Hauchen wie geistig mit kosendem Flügel,
Blühend auf ewig ergrünender Flur,
Ohne der Wechsel verwelkende Spur,
Ihm in des Lebens geglätteten Spiegel.

Recensent.

Ueber die ließe sich auch viel Vortreffliches sagen.

Satyr.

— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — —

Doch seh' den Amor dort,
Der nimmt nun gleich das Wort.

Recensent.

Was! Will sich der „junge Mensch" im Angesicht meiner hohen Gelahrtheit auch erkühnen, etwas zu sagen? Den soll doch der Donner meines Federgekritzels in die tiefsten Schlünde der Erde scheuchen.

(Schluß folgt.)

Kaulbach.

Theater-Bericht.

Freitag den 30. September. Die (?) Zurücksetzung. Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Wenn wir diese Vorstellung für die gelungenste unter dem Direktorium des Herrn F. Kroll erklären, so haben wir damit nicht aussprechen wollen, daß sie eine ausgezeichnete gewesen sey. Namentlich ist dem Referenten dieses bemerkbar gemacht worden, daß die Zurücksetzung einst unter Leitung des Herrn Hahn ganz vortrefflich in Scene gesetzt war. Wenn nun der Theaterbesucher für sein gutes Geld gar wohl die Erlaubniß hat, Vergleichungen zwischen dem Einst und Jetzt anzustellen, und nicht gerade genöthigt ist, das Dargebotene nur deßhalb ohne Weiteres hinzunehmen, weil eben von jedem Darsteller das Bestmöglichste geleistet wurde, so wird ja auch uns wohl erlaubt seyn z. B. die Ausstellung zu machen, daß Herr Harprecht sich nicht genügend von dem Humor seiner Rolle hatte hinreißen lassen, um selbst noch ex fundamentum etwas Uebriges zu thun und so ein humoristisches Ganze hinzustellen. Uebrigens dürfte das Engagement des Herrn Harprecht eine wesentliche Lücke im Personalbestand für die Folge genügend ausfüllen. Herr Matte wußte ebenfalls, obgleich er nach Kräften zu wirken strebte, nicht zu beleben und den reichen Humor seiner Rolle zu entfalten. Allerliebst war Dem. Novack in der Parthie der Mathilde, da war rechtes Maaß und Ziel, Naivität, Humor, Würze! Im Gegensatz der Munterkeit ihrer Schwester, repräsentirt Clara die Sentimentalität; eine verschrobene Art und Weise des Handelns, um sich eine Tugendglorie auf das jugendliche Haupt zu erringen. Dem. Keller hatte ihre Leistung mit der ganzen Schöne ihres vortrefflichen Talentes ausgestattet. Herr Löwe (Baron von Heeren) repräsentierte dem Charakter seiner Rolle gemäß noble und präcis. Schade ist es, daß er, Folge einer schlechten Angewöhnung so viele Endsylben verschluckt und dadurch oft so undeutlich wird. Wir fragen nur, warum Herr Kroll sich nicht im Bereich des Conversationsstückes, Schau- und Lustspiels hält, da die Kräfte seines Personals dazu doch so ziemlich auslangen. Warum das Publikum und den guten Geschmack so maltraitiren und uns die abgestandensten Produkte einer längst vergessenen Literatur vorführen? Heißt das nicht einen sehr mitleidigen Begriff von einem Publikum hegen, das sich doch dem Unternehmen so wohlwollend zeigt, ja — um es ohne Umschweife herauszusagen, heißt das nicht eine tief gesunkene Richtung der Bildung voraussetzen? Und Nürnbergs Publikum hat sich doch wahrhaftig nicht einer solchen beschränkten Annahme schuldig gemacht. Was wird man aber im Auslande von einem Repertoir und einem neuen Unternehmen sagen müssen, welches es wagen darf uns in einer Woche: die Pagenstreiche, Fridolin, den Freischütz, die Zurücksetzung und sogar die Räuber auf Maria Culm, als eine Neuigkeit, vorzuführen?

Mannichfaltiges.

Kurze Zeit nach Eröffnung des berühmten Waldschlößchens bei Dresden sagte in einer Wirthschaft, wo man auch das wunderthätige Bier ausschenkte, einer der Gäste, indem er den Mund verzog, und aufs Gläschen deutete: „Das ist getauft!“ Ein nicht fern sitzender Jude, der dieß hörte, fragte gleich: „Wird m'r denn schlechter, wenn m'r is getauft?“ Ersterer griff ruhig in seinen Geldbeutel, nahm einen beschnittenen Dukaten zwischen den Finger und sagte, ihn dem Juden zeigend: „Wird m'r denn besser, wenn m'r is beschnitten?“

Das Kommando.

Ein Offizier kommandirte bei der Ueberrumpelung einen Grenadier auf folgende Art: Du steigst den Wall hinauf. Man wird rufen: „Wer da?“ du schweigst und steigst fort. Man wird wieder rufen — du hältst das Maul und steigst fort. Man wird auf dich Feuer geben, trifft dich aber nicht. Du steigst fort, kömmst oben an, haust die Wache nieder und ich gleich hinter dir. — So geschah es auch wirklich. Das Fort wurde genommen.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Entbindungs Anzeige.

Die gestern in Nürnberg erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Louise, geb. Winter, von einem gesunden Knaben, bringe ich hiermit nahen und fernen theilnehmenden Freunden und Verwandten zur Kenntniß und empfehle bei dieser Gelegenheit mich und die Meinigen zu fernerm Wohlwollen.

Schloß Fantasie bei Bayreuth, den 2. Oktbr. 1842.

Jeanot Lorsch,
herzogl. würtembergischer Stallmeister.

Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Verehrten Verwandten und Freunden widmen wir die ergebenste Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung mit der Bitte um ferneres freundliches Wohlwollen.

Großweidenmühle am 2. Octbr. 1842.

Paul Engelhard.
Babette Engelhard,
geb. Klatzkopf.

Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich verpflichtet, dem hochgeschätzten Gesammt-Publikum zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich das Hammer-Anwesen von meinen Eltern eigenthümlich übernommen habe und bitte nunmehr ergebenst, mich vielseitig mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen, deren pünktliche, prompte und billige Ausführung stets meine erste Sorge seyn wird.

Großweidenmühle am 2. Octbr. 1842.

Paul Engelhard,
Hammerwerkbesitzer.

Versteigerung.

Freitag den 7. Oktober früh 8 Uhr findet in der Tucherstrasse Nro. 1132 eine Versteigerung statt, es besteht in Wäsche, Herrenkleidern, Silber, mehreren Pfeifen, etwas Pretiosen, Zinn, Kupfer, Messing, Küchengeräthe, Schreinwerk und Betten. Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Zu vermiethen.

In der schönsten Lage am Hauptmarkt ist die 3te Etage sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute Montag den 3. Oktober wird wie gewöhnlich an Michaeli für die Schreiner-Gesellen **Ball** in der Stadt Würzburg gehalten, wozu ergebenst einladet

Ferd. Schmitt.

Zu vermiethen.

Zwei übereinander stehende Böden, die sich zum Aufbewahren und Trocknen von Taback eignen, sind in der Stadt Rutzenburg in Sünderbühl um billigen Preiß zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 3. Oktbr. Zum Erstenmale. „Werner, oder Herz und Welt.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Gestorben

(Den 26 Sept.) Gumprecht, Johann Georg. — Amon, Maria Margaretha Sybilla, Wirths Töchterlein. — Keller, Johann Georg, Steinbauergesellen-Söhnlein zu Steinbühl. — Alt, Johann Georg, von Bleiweis. — Reck, Georg Leonhard, Mühlarzt von Galgenhof. — Schuhmann, Maria Sophie, Schuhmachers-Töchterlein.

Angekommene Fremde
vom 1. Octbr. 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf Razumowsky m. Fam., Kammerherr v. Coburg. Mad. Freae n. Feln. Adler v. Leipzig. Hr. Faulhaber, Hauptm., Hr. Schnitzlein, Hauptm., Frfr. v. Kraus v. Bayreuth. Hr. Burkhardt v. Amsterdam. Hr Klophaus v. Schwalm, Hr. Helferich v Ulm, Kfltе. Hr. Trautmann, Stadtrichter v. Stade. — (Witt. Hof.) Hr. Elsner, Oekonomierath v. Münsterberg. Hr. v. Potezka, Staatsrath v. Petersburg Hr. Cohn. Kfm. v. Steppach. — (Strauß.) Hrn. Gebr. Barons v. Augsburg. Hr. Becker v. Greven, Hr. Clever v. Rheidt, Hr. Erlhold v. Bremen, Hr. Reif v. Roth, Hr. Renner v. Mittenwald, Hr. Scharpenbach v. Chalwell, Hr. Löw v. Stuttgart, Kflte. Hr. Bar. v Scherz v. Mecklenburg-Strelitz. Hr. Schechner, Mechaniker v. München. Hr. Ahrens, Rittner, Gutsbes. v. Mecklenburg-Schwerin. Hr. Edersheimer m. Fam., Part., Hr. Neuling m. G., Rath v. Wien. Mad. Bucholz u. Dr. Professor Zellörker v. Münster. Hr. Müller, Rechnungs-Commissar v. München. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Eylebus v. Berlin. Hr. Stotter, Revierförster v. Reichenbach. Hr. Wittelind, Kfm. v. Kissingen. Hr. Schauer, Cand. m. 3 Zöglingen, Hr. Botzinger, Fabr., Mad. Kraus m. Tochter v. München. Mad. Streymaier m. Tochter v. Pesth. Mad. Garcin v. London. — (Rothe Hahn.) Frhr v. Hitzel m. Fam. v. Wien. Hr. Mann, Kfm. v Böhmen, Hr. Eschermann, Controleur v. Augsburg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 277. (Franziscus.) **Dienstag 4. October 1842.**

Bayern. (München, 30. Sept.) Zur Veranstaltung eines großen Bürgerballes, in den Gemächern des k. Odeons, hat sich unter den Bürgern unserer Stadt ein Komité gebildet. Die Subscriptionslisten, die seit einigen Tagen unter den Bürgern dahier cirkuliren, haben bereits viele Unterschriften, und unter diesen welche mit 50 und 100 Gulden. Wie wir hören, ist das Minimum der Unterzeichnung auf 3 Kronenthaler festgesetzt. Die Kosten des Balls sind auf 3000 Gulden veranschlagt. — Bei Gelegenheit des großen Oktoberfestschießens werden sicherlich sehr viele Schützen von nah und fern hier zusammenkommen. Ohne Zweifel wird es wohl recht artige Devisen der Herrn Schützen geben, da wie man vernimmt, es beabsichtigt wird, daß diese Devisen gesammelt werden und im Druck erscheinen. — Auch der Pfründner in den hiesigen Spitälern wird bei dem bevorstehenden Feste gedacht werden; dieselben werden am Vermählungstage Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ausgespeiset.

— 1. Okt. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert traf gestern Abends von Berchtesgaden in der k. Residenz ein. Zum Uebernahmskommissär Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin in Hof haben Se. Majestät, wie man vernimmt, Se. Exzell. den Feldzeugmeister Herrn Grafen v. Pappenheim ernannt, welchem der königl. Kämmerer und Regierungsrath Freiherr v. Welden als Cavalier beigegeben ist. — Unsere Bühne hat ein geschätztes Mitglied in dem k. Hofschauspieler Hrn. Xaver Mayer verloren, welcher vorgestern nach längerem Krankenlager einem nervösen Schleimfieber erlag.

Eine Deputation des Magistrats hat sich diesen Nachmittag nach Preiß begeben, um JJ. k. k. MM. daselbst ehrfurchtsvoll zu empfangen. Se. Maj. der König kommt von Bergen, wo er den Hochofen des dortigen Hüttenwerks in Augenschein genommen, der nach dem Princip des Hrn. Fabre du four (in Wasseralfingen) construirt ist.

Regensburg, 1. Okt. S. Maj. der König haben zu beschließen geruht, daß die von Allerhöchstdenselben zur Feier des 18. Oktobers als Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig gestiftete alljährliche Ausspeisung der Armen in diesem Jahre, wie 1840 bei der Grundsteinlegung zur Walhalla, hier in Regensburg zu geschehen habe.

Bamberg, 2. Okt. In der verflossenen Nacht wurden auf dem Graben vier fette Gänse gestohlen. Die Diebe, welche mit der Lokalität sehr bekannt gewesen sein müssen und sich diese Sonntagsbraten wahrscheinlich schon länger ausersehen hatten, sind über eine Gartenmauer gestiegen und dann noch durch 4 Gärten durchgebrochen. Sie scheinen dabei viel Muße gehabt zu haben, da sie einen Weinstock nicht nur ableerten, sondern wie die Ueberreste zeigen, die Trauben auch gemüthlich verzehrten. Die Kerle waren barfüßig und die Spuren führen nach der Weide zu.

Oesterreich. (Görz, 20. Sept.) Unsere Stadt ist jetzt ungewöhnlich lebhaft, eine Brigade Infanterie hat sich hier zu Evolutionen zusammengezogen. Die königliche Familie wird zu Ende des Monats von Kirchberg zurück seyn.

Preußen. (Kreuznach, 28. Sept.) Heute ist die letzte gedruckte Liste unserer Kurgäste für diese Saison erschienen. Die Anzahl derselben beträgt 2545.

Trier, 28. Sept. Diesen Morgen fand nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie die feierliche Beerdigung des, in Folge eines Sturzes am 25. d. M. dahier verstorbenen Majors in königl. französischen Diensten, Herrn Joseph Leopold Bernard Saal, Ritters des Kreuzes der Ehrenlegion, mit allen seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen statt.

Potsdam. Die lebensgefährlichen Folgen des Schlaganfalls, wovon der Dichtergreis, Hofrath Tiek, getroffen wurde, sind zwar durch ärztliche Hülfe abgewendet, aber bis jetzt sind noch die linke Hand und die Zunge (dieses Organ, womit er in seinen berühmten Vorlesungen so große Erfolge gewonnen hatte) gelähmt.

Baden. (Rastatt, 27. Sept., 11 Uhr.) Vor einer Stunde ist eine sehr zahlreiche Deputation aus der Stadt Bruchsal in vier Wagen hier angekommen, um dem Abgeordneten Sander einen Ehrenpocal im Namen einer großen Anzahl dortiger Bürger und Einwohner zu überreichen. Sie hat sich so eben in Begleitung mehrer patriotischen Freunde von hier und Ettlingen zu dem tapferstolzen, deutschen Volksvertreter begeben, und heute um 1 Uhr wird bei festlichem Mahle das prachtvolle Ehrengeschenk zur Weihe kommen.

Sachsen. (Leipzig, 27. Sept.) Halevy's neue Oper „Die Königin von Cypern“ findet hier so großen Beifall, daß sie im Laufe von 8 Tagen drei Mal gegeben werden mußte.

Fr. St. Frankfurt, 29. Sept. Das Offiziercorps unsers Linienbataillons stattete heute dem k. österreichischen General Hrn. v. Wyslak den Abschiedsbesuch ab; schon morgen werden die Wachen, die seither von den k. Oesterr. Truppen besetzt waren, von unserm Militär bezogen. Eine Folge des Abmarsches der Bundestruppen ist auch der Befehl, daß unsere Offiziere nun stets in Uniform gehen müssen und nur am Sonntag Civilkleidung anlegen dürfen.

Fürst Felix Lichnowsky ist seit einigen Tagen hier anwesend. — Ferdinand Freiligrath kehrt diesen Winter nicht nach Darmstadt zurück, sondern bleibt in St. Goar.

— 1. Oktbr. Die k. k. österreichischen Truppen, welche bis daher hier in Besatzung lagen, sind heute früh bald nach 8 Uhr von Sachsenhausen nach dem Bahnhof aufgebrochen und wurden gegen 9 Uhr mit zwei Wagenzügen nach Mainz befördert.

Großbritannien. (London, 26. Sept.) Wie wir hören, soll unsere Militärmacht in Canada alsbald vermindert werden. Sollte der Krieg in China fortdauern, so will man mehrere Regimenter gleich von Amerika aus dahin einschiffen.

Briefen aus Liverpool vom Sonntag Abends zufolge war man des Feuers Meister geworden, wiewohl die Flammen noch immer da und dort aus dem Schutt hervorschlugen, so daß fortwährend eine große Anzahl Spritzen vorsichtshalber Wasser darüber gossen. Man hatte den Brand auf 40 englische Meilen in die Runde gesehen. Die Zahl der umgekommenen Menschen ist noch nicht mit Gewißheit ermittelt; man spricht von 20 bis 30. Der Brandschaden wird übrigens unter 500,000 Pf. St. geschätzt.

Auf mehreren Schiffen der brittischen Flotte glaubt man ein wirksames Ersatzmittel für die verrufene Peitschenstrafe gefunden zu haben: auf dem Hinterdeck steht ein großes offenes Faß, in welchem der Schuldige, zum Spott seiner Cameraden, sitzen muß mit einer Art Narrenmütze auf dem Kopf. Auf der Außenseite des Fasses stehen der Name des Schuldigen und sein Vergehen angeschrieben.

Frankreich. (Paris, 29. Sept.) Deutz hat Frankreich verlassen; die Regierung, der er immer mit Forderungen zur Last fiel, hat dafür gesorgt, daß er von Rochefort aus nach Amerika befördert wurde.

Rußland. (St. Petersburg, 24. Sept.) Einer hier eingegangenen Nachricht aus Pernau vom 10. Sept. d. J. zufolge, ist auf der Insel Felsand bei Oesel der in diesem Jahre neu erbaute Leuchtthurm wenige Tage zuvor eingestürzt.

Südamerika. Dieser Tage sah man einen Oberoffizier durch die Straßen sprengen, mit zwei Ordonnanzen hinter sich, beide auf Einem Pferd. — In Geschäften ist es hier fortwährend sehr flau und ebenso an der ganzen Westküste. Der Argo von Hamburg, der eine ganze Ladung für das westliche Merico hatte, brachte sie wie sie waren, nach Valparaiso zurück. Ein englisches Haus hier, Swayne Reid u. Comp. hat sich kürzlich bankerott erklärt mit einem Debet von nahe an 500,000 Piaster gegen sehr kleine gute Ausstände, so daß keine Dividende zu erwarten ist.

Lima, 10. Mai. Ueber Krieg und Frieden mit Bolivien und dem Ecuador ist noch immer nichts entschieden. alle Theile fahren fort zu rüsten und sich gegenseitig Angst zu machen. Dieser Tage war hier auf dem Marktplatz ein todter schwarzer Räuberhauptmann ausgestellt, den — ächt peruanisch — seine Leute im Schlaf erschlagen hatten, um die ausgesetzte Belohnung von 1000 P. — nicht zu erhalten, denn sie wird ihnen unter einem Vorwand vorenthalten. Man sieht hier übrigens den Tod dieses Mannes eher für ein Unglück an, da sich die Bande darnach zerstreut hat und man wohl mit Grund einige seitdem hier vorgekommene Einbrüche und Beraubungen auf offener Straße Mitgliegliedern derselben zuschreibt. Viele scheuen sich gegenwärtig Abends auszugehen.

Ein Abentheuer im Jura.

Novellette nach dem Leben

von

B. Mertel.

Ich brächte nicht noch eine Nacht so zu,
Gäb' es auch eine Welt beglückter Tage:
So voll von grausem Schrecken war die Zeit.
Shakespeare. (Richard III.)

Die ersten Tage des wonnigen Lenzes waren herbeigekommen; Alles hatte die rauhe Hülle des Winters abgeworfen und freute sich des reinen Aethers; der erwärmenden Strahlen der Sonne; im Walde, in den Flüssen, in den Lüften der dankende Jubel von unzähligen Geschöpfen. Um diese Zeit überschritt ein junger Maler, Franz Tebler, die Gränze des deutschen Reiches, den Vater Rhein, bei Basel und der Blick, den er hier nochmals nach den Fluren seines Vaterlandes zurücksandte, sprach wohl ein langes Vale aus.

Die unendlich lange, eintönige Heerstraße, die sich von Basel über Dilemont nach Biel zieht, bot, obgleich sie das Juragebirge durschneidet, für ein jugendliches, nach Abwechselungen und romantischen Naturschönheiten sich sehnendes Herz, wenig wahrhaft interessantes dar. Schon nach einer zurückgelegten Tagreise empfand dieses Franz so mächtig, daß er, willkommen unabhangig und nicht zur Eile gedrängt, nach eingezogenen Erkundigungen den ersten Seitenweg einschlug, um über das Gebirge, wenn auch langsamer, doch bei weitem angenehmer seinem Ziele näher zu kommen.

Bald hatte der junge Wanderer Ursache, seinen gefaßten Entschluß nicht zu bereuen. Je mehr er sich den hohen Bergketten näherte, desto lieblicher wurde die Gegend, desto freier athmete seine Brust. „Wie manigfaltig hat doch die Natur die Erde ausgestattet!“ rief er freudig aus. „Vergleiche ich die schroffen Granitmassen dieser Gegend mit den sanften Buchenwäldern meiner Heimath, so ergiebt sich ein auffallender Kontrast, ohne daß ich deshalb einem oder dem anderen den Vorzug geben möchte. So schauerlich der erste Eindruck dieser Felspartien ist, so wird er doch bei näherer Beschauung sehr gemildert. Der Epheu, der sich allenthalben hinanwindet, deckt die weiten Felsenrachen mit einem durchsichtigen, grünen Schleier, und ein dichter Tannenwald grünt auf dem merklosen Scheitel. Jetzt werden sie schon verwandter,“ fuhr er fort, nachdem sich ihm ein neues Thal geöffnet hatte; „hier wie dort schlängelt sich der Gebirgsbach über den grünen Rasenteppich, bahnt sich wie dort den Weg über Felsstücke, die sich ihn trotzig entgegen stellen, bis er, mehr und mehr sich erstärkend, in den Armen der mächtigeren Schwester spurlos verschwindet. Und die Dörfer der Heimath, die dem Nest der Schwalbe gleich, an den Bergen hangen und jeden Augenblick in den Abgrund zu stürzen scheinen, finde ich sie hier nicht täuschend ähnlich wieder?“ —

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Der Recensent im Olymp.

(Schluß.)

Amor.

Mächtige Triebe,
Die ich in Liebe
Jugendlich übe,
Sollen den neuen
Schöpfer umweben,
Zauber ihm geben,
Die sich das Leben
Göttlicher weihen.

Ueber der Herzen
Heilige Schmerzen,
Seliges Scherzen,
Sei er ein Meister;
Ewig an schönen,
Lieblichen Tönen,
Sich zu gewöhnen,
Lehr' er die Geister.

Lehre sie fühlen,
Wie mit so vielen
Freuden zu spielen
Selig beglücke,
Wie das Erbeben,
Fliehende Streben,
In das Ergeben
Höher entzücke.

Satyrus.

Er kennt den wunden Fleck,
Drum laß ihn geh'n, den Geck.

Recensent.

Wie? Was?

Die Parzen.

Klotho.

Stärker als die Andern spinn' ich
Diesen Faden wohlbedacht,
Glätt' ihn mit dem Finger sinnig
Laß' ihn fließen ernst und sacht.
Stärke leit' ihn durch die Irre,
Nichts zerreiß' ihn im Gewirre,
Daß er wohlgestalt und neu,
Noch im Schnitt der Scheere sei.

Lachesis.

Schwerlich ist er recht zu wickeln,
Dieser Faden quälet mich.
Leichtlich wird er sich zerstückeln,
Immer mehr verwirrt er sich.
Aber sieh, ich zupfe leise,
Und in nie gesehner Weise,
Wird der Faden mir geblößt,
Und der Knoten aufgelöst.

Atropos.

Wohlgeordnet durch die Hände,
Fließt der Faden kunstgerecht,
Dennoch mach' ich ihm ein Ende,
Daß ihn nicht die Länge schwächt.
Was für ewig soll bestehen,
Lebt auch in dem Untergehen,
Und zum Muster jeder Zeit,
Webt es sich die Ewigkeit.

Satyr.

Die Erste reicht den Finger,
Die Zweite kuppelt Dinger,
Die Dritte schließt den Zwinger.

Recensent.

Ich glaube, du diktirst mir Unsinn in die Feder.

Satyr.

Du schaffst nach eig'ner Hand
Und bist der Gott des Stück's,
Ich bin ein Dillettant,
Und mache nur Geflick's.

Die Horen.

Anatola.

Wie mit des Lenzes erfreulichen Tagen,
Wonne die Pulse der Lebenden füllt,
Also in liebenden Armen getragen,
Sei mir der Sohn des Apollo gestillt,
Dichtergefühle, die jugendlich schlagen,
Bleiben uns ewig ein grünendes Bild.

Thallo.

Seelenerleuchter! In ähnlicher Weise,
Wie sich der Sommer die Reife gebiert,
Sei der Vollendung ätherische Speise,
Daß nicht vergeblicher Schimmer dich ziert,
Alles beförder' mit jeglicher Reise,
Die auf den Scheitel der Wesen dich führt.

Karpo.

Emsig gespeichert die goldenen Saaten,
Hurtig gekeltert den göttlichen Saft,
Immer hinab in die Presse der Thaten,
Reiner gebiert die zermalmende Kraft;
Was nicht vollendet, ist nimmer gerathen.
Auf dann! Im Ende das Ganze geschafft.

Zu Drei.

Gebt dem verewigten Knaben das Sinnen;
Selbst nun erschafft er sich Zeiten und Welt.
Phöbus, du wollest die Reise beginnen,
Welche dir täglich zu machen gefällt.
Staunet, und staunet! Er prasselt von hinnen,
Feurig erstürmend der Lüfte Gezelt.

(Apollo rollt in flammender Morgenröthe über der jauchzenden Schöpfung empor. Die Götter treten in den Olymp zurück, welcher sich gleich hinter ihnen verschließt.)

Satyrus.

(leise.)

Hier auf verlornen Posten,
Soll nicht mein Witz verrosten.

(zum Recensenten.)

Du bist und bleibst der Held,
D'rum räum ich dir das Feld.

(verschwindet.)

(Recensent bleibt allein im Nebel zurück, und vertreibt sich die Zeit mit Zernagen der Federn. Was sich in seinem grollenden Magen durch einander mischt, wolle mir der gütige Leser nicht zumuthen, ihm wiederzukäuen. Mögte es aber, wider Erwarten, Einen oder Andern nach dieser Drescherkost gelüsten, so bitte ich ihm, sich noch einmal die Kritik über die Kunstausstellung und die gewöhnlichen Theater-Recensionen vorzulegen, und man wird eine Mahlzeit erhalten, wozu ich Jedem guten Appetit und die beste Verdauung wünsche.

Da die Götter dem Kritikus den Eintritt in den Olymp versagt haben, so bitte ich, diesen kleinen Umstand, im Titel meines Gedicht's, beliebig umzuändern. Wer lenkt den Willen der allgewaltigen Schöpfer? Der Herr Recensent wolle mir eben so den guten Willen für die That annehmen.)

Kaulbach.

Eingesandt.

Luftschifffahrt.

Der unter obigem Titel in Ihrem Blatte Nro. 274 aufgenommene Artikel führt zu folgendem Rechnungsexempel:

In 24 Stunden 100 Meilen zurückgelegt, giebt für 1 Sekunde Zeit

$$\frac{100 \;.\; 25406}{24 \;.\; 3600} = 29,4$$ Fuß bayr. Geschwindigkeit,

mithin ist dabei der Widerstand der Luft nicht als 0 zu betrachten, sondern einem sehr starkem Winde gleich, der auf 1 Quadratfuß Angriffsfläche mit circa 2 ℔ drückt, und bei 1256 Quadratfuß derley Fläche mit circa 25 Zentnern.

(Theater-Notiz.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben wir im zweiten Abonnement folgende Novitäten: „Dr. Wespe,“ v. Benedix, der überall sehr gefiel, zwei Stücke von Feldmann (Verf. der Kirschen und des Sohnes auf Reisen) betitelt: „freie Wahl“ und „das Portrait der Geliebten“, ferner: „Onkel und Nichte“ von der bühnenkundigen Birch-Pfeiffer, und demnächst, wie wir hören schon Donnerstag, Halms „Sohn der Wildniß“ zu erwarten. Die Oper soll, mit neuen Kräften ausgerüstet, uns im Laufe des Monats die so viel Furor machende: „Marie, die Tochter des Regiments“ bieten. Rechnen wir zu diesen Neuigkeiten noch die bereits gehabten: „Student und Dame“ die Fremde, den „Heirathsantrag auf Helgoland“ und Gutzkows „Werner“, so muß man der Direktion zugestehen, daß sie in Bezug auf Novitäten ihr möglichstes gethan hat. Schlagen nun die für Bühne und Schauspiel neu engagirten Mitglieder ein, so haben wir die gegründete Aussicht, daß der Wunsch des Publikums und der Direktion bald in Erfüllung geht, daß es besser wird. ☛

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Nach fünfmonatlichen Leiden und hartem Kampfe entschlief heute gegen Abend 5 Uhr, an den Folgen der Luftröhrenschwindsucht, unser liebe Sohn, Bruder und Vetter,

Herr Johann Paul Amberger,

Kaufmann dahier,

in einem Alter von 28 Jahren 3 Monaten. Friede seiner Asche, und ewige Wonne seiner nun verklärten Seele.

Diese Trauerkunde widmen seinen zahlreichen Bekannten und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen

Nürnberg den 1. Oktober 1842.

die sämmtlich Hinterbliebenen.

Heute, Dienstag den 4. October,

Versammlung der Herren Distriktsvorsteher

im Gasthaus zum Berliner Hof am neuen Thor über eine Stiege.

Verloren.

Ein Rechenbuch ist vergangenen Samstag verloren worden, man wolle es gefälligst in L. Nro. 1109 gegen ein Trankgeld abgeben.

Gesuch.

Zum männlichen Chor sucht das hiesige Stadttheater noch einige Mitglieder.

Verkaufs-Anzeige.

Eine reale Schnittwaaren-Gerechtigkeit ist mit oder ohne Waaren-Lager dahier zu verkaufen durch

das allgemeine Commissions-Bureau
von H. A. Goetz, S. 771.

Lehrlings-Gesuch.

Auf dem Comptoir eines hiesigen achtbaren Hauses kann ein junger Mensch von guter Bildung Aufnahme als Lehrling — ohne Kost- und Lehrgeld — finden durch

das allgemeine Commissions-Büreau
von H. A. Goetz, S. Nro. 771.

Angekommene Fremde

vom 2. Octbr. 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Banffy m. G., Kammerherr, Hr. Dr. v. Herbert, Sekretär v. Wien. Hr. Graf v. St. Mauris mit G. v. Paris. Hr. Firmig, Hr. Clark, Hr. Crocker, Hr. Bland, Rent. v. London. Hr. Gramlich, Part. v. Heidelberg. Hr. v. Bogus v. Jassy. Hr. Buslav, Rent. v. England. Hr. Bolla, Kfm. v. Lyon. — (Bayr. Hof.) Hr. Furst Khevenhüller, Kammerherr. Hr. Neumaier, Inspektor v. Wien. Hr. Gerckort, Part. v. Bremen. Hr. Jaccourd v. Lyon, Hr. Stein v. Hannover, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. Carl u. Emil v. Lepel, Gymnasiasten v. Gotha. Herr Eckardt, Part. v. Odessa. — (Straus.) Hr Mörichel v. Gladbach, Hr Braun v. Frankfurt, Hr Geres v. Viersen, Kflte. Hr. Haas, Maler v. Kempten. Hr. Spies, Priv. v. Munchen. Mad. Dasch m. Fam. v. Bamberg. Hr Ulrich m. G., Förster v. Finstermühl. Hr. Dr. Nieberding v. Oldenburg. Hr. Hellmuth, Aktuar v. Mkt. Bibart. Hr. Brey, Bräuer v. Munchen. — (Blaue Glocke) Hr. Walter, Kfm. v. Schw. Hall. Mad. Steigmaier m. Fam. v. Wurzburg. Hr. Hoffstadter, Revierförster v. Durrfeld. Mad. Pascher v. Berlin. Hr. Bachmann, Baupkt. v. Aschaffenburg. Hr. Seidel, Priv. v. Munchen. Hr. Omeis, Gutsbes. v. Berchheim. Hr. Cadonau u. Hr. Gallin, Conditor v. Graubunden. Hr. Zeller, Maler v. München. — (Rothe Hahn.) Hr. Greiner m. Tochter, Rentant v. Gunzenhausen. Hr. Schwägler v. Wurzburg. Hr. Guttmann, Fa. Hr. Brunner, Kflte. v. Linz. — (Wallfisch.) Hr. Lehmann m. Sohn, Weinhandler v. Burghaslach. Hr. Sommer, Werkführer v. Muhlhausen. Hr. Vogtmann, Fabr. v. Bamberg. (Stadt Erlangen.) Hr. Dr. Richter v. Erlangen.

COURSE.

Nürnberg, den 3. October 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	136	
Hamburg . . . k. Sicht	146	
London . . . . . 2 Monat	9.	54
Wien in 20r . . k. Sicht	101	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	100	
Leipzig . . . . . k. Sicht	10	4¾
in die Messe	10	4¾
Berlin . . . . . . k. Sicht	10	4¾
Paris . . . . . . 1 Monat	116¼	
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	6
Bremen . . . . k. Sicht	10	7

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	0¼
„ Bank-Aktien .	670	
Ludw. - Kanal-Aktien .	7	4½
Munchen - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.	30	5

Geld-Course.

ungepr.	f. kr.	gesucht.
Friedr. u. Aug. d'or	9. 35	
Neue Louisd'or . . .	11	—
Souverainsd'or . . .	16.	15
Holl. 10 fl Stücke . .	9. 50	
20 Francs-Stücke . . .	9. 23	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	33
Franz. Gold	5.	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2. 20	

Berichtigung.

Im gestrigen Aufsatz: „der Rezensent im Olymp.“ Seite 3, Sp. 1, Z. 27 ist statt: „Ich will, Geierschnabel, mit meiner Federspitze,“ zu lesen: „ich will mit dem Geierschnabel ic.“

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis i. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 278. (Placidus.) Mittwoch 5. October 1842.

Preußen. (Berlin, 30. Sept.) Die Herbst-Uebungen des Garde-Corps sind mit gestern durch ein zweitägiges Feld-Manöver in der Richtung von Ruhlsdorf nach Charlottenburg beendigt worden.

Sachsen. (Zwickau, 27. Sept.) Bereits am 20. August wurde mit dem Bohrloche am Raschberge in Schedewitzer Flur auf dem von dem Professor Breithaupt kontrahirten Kohlenfelde in der Teufe von 188 Ellen ein Steinkohlenlager erbohrt, welches sich in einer Gesammtmächtigkeit von 3 Ellen 18 Zoll, nämlich eine Schiefer-Thonlage von 1 Zoll mit eingerechnet, zeigte und aus schöner, ganz reiner Pechkohle besteht, welche nach des Professors Plattner chemischer Analyse aus 57,0 festem Kohlenstoff, 37,8 flüchtigen Theilen und 52 unverbrennlichen Erden besteht. Seitdem erschrotete man 10 Ellen 8 Zoll unter der Söhle des ersten Fundflötzes ein zweites 1 Elle 8 Zoll mächtiges Flötz, welches größtentheils auch sehr schöne Kohle enthält. Das fortgesetzte Bohren zeigt immer noch günstiges Kohlengebirge.

Portugal. (Lissabon, 19. Sept.) Das portugiesische Ministerium ist neugebildet. Hr. Jose Maria de Souza ist Minister der Justiz, Hr. Falcao Marineminister, Hr. Gomez de Castro Minister des Auswärtigen. — Dieses sind die Hauptveränderungen.

Großbritannien. (London.) An der London-Birminghamer Eisenbahn, auf der Centralstation bei Wolverton, hat englische Frömmigkeit eine eigene Kirche erbaut, welche für das Personal der Bahn bestimmt ist.

Die unermüdliche Touristin Mistreß Trollope hat so eben herausgegeben: „A visit to Italy in 1841," in zwei Bänden.

Von Charles Whitehead ist erschienen: „Richard Savage, a romance of real life" — derselbe Gegenstand, den Gutzkow dramatisch behandelt hat.

Das Schiff „Alby," das unlängst mit einer Ladung ungelöschten Kalkes von Bristol nach Douglas fuhr, scheiterte unterwegs an einem Felsen; das eindringende Wasser entzündete den Kalk, und dieser sprengte das Schiff in die Luft. Von fünfzehn Personen an Bord haben sich nur zwei gerettet.

In ganz England ist jetzt die parlamentarische Stimmenregistrirung im Gang, und scheint, den Ermahnungen der beiderseitigen Parteijournale gemäß, sehr eifrig betrieben zu werden. In dem Londoner Stadtbezirk Marylebone wurde der Novellist Charles Dickens (Boz) vom Revising Barrister von der Wählerliste gestrichen, weil er während seiner Reise in Amerika sein Haus vermiethet und dadurch seine Qualifikation verloren. Man sieht, auch Poeten die niemals die Erde verlassen, um wie der Schiller'sche sich bei Zeus im Olymp zu verweilen, können ihre irdischen Angelegenheiten verabsäumen.

Die Birminghamer Chartisten haben, wohl in einem sehr unpassenden Zeitpunkt, eine „Nationalconferenz" ausgeschrieben, die in Birmingham gehalten werden soll. Als Hauptzweck derselben wird bezeichnet: jeder erwachsene männliche Einwohner des brittischen Reichs soll parlamentarisches Wahlrecht erhalten. Hingegen hat die Anti-Korngesetz Association in Manchester beschlossen die Vorlesungen über ihr Thema einstweilen ruhen zu lassen, um jeden Verdacht als suche sie die in den Fabrikbezirken sich legende Gährung wieder aufzuregen, von sich zu entfernen. Uebrigens waren von 6884 Webern, die in Manchester sonst gewöhnlich in 41 Fabriken arbeiteten, am 25. Sept. 4873 wieder bei der Arbeit, und die übrigen, das Vergebliche ihres längeren Trotzes einsehend, kehrten ebenfalls in immer größeren Parthien zurück.

Frankreich. (Paris, 29. Sept.) Der König wird, ehe er die Tuilerieen wieder bezieht, sich von Eu nach St. Cloud begeben. — Die Herzogin von Orleans macht von den warmen Seebädern Gebrauch, welche einen heilsamen Einfluß auf ihre Gesundheit ausgeübt zu haben scheinen. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres haben ebenfalls diese Bäder genommen.

Im Beisein einer vom Minister des Innern ernannten Commission sind vor drei Abenden Versuche mit einem neuen Nachttelegraphen angestellt worden und durchaus befriedigend ausgefallen. Man beabsichtigt, den Tagtelegraphen künftig an trüben und regnigten Tagen durch den Nachttelegraphen vertreten zu lassen, und es soll daher auf den Stationen der nöthige Apparat angebracht werden.

Vorgestern gegen Abend ertränkte sich ein junger wohlgekleideter Mann in der Seine. In seiner Weste fand man einen Zettel, worin er erklärt, daß er als das Opfer furchtbarer Umtriebe sterbe. Er sei Republikaner, und dieß bis zum Augenblick seines Todes geblieben, betheuere aber vor Gott und den Menschen, daß er sich von bösen Gedanken und Handlungen frei wisse. Die Polizei übersandte seiner Familie die Todesnachricht.

Von der Ausgabe des wieder abgedruckten alten Moniteurs sind jetzt 21 Bände erschienen. Neun betreffen die Constituante, zwölf den Convent, von welchen Versammlungen man dadurch eine vollständige politische und parlamentarische Geschichte erhält. Das Ganze ist auf 44 Bände berechnet. Die Anschaffung wird dem Publikum dadurch erleichtert, daß ihm jede der beiden Serien als ein selbstständiges Werk angeboten wird.

In Havre war Hr. Diard, ein Schüler Cuviers, nach zwanzigjähriger Abwesenheit mit einer Masse schätzbarer Gegenstände aus Indien angelangt. Besonders hatte er aus Java viele neue Pflanzen im Zustand der vollkommenen Erhaltung mitgebracht. Die Methode der Verpackung in hermetisch verschlossenen Kisten, die aber Licht einlassen, hatte sich bestens bewährt. Was sollte sich aber darum die Douane

bekümmern? Sie ließ eine doppelte Plombirung anlegen, durch welche wirklich dem Licht der Zugang vermacht wurde.

— 30. Sept. In der Meerenge zwischen Dover und Calais hat 24 Stunden über ein sehr heftiger Sturm gerast. Das schwedische Schiff Delphine, von Hull nach Fernambuk bestimmt, ist an der Küste bei Calais verunglückt; der Capitain und ein Schiffsjunge fanden ihren Tod in den empörten Wellen; der Rest der Mannschaft hat sich gerettet.

Lyon, 27. Sept. Die Rhone steigt in Folge dreitägiger Regengüsse auf eine beunruhigende Weise mit einer ausserordentlichen Schnelligkeit. Ein Theil der auswärts Lyon für das Weggeld erbauten Dienstbrücke ist diesen Morgen weggerissen worden.

Dänemark. (Kopenhagen, 19. Sept.) Gestern feierte die Garnison durch Kanonensalven, eine große Parade auf dem Christiansburger Schloßplatz und Hurrahrufen den Geburtstag des Königs. Das Volk spielte wie gewöhnlich den stummen Zuschauer.

Die Berichte über die Ernte des Jahres lauten von allen Seiten sehr günstig; das gewonnene Korn soll von vorzüglicher Qualität seyn, dagegen hat man der Dürre des Sommers wegen nur wenig Heu und Stroh geerntet und befürchtet Futtermangel. Uebrigens behaupten die Preise aller Lebensmittel, sich hier auf einer bedeutenden Höhe.

Rußland. (Kasan, 10. Sept.) Unser Unglück ist verhältnißmäßig größer als das von Hamburg, obgleich an Geld gerechnet der Verlust geringer ist; Kasan kann sich nicht so schnell erholen, und die Hülfe kann uns nur von der Regierung kommen, die auch gewiß viel thun wird. Uns schickt Niemand Lebensmittel und Kleidung in Masse zu, denn 50 Meilen in der Runde giebt es nichts als jämmerliche Nester, und doch braucht man besonders letztere, denn bald beginnt schon der Winter und was für ein Winter hier. Selbst in der Universität fehlt es den von der Krone unterstützten Studenten an Bettdecken, weil ein großer Theil beim Löschen gebraucht wurde und zu Grunde ging.

Abends. Aufs neue jagte mich der Feuerlärm hinaus: heute um Mittag standen schon wieder 7 Häuser in Flammen, und es war wieder für die Universität zu fürchten. Seit 8 Wochen ist dies schon die 10te Feuersbrunst, seit Montag die 6te. Gebe Gott, daß der Pöbel ruhig bleibt; wenn aber die Tausende von Menschen, die obdachslos sind, auf den Einfall kommen, die anderen, welche glücklicher sind, zu vertreiben, so ist man auch seines Lebens nicht sicher, so wie man jetzt jeden Augenblick fürchten muß durch die Flammen aus seinem Zufluchtsort vertrieben zu werden. Noch immer weiß man nicht, woher unser Unglück kommt, ich zweifle nicht mehr, daß es von abscheulichen Bösewichtern angestiftet wird, doch aus welchen Motiven ist unbegreiflich.

Ein Abentheuer im Jura.

(Fortsetzung.)

Bald nach diesem Selbstgespräch war das Dörfchen erreicht, welches ihn so freundlich in die Fluren seiner Kindheit zurückgeführt hatte. Rebengeländer bedeckten den größten Theil der niedlichen Häuser und ließen nur die gelben Strohdächer unter der Fülle des Grüns hervorschauen. Nach einer kurzen Stärkung in der Schenke und mit Mittheilungen der Landbewohner über die interessantesten Parthien des Gebirges bereichert, setzte er bald darauf seinen Weg fort. Je mehr er sich den Felsenmassen näherte, desto romantischer wurde die Gegend. Bald thürmten sie sich himmelhoch über seinem Haupte empor, die klaffenden Schlünde schienen alles, was sich ihnen näherte, zu verschlingen, und kaum war er an diesen vorüber, so bot sich wieder ein liebliches Tempo seinen staunenden Blicken dar. Das Thal der Saone, die hier noch eine zarte Taube, die wachsenden Schwingen höher und höher hebt und endlich in der Ferne verschwindet, breitete sich vor ihm aus. Zur Rechten die eben verlassenen Felsen, zur Linken ein Ahornwald am Fuße eines Berges, auf diesem die weit leuchtenden Ruinen eines Schlosses, im Hintergrunde die ganze Länge des Gebirgs, mit seinen unzähligen Bergspitzen, — was konnte der malerischen Uebersicht Franzens sich nach so kurzem Wege besser zum Originale einer reizenden Landschaft darbieten? Schnell zog er das Skizzenbuch aus dem Tornister, entledigte sich des polnischen Rockes, den er im Verein mit dem breitgekrämpten Strohhut in das hohe Gras schleuderte, und nach kurzer Zeit waren die Umrisse und die erste Schattenlage des großen Naturoriginals auf der weißen Papierfläche bemerkbar. Erst als die senkrechten Strahlen der heißen Mittagssonne große Schweißtropfen auf seinem Antlitze hervorlockten, dachte er daran, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, das frugale Mittagsmahl an der nächsten Quelle zu verzehren und den durchsichtigen Kirschbaum, der die glühenden Sonnenstrahlen nicht mehr zurückzuhalten vermochte, mit dem schattigen Ahornwalde zu vertauschen. Ein kurzes Schläfchen sollte ihm alsdann Stärkung für die, Nachmittag zu vollendende Arbeit geben. Dem Entschluß folgte rasch die Ausführung.

Als er erwachte, hatte sich die Scene gewaltig verändert. Wo das reinste Blau des Himmels sich in dem klaren Wasser der Saone spiegelte, zogen jetzt schwarze Gewitterwolken schnell vorüber, wo noch vor kurzem die befiederten Bewohner der Lüfte Gesänge zum Lobe des Höchsten angestimmt hatten, sprach jetzt dieser mit mächtiger Donnerstimme herab und grelle Blitze beleuchteten den schwarzen Horizont. Hastig zog er die Uhr, doch wer beschreibt seinen Schrecken, als sich die achte Stunde des Abends nur mühsam entziffern ließ.

„Verschlafen, abscheulich verschlafen!“ rief er schnell emporspringend aus. „Aber was thun? Hier bleiben kann und mag ich nicht, zurückzukehren ist wider meinen so schön gefaßten Plan, und ohne Kenntniß der Wege sich einem ungewissen Ziel zu nähern, eben so unnütz als gefährlich. Und meine herrliche Landschaft! Auf ewig muß sie nun von der Welt, in die ich sie zu bringen hoffte, Abschied nehmen. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“ fügte er im Schiller'schen Pathos hinzu. „Doch, gehandelt muß werden, Vorwärts! Ich kann nicht lange prüfen oder wählen.“ — Mit diesen Worten griff er fröhlich zum Knotenstock, um die ungewisse Wanderung auf ungebahnten Wegen, noch unkenntlicher gemacht durch die dichteste Finsterniß, fortzusetzen.

So mochte er ungefähr eine Stunde zurückgelegt haben, als das Ungewitter sich zu entladen begann. In Strömen floß der Regen herab und wurde von der ausgetrockneten Erde gierig eingesaugt. Immer schwärzer wurde der Himmel, immer besser drang die Nässe auf den Körper Franzens, und, zum Ueberfluß, immer verworrener wurden die Pfade. Schon fing der junge Mann sein dreistes Wagen zu bereuen, an; doch es war zu spät; er hatte das

Geschick zum Kampfe gefordert; — keine Rückkehr mehr möglich. Da, welches Entzücken in dem Labyrinth! gerieth er plötzlich auf einen gebahnten Weg, und bald nachher auf die Heerstraße. Mit freudigem Herzen betrat er den lichten Streifen, den die Kunst des Menschen durch tausendjährige Urwälder gezogen hatte, obgleich nicht zu erwarten war, daß sich in diesen Wäldern bald ein sicheres Obdach werde finden lassen. Der Regen, der bereits zwei Stunden unausgesetzt fortgewährt hatte, nahm bei jeder neu heranziehenden Wolkenmasse noch an Heftigkeit zu.

Plötzlich vernahm er hinter sich eilende Schritte, die sich bald mehr und mehr näherten, bald wieder verschwanden, um kurze Zeit darauf ihren Weg mit größerer Hast fortzusetzen. Aus der Erzählung der Bauern des früh verlassenen Dörfchens, und aus dem, was ihm durch einzelne Wanderer zu Ohren gekommen war, konnte er schließen, daß die Gegend nicht ganz von losem Gesindel gesäubert sein möchte; um so mehr beschloß er auf seiner Hut zu sein, und allenfalls Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

„Hör mal, Bruder Schlesier!“ rief ein Berliner Theaterarbeiter während der Probe, in der sich ein schlechter Tenorist producirte, „hör mal die Stimme! Dunnerwetter! des kannst mir jloben, mit der Stimme kommt der Mensch durch die janze Welt.“ — „Na höre! wie meenst denn das?“ fragte der Bruder Schlesier. „Ick sage dir, rief der Andere, mit der Stimme kommt der Mensch durch die janze Welt. Den behält keen Theater!“

In der Bayreuther Zeitung Nro. 24. d. J. wird folgendes einfache Mittel zur Erkennung des wirklich erfolgten Todes empfohlen: „Wenn man einer Leiche nach etwa zwei Tagen die Augen öffnet und den Augenapfel verschwommen findet, so daß nichts mehr davon zu sehen, das ganze Auge aber in eine wolkige Masse aufgelöst ist, so ist der wahre Tod wirklich vorhanden; wo dieses Zeichen aber fehlt, ist der Tod unsicher.“

O Deutschland! welche große Männer hast du in deinen Gauen! In der Münchner Fremdenliste stand dieser Tage ein Herr N. N. Oberkrankenwärter aus Augsburg. Der Mann wird wohl bei den Kranken nur den obern Theil warten, den untern aber einem Unterkrankenwärter vornehm überlassen.

Wer in Cadix zu einer bestimmten Stunde des Nachts geweckt seyn will, legt beim Schlafengehen so viele Steine, wie Stunden vor die Thüre seines Hauses; der Nachtwächter sieht darnach und weckt ihn zur bestimmten Zeit.

Bei dem Quedlinburger Buchhändler Basse, dem bekannten Ritter- und Räuberfabrik-Besitzer, ist dieser Tage ein Buch erschienen, das den köstlichen Titel führt: „Die Kunst, eine reiche Frau zu heirathen.“ Dieß Buch wird gewiß einem längstgefühlten Bedürfniß abhelfen. — Ein anderes vortreffliches Buch ist das in Ludwigslust erschienene Prachtwerk: „Das Saufen im Licht des Evangeliums betrachtet.

A. Warum so traurig, mein Freund? B. Meine Frau ist krank, und ich schwebe zwischen Furcht und Hoffnung. A. Welcher Arzt behandelt sie? B. Doctor X... A. Nun, so hoffen Sie! der hat meine selige Frau auch behandelt.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Sonntag den 2. Oktober. „Die Räuber auf Maria-Culm, oder die Kraft des Glaubens.“ Dramatisches Gemälde in 5 Akten von Cuno.

Sie hau'n, als hackten sie Fleisch zur Bank.
Bürger.

Man muß wirklich glauben, daß die Direktion von dem Wort ästhetisch keinen rechten Begriff hat, da sie uns dieses Stück vorführt, das sich längst überlebt, und auf einen höhern Werth, als den eines Gelegenheitsstückes weder durch Anlage noch Ausführung, weder durch Sprache noch Handlung Anspruch machen kann. Der alte Stifter von der Wallfahrtskirche ruht längst im Grabe, und man soll von Todten und Abwesenden nichts Böses reden, aber etwas dumm muß er doch gewesen seyn, das Manöver mit den Räubern im Freien mit Vibianas Lebensgefahr anzustellen, während er den Räuberhauptmann mit seinen Spießgesellen in seiner Burg wie die Maus in der Falle schon hat; lieb Vibianchen hat auch einen großen Leichtsinn bewießen, daß sie zum Pförtlein hinausschlüpft und es offen läßt, zu einer Zeit, wo Räuber die Umgegend unsicher machen. Herr Ottomar hat trotz aller schönen Redensarten doch keine Courage, und eben so wenig Charakter als alle andern Personen des Stücks. Sie scheinen wirklich bloß da zu seyn, um von 6—8 (der Zettel drohte bis 9 Uhr) zu reden; eckelerregend sind nun namentlich noch die zwei wirklichen Metzgerscenen des zweiten und die projektirte Abschlachtung des 5. Aktes, und ein Mißbrauch des Heiligsten die übertriebene 4malige Anwendung des Gebets auf der Bühne. Gespielt wurde viel besser, als das Stück verdiente, man kann mit Durchführung aller Parthieen vollkommen zufrieden seyn, nur Hr. Löwe war mit seinem Organ nicht im Reinen. Besonders Erwähnung verdient Dem. Christian, von der wir als Sängerin wirklich diese Gewandheit nicht erwartet hätten, aber hat sie denn das Auskleiden mit behandschuhten Händen bewerkstelligen können? Unter diesen Handschuhen konnten noch Ringe stecken, die dem Räuber Kuft gewiß nicht entgangen wären. Ottomar hätte wohl bei einem Feste und bei so stattlich geputzten Gästen auch den Rock wechseln können.

(Theater-Notiz.) Ein alter Liebling des Nürnberger Publikums, Herr Catterfeld, wird nächsten Donnerstag als Conrad in Onkel und Nichte gastiren. Wir danken Hrn. Direktor Krull herzlich für die schnelle Erfüllung des vielseitig ausgesprochenen Wunsches und wünschen ihm in seiner schwierigen Stellung dafür nur, daß ferner Publikum und Direktion immer Ursache hat, so vollkommen zufrieden gestellt zu seyn, wie im vorgestrigen Werner.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Einladung.

Zur Vorfeyer der Vermählung unsers allergnädigsten Kronprinzen **Maximilian Joseph** findet Mittwoch den 5. Oktober auf dem

Schmausenbuck

ein großes Schießen des königlichen Forstpersonals statt, so wie auch ein verehrliches Publikum hiezu eingeladen wird. Für gute Speisen und Felsenkellerbier ist bestens gesorgt und findet zugleich Harmonie-Musick statt.

Haus-Verkauf.

In sehr angenehmer Lage hiesiger Stadt und in einer der frequentesten Straßen, ist ein massiv erbautes Haus, welches parterre eine Wohnung, Hofraum, Gewölbe und Laden, in jeder der 2 Etagen 6 heizbare Zimmer, 4 Kammern, Küchen ꝛc. und unter Dach 2 große Böden enthält, zu verkaufen. Nicht nur, daß dieses Haus sich über den Verkaufspreiß verinteressirt, eignet sich dasselbe zu jedem Geschäft, vorzugsweise aber würde — der dort sich kreuzenden 8 bis 10 Straßen und der sonst ganz fernen Concurrenz wegen — der Laden zur Einrichtung eines Spezerey-Detail-Geschäftes, ganz passend seyn.

Auf Verlangen ertheilt nähere Auskunft

das allgemeine Commissions-Büreau
von H. A. Goetz, S. Nro. 771.

Empfehlung.

Nächsten Sonntag den 9. Oktober ist Ball im

Berliner Hof

mit Militärmusik.

Entrée für Herren 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Frauenzimmer ohne Begleitung von Herren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreicher Theilnahme empfiehlt sich

J. F. Kollmar.

Bekanntmachung.

Die I. Versammlung des *philharmonischen Vereins* findet in der beantragten neuen Formation später als am 7. d. statt; die verehrlichen ältern und neuen Mitglieder sollen zeitig unterrichtet werden, welcher Tag dafür gewählt wird.

Nürnberg, den 3. Octbr. 1842.

Der Vorstand des philharmonischen Vereins.
Mainberger. Röder.

Lehrlings-Gesuch.

Auf dem Comptoir eines hiesigen achtbaren Handlungs-Hauses kann ein junger Mensch von guter Bildung Aufnahme als Lehrling — ohne Kost- und Lehrgeld — finden durch

das allgemeine Commissions-Bureau von
H. A. Goetz, S. Nro. 771.

Verloren.

48 kr. Belohnung demjenigen, welcher ein, bei Gelegenheit des Dutzendteichfischens am vergangenen Montag den 3 Okt. verlornes seidnes Taschentuch, in die Exp. d. Bl. zurück bringt.

Wunsch.

Die gestrige so gelungene Vorstellung des **Werner** veranlaßt den Wunsch an die Direktion, sie Sonntags wiederholen zu lassen, wozu es an Theilnehmern gewiß nicht fehlen wird.

Ein Stück Publikum.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist zu haben:

Panorama der ganzen Schweiz,

von der Höhe des Rigi aufgenommen. Ein prachtvolles Tableau, 6½ Fuss lang, 1 Fuss hoch, gezeichnet von Oppermann, in Stahl gestochen von Winkles. Mit sauber gestochener Explication. 4 fl. 12 kr. rh.

Den grossartigsten Punkt der Schweiz in einem prächtigen Tableau zu schildern, war gewiss ein glücklicher Gedanke des Künstlers. Der Stahlstich gehört zu den gelungensten, welche die deutsche Kunst bis jetzt hervorgebracht. Wer die Schweiz bereist hat oder besuchen will, wird sich gern dies Panorama, welches ausserdem noch bei solcher Vollendung enorm billig ist, anschaffen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 6. Oktober. Zum Erstenmale: „Onkel und Nichte.“ Originallustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Gestorben.

(Den 27 Sept) v. Löffelholz, F. hr. Georg Karl Wilhelm. Glafey, Anna Katharina Augusta, Nachtlichtergeschäftsführers-Töchterlein. — Fleischmann, Barbara, Guisbesitzers-Frau zu Steinbühl — Deiner, Kunigunda, zu Galgenhof.

Angekommene Fremde

vom 3. Octbr. 1842.

(Bayr. Hof.) II. DD. Frau Fürstin v. Lichtenstein, geb. Landgräfin v. Furstenberg, Frau Furstin Marie v. Lichtenstein und Frau Furstin Sophie v. Esterhazy v. Wien. Hr. Eiken v. Odenkirchen, Hr. Abele, Hr. Klostermann, Hr. Weber v. Ludwigsthal, Hr. Weiß v. Ravensburg, Hr. Helferich v. Stuttgart, Kfl. Hr. Robert Moon u. W. Beckson, Rent. v. London. — (Strauß.) Hr. Hr. Bar. v. Bochinsky v. Bern, Hr. Wielastowsky, Proprietär v. Rußland. Hr. Reinmann v. Schweinfurt. Hr. Grothe v. Berlin. Hr. Schmelzing v. Biberach, Hr. Barcke v. Eisenach, Hr. Felber m. Fam. v. Berlin, Hr. Reinmann v. Frankfurt, Hr. Neumann von Hardegg, Hr. Eychenmüller v. Regensburg, Kfl. Hr. Wieland, Stud. v. Tubingen. Hr. Wanner, Tonkünstler v. Munchen. Herr Heßler, Hr. Nert, Ing. v. Guthoffnungshütte. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Ehlebus v. Berlin. Hr. Dr. Weinkeris v. Lübeck. Herr Hartmann, Apotheker v. Halle, Hr. Weil v. Wallerstein, Hr. Hausinger v. Bamberg, Kfl. Hr. Uetz, Hr. Häusemann v. Wien, Hr. Manez m. Fam. v. Salzburg, Maler. Hr. Kitte v. Zürich, Hr. Keß v. Dresden, Hr. Schätzler v. Munchen. Hr. Pfeiffer v. Augsburg, Stud. Mad. Eck m. Sohn v. Ansbach. Hr. Paiching, Apotheker v. Ansbach. Hr. Hampling, Cadet v. Bamberg. — (Rothe Hahn.) Hr. Freisinger, Gutsbes. v. Pilsen. Hr. Geier, Kfm. v. Braunschweig. Hr. Braun u. Hr. Nappmann, Stud. v. Halle.

Notiz.

Die eingelaufene dramatische Szene: „Der Leseclubb im Olymp,“ erscheint nach beendigter Erzählung des „Abentheuers im Jura.“

Die Red.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3kr. Austragergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 844, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 279. (Fides.) Donnerstag 6. October 1842.

Bayern. (München, 1. Okt.) Dieser Tage kam den hiesigen Privatgesellschaften ein königl. Reskript zu, wornach es denselben untersagt ist, theatralische Vorstellungen unter sich zu geben. Diejenigen Gesellschaften, welche bisher die Bewilligung zu solchen Darstellungen auf der Bühne hatten, werden jedoch auch ferner diese Vergünstigung genießen.

— 3. Okt. Den 11. Okt. bleibt als der Tag der Ankunft Ihre k. Hoh. unserer jungen Kronprinzessin und der 12. Okt. als Tag der Trauung nach katholischem Ritus bestimmt. Der Akt der feierlichen Uebergabe findet jedoch in Bayreuth statt, nicht in Hof, weil in letzterer Stadt dermal das Schlarlachfieber herrscht.

Augsburg, 4. Okt. Vorgestern Abends wurde ein geachteter junger Bürger und Gewerbmeister in der Bäckengasse von einigen Individuen überfallen und mit Hieb- und Stichwunden so zugerichtet, daß er lebensgefährlich krank darniederliegt. Es scheint, daß diese gräuliche Mißhandlung einer andern Person zugedacht gewesen war, da dieser junge Mann mit derlei Leuten in gar keine Berührung kommt.

Vorgestern Abends fiel die Magd des Schreinermeisters Hrn. J. Strobl auf dem obern Graben, welche erst seit zwei Tagen dahier in Dienst stand, bei Ausleerung eines Gefäßes in den Ochsenloch und ertrank.

Preußen. (Berlin, 28. Sept.) In mehren Blättern ist mitgetheilt worden, daß in der hiesigen so genannten Brüdergemeinde dreißig junge Mädchen als Bräute für Missionaire am Vorgebirge der guten Hoffnung und in Ostindien eingesegnet worden seien. Aus guter Quelle können wir versichern, daß diese Nachricht ungegründet ist, um so mehr, da die hiesige Brüdergemeinde nicht sehr zahlreich ist und nicht einen einzigen Missionaire besitzt. Daß den Mädchen dieser Gemeinde vom Vorstand ein Ehegatte bestimmt wird, ohne daß dieselben ihn vorher kennen, hat übrigens seine Richtigkeit.

Breslau, 28. Sept. Am 15. Sept. brannte die vor zwei Jahren erbaute Dampfmühle bei Lukasini unweit Ratibor ab, wobei 3000 Centner Mehl und 3000 Scheffel Getraide in Flammen aufgingen.

Würtemberg. (Ulm, 29. Sept.) Seit letzten Montag fangen die deutschen Philologen an, sich in unserer Stadt einzufinden. Am 27. nahmen die bereits Anwesenden an den Feierlichkeiten zum Geburtstage des Königs Antheil und fanden ein beredtes Organ zum Ausdruck ihrer Verehrung für diesen hochverehrten deutschen Fürsten an Dr. Kreuser aus Köln, der in wohlklingender Rede einen begeisterten Toast auf das herrliche Schwaben und seinen trefflichen Regenten ausbrachte. Am 28. fand die vorbereitende Sitzung statt. Am 29. wurde die Versammlung durch einen Vortrag des Präsidenten Professor Walz über die vermeintliche Gefahr für die Philologie eröffnet. Morgen, den 30. September, wird die Stadt der ganzen Gesellschaft ein Mittagessen und darauf ein Fischerstechen geben.

Sachsen. (Leipzig, 30. Sept.) Von dem Rath der Stadt Leipzig ist in Folge einer auf Antrag des Buchhändlers Georg Freiherrn von Cotta ergangenen Verordnung der Königlichen Kreis-Direction das bei Hotop in Kassel erschienene 2te Heft des Mefistofeles rc. provisorisch mit Beschlag belegt worden, und zwar, wie es in dem betreffenden Erlasse heißt, „wegen dessen nach den Grundsätzen der hierländischen Censur für anstößig und unzuläßig zu achtenden Inhalts und namentlich in Betracht, daß die S. 111 gegen den verstorbenen Vater Cotta's enthaltenen Aeußerungen unzweifelhaft als persönliche Beleidigungen sich darstellen, deren Untersuchung und Bestrafung nach Art. 203 des Kriminal-Gesetzbuches auch von dem Sohn beantragt werden kann."

Hannover, 26. Sept. Vorgestern haben unsere mittelalterlich strengen Wilddiebstahlsgesetze wiederum ein Menschenleben gekostet. Dießmal ist es zwar ein Wilddieb, der — bei Celle — von einem königl. Jäger erschossen worden, indeß sind bekanntlich in der letzten Zeit auch mehrfach Jäger von Wildschützen erschossen worden. Da nach dem Walddiebstahlsgesetze von 1840 auch auf fliehende Wilddiebe geschossen werden darf (und zwar nicht bloß von königl. Jägern, sondern auch von den Jägern adeliger Gutsbesitzer) so ist seitdem ein jedes Zusammentreffen zwischen Jägern und Wilddieben fast wie ein Duell auf Leben und Tod anzusehen, und endet in der Regel mit dem Tode des einen Theils.

Holstein. (Kiel, 27. Sept.) Der König traf heute Mittag um 12 Uhr hierselbst zu Pferde ein, nachdem derselbe bereits auf dem großen Exerzierplatze, vor der Brunswieck, das 5te Jäger-Corps inspizirt hatte, begleitet von einer zahlreichen Suite, und wurde festlich empfangen von den Behörden und Bürgergarden unter dem Jubel des Volks und dem Geläute der Glocken. Se. Majestät nahm darauf im königlichen Schlosse Cour an. Später besuchte derselbe mehrere öffentliche Anstalten, und wird, dem Vernehmen nach, heute noch wieder nach Ploen zurückkehren.

Spanien. Isabel II, Königin von Spanien, wird im nächsten Monat großjährig, und am 10. Oktober haben die vormundschaftlichen Functionen des Hrn. Arguelles aufzuhören, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Regierung gesonnen ist den Herrn Arguelles im Besitz der Vormundschaft über die Königin Isabella, bis diese ihr vierzehntes Jahr zurückgelegt haben wird, zu lassen.

Madrid, 24. Sept. Die Geschäftsträger Hollands und Belgiens stehen fortwährend mit unserer Regierung in thätigen Verbindungen; aber nach dem Inhalt der Depeschen, welche aus allen Theilen Galiziens ankommen, wird der Geschäftsträger Belgiens auf eine große Opposition gegen jede Aufmunterung zur Einfuhr der Linnen und des

Flachses aus Belgien stoßen. Was die Frage einer Modification der Tarife mit Holland betrifft, so ist dies eine Zeitfrage.

Großbritannien. (London, 29. Sept.) In allen Kirchen von England und Wales sollen öffentliche Dankgebete für die reichliche Aernte abgehalten werden.

Frankreich. (Paris, 29. Sept.) Die Eisenbahn von Courtrai nach Turcoing ist nun so weit beendigt, daß bereits die Schienen gelegt sind und man sich mit der Herstellung und Einrichtung der Gebäude beschäftigt.

— 30. Sept. Die Provinzialdeputation von Toledo bietet für Einlieferung jedes Banditen, lebend oder todt, 3000 Realen Belohnung, für minder gefährliche Individuen 320 Realen.

In Catalonien richten die Wechselfieber große Verheerungen an.

Hr. A. Declerq, Consul Frankreichs in Spanien, welcher in diesem Augenblick in Amerika reist, um dem Hrn. Guizot einen Bericht über die verschiedenen Consular-Legationen der neuen Welt zu erstatten, hat schon New-York, Boston und die vorzüglichsten Städte der Vereinigten Staaten besucht, und begibt sich an Bord des „Gomer“ nach Mexico und Brasilien.

— 1. Okt. Man hat in der jüngsten Zeit bei dem Zollamt zu London große Unterschleife entdeckt, wobei mehrere französische Handelshäuser in so fern complicirt sind, als es ihnen gelungen war, hochstehende Zollbeamte in ihr Interesse zu ziehen und dadurch unrichtige Declarationen als gültig durchzusetzen. Dieses Manöver soll schon über sieben Jahre fortgeführt worden seyn, so daß man die dadurch an Eingangsrechten (meist auf Seidenwaaren) defraudirte Summe zu einer Million Pfd. St. berechnet.

Es geht die Rede, das Pantheon solle nächstens dem katholischen Cultus zurückgegeben werden; man versichert, der Erzbischof von Paris habe eine darauf hinausgehende Bitte an den König gerichtet.

Italien. (Rom.) Der Pabst hat dem Ritter Spontini, der vor Kurzem hier eingetroffen ist, eine Wohnung im Vatican eingeräumt und zwar dasselbe Zimmer, in dem einst Palestrina sein Requiem geschrieben. Nach kurzem Aufenthalte begibt sich Spontini von hier nach seiner Vaterstadt Jesi.

Schweiz. (Zürich.) Die guten Schweizer, die noch immer am Lorbeer ihrer längst zur Tradition herabgesunkenen Freiheit kauen, fühlen sich sehr geschmeichelt, wenn sie Jemand dann und wann an den alten Tell erinnert. Ein Herr Planta giebt hier unter dem Titel: „Der Pfeil des Tellen“ eine sehr stumpfe Monatsschrift heraus. War Tells Geschoß nicht spitzer als die Feder des Herrn Planta, so begreift man nicht, wie der gute Tell es angefangen haben mag, damit den Geßler zu durchbohren.

Rußland. (St. Petersburg, 7. Sept.) Wir haben jetzt eine höchst interessante Figur aus Bayern hier, den Eremiten von Gauting, welcher Rußland bereiset, und dann nach Persien zu gehen beabsichtiget. — Der Mann mit seinem originellen Aufzuge macht allgemeines Aufsehen, und wenn es hier zu Lande Gassenjungen gäbe (wie es deren zu seinem Glück hier keine gibt), so würde immer eine zahlreiche Prozession hinter ihm herziehen.

Türkei. In der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. hat einige Meilen von Konstantinopel im Marmorameere ein schwerer Unfall stattgefunden. Während nemlich das Dampfboot Crescent bei der finstersten Nacht vom Smyrna nach Konstantinopel fuhr, stieß letzteres, auf ein ihm entgegengekommenes Segelschiff mit solcher Gewalt, daß dieses zertrümmert und niedergeführt wurde. Augenblicklich ließ der Crescent seine Schaluppen ins Meer nieder und kreiste über eine Stunde an jener Stelle, um die Mannschaft zu retten: leider waren alle Anstrengungen fruchtlos, da diese sämmtlich, so wie das unbekannt gebliebene Schiff von den Wellen verschlungen wurden.

Mexico. (Bolanos, im Junius.) Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Republik Mexico sich ihrem Ende naht und Santa Ana Dictator derselben wird. Er erfaßt schon jetzt die Zügel mit fester Hand und übt besonders strenge Sicherheitspolizei. Seitdem aufgefangene Räuber auf der Stelle erschossen werden, reist man ohne Gefahr auf den Heerstraßen. Dagegen ist es in den Straßen der Städte des Abends noch höchst unsicher, selbst in Mexico. Santa Ana's Regentenhand fühlen wir auch schon in unsern Taschen. Ehedem war gar nichts besteuert. Seit kurzem ist dies ganz anders. Alles ist besteuert. — Die Hitze ist unerträglich und zeichnet sich dadurch aus, daß sie auch in der Nacht anhält.

Ein Abentheuer im Jura.

(Fortsetzung.)

Die Tritte rückten indeß näher, bis sich endlich ein menschliches Wesen in der Finsterniß unterscheiden ließ. Eine zerlumpte Bauerntracht aus der Franche-Comté, die Filzmütze tief in das bärtige Gesicht gezogen, ein kleines Bündel in der einen, der abgerissene Ast eines Baumes, als Stock dienend, in der anderen Hand, das waren die Hauptmerkmale, die Franz allmählig unterscheiden konnte. Vorsichtig trat er auf die Seite des Wegs, um dem nächtlichen Wanderer Raum zur Fortsetzung seiner Reise zu geben, mußte jedoch den rauhen Gruß desselben erwiedern.

„Où partirez-vous, Monsieur?“ fuhr der Angekommene, der wenig Lust zeigte, die aufgefundene Bekanntschaft so bald wieder fahren zu lassen, fort.

„Ueber Dilemont nach Biel und Geneve,“ entgegnete Franz.

„Mais, mon Dieu!“ rief dieser im Patois jenes Landes, Ihr seid verirrt und befindet Euch auf der Strasse nach Besançon.“

„Wirklich?“ rief der Maler mit einem Anstrich von komischen Verdruß; eh bien, dann wende ich um, und — wie steht's, ist es noch weit bis zum nächsten Dorfe rückwärts?“

„Drei gute Stunden, Herr; ich rathe Euch nicht dazu, weil Ihr wenig angenehmes dort treffen würdet.“

„Und wozu rathet Ihr?“

„Es ist nicht viel zu rathen. Nach Roulans könntet Ihr wohl noch kommen und Ihr würdet dort eine treffliche Unterkunft finden, aber das Wasser möchte Euch in den Weg treten, und dann wäret Ihr schlimmer daran, als hier.“

„Wie so?“

„Nun, glaubt Ihr denn, die Saone lasse mit sich spassen bei solchem Unwetter? Es scheint, Ihr versteht Euch schlecht auf die Wasser im Gebirge.“

Während sie so sprachen, tönte der muntere Ton eines Hornes aus der Ferne und näherte sich mehr und mehr.

Es war die Diligence, die von Besançon nach Straßburg geht, und hoch erfreut rief der Maler dem Condukteur des unterdessen herangekommenen Wagens zu halten zu.

„Kann ich mit fahren bis Clairent?“

„Nein, Herr!“

„Warum nicht?“

„Alles ist besezt!“

„Wie weit ist es nach Roulans?“

„Zwei Stunden.“

„Ist die Saone zu passieren?“

„Nein Herr; wir schwammen schon bis zur Achse. Vorwärts!“

Und dahin rollte der Wagen und nahm so unsern jungen Wanderer den lezten Funken von Hoffnung. Da standen sie nun, der 120 Stunden von seinem Vaterland entfernte Maler, und der zerlumpte Bauer mit straßenräuberischen Aussehen in finsterer Nacht. Endlich nahm der leztere wieder das Wort.

„Ich will Euch einen Vorschlag machen, Herr. Eine halbe Stunde von hier, rechts im Wald, liegt eine Mühle. Ich kenne den Besitzer wohl; er wird uns Beiden ein Nachtlager geben. Bis morgen haben sich die Wasser verlaufen und dann geleite ich Euch nach Clairval oder Roulans. Kommt!“

Lange stand Tebler unschlüssig. Sollte er seine Person und das, was er besaß, einem Menschen anvertrauen, dessen Aeusseres eben nicht geeignet war, Zutrauen zu erwecken? Und was konnte in dem angegebenen Orte vielleicht noch seiner warten? Die Frage war kritisch. Endlich aber machte das Bedürfniß, sich der nassen Kleider zu entledigen und eine trockne Unterkunft für die Nacht zu finden, sowie ein gewisser Grad von Muth und die Neugierde, vielleicht ein gefährliches Abentheuer zu bestehen, daß er in den Vorschlag seines Begleiters einging und ihm voran zu schreiten gebot. Sie legten noch eine ziemliche Strecke auf der Heerstraße zurück, dann schlug der Führer einen engen Waldweg ein und Franz folgte ihm in gespannter Erwartung der kommenden Dinge. Der Weg wurde immer ungebahnter, die Gegend immer wilder. Immer bergab gelangten sie endlich in ein felsiges Thal, aus dem das tobende Rauschen des angeschwollenen Bergwassers, vermischt mit dem eintönigen Klappern einer Mühle ihnen entgegenscholl.

Das ganz isolirt stehende Haus war endlich erreicht. Franz, dessen Neugierde mit jedem Schritte wuchs, konnte sich nicht enthalten, einen Blick durch den halb geöffneten Fensterladen in die Stube zu werfen. Wer beschreibt aber seinen Schrecken, als er ein halbes Dutzend verwilderte Gestalten um den Tisch sitzen sah, die plötzlich aufsprangen und sich in eine Nebenstube flüchteten, als der Führer unterdessen seine Ankunft durch ein Zeichen an der Thüre gegeben hatte. Während sich innen eine schwerfällige Gestalt erhob, in die Holzschuhe schlüpfte und durch den Tennen ging, um zu öffnen, wandte sich der junge Maler zu seinem Begleiter.

„Hört, Freund,“ sprach er, „was ich eben in der Stube bemerkte kommt mir verdächtig vor. Wer sind die Leute, die sich flüchteten, als Ihr anpochtet?

„Flüchteten? Ihr werdet Euch getäuscht haben, Herr.“

„Keineswegs; ich habe scharfe Augen. Gebt mir Auskunft, oder ich gehe weiter.“

„Was weiß ich, wer sich vor dem Ungewitter in die Mühle geflüchtet hat?“ versetzte der Andere barsch. „Doch thut, was Ihr wollt, ich halte Euch nicht auf; ich sollte meinen, Ihr dürftet Gott danken, daß er Euch zu einem sicheren Nachtlager gelangen ließ.“

Jezt wurde geöffnet. Ein ältlicher wohlbeleibter Mann erschien unter der Thüre und forschte in rohem Tone, wer noch so spät bei ihm einspreche.

„Gott zum Gruß, Herr Jacquinet,“ versezte der Bauer; „ich bin's, der Guillaume Desgrottes aus de Viees, und mein Begleiter hier ist ein junger Reisender der sich verirrt hat. Beide bitten wir Euch um ein Nachtlager und einen Imbiß.“

Schweigend nahm der Müller die Leuchte und hielt sie Beiden vor das Gesicht. Nachdem er lange mit arglistigem Lächeln die Phisiognomien beäugt hatte, sprach er: „Euch kenne ich wohl, Guillaume, und Ihr seid mir willkommen, was aber den jungen Herrn da betrifft, so thut es mir leid, für diese Nacht kein vorräthiges, gutes Bett mehr zu haben.“

„Thut, was Ihr könnt, Herr Jacquinet,“ nahm der Bauer wieder das Wort; „der junge Herr hier ist ganz durchnäßt und dann — “ hier sagte er dem Müller etwas in einem, Franz. unverständlichen Dialekt, worauf dieser sich bequemte, ihn ebenfalls willkommen zu heißen. Die Stube war eng und finster; in der Mitte stand ein roher Tisch von Eichenholz, auf dem sich noch einige halbgefüllte Weinkrüge befanden. In einem großen Armsessel saß eine ältliche Frau, wahrscheinlich die Ehehälfte des Müllers, und schlief; sonst zeigte sich für jezt nichts auffallendes. Der erste Blick des jungen Malers war auf seinen Wirth gerichtet, und er mußte bemerken, daß derselbe ebenso wieder jede seiner Bewegungen mit arglistigen Blicken abmaß.

Endlich nahm dieser das Wort: „Zieht Euch aus, Herr, und macht's Euch bequem, und du Elise,“ — er wandte sich zur schlafenden Frau, — „schüre noch etwas Feuer in dem Ofen, damit die Kleider während der Nacht trocknen. Sorge auch für ein Abendbrod. Müßt Euch eben mit dem begnügen, was unsere einfache Küche enthält.“

Bald loderte ein prasselndes Feuer im Kamine und mit Wohlbehagen empfand Franz die Wirkung desselben auf seinen durchnäßten Körper. Als auch noch ein mächtiges Stück Schincken, (Hamme, in der dortigen Provinzialsprache) Butter, Käse, Brod und ein Krug Wein auf den Tisch kam, da war alles Mißtrauen gegen die einsame Mühle verschwunden, sorglos ließ er sich an die Seite seines Begleiters nieder und that den Einladungen desselben wacker Bescheid.

Während des Males hatte auch der Müller an dem Tische Platz genommen und einige Fragen an seinen Gast gerichtet, die dieser mit deutscher Redlichkeit beantwortete. Als Beide gesättigt waren, erhob sich der Herr des Hauses und meinte, daß es nun wohl Zeit sein möchte, das Lager zu suchen. Er zündete einen Kienspan an und bedeutete Franz, ihm zu folgen. Zufälligerweise näherte er sich mit seiner Naturleuchte einem Winkel der engen Stube allzusehr und Franz bemerkte zu seinem größten Schrecken etwa sechs spiegelrein geputzte Gewehre, die nachlässig dorthin gestellt worden waren. So sehr auch durch dieses Ereigniß sein Mißtrauen wieder gewachsen war, so hielt er es doch für besser, zu schweigen und seinen Wirth durchaus keinen Anlaß zu fernerer Beobachtung zu geben. Er folgte ihm demnach über eine angelehnte Leiter in die obere Etage, hier öffnete derselbe eine große Thüre, gab dem Maler den Kienspan in die Hand und wünschte gute Nacht. Sogleich hörte Franz einen Riegel an der Thüre vorschieben und bald

darauf ein Geräusch, wie wenn die Verbindungsstiege zwischen dem untern und obern Stock weggezogen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Vor einigen Jahren lebte in einer kleinen Residenz Thüringens ein Cantor, welcher sich durch seine Virtuosität im Biertrinken, wie durch eine überaus kräftige Baßstimme auszeichnete. Häufig unternahm er kleine Wanderungen in die Umgegend seines Wohnortes, um die verschiedenen Biere, die es da gab, kennen zu lernen. Einst besuchte er in gleicher Absicht ein benachbartes reußisches Städtchen, und fand hier ein ganz vortreffliches Bier in einer der geringsten Schenken. Als er die ersten vierundzwanzig Stunden beim Bierkruge verzecht hatte, fragte er den Wirth, wie stark sein Vorrath von diesem Biere sey? „Gegen sieben Eimer werde ich noch davon im Keller haben," erwiederte dieser. Der Cantor zog seinen Beutel, überzählte sein Geld, besann sich eine Weile und fuhr dann schnell mit den Worten heraus: „Ihre sieben Eimer sind mein. Hier ist das Geld dafür. Sie schenken nun von diesem Augenblicke an Niemand mehr davon." Der Wirth strich das Geld ein und fragte, wohin er das Bier schicken solle. „Das Bier bleibt hier, ich trinke es bei Ihnen," antwortete der Cantor, der nun nicht aus der Wirthsstube wich, und nach acht Tagen — es scheint unglaublich, ist aber buchstäblich wahr — hatte er die sieben Eimer geleert. Dieser gewaltige Bierzecher zeichnete sich auch, wie erwähnt, durch eine ungemein kräftige Baßstimme aus. So stark war diese, daß, wenn er mit voller Kraft in ein hohles Bierglas schrie, dasselbe Sprünge erhielt.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Freundschafts-Verein.

Nächsten Sonntag den 9. Oktober findet kleiner Ball im „Bamberger Hof statt.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Bierwirthschafts-Verkauf.

Ein Haus mit realer Bierwirthschafts-Gerechtigkeit und bedeutender Dareingabe ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Nächsten Sonntag den 9. Oktober ist Ball im

Berliner Hof

mit Militärmusik.

Entrée für Herren 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Frauenzimmer ohne Begleitung von Herren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreicher Theilnahme empfiehlt sich

J. F. Kollmar.

Luftschifffahrt.

Mit Vergnügen habe ich in der Nbg. Ztg. Nro. 277 vernommen, daß ein Anonymus die Berechnung der Geschwindigkeit meines Dampfluftschiffes in 1 Sek. zu 29, 4' bayr. Geschwindigkeit berechnet hat.

Der Widerstand der Luft ist jedoch bei ruhigem Winde insofern als 0 zu betrachten, so lange beim perpendiculairen Aufsteigen die Dampfmaschine nicht in Bewegung gesetzt wird. Sobald die Dampfmaschine mit ihrer vollen Kraft horizontal arbeitet, dann erst tritt allerdings die approximative Berechnung ein. Die praktische Erfahrung, als die beste Lehrmeisterin, mag erst beweisen, ob die conischen Spitzen des Ballons, welche erhitzt die Atmosphäre durchdringen, wohl auch einen Vortheil für sich haben könnten.

Leinberger.

Zu vermiethen.

Zwei übereinander stehende Böden, die sich zum Aufbewahren und Trocknen von Taback eignen, sind in der Stadt Rothenburg in Sündersbühl um billigen Preiß zu vermiethen.

Empfehlung.

Bei den eintretenden langen Abenden ist Lectüre für Jedermann Bedürfniß; ich empfehle also meine ganz neu organisirte

Leihbibliothek

zur gütigen Benutzung aufs Beste.

Cataloge, welche zugleich die höchst billigen Bedingungen enthalten, sind gratis zu haben.

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 6. Oktober. Zum Erstenmale: „Onkel und Nichte." Originallustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Gestorben.

(Den 26. Sept.) Engelhard, Konrad, Sprachlehrer. — Heinke, Helena, Sebastian-Spitälerin.

(Den 27. Sept) Bischoff, Friedr., Schuhmachergesell.

Angekommene Fremde

vom 4. Octbr 1842.

(Bayr. Hof.) Frhr v. Gugel, Kammerherr v. Diepoltsdorf. Hr. Offenbach v Frankfurt, Hr. Walter v. Wien, Kflte. Md. Beer m. Tochter v. Wien. Hr. Houman v Paris. Hr. Scheidt, Fabr. v. Katting. — (Witt. Hof.) Hr. Graf v. Fugger-Glött, Regier.-Präsident v. Würzburg. Hr. Graf . Guttenhofen v. Wien. Herr Gauder v. Stuttgart. Hr. Griesbach v. Leipzig. Hr. Bablinger v. Wien. Kflte. Frhr. v. Mühlholz m. Fam. v. Ansbach. Mad. Pflug m. Fam. v Würzburg. Hr. Devers, Rent. v. London. Hr. v. Eichhorn, Präsident v. Berlin. Hr. Strauß, Ingen. v. Speyer. Herr Dr. Laurer, Professor v. Greifswald. — (Strauß.) Hr. Habermaier, Hr. Fischer v. Preßburg, Hr. Becker v. Greven, Hr. Lechner v. Rotterdam, Hr. Haas v. Lennep, Hr. Allmann v. Bamberg, Hr. Würsching v. Würzburg, Hr. Stucchi v. Lombardei. Hr. Maier v. Barchem, Hr Friedel v. Regensburg, Kflte. Hr. Bredaur, Lieut. v. Amberg. Hr. Salzberg, Ingen. v. Frauenfeld Mad. Nowahler m. Tochter v. Mailand. Hr. Oertel, Chemiker v. Chemnitz. Mad. Heinrichen m. Tochter v. Augsburg. Hr. Adler, Theolog v. Worms. (Blaue Glocke) Frhr. v. Seckendorf, Hr. Cramer, Lieutent. v. Bamberg. Hr. Dr. Poschmann m. G. v. Carlsbad. Hr. Schulze, Kreis-Bauinspektor v. Ansbach. Hr. Dudemel m. Fam., Rent. v. Paris. Hr. Mayerhöfer m. Fam. v Pesth. Hr. Passarge v. Berlin, Kflte. Hr. Diem, Veter.-Arzt v. München. Hr. Keck, Cand., Frln. Häuslein v. Bamberg. Hr. König, Rechtsprakt. v. Wassertrüdingen. Hr. Köberlein, Fabr. v. Bamberg. — (Rothe Hahn.) Hr. Seidl m. Fam, Landrichter v. Pottenstein. Hr. Towsky, Part. v. Straßburg. Hr. Hall, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Engelmann, Fabr, v. Kempten.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 280. (Amalia.) Freitag 7. October 1842.

Bayern. (München, 2. Okt.) Am Eingange der Ludwigsstraße unterhalb des Universitätsgebäudes wird für den Einzug der durchlauchtigsten Braut unsers Kronprinzen k. Hoh. vom hiesigen Magistrat ein großartiger Triumphbogen errichtet.

— 3. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin und Se. k. Hoh. der Kronprinz wohnten gestern im k. Hoftheater der Oper „die Krondiamanten“ bei, und wurden durch dreimaligen enthusiastischen Jubelruf von der zahlreichen Versammlung bei Allerhöchstihrem Erscheinen in der k. Hof-Loge begrüßt. — Kommenden Mittwoch wird zum Besten der Hinterlassenen des kürzlich verstorbenen k. Hofschauspielers Mayer Mozart's „Don Juan“ mit aufgehobenem Abonnement gegeben. Die allgemeine Achtung, welche der seiner Familie so früh Entrissene genoß, läßt auf rege Theilnahme unsers Publikums an dieser außerordentlichen Vorstellung zählen.

— 4. Okt. Der neuernannte k. preußische Gesandte am hiesigen Hof, Freihr. v. Küster, hatte bereits die Ehre Sr. Maj. dem König in einer erhaltenen Audienz sein Creditiv zu überreichen und Ihrer Maj. der Königin vorgestellt zu werden.

△ Bamberg, 4. Oktbr. Am Abend d. 2. d. ward nunmehr die heutige Theatersaison mit der „Norma“ vor vollem Hause eröffnet. Vor Beginn der Ouverture trat Hr. Direktor Röder vor und empfahl seine schwierige Unternehmung der freundlichen Gunst des Publikums mit wenigen passenden Worten. Er versprach nicht Alles und gedachte hinterher Nichts zu halten, sondern er zeigte gleich im Verlauf der ersten Oper, daß er bereits Alles gehalten, was er vorher versprochen. Für den erst heute eingetroffenen Herrn Raberg vom Kölner Stadttheater, sang Hr. Köckert den Orovist, und er sowohl wie Hr. Eichberger als Sever und die Damen Eglof und Meyrath (Norma, Adalgise) errangen sich ohne Mühe, denn sie dürfen sich den besten Talenten beizählen, den jubelndsten Beifall des zahlreich versammelten Auditoriums, und nachdem derselbe sich nach jeder Nummer wiederholt, endete ein donnernder Hervorruf Aller einen der genußreichsten Opernabende, die unsre Stadt je erlebt. Am 3. war „Steffen Langer.“ Herr v. Witte debutirte in der Titelrolle. Das ausgezeichnete kraftvolle Spiel des Hrn. Ferd. Röder als Czaar mußte für die Gesammtwirkung einen tüchtigen Impuls geben, er ward mit vollem Rechte am Schlusse stürmisch hervorgerufen und erschien mit Hrn. v. Witte, Hrn. Koch (van Buren.) und Dem. Hoffmann (Cläre), die einem so guten Vorbilde würdig nachzueifern strebten. Ueberhaupt ist das ganz vortreffliche Ensemble zu rühmen. Hr. Röder besitzt aber auch zwei höchst sachverständige Regisseurs in den Herren Köckert (f. d. Oper) und Hrn. Koch für das Schauspiel.

Kempten, 30. Sept. Gestern Abends traf auf seiner Reise von den Festen am Rheine nach seiner Heimath Seine kaiserl. Hohheit der Erzherzog Johann dahier ein, und nahm sein Absteigquartier im Storchen. Derselbe geruhte in freundlichster Entgegnung die Aufwartung einer Deputation der Beamten und Honoratioren gütigst entgegen zu nehmen, und setzte heute seine Reise über Insbruck nach Wien fort. — Ein seltenes nicht minder an und für sich als durch die treffendste Anordnung erinnerungsreiches Fest wurde am 20. d. M. dahier gefeiert. Es fand nämlich die Fahnenweihe der für die 2 Bataillone des königl. Regiments Ysenburg neu übergebenen Fahnen statt, zu welcher Feierlichkeit der Generallieutenant v. Pappenheim eigens dahier eingetroffen war.

Bayreuth. Am 29. v. Mts. erhängte sich im neuen Weg eine Sandträgerin und am 1. d. der Lehrer an der katholischen Schule Hr. M.....o. Am 3. erschoß sich in dortiger Kaserne der Korporal Todschinder und an demselben Tage kam ein Arbeiter in der Zuckerfabrik, Namens Fischer, der Maschine zu nahe, wodurch ihm der rechte Arm ausgerissen wurde. — Vom Kassawesen wurde Einer in voriger Woche in die Frohnfeste gesetzt.

Oesterreich. (Apfelspach. Preßb. Comitat.) Abermals eine Feuersbrunst. Am 19. Sept. Abends brach bei uns Feuer aus, das, von einem unheilvollen Sturmwinde getrieben, schnell den ganzen Ort ergriff, und die Bewohner verjagte, ohne ihre Habseligkeiten retten zu können. Ein junges Weib hat ihr Verzögern durch einen schaudervollen Tod in den Flammen gebüßt. Die Gluth der brennenden Ortschaft erreichte uns selbst auf dem freien Felde, wohin wir geflüchtet waren und wo wir betäubt und besinnungslos dem Wüthen des Elements zusahen; erst als die Kirche sammt Thurm und Glocke aufloderte, erscholl ein allgemeiner, das Innerste der Seele ergreifender Laut des Entsetzens.

Preußen. (Berlin, 3. Okt.) Den neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, war Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen am 6. August glücklich in Teneriffa eingetroffen, hatte den berühmten Pico de Teneriffa bestiegen und am 11ten bei sehr günstigem Winde die Reise nach Brasilien fortgesetzt.

Königsberg, 1. Okt. Die hiesige Zeitung meldet aus Tilsit: „Am 27. September, dem ersten Tage des diesjährigen Markts, entstand hier in der Nähe des Deutschen Thores ein Feuer, das in der Zeit von 6 bis nach 9 Uhr Abends 8 Speicher und Stallungen und mehrere kleine Nebengebäude einäscherte. Es war zum Glück Windstille,

sonst wären die Scheunen vor dem Deutschen Thore in Gefahr gekommen. — In der Nacht zum 29sten fiel der erste Schnee und blieb vor dem Thor eine Zeit lang 2 Zoll hoch liegen.

Großbritannien. (London, 30. Sept.) Die anbefohlene Ausrüstung von 10 Kriegsschiffen verschiedenen Ranges zu Sheerneß soll mit der Ausführung eines neuen Vorhabens der Regierung in Verbindung stehen, welches dahin gehen würde, in jedem der drei Häfen Portsmouth, Plymouth und Sheerneß 10 Linienschiffe zur nöthigen Falls sofortigen Verwendung in Bereitschaft zu halten.

Der „Standard" theilt von der africanischen Küste eine erfreuliche Nachricht hinsichtlich des Sclavenhandels mit. Die dortigen britischen Kreuzer haben nämlich ihr Amt so tüchtig geübt, daß sie jetzt fast nichts zu thun haben, da der schändliche Handel längs der ganzen nördlichen Station beinahe vollkommen unterdrückt worden ist. Die Zahl der vom 3. Juli 1840 bis zum 6. März 1842 weggenommenen Negerschiffe betrug 34 mit 5179 Sclaven, wovon 1736 bei der Wegnahme der Schiffe bereits gestorben waren; 28 der letzteren hatten portugiesische und 3 englische Bemannung. Auf Sierra Leone befinden sich 26 dem wesleyanischen Cultus angehörige Capellen, deren sämmtliches Holzwerk, wie Dächer, Böden ꝛc., aus den Brettern und Balken der gekaperten und für gute Prise erklärten Sclavenschiffe verfertigt worden ist.

Frankreich. (Paris, 1. Okt.) Auf den Pyrenäen und vorzüglich in den Gebirgen von Aspe und Ossau ist in den letzten Tagen viel Schnee gefallen.

Straßburg, 26. Sept. Seit gestern ziert ein neues Denkmal die Umgebung unseres weltberühmten Domes, indem das von dem genialen Graß (einem Schüler Ohmachts) verfertigte Standbild Sabinens, der Tochter Erwins von Steinbach, am südlichen Portale des Münsters aufgestellt wurde.

Belgien. (Brüssel, 2. Okt.) Am 23. Sept., gegen 10 Uhr Abends, hatte zu Frameries eine Explosion Statt, welche die schrecklichsten Folgen hätte haben können. Minen-Patronen waren unter die Schwelle zweier Häuser gelegt worden, wovon das eine einem gewissen Lheureux und das andere dem Hrn. Dufresnes gehörten; man hat deren ebenfalls auf die Speicher der beiden Häuser gelegt, welche, vorzüglich jenes der Lheureux, dessen Dachwerk, Mauern und Thüre ganz einstürzten, stark erschüttert wurden. Die Frau und Kinder des Letztern, welche in dem Hause schliefen, wurden glücklicher Weise nicht verletzt. Der Polizei-Commissair beeilte sich, sich an den Ort des Unglücks zu begeben; in Folge seiner Nachforschungen und auf das öffentliche Gerücht, hat er die Verhaftung des Lheureux verordnet, welcher stark im Verdacht steht, der Urheber des Unglücks zu sein. Wir glauben über gewisse Beweggründe, welche man diesem Verbrechen gibt, Schweigen beobachten zu müssen; wir sagen nur, daß die Finanzlage des Beschuldigten höchst traurig war; sein Grundstück lag für eine Summe von 7000 Fr. unter Saisie. Die Beschädigung wird auf 1060 Fr. geschätzt.

Griechenland. (Athen, 12. Sept.) Die Entfernung der im griechischen Staatsdienste befindlichen Fremden wird mehr und mehr die Parole sämmtlicher Oppositionsjournale. Es haben die Fremden zwar auch früher manche Anfechtung zu bestehen gehabt, aber je mehr die Zahl derselben von Tag zu Tag abnimmt, um so dringender verlangt die vereinte Opposition die Entfernung der noch gebliebenen, und besonders der Militärs. Die Entfernung sämmtlicher Fremden ist nach dem „Aeon" das sanfteste Mittel, das die Regierung ergreifen kann; denn, setzt er in der Ueberwallung seiner orthodoxen christlichen Liebe hinzu, der Grieche wünscht die Heilung dieser nationalen Wunde durch gelinde und nicht durch scharfe Mittel. — Die schon längere Zeit fortdauernden Reibungen zwischen der französischen und russischen Partei steigerten sich zuletzt zu einem Grade, daß Anstand und Sitte mit Füßen getreten ward. Jetzt scheint endlich Ermattung und Ueberdruß eingetreten zu sein.

Ein Abentheuer im Jura.

(Fortsetzung.)

Da stand er nun allein in der öden Stube, deren Geräthe in einer alten Bettstelle, auf welcher eine rauhe, wollene Matraze ausgebreitet lag, einem vom Zahn der Zeit zernagten eichenen Tisch und zwei Stühlen bestand. Da stand er, und ging mit seinem Geschick zu Rath. Verdächtig war das Haus, das blieb ausgemacht; aber welche Maßregeln mußten ergriffen werden, um sich vor einem Anfall zu schützen? Waffen hatte er nicht, ein Knotenstock war das einzige Vertheidigungsmittel. Doch mit einer Barrikade konnte man wenigstens den ersten Angriff zurückhalten? Der Gedanke schien gut. Schnell mußte der Tisch seinen, vielleicht vieljährig behaupteten Platz verlassen und vor die Thüre wandern; beide Stühle faßten noch zum Ueberflusse auf demselben Posto. Die zweite Vorsichtsmaßregel bestand in der Beleuchtung des ganzen Zimmers zur Entdeckung einer verborgenen Thüre; dieser Versuch blieb fruchtlos. Die dritte aber war, sich so lange als möglich des Schlafes zu enthalten und genau jedes Geräusch zu beobachten.

Unter diesen Vorbereitungen hatte der brennende Span zum letztenmal aufgeflackert und der junge Künstler sah sich von schwarzer Nacht umgeben. Er trat zum Fenster und öffnete. Der Regen war vorbei, aber der Himmel immer noch mit schwarzen Wolkenmassen umzogen. Lange blickte er hinaus in die Finsterniß und ließ die Plane, die er sich für die nächste Zukunft geschaffen, vor seinem Geiste nochmals die Revue passiren, da riß ihn plötzlich ein Geräusch, wie wenn sich Jemand durch eine Hecke windet, aus seinem Sinnen, und mit gespannter Aufmerksamkeit horchte er weiter. Die Tritte eines Menschen näherten sich nun dem Hause und dicht unter seinem Fenster klopfte der nächtliche Wanderer an den geschlossenen Laden mit drei leisen Schlägen. Bald darauf öffnete sich dieser und eine rauhe Männerstimme sprach leise: „Nun?"

„Alles ist finster oben!" war die Antwort.

„Wohlan, so sei es!" sprach der Erstere und der Laden schloß sich wieder.

Im nächsten Augenblick wurde die Hausthüre geöffnet und ein Geräusch von Fußtritten und mehrerern Stimmen folgte. Nun wurde es dem jungen Mann klar, daß die Sache auf ihn abgesehen sei. Das erste Gefühl, welches ihn beschlich, war ein hoher Grad von Bangigkeit über den Ausgang des gefährlichen Abentheuers. Bald aber kehrte sein natürlicher Muth zurück, er griff zu seiner Waffe und nahm behutsam an der Thüre Posto. Das Murmeln von Stimmen im Tennen wurde verworrener, endlich hörte er die Leiter anlegen, sie besteigen und bald darauf ein leises Klopfen an der Thüre. Als keine Antwort erfolgte, wurde es stärker, der Riegel wich zurück, allein — Dank des Bandes von Hanf — sie widerstand dem Anziehen.

„Er hat sich eingeschlossen,“ murmelte es draußen. — Eine kleine Pause, dann sprach die Stimme des Hauswirths: „Junger Herr!“

Keine Antwort.

Noch einmal stärker: „Junger Herr!“

Das vorige Stillschweigen.

„Er schläft schon!“ murmelte es wieder; „laßt's gut seyn.“ Die Tritte entfernten sich und verschwanden im untern Stock.

Ein Stein wälzte sich von dem Herzen des jungen Teutschen und ein tiefer Athemzug gab seinem Innern Erleichterung. Doch, hatte die Gefahr wirklich aufgehört? Konnten die Angreifer, nach reiflicher Berathung, nicht in kurzer Zeit zurückkehren und dann weniger friedlich gesinnt seyn? Genug, daß der erste Schrecken für ihn vorüber war; der zweite Angriff mußte ihn gegen Alles vorbereitet finden.

Er trat abermals zum Fenster. Noch tönte das leise Gespräch in der untern Stube fort, aber bald darauf öffnete sich wieder die Hausthüre und sieben Männer, jeder mit einer schweren Last auf dem Rücken und das Gewehr unter dem Arme, traten heraus. Sie hielten nochmals eine Conferenz, dann setzte sich der ganze Trupp in Bewegung und verschwand bald in der Dunkelheit. Franz verfolgte sie mit den Augen, so lange es gehen wollte, lauschte noch einige Zeit auf die Bewegungen im Parterre und kehrte erst dann beruhigter vom Fenster zurück, als er den Müller sorgfältig das Haus verschließen und sonst keine andere Unterbrechung der Stille der Nacht mehr hörte. Zwar suchte er sich noch wach zu erhalten, so lange als es sich thun ließ, aber bald forderte die Natur ihren Tribut für Mühen des Tages und er entschlummerte sanft und beruhigt auf seinem harten Lager.

Die Sonne blickte schon längst durch die trüben Fensterscheiben, als er erwachte und sich die Augen staunend rieb. Er glaubte geträumet zu haben, aber die fürchterliche Barikade an der Stubenthüre überzeugte ihn, daß das nächtliche Abentheuer wirklich statt gefunden habe. Jetzt wurde seine Neugierde rege, was der Spuck wohl zu bedeuten gehabt haben möge. Da klopfte es wieder an der Thüre und er zögerte nun nicht, den Besucher freien Eintritt zu gewähren. Mühsam kehrte der schwere Tisch auf seinen vorigen Standpunkt zurück, der Streit war gelößt und das freundliche Antlitz seines Hauswirths beugte herein.

„Ei, ei, junger Herr, welche Verschanzungen!“ rief dieser lachend; „sollte man schier meinen, Ihr hättet Euch auf einen Räuberangriff vorgesehen!“

„Und hätte ich nicht Ursache dazu gehabt? forschte Franz mit mißtrauischem Blicke auf die gänzlich veränderten Gesichtszüge des Müllers. „Wahrhaftig! Euer Haus scheint mir nicht geschaffen, sich in ein Eldorado zu träumen.“

(Beschluß folgt.)

Der Wachtposten am teutschen Thor.

(An den Kronprinzen von Bayern.)

An der Alpen Felsenthüren,
Die in's Herz Germaniens führen,
Hält ein Ritter Wacht;
Blauer Stahl umschließt die Glieder,
Weisser Helmbusch wallet nieder,
Leuchtend durch die Nacht.

Hoch am Zeitstrom steht's Jahrhundert,
Das zuerst den Mann bewundert,
Der, von Gott bestellt,
Bald bei Fuß die blanke Wehre,
Bald mit vorgerecktem Speere
Fremdes ferne hält;

Der bei Hitze, Frost und Regen
Unter allen Schicksalsschlägen
Nie den Muth verlor;
Ob als Freund, als Feind er handelt,
Immer auf und nieder wandelt
An dem teutschen Thor.

Der vielleicht noch ein Jahrtausend,
Sey es windstill, sey es brausend,
Fort sein „Werda“ schreit,
Bis mit anderen Gestalten,
Wann sich einst die Felsen spalten,
Aufmarschirt die Zeit,

Und der hochergraute Posten
(Auch der Helden Schwerter rosten)
Nicht mehr widersteht,
Angehaucht von Himmelslüften
Ohne Klaglaut zu den Grüften
Seiner Väter geht.

An der Alpen Todespforte
Leuchten dann die Silberworte
Unter'm Azurdach:
„Für die gute teutsche Sache
„Hielt ich manch Jahrhundert Wache,
„Und hieß — **Wittelsbach.**“

Mannichfaltiges.

Ein Leichenhausdiener hatte vor ein paar Jahren eine zärtliche Geliebte verloren. Den schönen Gebrauch, die Gräber mit Trauerweiden, Birken und Blumen zu bepflanzen, wollte auch er fort erhalten, nur wollte er dabei das Schöne mit dem Nützlichen verbinden und so steckte er in diesem Jahre Rettige auf ihr Grab, von denen jedoch zu seinem größten Leidwesen nur 4 aufgingen, und wässerte sie während der sommerlichen Düere mit seinen Thränen. Ihr Wuchs blieb klein. Vor Kurzem zog er sie heraus, setzte sich in seinem Schmerze auf das Grab und — verzehrte sie. Thränen dienten ihm statt Salz!

Redakteur: George Winter.

Commission erhalten, zum Unterrichte in dieser Sprache, Litteratur etc. — Auf Wunsch würde er denselben auch englisch oder französisch ertheilen. — Einsicht in die Zeugnisse seiner bisherigen Wirksamkeit und sonstige persönliche Auskunft kann eingeholt werden bei Hrn. C. Mainberger, (Buchhandlung Riegel u. Wiessner.

A. v. Muralt.
S. Nro. 292.

Harlemer Blumenzwiebeln

in vorzüglicher Qualität, und großer Auswahl der beliebtesten Sorten, sind bei Unterzeichnetem zu haben, und werden den verehrlichen Blumenfreunden bestens empfohlen.

C. A. Dentler.
Bucher-Straße Nro. 137.

Zu vermiethen.

Ein kleines und bequemes gut heizbares Stübchen nebst Küche ist an eine ledige solide Person täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 125 an der Fleischbrücke ist im Hinterhause ein Logis bis nächstes Ziel billig zu vermiethen.

Anzeige.

Eine Parthie Bielefelder Leinwand soll Umstände halber bedeutend unter dem Fabrik-Preise am Freitag den 7. und Sonnabend den 8. Oktober im Tuchhause verkauft werden, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Vermisste Bücher.

Seit Ende August, werden 3 Bände „Eitelweins Statik fester Körper" in grün Zeug gebunden, vermisst. Wer darüber Auskunft ertheilen kann, beliebe es in S. 489. gegen angemessene Belohnung zu thun. Sollten sie verkauft seyn, ist man erbötig die Auslagen zu vergüten.

Literatur.

Im dem Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Nürnberg

im neunzehnten Jahrhundert,

mit

stetem Rückblick auf seine Vorzeit.

Von

Dr. Friedrich Mayer.

Ein ausführlicher Wegweiser für Alle, welche Nürnberg und seine Umgebungen kennen lernen wollen, und ein Gedenkbuch für die Einheimischen.

Dreißig Bogen in Oktav auf Maschinen-Velinpapier.
Geheftet Preis 1 fl. 30 kr.

Obgleich über Nürnberg schon viel geschrieben wurde, und man daher obengenannte Schrift für überflüssig halten könnte, so wird sich das Erscheinen derselben doch dadurch rechtfertigen, daß, da Alles über Nürnberg Geschriebene so zerstreut und auseinander liegt, daher ein Zusammenfassen des Bessern darunter zu einem kompletten Ganzen, welches einen ausführlichen Wegweiser bildet, dem Verfasser als ein Bedürfniß vorkam. Der Titel des Buches steht für seinen Inhalt ein, Nürnberg in seinem aktuellen Bestand, in der Gegenwart, wird darin behandelt, da aber jede Gegenwart eine Herausbildung, ein steiger Fortgang und ein Zusammenhang mit der Vergangenheit ist, so wurde auch, wo es nur thunlich war, das Jetzt an die Vorzeit angeknüpft und das Vorhandene durch die wichtigsten Momente seiner Entwicklung bis zu seinem Entstehen verfolgt. In dieser Vorführungsart vereinigen sich Belehrung und Unterhaltung, Gewährleistungen, welche eigentlich kein Buch, am Allerwenigsten aber ein Wegweiser entbehren darf.

Den Einheimischen besonders glaubt die Verlagshandlung diese Schrift mit vollem Rechte zum Ankauf empfehlen zu können, da gerade für sie eine solche noch mangelt. Aus diesem Grunde wurde auch der Verkaufspreis so billig gestellt, damit sie einem jeden Stande zugänglich ist.

Ein großes Tableau, welches den Plan von Nürnberg sammt den Vorstädten und ein und zwanzig der vorzüglichsten Ansichten enthält, wird gegenwärtig von einem tüchtigen Künstler in Stahl gestochen, und erscheint bis Ende dieses Jahres. Die verehrlichen Käufer dieses Werkes erhalten dasselbe mit 1 fl. 12 kr. nachgeliefert.

Nürnberg, im Oktober 1842.

Joh. Ad. Stein.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 7. Oktober 1842. „Bürgerlich und Romantisch." Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Gestorben

(Den 28. Sept.) Schmidt, Christian Friedrich Johannes, Kaufmanns Söhnlein. — Bach, Sabina Katharina, Bierwirths-Frau.

(Den 29 Sept) Schlosser, Johann Konrad, Schneidermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 5 Octbr 1842

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Richter m. G., Rent. v. Mecklenburg. Hr. Bar. v. Malcemes, Part. v. Linz Hr. Schlumberger v. Rheims, Hr. Schal v. Erfurt, Hr. Müller v. Bonn, Kflte. — (Bayr. Hof.) Mad. Eichrod, Geh. Hofraths-Gattin v. Carlsruhe. Hr. Hochwiesner v. Bremen, Hr. Klopper v. Elberfeld, Kflte. Hr. Pascal, Maler v. Aachen. — (Witt. Hof.) Hr. Bar. v. Frankenstein v. München. Hr. Schuhmacher, Revisionsrath v. Schwerin. Hr. Treutler m. Fam., Geh. Rath v Weißstein. Frhr. v. Stachelhausen, Gutsbes. v. Traidendorf. Hr Herold, Fabr. v, Baden. Hr. Roth, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Bosazra, Architekt, Hr. Bosazra, Advokat v. Geneve. Frhr. v. Aufsess, Gutsbes. v. Aufseß. Herr Meyer, geh. Sekretär v. München, Hr. v. Dieffel, Priv. v. Hannover. — (Strauß.) Hr. Schneider, Rent. v. Eßlingen. Hr Warnecke v. Frankfurt, Hr Brink v. Harlem, Hr. Chrisman v. Pforzheim, Hr. Sulzer v. Regensburg, Hr. Plochmann v. Bamberg, Hr. Glocker v. Augsburg, Kflte. — (Blaue Glocke.) Hr. Baron von Welzer v. Ulm. Hr. Körber m. Sohn, Rechtsrath v. Ansbach. Hr. Gritz, Kfm. v. Kemnath. Hr. Horth, Priv., Mad. Henkel, Assessors-Gattin v. Würzburg. Hr. Löger, Mechanikus v. Munchen. Mad. Fichtner v. Ansbach. Hr. Hertel, Pfarrer v. Ermbach. — (Rothe Hahn.) Hr. Langguth, Burgermeister v. Hersbruck Hr. Sauter v. Hersbruck. Hr. Erdinger v. Augsburg, Hr. Schlenk v. Bayreuth, Hr. Mittererther v. Passau. Hr. Pfahler m. Sohn, Burgerm., Hr. Dirrsch, Gastw. v. Spalt. — (Mondschein z. G.) Hr. Gritz, Kfm v. Eßlingen. Hr. Kramer, Verwalter v. Seehof Hr. Alt, Pfarrverweser v. Oberndorf Hr. Herzog, Pfarrverweser von Wellsdorf. (Kronprinz z. G.) Hr. Schnell, Fabr. v. Freistadt. Hr. Fleischer, Revierförster v. Wendelstein. Hr. Ott v. Gamerdingen, Hr. Hausser v. Gönningen, Brauereibes. Hr. Werner v. Rothenburg, Hr. Goldmann v. Schwabach, Fabr.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 281. (Pelagius.) Samstag 8. October 1842.

Bayern. (München, 5. Okt.) Heute Morgen 6 Uhr ist der von Sr. Maj. dem König als Hofcommissär zum feierlichen Empfang Ihrer k. Hoh. unserer Kronprinzessin ernannte k. Finanzminister Graf v. Seinsheim Exc. nach Bayreuth abgereist, mit ihm als beigegebener Cavalier der k. Kämmerer und Regierungsrath Freiherr von Welden. Der früher als Hofcommissär ernannte Feldzeugmeister Graf zu Pappenheim Erl. war durch Unwohlseyn gehindert, diese hohe Mission zu erfüllen. — Freiherr von Hormayr, der mehrere Wochen hier verweilte, hat gestern unsre Stadt verlassen. Er begibt sich nach Bremen, um daselbst wieder seine Stelle als Ministerresident bei den drei freien und Hanse-Städten anzutreten.

— Es ist nun bestimmt, daß Ihre königliche Hoheit unsere künftige Kronprinzessin Marie Dienstags den 11. d. um die Mittagsstunde dahier ankommen werden. An der Burgfriedens-Grenze, wo eine Ehrenpforte errichtet wird, werden Höchstdieselbe von einer Deputation des Magistrates empfangen, und durch die Ludwigsstrasse, in welcher die hiesigen Zünfte mit ihren Standarten und mehrere Musikchöre aufgestellt seyn werden, den Weg in die königl. Residenz nehmen. Auch ist bekannt, daß die Decorirung der Stadt Freitag den 14. dieses Monats stattfinden, und daß Seine Majestät der König und der Allerhöchste Hof dieselbe Mittags zwischen 12 und 1 Uhr besichtigen werden. — Unsere Bühne hat ein neues schätzbares Mitglied in Hrn. Christen gewonnen, der gestern in seiner ersten Antrittsrolle auftrat. In den Zwischenakten trug Frln. Oswald, eine Schülerin des Hrn. Lenz, einige Arien mit vielem Beifall vor.

Oesterreich. (Wien, 27. Sept.) Die diesjährigen militärischen Herbstübungen in Italien werden in großartigerem Maßstabe, von 50—60,000 Mann, unter dem Befehl des Feldmarschalls Radetzky, und im Beisein Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Franz Carl ausgeführt werden. Die Operationen werden an der Etsch vom 4. bis 10. Oct. währen.

— 29. Sept. Der kürzlich hier eingetroffene kurhessische Gesandte Frhr. von Wilkens hatte heute die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser zu Uebergabe seiner Creditive in besonderer Audienz empfangen zu werden. — Nach Beendigung der Sommer-Saison fängt nun das hiesige diplomatische Corps an, sich wieder zu vervollständigen. In den letzten Tagen sind die Gesandten von Preußen und Würtemberg, General von Canitz und Graf Mandelsloh, und der Minister-Resident von Lucca, von Ostini, hier eingetroffen. — Die Abreise des Herzogs von Leichtenberg ist auf den 4. Oct. festgesetzt. — Gestern machte das alljährliche Revue-Manöver auf der Schwetz den Schluß der diesjährigen Herbstübungen. Sämmtliche hier concentrirte Truppen waren dazu in voller Parade ausgerückt, und führten die Exercitien mit größter Präcision aus. Se. Maj. der Kaiser, und alle hier anwesenden Erzherzoge, der Herzog von Leuchtenberg und die ganze Generalität wohnten dieser, vom herrlichsten Wetter begünstigten Produktion bei, nach deren Schluß die hierher einberufen gewesenen Truppen-Abtheilungen wieder in ihre Standquartiere abmarschirten.

Preußen. (Berlin, 29. Sept.) In der letzten Senatssitzung der Akademie der Künste wurde endlich der Professor Kugler, von seiner mehrwöchentlichen Erholungsreise bereits zurückgekehrt, durch den Direktor Dr. Schadow als Mitglied gedachter Akademie und des Senats eingeführt.

30. Sept. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Prinzessin von Preußen auf den Rath der Aerzte den bevorstehenden Winter zur Kräftigung ihrer Gesundheit unter Italiens mildem Himmel zu verleben. — Schon seit einigen Tagen erblickt man unsere theilnehmende schöne Damenwelt nach dem königlichen Schlosse wallen, um dort die ausgelegte kostbare Aussteuer der Prinzessin Marie in Augenschein zu nehmen. Da die Beschauenden nicht alle auf einmal in die königl. Gemächer gelassen werden, so ist das Schloß von früh bis Abends jetzt von geputzten Damen, die auf den Zutritt unermüdlich harren, umlagert.

Posen, 28. Sept. Am 25. September ist in Gnesen die neu erbaute evangelische Kirche feierlich eingeweiht worden. Es hatte sich zu dieser Feierlichkeit nicht allein die zahlreiche evangelische Gemeinde eingefunden, sondern auch ein Theil der katholischen Einwohnerschaft gab seine Theilnahme durch seine Gegenwart bei der Feier zu erkennen. Die Weihe vollzog der evangelische Bischof unserer Provinz, Freymark. Eine bedeutende Anzahl evangelischer Geistlichen, die in diesen Tagen in Gnesen ihre jährliche Konferenz abhalten werden, assistirte ihm.

Am 14. Sept. fand hier in dem Laden des Kaufmanns Isakiewcz in Wallstein eine Pulver-Explosion statt, welche durch Unvorsichtigkeit des 15 jährigen Lehrlings dadurch herbeigeführt wurde, daß er einem andern 11jährigen Knaben ein Kunststück zeigen wollte. Beide Knaben wurden dabei im Gesicht und am Leibe dergestalt beschädigt, daß sie, ungeachtet der sogleich angewandten ärztlichen Hülfe, der eine nach 7, der andere nach 10 Tagen gestorben sind.

Großbritannien. (London, 30. Sept.) Sir Robert Wilson, der neuernannte Gouverneur von Gibraltar, ist der wohlbekannte ehemalige Liberale, der Lavalette retten half, eine Zeit lang unter Bolivar in Amerika und mit den Spaniern unter den Cortes gegen die Franzosen focht.

Am 30. Sept. Morgens wurde Feraus O'Connor, der bekannte Chartistenleiter, in einem Kaffeehaus der Londoner City gemäß einem Verhaftsbefehl der Regierung arretirt und, nebst dem gleichfalls verhafteten Chartistenvorleser (Lecturer) Bairstow, zunächst vor das Polizeiamt in der Bow-Street gestellt, wo sie ganz geheim vernommen wurden. So viel man vernimmt, sind sie verhaftet wegen aufrührerischer Reden die sie unlängst in Manchester gehal-

ten, als es sich darum handelte dem verstorbenen Demagogen Hunt ein Monument zu errichten. Man vermuthet, daß beide gegen Bürgschaft bis zu den Assisen werden in Freiheit gesetzt werden.

In Liverpol steht ein gewisser Patrick Doran vor Gericht, angeklagt sein mit 500 Pf. St. versichertes Wohnhaus absichtlich in Brand gesteckt und dadurch die letzte große Feuersbrunst in jener Stadt veranlaßt zu haben. Die Gerichtsverhandlungen wurden schon zweimal vertagt.

Lon[illegible] 8. Oct. Es sind seit einigen Tagen an zwanzig Chartisten zur Haft gebracht und in Untersuchung gezogen worden. Man scheint aber die Sache nicht sehr ernst zu nehmen, indem bereits mehrere derselben gegen Caution wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Frankreich. Paris, 3. Oct. Zwei Marschälle sollen eingekommen seyn um die Invaliden-Gouverneur-Stelle, die durch den vor 6 Monat schon erfolgten Tod des Marschalls Moncey erledigt ist und von welcher behauptet wird, Marschall Soult reservire sie für sich.

Der König hat den Herrn Pageot zum bevollmächtigten Minister ernannt und ihn in dieser Eigenschaft beauftragt, interimistisch die Mission zu Washington, während der Abwesenheit des Hrn. Bacot, zu übernehmen.

Schweiz. (Neuchatel, 26. Septbr.) Heute fand der Ball statt, den Ihre Majestäten von der Stadt Neuchatel anzunehmen geruht hatten. Beim Abgang trat Se. Majestät der König zu dem Bürgermeister, schüttelte ihm die Hand und dankte für das schöne Fest, welches die Stadt ihm bereitet habe.

Afrika. Der „Moniteur parisien“ meldet aus Algier vom 26. Sept.: Die Rüstungen zu der Expedition im Osten dauern eifrig fort. Der Generalgouverneur wird sich beeilen, nach der Provinz Constantine abzureisen, zumal da er erfahren hat, daß Sidiferdont an der Spitze von 4—5000 Setif angegriffen hatte. Obgleich die Flittas und einige andere Stämme der südlichen Aghaliks wieder zu den Waffen gegriffen haben, so werden doch die Städte Medeah und Milianah fortwährend von den unterworfenen Arabern, welche Lebensmittel aller Art zuführen, häufig besucht. Der ganze kleine Atlas ist friedlich, die Straßen sind sicher, und die Araber aus dem Süden und Osten der Mitidja füllen die Märkte von Algerien. Die Colonne Changarnier wird südlich zu Blidah erwartet.

Ein Abentheuer im Jura.

(Schluß.)

„Ich weiß zwar nicht, was Ihr damit meint, junger Herr,“ versetzte Jener, „aber so viel kann ich Euch versichern, daß Ihr in meinem Hause so ruhig übernachten könnt, als in dem Schlafgemach des heiligen Vaters in Rom.“

„Wirklich? rief Franz; und wem galt denn der nächtliche Besuch?

„Ihr habt also doch gehört? erwiderte der Müller lächelnd, „nun dann halte ich Euch das Mißtrauen zu gut, aber kommt jetzt nur herunter und bei einer Tasse Caffee will ich Eure Neugierde befriedigen.“

Bald saßen sie hinter der duftenden Morgenkost und der Müller fuhr fort:

„Seht, junger Herr, wir wohnen zu abgeschieden von den Menschen, als daß ich darauf rechnen könnte, fortwährend meine Mühle im Gang zu haben. Wohl führte ich vor etlichen zwanzig Jahren mein Mehl bis hinüber nach Neuchatel und Biel, aber seitdem uns die Regierung eine strenge Gränze angewiesen hat, lehrt es sich wohl, wie weit zu gehen erlaubt ist. Die Regierung ist demnach an einem Theil meiner Nahrungslosigkeit schuld, und ich habe ihr Feindschaft und ewigen Krieg deshalb geschworen. Ihr wißt, daß die Aus- und Einfuhr fremder Produkte auf's strengste verboten ist und daß sie einer starken Abgabe unterliegen; wenn man nun aber doch verschiedene Gegenstände hinüber und herüber bringen kann, so erwächst dem, der sich dieser Gefahr unterzieht, natürlich großer Nutzen. Seht, und das ist nun mein anderes Geschäft. Ich habe vier derbe Knappen in meiner Mühle, mit diesen verbinden sich zuweilen noch einige Nachbarn aus der Umgegend, dann machen sie sich bei Nacht und Nebel auf und bis der Morgen graut, sind sie in Sicherheit. Nun werdet Ihr Euch leicht das Geräusch in dieser Nacht erklären.“

„Das wohl,“ versetzte der Maler; „aber was sollte der späte Besuch an der Thüre bedeuten?

„Junger Herr, verzeiht!“ sprach der Müller ernst, „ist es jedoch nicht ein großer Leichtsinn, als Reisender seinen Rock in einer fremden Stube hängen zu lassen, wenn Gold darin eingenäht ist?“

Franz öffnete weit die Augen und sah sich unwillkührlich nach dem Ofen um.

„Ja, ja!“ fuhr der Erstere fort; „meine Alte wollte ihn auf die andere Seite wenden und da kam ihr zufällig das Metall zwischen die Finger. Ich wollte Euch von unnöthiger Sorge befreien und machte mich deshalb selbst noch auf, Euch denselben zu überbringen, da Ihr aber schlieft oder zu schlafen schient, wollte ich nicht länger stören. Doch untersucht ihn jetzt genau, damit man nicht sagen kann, in der Wohnung des alten Jacquinet sei das geringste abhanden gekommen.“

„Ihr trefflichen Leute!“ rief Franz gerührt, „sagt, wie kann ich Euch vergelten?“

„Mit nichts sonst, als Stillschweigen über das zu beobachten, was Ihr in dieser Nacht gehört habt,“ versetzte der Müller.

„Verlaßt Euch darauf! rief der junge Maler. „Doch,“ fügte er hinzu, „ist denn die Sache so gefährlich, daß Ihr sogar Mißtrauen gegen verirrte Reisende hegt und Eure Leute mit Schießgewehren versehet?“

„Allerdings ist sie es,“ war die Antwort. „Die Gränze ist scharf bewacht und nur ein Trupp, der allenfalls Gewalt mit Gewalt zu vertreiben vermag, ist im Stande, sie mit weniger Gefahr zu passiren. Was die andere Frage betrifft, so stehen unzählige Spione im Dienst der Douane und schleichen sich oft bis in die Häuser ein, um den Paschern auf die Spur zu kommen, Ihr werdet mir deshalb das Mißtrauen gegen einen unbekannten Menschen zu gut halten.“

„Hat Euch vielleicht mein gestriger Begleiter auf dem Wege hierher von meiner Unschuld überzeugt?“ forschte der Deutsche.

„Das nicht, aber er sagte mir, daß Ihr wirklich ein Reisender wäret und Eure Sprache verrieth sich auch mir als eine ausländische.“

„Und nun noch eine Frage,“ sprach Franz. „Weshalb sagte der später Angekommene, alles sei finster oben; was war unter dem „Oben“ verstanden?“

„Das ist der Wachtposten, der sich drüben am Chasseron befindet,“ war die Antwort. „Das Donnerwetter

hat sie hieher gemacht, sie haben sich einige Stunden der Ruhe überlassen und unser Kundschafter brachte diese wichtige Nachricht.«

»Und wo ist Guilleanme Desgrottes?«

»Bereits diesen Morgen um fünf Uhr weiter gegangen.«

Beruhigt über alle Geheimnisse der verflossenen Nacht überließ sich nun der junge Mann ganz seinem frohen Muthe. Er zog das Portefeuille hervor und wie der Blitz waren der Müller und seine gutmüthige Ehehälfte auf dem Papier. »So,« sprach er dann, »bewahrt das mir zur Erinnerung und sagt mir jetzt, was ich Euch schuldig bin.«

Die Freude der beiden Alten über ihr noch nie gesehenes Conterfei war gränzenlos; sie drückten dem Maler hundertmal die Hand und betheuerten, daß sie auch ohne dies Gastfreiheit ausgeübt haben würden.

Der Abschied war herzlich. Der Müller selbst geleitete ihn bis zur Hauptstraße nach Besançon und bat sich dann wiederholt die Ehre seines Besuchs bei der Rückkehr aus. Mächtig empfindend, daß doch noch nicht alle Ehrlichkeit aus der Welt verschwunden ist, wanderte der junge Künstler seinem fernen Ziele entgegen und erinnert sich stets mit Wohlgefallen seines Abentheuers im Jura.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Montag, den 3. Oktober. »Werner, oder Herz und Welt.« Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

»Mit diesem Werner macht das junge Deutschland dem alten Deutschland ein Präsent. Der Verfasser der Wally verpönten Andenkens zuckt in diesem Werner seine reformatorischen Krämpfe aus, sagt seinem Helden: »Der Sonne willst du neue Wege weisen und kannst nicht einmal die bescheidene Straße finden, die die Ehre und Sittlichkeit wandelt!« — und macht ihn zum fleißigen Regierungsrath und rechtschaffenen Hausmann. — Fertiger Charakter ist allein Julie. Sie ist ein vollkommenes, aber edles Weib. In ihrem Herzen, durch freche Welt-Licenz in der beispiellosen Anforderung ihres Mannes gekränkt, empört sich ihr ganzes Gefühl und treibt sie zu den Schritt Mann und Kinder zu verlassen, aber sie liebt, so wahr, so innig, so tief, daß, kaum gethan, sie es bereut, und die Reuige in den Arm des Verbrechers zurückkehrt. Werner ist ein Schwärmer, einer von der furchtbaren Sorte, wenn sie ganz toll werden. Sanguiniker und armer Teufel vom Haus aus, schenkt er seiner Jugendgeliebten »Schleiermachers Waarenlager,« um ihr die Laternen auf den Weg zur Unsterblichkeit anzuzünden, beim Nachfüllen des Oeles beschleicht ihn Langeweile, es ist ihm behaglicher, ersprießlicher im Sonnenschein der Sterblichkeit spazieren zu gehen und eine reiche und schöne Frau zu heirathen, durch deren Vater er Kariere macht; dann trinkt er sich voll im Becher des Wohllebens, überkömmt moralischen Katzenjammer, lamentirt nach einer todten Marie im schwarzen Frack und weißen Glacee-Handschuhen, will im 19. Jhhdt den Grafen von Gleichen spielen, und weil die Polizey dieß nicht zugiebt, schließt er mit den Worten: »In tausend Seelen unserer Zeit, schlummert der Widerspruch des Herzens mit der Welt!« — Ach! bester Herr Gutzkow, das ist eine alte Geschichte, und schon vom Paradiese her. Malum! — sie wissen es ja — heißt der Apfel und das Uebel! — Die Situationen sind nicht neu, ja selbst Imitationen, wie denn offenbar die Jugendgeschichte nach Beaumarchais Erzählung im Clavigo gemodelt ist. Die Sprache hat große Schönheit, ist aber hochtönend, sie soll oft Rührung hervorbringen und vermag es kaum. Die Rolle des Werner ist eine psychologische Aufgabe, der Schauspieler muß sie mit der Wage unserer Welt und unseres Herzens durchfühlen und darstellen. Die Rolle der Marie ist sonderbar gehalten. Um für ein Mädchen das zu fühlen, zu thun und zu verlangen, was Werner fühlt, thut und verlangt, durfte Marie auch keinen Pulsschlag lang in seinem Hause bleiben, und dennoch bleibt sie, und weiß, daß ihr Bleiben unter dieß Dach Jammer und Elend bringt. Sie opfert sich am Ende und heirathet nolens volens über Hals und Kopf augenscheinlich ohne dreymaliges Aufgebot. Gut; aber besser ist besser und man muß den Teufel nicht an die Wand mahlen.«

Wir entnehmen dieses geistreiche Urtheil, mit dem Jeder, der prüfen kann und will, einverstanden seyn wird, dem Bericht eines Referenten über das Passauer Theater; auch ihm dringt sich noch die Aehnlichkeit im Charakter des Doktor mit den Mittler in Göthes Wahlverwandtschaften, die des Assessor Wolf mit dem Sekretär Wurm auf, eben so ähnelt der Baron Fresco dem Kammerrath Hippeldanz. — Den so eben besprochenen Schwächen nach zu schließen, sollte man nun glauben, das Stück könne nicht ansprechen, dem ist aber nicht so. Es ist kein Original, aber doch eine sehr gelungene mit Umsicht und Bühnenkenntniß geschriebene Composition, eine Bereicherung jedes Repertoirs, eine jeden Theil des Publikums ansprechende und folglich in jeder Beziehung eine dankenswerthe Gabe. — Wird nun so gespielt, wie heute, greift Alles so zusammen, wie es diesen Abend in allen Theilen geschah, — Hrn. Harprecht wollen wir einige Gedächtnißsünden zu gut halten — dann kann man froh mit Ueberzeugung sagen: im Schauspiel ist's besser geworden. Möge die Oper bald nachfolgen. Ganz besonders müssen wir aber das feurige, glühende Spiel Hrn. Herweghs als »Werner«, und die seelenvolle Repräsentation der Dulderin »Marie« durch Frln. Keller erwähnen. Fräulein Novack spielte nach Kräften wacker, aber es bewährte sich wieder, daß ihr Organ und ihre ganze Individualität sich besser zum Muntern als zum Tragischen eignet, ihre brillante Garderobe und reicher Wechsel derselben entzückte nebenbei noch insbesondere die Damenwelt. Fortwährender lebhafter Beifall veranlaßte am Schluß den Hervorruf Aller, die durch Erscheinen Hrn. Herwegh's und Frln. Kellers vertreten wurden.

Mannichfaltiges.

Ein Portrait ohne Namen.

Absprechend über Alles, naseweis,
Ein kleiner literarischer Scherwenzel,
Ein Springinsfeld, der, was er irgend weiß
Bequemlich trägt in seinem Burschen-Ränzel;
So drängt er sich in edler Meister Kreiß,
Und zupft aus ihren Lorbeern sich ein Kränzel,
Wie heißt er doch? der Nam' entfiel mir! — — —

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, meinen verehrten Freunden so wie auch einem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft auf der „alten Veste“ bei Zirndorf von Herrn Klein erpachtet und bereits bezogen habe.

Für ausgezeichnete Speißen und Getränke, guten Kaffee und feines Backwerk, so wie reelle und billige Bedienung werde ich stets Sorge tragen, und schmeichle mir deßhalb eines zahlreichen Besuches gewärtig zu seyn, und verharre in vollkommenster Hochachtung

Alte Veste bei Zirndorf, den 6. Oktbr. 1842.

Martin Engerer.

Gesuch.

Für einen einzelnen Herren wird eine Wohnung von 2 Zimmern in der Nähe der Lorenzkirche gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundschafts-Verein.

Nächsten Sonntag den 9. Oktober findet kleiner Ball im „Bamberger Hof statt.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 9. Oktober findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Empfehlung.

Bei den bevorstehenden kalten Tagen empfiehlt Unterzeichneter fertige Schlafröcke, so wie Burkings zu Beinkleidern und abgenähte Damenröcke zur gefälligen Abnahme.

A. Ott,
Schnittwaarenhändler, am Markt.

Gesuch.

Es können noch ein oder zwei Jünglinge, welche eine hiesige Lehranstalt besuchen, in Kost und Logis genommen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Versteigerung.

Im Hause L. Nro. 3 an der Fleischbrücke wird die Versteigerung auch am Samstag fortgesetzt und beendet.

Haus-Verkauf.

In der Nähe der Jakobsstrasse ist ein gut ausgebautes Haus mit einem Feuerrecht und einem gegenüber liegenden Städelein täglich für fl. 1300 zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Rupprechts-Garten.

Das „Kleeblatt“ von Wehefritz und Wildner giebt im Saale am Sonntage ganz neue Produktion, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Anzeige.

Das von Herrn Sprenger aus Königsberg so oft mit dem allgemeinsten Beifall vorgetragene Gedicht

„Der Zecher,“

Text von Prutz, Composition von Sprenger, ist für Guitarre und Singstimme arrangirt um 9 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

George Winter.
S. 544.

Haus-Verkauf.

Das an der Marbrücke liegende ganz gut ausgebaute Haus, Lit. S. Nro. 255, welches enthält: 4 Zimmer, 4 Kammern, 3 Küchen, 2 Böden ꝛc., ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Gesuch.

Eine Kochröhre wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herren billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Theater in Fürth.

Samstag den 8. Oktbr. Zum Erstenmale wiederholt: „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland.“ Lebendes Bild in 3 Aufzügen von L. Schneider.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 9. Oktbr. Zum Erstenmale wiederholt: „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland.“ Lebendes Bild in 3 Aufzügen von L. Schneider.

Gestorben

(Den 1. Oktbr.) Kaiser, Johann Thomas, Schlossermeister. — Fulleweber, Friedrich Ludwig, Spielwaarenmacher hinter der Veste. — Dietrich, Johann Friedrich Georg.

Angekommene Fremde

vom 6. Octbr 1842.

(Bayr. Hof.) J. D. die Fürstin v. Hohenlohe-Kirchberg von Kirchberg. Hr. Graf v. Belveze, Gutsbes. v. Toulouse. Hr. Eicler v. Mai, Hr. Voges v. Eulenburg, Kflte. — (Rothe Roß.) Herr John Guest m. Lady Ch. Guest, Mitglied d. Parlaments v. England. Hr. Albrecht, Reg.-Rath v. Wiesbaden. Hr. Monfort von Paris, Hr. Maître Jean v. Marenin, Hr. Kleppel v. Frankfurt, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. v. Reinhard, Legationsrath v. Stuttgart. Hr. Keim m. Fam., Maler v. Kronach. Mad. Köp v. Regensburg. Hr. Borel m. G., Kfm. v. Neuchatel. — (Straus.) Hr. Müller, Schauspieler v. Mannheim. Hr. Durlacher v. Kirchheim, Hr. Braun v. Mkt. Breit, Kflt. Hr. Mahir, herzogl. leuchtenberg. Güteradminist. v. Eichstädt. Hr. Dr. Amon v. Frauenfeld. Hr. Bar. v. Khreminger, Hr. Bernard, Reg.-Arzt. Hr. Bar. von Werell, Junker v. Bayreuth. Hr. Friedlein, Stud. v. Tübingen. Hr. Beer, Rent. v. Wien. — (Blaue Glocke) Hr. Moll, Bauprakt. v. Kaiserslautern. Hr. Willerndorfer m. Fam., Mad. Gevert m. Tochter v. Ansbach. Hr. Wertheimer v. Redwitz, Hr. Ram v. Bamberg. Hr. Esendöck v. Stuttgart, Kflte. Mad. Priza m. Tochter v. Hagenburg Hr. Strasser, Mechaniker v. Eisfeld. (Rothe Hahn.) Hr. Misant, Part. v. Coburg. Hr. Mannert v. Bamberg, Hr. Seeberger v. Gera, Kflte. Hr Ziegler, Part. v. Strasburg. Hr. Gaßuba, Pharmac. v. Crailsheim. Hr. Mayerhöfer v. Rudelstadt, Hr. Ottermann, Fabr. v Mainz. — (Wallfisch.) Herr Schefrowitz v. Kluttau, Hr. Ortmann v. Plauen, Commis.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 282. (Dionysius) Sonntag 9. October 1842.

Bayern. (Augsburg, 7. Okt.) Gestern Morgens wurde abermals ein hiesiges junges braves Mädchen, das in einem Hause an der obern Schlossermauer im Dienst war, in der Nähe von St. Ursula todt aus dem Wasser gezogen. Ob sie aus Unvorsichtigkeit hineingefallen, oder ob sie freiwillig den Tod in den Fluthen gesucht hat, ist zur Zeit noch unbekannt, nur so viel weiß man, daß sie im Auftrag ihrer Dienstherrschaft Abends, vorher einen Gang in einer entgegengesetzten Richtung jenes Platzes, wo sie gefunden wurde, zu machen hatte, seit einiger Zeit aber nicht wieder nach Hause kam.

Landshut, 26. Sept. Gestern feierte dahier (und zwar hier zum erstenmal) der Krieger-Verein, bestehend aus den Veteranen aus den Feldzügen 1800 bis 1815 und auch später ausgedienten Soldaten aus hiesiger Stadt und deren Umgebung das Erinnerungsfest an jene merkwürdigen sturmbewegten Tage mit einem Gottesdienst für die in jenen Kriegen für Fürst und Vaterland gefalleneuen Kameraden. Vor dem in militärischer Ordnung vollzogenen Gang zum Gottesdienste versammelten sich die Mitglieder, — nahe an 80 an der Zahl — auf dem mit Kriegs-Trophäen schön gezierten Rathhaussaale, wo der würdige und allbeliebte Bürgermeister hiesiger Kreishauptstadt Herr Karl Lorber an die Veteranen eine herzerhebende schöne Rede hielt. Der hochwürdige Priester Herr Franz Anton Feiler hielt in der Kirche von der Kanzel aus vor dem Gottesdienste ebenfalls an selbe eine rührende erhabene Rede. Abends versammelten sich die Mitglieder dieses schönen Vereines in dem angemessen gezierten Saal des Heiglbräu-Kellers, wo ein gemeinschaftliches Mahl genossen, und bis in die Morgenstunden des folgenden Tages unter Absingung kriegerischer Lieder und bei fröhlichem Tanze alles recht vergnügt war.

Oesterreich. (Lemberg, 19 Sept.) Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand wird, wie es heißt, Se. Majestät den Kaiser von Rußland, der auf seiner Reise von Woßnesensk nach Warschau die Gallizische Gränze berühren wird, daselbst erwarten und bewillkommnen.

Spanien. (Madrid, 24. Sept.) Die Heerstraßen schwärmen von Räubern, und um ihnen einen Begriff von der Saumsal zu geben, womit die Justiz gehandhabt wird, genügt es zu erwähnen, daß in Malaga mehrere Eigenthümer zusammengelegt haben, um auf ihre Kosten eine bewaffnete Macht zur Säuberung der Umgegend von Straßenräubern zu unterhalten. Auch hier in Madrid bildet sich eine Association zu demselben Zweck, die aber ganz Spanien umfassen soll, unter dem Titel: „Gesellschaft der spanischen Grundeigenthümer zu Schutz und Vertheidigung des Eigenthums (Sociedad de propietarios territoriales de Espana con el objeto de proteger y ambarar la propiedad.)“ Es scheint unglaublich, daß ein solcher Verein in einem europäischen Lande nöthig werden konnte.

Großbritannien. (London, 1. Octbr.) Auf dem Kornmarkte ist ein abermaliger Bankerott eingetreten, der jedoch dem betreffenden Hause selbst kaum zur Last fällt; auch wird die Einbuße der Gläubiger schwerlich 10,000 Pf. St. übersteigen. Schlimmer ist, daß man für morgen zwei oder drei weiteren Zahlungseinstellungen entgegensieht; als gewiß hört man, daß sich ein bedeutendes Haus darunter befindet, dessen Fall der Bankerott von Lubienski und Comp. in Danzig nach sich zieht.

Der Hauptmann Smith, welcher sich durch sein tapferes Benehmen gegen die Boers in Port Natal ausgezeichnet hat, ist zum Major befördert worden.

Frankreich. (Marseille, 24. Sept.) Unsere Stadt ist seit gestern wieder mit einem jener Vorfälle beschäftigt, die in Frankreich leider zu oft noch vorkommen und dem französischen Clerus weder Ansehen noch Sympathie bei der jüngern Generation zu verschaffen geeignet sind. Der Schauspieler Darboville, seit Jahren der Liebling des Publikums, selbst einer Marseiller Familie angehörig, deren zahlreiche Verwandschaft seit länger Zeit hier angesiedelt ist, Eigenthümer von ein paar Häusern und auch außer dem Theater als rechtschaffener Mann in allgemeiner Achtung, war, als er gerade der Probe eines neuen Stückes beiwohnte, vom Schlage getroffen todt niedergefallen. Bei solch einem plötzlichen Ende konnte natürlich der arme Schauspieler weder an Beichte noch Bekehrung denken, dessenungeachtet wurde der betrübten Familie von Seite des Pfarrers und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Bischofs angedeutet, daß für den Verblichenen weder ein Trauergottesdienst in der Kirche gehalten werden könne, noch daß bei der Beerdigung ein Priester anwesend seyn dürfe. Die Gründe, welche man angab, waren, daß Darboville ein Schauspieler gewesen und hauptsächlich, daß er in diesem Beruf gestorben sey. Da nun die Kinder ihren Vater doch nicht wie einen Heiden begraben lassen wollten, so wandten sie sich bittend an das hiesige protestantische Consistorium, und wirklich folgte bei dem Leichenbegängniß hinter dem Sarge des katholischen Verblichenen ein protestantischer Geistlicher von vielen tausend Einwohnern begleitet. An der Pforte des katholischen Leichenackers angekommen, hielt derselbe eine rührende Rede und dann entfernte er sich, der Sarg wurde aber unter dem Zudrange von einer ungeheuren Menge nach der Familiengruft gebracht.

Paris, 3. Oct. Ein pariser Blatt theilt folgenden, allgemein unbekannten Zug von der Güte des Königs Ludwig Philipp mit: Kürzlich starb im Schlosse der Tuilerien ein alter Diener Karls X. Dieser ehemalige Kammerdiener des Königs hatte die Tuilerien ihren Herrn wechseln gesehen, seine Lage allein hatte sich nicht geändert. Vergebens hatte man dem Könige Ludwig Philipp bemerkt, daß die durch den achtzigjährigen Greis bewohnten Zimmer zum Vortheile activer Beamten des Hauses, welche genöthigt waren, wegen der Unzulänglichkeit des Locals, au-

ßerhalb des Schlosses Wohnungen zu miethen, benutzt werden könnten. Auf alle Gesuche dieser Art antwortete der König: „In dem Alter, zu welchem dieser brave Mann gelangt ist, kann man seine Gewohnheiten nicht abändern. Er wird bis zu seinem Tode im Schlosse bleiben; Ich will ihn nicht vertreiben.“ Der wohlwollende Wille des Königs wurde vollzogen, und ohne die Erschütterungen der Julirevolution gefühlt zu haben, endigte der alte Diener Karl's X. durch die Güte Ludwig Philipp's seine lange Laufbahn in der Wohnung der Könige, welchen er gedient hatte.

– **Rußland.** (St. Petersburg,) 29. Sep. Ueber die künftige Verwaltung Trans-Kaukasiens sind neue Bestimmungen in drei Kaiserlichen Ukasen vom 30. August (11. Sept.) erschienen.

Auf die erste Nachricht von dem Unglück, welches Kasan ereilte, sind 70'000 R. S. zum Besten derjenigen Einwohner, welche Obdach und Unterhalt verloren haben, abgefertigt worden. — Unterdessen ist auf Beschluß des Minister-Comite's die Verfügung getroffen, im ganzen Reiche eine Subscription zu freiwilligen Beiträgen für die Abgebrannten in Kasan zu eröffnen.

Türkei. (Konstantinopel, 14. Sept.) Die seit langer Zeit bei dem hiesigen Handelsstande herrschende Erbitterung gegen die griechischen Schiffscapitäne wurde durch nachstehenden Vorfall bedeutend vermehrt. Ein griechischer Capitän hatte von einem fränkischen Hause eine Ladung Getreide angenommen und von einem griechischen Hause angeblich 50 Ballen Seide, für deren richtigen Empfang er dem griechischen Hause das von ihm ausgestellte Connossement unterschrieben hatte. Er ging in See, legte sich aber einige Meilen hinter Konstantinopel vor Anker und kehrte dorthin zurück, um noch einige Geschäfte zu besorgen. Der Besitzer des Getreides erblickt ihn, schöpft Verdacht und läßt sein Schiff untersuchen, wo man zwar das Getreide, aber gar keine Seide findet, worauf der Kapitän entflieht. Aus der Vernehmung der Matrosen ergibt sich, daß der Capitän im Einverständnisse mit dem griechischen Hause beabsichtigte, das Schiff in Grund zu bohren und dafür eine bedeutende Summe erhalten hatte, während jenes Haus die gar nicht existirende Seide (im Werthe von 500.000 Piaster) schon größtentheils verkauft hatte. Da der Capitän entflohen ist, so behauptet das griechische Haus, daß es ihm die Seide übergeben und er sie auf eine betrügerische Weise müsse entfernt haben. Da sich ähnliche Vorfälle hier, in Smyrna und Alexandrien sehr häufig ereignen, so hat dadurch die griechische Handelsmarine, welche früher beinahe ausschließlich den Transport der Waaren in der Levante besorgte, fast alles Zutrauen verloren, so daß ihr selbst der vortheilhafteste Handelsvertrag mit der Türkei nicht wieder in den dortigen Gewässern aufhelfen wird.

Der Leseclubb im Parnaß.

Die Gegend könnte mir ganz anspruchlos gefallen.
Wenn sie als überschön nicht war' verschrien von Allen.
Nun macht die Augen, was sie suchen und nicht finden
Auch für das Schöne, das sich wirklich fand, erblinden.
Gern ließ ich Euren Mann Das, was er werth ist, gelten,
Weil ihr ihn überschätzt, muß ich ihn leider schelten.

Fr. Rückert.

(Apollo sitzt in der Mitte, um ihn geschaart im Halbkreis die neun Musen, am linken Ende Göthe, am rechten Schiller)

Göthe.
(neben welchem ein großer Stoß Schriften, Bücher und Zeitungen liegt.)

Und damit basta, wenn die Herrn und Damen
Erlauben, die Lectüre ist beendigt
Und was der Leipziger Michaelis-Meß-
Catalogus an Poesie gebracht,
Das haben wir in Summa durchgelesen,
Ich mein', es sei nicht gar sehr viel dahinter.

Schiller.

Mit Gunst, es zeigt sich manches junge Sproß,
Der grünen wird im deutschen Vaterlande,
Sein Haupt erheben wird zum Wolkensitz
Und Früchte trägt und Freude schafft und Lust.

Apoll.

Die alte Leyer, schier so alt wie meine,
Der Herr Geheimerath nimmt's etwas schärfer,
Und der Herr Hofrath ist, seit die Kritik
Des Bürger gar so bissig ausgefallen,
Bereuend gar zu milde nun geworden.
Ich aber meine, weil die rege Kraft,
Weil sich ein muthig frisches Streben zeigt,
Wir lassen alle um die Palme ringen,
Wohl manchen gibts, der nie das Ziel erreicht,
Doch Einzlen wird der kühne Wurf gelingen.

Schiller.

Das ist auch meine Meinung, doch ich sehe
Noch ein Pack Blätter auf der rechten Seite,
Aus diesen habt Ihr noch nicht referirt.
Was ist das für Papier?

Göthe.

Aus Nürnberg kommts,
In den drei Zeitungen, die dort erscheinen,
Hat sich ein mächt'ger Federkrieg entsponnen;
Und noch ist nicht geendigt dieser Streit.

Die neun Musen miteinander.

Ein Streit? Ein Krieg? was Neues? O erzählt! —

Apoll.

In Ordnung, wenn ich bitten darf, Freund Göthe,
Lest die Geschichte uns vom Anfang vor,
Wir haben heut' nichts beß'res mehr zu thun.

Göthe.
(liest die Rezension aus dem Nürnberger Kurier vor, wobei die Musen öfter die Nasen rumpfen und Schiller häufig schnupft, als sie beendigt ist, spricht Apoll.)

Apoll.

Was meinen die neun Musen von der Sache? —
Ich bitte, sprecht im Chorus miteinander,
Denn eine nach der andern wird nicht gehen,
Denn jede, weiß ich, spräche gern zuerst,
Auch macht der Chorus sich ganz gut, da Mode
Die griechische Tragödie jüngst geworden.

Die neun Musen miteinander.

Es scheint der Mann wohl von Verstand und Gaben,
Jedoch man kann allein nicht alles haben,
Und seine Ansicht über Malerey,
Die ist die rechte nicht, wir sagens frey.

Apoll.

Dies Urtheil theil ich', doch will mirs gefallen,
Daß dieser Mann geschrieben, wie er's denkt,
Und ohne Rücksicht, ohne Menschenfurcht.
Wer weiß, wie breit sich oft Gemeinheit macht,
Wie ungleich sie die Waffen weiß zu wählen,

Muß sich erfreun am deutschen Manneswort.
Und Huttens Grundsatz scheint der Mann zu theilen,
Er spricht mit kühnen Mund: Ich hab's gewagt.

Schiller.

Mich will bedünken, daß die andern Blätter
Wohl manches gegen ihn enthalten werden,
Es müßte denn jetzt anders sein als sonst.
Die Künstler müssen noch geboren werden,
Die einen Tadel ruhig dulden können.
Beim Loben aber thut man nie zu viel.

Die Musen im Chorus.

Der Getadelte macht stets den Tadler schlecht,
So ist's die Ordnung, so will's das Recht.

Göthe.

(liest hierauf den Bericht über die Kunstausstellung in den Corresponden-
ten vor.)

Schiller.

Am Ende scheint der Erste recht zu haben,
Im Ganzen spricht der Zweite eben so,

Göthe.

Wer weiß, ob's nicht aus gleicher Feder floß.

Die Mußen im Chor.

Beym Styx, das kann nicht füglich seyn,
Das wär' ja wahrlich sehr gemein.

Apoll.

Im Texte weiter, wenn ich bitten darf.

Göthe.

(liest aus der Nürnberger Zeitung das Gedicht von Kaulbach vor,
ärgerliches Gemurmel unter den Musen.)

Apoll.

O wollen doch die Damen sich nicht ärgern!

Schiller.

Für zarte Nerven scheints zwar nicht geschrieben
Der Styl schmeckt wirklich nach dem Besenstiel.

Göthe.

Er hat auch die Erwiederung gefunden! —
(er liest das mit Cornelius bezeichnete Gedicht vor.)

Schiller.

Nicht ohne Geist! geglückte Parodie,
Doch fragt es sich, ob der Cornelius
Beauftragt war, sich auch darein zu mischen.

Göthe.

Die Zunft der Nasenweiße bleibt nie aus! —
Jetzt aber kommen erst die Donnerkeile! —
(er liest das Gedicht: der Rezensent im Olymp, vor.)

Apoll.
(ärgerlich.)

Jetzt mischt der gar die Götter in den Handel,
An dem doch wahrlich gar nichts göttlich ist!
Sogar ich selbst dien' seiner Schreiberey.
O lassen Sie mir's sehen, Herr von Göthe! —
(Er nimmt entrüstet die Blätter.)
Ja wahrlich, zur Polemik Poesie,
Und manchmal körnig, wie im Berlichingen.

Göthe.
(schneidet ein verdrießliches Gesicht.)

Apoll.

Na, nur nicht so verdrießlich, mein's nicht böße.
Und wahr bleibts doch, seitdem Sie sich's erlaubt,
Meint jeder, wenn er derb ist, ist er göth'isch.

Schiller.

Viel schöne Worte, auch viel hübsche Verse,
Doch möcht' ich wohl mit eignen Worten fragen:
Was ist der langen Rede kurzer Sinn? —

Apoll.

Am End' verkappte Personalität;
Das läßt sich wohl aus einzlen Phrasen schließen.
Ich bitte aber, kommen wir zu Ende,
Langweilig wird mir wahrlich die Geschichte,
Und wird's wohl auch den Erdensöhnen sein.
Der Herr macht Verse, will ein Dichter heißen,
Und tritt dem Mann als Jüngling gegenüber,
Berufen nicht, noch wen'ger auserwählt.
Hat Anspruch er auf eines Dichters Namen,
Ist er des Platzes würdig am Parnaß? —
Wer von den Musen will den Jünger schirmen?

Klio.

Ich will nichts von ihm wissen, meine Tafeln
Will ich mit der Historie nicht beflecken! —

Kalliope.

Mat hat mich die Schönredende genannt,
Unsaubre Reden mag ich nicht beschützen.

Melpomene.

Gar trauriger Gestalt zeigt sich der Dichter,
Doch Trauriges macht noch kein Trauerspiel.

Thalia.

Ich will, die Fröhliche, nichts von ihm wissen
Denn seine Fröhlichkeit ist plumper Spaß.

Erato.

Ich bin Musik und Liebsgesängen hold,
Doch keinen Dissonanzen und Pasquillen.

Euterpe.

Mich hat man die Ergötzende geheißen,
Doch nicht ergötzen kann mich solch Getreib.

Polyhymnia.

Beredsamkeit muß edlen Zwecken dienen,
Gewogen kann ich dieser nimmer seyn.

Urania.

Der Sternenkunde bin ich zugewendet,
Doch zu den Sternen dringt sein Name nie.

Apoll.

So ist für diesen Jüngling nichts zu hoffen,
Und keine Stelle für ihn am Parnaß.

Die Musen.

Gebraucht er das Talent, das ihm verliehen,
Nur würdig, höhnt er nicht die Poesie
Durch Personalhaß, dann sei ihm verziehen,
Auf seinem Weg grünt ihm der Lorbeer nie.

Schiller.

Allein die Andern haben auch gefehlt.

Göthe.

Ein Jeder wirds im Innern anerkennen,
Doch sich nicht selber einen Sünder nennen,
Verzeih' ein Jeder, was der And're that,
Und, weilte ich noch unten, wär' mein Rath:
Ein Wort ist noch kein Pfeil, reicht Euch die Hände,
Hegt keinen Groll, die Fehde sey zu Ende,
Wer irrte, sage es, er schäm' sich nicht,
Ein Irrender ist ja kein Bösewicht,
Und wer gekränkt ist, lasse sich durch hetzen
Böswilliger nicht mehr in Wallung setzen.
Auf beiden Seiten bringt der Streit nicht Ruhm,
Und Ihr ermüdet nur das Publikum.
Drum reicht versöhnend Euch die Bruderhand,
Und Eure Kraft sey Edlem zugewandt.

„Den lauten Markt mag Momus unterhalten,
Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten!“

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Mit dem tiefsten Seelenschmerze widmen wir verehrten Freunden und Verwandten die traurige Kunde von dem am 5. Oktober erfolgten unerwarteten Dahinscheiden unserer innigstgeliebten Schwester, Schwägerin und Tante,

Elisabetha Maria Schumann,

und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 6. Oktober 1842.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Unsere Verlobung machen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit bekannt, mit der Bitte, uns bei unserer Trauung mit allen Hochzeitgeschenken zu verschonen.

Nürnberg, den 9 Oktbr. 1842.

Johann Michael Wießner,
Sibilla Fridrich aus Lauf.

Empfehlung.

Heute Sonntag den 9. Oktober ist Ball im

Berliner Hof

mit Militärmusik.

Entree für Herren 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Frauenzimmer ohne Begleitung von Herren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreicher Theilnahme empfiehlt sich

J. F. Kollmar.

Gesuch.

Eine Kindsmagd von gesetzten Jahren, die mit neugebornen Kindern gut umzugehen weiß, sucht eine Unterkunft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Unter sehr billigen Preißen, empfiehlt zu gefälliger Abnahme mehrere schöne, neue Herrenmäntel, sowohl mit langen als auch halblangen Krägen

Friedrich Gebhard
in der Vorstadt Gostenhof, Nro. 150 neben der Eisenbahn, auf dem s. g. Pierrer.

Verkaufs-Anzeige.

Das in der Nürnbergischen Vorstadt Gostenhof an den frequentesten Strassen gelegene, mit Haus-Nro. 152 bezeichnete, frei, lauter, eigene Wohnhaus, auf welchem bisher das Lohnrößlerei-Gewerk betrieben wurde, sammt dem dazu gehörigen Garten, wird

Donnerstag den 20. Oktober d. J. Vormittags

in dem genannten Hause aus freier Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ebendaselbst werden am nämlichen Tage
3 Chaisen-Pferde,
5 einspännige Chaisen,
2 Schlittenkufen, und
die vorhandenen Pferdgeschirre,
ebenfalls und zwar gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, und werden Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Nähere Auskunft giebt Gerichtshalter Falkner, Lit. S. Nro. 544.

Empfehlung.

Bei den bevorstehenden kalten Tagen empfiehlt Unterzeichneter fertige Schlafröcke, so wie Burkings zu Beinkleidern und abgenähte Damenröcke zur gefälligen Abnahme.

A. Ott.

Theater-Anzeige.

Montag den 10. Oktober bleibt das Theater wegen der Vorbereitung zu der von Seite des Wohllöblichen Magistrats am Dienstag veranstalteten festlichen Vorfeyer geschlossen.

Dienstag den 11. Oktober. Abonnement suspendu. Zur Vorfeyer der Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten unseres Kronprinzen und der Prinzessin von Preußen, bey glänzender Beleuchtung des ganzen inneren Theaters und festlicher Decorirung der Vorhalle und des äußern Schauplatzes, arrangirt von Seite eines Wohllöblichen Magistrats, „Festouvertüre,“ sodann „Festspiel“ in Einem Aufzuge, verfaßt von ***. Hierauf zum Erstenmal: „Dr. Wespe.“ Preiß-Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Bestellung zu Logenplätzen und Parterre wird vom Sonntag an vorgemerkt.

Gestorben.

(Den 3. Oktbr.) Schramm, Margaretha, Sebastian-Spitalerin.

(Den 4 Oktbr.) Beck, Johann Friedrich, Kaufmanns-Sohn.

Angekommene Fremde

vom 7. Oktbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. v Hartwig Schiffahrtsdirektor v. Kurnemünde. Hr. Mankiewdi m. G. v Hamburg. Hr. Heimendahl m. G. v. Düsseldorf, Kfite. — (Rothe Roß.) Hr. Dr. Kniewl m. G, Professor v. Leipzig. — (Witt. Hof.) S. D. Fürst Sculzo m. Fam. v Wien. Hr. Meyer, Reg.-Rath m. Tochter v. Ansbach. Hr. Metzner, Gutsbes. v. Bamberg. — (Strauß.) Hr. Graf von Nienburg, Oberlieut. v. Bamberg. Frhr. v. Lindenfels, Ritter, von Bayreuth. Mad. Bauer v. Bamberg. Mad. Mußmann m. Fam. v. Neumarkt. Hr. Weißmüller, Kreisrath, Hr. Schall, Landrichter, Hr. Müller, Aktuar v. Bamberg. Hr. Heyer v. Greifenwald, Hr. Kratzer v. Oettingen, Stud. Hr. Köst. Hr. Held v. Lyon, Hr. Nussel von Ammergau, Hr Schott, Hr. Römer, Hr. Philipp v. Frankfurt, Hr. Kalmus v. Wien, Hr. Eberheimer v. Berlin, Hr. Sulzberger von St. Gallen, Hr. Leu v. Augsburg, ~~Kfite. Mad.~~ Weber v. Würzburg. Mad. Seidel v. Frankfurt, Hr. Bernhard, Fabrikb. v. Heilbronn. Hr. Merkel u. Hr. Georgi, Maler v. Leipzig. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Egloffstein m. G. v Regensburg. Herr Baron v. Seckendorf v. München. Hr. Trrib, Professor v. Amberg. Hr. Hellmuth v. Würzburg, Hr. Hartlieb v. Wien, Kfite. Hr. Fischer v. München, Hr. Johas, Hr. Pries, Hr. Trieus, Stud. v. Heidelberg. Hr. Billhorn u. Hr. Ulicher, Maler v. Dresden. Hr. Saill, Rent. v. England. Mad. Fischer m. Tochter v Bamberg Mad. Reinmüller u. Starke v. Frankfurt. Hr. Schorrer, Pfarrverweser von Grunlingen. Hr. Putz, Pfarrvikar v Schallerheim. — (Rothe Hahn.) Hr. Spieß m. G., Professor v. Bautzen. Hr. Pollinger, Fabr v Kupfenberg. Hr. Ehrlein, Lehrer v. Altensittenbach. Herr Kunst, Mechaniker v. Speyer. (Wallfisch.) Hr. Petee, Rechtspeakt. v. München. Hr. Scharff, Priv. v. Cronach. Hr. Werner, Stud. v. Bayreuth.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 326, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 283. (Gideon.) Montag 10. October 1842.

Bayern. (München, 7. Oktbr.) Der allerhöchste Hof wird sich, wie bereits gemeldet, am 17. Oktbr. nach Regensburg begeben, indem am 18. die feierliche Inauguration des grandiosen Nationaldenkmals stattfindet, das unser König dem gesammten Deutschland eröffnet. Einen herrlichen Anblick wird an diesem Abend die Walhalla gewähren, indem sie mit bengalischem Feuer beleuchtet werden soll. Von Kelheim, in dessen Nähe Se. Maj. am 19. den Akt der Grundsteinlegung zur „Befreiungshalle" vornimmt, begeben sich wie verlautet die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Regensburg zurück, um an demselben Abend einen Festball im Hause des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein zu verherrlichen. Am 20. Okt. werden JJ. MM. und kk. HH. wieder hier eintreffen, wo dann am 21. das Fest beim k. preussischen Gesandten, und am 24. der von der Bürgerschaft veranstaltete Festball stattfindet.

£ Bamberg, 7. Oct. Auch unsere Schützengesellschaft beabsichtigt ein solennes Festschießen Sonntag, den 16. d. M. zur hohen Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. unseres Kronprinzen zu geben. Die drei ersten Gewinnste bestehen in 22 fl., 16 fl. und 12 fl. — Die Harmonie wird einen Festball arrangiren und fordert die Mitglieder auf, in Schuhen zu erscheinen, (nach einer Anzeige im hiesigen Tagblatte). Es geht eine Kollekte herum. — Der Ertrag wird zur Beleuchtung des Rathhauses, der Harmonie, der Concordia, der Erholung und des Bürgervereins verwendet. — Ueber unser Theater läßt sich viel sagen; doch darüber nächstens.

Preußen. (Berlin.) Einen speculativen Handel treibt hier ein Gauner und eine schöne Gaunerin mit ihrer angeblichen Ehe. Die Letztere verlockt reiche verheirathete Männer in ihr Garn, der angebliche Ehemann kommt dazu und droht mit Entdeckung, wenn nicht auf der Stelle eine bedeutende Summe erlegt wird. Auf diese Weise hat vor einigen Tagen ein junger reicher Mann hier 1000 Rthlr. bezahlen müssen. Bei all dem erreichen die armen Gepreßten ihren Zweck, Geheimhaltung, doch nicht.

Würtemberg. (Stuttgart, 26. Sept.) Zwar etwas spät, aber dafür mit glänzender, bei uns ungewohnter Ausstattung, kamen vorgestern, am Geburtstag des Königs, Meyerbeer's „Hugenotten" zur Aufführung und gefielen außerordentlich. Die Gesangs-Partieen wurden, so weit unsere Mittel reichen, trefflich vorgetragen.

Sachsen. (Dresden, 30. Sept.) Wir sehen einem Volksfeste entgegen; der Aufstellung des Denkmals Friedrich August's, welche im Oktober mit angemessener Feierlichkeit erfolgen soll. Vielleicht wird gleichzeitig auch ein Hoffest stattfinden, nemlich die Ueberreichung des Hosenbandordens, den die Königin Victoria unserm Könige durch eine Gesandtschaft übersendet. Die Vorbereitungen im Schlosse zu dieser, in Deutschland selten vorkommenden Feier werden bereits getroffen. Die herrlichsten Gobelins, nach Raphaels Zeichnung, welchen köstlichen Schatz wir schon seit einem Jahrhundert besitzen, werden die Wände des Saales schmücken, worin die Feierlichkeit stattfinden soll. Es ist dieß derselbe Saal, welchen schon jetzt zum Theil Freskeu Bendemanns zieren, besonders in dem umlaufenden Fries.

Hamburg, 4. Oktbr. In der verflossenen Nacht ist in der auf dem Billwärderdeiche belegenen van der Linden'schen Fabrik chemischer Präparate Feuer ausgebrochen und hat im Verlaufe einiger Stunden die Fabrik zerstört. Die auf dem Deiche der Fabrik naheliegenden Wohnhäuser sind unversehrt geblieben, dagegen aber etwa 300 Theer Torf, welche für Rechnung der Unterstützungsbehörde in einem hinter der Fabrik befindlichen Raume lagerten, von den Flammen ergriffen worden und werden vermuthlich von denselben gänzlich verzehrt werden. Obgleich es den schleunig herbeigeeilten Spritzen vom Billwärderdeich, Stadtdeich, von Ham und der Vorstadt St. Georg gelungen ist, vor Ankunft der von Hamburg abgesandten Spritzen des Feuers Herr zu werden, so soll sich doch bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, daß die vorerwähnten Spritzen in ihrer Einrichtung Manches zu wünschen übrig lassen, was durch den rühmenswerthen Eifer ihrer Bedienung nicht unter allen Umständen sich ersetzen lassen dürfte, und es ist daher zu hoffen, daß die Reform unserer Löschanstalten, welche jetzt im Werke ist, auch auf jenen Bezirk und überhaupt auf das ganze hamburgische Gebiet ohne Ausnahme ihren wohlthätigen Einfluß erstrecke.

Frankreich. (Paris, 4. Oct.) Der Senior der Pariser Buchhändler, Hr. Deterville, ist in einem Alter von 77 Jahren gestorben. Er war der erste, der große Sammlungen herauszugeben anfing, einen Buffon, einen Voltaire, ein Dictionaire der Naturgeschichte ꝛc. Als 17jähriger Jüngling, ohne Geldmittel, in die Buchdruckerei von Didot als Lehrling eingetreten, hinterläßt er seiner einzigen Tochter ein Vermögen von mehrern Millionen.

In den letzten Tagen war auf einem Gut der Mad. Dudevant bei La Chatre Feuer ausgebrochen. Alsbald sah man die berühmte Schriftstellerin, die sich gerade mit ihrer Tochter daselbst befand, in Holzschuhen herbeieilen und mit großer Kaltblütigkeit sich an die Spitze der Löschmannschaft stellen. Das Feuer wurde auch glücklich bemeistert.

— 5. Oktr. Es sind ungünstige Nachrichten aus Algier vom 28. September eingelaufen. Die Heeresabtheilung unter General Changarnier, 2500 Mann stark, ist zwischen Milianah und Moscara von den Arabern und Kabylen mit ungemeiner Heftigkeit angegriffen worden. Zwei ganze Tage über folgte Gefecht auf Gefecht; die Truppen standen sich auf Pistolenschußweite gegenüber; die Franzosen hatten über

150 Todte und Verwundete; unter den Gebliebenen befinden sich unverhältnißmäßig viele Offiziere; Morangles und Magagnos, zwei der erfahrensten Offiziere der Armee von Algier sind umgekommen; eben so der junge Sebastiani, ein Neffe des General Tiburce Sebastiani.

— Man versichert, es seyen wichtige und nicht eben erfreuliche Berichte aus Ostindien und China hier angekommen und sofort nach London übermittelt worden.

— Heute Vormittag hieß es, die Königin und Madame Adelaide seyen ernstlich unwohl.

— Man will wissen, die Regierung habe die Absetzung des General Zurbano, als der einen Franzosen auf brutale Weise thätlich insultirt hat, zu Madrid verlangen lassen, worauf aber vom Regenten Espartero eine abschlägige Antwort erfolgt wäre.

— 1. Okt. Die Nachricht, daß England die Ausfuhr von Maschinen zum Weben von Wollen- und Baumwollenzeugen freigeben wolle, ist auch schon nach Catalonien gedrungen, wo sie Freude erregt hat, weil man daraus Vortheil für die eigene Industrie zu ziehen hofft.

Havre, 29. Sept. Zwei Mal in zwei verschiedenen Nummern kündigte das hiesige Regierungsblatt, der Courrier du Havre, die Ankunft des Königs von Preußen in Eu an. Beide Male kam diese Nachricht aus dem Bureau de l'esprit publique, durch welches die Regierung in Paris ihre Provinzialblätter dirigirt. Man muß also in den Kreisen, in denen sich die Pariser Redactoren der Provinzialpresse bewegen, ziemlich fest an die Reise und bevorstehende Ankunft des Königs von Preußen geglaubt haben. Das beweist nur, wie sehr man dieselbe wünschte. Die Regierung war von je her mehr oder weniger Anhängering eines besseren Einverständnisses mit Deutschland, sie neigte sich stets zu einer Allianz mit deutschen Mächten hin, und so ist es natürlich, daß sie Alles aufbietet, sich mit Preußen so gut als möglich zu stellen.

* Italien. In Neapel wird die brasilianische Flotte zur Abholung der kaiserlichen Braut erwartet, darum kann einstweilen unser König seine Staaten diesseits noch nicht besuchen.

In Malta ist viel Leben und Thätigkeit in den dort liegenden verschiedenen zahlreichen Geschwadern.

Niederlande. (Aus dem Haag, 1. Okt.) Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist gestern Abend hier eingetroffen. Die Vermählung Höchstdesselben mit der Prinzessin Sophie der Niederlande wird am Sonnabend, den 8ten d. M. stattfinden.

Dänemark. (Koppenhagen, 30. Sept.) Generalcommandobefehl vom 29. Nächsten Sonntag den 2 Okt. werden Se. Maj. der König auf dem Schlosse von Christiansburg unter die Garde-Husarendivision und unter die 10 hier garnisonirenden Linienbataillone die für diese Truppenabtheilungen bestimmten neuen Standarten und Fahnen vertheilen. An demselben Tage um 12 Uhr präcise wird zu dem Ende die Leibgarde zu Fuß in der Gallauniform im Schloßhofe mit neuen Standarten und Fahnen paradiren. Zu gleicher Zeit paradiren die 10 Linienbataillone, welche neue Fahnen entgegennehmen sollen in revuemäßiger Uniformirung auf der Reitbahn.

Aarhuus Avis zufolge ist man gegenwärtig in der Grafschaft Frysenborg damit beschäftigt, den großen Stein nach Skanderborg zu transportiren, auf welchem die Gedenksäule für Frederik VI errichtet werden soll. Sein Gewicht wird auf 90 Schiffspfund tarirt. Man hat ihn schon auf einen Wagen gebracht, der von 32 Pferden und über 50 Menschen in Bewegung gesetzt wird. Der Transport soll zu 600 Rthlr. veraccordirt seyn. — Aus Tromsoe in Norwegen wird unterm 27. August gemeldet, daß dort ein Erdstoß bemerkt wurde, der 5 bis 6 Sekunden dauerte und ziemlich stark war. Auch ist am 25. Juli ein Erdstoß im Stifte Bergen wahrgenommen worden. Nach den letzten Nachrichten aus Christiansand war das Wrack des „Ingermannland“ in circa 80 Faden Wasser gesunken. Der russische Consul hatte mit Einwilligung des Capitäns ein Schiff aus Finnland zum Transport der geretteten Russen nach Kronstadt befrachtet.

Ein Besuch bei Dr. Strauß in Sontheim.

Es war einer von den krystallhellen Herbstnachmittagen. Wir bogen um die Mauern von Heilbronn; Sontheim liegt eine halbe Stunde davon. Durch Obstbäume glänzte der Neckarspiegel im frischen Wiesenland. Von dem ersten Hause im Dörfchen, links, an der Straße nach Stuttgart hielten wir; ein ehemaliges Templerhaus, gelb mit Läden wie ein Schlößchen. Eine Doppeltreppe mit eisernem Geländer führt zum Eingange. Dünne Säulen tragen eine Altane mit Blumen. Zwei nachgedunkelte Gemälde nehmen die Wände vom Corridor ein, griechische oder römische Scenen, sogar mythologisch, wenn ich nicht irre, aus der Zeit jener geistlichen Herren stammend. Durch die Hinterthüre sieht man in helldunkle Akaziengänge, die sich in der Perspective des Gartens zu einem Fernblick erweitern. Stattliche braune Treppe. Frohe Stimmen schallten uns entgegen. Justinus Kerner, der zuerst eintrat, ward umringt. In dem Saale mit der Decke von Stuccatur hatten sich Jugendfreunde von Strauß versammelt, Professoren aus Heilbronn mit ihren Gattinnen, ein traulicher Kreis, zu geistigem Leben harmlos verbunden. Ueber dem Sopha hängt Norma als Porträt. Vor der entgegengesetzten Wand stehen Piano und Armstuhl; ein Bildniß von Kreutzer lehnt auf dem zugemauerten Kamin. Zwischen den hohen Fenstern die Balconthüre, durch welche man, weil die Straße sich dicht unter dem Hause birgt, nur Wiesen sieht, Fluß und Gebirg — Natureinsamkeit, nichts an die Mühen der Menschen erinnernd. Links vom Salon das Zimmer der Hausfrau mit zierlichem Arbeit- und Schreibtisch und dem Bilde ihrer Mutter, der Gattin eines österreichischen Offiziers, welcher früh starb. Das eine, nach Norden, zeigt ein vorzügliches Landschaftbild: Heilbronn, dessen brauner gothischer Thurm sich vom Rebengrün des Wartbergs hebt. Rechts schwingt sich der Bergsattel, welcher das Portal ins Weinbergerthal bildet, zum nachbarlichen Dichterhaus, dessen Rebenschatten so viel Wanderer erquickt, zum Stillleben, das wie eine Wundermähr am Fuß der Burgtrümmer blüht. An diesem Fenster steht der Pult, von Tannenholz, eingerichtet zum Schreiben im Stehen. Nur einige Bücher darauf, ein Druckbogen und das Perspectiv. Alles liegt gerade, in scharfen Linien. Ringsum erkennt man die Nettigkeit, die Ordnung, den mathematischen Geist. So ist das ganze Zimmer ein Abdruck des Bewohners. Ueber dem Schreibpulte hängt jenes Bild von Agnes Schebest, das ihr antikes Profil darstellt — der einzige Goldrahmen. An der nördlichen Wand ein schwarzes Sopha. Darüber das Conterfei von Hegel — als es in dies Haus gebracht wurde,

zersprang das Glas. Links davon noch einmal der Philosoph, in kleinerer Ausgabe; rechts Schleiermacher und ganz unten ein Blatt: Hegel auf dem Katheder. An der Mauer gegen Osten beim Ofen ein paar Bücherschränke. Die alten Kirchenväter werden nun von der Muse abgestaubt. Strauß wehete noch heute ihrem wirthlichen Walten: „Die Kirchenväter müssen Staub haben.“ — Neben dem westlichen Fenster ein Schreibkasten: auf demselben unter weißen Flören die Büste der Mutter des Gelehrten, im Tode genommen, also scharf, aber wohlgebildet, dem Sohne ähnlich; links davon Hegel's Büste, auch sehr scharfe denkende Züge — man möchte fast eine Aehnlichkeit finden — wie ein älterer Bruder. Zunächst der Mutter an der Thüre hängt ein Plan von Ludwigsburg, der Geburtsstadt des Doctors, und daneben ein Schwarzwälderübchen. Im Saale, Norma gegenüber, als Gegenbild, saß das Hausmütterchen an der Kaffeemaschiene, behauptend, heute — weil es vierzehn Tage — die goldene Hochzeit zu feiern, da es vor acht Tagen, bei der silbernen, ganz still hergegangen. Das Treiben der Neuvermählten, ihre heitere Sorge für die Gäste war in aller Einfachheit so anmuthig; es ist ihr Bedürfniß, das alles eben so schön aus sich herausgestalten, als den Romeo und jede andere künstlerische Leistung. Immer und in allem trifft Agnes Schebest das Rechte. Ein Ebenmaaß, ein Rhythmus ist in ihr, nach welchem sie sich bewegt, denkt, spricht — nicht blos singt. Sie erscheint — nicht nur auf der Bühne, nein eben so jetzt in der Häuslichkeit, als die Muse, den geringsten Dienst adelnd durch Schönheit — den freien Ausdruck der Liebe. — Um Justinus Kerner zu begreifen, muß man ihn mit Männern entgegengesetzter Richtung verkehren sehen. Jeder geistige Lebensstrahl hat ein Recht zu ihm zu dringen. Es ist das rein Menschliche in ihm, das über alle Meinungen schwebt, und ein höheres Etwas, das Kerner's Natur, wenn ich so sagen darf, das Schutzgeistartige verleiht. Auf die Bitte von Strauß schrieb an dessen Pult der Dichter die Verse nieder, welche er beim Hochzeitfeste improvisirt hatte:

„Strauß' Glaube kommt dem Ehstand ganz zu gut:
Denn ist es, wie er wähnet, nichts mit drüben,
Wenn nach dem Tode alles Lieben ruht,
So muß man hier für Ewigkeiten lieben.

Ein Andrer spricht: ich spare Vieles auf
Bis wir in einem bessern Stern uns sehen;
Er aber spricht: ich liebe hier vollauf:
Denn ich weiß fest, daß ich und du vergehen.

Du Andrer, raub' ihm diesen Glauben nicht!
Er dient zum Heil der herrlichen Agnese,
Und kommt er einst aus Schein im Tod zum Licht
Und sie steht vor ihm, wird er drob nicht böse.

Dann wird er sprechen: „Kerner hatte recht,
Dem machte Scharfsinn keine grauen Haare.
Agnese! was der Kopf denkt, ist oft schlecht,
Nur was mein Herz fühlt, Herz, das war das Wahre!

Einer der Professoren, ein talentvoller Musiker, trug seine Composition des schönen Liedes vor, welches Kerner jüngst von einem Glase sang, das ihm sein Lenau vor Jahren beim Scheiden gab. Darauf ging die Hausfrau ans Clavier. Sie sang aus Oberon: „Arabien, mein Heimathland.“ Das Lied war ganz Sehnsucht. Dazu die reinen Linien des orientalischen Gesichts, der ernstlächelnde Mund; die feingeschwungenen Brauen. Es liegt immer ein Schmerz in diesem Auge — der Schmerz der Poesie, das Heimweh der Seele. In der Gestalt kündet sich strenger griechischer Styl — dazu das warme Gemüth mit christlichem Element: Plastik und Malerei vermählen sich in ihr. — Bei dem Gesange sah man durch die hohen Scheiben, an welchen eine frischentfaltete Rose stand und ein Citronenbäumchen mit reifenden Früchten, die Sonne flammend niedergehen. Noch einmal strahlte ihr Purpurbild aus den Wellen, über welche ein einsames Segel glitt. Ich trat auf die Altane. Thurmspitzen und Fenster der alten Reichsstadt funkelten. Ueber den Wiesen liegt traubenschwer Schloß Klingenberg, im Besitze des Grafen von Neipperg. Rechts davon das Dörflein Böckingen. Im Hintergrunde der Heuchelsberg mit seiner Warte einem aufgehobenen Finger ähnlich. — Dr. Strauß sah frohverklärt aus. Lichte Haare und Augen — er trägt Brillen — geben seinem, fast regelmäßigen Gesichte etwas sehr Jugendliches. Die Weichheit in den angenehmen, sonst etwas kalten Zügen, aus denen früher nur eine gewisse wehmüthige Resignation sprach, rührt mich. Nur gute Menschen können so glücklich seyn. Wie hing er mit Aug' und Ohr an der Gattin, wenn sie sang! Seine Seele muß für den Geist der Schönheit sehr empfänglich seyn. Wer warm lieben kann, dem darf die Gemüthswelt nicht verloren gehen. Zwischen dieser und dem Forschergeiste zur Vermittlerin ist vielleicht eine ächte Frauennatur bestimmt. Sie wird durch Liebe die Regenbogenbrücke zum Himmel schlagen — die Liebe läßt ihre Kinder nicht abtrünnig werden.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Donnerstag, den 6. Oktober. Zum Erstenmale: „Onkel und Nichte.“ Originallustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Das Stück ist von einer bühnenkundigen Verfasserin geschrieben, muß aber trotzdem, um noch besser zu gefallen, entweder rascher gespielt, oder im Dialog gekürzt werden; nachdem die ganze Entwicklung schon da ist, will es gar nicht zu Ende kommen, dieß und die Aehnlichkeit des Majors mit dem „Mann von 40 Jahren“ und dem Hauptmann Felach in „falscher Scham“ thut dem Stück Eintrag und ist seine Schattenseite. Mit der Aufführung konnte man im Ganzen zufrieden seyn, da die Hauptpartien durchaus gut gegeben wurden. Man besucht das Haus schon immer mit günstigerem Vorurtheil, wenn man die Namen Novack, Keller und Herwegh auf dem Zettel findet. Dazu gesellte sich heute noch ein Gast, Hr Catterfeld, der von seiner frühern Laufbahn hier gekannt und geschätzt zur Freude seiner vielen alten Freunde bewieß, daß er auch in seinem neuen Rollenfache sehr Erfreuliches zu leisten im Stande ist, was für den heutigen Fall um so mehr sagen will, als Hr. Catterfeld die ihm neue Rolle erst zwei Tage vor der Vorstellung erhielt und in Folge der Witterung bedeutend enrhumirt war. — Daß man Louis quator statt Louis quatorze, und den Namen Melanie auf vierer ley Weise aussprach, ist wohl Fehler der Regie, die in den Proben dergleichen bemerken und für den Abend abstellen sollte. — Bei Aussprechen von fremden Namen ist das Falsche mit Consequenz am Ende besser, als die Abwechslung zwischen recht und falsch. ⚹

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Widerruf.

Der Unterzeichnete benachrichtiget Tit. Herrschaften, verehrte Gönner und Freunde, daß der angekündigte Kirchweih-Ball und Souper am letzten Mittwoch den 12. d. M. nicht stattfindet, indem für jenen Tag die obern Räume des Gasthofs von dem Fest-Comitée der Stadt acquirirt wurden, zur Feier der Vermählung Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, dagegen mir von dem Hochl. Stadt-Magistrat die Erlaubniß ertheilt wurde, den nächstfolgenden Sonntag den 16. d. M., als Schluß der Kirchweih, mit Ball und Souper feiern zu dürfen, sehe auf meine Abänderung und dazu abermalige Einladung Ihrem gütigen zahlreichen Besuch entgegen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Fürth, den 8. Oktober 1842.

Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

ANZEIGE.

Meinen werthgeschätzten *Kunden*, Freunden und Bekannten, so wie einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, dass ich meine neuen *Muster-Putzsachen* erhalten habe, und empfehle daher solche zur gefälligen Ansicht. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, dass alle mir gütigst ertheilten Aufträge pünktlich nach den vorliegenden Mustern, auf das geschmackvollste und dauerhafteste, gefertigt werden, und sehe somit einem zahlreichen Zuspruch vertrauungsvoll entgegen.

ELISE EMILIUS,
Putzmacherin. S. Nro. 1199
der neuen Gasse.

Anzeige.

Mit dem Verkauf der noch übrig gebliebenen **Bielefelder Leinwand unter dem Fabrikpreiße** wird am Montag den 10. und Dienstag den 11. d. der Beschluß gemacht.

NB. Auch sind einige Stücke holländische Linnen zum Verkauf ausgestellt.

Gesuch.

Eine stille Familie, die ein Haus alleine bewohnt, wünscht einige Zöglinge hiesiger Lehranstalten gegen billige Vergütung in Kost und Logis zu nehmen. Besonders erwünscht dürfte dieses Anerbieten für diejenigen seyn, welche sich nebenher mit Musik beschäftigen, oder auch bei ihren Hausarbeiten einer Leitung übergeben wollen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung in einer lebhaften Straße, ohnweit dem Theater, von 3 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche, Speiß, Vorplatz, verschließbarem Boden, ist an eine stille Familie Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung in einer lebhaften Straße, ohnweit dem Theater, von 2 heizbaren Zimmern nebst Alkov, mit Bett und Möbeln, ist an ein oder zwei solide Personen täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Oeffentliche Anzeige.

Durch den Vorstand des philharmonischen Vereins wurde mir der Austritt des Vereins aus meinem Hause angezeigt, wogegen ich mich den verehrlichen Mitgliedern zur ferneren Gewogenheit bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs,
zum Bamberger Hof.

Theater-Anzeige.

Montag den 10. Oktober bleibt das Theater wegen der Vorbereitung zu der von Seite des Wohllöblichen Magistrats am Dienstag veranstalteten festlichen Vorfeyer geschlossen.

Dienstag den 11. Oktober. Abonnement suspendu. Zur Vorfeyer der Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten unseres Kronprinzen mit der Prinzeßin von Preußen, bey glänzender Beleuchtung und festlicher Decorirung des inneren Schauplatzes und Illumination des äußern Theaters, arrangirt von Seiten Eines Wohllöblichen Magistrats: „Festouvertüre“ von Karl Maria von Weber, sodann „Thron und Hütte,“ Festspiel in Einem Aufzuge, verfaßt von ***. Hierauf zum Erstenmal: „Der Sohn der Wildniß.“ Romantisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm.

Billets für Logen und Parterre sind Montag in der Theater-Kanzley zu haben.

Angekommene Fremde
vom 8 Octbr 1842

(Rothe Roß.) Lady H Garnier v. London. Lady Wickinem m. Fam., Hr. Kilte, Rent. v. England. Hr. Ehrentraut m. Fam., Assessor v. Oldenburg — (Baye. Hof.) Hr. v. Egloffstein v. Egloffstein. Hr Jugenohl v Neuwied. Hr. Greß v. Frankfurt. Hr. Tuve v. Eilenburg. Kfite. — (Witt. Hof.) Hr. Bar v. Schweitzer v. Stuttgart Hr. Dr. Mundorff. Unt.-Arzt v. München. Hr. Graf, Kim. v. Barmen, Hr. Lard v. Schottland, Hr. Barrey v. London, Rent. — (Strauß.) Hr Metz v. Speyer. Hr. Forster v Cöln, Hr. Mayer v. Basel, Hr. Merker v. Lennep, Hr. Pelling v. Zurich. Hr. Beyer v. Coburg. Hr Friedl v. Regensburg, Kfite. Frhr. v. Dietfurth, Kammerer v. Schloß Thereß. Hr. Gendelo, Major von Holland. Hr. Dr. Denig v. Pforzheim. Hr. Dr. Kästner v Breslau. Hr. Neuper, Cand. v. Munchen. Hr. Dr. Schulz v. Dresden. (Blaue Glocke.) Hr. Baron v. Balausoff v. Petersburg Hr. Bar. v. Decker v. Munchen, Stud. Hr. Winter, Lehrer v. Neuburg. Hr. Revale, Schauspieler v. Wien. Mad. Wagner m. Fam. v. München. Hr. Heitz u. Hr. Schweigold, Fabr. v. Bamberg. — (Rothe Hahn.) Hr. Walter v. Langenzenn, Hr. Sauter v, Hersbruck, Kfite. Hr. Waywod, Künstler v. Dresden. Hr. Gunther, Prakt. v. Ulm. Mad. Salomon v. Hersbruck. — (Kronprinz z. B.) Hr. v. Seckendorf v. Stuttgart. Hr. Pautner, Rechnungsführer v. Lichtenfels. Hr. Unverdorm, Brauereibes., Hr. Hack, Gutsbes. v. Vilshofen. Hr. Wagner u. Hr. Kuttler, Gastw. v. Gönningen. Hr. Gary, Buchhalter v. Kissingen. Hr. Scheuing u. Hr. Dollfus, Seminarist v. Ansbach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Kornmarkt, S. Nro. 5.., wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 284. (Burkhard.) Dienstag 11. October 1842.

Bayern. (München, 8. Oktbr.) Das heutige Regierungsblatt enthält eine k. Bekanntmachung, wodurch die Stände des Reichs auf den 14. Nov. d. J. einberufen werden. Der Tag der Eröffnung der Sitzung wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht werden. Zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe haben Se. k. Majestät für die Dauer der nächsten Ständeversammlung den Hrn. Fürsten K. F. W. E. v. Leiningen zu ernennen geruht.

— 2. Okt. Bei der gestrigen Production der Liedertafel der Königl. Hoftheater-Chorsänger bildete die erste Gesangs-Nummer eine Composition des „Morgengesanges in Neapel“, eines Gedichts vom Kronprinzen Maximilian von Bayern, welches in Schenks „Charitas“ für 1842 erschienen ist.

Niederbayern. Am 1. Oktbr. Abends 6 Uhr schlug bei einem Gewitter der Blitz in den Pferdstall des Bauers Joseph Graf zu Au, k. Landgerichts Rotthalmünster ein, wodurch die Stallungen, das Wohn- und Oekonomie-Gebäude in Asche gelegt wurde. An Effekten konnte wenig gerettet werden, auch verbrannten 3 Kühe, 2 Kälber, 58 bis 60 Stück Schaafe, 3 alte und 10 junge Schweine, 24 Stück Geflügel und ein großer Kettenhund. Der Schaden soll sich auf 14,000 fl. belaufen. — Bei der zu Münster, k. Landgerichts Rotthalmünster am 2. Oktbr. l. Js. stattgehabten Kirchweihe entstand auf der Straße ohnweit dem Wirthshause eine Rauferei, wobei ein Bauernbursche mit einem Messer derart in den linken Arm verwundet wurde, daß er in einer Stunde darauf starb.

Oesterreich. (Triest, 2. Oktbr.) Nachrichten aus Ragusa zufolge ist daselbst unter Vermittelung des dortigen Kreishauptmanns zwischen dem türkischen Gouverneur der Herzegowina und dem Vladika von Montenegro ein Tractat zu Stande gekommen, nach welchem die Entscheidung des zwischen Montenegro und der Herzegowina bestehenden langjährigen Gränzstreites wegen Grahowo und Uskokof einem Schiedsgericht übertragen werden soll.

Preußen. (Halle, 3. Oktbr.) In früher Morgenstunde endete gestern seine irdische Laufbahn Hr. Friedrich August Schmelzer, Direktor der Universität, Ordinarius und erster Professor an der Juristenfacultät. Er hatte am 27. Mai d. J. sein 83stes Lebensjahr zurückgelegt.

Hamburg, 5. Oktbr. Wir können leider das völlige Erlöschen des Feuers auf dem Billwärder Deiche noch nicht anzeigen. Der Torf-Vorrath brannte heute Mittag noch.

Mecklenburg. (Schwerin, 3. Okt.) Ihre Kgl. Hoh. die Frau Großherzogin und Ihre Hoh. die Herzogin Louise sind gestern Mittag von hier nach Ludwigslust abgereist. Höchstdieselben werden sich am 5ten d. von dort nach Dresden begeben.

Nassau. (Wiesbaden, 5. Oktbr.) Am 2. d. M. fand die Consecration des Bischofs von Limburg, Peter Joseph Blum durch den Bischoff Pfaff von Fulda statt. Am Abend vorher war Geläute mit allen Glocken, später Fackelzug mit Serenade. Sonntags ½ 9 war Prozession von der bischöflichen Wohnung nach dem Dome, woselbst die Consecration mit allen Feierlichkeiten stattfand. Dieselbe endete gegen 12 ½ Uhr Nachmittags.

Fr. St. Frankfurt, 6. Oktbr. Ferdinand Freiligrath verweilt seit einigen Tagen in unserer Stadt. Er geht nach Darmstadt, um seinen Ueberzug nach St. Goar, wo er auch diesen Winter verbleibt, vorzubereiten.

Dänemark. Im Holsteinischen, in der Nähe Pinnebergs, sollte bekanntlich am 1. Sept. der Bauer Ramcke wegen Mordes, nächsten Versuchs zum Morde und Mordbrandes gerichtet werden. Eine zahllose Menschenmasse harrt auf der Richtstätte des Spectakels. Der Delinquent ist auf dem Wege zum Richtplatze; unterwegs versichert er noch dem begleitenden Geistlichen: „er müsse heute mähen.“ Reiter sprengen von Pinneberg heran, es entsteht ein Halt im Zuge — „der Mörder ist begnadigt!“ — — Indeß ist der Angeklagte nicht begnadigt, vielmehr ist auf kräftige Verwendung des Rittmeisters Dr. P. v. Kobbe bei dem König-Herzoge eine neue Untersuchung befohlen, da sich bei Inquisiten seit längerer Zeit Spuren von Wahnsinn zeigten, — die indeß die Inquisitions-Behörde für Verstellung hielt, — und das durch härteres Gefängniß, Entziehung gewöhnlicher Nahrungsmittel und Bequemlichkeiten erpreßte, vom Inquisiten widerrufene Geständniß dem seiner Mitinquisiten widerspricht. Wir lassen hier die Bittschrift des Rittmeisters v. Kobbe zur Aufklärung der Sache wörtlich folgen: „Wenn ich mich Ew. kgl. Maj. zu Füßen warf, damals tief gebeugt, das fürchterliche Ereigniß mir als möglich denkend, kann ich heute hochbeglückt und dankend erscheinen. Ich kann meinen Dank beweisen, indem ich eine vollständige Rechtfertigung meines ungewöhnlichen Schrittes liefere. Ich kann weit mehr als Ew. k. Maj. erwarten; es ist nicht allein die Hinrichtung eines Wahnsinnigen, sondern auch die eines Unschuldigen verhindert worden. Vergönne Ew. k. Maj. mir eine Frist von vierzehn Tagen, und ich will mit meiner Ehre und mit meiner Freiheit dafür einstehen, daß ich Aufklärung liefere, aus welchem ganz Europa den Beweiß der Unschuld des armen Wahnsinnigen anerkennen wird. Sonderbare Verwickelungen und Mißverständnisse konnten und mußten die Gerichte zu dem gefällten Urtheilsspruche veranlassen; es war nur Rettung von Eurer Maj. erhabenem Entschluße zu erwarten, und gewiß werden Allerhöchstdieselben die Gnadenacte, welche Sie auszustellen geruhten, dereinst als den schönsten Glanzstein in Ihrer Krone, jenen Tag als den schönsten in Ihrer Regierung betrachten. Und auch eine verblendete Menge wird dereinst die Fügung des Himmels, das Gottesurtheil, für die Unschuld, darin nicht verkennen, daß, während ich in Verzweiflung auf den Knieen lag und ein Wunder vom

Himmel erflehte, im letzten Augenblicke der königl. Bote erschien und den Unglücklichen gerade an der Stelle rettete, von wo aus er seinen Hof erschaute, und wo, wunderbar genug, die Leibzüchterin (die Stiefschwiegermutter des Angeklagten, deren Wohnung in Brand gesteckt, deren Kind ermordet, die in der Mordnacht im Schlafe mehrere lebensgefährliche Wunden erhalten, wodurch sie besinnungslos geworden, die jedoch den Angeklagten nie der That beschuldigte) stand, um derentwillen er zum Hochgericht geführt ward. — Der Arme hat wenig von diesem schweren Gange vernommen und gefühlt. Er ließ sich, immer faselnd, hinschleppen, sprach mit den Predigern davon, er müsse an diesem Tage mähen u. dgl. Einige Thränen sollen ihm entflossen seyn. Seit drei Jahren hat er nie ein vernünftiges Wort gesprochen; selbst ein Defensor hat ihm keine Rede mit Sinn und Verstand abgewinnen können. Alles Dieses räumt man ein, alles dieses soll Verstellung seyn. Der Scharfrichter soll geschaudert haben, als er den Wahnsinnigen erkannte in seinem Opfer. — Das Ereigniß wird in ganz Europa besprochen werden. Man wird wird von allen Zungen Ew. Maj. Ruhm verkünden, wie durch allerhöchsten Entschluß die Ehre der Justiz, die Ehre des Jahrhunderts gerettet ist. — Mag ich von der Welt verkannt oder nie gekannt werden, mögen Verblendete mich lästern, man wird es dereinst einräumen, daß ich nur entsetzliches Unheil verhüten, keinen Scandal erregen wollte. Der Beweis liegt darin, daß ich zur rechten Zeit handelte.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 28. Sept.) In Semlin sind drei Serben, die mit serbischen Pässen versehen vor einigen Tagen daselbst angekommen waren, verhaftet worden. Es fiel der Verdacht auf sie, daß sie zur Vergiftung des Fürsten Michael dessen Kammerdiener zu bestechen versucht haben. Letzterer gab an, man habe ihm 25 Ducaten angeboten und gegeben, damit er Gift in den Kaffee seines Herrn mische.

China. Die Stadt Tschapu war, Berichten aus Tschusan zufolge, mit Sturm genommen worden, wobei aber die Engländer 5 Officiere und 20 Mann verloren; wie es heißt, nicht beim Sturm, sondern während der nachfolgenden Plünderung. Gewiß ist, dieses Jahr wird das Ende dieses langen, unrühmlichen und gewinnlosen Krieges nicht sehen. Die letzten Nachrichten von Macao reichen nur bis zum 9. Jun.

Ermordung des Herrn von Marcellange.

Criminalproceß vor dem Assisenhofe zu Puy de Dome. (Riom)

Vor dem Assisenhofe zu Puy-de-Dome wird seit dem 22. August ein Proceß verhandelt, welcher schon zwei Jahre lang im Gange ist, in ganz Frankreich das größte Aufsehen erregt, und sicher auch das Interesse unserer Leser in hohem Grade in Anspruch nehmen wird. Es handelt sich von der am 1. September 1840 geschehenen Ermordung eines Herrn von Marcellange. Der des Mordes Angeklagte ist ein ehemaliger Diener des Getödteten; er heißt Jacques Besson und ist 34 Jahre alt. Sein Aussehen soll durchaus nicht auf einen Verbrecher schließen lassen, im Gegentheile soll sein Gesicht eher einen Ausdruck von Gutmüthigkeit haben. Die Kleidung, in welcher er vor den Assisen erschien, ist ganz so, wie sie von den Landleuten in der Gegend von Puy getragen wird.

Aus der Anklage entnehmen wir Folgendes:

Am 1. Juli 1835 verheirathete sich Louis Villehardin von Marcellange, gebürtig aus dem Arrondissement von Moulins, wo seine Familie noch jetzt wohnt, mit Mademoiselle Theodora de la Rochenégly de Chamblas. Diese Verbindung schien alles Glück zu verheißen, da sie auf Gleichheit des Standes, des Vermögens und der Erziehung gegründet war; das eheliche Glück währte aber nicht lange. Kaum war Herr von Chamblas, der Vater der Frau, gestorben, und seine Wittwe zu den jungen Eheleuten nach Puy gezogen, so wurde auch sogleich das bisherige gute Einverständniß derselben gestört; Schwiegermutter und Gattin zeigten dem Unglücklichen Marcellange nur Gleichgültigkeit und Kälte.

Noch legte ihnen das Daseyn der aus der Ehe entsprossenen Kinder eine gewisse Zurückhaltung auf; aber der Tod derselben zerriß bald auch noch diese letzten Bande. Herr von Marcellange hatte das Unglück seine beiden Kinder in einer und derselben Woche zu verlieren. Von dieser Zeit an hörte jede schonende Rücksicht auf; es kam zu heftigen Streitigkeiten in der Familie und zwischen den beiden Ehegatten trat eine unselige Feindschaft ein.

Herr von Marcellange beklagte sich bitter über die schonungslose Verachtung, welche man ihm in seinen eigenen Hause bewies; er klagte bei einigen Freunden über den Kummer und die Beleidigungen, welche ihm täglich zugefügt würden und benachrichtigte seine Verwandten von dem unseligen Einflusse, welcher auf seine Gattin von deren Mutter und zwei Domestiken, Jacques Besson und Jeanne-Marie Boudon ausgeübt würde. Unheilweissagende Gedanken und eine eigenthümliche Bangigkeit bemächtigten sich seiner Seele. Seine Befürchtungen waren schon von der Art, daß, als er bei seiner Rückkehr von einer Reise heftige Leibschmerzen empfand, er sich durch die Speisen, welche ihm in Gegenwart seiner Frau, von den Bedienten des Hauses servirt worden waren, für vergiftet hielt. Seine Familie theilte seine Unruhe und seine düstern Ahnungen. Da die Familie einst längere Zeit keine Nachricht von ihm erhielt, wurde die Besorgniß um ihn so groß, daß sein Bruder an Mad. von Marcellange schrieb, man würde sie über das Verschwinden ihres Gatten zur Rechenschaft ziehen, wenn er nicht wieder aufgefunden würde. Hieraus erhellt nicht allein, daß alles Glück verschwunden, sondern auch, daß ein ferneres Zusammenleben unmöglich war.

Eine Klage auf Vermögenstrennung, welche Mad. von Marcellange bei Gericht angebracht hatte, wurde abgewiesen. Herr von Marcellange hatte die gemeinsame Wohnung verlassen und sich auf das Landgut Chamblas, in der Nähe von Puy und in der Gemeinde von St. Etienne-Lardeyrol gelegen, begeben. Er lebte daselbst in gänzlicher Zurückgezogenheit und beschäftigte sich nur mit dem Landbau und der Viehzucht. —

Endlich dieser Lebensweise müde, ohne Aussicht auf die Möglichkeit einer von ihm so sehr gewünschten Wiedervereinigung mit seiner Gattin, welche von Tag zu Tag weniger zu hoffen war, geängstigt durch mancherlei schlimme Anzeigen, beschloß er, Chamblas zu verpachten und in seine Heimath zu seinem alten Vater zurückzukehren. Schon wurden Vorbereitungen getroffen, ihn auf seinem Gute Brandons, bei Moulins, zu empfangen, als er am 1. September 1840, in einem Alter von kaum 34 Jahren durch die Kugeln eines Mörders fiel.

Um halb neun Uhr Abends nahmen alle Dienstboten von Chambias ohne Ausnahme ihre Abendmahlzeit in der im Erdgeschoße des Schlosses befindlichen Küche ein. Herr von Marcellange saß, wie er immer zu thun pflegte, am Heerde, den Rücken in schiefer Richtung einem nach dem Hofe gehenden Fenster zuwendend, und unterhielt sich freundlicher Weise mit seinem Gesinde. Plötzlich fiel ein Schuß — Herr von Marcellange stürzte leblos zusammen. Der Schuß hatte ihn augenblicklich getödtet, die Ladung war durch die rechte Seite der Lunge und durch das Herz gegangen. Die in dem Hofe und der Umgegend des Schlosses angestellten Nachsuchungen waren vergeblich. Der Mörder hatte die Zeit des ersten Schreckens und der ersten Verwirrung zur Flucht benutzt. Auch sein Herannahen war unbemerkt geblieben und, was äußerst befremdend war, die Hunde von Chamblas, sonst jederzeit und besonders des Abends sehr wachsam, hatten nicht gebellt.

Diese tragische Begebenheit machte im Departement der Haute-Loire das größte Aufsehen. Mit Schaudern fragte man sich, welches Haß- und Rachegefühl die Hand des Schuldigen bei dieser That geleitet habe. Herr von Marcellange hatte keinen Feind in der ganzen Gegend; er wurde daselbst geliebt und wird noch jetzt allgemein bedauert.

Ohne Zweifel war der Mörder in dem Hause bekannt, weil sein Herannahen nicht durch die Hunde verrathen worden ist; er kannte die Einrichtungen des Haushaltes; er wußte, um welche Zeit das Gesinde zu Abend speis'te, auf welchem Platz Herr von Marcellange in der Regel am Heerde saß, und wie leicht es sey, ihn dort mit einem Gewehre durch das Küchenfenster zu treffen.

An dem Tage, wo das Verbrechen begangen wurde, haben drei Personen nacheinander bei Sonnenuntergang einen Mann in einem blauen Kittel bemerkt, welcher mit einem Gewehre versehen, querfeld nach dem Schlosse zu ging. Zwanzig Minuten vorher, ehe man den Schuß hörte, sah man jenen Mann in das Gehölz dringen, von welchem das Schloß umgeben ist; nach der Richtung, welcher er folgte, schien er von der Stadt Puy hergekommen zu seyn.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Freitag den 7. Oktbr. „Bürgerlich und romantisch." Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld.

So oft wir auch dieses Stück schon über unsre Bühne gehen sahen, so gerne sehen wir es immer wieder. Es ist eines der bessern Conversationsstücke der neuern Schule, voll scharfer richtiger Charakterzeichnung und mit besonders elegantem und geistreichem Dialoge. Die Aufführung war, obgleich uns die Besetzung einiger Rollen verfehlt erschien, eine durchaus lobenswerthe. Herr Direktor Krull ließ als Baron Ringelstern etwas mehr Alter zu wünschen übrig. Dem. Keller zeigte als Fräulein von Rosen, welche Rolle sie für die erkrankte Dem. Nopack schnell übernehmen mußte, daß sie auch im muntern und naiven Fache eine gewandte Darstellerin ist. Der Präsident von Stein wurde von Hrn. Harprecht sehr angemessen repräsentirt und das Rath Zabernsche Ehepaar von Herrn Matte und Mad. Harprecht nicht minder. Besonders war Herr Matte ein sehr treues und ergötzliches Charakterbild. Der Badcommissär Sittig fand an Herrn Löwe, Rosalie durch Mad. Krull und selbst der quecksilberne Lohnbediente Unruh durch Hrn. Homann, der besser spielt als singt, recht brave Darstellung. Mit einem Wort, die Vorstellung war eine gelungene, man kann sagen, sie steht würdig in der Reihe der letztern Darstellungen, die sehr merklich von einem tüchtigen Fortschritt zeugen. Δ

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Dem Verfasser des Leseclubbs im Parnaß.

Es lag ein freiheitssinn'ger Stier
Mit einem ältern einst im Kampfe,
Mit jugendlicher Streitbegier
Erdröhnte sein Gestampfe.
Er wetzte kühn, doch ohne Zorn
Im Boden noch sein spitzig Horn,
Womit er unerbittert
Des Gegners Hirn erschüttert.
Da stellt ein Esel dreist und breit
Sich vor die beiden Streiter,
Sein Ia Ruf ertönet weit,
Dann spricht sein Dünkel weiter:
„Ihr seyd doch wahrlich Ochsen ihr,
Vertragt euch doch ihr beiden,
Du Naseweis, du kleiner Stier,
Entfern' dich jetzt bescheiden."
Der spricht zu ihm mit lachen:
Rührst du dich in die Sachen,
Dann kann's nicht Ehre machen,
Nun gut, der Streit ist aus,
Ich kehre still nach Haus.

Kaulbach.

Anzeige und Einladung.

Heute, als dem Vor-Abende des großen Festschießens, findet von 2 bis 5 Uhr Nachmittags große Produktion von den hiesigen beiden Landwehr-Musiken auf dem Schießplatze statt, was den verehrlichen Mitgliedern der Schützen-Gesellschaft sowie den zu dem Festschießen eingeladenen verehrlichen Gästen anmit zur gefälligen Kenntnißnahme und Beachtung gebracht wird.

Nürnberg, am 11. Octbr. 1842.

Die Schützenmeister.

Verkaufs-Anzeige.

Das in der Nürnbergischen Vorstadt Gostenhof an den frequentesten Strassen gelegene, mit Haus-Nro. 152 bezeichnete, frei, lauter, eigene Wohnhaus, auf welchem bisher das Lohnrößlerei-Gewerk betrieben wurde, sammt dem dazu gehörigen Garten, wird

Donnerstag den 20. Oktober d. J. Vormittags

in dem genannten Hause aus freier Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ebendaselbst werden am nämlichen Tage
3 Chaisen-Pferde,
5 einspännige Chaisen,
2 Schlittenkufen, und
die vorhandenen Pferdgeschirre,
ebenfalls und zwar gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, und werden Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Nähere Auskunft giebt Gerichtshalter Falkner, Lit. S. Nro. 545.

Zu vermiethen.

In der Königsstrasse Nro. 7b ist ein möblirtes Zimmer oder zwei an eine Dame täglich zu vermiethen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag den 11. Oktober. Abonnement suspendu. Zur Vorfeyer der Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten unseres Kronprinzen mit der Prinzessin von Preußen, bey glänzender Beleuchtung und festlicher Decorirung des inneren Schauplatzes und Illumination des äußern Theaters, arrangirt von Seiten Eines Wohllöblichen Magistrats: „Festouvertüre“ von Karl Maria von Weber, sodann „Thron und Hütte,“ Festspiel in Einem Aufzuge, verfaßt von ***. Hierauf zum Erstenmal: „Der Sohn der Wildniß.“ Romantisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm.

Lotterie.

Zu München herausgekommene Nummern:

70 21 81 56 24

Gestorben.

(Den 5. Oktbr.) Schumann, Elisabetha Maria, Uhrmachers-Tochter. — Padst, Anna Mathilda Katharina, Rothgießers-Tochterlein.

Angekommene Fremde
vom 9. Octbr. 1842.

(Bayr. Hof.) Hrn. Louis u. Julius v. Medem, Reichsgrafen u. Garde-Ritter v. Petersburg. Hr. Klingenberg v. Bremen, Hr. Schaffer v. Düsseldorf, Kflte. Hr. Hurst, Part. v. Mainz. Herr Starr, Hr. Hudsom u. Hr. Pollenbam, Rent v. England. — (Witt. Hof.) Hr Garnet m. Fam., Stadtrath v. Berlin. Herr Dr. Ruthardt v. Breslau. — (Straus.) Hr. Schmidt, Reg.-Aud. v. Bamberg. Hr. Bayer, Machinist v. Manchester. Madame Freitag v. Schweinfurt. Hr. Kelly v. Lissabon. Hr. Paster v. Cöln. Hr. Allemanns v. Mantua, Kflte. Hr. Graf Dobla v. Prag. Hr. Kempter, Gastwirth v. Illertissen. — (Blaue Glocke) Hr. Dr. Haneberg u. Hr. Dr. Weinhardt, Profess. v. München. Herr Dr. Weissenja v. Schweinfurt. Frau v. Pfeiffer m. Tochter v. München. Frau v. Dietrich m. Tochter v. Augsburg. Hr Kotter m. Sohn, Cassa-Controleur v. Regensburg. Hr. Perlen v Eßlingen. Hr. Rosenthal m. Sohn v. Hüttenbach. Hr. Ibels v. Odenkirchen, Kflte. Frln. Reinhardt v. Grojüng. — (Rothe Roß.) Hr. Dr. Rothschild m. Gat. v. Schwabach. Hr. Escher v. Sonneberg. Hr. Lowe v. Frankfurt, Kflte. Hr Teufel, Machinist v. Straßburg. (Berl. Hof.) Hr. Striger, Stud v. Bayreuth. Hr. Dedel, Ingen. von Bamberg. Hr. Christ v. Traunstein. Hr. Demler v Bremen, Kflte. Hr. Reiß, Architekt v. München. Hr. Kammerer, Künstler v. Berlin. — (Mondschein z. G.) Hr. Beroldsheimer v. Ansbach. Hr. Dessauer v. Heidingsfeld. Hr. Moritz v. Brückenau, Kflte. Hr. Hoffmann, Priv. v. Oettingen. Hr. Dollerwirth, Buchhändler von Bamberg. Hr. Brell, Apotheker v. Weiden. Hr. Wieland, Stud. v. Tübingen.

COURSE.

Nürnberg, den 10. October 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	6
Hamburg . . . k. Sicht	146	
London . . . . . 2 Monat	9. 54	
Wien in 20r. . k. Sicht	100⅝	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	100	
Leipzig . . . . . k. Sicht in die Messe	104¼	
Berlin . . . . . . k. Sicht	104¼	
Paris . . . . . . 1 Monat	116	
Lyon . . . . 1 Monat	116	
Bremen . . . . k. Sicht	10	7¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	0¼
„ Bank-Aktien .	66	5
Ludw. - Kanal-Aktien	7	4½
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	0	9
Nürnberg-Fürther do.		205

Geld-Course.

	[illegible]	[illegible]
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	34
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 ƒ Stücke . . .	9. 50	
20 Francs-Stücke . . .	9. 21	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1	45
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für Auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. [illegible] kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der [illegible] Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art, jeder Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 285. (Maximilian.) Mittwoch 12. October 1842.

Bayern. (München.) Die höchste Wimpelfahne, welche bei bevorstehender Verzierung der Stadt aufgestellt wird, ist wahrscheinlich im Stachusgarten. Daselbst wird zu diesem Zwecke ein Baumstamm von 100 Schuh Höhe zugearbeitet, an welchem die Flagge aufgemacht wird.

— 9. Okt. Se. k. Hoh. der Kronprinz begibt sich morgen zur Begrüßung seiner durchlauchtigsten Gemahlin nach Landshut, wird in Moosburg übernachten und Dienstag Morgens wieder hier eintreffen. — Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen wird stündlich hier erwartet. — Der k. griechische Staatsrath Schinas befindet sich seit vorgestern in unserer Stadt; er ist beauftragt den hohen Neuvermählten die Glückwünsche seines Monarchen zu überbringen. — Eine sinnige und interessante Zugabe zu den Vorgängen am diesjährigen Oktoberfest wird ohne Zweifel die Erscheinung der 35 Brautpaare seyn, welche zu Ehren der hohen Vermählung unseres Kronprinzen ausgestattet, und sammt ihren Eltern, Brautführern, Zeugen und Braut- (Kränzel-) Jungfern in die Landestracht der betreffenden Gaue gekleidet werden. Sie werden am Morgen des 16. Okt. (die 24 katholischen Paare in der St. Michaels-Hofkirche, die 11 protestantischen in der hiesigen Pfarrkirche ihrer Confession) getraut, und beginnen dann gegen Mittag den Zug nach der Theresienwiese. — Jeder Tag führt jetzt unsere Stadt eine Anzahl neuer Gäste zu.

⚡ Bamberg, 10. Oktober. Zur Vorfeier der Vermählungsfestlichkeiten wird morgen Abend im Theater bei festlich beleuchtetem Hause „Czaar und Zimmermann“ gegeben. Am Mittwoch ist der große Ball des Harmonie-Vereins; am Donnerstag bei festlich beleuchtetem Hause zum Erstenmal die Oper „Belisar.“ Vorhergeht ein Festchor und Prolog, gedichtet von M. Alex. Lieboldt, componirt vom Musikdirektor Grenzebach. Die Besetzung der Festoper ist: Belisar, Hr. Köckert, Kaiser Justinian, Hr. Raberg, Antonina, Mad. Egloff, Irene, Dem. Mairath. Sämmtliche Dekorationen und Costüms sind neu gefertigt. Am Sonnabend ist zur Feyer des Namenstages J. Maj. der Königin bei festlich beleuchtetem Hause „die Jungfrau von Orleans“ mit neuen Costüms. Vorhergeht eine Festouvertüre von Cherubini. Im Krönungszuge wird die Musikbande des Regiments auf dem Theater erscheinen.

— Heute früh ging der zur Repräsentation der bamberger Volkstracht bei der Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen bestimmte Brautzug nach München ab; derselbe ist so zahlreich, daß der Brautvater mit Extrapost fahren mußte.

Regensburg, 10. Oktbr. Gestern Morgens um 10 Uhr fand die feierliche Weihe der, von Sr. Maj. dem Könige dem Infanterieregimente Gumppenberg verliehenen neuen Fahnen statt. Dasselbe war in größter Ordnung und Propretät mit klingendem Spiele auf den Landwehr-Exerzierplatze ausgerückt, wo ein einfacher Altar zur Vornahme der hohen Feierlichkeit aufgerichtet war und der hochwürdigste Herr Bischof Valentin unter Assistenz des hochwürdigen Herrn Domprobst Cölestin Weinzierl die Feldmesse in pontificalibus celebrirte, welcher Se. Durchl. der auf Inspizirung anwesende Herr Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis mit einem zahlreichen Stabe, Se. Durchl., der Herr Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, das k. Regierungs-Collegium mit den übrigen eingeladenen Behörden, die pensionirten Herren Offiziere und das Offizierkorps der Landwehr beiwohnten. Nach beendigter Feldmesse, während welcher das Musikkorps des Regiments eine militärische Messe von Neukomm spielte, begann die feierliche Weihe der Fahnen, welche mit dem üblichen Nagelschlage und dem Tedeum endigte, worauf dann der Fahneneid erfolgte, und das Regiment drei Salven gab. Der hochgeachtete Commandant desselben, Herr Oberst v. Hären, hatte sich in einer kurzen aber inhaltschweren Rede, über die erhabene Feier und über die Wichtigkeit der Fahnen ausgesprochen, und seine am Schlusse derselben auf das Wohl Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs Ludwig und des ganzen königlichen Hauses ausgebrachten Toaste fanden allgemeinen freudigen Wiederhall in den Herzen der Vielen Tausende, welche Zeuge der gleicherhabenen und seltenen Feier waren. Ehe das Regiment mit den neuen Fahnen in die Kaserne zurückkehrte, fand der Vorbeimarsch vor dem Commandanten der dritten Armeedivision, Herrn Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis, statt, und Nachmittags begann die Inspizirung desselben, wobei es seinen alten Ruf tüchtiger militärischer Gewandtheit, Manövrirfertigkeit und ausgezeichneter Propretät aufs Neue bethätigte.

Erlangen, 11. Okt. Die freudige Theilnahme der hiesigen Einwohner an den Vermählungs-Festlichkeiten hat mehrere festliche Anordnungen hervorgerufen, welche in nachstehender Weise statt finden werden. Am Mittwoch den 12. Okt. verkündet Morgens 6 Uhr Musik mit Blasinstrumenten und Gesang der Liedertafel von der Gallerie des Neustadter Kirchthurmes den Eintritt des Festtages. Vormittag 11 Uhr findet große Wachtparade der Landwehr statt, wobei die Musik auf dem Marktplatze spielt. Mittags 1 Uhr sind Festdinés im Harmonie-Saale und im Gasthause zur blauen Glocke angeordnet. Nachmittags wird ein solennes Scheibenschießen im Neustädter Schießhause abgehalten. Abends 6 Uhr hält die Gesellschaft des Bürgervereins ein Soupé und darauf einen Festball, wozu an alle Behörden und angesehene Bürger der Stadt Einladungen ergangen sind. Für diejenigen Einwohner der Stadt, welche an diesem Balle nicht Antheil nehmen konnten, ist in den übrigen Gasthöfen und Wirthshäusern Musikbewilligung und Freinacht bis 1 Uhr gegeben.

Pfalz. Bei Gelegenheit der Glockenweihe an der katholischen Kirche zu Edenkoben in der Pfalz, vollzogen durch die zwei hochwürdigsten Herrn Bischöfe von Speyer und Straßburg, Dr. Nikolaus Weis und Dr. Andreas Räß, am 22. Sept. 1842, fand nach vollendeter kirchlichen Feier ein Diner im Gasthause des Herrn Ludw. Völker statt, an welchem über 200 Personen Antheil nahmen. Der Gastgeber hatte Alles aufgeboten, um die hohen Gäste würdig zu ehren, und das Aeußere und Innere des Hauses war mit Fahnen, Blumengewinden u. s. w. geschmackvoll dekorirt. Herr Steuereinnehmer Leger brachte dabei folgenden Toast auf Se. Maj. den König aus, dessen ruhmgekrönten und gefeierten Namen die größte der Glocken erhalten: „Meine Herren! Es ist Sitte, bei Festmahlen des Landesfürsten zu gedenken, und diese Erinnerung mit den heißesten Wünschen für sein stetes Wohl zu begleiten. Die väterliche Sorgfalt, welche Se. Maj. unser König dem Wohl seines geliebten Volkes stets zu Theil werden läßt, verdient die dankbarste Anerkennung durch aufrichtige Liebe und treue Anhänglichkeit an Seine Allerhöchste Person. Insbesondere dürfte sich heute unser Dankgefühl erhöhen, wenn wir einen Blick auf den hier in unserer Mitte gegenwärtigen hohen Prälaten werfen, den die Gnade unseres erlauchten Monarchen uns zum Oberhirten gab, und der in dem kurzen Zeitraume seines hohen Berufes schon so viele Herzen an sich gezogen hat. Daß wir bei der heiligen Weihe die größte unserer Glocken mit dem ruhmgekrönten und gefeierten Namen „Ludwig“ benannt haben, dazu hat uns einzig ermuthigt unseres König's frommer Sinn — ein glänzender Stern in jeder Fürstenkrone. Möge Er, die Mit- und Nachwelt, hierein einen Beweis jener Liebe und Verehrung finden, mit der wir, seine treuen und biedern Pfälzer, Ihm stets ergeben waren, sind und seyn werden. Darum Heil dem König! Heil dem Vater des Vaterlandes! Heil dem theuern Pfalzgrafen!“ — Auch den Herren Bischöfen wurden Toaste gebracht, und von diesen auf das Herzlichste erwiedert.

Von Speyer ist am 4. Oktober ein mit den Fahnen und Wappen der Städte Speyer, Frankenthal, Kaiserslautern, Landau und Zweibrücken gezierter Wagen mit Deidesheimer und Forster Wein, als eine der Gaben aus der Pfalz zur Vermählung Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen, abgeschickt worden.

Preußen. (Köln, 8. Oktbr.) Morgen wird Hr. Ellenberger vom Nürnberger Stadttheater zuerst als Brian de Bois Guilbert in Marschners „Templer und Jüdin,“ Tags darauf Mad. Ellenberger als Eugenie in den „Geschwistern“ auftreten.

Großbritannien. (London, 4. Okt.) Der indische Fürst Dwarkanauth Tagore, welcher England und Schottland durchreist und vor Kurzem in Edinburg das Bürgerrecht empfangen hat, hatte dieser Tage eine besondere Unterredung mit der Königin und dem Prinzen Albert, um sich vor seiner Rückreise nach Indien, die er über Paris antritt, zu verabschieden. Er wurde von der Königin mit ihrem und ihres Gemahls Portrait beschenkt.

Italien. (Aus Sizilien, 29. Sept.) Eine neue Buchdruckerey in Sizilien ist eine Erscheinung, welche viel Bemerkenswerthes hat, besonders wenn dieselbe, wie es nun bei der neuen Anstalt des Prinzen St. Elia der Fall ist, ausgezeichnete Erzeugnisse liefert. Bis daher sah es in Sizilien bei der strengen Einschränkung, der die edle Kunst unterworfen ist und es wohl noch lange bleiben wird, sehr traurig aus und die Produktionen der Presse beschränken sich auf Andachts- und Schulbücher, Prophetenbücher für das Lottospiel und einige Schriften französischer Rechtsgelehrten, schlecht übersetzt und noch schlechter gedruckt. Fürst St. Elia hat, sagt man, keine Opfer weder an Zeit noch Geld gescheut, um seine Anstalt zu Stande zu bringen, wir wünschen ihm das beste Gelingen, müssen aber daran zweifeln. — Ueber vaterländische Geschichte ist, wohl aus oben angeführten Gründen, seit geraumer Zeit nichts mehr geschrieben worden, oder was zum Vorschein kam in dem Sinn nur verfaßt, der den Machthabern gefallen müsse, wäre es auch der Wahrheit zuwider gewesen. Ein junger Palermitaner hat seine müßigen Stunden zu Darstellung des wichtigsten Zeitpunkts der sizilianischen Geschichte, demjenigen nämlich vom Tode des letzten Hohenstaufens bis zum Tode Friedrichs des Arragoniers, in welchem die blutige Vernichtung der französischen Herrschaft, die Vesper fällt, benützt, und es ist ihm so ziemlich gelungen. Man sieht seinem Werk an, daß Herr Amari keine Mühe gescheut hat, aus guten Quellen mühsam zu schöpfen und zu forschen, und er hat auch durch sorgfältige Wahl der Aktenstücke aus den ihm geöffneten öffentlichen und Privatarchiven seinen Scharfsinn bewiesen. Man sagt mir, die erste Auflage des Werks sey bereits vergriffen, und eine zweite von Polizey wegen untersagt.

Türkei. (Konstantinopel, 21. Sept.) Die Pforte hat an die hiesigen fremden Gesandtschaften ein Circular (Memorandum) gerichtet, worin sie dieselben ersucht, ihren betreffenden Nationalen bekannt zu machen, daß in Folge der zwischen der ottomanischen Regierung und Persien Statt findenden Differenzen die Straßen nicht mehr die frühere Sicherheit darbieten, und daß sie aus diesem Grunde durchaus nicht für die Verluste und Beschädigungen haften könne, welche die Waaren bei ihrem Transporte an die Gränze erleiden dürften.

Ermordung des Herrn von Marcellange.

Criminalproceß vor dem Assisenhofe zu Puy de Dome. (Riom)

(Fortsetzung.)

Diese ersten Indizien und das öffentliche Gerücht bezeichneten Jacques Besson als den Thäter. Seit sechzehn Jahren im Dienste der Familie von Chamblas hatte Jacques über seine Herrschaft eine solche Gewalt erlangt, daß er aus einem gewöhnlichen Dienstboten sich bis zum Range eines Vertrauten erhoben hatte. Er hatte sich aber vergebens bemüht, die Gewalt, welche er über Herrn von Chamblas ausübte, auch auf dessen Schwiegersohn auszudehnen. Da er im Gegentheile von seinem neuen Herrn wieder auf seinen eigentlichen niedern Standpunkt zurück versetzt worden war, so faßte er gegen diesen einen tiefen Groll, welcher sich in Drohungen, in beleidigenden und gemeinen Ausdrücken äußerte und sich unter dem Einfluß des häuslichen Unfriedens und der Familienzwistigkeiten noch mehr steigerte.

Man weiß, wie sehr er an diesen häuslichen Streitigkeiten Theil nahm, und mit welchem Eifer er die Feindschaft der Damen von Chamblas noch zu vermehren strebte. Herr von Marcellange bezeichnete in den Mittheilungen, in welchen er sich gegen seine Angehörigen über seine Besorgnisse und Ahnungen aussprach, Jacques Besson als einen

gefährlichen Feind, von welchem er Alles fürchtete, und vor dem man ihm gerathen habe, auf der Hut zu seyn.

Zwischen dem Diener und dem Herrn waren schon Auftritte von Widersetzlichkeit vorgekommen. Zur Zeit der Ernte im Sommer 1838, war Jacques zu spät zur Arbeit gekommen, und als ihm Herr von Marcellange Vorwürfe darüber machte, hatte er diesem anmaßende Antworten gegeben und sich obscöner Redensarten gegen ihn bedient. Er kam deßhalb außer Dienst; aber von dem Gatten weggeschickt, wurde er sogleich von dessen Gattin und von der Schwiegermutter wieder angenommen, als wenn sein Betragen ihm ein Anrecht auf ihr besonderes Wohlwollen gebe.

Von jener Zeit an wurde Jacques Besson mit der größten Autorität in dem Hause der Madame von Marcellange bekleidet.

Die Anklage zählt hierauf verschiedene Äußerungen auf, welche Besson gethan haben soll und die von seinem Hasse gegen seinen Herrn zeugen.

„Aber," so heißt es weiter „dieser Haß Besson's beschränkte sich nicht blos auf beleidigende Aeußerungen und Drohungen; die Untersuchung zeigt bis zur Evidenz, daß er mit Vergiftungs- und Mordversuchen umgegangen ist. Im Jahr 1839 befand sich ein junger Schäfer, André Arsac, im Diensten des Herrn von Marcellange. Jacques soll diesem vorgeschlagen haben, Gift in die Suppe seines Herrn zu werfen und ihm dafür, um seine Gewissensbedenken zu beseitigen und seine Habgier zu erregen, Geld angeboten haben. Arsac leugnet dieses zwar hartnäckig, wie vieles Andere; aber sein Geheimniß ist ihm entschlürft, zwei Zeugen, deren unverdächtige Aussagen allen Glauben verdienen, haben es aus seinem Munde vernommen. Beständig, wie es scheint, mit dem fürchterlichen Verschlage, welchem man ihm gemacht hatte, beschäftigt, sagte Arsac eines Abends zu den andern Dienstboten: „Ah, wenn Ihr wüßtet, was ich weiß!" Zu derselben Zeit sagte er mehrmals zu seinem Oheim Mathieu Maurin, er wisse, daß seinem Herrn Etwas widerfahren werde, was nicht gut sey."

Schon einmal war es in dieser Angelegenheit bis zur Verhandlung vor den Assisen der Haute-Loire gekommen. Als aber dort bei dem Verhöre der Zeugen gegen einen derselben, den in der Anklage erwähnten Schäfer Arsac, der Verdacht des falschen Zeugnisses entstand und derselbe deßhalb verhaftet und in Untersuchung genommen worden war, würden die Hauptverhandlungen bis zur Erledigung dieses Incidentpunktes ausgesetzt. Arsac, welchem von verschiedenen und ihm sogar nahe verwandten Zeugen ins Gesicht gesagt wurde, daß er nicht allein öfters geäußert habe, seinem Herrn werde etwas Schlimmes wiederfahren — es seyen ihm Anerbietungen gemacht worden, seinen Herrn zu vergiften u. s. w., sondern auch, daß er eine Tasse und Kugeln bei sich geführt und gegen seine Tante auf deren Befragen erklärt habe, in jener Tasse sey Gift enthalten, womit er seinen Herrn vergiften solle, und die Kugeln seyen von jenen, womit Besson Herrn von Marcellange erschossen habe — leugnete alles dieses standhaft ab, und wurde vor Kurzem von dem Assisenhofe zu Puy, als falscher Zeuge zu zehn Jahren Gefängnißstrafe und zur Ausstellung am Pranger verurtheilt. Zehn Tage nach der Fällung dieses Urtheils wurden die Verhandlungen des Prozesses gegen Besson wieder aufgenommen. Arsac erscheint auch jetzt wieder unter den Zeugen, deren 109 von Seiten des öffentlichen Ministeriums, 29 von Seiten der Verwandten des Ermordeten, welche sich als Civilparthie dem Prozesse angeschlossen haben, und 12 von Seiten des Angeklagten vorgefordert worden sind.

Beim Aufrufe der Zeugen wird auch der Name der Frau von Marcellange und derjenige ihrer Mutter, der Gräfin de la Rochenely genannt, was bei dem Publikum eine lärmende Bewegung von Neugierde hervorbrachte. Die beiden Damen werden aber erst am 24. ankommen.

Als Arsac die Bank der Angeklagten, auf welcher er einen Augenblick gesessen, wieder verläßt, um in ein anderes Zimmer abgeführt zu werden, wechselt er mit Jaques Besson ein kaum merkbares Zeichen des Einverständnisses.

Die Vernehmung des Angeschuldigten und der Zeugen geht vor sich.

Es würde zu weit führen, alle Zeugenaussagen, wie sie der Reihe nach abgelegt worden sind, wiederzugeben. Die meisten tragen nur sehr wenig zur Aufklärung der Sache bei. Wir beschränken uns daher auf Mittheilung des Verhöres mit dem Angeschuldigten und der wichtigern Zeugenaussagen.

Nachdem der Angeklagte mehrere, seine Dienstverhältnisse betreffende, Fragen dahin beantwortet hatte, daß er auch nach der Trennung des Herrn von Marcellange von seiner Gattin noch einige Zeit bei demselben zu Chamblas geblieben, dann aber ausschließlich in die Dienste der Frau von Marcellange und deren Mutter und zwar als Domestike getreten sey, fordert ihn der Präsident auf, sich über verschiedene Aeußerungen zu erklären, welche er theils gegen seinen ehemaligen Herrn, theils gegen Zeugen in Betreff jenes Herrn gethan haben soll. Besson stellt durchaus in Abrede, jemals seinem Herrn in widersetzlicher oder drohender Weise geantwortet zu haben, nur das gesteht er ein, daß sein Herr ihm einst, als er zur Arbeit zu spät gekommen sey, Vorwürfe gemacht habe, jedoch sey dies ohne Bedeutung gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Dem Verfasser des Gedichts: „Dem Verfasser des Leseclubbs im Parnaß.“

„Und damit tradt Deine Mahre zu Stalle.“

Aesop und Phädrus, Lafontaine
Und Gellert schrieben Fabeln,
Doch wollten sie sich nie verstehn
Zu solchen miserablen,
Als du uns gestern präsentirt,
Du neuster großer Dichter,
Da hast du etwas hingeschmiert,
Das freut nur dein Gelichter.
Gemein gesinnt muß Jeder seyn,
Der schimpfen mag gleich Jungen,
Ist dieses Ziel dein Zweck allein,
Dann ist dir's wohl gelungen.
Wer gleich von Ochs und Esel spricht,
Zeigt klar sein edles Trachten,
Drum wird dir weit're Antwort nicht,
Dich muß man still verachten.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Magistrat die Concession zur Fabrikation der Lederpuppen aller Art gnädigst ertheilt wurde, so bringe ich dies geziemend einem hochansehnlichen Handelsstande zur gefälligen Anzeige, mit dem Bemerken, daß ich als Bildhauer diesem Artikel gewiß ein solideres und gefälligeres Ansehen zu geben im Stande bin, als es bisher der Fall war, da ich als nunmehriger Fabrikant denselben alle Aufmerksamkeit widmen kann. Durch mehrjährige Praxis, so wie bei größerm Betrieb meines Geschäftes bin ich auch im Stande vor allen die billigsten Preise anzusetzen, so fehlt mir nur noch zur größeren Verbreitung das Wohlwollen eines verehrlichen Handelsstandes zu dessen geneigten Aufträgen ich mich hochachtungsvoll empfehle.

NB. Schlüßlich bemerke ich noch daß auf jeder meiner Produkte meine Firma wie folgt aufgezogen wird:

Lederpuppenfabrik von J. M. Fries, Bildhauer.

J. M. Fries,
Bildhauer und Lederpuppenfabrikant
Winklerstraße S. Nr. 39.

Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Eine Garküchenwirthschaft nebst Billard und bedeutender Dareingabe, wird wegen Geschäftsveränderung billig verkauft; wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Wunsch und Bitte.

Bekanntermaßen war Aesop am Körper verkrüppelt, doch reif an Geist, da es bei Herrn Kaulbach der umgekehrte Fall zu seyn scheint, so wird er gebeten, seine poetischen Eier anders wohin zu legen, als in diese Blätter. Mit der Bitte, daß auch die Redakt. d. Bl. dazu beitragen möge, drücken diesen Wunsch aus

mehrere Abonenten.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 13. Okt. Zum Erstenmale wiederholt: „Werner oder Herz und Welt.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Literatur.

Im Verlage der Expedition der Nürnberger Zeitung wird binnen kurzem erscheinen:

Bayern's Stolz
und
herrlichster Zukunftsblick.

Enthaltend:

Uebersicht der sämmtlichen Festlichkeiten in Bayerns Gauen und der Ausdrücke treuer Liebe und Theilnahme bei Gelegenheit der

Vermählung

Sr. Königl. Hoheit unsers vielgeliebten Kronprinzen *Maximilian*

mit

Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin *Marie* von Preussen.

Dieses Album hochfestlicher Tage eines ganzen treu liebenden Volkes wird in eleganter typographischer Ausstattung in gr. 4to erscheinen. Die Namen der resp. Subscribenten, zu deren Sammlung wir dieser Tage auffordern, werden, um das Eigenthumsrecht jedes Einzelnen zu bezeichnen, jedem Exemplare einzeln vorgedruckt. Das ganze Werk wird circa 10 Druckbögen umfassen und der Preis sich höchstens auf 6 kr. pr. Bogen stellen.

Gestorben

(Den 5. Oktbr.) Fischer, Joh. Melchior, Paternostermachermeisters Söhnlein.

(Den 6 Oktbr.) Schulze, Nanette Wilhelmina, Kaufmanns-Töchterlein zu Gostenhof. — Ries, Dorothea Margaretha Wilhelmina, Schuhmachermeisters Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 10 Octbr. 1842.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Truchseß, Kammerherr v. Birnfeld. Hr. Weber m. Schwester, Kfm. v. Leipzig. — (Bayr. Hof.) Herr Blumenthal v. Frankfurt. Hr. Saccourd v. Lyon, Kfltе. — (Witt. Hof.) Hr. Arnold, App.-Ger.-Accessist v. München. Hr. Salles v. Mainstockheim, Hr. Hundrich v. Burg, Kflte. Hr. Weigel, Part. v. Heilbronn. Hr. Graf v. Hompesch, Kammerh. Hr. Bar. von Fürth, Reg. Rath v. Aachen. Hr. Bachmann, Hofrath v. Jena. Md. Wagner m. Tochter v. Darmstadt. — (Strauß.) Hr. Sanders v. Gotha, Hr. Sondheim v. Frankfurt. Hr. Wehner v. Leipzig. Hr. Linder v. Mkt. Breit. Hr. Mattersdorf v. Pesth. Hr. Ellenberger v. Wien. Hr. Gfrörer v. Heilbronn, Kflte. Hr. Bellermann, Geistlicher v. Uhlenrod. Hr. Syres, Part. v. München. Hr. Gebhardt, Brauereibes. v. Würzburg. Frau v. Podewils u. Hr. Bar. v. Podewils, Ob. Lieut. v. Schönkirchen. Hr. Bar. v. Jarocholsky, Skorzewsky u. Chlebowsky v. Posen. — (Blaue Glocke.) Frau von Reich, Frln. v. Lick v. Ansbach. Hr. Schwenk v. Schwetzingen. Hr. Gonvers v. Regensburg, Kflte. Frln. Jochlinger v. Regensburg. Mad. Wehl v. Wien. Hr. Schmidt, Hr. Hoffmann, Fabr., Mad. Werner v. Bayreuth. Hr. Heller, Fabr. v. Würzburg. Hr. Meyer, Stud. v. Hof. — (Rothe Hahn.) Hr. Stadelmann m. Schwester Kfm. v. Merseburg. Hr. Meyer, Pfarrverweser v. Hamburg. Hr. Schlicht, Forsteleve v. Franzenhammer. Hr. Kreisl v. Schnaittach. Hr. Wittmann v. Halle, Stud. Mad. Baum m. Tochter v. Mannheim. — (Kronprinz z. G.) Hr. Scheuing, Fabr. v. Ansbach. Hr. Fuchs, Lehrer v. Beilngries. Hr. Döderlein, Kaufm. Hr. Hickert, Braumeister v. Gunzenhausen. Hr. Schnell, Part. v. Freistadt. Hr. Scherrlein, Priv. v. Crailsheim. Frln. Sprauer v. Landsberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 286. (Coloman.) Donnerstag 13. October 1842.

Bayern. (München, 10. Okt.) Ihre kgl. Hoh. die Erbgroßherzogin von Hessen ist gestern Abends halb 6 Uhr hier angelangt. — Das Verzeichniß der erwählten Brautpaare, welche zum Gedächtniß der Vermählungs-Feier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen theils durch gemeines Zusammenwirken sämmtlicher Bewohner der einzelnen Regierungsbezirke zum Lohne ihres sittlichen Wohlverhaltens, theils aus eignen Mitteln ausgesteuert, zum Oktoberfeste abgesendet werden, ist nun im Drucke bekannt gegeben worden, und enthält außer den Namen der betheiligten Paare auch eine detaillirte Schilderung der Lokaltrachten, in denen sie erscheinen. Sie treffen am 14. d. M. hier ein, und versammeln sich am 16., dem Tage des Oktoberfestes, auf dem Rathhause, um von dort aus, nach den acht Kreisen geordnet, ohne confessionelle Scheidung in einem Zuge zur Trauung sich zu begeben. An der St. Michaels-Hofkirche, worin katholische Brautpaare getraut werden, treten die protestantischen Paare aus dem Zuge, und setzen den Weg in die protestantische Pfarrkirche fort. Nach der Trauung werden sich die Brautzüge sogleich nach der Theresienwiese begeben, auf dem Wege jedoch im großen Pschorrkeller ein Frühstuck einnehmen, welches ihnen die Stadt München darbietet. Die 36 Brautzüge umfassen 400 Personen, denen sich mehrere Festwägen anschließen. Den Zugen jedes einzelnen Kreises geht ein Fahnenträger mit dem Wappen desselben voran. Dem Kreise Oberbayern gehören 6, Niederbayern 4, Pfalz 2, Oberpfalz 4, Oberfranken 6, Mittelfranken 5, Unterfranken 4, Schwaben und Neuburg 5 Paare an. Die Zahl der Begleitung ist bei den einzelnen Zügen verschieden von 4—20 Personen, und besteht je nach dem provinziellen Herkommen aus den Brautführern, Hochzeitladern, Kranzjungfern, Ehrenvätern und Ehrenmüttern, Zeugmännern, Musikanten u. s. f. Dem zweiten oberbayerischen Zug schließen sich 15 Bergschützen der im Gerichtsbezirk Reichenhall organisirten Schützencompagnie in ihrem malerischen Costüme an. Den vierten Zug der Oberpfalz werden 76 Bergknappen in ihrer Bergmannskleidung mit vorausgetragener Fahne und mit Musik begleiten. Bei dem dritten Züge eben dieses Kreises geht nach alter Sitte der Brautführer dem Bräutigam mit einem Schwerte voran. Dem zweiten oberfränkischen Zug schließen sich zwei Mitglieder des Magistrats der Stadt Kronach in jener spanischen Tracht an, welche dem vormaligen Stadtrathe daselbst wegen Auszeichnung im 30jährigen Kriege durch Verleihungs-Urkunde des Fürstbischofs Melchior Otto von Bamberg d. d. 28. Aug. 1651 bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen erlaubt worden war. Einer der besonders zahlreichen Züge ist der vierte Oberfränkische, den 20 Personen in der seit Jahrhunderten üblichen Tracht der Mistelgäuer bilden. Die zwei Brautzüge der Stadt Augsburg mit Einschluß der Musik berechnen sich auf 32 Personen.

Augsburg. Im Monat September stand ein gewisser Faucher-Priée aus Chartres, betrügerischen Bankerotts angeklagt, vor französischen Assisen. Hr. Caillard, Procureur du Roi, leitete die Anklage, der Advokat Herr Doublett führte die Vertheidigung. Im Plaidoyer des letztern kam folgende Stelle vor: „Kommen wir auf das Vergangene zurück. Am 2. Julius 1838 verläßt Faucher-Priée Chartres, einige Tage darauf gelangte er in das Großherzogthum Baden, dann nach Augsburg. Dort vernimmt er seine Verurtheilung in contumaciam, er wendet sich an die Gnade seines Königs. Das Ministerium antwortet mit einem Gesuch um seine Auslieferung. Er wird in Augsburg verhaftet und in ein Gefängniß geworfen. Meine Herren! Sie haben vom Spielberg reden gehört, Sie haben vom Leiden Silvio Pellico's gelesen; was mich betrifft, so weiß ich was die Bleikammern von Venedig, was die Gefängnißzellen von Bicêtre, was die Kerkerhöhlen von Vincennes sind. Alles das ist fluchwürdig! grausam! unmenschlich! Henker verstehen so die Strafen! Wohlan, meine Herren! alles das ist nichts neben dem was mein Client, der unglückliche Faucher-Priée, gelitten hat. Zehn Monate lang blieb er in eine Kerkerhöhle versenkt (plongé) wo er kaum die zum Leben hinreichende Luft athmete, erhielt in Wasser abgerührte Kleien oder schwarzes Brod zur Nahrung! Während ganzer 10 Monate kam er nur ungefähr eine halbe Stunde in die frische Luft. Er fühlte sich von einem brennenden Fieber verzehrt; sein rechtes Bein war gichtleidend und mit Krampfadern bedeckt. Endlich ward er nach Frankreich abgeführt. Zu Kandebat (?) in Würtemberg wird er in die Zelle eines Narren gesteckt, gegen dessen Gewaltthätigkeiten und Wahnsinn er sich zu wehren hat, und da er sich beschwert, da er seine Stimme erhebt, antwortet man ihm: „„Das ist gut genug für einen Franzosen (c'est assez bon pour un François!)““ Er hat so viel gelitten, dieser Mann, daß er jetzt hier auf der Anklagebank einem hinfälligen Greis ähnlich sieht. Faucher ist ein Vierziger, er gleicht einem Sechziger, so haben ihn die Leiden zugerichtet.“ Die „Gazette des Tribunaux“ vom 12. Sept. d. J., der wir diesen Passus entnehmen, meldet als Resultat des Prozesses, daß die Jury den Angeklagten in allen Punkten schuldig fand, jedoch unter mildernden Umständen, worauf Faucher-Priée zu fünfjähriger Einsperrung und öffentlicher Ausstellung verurtheilt wurde. — Einem Advokaten, der einen Angeschuldigten vor Gericht vertheidigt, ist in seinen argumentis ad misericordiam, wo er fühlt, daß der Unschuldsbeweis nicht ausreicht, ohne Zweifel viel erlaubt, aber sicherlich nicht die Lüge, nicht die Waffe der Verleumdung. Die ganze mit Silvio Pellico und den Bleikammern von Venedig ausgeschmückte Tirade ist eine Unwahrheit. Faucher-Priée, auf französische Requisition in Augsburg verhaftet und bis zum weitern Gesuch der Auslieferung gefänglich detinirt, saß in der hiesigen Frohnfeste, einem neuen Ge-

bäude, das als eines der gesundesten und zweckmäßigst eingerichteten Gefängnisse in Bayern bekannt ist, und hier wohnte er — allerdings in keinem Prachtzimmer, das wird in Frankreich ein Gefangener auch nicht bewohnen — aber in einem der geräumigsten Gefängnißlokale des obern Stocks mit frischer Luft vollauf und mit der Aussicht in Gärten. Faucher erhielt nicht die gewöhnliche Gefangenenkost, obwohl ein Mensch auch bei dieser bestehen und gesund bleiben kann, sondern, freilich für sein Geld, gutzubereitete Speisen vom Tische des Gefängnißmeisters, der ein redlicher Mann ist. Als das nahrhafte deutsche Roggenbrod, das selbst an deutschen fürstlichen Tafeln genossen wird, dem französischen Gaumen nicht zusagte, bekam Faucher auch Weizenbrod. Zudem stand der Detinirte unter der Aufsicht eines Criminalrichters, der wegen seiner milden und menschenfreundlichen Behandlung der Gefangenen hierorts allgemein bekannt ist, und der eine gegründete Beschwerde sicherlich nicht unabgestellt gelassen hätte Bewegung im Hofe des Gefängnisses war Hrn. Faucher alle Tage gestattet, aber er machte in hartnäckigem Trotz keinen Gebrauch von der Erlaubniß. Seine Lagerstätte hatte der Gefängnißmeister aus Gutmüthigkeit mit einem Pfühl aus seiner Privathabe verbessert. Soviel auf die Ecce-Homo-Phrasen des Hrn. Advokaten Doublett. Wo Kanbebat in Würtemberg liegt, ist der deutschen Geographie unbekannt; jedenfalls aber läßt sich annehmen, daß die Angaben über dortige barbarische Behandlung eben so grundlos sind; wiewohl es allerdings nicht unmöglich wäre, daß ein Gefängnißdiener, dem über die Prätentionen eines auf dem Schub beförderten Betrügers einmal der Geduldsfaden riß, sich vergessen hätte auszurufen: „für einen Franzosen dieser Sorte sey die ihm widerfahrende Behandlung gut genug."

Augsburg, 11. Oktbr. Gestern Nachmittags erhängte sich in der Jesuitengasse auf dem Boden seines Meisters ein Schuhmachergeselle. Was ihn zu diesem Selbstmorde bewogen haben mag, ist bis jetzt noch unbekannt.

Am 26. September hat sich die 72jährige Austragsbäuerin Anna Fischböck von Thurmannsbang, königl. Landgerichts Grafenau, ohnweit diesem Orte an einem Baum mit einem Strick erhängt. Eine an ihr schon seit längerer Zeit bemerkte Geisteszerrüttung mag die Veranlassung zu diesem Selbstmord gewesen seyn.

Hamburg, 6. Oktbr. An dem heutigen Tage begeht der zweite Bürgermeister unserer Stadt, Herr Dr. Abendroth, das Fest seiner goldenen Hochzeit, welches vor wenigen Wochen auch sein älterer Kollege, Hr. Bürgermeister Dr. Bartels (Hamburgs Talleyrand), gefeiert hat. — Abendroth wie Bartels einer der würdigsten Patrioten Hamburgs, veranlaßte zur Zeit seiner Verwaltung der Polizeiherrn-Stelle, folgendes treffliche Epigramm:

Des Himmels Abendroth zeigt uns den Stern der Liebe,
Doch Hamburg's Abendroth zeigt uns den Stern der Diebe.

Großbritannien. (London, 5. Okt.) Am 5. Okt. starb auf einem Landsitze bei Hartford-Bridge, 71 Jahre alt, der General Sir Galbraith Lowry Cole, aus der gräflichen Familie Enniskillen. Er war Zweiter im Commando in der für die Engländer siegreichen Schlacht bei Maida (Calabrien), und zeichnete sich als Divisionscommandant in den bedeutendsten Schlachten auf der pyrenäischen Halbinsel aus.

Unter den in Manchester verhafteten Chartisten ist auch Hr. John Campbell, der bekannte wohlfeile Buchhändler in Holborn (London), bei welchem alle anstößigen politischen und religiösen Schriften zu haben sind. Die meisten der Verhafteten sind gegen, zum Theil ziemlich starke, Bürgschaften wieder in Freiheit gesetzt.

— 4. Okt. Nach der „Morning Post" hat der Englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Stratford Canning, dem Diwan über die Syrischen Angelegenheiten eine Note übergeben, die auf folgende Weise schließt: „Zwei Völkerschaften, verschieden unter allen Beziehungen, theilen sich in den Libanon, dessen legitime Souverainetät dem Sultan zusteht; seine Autorität möge demnach durch einen Wesir, der das ganze Land regiere, vertreten werden; die Lokal-Verwaltung werde aber einem Drusen- und einem Maroniten-Fürsten anvertraut, welche für die Verwaltung verantwortlich seyen und von denen jeder in seinem Distrikte lebe, während die alten Vorrechte gesichert und die aufgeregten Gemüther des Volkes beruhigt werden."

Dänemark. Kopenhagen, 3. Okt. Ein großbritanischer Kriegsschooner, der Rhadamanthus, vor einigen Tagen hier auf der Rhede angekommen, ging diesen Vormittag nach St. Petersburg ab, um den englischen Gesandten am kaiserlichen Hofe zurückzuführen.

Rußland. (Odessa, 24. Sept.) Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, war daselbst das Gerücht verbreitet, daß Mehmed Ali, der sich durch seine Erhebung zur Groß-Wesirats-Würde sehr geschmeichelt fühlt, nächstens in der Turkischen Hauptstadt einen Besuch abstatten werde.

Afghanistan. Die Bombay Times erwähnt das ganz unwahrscheinliche Gerücht, das jedoch in Bombay Glauben zu haben scheint, daß in Folge von Depeschen, die am 8. Juli in Indien eingetroffen, Lord Ellenborough den Befehl zur Räumung Afghanistans wiederrufen und sofort das Vorrücken gegen Kabul von Dschellalabad und Kandahar her befohlen habe. Das genannte Blatt knüpft daran einen Artikel „Aussichten des bevorstehenden Kriegs", worin es das Unternehmen als nahebei ganz hoffnungslos schildert. In Calcutta schien kaum Jemand zu bezweifeln, daß der Rückzug definitiv beschlossen sey.

Ermordung des Herrn von Marcellange.

Criminalproceß vor dem Assisenhofe zu Puy de-Dome. (Riom)

(Fortsetzung.)

Auf die Fragen, ob er zu einem Zeugen gesagt habe: „Herr von Marcellange wird nicht immer leben," und zu einem andern: „Wenn Herr von Marcellange die Pferde, welche er (Besson) führe, anrühren wolle, würde er ihm den Schnurbart zurechtstutzen; zu einem dritten, mit welchem er davon sprach, daß sein Herr lauter närrische Streiche mache: „Wir wollen ihn schon herunterkriegen;" zu einem vierten: „Entweder muß er, oder ich daran;" ferner: „Wenn nur die Furcht vor den Gerichten nicht wäre, so würden die Angelegenheiten von Marcellange bald in die Reihe gebracht seyn" u. s. w. antwortet der Angeschuldigte fast immer mit denselben Worten: „Je ne m'en rapelle pas" oder: „Jamais je n'ai dit cela à personne." Er stellt ferner in Abrede, daß er von Frau von Chamblas vor seiner Verabschiedung von Seiten des Herrn von Marcellange, beauftragt worden sey, die

Handlungen ihres Schwiegersohnes auszukundschaften, und behauptet, seit seiner Verabschiedung nur ein einziges Mal in dem Walde von Chamblas gewesen zu seyn, um zu sehen, ob Holz daselbst geschlagen würde. Auf das Schloß sey er nicht gekommen. Ebenso will er im Jahre 1840 nur ein einziges Mal in St. Etenne-Ladeyrol gewesen seyn. Auf die Frage, wie lange Zeit er vor dem 1. September 1840 von den Blattern befallen worden sey? gibt er an, daß er am 6. oder 7. August krank geworden und fünf oder sechs Tage vor dem 1. September wieder zum ersten Male ausgegangen sey. — Aufgefordert über die Art und Weise, wie er den 1. September zugebracht habe, Auskunft zu geben, äußert er sich folgendermaßen: „Gegen 8 und 9 Uhr des Morgens stand ich auf. Wie an andern Tagen auch, begab ich mich ein wenig in die freie Luft; ich glaube, daß ich mit Girard spazieren ging, doch weiß ich nicht sicher, ob es am 1. September, daß ich von Vienne bis zur Barrière ging, wo ich mich gegen 5 oder 6 Uhr des Abends hinsetzte; dann begab ich mich langsam nach Hause zurück. Vor meiner Rückkehr habe ich mit dem, der an der Barrière steht, gesprochen, ich kenne aber seinen Namen nicht; hierauf bin ich an jenem Tage nicht mehr von der Straße weggegangen. Gegen 7 Uhr habe ich mit Marie Barriol gesprochen. Hierauf ging ich nach Hause, aß dort Etwas und legte mich sodann zu Bette.

Der Präsident bemerkt darauf, daß der Angeklagte in seinem ersten Verhöre behauptet habe, er sey am 1. Sept. gar nicht ausgegangen; im zweiten Verhöre habe er dagegen eine mit der heutigen Angabe übereinstimmende Aussage gemacht.

Der Angeklagte behauptet, am 1. Sept. mit einer dunkelblauen Tuchhose und einem blauen Kittel bekleidet gewesen zu seyn. Der Präsident hält ihm vor, daß ihm am 1. September des Abends mehrere Zeugen auf verschiedenen Punkten in der Nähe von Chamblas begegnet seyen, und daß er dort einen grauen Kittel und olivengrüne Sammthosen angehabt, und ein Gewehr getragen habe. Namentlich sey er Claude Reynaud begegnet und habe diesem gesagt, daß er schlimm mit ihm umgehen werde, wenn er verrathe, ihn dort gesehen zu haben; eben so sey ihm Matthieu Reynaud begegnet. Alles dies erklärt Besson für Unwahrheit. Ebenso, daß er zu einer Frau, welche am 1. September einen Mann in der Nähe von Chamblas gesehen hatte, den man etwa für den Mörder des Herrn von Macellange hätte halten können, gesagt habe: „Wenn Ihr diesen Mann erkannt hättet, würdet Ihr ihn anzeigen? würdet Ihr nicht fürchten, ihn um den Kopf zu bringen?“

Schließlich erklärt der Angeschuldigte, daß er Herrn von Marcellange nicht getödtet, und daß er auch keine Vermuthung habe, wer es gethan haben könne.

Die nunmehr vor den Geschwornen abgelegten Zeugenaussagen geben kein neues Licht über die Sache; sie dienen meist nur dazu, die in dem Anklageakt und in den Vorhalten des Präsidenten schon enthaltenen Umstände zu bekräftigen. Arsac, wenn er reden wollte, könnte vielleicht die wichtigsten Aufklärungen geben, allein er beharrt auf dem Ableugnen alles dessen, was ihm die Zeugen über seine ihnen gemachten Mittheilungen und Aeußerungen vorhalten. Die Ermahnungen des Präsidenten, sich durch ein aufrichtiges Geständniß einer Milderung der über ihn verhängten Strafe würdig zu machen, sind fruchtlos.

In so ferne es sich davon handelt, ob Jacques Besson am Abend des 1. September wirklich ausgegangen sey, oder nicht, sind besonders folgende Aussagen von Bedeutung:

Claude Reynaud, Ackersmann aus Rion, erzählt: Am 1. September befand ich mich auf meinem Acker, um Kartoffeln auszumachen, als ich einen Mann in einem Kittel, mit einem Gewehr versehen, vorbeigehen sah, den ich sogleich für Jaques Besson hielt, doch war ich dessen nicht ganz sicher. Ich näherte mich ihm und ging etwa drei Schritte vorwärts. Er warf einen Stein ins Gebüsch, wie ein Jäger, der einen Hasen herausjagen will, dann ging er wieder zurück, und ich sah ihn nicht mehr. Ich dachte bei mir: „Da ist was im Werke,“ verließ meinen Acker und versteckte mich im Gehölze. Bald darauf sah ich ihn aus dem Gehölz wieder herauskommen, über meinen Acker gehen und seinen Weg fortsetzen. Ich ging nach Hause, um dies meiner Frau zu erzählen, kehrte aber sogleich mit meiner Hacke zurück. Nach kurzer Zeit sah ich ihn wieder; er blieb stehen, ich versteckte mich; er stellte sein Gewehr auf den Boden und stützte die Hand darauf; dann nahm er das Gewehr wieder und zwar unter den rechten Arm. Ich sagte zu mir selbst: Ich will wissen, wohin Du gehst, Du, ich will Dich schon erkennen; ich muß wissen, wer Du bist. Ich legte meinen Kartoffelkorb hin und mit meiner Hacke bewaffnet, schnitt ich ihm den Weg ab, und ging am Bache hin, nach allen Seiten hin nach meinem Manne spähend. Bald sah ich ihn fünf oder sechs Schritte vor mir; ich weiß nicht, wie er dahin gekommen. Er setzte seinen Weg fort und sprang über den Bach. Jetzt erkannte ich ihn ganz genau und sagte zu mir selbst: Du bist ein rechter Dummkopf, daß du den Weg gemacht hast, um ihn noch einmal zu sehen; er ist es, ich habe mich doch nicht getäuscht. Die Sonne war noch nicht untergegangen, sie wollte eben untergehen.

Nachdem der Zeuge auf verschiedene ihm vorgelegte Fragen noch nähere Details über Kleidung und Aussehen des von ihm belauschten Mannes, seine Fußstapfen beschrieben u.s.w., bemerkt der Präsident, daß der Zeuge in den ersten Verhören nicht erwähnt, daß er Besson erkannt habe, erst bei seiner letzten Vernehmung habe er erklärt, daß er der Stimme seines Gewissens nachgeben und sagen müsse, daß er Jacques Besson wirklich erkannt habe. Sein früheres Zurückhalten dieser Aussage schreibt er Einschüchterungen zu, die ihm von verschiedenen Seiten her gemacht worden seyen.

Bei dieser Gelegenheit wird von dem Advokaten der Civilparthie dem Hofe bemerkt, daß sogar seit den jetzigen Gerichtsverhandlungen Versuche gemacht würden, Zeugen durch Drohungen einzuschüchtern.

Der zweite Zeuge, welcher den Angeschuldigten am Abend des 1. Septembers auf dem Felde gesehen haben will, ist Matthieu Reynaud; derselbe ist während des Prozesses gestorben, seine Depositionen werden daher verlesen. Dieser Zeuge hat das Gewehr selbst nicht gesehen, sondern nur bemerkt, daß der Mann etwas Langes unter dem Kittel trug. Matthieu hatte sogleich, nachdem er Besson gesehen, seinen Onkel und Andere davon benachrichtigt, ja sogar beim Abendessen davon gesprochen. Während des Abendessens hörte man den Schuß, durch welchen, wie sich nachher erwies, Herr von Marcellange getödtet worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Zweisylbige Charade.

Es zieht vom fernen Inselstrande
Mein Erstes öfters zu uns her,
Wie Schwalben nach dem warmen Lande,
In Schaaren ziehen über's Meer.
Doch denke dir ein reizend Wesen,
Ein englisch schönes zartes Kind,
Das wie zur Liebe auserlesen
Und dem Gefühle theuer sind.
Ach! Könnt ich dir sein Auge malen,
Wie's mächtig herrscht in Dichters Mund —
Doch Amoretten ohne Zahlen,
Thun dir der Augen Schönheit kund.
Um dir mein Zweites anzudeuten,
Nicht abzuführen von der Bahn —
Greift Finger stärker in die Saiten,
Und sendet kühn es Himmel an!
Es schwingt sich auf, auf Windesflügel,
In Lust und Schmerz an jedem Ort,
Und wälzt sich über Thal und Hügel,
Im Reich der Lieder herrscht es fort.
Du mußt das Ganze sorglich meiden,
Es freut kein rein harmonisch Herz —
Es ist ein Feind der heitern Freuden
Und stört dir manche Lust und Scherz.

— d —

Auflösung der Charade in Nro. 221: **Gastwirth.**

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Anzeige.

Täglich sind Krautwürste nebst geräucherten Bratwürsten zu haben bei

Garkoch Schaller
am Trelbberg.

Zu vermiethen.

In einer freundlichen Lage sind 2 Zimmer mit Bett und Möbeln an ledige Herren zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Lehre für Recensenten-Bekämpfer.

Zwingt dich Bestimmung und Recht, die Straße der Pfützen zu wandeln,
Darfst du nicht scheuen den Koth, der dir die Schuhe bespritzt.

Kaulbach.

Zu verkaufen.

Ein blauer Tuchmantel für ein Frauenzimmer ist billig zu verkaufen in L. Nro. 693.

Zu verkaufen.

Ein schöner Ofenschirm von Kirschbaumholz ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herren billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

In der Schulbuchhandlung des Thüringer Lehrervereins ist erschienen und bei George Winter, S. Nro. 544 in Nürnberg, zu haben:

Nächtliches Grauen,
Gespenster, Hexen, Ahnungen.
Bekämpft durch
belehrende Erzählungen.
Preiß 27 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 13. Okt. Bei festlicher Decorirung und Beleuchtung des inneren Schauplatzes. Zum Erstenmale wiederholt: „Werner oder Herz und Welt.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Hiesige Schrannenpreise

vom 27. September und 1. Oktober.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn	10 fl. 24 kr.	9 fl. 49 kr.	8 fl. 30 kr.
Waizen	16 „ 24 „	15 „ 35 „	14 „ 30 „
Gerste	12 „ 18 „	12 „ 1 „	11 „ 18 „
Haber	7 „ 42 „	7 „ 16 „	6 „ 48 „

Das Korn ist gefallen um 11 kr. — Der Waizen ist gefallen um 27 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 44 kr. — Der Haber ist gefallen um 9 kr.

Gestorben.

(Den 8. Oktbr.) Schuhmann, Georg, Kaufmann. — Hebenstreit, Karl Friedrich Joseph. — Kießling, Margaretha Felizitas, Dienstmagd. — Schwendfur, Johann Niklas, Papiermaschinenarbeiter.

Angekommene Fremde

vom 11. Octbr. 1842.

(Bayr. Hof) Hr. Kervel Craven u. Hr. Pasquini, Rent. v Neapel. Hr. Paelby, Militair v. England. Hr. Beachmann von Dresden, Hr. Müller v. Pesth, Hr. Kreutzmann von Dresden, Hr. Samuelsen v. England. Hr. Müller v Crefeld. Kfltе. — (Rothe Roß.) Lord Rokeby, Pair v. Großbritan., Hr. J. Fortescue, Hr. Arbur Cane u. Hr. Conuelan, Rent. v. England. (Witt. Hof.) Hr. Gerber m. G., Arzt v. Dalisch. Hr. v O'Etzel, Offizier von Berlin. Hr. Koll. Professor v. Wurzburg. Hr. Schnuff. Priv. v. Zichl, Hr. Oschatz v Schönhaida, Hr. Ellinger v. Frankfurt, Hrn. Gebr. Endres v. Bilyband, Kfltr. — (Blaue Glocke) Hr. Zwingg v. Schwev, Hr. Baars v. Braunschweig, Hr. Haas v. Beilngries, Kflte. Hr. Cornelli m. G., Rentmeister v. Schwarzenberg. Herr Bruckner, Forstgehulfe v. Frucht. Hr. Sahr, Architekt v. Bayreuth. Mad. Ebersberger v. Beilngries u. Weickmann v. Munchen. — (Rothe Hahn.) Hr. Lampert m. Fam., Professor v. Leipzig. Hr. Gellarti, Kfm. v. Lyon. Hr. Wirlshofer, Priv. v. Mainz. Herr Fuchtner, Fabr. v. Mainz. — (Würt. Hof.) Hr. Lercher v. Halle, Hr. Fockel v. Coburg. Hr. Baumgarten v. Braunschweig, Student. Hr. Tummel v. Frankfurt, Hr. Pfeiffer v. Leipzig. Hr. Reinhardt v. Stuttgart. Hr. Deeber v. Augsburg. Hr. Putzer v. Ludwigsburg. Kflte. Hr. Daumer, Lehrer v. Tölz. Hr. Neichmann von Mailand. — (Wallfisch.) Hr. Rodeeus, Schullehrer v. Emskirchen. — (Mondschein z. G.) Hr. Whilead. Stallmeister von London. Hr. Barndorf, Maler, Hr. Amon. Kfm. v. Bayreuth. — (Stadt Erlangen.) Hr. Wagner, Buchhalter v. Lichtenfels.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 287. (Calixtus.) Freitag 14. October 1842.

Bayern. (München, 11. Okt.) Alles sieht mit freudigster Erwartung bis zur heutigen Mittagsstunde der Ankunft Ihrer kgl. Hoh. der Kronprinzessin Marie entgegen. Seine kgl. Hoh. der Kronprinz fuhren gestern Höchstihrer hohen Gemahlin bis Landshut entgegen. — Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg langte, von Wien kommend, gestern Abends im herzogl. Palais an. — Unter dem gestrigen sind zwei Programme des k. Oberkämmererstabs erschienen, von denen das eine die nähern Bestimmungen über die Feierlichkeit bei der Trauung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie von Preußen enthält, welche morgen den 12. d. M. um 12 Uhr Vormittags in der Allerheiligen-Hofkirche vollzogen wird. Wir theilen daraus auszugsweise Folgendes mit: Nachdem Sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in dem Appartement Sr. Maj. des Königs, die Herren und Damen vom großen Dienst Ihrer Majestäten im Vorzimmer des kgl. Appartements, dann die zu dieser Feierlichkeit geladenen Mitglieder des diplomatischen Corps und deren Gemahlinnen, und die am kgl. Hof vorgestellten fremden Herren und Damen auf den Kirchentribunen, die Cortègefähigen Cavaliere, die Stabsoffiziere, die hoffähigen Damen, bei Hof aufgeführten Fräuleins und das k. Offizierkorps unten in der Kirche versammelt haben, verfügen Sich Ihre Majestäten und die Höchsten Herrschaften in nachstehender, von Sr. Maj. dem Könige für diesesmal unbeschadet der bestehenden Rangverhältnisse festgesetzten Ordnung in die Kirche, und zwar a) Ihre Majestäten der König und die Königin, rechts Sr. Maj. des Königs der Capitaine des Gardes und der General-Adjutant, links Ihrer Maj. der Königin Allerhöchstihr Oberhofmeister; b) II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, rechts Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Höchstdessen Adjutant, links I. k. Hoh. der Kronprinzessin Höchstderen Hofcavalier; c) II. kk. HH. die Churfürstin-Wittwe und Prinz Wilhelm von Preußen, rechts I. k. Hoh. Höchstihr Oberhofmeister, links Sr. k. Hoh. Höchstdessen Adjutant; d) II. kk. HH. die Prinzessin Wilhelm von Preußen und Erbgroßherzogin von Hessen, rechts I. k. Hoh. der Prinzessin von Preußen Höchstderen Kämmerer, links I. k. Hoh. der Erbgroßherzogin von Hessen Höchstihr Oberhofmeister. e) II. kk. HH. Prinz Luitpold und Prinzessin Hildegarde, links Sr. k. Hoh. Höchstdessen Hofcavalier, rechts I. k. Hoh. Höchstihr dienstthuender Kammerherr; f) II. kk. HH. der Prinz Carl und die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, rechts I. k. Hoh. Höchstihr Oberhofmeister, links Sr. k. Hoh. Höchstdessen Adjutant; g) I. k. H. Herzogin Louise in Bayern und Se. kais. Hoh. Herzog von Leuchtenberg, rechts I. k. Hoh. Höchstihr Oberhofmeister, links Se. kais. Hoh. Höchstdessen Adjutant; h) S. H. Herzog Max in Bayern und I. Durchl. Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg, rechts neben I. Durchl. der dienstthuende Kammerherr, links Sr. Hoh. Höchstdessen Hofcavalier; i) Sr. Durchl. Eduard von Sachsen-Altenburg, links seitwärts Höchstdessen Kammerherr. Vom Augenblicke des Eintritts in der Kirche an, werden sechzig in kurzen Zwischenräumen sich folgende Kanonenschüsse abgefeuert. Wenn sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften Ihre Plätze eingenommen haben, geruhten Se. Maj. der König das Zeichen zum Eintritt des den Trauungsakt vollziehenden hochwürdigsten Erzbischofs von München Freysing und der Geistlichkeit zu geben, welche von dem kgl. Kammerfourier eingeführt werden. Am Altare weiht der hochwürdigste Erzbischof die Ringe und betet knieend das Gebet des Herrn. Nachdem Sich II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin in Begleitung Höchstihres Dienstes zu dem am Altare in Bereitschaft stehenden Betschemmel begeben, beginnt der Trauungsakt mit einer kurzen Anrede, es erfolgt die Aufforderung zum Jawort, die Ringe werden gewechselt, der Segen gesprochen und die Feierlichkeit mit einem Te Deum laudamus und der Schlußoration beendigt. Der Zug begibt sich in derselben Ordnung zurück. II. MM. und die Höchsten Herrschaften empfangen nun im Thronsaale die Glückwünsche von den Mitgliedern des diplomatischen Corps, dann von deren Gemahlinnen, und nach diesen jene von den am k. Hofe vorgestellten fremden Herrn und Damen. Nach diesem Cercles beginnt der salút du trône (ohne Handkuß) in drei Verbeugungen, die erste gegen II. MM., die folgende gegen II. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin, und die dritte gegen II. kk. HH. die durchlauchtigsten Eltern der Kronprinzessin mittelst Aufrufs. Im Saal Karls des Großen findet sodann das k. Bankett statt, an dem allein die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Theil nehmen. Die hiebei zu beobachtenden ceremoniellen Bestimmungen werden mit dem am Neujahrstage üblichen Bankette gleichartig abgehalten. So wie II. MM. Sich vom Bankett erhoben und in Allerhöchstihre Appartements zurückbegleitet worden, sind die Feierlichkeiten des Tages geschlossen.

— Wie immer, wenn das Militär abfeuert, hatten bei der jüngsten Revue die Straßenbuben die verlornen Patronen aufgesammelt. Einer derselben hatte ein ziemliches Päckchen Pulver beisammen, dazu noch einige verlorne Zündhütchen, beides entzündete sich in seiner Hosentasche und verbrannte den Knaben auf eine Weise, daß wenig Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens vorhanden ist; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Nürnberg, 13. Okt. Gestern fand ein großes Diner im Saale des bayerischen Hofes zur Feier der Vermählung unseres geliebten Kronprinzen statt, wobei alle Civil- und Militärbehörden repräsentirt und größtentheils sämmtlich anwesend waren. Es fehlte nicht an Toasten auf ein so freudiges Ereigniß, unter welchen sich besonders der eben so sinn- als gemüthreiche unsers verehrten Herrn Bürgermeisters

Binder auszeichnete; aus gleichem Anlaß hatte sich im rothen Roß eine Anzahl Patrioten versammelt. Abends war großer Ball im Museum, das innen und außen festlich beleuchtet war.

Regensburg, 11. Oktbr. Aus Oberfranken und der Oberpfalz gehen auf geschmückten Wägen Brautzüge nach München hier durch, die sich bei den dortigen Festen in ihrer Nationaltracht zeigen werden. Auch die hiesige Stadt hat einen aus acht Personen bestehenden Brautzug ausgerüstet. Als Kostüm ist die altbürgerliche Tracht von Regensburg gewählt. Die Trauung der auf diese Weise aus dem Lande in München zusammenkommenden Brautpaare findet bekanntlich am 16. Oktbr. statt.

Preußen. (Königsberg, 8. Okt. Ein nach Petersburg bestimmtes Englisches Schiff mit einer kostbaren Ladung von Zinn, Baumwolle rc. ist am 6. Oktober in der Gegend von Crantz auf den Strand gelaufen. Wie man hört, wurde das Schiff von der Mannschaft verlassen gefunden. Das Schiffs-Journal war nur bis zum 4. Juli geführt und die Blätter dahinter ausgerissen.

Frankreich. (Paris, 7. Oktbr.) Ein Vorfall in der Straße Montholon hatte dieser Tage großes Aufsehen gemacht. Aus einem Haus im vierten Stockwerk vernahm man des Morgens gegen 9 Uhr Nothrufe — sie wurden von Minute zu Minute durchdringender. Man unterschied deutlich die Stimme einer geängstigten Frau und dazwischen die eines zornwüthigen Mannes. Plötzlich ging ein Fenster auf und man sah eine Frau, die sich mit verzweifelter Anstrengung gegen einen Mann sträubte, der sie hinabzustürzen suchte. Einen Augenblick hielt sie sich an den Fensterstangen, aber ehe man zur Hülfe kommen konnte, war sie erschöpft. Noch ein heftiger Stoß und sie fiel. Aus allen Fenstern der untern Stockwerke waren Hände ausgestreckt, schrie man: fangt sie auf, sie kommt. Im dritten Stock hatte sie einer schon an den Kleidern gefaßt, aber die Kleider zerissen und auch weiter hinab war keine Hand stark genug. Zwar wurde der Sturz dadurch etwas gemildert, doch hob man sie kläglich zerschellt von dem Pflaster auf und man glaubt nicht, daß sie mit dem Leben davon kommen werde. Sie ist eine Kleidermacherin und der Thäter, der gleich verhaftet wurde, soll ein Porträtmaler seyn, mit dem sie in einem Verhältniß lebte, das sie, weil sie entdeckt hatte, daß er verheirathet sei, aufheben wollte, indem sie ein anderes Quartier bezog, in welchem sie sich verborgen hielt, worüber er dann, als er es endlich auskundschaftet hatte, in diese Wuth gerieth.

Rußland. (St. Petersburg, 4. Okt. Ueber die Reise des Kaisers sind Nachrichten aus Charkoff eingegangen wo Se. Maj. am 26sten vorigen Monats angekommen ist.

Der Kaiser hat auf seiner jetzigen Inspektions-Reise das Kürassier-Regiment von Askov der Großfürstin Cäsarewna und das Dragoner-Regiment von Kargopol dem Großfürsten Konstantin verliehen, welche Regimenter jetzt den Namen ihrer hohen Chefs annehmen.

Ermordung des Herrn von Marcellange.

(Fortsetzung.)

Auch Matthieu hatte erst im zweiten Verhöre ausgesagt, daß er Besson begegnet sey, nachdem er es im ersten Verhör in Abrede gestellt hatte. Aus mehreren Zeugenaussagen geht hervor, daß auch auf ihn durch Bestechung und Drohungen eingewirkt worden seyn soll. Der Bauer Vidal erzählt in dieser Beziehung unter Anderem: Matthieu habe ihm einst in der Schenke, nach einem Gespräche über das Ereigniß in Chamblas, gesagt: Brechen wir davon ab, Gevatter, wir werden davon am Tage des Gerichts weiter reden; für jetzt iß und trink, und bekümmere Dich nicht darum: diese Damen bezahlen ja. Derselbe Zeuge sagt, er habe, als Jacques-Besson zu Puy vor Gericht gestanden, mit einem von dessen Brüdern gesprochen. Dieser habe ihn gefragt, welchen Ausgang die Sache wohl nehmen werde, er habe ihm geantwortet: es wird ihm wohl den Kopf kosten. Darauf habe der Bruder Besson's gesagt: „Diese verruchten Damen haben ihn zu der That gebracht, es wird eine Schande für die Familie seyn —“ dann habe er hinzugesetzt — „Ah bah! man wird ihm nichts thun, dieser Herr von Marcellange war nur ein Commis.“

Auch André Maurin gibt an, am 1. September, wo er von Chamblas gekommen sey, einem Manne mit einem Gewehre begegnet zu seyn, der sich aber weggewendet habe, um nicht erkannt zu werden; in der That habe er ihn auch nicht erkannt.

Eine sehr wichtige Zeugenaussage ist diejenige von Jerome Lugin aus Puy, dessen Haus an das Gemach stößt, welches die Damen von Chamblas und Marcellange bewohnen. In der Nacht, in welcher der Mord geschah, hörte Zeuge gegen Mitternacht die Thüre dieser Damen öffnen und wieder schießen; ein Umstand, welcher auffallend erscheint, und von den Damen so wie von Abbé Cartal, welcher mit jenen das Haus allein bewohnt, in Abrede gestellt wird.

Auffallend ist ferner, daß, nach der Aussage des Gefängnißwärters zu Puy, der Angeklagte von den genannten Damen im Gefängnisse nicht allein mit einer Matratze, sondern auch täglich mit Speisen versorgt wurde.

Den Zeugenaussagen gegenüber, welche Jacques Besson an dem Abend der That auf dem Wege nach Chamblas begegnet seyn wollen, stehen einige, welche den Angeklagten am 1. September so schwach und von Krankheit angegriffen gesehen haben wollen, daß sie es für unglaublich halten daß derselbe nur eine kurze Strecke zu gehen im Stande gewesen sey. Die alte Haushälterin des schon genannten Abbé Cartal gibt an, daß sie Jacques Besson an dem fraglichen Abend um 8 Uhr gesprochen habe; er sey im Begriffe gewesen zu Bett zu gehen und habe, auf ihre Frage, warum er nicht zur Abendgesellschaft bleibe, geantwortet, er fühle sich zu schwach und ermüdet.

Mehreren Zeugen zeigte Jacques Besson am 2. September seine Beine und Füße, welche noch von der überstandenen Blatternkrankheit her überaus schlimm waren. Die Kammerfrau Marie Boudon hatte Zeugen veranlaßt, zu sehen, wie Jacques noch sehr krank sey.

Endlich erschienen auch die Damen von Chamblas und Marcellan e zur Vernehmung. Die Gräfin von Chamblas ist 58 Jahre alt, hat einen leichten Gang, ein lebhaftes Auge, einen kleinen Mund und schmale gepreßte Lippen; sie erscheint in einfach-eleganter Kleidung. Ihre Tochter ist in Schwarz gekleidet, ein Schleier verhüllt größtentheils ihr Gesicht; sie ist 38 Jahre alt, die Spuren der Blattern aber und die Aengstlichkeit ihrer Lage gaben ihr ein älteres Aussehen; ihre Aehnlichkeit mit der Gräfin ist auffallend.

In Gegenwart dieser Damen erklärt Anne Marie Chamard, ihnen, nach der Zeit, als Herr von Marcellange sich von seiner Gattin getrennt habe, auf einem Spaziergange begegnet zu seyn, auf welchem sich beide von Besson am Arme führen lassen; ein anderer Zeuge gibt an, daß seine Magd Frau von Marcellange Arm in Arm mit Besson, faisant des choses, qui n'étaient pas à faire, ebenfalls auf dem Spaziergange gesehen habe. Der Zeuge erklärt sich nicht näher über den letzten Theil seiner Aussage.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Mittel gegen die Ratten.

Die Ratten haben gegen ein Kraut, Hundszunge (cynoglossum officin.) genannt, von Natur einen solchen Abscheu, daß sie die Gebäude, wohin solche Pflanzen gestreut werden, sogleich verlassen, und so lange dieselben da liegen, nicht wieder zurückkehren. Diese Pflanzen wachsen auf Wiesen und an Grabenrändern.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Laden-Eröffnung und Empfehlung.

Einladung.

Zur Feier des erfreulichen Vermählungsfestes
Sr. Königl. Hoheit unsers allverehrten Kronprinzen
mit
Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin *Marie* von Preussen.

veranstalten die unterzeichneten Schützenmeister der Stahlbogenschützen-Gesellschaft im Schneppergraben ein ganz solennes Festschießen, welches Sonntag den 16. d. M. beginnt, Montag und Dienstag fortgesetzt wird, und Mittwoch und Donnerstag mit einem großen Vogelschießen endigt.

Es werden daher sämmtliche verehrliche Mitglieder der Stahlbogenschützen-Gesellschaft zur zahlreichen Theilnahme an diesem Festschießen geziemend eingeladen.

Schwarz. Bock. Scharrer.

Auf die gestrige Xenie.

Heil sey dem Tag, an welchem Du bei uns erschienen! — Dideldum! —

Gar oft geschiehts, daß sich ein Naseweiß
Mit frecher Stirn zu frechem Urtheil dränget,
Er glaubt, daß Lorbeer ihn und Ehrenpreiß
Wohl bald das jugendliche Haupt beenget.
Allein gar schnell verwelkt das Lorbeerreiß,
Man fühlt, daß er in Dinge sich gemenget,
Wozu Bestimmung ihn und Recht nicht treiben,
Nein, nur die Sucht, auch einmal was zu schreiben.

Gar mancher Wackre steht in Nürnbergs Hallen,
Der tüchtig Pinsel oder Feder führt,
Von diesem ist es keinem eingefallen,
Daß er zu solchem Kampf die Hand gerührt.
Da fällt der Rezensent in Deine Krallen,
Das ist das Aergste, was ihm je passirt,
Drum hat auch er wohlweislich still geschwiegen,
Im Kampf mit Dir heißt siegen — „unterliegen!“

Wo ist das Recht, mit dem Du aufgetreten,
Wer hat denn zum Bekämpfer Dich bestimmt?
Hat Dich wohl Jemand um Dein Wort gebeten?
Glaubst Du, daß Ernst für Dich Partheiung nimmt?
Sie lachen Dich nur aus, die Du vertreten,
Als Du voll Stolz aufs Flügelroß geklimmt,
Und wer in Koth tritt, wenn ers meiden könnte,
Der fühlt sich wohl im heim'schen Elemente.

Ankündigung einer sehr nützlichen Schrift.

Der Unterzeichnete hat eine Schrift verfaßt und in Selbstverlag, welche betitelt ist:

Darstellung meines eigenthümlichen Heilverfahrens zur vollkommen sichern Verhütung des Ausbruches der Wasserschen bei jedem durch einen wüthenden Hund gebissenen Menschen.

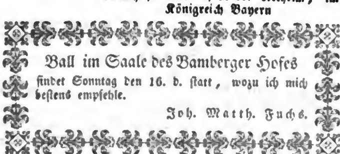
Bei Durchlesung dieser auf die reinsten theoretischen und practischen Grundsätze gestützten Schrift, kann sich Jedermann selbst gründlich überzeugen, daß sie dem Titel vollkommen entspricht, und darin deutlich und allen Menschen verständlich zu lesen ist, daß — und wie sich nur allein der von einem wüthenden Hunde gebissene Mensch selbst vor dem Ausbruche der Wasserschen sogleich und auf eine ganz schmerzlose Weise gründlich schützen könne und müsse, welch glückliche Kurart aber dem allezeit erst später dazu kommenden Arzt sehr selten, gar nie aber ohne eine langwierige und die heftigsten Schmerzen erzeugende, Behandlung gelingen könne. — Da es aber in jedem Lande unter die täglichen Vorfallenheiten gehört, daß Menschen, entweder von wahrhaft wüthenden, oder doch wenigstens der Wuth verdächtigen Hunden gebissen werden, und alle solche Patienten sich der bisher gewöhnlichen schmerzhaften,

langwierigen, und daher immer auch kostspieligen Kurart unterwerfen mußten, und dadurch doch nur sehr wenig gerettet werden konnten, durch mein Heilverfahren aber alle solche Menschen immer glücklich und sogleich auf schmerzlose und gar nichts kostende Weise gänzlich gerettet werden können, und die Wasserscheu durchaus nicht bekommen, so folgt hieraus wohl selbst, daß eine so sehr vortheilhafte und nützliche Schrift gewiß eine möglichst schnelle und allgemeine Verbreitung verdient, und dieses um so mehr, weil jeder einzelner Mensch nothwendig schon vorher genau darüber belehrt seyn muß, durch welches Mittel und Verfahren er sich im eintretenden Verwundungsfalle sehr leicht diese augenblickliche und gründliche Selbsthilfe verschaffen könne.

Daher ist diese wichtige Schrift nicht allein allen hohen Polizeibeamten, sondern auch allen Herrn Priestern, Aerzten, Schullehrern und Familienvätern zur Belehrung ihrer Untergebenen, sondern überhaupt auch allen Menschen jedes Standes recht sehr zu empfehlen, welchen an ihren eigenen und anderer Menschen Leben gelegen ist.

Dieses Werk ist zur bequemern Versendung broschirt, und zur leichtern Anschaffung habe ich das Exemplar auf den dafür sicher billigen Preis von 48 Kreuzer gesetzt. Wer 10 Stück zugleich kauft, bekommt das eilfte umsonst. Buchhandlungen bekommen schon jedes 6te Exemplar gratis, und bei Abnahme von größern Parthien zu je 50 Stück überdieß noch 8 Exemplare darein. Die Bezahlung bliebe im Voraus gemacht zu werden, wenn auf richtige Ablieferung gerechnet werden wolle. Briefe und Geldsendungen erbittet sich Postfrei der Unterzeichnete Verfasser und Verleger dieses Werkes.

Anton Bornschlegl,
Doctor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe in Obersaal bei Kelheim, im Königreich Bayern



Zu verkaufen.

Ein Sopha und sechs Sessel von Nußbaumholz, ganz neu, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ankündigung.

Von vielen Seiten aufgefordert, als Ergänzung des so eben erschienenen Werkchens:

Ganz Nürnberg für 18 kr.

eine sorgfältige Sammlung der vielen, höchst interessanten

Volkssagen und Legenden Nürnbergs

zu veranstalten, haben wir die Redaktion derselben dem Verfasser jenes ebengedachten Werkchens übertragen, der sich bereits mit mehreren Literaten Nürnbergs deshalb in Rapport gesetzt und das Versprechen gütiger Mitwirkung erhalten hat.

Jene Volkssagen und Legenden werden nur in 6—7 Heften, jedes 4—5 Druckbogen stark in 14 tägigen Lieferungen erscheinen und werden wir uns nach Ausgabe des ersten, bereits zum Drucke vorbereiteten Heftes, erlauben, auf dem Wege der Subscription zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.

Der Preis des Heftes wird 12 kr. betragen.

Verlagshandlung von
George Winter.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 14. Oktbr. Zur Vorfeier des Namenstages Ihrer Majestät unsrer allergnädigsten Königin, bei festlich decorirten und beleuchteten innerem Schauplatze: „Prolog,“ gesprochen von E. Krull. Hierauf: „Meister Martin der Küfer und seine Gesellen.“ Altdeutsches Lustspiel in 5 Aufzügen von Franz v. Holbein.

Theater in Fürth.

Samstag den 15. Oktober. Zur Feyer des Namenstages Ihrer Majestät unsrer allergnädigsten Königin, bei festlicher Decorirung des inneren Schauplatzes: „Prolog,“ gesprochen v. E. Krull. Hierauf zum Erstenmal: „Der Sohn der Wildniß.“ Romantisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm.

Hiesige Schrannenpreise

vom 4. und 8. Oktober.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	10 fl. 36 kr.	9 fl. 55 kr.	8 fl. 45 kr.
Waizen...	16 „ — „	15 „ 8 „	13 „ 48 „
Gerste....	12 „ 20 „	11 „ 56 „	11 „ — „
Haber...	7 „ 48 „	7 „ 12 „	6 „ 54 „

Das Korn ist gestiegen um 6 kr. — Der Waizen ist gefallen um 27 kr. — Die Gerste ist gefallen um 5 kr. — Der Haber ist gefallen um 4 kr.

Angekommene Fremde

vom 12. Octbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Huffmann v. Merken. Hr. Kerstau von Prag. Hr. Schafer v. Augsburg. Hr. Teaine v. Cöln. Hr. Steinhaus v Crefeld, Kflte. (Witt. Hof.) Hr. Gessero m. G., Part. v. London. Hr. Preusing, Kfm. v. Leipzig. Hr. Dr Henle, Prof. v. Zurich. — (Strauß.) Hr. Nasmyth u. Hr. Holbrock-Gusfell, Jngen. v. Manchester. Hr. Bar. v. Skewiensky m G. v. Warschau. Hr. Bar. v. Sauerzapf, Kammerherr v. Burggrub. Herr Hausmann, Kfm. v. Stuttgart Hr. Ries u. Hr. Schwarzenbach, Fabr. v. München. Hr. Kempler, Gastw. v Jllertissen. Herr Dr. Beck, Prof. v. Roßstadt. Hr. Engler, Hr. Kaltner, Hr. Krieger, Stud. v. Bonn. — (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Pöllwitz, Stud. v. Leipzig. Hr. Sieber, Hofjuwelier v. Wien. Hr. Hallstatter, Revierförster v. Dürrfeld. Mad. Frener m. Sohn v. München Hr. Schwenk v. Schwetzingen, Hr. Hartlieb v. Wien, Hr. Klopfert von Augsburg, Hrn. Gebr. Landauer v. Krumbach. Kflte. Herr J. Schmidt, Hr. A. Schmidt u. Hr. Prader, Conditoren v. Schweiz.— (Rothe Hahn.) Hr. Wachter v. Passau, Hr. Kern v. Konstanz, Hr. Moser v. Hahnbach, Kflte. Hr. Kastner, Beamter v. Bischofszell. Mad. Carl v. Berlin. — ((Wallfisch.) Hr. Ebner, Rechtsrath, Hr. List, Priv. v Jngolstadt. Hr Martini, Bürgermeister von Schwabach. Hr. Schlimbach. Pharmac. v. Stadtlannigen. Hr. Simment v. Herzogenaurach, Hrn. Gebr. Bing v. Hechingen. Kflte. — (Mondschein z. G.) Hr. Haber m Sohn, Gastwirth v. Schwarzenburg Hr. Sigismund, Rath v. Blankenburg. Hr. Mosenecker, Kfm. v. Nancy. Hr. Trautmann, Pferdehändler v. Munchen. Hr. Schiller, Forstgehülfe v. Gebersdorf. — (Weiß. Löwen.) Herr Ebert, Priv v. Tennenlohe. Hr. Cydulski, Stud. v. Berlin. Hr. Puhler, Hopfenhändler v. Altdorf.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 288. (Theresia.) Samstag 15. October 1842.

Bayern. (München, den 12. Okt.) Bayerns Kronprinzessin befindet sich seit gestern in Mitte der hocherfreuten Bewohner der Hauptstadt. Schon von 11 Uhr Vormittags an hatte sich in der Ludwigsstraße und noch weiter bis über Schwabing hinaus eine zahllose Volksmenge erwartungsvoll in dichtgedrängten Schaaren versammelt, um die erlauchte Gemahlin unsers geliebten Kronprinzen bei Ihrem Einzuge jubelnd zu begrüßen. Die Ludwigsstraße bot bei dem vollkommen reinen, sonnigen Himmel einen heitern Anblick dar. Sie war mit Flaggen, Teppichen, Kränzen u. s. f. reich geschmückt, und die bunten Standarten der zu beiden Seiten der Straße in Reihen geordneten Zünfte erhöhten ihr festliches Ansehen. Eine besonders imposante Wirkung machte die sinnige Decoration des Bankgebäudes, auf welchem in colossalen Buchstaben ein freundliches „Willkommen" den noch unvollendeten Loggiabau überragte. Von letzterem an, der Residenz gegenüber, bis zu der an der Burgfriedensgrenze errichteten, mit dem bayerischen, dem preußischen und dem Münchner Wappen gezierten Ehrenpforte ließen, in Zwischenräumen aufgestellt, mehrere Musikchöre ihr Spiel ertönen. Um halb 3 Uhr langte die hohe Erwartete an der zweiten, am Eingang des Dorfes Schwabing aus Laub- und Tannengewinden errichteten Pforte an, und wurde mit einem dreimaligen herzlichen Lebehoch empfangen, welches sich von hier an in ununterbrochener Folge bis zur Einfahrt in die Residenz fortsetzte, und mit immer größerem Jubel steigerte, je näher der sich langsam durch die Menge bewegende Wagenzug dem Innern der Stadt kam. Nachdem Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin, an der Seite Ihrer durchlauchtigsten Eltern, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen kk. HH., welche Höchstdieselbe von Berlin hieher begleiteten, einige Augenblicke verweilt hatte, um mit der liebenswürdigsten Huld den Festgruß eines der am Wege harrenden, in die Nationalfarben gekleideten Schulmädchen anzuhören und ein Bewillkommnungs-Gedicht in Empfang zu nehmen, setzte der Reisewagen, dem von hier an eine Escadron Cürassiere als Ehrenwache sich anschloß, seine Fahrt bis zu der Ehrenpforte an der Burgfriedensgrenze fort, woselbst Ihre königl. Hoheit von einer Deputation des Magistrats der Hauptstadt, an deren Spitze sich die HH. Bürgermeister befanden, ehrfurchtsvoll empfangen wurde. Wie ein mächtiger Strom wälzte sich nun die ungeheure Menschenmasse die volle Breite der Ludwigsstrasse hindurch der langen Wagenreihe nach, bis die Ankunft in der k. Residenz erfolgte, deren Hofraum noch lange Zeit von der froh sich zudrängenden Volksmenge angefüllt blieb. Heute Mittag verkündete der Donner der Kanonen den Bewohnern Münchens den feierlichen Act der Trauung. Unvergeßlich wird dieser Maximilianstag in den Herzen aller Bayern durch die freudigsten Gefühle eingeschrieben bleiben!.

— Der Eindruck, den die Persönlichkeit unserer jungen Kronprinzessin hervorbringt, ist ein in seltenem Grade günstiger. Man findet, daß die Bildnisse die von der hohen Fürstin bis jetzt cursiren, weit hinter dem Urbild zurückbleiben. Es liegt ein alles gewinnender Zauber der Anmuth und Holdseligkeit in diesen Zügen. Einen rührenden Auftritt bot gestern ihre Einfahrt in die k. Residenz, wo die junge Frau aus dem Wagen springend sich ihrem Gatten in die Arme warf, und das fürstliche Paar sich fest umschlungen hielt. Später ward einer Deputation des hiesigen Magistrats die Ehre Ihrer k. Hoh. das Geschenk der Gemeinde der Stadt darbringen zu dürfen, ein Diadem von Diamanten. Die Freude, welche die hohe Frau über dieses Geschenk äußerte, und der verbindliche Ausdruck ihres Dankes hat die Abgeordneten tief bewegt. Die Trauung JJ. kk. HH nach katholischen Ritus hatte diesen Mittag 12 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche statt. Sechzig Kanonenschüsse verkündeten der Stadt das festliche Ereigniß. Unser ehrwürdiger Erzbischoff Frhr. von Gebsattel verrichtete die heilige Handlung. Als ein frohes Zeichen das diesem Bund leuchtet, kann angesehen werden, daß im Momente der Trauung die Sonne am heutigen Tage zum erstenmal aus trüben Regenwolken hellstrahlend hervortrat, was bekanntlich auch im Augenblick der Enthüllung des Denkmals für den höchstseligen König Max geschah. Der Zudrang der Menge war ungeheuer, schon um 8 Uhr Morgens waren alle Zugänge belagert, die zu den Corridors führen, durch die sich 4 Stunden später der Zug der Herrschaften bewegte.

§ Regensburg, 13. Okt. Eine hochehrende Erwähnung, da sie zugleich dem Geiste der Zeit auf eine humane Weise huldigt, verdient die Bekanntmachung des hiesigen Handelsstandes, in Rücksicht auf die am 15. und 16. fallende 300jährige Reformations-Jubelfeier, ohne Ausscheidung der confessionellen Verhältnisse am 15. Okt. die sämmtl. Verkaufsläden den ganzen Tag schließen und am 16 dieselben ebenfalls während der Kirchenzeit geschlossen halten zu wollen.

Bamberg, 13. Okt. Gestern Abends wurde der herzogl. bayer. Kanzleirath und Ritter des St. Michaelordens Hr. Erlacher auf einem Spaziergange im oberen Haine vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle todt.

Hamburg, 7. Okt. Der oldenburgische General v. Gall, welcher seit einigen Tagen unser Bundescontingent inspicirte, verläßt uns heute wieder. Er soll sich mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden erklärt haben.

Ungarn. (Ofen, 1. Okt.) Am 29. v. M, Abends 5 Uhr, ging hier in einem Umkreise von mehreren Stunden, ein Wolkenbruch nieder, wodurch besonders in den Weingärten außerordentlicher Schaden angerichtet wurde, und leider auch einige Menschen ihr Leben einbüßten. So wurde eine Wittwe, Anna Baumann, Mutter von vier un-

mündigen Kindern, ferner die 13jährige Tochter eines Maurergesellen, Barbara Mihalik, in dem Neustifter Gebirge Opfer dieses furchtbaren Elementarereignisses. Nachrichten aus Altofen zufolge sind daselbst drei Personen, nehmliche eine 60jährige Wittwe, eine fremde Weibsperson und ein Bauer nebst 13 Pferden ums Leben gekommen.

Großbritannien. (London, 7. Okt.) Königin Victoria hat die Absicht im nächsten Jahr auch ihre irischen Unterthanen mit einem Besuch zu erfreuen, und zwar vermuthlich schon im Frühjahr, da, wie die M. Post meldet, im Powerscourt-House bereits Verschönerungen zum würdigen Empfang der Majestät vorgenommen werden.

Heute fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Marquis v. Wellesley statt, und zwar nicht, wie man gesagt hatte, unter den berühmten Gräbern der Westminsterabtei, sondern, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, in der Eton-Schule bei Windsor, an der Seite seines ehemaligen Lehrers Dr. Goodall.

— 8. Okt. Man weiß nun zuverlässig, daß der Generalgouverneur von Ostindien, Lord Ellenborough, wirklich am 11. März den Befehl erlassen hatte, Centralasien (Afghanistan) solle geräumt werden; daß er aber, nach Eingang der Depeschen, welche am 5. Juni von London abgegangen waren, nicht nur diese Ordre zurückgenommen, sondern auch den Generalen Pollock und Nott die Weisung ertheilt hat, auf Kabul zu maschiren.

Frankreich. (Paris, 9. Oktbr.) Bei der Rückkehr des Hofes von Eu soll der Offizier, welcher die Escorte befehligte, in der Nacht vom Pferde gestürzt, und zwei große Hofwagen sollen über seinen Körper gefahren sein, so daß er angeblich schon am andern Tage an den erhaltenen schweren Verletzungen starb. Es heißt, daß über diesen Vorfall das tiefste Schweigen anempfohlen worden sey.

— Der Assisenhof der Seine hat einen hiesigen Weinmäkler, welcher des doppelten Verbrechens der Verfertigung und Ausgebung falscher Fünffrankenstücke schuldig befunden wurde, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

— Das große elegante Café anglais hat Bankerott gemacht; seine prachtvolle Einrichtung, sein reiches Silbergeräthe, sein Weinkeller mit 117,000 Bouteillen der feinsten und edelsten Weine, werden öffentlich versteigert.

— 10. Okt. Der Herzog von Nemours soll nächstens die Garnison von Paris die Musterung passiren lassen; es heißt selbst, auch über die Nationalgarde werde er Revue halten.

Griechenland. (Athen, 30. Sept.) Wir feiern heute den Namenstag Sr. Maj. des Königs. Die Majestäten treten noch heute Abend ihre Reise nach einigen Inseln des Archipelagus an. Dieselbe dürfte sich auf 10 bis 12 Tage erstrecken. Dann geht das Dampfschiff Otto nach Ancona, um die Prinzessin Friederike von Oldenburg, Schwester Ihrer Maj. der Königin, hieherzubringen. Die Prinzessin wird den ganzen Winter hier zubringen.

Ermordung des Herrn von Marcellange.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Gräfin von Chamblas behauptet, nachdem sie einige Fragen über ihre Stellung zu ihrem Schwiegersohne beantwortet und erklärt hat, keine Angaben über dessen Tod machen zu können, daß Jacques Besson am 1. September Abends 8 Uhr gegessen, sich dann zu Bette gelegt und das Haus nicht mehr verlassen habe. — Frau von Marcellange gibt dasselbe an, stellt in Abrede, daß sie in verschiedenen unvorsichtigen (von Zeugen berichteten) Aeußerungen den Tod ihres Mannes gewünscht habe, leugnet, auf Zeugen eingewirkt zu haben, bekennt, daß Besson im Gefängniß mit Speisen und Bettwerk versehen worden sey, führt jedoch als Grund ihrer Theilnahme für den Angeschuldigten an, daß sie denselben für unschuldig halte. — Beide Damen benehmen sich überaus ruhig bei ihrer Vernehmung. — Ein mit denselben an den folgenden Tagen angestelltes weiteres Verhör betrifft das seltsame Verschwinden ihrer Kammerfrau Jeanne Marie Boudon, welche als Zeugin vorgeladen, aber nicht aufzufinden ist. Die Damen erklären, jenes Mädchen vor einiger Zeit mit sich nach Aix in Savoyen genommen und dort zurückgelassen zu haben! Diese Angabe versetzt alle Anwesenden in das größte Erstaunen.

»Wie?« sagt der Präsident zu Frau von Marcellange, »Sie konnten dieses Mädchen, Ihre vieljährige Dienerin, die Sie noch auf Ihrer letzten Reise begleitet und bedient hat und deren Gegenwart für den Proceß über die Ermordung Ihres Gemahls von so großer Wichtigkeit gewesen wäre, in einem fremden Lande, weit von ihrer Heimath zurücklassen?«

— Es war ihr eigner Wille, dort zu bleiben.

»Und dieses Mädchen, welches von jeher Ihnen so treu und eifrig gedient hat, konnte es wirklich über sich gewinnen, Sie zu verlassen und ohne Begleitung irgend eines Dieners zurückreisen zu lassen?«

— Wie ich schon gesagt habe, sie selbst wollte dort zurückbleiben.

»Dies ist kaum glaublich; unsere Landleute lieben zu sehr ihre Berge und es dürfte schwer seyn, einen zu finden, der sich entschließen könnte, allein in einem fremden Lande zurückbleiben.«

— Sie aber hat es gewünscht.

Die Gräfin von Rochenégly erklärt das Zurückbleiben des Kammermädchens daraus, daß es krank gewesen sey und seiner Gesundheit wegen in Savoyen hätte bleiben wollen; eine Unterstützung in Geld habe es von ihnen nicht erhalten.

Der Präsident schließt die Vernehmung über das Verschwinden von M. Boudon mit den Worten: »Genug über diesen Punkt; Ihren Antworten aber wird die gehörige Würdigung zu Theil werden;« was von der Gräfin mit einem stolzen Soit! beantwortet wird.

Noch ist eines Zwischenfalles zu erwähnen, welcher auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck hervorbrachte. Jacques Bernard, Schenkwirth von Brives bei Puy, war früher dreimal in dieser Sache als Zeuge vernommen worden und hatte nichts Erhebliches auszusagen gewußt. Dieser Mann tritt nun plötzlich mit äußerst wichtigen Depositionen auf. Einige Zeit vor der Ermordung des Herrn von Marcellange, sagt er, seyen drei ihm unbekannte Männer in seiner Schenke gewesen, von welchen einer in dem Gespräche mit den andern gesagt habe: »Dieses Mal haben wir ihn verfehlt, aber es schadet nichts, er wird schon noch daran kommen.« Ferner: Claude Reynaud (jener Zeuge, welcher Besson auf dem Wege nach Chamblas dreimal gesehen und erkannt hat) habe ihm einst, als er über schlechte Zeiten geklagt, zugeredet, er möge gegen Jacques Besson zeugen und sich hier durch den Staatsprocurator geneigt machen,

eine Feldschützenstelle werde ihm dann nicht entgehen. Dasselbe habe er einem gewissen Masson gerathen. Der Präsident machte den Zeugen auf die Wichtigkeit seiner Aussage, welche gegen einen der bedeutendsten Zeugen gerichtet sey, so wie auf die Unglaubwürdigkeit derselben aufmerksam, erinnerte ihn daran, daß er bei frühern Vernehmungen nie etwas der Art erwähnt habe und stellte ihn endlich dem von ihm angegriffenen Zeugen gegenüber. Bernard behauptete, in dem Processe gegen Arsac den Instructionsrichter von Allem in Kenntniß gesetzt zu haben, es sey aber von diesem nicht zu Protokoll genommen worden, so daß dem Protokollführer selbst über dieses Benehmen des Richters die Haare zu Berge gestanden hätten. Claude Reynaud erbot sich dagegen, durch Zeugen darzuthun, daß Bernard von den Damen mit einer Summe von 600 Frcs. bestochen worden sey. Bernard blieb, alle Ermahnungen und Warnungen des Präsidenten vor den Strafen des falschen Zeugnisses ungeachtet, bei seinen Aussagen und wurde endlich in der Sitzung als falscher Zeuge in Verhaft genommen.

Als der Gensd'arme zu ihm tritt, ruft er aus: „Der Wille Gottes geschehe!"

Der Generaladvokat war von den Verhandlungen dieses Prozesses so ergriffen, daß, als er endlich seinen Antrag stellen sollte, er nach den ersten Worten schwankte, sich setzen mußte und zuletzt förmlich ohnmächtig wurde. In der folgenden Sitzung erst war er im Stande seine Rede zu halten. Außer ihm sprachen noch der Vertheidiger des Angeklagten und der Advokat der Civilparthie. Aus der Rede dieses letztern heben wir nur hervor, daß er Besson nur als das Werkzeug darstellte, dessen sich Andere zu Befriedigung ihres Hasses bedient hätten.

„Wir haben," sagt er, „eine dreifache Pflicht zu erfüllen: wir werden sie vollständig erfüllen. Dem Ermordeten gebührt eine dreifache Sühne. Arsac ist schon erlegen; heute ist die Reihe an Besson — morgen wird sie an die Damen von Chamblas kommen!!!" —

Besson wird zuletzt gefragt, ob er noch Etwas zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe.

„Ich bin unschuldig," sagte er, „ich schwöre es."

Die Jury zieht sich zurück und nach 25 Minuten verkündigt der Chef derselben ihren Ausspruch: Schuldig, ohne mildernde Umstände!

Als der Präsident das Todesurtheil verkündigt, sinkt Besson ohnmächtig zusammen; die Gensd'armen bringen ihn aus dem Gerichtssaale. Erst als er in ein Gefängniß geführt wurde, wo sich bereits zwei andere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurtheilte befanden, sprach er die ersten Worte. Nachdem ihn jene in ihrer Weise zu trösten versucht hatten und der eine sagte: „Ich protestire nicht weniger, auch ich bin ungerecht verurtheilt worden," erwiederte Besson: „Da ist gut protestiren, es ist vergeblich: Das Urtheil ist gesprochen, man muß sich seinem Schicksale unterwerfen."

Die Untersuchung wegen falschen Zeugnisses gegen Bernard scheint alsbald vorgenommen werden zu sollen. Schon sind die Zeugen vorgeladen.

Die Damen von Chamblas sind unverzüglich abgereist: eine einzige Kammerfrau begleitete sie.

Mannichfaltiges.

Aegyptische Polizei.

In Cairo reitet jeden Morgen ein Polizeibeamter, der sogenannte Brodarzt, von mehreren Soldaten, einem Profoß und einem Haufen armer Leute begleitet, von einem Bäckerladen zum andern, um das Gewicht der zum Verkauf ausgelegten Brode zu untersuchen. Wenn er nun einen Bäcker trifft, dessen Brode zu leicht gerathen sind, so läßt er ihm vom Profoß die Bastonade ertheilen, einen Haken mit einem Bindfaden, an dem ein Brod befestigt ist, durch die Nase bohren und dann das Gesicht mit Koth bedecken. Der übrige Brodvorrath wird unter die Armen vertheilt, die sich im Gefolge des Brodarztes befinden.

Im Jahre 1825 pflanzte ein Colonist den ersten Zimmtbaum in Java und in diesem Jahre wird die holländische Compagnie von dort bereits 117,000 Pfund Zimmt beziehen.

Redakteur: George Winter.

Zu verkaufen.

Ein Sopha und sechs Sessel von Nußbaumholz, ganz neu, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Heute Samstag den 15. Oktober, als am Namensfest unsrer allergnädigsten Königin, wird sich das Kleeblatt von W. und W. mit ganz neuen, auf die Festlichkeiten passenden Piezen, produziren, wobei auch die Volksfests-Schattenbilder gezeigt werden und sich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst empfiehlt

Felix Metzler.

Zu vermiethen.

Eine oder 2 Wohnungen von 3 bis 4 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 2 Küchen, Keller ꝛc. ist im 2ten Stock des Hauses S. Nro. 33. der Winklerstrasse, nahe am Markt, so wie auch 2 bis 3 möblirte Zimmer, bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Einladung.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner spielt künftigen Sonntag mit ganz neuen Piecen im Gasthause zur „Krone" an der Fürther Straße, wozu ergebenst seine Einladung macht

Ott.

Der siegende Recensent.

Siegend, o mächtiger Wischer, entsteigst du dem hitzigen Rohre.
Leute, was kümmert der Schuß? Seht doch die Bürste, wie schwarz!

Kaulbach.

Einladung.

Zur Nachfeier der

Fürther-Kirchweih

ist Sonntag den 16. d. M. wieder Tanzmusik in Muggenhof, wo zum recht zahlreichen Zuspruch einladet

die Musik.

Rupprechts-Garten.

Am Sonntag findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

E. Rupprecht.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich heute mein neuerkauftes Haus in der Carlsstraße Lit. S. Nro. 90 bezogen habe, so empfehle ich wiederholt meine Leder-Artikel zur gefälligen Abnahme, indem ich selche, wie bisher, von ausgezeichneter Qualität und Schönheit fortführe, und die billigstmöglichen Preiße stellen werde.

Joh. Cron.

Verloren.

Im Theater wurde am 11. Oktober ein mit blauen Perlen gestickter Geldbeutel mit einem silbernen Schloß verloren, der Inhalt war 1 fl. 27 bis 30 kr. in kleiner Münze, worunter nur ein 24 kr. Stück war. Man bittet gegen ein angemessenes Trinkgeld um die Zurückgabe desselben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 770 a der Theatergasse ist ein Zimmer mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Logis von 1 heizbaren Zimmer, Alkov, Küche, Kammer ꝛc. mit, auch ohne Möbeln, zu vermiethen.

Theater in Fürth.

Samstag den 15. Oktober. Zur Feyer des Namenstages Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, bei festlicher Decorirung des inneren Schauplatzes: „Prolog," gesprochen v. E. Krull. Hierauf zum Erstenmal: „Der Sohn der Wildniß." Romantisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 16. Oktbr. „Steffen Langer aus Glogau: oder der holländische Kamin." Original-Schauspiel in 4 Aufzügen, und einem Vorspiel: „Der Kaiser und der Seiler", in 1 Aufzug von Charlotte Birch-Pfeifer.

Angekommene Fremde

vom 13. Octbr 1842.

(Rothe Roß.) Sir Beckett u. Lady Beckett v. London. Hr v. Riegler m. Gatt., Rechnungsrath v. Wien. Hr. Dr. Kreuzberg u. Hr. Eneneck, Part. v. Prag. – (Witt. Hof.) Hr. Graf Henkel v. Donnersmark. Hr. Siller u. Hr. Schwarz, Kflte. v. Stuttgart. Hr. Bar. v. Eichthal, Hr. Zrenner, Philog v. München. — (Strauß.) Hr. Schellhorn v. Weimar, Hr. Brink v. Aachen, Hr. Birnanger v. Buchenau, Hr. Wunsch v. Würzburg. Hr. Meyer v. Rosenheim, Hr. Schoepen v. Lüttich. Hr. Paulmann m. Fam. von Stuttgart, Hr. Groler m. Fam. v. Berlin, Hr. Stephens v. Mainz Kflte. Hr. Bürkle, Fabrikbes. v. Berlin nebst Nichte. Hr. Zaypert, Priv. v. Wien. Hr. Meurers, Stud. v. Coblenz. — (Blaue Glocke) Hr Wester v. Nördlingen. Hrn. A. u. L. Bieeling von Bamberg. Kflte. Hr. Nast, Priv. m. Schwester v. Amberg. Frln. Schmitt v. Augsburg. Hr. Schreyer u. Hr. Beyschlag v. Augsbg. Hr. Grkr. Wucher v. München, Stud. Hr. Schweiger, Fabr. von Carlsruhe. Hr. Bader, Apotheker v Forchheim. Frln. Meyer v. Eichstädt. Hr. Krißiger, Ingen. v. Frucht. Hr. Zenger, Bau-Controleur v. Neumarkt. — (Rothe Hahn.) Hr Rebenberger m. Fam., Priv. v. Basel. Hr. Pfahler, Kfm., Hr. Wechsler, Fabrik. v. Spalt. Hr. Moser, Pharmac. v. Coburg. Hr. Schrottenberger, Cand. v. Bamberg. — (Bayr. Hof.) Hr. Heß, Stadtmusik., Hr. Memminger, Kfm., Hr. Fuchs, Gastw. v. Grafenberg. Hr. Deinhardt v. Regensburg. Hr. Daisinger v. Pappenheim. Hr Leistner, Assessor v. Bamberg. Hr. Kram v. Jena. Hr. Blire v. Leipzig, Stud. (Wallfisch.) Hr. Duscheck, Lehrer v. München. Hr. Bornheimer u. Hr. Löwenthal, Kflte. v. Würtemberg. — (Kronprinz v. B.) Hr. Schnurlein v. Ansbach. Hr. Denkler u. Hr. Blumschein v. Heideck. Hr. Gußler v. Munchen, Kflte. Hr. Hensold, Priv. von Gunzenhausen. Hr. Grim, Stud. v. Regensburg.

Notiz.

Mehrfacher Bemerkungen gegen uns zu folge zeigen wir an, daß die fortwährenden poetischen Streitigkeiten, welche auch als Privatsachen bereits unter die Avertissements verwiesen wurden, nur auf ausdrückliches Verlangen gegen Bezahlung der treffenden Gebühren angenommen werden, da wir selbst weit entfernt sind, diese Angelegenheit jetzt noch als eine unterhaltende zu betrachten.

Die Red.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 289. (Gallus.) Sonntag 16. October 1842.

Bayern. (München, den 13. Oktbr.) Gestern hatte eine Deputation aus der Pfalz die Ehre, Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen die Gaben dieses Kreises ehrfurchtsvoll darzubringen. Sie bestehen aus der Schankungsurkunde der Schloßruine Hambach mit 40 Morgen Landes, einem großen silbernen Pokal nach Schwanthalers Entwurf, ausgeführt von dem Silberarbeiter Mayrhofer, und zwei Fuder erlesenen Rheinweins.— Das von dem hiesigen Magistrate Ihrer k. H. der Kronprinzessin zum Brautgeschenk bestimmte Diadem wurde schon vorgestern am Vorabende des Trauungstages durch eine Deputation überreicht. — Zum Gedächniß der gegenwärtigen Feier ist ein neuer Geschichtsthaler geprägt worden, auf dessen Revers sich das Doppelbildniß des Brautpaares befindet. Die Gravirung ist von Voigt. Auch auf die Einweihung der Walhalla ist ein Geschichtsthaler geprägt worden, der beim Eröffnungsfeste ausgegeben werden wird. — Aus Veranlassung der Vermählungsfeier wurden gestern die Pfründtner in den verschiedenen Versorgungs-Anstalten ausgespeist. — Der heutige Tag geht im stillen Andenken an den Höchstseligen König Maximilian ohne Festlichkeit vorüber. In der St. Michaelshofkirche findet das herkömmliche Requiem für die verstorbenen Max-Joseph-Ordens-Ritter statt, und den ganzen Tag hindurch ertönt von Viertelstunde zu Viertelstunde ein Kanonenschuß. — Für die morgende große Decorirung der Stadt werden schon jetzt umfassende Voranstalten getroffen. Möge die seit gestern eingetretene regnerische Witterung sich günstig gestalten!

— Folgendes ist die Ordnung der Brautzüge und ihrer Begleitung, wie solche am 16. Okt. 9 Uhr Vormittags vom Rathhause über den Schrannenplatz durch die Kaufinger- und Neuhausergasse an die Hofkirche bei St. Michael ziehen, wo sich die katholischen Brautpaare durch die weite Gasse in diese Kirche zur Trauung begeben, die protestantischen aber ihren Weg durch das Karlsthor in die protestantische Kirche fortsetzen: I. Oberbayern. Die Gebirgsschützen-Compagnie von Lenggries, k. Ldg. Tölz, mit ihren Spielleuten, 37 Personen; die Gebirgsschützen-Compagnie von Wackersberg, desselben k. Ldg., mit ihren Spielleuten, 35 Personen. 1) Stadt München. Joh. Schmidt, angehender Kistlermeister, und Amalie Ortlieb, katholisch; Begleitung die verwittwete Mutter der Braut, der Vormund der Braut, der Brautführer, zwei Brautjungfern, der Hochzeitlader; 8 Pers. 2) Ldg. Starnberg. Gg. Rehm, angeh. Schuhmacher, und Marie Bauer, kath. Begleit: zwei Kranzljungfern, der Ehrenvater, die Ehrenmutter, der Vater des Bräutigams, die Mutter desselben, der Vater der Braut, eine Base der Braut, ein Vetter derselben, eine Schwester derselben, sieben Musikanten; 21 Pers. 3) Ldg. Schrobenhausen. Mart. Spies, Gütler und Taglöhner in Eiselsried, und Th. Mühlpointner, Häuslerstochter, kath., Begl.: der Brautführer, zwei Kranzljungfern, zwei Ehrenväter, zwei Zeugen, vier sonstige nächste Verwandte, der Hochzeitlader; 14 Pers. 4) Ldg. München. Jak. Ranftl, Kleingütler und Zimmerman zu Ismaning, und Barb. Kranz, Schmiedstochter, kath., Begl.: der Hochzeitlader zu Pferd, ein Musikantenwagen mit 10 Spielleuten, ein vierspänniger Brautwagen mit der Braut, die Ehrenmutter, zwei Kranzljungfern, die Eltern der Brautleute, ein zweispänniger Wagen mit 6 Jungfern als Hochzeitsgäste, und der Hochzeiter, der nach der Trauung im vierspännigen Brautwagen erscheint; 32 Pers. 5) Ldg. Rosenheim. Joh. Serbacher, Bauer zu Vorderschweinsteig, in der Gemeinde Niederaudorf, und Maria Kloo, Bauerstochter, kath., Begl.: zwei vorangehende Jünglinge, zwei vorangehende Jungfrauen, der Brautführer, die Ehrenmutter, zwei Ehrenväter und Zeugen, eine Stellvertreterin der verstorbenen Mutter des Hochzeiters, die Mutter der Braut, der Hochzeitlader; 13 P. 6) Ldg. Reichenhall. Johann Aschauer, Oedgastnerbauer in der Gemeinde Streißberg, und Maria Eichner, Bauerstochter, kath., Begl.: fünf Musikanten, der Bräutigam mit dem Hochzeitlader, der Brautführer mit der Braut, der Ehrenvater mit der Ehrenmutter, eine Kranzljungfer, fünf Prangerinnen; 17 P. Die Gebiegs-Schützen aus dem k. Ldg. Reichenhall; 23 P. II. Niederbayern. Die Musiker aus Kötzting; 9 P. 7) Stadt Paßau. Ig. Seidl, angehender Burger von Passau, und Kath. Nackl, Lohnkutscherstochter, kath., Begl.: der Brautführer, die beiden Beiständer, zwei Kranzljungfern, die Brautmutter; 8 P. 8) Ldg. Landshut. Math. Eisenkird, Bauer von Pestendorf, und Th. Fleischmann, Bauerstochter, kath., Begl.: drei Kranzljungfern, der Brautführer; 6 P. 9) Ldg. Straubing. Georg Schätz, Bauerssohn von Atting, und Hel. Wild, Müllerstochter, kath., Begl.: der Brautführer, die Kranzljungfern, die Brautmutter, der Vater der Braut, der Hochzeitlader; 7 P. 10) Ldg. Griesbach. Jak. Steinl, angehender Bauer zu Oberschwärzenbach, und Th. Grammel, Bauerstochter, kath., Begl.: die Brautmutter, die Kranzljungfer, der Vater der Braut, der Heirathsgezeuge der Braut, der Hochzeitlader; 7 P. III. Pfalz. 12) Pirmasenz. Peter Lorenz, Schuhmacher in Pirmasenz, und Anna M. Bachmann, Maurerstochter, kath., Begl.: vier männliche Zeugen, die Eltern der Brautleute; 10 P. 12) Landcommissariat Kirchenheimbolanden. Pet. Schmidt, Leinweber in Göllheim, und Kath. Joos, Schreinerstochter, prot., Begl.: die Eltern und deren stellvertretenden 4 Verwandten, vier Zeugen; 10 P. IV. Oberpfalz und Regensburg. Der Zug der Bergknappen aus Amberg; 76 P. 13) Stadt Regensburg. Wilh. Heinr. Erdmann Kaufmann, angehender Kutnermeister in Regensburg, und Anna Katharina Hagen, Metzgerstochter, prot., Begl.: eine Kranzljungfer als Begleiterin der Braut, der Brautführer, der Ehrenvater, die Ehrenmutter, ein männlicher und ein weiblicher Zeuge; 8 P. 14) Ldg.

Hemau. Joh. Weiß, Häusler von Pölndorf, und Barb. Mirbeck, von Aichkirchen, kath., Begl.: zwei Kränzljungfern, der Brautführer, die Väter der Brautleute als Zeugen; 7 P. 15) Ldg. Kemnath. Math. Weyh, Metzgerssohn aus Kemnath, und A. Murr, Metzgerstochter, kath. Begl.: zwei Kränzljungfern, der Brautführer, die Eltern der Brautleute als Zeugen; 9 P. 16) Ldg. Neunburg v./W. Joseph Probst, angehender Schuhmachermeister in Neunburg vorm Wald, und Katharina Brunner, Schuhmacherstochter, kath. Begl.: zwei Kränzljungfern, der Brautführer, zwei Zeugen; 7 P. V. Oberfranken. 17) Stadt Bayreuth. Christian Fried. Schmidt, Bürger und Tuchmachermeister in Bayreuth, und Sab. Magd. Wanner, Glasermeisterstochter, protest., Begl. ein Brautbegleiter, eine Brautbegleiterin; 4 Pers. 18) Stadt Bamberg. Gg. Humann, Ludwigkanal-Schiffmeister in Bamberg, und Barb. Stromer, Zimmergesellenstochter, kath. Begl.: zwei Brautjungfern, zwei Brautführer, zwei Zeugen, ein Stellvertreter des alten Vaters des Bräutigams, der Vater der Braut; 10 Pers. 19) Ldg. Kronach. Gg. Hellmuth, Messerschmiedmeister in Kronach, und Marg. Grieser, Maurerstochter, kath., Begl.: ein Brautführer, zwei Brautjungfern, zwei Zeugen, zwei magistratische Deputirte; 9 P. 20) Ldg. Bayreuth. Johann Nützel, Bauer von Mistelbach, und Kunigunda Nützel, Bauerstochter, prot., Begl.: zwei Brautjungfern, zwei Brautwerber, zwei Brautführer, ein Stellvertreter des Vaters des Bräutigams, der Vater der Braut, der Taufpathe der Braut, zwei Kinder von 10 und 12 Jahren, fünf Musikanten (Humelmusikanten); 18 Personen. 21) Ldg. Rehau. Joh. Zech, Zimmergeselle in Rehau, und Margaretha Sammet, Oekonomiebürgerstochter, protest. Begleiter: ein Brautführer, eine Brautjungfer; 4 Pers. 22) Landg. Wunsiedel. Joh. Nik. Küepert, Landwirth von Reichenbach, und Marg. Barb. Nürnberger, Landwirthstochter, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, der Vater des Bräutigams, der Vater der Braut, die Mutter der Braut, der Taufpathe der Braut. 8 P. VI. Mittelfranken. 23. Ldg. Eichstädt, Joh. Heugl, von Burheim, und Dorothea Birner, von ebendaher, kath., Begl.: eine Brautjungfer, ein Brautführer, zwei Ehrenväter; 6 Pers. 24) Ldg. Nürnberg. Andreas Wolfg. Volland, Pächter von Großreuth, und Anna Kunigunda Lauble, prot., Begl.: ein Brautführer eine Brautjungfer, ein Ehrenvater, eine Ehrenmutter; 6 Pers. 25) Ldg. Markt-Bibart. Christoph Deinlein, und und Kath. Wolf, beide von Sugenheim, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, zwei Ehrenväter; 6 Pers. 26) Herrsch.-Gericht Ellingen. Johann Christoph Hartmann, von Suffersheim, und Christine Loy, von Oberhöchstadt, prot., Begl.: ein Ehrenvater, eine Brautjungfer, eine Ehrenmutter, ein Brautführer; 6 Pers. VII. Unterfranken und Aschaffenburg. 27) Stadt Würzburg. Adam Geist, Güterschaffner von Würzburg, und Sabina Wirth, kath., Begl.: zwei Zugmänner, 6 Begleiter; 10 P. 28) Ldg. Bischofsheim an der Rhön. Jak. Herbert, Leinwandweber in Wegfurt, und Eva Motter, kath., Begl.: zwei Zeugen, ein Brautführer, eine Brautführerin, zwei Begleiter; 8 Pers. 29) Ldg. Werneck. Joh. Pfister, Bauer von Schneckenwörth, und Marg. Treutlein, Bauerstochter, kath., Begl.: die Eltern der Brautleute, zwei Zugmänner, zwei Brautführer (Schmalbursche), zwei Brautjungfern (Schmaljungfern), zwei nächste Verwandte; 14 Personen. 30) Landgericht Euerdorf. Michael Schubert, Bauer von Ebenhausen, und Marg. Gößmann, kath., Begl.: zwei Zeugen, 2 Brautführerinnen, drei Begleiter; 9 Pers. VIII. Schwaben und Neuburg. Musik, 31 Pers. 31) Stadt Augsburg. Joh. Mich. Ragner, Hucker von Augsburg und Th. Vict. Trichter, Metzgerstochter, kath., Begl.: zwei Ehrenfrauen, zwei Zeugen, zwei Brautjungfern; 8 P., und 32) Friedr. Theun, Metzgermeister in Augsburg, und Rosina Weiß, Schäfflermeisterstochter, prot., Begl.: zwei Ehrenfrauen, zwei Zeugen, zwei Brautjungfern; 8 Pers. 33) Ldg. Kempten. Konrad Prestel, Schuhmachermeister in heil. Kreuz, und Maria Merz, Tagwerkerstochter, kath., Begl.: ein Ehrengeselle, ein Ehrenvater, zwei Zeugen, ein Brautführer, eine Ehrenjungfer, eine Ehrenmutter; 9 P. 34) Ldg. Monheim. Mathias Zollenhofer, Lithographie-Steinbrecher in Solnhofen, und Barb. Bubmann, Steinbrechers- und Schneiderstochter, prot., Begl.: zwei Zeugen, zwei Brautführer, zwei Brautjungfern; 8 Pers. 35) Ldg. Wertingen. Jakob Saule, Soldgütler in Sontheim, und Crescentia Gerstmaier, Hirtentochter, kath., Begl.: zwei Brautführer, zwei Brautjungfern, zwei Zeugen; 8 Personen.

Preussen. (Berlin, 7. Oktbr.) Professor Hoffmann v. Fallersleben in Breslau wird im bevorstehenden Semester wieder Vorlesungen halten; das Interdikt gegen ihn soll vom König selbst aufgehoben worden seyn.

Rußland. Um die Dominikaner, die eine der letzten Stützen der katholischen Religion in Rußland bilden, auf eine weniger brutal scheinende Weise aus dem Lande zu bringen, hat man von ihnen eine genaue Liste ihrer Beichtkinder gefordert, und denselben mit Verbannung gedroht, falls sie sich weigerten, dieser Forderung Folge zu leisten.

St. Petersburg, 6. Oktbr. An der hiesigen Börse ist eine Unterzeichnung für die Abgebrannten in Kasan eröffnet worden, die am 3ten d. bereits die Summe von 93,000 Rubel B. A. darbot.

Vorgestern hat es hier bereits stark geschneit, und während der Nächte befindet sich das Thermometer unter dem Gefrierpunkt.

Martin Zurbano.

Eine Charakter-Skizze.

Skizzen einer Reise durch die baskischen Provinzen aus einer Zeit, wo der letzte Bürgerkrieg und mit ihm die Verwirrung und das Elend den höchsten Grad erreicht hatten, in frischen lebendigen Farben von einem Reisenden uns vorgeführt, der mit ruhigem von keiner Parteinahme getrübten Blick auf die an ihm vorübergehenden Persönlichkeiten und Ereignisse schaut, sind gewiß gerade jetzt von großem Interesse. Revolutionen und Bürgerkriege erzeugten zu allen Zeiten außerordentliche Menschen und Verhältnisse, deren Wirkungen wir aus der Ferne vielleicht anstaunen, zu deren Würdigung uns aber der richtige Maßstab fehlt. Zu solchen Zeiten haben Gesetz und Ordnung aufgehört; es herrschen ungebändigte Leidenschaften, trotzige Natur-Gewalten, die alle Schranken zerbrechen, gegen jede Ordnung ankämpfen und einen gesetzlosen Zustand, weil sie diesem ihre Existenz und ihre in ihm nur mögliche Wirksamkeit verdanken, instinktmäßig so lange als möglich aufrecht zu halten suchen. Die näheren besonderen Verhältnisse solcher Zustände und die außergewöhnlichen Charaktere der darin wirkenden Personen führen uns nun solche Reise-Skizzen, die ins kleinste Detail eingehen, vor und liefern somit den Kommentar zu den großen Ereignissen solcher Zeiten, die der Geschichte anheimfallen.

Spanien ist 40 Jahre lang der Schauplatz fast unun-

terbrochenen Krieges gewesen. Zuerst verwüsteten das Land die Armeen Napoleons, dann die Kämpfe der Royalisten und Liberalen, endlich der Karlisten-Krieg. In so langwierigen Kriegen und namentlich Bürgerkriegen entarteten die Sitten des Volks, wurde alle Bande der Gesellschaft aufgelöst, Person und Eigenthum durch kein Gesetz mehr geschützt, an dessen Stelle die Gewalt getreten war und den Kämpfeaden selbst das Ziel ihres Kampfes immer mehr aus den Augen gerückt. Die meisten wußten nicht mehr, wofür sie kämpften; wo eine Persönlichkeit von gewaltigen Leidenschaften, wie sie der Süden erzeugt und von großer Thatkraft, wie sie dem spanischen Charakter noch hie und da eigen ist, auftauchte, da sammelten sich die Rotten und zogen aus, einen Lappen mit dem Namen Karlos oder Christine als Fahne voranführend, nicht für die Rechtmäßigkeit der Herrschaft ihres Fürsten zu kämpfen, sondern zu Mord und Brand, Plünderung und Verwüstung. — Die genannten Recollections of a Ramble through the Basque Princes geben uns ein deutliches Bild von diesem Zustande in jenen Provinzen; die Kultur-Zustände des Landes, die Beschaffenheit der Truppen in den Garnisonen wie im Felde, der Ton unter ihnen, die Art ihrer Kriegführung und endlich die Charaktere der einzelnen Häupter werden uns in kurzen, leicht und sicher hingeworfenen Zügen, die einen klaren Blick über die Verhältnisse beurkunden, vorgeführt. Wir entnehmen dem Buche einige Skizzen über den jetzigen General Martin Zurbano, der damals an der Spitze eines Freicorps von einigen 100 Mann in jenen Provinzen sich zum Schrecken der Karlisten machte. Er ist ein ächter Sohn der Revolution; vom Schmuggler hat er sich zum Führer eines Freicorps und dann zum General aufgeschwungen. Kampf und Blutvergießen ist sein Gewerbe, und sein kürzlicher Zug durch Catalonien hat gezeigt, welch ein Uebel solche Menschen für Zeiten werden können, wo Ordnung und Gesetz wieder zu herrschen anfangen.

„Martin Zurbano", beginnt der Verfasser, „war zu der Zeit, von welcher ich spreche, der Anführer eines Freicorps (Cuerpos Francos) mit dem Range eines Majors in der Armee. Er war durchaus unabhängig, wies Orden Ehrenbezeugungen von sich, trug keine Uniform, zeigte in seiner Kleidung die äußerste Einfachheit, um nicht zu sagen Nachlässigkeit, und schien in mancher Hinsicht die Linien-Linientruppen zu verachten, die auch wahrlich, so weit Tollkühnheit ging, es in vielen Fällen seiner Bande von Desperados nicht gleichthaten. In seinem Corps herrschte unter Offizieren und Gemeinen eine seltene Art von Gleichheit und Vertraulichkeit, obwohl im Felde die Letzteren durchaus gehorchten, oder wenn nicht, so kannte Martin, wie sie ihn alle nannten, recht wohl die Mittel, sie dahin zu bringen. Kein Mann, weder Offizier noch Gemeiner muckete, wenn sie seine Stirn in tausend kleinen Falten sich zusammenziehen sahen, und aus seinen tiefliegenden grauen Augen solche Blitze zuckten, die bei ihm die sicheren Anzeigen eines nahenden Sturmes waren. Bei einer Gelegenheit räumten einst einige seiner Soldaten die Häuser eines Dorfes aus; er selbst war auf dem Rücktritt von einer Rekognoszierung begriffen, und eine ziemlich starke Karlisten-Abtheilung folgte ihm vorsichtig in gemessener Entfernung. Das Signal war schon zweimal gegeben, die Marodeurs zurückzurufen, aber noch zögerten sie. Zurbano befahl sofort, auf sie Feuer zu geben. Dem Befehl ward ohne Verzug gehorcht, und wenn auch nicht, wie ich glaube, auf die Leute sicher gezielt wurde denn niemand ward verwundet, so brachte doch das Pfeifen der Kugeln die Plünderer mit doppelter Eile in ihre Reihen zurück. Bis auf 100 Yards vom Haupttrupp ward auf sie gefeuert, und wie sie laut um Gnade flehend, näher herankamen, bewillkommneten ihre Offiziere sie mit einer Tracht flacher Säbelhiebe. Hätten sie eine Minute länger noch im Dorfe verweilt, so wären sie von den Karlisten gefangen oder niedergemacht worden. Wer jemals ein auf eine Ratte Jagd machendes Frettwiesel gesehen hat, kann sich eine Vorstellung von Zurbano machen, wenn er die Karlisten spürt und verfolgt. Mit all der tollen Hast und Gier der blinden Wuth und Hartnäckigkeit, mit der jenes Thier seine Beute verfolgt, stürzt er dem Feind nach. Einst stand er eben im Begriff, auf einige Compagnieen Karlisten, die in einer Ebene zwischen einzeln stehenden Bäumen aufgestellt waren, eine Kavallerie-Attaque auszuführen, als plötzlich eine nur in der Nähe sichtbare Verschanzung und ein breiter Graben seinen Fortgang kaum 30 Schritte vor dem Feinde hemmte, der ihm seine Salve gab, und sich dann gemächlich in die Berge zurückzog. Zurbano's Antlitz ward braun und blau vor Wuth und Aerger, und den schwersten Fluch von den vielen gotteslästerlichen Flüchen in der spanischen Sprache ausstoßend, sprang er vom Pferde und begann buchstäblich mit Händen, Füßen, Nägeln und fast auch mit den Zähnen eine Menge Stein und Reisholz, die der Feind, eine Durchgangs-Oeffnung zu stopfen, dort aufgehäuft hatte, auseinanderzureißen. Ehe die Oeffnung wiederhergestellt werden konnte, waren aber die Karlisten schon geborgen, sonst wäre es ihnen schlecht ergangen, denn er war nicht in der Stimmung, Pardon zu geben.

„Ich machte seine Bekanntschaft in Vitoria, und als er sah, daß ich ein Interesse an seiner wilden und abenteuerlichen Art der Kriegführung fand, lud er mich ein, ihn auf seinem nächsten Ausfall zu begleiten. Dazu war ich gern bereit, und nach drei oder vier Tagen erhielt ich die Botschaft, daß er um 2 Uhr des andern Morgens ausrücken werde. Ich war präzise auf dem Platz und wir zogen zur bestimmten Stunde aus der Stadt. Bald erfuhr ich, daß seine Absicht war, eine Abtheilung Kavallerie abzuschneiden, die jeden Morgen, auf ihrem Wege Pickets abzulösen, an einem gewissen Orte vorüberzog. Eine Stunde vor Tages-Anbruch waren wir in unserm Hinterhalt; die Infanterie lag in einem trockenen Graben, und die 30 Pferde, welche die ganze Kavallerie Zurbano's ausmachten, bargen sich, so gut es ging, hinter zerstreuten Büschen und Bäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

Charade.

(Zweisylbig.)

Meine Erste ist ein Thier,
Welches geht auf alle Vier;
Es ist nützlich zum Gebrauch,
Zum Zieh'n und Fahren dient es auch.

Meine Zweite ist ein Theil
Von dem Menschen; er steht steil
Auf dem Rumpfe obenan.
Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Mein Ganzes zeigt den Menschen an,
Der nicht gut begreifen kann.

Willst Du's wissen, armer Tropf?
Schau, es ist der Och(sen)kopf! *)

H......

Auflösung der Charade in Nro. 286: „Mißton."

*) Wegen der allzuschweren Auflösung wurde selbige gleich mit angebracht.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Auf dem Grund der geschehenen Einladung zu einem festlichen Stahl- und Bogenschießen im Schneppergraben von Seiten der verehrlichen Mitglieder, heute Sonntag den 16. Oktbr. anfangend, erlaube ich mir noch geziemend anzuzeigen, daß zu noch mehrerer Unterhaltung an selbigem Tag daselbst

2 schwarze Lämmer nebst
2 gebratenen Gänsen

auf der Kegelbahn ausgespielt werden sollen, und indem ich um recht zahlreiche Theilnahme hieran ergebenst bitte, verharre ich unter Versicherung der besten Bedienung mit Speißen und Getränken

hochachtungsvoll
Joseph Hofner,
Gastwirth zum Schwänlein und Pächter des Schneppergrabens.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von circa 10,000 fl. wird im hiesigen Burgfrieden gegen billige Zinsen mit mehr als doppelter Sicherheit, aufzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse nebst Bedingungen in frankirten Briefen unter der Chiffer L. M. an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Der steigende Recensentengeist.

Was uns das Wahre verheißet, es steiget zur Freude nach oben!
Freue dich Bärbel und Hans! Sieh auf der Suppe den Schaum!

Kaulbach.

Bekanntmachung.

Ein sehr gut beschaffenes Pumpwerk von Blei und Messing, nebst Gegengewicht von Eisen ist gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Sopha und sechs Sessel von Nußbaumholz, ganz neu, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Subscriptions-Einladung zum Besten der unglücklichen Hamburger.

Während wir das Erscheinen des 5. Jahrganges unserer

Unterhaltungen für's Pianoforte

vorbereiten, und das erste Heft hievon bereits in Arbeit haben, kam uns die Kunde von dem schrecklichen Unglück zu, welches die armen Hamburger traf; dieses erweckte sogleich den Gedanken in uns, unser Scherflein zum Besten dieser Unglücklichen beizutragen, weßhalb wir uns entschlossen haben, das erste Heft dieser Unterhaltungen zum Besten der verunglückten Hamburger herauszugeben, und wir hoffen, wenn die Theilnahme an diesem Jahrgange den früheren gleicht, keine unbedeutende Summe beitragen zu können. — Diese Unterhaltungen enthalten eine Sammlung der neuesten beliebtesten Tonstücke, für mittlere Pianoforte-Spieler zweckmäßig arrangirt, und eine Seite in jedem Heft ist für Anfänger ganz leicht eingerichtet. Der Subscriptions-Preis eines Heftes von 4 Bogen ist auf 24 kr. festgesetzt, der nachherige Laden-Preis ist 1 fl. 12., man macht sich bei Unterzeichnung auf die Abnahme von 6 Heften verbindlich. Binnen drei Wochen erscheint das erste Heft. Die Namen der Titl. Subscribenten werden dem 6. Hefte vorgedruckt. Um die möglichst schnelle Verbreitung und baldige Hülfe herbei zu führen, ersuchen wir hiemit sämmtliche verehrliche Zeitungs-Redaktionen, diese Subscriptions-Anzeige zum Besten der Hamburger in ihrem Blatte aufzunehmen, so wie wir hoffen, daß alle verehrlichen Buch- und Musikalienhandlungen und die Hrn. Musiklehrer hierauf Subscription annehmen. Ueber den Erfolg werden wir durch die verehrliche Redaktion der Allgem. Zeitung Rechnung ablegen, welche auch die eingehenden Gelder in Empfang nimmt, und wünschen nur, daß diese erste Aufforderung zu Unterstützung der Hamburger, recht viele und baldige Nachfolger finden möge.

Augsburg den 13. May 1842.

Gombart u. Comp.
Musikalien- und Instrumenten-Handlung und Steindruckerei-Inhaber.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 16. Oktbr. „Steffen Langer aus Glogau: oder der holländische Kamin." Original-Schauspiel in 4 Aufzügen, und einem Vorspiel: „Der Kaiser und der Seiler", in 1 Aufzug von Charlotte Birch-Pfeifer.

Angekommene Fremde
vom 14 Octbr 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Fortenien. Hr. Connelan. Hr. Canne, Rent. v. England. — (Bayr. Hof.) Hr. v. Förster. Hr. Boulanger. Hr. Hummel v. Augsburg. Hr. Wagner m. Sohn v. Straßbg. Hr. Roseul v. Paris, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. v. Marasini, Gutsbes. m. Fam., Hr. v. Marasini m. Fam., Offizier v. Italien. Hr. v. Huger u. Hr. Graf v. Barmen, Hr. Laßner m. Fam. von Stuttgart, Hr. Frommel v. Augsburg, Kflte. Hr. v. Warnstedt, Lieut., Hr. Becker, Lieut. u. Hr. Becker, Sekretar v. Oldenburg. Hr. v. Niederaesers. Commissär v. Kissingen. — (Strauß.) Hr. Ochs, Hr. Friedenot v. Frankfurt. Hr. Mittelmeyer v. Wien, Hr. Levis v. Carlsruhe. Hr. Bieleman v. Greidingen. Hr. Strauß von Burgebrach. Hr. Wiener v. Merano. Hr. Kempter v. Illertissen. Hr. Lohr v. Berlin, Hr. Pröpel v. Chemnitz. Hr. Peller v. Pesth. Kflte. Hr. Bausewein m. Sohn, Civiladjunct v. Mkt. Bibart. Hr. Billing, Forstbeamter v. Ilmenau. Hr. Kollner, Pref. v. Neustadt. Hr. Bellv, Rent. v. Edinburg. Hr. Stollemann m. G., Rent. von Wien. — (Blaue Glocke.) Hr. Dollner, Priv. v. Mkt. Erlbach. Hr. Becker v. Mannheim. Hr. Woems v. Frankfurt. Hr. Walter v. Sonneberg. Kflte. Hr. Brust v. München, Hr. Hansen v. Danemark, Maler. Hr. Schreyer, Rechnungs-Commissär v. München. Hr. Thomas, Stud. v. München. Mad. Morasch v. Ungarn. Mad. Auerhammer m. Tochter v. Offenbach. — (Rothe Hahn.) Herr Sprengler v. Darmstadt, Hr. Fischer v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Mohr m. Sohn, Revierf. v. Wien. Hr. Kluber, Rentamtm. v. Dresden. (Wertl. Hof.) Hr. Harth m. G. v. Elberfeld. Hr. v. d. Dyck von Rotterdam, Kflte. Hr. Rittberger, Hr. Maß u. Hr. Kampf, Stud. v. Berlin.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 290. (Florentina.) Montag 17. October 1842

Bayern. (München, 13. Okt.) Der k. Central-Post-Cassier L. v. Germersheim, welcher sich des Verbrechens der Amtsuntreue durch Unterschlagung anvertrauter Gelder verdächtig gemacht hat, wird durch Steckbriefe verfolgt. — Einem Gerüchte zufolge soll indessen seine Leiche bereits aus den Fluthen der Isar gezogen worden sein.

— 14. Okt. Schon gestern Nachmittags und Abends herrschte überall die größte Thätigkeit, den für den heutigen Tag bestimmten Schmuck der Häuser in vollkommener Bereitschaft zu halten. Was hievon bis jetzt im Einzelnen sichtbar wurde, läßt auf eine überraschend schöne Wirkung des Ganzen schließen. Bis zur Mittagsstunde wird die ganze Hauptstadt in ein festliches Gewand gehüllt seyn, und auch ihrem Aeußern nach einen würdigen Ausdruck der freudigen Theilnahme an sich tragen, mit dem alle Gemüther bei dem unser Königshaus so innig beglückenden Ereignisse erfüllt sind! — Die Witterung hat sich günstig gestaltet, und auf allen Straßen herrscht bereits die fröhlichste Bewegung. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin geruhen heute gemeinschaftlich mit JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen die Aufwartung des hoffähigen Adels im Appartement Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin anzunehmen. — Zum Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Sr. königl. Maj. des Königs Maximilian Joseph wurde gestern in der Hofkirche zu St. Cajetan Nachmittags halb 3 Uhr die Vigil abgehalten. Das feierliche Seelenamt findet heute Vormittags 11 Uhr statt.

Regensburg. Wir sind im Stand gesetzt, das Programm für die feierliche Legung des Grundsteins zu der, von Sr. Maj. dem König dem Andenken der Befreiung Deutschlands gewidmeten Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kelheim im Wesentlichen mitzutheilen. Dieselbe ist auf den 19. Oktober, als den Jahrstag des Einzugs der verbündeten Heere in Leipzig, festgesetzt. Um 8½ Uhr treten Ihre königl. Majestäten in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Prinzen Luitpold und Karl, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und der Erbgroßherzogin von Hessen kk. HH. unter Glockengeläute und Kanonendonner den Weg aus Ihrer Residenz in Regensburg nach Kelheim an. An der Grenze von Niederbayern werden Ihre Majestäten von dem Regierungspräsidenten rc., an der Burgfriedensgrenze der Stadt Kelheim von den Stadtbehörden empfangen. Ihre Majestäten fahren unter Glockengeläute, Paradirung der Landwehr und Geschützsalven durch die Stadt und das Kanalthor zu dem Gasthause des Schiffmeisters Niederer, dem Hafen des Ludwigskanals, und von da auf die Höhe des Michaelsberges, wo Sie von dem Architekten, Direktor v. Gärtner, und den Behörden empfangen werden, und unter Absingung von Körner's „Lützow's verwegener Jagd“ in das für Sie bestimmte Zelt treten. Auf ein von Sr. Maj. gegebenes Zeichen hält der Regierungspräsident von Niederbayern eine kurze, auf die Entstehung und den Sinn des Gebäudes Bezug habende Anrede. Hierauf wird Se. Maj. der König von dem Hofmarschall und dem Flügeladjutanten an die für den Grundstein bestimmte, mit dem Baldachin bedeckte Stelle geführt, wo sich die in den Grundstein zu legenden Gegenstände auf einem Tische befinden. Se. Majestät empfängt sie aus den Händen des Hofmarschalls und legt solche, während der Chor das für die Feier des Tages komponirte Lied singt, in den Grundstein. (Es sind die Pläne und Risse und das Modell des Gebäudes, eine in Stein gegrabene historische Nachricht über die Grundsteinlegung, das Bildniß Sr. Maj. auf Porzellan sämmtliche Geschichtsthaler, die bayerischen Münzen des laufenden Jahres, und ein Felddenkzeichen der Kriegsjahre 1813 bis 14.) Die Einlegung jedes dieser Gegenstände wird von Trompetenstößen begleitet. Nachdem der Deckel des Grundsteins befestigt worden, überreicht der Hofmarschall Sr. Maj. dem König auf einer Kredenzschale einen silbernen Hammer, um damit die gewöhnlichen drei Schläge auf den Deckel zu führen. Diese Handlung wird von den, von Sr. Maj. dem König dazu benannten Personen wiederholt. In Kelheim gibt Se. Majestät im Gasthause des Schiffmeisters Niederer ein Bankett, worauf JJ. MM. nach Regensburg zurückfahren. Die Abfahrt JJ. MM. nach dem Michaelsberge und die Grundsteinlegung werden mit Kanonensalven bezeichnet.

— 15. Okt. Gestern, am Vorabend des 300jährigen Jubelfestes der Kirchenreformation in Regensburg, wurde die Feier um 2 Uhr Nachmittags mit Beichtvesper und Beichte in der Neuen-Pfarr begonnen. Heute, am Hauptfesttage, ertönte um halb sieben Uhr Morgens Choralmusik von einem der beiden Thürme der Neu-Pfarr. Darauf wurde die Abendmahlsfeier mit Predigt und einem Wechselgesange zwischen Chor und Gemeinde, unter Posaunenbegleitung, begangen. Das gewählte Lied war das von Dr. Luther selbst gedichtete: „Herr Gott, Dich loben wir:“ Um 10 Uhr wird zur Feier des auf den heutigen Tag fallenden hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin in der Dreieinigkeitskirche solenner Gottesdienst mit Te Deum laudamus gehalten. Um 3 Uhr ist in derselben Kirche Beichtvesper und Beichte, nachdem vorher, um 2 Uhr, auch in der Neu-Pfarr Gottesdienst stattgefunden. — Morgen, am zweiten Festtage, ertönt die Choralmusik früh ½7 Uhr vom Thurme der Dreieinigkeitskirche, dann um ½9 Uhr in demselben Gotteshause Predigt und Abendmahlsfeier. Nebstdem wird zu verschiedenen Stunden in St Oswald und in der Neu-Pfarr Gottesdienst gehalten. Um ½6 Uhr Abends vom Thurme der Neu-Pfarr und um 6 Uhr vom Thurme der Dreieinigkeitskirche Choralmusik. Montags um 8 Uhr Festschlußbetstunde in den beiden Pfarrkirchen. — Heute bleiben nach einem in konfessioneller Eintracht

gefaßten Beschlusse die sämmtlichen Verkaufsläden des hiesigen Handelsstandes gänzlich geschlossen.

Passau. Nach der, im bereits mitgetheilten Programm angezeigten Ordnung haben zur höchsten Vermählungsfeier des durchlauchtigsten Kronprinzen Maximilian mit der durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Preußen den bereits erwähnten Feierlichkeiten sich noch weiters angereiht: Am 12. Oktbr. war in dem auf städtische Kosten geschmackvoll dekorirten Theater, vor einem dicht gedrängten Publikum, der in einem allegorischen Akt dargestellte Festprolog, dann Produktion der Oper „Czaar und Zimmermann“ von Lortzing. Donnerstag am 13. Vormittag zogen die Schützen mit ihren zahlreichen Fahnen unter Begleitung der Landwehrmusik durch die Stadt auf den in allen seinen Räumen in der Bedeutung des hohen Festes verzierten Schießplatz, wo das Festschießen seinen Anfang nahm. Abends war der von der Stadtgemeinde veranstaltete Festball im königl. Redoutengebäude, in dessen Sälen hunderte von freudigen Gästen sich versammelt hatten. Der Tanzsaal war geschmackvoll dekorirt, und am Eingange des Gebäudes war ein von dem burgerlichen Maler Hrn. Spörer mit vielem Geschmacke verfertigtes altgothisches Portal errichtet, das in vielfarbigem Lichte strahlend mit den illuminirten Gängen der Promenade einen überraschend schönen Anblick gewährte.

Großbritannien. (London, 10. Okt. Die Bank von Manchester sieht sich gezwungen, zu liquidiren; ihr Direktor, Hr. Burketin hat sich flüchtig gemacht und hinterläßt ein Deficit von 13,000 Pfd. in seinen Rechnungen; diese Bank war die erste, die in Folge des Gesetzes von 1825 (das eine unbeschränkte Zahl von Theilhabern zuließ) entstand; sie war fundirt mit einem eingezahlten Capital von 700,000 Pfd. St.; vor Jahresfrist gerieth sie in Verlegenheit; die Bank von England half ihr aus; inzwischen war das Vertrauen erschüttert; sie konnte nicht mehr zu Kräften kommen und muß nun aufhören.

Frankreich. *(Paris, 7. Okt.) Die Qualität des Kommißbrods für die Pariser Garnison hatte in diesem Jahre zu vielfachen Klagen Anlaß gegeben. Es war fast allgemein die Bemerkung gemacht worden, daß dasselbe nach wenigen Tagen mit Schimmel bedeckt war und ungenießbar wurde. Der Kriegs-Minister hatte demnach eine besondere Kommission niedergesetzt, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigen sollte. Mitglieder dieser Kommission waren zwei der ausgezeichnesten Chemiker des Instituts, die Herren Dumas und Payen. Aus dem jetzt abgestatteten Bericht geht hervor, daß das Brod in diesem Jahre ganz mit derselben Sorgfalt bereitet war, wie sonst, und daß man sich auch desselben Kornes wie gewöhnlich bedient hatte. Der Verpflegungs-Behörde ist daher kein Vorwurf zu machen. Man hat festgestellt, daß das schnelle Schimmeln des Kommißbrods in diesem Jahre hauptsächlich von der besonderen Beschaffenheit des wegen des vorjährigen regnichten Sommers geärndeten Getraides herrühre. Die Kommission hat auch noch auf einen anderen Umstand aufmerksam gemacht. Man pflegt zu dem Kommißbrod eine größere Quantität Wasser hinzuzuthun als zu gewöhnlichem Brod; man glaubte, daß dies Wasser, wenn es sich mit dem Teige vermische, eine Nahrungsfähigkeit erhalte. Aber die neueren Arbeiten eines der Mitglieder der Kommission beweisen, daß das Wasser die Nahrkraft des Brods nicht vermehre, sondern nur den Augenblick der Fäulniß beschleunige. Auch die Kleie, die man in dem Kommißbrod läßt, hat durchaus keine Nahrkraft. Es ist dies eine positive Thatsache, die den Entdeckungen der chemischen Physiologie des Herrn Dumas zu danken ist. Um daher das Kommißbrod gesunder und schmackhafter zu machen, muß man nur die gewöhnliche Quantität Wasser einmischen und die Kleie fortlassen. Man vermindert dadurch auch die Last des Infanteristen, wenn derselbe sich auf mehrere Tage mit Lebensmittel zu versehen hat.

* Italien. (Sizilien, 3. Oktbr.) Den 22. Sept. wurde in Catanzaro, im benachbarten Calabrien, ein ziemlich heftiges Stoß-Erdbeben verspürt, ohne jedoch Schaden zu bringen. — Den 1. d. Abends 7 Uhr circa wurden in Palermo drei leichte Stöße, und beinahe um die gleiche Zeit eine ähnliche Bewegung der Erde in Meilen bemerkt, glücklicherweise jedoch ohne den geringsten Schaden zu thun. — Nach zwei Tagen unerträglich schwüler Hitze mochte wohl irgend ein außerordentliches Naturereigniß zu erwarten seyn.

Martin Zurbano.

Eine Charakter-Skizze.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wir warteten bis Sonnen-Aufgang, aber der Feind erschien nicht; er mußte wahrscheinlich einen andern Weg genommen haben, oder war auch vielleicht vor dem Hinterhalte gewarnt worden. Zurbano erkannte, als der Tag vollends angebrochen war, ein langes Warten für nutzlos, denn seine Leute konnten durch die wenige Bedeckung, wenn nicht durch Zwielicht begünstigt, nicht hinlänglich versteckt werden. Damit er aber nicht sagen durfte, er wäre vergebens ausgezogen, beschloß er, in der Richtung nach den Bergen hin zu streifen, welche die Ebene von Vitoria im Norden begränzen, ob ihm vielleicht der Zufall doch etwas zuführen möchte.

„Die Sonne hatte sich eben über die Hügel erhoben und vergoldete ringsum jeden Gegenstand. Die Infanterie kroch aus ihrem Graben, wischte den Thau von den Musketenläufen und stellte sich in der Ebene auf. Die Reiter saßen ab und schnallten die Gurte fester, und ein oder zwei Offiziere bestiegen einen Hügel, um durch ihre Feldgläser die Umgegend zu erspähen. Mitten unter diesen Vorbereitungen fesselte meine Aufmerksamkeit eine Gestalt, die ich plötzlich in meiner Nähe gewahrte. Man denke sich einen Menschen von 27—28 Jahren, volle sechs Fuß hoch, hager genug, um einen Don Quixote oder den Apotheker in Romeo und Julie vorzustellen, angethan von Kopf bis Fuß mit einem dunkelbraunen enganschließenden Kleide, auf dem Kopfe einen schwarzen breitkrempigen Hut und an den Füßen Kamaschen von dickem braunen Leder, die über die Hosen geknöpft bis an die Knie hinabreichten. Um den Leib trug er eine Canana, einen Gürtel mit Patronen angefüllt, und stützte sich auf eine wohlgeputzte, dem Anschein nach für den gewöhnlichen Dienstgebrauch bestimmte Muskete. Der auffallendste Theil an ihm aber war sein Gesicht. Die Züge waren hager wie seine ganze Person; die braune Haut zog sich glatt über eine Adlernase, und stark hervortretende Backenknochen, während seine Augen beständig trübe leuchteten, aber so, daß man merkte, wie dieser Blick im Momente thatkräftiger Handlung in Wildheit und sprühendes Feuer überging. Ich sah noch niemals ein Antlitz, das deutlicher starre Entschlossenheit und brennende Leidenschaft ausprägte, nicht gemildert, sondern im Gegentheil gehoben und verdüstert, wie es der Fall war, durch einen Ausdruck

von Ernst und Verschlossenheit, wie ihn die ersten römisch-katholischen Priester sich anzueignen strebten. In diesem Augenblicke kam einer von den Offizieren, die von dem nahen Hügel die Umgegend recognoscirten, herabgerannt; er hatte in einem ungefähr eine Meile entfernten Dorfe einige Karlisten und bewaffnete Bauern entdeckt und stellte sich jetzt an die Spitze einer Compagnie Infanterie, die sich in eine Art leichten Trab setzte, während die Zurückbleibenden sich anschickten, in gemäßigterem Schritte zu folgen. Mein Priester (denn ein Priester war er, obgleich er, wie ich glaube, nicht mehr die Funktionen eines Priesters versah, sondern im Gegentheil sehr ungeistlich in Vitoria mit einer jungen und schönen Wittwe lebte) — mein Priester schnallte seine Canana ein oder zwei Löcher fester, warf mit einer Hand die schwere Muskete, als wenn es eine Feder wäre, sich über die Schulter und schritt mit mächtigen Schritten im Angesichte Aller vorwärts. Wenige Minuten darauf begannen die Karlisten schon aus weiter Entfernung zu feuern, was aber ohne Wirkung blieb und von ihren Gegnern auch nicht erwiedert wurde. Bald jedoch rückten die Letztern ganz nahe vor das Dorf, das aus etwa 30—40 Häusern bestand, die in einer Art Obstgarten, den mittendurch eine niedrige von Erde aufgeworfene Brustwehr durchschnitt, zerstreut umher lagen. Hinter der Brustwehr feuerten die Karlisten. Das Feuer ward jetzt lebhaft, aber dauerte nicht lange, und als Zurbano, dem ich unmittelbar folgte, ins Dorf kam, hatten die Karlisten das Feld geräumt, fünf nackte Todte und neun Gefangene in den Händen der Guerillas zurücklassend. Von Zurbano's Leuten waren vier getödtet, mehrere andere verwundet. Die Gefangenen waren halb verhungerte, wild aussehende Kerle, in Bauernkleidern, zerlumpt und schmutzig, einige ohne Hemden. Sie sahen aus wie die Bettler und Lazzaroni's in den Bildern Murillo's. Vier von ihnen waren noch Knaben von 15 bis 16 Jahren, jedoch alle hatten gefochten wie Teufel, sonst wäre es ihnen leicht gewesen, zu entfliehen. Sie hatten sich auf der Brustwehr postirt und luden und feuerten da so lange, bis ihre Gegner über den Wall gesetzt waren und sie umzingelten. Ich sah auch meinen Freund, den Priester; sein Mund war geschwärzt vom Abbeißen der Patronen und sein Hut halb verbrannt und durchlöchert von einer Kugel, die glücklicherweise sein Haupt gefehlt hatte. Er vertauschte seinen beschädigten Kastor jetzt mit einer scharlachrothen Boina, die ihm ein noch seltneres Ansehen gab.

„Im Dorfe fand man etwas Brod und Wein, das unter die Leute vertheilt wurde. Es war jetzt Nachmittag, und da nichts mehr zu thun übrig schien, wandten wir wieder um nach Vitoria, wie gewöhnlich von den Karlisten gefolgt, die aus der Ferne auf uns schossen und mit ihrem in den Bergen wiederhallenden Geheul und schallenden Gelächter die Luft erfüllten, daß man glaubte, unter den Mohawks zu seyn. Sie hielten sich Anfangs eine gute Strecke von unserm Nachtrab entfernt; als sie aber sahen, daß wir wenig oder gar keine Notiz von ihnen nahmen, wurden sie kühner, und eine Abtheilung Plankler erschien bald auf der linken Seite unseres Weges. „Adelante la cavaleria!“ ertönte Martin's Comando, und fort flog die Cavaleria de la Rioja, wie sie sich selbst nannte, an der Spitze der junge Zurbano, (ein Knabe von funfzehn Jahren, aber ein so blutiger, kleiner Desparado, wie es je einen gab;) die Pferde, schmal gehuft mit schlanken Köthen, sanken mit jedem Tritt in den gepflügten Acker, aber dessen ungeachtet setzten sie mit trappelndem Schritt ihren Weg fort, wie es die spanischen Pferde gewohnt sind, wenn sie nicht über Hindernisse im Wege zu springen haben. Die Karlisten ergriffen in aller Eile die Flucht; zwei oder drei wurden niedergestoßen, die übrigen erreichten einige Gärten und nahmen von dort, als die Reiter langsamen Schrittes zurückkehrten, von neuem das Feuer auf. Ein alter Sergeant, den Zurbano sehr hoch hielt, und der mir besonders durch seinen schönen Maurischen Kopf und prächtigen Mameluken-Schnurrbart aufgefallen war, ließ plötzlich die Zügel fallen, streckte krampfhaft die Arme in die Luft und stürzte vom Pferde. Er war durchs Rückgrat geschossen und starb augenblicklich.

„Ich ritt gerade an Zurbano's Seite, als ein Offizier ihm den Tod meldete. Eine Antwort in Worten hatte er kaum, aber ich sah, während wir weiter ritten, wie sein Gesicht arbeitete, die Stirn sich zusammenzog, und die Lippen unter Flüchen und Schwüren, wie es manchmal seine Mode war, sich bewegten. Der Gefallene war einer seiner ältesten Gefährten gewesen und hatte, wie ich später erfuhr, ihm einst in einer verzweifelten Affaire mit Zollbeamten das Leben gerettet; denn vor dem Kriege war Zurbano ein durch seine kühnen Unternehmungen berüchtigter Schmuggler. Wir hatten jetzt ein kleines zerstörtes Dorf (Gamarra Mayor, glaube ich, war der Name) einige Meilen von Vitoria, erreicht und ritten an den letzten Häusern vorüber, als Martin „Halto!“ commandirte. Es war das erste Wort, das er seit dem Tode seines Sergeanten sprach. Die kleine Colonne machte Halt, und Zurbano sagte einige Worte leise zu einem seiner Offiziere, der sogleich nach dem Nachtrab ritt und mit den Gefangenen, die vor wenigen Stunden genommen waren, zurückkehrte. „Arrodillarse!“ rief der Offizier. Die armen Teufel, die von dem Marsch, zu dem sie mit gebundenen Händen getrieben waren, matt und müde schienen, thaten, wie befohlen war und knieten im Schatten einer alten zerstörten Mauer in einer Reihe nieder. Zwanzig Soldaten schritten bis auf drei Schritte von ihnen vor und präsentirten das Gewehr. „Feuer!“ Dem Befehl ward gehorcht, und die Opfer stürzten todt nieder, kaum noch ein Glied bewegend. Es war auf solche Nähe Feuer gegeben, daß einigen die Schädel in Stücken zerschossen und das graue Gemäuer hinten mit dem Hirn bespritzt wurde.“

Diese leicht hingeworfenen Skizzen mögen einen Begriff von Zurbano's Charakter geben, der damals nur ein Führer von wenigen Hunderten war, aber nicht weniger Energie und Thätigkeit entwickelte, als in späterer Zeit, wo er zum Commando über mehr als so viele Tausende berufen ward und durch seine kühnen, schonungslosen Maßregeln die Aufstände ganzer Provinzen erdrückte. Sollte Spanien so unglücklich seyn und wieder in einen Zustand von Anarchie zurückfallen, so möchte Zurbano gewiß eine bedeutende Rolle spielen. Große Thatkraft, völlige Gleichgültigkeit gegen Menschenleben und äußerste Sorglosigkeit um das eigene — das sind Eigenschaften, die in unruhigen Zeiten, und besonders in Spanien, ihrem Besitzer fast immer entweder eine hohe Stellung oder ein blutiges Grab bereitet haben.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit geziemend an, und empfehlen uns denselben zu fernerm Wohlwollen.

Nürnberg, den 16. Oktbr. 1842.

Johann Adam Müller.
Sophia Müller, verw. Ehrlein.

Bekanntmachung.

Mit den 17. Oktober beginnen die wöchentlichen Einlagen zu den im nächsten Jahr 1843 bevorstehenden Ziehungen der Aussteuer-Anstalt in Fürth. Personen, welche diesem Institut beizutreten wünschen, und sich zur 1sten Classe mit 150 fl. Gewinn und 1 kr. wöchentlicher Einlage, oder zur 2ten Classe mit 300 fl. Gewinn und 2 kr. wöchentlicher Einlage einschreiben lassen wollen, belieben sich gefälligst an den Unterzeichneten zu wenden.

Zugleich danke ich für das mir seit 5 Jahren geschenkte gütige Zutrauen, mit der Versicherung, daß ich durch treue und pünktliche Erfüllung des mir Anvertrauten es mir auch in Zukunft erhalten werde.

Noch bemerke ich, daß bei einer Einlage von 2834 fl. ein Gewinn von 3900 fl. von hiesiger Stadt erfolgte.

Recht vielen Aufträgen entgegen sehend empfiehlt sich
Dero ergebenster
Friedrich Wolff am Neuenthor,
S. Nro. 304.

Gesuch.

Lohnkutscher Fick in S. Nro. 554 fährt morgen Dienstag über Hersbruck nach Amberg und können Personen dorthin mitfahren.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 201 am Josephsplatz ist ein möblirtes Zimmer an einen Herrn täglich zu vermiethen.

Kunst, Künstler und Recensenten.

Wichtig und Richtiges reget die himmlische Luft. Sie Schüttelt den heiligen Hain, rühret im Wege den Staub.

Kaulbach.

Gesuch.

Wahrnehmungen am Rindvieh
von
Ziller
(Verlag von Fr. Voigt in Weimar)

werden billig zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Eine Garküchenwirthschaft nebst Billard und bedeutender Dareingabe, wird wegen Geschäftsveränderung billig verkauft; wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 17. Oktober. „Staberls Reiseabentheuer:“ Wiener Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen von Carl.

Literatur.

Im Verlage der Expedition der Nürnberger Zeitung wird binnen kurzem erscheinen:

Bayern's Stolz
und
herrlichster Zukunftsblick.
Enthaltend:
Uebersicht der sämmtlichen Festlichkeiten in Bayerns Gauen und der Ausdrücke treuer Liebe und Theilnahme bei Gelegenheit
der
Vermählung.
Sr. Königl. Hoheit unsers vielgeliebten Kronprinzen *Maximilian*
mit
Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin *Marie* von Preussen.

Dieses Album hochfestlicher Tage eines ganzen treu liebenden Volkes wird in eleganter typographischer Ausstattung in gr. 4to erscheinen. Die Namen der resp. Subscribenten, zu deren Sammlung wir dieser Tage auffordern, werden, um das Eigenthumsrecht jedes Einzelnen zu bezeichnen, jedem Exemplare einzeln vorgedruckt. Das ganze Werk wird circa 10 Druckbögen umfassen und der Preis sich höchstens auf 6 kr. pr. Bogen stellen.

Gestorben

(Den 8. Oktbr.) Wurster, Johann Andreas, Rothgerbermeister — Hußner, Johann Georg, Güterschaffers Söhnlein. —

Angekommene Fremde

vom 15 Octbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. v. Thalberg, Tonkünstler v. Wien. Herr Eybrantis Rent. v. England. Hr. Heerdt v. Frankfurt. Hr. Funke v. Gladbach, Hr. Peters v. Cöln. Hr. Schmiemann v. Rheydt, Kfltе. (Rothe Roß.) Hr. Graf v. Soden u. Hr. Graf Carl v. Soden, v. Neustadtles. Hr. Perthier, Kfm. v. Paris. — (Witt. Hof.) Hr. Höllin m. S., Schwed. Consul v. Lübeck. Frau Hofräthin Wagner u. Hr. Pfarrer Wagner m. Fam. v. Bayreuth. Herr Schmidt, Kfm. v. Bremen. Hr. Graf Rodein, Gutsbesitzer von Warschau. S. E. Frhr. v. Wangenheim, Minister, u. Frfr. von Lappeau m. Frln. Tochter v. Coburg. — (Strauß.) Hr. Moßeder v. Bischweiler, Hr. Blome v. Gladbach, Hr. Schub v. Kubla, Hr. Denne u. Hr. Goldschmidt v. Frankfurt, Hr. Dicke v. Barmen, Hr. Herr v. Stuttgart, Hr. v. Greiff v. Gmünd, Hr. Borkenstein von Wien, Hr. Loch v. Oberstein, Hr. Petsch v. Berlin, Kflte. Herr Pitzold, Obertaxator v. Neumarkt. Hr. Henle, Stud. v. München. Hr. Weiß, Cand. v. Copenhagen. Frln. Willem v. Verviers. Hr. Graf v. Thon-Dittmer v. Würzburg. — (Blaue Glocke.) Herr Hartmann m. Fam., Commissär v. Regensburg. Hr. Werthheim m. Sohn, Kfm. v. Redwitz. Hr. Homberg v. Berlin. Hr. Englert v. Aschaffenburg, Hr. Katenbeck u. Hr. Schuman, Stud. v. Bamberg. (Rothe Hahn.) Frhr. v. Schuetter m. Fam., Part. v. Ungarn. Hr. Kirchner, Kfm. v. Zweibrücken. Hr. Berner, Künstler v. Elberfeld. (Wallfisch.) Hr. Hönig, Rentbeamter v. Sulzbach. Hr. Hönig, Kfm. v. Ansbach. Dem. Lambrunner v. Eichstädt.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Zümmer'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 291. (Lucas. X.) Dienstag 18. October 1842.

Bayern. (München, 15. Okt.) Das Namensfest Ihrer Maj. der Königin Therese wurde heute durch Gottesdienst in den Stadtpfarrkirchen und Paradirung der Linientruppen und der Landwehr in gewohnter feierlicher Weise begangen. Auch auf diese nationale Feier wirft das frohe Ereigniß der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen seinen erhöhenden und Alles belebenden Freudeglanz. Abends findet großer Hof-Ball statt. Von den zahlreichen Gesellschaften sind Festlichkeiten verschiedener Art veranstaltet. Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin Marie, geb. am 15. Okt. 1825, tritt heute in das 18te Lebensjahr. — Der Anblick der Stadt ist seit gestern ein außerordentlich festlicher. Tausende von Flaggen und Fahnen wehen von Thürmen, Dächern und Fenstern; die geschmackvollsten Verzierungen, Embleme jeder Art, Wappen, Inschriften, Kronen, Namenszüge u. s. f., bunte Teppiche, Blumen- und Laubgewinde überdecken den stattlichen Palast wie die schlichte Bürgerwohnung, da Reiche und Arme mit gleichem Wetteifer sich bemühten, zur Festfreude beizutragen, und ihre Anhänglichkeit an die geliebte Herrscherfamilie bei diesem erfreulichen Anlasse zu beurkunden. Es würde uns zu weit führen, wollten wir eine Schilderung des Einzelnen geben.

Augsburg, 16. Okt. Unser hochlöbl. Magistrat hat an Se. Maj. den König und an Se. kgl. Hoh. den Kronprinzen Gratulations-Schreiben übersendet. Ein Gleiches geschah von Seite der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg. — Zum Oktoberfestschießen ist von hier aus Hr. Mayer, ehemaliger Rosenauwirth, abgesandt worden, um bei diesem Schießen Augsburg zu vertreten.

Speier, 11. Okt. Inhaltlich einer gestern dem Regierungspräsidium zugegangenen Entschließung hat der König sämmtliche, in der Vorstellung des Comites der zu der Darbringung einer Festgabe für den Kronprinzen vereinten Pfälzer enthaltenen Anträge und Bitten zu genehmigen geruht. Hiernach führt die Burgruine bei Hambach zum immerwährenden Gedächtnisse an das Ereigniß, welches die Darbringung der Festgabe veranlaßte, fortan den Namen Marburg.

Preußen. (Düsseldorf, 13. Okt.) Gestern Morgens gegen 3 Uhr hatte auf dem hiesigen Kirchhofe die Versetzung der Leichen der vier letzten Glieder der Gesellschaft Jesu in ein gemeinsames Grabgewölbe Statt, welches die Pietät der hiesigen katholischen Einwohner den hochverehrten verewigten Lehrern gewidmet. Um dem Zudrange des Volkes zu wehren, hatte man diese Stunde gewählt, und die Ausführung selbst äußerst geheim gehalten. Die Särge der beiden früher verstorbenen Pater Dienhardt und Wüsten wurden geöffnet, und fand man die Körper noch kennbar und ziemlich unversehrt. Die Särge der jüngstverstorbenen Schulten und Granderath wurden uneröffnet beigesetzt. Bald wird sich auch ein Denkmal auf dieser Gruft erheben.

Sachsen. (Leipzig, 11. Okt.) Heute Morgen fand hier das besonders feierliche Leichenbegängniß des im 68sten Jahre plötzlich verschiedenen Buchhändlers Fr. C. W. Vogel statt, dessen Firma im Buchhandel wie in der gelehrten Literatur gleich angesehen ist, wie der Verblichene es persönlich hier im Leben war. Ein Zug seiner Collegen, und da er auch Buchdruckereibesitzer gewesen, auch die Buchdruckerinnung mit ihren Fahnen und Insignien folgten unter andern Begleitern zur Gruft, und es ist wohl der Mühe werth hier anzuwenden, daß der Verblichene der einzige der hiesigen Buchdruckereibesitzer war, welcher bei der Umgestaltung unsrer Preßpolizeiverhältnisse sich nicht zu dem Angelöbniß zu Gunsten der Censur entschließen konnte, sondern lieber die Leitung seiner Druckerei an seinen Sohn überließ.

Aus Sachsen. Von Ober-Landespolizei wegen ist „das Buch fur Winterabende auf das Jahr 1843, von M. Honek (Karlsruhe, Gutsch und Rupp)“ bei 50 Thaler Strafe in Hannover verboten worden. Die vorräthigen Exemplare sind unter Polizeisiegel in das Ausland zurückgeschickt worden.

Großherzogthum Hessen. (Darmstadt, 11. Oktbr.) Aus dem Odenwald erfährt man, daß der Graf Albrecht von Erbach-Fürstenau vor einigen Tagen durch seine Geistesgegenwart einer dringenden Lebensgefahr glücklich entgangen ist. Der Graf, erzählt man, befand sich allein im Walde auf dem Pirschgange, als plötzlich ein durchdringendes Halt von mehreren Stimmen aus dem Dickicht erschallte. In demselben Augenblick waren auch schon mehrere Flinten der aus ihrem Versteck aufgescheuchten Wilderer auf ihn gerichtet, und wer weiß, was erfolgt seyn würde, wenn nicht der Herr Graf sogleich seine Doppelflinte auf die frevlerische Rotte angeschlagen hätte; eine Demonstration, die sie außer Fassung brachte und zum unverweilten Rückzug bestimmte. Schloß Fürstenau, wo Se. Erlaucht lebt, ist der Mittelpunkt des geselligen Lebens der dortigen Gegend, und wer die Wissenschaften und die Landwirthschaft liebt, deren thätiger Beschützer der Herr Graf Albrecht ist, wird dort nicht ohne Interesse verweilen.

Hamburg, 11. Oktbr. Am 7. d. M. fand in der St. Georgskirche dahier die feierliche Abordnung der ersten Missionäre der Norddeutschen Missionsgesellschaft statt.

Spanien. (Madrid, 5. Okt.) Es ist entschieden, daß Zurbano, trotz aller Vorstellungen des Herzogs von Glücksberg im Namen Frankreichs, sein Commando behält. Dies hat die Mißstimmung zwischen unserer und der französischen Regierung noch gesteigert.

Großbritannien. (London, 11. Okt.) Zu Stafford schreiten die Verhandlungen der königl. Commission gegen die dort im Gefängnisse sitzenden Meuterer rasch

vorwärts, ohne daß jedoch bisher, obgleich die Geschwornen fast in allen Fällen auf Schuldig erkennen, Verurtheilungen Statt gefunden haben. In Chester dagegen hat das Gericht berichts gegen zwei Angeklagte auf lebenslängliche Deportation, gegen eine Anzahl anderer Gefangenen aber auf Gefängniß von ein bis zwei Jahren, oder auf Arbeitshausstrafe von einem Jahre erkannt.

Schweiz. Hoffmann von Fallersleben ist bei seiner Durchreise durch Basel, von Straßburg kommend, wo er Vicepräsident der Section für Literatur war, von einem Theile der Bürgerschaft mit Fackelzug und Serenade begrüßt worden.

Einheimisches.

Das Vermählungsfest unsers vielgeliebten Kronprinzen hatte auch in unserm, glänzend von innen und außen geschmückten und erleuchteten Stadttheater am 11 d. eine stattliche Vorfeier hervorgerufen, die zugleich mannigfaltige Genüsse darbot. Der ersten Aufführung von Halms „Sohn der Wildniß" gieng die Jubelouverture von Carl Maria v. Weber voran, der ein Festspiel folgte. Wer da weiß, wie es selbst die begabtesten Dichterkräfte oft in nicht geringe Dilemmna's brachte, ihre Muse einer Gelegenheitspoesie, sey die Veranlassung wie hier auch eine noch so hochfreudige, zu widmen, wird den Werth dieser kleinen anspruchslosen und ihren Zweck würdig erfüllenden Dichtung anerkennen müssen. Wir kennen keine andern Rücksichten zur Beurtheilung und motiviren dadurch die Mittheilung jenes Festspiels, um so eher als bei der Aufführung mancherlei Ungehörigkeiten die Wirkung zu beeinträchtigen schienen.

Thron und Hütte.

Ein Festspiel in einem Aufzuge von J. Priem.

Personen.

Franz, ein Landmann im Gebirge.
Elisa, seine Gattin.
Max, sein Sohn.
Marie, seine Nichte.
Der Kaufmann.
Der Künstler.
Der Wirth des Dorfes.
Landleute.

Scene I.

(Thalgegend. Rechts das Wirthshaus des Dorfes mit Festons geziert, links, etwas mehr gegen den Hintergrund, eine Kapelle. Die Scene ist mit Landleuten angefüllt, die alle im Feststaate prangen, der Boden mit Blumen bestreut. Noch vor dem Aufziehen des Vorhangs vernimmt man Glockengeläute und Orgeltöne. Als sich der Vorhang hebt, tritt Franz und Elisa, gefolgt von Marie und Max und mehreren Landleuten aus der Kirche und alle treten in den Vordergrund.)

Der Wirth
(gegen Franz und Elisa gewendet.)
Heil, Heil dem Jubel-Paare, lange noch
Sey es die hohe Zierde uns'res Thales!

Landleute.
Das gebe Gott; Heil, Heil, es lebe hoch!

Franz.
Ich dank' euch Freunde für den guten Wunsch,
Doch füg' ich gerne mich in Gottes Willen,
Setzt er das Ziel mir näher, als ihr's wünscht.

Elisa.
Und so auch ich, doch nur die einz'ge Bitte
Wünscht ich gewährt vom Himmel mir zu sehen:
Den treuen Gatten nicht zu überleben.

Max.
O theure Eltern —

Marie.
Trübt mit solchen Worten
Des hohen Festes Fröhlichkeit uns nicht.
Zusammen wollen wir des Lebens Bahn,
So Gott es will, noch lange fröhlich wallen.

Max.
Welch' eine schöne Zukunft darf ich hoffen!
Welch' Glück erbluht mir an Mariens Hand
Und an der Seite treugeliebter Eltern!
O Vater! Mutter, länger nicht entzieht
Des Glückes Vollgenuß dem treuen Sohne
Gestattet, daß die Weihe des Altars
Dem Bunde werde, den ihr längst gesegnet.

Der Wirth.
So sey es Vater Franz, nicht länger laßt
Die armen Kinder ihres Glücks entbehren.

Franz.
Was ich gelobt, dabei hat's sein Bewenden
Und wer mich liebt, der quält mich nicht mit Bitten,
Die nutzlos meinem Ohr vorübergeh'n.
Mein ganzes Leben hat die Gunst des Schicksals
An eines Höh'eren Erdenseyn geknüpft
Und jegliches Ereigniß theilten wir
Schon von der Wiege an. Er ist der Herr
Und ich der Unterthan. Das ist der einzige
Unterschied, der zwischen uns besteht.
Was Gott uns gab als Menschen — gab er beiden
In gleichem Maße und zu gleicher Zeit;
An einem Tage und in einem Jahre
Erblickten wir die Welt, ein Vaterland
Gab uns der Himmel und die Jugendtage
Sie schwanden mir in seiner Nähe hin.
An jenem Tage trat er zum Altare
Mit seiner hohen Gattin, als auch ich
Elisen mir zum treuen Weib erwählte
Und mit dem ersten Sohne meines Herrn
Zugleich begrüßte Max der Sonne Licht.
An seiner Nähe gab das Schicksal mir
Den neidenswerthen Platz als einst der Feind
Des Vaterlandes Gauen hart bedrohte.
So hab' ich's denn gelobt mir, eher nicht
Soll Max Marien zum Altare führen
Bis er, der hohe Sohn des hohen Herrn
Ein gleiches Band zu knüpfen sich entschließt.
Was so das Schicksal deutungsvoll gestaltet
Das soll mein Handeln frevelnd nicht zerstören,
Damit bescheidet euch, und hofft, wie Jeder
Dem seines Vaterlandes wahres Heil
Am Herzen liegt, daß bald der schöne Tag
Herniedersteigt, den wir so heiß ersehnen!

Max.
(unmuthig.)
Mein Gott, wie ewig lange kann das währen

Bis der, den ihr so räthselhaft bezeichnet,
Das hohe Glück für sich gewinnen will,
Zu dem sein Zaudern mir den Weg verschließt!
Wer vornehm ist, denkt nicht wie arme Leute —
Vielleicht, — ja wohl vielleicht —

Marie.

Mar, murre nicht!
Der Eltern Wille sey den Kindern heilig,
Selbst wenn er schmerzlich unsre Hoffnung trifft,
Sind wir ja doch vereint durch Eltrenhand
Tritt doch nichts feindlich zwischen mich und dich.
Die Treue ist der Liebe Unterpfand
Und wer sie hält, dem lohnt sie sicherlich!

Der Wirth.

Hofft nur, ihr lieben Kinder, hofft nur, bald
Löst das Gelöbniß eures Vaters sich,
Wenn anders meine Ahnung mich nicht trügt —
Doch seh ich recht — da kommen fremde Gäste
Die haben einen weiten Weg gemacht
Man siehts an ihren staubbedeckten Kleidern —
Heisa — da giebt's was Neues, liebe Nachbarn!
Ich will als Wirth sie freundlich nun begrüßen.

(Schluß folgt.)

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Von einem hochlöblichen Magistrat wurde mir die Erlaubniß mein Gasthausschild

Gasthaus und Weinschenk zum goldnen Lamm

in

Gasthaus und Weinschenk zum Burggrafen

umändern zu dürfen, was ich einem hochverehrlichen Publikum mit der Bitte zur Kenntniß bringe, mich durch zahlreichen Besuch zu beehren. Meine werthen Gäste in Hinsicht guter Getränke und Speisen stets zufrieden zu stellen, wird mein unermüdetes Bestreben seyn.

Zugleich erlaube ich mir noch bei Gelegenheit der Einweihung meines Schildes, welche Sonntag den 23. Oktober stattfindet, und in einem Abendessen und Ball besteht, meine werthen Freunde und Gönner hiezu höflichst einzuladen, die Unterzeichnungsliste, welche das Nähere besagt, liegt bis kommenden Donnerstag zu gefälligen Unterschriften bei mir offen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Nürnberg am 17. Oktober 1842.

Aug. Butters.

Gesuch.

Es wird trockenes Ahornholz in viertel oder halben Scheitern und auch Kupferdrucker-Walzen, wenn sie nicht zersprungen sind, zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Es sind zwei Eichhörnchen mit Haus und Kette zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Stube und Kammer mit Bett und Möbeln, auf der Sommerseite, leicht heizbar, ist außer der Stadt, dicht am Thor, einem soliden Miether zu überlassen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Süßer Traubenmost.

Bei Unterzeichneten ist guter süßer Franken-Traubenmost angekommen, welchen zur gefälligen Abnahme höflichst empfehlen

Löbleins Söhn
hinter der Veste.

Mieth-Gesuch.

Für kommendes Frühjahr wird ein Gartenlogis von 2 — 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Kapital zu verleihen.

800 fl. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu 4 % täglich zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kapital zu verleihen.

3200 fl. sind auf erste sichere Hypothek zu verleihen. Näheres in L. Nro. 693 am Hornszwinger.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 865 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kammer an einen oder zwei ledige Herren zu vermiethen.

Gestorben.

(Den 8. Oktbr.) Kolbinger, Johann Christoph, Kutschereibesitzers-Söhnlein. — Spenkuch, Elisabetha, Fabrikarbeiters-Töchterlein. — Toussaint, Max August.

(Den 9. Oktbr). Guttenberg, Johanna Eberhardina Katharina, Rechnungs-Assistenten-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 16. Octbr 1842.

(Rothe Roß.) S. Erlaucht Graf zu Castell-Rüdenhausen m. Fam. v. Rüdenhausen. Frau Gräfin Okolrck m. Fam. v. Prag. Hr. Bar. v. Heggner. Major m. G. v. Coburg. Frfr. v. Rottenhahn v. Ansbach. Sir Gg. Jones, Capitain, Hr. Derey, Rent. v. London. (Bayr. Hof.) Hr. Beckmann, Kfm v. Elberfeld. — (Witt. Hof.) Hr. Graf v. Bending v. Wien. Hr. Overbeck v. München, Hr. Eggendörfer v. Wien, Stud. Hr. Schnuff, Part. v. Ischl. Hr. Bretschneider u. Hr. Laufer v. Gmund, Hr. Notterdohn v. Huckerswagen, Kfl̃te. — (Strauß.) Hr. Schönfeld v. Hanau, Hr. Stirner v. Regensburg. Hr. Hölterhoff v. Aachen, Hr. Stoll v. Amsterdam, Kfl̃te. Hr. Rickard, Baumeister v. Osnabrück. Frln. Lang v. Mannheim. Hr. Dr. List v. Frankfurt. Hr. Dr. Herrmann v. Basel. Hr. Peters, Beamter v. Hannover. Hr. v. Hayn, Stud. von Stuttgart. — (Blaue Glocke) Hr. Reissig, Kfm. v. Hof. Herr Reinfeld, Oekon., v. Ehrland. Frln. Rimschneider v. Bamberg. Hr. Wachter, Candid. v. Uffenheim. Hr. Wocknig, Stud. v. Augsburg. (Rother Hahn.) Hr. Gogel, Apotheker v. Erlangen. Hr. Rolange v. Petersburg. Hr. Edenkober v. Wunsiedel, Kfltr. Hr. Brandl v. Culmbach, Hr. Eber v. Ansbach, Fabr. — (Mondschein z. G.) Mad. Dolde m. Sohn v. Dinkelsbühl. Hr. Kohn m. Sohn v. Wassertrüdingen. Hr. Rosenfelder v. Dittenheim, Kfl̃te. Hr. Geller, Priv. v. Rißt. — (Kronprinz z. G.) Hr. Reuter v. Glauchau. Hr. Oberndörfer v. München, Hr. Kleber v. Crailsheim, Kfl̃te, Hr. Wich, Cantor v. Rothenburg.

So eben hat bei George Winter die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ganz Nürnberg um 18 Kreuzer.

Wegweiser durch Nürnberg.

Handbüchlein für Fremde und Einheimische.

Ohne den Werth der bereits vorhandenen Schriften über Nürnberg irgend in Zweifel ziehen zu wollen, glauben wir doch auf unsern Wegweiser schon in Rücksicht seiner

enormen Billigkeit

um so eher hinweisen zu dürfen, als die Reichhaltigkeit des Gelieferten aus nachstehender Inhaltsanzeige zur Genüge hervorgeht und wird auf 206 Seiten engem Druck im eleganten und bequemen Taschenformat gewiß Alles liefern, was man von einem Wegweiser, der die neuesten Veränderungen in seinen Rayon gezogen hat, nur verlangen kann. Wir bitten nun um recht zahlreichen Absatz dieses für Einheimische und Fremde gleich nützlichen Werkchens, und machen besonders auf einen Cyklus von siebenzig Biographieen denkwürdiger Nünnberger bis auf unsere Zeiten aufmerksam.

Inhalt:

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Th... el'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 292. (Ferdinand.) Mittwoch 19. October 1842.

Bayern. (München, 16. Okt.) Schon gestern wimmelten die Straßen unserer Stadt von Landleuten, die von nah und fern hieher kamen, um sich heute beim Oktoberfest einzufinden. Während des 32jährigen Bestandes dieses Festes wurde dasselbe dreimal mit außergewöhnlichem Glanze gefeiert, wobei immer erfreuliche Ereignisse in der königl. Familie den Jubel des Volkes zur Begeisterung hoben, nämlich im Jahr 1810 bei der Vermählung unsers Königs, wo das Fest ins Leben trat, dann im Jahr 1835 bei der silbernen Hochzeit des verehrten Monarchen und endlich heute bei der Vermählungsfeier des geliebten Thronerben. Merkwürdig ist, daß gerade an diesen drei Festtagen, als wollte der Himmel selbst seine Theilnahme äußern, die herrlichste Witterung die Feier begünstigte. Der Glanzpunkt des Festes war auch heute wieder die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften auf der Wiese. Se. Maj. der König mit Ihrer k. Hoheit der Kronprinzessin und Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen fuhren im ersten, Ihre Maj. die Königin mit II. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin im zweiten Wagen, vor und hinter den Wagen ritt die Landwehrcavallerie. Der Jubel des Volkes war ungeheuer. Sie erlassen mir eine Beschreibung des Obbeschriebenen; aber auch eine Schilderung der Zuthaten, die das heutige Fest denkwürdig machen, würde Bogen füllen. Vor allem festlich und eigenthümlich war der Zug der Brautpaare aus den Provinzen, in die Landestracht ihrer Gaue gekleidet, ein Zug von mehrern hundert Personen, der das allgemeine Interesse in Anspruch nahm. Schon am Morgen, wo sich dieser Zug zur Trauung bewegte war das Gewoge der Menge in den Straßen unabsehbar. Unter den Bräuten und Brautjungfern bemerkten wir ein paar Heroinen, denen wohl nur ein stämmiger Alpensohn zu nahen wagt, aber auch manche liebe freundliche Gestalt. Zu diesem Zuge gehörten nun auch die Aufzüge der Bergknappen mit ihren Steigern, und das Corps der Gebirgsschützen, diese Repräsentanten der Kraft und Stärke bayrischen Hochlands, dann die sinniggeschmückten Festwagen, unter denen sich die aus dem reichen Niederbayern am stattlichsten ausnahmen. Nach den landwirthschaftlichen Vorgängen und dem Wettrennen von 39 Pferden verließen die allerhöchsten Herrschaften (um 4 Uhr) die Wiese.

Regensburg, den 17. Oktober. Die dreihundertjährige Jubelfeier der Einführung der Reformation in Regensburg wurde nicht nur vorgestern und gestern in ernster Würde begangen, sondern hat auch den unwiderlegbaren Beweis geliefert, wie beide christlichen Confessionen dahier in musterhafter, auf gegenseitiger Achtung und Liebe beruhender Duldung zusammenleben. Den Vorkehrungen der Behörde zur würdigen äußerlichen Feier des für die hiesige protestantische Gemeinde so wichtigen Tages wurde allenthalben bereitwilligst entgegen gekommen, sämmtliche Läden des Handelsstandes und die meisten der übrigen Gewerbtreibenden, die königl. Halle, die Salzstädel waren geschlossen; Boten und Fuhrleute haben ihre Ankunft oder Abfahrt auf einen andern Tag verlegt und so diejenige Duldung beurkundet, welche auch eine andersgläubige Kirche achtet, ohne hiebei nur im geringsten ihr Dogma oder ihren Ritus anzunehmen. Möge dieser schöne christliche Sinn unter den Bewohnern Regensburgs niemals erkalten, mögen sie sich immerfort gegenseitig lieben und achten! Hader und Zwist werden dann niemals unter ihnen weilen, und der religiöse Friede, das größte Gut einer paritätischen Gemeinde, wird fortan auch ihre schönste Zierde sein. Die Feier dieses Jubelfestes selbst begann am 14. Oktober als am Vorabende desselben um 2 Uhr Nachmittags mit Beichtvesper und Beichte in der neuen Pfarre. Am 14. Oktober, am Hauptfeste, ertönte um halb sieben Uhr Morgens Choralmusik von einem der beiden Thürme der Neupfarr. Darauf wurde die Abendmahlsfeier mit Predigt und einem Wechselgesange zwischen Chor und Gemeinde, unter Posaunenbegleitung, begangen. Das gewählte Lied war das von Dr. Luther selbst gedichtete: „Herr Gott, Dich loben wir!" Um 10 Uhr wurde zur Feier des auf diesen Tag fallenden hohen Namensfestes Ihrer Maj. der Königin in der Dreieinigkeitskirche solenner Gottesdienst mit Te Deum laudamus gehalten. Um 3 Uhr war in derselben Kirche Beichtvesper und Beichte, nachdem vorher, um 2 Uhr, auch in der Neupfarr Gottesdienst stattgefunden. — Gestern am zweiten Festtage, ertönte die Choralmusik früh halb 7 Uhr vom Thurme der Dreieinigkeitskirche, dann um halb 9 Uhr in demselben Gotteshause Predigt und Abendmahlsfeier. Nebstdem wurde zu verschiedenen Stunden in St. Oswald und in der Neupfarr Gottesdienst gehalten. Um 5 ½ Uhr ertönte Abends vom Thurme der Neupfarr, und um 6 Uhr in der Dreieinigkeitskirche Choralmusik. Heute um 8 Uhr war Festschlußbetstunde in den beiden Pfarrkirchen.

Preußen. (Berlin, 12. Oktbr.) Von den bei der russischen Armee in Tscherkessien befindlichen beiden preußischen Offizieren sind in diesen Tagen briefliche Mittheilungen eingegangen, und es erweist sich sonach die in mehreren auswärtigen Blättern enthaltene Nachricht, daß diese Offiziere in einem Gefechte gegen die Tscherkessen getödtet worden, als ein Mährchen. Die Verluste, welche die Russen in der letzten Zeit erlitten haben, werden in jenen Mittheilungen als unbedeutend, und dagegen die neue Art der Kriegsführung, die der gegenwärtige Oberbefehlshaber Generallieutenant v. Grabbe angeordnet, als sehr zweckmäßig dargestellt. Hiernach scheint es in der That die Absicht Rußlands zu seyn, das kriegerische Bergvolk in seinen Schluchten so viel als möglich nur eingeschlossen zu halten, statt es wie bisher durch einen Angriffskrieg, der eben so blutig als kostspielig ist, bezwingen zu wollen.

Koblenz, 14. Okt. Gestern Abend, gegen halb 7 Uhr, hat man hier und in der Umgegend ein von starkem

Getöse begleitetes Erdbeben verspürt. Ein Schreiben aus Schloß Friedrichstein bei Neuwied vom heutigen Tage macht uns darüber folgende Mittheilung: „Gestern Abend halb 7 Uhr erschütterte ein heftiger, sechs Sekunden lang andauernder, zweimaliger Erdstoß das alte Teufelshaus bei Neuwied und die, neben jener Ruine belegene, jetzt wieder in wohnbaren Stand gesetzte und bewohnte Teufelsküche. Spuren der Erschütterung an den Gebäuden sind nicht wahrzunehmen, auch die Richtung, aus welcher die Stöße erfolgten, kann so wenig als der Barometerstand angegeben werden. Die Luft war still, mild, der Himmel etwas bewölkt.“

Sachsen. (Schleiz.) Die gerichtliche Untersuchung wegen des im Reithause durch das Herabfallen eines Theils der Decke während einer Theatervorstellung entstandenen Unglücks ist nunmehr geschlossen, und in Folge derselben der fürstliche Baumeister von aller Schuld freigesprochen, der ausführende Werkmeister aber, welcher in Abwesenheit des Baumeisters gegen dessen bestimmte Befehle handelte, und nach eigenem Eingeständnisse unerlaubten Vortheil suchte, zur gebührenden Strafe verurtheilt worden.

Großbritannien. (London, 11. Okt.) Die amtliche „Gazette“ erklärt die anglicanische Dreifaltigkeitskirche in Gibraltar als eine Kathedralkirche mit Bischofssitz, so daß fortan Gibraltar nicht mehr bloß „town,“ sondern „city of Gibraltar“ heißen soll. (City heißt nämlich eine Stadt, die einen Bischof und eine Hauptkirche hat.) Dieselbe Ehre ist der Kirche St. David in Hobart-Town (Vandiemensland) widerfahren.

Frankreich. (Paris, 13. Okt.) Von den reisenden Prinzen waren Nachrichten eingegangen. Sie beobachteten das strengste Incognito, dessenungeachtet waren sie in Angers von einem Soldaten der Armee von Afrika erkannt worden, worauf sich dann das Publikum sehr zudrängte um sie zu sehen. Schon durch die Freigebigkeit mit der die Mannschaft des Dampfboots an der Ueberfahrt von Tours von ihnen beschenkt wurde, hatten sie sich einigermaßen verrathen.

Eine von den schlimmen Folgen der Pariser Befestigungsarbeiten ist auch, daß sich unter die Zahl der Arbeiter allerlei Gesindel mischt, das Nachts die Straßen in der Umgegend der Stadt unsicher macht, selbst mit Raubmord. Sogar bewaffnete Soldaten werden zur Nachtzeit angefallen, und bei dem Dorfe Suresnes wurde vor einigen Tagen einer mit zwanzig Messerstichen ermordet gefunden. Er hatte 9 Francs in der Tasche gehabt!

Thron und Hütte.

Ein Festspiel in einem Aufzuge von **J. Priem**.

(Schluß.)

Scene II.

Der Künstler. Der Kaufmann.

Der Künstler.

Sey mir gegrüßt! du freundlich stilles Thal!
Hier laß uns ruhen, Freund, hier ist gut seyn.

Der Wirth.

Willkommen seyd ihr uns, ihr lieben Herrn
Laßt's euch in meinem Hause wohl gefallen
Was er vermag, das steht euch all zu Diensten
Und gastlich sey es gleich euch dargebracht.

Der Kaufmann.

O laßt uns hier, im Kreise dieser Leute
Die uns mit lieber Freundlichkeit begrüßten
Mir ist so wohl in froher Menschen Mitte
Und in der heitern Luft der Alpenwelt.

Franz.

So recht, ihr wackern Herrn, auf unsern Höhen
Da fühlt der Mensch sich freier und die Brust
Ist weniger beengt vom Tand des Lebens.
Glaubt mir, es wohnt sich traulich unter uns.

Elisa.

Nur müssen wir so Manches wohl entbehren;
Wir leben abgesondert, still und einsam,
Kaum daß von Zeit zu Zeit ein Wandersmann
Herniedersteigt in unser tiefes Thal
Und uns erzählt, was draußen sich ereignet.

Max.

Ja wohl, nur selten hören wir davon
Was vorgeht in dem lieben Vaterlande
Und in der Stadt, in der der König wohnt,
Der gute Fürst, den wir so treulich lieben.

Franz.

Er lebe hoch mit seinem ganzen Haus.

Alle.

Er lebe hoch!

Der Wirth.

S' sind zwanzig Jahre schon, seitdem ich ihn
Zum letztenmal geseh'n, er war noch Kronprinz.
Ich denk mir's noch wie heut, wie er so freundlich
Und huldvoll aussah und uns herzlich grüßte.
Gar nicht, wie man's von einem König glaubt,
Nein, schlicht und traulich, ganz wie unsereins.

Der Künstler.

So ist's, er ist ein Vater seines Landes,
Ein Fürst wie Wenige, ächt deutschen Sinns
Und wer ihn kennt, der wird ihn immer lieben.

Marie.

Erzählt uns doch, ihr lieben Herrn, von ihm;
So selten kommt von dort uns eine Kunde,
Wo er im Kreise froher Menschen wohnt.
Wir sind nicht minder seine Landeskinder
Und lieben ihn gewiß so treu als jene.
Ach, käm' er nur zu uns in diese Berge,
Die er gleich Nebeln sieht in seiner Hauptstadt,
Er würde sehen, was sein Herz erfreut.

Künstler.

Ein weiser Herrscher fördert jederzeit
Vor Allem seines Volkes edles Streben
Am Licht des Wissens und der edlen Kunst
Sich ungestört zu freuen und zu sonnen.
Er schützt die Kunst, die mit dem warmen Leben
Der Farben lieblich zu betrügen weiß,
Und die nicht minder, die des Bildners Hand
Aus Stein und Erz Gestalten schaffen lehrt,
Wie sie Athen und Rom einst nur geseh'n.
Auf sein Gebot entsteigen hohe Tempel
Und Prachtgebäude jeder Art dem Boden;
Sie alle werden zu gewalt'gen Zeugen
Von seines Geistes segensreichem Wirken.

Kaufmann.

Was einst des großen Karol's mächt'ger Geist
Als unerreichbar unvollendet ließ,
Er hat es ausgeführt und kühn die Bahn,
Geöffnet zwischen zwei entfernten Meeren,

Bald werden eines Binnenstaates Flaggen
An seiner Schiffe Kiel gar lustig flattern
Und Nord und Süden sich die Hände reichen,
Zum Heil für eines fleiß'gen Volkes Handel,
Bald wird, wetteifernd mit dem Flug des Adlers,
Die Schaar der Reisenden auf Eisenwegen
In allen Richtungen das Land durchziehen.
Gewaltig regen alle Kräfte sich
Und nützen durch ihr eng vereintes Streben,
Denn unter eines weisen Fürsten Schutz
Kann jede Kraft mit ihrer Macht sich heben.
Der Handel blüht wie Kunst und Wissenschaft
Gesegnet von des Friedens stillem Glück,
Und hoch gepriesen wird der weise Herrscher
Der Alles unter seinem Scepter einigt.

Franz.

Doch wohl vor Allem sichert ihm sein Herz,
Und dessen angestammte hohe Milde
Des Volkes heißen Dank und seine Liebe.
Doch sagt mir nur erst, fürcht' ich zu ermüden
Mit meinen Fragen auch; sein edler Sohn,
Er war ein Kind fast noch als ich ihn sah
Zum Letztenmale, o gewiß den liebt
Das Volk nicht minder, das einst zu beherrschen
Das Schicksal ihn berief — erzählt uns doch!

Künstler.

Es blickt das Vaterland mit Stolz auf ihn,
Das seiner Zukunft Bürgschaft in ihm sieht
Es sind die Tugenden ihm angeerbt
Die seinen allgeliebten Vater schmücken
Und die er frisch und kraftvoll stets bewährt.

Kaufmann.

Die Wahl der Gattin, die er sich erkor
Sie füllt mit hohem Jubel —

Franz.

Gattin, sagt Ihr?
Um Gotteswillen sprecht, der Kronprinz giebt
Dem Volke seine künft'ge Landesmutter —
So läßt mich Gott noch diesen Tag erleben
Den einz'gen, den ich flehend mir ersehnt!

Landleute.

Welch' freud'ge Mähr, o sprecht, ihr lieben Herren!

Wirth.

Schon gestern hört' ich in der Stadt davon,
Doch nur von Weitem, viel darüber sprechen

Kaufmann.

Geschmückt mit allen Reizen, und gekrönt
Von allen Tugenden des Frauenherzens
Zieht sie daher in holder Weiblichkeit,
Und über jedes Herz siegt ihre Anmuth.
Die Tochter eines deutschen Fürstenhauses,
Das seinen Glanz der eignen Macht verdankt,
Bringt sie den Ruhm als eine werthe Mitgift
Und würdig ihres neuen Vaterlandes,
In dessen Herzen Preußens Stamm gewurzelt.

Franz.

Ihr Name, guter Herr!?

Künstler.

Er ist der schönste
Von Allen, die das Christenthum uns gab:
Maria! Reine! Heilige! Maria!
In ihm liegt Alles, was die Hohe schmückt.

Franz.

So hat mich denn des Himmels Gnade noch
Mit einer schönen Stunde reich gesegnet.
Ich seh' des Herzens höchsten Wunsch erfüllt,
Den einz'gen noch, den es sich aufgespart!
Mein Vaterland, wie glücklich bist du doch
Im Sonnenglanze deiner Gegenwart,
Die dir die schönste Zukunft wohl verbürgt!
So tretet näher denn, ihr lieben Kinder,
Die Stunde naht, die mein Gelübde löst!

Max und Maria.

Wär's möglich! Theurer Vater, wirklich möglich?

Franz.

Der, dessen Name Max dich schmückt, er hat
Wie Du, seine Maria auch gefunden.

Kaufmann.

Und morgen ist der Tag, der sie vermählt,
Ein Tag der Feier für ganz Bayerland!

Max.

O schöner Tag! O langersehnte Stunde,
Maria!

Maria.

Max!

Franz.

So tretet morgen denn
Zum schönsten Bund auf des Altares Stufen.

Künstler.

Und meinen Glückwunsch nehmt, er kommt vom Herzen.

Kaufmann.

Der Liebe steh' die Freundschaft treu zur Seite.

(Die Sonne beginnt zu sinken, nur noch die höchsten Berggipfel glühen in ihren Strahlen. — Man hört Läuten und Heerdeglocken.)

Wirth.

So eben hab' ich es im Dorf vernommen,
Daß morgen feierlicher Gottesdienst
In der Kapelle uns versammeln wird.
Hört ihr, das Fest wird eben eingeläutet.
Das hohe Brautpaar lebe hoch!

Landleute.

Hoch Maximilian
Und Hoch Maria!

(Man hört Musik hinter der Scene.)

Künstler.

Ach ein schöner Zug
Von frohen Sängern steigt von dort herab
In unser Thal, ich kenne dieses Lied,
Ein ächter deutscher Sang, da stimm' ich ein!

(Er eilt mit Max und Maria jubelnd den Sängern entgegen, die Landleute unter dem Ruf „Hoch Maximilian und hoch Maria! ihm nach. — Die Bühne leert sich bis auf Franz und Elisa und einige Landleute. Diese knieen, während hinter der Scene folgendes Lied gesungen wird und das Geläute der Glocken fortwährt, ganz vorne gegen das Proscenium.

(Melodie des Walhalla Liedes.)

Heil dem hohen edlen Paare
Dessen süßes Liebesband
Bald am heiligen Altare
Wird zum schönsten Unterpfand.
Für den Segen künft'ger Zeiten.
Für des Vaterlandes Heil,
Alles Glück und alle Freuden
Werde darum ihm zu Theil.

Einheimisches.

Bei dem Interesse, das neuerer Zeit wieder mehr wie je, sich für Nürnbergs Geschichte zeigt, ist gewiß vielen Freunden der Vaterstadt ein neues Werk aus dem Verlag der Stein'schen Buchhandlung mit vollstem Recht zu empfehlen. Es führt den Titel: „Nürnberg im neunzehnten Jahrhundert mit stetem Rückblick auf seine Vorzeit,“ und hat Hrn. Dr. Fr. Mayer, Redakteur des Nürnberger Couriers, zum Verfasser. Das Werk umschließt auf 430 Seiten alles, was aus der Vor- und Jetztwelt für Nürnberg und seine Bewohner antheilerregend seyn kann, und wir müssen Hrn. Dr. Mayers fleißiger Arbeit alle Achtung zollen. Mit seinen Anschauungen werden freilich alle diejenigen nicht übereinstimmen, mit deren Leistungen im treffenden Fache der Verfasser Ursache zu haben glaubt, nicht zufrieden zu seyn. Das Werk ist höchst elegant ausgestattet und der Verfasser hat mit wirklicher Uneigennützigkeit einen so billigen Preis gestellt, daß man das Buch mit Recht empfehlen kann. Alles in diesem Feld bisher erschienene soll und wird der dazu bestimmte ganz neue Plan der Stadt mit 21 Randzeichnungen überflügeln, der in einigen Wochen aus dem Atelier rühmlichst bekannter Zeichner und Stahlstecher hervorgehen wird, als Beigabe zu dem Werke. Möge das Buch so freundlich aufgenommen werden, als Verfasser und Verleger es ihren Mitbürgern bieten.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Mozarts-Verein.

Die erste Versammlung desselben (früher philharm. Verein) ist Freitag den 21. Octbr. im Saale des goldnen Adlers, wo die Vorträge (unter Orchesterbegleitung) um 8 Uhr Abends beginnen. Diejenigen Personen, welche sich den Beitritt vorbehalten, oder die Liste nicht erhalten haben, finden eine Unterzeichnungsliste bei dem mitunterzeichneten C. Mainberger aufliegen.

Der Vorstand des Mozart-Vereins.
Kündinger. Mainberger. Röder.

Anzeige.

Die Abbildung des am 12., 13. und 14. Oktober dekorirten Schießplatzes St. Johannis ist in Bogengröße, schwarz zu 12 kr. und colorirt für 18 kr. zu haben in der lithographischen Anstalt von

G. P. Buchner's Wwe.
S. Nro. 1095 der Rothschmidtgasse.

Einladung.

Ausgezeichneter guter Rheinwein wird verzapft per Schoppen 6 kr., und alle andern Sorten Weine zu den billigsten Preißen, wozu ergebenst einladet

Friedrich Köhler,
S. Nro. 673 der Schildgasse.

Zu vermiethen.

Zwei heitere Zimmer sind täglich an solide Herren oder Frauenzimmer zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mieth-Gesuch.

Ein Geschäftsmann ohne Familie, der ein geräuschloses Geschäft betreibt, sucht bis Ziel Lichtmeß ein Logis in der Nähe des Markts oder überhaupt in der Mitte der Stadt, parterre oder im zweiten Stock, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, mehreren Kammern, Küche, Boden, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein Kind, jedoch nicht unter einem Jahre, in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 20. Oktober. Zum Erstenmale. „Doctor Wespe.“ Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Benedix.

Angekommene Fremde

vom 17. Octbr. 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Werner, Part. v. Hamburg. Hr. Haas v. Dillenburg. Hr. Schepeler v. Bremen. Hr. Hutschenreuther von Frankfurt, Kfite. Hr. Rabcal, Notar v. Aachen. (Rothe Roß.) S. Erlaucht Graf zu Ortenburg-Tambach, Reichsrath v. Tambach. Hr. v. Lang, Rent. v. Paris. Hr. Hörstetter m. Fam., Dekan v. Windsheim. Hr. Nemert, Pfarrer v. Kirchenbronn. Hr. Becker, Hofmeister v. Rüdenhausen. La Beaume, Kfm. v. Beaume. (Witt. Hof.) Hr. Hasfeld m. Fam., Stadtgerichts-Direktor v. Ansbach.— (Strauß.) Hr. Hahnemann, Architekt v. Berlin. Hr. Schurig v. Bremen, Hr. Stayer v. Ischl. Hr. Bonne v. Elberfeld. Hr. Seefried v. Windsheim. Hr. Keppler v. Stuttgart. Hr. Reforder von Bischweiler, Hr. Weber v. Gmünd. Hr. Leistner v. Schönhalde. Hr. Lindner v. Mkt. Breit, Kfite. Mad. Hummel v. Schweiz. Herr Gareis, Hr. Bleimüller, Stud. v. Bamberg. — (Blaue Glocke.) Hr. Gutmann v. Regensburg. Hr. Steiner v. Ansbach, Kfite. Frl. May v. Ansbach. Frln. Mayer v. Donauwörth. Frln. Thugut v. Bayreuth. Hr. Richter, Stud. v. Leipzig. — (Rothe Hahn.) Hr. v. Glusching v. Darmstadt. Hr. Robert v. Schillingsfürst, Part. Hr. Dr. Putz m. G. v. Hewalberg. Hr. Keug v. Mannheim. Hr. Adlerstein v. Lindau, Kfite. — (Wert. Hof.) Hr. Spitzbarth, Priv. v. Lohr. Hr. v. Gremer u. Hr. v. Howel, Stud. v. Jena. Hr. Besendeck, Kfm. v. Cannstadt. Dem. Kuntel v. Lichtenfels.

COURSE.

Nürnberg, den 17. October 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	136	
Hamburg . . . k. Sicht	145¾	
London . . . . . 2 Monat	9. 51	
Wien in 20r. . . k. Sicht	100½	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	100	
Leipzig . . . . . k. Sicht in die Messe	104½	
Berlin . . . . . . k. Sicht	104½	
Paris . . . . . . 1 Monat	115¾	
Lyon . . . . . . 1 Monat	115¼	
Bremen . . . . k. Sicht	107¼	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½%	100	
„ Bank-Aktien .	665	
Ludw.-Kanal Aktien	74½	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	69	
Nürnberg-Fürther do.		305

Geld-Course.

	a. hob.	gracht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 34	
Neue Louisd'or . . .	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl Stücke . .	9. 50	
20 Francs Stücke . .	9.	20
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	33
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr. . ganze	1.	44
5 Francs Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 8 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 293. (Wendelin.) Donnerstag 20. October 1842.

Bayern. (Regensburg, 18. Okt.) Ein freundlicher Abend senkte sich gestern über die Stadt, und steigerte die Freude und Erwartung der zahllosen Menschenmasse, welche mit der herannahenden Dämmerung der Ankunft des geliebten Herrscherpaares und der kgl. Familie entgegenharrte. Während des Tages waren alle Hände beschäftigt, die Straßen zu schmücken, Blumenguirlanden, Festons aus Eichenlaub, Immergrün und Fichtenzweigen um die Häuser, weiß und blaue, wellenförmig sich hinziehende Drapperien um die Fenster und Gesimse zu schlingen, und durch sinnige Inschriften die Gefühle auszudrücken, welche lebendig die Herzen der Bewohner erfüllen. Von den Thürmen und den Giebeln der Häuser wehten lange Fahnen in den bayerischen, preußischen und regensburger Farben und selbst auf der höchsten Spitze unserer Cathedrale flatterte hoch in der Luft eine mächtige Flagge. Und nicht nur in den Hauptstrassen, durch die der königl. Zug sich bewegen sollte, sondern auch in den übrigen Theilen der Stadt war gleiche Rührigkeit, unter dem Prunke des Reichen auch das Schärflein zu schauen, das der Minderbemittelte mit herzlichem Willkommen seinem Königshause weihte.

Wie sehr die bevorstehenden Feste die Theilnahme der nahe und ferne Wohnenden erregt hatte, sah man an dem Zusammenflusse zahlreicher Fremden, die mit der Bevölkerung der benachbarten Städte und Ortschaften alle Gast- und Privathäuser füllten, und sich nun in den Strassen mit den Einwohnern Regensburgs drängten, die Ankunft Ihrer Majestäten zu begrüssen.

Schon beim Eintritt in den Regierungsbezirk, an der Grenze des Landgerichts Stadtamhof, waren Ihre Majestäten von den sprechendsten Beweisen treuer Liebe empfangen worden. Jede Gemeinde hatte sich bemüht, ihre Anhänglichkeit an das königl. Haus nach Kräften zu zeigen. Bei Hagelstadt, Egglofsheim, Köfering, Obertraubling und Burgweinting waren Ehrenpforten errichtet, die Häuser geschmückt und die Landleute in festlicher Kleidung versammelt. Einen vorzüglich schönen Anblick gewährte das Dorf Obertraubling, in welchem vierzig mit Moos, Fichtenzweigen und Blumen geschmückte Pfeiler, auf denen die bayerischen Fahnen lustig im Winde flatterten, in mäßiger Entfernung an beiden Seiten der Strasse aufgerichtet waren, zu denen die gezierten Häuser und das im besten Geschmacke dekorirte Pfarrhaus den freundlichsten Hintergrund bildete.

Vielfach von den Freudenbezeugungen der Landleute aufgehalten, trafen Ihre Majestäten und königl. Hoheiten endlich um 7 Uhr hier ein, vom stürmischen Jubel des, in den inzwischen mit Transparenten und tausenden von Lichtern und Lampen beleuchteten Strassen, wogenden Volkes begrüßt und unausgesetzt bis in das Absteig-Quartier im Gasthofe zum gold'nen Kreuze begleitet, vor welches die Ehrenwache des hiesigen k. Infanterie-Regiments Gumppenberg mit Musik und Fahne gerückt war, und woselbst II. MM. und kk. HH. von dem Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Zu-Rhein, an der Spitze seines Kollegiums, dem Hochw. Hrn. Bischofe mit dem Kapitel, den städtischen Localbehörden und dem Offizier-Corps der Linie und der Landwehr ehrfurchtvollst empfangen wurden.

Es lebe der König!

Seine k. Hoh. der Prinz Luitpold, S. k. Hoh. der Prinz Karl und S. k. Hoh. der Herzog Max v. Bayern, sowie II. kk. Hoh. der Prinz und die Prinzessin v. Preußen, und I. k. Hoh. die Erbgroßherzogin v. Hessen sind gestern ebenfalls in Regensburg eingetroffen. Vor jedes der verschiedenen Absteigequartiere war eine Compagnie des hiesigen Infanterieregiments Gumppenberg als Ehrenwache gerückt.

Ferners sind im Laufe des gestrigen Tages angekommen: Se. Excell. Hr. Graf von Colloredo, kk. österr. Gesandter am bayer. Hofe. Se. Excell. Hr. Graf v. Nostitz, k. preuß. Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen. Se. Exc. Frhr. v. Türkheim, außerordentl. Minister am bayr. Hofe; Se. Exc. Hr. Bar. v. Bentinck, k. niederländischer Ministerresident. Se. Exc. Frhr. v. Andlaw, großherzgl. bad. Ministerresident; Se. Exc. Frhr. v. Küster, k. preuß. Gesandter und bevollmächt. Minister am bayr. Hofe. Sr. Exc. Hr. v. Schinas, k. griech. Gesandter und Staatsrath. Hr. v. Ricou, großh. hessischer Kammerherr und Legationsrath.

München, 17. Oktbr. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sind diesen Morgen nach Regensburg abgereist, auch eine namhafte Anzahl hiesiger Privaten hat sich dahin begeben. — Man nimmt ziemlich allgemein an, daß beim gestrigen Feste 100,000 Menschen auf der Theresienwiese anwesend waren, eine Angabe die nicht übertrieben scheint, wenn man die enormen Massen von Landleuten in Anschlag bringt, die aus allen Gegenden herbeiströmten.

Würzburg. Dieser Tage fand man in dem Brennofen der Zeller Ziegelhütte die ganz verbrannte Leiche eines dortigen Knechtes, noch die Laterne in der Hand haltend. Auf welche Art derselbe verunglückte, ist noch unbekannt.

Passau, den 17. Oktbr. Der am gestrigen von der städtischen Landwehr im königlichen Redoutengebäude gegebene Ball war ein wirklicher Festball, brillant durch die reiche Beleuchtung des Portals und der zunächst zum Redoutengebäude führenden Promenade, durch die Menge der Ballgäste und die schönen und geschmackvollen Dekorationen des Ballsaales, in welchem die Wappenbilder und Wappenschilde von Preussen und Bayern unter wehenden Fahnen und Standarten beider Nationen hervorglänzten, schöne Drapperien und aus alten und neuen Rüstungen, Fahnen und Waffengeräthen sinnig gebildete Figuren und zwei den Geist der alten und neuen Landwehre darstellender Bilder den Blick der Gäste erfreute. Den Mittelpunkt zu allem diesen bildete sinnig und schön ein großes transparentes

Gemälde, das durchlauchtigste Brautpaar im Kostüme der Ritterzeit darstellend, Ihm zur Seite mit ihrem Wappenschild (den rothen Wolf auf weißem Grunde) Passavia, in huldigender Stellung die Mauerkrone überreichend; über dem Brautpaar König Ludwig und Therese, die segnend die Hand über die Neuvermählten ausbreiten. Im Hintergrunde aus grauen Wolken hervorschwebend erheben sich die verklärten Ahnen und Heroen des Hauses Wittelsbach, als himmlische Zeugen des neuen, hehren Bundes. Das Gemälde ist ein Werk des bürgerlichen Mahlers Spörer dahier, und es ist merkwürdig und zeugt von großem Kunsttalent, daß er bei der Menge der dringenden, zu diesem Feste vielseitig gemachten Bestellungen dieses Werk auf solche Weise hat fördern können. Höchst zahlreich war die Menge der Ballgäste, von denen nicht nur die beiden Säle, sondern auch die andern Zimmer des geräumigen Gebäudes besetzt waren. Der Präsident des königl. Appellationsgerichtes, Ritter von Molitor, mit den Mitgliedern des hohen Collegiums, sämmtliche Civil- und Militärbeamte mit den Magistratsgliedern, Gemeindebevollmächtigten und den Landwehrmännern waren in Uniform oder in Amtskleidung erschienen, denn es galt die uns allen gleich erfreuliche Feier eines für unser allerdurchlauchtigstes Königshaus höchst wichtigen Ereignisses. Vor dem Beginne des Tanzes waren die Gäste, dicht gereiht, im großen Saale versammelt; eine feierliche Stille war eingetreten, da trat der Landwehrgrenadier Heim vor das Festbild und sprach schön und kräftig den Festprolog, worauf von der ganzen Versammlung Sr. Maj. unserm allergnädigsten König ein donnerndes Hoch! angestimmt und unter Begleitung eines stark besetzten Orchesters das schöne Festlied abgesungen wurde. Erfreulich war es, auch hier wieder zu sehen, wie Alles in freudiger Lust, in Herzlichkeit und Eintracht durcheinander wogte, und so recht das Gefühl sich zu erkennen gab, von dem Alle beseelt waren, das Gefühl der innigsten Liebe und Verehrung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und des ganzen königlichen Hauses.

Preußen. (Berlin, 12. Oktbr.) In Folge der bei uns erschienenen verschiedenen Karrikaturen, welche sich theils auf Religion, theils auf hochgestellte Personen bezogen, und dadurch höhern Orts Mißfallen erregten, dürfte die erst jüngst erlassene Bildercensurfreiheit wohl bald wieder eingeschränkt werden.

Königsberg, 12. Okt. Das bei Cranz gestrandete englische Briggschiff Langley Stokton wurde am 4 Okt. bei heftigem Sturm und nachdem das Steuerruder zerbrochen war, von der Mannschaft verlassen und trieb zwischen Cranz und Wargenau auf den Strand. Der Capitän der Brigg und die Mannschaft hatte sich auf Booten gerettet. Der Capitän kam am 7. Okt. mit dem Memler Dampfboot Tekla an den Strand von Cranz. Das Bergen der Ladung war nur theilweise möglich, da die See zu hoch ging und auch wohl zu wenige Leute zur Hülfe angenommen wurden. Das Schiff war in London befrachtet und an das Haus Stieglitz in Petersburg bestimmt. Der Werth der Ladung, aus Färbestoffen, Baumwolle, Gewürzen, Kaffee bestehend, wird auf 100,000 Thaler angegeben.

Baden. (Offenburg, 12. Octbr.) Heute Mittag nach 12 Uhr wurde von der Ehefrau des Gerbermeisters Stebel die Anzeige gemacht, daß ihr Ehemann todt im Keller liege. Bei der hierauf vom Oberamt und Physikat dahier sogleich vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß dem Todten auf der linken Seite des Kopfes das Gehirn mit einer Axt, welche noch ganz mit Blut bespritzt neben der Leiche lag, eingeschlagen worden ist. Die Ehefrau des Ermordeten, welche schon längere Zeit mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, so wie der Geselle, welcher bei Stebel in Arbeit war, sind dieser Mordthat dringend verdächtig; beide werden getrennt bewacht.

Spanien. (Madrid, 8. Okt. Uebermorgen wird die Königin Isabella 12 Jahre alt. Der Vormund Arguelles will den Tag ohne großes Ceremoniel vorüber gehen lassen. Eine Illumination soll das einzige äußere Zeichen der Feier des Geburtsfestes der Königin seyn. — Die Errichtung einer geheimen Polizei scheint kein Geheimniß mehr zu seyn; man glaubt, die Agenten der Anstalt dürften angewiesen werden, ein wachsames Auge auf den Infanten Franz de Paula und seine Familie zu haben.

Großbritannien. (London, 13. Okt.) Die dreijährige Befehlszeit des Admirals Codrington zu Portsmouth läuft in 8 Tagen ab, und man nennt den Admiral Martin als seinen Nachfolger. Eine Fregatte, welche künftig als Züchtlingsschiff zu Gibraltar stationiren soll, geht morgen mit einer ansehnlichen Zahl Sträflinge, die man zu Arbeiten an den Festungswerken verwenden will, dahin ab.

Die Werft- und Arsenalarbeiter zu Woolwich haben aus Unwillen über die trotz des wohlfeilen Waizens so hohen Brodpreise einen Verein gebildet, um sich selbst Mehl anzuschaffen und ihr eigenes Brod zu backen. Die Sache ist im besten Gange und die Leute bekommen ihr Brod um ein Drittel billiger.

Frankreich. (Paris, 14. Okt.) Während der Abwesenheit des Hofs werden die acht großen Wachthäuser im Hof der Tuilerien fester gemacht, mit Gattern und Schießscharten versehen, zwischen den nahegelegenen Casernen und dem Innern des Schlosses Verbindungsgänge hergestellt. Dagegen sollen nach einer Bekanntmachung des Generals Dode die Arbeiten an dem Ringwall von morgen an eingestellt werden. Da die Arbeiten in den Steinbrüchen davon abhängen, so werden über 10,000 Ouvriers durch diese Verfügung brodlos und das die öffentliche Sicherheit gefährdende Gesindel bekommt Zuwachs. Wenn übrigens allerlei unheimliche Gerüchte, sogar Mordgeschichten verbreitet wurden, welche sich in der Umgegend zugetragen haben sollen, so wird das von halboffiziellen Blättern widersprochen.

Italien. (Rom, 10. Okt.) Der Oktober hat endlich nach den heftigen Stürmen und Regengüssen des Aug. und September schönes sonniges Wetter und blauen Himmel gebracht, und überall prangt das Grün in der frischesten Farbe. Die Feste in der Villa Borghese haben begonnen. Die Stürme dieses letzten Frühlings und Sommers sind übrigens den Bäumen der Stadt und ihrer Umgebungen sehr feindlich gewesen; sie haben z. B. in der prachtvollen Allee von Grottaferrata mehrere der ältesten Platanen entwurzelt, und nachdem die schöne Pinie des Colonna'schen Gartens auf dem Quirinal, welche an die Seeschlacht von Lepanto erinnerte, ihrer Krone beraubt worden, fiel am 22. v. M. auch die sogenannte Tasso's-Eiche im Klostergarten von S. Onofrio auf dem Janiculus, einer der schönsten Bäume Roms und gleich jener Pinie eines der Merkzeichen, auf denen das Auge des Beschauers sogleich haften blieb, wenn er von einem hochgelegenen Punkte aus das Panorama der Stadt vor sich hatte. Die Benennung der Tasso's-Eiche ist übrigens eine bloß traditionelle und schreibt sich wohl nur davon her, daß der Dichter im anstoßenden Kloster starb; historischer aber ist daß der Apostel Roms Philippus Neri in dem neben dem

Baume befindlichen theaterförmigen Raum predigte, wie noch jetzt an dem ihm gewidmeten Tage geschieht.

Gedanken eines Theaterfriseurs.

Abermals ein Stück zu Ende und mit ihm ein heißer Tag. Die Schauspieler werden herausgerufen, wenn sie ihre Sache gut gemacht. Mich ruft kein Mensch heraus, und doch bin ich der Mann, der ihnen erst die Köpfe zustutzen muß. Mir brennt schon immer der Kopf, ehe ich anfange, die andern Köpfe zu brennen, denn die Köpfe der Schauspieler zu behandeln, ist ein Heidenwerk. Könnten sie ihre ganze Persönlichkeit so schnell verändern, wie den Kopf, so wäre der Kunst geholfen, denn da wird augenblicklich ein Flachkopf zum Dickkopf. Erstens haben die Recensenten immer kein gutes Haar an ihnen gelassen, und ist man so weit, daß man wohlgefällig auf sein Werk blicken kann, so fahren sie sich bei der geringsten Veranlassung in die Haare, und noch heute Abend haben sie auf diese Art der Solotänzerin die ganze Tour verdorben.

In das Sprichwort: Morgenstunde hat Gold im Munde, kann ich nicht mit einstimmen, denn schon um sieben Uhr muß ich zum Direktor des Hoftheaters, zum gnädigen Herrn Baron. Der Hochwohlgeborne bemerkte unlängst, daß sich, obschon er erst ein Dreißiger, die grauen Haare wunderbar bei ihm vermehrten. Grau ist die Farbe der Erfahrung. Der Herr Baron will keine Erfahrungen machen, darum mußte ich ihm die Haare blond färben. Aber Chemie! Chemie! mit dir habe ich ein Ei zu schälen. Die blonde Pomade enthielt zu viel Beize, und eines Morgens gewahrte der Herr Baron, daß ich einen Rothkopf aus ihm gemacht, womit er getrost den Feuerfuchs im Talisman spielen konnte. Er wurde vor Aerger grün und gelb und wollte mich dafür blau anlaufen lassen. Den andern Tag mußte ich die Farbe ändern; ich mußte ihm die Haare schwarz färben. Unerhört! ich, der alte getreue Theaterfriseur, ich, eine männliche Griseldis und die Verträglichkeit selbst, muß auf meine alten Tage noch die Direktion anschwärzen. — Mit dem Regisseur hatte ich früher privatim gar nichts zu thun, da mußte ich eiligst in seine Wohnung kommen. Als ich eingetreten, verriegelte er hinter mir die Thür, wie der Major Walther in der Pistolenscene mit dem Marschall Kalb. Ungesehen eröffnete er mir unter vier Augen ein tiefes Geheimniß. Wehmüthig nahm er, nachdem er am Fenster das Roulleaux heruntergelassen, sein goldgesticktes Käppchen ab, strich leise mit den Fingern der rechten Hand die Scheitelhaare auseinander und — es ward Licht. Ich wollte aufschreien vor Schreck, er aber riß mich in den dunkeln Hintergrund des Zimmers, wo ich die Finger auf das junge Glätzchen legen und schwören mußte, Niemand etwas zu sagen. Als dieser feierliche Akt beendet war, beschwor er mich bei Shakespeare's Schatten, ihm eine kleine unsichtbare Perrücke zu machen, damit dem bösen Leumund Schweigen auferlegt werde. Noch in derselben Stunde klebte ich sie ihm mit einer Mischung von Leim und Gummi auf. Ueberselig stürzte er an den Spiegel und schaute vor- und rückwärts, wie ein Januskopf. Ich aber schlug an meine Brust und rief: Gott sei mir armen Sünder gnädig! Vor einer Stunde habe ich die Direktion angeschwärzt, und nun muß ich auch noch die Regie leimen.

Von da eilte ich zur Soubrette, die ich täglich à la chinoise frisiren muß. Sie sang gerade das Lied: „Kennst du das Land, wo die Citronen blühn!“ Als sie ausgesungen, kam sie mir sehr vertraulich entgegen und machte während des Frisirens ungemein viel Späßchen. Als meine Arbeit geendet war, sagte sie, ich müsse ihr noch einen Gefallen thun und ihr die kleinen Haare abrasiren, die ihr zu tief in den Nacken wüchsen. Ich dachte, das wird gut; nun sollst du auch noch die Soubrette barbiren. Es half kein Sträuben, ich mußte dem Barbier ins Handwerk pfuschen und ihr die kleinen Stümmelchen wegrasiren. Sonst barbieren mich immer die Schauspieler, jetzt ist es umgekehrt. Muß mich aber darein fügen, denn beim Theater ist ja alles Schaum, und der Höchste, wie der Niedrigste, führt das große Messer. Die eilfte Stunde führt mich Tag für Tag in das Haus der Sängerin und der ersten Liebhaberin. Da muß ich wohlriechende Wasser und die neuesten Kopfputzmoden zur Ansicht mitbringen, Zöpfe flechten und die Locken auf- und abwickeln. So vergeht die Zeit, und ich komme aus Lockungen und Verwickelungen gar nicht heraus.

Am Tage einer Vorstellung muß ich mich schon um vier Uhr im Garderobezimmer einfinden, damit mir der Intriguant keinen Zopf macht, denn wenn er eine große Rolle hat, so geschieht es oft, daß ihm der Kopf nicht auf dem rechten Flecke sitzt. Der Bassist, den die Natur unter die Kleinen gesteckt, verlangt, daß ich ihm ein drei Stock hohes Toupé machen soll, damit er etwas größer wird, wozu auch der Theaterschuhmacher seinen Senf gibt, der ihm ein ganzes Fuder Korksohlen in die Stiefeln schieben muß. Habe ich mit an seiner Größe gearbeitet, die freilich etwas mit den Haaren herbeigezogen ist, so muß ich dem Heldenvater einen Bart von Wolle machen, und einem Vierten bei Auswattirung seiner stiefmütterlichen Waden behülflich sein. Ich könnte dies zwar einmal als einen Lichtpunkt in meinem vielgeschorenen Leben betrachten, weil ich da etwas in der Wolle sitze, aber aus diesen Träumen weckt mich ein Fünfter, den ich augenblicklich frisiren soll, weil er das Stück anfängt. Um dem Anfänger Genüge zu leisten, beginne ich augenblicklich mein Werk. Ist dies geschehen, so soll ich ihm ein halb Pfund wohlriechende Pomade hineinreiben, weil er einen sehr trockenen Kopf hat oder vielleicht gern in guten Geruch kommen will. Die Kritik hat ihm zwar schon oft den Kopf gewaschen, und das gewiß mit Scheidewasser, denn die Recensenten tauchen die Feder auch nicht in Chocolade. Ich rieb nur ein Bischen hinein, aber die Kritiker haben feine Nasen. Wie ich nach Hause ging, sagte Einer zum Andern, er sei doch noch sehr pomadig gewesen, und bekam sonach gleich sein Fett. — So webt sich denn mancher Aerger mit ein, und ich, der ich mich zu einem Künstler hinaufgearbeitet, ich, eine wahre Vice-Natur, muß oft meinen angeborenen Humor in die Schanze schlagen. Friseur! — Barbier! — Färber! Am Ende auch noch Hutmacher. Ach! wenn ich doch den guten Geschmack wieder aufkrempeln und über einen Schraubenstock schlagen könnte, damit Schauspieler, Dichter und Recensenten unter einen Hut kämen, die sich jetzt gegenseitig schrauben. Könnte ich die Direktoren weich und geschmeidig machen für wahrhaft deutsche, tüchtige Werke der Poesie und Tonkunst, damit die Schellenkappe des Auslandes uns nicht über den Kopf wächst. So aber sind sie meistentheils rauhe Filze oder leichte Strohhüte, mit denen nicht viel anzufangen ist. — Still, Alter! sei auf deiner Hut! du wirst sentimental und vom Sentimentalen bis zum Demagogen ist nur ein Schritt. — Nage! nage, giftiger Wurm! nage giftiger Wurm! nage bis tief hinein, wo das Leben sitzt

denn die Kunst wird über den Löffel barbirt und geschabt, daß sie Thränen weinen möchte. Die Kunst ist ewig, wie die Gottheit selbst, aber das Leben wird schwinden, dereinst, wenn der große Barbier Tod uns das Leichentuch als Serviette umhängen und das große Messer ansetzen wird. Bei ihm gilt kein Rollenmonopol, bei ihm ist kein Ansehen der Person. Er wird alle wegputzen mit einem Striche, gleichviel, ob er Intendant oder Lampenputzer gewesen; von ihm werden alle Contrakte gehoben, Alle über einen Kamm geschoren werden.

Einheimisches.

Theater-Notiz. Heute Donnerstag den 20. Okt. wird das Preislustspiel „Dr. Wespe" von Benedix zum erstenmal in die Scene gehen. Einsender dieses hat Gelegenheit gehabt, dies Werk im Manuscript zu lesen, und kann versichern, daß es dem durch ein früheres hier stets gern gesehenes Stück: „der lange Israel" begründeten Ruf des Verfassers überall nur mehren wird. Frappante Situationen, pikanter Dialog, die Geissel der Satyre über Tageszustände und die Hinlänglichkeit unsrer Bühnenmittel zur anständigen Ausführung sichern im Voraus den Erfolg.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung in einer lebhaften Straße, ohnweit dem Theater, von 3 heizbaren tapezirten Zimmern, ein Alkov, Küche, Speiß, Vorplatz, verschließbaren Boden, ist an eine solide Familie Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine sehr schöne Wohnung in einer lebhaften Straße, ohnweit dem Theater, von zwei heizbaren Zimmern nebst Alkov mit Bett und Möbeln, ist an ein oder zwei solide Personen täglich zu vermiethen.

Großpfragnerei-Verkauf.

In einer Hauptthorstrasse dahier ist eine Großpfragnerei, welche im besten Betrieb steht, täglich aus freier Hand zu verkaufen, und wollen sich Kaufsliebhaber unter Addresse O. P. an die Exped. d. Bl. wenden.

Gesuch.

Ein Kindsmädchen, welches auch im Nähen gut unterrichtet ist, kann sogleich eine Stelle finden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Der schon berühmte Haupt- und Augen-Schnupftaback ist zu haben in der Schildgasse S. Nro. 652.

Auch ist er in Commission in den beiden Kräuter-Läden zu haben.

Erlanger Bier
im Berliner Hof,
wozu höflichst einladet

J. F. Kollmar.

Literatur.

Bei George Winter, S. Nro. 544 in Nürnberg, ist zu haben:

Das Buch
für Winterabende.
Volksbuch
und
Volkskalender
auf 1843.
Mit Stahlstichen, Lythographien und Holzschnitten
von
M. Honek.

Karlsruhe. Artistisches Institut F. Gutsch u. Comp.
Preis geh. 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 20. Oktober. Zum Erstenmale. „Doctor Wespe." Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Benedix.

Lotterie.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

39 21 68 33 36

Gestorben

(Den 9. Oktbr.) Haffner, Susanna Margaretha, Schlossermeisters-Tochter. — Pommer, Anna Susanna, Ziegelmacherswwe. in Scherleins-Garten. — Hallbauer, Konrad Friedrich, Melbers-Söhnlein von Hummelstein.

Angekommene Fremde

vom 18. Octbr 1842

(Rothe Roß.) Hr Bar. v. Haysdorf m Fam., Ob.-Post-Commissar v. Frankfurt. Hr. Grötsch m. Fam., Landrichter m. Fam. v. Grafenberg. Hr. Ollweiler, Kfm. v. Darmstadt. (Bayr. Hof.) Hr. v. Vorstell, Hr. v. Euer, Offizier v. Trier. Fr. Bar. v. Grepel v. Dresden. Hr. Heuer, Hr. Rettich v. Frankfurt. Hr. Lohse v. Barmen. Hr. Barmann v. Berlin. Hr. Hölder v. Stuttgart. Hr. de la Haie v. Quentin, Kflte. Hr. Fleischer, Stud. v. Constanz. (Strauß.) Frhr. v. Dietfurth v. Schloß Theees. Hr. v. d. Busche u. Hr. Callinger, Stud. v. Heidelberg. Hr. Dr. Köstlin v. Stuttgart. Hr. C. Cöstlin, Cand. v. Cannstadt. Hr. v. Ehrenstein, Forst-Inspekt. v. Rauden. Hr. Brandt, Rent. v. Wien. Mad. Purgold v. Gotha. Hr. Lilienthal v. Frankfurt. Hr. Wiener v. Merano, Kflte. Hr. Newton m. S., Rent. v. London. Hr. Geeger, Priv. v. Bamberg. — (Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Schrottenberg. Hrn. P. u. E. Hirschler, Cad. v. München. Hr. Liebewein v. Wien. Hr. Mohr v. Schweinfurt, Kflte. Mad. Dietz m. Sohn v. Culmbach. Hr. Friedmacher, Cadet v. Bayreuth. — (Berl. Hof.) Mad. Dorner u. Mad. Renner v. Ansbach. Hr. Dambauer, Lythograph v. Hameln. Hr. Dißbecker, Kfm. v. Feuchtwangen. Hr. Erlmüller, Fabr. v. Augsburg. — (Rothe Hahn.) Hr. Emmendörfer v. Ulm. Hr. Löwenberg v. Frankfurt. Hr. Metzger a. der Schweiz, Kflte. Hr. Zögler, Architekt v. Breslau. Hr Wenzel, Hr. Doffner, Stud. v. Jena. — (Wallfisch.) Hr. Lehmann, Weinhändler v. Burghaslach. Hr. Barth v. Würzburg. (Kronprinz z. G.) Hr. Schnell, Gutsbes., Hr. Häberle, Priv. v. Merlach. Hr. Gußler v. München. Hr. Weigel v. Hüttenbach, Kflte. Hr. Dr. Nusser u. Hr. Jager, Skribent v. Ansbach. Hr. Götz m. Sohn, Pfarrer v. Hüttenbach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 534, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 294. (Ursula.) Freitag 21. October 1842.

Bayern. (Regensburg, 16. Okt.) Heute um 11½ Uhr Mittags besuchten die Allerhöchsten Herrschaften die auf dem Reichssaale des Rathhauses veranstaltete Blumen- und Früchtenausstellung, bei welcher auch die Produkte der hiesigen Seiden- und Zuckerfabrikation zur Schau ausgelegt waren. Die Schuljugend, festtäglich gekleidet, Blumen und Kränze in der Hand, bildete vom gold'nen Kreuze bis auf den Rathhaussaal Spalier. Als Ihre Majestäten an dem Rathhause vorfuhren, erschallten Trompeten und Paucken, und der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und die Distriktsvorsteher empfingen Allerhöchstdieselben an den Stufen der zum Reichssaale führenden Treppe. In einer Vorhalle überreichte ein Kreis hiesiger Jungfrauen Ihren königlichen Majestäten und Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen und Höchstdessen Frau Gemahlin als Festgruß die am Eingange der heutigen Zeitung abgedruckten Gedichte. Im Innern des Saales, zu welchem in diesem Augenblicke der allgemeine Zutritt nicht gestattet werden konnte, gingen die im magistratischen Programme vorgemeldeten Feierlichkeiten vor sich.

Die Allerhöchsten Herrschaften verweilten eine Stunde daselbst und begaben sich hierauf nach dem historisch merkwürdigen Dollinger-Saale, der in dem, dem Rathhause gegenüber stehenden Hause des Maurermeisters Madler (B. 73) sich befindet. Von hier aus besuchten sie noch die Gemälde-Ausstellung des Kunstvereines und die Sammlungen des historischen Vereines im Residenzgebäude auf dem Domplatze und fuhren sodann in's goldne Kreuz zurück.

Während des ganzen Vormittags lag ein düsterer Herbstnebel über der Stadt; in dem Augenblicke aber, da die Allerhöchsten Herrschaften von der Besichtigung der Kunstausstellung zurückkehrend, den Hof des Residenzgebäudes betraten, durchbrach die Sonne den düstern Schleier, und es erschien das freundliche Blau des Himmels. Se. Majestät der König war von diesem Anblicke sichtlich vergnügt und wendete sich zu dem an seiner Seite gehenden Bürgermeister v. Thon-Dittmer, mit den Worten: „Ah, die Sonne, die Sonne! das ist schön! da sieht man's!" — Ueberhaupt sprach sich in den Zügen des Königs und der Königin die heiterste Stimmung aus, und die Huld, mit welcher sie die Begrüßungen des Volkes annahmen und erwiederten, so wie die freundliche Herablassung der Ihre Majestäten begleitenden Allerhöchsten Herrschaften versetzten Jeden, der das Glück hatte, sich ihnen zu nähern, in das freudigste Entzücken. Ja wahrlich, Menschenfreundlichkeit und Güte sind das seit Jahrhunderten angestammte Erbe des edlen Hauses Wittelsbach!

Während die Allerhöchsten Herrschaften auf vorerwähnte Weise die Merkwürdigkeiten der Stadt besuchten, ging um 12 Uhr inzwischen in dem angemessen dekorirten großen Saale des Gesellschaftshauses, unter Begleitung von militärischer Musik, die von Seiner königlichen Majestät zum Gedenken der Befreiungsschlacht von Leipzig gestiftete und für heuer in Regensburg allerhöchst angeordnete Ausspeisung der Stadtarmen vor sich.

Um 1½ Uhr erhoben sich Se. Königl. Majestät von Ihrer derzeitigen Residenz zu Regensburg und fuhren im feierlichem Aufzuge, begleitet von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen nach Walhalla ab. Die Hofequipagen, deren die hohe Reisegesellschaft sich bediente, glänzten in echt fürstlicher Pracht. Am nördlichen Ende der steinernen Brücke war eine Ehrenpforte errichtet, in Form einer gothischen Veste mit sechs Spitzthürmen hoch emporragend und auf der gegen die Stadt gekehrten Seite die Inschrift: Dem Begründer Walhalla's! — auf der Nordseite die Worte: Eine starke Veste ist Bürgertreue! — zeigend. Dort wurden die Allerhöchsten Herrschaften von der Gemeinde Gremium nochmals ehrerbietigst begrüßt. Dieselbe Ehefurchtsbezeigung erwiesen Ihren Königlichen Majestäten und Hoheiten die Beamten des k. Landgerichts Stadtamhof und die Mitglieder des dasigen Magistrats, welche mit der festlich gekleideten Schuljugend an der von den Bürgern Stadtamhofs erbauten und mit der Aufschrift: HEIL LUDWIG DEM GERECHTEN! gezierten Ehrenpforte versammelt waren. Eine dritte Ehrenpforte stand im Steinwege, an der Gränze des k. Landgerichts Regenstauf, wo die k. Beamten dieses Bezirkes, die Gemeindevorsteher jeder eine blau und weiße Fahne, mit dem Namen seiner Gemeinde beschrieben, in der Hand haltend, und die Schulkinder der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften harrten. Die Aufschrift der letzterwähnten Ehrenpforte lautete: Heil Unserm Könige!

Wir sollten nun die Beschreibung der eigentlichen Walhallafeier an die Reihe kommen lassen, allein die Nothwendigkeit, den Festbegebenheiten als Augenzeugen dahin zu folgen und nach der Rückkehr Ihrer Majestäten wieder die in Regensburg stattfindenden und bis in den späten Abend sich erstreckenden Feierlichkeiten, namentlich die allgemeine Stadtbeleuchtung, zu beobachten, macht es uns schlechterdings unmöglich, heute schon genügenden Bericht zu erstatten, und wir müssen uns darauf beschränken, vorläufig die von dem Hrn. Regierungspräsidenten der Oberpfalz und von Regensburg in Walhalla gehaltene Festrede mitzutheilen. Selbe lautet:

„In dieser sturmbewegten Zeit lege Ich den Grundstein „zu diesem Gebäude, im felsenfesten Vertrauen auf die „Treue Meiner Bayern; mögen, sowie diese Steine „sich zusammenfügen, alle Teutschen kräftig zusammenhalten."

Also ertönten die königlichen Worte, als heute vor zwölf Jahren Ew. Majestät an derselben Stelle, umgeben von demselben Jubel Ihres Volkes den Hammer er-

griffen, une mit dreifachem Schlage den Grundstein dieses herrlichen Tempels geweiht; und die Steine haben sich in dieser Zeit nach den edelsten Regeln der Kunst zu harmonischem Einklange gefügt, und treu haben die Bayern, kräftig die Teutschen zusammengehalten. Was Ew. Majestät als heißesten Wunsch in tiefster Seele gehegt, es ward zur Erfüllung, und ein mit seinem König treu verbundenes Bayern, ein einiges, starkes Teutschland blickt heute mit dankbarer Begeisterung der Eröffnung dieses Heiligthums entgegen, das der teutschen Fürsten teutschester zur Zeit der tiefsten Schmach des Vaterlandes der Stunde seiner Wiedererhebung gelobt!

Wohl war es der Geist der teutschen Kraft, der in jener geweiheten Stunde das Herz unsers allgeliebten Königes gelenkt und es nicht verzagen ließ, wo so Viele verzweifelten; es war der teutsche Geist, der Ludwig von Bayern durchweht, und Ihn sicheren Schrittes geleitet hat auf den Pfaden teutscher Ehre; es war der Geist unsers theuern Vaterlandes, der es Ew. Majestät nicht verschmähen ließ, neben dem goldenen Reife der schimmernden Krone, der Ihre königliche Stirne umzieht, den schlichten Kranz der teutschen Eiche um Ihre Schläfe zu winden.

Segnend blicken darum alle Geister der dahingegangenen großen Teutschen in diesem Augenblicke auf den erhabenen teutschen Fürsten, der diese Hallen erschließen wird, auf daß sie Zeugniß geben von teutscher Größe und teutschem Ruhme, und mit dem heißesten Drange edelster Nacheiferung den Enkeln und Urenkeln in die Seele brennen!

„Teutscher soll der Teutsche aus Walhalla treten, besser, als er gekommen!“

So sprachen Ew. Majestät erst jüngst zu den Zeitgenossen, als mit den treffendsten Farben des Wortes Allerhöchst Sie jene großen Charaktere zu schildern unternahmen, deren äußere Hülle uns dort im edelsten Gesteine entgegentrit, und gewiß, wir werden teutscher werden und besser, wenn wir jene Flamme heiliger Begeisterung nicht erlöschen lassen, welche teutsche Fürsten uns angezündet, wenn wir die edelsten Tugenden einer Nation, Treue gegen den angebornen Fürsten, Liebe zum Vaterlande, und festes, inniges Zusammenhalten in den Zeiten des Glückes, wie der Noth, zu gemeinsamen Schutz und Trutz stets üben, als den heiligsten Schatz uns bewahren.

Noch hallet jener Jubel zu uns herüber vom ehrwürdigen Dome in Köln, als jüngst der erste Stein hinaufgehoben ward zu den durch deutschen Gemeinsinn ihrer Vollendung entgegenharrenden Thürmen, auf daß an den Marken des Vaterlandes die letzte Erinnerung an teutsche Halbheit schwinde; diesem Jubel einet sich das noch in den Lüften hinrollende Tosen der Befreiungsschlacht, die heute vor neunundzwanzig Jahren auf Leipzigs Ebenen geschlagen wurde, und aus Ketten der Schmach das reine Gold teutscher Freiheit und Selbstständigkeit geprägt hat, jenes Gold, das die Kronen unserer Könige in neuem Glanze leuchten läßt, jenes Gold, das die kostbare Perle ihrer Diademe umschließt, die freigebotene ungetheilte Liebe ihrer befreiten Völker, die, stolz auf die Farben ihres Landes, um die sie, wie um ein Ehrenpanner sich schaaren, dem deutschen Sinne teutscher Regenten es danken daß in Palästen, wie in Hütten, dem ungetrennten, Einem teutschen Vaterlande in engverbundenen Bruderherzen die Opferflammen heiliger Vaterlandsliebe lodern!

Empfangen darum Ew. Majestät in diesem, durch so hehre Erinnerungen geweihten Augenblicke Teutschlands Dank an der Schwelle dieser Halle! Wie jetzt auf Ihr königliches Gebot diese Thore sich öffnen werden, daß Bayerns teutscher Ludwig einziehe in den Tempel der Unsterblichkeit, so schlagen Ew. Majestät huldigend die Herzen Ihrer getreuen Bayern, wie des gesammten Vaterlandes entgegen. Dank, tausendfacher, in deutschen Herzen ewig fortlebender Dank dem Herrscher, der des Vaterlandes Ehre nie vergessen, teutschem Verdienste solche Kronen reicht!

Möge dieser Bau, fest in unerschütterlichen Felsgesteine wurzelnd, in Riesensäulen seine Arme zum Himmel erhebend, als wollte er den Schwur für unser Vaterland leisten, fortan nur ein einiges, ungetheiltes Brudervolk zu seyn, möge dieser geweihete Tempelbau von Geschlecht zu Geschlecht den Altar umschließen, auf die nie erlöschende Flamme frommer Vaterlandsliebe lodere; mögen Enkel und Urenkel fortan zu diesem Tempel wallen und sich erstarken an den Bildern teutscher Größe; möge vor dieser geheiligten Schwelle, einem bösen Geiste gleich jeder Hader, jede Zwietracht unter den Teutschen entweichen, und ewig der schöne Bruderbund sich erneuen, zu dem die teutschen Völker nach dem Vorgange ihrer edlen Fürsten die Hände sich reichen! So wird dieser Bau das wahre Palladium teutschen Sinnes seyn, und sein erhabener Gründer, Bayerns erster königlicher Ludwig, fortleben im segnenden Andenken aller Stämme teutscher Zunge!

Der allmächtige Gott aber, der über die Geschicke der Throne und Völker gebietet, sende seinen Geist des Friedens, schirme mit starkem Arme dieses Werk, weihe und heilige diese Stunde, und rufe Sein Amen herab auf Deutschlands unlösbaren Bundesschwur.

Oesterreich. (Wien, 15. Oktbr.) Die hier anwesende Deputation des Fürsten Michael hat am 12. d. eine Audienz bei dem hiesigen russischen Gesandten v. Medem gehabt. Die Mitglieder der Deputation waren mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr zufrieden, ja gehen schon so weit aus den Anstrengungen des Hrn. v. Medem auf eine bevorstehende Wiedereinsetzung des Fürsten Michael zu schließen.

Görz, 5. Oktbr. Seit mehreren Tagen befindet sich nun wieder die königliche Familie hier, bis auf den Herzog von Bordeaux.

— Die letzte Hälfte des Septembers war bei uns regnerisch, die Weinlese gewann dadurch an Quantität, nicht aber an Qualität. In der Nacht vom 28. auf den 29. Sept. blitzte und donnerte es beständig und fürchterlich und regnete ungeheuer. Der Wind, der dieses Gewitter begleitete, war hier wohl auch stark, allein doch nicht so wie in Triest und im Wippacherthal. Von dem, was er in Triest angestellt, wird man schon berichtet haben. Bei Wippach hauste er auf eine Weise, wie man sich nicht erinnert erlebt zu haben. Die 18 Zoll dicken Pappeln einer ganzen Allee schlug er von den Wurzeln ab und nachdem er alles was auf seinem Striche war, aufgerafft oder zusammengeworfen hatte, wirbelte er in den Wald hinein, wo er noch größern Schaden anrichtete. Als eine merkwürdige Besonderheit ist anzuführen, daß der Wirbelwind sich hoch aus der Luft in einen ringsumbauten Hof stürzte und da einen großen Baum vollkommen auseinander riß, worauf er einen Kirschbaum entwurzelte und ihn in Tausende von Trümmern auseinander stäubte.

Preußen. (Breslau, 11. Okt.) Im Stillen und dennoch rüstig schreitet die Angelegenheit der Statue Friedrich's des Großen in Breslau fort. Der Professor Kiß, — dem in der letzten Zeit eine Menge größerer Arbeiten

dieser Art aufgetragen worden sind, namentlich die Statuen Friedrich Wilhelm's III. in Königsberg und Potsdam, — hat das große Gußmodell in Thon beinahe vollendet, und es sind Anstalten getroffen, um den am meisten befähigten Gießer für unser schlesisches Nationalwerk auszuwählen.

Berlin, 13. Okt. Die zu dem Festungsbau an den westlichen Gränzen Deutschlands bestimmten Gelder, welche bei Rothschild liegen und ursprünglich 20 Millionen betrugen, sind bereits gekündet und werden mit nächstem ihrer Bestimmung zugeführt werden.

— 15. Okt. Der Kaiser von Rußland, der am 9. d. in Warschau ankam und dort einige Tage verweilte, ist heute am Geburtstage unsers Königs hier erwartet worden, wenigstens von den Beamten der russischen Gesandtschaft die jedoch strengen Befehl hatten, die Sache so geheim als möglich zu halten, da ihr kaiserlicher Gebieter unsern Monarchen überraschen wollte. Der König befindet sich mit der Königin und einem Theile des Hofes im Schloß Paretz bei Potsdam, wo er seinen Geburtstag im stillen Familienkreis feiert und wohin der Kaiser, der Nachts hier eintraf und in seinem eigenen Hotel abstieg, heute früh gefahren ist. Seine plötzliche Ankunft gibt natürlich zu allerlei Gerüchten Anlaß, doch wird versichert, daß damit durchaus keine politischen Zwecke verbunden seyen. Es wird hinzugefügt, daß mit dem Kaiser zugleich seine beiden jüngsten Söhne, die Großfürsten Nikolaus und Michael Nikolajewitsch hieherkommen, um hier ihre Erziehung zu vollenden.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 15. Okt.) Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen ist heute wie in den vorhergehenden Jahren kirchlich und militärisch begangen worden.

Hamburg, 9. Oktbr. Der in Folge der Sprengung des abgebrannten Petrithurmes im Monat Juli d. J. hierselbst verstorbene preußische Gardepionier Nobel hat eine zu Berlin in dürftigen Umständen lebende alte Mutter hinterlassen. Nachdem der Senat hievon Kenntniß erhalten, hat er nicht unterlassen wollen, der Mutter die Dankbarkeit und Theilnahme zu beweisen, die sich der Sohn hier erworben und der sich auch bei der Bestattung desselben allgemein ausgesprochen. Demgemäß hat er der Wittwe Nobel eine lebenslängliche jährliche Pension von 80 Thalern preuß. Cour. ausgesetzt, was der genannten Frau in ihren bedrängten Umständen eine sehr erfreuliche Aushülfe gewährt.

Großbritannien. (London, 13. Okt.) Der Chartismus scheint, für jetzt wenigstens, ganz darnieder zu liegen. Die Londoner Association hat sich zur Zeit aufgelöst, und an einem Orte in Lancashire trug der dortige Chartistenverein mit Selbstironie das „Volkscharter“ feierlich zu Grabe. Mittlerweile läßt der Minister des Innern noch immer Verhaftungen einzelner Chartisten vornehmen. Unter den zuletzt Verhafteten ist der Greenwicher Arzt M'Donall, der festgenommen ward, ehe er seinen Plan zur Auswanderung nach Amerika in Ausführung bringen konnte. Dem Manchester Journal zufolge ward in dieser Stadt während der Arbeitunruhen ein polnischer Flüchtling mit zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung aufgestellt — ein Beweis, sagt das Blatt, daß man in England diese edeln Flüchtlinge nicht als blinde Parteigänger des Aufstandes und der Umwälzung betrachte.

Frankreich. (Paris, 15. Okt.) In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 10. Okt. machte Dr. Cornay Mittheilungen über eine neue sinnreiche Anwendung des galvano-plastischen Verfahrens. Er hatte nämlich einem zuvor einbalsamirten Leichnam auf diese Art einen Kupferüberzug gegeben, der die ganze Gestalt in allen ihren Einzelheiten erhielt, so daß man nun metallene Statuen machen kann, deren Inneres aus einem menschlichen Körper besteht, der in Zügen und Physiognomie unverändert derselbe bleibt wie er im Leben war. Der Entdecker dieser Methode empfiehlt sie als das geeignetste Mittel Fürsten und berühmte Personen der Verwesung zu entreißen, um auch ihrem Leib die Unsterblichkeit zu verschaffen, auf die sie ohnehin durch ihre Stellung oder ihre Thaten Anspruch machen. Statt mehr oder weniger ungenauer Abbildungen würde man dann die Originale selbst aufstellen. Ein Museum mit solchen Mumien wäre in der That die merkwürdigste Bildergalerie, die es geben könnte, wenn man sich nur des unheimlichen Gedankens zu erwehren vermöchte, daß der Moder der Gräber in diesen Bildern steckt.

Zweiundzwanzig barmherzige Schwestern sind im Begriff nach Algier abzugehen, um in den dortigen Civilhospitälern die Krankenpflege zu übernehmen.

Schweiz. In Bern ist aus dem Jura die Nachricht eingegangen, daß der Deserteur, welcher, durch französische Gensd'armen auf bernischem Gebiet ergriffen, nach Frankreich zurücktransportirt und dort gefangen gesetzt worden, nun wieder auf bernischem Boden sich befinde. Der Deserteur erzählt, daß ihm in Frankreich die Gefängnißthüre unversehens geöffnet worden und mehre Tage offen geblieben sey, bis er endlich begriffen, daß er seine Freiheit, die er auf Schweizerboden eingebüßt, wieder nehmen könne. Gleichzeitig vernimmt man auch, daß die zwei französischen Gensd'armen, welche ihn arretirt, letzter Tage gleichfalls auf bernischem Gebiet in Civiltracht erschienen seien und erklärt haben, daß sie ihre Entlassung von der Gensd'armerie erhalten hätten.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 9. Okt.) In Serbien ist gegenwärtig alles ruhig; man erwartet in Belgrad täglich die Ankunft des Bestätigungsfermans zur Wahl des Alexander Georgewitsch aus Konstantinopel.

— Es heißt, der Denunciant in der Vergiftungsgeschichte sey von seinem eigenen Vater angeklagt und der Erdichtung dieses Planes beschuldigt worden, indessen darf auch dieser Beschuldigung nicht unbedingtes Vertrauen geschenkt werden, da von allen Seiten intriguirt und die mächtigsten Hebel in Bewegung gesetzt werden.

Einheimisches.

Der bisherige „Philharmonische Verein“ hat sich nunmehr unter dem Namen

Mozarts-Verein

aufs Neue constituirt und beginnt heute den Cyclus seiner musikalischen Leistungen unter der Leitung des Hrn. Cantor Kündinger nach nachstehendem Programme:

Erste Abtheilung.

1. Conzert-Ouverture v. F. Lachner für das große Orchester.
2. Sopran-Arie von Marliani.
3. Festgesang zur Feyer des 9ten Pfälzischen Musikfestes für Solostimmen und Chor von Aloys Schmidt.

Zweite Abtheilung.

4. Sopran-Arie.
5. Männer-Chor von Zaininger zur Begleitung der Büste Mozarts.

6. Preußische Husaren-Arie. Gedicht von Hoffmann von Fallersleben, comp. v. Wieprecht.

Wir glauben diese so ehrenwerthe, reiche Genüsse verheißende Vereinigung, der größten Theilnahme empfehlen zu dürfen.

Mannichfaltiges.

Man hat in Athen die Entdeckung gemacht, daß man aus der Wurzel des Affodills, einer lilienartigen Pflanze, die so häufig in Griechenland wächst, wie bei uns die Gänseblümchen, ausgezeichneten Zucker und zehnmal mehr gewinne, als aus der Runkelrübe. Die Affodillpflanze kann in Deutschland eben so gut gedeihen, als die Kartoffel und Runkelrübe.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Mieth-Gesuch.

Auf nächstes Ziel Allerheiligen wird eine Wohnung zu miethen gesucht, welche beiläufig enthalten sollte: zwei nicht große heizbare Zimmer, zwei Kammern, ein Küche, Holzlage, Keller 2c. Auch wäre ein kleines Haus, alleine für sich, annehmbar. Anträge beliebe man unter der Chiffre A. Z. in der Erped. d. Blattes baldigst abzugeben.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag im Saal „Harmonie-Musik“ der Hautboisten vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen, wozu ergebenst einladet

Entree 6 kr.

Sturm.

Gesuch.

Ein einfaches Bett sammt Bettstatt wird zu kaufen gesucht, Wo? sagt die Erped. d. Bl.

Einladung.

Die hier angekommene National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien wird sich heute Freitag den 21. Oktbr. im Gasthaus zum

Jakobssaal

hören lassen, wozu höflichst eingeladen wird.

Anfang 8 Uhr Abends.

Freundschafts-Verein.

Nächsten Sonntag den 23. Oktbr. findet Produktion im Bamberger Hofe statt. — Die Karten werden Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr im Bamberger Hof abgegeben. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen, mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographirt um 6 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Gesuch.

Ein 6-octaviges Fortepiano wird zu miethen gesucht. Das Nähere in der Erped. d. Bl.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von circa 10,000 fl. wird auf erste Hypothek gegen billige Zinsen mit mehr als doppelter Sicherheit, aufzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Addresse nebst Bedingungen in frankirten Briefen unter der Chiffer L. M. an die Erped. d. Bl. abzugeben.

Literatur.

Bei mir werden erscheinen:

Milton's
sämmtliche poetische Werke,
deutsch von
Böttger.

Mit einem Portrait in Stahlstich.

Das Ganze erscheint in 6 Lieferungen à 54 kr. ord., und wird einen prachtvollen Band bilden.

Leipzig, im Sept. 1842.

Franz Peter.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

George Winter.
S. 544.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 21. Oktbr. „Die Schleichhändler.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. — Herr Mayerhöfer vom Hoftheater zu Detmold den „Schelle“ als Gast.

Gestorben

(Den 13. Oktbr.) Knapp, Johann, Büttnergesell.

(Den 14. Oktbr.) Steinlein, August, Lohnbedienter. — Kuscher, Ernst Heinrich, Farbenfabrikanten-Söhnlein zu St. Johannis.

Angekommene Fremde
vom 19. Octbr 1842

(Bayr. Hof.) S. D. Fürst v. Liechtenstein m. G. u. Gefolge, Hr. Dr. Hannse, Leibarzt, Hr. Becker v. Wien. Frhr. v Zoller, Kreis- u. Stadtger.-Rath m. Fam. v. Memmingen. Hr. Neumai, Rent v. Manchester. — (Wittl. Hof.) Hr. Kurl. m. G, Pfarrer v. Rüdisbron. Frln. Bissert v. Würzburg. Frau v. Ildeneff mit Fam. v. Petersburg. — (Strauß.) Hr. Blome v. Gladbach. Hr. Müller v. Jöny, Kflte. Hr. Dr Bruch v. Mainz. Hr. Ullherr, Professor v. Augsburg. Hr Schoch m. G., Priv. v. St. Gallen. Hr. Bochette, Rent. v. Paris. Hr. Krappmann, Hofrath v. Lichtenfels. Hr. Maurer, Rentbeamter v. Lichtenfels. Hr. Nerwid, Part. v. Warschau. Hr. Etzel, Capit. v. Berlin. — (Blaue Glocke.) Hr. v. Vogler m. Fam., Gutsbes. v. Regensburg. Hr. Klopfer, Hr. Landauer v. Krumbach, Hr. Steiner v. Ansbach, Kflte. — (Rothe Hahn.) Hr. Mayer, Hr Bayerlein v. Hersbruck. Hr. Pfeiffer v Gera, Kflte. Hr. Busch, Part. v. London. Hr. Schwarz, Architekt v. Gera — (Mondschein z. G.) Hr. Stadtmüller, Pfarrer von Brünn. Hr. Heidingsfelder, Müllermeister v. Neuhof. Hr. Uhlfelder, Kfm. v. Bayreuth. Kronprinz z. G.) Hrn. Gebr. Schneider, Priv., Hr. Ernst, Dek. v. Oettingen. Hr. Ritzinger m. Fam., Tonkünstler v Wien. (Wallfisch.) Hr. Hackzius, Hr. Leistner, Kflte. v. Stützengrün. Hr. Hamm. Cand. v. Coln. (Stadt Erlangen.) Hr. Wertheimer, Kfm. v. Forchheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 543, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 295. (Cordula.) Samstag 22. October 1842

Bayern. (Regensburg. Fortsetzung des gestrigen Artikels.) Nach der bereits gestern mitgetheilten Rede des Präsidenten überreichte derselbe Sr. Majestät den symbolischen goldnen Schlüssel. Der König bezeichnete den nun herangekommenen feierlichen Moment der Eröffnung Walhalla's mit den ewig denkwürdigen Worten, die in allen Gauen Deutschlands, von den Alpen bis zur Ostsee tausendfachen Nachklang finden werden, denn sie sind zum dauernden Ruhme und Heile des Vaterlandes gesprochen:

„Möchte Walhalla förderlich seyn der Erstarkung und Vermehrung Teutschen Sinnes. Möchten alle Teutsche, welchen Stammes sie auch seyn, immer fühlen, daß sie ein gemeinsames Vaterland haben, ein Vaterland, auf das sie stolz seyn können; und jeder trage bei, so viel er vermag zu dessen Verherrlichung."

Jetzt gab der König das Zeichen; die ehernen Thorflügel der Walhalla sprangen auf, und aus dem Innern des Tempels strahlte eine Fülle von Pracht und Kunst hervor, welche selbst die an fürstliche Herrlichkeit gewohnten Augen der hohen Festgäste überraschte. Der Eindruck wuchs mit jedem Schritte vorwärts, und die Macht der Künste feierte heute einen ihrer schönsten Triumphe. Auch der König stand bald nach dem Eintritte still und schien von der Größe seiner eigenen Schöpfung betroffen. Endlich brach das Entzücken über das wohlgelungene Werk durch; er umarmte die Königin, drückte den Prinzen und Prinzessinnen die Hände und äußerte gegen alle Anwesenden unverholen die Freude seines Herzens. Der edle Fürst! er genoß heute einen der schönsten Tage seines Lebens, und ganz Bayern, ganz Deutschland freute sich mit ihm.

Inzwischen stimmten die in den Logen aufgestellten Sänger den Bardengesang an, der in den weiten Hallen des Tempels einen unbeschreiblich erhabenen Effekt hervorbrachte.

Nach dem Gesange begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in die Logen und verweilten daselbst geraume Zeit, während die untern Räume des Saales dem Publikum geöffnet waren.

Um 5½ Uhr gingen Ihre königl. Majestäten und Hoheiten von Walhalla wieder über die große Treppe herab und nahmen bei Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis das Mittagsmahl ein.

Während der Feier hatte die Landwehr-Artillerie von Regensburg in den von dem Programme bestimmten Zeitpunkten die Salven gegeben.

Mit Einbruch der Dämmerung wurde die Walhalla prachtvoll beleuchtet, erst mit Lampen, dann später, gegen 8 Uhr, mit bengalischem Feuer. Es war ein zauberischer Anblick, die schönen Formen des Tempels in diesem magischen Lichte schimmern zu sehen.

Nach 7 Uhr begab sich S. Majestät der König nochmal zur Walhalla hinauf, um das Innere im Lichte der zu diesem Zwecke angezündeten Gasflammen zu beschauen.

Die Beleuchtung Walhalla's war das Signal für die ganze Umgegend. Der Markt und die alte Burg zu Stauf, Stadtamhof und Regensburg schwammen alsbald in einem Feuermeere. Vom Dreifaltigkeitsberge strahlte ein 60 Fuß hohes Kreuz, weit in die Ferne sichtbar. Schade, daß der starke Luftzug die Lampen zu schnell wieder auslöschte.

Die Allerhöchsten Herrschaften geruhten nach ihrer Rückkehr nach Regensburg noch um 11½ Uhr Nachts Umfahrt in der Stadt zu halten.

Heute Morgens 9 Uhr fuhren die königlichen Majestäten und Hoheiten unter Abfeuerung der Königssalve und dem Geläute aller Glocken nach Kelheim, zur Grundsteinlegung der Befreiungshalle. Am Jakobsthore bildeten die Innungen mit ihren Standarten und Gewerbszeichen Spalier und begrüßten die hohen Abreisenden bei deren Vorüberfahrt mit einem jubelnden Lebehoch. Sodann gingen sie in festlichem Zuge, der durch die schöne und angemessene Kleidung der Gesellen eine höchst malerische Wirkung machte, unter dem Schmettern der Trompeten auf den Kornmarkt, wo sie einen Ring schlossen und dem Könige und der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, so wie dem ganzen königlichen Hause abermals ein Lebehoch ausbrachten.

△ **Bamberg**, 19. Oktbr. Seitdem in Ihrem Blatt zum letzten Mal über das hiesige Theater referirt wurde, gingen die Opern Freischütz, Czaar und Zimmermann, Belisar, Stumme von Portici und das Lustspiel: Liebe kann Alles, von Holbein über unsre Bühne. Das Publikum gab seine Zufriedenheit durch wiederholtes Applaudiren und Hervorrufen zu erkennen; auch die Ouverturen wurden durch lauten Beifall anerkannt, hier, wo man mit dem Applaus eher karg ist, eine seltene Erscheinung. Dirigent des Orchesters ist Hr. Grenzenbach. — Wiederholungen zu vermeiden fassen wir die einzelnen Leistungen der Darstellenden zusammen. Hr. Eichberger bekundete in diesen Opern von neuem seine bekannte Bravour. Bedeutenden Effekt machte sein Masaniello; das Schlummerlied haben wir nicht leicht mit mehr Gefühl vortragen hören; die Wahnsinns-Szene war ergreifend. — Hr. Köckert erprobte in den heterogensten Par hieen in Gesang und Spiel sein vielseitiges Talent. In seinem Kaspar führte er uns eben so den zügellosen Treupier, als in Belisar den kräftigen, würdevollen Helden vor. Die Erzählung im zweiten Akt des Belisar war von besonders dramatischer Wirkung. In bewunderswürdigem Contrast zu diesen ernsten Leistungen stand sein van Bett, in dem er in jeder Beziehung einen reichen Fond von natürlicher Komik entwickelte. — Mad. Egloff errang durch ihren kräftigen Vortrag und ihr lebendiges, besonders die heftigeren Leidenschaften bezeichnendes Spiel, wie früher als

Norma, so als Antonina, den wiederholten Beifall des Publikums. Frln. Meyrath, eine reizende Bühnenerscheinung, besitzt eine angenehme, in der tiefen und hohen Lage sehr liebliche Stimme. — Hr. Naberg erhielt als Czaar nach dem bekannten Lied und als Pietro nach dem Duett, das er mit Hrn. Eichberger vortrefflich ausführte, den verdienten Applaus. — Hr. Bruun sprach uns als Iwanoff sehr an; wir wünschten ihn so wie auch Hrn. Naberg, in bedeutenderen Parthien beschäftigt zu sehn, worin er seinen anmuthigen Tenor, der letztere seinen tiefen Baß effectiver entwickeln könnte. —

„Liebe kann Alles“ wurde besonders durch die Leistung des Frln. Hoffmann als Fränzchen gehoben. Sie gab diese Rolle mit viel Leben und der richtigen Mischung von Verzogenheit, Reizbarkeit und Herzensgüte.

Passau, 19. Okt. Sichern Nachrichten zufolge hörte des niedrigen Wasserstandes wegen von heute an auch die Dampfschifffahrt von hier bis Linz und zurück auf.

Niederbayern. In der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober brannte das Wohnungebäude des Färbermeisters Anton Boeck zu Schierling fürstlich Thurn und Taxis'schen Herrschaftsgerichts Zeitzkofen, mit dem größten Theil der Effekten ab.

Am 10. Oktober Nachmittags 4 Uhr stürzte von der im Baue begriffenen Kirche zu Breitenberg, k. Landgerichts Wegscheid, der mittlere Theil des Gewölbes ein, wodurch 3 Maurer und 5 Handarbeiter gefährlich verwundet wurden.

Oesterreich. (Wien, 13. Okt.) In Wiener-Neustadt wurde am verflossenen Donnerstag das für die große Masse so interessante Schauspiel einer Hinrichtung wiederholt. Der Verurtheilte, ein junger Mann von 21 Jahren, hatte, aus Schamgefühl, seine um 5 fl. K.M. versetzte silberne Uhr nicht zur festgesetzten Zeit auslösen zu können, einen Einbruch bei einem reichen Bauer der Umgegend beabsichtigt, und, durch die Gegenwart zweier Kinder von 9 und 3 Jahren an der Ausführung seines Vorhabens gehindert, dieselben durch Hiebe mit einer Holzaxt grausam umgebracht. Das gefundene Geld, dessen er sich bemächtigte, betrug ungefähr sieben Gulden rheinisch. An seinem Todestage benahm sich der Mörder höchst gefaßt, ja er gab sich beinahe das Ansehen, als sterbe er den Märtyrertod. Schon früher hatte er eifrig gebeten, keinen Pardon zu erhalten, und gab noch unter dem Hochgericht den Umstehenden heilsame Lehren. Bei dieser Exekution wurden, wie nicht minder bei der früher in Wien Statt gefundenen, neben den „Galgenbretzeln,“ dem „Schinderschnapps,“ den „Delinquenten-Würsteln“ und dergleichen Leckerbissen für fühlende Gaumen, auch Todesurtheile in gebundener und ungebundener Rede verkauft, ja am folgenden Morgen bot man die „Lehrreichen Betrachtungen des armen Sünders unter dem Galgen“ aus.

Preußen.) Berlin, 16. Okt. Se. Maj. der König haben geruht, den Fürsten zu Solms-Lich und Hohen-Solms zum Marschall der vereinigten ständischen Ausschüsse; so wie den Land-Hofmeister des Königreichs Preußen, Grafen zu Dohna-Schlobitten, zu dessen Stellvertreter zu ernennen.

Dänemark. (Kopenhagen, 13. Okt.) Der in Dänemark sehr geschätzte Componist C. E. F. Weyse (geboren in Altona) ist am 8ten d. M., 68 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

Würtemberg. (Stuttgart, 12. Okt.) Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat den Pianisten Kullak in Berlin zu seinem Hof-Pianisten ernannt.

Spanien. (Madrid, 8. Okt.) Dieser Tage starb im Elend der Generallieutenant Don Francisco Copons Graf v. Tarifa, eine der ersten Berühmtheiten des Kriegs gegen Napoleon, dessen Truppen er den Platz Tarifa mit Sturm abgewann, so wie er sich auch in mehreren andern Gefechten auszeichnete. Er verdiente der erste Ritter zu seyn, der mit dem Großkreuz des h. Ferdinandordens geschmückt wurde. Das Skandal, daß einer der berühmtesten Männer des Landes im Elend starb und nicht einmal die Mittel zu seiner Beerdigung hinterließ — „non reliquit qui efferretur“ — hat das Publikum entrüstet. Die Regierung hat seinen Söhnen zwei Monatssolde auszahlen lassen, damit sie ihren ehrwürdigen Vater mit einigem Anstand begraben konnten; darauf erging eine Generalverordnung, daß den Hinterlassenen von Staatsdienern jedesmal zwei Sterbemonate verabfolgt werden sollen. So werden künftighin die spanischen Beamten, wenn sie auch Hungers sterben, wenigstens beerdigt werden können! — Espartero hat in diesen Tagen große Summen im Spiel verloren, welches von jeher seine Hauptleidenschaft war. Er wird seine Verluste zu ersetzen wissen.

Frankreich. (Paris, 17. Okt.) Man schreibt aus Algier vom 10. Okt., die Heerabtheilung unterm Commando des Generalgouverneurs Bugeaud rücke bedächtig vor im Innern des Landes; auf ihrem Weg habe sie ein dem Ex-Kalifa der Ben Salem gehöriges Fort rasirt; von allen Seiten unterwürfen sich einzelne Araberstämme; der Gesundheitszustand der Truppen sey durchaus befriedigend; am 5. Okt. sey es zu einem Gefecht gekommen mit den Kabylen, wobei leider der Oberst Leblond, der sich zu weit vorgewagt, umgekommen wäre. — Der Kriegsminister hat den Trappisten erlaubt, einen Muster-Pachthof in Algerien anzulegen: es sind ihnen dazu 2000 Hectaren Landes bewilligt worden.

Die Unterhandlung über eine eheliche Verbindung der Prinzessin Clementine mit einem Prinzen aus dem Hause Oranien sollen dem Abschluß nahe seyn.

Das größte Schiff der Welt, der Great Britain.

Dies riesige eiserne Dampfschiff ist augenblicklich zu Bristol im Bau, und wird nächstes Frühjahr fertig werden, um in See gehn zu können. Seine Materialien sind sämmtlich eisern, ausgenommen die Fußböden der Verdecke und Kajüten, so wie die Zierrathen von diesen. Es hat nach Oben 324 Fuß Länge, ist also bei 100 Fuß länger als unser größtes Linienschiff. Seine äußerste Breite beträgt 51 Fuß, und die Tiefe seines Raumes 32 Fuß. Es ist 3200 Tons trächtig, und übertrifft in Masse folglich zwei andre Dampfböte, wie groß sie augenblicklich auch existiren. Es hat vier Decke, das unterste von Eisen und zur Aufnahme von Gütern eingerichtet. Das obere Deck ist mit Ausnahme eines kleinen Einschnittes im Vordercastell von vorn bis hinten eben, so daß außer den Masten und dem Schornstein dort nichts ist, was dem Winde vorn Widerstand böte. Die beiden Zwischendecke sind ausschließlich für die Passagiere und die Bemannung bestimmt; sie enthalten vier große Salons, die zusammen eine Länge des Speiseraums von 350 Fuß bilden, zwei große Damenkajüten oder Familiengemächer, und 180 vollständige Zimmer, jedes mit zwei geräumigen Schlafstätten, so daß außer dem Theile, der für die

Mannschaft, den Proviant u. s. w. bestimmt ist, noch Raum bleibt, um 360 Passagiere allein zu betten, ohne daß dazu ein einziger Sopha in den Salons zu Hülfe genommen zu werden brauchte. Der Hauptsalon hat 108 Fuß Länge, 32 Fuß Breite und 8 Fuß 3 Zoll Höhe. Außer dem ungeheuren Raume, welcher den Passagieren und der Bemannung vorbehalten ist, bleibt dennoch Platz zur Stauung von 1000 Tons Steinkohlen und zur Lagerung von 1200 Tons Gütern. Es hat drei Kessel, die 200 Tons Wasser halten und durch vierundzwanzig Feuer geheizt werden, vier Dampfmaschinen, jede von 250, also zusammen von 1000 Pferdekraft. Zu seinem Bau sind nicht weniger als 1400 Tons Eisen verwendet worden. Statt des Rädergetriebes hat man das Schraubengetriebe bei ihm adoptirt, das außer sonstigen Vortheilen noch den einer Erleichterung von 100 Tons im Gewichte des Fahrzeugs gewährt. Der Great Britain bekömmt sechs Masten, fünf nur mit einem Vor- und Hintersegel, der sechste oder Hauptmast aber auch mit Raa'n und Toymast. Die Nebenmasten werden im Vergleich zur Größe des Schiffes nur klein seyn, der Hauptmast aber dennoch 95 Fuß Länge haben. Obwohl er im Verhältniß eines völlig aufgetakelten Segelschiffes nur wenig Segeltuch gebraucht, würde man damit dennoch Dreiviertel Acker Landes belegen können. Seine Ausschmückung soll im ersten Style nautischer Verschönerung ausgeführt werden.

Man meint, daß der Great Britain im Stande sein wird, stündlich 10 bis 16 Meilen, je nach der Witterung und der Beschaffenheit des Meeres, mindestens 12 bis 13 Meilen im Durchschnitt zurückzulegen; das würde, selbst den geringsten Satz angenommen, weit über die größten Triumphe hinausgehen, welche die Dampfschifffahrt bis jetzt gefeiert hat. Gegenwärtig erhalten wir unser Ueberlandfelleisen aus Indien; allein vermöge des guten Willens von neidischen Nachbarn in Europa und von halbbarbarischen in Afrika in einer Zeit von circa 35 Tagen, unter großen Kosten und den Inconvenienzen einer mehrmaligen Umladung und eines zeitweiligen Landtransports; ja, wenn es einer dieser beiden Mächte einfiele, so könnte uns die indische Correspondenz aufgefangen oder doch alle Communication auf mindestens vier Wochen unterbrochen werden. Welch ein unermeßlicher Vortheil würde es demnach seyn, wenn sich ein gleiches Resultat, als auf diesem precairen Wege, auf unsrer älteren Tour um das Vorgebirge der guten Hoffnung herum erzielen ließe! Das würde durch den Great Britain möglich seyn; er würde binnen 35 bis 40 Tagen Depeschen, und erforderlichen Falles 1000 Mann Truppen nach jeglichem Punkte zwischen den Ufern des Indus und der Mündung des Ganges liefern können. Wenn man seinen Kohlenverbrauch, um stündlich zwölf Meilen zu machen, zu 55 Tons täglich anschlüge, so würde er, wenn er keine Güter einnähme, Raum für einen vierzigtägigen Bedarf haben, ohne alle Betheiligung der Passagiere, des Schiffvolkes u. s. w., und damit könnte er für 12,000 Meilen ausreichen; ja, wenn sich die neuere Patentheitzung bewähren sollte, so wäre er im Stande, sich auf sechzig Tage mit Feuerung zu verproviantiren.

Gedicht

von König Ludwig von Bayern eigenhändig auf die erste Seite des Walhalla-Albums eingeschrieben.

Mein Vaterland betrachtend,
Zerstücklung stets verachtend,
Fiel mir gar lebhaft ein,
Was Teutschland ist und sollte,
Wenn jeder Teutsche wollte,
Vor allen Nationen sein.

Wir könnten, uns vereinend,
Mehr seiend, als nur scheinend,
Vom Feind dann anerkannt,
Das erste Volk auf Erden
Ganz zweifelsohne werden,
Wenn's Ernst uns wär' ums Vaterland!

So denkend ward ich dreister,
Hab' Teutschlands größte Geister
In einem Haus vereint;
Als Zeichen teutscher Einheit
Aus teutschen Strebens Reinheit
Hinstellend vor jedweden Feind!

Nun soll die Welt (verkündend,
Daß ich dies Denkmal gründend
Für Teutschland viel gethan,
Ich, Mehr und Größ'res wollend,
Weil dafür Alles sollend)
Fortgehn auf teutscher Einheit Bahn.

München, am 8. Oktober 1842.

gez. Ludwig.

Redakteur: George Winter.

Einladung.

Kegelspiel.

Unterzeichneter macht hiedurch allen werthen Kegelfreunden bekannt, daß derjenige, welcher bei ihm, bei dem stattfindenden Preiß-Kegelschieben, noch bestellte Loose zum Abschieben hat, solche bis Mittwoch den 26. Oktbr. abschieben muß, widrigenfalls diese an Andere abgegeben werden; weil Sonntag den 30. d. M. gerittert und die Gewinnste vertheilt werden; wozu er seine höflichste Einladung macht, sowie an guten Speisen und noch recht gutem alten Felsenkellerbier nichts ermangeln lassen wird

Johann Wambach
zu Erlenstegen.

Empfehlung.

Stuttgart. (Allgemeine Renten-Anstalt.)

Der unterzerzeichnete Agent hat bekannt zu machen, daß der heurige 10te Jahres-Verein — dessen Kapital und Actienzahl bis jetzt die der drei letzten Jahres-Vereine um dieselbe Zeit um ein bedeutendes übersteigt — mit Ende November geschlossen wird.

Derselbe erbietet sich zu Vermittlung von Einlagen und Zuzahlungen und bemerkt noch, daß alle über jene Anstalt Aufschluß gebenden Denckschriften fortwährend unentgeltlich bei ihm zu haben sind, wobey insbesondere auf eine Mittheilung bezüglich einer wesentlichen Statuten-Verbesserung, aufmerksam gemacht wird.

Nürnberg, den 21. Oktbr. 1842.

Georg Friedr. Brunner
am Hallplatz.

Gesuch.

Ein treues fleißiges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat und sich allen häuslichen Arbeiten gern unterzieht, wünscht bei einer stillen Familie in Dienste zu treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein solides Frauenzimmer, 20 Jahre alt, welches in Putzarbeit, Kleidermachen, auch in häuslicher Arbeit erfahren ist, auch mit feiner Wäsche gut umzugehen weiß, sucht in dieser Eigenschaft einen passenden Platz hier oder auswärts. Näheres in der Exped. d. Bl.

Rupprechts-Garten.

Das Kleeblatt giebt am Sonntage im Saale große Produktion, wozu höflichst einladet

C. Rupprecht.

Benachrichtigung.

Der Wahrheitsfreund findet sich auf die Erwiederung der Titl. Gerichtskäuflinnen veranlaßt zu erwiedern, daß, wenn bei Auktionen die sofortige Baarbezahlung der ersteigerten Effekten — ohne Unterschied der Person — gehandhabt würde, dadurch der ungerechte Leihkauf und die Partheilichkeit beseitigt werden könnte.

Das Uebrige hieher noch Fehlende wird sich vorbehalten.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag im Saal „Harmonie-Musik“ der Hautboisten vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen, wozu ergebenst einladet

Entree 6 kr.

Sturm.

Kapital zu verleihen.

800 fl. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu 4% täglich zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 23. Oktober findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen,

mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographirt um 9 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Theater in Fürth.

Samstag den 22. Oktober. Zum Erstenmale. „Doctor Wespe.“ Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Benedix.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 23. Oktober. „Die Waise und der Mörder.“ Drama in 3 Akten, nach dem Französischen, von Castelli. Musik von Seyfried. Herr Mayerhöfer von Hoftheater zu Detmold, „Reimbeau“ als Gast.

Angekommene Fremde

vom 20. Oktbr 1842

(Rothe Roß.) Hr. Kirschner m. G., Inspektor v. München. Hr. Kies v. Schweinfurt Hr. Schede v. Frankfurt, Kflte. (Bayr. Hof.) Hr. Körig. Hr. Springer u Hr. Rosalino, Kflte v. Frankfurt. — (Witt. Hof.) Hr. Höggenstaller, Offizier v. Eichstädt. Hr Wenderoth m. G., Kfm. v. Frankfurt. — (Strauß.) Herr Graf v. Ysenburg, Ob.-Lieut. Hr. Graf von Preising Lichteneck v. Bamberg. Fr. Baronesse v. Podewils m Fam. v. Schönkirch. Hr. Offermann v. Aachen. Hr. Steinheimer v. Hanau. Hr. Müller v. Arnstein. Hr. Bannmull v. Gmünd. Hr. Stipprldeg v. Augsburg. Hr. Uhlmann v. Wien. Hr. Cyriar v. Gotha. Hr. Mendert v. Hof, Kflte. Hr. Fritz. Gastwirth v. Gramschatz. Hr. Schell. Landrichter v. Scheßlitz. Hr. Haid, Rent v. Coburg. Hr. Lautmann, Bergwerkoprakt. v. Wunsiedel. Hr. Bar. v. Hammorskiöld. Lieut. von Schweden. Hr. Bockelmann. Hr. Schlehiler. Hr. Taddel. Stud. v. Heidelberg. Hr. Holm. Referendar. Hr. Rotch. Architekt. Hr. Runde, Stud. v. Berlin. Hr. Schneider v. Oettingen, Hr. Bolley v. Marschberg. Pfarrer. Hr. Wiegand, Magistratsrath v. Ochsenfurt. Hr. Kriegk, Stud. v. Leipzig. Hr Bar. v. Sedan v. Sedan. Hr. Dehmel. Fabr. v. Quaritz. Mad. Burger v. Mainz. Mad. Vogel v Frankfurt. — (Blaue Glocke) Hr. Dr. Beilling v. Euerdorf. Hr. Seitz. Professor v. Spever. Hr. Landauer, Hr. Schmid v. Augsburg, Hr. Hahn. Hr. Rosenfeld v. Bamberg. Hr. Jungking v. Leutersberg. Kflte. Mad. Liebekking, Frln. Herrmann v. Eichstädt. Mad. Freuen m. Tochter, Mad. Wachter v. München. Hr. Friedrich, Architekt v. Bosa. Hr. Grünier, Stud. v. Lausanne. Hr. Wallner, Fabr v. Würzburg. — (Kronprinzz. G.) Hr. Weidner v. Eßlingen. Hrn. Gebr. Kamp v. Friedrichshofen. Hr. Amon, Stud., Hr. Dr. Wißmuller v. Ansbach Hr. Blumschein v. Heideck. Hr. Bayer u. Hr. Scherle v. Crailsheim, Kflte. (Mondschein z. G.) Hr. Freudenberg v. Würzburg. Hr. Samann v. Frankfurt, Hr. Hirsch v. Bayreuth, Kflte.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 296. (Sever.) Sonntag 23. October 1842.

Bayern. (Regensburg, 20. Okt.) Ihre königlichen Majestäten und Hoheiten kamen gestern Abends 8 Uhr von Kelheim zurück und geruhten, die Einladung des königl. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein zu Ball mit Souper huldvollst anzunehmen. Während die hohen fürstlichen Personen in der brillant beleuchteten Präsidentenwohnung verweilten, sammelten sich die Bürger von Regensburg und Stadtamhof auf dem untern Jakobsplatze zu einem festlichen Fackelzuge. Der Zug setzte sich um 10 Uhr in Bewegung und schritt von einer Abtheilung Landwehrgrenadiere und zwei Musikchören begleitet, der Präsidentenwohnung zu. Er stellte sich im Gevierte auf, während eine Abordnung der Magistrate und Gremien der beiden Städte Ihren königlichen Majestäten Prachtabdrücke des Festliedes überreichten. Nach der Zurückkunft der Deputation ließ der Zug das Festlied ertönen und brachte dem ganzen königlichen Hause ein donnerndes Lebehoch. In diesem Momente loderten bengalische Flammen auf, und ließen die Scene in herrlicher Beleuchtung erscheinen. Nach Beendigung der Feier bewegte sich der Zug nach dem Kornmarkte, wo er sich trennte.

Außer den Repräsentanten vieler deutscher Bundesfürsten wohnte auch Se. Excell. Hr. v. Schinas, k. griechischer Gesandter und Staatsrath, der Walhallafeier bei.

Heute Morgens 9½ Uhr, traten Ihre Königlichen Majestäten und Hoheiten ihre Rückfahrt nach München an.

— 20 Okt. Heute Abends wird unsere Bühne mit dem vaterländischen Schauspiele: **Wolfgang Noritzer** von Max Porzer, eröffnet.

— 21. Okt. Am 18 Oktober hatte König **Ludwig** die Pforten der Walhalla eröffnet, am 19. desselben Monats legte er den Grundstein zur **Befreiungshalle**, welche das Andenken jener großen Deutschen verherrlichen soll, die durch Wort und That die Ketten des Welteroberers brechen halfen. Zum Standpunkte dieses erhabenen Monuments hat der König die felsige waldumgürtete Landzunge zwischen Donau und Altmühl gewählt,

Die Allerhöchsten Herrschaften trafen um 10½ Uhr vor der an der Gränze zwischen Oberpfalz und Niederbayern erbauten Ehrenpforte ein, wo sie von dem Regierungspräsidenten Rittee von Beisler, und den Beamten des Landgerichtsbezirkes Kelheim empfangen wurden. Alle Ortschaften, welche die hohen Reisenden passirten, waren festlich geschmückt.

Die Stadt Kelheim hatte sich schon den ganzen Sommer auf den beglückenden Besuch vorbereitet, aber heute prangte die Stadt besonders in ihrem festlichen Schmucke.

Um 12¾ Uhr nahten Ihre Königl. Majestäten und Hoheiten unter Kanonensalven und dem Geläute aller Glocken. Beim Erscheinen der Königlichen Familie erhob das Volk seinen tausendstimmigen Jubelruf.

Augsburg, 21. Oktbr. Vorgestern hatte eine Dienstmagd im weißen Lamm das Unglück in die Senkgrube zu stürzen und in selber zu ersticken.

⊙ **Bamberg**, 20. Oktbr. Die hiesige Stadtkämmerei bietet 20,000 Stück **Pfeile** aus der Vorzeit (höchst wahrscheinlich aus dem 14. oder 15. Jahrhundert) in einer öffentlichen Auction zum Verkauf aus. — Im Verlag des liter.-artistischen Instituts ist ein von L. F. **Kunz** (Z. Funck) verfaßtes „Panorama von Bamberg“ mit einem Plane der Stadt versehen, erschienen, welches allgemeine Aufmerksamkeit verdient. — Die hiesige, wie nie im Ensemble hier so ausgezeichnet vereinigt gewesene Operngesellschaft wird am Dienstag den 25. d. die erste Vorstellung im benachbarten Erlangen „Norma“ geben.

Preußen. (Stettin, 17. Oktbr.) Dem Vernehmen nach wird auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn die Strecke zwischen Neustadt und Angermünde am 15. November für den Personen-Verkehr, und der Güter-Transport auf der ganzen Strecke bis dahin am 1. Dezember eröffnet werden.

Berlin, 15. Okt. Die aus der Monarchie zusammenberufenen Landtags-Ausschüsse werden, dem Vernehmen zufolge, nicht in hiesiger Residenz, sondern in Potsdam ihre Zusammenkünfte halten, um dort ohne störenden Einfluß die ihnen vorgelegten Staatsfragen zu erörtern. Man glaubt, daß Se. Maj. die Sitzungen in höchsteigener Person durch eine Rede eröffnen werde. — Der Graf von Nassau trifft bereits Anstalten, nach dem Haag abzureisen, wo derselbe längere Zeit zu weilen beabsichtigt. Seine königliche Tochter, die Prinzessin Albrecht, wird ihn begleiten und mehre Monate dann auch in ihrer frühern Heimath wieder verleben.

Das Verfahren gegen den Dr. Witt in Königsberg hat nun auch eine Verfügung gegen die übrigen Beamten, Lehrer und Militärs ins Leben gerufen, wornach von jetzt an Niemand derselben mehr ein Nebengeschäft führen oder solche, wo sie noch vorhanden, zum Besten der Nichtbeamten niedergelegt werden sollen. Uebrigens dürfee es leicht kommen, daß die königsberger Stadtverordneten Hrn. Witt den ihm versprochenen vollen Gehalt aus eigener Tasche werden bezahlen müssen, denn über die Mittel des Stadthaushaltes können sie höheren Bestimmungen entgegen nicht verfügen.

Spanien. (Madrid, 10. Okt.) Der Geburtstag der Königin ist jetzt beinahe vorüber und wir haben bis diesen Augenblick nichts von Ruhestörungen gehört, die man für diesen Tag so lange angekündigt hatte. Die amtliche Zeitung hat bisher das Decret noch nicht veröffentlicht, welches Hrn. Arguelles das Amt eines Curators der Königin überträgt.

Großbritannien. (London, 14. Oktbr.) Graf Errol, der Ober-Stallmeister der Königin, ist vor die nächsten Assisen von Hampshire gewiesen worden, weil er bei

einem in Portsmouth veranstalteten militärischen Feste einen Polizeibedienten geschlagen hatte.

— 15. Okt. Der »Standard« vom 14. Okt. Abends brachte einen beunruhigenden Privatbrief aus Bombay vom 27. Aug. von Major Messiter vom 28sten Regiment, worin dieser meldet, da sein Obrist das Commando einer Brigade übernommen, so habe er in das Commando des Regiments eintreten müssen, mit welchem er augenblicklich ins Feld rücke. Es sey nämlich die höchst traurige Nachricht eingegangen, daß das 41ste Regiment zusammen gehauen worden. Dieses 41ste Regiment gehörte zu dem Armeecorps von 4000 Mann, das General England (den man in Indien ohnehin für einen Unglücksvogel hält) aus Kandahar über Kwettah in das Sind herabführen sollte, wie das früher gemeldet worden. Dieses Corps, hieß es nun, wäre von den Afghanen überfallen und theilweise aufgerieben worden, worauf in Bombay schnell Verstärkungen nach dem Indus hin aufbrechen mußten. Indessen ist, wie Times und M. Post vom 15. Okt. berichten, beim indischen Controlamt eine Officialdepesche von Sir George Arthur, dem neuen Gouverneur der Präsidentschaft Bombay, d. d. 28. Aug. (also um einen Tag neuer als obiger Brief und als die letzte Bombayer Post) eingelaufen, welche von jenem Unglück nichts meldet, so daß hiernach ohne Zweifel anzunehmen ist, Major oder Obrist Messiten habe sich durch ein falsches Gerücht täuschen lassen. Der schnelle Ausmarsch des 28sten Regiments aus Bombay ist aber gewiß. Jene Unglücksbotschaft wird in London allgemein für ungegründet gehalten.

Frankreich. (Paris, 16. Okt.) Dieser Tage hat der Cassationshof entschieden, daß bei Reisenden und ihrem Gepäck keine Durchsuchungen nach Briefen, welche sie etwa zum Schaden des Postregals bei sich führen könnten, angestellt werden dürfen, und daß bloß Boten und Conducteure öffentlicher Wagen sich dieselben gefallen lassen müssen.

— 17. Oktober. Der Kriegsminister hat einen Bericht über die während 1840 in Algerien aufgeführten **Bauten veröffentlicht, wonach in Algier selbst 70 Häuser nahe am Markte und 16 Häuser in drei neuen Straßen erbaut wurden; erstere kosteten 1,900,000, letztere 565,000 Franken. Außerhalb der Stadt wurden 26 Häuser aufgeführt, deren Kosten 210,000 Fr. betrugen. In den Provinzorten waren die Bauten ebenfalls bedeutend; in Bona wurden 585,000, in Bouffarick und Douara 460,000 in Oran 285,000 und in Philippeville, wo man 330 Häuser und darunter 130 steinerne aufführte, 3,066,000 Fr. dazu verwendet.**

— 18. Okt. Der Hamburgische Consul zu Bordeaux, Hr. Meyer, ist in Folge förmlichen Verlangens der französischen Regierung von seinem Posten abberufen worden; man erinnert sich, daß dieser Agent sich weigerte, an den Trauerbezeigungen über den Tod des Herzogs von Orleans Theil zu nehmen, was in Hamburg selbst große Indignation erregte.

Schweiz. (Zug.) Die Geistlichlichkeit des Landcapitels Zug hat sich freiwillig unter die Leitung der Jesuiten zu stellen beschlossen. 1842?

Dem Verdienste seine Krone.

Im königlich bayerischen Lehrplane, zweiter Abtheilung: Instruktion für die Lehrer in den Stadt- und Landschulen, Seite 29 heißt es wörtlich:

§. 1.

»Volks-Schulen sind als öffentliche Unterrichts-Anstalten, in welchen die ersten, allgemeinsten und jedem Menschen unentbehrlichsten Kenntnisse gelehrt werden, in jedem wohlgeordneten Staate von großer Wichtigkeit; ihr Einfluß auf das Wohl ganzer Länder und Nationen ist unbemeßbar.

§. 2.

Der Stand der Schullehrer gehört daher zu den wichtigsten und achtungswürdigsten, so wie er zu den mühe- und verdienstvollsten gehört, wenn anders die sich zu ihm Bekennenden die vielen und schweren Pflichten desselben in ernste Erwägung bringen wollen.

§. 3.

Die erste Erweckung des jugendlichen Geistes und die oft für das ganze Leben, entscheidende Entwickelung oder Ertödtung der natürlichen Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen u. s. w. liegt in den Händen des Jugend-Lehrers. Er legt den Grund zur Ausbildung der körperlichen und geistigen Kräfte des Kindes, zum ganzen künftigen Menschen.

§. 4.

Es liegt sohin dem Staate sehr viel und wesentlich daran, wie dieser Grund gelegt werde; das ist nach welchen Begriffen und Grundsätzen, in welcher Form und nach welcher Methode der erste Unterricht ertheilt werde. ꝛc.«

Daß demnach die Würde und Wichtigkeit des Lehrstandes, in Wort und Schrift, auch vom Staate allgemein anerkannt wurde, geht aus obigen §§. unleugbar hervor.

Der Lehrer steht — wenn auch von der Mehrzahl der Menschheit verkannt, und oft als ein elendes, jämmerliches, kaum beachtungswerthes Geschöpf betrachtet — wirklich auf einem hohen, wichtigen Posten; denn die Schule ist die Basis aller Menschenbildung. Die Geschichte, dieser treue Spiegel des Lebens, dokumentirt dies. Sie stellt uns die Wohlfahrt der Menschheit nur nach dem Verhältnisse dar, in welchen sie die Erziehung und den Unterricht der Jugend besorgte oder vernachläßigte. Wo diese Gegenstände gehörig beachtet, mit Aufmerksamkeit durchgeschaut und als radikale Mittel, das Chaos des menschlichen Geistes zu entrinnen, erkannt wurden; da sahen wir nicht bloß Individuen, sondern sogar ganze Staaten glücklich. Als Beispiel kann Aegypten, Griechenland, und das antike Rom dienen. Hingegen erblicken wir da, wo man die Schule, die Pflanzstätte der Humanität und des Menschenglücks wenig oder gar nicht beachtet, sie vernachläßigt und als eine unnütze, die edle Einfachheit des Herzens tödtende Anstalt betrachtet, die Menschen in Fesseln der Dummheit und des Aberglaubens, und in Laster versunken, deren Folgen sie nicht selten schmerzlich empfinden müssen. Frankreich, Spanien, Portugal u. s. w. bieten uns solche traurige Bilder dar.

Wo die Schulen fehlen, oder bei ihrem Vorhandenseyn doch in einen beklagenswerthen Zustande sich befinden; da mangelt es auch an Biedersinn, Freundschaft, Liebe, Treue, Eintracht und allen Tugenden. Die Schule ist es größtentheils nur allein, die den Geist läutert und das Herz veredelt, die den Menschen seine Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und sich und seine Bestimmung für Dies- und Jenseits kennen lehrt; welche über die Nacht des Un- und Aberglaubens — die Sonne richtiger Erkenntniß aufgehen läßt; dem Erdenpilger den Weg zeigt, den er, nach dem Willen Gottes, wandeln soll, sein Herz mit frommen Gesinnungen schwängert und mit religiösen Gefühlen, Ehr-

furcht, Liebe, Vertrauen, Gehorsam gegen Gott und Bruderliebe, aus echtchristlichen Beweggründen, erfüllt; ihn zur Empfindung wahrer Menschenliebe erhebt und für den Kampf mit der Sinnlichkeit und Welt vorbereitet, rüstet und stärkt.

Der Naturkundige und Forscher, welcher die Thiere des Waldes, die Blumen der Wiese und die Produkte des Innern der Erde in künstliche Systeme stellt und immer tiefer in den Tempel der Mysterien, welcher uns noch ein Zauber-Pallast zu seyn scheint, dringt; der Psycholog und Anthropolog, die beide den Menschen, jener in reingeistiger, sowohl empirischer als metaphysischer Hinsicht, dieser in Betreff seines sinnlich-vernünftigen Theiles, zum Gegenstande ihrer Forschung machen, und immer mehr seine beiden Naturen ergründen; der Arithmetiker und Mathematiker, welche die verstecktesten Zahlen- und Raumgrößen zu finden wissen; der Astronom, dessen Geist sich in die Regionen der Sterne schwingt und dort ein weites Feld der Untersuchung betritt; der Chemiker, welcher Atome zu suchen versteht, mit einem Worte, alle Künstler und Gelehrte — müssen die Schule als die erste Stufe der Leiter betrachten, auf welcher sie zu der Staffel ihrer geistigen Vollkommenheit gelangten. Ja die Schule ist es, welche die Bahn zum hohen Ziele menschlicher Bestimmung bricht. Auf ihrem Boden keimt die Glückseligkeit der Staaten und Nationen, werden die Palmen des Friedens erzogen, entspringen Künste und Wissenschaften, Weisheit und Tugend. Sie ist die Pflegerin des Edelsten im Herzen des Menschen — der Religion, — entwickelt den Menschen aus der rohen Masse thierischer Leidenschaften und Begierden, nähet und erzieht das Göttliche im Fleische und sucht über Erdentrug und Sinnenwahn zu erheben. Sie ist, so zu sagen, das Frühbeet im Garten des Reiches Gottes auf Erden, in dem die zarten Pflanzen der Menschheit vor den geisttödtenden Winden der Weltlust geschützt und erzogen werden.

(Fortsetzung folgt.)

I.

Worte

Seiner Majestät des Königs Ludwig v. Bayern bei der Grundsteinlegung zur Befreiungshalle in Kelheim am 19. Oktober 1842.

Vergessen wir nie, was dem Befreiungskampfe vorhergegangen, was in die Lage uns gebracht, daß er nothwendig geworden, und was den Sieg uns verschafft. Vergessen wir nie, ehren wir immer seine Helden. Sinken wir nie zurück in der Zerrissenheit Verderben. **Das vereinigte Teutschland, es wird nicht überwunden.**

II.

Toaste von Seiner Majestät, ausgebracht bei dem am 19. Oktober zu Kelheim von Allerhöchstdemselben gegebenen Bankette.

1.

Unserm gemeinsamen teutschen Vaterlande, das keinem andern Lande nachsteht, das sich zu fühlen anfängt, das sich von keinem Fremden mehr wird unterdrücken lassen! Teutschland hoch!

2.

Den Helden des Befreiungskampfes! So trinken wir denn die Gesundheit des Prinzen Wilhelm von Preußen und des Prinzen Karl von Bayern, Meines Bruders, auf das Wohl aller anwesenden und abwesenden!

3.

Nicht nur auf das Wohl der Helden, sondern auch der Frauen, die sich ausgezeichnet in den Zeiten des Aufschwunges, vor Allen der teutschen fürstlichen Frau, der Prinzessin Wilhelm!

Die Frauen und ihre sociale Stellung in Frankreich.

Die Gräfin **Ida Hahn-Hahn** spricht sich in ihrem so eben im Verlag von **Alexander Dunker** in Berlin erschienenen höchst interessanten „Erinnerungen aus und an Frankreich," folgendermassen über ihr Geschlecht aus, womit wir namentlich unsern verehrten **Leserinnen** aufwarten, da die geniale Gräfin so viele Für- als Widersprecher ihrer Behauptung unter denselben finden dürfte:

„In Spanien schienen mir zwei Drittheil der Bevölkerung aus Männern zu bestehen, hier, im südlichen Frankreich, gerade umgekehrt. Ich weiß nicht, was für absonderliche Geschäfte die Männer hier zu treiben haben — aber die gewöhnlichen treiben sie nicht. Frauenzimmer sitzen im Kaufladen, Frauenzimmer nehmen in der Werkstatt Bestellungen an, Frauenzimmer besorgen das Haus und führen zugleich den Besen und die Feder. Mir kommt es vor, als hätten hier die Frauen das Regiment. Das jammert mich! mit dem Regiment ist viel Arbeit verbunden, und ich habe es nicht gern, wenn die Frauen sich so erschrecklich abarbeiten müssen. **Dazu sind doch wirklich die Männer gut genug!** und dann haben sie ja nichts anders zu thun, während die Frauen aus einem Kindbett ins andere müssen. Wenn ich zuweilen die Emanzipations-Utopie lese, welche sich Frauen, vornämlich Französinnen, für ihr Geschlecht ersinnen, wie es ebensogut wohl- und staatsdienstfähig und Gott weiß was! seyn soll als die Männer, so mach' ich auf das Alles nur die einzige Bemerkung: „trefft die Veranstaltung, daß statt Eurer die Männer ins Wochenbett kommen, und Ihr werdet gewiß Eure Pläne durchführen können ..., aber sonst nicht." Ausnahmen sind eben Ausnahmen — und wie viele existiren denn überhaupt in der Geschichte? wie viel Frauennamen hat sie überhaupt in erster Linie aufbewahrt? Die Königin Semiramis und die arme Sappho? Die goldnen Tage des Alterthums haben ihnen eine Glorie gemacht, durch welche man schwer bis zu ihrer wirklichen Persönlichkeit dringt. Oder Catharine von Medicis, die Intriguante in großem Styl, und Elisabeth von England, die wie ein Mann tüchtig und besonnen herrschte, und lebte, und doch wie eine Frau am gebrochenen Herzen um den geliebten Essex starb? Oder Christine von Schweden, mißgestaltet an Leib, mißgebildet an Geist, ohne Würde **mit** — ohne Adel **ohne** Krone, bizarre zusammengesetzt aus einem Drittheil Verstand, einem Drittheil Laune und einem Drittheil Eitelkeit, eine von den absurden Personen, die einem für alle Ewigkeit die genialen Frauen zuwider machen können? Oder Catharine die Große, halb ein Sardanapal, halb ein Selbstherrscher in Weiberkleidern? Oder Maria Theresia, Königin von Ungarn, die schöne Mutter der schönsten Kinder, die starke, edle Frau, rein auf dem Thron, rein im Familienleben, die Zierde unseres Geschlechtes? Die lieb' ich!

die tröstet mich für so eine Christine! die zeigt mir, daß wenn die Frau nur ein Herz hat, so thun ihr Geist und Größe keinen Schaden. In einem Zimmer der kaiserlichen Burg zu Prag hängt ihr lebensgroßes Porträt zwischen denen ihrer ganzen Familie, Gemal und zehn oder zwölf Kindern. Ach, was ist sie schön! eine Stirn so leicht und fest, als könnten nur gute Gedanken in ihr wohnen; ein großes Auge mit dem hohen klaren Blick, der nicht späht aber erkennt; ein bestimmter scharfer Schnitt der Züge, der den sichern und in sich klaren Charakter zu verkünden scheint; und darüber ich weiß nicht welch ein Hauch von kaiserlicher Majestät und frauenhafter Anmuth. Die Tochter, Marie Antoinette, Caroline von Neapel und wie die übrigen alle heißen, sind lieblicher, feiner, reitzender; aber Maria Theresia sieht doch aus wie die Sonne dieses Planetensystems. Dies ungefähr sind die historischen Sommitäten unsers Geschlechts, und ich meine, dies geringe Facit müßte in Erwägung gezogen werden bei dessen Emanzipationsprojecten.

Ueber das Mädchenalter sagt die Gräfin: Ich mag gerne junge Mädchen sehen; ihre stille, verschleierte, blumenhafte Existenz übt große Magie über mich — hauptsächlich durch Alles das, was sie nicht sowohl besitzen, als was ich in sie hinein lege, denn das ist nicht mehr und nicht minder, als der Keim zu allen Vollkommenheiten. Ein litthauisches Sprichwort sagt: »Lauter gute Mädchen! woher kommen all' die bösen Frauen?« Das ist einem auch wirklich unbegreiflich, wenn man solche schneeweiße Lämmerschaar auf einem Fleck beisammen sieht. Stellt man sie sich aber in der Welt zerstreut vor, auseinander gerissen durch die strudelnde, konfuse Gesellschaft, in ihr beherrscht durch Eitelkeit oder Leidenschaft, den zwei Magnetbergen, von denen das Lebensschifflein in Trümmer geht, weil sein Eisenwerk, seine Stärke, an ihnen hängen bleibt: so wird es sehr begreiflich. Ich wollt' ich wär' bei zwanzig Jahren gestorben, dann hätte ich meine beste Zeit gelebt, ungefähr 4 gute Jahre. Denn vor 16 Jahren ist man wirklich dumm. Oder war ich es nur? Möglich! Genug, ich meine, wenn man stupid ist in der Kindheit des Leibes und Geistes, da hat man nichts vom Leben, und erst wenn es anfängt uns lieblich gedankenvoll anzusehen, erst dann wird es hübsch. Aber ach! sobald wir ihm den gedankenvollen Blick zurückgeben — ist's vorbei mit dem Glück. Mögten Sie es wohl aber festhalten, wie es damals war? ich nicht! o, nicht um die Welt! Damit sterben, ja. Damit leben, nein! —

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Einladung.

Heute Sonntag den 23. und Morgen Montag den 24. Oktober wird sich die Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien zu St. Leonhard, in den Nachmittagstunden von 2 bis 6 Uhr hören lassen, wozu ergebenst einladet

Adam.

Zu verkaufen.

In S. Nro. 1669 am Hübnersplätzchen über zwei Stiegen wird ein noch ganz neues lillaseidnes Kleid um ganz billigen Preiß verkauft.

Gesuch.

In das Haus eines Landgeistlichen wird eine Person gesucht, welche in mittlern Jahren ist, gebildet, in der Küche nicht ganz unerfahren und Liebe zu Kindern hat. Besonders hat sie in häuslichen Beschäftigungen der Frau mit an die Hand zu gehen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Lebewohl!

Verwandten, Freunden und Bekannten, bei welchen ich vor meiner heutigen Abreise nach Stuttgart nicht persönlich Abschied nahm, sage ich hiemit ein herzlich Lebewohl!

Nürnberg, am 22. Oktbr. 1842.

Christoph Stör.

Anzeige.

Professor Dr. Woeckel ist gesonnen, seine vorigen Winter gehaltenen, populären Vorträge über Astronomie für solche, die sich einen deutlichen Begriff von dem Weltsysteme zu verschaffen wünschen, auch heuer zu wiederholen. Das Nähere sagt die in der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung aufliegende Subscriptionsliste.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen ledigen Herren billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag, den 23. Oktober. »Die Waise und der Mörder.« Drama in 3 Akten, nach dem Französischen, von Castelli. Musik von Seyfried. Herr Mayerhöfer von Hoftheater zu Detmold, »Reimbeau« als Gast.

Gestorben

(Den 16. Oktbr.) Rosenberg, Johann Jakob, Buchdruckerei-Beewandter. — Graf, Maria Sophie, Kaufmanns-Töchterlein. Blank, Magdalena, Sebastian Spualerin.

Angekommene Fremde

vom 21. Oktbr 1842

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Stantz-Schauwenburg v. Constanz. Hr. Westerhausen, Kfm v Munden — (Baye. Hof.) Herr von Peroffsky, Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers v. Rußland m. Fam. v. Petersburg. Hr. Klöpper, Hr. Liebich v. Elberfeld. Hr. Löw v. Berlin, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. v. Schlichtegroll, Reichsarchivsadjunkt v. Munchen. Hr. Janke m. G., Rath v. Wien. Hr. Schoper v. Aachen, Hr. Bauer v. Wallerstein, Kflte. — (Strauß.) Hr. Lichtenberg v. Düren, Hr. Dewant v. Lautern, Hr. Hochstetter m. G. v. Darmstadt, Hr. Elskes v. Crefeld, Hr. Merian v Basel, Hr. Goldschmidt, Hr. Flersheim v Frankfurt, Hr. Schönfeld von Hanau, Kflte. Hr Eerler, Hoffanger v. Stuttgart. Hr. Dolk, Brauereibes. v. Altona, Mad. Dichtel v. Berlin. (Blaue Glocke.) Frhr. v. Codenhoven, Rittmeister v. Wien. Hr. Dr. Loch u. Hr. Dr. Tutscheck v. Munchen. Hr. Steiner u. Hr. Damm, Conditoren a. d. Schweiz. Hr. Bader, Apotheker v. Forchheim. Hr Werthheim v. Redwitz, Hr. Hr. Keller v. Kempten. Hr. Reissig v. Hof, Kflte. — (Rothe Hahn.) Hr. Mayer v. Sulzbach, Hr. Schmidt v. Hersbruck. Hr. Meyerhofer m. Sohn v. Dresden, Kflte. Hr. Ehrlein, Lehrer v. Altensittenbach. Hr Tiefener, Künstler v. London. Mad. Brey m. Tochter v. Vilshofen. Mad Nagel v. Regensburg. (Berl. Hof). Hr. Dederer v. Zweibrucken, Hr. Regenfuß v. Lauf, Kflte. Hr. Dumbeist, Stud. v. München. (Wiener Hof.) Hr. Hoffmann, Administ. v. Munchen. — (Wallfisch.) Hr. Ruckdeschel, Fabr. v. Münchberg. Hr. v. Reuß, Stud. v. Bamberg. (Kronprinz z. G.) Hr. Trötzner, Hr. Sildeemann, Räthe, Hr. Sauer, Stadtschreiber v. Cronach. Hr. Hellmuth, Hr. Katzendörfer, Fabr. v. Cronach. Hr. Rosenstein, Kfm. v. Schwabach. Hr. Spalter, Priv. v. Neustadt. Mad. Spatter v. Landsberg. (Mondschein z. G.) Hr. Dreger, Stud. v. Hamburg. Hr. Gottschalk v. Wachenzell. Hr. Graf, Cantor v. Farnbach. Hr. Renedolt, Kfm. v Ulm.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 297. (Salome.) Montag 24. October 1842

Bayern. (München, 19. Okt.) Den 19. d. Nachmittags 2 Uhr wurde der Brunnenmacher Joseph Müller, von den Lüften, welcher mit Brunnengraben in der Landstrasse beschäftigt war, durch Zusammenstürzen des Gebälkes und Einrollen der Erde verschüttet und den folgenden Tag früh 5½ Uhr todt ausgegraben.

— 21. Okt. Seit vorigen Montag hat auf der Theresienwiese das große Festschießen begonnen, bei dem bis Dienstag Mittags 25: Schützen anwesend waren. Vor ihrem Auszug auf die Wiese wurde der Schützengesellschaft durch Hrn. Bürgermeister Bauer eine neue Fahne, mit dem Bildniß Sr. Maj. des Königs im Krönungsornat, überreicht, welche fortan zum Andenken an die Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen bei jedem festlichen Aufzuge von der Gesellschaft gebraucht werden wird. — Sämmtliche Personen, die den stattgefundenen großen Brautzug bildeten, haben den auf das Vermählungsfest geprägten Geschichtsthaler zum Andenken erhalten. — Der berühmte Violinist Vieuxtemps wird, wie man hört, am 29. d. M. im kgl. Odeon ein großes Concert geben.

Augsburg, 22. Okt. Die im gestrigen Blatte mitgetheilte Nachricht von dem Tode einer Dienstmagd, in Folge eines Sturzes in die Senkgrube, ist ungegründet.

Regensburg, 21. Oktbr. Gestern wurde die seit 2½ Monaten geschlossene Bühne eröffnet. Von Staatswegen wurden 4000 fl. zur Restauration derselben bewilligt. Das Auditorium und Gardine, die vorher ein nicht sehr freundliches Aussehen hatten, sind durch die kunstgeübten Hände der Maler Hrn. Ostermayer und Sohn prächtig umgestaltet und neu geschaffen worden. Ein längstgefühltes Bedürfniß und ein großer Uebelstand wurden durch die Anschaffung eines neuen Lustre's gehoben. Es war früher schrecklich, ein gerippartiges Gestell mit 18 Lampen, von denen sich gewöhnlich die Hälfte in passiven Zustand befanden, bei seinem Erscheinen eine Viertelstunde lang sein Pas seul tanzen zu sehen. An seine Stelle trat ein reich vergoldeter cristallner Kronleuchter mit 32 glänzend leuchtenden Lampen. — Der penſ. fürstliche Rath Hr. Maurer hat die Direction der hiesigen Bühne übernommen, erhält vor der Hand einen jährlichen Zuschuß von 6000 fl. von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis, doch steht es in Frage, ob diese Summe für immer beigegeben wird. Herrn Maurer ist Glück zu wünschen, wie allen Direktoren. Glück ist zwar ein relatives Wort, das Glück eines Schauspieldirektors kann eines Theils in der Geduld des Publikums bestehen, andern Theils in der guten Aquisition seiner Schauspieler. — Es genügt ja dem nicht immer, daß man sich Jahre lang blos für die Kunst interessirt hat, um solch ein Institut mit Erfolg zu leiten. — Die Bühne wurde also gestern eröffnet und zwar mit dem 5aktigen, vaterländischen Schauspiele „Wolfgang Roritzer, Dombaumeister von Regensburg,“ von Max Porzer, dem die Jubelouverture des unsterblichen Weber voranging, welche unter der energischen Leitung des trefflichen Musikdirektors Schneider herrlich executirt und mit großem Beifall belohnt wurde. Was das Gelegenheitsstück selbst betrifft, so ist es eben ein Gelegenheitstück und damit wäre im Grunde Alles gesagt, wenn nicht noch andere Umstände hinzu kämen. Hr. Max Porzer hat bei Anfertigung seines Stückes einen förmlichen und oft wörtlichen Diebstahl an mehr denn 30 Autoren begangen. Man sieht in demselben eine förmliche Geistergallerie von verschiedenen Personen aus allen bekannten Comödien an sich vorüberziehen, als da sind: zwei Straubinger Vizedome aus Agnes Bernauerin, Tell, Griseldis, Hanns Sachs, Hulka, Hamlet, Albrecht Dürer, letzterer erscheint sogar lebendig im Stück, es wird jedem gewöhnlichen Theaterbesucher leicht, fast bei jeder Scene eine Comparation zwischen Scenen anderer Stücke anzustellen, er hat sogar Rückert eine Idee gestohlen, die in seinem bekannten Gedichte enthalten ist, welches er bei dem Künstlerfeste in Rom schuf, und als ihm, Hrn. Porzer, alle Stoffe ausgegangen zu seyn schienen, nahm er zur Bibel seine Zuflucht, indem er mit Pilatus sagen läßt: „Ich wasche meine Hände in Unschuld, sein Blut komme über Euch ꝛc.“ Den größten Unsinn aber, der alles ästhetische Gefühl beleidigt, ist, daß ein fast zu Tode gemartertes Weib, die alle Grade der Tortur ausgestanden und auf der Folter graue Haare bekommen hat, in dem nämlichen Augenblicke, als sie von der fürchterlichen Kammer zurückkehrt, eifersüchtig auf ihren Mann wird, weil ihr einfällt, daß er vorher bei der Statue eines Mädchens in deren Anschauung gestanden, die nun wirklich ins Haus tritt, um den Meister vor Gefahr zu warnen, dessen Lehrling ihr Geliebter und der Fertiger des Bildes ist. Sie wird ihren Irrthum, ihr Unrecht erst gewahr, als dieser, im Augenblicke, da sie ihrem Manne die bittersten Vorwürfe macht, ins Zimmer tritt und auf das Mädchen mit dem Ausdruck zustürzt: „meine geliebte Johanna.“ dann wird sie wieder gut. Das Stück spielt Anno 1514, man hört jedoch zwischen geflissentlich gesuchtem mittelalterlichem Deutsch auch französisch reden, man sagt adieu, man spricht von Garantie, man findet etwas complett ꝛc. Der zum Tode verurtheilte Roritzer hat in dem Augenblick als er eben noch zu rechter Zeit pardonirt wird, plötzlich eine Vision, es erhebt sich der hintere Prospekt der Bühne und Walhalla steht beleuchtet da. Man sah der gemalten Walhalla an, daß sie eben schreien wollte: „Ihr reißt mir ja die Haare aus, warum wollt ihr mich mit Gewalt da haben — doch — da fiel der Vorhang.

Kelheim, 19. Oktbr. (Schluß der Festlichkeiten bei der Grundsteinlegung der Befreiungshalle.) Nach aufgehobenem Bankett erfolgte die Rückkehr II. KK. MM. nach Regenburg. Wiederum ertönten alle Glocken und das

in der Nähe des kgl. Absteigquartiers im Kanalhafen vor Anker liegende schwer befrachtete Schiff des Schiffer Mathes von Poikam bei Abbach feuerte Salutschüsse. In der Stadt selbst paradirte das Landwehrbataillon Kelheim, wie bei der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften, und die jubelnde Bevölkerung, welche den heutigen Tag als den freudigsten ihres Lebens begrüßte, rief in tausendstimmigen Vivats Scheidegrüsse Ihren Majestäten nach. Die königlichen und städtischen Behörden, wie die gesammte Einwohnerschaft der alten bayerischen Stadt hatten die hohe Bedeutsamkeit des schönen Festes begriffen, welches einer der größten teutschen Fürsten, den jeder Bayer mit Stolz und Liebe den Seinigen nennt, in den Markungen Kelheims gefeiert, und alle Anordnungen trugen den Stempel der vollendetsten Auffassung dessen, was der für Teutschlands Einigkeit innig begeisterte Monarch im königlichen Herzen gefühlt.

Spanien. (Madrid, 11. Okt.) Der Regent Espartero hat dieser Tage Estafetten an die verschiedenen Generalkapitäne abgeschickt, um gleichzeitig einen Plan zur Ausführung bringen zu lassen, der auf völlige Vertilgung der Rebellenbanden, welche das spanische Gebiet noch durchziehen und beunruhigen, berechnet ist. Man hofft auf diese Weise endlich Ruhe und Sicherheit in allen Provinzen herstellen zu können.

Frankreich. (Paris, 18. Okt.) Eine abenteuerliche Geschichte von einer jungen Unbekannten, welche in der Gegend von Valence weinend auf dem Feld gefunden worden sey, wo sich eine mitleidige Dame ihrer angenommen und für Reisegelegenheit nach Marseille gesorgt habe, hat sich aus dem Semaphore durch die ganze Pariser Presse verbreitet. Die fragliche Person ist ein Mädchen von etwa 16 Jahren, von bemerkenswerther Schönheit, die aber kaum 10 oder 12 abgerissene französische Worte kennt, so daß man noch nicht mit Sicherheit herausgebracht hat, wer sie ist und wie sie in diese Lage kam. Daß sie eine Christin sey, sah man indeß an einer Medaille, die sie um den Hals trug und die auf der einen Seite ein Kreuz, auf der andern das Bildniß der Jungfrau darstellte. In Marseille wurde ein wahres polyglottisches Examen mit ihr angestellt. Da sie die Worte Russe und Niklas öfters wiederholte, so wurde sie zu dem russischen Consul geführt, es zeigte sich aber daß ihre Sprache eine andere sey als die russische und ebenso als alle die verschiedenen Sprachen, die man in einer Seestadt beisammen antrifft. Ja, selbst die Lingua franca, die man sonst für eine Universalsprache hält, versagte dießmal ihren Dienst. Sie schrieb ihren Namen und den ihres Landes auf, aber Niemand konnte die Schriftzüge entziffern. Endlich nannte man die Wolga. Da soll sich ihr melancholisches Gesicht aufgehellt und sie den Namen Ukraine ausgesprochen haben. Also eine Landsmännin Mazeppa's! Wie diese aber in Frankreich? Neuer Anstand! Nach und nach wurde aus ihren halbverstandenen oder mißverstandenen Antworten folgende Erzählung zusammengesetzt. Sie heißt Julia und ist die Tochter eines Engländers, der eine Tatarin geheirathet hat und nun mit seiner Familie auf der Reise nach seiner Heimath begriffen war. In einem Gasthof gerieth er mit einigen Individuen in heftigen Wortwechsel, und darüber das Mädchen so in Angst, daß sie zum Haus hinausrannte und sich verirrte. Von der Nacht überfallen floh sie fort und fort und so zwei Tage lang, immer fragend aber unvermögend sich Jemand verständlich zu machen, bis sie mit der Dame von Valence zusammentraf. Später waren wieder Zweifel über ihre Herkunft entstanden, denn sie ist eine Blondine, was eher auf nordische Abstammung hinweisen würde und ein junger Russe erklärte sie für eine Grönländerin. Diese neue Version wollte zwar dem Semaphore einleuchten, allein da sagte man ihm, Grönland sey ja dänisch, und ob er nun wohl dieß eine deutsche Pedanterie (querelle d'allemand) nennt, so ist er jetzt doch ganz irre und er getraut sich nicht zu entscheiden was die wahre Bewandniß der Sache ist. Einstweilen ist das Mädchen durch Vermittlung des Großvicars Tempier in die Obhut der Religiosen des Hôtel-Dieu gegeben worden, sie ist aber noch immer untröstlich und hört nicht auf zu weinen. Kurz die ganze Begebenheit sieht fast aus wie eine Mystification!

— 19. Okt. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale sind am 15. Okt. zu Brest angekommen.

Der „Moniteur Parisien“ sagt: Man versichert, daß unabhängig von der im Werk stehenden Uebereinkunft mit Belgien, auch Unterhandlungen, den Handel betreffend, mit England, Sardinien und dem deutschen Zollverein angeknüpft sind.

Graf Molé hat seit einiger Zeit öftere Besprechungen mit dem Marschall Soult und wird auch von Zeit zu Zeit bei Hof empfangen. Man sagt (aber gewiß mit Unrecht!), daß Guizot dieß nicht ohne Unruhe bemerke. (Das Cabinet vom 29. Oktober ist nun bald zwei Jahre alt; sollte sich der Chef desselben nicht stark genug fühlen, einer Intrigue ruhig zuzusehen?)

Die Madrider Nachrichten vom 12. Okt bieten wenig Interesse; die Regierung hat ein wachsames Auge auf die Umtriebe der geheimen Gesellschaften; die vorbereitenden Zusammenkünfte der Deputirten zu den Cortes geben den Unterhaltungen in den Salons und an der Puerta-del-Sol spärliche Nahrung; das Ministerconseil kommt zusammen, um über die unheilbaren Finanzwunden zu deliberiren; dieß sind die Gegenstände worüber in gewohnter vager Form berichtet wird.

Niederlande. (Haag, 8. Okt.) So eben Mittags halb zwei Uhr, hat der König die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten eröffnet. Da die Post um halb drei Uhr von hier abgeht, so ist es mir nicht möglich Ihnen die ganze Thronrede bereits heute mitzutheilen. Indessen beeile ich mich für Sie dasjenige auszuziehen, was sich auf die Verhältnisse mit Belgien bezieht. Darüber sagte der König folgendes: „Die Unterhandlung mit Belgien zur gänzlichen Vollziehung des Londoner Traktats wurden mit dem Ernst und dem Eifer fortgesetzt, welchen die Wichtigkeit derselben erheischt. Es gereicht mir zum Vergnügen Ew. Edelmögenden mittheilen zu können, daß die beiderseitigen Bevollmächtigten sich in den jüngst verflossenen Tagen über die Grundlagen eines Arrangements verständigt haben, welches die sämmtlichen damit zusammenhängenden streitigen Punkte umfaßt. Ich muß also vertrauen, daß der Vertrag in wenigen Tagen wird abgeschlossen werden.“ Das Weitere morgen.

Schweden. (Stockholm, 11. Okt.) Die heutige Staatszeitung meldet, daß die russische Regierung durch ihre hiesige Gesandtschaft zu erkennen gegeben, daß von nun an schwedische und norwegische Handelsschiffe in allen russischen Häfen ohne Ausnahme gleiche Rechte mit einheimischen Fahrzeugen genießen und keinen andern Abgaben irgend einer Art als diese unterworfen seyn werden. Wie bekannt, fand eine solche Gleichstellung bisher nicht statt in den russischen Häfen am schwarzen Meer, am Azowschen Meere, und in gewissen Häfen an der Ostsee. — Eine

neue Handelsstadt ist im nordlichen Theile von Angermanland angelegt und Dernsköldsvik genannt worden. Jeder der sich dort niederlassen will, wird berechtigt Handel und Gewerbe zu treiben, ohne den in andern Städten geltenden reglementarischen Ordnungen unterworfen zu seyn.

Serbien. (Von der serbischen Gränze, 5. Oktbr.) Die provisorische Regierung zeigt in allen ihren Schritten eine außerordentliche Wachsamkeit und ängstliche Beaufsichtigung jedes Fremden, der den Serbischen Boden betritt, ein Verfahren, welches die unangenehmsten Plackereien im Gefolge hat. Die Haltung der herrschenden Partei verräth überhaupt Unsicherheit und Mißtrauen in die Zukunft.

Dem Verdienste seine Krone.

(Fortsetzung.)

Aus dem hier Gesagten wird die Würdigkeit und Wichtigkeit des Lehrstandes mehr als hinlänglich nachgewiesen sein. Daß ferner die sich zu diesem Stande Bekennenden die vielen und schweren Pflichten desselben in ernste Erwägung ziehen und in gewissenhafte Erfüllung bringen, ist seit vielen Jahren amtlich nachgewiesen und zur Beruhigung des Staates in unserm Vaterlande hinreichend bestättiget worden. Daß man jedoch diesen so wichtigen Stand nicht gehörig anerkannt, geht klar und deutlich daraus hervor, daß man diesen Stand aus seiner kummervollen Stellung nicht zu heben und den hieraus hervorgehenden Kampf mit bittern Nahrungssorgen nicht zu beseitigen sucht.

„Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.“ Allein noch jetzt — wo man auf dem Kulminationspunkte des Wissens, so wie der Humanität zu stehen meint — hat man diese Wahrheit noch nicht erkannt, oder will sie nicht erkennen; denn wie viele Arbeiter im Weinberge des Herrn sind nicht noch vorhanden, die nicht nur Arbeiter sondern auch treue Arbeiter sind und doch, statt des ihnen gebührenden Lohnes kaum so viel erhalten, womit sie ihre Existenz nur kummerlich zu begründen im Stande wären; oder wohl auch dieses nicht einmal, sondern aus Gnaden blos eine Assignation an die große Schulkasse im Himmel, welche Alles ausgleichen soll, was man auf Erden auszugleichen unterläßt. Wer dieses etwa nicht glauben und diese Behauptung für Uebertreibung halten sollte, der beliebe nur gefälligst das liebe Vaterland durchzuwandern, oder, was noch leichter ist, die Schuldienst-Fassionen durchzublättern und er wird finden, daß die Erträge der Lehrer auf dem Lande mit allen Nebendiensten, als Kirchner, Organist, Choregent, Gemeindeschreiber, Uhraufzieher rc. auffallend niedrig, oft, sehr oft kaum auf 200 fl. stehen. Dazu sind diese Dienstbezüge so vielen Veränderungen unterworfen, wie z. B. die Stolgebühren, Dienstgrunderträge, Läutgarben, Schulgelder rc. daß selten die fassionsmäßigen Ansätze erzielt werdene Die Armen haben größtentheils die meisten Kinder, können das lästige Schulgeld nicht entrichten, der Lehrer ist gezwungen den größten Theil desselben nachzulassen, wenn er in seiner Gemeinde nicht als hartherzig verschrieen werden will, weil man gewohnt ist, den Stand der Lehrer wohlhabend anzusehen, und nach den Schein zu schließen, der zu oft nur trügt.

Diese Wahrheit bekräftigen selbst öffentliche Blätter. Im fränkischen Merkur Nro. 176 Jahrgang 1842. Bamberg den 25. Juni heißt es.

„Das Protokoll des Landrathes der Oberpfalz und von Regensburg liefert über den Zustand vieler deutschen Schulen in jenem Kreis bemerkenswerthe Angaben. Für das Capitel „Erziehung und Bildung“ sind nur 44,322 fl. 43 kr. zur Verfügung gestellt, wodurch sich eine Minderung von 9510 fl. 51 kr. ergibt. Dem zufolge wurde die zur Ergänzung der vollständigen Congrua der Schullehrer erforderliche Summa zu 10,715 fl. 42 kr. auf 5721 fl. 44 kr. herabgesetzt, mithin um 4393 fl. 58 kr. vermindert, die für Schulhausbauten angesetzte Summe zu 4000 fl. gänzlich gestrichen. Eine große Anzahl der Schullehrer hat durch die Entziehung der Congrua-Ergänzung nicht mehr das Minimum des Normalgehaltes zu 200 fl. Dieselben haben daher mit immerwährenden Nahrungssorgen zu kämpfen. Ja, um sich und die Ihrigen nothdürftig ernähren zu können, sind Viele gezwungen, ein Handwerk zu treiben, das für ihren Beruf nicht geeignet ist und den Unterricht hindert. Es gibt sogar einzelne Schullehrer, welche in der Ferienzeit Arbeit bei dem Kanalbau, oder durch Aufspielen bei öffentlichen Tänzen einen Erwerb suchen, um ihre oft sehr zahlreiche Familie ernähren zu können. Es sollte zwar der Abgang der Congrua-Ergänzung durch die Schulgemeinden gedeckt werden, man konnte aber voraus sehen, daß sie sich hiezu nicht beilassen würden. Eine Haupteinnahme des Schullehrers besteht also fast überall nur im Schulgelde. Wie unsicher aber diese Einnahme ist, zeigt die Erfahrung. Wie kann bei solchen Verhältnissen der Schullehrer seine schwere Pflicht mit Liebe und Eifer erfüllen, wie kann der Unterricht gedeihen!

Man wird viele Lehrer finden, die nicht eines reichen Lohnes wegen, sondern so recht con amore, nur in der schönen, edlen Absicht, der Wahrheit und der Tugend Samen in die Herzen ihrer — ihnen Anvertrauten streuen, und des Lichtes Keime, welche alle Gemüther durchstrahlen sollen, nähren — und doch bei aller ihrer Genügsamkeit seufzen und des Kummers Wolken auf der Stirn tragen, weil sie nicht wissen, was sie mit den Ihrigen essen oder trinken und womit sie sich kleiden sollen.

Essen, Trinken und Kleider bleiben — die süßen Berührungen unserer physischen und psychologischen Natur von ihren Sentimentalitäten — in Abzug gebracht — nothwendige Uebel, ohne welche der Mensch hienieden nie zu existiren vermag; und eben darum ist der Mangel daran auch der empfindlichste Geiselhieb des Schicksals, und Keiner zu verlachen, der unter seinen barbarischen Einflusse seufzt. Don Quixotte, welche mit Windmühlen kämpfen und Huronen, denen es nicht weher thut, ob sie mit Nadeln geritzt werden, oder ob ihnen der Bauch aufgeschnitten wird, gibt es nun heut zu Tage einmal nicht mehr, weßhalb man auch den Lehrer nicht am Giftbecher bitterer Nahrungssorgen langsam hinsterben lassen sollte. Gerade sie sind es, die am meisten seinen Muth schwächen, seinen Eifer lähmen, seine Freude tödten und ihn für seinen hohen Beruf abstumpfen. Unter ihrem Drucke verbarg schon Mancher das Pfund in der Erde, was er mit Wucher seinem Herrn hätte zurück geben können.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Der republikanische General Custine hat zu Speyer seine erste Waffenthat vollführt. Er zog mit 18,000 Mann aus Landau und nahm die großen österreichischen Magazine hinweg, die nur von 3000 Mainzern vertheidigt waren. „Waffenbruder! redete er seine Soldaten an, es ist nicht

mehr der Augenblick unsere Feinde zu zählen, wir müssen sie schlagen und der Feige berechnet die Gefahr.“ Die Großthat gelang, und er meldete nach Paris: „Die Waffen der Freiheit haben gesiegt, — die reichen Magazine sind unser — ich ziehe nach Mainz, falle aber vor Müdigkeit um!“ „Ich fall' um und bin hin!“ hat ein Mainzer Proviantmeister gesagt, als er diese Großsprecherei gelesen hatte.

Die Griechen sind mit dem zehnten Jahre heirathsfähig; der englische Reisende Strong berichtet von einer vier und zwanzigjährigen Großmutter.

Das Schloß Falkenstein, nach welchem sich Kaiser Joseph II. auf seinen Reisen Graf von Falkenstein zu nennen pflegte, liegt am linken Rheinufer bei Winnweiler der Hauptstadt der Grafschaft Falkenstein. Schade, daß die Landleute von Falkenstein einen Stein um den andern von der Ruine wegholen, daher man auch an einer Hütte einen Stein eingemauert findet mit den Worten: „Melchior wie du willst.“ Nach der Sage befehdeten sich zwei Brüder von Falkenstein, der roheste drohte die Burg zu stürmen, und der friedlichere schloß das Fenster mit den Worten: „Melchior wie du willst,“ was den Befehder so rührte, daß Versöhnung erfolgte. Gewiß erhält man Ruhe und Hausfrieden am sichersten, wenn man zu Allem spricht: „Melchior! wie du willst! aber es gehört viel Phlegma dazu.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Verbindungs-Anzeige.

Verehrten Verwandten und Bekannten widmen wir die ergebenste Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung mit der Bitte um Fortdauer fernerer Freundschaft und Wohlwollens.

Nürnberg, den 23. Oktober 1842.

Johann Michael Wießner.
Sibilla Wießner, geborne Friedrich.

Bekanntmachung.

In Fürth, Nro. 33 II., sind zwei braune Pferde, 6 Jahre alt, ganz fehlerfrei, nebst zwei neuen Wägen zu verkaufen.

Anzeige.

Das von Herrn Sprenger aus Königsberg so oft mit dem allgemeinsten Beifall vorgetragene Gedicht

„Der Zecher,“

Text von Prutz, Composition von Sprenger, ist für Guitarre und Singstimme arrangirt um 9 kr. bei Unterzeichnetem zu haben.

George Winter,
S. Nro. 544.

Gesuch.

Eine Dame wünscht ein gut erzogenes Mädchen von rechtschaffenen Eltern, welche gute Zeugnisse und schon länger gedient hat, und sich über Treue und Fleiß ausweisen kann, nähen, spinnen und etwas kochen kann, auch Hausarbeit versteht, in Dienste zu nehmen. Näheres am weißen Thurm Nro. 416 bei Wirth Moos über 2 Stiegen.

Verloren.

Vergangenen Freitag hat ein Dienstbote eine Brieftasche, in welcher sich dessen Heimathsschein und Wanderbuch nebst einigen Attesten befinden, von der Königsstraße bis zur Kreuzgasse verloren, der redliche Finder wird ersucht, solche in die Exped. d. Bl. zurückzubringen.

Empfehlung.

Süßer Traubenmost ist zu haben bei

Friedrich Lunz zum preußischen Adler in der Jakobsstraße.

Einladung.

Die Sängerfamilie

Ritzinger

läßt sich heute Montag Nachmittag von ½ 3 Uhr an in St. Leonhardt bei Herrn Adam hören.

Morgen Abends im Gesellschaftsgarten: Lokale zur Rosenau, bey Hrn. Köchert.

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen,

mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographirt um 9 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 24. Oktbr. Zum Erstenmale wiederholt. „Doctor Wespe.“ Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Benedix.

Gestorben

(Den 17 Oktbr.) Seitz, Anna Rosina Katharina, Schellenmachermeisters-Frau. — Denk, Johann Matthias, Auslaufer.

Angekommene Fremde

vom 22. Octbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Frick, Rentamtmann v. Germersheim. Hr. Valantineui, Bibliothekar. Hr Marseille, Gutsbesitzer v. Venetig. Lady u. Miß Moore v. London. Hr. Walther, Hr Hessy v. Frankfurt. Hr. Loves v. Eilenburg, Hr. Lebedusch v. Barmen. Kflte. — (Strauß.) Hr. Reynard u. Hr. Riesler. Artist. v. Paris. Hr. Braumann, Hr. Kraft. Stud v. Graz. Hr Reser, Beamter von Altenburg. Hr Gerhardt u. Hr. Kirchner, Maler v. Munchen Hr. Altendorf v. Solingen, Hr. Rehm v. Berlin. Hr. Gildemeister v. Bremen Hr. Engel v. Stuttgart. Kflte. Mad. Pedro u. Hr. Pezelt, Maler v. Salzburg. Hr. Dr. Schaum v. Berlin. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Buchner v. Ansbach. Hr. Andoe, Rent v. Irland. Mad. Kneißler m. Sohn v. Wien. Mad. Bauer m. Fam., Hr. Welter, Stud. v. Würzburg. Hr. Jahreis v Munchberg. Hr. Sauter v. Bamberg. Kflte Hr. Muller, Bildhauer v. Leipzig Hr. Englert, Stud. v. Aschaffenburg. Hr. Autenreut v. Stuttgart, Hr. Herbst v. Hannover, Goldarbeiter. Hr. Stark m. S., Herr Zech, Gutsbes. v Rehau Hr. Weisel, Courier v. Hohi — (Rothe Hahn.) Hr. Balling v. Frankfurt, Hr. Mayer v. Mannheim, Kflte, Frln. Salomon, Hr. Salomon, Fabr., Hr. Thoma, Regist. v. Hersbruck. Hr. Pfahler m. Sohn, Burgermeister v. Spalt. Hr. Herrlein, Gastwirth v. Wassermungenau. — (Berl. Hof.) Hr. Trell v. Kaufbeuren, Hr. Bachmeier v Kempten Forstgeh. Hr. Neumann, Fabrik. v. Zimmern. Hr. Oesterlen, Steinbruchbes. v. Solnhofen. (Wallfisch.) Hr. Dull, Ock v. Frankenberg. Hr Fleischmann, Vikarius v Kolaberg. Hr. Dr. Richter v. Erlangen. Hr. Eichhorn, Politechnik. v. Hof u Hr Laudmann. Frln. Ziegelbauer von Munchen. Hr. Richter m. 7 Consorten, Musiker v. Lauterbach. — (Schranken.) Hr. Castner, Forstgeh. v. Heroldsberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austraggebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 534, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 298. (Wilhelmine) Dienstag 25. October 1842.

Bayern. (Regensburg, 21. Okt.) (Schluß.) Se. Maj. erwiederte die Anrede des Präsidenten v. Beisler mit den aus deutschem Herzen kommenden und gewiß tief zu allen deutschen Herzen dringenden Worten, welche wir bereits mittheilen zu können das Glück hatten. Hierauf wurde der König aus dem Gezelte, das von der Kelheimer Landwehr und ungefähr 200 Veteranen aus dem Befreiungskriege, lauter Landleuten, umgeben war, von dem Hofmarschall und dem Flügeladjutanten an die für den Grundstein bestimmte Stelle geführt, über welcher eine auf acht Säulen ruhende Rotunde sich erhob, und wo auf einem Tische die in den Grundstein zu legenden Gegenstände sich befanden. Seine Majestät empfing dieselben, nachdem Sie den Hut dem Flügeladjutanten gegeben, aus den Händen des Hofmarschalls, dem sie der Architekt v. Gärtner darreichte, und legten solche, während der Sängerchor das für die Feier des Tages von dem Könige selbst gedichtete Festlied absang, in folgender Ordnung in die Tiefe des Grundsteines: 1 — 3) Plan, Aufriß und Durchschnitt des Gebäudes, 4) eine in Stein gegrabene Nachricht über die Grundsteinlegung, welche den Tag der Grundsteinlegung, den Namen des hohen Bauherrn, den Namen des Baumeisters (Direktor v. Gärtner) und die Bemerkung enthielt, daß das Gebäude aus den Privatmitteln des Gründers errichtet werde, 5) das Modell der Befreiungshalle, 6) das Bildniß Sr. Majestät des Königs auf Porzellan gemalt, 7) sämmtliche Geschichtsthaler, 8) die bayerischen Münzen des laufenden Jahres, 9) ein Felddenkzeichen der Kriegsjahre 1813 bis 1814. Die Einlegung jedes dieser Gegenstände wurde von Trompetenstößen begleitet.

Nachdem hierauf der Deckel des Grundsteines durch das technische Personal geschlossen und verkittet und der Stein selbst in seine bleibende Lage gebracht worden, überreichte der k. Hofmarschall Sr. Majestät dem Könige einen auf einer Kredenzschale liegenden silbernen Hammer, um damit die gewöhnlichen drei Schläge auf den Deckel des Grundsteines zu führen. In dieser Handlung folgten dem Könige Ihre Majestät die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Erbgroßherzogin von Hessen, Prinz Luitpold, Prinz Karl k. k. H. H., Herzog Max H., der Prinz und die Prinzessin von Preußen k. k. H. H., die Herzogin Paul von Würtemberg H., Fürst Taxis Durchl., dann das diplomatische Korps, die bei dem Feste gegenwärtigen k. Minister und Großbeamten, der Bischof von Regensburg, zuletzt der Baumeister der Befreiungshalle, Direktor v. Gärtner.

Komposition und Vortrag des Festliedes hatten so sehr Seiner Majestät allerhöchstes Wohlgefallen erregt, daß Sie nach vollendeter Ceremonie des Hammerschlagens die Wiederholung desselben befahlen. Der Chor bestand aus 150 Sängern von Regensburg, die auf sieben dekorirten großen Wägen an Ort und Stelle befördert worden waren, und aus Mitgliedern der Landshuter und Ingolstädter Liedertafeln, so daß er im Ganzen 200 Köpfe zählen mochte.

Nach der nochmaligen Absingung des Festchors vertheilte Se. Majestät eigenhändig Abdrücke der oben unter Nummer 4 angeführten Steinschrift.

Während der Feier war auf einem Seitentische das Modell der Befreiungshalle aufgestellt, aus welchem man abnehmen konnte, daß selbe im byzantinischen Style, in Form einer Rotunde mit Kuppel erbaut werden wird. Wie ungeheuer die Dimensionen des Gebäudes bemessen sind, erhellt daraus, daß der Durchmesser des Gewölbes 100 Fuß betragen wird.

Somit war die Feier der Grundsteinlegung beendiget und die allerhöchsten Herrschaften begaben sich nun in ihr Absteigquartier zu Kelheim zurück. Um 3 ¼ Uhr begann das von dem Könige veranstaltete Bankett, an welchem 86 Personen Theil nahmen. Die Tafel besorgte das von München eigens zu diesem Zwecke nach Kelheim beorderte k. Hofküchenpersonal.

Während des Mahles brachte Se. Majestät die bereits veröffentlichten Toaste aus. Nach Beendigung desselben ließ sich der König noch sämmtliche Veteranen vorstellen.

Um 5 ½ Uhr verließen die allerhöchsten Herrschaften Kelheim, während die Kanonen abermals das Echo der Berge erweckten, und fuhren unter den Scheidegrüßen und Segenswünschen des Volkes nach Regensburg zurück.

Zum Schlusse müssen wir noch der diesen Sommer über neu angelegten Straße zur Befreiungshalle mit einigen Worten gedenken, indem sie in der That als ein höchst gelungenes Werk der Straßenbaukunst rühmliche Anerkennung verdient. Selbe steigt in zweckmäßig angelegten Serpentinen sanft den Berg hinauf, dessen Gipfel man, trotz seiner bedeutenden Höhe leicht und mühlos erreicht. Besonders interessant ist ein 300 Fuß langer und 80 Fuß tiefer Durchschnitt, der fast ganz in den harten Fels gebrochen werden mußte. Ungeachtet der großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, wurde der Bau doch in der fast unbegreiflich kurzen Zeit von nicht ganz 16 Wochen hergestellt. Die Leitung führte der königl. Ingenieur Nadler.

Niederbayern. Am 16. Oktober l. Js. Nachts zwischen 9 und 10 Uhr brach in dem Stadel des Söldners Leonhard Gerl zu Rainberg, kgl. Landgerichts Straubing, Feuer aus, wodurch dieser Stadel, dann Stallung und Wohnhaus nebst allen Effekten und Hausgeräthschaften ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden soll sich auf 2000 fl. belaufen.

Sachsen. (Leipzig, 19. Okt.) Der Geheime Rath, Professor Mittermaier, verweilte mehrere Tage in unserer Stadt und reiste gestern nach Heidelberg zurück. Der berühmte Kriminalist hatte eine größere Reise durch Deutschland gemacht, um den Stand der Straf-Anstalten in den

verschiedenen Ländern aus eigener Ansicht kennen zu lernen. Sachsen hatte ihm für seinen Zweck freilich nur Weniges zu bieten, da unsere Straf-Anstalten, aus der Bahn des bisher gewöhnlichen Systems noch nicht herausgetreten sind. Doch sprach sich Mittermaier sehr anerkennend über die Anstalt für jugendliche Sträflinge zu Braunsdorf aus, so viel wir wissen, die einzige dieser Art in Deutschland. Von hier aus besuchte er auch das neue Gefängniß zu Halle.

Fr. St. Frankfurt, 20. Oktbr. In Wiesbaden ist gestern Abend der herzogl. nassauische General Rauendorf auf einem Spaziergange von dem Tode überrascht worden. — Einen günstigen Eindruck hat es gemacht, daß dem Kurhauspächter Chabert nicht gestattet wird, das Spiel im Kursaal auch während des Winters zu unterhalten. Ueberhaupt wird der Wunsch nach Unterdrückung aller Hazardspiele in den deutschen Bädern immer allgemeiner ausgesprochen.

Frankreich. (Paris, 19. Okt.) Herr Thiers hat es wieder dahin gebracht, daß Aller Augen auf ihn gerichtet sind; die politischen Angelegenheit neigen sich wieder nach ihm zu, als nach einem unvermeidlichen Schwerpunkt. Wann kommt Herr Thiers? Ist er hier? Er kommt Ende der Woche, Ende November, heute. Das ist die wichtige Angelegenheit, welche die Journale zunächst beschäftigt. Unterdeß sitzt Herr Thiers ruhig zu Lille und läßt Noten in den Constitutionel einrücken, worin er sich über die Minister lustig macht. Seine Geschichte des Kaiserreichs sollte im November anfangen zu erscheinen: monatlich sollten zwei Bände herauskommen; das Ganze ist auf zehn berechnet. Vor der Hand unterbleibt das Unternehmen. Thiers ist auf dem Punkte, wieder ins Cabinet zu treten. Seine Rückkunft hängt von dem Gange der Verhandlungen über die belgische Handelsunion ab. Guizot will es nicht gelingen, die Meinungen seiner Collegen unter sich zu versöhnen. Man zählt auf des Herrn Thiers Gewandtheit, um mit dem Projecte durchzudringen; auch die Apanage des Herzogs von Nemours erregt Besorgnisse; die Kammer hat sich früher in diesem Punkte nicht willfährig gezeigt. Freilich haben sich seitdem die Verhältnisse anders gestaltet. Thiers ist dazu auersehen, um die Debatten darüber in der Kammer zu leiten.

♀ **Italien**. (Aus Sizilien, 11. Oktbr.) Wenn man die großen Polizei-Anstalten betrachtet welche der König, dessen guten und festen Willen sein Volk zu etwas besserm zu erheben, verordnet hat, so scheint unbegreiflich wie es noch geschehen kann, daß friedliche Leute in den volkreichsten Straßen, oder in ihren Wohnungen des Nachts angehalten, ausgeplündert werden oder ihre Rettung nur ihrem Muthe verdanken, und dieses geschieht seit einigen Tagen wieder in Palermo. Dieser Zustand wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß die guten zweckmäßigen Verordnungen nicht befolgt und die Polizei-Soldaten, in nicht hinlänglicher Anzahl, aus der Mitte verurtheilter Verbrecher, aus der Hefe der Menschen genommen, schlecht bezahlt sind und sich daher gerne mit ihren ehemaligen Genossen verständigen, um sich einen Neben Erwerbszweig zu verschaffen. Es wäre daher die unlängst angekündigte Ankunft des Königs erwünscht und willkommen, weil von seiner Gegenwart vieles Gute gehofft wird, allein auch diese Erwartung scheint getäuscht, da der Monarch sich mit Mustern seiner Armee in der Nähe Neapels beschäftigt. Die Königin soll im vierten Monat ihrer Schwangerschaft seyn. — In Palermo erscheinen zwei politische Zeitungen: die eine, La Cerere, Organ der Regierung, enthält die Verordnungen derselben und der Behörden nebst dem als Neuigkeiten aus der großen Welt, Abschriften des offiziellen Journals von Neapel. Das andere, L'Occhio, sucht sich Uebersetzungen aus der Allgem. Zeitung und Gallignanis Messenger zu verschaffen, da aber die Redaktion diese Blätter erst spät und dazu noch unregelmäßig erhält, (dieselben selbst zu halten ist sie nicht im Stande) so kommen oft durch Verspätung lächerliche Neuigkeiten zum Vorschein. — Ein drittes Blatt, welches mit unter vielem Gefasel, einige gute Sachen zum Besten gab, wurde durch die Polizei unterdrückt. Von der periodischen Presse hat wahrlich die Regierung nichts zu fürchten, denn zu wenig sind der Sizilianer, die lesen können und begreifen was sie gelesen haben, hiefür sorgt die Erziehung!

Schweiz. (Zürich, 14. Okt.) Die hiesige Zeitung berichtet aus Wollerau: „Vor mehr als einem Jahre geschah es, daß sich eine gealterte, geistesverwirrte Person in hiesigem Bezirke erdrosselte. Der Bezirksrath, als oberste Polizeibehörde, beschloß, die Leiche auf dem Kirchhofe in aller Stille beerdigen zu lassen und holte noch überdieß das Gutachten des Kantonsrathes ein, welcher diesen Beschluß bestätigte. Nun wurde das Begräbniß ohne Ceremonie von den Anverwandten der Frau unter Mißbilligung der Menge vollzogen. Doch nicht lange wurde der Unglücklichen ihre Ruhe gegönnt, denn schon am folgenden Morgen fand man den Leichnam von ruchloser Hand ausgescharrt und über die Kirchhofmauer geworfen. Der festgewurzelte Glaube, daß die geweihte Erde keinen Selbstmörder dulde und jeden auswerfe, hatte durch dieses Beispiel seine vollkommene Bestätigung gefunden. Als der Bezirksarzt in Folge dessen Untersuchungen anstellte und die Bestattung von Neuem befahl, rottete sich der Pöbel zusammen und nur durch Anwendung executiver Gewalt von Seite des Kantonsrathes war es möglich, die Leiche zur Ruhe zu bringen. Mittlerweile schlief diese ungestört im Schoos der duldsamen Erde, als sich der beschriebene Skandal in der Nacht vom 13. auf den 14., jetzt, nach einem Jahre, nochmals wiederholte. Am Morgen des 15. sah man das Grab aufgerissen und heute, einen Tag später, hat man den bereits verwesten Leichnam oberhalb Richterschweil im See gefunden. Die Bevölkerung Wolleraus ist sehr in Bewegung. Was ferner erfolgen wird und welches die Maßregeln der Regierung seyn werden, soll später berichtet werden.

Genf. Von Chambery befindet sich ein Abgeordneter hier, um mit der hiesigen Regierung über Errichtung einer Eisenbahn, die beide Städte verbinden solle, zu unterhandeln. Es wird diesem Vorschlage um so größere Wichtigkeit beigelegt, da seit neuerer Zeit der Waarentransport von Marseille nach Genf sich mehr und mehr über Chambery ziehe und dieß bei der Langsamkeit, mit der französischerseits die Schiffbarmachung der Rhone getrieben werde, das sicherste Mittel sey, Genf seinen Transithandel zu sichern.

Rußland. (St. Petersburg, 13. Oktbr.) Der Generallieutenant Gurko ist Befehlshaber der Armee, so wie zum Chef der kaukasischen Provinz, ernannt worden.

Dem Verdienste seine Krone.

(Schluß.)

Unsere Zeit hat fast alle Stände und Verhältnisse mit der Welt und dem Schicksale ausgesöhnt. Auch bei der

hohen Ständeversammlung hat jeder Stand seine eigenen Vertreter.

In welchem Grade aber der Lehrer, Betreff seines pekuniären Verhältnisses zu andern Ständen steht, mag noch Nachstehendes erläutern: Ofenheizer, Akteuhefter, Amtsboten Lakaien rc. läßt man ein Gehalt von 3—600 fl. beziehen, während der Lehrer mit 150, wenn es hoch kommt mit 300, und wenn es köstlich zu nennen ist, mit 400 fl. abgefunden wird. Welch ein Verhältniß also! — Ganz geeignet seinen Beruf als einen der wichtigsten und achtungswürdigsten, mühe- und verdienstvollsten kennen zu lernen und seiner Hoffnung Blick auf das nach Verdienst lohnende Jenseits zu richten. Hiezu kommen noch die Forderungen und Ansprüche, welche in unseren gepriesenen Tagen am Lehrer gemacht werden und welche er — als nervöses Geschöpf zum Theil allenfalls an sich machen muß. Er soll nämlich mit dem Geiste der Zeit fortschreiten; dieß aber fordert eine reiche Lektüre und diese wieder einen — klingenden Beutel; — er soll neben wissenschaftlicher Bildung auch geselligen Anstand und den nöthigen Takt besitzen, — durch was anders kann er sich diese Dinge zu eigen machen, als abermal durch Geld! Wie rein und sauber werden oft nicht alle Pfennige zusammengesucht, um die lästigen Beiträge zur Wittwen-Pensionskasse und verschiedenartigen Vereinen, denen sich ein Lehrer nicht leicht entziehen kann, aufzubringen? Selbst die Anschaffung der benöthigten Musikalien für die Kirchen-Chöre sind nicht unbedeutend! Und so saugt und zapft alles am Lehrer bis der letzte Heller ausgesaugt und der letzte Blutstropfen abgezapft ist.

Es wird hier hinlänglich nachgewiesen sein, daß der Lehrer einen schwierigen, verhängnißvollen Stand bekleidet, und daß es daher, wenn er seinen ihm obliegenden hohen Pflichten Genüge leisten, die ihm übergebenen Pflanzen für d n großen botanischen Garten — den Himmel — erziehen soll, absolut nothwendig ist, daß er seinem Stande gemäß um sorgenfrei leben zu können, vom Staate besoldet werde. Der Gehalt des Lehrers muß mit der Beschaffenheit und Größe des Dienstes, welchen er Staat und Kirche zu leisten hat, und mit dem Preise der Lebensbedürfnisse und mit den Besoldungen anderer Subalternen im Staats- und Gemeindedienste, mit der Erhaltung und Würde des Amtes und mit dem Aufwande auf literarische Hilfsmittel, welche mit der würdigen Führung desselben verbunden sind, in einem natürlichen Verhältnisse stehen. Hiezu ist eine Reihe von Schulstellen nöthig, wovon im aufsteigenden Ertrage wenigstens ¼ mit 300 fl. ¼ mit 400 fl. ¼ mit 500 fl. und ¼ mit 600 fl. förmlich dotirt sein müssen.

Die 6384 Lehrerstellen in Bayern nach dieser Norm dotirt, würden zu

¼ mit 300 fl.	=	480,000
¼ mit 400 fl.	=	640,000
¼ mit 500 fl.	=	800,000
¼ mit 600 fl.	=	960,000
Summa:		2,880,000 fl

erfordern, und ausserdem noch einige Hunderttausende für Gehilfen und Verwaltungskosten nothwendig machen. So ansehnlich diese Summe ist, so ließe sie sich doch aufbringen, wenn man nur der Schule geben wollte, was sie als ihre eigenthümlichen Quellen und Mittel aus dem gesammten National- und Staats-Vermögen mit Recht anzusprechen hat. Es dürfte nur das Staatsbudget bei einer jährlichen Einnahme von 36 Millionen geregelter für die verschiedenen Staatsanstalten vertheilt, der Gesammtantheil der Volksschulen an der allgemeinen Schuldotation ausgeschieden, die Vertheilung dieser Gesammt-Summe an die einzelnen Kreise und Schulen verhältnißmäßig und die Verpflichtung der Privaten und Gemeinden für die Unterhaltung der Volksschulen allgemeiner und gleichheitlicher gemacht werden.

Liegt nun dem Staate sehr viel und wesentlich daran, wie der Grund zur Bildung und Erziehung des Menschen gelegt werde, so muß ihm auch daran gelegen sein, dem Lehrer für seine vielen und schweren Pflichtleistungen standesmäßig zu besolden; denn: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth," daher

„Dem Verdienste seine Krone!"

Mannichfaltiges.

Friedrich der Große ritt einst in Begleitung mehrerer Generäle und des bekannten Quintus Icilius, der damals noch den Titel Hofrath führte, spaziren. Von ungefähr begegnete ihnen ein Geistlicher, der einen schönen Engländer ritt, und gut zu Pferde saß. „Seh' Er einmal, Quintus, sagte der König, wie der Pastor dort auf seinem Engländer stolzirt; reit Er doch hin und mach Er ihn etwas demüthig!" Quintus ließ sich das nicht zweimal sagen. Er ritt hin und sagte zu dem Geistlichen: „Wie, mein Herr, Sie können ein so schönes Pferd reiten, während doch Ihr Herr und Meister nur ein bescheidenes Eselein bestiegen?" „Das würde ich auch thun," sagte der schlaue Pastor, „allein seitdem Se. Majestät alle Esel zu Hofräthen gemacht haben, kann man ja keinen mehr auftreiben!" Jetzt kann er heimreiten," hat hierauf der König lachend zu Icilius gesagt, „Er hat seinen Theil und ist abgefertigt."

Eine Mutter, die sich auf die Gelehrsamkeit ihres Sohnes viel einbildete, sagte zur Frau Nachbarin: „Ja, so viel Bücher gibts in der Welt nicht, als mein Herr Sohn schon gelesen hat!"

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Pferdedecke verloren, um deren Zurückgabe gegen ein Trankgeld gebeten wird. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Die Sängerfamilie

Ritzinger

giebt heute Dienstag eine Abendunterhaltung in der

ROSENAU.

Anfang 7 Uhr.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlagen für 1842 betr.)

Zu der an der Feier des Thomas-Tags heurigen Jahrs dahier stattfindenden Ziehung der hiesigen Aussteuer-Anstalt mit Gewinnsten zu 200 fl., werden die Einlagen zu 1 fl. 12 kr. im Bureau der Aussteuer-Anstalt auf dem Rathhause dahier täglich angenommen, woselbst auch neue Einschreibungen erfolgen und die Statuten zu haben sind.

Es wird nun zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen und zugleich gebeten, die Einzahlungen möglichst zu beschleunigen, damit der Abschluß der Listen rechtzeitig erfolgen könne.

Auswärtige Sendungen wollen gefällig frankirt — und wenn sie durch die k. Post geschehen, noch 3 kr. Postausträgergebühr besonders beigelegt werden.

Nürnberg, am 13. Oktober 1842.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 201 ist ein möblirtes Zimmer an einen Herrn täglich zu vermiethen.

Gesuch.

Man wünscht einen jungen Menschen von 14 Jahren aus solidem Hause, bei einem Herrn Lehrer in Kost und Logis zu geben, damit derselbe noch Unterricht im Rechnen und Schreiben erhalten kann.

Schriftliche jedoch baldige Anerbieten besorgt unter dem Buchstaben G. die Exped. d. Bl.

Haus- und Pfragnerei-Verkauf.

Eine Pfragnerei in einer der frequentesten Lagen mit bedeutender Dareingabe, welche 88 fl. Miethe trägt, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Literatur.

Schwäb. Hall. In der F. F. Haspel'schen Buchhandlung erschien und ist bei George Winter, S. Nro. 544 in Nürnberg, zu haben:

Gedrängte Darstellung

der vorzüglichsten

Heilquellen Europas,

nach ihrer natürlichen und chemischen Beschaffenheit und ihrer Wirksamkeit für Aerzte und Naturforscher.

Preis nur 1 fl.

Dieses Buch ist ein nützliches Vademecum für jeden Arzt, der die Monographien über einzelne Bäder nicht besitzt oder keine Zeit hat, diese ausgedehnte Badeliteratur durchzulesen.

Garküchenwirthschafts-Verkauf.

Eine Garküchenwirthschaft nebst Billard und bedeutender Dareingabe, wird wegen Geschäftsveränderung billig verkauft; wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Theater in Erlangen.

Unter der Direktion des Ferdinand Röder. Dienstag den 25. Oktbr. Zum Erstenmal: „Norma." Große Oper in 3 Akten von Romani. Musik von Bellini.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum Nürnbergs ganz ergebenst ein

Ferdinand Röder, Direktor des Hof-Theaters zu Meiningen und Stadttheaters zu Bamberg.

Gestorben.

(Den 18. Oktbr.) Leykauf, Nikolaus, Schleifermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 22. Oktbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Georgi, Kfm. v. Elberfeld. — (Witt. Hof.) Hr. Graf Koffsky, Gutsbes. v. Riga. Hr. du Bin, Part. v. Wien. Frau v. Wettneffs m. Fam., Hr. Kellermann m. G., Part. v. Petersburg. Frfr. v. Larpeau m. Tochter, S. E. Frhr. v. Wangenheim m. Sohn, Minister v. Coburg — (Strauß.) Hr. Altmann v. München, Hr. Kaufmann v. Pforzheim, Hr. Frank v. Emskirchen. Hr. Lehmann v. Leipzig. Hr. Altenloh v. Iserlohn. Hr. Hildebrandt v. Ruhla. Hr. Haber. Hr. Meyer v. Frankfurt. Hr. Mannheimer v. Schweinfurt. Hr. Wursching v. Würzburg, Kfite. Frhr. v. Treskow v. Dresden. Hr. Pfleger, Assessor v. Frankfurt. Hr. Kleinfeller, Priv. v. Regensburg. — (Blaue Glocke) Herr Dr. Badum m. Söhnen v. Hammersheim. Hr. Koch v. Straßburg. Hr. Mayer v. München Kfite. Hr. Durner, Direktor v. Ansbach. Hr. Schröder, Fabr. v. Gräfenberg. Frln. Wilhelm v. Augsburg. Hr. Morell. Hr. Soldau. Hr. Brugger. Hr Ammen u. Hr. Gieranelt, Conditoren a. d. Schweiz. — (Rothe Hahn.) Frhr. von Oehlrüg m. Fam. v. Cöln. Hr. Reich v. München. Hr. Braun v. Stadt am Hof. Hr. Duschmick a. d. Schweiz, Kfite. Mad. Metzger v. Ludwigsburg. — (Mondschein z. G.) Hr. Them, Baukondukteur v. Ansbach. Hr. Dessauer, Fabr. v. Würzburg. Hr. Höcker v. Abtswind, Hr. Cramer v. Thandorf, Kfite.

COURSE.

Nürnberg, den 24. October 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	8
Hamburg . . . k. Sicht		$145\frac{3}{4}$
London . . . . . 2 Monat	9.	54
Wien in 20r . . k. Sicht	10	$0\frac{1}{2}$
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	100	
Leipzig . . . . . k. Sicht in die Messe	10	$4\frac{1}{2}$
Berlin . . . . . . k. Sicht	10	$4\frac{1}{2}$
Paris . . . . . 1 Monat	11	$5\frac{3}{4}$
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	$5\frac{3}{4}$
Bremen . . . . k. Sicht	10	$7\frac{1}{4}$

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à $3\frac{1}{2}$%	$100\frac{1}{4}$	
„ Bank-Aktien .	66	5
Ludw.-Kanal-Aktien	7	$4\frac{1}{2}$
München-Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.		305

Geld-Course.

	z. hob. gesucht	
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	34
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16	15
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9.	50
20 Francs-Stücke . . .	9.	20
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	6	—
Preuss. Thlr., ganze	1	45
5 Francs-Stück	2.	20

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 299. (Amandus.) Mittwoch 26. October 1842

Bayern. Die Rede des Regierungspräsidenten von Niederbayern, Hrn. v. Beisler, bei der Grundsteinlegung zur Befreiungshalle in Kelheim begann mit der Erinnerung, wie heute vor 29 Jahren die verbündeten Heere in Leipzig eingezogen, und wie König Ludwig in den Gewässern von Hellas, zu dessen Wiedergeburt er mächtig beigetragen, den edlen Gedanken gefaßt der einzigen deutschen That, da ganz Deutschland als e i n Volk aufgestanden, ein würdiges Denkmal zu setzen. Wohl sey zu solchem Werke der Fürst berufen, der schon als Kronprinz, in den Tagen der Gefahr und Bedrängniß, den Grimm über Deutschlands Erniedrigung offen kundgegeben habe; aber auch das bayerische Volk sey es werth dieses Denkmal in seinen Marken zu besitzen, denn das Blut dieses treuen streitbaren Volks habe von jeher ganz Deutschland angehört, möge es vor Belgrad *) oder Paris vergossen worden seyn. „Hier ist (so fuhr der Redner fort) vor anderthalb tausend Jahren das Schicksal einer andern Weltunterdrückerin entschieden worden; hier haben römische Herrschaft und deutsche Freiheit sich begränzt und bekämpft; hier hat deutsche Kraft die furchtbaren Wehren bewältigt, welche die Weltbeherrscherin Rom drohend aufgerichtet. Hier auf diesem Felsen, wo die Römermacht gestützt auf die nahe vindelizische Feste Artobriga, römisch Valentia genannt, die Blicke ostwärts nach dem fernen Noricum gekehrt, im Angesicht des deutschen Alkymund mit seinen unbezwungenen, dunkeln Bergen stand: hier auf dieser Stelle, auf den Trümmern des dreifachen hadrianischen Walles soll sich würdig das Denkmal einer abermaligen noch glorreichern Befreiung Deutschlands erheben — fremden Gelüsten zur Warnung, uns zur Mahnung, daß wir nur im festen ehrlichen Bruderverein stark und glücklich sind. Aber nicht allein in seinem Waffenschmuck soll uns die Befreiungshalle das vereinte Deutschland zeigen, sie soll uns auch erinnern, welche herrliche Früchte des Friedens das vereinte Deutschland unter dem Schutz seiner Waffen schon getragen hat und früder tragen wird. Zweifach ist der Rückblick und die Anschauung von diesem Felsenfest. Versenkt sich auch hier die Erinnerung in die uralten Freiheitskämpfe des Vaterlandes, so treten eben hier nicht minder die großen Momente der Geschichte hervor, die von edlen Fürsten ihren Völkern als Segnungen des Friedens geboten wurden. An dem Fuße dieses Felsens sehen wir den Rhein der Donau sich vermählen, die Nordsee mit dem schwarzen Meer, den Occident mit dem Orient in Verbindung treten. Was der größte deutsche Kaiser versucht, haben Ew. k. Maj. vollbracht, und mit Stolz darf der Bayer auf dieses Werk seines Königs blicken. Mit diesem Werk ist Deutschland erst vollkommen E i n s geworden. Was stammverwandt auf dem Schlachtfeld zusammengestanden, reicht sich nun hier im friedlichen Verkehr die brüderliche Hand. Mögen alle fest vereint bleiben in guten und in schlimmen Zeiten! Mögen die erlauchten Fürsten, deren lorbeerumkränzte Wappenschilde in dieser Halle des Ruhms prangen sollen, mögen sie, was sie und ihre Völker mit dem Schwert erworben, mit dem Schwert gegen männiglich behaupten, den blutigen Erwerb des Krieges mild im Frieden schirmen zum Heil des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, und möge vor allem unser in der Fülle der Hoheit thronender Monarch lange die Früchte seiner großen Schöpfungen genießen und sein Königshaus fest wie dieser Fels in die ferne Nachwelt ragen.“

*) Erstürmung von Belgrad durch die Bayern unter Max Emanuel 1688.

N ü r n b e r g, den 25. Oktbr. Nachdem aus dem Innern der an der Carlsbrücke gelegenen Krötenmühle heute Nachmittags 4 Uhr sich ein immer stärkerer Qualm entwickelt hatte, stand dieselbe endlich gegen $5 \frac{1}{2}$ Uhr in hellauflodernden Flammen. Bald ergriffen diese, von unten auf um sich fassend, das ganze bedeutende Anwesen des Mühlengebäudes, worin sich eine Menge kleiner Verkaufsladen und viele sonstige kleine Wohnungen befanden.

Obschon das Löschungswesen seine ganze Thätigkeit aufbot, widerstrebte jedoch die ungünstige Localität jedem Versuch das verheerende Element im Keim zu ersticken.

Unter furchtbarem Gekrach stürzte ein Theil des der Wasserseite zugekehrten Gebäudes, nachdem das Holzwerk verzehrt, gegen 8 Uhr und später in Pausen der Rest zusammen. Eine dichte Feuergarbe überregnete die Häuser in einer ziemlichen Entfernung und man bot bereits Alles auf, die Schläuche auf die nächsten Nachbarhäuser zu dirigiren, um dem Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thun. Da sich die Zuschauer-Masse sowohl, wie die helfenden Arme gegen 10 Uhr ziemlich von der Brandstätte entfernt hatten, die Flamme aber noch einmal gierig um sich loderte und nur an der starken Feuermauer des Buchbinder Ehemann'schen Hauses Widerstand fand, ward um $11 \frac{1}{2}$ Uhr das zweite Aufgebot durch erneuten Feuerlärm und übliche Signale erlassen.

So gelang es denn endlich vereinten Kräften der Brunst ein Ziel zu setzen. Ein immenser Trümmerhaufen bedeckt die Brandstätte, aus der noch am Dienstag Vormittag die Flammen aufschlugen. Es kann dies Feuer eines der bedeutendsten Nürnbergs in den letzten 3 Decennien genannt werden. Spätere genauere Erkundigungen dürften ergeben, wie viel Tribut auch unsere gute Stadt zu dem schrecklichen Flammenjahr 1842 zollen mußte.

R e g e n s b u r g, 20. Okt. Dem verdienstvollen Baumeister der Walhalla Hrn. Geheimerath v. K l e n z e rc., und dem seit langen Jahren in unserer Mitte so rastlos wirkenden, aber auch beim Walhall-Bau so unermüdet thätigen Regierungs- und Kreisbaurath N a b l e r hat die Stadtgemeinde Regensburg in dankbarer Anerkennung der hierdurch auch für diese Stadt gesammelten Verdienste das

Ehrenbürgerrecht zuerkannt, und nach erholter allerhöchster Genehmhaltung die dießfallsigen Diplome in geschmackvoller Ausfertigung nach geschlossener Feier zustellen lassen.

Preußen. (Danzig, 15. Okt.) Bei der Rückkehr des Königs von Petersburg, im Sommer dieses Jahres, übernachtete derselbe vom 23. zum 24. Juli in dem kleinen Städtchen Hohenstein in Ostpreußen. Der Besitzer des benachbarten Ritterguts Döhlau, Hauptmann Kern, nahm die günstige Gelegenheit wahr, ihn um eine Schrift von eigener Hand und um die Genehmigung zu bitten, daß solche in dem Thurmknopfe der neuen, auf seinem Gute erbauten Kirche, als ein Zeichen königl. Huld, der Nachwelt aufbewahrt werden möge. Wohlgefällig nahm der König die bescheidene Bitte auf, unterhielt sich lange mit dem Hauptmann und sagte die Schrift für den andern Tag zu. Als am Morgen nun die Abreise vor sich gehen sollte, erschien der Hauptmann im Vorzimmer und bat einen von von der Dienerschaft, ihn zu melden; doch der König hatte schon die Stimme erkannt und öffnete selbst die Thür. Sich entschuldigend, die erbetene Schrift noch nicht verfaßt zu haben, setzte er sich sogleich hin, um folgende Worte zu schreiben: „Aufgefordert, meine Handschrift für den Knopf des neuen Kirchthurms zu Döhlau zu geben, schreib' ich meinen innigsten Wunsch: daß Gottes heiliges Wort und die Predigt von Seinem Namen in diesem Gotteshause, in dieser Gemeinde und in diesem Lande nimmer aufhöre, und mächtig wirke bis zum Ende der Tage — Gott mit uns! — Geschrieben zu Hohenstein am Sonntag (9. nach Trinit.) den 14. Juli 1842 bei meiner Heimkehr aus Rußland von der silbernen Hochzeitsfeier meiner lieben Schwester Charlotte mit dem Kaiser Nikolaus, auf der Reise von Königsberg nach Erdmannsdorf in Schlesien, nachdem ich gestern die Bekanntschaft des biedern Erbauers der Kirche zu Döhlau, des Rittergutsbesitzers Hrn. Hauptmanns Kern, gemacht. Friedrich Wilhelm.“ Wie einfach sind diese wenigen Worte, doch wie fromm und erhaben das Gemüth, das aus ihnen spricht!

Hamburg, 18. Oktbr. Unser zweiter Bürgermeister Dr. Abendroth, ein sonst sehr willens- und thatenkräftiger Mann, jetzt aber, obschon er nur 76 Jahre zählt, durch Altersschwäche an Geist und Körper gelähmt, hat dem Senat seine Dimission eingereicht, man glaubt indeß nicht daß dieser sie annehmen werde, um nicht das Prinzip der Verabschiedungen hier, wo kein Pensionssystem statt findet, aufkommen zu lassen, und doch wäre es sehr wünschenswerth, wenn er und der dritte Bürgermeister Dr. Schlüter, der viel älter und seit langer Zeit bettlägerig ist, ausschieden, um jüngern rüstigeren Männern Platz zu machen. Diese könnten dann dem ersten Bürgermeister Dr. Bartels, der bereits 83 Jahr alt aber noch im völligen Besitz seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten (mit Ausnahme der Sehkraft) ist, die Last erleichtern. Seit 1764 ist kein ähnlicher Fall vorgekommen und selbst damals war die Abdankung keine freiwillige, denn der Dimissionär war Kaufmann, der Insolvenz erklären, mithin seinen Abschied nehmen mußte. Dr. Abendroth, von der französischen Regierung zum Maire von Hamburg ernannt, als es mit dem Prädikat bonne ville dem Kaiserreich einverleibt wurde, behielt diese Stelle nur, so lange er für das Wohl seiner Vaterstadt wirken konnte; sobald die Zwingherren ihn aber zum Werkzeuge der Unterdrückung seiner Mitbürger machen wollten, legte er sein Amt nieder. Seine Resignation war um so ehrenvoller, als er kein Vermögen besaß und eine zahlreiche Familie hatte. (Jetzt sind seine Kinder alle versorgt und einige durch Heirathen sehr reich geworden.) Seit der Wiedererlangung unserer Unabhängigkeit hat er dem Staate sehr wichtige Dienste als Amtmann in Ritzebüttel, als Polizeidirektor und zuletzt als Bürgermeister geleistet; er setzt seiner Uneigennützigkeit durch gegenwärtigen Schritt die Krone auf. Er machte der Rath- und Bürgerdeputation von 1814 in einem damals herausgegebenen Werke sehr heilsame Reformvorschläge, die aber größtentheils unbeachtet blieben. —

Rußland. (St. Petersburg, 13. Oktbr.) Vorgestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß die Stadt Perm in Sibirien völlig abgebrannt ist; die Berichte der Behörden sind auf der Landstraße abgefaßt, indem kein Haus stehen geblieben. — Wir haben sehr starke Nachtfröste zu 3 und 4 Grad und am Tage nur Null; hin und wieder liegt Schnee. Alles deutet auf einen zeitigen strengen Winter und ein baldiges Zugehen der Newa, welches jedoch vor dem 28. Oktbr. noch nie der Fall gewesen.

Der Schuß.

Dunkelbild.

Die Parade.

Die Musikanten waren zusammengetreten, ein kurzer Trommelwirbel gab das Zeichen, und lieblich, besonders für weibliche Ohren, erschallten die Walzer. Das neugierige Volk drängte sich herzu, und nur mit Mühe gelang es einzelnen zum Ordnunghalten commandirten Soldaten, den Kreis zu säubern, ohne ihre Waffen zu brauchen. Unter diesen war Einer, von den Dienstmädchen der blonde Heinrich genannt, dessen schöner Kopf auch wohl einen günstigen Blick der höher stehenden Damen auf sich zu ziehen geeignet war. Der Ausdruck des blauen Auges war sanft, die rothen Lippen umschlossen Perlen-Reihen von Zähnen, die Wangen blühten, von kräftigen blonden Locken beschattet; seine Gestalt war für die Uniform eines Gemeinen zu edel, und sein ganzes Wesen verrieth einen Stolz, der entweder eine bessere Abkunft oder Ueberzeugung von innerem Werthe anzudeuten schien. Dieser Stolz war aber nichts als der Ausdruck gesättigter körperlicher Eitelkeit! er war belagert von Bestellungen frecher Dirnen, und so manchen zärtlichen Brief von sentimentalen Küchen-Mägden hatte er aufzuweisen, Dienst-Schönheiten, nach denen mancher Gentleman's-Schritt vergebens lief und mancher ehrsame Handwerker-Geselle umsonst schmachtete. Der blonde Heinrich übte seine Pflicht weit gewissenhafter gegen den männlichen Theil der Dränger, als gegen das schöne Geschlecht; daher geschah es, daß an der Stelle, wo er Schildwache stand, ein Haufen Weiber der verschiedenartigsten Qualität sich versammelte: Köchinnen mit Körben, welche den Bäcker oder Fleischer vergaßen, ältliche, aber sehr geputzte Bürgerweiber, die wahrscheinlich ihren zärtlichen Gesinnungen mit einigen guten Bissen und resp. Gulden Eingang verschafften, Ammen, welche die Erfahrung nicht klüger gemacht, auch feiner gekleidete Demoisellen, die sich aber im Hintergrunde hielten und gar nicht gerne von den vorübergehenden Civilisten angucken ließen. Begieriger als Alle schien ein junges Weib, mit einem zweijährigen Kinde auf dem Arme. Dies Weib hatte sich ganz vorn hingestellt, und ließ vom blonden Heinrich mit keinem Blicke, obgleich dieser angelegentlich

nach einem andern Gegenstande zu spähen schien. Sein Auge übersah alle ihm nahestehenden Weiber und hing unverwandt, so weit es sein Dienst gestattete, an der großen Straße, welche mitten auf dem Parade-Platz auslief. Hätte er die Männer, welche dort verkehrten, so aufmerksam betrachtet, wie die Mädchen, so müßte ihm ein ernst aussehender Gesell nicht entgangen seyn, der in blauer Tuchjacke, mit einer tief in das Gesicht gedrückten Schirm-Mütze auf dem Kopfe, unfern der Ecke hinter einer Bude stand und die Straße eben so emsig beobachtete, wie der Soldat. Das aufdringliche Sehen des Weibes mit dem Kinde bewirkte doch, daß zu Zeiten Heinrich ihr sein Antlitz zukehrte, und ein vertrauliches, aber kaltes Lächeln gab dann zu erkennen, daß die Mutter des Kindes und er einander keineswegs fremd waren. Diese Zeichen erregten den Neid der andern weiblichen Zuschauerinnen, und die Mutter mit ihrem Kinde mußte sich so manchem Scheelblick, ja mitunter einen scheinbar zufälligen Stoß mit dem Korbe gefallen lassen. Sie achtete darauf nicht, wohl aber auf die veränderte Gesichtsfarbe des Soldaten, dem plötzlich das Blut aus den Wangen hervorzuspritzen drohte, indem er hoch über sie weg nach dem Eingange der Straße sah. Die Eifersüchtige findet den Gegenstand ihres Hasses schnell. Es war dies ein bildschönes Mädchen, nett und zierlich wie eine Näherin gekleidet, die so eben dem blaubejackten Gesellen mit Darreichung ihrer Hand treuherzigen guten Morgen bot, einen guten Morgen, welcher dem blonden Heinrich den seinigen zu verderben schien. Die Frau mit dem Kinde wollte die ganze Wucht ihres Vorwurfs in ihr Auge legen, wenn der Soldat nur einmal wieder sich zu ihr wenden würde, aber eine rauhe Männerstimme machte diesen Plan zu nichte.

„Marsch nach Hause, Weib!" tönte diese, „ich will Dir das Anglotzen der Bunträcke abgewöhnen!"

Der Mann, welchem diese Stimme gehörte, war häßlich wie die Sünde, hatte ein vom Branntwein-Trinken geröthetes Gesicht und schielte bedeutend. Er unterstützte seine Worte mit einem derben Puff in den Rücken der Frau, die mit verbissenen Lippen sich von dem glänzenden Schauspiel abwandte, ihrem Peiniger nach Hause folgend, während die andern Weiber hinter ihr her kicherten und so manches „das ist recht" hören ließen, wohingegen die sich nahe befindlichen Träger den Mann mit Schimpfreden verfolgten. Er ließ sich das wenig kümmern, nahm eine Prise Taback und schwur, er wolle verdammt seyn, wenn er seiner Frau ein Glied ganz ließe, sobald er sie wieder in der Nähe des flachshaarigen Kerls anträfe, welches sie mit dem vor sich hingemurmelten Ausrufe: „Daß sich der Tod erbarmte — daß ich allein wäre und frei!!" beantwortete. Heinrich war in Reih und Glied getreten und unter lustiger Musik wurde abgeschwenkt.

Der Strassen-Tumult.

Die französischen Barrikaden spukten auch in einigen deutschen Köpfen. Die Hefe des Volkes, welche überall ihrer Armuth und eintönigen Lebensweise müde ist, hascht nach jeder Veränderung, wenn diese ihr auch nichts bietet, als blutige Köpfe. Zu roh, um Folgen überdenken zu können, gibt sich der Pöbel augenblicklichen Eindrücken hin, und die Nachahmungs-Wuth, die dem Menschen auf der untersten Stufe der Bildung anhängt, erweckt in ihm die Lust, das, was Seinesgleichen ihm als französische Heldenthaten schildern, auch auf deutscher Erde zu verwirklichen. Daher die Aufregung, die sich nach der Pariser Revolution in manchen deutschen Städten zeigte, eine Aufregung, welcher auch die Stadt, in der wir einer Parade beigewohnt, nicht fremd blieb. Schon seit mehreren Tagen waren alle Wachtposten verdoppelt worden, die Polizei-Beamten hatten vollauf zu thun und in den Casernen stand das Militair zum Ausrücken bereit. Sobald es dunkelte, versammelten sich auf den Spaziergängen Volkshaufen, die von Zeit zu Zeit ein Zischen oder Pfeifen hören ließen, wenn eine Patrouille vorüberzog oder ein commandirender Offizier mit seinem Adjutanten vorbei ritt. Die Behörden zögerten in weiser Mäßigung mit dem Einschreiten von Gewalt, hatten jedoch sich vorbereitet, wirklichen Exzessen mit Energie zu begegnen. Unter denen, welche auf den Straßen raisonirten und nie fehlten, wo es Zusammenrottirungen gab, befand sich sicherlich der kurze stämmige Destillateur Henkelmann, den wir bereits aus der liebreichen Weise, mit welcher er sein Weib nach Hause geleitet, kennen gelernt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Zweisylbige Charade.

Hoffnung leiht dem Ersten ihr Gewand,
Einen andern Namen muß' er führen,
Und sein wahrer wird nur dann genannt,
Pflegt der Sensenmann es zu berühren.
Freundlich pflegts dem Veilchen mit Vertrauen
Ein Asyl im holden Lenz zu bauen;
Reichlich blüh'n an seiner Mutter-Brust,
Dreifaltigkeitsblümchen, Himmelslust.

Von dem heißen arabischen Sand,
Wird das Zweite öfters hergesandt —
Es ist leicht und flüchtig in England,
Groß und kräftig ist's am Dänenstrand —
Vor dem Schloßthore zu Babylon
Hatt' es Alexander Magnus schon.
Flüchtig liebt' es auch Napoleon.
Vier der Flügel hat das ganze Wesen,
Schrecken ist's im Alterthum gewesen.

—o—

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Donnerstag 13. Oktbr. brachte uns eine mit allgemeinem Beifall aufgenommene Wiederholung des „Werner". Freitag den 14. Oktbr. zur Vorfeier des Namensfests Ihrer Maj. unserer geliebten Landesmutter den „Meister Martin und seine Gesellen." Die Vorstellung hätte sehr gewonnen, wenn die Volksszenen der Allerwiese entweder tüchtig arrangirt, oder die hier sichtlich vorgeführten Kämpfe nur erzählt worden wären. Solche Aufzüge, Kämpfe rc. werden bei den Mitteln einer Provinzial-Bühne meistens nur belacht, bleiben besser ganz weg. Das am Sonntag versammelte Publikum amusirte sich waidlich an „Steffen Langer," der in allen Hauptparthien ganz wacker gegeben wurde, was sich auch am Ende durch den Hervorruf von Frln. Novack, Hrn. Krull und Herwegh aussprach. Frln. Novack möge uns nicht verübeln, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß Seilerstöchter zu Czaar Peters Zeiten schwerlich seidene Kleider getragen haben; überhaupt thut sie im Wechsel der Garderobe des Guten zu viel. Auch hier muß die

goldene Mittelstrasse gehalten werden. Wir wollen die Rolle des Dichters verkörpert und nicht die Garderobeschränke der Frln. Novack vorgeführt sehen. Die Soldaten der Wache sollten nicht in solchen Phantasieuniformen, sondern in altpreußischen Militärröcken, der Norm des Czaren für seine Soldateska, stecken. Am Montag den 17. debutirte Hr. Graf als Staberl. Einiges Outriren muß man in einer Staberliade übersehen, auch hat Hr. Graf mit Recht Beifall gefunden, aber nur die Decenz nicht aus den Augen gesetzt! Einige Witze streiften ziemlich ans Zotenmäßige. — Am 20. kam das Benedix'sche Preislustspiel mit dem lebhaftesten Beifall zur Aufführung, über welches Stück wir uns nach einer wohl bald zu erwartenden Wiederholung weitläufig äußern werden. — Am 21. „die Schleichhändler“ vor einem kleinen Publikum. Die Herren Krull (Till) und Meyerhöffer (Schelle) boten Lust und Laune auf, das kleine Häuflein dennoch zu erwärmen. Am Sonntag den 23. füllte das Melodrama: „Die Waise und der Mörder“ die Räume unsers Theaters und befriedigte in seinem Totaleindruck allgemein. Fräulein Novack wurde für ihre mimisch-plastisch vollendete Darstellung verdientermaßen am Schlusse gerufen; ein Beweis dafür, daß sie nicht nöthig hat, extra die Herzen der Zuschauer Act für Act mit einem neuen Stück Garderobe zu haranguiren. Das ganze Stück, mit ihm die Gastleistung des Hrn. Meyerhöffer als Raimbaud, befriedigte.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses ist auf der Mittagseite eine freundliche Wohnung von zwei heizbaren Zimmern nebst Kammer und andern Bequemlichkeiten, nächstes Ziel oder auf Lichtmeß, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kirchliche Angelegenheit.

Es ist eine traurige Sache, wenn man in einer kleinen Dorfgemeinde, in der Kirche wenig Zuhörer findet, eine schlimme Beschaffenheit, wenn im Gesang kein Klang, Ton und Takt mit Kraft sich befindet, eine Nachlässigkeit, und Geringschätzng gegen Gott und sein Wort, wenn nicht bei dem Geläute der Glocken, sondern bei und während der Predigt erst in die Kirche zu gehen, so daß die Thüre ohne Unterlaß, auf und zu geht, wodurch nicht nur die Andacht gestört wird, sondern auch dem zunächst der Thüre sitzenden, bei rauher Jahreszeit sehr empfindlich ist. So viel vom Lande; wie viel mehr zu beachten, in einer volkreichen Stadt, und einer der größten Kirchen, wo von vielen Gesang mit Ton und Takt gründlich erlernt worden, Gott und Wort schon in der Schule ans Herz gelegt, desgleichen von rechtschaffenen Eltern, vonl früher Jugend an zum Kirchengehen angehalten, folglich als heranwachsenden Jüngling, Mann als Greis, Arm wie Reich, sollte unausgesetzt fortgeführt werden. Denn Gottes Wort bleibt ewig.

Haus-Verkauf.

Ein auf der Lorenzer Seite gelegenes Haus mit Feuerrecht, für einen Feuerarbeiter tauglich, welches fünf Miethsbewohnungen und einen Hofraum hat, auch das ganze Waldrecht darauf haftet, frei, lautee und eigen, ist Familienverhältnisse wegen um ganz billigen Preiß zu verkaufen. Näheres in S. Nro. 1671 der Fischergasse.

Zu vermiethen.

Am Albrecht-Dürers-Platz ist ein schöner Laden sogleich zu vermiethen.

Verloren.

Montag Abends verlor ein Dienstbote von der Peunt bis zur Brandstätte einen Geldbeutel mit circa fl. 20. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen ein angemessenes Honorar in L. Nro. 532 abzugeben.

Zu vermiethen.

Es ist täglich eine Wohnung für eine nicht zu große Familie, auch daselbst ein möblirtes Zimmer mit Kammer und Küche in S. Nro. 89 der Karlsstrasse zu vermiethen.

Verloren.

Vom Freitag bis Sonntag sind auf der Landstraße von Bamberg nach Nürnberg zwei Plöcke Bley mit ohngefähr 2 1/4 Zentner von einem Fuhrmann verloren gegangen, der redliche Finder erhält ein Trankgeld von fl. 3 1/2 und sind im schwarzen Kreuz in Nürnberg abzugeben.

Einladung.

Heute Mittwoch wird sich die Sängerfamilie

Ritzinger

im Mondschein zu Gostenhof hören lassen, wozu ergebenst einladet

Winter.

Gefunden.

Gestern Abends, hat jemand eine goldene Uhr gefunden, und kann der rechtmäßige Eigenthümer gegen vollständige Legitimation und Ersatz der Einäückungs-Gebühr wieder in Empfang nehmen; das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 27. Okt. Zum Erstenmale wiederholt: „Der Sohn der Wildniß.“ Romantisches Drama in 5 Aufzügen von Fr. Weber.

Mad. Herwegh ist nunmehr eingetroffen.

Angekommene Fremde

vom 24. Octbr 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Malampre, Part. v Würzburg. Hr. Dr. Eleger m. Fam., Advokat v Neustadt. Hr. Michel v. Mainz, Hr. Scholl m. S. v. Elberfeld. Hr. Purkert u. Hr. Zimmern v. Frankfurt. Hr. v. Berg v. Schweinfurt, Hr. Brosmann v. Schleiz, Kflte. Mad. Wilson m Fam. v London. Hr. Momich, Part. v. Altona. Hrn. Gebr. Blatnizky. Rent. v. Petersburg. — (Bayr. Ho.) Hr. Kreichauf v. Regensburg u Hr. Salfeldt, Kflte. — Hr. Kobbe, Maler v. Magdeburg. — (Witt. Hof.) Hr. Schraidt, Finanzrath v. Coburg. Hr. Graf v. Thomsky m. Fam., Hr. Graf Porervioskp m. Fam. v. Gallizien. — (Strauß.) Hr. Bae. v. Armin u. Hr. Meurs, Hr. Carlowitsch u. Hr. Hömann v Bonn. Hr. Sirist m. G. Rent. v. London. Hr. Wettermann. Pfarrer v. Uhlenried. Hr. Ziegrl v. Riedbach. Hr. Themson v. London, Hr. Peters v. Bamberg. Kflte. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Weber m. G., Ober-Postamts-Sekr. v. Wurzburg. Hr. Feiler m Sohn, Rentbeamter v. Hallstadt. Hr. Barlet, App.-Accessist v. Bamberg. Hr. Kopp, Bildhauer v. Coburg. Hr. Schödel v. Bamberg. Hr. Hoffmann v. Zeil, Fabr. Hr. Gutmann, Kfm. v. Neustadt. Hr. v. Hirschberg. Herr Moritz, Hr. Waltz. Hr. Malender, Stud. v. München. Hr. Bachmann, Ingen. v. Aschaffenburg. — (Rothe Hahn.) Hr. Sevre, Kfm. v. Straßburg. Hr. Rausch, Gutsbes. v. Eger. Hr. Muller, Hr. Held, Hr Lotz, Stud. v. Heidelberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offic'n am Rathhause, S. Nro. 534, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 300. (Sabina.) Donnerstag 27. October 1842.

Bayern. (München, 23. Okt.) Gestern Abend feierte der k. preußische Gesandte, Hr. v. Küster, die Vermählung II. kk. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin durch einen glänzenden Ball mit Soupée im Odeon, welcher durch die Gegenwart der allerhöchsten und höchsten bayerischen und preußischen Herrschaften verherrlicht wurde. Nur Se. M. der König war zu allgemeinem Bedauern durch katarrhalische Beschwerden davon zurückgehalten worden. Auch erfreuten die zwei Söhne Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl, die Erzherzoge Karl und Albert, die glänzende Gesellschaft durch ihre Gegenwart. Das Local, die Façade mit Beleuchtung, das Stiegenhaus und das Innere des großen und schönen Saals waren auf das prachtvollste ausgeschmückt und die zahlreichen Anwesenden waren eben so durch die rücksichtsvollen Anstalten zu ihrem Empfang, durch den raschen und belebten Gang des Festes wie durch die Vereinigung so vieler Glieder der drei mächtigsten Regentenhäuser Deutschlands erfreut, welche auch bei dieser Gelegenheit das innige Band darstellten, das jetzt alle deutschen Staaten und Völker umschlingt. II kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl erschienen in der Uniform der preußischen Regimenter, deren Chefs sie sind, und die Frau Kronprinzessin erfreute auch hier allgemein durch die Anmuth ihrer Gestalt und die Leutseligkeit ihres Wesens.

Markt Pleinting, 18. Oktbr. Die allgemeine freudige Begeisterung, welche die Vermählungsfeier Sr. k. H. unsers allgeliebten Kronprinzen Maximilian mit Preußens anmuthiger Fürstentochter in allen Gauen des bayerischen Vaterlandes erweckte, hat sich auch uns mitgetheilt, zur Verherrlichung dieser das Vaterland beglückenden Begebenheit nach unsern schwachen Kräften unser geringes Scherflein beizutragen. Es ward zu diesem Behufe auf den 16. Oktober Abends die festliche Beleuchtung des ganzen Marktes veranstaltet. Mit allgemeiner Theilnahme, selbst auch von Seite der ärmeren Klasse, kam man diesem Vorhaben entgegen. Die Beleuchtung selbst machte auf den Zuschauer einen um so überraschenderen Eindruck, da die Häuser des Haupttheiles, noch nicht lange aus der Asche eines verheerenden Brandes erstanden, regelmäßig angelegt sind, so daß die hellflimmernden Lichter in ganz gerader Richtung fast unübersehbar dem staunenden Auge begegneten. An mehreren Fenstern zeigte sich zierlich beleuchtet das Doppel-M des geliebten Fürstenpaares, umgeben von den theuern Namen Ludwig und Theresia, inmitten anpassender Verzierungen. Rauschende Musiktöne schlugen an die Ohren einer zahllosen, die Hauptstrasse des Marktes auf- und abwogenden Menschenmenge. Mehrmaliges donnerndes Lebehoch, begleitet von Geschützessalven, trug die theueren Namen durch die reine, heitere Luft.

Am Meisten zeichneten sich durch die sinnige Art der Beleuchtung aus das Schul- und Rathhaus, die Häuser des bürgerl. Chirurgus und Marktvorstandes Karl Standlmaier, des b. Floßmeisters Joseph Höllmair und des b. Wirthes und Seifensieders Georg Besl.

Gegen 10 Uhr zerstreuten sich die Zuschauer, um bei Musik und geselliger Freude den wichtigen Tag zu beschließen.

Gewähre Du, der Welten ew'ger Hort,
Dem schönsten Bunde Höchstes fort und fort:
Laß mächtig, stark in kommenden Aeonen
Noch Wittelsbach und Hohenzollern thronen!

Preußen. (Berlin, 19. Oktbr.) Vorgestern fand hier wieder ein Concert zum Besten des kölner Dombaues statt, welches die hiesige Singakademie veranstaltet hatte. Es wurden darin nur geistliche classische Compositionen von 300 Sängern und Sängerinnen ausgeführt. — Der in Königsberg vor mehren Jahren bereits eingeleitete bekannte Muckerprozeß, wobei die dortigen Prediger Ebel und Distel stark betheiligt waren, ist hier nun auch in letzter Instanz entschieden. Erwähnte Prediger sollen in Folge dessen ihres Amtes entsetzt und zur mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden seyn.

Großbritannien. (London, 19. Oktbr.) Vom Bischof Alexander in Jerusalem ist ein Brief eingegangen. Er war mit seiner ganzen Familie, Frau, Kindern und Dienerschaft heftig am Fieber erkrankt gewesen, war zwar in der Genesung begriffen, fühlte sich aber noch sehr schwach. Wegen nöthig gewordener Luftveränderung wollte die Familie in ein zwei englische Meilen von Jerusalem entlegenes altes Kloster übersiedeln.

Am 20. September scheiterte an den Scilly-Inseln das schöne eiserne Dampfboot Beigand, das zunächst von Liverpool nach London und von dort nach St. Petersburg fahren sollte. Es hatte 200fache Pferdekraft, 600 Tonnen Gehalt, und sein Bau — es war erst vor zwei Jahren gebaut — hatte 32,000 Pf. St. gekostet. Die an Bord befindlichen 27 Menschen wurden gerettet.

— 18. Okt. Das Herz thut einem weh, wenn man das Verzeichniß der Unglücklichen liest, die in Folge der neulichen Meutereien verurtheilt worden sind. Viele werden deportirt auf 7, 10, 15 bis 21 Jahre, einige selbst lebenslänglich; noch mehr sind zu harter Zuchthausstrafe verdammt, von ein paar Tagen bis auf drei Jahre hinauf. Dabei ist die Regierung, sind Richter und Geschworene im höchsten Grade nachsichtig gewesen; denn manche begangene Verbrechen waren von der Art, daß man sie — hätte man sie beim rechten Namen genannt — würde haben mit dem Tode bestrafen können.

Briefe von Indien versichern, eine Uebereinkunft zwischen unseren Generalen in Afghanistan und Akbar Chan sey auf der Basis der Zurückgabe der beiderseitigen Gefangenen, worunter namentlich auch dessen Vater, Dost Mohamed, sey, so gut als abgeschlossen; und unsere Truppen würden wo möglich noch dieses Jahr das Land räumen. Dagegen erwartete man unverzüglich einen Krieg mit den

Emiren von Sind, welcher uns in den Besitz des Unter-Indus setzen würde.

Frankreich. (Paris, 20. Okt.) Trotz aller halb-officiellen Dementis ist es nun doch gewiß, daß Marschall Gérard das Oberkommando der Nationalgarde niederlegt. Wenn man den alten Mann mit den weißgrauen Haaren, dem hoch zugeknöpften dunkelblauen Paletot mit dem rothen Bändchen und dem abgeschabenen Hut in der herbstlichen Mittagssonne sich an seinem dicken Stock mühsam über die Boulevards schleppen sieht, da erkennt wohl Niemand mehr in ihm den Krieger Napoleons, den Sieger von Antwerpen, sondern man fühlt, daß der Mann der Ruhe bedarf.

— 21. Okt. Graf Alexander de la Borde, Adjutant des Königs, Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, früher auch Deputirter, ist mit Tod abgegangen.

— 18. Okt. Die Senegal-Kommission, die seit dem 22sten v. M. fast täglich im Marine-Ministerium ihre Sitzungen hielt, ist endlich mit ihren Arbeiten zum Schluß gekommen. Nach langen Debatten hat sich die Kommission mit Stimmen-Einhelligkeit für freie Konkurrenz im Gummihandel ausgesprochen und ein Regiment für diesen Handel, durch welches allen Mißbräuchen vorgebeugt werden soll, entworfen.

Die Zahl der Angeklagten, welche wegen des Unglücks auf der Paris-Versailler Eisenbahn vor Gericht erscheinen werden, beläuft sich auf 6. Darunter befinden sich von der Dienst-Verwaltung: der provisorische Direktor, der Chef der unmittelbaren Verwaltung, der Direktor des Materials, der Ober-Aufseher des Bahnhofes von Versailles und der dienstthuende Inspektor, der sich am 8. Mai auf einer der Lokomotiven befand. Die Haupt-Verwaltung der Eisenbahn ist in der Person ihres provisorischen Direktors, als verantwortlich für ihre Untergebenen, vorgeladen worden. Die öffentlichen Verhandlungen werden am 22. November beginnen. Von Seiten des öffentlichen Ministeriums sind 54 Zeugen und 3 Sachverständige citirt worden.

Herr Scribe ist vor einigen Tagen nach Paris zurückgekehrt, und man hat nun die Rollen in der neuesten Oper Meyerbeer's vertheilt. Die Proben werden im künftigen Frühjahr beginnen.

Der Prinz Ludwig Bonaparte hat an die hiesigen Blätter ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er den Verfasser einer in London erschienenen Brochüre über die Ausgabe falscher Englischer Bankbillets gerichtlich belangen werde, da sein Name verleumderischer Weise in jene Sache gemischt worden sey.

Polen. (Warschau, 19. Okt.) Der Großfürst Michael hielt gestern eine Musterung über die jetzt in Warschau stehenden Truppen aller Waffengattungen ab. Im Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit befinden sich der General-Major Tolstoi Rostowzow, die Obersten Swietlow, Politkowski, Baltz und Ogaren, der Garde-Capitain Katenin, der Garde-Stabs-Capitan Siemionow, der Doktor Willie und vom Feldjäger-Corps der Major Iwanow und der Lieutenant Popow.

Türkei. (Von der türkischen Gränze, 12. Okt.) Die neueste Post aus Konstantinopel vom 5. d. bringt noch keine Entscheidung der Pforte hinsichtlich der serbischen Angelegenheiten, obwohl Schekib Effendi bereits daselbst eingetroffen war. Indessen läßt sich auch aus verschiedenen Umständen, wie namentlich aus dem Empfang, den Schekib Effendi fand, schließen, daß die Pforte durchaus keine Lust hat, der neuen Umwälzung ihre Gutheißung zu versagen. Zum Glück für die Obrenowitsch'sche Fürstenfamilie ist jedoch noch nichts geschehen, was eine Restauration in Serbien hinderte oder unmöglich machte; jedenfalls aber wird es der vereinten ernstlichen Bemühungen der Großmächte bedürfen, um die Pforte hiezu zu stimmen. Das Ausbleiben des von türkischen Repräsentanten in unbezweifelte Aussicht gestellten großherrlichen Bestätigungs-Berats hat unterdessen in Serbien schon einen tiefen Eindruck gemacht, und der Sache der neuen Machthaber großen Abbruch gethan, so zwar, daß, wenn noch 14 Tage fruchtlos verstreichen, gewiß ein Aufstand gegen dieselben ausbricht; selbst das Wucsitsch'sche Lager murrt schon, und der Rebellenchef selbst hat für gut erachtet, den größten Theil seiner Habe in die Citadelle von Semendria unter den Schutz der dortigen türkischen Besatzung transportiren zu lassen.

Nordamerika. (New-York, 30. Sept.) Herr Webster hat zu Boston eine Rede gehalten, worin er seinen Landsleuten vorwirft, daß es ihnen an Ehrgefühl und Gerechtigkeitsliebe fehle, weil sie die Schulden ihrer Staaten und andere öffentliche Verbindlichkeiten von sich abweisen, wodurch der National-Charakter der Amerikaner in den Augen aller civilisirten Völker herabgesetzt werde.

Herr N. Almonte, bevollmächtigter Minister von Mexiko bei den Vereinigten Staaten, soll von seiner Regierung die erforderliche Vollmacht erhalten haben, um alle bestehenden Differenzpunkte auszugleichen.

Der Schuß.

Dunkelbild.

(Fortsetzung.)

Ein widerlich häßlicher Mensch, ohne alle Grundsätze, hatte er sich genöthigt gesehen, sein Weib unter den unglücklich Gefallenen zu suchen, denen das beseligendste Gefühl, die Mutterfreude, zur Quelle gränzenloser Leiden wird: hatte eine Dirne von seltener Schönheit geehlicht, welche ihm als Mitgift Nichts als das Kind eines Soldaten zubrachte, ein Kind eben des Musquetiers, den man den blonden Heinrich nannte. Vielleicht war es die Last des häuslichen Mißverhältnisses, welche den Destillateur von dem heimathlichen Heerde wegtrieb und ihn in Schenken und auf Straßen ein betäubendes Vergnügen suchen ließ, da er im eignen Hause keine wahre Anhänglichkeit von seinem Weibe, das ihn nur, um der Schande zu entgehen, genommen, finden konnte. — Es hatte eben wieder eine jener entsetzlichen Scenen zwischen Mann und Frau am Abend stattgefunden, die uns das menschliche Gemüth von der schwärzesten Seite schildern, Scenen, die in Schimpfreden und Vorwürfen, Drohungen und Verfluchungen beginnen und gewöhnlich in thätlichen Mißhandlungen endigen. Das kleine Wesen lag hülflos auf der Erde, die Mutter mit aufgelöstem Haar hatte sich auf das Bett geworfen und biß mit unnatürlicher Wuth ihre eigenen Arme wund, während der Mann mit geballter Faust auf den Tisch schlug, alle Teufel der Hölle auf sich, Mutter und Kind heraufbeschwor und eine Peitsche anzuschaffen drohte, mit der er eine Rhinozeros-Haut mürbe machen wollte. Darauf ließ er die Unglücklichen im Dunkel zurück, begab sich zur Stadt (er wohnte in der Vorstadt), um zu sehen, ob nicht eine Emeute oder doch wenigstens eine Prügelei ihm Zerstreuung und Aufheiterung bieten würde. Kaum war er in das Thor gekommen, so

wurde sein Wunsch erfüllt. Ein Kreis von Bürgern umgab eine Patrouille, und er drängte sich gleich hindurch, nicht um Zuschauer, sondern wo möglich Schauspieler in dieser Straßen-Episode zu werden. Er fand einen wohlgebildeten Handwerks-Gesellen an der Seite eines schönen weinenden Mädchens, und vor Beiden den blonden Heinrich als Gefreiten, mit zwei Soldaten hinter sich. Der Gesell war mit dem Kolben vor die Stirn gestoßen worden, daß ihm das Blut über das Gesicht herablief, und man bemühte sich eben, die That entweder zu verdammen oder zu beschönigen. »Pfui, schämen Sie sich, Herr Heinrich,« schluchzte das Mädchen, »Werner hat Ihnen keinen Anlaß gegeben. Sie haben eine Rache auf ihn! Er stand friedlich mit mir hier, und auf den ersten Anruf fingen wir an zu gehen, aber Sie mißhandelten ihn, und als er Ihnen männlich Bescheid gab, versetzten Sie ihm den unbarmherzigen Schlag. O, was sind Sie für ein abscheulicher Mensch — das will ich dem Offizier und der ganzen Welt sagen, daß kein Christenmensch Ihrer Larve trauen soll!« Heinrich knirschte mit den Zähnen und wollte fort. »Halt!« riefen einige derbe Bürgerstimmen, »wir wollen arretirt seyn, der Vorfall muß zu Protokoll!« »Geht zum Satan!« rief Heinrich und machte sich mit dem Kolben Platz. — Man braucht dem gemeinen Mann durch Entfernung nur zu zeigen, daß man nicht volles Vertrauen auf Recht und Kraft hat, so wächst ihm gleich der Kamm. »Schlagt ihm auch den Schädel ein!« schrie'n Einige aus dem Pöbel. Aber eben die Dummheit, mit welcher diese Leute vorher ihre Handlungen auspojaunen, gibt dem Gegner Wachsamkeit. Die drei Soldaten richteten das Bajonett gegen die Droher und hielten sie in Respekt. »Ich hab's gesehn, daß der Bursch ihm Nichts in den Weg gelegt,« rief ein Knecht, »ich zeuge!« »Ich auch,« wiederholten Mehrere. »Ich auch,« brüllte Henkelmann, der von dem Vorfall gar keine Kenntniß hatte, der aber die schöne Gelegenheit, sich an dem flachshaarigen Heinrich zu reiben, nicht entwischen ließ, »der Kerl ist ein Bürgerfeind!« »Aber ein guter Freund ihrer Frauen!« meinte ein Spaßvogel. »Nach der Wache, nach der Wache!« brüllte der Chor, Henkelmann an der Spitze, und der Verwundete und sein Liebchen, obgleich, wie es schien, halb gezwungen, mußten dem Strome folgen. —

Weiber-Rache.

Die Zeugen-Aussagen, unter welchen Henkelmann's die lauteste war, hatten dem blonden Heinrich Arrest zugezogen. Werner begab sich mit seinem Mädchen hinweg. Maria, welche mit Wärme und Freimüthigkeit gegen den Soldaten gesprochen, war nun doch wieder von Mitleid bewegt worden, als der Offizier Jenem den Säbel abnehmen und ihn vom Patrouilliren ablösen ließ.

»Mag es ihm schlimm ergehn?« fragte sie Werner unterwegs.

»Er wird ein paar Tage sitzen müssen bei schmaler Kost,« entgegnete der Gefragte, »wird aber über die Strafe lachen, wenn meine Stirn noch grün und gelb und Dein und mein Taschentuch von meinem vergossenen Blute nicht rein gewaschen ist.«

»Sie sind so streng beim Militair,« fuhr Marie fort, »wegen Kleinigkeiten schließen sie die Leute krumm und sperren sie in finstre Keller bei Wasser und Brod!«

»Laß ihn eine Weile dort nachdenken über das Unheil, das er schon in der Stadt angerichtet,« erwiderte der Gesell, »sind die Weiber nicht hinter ihm her wie besessen? Deshalb dünkt er sich besser wie andere Christenmenschen, und meint, er könne Jeden beleidigen. Ich sage Dir's, Maria, hört der Mensch nicht auf, Dich zu verfolgen, wird er sich auch einen Aderlaß von mir holen — aber nicht, wenn er im Dienste ist. Geht er mal auf Urlaub aus der Caserne, paß' ich ihm auf, und meine Fäuste sollen ihm zeigen, ob ich Furcht vor seiner Plempe habe oder nicht.«

»Mache mir keine solche Angst, Wilhelm,« beschwichtigte ihn das Mädchen, »hast Du nicht meinen Ring und meine Treue? Es ist wahr, ich sah es nicht ohne ein Vergnügen, daß der schöne Soldat, nach dem alle Mädchen« —

»Mich schmerzt meine Wunde,« fiel ihr Werner ein, indem er das Tuch, was er um die Stirn geschlungen, sanft auf die verletzte Stelle drückte. Marie blickte mit Besorgniß zu ihm empor, legte ihre niedlichen Händchen auf seinen linken Arm, drückte diesen mit Innigkeit und sprach: »Ich will Dein pflegen, Wilhelm, als ob — — Als ob Du mein Weib wärest!« sprach Wilhelm mit leuchtendem Auge, ihr einen Kuß auf die Stirne gebend. Die Wunde schmerzte plötzlich nicht mehr und der Verband saß gut.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Unsinn über Unsinn.

Und es begab sich eines Tages ¾ Stunden vor Erschaffung der Welt, dicht neben einer englischen Seifensiederei, die von einigen Cichorien-Fabrikanten und Siebenschläfern errichtet worden war, wie geschrieben steht im allgemeinen Landrecht eine Treppe hoch rechter Hand pag. 26. Cap. 1. V. 3. und siehe es wird eine Zeit kommen, und es werden sich Schrecken verbreiten 5 Zoll lang und 2 Zoll breit, und es werden sich aufthun die Fenster in der sechsten Etage, — und heraussehen werden Pique- und Treff König, und Coeur-Dame, dieses geschah zur selbigen Zeit als Tiberius Landpfleger in Syrien war, und es wurden sechs Mann vom Lohnlakaien-Regiment ausgerüstet, mit sechs Kloben Holz und sie hatten in den Taschen Fußtapfen, die vor dem Frauen-Thor getreten sind, und sie setzten sich auf schwarze Schimmel und ritten von dannen, und es wurden drei Mann von ihnen befehligt, drei Tropfen Eau de Cologne und sieben Eimer Platzregenwasser, in eine Quartflasche zu gießen, und tüchtig umzuschütteln, diese hatten Mondschein in den Tornistern und einigen Schatten, den einst die Jakobsleiter warf, bei sich, und es kam angegangen das königl. Kammergericht und das Leibgericht des Fürsten, es wurde eine Klage eingereicht über Erbtheilung zu Neustadt-Eberswalde, und man hörte in der Entfernung Janitscharen-Musick und Kesselflickergeschrei, und als sie zum Thor herauskamen, begegnete ihnen ein Todter, derselbe war stumm, denn er konnte nicht reden, und als er begehrte zu Essen, da setzte man ihm vor ein Stück von einem gebratenen Gichtbrüchigen, selbiges war lang sechs Feld Weges, und als er davon nicht essen wollte, trank er davon, setzte sich auf einen Leichenstein, ritt fürbaß zum hallischen Thore heraus, und riß den Kastellan im königl. Invalidenhause die linke Westentasche entzwei und ertrank bei Liesens in Cottbusser Bier. — Nun meine lieben Freunde und werthgeschätzten Zuhörer dieser Versammlung, laßt uns das allgemein beliebte, und wohlbekannte Lied anstimmen: Schlagt mir alle Rippen im Leib entzwei — nach der allgemein für gut und vollwichtig anerkannten Melodie: Bist du mein Kupferschmidt.

Einheimisches.

Denn die Elemente hassen
Das Gebild von Menschenhand.

Der Abend des 24. Oktober gab uns diese inhaltschweren Worte furchtbar zu erkennen, denn mit Grausen und Entsetzen sahen wir wie dieses sonst so wohlthätige — aber in seiner unbezähmten Freiheit so furchtbare — Element die Habe mehrerer unserer Mitbürger verzehren, was durch vieljährigen Fleiß, durch viele Anstrengungen und Entbehrungen aller Art mühesam und sauer erworben wurde, verzehrte diese Tochter der Natur in wenigen Stunden.

Im ruhigen Besitz eines, wenn auch kleinen aber rechtlichen Eigenthums, wohnte auch in diesem von der Wuth der Flammen zerstörten Hauses unser Freund, der Gürtlermeister Hirsch, — wer ihn kennt, muß ihm das Zeugniß eines treuen und achtbaren Bürgers, eines rechtlichen Mannes und eines fleißigen und sorgsamen Familienvaters geben; und nun ist er durch die verzehrende Flamme so arm geworden, daß ihm nicht so viel übrig blieb, um seiner Familie (er ist Vater von 3 Kindern) die nöthigsten Lebensbedürfnisse reichen zu können. Nicht sein weniges Geld, nicht Kleider und Betten, nicht den zu seinem Erwerb so nöthigen Handwerkszeug konnte dieser Mann retten, denn die Flamme brach so plötzlich und so furchtbar verheerend aus, daß er kaum noch so viel Zeit gewinnen konnte, das theure Leben der Seinigen zu retten, welches schrecklich schon von Rauch und Flammen bedroht war; und nun steht dieser Mann tiefgebeugt im Kreise seiner Lieben — nur Eines richtet ihn auf, und dieses Eine ist, das Vertrauen auf den helfenden Gott, der ja keinen verläßt; und das Vertrauen auf seine Mitbürger und Freunde, die ihm in seiner schrecklichen Lage ihren Rath und Trost nicht versagen werden. (Mehrere seiner Freunde.)

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an und bitten um die Fortdauer ihres Wohlwollens.

Gostenhof bei Nürnberg den 26. Oktbr. 1842.

Johann Max Hagen,
Johanna Hagen, geb. Hezelein.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er das

Gasthaus zum wilden Mann

bereits unterm 1. September d. J. käuflich an sich gebracht hat und empfiehlt dasselbe allen resp. Reisenden zur gütigen Einkehr aufs beste, da dessen Einrichtung, geräumige Localitäten, Stallungen 2c. gewiß allen Anforderungen entsprechen werden.

Dankend für den ihm bisher so zahlreich geschenkten Besuch, bittet er das resp. Publikum gehorsamst ihn ferner zu beehren, mit der Versicherung daß für gute billige Speisen und Getränke jeder Art aufs beste gesorgt ist.

Gostenhof bei Nürnberg den 26. Oktbr. 1842.

Joh. Max. Hager

Haus- und Bierwirthschafts-Verkauf.

In einer sehr guten Lage der Stadt ist ein Bierwirthshaus zu verkaufen oder zu verpachten, und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Einladung.

Morgen Freitag den 28. Oktober wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien im Gasthaus zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus produziren, und ladet hiemit ergebenst ein

Bayer.

Anzeige.

Durch die vielen Nachfragen finde ich mich veranlaßt, hiemit anzuzeigen, daß ich in L. Nro. 399 am Häffnersplatz 1 Stiege hoch logiere.

Christian Ernst Hirsch,
Gürtlermeister.

Hiesige Schrannenpreise

vom 11. und 15. Oktober.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	11 fl. — kr.	10 fl. 28 kr.	10 fl. — kr.
Waizen...	17 „ 21 „	15 „ 55 „	14 „ 42 „
Gerste....	12 „ 15 „	11 „ 49 „	11 „ 6 „
Haber....	8 „ 12 „	7 „ 25 „	7 „ — „

Das Korn ist gestiegen um 33 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 47 kr. — Die Gerste ist gefallen um 7 kr. — Der Haber ist gestiegen um 13 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 27. Okt. Zum Erstenmale wiederholt: „Der Sohn der Wildniß.“ Romantisches Drama in 5 Aufzügen von Fr. Halm.

Mad. Herwegh ist nunmehr eingetroffen.

Gestorben.

(Den 18. Oktbr.) Strobel, Maria Katharina Elisabetha, Ahlenschmidtgesellen-Töchterlein. — Hertel, Johann Heinrich Julius, Steinhauergesellen-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 25. Octbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Auer v. Grünstadt. Hr. Kaisenberg von Frankfurt. Hr. Schulte v. Crefeld. Hr. Claussen v. Bremen, Kflte. Frhr. v. Wolltersdorf m. Dienerschaft v. Copenhagen. (Wit. Hof.) Hr. Graf Khurn de Brlassi, Hauptm., Frau Gräfin Khuen, Stiftsdame v. Gratz. Frfr. v. Beinrburg v. Wien. — (Strauß.) Hr. Ros v. Stuttgart. Hr. Horfner v. Würzburg. Hr. Schulz m. G. v. Essen. Hr. Mayer v. Loßnitz. Hr. Muller. Hr. Osterstag von Frankfurt. Hr. Hauß v. Bischofsheim, Kflte. Hr. Kirchner, Rechtsprakt., Hr. Kirchner v. Seibelsdorf. Hr. Kopp v. München, Stud. Hr. Bitzer, Architekt v. Stuttgart. Hr. Dr. Schierling v. Holland. Hr. Hauke, Oekon. v. Breslau. — (Blaue Glocke) Hr. Kreitner, Professor v. Paris. Hr. Herold, Conduct. v. Würzburg. Hr. Geyer. Hr. Westermairr v. München. Hr. Karm m. Fam., Maler v. Kreuznach. — (Rothe Hahn.) Hr. Zorn v. Wachenbach. Hr. Rau v. Augsburg. Hr. Lebius v. Berlin, Kflte. Frln. Derr v. Hof und Schrott v. Lindau. — (Wallfisch.) Hr. Lehmann, Kfm. v. Bilighaim. — (Stadt Erlangen.) Frau Pfarrer Heckel m. Tochter v. Muggendorf. — (Mondschein z. G.) Hr Dr. Steinheimer mit Mutter v. Schillingsfurst. Hr. Menz v. Bruckenau. Hr. Heger v. Hannover, Kflte.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 534, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 301. (Sim. Jud.) Freitag 28. October 1842.

Bayern. (München, 25. Okt.) II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden morgen früh 9 Uhr nach Hohenschwangau sich begeben, woselbst so wie an mehren Orten, welche die Herrschaften auf dem Wege dahin berühren, Anstalten zu ihrem festlichen Empfang getroffen sind. Die durchlauchtigsten Eltern I. k. Hoh. der Kronprinzessin werden sich im Lauf der nächsten Woche gleichfalls nach Hohenschwangau begeben, so wie später Ihre k. H. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen, deren Gemahl hier erwartet wird. — Der bekannte Archäolog Raoul-Rochette aus Paris befindet sich dermal in unserer Stadt. Auch Professor Roß aus Athen weilt seit einigen Tagen hier.

Zusmarshausen, 18. Okt. Letzten Sonntag Abends wurden wir hier von einem schrecklichen Brande heimgesucht. Das Feuer brach in dem Stadel der Trompeterwirthschaft aus; ohne Zweifel war es gelegt, und mit entsetzlich um sich greifender Schnelle standen Haus und Stadel und die anstossenden Gebäude, von der Post bis zur Wohnung des königl. Revierföesters, in hellen Flammen. Alle umliegenden Häuser, die Post, das königl. Rentamt rc., mußten geraumt werden, die Verwirrung war unbeschreiblich, wie das Elend der Abgebrannten. Schon faßte die Flamme auch einen Stadel des Postgebäudes, doch den vereinten Anstrengungen gelang es endlich, dem wuthenden Elemente Einhalt zu thun. Zum Glück war Windstille, sonst würde es heißen: Zusmarshausen ist gewesen.

(Dinkelscherben, 18. Okt.) In der gestrigen Nacht wurde bei uns folgendes schauderhaftes Verbrechen begangen. Es war Tanzmusik, Nachkirchweih, wobei das junge Volk sich zahlreich einfand und Alles lustig herging. Der Hr. Apotheker dahier, welcher auch die Oberaufsicht über das hiesige Spital führt, hatte den in demselben befindlichen Individuen strenge verboten, heute das Wirthshaus, was früher öfter geschehen war, zu besuchen. Noch spät in der Nacht hielt derselbe Visitation, und fand Alles in Ordnung. Auf dem Heimweg begriffen, hörte er zwei Mannspersonen in einen Wortstreit gerathen, wobei der eine ruft: „Du bist halt ein Spitaler!“ (bei uns hier eine Art Spott- oder Schimpfname.) Der Herr Apotheker bleibt stehen, und denkt: „sollte doch Einer außer dem Spital gewesen sein — nun wir werden sehen!“ Er zieht sich etwas zurück. Nach einigen Minuten springt Jemand eilends die Burggasse herauf und verschwindet. Der Hr. Apotheker sucht nun den Andern und findet zu seinem nicht geringen Schrecken einen Menschen auf dem Boden liegen, ohne Lebenszeichen — todt. Es wird Lärm gemacht, der Hr. Physikus und der Hr. Pfarrer eilen herbei, die Musik im Wirthshause schweigt, Alles läuft der Stelle zu, wo der Ermordete im Blute schwimmend mit einer weitklaffenden, entsetzlichen Wunde am Halse liegt. Ein gräßlicher Anblick! — Er wird sogleich als der Fuhrknecht aus der Mühle erkannt. Wer der Mörder sei und was ihn zu dieser schauderhaften That veranlaßt habe, wußte Niemand, bis noch spät in der Nacht der Knecht des Hrn. Physikus Folgendes seinem Herrn mittheilte: Sein Gewissen treibe ihn, zu reden, er kenne den Mörder und habe schon neben ihm gedient. Er habe gehört, wie dieser und der Ermordete im Wirthshause in Wortwechsel wegen einer Weibsperson gerathen seyen und sich dann entfernt hatten. Aus Neugierde sey er ihnen gefolgt, aber bald wieder, da er nichts besonderes wahrgenommen, wieder ins Wirthshaus zurückgekehrt, wo auch bald darauf der Mörder ankam, seinen Hut nahm und sich schnell entfernt habe. Kurz nachher sey sodann die gräßliche Nachricht eingetroffen. Heute Morgen traf die Untersuchungs-Commission von Zusmarshausen hier ein, und um 1 Uhr Mittags brachte man den Mörder, der sich sehr frech gebärdete, zur Rekognition hieher. Er läugnete hartnäckig und wurde sodann in den Criminalarrest nach Zusmarshausen gebracht.

Oesterreich. (Wien, 17. Okt.) Die Abtei Lilienfeld in Niederösterreich bereitet sich vor, morgen ein denkwürdiges Fest zu begehen. Der Patriarch und Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker, welcher dieser Abtei, aus der er vor 50 Jahren als Priester hervorgegangen, stets zur höchsten Zierde gereichen wird, feiert morgen sein 50jähriges Priesterjubiläum. Aus allen Ländern der österreichischen Monarchie strömen die Verehrer dieses würdigen Prälaten herbei, so auch der Erzherzog Johann, ein Freund und Bewunderer des allverehrten Dichters und Priesters, wird ebenfalls dort erwartet. Eine Denkmünze wird diese Feier verewigen.

Preußen. Die „Königsberger Zeitung“ berichtet: Ein achtzehnjähriges Dienstmädchen ist am 3. Oct. Abends auf der offenen Landstrasse in der Nähe des adeligen Gutes Gründen bei Labiau von zwei großen Hunden angefallen, total zerrissen und sogar großentheils aufgefressen worden. Der Schmidt aus dem benachbarten Gute Gr. Scharlack, welcher auf dem Rückwege von Labiau begriffen war, wurde von den wüthenden Bestien ebenfalls niedergerissen und so bedeutend verwundet, daß er wahrscheinlich die eine Hand gar nicht mehr wird gebrauchen können. Der Nachtwächter eines andern nahen Guts hatte das Nothgeschrei des Mädchens gehört, war aber nicht zur Hülfe herbeigeeilt, weil er — angeblich — keinen Stock zur Hand hatte. Den Leichnam des auf so grausenerregende Weise umgekommenen Mädchens haben Vorübergehende noch am folgenden Tage auf der Landstrasse liegen sehen. Eine Untersuchung ist deshalb bereits eingeleitet worden und dürfte dieses Unglück die Schärfung der Verordnungen in Betreff solcher wüthigen Hunde herbeiführen. Die beiden Bestien sind auf Anordnung des Kreislandraths erschossen worden.

Köln, 21. Oktbr. Morgen Abend beginnt Hr. Ro-

derich Benedir im Lokale der Singakademie seine Vorlesungen über Göthes Faust.

Koblenz, 24. Okt. Unterm 6. Okt. hat der hochwürdigste Bischof Arnoldi von Trier folgenden Hirtenbrief an die Gläubigen der Diöcese erlassen: „Der Oberhirte unserer heiligen Kirche, Pabst Gregor XVI., hat im Gefühle des tiefsten Schmerzes über die traurige Lage der Kirche von Spanien seit vielen Jahren alle Mittel der väterlichen Liebe und des Ernstes versucht, um jener hart bedrängten Kirche, die einst so herrlich blühete und die Mutter so vieler Heiligen ist, die Freiheit und den Frieden wieder zu verschaffen. Aber fruchtlos verhallte die Stimme des Vaters der Christenheit an der Parteiwuth jener Männer, welche nach dem Ausspruche des heil. Vaters frevelhaften Krieg gegen Christus und seine Heiligen führen. Vielen aus Euch ist bereits aus öffentlichen Blättern bekannt, welche Härte man dort seit vielen Jahren gegen Bischöfe, Priester, Ordensgeistliche und Gott geweihte Jungfrauen geübt, wie man die herrlichsten Tempel entweiht, ihres Schmuckes beraubt und der Zerstörung preisgegeben, und das Kirchengut, das Erbe der Armen, verschleudert hat. Das Schrecklichste aber ist, daß man jene der Kirche so treu ergebene Nation mit Gewalt von dem Leibe Christi trennen will, von dem Mittelpunkt der Einheit und dem gemeinsamen Hirten. In dieser dringenden Noth nimmt der heil. Vater seine Zuflucht zu den mächtigsten Waffen der Kirche, zu Gebet und Thränen. Er fordert alle Kinder der Kirche dringend auf, in gemeinsamen Gebete ihre Hände zu erheben zu dem ewigen Hirten, der seine Kirche auf Felsengrund gebauet hat, und durch Kampf und Drangsal sie führt zum Siege. Sind wir ja doch alle ohne Unterschied der Nationen und Sprachen, so weit die Erde reicht, ein Leib. Durch einen Geist sind wir zu einem Leibe getauft. 1. Kor. 12. Ein Glaube vereinigt uns, ein heiliges Band der Liebe umschlingt uns, ein Hirte weidet uns, auf daß keine Spaltung sey, sondern die Glieder eines für das andere einträchtig sorgen. Ihr seyd der Leib Christi und Glieder Einer des Andern, spricht der heilige Paulus; wenn ein Glied leidet, so leiden alle mit. Wir hegen zu dem Glauben und der Liebe unserer Diöcesanen die feste Zuversicht, daß es keiner weiteren Aufforderung bedürfe, daß sie freudig sich schaaren werden um den Vater der Gläubigen und durch innige Theilnahme an den von ihm angeordneten öffentlichen Gebeten mit der gesammten Kirche zu Gott der Barmherzigkeit seufzen und flehen werden, daß er erbarmungsvoll herabblicken möge auf die Noth und Bedrängniß unserer Brüder in jenem Lande und der Verfolgung ein Ziel setzen.“ (Nun folgt die Verkündigung eines vollkommenen Ablasses in der Weise eines Jubiläums, welches vom 30. Oktober bis zum 13. November dauern soll; ferner die Anordnung öffentlichen Betstunden an den drei in diese Zeit fallenden Sonntagen, und endlich die näheren Vorschriften für die einzelnen Gläubigen.)

Frankreich. (Paris, 23. Okt.) General Jaqueminot ist gestern durch den Marschall Gerard als Commandant der Nationalgarde installirt worden. Die Staabsoffiziere aller Legionen haben ihm heute in Corpore einen Besuch gemacht.

Niederlande. (Amsterdam, 20. Okt.) Man versichert, daß unser Gesandter beim belgischen Hofe, Herr Falck, Befehl erhalten hatte, Brüssel zu verlassen, wenn das belgische Gouvernement die Unterhandlungen mit unserer Regierung, betreffend die noch anhängigen Punkte nicht abschließen und Befehl zum Unterzeichnen des Vertrags geben würde.

Schweiz. (Solothurn, 19. Oktbr.) Letzten Sonntag, Nachmittags ¾ auf 1 Uhr, brach im ersten Hause einer großen Häuserreihe Feuer aus, welches durch zwei Kinder, die in der Scheuer damit spielten, angefacht wurde. Das Feuer griff so wüthend um sich, daß in Zeit von 10 Minuten sieben Häuser, die freilich bis auf zwei mit Stroh bedeckt waren, in Flammen standen und rettungslos eingeäschert wurden. Dreizehn Haushaltungen, in allem 60 Personen, haben ihr Obdach, das meiste Hausgeräth und allen ihren Wintervorrath verloren.

St. Gallen. Der Kleine Rath hat unterm 14. Okt. über den Eigenthümer des abgebrannten Wirthshauses auf „Drei Linden“ Joseph Anton Schwend und dessen Schwager, als der Brandstiftung höchst verdächtig, Spezialuntersuchung verhängt. Der Wahrheitsfreund stand am 13. wegen eines anonymen Schmähartikels gegen eine Kornhändlerin von Goſſau vor den Schranken des Kantonsgerichts und wurde nun zum viertenmal als Verläumder abgestraft.

Der „Eidgenosse“ versichert, daß in Luzern dem Schauspieldirektor von der Polizei untersagt worden sei, „die Räuber von Schiller“ aufzuführen. Wir glauben das nach dem dort herrschenden Klostergeiste, der sich so oft und so gerne in die Zeit des Mittelalters hineindenkt, oder vielmehr hineinträumt.

Griechenland. (Athen, 12. Oktbr.) Bei Gelegenheit des Namensfestes Sr. Maj. des Königs am 30 v. M. wurde eine Anzahl Decorationen vertheilt: das Großkreuz des Erlöserordens erhielt J. Coletti. Am 9. d. kamen die Majestäten von ihrer Reise nach den Inseln Milos, Syphante, Polykandros, Jos, Anaphy, Amorgos, Mykone, Delos und Syra glücklich im Hafen von Piräeus unter dem Donner der Kanonen der dort ankernden Kriegsschiffe wieder an. Zur Feier des Vermählungstages des Kronprinzen von Bayern gibt heute der bayerische Gesandte, Graf v. Bray, einen großen Ball, auf welchem der König und die Königin erscheinen werden. Das Gerücht von einem nahen Ministerwechsel erhält sich.

Der Schuß.

Dunkelbild.

(Fortsetzung.)

„Da ist er, Gott verdamm' mich!“ rief plötzlich ein Kerl, der, gefolgt von einem Dutzend, um die Straßen-Ecke bog. „Werner! Duckmäuser! Was haben sie Dir angethan? Hätten sie Dich nicht losgelassen, Gott verdamm' mich, die Wache hätten wir gestürmt und alle die knickbeinigen Gewehrträger zu Brei geschlagen!“

„Ich bin ja gar nicht arretirt — —“

„Donner und Teufel,“ schrie ein And'rer, den Zwei, seiner schwankenden Gesundheit wegen, führten (er war berauscht.) „Ich sag's immer, schlagt zu! Aber sie lassen sich schrecken! Seht, ich allein nehm' es mit Vier auf. Z. E. Ich bin ich, und Ihr seyd die Vier — so mach' ich's so:“

Er riß sich von seinen Führern los, taumelte sogleich gegen eine Treppe und fiel dann wie ein Mehlsack auf das Straßenpflaster. Alle brachen in ein brüllendes Gelächter aus, Werner und Maria wollten von dannen. Der Altge-

selle, derselbe, welcher das Paar zuerst angeredet, hielt aber Wilhelm mit Gewalt fest.

»Komm mit,« schrie er, »Du sollst Dich, Gott verdamm' mich, nicht hinter die Weiberschürzen stecken, wenn die Kameraden der Regierung die Fenster einwerfen. Wer ein nobler Kerl ist, Gott verdamm' mich, der sucht Steine auf und folgt uns!«

Wilhelm wollte sich, erst mit Güte, dann mit Heftigkeit, losmachen; seine Bitte wurde verhöhnt, seine Drohung mit zehn geballten Fäusten beantwortet. Die Betrunkene pfiff und schrie »Hurrah!« Wilhelm wurde in die Mitte gerissen.

»Seht den armen Menschen,« brüllten ein Paar der Gesellen, »so hat ihn das Militair zugedeckt!«

Ein großer Zulauf fand statt. Maria wurde von Werner getrennt und suchte ihr Heil in schneller Flucht, bei welcher sie Todes-Angst für den armen Verwundeten ausstand. Die herbeiströmende Menge vergrößerte sich in jedem Augenblicke.

»Was gibt's, was gibt's?« fragten die Ankömmlinge.

»Ein armer Mensch mit gespaltenem Kopf, die Hand vom Leibe abgehauen!« schrie ein Höferweib in dichterischem Eifer.

»Kannibalen!« trug das Wort eine Andere weiter.

»Was denn?«

»Ein Paar Menschen — das Auge hängt ihnen aus dem Kopfe — Einer ist schon todt — der Andere röchelt noch — blutjung und so brav! — Ach die armen Eltern! Ich kenne sie — es stürzt sie in die Grube!«

»Das ist zu viel!« kreischte die Dritte, »Memmen seyd Ihr Alle, Ihr Männer! Laßt Euresgleichen zu Frikassee zerhauen und steht dabei, die Hände im Schooß?«

»Was hat die Frau?« fragten einige Kerle, die noch herzukamen.

»Was? Der liebe Herrgott war dabei, der ist überall dabei,« flennte das Weib, „als sie die armen Menschen abschlachteten. Ein weitläufiger Vetter von mir ist auch d'runter. Fünf junge Menschen, wie Milch und Blut, mit dem Bayonnet die Glieder abgehauen und zwei todtgeschlagen. Einer hat noch einen Gruß an mich aufgetragen, dann ist er verschieden.«

Der Tumult wurde schrecklich. Von dem, welcher die unschuldige Veranlassung dazu gab, konnte man nichts mehr sehen. Hunderte vom Pöbel schrieen, pfiffen, drohten und tobten die Strasse hinab zum Polizeihause. Die Gesellen hatten den Verwundeten in ihrer Mitte. Es flog ein Stein gegen die Fenster, ein zweiter und dritter folgte, die Scheiben fielen knirrend nieder auf die Strasse. Man mußte Ernst zeigen. Der Thorweg wurde geöffnet, und schnell trat ein starkes Militair-Commando, welches dort alle Abende Wache hielt, heraus, die Ruhestörer zu ergreifen. Im Nu verliefen sich die Wüthenden. Die Gesellen ließen Wilhelm im Stich, die Röcke zusammennehmend, ergriffen sie das Hasenpanier. Der Betrunkene blieb; er lag vergnügt auf der Erde. Wilhelm eilte ebenfalls nicht, er war sich keiner Unthat bewußt. Einige Weiber standen umher.

»Wer hat den Stein geworfen?« rief der Offizier die Weiber an.

»Der da!« sprach ein hübsch aussehendes Bürgerweib mit einem Kinde auf dem Arm, und deutete auf Wilhelm. Es war die Henkelmann.

Alles Demonstriren und Unschuldbetheuern half nichts. Werner und der Berauschte wurden der Wache übergeben.

Der Schwur.

Am andern Morgen wurden die beiden Inculpaten in's Verhör genommen, Wilhelm Werner und Gottfried Praxelmaier, der ganz gut seinen Rausch auf der Pritsche ausgeschlafen hatte. Der Inquirent fragte Praxelmaier, ob man sich vorher verabredet habe, die Exzesse zu begehen und wo?

Praxelmaier erwiderte, daß, wenn die Gesellen sich verabredeten, so geschähe es immer, um Exzesse zu begehen und sie kämen auf der Herberge zusammen.

Der Inquirent fuhr fort: Ob er unter Exzessen Thätlichkeiten gegen Regierungs-Beamte oder Gebäude verstehe.

»Nein.«

»Was denn?«

»Saufen!«

»Davon ist nicht die Rede.«

»Schlimm, mein gestrenger Herr, denn lange halte ich es ohne einen Schluck nicht aus.«

»Seyd Ihr aufgereizt worden, oder handeltet Ihr aus eigenem Antriebe?«

»Ich bin aufgereizt worden.«

»Durch wen?«

»Durch den Polirer Blanke.«

»Was versprach er Euch, wenn Ihr ihm zu Willen seyn würdet?«

»Daß er zwei bezahlt und ich eine.«

»Was?«

»Flaschen Kümmel.«

»Wenn Ihr die Steine werfen wolltet?«

»Von Steinen kam nichts vor.«

»Aber Aufruhr-Geschrei erheben?«

»Ne, davon sagte er kein Wort.«

»Wozu reizte er Euch denn auf.«

»Zum Saufen.«

»Habt Ihr Antheil an dem Tumult hier vor dem Hause gehabt?«

»Ist hier Tumult gewesen?

»Warum hatte man Euch arretirt?

»Aus bloßer Menschenliebe — es ist mir schon öfters begegnet — wenn ich einen Dussel hatte — ich könnte sonst übergefahren werden.«

Die Treuherzigkeit sprach für Praxelmaier. Er gestand Nichts; ihm war auch kein Frevel zu beweisen. Er kam mit einer scharfen Warnung und einem Verweise, seiner Trunkfälligkeit wegen, davon.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

In den »beiden Klingsbergen« hat der »Lieutenant Stein« zu dem jungen Grafen zu sagen: »Sie haben die Ehre meiner Schwester zum Fenster hinausgeworfen.« Ein Schauspieler in Hermannstadt, der sehr an Zerstreuung litt, versprach sich und sagte: »Sie haben die Ehre meiner Schwester, nicht doch, Sie haben die Fenster meiner Schwester zur Ehre, hol's der Gukuck, Sie haben die Schwester meiner Ehre zum Fenster hinausgeworfen!« — Wenn das wiehernde Gelächter des Publikums dem verwirrten Sprecher nicht zu Hülfe gekommen wäre, er corrigirte sich wahrscheinlich noch.

In einem Gymnasium brachten die Schüler Entschuldigungszettel von ihren Eltern, wenn sie die Schule ver-

säumt hatten. Einer lautete: „Daß ich die Ursache Hrn. N. Wohlgeboren wegen Abwesenheit seines Außenbleibens habe zu Hause lassen müssen, ist Ursache die Stiefelzögerung des Schuhmachers.“

Von dem bärtigen Kutscher der Königin Victorie von England können die deutschen Rosselenker immer noch etwas lernen, wenn dieser mit der Peitsche klatscht, so bildet die Schnur ein künstlich verschlungenes V. R. (Victoria Regina.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Empfehlung.

Den von verschiedenen Seiten an mich ergangenen Aufforderungen zu entsprechen, habe ich nun mehrere Sorten gute Stahlschreibfedern kommen lassen, worunter auch eine Sorte ist, die jeder Geschäftsmann zum Schnellschreiben ganz besonders passend finden wird. Ich kann sie daher mit Ueberzeugung dem Publikum zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen.

Johann Albrecht Bull
am Lauferthor.

Zu vermiethen.

Ein Logis, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Vorplatz und sonstigen Bequemlichkeiten ist in Nro. 89 der Karlsstrasse täglich zu vermiethen.

Das Kleeblatt

spielt künftigen Sonntag auf dem Schießhause zu St. Johannis, wozu ergebenst einladet

Friederike Müller

Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses ist auf der Mittagseite eine freundliche Wohnung von zwei heizbaren Zimmern nebst Kammer und andern Bequemlichkeiten, nächstes Ziel oder auf Lichtmeß, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen, mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographirt um 9 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Einladung.

Heute Freitag den 28. Oktober wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien im Gasthaus zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus produziren, und ladet hiemit ergebenst ein

Bayer.

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kammer ist an einen oder zwei Personen in Nro. 89 der Karlsstrasse täglich zu vermiethen.

Mieth-Gesuch.

Eine Familie sucht ein kleines Logis, wo möglich nicht zu weit von der Fleischbrücke entfernt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kapital zu verleihen.

In S. Nro. 863 hiesiger Stadt sind 3000 fl. zu 4% Zinsen auf erste Hypothek zu verleihen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 28. Oktbr. „Die Braut aus Arcadien, oder die Unschuld auf dem Lande.“ Original-Lustspiel in 4 Akten von J. W. Grammerstötter.

Theater in Fürth.

Samstag den 29. Oktbr. „Werner, oder Herz und Welt.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow.

Hiesige Schrannenpreise

vom 18. und 22. Oktober.

	Höchster	Durchschnitts- Preis des Schäffels.	Niedrigster
Korn....	11 fl. 15 kr.	10 fl. 52 kr.	10 fl. — kr.
Waizen ...	16 „ 48 „	16 „ 6 „	14 „ 15 „
Gerste....	12 „ 12 „	11 „ 46 „	10 „ 30 „
Haber ...	8 „ 15 „	7 „ 46 „	7 „ — „

Das Korn ist gestiegen um 24 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 11 kr. — Die Gerste ist gefallen um 3 kr. — Der Haber ist gestiegen um 21 fr.

Gestorben

(Den 18. Oktbr.) Süß, Anna Maria Franziska, Nudelfabrikanten-Wittwe. — Lenz, Christoph, Rothgiessermeister. — Pöllmann, Johann, Posamentier. — Wenger, Johann Jakob, Flaschnergesell.

Angekommene Fremde

vom 26. Octbr 1842

(Rothe Roß.) S. D. Fürst Egon v. Hohenlohe-Schillingsfürst v. Prag. W. Delp, Advokat v. Nordamerika. Hr Kehtz v. Berlin, Hr. Rittmeyer v. Triest, Rent. Hrn Gebr. Müller, Fabrikt. v. Birnbaum. — (Bayr. Ho.) Hr. Reuter, Reg.-Rath v. München. Hrn. J. u. P. Round, Rent. v London. Frhr. v. Rieß v. Fohrenbach. Hr. Körpen, Hofrath v. Erlangen. Hr. Hamburger, Hr. Weinberg v. Leipzig. Hr. Liebich, Hr. Klörper v. Elberfeld. Hr. Vogel v. Eilenburg, Kfle. — (Witt. Hof.) Hr. Baron von Thalberg. Hr. Baron v. Sturmfeder v Wien Hr. Dr. Aleken v. Rom. Hr. Graf, Kfm. v Hanau. Frau v. Uekel v. Zurich. — (Strauß.) Hr. Dursteler v. Basel. Hr. Dykerhoff. Hr. Meller v. Mannheim, Hr. Junge v. St. Gallen. Hr. Anthes, Hr. Neubauer v Frankfurt, Hr. Bauch v. Würzburg. Hr. Schmitz v. Barmen, Hr. Wagner v. Glauchau, Hr. Aull v. Mainz. Hr. Henningfeld v. Crefeld, Kfle. Hr. Muller, Stud . Aschaffenburg. Hr. Gutmann, Advok. v. Rastadt. — (Blaue Glocke) Hr. Marquard v. Mainz, Hr. Keller v. Kempten. Kfle. Frln Belkert v Bamberg. Hr. v. Allweyer, Accessist v München. Hr. Bremer, Rechtsprakt. v Erlangen Hr. Fischer, Fabr. v. Hersbruck. — (Rothe Hahn.) Hr. Scheufeld m. Fam v. Aschaffenburg. Hr. v. Mayer m. Fam. von Brückenau. Priv. Hr. Brandt, Reg.-Sekr. v. Cöthen. Hr. Idler, Kfm. v. Altdorf. — (Wallfisch.) Hr. Will, Kfm. v. Schweinfurt. Mad. Grieshammer u. Stahlmann v. Bayreuth. — (Kronprinz z. S.) Hr. Schnell, Priv v. Freystadt Hr. Blumschein, Hr Deinler, Händler v. Heideck. Hr. Schott, Pfarrer, Hr. Schwarz. Comis v. Schwabach. Hr. Fleischmann v. Cullmbach, Hr. Keller, Pfarrer v. Cadolzburg. Hr. Ernst, Dek. v. Oettingen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 844, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 302. (Narcissus.) Samstag 29. October 1842.

Bayern. (München, 25. Okt.) Seit mehreren Tagen verweilen hier zwei junge österreichische Erzherzoge, Karl und Albert, Söhne des berühmten Erzherzogs Karl.

Preußen. (Berlin, 16. Oktbr.) Im Thiergarten gab sich am gestrigen Morgen wieder ein junger Mann aus den höhern Ständen, ein Herr von W....., durch einen Pistolenschuß den Tod. Ueberhaupt hat man Gelegenheit, zu bemerken, daß die Zahl der Selbstmörder, die man durchschnittlich bisher für das Jahr auf 50 bis 60 annahm, bei uns größer wird, eine Bemerkung, die auch in andern größern Städten durch die Zeitungen veröffentlicht wird. — In diesem Augenblick befindet sich eine junge Giftmischerin, welche eine benachbarte Provinzialstadt zum Schauplatz ihres Verbrechens gemacht hatte, hier in peinlicher Haft. Sie ist erst vor Kurzem entbunden worden und hat ihr vier Wochen altes Kind bei sich.

Großherzogthum Hessen. (Darmstadt, 20. Oktbr.) Das gestern erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung wegen Rückvergütung der Steuer für den in das Ausland geführten oder zur Essig-Fabrikation verwendeten Branntwein, so wie eine Bekanntmachung, die Stempelung fremder Spielkarten betreffend, des Inhalts: „Das in mehreren Zoll-Vereinsstaaten für Spielkarten bestehende Einfuhr-Verbot hat die höchste Staats-Regierung veranlaßt, zu verfügen, daß die Stempelung fremder Karten forthin nur gegen Beibringung glaubhafter Bescheinigung über deren Ursprung oder geschehene Verzollung gestattet ist, und daß diejenigen Karten, welche aus Fabriken in dem Königreiche Preußen, dem Königreiche Sachsen, dem Kurfürstenthume Hessen, dem Großherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogthume Braunschweig herstammen, auf so lange zur Stempelung nicht zugelassen sind, als in diesen Vereinsstaaten das Einfuhr-Verbot fortbesteht.“

Spanien. (Madrid, 15. Oktbr.) Als ein schönes Beispiel der Trefflichkeit der hiesigen Polizei mag folgender Vorfall dienen: Vor einigen Tagen wurde Abends eine Magd, die aus dem Hause des belgischen Geschäftsträgers kam, von drei mit Stöcken bewaffneten Männern angefallen. Als der Dienstherr des Mädchens, ein Gesandtschaftsbeamter, demselben zur Hülfe eilte, wurde auch er niedergestreckt. Endlich erschienen auch die Thürsteher, verfolgten die Räuber, konnten aber nur zwei davon ergreifen. Ein Nachtwächter sah ganz ruhig dem Unfuge zu, indem er behauptete, daß sein Dienst erst später in der Nacht beginne. Die Räuber schrieen beständig: „Tod den Gesandten! Tod den Verräthern.“ — Die Journale „Heraldo“ und „Postdata“ sind heute, wegen des Jahrestages der Hinrichtung des Generals Diego Leon, mit schwarzem Rande erschienen.

Schweiz. (Basel.) Man unterhält sich hier von einem seltsamen Einbruch, der in der Nacht von Freitag auf Samstag im Waisenhause stattgefunden. Durch den Ofen war in das Sitzungszimmer, von da in das Verwaltungszimmer eingebrochen worden, Geldkassen und Schränke waren aufgesprengt, aus einer Casse war eine Summe von mehreren Hundert Fünffrankenthalern herausgenommen worden und fand sich neben der Casse in einem Geldsacke eingebunden, den die Thäter im Zimmer vorgefunden hatten und der am untern Theile ganz durchnäßt war, so daß man glaubt, dieselben haben ihn bereits in den anliegenden Garten geschleppt gehabt, von wo sie wahrscheinlich eingedrungen waren. Das Merkwürdige aber bei der Sache ist, daß sich fand, daß weder von dem Gelde noch sonst etwas entwendet war. Ob etwa der oder die Frevler in Ausführung eines beabsichtigten Diebstahls von plötzlicher Reue befallen worden, oder wie sonst der sonderbare Vorfall zu erklären sey, darüber hat man bis jetzt bloße Vermuthungen.

Serbien. (Belgrad, 12. Okt.) Ueber die jüngste Revolution in Serbien sind wir gegenwärtig im Stande, folgende detaillirte Darstellung zu geben. Gleich nach der Ankunft Schekib Effendi's, Mitte Augusts, setzte Wucsics über die Donau nach Semlin und ging von da über Panciowa nach Semendria, wo ihm Hadschi Baba, des alten Milosch türkischer Bereiter, das Pferd des Resowaz gab, womit er nach seinem Geburtsorte im Districte Grusche eilte. Dort verlor er keinen Augenblick, Leute zu sammeln. Mit einem Haufen, den er in einigen Stunden aufgetrieben hatte, zog er geradewegs gegen Kragujewaz und trat sofort mit einigen Offizieren, die seiner Partei anhingen, in Unterhandlung. Markovich, Commandant der Artillerie, ließ ihm sagen, daß, sobald er fünf Kanonenschüsse aus Kragujewaz vernehmen würde, er in Kragujewaz einziehen könne. Dieß geschah. Nachdem sich Wucsics mit Pulver und Geschütz versehen, nahm er auf dem Gebirge, unter welchem Kragujewaz liegt, eine feste Stellung. Unterdessen sammelten auch die andern Häupter der Partei Wucsics Heerhaufen, vermochten sich aber nicht mit Wucsics zu vereinigen. Der alte Staatsrath Garaschanin ward auf der Flucht gefangen und enthauptet, sein Sohn erschossen. Während dessen waren durch den Verrath des Commandanten des Semendrier Bezirkes die Plane Wucsics bereits drei Tage vor deren Ausführung verrathen worden; allein Wucsics erwartete trotzdem mit seinem kleinen Haufen die 18000 Mann starke Armee des Fürsten Michael, die heranzuziehen begann. Wucsics machte dem Fürsten unterdessen friedliche Vorschläge, um das Blut der Serbier zu schonen, und lud ihn zu mündlichen Unterhandlungen ein. Fürst Michael antwortete dem Antrage Wucsics sofort mit seinem Geschützen. Wucsics ließ gleichfalls feuern, aber so, daß die Kugeln über die Köpfe der serbischen Soldaten hinflogen. Michael's Truppen zerstoben, und der Kampf war in wenigen Augenblicken entschieden. Der Staatsrath

Arsa-Andrejevich war durch einen Pistolenschuß des Hauptmanns Bogdan gefallen und Fürst Michael begann mit den Ueberresten seiner Armee den Rückzug. Bei Tschumich ward er nochmals von Wucsics so total geschlagen, daß er sich flüchten mußte. Wucsics setzte dem Fürsten nach; bei Schabar erreichte er ihn und zersprengte die Trümmer seiner Armee bis auf eine Compagnie, die erst bei Belgrad die Waffen streckte. Fürst Michael flüchtete nunmehr nach Topcider, eine Stunde von Belgrad, wo er in der Dämmerung über die Sawa nach Semlin setzte, sammt seinen Ministern und Staatsräthen. Auf dem Zuge des Fürsten Michael gegen Wucsics erlaubte sich der Erstere empörende Grausamkeiten. Zuerst setzte er einen Preis auf die Köpfe der Gegenpartei anhängenden Männer. Der Staatsrath Garaschanin ward enthauptet, sein Henker zur Belohnung vom gemeinen Manne zum Offizier erhoben. Auch Garaschanin's Sohn, Luka, ward erschossen. Utanazko ward wegen bloßen Verdachts, ebenso Janko, Wikontije, sämmtlich Knesen, getödtet und zwar Wikontije mit Messern hingeschlachtet, damit er größere Schmerzen habe. Die Körper dieser Männer wurden den Hunden vorgeworfen, ihre Köpfe auf Stangen aufgespießt. Außerdem fielen von der Partei Wucsics durch Mord folgende bedeutendere Männer: Michael Georgevich, Commandeur des Pascharevazer Bezirks, Peter Milosawlovich und Janko Michailovich; Ersterer durch die Hand des Appellationsgerichtspräsidenten, Katich, der Letztere durch die eigene Hand des Tyrannen, seines Verwandten. Nach alledem wird es Niemand verwunderlich finden, daß die Serbier, eines solchen Tyrannen satt, einen andern Fürsten wählten, und zwar einen klugen und liebenswürdigen und dabei energischen Mann. Die Freiheit hat hier einen Sieg gegen die Tyrannei gewonnen, und nur die Feinde der Freiheit können diesen Sieg dem edelmüthigen Serbenvolke mißgönnen. Die provisorische Regierung ist von Konstantinopel aus bestätigt worden. Sie tritt energisch für die Aufrechthaltung der Ruhe auf und sucht eifrig, das unter der früheren Regierung ganz herabgekommene Erziehungswesen zu verbessern. Patriotismus, Staatsklugheit und Unerschrockenheit zeichnen die jetzige Regierung aus. Die serbischen Jünglinge sind aus dem Auslande zurückgerufen worden, weil es an Beamten mangelt, da in Folge der Revolution alle eingewanderten Abentheurer ihre Posten und das Land verlassen mußten. Diese Jünglinge waren früher von dieser Partei ins Ausland geschickt worden. Sehr bald sollen indeß wieder andere junge Leute an ihrer statt ins Ausland gehen.

Rußland. **Nach Berichten aus Petersburg vom 13. Oktbr. ist die Stadt Zechanow, im Gouv. Plock, zur Hälfte abgebrannt, 300 Familien sind verarmt.**

Der Schuß.

(Fortsetzung.)

Anders verhielt sich die Sache mit Wilhelm Werner, den die Stimmen ruhiger Zeugen als Steinwerfer bezeichneten, der, bereits verwundet, nach dem Rapport der Wache, in beispiellosem Trotze herausfordernd stehen blieb, als seine Kameraden die Flucht ergriffen. Die Schilderung der Art und Weise, wie er zur Theilnahme an der Emeute gekommen sey, wurde für freches Läugnen gehalten, und wenn auch die Beweise gegen ihn keineswegs juridisch geltend waren, so hatte doch die Polizey in jener unruhigen Zeit vollkommen Macht, verdächtige Subjekte des Handwerksstandes, bei schwachen Anzeichen der Mitschuld an öffentlichen Auflehnungen, sofort mit Zwange wandern zu machen. Dies Schicksal traf den armen Wilhelm. Es wurden ihm nur vier und zwanzig Stunden Zeit gelassen, seine Habseligkeiten zusammenzuraffen und sich auf den trübseligen Weg zu machen, — Da lag er nun seiner Marie im Arm und schluchzte wie ein Kind.

„Möge der Himmel dem Weibe, das Gottes Gebot übertrat,“ rief er mit halberstickter Stimme, „das falsch Zeugniß geredet hat gegen ihren Nächsten, auch unverdiente Qual einst zuschicken, wie der arme Wilhelm sie jetzt fühlt.“

„O, Wilhelm, vergib Deinen Feinden, ist auch ein göttlich Gebot!“ entgegnete das Mädchen, während ihr stromweise das Wasser aus den Augen lief. —

„Ich will keine Rache an ihr nehmen,“ fuhr der Scheidende fort, „aber der Himmel wird sie nehmen für mich— oder es gibt keine Gerechtigkeit!“

„Wir werden einander wiedersehen!“

„Mädel sind leichtfertig — und die Verführung stolzirt bei Tag und Nacht in glänzender Uniform umher. Wenn Du dem blonden Heinrich — —“

„Sprich nicht von ihm!“

„Schwöre mir, daß Du den blonden Heinrich —“

„Du kränkest mich, Wilhelm — —“

„Nur das Einzige, daß Du den blonden Heinrich —“

„Nun wohl, ich schwör' es Dir!“

„Sieh, nun bin ich beruhigt! Gehab' Dich wohl, Marie, Dein Eid geht mit mir und der liebe Gott; Leb' wohl, leb' wohl! bis ich Dich abhole, als mein liebes, liebes, liebes Weib!“

Er konnte kaum mehr reden und wankte von dannen. Marie weinte laut in ihr Taschentuch, winkte ihm noch einmal mit demselben Glück auf den Weg und ging in ihre Kammer. Als sie ruhiger geworden war und reiflich über den Eid nachdachte, gereichte es ihr zur Beruhigung, daß sie eigentlich nur beschworen hatte, daß sie den blonden Heinrich — —“ weiter hatte es ja der Schmerz des armen Wilhelm nicht kommen lassen.

Schlechte Saat, schlechte Ernte.

Die Henkelmann hatte sich durch ihre einschmeichelnden Bitten bei dem Profoß Eingang zum blonden Heinrich verschafft. Sie brachte ihm gutes Essen, eine Flasche Likör und etwas Geld. Das kleine Kindchen, welches sie auf dem Arme trug, streckte die Händchen nach dem Manne hin, als ob die Natur ihm den Weg zu seinem Herzen zeigte.

„Der kleine Balg wird doch hübscher, als ich dachte,“ meinte der Gefangene und nahm das Kleine von ihrem Arme.

Der Mutter Augen leuchteten vor Freuden bei diesem Anblick.

„Ich kann sonst Kinder nicht leiden,“ fuhr der Soldat fort, indem er das lachende Wesen auf seinen kräftigen Armen schaukelte, „aber der Bube könnte mir schon eine Stunde Spaß machen!“

„Sieh, Heinrich,“ entgegnete die Mutter, „um dieser Rede willen sey Dir alles Weh vergeben, was ich gehabt habe. Du bist ein lockerer Mensch, Dein Herz weiß von wahrer Liebe nichts. Wenn Du Dich auf die Zeit besinnest, wo Du mir nachliefest, wie jetzt dem — —“

„So was kann ja nicht ewig dauern," erwiderte der Soldat, „damals war ich, hol' mich Dieser und Jener, so vernarrt in Dich — zum Hinwerden. An Heirathen und solch dummes Zeug muß ein gescheutes Frauenzimmer nicht denken, wenn ein Soldat sie küßt. Läßt er sie sitzen, bindet sie mit einem Andern an, das ist nach Raison!"

„Geht, Ihr taugt Alle nichts; nicht Ihr Soldaten, Ihr Männer!" rief das Weib, indem Thränen ihre Wange benetzten, „Ihr wißt auch nicht, wie einem Frauenzimmer zu Muthe ist, das zum erstenmale einen Mann liebt. Von dem erwartet sie ihr ganzes Loos. Himmel und Hölle kann er ihr geben; er kann sie gut machen und grundböse: denn sie hat nur einen Willen, seinen. Aber was fragt Ihr nach einem solchen Wesen? Ihr werft es weg, wie ein Stück Brod, wenn Ihr satt seyd; unter die Füße auch, denn Ihr kennt keine Sünde! Und die Kinder, die wir mit Schmerzen gebähren, klagen Euch an — —"

„Hör' auf mit dem Lamentiren," unterbrach Heinrich sie unmuthig, „kommst Du daher, um mir den Katechismus zu lehren?"

„Hab' ich das um Dich verdient, Heinrich?" fuhr das Weib fort. „Ich hänge so an Dir, daß ich mich von meinem Alten wie ein Vieh behandeln lasse Deinetwegen, und mich schmerzen keine Schläge, ich wollte eilf Stunden im Tage ohne Murren leiden, wenn ich von Dir in der zwölften ein liebevolles Wort bekäme. Wer hat Dich gerächt an dem Gesellen, der Dich in Arrest gebracht? Ich! Nicht geruht hab' ich, an seine Schritte habe ich mich gebunden, und wie seine Kameraden im Polizei-Hause die Fenster einwarfen, hab' ich ihn als den Thäter angegeben, Dir zu Liebe, daß er auch in das Gefängniß wandern mußte!"

„Wirklich?" frohlockte der Soldat, „Weib, da hast Du einmal einen pfiffigen Streich ausgeführt. Siehst Du, ich könnte Dich abschmatzen, wie ehedem — wie lange muß er sitzen? Morgen früh komme ich los!"

„Er ist frei gegeben worden," entgegnete sie arglos, „aber auf die Wanderschaft hat er müssen — und das ist mein Werk!"

„Heißa!" jubelte der Soldat, „Heißa! Juchhei! Ist der Bengel davon? Nun stech' ich ihn aus bei dem Mariechen, so wahr ich der schönste Musquetier bin in der vierten Kompagnie!"

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Dürfte es für Pferdebesitzer nicht an der Zeit seyn, bei dem enormen Haberpreis das Schroten desselben zur Fütterung zu berücksichtigen, indem es durch hinlängliche Erfahrung sich bestätigt hat, daß 1/3 wo nicht 1/4 an der Fütterung erspart wird, und die Pferde dabei sich besser befinden, als bei ganzem Haber, wovon ein großer Theil unverdaut wieder weggeht. Mühlenbesitzer würden ohnbezweifelt zum Schroten bereitwillig seyn.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Danksagung.

Als vergangenen Montag Abend das Feuerunglück über die Wohnungen unserer lieben Mitbürger und Nachbarn hereinbrach und Mehreren ihre Habe in Asche legte, hatten wir neben dem Gefühl für Freundes-Unglück mit der Angst und Furcht zu kämpfen, daß auch uns das entfesselte Element im maßlosen Wüthen bedrohen würde. Gott sey gelobt, die schreckliche Gefahr ist glücklich an uns vorübergegangen, die Hand des Herrn hat seinen mächtigen Schild über uns gehalten und wir preißen mit bewegtem Gemüthe seine Gnade.

Nächst dem aber ist es unseren Herzen die heiligste Pflicht sich der Schuld der Dankbarkeit zu entledigen gegen unsere Mitbürger und alle die Biederen, die im regsten Eifer bemüht waren zu leisten, was Menschenliebe und Menschenkraft vermag.

Mögen sie in ihrem hehren Bewußtseyn den Lohn finden, den unsere Lippen nicht auszudrücken im Stande sind, möge eine Vergeltung ihres Edelmuths ihnen dadurch werden, daß der Himmel sie vor ähnlichen Schreckensstunden für immer bewahre und uns sich einst die Gelegenheit bieten, bei freudigern Anläßen unsere Dienstwilligkeit und ehrende Anerkennung so schöner Handlungsweise zu bezeigen.

Nürnberg, den 27. Oktbr. 1842.

Die sämmtlichen Bewohner des Trödelmarkts.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Das seit einem Zeitraum von 32 Jahren von mir mit Erfolg ausgeübte Geschäft der Schön- Schwarz- und Waidfärberei wie auch der Druckerei habe ich käuflich an Herrn Carl Heinr. Ant. Hebenstreit abgetreten und überlassen. Indem ich meinen Geschäftsfreunden für das mir bisher bewiesene Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich dieselben, solches auf meinen Herrn Nachfolger übergehen zu lassen.

Nürnberg, im Okt. 1842.

Joh. Heinr. Papst.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Bei übernahme meines erkauften Hauses und Geschäftes des Herrn Joh. Heinr. Pabst, erlaube ich mir, mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum zu gefälligen Aufträgen bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich Alles aufbieten werde, um meine Freunde nach Wunsch zu bedienen, und den ehrenden Ruf meines Herrn Vorgängers zu erhalten. Vorzüglich empfehle ich meine Wollendruckerei, da ich im Besitz eines Dampfapparates bin und dieselben ächt und dauerhaft fertigen kann. Mein eifrigstes Streben wird sein alle Aufträge pünktlich und schnell zu fördern, und somit allen Ansprüchen zu genügen.

Nürnberg, im Oktober 1842.

Carl Heinr. Ant. Hebenstreit.
Cattun-Fabrikant, Schön-, Schwarz- und Waidfärberei-Besitzer, vormals:
Joh. Heinr. Papst.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Nächsten Sonntag den 30. Oktober wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien mit ihren schon bekannten und beliebten Wiener National-Gesängen von Nachmittag 1/2 4 bis Abends 6 Uhr hören lassen, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Empfehlung.

Zur gefälligen Abnahme empfehle ich

süßen Traubenmost.

Leuchs zum Posthorn.

Vortheilhaftes Verkaufsanerbieten.

In einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens ist eine im besten Betrieb stehende vorzüglich eingerichtete Bierbrauerei, unter annehmbaren Bedingnissen, zu verkaufen. Außer Vortheilen, die diese Brauerei vor andern bietet, sind derselben noch einige Nebenzweige einverleibt, die für sich schon 40% abwerfen, und dadurch die gute Rente der Brauerei noch bedeutend vermehren. — Die Hälfte des Kaufschillings kann zu 3½% auf dem Verkaufsobjekte stehen bleiben. Frankirte schriftliche Anfragen sind abzugeben

im allgemeinen Commissions-Bureau
von H. A. Goetz. Nürnberg S. 771.

Einladung.

Montag den 31. Oktober produzirt sich das „Kleeblatt" bei Unterzeichnetem, wo Allapaterie-Suppe nebst gut gebackenen Fischen nach Gefallen verabreicht wird, wozu ganz ergebenst einladet

Holzinger,
Wirth auf der Hadermühle

Einladung.

Morgen Sonntag den 30. Oktober findet gutbesetzte Tanzmusik im Gasthaus zum Peter Vischer statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Hütter
zum Peter-Vischer.

Gesuch.

Ein junges Frauenzimmer aus der Schweiz wünscht möglichst bald eine Anstellung als Ladenjungfer (da sie schon früher ein Geschäft der Art versah), im nicht möglichen Fall bei einer einzelnen Dame ein Unterkommen zu finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 30. d. statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Einladung.

Heute Samstag den 29. Oktober wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien im Gasthaus zum weißen Einhorn hören lassen, und ladet hiemit ergebenst ein

Meisenbach.

Empfehlung.

Mein Commissions-Lager von Stearin-Kerzen und Cocus-Seife, so wie mein best sortirtes Lager von Stahlfedern zu 30 kr., 36 kr., 48 kr., fl. 1. —, fl. 1. 12 kr. bis fl. 3 — das Gros, dann Pariser Firniß für Buchbinder und Portefeuilles-Arbeiter, empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Conrad Müller
an der Fleischbrücke.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich einen verehrlichen Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er Unterricht auf Blasinstrumenten, Violine und Guittare ertheilt.

J. Bernhard,
pens. Musikmeister, wohnhaft in der Jakobsstrasse L. Nro. 1255.

Lotterie.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

69 74 64 19 30

Theater in Fürth.

Samstag den 29. Oktbr. „Werner, oder Herz und Welt." Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 30. Oktbr. „Kaspar der Thoringer." Historisch-vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen.

Angekommene Fremde

vom 27. Octbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Winter, Hr. Tuoe v. Eilenburg, Hr. Keidel v. Maitiers-Traveno, Hr. Bergmann v. Elberfeld, Hr. Philippi m. G. v. Frankfurt, Hr Schlickum v Gladbach, Hr. Haberkorn v. Bremen, Hr. Rich v. Stuttgart, Kflte. Hr. v. Bottmer m. Fam., Forstmeist. v. Bayreuth. — (Rothe Roß.) Hr. Jarborough mit G., Rent. v. London. Hr. Schött m. G., Kfm. v. Elberfeld. — (Witt. Hof.) Hr. Lochle, Ingen., Mad. Lochle, Direkt.-Gattin, Hr. Baron v. Hagedorn, Gutsbes. v. Munchen. Hr. Bay, Professor, Hr. Adler, Stud. v. Copenhagen. Hr. Le Coucheis m G., Priv. v. Paris Frhr. v. Gemmingen, Lieut. v. Theresienstadt. Se. E. Graf v. Fugger-Glett m. Fam., Reg.-Präsident v. Würzburg. Frhr. v. Aufsess, Gutsbes. v. Aufseß. Hr. Printzing v. Hof. Hr. Keib von Bayreuth, Kflte. — (Strauß.) Hr. Rackes u. Hr. Hickson, Rent. v. London Hr. Belz v. Reutlingen. Hr. Supf v. Mkt. Breit, Hr. Quäbicker v. Ludenscheid, Hr. Wagner v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Dr. Eissfeld v. Berlin. Hr. v. Zeiler, Architekt v. Bamberg. Hr. Dr. Thiem v. Pleinfeldt. Frau v. Wolf v. Altenburg. Frln. Lehnee v. Würzburg. — (Blaue Glocke) Frhr. v. Crailsheim m. F. v. Schnaittach. Frhr. v Stettern m. Schwester, Revierforster von Reichenbach. Hr. Holzmann v. Wien. Hr. Fiedler v. Gera, Kflte. Hr. v. Wachter, Stud. v Memmingen. Mad. Hartung v. Ansbach. (Weiß Löwen.) Hr Dr. Blamy v. Spanien. Hr. Grabl, Kfm. v. Treuchtlingen. Hr. Ruff, Fabr. v. Neumarkt. Hr. Werthheimer, Kfm. v. Berolzheim. (Rothe Hahn.) Hr. Bar. v. Hritzen v. Munchen. Hr. Sanger, Assessor v. Bonn. Hr. Sauter, Kfm. v. Hersbruck. Hr. Eckert v. Halle, Hr. Stark a. d. Schweiz, Stud. — (Wallfisch.) Hr. Engelmann, Cand v. Würzburg. Hr. Penz, Handler v. Heideck. — Berl. Hof.) Hr. Richter, Pfarrer m. G., Hr. Senß, Lehrer v. Barthelsdorf. Hr. Rensch v. Lichtenfels, Hr. Högerer v. Bamberg, Kflte. (Mondschein z. G.) Hr. Ansbacher v. Ellingen. Hr. Ebenauer v. Schaffhausen, Kflte. (Kronprinz z. G.) Hr. Rothschild, Hr. Wackler, Kflte., Hr. Paul Fabr., Herr Schwaber, Hr. Göbel v. Leipzig. Hr. Schmaus. Hr. Gern von Ansbach, Stud. Hr. Schneider, Priv. v. Oettingen. (Stadt Erlangen.) Hr. Erebacher, Kfm. v. Forchheim. (Bamb. Hof.) Frln. Lehmann v Zurich.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 303. (Hartmann.) Sonntag 30. October 1842.

Bayern. (München, 25. Okt.) An dem großen Festschießen zur Feier der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nahmen 313 Schützen Theil. Im Ganzen wurden 29,820 Schuß gemacht. Der Punkt wurde 110 Mal hinausgeschossen und zwar zehnmal holzlos.

— 27. Oktbr. Der vorgestern zur hohen Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen stattgefundene große Bürgerball reihte sich auf würdige Weise den bisherigen Festlichkeiten an. Gegen 3000 Personen nahmen an demselben Antheil, die Menge der die Gallerieen füllenden Zuschauer ungerechnet. Der Ball dauerte bis spät nach Mitternacht, und gestaltete sich bis zu seinem Schlusse durch die frohe Geselligkeit und das ungezwungene herzliche Begegnen, womit ohne Unterschied des Standes und Ranges Alle sich in der gemeinsamen Freude über das Familienglück des königlichen Hauses vereinigten, zu einem Bürgerfeste im eigentlichsten Sinne des Wortes, wie es nur die treueste Liebe und Anhänglichkeit eines biedern Volkes für seine angestammte Dynastie zu feyern vermag.

— 27. Okt. Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, befindet sich seit gestern in unserer Stadt und scheint mehrere Tage hier verweilen zu wollen. — Vieles Aufsehen machen hier seit einigen Tagen die „Memoieen von Karl Heinrich Ritter v. Lang.“ (2 Theile. Braunschweig. Vieweg.) Das Buch erregt bei den Lesern verschiedenartige Empfindungen, bei manchen vielleicht Indignation, doch jedenfalls großes Interesse. — Der von vielen mit Sehnsucht erwartete „Armeebefehl“ ist diesen Abend erschienen. Er enthält die Listen der seit dem letzten Armeebefehl mit Orden begnadigten, der charakterisirten, versetzten, pensionirten u. s. w. so wie der verstorbenen Offiziere und Militärbeamten. Unter den Ernannten befindet sich der ehemalige k. griechische Kriegsminister Obrist v. Schmaltz als Commandant der Stadt und Festung Germersheim, dann der bisherige Cuirassieroberst Frhr. v. Mayerl als Commandant der Festung Wülzburg mit dem Charakter eines Generalmajors. Befördert wurden: zum Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision: der Oberst Johann Damboer, zu Obersten die Oberstlieutenants Graf Ysenburg, v. Parseval, v. Flotow und Eduard Weishaupt. Ferner wurden 7 Majore zu Obristlieutenants, 8 Hauptleute und Rittmeister zu Majors, 23 Hauptleute zweiter Classe zu Hauptleuten erster Classe, und 3 Oberlieutenants zu Rittmeistern, dann 30 Oberlieutenants zu Hauptleuten zweiter Classe, 35 Unterlieutenants zu Oberlieutenants, 35 Junker zu Unterlieutenants und 15 Unteroffiziere und Cadetten zu Junkern befördert.

Regensburg, 27. Oktbr. Die Angabe, daß Se. Majestät der König das abgedruckte Gedicht in das Walhalla-Album eingeschrieben, ist unrichtig und beruht auf eben so irrthümlichen Mittheilungen anderer bayerischer Blätter, die vor uns das fragliche Gedicht aufgenommen hatten. Letzteres haben, wie wir auf offiziellem Wege belehrt worden sind, Se. Königliche Majestät weder in das Walhalla-Einschreibbuch eingezeichnet, noch es auch gedichtet.

Oesterreich. (Wien, 23. Okt.) Am verflossenen Donnerstage, den 20. Okt., hat die feierliche Aufstellung des neuen Kreuzes sammt Doppeladler auf der Spitze des St. Stephansthurmes stattgefunden. Die Allg. Theaterzeitung enthält eine Schilderung dieser in den Annalen Wiens denkwürdigen Feier. Es heißt darin: „Unter den vielen Werken erhabenen Entwurfs und muthiger Ausführung, welche die durch fromme Gesinnung gestärkte Ausdauer und Vaterlandsliebe der Regenten Oesterreichs und ihrer Unterthanen den späten Generationen der Hauptstadt überlieferten, prangt keines herrlicher und erhebender als der Riesenbau des St. Stephansthurmes, der in den Gauen des deutschen Vaterlandes fast ein halbes Jahrtausend hindurch bald als Künder der Zeit, und als Fackel geistigen Lichtes, bald als Trophäe früh erklommener Kunsthöhe, bald endlich als Sammelpanier gegen wilde Kriegerschaaren, immer aber seinen ehrwürdigen Zeichen entsprechend, als Repräsentant frommer, aufgeklärter, und Rechte schützender Gewalt dastand, und hoffentlich auch in gleicher Glorie den Glanz der ihn umgebenden Größe noch unseren spätesten Enkeln verkünden wird. Der 20. Okt. bot der Bevölkerung Wiens eine dieses großartige Bauwerk betreffenden erhabene Feier; an diesem Tage wurde, nachdem der Restaurationsbau des Thurmes bereits größtentheils vollendet ist, das an die Stelle des früheren neu angefertigte metallene Kreuz sammt Doppeladler auf der Spitze desselben feierlich aufgestellt. In der Urkunde, welche, auf eine Zinnplatte gravirt, in den Thurmknopf hinterlegt wurde, wird gesagt: „Dieser im Jahre 1359 von Herzog Rudolph IV. angefangene, im Jahre 1433 unter Albert V., als Kaiser Albert II. vollendete, und im Jahre 1514 an seiner Spitze erneuerte Thurm, war so schadhaft geworden, daß derselbe in der Länge von sechzig Fuß abgetragen werden mußte. Die Wiederherstellung wurde von Sr. kaiserl. königl. Maj. Ferdinand I., um dieses große Denkmal der Frömmigkeit Ihrer Voreltern, diese Zierde Ihrer Haupt- und Residenzstadt Wien zu erhalten, allergnädigst beschlossen.“ — — „Möge dieses Kreuz christliche Gedanken und Gesinnungen bei der Mit- und Nachwelt erwecken, und Kraft zum Guten, Trost im Leiden, Hoffnung im Tode Allen denen geben, die dasselbe sehen und sehen werden. Zum ewigen Gedächtnisse ist diese Urkunde ausgefertigt, und hiervon ein Exemplar auf einer Zinnplatte gravirt, mit den Münzen vom gegenwärtigen Jahre, in dem Thurmknopfe hinterlegt, das zweite schriftliche aber in dem städtischen Archive aufbewahrt worden. So geschehen in der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, den 20. Oktober 1842.“

Preußen. (Halle, 23. Okt.) Die hiesige Univer-

stät hat heute ein harter Schlag getroffen, ein Verlust, wie sie ihn seit dem Tode des unvergeßlichen A. H. Niemeyer nicht erfahren hat. **Wilhelm Gesenius** starb einige Minuten nach 4 Uhr an einem Magenleiden, das ihn seit etwa sechs Wochen an das Krankenlager gefesselt hat.

In **Königsberg** wird, nach einer Anzeige in der dortigen Zeitung, die Herausgabe eines zweiten politischen Blattes beabsichtiget, das dreimal wöchentlich erscheinen und mit Neujahr beginnen soll, wenn sich genügende Unterschriften, die deren Abnahme auf ein Jahr verbürgen, zusammen finden.

Frankreich. (**Paris**, 20. Oktbr.) Eine neue Oper von Adam, „der König von Yvetot," wozu dem Komponisten wieder die Herren Leuven und Brunswick den Text geliefert haben, ist auf dem Theater der komischen Oper mit großem Beifall gegeben worden. Dem Textbuch liegt das historische Kuriosum zum Grunde, daß im Mittelalter die Besitzer der kleinen Stadt Yvetot, einem alten Recht zufolge, wirklich den Königstitel führten, der ihnen von den Königen von Frankreich förmlich bestätigt wurde. Dies ist denn in der Oper zu allerlei komischen Situationen benutzt; auch haben die Verfasser das bekannte gleichnamige Lied von Beranger sehr geschickt in ihren Stoff verwebt. Die Musik soll sich dem Besten anschließen, was Adam bisher komponirt hat. „Sie ist leicht, munter und fließend," heißt es in dem Bericht der „Gazette musicale," „sie sprudelt wie Champagner, und zuweilen läuft auch etwas Wasser mit unter. Adam gehört nicht zu denen, welche nach den neuen und interessanten Ideen streben, die das Studium des Kontrapunktes den Musiker finden läßt; er ist der Komponist der herkömmlichen, überlieferten Gedanken, der Mann des gewöhnlichen Maßstabes, in diesem Ideenkreise ist er glücklich, und so konnte seiner neuen Oper der Erfolg nicht fehlen.

Der Schuß.

(Fortsetzung.)

„Heinrich!" rief entsetzt die Mutter seines Kindes.

„Ich dreh' ihm einen Zopf, dem Philister," lachte der Soldat, „und wenn er retour kommt, kann er sie heirathen, wie Henkelmann Dich!"

„Schlechter, nichtswürdiger Mensch!" rief das Weib kreideweiß.

„Halts Maul, oder ich geb' Dir eins drauf!" drohte Heinrich.

„Den Galgen verdienst Du, unverschämter Betrüger!" stotterte sie, „oder die Kugel ins Gehirn! — Lauf! Und sollt' ich mit dem Jungen ins Wasser springen, ich will Deine Larve fliehen, die ein Blendwerk des Satans ist!"

Der Junge schrie, die Mutter stürzte mit ihm hinaus, wie eine Wahnsinnige auf die Straße; der blonde Heinrich, dessen Grimm überhand nahm, warf ihr das Essen, den Likör und das Geld nach, biß in die Finger, murmelte einen gottlosen Fluch und trat an das Gitterfenster.

Das Rendezvous.

Es war am Sonntag Vormittag, als Marie durch die kleine Post einen Brief erhielt, der also lautete:

„Einziges, himmlisches Mädchen!

„Ihre Schönheit ist so bezaubernd, daß ich keine Ruhe habe bei Tag und Nacht vor großer Liebe zu ihnen. Ich hätte Ihnen nur ein Paar Worte mündlich zu sagen, um mich bei Ihnen zu entschuldigen wegen des bewußten Vorfalls auf der Straße. Sie haben doch heute gewiß einen freien Tag; wenn Sie an der Ecke des Parade-Platzes gegen Abend mir nur eine Minute Gehör schenken wollten, so würden Sie mir meine Gesundheit, die durch den Gram über ihr Zürnen entsetzlich zerrüttet ist, wieder geben. Seyn Sie barmherzig und geben Sie mir nicht den Todesstoß, denn wenn ich Sie um sieben Uhr dort nicht finde, weiß ich nicht, wozu die Verzweiflung mich treiben kann.

Ihr Sie ewig liebender Heinrich."

Das seidene Tüchelchen, womit das Mädchen ihre jungfräuliche Brust bedeckt hatte, fing nach Lesung dieser Zeilen an, heftig auf und nieder zu wogen. Eine Mischung von widersprechenden Empfindungen durchströmte ihr Herz. Es lag in dem Briefe ein unwiderstehlicher Reiz, der Lockung zu folgen. Der Soldat Heinrich war, wie sie wußte, spröde gegen so viele Liebes-Verfolgungen, und ihr gestand er die Macht zu, ihn gesund zu machen oder — schrecklicher Gedanke! — ihn vielleicht in das Grab zu bringen. Konnte sie nicht mit ihm sprechen, bloß um ihn zu trösten? Aber da stand Wilhelm vor ihr mit seiner bittenden Geberde, mit seinen weinenden Augen, den Schwur verlangend. Es war ihr auch wohl, als zeigte er ihr eine blutige Stirn und meinte, wenn sie den Soldaten küßte, so würde sie Wilhelms Blut von seinen Lippen küssen. Wollte sie ihn je küssen? Reden ist kein Verbrechen, den Kranken aufrichten, eine gute Handlung. Wer sagte ihr, daß der leidenschaftliche Kriegsmann seine Drohung nicht erfülle, und war sie dann nicht schuldig an seinem Tode — gewissermaßen eine Mörderin? Und Dem konnte sie vorbeugen mit einer einzigen unschuldigen Unterredung. Weibliche Gutmüthigkeit, unterstützt von der geschmeichelten Eitelkeit, dem süßen Bewußtseyn, obgleich in bescheidener Stellung, dennoch plötzlich einen so wichtigen Einfluß auf zwei Menschen gewonnen zu haben, hatten halb und halb in Maria's Seele den Entschluß zur Reise gebracht, den blonden Heinrich um sieben Uhr nicht vergebens warten zu lassen und ihn dadurch zu tödten. Mit einer gewissen trotzigen Festigkeit gegen das Phantasie-Bild Wilhelms ging sie zur Kirche. Der Prediger sprach viele und inhaltschwere Worte über die Liebe zum Nächsten, über Nachsicht mit seinen Fehlern und über die Pflicht, seinen Leiden abzuhelfen, wo man könne, welches der Zuhörer nach seiner Art und Weise commentirte. Maria nahm jeden Satz für einen Fingerzeig von Oben, um sieben Uhr an der Ecke des Parade-Platzes ja nicht zu fehlen und war bald dahin gebracht, sich der Sünde zu fürchten, der Bestellung des Liebes-Briefes nicht Folge zu leisten. Sie fing förmlich an, im Geiste mit Wilhelm über seine Krittelei und Eifersüchtelei zu schmollen, und war darüber im Reinen, daß sie ihm keinen schöneren Beweis ihrer Treue geben könne, als um sieben Uhr mit dem hübschesten Soldaten der Garnison im Dunkeln zu sprechen und ihrer Weiblichkeit dabei doch nicht das Geringste zu vergeben.

Unter mancherlei, eine lebhafte Unruhe des Gemüthes verrathender, nichts beschaffender Thätigkeit verging der Tag, und es schlug bereits sechs Uhr, als Marie außer dem Frühstücke noch nicht das kleinste Stückchen Brod genossen hatte, so sehr war sie von ihren Gedanken gesättigt worden. Die Stamm-Mutter Eva, wenn sie aus anderen Gefilden auf dieses unscheinbare Wesen herniederblicken konn-

te, hätte ausrufen müssen: „Daran erkenn' ich meine Tochter!" Wie sie mit dem Lichte vor dem Spiegel stehend ein Löckchen zehnmal anders legte, das Schloß der Hals-Korallen bald vorn, bald im Nacken schöner fand, das rothe seidene Tuch wegwarf und ein blaues dafür umhing, dann ein grünes; mit dem Letzten endlich zufrieden, zu einem Gegenstande langen Nachdenkens die schwarze Taffetschürze wählte — ob sie ohne oder mit derselben ausgehen sollte, und, hierüber im Klaren, dem rothseidenen Tuch endlich wieder vor dem grünen den Vorzug gab. Und doch ist in diesem Gefallenwollen nichts Böses, der Böse erst macht es daraus. Solch armes Nähmädchen besitzt ja auf Erden Nichts als die Reize der Natur; dies einzige Kleinod in volles Licht stellen — wer sucht Arges darin? In der Zeit von sechs bis drei viertel auf sieben Uhr hatte sie nur mit Spiegel, Licht, Tuch, Schürze und Locken zu thun gehabt — nun war sie aber auch fertig, nahm das Körbchen, welches nur an Feiertagen oder, wenn man sich sehen ließ, getragen wurde, vergaß in der Zerstreuung ihr Zimmer zu verschließen und schlüpfte leise und behend wie ein Kätzchen die drei Treppen hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Mozarts-Verein.

(Verspätet.)

Die erste Produktion dieses, unter der angegebenen Benennung neuen, Vereins, fand am 21. d. im Saale des goldnen Adlers vor einer zahlreichen Versammlung statt. Die erste Abtheilung ward durch eine Concert-Ouverture für das große Orchester von Fr. Lachner eröffnet, ein treffliches Musikstück, und eben so tüchtig executirt. Es folgte eine Sopran-Arie von Marliani, die von Fräulein Christian mit einer gebildeten, kräftigen Stimme vorgetragen wurde, uns aber nicht in das Programm eines Mozarts-Vereins zu passen schien, der unserer Ansicht nach füglicher sein Augenmerk auf den deutschen Gesang, auf gediegene classische Compositionen richten sollte, um so mehr als in diesem Streben ein wirkliches Verdienst gefunden werden dürfte. Von vortrefflicher Wirkung war Aloys Schmitt's Festgesang für Solostimmen und Chor, dem man durch einen allgemeinen passenden Titel z. B. „Der Tonkunst Allgewalt," auch von vorneherein größere Aufmerksamkeit zugeführt haben würde. Das Gedicht selbst, wie seine edle Composition und glänzende Instrumentation hätten gewiß eine größere Theilnahme verdient. Großartig müßte die Wirkung dieses Tonstückes seyn, würde es von einem recht zahlreichen Männerchor einer starken Sopranstimme gegenüber unterstützt. — Die zweite Abtheilung brachte eine Sopran-Arie von Beriot, durch deren Vortrag allerdings Fräulein Christian alle Vorzüge ihrer Stimme und ihres Vortragstalents glänzen lassen konnte, die uns aber auf unsern obigen Vorwurf zurückkommen läßt, der natürlich die wackere Sängerin nicht treffen kann. — Vorträge wie Zainingers Männerchor und Preuß. Husarenart blieben unserer Ansicht nach besser ausgeschlossen. Auch sie passen nicht ganz für einen Mozarts-Verein, wollen wir auch letzterer Composition ihren Werth als kräftige Volksmelodie durchaus nicht absprechen.

Mannichfaltiges.

Das preußische Städtchen Lüdge an der Weser ist einigemal abgebrannt, daher folgende desperate Inschrift eines Hauses:

Gott segne das Haus,
Zweimal rannt ich heraus,
Zweimal ist's abgebrannt,
Komm' ich zum drittenmal gerannt,
So segne Gott meinen Lauf,
Ich bau's nicht wieder auf.

Redakteur: George Winter.

Dank.

Allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, welche sich bei der uns am vergangenen Montag Abends so gefährlichen, zunächst drohenden Feuersgefahr, so thätig und liebevoll beistanden, sagen wir hiermit herzlich den aufrichtigsten Dank und verbinden zugleich damit den Wunsch, daß Sie alle der Allmächtige vor einem ähnlichen Schrecken und Gefahr gnädig beschützen wolle, dagegen uns Gelegenheit schenke, diesen edlen Personen in glücklichen Fällen dienen zu können.

J. J. Ries, Schuhmachermeister und Gattin.
J. C. Gugler, jun., Handschuh-Fabrikant und Beutler.
Meister nebst Gattin.
L. Jäger, Kupferstecher u. Gattin.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Heute Sonntag den 30. Oktober wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien mit ihren schon bekannten und beliebten Wiener National-Gesängen von Nachmittag ½ 4 bis Abends 6 Uhr hören lassen, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Schießhaus St. Johannis.

Heute Sonntag den 30. Oktober produzirt sich das Kleeblatt von Wehefritz und Wildner mit ganz neuen Piecen, wozu ergebenst einladet

Müller.

Kupprechts-Garten.

Heute Sonntag den 30. Oktober findet „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

C. Kupprecht.

Mieth-Gesuch.

Ein Bürger ohne Familie, mit geräuschlosem Geschäft, sucht eine Wohnung, welche ohngefähr zwei heizbare nicht große Zimmer, einige Kammern, Küche ꝛc. enthalten könnte, und schon dieses Ziel Allerheiligen zu beziehen wäre, zu miethen. Anträge beliebe man unter der Bezeichnung L. M. N. an die Exped. d. Bl. baldigst abzugeben.

Lehrlings-Gesuch.

Zur Buchbinder-Profession und Etuiarbeiten wird ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Jean Paul's Biographie von R. O. Spatzier, 5 Bde., Ladenpreis fl. 9., ist billig zu verkaufen.

Kauf-Gesuch.

Sämmtliche Jahrgänge der Nürnberger Zeitung (früher Allgem. Zeitung von und für Bayern) werden zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft wird durch gütige Vermittlung der Exped. ertheilt.

Gefunden.

Vergangenen Sonntag den 23. Oktbr. ist bei Lauf ein Paquet Waaren gefunden worden, wer sich als Eigenthümer derselben zu legitimiren im Stande ist, beliebe sich bei der Exped. d. Bl. mit naher Auskunft zu melden, durch deren Vermittlung er sein Eigenthum gegen Vergütung der Inserationsgebühr und sonstige Auslagen in Empfang nehmen kann

---

Theater-Nachricht.

So eben von meiner Reise, wozu mich das Nichteintreffen der engagirten Opern-Mitglieder bewog, zurückgekehrt, beeile ich mich allen geehrten Theaterfreunden anzuzeigen, daß ich nun mit großen Opfern zwei tüchtig Tenoristen und eine Soubrette gewonnen habe. Zu meiner Freude wurde mir nach Mainz die Nachricht, daß die längst erwartete Mad. Herwegh eintroffen sey, leider muß ich aber heute bey meiner Ankunft erfahren, daß Krankheit sie mehrere Wochen am Auftreten hindere und so habe ich denn sogleich Alles angewandt, für diese Zeit eine renomirte Sängerin als Gast zu engagiren. Wenn böse Gerüchte die engagirten Mitglieder am Eintreffen hindern, oder ein solches bey seiner Ankunft das Doppelte der bestimmten Gage fordert, ein Anderes krank ankommt, wiederum Andere durch Theater-Geschäfts-Bureaux vortheilhaftere Engagements erhalten oder ihnen solche nachgewiesen werden, so glaubt Unterzeichneter einige Entschuldigung und Nachsicht zu verdienen. Nunmehr ist Alles geordnet und werden regelmäßig in jeder Woche ein oder zwey Opern-Vorstellungen statt finden.

Nürnberg, den 29. Oktober 1843.

Emil Krull,
Direktor des hiesigen Stadttheaters.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 30. Oktbr. „Kaspar der Thoringer.“ Historisch-vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen.

Angekommene Fremde
vom 28. Octbr 1842.

(Rothe Roß.) S. D. Furst Esterhazy, k. k. österr. Botschafter am k. großbrit. Hof. Hr. v. Mayer, Sekretair v. London (Bayr. Hof.) Hr. Palla, Hr. Hendler v. Agram, Hr Weber von Augsburg. Hr. Elkam v. Frankfurt, Kflte. — (Strauß.) Hr. Rottenari m. G., Kriegs-Commissar v. Venedig Hr. Kalinowsky, Rent. v. Hohenheim. Hr. Dietzer m. Schwester v. Hanau, Hr. Böhme v. Frankenberg, Hr. Frankel v Frankfurt. Hr. Weihmar v. Nördlingen. Kflte. Hr. Ritter v. Krug, Offizier v. Wien. Hr. Carl, Apotheker v. Neustadt. — (Blaue Glocke.) Frhr. v. Steiger, Part. v. Stuttgart. Hr. Fischer v. Scheinfeld. Hr. Nacken v. Wickrath, Kflte. Mad. Henrich v. Nördlingen. Hr. Mannert m. G., Maler v. Regensburg. Hr. Herrmann, Apotheker von Langenzenn. — (Rothe Hahn.) Hr. Kleinfeld, Priv. v. Lyon. Hr. Pfahler von Spalt, Hr. Wenzer v. Mainz, Hr. Herbst v. Hohenstadt, Kflte. Hr. Feldner v. Pappenheim, Hr. Elder v. Passau, Fabr. (Wallfisch.) Hr. Lehmann v. Landau, Hr. Dollwetzel . Rohr, Kflte. Hr. Wagner v. Würzburg, Hr. Wahl v. Kaiserslautern, Stud. — (Kronprinz z G.) Hr. Bar. v. Truchseß v. Ansbach. Hr. Hellberg, Hr. Riedner, Hr. Götz, Stud. v. Erlangen. Hr. Schumann, Priv. v. Coburg. Hr. Nagler, Hr. Gensmandel, Hr. Schmidt, Handler a. Würtemberg. Hr. Heinrich, Kfm. v. Mainz. — (Mondschein z. G.) Hr. Dr. Steinheimer v. Schillingsfurst. Hr. Feuchtenberger v. Gutterstetten, Hr. Schmidt v. Regensburg, Schullehrer.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 304. (Wolfgang.) Montag 31. October 1842.

Bayern. (München, 28. Okt.) In dem Armeebefehl vom 25. d. hat sich §. 10 ein Druckfehler eingeschlichen, indem Se. Maj. der König den Obristen à la suite, Friedrich Grafen zu Erbach und Wartenberg-Roth als Generalmajor à la Suite allergnädigst zu charakterisiren geruht hat.

Regensburg, 29. Oktbr. So eben trifft die erfreuliche Nachricht ein, daß Se. Maj. unser allergnädigster König den Herrn Regierungspräsidenten Frhrn. von Zu-Rhein zum Reichsrath ernannt haben.

Passau, den 28. Okt. Gestern Nachts 12½ Uhr wurde durch einen Kanonenschuß von der Feste Oberhaus unsere Stadt sowie der Umgegend neuerdings in Schrecken gesetzt, indem das sogenannte Wascherhaus Dickerl, auf der Beiderwiese, in Flammen gerieth. Der angestrengten Hilfe des dortigen Gemeindevorstehers und der dortigen Bewohner, wie auch namentlich des Herrn Zollaufsehers Maier, der durch seine Thätigkeit und außerordentliche Anstrengung die meisten Effekten den Eigenthümern und eine große Anzahl Wäsche, welche den hiesigen Stadtbewohnern gehörte, rettete, gelang es, dem Elemente Einhalt zu thun.

Sachsen. (Weimar, 20. Okt.) Professor Neher, seit einem Jahr Direktor der Leipziger Malerakademie, ist noch für einige Sommer mit Ausführung der Goethe-Galerie auf hiesigem Schlosse beschäftigt. Die ganze malerische Anlage der Galerie beurkundet ein glückliches geniales Verständniß des Dichters. Die beiden großen Hauptfelder den Fenstern gegenüber zu Seiten des Haupteingangs sind für zwei Scenen aus Faust bestimmt; neben ihnen steigen vier Hymnen arabeskenartig auf; die Aufgabe uns die Hymnen plastisch entgegen treten zu lassen, hat der Künstler herrlich gelöst. Sechs Bilder der Balladen über den großen Feldern sind im Kern und Höhepunkt der Dichtungen aufgefaßt, voll lebender Farbengebung, in reger Handlung. Die bereits vollendeten beiden Scenen aus Iphigenia zeigen uns edle göttergleiche Gestalten, großartig, einfach in Blick und Bewegung; die Furien selbst mit furchtbar schönen Mienen — die Alten hatten in ihrer schönsten Zeit weder Fratze noch scheußliche Gestalt für ihre Götter. Die Scenen aus den Dramen werden die Felder neben Thüren und Fenster einnehmen. Raum und Dichtung scheinen dem Maler in der Goethe-Galerie noch freiere Bewegung gestattet zu haben als im Schiller-Zimmer. — Unsere Bühne sucht sich in neuerer Zeit besonders durch häufige Aufführung von Novitäten auszuzeichnen und ihre Bestrebungen sind insofern anerkennenswerth. In voriger Saison wurden 24 größere und kleinere neue Stücke aufgeführt. Jetzt werden vorbereitet die neueste Produktion von Gutzkow: „Ein weißes Blatt“ und „Karl von Bourbon,“ Trauerspiel von Prutz. Prutz lebt bekanntlich in Jena und war dieser Tage mit dem zum Besuch bei ihm weilenden Dichter Herwegh hier. Der letztere ward von den Jenenser Studenten in einem feierlichen Zuge begrüßt.

Hannover, 23. Okt. Der König hat die Deputation der Bürgerschaft heute Mittag im Beiseyn des Landdrosten von Dachenhausen und eines Kammerherrn empfangen und die Glückwünsche derselben zur Verlobung des Kronprinzen, wie zu der Wiederherstellung Sr. Maj. von Ihrer glücklich überstandenen Krankheit huldreich entgegengenommen. Die Hoffnungen aber, welche diese Deputation sich gemacht haben soll, daß eine von der Bürgerschaft ausgehende Bitte um Reactivirung des Stadtdirektors Rumann jetzt vielleicht Gehör finden werde, waren auf Sand gebaut, denn als der Wortführer der Deputation dieses Gesuch vorgetragen hatte, erwiederte der Monarch sofort und im entschiedensten Tone, daß daran nicht zu denken sey, sondern die Gerechtigkeit ihren Lauf haben müsse; die eindringlichsten Vorstellungen, wie sehr es zu wünschen sey, daß der suspendirte Magistratschef der städtischen Verwaltung zurückgegeben werde, vermochten nicht, Se. Maj. von der einmal gefaßten Entschließung zurückzubringen. Dieser Ausgang war wohl vorauszusehen; daß die Stadt zu einem so erfreulichen Ereignisse, wie die Verlobung des Kronprinzen, ihre Wünsche an den Stufen des Thrones niederzulegen strebte, war gewiß sehr in der Ordnung, und wenn dieses durch das Organ ihrer Obrigkeit nicht geschehen konnte, so war es nicht minder angemessen, daß diese, wie geschehen seyn soll, die Bürger bestimmte, direkt ihre Glückwünsche an die höchste Stelle zu bringen. Allein eben daraus, daß man auch bei dieser Gelegenheit den Magistrat zu empfangen ablehnte, war auch abzunehmen, daß die Stimmung des Hofes gegen denselben nichts weniger als versöhnt war, und wir meinen, eine abermalige Verwendung für die angeschuldigten Magistratsmitglieder würden diese selbst widerrathen haben, wenn sie darum gewußt hätten, zumal da mehr als einmal die gewiß begründete Vermuthung ausgesprochen ist, daß dieselben Anstand nehmen würden von einer etwanigen Amnestie Gebrauch zu machen.

Se. Maj. der König hat in den letzten Wochen an häufig wiederkehrendem Unwohlseyn gelitten, jedoch ist jetzt, wie es scheint, vollständige Genesung eingetreten, da der König dem Vernehmen nach nicht allein eine Reise nach Rothenkirchen beschlossen hat, sondern auch gegen Mitte des künftigen Monats eine Reise nach England anzutreten beabsichtigen soll.

Spanien. Nach spanischen Blättern vom 13. Okt. hat man in den königlichen Archiven zu Salamanca authentische Beweise entdeckt, daß der Schiffskapitän Don Blasco de Garray dem Kaiser Karl V. eine Maschine zeigte, welche „der Dampf des siedenden Wassers bewegte, so daß Schiffe, so groß sie waren, auf stillem Meer, ohne Ruder und Segel gehen konnten.“ Auf Befehl des Kaisers wurde auf der Rhede von Barcelona mit einem Schiff von

200 Tonnen, der Santissima Trinidad unter Commando des Capitäns Don Pedro de Scarza, am 17. Jun. 1543 ein Versuch angestellt, der vollkommen gelang. Der Kaiser und die andern ausgezeichneten Zuschauer waren erstaunt über die Leichtigkeit mit welcher die Maschine das Schiff in Bewegung setzte, aber der Großschatzmeister Ravago rieth von Anwendung der Erfindung in der Staatsmarine ab, weil die Maschine zu complicirt und zu theuer, auch wegen des möglichen Zersprengens des Kessels gefährlich wäre. Die mit Berichterstattung über den Versuch beauftragte Commission begnügte sich zu beurkunden daß das durch Dampf getriebene Schiff zuerst drei Leguas in zwei Stunden, hernach eine Legua in der Stunde zurückgelegt habe und daß man ihm die doppelte Geschwindigkeit einer gewöhnlichen Galeere geben könne. So beschäftigte sich der Kaiser nicht mehr mit der Sache, doch ließ er dem Erfinder Don Blasco de Garray seine Kosten ersetzen und eine Belohnung von 200,000 Maravedis auszahlen. In den Schriften des verstorbenen Akademikers Raynouard ist eine Ballade zu Ehren Garray's aufgezeichnet, welche man im Jahr 1543 auf den Straßen von Barcelona sang.

Großbritannien. Am 21 Okt. wurde der 37ste Jahrstag der Seeschlacht von Trafalgar an Bord des im Hafen von Portsmouth liegenden Linienschiffs Victory, auf welchem Nelson im Moment des Sieges fiel, gefeiert. Das alte Schiff war mit Flaggen, Wimpeln, Kränzen von Lorbeer und Immergrün überdeckt. Die in Portsmouth liegenden Seeoffiziere versammelten sich an Bord zu einem großen Diner, bei welchem der Hafenadmiral Sir Edward Codrington, der Held von Navarin, den Vorsitz führte. Zugleich wurde den noch auf der Victory dienenden Matrosen, die an der Schlacht Theil genommen, eine Mahlzeit und Grog ad libitum gegeben. Es sind aber nur noch zwei am Leben: der Bootsmann William Booth, der damals einer von Nelsons Schiffsjungen war, und Philipp Barrow, der an der neunten Kanone des Hauptdecks focht. Es waren indessen mehrere Theilnehmer von andern Schiffen geladen. — In Chatham am Medway wurde zur angemessenen Feier des Tags das für 70 Kanonen gebohrte Linienschiff Cumberland vom Stapel gelassen, unter dem Gesang von „God save the Queen" und „Eichenherzen unsre Schiffe." Der Cumberland, welchen Mistreß Airey, die Gattin des berühmten Astronomen, taufte, ist für die seichte Ostsee bestimmt, und daher mit einem flachern Kiel gebaut.

Frankreich. (Straßburg, 25. Okt.) Die Presse in den rheinischen Departementen weist täglich mehr auf die Nothwendigkeit einer Annäherung zu Deutschland hin; die radicalsten Blätter bringen Artikel über das selbstkräftige Emporblühen Germaniens und bedauern, daß man jenseits des Rheines mit dem Wahne erfüllt sey, als hege auch die jüngere Generation Frankreichs die früheren Eroberungsgelüste noch. Es wird aber nicht bloß beim Reden bleiben, denn die Commission, welche in Paris zur Prüfung der Mauthverhältnisse niedergesetzt ward, ist mit den Deutschland anzubietenden Tarifmodificationen stark beschäftigt. Einer der thätigsten dabei ist der Direktor im Handelsministerium, der hiesige Deputirte Maisonneuve. Wie es heißt, wird auch der Präfekt unseres Departements, welcher vorgestern nach Paris gereist ist, an diesen Berathungen Theil nehmen. — Dem zweijährigen Streit über die Basreliefs zum Gutenbergdenkmale hat nun der Bildhauer David aus Angers dadurch ein Ende gemacht, daß er um den Frieden der Katholiken und Protestanten nicht zu stören, sich bereit erklärte einen neuen Figureneinsatz zu liefern, in welchem Luther und Bossuet wegbleiben, und Erasmus und Montesquieu an ihre Stelle kommen.

Griechenland. (Athen, 9. Okt.) Die Reise, von welcher Ihre Majestäten eben heimgekehrt, hatte dießmal auch auf die kleineren sonst weniger besuchten Inseln der Cycladen sich erstreckt. Die Reise ward vom schönsten Wetter begünstigt, und endigte mit einem kurzen nur einige Stunden währenden Besuch auf Syros, da die Rückkehr nach Athen auf den 9. d. M. bestimmt war. Nachdem die Majestäten in der Kathedrale die Liturgie angehört, die Behörden der Stadt empfangen, und alle etwanigen Bitten und Klagen hier wie überall mit der mildesten Herablassung angehört hatten, begaben sie sich noch Abends nach Sonnenuntergang bei Fackelschein in die obere und eigentliche nur von Katholiken bewohnte Stadt Syra, wo ebenfalls ein feierliches Te Deum abgehalten wurde. Die Geistlichen geleiteten unter lautem Freudenruf der Bevölkerung und unter einem von ihnen getragenen Baldachin die Majestäten eine Strecke des ziemlich steilen Berges hinab, der mit der weiten Aussicht auf den Hafen und die in tausendfältigem Licht strahlenden zahlreichen Schiffe in demselben einen malerisch schönen Anblick gewährte. Um 11 Uhr Nachts schifften die Majestäten sich ein, und langten am andern Tage um die Mittagsstunde glücklich wieder im Hafen von Piräeus an.

Der Schuß.

(Fortsetzung.)

Die Leiche.

Der blonde Heinrich stand an dem Eckhause des Parade-Platzes lange vor 7 Uhr. Er ging zuweilen auf und ab, um den Vorübergehenden nicht aufzufallen, pfiff ein Liedchen, zog ohne Ursach ein blendend weißes Taschentuch hervor und ließ dies in der Hand wehen, wahrscheinlich, um von einer Gewissen bemerkt zu werden, denn es dunkelte bereits. Einzelne Trupps singender und jauchzender Sonntägler zogen an ihm vorbei, dann trat er in einen Thorweg, weil die Stimmung, die sich gegen Soldaten an abgelegenen Orten kund gab, ihn in Händel verwickeln konnte, denen er heut gern auswich, um nicht die Frucht seiner Liebes-Bemühungen zu verlieren. Die Glocke der nächsten Thurmuhr schlug drei Viertel auf 7 Uhr. Er zweifelte keineswegs, daß Marie kommen würde. Sie hatte zwar seine Bewerbungen schnöde zurückgewiesen, aber es war dem erfahrnen Soldaten nicht entgangen, daß sie gar häufig, äußerst nett gekleidet, an Stellen, wo er Schildwache stand, vorüberschritt, und wenn sie ihn auch dabei mit keinem Auge anblickte, so lag doch in dem adretten Wesen, den auswärts gesetzten Füßchen, selbst in dem Eigensinn des Kopfabdrehens ein verrätherisches Anzeichen, daß sie wisse, sie werde bemerkt, und zwar von Einem, dem sie gern gefallen möchte. Selbst daß sie an jenem Parade-Morgen dem Gesellen Wilhelm diesen Fleck zum Rendezvous bestimmte, schien ihm ein recht abgefeimtes Spiel der Kokletterie: doppelt reizend wollte sie erscheinen, einem Andern halbangehörend. „Ich müßte die Weiber schlecht kennen," sprach er zu sich selbst, „oder das Dirnchen hat nur eine Gelegenheit abgepaßt, daß sie von dem trocknen Peter loskam. Ein Mensch vom Militair ist gewiß und wahrhaftig ein ganz anderer Liebhaber, als solch ein Musje Blaujack! Es ist

jammerschade, daß ich nur bis 8 Uhr Erlaubniß habe. Der Soldatenstand ist der nobelste und freieste auf der Welt, aber man muß nur so verdammt Ordre pariren!" Es schlug 7 Uhr. Er forschte in die dunkle Straße hinein. Etwas Weißes kam mit sichtbarer Eile herauf. Heinrich zögerte nicht, den Ankommenden entgegen zu springen. Er lief heftig gegen einen Schlachterknecht an, dessen weiße Schürze ihn betrogen. „Himmel tausend Donnerwetter!" fluchte der Soldat. „Da drum keene Feendschaft nicht!" spottete der Lustige und ging seines Weges. Abermals wandte er sich gegen ein Frauenzimmer, das auf der andern Seite der Straße ging — es war ein altes Weib, welches in der Hand ein Bund Lichte trug. Heinrich knirschte mit den Zähnen und murmelte ihr: „alte Hexe!" zu. Das Weib blieb stehen, sah dem schönen Soldaten ins Angesicht, fletschte die Zähne und grinzte: „Fahr' Er früh in die Hölle, dann schilt Ihn Keiner alt!" Heinrich lachte sie aus. Das Weib lachte auch und ging ihres Weges. Noch zehnmal näherte sich der Soldat einem daherschreitenden Frauenzimmer; zehnmal äffte ihn ein Trugbild und er stampfte mit dem Fuße. Wer eine große Hoffnung auf eine Stunde gesetzt, der will gewaltsam den Flug der Zeit hemmen: er tröstete sich damit, daß erst etwa zehn Minuten über 7 verflossen wären. In dem Augenblick schlug die Glocke halb acht. Nun hatte er noch fünfzehn Minuten — was war in so armseliger Spanne zu reden? Eine Viertelstunde betrug der Weg zur Caserne, und der noble und freie Stand des Soldaten verlangt Eintreffen auf die Minute oder Arrest. „Hol' sie der Satan!" grollte der Unmuthige und wandte sich zum Weggehen. Er hatte noch nicht zehn Schritte gemacht, so trieb ihn ein neckender Dämon zum Umsehen. Etwas Weißes huschte wieder an der Laterne vorbei. Es zog ihn zurück. Näher gekommen, erkannte er dasselbe Weib, welches ihn schon einmal zum Narren gehalten. „Daß Dich der Todtengräber hätte!" fluchte er halb laut. Und wieder lächelte das Weib und kreischte: „Der Alte muß, der Junge kann!" darauf trippelte sie weg. Es hielt ihn an der Stelle fest, er durchdrang mit bohrenden Blicken die Finsterniß — kein Laut hörbar — keine Spur zu sehen! Nun war's die höchste Zeit. Sein Stolz ergriff ihn, aber in seiner Brust kochte das Herz voll wilden Ingrimms und Rachelust. Er sah mit Verachtung nach der Richtung hin, wo Marie wohnte und ging dann schnurstracks der Kaserne zu. Am Ende des Platzes war ein Auflauf. Männer und Weiber umgaben einen auf der Erde Liegenden. „Er ist todt," sprach Einer, „der Schlag hat ihn gerührt." — „Ich kenne ihn," sprach ein Anderer, „solch Ende mußte es mit ihm nehmen; er hat sich dem Trunke ergeben, sein Weib hing sich an einen Soldaten, und da hat der Aerger dem Branntewein nachgeholfen. Wir wollen ihn in eine Droschke heben und nach Hause geleiten — es ist Menschenpflicht. Die Frau Henkelmann wird große Augen machen, wenn auch just keine traurigen — aber es war doch der Ernährer!" — — Heinrich rieselte es über den Leib — er verlor sich in das Dunkel.

Querfeldein.

Meine Leser werden sich gewiß mit dem blonden Heinrich über Maria's Nicht-Erscheinen gewundert haben, so innig bin ich von ihrer Freude am Guten überzeugt, kein Einziger ist darunter, dem des Mädchens Wegbleiben unangenehm gewesen wäre. Wenn auch auf Erden die Engel selbst nicht wandeln, die der gutmüthigen Einfalt, sobald sie links ab vom Wege biegen will, ein rettendes „zurück!" entgegenrufen, so vermögen sie doch allerlei unscheinbare Zufälligkeiten zu benutzen und diese als unübersteigliche Scheidewand zwischen der arglosen Tugend und dem lauernden Laster aufzurichten. Maria's Engel hat sich eines recht abschreckenden Werkzeuges bedient (einer jener alten Weiber, denen wir die Verwandtschaft mit den Blumen des Geschlechtes streitig machen möchten, einer Muhme mit allen Muhmen-Eigenschaften), um Wilhelms Geliebte vor Gefahr zu bewahren. — Kaum setzte das Mädchen ihr Füßchen aus der Hausthür, kaum begann sie zu zagen wegen des Weitergehens, indem sie dem ungestümen Klopfen ihres Herzens Gehör gab — und ein solches Herz fühlt die herannahende Sünde oft recht deutlich, wenn das Quentchen Vernunft sie nicht zu erkennen vermag — da ergriffen ein Paar knöcherne Arme ihr Taille, umrankten sie, wie die Spinne ein gefangenes Insekt, und eine näselnde Stimme fragte: „Wohin denn so spät, Herzens-Püppchen, und so allein? Doch nicht etwa zu einem Liebsten?" — Maria erschrak heftig, faßte sich aber schnell und, die alte widrige Muhme Rehlen erkennend, erwiderte sie bei jedem Worte röther werdende: „Bewahre, ich soll — — heute noch zusagen, ob ich — — morgen arbeiten kommen will oder nicht." —

(Fortsetzung folgt.)

Das Mädchen von Hanau.

Scene aus der Hanauer Schlacht, den 30. Oktober 1813.

Was knieen Bayerns Krieger dort rings im engen Kreis?
Wem gelten ihre Thränen, so herzlich und so heiß?
Auf einen jungen Helden fall'n reichlich sie herab,
Er führte sie in's Treffen, sie bringen ihn in's Grab.

Er starb nach seinem Wunsche, er starb Soldatentod;
Da trauern seine Treuen, vergessend eig'ne Noth.
Sie drücken seine Hände, sie küssen sein Gesicht:
„Leb' wohl, verehrter Führer, vergessen wirst du nicht."

„Was weinet ihr, ihr Fremden? Ihr habt ihn nicht gekannt,
„Und doch sind eure Herzen ihm liebend zugewandt!
„Er war, wenn wir im Bivouac die Nächte oft durchwacht,
„So liebreich wie ein Bruder, ein Löwe in der Schlacht."

Und aus dem Kreis der Vielen, die rings ergriffen steh'n,
Tritt eine holde Jungfrau, gar lieblich anzuseh'n.
In ihren Augen glänzen der Thränen Perlen hell.
Und in der Krieger Mitte entschlossen tritt sie schnell.

Und auf sein Antlitz breitet sie sanft ein weißes Tuch,
Und spricht mit weicher Stimme: Dies sey dein Leichentuch.
Nicht Sand und Staub bedecke dein edles Angesicht;
Schlaf wohl, du Heldenjüngling! vergessen wirst du nicht.

Da blicken all' die Tapfern auf zu der Huldgestalt,
Es ist Begeist'rung, was sich in ihren Blicken malt.
„Wer wollte da nicht sterben, beweint von solchem Aug'?
„Wir denken deiner, Jüngling, doch deiner, Mädchen, auch."

A. Berg.

Einheimisches.

Unser Mitbürger Herr Gottlieb Winter, vormaliger Magistratsrath, hat in seiner Zurückgezogenheit eine kunst-

voll gearbeitete silberne Vase von Filigranarbeit verfertigt und selbige zu einer Hochzeitgabe für Seine K. Hoheit dem Kronprinzen zu bestimmen gewagt: Höchstderselbe hat dieselbe anzunehmen und folgendes, zu unserer Kenntniß gekommene gnädigste Handschreiben an Herrn Winter zu erlassen geruht:

Herr Goldarbeiter Gottlieb Winter!

Ich habe von Ihnen unter Versicherung der reinsten und uneigennützigsten Absicht eine silberne Vase von Filigranarbeit, und damit ein neues Zeugniß von dem hochausgebildeten Kunstfleiße Nürnbergs erhalten. Da es Ihr dringender Wunsch ist, so nehme ich diese schöne Hochzeitgabe an, und drücke Ihnen für dieses Andenken an meine Vermählung Meine Freude und Meinen Dank aus. Empfangen Sie, Herr Winter, die Versicherung Meines vollkommenen Wohlwollens, womit Ich verbleibe

München, den 25. Oktbr. 1842.

Ihr wohlgewogener
Maximilian,
Kronprinz.

Theater-Notiz. Wie wir hören, so hat Herr Theater-Direktor Kruil sich vorgenommen, am nächsten Dienstag zum Besten der Abgebrannten, namentlich der Dienenden und Dienstbothen, im Theater eine Vorstellung zu geben. Der Wohlthätigkeitssinn der Nürnberger bürgt für einen zahlreichen Besuch, und dieser schöne Charakterzug des Direktors, der bei seiner schwierigen Stellung, obendrein nicht Nürnberger, dennoch unsern Landsleuten dies Opfer bringt, verdient gewiß die achtungswertheste Anerkennung.

Der Mozarts-Verein, von dessen tüchtiger Regsamkeit unter der sachverständigen Leitung des Herrn Cantor Kündinger wir gestern, gelegentlich seiner ersten Produktion berichtet, sucht auf eine wahrhaft edle Weise von seinem ihm innewohnenden kräftigen Leben dadurch Zeugniß zu geben, daß er am nächsten Mittwoch ein, an klassischen musikalischen Genüssen reiches Concert zum Besten der durch den Brand vom 24. d. M. Verunglückten und Hülfsbedürftigen veranstaltet.

Wir vernehmen daß u. a. Beethovens hier noch nicht gehörte 2te Ouverture zur Lenore zur Aufführung kommt. Wer sollte nun nicht, um zugleich der Wohlthätigkeit zu huldigen und sich einen Ohrenschmaus zu bereiten, dem edlen Unternehmen sich theilnehmend anschließen wollen? —

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein Sofa, sechs Sessel und ein runder Tisch, sämmtlich von Nußbaumholz und ganz neu, stehen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein junger Mann in den besten Jahren sucht ein Unterkommen als Aufseher in einer Fabrik, oder einen sonstigen derartigen Platz, indem er schon längere Zeit hier in einem bedeutenden Geschäfte conditionirte, und nur Zwistigkeiten halber seine Stelle verließ, und sieht nur auf ganz geringen Gehalt, um so mehr aber auf gute Behandlung. Anfragen unter Addresse H. G. besorgt die Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute Montag den 31. Oktober wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien im Gasthaus zum Essigbrätlein hören lassen, und ladet hiemit ergebenst ein

Link.

Literatur.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Der Sagenschatz des Frankenlandes.

Herausgegeben
von
Ludwig Bechstein.

I. Band auch unter dem Titel:

Die Sagen des Rhöngebirges und des Grabfeldes.

gr. 8. 20 Bogen, elegant cart. Preis der Ausgabe mit Illustrationen fl. 4., desgl. ohne Illustr. fl. 3.

Da dieses Werk gewissermaßen als Fortsetzung des früher von demselben Verfasser herausgegebenen Thüring. Sagenschatzes zu betrachten ist, so dürfte das Erscheinen desselben den Besitzern des letztern nur willkommen seyn.

Würzburg, im Oktober 1842.

Buchhandlung von Voigt und Mocker.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 31. Oktbr. „Der Student und die Dame.“ Lustspiel in 2 Akten von Castelli. Hierauf: „Die eifersüchtige Frau.“ Lustspiel in 2 Akten von Kotzebue.

Gestorben.

(Den 19. Oktbr.) Back, Johanna Barbara, Goldarbeiters-Töchterlein.

(Den 20. Oktbr.) Hilpert, Elisabetha Babetta Rosina Wilhelmina, Schuhmachermeisters-Töchterlein. — Rothlingshöfer, Johann Karl, Nachtlichterfabrikant.

Angekommene Fremde

vom 28. Octbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Graf u. Frau Gräfin Brühl v. Ferien Hr. Wagner, Kfm. v. Straßburg. Hr. Robinson, Hr. Allan, Rent. v. Canada. — (Wit. Hof.) S. E. Graf Doenhof, k. pr. Bundestags-Gesandter v. Frankfurt. Hr. Glenk, Priv. v. Gotha. Hr. Schwarz, Kfm. v. Mkt. Steft. — (Strauß.) Hr. Montmorency, Rent., Sir. W. Altermann v. London. Hr. Captus, Rent. v. Mühlhausen. Hr. Bar. v. Bibra m. Tochter v. Bamberg. Hr. Cronberger von Stuttgart, Hr Marold v. Pforzheim, Hr. Genzel v. Crefeld, Herr Sonnerer v. Wien, Hr. Steger v Ischl, Hr. Reinmann, Hr. Semmann v. Frankfurt, Kfltе. Hr. Grob. Stud. v. Bamberg. Herr Twardouski, Part. v, Polen. Frln. Hemzch v. Dusseldorf. (Blaue Glocke.) Hr. Rüf, Baumeister v. Bergen. Frhr. v. Bettendorf v. Würzburg. Hr. v Wachter v. Memmingen, Hrn. Joh. u. Jakob König v. Blieskastell. Hr. Hauser v. Erlangen, Hr. Dietz v. München, Stud. Hr. Gramer. Lieut. v. Bamberg. Hr. Greger, Verwalter v. Lichtenberg. Hr. Blenk, Kfm. v. Kempten. Hr. Hiller, Architekt v. Weinsberg. — (Rothe Hahn.) Mad. Schneider von Coburg. Hr. Schiller, Kfm. v. Zweibrücken, Hr. Kirchner m. Tochter, Künstler v. Berlin — (Stadt Erlangen.) Hr. Wirth, Rechtsprakt., u. Therese Wirth m. Schwester, Lehrerin v. Bamberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 305. (Aller Heilig.) Dienstag 1. November 1842

Bayern. (München, 27. Okt.) Der Zentralpostkassier, k. v. Germersheim, hat sich nun freiwillig vor Gericht gestellt. Er ließ vorgestern, angeblich unmittelbar nach seiner Rückkehr, einen ihm befreundeten Advokaten rufen, und durch diesen die Behörde von seiner Ankunft und den Ursachen seiner Flucht in Kenntniß setzen. Er befindet sich in Haft.

— 29. Okt. Ein diesen Mittag erschienenes Regierungsblatt bringt folgende königliche Erklärung: „Wir haben mit lebhaftem Vergnügen die Glückwünsche empfangen, welche Uns aus Anlaß der Vermählung Unsers vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen, mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie von Preußen, Unsrer vielgeliebten Schwiegertochter, aus allen Theilen Unsers Reichs zugekommen. Des Landes allgemeine Freude, die sich darin so innig ausgesprochen und in frohbegangenen Festlichkeiten allerwärts kund gegeben, erhöht die Unsere, und gern erkennen Wir in ihr der Bayern stets bewährte Liebe zu Uns und Unserm königlichen Hause. Sie gilt Uns für die feste Bürgschaft, daß dieses neue, unter dem göttlichen Beistand geschlossene Ehebündniß für Unsres Reiches Zukunft segenvoll, und doppelt schätzbar ist es deßhalb Unserm Vaterherzen. Mit Rührung danken Wir andurch für der Uns dargebrachten Wünsche gefühlvollen Ausdruck, und erwiedern Unserm Volke dieses Zeichen seiner Treue und Anhänglichkeit in unveränderlichen wohlwollenden Gesinnungen mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade. München, den 26. Oktober. Ludwig.“ — Langs Memoiren sind mit Beschlag belegt. — Das Kinderballet des Hrn. Fenzl aus Wien gab gestern im Hoftheater seine erste Vorstellung und dürfte nach dem großen Beifall, den diese erhielt, noch mehrmals das Haus füllen.

Nürnberg. Der Veteranen-Verein feierte am 30. Okt. bei dem Mitgliede Hrn. Gastwirth Kraft sein 3. Jahresfest. Ein mit Fahnen und ebenso passend als wirklich schön gefertigten Transparents geschmücktes Lokal empfing alle Eintretenden; des Königs, des Kronprinzen, der Generale Wrede, Pappenheim und v. Lamotte brillant erleuchtete und dekorirte Brustbilder stralten Liebe und erhebende Rückerinnerungen in jede alte Kriegerbrust; mit sichtlich angenehmer Ueberraschung kreiste sich alles um die geschmackvoll besetzte Tafel, an der Speisen und Bedienung nichts zu wünschen übrig ließ. Der erste Toast galt mit 3 mal donnerndem hoch unsern allergnädigstem König und dem ganzen königlichen Haus — diesem folgten der für den ersten Vorstand, den verehrten Herrn Hauptmann Bauer und der dritte galt den anwesenden fremden Mitgliedern von Fürth, Schwabach, Neustadt, als der Comité-Vorstand von Fürth, Herr Schaller, sich erhob und für die freundschaftliche Aufnahme in kurzgebundenen Worten das Wohl des Vereins dankbar ausbringend, dem präsidirenden Vereinssekretär Herrn Meinecke ein geschmackvoll in Sammt-Einband liegendes Gedicht bekränzt mit einem Lorbeerzweig mit dem Wunsche übergab, solches dem Herrn Hauptmann Bauer als Anerkennung seiner frühern Verdienste, als auch jener für den Verein im Namen aller Cameraden übeerreichen zu wollen. Zu schön und unerwartet war diese sinnige Auszeichnung; mit feierlichster Stille las Herr Sekretär Meinecke die mit höchster Calligraphie geschriebenen Strophen laut vor: und sprach im Namen des Herrn Hauptmann Bauer den gerührtesten Dank mit der Versicherung aus, daß morgen durch ihn und Herrn Comité-Mitglied Winter die Uebergabe ganz im Sinne der braven Geber erfolgen soll. Schon hatte die schöne Harmonie-Musik, aufgeführt von Veteranen, sich in die muntere des Tanzes verwandelt, als gestützt auf eine Krücke ein alter in Neukirchen am Brand von der Gemeinde erhalten werdenden, armer Veteran durch mehrere Herren eingeführt wurde; in Rußland am Fuß verwundet, der ganz krumm geheilt wurde — mit noch 4 Wunden am Körper war der brave, früher von allen seinen Cameraden geliebte Mann, den mehrere Anwesende nun auf einmal wieder sahen und erkannten, ein Gegenstand allgemeiner Verehrung; Damen präsentirten ihm Wein, Herrn brachten Stühle und bereiteten ihm ein gutes Sitzplätzchen, an dem es bei der Menge der Anwesenden doch so sehr gebrach, und der brave Wirth ließ sich es nicht nehmen, ihn mit allem Uebrigen nebst Nachtquartier zu versehen; die Vorstände besorgten selbst eine Collekte, in welche alle opferten und dessen reichliches Ergebniß den zu Thränen gerührten alten 58jährigen Mann zu einem kaum auszusprechenden Dank verpflichtete. Nie, sagte er, habe er sich so geehrt gefühlt, nur Gott kenne das Gefühl, das ihn beglücke, und mit thränendem Auge trank er auf der Vorstände und aller Mitglieder Wohl. Als er sich entfernte, führten ihn die Vorstände mit Sorgfalt die Treppe hinab und empfahlen ihn dem Herrn Gastwirth bestens. In wirklich seelig vergnügter Stimmug verfloß die Festnacht unter heitern Gesprächen, Tanz und Gesang zu schnell Allen und jeder wird dieses Fest mit einer Erinnerung bezeichnet finden, an die er stets mit Liebe und Freude denken wird. Möchten Alle noch viele solche Feste erleben — so fröhlich beginnen, so vergnügt und zufrieden enden!

Regensburg. Die Trefflichkeit der dahier gefertigten, mit Recht in ganz Europa berühmten Kuchenreuterschen Pistolen hat sich erst neulich wieder auf das Glänzendste bewährt. Es wurde nämlich am 14. d., zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin, auf hiesiger Schießstätte ein Festschießen gegeben, wobei die Scheiben auf die für Pistolen gewiß ausserordentliche Distanz von 300 Schritten, den Schritt zu 2 Schuh 4 Zoll bayr. Maß gerechnet, gesteckt waren. Trotz dieser enormen Schußweite fielen die Kugeln mit voller Wirkung und Sicherheit in die Scheibe; ja mehrere brav-

nen sogar noch durch und eine mit solcher Kraft, daß sie, jenseits auf einen harten Körper stoßend, sich vollkommen abplattete.

Preußen. (Berlin, 22. Oktbr.) Seit einigen Tagen ist Dahlmann in unserer Mitte; er ist bei seinen Freunden und Leidensgefährten, den Gebrüdern Grimm, abgestiegen. Wir wollen seine Ankunft, die grade zum 18. Oktbr., dem Tage der Eröffnung der Ausschüsse, erfolgte, als ein frohes und bedeutungsreiches Omen begrüßen, und hoffen, daß er nicht bloß als flüchtiger Gast gekommen, sondern um hier einen reichen und weiten Wirkungskreis zu finden.

Wesel, 26. Okt. Um die Errichtung einer rheinischen Blinden-Anstalt zu fördern, hat sich auch hier durch die Bemühung unsers Hrn. Bürgermeisters Luck ein Comite gebildet. Es soll sich auch hier eine erwünschte Theilnahme für dieses Unternehmen bereits gezeigt und die Sammlung der Subscriptionen zu Beiträgen einen erfreulichen Anfang genommen haben.

Großherzogthum Hessen. (Seligenstadt, 25. Oktbr.) Nachdem erst vor Kurzem in hiesiger Gegend ein Raubmord vorgefallen, so ist abermals in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. zu Zellhausen eine Mordthat an dem sehr braven Bürger, Georg Wenzel, verübt worden. Der muthmaßliche Thäter ist bereits eingezogen. Auch dieser Fall ist eine bedauerliche Folge unserer Bürgermeisterwahlen, die namentlich in diesem Jahre viele Excesse herbeigeführt haben, womit die Gerichte vielfach belästigt werden.

Polen. (Warschau, 21. Okt.) Auf Vorstellung des Fürsten Statthalters ist aus Rücksicht auf die guten Gesinnungen und das lobenswerthe Verhalten des Gutsbesitzers Albert Lempizki im Gouvernement Plozk dem Sohne desselben, Eugen Lempizki, der im Jahre 1834 wegen Einverständnisses mit den Aufrührer-Banden, die damals das Königreich Polen beunruhigten, mit Verlust seines Amts nach Sibirien verbannt wurde, die Rückkehr ins Königreich, jedoch ohne Zurückgabe seines confiscirten Vermögens, gestattet worden.

Türkei. Das „Journal de Smyrne" vom 9. Oktbr. enthält folgende unwahrscheinliche Nachricht: Ueber Bagdad hat man erfahren, daß die englische Armee vor Cabul angekommen war und mit den Behörden der Stadt unterhandelte. Die Engländer hofften, ihre Bedingungen angenommen zu sehen, widrigenfalls sie sich der Stadt mit Gewalt bemächtigen wollten.

Der Schuß.

(Fortsetzung.)

Da haben wir die Lüge! Zeigt nur dem Bösen die allerkleinste Schwäche, ganz ohne Zoll kommt ihr nicht los! — „Das wollte ich auch meinen," fuhr die Muhme fort, „wenn das Glück einen Christenmenschen treffen soll, so muß es ihn in der Tugend finden; drum heißt das Sprichwort: Das Glück kommt im Schlaf, denn im Schlafe thun wir nichts Böses, wenn wir auch manchmal recht gotteslästerliche Träume haben. Siehst Du, Mary, der Christenmensch, den's treffen soll, das bist Du und das Glück — bin ich!" — „Sie?" fragte das Nähmädchen erstaunt, aber keinesweges entsetzt über den Glockenschlag sieben, der eben ertönte — wollte der Heinrich sich umbringen, wenn sie um diese Zeit nicht am Parade-Platze wäre, so konnte sie nicht helfen, sie hatte ja das Ihrige gethan. „Ich!" kicherte die Muhme mit einer Freundlichkeit, die ihr sonst gar nicht eigen war „komme nur mit mir auf Dein Stübchen, da sollst Du Alles hören und haben; Du mach'st ein Glück, daß, wärest Du nicht gewissermaßen mein Blut, von wegen der Freundschaft, ich als eine rechtschaffene Frau grün und gelb würde vor Neid." — Bei dem Worte: „Du machst ein Glück." stand des armen Wilhelms lächelndes Angesicht wie ein Geist zwischen ihr und der häßlichen Alten, aber so freundlich und und verzeihend, so liebevoll und ehrlich, sie hätte den Geist abküssen mögen, wäre sie dadurch nicht in die unangenehme Nähe der Tabacksnase der Muhme Rehlen gekommen. Sie begriff jetzt gar nicht, wie es ihr habe je einfallen können, nach des blonden Heinrichs Tod oder Leben zu fragen, und die geahnte Seligkeit, mit Wilhelm ein Glück theilen zu können, schob alles am Morgen Vorgefall'ne tief in den Hintergrund. Sie traute nur der falschen Muhme noch nicht recht und war deshalb wie ein Blitz die Treppen hinauf, der Alten voraus, gesprungen, hatte Licht angezündet und noch Muße genug, den häßlichen Brief des Soldaten, welcher auf dem Tische lag, zu zerreißen und in den Ofen zu werfen, ehe jene nach dem beschwerlichen Heraufkriechen im Dunkeln das Zimmer erreichte. „Das ist eine schlechte Wirthschaft," keuchte Muhme Rehlen, „keine Lampe auf der Treppe zu haben, man kann salva venia seinen Hals brechen und da pfeift kein Hund oder Hahn danach!" — Maria beschwichtigte sie so gut sie konnte, und bat um Erklärung des Besuches. Erst nachdem die Muhme vergebens nach einem Schälchen Kaffee gefragt, und in Ermangelung alles Genießbaren, voll Grimm sich eines Stückchen Zuckers bemächtigt hatte, das auf Maria's Commode lag, begann sie, daran lutschend, ihren Bericht. „Du bist," hob sie an, „ein rechter Glücksvogel, Mary; aber es wird Dir niemals gut thun, wenn Du alte rechtschaffene Anverwandte deshalb wie Lumpen traktirst, wenn Du ihnen nicht Spickbrüste oder dergleichen gelegentlich herüberschickest, aber franko, daß man nicht schweres Postgeld bluten muß." — Maria rückte ungeduldig hin und her, da sie auch nicht das Mindeste verstand. „Es gehen ja immer Gelegenheiten," fuhr die Alte fort, „von Mecklenburg auf hier, und da kannst Du's ja nur mitgeben, wär' es auch noch so viel — das schlägt kein reisender Handlungsdiener einer Dame ab — verstehst Du?" — „Du mein Gott, nein," erwiederte Maria, „wie komme ich nach Mecklenburg? Ich armes Ding, wer bezahlte die Reise, was soll ich dort? Wenn Sie nur deutlicher" — — „Spiritus, merkst Du nichts?" erwiederte die Alte, „der Herr Onkel in Wismar ist gestorben, und es hat ihn gedrückt, daß er seiner leiblichen Schwester, Deiner Mutter, nie viel Gutes gethan, und er hat sich vor dem Zusammentreffen im Himmel gefürchtet, und um ihr das Maul zu stopfen, hat er — Dich zur Universal-Erbin gemacht. Da werden wohl ein 5000 Thälerchen abfallen, versteht sich, das davon abgerechnet, was Du Deinen rechtschaffenen Verwandten aus gutem Willen, wenn sie Dich nicht verfluchen sollen, zum Geschenke machst!" Maria war einer Ohnmacht nahe, sie vermochte nicht zu reden, ihre Lippen bebten und sie stammelte unter hellen Freudenthränen: „Wilhelm!!" — „Ne, so hieß der Selige nicht," nahm die Muhme das Wort, „er hieß Balthasar, ich weiß das, er hätte mich gerne zu Frau gehabt! — Da hast Du einen Freischein für die Post und nun unterschreibe die

Quittung, ich soll Dir zehn Louisd'or einhändigen von Seiten des Herrn Testaculors estamenti — dann reise mit Gott und halte aber auch in Gottesfurcht, was Du mir versprochen hast. — Maria unterschrieb, der Alten zu schicken, was sie begehrte, empfing das Geld und leuchtete dem widerwärtigen Glücks-Engel die Treppe hinab. Als sie allein war, überließ sie sich ganz der Freude, theilte dem Wilhelm Alles mit, als ob er vor ihr stände, verschwor sich ihm zu eigen noch einmal feierlich und für immer, und ließ sich in ihrem Vergnügen dadurch keineswegs stören, daß sie die Entdeckung machte, die Alte habe ihr statt zehn nur acht Goldstücke eingehändigt. —

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Dienstag den 24. Oktbr. „Doctor Wespe." Preislustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

Es ist wirklich eine Merkwürdigkeit, daß das Lustspiel in Deutschland nicht floriren will. Man macht diese Wahrnehmung (in Hinsicht auf die Produktionsfähigkeit unsrer Zeit gewiß keine schmeichelhafte) so recht deutlich an den Preisausschreibungen dieser und jener Anstalt und deren unerquicklichen Resultaten. Lewald's frühere Preisausschreibung zur Revue unter Cotta's Auspicien brachte Uffo Horn's und Gerle's verschrobene: „Vormundschaft;" die Berliner Intendanz war genöthigt, um wenigstens ein Accessit auszutheilen, dazu Benedix „Doktor Wespe" zu erkiesen und hat dadurch die Bühnenliteratur eben auch um wenig mehr bereichert als abermals um ein — verschrobenes Lustspiel. Oder nenne man mir ein französisches Lustspiel oder Vaudeville, das zu so traurigen Effekten zu greifen gezwungen ist? Man wird doch heut zu Tage einem Individuum, welches wie Herr Dr. Wespe handthiert, Gott sey Dank überall für seine Charlatanerie mit stiller Verachtung, mit schnödem Lächeln, genug als der Gesellschaft lästig die Gränzen anweisen, welche ihm gebühren, kein Vernünftiger und Intelligenter aber den wahren deutschen Schriftsteller in ihm erblicken wollen und — können. Denn die Intelligenz kann zuweilen — zumal wenn man sie aus diesem oder jenem verwerflichen Zweck mißbrauchen oder ignoriren will — mit einer innern Macht auftreten, die mitunter anmaßend genannt wird, aber eine Arroganz, die sich auf oberflächliches Wissen basiren will, verfällt bald durch sich selbst dem Nichts. Der wahre deutsche Schriftsteller nimmt nie zu Fadaisen à la Wespe die Zuflucht und braucht keinen Mittelsmann aufzurufen, der wie der Honau mit wohlfeilen antifranzösischen Phrasen einer Deutschthümelei die Cour macht, die den Ansprüchen der Zeit an eine Weltliteratur, an einen gegenseitigen Austausch nützlicher Kenntnisse und Erfahrungen, gleichviel ob vom Briten, Franzosen, Türken oder Russen, anspricht. Denn im Reiche der Wissenschaft gibt es keine Gränzen, so wenig als sich unsere socialen Zustände in solche einengen lassen. — Verrückte Weiber, wie die Theudelinde, sollte man ebenfalls, belästigen sie den Einzelnen, als Einzelnfall zurechtzeigen und behandeln, auf die Bühne gehören solche herbeigezerrte Charaktere nicht. — Haben wir nun diese Ausstellungen an das Benedix'sche Preisstück (namentlich als solches) machen müssen, so können wir dennoch die glückliche Verwicklung der Intrigue vom 3. Akt an und deren Lösung am Schluß nur loben. Da zeigte sich eine tüchtige Kenntniß des Theatereffekts, deren passendere Anwendung uns allerdings um ein treffliches Lustspiel bereichert hätte. Jedenfalls aber verdient das Streben und die Absicht der Direktion Dank, uns solche Novitäten vorzuführen. Auf die Vorstellung überzugehen, bemerkten wir mit Vergnügen wie Herr Herwegh fast noch besser wie auf dem Kothurn sich im Conversationsstück und Lustspiel gewandt und mit sichtlicher Vorliebe zu bewegen wußte. Auch Dem. Novack, die uns freilich in Damenkleidung (d. h. ohne vielen Garderobenwechsel) immer besser gefällt, leistete neben unserer verdienten Dem. Keller recht Ansprechendes. — Der Donnerstag lieferte uns eine gerundete Wiederholung des Sohnes der Wildniß, der Freitag aber die alte abgelebte Braut aus Arcadien, (NB. das bezieht sich auf das Stück!) von der wir nur wünschen können, was Herr Matte am Schlusse sagte: keine — keine solche Braut aus Arcadien — wieder! M

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Müller, vom städtischen Theater, so daß für starke Besetzung des Chores und Orchesters gesorgt ist.

Die gewählten Musikstücke werden Anschlagszettel bezeichnen.

Daß unsere gutgemeinte Absicht durch zahlreichen Besuch des geschätzten Publikums erreicht werde, dafür bürgt einerseits der allgemeine Wohlthätigkeitssinn, andererseits der Umstand, daß unsere Stadt und die vielen Tausende ihrer Bewohner, vor dem mit Riesenschritten genahten Unglücke durch die Gnade der Vorsehung verschont, gewiß gerne jede dargebotene Gelegenheit zu einer milden Gabe als Dankopfer ergreifen werden.

Subskriptionsbillete einzeln zu 36 kr., in der Mehrzahl zu 30 kr., sind bei dem unterzeichneten Buchhändler Mainberger zu erhalten, an der Kassa ist der Eintrittspreis 48 kr.

Es soll indeß durch diese Preisbestimmung höhern Beiträgen keine Grenze gesetzt seyn!

Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Der Vorstand des Mozart-Vereins.
Kündinger. Mainberger. Röder.

Verloren.

Vom Hallerthürlein bis zum Spittlerthor wurde ein Ohrenring in Form einer Weintraube verloren, um dessen gefällige Zurückgabe gebeten wird. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein noch ganz gut beschaffenes leichtes Handwägelein mit Leitern ist billig zu verkaufen in S. Nro. 1363.

Zu verkaufen.

Ein noch wenig gebrauchter Rollwagen, zu schweren Kisten und Ballen ins Haus zu transportiren, ist zu verkaufen in S. Nro. 1363.

Zu vermiethen.

Nahe am Lauferthor ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Kammer und Küche, täglich zu vermiethen. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Wenn nicht Verhältnisse am Tage des Brandes mich zu einer Reise genöthigt hätten, so würde die gestern in d. Bl. angekündigt gewesene Vorstellung zum Besten der hülfsbedürftigen Abgebrannten bereits in vor. Woche statt gehabt haben.

Da nun Heute und Morgen Produktionen zu jenem Zwecke schon anderseits angesetzt sind, so kann ich vorläufig meinen guten Willen nur dadurch bethätigen, daß ich meinen Mitgliedern gerne gestatte in dem Conzerte des Mozart-Vereins mitzuwirken.

Emil Krull.

Rupprechts-Garten.

Das „Kleeblatt" gibt am Mittwoch Abend Produktion im untern Lokale, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Vertauschter Hut.

Am letzten Sonntag wurde im Gasthause zum St. Peter ein schwarzer Filzhut gegen einen andern vertauscht, dessen Eigenthümer um Auswechslung in S. Nro. 639 am Paniersberge gebeten wird.

Einladung.

Heute Dienstag den 1. November wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien im Gasthaus zum „goldnen Elephanten" hören lassen, und ladet hiemit ergebenst ein

Kalb.

Fahr-Gelegenheit.

Nächsten Donnerstag den 3. November fährt Lohnkutscher Wolf, Spitalplatz Nro. 1169, nach Bamberg und können Personen dorthin billig mitfahren.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist zu haben:

Panorama der ganzen Schweiz,

von der Höhe des Rigi aufgenommen. Ein prachtvolles Tableau, 6½ Fuss lang, 1 Fuss hoch, gezeichnet von Oppermann, in Stahl gestochen von Winkles. Mit sauber gestochener Explication. 4 fl. 12 kr. rh.

Den grossartigsten Punkt der Schweiz in einem prächtigen Tableau zu schildern, war gewiss ein glücklicher Gedanke des Künstlers. Der Stahlstich gehört zu den gelungensten, welche die deutsche Kunst bis jetzt hervorgebracht. Wer die Schweiz bereist hat oder besuchen will, wird sich gern dies Panorama, welches ausserdem noch bei solcher Vollendung enorm billig ist, anschaffen.

Gestorben.

(Den 24. Oktbr.) Raußner, Jakob Nikolaus, Zeugschmidtmeister.

(Den 25. Oktbr.) Stöber, Maria Margaretha, Spitalpfründnerin. — Brunner, Johann, Rothschmidtgesell.

Angekommene Fremde

vom 30. Octbr 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Pfister, Part. v. Sachsen. Baronesse v. Seefeld v. Bamberg. Hr. Koch v. Meiningen. Hr. Labeaume v. Beaume, Hr. Nidecker v. Basel, Kflte. Hr. Stack, Part. v. Stockholm. Hr. Klein, Pharm. v. München. — (Bayr. Hof.) Hr. Heinrich, Hr. Elkan u. Hr. Grosse v. Frankfurt. Hr. Grau v. Hof. Hr. Eichholt v. Mohrendorf. Hr. Bechern v. Elberfeld. Hr. v. Puschinger v. Oberwistau, Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. Ringlee, Major. Hr. Neuffer, Stadtrath v. Stuttgart. Hr. Ruffini, Priv. v. Bamberg. — (Strauß.) Hr. Dietrich, Jurist v. Gotha. Hr. Teitel v. Leipzig. Hr. Klug v. Neustadt. Hr. Brannold, Hr. Niedermaier v. Regensburg. Hr. Friedrich v. Loßnitz. Hr. Weiler von Rheydt. Hr. Lukas v. Elberfeld. Hr. Pfeiffer v. Bayreuth. Herr Hartmann v. Heidenheim. Hr. Helderer v. Coburg, Kflte. Mad. Sarasin v. Basel — (Blaue Glocke) Hr. Konig, Cand. von Mauraln. Mad. Bender v. Mergentheim. Hr. Mayer, Stud. von Bamberg. Hr. Hildt, Gutsbes. v. Raineberg. (Rothe Hahn.) Hrn. Gebr. Mayer v. Reutlingen. Hr. Gradl v. Bayreuth. Hr. Gibitz v. Ulm, Kflte. Hr. Boner m. Fam. v. Fürth. Hr. Oettinger, Fabr. v. Meiningen. — (Kronprinz z. S.) Hr. Dr. Uebelessen v. Lichtenau. Hr. Aichsberg, Hr. Märkl, Stud. Hr. Arnold, Schulverweser v. Ansbach. Hr. Hirsch, Kfm. v. Niederstetten.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Cämmerl'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 306. (Aller Seelen.) Mittwoch 2. November 1842.

Bayern. (München.) Der Bürgerfestball, der am 25. Oktober aus Anlaß der hohen Vermählungsfeier Sr. k. H. des Kronprinzen stattfand, begann mit einer Polonaise, welche die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit den Mitgliedern des Festballausschusses und deren Gattinnen eröffneten, und zwar Se. Majestät der König mit der Gattin des Fabrikenbesitzers Ritter Jos. v. Maffei, Ihre Maj. die Königin mit dem ebengenannten Ritter v. Maffei; Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen mit der Gattin des Großhändlers und Magistratsrathes Xav. Riezler, welchem letztern die Ehre zu Theil wurde, Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm zu geleiten; hierauf folgten Se. königl. Hoh. der Kronprinz mit der Gattin des Kaufmanns Ant. Schindler, und mit diesem Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin; dann Se. königl. Hoh. der Prinz Karl mit der Gattin des Magistratsrath Wittenberger u. s. f.

Hannover. (Osnabrück, 24. Oktbr.) Die Pfändung des Magistrats hat wirklich am 22. d. stattgefunden. Es wurden meistens silberne Geschirre hergegeben; Bürgermeister Stüve gab aber außer diesen noch ein, ihm vor mehreren Jahren vom Hofrath Klenze, der ihm damals befreundet war, geschenktes Oelgemälde her. — Viele Theilnehmer des zu Ehren von Hoffmann von Fallersleben stattgehabten Abendessens sind in Untersuchung gezogen, um von ihnen zu erfahren, wie es dabei hergegangen sey und welche Trinksprüche man ausgebracht habe.

Preußen. (Potsdam, 24. Oktbr.) Gestern den ganzen Nachmittag bis zum Dunkelwerden sprangen die sämmtlichen Fontainen in Sanssouci mit geringer Unterbrechung. Bei der Eröffnung derselben, um 12 Uhr, waren vielleicht nur einige hundert Menschen gegenwärtig gewesen, weil man es vermieden hatte, die Stunde des Beginnens bekannt werden zu lassen, aus Besorgniß, daß bei einem so großartigen und complicirten Werke durch irgend einen kleinen unvorhergesehenen Zufall der erste Versuch möglicherweise mißlingen und das Publikum in seinen Erwartungen getäuscht werden könnte. Zudem konnte dabei ein zu großer Andrang der Menschenmenge nur hemmend und störend wirken, zumal, da der König und die Königin persönlich gegenwärtig seyn wollten. Schnell aber hatte sich der Erfolg des ersten Versuches verbreitet, und von 2 Uhr Nachmittags bis spät Abends wogte eine dichtgedrängte Menschenmasse zu vielen Tausenden im Garten von Sanssouci umher und bewunderte die Pracht und Großartigkeit des in dieser imposanten Schönheit noch nie gesehenen Schauspiels.

Danzig, 21. Oct. Der D. Laßker, welcher bis zum 1. Okt. Redakteur des hiesigen „Dampfbootes" war, beabsichtigte, ein neues literarisches Unternehmen unter dem Titel „Der Leuchtthurm an der Ostsee," zu begründen. Wie nun aus Königsberg berichtet wird, soll das Ministerium die Concession zur Herausgabe dieses Blattes versagt haben. Ohne dieses Gerücht, so wie die daran geknüpfte Vermuthung, „daß keinem in der Provinz Preußen neu herauszugebenden Blatte die Concession werde ertheilt werden," für unwahrscheinlich zu erklären, bedarf es doch zur genaueren Beurtheilung dieses Falles noch der Erwähnung eines besonderen Umstandes. D. Lasker hatte sich nämlich bei Uebernahme der Redaktion des „Dampfbootes" gegen dessen Verleger, den Buchhändler Gerhard, verpflichtet niemals in Danzig an die Spitze einer andern Zeitschrift zu treten. Jetzt sollte „der Leuchtthurm" als Brochure in vierzehntägigen Lieferungen erscheinen, wobei zu entscheiden gewesen wäre, ob er als Zeitschrift anzusehen oder nicht. Entweder hat nun Hr. Gerhard die Herausgabe des „Leuchtthurms" auf Grund seines mit D. Lasker abgeschlossenen Privatcontraktes zu verhindern gewußt, oder das Lasker'sche Blatt ist lediglich durch Ministerialbefehl unterdrückt worden. Endlich ist aber auch der Fall denkbar, daß von beiden Seiten gleichzeitig gegen das Aufkommen des neuen Unternehmens eingeschritten werden ist.

Halle, 26. Okt. Das Ableben des Professors Gesenius wird zwar von der ganzen Welt, aber am schmerzlichsten doch von der hiesigen Universität empfunden. Ausdrücklicher Anordnung des Verewigten gemäß mußte die am heutigen Tage stattgefundene Beerdigungs-Feier in der Ausführung beschränkt werden. Gleichwohl zeigte der feierliche Zug, welchen die Universität zur Beerdigung veranstaltet hatte, denen auch eine städtische Deputation, die Geistlichkeit, die Lehrer-Kollegien der Franckeschen Stiftungen, so wie mehrere hiesige und auswärtige Freunde und Verehrer sich angeschlossen hatten, unverkennbar die allgemeinste und innigste Theilnahme. Am Sarge sprach Professor Dr. Marks tief empfundene Worte der Trauer, welche allgemeinen Anklang fanden.

Hamburg, 18. Oktbr. Nach einer mehrmonatlichen Aufregung hat endlich die norddeutsche Natur wieder gesiegt und das alte Phlegma ist wieder eingetreten. Jene lebhaften Debatten über Reform, über Kirchenbau, über Versicherungsanstalten, über Expropriationen sind spurlos verschwunden und alles ist in sein altes Geleise zurückgekehrt; die Rührigkeit der commerziellen Geschäfte und die Art des Zimmermanns, die Kelle des Maurers, die Ramme des Taglöhners sind thätig, die äußern Wunden der Maitage zu heilen und die Sorge für die materiellen Interessen absorbirt alle Parteien. Es ist für jeden, der seine Vaterstadt lieb hat, gewiß ein erfreulicher Anblick, wenn er sieht, wie allmählig sich da und dort Häuser aus den Trümmern erheben, und wie in Folge des Brandunglücks noch kein einziges Falliment stattgefunden hat; noch weit erfreulicher aber ist, daß jene unerquicklichen Debatten über Zeitgemäßheit der Reform, des Kirchenbaues, über Rechtmäßigkeit einer Unterstützung abseiten des Staates für die Bieber'schen Associirten wenn nicht ausgeglichen, doch we-

nigstens eingestellt sind. Charakteristisch war es, daß die Partei der Reformer größtentheils sich gegen die Zeitgemäßheit des Kirchenbaues erklärte, und daß die Partei der Kirchenbauer sich größtentheils den Reformen abhold zeigte; nur sehr wenige waren der Ansicht, daß man das eine thun und das andere nicht lassen dürfe. Der Streit ist jetzt aufgegeben, die Kirchenbauer veröffentlichen monatlich ein Verzeichniß der Beiträge, die recht reichlich ausfallen; die Reformer aber sind ganz still, was eben kein erfreuliches Zeichen ist. Haben sie ihre Ansicht geändert, oder haben die materiellen Interessen jene Plane verschlungen? Sicher ist indeß, daß die Gründe, welche die Nothwendigkeit der Reformen darthaten, nach wie vor bestehen. Kein Mensch läugnet mehr, daß unsere Administration, in gewöhnlichen Zeiten so ziemlich ausreichend, außerordentlichen Umständen durchaus nicht gewachsen ist, und wer bürgt uns dafür, ob nicht die Zukunft ja vielleicht der nächste Tag uns wieder in solche Umstände versetzt.

— 25. Oktbr. Privatbriefe aus Rio-Janeiro melden, daß das Schiff „Johannes," Capitän Petersen, binnen Kurzem hier eintreffen und 10,000 bis 11,000 Piaster für die hamburger Abgebrannten überbeingen wird.

Lübeck, im Oktober. Unter den städtischen Archiven Deutschlands ist schwerlich eines, das mit dem der freien Stadt Lübeck in Reichthum und Vollständigkeit seines Inhalts sich messen kann. Die frühe, durch mächtige Hände der Fürsten und kluge Betriebsamkeit der Bürger gepflegte Blüthe der günstig gelegenen Stadt, ihre schon im Laufe des dreizehnten Jahrhunders erlangte hohe merkantilische und litische Bedeutung, die sie bald zum Haupte des Städtebundes erhob, in dessen Händen der damalige Handel mit Scandinavien und Rußland fast ausschließlich sich bewegte, führte weit verzweigte Verbindungen mit fast allen norddeutschen Städten und nordeuropäischen Ländern, und vielseitige Verhandlungen mit ihnen herbei, wandte die Aufmerksamkeit der höchsten geistlichen und weltlichen Machthaber ihr in vorzüglichem Grade zu. Die zahlreichen Urkunden aber, die dadurch hier zusammenflossen, fanden früh in den geweihten Mauern der alten Marienkirche ein sicheres Asyl, in dem sie, von Brand und Plünderung nie heimgesucht, und von gewissenhaften Behörden mit ängstlicher Sorgfalt gehütet, der Gegenwart fast unverkürzt überliefert worden sind. Welche reiche Ausbeute aus diesem Schatze für die Geschichte des Hansebundes zu gewinnen ist, hat Sartorius in seinem Werke über den Ursprung dieses Bundes gezeigt. Den ganzen Schatz zu heben, und ihn den Forschern und Freunden der Geschichte Deutschlands und des Nordens zugänglich zu machen, hat seit einer Reihe von Jahren der für das Sammeln und Erhalten der Quellen und Denkmäler der Geschichte Lübecks bestehende Ausschuß einer hiesigen patriotischen Gesellschaft sich zur wichtigen Aufgabe gestellt, und als erste Frucht seiner mühsamen Arbeiten wird zur Ostermesse 1843 der erste Theil eines Urkundenbuches der freien Hansestadt Lübeck erscheinen. Derselbe wird die Urkunden des 12ten und 13ten Jahrhunderts — 1139 bis 1300 — vollständig umfassen. Diese Urkunden — gegen 800 an der Zahl — erscheinen darin sämmtlich nach diplomatisch genauen, von den Mitgliedern des Ausschusses eigenhändig nach den Originalen gefertigten Abschriften.

Afrika. Nach Berichten aus Algier bis zum 20. Oktober ist das schlechte Wetter den Militär-Operationen des Expeditions-Corps unter General Bugeaud sehr hinderlich gewesen. Das Land, welches durchzogen ward, ist fruchtbar und fast ganz angebaut; es wird von zahlreichen Stämmen bewohnt, die größtentheils keine Nomaden sind und in kleinen Dörfern leben, deren Häuser ziemlich gut gebaut sind. — Am 7. Okt. hat die Rhede von Bona von Neuem durch einen Sturm gelitten. Acht Briggs und drei andere Schiffe sind gescheitert, allein, mit Ausnahme eines Schiffes, welches zertrümmert wurde, hat der Rest nur leichte Beschädigungen erlitten. Am 13. waren drei Briggs schon wieder flott und die übrigen Schiffe sollten am 14. und 15. wieder flott gemacht werden, indem das Wetter wieder schön geworden war.

Der Schuß.

(Fortsetzung.)

Die Wittwe.

Henkelmann war begraben worden. In den Zeitungen befand sich eine Anzeige, welche also lautete: „Ein plötzlicher Schlagfluß entriß mir heute meinen geliebten Ehegatten, den Destillateur J. C. Henkelmann, im acht und fünfzigsten Jahre seines Alters. Alle, welche den Seligen kannten, werden meinen Schmerz mit mir theilen. — Das Geschäft wird nach wie vor betrieben. Die trauernde Wittwe." — Der Verfasser war der Schulmeister, dessen Wohnung nicht weit von der Henkelmanns lag; da er in seinen Mußestunden oft bei Henkelmann's verkehrte, so war er am besten im Stande, nach der Einigkeit im Leben den etwaigen Schmerz über den Verlust des Mannes bei der hübschen lebenslustigen Frau abzuschätzen, und es fehlte nicht an Nachbarsleuten, welche über die Doppelzüngigkeit in der Anzeige witzelten. Außer einem schwarzen Bande an der Haube der jungen Wittwe ließ sich in der Wirthschaft übrigens keine Spur von Trauer sehen, und sie selbst zeigte mehr den Ausdruck einer aus langer Gefangenschaft Erlösten, als den eines Weibes, welche ein schmerzlicher Todesfall betroffen hat. Dennoch tilgte sie mit Gewalt jeden Gedanken an den Soldaten aus ihrer Brust, und, wie es häufig der Fall ist, die verschmähte Liebe fing an, einem giftigen Rachegefühl zu weichen, das sich nur zu oft in lauten Spottreden und Aufhetzungen gegen das Militair im Allgemeinen Luft machte. Sie wußte, erfinderisch in Verleumdungen, jedem niedern Bürgersmanne, der ihre Schenkstube besuchte, ein Geschichtchen von Mißhandlung eines Arbeiters durch einen Soldaten oder dergleichen zu erzählen, und ließ den blonden Heinrich, ohne auf ihn als Vater ihres allerliebsten Kindes die mindeste Rücksicht zu nehmen, stets bei dem Vorfall eine gehässige Rolle spielen. Sie bezweckte dadurch Nichts, als dem undankbaren Verräther, diesem Don Juan der kleinen Welt, bei Gelegenheit eine tüchtige Tracht Prügel, oder vielleicht noch etwas Schlimmers, zuzuwenden; aber — so gefährlich ist es, auf dieser Erde unberufen das Rachegeschäft gegen einen Bösewicht zu ergreifen — sie wirkte auf Dinge, die ihr nicht im Traume eingefallen waren. Der lebhafte Verkehr bei ihr führte eine Menge von schwatzhaften, neuerungsüchtigen, armen Leuten zusammen, die jede einzelne Handlung eines Soldaten, sogar außerhalb des Dienstes, der Regierung zur Last legten, und man hörte bei der lügenhaften Schilderung der Wirthin wohl die Ausrufungen: „Ja, ja, so wird der Bürger traktirt!" „Es ist keine Gerechtigkeit mehr!" „Man muß nur einmal zeigen, daß die Knochen der Tagediebe nicht von Eisen sind!" und mehr mit abscheulichen Flüchen gespickte Dreh-

ungen, welche eine weniger befangene Frau als sie, hätten einschüchtern müssen. Im Gegentheile freute sie sich der Wirkung ihrer List, und da ein Weib, wenn es einmal nach Rache dürstet, kein Ziel und Streben mehr kennt, als die Befriedigung dieses Durstes, so schenkte sie den heftigen Schimpfern am reichlichsten ein und schürte dadurch ein Feuer, dessen verzehrende Gewalt sie lenken zu können wähnte. Ihre sinnreich erdachten Mißhandlungs-Geschichten wurden ins Unglaubliche vergrößert unter dem Pöbel verbreitet und trugen nicht wenig dazu bei, die Aufregung, welche wieder bei einbrechender Dunkelheit sich auf Plätzen und in den Straßen zeigte, zu steigern: es waren oft schon Steine gegen einzelne Polizei-Dragoner geschleudert worden, und es gehörte die ganze Kraft der Disciplin dazu, diese Leute, denen die strengsten Ordres gegeben waren, von dem Gebrauche ihrer Waffen zurückzuhalten.

»Was gibt es denn drüben in weißen Bocke für Lärm? fragte um acht Uhr die Henkelmann eine Bürgersfrau, welche zu ihr in den Laden trat.

»J, Frau Gevatterin,« entgegnet diese, wahrscheinlich keine Militair-Feindin, »es ist ein wahres Glück, daß Herr Grabsch, der Wirth, von so corpulenter Leibesbeschaffenheit ist, ich will sagen, von so starker Hören Sie, er hat Ihnen die vier Kerle hinausgeworfen, daß Einer ein Stück von seinem Körper drin gelassen hat, und der Andere ein Stück Thüre mit herausgenommen Das knackte Alles und brach wie Glas. Aber was wollten sie auch von den schmucken zwei Soldaten, jungen Leuten, wie Milch und Blut. Fangen an drauf los zu schlagen — aber Herr Grabsch, hast Du nicht gesehen, dazwischen: »ich lasse meine Gäste nicht malteactiren, wenn sie bezahlen und honet verzehren!« schreit er und packt Einen hier, den Andern da — und, bauz, sind sie draußen. Sie haben freilich geschworen, sie wollten sich an dem weißen Bock reiben; aber.—«

Die Erzählung wurde von wildem Lärmen auf der Gasse unterbrochen, man pfiff, schrie »hurrah« und kreischte. Die Weiber, welche eiligst in die Thür liefen, um ja Zeuge von Allem zu seyn, was vorging, sahen vor dem weißen Bocke einen Knäuel Menschen. Bald flogen prasselnd Steine in die Fenster, dazwischen ließ sich ein furchtbares Geschrei: »Wache, Mord!« vernehmen, welches mit rasendem Brüllen: »Reißt das Haus nieder! Heraus mit dem Hunde!« beantwortet wurde. In diesem Augenblicke sprengten vier Dragoner heran und begannen ohne Unterschied der Person auf Alles einzuhauen, was in der Nähe des bedrohten Hauses war. Neugierige wurden übergeritten, Weiber schwer verwundet; aber es gelang den Cavalleristen, unterstützt von dem Schrecken der plötzlichen Erscheinung, das Haus zu retten und die wüthende Menge zu zerstreuen.

»Das geht Morgen wieder los, Frau Gevatterin!« meinte die fremde Frau beim Weggehen »der arme Herr Grabsch — er sitzt in der Kirche gerade vor mir!« —

»Gehts Morgen wieder los,« sprach die Henkelmann für sich, »so ist er vielleicht dabei und zahlt die Wäsche!«

Der Schuß.

Die Behörde hatte Grund, die Prophezeihung der beiden Weiber für wahr zu halten. Das Haus des Wirthes Grabsch war am anderen Morgen stark mit Polizei-Dienern besetzt, die den müßigen Gaffern das Stillstehen verboten, und nicht weit davon hatte sich ein Piket von fünf Dragonern aufgestellt, um im Falle der Noth zur Unterstützung Jener herbeieilen zu können. Die Maßregeln hinderten jedoch nicht, daß einzelne Gruppen, vorzüglich von Weibern, den Platz vor dem Hause anfüllten; man erzählte sich laut deklamirend die Veranlassung zu so außerordentlicher Bewachung eines Hauses, dessen Fenster sämmtlich zertrümmert waren, und es fehlte nicht an Fabeln, welche, so widersinnig sie auch klangen, doch verwunderungssüchtige Zuhörer fanden.

(Fortsetzung folgt.)

Zweisylbige Charade.

Mein Erstes ist ein Frohgefühl
Das dir den Busen dehnt,
Nach dem man sich im Weltgewühl
Gar oft vergeblich sehnt.
Zum Zweiten hat, nicht nur als Kind,
Dir manches Steckenpferd gedient.
Wenn deinem Lebenspfad auch nimmer
Des Unglücks dunkle Wolken dräu'n,
So wird dein Daseyn doch nicht immer
Dem Ganzen zu vergleichen seyn.

Auflösung der Charade in Nro. 299 d. Bl.:
Lies acht Zeilen vorn am Rand,
Und das Ding ist Die, wenn nicht verwandt,
Doch auch wohl mit Schreck bekannt.

Redakteur: George Winter.

diese Anstalt erfreut; indem er nun hiezu einladet, wird nun darauf noch aufmerksam gemacht, daß der Schluß des heurigen 10ten Jahres-Vereins auf den 30. Novbr. festgesetzt ist, und der folgende 11te Jahres-Verein mit Anfang 1843 eröffnet werden wird.

Nürnberg, den 1. November 1842.

Georg Friedr. Brunner.
Agent.

Gesuch.

Eine einzelne Dame sucht ein wohlerzogenes junges Frauenzimmer von angesehenen Eltern, welche hier in der Lehre ist, in Kost und Logis zu nehmen. Sie kann in französischer Sprache sich üben und in häuslichen Geschäften in allen Handarbeiten Vortheil erhalten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Roßhaar = Offerte.

Mein Kommissions-Lager von Roßschweifhaaren in Empfehlung bringend, bemerke daß ich sowohl mit geringerer als auch mit bester Sorte versehen bin und zu sehr billigen festen Preißen verkaufe.

S. L. Krauß,
Theresienstrasse S. Nro. 551.

Gesuch.

Es wird ein kleines Geschäft zu kaufen gesucht, wo man sich darauf etabliren kann. Näheres in der Exped. d. Bl.

St. Leonhardt.

Heute Mittwoch den 2. November wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien hören lassen, wozu ergebenst einladet

Adam.

Einladung.

Heute Mittwoch den 2. November wird sich die National-Sängerfamilie

Ritzinger

aus Wien bei Unterzeichneten hören lassen, und ladet hiemit ergebenst ein

Anfang 8 Uhr Abends.

Friedr. Horn.

Fahr-Gelegenheit.

Lohnkutscher Müller in der Radbrunnengasse fährt Donnerstag den 3. Novembr mit einer leeren Chaise nach Bamberg, und können Personen dahin mitgenommen werden.

Gesuch.

Zwei Kellnerbursche für Sonntags zum Aufwarten werden anzunehmen gesucht, Das Nähere in der Exped. d. Bl

Anzeige.

Der russische Dreispann, oder: die blauen Augen, mit Singstimme und Guitarrebegleitung sind lithographirt um 9 kr. pr. Exemplar in der Winter'schen Buchhandlung S. 544 am Rathhaus zu haben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 3. Nov. „Die Stumme von Portici.“ Große Oper in 5 Aufzügen von Scribe und Delavigne. Musik von Auber.

Theater in Erlangen.

Unter Direktion des F. Röder. Mittwoch den 2. Novbr. „Steffen Langer aus Glogau, oder der holländische Kamin“ in 4 Akten, mit einem Vorspiel „Der Kaiser und der Seiler“ in 1 Akt.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Ferdinand Röder,
Direktor des Stadttheaters zu Bamberg
und des Hoftheaters in Meiningen.

Angekommene Fremde

vom 31. Octbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Boll v. Vierstein. Hr. Weckerlin v. Frankfurt. Hr. Hübner v. Leipzig. Hr. Wittchen v. Montjoie, Kflte. — (Wit. Hof.) Hr. Schneider, Hr. Stoß v. Leipzig. Hr. Gmelin v. Constanz. Kflte. — (Strauß.) Hr. Birzinger v. Ernsbach. Hr. Gessinghaus v. Haßbach. Hr. Benkiser. Hr. Gschwindt v. Pforzheim. Hr. Frick v. Kaufbeuren. Hr. Goldschmidt v. Frankfurt. Hr. Prell v. Crefeld. Hr. Basler v. Windsheim. Hr. Siresfeld von Würzburg. Hr. Osterlag von Glauchau. Kflte. Hr. Graf Borkenstein v. Wien. Hr. Schmidt, Regiments-Auditor v. Aschaffenburg. Hr. Dr. Thiem v. Pleinfeld. Hr. William v. Bugelstadt. Hr. Wase v. Grafenberg, Posthalter. Hr. Schmidt, Apotheker v. Regensburg. (Blaue Glocke.) Hr. Brunk, Gutsbes. v. Windersborn. Hr. Pohl v. Schnerberg. Hr Braun v. Dinkelsbuhl. Hr. Baitz v. Gmund. Kflte. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Klinger, Stud. v. Krittelsdorf. Hr. Fischer, Cand v. Freising. — (Rothe Hahn.) Hr. Schreltner, Part v. Breslau. Hr. Grabner, Fabr. v. Sulzbach. Hr. Roth, Scribent v. Ammerbach. — (Kronprinz v. B.) Hr. Eng. Kfm. v. Nordlingen. Hr. Weidig. Hr. Schmidt, Handler v. Magenbach.

COURSE.

Nürnberg, den 31. October 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht		136
Hamburg . . . k. Sicht	14	6
London . . . . . 2 Monat	9.	55
Wien in 20r. . k. Sicht	10	0½
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt a. M. k. Sicht in die Messe	100	
Leipzig . . . . . k. Sicht in die Messe	104¾	
Berlin . . . . . . k. Sicht	104¾	
Paris . . . . . . 1 Monat	11.	6
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	6
Bremen . . . . k. Sicht	10	7¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½%	10	0½
" Bank-Aktien .	66	5
Ludw. - Kanal-Aktien	74	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.	30	7½

Geld-Course.

	[illegible]
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 34
Neue Louisd'or	11 —
Souverainsd'or	16. 15
Holl. 10 fl Stücke . . .	9 50
20 Francs-Stücke . . .	9. 30
Oestr. u Holl. Duc. etc.	5. 32
Franz. Gold	5 —
Preuss. Thlr., ganze	1. 45
5 Francs-Stück	2 20

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Zeitung.

— Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 307. (Gottlieb.) Donnerstag 3. November 1842.

Bayern. Zufolge höchster Ministerial-Entschließung vom 9. Okt. l. Js. haben Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht, 1) daß der k. Seidenzucht-Inspektor ein Amtssiegel mit dem kleinen k. Wappen und der Umschrift: „Königl. Bayer. Seidenzucht-Inspektion“ führe, und 2) daß derselbe die Uniform der k. Regierungs-Assessoren, Kammern des Innern, trage.

München, 30. Okt. Freitag starb hier Herr Ritter v. Gradinger, Oberlieutenant im Regiment Albert Pappenheim. Derselbe war bisher Major im 4ten Jägerbataillon, und erhielt durch den neuen Armeebefehl erst einen Tag vor seinem Tode die Ernennung als Obristlieutenant. Derselbe wird heute Abends 4 Uhr, und zwar, da er Max-Joseph-Ritter war, um einen Grad höher, als Obrist begraben.

Augsburg, 1. Nov. In der Nacht von Sonntag auf den Montag brannten in Göggingen 7 Wohnhäuser und drei Stadel ab. Das Feuer kam gegen Mitternacht aus und griff rasch um sich, so daß von Mobilien wenig, von eingebrachten Feldfrüchten fast gar nichts gerettet werden konnte. Unter den Abgebrannten befindet sich ein Familienvater mit 7 Kindern, der nichts als sein und der Seinen Leben rettete. Auch einige Stück Vieh sind mitverbrannt. — Man vermuthet, das Feuer sei gelegt; ein dieser schändlichen That Bezüchtigter soll bereits den Händen des Gerichts übergeben worden sein.

Passau, 1. Nov. Wie alljährlich, so auch im heurigen Jahre sind die Gräber zur Feyer der beiden Gedächtnißtage „Aller Heiligen und Aller Seelen“ von den Bewohnern Passaus auf die sinnigste Art geziert, und in größter Andacht wallen sie zahlreich zu diesen Ruhestätten ihrer theuern Abgestorbenen. Mehrmals schon wurde der Leistungen im Gebiete der Steinbildnerei rühmlich erwähnt, wozu so viele mit Kunst und Eleganz ausgearbeitete, auf unsern Friedhöfen sich befindliche Grabsteine die Veranlassung gaben. Seit einigen Tagen aber erhebt sich in der ersten Abtheilung des städtischen Kirchhofes, an der Stelle, wo das hölzerne Kreuz mit dem Erlöser stand, welches durch die Witterung sehr vielen Schaden gelitten, ein eisernes Kreuz mit der schwer vergoldeten Christus-Statue in Metallguß, imponirend sowohl durch die Größe der Formen, als durch die Gelungenheit künstlicher Ausführung. Dem frommen Wunsche seiner bereits in Gott ruhenden Gattin entsprechend, beschenkte der hiesige bürgerl. Kaufmann Herr Pauer mit wahrer Uneigennützigkeit und sehr großem Kostenaufwande die geweihte Ruhestätte der hiesigen Pfarrgemeinden mit diesem Prachtmonument, welches sowohl die Verblichene so wie ihren Willensvollstrecker ehrt.

Füßen, 29. Okt. Gestern fanden vom herrlichsten Wetter begünstigt die Hauptfestlichkeiten unseres Empfangsfestes statt. Es hatten sich zu diesem Feste auf Einladung des Festcomités das Streck'sche Musikchor von München, und die Liederkränze von Kempten, Obergünzburg, Kaufbeuren, Sonthofen und Schongau eingefunden und mit dem Füßener Liederkranz vereinigt. Besonders zeichnete sich der Kempter Liederkranz durch Eleganz aus. Nachdem ein Brautpaar aus Füßen in der Stadt-Pfarrkirche daselbst getraut worden war, sammelte sich der Festzug Morgens 10 Uhr im Hofe des Freiherrl. v. Ponickau'schen Schlosses St. Mang und bewegte sich durch die Stadt Füßen nach dem Festplatze in folgender Ordnung: 1) das Streck'sche Musikchorps, 2) die Liederkränze mit ihren Fahnen, 3) die Mitglieder des Festcomités, 4) das Brautpaar mit Begleitung, 5) die Schützen mit neuen Schützentrompetern an der Spitze. Um 12 Uhr geruhten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin die Aufwartung der k. Beamten, des Landwehroffizierkorps und der Geistlichkeit der Landgerichte Füßen, Schongau und Werdenfels huldvollst anzunehmen. Nachdem sich ein Jubelpaar und noch ein Brautpaar aus dem Landgerichte Schongau mit obigem Festzug vereinigt hatten, bewegte sich derselbe nach der Burg, um JJ. kk. Hoheiten einen zu diesem Zwecke gedichteten Festgesang zu überreichen, und die Brautpaare Höchstdenselben vorzustellen. Abends nach eingetretener Dunkelheit und unter dem Leuchten der Freudenfeuer, welche in weiter Umgebung von den Bergesspitzen zum Himmel ihre Flammen schlugen, zogen das Streck'sche Musikchorps und die Liederkränze vom Festplatze aus mit Fackeln nach der Burg, wo unter der Direktion des k. Hofkapellmeisters Stunz Festgesänge von den vereinigten Liederkränzen mit Begleitung der Instrumente abgesungen wurden. Am Schlusse brachte JJ. kk. Hoheiten die zahlreich sich herzudrängende Volksmenge ein donnerndes, durch alle Berge wiederhallendes Lebehoch aus. Hierauf wurde ein von dem bekannten Pyrotechniker Hrn. Wailamann aus Augsburg fabrizirtes Feuerwerk abgebrannt. Die Hauptpiecen machten einen großartigen Eindruck durch das bei jedem Knall sich hundertmal wiederholende Echo. Ueberall sprach sich die treue Anhänglichkeit des Volkes an sein erlauchtes Fürstenhaus durch laute Akklamationen auf die unzweideutigste Weise aus.

Preußen. (Memel, 21. Okt.) Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in dem ehemaligen Ruppelschen Speicher an der Dange ein Feuer aus, das der ganzen Stadt die äußerste Gefahr drohte. In dem Speicher befanden sich nehmlich außer 80 Last Waizen und Saat nicht weniger als 600,000 Stein Flachs, an Brennstoff also ein überreicher Vorrath. Durch die Gluth und die umherfliegenden Funken wurde der jenseits des Flusses gelegene Salzspeicher angezündet und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Zum größten Glück brach das Feuer noch frühzeitig genug aus, um sämmtliche Schiffe aus seinem Bereiche zu entfernen und gegen möglichen Schaden sicher zu stellen. Wäre die Rettung der Schiffe nicht gelungen, dann hätte

leicht das Unglück Memels in den Annalen dieses durch Brandschäden nur zu ominösen Jahres eine merkwürdige Stelle einnehmen dürfen.

Sachsen. (Leipzig, 28. Okt.) In den letzten Tagen berührte der nach Breslau zurückeilende Hoffmann v. Fallersleben unsere Stadt. Von der angeblichen völligen Herstellung in seiner Professur war ihm nichts Näheres bekannt. Sein berühmter jüngerer priesterlicher Genosse im Dienste der politischen Poesie, Georg Herwegh, verweilte hier einige Tage auf der Rückreise nach Dresden, und war natürlich Gegenstand mehrfacher öffentlicher Auszeichnung. Gestern Abend hatten sich an 120 Personen zu einem festlichen Abenddessen im Hotel de Pologne um den Gefeierten versammelt, der bei seinem Eintritt mit Trompetenschall begrüßt wurde. Bei dem Trinkspruche, mit welchem ihm auch hier das freudige Willkommen des deutschen Vaterlandes zugerufen und ihm, dem Sänger der Jugend, in deren Brust seine Lieder die edelsten Keime geweckt, dem deutschen Manne, der für Freiheit, Einheit, Recht so kräftig die Stimme erhoben und, ein eherner Charakter, mit unverzagtem Muthe das gleichsam verlorene Zauberwort Partei, Partei für alles Gute ohne Rückhalt, ausgesprochen, ein Lebehoch gebracht wurde, ward ihm auch ein Lorbeerkranz unter Hinweisung auf sein bekanntes Gedicht dargebracht. In seiner Entgegnung gesellte Herwegh dem Ausdrucke der höchsten Freude auch den einer Art Trauer, die er jedoch durch die Zuversicht milderte, daß die Anwesenden wohl eigentlich einer Idee zu huldigen gekommen wären, zu deren Vertretern auch er sich rechne. Das Talent so auszuzeichnen dünke ihm nicht ganz gut, da es immer etwas Zufälliges sey und bei Jedem vorausgesetzt werde, der sich öffentlich vernehmen lasse. Der Charakter die Gesinnung dagegen suche nicht diese Schaustellung, sondern die Bewährung durch Thaten. So bringe er denn ein Alaaf — da es einmal Mode geworden — den Männern der That, an denen es auch diesem Kreise nicht gebrechen werde. Später trug der gefeierte Gast eins seiner neuern Gedichte vor, und nach einer langen Reihe die Herzen erwärmender Trinksprüche trennte sich nach Mitternacht die Versammlung, aus der ein Jeder bleibende Eindrücke mit fortgenommen haben wird. Herwegh wird seine Reise über Berlin bis Königsberg ausdehnen.

Großbritannien. (London, 26. Oktbr.) Die Kornhandlung HH. Hunter und Conventey hat ihre Zahlungen eingestellt, man hofft jedoch nur temporär.

Frankreich. (Paris, 15. Oktbr.) Um den König gegen mögliche Mordanfälle zu schützen, ist hier ein eigenthümlicher Wagen construirt worden. Alle oberen Theile dieses Wagens, namentlich die Seitenblätter des Wagenkastens und die Rücklehne, sind von gewalzten Eisenplatten, welche mit der üblichen Schußprobe für Küraßiere belegt sind und als kugelfest sich erwiesen haben. Die Wagenfenster sind schmäler als sonst üblich, auch bedeutend mehr nach vorn gedrückt, wodurch der eigentliche Wagensitz größere Tiefe erhält. Dadurch und wenn die Person, welche im Wagen sitzt, sich dicht an die Rückwand lehnt, kann sie von der Seite nicht gesehen, also auch auf sie nicht geschossen werden. Ueberhaupt ist der Wagenkasten so eingerichtet, daß alle Schußlinien, welche durch das Fenster in das Innere hineingehen, sie mögen nun von einer Richtung kommen welche es auch sey, sich vor der im Fond sitzenden Person kreuzen, ohne sie treffen zu können. Nur erst, wenn sie den Körper vorbiegt und so den Fenstern sich nähert, tritt Gefahr ein, und diese vermeidet der König indem er, wenn er die lauten Acclamationen dankend erwiedern will, nur mit dem Hute eine Bewegung vorwärts macht und ihn vor den schmalen Fensteröffnungen sehen läßt.

Dänemark. (Kopenhagen, 25. Okt.) Thorwaldsen ist diesen Abend hier angekommen und mit Freudenerweisungen begrüßt worden.

— Vor nicht langer Zeit passirte hier das schreckliche Ereigniß, daß ein junges Mädchen Gift nahm, um den Mißhandlungen ihres Vaters zu entgehen; dieser wurde vorgestern gerichtlich eingezogen.

— Der Schmidt, Meister Kirchhof, in Maribo auf Falster, will, wie so mancher sich es schon eingebildet, die Quadratur des Kreises herausgebracht haben. Wie es nun auch immer um die eigentlich wissenschaftliche Lösung dieses Problems durch ihn stehen mag, scheint doch so viel zu erhellen, daß er durch unermüdete Anwendung eines gesunden Verstandes etwas Gemeinnützliches ausgesonnen haben dürfte; wenigstens haben die Adjuncten Berg und Hausen in Nykjöbing in einem Zeugniß, das sie ihm am 16. Okt. ausgestellt, von seinen Bestrebungen achtungsvoll gesprochen. Der erstere sagt, der Maßstab, den Kirchhof erfunden, „sey so richtig als sinnreich und werde sich gewiß als praktisch nützlich und richtig für Handwerker ausweisen, die ein einfaches, leicht anwendbares Mittel brauchen, um mit einer in praktischer Thätigkeit hinreichenden Genauigkeit Cirkel und Cylinder auszumessen und ein Quadrat von gleicher Größe mit einem gegebenen Kreise, oder umgekehrt, darzustellen."

Rußland und Polen, 23. Oktbr. Trotz aller Abmahnungen von Seite der Behörden und der Geistlichen (?) werden von unsern untern Volksklassen Wallfahrten nach dem wunderthätigen Bilde zu Czenstochau in Polen unternommen. Unlängst ereignete sich hiebei folgendes: eine bejahrte Frau, die ebenfalls nach Czenstochau gepilgert war, starb plötzlich auf dem Rückwege in einem Grenzdorfe und wurde hier beerdigt. Als wenige Tage darauf die Angehörigen derselben die Leiche reclamirten und in Folge dessen das Grab geöffnet ward, fand man den Leichnam ohne Kopf. Die Thäter sind nicht entdeckt, doch stellte sich bei der dißfälligen Nachforschung die allgemein unter dem Volk verbreitete Ansicht heraus, daß der Kopf dieser Pilgerin, die eben ihrer Sünden quitt geworden, eine unfehlbare Abwehr jedes Unglücks sey. Das ist die Aufklärung des neunzehnten Jahrhunderts!

Der Schuß.

(Fortsetzung.)

Wurde durch einen Polizei-Diener ein Haufen auseinander getrieben, so sammelten sich die einzelnen Bestandtheile desselben geschwind einige Schritte davon wieder, und da mit jedem Augenblicke Arbeitsleute, Bauern, Taschenspekulanten, herrenlose Bediente und Bettler dazu traten, so wurde aus den einzelnen Gruppen bald eine dichte Masse, die sich eben nicht sehr vor den Stöcken der Wächter zu fürchten schien. Es mochten in dem Gedränge wohl nicht wenige Herumtreiber sich befinden, die, wie man zu sagen pflegt, einen Zahn auf diejenigen hatten, welche ihnen so manche Nacht auf der Pritsche oder wohl gar etwas Empfindlicheres verschafft, es konnte also nicht fehlen,

daß einzelne Stimmen die Polizei-Diener zu verspotten anfiengen und der Haufen, da diese ihren Befehlen zufolge die Scheltenden nicht zu beachten schienen, sich in herausfordernder Haltung dem »weißen Bock« mehr näherte, als es erlaubt war. Das Abmahnen wurde mit Pfeifen beantwortet, die ernstliche Drohung mit einem brüllenden Lachen, und als einer der Wächter nun furchtlos die Vornstehenden bei dem Kragen nahm, um sie zum Weitergehen zu zwingen, sah er sich mit Faustschlägen empfangen und war in seiner Selbstvertheidigung genöthigt, den schwer beschlagenen Rohrstock so kräftig wirken zu lassen, daß Blut danach floß. Dies gab das Zeichen zu einem wüthenden Anfall auf den Mann, der Nichts gethan hatte, als eine schwere Pflicht erfüllt. Seine Kameraden eilten zwar zur Hülfe herbei; aber die Angreifer schienen entschlossen, ihnen eben so die Stirn zu bieten, wie dem Einzelnen, und es entspann sich ein Handgemenge, in welchem beide Parteien bereits blutige Gesichter zeigten, und das durch fürchterliches Kreischen der Weiber, von dem Wirbel der Bewegung ergriffen, noch entsetzlicher schien, als es in der That war. Wirkliche Gewalt gegen die Diener der Ordnung war das Schlagwort für den Unteroffizier der Dragoner, aus seiner passiven Stellung hervorzutreten. Er ließ seine Leute die Säbel ziehen und kam in kurzem Trabe heran, gerade zu rechter Zeit, um einen der Wächter, welcher bereits auf der Erde lag und fürchterlich zugedeckt war, vom wahrscheinlichen Tode zu retten. Das Chargiren der Pferde, die hochgeschwungenen Klingen entrissen die Bedrohten schleunig den Fäusten des Volkes, und die augenscheinliche Gefahr, Keckheit mit dem Leben zu büßen, bewog die Masse zum Retiriren, welches, wie immer bei solchen Gelegenheiten, so wild und rücksichtslos geschah, daß schwere Verletzungen vorfielen. Einige determinirte Kerle, die anfangs die Arrier-Garde der Tumultuanten gebildet hatten, kamen nun an die Spitze und sey es zufällig, oder fand eine Verabredung statt, dieser Kern vergrößerte sich in unglaublicher Schnelle, und man sah abscheuliche Gesichter herbeieilen, auf welchen wüthige Freude und der Muth der Trunkenheit zu lesen stand. Schwere Steine in den Händen und ein lautes »Hurrah!« rufend, stürmte die Schaar gegen das Piket, das freilich einige Male durch eine Charge die Gegner zur Flucht trieb, aber zu schwach war, dem Aufstand energisch zu steuern. Deßhalb wurde ein Dragoner zur Stadt gesendet, um Verstärkung zu holen. Schimpfen, Pfeifen, Gezisch und Steine begleiteten den Davoneilenden. Neuer Anlauf gegen das schwächer gewordene Piket. Der Unteroffizier empfieng einen Steinwurf gegen die Brust, dies jagte seine Leute in einen unmäßigen Zorn. Ohne weiter auf die Stimme des Vorgesetzten, der auch jetzt noch Mäßigung anempfahl, zu achten, stürzten sie sich zerstreut auf den Haufen der Aufrührer, und es fielen die Hiebe nun, nicht wie früher, flach, sondern scharf. Einige Kerle deckten blutend das Feld, aber ihre Genossen flohen nicht. Steine prallen gegen die Köpfe der Pferde. Eines bäumt sich und wirft seinen Reiter ab; wie die Rasenden stürzten sich die Tumultuanten auf den Liegenden und er hat aufgehört zu leben. Jauchzend über diesen Sieg setzen sie den Angriff fort. Die vereinzelten drei Reiter sind so schwer nicht zu bewältigen. Bis jetzt haben sich diese, weniger unvorsichtig als der Einzelne frei erhalten. Bald rückwärts gegen das Haus reitend, bald im gestreckten Gallop ansprengend gegen die Aufrührer, ist es ihnen gelungen, den Letzten Respekt einzuflößen. Nun aber scheint der Haufe entschlossen, das Haus zu stürmen. Geschlossen rückt er vor, Steine vor sich hinsendend, und die Cavalleristen haben nur die Wahl, entweder, schimpflich zu fliehen, oder das Schicksal ihres Kameraden zu theilen. Sie wählen das Letzte. Geschlossen erwarten sie den Anfall; ihr Loos scheint geworfen: vor ihnen eine Masse von vielen Hunderten ingrimmiger Gegner, im Rücken das Haus, das Ziel von jener Wuth. Da ertönt eine Trommel. Der abgesendete Reiter ist der Verstärkung begegnet. Ein Infanterie-Lieutenant mit zwanzig Mann naht. Der Schritt der Angreifer stockt. Ruhig stellt sich dieser mit seinen Leuten vor dem Wirthshause auf, tritt vor und befiehlt der Rotte im Namen der Regierung, auseinanderzugehen. Man lacht und zischt. Der Offizier wiederholt den Befehl mit dem Zusatze, daß wenn seiner dritten Aufforderung nicht Folge gegeben würde, er Feuer geben lassen müsse. Verspottung und gellendes Schimpfen antworten ihm. Ohne die Ruhe zu verlieren, erfolgt seinerseits diese dritte Aufforderung. Eine drohende Bewegung gegen den Sprechenden und einige Steine sagen nur zu deutlich, daß man an keinen Ernst glaubt. Da läßt der Offizier einen Soldaten vortreten, es ist der blonde Heinrich. Er gibt ihm die Weisung, hoch zu halten, um Niemand zu tödten, und zu feuern. Der Schuß fällt. Eine heulende Stimme im Rücken des Volkshaufens läßt sich hören, sonst hat er keine Wirkung; denn die Rasenden beginnen, da Niemand getroffen scheint, vorzuschreiten. Nun kommandirt der Offizier ohne Schonung drei Andern seiner Leute »Feuer!« auf die Kommenden. Einige der Vordersten stürzen. Ein panischer Schrecken ergreift die Uebrigen, sie zerstreuen sich im wilden Laufe; die Cavalleristen vollenden das Werk. — Die Ruhe ist hergestellt,

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Der ehedem berühmte Schauspieler Unzelmann spielt jetzt auf der Bühne zu Steglitz in einem Bretterbuden-Theater. So schnell welkt der Lorbeer des darstellenden Künstlers, besonders, wenn er zu viel mit Schnaps befeuchtet wird.

Frage und Antwort.

Wie und auf welche Art ist ein Schulmeister und ein Tambour collegialisch verwandt? — Ersterer schlägt das warme, Letzterer das kalte Fell!

Redakteur: George Winter.

Unsere werthe Nachbarschaft bitten wir um freundliche Aufnahme in ihre Mitte.

Nürnberg, den 3. Nov. 1842.

Stephan Koch.
Anna Koch.

Dank und Empfehlung.

Herzlicher Dank sey allen Menschenfreunden von uns gebracht, welche bei der so großen Feuersgefahr am 24. v. M. thätigen Antheil nahmen.

Insbesondere danken wir noch der so edel handelnden Nachbarschaft, welche ihre Wohnungen uns zu einer freien Stätte machten, um unsere geretteten Sachen dahin bringen zu können; möge sie der liebe Gott stets vor solchem Unglück bewahren. Zugleich damit verbunden bringen wir zur Anzeige, daß wir unser jetziges Lokal am Obstmarkt. S. No. 902, bezogen haben und bitten unsre werthe Kundschaft so wie ein hochzuverehrendes Gesammtpublikum, uns mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

In gebührender Hochachtung ergebenster

Philipp Joseph Seubelt,
Zimmermaler, und dessen Gattin.

Fahr-Gelegenheit.

Lohnkutscher Fick, Nro. 554 hinterm Rathhaus, fährt nächsten Freitag nach Amberg und sucht noch Personen mitzunehmen.

Roßhaar-Offerte.

Mein Kommissions-Lager von Roßschweifhaaren in Empfehlung bringend, bemerke daß ich sowohl mit geringerer als auch mit bester Sorte versehen bin und zu sehr billigen festen Preißen verkaufe.

S. L. Krauß,
Theresienstrasse S. Nro. 551.

Unterricht.

Ein hiesiger Lehrer wünscht gegen billiges Honorar einige frei gewordene Unterrichtsstunden wieder zu besetzen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Zwei Kellnerbursche für Sonntags zum Aufwarten werden anzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Zwei schöne Betten sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Sofa, sechs Sessel und ein runder Tisch, sämmtlich von Nußbaumholz und ganz neu, stehen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Nahe am Theater ist ein Zimmer und Alkov mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

(Den Eckart'schen Brand betreffend.)

Vom Magistrat der königlich bayerischen Stadt Nürnberg als Polizeisenat wird die diesseitige öffentliche Bekanntmachung vom 26. d. Mts. obigen Betreffs dahin berichtigt, daß der gegen die Gemeinde Poppenreuth ausgesprochene Dank der Gemeinde Schniegling gebühre.

Nürnberg, den 28. Oktober 1842.

Der I. Bürgermeister,
Binder.

Käffner.

Zu verkaufen.

Es sind 2 sehr gut gehaltene Wiener Flügel um den billigsten Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Verlaufener Hund.

Ein Königshündchen, weiblichen Geschlechts, von Farbe weiß mit gelben Abzeichnungen und dem Zeichen No. 1157 versehen, hat sich vergangenen Dienstag Abend verlaufen. Wem es zugelaufen wird gebeten, es gegen ein Trinkgeld zurückzubringen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern nebst Alkov, Küche, Speiß, Vorplatz, verschließbaren Boden, in einer lebhaften Straße, ohnweit dem Theater, ist an eine stille Familie am Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 3. Novbr. Zum Erstenmale. „Der Maler und seine Frau. Schauspiel in 2 Akten nach dem Französischen von C. W. Koch. Hierauf zum Erstenmale: „Das Portrait der Geliebten.“ Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.

Wegen Krankheit des Hrn. Satorfy, erster Tenorist, ist die für heute angekündigte Opern-Vorstellung verlegt.

Angekommene Fremde

vom 1. Novbr 1842

(Rothe Roß.) Frhr. v. Werdell, Offizier v. Berlin. Herr Pfennig v. Aachen, Hr Schlenk v. Wien, Kflte. — (Bayr. Hof.) Hr. v. Romer, Gutsbes. v. Wilna. Hr. Kröber, Kfm. v. Frankfurt. (Witt. Hof.) S. E. Frhr. v. Türkheim, Gesandter u. Minister am k. b. Hof v. Darmstadt. Hr. v. Rico, Legationsrath v. Darmstadt. Hr. Hetzler, Domainenrath v. Banz. Hr. Lohmann, Part. v Paris. Hr. Kern, Hauptm. v. Dingelfingen. Hr. Schweriner, Priv. v. Billenhofen. Hr Dr. Bergmeier m. G., Arp.-Rath von Bamberg. — (Strauß.) Hr Fertsch, Hr. Strube, Stud. v. Regensburg. Hr Tittelbacher, Gartner v Eisenberg. Hr. Riedmüller v. München, Hr. Leri v. Eßlingen, Hr. Niedermaier m. Fam. v. Regensburg. Hr Reinmann v. Frankfurt. Hr. Aull v. Mainz. Hr. Marolg v. Pforzheim, Kflte. Frln. Kicknigrr u. Herrmann v. Bamberg. — (Blaue Glocke.) Hr. Entner m. Fam., k. k. Oberverwalter v. Wien. Hr. Gran, Fabr. v. Coburg. Hr. Högerich, Grenzjäger v. Reisach. Hr. Walter, Stud. v. Würzburg. — (Rothe Hahn.) Hr. Beleto, Priv. v. London. Hr. Müller v. St. Gallen. Hr. Nemer v. Gera, Kflte. Hrn. Gebr. Mayer v. Reisingen. Hr. Kühn v. Leipzig, Stud. — (Wallfisch.) Hr. Lurz, Feuerwerker v Bamberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. —, Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 308. (Emericus IX.) Freitag 4 November 1842

Bayern. (München, 1. Nov.) Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht den Präsidenten der Regierung von Oberpfalz und Regensburg Freiherrn v. Zu-Rhein, dann den Grafen Albert von Rechberg, Sohn des Ministers Grafen Aloys v. Rechberg und Rothenlöwen Erl., zu lebenslänglichen Reichsräthen zu ernennen. — Unsere Armee beklagt den Verlust zweier ausgezeichneten Offiziere; es starben nämlich in den letzten Tagen zu Landau der Generalmajor und Commandant dieser Festung Georg v. Mölter, und in München der Oberstlieutenant v. Gedinger, beide Ritter des militärischen Max-Josephs-Ordens. — Raoul Rochette hat vorgestern, der k. griechische Staatsrath Schinas heute unsere Stadt verlassen. Letzterer ist nach Paris abgereist. Der herzoglich badensche Generallieutenant und Gesandte am Wiener Hof Frhr. v. Tettenborn befindet sich seit acht Tagen in München, ebenso der durch die Expedition nach Chiwa bekannte k. russische Generallieutenant v. Peroffsky. — Letzten Sonnabend gab der rühmlich bekannte Violinspieler Vieuxtemps im großen Odeonsaal ein Concert und erntete enthusiastischen Beifall. Es herrscht nur Eine Stimme, daß dieser junge Künstler, ein Belgier von Geburt, zu den ersten jetzt lebenden Virtuosen dieses Instruments gehört.

Preußen. (Trier, 24. Okt.) Da es für Viele von Interesse seyn möchte, wie man höheren Orts die Bestrebungen der Lehrer, ihre Lage zu verbessern, aufnimmt, so theilen wir folgendes Schreiben Sr. Excellenz des Hrn. Ministers auf eine unmittelbar Se. Majestät dem Könige eingereichte Eingabe mit: „Des Königs Majestät haben Ihre Immediateingabe vom 17. v. M. ohne besondere allerhöchste Bestimmung an mich abgehen zu lassen geruht. Indem ich Sie hiervon benachrichtige, bemerke ich zugleich, daß ich schon seit längerer Zeit den Verhältnissen des Lehrstandes meine besondere Aufmerksamkeit widme und bemüht seyn werde, die Abhülfe der Beschwerden desselben, so weit diese nach umfassender Prüfung als begründet anerkannt werden, einzuleiten, und sobald es geschehen kann, zu bewirken. Berlin, den 27. August 1842. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. — (Gez.) Eichhorn."

Berlin Der hochbejahrte Professor Bellermann, als Orientalist und Theolog geschätzt, ist am 25. Oktober gestorben.

— 26. Oktbr. Der Dombaumeister Zwirner aus Köln ward gestern zu Sr. Maj. dem König beschieden, um hochdemselben in Angelegenheiten des kölner Dombaues Vortrag zu halten und in Betreff des Baues des Südportals von Sr. Maj. die entscheidenden Befehle zu erhalten.

Nassau. Im Mombacher Walde, unweit Biebrich, wurde unlängst der entseelte Körper eines Mannes gefunden, in welchem man die Person des Mathematikers Sch...... erkannte, der sich die Sommermonate hindurch im Gasthause zum Bären in Kastel aufgehalten hatte, um die Ausführung einer von ihm erfundenen Schleppmaschine zu leiten, wozu das Gerüst unweit der Rheinbrücke längere Zeit vor Anker lag. Der Kummer über den übeln Erfolg der von ihm angestellten Versuche, die man als gänzlich gescheitert betrachten kann, scheint ihn zu dem Entschlusse gebracht zu haben, sein Leben selbst zu endigen. Der Unglückliche wird um so mehr bedauert, da er, als mathematischer Schriftsteller und Lehrer rühmlichst bekannt, sich die Achtung und das Wohlwollen aller derjenigen erworben hatte, die ihm während seines mehrmonatlichen Aufenthalts in Kastel näher standen. Von der Unfehlbarkeit seiner, freilich nur auf dem Wege mathematischer Berechnungen gemachten, Entdeckung, die Dampfkraft mit überwiegendem Vortheil durch thierische Kräfte ersetzen zu können, soll er jedoch bis zu den letzten Tagen seines Lebens überzeugt geblieben seyn.

Großbritannien. (London, 27. Oktbr.) Die hiesige bayerische Capelle, welche während der letzten Wochen ganz neu decorirt wurde, ist gestern durch ein musicalisches Hochamt, dem der Gesandte beiwohnte, wieder eröffnet worden.

— 28. Okt. Die Königin hat dem geschätzten Dichter William Wordsworth eine jährliche Pension von 300 Pfd. St. verliehen.

Der „Morning-Herald" will aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß Ludwig Philipp sich mit Männern seines Vertrauens über die Angemessenheit einer Thronentsagung zu Gunsten des Herzogs von Nemours besprochen habe. „Die Vortheile eines solchen Schrittes — sagt der „Herald" — liegen vor Augen, und viele Personen in Paris sind der Ansicht, daß dies der einzig mögliche Weg zur Befestigung der Orleans'schen Dynastie sei. Der Herzog v. Nemours ist nicht allgemein beliebt, obwohl keineswegs durchaus unpopulär, und es ist mehr als zweifelhaft, in wie weit er im Falle plötzlichen Absterbens seines Vaters eine so schwer zu regierende Nation, wie die Franzosen, handhaben könnte. Wenn aber das erste Jahr seiner Regierung durch die geschickte Führung Ludwig Philipps geleitet wird, so werden die andern Jahre ebenfalls befriedigend verfließen. Gewohnheit wirkt so gut auf die Franzosen, wie auf ein anderes Volk, und sie werden einer Autorität, unter welcher sie eine gewisse Zeit gelebt haben, ohne Schwierigkeit gehorchen. Ohne über die Aechtheit der uns zugegangenen Nachricht eine Meinung auszusprechen, theilen wir sie mit, um das Publikum auf ein Ereigniß vorzubereiten, dessen Eintritt im Laufe der nächsten französischen Kammersession nicht unwahrscheinlich ist." Der „Herald" deutet noch an, daß Ludwig Philipp zu sehr auf die Gewalt versessen sei, um ihr ohne starke äußere Anregung zu entsagen, daß er sich jedoch wohl zur Abdankung verstehen

dürfte, wenn sich die öffentliche Meinung in Frankreich entschirden für diesen Schritt ausspreche.

Was bisher als Gerücht im Umlaufe war und von den Blättern ohne Nennung der betheiligten Personen mysteriös angedeutet wurde, wird jetzt von dem Journal „British Queen" ohne Umschweife, wie folgt, öffentlich kundgemacht. Eine Liebesintrigue macht seit einigen Tagen unter der englischen Aristokratie großes Aufsehen. Die beiden Liebenden sind der Prinz Georg von Cambridge und eine Tochter des Herzogs v. Beaufort. Man will wissen, daß der Herzog v. Cambridge und die Königin ihre Einwilligung zur Heirath versagen. Der Prinz will jedoch seine Geliebte heirathen, deren Eltern sich an die Gerichte zu wenden drohen.

Nach dem „Chester Chronicle" kam es in dortiger Gegend zwischen den Forsthütern zweier Gutsbesitzer und einer Abtheilung Wilddiebe vor einigen Nächten zu einem blutigen Kampfe, worin einer der Hüter so zugerichtet ward, daß er an den Wunden starb. In letzter Zeit greifen überhaupt die Forstfrevel immer mehr um sich, und die Wilddiebe gehen, förmlich in Banden organisirt, in manchen Gegenden mit offener Gewalt zu Werke.

Der Herzog v. Richmond, einer der reichsten Gutsbesitzer Schottlands, versammelte neulich in seinem Schlosse zu Huntley 200 seiner Pächter zum Diner. Allgemein war die Erwartung, daß der Herzog ihnen in Berücksichtigung des neuen Korngesetzes und des veränderten Tarifs eine Verminderung ihres Pachts ankündigen werde. Dies geschah jedoch nicht, sondern der Gutsherr erklärte bloß, daß er jeden seiner Pächter, der im Jahr 1841 einen Contract abgeschlossen oder erneuert habe, desselben zu entbinden bereit sei, falls der Pächter sich dadurch unter den eingetretenen Verhältnissen benachtheiligt glaube. Von Ersatz der oft sehr bedeutenden Antrittskosten ihrer Pachtung schwieg der Herzog, kündigte dagegen an, daß er, um den neuesten landwirthschaftlichen Fortschritten auch in Schottland den Weg zu bahnen, jährlich 100 Pf. St. zu Prämien an seine Pächter für Verbesserungen in der Viehzucht ꝛc. verwenden wolle.

Belgien. (Brüssel, 29. Oktbr.) Die Gattin des politischen Verurtheilten van Laethem hat eine Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten eingelegt, welche sich auf den Spruch des Assisenhofes stützt, der ihn wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates zum Tode verurtheilt. In diesem Falle wird die Ehescheidung auf eine einfache, auf Ausfertigung des Spruches gestützte Bittschrift, welche dem Civilgerichte vorgelegt wird, ausgesprochen.

Türkei. (Konstantinopel, 12. Oktbr) Seit dem Beginne des Ramasan am 6. Oktbr. ist eine tiefe Stille im hiesigen politischen Leben eingetreten. Die hiesigen Franken beschäftigen sich noch immer mit der Note der Pforte in Bezug auf die syrische Frage und mit den Folgen, die sie nach sich ziehen könnte, während die türkischen Großen sich von Stadtneuigkeiten unterhalten, ohne jener auch nur mit einem Worte zu erwähnen. Man hat sie sicherlich erst so kurz vor dem Eintritte des Ramasan übergeben, um wenigstens vierzehn Tage von den Reklamationen der europäischen Diplomaten unbelästigt zu bleiben. Sir Stratford Canning spricht wieder, wie gewöhnlich, wenn er eine Niederlage erlitten hat, von Coercitivmaßregeln, und sein Freund, Hr. de Bourqueney, stimmt ihm ganz bey, daß man nur durch Dareinschlagen mit dem Schwerte die Türken zur Nachgiebigkeit bringen könne. Hr. de Bourqueney mag völlig Recht haben, wenn er im Interesse Frankreichs eine Expedition in Syrien, an welcher die französische Flotte Theil nähme, herbeiwünscht. Denn dieß wäre das beste Mittel, in Syrien den französischen Einfluß zu heben. Aller Vortheil einer solchen Expedition möchte dann wohl auf Frankreichs Seite fallen, und die Nachtheile auf die Englands. Letzteres würde hierdurch das Zutrauen der Pforte völlig verlieren, während es in Syrien, wo ihm das katholische Frankreich im Wege steht, nichts gewinnt. — Sarim Bey wird sich wohl in seinem Ministerium halten. Er hat die Gunst Riza Pascha's gewonnen, der mit ihm häufig conferirt. Dieß darf uns nicht sehr wundern, denn die Ansichten Riza Paschas über die syrische und griechische Angelegenheit differiren nicht viel von denen Izzet Mehemed Pascha's, es waltet bloß der einzige Unterschied ob, daß der feine Riza Pascha sein Inneres schlauer zu verbergen wußte, als der rauhe Izzet Mehemed Pascha. Izzet Mehemed Pascha ist unterdessen nach seiner Statthalterschaft in Adrianopel abgereist, und Said Pascha, der Schwager des Sultans und Exgouverneur von Adrianopel, dagegen hier angekommen, um sich nach seinem neuen Gouvernement Angora zu begeben. Er wurde vom Sultan sehr gnädig aufgenommen, und man spricht davon, daß er ganz hier bleiben und ein Ministerium erhalten werde. — Der Kaziasker Rumeliens (Oberrichter von Rumelien und erster Ulema des Reichs nach dem Scheik-ul-Islam) Abdulhak-Efendi, wurde von den Softas bei dem Sultan verklagt. Die von jenen gegen ihn erhobenen Anschuldigungen sind nicht genau bekannt, doch ist es wahrscheinlich, daß das für einen hohen Ulema jenen Fanatikern zu liberal scheinende Benehmen dieses Mannes die erste und Hauptveranlassung zu den Verfolgungen gegen ihn gab. Der Sultan soll in Folge dessen an ihn einen schriftlichen Befehl haben ergehen lassen, in welchem er ihn bedeutet, in Zukunft durch sein Benehmen keine weitere Veranlassung zu Klagen gegen ihn zu geben. Derselbe soll hierdurch in der Gunst des Großherrn gesunken seyn, und man beabsichtige ihn nach Adrianopel, als dem eigentlichen Sitze des Kaziaskers von Rumelien, zu schicken. Die medicinischen Anstalten, die seit langen Jahren unter ihm standen, würden dann unter einen anderen Chef, unter dessen Oberaufsicht zugleich auch alle Schulen und sonstige Bildungsanstalten gestellt würden, kommen. Als diesen bezeichnet man Fethi Achmed Pascha, der dann den Titel Minister des Unterrichts erhalten würde. — Es ist ein neues Recrutirungsgesetz erschienen, welches verbietet, schwächliche und gebrechliche Individuen, so wie junge Leute vor dem 18. oder 20. Jahre auszuheben. Dieses Gesetz war sehr nothwendig, indem die Nichtbeachtung der eben genannten Vorschrift die Hauptursache der bisherigen großen Sterblichkeit unter der regulären türkischen Armee war. — Seit dem Sturze Izzet Mehemed Pascha's ist nach und nach der alte Lärm und die Ausgelassenheit wieder zurückgekehrt. Jedermann trägt wieder die Schnüröcke, die verworfenen Creaturen niederer Sinnenlust beiderlei Geschlechts treiben wieder ungestört ihr Gewerbe. Die Türken treten ungescheut in die öffentlichen Trinkstuben, die Räjas zeigen sich auf den Straßen ohne das schwarze R. an dem Fes ꝛc. So geht es mit allen türkischen Anordnungen. Kaum ist derjenige, welcher sie gegeben, gestürzt, so sind sie auch vergessen, und Niemand dringt weiter auf ihre Beobachtung.

Der Schuß.

(Fortsetzung.)

Erstes Echo.

Der blonde Heinrich, der sich sichere Hoffnung gemacht hatte, die Stelle des Corporals, welcher durch seine Kameraden am vergangenen Sonntage in militärischem Pompe zur Ruhe geleitet worden war, zu erhalten, sah sich bitter getäuscht. Seiner Kriecherei bei den Vorgesetzten ungeachtet, avancirte er nicht; ein anderer stiller, ordentlicher Soldat der Compagnie rückte vor und Heinrich, der seinen weiblichen Bekanntschaftschaften bereits als Gewißheit die Beförderung mitgetheilt, fand sich in seiner Eitelkeit auf das Schmerzlichste verwundet. Die Botschaft traf ihn gerade am Morgen nach dem Auszuge gegen die Tumultuanten. „Ich breche dem Kerl den Hals," — Er nahm auf ein Paar Stunden Urlaub, ging aus der Kaserne und dachte in dem Bereich, welches Amor beherrscht, Trost zu finden für die Verunglimpfung, die ihm unter dem Scepter des Kriegs-Gottes widerfahren war. Die außerordentliche Meinung, welche er von den Vorzügen seiner Person hegte, hatte ihm längst die Unmöglichkeit vorgespiegelt, Maria sey an dem Rendezvous-Abend aus Gleichgültigkeit weggeblieben. Was konnte nicht alles ihr Kommen verhindert haben! Bisher hatte nur die Strenge des Dienstes ihn stets verhindert, Erkundigungen einzuziehen; jetzt aber wollte er die erste freie Stunde benutzen, Aufschluß über Maria's Gesinnung sich zu verschaffen. Er ging nach ihrer Wohnung, gab sich für einen Verwandten aus und fragte nach ihr. Die Antwort lautete, daß er als ein Vetter des Mädchens doch gewiß unterrichtet seyn müsse, sie sey längst in Mecklenburg und zwar im Besitze einer reichen Erbschaft. Die Nachricht traf ihn wie ein Donnerschlag. War seine Neigung für die Verlorene nur ganz gewöhnlicher Art gewesen, so wurde sie nun durch das plötzliche Entrücken des Gegenstandes zu einer kindischen Wuth entflammt. Seine glühende Einbildungskraft malte ihm das Glück, Maria mit ihrer Erbschaft als Weib an seiner Seite zu sehen, in den blendendsten Farben; er konnte durchaus dem Gedanken nicht Raum geben, daß ein Anderer als Er von der schönen Erbin, wenn sie ihrem Herzen folgen durfte, zum Manne gewählt werden würde. Also nur ein feindseliges Geschick riß ihm nicht nur ein blühendes, weibliches Wesen aus dem Arme, sondern mit diesem auch die Aussicht, aus dem Soldatenstande in eine glänzende Lage zu treten, eine Lage, die ihm jetzt, zurückgesetzt und nach seiner Meinung beschimpft, in dem zauberischsten Lichte erschien. „Desertiren" war sein erster Gedanke. Aber das Auslieferungs-Gesetz ließ ihm sein Schicksal, wenn er ihn ausführte, kein Geheimniß bleiben. Sollte er, vor Maria's Augen auf Requisition verhaftet, sich in Ketten zurückschleppen lassen, um die entehrende Strafe zu überstehen? Und dies geschah noch in der kühnen Voraussetzung, daß er glücklich entkam — war nicht die Grenz-Wachsamkeit in der Zeit der Unruhe verdoppelt, wurde nicht jeder Einschleicher für einen politischen Agenten genommen und auf das Schärfste untersucht — wie konnte er hoffen, unentdeckt an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen. Eine niederdrückende Muthlosigkeit bemächtigte sich seiner Seele, wie es immer bei Menschen, denen Vieles nach Wunsch ging, zu geschehen pflegt, wenn Fortuna ihnen den Rücken zeigt. Die Kaserne mit dem neuen Unteroffizier, dem glücklichen Rival, grau'te ihn an — Maria's Wohnung, leer und verlassen, lag höhnend vor ihm da — in seinem Innern fand er für diese niederbeugenden Eindrücke kein Gegengewicht — er gab sich einer verzweiflungsvollen Hoffnungslosigkeit hin, die bei beschränktem Verstande, unfähig Änderung in der Zukunft zu erkennen, leicht zum Aeußersten treibt. Mehrere Gläser Brandtewein sollten betäuben. Sie machten ihn wüthend, ohne ihm Vergessen zu gewähren. Wie ein Rasender durchläuft er die Baumgänge des Glacis. In der Nähe der Kirchhöfe begegnet er einem schwarzgekleideten Manne, der, langsam schreitend, einen Kindersarg nach der Wohnung des Friedens trägt. Auf dem Deckel liegen drei Blumenkränze. Da der Soldat in die Nähe des Leichenträgers kommt, fällt einer der Kränze, erschüttert durch einen Fehltritt des Letzten, auf die Erde. Der gewissenhafte Leichenbesorger bittet den Soldaten, ihm den Kranz wiederzugeben. Heinrich thut es. „Da Ihr an dem Tode des kleinen Geschöpfes Schuld seyd," spricht der schwarze Mann halb scherzhaft, halb ernst, „so ist es ja doch Christenpflicht, ihm wenigstens vor seiner Beerdigung noch diesen Dienst zu erweisen." — „Wie meint Ihr das? fragt Heinrich, nicht geneigt zu scherzen, oder einen solchen Scherz hinzunehmen. „Nein — so meine ich es nicht —" entgegnet der freundliche schwarze Mann, „nicht Ihr, einer Eurer Kameraden — mein' ich. Ich trage den kleinen Henkelmann, dem die Kugel des Soldaten gestern durch das Herz gegangen. Es war der erste Schuß, der fiel, und wie der Musquetier so hoch hielt, da dacht' er wohl nicht, daß er einer auf der Treppe stehenden Mutter das Kind im Arme todt schießen würde. Es möchte ihm jetzt auch wohl recht leid seyn, wenn er's hörte. Die Mutter ist halb wahnsinnig. Die schreit immer, sie habe den Tod heraufbeschworen, sie wolle allein seyn und frei, und der Tod habe nun so jämmerlich Ernst gemacht! Den Mann hat der Schlag gerührt und das Kind wird so elend getödtet! — Nun lebt wohl! Ich dank' Euch! — —" Dahin geht der Schwarze mit dem Sarge. Heinrich mit geöffnetem Munde und rollendem Auge, keiner Bewegung Herr, starrt ihm nach. Als er endlich die Besinnung erhält, donnert es „Kindesmörder" in sein Ohr und sein Herz wird von tausend Krallen erfaßt. Das Gespenst des blutenden Kleinen jagt ihm nach durch Straße und Allee, das blutende Kind folgt ihm zur Kaserne — er verschafft sich einen Schuß Pulvers, ladet sein Gewehr mit Wasser — und um vier Uhr Nachmittags wird der Auditeur berufen, weil sich ein Soldat aus unbekannten Gründen den Hirnschädel zerschmettert hat.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Die Irländer haben ein neues Gericht erfunden, das ihnen vortrefflich schmeckt und höchst wohlfeil ist. Es besteht aus Häring und Kartoffeln und wird so zubereitet: Man nehme einen gut gesalzenen Häring und hänge ihn an einen Bindfaden mitten in der Stube auf; darunter setzt man einen niedrigen wacklichten Tisch mit einer irdenen Schüssel voll Kartoffeln in der Montur. Jeder nimmt sodann eine Kartoffel in die Finger, deutet damit auf den Häring und verzehrt dann die Kartoffel; an Festtagen darf jeder mit der Kartoffel den Häring leise berühren. Ein solcher Häring hält unglaublich an und thut immer noch seine Dienste. — Man hat es auch versucht, mit der

Kartoffel nach der Stelle hinzuzeigen, wo das Salz und die Butter seyn sollte, und auch das that gut.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Empfehlung.

Bei Gründung meiner Lederpuppen-Fabrik empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Gesammt-Publikum mit Lederpuppen aller Art im benöthigtem Falle. Obschon ich mir früher schmeicheln durfte, daß meine Lederpuppen mit Holzköpfen, vor allen andern den Vorzug hatten, so ist doch mit den jetzigen kein Vergleich anzustellen, indem ich als nunmehriger Lederpuppen-Fabrikannt und Bildhauer meinen Fabrikaten alle Aufmerksamkeit widmen kann, zudem habe ich die Preiße sehr niedrig gestellt, was mir bei kleinem Betrieb unmöglich ist, daher ich mich zu gütigen Aufträgen hochachtungsvoll empfehle, und die Ueberzeugung meiner verehrten Abnehmer von der Güte meiner Fabrikate, wird diese Anzeige rechtfertigen.

J. M. Frieß, Bildhauer und Lederpuppen-Fabrikant. Winklerstrasse S. Nro. 39 im König Otto.

NB. Nachstehende Firma wird auf alle meine Produkte, in lithographirter Schrift, aufgezogen:

Lederpuppen-Fabrik von J. M. Frieß, Bildhauer.

Auch werden alte Puppen hergerichtet und modernisirt, und die Köpfe gemahlt.

Empfehlung.

Ganz echter Rödelseer Most ist zu haben im Gasthaus zum „Peter Vischer“ auf dem Lorenzer Platz, der Schoppen zu 6 kr., wozu sich ergebenst empfiehlt

Hütter.

Kapital-Gesuch.

Gegen doppelten Werth und hinlängliche Versicherung werden in ein Geschäft 300 fl. zu entnehmen gesucht unter Addresse B. S.

Zu verkaufen.

Ein Pferd mittlerer Größe, hellbrauner Farbe, vorzüglich sehr gut auf Reisen, ist mit oder ohne Wagen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Auf einem freien Platz, ganz nahe am Markt, ist ein Logis von einer Stube nebst Stubenkammer, Küche, noch zwei Kammern, Keller und Wasser im Haus, nebst Laden mit Ladenstübchen, mit einander oder einzeln bis Lichtmeß zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein Steindrucker kann sogleich Arbeit finden. Näheres in S. Nro. 490.

Literatur.

Bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, ist zu haben:

Empfehlung.

Bei den eintretenden langen Abenden ist Lectüre für Jedermann Bedürfniß; ich empfehle also meine ganz neu organisirte

Leihbibliothek

zur gütigen Benutzung aufs Beste.

Cataloge, welche zugleich die höchst billigen Bedingungen enthalten, sind gratis zu haben.

George Winter, S. Nro. 544.

Unterricht.

Ein hiesiger Lehrer wünscht gegen billiges Honorar einige frei gewordene Unterrichtsstunden wieder zu besetzen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 4. Nov. „Die Fremde.“ Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Weißenthurn.

Hiesige Schrannenpreise

vom 25. und 29. Oktober.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn....	11 fl. 30 kr.	10 fl. 59 kr.	10 fl. — kr.
Waizen ...	16 „ 48 „	16 „ 4 „	14 „ 48 „
Gerste	12 „ 6 „	11 „ 42 „	10 „ 20 „
Haber	8 „ 24 „	7 „ 44 „	7 „ — „

Das Korn ist gestiegen um 7 kr. — Der Waizen ist gefallen um 2 kr. — Die Gerste ist gefallen um 4 kr. — Der Haber ist gefallen um 2 kr.

Gestorben

(Den 26 Oktbr.) Ammon, Johann Georg, Schuhmachermeisters-Söhnlein. — Schwab, Christian. — Zolisch, Maria Sophie Barbara, Mühlarzt Tochterlein. — Macher, Johanna Friederika, Lampenfullers-Frau. — Mertel, Johann Georg, Steinhauergesellen Söhnlein zu Gostenhof.

(Den 27. Oktbr.) Käßer, Johann Georg, Metzgermeisters-Söhnlein. — Eichel, Johann. — Baumgartner, Anna Johanna, Leibkutschers hinterlassene Tochter. — Heimer, Anna Barbara, Schuhmachers-Tochter. —

Angekommene Fremde

vom 2. Novbr 1842.

(Wit. Hof.) Hr. Waldhausen, Kfm. v. Hückerswagen. Herr Beddres, Rent. v. London. — (Strauß.) Hr. Graf v. Sparre, Offizier v. Stockholm. Hr. Korthals, Rent. v. Amsterdam. Herr Gueeder, Rent. v. Florenz. Hr. Zahn v. Cöln. Hr. Cronberger v. Stuttgart. Hr. Aull v. Mainz. Kfltе. Hr. Riester u. Hr. Reynard, Kunstler v. Paris. — (Blaue Glocke.) Hr. Toms, Hoftanzer, Hr. Werner, Stud., Hr. Stodäus, Architekt. Hr Bock, Rechtsprakt. v. München. Hr. Lerch, Baumeister v Feucht. Hr. Herrmann, Forstgehulfe v. Semdenberg. Hr. Hechtel, Gastwirth von Weissenburg. Hr. Waid, Kaplan v. Kattelsdorf. Hr. Kant, Rechtsanwalt v. Mühldorf. Hr. Erzner, Kfm v. Batenkirchen. Hr. Sörgel, Priv. v. Hersbruck. — (Rothe Hahn.) Hr. Ruppel, Hr. Packer, Kflte. v Würzburg. Hr. Mann, Priv. v. Speyer. Hr. Piller, Oekonom v. Coburg. Hr. Schlotter, Professor m. Sohn von Jena. Frln. Hartmann v. Bamberg. — (Kronprinz z. S.) Hr. Decker, Commis v. Schweinfurt. Hr. Stöcker m. S., Priv., Hr. Seitz, Lehrer m. S. v. Ansbach. Hr. Ernst, Oek. v. Oettingen. — (Stadt Erlangen.) Hr. Fertsch, Stud. v. Bamberg.



Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für Auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. R. 39 kr., im III. 2 fl. 6 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Sammel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 309. (Blandina.) Samstag 5. November 1842.

Bayern. (München, 2. Nov.) Unter den Tausenden, welche gestern Nachmittag nach frommem Brauch den festlich geschmückten allgemeinen Gottesacker besuchten, bemerkte man JJ. MM. den König und die Königin. — J. k. H. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen ist diesen Morgen zu einem Besuch nach Hohenschwangau abgereist und wird mit ihrem durchl. Gemahl, der diesen Abend dort eintrifft, nächsten Sonntag hier wieder erwartet, wo dann das fürstliche Paar nach kurzem Aufenthalt nach Darmstadt zurückkehrt. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen werden sich morgen nach Hohenschwangau begeben und von dort aus ihre Rückreise antreten. — Der k. k. österreichische Gesandte Graf v. Colloredo-Wallsee tritt einen Urlaub an und dürfte schwerlich mehr in dieser Eigenschaft zurückkehren, indem er wie verlautet zum Botschafter in St. Petersburg bestimmt ist. An seiner Stelle soll der bisherige k. k. österreichische Gesandte in Stuttgart Graf v. Buol-Schauenstein treten, welch' letzterer durch den Grafen Ugarte, dermal in Karlsruhe, ersetzt werden soll. — Marschall Marmont hat gestern nach achttägigem Aufenthalt unsere Stadt verlassen.

— Der Geheimsekretär Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, Hr. Dr. S. Darenberger, erhielt die allergnädigste Erlaubniß, die Uniform eines geheimen Sekretärs des Ministeriums des königl. Hauses und des Aeußern tragen zu dürfen.

— Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß das in Nro. 295 der Nürnberger Zeitung enthaltene, angeblich von Sr. Maj. dem König Ludwig verfertigt seyn sollende Gedicht, von Sr. Majestät weder in das Walhalladenkbuch eingezeichnet noch auch gedichtet worden ist.

Bayreuth, 1. Nov. Der k. Finanz-Rechnungs-Commissär Ganzmann dahier, ein Ehrenmann, ist gestern Nachts plötzlich mit Tod abgegangen.

Oesterreich. (Prag.) Am 20. Okt. früh morgens starb Friedrich Wilhelm Pixis im 57. Jahre seines Alters und am 22. d. wurde seine Leiche zahlreich begleitet von Freunden und Kunstliebhabern zur Ruhe bestattet. Der Cäcilienverein sang am Grabe einen Chor und Mitglieder der ständischen Bühne trugen ein vom Capellmeister Herrn Fr. Skraup für die traurige Gelegenheit componirtes Vokalquartett vor.

Preußen. (Berlin, 23. Oktbr.) Vor einigen Tagen wurden hier 6 Landleute, 5 Frauen und ein Mann, mit Bibeln unter dem Arm, sonderbare Declamationen übend, unter den Linden gesehen, und alsbald zu dem Polizei-Commissär geführt. Hier gaben sie die Erklärung ab, sie hätten in ihrem pommerschen Dorfe gehört, daß die Leute in Berlin so gottlos wären, weßwegen sie ihnen hier das Evangelium verkünden wollten. Diese religiösen Schwärmer, welche sich ohne alle Mittel nach Berlin gebettelt hatten, sind belehrt, nach ihrer Heimath zurückgesandt worden.

Königsberg, 26. Oktbr. Eine hiesige Gesellschaft hat für den Dichter Prutz durch Hrn. Hoffauer in Berlin einen silbernen, reich vergoldeten Pocal arbeiten lassen.

Potsdam, 31. Okt. In der Nähe unserer Stadt ist ein großer Königlicher Wildpark eingerichtet und eingefriedigt worden. Derselbe hat einen Umfang von ungefähr 3500 Morgen, und vor etwa fünf Wochen ist das erste Rothwild aus dem Oranienburger Forst-Revier dahin geschafft worden. Die jetzt daselbst befindlichen 140 Stück Edelwild wurden vorgestern in Gegenwart des Königs und der Königin aus der interimistischen Wildbucht in den großen Wildpark eingelassen.

Die auf Befehl Sr. Majestät des Königs auf der Terrasse von Sanssouci erbauten Springbrunnen haben bereits mehreremal ein sehr interessantes malerisches Schauspiel dargeboten, indem die damit angestellten Versuche vollkommen gelungen sind. Die Höhe des Strahles der Haupt-Fontaine ist auf 114 Fuß ermittelt worden.

Spanien. (Madrid, 19. Okt.) Man versichert, der Finanz-Minister habe sein Budget für 1843 bereits vorbereitet; dasselbe soll nur ein Defizit von 20 Millionen Realen darbieten; man begreift nicht, wie der Finanz-Minister dies möglich gemacht hat, oder wie er es möglich machen will.

Großbritannien. (London, 28. Oktbr.) Macready fährt im Drurylane-Theater mit lobenswerthem Eifer fort von Shakespeare's Dramen eines um das andere wiederzubeleben, und die Theilnahme des Publikums kommt ihm aufmunternd entgegen. Eben jetzt hat er „König Johann" wieder in Scene gesetzt, der auf den englischen Bühnen fast verschollen war. Der Zudrang ist ungemein, und die Darstellung wurde bereits dreimal mit steigendem Erfolg wiederholt. Macready selbst glänzt in der Titelrolle; der edle Hubert wird von Phelps bewundernswürdig gegeben, und Arthur von der kleinen Miß Newcombe gut gespielt, wenn sie auch gerade keine Goethe'sche Euphrosyne zu seyn scheint. Nur der hochtragische Charakter von Arthurs Mutter Constanze, sagen die Londoner Kritiker, sey durch Miß Hellen Faucits Darstellung nicht erschöpft.

Am 20. Okt. starb zu Bamborough, einem kleinen Küstenort in Northumberland, ein im ganzen Land bekannt und beliebt gewordenes Schiffermädchen Grace Darling 25 Jahre alt. Sie hatte — eine andere Johanna Sebus, nur glücklicher — im Herbst 1838 mit heldenmüthiger Anstrengung und mit Gefahr des eigenen Lebens die Mannschaft des Dampfboots Forfarshire gerettet, die an der Felsengruppe der dortigen Küste (Ferne Groups) gescheitert. Außer vielen reichen Geschenken von Privaten empfing sie durch eine Nationalsubscription, als Anerkenntniß ihrer schö-

nen That, 700 Pf. St., die ihr der Herzog von Northumberland nutzbringend anlegte. Sie hat ihren kleinen Reichthum ihren Geschwistern vermacht.

Frankreich. (Paris, 31. Oktbr.) Es hat sich nun entschieden, daß General Sebastiani an Pajol's Stelle zum Commando der ersten Militär-Division (Paris) berufen ist. General Pajol wird zur Disponibilität gestellt, was so viel ist, als in Ungnade gefallen seyn. Marschall Soult hat dem General Pajol in einem Schreiben vom 30. Okt., dessen Fassung für sehr verletzend gehalten wird, angezeigt, der König habe ihn durch Beschluß vom 29. Okt. in seinem Posten ersetzt; er möge dem General Sebastiani das Commando der Militärdivision übergeben; wie es scheint, hatte man ihm die Stelle eines Adjutanten bei dem Könige angetragen; er fand aber für gut, sie abzulehnen. — Marschall Oudinot befindet sich unwohl seit seiner Ernennung zum Gouverneur der Invaliden; doch ist wohl für den Augenblick von keinem gefährlichen Erkranken die Rede. — Der Minister Teste ist zum 3. Nov. von seiner Reise zurück in Paris erwartet. — Guizot hat gestern den ganzen Abend im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten mit Lord Cowley gearbeitet. — Die Unterhandlungen über einen Commerztractat mit England sind wieder ins Stocken gerathen; man hat eingesehen, daß der Moment nicht gut gewählt wäre für gegenseitige Zugeständnisse.

— 27. Oktbr. Die Regierung soll heute auf telegraphischem Wege die Nachricht von der Ankunft des Prinzen von Joinville und des Herzogs von Aumale in Lissabon erhalten haben. Einige Personen behaupten, daß der Herzog von Aumale sich über Madrid nach Barcelona begeben, und sich dort nach Algier einschiffen würde.

— 29. Okt. Zwischen Hrn. Guizot und Hrn. v. Salvandy soll, nach der „Patrie," ein offener Bruch entstanden sein, und ersterer einen legitimistischen General, der sich seit Kurzem mit der Regierung befreundet hat und früher unter Karl X. einen wichtigen Posten bekleidete, als Nachfolger Salvandy's in der spanischen Botschaft vorgeschlagen haben. Es heißt ferner, daß dieser Vorschlag genehmigt worden sei, und daß Hr. Guizot, obwohl die Ernennung jenes Generals selbst erst nach Beilegung der Zerwürfnisse mit dem madrider Hofe erfolgen werde, Hrn. v. Salvandy seinen seither bezogenen Botschaftergehalt von jetzt an zu entziehen beabsichtige.

Nachrichten aus Toulon melden die dortige Ankunft der Reliquien vom heiligen Augustinus, welche die Stadt Padua an den Bischof von Algier abgetreten hat, um sie nach Hippone in Afrika, dem Sterbeorte des großen Kirchenlehrers, wo ihm eine Kirche erbaut werden wird, zu bringen. Man hatte am 22. Oktbr. auf dem großen Platze des Marsfeldes einen Altar errichtet, woselbst sich eine ungeheure Volksmenge und eine sehr große Menge von Fremden versammelt hatten. Drei Musikkorps des Linienmilitärs waren ebenfalls zugegen. Um 5 Uhr des Abends langten zwei Wagen mit den Ueberresten des heil. Augustinus, begleitet von dem Bischof von Algier, an dem italienischen Thore an, von wo sie in feierlicher Prozession zum Altar getragen wurden. In dem nemlichen Augenblick erschien die Geistlichkeit aller Pfarreien, geführt von den Bischöfen von Frejus und von Chalons, und begleitet von allen religiösen Corporationen. Nachdem der Segen gegeben war, ging der Zug durch die Stadt. Seitdem haben täglich Prozessionen zu den Reliquien stattgefunden. Die Sonntagsprozession war die feierlichste und prachtvollste. Der Erzbischof von Bordeaux und acht Bischöfe führten dieselbe. Dieser Tage wird die Einschiffung der heil. Gebeine an Bord des Dampfschiffes „Gassendi" stattfinden. Der Erzbischof von Bordeaux und sämmtliche Bischöfe der südlichen Diözesen werden sich mit nach Afrika einschiffen.

Schweiz. (Genf.) Die Gesellschaft der „Freunde des Fortschritts," die man bereits entschlafen glaubte, taucht wieder auf; ihr Präsident, James Fazy, ladet dieselbe zu einer Versammlung ein, worin u. a. über einen Anschluß an die schweizerischen Bundesreformvereine berathen werden soll.

Türkei. (Konstantinopel, 12. Oktbr.) Mehemed Ali entschuldigt sich unter Berufung auf sein hohes Alter bei dem Großherrn, daß er für den ihm ertheilten Rang eines Groß-Wesirs nicht persönlich seinen Dank abstatten könne.

An vielen Offizieren der Türkischen Garde ist in dieser Woche mit großer Strenge ein Großherrlicher Befehl vollzogen worden, indem man diejenigen, welcher nach Art europäischer Dandies ihr Kopfhaar zu einer unziemlichen Länge hatten wachsen lassen, unbarmherzig schor und ihr Haar bis zur normalmäßigen Kürze eines halben Zolls reduzirte.

Der Schuß.

(Schluß.)

Zweites Echo.

Der arme Wilhelm hatte seine trübselige Reise mit wenigen Geldmitteln angetreten. Zum Fechten (Betteln der Handwerksgesellen) konnte er sich nicht entschließen. Er litt Noth; aber sein Ehrgefühl stählte ihn. Seine ganze Hoffnung beruhte auf einer der vielen Städte des großen Nachbarlandes, und so pilgerte er unverdrossen der Grenze zu. Er hatte Marie versprochen, von dem ersten großen Orte, in welchem er sich aufhalten würde, zu schreiben, und er gönnte sich deshalb keine Ruhe: die dunkle Nacht fand ihn noch auf dem Wege, und vor Grauen des Tages hatte er den Wanderstab schon wieder zur Hand genommen. Des Weges nur halb kundig, gerieth er auf einen Fußpfad an die Stelle der Grenze, welche des Schleichhandels wegen am schärfsten bewacht wurde. Es war bereits finster geworden und Wilhelm ging schweigend, mit gesenktem Haupte, vorwärts, kein munteres Liedchen verkürzte den Schritt. Ein Jäger ruft ihn an. Wilhelm zu sehr in seine Gedanken vertieft achtet darauf nicht, und da er von der unsichtbaren aber scharfen Scheidewand, welche zwei Gebiets-Theile trennt, keine richtige Vorstellung hegt, so kümmert er sich wenig um den zweiten und dritten Ruf und macht es dadurch dem wachthabenden Soldaten zur Pflicht, die Waffe gegen ihn zu gebrauchen. Der Jäger schießt und ein Schrei des Schreckens von Seiten des Wandernden gibt zu erkennen, daß er getroffen sey. Die Kugel hat ihn am linken Schenkel gestreift. Der Soldat springt sogleich auf ihn zu und hält ihn fest, behandelt ihn aber glimpflich, da er bei schwachem Mondenstrahle keinen mit verbotenen Waaren bepackten Einschleicher, sondern einen Handwersburschen findet, der sich bitter über die erlittene Verwundung beklagt. Wilhelm wird blutend zu dem nächsten Mauthposten geführt, wo man seine Papiere untersucht. Die Menschlichkeit der Beamten sorgt für einen Barbier, der die unbedeutende Wunde verbinden muß. Die Stelle in seinem

Wanderbuche: „ist zum Wandern angehalten worden, we= er Theil an einem Straßentumulte genommen," verschließt ihm das Land. Das Grenz-Amt gibt ihm die Weisung, einen andern Weg zu nehmen. „Du großer Gott," klagt Wilhelm, „wohin?" — „Er muß in seine Heimath gebracht werden," entgegnet kurz der Schreiber, „wo ist Er geboren?"

„In Mecklenburg-Schwerin," entgegnet trostlos der Gefragte.

„In welcher Stadt?

„In Wismar."

Alles Protestirrn hilft nichts. Vergebens stellt der Gesell vor, daß in seiner Vaterstadt, wo er keinen lebenden Verwandten hat, sich schlechterdings keine Aussicht auf Arbeit darbieten, daß er vielleicht wie ein Landstreicher behandelt werde würden. Das heißt tauben Ohren gepredigt. Die Leute thun nur ihre Schuldigkeit. Er empfängt einen Zwangs-Paß, der ihm die Orte vorschreibt, die er auf seiner Reise nach Wismar berühren soll. Er blickt zum Himmel, als wollte er sagen: „Womit habe ich dies Leiden verschuldet?" Mit Schmerzen in der Wunde, mit Hoffnungslosigkeit in der Brust, fügt er sich in sein Schicksal. Manchmal, von Hunger entkräftet, von Verzweiflung übermannt, ruft er wohl: „Warum ist die Kugel des Soldaten mir nicht durch das Herz gegangen!" Aber er bereut den unfrommen Wunsch, faltet die Hände und setzt unter heißen Thränen hinzu: „Dein Wille geschehe im Himmel, wie auf Erden!" — Das Mecklenburgische Grenz-Amt empfängt ihn eben nicht huldvoll. Die fatalen Worte im Wanderbuche bewähren hier ihre Wirkung, wie früher: Er wird durch das Grenz-Visum nach Wismar dirigirt, mit dem Befehle, sich als ein Verdächtiger sogleich bei der Polizei zu melden und das Weitere zu gewärtigen. Nach unzähligen Mühseligkeiten, Mißhandlungen und Entbehrungen kommt er an. Es ist Sonntag. Eine Schaar von Spaziergängern strömt aus dem Thore, in welches der Ankömmling hineinpassiren muß. Die geputzten Menschen mit ihren vergnügten Gesichtern stechen den armen, leidenden Gesellen wie Nadeln. Soll er mitten durch sie durch in die Wachtstube treten und angegafft von hundert Augen wie ein Dieb sich nach dem Polizei-Hause transportiren lassen? Eine glühende Röthe bedeckt die abgemagerten Wangen, er fühlt keine Ermüdung mehr, keinen Hunger, er fühlt nur die Scham bei solcher Begrüßung der Vaterstadt. In diesem Augenblicke wird ihm das Leben eine Last, die Nacht der Zukunft umhüllt seine Seele, das Bewußtseyn seiner Unschuld hält ihn nicht mehr aufrecht. Er begibt sich etwas seitwärts vom Thore, wirft sein Ränzel auf die Erde und setzt sich, in tiefster Betrübniß das Haupt stützend, darauf nieder. Ein alter Herr und eine Dame bemerken ihn, und die Letzte, von Mitleid angeregt, während der Grund seiner Traurigkeit sey Geldmangel, nähert sich dem Niedergebeugten, öffnet die Börse, nimmt ein Geldstück heraus und spricht: „Hier, nehmen Sie das — es ist Sonntag — thun Sie sich etwas zu Gute dafür!" Die Stimme klingt an Wilhelms Ohr, wie ein Alpenlied an das des Schweizers. Er blickt auf. „Wilhelm!! um aller Heiligen willen, Wilhelm!!" schreit die vor ihm Stehende. „Maria!" lispelt der Schwache und sinkt bewußtlos zurück. Der alte Herr, Maria's Curator, naht. Er erfährt den Zusammenhang. Ein Wagen wird geholt. Man führt den Wandersmann im Triumph nach Maria's Wohnung, und in vier Wochen ist sie sein glückliches Weib.

Der alte Jakob.

Der alte Jakob starb heut Nacht —
Da haben sie am frühen Morgen
Vier Brettchen ihm zurecht gemacht
Und drinn den Schatz geborgen.

Ein schmucklos Haus! Man gibt in's Grab
Dem Feldherrn doch dem Feldherrndegen —
Warum nicht auch den Bettelstab
Auf diese Bahre legen!

Den Degen, den er treu geführt,
Der in die Scheide nie gekommen,
Bis ihn der letzte Schlag gerührt
Und von der Welt genommen.

Er war der Welt, sie seiner satt —
Zu Zwölfen in der engen Stube! —
Weh' ihm, ein überflüssig Blatt,
O Lenz, in seine Grube!

Als hätt' er Großes hier gethan,
Ist rasch der Glückliche vergessen,
Kein Dichter stimmt ihm Psalmen an,
Kein Priester liest ihm Messen.

Die Heller, die man in den Sand
Ihm warf aus schimmernden Karossen,
Sind Alles, was vom Vaterland
Der arme Mann genossen.

Es hat vom Himmel ihm geprahlt,
Just, wer die Erde zwiefach gerne;
So wird die Schuld an's Volk bezahlt,
Mit Wechseln auf die Sterne.

Und kaum ist uns genug am Joch
Der Armuth auf gekrümmtem Rücken;
Man will der Knechtschaft Stempel noch
Ihr auf die Stirne drücken.

Schlaf wohl in deinem Sarkophag,
Drin sie dich ohne Hemd begraben!
Es wird kein Mensch am jüngsten Tag
Noch reine Wäsche haben.

Köln, 1. Oktbr. 1842. Georg Herwegh.

Einheimisches.

Theater-Notiz. Herr Korres wird vor seinem Abgange sein contraktlich bestimmtes Benefiz am Mittwoch den 9. d. haben. Benefize sind die wichtigsten Tage im Leben des Schauspielers, wie Geburts- und Hochzeitstage Feste des socialen Lebens sind. Darum möge das verehrliche Publikum auch jene Festtage mit seiner besonderen Theilnahme erfreuen, will es als Appellationshof seine resp. Würde behaupten. Herr Korres führt uns zwei Novitäten vor: „Die Eisenbahn, oder: so kann es kommen 1846; Originallustspiel aus unserer Zeit in 2 Aufzügen nebst einem Vorspiel: „Die Actien, oder der Wettlauf nach Bayersdorf," Ein Schwank in 1 Akt v. H. Pierre, und „Der gefangene Doktor Wespe," Posse in 2 Akten von Roderich Benedix, Verfasser des Doktor Wespe. —

Beide Piecen dürften ihre Reizwirkung auf die Schaulust und das Zwerchfell nicht verfehlen.

Am vergangenen Sonntag feyerten die Gesellen des hiesigen Müllergewerks ihr Jahresfest. Wie ihre Collegen in München sich bei der Feier des ihren dazu der schönen Lokalitäten eines der größten Gasthäuser bedienten, so wollten auch die hiesigen nicht zurückbleiben und hatten also ein Souper mit Ball im Saale des goldnen Adlers veranstaltet, bei welcher Gelegenheit am Eingang des Saales ein schönes Transparent den Theilnehmern ein fröhliches „Willkommen entgegenstrahlte. Der Saal selbst, festlich dekorirt, war mit einem Transparent geschmückt, in welchem unter passenden Verzierungen das Wappen der Müller erglänzte. Eine ausgezeichnete Musik belebte noch die Tafel- und Ballfreuden, bei denen auch der Armen nicht vergessen ward, und der Abend ging in so sittiger Fröhlichkeit und Heiterkeit vorbei, daß er lange in der Erinnerung aller Theilnehmenden unvergessen seyn wird.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Dank und Empfehlung.

Allen edlen Menschenfreunden, welche uns so hülfreich zur Ausräumung unsers Ladens bei der so drohenden Feuersgefahr am 24. v. M. beigestanden sind, machen wir hiemit unsern herzlichsten Dank. Besonders aber der verehrlichen Nachbarschaft, welche so liebreich die geretteten Gegenstände in ihre Behausungen aufnahmen.

Zugleich verbinden wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir den Laden des Herrn Kaufmann Heinlein bezogen haben, welcher sich unsern früher gehabten vis a vis befindet. Wir bitten auch hier uns das gehabte werthe Zutrauen zu schenken, welches uns bis jetzt zu Theil wurde, indem wir gewiß bemüht seyn werden, unsere geehrten Abnehmer zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Hochachtungsvoll empfehlen sich

Ludwig Schwarzländer,
Lebküchner, nebst Gattin.
Firma: Gg. Mich. Reinhardt.

Laden-Veränderung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Laden in der Rathhausgasse Nro. 883 verlassen und dagegen den Laden in der Bindergasse Nro. 911 bei Herrn Buchbinder Daucher bezogen habe.

Um ferneren Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Susette Mayer,
Friseurs-Wittwe.

Zu verkaufen.

Ein paar ganz neue Reithosen von Tuch mit Leder überzogen sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Auf einem freien Platz, ganz nahe am Markt, ist ein Logis von einer Stube nebst Stubenkammer, Küche, noch zwei Kammern, Keller und Wasser im Haus, nebst Laden mit Ladenstübchen, mit einander oder einzeln bis Lichtmeß zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Rupprechts-Garten.

Das „Kleeblatt“ giebt im Saale am Sonntage Produktion, wozu höflichst einladet

C. Rupprecht.

Zu verkaufen.

Es sind 24 Mäs Erlenholz im Stadtgraben am Laufertthor zu verkaufen. Das Nähere beim Holzaufseher daselbst.

Vortheilhaftes Verkaufsanerbieten.

In einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens ist eine im besten Betrieb stehende vorzüglich eingerichtete Bierbrauerei, unter annehmbaren Bedingnissen, zu verkaufen. Außer Vortheilen, die diese Brauerei vor andern bietet, sind derselben noch einige Nebenzweige einverleibt, die für sich schon 40 % abwerfen, und dadurch die gute Rente der Brauerei noch bedeutend vermehren. — Die Hälfte des Kaufschillings kann zu 3½ % auf dem Verkaufsobjekte stehen bleiben. Frankirte schriftliche Anfragen sind abzugeben

im allgemeinen Commissions-Bureau
von H. A. Goetz. Nürnberg S. 771.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 6. November bleibt das Theater wegen Feier des Reformations-Festes geschlossen.

Theater in Fürth.

Samstag den 5. Novbr. „Die Waise und der Mörder.“ Drama in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Castelli. Musik von Ritter von Seyfried.

Gestorben

(Den 27. Oktbr.) Buruker, Katharina Barbara, Doosenpolierers-Tochterlein. — Geiger, Katharina Maria Christina, Barbiers-Tochter. — Krieger, Johann Philipp, Handlungsreisender.

Angekommene Fremde
vom 3. Novbr 1842.

(Bayr. Hof.) Frfr. v. Guttenberg m. Fam v. Weißendorf. Hr. Wagner, Kfm. v. Straßburg. Hr. Haid, Rent. v. Munchen. (Straußs.) Dem. Prolet v. Dresden. Hr. Bar. v. Müller, Lieut. v. Munchen. Hr. Huber v. Hamburg. Hr. Schumm v. Pappenheim. Hr. Glänzer v. Barkenheim. Hr. Pirard v. Frankfurt. Hr. Steirbeck v. Aachen. Hr. Bahme v. Frankenberg. Hr. Höllerhoff v. Mainz. Hr. Schmitz v. Cöln. Hr. Merich v. Luxemburg. Kflte. Hr. Bleibtreu, Bergmeister v. Erpel. Hr. Dr. Nitzsch v. Kiel. — (Blaue Glocke) Hr. Bar. v. Lucas, Ingen. v. München. Herr Walter, Baumeister v. Ingolstadt. Hr. Heindrodt, Stud. v. Breslau. Hr. Schönberger, Kfm. a. d. Schweiz. — (Rothe Hahn.) Hr. Jacol, Architekt v. Hannover. Hr. Leidler, Stud. v. Jena. Hr. Alix, Hr. Reall, Kflte. v. Paris. — (Kronprinz z. G.) Hr. Geldmann, Hr. Bechhöfer, Hr. Ullfelder u. Hr. Strauß, Kflte. v. Schwabach. Hr. Theuerkauf, Sanger v. Steyermarkt. Hr. Ludwig, Fabrik. v. Heilbronn. Hr. Gattermairr, Handler v. Gunzenhausen. (Mondschein z. G.) Hr. v. Stengel. Hr. Rückel. Hr Faber und Hr. Mandel. Stud. v. München. Hr. Sonnenstein v. Dieksperl. Hr. Steinhauer m. G. v. Reutlingen, Kflte.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 944, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 310. (Leonhard.) **Sonntag 6. November 1842.**

Bayern. (München, 3. Nov.) JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen sind heute nach Hohenschwangau abgereist. — Dem k. Bau-Inspektor Friedr. Ziebland, dem Architekten unsrer durch Schönheit und Würde der Verhältnisse ausgezeichneten Basilica, ist dem Vernehmen nach von Sr. k. Hoh. dem Erbgroßherzog von Weimar der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, die historische denkwürdige Wartburg in angemessenem Style zu restauriren.

JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben diesen Morgen 9 Uhr unsere Stadt verlassen, um sich über Hohenschwangau, wo sie einige Tage zu verweilen gedenken, nach Schlesien zurückzubegeben. Se. k. Hoh. der Kronprinz dürfte, wie verlautet, schwerlich vor Mitte dieses Monats wieder hier eintreffen. — Von den Mitgliedern unsrer beiden Ständekammern sind bereits einige hier angekommen; sie sind bekanntlich zum 14. d. M. einberufen. Wie die Sage geht, wird Se. Maj. der König den feierlichen Akt der Eröffnung der Ständeversammlung nicht im Saale des Ständehauses, sondern im Thronsaal des Festbaues vornehmen.

Vom Starnberger See, 27. Okt. Gestern hatten auch die Bewohner unserer Gegend die Freude und das Glück die hohen Neuvermählten, unsern allverehrten Kronprinzen Max und die anmuthsvolle Kronprinzessin Maria begrüßen zu dürfen, da Höchstdieselben einer Einladung Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern gefolgt, um auf dessen reizender Villa Possenhofen einige Erholung zu genießen. Alle Häuser der grössern so wie der kleinern Orte, durch welche das hohe Paar fuhr, waren mit Fahnen, Guirlanden, Bildern rc. geschmückt, und die k. Beamten, die Geistlichkeit mit der Schuljugend, die Ortsvorstände empfingen die hohen Gäste mit tausendstimmigen Vivats. Der k. Landrichter begrüßte die Ankommenden mit einer passenden Anrede, welche eben so herzlich aufgenommen, wie sie gesprochen wurde; ja der Jubel wollte kein Ende nehmen, wenn sich das erhabene Paar mit gewohnter Huld und Herablassung zeigte und lange wird noch der frohe Tag allen Bewohnern der Gegend in freudiger Erinnerung bleiben.

Preußen. (Berlin.) Fanny Elsler hat den Armen 20,000 Thaler ertanzt und damit den Dank der Bedrängten nicht für ihre milde Hand, sondern für ihre milden Füße erworben. Noch einige Male wird sie auftreten, und dann sich mit einem Solotänzer der königlichen Bühne verheirathen. Wenn sie ihrem künftigen Gatten einmal auf der Nase tanzt, wird es wenigstens mit Grazie geschehen, was man nicht allen in diesem Genre sich auszeichnenden Frauen nachsagen kann.

Großherzogthum Hessen. (Fürth im Odenwalde.) Ein schrecklicher Vorfall hat sich am 31. Okt. Abends gegen 10 Uhr hier ereignet — fünf Menschen (darunter ein Familienvater von 6 Kindern) haben ihren Tod in einem für einen Bierfelsenkeller bestimmten Gewölbe gefunden, worin sie theilweise beschäftigt waren — das plötzlich zusammenstürzte und sie begrub. Ein sechster, der Sohn des Familienvaters, der noch weiter zurückstand, als die andern, sprang bei dem Zusammenstürzen über diese und den Schutt weg und rettete so sein Leben.

Darmstadt. Die altherkömmliche Gewohnheit, bei Hochzeitfesten auf dem Lande zu schießen, hat dieser Tage in dem uns zunächst liegenden Dorfe Traysa ein Menschenleben gekostet. Ein junger Mensch erschoß sich aus Unvorsichtigkeit und zwar dadurch, daß er das geladene Pistol in verkehrter Richtung — in der Absicht den Stein zu schärfen — gegen sich hielt, wodurch er ein Opfer des unglücklichen Versuches wurde.

Sachsen. (Leipzig.) In der Leipziger Zeitung und im Dresdner Anzeiger wird seit mehreren Jahren und auch jetzt wieder ein angeblicher Liqueur, Nettari di Napoli, für 3 Thaler die Flasche ausgeboten. Die Polizeibehörden scheinen nicht zu wissen, welche Bewandtniß es mit diesem Tranke hat. Er ist nemlich eins der stärsten Aphrodisiacn, mithin unter allen Umständen, statt nervenstärkend, nervenzerstörend, wie alle dergleichen nur auf den Moment und auf den Beutel reicher Lüstlinge berechnete Reizmittel.

Spanien. (Madrid, 20. Okt.) Am 10., dem Geburtstage der Königin Isabella, richtete ein Ungewitter die furchtbarsten Verwüstungen längs der Südost-Küste von Spanien an. Aber noch unerhörter war das Schicksal, von welchem an jenem Tage die Stadt Ceuta heimgesucht wurde. Das Meer trat aus seinen Schranken, durchbrach einen Theil der Festungswerke, drang in die Häuser, und versetzte die Mehrzahl der Einwohner in eine Lage, die an Verzweiflung gränzt. Sobald diese traurige Nachricht hier eintraf, befahl der Regent, daß der Intendant von Malaga ohne Zeitverlust an den Gouverneur von Ceuta 12,000 Piaster überschicken solle, wenn anders diese sich in den dortigen Kassen vorfinden.

Die Provinz Toledo und die Mancha werden seit längerer Zeit von einer 40 bis 50 Mann starken Bande berittener Straßenräuber heimgesucht. Jetzt hat die Regierung, um diesem Unwesen abzuhelfen, 3- bis 400 Mann unter den Befehlen des Generals Lacarte dorthin geschickt, und diesem eine so unbegränzte Vollmacht ertheilt, wie in Catalonien dem General Zurbano. Diese kriegerische Maßregel hat bereits einen glücklichen Erfolg herbeigeführt. Die „Gaceta" meldet heute, daß 6 jener Räuber getödtet wurden.

Herr Mendizabal ist aus den französischen Pyrenäen-Bädern hierher zurückgekehrt.

— 24. Oktbr. Ein Schreiben aus Morella vom 18. Oktbr. meldet, daß der ehemalige Carlisten-Chef Serrader sich an die Spitze einer Bande gestellt habe. Von einer andern Seite durchstreift ein gewisser Groc ebenfalls

die Gebirge, ohne daß die Linientruppen und die Nationalgarde ihn bis jetzt haben erreichen können.

Großbritannien. (London, 29. Oktbr.) Man will aus glaubwürdiger Quelle wissen, Sir James Graham, der Minister des Innern dringe in Sir R. Peel das Parlament noch vor Weihnachten einzuberufen, weil er, bei dem Zustande des Landes und der Aussicht auf annoch steigende Noth im Winter, einigermaßen von der auf ihm liegenden großen Verantwortlichkeit Maaßregeln zur Wahrung der öffentlichen Ruhe zu treffen erleichtert zu seyn wünsche. Hingegen fühle der Premier ein natürliches Widerstreben mit dem großen Ausfall in den Staatsrevenuen, welchen die letzten amtlichen Tabellen gezeigt, vor das Parlament zu treten. In dem auf den 1. Novbr. berufenen Cabinetsrath wird die Einberufung definitiv festgesetzt werden.

Frankreich. (Paris, 1. Novbr.) Man vernimmt, daß die Verhältnisse mit Spanien fast zum Bruch gekommen sind; es war schon die Rede davon, auch den Herzog von Glücksburg, der als Geschäftsträger zu Madrid fungirt, abzurufen. Espartero zeigt sich im hohen Grade ungefällig gegen den Tuillerienhof; statt Zurbano abzurufen, hat er ihn neuerdings zum Generalinspektor der Militair-Douanen in den vier catalonischen Provinzen ernannt. — Olozaga wird Ende der Woche nach Madrid abreisen.

Vor Kurzem ist ein junger Perser, ein Verwandter des Schahs, angekommen, der außerordentlich reich ist und vor einigen Tagen sich ruhig auf einem Stuhle in den elysäischen Feldern niedergelassen hatte. In geringer Entfernung von ihm saß eine junge Frau, deren etwas zu entblößte weiße Schultern ein nicht eben lauer Wind anwehete. Der galante Perser knüpfte, nachdem er eine Zeitlang die schönen frierenden Schultern bewundert hatte, den Cashemirshawl ab, den er um den Leib geschlungen trug, übergab ihn seinem Dollmetscher, der zu der Dame trat und sagte: „Taube des Propheten, Perle des Meeres, Gazelle der Städte, schöner als die Gazellen der Wüste und die Jungfrauen Ispahan's, der große Ali Hussein (den Gott erhalte!) sendet Dir diesen Cashemir und bittet Dich, denselben als ein Zeichen seiner Bewunderung anzunehmen!“ — Der Mann der Dame, der dabei war, wunderte sich sehr über diesen Schritt und diesen orientalischen Styl und wußte nicht, was er thun sollte; der Dollmetscher aber hatte den Shawl bereits um die Achseln der jungen Frau gelegt und sich wieder entfernt. Er forderte ihn auf, den Shawl zurückzunehmen, aber der Dollmetscher entgegnete, die Söhne des Propheten nehmen niemals zurück, was sie einmal gegeben hätten, und so mußte die Dame den Shawl behalten, der wohl über 2000 Thaler werth seyn mag. Seit dieser Zeit sieht der junge Perser Hussein überall, wo er erscheint, weiße Schultern vor sich, aber er ist nicht mehr galant.

Metz. Ein höchst trauriges Ereigniß hat sich letzten Samstag in dem Fort Belle-Croix zugetragen: Während des Scheibenschießens wollte ein Unteroffizier des in Metz Garnison haltenden Bataillons der Jäger von Orleans einem seiner jungen Kameraden die beste Art zeigen, um richtig zu zielen, stellte sich als Zielscheibe hin, ließ den jungen Soldaten nach seinem Kopfe zielen, und da dieser nicht wußte, daß die Flinte geladen war, gab er auf das Kommando Feuer. Er hatte die Lehren des tapfern Unteroffiziers, der von der Kugel am linken Auge verwundet wurde und auf der Stelle starb, nur allzu gut benutzt.

Schweiz. (Luzern.) Der Regierungsrath hat zum Zweck einer würdigen Feier der Sonn- und Festtage das Arbeiten in Werkstätten und auf dem Lande ohne besondere Dringlichkeit, das Jagen und gewerbsmäßige Fischen, das Fuhrwerken mit Salz, Gyps, Torf ꝛc. an besagten Tagen verboten.

Niederlande. (Haag, 30. Okt. Eine Deputation der beiden Kammern der Generalstaaten hat heute Sr. Maj. die Antwortadresse auf die Thronrede überreicht.

Nordamerk. Ueber Havre sind New-Yorker Zeitungen bis zum 8 Okt. eingegangen, also um vier Tage neuer als der letzte Einlauf in England. Sie enthalten nichts Neues als die Nachricht von dem in der Nähe von Boston am 2. Okt. erfolgten Tode des berühmten „Unitarierapostels“ Dr. William Ellery Channing. Außer seiner theologischen Bedeutsamkeit galt Channing zugleich als einer der besten Prosaisten Amerika's; besonders sein: „Essay on Napoleon“ hat ihm großen schriftstellerischen Ruhm verschafft.

Blutig Wiedersehen.

Ein Bild aus der französischen Revolution.

Toulon war von den republikanischen Truppen genommen. Die Kerker füllten sich mit sogenannten Aristokraten, denen ihr Todesurtheil schon durch diese Bezeichnung zudiktirt war. Mit einzelnen Hinrichtungen reichte man nicht mehr aus; die Guillotine war zu langsam, man dachte daran, die unschuldigen Schuldigen in Massen umzubringen. Feuergewehr schien sich dazu besonders gut zu eignen, und es wurde die Anwendung desselben beschlossen.

In einem düsteren und feuchten Gewölbe saß unter Leuten jedweden Standes Rosette Desrochelles und starrte träumend den Boden an. Das bildschöne Mädchen war bleich wie eine Lilie, aber die Blässe war nicht von Todesfurcht auf das Antlitz gemalt; in jener Zeit war man mit dem Tode vertraut, wie in unserer Zeit der Ordnung und des Friedens mit dem Schlafe. Rosette war Braut, und sie hatte nur noch 48 Stunden bis zur Trauung, da denuncirte sie ein Mensch ohne Gewissen, der sich einredete, sie zu lieben, und wüthend war über den Vorzug, den sein Nebenbuhler erhielt. Es war Verdachts genug, daß ein Desrochelles unter den Königlichen in der Vendée focht — und jeden Verdächtigen traf der Tod. Sie wußte dies und bebte nicht. Aber was war aus ihrem Isidor geworden? Traf ihn gleiches Schicksal mit ihr? Oder lebt' er schon nicht mehr? denn bereits vier Tage befand sie sich im Kerker, und gewöhnlich sahen die Opfer schon nach zweien das Tageslicht — und in ihm ihr Grab. Diese Gedanken nahmen dem heldenmüthigen Mädchen ihre Fassung: sie seufzte tief auf und zwei große Tropfen rannen über die Wangen herab. Der Schließer, ein roher Mann, näherte sich der Sinnenden und flüsterte ihr etwas in das Ohr. Es war von dem Denuncianten die Rede, welcher geschwind Commissair geworden war. Hohe Röthe überflog das Antlitz der Jungfrau — es war gedoppelter Aufflug von Zorn und von Schaam. Ihre feinen Braunen zogen sich tief zusammen, sie stand im Begriff etwas zu sagen; aber kein Wort schien ihr das Gefühl zu bezeichnen, welches sie durchströmte — es war die tiefste Verachtung. In ihrem Schweigen sprach sich diese beredt aus. Der Schließer neigte sich wieder zu ihrem Ohr und redete angelegentlich und leise. Einige vorübergehende Männer hörten das inhaltschwere

Wort: „Morgen“ vom Schließner geäußert, und glaubten errathen zu können, was dieser Morgen bringen würde. „Morgen“ ging es von Ohr zu Ohr, Söhne warfen sich an das Herz des Vaters, ein Greis legte segnend die Hände auf die Häupter seiner Enkel, eine Gattin umschloß mit Innigkeit den Geliebten, etwa wie am Geburtstage, Freunde drückten einander bedeutungsvoll die Hand, Geschwister gingen mit fest ineinander geschlungenen Armen auf und nieder — es war kein Kleinmüthiger unter Allen; denn Alle hatten die Erleichterung, mit theuren Menschen zugleich scheiden zu müssen, Hoffnung und Trost diesen zu geben und Beides von ihnen reichlich zurückzuempfangen. Nur Rosette, nach einer bizarren Laune des Zufalls, war die einzig Einsame, welche alle die Leidensgenossen in Tagen des Glückes nie gesehen hatte, sie war vereinzelt mit ihrem Kummer um Isidor, und dieser Kummer war kein tröstender Gesellschafter. Der Schließer hatte in seiner derben, eindringlichen Weise geredet, nicht aus Mitleid, um das sanfte Wesen zu retten, denn Mitleid war ein Hochverrath, sondern um dem Herrn Commissair sich gefällig zu beweisen, und, wie er sich ausdrückte, der einfältigen Aristokraten-Dirne Vernunft zu predigen. „Spart Eure Mühe,“ flüsterte sie dem Quäler zu, weil sie sich schämte, über solch einen Gegenstand vor Männer-Ohren laut zu reden, „der Tod schreckt kein französisches Weib — aber die Schande. Sagt dem Scheusal, welches Euch abgesendet, daß ich für sein Verbrechen zu Gott beten will; mich erschreckt sein Loos nach dem Tode, das meinige strahlt mir im Glanze der ewigen Sterne entgegen!“ — Darauf drehte sie ihm den Rücken zu, und wie er es auch anstellen mochte, es war vergebens, von ihr ferner ein Wort zu erlangen. Er ging mit höhnendem Grinsen von ihr weg, übersah die Versammlung, wie ein Fleischer die eingesperrten Thiere, und knurrte im Hinausgehen, denn der Wein hatte sein Organ des menschlichen Klanges beraubt: „Dansons la Carmagnole!“ — Als er sich wegbegeben hatte, umringten die Gefangenen Rosette mit der gespannten Frage: „Morgen nicht so? — Morgen ist der Tag unseres Todes?“ „Ja,“ sprach das Mädchen feierlich, „bereitet Euch!“ — Und plötzlich war das Gewölbe verwandelt in eine Kirche; es lagen Männer und Frauen auf den Knieen und beteten zum Gott der Barmherzigkeit, die von der Erde entflohen; heiße Thränen flossen nieder auf den kalten Stein, und es war der Schaar, als ob die Decke sich lüftete und eine Glorie hernieder strahlte, in welcher ein Kreuz in Millionen Diamanten funkelte. Kein Gedanke des Zagens hielt dieser Erscheinung Stand, eine gewaltige Hoffnung kam über Alle.

Die Hände auf den Rücken gebunden, harrten Hunderte von Schlachtopfern auf den schauervollen Ruf. Wenn ein Karren (eine sogenannte charrete) vorgefahren war, trat der Schließer mit der Ruhe eines Schirrmeisters, der Passagiere aufruft, in das Gewölbe, verlas die Liste derjenigen Personen, welche sich hinausbegeben sollten, und diese wurden, wenn sie nicht sogleich Folge leisteten, durch Kolben der Soldaten angetrieben. Der Raum war beinahe geleert; fünf Unglückliche und Rosette Desrochelles hatte man zuletzt aufgespart. Als der Schließer Rosette abzuholen kam, raunte er ihr ins Ohr: „Noch ist es Zeit, Dirne! Besinne Dich eines Bessern! Sprich das Wort „ja“ aus und Du bist frei!“ — „Wehe ihm,“ rief Rosette, „wenn ich das Wort spräche. Es geschähe nur, um bei der ersten Zusammenkunft ihm zu beweisen, daß Frankreichs Boden noch mehrere Jungfrauen trägt, wie Charlotte Corday, daß auch diese Hand einen Stahl führen kann. Aber ich spreche „nein! Er sei der Mörder, ich die Gemordete — Gott erbarme sich seiner Seele!“ — „Das Weib ist der Republik verfallen,“ murmelte der Schließer, „ihre Gesinnung ist hochverrätherisch. Sie wagt es, von Charlotte Corday und von Gott mit Ehrfurcht zu sprechen! Hinaus!“ — Rosette Desrochelles wurde zu dem Karren gestoßen und nebst ihren Leidensgefährten gezwungen, Platz auf den schmutzigen Strohsäcken zu nehmen. Man gönnt dem Räuber Trost der Religion auf seinem schweren Gange zur Hinrichtung — niemand bekümmerte sich um die Aristokratenbrut, die man wie Schlachtvieh nach der Bank schleppte. Der Himmel lächelte freundlich und blau hernieder, er ließ sich unmitleidig schelten von den Kurzsichtigen: er belächelte wie ein erfahrener Arzt den momentanen Schmerz, den er als Eingangsthor zu langer Gesundheit erkennt, als die Krisis, welche jedweden Krankheitsstoff aus dem Körper schleudert. Die Karren fuhren langsam dem großen Platze zu, aber von keiner heulenden Volksmenge, wie in Paris, umgeben; nur Leute aus dem tiefsten Pöbel gafften den Wagenzug mit an, der wie eine große Leichenprozession mehrere Straßen einnahm. Freiwillige, mit Piken bewaffnet, eskortirten ihn, wilde Kerle, halb betrunken, deren Kleidung aus Lumpen bestand, an deren Kopfbedeckung jedoch die funkelneue dreifarbige Kokarde leuchtete. Die Bürger hielten sich zagend in ihren Häusern, wohl wissend, daß der Ausdruck menschlichen Gefühls in ihren Zügen sie vollkommen zu einer Fortsetzung der Leichenprozession qualificiren würde. Auf dem Hinrichtungsplatze waren einige kleine Stücke Feldgeschütz postirt und dahinter und daneben zog sich eine dreifache Linie Militair mit geladenem Gewehr, denen sich auch eine gute Anzahl mit Flinten bewaffneter nicht uniformirter Henker-Dilettanten anschloß, welche durch den Schuß auf gebundene Frauen und Männer ihren Patriotismus zu dokumentiren wünschten. Hinter der Mörderlinie auf dem Balkone eines Hauses befand sich der Mann, welcher mit dem Namen Volksrepräsentant prunkte, der Repräsentant desselben Volkes, welches er so eben mitrailliren lassen wollte. Er trug einen runden Hut, an welchem hinter ungeheurer Kokarde drei Federn, eine weiße, eine rothe und eine blaue, befestigt waren; über seinem schlichten Rocke hing die dreifarbige Schärpe. Um ihn her standen seine Helfershelfer mit der Scheu der Aga's in der Nähe der mordlustigen Pascha's; auf allen Gesichtern malte sich die größte Heiterkeit; obgleich in manchem Herzen das Grauen zitterte: so tief läßt der Eigennutz die Menschen sinken, daß sie, um sich zu erhalten, mit teuflischer Freudigkeit cokettiren.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: George Winter.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit bekannt zu machen, daß täglich sehr gutes Sauerkraut-, gebratene, geräucherte und blau gesottene Bratwürste, so wie auch sehr gute Ansbacher Cervelatwürste zu haben sind, und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Krauß zur Gerechtigkeit.

Zu verkaufen.

Mehrere junge Canarienvögel, Eren und Eien, sind zu verkaufen in Nro. 795 der Theatergasse.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Magistrate der Stadt Nürnberg die Niederlassung als Bürger, Nagelschmid-Meister und Verleger gütigst ertheilt wurde, so bringe ich dieses einem geehrten Handelsstande und meinen werthen Geschäftsfreunden, so wie einem verehrlichen Gesammtpublikum hiemit zur schuldigen Anzeige, mit der Bitte, mich bald mit recht vielen Ihrer gütigen Aufträge zu beehren, indem ich an guter, schneller und billiger Bedienung gewiß nichts ermangeln lassen werde und mich bestrebe, das meinem seligen verstorbenen Vater geschenkte Zutrauen ferner zu erhalten. Mein Laden befindet sich nach wie bisher in der Kaiserstrasse (sonst Kreuzgänglein) in dem Hause des Kaufmanns Herrn von Fabrice, Nro. 112.

Zugleich spreche ich meiner bisherigen Nachbarschaft den wärmsten Dank für die mir schon oft gegebenen Beweiße ihrer Liebe und Theilnahme hiemit aus, und bitte Sie noch, mich in Ihre Mitte freundlich aufzunehmen.

Joh. Mich. Freymüller,
Nagelschmid-Meister und Verleger.
Graßersgaße L. Nro. 936.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung aus 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage rc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlagen für 1842 betr.)

Zu der an der Feier des Thomas-Tags heurigen Jahrs dahier stattfindenden Ziehung der hiesigen Aussteuer-Anstalt mit Gewinnsten zu 200 fl., werden die Einlagen zu 1 fl. 12 kr. im Bureau der Aussteuer-Anstalt auf dem Rathhause dahier täglich angenommen, woselbst auch neue Einschreibungen erfolgen und die Statuten zu haben sind.

Es wird nun zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen und zugleich gebeten, die Einzahlungen möglichst zu beschleunigen, damit der Abschluß der Listen rechtzeitig erfolgen könne.

Auswärtige Sendungen wollen gefällig frankirt — und wenn sie durch die k. Post geschehen, noch 3 kr. Postausträgergebühr besonders beigelegt werden.

Nürnberg, am 13. Oktober 1842.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Entschuldigung und Empfehlung.

Seit Uebernahme meiner Gastwirthschaft war ich außer Stande, weder eine Einladung an die verehrten Bewohner Nürnbergs zu erlassen, noch eine Harmoniemusik zu veranstalten, vielmehr mußte ich bedauern, die verehrten Gäste, welche mich inzwischen zu besuchen die Güte hatten, ohne Darreichung eines guten kräftigen Biers, wieder nach Hause gehen zu lassen, weil das bei meiner Wirthschaftsübernahme noch vorhandene Bier von schlechter Qualität war, ich anderwärts kein gutes auftreiben konnte und das Sieden nicht vor der Zeit beginnen durfte. Ich bitte deßhalb um gütige Entschuldigung, daß das Bier während jener Zeit ohne mein Verschulden nicht war, wie es seyn sollte.

Nun kann ich aber mit selbst gebrantem Bier bester Qualität aufwarten, und bitte daher ein hochverehrliches Publikum um gütigen Besuch, womit ich zugleich die Anzeige verbinde, daß heute Sonntag den 6. d. M. gutbesetzte Harmoniemusik stattfindet und auch für besten Kaffee und gutes Backwerk gesorgt ist.

Hochachtungsvoll empfehlen sich

Ziegelstein, 4. Nov. 1842.

Dumser und dessen Frau.

Zu verkaufen.

In L. Nro. 1314 in der Engelhardsgasse, über zwei Stiegen, ist eine Vorthür, zwei Tritte und vier ovale Winterfensterstöcke, ohne Beschläg und Glas, zu verkaufen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 6. November bleibt das Theater wegen Feier des Reformations-Festes geschlossen.

Montag den 7. Novemb. „Robert der Teufel." Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Angekommene Fremde

vom 4. Novbr 1842.

(Wit. Hof.) Hr. Hertkern v. Herb. Hr. Burkhardt von Berg. Hr. Mehling v. Mainz, Kfle. Hr. Ziebland, Bauinspektor v. München. — (Strauß.) Frau u Frln. Kaminska v. Posen. Hr. Wembof u. Hr. Jansen v. Montjoie. Hr. Mauerhoff v. Iserlohn. Hr. Brennemann v. Worra. Hr. Unzecher v. Goarshausen. Hr. Wienecke v. Brandenburg, Kfle Hr. Schiffer, Part. v. Magdeburg. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Richerr v. Ulm. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Burkhardt m. S., Fabr. von Lachbruck. Hr. Barth, Fabr. v. Nazenheim. Mad. Wachter von München. Hr. Wester, Kfm v. Nördlingen. — (Rothe Hahn.) Hr. Bar v. Hahn v Frankfurt. Hr. Wilsch, Kfm. v. Leipzig. Hr. Kepler, Künstler v. Cassel. — (Kronprinz z. S.) Hr. Simonis m. Sohn Kfm. v. Ansbach. Hr Wagner, Commis v. Stuttgart. Hr. Blumschein. Hr. Denkler. Händler v. Heideck. Frau Landrichter Graf m. Fam. v. Gunzenhausen. Hr. Eisenberg. Sänger von Wien. Hr. Müller, Kunstgärtner v. Munchen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 23 kr., im III 2 fl. 45 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 312. (Erdmann.) Montag 7. November 1842.

Bayern. (München, 4. Nov.) Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen hat von Sr. Maj. dem König die Insignien des ersten hohen Hausordens vom heil. Hubertus in Brillanten erhalten. Der Adjutant des Prinzen, Major v. Schack, wurde von Sr. Maj. mit dem Commandeurkreuz des St. Michael-, und der Kammerherr Graf von der Gröben mit dem Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone beschenkt. Die Hofdamen J. k. Hoh. Fräulein v. Kalb und v. Obstfeld erhielten Theresienordenskreuze. JJ. kk. HH. haben verschiedenen Personen des Hofes werthvolle Geschenke hinterlassen. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt „eine allerhöchste Verordnung, den für die neue Tarifperiode 1843, 1844 und 1845 vereinbarten, mit 1 Jan. 1843 zur Anwendung kommenden Zolltarif betreffend." — So eben ist in der hiesigen litterarisch-artistischen Anstalt der von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen veranlaßte und unter Höchstdessen Schutz von Hofrath Dr. Herrmann herausgegebene Volkskalender auf das Jahr 1843 erschienen. Derselbe zeichnet sich auch dießmal durch Reichthum des litterarischen Inhalts wie durch die Gelungenheit der künstlerischen Zugaben aus, unter welch letzteren hauptsächlich eine Composition von Kaulbach zu erwähnen ist, welche die Volkssage von Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem Kyfhäuser zum Gegenstand hat. Dieses Blatt verdient auch in technischer Hinsicht Aufmerksamkeit, weil bei ihm die neue Methode der galvanischen Vervielfältigung von Kupferplatten mit Erfolg angewandt ist.

Erlangen, 4. Nov. Die Mitglieder des Bamberger Theaters haben uns bereits zweimal mit Gastvorstellungen wahrhaft erfreut. Bot die frühere Unternehmung uns nur dann und wann höchstens glänzende Einzelnheiten, so bringt die Umsicht, die Thätigkeit und der rühmenswerthe Eifer des Herrn Ferdinand Röder uns zum besten Ersatz allwöchentlich den Genuß eines glänzenden Ganzen. Wir haben die Opernkräfte der Bamberger Unternehmung als solche hochschätzen gelernt. Einen Spieltenor wie Herrn Eichberger findet man wohl weit und breit nicht. Fortuna mußte Herrn Röder besonders wohlwollen, daß sie ihm den Gewinn eines eben so tüchtigen, wie anspruchlosen Künstlers zuführte. Da ist Alles vereinigt, eine imposante männliche Figur, Adel des Spiels und des Vortrags, der lieblichste Schmelz und die markigste Kraft einer vortrefflichen Tenorstimme. Würdig zur Seite stehen diesem Künstler die Damen Meyrath und Egloff, und auch Herr Rahberg ist im Besitz eines tüchtigen Basses. Alle diese nutz- und trostreichen Aequivalenten eines durchweg zufrieden stellenden Ensemble's zeigten sich uns in der Aufführung der Oper: „Norma." Doch sollten uns auch die trefflichen Stützen des Schauspiels in dem „Steffen Langer" der Mad. Birch-Pfeiffer am vergangenen Dienstag bekannt werden. Herr v. Witte spielte die Titelrolle. Dieselbe ist von der Verfasserin mit allen Mitteln des Effekts bedacht worden, Hr. v. Witte aber hob die natürliche Frische des Charakters außerdem mit einem Reichthum von Humor heraus und erwirkte mit seinem schönen Talent einen fest anhaltenden Applaus. Wohl aber stand ihm auch Dem. Hoffmann mit einer höchst liebenswürdigen Naivität und mit der ganzen Fülle reizender Natürlichkeit zur Seite, dazu das wackere lebendige Spiel der Hrn. Koch und Röder und gerechtfertigt wie selten war deshalb der rauschende Hervorruf Aller, da Alle ihr Bestes geleistet. Die nächste Opernvorstellung wird „Belisar" seyn. Hr. Köckert singt die Titelrolle, Hr. Eichberger den „Alamir", Mad. Egloff die „Antonina," Dem. Meyrath die „Irene," Hr. Raberg den Kaiser.

Berchtesgaden, 30. Okt. In der vergangenen Nacht um 10½ Uhr verkündete der Angstruf der hiesigen Bewohner, sowie das Geläute aller Glocken ein ausgebrochenes Brandunglück. Ehe noch die geeigneten Rettungsversuche angewendet werden konnten, stand schon das hiesige Schrannengebäude in Verbindung mit dem Kornmesserhaus und einer Remise in hellen Flammen, und nur den angestrengtesten Leistungen der hiesigen Einwohnerschaft unter Leitung der Herren Beamten, sowie den edelmüthigen Bemühungen der angrenzenden, schleunigst herbeigeeilten Bewohner Halleins, Dürnbergs, Schellenbergs, Reichenhalls und Salzburgs gelang es nach rastloser 6stündiger Arbeit dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun, und die der Brandstätte nächstgelegene Pfarrkirche, sowie mehrere Häuser, die alle schrecklich von den Flammen bedroht wurden, und keine Hoffnung zu ihrer Erhaltung mehr gaben, von der Verheerung des Feuers zu retten.

Passau, 31. Okt. Heute Vormittag ertrank in der Donau Franz Bömisch, Arbeiter bei der Bau-Inspektion, von Grubweg gebürtig, welcher mit einigen Andern ein Schiff mit Sand nach Ilz führen wollte. Das Schiff war sehr voll geladen, und sie waren daher nicht im Stande bei der Zusammenströmung der drei Gewässer dasselbe zu dirigiren. Das eindringende Wasser ergriff denselben. Die Uebrigen retteten sich durch rechtzeitiges Hinausspringen aus dem Schiffe.

Preußen. (Berlin, 29. Okt.) Die Unmäßigkeit im Genusse des Branntweins gab vor wenigen Tagen dahier die sehr traurige Veranlassung zu dem Tode eines jungen Mannes. Dieser hatte sich nämlich in Begleitung zweier Bekannten in einen Destillations-Laden der Friedrichsstadt begeben, dort 1½ Quart Liqueur verlangt und diesen in kurzer Zeit mit einer gewissen Bravour ausgetrunken. Hierauf war er nach dem Hofe gegangen, jedoch dort bald zur Erde niedergefallen, was man seiner Trunkenheit zuschrieb. Man nahm sich hier seiner an, suchte ihn zu ermuntern und holte Aerzte herbei; jedoch diese erklärten nach mehrstündigen angestrengten Bemühungen, daß der junge Mann bedeutend krank sei und dem Tode sicher entgegengehe. Die-

ser erfolgte auch wirklich noch in der nämlichen Nacht am Schlagfluß, und die Leiche des Sohnes wurde der Mutter, die von dem Vorgange keine Ahnung hatte, zugeführt.

Frankreich. (Paris, 2. Nov. Die meisten Tagblätter sind heute nicht erschienen, weil gestern, als am Feste Allerheiligen, alle Werkstätten geschlossen waren. Nur Courier und Globe haben nicht gefeiert. Man hat über Falmouth Nachrichten aus Lissabon vom 28. Okt. Die Belle Poule war dort angekommen, mit dem Prinzen von Joinville und dem Herzog von Aumale an Bord. Die Söhne des Königs konnten sich, nach den zu Lissabon vorgefundenen Instruktionen, nur kurze Zeit in der Hauptstadt Portugals aufhalten; sie waren angewiesen, ihre Fahrt nach Rio Janeiro und resp. Algier unverzüglich fortzusetzen.

Viele Offiziere haben sich beim General Pajol einschreiben lassen, um ihn dadurch zu erkennen zu geben, wie sehr sie bedauern, daß er in Ungnade gefallen ist.

Die Bekenner des mosaischen Glaubens in Frankreich haben dem Hrn. Cremieux, in Anerkennung seiner Verdienste bei der Angelegenheit von Damascus, einen Pokal im Werth von 10- bis 12,000 Fr. zustellen lassen.

General Caß, der Gesandte der Vereinten Staaten, ist auf sein Verlangen abberufen worden. Er hatte vor einigen Tagen eine Besprechung mit dem König der Belgier.

Ein niederschlagendes Beispiel von dem Geiste des Industrialismus und der niedrigen Speculation, der sich der hiesigen Literatur bemächtigt hat, liefert der in diesem Augenblicke schwebende Streit zwischen der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller und dem Direktor des Gymnase dramatique. Die genannte Gesellschaft hat dieses Theater, nach Schüler- oder Studentenweise, in Verruf erklärt, so daß keines ihrer Mitglieder bei 6000 Fr. Conventionalstrafe ein Stück auf demselben spielen lassen darf. Die Ursache dieser Maßregel sind Differenzen über die zu stellenden Honorar-Bedingungen, Differenzen, bei denen die Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller die Billigkeit auf ihrer Seite haben mag, ohne daß dadurch ih Verfahren gerechtfertigt wird, welches auf eine unerträgliche Tyrannei hinausläuft. Der Entschluß, kraft dessen ein dramatischer Schriftsteller der fraglichen Gesellschaft beitritt und sich allen ihren Beschlüssen bei 6000 Franken Strafe unterwirft, ist überdies nicht einmal ein freiwilliger, sondern diese literarische Zunft, im schlechtesten Sinne des Worts, erzwingt den Beitritt aller dramatischen Autoren durch die unwürdigsten Mittel, in deren Besitz sie sich zu setzen gewußt hat. Es steht zu hoffen, daß die Justiz des Landes, welche sich gegen jedes ungesetzliche Associationswesen so streng zu zeigen pflegt, diesem Unfuge ein Ende machen wird.

— 1. Nov. Im „Constitutionnel" liest man: Wir haben gesagt, daß dem General Pajol der Posten eines Adjutanten Ludwigs Philipp's als Schadloshaltung für den Verlust des Commandos der 1. Militär-Division angeboten worden sei. Da die Absetzung des Generals während der Unterhandlungen suspendirt worden war, so wollte er diesem ein Ende machen und richtete demzufolge an den Kriegsminister folgendes Schreiben:

„Hr. Marschall Soult! Sie haben mich benachrichtiget, daß das Commando der 1. Division mir genommen werden würde. Ich war auf diesen Beschluß nicht vorbereitet; allein es ist eine Befriedigung für mich zu glauben, daß derselbe erlassen werden wird, wo seit länger als 3 Jahren die größte Ordnung und Ruhe in Paris herrschen. Das Gefühl meiner persönlichen Würde hat mir nie erlaubt, meine Dienste geltend zu machen, und wenn ich, Herr Marschall, einen Augenblick Ihre Aufmerksamkeit auf sie lenke, so geschieht dies, glauben Sie es fest, um gegen eine unverdiente Ungnade zu protestiren. Soldat seit 52 Jahren, General-Lieutenant seit mehr als 30 Jahren, bin ich in den letzten drei Feldzügen des Kaiserreichs glücklich genug gewesen, ausgezeichnete Vortheile an der Spitze zahlreicher Armeekorps zu erlangen, und man weiß, daß ich in erster Reihe der Obergenerale stand, welchen der große Heerführer den Marschallstab bestimmte. Vielleicht ist es mir erlaubt, zu glauben, daß es der Juli-Regierung zusteht, mir diese Belohnung zu bewilligen und eine durch den Kaiser laut kund gegebene Absicht zu verwirklichen. Weit entfernt diese Ansprüche anzuerkennen, scheinen Sie, mein Herr Marschall, geneigt, mir plötzlich einen Posten zu nehmen, in welchem ich seit 12 Jahren schwierige Tage erlebt habe. Ein auf diese Weise anticipirter Ruhestand hat nichts Furchtbares für mich: Ich habe schon die Widerwärtigkeit gekannt. Meine lange Laufbahn wird nicht ohne Ruhm gewesen seyn; meine Mitbürger geben mir das Zeugniß, daß ich beständig meinem Vaterlande mit der uneigennützigsten Ergebenheit gedient habe. Auch sehe ich, welche Strenge mir auch das Schicksal bereiten möge, mit Ergebung dem Beschlusse, wovon ich bedroht bin, entgegen. Ich bin mit Achtung, Herr Marschall rc. Der General-Lieutenannt Pajol."

Blutig Wiedersehen.

Ein Bild aus der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Man hörte nur Calembourgs, witzige Bemerkungen über die Engländer, und Alles wurde mit Lachen gesprochen. Nur der Repräsentant saß mit nichtssagendem Antlitz da, mit der Gleichgültigkeit der langen Weile, mit einer in diesem Augenblicke fürchterlichen Ruhe, wie ein General, der den Vorübermarsch von Truppen der Etikette wegen mit ansehen muß. Man commandirte: „Schultern!" — Die Trommeln werden gerührt. — Der Wagenzug näherte sich.

Der Repräsentant sah nach der Seite hin, von welcher die Opfer hergeschleppt wurden, mit der kalten Aufmerksamkeit eines Zuschauers im Theater, der durch täglichen Besuch gegen den Reiz des Schauspiels abgestumpft ist. Die Karren wurden sichtbar; aber der gaffende Haufe des Pöbels hatte sich verloren; es war zu gefährlich sich einer Hinrichtung zu nähern, wo statt des Fallbeils Kartätschen- und Flintenkugeln gebraucht werden sollten. Wer hier ruhiger Beobachter hätte seyn können, der würde so recht die Verschiedenheit menschlicher Charaktere haben studiren können, hier, an der Pforte des Grabes, wo alle Eitelkeit und Heuchelei aufhörte. In dem Heruntersteigen vom Karren, in dem Hinbegeben zu der fürchterlichen Stelle, welche bald vom Blute getränkt werden sollte, mußte sich das ganze Innere offenbaren. Es gab Weiber, die wie zum Tanze hernieder sprangen und ein lautes: „Vive le Roi!" riefen, während man sie den Truppen gegenüber stellte; es gab dem Körper nach kraftvolle Männer, denen die Nähe vom Todes-Engel das letzte Fünkchen Fassung verlöscht hatte, die mit Zähneklappern in die Knie sanken und von zwei Bütteln nach ihrem Platze getragen werden mußten. Der muthvolle Ruf der Königlichgesinnten wurde mit einem heulenden: „Vive la Republique!" von den Mörder-Reihen beantwortet, die verzagten Männer begleitete ein

höhnendes Gelächter. Greise mit kahlem Scheitel und wenigen Silberlocken gingen, das Auge auf den Himmel gerichtet, fromm und stark einher; trotzige Jünglinge fluchten den Tyrannen, welche das heilige Haupt der Freiheitsgöttin in das der Medusa verwandelten, dessen Auge tödtet und versteint. Unter den Letzten ging Einer, hohen Wuchses, mit edlem Gesicht, von schwarzen Locken beschattet; er fluchte nicht, er betete nicht, er lispelte einen Namen, einen Namen, den wir kennen: „Rosette!“ — Seine ganze Seele schien bei dem Mädchen zu verweilen, das er nannte, im Angesichte des Grabes dachte er nur sie — denn die Liebe ist stärker als der Tod, und die treue Liebe kennt ihn gar nicht. Das Geheul umtönte ihn ungehört, die Bilder des Jammers umgaben ihn ungesehen — die Geliebte, als Genius, umschwebte ihn und schloß seine Sinne. „Wir schwuren, uns auch im Tode nicht zu verlassen,“ flüsterte er, „nun ist die Macht der Menschen doch siegreich über unsere Liebe! Leb' wohl, Rosette, wo Du auch seyst in diesem schwarzen Momente — Du sollst meiner gedenken! Ich zittre nicht, Rosette, ich bin Franzose und Dein Bräutigam — dies macht mich doppelt stolz!“ — Der arme Isidor wußte nicht, daß der neunte Karren hinter dem seinigen Rosetten trug — der glückliche Isidor wußte nicht, daß Rosette nur einen Gedanken hatte — ihn, daß auch ihre Liebe über den Tod siegte, daß sie die Feuerprobe bestanden, daß sie zwischen Entehrung und Sarg den letzten mit verklärendem Triumph gewählt hatte. Hätte er es gewußt, er wäre beneidenswerth gewesen in dieser beweinenswerthen Stunde; aber er ging dem Tode entgegen, nicht ahnend, daß Rosettens Seele sich so schnell mit der seinigen vermählen sollte. Ja, die finsteren Gewalten, welche zu unerklärlich-glücklichen Zwecken hienieden Herzen brechen dürfen, verfolgten mit eiserner Consequenz ihre Marter dieser beiden liebenden Menschen: sie stellten Isidor unter den Opfern so gräßlich weit von der Geliebten, daß auch ein Blick auf einander so unmöglich ward, wie das Entrinnen von dieser Schlachtbank. „Im Namen des souveränen Volkes,“ rief der Repräsentant vom Balkone herab, „empfangt Eure Strafe!“ — Man schlug an, die Kanoniere griffen zu den Lunten. „Vive la Republique“ jauchzten die Pikenmänner; die Trommeln wurden gerührt, damit man kein Wehklagen vor dem Schuß und kein Aechzen der Sterbenden nach demselben vernehmen sollte.

(Schluß folgt.)

Redakteur: George Winter.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Waarenlager, welches ich seit drei Jahren unter der Firma: **J. C. Rietsch Wittwe**, in dem Laden S. 810 dem Plobenhof gegenüber führte, jetzt in dem Laden des Hrn. Göppner an der Fleischbrücke verlegt habe. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die Bitte, mich auch dort mit Ihren schätzbaren Aufträgen zu beehren, indem mein Lager von allen Artikeln ganz neu assortirt ist. Tausend empfehle ich mich meiner alten Nachbarschaft und bitte die neue um gütige Aufnahme.

Nürnberg, den 5. November 1842.

Christine Bauer.

Acker-Verkauf oder Verpachtung.

Der beiläufig 5 Tagw. große, sogenannte Wasserleinsacker am Kuhtrieb nächst Großreuth h. d. Veste, und beiläufig ¾ Tagw. Acker bei der Herrnhütte liegend, werden im Ganzen oder theilweise verkauft oder verpachtet und sind die deßfallsigen Bedingungen zu vernehmen im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Empfehlung.

Das XVI. Verzeichniss unserer

Musikalienleihanstalt

ist eben erschienen und unentgeltlich zu haben. Wir empfehlen diese Anstalt von Neuem unsern verehrten Mitbürgern zur fleissigen Benützung, namentlich den geschätzten Eltern, welche den Ihrigen musikalischen Unterricht geben lassen. Die grosse Auswahl an ältern und neuern Musicalien für alle Instrumente, besonders für das so weit verbreitete Fortepiano, ist von besonderm Nutzen bei dem Unterricht und ist daher die Benützung unserer Anstalt, bei ihrer bequemen Einrichtung und bei den billigen Abonnements-Bedingungen dem unsichern Gebrauch abgeschriebener Musicalien weit vorzuziehen.

Auch unsere

Bücherleihbibliothek

ist bei jetzt eingetretenen langen Abenden zu ernster oder heiterer Lectüre neuerdings zu empfehlen. Ein neues Verzeichniss (das 41.) erscheint noch in diesem Jahre.

Nürnberg, den 4. Novbr. 1842.

Riegel & Wiessner.

Gesuch.

Ein einzelner Mann wünscht in Nürnberg ein einfaches Geschäft, das keine besondern Vorkenntnisse erfordert, zu kaufen, oder in ein solches als Theilnehmer einzutreten. Etwaige Anerbietungen befördert die Exped. d. Bl. unter der Aufschrift: E. C.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit bekannt zu machen, daß täglich sehr gutes Sauerkraut, gebratene, geräucherte und blau gesottene Bratwürste, so wie auch sehr gute Ansbacher Cervelatwürste zu haben sind, und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Krauß zur Gerechtigkeit.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage ꝛc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Literatur.

Bei E. A. Fleischmann in München ist erschienen und bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus zu haben:

Der
aufrichtige Franzose
oder
die Kunst
in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.

Achte, verbesserte Auflage. Preis 27 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 7. Novbr. „Robert der Teufel.“ Großes romantisches Schauspiel in 5 Akten v. Charl. Birch-Pfeiffer.

Gestorben.

(Den 28. Oktbr.) Diezinger, Anna Margaretha, Tuchmachergesellens-Töchterlein. — Flurer, Kunigunda Katharina. Funck Anna Kunigunda, Schneiders-Wittwe.

Angekommene Fremde
vom 5. Novbr 1842

(Rothe Roß.) Hr Hulsen m. G., Consul v. Bremen. Hr. Guiline, Fabrikb. v Mannheim. Hr. Koch, Kfm. v. Meiningen — (Wit. Hof.) Hr. Scheubeck, Liquid. Geometer v. München. Herr Fischer, Pharmaceut v. Burgmindheim — (Strauß.) Hr. Dr. v. Wattenbach v. Bern. Hr. Oppenheim v. Frankfurt. Hr. Kämpf v. Heilbronn. Hr. Kraus v. Regensburg. Hr. Staudt v. Mainz. Kflte. Hr. Bar. v Ludwigstorf v. Wien. Hr. Dietrichson v. Norwegen. Hr. Jabri v. Augsburg. Candidaten. Hr. Saterñ. Tenorist v Pesth. (Blaue Glocke.) Hr. Schumacher. Kfm. v. Wülfrath. Hr. Mayer. Fabr. v Neumarkt. Frln. Fischer v. Bayreuth. (Rothe Hahn.) Hr. Wucherer v. Münchberg. Hr. Pfahler v Spalt. Kflte. Herr Bausching. Part. v. Basel. Mad. Hofmann m Fam v. Linz — (Wallfisch.) Hr. Meißner v. Amberg. Hr. Stub v. Norwegen. Stud. Hr. Geiger. Dek. v. Ulm. Hr. Penz. Hopfenhändler von Heideck. — (Bamb. Hof.) Hr. Schmidt. Pfarrer v. Bamberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 844, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 313. (1 gek. Ritter.) **Dienstag 8. November 1842.**

Bayern. (Bamberg, 5. Novbr.) Ein in vorgestriger Nacht von hier aus bemerkter Brand war in Förtschwind bei Zentbechhofen; eine Scheune wurde in Asche gelegt.

Oesterreich. (Prag, 26 Okt. Unsere Stadt wurde heute durch ein Leichenbegängniß in Bewegung gesetzt, das, einem unserer edelsten Mitbürger geltend, zugleich ein erfreuliches Zeugniß der Sinnesweise der hiesigen Bewohner bildet. Der Fabrikant L. Jerusalem — wegen seiner vielen Bürgertugenden kürzlich vom Kaiser mit dem Prädikate, „Edler von Salemfels" in den Adelsstand erhoben — hatte als Direktions-Mitglied unseres Gewerbe-Vereins die Mission zur Berichterstattung über die Mainzer Industrie-Ausstellung übernommen, wo er an einem anfangs unscheinbaren Leiden erkrankte, das jedoch nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager seinen Tod herbeiführte. Er war ein Vater der Armen, nicht nur seiner Israelitischen Glaubensgenossen, sondern aller, die seiner stets bereitwilligen Hülfe bedurften, überall in erster Reihe, wo es Förderung gemeinnütziger Zwecke galt, und so war die allgemeine Theilnahme leicht begreiflich, als gestern die Nachricht seines Todes gleichzeitig mit seiner von Mainz hieher gebrachten Leiche eintraf.

Wien. Die Municipalität unserer Hauptstadt hat so eben eine Anstalt vollendet, die in ihrer Art einzig ist in Deutschland und vielleicht in der Welt — eine Winterschwimmschule. Sie besteht aus einem Saal von 163 Fuß Länge und [illegible] Fuß Breite, aus rothem Marmor; über diesen Saal wölbt sich ein Glasdach, das von 18 gegossenen Eisensäulen mit componirten Kapitälen getragen wird. In der Mitte des Saales ist das Becken, 122 Fuß lang und 40 Fuß breit, in welchem das Wasser durch Dampfröhren in einer gewissen Temperatur erhalten wird. Um den Saal herum sind zwei Reihen Zimmer zum An- und Auskleiden und diese sind auch erwärmt. Zwölf große Gasleuchter erhellen vom Dach herab das Ganze bis 11 Uhr in der Nacht.

Preußen. (Breslau, 30. Okt.) In der Kaserne des 11. Regements (1. Compagnie) wurden gestern früh sechs Soldaten, die in einem Zimmer und einer daran stoßenden Kammer schliefen, von Kohlendampf erstickt, sämmtlich in besinnungslosem Zustande gefunden. Einer davon war, trotz aller angewandten Versuche nicht wieder ins Leben zurückzurufen. Bei den Anderen hatten diese Bemühungen glücklichere Resultate, doch waren auch sie spät am Abend noch besinnungslos. Bemerkenswerth ist es, daß gerade derjenige Mann, welcher nicht im Zimmer, sondern in der Kammer schlief, das erste und, wie zu hoffen steht, einzige Opfer wurde. (Spateren Nachrichten zufolge, waren von den fünf übrigen bereits vier wieder hergestellt.)

Sachsen. (Leipzig, 30. Okt.). Auch unsere Stadt sollte dieses Jahr vom Feuer nicht verschont bleiben. In dieser Nacht bald nach 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt, und trotz der kräftigsten Hilfe brannte das der Stadt zugehörige große Mühlen-Etablissement, die sogenannte Angermühle, auf der Frankfurter-Straße, völlig nieder.

Hamburg, 29. Okt. Unser Bürgermeister D. Abendroth, welcher am 6. Okt. seine goldene Hochzeit gefeiert hatte, hat vor einigen Tagen seine Abdankung eingereicht und zugleich auf ein Gnadengehalt verzichtet. Es wäre zu wünschen, daß auch andere Rathsmitglieder diesem Beispiele folgen möchten, damit ihre Stellen mit rüstigen Männern besetzt würden, deren wir jetzt so sehr bedürfen. Die Abdankung ist übrigens noch nicht öffentlich bekannt gemacht, und es bedarf dazu eine Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft. Wahrscheinlich aber wird sie nichts dagegen einzuwenden haben, der freudigen Hoffnung lebend, daß jüngeres Blut rüstiger im Herzen unserer Staatsverwaltung kreisen werde. — Die durch den Tod des D. Fricke am hiesigen Krankenhause erledigte Stelle ist vom Collegium dem D. Knorre übertragen worden. Die Wahl hat unter den ältern Aerzten viel Unzufriedenheit erregt, und aus vielen Gründen ist es augenscheinlich, daß die Vetterschaft hier abermals den Ausschlag gegeben hat. — Bei unserm Expropriationsgesetz kommen allerlei Häkchen zum Vorscheine, die man bei besserer Ueberlegung hätte vermeiden können.

Spanien. (Madrid, 24. Oktbr.) Im Laufe des Monats August sind 34 Klöster verkauft worden, die 5,340,046 Realen eingetragen haben; 64 andere Klöster wurden unentgeltlich abgelassen.

Großbritannien. (London.) Der geschätzte Dichter und Biograph Allan Cunningham, der Freund Scott's, ist am 29. Oktober gestorben, nachdem er zwei Tage zuvor sein „Leben Wilkie's" vollendet hatte.

— 31. Okt. Für Königin Victoria ist ein schönes großes Dampfboot „the Trident" — so groß, wenn nicht größer als die Dampffregatte Devastation — im Bau begriffen, das zu Ihrer Maj. ausschließlichem Gebrauch auf künftigen Seefahrten bestimmt ist. Ihr nächster Sommerausflug nach Irland soll sich bis in die wegen ihrer Seen und Gebirgsscenerien berühmte Grafschaft Kerry erstrecken (besonders die Umgegend von Killarney ist berühmt), wo bereits das Schloß des Grafen v. Kenmare, Lordstatthalters der Grafschaft, zum Empfang der Majestät in würdigen Stand gesetzt wird. In derselben Grafschaft liegt O'Connells Landsitz, Derrynane-Abtei. Eine Folge des Besuchs der Königin in Edinburg ist, daß der alte schottische Königspalast Holyrood (Heilig-Kreuz) und sein Park verschönert und erweitert werden sollen, indem die Krone eine den Bau entstellende Häuserreihe auf der Südseite kaufen und abbrechen lassen wird. Victoria hat die Absicht ausgesprochen Schottland bald wieder zu besuchen.

Frankreich. (Paris, 29. Oktbr.) Der Indische Fürst

Dwarkanauth Tagore ward vorgestern Abend von dem Könige empfangen. Se. Majestät geruhte bei dieser Gelegenheit von dem gewöhnlichen Hofceremoniell abzusehen, und erwies dem Fürsten die Ehre, ihn persönlich in den Kreis der Königlichen Familie einzuführen. Die Gemächer, durch die sich der König mit seinem Gaste begab, waren glänzend erleuchtet, und Dwarkanauth drückte besonders sein Erstaunen über die schöne Sammlung Chinesischen Porzellans aus. Der König unterhielt sich den ganzen Abend über mit dem Fürsten, und erregte dessen Bewunderung durch die bis in die kleinsten Details gehende genaue Bekanntschaft mit den Indischen Angelegenheiten.

Schweiz. (Bern.) Einige der in Bern angestellten Deutschen, namentlich Professoren, führen in Berner Blättern eine Polemik gegen einander, die an Gemeinheit alles übertrifft, was die sonst keineswegs urbane Schweizerpresse noch geliefert. — Auch wegen des deutschen Zollvereins sind einige ostschweizerische Blätter mit jenen aus der Westschweiz im Kampfe. Namentlich bestreitet die Baseler Zeitung jede Idee eines Anschlusses an die Zollunion; durch die Polemik aber gewinnt der Gegenstand an Popularität für und gegen. Im Thurgau wurde in der gemeinnützigen Gesellschaft öffentlich darüber verhandelt. Der östl. Beobachter in Zürich ruft aus: „Wenn dem Handel in der Ostschweiz nicht aufgeholfen werde, so sey in einigen Jahren der größere Theil an Basel verpfändet.“ In Genf hat man einen Brief von Heinrich IV. vom 21. Jan. 1600, „aux Syndics et au Conseil de la République de Genève“ adressirt, veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß dazumal in Genf die Maulbeerbaum- und Seidenzucht blühte.

Rußland. (St. Petersburg, 29. Okt.) Die großen Brände von Kasan und Perm haben einen Kaiserlichen Befehl veranlaßt, wonach die Ursachen jeder Feuersbrunst auf das genaueste ermittelt und alle Brandstifter den Kriegsgerichten übergeben werden sollen.

Blutig Wiedersehen.

Ein Bild aus der französischen Revolution.

(Beschluß.)

„Könnt ich mit Dir sterben, Isidor!“ seufzte ein Weib an einem Ende der langen Reihe Unglücklicher; „könnt ich an Deiner Seite verbluten!“ stöhnte ein Jüngling an dem andern. „Feuer!“ kommandirte der Anführer der Exekutions-Truppen. — — — Ein Qualm verhüllte den grauenvollen Platz; als er sich verzog, standen noch einige gebundene Verfehlte aufrecht da. Die Reserve schoß sie nieder. Aber auf dem Boden regte es sich noch, die Schwerverwundeten rangen nach ihrem Erretter, nach dem Tode. Die Pikenmänner drängten sich dahin, und gaben mit der Stichwaffe den Rest. Nun war Alles bewegungslos. Das patriotische Werk war vollbracht. Der Repräsentant grüßte sehr herablassend die Versammlung, und das Vivat-Geschrei der Bewaffneten geleitete ihn nach Hause, wo die reichbesetzte Tafel seiner harrte.

Während der Nacht sollten die Getödteten beerdigt werden, und es waren zu dem Ende weite Graben gegraben, in welche man so eben beschäftigt war, Kalkschichten zu legen, damit die große Zahl der Leichen durch ihre Ausdünstung dem Gesundheits-Zustande der Stadt keine Gefahr bringen möchte. Diese Arbeit schien sich aber bis zum Anbruche des Morgens hinziehen zu wollen. Die Körper der Hingerichteten blieben demnach auf der Stelle liegen wo sie den Tod empfangen hatten, bis der Leichenwagen zu ihrer Abholung beordert worden. — Dunkelheit lag über dem Platze, wo der Würger sein großes Erntefest gefeiert, die Laternen warfen nur ein spärliches Licht auf die Schlummernden in ihrem blutigen Bette, wenige Schildwachen, Pikenmänner, gingen in großen Zwischenräumen an dem Rande des Leichenhaufens auf und nieder. Da schien es an einer Stelle unter den Leichen sich zu bewegen; aber so unmerklich, daß keiner der Wachehaltenden der Bewegung einige Aufmerksamkeit schenkte. Ein männlicher Arm stützte den blutenden Körper und ein scharfes Auge spähte umher, ob eine Möglichkeit vorhanden sey, der gräßlichen Gesellschaft von Cadavern zu entgehen. Dieser Arm und dies Auge gehörte Isidor, der nur von einer Flintenkugel schwer verwundet worden war, dem jedoch die Pike das Garaus zu machen gezögert hatte. Der natürliche Trieb der Selbsterhaltung ließ ihn mit aller Vorsicht seine Stelle verlassen. Er kroch, sich so niedrig haltend, wie er konnte, über die Körper der ihm Zunächstliegenden, verharrte sogleich unbeweglich, wenn eine der Schildwachen sich ihm näherte oder auch fern das Gesicht nach ihm hinwendete, und gelangte auf diese Weise mit unsäglichen Schmerzen und vor Angst zugeschnürter Brust bis an den letzten Leichnam, welcher sich dicht an der vorüberführenden Straße befand. Hier zögerte er, bis der günstige Augenblick gekommen schien, bis die zwei Pikenmänner, welche an dieser Seite auf und nieder schritten, ihm beide den Rücken zukehrten — da raffte er seine Kräfte auf: mit einigen gewagten Sprüngen durchschritt er die Straße und erreichte den Laternenpfahl eines nahen Hauses. Hier verließ ihn die Stärke seiner Jugend; der Blutverlust, die Angst hatte ihn erschöpft, seine Füße versagten den Dienst, er umklammerte den Pfahl, sank jedoch, denselben umfaßt haltend in die Knie.

Wir finden oft in Romanen Begebenheiten, bei deren auffallenden Unwahrscheinkeiten wir lächeln: wir denken nicht, daß der Zufall, den ich lieber Vorsehung nenne, Menschenschicksale oft so wunderbar fügt, wie die arme menschliche Phantasie eines Dichters nicht zu erträumen vermag. Ein solcher Fall ereignete sich hier, und so Mancher meiner Leser wird glauben, ich errette die Personen, welche es betrifft — dennoch war es Gott, der es so fügte, denn es ist eine Thatsache, die ich erzähle.

Rosette war kurz vor dem Kommando-Wort „Feuer!“ ohnmächtig niedergestürzt, und diese Ohnmacht hatte sie vor jeder Verletzung bewahrt. Das Blut ihrer Nachbarn färbte ihr Gewand, sie lag starr vor den Mörder-Patrouillen der Pikenmänner da, Keinem schien es nothwendig, ihr einen Stich zu geben, denn alle hielten sie für todt. Die waltende Fügung, welche bisher ihr Leben beschirmt, lehrte sie, sich in der Dunkelheit, wie Isidor, leise erheben, dieselbe Richtung einschlagen wie er, und ebenfalls in einer Minute, die Sicherheit versprach, hinüberzuspringen zu dem Hause, wo der Pfahl einer Laterne ihr augenblicklichen Schutz versprach. Ich wiederhole, daß ich nicht erdichte, daß es mir leicht geworden wäre, die Sache wahrscheinlicher hinzustellen, ich schildere, was sich wirklich begeben hat, darf demnach vor keiner Unwahrscheinlichkeit zurückschrecken. — Rosette, an dem Pfahl angekommen, sieht einen blutenden Man, diesen umklammernd, knieen; im ersten Entsetzen will sie entfliehen, die hülflose Lage des Knieenden hält sie zurück. Die großen Blutspuren auf seiner Weste sagen nur zu deutlich, daß sie von ihm nichts zu befürchten habe. Sie bückt sich, um zu sehen, ob ihm

zu helfen sey; sein Haupt ist hinten über gesunken, seine Augen schienen geschlossen, aber die Arme im Krampfe der Todesangst lassen den Pfeiler nicht fahren. — Sie nähert sich dem Antlitz — ein fröstelndes Schrecken läuft wie ein elektrischer Strahl durch alle Glieder — sie erkennt den Geliebten — den Geliebten in seinem Blute. „Isidor!“ ruft sie, zwar tonlos, aber mit dem Nachdruck unbeschreiblicher Seelenangst. Dieser Ruf aus diesem Munde wäre fähig gewesen, den Jüngling von den Pforten der himmlischen Freuden zurückzurufen. — Isidor schlägt das matte Auge auf: „Engel des Lichts!“ ruft er mit schwacher Stimme, „Rosette! Geliebte meiner Seele! Du, . . . hier!“ — „Frage nicht,“ erwiedert das gefaßte Mädchen, „raffe Dich auf, laßt uns fliehen!“ — — „Ja . . laß uns fliehen!“ lächelt Isidor — der Gedanke von Glückseligkeit läßt ihn die blutende Wunde vergessen. Er will sich erheben, aber die unerbittliche Erde umkrallt das Opfer, welches ihr verfallen ist — er sinkt der Länge nach auf das Steinpflaster hin. „Isidor! Um aller Heiligen willen, nimm Deine Kraft zusammen!“ stöhnt die Jungfrau, „Du verderbest Dich und mich, wenn wir diesen Platz nicht verlassen!“ Isidor öffnet lächelnd die Augen: „Ich sterbe . . Geliebte . .“ stammelt er mit schwerer röchelnder Zunge, „denk . . an . . Dich, wenn . . ich Dir theuer war . . rette . . Dich!“ — „Nimmermehr!“ ruft das Heldenmädchen, „wir werden Beide gerettet oder Keiner — ich fliehe mit Dir; ich sterbe mit Dir!“ — Isidor machte eine Bewegung, als wollte er die Geliebte mit Gewalt zur Flucht antreiben; er war keines hörbaren Lautes mehr mächtig. Die Anstrengung, welche diese Bewegung erforderte, war das letzte Aufflackern der erlöschenden Kerze, er sank zurück und athmete nicht mehr. „Todt!“ jammerte Rosette Desrochelles, in ihrem übergroßen Schmerze jede Vorsicht vergessend, laut und durchdringend, „und ich bin unverletzt! Fluch den Mördern, welche solch ein Leben stahlen und meines verschmähten!“ — Dieser Ruf machte einen der Pikenmänner aufmerksam. „Morbleu!“ rief er seinem Cameraden zu, „ich sehe etwas Weißes drüben an dem Laternenpfahle! Ein Aristokratenhund ist nicht todt gewesen und hinübergekrochen! — Du sollst keinen Schritt weiter thun!“ — Er schwang die Pike und schritt über die Straße. Rosette hatte sich auf den sterbenden Isidor geworfen; der Schall der nahenden Schritte schreckte sie auf, sie richtete sich empor und sah ein Paar Tiger-Augen funkeln in der Dunkelheit. „Rettet diesen Mann, oder übt mit Eurem Stahl Barmherzigkeit an mir!“ schrie sie dem Wüthrich entgegen. Ein Stoß ins Herz war die Antwort. „Dank,“ lispelte Rosette, „Dank!“ und hauchte an Isidors Brust ihre Seele aus. — Der Wunsch der Liebenden, miteinander zu sterben, war blutig erfüllt. — —

Mannichfaltiges.

Ein Bauer sprach über einen Prozeß, den er führte, mit dem Kanzler, und nannte ihn beständig: Herr Kanzlist! Da ihm der Kanzler ausführlichen Bescheid und guten Rath ertheilt hatte, bemerkte er zuletzt auch noch, daß er nicht Kanzlist, sondern Kanzler sey. „Je nu,“ antwortete der Bauer ganz treuherzig, „was er nicht ist, das kann er ja noch werden.“

Bei Besichtigung eines weiblichen Portraits äußerte man gegen den Maler, daß er sehr geschmeichelt habe. Der Gatte der Gemahlin, der auf den jungen hübschen Maler etwas eifersüchtig war, sprach: Jeder Pinsel schmeichelt.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringe ich hiemit zur Anzeige, daß meine liebe Frau gestern Nachts von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Nürnberg, den 7. Novbr. 1842.

Paul Christian Fuchs,
Drathfabrikant.

Anzeige und Empfehlung.

Durch die nun erfolgte gerichtliche Ueberschreibung des von uns seit längerer Zeit erkauften und bezogenen Hauses S. N. 1403 im Manghöfchen sammt der Wirthschaftsgerechtigkeit zum „Büttnertanz“ ist es uns jetzt erst möglich, uns einem verehrten Gesammtpublikum, so wie meiner werthen Nachbarschaft mit der Bitte um zahlreichen Besuch, ergebenst zu empfehlen. Zugleich machen wir bekannt, daß wir das Käsgeschäft der Frau Goldarbeiterswittwe Scharrer im Pacht übernommen haben und daß der Verkauf sowohl in unserm Hause als in unserm Laden am Obstmarkt (Zeichen: Stern) zunächst dem Hause des Herrn Bildhauer Bromig, stattfindet. Wir werden es uns in jeder Weise angelegen seyn lassen den Wünschen unserer verehrlichen Gäste und Abnehmer vollkommen zu entsprechen.

Nürnberg, den 6. Novbr. 1842.

Joh. Christ. Gottfried Feldkirchner
und dessen Gattin, geb. Schätz aus Lauf.

Pferd-Verkauf.

Ein schönes schwarzbraunes trächtiges Mutterpferd, ausländischer Race, 6—7 Jahr alt steht zu verkaufen im Gasthaus zur Stadt Ansbach dahier.

Wohnungs-Veränderung.

Bei Gelegenheit unserer Wohnungsveränderung aus S. 1030 in S. 986 der Ebnersstrasse danken wir unserer vorigen Nachbarschaft für alle bewiesene Liebe und empfehlen uns der jetzigen zur freundlichen Aufnahme

Schullehrer Wolf nebst Familie.

Im goldnen Schwan in Wöhrd

wird sich der Sänger Hr. Eisenberg aus Wien nächsten Mittwoch den 9. November zu produziren die Ehre haben. Es ladet hiezu ergebenst ein

Anfang 8 Uhr.

M. Pfirsch.

Pferd-Verkauf.

Ein paar gut eingefahrene hellbraune Wagenpferde, 6 und 9 Jahre alt, vorzüglich für einen Reisenden sich eignend, werden billig weggegeben. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit bekannt zu machen,

daß täglich sehr gutes Sauerkraut, gebratene, geräucherte und blau gesottene Bratwürste, so wie auch sehr gute Ansbacher Cervelatwürste zu haben sind, und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Krauß zur Gerechtigkeit.

Gesuch.

In ein Spezereigeschäft wird ein Ladenmädchen baldigst anzunehmen gesucht. Näheres in S. Nro. 75.

Leihbibliothek.

Bei den eingetretenen langen Abenden empfiehlt Unterzeichneter seine Leihbibliothek zur fleißigen Benützung aufs Angelegentlichste. Dieselbe enthält die besten Werke aller Literaturperioden bis auf die neueste Zeit und wird in ihren verschiedenen Abtheilungen jeder Geschmacksrichtung entsprechen. Die billigen Bedingungen sind den Catalogen vorgedruckt, welche gratis abgegeben werden. Ein neues Verzeichniß erscheint noch in dieser Woche.

George Winter.

Gesuch.

Für einige Stunden des Tages wird ein Diener gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gefunden.

Es hat Jemand ein Cigarren-Etui, in welchem sich ein Versatzschein über eine Uhr befindet, gefunden, und kann der rechtmäßige Eigenthümer gegen Legitimation und Ersatz der Einrückungs-Gebühr solches in L. Nro. 1414 der Mostgasse in Empfang nehmen.

Gesuch.

Ein braves Mädchen, welches vorzüglich hübsch nähen kann, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mieth-Gesuch.

Ein stiller Herr wünscht 2 freundliche meublirte Zimmer zu miethen; wo möglich bei einer einzelnen Familie. — Allenfalls auch nur ein Zimmer mit Alcoven. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

So eben ist erschienen und wird an Jedermann auf Verlangen **gratis** abgegeben:

Neuester Lesebücher-Katalog

der

C. H. Zeh'schen Leihbibliothek

in

Nürnberg.

Dieses Verzeichniß enthält wieder die neuesten und besten Theater, Erzählungen, Novellen, Romane, historische und andere Unterhaltungsschriften der ersten und beliebtesten Schriftsteller z. B.: Gräfin Hahn-Hahn, Hauke, Heeringen, Herloßsohn, James, Kock, Mügge, Mühlbach, Mundt, Penseroso, Satori, Spindler, Sternberg, Stolle, Tieck, Tromlitz, Wangenheim, Willkomm etc., nebst vielen Ritter- und Räubergeschichten, um so für den Geschmack aller unserer zahlreichen resp. Leser besorgt zu seyn und unserem Institute den Ruf größter, bestmöglichster Vollständigkeit zu bewahren.

Hier und auswärts kann Jedermann monatlich, viertel- und halbjährig abonniren, oder einzelne Lesebücher erhalten, beides unter den bekannten billigen Bedingungen.

Nürnberg, im November 1842.

C. H. Zeh'sche Buchhandlung.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch den 9. zum Benefize des Herrn Korres. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale: „Die Eisenbahn, oder: So kann es kommen 1846." Original-Lustspiel in 2 Akten nebst einem Vorspiel: „Die Aktien, oder; der Wettlauf nach Baiersdorf." Schwank in einem Akt von H. Pierre. Vorher zum Erstenmale: „Die Freie Wahl." Lustspiel in einem Aufzuge von Feldmann.

Angekommene Fremde

vom 6. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Mad. Lirrsch m. Fam. v. Amberg. (Rothe Roß.) Hr. v. Neudeck m. G., Ob.-Zoll-Inspekt. v. Pfremen. Herr John Jeuwick, Rent. v. London. — (Witt. Hof.) Hr v. Hanebitz, Collegien-Rath v. Petersburg. Frln. Wagner, Lehrerin v. Lausanne. Hr. Bar. v. Dietfurth v. Schweinfurt. — (Strauß.) Hr. Ulrich, Forster v Finstermühl. Hr. v. Oven v. Frankfurt, Hr. Megede v. Seefeld, Hr. Moras v. Odenkirchen, Hr. Zenetti v. Augsburg, Kfte. Hr. Pauls m. Schwester v. Gladbach. — (Blaue Glocke.) Hr. Otterwiller, Priv. v. Hammelburg. Hr. Weidmann, Rent. v. London. Hr. Zimmermann, Lehrer v. Zeitz. Hr. Gutmann, Maler v. Dresden. — (Rothe Hahn.) Hr. Wulfert, Landrichter v. Neumarkt. Hr. Bausche, Kfm. a. d. Schweiz. Hr Urtsch. Hr. Murret, Stud. v. Kaiserslautern. (Weiß. Lowen.) Hr. Werthheimer v. Berolzheim. Hr. Fleich v. Eßlingen, Kfte. — (Kronprinz z. G.) Hr Schauber, Stadtschreiber v. Eschenbach. Hr. Dr. Ulmer v. Hersbruck. Hr. Herrmann. Kfm. v. Ansbach. Hr. Asſing, Forstaktuar v. Gunzenhausen. Hr. Eckert, Förster von Erlangen.

COURSE.

Nürnberg, den 7. November 1842.

Wechsel-Course.

		Brief	Geld
Amsterdam..	k. Sicht	13	6
Hamburg ...	k. Sicht		146
London	2 Monat		9. 55
Wien in 20r..	k. Sicht	10	0¼
Augsburg ...	k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M.	k. Sicht in die Messe	10	0
Leipzig	k. Sicht in die Messe	10	4¾
Berlin	k. Sicht	104¼	
Paris	1 Monat		116
Lyon	1 Monat	11	6
Bremen	k. Sicht	10	7¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½%	10	0¼
„ Bank-Aktien.	66	5
Ludw.-Kanal-Aktien	7	6
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.	30	7¼

Geld-Course.

	[illegible]	
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 35	
Neue Louisd'or....	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl Stücke...	9. 50	
20 Francs-Stücke...	9.	20
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold........	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück....	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 23 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 313. (Theodor.) Mittwoch 9. November 1842.

Bayern. (München, 5. Nov.) Ein diesen Abend erschienenes Regierungsblatt bringt folgende „Erklärung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen:“ „Es ist meinem Herzen ein dringendes Bedürfniß jetzt nach dem Ende der Festlichkeiten, welche Liebe und Anhänglichkeit Mir und Meiner geliebten Gemahlin seit ihrem Eintritt in Bayern bereitet haben, für diese, so wie für die Mir dargebrachten Glückwünsche und sinnreichen Geschenke die Gefühle Meines innigsten Dankes auszusprechen. Diese Beweise liebevoller Gesinnung, die Herzensergüsse des gesammten bayerischen Volkes, haben Mich und Meine Gemahlin ein Glück empfinden lassen, das für alle Tage Meines Lebens in Mir fortdauern wird. Möge der Allmächtige das in vollkommenster Eintracht geschlossene eheliche Band beglücken und in seiner unerschöpflichen Gnade, Segen spendend, verwirklichen die Wünsche der treuen Unterthanen eines Königs, Dessen Sohn zu heißen mich so überaus stolz macht und Dessen erster Unterthan ich mit Freuden bin. Bayern empfange mit Meinem Danke für seine Liebe, Treue und Ergebenheit Meine feierliche Versicherung, daß Ich stets bereit bin zu dessen Glück und Wohlfahrt alles zu thun und mit ächt teutscher Gesinnung für Mein theures Vaterland Gut, Blut und Leben einzusetzen. München, 5. Nov. 1842. Maximilian, Kronprinz.“ — Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht an die Stelle des nach Freiburg abgegangenen Professors Dr. Stromeyer den bisherigen Professor in Landshut, Dr. Joh. Foerster, zum Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität und zum Primärarzt der chirurgischen Abtheilung des hiesigen Krankenhauses provisorisch zu ernennen. — Der großh. badische Generalpostdirektor Baron v. Mollenbeck befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt.

— 6. Nov. Durch Estaffette ist heute aus Wallerstein die Nachricht hier eingetroffen, daß daselbst gestern Morgen Se. D. der Fürst Friedrich Kraft Heinrich von Oettingen-Wallerstein, Haupt der standesherrlichen fürstl. Familie dieses Namens, Ritter des goldenen Vließes 2c., geboren am 16. Okt. 1793, mit Tod abgegangen ist. — Der Violinvirtuos Henri Vieuxtemps gab gestern im Odeon ein zweites Concert, worin er wie im ersten alle Anwesenden zur Begeisterung hinriß. Eine Stunde nach dem Concert ward dem Künstler die seltene Auszeichnung, daß ihm die hiesige Liedertafel im Verein mit mehrern Mitgliedern der k. Hofkapelle vor seiner Wohnung ein Ständchen brachte.

Oesterreich. (Wien, 2. Nov.) Gestern starb hier der Feldzeugmeister und Präsident des k. k. allgemeinen Militärappellationsgerichts Werner Frhr. v. Trapp, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, k. k. Geheimrath und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 25.

Preußen. (Halle, 2. Nov.) Heute traf der dritte Todesfall die hiesige Universität in ihren Häuptern. Dem Director derselben (Schmelzer) und ihrer größten wissenschaftlichen Notabilität (Gesenius) ist der Regierungsbevollmächtigte, geheimer Oberregierungsrath Dr. Gottlieb Delbrück, schnell gefolgt. Er war ein jüngerer Bruder des bekannten Erziehers unsers jetzigen Königs und des in Bonn lehrenden Professors, zu Magdeburg am 2. Sept. 1777 geboren.

Hannover, 5. Nov. Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, welcher am vorigen Freitage zu einem Besuche bei Sr. Maj. dem Könige in Rotenkirchen eingetroffen war, ist gestern nach Braunschweig zurückgereist.

Holstein. (Kiel, 20. Okt.) Das „Buch für Winterabende, Volksbuch und Volkskalender auf 1843, von M. Honek,“ ist heute hier von der Polizeibehörde in den Buchhandlungen mit Beschlag gelegt. Wir haben das Buch durchblättert und vergebens nach einem zureichenden Grunde zur Beschlagnahme gesucht. Daß folgende kleine Bemerkungen die Ursache der übrigens nicht öffentlich bekannt gemachten Beschlagnahme seyn könnten, mögen wir nicht glauben. Es heißt in einem Aufsatz über das deutsche Bundesheer unter Anderm: „Schicken ja doch die Dänen noch ihre deutschen Truppen zum Bundesheere, die von dänischen rothröckigen Offizieren in dänischer Sprache befehligt werden!“ und in einem andern Aufsatz: „Die alten Dithmarsen:“ „Die Dithmarsen waren aus freien Leuten Unterthanen geworden, und heutiges Tages leidet Deutschland, daß die Nachkommen der Männer von Hemmingstedt, welche so wacker gegen die Dänen fochten, von dänischen Corporalen in dänischer Sprache befehligt werden!“ — Die in einem neulichen Correspondenzartikel aus Holstein ausgesprochene Befürchtung, daß die dem bisherigen holsteinischen Militär zu tragen befohlene dänische Cocarde auch den holsteinischen Beamten zugetheilt werden dürfte, soll sich bestätigen, wir mögen aber nicht daran glauben, so lange nichts Officielles vorliegt.

Dänemark. (Kopenhagen, 28. Okt.) Unsers Oehlenschläger's neuestes tragisches Drama „Dina“ ward gestern zum erstenmale aufgeführt und mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen.

Großbritannien. (London, 1. Novbr.) Ein skandalöser Prozeß, der seit mehreren Wochen den Journalspalten überfließenden Stoff geboten, ist gestern vor dem Centralgerichtshof entschieden worden. Lord Frankfort, ein irischer Viscount, der nebenbei den edlen Namen Montmorency führt, und schwer daran trägt, hat sich 1835 verheirathet und wurde 1839 geschieden. Seitdem scheint ihm ein zwangloses Junggesellenleben am besten zugesagt zu haben. Im Mai d. J. empfing er den Besuch einer Miß Mitchell, die ihm ein 19jähriges Frauenzimmer, Alice Low, von vielversprechendem Aeußern, zuführte. Die Bekanntschaft war bald gemacht. Die junge Dame gehört zu der Klasse, die man hier gay women nennt. Sie blieb zwei Monat lang im Hause des Lord Frankfort-Montmorency und lebte während dieser Zeit mit ihm auf dem allerver-

trautesten Fuß. Am 22. Juli sich entfernend — der Lord sagt, er wisse nicht, was sie bewogen, so plötzlich zu scheiden; — nahm sie mehrere Kostbarkeiten, zusammen nicht wohl über Hundert Pfund an Werth, mit fort; sie behauptet, der Lord habe ihr diese Gegenstände geschenkt, er aber bleibt dabei, sie seyen ihm entwendet worden. Nachdem Lord Frankfort die entflohene Freundin in ihrem Versteck aufgefunden, ließ er sie verhaften und als des Hausdiebstahls verdächtig vor Gericht bringen. Bei den angestellten Verhören kamen die ärgerlichsten Dinge zur Sprache. Lord Frankfort-Montmorency wurde, ob seines unwürdigen Benehmens, von der öffentlichen Meinung condemnirt und Alice Low gestern von der Jury als nichtschuldig freigesprochen.

Frankreich. (Paris, 3. Novbr.) Das Wahl-Collegium des 1. Bezirks der Seine ist, in Folge der Ernennung des Generals Jacqueminot zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Paris, auf den 29. Nov. zusammenberufen.

Lyon, 1. Novbr. Morgennebel und darauf folgender Sonnenschein an Allerheiligen soll strengen Winter verkünden. Schon kriechen die arbeitslosen Arbeiter in die Ecken der Zimmer in die leichten Bettstücke zusammen. Zwei Drittel der Webstühle feiern; die Bettelei beginnt sich trotz der Polizei zu organisiren; ein zusammengefrorner Arbeiter starb dieser Tage an der Suppe, die eine mitleidige Seele dem um Brod Bittenden reichte. Durch die Zeitungen aufgefordert, hat der Maire zur Unterstützung der Hilflosesten bereits Anstalten getroffen. Während aber die Halbentseelten und Halbnackten nach Brod rufen, fordern die Wohlbekleideten und Wohlbeleibten das Vergnügen des Cirkus. Das neu ausgebaute und „wie ein ausgestelltes reiches Brautkleid ausgeschmückte“ Theater wird dieser Tage eröffnet. Nie hat Lyon eine solche Sängertruppe erlebt, wie die jetzt in Thätigkeit tretende. Beim Klappern der Mühle schläft der daran gewöhnte Müller ruhig fort, er hat viel und oft Bergwasser gesehen. Und so gewöhnen wir uns auch an diese immer öfter wiederkehrende Krise und Noth. Könnte sich auch nur der Arbeiter daran gewöhnen ohne Essen zu leben!

Belgien. (Brüssel, 3. Nov.) Der König und die Königin der Belgier werden morgen im Schlosse zu Laeken eintreffen.

Rußland. (St. Petersburg, 29. Okt.) Vor einigen Tagen starb hier die Aelteste des berühmten Geschlechts der Golizyn, Fürstin Anna Alexandrowna Golizyn, geborene Fürstin von Grusien. Sie war vermählt mit dem verstorbenen General-Lieutenant Fürsten Boriß Andrejewitsch Golizyn, Enkel des General-Feldmarschalls Golizyn, des Helden von Leßnoi und Poltawa. Ihr Urgroßvater väterlicher Seite in gerader Linie war Czaar Wachtang V. von Grusien und von mütterlicher Seite der Liebling und Freund Peter's des Großen, Fürst Alexander Menschikoff.

Die Alpenjäger.

Das Silberhorn der Jungfrau glühte roth,
Indeß noch Dämmerung und Nacht das Thal
Mit schwarzem Fittich deckte, da trat Luodi,
Der Alpenjäger, der den Steinbock kühn
Verfolgt bis zu der Gletscher ew'gen Eis,
Den Gemsen nachjetzt mit verwegnen Sprung,
Und nicht der Schlünde, die sich öffnen, achtet, —
Aus seiner Hütte, klein und strohbedeckt,
Und ging zum Felsenvorsprung, wo man leicht
Die Thaleslänge zu erschau'n vermag.
Da schoß ein Blitz aus seinem Aug', und gleich
Dem königlichen, leichtbeschwingten Aar,
Der, kreisend in der Luft, die Beut' erspäht,
Durchdrang sein scharfer Blick der Dämm'rung Schatten.
„Ja, meine Ahnung!“ rief er aus; „er ist's!
„Er ist's, der Bub', der voll von gift'gem Neid,
„Mit list'gem Schmeichelworte mir Brenelli,
„Mein Mädchen, mir entrissen und geraubt,
„Daß sie, die treu und fest an Luodi hing,
„Seit Monden schon von mir sich abgewendet,
„Und arg bethört dem Wort des Falschen lauscht; —
„Dort schwingt er sich am Rebgeländer auf —
„Am Fenster ist er jetzt — ein Kuß — sie reicht
„Die Hand ihm — noch ein Kuß — ein dritter jetzt —?
„Ade! — Nein! Tod und Hölle! Ihm, den Bub,
„Ein Lebewohl, und mir nicht einen Blick, —
„Kein Wort — verlassen — einsam! — Warte, Franz!
„Ich will Dich segnen zu der Gemsenjagd!
„Und müßt' ich folgen Dir bis zu des Eiger's,
„Bis zu der Teufelshörner Gletschermeer, —
„Mein bist Du, — Gott geseg'n Dir's — noch heute!“
Und schnell, als hätten Furien ihn gepeitscht,
Als wär' der Satan ihm schon auf den Fuß,
Rennt er zurück zur Hütte, drückt den Hut
Sich tief in's Aug', den Stutzen von der Wand,
Den Alpenstock, die Waidtasch', Pulver, Blei, —
So ausgerüstet findet ihn der Tag,
Der eben jetzt in's Thal hernieder steht. —
Wo sich das Leben scheidet von dem Tod,
Wo sich der Sonne Strahl am Eisgebirg'
Und an dem ew'gen Schnee der Firnen bricht, —
Dicht an dem Fuß des Rosenlawingletschers,
Liegt eine Matt' auf schroffer Felsen Haupt.
Wie die Oase in der Wüste aus
Dem Meer von Sand einladend sich erhebt,
So strahlt das helle Grün der kleinen Alp
Anmuthig aus dem Meer von Eis hervor.
Dieß ist der Ort, wo sich zum letzten Mal
Der Waidmann stärket, steigt er himmelan,
Da sitzt jetzt Franz, der schönen Brenelli
Geliebter, und schaut froh und heiter'n Sinn's
Hinab in's Thal, wo „si lieb Schätzli“ wohnt.
„Wie prächtig ist's bei uns!“ so ruft er aus;
„Ich könnt' wahrhaftig anderswo nicht leben.
„Der Wald, der Bach, die Felsen, selbst der Schnee,
„Der unter meinen Füßen sich verliert,
„Und über mir ein glänzend Dach sich baut,
„Es lacht mich alles gar so heimlich an
„Und macht, daß ich so munter um mich schau'.
„Und Brenelli! Du wirfst wohl noch 'n Blick
„Zum Franzi auf? Da bin ich, denk' an Dich,
„Und, will's der Herr, so bring' ich Dir noch heut'
„Ein'n Gemsbock abbi für den Abschiedskuß.“
Und als er sich vom Boden nun erhebt,
Um aufwärts, über Eis und Schnee, die Spur
Des scheuen Wildes zu verfolgen, da
Erscheint auf schroffem Felsen über ihm
Des Jägers Luodi drohende Gestalt.
„Halt, Bube!“ so ruft dieser wild ihm zu,

Indeß mit sich'rer Hand den Stutz er anschlägt,
„Versöhne Dich mit Gott! Denn so gewiß
„Ich seelig einst zum Himmel gehen will,
„Verläßt Du lebend diesen Platz nicht mehr.“ —
„Luodi, warum?“ forscht Franz in ruh'gem Ton;
„Was hab ich Böses Dir gethan, daß Du
„Mit Mordgedanken mir zur Alpe folgst?“ —
„Du fragst noch, Schurke? Denk' an Breneli!
„War sie nicht mein? Hat sie mich nicht geliebt?
„Ein böser Dämon tratst Du zwischen uns,
„Mit Schmeichelworten hast Du sie bethört,
„Hast mich bei ihr verläumdet, hast — zum Teufel!
„Jetzt bist Du mein und Freude soll mir's seyn,
„Dir Angesichts der Hütte Breneli's,
„Ein Denkanmich nach drüben mitzugeben!“
„Hm! wenn's Dein Ernst ist, Luodi, gut, so sei's,
„Doch möcht' auch ich wohl noch 'n Schuß“ — „Zurück!
„Sobald Du dich bewegst, bist Du geliefert!“ —
„Du willst mich doch nicht morden, Luodi? Wie?“ —
„Lass' ab von Breneli, und Du bist frei!“ —
„Nein, nimmermehr!“ — „Du willst es selbst so, stirb!“ —
Noch ein Moment, und um Franz wär's gescheh'n.
Da stieg mit mächt'gem Flügelschlag ein Adler
Nächst ihnen auf und schwang sich in die Luft.
Die Jägerslust erwacht. Vergessen ist
Im nächsten Augenblick der blut'ge Streit,
Und nach dem Wilde schauen Beide hin.
Und Luodi ruft: „Wär' das des Himmels Wink,
Der mich als keinen Mörder sehen will?“
„Wohlan, Franz, nimm den Stutz, dort ist das Ziel!
„Triffst Du, so tret' auf immer ich zurück;
„Treff' ich, so schwöre hier, es auch zu thun.
„Ich überlasse Dir den ersten Schuß.“ —
„Es sei!“ ruft Franz. Jetzt gibt er Feuer, doch
Das Glück versagt ihm tückisch seinen Dienst,
Und stolz schwingt sich der Adler höher auf.
„Ein schlechter Schütz!“ johlt Luodi. „Ich, ich treff' ihn!
„Will nicht der Himmel, hilft die Höll' gewiß.“ —
Jetzt drückt er los; der Adler dreht sich, fallt,
Begleitet von des Sieges Jubelruf.
„Jetzt ist sie mein, auf ewig!“ ruft er laut;
„Jetzt hat kein Gott Gewalt mehr über sie.
„Leb' wohl, Franz! denn ich eile schnell hinab,
„Um selbst der Bot' der Freudenmähr zu sein,
„Und über den Verlust des trefflichen
„Und kunstgeübten Schützen sie zu trösten.
„Du wagst es ferner nicht, zu nahen ihr;
„Ich hab' Dein Wort! Weh' Dir, wenn Du es brichst!“ —
Verzweiflung fasset Franz. Er betet, weint,
Stürzt auf die Knie und bittet Gott um Rath.
Was liegt ihm mehr am Leben ohne sie?
Da braust es plötzlich dumpf und unheilvoll
Rings um ihn her, es kracht und dröhnt der Fels,
Und wie der Blitz am Leiter niederfährt,
Schießts schwarz und riesenmäßig ihm vorbei,
Braust lauter Donner unter, ober ihm,
Und eine Saat von Schnee wirft ihn zu Boden.
Es war zum Glück. Die drohendste Gefahr
Ist schon vorüber jetzt, — das Brausen schweigt, —
Sein Genius hat ihn bewacht, gerettet.
Nicht so der Luodi. Eine Schlaglawin',
Die durch den Schuß sich oben abgelößt,
Hat niederstürzend ihn ereilt, und so
Den Frevelnden zum Opfer sich erkohren.
Erst nach acht Tagen fand man ihn, zerquetscht
In einer Kluft, durch die Gewalt des Sturzes. —
Franz, der sein Mädchen, kurze Zeit darauf,
Als Gattin heimgeführt, erzählt noch dem
Dem Wanderer, der zu den Bergen steigt,
Den Schrecken jener Stunde, und gedenkt
Im frohen Kreis der lieben Seinen oft
Des Augenblicks, der damals ihn gerettet.

B. Mertel.

Einheimisches

Theater-Notiz. Heute Abend wird, wie wir bereits bemerkten, zum Benefiz des Hrn. Korres zum Erstenmale: „Die Eisenbahn, oder so kann es kommen 1846.“ Original-Lustspiel rc. aufgeführt werden. Wir können das wohl eine gute Wahl nennen. Die Eisenbahn wurde bereits mit ungetheiltem Beifall auf den ersten Bühnen Deutschlands, wir nennen hier nur Wien, Hamburg, Leipzig, Kassel, Karlsruhe, Frankfurt und Mainz (der Lokalität angepaßt) überall bei vollem Hause gegeben.

Für die „freie Wahl“ bürgt der rühmlichst bekannte Name des Dichters.

Benefize finden hier als Reiseentschädigung der resp. Mitglieder statt, und so ist schon der Schauspieler angewiesen eine Wahl zu treffen, wo er mit Recht an das kunstsinnige Publikum appelliren darf.

Wer also recht angenehme Stunden verleben will, der versäume diese Vorstellung nicht.

Redakteur: George Winter.

Roßhaar = Offerte.

Mein Kommissions-Lager von Roßschweifhaaren in Empfehlung bringend, bemerke daß ich sowohl mit geringerer als auch mit bester Sorte versehen bin und zu sehr billigen festen Preißen verkaufe.

S. L. Krauß,
Theresienstrasse S. Nro. 551

Empfehlung.

Im Gasthaus zum „Burggrafen“ sind täglich frische Krautwürste zu haben, welche zur gefälligen Abnahme empfiehlt

Butters.

Einladung.

Die von mehreren Herren beantragte Fischpartie findet heute Mittwoch Abend den 9. d. statt, wozu noch Theilnehmer eingeladen werden.

J. F. Kollmar
zum Berliner Hof.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Waarenlager, welches ich seit drei Jahren unter der Firma: J. C. Rietsch Wittwe, in dem Laden S. 810 dem Plobenhof gegenüber führte, jetzt in dem Laden des Hrn. Göppner an der Fleischbrücke verlegt habe. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die Bitte, mich auch dort mit Ihren schätzbaren Aufträgen zu beehren, indem mein Lager von allen Artikeln ganz neu assortirt ist. Dankend empfehle ich mich meiner alten Nachbarschaft und bitte die neue um gütige Aufnahme.

Nürnberg, den 5. November 1842.

Christine Bauer.

Zur Nachricht.

Allen Interessenten diene hiermit zur Nachricht, daß am 5. Novbr. Abends 9 Uhr die Veränderung des Schildes zur Wirthschaft im w....n H....n in das zum R......n mit üblichen Festlichkeiten, als Feuerwerk, Böllerschüssen, bengalischem Feuer u. s. w. gefeiert wurde, die Wirthschaft hofft auch unter der neuen Aegide sich eines eben so lebhaften Besuches erfreuen zu dürfen, als unter der alten. Sämmtlichen Mitwirkenden sey für ihren Diensteifer noch der wärmste Dank gesagt.

Zugelaufener Hund.

Ein großer Fanghund, Grautieger, mit gestutzten Ohren, langer Ruthe, und vor der Brust weiß, ist Jemand zugelaufen, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und den Fütterungskosten wieder in Empfang genommen werden; das Nähere in der Exped. d. Bl.

Verloren.

Vergangenen Freitag den 4. Novbr. wurde in Nürnberg eine Rolle Geld mit fl. 10, bestehend in 6-Kreuzer-Stücken verloren. Der Finder wird gebeten die Anzeige davon in der Exped. dieses Blattes unter Chiffre L. zu machen, und wird ihm hiemit der ganze Betrag von fl. 10 in der Art zugesichert, daß er ihn ganz als Eigenthum betrachten darf und auf Verlangen bekommt er noch ein Trinkgeld außer diesen fl. 10, indem dem Eigenthümer an der Wahrheit, ob diese Rolle wirklich verloren wurde, sehr viel gelegen ist. Noch wird dem Finder auf Ehrenwort die Erfüllung obiger Erklärung zugesichert und sein Name für immer geheim gehalten, denn es ist dem Eigenthümer durchaus nicht an dem Werth gelegen, sondern nur um der Wahrheit auf den Grund zu kommen.

Zu vermiethen.

Nahe am Theater ist ein Zimmer und Alkov mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage ꝛc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein brauner, zweijähriger Wachtelhund ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch den 9. zum Benefize des Herrn Korreck. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale: „Die Eisenbahn, oder: So kann es kommen 1846.“ Original-Lustspiel in 2 Akten nebst einem Vorspiel: „Die Aktien, oder; der Wettlauf nach Baiersdorf.“ Schwank in einem Akt von H. Pierre. Vorher zum Erstenmale: „Die freie Wahl.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Feldmann.

Angekommene Fremde
vom 7. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Greß, Kfm. v. Frankfurt. Mad. Hartitscheck v. Hamburg. — (Wit. Hof.) Hr. Holzmiller m. G., Hofsänger v. Hannover. Frln. Schirmer v. Kitzingen. — (Strauß.) Hr. Kießling, Brauereibes., Hr. Wazan u. Hr. Nuß v. Breslau. Hr. Michel v. Magdeburg. Hr. Pfeiffer v. Nassau. Hr. Baßmann v. Pforzheim. Hr. Linz v. Frankfurt, Kfite. Hr. Hahnemann, Architekt v. Berlin. Mad. Montani m. Schwester v. Parma. — (Blaue Glocke.) Hr. Ihlev v. Brüssel. Hr. Fränkel v. Würzburg. Hr. Led v. Wien, Kfite. Hr. Schneider, Fabrik. v. Amberg. (Rothe Hahn.) Mad. Engermann m. Tochter v. Regensburg. Hr. Kratel, Part. v. Stuttgart. Hr. Bührer, Kfm. v. Frankfurt. — (Wallfisch.) Hr. Dr. Richter v. Erlangen. — (Weiß. Ochs.) Hr. Neumann, Kfm. v. Pappenheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Cammerer'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 546, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 314. (Probus.) Donnerstag 10. November 1842.

Bayern. (München, 6. Nov.) Herr Direktor Karl wird von Wien auf kurze Zeit hieher kommen und auf hiesiger Hofbühne in einigen neuen Wienerlokalpossen auftreten. Da wird es an einem vollen Hause nicht fehlen. Mancher Münchner, der vielleicht lange nicht mehr das Theater besuchte, wird dahin gehen, um in Erinnerung an die alte schöne Zeit und das frühere Isarthortheater wieder einen vergnügten Abend zu erleben.

— 7. Nov. Der französische Reisende Hr. Rifaud aus Marseille, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des historischen Instituts zu Paris, sowie vieler anderer gelehrter Gesellschaften, dem man ein sehr geschätztes Werk über Aegypten und Nubien verdankt, befindet sich seit Kurzem in unserer Stadt, und gedenkt, wie wir hören, den Winter hindurch hier zu verweilen. Da Hr. Rifaud auch eine namhafte Sammlung von Alterthümern mit sich führt, die er dem gebildeten Publikum zur Ansicht zugänglich machen wird, und dem Vernehmen nach dem hiesigen ethnographischen Cabinet anzubieten gesonnen ist, so glauben wir, daß unsre Leser über das umfangreiche Werk und die Reisen des Hrn. Rifaud einige Notizen mit Interesse lesen werden, die wir dem darüber erschienenen Prospekte und dem gutachtlichen, im Drucke publicirten Berichte der St. Petersburger Akademie entnehmen.

Regensburg. Tschuggmal's Automaten finden, wie überall, so auch hier den verdienten Beifall. Nimmt man die etwa $2\frac{1}{2}$ Fuß hohen Figuren in die Hand, so unterscheiden sie sich durch nichts von gewöhnlichen Puppen. Sie sind eben so leblos und passiv, wie diese. Aber kaum setzt sie der Künstler auf's Seil oder zu Pferd, so scheinen sie plötzlich durch das Feuer des Prometheus belebt, und führen wetteifernd mit den gewandtesten Akrobaten und Kunstreitern, die staunenswerthesten Dinge aus. Dabei sind die Bewegungen naturgemäß und äußerst mannigfaltig. Ja eine der Figuren, der »kleine Tyroler,« zeigt in ihren Stellungen sogar keinen geringen Grad von Grazie, und das hölzerne Männlein benimmt sich in der That weniger hölzern, als manche Künstler von Fleisch und Bein. Rühmenswerthe Anerkennung verdienen auch die schönen, reiche Abwechslung bietenden Dekorationen des niedlichen Miniaturtheaters. — Hr. Tschuggmall, der Schöpfer jener sinnreichen Maschinerien, muß wirklich mit einem ganz ungewöhnlichen mechanischen Genie begabt seyn, denn wie wir hören, hat er, früher ein einfacher Landmann, ohne wissenschaftliche Vorbildung und ohne alle fremde Unterweisung seine Kunstwerke sämmtlich selbst erfunden und ausgeführt. Trotz dieses wahrhaften Verdienstes ist er in seinem Benehmen schlicht, bescheiden und anspruchslos, — fern von jener Marktschreierei, mit welcher oft die miserabelste Mittelmäßigkeit vor dem Publikum sich breit zu machen erfrecht.

Niederbayern. Am 30. Okt. Vormittags stürzte das vierjährige Mädchen des Hammerschmiedmeisters Johann Schrempf zu Sperlhamer, k. Landgerichts Kötzting, als dieselbe eben über den, über den Regenfluß führenden Steg gehen wollte, in den genannten Fluß und ertrank. — Am 31. Okt. hat sich der Häuslerssohn Sebastian Hallinger zu Enzenweiß, kgl. Landgerichts Landau, durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. — Am 31. Okt. Abends brannte der Ziegelstadel des Bauers Mathias Schweiger zu Berka, kgl. Landgerichts Abensberg, ab. Der Schaden soll sich auf 390 fl. belaufen.

Preußen. (Berlin.) Ein schmerzliches Ereigniß, das eine der angesehensten Familien und den ganzen Hof in Trauer versetzt hat, erregt auch im Publikum die lebhafteste Theilnahme. Ein hiesiger Stabsoffizier, zugleich Adjutant eines Prinzen, hat nemlich vorgestern im Schlosse zu Glienicke, nachdem er an einer vom Hofe veranstalteten Parforcejagd Theil genommen hatte, wenige Minuten nach beendetem Diner durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Tief eingewurzelte Hypochondrie, welche sich namentlich in der von ihm oft geäußerten Besorgniß kund that, daß man seiner Dienste überdrüssig sey und daß er, verabschiedet, seine Familie nicht würde ernähren können, soll die einzige Veranlassung zu dem Unglücksfall seyn. Es gibt wenige Offiziere, welche in so hohem Grade die allgemeine Achtung und Liebe genossen, wie der Graf S., und gewiß keinen, der in glücklichern Familienverhältnissen lebte. Die Erinnerung an den Unfall, welche vor einigen Jahren dem ältern Bruder des Verstorbenen auf einer Reise nach Petersburg den Tod brachte, steigert natürlich die Theilnahme des Publikums. (Nach einem Berichte im Hamb. Corresp. soll der Tod des Grafen durch eine zufällige Entladung seines Jagdgewehrs verursacht worden seyn.)

— 3. Nov. Bis auf einige Gelehrte, welche sich noch mit Erlaubniß des Cultusministers auf wissenschaftlichen Reisen befinden, haben fast alle Professoren ihre Wintervorlesungen auf unserer Hochschule begonnen. Der geheime Rath v. Schelling will in nächster Woche nun auch seine Vorlesungen anfangen. Der berühmte Philosoph hat das Honorar für seine Vorträge, um solche allgemeiner und zugänglicher zu machen, von 1 Friedrichsd'or auf 3 Rthlr. herabgesetzt. Mögen nun auch unsere übrigen Professoren, besonders die der Medizin, welche für manches Collegium, selbst von armen Studirenden, 4 Friedrichsd'or ohne Erbarmen nehmen, dem löblichen Beispiele des Hrn. v. Schelling, folgen, damit der Jugend, welche größtentheils vielen wissenschaftlichen Sinn auf die Universität mitbringt, ihr Studium nicht so sehr wegen des leidigen Mammons erschwert werde.

Frankreich. (Paris, 31. Oktbr.) Die neuesten Blätter von der Insel Cuba bringen ein am 22. August von dem dortigen General-Capitain Geronimo Valdes erlassenes Dekret gegen das Tragen verbotener und anderer Waffen, besonders durch Schwarze, Freie sowohl als Sklaven,

welches trotz der dagegen bestehenden strengen Verbote seit einiger Zeit auf der Insel wieder in einem hohen Grade überhand genommen hat. Dieser Umstand, zusammengehalten mit den jüngst wiederholt gemeldeten Besorgnissen vor Erhebung der Schwarzen zur Gewinnung ihrer Freiheit, ist von nicht geringer Bedeutung. Der General-Capitain hat nun angeordnet, daß jede farbige Person, die sich des Vergehens des Tragens verbotener Waffen schuldig mache, mit einhundertfunfzig Peitschenhieben und einem Jahr Galeeren bestraft werden solle. Gehört die bei einem Farbigen weggenommene Waffe nicht zur Kategorie der durch einen Erlaß vom 4. Mai 1841 ausdrücklich verbotenen, so besteht die Strafe nur in funfzig Peitschenhieben. Ist der Schwarze ein Freier, so hat er nebstdem auch noch die Kosten des Prozesses, der übrigens höchst summarisch ist, zu tragen; ist er ein Sklave, so wird er nach vollzogener körperlicher Züchtigung seinem Herrn ausgeliefert, der die Kosten bezahlen muß. Die Verhängung der Strafe kommt der politischen Autorität zu, und zur Ueberführung der Angeschuldigten genügt die Beibringung zweier gesetzlich gültigen Zeugen, die ein über die Wegnahme von Waffen bei demselben ausgefertigtes Protokoll unterzeichnen, worauf unmittelbar die Züchtigung zuerkannt wird. Diese soll bei wiederholter Straffälligkeit noch verhältnißmäßig erhöht werden, und um die Wiederholung zu konstatiren, soll jeder Straffall in ein vom Regierungs-Sekretair eigens deshalb anzulegendes Register eingetragen und alle begleitenden Umstände so genau notirt werden, daß über die Identität der Personen nicht leicht ein Zweifel sich erheben kann.

— 4. Novbr. Zu Metz ist am 30. Oct. die Statue des Marschalls Fabert feierlich inaugurirt worden.

— Die Stadt Charleville wurde am 1. Nov. Abends durch einen furchtbaren Knall in Schrecken gesetzt. Die aus ihren Häusern geeilten Einwohner erfuhren bald, daß eine mehre Kilogrammes Schießpulver enthaltende Höllenmaschine unter einen ungeheuren Haufen Bruch und Hausteine in die Nähe des im Bau begriffenen Stadthauses gestellt und mittelst einer Lunte angezündet worden war. Die Hülle brannte noch. Man hatte kein Unglück zu beklagen.

Italien. (Rom, 31. Oktbr.) Von Tivoli wird berichtet, daß am 25. d. eine Viertelstunde nach Mittag die Stadt durch einen Erdstoß in der Richtung von Ost nach West erschüttert wurde. Zeichen der Zerstörung erschienen auf der Erdoberfläche nicht. — Die hier lebenden deutschen Künstler sind bemüht durch Eröffnung einer gegen die Mitte Novembers festgesetzten großen Ausstellung ihrer Werke auch ihrerseits für den Ausbau des Kölner Doms einen patriotischen Beitrag zu leisten. Daß den Deutschen stammverwandte und fremde Künstler bei dieser Gelegenheit in demselben Sinne ihr Interesse für die Vollendung des großartigen nationalen Architekturdenkmals bethätigen werden, ist mehr als wahrscheinlich. Der österreichische Botschafter, Graf Lützow, hat für die Placirung der Kunstwerke den Festsaal des venezianischen Palastes, den größten in Rom, mit edler Bereitwilligkeit eingeräumt. — Was französische Blätter von einem wiedereingetretenen Erkranken des Pabstes verbreiten, ist irrthümlich. Derselbe ist nach der Versicherung seiner ärztlichen Umgebung eben jetzt leiblich und geistig außergewöhnlich gestärkt und gekräftigt.

Belgien. (Brüssel, 5. Nov.) Das „Journal d'Anvers“ berichtet: „Unsere Hoffnungen haben sich verwirklicht. In diesem Augenblicke, 3 Uhr Nachmittags, ist die British Queen im Angesichte unseres Hafens.“ Auffallend ist es, daß die neuesten Nummern des „Precurseur“ und des „Commerce“ von Antwerpen nicht auch diese Nachricht bringen.

Schweden. (Stockholm, 25. Okt.) Der russische Geschäftsträger, Ritter Glinka, hat von Sr. Maj. dem Kaiser Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Christiansand zu begeben, um alle möglichen Aufschlüsse an Ort und Stelle über den Untergang des Linienschiffs „Ingermannland“ einzuziehen. Er geht morgen dahin ab.

Der arme Jakob.

Lebensbild aus der Zeit Friedrich's des Großen.

Großes Manövre war bei Potsdam. Die Potsdamer Wachtparade, welche sieg- und ruhmgekrönt aus einem siebenjährigen Kampfe hervorging, sollte vor seinem Heldenkönig die Evolutionen machen, an welche der Sieg gefesselt war. Da sprengt der König auf dem bekannten Schimmel von Mollwitz einher, es ist das letzte Mal, daß er das alte, edle Thier reitet, und aus dem vorübergebeugten Haupte funkeln die gewaltigen Augen des Schlachtenkönigs. Die alten, ergrauten Kriegsmänner, besonders die mit den blanken Grenadiermützen, brechen in ein lautes, enthusiastisches Vivat! aus. Die Trompeten schmettern, Rosse fliegen, der Staub wirbelt auf, Trommelwirbel, Gewehr im Arm, Attaque, Gewehrfeuer knattert die Linie hinunter; der König sprengt hier hin, sprengt dort hin, mit seinem Adlerauge alles erspähend. Wer ist der kleine Knabe, der vom Morgen an immer barfuß neben der Suite des Königs herlief? Der König bemerkt ihn wohl, sagt aber kein Wort. Die Flügelhörner klingen, eine Fanfare, es wird Retraite geblasen und der König hält seinen Schimmel an, um sich an den Knaben zu wenden: Wie heißt er? — Jakob Schäffer! antwortete kurz der Knabe, sich straff aufrichtend. — „Er hat heute mit mir die Truppen inspicirt, nun kann er auch mit mir essen.“ Der König ließ ihm zu essen geben; ob er weiter für ihn sorgte, wird man aus dem Folgenden sehen. — Hamburger Correspondent, den 11. Juli 1806. — Lima in Südamerika. — Leider starb vor Kurzem, von Jedermann betrauert, der ehemalige königl. preuß. Lieutenant Jakob Schäffer, als Militairgouverneur und Fürst von Cusko; unser Staat wie unsere Stadt verdankt ihm unendlich viel; er liegt in seinem prächtigen Garten, den eine kolossale Reiterstatue Friedrich's des Großen ziert, begraben. Sein außerordentlich großes Vermögen hat er milden militairischen Stiftungen, Soldatenwittwen, Soldatenwaisen u. s. f. vermacht.

Logogryph.

Was tödtet und belebet,
Und leuchtend aufwärts strebet,
Das nennt mein Ganzes dir.
Auch findest du in mir:
Die, so dich einst genähret —
Die süße Mährchen lehret —
Ein stilles, frommes Thier,
Das nie der Zorn gequälet,
Für Sanftmuth auserwählet
Zum Sinnbild. — Eine Maid
Mit schnell entschloßnem Sinne,
Beseelt von heißer Minne,

Die nach Gefahr und Leid
Den Liebsten doch gefreit.

Auflösung der Charade in Nro. 306: „Lustspiel.“

Mannichfaltiges.

Orientalische Indolenz.

Wie viel das Temperament der Orientalen dazu beigetragen hat, sie in religiöser Hinsicht zu Fatalisten zu machen, leuchtet aus einer Anekdote hervor, welche kürzlich aus indischen in englische Zeitungen übergegangen ist, und, wenn sie auch erfunden wäre, ein solches Gepräge der inneren Wahrheit an sich trägt, daß man sie immerhin als ein Factum nacherzählen kann. Ein hindostanischer Muselmann erkrankte, und sagte zu seinem Diener: „Geh, und hole mir etwas Medicin von einem Doctor.“ — „Aber es könnte sein, daß der Doctor nicht zu Hause wäre,“ antwortete der Bediente. — „Du findest gewiß einen zu Hause.“ — „Aber, wenn ich ihn auch finde,“ versetzte der Diener, „so gibt er mir am Ende keine Medicin.“ — „So nimm diese Banknote,“ erwiederte sein Herr, „und er wird Dir welche geben.“ — „Ja,“ hatte der Bursche wiederum einzuwenden, „er kann mir vielleicht Medicin geben, aber wenn sie nun nicht hilft?“ — „Schuft,“ antwortete der Kranke, dem die Geduld ausging, „wirst Du nun gleich thun, was ich Dir befehle, statt hier mit kaltem Blut zu sitzen, und Schwierigkeiten zu machen?“ — „Lieber Herr,“ entgegnete ruhig der Diener, „gesetzt auch den Fall, daß die Medicin wirke, was hilft es am Ende? Wir müssen zuletzt doch Alle sterben, und ist es da nicht einerlei, ob heute oder morgen?

Ein Gymnasiast wurde auf einem Wirthschaftsamte, wo er eine Urkunde erheben sollte, von dem Praktikanten barsch gefragt: „Was ist Er?“ — Beleidigt versetzte der junge Mann: „„Er ist ein persönliches Fürwort.““

Ein Schiffskapitän, der in Portsmouth gelandet war, begegnete einem Freunde und rühmte sich gegen diesen, daß er seine ganze Schiffsmannschaft als die glücklichsten Leute von der Welt zurückgebracht habe. „Wie so?“ fragte der Freund. — „Warum? — ich habe so eben 17 davon durchpeitschen lassen, und diese sind glücklich, daß es vorbei ist, die andern sind glücklich, daß sie keine Hiebe bekommen haben.“

Der Petersberg, ein ehemaliges Kloster bei Halle wird, weil er in weiter Umgegend der höchste Berg ist, von Fremden häufig besucht, vorzüglich aber von den Hallenser Studenten, und mancher Musensohn hat schon im Fremdenbuche, das 3 Folianten füllt, die Namen seines Großvaters und Vaters gefunden. Hendel erzählt, daß einer bei dem Namen seines Vaters, der da geschrieben hatte: „Was ist der Bursche ohne Geld?“ sich Jahr, Tag und Seitenzahl bemerkt, und in die Hände klatschend gerufen habe! „Warte nur Alter!“

Die Universitätsstadt Jena hat eine höchst romantische Lage in seinen Bergen, aber die Stadt selbst, die mit den Studirenden 7000 Seelen zählt, ist ein altes häßliches Nest, den Markt etwa ausgenommen, wo das Rathhaus steht mit der berühmten Uhr. So oft es schlägt, sperrt ein Kopf das Maul auf und eine Figur schlägt ihm eben so oft darauf, und eben so oft hebt auch ein singender Engel sein Notenbuch, eines der acht Wunder von Jena. So viele Ortschaften um Jena herumliegen, so vielerlei Namen hat das Bier, und man kann es dem Jenenser nicht verargen, wenn er es wie Wasser trinkt, denn dieses soll sehr schlecht seyn, — und der Wein erst! Jener Professor hatte vollkommen recht, der da sagte: Zu Jena bringe man die Kinder zum Schweigen mit der Drohung: „Still! oder du mußt Wein trinken!“

Einheimisches.

(Theater-Notiz.) Es ist wahrlich traurig, daß der beste Wille oft das Gewünschte nicht durchzusetzen vermag. Diese fatale Bemerkung muß leider unser fleißiger Direktor Krull machen. Im Augenblick der General-Probe zu einer längst versprochenen und ersehnten Oper schreibt der mit Mühe und Kostenaufwand engagirte Tenorist, wegen Krankheit noch nicht singen zu können, und so muß die Aufführung abermals verschoben werden. Einsender dieses kennt die Sachlage genau und kann, um allen Mißdeutungen entgegen zu treten, versichern, wie nur die höchste Ungunst des Geschicks hiezu Veranlassung gibt, und wie ein neckender Kobold uns fortwährend Operngenüsse entzieht. — Möge Hr. Krull nur den Muth nicht sinken lassen; so lange der gute Wille vom Publikum gesehen wird, sind solche Schläge noch zu ertragen, und der gesetzte Waidmann wird am Ende doch gelößt werden. —

Redakteur: George Winter.

Große Auction

von

Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Ausschnitt- und Modewaaren.

im

Saale zur Gerechtigkeit.

Montag den 21. November früh 9 Uhr und die darauf folgenden Tage versteigere ich gegen baare Zahlung mein Waarenlager bestehend in:

Seidenstoffen, seidenen Westen, Herrenbinden, seidenen Shawls, Fichus, Schärpen, Schleyern, französischen Blumen und Federn, Bastplatten, Strohgeflechten, feinen Wollen-Damasten zu Meubeln, Wollen-Mousselins, wollenen Shawls, Borduren zu Tüchern, Damentüchern, Mänteln, Thybet-Merinos, Sammeten, Hosen- und Westenzeugen, feinen französischen Cattunen, desgleichen gedruckten Mousselinen, weißen glatten und brochirten Waaren 2c. 2c.

Was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zu recht zahlreicher Theilnahme höflich einlade.

☞ Der Verkauf in meinem Laden, zu den billigsten Preißen, dauert ununterbrochen fort.

Nürnberg, den 5. Novbr. 1842.

G. H. Firnhaber.

Dank.

Allen den verehrten Personen, welche bei der uns gestern bedrohenden Feuersgefahr so uneigennützig hülfreiche Hand leisteten, insbesondere unserer biedern Nachbarschaft, sagen wir hiemit unsern herzlichen Dank, wünschend, daß sie vor ähnlichen Unfällen stets behütet seyn möchten.

Nürnberg den 8. Nov. 1842.

Wilhelm Lux
und Frau.

Zu vermiethen.

Nahe am Theater ist ein Zimmer und Alkov mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundschafts-Verein.

Sonntag den 13. November findet „kleiner Ball" im Bamberger Hof statt.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Pferd-Verkauf.

Ein paar gut eingefahrene hellbraune Wagenpferde, 6 und 9 Jahre alt, vorzüglich für einen Reisenden sich eignend, werden billig weggegeben. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Haus-Verkauf.

In einer äußerst lebhaften Straße dahier, in Mitte der Stadt, ist ein im best baulichem Zustande erhaltenes, dreistöckiges Haus mit Hintergebäude, welches zu ebener Erde einen Hofraum, 3 Keller, 1 großen Tennen, 3 ganz trockene Gewölbe, 1 Pumpbrunnen 2c., dann 9 Zimmer, 3 Küchen, 2 Kammern, 1 Saal, 3 s. v. Abtritte und 4 Böden mit mehreren Bodenkammern 2c. enthält, und worauf das große Waldrecht haftet, — täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Dieses Immobile würde sich hinsichtlich seiner Einrichtungen insbesondere zu einem Manufaktur- oder en gros Handlungsgeschäfte eignen. Nähres in der Exped. d. Bl.

Notiz.

Schauspielern, Sängern u. s. w., welche ohne Engagement sind, kann ein solches stets nachgewiesen werden durch
das G. Wintersche Central-Büreau für Theater. S. 545.

Literatur.

Bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, ist zu haben:

Der

wohlberathene Lottospieler

oder

Anweisung mit Erfolg in's Zahlenlotto zu setzen.

Ein

Noth- und Hülfsbüchlein für Alle, welche ihr Glück im Lotto versuchen.

16° geheftet 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 10. Novbr. „Doctor Wespe." Preiß-Lustspiel in 5 Akten von Benedix. Herr Leman vom Stadttheater zu Aachen den „Adam" als Gast.

Herr Sartorfy, Mad. Herwegh krank.

Gestorben.

(Den 29. Oktbr.) Nickolasch, Maria Barbara, Bauaufsehers-Wittwe. — Eichel, Anna Katharina. — Höppel, Susanna, Gaertners-Wittwe im Schmausengarten. — Kießkalt, Anna Barbara, Wirthswittwe zu St. Johannis.

Angekommene Fremde

vom 8. Novbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Dr. Werthheim v. Wien. Hr. Treu m. Fam., Rent. v. Berlin. Hr. Linn v. Weida. Hr. Kolb v. Bayreuth, Kfite. — (Witt. Hof.) Hr. Dr. v. Wiesinger, Unterarzt v. Bamberg. Hr. Riedboeuf, Part. v. Lüttich. Hr. Ernst, Part. von Aachen. — (Strauß.) Hr. Bar. v. Nesselrode-Hugenpoet, Rittmeister v. Bayreuth. Hr. Graf zu Dohna-Windlacki v. Königsberg. Hr. v. Hohfeld v. Mainz. Hr. Oefelein v. Pforzheim. Hr Linzmann, v. Wien. Hr. Maccobanni v. Frankfurt. Hr. Schenk v. Schweinfurt. Hr. Schönenberg v. Offenbach, Kfite. Hr. Scholz, Sänger v. Stettin. Frln. Sänger v. Dresden. — (Blaue Glocke) Frhr. v. Egloffstein, Hr. Dessauer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Walter, Stud. v. Hof. — (Rothe Hahn.) Hr. Frank, Brauereibes. v. Spalt. Hr. Bader, Kfm. v. Lübeck. Hr. Meyerhofer, Fabr. v. Hemau. Hr. Winkler, Stud. v. Leipzig. — (Wallfisch.) Hr. Leupold, Fabr. v. Castell. — (Mondschein z. G.) Hr. Lotz, Apotheker. Hr. Zunner, Priv. v. Neumarkt. Hr. Strucke v. Ellingen. Hr. Falkenhausen v. Erlangen, Stud.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 44 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Roßmarkt, S. Nro. 514, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 315. (Martinus.) Freitag 11. November 1842.

Bayern. (München, 8. Nov.) Se. Majestät der König hat geruht, den Generalmajor und Brigadier der ersten Armeedivision, bisherigen Referenten im Kriegsministerium, Wilhelm v. Baligand auf drei Jahre, insofern Allerhöchstdieselben nicht inzwischen anders verfügen, zum Commandanten der Stadt und Festung Landau zu ernennen. —

Preußen. (Düsseldorf, 5. Nov.) Eine höchst anziehende und in psychologischer Beziehung merkwürdige Verhandlung fand in diesen Tagen vor den hiesigen Assisen statt. Ein junger Mensch gerieth durch Verausgabungen, die seinen Verhältnissen unangemessen erschienen, in den durch andere Umstände verstärkten Verdacht eines Gelddiebstahls. Bei der Vernehmung gab er an, eine namhafte Summe von seiner Geliebten, einer durch die besten Zeugnisse ihrer Dienstherrschaft als durchaus rechtlich anerkannten Dienstmagd, zum Geschenk erhalten zu haben. Diese läugnete anfänglich, gestand aber, nachdem sie die hierdurch mißlicher werdende Lage ihres Liebhabers erkannt hatte, daß dem so sey, und daß sie durch heimliche Entwendung bei ihrer Herrschaft das Geld erlangt habe. Kein anderer erschwerender Umstand, als nur dieß eigene Geständniß, war vorhanden, ihre Verurtheilung herbeizuführen; der Brodherr selbst stellte zwar die Möglichkeit, bestohlen worden zu seyn, nicht in Abrede, setzte aber die Schwierigkeit, daß die Angeklagte dieß hätte bewerkstelligen können, und die Unwahrscheinlichkeit der Sache selbst klar auseinander. Hierzu kam noch der Umstand, daß sie seit acht Jahren bei derselben Herrschaft gedient und immer ein tadelloses Benehmen gezeigt, so wie auch ihre frühere Aufführung nichts darbot, was einen solchen Verdacht hätte können aufkommen lassen. Dessenungeachtet blieb die Angeklagte bei ihrer Aussage. Der Vertheidiger bewies mit warmer Beredtsamkeit, wie hier offenbar eines jener Selbstopfer zum Grunde liege, wessen grade das weibliche Geschlecht in dieser Beziehung am fähigsten sey, und welches die Erfahrung schon so oft bethätigte. Zudem wies der Vertheidiger nach, daß die Angeklagte zu jener Zeit, als sie gestohlen haben wollte, gar nicht im Besitz von Geld gewesen seyn könne, wie die Verhandlungen selbst es ergaben. Das Mädchen beharrte, und bat um eine gnädige Strafe. Die Spannung des Auditoriums war aufs höchste gestiegen, als die Geschwornen abtraten. Nach kurzer Berathung kehrten sie zurück und sprachen das „Nichtschuldig“ aus.

Hamburg, 3. Nov. Obgleich unsere Bauten rasch vorwärts schreiten, so hat man doch die Berechnung gemacht, daß die Herstellung der Stadt fünf bis sechs Jahre dauern wird, da die Zahl der jährlich zu erbauenden Häuser nicht mehr als 300 betragen dürfte. An Materialien ist kein Mangel; sie strömen allerwärts im Ueberfluß herbei. An eine billige Miethe ist jedoch noch lange nicht zu denken, und dieser Umstand wird sehr drückend auf dem Kleinhandel lasten, der ohnehin durch schlechten Absatz schon sehr verkümmert ist. Für einen sehr mittelmäßigen Laden nebst Wohnung im dritten Stock hat man kürzlich in einem der im Bau begriffenen Häuser in der Neuwallstraße 2500 Mark Miethe verlangt. Dieß ist ein wahrer Krebsschaden, der Manchen zu Fall bringen wird, in Betracht der Umstände aber vielleicht unvermeidlich ist. Die Nothwendigkeit einer Reform unserer Verfassung und Verwaltung wird immer noch lebhaft gefühlt, und die „patriotische Gesellschaft“ fährt in ihren Bestrebungen fort, diesen Zweck zu erlangen; ob sie aber eines glücklichen Ausganges sich werde erfreuen können, ist eine Frage, die wir nicht so obenhin beantworten möchten.

Großbritannien. (London, 3. Nov.) Die Königin bezieht am 10. Nov. das dem Herzog von Wellington gehörige Schloß Walmer bei Deal in der Grafschaft Kent; sie gedenkt dort drei Wochen zu residiren.

Frankreich. (Paris, 5. Novbr.) Der König war gestern im Palast zu Trianon und in dem von Versailles; er kam um 6 Uhr Abends nach St. Cloud zurück; Herr Dupin und General Friant wurden empfangen. — Der König der Belgier ist mit seiner Gemahlin nach Brüssel abgereist.

Belgien. (Brüssel, 6. Nov.) Der nordamerikanische Consul zu Antwerpen hat die Erklärung gegeben, daß von seiner Regierung die sofortige Rückvergütung der von den belgischen Schiffen British Queen und Mercator kürzlich erhobenen außerordentlichen Abgaben, Tonnengelder ꝛc. angeordnet worden sey. Die belgischen Schiffe werden demnach auch in Zukunft, wie bisher, den am meisten begünstigten Schiffen anderer Nationen in den Vereinten Staaten gleichgehalten werden.

Serbien. Als Gegenbild zu den Grausamkeiten, welche die jetzt in Serbien herrschende Partei begeht und wovon die „Ofener und Pesther Zeitung“ eine Darstellung gibt, können die Handlungen dienen, die man dem abgesetzten Fürsten Michael vorwirft. Die in Belgrad erscheinende „Serbische Zeitung“ enthält darüber folgenden halbamtlichen Bericht vom 16. Oktbr.:

„Wir können nicht unterlassen, alle jene Mordthaten öffentlich der Welt kund zu geben, welche Fürst Michael mit seinen Oheimen und seiner Mutter während seines Zuges nach Kragujewatz und seines Rückzuges befohlen hat — Mordthaten, welche die Serben neben anderen wichtigen Gründen zu jener Erbitterung gebracht, in der sie sich auf ewig der Obrenowitsch entledigten. Die heilige Wahrheit und Gottes Gerechtigkeit wird von nun an vieles ans Tageslicht bringen, was bis jetzt tief in der Brust der Unterdrückten verborgen gelegen. Die Geister der heimlich und offen Gemordeten werden aus tausend Gräbern auferstehen und in der Stille der Nacht die Gewissen des Fürsten Mi-

losch, Michaels, Efrems und Johanns und der Fürstin Liubitza schwer und bitter peinigen. Wir aber übergeben ihre blutigen Thaten der Geschichte; sie soll ihre Richterin seyn. Für jetzt verkünden wir folgende Mordscenen als die neuesten, damit die Zeitgenossen und die Fremden besser und leidenschaftsloser beurtheilen können, was sich bei uns begeben. Als Fürst Michael mit seinen Truppen aus Belgrad gegen Kragujewatz rückte, vernahm er, daß kurz zuvor der alte Garaschanin nahe bei Ripnja über die Straße gezogen. Er befahl seinen Berittenen, ihn zu verfolgen, ihn zu erschlagen und seinen Kopf ihm zu überbringen. Er fragte sich nicht, ob dieser Mann schuldig oder unschuldig sey, er beschloß, den bedeutenden Mann nur darum ermorden zu lassen, weil er bei der Nation so viel Vertrauen genoß. Die Berittenen ereilten den alten Garaschanin, der ruhig mit noch zwei Begleitern seines Weges ritt; sie verwundeten ihn mit mehreren Flintenschüssen und stachen dann mit ihren Handschars nach ihm, worauf der Alte schrie: Stechet nicht, Brüder, ich bin ohnehin des Todes. Den abgeschnittenen Kopf brachten sie dem Fürsten, welcher sogleich den Mörder zur Belohnung für das blutige Werk als Offizier begrüßte. Der Kopf des alten Garaschanin wurde dem größten Spott im fürstlichen Lager ausgesetzt; der Oheim des Fürsten, der böse Efrem, setzte das unmenschliche Spiel fort, indem er den Kopf mit dem Fuße herumwarf. Nachdem so die erste wilde Rache gesättigt war, wurde der Kopf in Sopot an der Straße auf einen Pfahl gesteckt und der Körper ohne Begräbniß den wilden Thieren und Schweinen zum Fraß überlassen. Den Sohn des alten Garaschanin, Luka, verwundeten sie in Barajewatz; in Umschar erschlugen sie ihn und brachten seinen Kopf in Schabare dem Fürsten, welcher befahl, denselben ebenfalls an der Straße an einen Pfahl zu stecken. Mittlerweile hatten sie den Bezirks-Kommandanten von Grodska, Janko Michailowitsch, gefangen bekommen, ihn gebunden dem Fürsten vorgeführt, und so neben den Truppen hergeschleppt. Im Weitermarschiren kam dem Fürsten der Ortsvorsteher aus Padaraz, Athanazko, entgegen, welcher auf bloßen Verdacht hin beim Dorfe Korakiza enthauptet wurde; sein Kopf ward bei Beloiawatz auf den Pfahl gesteckt, sein Körper den Schweinen überlassen. Mit dem obenerwähnten Bezirks-Kommandanten Janko wurden von den Truppen noch viele andere mitgeschleppt, welche jeden Augenblick den Tod erwarteten. Als nun der Fürst bei Petrowze den 23. August (a. St.) vom Volke geschlagen wurde, begegnete er auf seiner Flucht dem genannten Bezirks-Kommandanten (dem er Beistand gewesen), zog sein Pistol und schrie: „Warte Gevatter, ich war dir nicht so recht Beistand, jetzt will ich's recht seyn." Er schoß ihn nieder, der, zur Erde sinkend, nur die Worte sagte: Erbarme dich, gnädiger Gevatter! In demselben Augenblick richteten die Berittenen des Fürsten noch sechs Flintenschüsse gegen ihn und schnitten ihm den Kopf ab. Vor einem Hause in Cjumitsch, wo der Fürst einquartirt war, spießten sie den Kopf des Orts-Vorstehers Janko aus Trnava auf einen Pfahl. Viele, die in Fesseln von den Truppen fortgeführt wurden, als Taso Araschlia, Giura Tatarin Jovancic aus Kragujewatz und fünf Handelsleute wurden von den Truppen des Wutsitsch eingeholt und in Schabare befreit. In Schabare wurde der Orts-Vorsteher aus Schuma, Namens Wikentie von den fürstlichen Truppen gefangen genommen und hier ihm mit einem stumpfen Messer der Hals abgeschnitten und der Körper aufs Rad geflochten. Am 25. August nach dem Treffen bei Schabare wurde der von den fürstl. Truppen gebunden mitgeschleppte Schwiegersohn des alten Garaschanin nebst anderen Gefangenen, die jeden Augenblick den Tod erwarteten, befreit. Die Köpfe des Pavle Tatarina, des Orts-Vorstehers Wikentie und des Luka Garaschanin wurden vor der Wohnung des Fürsten auf Pfähle gesteckt, nebst sechs anderen Gemordeten, unter denen sich auch ein Knabe befand, den der Fürst auf dessen Aussage, daß sein Vater in Kragujewatz zum Wutsitsch übergetreten sey, hatte niederstechen lassen. Als das Volk die mit Heu bedeckten Ermordeten im Hofe des fürstlichen Quartiers sah, gerieth es in solche Wuth, daß es laut aufschrie: „Wir wollen keine Obrenowitsch mehr, wir wollen nicht den, der die Gefangenen mordet." Hier entschied sich das Schicksal des Fürsten Michael und seiner Familie, er hatte sich selbst das strenge Urtheil gesprochen. Während der Fürst selbst solche Unbilden ausübte und seinen Heerzug nach Kragujewatz mit blutigen Köpfen schmückte, langte der Präsident des Appellationsgerichtes Stephan Katitsch und der Bezirkskommandant von Schabaz Mathia Simitsch in Possarewaz an; nach Auftrag des Verwesers des Ministeriums des Innern banden sie alle dortigen Verhafteten, 25 an der Zahl, und luden sie auf Wägen, um sie außer der Stadt umzubringen. In dem Augenblick fingen etliche Beamte an zu schreien: Was geht hier vor? warum werden Menschen ohne Richterspruch ermordet? Als dies Katitsch und Simitsch hörten, ließen sie die übrigen Verhafteten zurück, schleppten nur den Bezirks-Kommandanten von Possarewaz, Michael Georgiewitsch, Petar Milosawliewitsch, Lazko und Nanzo Milowanowitsch, mit sich außer der Stadt, wo sie die ersten Beiden mit den größten Martern ermordeten; Lazko und Nanzo wurden zurückgebracht, um später mit den übrigen hingerichtet zu werden. Doch ereilte sie die Siegeskunde, die das blutige Werk hemmte. Auf gleiche Weise wollte auch Milosch Bogitschewitsch, Schwager des Efrem, in Schabaz hausen; er wollte dort den Anführer aus Kara Georg's Zeiten, den berühmten Luka Lazarewitsch, den Lazar Theodorowitsch, den Giuko Stoitschewitsch (Bruder des Milosch Pozerza) und den alten Matho Nenadowitsch ermorden. Aber zeitlich langte auch hier die Sieges-Nachricht an und jagte die Blutschuldigen in die Flucht. Nach so bluttriefenden Handlungen, zu denen viele charakter- und gewissenlose, niederträchtige Beamte die Hand boten, fanden sie, von Gewissensbissen gepeinigt, für gut, ein Land zu verlassen, welchem sie so viele Trübsale und Unruhen bereitet hatten. Ehrliche, das Gute wollende, feste Charaktere ehren, lieben und achten wir, und solche wünschen wir aus vollem Herzen unserem Vaterlande. Nur von solchen erwarten wir Hülfe und Glück für das Serbische Volk."

Die Meister-Probe.

Erzählung in sechs Bildern,

von

Ernst Weyden.

1.

Es war im Jahr des Herrn 1524, als an einem Tage des Blüten-Monds, da eben die Sonne den stattlichen Thürmen und Giebeln der allberühmten freien Reichsstadt Nürnberg in rosiger Glut den Abschiedskuß reichte, ein gar wunderholdes Mägdlein am Steig, bei den zwölf Brüdern, den blanken messingnen Eimer auf den Rand des

Brunnens-Beckens gestellt, zu warten schien, bis der steinerne Lindwurm, der das Wasser spie, den Eimer gefüllt haben würde. Das Wasser plätscherte aber schon über den Eimer, und noch immer blickte das Engelsköpfchen mit den blonden Locken und reichen Flechten, die sich unter dem rothgeschlitzten schwarzen Sammthäubchen hervordrängten, in das in dem Becken in reichen Farben schäkernde Wasserspiel, und schien den Eimer und alle Welt um sich her vergessen zu haben.

Plötzlich fuhr die Jungfrau mit einem halblauten Freudenschrei auf, und, ließ den Eimer in das Becken fallen, aus dem ihr ein paar Männergesichter freundlich entgegenschauten — und gerade auch der, an den sie eben gedacht, für den sie still gebetet hatte.

„Gott zum Gruße in der Heimath, der lieben Stadt Nürnberg, herztraute Schwester Margarethe“ sagte der ältere der beiden Männer, wie der reiche kraute Bart kund that, der sein Kinn umschattete, und reichte mit herzlichem Kuße der Jungfrau die derbe Hand, die dem Zeichen des Rothschmids, das auf seinem Ranzelhing, entsprach. Margarethe flüsterte leise: „Viel schönen Dank“ als der Jüngere ihr auch sein herzliches Willkomm gebracht, und das flüchtige Roth ihres Antlitzes den verstohlenen Händedruck des Jünglings verrieth, der kaum zwanzig Jahre alt schien, und frei unter den braunen Locken, die seine Schläfe umspielten, ihr in's schöne Antlitz schaute. Kein Zeichen irgend eines Gewerkes zeigte sich an seinem Ränzel, doch hing über seiner Schulter an silberner Kette eine schön gearbeitete Laute, und auf seiner Brust glänzte an schwerer Goldkette eine große Schaumünze, so daß man ihn wohl für einen fahrenden Sänger halten konnte. Schnell hatte er den Eimer gefüllt, und schritt mit demselben die Straße aufwärts neben der Jungfrau, die an dem Arm des Bruders hing und auf ihrem Antlitz die Freude mit dem Schreck der Ueberraschung noch im schönsten Kampfe zeigte. Leicht und schnell hob sich der jungfräuliche Busen unter dem ihn züchtig verhüllenden Mieder, und nur zuweilen stahl sich aus den vergißmeinnichtblauen Augen ein Blick zu dem schönen Jünglinge, wenn die Vorübergehenden mit biederm Willkommengruß die Käpplein rückten, und einer dem andern zurief: „Schau zu, was der Gerla ein stattlicher Gesell geworden, die Wanderschaft ist ihm wohlbekommen“ und die Nachbarinnen leise sich vertrauten, was Gretchens Ohre aber nicht entging, „daß der junge Gerla aussehe, wie ein welscher Junkherr.“

2.

Im Hause des wohlberühmten Rotschmids Peter Vischer, der mit seinen sechs wackern Söhnen das kunstreiche Sankt Sebalds Grab aus Erz gegossen, wurde das Willkommenfest seines ältesten Sohnes Herrmann aufs höchlichste begangen, wozu alle Künstler und Werkleute Nürnbergs geladen.

Herrmann Vischer war, als seine Eheliebste durch frühen Tod ihm entrissen, nach Italien gezogen, um im Anschauen und Bewundern der dortigen Kunstschätze sein Herzleid zu beschwichtigen, und war jetzt nach mehrjähriger Fahrt mit dem jungen Hans Gerla, einem kunstsinnigen Sänger Nürnbergs, aus dem Welschlande heimgekehrt.

Auf dem schweren eichnen Tische glänzten die blankgeputzten zinnernen Weinkrüge, und die schöngearbeiteten silbernen Becher. Oben an saß Meister Peter Vischer in seinem gewöhnlichen Werkkleide, dem hohen Schurzfelle, und dem braunen ledernen Käpplein; Freude sprach aus seinen großen lebendigen Augen, die zufrieden und stolz auf seinen sechs Söhnen, alle tüchtige Rothschmidmeister, welche das untere Ende des Tisches einnahmen, ruhten. Ihm zur Rechten saß der vielerfahrene Edle Willibald Pirkhaimer, zu seiner Linken Albrecht Dürer, in ihren reichausgeschlagenen Festmänteln. Hans Sachs, die Orgelschläger Sebastian Imhoff, Wilhelm Haller, Lorenz Stauber, der Posaunenmacher Hans Meuschel, der Lautner Jakob Elßner, und mehrere Künstler und Werkleute der freien Reichsstadt Nürnberg, die ihr zum Ruhm und zur Zier, und der Welt zu Nutz und Frommen, um diese Zeit allda lebten, schmückten die gastfreie Tafel Vischers. Hans Gerla saß bei seinem Freunde Herrmann, wo er die das Amt der Hausfrau verrichtende Margarethe am besten und ungestörtesten beobachten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: George Winter.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Waarenlager, welches ich seit drei Jahren unter der Firma: J. C. Rietsch Wittwe, in dem Laden S. 810 dem Plobenhof gegenüber führte, jetzt in dem Laden des Hrn. Göppner an der Fleischbrücke verlegt habe. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die Bitte, mich auch dort mit Ihren schätzbaren Aufträgen zu beehren, indem mein Lager von allen Artikeln ganz neu assortirt ist. Dankend empfehle ich mich meiner alten Nachbarschaft und bitte die neue um gütige Aufnahme.

Nürnberg, den 5. November 1842.

Christine Bauer.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag wird sich Herr Eisenberg, Sänger aus Wien, mit Moral-Opern und humoristischen Gesängen mit Begleitung der Guitarre bemühen, das hohe anwesende Publikum auf das angenehmste zu unterhalten, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag der Besitzerin wird zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden des Hauses S. Nro. 1026 im Büttnersgäßchen dahier, welches 2 Stuben, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Gewölbe und 1 s. v. Abtritt ꝛc. enthält, Termin auf

Dienstag den 15. d. Mts. Vormittag von 10—12 Uhr

im unterfertigten Büreau anberaumt, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß die weiteren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Chatulle für einen Lithographen ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße Nro. 140 ist ein schönes Logis mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Empfehlung.

Im Gasthaus zum „silbernen Löwen“ in der innern Laufergasse sind verschiedene Sorten der besten Weine zu den billigsten Preisen, so wie zu jeder Tageszeit warme Speisen zu haben, deren gefällige Berücksichtigung einem verehrlichen Publikum empfohlen wird.

Zu verkaufen.

Ein brauner, zweijähriger Wachtelhund ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Nahe am Theater ist ein Zimmer und Alkov mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Das

G. Winter'sche Centralbureau

für

THEATER

in Verbindung mit der

Redaktion der Bühnenwelt

(W. Alex. Lieboldt.)

in Nürnberg

vermittelt Engagements (für die Abonnenten der Bühnenwelt **ohne** Inskriptursgebühren) und übernimmt den Debit von Manuskripten, Partituren u. s. w., so wie es möglichst dem Interesse der resp. Bühnen zu dienen sucht. Die Redaktion der Bühnenwelt (Preis pr. Quartal fl. 1. 45 kr.) offerirt ihre Spalten zu allen in die Bühneninteressen einschlagenden Inseraten, die durchlaufende Zeile für 4½ kr, für Abonnenten die Hälfte.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 11. Nov. „Karl XII. auf der Insel Rügen.“ Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen nach dem Englischen von L. W. Both.

Herr Leman vom Stadttheater zu Aachen den „Mukkebold“ als Gast.

Lotterie.

Zu München herausgekommene Nummern:

39 63 77 59 72

Angekommene Fremde

vom 9. Novbr 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Wagenseil, Kfm. v. Kaufbeuren. Herr Murch, Rent v. England. — (Witt. Hof.) Hr Jenny, Kfm. von Glaša. Hr. Niedergesees, Commissionar v. Kissingen. (Strauß.) Hr. Klein, Lieutn. v. Frankfurt. Hr. Sonter, Stud. v. Rappersswyl. Hr. Pfeiffer v Bayreuth. Hr. Krebs u. Hr. Heidenheimer v. Frankfurt. Hr Weigel v. Schweinfurt Hr. Pernitz v. Greiz. Hr. Berjeau v. Rheims. Hr. Giesmeyer v. Augsburg. Hr. Gelßberger v. Wasserburg, Kfte. — (Blaue Glocke.) Hr. Richard m Fam., Zollbeamter v. Speyer. Hr. Klahr, Apotheker v. Neustadt. Herr Fränkel v. Würzburg. Hr. Barth v. Stanzengrün. Hr. Meyer v. Bayreuth, Kfte. — (Rothe Hahn). Hr. Bar. v. Grom, Part. v. Aschaffenburg. Hr. Adam, Prakt. v. Gotha. — (Wallfisch.) Hr. Bing v. Hechingen. Hr. Hechinger v. Buchau; Kfte. (Stadt Erlangen. Hr Kraus, Kfm. v. Regensburg. Hr. Leipold, Priv. v. Schnaittach Hr. Rupert, Stud. v. Erlangen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 316. (Jonas.) Samstag 12. November 1842.

Bayern. (München, 5. Nov.) Mit Ausnahme des Leggiabaues ruhen jetzt in Folge der eingetretenen Kälte an allen öffentlichen Bauten Hammer und Kelle. Nur verspätete Arbeiten an Privatgebäuden sieht man noch der Beendigung zuführen. Höchst bemerkenswerth dürfte die erfreuliche Erscheinung seyn, daß Unfälle aller Art, welche Arbeitern und Maurern bei Bauten zu begegnen pflegen, im Vergleich zu den ausgeführten Werken, dieses Jahr viel weniger bei uns vorgekommen sind, als sonst, was man wohl als eine Folge besserer Vorsichtsmaßregeln ansehen darf. — Es erneut sich die Sage, daß, gleichzeitig mit der Beendigung und vollständigen Besetzung der Festungen Ingolstadt und Germersheim, die Errichtung eines dritten Artillerieregiments stattfinden werde.

Regensburg, 10. Nov. Gestern Nachmittags erschoß sich ein Pflasterergeselle Namens Trumpf, aus Kelheim gebürtig. Die Ursache seiner Selbstentleibung ist noch nicht ermittelt. Man fand ihn in seiner Stube mit zerschmettertem Kopfe, und nicht weit von ihm lag ein Papier mit der Aufschrift: „Wegen deiner schlechten Behandlung treibt es mich aus der Welt.

Ellingen. Die Fürstin Amalie Wrede, geborene Gräfin Thürheim, königl. Palastdame, Gemahlin Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Wrede, Majoratsherrn und ehemaligen Regierungspräsidenten, ist nach längerer Krankheit verstorben, und in der fürstlichen Familiengruft beigesetzt worden. Sie war geboren am 20. Juli 1801.

Oesterreich. (Wien, 6. Nov.) In einer hiesigen Vorstadt fand dieser Tage ein Vergiftungsversuch statt. Die Thäterin gehört dem zarten Geschlechte an, das zwar den Dolch nicht schwingt, dafür aber Süppchen kocht, gebraut in des Satans Küche. Die neue Laffarge gedachte ihren Schwiegervater in das bessere Leben zu befördern.

Preußen. (Stettin.) Der Verein zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder im Regierungsbezirk Stettin theilt die erfreuliche Nachricht mit, daß die Züchtlinge der Straf- und Besserungsanstalt in Naugard von ihrem äußerst schwer und mühsam erworbenen Ueberverdienste die verhältnißmäßig sehr beträchtliche Summe von 16 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. als einen Beitrag zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder zusammengebracht haben. Dieser Beitrag hat um so mehr Werth, als er aus dem Wunsch hervorgegangen ist, Kinder von dem Wege der Verderbniß und des Lasters zurückzubringen, auf dem sie selbst in ihr jetziges Elend gelangt sind.

Berlin, 3. Nov. In unseren gebildeten Kreisen ist man sehr erfreut, daß Alexander v. Humboldt seinen Entschluß geändert habe, bis Neujahr in Paris zu bleiben, und daß er bald nach Berlin zurückkehren werde. Von dem großen Einflusse, den der weltberühmte Gelehrte auch auf unsern Monarchen und den Hof ausübt, hofft man, daß sich nach seiner Rückkehr so manche jetzt schroff entgegengesetzte Ansichten der Lehrprincipien durch ihn wieder ausgleichen werden. — Dem Vernehmen zufolge geht man höhern Orts mit dem Plane um, den bei uns nicht sehr beliebten Namen „Polizei“ in „Wohlfahrtsausschuß“ umzuwandeln, was vielleicht auch seinem Zwecke mehr entsprechen würde.

Wie sehr man hier auf die öffentliche Meinung aufmerksam ist, beweist eine Verordnung, daß die Widerlegungen auf Correspondenzen und Mittheilungen über inländische Verhältnisse und Zustände möglichst schnell und innerhalb 24 Stunden erfolgen sollen. Das kann nur zur Förderung der Wahrheit und also zum Guten dienen.

Königsberg, 29. Oktbr. Wie wenig Kunde wahrer Verhältnisse obwaltet, zeigt wieder die Vielschreiberei über den Königsberger Witt. Die Entscheidung darüber soll vom Könige abhängen. Das ist unwahr. Sie ist Sache des Oberlandesgerichts zu Königsberg: Dr. Witt ist Mitredakteur einer Zeitung, und das Ministerium hat es für unzweckmäßig befunden, daß er diese Beschäftigung mit seiner Oberlehrerstelle verbinde. Bei jeder Nebenbeschäftigung soll die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Witt hat dieß nicht gethan, das Ministerium hat ihn aufgefordert, die Nebenbeschäftigung aufzugeben, Witt hat sich geweigert, also der vorgesetzten Behörde nicht gehorchen zu wollen erklärt, das Ministerium hat ihn nun suspendirt. Das Oberlandesgericht soll nun entscheiden, wer Recht habe, von dieser der gesetzlichen juristischen Behörde hängt die Entscheidung ab. Ob die Zeitung eine conservative, liberale oder democratische ist, gilt dabei vor dem Gerichte gleichviel.

Köln, 7. Novbr. Heute Vormittag hatte im hiesigen Justizgebäude die feierliche Eröffnungssitzung des rheinischen Appellationsgerichtshofes für das eben beginnende Justizjahr 1842—43 statt, welcher die Senate und die sämmtlichen Mitglieder des öffentlichen Ministeriums in der wieder eingeführten rothen Festrobe beiwohnten. Die anwesenden Advokaten und das zahlreich versammelte Publikum vernahmen mit lebhaftem Interesse die Rede des Generalprokurators Geh. Oberjustizraths Berghaus, welcher unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung das Wort ergriff. Nachdem der Generalprokurator die Resultate des verflossenen Justizjahrs als sehr erfreuliche bezeichnet und der Magistratur sowohl, als dem Advokatenstande für ihre unermüdete Thätigkeit verdientes Lob gespendet, verbreitete er sich ausführlich über die Vorzüge des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, so wie der Geschwornengerichte im Gegensatze zu dem geheimen und schriftlichen Verfahren. Der erste Präsident, Geh. Oberjustizrath Schwarz, sprach zum Schlusse gegen die anwesenden Advokaten den lebhaftesten Dank dafür aus, daß sie im verflossenen Dienstjahre mit dem angestrengtesten Eifer, viele selbst mit Aufopferung, sich dem Dienste der Gerechtigkeit gewidmet, und empfahl ihnen gleichen Eifer für das nächste Jahr.

Vom Main, 5. Nov. Briefe aus Washington bis zum 7. Oktbr. bringen die wichtige Nachricht, daß den hanseatischen Schiffen die Begünstigungen, welche sie seither in den nordamerikanischen Häfen genossen, künftig entzogen werden sollen. Dieser Akt, welcher höchst nachtheilig für die Schifffahrtsinteressen Hamburgs und Bremens wirken muß, hat zum Zweck, den amerikanischen Rhedern die europäische Fracht zuzuwenden, welche bisher die Hanseaten unter mancherlei sehr günstigen Verhältnissen größtentheils besorgt haben. Wahrscheinlich sind auch die Schiffe aus andern deutschen Häfen in dieser Bestimmung mit eingeschlossen. — Eine andere Nachricht ist ebenfalls nicht ohne Interesse für Deutschland. Es ist nämlich gewiß, daß der neue Tarif beibehalten wird, nur in sofern wird eine Aenderung eintreten, daß der Zoll von keiner Waare 35 pCt. übersteigen soll.

Hannover, 5. Nov. Der König, welcher sich im Jagdschlosse zu Rotenkirchen befindet, soll daselbst an einem Rückfalle seiner wohl noch immer nicht ganz gehoben gewesenen letzten Krankheit leiden. Es ist leicht zu begreifen, wie sehr diese jetzt leider so häufig wiederkehrenden Störungen des Wohlbefindens des Monarchen das Land beunruhigen.

Sachsen. Briefen aus Coburg vom 7. Nov. zufolge hat der Herzog die beiden Künstler Liszt und Rubini zu Mitgliedern des herzogl. sächsischen Ernestinischen Hausordens ernannt. Beide hatten unter anderm ein Concert zum Besten der Stadtarmen gegeben. Rubini trat — im Piraten — auf der dortigen Hofbühne auf; wie er versicherte, sey dieß das letztemal, daß er die Bretter betrete.

Weimar. Liszt soll, wie man hört, von der kunstliebenden Großherzogin von Sachsen-Weimar als Dirigent ihrer Hofconcerte für drei Wintermonate des Jahres engagirt worden seyn, in der Weise, wie einst Hummel diesen Platz ausfüllte. Liszt würde die Stelle nach seiner großen Kunstreise, auf der er jetzt in Gemeinschaft mit Rubini begriffen ist, antreten.

Fr. St. Frankfurt, 3. Nov. Die neue preußische Cabinetsordre im Betreff der Büchercensur hat hier keinen besonders günstigen Eindruck gemacht, da sie zwar „die Presse von einer durch die Bundesgesetzgebung nicht geforderten Beschränkung (in Betreff der Schriften von mehr als 20 Bogen) befreien zu wollen“ erklärt, aber diese Befreiung doch wieder an zwei Bedingungen knüpft, von denen die Bundesgesetzgebung nichts weiß. Die Cabinetsordre fordert nämlich, daß der Verfasser und der Verleger auf dem Titel genannt und daß ein Exemplar der Schrift 24 Stunden vor der Austheilung bei der Polizeibehörde niedergelegt werde. Ueberdieß fordert sie, daß bei Büchern, welche in einzelnen Lieferungen erscheinen, der Text jeder Abtheilung 20 Bogen übersteige, wenn derselbe die Censurfreiheit genießen soll.

Großbritannien. (London, 5. Nov.) Das Dampfschiff „Isis“ ist am 10. Oktbr. unfern der Bermuden verunglückt; die Mannschaft wurde gerettet; — das Postdampfboot „Medway“ nahm sie auf. — Zu Manchester ist die Fabrik des Herrn Pooley abgebrannt; drei Menschen sind dabei umgekommen.

Auf der Brandling-Verbindungs-Eisenbahn (England) kam vor einigen Tagen der merkwürdige Fall vor, daß ein ganzer Eisenbahnzug mit 40 bis 50 Reisenden in 5 Wagen von einer 8 bis 9 Fuß betragenden Erhöhung herabgeworfen und doch Niemand in dem Maße verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe nöthig war. Die Lokomotive, welche glücklicherweise sehr langsam fuhr, war auf ihren Rädern geblieben, die Passagierwagen dagegen theils auf die Seite theils gegen den Wall gefallen, und die Reisenden mußten sich durch die Fenster retten. Ein Pferd, das sich auf die Bahn verirrt hatte und überfahren wurde, hatte das Ausweichen der Lokomotive aus den Schienen veranlaßt.

Frankreich. (Paris.) Alexander Dumas hat mit Hrn. Perree, Geranten des Siecle, der nun auch Eigenthümer des Charivari wird, einen Vertrag für alle seine zu liefernden Werke abgeschlossen; er erhält 5000 Fr. für den Band. Dumas schreibt am meisten und schnellsten von allen, er ist productiver als Balzac, aber er braucht auch viel. Gewöhnlich liefert er des Tages zwei Druckbogen, also in zehn bis zwölf Tagen einen Band für 5000 Fr.

Schweden. (Christiania, 23. Okt.) Die hiesigen Katholiken (ungefähr 50 Personen) wünschen eine Gemeinde zu bilden und eine Kapelle zu errichten. Indessen ist unsere religiöse Gesetzgebung, wie bekannt, so wenig tolerant, daß solches nicht ohne Genehmigung geschehen kann, und es ist sehr zweifelhaft, ob die Regierung sich für berechtigt hält, solche zu geben. Wir sind in einer besonderen Lage hinsichtlich der Religions-Verhältnisse; das Volk ist keinesweges unduldsam und die Regierung eben so wenig; nur die Gesetzgeber der früheren Jahrhunderte sind es, die uns die Hände binden, ihre Vorschriften bestehen noch, weil es nicht geglückt ist, etwas Gutes zu Stande zu bringen, das an deren Stelle gesetzt werden könnte.

Die Meister-Probe.

Munter kreisten die Becher, laut wurde auf das Wohl der hohen Kunst getrunken, und Meister Dürer brachte seinen Meistern Martin Schön und Michael Wohlgemuth, seinem Schwiegervater Hans Frey, einem gar berühmten Harfenschläger, und dem Vater des jungen Gerla, ebenfalls ein bewunderter Lautner, die schon alle das Zeitliche gesegnet, nach deutscher, reichsstädtischer Weise, laut einen Trunk, zur Erinnerung, den alle in tiefer Rührung erwiederten.

Bald wurden die Gespräche, durch den leichten Frankenwein gewürzt, immer lebhafter. „Was dünkt dich, du junger Gesell, in Italien gibt's solche blauäugigten Schönen, so züchtige Jungfrauen nicht!“ sagte Dürer zu dem jungen Gerla, als ihm Margarethe, hocherröthend, den eben gefüllten Becher kredenzte, und strich sich lächelnd den Krausbart, zugleich das sorgsam gepflegte, lange Lockenhaar mit einer Hand, von der Stirne zurückstreichend.

„Darüber könnt Ihr, ehrsamer Meister,“ entgegnete Gerla, „am besten urteln, da Ihr Meister des Schönen seyd.“ „Beim Sanct Sebaldus!“ scherzte Meister Vischer, „Hans, du sprichst wie ein welscher Procurator, für dich können Nürnbergs Jungfrauen wohl ihre Herzen in Hut nehmen.“ „Besonders da ihm die Frau Musika den Zauberschlüssel zu aller Frauen Herzen schon an die Wiege hing,“ sagte Hans Sachs, und hob den Becher zum Trinken, um das schalkhafte Lächeln, das sich um seinen Mund zog, zu verbergen.

„Aechte Kunst wirbt Frauen-Gunst!“ sprach Herr Willibald Pirkhaimer! „doch wie dem sey, wenn der junge Gesell seinem, im Herrn seligen, Vater folgt, so hat die Kunst des Gesanges in ihm einen würdigen Jünger gefunden, und Trist über die Meister, wie

Conrad Gerla und Han's Frey, die ihr hier gestorben.«

»Ganz gewiß,« fiel Sachs ein, »aber die welschen Frauen, unter denen sich sogar noch die heidnische Göttin Frau Venus herumtreibt, die thun es manchem jungen Gesellen an, und besonders den deutschen, die dort aus Eiszapfen zu Gluthflammen werden, so daß sie aller Kunst, weß Namens sie sey, vergessen, und oft sogar des lieben alten deutschen Landes. Ich kenne hievon gar seltsame Historien.« »Bei Gott, da sprecht Ihr wahr; Meister Sachs,« sprach bedächtig Meister Hans Neuschel. »Weiß Gott,« fuhr er fort, »wie es mir selbst manchmal zu Muthe war, als ich nach Rom gezogen, um dem heiligen Vater die mit bestellten silbernen Posaunen zu überbringen. Oft wenn ich in der Peterskirche mit im Orchester spielte, und alle die Instrumente und Singstimmen so herrlich in einander griffen, und ich selbst, von der Allgewalt der Töne fortgerissen, nicht mehr auf der Erde war, mußte ich wohl die Augen auf dem Notenblatt halten; denn schaute ich hinab in die Kirche, wo die schönen Frauengestalten, gleich Engeln, im Gebete den Herrn lobten, verlor ich gewöhnlich die Mensur; mein Liebling, die Posaune, entsank meinen Händen, ich war rühenuglos, bis mich mein Nebenmann anstieß. So ging mir's, war ich doch schon ein alter Knabe; kann mir so wohl denken, wie es den jungen Gesellen geht, wenn die einer italienischen Frauen ins Auge schauen; sie müssen taumeln und blinden, als ob sie in die Sonne schauten. Nicht wahr, Hans?«

»Ich muß da meines Bruders Parthei nehmen« sprach Herr Vischer »wie Hans den deutschen Sitten treu geblieben, also auch den deutschen Frauen, obwohl er durch seine Kunst in die Nähe der Huldreichsten und Holdesten des Welschlandes gelangt, daß ihn wohl, wie Ihr sprecht, Meister Neuschel, die Sonnen blenden und gar versengen konnten.«

»»Nun so arg meinten's die Meister nicht«« sagte Dürer »ich glaub' auch, das liebe deutsche Land hat auch liebe deutsche Frauen, die jeder ehren und achten muß, denn glaubt mir, Frauen, wie die deutschen, so zuchtigsittig, so jungfräulich schön, findet Ihr nirgendwo.«

»Drum stoßt an auf das Wohl der holdseligen deutschen Frauen!« rief Hans Sachs, und die Becher der Männer erklangen. »Nun Junker Hans«« fuhr der Meister Sachs zu Gerla gewandt fort »du trinkst auf das Wohl unserer schönen Wirthin; und gibst uns ein Lied zum Besten, weil du so gar mißmutig traurig dreinschaust. Du weißt, wie das Reimlein heißt:

»Wo Saytenspiel und Musik auf
Mit ihrem Gesang erklingen thut,
All Traurigkeit und böse Lüst
Verschwinden in ein Augenblick.«

»Ja, ja! schön! Gerla muß singen«« riefen die Männer einstimmig, und Margarethe brachte ihm schon seine Laute, mit derselben Bitte, sich neben ihm niederlassend.

Rasch griff Gerla in die Saiten, und alle lauschten seinem Liede, das er mit einem kräftigen Tenor sang:

Als im Schlaf einst hielt gefangen
Süß der Traum des Sängers Leib,
Kam zu ihm dahergegangen
Ein gar wundesholdes Weib
Mit gar lichten Augen, Wangen,
Schön geschmückt mit reichen Spangen.

Und sie thät zu ihm sich neigen,
Küßte sanft des Sängers Mund,
Thät der Töne Macht ihm zeigen,
Ihm des Sang's Geheimniß kund;
Staunend horcht er, und mit Schweigen
Ihr, der alle Schönheit eigen.

Als der schöne Traume entschwunden,
Nimmt die Laute er zur Hand,
Und sein Spiel thät bald bekunden,
Welch Glück er im Traume fand, —
Was er je gedacht, empfunden
Singt sein Spiel seit jenen Stunden.

Der Sänger schwieg, mit lautem Jubel dankten ihm einige der Gäste, einige schwiegen still in sich gekehrt, und als er die Rechte von der Laute sinken ließ, fühlte er den schüchternen leisen Druck von Margarethen's Hand, was ihn mehr beseligte, als aller Dank, den er ob seiner Kunst je empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Beim Dutzendteichfischen in Nürnberg, was am frühen Morgen Montags stattfindet, begab sich auch der ehrenwerthe Herr Schwarzbart hinaus, und wurde Nachmittags auch wieder im Wirthshaus bemerkt. Vormittags hast du blau gemacht, Nachmittags machst du blau — sprach ein Bekannter zu ihm — hast du nicht Lust, auch den Abend noch blau zu machen? — In der bekannten Weise denn Daumen und Zeigefinger bewegend erwiederte Herr Schwarzbart: Wenn die Farbe langt, recht gern! —

Redakteur: George Winter.

Im goldenen Schwan in Wöhrd

wird sich der Sänger Herr Eisenberg aus Wien morgen Sonntag den 13. November zu produziren die Ehre haben. Es ladet hiezu ergebenst ein

Anfang halb 8 Uhr.

M. Pfirsch.

Gefunden.

Es hat Jemand eine Pfeife gefunden, und kann solche in der Exped. d. Bl. gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Einladung.

Heute Samstag den 12. November findet bei Unterzeichnetem „musikalische Abend-Unterhaltung und Metzelsuppe“ statt, wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Zuspruch bittet

Anton Dischner
zum goldenen Schnepfen in der Schmausengasse.

Einladung.

Daß kommenden Sonntag gutbesetzte „Tanzmusik“ bei mir statt findet, mache ich, um zahlreichen Zuspruch bittend, hiemit bekannt.

Katharina Metzler,
Wittwe.

Bekanntmachung.

Daß die Montags-Versammlungen der Herrn Veteranen vom Monat November an in meinem Hauslokal statt finden, mache ich hiemit bekannt, und erlaube mir zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen.

Felix Metzlers
selig Wittwe.

Zu vermiethen.

Ein Laden am Hauptmarkt, Nro. 26, ist bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Gesuch.

Es wird ein schöner, wo möglich dressirter Fanghund zu kaufen gesucht.

Vortheilhaftes Verkaufsanerbieten.

In einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens ist eine im besten Betrieb stehende vorzüglich eingerichtete Bierbrauerei, unter annehmbaren Bedingnissen, zu verkaufen. Außer Vortheilen, die diese Brauerei vor andern bietet, sind derselben noch einige Nebenzweige einverleibt, die für sich schon 40% abwerfen, und dadurch die gute Rente der Brauerei noch bedeutend vermehren. — Die Hälfte des Kaufschillings kann zu 3½% auf dem Verkaufsobjekte stehen bleiben. Frankirte schriftliche Anfragen sind abzugeben

im allgemeinen Commissions-Bureau
von H. A. Goetz. Nürnberg S. 771.

Zu vermiethen.

Nahe am Theater ist ein Zimmer und Alkov mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Die sämmtlichen Salzfischer machen dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß am Montag den 14. November das Häringsbraten seinen Anfang nimmt.

Lythographie.

Napoleons Portrait
groß Quart à 18 kr.,

Friedrichs des Großen Portrait
groß Quart à 18 kr.,

zwei prächtige Zimmerverzierungen sind vorräthig bey

George Winter,
S. Nro. 544.

Theater in Fürth.

Samstag den 12. Nov. „Karl XII. auf der Insel Rügen.“ Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen nach dem Englischen von L. W. Both.

Herr Leman vom Stadttheater zu Aachen den „Musikebold“ als Gast.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 13. Novbr. Zum Erstenmale: „Sechzehn Jahre, oder: Kindesliebe.“ Großes Schauspiel mit Musik und Chor in 5 Akten. Nach dem Französischen von F. Marr. Musik von Kapellmeister Witt.

Hiesige Schrannenpreise

vom 1. und 5. November.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	11 fl. 30 kr.	11 fl. 9 kr.	10 fl. 27 kr.
Waizen...	17 „ — „	16 „ 13 „	14 „ 48 „
Gerste....	12 „ 24 „	11 „ 58 „	11 „ 15 „
Haber...	8 „ 24 „	8 „ 12 „	7 „ 42 „

Das Korn ist gestiegen um 11 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 5 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 16 kr. — Der Haber ist gestiegen um 28 kr.

Gestorben.

(Den 1. Novbr.) Lorenz, Anna Katharina, Taglöhnerswittwe zu Gostenhof. — Lang, Joseph Friedrich, Drechslermeister.

Angekommene Fremde

vom 10. Novbr. 1842.

(Baye. Hof.) Hr. Schwarz m. Fam., Rent. v. Hamburg. Hr. Boß v. Frankfurt. Hr. Hellensberger v. Mainz, Kfltе. Hrn. C. u. W. Deimling, Silberarbeiter v. Carlsruhe. (Witt. Hof.) Frfr. v. Jtzstein v. Ansbach. Hr. Dollfuß, Part. v. Stuttgart. — (Strauß.) Hr. Heidenheimer v. Frankfurt. Hr. Krauß v. Regensburg. Hr. Stecher v. Augsburg. Hr. Bähr v. Zürich. Hr. Fankhame v. München, Kflte. Hr. Kraus, Stud. v. Erlb. — (Blaue Glocke) Hr. Hißnauer v. Geisenheim. Hr. Rauch v. München, Oeken. Hr. Hahn, Handelsmann v. Ettingshausen. Frln. Munz v. Bayreuth. — (Rothe Hahn.) Frln. Eggers v. Mannheim. Herr Bleimann, Kfm. v. Passau. Hr. Franz, Chirurg v. Aarau. (Wallfisch.) Hr. Dollwetzel, Kfm. v. Rohr. — (Weiß. Löwen.) Hr. Neumayer, Part., Hr. Bühler, Händler v. Altdorf. (Mondschein z. G.) Hr. Raab u. Sohn, Tuchfabrik. v. Weissenburg. Hr. Frisch, Landger.-Assessor v. Culmbach. Hr. Schönberg, Pferdehändler von Rohrschach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 634, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 317. (Briccius.) Sonntag 13. November 1842.

Bayern. (München.) Noch immer werden in öffentlichen Blättern die Dr. Ramçois'schen Zahnperlen als angeblich sicheres Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, ausgeboten; wenn man weiß, daß ein Dr. Ramçois gar nie lebte, daß diese Perlen kaum 9 kr. werth sind, aber zu dem enormen Preise von 1 fl. 48 kr. verkauft werden, so fragt sich, wird Kindern hiedurch das Zahnen, oder leichtgläubigen Eltern der Geldbeutel erleichtert?! —

— 10. Novbr. Ihre k. H. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen ist gestern Abend mit ihrem durchlauchtigsten Gemahl von Hohenschwangau hier eingetroffen. — Sir George Staunton, welcher als Knabe mit der Gesandtschaft des Lords Makartney in Peking war, ist gestern hier angekommen. — Die im Costüm gegebenen dramatischen Scenen von Mad. Anna Bishop, unter Mitwirkung des (auch uns bekannt gewordenen) berühmten Harfenisten Bochsa fanden gestern Abend im Hoftheater statt. Das Haus war überfüllt, der Beifall ein außerordentlicher; beide wurden nach dem Vortrage eines jeden Musikstückes gerufen. II. MM. der König und die Königin wohnten dem Concerte bei. Für nächsten Sonnabend werden die genannten Künstler ein zweites veranstalten.

Preußen. Als ein Zeichen von größerer Beachtung des Zeitungswesens oder vielmehr des Publikums ist wohl die Einrichtung zu betrachten, daß den Redaktionen der gelesenern Provinzialblätter die Berichte über die Verhandlungen der Provinzialausschüsse von dem Ministerium des Innern unmittelbar und gleichzeitig mit ihrer Absendung an die „Staatszeitung“ zugeschickt werden.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 9. Novbr.) Seit heute Nacht ist des Maineises wegen ein Theil der Rheinbrücke abgefahren.

Luxemburg, 5. Nov. Der neue Commandant unserer Bundesfestung, General Baron von Wulffen, wird gegen die Mitte dieses hier erwartet.

Spanien. (Madrid, 1. Nov.) Der Regent Espartero hat das beste Mittel ergriffen, das Gerücht von einer Mißhelligkeit zwischen ihm und den Ministern zu entkräften, indem er alle Mitglieder des Cabinets gestern bei einem Banquet im Palast Buena Vista versammelte.

Großbritannien. (London.) Am 31. Oktbr. ist hier in einem Alter von 82 Jahren Herr Salomon Herschel, seit 40 Jahren Oberrabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde gestorben.

Whigblätter versichern, die Einkommensteuer sey im Lande so verhaßt, daß in einigen Bezirken sich Niemand dazu hergeben wolle, dieselbe einzusammeln — weder die Einnehmer der altbestehenden directen Steuern, noch die Gemeindesteuereinnehmer. Sie sagen, zehnmal mehr als das Geschäft ihnen eintrüge, würden sie an Ehre und gutem Namen einbüßen.

Frankreich. (Paris, 8. Nov.) Gestern Abend sind Depeschen von dem Prinzen von Joinville und dem Herzog von Aumale aus Lissabon angekommen.

Vor dem Zuchtpolizeigerichte begab sich nach „Galignani's Messenger“ am 5. Nov. ein rührender Auftritt aus Anlaß der Appellation gegen ein Urtheil, welches einem Knaben wegen Herumziehens dreijähriges Gefängniß zuerkannt hatte. Der Vater des Knaben, welcher, weil er selbst Gefangener war, unter Bewachung eines Gens'darmen im Gerichtssaale erschien, wurde gefragt, ob er, falls das Gericht den Urtheilsspruch cassire, sein Kind unter besserer Obhut zu halten sich verpflichte? Weinend antwortete der Mann, daß er dies gern würde, wenn es in seiner Macht stände; so aber sei er selbst Schuldgefangener und bloß vor das Gericht gelassen worden, um für seinen Knaben dessen Nachsicht zu erflehen. Seine Frau müsse zu Hause bleiben, um mit ihrer Arbeit für sich und 3 Kinder täglich etwa 1½ Franken zu verdienen; daher sei es denn gekommen, daß der Kleine herumgestrichen und in die Hände der Polizei gerathen sei. Auf Befragen des Präsidenten erklärte der arme Mann, daß die Schuld, wegen deren er in Haft sitze, nur 320 Fr. betrage, die Kosten aber etwa 800 Fr. betragen. Einer der Räthe brachte aus Mitleid erstere Summe durch eine Collekte unter seinen Collegen in wenig Minuten zusammen, der gerade anwesende Gläubiger ließ sich damit zufrieden stellen und sofort erhielten Vater und Sohn ihre Freiheit wieder.

Vor einigen Tagen wurde an den Thoren von Lyon ein des Schmuggels verdächtiger Passagier ergriffen und auf das Mauthamt geführt. Dort zog er eine Flasche voll Weingeist hervor, und warf sie in den glühenden Kamin. Augenblicklich ergoß sich die Flamme über die Tische, Register und Papiere, und konnte nur mit Mühe gelöscht werden. Bei dem Versuche, dasselbe mit einer zweiten Blase zu thun, wurde er gepackt, und nach einem verzweifelten Gegenkampfe mit Beißen, Kratzen u. s. w. überwältigt.

Der in Deutschland hinlänglich bekannte Improvisator Langenschwarz ist unter dem Namen Dr. Langenschwarz Rutini in Paris als — Wasserdoktor aufgetreten! Er nennt sich einen der berühmtesten deutschen Wasserdoctoren, einen Freund und Zögling des ersten Beförderers der Wasserheilkunde, Dr. Oertel.

Man versichert, daß Espartero dem Dichter Beranger den Orden Karl III zugesandt habe. Beranger, der dieses Beweises der Aufmerksamkeit von Seiten des Regenten Spaniens keineswegs gewärtig war, hat Sr. H. ein Danksagungsschreiben in Versen zugesandt, worin er sagt, daß, da er nicht einmal der Akademie Frankreichs angehören wolle, er auch keine Gunst von einer fremden Regierung annehmen könne.

Schweiz. (Bern.) Jüngst hatte zu Hellsau, im Kanton Bern, eine Weibsperson ihr neugebornes uneheliches

Kind lebendig begraben. Glücklicherweise wurde diese schauerliche That noch zu rechter Zeit entdeckt und das Kind gerettet.

Freiburg in der Schweiz. Ein Russe spazierte jüngst vor dem hiesigen Postbureau und amüsirte sich, die ausgestellten Adressen der wegen vergessener Frankatur nicht abgegangenen Briefe zu durchmustern; er tritt ins Bureau und spricht: Es sind da viele Briefe an Soldaten, Frauen rc., da habt ihr Geld, macht, daß sie fortkommen.

Letzten Samstag wurden dem Postwagen von Romanshorn, der am frühen Morgen in Zürich ankömmt, in der Nähe von Bassersdorf circa 800 fl. aus dem Felleisen entwendet. Die Briefe und Zeitungen fanden sich erst später in einem Graben an der Straße; der Dieb muß den Wagen erstiegen und die Decke losgemacht haben. An der Stelle, wo es geschah, fährt der Wagen bergauf im Schritt. Bis jetzt soll nur der Postillon verhaftet seyn.

Dänemark. (Kopenhagen, 4. Nov.) Die Fregatte Thetis, Capt. Zahrtmann, ist aus dem Mittelmeer hierher zurückgekehrt; sie überbringt aus Livorno 100 Kisten mit Thorwaldsenschen Werken. Das Geschenk, welches der Künstler selbst zur Anlegung seines Museums früher mit 27,000 Rthlrn. machte, hat er jetzt noch mit 30,000 vermehrt, die zur Ausführung und resp. Vollendung seiner Arbeiten verwendet werden sollen.

Die Flensburger Zeitung bespricht eine Petition, die von Apenrade an die schleswigsche Ständeversammlung abgehen soll, und worin angetragen wird, daß die abgehenden Schiffe der Herzogthümer zugleich mit der dänischen eine schleswig-holsteinische Flagge führen möchten. Als Grund dafür wird angeführt, daß Schleswig-Holstein im Auslande so wenig bekannt sey. Das Apenrader Wochenblatt berichtet von einer Petition wider die Bezeichnung der, den Herzogthümern angehörenden Schiffe mit den eingebrannten Worten Dansk Eiendom (dänisches Eigenthum.)

Rußland. (St. Petersburg, 1. Nov. Am 29. v. M. traf der Großfürst Michael von seiner, zur Inspektion der Grenzfestungen im Kaiserstaate und im Königreich unternommenen Reise über Warschau wieder in der Residenz ein. Durch ein sehr huldvolles Reskript vom 26. Okt. wird der Admiral Krusenstern auf seine Bitte seiner 16 Jahre hindurch mit dem rühmlichsten Eifer vorgestandenen Charge als Direktor des Marinekorps, das unter seiner Leitung in sittlicher wie in wissenschaftlicher Beziehung der jungen Seecadetten außerordentlich gewonnen hat, allergnädigst entlassen, und ihm zur Bezeugung des besonders höchsten Wohlwollens gestattet, sich bei der eignen Person des Kaisers zu rechnen und den Namenszug Sr. Maj. auf den Epauletts seiner Uniform zu tragen.

— 2. Novbr. Die Petersburgische Zeitung enthält einen durch mehrere Blätter gehenden, von dem Akademiker, Professor von Baer, geschriebenen interessanten Bericht über einen hier sich aufhaltenden gelehrten Ungarn, Herrn Anton Reguly, der eben so, wie sein kürzlich verstorbener Landsmann Csoma de Körös, eine wissenschaftliche Reise unternommen, um die Ursitze der Magyaren aufzufinden. Seiner Ansicht nach, wäre es nicht Tubet, sondern das Volk der Ostfinnen, wo zunächst Aufschlüsse über jene Frage zu suchen seyen.

Von der polnischen Grenze, 1. Novbr. Nachdem die Cartelconvention von russisch-polnischer Seite mit Preußen aufgehoben, so ist die Grenzbesatzung durch mehrere Kosackenregimenter so bedeutend verstärkt worden, daß längs der preußischen Grenze von 500 zu 500 Schritt ein Piquet von 3 Kosacken aufgestellt ist, und sich mit diesen in Verbindung alle Werst ein Commando von 18 Mann mit einem Offizier an der Spitze befindet. — Wenn diese Maßregeln das Uebergehen des Militairs doch nicht zu verhüten vermöchten, so sollen — wie man bei uns erzählt — die Strafregimenter längs der Grenze postirt werden, um den Grenznachbarn durch Furcht vor diesen Vagabunden die Lust zu benehmen, die Ueberläufer gastfrei aufzunehmen. — Ob unter solchen Verhältnissen an einen freiern Grenzverkehr mit den russischen Unterthanen zu denken, ist eine Frage, die jeder sich leicht selbst beantworten kann.

Die Meister-Probe.

(Fortsetzung.)

3.

Aeußerst geschäftig ging es in der Gießhütte des Rothschmids Vischer zu, hoch wirbelte der Dampf über dem Schornsteine, und die einzelnen Stimmen, die sich in der Werkstätte vernehmen ließen, kundeten, daß mehrere im wirken.

Zuweilen trat Meister Peter Vischer mit ernster Miene vor die Thüre in den Garten, in dem die Werkstätte lag, und dem Schütteln des Bartes, dem Hin- und Herschieben seines ledernen Käppchens merkte man es sogleich ab, daß er ein bedeutendes Werk vor hatte.

„Vater, die Speise wirft Blasen, sie wird bald gußrecht sein," berichtete sein Sohn Herrmann, zu ihm tretend und sich mit dem Schurzfelle das Gesicht abtrocknend.

„Nun dann, mit Gott und seiner Gnade, laßt uns zuerst den Himmel um das Gedeihen unseres Werkes anflehen," sagte ernst Meister Vischer; und seine Söhne traten zu ihm, er entblößte sein Haupt, und alle beteten.

Rasch gings ans Werk, der Kran war geöffnet, und der Glutstrom des Erzes floß in die Form, zischend vor Wuth, daß ihn das Feuer gebändigt. Als er nun die Form gefüllt, und sich prächtig gehalten, sprach Meister Vischer mit seinem derben Baße aus voller Brust: „Gelobt sei Gott!" und seine Söhne antworteten einstimmig: „In alle Ewigkeit Amen!"

Jetzt trat der Meister mit freudigem Antlitz in den Garten, und jubelnd folgten ihm seine Söhne. „Margareth," rief er nach dem Hause, „einen deutschen Trunk wir haben's verdient," und ließ sich im Schatten einiger Kastanienbäume auf den sanft schwellenden Rasenteppich nieder.

Margaretha kam mit der hohen Kanne, und füllte den silbernen Ehrenbecher, ihn mit sittigem Gruße dem Vater reichend. „Ja Mädel, Gott sei gedankt, es ist geschehen, ich will den hochfahrenden Welschen zeigen, daß wir Deutschen auch etwas können, und magst nun du Herrmann mit deinem Kumpan, den Hans Gerla, mir noch so viel von der Kunst Italia's plaudern und predigen. Schön ist's, doch kömmt mir manches so gar heidnisch vor in ihren Gebilden, und darf nicht sein, durchaus nicht."

„Aber Vater," erwiederte Herrmann, „ich sollte doch meinen, Italia sey die Wiege der Kunst" —

„Was Wiege der Kunst!" fuhr der Meister auf, „sprich, wo ist die Wiege des Frühlings? Allenthalben, in allen Landen mag der Frühling sein Eigenthümliches haben — aber allenthalben ist es doch immer derselbe Früh-

ling — und wo die Kunst in ein Land Einkehr genommen, da ist auch der Frühling desselben hereingebrochen, und der bringt jedem Lande seine eigenthümlichen Blüthen, die aber wollen begriffen seyn, sie wollen verstanden seyn. Könnten die meisten deutschen Kunstkundigen die hohen deutschen Meister in ihren Werken verstehen, sie brauchten nicht nach dem Welschlande hinauszuziehen. Sind die Deutschen doch gewöhnlich wie die Kinder und Affen, was fremd und neu, das gefällt, und ist es noch so pudeltoll, wie auch in ihren Trachten. Ich will damit nicht sagen, daß Italia keine wackern Meister gehabt, die Tüchtiges geschaffen — aber ich lasse mir nichts auf das liebe deutsche Land kommen!"

"Da sei Gott für!" erwiederte Herrmann, "doch da kommt unser Bruder Hans, dem ist die Gabe der Rede, der wirds Euch schon sagen, was Italia schönes besitzt."

Hans Gerla trat in den Garten; Margaretha ging ihm entgegen, und bat ihn, doch nur Einiges vom schönen Welschlande zu erzählen. Gerla trat mit freundlichem Gruße näher, und that dem Meister Vischer Bescheid, als dieser ihm den Becher reichte.

"Wenn unser Freund Gerla erzählt," sprach Margaretha zu ihrem Vater, "so werdet Ihr, Vater, schon anders reden. Es muß gar so schön draußen sein in dem schönen Lande mit den goldnen Aepfeln, den reichen Städten und Kirchen, den schönen Frauen in so prunkvoller Wat, denn dort tragen sie nur goldgewirkte Hauben und Mieder, und goldne und silberne Pfeile in den Haaren."

"Beim St. Sebaldus!" rief lächelnd Meister Vischer "Hans, Hans, du machst es noch so arg, daß das Mädel eine Wallfahrt nach Loretto, oder gar nach Montecaisin anstellt. An unsern Speisen hab' ich schon gemerkt, daß ihr etwas im Kopfe spukt, bald zu viel Spezerei, bald zu wenig. Ja, ja Italia" fügte er hinzu mit einem Seitenblick auf Gerla und seine Tochter.

Schüchtern schlug die Jungfrau den Blick nieder, und die Farbe ihrer Wangen wechselte, wetteifernd mit den Rosen, die ihre Brüder schäkernd nach ihr warfen; Gerla, der sich nach dem Willkommgruße auch ins Gras niedergelassen, wurde ebenfalls verlegen, und begann, auf Herrmanns Nöthigen, von Italien und dessen Kunstschätzen zu erzählen. Alle horchten; doch je feuriger des Jünglings Rede, um so düstrer wurde das Antlitz des Meisters.

"Geselle," sprach er endlich, "du sprichst, wie ein Knabe über seine Weihnachtsbescheerung, also über Italien, kennst du den Spruchreim:

Der Venediger Macht,
Der Augsburger Pracht,
Der Nürnberger Witz,
Der Straßburger Geschütz,
Der Florenzer Geld,
Sind berühmt durch alle Welt!

Hörst du: der Nürnberger Witz. Was Nürnberg, die liebe Stadt, geleistet in aller Kunst, magst du wohl niegend finden, Gesell."

Gerla fuhr fort, und schilderte einige Kunstgebilde, die er in Italien gesehen, mit der größten Begeisterung, und kam auch so auf die Tonkunst zu sprechen.

"Wenn du das deutsche Land känntest," fuhr Meister Vischer drein, "so würdest du nicht so reden. Zieh nur von der Pegnitz nach dem Rheine, gen Basel, Straßburg, Mainz, Cöln und wie die Städte heißen, da wirst du finden, was ich meine."

"Aber gewiß, Meister, das nicht, was man in Italien findet, denn dort im Garten, dem Paradiese unsrer Welt, ist jedweder, möcht' ich sagen, Künstler, denn allen ist die schöne Kunst zum Bedürfniß geworden. Die Lieder, die Ihr auf den Straßen von einzelnen aus dem Stegreife hört, die Schiffer in ihren Kähnen singen, tragen alle das ächte Gepräge, sie sind tief empfunden, und sprechen daher auch zum Herzen." —

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: George Winter.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des Hinterhauses in der neuen Gasse S. 1159. betr.)

Vom Magistrat der königl. bayerischen Stadt Nürnberg

wurde das im Termine vom 10. d. M. gelegte Pachtgelds-Meistgebot für das Hinterhaus S. 1159 in der neuen Gasse dahier nicht genehmigt.

Es wird daher zur anderweiten Verpachtung dieses Hauses

Montag den 14. Nov. Vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Rendantur für die Wohlthätigkeits-stiftungen Nro. 28 auf dem Rathhause dahier Termin anberaumt und werden zahlungsfähige Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg, den 24. Okt. 1842.

Wegen Beurlaubung des II. Vorstandes.
Tuckowitz.

Küffner.

---

zu verkaufen. Dieses Immobile würde sich hinsichtlich seiner Einrichtungen insbesondere zu einem Manufaktur- oder en gros Handlungsgeschäfte eignen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Große Auction
von
Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Ausschnitt- und Modewaaren
im
Saale zur Gerechtigkeit.

Montag den 21. November früh 9 Uhr und die darauf folgenden Tage versteigere ich gegen baare Zahlung mein Waarenlager bestehend in:

Seidenstoffen, seidenen Westen, Herrenbinden, seidenen Shawls, Fichus, Echerpen, Schleyern, französischen Blumen und Federn, Bastplatten, Strohgeflechten, feinen Wollen-Damasten zu Meubeln, Wollen-Mousselins, wollenen Shawls, Borduren zu Tüchern, Damentüchern, Mänteln, Thybet-Merinos, Sammeten, Hosen- und Westenzeugen, feinen französischen Cattunen, desgleichen gedruckten Mousselinen, weißen glatten und brochirten Waaren ꝛc. ꝛc.

Was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zu recht zahlreicher Theilnahme höflich einlade.

☞ Der Verkauf in meinem Laden, zu den billigsten Preißen, dauert ununterbrochen fort.

Nürnberg, den 5. Novbr. 1842.

G. H. Firnhaber.

Schießhaus St. Johannis.

Morgen Montag den 14. Novbr. wird sich der Wiener Sänger Eisenberger mit ganz neuen Piecen produziren, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr Abends.

Kellermann.

Schmausenbuck.

Heute Sonntag den 13. November wird noch recht gutes altes Bier geschenkt.

Zu verkaufen.

Ein brauner, zweijähriger Wachtelhund ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Gefrornen, süßen Rheingauer Traubenmost, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Friedrich Köhler,
Nro. 673 der Schulgasse.

Zu vermiethen.

Eine auf der Sommer-Seite liegende Wohnung, von welcher man die Aussicht in mehrere Gärten hat, 6 Zimmer, mehrere Kammern und viele andere Bequemlichkeiten enthaltend, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein lediger Mann von mittlern Jahren, der längere Zeit einem strengen Geschäft vorstand und sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, auch ein nicht unbedeutendes Vermögen besitzt, wünscht mit irgend einer Person, welche ein betriebsames Geschäft besitzt, in Geschäfts-Verbindung zu treten. Schriftliche, jedoch portofreie Anfragen unter Addresse A. B. besorgt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Von heute an ist täglich Obergehölz in den Anlagen vor dem Frauenthor zu verkaufen.

Literatur.

In der Schulbuchhandlung des Thüringer Lehrervereins in Langensalza ist erschienen und bei Georg Winter am Rathhaus in Nürnberg, S. Nro. 544, zu haben:

Himmel und Erde,
beschrieben
und
im Modell dargestellt
von
F. G. L. Greßler.

Vierte Auflage. Preis 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 13. Novbr. Zum Erstenmale: „Sechzehn Jahre, oder: Kindesliebe." Großes Schauspiel mit Musik und Chor in 5 Akten. Nach dem Französischen von F. Marr. Musik von Kapellmeister Witt.

Gestorben.

(Den 2. Novbr.) Vogel, Christian Gottfried, Büttnermeisters-Söhnlein. Blaurock, Katharina, Fabrikaufsehers Frau. — Wörrlein, Johann Philipp, Kramkaufels Söhnlein.

(Den 3. Novbr.) Schultheiß, Georg Wilhelm, Auslaufers-Söhnlein. — Koldel, Anna Elisabetha, Garkoch und Knackwurstfabrikanten-Frau. Ackermann, Johanna Christina Augusta, Rothschmiddrechslermeisters-Töchterlein. — Seitz, Elisabetha, Federhandlers hinterlassene Tochter. — Leikam, Maria, Essigfabrikanten Töchterlein. — Traut, Anna Regina, Zahnbürstenmachers-Töchterlein.

(Den 4. Novbr.) Emmerling, Barbara Katharina, Wachsbleichers-Frau.

Angekommene Fremde
vom 11. Novbr 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Ranzau m. Fam. v. Kirchenschönbach. — (Bayr. Hof.) Hr. Murlin m. G., Rent. v. Erlangen. Hr. Weber, Banquier v. Leipzig. Hr. Kilian v. Frankfurt. Hr. Helbeck v. Elberfeld, Kflte. — (Wit. Hof.) Hr. Bar. v. Baricourt, Kammerherr v. Würzburg. Frau Gräfin v. Schulenburg v. München. Hr. v. Eichhoff m. G., Gutsbes. v. Wien. Hr. Herzog von Crefeld, Hr. Steigerwald v. Würzburg, Kflte. Hr. Meyer, Cand. v. Tübingen. — (Strauß.) Hr. Houriet, Rent. v. Petersburg. Hr. Zwierlein, Assessor v. München. Hr. Hohlweg v. Bamberg. Hr. Schaller v. Pforzheim. Hr. Anttes v. Frankfurt. Hr. Sachs. Hr. Baier v. Danzig. Hr. Crailsheim v. Müchen, Hr. Schilling v. Schneeberg. Hr. Ueeckelein v. Weissenburg, Kflte (Blaue Glocke.) Hr. Wieland, Trigonometer m. Fam. v. München. Hr. v. Gegel, Stud. v. Bayreuth. Hr. Frantzen v. Hüls. Hr. Eckstein v. Schenkenau, Kflte. Hr. Oettel, Druckereibes. v. Eichstädt. Hr. Degen, Brauereibes. v. Beden. Hr. Bader, Gutsbes. v. Kemnath. Mad. Wurzbach v. Bayreuth. — (Rothe Hahn). Hr. Lauerbach, Gutsbes. v. Eger. Hr. Herrmann, Kfm. v. Coblenz. — (Stadt Erlangen.) Hr. Schönweis, Lehrer v. Treishochstadt. Hr. Trukenbrod, Gutsbesitzer v. Peppenhochstädt. Hr. Zebler, Melbereibes. v. Bamberg. — (Wild. Mann.) Hr. Baßler, Kfm. v. Windsheim. Hr. Lorang, Hr. Eckert v. Pirmasens, Hr. Rati v. Carlsburg, Handelsleute.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 318. (Levinus.) **Montag** 14. **November** 1842

Bayern. (Pappenheim, 4. Novbr.) Heute Morgens 5 Uhr ist das in der Mitte der Stadt liegende Haus des Nürnberger Boten K. Greß in Feuer aufgegangen, und nur der unermüdlichen Anstrengung gelang es, den gefährlichen Brand am Weitergreifen zu hindern.

Preußen. (Berlin.) Ein Muthwille eigener Art wurde kürzlich von einem Nachtwächter vereitelt: er störte nämlich zwei Männer bei dem Abbrechen eines Firmaschildes und jagte ihnen bei der Verfolgung noch sechs andere ab, welche sämmtlich Kleidermachern angehörten.

Nach einer Kabinetsordre vom 28. v. M. erhält die ganze Armee Waffenröcke und Helme. Das Gardekorps, das dritte und vierte Armeekorps sollen sofort mit diesen neuen Gegenständen versehen werden. Auch die Offiziere erhalten statt ihrer bisherigen Ueberröcke und ihrer Uniformen Waffenröcke, die sie auf der Parade wie in jedem Dienst zu tragen haben. Die bisherigen Uniformen derselben sollen nur als Gesellschaftsröcke beibehalten werden. Was die neue Gepäcksordnung anbetrifft, so haben sich Se. Maj. in dieser Beziehung die definitive Entscheidung noch vorbehalten.

Köln, 6. November. Das Kölner Domblatt berichtet: „In dem am 25 Oktober hier verstorbenen Dichter Busso von Hagen, Lieutenant im 28. Infanterie-Regiment, hat der Dombau einen warmen Freund zu betrauern. Lebendig und empfänglich für alles Gute und Schöne, wandte er dem heiligen Unternehmen auch seine Muse zu, und sein „Dombau-Werkgesellen-Lied“ wird klingen, so lange Schlägel und Meißel am Deutschen Baue noch rührig sind. Von dem eifrigsten Streben nach dem Höheren beseelt, ward er leider zu früh, in der vollsten Kraft seines Lebens, der schriftstellerischen Laufbahn entrückt, welche er, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, mit so entschiedenem Glücke betreten hatte. Viele waren dem edlen Manne in Freundschaft zugethan, hochgeehrt war er im Kreise der Dombau-Werkleute, welche in ihm den würdigsten Sänger ihrer Gefühle fanden; allgemein geachtet war er unter seinen Standesgenossen, äußerst zahlreich waren daher die Freunde, welche als wahre Leidtragende ihm die letzte Ehre erwiesen, ihn zur Gruft geleiteten. Mehrere seiner Freunde und die Meister der Dombauhütte haben beschlossen, sein Andenken durch ein einfaches Denkmal auf dem hiesigen Friedhofe zu ehren, um so dem allgemein Geachteten auch ein Zeichen ihrer Freundschaft, Achtung und Verehrung zu gründen.

Baden. (Karlsruhe, 10. Nov.) Aus Rastatt erfährt man, daß am 15. d. M., als am Namenstage Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, der erste Spatenstich an den Erdarbeiten zum Beginn des Festungsbaues auf feierliche Weise geschehen soll.

Kurhessen. (Offenbach, 9. Nov.) Ein erst vor wenigen Wochen von Mainz hierher übergezogener Schneider gab sich in dem benachbarten Oberrad auf eine Entsetzen erregende Weise den Tod, indem er sich mit einem gewöhnlichen Tischmesser die Gurgel halb durchschnitt, alsdann an beiden Handgelenken die Sehnen und Adern so sehr verletzte, als es sich mit dem wahrscheinlich nicht sehr scharfen Messer thun ließ, worauf er wie die Blutspuren zeigten und, wohl von den gräßlichsten Schmerzen getrieben, eine Strecke fortlief und sich kopfunter in ein Wasserfaß stürzte, in welchem er seinen Tod fand.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 5. Nov.) Vorgestern bei der feierlichen Eröffnung des Obergerichtes für das Justizjahr 1843 hielt der Generalprocurator Parkus eine treffliche Rede, deren Stoff Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bildete. Der Redner behauptete, daß nur schlaffe Indolenz oder ein aller Vernunftbasis entbehrendes Privilegium das öffentliche freie Wort zu scheuen haben, welches einzig und allein der Grundpfeiler des Rechts und der Gerechtigkeit sey.

Würtemberg. (Stuttgart.) Bei den noch üblichen Belustigungen mit Schießgewehr während der Weinlese ist ein Enkel des großen Schiller nicht ungefährlich verwundet worden.

Frankreich. (Paris.) Vor einigen Tagen erschien hier ein 100jähriger Greis aus Lille mit einem jungen Mädchen, seiner Urenkelin auf dem Rücken, um seine Ansprüche auf eine Pension geltend zu machen. Er hatte in dieser Weise die Reise zu Fuß hieher gemacht, und wanderte, nach glücklich beendigtem Geschäft, in derselben Weise in die Heimath zurück.

Bei Port Louis im Morbihan ist ein großes Unglück geschehen. Am 22. Okt. waren nämlich 9 Maurer bei dem Thurm beschäftigt, welcher auf den Heroutfelsen als Merkzeichen für die Schiffe errichtet werden soll. Nachmittags ward der Sturm so groß, daß man eine Sturmfluth besorgte und nun wurde ein Boot mit 4 Mann abgesendet, um die Maurer abzuholen. Diesen Leuten war es aber unmöglich, den Punkt zu erreichen, sie wurden in die offene See getrieben und mußten froh seyn, das eigene Leben zu retten. Mit Fernröhren betrachtete man von der Küste aus die Lage der Unglücklichen, sah das Meer immer höher steigen und einen nach dem andern verschlingen. Die Leichname spülte die See an die Küste.

In Lyon haben sich bei Eröffnung des neuen großen Theaters bedeutende Bedenken gegen die Tragkraft der etwas luftig gebauten Logen- und Gallerie-Reihen erhoben; um nun ihre Stärke zu erproben, kam man auf den ziemlich sonderbaren Gedanken, sie in einer eigends arrangirten Probevorstellung, statt mit Steinen und Erdsäcken, mit zweitausend Soldaten der Garnison zu belasten. Glücklicherweise gelang der Versuch, und ein Lyoner Blatt macht den Tapfern, die sich mit so vieler Todesverachtung der Gefahr, zerschmettert zu werden, aussetzten, große Kom-

p'mente; wenn aber nun ein Unfall vorgekommen wäre, auf wen wäre die ungeheure Verantwortlichkeit gefallen?

— 8 Novbr. Mademoiselle Rachel ist als „Fredegunde" in Lemercier's Tragödie aufgetreten und gänzlich durchgefallen; sie hat sich als die größte Künstlerin ihrer Zeit bewährt; aber ihre Gestalt paßt nicht zu der Rolle; Lemercier's Tragödie ist ein Meisterwerk — ein bleicher Wiederschein der Literatur des Kaiserreichs. Jules Janin hat Mademoiselle Rachel in dem Feuilleton der Debats sehr scharf critisirt; sie hat den Besuch seiner Frau abgelehnt. So wird hier zu Lande das Recensentenhandwerk getrieben.

Belgien. (Brüssel, 8. Nov.) Heute gegen 1 Uhr hat der König in Person die Sitzung der Kammern eröffnet.

— 9. Nov. Ueber die Entweichung des Generals Vandersmissen aus seinem Gefängnisse theilt der „Independant" folgendes Nähere mit: Frau Vandersmissen hatte seit der Verurtheilung ihres Gatten die Erlaubniß erhalten, vor 10 Uhr Morgens das Gefängniß zu betreten und dort bis nach 4 Uhr Abends zu bleiben. Seit einigen Tagen gab der General vor, von der Kolik befallen zu sein, und Frau Vandersmissen nahm dies zum Vorwande, ihre Besuche mehr als gewöhnlich zu verlängern. Am letzten Sonntag war der General mit seiner Gattin und seinen beiden Söhnen in seinem Zimmer, als gegen 8 Uhr Abends der Thürschließer diese drei letztere herausgehen sah und sie ohne Mißtrauen passiren ließ. Bald nachher, und nach dem Befehl, den er übrigens nur halb vollzog, öffnete er die Zimmerthüre des Gefangenen wieder, und, um sich zu überzeugen, ob der General darin sei, wünschte er ihm einen guten Abend. Der General antwortete nicht, allein der Wächter hörte husten, und dies war ihm hinreichend, während er in das Zimmer hätte gehen und sich mit eigenen Augen überzeugen müssen, ob der General wirklich da sei. Man erräth leicht, daß die Person, welche hustete, Frau Vandersmissen war, und daß der Generel schon mit seinen beiden Söhnen, in der Kleidung seiner Gattin, das Gefängniß verlassen hatte. Diese List, die ihm so gut gelungen war, um aus seiner Zelle zu kommen, gelang ihm ebenfalls an der äußern Thüre des Gefängnisses. Der General war dort mit seinen beiden Söhnen erschienen und der Thorschließer hatte ihn passiren lassen. Und doch trug, aus Uebermaß an Vorsicht, alle Tage, wenn die Nacht herannahete, der Commandant des Gefängnisses Sorge, einen zweiten Thürschließer dem Thürhüter beizugeben. Die Nacht gieng vorüber, und Jedem im Gefängnisse war die Entweichung des Generals unbekannt. Am Morgen meldete sich Frau Vandersmissen, um herauszugehen, beim Pförtner, welcher zu ihr sagte: „Es scheint, daß sie die Nacht hier zugebracht haben?" worauf sie antwortete: „Ja, ich habe die Erlaubniß dazu vom Direktor erhalten, weil mein Mann krank ist." Und der Pförtner öffnete ihr die Thüre. Nach ihrem Abgange hörte man nichts mehr in der Zelle. Gegen 3 Uhr als man sah, daß der General nichts verlangte, trat man ein, und die Wahrheit ward entdeckt. Der Commandant des Gefängnisses, den man von dem Ereignisse benachrichtigt hatte, beeilte sich, die Thatsache zu constatiren und seinen Bericht an den General-Procurator beim Apellhofe zu erstatten. Befehle wurden gleich der Polizei gegeben, dem Gefangenen nachzuspüren; Durchsuchungen fanden am nämlichen Abend und während der Nacht in verschiedenen Häusern Statt, in welche, wie man vermuthen konnte, sich der General geflüchtet haben dürfte, aber bis jetzt sind diese Nachsuchungen fruchtlos gewesen. — Gestern Morgens ist jener der Söhne des Generals, der Anfangs in das Complott verwickelt gewesen war, verhaftet und als beschuldiget, die Entweichung seines Vaters begünstiget zu haben, in die Petits-Carmes gebracht worden. — Man versichert uns ebenfalls, daß Befehle gegeben worden sind, den jetzt von seiner Krankheit wiederhergestellten General Vandermeeren, der sich noch unter der Bewachung von 4 Gensdarmen in dem Hause seiner Mutter befindet, noch heute in das Gefängniß der Petit-Carmes zurückzubringen. Der Direktor und die 3 Gefängnißwärter der Petit-Carmes sind von ihren Funktionen suspendirt worden. Eine gerichtliche Instruktion hat unverzüglich begonnen und wird fortgesetzt. Rundschreiben, welche das Signalement des Flüchtigen enthalten, sind nach verschiedenen Punkten abgesandt worden. — Nach der „Emancipation" soll Vandersmissen gestern schon die holländische Gränze überschritten haben.

Dänemark. (Kopenhagen, 5. Nov) Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin so wie die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind hier diesen Morgen im besten Wohlseyn eingetroffen und auf dem Christiansburger Schlosse abgestiegen.

Die Meister-Probe.

(Fortsetzung.)

Gerla wollte fortfahren, aber zürnend fiel ihm Meister Vischer in die Rede: „Für Euch Findler mag's da das rechte Leben sein, denn Ihr seid wie die Zugvögel, die auch eigentlich keine Heimath haben, und nur dem Futter nachziehen."

„Aber lieber Meister!" bat Gerla, „Ihr verkennt mich, und das schmerzt."

„Was verkennen? was schmerzen?" sprach entrüstet Meister Vischer „der ist ein Gauch, ein elender Wicht, der sein Vaterland, sein Nest verachtet. Solch' eine niederzüchtige Kukukebrut mag es im Welschlande wohl geben, und dort geduldet werden, ich mag sie aber nicht, verstehst du mich, Geselle?"

Mit diesen Worten erhob sich Meister Vischer. Bittend, die Thränen kaum verhehlend, sah Margarethe zu ihm empor, zugleich zu dem Jünglinge den Blick wendend, um bei ihm für das ihm vom Vater gethane Unrecht Abbitte zu thun. Gerla hatte sich indeß erhoben, und war zum Garten hinausgeschritten.

„Der Narr" sprach Meister Vischer ihm, den Kopf schüttelnd, nachsehend — „und ich bin noch ein größrer Narr" fügte er lächelnd hinzu „daß ich mich über den Gelbschnabel ärgere."

Er schritt ruhig zur Gießhütte, wohin ihm seine Söhne, nur mit den Blicken sprechend, folgten. Margarethe eilte nach dem Hause, um dem Jünglinge vielleicht noch für den Vater Abbitte thun zu können.

4.

Todtenstille herrschte in Gerla's Werkstätte; seine alte Mutter saß in dem hohen Polsterstuhle mit andächtig gefalteten Händen, bald in die vor ihr aufgeschlagene Bibel blickend, bald herüber zu ihrem Sohne, der stumm, in sich gekehrt an seiner Werkbank saß, eine beinah vollendete Laute auf dem Schooß haltend, doch schien er an keine Arbeit zu denken, und blickte nur zuweilen auf die Straße hinaus

durch die kleinen runden Fensterscheiben, welche der Kammer ihr spärliches Licht spendeten.

Seit einiger Zeit war Gerla, der sonst immer pfiff und sang, und so die ganze Nachbarschaft erheiterte, so ruhig und still, nur am Abende im Zwielichte das Haus verlassend. Mit mütterlicher Besorgniß hatte Frau Gerla ihn zu verschiedenen Malen um die Ursache seiner Trauermüthigkeit gefragt, aber auf alle ihre Fragen, gegen seine Gewohnheit, nur ein kruzes Ja oder Nein zur Antwort erhalten oder gar keine. Selbst, als sie ihm erzählt, daß sie am frühen Morgen Margaretha im St. Sebalds Münster gesehen, und diese nach ihm gefragt, schwieg er, und nur ein Seufzer entwand sich seiner Brust. Wenn sie sonst von Margarethen gesprochen, und sie eine Zierde und ein Muster der Jungfrauen Nürnbergs genannt hatte, den glücklich preisend, der sie dereinst als Hausfrau heimführe, hatte er immer mit in das Lob des Mädchens eingestimmt, und nach seiner Weise mit der größten Lebhaftigkeit zu hunderttenmalen ihre Vorzüge, ihre anmuthvollen Reitze geschildert; so daß die gute alte Frau sich schon stolz als Margarethens Schwiegermutter sah, und sogar schon manche Einrichtung zum künftigen Haushalt des Sohnes getroffen hatte.

So saß jetzt auch die besorgte Mutter, ganz mit dem Kammer ihres einzig geliebten Sohnes beschäftigt, als plötzlich die Thüre aufging, und Meister Hans Sachs im stattlichen Festkleide mit einem biedern „Gott zum Gruße Frau Gerla“ hereintrat.

„Tausend Dank, schön, Meister, daß Ihr kommt, dachte ich doch, Ihr hättet unsres Hauses ganz vergessen, sprach Frau Gerla, dem Meister einen Sitzschragen hinschiebend.

„Wer könnte das, Frau Meisterin?“ entgegnete Meister Sachs, und fuhr, zu dem jungen Gerla, der sich zum Gruße aus seinem Brüten erhoben, gewandt, fort „flugs Geselle, in die Sonntagswat, es geht hinaus nach Neunhof. Herr Willibald Pirkhaimer läßt dich durch mich dahin entbieten, wir gehn mitsammt.“

„Aber Meister, seht“ sagte der Jüngling verlegen „mein Meisterstück muß gefördert werden, und dabei bin ich unpaß, laßt mich bleiben.“

„Mit dem Meisterstück hat's noch Zeit, flink und fluggs in die Gewänder, was das unpaß sein angeht da heißt es:

Sonnenschein und frisch Element
Sind das beste Medicament.

und das wirst du erproben,“ sprach Hans Sachs, „und Ihr, Frau Gerla,“ fuhr er fort, „werdet mir nicht zürnen, daß ich Euch den Sohn für heute entziehe.“

„I, behüte der Himmel, theurer Meister, er bedarf der Zerstreuung, denn er ist seit einiger Zeit gar so trauermüthig stille und trübe,“ erwiederte Frau Gerla.

„Das hat Nichts zu bedeuten,“ sagte lächelnd Hans Sachs, „es ist nur eine Gewitterwolke, drüben in Neunhof scheint ein Sönnlein, das diese bald durchdringen wird, und ich wette, zu Abend bringt er euch lichtes, freundliches Wetter.“

Auf Dringen des Meisters und seiner Mutter Bitten hatte sich der Jüngling bald in seinen Feststaat geworfen; doch vermißte seine Mutter gar Manches an seinem Anzuge, dem sie kopfschüttelnd mit sorgsamer Hand nachzuhelfen suchte. Als Hans Sachs sich zum Aufbruch schon empfohlen, bemerkte er noch, daß Gerla sein Laute mitnehmen müsse, und suchte sie an ihrem gewöhnlichen Plaņe, fand sie aber in einer Ecke der Werkstätte ganz bestaubt, und ohne Saiten.

„Gesell, Gesell“ sprach verweisend der Meister „du wirst wohl der edlen Sängerkunst nicht abtrünnig werden; aber nur rasch, draußen gibts auch Saitenspiel.“ Mit herzlichem Gruße, den Jüngling nach sich ziehend, verließ er die Werkstätte.

Still schritt der Jüngling neben dem Meister über den Fußsteig des St. Sebald-Waldes, der nach Neunhof führte, wo Herr Willibald Pirkhaimer ein Landhaus besaß. Meister Sachs war nach seiner Gewohnheit in dem frischen Walde gar guter Dinge, erzählte bald Mährlein und Schwänke, bald sang er lustige Lieder, oder ahmte die Stimmen der Vögel nach, die in den lustigen schattigen Laubgezelten, in den hohen Gipfeln ihr schäkerndes Wesen trieben, und mit ihrem Zwitschern und Singen des traurig daherschreitenden Jünglings zu spotten schienen.

Am hohen Mittage kamen sie nach Neunhof, doch hatten sich die Gäste des Herrn Pirkhaimer schon in den reizenden Umgebungen zerstreut, um den schönen Nachmittag im Freien zu genießen.

Nachdem sie sich etwas erlabt, und von den Mühen des Wegs, und der Hitze des Tages ausgerastet, suchten sie die Gesellschaft auf, und stille ließ der Meister den Trauermüthigen seiner Wege gehen.

Gerla folgte einem lustig dahin rieselnden Bächlein, welches lüstern die Küße der über ihm schwebenden Blumen naschte, und sich einen Schlangenweg durch die grüne, mit bunten Farben besäete Matte bahnte. So kam er bis zur sogenannten Klause, einem schattigen Plätzchen, welches tiefer, denn der Grund, lag, und zu dem einige Treppen hinunter führten. Mehrere Bächlein und Brünnlein liefen hier plätschernd zusammen, und harmonisch stimmte mit ihnen das Säuseln der Blätter und Blumen, und der Gesang der Vögel. Der Jüngling ließ sich unter der Linde, die sich in der Mitte der Klause erhebt, nieder, und war bald wieder ganz verloren in Seinen Gedanken an Margarethe, und den Zorn ihres Vaters, der alle seine Pläne, seine schönen Träume zerstört; selbst hatte er noch nicht gewagt, sich Margarethens Bruder, seinem Freunde Herrmann, zu erklären, als dieser ihn um die Ursache seines Kummers befragt. Mit der so reizend zur Jungfrau emporgereiften Margarethe hatte er die schönen Tage der Kindheit kindlich verlebt; doch war er schüchtern befangen, als ihm nach der Heimkehr von der Wanderschaft statt der Knospe schon ein zartes Blümlein begegnete, und sie selbst die frühere Unbefangenheit ganz gegen ihn verloren hatte, wiewohl sein Herz sich immer freudig gestand, daß sie ihm zugethan in Liebe — sie als Hausfrau heimzuführen war daher sein höchster Wunsch, sein schönster Traum, den er jetzt entschwunden und zerstört glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Französische Blätter berichten über eine auf Corsica neuentdeckte Stalaktitenhöhle von 75 Metres Länge bei 8 bis 10 Metres Breite, welche hinsichtlich der mannigfaltigen und zierlichen Formen und Gebilde unter den Merkwürdigkeiten dieser Art den ersten Rang annehmen soll. Die Lage wird nicht näher angegeben.

Ein Reisender, der spät Abends müde in Linz angekommen und bei der Mauth noch lange aufgehalten worden war, nahm brummend den Nachtzettel des Wirthes und

schrieb unter die Rubrik: Woher? „von Passau;“ wohin? „Ins Bett.“

Orthographische Wette.

Es galt unlängst eine große Wette zwischen zwei jungen Gelehrten Deutschlands, was der Reinheit der Sprache entsprechender sey: gessen oder gegessen? — Adelungs Wörterbuch wurde als Schiedsrichter angerufen, und entschied für gegessen! Der Ueberwundene zahlte die Wette und legte folgendes Quodlibet bei:

Ich habe mich kläglich gegirret.
Ich finde mich tüchtig gegäffet.
Das hätte ich niemals gegahnet!
Es hat sich die Sprache gegändert,
Sie hat das Gemeine gegadelt,
Und setzt für gessen gegessen.
Drum sey dir die Gabe gegopfert,
Nach der du die Lippen gegöffnet.
So sind nun die Berge gegebnet:
So ward mir das Schiffchen gegentert,
So hast du die Lorbeern gegärndet,
Es haben die Ochsen gegackert —
Die Söhne die Väter gegeerbet: —
Jetzt ist die Geschichte gegendet.

Wortspiele.

1.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen einen alten Rock und der russischen Armee?

2.

Wer muß fast immer auf dem Lande wohnen?

3.

Warum ist Gastwirthen nie recht zu trauen?

4.

Welcher Verwandte sieht immer gut genähet aus?

5.

Was hassen Liebende und Beamte gleich sehr?

(Auflösung folgt Morgen.)

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Dank und Empfehlung.

Vom heißen Dankgefühl bewegt, findet sich Unterzeichnete veranlaßt, allen denjenigen Menschenfreunden und Verwandten, die bei dem am 24. Oktober stattgehabten Brandunglück ihr so thätig und liebevoll zur Seite standen, und zur theilweisen Rettung ihrer Habe, ja sogar mit Gefahr ihres Lebens, so ersprießliche Dienste geleistet haben, öffentlich mit dem innigsten Wunsche zu danken, daß der Allmächtige sie vor allem Unglück bewahren möge.

Zugleich verbindet sie die Bitte an ihre hochgeehrte Kundschaft, so wie an ein hochverehrliches Publikum, sie auch in ihrem neuen Lokale mit Ihren gütigen Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.

Susette Wild, Marchande de Mode.
L. Nro. 1152 im neuerbauten Hause des Herrn Bär nächst der silbernen Kanne.

Gesuch.

Ein Graveur sucht einen jungen Menschen, von guter Erziehung, baldigst in die Lehre zu nehmen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag der Besitzerin wird zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden des Hauses S. Nro. 1026 im Büttnersgäßchen dahier, welches 2 Stuben, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Gewölbe und 1 s. v. Abtritt rc. enthält, Termin auf

Dienstag den 15. d. Mts. Vormittag von 10—12 Uhr

im unterfertigten Büreau anberaumt, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß die weiteren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage rc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mieth-Gesuch.

Man sucht in der Nähe des Theaters eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkov oder Kammern mit Küche, u. s. w. sogleich zu miethen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 14. Novbr. „Steffen Langer aus Glogau, oder: der holländische Kamin.“ Original Schauspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiel: „Der Kaisee und der Seiler“ in 1 Aufzug von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Gestorben

(Den 5 Novbr.) Hagen, Anna, Privatiers-Wittwe. Steger, Johann Friedrich, Privatire.

(Den 6. Novbr.) Vogel, Christoph Heinrich, Gastwirths-Sohn

(Den 7 Novbr) Schaller, Josepha, Friederika Augusta, Porzlainmalers-Frau. — Bock, Peter, Schneidermeister. Killmeyer, Eva Christina, Lohnkutschers hinterlassene Wittwe. Bök, Johann Simon Jakob, Stecknadelfabrikanten-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 12. Novbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Engelhorn, Kfm. v. Mannheim. — (Witt Hof.) Hr. Bar. v. Kreibach, Kammerherr u. Rittm. v. München. Hr. Bar. v. Fuchs, Kammerh. u. App.-Ger.-Rath v. Aschaffenburg. (Blaue Glocke.) Hr. Dessauer, Kfm. v. Bamberg. Hr. Bachmann, Brauer v. Kitzingen. Hr Greßler v. Ansbach. Hr. Muller v. Marienthal. Stud. Hr. Dollar, Kabri v. Mainz. (Rothe Hahn.) Hr. Bar. v. Ruffin v. München. Hr. v. Burschel Hauptm. mit Fam. v. Weier. Hr. Meeker, Kfm. v. Erpberg. Hr. Bößler, Mechaniker v. Straßburg — (Wallfisch.) Hr. Leißner, Kfm. v. Stutzengrün. Hr. Renz, Handler v. Weissenburg — (Wild. Mann) Hr. Martin, Kfm. v. Asch.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 319. (Leopold.) Dienstag 15. November 1842.

Bayern. (Speyer, 7. Nov.) Zufolge des neuesten Landrathsabschieds haben Se. Maj. die Wiederherstellung der vollständigen Landwirthschafts- und Gewerbsschulen &c. in der Pfalz zu genehmigen geruht.

München, 8. Nov. Der plötzliche Tod des regierenden Fürsten von Wallerstein hat hier nicht geringes Aufsehen gemacht, um so mehr, als er täglich in München eintreffen sollte, da er Willens war, der heurigen Ständeversammlung wieder einmal beizuwohnen. Fürst Friedrich von Oettingen-Wallerstein, der durch die Verzichtleistung seines Bruders Ludwig, des ehemaligen Ministers, Familienhaupt geworden ist, pflegte nemlich fast ununterbrochen in Prag zu leben, wie er denn auch einen kaiserl. österreichischen Militärgrad trug. Durch seinen Tod mindern sich zugleich die Mitglieder unserer Kammer der Reichsräthe um eine Stimme, indem der Erbe und Nachfolger des Fürsten erst wenige Jahre zählt. Neben der Mutter wird wohl Fürst Ludwig die Vormundschaft leiten.

Preußen. (Berlin, 7. November.) Der Kölner Dombaumeister Zwirner ist noch immer hier, und hat bereits während seiner Anwesenheit, höherem Auftrage gemäß, den Entwurf zu den etwas sehr kostspieligen Portalen des Kölner Doms bedeutend vereinfacht. Man glaubt, daß die ständischen Ausschüsse, besonders die rheinischen, den Kölner Dombau hier zur Sprache bringen werden. — Der Gymnasialoberlehrer und Professor zu Königsberg, Dr. Lehrs, hat, laut brieflichen Mittheilungen, das ihm angetragene Directorat des Königsberger sogenannten Kneiphöf'schen Stadtgymnasiums, welches bisher der Schulrath und Professor Dr. Lucas inne hatte, abgelehnt. — Einem Gerüchte zufolge bewirbt Fürst Pückler-Muskau sich um den preußischen Gesandtschaftsposten in Nordamerika. In diesem Falle hätte man von dem berühmten „Verstorbenen" wahrscheinlich ein Werk über jenes Land zu erwarten.

In der vergangenen Woche veranstaltete die Singakademie für ihr plötzlich verstorbenes Mitglied, einen Bruder Meyerbeer's und des früh dahingeschiedenen Dichters Michel Beer, ein feierliches Requiem, obgleich der Verstorbene zur jüdischen Confession gehörte.

Würtemberg. (Ulm, 8. Nov.) Seit einigen Tagen fangen sowohl mehrere unserer Privat- als auch unsere öffentlichen Brunnen, wie namentlich unser großer, schöner Marktbrunnen, sogenannte Fischkasten an, nicht mehr wie gewöhnlich Wasser zu geben, ja, wenn die Kälte so anhält, so ist zu befürchten, daß sie ganz versiegen. Unsere Donau ist zwar vor der jetzt eingetretenen Kälte etwas wieder gewachsen, aber doch immer noch so niedrig, daß, wenn die Kälte nur etwas noch steigt, wir bald Grundeis haben werden. Die Blau, von welcher unsere Mahlmühlen getrieben werden, ist ebenfalls sehr klein. Auf unserer nächstgelegenen Alp ist die Wassernoth jetzt schon sehr groß. Die Frachtfahrer und Reisenden kommen nicht selten in Verlegenheit, wo sie Wasser, um ihre Pferde tränken zu können, herbekommen sollen. Wir wollen wünschen, daß die Witterung noch einmal gelinder wird, damit die Quellen noch mehr durch Regen gespeist werden mögen.

Sachsen. (Dresden, 8 Nov.) Durch Verordnung vom 27. September wird vom Ministerium des Innern mit Königl. Genehmigung eine revidirte General-Instruktion für die Amts-Hauptleute bekannt gemacht. Dieselbe soll im Wesentlichen die durch das Generale vom 22. Juni 1816 veröffentlichte ältere Instruktion nach denjenigen Prinzipien modifiziren, welche durch die neuere Gesetzgebung, besonders in Beziehung auf Trennung der Verwaltung von der Justiz, eingeführt sind. Die Amts-Hauptleute erscheinen hiernach als deputirte Mitglieder der Kreis-Direktionen, an deren Verhandlungen sie Theil nehmen.

Spanien. Die Heirathsfrage hört nicht auf die spanischen Blätter zu beschäftigen. „Die Cortes, sagt neuerdings der Constitutionel von Barcelona, müssen ihre Zustimmung zu der Vermählung der Königin geben und diese Pflicht würden sie nicht würdig erfüllen, wenn sie einen Coburg oder einen Orleans wählten. Jede dieser Wahlen erscheint uns gleich unthunlich. Ein fremder Fürst zöge natürlich den Einfluß der Nation nach sich, welche ihn schickt (davon verspürt mindestens Deutschland nichts, weder in England, noch in Portugal, noch in Belgien, noch sonstwo), und dieser Einfluß könnte nur zum Nachtheil Spaniens wirken. Was den dritten Mitwerber betrifft, den Sohn des Infanten de Paula, so gestehen wir, daß er uns nicht eben große Hoffnungen einflößt. Wir sind weit entfernt zu behaupten, von seiner Vermählung mit Isabella hänge Spaniens Glück ab. Wir kennen die Familie des jungen Fürsten, den Charakter ihrer Glieder und es braucht nicht soviel um jede Begeisterung für eine solche Heirath abzukühlen. Nur weil es einmal keine andere Wahl als zwischen den drei Mitbewerbern gibt, erklären wir uns für den Sohn des Infanten: er ist jung, von hoher Geburt, dem Throne nah, auf welchen ihn unter Umständen selbst das Grundgesetz rufen könnte, und vor allem er ist Spanier." — Die Neigungen des Gemahls der Königin von Portugal scheinen die Spanier von der Wahl eines deutschen Prinzen abzuschrecken; dieselben, dünkt uns, sind aber weniger deutsch als englisch. Der junge Infant ist sehr beliebt in Spanien, er hat in den letzten Feldzügen des bürgerlichen Kriegs mit Auszeichnung gegen die Carlisten gefochten, ist auf dem Schlachtfelde zum Obersten emporgestiegen und auch wohlunterrichtet. Ohne Zweifel würden sich fast alle Stimmen für ihn vereinigen (wie man sagt, im Einklang mit dem Herzen der jungen Königin), wenn man nicht durch den Einfluß der Mutter und Muhme an dem jetzt geeinigten Hofe Intriguen und Abenteuern von neuem das Feld zu eröffnen befürchtete.

Großbritannien. (London, 7. Nov.) Lady Augusta Somerset, die ein boshaftes Gerücht in Verbindung

mit dem Prinzen George von Cambridge genannt hat, ist die älteste Tochter des Herzogs v. Beaufort und Ehrendame Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Cambridge, welche Stellung sie allerdings mit dem Prinzen dieses Hauses in gesellschaftliche Berührung bringen mußte. „Eine Dame von fleckenloserem Charakter," sagt die Age, „gibt es nicht in Ihrer Maj. Reichen, und keine versteht wohl besser zwischen den Aufmerksamkeiten eines Gentleman und dem Entgegenkommen eines Lüstlings zu unterscheiden. Daß das Benehmen des Prinzen George gegen diese hochachtbare Edeldame niemals die Gränzen der Schicklichkeit überschritt, erhellt daraus, daß Lady Augusta noch in diesem Augenblick abwechselnd in Cambridgehouse und in Kew wohnt und stündlich um die Herzogin-Mutter ist! Wäre der leiseste Grund zum Verdacht vorhanden, so würde der edle Vater der Lady nicht geruht haben bis derselbe beseitigt gewesen wäre; oder hätte der Verdacht sich bestätigt, so würd' er nicht geruht haben, bis er von dem Kränker seiner Ehre die strengste Genugthuung erlangt, und trüg' er selbst die Krone, anstatt mit der Kronträgerin verwandt zu seyn." Die Geschichte scheint hiernach ganz ein Seitenstück zu jener verunglückten Lady Flora Hastings zu seyn.

Frankreich. (Paris, 8. Nov.) Zwölf Madrider Journale, die sich den Namen der „unabhängigen" beilegen, haben sich zu einer gemeinsamen Erklärung vereinigt, wornach sie die angeblich von Gewaltstreichen bedrohte Freiheit der Presse und der Personen, so wie die Nichtverlängerung der Minderjährigkeit der Königin durch alle gesetzlichen Mittel verfechten wollen.

Schweiz. (Luzern) Das Criminalgericht hat in seiner Sitzung vom 29. Oktbr. den Xaver Baumgartner von Neuenkirch, wohnhaft als Schuster in Ruswyl, wegen des Verbrechens der Gotteslästerung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Laut Aussage mehrerer Zeugen soll er sich über die vielen Feiertage im Jahre, namentlich über die sogenannten Muttergottestage und unter diesen besonders Maria Geburt und Empfängniß höchst ungebührliche Aeußerungen erlaubt haben.

Dänemark. (Kopenhagen, 4. Nov.) Man schreibt aus St. Thomas vom 23. August: Hier wird jetzt unter der Benennung eines Marine-Railway ein Werft angelegt, wo jedes Schiff mit voller Ladung vermittelst Dampfkraft auf trockenes Land gebracht, jeder nöthigen Ausbesserung unterworfen und wieder in die See hinabgelassen werden kann, ohne den mindesten Schaden für dasselbe. Besonders anziehend war es, die dazu im Wasser erbaute viereckte Eindämmung, durch Dampf ausgepumpt, und dann die Schienen und das Mauerwerk gelegt zu sehen, das sich am äußersten Ende der Eindämmung 27 Fuß unter der Meeresfläche befindet. Das Ganze ist nun bald fertig und wird dann natürlich die Einfassung der Dammung wieder weggenommen, so daß die Schiffe hereingeholt werden können auf zu ihrer Heraufziehung aufs Land auf dem Railway angebrachten Wagen, der dann durch die Dampfmaschine bewegt wird. Diese Anlage wird circa 150,000 Piaster zu stehen kommen, die allein durch Einwohner von St. Thomas auf Actien zusammengebracht sind.

Die Meister-Probe.

(Fortsetzung.)

Aus seinen Träumen erwachend, sah er an einem naben Bächlein Margarethe stehen, die ihm den Rücken zugekehrt, und etwas zu suchen schien in den hüpfenden Wellen. Anfangs schien es ihm ein Traum, doch erhob er sich, sich ihr leise nähernd, und sah, wie sie eine Blume pflückte und die Blätter des Blumensterns ausrupfte mit den Worten: „Treulieb bin dein eigen" „Blümlein sollt nicht schweigen, ob er liebt mich?" „von Herzen." „In Schmerzen" rief der Jüngling, auf sie zustürzend, um sie zu umarmen. Der Jungfrau entsank die Blume, hohes Roth überflog ihr Antlitz, stumm sank sie an seine Brust; doch verkündete ihm ihr hellblaues Auge sein Glück, als er ihr den ernsten Weihekuß der Liebe auf die frischen Rosenlippen drückte, und sie sein theures Herzlieb nannte. Eine Thräne aus tiefstem Herzen stahl sich in das Auge der Jungfrau, mit dem sie, mild lächelnd, in höchster Wonne zu ihm hinaufblickte. „Ich glaubte, du hättest mir gezürnt" flüstert sie als ein zweiter Kuß des Jünglings sie aus ihrem stillen Entzücken erweckte. „Dir zürnen Margarethe? Wüßtest du, was ich gelitten, seit ich dich nicht sehen durfte." „Vater zürnt nicht mehr" sagte Margarethe, sich an den Jüngling schmiegend „komm nur zu uns."

Gerla wollte etwas erwiedern, da rief des alten Vischers Stimme laut: „Heida, das ist gewiß Sitte des Welschlandes, Geselle, Margarethe, hieher."

Die beiden Liebenden fuhren bei dem ersten Tone auseinander; über und über mit glühendem Schaamroth bedeckt, schlug die Jungfrau die Augen zur Erde, und wankte neben Gerla, der frisch nach der steinernen Treppe schritt, die aus der Clause führte, und an die gelehnt Meister Vischer mit ernstem, doch nicht zürnendem Antlitz stand. Als der Jüngling mit der Jungfrau vor den Meister getreten, sprach er mit fester Stimme: „Meister, seid nicht ungehalten, gebt mir euer Töchterlein zur Hausfrau, ich kann sie auf ehrsame, bürgerliche Weise ernähren, und sie ist mir, und ich bin ihr in herztreuer Liebe zugethan."

„Hat noch Zeit," erwiederte Meister Vischer, sich zu seiner Tochter wendend, die es jetzt wieder gewagt, den Blick zum Vater zu erheben, um des Jünglings Gesuch zu unterstützen. „Es hat noch Zeit, sage ich, wenn du Geselle einmal Meister bist, und den welschen Gast im lieben deutschen Lande nicht mehr spielst," sprach der Meister, und schritt mit seiner Tochter fürder.

Allein blieb der Jüngling stehen, der an der Hand des Vaters dahinschreitenden Jungfrau nachsehend, als ihm Jemand auf die Schulter klopfte, er drehte sich um, und Hans Sachs mit seinem feinlächelnden Gesichte stand hinter ihm, und sprach:

„Wir wollen jetzt nach Nürnberg ziehn,
Da die allhier dein Sönnlein schien,
Der Mutter wird nach trüber Nacht
Das schöne Wetter heimgebracht!"

5.

Die blaue Himmelsdecke, die sich über die freie Reichsstadt Nürnberg in reinster Klarheit wölbte, die von den Sonnenstrahlen licht vergoldeten Giebel der Häuser und Kirchen, die einzelnen, in ihrem Feststaate über die Strassen dahinziehenden Menschen, alles stimmte zu der Ruhe des Tages, den jeder für einen Feiertag halten mußte. Es war Marien Himmelfahrttag, den alle Glocken froh von den Thürmen begrüßten. Die Strassen wurden allmählig belebter, und die festlich ausgestattete Menge strömte nach der St. Katharinen-Kirche, wo Singschule der Meistersänger und Meisterprobe gehalten werden sollte, wie es

der ehrsame Meister Hans Sachs nach langer Zeit wieder aufgebracht hatte, damit die hochselige Kunst des Gesanges wieder frisch ihre Blüthen treibe, und die Menschen erlabe, erfreue und belehre.

Rings auf dem Chore saßen die Bürgermeister, Rathsherren und Edlen der Stadt, rechts war eine Erhöhung angebracht für die Merker, links für die ältesten Meistersänger und in der Mitte ein erhöhter Sitz für die Sänger, die sich hören lassen wollten. Die Kirche war gedrängt voll, links in den Seitengängen und in dem Schiffe die Frauen, rechts die Männer, in der gespanntesten Erwartung.

Plötzlich ertönten die Pauken und Posaunen von der Orgel, und aus der Sakristei schritten die ältesten Meistersänger paarweise in stattlichen Festkleidern, dann kamen die drei Merker, unter denen Hans Sachs, und zuletzt die Gesellen, unter denen Hans Gerla, Lautemacher, Jakob Eißner, Briefmacher und Hans Springinklee, Maler und Dürers Schüler, ihre Meisterprobe ablegen sollten.

Auf einen Wink des ältesten Meisters nahmen alle ihre Plätze ein, die Orgel intonirte, und in andächtigem dreistimmigen Choral flehten die Sänger den Himmel an, daß er ihrer Kunst Fortblühen und Gedeihen schenken möge zum Nutz und Frommen der Menschheit.

Hans Sachs erhob sich, nachdem der Gesang verstummt, und erzählte, wie die holdselige Kunst des Gesanges schon lange in den deutschen Landen geblüht, und unter Kaiser Otto dem Großen zwölf ehrsame Sänger in treuem Bündniß gelebt, und durch die Welt gefahren seien, um die Menschen mit ihrer Kunst zu erfreuen. Wo sie nur hingekommen, habe sie das Volk mit Jauchzen und Freuden empfangen, und sei immer von ihrer Kunst ganz bezaubert gewesen. Darauf habe der Pabst diese Sänger der Ketzerei beschuldigt, und sie mit dem Banne bedroht; Kaiser Otto habe sie aber vor sein Gericht gefordert, und sie unschuldig befunden, ihnen daher auch das Privilegium ihrer Kunst ertheilt, und so bestehe seitdem in deutschen Landen die holdselige Kunst des Meistergesanges noch immer, und werde blühen in alle Ewigkeit, so lange die deutsche Zunge klinge. „Und darum, ehrsame Meister, wackre Gesellen und Jünger der Kunst“ fuhr er fort „laßt uns wirken zu ihrer Verherrlichung. Ihr Gesellen, Hans Gerla, Jakob Eißner und Hans Springinklee, ehrenfeste Bürger der freien Reichsstadt Nürnberg, die Ihr euch um den Meisternamen bewerbt, wollet also singen im Regenbogenston und in dem des hochgepriesenen Heinrichs Frauenlob von Mainz, beachtet die Gesätze, und die Tabulatur, worauf wir drei geschwornen Merker merken wollen und sollen nach Pflicht und Gewissen. Der, der da sei gelobt jetzt und in alle Ewigkeit, steh' euch bei in eurer Probe.“

Die Orgel intonirte, und die Sänger stimmten ein kleines Lied an.

Hans Springinklee trat zuerst auf, und sang zum Lob Nürnbergs, und der edlen Malerkunst ohne alle Begleitung, als er geendet, kündeten die Merker, daß er in den Gesätzen gefehlt und die stumpfen und klingenden Reime nicht gehörig habe wechseln lassen. Er bot keinen eignen Ton.

Jakob Eißner ließ sich jetzt hören, und begleitete sich mit der Laute, seine Lieder besangen den Frühling und dessen Freuden, doch auch er hatte zweimal gegen die Töne gefehlt, und bot auch keinen eignen Ton.

Jetzt war die Reihe an Hans Gerla, ein Geflüster durchlief die Kirche, und der Frauen Blicke hingen besonders an dem schönen Jünglinge, der mit sittiger Verneigung gegen die Edlen und Meister hervortrat. Die Laute hing an seinem Halse, frei schweifte sein Auge in der Halle umher, und fand bald, was er suchte. Margaretha saß in einer der Bänke, mit Wohlgefallen den Geliebten betrachtend, und doch konnte sie sich des Erröthens nicht erwehren, als ihre Blicke sich trafen, und muthig freudig der Jüngling ihr zulächelte. Da er noch nicht Meister, so fragte ihn Hans Sachs: Was sein Gewerbe? und er antwortete:

Gut Lauten hab ich lang gemacht
Aus Tannenholz, gut und geschlacht
Erstlich über die Form gebogen,
Darnach mit Saiten überzogen,
Und angestimmt mit süßem Klang,
Eben gleich figurirtem Gesang,
Gefürnißt Kragen, Boden und Stern,
Auch mach ich Geigen und Quintern.

(Fortsetzung folgt.)

Viersylbige Charade.

Des Ersten Bild ist Wind und Welle,
Woher? wohin? wir wissen's nicht;
Doch freuet seiner sich der König,
So wie der allerärmste Wicht.
Nicht Viele wünschen hier auf Erden
Mit reinem Willen, das Zweite zu werden;
Doch wünschet es einer fest und treu,
Beweiset er, daß er schon es sei.
Willst du das Ganze würdig führen,
So laß' es stets das Zweite seyn;
Nie wird dann Reue dich berühren,
Du wirst dich stets des Ersten freu'n.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 314: „Flamme, Amme, Alme, Lamm, Emma.“

Mannichfaltiges.

Meister Mix schlachtete neulich ein junges, aber sehr schweres Schwein, und wer vorüberging, bewunderte die Schönheit. Auch ein Schusterjunge kam hinzu, und rief nach einigen Minuten: „Manche Dinge weiß ich, und manche Dinge weiß ich wieder nicht.“ Auf die Frage der Umstehenden: Welche Dinge er denn wisse, und welche wieder nicht, antwortete er: „Daß die Müller fette Schweine haben, das weiß ich; aber wessen Körner sie fressen, das weiß ich nicht.“ Hierauf eilte er singend davon.

Auflösung der Wortspiele im gestrigen Blatte.

1.

In einem alten Rocke reissen die Knopflöcher aus, und in der russischen Armee die Soldaten.

2.

Die Wahrheit, denn sie findet selten eine gute Statt (Stadt.)

3.

Weil sie immer etwas im Schilde führen.

4.

Ein Vetter (Fetter.)

5.

Den Abschied.

Ein Beamter vom Lande kam einst nach Prag und besuchte unter andern eine Vorstellung im Theater, wohin er auch seinen etwas blöden Kutscher mitnahm, dem er einen Sitz auf der Gallerie kaufte. Im Zwischenakt lorgnettirte der Beamte herum, entweder um den Putz der Anwesenden zu betrachten, oder nach Bekannten zu spähen. Der Kutscher, dieß bemerkend, war der Meinung, er suche ihn, daher rief er aus vollem Halse von der Gallerie herab: „Gnädiger Herr, da bin ich!“

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer mit Bett und Möbeln ist an einen Herrn oder Frauenzimmer täglich zu vermiethen. Näheres in Nro. 1011 der innern Laufergasse über 3 Stiegen.

Zu vermiethen.

In S. Nro. 20. am Hauptmarkt ist bis Walburgi ein angenehmes Logis zu vermiethen. Näheres im 2ten Stock desselben Hauses.

Gesuch.

Ein Fortepiano wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein Geschäft mit Realrecht wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein Fortepiano wird zu miethen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein brauner, zweijähriger Wachtelhund ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Nahe am Theater ist ein Zimmer, nebst Alkov, Kammer und Küche, meublirt, bis zum 1. Dezember zu vermiethen.

Große Auction

von

Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Ausschnitt- und Modewaaren.

im

Saale zur Gerechtigkeit.

Montag den 21. November früh 9 Uhr und die darauf folgenden Tage versteigere ich gegen baare Zahlung mein Waarenlager bestehend in:

Seidenstoffen, seidenen Westen, Herrenbinden, seidenen Shawls, Fichus, Echerpen, Schleyern, französischen Blumen und Federn, Bastplatten, Strohgeflechten, feinen Wollen-Damasten zu Meubeln, Wollen-Mousselins, wollenen Shawls, Borduren zu Tüchern, Damentüchern, Mänteln, Thybet-Merinos, Sammeten, Hosen- und Westenzeugen, feinen französischen Cattunen, desgleichen gedruckten Mousselinen, weißen glatten und brochirten Waaren ꝛc. ꝛc.

Was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zu recht zahlreicher Theilnahme höflich einlade.

☞ Der Verkauf in meinem Laden, zu den billigsten Preißen, dauert ununterbrochen fort.

Nürnberg, den 5. Novbr. 1842.

G. H. Firnhaber.

Anfrage.

Wie kam es, daß zur gestrigen im rothen Roß abgehaltenen Festlichkeit des Kunstvereins nicht sämmtliche Mitglieder eingeladen wurden? Waren die Geladenen absichtlich Bevorzügte und die Nichtgeladenen absichtlich Vernachläßigte?

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag den 15. November. (Für die Sonntag den 6. Nov. ausgefallene Vorstellung.) „Die Stumme von Portici.“ Große historische Oper in 5 Akten nach dem Franz. von Scribe. Uebersetzt von Ritter. Musik von Auber. — Herr Satorfy „Maianiello,“ Hr. Richter „Alphonso,“ Herr Müller „Pietro“ als Debut.

Gestorben

(Den 8. Novbr.) Stengel, Katharina, Bürstenmachermeisters-Frau. — Hirsch, Elisabetha.

Angekommene Fremde

vom 13. Novbr 1842

(Bayr. Hof) Frhr. v. Sternenfels, Oberstlieut. v. Stuttgart. Hr. Kisbert, Kfm. v. Ulm. — (Strauß.) Hr. Fiedler, Priv. von Weiden. Hr. Rupprecht v. Erfurt. Hr Linz v. Frankfurt. Herr Gottschalk v. Mainz. Hr. Neubauer v. Manchester. Hr. Mörschel v. Gladbach. Kflte. Hr. Bredauer, Lieut. v. Amberg. Hr Neureitter, Maler v. Bamberg. Hr. Reichenbach, Mechaniker v. Augsburg. — (Blaue Glocke) Hr. Dr. Denk v Amberg. Hr. Niklasch. Revierförster. Hr. Denk, Brauer v. Wittenstein Mad. Kamm v. Bamberg Hr. Kaim. Architekt v Regensburg Hr. Rosenfeld v. Bamberg. Hr. Meyer v. Hof. Kflte. Frln. Zink v. Neustadt. (Rothe Hahn.) Hr. Müller, Ingen. v. Neumarkt. Hr. Müller, Friseur v. München. Hr. Hohmann, Priv. v. Merseburg. Hr. Lauter, Fabr. v. Wunsiedel.

COURSE.

Nürnberg, den 14. November 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	6.
Hamburg . . . k. Sicht	14	6¼
London . . . . . 2 Monat		9. 50
Wien in 20r. . k. Sicht	10	0¼
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	10	0
Leipzig . . . . . k. Sicht in die Messe	10	4¼
Berlin . . . . . . k. Sicht	10	4¼
Paris . . . . . . 1 Monat		116
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	6
Bremen . . . . k. Sicht	10	7¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½%	100¼	
„ Bank-Aktien .	66	5
Ludw. - Kanal-Aktien	7	6
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.	30	7½

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	34
Neue Louisd'or . . .	11	—
Souverainsd'or	16	15
Holl. 10 fl Stücke . . .	9. 50	
20 Francs-Stücke . . .	9.	50
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	35
5 Francs Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 320. (Ottmar.) Mittwoch 16. November 1842.

Bayern. (München, 13. Nov.) Die heute wiederkehrende Erinnerungsfeier des Hintritts Ihrer Maj. der höchstseligen Königin Karoline wurde heute in hiesiger protestantischer Pfarrkirche durch eine Gedächtnißrede begangen. Abends bleibt das Schauspielhaus geschlossen. — Der Tag der Eröffnung unserer Ständeversammlung ist bis jetzt noch unbekannt, ein großer Theil der Mitglieder derselben, zumal der zweiten Kammer, ist bereits hier eingetroffen. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird hierher kommen um dem feierlichen Akte beizuwohnen, sich aber dann wieder, wie verlautet, nach Hohenschwangau begeben, wo seine durchlauchtigste Gemahlin sich überaus wohl gefallen soll. — Fast jeder Tag bringt jetzt ein Regierungsblatt mit einem Landrathsabschied für einen der Kreise des Königreichs. — Mad. Bishop und Hr. Bochsa, die gestern in ihrem zweiten Concert wieder ungemeinen Beifall ernteten, begeben sich von hier aus vorerst nach Augsburg.

Augsburg, 14. Nov. In vergangner Woche entstand in dem Gastzimmer einer Weinschenke in der untern Stadt ein Brand, der aber glücklich noch vor seinem Ausbruche unterdrückt wurde. Eine in den Spucknapf geworfene noch glimmende Cigarre entzündete die Sägspäne in demselben, ohne daß die Gäste es merkten. Als man Morgens das Gastzimmer öffnete, war es dicht von Rauch angefüllt, der Spucknapf wie der Fußboden durchgebrannt und selbst die nächsten hölzernen Gegenstände waren bereits von der Gluth ergriffen, eine halbe Stunde später und das furchtbare Element wäre zum Ausbruche gekommen.

Landleute, welche heute morgens in die Stadt gekommen sind, erzählen von einem großen Feuer, welches sie in der Richtung von Gablingen und Lützelburg bemerkt haben wollen. Der Himmel sende den armen Leuten bei dem starken Winde wirksame Hülfe.

Regensburg, 14. Nov. Fräulein Josephine Würth, Tochter des quiesz. königlich württembergischen Amtmanns Würth dahier, welche bei dem Walhallafeste das Großherzogthum Baden repräsentirte, hat von Sr. k. Hoheit, dem Großherzoge Leopold von Baden durch Vermittlung des großherzogl. Baden'schen Gesandten Frhrn. v. Andlaw und durch den Chef der fürstl. Thurn- und Taxis'schen Gesammtverwaltung Hrn. Frhrn. v. Dörnberg zur beständigen Erinnerung an jenen feierlichen Tag ein sehr werthvolles, goldenes, reich verziertes Armband erhalten, dessen innere Seite die Inschrift trägt: „Zum Andenken der Walhalla-Feier am 18. Okt. 1842.“

Berchtesgaden, 4. Nov. Gestern Abends 7 Uhr drohte unserm Markte abermals ein Brandunglück, das im höchsten Grade hätte verheerend werden können. Ein verruchter Bösewicht legte Feuer in den Stadel eines Webers, wurde aber ertappt, dem Gerichte übergeben, und erwartet nun in der hiesigen Frohnfeste seine wohlverdiente Strafe.

Oesterreich. In Pesth hat sich kürzlich ein Goldarbeitergehilfe mit zwei in die Pistole geladenen Diamanten erschossen. Die Ursache dieses Selbstmordes war die Vorenthaltung einer Erbschaft, mittelst welcher er sich das Meisterrecht verschaffen wollte.

Preußen. (Dirschau, 7. Nov.) In Folge des durch den mehrtägigen anhaltenden Frost (heute Morgens 6½ Grad R.) eingetretenen Eisganges in dem Weichselstrom, mußte noch gestern Abends spät mit dem Abfahren der hiesigen Schiffbrücke begonnen werden. Der Trajekt über den Strom wird nach Umständen mit Kähnen und Spitzprähmen, welche noch das schwache Eis durchbrechen, bewirkt. Die Weichsel wächst mit jedem Tage und der Pegel bei Dirschau zeigt jetzt 6 Fuß 8 Zoll. Es ist dieses seit langer Zeit das erste Jahr, in welchem so frühzeitig die Brücke in den Pontonhafen hat gebracht werden müssen; im vergangenen Jahre geschah dieses erst am 23. November. Nach eingegangenen amtlichen Nachrichten ist auch mit dem Abfahren der Nogat-Brücke bei Marienburg bereits der Anfang gemacht worden.

Liegnitz, 6. Nov. Der Geheime Regierungs-Rath George Heinrich von Unruh hierselbst beging am 1. November das seltene Fest seiner 50jährigen Amtswirksamkeit, um so seltener, weil es eine Feier 50jähriger Angehörung an ein und dasselbe Kollegium war, dem er seit dem Beginn seiner Dienstlaufbahn zugesellt gewesen. Es war keine bloße Festlichkeit, besorgt von den Angehörigen des Jubeljahrs oder von seinen Kollegen, deren Theilnahme aus dem näheren Verhältnisse von selbst sich erklärt, sondern die Stadt, der Antheil aller Klassen ihrer Bewohner, so wie der Theilnehmenden aus weiter Ferne hatte das Fest bereitet. — Eine ausführliche Beschreibung desselben enthält das hiesige Stadtblatt.

Würtemberg. (Stuttgart, 7. Novbr.) Der Schwäbische Merkur berichtete gestern, daß die Eisenbahncommission der Abgeordnetenkammer hoffe, es werde durch den Eisenbahnbau keine Steuererhöhung nothwendig werden, vielmehr die Deckung der Zinsen von den Anleihen theils aus dem Ertrage der Bahn, theils aus den bestehenden Steuermitteln, welche derzeit einen bedeutenden Ueberschuß gewähren, möglich seyn. Wenn diese Hoffnung stichhaltig erfunden wird, so würde ein Hauptgrund der Kammer der Standesherren gegen die Eisenbahnunternehmung wegfallen. Sollte aber dennoch diese Kammer sich widerstrebend zeigen, so stände der Regierung der Ausweg offen, das Eisenbahngesetz in der Form eines Zusatzes zu dem Budget einzubringen. In diesem Falle träte § 181 der Verfassungsurkunde in Wirksamkeit, nach welchem die Kammer der Standesherren den Beschluß der Abgeordnetenkammer über die Abgabenverwilligung nur im Ganzen, ohne Aenderung, annehmen oder verwerfen kann; erfolgt

das Letztere, so werden die bejahenden und die verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt, und nach der Mehrheit sämmtlicher Stimmen wird alsdann der Ständebeschluß gefaßt. — Die Differenz wegen der Auszahlung der Gehalte an die für den Festungsbau in Ulm commandirten Offiziere des würtembergischen Armeecorps ist nun dahin ausgeglichen, daß die außerordentlichen Zulagen aus der Festungsbaukasse gezahlt werden.

Baden. Aus Mannheim, 9. Nov., wird der Rheinischen Zeitung geschrieben, daß der bekanntlich vor Kurzem aus dem Großherzogthum Baden ausgewiesene Redakteur der Mannheimer Abendzeitung, Dr. Grün, am 8. Nov. in einem Wirthshause auf der bayerischen „Rheinschanze“ von bayerischen Gensd'armen arretirt und über die hessische Grenze gebracht worden sey.

Bückeburg, 9. Nov. Heute brannte ein Theil des Regierungsgebäudes in preußisch Minden ab. Die Regierungsacten sollen größtentheils gerettet seyn.

Großbritannien. (London, 9. Nov.) Der heute eingefallene Geburtstag des präsumtiven Thronerben, Prinzen von Wallis, wurde durch das Geläute aller Glocken in der Hauptstadt verkündigt.

Der Marquis von Londonderry hat auf der Jagd durch einen Sturz vom Pferde den rechten Arm gebrochen.

Belgien. (Brüssel, 10. Nov.) Im „Observateur“ liest man: Was am meisten in der Thronrede aufgefallen, ist die Anzeige, daß provisorische Hülfsmittel für 1843 unerläßlich seyn werden. Es soll sich nach dem in den Bänken der Repräsentantenkammer umlaufenden Gerüchte von nichts Wenigerem handeln, als von der Erhöhung jeder Art von Steuern um 7 pCt: ein schönes Resultat, welches die 19 Monate der Regierung des gemischten Ministeriums hervorgebracht haben. — Gestern Mittag hat der Sohn Vandersmissens, welcher beschuldiget ist, die Flucht seines Vaters begünstigt zu haben, ein langes Verhör vor dem Instructionsrichter Dussart bestanden. (Nach der neuesten „Aachener Zeitung“ ist Vandersmissen mit seiner Familie schon durch diese Stadt gekommen.) — Gestern Morgens ist der General Vandermeeren aus seinem Hause in das Gefängniß der Petits Carmes zurückgebracht worden. Binnen wenigen Tagen wird er mit Verpraet und van Laethem nach der Citadelle von Bouillon abgeführt werden. Das Commando des Gefängnisses der Petits Carmes ist provisorisch dem Subdirektor des Militärarresthauses zu Alost übertragen worden; er ist schon in Function.

Rußland. (St. Petersburg, 5. Nov.) Seit gestern sind die Brücken über die Newa wegen des Eisganges abgebrochen. Heute sind bereits sämmtliche Kanäle unserer Stadt zugefroren. Die Kälte ist jedoch im Ganzen nicht intensiver, als sie bereits in Nord-Deutschland sich zeigt. Das Thermometer zeigt nämlich 4 Grad unter Null.

Die Meister-Probe.

(Fortsetzung und Schluß.)

Auf das gegebene Zeichen hob er seinen Gesang an zum Lobe der Sängerkunst und der Musik in Frauenlobs Ton, und dann in Regenbogens-Ton ein Lied über das Vergnügen des Reisens. Als er geendigt, erklärten die Merker, daß er nur einmal im ersten Ton gefehlt. Als Meister Sachs ihn fragte, ob er auch einen eignen Ton bieten wolle, antwortete er, wenn es die ehrsamen Meister erlauben, und auf ein Zeichen, das er gab, ertönte von der Orgel eine gar angenehme Harfen- und Flöten-Musik. Aller Augen ruhten auf dem Jünglinge, der, nachdem das Vorspiel in vollen Akkorden allmählig leiser und leiser verhallte, selbst in die Saiten seiner Laute griff und folgendes Lied sang:

Blüthen gleich so kehren wieder
Lieder mit dem Frühling zu den Auen,
Bieten Wonne, Lust den holden Frauen
Trauen sie dem Klang der Lieder.
Sonnen lachen Flur und Auen
Bauen anmuthreich der reinen Minne
Wonnig unter'n Blüthen Schloß und Zinne:
Sinne diese zu erschauen!
Müde nimmer, horch dem Liede
Sehnend durch die Auen klingend;
Ringend dich am Ziel nicht wähnend,
Blühet nach dir doch die Zinne,
Wo dann, Kön'gin, thront die Minne,
Herrschend durch die Macht der Lieder
Ueber Mägdlein hold und Frauen,
Fesselnd durch den Schmuck der Auen,
Alle, die ihr fromm vertrauen,
Tönen mit in ihre Lieder.

Sowie die letzten Klänge der Strophe verhallt, fielen die Flöten und Harfen wieder ein. Leise Seufzer mancher Anwesenden vereinigten sich mit den lieblichen Tönen; Margarethe weinte still vor Freude, wundersam durch das Lied des Jünglings erregt, von dessen Lob aller Herzen voll waren, und der, nachdem das Zwischenspiel beendigt, mit seiner männlich vollen und umfangreichen Stimme also fortfuhr:

Schützend, die ihr treu ergeben
Leben einzig ihr in süßer Frohne,
Stützend nicht auf Hoffnung sich zum Lohne
Ohne andres Erden-Streben,
Spendet Kronen sie den Treuen,
Freuen will sie sich in ihrem Glücke,
Wendet ab von ihnen alle Tücke,
Tücke muß die Minne scheuen!
Nimmer, nimmer Glanz und Schimmer,
Minne nur der Minne wegen
Hegen sollst du treue Sinne, —
Schlimmer noch als böse Tücke,
Störend jedem süßen Glücke
Ist ein ungetreues Streben;
Denn es lachet nur den Treuen,
Die sich still der Minne freuen,
Nicht des Lebens Qualen scheuen,
Stets der Minne schönstes Leben.

Der Jüngling schwieg, und lauter Jubel erscholl durch die Kirche. Nachdem die Merker laut den Ton als kunstgemäß anerkannt, trat Herr Willibald Pirkheimer vor, und setzte dem Sänger einen einfachen Kranz auf, und die Meistersänger begrüßten ihn mit Handschlag und Kuß als Meister der holdseligen Kunst.

Von der Orgel wirbelten die Pauken und schmetterten die Posaunen dem neuen Meister zum Gruße. Die Menge drängte sich aus der Kirche, um den Jüngling im Zuge nach dem Rathhause, wo die Stadt, nach altem Herkommen, dem Meister zu Ehren einen Schmaus hielt, noch einmal

zu sehen. Als Gerla vor die Kirchthüre trat im Geleite der andern Meister und Herrn, ertönte ein dreifaches Hoch, und lauter Jubel begleitete den Zug bis zum Rathhause. Die schönsten Frauen und Mägdlein der Stadt, und unter ihnen auch Margarethe, empfingen dort den Jüngling. Nachdem die festliche Tafel aufgehoben, fingen die Stadt-Geiger und Pfeifer recht lustig an zu musiziren, und Gerla führte mit seiner Geliebten den Ehrentanz auf; als er sich mit ihr im deutschen Tanze herumschwang, flüsterte er der Hochbeglückten zu: „Jetzt Margarethe bist du mein!“

6.

Hans Gerla hatte auch sein Meisterstück als Lautenmacher abgelegt, und war in die Zunft aufgenommen worden. Frohen Muthes ging er daher schon in den ersten Tagen mit seiner Mutter nach dem alten Meister Vischer, um jetzt förmlich um die Hand seiner Tochter anzuhalten.

„Ich kann sie Dir nicht verwehren, Gerla“ sprach der Meister, „Du hast deine Proben redlich und tüchtig bestanden, bist fleißig und bieder, und Margarethe wird hoffentlich glücklich mit Dir sein, wenn Du nur den welschen Gast daheim gelassen.“

Mit diesen Worten öffnete er die Thüre des Gemaches und rief seiner Tochter und seinen Söhnen. Als alle eingetreten, fragte er die Jungfrau, ob sie wirklich dem jungen Gerla in Liebe ergeben, und seine Hausfrau werden wolle.

„Ja“ flüsterte Margarethe mit einem seelenvollen Blicke, und reichte dem Jünglinge die Rechte.

„Nun dann in Gottes Namen“ sprach der Meister „so nimm sie hin, und sie möge Dir sein, was ihre Mutter mir war, ein treues, deutsches Weib, der höchste Schatz auf Erden, das höchste Kleinod, das der Himmel dem Manne verleihen kann.“ Thränen glänzten in des Meisters Augen, als er die Hände des jungen Paares in einanderlegte, und beide mit väterlicher Herzlichkeit umarmte.

Vor Freude schluchzend umarmte Frau Gerla Margarethen, einen Kuß auf ihre Stirne drückend.

„Ich bin überzeugt“ sagte Meister Vischer, sich die Augen trocknend, „daß meine Tochter in euch, liebe Frau Gerla, ihre Mutter wieder gefunden, und sich gewiß auch eurer Liebe würdig zeigen wird.“

„Gewiß, gewiß,“ schluchzte die ganz in Freude selige Mutter, „hab ich doch immer gesagt, als eure selige Frau Irmtrude noch lebte, daß die Beiden ein Pärlein würden. Sie sprach dann immer, so Gott will, und Hans Rothschmid wird, denn sonst würdet ihr sie ihm nicht geben. Aber es war Gottes Wille, denn die Engel im Himmel schließen die Ehen, und wachen über dieselben, wenn sich so zwei ganz und gar lieb haben.“

„Hans ist zwar kein Rothschmid worden,“ erwiederte der Meister, „aber tüchtig in seiner Kunst, und er wird mir's nicht nachhalten, daß ich zuweilen ein wenig derb.“

Erst nach vierzehn Tagen sollte die Vermählung gefeiert werden; denn wie Meister Vischer meinte, habe der Brautstand auch seine eignen Reize, besonders für die Frauen, deren ganzer Charakter eben in diesem Stande sich meist zu ihrem Vortheile ändere.

Die vierzehn Tage gingen schnell vorüber, und in St. Sebaldus Münster wurde die Vermählung gefeiert. Während der Feier wetteiferten die berühmtesten Orgelschläger in ihrer Kunst miteinander auf der herrlichen Orgel, ein Werk des hochberühmten Meisters Burkhard. Alle Anwesenden mußten sich freudig gestehen, daß sie nie ein so schönes Paar gesehen, als Gerla sammt der Braut, in Begleitung der angesehensten Jünglinge und Jungfrauen Nürnbergs, zum Altar schritt, um von Priesters Hand die Einsegnung zu erhalten.

Lange und glücklich lebte das Paar in Nürnberg, und Meister Peter Vischer erfreute sich noch an manchem rüstigen Enkel, ehe seine Tochter Margarethe ihm den letzten Kindesdienst erwieß im Jahre 1543.

Wie sein Schwiegervater Vischer berühmt ob seinem manchfaltigen Gußwerken in Erz, die er für seine Vaterstadt und nach Polen gefertigt, also berühmt war Gerla ob den schönen Lauten, die er fertigte, seinen Dichtungen und Meisterliedern und wunderschönen Tonweisen, welche er dazu erfand. Von allen Bürgern geliebt und beweint, schied er im Jahr 1599 zu einem bessern Leben, um dort seine Freunde, seine Margarethe, die einige Jahre vor ihm heimgegangen, wieder in Liebe zu umfangen.

Mannichfaltiges.

Literarische Notiz.

Das schöne Lied aus Halms Sohn der Wildniß: „Mein Herz, ich will Dich fragen,“ ist nun auch ins Französische übersetzt worden. Der Vergleich ist gewiß für jeden Literaturfreund interessant; und wir befördern hiemit Original und Uebertragung zum Abdruck. D. Red.

Mein Herz ich will Dich fragen,
Was ist denn Liebe, sag'?
„Zwei Seelen und ein Gedanke,“
„Zwei Herzen und ein Schlag.“

Und sprich, wie kommt die Liebe?
„Sie kommt und sie ist da;“
Und sagt, wie schwindet Liebe?
„Die war's nicht, der's geschah.“

Und wann ist Lieb' am Reinsten?
„Die ihrer selbst vergißt.“
Und wann ist Lieb' am Tiefsten?
„Wenn sie am Stillsten ist.“

Und wann ist Lieb' am Reichsten?
„Das ist sie wenn sie giebt.“
Und sprich: Wie redet Liebe?
„Sie redet nicht — sie liebt.“

Mon coeur! L'amour, je prie,
Veuilles me le définir!
„Deux ames et une vie
„Deux coeurs et un soupir!

Dis-moi, l'amour, d'où vient-il?
„Il vient et il est là?
Et dis, comment s'éteint-il?
„Lui? — Il ne s'éteint pas!

Quand est il pure comme l'onde?
„Dans son abnégation;
Quand d'une nature profonde?
„En calmant sa passion.“

Quand prouve-t-il sa richesse?
„Ah! c'est en donnant même!“
Par quels mots sa tendresse?
„Il ne parle pas — il aime!“

Bei der letzten Großrathswahl in Pruntrut sollen viele der Unzufriedenen auf ihre Stimmzettel **Frauennamen** eingeschrieben haben, weil die Regierung jüngst eine Salzfaktorei an eine Frau vergeben habe.

Ein Pariser Blatt kündigt Campe's nützliches Unterhaltungsbuch für die liebe Jugend in folgenden Hieroglyphen an: Campe's nussli chez und lerei chez Unt erha ltungsbuck für di lib e jugen.

Frage und Antwort.

Frage: Woher kommt es, daß jetzt, da so viele hübsche Mädchen existiren, verhältnißmäßig so wenige gegen sonst heirathen? Antwort: Weil die Mantillen, Burnusse, Uhren, Ketten und Sonstiges zu viel kosten, die Männer aber lieber diniren als entbehren wollen mit der Geliebten. Die Zeit ist aber eine Gewerbezeit. Die Burnusse sind Zölle, und die Soupers sind auch Zölle der beiden Zollstaaten Mann und Weib.

Ein Lohnlakei machte einem jungen Lord den Vorschlag, ihm binnen vierzehn Tagen alles in und außer Wien zu zeigen, wenn er eine Kutsche mit zwei Pferden nehmen wolle. „Nehmen wir vier," rief der lehrbegierige Reisende, „dann können wir vielleicht in 8 Tagen schon fertig werden."

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Verloren.

Sonntag Abends den 13. November wurde eine Tabacks-Pfeife mit einem Porzlainkopf, worauf die Stadt **Rothenburg** gemalt ist, und ein silbernes Beschläg mit Kettchen hat, in der Theatergasse verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen ein den Werth angemessenes Trankgeld in Lit. S. Nro. 174 gefälligst zurückzubringen.

Einladung.

Heute Mittwoch den 16. Novbr. wird der Wiener Sänger **Eisenberger** bei Unterzeichnetem eine Abend-Unterhaltung zu geben die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Friedrich Horn
am Lorenzerplatz.

Kapital zu verleihen.

Es sind 3- bis 4000 fl. zu $3\frac{1}{2}$ % im Ganzen oder getheilt, entweder sogleich oder bis nächstes Ziel zu verleihen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Bei Fritschel am Markt ist zu haben:

8 kleine Blätter mit eleganter Einfassung um 9 kr.,
vorstellend:

Maria.
Jesus im Tempel.
Himmel und Erde rc.
Der Kreuzweg.
Jesus am Oelberg.
Jesus heilt die Kranken.
Mutter Gottes mit dem Kinde.
Jesus der Kinderfreund.

Gesuch.

Bei einem reinlichen Geschäft, welches im Zimmer betrieben wird, können einige ordentliche solide Mädchen dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage rc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Anzeige für Bühnen-Direktionen.

Durch uns ist unter billigen Bedingungen zu beziehen:

Oscar,
oder:
Trau, schau, wem! —
Lustspiel in drei Akten nach Scribe von Eduard Bega.

Bei dem Aufsehen, das dieses neueste Scribesche Produkt erregt, dürfte diese gediegene Uebersetzung desselben für das Repertoir jeder Bühne eine Bereicherung seyn.

Nürnberg, den 14. Novbr. 1842.

Das G. Winter'sche Centralbureau für Theater.

Literatur.

In der Schulbuchhandlung des Thüringer Lehrervereins in Langensalza ist erschienen und bei George Winter am Rathhaus in Nürnberg, S. Nro. 544, zu haben:

Die Sterne und ihre Bewohner,
nebst Vermuthungen
über
unsere Zukunft.
Preis 9 kr.

Angekommene Fremde
vom 14. Novbr 1842.

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Rotenhan, Gutsbesitzer v. Rentweinsdorf. Hr. Jmundts, Geh. Rath und Bergmeister, Hr Emundts, Hr. Springsfeld v. Aachen, Hr. Spring v. Stuttgart, Kflte. (Wit. Hof.) Frl. v. Böckner, Hr. Kratzer, Stats-Auditor v. Regensburg, Hr. Salmstein, Kfm., Mad Salmstein v. Ansbach. Hr. Baron v. Schaureth, Kammerherr v. Lippstadt. — (Straus.) Hr. Baron v. Leoprechting v. München. Hr. Dr. Susemihl v. Stuttgart. Herr Franseced v. Breslau. Hr. Leistner v. Schönhalde, Priv. Hr. Lambert, Cand. v. Regensburg. Hr. Bervenista v. Constantinopel. Herr Schmidt v. Augsburg. Hr. Bischoff v. Naila, Hr. Schafer, Hr. Rosenstein v. Frankfurt, Kflte. Hr Ments, Offizier v. Berlin. Herr Dengelmeier, Priv. v. Hohenschwangau. — Blaue Glocke.) Herr Bar. v. Egloffstein v. Bamberg. Hr. Bar. v. Berghof, Geh Rath v. Wien. Mad. Pfister v. Ellingen. Frln. Munz m. Schwester v. Bayreuth, Hr. Lilienthal, Hr. Wießner, Kflte. v. Regensburg. Hr. Schaubeck, Liquid. Geometer m. G. v. München. (Rothe Hahn.) Hr Castel, Courier v. London. Hr. Lemmer v. Bremen, Hrn Gebr. Pfahler v. Spalt, Kflte. Hr. Kloß, Mechanikus v Coburg. — (Weißen Löwen.) Dem. Neumeier v. Eichstadt. Mad Burckhardt u. Hr. Gutmann, Fabr. v. Treuchtlingen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 546, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 321. (Hugo.) Donnerstag 17. November 1842.

Bayern. (Landshut, 10. Nov.) Gestern als am Jahrestage der Schlacht bei Gammelsdorf wohnte ich einer seltenen schönen patriotischen Feier bei, und zwar in dem genannten Gammelsdorf, einem vier Stunden von hier entfernten, im k. Landgerichtsbezirke Moosburg liegenden Dorfe. — Bekanntlich hatte Otto V., Herzog von Niederbayern und König von Ungarn, bei seinem Tode im Jahre 1312 für die hinterlassenen Prinzen Otto und Heinrich, und Heinrich den Aeltern zum Vormunde den Herzog Ludwig den IV. von Oberbayern bestellt. Allein Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich wollte Ludwigen das Recht dieser Vormundschaft abstreiten, und fiel deßhalb mit Kriegsvolk in Bayern ein. Bei Gammelsdorf, zwischen Moosburg und Mainburg, stieß Ludwig mit seinen Getreuen aus Ober- und Niederbayern am 9. Nov. 1313 auf den Feind, und überwand ihn in einer blutigen, den ganzen Tag andauernden Schlacht. Besonders hatten sich dabei die Hülfstruppen der vier Städte Landshut, Straubing, Ingolstadt und Moosburg rühmlich ausgezeichnet, weßwegen diesen Städten ruhmzeugende Wappenschilder verliehen wurden.

Solch heldenmüthiger Fürstengröße und Bürgertreue mangelte bisher ein öffentliches Denkmal; daher kam der würdige Pfarrer in Gammelsdorf, Herr Anton Gottstein, auf den patriotischen Gedanken, unter thätiger Mitwirkung der Bürgerschaften Landshut, Straubings, Ingolstadts und Moosburgs, und des k. Landgerichtes Moosburg auf dem heute noch so genannten Streitfelde bei Gammelsdorf ein Monument zu errichten. Im Jahr 1836 unterm 25. Juli, wurde dazu die allerhöchste Genehmigung ertheilt, und sonach das Denkmal im Jahr 1842 vom Steinmetzenmeister Martin Schweinberger in Landshut nach allerhöchst vorgezeichnetem Plane verfertigt.

Gestern war denn nun daselbst die feierliche Enthüllung dieses Monumentes. Die Landwehr-Bataillone von Landshut und Moosburg, beide mit klingendem Spiele und Fahnen — so wie die Landwehr-Kavallerie beider Städte paradirten auf dem Streitfelde, auf welchem neben dem Monumente ein Altar errichtet war. Von Straubing und Ingolstadt, so wie auch von den zu dieser Feier eingeladenen Städten Freysing und Erding waren Deputationen des Ober- und Unteroffizierkorps der Landwehr anwesend. Neben dem Altar waren die mit Kränzen gezierte Schuljugend, so wie sämmtliche Gemeindevorsteher des Landgerichts Moosburg mit blau und weißen Schärpen und Fahnen aufgestellt. Große Flaggen mit den Wappen der Städte Landshut, Straubing, Ingolstadt und Moosburg wehten den Ankommenden auf den Höhen von Gammelsdorf entgegen. Wo der Weg aus den Gegenden der genannten vier Städte herführte, waren große Ehrenpforten von grünen Tannenzweigen und Inschriften aufgestellt. — Um 11 Uhr Vormittags begann — nachdem der k. Landrichter von Moosburg Dr. Uebereiter unter einem Gezelte eine Urkunde über den Akt dieser feierlichen Monuments-Enthüllung von den anwesenden zahlreichen Honoratioren und Offizieren unterzeichnen, und unter das Monument in eine offen gelassene Nische in einem Marmorkistchen einsenken ließ — unter dem Donner der Kanonen der Landwehr-Artillerie Landshut die heilige Messe, während welcher die Landwehrmusiken von Landshut und Moosburg abwechslungsweise spielten.

Nach Beendigung der Messe und des Te Deum laudamus war unter dem Donner der Kanonen die Enthüllung des sehr schönen Monumentes, nach welcher der k. Landrichter von Moosburg über das Geschichtliche der Schlacht an die im Carré aufgestellte vereinte Landwehr eine sehr schöne Rede hielt. Nach Beendigung dieser Rede hielt der als Gast eingeladene k. Oberst des Infanterie-Regiments Seckendorff, Leonhard Frhr. v. Hohenhausen als Ehrenbürger Landshuts, eine gediegene feierliche Rede, welchem dann der Bürgermeister der Stadt Landshut, Hr. Karl Lorber, im Namen der vier Städte, mit einer dritten ebenso gehaltvollen Rede folgte. Jede derselben wurde von der Landwehr und den äußerst zahlreich Anwesenden aus allen Ständen mit rauschendem dreimaligen Hoch beendet.

Die beiden Landwehrbataillons gaben dann 3 Gewehr-Salven und defilirten dann vor dem k. Obersten Frhrn. v. Hohenhausen, welcher seine Zufriedenheit über die schöne Haltung derselben wiederholt aussprach. — Das Monument ist 19 Schuh hoch aus Rosenheimer Granitmarmor in gothischer Säulenform gearbeitet. Auf dem Sockel sind die Inschriften:

I. Denkmal der Schlacht bei Gammelsdorf am 9. November 1313.
II. Gewidmet den Bürgern von Landshut, Straubing, Ingolstadt und Moosburg.
III. Für die Opfer ihrer Treue gegen Fürst und Vaterland.
IV. Errichtet nach fünfhundert Jahren von ihren dankbaren Nachkommen 1842.

Auf dem Hauptgesimse oben sind nach den vier Seiten die vier Wappen der genannten Städte angebracht.

München, 14. Nov. Se. Maj. der König hat geruht, den Freiherrn Karl Friedrich Franz v. Frankenstein zum erblichen Reichsrath zu ernennen. — In den Räumen des Ständehauses herrscht bereits große Thätigkeit. Die Einweisungscommission hat diesen Morgen ihre Wirksamkeit begonnen. Von den Mitgliedern der zweiten Kammer waren schon einige 50 zugegen, ein großer Theil der noch fehlenden ist diesen Vormittag (viele mit der Eisenbahn) angekommen. Von den Reichsräthen haben sich mehrere, namentlich aus der Classe der Standesherren und Erblichen, wegen Krankheit und anderer Hindernisse entschuldigen lassen, doch sind bereits jetzt schon mehr Mitglieder eingetrof-

fen, als nach verfassungsmäßiger Bestimmung zur Constituirung der ersten Kammer erforderlich sind. Andere werden noch erwartet. Se. kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg wird, wie er melden ließ, falls nicht ein absonderliches Hinderniß eintritt, gegen Mitte Dezembers hier eintreffen, um seinen Sitz in der Kammer zu nehmen. A.A.Z.

Bamberg, 15. Novbr. In der vorgestrigen Nacht wurde in der Gönningers Kapelle am Gottesacker eingebrochen und 8 zinnerne Leuchter nebst einem Altartuche und einigen Wachskerzen entwendet. Die Diebe scheinen nicht gut orientirt gewesen zu sein, denn ein werthvolles Meßgewand und eine große Menge Denkmünzen an einem Muttergottesbilde ließen sie zurück.

Niederbayern. Am 6. Nov. d. Js. früh 7 Uhr brannte das Wohngebäude nebst Stallung der Söldnerswittwe Katharina Schuller zu Haberdorn, k. Landgerichts Mallersdorf, ab, wobei nur das Vieh gerettet werden konnte, alle Effekten aber verbrannt sind. Der Schaden soll sich auf 1800 fl. belaufen. — Am 6. Nov. l. Js. brach in dem Stadel des Häuslers und Maurergesellen Jos. Gebhard zu Landau an der Isar Feuer aus, welches diesen Stadel so wie auch das Wohnhaus des genannten Häuslers in Asche legte. Der Schaden soll sich auf 1000 fl. belaufen.

Preußen. Aus dem pommerschen Städtchen T. wird folgender tragischer Vorfall von den Journalen erzählt. Ein dortiger in allgemeiner Achtung stehender Beamte, der Gatte einer jungen reizenden Frau, mit welcher er in glücklichster Ehe lebte, hatte in seinem Hause einem Offizier der Garnison ein Zimmer vermiethet. Nach wenig Monaten war es dem gewandten Offizier gelungen, die Frau des Beamten zu verführen. Der betrogene Mann erfuhr Alles, besaß aber die Schwachheit, der Frau, welche er über Alles liebte, zu verzeihen. Doch die Schuldige wollte von ihrem Verführer nicht lassen, und der Mann erhielt kurz darauf durch aufgefangene Briefe neue Beweise von wiederholter Untreue seines schändlichen Weibes. Als ihm diese Nachricht wurde, ertrug er scheinbar gelassen diesen neuen Schlag des Schicksals; er ging auf sein Zimmer und schloß sich daselbst ein. Bis gegen Mitternacht arbeitete er in seinen Berufsgeschäften, ordnete dann seine Privatpapiere, ergriff einen Dolch und seine Jagdbüchse und ging auf das Zimmer seiner Frau. Er schloß die Thüre ab und trat zum Bette der Frau, und als diese durch das Geräusch geweckt, sich aufrichtete, stieß er ihr den Dolch in die Brust. Wenige Augenblicke und sie hatte aufgehört zu leben. Als sie den letzten Athemzug ausgehaucht, ergriff der Unglückliche sein Gewehr und zerschmetterte sich den Hirnschädel. Die Nachbarn eilten herbei, fanden aber nur noch zwei Leichen. — Der Verführer wird wahrscheinlich wohl versetzt werden, und nun anderwärts enormes Glück bei den Damen machen. — Solche Ehemänner sind freilich sehr selten; der betrogene Gatte hätte indeß den Buhlen, mitnehmen sollen, nur des Beispiels wegen; eine solche Gefahr würde so manchen netten Lieutenant von dergleichen Eroberungen zurückhalten. Immer hübsch auf die Furcht der Menschen gewirkt, ist das Sicherste.

Portugal. Die von der Königin Donna Maria angeordnete allgemeine Subscription von Beiträgen zu dem Denkmale Dom Pedro's, das, in einer Reiter-Statue bestehend, zu Lissabon errichtet werden soll, hat bereits ein ziemlich ansehnliches Ergebniß geliefert.

Großbritannien. (London.) Der „Standard" theilt mit, daß Alice Lowe, das durch ihr Verhältniß zu Lord Francfort und dem daraus entsprungenen ärgerlichen Diebstahlsprozeß bekannt gewordene Mädchen, gestern Abend auf einem der kleineren Theater bei dichtgefülltem Hause als Schauspielerin aufgetreten sey und ihre Rolle ganz leidlich gespielt habe. Der „Standard" wirft der Direktion jenes Theaters die arge Unschicklichkeit, welche sie, bloß um des pecuniären Gewinnes halber, durch das Auftretenlassen einer derartigen Person gegen das Publikum begehe, und die Aufmunterung, welche sie dadurch dem Laster angedeihen lasse, mit Bitterkeit vor.

Frankreich. (Metz, 7. Nov.) Die Ankunft des bekannten Dominikaners Lacordaire in Nancy ist jetzt bestimmt. Seine Predigten beginnen in genannter Stadt am 27. Nov. und dauern bis zum 30. April. Während fünf Monaten also hat Nancy Gelegenheit, den berühmten Prediger zu hören, auch ist die Freude groß, und Familien aus andern Departements sogar haben Wohnungen für den ganzen Winter in Nancy gemiethet, um den Reden Lacordai'res ununterbrochen folgen zu können. Es wundert uns dieß nicht, denn die Beredtsamkeit dieses Mannes ist wirklich außerordentlich, und wer ihn einmal gehört hat, seyen seine religiösen Principien denen, die Lacordaire zu vertheidigen sucht, auch schnurstracks entgegen, ergreift jede Gelegenheit, um sich diesen Genuß so oft als möglich zu verschaffen.

Griechenland. (Athen, 25. Okt.) Als der König und die Königin bei ihrer letzten Rundreise im Archipel auf Insel Mykone landeten, wo ihnen von Seiten der Behörden und der Einwohner ein höchst feierlicher und enthusiastischer Empfang bereitet war, wurden der Königin ein Paar antike, sehr geschmackvoll gearbeitete Ohrgehänge überreicht, und der englische Vicekonsul, P. Kerdia, erbat sich die Gnade, dem Könige den ihm gehörigen Weinberg mit dem darin befindlichen, wohl erhaltenen, mit vielen Inschriften und Säulen versehenen Neptunstempel als Geschenk anbieten zu dürfen. Der König nahm dieses Geschenk an und besichtigte am andern Morgen diese Localitäten in Begleitung seiner Adjutanten.

An einer Wirthstafel.

Ein Genrebild.

„In was reisen Sie?" fragte mich mein Nachbar, als ich mich an der dicht besetzten Wirthstafel niederließ. Es war ein elegant gekleideter Herr, wohlgepflegten Bartes, fein im Weißzeug, mit einer schweren Goldkette über der Weste und verschiedenen Ringen an den rothbraunen Händen, die er bald auf diese bald auf jene Art zur Schau legte, um die Kleinode blinken zu lassen. Beiläufig gesagt, mit den Handschuhen ist die Mode nichts weniger als aristokratisch, da dieselben eines der wesentlichsten Kennzeichen des Unterschiedes der Stände zudecken. Hätte mein Nachbar Handschuhe angehabt, so wäre mir seine gebräunte, durch keine Pflege der Kunst entweihte Hand nicht zu Gesicht gekommen.

„Ich bin kein Reisender," erwiederte ich, und dieß war in seinem Sinne richtig, obwohl ich erst vor einer halben Stunde aus dem Wagen gestiegen war.

„Schade," sagte mein Nachbar: sonst hätten Sie gleich eine Streitfrage entscheiden können, die ich da mit dem Isidor habe. Aber es thut nichts, denn ich habe doch Recht.

„Nichts als Flausen," fiel sein Gegenmann ein: „Wir verstehen den Rummel auch; wie wollen Sie läugnen, was in der Zeitung steht?" „Gehen Sie mir weg mit

ihrer Zeitung. Im Tarif muß es stehen, nicht in der Zeitung.«
Das Gespräch schien bereits eine Weile im Gang zu sein; ich merkte, daß es sich um Zollangelegenheiten handle.

»Und da machen Sie mir den Gaul nicht scheu, »fuhr mein Nachbar fort. »Mit einer Aenderung des Tarifs ist es Nichts; das können die Oesterreicher schon gar nicht; da ist erstens die Mauth entgegen, und zweitens erlaubt es die Politik nicht.«

»Allerdings erlaubt es die Politik, denn in der Zeitung steht es ja eben, daß der Tarif herabgesetzt wird.«

»Herabgesetzt? Das hab ich nicht gelesen. Ich sag es ja, herabsetzen konnen sie ihn schon, aber nicht umwandeln. Es darf weiter keinen Unterschied machen,«

»Aber es macht einen Unterschied, Herr; sehen Sie, zum Beispiel in Geldwaaren . . .«

»Pah, mit Ihren Geldwaaren; da werden Sie auch viel profitiren, mit Ihrem Bischen Goldwaaren, Sie, da geb' ich noch Nichts für.«

»Aber, Herr Zulper, es ist doch ein hübscher Markt, Oesterreich.«

»Ein hübscher Markt? Na, nur nicht so hitzig mit Ihrem Markt. Denn hören Sie 'mal, was Ringe und dergleichen betrifft, das mögen Sie meinetwegen fabriziren können, aber was feinere Sachen sind, da verstehen Sie einen Pfifferling davon!«

Damit war die erste Streitfrage abgetakelt, und Herr Zulper sah sich mit siegreichem Blicke nach einer zweiten um, als ihm sein Nachbar gegenüber mit einer Anrede ins Garn lief.

»Haben Sie die Hugenotten schon gesehen, Herr Zulper?«

»Hier noch nicht, aber in Hamburg. Ist auch ein schönes Theater, das in Hamburg.«

»Das wohl, aber die Hugenotten sind noch nicht dort gegeben worden.«

»Bitte sehr um Vergebung, dort zuerst; früher als in Berlin.«

»In Berlin? Ich war selbst in der ersten Vorstellung. Es war so voll, wie in einem gepackten Tornister. Mein Billet kostete mich fünf Thaler netto.«

»Nun, sehen Sie, und in Hamburg ist das Stück noch früher gegeben worden.«

»Unmöglich.«

»Gewiß, sag' ich Ihnen.«

»Ich war selbst drein in Berlin. Es war an demselben Tage, wo die große Schlittenfahrt war. Aeußerst nobel, diese Schlittenfahrt. Ungefähr sechs- bis achtmal so nobel, als die Schlittenfahrten in Hamburg, darauf können Sie schwören.«

»Leicht möglich, aber die Hugenotten werden nicht mitgefahren seyn. Ich habe sie in Hamburg gesehen.«

»Nun, da gehen Sie auch hier hinein.«

»Hier heißen sie nicht Hugenotten, sondern Anglikaner und Puritaner. Mit dem andern Text ist die Oper niedlich, aber so . . . Ich begreife gar nicht, warum man es geändert hat. Es bleibt doch immer die nämliche Musik Ist mir zu rund, das; ich begreif' es nicht.«

»Nun, das ist doch leicht zu begreifen, denn die Hugenotten sind doch Lutheraner, und die Lutheraner . . .«

»Nein, die Hugenotten sind keine Lutheraner, sondern das ist wieder etwas Anderes. Hugenotten und Lutheraner sind zweierlei, da wett' ich drauf. Es gibt gar keine Hugenotten mehr.«

»Weil man sie damals umgebracht hat. Und deshalb wird dadurch der Religionshaß erneuert.«

»In so fern mag das seyn; denn wissen Sie, in der Scene, wo sie Alle die Kreuze auf dem Arm haben und links der Priester steht . . .«

»In Berlin steht er rechts . . .«

»Meinetwegen, das macht ja nichts aus, — also wo links der Priester steht, und die Soldaten auf der rechten Seite segnet . . .«

»In Berlin stehen die Soldaten auf der linken Seite . . .«

»Nun, ja doch, und die Soldaten auf der rechten Seite segnet, daß sie zum Meuchelmord ausziehen sollen, — das ist in meinen Augen eine Gemeinheit!«

»Gemeinheit hin, Gemeinheit her, aber die Sache ist vor fünfhundert Jahren passirt; das ist jetzt eine alte Geschichte.«

»Aber auf dem Theater ist es neu, und an den fünfhundert Jahren wird auch noch ein Säckchen voll fehlen. Und der Religionshaß wird aufgerührt, da sein Sie ganz ruhig, er muß ja aufgerührt werden.«

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein Herr in M. wurde gegen Abend auf der Gasse von einer Weibsperson mit folgenden Worten angebettelt: Ich bitte Euer Gnaden recht inständig um ein Almosen, ich bin keine Person, die auf öffentlicher Straße bettelt, sondern eine recht verschämte Hausarme!

In Frankreich ist ein guter Fortschritt geschehen. Sämmtliche Schullehrer sind zu Sekretärs erhoben worden. Es war nämlich etwas laut geklagt worden, die Schullehrer und ihre Kinder hätten Hunger, was wohl denkbar ist, da in der Regel ein französischer Schulmeister das Jahr gegen 90 Gulden Besoldung hat, was selbst für seine französische Mägen nicht zureichen will. Da aber das Erhöhen der Besoldungen Geld gekostet hätte, so wurde beschlossen, sie zu Sekretären der Schulzen zu erheben, wodurch ihre Einnahme und ihr Ansehen ohne Zulage bloß auf Kosten der Schulen außerordentlich erhöht worden seyn soll. Man glaubt, daß sie mit der Zeit es selbst noch zu Maires, d. h. zu französischen Schulzen, bringen können.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Gefunden.

Vergangenen Montag den 14. November hat jemand eine ganz frische Rehhaut gefunden, und kann von den rechtmäßigen Eigenthümer, gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr und gehörige Legitimation wieder in Empfang genommen werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 201, in der Nähe der Post, ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Mieth-Gesuch.

Man sucht in der Nähe des Theaters eine

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkov oder Kammern mit Küche u. s. w. sogleich zu miethen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein Forteplano wird zu miethen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute Donnerstag den 17. Novbr. wird der Wiener Sänger Eisenberger bei Unterzeichnetem eine Abend-Unterhaltung zu geben die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

Tränklein,
Gastwirth zum Bärleinhuter.

Einladung.

Von Herrn L. Wolff in Berlin beauftragt, Subscribenten auf dessen am 1. Januar 1843 erscheinenden, für Bühnenmitglieder und Freunde der Bühne so höchst interessanten

Theateralmanach

anzunehmen, laden wir dazu höflichst mit dem Bemerken ein, daß der Subscriptionspreiß 1 fl. 12 kr. beträgt, dieser jedoch mit dem 31. Dez. erlischt und dann der Ladenpreis von 1 fl. 45 kr. eintritt.

Das G. Winter'sche Centralbureau für Theater.

Große Auction

von

Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Ausschnitt- und Modewaaren.

im

Saale zur Gerechtigkeit.

Montag den 21. November früh 9 Uhr und die darauf folgenden Tage versteigere ich gegen baare Zahlung mein Waarenlager bestehend in:

Seidenstoffen, seidenen Westen, Herrenbinden, seidenen Shawls, Fichus, Schärpen, Schleyern, französischen Blumen und Federn, Bastplatten, Strohgeflechten, feinen Wollen-Damasten zu Meubeln, Wollen-Mousselins, wollenen Shawls, Borduren zu Tüchern, Damentüchern, Mänteln, Thybet-Merinos, Sammeten, Hosen- und Westenzeugen, feinen französischen Cattunen, desgleichen gedruckten Mousselinen, weißen glatten und brochirten Waaren ꝛc. ꝛc.

Was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zu recht zahlreicher Theilnahme höflich einlade.

☞ Der Verkauf in meinem Laden, zu den billigsten Preißen, dauert ununterbrochen fort.

Nürnberg, den 5. Novbr. 1842.

G. H. Firnhaber.

Zu verkaufen.

Ein Schlitten-Gestell und ein guter Schlitten, ein gegossener Kanonen-Ofen mit Röhren, zwei Engel, gut erhaltene Reitzeuge und ein einspänniges Geschirr und alte Kisten sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zweite Versammlung des Mozarts-Vereins im goldnen Adler.

Freitag den 18. Nov. Abends 8 Uhr beginnen die Vorträge. Diejenigen verehrl. Musik- und Gesangsfreunde, welche sich den Beitritt noch vorbehalten und deshalb die I. Versammlung als Güste besucht haben, wollen gef. bei dem Vorstandsmitgliede, N. L. Röder, ihre Aufnahmskarten abholen lassen.

Nürnberg, den 16. Novbr. 1842.

Der Vorstand des Mozart-Vereins.

Kündinger. Mainberger. Röder.

Literatur.

Handels-Adreßbuch

von

Bayern.

Zweite ganz neu berichtigte Auflage. Preis 1½ fl.

Der Beifall, den unser „großes Adreßbuch der Kaufleute, Fabrikanten und handelnden Gewerbsleute von Europa und den Hauptplätzen der fremden Welttheile, zugleich vollständige Handelsgeographie, Produkten- und Fabrikaten-Bezugsangabe“ gefunden hat, nöthigt uns, Nro. 1 desselben, die Adressen von Bayern enthaltend, welches zuerst 1841 erschien, schon jetzt wieder aufzulegen. Wir ersuchen daher um schleunige Angabe der Berichtigungen und Adressen. Zugleich bemerken wir, daß Reisende zur Aufnahme der Adressen eines Theils von Bayern und Norddeutschland noch Anstellung finden können.

Nürnberg, November 1842.

C. Leuchs u. Co.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 17. Novbr. „Onkel und Nichte.“ Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Gestorben.

(Den 9. Novbr.) Schellhorn, Regina Kunigunda, Schreinermeisters-Tochterlein. — Wölkel, Friedrich, zu Tafelhof.

Angekommene Fremde

vom 15 Novbr 1842.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin v. Rantzau m. Kam. v. Kirchenschönbach. Hr. Bassin, Tonkünstler v. Paris. Hr. Neureuther, Maler von Bamberg. Hr. Pittorius v. Geppingen. Hr. Kreuter. Hr. Gerkel v. Frankfurt. Kflte. — (Bayr. Hof.) Hr. Schmidt von Frankfurt, Hr. Ehrenberg v. Hamburg, Kflte. (Witt. Hof.) Hr. Dr. Koch v. Konigshofen. Hr. Pasch v. Berlin; Hr. Jahrris von Münchberg, Kflte. — (Strauß.) Hr. v. Staur v. Lennep. Herr Meyersberg v. Solingen. Hr. Kissinger v. Stuttgart. Hr. Mayer v. Frankfurt, Hr. Schwarz v. Coburg. Hr. Pellert v. Wien. Hr. Kokmann v. Rotterdam, Kflte. — (Blaue Glocke.) Hr. Graf v Seeden, Forstmeister v. Neustädtlers. Frhr. v. Jenisch v. Bayreuth. Mad Kupfer m. Sohn v. Würzburg. Hr. Ruff, Baumeister von Bergern. Hr Weiß v. Bayreuth. Hr. Heußinger v. Bamberg. Hr. Kritzig v. Hof. Kflte. Frl. Wagner v. Bamberg. (Rothe Hahn.) Hr. Passing, Priv. v. Berlin. Hr Friedrich, Kfm. v. Constanz. Hr. Nagel, Stud. v. Würzburg — (Beri. Hof.) Hr. Lemaire u. Hr. Lenierr v. Paris. Hr. Graf v. Kreuth v. Bayreuth. Herr Herrmann, Stud. v. Erlangen. — (Wallfisch.) Hr. Jechinger, Sänger v. Wien. — (Kronprinz z. G.) Hr. Müller v. Bamberg. Hr. Thoma v. Mainz. Hr. Ernsmantel aus Würtemberg, Kflte. Hrn. Gebr. Blumschein, Hr. Denkler, Hr. Gernhauser, Händler v. Heideck.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 24 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 322. (Otto. Eug.) Freitag 18. November 1842.

Bayern. (München, 15. Nov.) Bis gestern gegen Abend waren im Ständehaus die Anmeldungen von einigen fünfzig Mitgliedern der Abgeordnetenkammer geschehen. In diesem Augenblicke dürfte sich die Zahl derselben verdoppelt haben, und bis morgen früh längstens werden deren voraussichtlich noch mehrere erfolgt seyn. Darauf und während des 17. wird die Prüfung der Wahlen vorgenommen werden, und da dieses Geschäft wegen des Eintritts nur weniger neuer Mitglieder dießmal einen geringeren Zeitaufwand in Anspruch nimmt, so darf man voraussetzen, die Kammer der Abgeordneten werde schon am 18. oder 19. eine erste Sitzung behufs der Wahl ihrer Präsidenten und Secretäre veranstalten können. Auch die Kammer der Reichsräthe wird dem Vernehmen nach noch im Laufe dieser Woche eine erste Sitzung halten. Die feierliche Eröffnung des Landtags selbst durch Se. Maj. den König läßt zwar ein ziemlich allgemein verbreitetes Gerücht am 22. Nov. stattfinden, doch bedarf dasselbe jedenfalls noch der offiziellen Bestätigung.

Oesterreich. (Wien, 9. Nov.) Nicht geringes Aufsehen macht die vor einigen Tagen stattgefundene Verhaftung eines Cavaliers, der ohne Vermögen, blos auf seinen Titel, die bedeutende Summe von 95,000 fl. C. M. Schulden gemacht, und sich seinen Gläubigern durch die Flucht zu entziehen versucht hatte. Allein schon fünf Posten von hier, in Schottwien, eingeholt, wurde der Graf nach Wien zurückgebracht, und man erwartet nunmehr den Ausgang dieser Angelegenheit. — In Pesth wurde, nach geschehener Aufforderung von Seite der hiesigen Polizei, ein Kaufmann aufgehoben, dessen Geschäft darin bestand, die gestohlenen Sachen an Mann zu bringen, welche ihm von einer Gesellschaft Pesther und Wiener Commis zugesendet, und von diesen in den Gewölben ihrer Prinzipale täglich entwendet wurden.

Preußen. In Königsberg ist eine Subscription eröffnet worden, den Dr. Jacobi, mag er nun verurtheilt werden oder nicht, mit einer Bürgerkrone zu belohnen. Dieselbe wird hier von dem königlichen Hofgoldschmied Hoffauer, bei dem auch das Glaubensschild für den Prinzen von Wales bestellt ist, angefertigt.

Ein Brief aus Gräfenberg hat vor Kurzem gemeldet, daß ein französischer Stabsarzt sich daselbst aufhielt, um sich auf Befehl Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp mit den daselbst befolgten Grundsätzen der Wasserheilkunde auf das Genaueste bekannt zu machen. Auch ein Lord Gray und seine Gemahlin ließen sich von Hrn. Priesnitz Unterricht ertheilen, um diese Heilmethode auf ihren Gütern in England einzuführen.

Berlin, im Nov. Vor länger als einem Jahre wurde der hoffnungsvolle einzige Sohn eines geachteten Mannes mit zerschmetterten Körper auf dem Hofe des elterliche Hauses gefunden und man vermuthete, daß er, von einer Festlichkeit spät nach Hause zurückgekehrt, zum Fenster hinausgestürzt sey. Er starb besinnungslos nach wenigen Stunden. Jetzt hört man das schreckliche Gerücht, daß drei gefangene Diebe bekannt haben, sie hätten sich damals in dem Zimmer befunden, um zu stehlen, und als der junge Mann zum Fenster geeilt sey, um Hülfe zu rufen, im Ringen ihn hinabgestürzt.

Baden. (Karlsruhe, 12. Nov.) Die Einwilligung der verwittweten Großherzogin Stephanie und des regierenden Großherzogs zur Vermählung der Prinzessin Marie (geb. 11. Oktbr. 1817) mit dem englischen Lord Douglas hat vor einigen Tagen stattgefunden. — Die Ratificationen des mit Oesterreich geschlossenen Postvertrags soll dieser Tage erfolgen. Hr. v. Mollenbeck, der bei den Unterhandlungen in Wien thätig gewesen und den Vertrag bis zum Abschlusse gebracht hat, soll den österreichischen Leopoldsorden erhalten.

Hamburg, 12. Nov. Heute wurde der verstorbene hiesige Kommandant, Oberst von Stephani, mit allen militairischen Ehrenbezeugungen von starken Detaschements der drei Truppengattungen des Linien-Militairs zur Erde bestattet. Den Offizieren der Garnison hatten sich die Offiziere unseres Bürger-Militairs in großer Anzahl angeschlossen. Unter den Leidtragenden, welche dem Sarge zu Fuße folgten, bemerkte man den königl. preußischen Gesandten, Herrn von Hänlein, und mehrere fremde Offiziere.

Frankreich. (Paris, 12. Nov.) Es heißt, der Herzog von Aumale, der zu spät nach Algier kommt, um noch Theil zu nehmen an den Herbstoperationen, die meist beendigt sind, werde bis zum Frühjahre in Afrika bleiben und dann bei einem Kriegszug im April oder Mai ein Commando übernehmen.

Durch das Dringen der französischen Regierung auf strenge Vollziehung des mit Sardinien bestehenden Verbrecherauslieferungsvertrags sind die aus Corsika geflüchteten Banditen vermocht worden, in Masse dahin zurückzukehren, wo man jetzt deren wenigstens 350 zählt. Bereits hat zwischen ihnen und der bewaffneten Macht, besonders in dem Bezirk Sartene, ein förmlicher Vertilgungskrieg begonnen. Die Gendarmen machen auf sie, wie auf wilde Thiere Jagd. Bei Porto Vecchio fiel der Bandit Rocchi Rigoli unter ihren Schüssen. Bei Serra hatten sich zwei der gefürchtetsten Uebelthäter, Duciani, Vater und Sohn, in einer mit fast undurchdringlichem Gestrüpp und Felsen bedeckten Gegend verschanzt und vertheidigten sich mit verzweifeltem Muth. Als sie beide schon tödtlich verwundet waren, versetzte der Vater einem Voltigeur, der sich ihm näherte, noch einen Dolchstich, that einen tiefen Seufzer und verschied in demselben Augenblick. Der Sohn überlebte ihn eine Stunde, aber der Priester, der ihm von Gott und Reue sprechen wollte, sah nur Fluch und Drohung auf seinen Lippen bis zum letzten Athemzug. Mitten unter diesen Vorfällen,

die sich in den ersten Tagen des Oktober zutrugen, wurde in der Gemeinde Levic ein neuer Meuchelmord verübt. Die Dame Trajane, verwittwete Rocaserres, wurde von einem Geschwisterkind ihres verstorbenen Gatten, der zu ihren Gunsten über seine Güter verfügt hatte, mit einer Pistole niedergeschossen. Diese That streut einen Samen der Blutrache aus, an welcher fast die ganze Orteinwohnerschaft genöthigt seyn wird, Theil zu nehmen.

Der colossale Plan, Frankreich mit einem Eisenbahnnetz zu überziehen, scheint trotz aller prophezeiten Schwierigkeiten und Hemmungen schneller realisirt zu werden, als man bisher zu glauben wohl Ursache hatte. Zur Uebernahme der Erdarbeiten melden sich auf allen Punkten mächtige Gesellschaften, an deren Spitze meist wohlerfahrene englische Unternehmer stehen, die durch genügende Cautionen die Einhaltung der in den Concessionsverträgen stipulirten Verbindlichkeiten zu garantiren bereit sind. Dem Staate selbst kommt, bei der Ausführung des grandiosen Projekts, wie man hört, eine unerwartete Erleichterung zu Hülfe. Der rastlose Erfindungsgeist, der in unsern Tagen schon so große Wunder gewirkt hat, soll nemlich auf eine Entdeckung im Gebiete der Mechanik gekommen seyn, deren Grundzüge auch schon der Regierung mitgetheilt worden und die Prüfung Arago's und anderer Männer vom Fach glücklich bestanden haben. Man will wissen, es sey von nichts Geringerem die Rede, als von einer Verminderung von 25 Procent in den Betriebskosten, durch Ersparniß an Brennmaterial, und einer Vereinfachung, somit weniger kostspieligen Anschaffung der Locomotiven. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Teste, scheint die Wichtigkeit dieser Entdeckung zu würdigen; er hat, bei der außerordentlichen Spannung, in welcher sich die hiesigen Industriellen in Beziehung darauf befinden, für angemessen erachtet, die Verwaltung der Versailler Eisenbahn am linken Seineufer, welche am 14ten November zur Verpachtung schreiten sollte, zu deren Hinaussetzung auf den 17. Dez. zu ermächtigen. Sollte sich die neue Erfindung bewähren — wie man nach dem Urtheil sachverständiger Personen hoffen darf — so steht dem ganzen Eisenbahnbetrieb eine folgenreiche Umwälzung bevor, und es wird auch in den Staaten, wo man bisher, wegen der unsichern Rentabilität der Schienenwege bei den schweren Betriebskosten mit den Eisenbahnanlagen zurückzuhalten sich bewogen sah, möglich werden, die Wohlthat der neuen Communicationsmittel allgemein zu verbreiten. —

— 13. Nov. Der Moniteur publicirt einen Beschluß des Kriegsministers, Marschall Soult, datirt vom 8. Nov., wornach, in Folge eines Berichts des Generalgouverneurs von Algerien, — besagend, daß die Armee in Afrika sowohl als die Civilbevölkerung der Colonie den Wunsch zu erkennen gegeben, auf dem Hauptplatz von Algier ein Monument für den Herzog von Orleans zu errichten und zu diesem Zweck Subscriptionen zu sammeln; — eine Commission, präsidirt vom Marschall Valee, niedergesetzt wird, welche diesen Gegenstand zu ordnen hat. Es soll auch in den andern Armeekorps eine freiwillige Concurrenz zu dem Unternehmen eröffnet werden. — Der Moniteur Parisien sagt, die Hoftrauer, welche vom 13. Juli an auf vier Monate festgesetzt gewesen, mithin heute abgelaufen war, sey bis auf den 3. Dez. verlängert worden, an welchem Tage die königliche Familie St. Cloud verlasse, um die Tuilerien zu beziehen.

Schweden. (Stockholm, 4. Nov.) Das Aftonblad gibt folgenden Auszug aus einem Briefe von Finnland: „Hier ist ein Vorschlag auf dem Tapet, der, im Fall er zur Ausführung kommt, Finnland in den Stand setzen würde, dereinst mit den blühendsten Nationen Europa's zu wetteifern. Er betrifft nichts Geringeres, als durch einen Kanal das unermeßliche Wassersystem, welches die leicht zu vereinigenden inländischen Seen Saima und Päjäne mit ihren weit ausgedehnten Verzweigungen, sammt mehreren anderen Seen, im Innern des Landes bilden, und welches nach allen Richtungen ein Bassin von 1000 Quadratmeilen Oberfläche durchschneidet, mit dem finnischen Meerbusen zu verbinden. Umfassende vorläufige Untersuchungen für den Saimakanal sind von dem General und Chef des finnischen Wege- und Wasserbaukorps, Baron Rosenkampf, vorgenommen, und man soll auch den ausgezeichneten schwedischen Mechaniker, Herrn Oberstlieutenant Ekström, zu Rathe gezogen haben.“

Aegypten. (Alexandrien, 25. Okt.) Außer der Viehseuche, welche in Aegypten wüthet, und dem Lande das Hauptmittel zur Bodenbestellung raubt, wird es noch von einer andern Geißel bedroht. Der Nil, welcher in der jetzigen Zeit gewöhnlich einige Tage stationär bleibt, fängt an, von neuem zu steigen und verursacht dadurch große Besorgnisse, denn es ist nicht vorauszusehen, welchen ungeheuren Schaden das ungewöhnliche Steigen herbeiführen kann.

An einer Wirthstafel.

Ein Genrebild.

(Fortsetzung.)

Hier fiel ein dritter Nachbar ein, der Herrn Zulper Recht gab, und das Gespräch wendete sich auf Politik. „Was den Religionshaß anbelangt,“ sagte er, „da kann ich ein Wort mitreden. Ich war in Belgien, als es wegen Luxemburg und dergleichen zum Krieg kommen sollte. Da konnte man sehen, was der Religionshaß thut. Lauter Religionshaß.“

„Pah,“ warf Herr Zulper ein: „ich gebe Ihnen keinen Pfenning für den Religionshaß.“

„Erlauben Sie, ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie damals die Truppen ins Feld rückten. An unserm Gasthof zogen zwei Regimenter Kavallerie vorbei, wie wir gerade beim Frühstück saßen. Delikate Seefische in Belgien.“

„War Alles blos gefackelt; war nichts wie Spiegelfechterei. Man hats ja gesehen, daß die Belgier nicht anbissen.“

„Zwei Regimenter Kavallerie, grün mit gelben Aufschlägen. Ich kenne einen Quartiermeister dabei, der aus meinem Ort ist.“

„Und wenn er zehnmal aus Ihrem Ort ist, so wäre Belgien dennoch vertheilt worden, wenn man die Geschichte nicht beigelegt hätte.“

„Wie ich Ihnen sage, grün mit gelben Aufschlägen. Und wie hätte man denn Belgien vertheilen sollen? Davon werden sie in keiner Zeitung Nichts gelesen haben; das liegt schon gar nicht in der Politik. Und die Franzosen erst; hm?“

„Die Franzosen? Die greifen zuerst zu. Die Franzosen sind andere Kerls.“

„Das kann schon sein, aber was Theilungen betrifft sehen Sie 'mal, ich bin mein Lebenslang bei einer einzigen gewesen, und ich versichere Sie, ich habe noch jetzt den Verdruß davon, vom bloßen Andenken. Wenn man recht

bedenkt, wie es zugeht, wenn so eine Familienerbschaft getheilt wird, und das sind doch lauter Verwandte und Angehörige. Und den Zwiespalt und die Händel, na! Wo mein Großonkel selig...«

»Selig oder nicht selig, aber es kommt doch noch so. Ich lasse mich aufhängen, wenn es nicht kommt.«

»Aber das ist kein Beweis...«

»Pariren Sie? Pariren Sie zehn Flaschen Champagner, es kommt so?«

»Wie kommt es?

»So wie ich gesagt habe.«

»Daß Belgien vertheilt wird?«

»Nein, daß es die Franzosen nehmen.«

»Da müssen Sie einmal einen rechten Pariser hören. Verstehen Sie französisch?«

»So so, la la. Bis zu den Gallizismen bin ich gekommen.«

»Nun, da sehen Sie's jetzt. Die Franzosen fressen es noch einmal, mit Haut und Haar, sag' ich, und vielleicht noch mehr dazu. Das sollen Sie erleben, oder ich will mich hängen lassen!«

Es können in kleinen Dingen oft bedeutsame Merkzeichen liegen.

An französischen Wirthstafeln hört man auch über Politik klatschen, dummes Zeug genug mitunter, aber eher würde sich eine Tischgesellschaft von Franzosen aufknüpfen lassen, als daß sie sich mit Enthusiasmus erfüllte für eine Eroberung, welche die Deutschen machen sollten. Aber freilich kann man von einem deutschen Kannengießer nichts Besseres erwarten, so lange noch eine Masse deutscher Zeitungen gibt, welche auf einer gleich niedrigen Stufe stehen. Man kann zu Dutzenden in Deutschland öffentliche Blätter finden, denen es noch nie im Traum beigekommen ist, daß in Brügge und Antwerpen eben eine Mundart des Niederdeutschen geredet wird, wie in Braunschweig oder Bremen auch, und daß sie eine eben so große Albernheit begehen, wenn sie von »Brüges« und »Anvers« sprechen, als wenn sie z. B. statt Zweibrücken »Deuxponts« schreiben wollten.

Wenn es Herrn Zulper einmal mit seinem Berufsgeschäfte schief gehen sollte, so kann er mit Beifall bei einem deutschen »Journal« Fortkommen finden.

»Ich lasse mich aufhängen, wenn es nicht so kommt,« rief Herr Zulper noch einmal, und schlug mit der Serviette auf den Tisch. Die Serviette fiel auf ein Glas, das Glas stieß an eine Wasserflasche, die Wasserflasche schlug um und goß in einem majestätischen Strome, wie die Urne eines Flußgottes, ihren Inhalt über das Kleid einer nahesitzenden Dame fuhr auf; die Kellner sprangen herbei, um Hilfe zu leisten. Herr Zulper hatte zu viel Welt, um sich dabei zu begnügen, daß er zu der Wasserflasche »Oha!« sagte; er wandte sich auch zu der Dame, welche von Wasser triefte. — »Es ist ein Glück,« sagte er: »daß es blos Wasser ist,« und lächelte verbindlich.

»Blos Wasser? fiel ein vierter Nachbar ein. »Ja, ja, das Wasser hat keine Balken, — keine Stöpsel, wollt' ich sagen. Mit dem Wein ist etwas Anderes, wenn man nämlich nicht die Stöpsel bei Seite bringt, wie ich einmal gethan habe. Hahaha! Das war Ihnen ein Kapitalstück von mir. Es war in Magdeburg. Wir waren unser drei beisammen, lauter gute Freunde und koulante Kerls das hat seine Richtigkeit, und unterhielten uns superb bis Morgens drei Uhr.«

»Da haben Sie aber keinen Grüneberger getrunken?« fragte Herr Zulper.

»Sollen's gleich hören, denn es gehört mit zur Geschichte, und es wurde schwer getrunken, und theure Weine. Wie wir denn so im besten Trinken waren, da dacht' ich so bei mir — denn ich bin mein Lebtag ein aparter Kerl gewesen — dacht' ich: mußt doch kontroliren, ob wir auch reell behandelt werden, dacht' ich, und steckte sachte von jeder Flasche, die wir ausgestochen hatten, den Stöpsel in die Tasche. Es gab eine ganze Tasche voll. Was geschah? Am anderen Morgen kommt Freund Straudel zu mir aufs Zimmer, wie ich noch im Bett liege, und hat die Rechnung des Wirth's in der Hand, und sagt: der Schlingel hat uns auch ein fünf bis sechs Flaschen zu viel aufgeschrieben. War ganz im Aerger, der Mann. Ich lachte dazu. Wollens gleich sehen, sagt' ich, und holte meine Papierdüte mit den Stöpseln heraus. Da, sagt' ich, ist unser Conto Corrent. Der Straudel machte große Augen an mich hin. — Da sind die Champagnerstöpsel, sagt' ich, und da sind die Rheinweinstöpsel, und da sind die Bordeauxstöpsel. Jetzt zählen Sie's 'mal nach, sagt' ich. Da fing er denn an zu zählen; eins, zwei, drei, vier, fünf und so weiter; traf's Ihnen zu auf Groschen und Pfennig. Sagt er: aber wer Teufels soll denn den Wein getrunken haben? Sag' ich: wir drei. Sagt er: soll mich der Teufel holen, ich habe keine anderhalb Flaschen davon getrunken. Sag' ich: was weiß ich, sagt' ich, ich habe keinen Korrespondenten in Ihrem Magen. Das Andere geht mich nichts an. Da machte er ein saures Gesicht, aber es konnte Alles nichts helfen. Und da zahlten wir sie denn miteinander, der Straudel, der Murzig und ich, ein jeder sein Drittheil. Traf Ihnen zu auf Groschen und Pfennig. Das ist unser Conto-Corrent, sagt' ich. Hahahahaha!«

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Erklärung.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß von einer Frau ein Mädchen herum geschickt wird, um auf meinen Namen Kalender hausieren zu tragen, so mache ich daher ein hiesiges Publikum hierauf aufmerksam, daß dieser Unfug nicht mich angeht, sondern nur oben erwähnte Frau, welche ich sehr gut kenne, und ich, wenn mir nochmals ein gleiches zu Ohren kommt, sie in öffentlichen Blättern namhaft machen werde.

J. F. Frank, jun. Buchbinder, in der Breitengasse.

Anzeige für Bühnen-Direktionen.

Durch uns ist unter billigen Bedingungen zu beziehen:

Oscar,

oder:

Trau, schau, wem! —

Lustspiel in drei Akten nach Scribe von Eduard Vega.

Bei dem Aufsehen, das dieses neueste Scribesche Produkt erregt, dürfte diese gediegene Uebersetzung desselben für das Repertoir jeder Bühne eine Bereicherung seyn.

Nürnberg, den 14. Novbr. 1842.

Das G. Winter'sche Centralbureau für Theater.

Zu vermiethen.

In Nro. 415. der Karolinenstraße ist täglich ein Logis an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Gesuch.

Ein Küchen- oder Speisschrank wird zu kaufen gesucht. Näheres in S. Nro. 75.

Gesuch.

Eine noch brauchbare Hausorgel wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ball im goldnen Adler

findet am künftigen Montag statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Simon Kehr,
wohnhaft am Ecke der Adlerstraße Nro. 108.

Das Kleeblatt

von W. und W. produzirt sich künftigen Sonntag den 20. November, bei Gelegenheit des Wöhrdermarkts, im Gasthause zu den drei Linden an der Lauferstrasse, wozu ergebenst einladet

Stöhr.

Verloren.

Vergangenen Montag ist eine Brieftasche verloren worden; die darin enthaltenen Briefe bezeichnen den Eigenthümer deutlich und der redliche Finder wird ersucht, da der Inhalt ohnedieß für jeden Andern als den Eigenthümer völlig werthlos ist, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage rc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Flügel, welcher recht gut gehalten ist, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein noch gutes Claviee ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 201½ in der Nähe der Post, ist ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

J. M. Lehmaier

aus Fürth

bezieht den bevorstehenden Wöhrdermarkt mit seinem wohlassortirten

Modewaaren-Lager

und verspricht die beste und billigste Bedienung. Sein Verkaufslokal ist in der Hauptstrasse Nro. 4, im Hause des Herrn Kammmacher Staudt,

---

Gesuch.

Ein Mann von besten Jahren, welcher dermalen ohne Condition ist und viele Jahre als Auslaufer in Dienst gestanden, auch im Schreiben, Rechnen und Packen wohlerfahren ist, bietet seine Dienste an, und sollte es nur Aushülfsweiße seyn; er kann sich durch gute Atteste ausweisen. Näheres in Lit. S Nro. 337 in der Radbrunnengasse im 3. Stock.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Morgen Samstag ist „Metzelsuppe," wozu ergebenst einladet

Sturm.

Goldner Schwan in Wöhrd.

Nächsten Sonntag, als am Wöhrder-Markt, findet gut besetzte Tanzmusik statt, und Montag den 21. November „Metzelsuppe," wozu ergebenst einladet

M. Pfirsch.

Literatur.

Bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, ist zu haben:

Sprache der Jäger,

allen

Freunden der Jagd gewidmet.

Preis 9 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 18. Nov. „Norma." Große Oper in 2 Akten von Bellini. „Norma:" Mad. Herwegh.

Angekommene Fremde

vom 16. Novbr 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Ullmann, Hr. Reinstein, Hr. Mühligh von Frankfurt. Hr. Hörner v. Glauchau. Hr. Ewald v. Hamburg. Kfltе. (Rothe Roß.) S. D. Fürst v. Wrede v. Reichenschwand. — (Wit. Hof.) Hr. Graf du Ponteil, Obrist v. Aschaffenburg. Hr. Ducrue, Kfm. v. Augsburg. Hr. Sternkopf, Wagenfabrik. v. Bamberg. (Strauß.) Hr. Bar. v. Sar, Offizier v. Kamber. Herr During, Priv. Hr. Allerishammer, Posthalter v. Neumarkt. Herr Quante, Consulent v. Uhlstadt. Hr. Stemsky v. Naumburg. Herr Fischer, Hr. Weigel v. Schweinfurt. Hr. zur Megede v. Crefeld, Kflte. Hr. Lang, Priv. v. München. Hr. Seewald, Fabr. v. Hochholz. (Blaue Glocke.) Hr. Rickhardt, Kfm. v. Dresden. Herr Unro, Maler v. Copenhagen. Frln. Leistner v. Augsburg. Hr. Oertel, Prof. v. Ansbach. Hr. Prietro m. Bruder v. Triest. (Rother Hahn.) Hr. Dr. Haventhal m. Sohn v. Carlsruhe. Hr. Meyer, Kfm. v. Sulzbach. Hr. Hütler, Candid. v. Heidelberg. Hr. Grabner, Zimmermeister v. Sulzbach. Hr. Rodlinger, Stud. v. Speyer.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im

Nürnberger Zeitung.

II. 2ten Bkr., im III: 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 323. (Elisabetha.) Samstag 19. November 1842.

Bayern. (Augsburg, 17. November) Durch den Regen in den letzten Tagen hat der Wasserstand der Wertach in der Nacht vom 15. auf den 16. d. um 3 Fuß an Höhe zugenommen, so daß die Arbeiten an dem Durchstich unterbrochen wurden und mehrere Utensilien der Accordanten von den reißenden Fluthen mit fortgeschwemmt wurden. — Die Grunderwerbungen für die Eisenbahn im Landgerichte Göggingen sind nunmehr vollendet, gestern haben die Grundablösungen im Stadtgebiete begonnen.

Preußen. (Köln.) Hier findet am 19. November eine Versammlung der vorzüglichsten Gasthofsbesitzer der Rheinlande, Belgiens u. s. w. statt. Es handelt sich dabei von der Aufhebung der Trinkgelder, an deren Stelle eine mäßige Taxe auf die Rechnung gebracht werden soll.

Die „Düsseld. Z.“ berichtet aus Opladen vom 13. Novbr.: Gestern brach gegen Mittag in dem bewohntesten Theile unseres Fleckens Feuer aus, wurde jedoch nach Abbrennen des Wohnhauses, in welchem das Feuer ausgebrochen war, glücklich erstickt, ohne daß die benachbarten von der Flamme bedroheten Häuser irgend eine Beschädigung erlitten hätten. Besonderen Dank ist die Gemeinde ihren Bürgern jüdischen Glaubens schuldig, die gerade in der Nachbarschaft in Sabbathfeier in ihren Häusern versammelt, zur Brandstätte eilten, dorten die erste Hülfe boten und durch ihren Eifer und ihre Herzhaftigkeit viel zur baldigen Bekämpfung der Flamme, die gerade durch einen bedrohlichen Wind angefacht wurde, beitrugen.

Würtemberg. (Ulm, 8. Nov.) Im Laufe der vorigen Woche ist man beim Graben am Festungsbau auf eine 100' lange und 5—6' dicke Mauer und Spuren einer Treppe gestoßen.

Detmold, 13. Nov. Auf den 7. k. M. ist von der fürstlichen Regierung ein neuer Landtag convocirt, auf dem mehrere wichtige Gegenstände zu Sprache kommen sollen. Außer den Zollvereinsangelegenheiten wird über die neuen Chausseebauten und Einführung einer neuen Städteordnung verhandelt werden.

Baden. (Rollingen, 8. Nov.) Den 5. d. bemerkte der Jäger Alois Brombach beim sogenannten Gewild (am Rheinstrudel), woselbst der Rhein ein todtes Schwein ausgeworfen hatte, zwei große Vögel, hieran äsend. In der dort errichtete Wildentenhütte sich auf den Anstand stellend, schoß er einen dieser Vögel, der sich auf den Schuß erhob, um gegen das Schweizerufer zurückzufliegen, aber über der Mitte des Stromes todt niederfiel. Der Anstrengung des Jägers gelang es aber, den Vogel bei der Rheinfelder-Brücke aufzufangen, und es zeigte sich, daß es ein Steinadler (falco aquila) war. Am 8. lauerte der Jäger am gleichen Platze auf den Kameraden. Nach mehrstündigem Warten kam auch derselbe in majestätischem Fluge heran und ließ sich auf einem Felsen nieder. Er mochte aber den Jäger gewittert haben, denn er war eben im Begriff, in die Lüfte zu steigen, als ihn der wohlgezielte Schuß desselben erreichte, worauf er, durch die Brust geschossen, am jenseitigen Ufer todt niederstürzte. Beide Exemplare sind sehr schön, sieben badische Fuß von einer Flügelspitze zur andern messend. Die Seltenheit dieser Gäste aus den Schweizer Hochgebirgen mehrt die Vermuthung, daß wir einen starken Winter bekommen werden, wie von Waldmännern schon allseitig prophezeit wurde.

Braunschweig, 12. Nov. Endlich sind auf den 29. d. M. unsere Stände einberufen; spät genug, wenn man erwägt, daß bis Neujahr die besonders für unsere südlichen Landestheile so wichtige Zollfrage noch erledigt werden muß. Wohin die desfallsigen Propositionen der Regierung gerichtet sein werden, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges; aus guter Quelle darf ich jedoch hinzufügen, daß unser Ministerium jetzt ernstlich an den baldigen Anschluß Hannovers glaubt und deshalb einstweilen wohl keine Veränderung in den bestehenden Verhältnissen beabsichtigt.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 15. Nov.) Der aus Mannheim und von der bayerischen Rheinschanze ausgewiesene Dr. Grün, früher Redakteur der Mannheimer Abendzeitung, hat sich hier niedergelassen, und es ist ihm, wie ich vernehme, auch der Aufenthalt gestattet worden. Er wird vorerst von literarischen Arbeiten leben, und außer Beziehung mit der Abendzeitung bleiben. Daß Grün hier seinen bleibenden Aufenthalt nehmen wird, bezweifle ich.

Hamburg, 10. Nov. Diejenigen, welche eine Reform in unserer Verfassung und Verwaltung wünschen, und wir dürfen wohl sagen, der größte Theil der gebildeten Welt Hamburgs, interessirt sich für zwei neuere Ereignisse, die gleichsam als Probirstein dienen werden, ob es den obersten Behörden selbst Ernst ist mit der Reformation, der sie, wenn auch nur im Vorbeigehen, das Wort geredet haben, oder ob sie nach wie vor den alten Beckebeuteleien anhängen und so sich uns gegenüber gerade zu als Gegner hinstellen wollen. — Die eine Frage betrifft mehr die Verfassung, die andere mehr die Verwaltung und auch für das deutsche Land, das uns ja eine so herrliche Theilnahme gezeigt hat, werden die Fragen und die Lösung derselben Interesse haben. Die erste entsteht dadurch, daß Bürgermeister Abendroth D. abdanken und sich zurückziehen will, wenn ihm sein volles Gehalt gelassen werden wird. Die zweite Frage ist durch den Tod des Stadt-Commandanten, des Obersten von Stephani, zur Beantwortung gestellt. Es ist mehrfach schon aufmerksam darauf gemacht worden, daß unser Militär-Departement an einem Mangel leidet, dem vor allen Dingen abgeholfen werden muß, nämlich an der Zerrissenheit. Auswärtige müssen lächeln, wenn wir ihnen erzählen, welche Behörden wir haben und wie viele Sorten von Militair und wie viele ganz von einander unabhängige Deputationen, die alle fast sich in eine einzige allgemeine Militair-

Commission vereinigen ließen. Wir haben eine Garnison, die unter dem Befehl des Verstorbenen stand, das Contingent, das zum Theil aus der Garnison bestand und dem Befehle eines Obrist-Lieutenants gehorchte, eine starke Nationalgarde unter Befehl eines Obersten, eine militairisch-organisirte Nachtwache unter dem Befehle des Polizeiherrn und für alle diese Theile wieder Behörden. Der Stadt-Commandant — die Persönlichkeit des Verstorbenen gar nicht in Betracht gezogen — war eine Null. Er empfing 12,000 Mark und that nichts, was nicht der Obrist-Lieutenant eben so gut hätte thun können. Die Stelle schrieb sich noch aus jenen Zeiten her, in welchen Hamburg befestigt war. Jetzt brauchen wir keinen Commandanten, denn wir haben keine Wälle mehr. Was also, jetzt thun? Da wird der alte Wunsch laut, concentrirt doch die Militair-Verwaltung! Eine Vereinigung des Contingentes mit dem Bürgermilitair würde den Grundstein zu einem neuen Gebäude legen, das nach einem preußischen Risse gebaut werden könnte. Im Contingente dient denn jeder Hamburger drei Jahre; mit seiner Entlassung tritt er in die Bürgergarde, gleichsam eine Land- oder vielmehr Stadwehr ein, damit ist Alles abgethan. Das Ganze steht dann unter dem Obersten, und dieser wieder unter der aus Senatoren und Bürgern zusammengesetzten großen Militair-Commission. Solche Umgestaltung fordert aber eine Arbeit, zu der wahrscheinlich im Senate die Zeit fehlt. Leider hemmt diese ewige Entschuldigung so manchen Fortschritt, und nicht eher wird etwas Ordentliches geschehen, bis der Senat die Justizpflege, mit der er sich noch immer befaßt, abgegeben und an die Stelle der Greise geistig und körperlich kräftige Männer in seine Reihe berufen haben wird.

Der neue Zolltarif der Vereinsstaaten hat unter den hiesigen englischen Manufakturwaarenhändlern keinen geringen Schrecken verbreitet, woraus man entnehmen kann, wie nachtheilig er für den Handel mit England zu wirken verspricht. Der Hauptschlag fällt ganz besonders auf die Fabrikate von Yorkshire, namentlich ungewalkte wollene und mit Baumwolle vermischte Stoffe, wenn sie bedruckt oder brochirt sind; eine wesentliche Unterscheidung, die aber in den Zeitungen ganz ausgelassen werden.

Großbritannien. (London, 12. Nov.) Die Königin ist auf Walmer-Castle, einem Schloß des Herzogs von Wellington an der Küste von Kent, angekommen; sie wird 12 bis 14 Tage daselbst verweilen. Mit dem Dampfschiff „England" sind Nachrichten aus „Neuyork" bis zum 19. Oktbr. in Liverpool angekommen. — Aus Berichten vom Cap der guten Hoffnung vom 19. Sept. erfährt man, daß die Transportfahrzeuge „Abercromby" und „Waterloo" in der Tafelbay Schiffbruch gelitten haben. Der „Abercromby" hatte 500 Mann Truppen an Bord; sie wurden gerettet; auf dem „Waterloo" waren 300 Deportirte, nach Van Diemensland bestimmt; 143 derselben fanden ihren Tod in den Wellen.

Frankreich. (Paris, 14. Nov.) Die Bildsäule der „Unsterblichkeit," welche auf Befehl des Herrn Thiers unter dem Ministerium vom 1. März gefertigt wurde, soll nun zuverlässig auf der Spitze des Pantheons aufgestellt werden.

Niederlande. (Eindhoven, 10. Nov.) General Vandersmissen ist von Neusel, bis wohin er in Begleitung zweier Herren in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen gefahren war, hier auf einer Karre angekommen. Er nahm sich einen Wagen, um nach Mastricht und resp. nach Venlo zu kommen, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, nicht durch das belgische Gebiet zu passiren, wenn dieß auch nicht der kürzeste Weg wäre. Am 9. war Vandersmissen zu Neusel angekommen, verweilte daselbst beim Bürgermeister bis zum folgenden Morgen, ging alsdann nach Blakel, besuchte auch den dortigen Bürgermeister, und machte sich von da nach Eindhoven auf den Weg.

Die Regierung soll den Kammern einen Gesetzesentwurf vorlegen wollen, welcher sie ermächtigt einige kleine Theile von Holländisch-Limburg an Belgien abzutreten.

Belgien. (Brüssel, 11. Nov.) In der Repräsentantenkammer legte gestern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Entwurf für die Sanction der mit Spanien abgeschlossenen Uebereinkunft vor. Diese Uebereinkunft ist am 25. Oktober zu Brüssel auf fünf Jahre abgeschlossen. Spanien bewilligt durch sie eine Verminderung der Abgaben von den Linnen, dagegen wendet Belgien auf die spanischen Weine die Wohlthat des Gesetzes, welches die Uebereinkunft vom 16 Julius sanktionirt, an; ferner werden die Abgaben vom Olivenöl, frischen und getrockneten Früchten spanischen Ursprungs, welche direkt durch spanische oder belgische Schiffe eingeführt werden, um zwei Drittel vermindert.

Neulich hat man hier einen der größten und beleibtesten Männer der Stadt begraben. Er hieß Jacques Beateas, war 38 Jahr alt, und wog 250 Kilogramme (500 Pfund), als man ihn ins Grab senkte. Der Sarg, der den Leichnam dieses Mannes aufnahm, war 3½ Fuß breit und 7½ Fuß lang. Man hatte die Thüren des Leichenwagens herausnehmen müssen, um den Sarg hineinschaffen zu können, welches doch nicht vollkommen gelang. 12 Leute waren erforderlich, um den Sarg aufzuheben.

An einer Wirthstafel.

Ein Genrebild.

(Fortsetzung.)

Das Gelächter ging im Chore. Der Erzähler rekapitulirte: „Ja, fragt der Esel, wer das getrunken haben sollte. Krieg' Du die Schockschwerenoth. Wir drei, sagt' ich, und da sind die Stöpsel. Hehehehehe!"

Das Echo ward schwächer, aber der Erzähler gehörte zu den Wiederkäuern. „Es war zum Krepiren, auf Ehre und Seligkeit. Wir drei, sagt' ich, und da sind die Stöpsel. Hihihihihi!"

Da scholl von dem andern Ende der Tafel ein Lärm herauf. Zwei Gäste waren in Wortwechsel gerathen.

„Aber sage mir nur, wie bist Du denn heute?"

„Gerade wie Du, wie Du's nur wissen willst, denn Dein gemeines Benehmen habe ich heute dick."

„Hoho, Männchen, echauffiere Dich nicht; man weiß doch, daß am Ende nichts dahinter steckt. Und wenn es auf das Grobseyn abgesehen seyn soll, so will ich Dir, Gott strehle mich, noch zehn Points vorgeben und die Partie dennoch gewinnen."

„Mir zehn Points vor? Keine fünf Points, nicht einen einzigen Point, keinen halben Point. Wenn Du mich wild machst, so will ich Dir vorgeben, daß Du dich wundern sollst."

„Ich lasse mir gar nichts vorgeben. Glaubst Du, daß ich so schmutzig wäre, wie Du bist?"

„Nun sieh', jetzt hab ich Dich ganz im Sacke, denn

das war eine Retourkutsche. Willst Du wissen warum?«

»Nun, warum eine Retourkutsche?«

»Weil es bei Dir sich von selbst versteht. Haben wir Dich jetzt, oder nicht? Haben wir Dich jetzt, Karolchen?«

»Ist noch nicht so weit, Herr Springinsfeld, ist noch nicht ganz so weit. Erst will ich wissen, wie's mit der Wette steht. Es muß Alles koulant zugehen.«

»Koulant für zwei, wie Du. Das will ich beweißen. Jetzt erst recht. Es soll mir gar nicht darauf ankommen. Kellner! Ahoi!!«

Die Sache ging mit einer Flasche Extrawein aus, welche der Eine zahlte und der Andere trinken half; es war ein Wortwechsel in Freundschaft gewesen. Wenn gute Freunde nicht das Privilegium haben sollten, einander Unannehmlichkeiten zu sagen, zu was wäre die Freundschaft nütze?

Tischgespräche springen hinüber und herüber. Als ich meine Aufmerksamkeit wieder der Nachbarschaft zuwandte, redete man von Heirathen. Es waren zwei Herren, welche sich mit ihren Bekanntschaften in Bröbsingen neckten, oder sich gegenseitig ausholen wollten.

»Nun, und die Kleine, Schwarze, wissen Sie, in dem großen Hause am Marktplatz? Hab' ich's getroffen, hm?«

»Pah', ist nicht der Mühe werth um das Mädchen.«

»Was? So wegwerfend? Gefällt sie Ihnen nicht?«

»Mit dem Gefallen möchte es gehen, aber die Sache hat einen andern Hacken.«

»Wie so das? Es ist doch Geld da, wie ich mir habe sagen lassen.«

»Geld wohl, aber nicht so viel, als ich brauche.«

»Hm, doch vierzigtausend?«

»Hab' einen starken Zweifel daran.«

»Es sind nur drei Kinder.«

»Das schon.«

»Nun, dreißigtausend gewiß?

»Wenn das wäre, hätte ich auch schon nach ihr gelangt, das können Sie mir aufs Wort glauben.«

»Also Nichts zu machen in Bröbsingen?«

»Ich heirathe nicht so in den Tag hinein. Aber ich weiß Eine die Batzen hat, eine Kousine von mir; geht noch in die Kinderschule, — bis ich zum Heirathen komme, wird die gerade recht werden. Da greif' ich zu, weiß dann, was ich habe. Habe ich nicht Recht, meine Herren?«

Der Batzenspekulant erhob sich und ging hinaus, wie eine Schauspielerin, die einen »Abgang« hat. Sein Mitredner sah' ihm bewunderungsvoll nach. »Ein feiner Kujon, das,« sagte er nachrühmend. »Ein Hauptkujon!«

Herr Zulper wurde beinahe eifersüchtig über die Lobsprüche; denn wenn man es beim Licht betrachten wollte, so war er doch vorne weg der entschiedenste Schwerenöther von Liebenwürdigkeiten unter allen Tischgenossen. Er schmatzte mit Eleganz, wie ein Franzose, exekutirte nach jedem Schluck Wein, den er schlürfend in sich gezogen, einen hübschen Schnalzer mit der Zunge, ließ in müssigen Augenblicken die Gelenke an den Fingern knacken, daß es eine Lust war, und trommelte zu der Tafelmusik mit Kennermiene seinem Nachbar den Takt auf den Rucken; noch ungerechnet, daß er eine anerkannte Meisterschaft in kunstgerechtem Ablecken des Löffels besaß, den er regelmäßig in drei Tempo's einmal rechts, einmal links, und einmal senkrecht durch den Mund zog. Auch gewann er in Bälde das volle Bewußtsein seiner Ueberlegenheit wieder. Man stellte einen Gänsebraten auf. »Ist das Gans?« fragte er mit gelungener Unbefangenheit. »Ja wohl, mein Herr,« antwortete der Kellner. Herr Zulper lächelte triumphirend: »Wie kann das ganz sein, wenn Sie es zerschnitten haben?«

Beim Nachtische kam man auf parlamentarische Zustände zu sprechen. Herr Zulper war ein großer Bewunderer des Abgeordneten Glir, ohne jedoch des Willens zu seyn, dieser seiner politischen Meinung ein Opfer zu bringen, falls er sah', daß man nicht mit ihm einverstanden war. »Der Glir,« sagte er: »ist ein Mordsappermenter. Der nimmt Ihnen, soll mich der Teufel holen, kein Blatt vor's Maul, und hält Reden, — aber Reden, so donnermäßig, wie in dem Buche; wissen Sie, das wir damals in Dingsda, wo es so langweilig regnen that, aus der Leihbibliothek hatten. Wie hieß es doch gleich?«

»Kann im Augenblick auch nicht darauf kommen. Nu, der Glir ist nicht ganz ohne, das kann man ihm lassen; aber hören Sie, es sind auch noch andere Hähne drin, die ihn herunterbeißen.

»Keiner so, wie er; Gott strafe mich, Keiner so, wie er. Und was er für Redensarten bei der Hand hat, der Tausendsassa, daß einem das Herz im Leibe kracht, wenn er loslegt. Der kann's. Es ist, wie wenn er sie prügeln thäte, die Andern, so trifft er hin, wo er hintreffen will.«

»Larifari, das, daß er ein handfester Redner ist, will ich nicht läugnen, aber was ist hernach? Blau anlaufen läßt er sie, daß eine Art hat, und hintendran ist es nichts mit der Sache, ein pures Nichts.« »Nichts hintendran? Ein Mann, wie David, sag' ich. Der ist jetzt so ganz nach meinem Sinn, hören Sie, und, ohne mir zu schmeicheln, aber jedesmal, wenn er gesprochen hatte, habe ich so bei mir gedacht, Zulper, dacht' ich, so hättest Du's auch gesagt. Gebe Ihnen mein heiliges Ehrenwort. Ich hätte ihm die Worte gerade von den Lippen wegfressen mögen.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Herr Hermann Ballin, der rühmlichst bekannte Künstler auf der Violine gibt heute Abend ein Konzert im Saale des Gasthofs zum rothen Roß. Ein bedeutender Ruf geht ihm voran und da das Nürnberger Publikum für wahre musikalische Genüsse stets die größte Empfänglichkeit gezeigt hat, so wünschen wir, daß der Künstler auch in recht zahlreichem Besuch die Anerkennung seines ausgezeichneten Talentes finden möge.

Wir sind im Stande auch das Programm nachstehend in der Kürze mitzutheilen: Herr Ballin wird Variationen über ein Thema aus Donizettis Anna Bolena (eigne Composition), eine Polonaise von Kalliwoda, und ein Andante Maesto: Souvenirs de Bordeaux und Variationen über das österreichische Nationallied: »Gott erhalte Franz den Kaiser« vortragen. Außer diesen wird Holms Lied: »Mein Herz, ich will dich fragen,« (von Frln. Christian gesungen) ein Mozartsches Quartett u. s. w. zum Vorschein kommen.

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Rothe Glocke in Wöhrd.

Morgen Sonntag, als am Wöhrder Markt, findet gut besetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Babette Sendel.

Empfehlung.

Zum bevorstehenden Wöhrdermarkt befindet sich mein Schnitt- und Mode-Waarenlager wieder bestens assortirt daselbst und ich empfehle besonders geschmackvolle Artikel zu Weihnachtegeschenken, als: seidene und wollene französische Shawls, Long-Shawls, Echarpes, Colliers, Sammt- und Peluche-Kravaiten, Sammt-Mantiller, seidene und leinene Sacktücher, Gilets und Herrenbinder, Strümpfe, Schlaf- und Comptoirröcke, so wie auch fac. und glatte Seidenstoffe zc.

Zugleich wird ein verehrliches Publikum aufmerksam gemacht, daß ich eine Partie 1¼ Elle breite Cattune zu 12 kr., Donna Maria, die sich auch zu Mänteln eignen, zu 40 kr. pr. Elle, französische Wollenmusselin-Kleider von 4 bis zu 6 fl. pr. Stück und gedruckte Merinos, 1¾ Elle breit, zu 40 kr. die Elle verkaufe. Ich bitte unter Zusicherung der reellsten Bedienung um gütigen Zuspruch gehorsamst.

Mein Verkaufslokale befindet sich, wie immer, im Gasthause zum schwarzen Bären, bei Herrn Singer, mit meiner Firma versehen.

M. Ottensosser's Erbe aus Fürth.

Zum goldnen Berglein in Wöhrd

findet künftigen Sonntag, als am Wöhrder Markt, gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

G. Höpfner.

Einladung.

Nächsten Sonntag am 20. November wird der Zitternschläger und Alpensänger Jechinger aus Wien in dem Wirthschafts-Lokale zum

Bittermanns-Garten

eine Unterhaltung zu geben die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Caroline Wirth.

Anfrage.

Wer hat denn die, durch irgend einen Mißgriff veranlaßten Kosten hinsichtlich der auf der Sebalder Seite heute unrichtig angemeldeten Militair-Einquartirungen zu ersetzen?

Nürnberg, den 13. Nov. 1842.

Ein in doppelte Kosten versetzter Quartierträger.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag wird sich der blinde Sänger Merkel in Gesang mit Guitarre- und Violinbegleitung im Saale produziren, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Einladung.

Sonntag den 20. Novbr. ist gutbesetzte Tanzmusik zur „Platners-Anlage“ an der Bucherstraße anzutreffen, wozu ergebenst einladet

F. Stützer.

Vortheilhaftes Verkaufsanerbieten.

In einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens ist eine im besten Betrieb stehende vorzüglich eingerichtete Bierbrauerei, unter annehmbaren Bedingnissen, zu verkaufen. Außer Vortheilen, die diese Brauerei vor andern bietet, sind derselben noch einige Nebenzweige einverleibt, die für sich schon 40% abwerfen, und dadurch die gute Rente der Brauerei noch bedeutend vermehren. — Die Hälfte des Kaufschillings kann zu 3½% auf dem Verkaufsobjekte stehen bleiben. Frankirte schriftliche Anfragen sind abzugeben

im allgemeinen Commissions-Bureau von H. A. Goetz. Nürnberg S. 771.

Einladung.

Heute Samstag den 19. November wird der Wiener Sänger und Zitterspieler Jechinger bei Unterzeichnetem eine Abend-Unterhaltung zu geben die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

J. P. Moos
am weißen Thurm.

Zu verkaufen.

Ein noch gutes Clavier ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Theater in Fürth.

Samstag, 19. Novbr. Zum Erstenmale: „Sechszehn Jahre, oder: Kindesliebe.“ Großes Spektakel-Schauspiel in 6 Aufzügen nach dem Französischen von H. Marr. Musik von Kapellmeister Witt.

Lotterie.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

47 22 49 15 25

Gestorben

(Den 10. Novbr.) v. Stromer, Christoph Karl Friedrich, Frhr. v. Reichenbach, kg. b. Hauptmann. — Schmidl, Maria Johanna, Ceremonienmeisters-Tochter. — Schreck, Johann Paulus, Nadlermeisters-Söhnlein. — Rennhof, Georg. — Kern, Friederika, Hamburger-Botens-Tochter.

Angekommene Fremde
vom 17. Novbr 1842

(Rothe Roß.) Hr. Traumann v. Mannheim, Hr. Fisch von Gais, Hr. Jacoud v Lyon, Kflte. — (Bayr. Hof.) Hr. Bähr, Hr. Wolf v. Frankfurt, Hr. Kretschmayer, Hr. Butz v. Augsburg, Hr. Spranger v. Stuttgart, Hr. d'Orville v. Regensburg, Kflte. Hr. Holl, Ingen. v. München. Hr. Bar. v. Wurmb, Offizier von Gotha. — (Witt. Hof.) Hr. Graf Verri, Obristlieutn. v. Bamberg. Hr. Lichtenberger m. Gattin, Geh. Finanzrath v. Wertheim. Hr. Heußler, Gastgeber v. Ansbach. Hr. Loy v. Neumarkt, Herr Romerio u. Hr. Greber v. Gmund, Kflte. — (Strauß.) Herr Graf v. Nienburg m. Fam., Obrist v. Bamberg. Hr. Bischoff von Naila, Hr. Faulstich v. Frankfurt. Hr Buddecke v Kloist, Herr Herrmann v. Genf, Kflte. Hr. Bar. v. Burger v. Wien. (Blaue Glocke.) Hr. Oncel m. S. v. Paris, Hr. Ulisse v. Mareuil; Hr. Stöber v. Bamberg, Kflte. Hr. Kaim, Architekt v. Regensburg. Hr. Pfeiffer, Sänger v. Wien. — (Rothe Hahn.) Hr. Jorf, Kfm. v. Freyburg. Hr. Körner, Gutsbes. v. Rohr. Hr. Kußer, Künstler v. Mainstockheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 24 Wkr., im III. 2 fl. 49 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 324. (Emilia.) Sonntag 20 November 1842.

Bayern. (München, 17. Nov.) Die Kammer der Abgeordneten hat diesen Morgen die Wahl der Candidaten aus ihrer Mitte für die Präsidentenstellen getroffen. Das erste Scrutinium bei einer Anwesenheit von 103 Mitgliedern (Majorität 52) war folgendes: Frhr. v. Rotenhan 82, Hofrath und Professor Dr. Bayer 81, Frhr. v. Thon Dittmer 70, Graf v. Buttler 61, Finanzminister Graf v. Seinsheim 52 Stimmen. Ein zweites Scrutinium ergab kein Resultat, ein drittes aber, bei einer Anwesenheit von 86 Mitgliedern (Majorität 44) für den Regierungsdirector Dr. Windwart 61 Stimmen. So eben, kurz vor 6 Uhr, versammelt sich die Kammer zu einer zweiten Sitzung behufs der Wahl der Sekretäre. Auch die Kammer der Reichsräthe hat diesen Morgen eine Sitzung gehalten und dem Vernehmen nach in derselben die Wahl ihres zweiten Präsidenten vorgenommen.

Regensburg, 17. Nov. Gestern starb der 25jährige Bauerssohn Joseph Aman von Taimering, k. Ldgs. Stadtamhof, welcher am 18. Sept. d. J. von einem wüthenden Hunde gebissen worden ist, — nachdem er, gegen die Anordnung seines Arztes, die in Eiterung gesetzte Bißwunde heilen ließ, — an der Wuth. Eine ernste Aufforderung, das Halten der Hunde nur auf den Nothbedarf zu beschränken, für diese Thiere die größte Sorgfalt zu verwenden, bei erlittener Verletzung durch wüthende oder auch nur der Wuth verdächtige Hunde und Katzen sogleich ärztliche Hülfe zu suchen, und den Anordnungen der Aerzte genau Folge zu leisten.

Niederbayern. Am 7. Nov. brannte das Wohngebäude nebst Stallung und Stadel der Bauerswittwe Franziska Sterr zu Mitternach, k. Landgerichts Grafenau, ab. Das Vieh konnte noch gerettet werden, an Effekten und Hausgeräthschaften aber verbrannte das meiste. Der Schaden soll sich auf 5000 fl. belaufen. — Am 11. Nov. früh 5 Uhr brach in der Stallung des Bauers Franz Kriner zu Niading, k. Landgerichts Straubing Feuer aus, welches jedoch, da die Stallung gewölbt war, nicht weiter um sich greifen konnte, sondern von selbst wieder ersticken mußte. Von denen in der Stallung befindlichen 23 Stück Rindvieh konnten nur drei gerettet werden, alle übrigen mußten im Rauch ersticken. Der Schaden soll sich auf 500 fl. belaufen.

Oesterreich. (Prag, 13. Nov.) Wie zu einem lang erwarteten Feste versammelte sich das böhmische Publikum am 3. d. im böhmischen Theater so zahlreich, als vielleicht nur bei der Eröffnung desselben; denn es wurde das Meisterwerk der Meisterwerke, Mozart's „Don Juan“ mit Recitativen gegeben. Niemetschek schrieb vor 45 Jahren von dieser Oper: „Es sind bisher 10 Jahre, seit sie gegeben wird, und noch immer hört man sie gern, noch immer lockt sie zahlreiche Versammlungen ins Parterre, kurz „Don Juan“ ist die Lieblingsoper des besseren Publikums in Prag.“ Dieser Ausspruch hat auch jetzt seine volle Geltung, denn es sind bereits 55 Jahre verflossen, (am 4. November 1787 wurde „Don Juan“ zum ersten Male gegeben.) und noch immer bewundert man die Schönheit, die kolossale Tiefe und Größe dieser Oper, noch immer wohnen ganze Familien der Aufführung derselben wie einem Feste bei, ja sie wird auch dann eine Lieblingsoper der Prager bleiben, wenn unsere Gebeine in ihre Atome zerfallen sein werden! — — Diese Vorstellung war in mehreren Beziehungen interessant. Da drei Partieen von Mitgliedern des deutschen Theaters gegeben wurden, die in ihrem Leben nie ein böhmisches Wort aussprachen, war man natürlich auf den Erfolg sehr begierig. Schon lange vor der Aufführung sprach man, daß Dem. Köckert die Partie der Zerlina übernommen, und die böhmische Aussprache vollkommen einstudirt habe. Dies war um so angenehmer zu vernehmen, als wir schon lange — lange her, keine gute Zerlina hörten. Mit Masetto in ihrem einfach schönen, geschmackvollen Costume erscheinend, wurde sie mit einem allgemeinen Applaus empfangen. Eine freudige Bewegung bemerkte man schon nach den ersten Worten, welche einem eben so freudigen, vollständigen Beifall Platz machte, als die graziöse Darstellerin die reinste Aussprache entwickelnd, jede Sylbe genau betont und vollkommen verständlich vernehmen ließ. Der Beifall wuchs mit jeder Note, und wurde besonders stürmisch und lange anhaltend im Duett mit Don Juan, wo Dem. Köckert ganz vorzüglich, sowohl durch natürliches unbefangenes Spiel, als durch schönen Gesang und treffliche Aussprache gewiß alle Herzen im vollen Maße gewann. Selbst im Finale wurden ihre Stellen ausgezeichnet und lauter, einstimmiger Beifall überschüttete sie nach ihren beiden Arien.

Preußen. (Berlin.) Neulich kehrte ein hier wohlbekannter, mit einem Leierkasten umhergehender Invalide von der Spellung nach seiner Wohnung (Gartenstraße) zurück. Beim Eintreten vernahm seine ihn führende Frau ein Geräusch, bemerkte auch bald einen Menschen im Zimmer. Während sie nach Hülfe lief, postirte sich ihr blinder alter Mann in der Thür, um dem Dieb den Ausweg zu sperren. Der alte Krieger rang wohl 5 Minuten lang mit dem verbrecherischen Eindringling, der sich davon schleichen wollte. Der Dieb, der durch die Hinzugekommenen endlich bewältigt wurde, ist ein unlängst aus der Strafanstalt Entlassener; man fand ganz neue, künstlich konstruirte Dietriche bei ihm.

In der Gegend bei Lützen hat, wie naumburger Blätter melden, ein Gutsbesitzer seine besäeten Rapsaat-Stücke gegen den Mäusefraß, mit Löchern und Töpfe darin, umstellen lassen. In dem Zeitraume von einigen Tagen waren etwa 36,000 Stück gefangen; in einem einzigen Topfe befanden sich 102 Mäuse.

Breslau, 10. Nov. Unsere neuesten Zeitungen bringen uns Nachrichten von mehreren bemerkenswerthen Räu-

bereien und Gaunerstreichen. Dem Vernehmen nach ist die Post zwischen Brieg und Schurgast um 2000 Thlr. bestohlen worden. Nur die leeren Fässer hat man wieder aufgefunden. Hier wurde dieser Tage ein Commis, welcher 3000 Thlr. Gold, das einem hiesigen Banquierhause gehörte, trug, Abends 6 Uhr auf öffentlicher Straße angefallen und ihm das Geld zu entreißen versucht. Der junge Mensch hatte einen fürchterlichen Kampf zu bestehen, bei dem er fast gewürgt wurde, indeß wußte er das Geld zu behaupten, bis der Schurke vor mehreren herbeieilenden Menschen die Flucht ergreifen mußte. In einer Schenke nahm ein Gauner einem Landmann eine bedeutende Summe Geldes vor sichtlichen Augen weg und lief damit davon. — Thäter des Mordanfalls in einem hiesigen Gasthofe ist der einundzwanzig Jahr alte Sohn eines achtbaren Mannes in Neustadt in Oberschlesien, welcher die Handlung erlernt hat und von seinem Vater mit 10 Thlr. Reisegeld nach Breslau gesendet ward, um dort ein Unterkommen zu suchen. Das Geld wurde am ersten Tage durchgebracht und so ward er zu dem Verbrechen verleitet. Das unglückliche Mädchen, welches er so furchtbar gemißhandelt, ist die 22 jährige Tochter der Wirthschafterin des Gutsbesitzers Eckerkunst aus Silmenau, und sie war mehrere Tage in großer Lebensgefahr, doch wird die ärztliche Kunst sie wieder herstellen.

Sachsen. (Leipzig, 12. Nov.) Der dritte Band von **Bruno Bauer's** Kritik der Synoptiker und des Johannes ist heute von der hiesigen Kreisdirektion in Beschlag genommen und auch der Debit für's Ausland verboten worden.

— 13. Nov. Es muß immerhin Leipzig zur Ehre angerechnet werden, daß sich auch bei dem jetzt zum drittenmal begangenen Schillergedächtnißfeste zum mindesten dieselbe Theilnahme unter den gebildeten Ständen gezeigt hat, welche sich besonders im vergangenen Jahre manifestirte. Für die Feier des Dichters besteht seit kurzem ein „Schillerverein,“ dessen Vorstand die diesjährige Feier geordnet hat. Sie begann am Vorabend des 11. Nov. im Theater, wo „Wallensteins Lager,“ aus „Tell“ die Rütliscene und nach dem Goethe'schen Arrangement, „die Glocke“ aufgeführt, zum Schluß aber ein Epilog, von Dr. Herloßsohn gedichtet, gesprochen wurde. Am Schillers Geburtstag selbst fand die festliche Bekränzung der Gedenktafel am Schillerhause in Gohlis, wo er das Lied an die Freude dichtete, statt, so wie Errichtung einer Dorfbibliothek als Schillerstiftung, und eine Austheilung von Prämien an die besten Schüler der Dorfschule. Der Abend war einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung in den Sälen des Hotel de Pologne gewidmet, wo vorzugsweise der Vortrag des Festredners Robert Blum ansprach. Ein Festmahl von 300 Gedecken machte den Beschluß, bei dem es an passenden und freimüthigen Toasten nicht fehlte. Der erste galt aber unserm König, und zwar nicht etwa der Form wegen, sondern recht aus Herzensgrunde. Spät in der Nacht erst ging das schöne, vielseitig anregende Fest zu Ende.

Hamburg, 12. Nov. Gestern erregte die Consignation der Truppen und die Aufstellung doppelter Posten Besorgniß und Unruhe. Man fürchtete eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Es war einer jener Tage, an welchen sich die Nachwehen der schrecklichen Brandepoche empfindlich fühlbar zu machen drohten, — der allgemeine Umziehetag, der hier von Altersher zweimal jährlich eintritt; der letzte fiel gerade in die Zeit des Brandes selbst. Seitdem nun hatten sich die Einwohner so gut wie möglich zu behelfen gewußt, viele, vorzüglich ärmere Leute, wohnten auf Böden, in Kellern, auf Sälen rc., die ihnen bis auf Weiteres theils freiwillig, theils für geringe Entschädigung eingeräumt worden waren. So lange es warm blieb, hielten sie es aus, und so lange die Hauseigenthümer sie nicht trieben, ließen sie sichs gefallen. Nun kam aber der erste Frost, die Hausbesitzer bedurften theilweise ihre Räume selbst und kündigten. So nahte sich der Augenblick, in welchem zwischen 5- bis 600 Familien, plötzlich obdachlos, allerdings gerechte Besorgniß einflößen konnten, um so mehr, als ihnen Viele erklärt hatten, sie wurden ihre Wohnungen nicht räumen, ehe sie nicht andere hätten. Das Letzte ward den Meisten bei den beispiellos hohen Preißen der Häuser unmöglich gemacht. Die Behörde sah sich dem schrecklichsten Dilemma preisgegeben und ist in der That zu bewundern, daß ihre Besorgnisse sich so leicht zertheilten. Denn einerseits handelte es sich darum, die Hauseigenthümer in ihrem Rechte zu unterstützen, andererseits durfte man von der Mehrzahl der Gekündigten den rohesten und hartnäckigsten Widerstand erwarten. Die Letztern haben ein waches Auge auf die Unternehmungen des Hülfsvereins gehalten und sind mit der Verwendung der Hülfsgelder keineswegs zufrieden. Wenn die niedere Volksklasse unserer Stadt auch im Ganzen eine rohe genannt zu werden verdient, geht ihr doch ein gewisses Rechtsgefühl nicht ab; „Leben und leben lassen,“ ist ihr Wahlspruch. Nun ist aber nicht zu leugnen, daß in unserm Staat gar Vieles von Gunst und Geben abhängig gemacht wird, und daß auch bei Vertheilung der Hülfsgelder manche Ungerechtigkeit vorgefallen ist. Freilich ließ sich das kaum vermeiden. Gänzlich zu tadeln dagegen sind wirkliche Nachlässigkeiten und grobe Verstöße in den Anordnungen, welche einen directen Einfluß auf die niedere, an den Folgen des Brandes leidende Volksklasse haben. Und an solchen fehlt es leider nicht. So wurde unter andern eine Reihe kleiner Häuser längs des Quais aufgeführt und zu Wohnungen für kleine Leute eingerichtet. Mancher arme Familienvater mochte sich im Stillen schon des behaglichen Besitzes einiger beschränkter Zimmerchen im Voraus gefreut haben. Nun fiel es einem der Herren im Rath oder Senat plötzlich ein: es sey doch höchst gefährlich, in der Nähe der Schiffe im Hafen Häuser zu bauen und zu einer möglichen Feuersgefahr zwischen den stapelnden Schiffen und den ankernden Kauffarteifahrern Anlaß zu geben; das war allerdings sehr wohl der ernstesten Berücksichtigung werth, und der Befehl zum Wiederabbruch der Häuser an und für sich weise und nothwendig. Das Volk aber hält sich an das Factum und kann es nicht verschmerzen, wenn ihm eine eben erregte Freude plötzlich zu Wasser werden wird. Und so hört man wohl einmal eine derbe Drohung und zwischendurch einen Witz aus dem Munde dieser Menschen, die trotz der Verwahrlosung, in welcher sie zu leben verdammt sind, doch gutmüthige Naturen bleiben. Man sieht aber aus dem angeführten Beispiele, daß auch an der Elbe Schwabenstreiche vorfallen. — Der Umziehetag ist, wie gesagt, ohne Gefahr vorübergegangen. Die Behörde hat den besten Willen gezeigt, der Noth abzuhelfen, und unter anderm einen Schritt gethan, der ihr Zutrauen und Lob erwerben muß. Es gibt in Hamburg bekanntlich eine Menge öffentlicher Tanzlocale, und sogenannte Absteigequartiere, den berüchtigten petites chambres ähnlich. Diese hat die Polizei für diejenigen gekündigten Leute in Beschlag genommen, die kein Unterkommen finden konnten. Das ist wenigstens einmal ein kräftiger Schritt und mehr werth,

als die spaltenlangen Demonstrationen, welche die hiesigen wöchentlichen Nachrichten von allen Farben, bald für, bald wider den Bestand der Dinge bringen. Die Commission, welche auf ihre eigne Hand die Reformpläne seit dem Brande verfolgt und aus zwanzig und einigen der gebildetsten und fortschrittbefördernden Männern besteht, arbeitet rüstig fort, im Stillen freilich, aber wie man sich zuflüstert, mit entschiedenem Willen und gutem Muth. Die vaterstädtischen Blätter zeigen, daß sich allerdings eine Opposition geltend machen will.

Frankreich. (Paris, 14. Nov.) Der Contreadmiral Laine ist, wie es heißt, zum Marinepräfect zu Cherbourg ernannt worden; der Contreadmiral Parseval-Deschenes, an dessen Stelle er kommt, ist zum Oberbefehlshaber der Flotte in der Levante bestimmt.

Das Schiff „Lavoisier," an dessen Bord sich Hr. von Montebello, französischer Botschafter am Hofe von Neapel, zu Marseille eingeschifft hatte, ist durch stürmisches Wetter genöthigt worden, am 8. Nov. in den Hafen von Toulon einzulaufen.

An einer Wirthstafel.

Ein Genrebild.

(Beschluß.)

„Ihre Liebhaberin in Ehren, aber da hätte ich Ihnen doch gerathen, nachher einen Zahnstocher zur Hand zu nehmen. Es waren grobe Brocken darunter, hätt' Ihnen etwas zwischen den Zähnen stecken bleiben können, sorg' ich.

„Grob muß man seyn, wenn man durchkommen soll. Man will sehen, daß es Einem Ernst ist. Das geht nicht anders. Der Mann ist ein wahrer Edelstein."

„Bis auf den Schliff, sagen die Leute. Denn sehen Sie, es muß doch Alles seine Manier haben."

„Ach was Manier! Bei der „Dawildott" meinetwegen, aber nicht wo es Späne setzt. Da macht sich ein rechter Kerl seine Manier selber. Und was er für ein paar Augen dazu macht, wenn er so recht ausgepackt hat! Der stößt dem Fasse den Boden aus, sag' ich Ihnen, nur mit seinen Augen."

„Na, hören Sie 'mal, er hat denn doch auch hin und wieder fehlgeschossen, und wie!! den Teufel noch einmal!"

„Fehlgeschossen? Das kann dem besten Schützen passiren. Ist mir auch schon geschehen."

„Drum also. Und dann sind ihm die Andern auch Nichts schuldig geblieben. Da ist z. B. der Flapper, oder wie er heißt, alle Wetter, der war ihm gewachsen. Ein famoser Schlagdrein, der Flapper!"

„Aha, der Lange, Dürre, mit dem kuriosen Schlupf an der Halsbinde? Hab' ihn wohl gesehen; links ist er nicht. Vor dem hat der Glir, glaub' ich, selber Respekt gehabt."

„Wie gesagt, ein famoser Grobian. Haben Sie bemerkt, wie er den Glir einmal in den Sand setzte, daß ihm die Rippen geknackt haben? Nämlich bildlich gesprochen. Haben Sie's bemerkt?

„Ob ich's bemerkt habe? Ich bin nicht blind. Wer ausgibt, muß auch einnehmen."

„Und dann vom Handel, da versteht er nun einmal gar Nichts, der gute Glir."

„Ich thäte mich schämen, wenn ich solche Dummheiten herausschwatze, wie er's z. B. in puncto Seidenwaaren gethan hat."

„Gesprochen, wie eine Gans, soll mich Gott verdammen. Sind ihm böhmische Dörfer, diese Geschichten, das hört man gleich."

„Ei was, die Seidenwaaren, das ist auch noch nicht Alles. Was thu' ich mit Ihren Seidenwaaren? Er wird noch von mehr Dingen Nichts wissen, schätz' ich."

„Das ist's ja, was ich sage. Nichts vom Handel und Wandel. Und was bleibt in der Welt, wenn kein Handel und Wandel ist? Also schwatzt er in's Blaue hinein, wie ein Hans-Dampf, soll ihn die Schwerenoth!"

„Was wollen Sie? Er ist halt ein Schreier, wie die Andern auch. Wie sollte er's anders machen, wenn er's nicht besser gelernt hat, der arme Teufel?!"

Damit war die Streitfrage über die Herren Glir und Flapper zur Zufriedenheit beider Theile erledigt. Das Gespräch breitete sich über Politik und Literatur im weitesten Umfang aus, und die letzte Haselnuß war noch nicht aufgeknackt, so war die Gesellschaft über drei Hauptpunkte in's Reine gekommen; nämlich erstens: daß Napoleon unstreitig ein großer Mann gewesen, nur etwas zu ehrgeizig; zweitens: daß der Hofrath von Schiller wackere Gedichte geliefert, aber Herr von Göthe auch, und drittens: daß der Altmeister der Diplomatie in Europa ein verdammt pfiffiger Kopf sey, nur aber nicht liberal genug. Von Göthe behauptete Einer, er habe ihn als Minister in Weimar gekannt, was aber ein Anderer bestritt, weßmaßen der Herr Minister sich sonst mit etwas Gescheiterem abgegeben haben würde, als Lesebücher zu schreiben. Damit hatte ich denn für heute Belehrung genug geschöpft, und zog mich zurück, um zu verdauen.

. . . Mir däucht, ich höre den günstigen Leser zum Schluß eine Bemerkung machen, an der ich aber unschuldig bin . . . Habe ich irgendwo gesagt, die Reisenden seyen „Handlungsreisende" gewesen?

Redakteur: George Winter

Versteigerung.

Nächsten Samstag den 26. Novbr. Nachmittags 1 Uhr wird im Egsgarten auf dem Judenbühl der sogenannte „Gerlitzen-Garten" Nro. 148 an dem Lauferthor aus freier Hand öffentlich versteigert. Derselbe besteht aus 1½ Morgen Land nebst einem Wohngebäude mit 3 Wohnungen und 1 Stallung, und werden Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen.

Friedrich Nützel, Gärtner.

Einladung.

Sonntag Abends Anfang 8 Uhr

Gesang-Produktion

von Fischer und Schnepf im Gasthofe zum „Kronprinzen," wozu ergebenst einladt

Wintter.

Erklärung.

Der Unterzeichnete sieht sich zur Vermeidung von Mißverständnissen zu der Erklärung veranlaßt, daß er für seinen bei dem Eckart'schen Mühlbrande erlittenen bedeutenden Verlust weder eine Entschädigung aus den wohlwollenden Gaben verehrter Mitbürger begehrt noch auch empfangen hat. —

Eben so wenig haben seine Dienstboten für verlorne Kleidungsstücke etwas erhalten.

Nürnberg, am 19. Novbr. 1842.

Johann Jacob Teifel, vorm. Mühlbesitzer.

Verloren.

Am mittwöchigen Ball im goldnen Adler wurde ein Armring von rothen Perlen mit silbernen Schloß verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen ein räsonables Douceur in Lit. L Nro. 600 zurückzubringen.

Gesuch.

Eine Weckuhr wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner produzirt sich Montag den 21. Novbr. im weißen Schwan in der Sterngasse, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

Jean Schrögler.

Große Auction

von

Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Ausschnitt- und Modewaaren.

im

Saale zur Gerechtigkeit.

Montag den 21. November früh 9 Uhr und die darauf folgenden Tage versteigere ich gegen baare Zahlung mein Waarenlager bestehend in: Seidenstoffen, seidenen Westen, Herrenbinden, seidenen Shawls, Fichus, Schärpen, Schleyern, französischen Blumen und Federn, Bastplatten, Strohgeflechten, feinen Wollen-Damasten zu Meubeln, Wollen-Mousselins, wollenen Shawls, Borduren zu Tüchern, Damentüchern, Mänteln, Thybet-Merinos, Sammeten, Hosen- und Westenzeugen, feinen französischen Cattunen, desgleichen gedruckten Mousselinen, weißen glatten und brochirten Waaren rc. rc.

Was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zu recht zahlreicher Theilnahme höflich einlade.

Der Verkauf in meinem Laden, zu den billigsten Preißen, dauert ununterbrochen fort.

Nürnberg, den 5. Novbr. 1842.

G. H. Firnhaber.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 20. d. statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Ball im goldnen Adler

findet am künftigen Montag statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Simon Kehr, wohnhaft am Ecke der Adlerstraße Nro. 108.

Einladung.

In den Saale des Gasthofs zu den 3 Kronen findet heute Sonntag „Ball" statt, wozu ergebenst einladet

L. Hartung.

Gesuch.

Ein gebildetes Kindsmädchen wird sogleich zu einem einzigen Kind in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 20. Nov. „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von Adolph Müller.

Angekommene Fremde

vom 18. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Lord W. Russels, Mr Russels u. Mr. Rumras v. London. Hr. Heuß m. Fam., Maler v. Mainz. — (Rothe Roß.) Hr. v. Keller v. Solingen, Hr. Doring v. Braunschweig, Kfle. — (Straus.) Hr. Walter, Sänger v. Schwerin. Herr v. Heckel v. Frankfurt Hr. Schilbach v. Lenner. Hr Abt v Bamberg. Hr. Weiler v. Rheydt, Hr. Fuß v Herzogenaurach, Kfle. (Blaue Glocke.) Frau v Walter v. Berlin. Hr. Stimmig v. Landau, Hr. Wichner v. Gnadenberg Werkmeister. Hr. Bauer, Brauereibesitzer v. Ebrach. Hr. Gordill, Stud. v. Regensburg. Hr. Hoffmann, Brauer v. Würzburg. Hr. Romary, Hr. Eckle, Hr. Weber u. Hr. Berg, Spinnmeister v. Quebwiller. — (Rothe Hahn.) Hr. Ladenburger, Kfm. v. Pforzheim. Hr. Ernst, Conducteur v. Darmstadt. Hr. Bubler, Stud v. Wien — (Wallfisch.) Hr Bing, Kfm. v. Hechingen. — (Kronprinz z. G.) Hr. Egg v Nördlingen. Hr. Weiß v. Würzburg, Kfle. Hr. Fischer, Hr. Sippel, Oekonom. v Kipfenberg. Hr. Renner, Maler v. Bamberg. Hr. Hornbacher, Händler v. Crailsheim.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 325. (Maria Opf.) Montag 21. November 1842.

Bayern. (Nürnberg, 20. Nov.) Gestern Nachmittag stürzte ein junger Bursche vom Boden des Oberlehrers Winter auf das Pflaster herab, bei welchem Sturz er sich erbärmlich zerschmetterte. Er war zur Aussicht von Dachdeckern hinaufgeschickt worden und mußte den Vorwitz, sich auch muthwillig auf das Dach hinaus zu wagen, nach 1 ½ stündigen Leiden mit dem Tode büßen.

München, 18. Nov. Aus den sechs von der Kammer der Abgeordneten gestern für ihre beiden Präsidentenstellen erwählten Candidaten hat Se. Maj. der König zum ersten Präsidenten den Finanzminister Grafen v. Seinsheim und zum zweiten den Professor Hofrath Bayer zu ernennen geruht. In einer weiteren Sitzung, welche diesen Morgen stattfand, hat die Kammer ihre beiden Sekretäre gewählt und zwar als ersten den Bürgermeister zu Regensburg Freihrn. v. Thon-Dittmer und als zweiten den Regierungsdirector Dr. Windwart. Nach 3 Uhr hatte eine Deputation der Kammer, bestehend aus dem Directorium derselben und vier Mitgliedern, die Ehre Sr. Maj. dem König in besonderer Audienz ihre Constituirung anzuzeigen. Zu gleicher Zeit wurde dem Vernehmen nach von Sr. Maj. auch eine Deputation der Kammer der Reichsräthe empfangen, welche diesen Morgen ebenfalls wieder eine Sitzung gehalten haben. Indessen ist das Resultat ihrer Wahlen in diesem Augenblick noch nicht officiell bekannt. Einem so eben veröffentlichten Programm gemäß findet der jeder Sessionseröffnung vorausgehende feierliche Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt morgen früh um 8 Uhr, die Eröffnung der Ständeversammlung selbst aber durch Se. Maj. übermorgen den 20. um 1 Uhr statt, letztere in dem Thronsaal des Festsaalbaues.

Regensburg. Seit einiger Zeit steht dahier die Errichtung einer „Dampfbräuerei zur Erzeugung von Porterbier" in Aussicht. Das hiesige Handelshaus M. N. H. Sterner hat bereits um die Bewilligung hiezu nachgesucht. Ob dieselbe sich hier rentiren wird, ist sehr zu bezweifeln, und die Errichtung einer solchen möchte vielleicht lediglich der Vorwand seyn, auf schöne Manier die Conzession zum Betriebe einer gewöhnlichen Bräuerei zu erhalten.

Passau, 18. Novbr. Briefe aus Wien bringen die traurige Nachricht von dem Tode des k. k. Staatsministers Fürsten von Metternich.

Oesterreich. (Wien, 14. Nov.) Se. k. k. Hoh. der durchlauchtigste Erzherzog Franz Carl sind von der nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche und nach Dalmatien unternommenen Reise am 12. d. Mts. im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Preussen. (Köln, 17. Nov.) Noch immer beschäftigt man sich mit der angeblichen Störung des Festes der silbernen Hochzeit in Petersburg. Die heutige Nummer der Rheinischen Zeitung enthält darüber folgende neue Aufklärung: „Briefe aus Warschau und Hamburg lösen jetzt das Räthsel der Verfinsterung des silbernen Hochzeitfestes in Petersburg. Zwei fast complette Regimenter aus Polen bestehend, gingen zu den Tscherkessen über und richteten ein fürchterliches Blutbad unter den Russen an. General Grabbe büßte die Unpolitik, so viele Polen in einem Regimente gelassen zu haben, mit der kaiserlichen Ungnade. Diese Thatsache wird von mehreren Seiten her bestätigt."

Hannover, 7. Nov. Bis jetzt hat sich unser Land in dem Kampf gegen Bauer, Feuerbach, Strauß mehr nur indirekt betheiligt. Sicherem Vernehmen nach wird indeß bald von der Landesuniversität eine direkte und mehr positive Gegenwirkung gegen jene Destructores fundamenti christiani erfolgen. Eines der hoffnungsvollsten Mitglieder der von dem trefflichen Lücke gegründeten theologischen Docentenschule, Licentiat Wieseler, wird den ersten Band einer chronologischen Synopsis der vier Evangelien veröffentlichen. Dieselbe untersucht sämmtliche räumliche und zeitliche Bestimmungen in den kanonischen Evangelien, um so viel als möglich ein sich gegenseitig begründendes System des Wissens in diesen Dingen zu gewinnen. Als Synopsis wird sie bemüht seyn, der später zu liefernden Evangelienharmonistik den der historischen Wirklichkeit entsprechenden Gang und, weil sie ihres Gegenstandes wegen vom Standpunkte der Voraussetzungslosigkeit aus, unternommen werden konnte, eine allgemein gültige Basis zu bezeichnen. Da von Seiten der älteren akademischen Lehrer so wenig in diesem Felde geschieht, so muß es als ein erfreuliches Zeichen gelten, daß ein junger Gelehrter seine ganze Kraft an ein so wichtiges schwieriges und den Theologen unserer Zeit unerläßliches Werk zu setzen sich entschlossen hat.

Baden. (Lahr, 12. Nov.) Gestern Nachts 11 Uhr wurde der Bierbrauer Richter aus Achern — ein Bruder des Deputirten Richter — welcher hier einen alten Freund besuchte und in demselben Gasthause zum Anker, gelegentlich über die hiesigen Deputirten, seine offene Meinung — in ganz richtiger und bescheidener Art — aussprach, bei seinem Austreten aus der Wirthsstube, von drei Personen meuchelmörderisch angefallen, mit Prügeln geschlagen und erhielt dabei eine tiefe Messerstichwunde in den Kopf. Ohne das schnelle Herbeispringen des Wirths, welcher die noch schwebenden Hiebe abwehrte, wäre der Mann vielleicht auf dem Platze geblieben. — Die Sache ist bereits in gerichtlicher Untersuchung, und Alles ist hier empört, daß längst geschehene Drohungen gegen anders Gesinnte auf solch traurige Weise in Erfüllung gehen. — Da die Thäter nicht zugleich im Wirthshaus waren — sondern, wie man behauptet, von einer dritten Person herbeigerufen, sich in einen Hinterhalt versteckt hatten, so ist die Absicht der That unverkennbar. Man wird doch endlich zur Erkenntniß kommen, daß es Noth thut dem früheren Wahlunwesen ein Ziel zu setzen und daß die städtische Behörde sich auf die

Seite der wirklich guten Bürgerclasse hinneige, um Ruhe und Ordnung in unsere bisher zerrüttete Stadt zu bringen.

Hamburg, 11. Nov. Unsere Stadt konnte bisher keines Bazars sich rühmen; es scheint aber, daß wir nun deren zwei bekommen werden. Der erste soll die Stelle der ehemaligen Stadt London einnehmen, und bis zur Königstraße sich erstrecken. Man verheißt ihm die Gestalt eines Achtecks und glänzende Ausstattung. Auf der Vorderseite am alten Jungfernstieg soll er vier Läden enthalten, deren Miethe nach dem Anschlag 20,000 Mark einbringen wird, wenn es am Strichtag an Geld nicht fehlt. Dieser Bazar soll eigentlich für die vornehme Welt eingerichtet werden, und hier wird man auch die fremden Schäfchen scheeren, welche in die Hände der Lohnbedienten fallen. Der zweite Bazar soll dem Mittelstande angehören, und auf dem sogenannten „Prätzmanns-Platz" errichtet werden, der ebenfalls am Jungfernstieg sich befindet. In diesem Bazar soll Alles recht bürgerlich eingerichtet werden, damit das schlichte, aber abgefressene Frauengeschlecht seinen Standpunkt nicht aus den Augen verliere. An ein schönes Clubbhaus ist ebenfalls gedacht worden, das auf Aktien errichtet werden soll. Man vermuthet, daß es eine Stelle am Alsterbecken in der ehemaligen Zuchthausstraße finden wird. Unser kleines Theater geht ein, und ein neues wird auf dem Sparrtorte erbaut werden. An schönen Entwürfen ist daher kein Mangel, und wenn sie glücklich zur Ausführung kommen, werden wir in der That materiell verjüngt aus der Asche entstanden seyn. — Unser Hülfsverein ist mit 9000 Mark beim Fallissement des Geldwechslers Röhr stecken geblieben, dessen Passiva etwa 88,000 Mark Bco. betragen. Da nun viele Leute aus dem sehr gedrängten Mittelstande dabei betheiligt sind, so hat der Verein diese Summe gestrichen.

Großbritannien. (London, 11. Nov.) Die „Liverpool Times" fordert die Frauen von Bristol und andern Städten auf, einen wohlthätigen Verein zur Verhütung des Verbrennens der Kinder zu gründen. In Folge der herrschenden Noth geschieht es nämlich häufig, daß die unbeaufsichtigten Kleinen, während die Mutter der Arbeit nachzugehen gezwungen, durch Unvorsichtigkeit den Flammentod finden. Das erwähnte Blatt behauptet, daß auf diese schreckliche Art in England jährlich mehr Kinder umkommen, als in Indien früherhin der bekannten barbarischen Sitte des Selbstverbrennens Frauen geopfert wurden. Ein veranlassender Grund jener Unfälle scheint auch in den dünnen Wollenzeugen zu liegen, in welche sich die ärmere Volksklasse kleidet.

Frankreich. (Paris, 15 Nov.) Alphons Recca, letzter Sohn der Frau von Staël, ist dieser Tage zu Paris gestorben.

Die „Gazette de France" gibt in ihrer Chronik eine Notiz über die vorgeblich seit einiger Zeit eingetretene Aenderung in den Gewohnheiten und der Stimmung des Königs. Man darf diese Angaben, da sie von einem Organ der Legitimisten verbreitet werden, nur mit Mißtrauen aufnehmen und gewiß nur zum Theil gelten lassen. Der König soll jetzt öfters an Kopfschmerzen leiden und über schlaflose Nächte klagen; sonst habe er gerne Besuch angenommen; jetzt empfange er selbst die Damen mit auffallender Kälte und Zerstreuung; früher sehr geneigt zur Unterhaltung, sey er in der jüngsten Zeit einsylbig geworden; auch werde seine Stimme bedeckt und unsicher, so daß man ihn nicht immer gleich verstehe.

Marseille. Der „Semaphore" vom 10. November schreibt: Die russische Gräfin Bobriskoy, welche dieser Tage aus Neapel hier eintraf, hat die junge Juliah, unser Mädchen aus der Fremde, nach einem Besuche im Hotel Dieu, wo sich die Heimathlose in der Obhut der barmherzigen Schwestern, und zwar seit längerer Zeit krank, befindet, hingerissen von ihren liebenswürdigen Eigenschaften, von ihrer frommen Ergebung, von ihrer Sanftmuth und Herzensgüte, adoptirt. Die Gräfin wird mit ihrer Pflegetochter bis zum Mai in Paris verweilen und sich dann auf ihre Güter nach Polen begeben.

Schweden. Die Zeitung von Norköping meldet eine räthselhafte Geschichte aus Halmstand in Halland's Lehn. Ein wegen unredlicher Assekuranzspekulation zum Schaffot verurtheilter Kaufmann Erikson war am Abend vor dem zur Hinrichtung bestimmten Tage plötzlich erkrankt, und in den Armen seiner Maitresse verstorben. Man vermuthete Vergiftung; der herbeigerufene Arzt zerschnitt Lippen und Wangen des Todten, und nachdem er auf solche Art ermittelt, daß kein Gift im Körper gefunden worden, (!) wurde die Leiche zu Schau gestellt und begraben. Allein nun kommt dazu, daß am selben Abend im Lazareth eine Person verstorben war, die viel Aehnlichkeit mit Erickson hatte, und in aller Stille beerdigt worden sein soll; ferner, daß eine Brigg, die 24 Stunden ohne bekannten Zweck auf der Rhede gelegen, noch in derselben Nacht abgesegelt, und endlich, daß man in deutschen Zeitungen unter den in Hamburg angekommenen Reisenden den Namen Erickson aus Schweden las. Man kann sich denken, wie vielfältige Vermuthungen die Zusammenstellung dieser Umstände hervorgerufen hat.

Türkei. Eine Beilage zu dem in Smyrna erscheinenden „Impartial" gibt folgende Details über die furchtbaren Verheerungen, von denen die Stadt Pergamus am 15. Oktober durch eine Ueberschwemmung heimgesucht worden ist. — Smyrna, 21. Oktbr. Die Regengüsse der letztverflossenen Tage scheinen viel stärker im Innern gewesen zu seyn, wenn man nach dem urtheilen soll, was sich in Pergamus zugetragen hat. Gestern angekommene Briefe melden, daß diese 20 Lieues nördlich von Smyrna gelegene Stadt am vorigen Sonnabend der Schauplatz einer Ueberschwemmung gewesen ist, wie man sie seit Menschengedenken in diesem Lande nicht erlebt hat. Der Strom, der mitten durch die Stadt unter einer alten aber noch soliden Brücke, von genuesischer Bauart, läuft, ist in kurzer Zeit so angeschwollen, daß in weniger als einer Stunde fast die halbe Stadt in Trümmern lag. Das ganze türkische Viertel ist weggeschwemmt worden, und über 400 Individuen, Männer, Weiber und Kinder sind dabei umgekommen. Mehrere Personen kletterten, um dem Tode zu entrinnen, auf die Dächer oder Bäume, wurden aber bald durch den ungestümen Andrang des Wassers fortgerissen. Ganze Viehheerden sind verschwunden; die Arbeiter auf den Feldern sind gleichfalls umgekommen. Das Haus des Gouverneurs und das Gefängniß, beide von festerer Bauart als die übrigen Gebäude, konnten der Gewalt der Fluthen nicht widerstehen. Die unglücklichen Gefangenen, die sich darin befanden, haben alle das Leben verloren. 150 Häuser und eine große Zahl von Kaufläden sind zerstört worden und ganze Familien, die vor einigen Tagen noch in einem gewissen Wohlstande lebten, befinden sich nun im schrecklichsten Elend. Der volle Umfang des Unglücks ist zur Stunde noch nicht genau bekannt.

Das Reisen vor fünfzig Jahren.

(Scene aus der Wirklichkeit nach einem Briefe in Wieland's deutschen Merkur 1785.)

Ein Reisender, die Schildwache und der Offizier.

Der Reisende kommt an die äußerste Barriere des Thores. — Schildw. Wo will Er hin. — Reis. Nach Braunschweig. — Schildw. Hat Er's Wort? — Reis. Was für ein Wort? — Schildw. Marsch! melde Er sich beim wachthabenden Offiziere. — Der Reisende geht durch's lange Thor zurück nach dem Wachthause, vor welchem der Offizier steht, und auf diesen hin. — Offiz. Nehmen Sie den Hut ab. — Der Reisende gehorcht zitternd und der Offizier wühlt ihm in der Frisur herum. — Offiz. Gehn Sie in Gottes Namen. Das Wort ist Minden. — Der Reisende geht nun zum zweiten Male durch's Thor hinaus. — Schildw. Nu! wie heißt's Wort? — Reis. Minden. — Schildw. Da kann Er passiren. — Und was soll nun dieser Scherz? — Kein Scherz; es ist pure Wirklichkeit! So ging es den Reisenden vor funfzig Jahren, denn diese Scene passirte 1784 und lange nachher alle Tage. Niemand durfte aus einer Garnisonsstadt heraus, ohne die Parole geben zu können, Kinder, Weiber, Greise, Krüppel ausgenommen; die Parole erhielt man aber erst vom Offizier, wenn dieser die Haare vorn auf dem Kopfe untersucht hatte, denn jedem Soldaten war ein kahler Fleck geschoren und fehlte dieser, so wußte der Offizier, daß der nach der Parole Fragende kein die Desertion beabsichtigender Soldat sey. Noch 1805 durfte Niemand hinter der Schildwache weggehen und jeder Wohlgewachsene, aber nicht Gutgekleidete mußte im Thore den Hut abnehmen, Das Kopfbefühlen war durch die aus der Mode gekommene, dicke Frisur unnöthig geworden; die Wache sah die Tonsur sogleich, ohne Gall's Schädellehre zu kennen.

Das Kreuz und der Führer.

Durch den Ottowalder Grund
In der Schweiz des Sachsenlandes,
Zieht der Führer mit den Fremden,
Alles thut er ihnen kund;

Jede Klippe, jede Bucht,
So nach Form und alten Sagen
Ihren Namen einst erhalten,
Jede Felswand, jede Schlucht;

Und manch' Kreuz auf steiler Höh'
Sammt der Deutung kennt der Führer,
Manches Kreuz, um das schon lange
Nicht mehr tönt der Lieben Weh'.

Weiter geht der alte Mann,
Kundig stets und gar geschwätzig,
Scherzend selbst und heiter lachend
Seinem Zuge rasch voran.

Und sieh' da ein neues Kreuz
Hoch auf schroffer Felsenspitze!
„Heda! sagt doch, guter Alter,
Was geschah denn dorten Leids?“

Doch als ob mit Taubheit jetzt
Und mit Stummheit wär' geschlagen
Unser Führer, also wortlos
Seinen Stab er weiter setzt.

Aber einer aus der Schaar,
Nicht zufrieden mit dem Schweigen,
Mahnt' ihn strenger an die Antwort,
Die er uns noch schuldig war.

O der Scene jammervoll!
Zitternd stand der alte Führer,
Fuhr sich durch die grauen Haare,
Und sein wilder Ton erscholl:

„Hol' der Teufel Pflicht und Dienst,
Daß ich Euch als treuer Führer
Ueberall muß Kunde geben, —
Hol' der Teufel den Gewinnst!“

Und er schaut mit starrem Blick,
Fieberhaft die Knochen schüttelnd,
Nach der schroffen Felsenspitze,
D'rauf das Kreuzlein steht, zurück, —

Faßte dann mit bitterm Hohn
Jenes strengen Fragers Rechte,
Heiter in das Ohr ihm schreiend:
„Dort herunter fiel mein Sohn!“

August Grebe.

Mannichfaltiges.

Eine treffende Antwort.

Ein Israelite schrieb als Gläubiger an seinen Schuldner, einen sehr fein gebildeten Mann, einen groben Mahnbrief, und schloß ihn mit den Worten: „Ich kenne die Gesetze sehr genau, und werde Ihnen eine Klage an den Hals werfen, daß Sie an diese ihr ganzes Leben zu denken haben werden.“ Der Schuldner antwortete mit höflichen Entschuldigungen, und schloß seinen Brief also: „Da Sie nach eigener Angabe die Gesetze so genau kennen; so berichten Sie mir gefälligst, ob es eine Injurie wäre, wenn ich Folgendes an Sie schriebe: Jude, du bist der ärgste Grobian, der gemeinste Wucherer und der unverschämteste Spitzbube, der je zur Schande der Menschheit auf zwei Beinen herumgelaufen ist.“ — Die Ortschronik fügt hinzu, daß Beide sich gegenseitig die reinste Wahrheit schrieben; denn der Schuldner hatte wirklich bis zum Lebensende an die Klage zu denken, und der Gläubiger gilt am ganzen Fußgebiete der Eger als der schamloseste Spitzbube.

Ein Ungar lud einen Freund zum Mittagessen ein. Als dieser kam, sah er auf dem gedeckten Tische auch zwei Todtenköpfe stehen, einen größern und einen kleinern. Er gab seine Verwunderung darüber zu erkennen, und fragte, warum ihm der Ungar diesen widerlichen Anblick nicht erspart habe. Ja, lieber Freund, sagte der Ungar, da kann ich Dir nicht helfen, von diesen beyden Köpfen trenne ich mich nie. — So? Nun von wem ist denn der größere Todtenkopf? — Er ist von dem berühmten Ragozzi. — Nun, und der kleinere? Ist auch von ihm, wie er noch klein war.

Bei dem großen Brande von Kasan ist auch eine Fabrik eingeäschert worden, deren Verlust in Rußland nur von Wenigen bedauert werden dürfte. Es ist dieß nämlich die größte russische Knutenfabrik, welche jährlich Millionen Stöcke und Riemen zu den Knuten lieferte.

Im „Allgemeinen Anzeiger“ schlägt ein von der Humanität oberflächlich angestrichener Barbar zu den Hinrichtungen Gift statt Fallbeil und Rad vor. Er sagt, man solle den armen Sündern, wenn sie bereits geistig zu Tode gequält sind, einen Becher mit Blausäure zu trinken geben, das koste nicht so viel als die großen, volksfestlichen Hinrichtungen, und es sey auch humaner und gewissermaßen antik und klassisch, da man dem Sokrates ja auch habe Gift zu trinken gegeben.

Es war von der Reinlichkeit die Rede: „Ach,“ sagte Franz in Gegenwart seines Bruders Caspar, das vergeß ich mein Lebtag nicht, was mir mein Vater gesagt hat — Caspar, was hat er gesagt?

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Empfehlung.

Von der letzten Lese frischangekommener Traubenmost, die Maaß zu 14 kr., empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Friedrich Lunz
zum preußischen Adler in der Jakobsstraße.

Empfehlung.

Daß mir von einem hochlöblichen Magistrate das Bürger- und Meisterrecht gnädigst ertheilt wurde, bringe ich hiemit den verehrlichen hiesigen und auswärtigen Damen zur gefälligen Anzeige, mit der Bitte, mich mit Ihrem gütigen Besuche und Abnahme recht zahlreich zu beehren.

Mein Laden — das Eck am Krebsstock — enthält in beliebiger Auswahl geschmackvolle und dauerhafte Arbeit, und mein Bestreben wird stets dahin gehen, das mir ein Mal geschenkte Vertrauen für immer zu erhalten.

Auch empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen in Herrnarbeiten, die ich zur größten Zufriedenheit vollführen werde.

Johann Kaspar Bärwolfinger,
Herren- und Damenschuhmacher, wohnhaft in L. Neo. 451 im Frauengäßchen.

Empfehlung.

Heute Montag wird sich Franz Jechinger, Citherspieler und Sänger aus Wien, im Gasthaus zum „goldnen Hahn“ produziren, wozu sich zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt

Anfang 8 Uhr.

Joh. Paul Bayer, zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Dank und Empfehlung.

Dank, innigen Dank allen edlen Menschenfreunden, die sich — da mir das Brandunglück am 24. Oktober all mein Hab' und Gut raubte — seitdem meiner und meiner Familie so menschenfreundlich angenommen haben, besonders aber meinen Collegen, meiner lieben Nachbarschaft, in der ich 17 Jahre lang wohnte und dem löblichen Landwehr-Unteroffizier-Corps, die so hülfreich ihre herzliche Theilnahme bezeigten. Gott segne sie dafür, er behüte sie vor jedem Unglück und wolle mich bald in den Stand setzen, meine Dankbarkeit bei vielen angenehmen Ereignissen ebenso herzlich und theilnehmend gegen Alle bethätigen zu können.

Ich empfehle mich und die Meinigen ihrem fernern Wohlwollen hochachtungsvollst.

Hirsch, Gürtlermeister und Brillengestell-Fabrikant, wohnhaft bei Herrn Heinlein, Bierbrauer. L. Neo. 135.

Gesuch.

Ein gebildetes Kindsmädchen wird sogleich zu einem einzigen Kind in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 21. Novbr. „Johanna von Montfaucon.“ Romantisches Schauspiel in 5 Akten von A. Kotzebue.

Hiesige Schrannenpreise

vom 8. und 12. November.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	12 fl. 20 kr.	11 fl. 42 kr.	10 fl. 48 kr.
Waizen ...	17 „ — „	16 „ 18 „	14 „ — „
Gerste	12 „ 24 „	12 „ 6 „	11 „ — „
Haber ...	9 „ 9 „	8 „ 26 „	7 „ 48 „

Das Korn ist gestiegen um 33 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 3 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 14 kr. — Der Haber ist gestiegen um 14 kr.

Gestorben

(Den 11. Novbr.) Ammon, Katharina, Dienstmagd. — Drechsler, Maria Magdalena Regina, Kaufmanns-Gattin zu Gostenhof. —

Den 12 Novbr.) Gandbauer, Anna Margaretha, Schuhmachermeisters-Frau — Göbel, Johann Paul, Kammmachermeister. — Ungermann, Margaretha Barbara, Lohnrösslers-Wittwe. Steiner, Ursula, Kindsmagd.

Angekommene Fremde

vom 19. Novbr. 1842

(Rothe Roß.) S. D. Fürst v. Wrede v. Reichenschwand. — (Bayr. Hof.) Hr. Roth v. Hanau. Hr. Weyersberg v. Solingen, Kfltr. — (Witt. Hof.) Frau Gräfin Kinsky v. Wien. Frln. Lavaud v. Paris. Hr. Schlötter, Kfm. v. Leipzig. — (Strauß.) Hr. Kozorowsky, Gutsbesitzer v. Polen. Hr. Uhlfelder v. Bamberg. Hr. Fromm v. Reutlingen. Hr. Heußdmann v. Aschaffenburg. Hr. Eurhoff v. Chemnitz. Hr. Bayer v. Manchester. Hr. Weigel von Schweinfurt, Kflte. Hr. Frauert, Rentbeamter v. Bamberg. Mad. Kiesewetter v. Sonneberg. Hr. Kochlee, Prtv. v. Frankfurt. Frln. Hausmann m. Mutter, Schauspielerin. Hr. Thomas, Sänger von Cöln. Hr. Reynard u. Hr. Riester, Künstler v. Paris. (Blaue Glocke.) Hr. Höffner, Rechtsprakt., Frln. Meyer v. München. Hr. Kritz, Kfm. v. Regensburg. (Rothe Hahn.) Hr. Müller von Cassel. Hr. Lehrmann v. Straßburg, Kflte. Hr. Dr. Steinert von Ulm. Hr. Bossart, Scribent v. München.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 43 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 543, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 326. (Cäcilia.) Dienstag 22. November 1842.

Bayern. (München, 19. Nov.). Se. Maj. der König hat von den von der Kammer der Reichsräthe gewählten Candidaten für die zweite Präsidentenstelle den Grafen Karl v. Arco zu ernennen geruht. Zu ihren Sekretären hat dieselbe Kammer die Reichsräthe Frhrn. v. Stauffenberg und Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein gewählt. Die Kammer der Abgeordneten wird übermorgen früh mit der Bildung ihrer Ausschüsse beginnen.

Heute am Tage vor der Eröffnung der Ständeversammlung hatte um 11 Uhr in der Hofkirche zu St. Michael die gottesdienstliche Feier statt, welcher Se. Maj. der König, der gesammte Hof und die Collegien in Galauniform und die Mitglieder beider Kammern beiwohnten. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine Verordnung, „die inländische Briefportotaxe betreffend.“ Der höchste Briefportosatz für den innern Correspondenzverkehr wird, vom 1. Jan. 1843 angefangen, auf zwölf Kreuzer für den einfachen Brief in der Art bestimmt, daß alle höhern Portosätze auf diesen Betrag zurückgestellt werden, während alle niedrigen Taxsätze unverändert bleiben. In Bezug auf den Briefverkehr im Inlande bestehen sonach nur noch sechs Portosätze, welche nach Maaßgabe der Distanzen in gerader Linie sich normiren, und zwar bei einer von und über 30 Meilen zu 12 Kreuzer.

— 18. Nov. Morgen findet das herkömmliche Hochamt in der Michaels-Hofkirche, welchem die Stände-Mitglieder beiwohnen, und übermorgen die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung im Thronsaale statt.

Unter den Brautgeschenken, welche J. königl. HH. der Frau Kronprinzessin gemacht worden sind, zeichnet sich das von einer hiesigen Bürgersfrau selbst verfertigte besonders aus. Es bestehet in einem überaus schönen, aus feinster Baumwolle spitzenartig gestrickten Kindszeug; nämlich in einem drei Ellen langen Wickelband, Jöppchen, Häubchen, Strümpfchen und Brustläppchen. Die äußerst mühsame, vorzüglich geschmackvolle Arbeit konnte von denjenigen Personen, die sie zu sehen bekamen, nicht genug bewundert werden.

Passau, 18. Novbr. Der österreichische Beobachter vom 17. Novbr. macht noch keine Meldung von dem Tode des Fürsten von Metternich.

Oesterreich. (Prag, 12. Nov). Die seit längerer Zeit schon an dem Hofe zu Kirchberg waltenden Mißhelligkeiten sind nun durch die Entfernung Heinrich's V., der für den Winter unsere Stadt zum Aufenthalte gewählt hat, offenkundig worden. Daß man in Wien die Trennung von seinen hohen Verwandten nicht billigen werde, will man aus dem Umstand annehmen, daß der Prinz nicht wie früher seine Residenz in der kaiserlichen Burg Hradschin, sondern die erste Etage eines großen Privathauses am Roßmarkte zur Wohnung gewählt hat. Die schmucklose Einrichtung entspricht ganz der einfachen Lebensweise, welcher der Prinz so sehr zugethan scheint.

In Mailand erscheint eine „ausgewählte Bibliothek deutscher Werke in italienischen Uebersetzungen,“ die jetzt bis zum 23. Bändchen gediehen ist. Das Unternehmen scheint ein sehr gründliches werden zu wollen, denn man hat mit dem Anfang der neuern deutschen Literatur angefangen, nämlich mit Geßner's Werken und mit Klopstock's Messias. Ersterer ist nicht bloß (von Hrn. Luigi Ferreri) in poetische Prosa, nach Art des Originales, übertragen, sondern zum Theil auch (von Hrn. Felice Bisazza) in Verse und Reime gebracht, was dem deutschen Florian ein ganz neues Ansehen gibt. Geßner und Klopstock reiht sich Zimmermann's Buch „über die Einsamkeit,“ „Miß Sara Sampson,“ von Lessing und Aehnliches an, was den Beweis liefert, daß der Herausgeber, Hr. Silvestri, eben nicht der Geschickteste ist, um eine deutsche „Biblioteca scelta“ zusammenzustellen. Inzwischen befindet sich unter den 23 Bänden auch schon Göthe's „Faust,“ der hier zum ersten Male in einem italienischen Gewande (von Hrn. Giovita Scalvini) erscheint.

Kurhessen. (Kassel, 15. Nov.) Die Wahl der Stabsoffiziere der Bürgergarde fand endlich am vergangenen Sonnabend Statt. Mit einer Wahl ist aber, wie es scheint, keine Wahlhandlung mehr geschlossen. Gesetzlich müssen für die drei Bataillone neun Candidaten in Vorschlag gebracht werden; da nun von den Gewählten bereits zwei die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben, so muß zu einer anderweitigen Wahl geschritten werden.

Preußen. (Berlin, 15. Nov.) Se. Maj. der König haben den bisherigen Appellationsgerichtsrath Dr. Fr. Blume zu Lübeck zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Bonn mit dem Prädikate eines geheimen Justizraths ernannt.

Sachsen. (Dresden) Hier ist der Hofrath Dr. Heinrich Hase, Inspektor der königlichen Antikengalerie und des Münzkabinets, im 54sten Jahre gestorben. Er hatte seit längerer Zeit in der Akademie die vielbesuchten Vorlesungen über griechische und römische Kunstgeschichte gehalten, auch im Jahr 1839 eine Reise nach Griechenland und Kleinasien unternommen, deren Ausbeute man in seinem literarischen Nachlaß zu finden hofft.

Am 15. d. M. starb hier am Nervenfieber der K. S. Musikdirektor Joseph Rastrelli.

Baden. (Rastatt, 15. November.) Die verschiedenen und wohlbegründeten Ansichten über den hiesigen Festungsbau haben sich vollkommen vereinigt — ein höchst erfreuliches Resultat sowohl für unser Land als für die Gesammtheit des Bundes. Der Befestigungsentwurf nebst Kostenberechnung ist vollständig ausgearbeitet, daher wird der Bau nachhaltig und ohne Unterbrechung bis zu seiner Vollendung fortgesetzt werden, wobei die Bereitwilligkeit

der vielen Grundeigenthümer das nöthige Terrain abzutreten öffentliche Anerkennung verdient.

Hamburg, 15. Nov. Berliner Briefe bringen uns die vorläufige Nachricht, der Vertrag wegen der Eisenbahn zwischen Berlin und Hamburg sey bereits so gut als abgeschlossen. Preußen übernehme die eine Hälfte der Garantie, die andere Hälfte mit einander Mecklenburg und Hamburg — eine Neuigkeit, welche vielen einen Stein vom Herzen genommen hat.

Großbritannien. (London, den 15. Nov.) Eine große Menge falscher Fünfpfund-Banknoten sind gegenwärtig im Umlauf, und die Polizei ist einem Manne, der mehre solcher Noten ausgegeben hat und dessen Signalement die Blätter mittheilen, eifrig auf der Spur.

Frankreich. (Paris, 17. Nov.) Herr Thiers hatte, als er von Lille ankam, sich dahin geäußert, er gedenke nächstens wieder abzureisen und vorerst nicht Theil zu nehmen an dem politischen Getreibe; inzwischen muß er wohl seinen Plan geändert haben, denn es vergeht kein Tag, wo er nicht in Conferenzen wäre mit seinen Freunden oder nach St. Cloud führe, mit dem König zu arbeiten; auch ist von seiner Rückreise nach Lille nicht mehr die Rede.

— 15. Nov. Fr. Halm's „Sohn der Wildniß“ wird für die comédie Francaise in's Französische übertragen.

— 13. Nov. Der Prozeß Hourdequin, welcher seit acht Tagen vor den Assisen schwebt, wird ernste Folgen haben; er wird eine vollständige Umgestaltung der Munizipal-Verwaltung von Paris herbeiführen. Man wußte seit langer Zeit, daß in den Bureaus des Stadthauses die größte Unordnung herrschte. Das Uebel war so groß, daß man nicht wußte, von welcher Seite man die Reform beginnen sollte; man verhielt sich ruhig aus Furcht, unberechenbaren Skandal zu erregen. Der Präfekt, die Präfektur-Räthe und die Mitglieder des Munizipal-Conseils kannten die Lage der Dinge. Das Publikum selbst war mehr oder weniger eingeweiht in die Ränke, welche dort im größten Maßstabe verübt wurden.

Das Auffallende ist, daß die Unordnungen, welche in der Munizipal-Verwaltung existiren, sich auch anderswo finden. Ein in der Nähe der Hauptstadt gelegenes Irrenhaus ist seit einem Jahre Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen zwischen dem der Societäts-Behörde und dem Minister des Innern. Die Pflicht-Verletzungen des Direktors dieser Anstalt sind durch eine große Anzahl von Berichten erwiesen; der Minister selbst erkennt die Wichtigkeit der Thatsachen an, aber man verhält sich ruhig, theils um nicht Skandal zu erregen, theils um nicht gewissen Deputirten, die den bedrohten Direktor unter ihren Schutz genommen haben, zu nahe zu treten.

Den höchsten Grad erreichen jedoch die Unordnungen in der Verwaltung von Algier; dort finden sich unglaubliche Beispiele von Erpressungen und Pflichtverletzungen. Die Justiz deckt nur den unbedeutensten Theil derselben auf, und die Schuldigen werden selten belangt, weil sie häufig hochgestellte Mitschuldige haben. Man erzählt sich wunderbare Dinge in dieser Beziehung, welche die Zukunft allein wird aufklären können. Unterdeß wird der Prozeß Hourdequin den unredlichen Beamten einen heilsamen Schrecken einflößen und zu gleicher Zeit den Chefs, welche durch zu große Nachsicht Unordnungen und Dienst-Vernachläßigungen in ihren Büreaus einreißen lassen, eine Lehre seyn. Wenn ein Budget von 1200 Millionen nicht mit Wachsamkeit und Redlichkeit verwaltet wird, so kann man sich wohl vorstellen, welch eine gute Prise es für die Schlechten und Gewissenlosen darbietet.

Belgien. (Brüssel, den 16. Nov.) Seit dem 10. Nov. werden die Möbel aus dem Palaste des Prinzen von Oranien, jetzigen Königs der Niederlande, zu Brüssel eingepackt, um nach Holland versandt zu werden. Dasselbe geschieht zu Tervueren. Die Ställe des Palastes des Prinzen von Oranien, welche zur Errichtung eines Bazars gedient haben, werden jetzt zu einer Reitbahn eingerichtet. — Eine Clausel der Handelsübereinkunft zwischen Spanien und Belgien, welche augenscheinlich in der Eventualität eines Zollvereins zwischen Frankreich und Belgien abgefaßt ist, bestimmt, daß, wenn in dem commerciellen Systeme Belgiens Veränderungen eintreten sollten, die Wirkungen des Vertrages mit vollem Rechte aufhören würden. — Man versichert, der Justizminister habe über die Entweichung Vanderimissens, des Hauptverurtheilten in der Sache des Complotts gegen die Sicherheit des Staats, einen Bericht an den König abgefaßt und zugleich darin Sr. Majestät einen neuen Akt der Milde gegen die drei übrigen politischen Verurtheilten Vandermeere, Van Laethem und Verpraet vorgeschlagen.

Schweden. (Stockholm, 12. Novbr.) Nachdem Lortzing's treffliche Oper: „Czaar und Zimmermann“ bereits in's Dänische übersetzt worden, wird sie auch in einer schwedischen Uebertragung auf dem hiesigen Hoftheater zur Aufführung kommen.

Die Auswanderer.

Es war ein kleiner, mit grobem Linnen überspannter Wagen, von zwei magern Pferden gezogen, der vor dem stattlichen Hause des Gutsbesitzers Friedrichs hielt, das hart an jener großen Landstraße liegt, welche über Göttingen und Kassel die Bewohner des deutschen Nordens in den blüthenreichen Süden unseres Vaterlandes führt. Es war um die Erndtezeit, die Mittagsstunde hatte geschlagen und freundlich grüßend gingen die Bauern und Knechte und Taglöhner an dem stattlichen Hause vorüber, aus dessen Fenstern der Gutsbesitzer hinschaute über die lange Ebene, die goldig von prangenden Aehren, weit, so weit ein menschliches Auge reichen konnte, sich hindehnte.

Die Pferde vor dem Karren wurden gefüttert, dem hochgewachsenen Manne in ärmlicher Bauerntracht gingen zwei hübsche Buben dabei an die Hand, sie liefen hin zu einem nahen Brunnen und holten Wasser für die durstigen Thiere. Aus dem Wagen aber stiegen zwei kleine Mädchen und ein kleiner, wohl kaum vierjähriger Knabe, zuletzt kam die Mutter, ein Kind auf dem Arme.

Schon wieder Auswanderer, sagte Friedrichs zu seiner Frau, sie scheinen mir aus dem Hessischen, ich seh's an der Tracht. Dort herüber kommen so ein Jahr der Auswanderer gar viel. Die armen Leute; ist es der schlechte Boden, der ihnen nicht Nahrung genug gönnt, ist es der harte Druck der auf ihnen lastet, und sie treibt, der deutschen Heimath den Rücken zu kehren! — Amerika, Land des schnell wachsenden Reichthums, lockendes Land der Freiheit, wie viel Hoffnungen magst auch du schon getäuscht haben!

Die Frau auf der Landstraße hatte indeß aus dem Wagen ein Brod herabgeholt, sie schnitt Stücke davon und gab den Kindern, dem Manne; sich selbst nahm sie ein kleines

Stück. Und die Kinder falteten alle die Hände und beteten ehe sie aßen.

Sieh Wilhelm, sprach Johanne, welch schöne Kinder sieh vor allen den kleinen Blondkopf mit den blauen Augen, wie er mit den Krummen von seinem Brode noch einen Sperling füttert. Ein herrliches Kind! — Daß es das unsre wäre, seufzte der Gatte, Haus und Hof, Geld und Gut, Dich Du Theuere nenn' ich mein — aber kein Kind erwächst uns, daß wir uns an ihm erfreuen; kein Kind dürfen wir unser eigen nennen!

Er schwieg eine Weile und sah hinüber zu den Armen auf der Landstraße ihr kärglich Mahl war zu Ende, die Pferde schienen wieder gestärkt durch ihr Futter, der Bauer legte ihnen die Zäume um und schickte sich an, die Reise weiter fortzusetzen. Als er die Kinder wieder in den Wagen heben wollte, hielt ihn Friedrichs am Arme, während seine Frau den blondlockigen Jungen liebkoste.

Ihr habt noch einen weiten Weg, sagte er, denn nach Amerika steht doch wohl Euer Sinn. Hört mich, Mann, Ihr seid arm, das seh' ich, ich will Euch einen Vorschlag machen, der Euch, nehmt Ihr ihn an, die Sorgen verringert und Euch Gewinn bringen soll. Seht ihr, Ihr seid mit Kindern so reich gesegnet, ich lebe in fast achtjähriger Ehe kinderlos. Laßt mir Eueren blondköpfigen Buben da, schaut, wie er schon freundlich mit meiner Frau plaudert, sie wird ihm Mutter, ich will ihm, so wahr Gottes Sonne strahlend über unsern Häuptern scheint, ich will ihm der treueste Vater seyn. Ihr nehmt ja fünf Kinder mit in eine ungewisse Zukunft, laßt diesen hier, wo seiner eine frohe Jugend, wo seiner einer gute Erziehung, Wohlstand, Freude warten. Laßt uns den Knaben, und dies hier, er reichte dem Bauer drei gewichtige Rollen Geldes, nehmt für seine Geschwister.

Der schlug die Augen zu Boden und schwieg. Nun? fragte Friedrichs hastig, geht Ihr ein auf meinen Vorschlag?

Ihr habt ja Alles, sprach der Hesse, wie vor sich hin, Ihr Vornehmen und Wohlhabenden Ihr habt Alles, ist Euch denn auch noch des armen Mannes Seelenruhe zuviel, daß Ihr ihm mit Lockungen naht, ihm den einzigen Schatz, seinen Herzensfrieden zu nehmen! — Nicht wahr Herr, sprach er dann weiter und hastiger, ich bin, so glaubt Ihr, ein abentheuernder Landstreicher, der jenseits des Meeres auf gold'ne Berge, auf Gewinn ohne Arbeit, auf Leckerbissen ohne vergossenen Schweiß, auf eine Woche von lauter Sonntagen hofft? Nicht wahr, Ihr seht mir's an, daß die Heimath mir verleidet ist weil sie nicht Genuß in Fülle gab? Und einem solchen Abentheuerer, der Weib und Kind an eine ungewisse Zukunft setzt, Ihr meint, dem müsse es auf ein Kind mehr, ein Kind weniger nicht eben ankommen. Nein, nein Herr, ich verlasse mein Vaterland, weil auf die weite Reise in ein fernes Land noch als Reisegefährtin Gottvertrauen mit mir zieht. In der Heimath ging es nicht mehr trotz aller Mühen, und sollt' ich dort ein Häuflein Bettler auferziehen? Neunzehn Jahre war ich alt, da verlobte ich mich mit meinem Weibe, meiner Anne, und noch, trotz allem Trübsal, das wir erlitten, denke ich mit Freuden des Tages, da ihre Hand in der meinen lag und ich ihr Wort erhielt, nichts solle uns trennen als der Tod. Im folgenden Jahr mußte ich nach Kassel zu des Churfürsten Garde. Der Herr hatte gern große Leute und ich stand nahe am Flügelmanne im ersten Gliede; so verging denn Jahr auf Jahr und ich bekam meinen Abschied nicht, und mußte paradiren und marschiren und Schildwachenstehen Jahr aus Jahr ein, und die Friedenstrommel klingt so schrecklich langweilig, wenn sie einem immer in den Ohren summt. So hab ich zwölf Jahre lang gedient und nur zweimal in der langen Zeit habe ich in mein Dorf dürfen, von Anne aber bekam ich stets den Trost, mein wolle sie seyn und bleiben und keines Andern, und müßte ich die Flinte tragen bis ich grau und alt würde. Da kam das Jahr des Herrn 1830, es hat uns Hessen Stände bescheert; die redlichen Männer hatten ein Einsehen, wie ungerecht es sei, im besten Frieden Landeskinder bei den Soldaten zu behalten über jede Zeit und Gebühr hinaus. So erhielt ich denn endlich auch meinen Abschied und feierte bald meine Hochzeit. Aber Haus und Hof, die ich vom Vater übernommen hatte, waren hart mit Schulden beschwert, der alte Mann hatte, während ich in Kassel über alle Zeit und alles Recht der Trommel folgen mußte, das Seinige der Sorgfalt von Knechten überlassen müssen, und die waren nachlässige, ungerechte Verwalter seines Gutes gewesen. Die Steuern waren auch drückend, es gab eine Zeit, da hofften wir Landleute viel, es sollte Vieles anders werden im Hessenlande, wie herrlich sprachen unsere Stände im Landhause zu Kassel, aber es ist doch Vieles unerfüllt geblieben und jeder Druck im Lande, doppelt und dreifach müssen ihn ja wir Bauern fühlen. Mißwachs trat auch ein, ich konnte die Schulden, die von des Vaters Zeiten noch auf meinem Eigenthume lasteten, nicht abtragen, mußte noch neue dazu machen — endlich waren der Schulden so viele, daß mich die Noth zwang, meinen Besitz zu verkaufen und nur ein geringes Stück Geld blieb mir übrig. Soll ich nun taglöhnern, meine Kinder ewig mit Mangel und Noth kämpfen lassen? Nein, einige hundert Thaler sind mir noch geblieben, so denke ich, sey denn der schwere Schritt gethan, das Land zu meiden, das ich liebe, wie drückend mir auch die Luft war, die ich darin athmete. In Amerika soll Grundbesitz noch wohlfeil seyn, da will ich graben und ackern, mit der Sonne aufstehen und erst bei später Nacht ruhen, daß ich mich wieder vorwärts bringe, ein redlicher Vater für meine Kinder sorge.

(Schluß folgt.)

Logogryph.

Wenn du liebest, so bewahre
Amor dich vor meinem Loos,
Denn mich zog der Liebe Sehnen
In der Wellen dunklen Schooß. —
Auch ein Göttermädchen findest
Schön und flüchtig du in mir,
Deine Freuden deine Schmerzen,
Bringet und entführt sie dir. —
Drei von meinen Zeichen haben
Einst ein holdes Kind befreit,
Das ein düstrer Aberglaube
Schon dem Opfertod geweiht. —!
Drei auch nennen das Gebilde,
Unnachahmlich dir erbaut,
Das der Schöpfung Melodien
Deinem Innern anvertraut.

Auflösung der Charade in Nro. 319: „Lebensweise.“

Mannichfaltiges.

Ueber Hopfenverfälschung.

Wenn der Hopfen theuer ist, wird gewöhlich alter Hop-

fen unter den neuen gemischt, und so als neuer verkauft. Zu solcher Zeit kaufen die Hopfenhändler die geringste Gattung alten Hopfen, verführen ihn in jene Gegenden, woher der neue Hopfen gegen theures Geld bezogen wird, verkleinern ihn mittelst Dreschen, vermischen ihn in diesem verkleinerten Zustande mit neuen Hopfen, und machen den alten Hopfen dadurch unkennbar, weil sich das Mehl des neuen an die Blätter des alten Hopfens klebt. In dem optischen Institute zu München bekommt man um 5 fl. eine 25mal vergrößernde Loupe (Vergrößerungsglas) mit welchem man solchen gemischten Hopfen sehr genau untersuchen kann. Der neue Hopfen zeigt sich in voller majestätischer Schönheit, die Blätter mit schwefelgelben, gleich dem feinsten Oele glänzendem Staube, wo im Gegentheile der Saame und die Blätter des alten Hopfens nach dem Verhältnisse ihres Alters immer braunen Staub zeigen. Durch eine solche Loupe kann also den Betrügereien der Hopfenhändler für die Zukunft zum Vortheil der Bierbräuer vorgebeugt werden. O! könnte man doch auch einen Wassermesser zum Vortheil des Publikums erfinden, um bei jeder Maaß Bier das Wasser von dem Biere auszuscheiden? Da würde manchmal gar wenig Bier im Glase bleiben.

Ungeachtet des Verbots gingen kürzlich drei Schneidergesellen, rauchend über die steinerne Brücke in Dresden, offenbar, um die Elbe in Brand zu stecken. Die Schildwache umzingelte alle drei und brachte sie trotz aller Gegenwehr zur Haft.

Einheimisches

Zur Benefiz unsrer liebenswürdigen Dem. Novack wird morgen Abend eine der vortrefflichsten dramatischen Novitäten, „die Perlenschnur“ von Carl von Holtey, Lebensbild in drei Abtheilungen (der Knecht, die 3 Briefe, der Herr,) mit Musik, in Scene gehen.

Das Publikum darf nicht fürchten, in der Erwartung eines reichen Genusses getäuscht zu werden. Der Verfasser der „Leonore“ (die hier immer so großen gerechten Beifall fand) kann nichts Flaches produciren, davor schützt ihn die große Kenntniß des Theaters, des Publikums und die hohe Achtung welche er noch immer vor letzterem durch alle seine gediegene Schöpfungen an den Tag legte.

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Fünfzig Gulden Belohnung

nebst Verschweigung seines Namens werden demjenigen zugesichert, welcher über einen emballirten Koffer Effekten, der vergangenen Samstag Abends 5 Uhr auf dem Hallplatze vor dem Hause Nro. 948 b abhanden gekommen ist, Mittheilungen machen kann, die zur Entdeckung des Diebstahls und zur Wiedererlangung des Gegenstandes führen.

Mieth-Gesuch.

Ein freundliches Logis, mitlerer Größe, am Obstmarkt oder in der Nähe desselben, wird wo möglich bis Ziel Lichtmeß zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine Weckuhr wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mieth-Gesuch.

Man sucht in der Nähe des Theaters eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkov oder Kammern mit Küche u. s. w. sogleich zu miethen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Literatur.

In Hamburg bei B. S. Berendsohn ist erschienen und bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, zu haben:

Schiffbruch

des Dampfboot's

Der President.

Nach dem Tagebuche eines mit demselben verunglückten Geistlichen.

Gefunden in einer Flasche an der Küste von Cap Breton unweit Newfoundland.

Aus dem Englischen übersetzt.

Preis 18 kr.

Gestorben

(Den 13. Novbr.) Trummeter, Maria, Taglöhnerswittwe. Molitor, Franz Conrad, pensionirter Lazareth-Verwalter. Helm, Margaretha, Bauern-Tochter — Geiger, Abraham Friedrich, Feingoldschlagers-Söhnlein. — Wolrab, Franz, Rothgerbermeister.

Angekommene Fremde

vom 20. Novbr 1842

(Witt. Hof.) Frhr. v. Weibers m. G., Postverwalter v. Kronach. — (Straus.) Hr Duveur, Hr. Hummel v. Paris, Herr Seif, Hr. Schweiger v. München, Hr v. Heckel, Hr. Leonhardt v. Frankfurt. Hr. Nuckel v. Mannheim. Hr. Kaufmann v. Tudingen, Kfltе. Hr. Keller, Priv. v. Beilngries. — (BlaueGlocke.) Herr Dr. Krause v. Halle. Hr. Omeiß, Gutsbes. v. Heilbronn. (Rothe Hahn.) Hr. Matjel, Kfm. v. Frankfurt a. d. O. Hr. Eberacher, Brauereibes. v. Straubing. Frln. Quanett v. Lindau. (Wallfisch.) Hr. Erlbach, Kfm., Frln. Bamberger v. Bayreuth. — (Frank. Hof) Hr. Dr. Fischer m. Fam. v. Neustadt. Hr. Plappert, Handler v. Pappenhausen. — (Stadt Erlangen.) Hr. Beiter, Stud. v. Rohau.

COURSE.

Nürnberg, den 21. November 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	6
Hamburg . . . k. Sicht	14	6¼
London . . . . . 2 Monat	9.	56
Wien in 20r . . k. Sicht		100¼
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	100	
Leipzig . . . . k. Sicht in die Messe	10	4¾
Berlin . . . . . . k. Sicht	10	4¾
Paris . . . . . . 1 Monat		116
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	6
Bremen . . . k. Sicht	10	7¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %		101¼
„ Bank-Aktien .	66	3
Ludw. - Kanal-Aktien	7	6
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nürnberg-Fürther do.		309

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	34
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 ƒ Stücke . . .	9. 50	
20 Francs-Stücke . . .	9.	20
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	46
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Cammerlichen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 327. (Clemens.) Mittwoch 23. November 1842.

Bayern. (München, 20. Nov.) Heute Mittags 1 Uhr fand die Eröffnung der Ständeversammlung in der durch das gestern mitgetheilte Programm angeordneten, feierlichen Weise statt. Seine Majestät der König hielten folgende Anrede an die Ständeversammlung:

„Meine Lieben und Getreuen
„die Stände des Reiches,

heiße Ich willkommen bey Mir, umgeben von den Standbildern ruhmvoller Fürsten, die Mir Vorfahrer waren und und Muster seyn sollen in allem Guten was sie gethan.

„Herrlich war der Geist der sich im Königreiche offenbarte, wie auf der rechten Seite des Rheins, auf der linken, so in ganz Teutschland, als die Gränze bedroht schien. Jedem Teutschen durchdrang es daß er einem gemeinsamen Vaterlande angehöre, was sich bey Cölns Dombau, bey Hamburgs Brand bewährte, und dieses Gefühl wird nicht vergehen.

„Der Teutsche-Zollverein, dieser segenreiche in all und jeder Beziehung, hat sich erweitert, durch Beytritt des Großherzogthums Luxemburg, des Herzogthums Braunschweig und der Lippeschen Fürstenthümer; er ist hiemit näher geschritten seinem Ziele.

„Durch den Tod Meiner verehrten Frau Mutter, der Königin Wittwe, die Ihre hohen Tugenden auszeichneten, war Mein Haus im vorigen Jahre in Trauer versetzt, in Freude in diesem durch die Vermählung Meines geliebten Sohnes, des Kronprinzen, mit der Prinzessin Marie von Preussen, und meiner geliebten Tochter Adelgunde mit dem Erzherzoge von Oesterreich Erbprinzen von Modena, wodurch beyder Lebensglück verbürgt, mit Teutschlands mächtigsten Häusern das Meinige durch neue Bande verbunden wird. Freud' und Leid theilen Meine Bayern mit ihren Wittelsbachern.

„Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs wird die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen für die Jahre $18^{38}/_{39}$ $^{39}/_{40}$ und $^{40}/_{41}$, so wie jene über den Stand der Staatsschuldentilgungskasse in den nehmlichen Jahren vorgelegt werden; desgleichen das Budget, und das Steuer-Gesetz für die V. Finanzperiode, die Kreisumlagen-Gesetze für die drey Jahre derselben, das Forstpolizey-Gesetz, das über Annahme des 4 procentigen Zinsfußes bey Gerichtlichen Urtheilen über nicht bedungene Zinsen, das einige Abänderungen der bestehenden Strafbestimmungen betreffende, das über die Gewerb und Personal-Staatsauflagen im Unterfränkisch- und Aschaffenburgischen-Regierungsbezirke, und einige wenige andere Gesetze.

„Möge dieser Landtag sich durch Vertrauen auszeichnen, diese Freude Meinem Herzen werden, das für Mein Volk schlägt.“

Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend hier angekommen, hat heute der feierlichen Eröffnung der Kammern beigewohnt und begibt sich morgen nach Hohenschwangau zurück, um, wie man vernimmt, noch acht oder zehn Tage daselbst zu verweilen. — Der Minister des Innern Hr. v. Abel, der in den letzten Tagen sehr unwohl war, befindet sich seit gestern auf dem Weg der Besserung. Se. Maj. der König beehrte den verdienstvollen Staatsmann mit einem Besuch. — Generalmajor v. Baligand ist heute nach Landau abgereist, um seinen Posten als Commandant dieser Stadt und Festung anzutreten.

Preußen. (Aus dem Regierungsbezirk Aachen, 17. Nov.) Ob die Kunde von dem Wunderdoktor zu Niederempt schon zu Ihnen gedrungen ist, weiß ich nicht; so viel ist indeß gewiß, daß aus unserm Regierungsbezirk von allen Seiten Menschen hinströmen und Heilung aller Uebel von ihm erwarten. Es scheint darum angemessen, die Sache zur Sprache zu bringen, und will ich deßhalb Ihnen mittheilen, was die von manchen geglaubte, von vielen nur schüchtern bezweifelte Sage meldet: Vor sieben Jahren, so heißt es, ersuchte ein Fremder den Besitzer eines Gutes bei Niederempt, Kreis Bergheim, um ein Nachtlager. Als der Eigenthümer ihm dasselbe verweigerte, bot dessen Schäfer ihm ein solches an. Zum Dank für die Beherbergung hinterließ ihm der Fremde ein Buch, welches ihn nach sieben Jahren in Stand setzen werde, alle schweren menschlichen Leiden zu heilen. Die Kleingläubigkeit des Schäfers bewog diesen, zu bemerken, daß er nicht lesen und ihm deßhalb das nichts nutzen könne. Durch die Versicherung des Fremden, daß, wenn die Zeit komme, wo er heilen werde, er auch werde lesen können, wurde sein Zweifel beseitigt. Während der sieben Jahre wurde mehrmals der Versuch gemacht, das fragliche geheimnißvolle Buch zu öffnen, allein vergebens. Nach deren Ablauf öffnete es sich von selbst, und der bis dahin des Lesens unerfahrene Schäfer kann alles, was darin steht und andern unleserlich ist, lesen und bedient sich jetzt der ihm verliehenen Wundergabe, um leidende Menschen unentgeltlich von bisheran für unheilbar gehaltenen Uebeln in kurzer Frist gänzlich herzustellen. Tausende von Menschen waren schon dort, Tausende sind im Begriffe, hinzugehen. Als einige der hauptsächlichsten von dem obigen Schäfer vollzogenen und gelungenen Kuren werden angegeben. Eine Frau, die 5 Jahre blind war, verließ ihn sehend; eine andere, die 7 Jahr nicht aus dem Bette steigen konnte, geht jetzt durch seine Hülfe frei umher; ein gebrochenes Bein wurde von ihm in 9 Tagen so geheilt, daß der Verletzte schon auf Krücken ging; zahlloser anderer Heilungen nicht zu gedenken.

Baden. (Lahr, 14. November) Die Untersuchung über den Mordanfall auf den Bierbrauer Richter von Achern wird von den hiesigen Gerichten mit Eifer fortgesetzt. Nach dem Zeugenverhör von vier ehrbaren hiesigen Bürgern sind drei Subjekte, nemlich der Kutscher, Gärtner und Jäger des ehemaligen Deputirten Hrn. Daniel Völker der That angeklagt. Gestern waren sie mit ihrem

Diensthern auf der Jagd, wohin das Oberamt 3 Gensd'armen beorderte, um sie abzufangen; man brachte aber nur den Kutscher ein, nicht aber den Jäger, der sich vermuthlich versteckt hat, und der, wie es scheint, den Stich gegeben hat. Dieser ist 2 Zoll tief, zum Glück neben der Hirnschale und mit einem dreispitzigen Jagdmesser beigebracht. Herr Richter ist noch nicht ganz außer Lebensgefahr. Alle hiesigen Einwohner sind über diesen Vorfall entrüstet.

Die Auswanderer.

(Beschluß)

Und sorgt Ihr denn nicht für Eueren blonden Kleinen, sprach Friedrichs, wenn Ihr ihn uns laßt, seht wie freundlich er mit meiner Frau ist, er wird sich bald an sie gewöhnen. Kehrt Ihr einst aus der Fremde, finet Ihr wohl einen stattlichen Mann an ihm, oder er schreibt Euch hinüber, schreibt Euch von seinem Glücke. Laßt mir ihn, geht rathschlagt mit Euerer Frau, auch sie wird dem Knaben das Bessere gönnen, ihn uns lassen.

Das Bessere gönnen? Nein und dreimal nein. Sagt mir Herr, wo gibt es einem Kinde Besseres als das Auge des Vaters, das Herz der Mutter, als das Band, das ihn an seine Brüder und Schwestern bindet? Soll er, den Gott uns gab, in anderm Boden wurzeln als wir, und wenn wir drüben Glück finden, haben wir ihn dann nicht um dieses Glück bestohlen?

Wenn Ihr aber nicht glücklich werdet? wenn der Knabe dem Hunger, dem Elend erliegt? Seht wir haben keine Kinder, er soll unser Sohn seyn, verwerft doch nicht sein Glück!

Ich will, ich kann nicht von ihm lassen. Uns, nicht Euch gab ihn der Herr der Welt, ihm vertraue ich mein Häuflein Kinder, mein Weib, mich selbst, nicht schnöde mag ich den Knaben, den schönsten, den klügsten, den er mir gab, von mir thun. Die Pferde sind angeschirrt, die Kinder bereit zum Weiterreisen, laßt mich, ich will mein Weib in den Wagen heben, sie soll nicht, die Kinder sollen nicht wissen was wir hier geredet, sie sollen nicht einen Augenblick glauben, daß es so gelten könne, ein Kind von seinen Eltern, von seinen Geschwistern zu trennen. War etwas in Euerem Vorschlage gut gemeint, so habt Dank für Euere gute Absicht und lebt wohl.

Friedrichs reichte dem Hessen die Hand, er wollte dem Biedermann etwas sagen und war verlegen, er fühlte, er hatte sein Geld, seinen Wohlstand mißbrauchen wollen zu etwas Unedlem. Als er noch so dastand, fuhr ein schwer beladener Wagen an ihm vorüber, die Pferde keuchten unter dem Gewichte der hochaufgethürmten Garben. Woher der Wagen? fragte Friedrichs den Knecht, der auf dem stämmigen Sattelpferde saß.

Vom Mooracker drüben.

Es ist mein schlechtestes Grundstück, kaum urbar gemacht, und gibt dies Jahr so reiche Erndte. Segen sprießt überall, mein Besitz mehrt sich, so werde auch mein Sinn reicher und menschlicher.

Und Ihr verlaßt ungern das deutsche Land, fragte er den Hessen, der eben hinging, den blonden Jungen, Fritz, so nannte er ihn, zuletzt in den Wagen zu heben, und Ihr würdet wohl bleiben, böte Euch Jemand eine Pachtung, drauf Ihr Euch redlich nähren und etwas vor Euch bringen könntet?

Der Andere nickte stumm.

Nun denn, so bleibt im Vaterlande, ich habe ein kleines Vorwerk, wohl ein zwanzig Morgen Land sind dabei, Euer Pachtzins soll billig seyn, ich will den kleinen Wildfang, den Fritz, nicht von Euch nehmen, meine Frau wird aber ihre rechte Freude haben, wenn er gedeiht und hübsch und stattlich wird.

Der Fremde wußte keine Antwort, er schien das Ganze für einen Scherz zu halten, so zögerte er, seiner Frau, seinen Kindern zu sagen, daß sie blieben, nicht über das weite Meer in das fremdeste Land müßten.

Die Amerikaner, so nannte man in der Gegend den eingewanderten Hessen und die Seinen, waren redliche, fleißige Leute, und die Pachtung gedieh unter ihrer Huth.

Ein Jahr etwa, nachdem sie sich hier niedergelassen hatten, war in ihres Grundherrn Hause große Freude, seine Ehe war keine kinderlose mehr, ein schönes Kind, ein Knabe lag in der Wiege und Friedrichs und seine Frau waren die glücklichsten Menschen.

Vom Vorwerk herein kamen der Pachter und seine Frau, an der Hand den blonden Fritz. Herr, sagte der biedere Hesse, dort in der Wiege liegt Gottes schönster Lohn für Alles was Ihr an uns gethan. Aber meint nicht, daß wir uns je unseres Dankes quitt und ledig halten; in Rußland hab ich mal gehört sind die Bauern leibeigen und Alles, was sie gewinnen und erwerben, all ihr Thun ist ihres Herrn — wie diese Menschen durch Härte und Bosheit ihren Zwingherrn eigen, so sind wir Euch eigen, durch Euere große Güte, die wir niemals, niemals vergelten können. An Euch hängen wir treulich unser Leben lang und wenn wir, die Anna und ich längst begraben sind, so sollen unsere Kinder, soll der Fritz, der Euch so wohl gefiel, noch Euer seyn, sie sollen Euch dienen wie Knechte und Magde, Euch lieben wie Kinder und Euer Sohn soll ihnen lieb seyn wie ihr Augapfel.

Friedrichs drückte dem Pachter die Hand: nicht sagt daß Ihr mir unterthan und eigen wäret, meine werthen Freunde sollt Ihr seyn.

Alles wollen wir für Euch seyn, Herr! Euere Wächter, Euere Garde, eine freiwillige, treue Garde, wie sie nicht der Churfürst und der Churprinz in Kassel haben und trefflich wachse der junge Prinz, dem sie dient!

Redakteur: George Winter

Gesuch.

Es wird eine Garküche oder Bierwirthschaft zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lage ist eine schöne Bewohnung, von mehreren Zimmern, Stallung und dergleichen nöthigen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel Lichtmeß zu vermiethen, auch kann selbes früher bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Blattes.



Im Gasthause zum silbernen Löwen in der innern Lauferstrasse, werden sich nächsten Donnerstag den 24. November die Herren

Fischer und Schnepf

mit ganz neuen Piecen produziren, wozu hiemit höflichst eingeladen wird.

Anfang 8 Uhr.

Gesuch.

Bei einem Wundarzt ist nach dem neuen Jahr für einen ordentlichen Gehülfen eine Stelle offen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Bei Unterzeichneten sind noch mehrere neu verfertigte, moderne Herrenmäntel vorräthig, und empfiehlt solche zu den billigsten Preißen

Friedrich Gebhard,
nächst der Eisenbahn Nro. 150 in der Vorstadt Gostenhof.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlagen für 1842 betr.)

Bei dem nahen Geschäftsschluße für die an der Feier des Thomas-Tags 1842 stattfindenden Ziehung der Aussteuer-Anstalt Nürnberg, werden diejenigen Mitglieder, welche mit der Bezahlung ihrer Nummern für 1842 noch im Rückstande sind, hiemit aufgefordert, ihre Beiträge nun ungesäumt zu berichtigen, da sonst abgeschlossen und ihre Nummern gestrichen werden müßten,

Neue Einschreibungen finden auch noch täglich und bis zum Schlusse statt.

Nürnberg, den 22. November 1842.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Hutter. Cassier.

Versteigerung.

Nächsten Samstag den 26. Novbr. Nachmittags 1 Uhr

wird im Egdgarten auf dem Judenbühl der sogenannte „Gerlitzen-Garten“ Nro. 148 an dem Lauferthor aus freier Hand öffentlich versteigert. Derselbe besteht aus 1 ½ Morgen Land nebst einem Wohngebäude mit 3 Wohnungen und 1 Stallung, und werden Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen.

Friedrich Nützl,
Gärtner.

Anzeige.

Von heute an sind täglich frisch abgestreifte Haasen und Rehwildpert in meinem Laden am Ecke der Rathhausgasse zu haben.

Mulzer, Wildprethändler.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch den 23. Novbr. Zum Vortheil der Schauspielerin Therese Novack. Zum Erstenmale: „Die Perlenschnur.“ Lebendes Bild in 3 Theilen mit Musik und Gesang von Karl von Holtei.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern vom 12. August 1840.

Erinnerung
an den Mailändischen Haarbalsam zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare.

Das Haar ist eine wesentliche Zierde aller Menschen; es galt schon bei unsern Voreltern als der größte Schmuck und der frühzeitige Verlust desselben, welcher in unsern Tagen mehr als je auch eine große Anzahl von Jünglingen und Jungfrauen trifft fällt allen Menschen schwer. Daher hört man den sehnlichen Wunsch nach einem Mittel laut werden, welches die Reproductivkraft des Haarbodens wieder herstellt, die Kopfhaut belebt und den verlornen natürlichen Schutz und die Zierde des Menschenhauptes zurückführt.

Diesem Wunsche, diesem allgemeinen Verlangen zu begegnen, wird hiemit wiederholt ein helfendes Mittel, der

Mailändische Haarbalsam

dargeboten, der das längst gefühlte Bedürfniß nach Möglichkeit befriedigt; von dessen ausserordentlichen Wirkungen schon viele Beweiße durch authentische Zeugnisse und Briefe in verschiedenen öffentlichen Blättern geliefert worden sind, und der seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen nicht genug empfohlen werden kann. Derselbe hat sich in folgenden Fällen bewährt:

1) er stellt das so häufige Ausfallen der Haare bei jungen und alten Personen ein;
2) er bedeckt bald früher bald später selbst bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit den Kopf wieder mit natürlichem dichten und schönen Haarwuchs, auch in den Fällen, wo zuvor Alter oder vorangegangene Krankheiten die Kahlköpfigkeit herbeigeführt hatten (wie die unten abgedruckten Zeugnisse darthun) wenn nur die Haarwurzeln nicht schon vom Grund aus vertrocknet, oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind;
3) seine Anwendung ist auch bei solchen Haaren von entschieden glänzendem Erfolg, welche die gewünschte Länge nicht erreichen wollen;
4) er befördert das Wachsthum des männlichen Barts, (Backen- und Schnurbarts) ungemein;

5) als Präservativ wöchentlich nur einigemal gebraucht erhält der Haarbalsam das noch vorhandene volle Haar in schönster Fülle und Kraft, und wirkt dem frühzeitigen Ergrauen sicher entgegen;

6) wenn nach überstandenen hitzigen Krankheiten die Haare gänzlich ausgehen und nach Verlauf von 3 bis 4 Monaten nicht von selbst wieder nachwachsen, so wird die Wiedererzeugung der Haare durch den Mailändischen Haarbalsam bewirkt.

Zeugnisse.

»In einem Alter von 70 Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anerkennen und beloben.

Memmingen, den 15. September 1842.

Carl Gottlob Haeffner,
Säcklermeister.«

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestättigt.
Memmingen, den 15. Sept. 1842.

(L. S.) Stadt-Magistrat.
Der Bürgermeister
v. Wachter.

»Durch die Blattern-Krankheit, die ich in einem Alter von 38 Jahren auf das heftigste hatte, meiner Haare gänzlich beraubt, gebrauchte ich durch Anempfehlung den Mailändischen Haarbalsam des Herrn Carl Kreller, Chemiker zu Nürnberg, nach dessen achttägigem Gebrauch sich nicht nur gleich Spuren von Nachwuchs der Haare zeigten, sondern dieselben auf das auffallendste befördert wurden, so daß jetzt mein Haarboden stärker wie früher und durch dieses Mittel zu einem vollkommen gewachsenen Haare gelangt bin.

Ich mache es mir nun zur Pflicht, diesen schon von vielen Seiten her berühmten Balsam auch allen dieser Art Leidenden auf das beste anzuempfehlen, da ich diesen genauen Beweiß an mir selbst gemacht, als reinste Wahrheit durch eigenhändige Unterschrift bezeuge.

Memmingen, den 18. Sept. 1842.

Johann Unold,
Hutmachermeister.«

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift attestirt
Memmingen, den 19. Sept. 1842.

(L. S.) Stadt-Magistrat.
Der Bürgermeister
v. Wachter.

Das große Glas des Mailändischen Haarbalsams wird zu 54 kr., und das kleine zu 30 kr. sammt Bericht abgegeben.

Ferner macht der Unterzeichnete auf das nicht weniger vortheilhaft bekannte

Eau d'Atirona
oder
feinste flüssige Toilette-Seife

aufmerksam.

Dieses cosmetische Mittel besitzt laut Zeugnissen berühmter Aerzte die Eigenschaft, die Haut von allen Flecken und sonstigen Unreinheiten zu befreien, ohne jemals nachtheilig zu werden. Es erhält die Haut weiß, weich und zart und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus.

Das große Glas kostet 40 kr., das kleine 20 kr. sammt Gebrauchs-Zettel, welchem jene ärztlichen Zeugnisse beigegeben sind, aus denen hervorgeht, daß das Eau d'Atirona den Vorzug vor allen andern Toiletten-Seifen verdient.

Carl Kreller,
Karlsstrasse S. Nro. 91 nächst dem Weinmarkt in Nürnberg.

Angekommene Fremde
vom 21. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Zahn, Part. v. Hamburg. Hr. Ballauf v. Bremen. Hr. Kemlin v. Namur. Hr. Melsbach v. Brussel. Hr. Ewald v. Hamburg, Kflte. (Rothe Roß.) Hr. Kechler v. Mainz. Hr. Wilthof v. Cöln. Hr. Polack v. Aachen, Kflte. — (Strauß.) Hr. Graf Mörner, Lieut. v. Stockholm. Hr. Rosenstein v. Frankfurt. Hr. Albert v. Wien, Kflte. Mad. Schmidt u. Edzinger von Bamberg. — (Blaue Glocke) Hr. Meyer. Hr. Helberer. Herr Heinsch. Hr. Lachenmayer u. Hr. Wein, Werkmeister v. Stuttgart. Hr. Hildt, Architekt v. Weinsberg. Mad. Korn v. Bamberg. Herr Bauer, Bräuereibes. v. Ebrach. Hr. Bernhardt v. München, Herr Lilienthal v. Regensburg, Kflte. Hr. Schmidtler. Hr. Neckmann, Grenzaufseher v. Seimbach. — (Rothe Hahn.) Hr. Weiß, Kfm. v. München. — (Wallfisch.) Hr. Hechinger, Kfm. v. Buchau. Hr. A. Podesta, Maler. Hr. F. Podesta, Schauspieler v. Mecklenburg-Schwerin. — (Stadt Erlangen.) Hr. Kornder, Gastw. v. Erlangen. — (Weißen Löwen.) Hr. Kappes v. Ingolstadt. Hr. Werthheimer v. Berolzheim. Hr. Birkmann v. Dittenheim, Kflte. (Mondschein z. G.) Hr. Matz, Gastgeber. Hr. Sceser, Priv. v. Amberg. Hr. Helferich, Verwalter v. Eßlingen. (Kronprinz z. G.) Hr. Koch v. Ansbach. Hr. Goldmann. Hr. Strauß v. Schwabach, Kflte. Hr. Rahm, Bräuereibes. v. Lichtenau. Hr. Eisenberg, Sanger v. Wien.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 24 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 328. (Chrisogen.) Donnerstag 24. November 1842.

Bayern. (München, 18. Nov.) Gestern wurde das vor einiger Zeit bei einem hiesigen Privatier in der Kaufingergasse gestohlene Geld, theils in Münze, theils in Papier, in einem Düngerhaufen bei Schwabing gefunden und der königlichen Polizeidirektion übergeben. Der Bestohlene, welcher wenig Hoffnung hatte, diese Summe wieder zu bekommen, ist nun so unvermuthet wieder in den Besitz seines Eigenthums gekommen.

— 21. Nov. Die Mitglieder der Abgeordnetenkammer beschäftigten sich diesen Morgen zunächst mit der Zusammensetzung einer Commission zur Entwerfung der Dankadresse an Se. Maj. dem König, dann mit der Constituirung des ersten Ausschusses (für Gegenstände der Gesetzgebung.) In jene wurden die Abgeordneten Frhr. v. Thon-Dittmer, Frhr. v. Rotenhan, Professor Dr. Harleß, Regierungsdirektor Dr. Windwart, Freiherr v. Freyberg und Appellationsgerichtsdirektor v. Wening, in diesen die Abgeordneten Frhr. v. Fuchs, Oberappellationsgerichtsrath v. Harsdorf, Professor Dr. Albrecht, Appellationsgerichtsdirektor v. Wening, Frhr. v. Freyberg, Pfarrer Tafel und Frhr. von der Tann gewählt. Auch von der Kammer der Reichsräthe ist heute, dem Vernehmen nach, bereits die Commission zur Entwerfung der Dankadresse ernannt worden.

Niederbayern. Am 12. Nov. Abends entsprangen aus der Frohnveste zu Osterhofen die beiden Kriminal-Arrestanten Georg Hoffmann und Max Fredl; Ersterer wurde jedoch schon des andern Tags durch einen k. Gendarm der Station Vilshofen aufgegriffen und dem Gerichte überliefert. — Am 13. d. Mts. Abends 9 Uhr brach in dem Stadel des dem Bauern Joh. Frühmorgen gehörigen Einödhofes Gießübel, königl. Landgerichts Dingolfing, Feuer aus, welches diesen Stadel, so wie die Stallungen in Asche legte, das Wohnhaus nebst dem Getreidkasten und dem sehr bedeutenden Getreidvorrath wurden noch gerettet. Bei diesem Brande gingen 18 Stück Rindvieh und 38 Schafe zu Grunde. Der Schaden soll sich auf 4900 fl. belaufen. — Am 13. d. Abends brach in dem Stadel des Bauers Anton Reichel zu Moosdorf, königl. Landgerichts Straubing, Feuer aus, wodurch dieser Stadel nebst Wohnhaus und Stallungen, dann die Stallungen des dortigen Bauers Sebastian Gritsch in Asche gelegt wurde. — Das Vieh und der größte Theil der Hausgeräthschaften und Effekten wurde noch gerettet. Der Schaden soll sich auf 9000 fl. belaufen.

Preußen. (Berlin, 17. Nov.) Nachdem die Genesung unseres nunmehrigen geheimen Raths Tieck sich im Fortschreiten befindet, hört man wieder von der uns bald bevorstehenden Aufführung der Tragödien altgriechischer Klassiker, die Tieck auf den Wunsch des Königs in Scene setzen wird. Der Oedyp des Sophokles und die Medea des Euripides sollen einstweilen zur Darstellung bestimmt seyn. Mendelssohn will nur die Chöre des erstgenannten griechischen Trauerspieles in Musik setzen. Die Chöre der Medea eignen sich nach dessen Ansicht nicht zur Composition. — Der für die Berliner Universität nun auf immer gewonnene Professor von Schelling hat am 14. d. M. seine Wintervorlesung vor einem überaus zahlreichen Auditorium begonnen. Wir hegen den Wunsch, daß solches im Laufe des Semesters nicht, wie bisher auf ein Minimum zusammenschmelze, weil dann die Gegenpartei wieder Jubel erheben möchte. Der politische Dichter Herwegh hat sich hier gestern mit einer sehr reichen und gebildeten Kaufmannstochter verlobt.

Hannover. (Osnabrück, 16. Nov.) Unser verehrter Mitbürger, der Kaufmann und Altermann Breusing, ist, wie man hört, durch ein Erkenntniß des Stadtgerichts zu Hannover, in der wider denselben wegen einer Aeußerung in zweiter Kammer der allgemeinen Ständeversammlung (über die Gewissenhaftigkeit der Minister) anhängig gemachten Criminaluntersuchung völlig freigesprochen worden.

Großbritannien. (London, 17. Nov.) Die verläumderischen Ausstreuungen, welche in der jüngsten Zeit von mehreren Journalen über die Tochter des Herzogs von Beaufort und den Sohn des Herzogs von Cambridge verbreitet wurden, haben sehr nachtheilig auf die Gesundheit der jungen Dame gewirkt; die Familie Beaufort wird darum nächsten Monat eine Reise nach dem Continent antreten und sich zunächst über Paris nach Italien begeben.

Frankreich. (Paris.) In Folge erhaltener Anzeige begaben sich am 7. Oktober Abends mehrere Polizeibeamte nach einem kleinen und unscheinbaren Hause nahe am Palais Royal, und fanden dort in einem großen Zimmer, welches eine gewisse Frau Delasalle gemiethet hatte, eine Menge Personen mit Ziehung einer verbotenen Lotterie beschäftigt. Die Loose dazu waren von einem Sous bis zu 20 Franken zu haben. Der Kommissär des Viertels nahm alles Geld und sonstiges Spielzubehör weg, und brachte die Frau, nebst sechs andern Personen, ihren Mitschuldigen, ins Gefängniß.

— 15. Nov. Der Prozeß Hourdequin geht seinen Gang und bringt täglich neuen Skandal ans Licht. Es gibt in diesem Augenblick einen andern Prozeß, der eben so merkwürdig ist, wie jener, aber weniger Aufsehen macht, nämlich der Prozeß Fabius in Betreff der Algierischen Angelegenheiten. Es handelt sich hierbei um Ochsen, und wenn man das Unmoralische dabei aus dem Spiele läßt, so wird es eine ziemlich lustige Geschichte. Seit zwölf Jahren haben wir den Arabern eine unzählige Menge von Schlachtvieh abgenommen. Es findet keine Razzia statt, wobei nicht von einer Wegnahme von 1000—2000 Ochsen und mehreren tausend Schafen die Rede wäre. Herr Etienne, Sohn des Deputirten und Mitglied der letzten Rechnungs-Kommission, hat sich ein Vergnügen daraus gemacht, aus den offiziellen Bülletins eine Uebersicht aller den Arabern geraubten Ochsen zusammenzustellen. Er hat, wie man

wohl denken kann, eine so fabelhafte Anzahl erhalten, die hinreichend wäre, Frankreich ein ganzes Jahr hindurch zu ernähren. Mit dieser Zusammenstellung hat er sich an den Kriegs-Minister gewendet, um zu erfahren, was aus dieser Menge Ochsen geworden sey und was man nach Beendigung einer jeden Expedition mit denselben gemacht habe. Es war unmöglich, hierauf eine genügende Antwort zu geben, und es schwebt noch immer ein Dunkel über dem Schicksal jener Tausende von Ochsen, die wir den Arabern rauben. Die Prozesse und die Aufklärungen würden in Algier stattfinden müssen. Es gehen dort unglaubliche Dinge vor, und man verkauft dort oft Gegenstände an die Regierung und an Privatpersonen, die niemals vorhanden gewesen sind. Der Tag der Enthüllungen ist vielleicht nicht sehr fern, und dann werden wir gewiß wunderbare Dinge erfahren.

— 19. Nov. Man schreibt aus Barcelona: Am 13. November Abends wollten 30 Arbeiter einige Fässer Wein ohne die Abgabe zu zahlen in die Stadt bringen; das Volk hat sich ihnen angeschlossen; die Wachen wurden entwaffnet; ein Soldat wurde getödtet; nachdem Verstärkung gekommen war, wurden zwölf Individuen arretirt. Der Redakteur des „Republicano“ ist nach dem Gefängniß transportirt worden. Am 14. November hatten die Arbeiter ihre Werkstätten verlassen; sie durchzogen die Stadt; (die Nationalgarde zählt 10,000 solcher Arbeiter in ihren Reihen;) um 5 Uhr Abends waren die Zugänge zum Stadthaus von der Nationalgarde besetzt, die sich weigerte, Linientruppen an ihre Stelle treten zu lassen; ein Regiment mit sechs Kanonen war schlachtfertig auf dem Platz La Rambla aufgestellt; alle Truppen standen unter den Waffen; man erwartete eine Collision; auf einen Offizier war aus der Nationalgarde angelegt worden. Am 16. Nov. waren zu Figueras weder Wagen noch Reisende von Barcelona angekommen; die Thore waren geschlossen; die zu Jouquiere in Garnison liegenden Truppen, Cavallerie und Infanterie sind nach Barcelona aufgebrochen. Ordonnanzoffiziere eilen hin und her zwischen Figueras und Barcelona. Ein Reisender, der am 16. Nov. in der Frühe von Mataro abgegangen, erzählte zu Figueras, man wisse dort nichts aus Barcelona, wo die Thore geschlossen seyen. Von Mataro her wurde eine Kanonade gehört.

Belgien. (Brüssel, 18. Nov.) Der Proceß in Betreff der Entweichung des Generals Vandersmissen ist gestern vor dem Zuchtpolizeigericht eröffnet worden. Aus den Aussagen der Beschuldigungszeugen hat sich kein neuer Umstand ergeben. Ein einziger Schutzzeuge, der verurtheilte Van Laethem, war vorgeladen; dieser sagte aus: Mein Zimmer befand sich jenem des Generals gegenüber; ich machte ihm häufige Besuche; als ich, am 6. in sein Zimmer treten wollte, wurde ich durch seine Gattin verhindert, welche sagte, daß ihr Mann an heftiger Colik leide. Von den andern Umständen der Entweichung weiß ich nichts. Das öffentliche Ministerium behauptete, die Gefängnißbeamten seyen der vorgeschriebenen Verordnung nicht nachgekommen; ohne dieß wäre die Entweichung unmöglich gewesen. Der Vertheidiger Sancke suchte in einer weitläufigen Rede das öffentliche Ministerium zu widerlegen. — In der heutigen Sitzung sprach das Gericht das Urtheil. Der Sohn Vandersmissens wurde zu einer Gefängnißstrafe von 24 Stunden, einer der Schließer zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Die übrigen anwesenden Beschuldigten wurden freigesprochen. Ein Urtheil par défaut, welches die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs anwendet, wurde gegen Frau Vandersmissen erlassen.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Da die Oper jetzt wieder mit eigner gerüsteter Kraft in Concurrenz mit dem Schauspiel treten kann und wird, so bleibt es uns übrig, eine gedrängte Uebersicht über die Leistungen, im Letztern zu geben, um dann über die musikalischen Erscheinungen zu referiren. Das Repertoir unsers Schauspiels hat außer Wiederholungen von „Doktor Weepe“ und „Onkel und Nichte,“ von bemerkenswerthen Novitäten wenig gebracht. Dagegen stehen uns solche in nächster Zukunft bevor. So Holtei's ächt poetische „Perlenschnur,“ Scribe's feines geistreiches Conversationsstück „Oscar,“ Ch. Birch-Pfeiffers neueste Arbeit „Nacht und Morgen,“ und Dr. Töpfers in Sprache, Scenerie und Effekt gleich wirksame, lang erwartete „Wasserkur,“ in welcher sowohl Herrn Herwegh in der Parthie des Commerzienraths, als den Damen Novack und Keller reiche Gelegenheit geboten wird, ihre resp. ausgezeichneten Talente glänzen zu lassen. Diese Erwartung von Novitäten wird und muß uns theilweise, für das nicht immer durch Schuld der Direktion etwas sparsame Repertoir der letzten vierzehn Tage entschuldigen. Indeß tritt aus jenem Repertoir eine allerliebste Kleinigkeit des gewandten Lustspieldichters Feldmann, werth einer Auszeichnung, hervor. Dies ist seine „freie Wahl,“ die auch im Sinne des Dichters nett aufgefaßt und wiedergegeben worden ist. In „Karl XII. auf Rügen,“ (der uns durch die Durchführung der Titelrolle einen neuen Beweis von der Vielseitigkeit des Talents des Hrn. Fischer gab), lernten wir auch Hrn. Lemann als Gast näher kennen. Zuvor hatte dieser Darsteller sich schon als Adam in der Wiederholung des Doktor Weepe präsentirt. Hr. Lemann ist ein routinirter Schauspieler, der nebenbei zeigt, daß er weiß, was er auf der Bühne wollen muß und will. Etwas mangelhafte Memorie aber ist uns wiederholt aufgestoßen. Auch Hr. Herwegh, der ein so beachtenswerthes und gewiß beachtetes Talent kund gibt, war in den Dargebungen der letzten vierzehn Tage öfter nicht frei von diesem Vorwurf zu sprechen. Das ist eine Versündigung an Allem, meine Herren, was zu Ihnen in Beziehung tritt, an den Dichter, der sich Ihnen auf Gnade und Ungnade ergibt, an ein freundliches, nachsichtiges, viel zu nachsichtiges Publikum, an eine Direktion, die den besten Willen und die regsamste Thätigkeit entwickelt, an Talenten, mit denen die Gottheit sie so wohlwollend beschenkte. Und wie wir nicht umhin konnten, jene Herren mit den gedachten Vorwurf zu belegen, (es können sich diesen getrost noch Mehrere beigesellen) ist dagegen der Eifer, Takt und das liebenswürdige Darstellungstalent der Damen Novack und Keller, so wie der Fleiß der Madame Rudloff, der Herren Löwe und Fischer um so Anerkennungswerther hervorzuheben. Komme man uns bei solchen Vorwürfen nicht mit der Einwendung des geförderten zu raschen Einstudirens. Diesen Mißbrauch haben einzig die Schauspieler selbst möglich gemacht und eingeführt. Auch eine Provinzialbühne ist bei Umsicht und Verständniß der Leitung sehr gut im Stande, ein Repertoir vorher zu entwerfen, und darauf zu halten daß demselben seine Ordnung und sein Recht wird. Geben sich nun die Schauspie-

ler dazu her, Rollen von einem Tag zum andern zu überlesen und einigermaßen aufzugreifen (von darstellen kann da keine Rede seyn) und helfen sie somit auf die Geduld eines Publikums losfündigen, so sollen sie sich wenigstens nicht wundern, wenn die Kritik sich nicht mit solcher Schmach einverstanden erklären will und kann. Würden die Schauspieler sich erst selbst achten lernen und sich nicht mehr als Maschinen verwenden lassen, so wird eine Direktion (wir reden hier im Allgemeinen,) immer so viel Takt besitzen, eine solche Zumuthung zu unterdrücken. Doch es läßt sich soviel über dies Kapitel sagen und wir haben alle Ursache zu fürchten daß wir — nur tauben Ohren predigen. M

Mannichfaltiges.

Ein Soldat kommt etwas angetrunken in die Kaserne. — „Wo hast Du deinen Säbel gelassen?“, fragte ihn der Hauptmann.

„Ach, Herr Hauptmann — —“

„Nun was?“

„Ich war so verdrießlich — so giftig —“

„Wirst Du endlich —“

„Na, Herr Hauptmann, wenn ich's denn sagen soll — ich war so giftig und unzufrieden mit mir selbst, daß ich mir den Säbel durch den Leib gejagt habe! —“

Er hatte ihn verkauft und das Geld vertrunken.

Daß die Schriftsteller die ehrlichsten Leute sind, ersieht man aus dem Bestande der Galeerensträflinge in Frankreich. Es rudern dort unter Andern 114 Schneider, 105 Müller, 105 Zöllner, 300 Handelsleute und nur 2 Schriftsteller.

Man warf einem Schriftsteller vor, daß er mit seiner Meinung gehandelt und sie der Gewalt verkauft habe. Er nahm dieß aber sehr übel. „Wie?“ rief er, „ich sollte meine Meinung diesen Leuten verkauft haben! Schändlich gelogen! Meine Feder habe ich verkauft, damit sie ihre Meinung unterstütze; aber meine Meinung! Pah! dummes Zeug! die wird ihm nie günstig seyn.“

Ein sehr einfältiger Mensch, der seine liebe Einfalt immer vor Augen haben wollte, ließ sich malen, bat aber den Maler, ihn so darzustellen, daß er in einen recht gut gepolsterten Lehnstuhl zu sitzen komme, damit ihm das lange Sitzen nicht weh thue.

In früheren Zeiten gehörten fast bei allen europäischen Armeen die Prügel zur Tagesordnung. Das Söhnlein eines Generals führte daher mit dem Herrn Papa folgendes Gespräch: „Warum werden denn die armen Soldaten geprügelt?“ „Weil sie es nicht recht machen.“ „Hast du auch schon Prügel gekriegt?“ „Offiziere bekommen keine Prügel, mein Sohn!“ „Machen sie alles recht?“ Der General retirirte.

Ein Mädchen in Wien sollte französisch lernen und lehnte diesen Auftrag mit folgender Aeusserung ab: „I bitt den Vater gar schön, nur nit französisch; da müßt i zum Herrn Vater Bär sagen, und zur Frau Mutter Mähr, und so was könnt i nit über mein Herz bringen!“

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Eheliche Verbindung und Empfehlung.

☞ Unsere am 6. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an, mit der Bitte um Ihr ferneres Wohlwollen.

Casimir Wilhelm Mohr.
Magdalena Mohr, geborne Raum.

Auch bringen wir nebst obiger Anzeige zur Kenntniß, daß wir das Haus L. Nr. 1408. in der Schlehengasse käuflich übernommen und bezogen haben. Wir bitten daher unsere verehrteste Nachbarschaft, uns in Ihre Mitte gütigst aufzunehmen. Auch bitte ich meine wertheste Kundschaft, mich mit Ihren Aufträgen zu beehren und verspreche schnelle und billige Bedienung.

Mit Hochachtung verharret

C. W. Mohr,
Schreinermeister nebst Familie.

Wohnungs-Veränderung.

Bei Veränderung unserer Wohnung aus dem Hause L. Nro. 68 am Oberbergauerplatz in unser Haus S. Nro. 194 der Weißgerbergasse danken wir der alten Nachbarschaft für alle uns bewiesenen freundschaftlichen Gesinnungen, die neue aber bitten wir um gütige Aufnahme in Ihre Mitte.

Johann Wenisch.
Hedwig Wenisch.

Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum hiemit die ergebenste Anzeige, daß bei ihm täglich frisches Rehwildpret und Haasen um den billigsten Preis zu haben sind.

Jakob Sonnenleiter, Wildprethändler
in der Schulgasse.

Verloren.

Vergangenen Dienstag den 22. Nov. hat Jemand in der Kaiserstraße, ohnweit des Röselschen Kaffeehauses, einen perlengestrickten Geldbeutel mit circa fl. 9 verloren, um dessen Zurückgabe in der Exped. d. Blattes gegen ein dem Werth angemessenes Douceur gebeten wird.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlagen für 1842 betr.)

Bei dem nahen Geschäftsschluße für die an der Feier des Thomas-Tags 1842 stattfindenden Ziehung der Aussteuer-Anstalt Nürnberg, werden diejenigen Mitglieder, welche mit der Bezahlung ihrer Nummern für 1842 noch im Rückstande sind, hiemit aufgefordert, ihre Beiträge nun ungesäumt zu berichtigen, da sonst abgeschlossen und ihre Nummern gestrichen werden müßten.

Neue Einschreibungen finden auch noch täglich und bis zum Schlusse statt.

Nürnberg, den 22. November 1842.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.
Hutter. Cassier.

Zu vermiethen.

Ein modernes Logis, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller und Waschhaus, ist in Nro. 490 am Albrecht-Dürer-Platz zu vermiethen.

Im Gasthause zum silbernen Löwen in der innern Laufersstraße, werden sich heute Donnerstag den 24. November die Herren

Fischer und Schnepf

mit ganz neuen Piecen produziren, wozu hiemit höflichst eingeladen wird.

Anfang 8 Uhr.

Haus-Verkauf.

In der Neuenthorstrasse dahier ist ein zweistöckiges, sehr gut baulich erhaltenes Haus mit einem Laden, 2 Kellern, 6 heizbaren Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern, 1 s. v. Abtritt rc., aus freyer Hand zu verkaufen, Kaufsliebhabern ertheilt das Weitere

das öffentliche Commissions-Büreau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Aufforderung.

Mehre Mitglieder des literarischen Vereins fordern hiermit Herrn Dr. Friedrich Mayer auf, zu erklären, woher ihm, der nicht Mitglied des Vereins ist, die Wissenschaft gekommen, daß sich Elemente in demselben eingeschlichen haben, wie er sie in seinem „Nürnberg u. s. w.“ näher schildere. Wird darüber keine genügende Auskunft ertheilt, so muß das Berichtete als absichtliche Erfindung und böswillige Verläumdung erklärt werden.

Zu erwähnen ist noch, daß diese Aufforderung nicht vom Vorstande des Vereins ausgehe, der die Quelle, aus der die fragliche Aeusserung geflossen, für zu unerheblich erachtete, um darauf einzugehen.

Gesuch.

Einen guterzogenen jungen Menschen sucht man bei einem soliden und gangbaren Geschäft unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu bringen. — Schriftliche Offerten werden sich durch die Expedition dieses Blattes unter Addreße H. C. erbeten.

Haus-Verkauf.

Am Obstmarkte dahier ist ein dreistöckiges Haus mit Hintergebäude, Laden, Gewölben und Höfchen, so wie einem Feuerrechte täglich zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Zweite Anfrage.

Wer hat denn die, durch irgend einen Mißgriff veranlaßten Kosten hinsichtlich der auf der Sebalder Seite heute unrichtig angemeldeten Militär-Einquartirungen zu ersetzen?

Nürnberg, den 13. Novbr. 1842.

Ein in doppelte Kosten versetzter Quartierträger.

Anzeige und Empfehlung.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten so wie einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr von meiner Reise zurückgekehrt und mit den neuesten Musikstücken für Flöte, Clarinette und Violine, so wie auch für Guitarre mit Gesang, von den beliebtesten Componisten, versehen bin.

Ich ertheile fortwährend Unterricht in Flöte, Clarinette und Guitarrespielen, und empfehle mich aufs angelegentlichste.

Joseph Schnepf,
Wohnhaft Nro. 997 auf dem Gräslein.

Einladung.

Heute Donnerstag wird sich Franz Jechinger, Sänger und Citherspieler aus Wien, bei Unterzeichnetem produziren, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Johann Kundörfer, Wirth im Krämersgäßchen.

Literatur.

In Altenburg bei Julius Helbig ist erschienen und bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, zu haben:

Der thierische
Magnetismus
und seine
Geheimnisse.
Zweite vermehrte Ausgabe
von
Dr. Karl Eduard Kirmße.

Die erste Ausgabe erschien unter dem Titel:
Das animalisch-magnetische Leben und seine Mysterien.

Preis 54 Kreuzer.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 24. Novbr. „Zampa, oder die Marmorbraut.“ Komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Melesville von Carl Blum. Musik von Herold.

Angekommene Fremde
vom 22. Novbr 1842.

(Bayr. Hof.) Mad. Liersch v. Amberg. Hr. Stadler, Part. v. Zurich. Hr. Arens, Rent. v. Berlin. Hr. Leldner v. Londen. Hr. Ruland v Bremen, Hr. Horner v. Glauchau, Kfle. (Straus.) S. Herrlichkeit Lord Hamilton m. Dienerschaft, großbrit. Gesandter. Hr. Kundinger v. Augsburg. Hr. Becker, Hr. Rosenfeld v. Bamberg. Hr. Breyer v Cöln. Hr. Euchoff v. Chemnitz. Kfle. Herr Pfeundner, Verwalter v. Bamberg. — (Blaue Glocke.) Hr. Sack, Grenzaufseher v. Rosenheim. Hr. Wolfing, Fabrik. v Wurzburg. Frln. Schwank v. Bamberg — (Rothe Hahn. Mad Pennet m. Tochter v. Lubeck. Hr. Meissens, Kfm. v. Gera. Hr. Welk, Chirurg v. Freysing. — (Wallfisch.) Hr. Stichle, Künstler von Würzburg. — (Fränk. Hof.) Hr. Schreyer m. G., Kfm. von Ansbach.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

fl. 24. 33kr., im III 2 fl. 49 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 329. (Cathar. VIII.) Freitag 25. November 1842.

Bayern. (München, 22. Nov.) Zu Mitgliedern des zweiten Ausschusses — für die Steuern — sind von der Kammer der Abgeordneten gewählt worden: Frhr. v. Rotenhan, Decan Friedrich, Graf Buttler, Burgermeister Bestelmeyer, Regierungsrath Schwindel, Kaufmann Fischer aus Würzburg und Decan Vogel. Der Namensliste jener Abgeordneten, welche gestern von der Kammer zur Entwerfung der Dankadresse an Se. Majestät den König gewählt worden sind, ist der des Abgeordneten Prof. Albrecht zuzufügen.

Niederbayern. In der Nacht vom 15. auf den 16. Nov l. Js. brannte die Schneidsäge des Müllers Sebastian Eichinger zu Berngern, k. Landgerichts Dingolfing, ab. Die an die Schneidsäge angebaute Mühle wurde durch die thätige Hilfeleistung der herbeigeeilten Leute vom Feuer gerettet. Der Schaden soll sich auf 300 fl. belaufen.

Preußen. (Berlin, 17. Nov.) In einer neulich hierselbst gehaltenen Conferenz der Lehrer haben sich Letztere fast einstimmig gegen den von einem hiesigen Gymnasialdirektor gemachten Vorschlag, jede Lehrstunde mit Gebet und Gesang zu beginnen, erklärt, indem sie solchen Antrag als durchaus unpädagogisch erachteten, was hier auch allgemein gebilligt wird.

— 17. Nov. Raupach hat nunmehr, ebenso wie kürzlich Tieck, den Titel eines Geh. Hofraths erhalten.

— 15. Novbr. In Betreff der Angelegenheiten des deutschen Zollvereins herrscht seit einiger Zeit eine gewisse Stille, auch in Beziehung der Resultate der Stuttgarter Conferenzen, die sich außer dem bereits bei uns publicirten neuen Tarif, auch auf Verhandlungen, und wenn auch nur einzelne Artikel betreffend, auch Abkunfte mit fremden Staaten ausdehnen sollen, deren Veröffentlichung noch ausgesetzt wird, bis sie von den betreffenden Regierungen sanctionirt und ratificirt seyn werden. — Viel unangenehme Geschäfte und Schreibereien macht den betreffenden Behörden die Aufhebung des Cartels von Seiten Rußlands. Die strengen Maßregeln, die nun bei dem Habhaftwerden der Deserteure von russischer Seite eintreten, harmoniren bei aller richtigen Ansicht strenger Disciplin nicht mit dem menschlichen Verfahren des diesseitigen Gouvernements, und es entsteht daher natürlich die Frage: was man mit diesen Unglücklichen, von denen schon viele eine augenblickliche Zufluchtsstätte in unseren Grenzdörfern gefunden haben, endlich anfangen solle? Man wird am Ende, wie es vor 10 Jahren mit den über die Grenze gekommenen Polen geschah, sie in Abtheilungen formiren, welche unter Aufsicht gestellt werden.

Koblenz. Am 19. November gegen 11 Uhr schlug das Schiff des Joh. Kehlbecker in den Weißerleyen um; die Fracht, die in Holzkohlen bestand, trieb wohl eine Stunde lang an unserer Stadt vorbei und bot einen Anblick, wie wenn das Wasser mit Eis, freilich schwarz gefärbt ginge. Eine Menge Nachen beschäftigte sich mit der Aufsammlung der Kohlen, die wohl auf eine weite Strecke hinab im Rheine noch werden gefunden werden.

Sachsen. (Jena, 17. Nov.) Heute hat uns Dahlmann verlassen, um mit nächster Woche seine Vorlesungen über Politik in Bonn zu eröffnen. Die fünf Jahre der unfreiwilligen Muße, die aber die deutsche Nation zu keiner segenvollen fur ihn werden ließ, brachte er in unserer Mitte zu, meist mit Vollendung seiner dänischen Geschichte beschäftigt. Die unerschütterliche Ruhe und immer gleiche stille Heiterkeit in seinem Wesen hatte ihn zum Mittelpunkt eines weiten Kreises ihm innig ergebener Freunde, aus der Nähe und Ferne gemacht, sein Haus zum gastlichen Herde der Männer der Wissenschaft und tüchtigen Gesinnung. Uns selbst war er ein geliebter Gastfreund im höchsten und besten Sinn des Worts. Aus dieser Stellung erklärt sich die schmerzliche Freude in allen Kreisen über seinen Verlust. Den vorletzten Abend vor seiner Abreise brachten ihm die Studirenden eine Abendmusik, wobei der die Abschiedsworte Zurufende ihn mit dem gefesselten Prometheus verglich, den ein Adler von seinen Fesseln befreit, um ihn der deutschen Wissenschaft wiederzugeben. Dahlmann erwiederte, wie wohl ihm die Begeistung thue, mit der sie ihm dem Scheidenden ein Lebwohl sagten. Er trete seine neue Bahn ohne irgend ein widriges Gefühl an, denn was Ungunst und Verkennung draußen über ihn gebracht, das liege eben draußen; in diesem freundlichen Thale habe er nichts davon empfunden.

Hamburg, 17. Nov. Die Beiträge, welche zur Unterstützung der hulfsbedurftigen Abgebrannten in Hamburg durch die von Sr. Majestät dem König von Hannover angeordnete Haus- und Kirchen-Kollekte, so wie durch sonstige Sammlungen, in dem Königreich Hannover zusammengebracht worden sind, haben, außer den von Se. Majestät dem Könige bewilligten Summen, den Betrag von 94,476 Rthlr. 12 gGr. 6 Pf. erreicht.

Großbritannien. (London, 15. Nov.) Der Observer enthält nun eine unumwundene Anzeige des Advokaten Parkinson im Namen des Prinzen Georg von Cambridge, in welcher die über das Verhältniß Sr. königl. Hoheit zu der Lady Augusta Somerset verbreiteten Gerüchte fur die schmählichste Verleumdung erklärt werden.

Die englischen Zeitungen enthalten seit ein paar Tagen aus vielen Theilen des Landes Berichte über Feuersbrünste, welche mitunter wenigstens angelegt worden zu seyn scheinen und an die Brandstiftungen erinnern, die im Jahre 1830 gegen das Ende des damaligen Tory-Ministerium vorfielen. Die Brandstiftungen finden gewöhnlich auf einzeln liegenden Höfen statt, und die Heu- und Getraide-Vorräthe leiden in der Regel am meisten dabei.

Neulich legte der greise Herzog von Wellington eine Probe seiner Rüstigkeit ab. Er begegnete, nachdem er schon

seit 7 Uhr Morgens in Bewegung gewesen, zu Pferde dem Wagen der Königin, und als diese ihn einzusteigen bat, lehnte er es unter dem Vorwande ab, daß er sie und den Prinzen belästigen würde. Hierauf ritt er im Galopp weiter und kam noch einige Minuten vor dem königl. Paare in seinem Schloße an, wo er seine hohen Gäste nun empfangen konnte. Ueberhaupt ist er vom Morgen bis zum Abend in beständiger geschäftiger Bewegung.

— 17. Novbr. Sir George Walker, der allgemein geachtete Gouverneur des k. Militärhospitals in Chelsea bei London, ist 78 Jahre alt gestorben.

Frankreich. (Paris, den 19. Nov.) Die Fürsten Ghika und Stourdza sind seit einigen Tagen zu Paris.

Die Gattin des als Redner berühmten Legitimisten Berryer ist gestorben.

Dem dieser Tage mit Tod abgegangenen Philosophen Degerando soll ein Denkmal im Institut errichtet werden.

In unserm prosaischen Jahrhundert müßte Diana selbst einen Jagdschein lösen. Das Gericht zu Pontoise hat eine junge Dame, die ihren Mann auf die Jagd begleitet hatte, aber mit keiner Erlaubniß, Waffen zu tragen versehen war, in 30 Fr. Geldbuße und Confiscation der Jagdflinte verurtheilt.

Zur Vermehrung des Unterstützungsfonds für exilirte Polen wurde am 16. Nov. im Guildhall zu London ein glänzender costumierter Ball gegeben, dem über 2000 Personen aus der vornehmen Welt beiwohnten.

— 17. Nov. Bei der gestrigen Verhandlung vor dem Assisenhof (Prozeß Hourdequin) kam eine Aussage vor, die ungemeine Sensation machte. Baron Grandmaison wurde als Zeuge vernommen. Der Präsident sagte zu ihm: „Bei den Nachsuchungen, die in der Wohnung des Angeklagten Hourdequin angestellt wurden, fand sich in einer eisernen Kiste ein Billet von ihnen, lautend wie folgt: „Ich schicke Ihnen anbei mein Gesuch an den Präfekten, und bitte Sie, lieber Hourdequin, beschäftigen Sie Sich doch gleich mit dieser Sache. Ich mache mich verbindlich, Ihnen, wenn mir die 125,000 Franken zugestanden werden, 25,000 Fr. davon zu überlassen.“ — Welche Bewandtniß hat es mit diesem Billet?“ — Grandmaison ließ sich nun auf eine ausführliche Erzählung ein, woraus sich ergibt, daß er im Interesse seiner Familie gehandelt zu haben glaubt. Besitzer eines Hauses, das ihm 40,000 Franken Miethe eintrachte, war er von der städtischen Behörde, die es bei einer Strassenerweiterung nöthig hatte, veranlaßt worden, auf einen Tausch gegen ein anderes Grundstück einzugehen. Es handelte sich von der Entschädigung, die ihm bei dem Handel werden sollte. Er verlangte 150,000 Fr.; der Präfekt wollte nur 100,000 Fr. bewilligen, äußerte jedoch, Grandmaison möge sich nur an Hourdequin wenden, um die Sache abzumachen. Es geht nicht klar aus den Debatten hervor, warum Grandmaison, der zuletzt doch mit den 100,000 Franken sich begnügen wollte, nicht vor der weiteren Unterhandlung zuschlug. Wie es scheint, waren selbst 100,000 Fr. eine sehr überspannte Forderung und er mußte, um sie zu erhalten, ein Opfer bringen. Bei der Besprechung mit Hourdequin sagte ihm dieser ganz unverblümt, er möge nur seine Forderung auf 125,000 Fr. stellen; diese sollten ihm werden, jedoch nur auf die Bedingung, daß er 25,000 Fr. davon als Provision abgebe. — Grandmaison ging darauf ein, und stellte auf Hourdequins ausdrückliches Verlangen das oben citirte Billet aus. — Noch eine andere Zeugenaussage ist gestern vorgekommen, die angeführt zu werden verdient. Der vorgenommene Zeuge war General Jaqueminot, Commandant der Nationalgarde. Er erklärte: „In den ersten Tagen des Monats Januar kam mein Bruder zu mir in mein Kabinet und sagte mir, es seyen sehr verdrießliche Gerüchte über Hrn. Hourdequin in Umlauf; ich wollte nicht daran glauben, ließ ihn zu mir rufen und theilte ihm ganz offen mit, was ich über ihn gehört hatte. Hourdequin antwortete: „Seit zwölf Jahren sehe ich Ihnen frei in die Augen; ich hoffe stets würdig zu bleiben, es auch ferner so zu halten.“ — Die Zeugenverhöre sind beendigt; heute stellte der Generaladvokat Glandaz sein Requisitorium; die Vorlesung dauerte zwei Stunden. Die Staatsbehörde läßt die Anklage gegen zwei der Angeklagten — Solet und Philidor — fallen, gibt zu, daß bei dem Angeklagten Boutet mildernde Umstände in Betracht kommen, und ermahnt die Jury in Bezug auf Hourdequin, wohl zu bedenken, wie es im Interesse der Verwaltung liege, daß es geschehe, was das strenge Recht erfordere. Nach dem Generaladvokaten nahm der Advokat Jolly das Wort, als Defensor des Angeklagten Morin.

Die Wanderschaft.

Die Glocken tönten 7 Uhr von den Thürmen der großen Stadt K***, und verkündigten, daß es Feierabend geworden; auf den vergoldeten Kreuzen zitterte das rosige Goldlicht der sinkenden Sonne, als Bernhard im Kämmerlein sein Bündel schnürte, und an die morgende Reise freudig und wehmüthig dachte. Freudig: denn er sollte die Welt sehen, die er nur durch Beschreibungen kannte, und die seine Phantasie mit wunderbaren Bildern des Neuen und Fremden ausmalte; wehmüthig: weil er sich trennen sollte von dem Leben seines Lebens, dem lieblichen Clärchen. Ergriffen von wechselnden Gefühlen, blickte er hinaus in das schwimmende Roth des klaren Abendhimmels, und eine Thräne füllte das Auge des Jünglings. Die Vergangenheit schwebte mit leisem Fittich über den Spiegel seiner Seele, und Erinnerungen sel'ger Stunden tauchten auf in seinem Herzen. Unwillkürlich faltete er die Hände, und ein leises Gebet stieg empor zum Vater des sinkenden Lichts; da öffnete sich leise die Thür, und herein trat Clärchen, wankenden Schrittes, mit zierlich gefalteter Wäsche auf dem Arm für den Geliebten ihres Herzens. Bernhard sah die verweinten Augen des holden Liebchens — in Schatten hüllten sich die geträumten Bilder der Zukunft, denn er schloß die schönste Gegenwart, von der er scheiden sollte, in seine Arme: „Weine nicht, mein einziges Clärchen!“ sagte er tröstend und küßte die blassen Wangen. „Ein Jahr oder zwei sind bald vorüber, dann kehre ich heim, und wir sind vereint auf ewig.“ Das holde Köpfchen neigte sich wie die sinkende Lilie an die Brust des Geliebten, und heiße Thränen träufelten auf sie. Noch nie hatte sie so tief empfunden, wie sehr sie liebe, als in dieser bangen bittern Stunde. „Du ziehst hinaus in die Welt,“ klagte sie leise, „du wirst viel Neues und Schönes sehen, und vielleicht vergessen der Harrenden, die sich daheim verzehrt in Sehnsucht und Liebe.“ Aber Bernhard drückte sie inniger an die Brust, und gelobte ihr Treue bis zum Tode, und weinend besiegelten sie das heilige Versprechen mit einem heißen Kusse.

Bernhard und Clärchen kannten sich von Jugend auf; denn Meister Wohlfried, Clärchens Vater, berühmt in künstlicher Gold- und Silberarbeit, war der Nachbar von Bern-

hards Vater, einem braven aber armen Maler, der mehr für seine Kunst that, als sie für ihn. Als er starb, nahm Meister Wohlfried den lockigen Buben ins Haus, um ihn seine Kunst zu lehren, und die arme Wittwe der Sorge für ihren verwais'ten Sohn zu überheben, die bald darauf dem Gatten folgte. Der Fleiß des Knaben, aber mehr noch sein offener Blick und seine immer heitere Laune, erwarb ihm bald die Gunst des Meisters und der Meisterin, und da er beim sel'gen Vater einen feinen Grund im Zeichnen gelegt hatte, machte er bald große Fortschritte in der Kunst seines Wohlthäters. Clärchen, einige Jahre jünger als er, freute sich innig, ihren ehemaligen Spielkameraden nun beständig um sich zu sehen, der sich ihre Gunst durch angenehmes Betragen und kleine Gefälligkeiten schon früher erworben hatte. Die kindliche Neigung wuchs mit den Jahren, und als Bernhard zum Jüngling und Clärchen zur Jungfrau emporgeblüht waren, vereinigte die reinste Liebe ihre Herzen. Meister Wohlfried und seine gutmüthige Hausfrau bemerkten das zarte Verhältniß mit Wohlgefallen, denn kein ehr- und geldgeiziger Plan mit der einzigen Tochter lag in den schlichten Herzen derselben. Bernhard war Gesell und hatte sich in seiner Kunst so vervollkommnet, daß der Schüler fast den Meister übertraf.

„Er soll die Welt sehen," sagte Vater Wohlfried zu der Gattin in traulicher Abendstunde „und sich ein Sümmchen sammeln zum Meisterwerden, wie es Sitte ist, dann kehre er in Gottes Namen heim und treibe sein Gewerbe, es wird ihm nicht fehlen." Man theilte den Kindern den Plan mit, und es wurde beschlossen, so schwer es auch allen dünkte, sich zu trennen, daß Bernhard nächstes Frühjahr auf die Wanderschaft sollte. Die Mutter und Clärchen übernahmen die Sorge für seine Ausstattung, und so hatte sich unter Geschäften der bange Vorabend des Abschiedes genaht.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Theater-Bericht.

Die heurige Opernsaison hat uns bis jetzt: „die Stumme von Portici" und „Norma" gebracht. Zwei oft gehörte Opern, denen aber diesmal die Erwartung, ob sich endlich die verschiedenen Dilemma's gelös't, einen eigenen Reiz gaben. Von bisher unbekannten Kräften lernten wir die Herrn Satorsy und Müller kennen. Ersterer hat uns alle Vorzüge eines gebildeten Vortrags, alle die schätzenswerthen Ergebnisse einer tüchtigen Schule würdigen gelehrt. Minder steht ihm Umfang und Kraft der Stimme zu Gebot, aber der Gebrauch derselben läßt uns die angenehme Hoffnung hegen, daß Herr Satorsy sowohl der geeignetste ist, den hiesigen Ansprüchen zu genügen, als uns wahre Kunstgenüsse herbeizuführen. Herr Müller (Pietro) ist im Besitz einer markigen klang- und umfangreichen Baritonstimme. Stände ihm die Schule des Hrn. Satorsy zu Gebote, so dürfte er jeder Bühne noch mehr willkommen seyn. Indeß glauben wir von Herrn Müller auch voraussetzen zu dürfen, daß er sich fort und fort befleißigen wird, den Diamant, den er besitzt, durch sorgfältiges Schleifen erst den rechten hohen Werth zu geben. Es beruht darin sein eigenstes Interesse. Fräul. Christian sang in der Stummen die Prinzessin. Sie ließ uns noch eine Sonderung der Nuançen im Vortrag (freilich nur Ergebniß eines eifrigen Studiums und Sache des Geschmacks) vermissen. Ihre angenehme kräftige Stimme entbehrte der Ruhe und Sicherheit, die einzig uns einen ungeschmälerten Genuß zu bereiten vermögen, allein Fräul. Christian hat uns schon als Adalgise gezeigt, daß sie mit ihrer so schönen jugendlich-frischen Stimme dennoch zu erobern weiß und wir können nur wünschen, sie von dem Geiste, der sie jenen Abend beseelte, immer erfüllt zu sehen. Mad. Herwegh (Norma) war noch sichtlich angegriffen. Wir versparen uns also ein Urtheil nach späteren Leistungen. Daß sie viel Coloraturfertigkeit besitzt, zeigte sie bereits. Herr Fischer leistete als Provist Genügendes und so sey denn noch der durchgeistigten, plastisch-reichen Leistung der Dem. Novack als Fenella gedacht. Aber sind unsere Chöre als der Stolz der deutschen Oper, der ausländischen gegenüber, anerkannt worden, so sind die heute gehörten nicht Schuld daran. Ein solches Schreien und Martern der Gehörnerven gehört zu den Auswüchsen, welche wir gerne, sehr gerne entbehren. Nie ist z. B. wohl ein Kirchengesang ärger profanirt worden, als and im ersten Akt der Stummen!

M.

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Erklärung.

In meinem Buche „Nürnberg im neunzehnten Jahrhundert" habe ich Einiges über den hier bestehenden literarischen Verein geäußert, weshalb mich nun mehre (sic?) Mitglieder zur Rede zu stellen belieben. Da ich nur dem Vereine als solchem Antwort schuldig bin, derselbe aber gewiß selbst majorenn ist und folglich keiner unberufenen Vormundschaft bedarf, so fühle ich mich auch nicht ermüßigt den in Frage stehenden mehreren Mitgliedern etwas Anderes zu erwiedern, als daß sie nicht bei der Wahrheit geblieben sind, indem sie angaben, der Vorstand habe die Quelle, aus der die Aeußerungen in meinem Buche geflossen sind, für zu unerheblich erachtet, um darauf einzugehen. Der Vorstand hat sich im Gegentheile in einer längeren Besprechung vollkommen mit mir verständigt und mir keineswegs den Vorwurf absichtlicher Erfindung und böswilliger Verläumdung gemacht, wie dieß so vorschnell von den „mehreren Mitgliedern" geschehen ist, von denen mir es sonach ganz gleichgültig erscheinen kann, wie dieselben über mich in obiger Beziehung urtheilen.

Nürnberg, den 23. Nov. 1842.

Dr. Friedrich Mayer.

Versteigerung.

Nächsten Samstag den 26. Novbr. Nachmittags 1 Uhr wird im Egegarten auf dem Judenbühl der sogenannte „Gerkitzen-Garten" Nro. 148 an dem Lauferthor aus freier Hand öffentlich versteigert. Derselbe besteht aus 1 ½ Morgen Land nebst einem Wohngebäude mit 3 Wohnungen und 1 Stallung, und werden Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen.

Friedrich Nützl,
Gärtner.

Verloren.

Derjenige Herr, welcher am Dinstag Abend in der Kaiserstraße den perlengestickten Geldbeutel gefunden, wird

gebeten, ihn gegen eine Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner produzirt sich heute Freitag den 25. Novbr. in der Paul Neubertischen Wirthschaft in der Karthäusergasse, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Anton Hofmeister.

Schießhaus St. Johannis.

Künftigen Sonntag produzirt sich mit ganz neuen Piecen

Das Kleeblatt,

wozu ergebenst einladet

Kellermann.

Rupprechts-Garten.

Am Sonntage findet „Harmonie-Musik“ statt, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag produziren sich die Herren

Fischer und Schnepf

mit ganz neuen Piecen, wozu ergebenst einladet

Stum.

Vermißtes Portrait.

Seit dem letzten Brande wird ein Portrait, den König von Preußen darstellend, vermißt; da sehr viel daran gelegen ist, so bittet man höflichst daß, wer es in Empfang genommen hat, solches in Nro. 189 der Kaiserstrasse zurückzubringen beliebe.

Wohnungs-Veränderung.

Wohnung und Geschäft der Unterzeichneten befindet sich jetzt in der Judengasse Nro. 1037.

Längenfelder u. Schauer.

Freundschafts-Verein.

Sonntag den 27. Novbr. findet Produktion statt. — Karten für Fremde werden von 2—4 Uhr im Bambergerhof abgegeben.

Der Vorstand.

Verloren.

Vergangenen Sonntag Nachts wurde von dem Laufer-platz bis in die Schmausengasse eine schwarztuchene Mütze verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen ein angemessenes Douceur in S. Nro. 1280 zurückzubringen.

Gesuch.

Ein kräftiger Mann in den besten Jahren, der lange Zeit zu voller Zufriedenheit bei einer Herrschaft gedient hat, sucht als Auslaufer ein Unterkommen. Noch wird bemerkt, daß derselbe die Büttner Profession erlernt hat. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine Bierwirthschaft wird unter billigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Literatur.

In Erfurt bei Hennings u. Hopf ist erschienen und bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, zu haben:

Der Bremer Tabacks-Fabrikant.

Eine

Sammlung von bewährten Vorschriften zur Fabrikation der beliebtesten und gangbarsten Tabackssorten.

Nebst einer Einleitung

enthaltend

eine launige Geschichte des Tabacks und seiner Einführung in Europa.

Preis 27 Kreuzer.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 25. Nov. „Die Brautschau, oder der Schmetterling.“ Lustspiel in 5 Akten von W. Marsano.

Hiesige Schrannenpreise

vom 15. und 19. November.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn	12 fl. 42 kr.	12 fl. 13 kr.	11 fl. 15 kr.
Waizen ...	17 „ — „	16 „ 22 „	15 „ — „
Gerste	12 „ 45 „	12 „ 16 „	11 „ 12 „
Haber ...	9 „ 30 „	8 „ 52 „	8 „ 12 „

Das Korn ist gestiegen um 31 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 4 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 10 kr. — Der Haber ist gestiegen um 26 kr.

Gestorben

(Den 16. Novbr.) Dietzel, Julie Rosette Christiana, Pfarrers-Gattin. — Leikauff, Johann Christoph, Lebküchners-Gehülfe.
(Den 17 Novbr.) Ulrich, Maria Magdalena, Kutscherswittwe. Scherzer, Anna Margaretha, Dienstmagd.

Angekommene Fremde

vom 23. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr Reuter, Kfm. v. Aachen. (Witt. Hof.) Hr. Lunez m. Fam, Fabr. v. Wien. Hr. Haim, Brauereibes. von Straßburg. Hr. Fuchs, Apotheker v. Mainbernheim. (Straup.) Hr. Motte, Hr. Andre v. Leipzig. Hr. Langenfeld v. Bamberg. Hr. Dieffenbacher v. Coln, Hr. Tavernier v. Paris. Hr. Bierling von Frankfurt. Hr. Romp v. Aachen. Hr. Kummelmann v. Chemnitz, Kflte. Mad. de Kaan v. London Hr. Lucas, Prakt., Hr. Kellmann, Ingenieurs Junker v. München. — (Blaue Glocke.) Hr. Dr. Scherer m Schwester v. Regensburg. Hr. Zimmermann, Kfm. v. Augsburg. Hr Kaufmann, Fabrik v Aschaffenburg — (Rother Hahn.) Hr. v Senn, Priv. v Frankfurt Hr. Fischer v. Lyon. Hr. Curti v. Braunschweig. Hr. Bar v Cronach, Kflte Hr. Riffert, Auditor v Lindau — (Frank. Hof.) Hr. Schülein v. Thalmessing. Hr. Schimmel v. Pappenheim. Hr. Michelbacher v. Oettingen, Kflte. — (Mondschein z G.) Hr. Hieger, Kfm v. Hannover. Hr. Bruder, Buchhandler v. Leipzig. (Kronprinz z G.) Hr. Ebenauer, Kfm. v. Weidenbach Hr. Hegelein v. Rothenburg, Hr. Ernst v. Oettingen, Oekonom. Hr. Biiel. Hr. Strobel, Händler v. Tyrol.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 330. (Konrad.) Samstag 26. November 1842.

Bayern. (München, 23. Nov.) In einer gestrigen Abendsitzung wurden von der Kammer der Abgeordneten der dritte Ausschuß (für die Gegenstände der innern Verwaltung) gewählt: Bürgermeister v. Hagen, Decan Dr. Gack, Bürgermeister Kolb, Rath Lechner, Forstmeister Dr. Müller, Freiherr v. Kreß und Professor Dr. Harleß, und in einer Sitzung von diesem Morgen in den vierten Ausschuß (für die Staatsschuldentilgung:) Frhr. v. Schäzler, Frhr. v. Fraunhofen, Kaufmann Riezler, Bürgermeister Rebmann, v. Maffei, Bach und Pfarrer Neuland. Der Entwurf der Dankadresse dürfte morgen von der Kammer berathen werden.

Kürzlich wurde Hr. Havard, Inhaber des Gasthofes zum goldenen Hirschen, in das kgl. Preußische Gesandtschafts-Hotel beschieden, wo ihm von dem Inhalte eines Schreibens S. M. des Königs von Preußen Mittheilung gemacht wurde, in welchem S. M. das allerhöchste Wohlgefallen ausspricht über die billige und gute Bedienung, so wie über das sinnige Arrangement bei dem Balle, welchen die königlich preußische Gesandtschaft zu Ehren der Vermählung JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Bayern hatte veranstalten lassen, und wovon dem Hrn. Havard die ganze Sorge übertragen war. Wir können beifügen, daß im goldenen Hirschen die Fremden in jeder Hinsicht billig und sehr gut bedient werden und Speisen und Weine ausgezeichnet sind.

Augsburg, 24. Nov. Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen und Höchstdessen Gemahlin werden heute Abend von Hohenschwangau dahier eintreffen und im Gasthof zu den Drei Mohren das Absteigquartier nehmen. Morgen Nachmittags werden JJ. kk. HH. sich nach Donauwörth und am 26. von dort nach Nürnberg begeben.

Preußen. (Danzig, den 16. Nov.) In dem vier Meilen von hier entlegenen ehemaligen, jetzt säcularisirten, Kloster Karthaus hatte die hiesige Regierung, auf Bitten der dort lebenden Evangelischen, denselben das Refectorium zu ihrem Gottesdienste eingeräumt. Ein benachbarter Prediger hält daselbst alle 14 Tage eine Predigt. Auch am 9. d. M. war die kleine Gemeinde versammelt und hörte andächtig den Worten ihres Seelsorgers zu, als plötzlich vor dem Gebäude ein Tumult entstand und mehrere Schläge gegen die Thüre geführt wurden, welche die Absicht gewaltsamen Eindringens außer Zweifel ließen. Es hatte sich auf dem Platze eine Masse Gesindels, zum Theil mit Knütteln bewaffnet, eingefunden, welche, von fanatischem Eifer geleitet, die Evangelischen aus dem Hause vertreiben wollten. Die zufällige Anwesenheit des Landraths des Karthauser Kreises und eines Regierungsbeamten war zwar hinreichend, den Pöbel von den wahrscheinlich beabsichtigten Zerstörungen der kirchlichen Einrichtungen abzuhalten, jedoch half die Aufforderung, sich fortzubegeben, nicht, und es mußten energischere Maßregeln getroffen werden, um dieser Aufforderung Nachdruck zu geben. Der Gottesdienst konnte nicht fortgesetzt werden. Die Untersuchung über diese gewaltsame Störung hat so viel ergeben, daß die meisten dieser Tumultuanten aus entfernter gelegenen Ortschaften herbeigekommen waren, dem Angriff also ein überdachter Plan zum Grunde gelegen haben muß. Dem Vernehmen nach sind auch die Rädelsführer schon ermittelt und werden nun eingezogen.

Hamburg, 19. Nov. Nächstens steht uns eine neue Bürgerversammlung bevor, in der wir in der Lösung mancher Lebensfragen einen Schritt weiter kommen dürften; auch eine Bürgermeisterwahl, die durch die freiwillige Abdankung des Bürgermeisters Abendroth dießmal von besonderem Interesse seyn wird.

Portugal. Aus Lissabon wird berichtet, daß der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale sich zu Lande und mit einem Gefolge von etwa 40 Personen nach Coimbra begeben hatten, um von dort aus mehre geschichtlich merkwürdige Orte zu besuchen. Nach der Landessitte machten sie die Reise auf Mauleseln.

Frankreich. (Paris, den 20. Nov.) (Telegraphische Depesche.) Perpignan, 19. Novbr. Ein Schreiben aus Barcelona von der Hand eines Cavallerieoffiziers, der am 18. Novbr. als Ordonnanz zu La Jonquiere angekommen ist, besagt, was folgt: Nach einem blutigen Kampfe sind wir genöthigt gewesen, die Stadt zu räumen. Die Einwohner haben sich der Artillerie bemächtigt; wir bivouakiren seit zwei Tagen am Fuß der Stadtwälle; das Engelsthor war das erste von der Nationalgarde weggenommene; Frauen waren mit Lanzen bewaffnet; Abtheilungen von Linientruppen hatten noch die Punkte Atarazanas, Montjoui und den Hafen besetzt. Man versichert, die Insurrektion habe sich nach Solsona und Lerida verbreitet.

Der Prozeß gegen Hourdequin und Consorten ist gestern ausgegangen. Nachdem der Präsident des Assisenhofs der Seine, Froidefond de Farges, mit Würde und Klarheit die zwölftägige Verhandlung resumirt hatte, zog sich die Jury um halb 3 Uhr ins Berathungszimmer zurück; um 6 Uhr wurde der Spruch verlesen: Solet und Philidor sind freigesprochen, Hourdequin, Morin und Boutet werden schuldig befunden, doch unter mildernden Umständen. Der Gerichtshof verordnet die sofortige Freilassung der Angeklagten Solet und Philidor, und verurtheilt Hourdequin zu 4 Jahren Gefängniß, Morin und Boutet zu 3 Jahren der gleichen Strafe, und alle drei zur solidarischen Tragung der Prozeßkosten.

— 19. Nov. Der „Commerce" meldet: Ein neuer strategischer Plan für den Dienst zur Bewachung des Königs ist gestern den Oberst-Lieutenants übergeben worden; er enthält das Verzeichniß der Straßen, Plätze und Orte, welche jedes Corps im Falle einer Meuterei besetzen und

durchziehen soll. Diese Arbeit ist von einer vertraulichen Bekanntmachung begleitet, welche den Offizieren aller Grade vorschreibt, von jetzt an bis zu Ende dieser Woche die Viertel zu recognosciren, welche sie durch ihre Truppen auf den ersten Lärmruf umzingeln lassen sollen.

— 18. Nov. Wir haben neulich einen Vorfall gemeldet mit einem jungen Mann, der aus Eifersucht ein Mädchen vom vierten Stockwerk in den Hof hinabstürzte; die Sache kam gestern vor das Gericht. Der Angeklagte Renaud, Schriftsetzer, war nicht fähig ein Wort hervorzubringen, unter den heftigsten nervösen Erschütterungen rang er zwischen Thränen und krampfhaften Zuckungen vergebens nach Worten; die Herabgestürzte, Alcidie Bendet, wunderbarer Weise wieder ganz hergestellt, erklärte, sie sei aus Entsetzen selbst zum Fenster hinausgesprungen. Renaud hatte aber auch noch die herbeigeeilte Nachbarin mißhandelt, und er wurde daher zu sechs Monaten Gefängniß, 25 Fr. Geldstrafe und fünf Jahren polizeilicher Aufsicht verurtheilt.

Belgien. (Brüssel, 20. Nov.) Im „Journal de la Belgique“ liest man: Der Advocat Bartels hat am 18. d. von dem Ex-General Vandersmissen ein Schreiben, ohne Bezeichnung des Ortes, wo es abgefaßt wurde, erhalten, worin er diesen Advocaten bittet, die Vertheidigung seines Sohnes zu übernehmen. Unter andern in diesem Schreiben enthaltenen Erklärungen berichtet Vandersmissen, daß am 6. Nov., dem Tage seiner Entweichung, um 3 Uhr Nachmittags noch nichts beschlossen gewesen, daß der Plan in einem Augenblick festgestellt worden sei; daß die Narben seiner alten Wunden anfingen, ihm Schmerzen zu verursachen, und daß er vorgezogen habe, durch einen Schuß oder durch ein Bajonnet zu sterben, als die langen und grausamen Qualen, die seiner warteten, zu leiden. Er sagt, es sei ihm gelungen, aus dem Gefängnisse zu entkommen, ohne selbst genau zu wissen wie; er spricht weitläufig von der eifrigen Beaufsichtigung, deren Gegenstand er von Seiten des Direktors und der Schließer des Gefängnisses war. Uebrigens scheint es nicht, daß Vandersmissen in der Kleidung seiner Frau entwischt sei. Die Dinge sollen sich auf folgende Weise zugetragen haben: „Nachdem er beschlossen hatte, seine Flucht zu wagen, warf Vandersmissen Vater den Mantel seines ältesten Sohnes um, während der jüngste Sohn, von dem nämlichen Wuchse wie Frau Vandersmissen, die Kleidung seiner Mutter anlegte. Sein Vater und sein Bruder Ernst nahmen ihn zwischen sich, alle drei erschienen am Gitter, welches ihnen geöffnet wurde, und sie verließen das Gefängniß ohne Schwierigkeit.“

Ostindien. Unerwarteter Weise erhalten wir in diesem Monat eine zweite indische Post, und zwar mit hochwichtigen Nachrichten. Doch liegt uns zur Zeit nur ein Journal vor, ein Supplement der Delphi Gazette vom 5. Okt. Es enthält folgende Generalordre des sehr ehrenwerthen Generalstatthalters von Indien d. d. Simla, 30. Sept: „Der Generalstatthalter verkündigt der Armee und dem Volke von Indien die am 6. Sept. erfolgte Einnahme der Festung Ghisni und ihre gänzliche Zerstörung durch die Kandahar-Abtheilung unseres afghanischen Heers. General Nott hatte die Freude in der Nachbarschaft von Ghisni 327 Sipahis vom 27sten indischen Infanterieregiment aus der Sklaverei zu befreien, worein sie von den Afghanen gestürzt worden. Der Generalstatthalter verkündigt ferner die vollständige Niederlage Mohammed Akhbar Chans an der Spitze von 16,000 Mann bei Tesin (Tezeen) am 13. Sept. durch Generalmajor Pollock und die am 16. Sept. erfolgte Besitznahme von Kabul durch die Truppen unter diesem General. Die brittische Fahne weht im Triumph vom höchsten Punkt des Bala Hissar. So sind alle frühern Unfälle auf jeder Stelle, wo sie erlitten worden, gutgemacht und gerächt, und wiederholte Siege im Feld und die Einnahme der Städe und Festungen Ghisni und Kabul haben der brittischen Waffen Ruhm gefördert und ihre gewohnte Ueberlegenheit wiederhergestellt.

Die Wanderschaft.

(Fortsetzung.)

Die Sonne war hinunter, Dämmerung empfing die Liebenden, da öffnete die Mutter die Thür und nöthigte sie hinab zum gedeckten Tisch, um die Abschiedsmahlzeit zu genießen, denn mit der Morgenröthe wollte Bernhard fort.

Vater Wolfried gab dem Jüngling gute Lehren aus eigener Erfahrung; denn auch er hatte die Welt gesehen und war weit herum geschweift, seine Wißbegierde zu befriedigen. Die Mutter tröstete das arme Clärchen, das beinahe der Wehmuth erlag, sich von dem Geliebten auf so lange Zeit trennen zu müssen, bis endlich der Vater den selbstgeformten Pokal ergriff, auf dem der Abschied des Tobias gar künstlich abgebildet war, und auf glückliche Reise und fröhliches Wiedersehen trank. Der Becher kreis'te in dem kleinen Zirkel, und sein duftender Segen verscheuchte die Schauer der Trennung und führte süße Träume glücklicher Zukunft herauf.

Mit dem grauenden Morgen stand Bernhard, das Bündel auf den Schultern, den knotigen Wanderstab in der Hand, vor Wolfried, seinem zweiten Vater, und drückte dankbar die wohlthätige Hand. „Fürchte Gott“ sagte der wackere Mann, „halte deine Kunst in Ehren und bringe ein ächtes deutsches Herz zurück.“ Er zerdrückte mit dem Aermel eine Thräne, die sich ins Auge geschlichen hatte. — Da trat die Mutter herein und hinter ihr das schluchzende Clärchen. „Macht ihm das Herz nicht schwer,“ sagte der Alte. Bernhard warf Bündel und Stock von sich und fiel dem weinenden Liebchen um dem Hals, das matt in seinen Armen hing. Der Vater nahm die treue Hausfrau gleichfalls tröstend in seine Arme, und so standen die zwei Paare — ein schönes Bild aus zwei verschiedenen Zeiten, der jungen, heißen, unerprobten, hoffnungsreichen, und der in Freud und Leid bewährten alten Liebe.

„Adieu nun, Herzens-Bernhard!“ rief der Alte, das drückende des Augenblicks unterbrechend, „wo du auch bist, unsere Herzen sind dir nahe. Tröste dich, Clärchen! Scheiden bringt Leiden, doch Wiedersehen Freuden.“ Er half ihm sein Bündel auf die Achsel heben, schob ihm den Reisestab und einen Beutel Geld in seine Rechte und geleitete ihn bis zur Thür. Die Mutter hielt das liebeswunde Mädchen fest in den Armen, daß es nicht sank unter der Last des Scheidens.

Bernhard eilte durch die stillen Straßen hinaus in das Freie; denn es schien, als rückten die hohen Häuser näher zusammen und hemmten ihm den Athem. Erst als er draußen war weit vor dem Thore, und sich der Weg über eine sanfte Anhöhe bog, wandte er den Blick und sah zum letzten Male die hohen Thürme der lieben Stadt, vergoldet von dem Strahl der Morgensonne. „Gottes Segen über euch, ihr

Lieben," so betete er, sich an dem Anblick labend und schritt dann munter vorwärts.

So hatte er ohne Unfälle glücklich Berlin passirt, als er in einem Nachtlager mehrere Wanderer antraf, die von ihrer Reise sprachen nach Frankreich und dem vielgepriesenen Paris. Er hörte lange dem Gespräche zu, und es regte sich in ihm, mit ihnen diesen Weg zu machen, obgleich sein Plan erst war, Deutschland zu besehen. Er mischte sich unter sie, und ließ ein Wort von seinem Wunsche fallen, und die muntern Wanderer waren erfreut über den neuen Reisecumpan, und so zogen sie des andern Tages weiter — dem neuen Ziele zu.

Sie kamen endlich nach einem beschwerlichen Marsche nach Paris. Ein jeder eilte, in irgend einer Werkstätte seines Gewerbes Unterkommen zu finden; auch Bernhard. Das Glück war ihm günstig; denn schon des andern Tages wurde ihm ein Platz bei einer Wittwe angeboten, die viel auf deutsche Arbeiter hielt, weil Fleiß und Redlichkeit sie schätzbar machten vor allen andern. Sie hatte ausgebreitete Geschäfte in goldenem Zierrath und in edlen Steinen, und Bernhard war bemüht, seine Kunst zu zeigen und vorzüglich sein Talent im Zeichnen, bei Erfindung neuer Formen geltend zu machen. Bald zog der fleißige, geschickte und doch so bescheidene Jüngling die Aufmerksamkeit der Wittwe auf sich. Nicht lange, so mußte er an ihrem Tische essen, und je mehr sie ihn kennen lernte, desto werther wurde er ihr, so, daß sie ihm endlich die Führung des ganzen Geschäftes anvertraute. Binnen Kurzem hatte er sich ein kleines Kapitälchen gesammelt, und freudig überzählte er den Schatz, der ihn zum Ziele in die Arme Clärchens und an den eigenen Heerd führen sollte. Bis zu einer bestimmten Summe wollte er ihn erhöhen, und dann heimkehren.

Doch das Glück schien seinen Plan stören zu wollen, denn die Wittwe fing an zu kränkeln und eilte, aller angewandten Hilfe geschickter Aerzte ungeachtet, ihrer Auflösung schnell entgegen. Niemand fühlte den zu fürchtenden Verlust so tief als Bernhard; denn er verlor nicht nur durch ihren Tod die einträgliche Stelle, sondern eine Freundin, die er liebte wie der Sohn die Mutter. Traurig, aber sorgsamer als je, führte er die weitläufigen Geschäfte, die nun gänzlich allein auf ihm lagen.

Eines Abends wurde er noch spät zu der Kranken gerufen. Er trat in das matt erleuchtete Gemach, und näherte sich leise dem Bette der guten Frau. Sie winkte ihm näher und begann mit schwacher Stimme:" Mein lieber Bernhard, Ihr habt, so lange Ihr in meinem Hause seid, mir stets Beweise Eures Fleißes und Eurer Zuneigung gegeben. Ihr seid mir werth, als wäret Ihr mein Sohn. Ich fühle, daß ich mich dem Ziele meines Lebens nähere. — Bernhard benetzte bei diesen Worten ihre Hand mit Thränen. — "Beruhigt Euch!" fuhr sie schwächer fort "ich sehe mit Resignation dem ernsten Augenblick entgegen, der mich hinüber führt in die Arme meines vielgeliebten Gatten und meiner einzigen, viel zu früh verschiedenen Tochter." Sie blickte bei diesen Worten aufwärts mit verklärtem Blick, als sähe sie die Geister ihrer Lieben vorüber wallen. — Eine feierliche Pause, in welcher Bernhard kaum zu athmen wagte. Die Kranke wendete sich wieder zu ihm: "Von Euch, mein lieber Bernhard, wünsche ich die letzte Ehre zu empfangen, in diesem Papier werdet Ihr finden, wie ich es gehalten haben will. — Daß ich Eure Anhänglichkeit und Treue dankbar erkannt habe, wird mein Testament beweisen." — Bernhard schluchzte laut: "Sie werden nicht sterben, Madam, noch ist Hoffnung da." — "Die Aerzte sagen das auch, doch — meine Hoffnung ist bei Gott." Sie reichte ihm die Hand, die er küßte, und winkte mit abgewandtem Gesicht, daß er sie verlassen sollte. — Früh fand man sie im Herrn sanft entschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Automaten-Theater des Mechanikus Tschuggmall aus Tyrol.

Die Leser unserer Zeitung werden auch uns diesen langen Artikel vergeben, wenn sie sich überzeugt haben, daß die Trommel nur für das wirkliche Verdienst gerührt worden.

Tschuggmall, geboren 1785, ein einfacher, biederer Landmann, war in den Tagen der Noth seines Vaterlandes (1809) Offizier und Adjutant des Oberanführers der Tyroler, Andreas Hofer, verlor durch Brand und Ueberschwemmung, und früher durch Plünderung und Zerstörung Hab' und Gut. Um sich mit seiner zahlreichen Familie zu erhalten, suchte er sich durch Kunstdrechseln zu ernähren, erfand und führte ohne wissenschaftliche Vorbildung und ohne fremde Hülfe, bloß durch eigenes Nachdenken und durch das ihm angeborne Genie alle seine Maschinen selbst aus, und ward so der erste Künstler in der spielenden Mechanik.

Ganz verschieden von den Automaten der Vorzeit und Gegenwart sind Tschuggmalls Automaten. Diese zeigen auf einer eigens dazu sehr geschmackvoll eingerichteten Bühne die vielseitigsten gymnastischen Bewegungen nach dem Takte der Musik mit einer solchen Präcision, wie es die geschicktesten Akrobaten nicht nachmachen können. Dabei wußte der Künstler durch seinen Mechanismus die Illusion so weit zu treiben, daß man leblose Figuren vor sich zu haben ganz vergißt, wenn man z. B. sieht, wie er diese leblosen Figuren auf das Schwungseil setzt, wo sie bei seiner Entfernung reges Leben bekommen, und dann die wundersamsten Seiltänzerkünste auf den Händen und Füßen, auf dem Bauche und Rücken in den mannigfaltigsten Abwechslungen und posserlichsten Stellungen vollbringen; wenn man sie verschiedene Pantomimen untereinander aufführen und die Befehle ihres Meisters durch mannigfache Verrichtungen ausführen sieht, wie durch das Selbsteinschenken und Austrinken des Weines, durch das Abnehmen und Aufsetzen des Hutes, durch das Auf- und Niedersteigen auf einer Leiter, wobei man sogar die natürlichen Bewegungen der Augen, des Mundes und der Gesichtsmuskeln nachahmen sieht. Es ist hier allerdings das Scheinbar-Unmögliche möglich gemacht, und die Mechanik hat unstreitig in diesem Kunstwerk unglaubliche Fortschritte gethan, indem der Künstler sein sehr zusammengesetztes Räderwerk theils in den Automaten, theils in dem Schwungseile angebracht hat, so daß nach der genauesten Berechnung auf eine unbegreifliche Weise die präcisesten Handlungen mit dem innern Triebwerke der Hauptmaschine zusammen stimmen.

Da unstreitig ein ähnliches Kunstwerk in dieser Vollkommenheit noch nie gesehen wurde, so mögen diese kurzen Bemerkungen die Aufmerksamkeit der Leser darauf hinzulenken im Stande seyn.

Herr Tschuggmall beginnt heute den Cyclus seiner Produktionen.

Mannichfaltiges.

In „Oettingers Narrenalmanach“ für 1843 findet sich folgende Schilderung eines Weinreisenden: 1) er trägt meistentheils eine schwarze Cravatte und auffallend steife Vatermörder. 2) Er ist ein abgesagter Feind der Handschuhe und trägt einen dicken, in der Regel hohlen Siegelring. 3) Er trägt seidene Taschentücher, parfümirt sich sehr stark und trinkt gern Champagner. 4) Er schnupft bloß deßhalb, um seine Tuladose zu zeigen, dann und wann Taback, singt Barcarolen und versäumt selten oder nie eine Vorstellung im Theater. 5) Er ist ein Beschützer der Künste und ein Anbeter aller Künstlerinnen. 6) Er ist ein Opponent der Kritik, aber dessen ungeachtet glücklich, wenn er die Bekanntschaft eines Journalisten machen und sich später rühmen kann, mit ihm auf vertrautem Fuße zu stehen. 7) An der Table d'hôte kokettirt er mit jeder Frau und macht, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, von allen Gästen den meisten Lärm. 8) Er tyrannisirt die Gastwirthe, chikanirt die Kellner und kneift die Stubenmädchen. 9) Er raucht täglich 9 bis 12 Cigarren und hat große Vorliebe für Louis Drucker und den Komiker Beckmann. 10) Er spielt nur Ecarté und Domino und gibt im letztern auf Hundert nicht selten vierzig bis funfzig Points vor. 11) Er brüstet sich mit ungeheurer Körperkraft, kann Korkstöpsel zerschlagen, Stühle mit einer Hand balanciren, mit dem kleinen Finger zwei Centner aufheben und mehr dergleichen Kraftstückchen ausführen. 12) Er ist in vielen freien Künsten erfahren, kann bellen wie ein Hund, miauen wie eine Katze und schreien wie ein Wickelkind.

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Gegenerklärung.

Durch die gestern abgegebene Erklärung des Dr. Friedrich Mayer ist unserer Aufforderung nicht im mindesten nachgekommen worden; sie strotzt vor eitler Selbstgenügsamkeit, ohne auf den wesentlichen Punkt einzugehen. Jedem Unparteischen wird es leicht seyn einzusehen, daß ein tadelndes Urtheil über das innere Wesen eines geschlossenen Vereines, von einem Nichtmitgliede mündlich ausgesprochen unpassend, durch Schrift veröffentlicht aber böswillig genannt werden muß und wir bleiben um so mehr bei dem Gesagten (es mag dasselbe dem Dr. Mayer ganz gleichgültig oder nicht seyn), da uns von einer verständigenden Besprechung des Vorstandes nicht das Geringste zu Ohren gekommen ist, dieselbe also eine bloße Privatunterhaltung gewesen seyn mag. Im Gegentheile müssen wir aber die Versicherung geben, daß bei einer Anregung der Sache im Vereine selbst von gewissen Seiten wörtlich erklärt wurde, daß es nicht der Mühe werth sey darauf einzugehen.

Um der Sache übrigens nicht wirklich zu viel Wichtigkeit beizulegen, werden wir auf jedes Wort, was zu entgegnen allenfalls noch belieben möchte, auf unsrer ersten Aufforderung beharrend, schweigen.

Mehre (trotz aller naseweisen (sic!)) Mitglieder des literarischen Vereins.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

hat Unterzeichneter die Ehre heute Samstag den 26. Novbr. im Saale des „Bamberger Hofes“ die

Wunder der Mechanik,

das Leben durch Maschinen

in vier Abtheilungen darzustellen.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Anfang halb 7 Uhr Abends.

Tschuggmall.

Dutzend = Teich.

Sonntag den 27. November findet „musikalische Unterhaltung“ (Quintett) statt, wozu sich ergebenst empfiehlt

Fischer.

Einladung.

Zu der am Sonntag den 27. November stattfindenden Abendunterhaltung der Herren

Fischer und Schnepf

ladet ihre Gönner und Freunde zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Anfang 8 Uhr.

Felix Metzlers
seel. Wittwe.

Einladung.

Sonntag den 27. Novbr. spielt das „Kleeblatt“ im Gasthaus zum „Peter Vischer,“ und wird sich mit ganz neuen Piecen produziren, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Hütter
zum Peter Vischer.

Wohnungs-Veränderung.

Wohnung und Geschäft der Unterzeichneten befindet sich jetzt in der Judengasse Nro. 1037.

Längenfelder u. Schauer.

Theater in Fürth.

Samstag den 26. Nov. „Die Brautschau, oder der Schmetterling.“ Lustspiel in 5 Akten von W. Marsano.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 27. Novbr. „Die beiden Galeeren-Sklaven, oder die Mühle von Saint Aldervon.“ Melodrama in 3 Akten nach dem Französischen bearbeitet von Th. Hell.

Angekommene Fremde

vom 24 Novbr 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Rieben m. Fam., Part. v. Mecklenburg. Hr. Buich, Rent. v. England. Hr. Müller, Fabrikant v. Birnbaum. Hr Koch, Kfm. v. Meiningen — (Bayr. Hof.) Hr. Schafer, Kfm. v Augsburg. — (Strauß.) Hr. Helmreich von Breslau. Hr. Denadds v. Liverpool, Part. Hr. Schönenberg von Offenbach. Hr. Burger v. Crefeld. Hr. Burger v. Wien. Hr. Illmer v. Bregenz. Hr. Riedel v. Iserlohn. Hr. Feistner v. Kitzingen. Kflte. — (Blaue Glocke.) Hr. Buhkm. E., Part. v. Amsterdam. Hr. Andersin, Maler v. Dänemark. Hr. Deßauer v. Bamberg. Hr. Kirchhof v. Munkberg. Kflte. Hr. Ehrlein, Forstgehülfe v. Schnaittach. Hr. Kazner, Fabrik. v. Schweinfurt. — (Rothe Hahn.) Hr. Guttmann, Kfm. v. Dresden. Hr. Flinel u. Hr Kolbruh, Architekten v. Hannover. — (Wild. Mann) Hr. Eßberger, Kfm. v. Sonneberg. Hr. Thiergartner, Cand. v. Lichtenthal.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 28 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 331. (Busso.) Sonntag 27. November 1842.

Bayern. (München, 24. Nov.) In einer Abendsitzung gestern und in einer weitern Sitzung diesen Morgen sind von der Kammer der Abgeordneten in den fünften Ausschuß (für Untersuchung der Beschwerden) gewählt worden: Magistratsrath Ebenböck, Frhr. v. Gumppenberg, Decan Götz, Kämmerer Wurm, Bürgermeister Walch, geistlicher Rath Haebl und Frhr. v. Thon-Dittmer. Verfassungsgemäß haben nun noch die Ausschüsse aus ihrer Mitte die Mitglieder des sechsten Ausschusses zu wählen, des für die Prüfung der Anträge der Abgeordneten. Nach Beendigung der heutigen Wahl ging die Kammer dem Vernehmen nach zur Berathung des Entwurfes der Dankadresse an Se. Maj. den König über.

Augsburg, 25. Novbr. Gestern Abend nach 5 Uhr trafen dahier JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen ein und stiegen im Gasthofe zu den 3 Mohren ab.

Burgheim, königl. Landg. Neuburg a. D. Hier fiel in einem Bräuhause unlängst unter den ledigen Burschen eine solche Rauferei vor, daß einer von den Betheiligten innerhalb vierzehn Tagen starb, und die Thäter von dem Untersuchungsgerichte in Verhaft genommen wurden.

Preußen. (Posen, 17. Nov.) Vorgestern ist unser Oberbürgermeister, geheimer Regierungsrath Naumann, bekanntlich einer der Protokollführer bei den ständischen Ausschüssen, hierher zurückgekehrt und mit lebhafter Anerkennung seiner erfreulichen Thätigkeit von seinen zahlreichen hiesigen Freunden empfangen worden. Wie verlautet, will ihm die Bürgerschaft in diesen Tagen ein solennes Diner geben.

Zülpich, in Rheinpreußen, 18. Nov. Am verflossenen Sonntag war in unserem sonst so ruhigen Eifelstädtchen eine Aufregung sichtbar, welche wir nur denjenigen vergleichen können, die Anfangs September d. J. nach der sogenannten Friedensschlacht bei Zülpich sich zeigte. An jenem Tage brachte nämlich ein Courier von Cöln die fröhliche Nachricht, daß das große Loos der preußischen Staatslotterie (200,000 Thlr.) den hiesigen Einwohnern zugefallen sey. Zehn Familien in Zülpich theilen unter sich die Hälfte dieses Gewinnstes, und die andere Hälfte hat Fortuna einem reichen Dorfbürgermeister in unserer Nachbarschaft zugewandt.

Königsberg, 16. Nov. Wie so eben verlautet, wird Herr D. Alexander Jung, neulich erst durch das Verbot des „Königsberger Literaturblattes" so schmerzlich betroffen (ein Vorfall, an dem einige deutsche Blätter ihre reiche Erfindungsgabe ergötzlich genug, aber etwas unglücklich verursacht haben), drei Vorlesungen über sociales Leben und höhere Geselligkeit den Gebildeten unserer Hauptstadt bieten.

Frankreich. (Paris, 21. Nov.) Man liest in einem Postscript der Malta-Times vom 13. Nov.: Außerordentliche Depeschen aus Ostindien. Die Medea ist von Alexandrien angekommen; sie bringt sehr zufriedenstellende Berichte aus China und Ostindien: Cabul ist genommen; alle Gefangene sind auf freien Fuß gesetzt; Ghuznee ist zerstört worden; mit China ist Frieden geschlossen; die Chinesen zahlen 21 Mill. Dollars und haben für den richtigen Abtrag dieser Summe Bürgschaft geleistet; die Engländer werden in Zukunft auf gleichem Fuß mit den Chinesen behandelt. Der Vertrag wurde am 29. August unterzeichnet. Diese Angaben sind den Bombay-Times vom 15. October entnommen. — Die hochwichtigen Nachrichten aus Afghanistan und China sind mit der Ueberlandpost gekommen, die Briefe und Journale aus Bombay bis zum 15 Okt. bringt. Es wurde nemlich an diesem Tag mit dem Dampfschiff Zenobia ein Extra-Postfelleisen von Bombay aus nach Suez expedirt, das von da nach Alexandrien gelangte und dann mit dem Dampfboot Medea am 13. Nov. nach Malta kam. (Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche war aus Marseille eingelaufen.) Der Friedenstraktat mit China ist datirt: Nanking 29. August. General Nott hat ein Corps Afghanen, das 12,000 Mann stark war, geschlagen. Hierauf zog er vor Ghuznee, nahm und zerstörte die Festung. Bei dieser Waffenthat hatten die Engländer nur 22 Todte und 104 Verwundete. General Pollock erreichte Cabul nach einem beschwerlichen Marsch am 16. Sept. Die Gefangenen wurden befreit.

Das Comité der Literaten hat beschlossen, von Neuem an alle Minister eine Denkschrift über den Nachdruck zu richten, deren, seit einem Jahre überreichten Anträge, den Zollverein bezwecken. Es hat ferner eine aus den Herrn Victor Hugo, Altaroche, Charles Merreau, Henri Celtier und Mary-Lafon bestehende Commission ernannt, um sich mit der Commission der Buchhändler zu verständigen und der durch ihre Versammlung überreichten Adresse beizutreten.

Madame Talbot, Schwester der Lady Shrewsbury, fuhr neulich im Gehölz von Boulogne spazieren, als ihre Pferde durchgingen, und sich mit dem Wagen in einem Gebüsch verwickelten. Die etwas nervenschwache Dame fiel in Ohnmacht. Auf den Hilferuf ihrer Leute eilten ein Herr und eine Dame, die ebenfalls spazieren fuhren, herbei; der Herr schnitt die Stränge ab, hob die Bewußtlose in seinen Wagen, und führte sie in ihre Wohnung. Auf dem Pont de la Concorde kam sie wieder zu sich, und erkannte in ihren Rettern — den König Leopold von Belgien und die Prinzessin Adelaide, Schwester des Königs der Franzosen.

Folgende verbürgte Anekdote vom verstorbenen Herzog von Orleans wird man mit Theilnahme lesen; sie ist aus der Zeit seines Feldzugs in Nordafrika: „Die Armee stand an den Ufern der Schiffa am Vorabend des zur Forcirung des Musaia-Passes festgesetzten Tages, und zwischen dei.

französischen Truppen und den Arabern fand ein scharfes Gefecht statt. Der Prinz hatte schon mehre Adjutanten nach einander mit Befehlen abgeschickt, fand es aber nothwendig, noch einen zu entsenden und wandte sich deshalb zu seinem Generalstabe hin mit der Frage: an wem die Reihe sey, den Dienst zu verrichten. „An mir,“ sagte der Herzog von Aumale. Der Prinz warf einen raschen Blick über das Schlachtfeld, und sah, welcher Gefahr er seinen Bruder auszusetzen daran sey. Zu jener Zeit, darf man nicht vergessen, war der Herzog von Aumale erst 18 Jahre alt, — ein Mann an Herz, ein Knabe aber noch an Alter. „Sie sind irre, d'Aumale, die Reihe ist nicht an Ihnen,“ versetzte der Herzog von Orleans. Der Herzog von Aumale lächelte, denn er errieth, was in seinem Bruder vorging: „Wohin habe ich zu gehen,“ sagte er, die Zügel seines Rosses aufnehmend. Der Herzog von Orleans seufzte, fühlte aber, daß mit der Ehre nicht gemarktet werden dürfe. Er drückte seinem Bruder fest die Hand, und gab den nöthigen Befehl. Der junge Adjutant sprengte fort, drang bald in das Gewühl der Kämpfenden, und man verlor ihn im Pulverdampfe aus dem Gesicht. Der Herzog von Orleans war ihm, so lange seine Person noch sichtbar war, mit den Augen gefolgt, und blickte dann fortwährend starr nach dem Orte hin, wo er verschwunden war. Einen Augenblick darnach galoppirte ein Pferd aus dem Handgemenge reiterlos hervor; es war von derselben Farbe, als das seines Bruders. Ein entsetzlicher Gedanke durchzuckte den Prinzen — sein Bruder, vermuthete er, sey gefallen, und in Vollziehung eines Befehls von ihm! Er hielt sich am Sattel, während zwei schwere Zähren ihm die Wange hinab glitten: „Gnädigster Herr,“ sagte eine Stimme hart an seinem Ohre, „das Pferd dort hat eine rothe Schabracke.“ Der Herzog von Orleans athmete wieder auf, denn seines Bruders Thier war blau aufgezäumt. Er wandte sich um und umarmte rasch den Sprechenden, der Einer von seinen Adjutanten war. Zehn Minuten darauf kam der Herzog von Aumale heil und wohlbehalten zurück, nachdem er seine Pflicht mit der Ruhe eines alten Kriegers vollbracht hatte.“

Belgien. (Brüssel, 21. Nov.) Gestern Abend hat hier ein höchst tragisches Ereigniß stattgefunden. Graf Aime Sirey, Sohn des berühmten französischen Rechtsgelehrten, 29 Jahre alt und Familienvater, ist von einem andern Franzosen, dem Advokaten Hrn. v. Caumartin, getödtet worden. Hr. v. Caumartin war gestern früh von Paris angekommen. Abends begab er sich in das Concert des Hrn. Laborde. Beim Herausgehen bemerkte er Demoiselle Kathinka Heinefetter, die in den Wagen des Hrn. v. Sirey stieg, der ihr seit drei Wochen häufige Besuche machte. Hr. v. Caumartin, welcher früher Dlle. Heinefetter nach Brüssel gebracht hatte, folgte ihr bis zu ihrer Wohnung, wo er mehrere Gäste beim Souper fand und sich zu ihnen setzte. Später entstand ein Streit. Caumartin schlug Sirey. Dieser erwiederte dieß durch einen Schlag mit seinem Stocke, worauf Caumartin einen Degen aus seinem Stocke zog, seinen Gegner durch die Brust stach und auf der Stelle tödtete. Caumartin ergriff die Flucht, aber die Polizei ließ sogleich die Thore schließen. Trotz dem entkam er doch aus der Stadt, wurde aber bereits heute in Antwerpen verhaftet. Es schwebt noch ein Dunkel darüber, ob die Gäste bei dem Morde zugegen waren. Nach einem Blatte hatte Hr. v. Caumartin, als man ihn zu Tische einlud, gesagt: ich setze mich nicht neben einen Menschen (seinen Nebenbuhler), den ich verachte. Sogleich entstand die Schlägerei; Dlle. Heinefetter und noch vier andere Damen, die zugegen waren, flohen aus dem Zimmer, mit Ausnahme einer schwangern Frau, die in Ohnmacht fiel. Zwei von den Herren entfernten sich ebenfalls, der Advokat Davignon und noch ein Lütticher. Außer diesen waren noch zwei Herren anwesend. Ein Hr. L., der eine Dame herausbegleitet hatte, fand Caumartin mit dem blutenden Degen, während Sirey rief: ich bin verwundet. Ehe die Aerzte ankamen, war er schon todt. — Nach dem Precurseur d'Anvers soll Caumartin über Antwerpen nach Holland entflohen seyn.

Die Wanderschaft.

(Fortsetzung.)

Bernhard befolgte genau den vorgeschriebenen Willen der Verstorbenen. Er übergab die Bücher und das Waarenlager getreu der Obrigkeit, die es versiegelte, und folgte wahrhaft trauernd der Leiche.

Der Tag kam, an welchem das Testament eröffnet wurde. Bernhard war zugegen, doch — wer schildert seinen freudigen Schreck, als er hörte, daß ihm die Selige das Haus sammt reichem Waarenlager vermacht hatte. Alles übrige Vermögen war an einige weitläufige Verwandte vertheilt, und alle ihre Arbeiter und Diener mit reichen Legaten bedacht. Das hatte er im Traume nicht geahnet, daß er so schnell sein eigener Herr werden sollte, mit solchem reichen Waaren-Vorrath. Er nahm Besitz von seiner Erbschaft, die ihm von der Obrigkeit förmlich übergeben wurde, fing frisch und wohlgemuth an, das große Geschäft auf seine Rechnung zu treiben, und mit solchem Glück, daß er in kurzer Zeit die Erbschaft verdoppelte und seine Kisten sich füllten mit Geld und Gut.

Der junge Deutsche machte bald Aufsehen. Es fanden sich Schmeichler bald in Menge, die mit der Freundschaftslarve vor'm Gesicht sich naheten, von Ehre und Vergnügen sprachen, mit einem Manne bekannt zu werden, der seines Glücks so würdig sei. Man fand es Unrecht, daß er so eingezogen lebe; man suchte ihn in fröhliche Gesellschaften zu locken, pries seine Großmuth, wenn er hoch traktirte, und es gelang den listigen Verführern vollkommen. Bernhard fand Gefallen an dem regellosen Leben, und taumelte im Zauberkreis der üppigen Hauptstadt von Vergnügen zu Vergnügen. Der Hochmuthsteufel ergriff sein Herz, das durch die lautlose Frankenluft schon angesteckt war; ihm genügte nicht mehr der stille deutsche Bürgerheerd daheim, denn seine Pläne gingen höher hinauf — bald vergaß er die Heimkehr in die Vaterstadt und — das arme treue Clärchen.

Da ließ ihn eines Tages eine fremde Gräfin zu sich rufen, um einen Schmuck bei ihm zu bestellen. Er eilte hin und wurde durch die Anmuth und Freundlichkeit der schönen Dame überrascht; die ihn sogleich an ihrer Seite auf den weichen Ruhesitz nöthigte. Die Dame war lebhaft, und auch Bernhard gab sich alle Mühe, zu zeigen, daß er in der Galanterie der Hauptstadt wohl erfahren sei. Bald lenkte das Gespräch sich von dem Schmuck auf andere Gegenstände, und die Frau Gräfin ließ mit dem Leichtsinn ihrer Nation nicht undeutlich merken, wie sehr ihr Bernhard gefiel. Sie war seit kurzem Wittwe und hatte, wie sie sagte, schon manche glänzende Parthieen ausgeschlagen, weil sie nicht nach Rang und Reichthum lüstern wäre,

sondern nur der Stimme ihres Herzens folgen wollte; und diese Worte begleitete sie mit Blicken, die dem entzückten Bernhard das Herz mit heißer Leidenschaft entzündeten. Er mußte endlich sich entfernen, so ungern es geschah; doch versprach er, das Befohlne bald zu überliefern, und eilte träumend vor Wonne heim. Der Hochmuth kitzelte unaufhörlich den liebekranken Bernhard, und raunte ihm ins Ohr; möglich ist es, daß dich die schöne Gräfin liebt, verfolge nur dein Glück!

Des folgenden Tages nahm er aus seinem Vorrath einen Schmuck von der schönsten Arbeit, und eilte mit dem Vorsatz zu der Gräfin, ihr denselben als ein Opfer seiner Huldigung anzubieten. Sie empfing ihn noch freundlicher als das erste Mal, lobte die herrliche Arbeit des Schmucks, und frug mit holdem Lächeln nach dem Preis. — Bernhard glaubte jetzt den Augenblick benutzen zu müssen, um die Gefühle seines Herzens kund zu thun. „Der Preis ist groß“ sprach er, „doch ist der Schmuck um keinen andern feil.“ Die Gräfin drang in ihn, sich zu erklären. Er sank zu ihren Füßen und stotterte: „Ihre Gegenliebe, schöne Gräfin! um diesen Preis bin ich, der Schmuck und alles, was ich habe, Ihr Eigenthum.“ — Die schöne Frau schien überrascht, doch nach einem Augenblick Besinnen hob sie ihn liebreich auf und gestand dem Ueberglücklichen, daß er der Mann sei, den sie lieben könne; zwar habe sie gekämpft mit dem Gefühl, doch umsonst, das Schicksal ihres Herzens sei entschieden, und gerne entsage sie allem Range, um die Seinige zu werden. Doch die Bedingung machte sie, daß Bernhard sein Gewerbe aufgeben, alles in Geld verwandeln und sich ein angenehmes Landgut unfern der Residenz kaufen sollte, weil sie von nun an nur seiner Liebe und der Natur leben wolle. Er versprach nur für die Wünsche seiner Gebieterin zu athmen, und bat sie so dringend, die Stunde seines Glückes nicht lange zu verschieben, daß endlich die Gräfin den Tag ihrer Vermählung bestimmte. Doch wünschte sie, daß ihre Trauung ohne Zeugen still vollzogen würde und vor der Hand der Welt ein Geheimniß bliebe.

Und so geschah es auch. In wenigen Wochen waren Haus und Waarenlager verkauft, und Bernhard legte die gelöste Summe zu den Füßen der zärtlichsten Gemahlin, die ihn dankbar umhalste. — „Mich eckelt nun das Geräusch der Hauptstadt an,“ sprach sie zu ihm, „o eile, mein Geliebter, und kaufe uns ein friedliches Asyl, wo wir künftig nur uns lieben wollen.“ Und Bernhard eilte nach einigen Tagen, ein Landgut zu besehen, das feilgeboten worden war. Das Gut war schön, der Kauf wurde vorläufig geschlossen, und er kehrte zurück, um der Gemahlin die gewünschte Nachricht zu überbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Eine merkwürdige Fügung des Zufalls ist es, daß der mit der Ausführung der Reiterstatue Napoleons für dessen Grabmahl in der Invalidenkirche beauftragte Bildhauer Marochetti, ein Corse von Geburt, der auch die Bildsäulen Philibert Emanuels von Savoyen und Latour d'Auvergnes gefertigt hat — in neuester Zeit den Auftrag erhalten hat, das Modell der Reiterstatue des Herzogs von Wellington, des immerwährenden Gegners Napoleon auf dem Schlachtfelde, für die Stadt Glasgow zu fertigen, welche diese Bildsäule in Erz gießen und dem Herzog zu Ehren aufstellen lassen wird. Das Modell dazu ist von Herrn Marochetti fast ganz vollendet, während er zur Bildsäule Napoleons nicht über den Entwurf hinaus ist.

Einheimisches.

(Theater-Notiz.) Wie wir durch Zufall hören, findet nächsten Dienstag zum Vortheil des Herrn Herwegh die Vorstellung von „Nacht und Morgen“ statt.

Redakteur: George Winter.

Meine Auktion

von

Schnitt- und Modewaaren

im

Saale zur Gerechtigkeit

wird nächsten Montag den 28. November und die folgenden Tage fortgesetzt, und lade ich hiermit ein geehrtes Publikum zu fernerer recht zahlreichen Theilnahme höflichst ein.

G. H. Firnhaber.

Haus-Verkauf.

Am Obstmarkte dahier ist ein dreistöckiges Haus mit Hintergebäude, Laden, Gewölben und Höfchen, so wie einem Feuerrechte täglich zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Drei Linden an der Lauferstraße.

Sonntag den 27. Novbr. findet bei Unterzeichnetem gut besetzte „Harmonie-Musik“ statt, wozu seine ergebenste Einladung macht

M. Stör und die Musik.

Haus-Verkauf.

In der Neuenthorstrasse dahier ist ein zweistöckiges, sehr gut baulich erhaltenes Haus mit einem Laden, 2 Kellern, 6 heizbaren Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern, 1 s. v. Abtritt rc., aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhabern ertheilt das Weitere

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Empfehlung.

Da Unterzeichnete gesonnen ist, ihr Waarenlager sowohl einzeln, als auch in Parthien zu verkaufen, bestehend in einer schönen Auswahl feiner, porzellanener silberbeschlagener Stummelpfeifen, die Rohre mit Silber garnirt, meerschaumener Oelköpfe mit Silber beschlagen, hölzerne Ulmerköpfe, Prezzen und ungarische mit Silber beschlagener, wie auch unbeschlagener meerschaumener, porzellanener und Holzköpfen, einer Parthie porzellanener Stummelpfeifen mit Neusilber beschlagen, Spazierstöcke, Reit- und Fahrpeitschen rc. rc. so werden diese Gegenstände zu sehr billigen Preisen abgegeben, wovon ich ein verehrungswürdiges Publikum in Kenntniß setze und mich zur gefälligen Abnahme derselben empfehle

Böhrer, Wittwe, an der
Fleischbank im Laden des
Hauses S. Nro. 28.

Verloren.

Gestern Abends wurde von der Breitengasse bis zum Thiergärtnerthor Atlas zu einem Hut verloren. Der redliche Finder wird dringend ersucht, denselben in die Breitegasse Nro. 426. gegen ein Trankgeld zu bringen.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist erschienen:

Ganz Nürnberg um 18 Kreuzer.

Wegweiser

durch Nürnberg.

Handbüchlein

für

Fremde und Einheimische.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 27. Novbr. „Die beiden Galeeren-Sklaven, oder die Mühle von Saint Aldervon.“ Melodrama in 3 Akten nach dem Französischen bearbeitet von Th. Hell.

Angekommene Fremde

vom 25. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerherr von Weissendorf. Frfr. v. Guttenberg m. Fam. v. Weissendorf. Herr Rhodius v. Sinzing, Hr. Wiersberg v. Eslingen, Kflte. (Witt. Hof.) Hr. v. Nakap m. Fam., Edelmann v. Pesth. v. Uttenhofen, Stiftsdame, Hr. Prof. Döbler m. G. v. Berlin. Mad. Düll von Neustadt. Hr. Underwood u. Hr. v. Hicks, Rent. v. London. — (Strauß.) Hr. Bar. v. Waldenfals, Oberpostamtsfunktionair von Hof. Hr. Heim v. Leipzig. Hr Erhardt, Hr. Burkhardt v. Stuttgart. Hr. Kramer v. Schweinfurt, Hr. Hauk v. Zeil. Hr. Krauß v. Rodach. Hr. Merkens v. Elberfeld, Hr. Hafferl v. Linz, Herr Kobler, Hr. Bröbl v. Frankfurt, Kflte. Hr Sachs m. G., Priv. v. Hamburg. Hr. Becker, Wachtmeister v. Coblenz. (Blaue Glocke) Hr. Tunnermann m. G., Landrichter v. Nordhalben. Hr. Hartzfeld v. Würzburg, Hr. Salzmann v. Erfurt. Hr. Häußler v. Tränen, Hr. Pfeiffer v. Bayreuth, Kflte. Mad. Hengel u. Frln. Mattheis v. Amberg. — (Rothe Hahn.) Mad. Dacker m. Sohn v. Hof. Hr. Weißland, Gastw. v. Spalt. Hr. Hummel m. G., Werkmeister v. Vilsbofen. — (Frank. Hof.) Hr. Schneidt, Hr. Hubel, Fabr. v. Noerdlingen. Hr. Hehmann, Kfm. v. Bamberg. — (Wild. Mann.) Hr. Niedermayer, Kfm. v. München. Hr Mell v. Speyer. Hr. Schick v. Wezenbach, Hr. Weber v. Gresfeld, Handelsleute. — (Stadt Erlangen.) Hr. Neder, Kfm. v. Bruck.

Notiz.

Den Einsender über das gefährliche und eckelhafte Unschlittbrennen in der Irrergasse müssen wir bitten, sich an die Behörden zu wenden.

Das Wirthshausgespräch über einen musikalischen Verein kann ebenfalls nicht passiren. — Wem etwas nicht gefällt, der thut am Besten, sich gar nicht dort vorzurufen zu lassen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr. im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 332. (Günther.) Montag 28 November 1842.

Bayern. (Nürnberg, 27. Nov.) Gestern Abend ¼ nach 5 Uhr kamen S. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen mit großem Gefolge hier an, stiegen im Gasthof zum bayerischen Hof ab, und setzten heute Morgen 8 Uhr Ihre Reise nach Berlin fort

Heute Morgens gegen 10 Uhr Vormittags zog man auf unserer Hallerwiese den Professor von Erlangen H. aus dem Wasser. Er hatte schon einige Stunden früher versucht, sich durch einen Schnitt in den Hals das Leben zu nehmen. Geisteskrankheit soll die Ursache seines freiwilligen Todes seyn.

Würzburg. Am 19. d. Abends hat sich in der Küche der Kaserne ein Hautboist des Infanterieregiments König Otto von Griechenland durch einen Schuß entleibt.

Preußen. (Berlin, 21. Nov.) Einiges Aufsehen erregte es, daß der Dichter Herwegh vorgestern zum Könige gerufen ward. Herwegh geht, wie man sagt, von hier nach Königsberg, später über Berlin nach der Schweiz, und wird dann im Mai nächsten Jahres seiner Heirath wegen hierher zurückkommen.

Man will hier wissen, daß der Verein, der sich bekanntlich gebildet hatte, um den sieben göttinger Professoren während der Zeit ihrer gezwungenen Unthätigkeit Gehalte zu sichern, und der seit der Anstellung des Professors Dahlmann keinen Gegenstand seiner Fürsorge mehr haben würde, dessenungeachtet seine Wirksamkeit nicht einstellen, sondern sich auch ferner solcher Männer, die wegen mannhafter Vertheidigung des Rechts, der Wahrheit, des freien Wortes Verfolgung erleiden, hülfreich annehmen wolle.

Hier wird nächstens eine Geschichte der Befreiungskriege erscheinen, welche über eine Menge der wichtigsten Begebenheiten und Ereignisse ein durchaus neues Licht verbreiten und diese Ereignisse erst überhaupt in das rechte und wahrheitsgetreue Licht rücken wird. Das Manuscript dieser Geschichte liegt seit längerer Zeit fertig, aber unter den bisherigen Preß- und Censurverhältnissen war es nicht möglich, dasselbe erscheinen zu lassen. — Auch der nächstens erscheinende sechste Band von Varnhagen von Ense's Denkwürdigkeiten wird an interessanten Aufschlüssen und Enthüllungen reich seyn.

Sachsen. (Leipzig, 25. Nov.) Eine Vorstellung des „Dr. Wespe“ — es war bereits die fünfte — gab am 20. zu einem im hiesigen Theater selten vorkommenden Exceß Veranlassung. Als nämlich ziemlich zu Ende des zweiten Aktes die Scene begann, in welcher der Renommist Schreier erscheint, verlangte ein Theil des Publikums, aus hiesigen Studirenden bestehend, laut und ungestüm die Fortlassung derselben — Als aber der Darsteller des Renommisten (Hr. Linke) der bisher, wie es auch wohl in der Absicht des Verfassers lag, diese Partie, — eine dem ersten Anblicke nach überflüssige Episode — nicht als einen renommirenden Studirenden, wie wir uns denselben denken, sondern als einen Renommisten im Allgemeinen, deren in jedem Stande zu finden sind, aufgefaßt hatte — diesem stürmischen Auftritte durch eine geschickte Wendung ein Ende zu machen suchte, indem er kaum eingetreten, Wellstein zurief: „Das Beste was Sie thun können — werfen Sie mich hinaus!“ — folgte diesen Worten ein tobender Beifallssturm. Hr. Linke wurde gerufen, sprach sich in der Kürze über die Auffassung dieser Rolle aus und nun mußte die Scene auf allgemeines Verlangen ganz gespielt werden.

Dänemark. (Kopenhagen, 18. Nov) Heute Morgen um 6¼ Uhr brach Feuer in der neu erbauten katholischen Kapelle aus, wodurch der Altar mit seinen kostbaren Zierrathen gänzlich zerstört wurde und zugleich mehrere Silber- und Metall-Figuren zusammenschmolzen. Das Feuer war durch einen im Keller angelegten Wärme-Apparat, vermittelst welchen die Kapelle geheizt wird, entstanden. Man hatte der in der Kapelle arbeitenden Leute wegen die Heizung wahrscheinlich übertrieben. Ein Schornsteinfegerjunge, der von einem der Schornsteine des Friedrichs-Hospitals das Feuer wahrnahm, machte Lärm, und die schnelle Hülfe, welche gebracht wurde, beschränkte den Brand auf den Altar, wogegen der übrige Theil der Kapelle von den Flammen verschont blieb. — Ein im Laufe des Vormittags bei einem Branntweinbrenner ausgekommenes Feuer ward schnell wieder gelöscht.

Frankreich. (Paris, 22. Nov.) Der Prozeß wegen des Unglücks vom 8. Mai auf der Eisenbahn von Versailles, linkes Ufer, kam heute vor der 7. Kammer des Zuchtpolizeigerichts vor. Schon um 8 Uhr waren die verschiedenen Zugänge der 7. Kammer von einer ungeheueren Menge Neugieriger besetzt. Die Debatten werden wenigstens 8 Tage dauern. Die Zahl der Zeugen beläuft sich auf 132. Folgende 6 Personen wurden, als der Tödtung durch Unvorsichtigkeit beschuldiget, vor das Tribunal gezogen: Jules Bourgeois, Abgeordneter und Dienst-Verwalter; Bordet, provisorischer Direktor; Henri, Chef der Fahrten und der Station von Paris; Bricogne, Civil-Ingenieur, Direktor des Materials; Lamoninary, Chef der Station von Versailles; de Milhau, Dienst-Inspector. Die Rathskammer hat erklärt, es sei kein Grund vorhanden, die anfangs verklagten Mitglieder des Verwaltungs-Raths zu verfolgen; diese bleiben mithin in dem Prozesse nur als bürgerlich verantwortlich für den Schadenersatz, welcher den Civil-Parteien zuerkannt werden dürften. Sie sind durch die Civil-Partheien vorgeladen. Vor der Eröffnung der Sitzung zogen Arbeiter die beiden Räder um die Achse des Mathieu Mureau in den Gerichtssaal. Bekanntlich trennten sich diese beiden Räder von der Maschine, wodurch alle Unglücke, welche so viele Familien in Betrübniß versetzten, entstanden.

Belgien. (Brüssel, 22. Nov.) Caumartin, der Mörder Sirey's, ist in der That entkommen; er hat von Antwerpen aus die holländische Grenze erreicht. Die Gensdarmen sind 10 Minuten zu spät angekommen. Die Gründe, welche den unglücklichen Streit herbeigeführt haben, werden verschieden angegeben. Nach Einigen soll Dem. Heinefetter, der Bewerbung Sirey's müde, an Caumartin, da er ihr treu geblieben war, geschrieben haben, sie von demselben zu befreien. Nach Anderen wäre Caumartin, eifersüchtig auf den, Sirey gegebenen Vorzug, von selbst gekommen, um sich zu rächen. Die erste Nachricht ist nicht wahrscheinlich. Eine Frau hat Mittel genug, einen Lästigen los zu werden, und überdieß würde sie in diesem Falle nicht in Sirey's Wagen gefahren seyn und ihn zum Essen eingeladen haben. Wie es scheint, hat Sirey, wenn auch die Provocationen nicht von ihm ausgegangen sind, doch die Thätlichkeit angefangen, denn man hat seinen Stock zerbrochen wiedergefunden. Caumartin soll sich blos vertheidigt haben, denn die Wunde geht von unten nach oben, als ob er die Waffe blos vorgehalten, um sich zu schützen. Die bei dem Souper gegenwärtigen Gäste sollen nach einem Blatte außer Dr. G. blos die Frauen Beer und Kertz, ihre Gesellschaftsdamen, und die Herren Sirey, Milord und Lavilette, die letzteren Intendanten des Ermordeten, gewesen seyn. Der Advokat v. Lüttich und ein Ungar waren vor dem Souper bei Dr. G. Der Streit entspann sich zwischen Caumartin und Sirey, indem jeder verlangte, der Andere solle Platz machen. Sirey drohte C. ihn zum Fenster hinauszuwerfen und erhielt dafür eine Ohrfeige. Der Kampf war heftig, denn an dem Rocke Sirey's waren fast alle Knöpfe abgerissen. — Caumartin war erst denselben Abend angekommen. In der Nacht kam er zurück und fragte den Wirth nach einem Arzte. Später kam er noch einmal in derselben Vigilante, nahm seine Effekten und fuhr nach Mecheln und von da mit Postpferden weiter. Er ist der Sohn eines Deputirten, früheren Präsidenten des Gerichts von Amiens. Die Wittwe Sirey's ist jetzt in Bordeaux.

— Die Sache in Betreff des durch Hrn. Caumartin an Hrn. Sirey begangenen Mordes hat zu einem diplomatischen Incidenzpunkt Anlaß gegeben: Da das Opfer und der Beschuldigte Franzosen sind, so müssen nach den Bestimmungen eines kürzlich durch die Kammer votirten Gesetzes die Verfolgung und die Beurtheilung des Verbrechens oder Vergehens der Jurisdiction der Gerichtshöfe oder Tribunäle des Ortes, wo der Beschuldigte seinen Wohnsitz hat, unterworfen werden. Hierauf gestützt, hat der Marquis de Rumigny, französischer Botschafter, die Mittheilung aller durch die Autoritäten von Brüssel gesammelten vorläufigen Akten und Documente verlangt und erhalten. Diese Actenstücke oder ihre Abschriften werden nach Paris gesandt werden, wo die definitive Instruction Statt haben wird; alle Zeugen werden dorthin berufen werden. Dieser Gang ist schon in einem ähnlichen Falle befolgt worden.

— Im »Precurseur d'Anvers« liest man: Wir vernehmen so eben, daß Hr. Caumartin sich zu Rotterdam nach Hamburg eingeschifft hat.

Türkei. Aus Smyrna, 30. Okt., wird der Hamb. N. Ztg. geschrieben: Ich beeile mich, Ihnen eine höchst wichtige Nachricht mitzutheilen. Rußland hat sich dem englisch-türkischen Handelsvertrage angeschlossen. Dieser Vertrag stipulirt bekanntlich resp. 12 und 5 pCt. Ein- und Ausgangszoll, während die Russen bisher überall nur 3 pCt. zu zahlen hatten. Der 2te Artikel des englisch-türkischen Vertrags, wie derselbe von Urquhart entworfen war, lautete: »Alle Vortheile, Privilegien, Begünstigungen rc., welche die Pforte anderen Mächten gewährt hat oder künftig gewähren wird sollen den Britten in gleichem Maße von Rechtswegen zu Theil werden.« Als aber der Traktat nach seiner Ratifikation dem Publikum übergeben wurde, lautete der Artikel: »Alle Vortheile rc., welche die Pforte andern Mächten jetzt gewährt, oder künftig gewähren wird rc.« Urquhart schrie laut über Verrath, denn durch diese einz'ge Veränderung wurden England und alle Nationen, die sich diesem Traktate anschlossen (Frankreich, Belgien, Oesterreich, die Hansestädte, Sardinien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Spanien, der Zollverein), um die Vortheile betrogen, in deren Besitz sich die Russen vorher zu setzen gewußt hatten. Dazu kam noch, daß der Tarif für die Russen dermaßen abgefaßt war, daß die andern Nationen 6, 8, ja selbst 10 und 12 Mal mehr für einzelne Artikel bezahlen mußten, als die Russen. Die Folge davon war, daß alle mit der Türkei Geschäfte treibenden Handelshäuser die russische Flagge gebrauchten, was sehr leicht zu bewerkstelligen war, indem sie einen Griechen oder Russen als nominellen Compagnon aufnahmen. Dieser russisch türkische Tarif läuft im nächsten Juli ab und die russische Gesandtschaft schloß also unlängst einen neuen Tarif ab, indem sie auf die wenigen Monate, die der alte Tarif noch zu laufen hatte, Verzicht leistete. Der alte Tarif war indessen dem Wesen nach nur eine Auflage des alten. Nun aber tritt in Bezug auf eben diesen Tarif der 2. Artikel des englisch-türkischen Vertrags in volle Kraft und die Engländer, sie, und alle andern Nationen werden mit den Russen dieselben Vortheile theilen. Zwar hätte der Divan auf die erhobene Reclamation erwidern können, daß der russische Tarif keine neue Begünstigung wäre, sondern nur eine Erneuerung der alten längst gewährten; allein bei völliger Identität wurde ein Verzichtleisten auf die noch übrigen 8 Monate unnütz gewesen seyn; jede Modifikation des Tarifs aber ist eine neue Begünstigung, welche die Pforte nach dem Abschlusse des englisch-türkischen Vertrages einer andern Nation gewährt, die also sogleich von den übrigen in Anspruch genommen werden kann. Es scheint, daß Rußland es vorgezogen habe, statt diese Begünstigungen mit den andern Nationen zu theilen, ihnen ganz zu entsagen und sich mit den übrigen Nationen auf gleichen Fuß zu setzen. Der Hauptgrund zu dieser auffallenden Veränderung scheint der zu seyn, daß bei völliger Gleichstellung des übrigen Europa mit Rußland die Finanzen der Pforte hätten Bankerot machen mussen.

Die Wanderschaft.

(Fortsetzung.)

Er trat in seine Wohnung. Aber — o Himmel! die Zimmer waren leer, und keine Gräfin — keine Diener da. Er fragte erschrocken den Besitzer des Hotels, was das bedeute? und erfuhr: die Gräfin sei vor einigen Tagen mit Sack und Pack, und wie es hieß, auf ihre Güter abgereist. — »Wo liegen die« stürmte er heraus, und eine Unglücksahnung flog durch seine Seele. »Wenn nicht im Monde« — antwortete der Wirth — »doch gewiß in ihren Koffern, denn die waren schwer gefüllt.« Bernhard durchsuchte nochmals die verlassenen Zimmer, um eine Spur zu finden,

und was er vorher übersehen hatte, erblickte er jetzt — einen Zettel von der Hand der sogenannten Gräfin, woraus ihm klar wurde, daß diese eine schlaue Diebin sei, die den gleichtgläubigen Deutschen um all das Seinige betrogen hatte. — Er schlug sich wüthend vor die Stirn ob seiner Liebestollheit, die er so theuer bezahlen mußte. Er forschte überall nach der Entflohenen, doch keine Spur war zu entdecken. Seine Wuth löste sich endlich in Wehmuth auf, und leise sagte er sich selbst: das hast du an dem guten holden Clärchen verdient!

Nun war kein Bleiben mehr für ihn in dem verwünschten Lande, das ihn zum Schelm an seinem Wort und schier zum Narren gemacht hatte. Er trieb noch einige ausstehende Schulden in Eil zusammen, nahm den Wanderstab zur Hand, das Bündel auf die Schultern, und wanderte dem lieben Vaterlande zu, wo er zu genesen hoffte von französischem Tand und seiner Narrheit. Er kam über den Vater Rhein, und deutsche frische Lebensluft wehte ihm entgegen, und wieder frei er athmete die deutsche Brust, doch reuevoll ob des begangenen Frevels an dem guten Clärchen.

Er eilte, die theure Geburtsstadt zu erreichen, und nach mehreren Wochen stand er auf dem Hügel, von dem er sie das letzte Mal gesehen hatte, und hinblickte auf die wohlbekannten Thürme, die ruhig ragten in das hohe Blau, da warf er sich zur Erde und betete aus Herzengrund: Vergieb uns unsre Schuld, und führe uns nicht in Versuchung.

Er betrat die Stadt; mit klopfendem Herzen schritt er auf das Haus des biedern Meisters Wolfried zu. War noch alles so, wie er es verlassen? Ach! in den Wonnebecher Wiedersehn träufelte das Gewissen bittere Wermuthstropfen seiner Schuld, und zögernd stand er einen Augenblick, — doch die Sehnsucht nach den Lieben siegte, und still trat er ins Haus und klopfte an die wohlbekannte Thür. „Herein!“ ertönte Meister Wolfrieds Stimme. Er öffnete — da saß das edle Kleeblatt — das Aelternpaar und ihr Herzblatt Clärchen, und alle blickten auf den fremden Mann — und: „heil'ger Gott! mein Bernhard!“ scholl es fast zugleich aus ihrem Munde, und Clärchen lag dem längstersehnten in den Armen.

Ein neues Leben kehrte mit Bernhard in die Familie zurück; denn fast hatte man die Hoffnung aufgegeben, ihn im Leben wiederzusehen, da keine Nachricht von ihm kam. Zwar suchte im Anfang Meister Wolfried die Mutter und das traurige Clärchen damit zu beruhigen, daß junge Leute in der Fremde sich nicht viel Zeit zum Briefschreiben nehmen. Als aber ein Jahr und noch eins verflossen, da schob der Meister sorgenvoll die Mütze auf dem Haupt umher, wenn von Bernhard die Rede war, und Clärchen las in seinem ernsten trüben Auge die verlorne Hoffnung, und heiße Thränen flossen dem Andenken des Geliebten.

Mehrere wackere Freier hatten sich um den Besitz der holden Jungfrau beworben; sogar die Eltern hegten den stillen Wunsch, daß Clärchen ihren Gram vergessen und eine Wahl treffen möchte — doch umsonst. „Ich habe Bernhard Treue gelobt bis zum Tode,“ sprach sie zur Mutter feierlich, als diese etwas merken ließ — „noch ist es nicht gewiß, ob er für mich verloren ist, bis dahin bin ich sein.“ — Ach! hätte die gute treue Seele gewußt, daß in demselben Augenblicke der Treulose zu den Füßen einer andern seufzte, sie wäre vergangen in ihrem Jammer. — Wohl ihr! sie ahnte nichts, und drückte den Heimgekehrten, im festen Glauben an seine Liebe, an die treue Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Die letzten Nummern der „Kölner Zeitung“ enthalten folgende Artikel, die höchst wahrscheinlich in sonderbarem Bezug zum Gastspiel des Herrn Kunst stehen. — Späteren Zeiten überlassen wir, die Nüsse zu knacken, die hiemit geboten sind:

Nro. 1.

Obligate Theater-Pfeifen,

ein

Radikal-Mittel

gegen

Faulheit — Gemeinheit — Arroganz und freches Extemporiren der Comödianten werden zum Besten des moralischen Kunst-Instituts täglich verkauft und den Herren Abonnenten, die Gewöhnlichen à $2^1/_2$ Sgr., die Größern sogen. Kunst-Pfeifen (Stockfisch-Form) à 5 Sgr. auf dringendste empfohlen von der

Pfeifen-Niederlage bei Wh. Altenkirchen, Seidmacher Nr. 11.

Nro. 2.

Nachruf: Adjüs Kunst!

Tags darauf: Nro. 3.

Obligate Theater-Pfeifen rc

Die in der gestrigen Nr. dieses Blattes mit obiger Ueberschrift und unter meinem Namen inserirte, chikanöse Anzeige rührt nicht von mir her, sondern ist ohne mein Wissen und Willen von einem hiesigen Wohlbekannten der Expedition übergeben worden; ich werde denselben deßhalb zur Rechenschaft ziehen.

Taback-Pfeifen- und Hut-Handlung von Wh. Altenkirchen, Seidmacher Nr. 11.

Eine bejahrte ziemlich eitle Dame, die sich malen ließ' fragte ihren Maler so lange, ob sie recht sitze, daß er ihr endlich ganz verdrossen zur Antwort gab: „Nein, gnädige Frau, Sie sind verrückt.

„Nicht wahr, liebe Mutter,“ fragte ein 5—6jähriges Mädchen, welches ihr 2jähriges Brüderchen ungeachtet des Beistandes von drei Aerzten erst neulich verloren hatte, „nicht wahr, wenn der liebe Gott ein Engelchen haben will, sagt ers dem Herrn Doktor?“

Ein Oestreicher fand in den Zeitungen die Nachricht: daß man in Berlin die Werke Friedrichs des Großen herauszugeben beabsichtige; „das wird Freud' anrichten in Wien,“ sagte er, „daß wir endlich unser Schlesien wieder kriegen.“

Redakteur: George Winter.

---

karten, einen Reißzeug, einige eingerahmte Bilder; ferner eine Anzahl zum Theil noch ganz neuer Bücher und Kupferwerke (hierunter eine Bilderbibel, Naturgeschichte der drei Reiche, Schriften von Schiller, W. Scott, Irving, Cooper, Blumauer, Saphir, Strahlheim, römische Prosaiker), Vorschriften von Heinrigs und Mettenleiter rc. Das Verzeichniß liegt zur Einsicht bereit.

Nürnberg.

J. A. Boerner,
Auctionator.

Mieth-Gesuch.

Nicht zu weit vom Markt entfernt, am liebsten auf der Sommerseite, wird ein kleines Haus oder eine Wohnung mit 2 Stuben, Kammern u. s. w. bis Ziel Walburgi zu miethen gesucht. Näheres im Laden Nro. 83 am Markt.

Zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer, schön möblirt, nahe an der Post, ist an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend frisch abgezogene Hasen zu haben, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme

Staudt, Kaiserstraße
Nro. 136.

Gesuch.

Eine Magd, welche in der Küche wohl erfahren, sich auch willig jeder Hausarbeit unterzieht, und über Treue und Fleiß sich genügend ausweisen kann, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht in L. Nro. 364.

Schlußerklärung.

Die „mehreren Mitglieder“ des literarischen Vereins sind noch einmal aufgetreten, wiewohl sie nun von ihrer Behauptung: Der Vorstand habe die Quelle, woraus die Aeußerungen in meinem Buche „Nürnberg rc.“ geflossen sind, für zu unerheblich erachtet um darauf einzugehen, abgesprungen sind. Jetzt heißt die Version: von gewissen Seiten wurde wörtlich erklärt, daß es nicht der Mühe werth sey, darauf einzugehen. Ich habe mich deßhalb noch einmal mit dem Vorstande benommen und die ausdrückliche Erklärung erhalten, daß nicht die Quelle, (also nicht mein Buch) für zu unerheblich gehalten wurde, um darauf einzugehen, sondern daß das, was ich über den literarischen Verein geschrieben, durchaus nicht so verletzend sey, daß es nothwendig wäre, etwas dagegen zu erwiedern. Aus diesen Angaben kann jeder Unbefangene leicht entweder auf eine Begriffsschwäche, oder auf eine absichtliche Verdrehung der Worte schließen, welcher sich die mehreren Mitglieder schuldig gemacht haben. Die Behauptung, daß ein tadelndes Urtheil über das innere Wesen eines geschlossenen Vereins von einem Nichtmitgliede mündlich ausgesprochen unpassend, durch Schrift veröffentlicht böswillig genannt werden müsse, ist (wenig gesagt) recht absurd. Im Uebrigen erscheint die Gegenerklärung in einer so ungebildeten frechen Form, daß man den oder die Verfasser nur unter Leuten suchen darf die der Gemeinheit sehr nahe stehen und dergleichen Individuen sprechen sich dann selbst ihr Urtheil.

Dr. Friedrich Mayer.

Zu vermiethen.

Im Hause S. Nro. 18 am Hauptmarkt ist der 3te Stock, entweder täglich oder am Ziel Lichtmeß 1843 zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

Die rühmlichst bekannte Steinguts-Fabrik Schramberg im Königreich Würtemberg hat ein Commissionslager von ihrem weißen und gedruckten Steingut bei uns errichtet und uns in den Stand gesetzt, dieses schöne und äußerst dauerhafte Fabrikat um sehr billigen Preiß abgeben zu können.

Wir empfehlen nun dasselbe, so wie unser französisches Porzellan, von dem wir fortwährend ein sehr vollständig assortirtes Lager halten, zur gefälligen Abnahme.

J. A. Holtzbergers seel. Söhne.
(W. Evenal.)

Gesuch.

Ein Garküchenrealrecht wird zu kaufen gesucht. Wer zum Verkauf geneigt ist, beliebe seine Adresse bei der Redaktion dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, den 28. Novbr. „Leonore,“ Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl von Holtey. Musik von Carl Eberwein.

Gestorben.

(Den 17. Novbr.) Reit, Gottlieb Malers Söhnlein — Reichel, Johann Stephan, Pachtgärtners Söhnlein zu Lichtenhof.

Angekommene Fremde
vom 26 Novbr 1842.

(Bayr. Hof.) II. KK. Hoh. der Prinz u. die Prinzessin Wilhelm v. Preußen. Freyin v. Kalb, Frln v. Obilfelder, Hofdamen. Fehr. v Eckak, Hofmarschall. Graf v. der Groben, Adjutant, de la Garde, Hofrath v. Berlin. Hr. Dierendrock v. Cöln. Hr Luetgens v Euren. Kflte. — (Rothe Roß.) Hr. Mayer, Kfm. Mkt Breit. (Witt. Hof.) Hr. Graf v. Meyschela v. Berlin. Hr. Baron von Sminiling, Lieutenant v. München. Hr. Erfurth. Kfm. v. Coburg (Strauß) Hr. Chalont a. d. Schweiz. Hr. Keller v. Beilngries. Hr. Geenner v. Berlin. Part. Hr. Orser, Mechaniker v. Augsburg. Hr. Feustmann v. Sulzbach. Hr. Keck v. Kempten. Hr. Heuschmann v. Aschaffenburg. Hr. Perlbauer v. Hamburg. Hr. zu Meagle von Crefeld. Hr. Nuckel v. Düsseldorf. Hr. Hummelmann v. Chemnitz. Kflte. — (Blaue Glocke) Hr. Zimmermann, Kfm. v. Augsburg. Mad. Güttler m. Schwester v. Kaufbeuren. Hr. Gordill. Stud. v. Regensburg. Frln Berloff v. Bamberg — (Rothe Hahn.) Hr. Stadler v. Mainz. Hr. Krauß v. Koburg. Kflte. Hr. Zickler. Hr. Heibauer. Fabrik v. Meiningen. — (Wallfisch.) Hr. Kleiner. Forstgehülfe v. Feuchtwang Hr. Weiß. Priv. v Bamberg. Hr. Müller. Fabr. v. Würzburg. — (Frank. Hof) Hr. Marschall. Herr Wienerberg. Justrum Fabr. v. Würzburg. Hr. Storch v. Oberberg. Hr. Fechnapfel v. Pappenheim. Handelsleute. — (Rendschein z. G.) Hr. Baaler. Priv. v. Elberfeld Hr. Herzog. Kfm. v Bielsdorf. Hr. Prinzing. Dekan. Hr. Prinzing. Postverwalter v Neustadt. Hr. Paunach. Oberlieut. v. Würzburg. (Wild Mann.) Hr. Hartmann. Hr Gantermann, Hr. Hegener v. Hedbern, Hr Rupert v. Rheinheim. Handelsleute.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 333. (Noah.) Dienstag 29. November 1812.

Bayern. (Eichstätt, 22. Nov.) In dem von hier 1 1/2 Stunde entfernten Markte Dollstein fand gestern eine seltene Feier statt. Die Eltern, des durch seine pädagogischen Schriften bekannten Hrn. Distrikts-Schulen-Inspektors Baader, feierten ihr 50., und der Hr. Inspektor zugleich sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Auf alle Anwesenden machte die, diesem Akte angemessene Rede, so wie die von den Schullehrern vorgetragene (vierstimmige) Messe, den tiefsten Eindruck. Passende Lieder und eine Illumination beschlossen die Feier.

Preußen. (Berlin.) Hier wird sich ein „Verein zur Veredelung der Hühnerhunde" bilden. Herr von Warburg, Redakteur des „Magazin im Gebiete der Jagd" hat dazu in seinem Blatte mit Begeisterung und edlem Eifer den Adel der Nation aufgefordert. Ja, das Edle, die Bildung verbreitet sich immer mehr, die Intelligenz kommt sogar auf den Hund. Muß nicht jeden Menschen- und Hundefreund, jeden wahren Patrioten das Bewußtsein beseligen, daß unsere Intelligenz, die bisher in Dinte und Druckerschwärze steckte, auf den Hund kommen soll, wirklich gewiß und wahrhaftig? Man wird eine Akademie errichten, wo Lehrer zur Veredelung der Hühnerhunde gebildet werden, und eine zweite Akademie wird man errichten, wo die Hühnerhunde selbst veredelt werden und wie Studenten ins Collegium gehen und Vorlesungen mit anhören und ein Examen machen müssen, wenn sie ihren dreijährigen Cursus vollendet haben. Dann treten sie erst ins praktische Leben ein und bilden ein veredeltes Geschlecht unter den Hunden. — Wie viele Menschen bekommen dadurch Brod, Titel, Aemter! Es sind dann keine Colonieen nöthig, keine deutsche Flotte, wozu Herwegh in einer „Mahnung an das deutsche Volk" auffordert; alle edlen Kräfte Deutschlands werden zur Veredelung der Hühnerhunde gebraucht. Ich sehe die Zeiten sich nahen, wo die Intelligenz vom Pferd auf den Esel, vom Hunde zur Katze, von der Katze zur Maus kommt, wo sich die Intelligenz mausig machen wird. — In den berliner Familienhäusern vor dem hamburger Thore wohnen jetzt gegen 3000 Wesen, die aus der menschlichen Gesellschaft und ihre Wohnungen in der Stadt wegen Mangels an Miethe ausgestoßen, dort eine letzte oder vorletzte Zuflucht gefunden haben; denn die letzte ist das Arbeitshaus, wohin sie ohne Gnade gebracht werden, wenn sie hier ihre Miethe nicht praenumerando bezahlen. Ein Baron hat diese Häuser an sich gekauft vom Staate und bringt hier von den letzten Kräften der niedrigsten Armuth sein Capital auf hohe Zinsen. Es ist thatsächlich, daß hier die meisten Bewohner weder Strümpfe noch Schuhe, weder Bett noch Tisch, weder Kartoffeln noch herabgesetztes Salz haben; die letzten Kräfte, etwas zu verdienen, ja, die letzte Möglichkeit dazu ist den Meisten abgeschnitten. Sie verhungern, stehlen, betteln, bis sie im Arbeits- oder Zuchthause den letzten Rest der Menschenähnlichkeit verlieren. Wie wär's mit einem Verein zur Veredelung dieser Menschen? Doch der Verein ist der Form nach schon da — der Staat. — Es ist jetzt schrecklich im nächtlichen Berlin. Fast alle Nächte werde ich durch furchtbares Geschrei, durch die schrillende Rothpfeife der Nachtwächter aus dem Schlafe gepfiffen; und ich wohne doch im civilisirten Theile, in der Friedrichsstadt. Wie soll's im Winter werden? Die „Spener'sche Zeitung" ist sehr bekümmert um Holz, Brod und Kartoffeln und bringt manchmal in einer Nummer drei Aufsätze darüber. — Bei Dr. Mundt war es blos das erste Mal so voll, jetzt hat Jeder Platz für zwei Mann und mehr. Uebrigens soll die Zahl der Studirenden aus natürlichen Gründen sehr abgenommen haben.

Baden. (Karlsruhe.) Hier kostet der Laib Brod 16—18 kr., während der in Wertheim um 9—10 kr. verkauft wird. Die Carlsruher Bäcker haben nachgewiesen, daß dem gar nicht anders seyn könne. Die Geschichte kennt noch kein Beispiel, daß die Bäcker je Unrecht gehabt haben!

Frankreich. (Paris, 23. Nov.) Aus Perpignan vom 19. Nov. wird geschrieben: Ein vorgestern von Barcellona abgegangener Courier ist so eben angekommen. Die Diligence von dort war gestern nicht zu Figueras eingetroffen. Daß die Truppen Barcelona geräumt haben, bestätigt sich. General Zavala ist in den Händen der Rebellen. Man spricht von drei Staabsoffizieren und 500 Mann, die umgekommen wären. Eine Volksjunta ist installirt worden; sie ist aus unbekannten Individuen zusammengesetzt. Als Präsident fungirt Don Manuel Garry. Die Junta hat eine Proklamation erlassen, worin sie den Arbeitern Eintracht und Beständigkeit empfiehlt. Von der Königin Isabella, von Espartero, von Don Carlos, ist nicht die Rede; eben so wenig von dem Zweck der Insurrektion. Das Fort Montjoui, von den Truppen besetzt, macht beständig Feuer auf die Stadt. Die Citadelle von Barcelona ist von den Rebellen besetzt. Vom 13. Novbr. wird aus Valencia geschrieben, daß man von da Truppen nach Maestraz absendet.

— Um zu zeigen, auf welche Stufe des Rabatts jetzt die französische Journalistik gesunken ist, genügt es, zu bemerken, daß es ein Journal unter dem Titel: „Le Gratis" giebt, das unentgeldlich vertheilt wird und von dem die Ankündigung des musikalischen Journals „L'Opéra" folgendermaßen lautet: „Um dieses Journal zu erhalten und ganz umsonst abonnirt zu seyn, genügt es, bei Herrn Aubert (dem Verleger) etwas Musik zu kaufen. Wer für 8 Francs Musikalien abnimmt, erhält das Journal gratis 3 Monate, wer für 15 Frs. abnimmt, sechs Monate, und für 24 Frs. ein ganzes Jahr. Die Auswahl unter den Musikalien ist unbeschränkt. — Solcher musikalischen Journale bestehen hier vierzehn, die nichts zu thun haben,

als die Verlags-Artikel ihrer Herausgeber anzupreisen und sich gegenseitig ihre französischen Stylfehler vorzuwerfen.

Die Wanderschaft.

(Fortsetzung.)

Doch Bernhard konnte sein Glück nicht rein genießen; denn mahnend schlug ihm das Gewissen, wenn er erzählen sollte von seiner Wanderschaft, und von der großen Stadt Paris und ihrer Herrlichkeit, und immer schüttelte der Meister den Kopf und sprach: „Ein Wunder ist's, wenn junge Leute aus dem Orte der Versuchung zurückkehren mit reinem Herzen und Gewissen.“ — Und Bernharden fuhren diese Worte wie Schwerdter durch die Brust. Er kämpfte oft mit dem Entschluß, den Treuebruch offen zu bekennen; doch wenn er bedachte, welchen Eindruck sein Vergehen auf das reine Herz des liebevollen Clärchens und auf den geraden Biedersinn der würdigen Eltern machen mußte, so schauderte er vor den Folgen des Bekenntnisses, und schloß die eigene Schande tief in seine Brust. Doch reuevoll gelobte er in stiller Nacht, der beste Gatte seines Clärchens zu sein, und durch unbegrenzte Liebe die Flecken seiner Schuld zu tilgen. Die Zeit nahm endlich der Erinnerung den Stachel, und die Besorgniß schwand, daß sein unglückliches Geheimniß je entdeckt werden könnte. Er arbeitete fleißig in des Meisters Werkstatt, und dieser freute sich herzinnig über die Kunst-Fortschritte, die sein Lehrling in der Fremde gemacht hatte. Die schönsten Formen gingen unter seiner Hand hervor, und bald war Bernhard's Arbeit die gesuchteste vor Allen.

„Höre Bernhard!“ sprach eines Tages der biedere Alte: „Es ist nun Zeit, daß du den eignen Heerd dir bauest. Doch fühl ich auch, wie schwer es mir und der Mutter wird, wenn du mit Clärchen unser Haus verlassest; doch segne ich mit Freuden euren Bund. Drum höre einen Vorschlag, der uns Allen frommt: bleib hier im Haus, es hat Raum genug für zwei glückliche Paare: ich trete dir die Werkstätte ab zum eigenthümlichen Besitz und sehe ruhig mit der Mutter eurem Treiben zu. Willst du, so ist der Handel richtig.“ Bernhard drückte des Vaters Hand und dankte innig für seine Liebe. Die Sache wurde zwischen Eltern und Kindern näher besprochen, und schon den nächsten Sonntag verkündigte nach alter Sitte der Prediger von der Kanzel die Verbindung des neuen Paares, die nach sechs Wochen gefeiert werden sollte. Zwar hätte mancher von Clärchens ehemaligen Bewerbern gern Einspruch gethan, wenn's was geholfen hätte; allein, so mußten schon die Herren zufrieden sein, daß Bernhard den schönen Preis davon trug.

Der Hochzeitag näherte sich, die Mutter und Clärchen arbeiteten fleißig an der Aussteuer, und Bernhard schmiedete an seinen goldnen Ringen, die ihn mit der Geliebten auf ewig binden sollten, zwei Hände, die einander hielten, und über ihnen das Auge Gottes. — Da sprang der eine Ring in Stücken und Bernhard schauderte ob des bösen Zeichens.

Eines Tages kam der Pfarrer ins Haus und begehrte mit Meister Wohlfried ein paar Worte ins geheim zu sprechen. Bernhard sah ihn eintreten, doch dachte er, es sei der Hochzeit wegen und arbeitete ruhig fort. Kaum waren einige Minuten verflossen, so hört' er einen Fall und lautes Schreien. Er sprang hinauf und riß die Thür auf. — da lag Clärchen todenbleich am Boden, die Mutter kniete neben ihr und der Vater rang die Hände. Doch kaum erblickte dieser den Eintretenden, so wandte er sich mit drohender Hand gegen ihn und rief: „Das also hast du in Paris gelernt? Geh, Unglücklicher, der du mein einzig Kind getödtet, betritt die Schwelle nicht mehr, die du mit Fluch beladen!“ — Er sank laut weinend auf den Körper der geliebten Tochter.

Bernhard ahnete, wovon hier die Rede gewesen sei. Sein Blut gerann zu Eis; stier blickte er auf die Ohnmächtige, die Knie zitterten und versagten ihm den Dienst, er sank — gebeugt unter der Hand des strafenden Gottes — in die Arme des Geistlichen. „Erholet Euch,“ sprach der Gottesdiener, und führte ihn ins Nebengemach. „Hier ist Erklärung nöthig,“ fuhr er fort, „und gebe Gott, daß Euer Gesicht mich täuscht, auf dem Schuld geschrieben steht.“ Und nun erzählte er, daß vor einigen Stunden ein Frauenzimmer, ärmlich gekleidet, zu ihm gekommen sey, die sich in kauderwelschem Deutsch als Bernhards Gattin ausgegeben, die er geehlicht habe in Paris. Der Zufall hätte sie hieher geführt in dem Augenblick, wo er eine neue Verbindung zu schließen im Begriff stehe. Doch wollte sie gern ihren Ansprüchen auf einen Mann entsagen, der sie nicht mehr liebe, wenn dieser sich mit einer Summe abfinden wolle, damit sie in ihr Vaterland zurückkehren könne. Gern hätt' ich dieses Haus verschont mit dieser Nachricht,“ schloß der Pfarrer, doch meine Pflicht erheischt, einen doppelten Meineid an Gottes heiliger Stätte zu verhüten, und so hielt ich es fürs Beste, den Vater insgeheim davon zu unterrichten, und auf Mittel zu denken, die Geschichte im Stillen abzuthun. Sein Aufbrausen vernichtete meinen Plan; das unglückliche Mädchen erfuhr wovon die Rede sey. Und nun beschwör ich Euch vor Gott, mir mit Wahrheit zu bekennen, was an der Sache ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Privatschreiben aus Groß-Lilliput.

Das unheilvolle Jahrzehend hat auch über unser sonst so glückliches Land seine Leiden und Bitterkeiten verhängt. Nicht Feuersbrünste und Hagelschaden sind es diesmal, nicht Wasserefluthen und schlechte Gedichte, nicht eitle und arrogante Comödianten oder ein großes Viehsterben, nein, viel Schrecklicheres hat sich begeben.

Unsere heiligsten Interessen wurden gefährdet, tief empört sind sämmtliche Groß-Lilliputaner sammt deren hoffnungsvollen Frauen und Töchtern, (auch das schöne Geschlecht) genannt.

Es war an einem düstern, neblichen tristen Abend (so recht geschaffen um einen ächt englischen Spleen zu fröhnen) als plötzlich das Allarmzeichen von allen Thürmen Groß-Lilliputs erscholl.

Ein starker, furchtbarer Feind nahe sich den Ringmauern, hieß es bald darauf, und habe nur unter der Bedingung ein gnädiges Verfahren zugesagt, wenn man ihm sämmtliche Mitglieder unsers berühmten Théatre acrobatique und unsere unübertreffliche, gefeierte, hochgepriesene und erst kürzlich besungene Madame Blondin vom Cirque olimpique ausliefere. Dieses entsetzensvolle Begehren hatte die ganze feurige Jugend Groß-Lilliputs auf das Tragischste gestim-

met. Unser Land drohte in Nichts aufzugehen. Schon hatte der Feind mehrere der benachbarten Gebirge eingetreten, nun schien ein unaufhaltsamer Thränenstrom Groß-Lilliput völlig zu überschwemmen. Indeß was war zu thun? Bereits hatten sich unsere Behörden zu einer permanenten Berathung, unsere Jünglinge zu einem modernen Kreuzzug vereinigt. Aber der Feind, ein wohlbeleibter, starker Riese spottete aller unsrer Bemühungen. Unter Heulen, Zähnklappern, herzzerreißenden Jammern, dumpfer Verzweiflung und großartiger Resignation ergab man sich in das furchtbare Geschick. Der Riese steckte das Corps acrobatique in seinen Rocktaschen, wickelte unsere göttliche Blondin, höchst galant, in sein seidenes Schnupftuch ein, nießte, daß der ganze Horizont erbebte, beurlaubte sich und ließ uns mit unserm unaussprechbaren Elend allein. Wir nehmen jetzt, da der gefährliche Räuber unsers Glücks, sicheren Nachrichten nach, d. T. weit von hier, in **Nürnberg** angelangt ist, keinen Anstand mehr, denselben namhaft zu machen, um wenigstens unserm trefflichen Corps die so gerechte Empfehlung nachzusenden. Es ist Herr **Tschuggmali**, Mechanikus aus Tyrol, der so dreist ist, unsere lieben, unschätzbaren Lilliputaner für — **Wunder der Mechanik** auszugeben.

Nicht wie wir Gestern berichtet, Hrn. Herwegh's, sondern Hrn. **Löwe's** Benefiz findet heute statt; derselbe hat hiezu in der festen Ueberzeugung, des Publikums Wunsch entgegen zu kommen, eine mit Beifall einmal erst vorgeführte, aber auch schon accreditirte Novität ausgewählt: Holteys „**Perlenschnur**.“ Frln. **Novack** hat dieses anerkannt werthvolle Produkt gewählt, und bei ihrer Beliebtheit mögen nur die mehrfachen Täuschungen, die dem Publikum bei neuern Benefizstücken geworden sind, es vom Besuch abgehalten und zum Abwarten des Resultats veranlaßt haben; der Erfolg war sehr günstig, und da der letzte Akt, der einzige, der minder ansprach, durch eine Original-Umarbeitung in dieser Vorstellung auch noch gewinnen wird, so ist das resp. Publikum eines angenehmen Abends **gewiß**, was bei neuen Produktionen häufig sehr problematisch ist. Da nun Herr Löwe, ohne rhetorische Selbstaufzählung seiner Verdienste, seit seinem Engagement mit Fleiß, Besonnenheit und Eifer in allen seinen Rollen gewirkt, und dadurch sein künstlerisches Streben und seine Achtung gegen das Publikum deutlich bekundet hat, so wünschen wir dem bescheidenen jungen Mann durch ein recht volles — nein, nur gutbesetztes — Haus hoffentlich nicht vergeblich, als einen Beweis der Anerkennung.

Mannichfaltiges.

Ein berüchtigter Säufer war dem Sterben nahe. Er bat einen an seinem Lager stehenden Freund, ihm noch ein Glas Wasser zu reichen, „denn,“ sagte er, „auf dem Sterbebette muß man sich auch mit seinen Todfeinden aussöhnen.“

„Johann,“ sagte ein Bedienter zu einem andern, „weißt du welches das unempfindlichste Glied an deinem Herrn ist? — die Nase, denn seine Frau führt ihn schon so lange an derselben herum, und er merkt's doch nicht.“

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Hiemit machen wir unsern werthen Anverwandten und Freunden die höchst traurige Anzeige, daß unsere innigst geliebte Ehegattin, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Barbara Margaretha Elisabetha Dörrbaum,
geborne **Wurster**,

nach einer vierzehntägigen Krankheit, heute früh 6 Uhr in einem Alter von 34 Jahren, mit frommer Ergebung in Gottes heiligen Willen, sanft dahin geschieden ist. — Ach tief beugt uns ihr Verlust nieder, den besonders der durch sie bisher sehr beglückte Ehegatte auf das Schmerzlichste empfindet. Durch ihre weise Sorgfalt, durch ihre edle Thätigkeit, durch ihre wohlthuende Herzensgüte und treue Liebe und durch ihre stets bewährte religiöse Glaubenskraft hat sie sich unter uns ein gesegnetes Gedächtniß gestiftet. — Alle, welche die von uns betrauerte selig Entschlafene näher kannten, werden die Größe unsers Verlustes zu würdigen wissen und unserer Bitte um stille Theilnahme Gewährung verleihen.

Nürnberg, den 27. November 1842.

Die Hinterbliebenen.

Zur Nachricht.

Auf die gestrige Schlußerklärung des Dr. Friedrich Mayer, die wahrscheinlich nur in der Voraussetzung eines weitern Stillschweigens von uns, erlassen wurde, das jedoch diesmal noch gebrochen werden muß, bleibt uns nur übrig zu erklären, das einem Individuum gegenüber, das gerechten Anforderungen mit Schimpfreden begegnet und dadurch den Beweis liefert, daß es in den Schlamm der pöbelhaftesten Journalistik versunken ist, jeder Gebildete nichts mehr entgegnen **kann** und **darf**. —

Alles, was noch anderweitig gesagt werden würde, weisen wir im Voraus mit gerechter Indignation von uns.

Mehrere Mitglieder des literarischen Vereins.

(Erwägend, wie mißfällig ein verehrtes Publikum vor einiger Zeit sich über **andauernde** Streithändel aussprach, erklären wir diesen Zwist, wenigstens auf unserm Territorium für abgeschlossen.) Die Red.

Empfehlung.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfiehlt die unterzeichnete Kunsthandlung und Fabrik ihren Verlag von feinen Kinderspielwaaren, bestehend in einer großen Auswahl von

Gesellschafts- und Jugendspielen, Baukästen, Anziehpuppen, Teleoramas, Dioramas, Theatern, Erd- und Himmelsglobis, nützlichen Apparaten zum Malen, Zeichnen, Sticken rc., so wie Bilderbücher, Brief-Etuis, Stickmuster, Stammblätter, Neujahrwünsche, Visitenkarten, Bilderbogen und anderer Kunstgegenstände,

welche en detail zu festen Preisen abgegeben werden. Die elegante Ausstattung, verbunden mit belehrenden und unterhaltendem Inhalte, machen sämmtliche Artikel besonders empfehlenswerth.

J. G. Klinger's Kunsthandlung und Spielwaarenfabrik.
(J. P. Dreykorn.)

Das Verkaufs-Magazin ist auf der Füll S. 406.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

hat Unterzeichneter die Ehre heute Dienstag den 29. und morgen Mittwoch den 30. Novbr. im Saale des „Bamberger Hofes“ die

Wunder der Mechanik,

das Leben durch Maschinen

in vier Abthrilungen darzustellen.

Indem ich so glücklich war, bei meiner ersten Vorstellung mir den allgemeinen Beifall eines verehrungswürdigen Publikums zu erwerben, so schmeichle ich mir auch heute und während meines kurzen Aufenthaltes mich eines gütigen und zahlreichen Besuchs erfreuen zu können.

Die Vorstellungen werden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag Abends um halb 7 Uhr gegeben.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Anfang halb 7 Uhr. Abends.

Tschuggmall, Mechanikus.

Fünfzig Gulden Belohnung

nebst Verschweigung seinrs Namens werden drmjenigen zugesichert, welcher übrr einen emballirten Koffer Effekten, der Samstag den 19. d auf dem Hallplatz vor dem Hause Nro. 948b abhanden gekommen ist, Mittheilungen machen kann, die zur Entdeckung und Wiedererlangung des Gegenstandes führen.

Der Inhalt besteht in 1 Paar Sommerbeinkleidern, 3 Hemdrn, mehrerrn ungebundrnen Büchern und 95 Bänden deutsche, französische und englische Bucher, sämmtliches mit den Namen Leuthold bezeichnet.

Zu verkaufen.

Eine Wildschur, ein blauer Frack, ein Patent-Hut, ein Paar Schlittschuhe und ein Bücher-Regal sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Die rühmlichst bekannte Steinguts-Fabrik Schramberg im Königreich Würtemberg hat ein Commissionslager von ihrem weißen und gedruckten Steingut bei uns errichtet und uns in den Stand gesetzt, dieses schöne und äußerst dauerhafte Fabrikat um sehr billigen Preiß abgeben zu können.

Wir empfehlen nun dasselbe, so wie unser französisches Porzellan, von dem wir fortwährend ein sehr vollständig assortirtes Lager halten, zur gefälligen Abnahme.

J. A. Holtzbergers seel. Söhne.
(W. Enenal.)

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch den 30. Novbr. Abonnement suspendu. Zum Vortheile des Schauspielers Albert Löwe. Zum Erstenmale wiederholt: „Die Perlenschnur.“ Lebensbild in 3 Theilen von C. v. Holtey.

Literatur.

In Berlin bei Albert Wohlgemuth ist erschienen und bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, zu haben:

Gründliche Anweisung,

wie

man auch aus einer kleinen Ackerfläche große Vortheile ziehen und wohlhabend werden kann.

Von

J. W. A. Ziegler,

evangelischem Pfarrer zu Jodlauken bei Justerburg.

Preis 54 Kreuzer.

Gestorben

(Den 19. Novbr.) Bockhard, Sibilla Magdalena, Bierwirths-Töchterlein. — Kurs, Konrad Heinrich Friedrich, Kaufmanns-Söhnlein. — Bergmann, Joseph, Lithograph.

(Den 20. Novbr.) Dorr, Kunigunda Elisa Katharina Maria, Friseurs-Tochter zu St. Johannis.

Angekommene Fremde

vom 27. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Sonchay, Part. v. Lübeck. Hr. Muß, Kfm. v. Bamberg. — (Wit. Hof.) Hr. Isselin, Stadtrath v. Basel. Hr. Wichermann, Rent. v. London. — (Strauß.) Hr. Anneelsiner von Frankfurt. Hr. Ziegler v. Mkt. Breit. Priv. Hr. Dässner v. Frankfurt. Hr. Kramer v. Schweinfurt. Hr Hentzr v. Venig. Hr. Durselrr von Rhrydt. Kfle. Hr. Dr. Esenbeck v Lemberg. Hr. Schad, Student v. Schweinfurt. — (Blaue Glocke.) Mad Reitter mit Tochter v. München Hr. Krentzmann. Part v Dresden. Hr. Kießling. Hr. Schelyko. Hr. Bauer. Bildhauer v. München. Hr. Rosenfeld v. Bamberg. Hr. Heß v. Wunsiedel. Kfle. (Rothe Hahn.) Frln. Klir m Bender , Bamberg. Hr Blesing. Priv. v. Coblenz. Hr. Siegrt v. Reichenbach. Hr. Dorfstatter v. München. Kflr. Hr. Bluch. Stud. v. Heidelberg — (Frank Hof.) Hr. Augustin, Mineralog v. Insbruck. Hr. Ebert, Bildhauer v. Bremen. Hr. Schmidt. Gastwirth v. Wutelshofen. Hr. Finkenthaler m Sohn. Kfle von Wöhren. — (Wallfisch.) Hr. Landauer. Fabr. v. Roth. Hr. Zethner. Hr. Plesch, Stud. v Erlangen. — (Brel. Hof.) Hr. Dr. Richter u. Hr. Dr. Bayer v. Erlangen. Hr. Dr. Musser m Fam. von Ansbach. Hr. Kullmann. Junker v. München. Hr. Chester v. England. — (Kronprinz z. G.) Hr. Dessauer. Hr. Rodel-heimer. Optiker v. Schwandorf. Hr Maaler u. Hr. Kleber, Handelsleute aus Würtemberg. — (Wild. Mann) Hr. Buchta, Apotheker v. Wassertrüdingen.

COURSE.

Nürnberg, den 28. November 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam.. k. Sicht	13	6
Hamburg ... k. Sicht		146¼
London .....2 Monat	9.	57
Wien in 20r.. k. Sicht	10	1
Augsburg ... k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	10	0
Leipzig ..... k. Sicht in die Messe	10	4¾
Berlin ...... k. Sicht	10	4¾
Paris ......1 Monat	11	6¼
Lyon ......1 Monat	11	6¼
Bremen .... k. Sicht	10	7¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	0½
„ Bank-Aktien .	66	4
Ludw. - Kanal-Aktien	7	6
Munchen - Augsburger-Eisenb.-Aktien	6	9
Nurnberg-Fürther do.	31	0

Geld-Course.

	z. hab.	gesch.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	34
Neue Louisd'or....	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 fl Stücke...	9. 50	
20 Francs Stücke...	9.	20
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold........	5.	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück.....	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 46 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 334. (Andreas.) Mittwoch 30. November 1842.

Bayern. (Bamberg, 23. Nov.) Gestern ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Ein junger verheiratheter Mann von guter Familie stürzte sich Abends um 4 Uhr von dem Arrestlokale des Magistratsgebäudes in die vorüberfließende Regnitz. Derselbe soll wegen Trunkes eingeführt worden seyn. Kaum im Gebäude angekommen, stürzte er sich durch das Fenster hinab. Als der Entseelte Abends in das Spital gebracht wurde, bemerkte man keine Verletzung; nur die rechte Pupille erschien verkleinert, und ließ auf ein Extravasat schließen, wahrscheinlich in Folge des Schlagflusses.

Augsburg, 26. Nov. Gestern Nachmittag kam in einem Wohnhause zu Lechhausen Feuer aus. Durch schleunige Hilfe wurde, glücklicher Weise, der Brand sogleich im Entstehen unterdrückt.

Preußen. (Berlin, 22. Nov.) Was den Vorschlag betrifft, die Civilgerichtsbarkeit auf das Militär auszudehnen, so erstrecke sich derselbe dahin, daß den Civilgerichten, bei denen allerdings auch die Ehescheidungsprozesse der Militärs geführt werden, die Befugniß zustehen solle, gegen den schuldigen Theil, auch wenn er Militär, Gefängnißstrafe auszusprechen, wogegen nach der jetzt bestehenden Justizverfassung gegen Militärs nur von Kriegs- (auch Stands-) Gerichten Straferkenntnisse ausgesprochen werden.

Düsseldorf, 25. Nov. Auf dem neuen, der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft zugehörigen Schiffe „Prinz Emil“ bemerkte man auf dessen zweiter Fahrt von Holland nach Mannheim vorgestern Abend bei Thiel Brand, dadurch, daß durch die Lucken Rauch hervorschlug. Das der Düsseldorfer Gesellschaft zugehörige Schiff „Herzog von Nassau,“ welches gerade in dieser Gegend auf seiner Tour nach Düsseldorf ankam, übernahm sofort seine Passagiere. Auf dem „Prinz Emil“ mußte man bei Emmerich das Verdeck einschlagen, wodurch die Flamme mehrere Fuß in die Höhe loderte und bald darauf gelöscht wurde. In Emmerich wurden die Güter ausgeladen. Es fand sich, daß mehrere Ballen Twist verbrannt waren. Von den Passagieren ist glücklicherweise Niemand verunglückt.

Baden. (Freiburg.) Eine gräßliche That, die in dem nahen Ehrenstetten vor wenig Tagen verübt wurde, ist hier zur Anzeige gebracht worden. Zwei Söhne haben ihren Vater ermordet. Es wird erzählt, daß sie, nachdem ihre Mutter jüngst gestorben, Ansprüche erhoben hätten auf die Ausbezahlung von 50 fl., daß sich aber der Vater dess geweigert habe, worauf sie kaltblütig das Entsetzlichste beschlossen. Der Eine derselben soll die Frechheit noch so weit getrieben haben, daß er einem Nachbarn selbst anzeigte, sein Vater liege zu Hause todt, und er scheine am Blutsturz gestorben zu seyn. Man fand den alten Mann den Hals durchschnitten, und einen Messerstich in der Brust. Die Thäter sind verhaftet.

Braunschweig. Die kleine Kapelle des neben dem Grabmale Schill's und seiner erschossenen Krieger vor den Thoren der hiesigen Stadt erbauten Invalidenhauses bewahrt mehrere Gegenstände, die früher dem deutschen Helden zugehörten und welche die innigste Pietät ehemaliger Kampfgenossen des Tapfern der vaterländischen Stiftung bei deren Entstehen schenkte. Vor wenigen Tagen hat dieselbe wiederum einen Gegenstand erhalten, welcher ihr ein unschätzbares Kleinod bleiben wird. Preußens erhabener Monarch sandte dem Gründer dieser Stiftung die dem kühnen Schill bei seinem Tode in dem Blutbade von Stralsund abgenommene Brieftasche mit dem Wunsche, daß dieselbe für ewige Zeiten in jener Kapelle aufbewahrt werden möge.

Fr. St. Frankfurt, 25. Novbr. Wie die neuesten Briefe aus Wien melden, ist Fürst Metternich von dem ihn neulich befallenen Unwohlseyn so ziemlich wieder befreit und widmet sich wieder den Staatsgeschäften.

Großbritannien. (London, 23. Nov.) Die Kanonen des Parks sind heute gelöst worden zur Feier der großen Siege in Afghanistan und des Friedensschlusses mit China.

— 22. Nov. Die Agitation gegen die Korngesetze und für freien Handel wird jetzt in den Versammlungen der Vereine zu London, Manchester, Macclesfield, Liverpool rc. sehr lebhaft. Bei einem Festmahle für den freien Handel, das in letzterer Stadt gegeben ward, und dem 2- bis 3000 Personen beiwohnten, suchte Hr. Cobden in eindringlicher Rede zu beweisen, daß niedriger Arbeitslohn keineswegs die Folge des Maschinenwesens, sondern einzig den Korn- und sonstigen Monopolen beizumessen sei. Er berief sich unter Anderm auf den elenden Lohn der Hemdenäherinnen, obgleich bisher noch keine Hemden durch Maschinen angefertigt wurden. Bei diesem Festmahle ward auch angezeigt, daß die 50,000 Pfd. St., welche der Antikorngesetz-Verein für seine Wirksamkeit bedürfe, bald zusammengebracht sein würden.

Frankreich. (Paris, 24. Nov.) Neueste Berichte aus Spanien. 1 Madrid, 20. Nov. Der Präsident des Conseils hat den Congreß in Kenntniß gesetzt von den aus Barcelona eingelaufenen Depeschen vom 16. Nov. Zugleich wurde der Cortes angezeigt, der Regent werde am 21. Nov. mit seiner Escorte und drei Bataillons nach Barcelona aufbrechen. Der Congreß hat sofort eine Adresse an den Regenten votirt, um ihm seine Unterstützung gegen die Revolutionsmänner zuzusagen. Madrid ist ruhig. 2. Barcelona, 19. Nov. Das Hauptquartier Van Halen's ist zu San-Feli, zwei Stunden von Barcelona; er hat freie Verbindung mit dem Fort Montjoui, die Feindseligkeiten mit der Stadt sind suspendirt.

— 25. Nov. Neueste telegraphische Nachrichten aus Spanien:

1. Madrid, 20. Nov. Man sagt, zwei Regimenter

in Aragonien wären im Insurrectionszustand. Der Postcourier von Saragossa fehlt.

2. Barcelona, 19. Nov. Die dirigirende Junta hat heute folgendes Programm publicirt: 1. Nieder mit Espartero und seiner Regierung; 2. constituirende Cortes; 3. im Fall einer Regentschaft, kein Regent mehr; 4. für den Fall einer Heirath mit Isabella II. kein Anderer als ein Spanier; 5. Gerechtigkeit und Schutz für die National-Industrie. Man beschäftigt sich mit der Bildung einer constitutionellen Junta, in welche die angesehensten Personen der Stadt, ohne Unterschied der Meinungen aufgenommen werden sollen; diese Einrichtung begegnet großen Schwierigkeiten.

3. Perpignan, 23. Nov. Vich, Manresa, Igualada, Taragona, Reuß, Valls und Girona haben sich für die Junta (zu Barcelona) erklärt. Zu Figueras sind die Behörden nach dem Fort geflüchtet. Van Halen ist von San Felice nach Sarria zurückgekommen.

4. Bayonne, 24. Nov. Drei Gesetzprojecte sind den Cortes vorgelegt worden, nemlich: 1. Eine Anleihe von 600 Mill. Realen garantirt durch alle Einkünfte des Staates; 2. Capitalisation in 3 pCt. Rente für alle rückständigen und bis zum 1. Mai 1843 fällig werdenden Zinsen der innern und der äußern activen Schuld; 3. Liquidation durch Rückstandsscheine (Bona dits de l'Arriéré) für Alles was der Staat schuldet vom 1. Januar 1835 bis zum 31. Dezember 1842.

— Das Provinzialregiment von Burgos soll am 18. Nov. mit seinem Oberst an der Spitze zu Barcelona eingerückt seyn, um gemeine Sache mit den Insurgenten zu machen.

Einem Schreiben aus Coulebonr (Haute Garonne) zufolge hat sich dort ein seltsam schauerliches Unglück ereignet. Ein Bauer aus der Gemeinde Melles, Namens Rennebe, wollte sich von einer Alpenweide einige Bündel von einer Grasart einsammeln, zu welcher sich das Alpenvieh selber nicht wagte, weil es auf demselben ausgleitet, indem es schlüpfrig ist wie das Eis selber. Rennebe wußte das, und soll sich auch mit aller Vorsicht an sein Geschäft begeben haben, nichts desto weniger glitt er aus, als würden ihm von einer unsichtbaren tückischen Macht die Beine untergeschlagen, und hatte das Unglück von diesem Rasen unaufhaltsam weiter und immer weiter zu rollen — bis er in einen schauerlich tiefen Abgrund stürzte, und sich dort vor den Augen seines Bruders und seiner Schwester auf eine Weise zerschmetterte, daß der Leichnam nur Eine Wunde war.

Belgien. (Gent, 23. Nov.) Ein schreckliches Unglück hätte diesen Morgen beinahe den um 7 Uhr von Brüssel nach Gent abgegangenen Eisenbahn-Convoi betroffen. Zwischen Malderen und Termonde zerbrach die Achse eines Waggons, in welchem sich 30 Personen befanden, worauf bald der Waggon fast gänzlich zerbrach. Die Reisenden stießen ein schreckliches Geschrei aus, denn sie sahen sich sämmtlich von einem gewissen Tode bedroht. Mehre wollten aus dem Waggon springen, allein die Übrigen verhinderten sie daran, und alle hielten sich aneinander geklemmt. In dieser schrecklichen Lage wurden sie auf einer Länge von ungefähr 60 Metres geschleppt, und sie wären alle unter den nachfolgenden Waggons zermalmt worden, wenn nicht ihr Nothgeschrei von den Wächtern gehört worden wäre, welche den Convoi anhalten ließen. Man warf den zerbrochenen Waggon in die längs der Bahn befindlichen Gräben, und der Convoi konnte seinen Weg fortsetzen. Außer einigen leichten Quetschungen hat glücklicher Weise Niemand bedeutende Wunden erhalten.

Schweiz. (Zürich.) Am 16. Nov. erhielt das Urtheil des hiesigen Bezirksgerichts, in Sachen der HH. Rohmer, seine endliche Ergänzung (nur Herwegh ist bei seiner Abwesenheit noch immer nicht zur Sprache gekommen): Hr. Prof. Follen wurde zu 3 Tagen Gefängniß und 80 Schwzfr. Buße verurtheilt; Hr. Theodor Rohmer wegen seines „Sendschreibens“, zu 8 Tagen Gefängniß und 160 Fr. Buße. Beide Partheien appellirten, in Bezug auf das Urtheil gegen Hrn. Theodor Rohmer auch Hr. Prof. Fröbel, da dasselbe in gar keinem Verhältniß mit dem Vergehen und mit der über die HH. Fröbel verhängten Strafe stehe.

Die Wanderschaft.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bernhard hatte wie ein Träumender den Geistlichen angehört; Verzweiflung bebte auf den blassen Lippen. Er warf sich reuevoll zu seinen Füßen und gestand, daß er wirklich durch Priesterhand mit ihr verbunden, und wie er von der Schändlichen verlassen und betrogen worden sey um sein Vermögen. „So danke Gott, mein tief gefallener Sohn!“ sprach mitleidig der fromme Mann, „daß er deine Seele vor einem Meineid bewahrt, der Dich allen Gräueln der Hölle preisgegeben hätte, und trage demüthig die Folgen deiner eignen Schuld.“ — Der Meister rief, und der Pfarrer eilte hinein. In Bernhards Seele schoß der Gedanke an Selbstmord empor und reifte schnell. Er sprang auf, sein verwirrter Blick fiel auf ein Messer — er ergriff es, und — in dem Augenblick tönte Clärchens Stimme in sein Ohr, das Mordwerkzeug entsank der zitternden Hand, er stürzte hinein in das Gemach auf die Geliebte zu, die matt in einem Lehnstuhle saß, und bat mit herzzerschneidendem Ton: „O nur noch einen Blick, dann geh' ich in den Tod!“ Clärchen wendete das matte Auge von ihm ab, und sank auf's neue in Ohnmacht. „Geh' Mörder!“ fuhr der graue Vater auf, „und möge Gott dich richten nach seiner Gerechtigkeit.“ — „So sei es denn,“ sprach kalt und gräßlich Bernhard, „ich scheide von dem Himmel in die Hölle.“ Er riß sich aus den haltenden Armen des Geistlichen, und stürmte hinaus in die Nacht, nichts fühlend als sein Elend. So irrte er durch Feld und Sumpf, und sank endlich erschöpft unter der Last seines Unglücks an der Mauer eines Kirchhofs vor der Stadt bewußtlos nieder. Vorübergehende wurden seiner am Morgen gewahr, und brachten ihn ins Hospital. Man erkannte sogleich den ohnmächtigen jungen Mann, und mit der Aerzte Hilfe kehrte zwar das Leben wieder, doch die Besinnung nicht. Ein wildes Fieber tobte durch seine Adern, er stieß gräßliche Worte seiner Schuld aus, und alle beteten für seiner Seele Heil ein stilles Vater Unser.

In Wohlfrieds Hause erfuhr man bald den Zustand des armen Bernhard; in Clärchens Herz sprach leise die Stimme des Mitleids für den noch immer Heißgeliebten, und es theilte sich diese Empfindung den Eltern mit. Der fromme Pfarrer gab sich alle Mühe den Sturm zu besänftigen, und inniges Bedauern des Unglücklichen trat an die Stelle des Hasses. Meister Wohlfried entschloß sich endlich, auf's Clärchens dringende Bitten, selbst nach ihm zu sehen. Er eilte in das Hospital; er trat vor's Bett des Kranken, der ihn nicht erkannte, und eine Thräne floß

über die Wangen des armen Vaters, dem Schicksale des sonst so wackern, vielgeliebten Lehrlings geweiht; die Aerzte gaben wenig Hoffnung. Mit dieser Nachricht kehrte der gebeugte Vater heim. »Ich muß ihn sehen!« schrie Clärchen, und zog den Vater unaufhaltsam fort. — Sie flog in den Krankensaal, sie warf sich vor dem Bette nieder, rief laut den Namen Bernhard und — heil'ge Liebe! die den Tod beschwört — ein schwaches Lächeln zuckte im Gesicht des Kranken; er hob das Auge, blickte auf Clärchen, und sank in sanften Schlummer; der erste, der den Lebensfatten erquickte seit der fürchterlichen Nacht. Clärchen wollte ihn nicht mehr verlassen, und nur die Versicherung der Aerzte, daß Ruhe ihm nöthig und wieder Hoffnung da sei, konnte sie bewegen, dem Vater zu folgen. Ueber zwölf Stunden währte der Schlummer des Kranken. Als er erwachte, blickte er matt, doch besonnen, auf die Umstehenden, und sprach von einem lieblichen Traume, in welchem er sein Clärchen gesehen hätte im Himmel. Er sank auf's Neue in süßen Schlummer, und erwachte gestärkt. Das Fieber war gedämpft, die jugendliche Kraft hatte gesiegt; rasch ging es vorwärts mit der Besserung, in wenig Wochen konnte er schon wieder wandeln in Gottes frischer freier Luft, und Clärchen, als sie es vernahm, dankte Gott im brünstigem Gebet für das Leben dessen, den sie so innig liebte und der für sie verloren war.

Bernhard erfuhr, daß Clärchen mit ihrem Vater ihn besucht habe. Schmerzlich dämmerten die trüben Bilder der Vergangenheit in seiner Seele auf, doch nur wie Schatten eines bösen Traums. Noch einmal sie die schwerbeleidigte zu sehen, war jetzt sein einziger Wunsch, dann wollte er auf immer die Vaterstadt verlassen, die all sein Glück auf dieser Welt umschloß. Er faßte Herz und ging. Als er das Haus betrat, kam eben Vater Wohlfried aus der Werkstatt, und erschrocken über seinen Anblick wollte er zurück. Doch Bernhard sprach mit bewegter Stimme: »Vergönnt mir, theurer Wohlthäter, noch einmal Euch zu sehen, um Abschied zu nehmen auf ewig.« Und Meister Wohlfrieds Antlitz wurde milder, er nahm die Hand des Bittenden und sprach: Gott verzeiht, auch ich verzeihe Dir. Harre hier, daß ich das arme Mädchen und die Mutter vorbereite auf deinen Anblick.« — In wenig Minuten kam er zurück und führte den Bebenden in das Wohngemach, wo die Mutter saß und Clärchen sich an ihrem Busen barg. »O Mutter!« sprach der Tiefbewegte, »könnt Ihr mir verzeihen? o so vergönnt mir noch ein freundlich Wort, daß ich getröstet von dannen scheide auf ewig. — Die Mutter reichte still weinend ihm die Hand, — Clärchen schluchzte laut und Bernhard sank zu ihren und der Mutter Füßen. »Gott mache Dich so glücklich« sprach er leise, indem er Clärchens Hand ergriff — »in so hohem Maße glücklich, als ich in diesem Augenblick unglücklich bin. O, nur noch einen Blick aus deinem treuen frommen Auge, das ich mit Thränen füllte, ein Wort, daß Du mir meine Schuld vergeben; dann scheide ich getröstet.« — Und Clärchen beugte sich über ihn und sprach: »Ich habe längst Dir schon verziehen, Gott geleite Dich auf Deinem Wegen.« Vater Wohlfried faltete die Hände und betete: »Herr, dein Wille geschehe!«

Da trat hastig der Pfarrer herein mit frohem Blick und sprach: Gelobt sei Gott, daß der Verborgene offenbart! Bernhard ist frei, ist nicht durch Priestershand verbunden; ein Gehilfe der Betrügerin, die ihn ins Netz gelockt, mißbrauchte die ehrwürdige Kleidung und verrichtete die Trauung. So eben komme ich von ihm selbst, der hart darnieder liegt an böser Krankheit und meines Trostes begehrte. Er begleitete die Schändliche mit dem gestohlenen Gute, und manch anderer ist von ihr auf gleiche Weise betrogen worden. Ein deutscher Graf, den sie auch mit ihren buhlerischen Künsten berückt hatte, nahm beide mit in sein Vaterland; doch jagte er sie bald mit Schimpf und Spott davon, weil er sie bei Schändlichkeiten überraschte. So trieben sich beide noch eine Weile herum, bis in unsere Stadt. Da erfuhren sie, daß Bernhard in seinem jetzigen Verhältnissen vom Vergangenen schweigen, und sich gerne abfinden würde. Doch Gottes Gericht erreichte Beide. Sie sitzt wegen Diebstahl im Zuchthause, und er steht binnen wenig Stunden vor dem himmlischen Richter. Die Aussage hat er mir aufs Evangelium beschworen.

Wie sich nach Sturm und grauser Wetternacht die Blumen heben beim ersten Strahl der Sonne, so hoben sich die gesenkten Häupter der Horchenden, und Thränen gleich Thautropfen glänzten in Aller Augen. Die Gefühle kamen wieder in Einklang und Clärchen sank vergebend und selig an Bernhard's Brust, den sie nun wieder lieben durfte, und der ihr nun ganz angehörte, und Alle dankten Gott, der sie erlöste vom Uebel.

Einheimisches.

(Theater-Bericht.) Das Benefiz der Dem. Novack brachte uns Holtey's: »Perlenschnur.« Dieser Dichter hat sich fortwährende Verdienste um die Neugestaltung unserer Bühnen-Verhältnisse erworben. Er wirkte durch seine dramaturgischen Blätter, durch praktische Anwendung seiner erworbenen kostbaren Erfahrungen als Dirigent des Rigaer Stadttheaters, durch seine Vorlesungen und endlich durch seine trefflichen Bühnen-Produktionen, von denen z. B. seine »Leonore,« »Wiener in Berlin,« »Berliner in Wien,« »Lorbeerbaum und Bettelstab« immer einen ehrenvollen Platz auf dem deutschen Repertoir behaupten werden, ꝛc. ꝛc. wohlthätig fördernd auf das Leben der Bühne ein.

In seiner neusten Dichtung: »die Perlenschnur,« eine Umarbeitung seines früher edirten: »Hans Jürge,« entwickelt Holtey auf's neue das erfreuliche Streben, die Bewegungen und Pulsschläge des Gemüthlebens auf Bühnengestaltungen überzutragen. Es ist keine weinerliche hohle Sentimentalität, der er fröhnt, es sind vielmehr gesunde Elemente, deren Verarbeitung uns erregen und reizen soll. Es ist dem Dichter vorgeworfen worden, durch das Experiment des langsamen Hinsiechens der Anna im zweiten Akt einen unpassenden Gegenstand auf das Theater gebracht zu haben. Wer freilich nur das Schauspiel besucht, um nach so und so viel Comptoir- und Bureaustunden zur Verdauung vorbereitet oder in sanfte Magenruttelungen als Uebergänge eines tüchtigen Schlafes versetzt zu werden, dem ist schwerlich damit gedient die Phasen eines vom Geschick seltsam zerrissenen Gemüths nachdenkend zu verfolgen, aber (bei aller sonstigen Personalachtung) solchen Zuschauern ist auch überhaupt schwer Befriedigung zu verschaffen.

Die Bühne soll doch die Idealisirung der Lebenszustände übernehmen, wollen wir denn auch sie durch die bloße Pflege des Materialismus herunterziehen und entwerthen? Ueber die Darstellung so viel, daß namentlich Dem. Novack und Hr. Herwegh eine ganz ausgezeichnete, ihrer Künstlerschaft alle Ehre machende Charakteristik entfalteten, daß das Arrangement ein recht verständiges und überhaupt Alles angewandt war, dem Stücke bei einer

Wiederholung ein noch um viel erhöhteres Interesse einzuflößen, da dann schon mehr Rundung erzweckt ist. — Recht sehr hat es uns daher gefreut, daß Hr. Löwe nach umsichtiger Ausmerzung der kleinen Verfehltheiten des dritten Aktes jene Wiederholung zu seiner Einnahme gewählt hat.

Oder sollte der wackere bescheidene Darsteller wirklich besser gethan haben eine alberne Farce zu wählen? Das hieße wenigstens unserm Geschmack eine derbe Sottise sagen. —

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Verbindungs-Anzeige.

Theuren Anverwandten und verehrten Freunden machen wir die ergebenste Anzeige von unserer gestern dahier vollzogenen ehelichen Verbindung und bitten sie um die Fortdauer ihrer schätzbaren Wohlgewogenheit.

Nürnberg den 28. Nov. 1842.

Georg Matthias Horn, Wirth zum goldenen Elephanten.

Elisabetha Karolina Horn, geborne Gollwitzer.

Mittel, das Leder elastisch zu erhalten und vollkommen wasserdicht zu machen.

Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß des Publikums, daß der Kautschukfirniß, worauf derselbe bekanntlich ein Privilegium für Bayern besitzt, außer den bekannten Eigenschaften (Trockenlegen nasser oder salpeteriger Mauern ꝛc.) noch diejenige hat, daß er mittelst eines kleines Zusatzes einer allgemein bekannten Substanz auch das Leder vollkommen wasserdicht macht und elastisch erhält, und zu diesem Zwecke alle bisher bekannten Mittel übertrifft.

Besonders empfehlenswerth ist dieser Lederfirnis für die Fußbekleidung und es sind damit die günstigsten Versuche bereits gemacht worden und liegen Zeugnisse vor. —

Dieser Kautschukfirnis darf mit den gewöhnlichen Kautschuk oder Gummielasticum-Auflösung nicht verwechselt werden, weil letztere das zu erwartende Resultat nicht gibt.

Bestellungen auf mein Fabrikat können bei mir so wie
in Fürth bei Herrn Baumeister Schmid,
„ Erlangen bei Herrn Tünchermeister Schmittill,
„ Altdorf bei Herrn C. W. Luber,
„ Amberg bei Herrn Maurermeister J. Schmitt,
„ Neumarkt bei Herrn Baumeister Dietmayr
gemacht werden und die Behandlungsart, welche ganz einfach ist, wird beigegeben.

Sal. Ludwig Krauß,
Theresienstraße S. Nro. 551.

Zu vermiethen.

Der erste Stock eines Hauses in der obern Schmidtgasse, welcher 1 Zimmer, 1 große Küche, 2—3 Kammern, Holzlage und Waschgelegenheit enthält, ist n. disses Ziel Lichtmeß zu vermiethen; auch kann eine große heizbare Werkstätte zur eben Erde dazu gegeben werden.

Näheres in L. Nro. 143 der Kaiserstraße.

Empfehlung.

Mein Commissions-Lager ächt Eau de Cologne in ganzen und halben Gläsern von Cramer u. Comp., früher J. C. Maria Farina in Cöln, nebst einer großen Auswahl fein Pariser Porzlain, weißen und bedruckten div. Steingut, und übrigen in das Modefach einschlagenden Artikeln, empfehle ich unter Versicherung der billigsten Preiße zur gefälligen Abnahme.

Jakob Fleischauer, L. Nro. 601
Wespennest.

Gesuch.

Es wird ein ganz gutes Fortepiano zu miethen gesucht. Näheres ist täglich in L. Nro. 14 von 8 bis 11 und 1 bis 3 Uhr zu erfragen.

Einladung.

Donnerstag den 1. Dezember findet im weißen Hirschen vormals Jakobs-Bruder am Obstmarkt „musikalische Abendunterhaltung mit Quartett“ statt, wozu ergebenst einladet

G. J. Streb.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch den 30. Novbr. Abonnement suspendu. Zum Vortheile des Schauspielers Albert Löwe. Zum Erstenmale wiederholt: „Die Perlenschnur.“ Lebensbild in 3 Theilen von C. v. Holtey.

Angekommene Fremde

vom 28. Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Bernard, Kfm v. Braune. (Strauß.) Hr. Thirle m. Schwester, Gesandtschaftsprediger v. Rom. Hr. Memmert m. Fam., Pfarrer v. Wießenbrunn. Hr. Jungnarl, Advokat v. Bamberg. Hr. Clavel v. Erfurt. Hr. Schäffer v. Coburg, Hr. Weigel v. Schweinfurt, Hr. Kleiner v. Berlin. Hr. Erhard von Stuttgart. Hr. Becker v. Bamberg. Hr. Burger v. Crefeld. Herr Burger v. Wien, Hr. Böhm v. Gmünd. Hr. Hoaxel v. Frankfurt. Hr. Dittenberger v. Barmen. Hr. Sohn v. Elberfeld. Hr. Mayer v. Augsburg. Kflte. — (Blaue Glocke) Hr Werthheimer von Chemnitz, Hr. Eckstein v. Schenkenau, Kflte. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Seitzheimer, Lehrer v. Schaffhausen. Hr. Ehlers, Schauspieler v. Weimar. — (Rothe Hahn.) Herr Friedrich v. Rothenburg. Hr. Ibler v. Altdorf. Kflte. Hr. Müller, Cand. v. Cham. — (Wallfisch.) Hr. Grunewald, Priv. v. Bern. Hr Pennl, Kfm. v. Oberneubüttendorf. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth. — (Weißen Löwen.) Hr. Schafer, Kfm. v. Seegnitz. — (Mondschein z. G.) Hr. Barducher, Kfm. v. Bamberg. Hr. Mack, Fabrikant v. Weissenburg. (Wild. Mann.) Hr. Riedl, Kfm. v. Oberfischach. Hr. Host, Stallmeister v. Kiebl.

Notiz.

Es liegt ein Schreiben vor uns, das im gerechten Lobeseifer für Hrn. Tschuggmall, aber in bedeutend geistiger Beschränkung, über das in gestriger Nummer enthaltene Schreiben aus Lilliput herfällt. Der große Theil des Publikums und wir bilden uns ein, daß mit diesem Artikel Hn. Tschuggmall das größte, obgleich wohlverdiente, Compliment gemacht worden ist, das ihm werden kann, dem Hrn. Einsender aber diene demnach in trockner Prosa zur Notiz, daß der Artikel also nicht ironisch, sondern ganz ernst gemeint ist, und wir Hrn. Tschuggmalls Wunderwerke, eben wegen ihrer Trefflichkeit, nicht mit den gewöhnlichen Floskeln „recht wacker, ausgezeichnet“ u. s. w. bezeichnen wollten.

Die Anekdote von dem Leipziger Studenten ist zu lernig, die zweite zu matt, dieselben sind also zurückgelegt.

Die Red.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 335. (Longinus.) Donnerstag 1. December 1842.

Bayern. (München, 26. Nov.) Se. Maj. der König präsidirte diesen Vormittag einer Sitzung des Staatsraths, welcher auch der wiederhergestellte Minister des Innern, Hr. v. Abel beiwohnte, dessen Gesundheitszustand übrigens noch aller Schonung bedarf. — Gestern wurde auf unserm Hoftheater: „Die Schweden vor Prag,“ große Oper vom k. Hofkapellmeister Röder (Libretto von Major Grötsch), zum erstenmale aufgeführt und erregte einen solchen Sturm von Beifall, wie wir selten einen ähnlichen erlebt haben. Das Werk war mit seltener Pracht ausgestattet und überaus gelungen in die Scene gesetzt. Der Componist und die Sänger wurden zu verschiedenenmalen und auch der Theatermaler gerufen.

— 27. Nov. Diesen Vormittag um zehn Uhr hatten Deputationen beider Kammern die Ehre von Sr. Majestät dem König in feierlicher Audienz empfangen zu werden und ihre Dankadressen auf die Thronrede zu überreichen.

Regensburg, 27. Nov. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat nun ebenfalls der Fahnenträgerin seines Landes im Germaniazuge ein Andenken, nämlich ein sehr werthvolles goldenes Halsband und goldene Ohrgehänge, zustellen lassen; ingleichen der Großherzog von Hessen k. Hoheit, dessen Geschenk an die Fahnenträgerin von Hessen in einer goldenen Busennadel und goldenen Ohrringen besteht.

Lindau, 23. Nov. Vor ein paar Tagen luden ein paar junge Bursche Späne auf einen Wagen. Der ältere mit einer eisernen Gabel, der jüngere mit den Händen. Indem sich letzterer bückte, fuhr der ältere mit der Gabel in die Höhe und stach ihm durchs Auge die Spitze der Gabel ins Gehirn. Er starb unter entsetzlichen Schmerzen. Ein Kind spielte mit Bohnen, steckte eine in die Nase und erstickte. Ein anderes Kind von 4 Jahren spielte mit einer Nadel, steckte sie ins Kleid und wälzte sich bald darauf auf dem Boden. Die Nadel drang ihm in den Leib und seine Rettung ist sehr zweifelhaft.

Preußen. (Berlin, 24. Nov.) Georg Herwegh hat gestern unsere Stadt verlassen und seine Reise nach Königsberg angetreten, um die Zustände und Personalitäten dieser Provinz, die ihn ganz besonders anzieht, näher kennen zu lernen. Er war dem Könige, der den Wunsch geäußert hatte, ihn zu sehen, durch den Leibarzt des Königs, Schönlein, zugeführt worden. Die geistreiche Auffassung der Verhältnisse und besonders die überlegene Handhabung des Augenblicks durch Kraft und Geschick des Wortes, des ernsten wie des scherzenden, hat sich auch hier wieder bei unserm Könige bewährt. Ich gebe einige Mittheilungen aus sicherer Quelle über die Art, wie sich der König gegen den jungen Dichter und Republikaner geäußert hat. „Ich habe,“ redete er ihn an, „in diesem Jahre schon einen Besuch von einem meiner Gegner gehabt, von Hrn. Thiers. Dem Ihrigen gebe ich den Vorzug. Ich habe mein Amt und Beruf als König zu erfüllen, Sie den Ihrigen; ich werde dem meinen getreu bleiben und wünsche, daß Sie auch bei dem ihrigen beharren. Mir ist Gesinnungslosigkeit durchaus zuwider. Ich achte eine gesinnungsvolle Opposition. Sie werden jetzt einen Theil meiner Staaten besuchen, in dem sie die tüchtigste und wackerste Gesinnung treffen werden.“ Die Unterredung wendete sich von der ernsten Seite auch auf die zwanglos scherzende. Der König äußerte über die Gedichte Herwegh's: „Ihre Dichtungen zeigen den wahren Dichter an; sie sind sehr schön, obgleich sie auch manche bittere Pille, insbesondere auch für mich enthalten. Aber ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß diese Pillen doch noch nicht so bitter schmecken als die, welche mir hier Schönlein zuweilen gibt.“ Der Arzt ging auf den Scherz ein und sprach: „Und dennoch nehme ich lange nicht so viel Teufelsdreck dazu als hier der junge Dichter.“ Der letztere soll in seinen Antworten etwas befangen, aber dennoch freimüthig gewesen seyn. Bei der schroffen Scheidewand, die übrigens seine sonstigen hier überthanen Aeußerungen zwischen ihm und allen Denen, welche die bestehenden Staatseinrichtungen vertreten, hingestellt haben, bleibt immer für ihn der Schritt selbst, sich einem Könige nur genähert zu haben, schon eine Concession gegen seine Ansicht. Andere dürften das Verhältniß ganz anders betrachten.

Nassau. (Wiesbaden.) Vor einigen Tagen ist der Schauspieler Rohn wegen eines Mordversuchs gegen die bei hiesiger Bühne engagirte Tänzerin, Dem. Krause d. ältere, gefänglich eingezogen worden.

(Limburg, den 25. November.) Unser hochwürdigster Bischof Dr. Peter Joseph Blum hat unterm 8. Nov. an seinen Clerus die beiden ersten Erlasse ergehen lassen. Im ersten fordert er denselben zum häufigen Erscheinen im Beichtstuhle auf, und erneuert die vom Bischofe Dr. Jakob Brand, seligen Andenkens, im Jahre 1828 gemachte Vorschrift, gemäß welcher die Seelsorger an den Sonn- und Festtagen, wie auch an den Samstagen und Vorfesten im im Beichtstuhle erscheinen sollen. Im zweiten verordnet derselbe, daß an den Samstagabenden eine Andacht zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, gewöhnlich „Salve“ genannt, in allen Pfarreien der Diöcese, wo dieselbe von frühern Zeiten her noch besteht, erhalten, und wo sie abgekommen ist oder noch nie stattgefunden hat, mit dem neuen Kirchenjahre eingeführt werde. Zugleich wird angegeben, welche Einrichtung diese Andacht erhalten soll. Wir können uns freuen, einen Oberhirten zu besitzen, der seine Laufbahn damit beginnt, daß er zuerst den frommen Sinn seiner Diöcesanen zu beleben sucht, und der gewiß noch manche weise Einrichtungen im Geiste der katholischen Kirche wird ergehen lassen.

Spanien. (Barcelona, 19. Nov.) Es ist viel die Rede von Absetzung Espartero's und Einberufung allgemeiner Cortes zur Abfassung einer neuen Constitution;

Viele wollen eine dreiköpfige Regentschaft und die Vermählung der Königin Isabella mit dem Sohne des Infanten Don Franz de Paula.

Frankreich. (Paris, 25. Nov.) Eine telegraphische Depesche aus Algier vom 20. Nov. meldet, daß der Herzog von Aumale am Abend zuvor um 5 Uhr dort angekommen ist. Er sollte sich schon am 21. Nov nach Blidah begeben, um an einer Expedition Theil zu nehmen gegen die Stämme in dem Gebirg Ouan-Seris.

Eine von 146 Verlegern und Buchhändlern unterzeichnete Adresse wurde gestern dem Conseilpräsidenten, Marschall Soult, übergeben. Sie ist für den Mauthverband mit Belgien und sucht nach um Maßregeln gegen den die Verlagsindustrie auf so heillose Art bedrängenden Nachdruck im Nachbarland.

— Zu Orleans ist ein furchtbares Verbrechen begangen worden. Vor etwa 14 Tagen kam ein Italiener Namens Montelli, der seinen Wohnort zu Saint-Germain hatte, nach Orleans, einen guten Freund zu begrüßen, den Andre Boisselier, Beschließer und Auslaufer bei der Bank von Orleans. Montelli und Boisselier hatten zusammen und in demselben Regiment in Afrika gedient; sie waren Bettkameraden gewesen. Die Bekanntschaft war später zu Orleans erneuert worden. Boisselier lud den Montelli zu Tisch und als sich dieser entfernte, nach Saint-Germain zurückzukehren, versprach er, bald wieder zu kommen. Wirklich traf Montelli am 21. Novbr. in der Frühe abermals zu Orleans ein und stieg im Hotel d'Europe ab. Um 8 Uhr Vormittags ließ er dem Boisselier sagen, er möge zum Frühstück zu ihm kommen. Dieser nahm die Einladung an, nahm aber, um nach dem Frühstück seinem Geschäfte nachzugehen, seine Brieftasche mit, worin sich 8000 Fr. in Wechseln befanden, die er einkassiren sollte. Um halb 9 Uhr waren Montelli und Boisselier beisammen; sie gingen in mehrere Wirthshäuser, um zu trinken; um 9 Uhr kamen sie ins Hotel de l'Europe; man sah sie zusammen hinaufgehen nach Montelli's Stube; eine halbe Stunde später war der unglückliche Boisselier eine Leiche. Wie ist das Verbrechen vollbracht worden? Man weiß es noch nicht. Unmittelbar nach dem Morde kam Montelli herunter, verzehrte in größter Ruhe die bestellte Suppe und machte sich dann auf den Weg, die seinem Opfer geraubten Wechsel einzukassiren. Willich erhob er von 10 Uhr bis Mittag eine Summe von circa 5000 Fr. Um 1 Uhr kommt er ins Gasthaus zurück, läßt sich auftragen und zeigt nicht die mindeste Unruhe. Nach dem Essen begibt er sich auf sein Zimmer und nun muß der zweite Akt des furchtbaren Drama's gefolgt seyn. Montelli mußte die Leiche des Ermordeten wegschaffen. Was thut er? Er packt den noch blutenden Körper in einen Koffer, emballirt diesen, zeichnet das Collo als Passagiergut, singt während der ganzen Operation, um die Leute irre zu führen, trägt den Koffer herunter und bringt ihn nach dem Bureau der Messageries Laffitte, wo er ihn unter dem Namen Morel nach Toulouse einschreiben läßt. So, wohl verrichteter Dinge, mit seinem Raub in der Tasche, nimmt er ein Platz-Cabriolet und läßt sich für 10 Fr. auf die Straße nach Paris bringen. Am Abend hatte er schon wieder Appetit, denn man hat die Spur, daß er in einem Wirthshaus zu Artenay soupirte. Inzwischen war man in der Bank durch das Verschwinden des Boisselier aufmerksam geworden. Nach mancherlei vergebenen Nachforschungen wird der Zusammenhang des grausenhaften Verbrechens entdeckt. Der Eigenthümer des Hotels de l'Europa läßt das Zimmer aufbrechen, worin Montelli, der nicht zurückgekommen war, logirt hat; man findet blutiges Linnen; der Direktor der Messagerien hatte seinerseits den Koffer, der 90 Kilo wog, nicht ohne Mißtrauen angenommen; ein Polizeicommissär läßt ihn öffnen und erkennt die Leiche des Boisselier; sie war schrecklich verstümmelt, indem der Mörder sie nur so in den Koffer zwängen konnte. Die Polizei ist in Bewegung, den Verbrecher aufzufinden; da er die Straße nach Paris eingeschlagen hat, so zweifelt man nicht, er werde bald der Gerechtigkeit in die Hände fallen.

Gleiches mit Gleichem.

(Wahre Anekdote.)

Als Lord **, General-Gouverneur von britisch Indien war, cantonirte das ** Regiment in Fort William. Der Gouverneur besaß bei manchen sehr schätzenswerthen Eigenschaften einen ungemessenen Hochmuth, welcher ihn zu manchen Mißgriffen verleitete, und ihn auch einst mit dem braven Obersten des genannten Regiments in einen heftigen Conflikt brachte.

Lord **, welcher keinen militärischen Grad hatte, ordnete einst eine große Revue an, und die Truppen zogen aus auf die Esplanade. Der Tag war ausserordentlich heiß. Der Gouveneur konnte aus seinem Pallaste genau sehen, daß er erwartet wurde; er blieb indessen länger als gewöhnlich beim Frühstück, und als er endlich zur Revue erschien, waren die Truppen in den sengenden Strahlen der tropischen Sonne buchstäblich fast gebraten. Die Soldaten präsentiren das Gewehr, und die Offiziere salutiren mit dem Degen. Das Adlerauge des Gouverneurs bemerkte indessen auf den ersten Blick, daß die Regimentsfahne nicht gesenkt ward, und er schickte sogleich einen Adjutanten mit dem Befehl ab, die Fahne zu senken. Der kommandirende Oberst ließ dem Gouverneur jedoch erwiedern, es sey des Königs Fahne, und die von ihm verlangte Huldigung dürfe nur einem Mitgliede der königlichen Familie erwiesen werden.

Der in seinem Stolze empfindlich beleidigte Gouverneur redete darauf selbst den Obersten an.

Bin ich hier nicht der Repräsentant des Königs?

Allerdings, Mylord.

Dann verlange ich, daß die Fahne gesenkt werde.

Es thut mir leid, daß ich den Befehl Eurer Excellenz nicht vollziehen kann. Des Königs Fahne kann und darf nur vor einem Mitgliede der königlichen Familie gesenkt werden; und ich werde nie einen Befehl ertheilen, der den Regeln des Dienstes und den speciellen Weisungen, welche ich bei der Uebernahme des Kommandos über dieses tapfere Corps erhielt, schnurstracks zuwieder läuft.

Diesen Ungehorsam sollen Sie bereuen; ich werde den Fall sogleich nach London berichten, und wenn Sie Unrecht haben, so sollen Sie auf der Stelle des Dienstes entlassen werden.

Der Gouverneur, welcher vielleicht zum ersten Male in seinem Leben einen energischen Widerstand erfuhr, galoppirte wüthend nach seinem Palaste zurück. Die Truppen rückten wieder in Fort William ein, und Offiziere und Soldaten wußten wohl, daß sie sich einen mächtigen und unversöhnlichen Feind erworben hatten.

Während der zehn Monate, welche vergingen, ehe eine Antwort aus Europa eintraf, wurde kein Offizier dieses

Regiments zu den Soiréen des Gouverneurs eingeladen, und überhaupt hatte dieses Corps, trotz der in demselben herrschenden trefflichen Mannszucht, viel von der üblen Laune des seiner Meinung nach beleidigten Gouverneurs zu leiden.

Endlich traf die Antwort ein. Der Oberst hatte Recht; die unerschütterliche Festigkeit, womit er sich genau an die erhaltenen Befehle gehalten, wurde gebührend anerkannt; er wurde jedoch ersucht, in Zukunft die königliche Fahne vor dem General-Gouverneur zu senken, da Se. Excellenz so viel darauf zu halten scheinen.

Jeder von Beiden glaubte einen Triumpf erlangt zu haben, und das Regiment wird nach Calcutta beordert, um vor aller Welt zu zeigen, daß vor Lord ** sich die blau und rothe Fahne zeigen müsse.

Eine große Revue ward angeordnet. Der Gouverneur ward durch Senkung der Fahne salutirt, und Alles ging nach dem Wunsch Seiner Herrlichkeit.

Abends war große Soirée beim Gouverneur. Wie gewöhnlich ward die Musikbande des in dem Fort cantonirenden europäischen Regiments dahin beordert, um in dem Augenblicke, wo der Gouverneur aus dem Salon trat, der Gewohnheit gemäß die englische Nationalhymne „God save the King“ anzustimmen. Gelegentlich wurde auch wohl die Melodie des Liedes „See thee conquering hero comes“ als besonderes Kompliment gegen den Gouverneur gespielt.

An diesem Abende nach der Revue, wo die Eitelkeit des Lord ** einen so glänzenden Triumpf gefeiert hatte, trat der Adjutant aus dem Salon, und verkündete mit vernehmlicher Stimme das Erscheinen Sr. Excellenz. Dies war das Signal zur Anstimmung der Nationalhymne. Aber ach! kein Ton begrüßte das Erscheinen Seiner Lordschaft.

Was ist das? Ist keine Musikbande da?

Ja wohl, Mylord, erwiederte der Adjutant zögernd: die Bande des ** Regiments.

Warum spielt sie denn nicht? Gehen Sie, und sehen Sie schnell nach.

Der Adjutant kehrte schnell wieder zurück. Er war bleich vor Schrecken.

Nun, warum wird nicht gespielt? rief ihm Lord ** entgegen.

Weil die ganze Musikbande keine Instrumente hat.

Keine Instrumente! O die Esel! Keine Instrumente! Sie sollen den Augenblick die Instrumente holen, und wenn sie in einer halben Stunde nicht zurück sind, so sollen sie alle eingesteckt werden. — Unterdessen hatte Lord ** in seinem Zorne sich dem Musikkorps genähert, und redete den Kapellmeister an: Hören Sie nicht, was ich sage? Geschwind expediren Sie sich!

Halten zu Gnaden, ich kann nicht, erwiederte der Kapellmeister.

Warum nicht? Haben Sie etwa Lust, mir zu widersprechen?

Nein, Mylord, aber —

Ich will kein Aber! Entfernen Sie sich augenblicklich mit Ihrer Bande, und holen Sie die Instrumente! — Was hat der Herr Oberst auch gedacht, daß er mir Leute schickt, die da stehen so stumm und unbeweglich wie Zaunpfähle. Ich will nicht die Leute, ich will die Musik.

Halten zu Gnaden, Mylord, erwiederte der Kapellmeister; ich habe Befehl erhalten, zu sagen, daß das Musikcorps unter den Befehlen Eurer Excellenz steht, und sich der erhaltenen Ordre gemäß eingefunden hat. Die Instrumente aber gehören den Offizieren, welche dieselben mittelst Subscriptionen mit ihrem Gelde angekauft haben, und sich jetzt weigern, Ihnen die Instrumente zu leihen.

Was? rief der Gouverneur wüthend.

Ist nicht meine Schuld, Mylord, sagte der Kapellmeister achselzuckend.

Dem Aerger des Gouverneurs kam wohl nur die Genugthuung gleich, welche sich die Offiziere verschafften, indem es ihnen, ohne sich einer Subordination schuldig zu machen, gelang, dem stolzesten und anmaßendsten Sohn Albions, der je von Europa nach Bengalen hinüber gekommen war, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Redakteur: George Winter.

Weihnachts-Ausstellung.

Ich habe auch heuer meine vor dreizehn Jahren gefertigten massiven Bildhauer-Arbeiten (ich bin gegenwärtig dreiundneunzig Jahr) in einer Reihe von Gruppen, außer einem Krippelein auch die Geschichte Josephs vorstellend, in meiner Wohnung, in der hintern Ledergasse L. Nro. 220, dem Poststall gerade gegenüber, zur Schau ausgestellt, und lade hiemit ein verehrungswürdiges Publikum sammt der lieben Kinderwelt, insbesondere die Schuljugend zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein. Vorzüglich aber erlaube ich mir zu bemerken, daß diese Gegenstände bei Beleuchtung einen imposanten Anblick gewähren und alle mich Beehrende zufrieden stellen werden, und sehe somit einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Nürnberg den 26. Nov. 1842.

Joseph Anton Felder.

Zu vermiethen.

In der Nähe des deutschen Hauses sind einige Zimmer mit Bett und Meubeln an ledige Herren täglich zu vermiethen, es kann auch auf Verlangen eine Bedientenstube nebst Stallung für 4 Pferde dazu gegeben werden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Ganz nahe am Theater, in dem Hause Nro. 754 ist die zweite Etage, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern nebst Alkov, 2 Kammern und Küche und s. v. Abtritt, bis nächstes Ziel Lichtmeß 1843 zu vermiethen.

Bitte.

Seit kurzer Zeit sind aus dem Pfeiler Nro. 97. zwischen dem Lauferthor 13 Stück buchene Scheiter Holz gestohlen worden, sollten solche zum Verkauf angeboten werden oder schon verkauft sein, so bittet man, sogleich die Anzeige in Nro. S. 1363 davon machen zu wollen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in einer der schönsten Lagen der Stadt, am Ecke der Grübels-, Fischer- und Schmaußengasse stehendes, frei, lauter und eigenes Wohnhaus mit Nro. 1661 sign., worauf auch das Waldrecht haftet, aus freier Hand zu verkaufen.

Termin ist hiezu auf Mittwoch den 7. December Vormittag 11 Uhr im besagten Hause selbst angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß bei einem annehmbaren Gebot der Zuschlag sogleich erfolgt und das Haus selbst schon bis Lichtmeß 1843 bezogen werden kann.

Inzwischen steht die Einsicht des Hauses täglich von 12—2 Uhr frei.

Nürnberg, den 30. Nov. 1842.

Joh. Gg. Otto.
Schuhmachermeister und Tschakos-Fabrikant.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 1. December. „Der Schatzgräber.“ Operette in 1 Aufzuge. Musik von Mehul. Hierauf: „Der Pole und sein Kind“ oder „der Feldwebel vom vierten Regiment.“ Liederspiel in 1 Akt von A. Lortzing.

Lotterie.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

32 64 65 29 86

Gestorben

(Den 20. Novbr.) Alter, Ursula Magdalena, Sattlermeisters-Tochter. — Hutter, Dorothea Dosenmalers-Frau. — Maier, Margaretha, Dienstmagd. — Bär, Margaretha, Leistschneiders-Wittwe. — Schuh, Katharina Barbara, Tuncherhandlangers-Töchterlein zu Gostenhof.

(Den 21. Novbr.) Streurer, Johann Georg, Stadtmusikus.

Angekommene Fremde
vom 28. Novbr 1842.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Dobeneck m. Fam., Reg.-Rath v. Bayreuth. Hr. Bar. v. Ruden, Part. v. Mecklenburg. Hr. Henlein, Postverwalter v. Nördlingen. — (Bayr. Hof.) Fr. Gräfin Erinsheim m. Fam. v. Sinckingen. Hr. Leitner, Kfm. v. London. (Witt. Hof.) Hr. Thomas, Part. v. Wien. Hr. Kallmann m. Tochter v. Buttenhausen. Hr. Mehling v. Mainz. Hr. Duerue v. Augsburg, Kflte. Mad. Schröder v. Augsburg — (Strauß.) Frhr. v. Kunsberg v. Guthenthon. Hr. Strober m. G., Apotheker. Mad. Strampfer v. Windsheim. Hr. Krug, Architekt. Hr. Neubauer, Fabr. v. München. Hr. Kpfer, Priv. v. Schleiz. Hr. Sulzberger, Ingen. v. Zürich. Hr. Burger, Kfm. v. Berlin. (Blaue Glocke.) Hr. Strobel m. Tochter v. Bayreuth, Kfm. Hr. Meyer, Oberlieut. v. München. Hr. Wagner, Fabr. v. Hof. (Rother Hahn.) Hr. Huber, Kfm. v. Zürich. Hr. Taub, Lehrer v. München. Hr. Müller, Brauereibes. v. Freiburg. Hr. Mahler, Scribent v. Heilbronn. — (Frank. Hof.) Hr. Boule, Fabr., u. Hr. Sieber, Schiffmeister v. Bamberg. (Wild. Mann.) Hr. Knoll, Kfm. v. Bamberg. — (Kronprinz z. G.) Hr. Schnell m. Sohn, Priv. v. Freistadt. Hr. Strauß v. Schwabach. Hr. Blumschein v. Heideck. Hr. Müller v. Bamberg, Kflte.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 336. (Aurelia.) Freitag 2. December 1842

Bayern. (München, 29. Nov.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten überreichte und motivirte der Hr. Minister des Innern einen Gesetzesentwurf über die Gast- und Schenkwirthschaften in der Pfalz, welcher zum Zweck hat die den sittlichen Zustand in jener Provinz gefährdende Menge solcher Wirthschaften theils zu mindern, theils wenigstens ihrer weiteren Vermehrung Schranken zu setzen. Darauf setzte der erste Sekretär seinen Vortrag über die von Mitgliedern der Kammern eingegangenen Entlassungsgesuche fort, und zwar wird die erbetene Entlassung aus Gesundheitsrücksichten gewährt den Abgeordneten Pfarrer Mayer aus Edenkoden, Buchhändler Enke aus Erlangen, Bürgermeister Hoffmann zu Blieskastel und Hammerbesitzer Herrschmann zu Plankenhammer; der Abgeordnete Johann Lang aus Landau erhält dagegen nur einen sechswöchentlichen Urlaub und der Abgeordnete Dekan Böck von hier wird unverzüglich einberufen. Nachdem die Kammer darauf noch die Anträge des ersten Secretärs wegen des Druckes der Protokolle, wegen der Unterstützung der Redakteurs von Zeitungen und deren etwaiger Vertreter, behufs der schnelleren Veröffentlichung der Verhandlungen u. s. w. genehmigt hatte, übergab der erste Präsident dem zweiten das Präsidium, um alsbald in seiner Eigenschaft als Finanzminister einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Goethe's zu Weimar auf Kosten des deutschen Bundes als eines deutschen Nationaldenkmals. — Folgende Herren sind zu Regierungskommissären für die Dauer des Landtags allerhöchst ernannt. Ministerium des Aeußern: Ministerialräthe v. Bezold und v. Fink; der Justiz: Ministerialrath Lehner; des Innern: Ministerialräthe v. Mayr, v. Zenetti, v. Weltz; der Finanzen: Ministerialräthe Kleinschrod und Wanner; des Kriegs: Generalmajor v. Kunz und Oberkriegskommissär Habel.

Speyer, 24. Die Wahlen der Candidaten zum Landrath aus der Classe der Städter haben heute stattgefunden. Die meisten Stimmen erhielten: G. F. Kolb, Buchdruckereibesitzer von Speyer; Fr. Müller, Kaufmann von Landau; Karl Lichtenberger, Kaufmann von Zweibrücken; Heinr. Krämer, Hüttenwerkebesitzer von St. Ingbert; Franz Georg, Gutsbesitzer von Kaiserslautern; Kaus, Silberarbeiter von Neustadt; Joh. Abreck, Bürgermeister von Wachenheim; Heinr. Pasquay, Rothgerber von Annweiler; Jos. Heß, Kaufmann von Germersheim; Christoph Knorr, Kaufmann von Zweibrücken; Ch. Becker, Gutsbesitzer von Grünstadt; Clemens Grohe, Bürgermeister von Edenkoben.

Oesterreich. (Pesth.) Im hiesigen Militairspital starb unlängst plötzlich ein Soldat. Bei der Secirung fand man in seinen Eingeweiden einen kostbaren Diamantring.

Preußen. (Berlin, 20. Nov.) Sehr interessant, ja merkwürdig, sind in diesem Augenblick viele amtliche Mittheilungen aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen, wo sich besonders im diesseitigen Litthauen und namentlich in den Kreisen Heidekrug, Johannisburg, Stallupoehnen, nach der Aufhebung des Cartels viele Tausende russischer Ueberläufer gesammelt haben. Es sind meistens junge, kräftige, an anstrengende Arbeiten gewöhnte Männer, die in dieser Beziehung eine willige Aufnahme auf den Edelhöfen und Dörfern dieser Gränzdistrikte gefunden haben.

Holstein. (Kiel, 21. Nov.) Vor einigen Monaten starb hier plötzlich die zwanzigjährige blühende Tochter eines achtbaren Bürgers. Ein Gesangverein, dessen Mitglied die Verstorbene gewesen war, wollte derselben die letzte Ehre erweisen, der Vorstand des Gesangvereins verfügte sich zu dem Ende zu dem Kirchenpropst Dr. Harms und legte demselben die am Grabe vorzutragenden Lieder vor. Dieser genehmigte die Lieder bis auf Eins („Lebewohl." componirt vom Capellmeister Schneider), welches unkirchlich sey; zwar wolle er es nicht geradezu verbieten, aber wenn es gesungen werden sollte, werde er sich entfernen müssen. Und so geschah es denn auch. Dr. Harms redete zweimal, zuerst im Sterbehause und dann am Grabe und entfernte sich, ohne Abschied zu nehmen, schleunig aus den Reihen der Leidtragenden und der Sänger, als diese mit dem „Lebewohl" anhuben. Damit hielt nun Jedermann die Sache für abgemacht. Wie erstaunte man aber, als man erfuhr, daß der Vorstand des Gesangsvereins vor das Stadtpolizeigericht geladen, über den beregten Vorgang vernommen und in 24 Rchthlr. Brüche und sämmtliche Kosten verurtheilt worden sey. Gegen dieses Erkenntniß wendete der Verurtheilte das Rechtsmittel der Supplikation an das Obergericht zu Glückstadt ein, welches darauf unterm 15. Nov. folgendermaßen erkannt hat: „Daß, da überall in diesem Falle kein Vergehen vorliege, das am 22. August d. J. von dem Kieler Polizeigericht abgegebene Brucherkenntniß wiederum aufzuheben sey." Dieses „kostenfreie" Erkenntniß bestimmt aber nicht, wer dem Supplicanten die Supplicationskosten ersetzen soll.

Frankreich. (Paris, 26. Nov.) Telegraphische Depeschen. 1. Perpignan, 24. Nov. Die Junta hat zu Barcelona am 21. Tirailleursbataillone des Vaterlandes creirt. Sie hat ferner eine Proklamation an die Armee erlassen, um dieselbe aufzufordern, gemeine Sache mit ihr zu machen. Die Angestellten, welche die Junta anerkennen, bleiben auf ihren Posten. Man war am 20. Nov. zu Valencia in Unruhe über die in der Nacht eingelaufene Nachricht von dem Aufstand in Barcelona. 2. Bayonne, 23. Nov. Berichte aus Saragossa vom 19. Nov. Morgens sagen aus, man habe dort nichts Neues erfahren. Die Ereignisse von Barcelona waren bekannt. Zu Lerida war man am 18. Nov. sehr unruhig.

Der Mörder des unglücklichen Boisselier zu Orleans ist zur Haft und auch sofort noch dem Ort gebracht worden, wo er die gräßliche That begangen hat; er heißt nicht Montelli und ist kein Italiener; sein Name ist Franz Mentely und er ist zu Limoges geboren.

— Das größte Aufsehen macht jetzt eine junge Dame, die dort vor Kurzem aus den Colonien angekommen ist. Sie ist 24 bis 25 Jahre alt, besitzt ein Vermögen von 10 bis 12 Mill. Frcs. und besucht Paris bloß, um sich einen Mann zu suchen. Sie ist vollkommen frei und kann nach Belieben über ihre Hand und ihr Vermögen verfügen. Der Mann, der sie beglücken will, muß jung, hübsch und von Adel, wenigstens Baron sein; sie stellt keine andere Bedingung, als daß er sie in Gesellschaften und auf Bälle führe und ihr eine Loge in der großen und in der italienischen Oper halte... Alles dieß ist sehr leicht, nicht wahr? Aber ein Umstand ist dabei doch zu berücksichtigen, der manche Liebhaber von Millionen zurückschrecken durfte. Die junge schöne Erbin ist nämlich eine — Negerin.

Straßburg. Die Polizei hat eine Bande Diebe von 12—13 Jahren erwischt, die seit geraumer Zeit nach Herzenslust die Kramläden der kleinen Gewerbslaube und anderer Kaufläden plünderten. Der Hauptmann der Bande war ein Gassenjunge von 14. Jahren. Die Diebstähle dieser jungen Banditen verrathen große Kühnheit. Vor wenigen Tagen hatten sie von einem Wagen 13 Krautköpfe entwendet, die sie ganz frech auf dem Markte feilboten.

Italien. (Rom, 21 Nov.) Am 11. d. verstarb zu Terni im 71sten Lebensjahr der als wissenschaftlicher und praktischer Theolog wohlbekannte Bischof der Stadt, Monsignor Mazzoni. Die Mittheilung über eine Weiterreise der Großfürstin Marie von Rußland nach Florenz ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe mit ihrem Gemahl nach plötzlich verändertem Reiseplan vielmehr in Ancona zurückgeblieben. Dem Vernehmen nach wollen beide auf den herzoglich Leuchtenbergischen Gütern der Stadt und ihrer Umgegend bis zum neuen Jahr verweilen.

China. (Hong Kong, 10. Sept.) Admiral Parker hat seinerseits den Abschluß des Friedens mit China dem Gouverneur von Bombay mittelst einer vom Bord des Linienschiffs „Cornwallis,“ vor Nanking, unterm 30. August abgefertigten Depesche gemeldet.

Am 5. Juli erließ Sir Henry Pottinger, der Britische Bevollmächtigte, eine Proclamation in Chinesischer Sprache, welche eine Darlegung der Ursachen des Krieges zwischen England und China zur Belehrung aller Bewohner des Chinesischen Reichs enthielt; eine Englische Uebersetzung dieses Dokuments wurde gestern auf der Insel Hong Kong publizirt.

In einem Schreiben aus dem Jantsekiang wird unter Anderem auch berichtet, daß der General, welcher die tartarische Garnison von Tschinkiangfu kommandirte, als er Alles verlohren sah, sein Haus von seinen Dienern habe anzünden lassen und in seinem Sessel sitzend sich den Flammen preisgegeben habe. Sein Sekretair, den man am Tage nach der Erstürmung aus einem Versteck hervorzog, erkannte die halbverbrannten Ueberreste seines Herrn. Es sollen bei der Einnahme dieser Stadt auch 40 Mandarinen theils ihren Tod gefunden haben, theils verwundet worden seyn.

Dänische Justiz.

Ein Erlebniß auf dem Meere.

Von

P. F. Campbell.

Der Krieg war zwischen England und Frankreich entbrannt. Buonaparte hatte den Traktat von Amiens gebrochen. Alle in Indien lebenden Engländer waren bestürzt, und vorzüglich diejenigen, welche reiche Schiffsladungen auf dem Meere hatten, oder bald in ihr Vaterland zurückzukehren gedachten. Ich befand mich unter den Letzteren, suchte mir ein Schiff aus, das einer neutralen Macht angehörte, und war glücklich genug, die Ueberfahrt an Bord eines dänischen Schiffes machen zu können.

In Allem, was Luxus anbetrifft, schien mir dieses Schiff sehr hinter denen der indischen Kompagnie zurückzustehen, aber es war ein besserer Segler; was die Schiffsdisciplin betraf, so war sie so streng wie auf englischen Kriegsschiffen. Ich hatte niemals geglaubt, daß so viel Ordnung, Regelmäßigkeit und blinder Gehorsam auf einem Kauffahrteischiffe angetroffen werden könne.

Der erste Lieutenant war einer der schönsten Männer, welche ich je gesehen habe. Er war eben zu diesem Rang befördert worden, und verdankte denselben weniger seiner Eigenschaft als Sohn des Schiffseigners, als seinen ausgezeichneten Fähigkeiten im Dienst. Geliebt von der Schiffsmannichaft, unter welcher er, nach der in Dänemark üblichen Sitte, fünf Jahre gedient, hatte er sich eben so sehr die Liebe der übrigen Offiziere und der Passagiere, welche nach Europa zurückkehrten, zu erwerben gewußt.

Der einzige schlechte Mensch, den wir an Bord hatten, war der Koch, ein Portugiese von Geburt; sonnverbrannt und von unvortheilhaftem Aeußeren, suchte er stets auf eine und die andere Art Streit unter den Matrosen hervorzurufen. Sein böswilliger Charakter hatte ihm häufig Strafen von Seiten seiner Oberen zugezogen, und gerade an dem Abend, mit welchem unsere Erzählung beginnt, waren ihm eben die Ketten abgenommen worden, mit denen er auf Befehl des ersten Lieutenants belastet gewesen war, weil er versucht hatte, einen Matrosen, der ihn beleidigt, zu vergiften; wenigstens hielt man ihn für schuldig, denn ein bestimmter Beweis gegen ihn war nicht vorhanden. Im höchsten Grade erbittert ob dieser so harten Züchtigungen, beschloß der Portugiese, sich an dem ersten Lieutenant zu rächen.

Der Lieutenant, den wir Karl nennen wollen, ging eines Tags auf dem Verdeck mit seiner Braut, einer jungen und schönen Engländerin, spazieren; Beide standen einen Augenblick still, um die fliegenden Fische zu beobachten, welche, die Oberfläche des Wassers im Fliegen leicht berührend, den Verfolgungen des Haifisches, des grausamsten seiner Gattung, zu entgehen suchten; sie unterhielten sich von dem Glück, das ihre Vereinigung sie hoffen ließ, von ihren Erwartungen und Befürchtungen, von der Zustimmung ihrer Eltern, von ihrer glücklichen Zukunft und versprachen sich ein so ruhiges Leben, als der milde Himmelsstrich, unter dem sie dahinfuhren.

Plötzlich stürzt, ehe irgend einer dies nur vermuthen konnte, der Koch auf sie zu und stößt sein Messer in das Herz des unglücklichen jungen Mannes, der, ohne auch nur einen Schrei hören zu lassen, niedersank, während der triumphirende Portugiese ein satanisches Lachen vernehmen ließ.

Das unglückliche junge Mädchen, welches noch nicht die ganze Größe ihres Unglücks kannte, stürzte über ihren Geliebten hin; es war schon zu spät. Ein Freund, welcher schnell dem Lieutenant zu Hülfe eilte, zog ihm das Messer aus dem Herzen, und das hervorströmende Blut benetzte das weiße Gewand der Braut. Karl machte noch eine Anstrengung, um sich zu ihr zu wenden, es war die letzte, denn sobald das Eisen außerhalb der Wunde sich befand, trugen Diejenigen, welche ihn aufhoben, nur einen Leichnam hinweg.

Indessen war auch der Kapitän auf das Verdeck geeilt, und als er den unglücklichen Karl sah, fing er wie ein Kind an zu weinen, denn er hegte für ihn eine väterliche Liebe. Die ganze Mannschaft war erbittert, und man würde den Mörder augenblicklich getödtet haben, wenn nicht die Gegenwart des Kapitäns eine so unbedachtsame Handlungsweise verhindert hätte.

Der Koch, welcher mit seinem Verbrechen sich zu brüsten schien, ward in Ketten gelegt. Man trug den Leichnam in den Schifferaum hinunter, während die junge Braut im Zustande gänzlicher Bewußtlosigkeit in ihre Stube gebracht wurde. Am andern Tage empfing ich gegen 8 Uhr Abends die Einladung, mich auf das Verdeck zu begeben; ich folgte derselben sogleich und fand daselbst die Offiziere, Passagiere und die ganze Mannschaft versammelt und wie zu einem Feste geschmückt. Die dienstthuenden Matrosen standen an beiden Seiten des Verdeckes, der Kapitän, umgeben von den Offizieren, stand dem Hinterdeck gegenüber und der Leichnam des unglücklichen Opfers lag ausgestreckt in der Mitte der Versammlung, bedeckt mit der Nationalflagge.

Es herrschte das Schweigen des Todes. Wir näherten uns damals der Linie. Die Sonne, dem Scheiden nahe, warf noch brennende Strahlen auf uns. Die Segel hingen unbeweglich an den Masten, und das Hauptsegel war in einer Weise aufgehißt, daß man den Lauf fortsetzen konnte, wenn die kleinste Brise sich bemerklich mache. Am Morgen hatte ein noch sicheres Kennzeichen mir deutlich gemacht, daß wir uns in der heißen Zone befänden. Auf der klaren Bläue des Wassers hatte ich zwei Haifische bemerkt, welche dem Schiffe folgten, in Begleitung, wie gewöhnlich, des Fisches, welchen man Pilot nennt. Die Matrosen hatten die Haifische erwartet, denn in ihrer abergläubigen Meinung sind sie überzeugt, daß diese Ungeheuer aus dem tiefen Meeresgrunde sich stets an ein Schiff machen, auf dem sich ein Leichnam befindet, indem sie in ihrer Ungeduld des Augenblicks harren, wo derselbe ihnen zur Speise dienen wird. Ich für mein Theil sah in diesen gewaltigen Fischen nichts als ein Anzeichen unserer Ankunft unter dem Aequator.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Concert des Herrn Ballin.

(Durch Zufall verspätet.)

Diese musikalische Soirée, im Saale des rothen Rosses veranstaltet, hatte ein zwar nur kleines aber desto aufmerksameres und wahrhaft genießendes Auditorium versammelt. Herrn Ballin's Meisterschaft auf der Violine, wäre sie uns auch nicht durch die Einstimmigkeit der öffentlichen Organe bewährt worden, that sich doch heute Abend hinreichend kund und führte dem bescheidenen Künstler die Bewunderung aller Anwesenden im reichsten Maaße zu. Außerdem wirkten Frln. Christian und Herr Düpont mit. Erstere sang eine Composition des Halmschen Liedes: „Mein Herz ich will dich fragen“ von Kücken. Unserer Meinung nach, verstand der Componist wenig, die großartige Einfachheit des Gedichtes wiederzugeben. Hier hat das gedichtete Wort offenbar schon einen Sieg über die Mächte der Tonwelt davongetragen. Frln. Christian trug das Lied mit recht viel Gemüth und Ausdruck vor. Gleiches war dem Vortrag des Liedes: „Sonst spielt ich ꝛc.“ aus Lortzing's „Czaar und Zimmermann“ gesungen von Herrn Düpont, anerkennend nachzurühmen.

Mannichfaltiges.

Als eines Tages ein Theaterdirektor seine Schauspieler nicht bezahlen konnte, und Alle in einer natürlichen Anwandelung von Verzweiflung ihm ankündigten, daß sie nicht mehr auftreten würden, gab des Direktors Freund, der Komiker der Truppe, der Scene plötzlich eine andere Wendung. Er steckte seinen Finger in den Mund, nahm seine falschen Zähne heraus und legte sie gravitätisch auf den Schreibtisch des Direktors. „Da ich doch nichts zu essen habe — hier sind meine Zähne — ich brauche sie nicht mehr!“ — Alles mußte lachen, und der drohende Ausbruch war für den Augenblick noch beschwichtigt.

— Derselbe Komiker bekam eine bessere Anstellung und wollte die Truppe verlassen; da gingen die Mitglieder zu ihrem Direktor und baten ihn, Alles zu thun, das würdige Mitglied zu behalten, ja, sie wollten sich selbst Abzüge gefallen lassen, „denn,“ fügte der Wortführer hinzu, „so lange der bei uns ist, kommen wir vor Lachen nicht dazu, über unsere traurige Lage recht ernstlich nachzudenken.“ — Solch ein Künstler ist freilich Goldes werth.

Ein Schuldner begegnete seinem Gläubiger. „Verzeihen Sie,“ sagte er, „zum neuen Jahre komme ich ohnedieß zu gratuliren, da werd' ich zugleich bezahlen.“ Der Gläubiger antwortete: „Bringen Sie nur gefälligst das Geld, gratuliren werd' ich mir schon selbst zur glücklichen Bezahlung.“

Ein witziger Mann erzählte: „Ich kündigte einst einem Mädchen an, sie werde einen Bräutigam bekommen, und sie erröthete. Erröthen Sie nicht, mein Kind, sagte ich, wenn sie nicht geneigt sind, zu heirathen, so sollen Sie keinen Bräutigam bekommen. Nun erblaßte sie. Ich sehe, sagte ich wieder, Sie sind nicht entschlossen, ich will Ihnen einige Jahre Bedenkzeit lassen. Dann ergraute sie.

Redakteur: George Winter.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag produziren sich in Tyroler National-Gesängen die Geschwister Hann aus Ladis, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Empfehlung.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfiehlt die unterzeichnete Kunsthandlung und Fabrik ihren Verlag von feinen Kinderspielwaaren, bestehend in einer großen Auswahl von

Gesellschafts- und Jugendspielen, Baukästen, Anziehpuppen, Teleoramas, Dioramas, Theatern, Erd- und Himmelsglobis, nützlichen Apparaten zum Malen, Zeichnen, Sticken 2c., so wie Bilderbücher, Brief-Etuis, Stickmuster, Stammblätter, Neujahrwünsche, Visitenkarten, Bilderbogen und anderer Kunstgegenstände,

welche en detail zu festen Preisen abgegeben werden. Die elegante Ausstattung, verbunden mit belehrenden und unterhaltendem Inhalte, machen sämmtliche Artikel besonders empfehlenswerth.

J. G. Klinger's Kunsthandlung und Spielwaarenfabrik.
(J. P. Dreykorn.)

Das Verkaufs-Magazin ist auf der Füll S. 406.

Mitleser-Gesuch.

Der Correspondent v. u. f. Deutschland und die Nürnberger Zeitung werden mitzulesen gesucht in L. Nro. 340 a in der Carolinenstrasse, im 2. Stock.

Zu verkaufen.

In S. Nro. 972 der Hans Sachsengasse (Mehlgäßchen) eine Treppe hoch, sind neue Damenhüte billig zu verkaufen.

Gesuch.

In der Gegend des Neuen-, Thiergärtner- und Lauferthors wird ein Garten mit in bestem Baustand bestehenden Gebäuden zu kaufen gesucht.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Kapital-Gesuch.

Fl. 2000, fl. 1200 und fl. 500 werden zur genügenden Sicherheit aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Einladung.

Heute Freitag den 2. Dezember werden sich in meinem Saale die hier erst angekommenen Tyroler Alpen Sanger Geschwister Martin, Rosabi, Thekla und Louise Haun aus Oberinthal mit ihren so beliebten National-Liedern hören lassen. Hiezu macht seine ergebenste Einladung

Aug. Buterus, Gastwirth
zum Burggrafen in der
obern Schmidtgasse.

Mieth-Gesuch.

In der Nähe des Theaters wird ein kleines möblirtes Zimmer, mit oder ohne Schlafkabinet zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Den Schluß der Einlagen für 1842. betreffend.)

Freitag den 9. Dezbr. 1842. werden die Listen der unterfertigten Anstalt für die Einlagen zur bevorstehenden Ziehung für 1842, geschlossen. Diejenigen Personen, welche noch Loose erneuern oder noch neu beitreten wollen, werden hiemit aufgefordert, dieses innerhalb des oben angegebenen Schluß-Termins zu besorgen, ausserdem sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Nurnberg, den 1. Dezbr. 1842.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Huber,
Cassier.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage 2c., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 2. Decbr. „Der Fabrikant.“ Schauspiel in 3 Akten nach dem Französ. von Eduard Devrient. Dem. Reitter vom Stadttheater zu Bamberg „Eugenie“ als Gast. Hierauf: „Die Erbschaft.“ Schauspiel in 1 Akt von A. Kotzebue.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

(November 1842.)

32,204 Personen, Ertrag in Summa fl. 3758, 42 kr.
176 Stück Vieh „ „ „ „ 11, 44 „

fl. 3769, 26 kr.

Angekommene Fremde

vom 30 Novbr 1842

(Bayr. Hof.) Frhr. v. Andrian, Priester v. Bamberg. Hr. Bocken, Kfm. v. Neuß. — (Witt. Hof.) Hr. Thrupp. Hr. Hart. Hr. Richmond, Rent v. London. — (Strauß.) Hr. Wiest mit Sohn, Tonkünstler v. Wien. Hr. Hallwig, Fabr. v. Wurzburg. Hr. Stößlein v. Pforzheim, Hr. Steffner v. Frankfurt, Kflte. Hr. Mooridway, Rent. v. London. — (Blaue Glocke.) Hr. Geuthner v. Pforzheim. Hr. Mayer v. Regensburg. Hr. Hartner v. Burgbernheim, Kflte. Hr. Allmann m. G., Direktor v. Aschaffenburg. Hr Gregori, Conditor a. d. Schweiz. — (Rothe Hahn.) Herr Kerner, Priv. v. Wunsiedel. Hr. Dula, Kfm. v. Neustadt. Herr Poret, Stud. v. St. Gallen. — (Wallfisch.) Frln. Frank von Bayreuth. Hr. Kling, Priv. v. Amberg. — (Kronprinz z. G.) Hr. Frodenius, Pfarrer v. Gleißenstein. Hr. Ebenauer, Kfm. von Weidenbach. Hr Lauterbach, Chemiker v. Burgkundstadt. Hr. Guthmann, Fabr. v. Windischhausen. Hr. Mößminger v. Oettingen. Hr. Bayrr, Händler v. Mazenbach.

Notiz.

„Zeitinteressen.“ Sehr dankbar! folgen, sobald es der Raum einigermassen erlaubt.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Zümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 337. (Cassianus.) Samstag 3. December 1842.

Bayern. Am 18. Nov. Mittags stürzte der 68jährige Müller Andreas Gerstel zu Niederham, k. Landgerichts Griesbach, von dem Mühlgange herab, in den Mühlbach, aus welchem er todt, und schon durch den Fall bedeutend beschädiget, ganz blutig herausgezogen wurde.

Oesterreich. (Wien, 21. Nov.) Die vergangene Woche war an Unthaten reich. Drei Soldaten von den hier kantonirenden Infanterie-Regimentern Hessen-Homburg und Deutschmeister haben todeswürdige Verbrechen begangen, unter welchen das eine psychologisch-merkwürdig ist. Ein Korporal wurde wegen unerlaubten Umganges mit Weibspersonen in der Kaserne degradirt, und bezog Tags darauf die erste Wache als Gemeiner an der Taborbrücke. Da faßt er den Entschluß, das erste weibliche Wesen zu tödten, das ihm unterkommen würde, und bald darauf erschießt er eine böhmische Magd, die des Weges geht. Bei der schnellen Prozedur der Militärgerichte dürften That und Lohn nicht sehr weit auseinander liegen. Auch an Selbstmorden weist diese verhängnißvolle Woche einiges auf, und hier erwähne ich besonders den eines Kaufmanns, der aus Habsucht ein altes Weib genommen, sich in seinen Hoffnungen betrogen sah, und sich das Leben zu nehmen beschloß. Ein unglücklicher Pistolenschuß zerriß sein Gesicht, ohne ihn zu tödten; kaum geheilt, erhängte sich der Verzweifelte, und erreichte dießmal seinen Zweck nach Wunsch.

Preußen. Ein gediegener Aufsatz in Nro. 334 der „Köln. Zeitung“ spricht sich gegen die Wunder des Schäfers von Niederembt dahin aus, „daß von den Heilungen, welche der Schäfer angeblich vollbracht hat, die meisten Fälle sich mindestens auf Uebertreibung und Leichtgläubigkeit, sehr viele aber unbestritten auf Lüge und Täuschung zurückführen lassen“ und warnt die Armen und Gebrechlichen ihre wenigen Pfennige dieser Charlatanerie zu opfern.

Berlin. Hohe Militairs machten uns neulich die Mittheilung, daß sich bereits mehrere englische Ingenieuroffiziere mit Erlaubniß unserer Regierung in Köln aufhalten, um daselbst die Fortificationskunst genau zu studieren. Auch wollen noch viele brittische Offiziere nach Preußen kommen, um unser Militär- und Kriegswesen kennen zu lernen.

Bonn, 28. Nov. Gestern vereinigten sich im großen Saale der hiesigen Lesegesellschaft viele Bürger aus allen Ständen zu einer schönen bedeutungsvollen Feier. Es wurde dem als Lehrer an unsere Universität berufenen berühmten Dahlmann ein Festmahl geboten, zu dem sich eine große Anzahl unserer angesehensten Bürger und Einwohner aus allen Ständen, Professoren, Beamte, Kaufleute u. s. w., vereinigt hatte. Als der Gefeierte in Begleitung des Rectors der Universität, Hrn. Professors Naumann, in den Saal trat, stellte letzterer ihm zunächst mehre Bürger Kölns vor, welche zur Theilnahme an dem Feste herüber gekommen waren. Hr. Advocat Compes von Köln trug, dem Gaste entgegentretend, folgende, von vielen seiner Mitbürger unterzeichnete Adresse vor:

„Erlauben Sie, verehrter Mann, daß unter den Vielen, welche sich zu Ihrem Empfange beeifern, auch wir uns zudrängen.

„Ihre Berufung, in den Dienst unseres Staates ist ein Ereigniß — ein erhebender, tröstender Sieg der Freiheit einer reinen Gesinnung, eine neue glänzende Bekundung der ritterlichen Persönlichkeit unseres hochherzigen Königs — die Verleihung einer Bürgerkrone aus Fürstenhand. Sie sind der für Ueberzeugungstreue gewählten Verbannung endlich entzogen und dem Kreise einer Wirksamkeit wiedergegeben, „„deren Gelingen nicht sicherer auf dem wissenschaftlichen Werthe der Lehren, als auf der persönlichen Unbescholtenheit beruht““. Die Kunde der Ihnen gewordenen Anerkennung und Genugthuung hat das ganze deutsche Vaterland mit Jubel erfüllt. Uns erhebt in der allgemeinen Freude die besondere, Sie unser nennen zu können. Die Georgia Augusta hatte kaum ihre Säkular-Feier gehalten, als sie Ihrer mit Wehmuth gedenken mußte. Die Rhein-Universität wird ihr erstes Vierteljahrhundert froh feiern in dem Stolze, Sie zu besitzen. Möge Ihre Thätigkeit segensreich sein!

„Wir sind in aufrichtigster Hochachtung.

„Köln, am 18. November 1842.“ (Folgen die Unterschriften.“)

Hr. Professor Dahlmann ward von dieser Aufmerksamkeit unserer kölner Nachbarn unverkennbar freudig ergriffen und erwiederte mit bewegter Stimme: „Halten Sie Sich überzeugt, meine Herren, daß ich diese liebevolle Begrüßung der ersten Stadt am Rheinstrome mit frohem Herzen entgegennehme.“

Würtemberg. (Ulm, 25. Novbr., 5 Uhr Abends.) So eben wird durch einen öffentlichen Ausruf das freie Umherlaufen der Hunde wieder verboten, und wir erfahren, daß der schon seit mehreren Tagen, ohne Wissen seines Herrn, kranke Hofhund eines hiesigen Fabrikbesitzers sich von der Kette losgerissen, darauf eine Person und mehrere auf der Bleiche befindlichen Hunde gebissen hat. Es gelang endlich, desselben habhaft zu werden, und soll die nach erfolgtem Todtschlag unternommene Sektion denselben als der Wuth dringend verdächtig gezeigt haben.

Braunschweig. Seit kurzem sind öffentliche Beurtheilungen über die Leistungen des Hoftheaters untersagt worden. Natürlich sind die Ansichten über eine solche Maßregel und deren Nutzen oder Schaden höchst getheilt.

Großherzogthum Hessen. (Giessen, 18. Nov.) In unserer Stadt ist gegenwärtig eine Untersuchung gegen 6 bis 8 Individuen im Gange, welche sich gegen Studenten nicht nur eines unerlaubten übermäßigen Wuchers, sondern auch verbrecherischer — bedeutender — Fälschungen an se-

genannten Ehrenwortscheinen sollen zu Schulden haben kommen lassen.

Sachsen. (Sondershausen, 19. Nov.) Am 16. d. M. hat zu Osterwisch bei Leipzig der Oheim des regierenden Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen, der Prinz Johann Karl Günther zu Schwarzburg-Sondershausen, vormaliger königlich Hannöverscher General-Lieutenant, im 71sten Lebensjahre nach längerem Krankenlager sein irdisches Daseyn geendigt. Das erhabene Fürstenhaus ist durch diesen schmerzlichen Verlust in tiefe Betrübniß versetzt, und im Andenken an die vortrefflichen Eigenschaften des Verewigten werden diese Empfindungen im Lande allgemein getheilt.

Großbritannien. (London.) Vor Kurzem übersandte eine arme blinde Wittwe zu Sydmouth eine von ihr aus 2311 verschiedenartigen Stückchen sehr künstlich zusammengefügte Matte an Sir. J. Graham, mit der Bitte, sie als Geschenk für den Prinzen von Wales an die Königin gelangen zu lassen. Die arme Blinde, welche für ihre mühsame Arbeit wahrscheinlich etwas anderes erwartet hatte, wurde mit einer einfachen Empfanganzeige beglückt.

Frankreich. (Paris, 27. Nov.) Die Catastrophe vom 8. Mai ist fast vergessen; man hat die Todten begraben, eine Kapelle gebaut, und sich ins Unabänderliche gefügt. Die erste Entrüstung hat sich gelegt, und die Aussagen der Zeugen sind sehr gemäßigt; bis jetzt hat sich die Anklage nirgends recht festsetzen können; die Beschuldigten benutzen ihre günstige Stellung und schlüpfen zwischen den Fragen durch; so wird es schwer seyn, sie zu erreichen. Die Funktionen der Aufsichtsbeamten laufen ineinander; es ist ein wahres Chaos. Die Brauchbarkeit des angewendeten Materials wird von Männern vom Fach bewiesen und bestritten. Ein Hauptpunkt der Anklage ist, daß man zwei Locomotive von ungleicher Kraft hintereinander vorgespannt; daraus machen nun aber die Angeschuldigten sich einen Vertheidigungsgrund; sie sagen, die stärkere habe die schwächere zügeln sollen. Ein Factum steht fest, die unsinnige Schnelligkeit, mit welcher der Zug über die Schienen flog, daß es den Reisenden vor den Augen wirbelte, daß Bäume und Häuser und Berge und Wolken wie eine einzige Masse vorüberzurollen schienen. Diese Schnelligkeit lag im Interesse der Administration; je früher man zu Paris war, desto schneller kam man nach Versailles zurück, und gewann der Eisenbahn des rechten Ufers den Vorsprung ab. Wer hat aber den Befehl dazu gegeben? Auch hier zieht sich jeder hinter seine Funktionen, um der Verantwortlichkeit auszuweichen. Demnach läßt sich voraussehen, daß die gegenwärtig vor Gericht stehenden Aufsichtsbeamten mit leichter Strafe davon kommen werden. Der Administration aber steht eine Catastrophe bevor. Unter den Civilparteien haben Einige hunderttausend Francs begehrt; hat sich einmal das Gericht über die Zulässigkeit solcher Forderungen ausgesprochen, so werden sich noch eine Menge Verwundeter melden, und dann ist die Gesellschaft ruinirt. Man kann sich denken, wie sehr die Betheiligten auf den richterlichen Entscheid gespannt sind; der Prozeß wird sich wahrscheinlich bis zu Ende der Woche hinziehen.

Drei Weinhändler wurden am 26. Nov. vom Zuchtpolizeigerichte zu fünf-, vier- und dreimonatlichem Gefängnisse, so wie jeder zu 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt, weil sie ihren Kunden geschmierte Weine verkauft hatten. Das Urtheil wäre weit strenger ausgefallen, wenn der mit der Untersuchung der Weine beauftragte Chemiker nicht erklärt hätte, daß die eingemischten Ingredienzien der Gesundheit nicht schädlich seien.

In Beziers hat man Versuche mit einer neuen Beleuchtung durch eine alkoholische Flüssigkeit gemacht, welche alle Beleuchtungs-Materialien in der Helligkeit und Ruhe der dadurch erzeugten Flamme, in dem gänzlichen Mangel an Rauch und Geruch und in der Oekonomie übertrifft. Der Erfinder heißt Audouard, und man geht mit dem Plane um, die Stadt Beziers in dieser neuen Weise zu beleuchten.

Der Astronom Laugier, Entdecker des neuen Kometen, hat durch seine Forschungen ermittelt, daß die Sonnenflecken ihre eigene Bewegung am Sonnenkörper haben.

Schweiz. (Basel.) Seit Kurzem ist zu den religiösen Vereinen, die in unserer Stadt wirksam sind, ein neuer und nicht unwichtiger hinzugekommen: der protestantisch-kirchliche Hülfsverein, dessen Zweck laut den in der allgemeinen Sitzung vom 18. Okt. genehmigten Statuten im Allgemeinen ist, zu Begründung und Aufrechthaltung des kirchlichen Lebens unter den Protestanten nach Kräften und im Sinne ächter christlicher Bruderliebe mitzuwirken.

Dänische Justiz.

Ein Erlebniß auf dem Meere.

Von

P. F. Campbell.

(Beschluß.)

Indessen hatte der Anblick, welcher sich unsern Augen darbot, etwas Erhabenes. Dieses Schiff, verloren in der Unendlichkeit, welche für uns die ganze Welt war, dieses Element ohne Grenzen, welches uns umgab, dieser Himmels-Thron, von dem Gott einen Blick auf uns herabzuwerfen schien, während ein feierliches Gebet unseren Lippen für denjenigen entschlüpfte, der uns lieb gewesen war: dies Alles ließ in unserer Seele ein Gefühl der Ehrfurcht und der Unterwürfigkeit gegen den Schöpfer erwachen, das die nicht kennen, welche noch auf dem Lande sind, dies Alles flößte uns die volle Ueberzeugung von der Größe Gottes ein, und von der Schwäche des Menschen, welche nur diejenigen begreifen, die auf Schiffen wohnen und die Wunder des Meeresgrundes kennen.

Ich stellte mich unter die andern Passagiere. Keiner sprach ein Wort, denn wir glaubten gerufen worden zu seyn, um Zeugen des Leichenbegängnisses eines Freundes zu werden, und erwarteten daher schweigend die Entwicklung.

Plötzlich ward ein dumpfes Geräusch von Schritten vernehmbar, und wir sahen die Wachen des Backbords langsam auf das Verdeck sich begeben, ihre kurzen Säbel in den Händen haltend: sie bildeten die Eskorte des Mörders, welchen sie zu dem Opfer hinführten; dann bildeten sie den Offizieren gegenüber eine Linie, welche das Viereck vollendete, dessen beide anderen Seiten die Passagiere ausmachten. Wir sahen uns an ohne ein Wort zu sprechen. Gewiß war der Mörder nicht hergeführt, um bei der Bestattung zugegen zu seyn, — aber warum war er da? seines Prozesses wegen vielleicht? aber dann hätten wir wohl ohne Zweifel das Tau erblickt, mit dem er an den höchsten Mast geknüpft werden konnte; denn es ist bekannt, daß die dänische Rechtspflege oft sehr schnell von Statten geht, und Prozeß, Verurtheilung und Hinrichtung sehr nahe auf einander folgen.

Wir blieben nicht lange in dieser Ungewißheit.

Der zweite Lieutenant las das Reglement vor, welches dem Kapitän volle Macht verlieh, ein Kriegsgericht zu bilden und die Aussprüche desselben in Ausführung zu bringen. Er fragte den Gefangenen, ob es ihm recht sey, in dänischer Sprache verhört zu werden. Dieser hatte nichts dagegen und der Prozeß nahm seinen Anfang. Zuerst nahm man die Flagge, welche den Leichnam bedeckte, hinweg, und in diesem Augenblicke schauderte selbst der, welcher den tödtlichen Stoß geführt hatte, zusammen, indem er das ruhige und beinahe himmlische Aussehen des Opfers bemerkte.

Bald ging man auf die einfachste Weise von der Welt zum Verhör über, das Verbrechen war augenfällig und die That hinlänglich bewiesen.

Ich gestehe, daß mir das Blut in den Adern starrte, als ich das Messer erscheinen sah, welches als Mordinstrument gedient, und dann das teuflische Lachen des Gefangenen bemerkte, als er es mit dem Blute des Menschen, an dem er so grausam Rache genommen, bedeckt erblickte.

Nach einer strengen Untersuchung des Hergangs der Sache appellirte der Kapitän an Alle, welche anwesend waren, und der Gefangene ward einstimmig für schuldig erklärt. Die Offiziere bedeckten ihre Häupter und der Kapitän verlas die Sentenz.

Da ich von dem, was vergelesen wurde, nichts verstand, war ich erstaunt, den Schuldigen sich dem Kapitän zu Füßen werfen, und sein Erbarmen anflehen zu sehen. Bei der Frechheit und tiefen Verstocktheit, welche er gezeigt hatte, war es doch offenbar, daß er einerseits den Tod nicht fürchtete und zweitens keine Reue über das begangene Verbrechen empfand. Welch' schreckliche Drohungen hatten ihn also so rühren können? Ich verlor mich in Vermuthungen.

Alsbald traten vier Männer heran und hoben den Leichnam auf, vier andere bemächtigten sich des Gefangenen, während außerdem zehn bis zwölf sich mit dicken Stricken näherten. Augenblicklich verstand ich Alles, und wunderte mich nicht mehr über die Muthlosigkeit des Gefangenen. Man hatte ihn Rücken an Rücken mit dem Leichnam zusammengebunden. Sein Geschrei ward durch eine Art von Knebel erstickt, man legte ihn auf das Oberverdeck und von dort ward er auf die Schiffsgallerie gebracht. Einige Gebete wurden von dem Schiffskaplan gesprochen, und dann wurden der Todte und der Lebendige, der Mörder und sein Opfer, zusammen zum Tode befördert.

Sobald die schreckliche Last in die Wogen geworfen war, erglänzte ein plötzlicher heller Schein unter den durchsichtigen Wellen: ein allgemeines Schaudern durchrieselte die Versammlung, wir hatten den ausgehungerten Haifisch bemerkt, welche auf seine doppelte Beute losstürzte.

Ich selbst fing einen der Blicke des Unglücklichen auf, in dem Augenblick wo er niederfiel, und er verfolgt mich noch jetzt; es lagen in den Augen tausendmal ärgere Qualen als die des schrecklichsten Todeskampfes.

Wir blieben nur einige Augenblicke stehen und glaubten Blutspuren auf der Oberfläche des Wassers zu entdecken. Jeder wandte sich schaudernd ab und suchte die gerechte aber schreckliche Bestrafung des Schuldigen zu vergessen. Glücklicherweise erhob sich eine leichte Brise und wir waren bald fern von dem Orte dieser Schreckensscene.

Redakteur: George Winter.

dene, Artikel einem verehrlichen Publikum zu geneigter Abnahme empfehle. Seidenzeuche wie Orleans, Gros de Berlin, Chenille-seidene und wollene Tücher aller Art, Thibets, englische und französische Merinos, Lystré, Donna Marias, Alparas, Mohairs, Galgas, Jaspé Chalys, Cattune, Piqués, Westenzeuche in Seide, Halbseide, Sammt, Atlas und Valencias, Hundingcloth und Buckskins zu Beinkleidern, Thibet-Cravatten, desgleichen für Damen in Chenille und Sammt, Halsbinden in Seide und Wolle, Croisé in allen Farben zu Mantel- und Wollen-Serge zu Rock-Futter, seidene und baltistene Foulards, ächtes Eau de Cologne von J. A. Farina, die so beliebten Morgenschuhe, Unterbeinkleider in Wolle, ungebleicht und gebleicht, wollene Jäckchen; ferner Schlafröcke für Herren, Damen und Kinder, abgenähte Damenröcke und Couverts, welche Gegenstände sich wegen ihrer Billigkeit und soliden Arbeit bereits allgemeinen Beifall erworben.

Crystall-Oel

welches frei von allem Rauch, sich durch Sparsamkeit im Brennen und hellem schönen weißen Lichte auszeichnet, wird zu den billigsten Preisen empfohlen vom

Nürnberg den 2. Dec. 1842.

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in einer der schönsten Lagen der Stadt, am Ecke der Grübels-, Fischer- und Schmaußengasse stehendes, frei, lauter und eigenes Wohnhaus mit Nro. 1661 sign., worauf auch das Waldrecht haftet, aus freier Hand zu verkaufen.

Termin ist hiezu auf Mittwoch den 7. December Vormittag 11 Uhr im besagten Hause selbst angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß bei einem annehmbaren Gebot der Zuschlag sogleich erfolgt und das Haus selbst schon bis Lichtmeß 1843 bezogen werden kann.

Inzwischen steht die Einsicht des Hauses täglich von 12—2 Uhr frei.

Nürnberg, den 30. Nov. 1842.

Joh. Gg. Otto.
Schuhmachermeister und Tschakos-Fabrikant.

Zu verkaufen.

In S. Nro. 972 der Hans Sachsengasse (Mehlgäßchen) eine Treppe hoch, sind neue Damenhüte billig zu verkaufen.

Einladung.

Morgen Sonntag den 4. Dec. wird sich der blinde Sänger und Guitarrespieler Merkel mit ganz neuen Piecen produziren, wozu ergebenst einladet

Johann Herting
am Tafelberg.

Freunden der Lectüre

empfehlen wir abermals unsere Leihbibliothek, zu welcher so eben das XLI. Verzeichniß, die Nummern 17905 bis 18204 enthalten, erschienen und unentgeltlich zu haben ist.

Dem Abonnement kann täglich unter den bekannten Bedingungen beigetreten werden.

Nürnberg den 2. Dec. 1842.

Riegel und Wießner.

Theater in Fürth.

Samstag den 3. Dec. „Norma.“ Große Oper in 2 Akten von Romani. Musik von Bellini.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 4. Dec. „Der Verschwender.“ Romantisches Zauberspiel in 3 Akten von Raimund. Musik von Kreutzer. Dem. Reitter, „Cheristane,“ Dem. Charlotte Leßring „Rosa“ als Gäste.

Hiesige Schrannenpreise

vom 22. und 26. November.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn	12 fl. 30 kr.	11 fl. 47 kr.	10 fl. 30 kr.
Waizen ...	16 „ 40 „	15 „ 54 „	14 „ — „
Gerste	12 „ 30 „	12 „ — „	11 „ — „
Haber ...	9 „ 36 „	8 „ 54 „	8 „ — „

Das Korn ist gefallen um 26 kr. — Der Waizen ist gefallen um 28 kr. — Die Gerste ist gefallen um 16 kr. — Der Haber ist gestiegen um 2 kr.

Gestorben

(Den 22. Novbr.) Wurster, Johann Christoph, Drechslermeisters-Söhnlein. Neereiter, Margaretha, Rothgießermeisters-Wittwe. Kolb, Anna Christina, Dienstmagd. Schmidtmaier, Anna Maria, Soldaten-Wittwe.

(Den 23. Novbr.) Kretschmann, Georg, Bestandgärtners-Söhnlein zu St. Johannis.

Angekommene Fremde

vom 1. Decbr 1842

(Wit. Hof.) Hr. Pizzala, Kfm. v. Heilbronn. Hr. v. Schüler, Oberbereiter, Herr Kappe, Pfarramtscandidat von Munchen. — (Straus.) Hr. Bar. v. Sauerzapf, Kammerherr v. Burggrub, Hr. Cantanozena a. d. Schweiz. Hr. Simonen v. Paris, Part. Hr. Beyerlein v. Bayreuth, Hr. Gebe v. Berlin. Hr. Breitenbach von Wurzburg, Kfite. — (Blaue Glocke.) Hr. Tollach m Schwester, Part. v. Frankfurt a d. O. Hr. Newag, Oek. v. Dusseldorf. Hr. Wagenzeil m. G., Pfarrer v. Steinheim. Hr. Hatzfeld v. Wurzburg, Hr Kall v. Amberg. Hr. Tietz. Hr Steurer v. Bamberg, Kfite. Hr. Hoffmann, Fabrik v. Aschaffenburg. — (Wallfisch.) Hr. Seeliger, Kfm. v Bayreuth. Mad. Murr m Tochter v Bamberg. Mad Link v Ansbach. — (Weißen Löwen.) Hr. Geng u. Hr. Riedner, Hopfenhandler v. Altdorf. — (Frank. Hof.) Hr Katzenberger, Kfm v. Jena. Hr Zieler, Handler v. Pappenheim. (Wien. Hof.) Hr. Unger u. Hr. Schieder, Künstler v. Annaberg. (Wild Mann) Hr. Hoffmann v. Dauffstetten, Hr. Sparr von Gundelfingen, Hr. Naumann v Osterhausen, Handelsleute. (Kronprinz z S.) Hr Merkel m. G., Amtmann. Hr. Stellwag, Herr Güßlich, Priv. v. Ansbach. Hr. Meyer, Kfm. v Regensburg. Hr. Vordorffer u. Hr. Gensmantel, Handelsleute v. Augsburg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 24. Akr., im III. 24. 4 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 546, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 338. (Barbara.) Sonntag 4. December 1842.

Bayern. (München, 2. Nov.) Der neueste Polizei-Anzeiger bringt folgende Bekanntmachung, die Polizei-Vorschriften für den Schutz und die Benützung der München-Augsburger Eisenbahn betreffend: §. 1. Die Eisenbahn darf nur an denjenigen Stellen, welche zu Uebergängen bestimmt, und als solche bezeichnet sind, von Fußgängern, Reitern und Wagen, und selbst an diesen Stellen blos dann überschritten werden, wenn die Schlagbäume geöffnet sind. §. 2. Außerdem ist Jedermann, der nicht zum Bahndienste gehört, verboten, die Bahn überhaupt und die dazu gehörigen Gräben, Böschungen und Dämme zu betreten, daselbst sich aufzuhalten, zu reiten, zu fahren, Vieh zu treiben, oder Gegenstände irgend einer Art, wenn auch nur auf kurze Zeit, abzulehnen. §. 3. An den erlaubten Uebergangsstellen dürfen Viehheerden nur mit fliegender Geisel hinübergetrieben werden Mit Fuhrwerken ist im Schritte über die Bahn zu fahren. Fußgängern ist verboten, daselbst zu verweilen. §. 4. Bei geschlossenen Schlagbäumen müssen Fußgänger auf Anfordern der Bahnwärter mindestens 6 Fuß von dem Schlagbaume entfernt bleiben, oder bis dahin zurücktreten. Fuhrwerke, Reiter, Lastthiere und Viehheerden, welche zur Zeit der Sperre der Schlagbäume ankommen, haben bis zu deren Oeffnung in einer Entfernung von mindestens 20 Schritte zu halten. §. 5. Im Falle sich zwei Fuhrwerke an einer Uebergangsstelle begegnen, darf nur dasjenige zuerst über die Bahn fahren, welchem der Bahnwärter die Erlaubniß ertheilt. §. 6. Eigenmächtiges Oeffnen oder Uebersteigen der geschlossenen Schlagbäume ist wie das Besteigen oder Ueberschreiten der Einfriedungen der Bahn und Stationshöfe und das Eindringen in die letztern strenge untersagt. §. 7. Den Reisenden ist untersagt, sich auf die Einsteigebühnen und respektiven Einsteigeplätze zu begeben, bevor das zum Einsteigen in die Wagen bestimmte Zeichen gegeben worden ist. §. 8. Verboten ist: 1) Alles willkührliche und eigenmächtige Betreten und Verlassen der Wagen, namentlich von einer andern Seite, als auf welcher die Thüren geöffnet sind, und während der Wagenzug im Gange ist, überhaupt gegen die Anordnung der Bahnbediensteten, 2) das Mitführen geladener Gewehre mit aufgesetzten Kapseln, (Pistons) 3) das Beisichhaben und Versenden leicht sich selbst entzündender und überhaupt feuergefährlicher, dann solcher Gegenstände, wodurch Personen oder Waaren beschädigt und somit gefährdet werden können. — §. 9. Betrunkene Personen können von der Aufnahme der Bahnfahrten und auch von der Weiterreise ohne Anspruch auf den Ersatz des bezahlten Personengeldes ausgeschlossen werden. — §. 10. Nach der Ankunft in einen Bahnhof haben die Reisenden Wagen, Bahn und Bahnhof sofort zu verlassen. — §. 11. Uebertretungen dieser Vorschriften werden, so wie Beschädigungen der Bahn und Frevel an derselben oder deren Zugehörungen an Wagen, Schlagbäumen und sonstigen Einfriedungen, Signalen, so weit sie keine strafrechtliche Einschreitung nach sich ziehen, polizeylich in Geld bis zu 50 fl. oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft. — § 12. Die Bahnbediensteten, insbesondere der Betriebs-Inspektor, die Conducteure, Maschinen- und Wagenführer, Obmänner, Bahnwärter und Aufseher sind mit dem Vollzug und der Aufrechthaltung dieser Vorschriften beauftragt, und ihren deßfallsigen Aufforderungen und Anordnungen ist unbedingte Folge zu leisten. Den Bahnbediensteten steht es zu, die Uebertretenden zu pfänden, und nach Umständen selbst zu verhaften. — Sie sind für den öffentlichen Dienst amtlich verpflichtet, und Beleidigungen oder Widersetzung, an denselben begangen, werden, soferne sich dieselben nicht zur gerichtlichen Einschreitung eignen, auf das strengste polizeylich bestraft. — § 13. Das im Bahndienste verwendete Personale ist berechtiget, zur Aufrechthaltung des Bahnschutzes nöthigenfalls die Hilfe der Ortspolizeybehörden und deren Organe (Gemeindediener, Flurschützen) dann der kgl. Gendarmerie anzurufen, welche den erforderlichen Beistand unweigerlich zu gewähren haben. §. 14. Bezüglich der Mitwirkung der Gemeinden, deren Markungen die Bahn unmittelbar oder zunächst berührt, treten die Bestimmungen des Gemeinde-Edicts §§. 108, 110 und 113. lit. a. in Anwendung. §. 15. Reisende, welche sich der eingeführten Ordnung und den Anweisungen der Bahnbediensteten nicht fügen, können ohne Anspruch auf Ersatz der gehabten Auslagen von der Mit- oder Weiterreise ausgeschlossen werden. § 16. Für Beschwerden der Reisenden über das Benehmen der Bahnwärter, Conducteure und anderer Bediensteten, so wie zur Aufdeckung wahrgenommener Gebrechen — liegt, in soferne es nicht vorgezogen wird, dießfalls Anzeige bei den betreffenden Polizeibehörden zu machen, auf jeder Bahnstation ein mit paginirter Seitenzahl und beigedrucktem Regierungssiegel versehenes Beschwerdebuch auf.

Schweden. (Stockholm, 8. Nov.) Das Elend der untern Klassen ist hier seit einiger Zeit zu einem fürchterlichen Grade gestiegen. Fast jede Nacht werden von der patrouillirenden Wache eine Menge entblößter Personen, welche kein Obdach haben, in den Straßen aufgehoben. Neulich fand man in einer Nacht zwanzig solche arme Leute auf einem Misthaufen bei dem königlichen Stalle gelagert. Die herannahende Kälte vermehrt die Noth.

Frankreich. (Paris, 28. Nov.) Die Speculanten scheinen einige Besorgniß zu unterhalten über den Gang der Ereignisse in Spanien; heute war das Gerücht im Umlauf, Espartero sey beim Aufstand eines Regiments umgekommen; obschon Niemand daran glaubte, wich die Rentencotirung doch um einige Centimes; die spanische active Rente hielt sich auf 23.

Nachrichten aus Spanien:

1. Bayonne, 25. Nov. Der Regent, mit dem Kriegs-

minister Rodil, am 21. Nov. von Madrid aufgebrochen, wird durch Saragossa kommen. Er hat zwei Regimenter Infanterie, ein Regiment Reiterei, eine Batterie Geschütze und vier Compagnien Sappeurs bei sich; diese Truppen werden zu Madrid durch mehrere Regimenter aus andern Provinzen ersetzt. In diesem Augenblicke besteht die Garnison der Hauptstadt nur aus der Nationalgarde. Die Cortes haben dem Regenten ihre Mitwirkung zugesagt, aber nur um constitutionelle und gesetzliche Maßregeln zu ergreifen.

2. Madrid, 22. Nov. Es geht das Gerücht, zu Valencia sey die Garnison, geschwächt durch den Abmarsch des General Chacon nach den Gebirgen von Maestrozzo, vom Volke entwaffnet worden, und zwar unter dem Ruf: Es lebe der Infant Don Francesco! Die Cortes sind heute durch ein Decret des Regenten prorogirt worden.

3. Madrid, 24. Nov. Die am 20. Nov. zu Valencia ausgebrochene Bewegung war am 21. schon wieder beruhigt. Der Regent wird heute zu Saragossa eintreffen. Nichts Neues aus den Provinzen. Madrid ist ruhig.

4. Perpignan, 25. Nov. Die Insurrection im Lampurdan hat angefangen. Die Bauern erheben sich auf die Stimme des Terradas. Dieser Bandenführer hat die Diligence zwischen Jonquiere und Figueras angehalten, auch die Briefe und Zeitungen weggenommen. Er hat eine Proklamation an die Catalonier erlassen. Barcelona war noch in demselben Zustand.

5. Palma, 21. Nov. Die Nachricht von dem Aufstand zu Barcelona, die am 19. Nov. hier eintraf, hat große Sensation gemacht. Maueranschläge forderten die Einwohner auf, gemeine Sache mit Barcelona zu machen. Der politische Chef und der Generalkapitän haben Maßregeln getroffen, die Ruhe zu erhalten, was auch gelungen ist.

— Nach Berichten aus Marseille vom 25. Nov. sollten von da vier Dampfschiffe und das Linienschiff Jemmapes nach Barcelona abgehen.

— 29. Novbr. Nachrichten aus Spanien. —
1. Perpignan, 26. Novbr. Olot und die Umgegend haben die Junta anerkannt.

2. Barcelona, 24. Novbr. Das Bombardement, welches heute um Mittag anfangen sollte, ist suspendirt worden; die Junta war in Unterhandlung mit Van Halen, der die gefangenen Regimenter reklamirte. Die Franzosen und andere Fremde waren an Bord französischer Schiffe. Die Consuln aller Mächte hatten protestirt; (wohl gegen das Bombardement;) die Consuln von Frankreich und England waren noch am Land; die übrigen befanden sich an Bord des „Meleager.“

3. Barcelona, 25. Nov. Die Stadt ist noch immer von dem Bombardement bedroht. Die Nationalgarde willigt ein, daß die gefangenen Truppen ausziehen und zu Van Halen stoßen, jedoch ohne Waffen, nach dem Buchstaben der Capitulation. Die Fremden sind noch immer an Bord der französischen Schiffe. Campredon erkennt die Junta an. Das Unternehmen des Terradas in Lampourdan ist verunglückt.

Zu Saragossa, in ganz Arragonien, Valencia und Andalusien war es nach den letzten Berichten noch ruhig.

Die Wahloperation im ersten Arrondissement der Hauptstadt beschäftigt die Journale mehr als die Nachrichten aus Spanien, China und Afghanistan; die Opposition bietet alle Kräfte auf, dem General Jaqueminot eine eclatante Niederlage zu bereiten.

Man versichert, das Haus Rothschild werde im December die noch rückständigen 75 Mill. Fr. auf das Anlehen von 150 Mill. an die Staatekasse abführen.

Griechenland. (Athen, 12. Nov.) Die Sitzungen der Aktionäre unserer Nationalbank haben vor einiger Zeit begonnen. Nach Verificirung der Vollmachten durch eine hierzu niedergesetzte Commission ward zur Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten der Generalversammlung geschritten. Die Wahl fiel auf den Präsidenten des Cassationshofs, Hrn. Klonaris, dessen Geschäftserfahrenheit und unbescholtener Charakter wohl geeignet ist denjenigen, welche ihre Capitalien in diesem Institut niedergelegt haben, volles Vertrauen einzuflößen. Der König wohl wissend, daß das Interesse eines solchen Instituts vor allem Unabhängigkeit von der Regierung erheischt, ein Prinzip das auch durch die Statuten der griechischen Bank sanktionirt ist, hat sorgsam alles vermieden was den Verdacht erwecken könnte als wolle die griechische Regierung nur im entferntesten einen moralischen oder politischen Einfluß auf die übrigen Aktionärs ausüben. Den schlagenden Beweis hiefür, wie für die völlige Unabhängigkeit der Aktionnärs gibt die Wahl des Hrn. Klonaris selbst, auf den die Majorität der Stimmen gefallen war, während der Vertreter des Fiscus einem andern seine Stimme gegeben hatte. Zum Vicepräsidenten ward einstimmig der hiesige Bankier, Hr. Ph. Rhallis und zum zweiten Vicepräsidenten Hr. Antonopoulos gewählt. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst damit, zwei Commissionen niederzusetzen, die eine um die neu entworfenen Statuten zu berathen, die zweite um die Operationen der Bank zu prüfen.

Aegypten. (Kairo, 21. Okt.) Die wissenschaftliche Expedition, welche Se. Maj. der König von Preußen der Leitung des Dr. Lepsius anvertraut hat, machte den 15. d. zur Feier des Geburtstages ihres erhabenen Beschützers einen Ausflug nach den Pyramiden von Ghizé, auf deren höchstem Gipfel der preußische Adler aufgepflanzt wurde. Die Gesellschaft, zu der mehrere Missionäre und Consuln eingeladen waren, brachte daselbst dem verehrten Monarchen ein freudiges Lebehoch. Das Fest selbst endigte zur allgemeinen Freude und sämmtliche Theilnehmer kehrten beim schönsten Mondschein hieher zurück. Die Expedition selbst wird in kurzem nach Oberägypten aufbrechen, ein Theil zu Lande, der andere mit Barken den Nil aufwärts.

Die Christburg.

Vor vielen Jahren lebte in der freien Reichsstadt Danzig ein Mann, mit Namen Thomas Pfennig, der sehr reich, dabei aber auch so stolz, mißtrauisch und geizig war, daß er allgemein gehaßt wurde*).

Schon längst hatten ihm die Einwohner Danzigs den Untergang zugeschworen, und sie vollführten ihr Vorhaben während eines Bürgerstreits, der in einen wüthenden Aufruhr ausartete. Sein Haus wurde geplündert, und er selbst von oben herab aus dem Fenster geworfen, bei welchem Sturze er zum Krüppel ward, und Mühe hatte, das Leben zu retten. Elend und jammervoll und ohne Hoff-

*) Von ihm berichtet die Sage, er habe einst in Danzig eine Menge Kupfergeld prägen lassen, welches aber so schlecht gewesen, daß man, dem Münzer zum Spott, das Geld Pfennig genannt, welchen Namen es behalten hat bis auf diesen Tag.

nung, jemals nach seiner Vaterstadt zurückkehren zu dürfen, schlich er aus den Thoren derselben heraus, und ging bettelnd von Dorf zu Dorf, bis er endlich in die Gegend kam, wo noch heutigen Tages das Städtchen Christburg liegt.

Im Anfange des funfzehnten Jahrhunderts stand hier auf dem nahen Schloßberge eine Burg, welche man die Christburg nannte. Nach der, für die deutsche Ordensritterschaft so übel endenden Tannenberger Schlacht, die beinahe die gänzliche Vertilgung des Ordens herbeiführte, wurde auch diese Burg in einen Steinhaufen verwandelt, und seitdem verbreitete sich das Gerücht, daß in den Ruinen derselben ein böses Geistergeschlecht sein Wesen treibe, so daß Niemand am hellen Tage, vielweniger zur Nachtzeit, sich in deren Nähe wagte.

Thomas Pfennig, der entweder von diesen, im Volke umgehenden, Sagen nichts gehört hatte, oder darauf nicht achtete, baute sich hier eine kleine Hütte, worin er sein Leben zu beschließen gedachte. Er durchzog tagtäglich die Gegenden und bettelte, und kam nicht selten mit wohlbeladenem Brodranzen nach seiner Einsiedelei heim.

Schon hatte er Jahrelang in seiner Hütte zugebracht, als er einmal, auf einer seiner einsamen abendlichen Wanderungen, nach den christburgischen Trümmern, zwischen den Gesträuchen, welche die alten Mauern umschatteten, das Schimmern eines Lichtes gewahr wurde. Keine Ahnung von etwas Uebernatürlichen kam in seine Seele, und nur die Neugierde machte, daß er blieb, und durch eine Oeffnung in die Tiefe hinabschaute.

Er sah in einen weiten, hochgewölbten, gut versehenen Keller, sah auf einer großen Tafel gefüllte Krüge und vollgeschenkte Humpen. Ihn dürstete bei dem lockenden Anblick. Hier ist weder Kellermeister noch Knechte, die dir wehren konnten, sagte er zu sich selbst, und wer auch würde dir einen Labetrunk versagen?

Bei diesen Worten sah er sich genauer um, und fand bald eine kleine Thür, an welcher ein Schlüssel war; er öffnete sie, und stieg auf einer schmalen Treppe hinab, die ihn in einen geräumigen Trinkplatz führte, der sparsam, doch hinlänglich, erleuchtet war. Zur Seite senkten sich andere Treppen noch tiefer hinab, die in eine dicke Dunkelheit führten, und ihm Grauen erregten. Vor ihm standen eine Reihe Fässer.

Das Gewölbe war nicht ganz einsam. Ein alter Mann saß an einem Nebentisch, auf welchem eine Lampe stand; er hatte eine Rechentafel in der Hand, und schien emsig zu rechnen.

Pfennig hielt ihn für den Kellermeister, grüßte ihn, und fragte, ob ihm ein Labetrank vergönnt sei.

„Ja!“ antwortete der Greis. „Trink, nimm mit, so viel du gemächlich tragen kannst, und komm morgen wieder.“

Das milde Anerbieten nahm der Arme an, er labte sich, belud sich dann mit vier Krügen, und beim Weggehen fragte er nochmals, ob er wiederkommen dürfe.

„Ja!“ war die Antwort. „Komm wenn du willst, die Woche sieben Mal, nur nicht zwei Mal an einem Tage. Bist du folgsam, und weißt du zu schweigen, so wird es dein Glück sein.“

Der Bettler ging, und kam wieder, labte sich, trug davon, und trieb das so sieben Tage, bis er endlich zu merken begann, daß der viele Weingenuß ihm schade. Da fiel ihm ein, die Hälfte seines jedesmaligen Funds in die Stadt zu tragen, und von dem daraus gelösten Geld sich Speise und Kleidung zu erkaufen.

Ein Bettler, der Wein verkauft, war den Städtern eine seltsame Erscheinung. Man verlachte ihn, begehrte jedoch davon zu versuchen, erstaunte, nannte den Wein einen Göttertrank, und führte den Verkäufer auf's Stadthaus: denn für den gemeinen Bürger sei solch Getränk zu gut, dort werde man ihn zu schätzen und zu bezahlen wissen.

Willig folgte der Bettelmann auf das Stadthaus; man leerte seine Krüge, und beredete ihn mehr zu schaffen, an guter Bezahlung würde man es nicht fehlen lassen.

Als er andern Tags mit einer neuen Ladung kam, erhielt er reichliche Belohnung, so auch die darauf folgenden Tage; doch am fünften fing man an zu forschen, welches die Quelle sei, aus welcher er schöpfe.

Glücklicherweise fiel dem Bettler die anbefohlene Verschwiegenheit bei, und zitternd, man möge ihm mit Gewalt sein Geheimniß entreißen, ließ er seine Krüge im Stich, und entfloh so schnell, daß Keiner ihm folgen konnte.

Als Pfennig am folgenden Abend wieder den geheimnißvollen Keller betrat, schien es ihm fast, als wisse der Kellermeister von Allem, was vorgefallen war. „Hüte dich!“ sprach er, „und sei ja verschwiegen; sie sind dir schon auf der Spur. Auch haben sie gespäht, aber sie werden, denke ich, nicht wieder kommen.“

Man hatte ihn wirklich belauscht, war in seine Fußtapfen getreten, hatte da schöpfen wollen, wo er geschöpft, aber nichts gefunden, als Entsetzen und Todesursach. Als die vorwitzigen Forscher, denen schon beim Anblick der übel berüchtigten Trümmer gegraut hatte, den Schloßberg wieder hinabeilten, da schwankte ein langes Leichengefolge vor ihnen her; Todesahnung befiel sie, und Beide betraten die Stadt nur, um sich hinzulegen und zu sterben.

Dieses traurige Ereigniß, welchem die Sage noch tausend schreckende Zusätze lieh, war die Ursache, daß man Pfennig nicht mehr nachspürte, sondern ihn ungehindert in seiner Hütte wohnen ließ; dieser dagegen besuchte von jetzt an die Städte nicht wieder, holte sich aber, nach wie vor, täglich seinen Wein, verkaufte ihn, wenn es anging, an die Landleute, und vergaß bald, daß er ein verachteter Bettler war, und dünkte sich glücklich.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

(Zwei Vögel in einem Schlag.)

Vor einigen Tagen sah ein Polizeidiener der Stadt Colmar eine Frau aus einem Bäckerladen mit einem Laib Brod herauskommen. Er hielt sie an, nahm den Laib und legte ihn bei einem Spezereihändler auf die Wage; es fehlte beinahe ein Hektogramm. „Kommt mit mir zum Bäcker,“ sagte er zur Frau; als er sich aber umdrehte, sah er mit Erstaunen, daß die Frau fort war. Er ging allein zum Bäcker, um ihm einen Verbalprozeß wegen falschen Gewichts zu notifiziren. „So eben hat mir eine Frau einen Laib Brod gestohlen,“ sagte der Bäcker, als er den Polizeidiener sah. — „Ja, und der Laib hat das Gewicht nicht,“ erwiederte dieser. „Ich reiche einen Verbalprozeß gegen Euch ein, und bringe Euch den Laib zurück.“ Bald darauf erschien die Frau, deren Namen man entdeckt hatte, wegen Broddiebstahl vor der Zuchtpolizei, und der Bäcker wegen falschen Gewichts vor dem Polizeikommissär.

Redakteur: George Winter

Anzeigen.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich einen reichen Vorrath von Ledergalanterie-, Etuis-, Portefeuilles- und Cartonage-Arbeiten, die so sehr beliebten Pariser Lichtschirme, transparente Lichtschirme, und viele, zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände zur geneigten Abnahme. Die geehrten Damen, welche mich mit Garnirung von Stickereien zu Leder- und Papparbeiten gütigst beehren werden, ersuche ich, mir ihre schätzbaren Aufträge möglichst bald zukommen zu lassen, damit ich sie mit der in meinem Geschäfte eingeführten Accuratesse und Sorgfalt bedienen kann.

Nürnberg, den 1. Dezbr. 1842.

J. G. Kugler,
Bindergasse S. Nro. 911.

Einladung.

Morgen Montag den 5. Dec. werden sich die Herren

Fischer und Schnepf

in der Wirthschaft zum „Reichsapfel“ in der Bindergasse produziren, wozu hiemit ergebenst einladet

Kümmel.

Einladung.

Heute Sonntag den 4. Dec. wird das Quartett im Gasthause zum Kronprinzen in Gostenhof eine

Abendunterhaltung.

geben, wozu ergebenst einladet

Wintter.

Gasthaus zur Stadt Rothenburg
in Sündersbühl.

Heute Sonntag den 4. Dec. findet eine

Unterhaltung

statt, wobei gut gebratene Gänse und Sauerbraten zu haben sind, und ladet hiemit ergebenst ein

Doris Pickelmann.

Haus-Verkauf.

Ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus in einer der schönsten Strassen dahier, ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stuttgarter Renten-Anstalt.

Der unterzeichnete Agent macht bekannt, daß Einzahlungen für den Jahres-Verein 1842 noch bis zum 12. dies angenommen werden.

Nürnberg, den 2. Dez. 1842.

Georg Friedr. Brunner.

Gesuch.

Es wünscht ein verheiratheter Mann die Woche einige Tage oder des Tags einige Stunden Beschäftigung zu erhalten, es mag seyn was es auch wolle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mieth-Gesuch.

In der Nähe des Spitalplatzes, Bindergasse, Obstmarkt rc., sucht Jemand ein Logis von wo möglich 2 heizbaren Zimmern und Kammern zu miethen. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Addresse A. B. an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Crystall-Oel

welches frei von allem Rauch, sich durch Sparsamkeit im Brennen und hellem schönen weißen Lichte auszeichnet, wird zu den billigsten Preisen empfohlen von

Nürnberg den 2. Dec. 1842.

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Zu verkaufen.

In S. Nro. 972 der Hans Sachsengasse (Mehlgäßchen) eine Treppe hoch, sind neue Damenhüte billig zu verkaufen.

Literatur.

In Leipzig bei Wilhelm Lauffer ist erschienen und bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, zu haben:

Irene.

Ein
Gebetbuch für gebildete Christen.
Zweite umgearbeitete Auflage
von
M. Rudolph Richard Fischer.
Ein Seitenstück
zu
J. H. W. Witschel „Morgen- und Abendopfer.“
Preis 1 fl. 48 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 4. Dec. „Der Verschwender.“ Romantisches Zauberspiel in 3 Akten von Raimund. Musik von Kreutzer. Dem. Reitter, „Cheristane,“ Dem. Charlotte Leißring, „Rosa“ als Gäste.

Gestorben

(Den 26. Novbr.) Jahrwart, Anna Margaretha, Schreinermeisters-Frau. Schramm, Adam, Hafnerlehrling. Eyrenger, Martin Karl, Instrumentenmachers-Söhnlein.

Angekommene Fremde
vom 2. Decbr. 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Ambach, Kfm. v. Frankfurt. — (Rothe Roß.) Hr. Heinlein, Postverwalter v. Nördlingen. Hr. Braun, Kfm. v. Coburg. — (Witt. Hof.) Hr Fürst v. Dardardales m. Fam. v. Palermo. Hr. Hall, Rent. v. London. Hr. Steigerwald, Kfm. v. Würzburg. — (Strauß.) Hr. Pauls v. Duren, Hr Hildebrand v. Ruhla, Hr. Heck v. Kempten, Kflte. Mad Leißring, Sängerin v. Frankfurt Hr. Maier, Priv. v. Stadtamhof Herr Seichert, Prediger v. Mainz. Hr. Schmidt, Kellner v Mainbernheim. — (Blaue Glocke) Hr. Frankel v Würzburg, Hr. Jahreiß v. Münchberg, Kflte. — Hr. Zebiner, Stud. v. Hof. Madame Gulcler m. Schwester v. Kaufbeuren. — (Rothe Hahn.) Herr Maurer, Gutsbes. v. Coburg Hr. Zebler, Dek. v. Heidenheim. — (Wallfisch.) Hr. Dollwetzel, Kfm v. Rohr. Hr Weidner, Fabr. v. Neustadt. — (Stadt Erlangen) Hr. Zebler v. Bamberg. (Wild. Mann.) Hr. Gaier v. München, Hr. Klein v Ulm, Handelsleute. (Kronprinz z. G.) Mad. Schmidt m. Fam. v. München. Hr. Weiß v. London, Hr. Schwarz v. Schwabach, Kflte. Hr. Eckert, Hr. Scherlein v. Stuttgart, Handelsleute.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 24 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 339. (Abigail.) Montag 5. December 1842.

Bayern. (München, 30. Nov.) Die nächste und dritte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, ist auf künftigen Freitag (2. Nov.) anberaumt.

— Die aus Nürnberg mitgetheilte Nachricht über den unter so bedauerlichen Umständen herbeigeführten plötzlichen Tod des quiescirten Professors und Hofrathes Dr. Harl aus Erlangen hat hier unter dessen zahlreichen Bekannten und Freunden die größte Theilnahme erregt. Die traurige Mittheilung mußte gerade jetzt um so mehr überraschen, als angenommen werden durfte, Hofrath Harl werde sich in seiner erlangten Zurückgezogenheit von allen amtlichen Geschäften bei seiner seltenen Rüstigkeit seiner Muße erst recht erfreuen können. Was immer denselben zu der unbegreiflichen That bewogen haben mag, seine Verdienste aus früherer Zeit und sein biederer Charakter werden sein Andenken noch lange bei Allen denjenigen wach erhalten, die ihn in beiden Beziehungen zu würdigen wußten.

Amberg, 24. Nov. Auf der Durchreise Ihrer K. Hoh. Marie, Kronprinzessin von Bayern, brachte am 10. d. M. kurz vor Ihrer Abfahrt auch die weibliche Schuljugend ihre Huldigung dar, wobei die Appellations-Gerichtsraths-Tochter Pauline Winkler ein Gedicht, die Bürgers- und Brauerstochter Rosine Rosenhammer aber einen Blumenstrauß überreichten, und die übrigen anwesenden Mädchen Blumen streuten. Ihre Königl. Hoh waren hierüber sichtbar gerührt, und geruhten voll herrlichen Gefühls erstenwähnte Schülerin huldvollst zu umarmen. Höchst überraschend trafen aber auch noch am 20 d. M. aus höchstem Auftrage Ihrer Königl. Hoh. mit sehr schmeichelhafter Zuschrift Höchstdero Oberhofmeisterin, Frau Generalin von Pillement, aus Hohenschwangau für die obengenannten beiden Schülerinnen eben so geschmack- als werthvolle Geschenke hierorts ein, indem an Pauline Winkler ein goldener Armreif, und an Rosine Rosenhammer eine goldene mit Perlen und Steinchen besetzte Broche gesendet wurden.

Aschaffenburg. Seit einigen Tagen dreht sich unser Stadtgespräch um die in nicht zu weite Ferne gestellte Abberufung des hier garnisonirenden Infanterieregiments zur Besatzung von Germersheim und die Ankunft von Benediktinern zur Uebernahme unserer hiesigen Studienanstalten.

Würzburg, 21. Nov. „Eine gestern stattgefundene Fahrt mit dem „Verein“ nach Kitzingen hat das vorgesteckte Ziel ihrer Reise nicht erreicht, sondern nach mehreren in den Weg getretenen Hindernissen bereits von Marktbreit aus ihre Rückfahrt hieher wieder angetreten. Nicht Mangel an Umsicht und Aufmerksamkeit des das Boot leitenden Personals trägt die Schuld dieses neuen Unfalls, wohl aber hauptsächlich der während der Nacht beinahe um 4 Zoll zurückgetretene Wasserstand, und eine zu starke Besetzung des Bootes mit Passagieren, welche nicht wie Transportgüter unbeweglich ein und denselben Platz auf dem Schiffe einnehmen. Ueberdieß bietet gerade die ominöse Stelle zunächst der Brücke zu Ochsenfurt, selbst bei höherem Fahrwasser, durch das fortwährende Anschwemmen des Sandes, das nicht selten im Verlaufe von 48 Stunden die Bahn ändert, mannigfaltige Schwierigkeiten dar, und mußten solche um so mehr hervortreten, da sich plötzlich beinahe sämmtliche Passagiere auf dem vorderen Theile des Schiffes befanden, wodurch dasselbe an dieser Stelle um einige Zolle hinabsank, während der hintere Theil um so viel weniger Wasserzug hatte, und es dadurch dem Steuerer unmöglich war, mit Sicherheit die Mitte zu halten. Das Dampfboot traf gestern Abends gegen 5 Uhr wieder hier ein; dagegen verließ das Dampfboot „Neptun“ heute Mittag unsere Rhede, um seine Rückreise nach Mainz anzutreten.

Preußen. (Berlin, 28. Nov.) Die erwähnte, in einer der Ministerial-Registraturen aufgefundene Cabinets-Ordre Königs Friedrich's II. spricht, auf die, dem seltenen Monarchen eigenthümliche, kräftige und deutliche Weise, die über die eingegangene Summe von 28,000 Reichsthalern getroffene Bestimmung aus, nämlich: Wartenberg (der damalige Chef der Kriegsverwaltung) soll 10,000 Rthlr. erhalten u. s. w. Am Schlusse ist eine eigenhändige Nachschrift des Königs; sie lautet: „Schwaß soll's Maul halten!“ (Der gedachte Schwaß war damals Rendant der Casse, und hatte, weil Friedrich II. kein Freund von den lateinischen Endungen der Eigennamen war, schon viele Jahre vorher seinen eigentlichen Namen Schwasius mit Schwaß vertauschen müssen.)

Hamburg, 28. Novbr. Abermals sind auf Anordnung des k. k. Hofstaatskanzlers, Fürsten von Metternich, von dem hiesigen k. k. Minister, Hrn. v. Kaisersfeld, der öffentlichen Unterstützungsbehörde 4958 fl. 29 ⅓ kr. C. M. überwiesen, welche in verschiedenen Provinzen der k. k. österreichischen Monarchie, namentlich in den italienischen, für die Brandverunglückten Hamburgs collektirt worden, und sind in obiger Summe 80 Dukaten begriffen, welche zu Jassy eingesammelt und von der dortigen k. k. Agentur eingesandt wurden.

Großbritannien. (London, 28. Nov.) Lord Ellenborough, Generalgouverneur von Ostindien, hat durch eine Proklamation, datirt Simla, 1. Okt. 1842, die Räumung von Afghanistan angeordnet.

Man will wissen, ein Theil der in den chinesischen Gewässern verfügbar werdenden Streitkräfte solle zu einer Expedition gegen Japan verwendet werden. Von den japanischen Behörden wäre Genugthuung zu fordern für Mißhandlung englischer Seefahrer.

Frankreich. (Paris, 29. Nov.) Herr Caumartin, der den Hrn. v. Sirey zu Brüssel erstochen hat., ist hier angekommen; die Debats publiciren heute zwei Schreiben von ihm, das eine an den Advokaten Chaix-d'Est-Ange, das

andere an den Prokurator des Königs, Hrn. Desmortiers. Das letztere lautet so: »Ich bin nach Frankreich zurückgekommen, mich zu Ihrer Verfügung zu stellen. Ich vernehme daß das gerichtliche Verfahren in Bezug auf das fatale Ereigniß zu Brüssel nicht, wie ich dachte, und die Tagblätter anzeigten, zu Paris stattfinden wird. Da die Instruktion des Prozesses zu Brüssel vor sich gehen soll, so eile ich, dahin zurückzukehren, um mich der Justiz Belgiens zu stellen. Ich werde nachweisen, daß ich provocirt, geschlagen und verwundet wurde und mein Wille für nichts war in dem tragischen Ausgang dieses beklagenswerthen Streits. Paris, 27. Nov. (Gez.) Caumartin, Advokat.«

— 30. Nov. Nachrichten aus Spanien:

1. Madrid, 25. Nov. Der Regent war vorgestern zu Calatayud, wo er, wie es scheint, gut aufgenommen wurde. Nichts Neues aus den Provinzen.

2. Barcelona, 26. Nov. Llinas, der nicht mehr das Vertrauen des Volkes hat, ist vom Commando der bewaffneten Macht entsetzt worden. Er hat sich an Bord des Meleager geflüchtet. Der Brigadier Durando, ein Piemonteser und Offizier von Verdienst, hat das Commando übernommen; der Muth der Insurgenten hat sich dadurch wieder gehoben (cela a remonté le moral des révoltés); es ist die Rede davon, Van Halen anzugreifen. Am 21. hatte zu Valencia die Nationalgarde die Truppen genöthigt, sich in die Citadelle zu flüchten; am Tage darauf, da es dem Aufstand an einem Haupte fehlte, stellte sich die Ruhe von selbst wieder her. Der Generalcapitän Pedro Chacon war am 2?. Nov. nach Valencia zurückgekommen.

Belgien. (Brüssel, 29. Nov.) Man liest im Commerce: Wir erfahren auf außergewöhnlichem Wege, daß man vorgestern auf der Londoner Börse zwanzig Tausend Sterling in Bankbillets gestohlen hat.

Die Christburg.

(Fortsetzung.)

Nun begab es sich eines Tages, daß ein armer und lahmer, gleichfalls mit Lumpen umhüllter Mann, in seine Hütte trat. Pfennig erkannte in ihm sogleich einen seiner frühern Bekannten, der einst, so wie er, Rathsherr in Danzig gewesen, mit ihm gleiches Ungemach erlitten, und nun ebenfalls obdachlos umherirrte. Beide vereinigten sich miteinander, in dieser Hütte zu bleiben, und gemeinschaftlich ihrem Lebensbedarf nachzugehen. Täglich verließen sie die Hütte, und suchten, entweder vereint, oder auf verschiedenen Wegen, Nahrung und Unterhalt. Dies dauerte so eine geraume Zeit.

Eines Abends hinkte der fremde Alte, der Ocken hieß, früher als gewöhnlich, mit ziemlichem Brotvorrath der Hütte zu. Da hörte er schon von weitem, daß es darin sehr lebhaft zuging, und im Näherkommen vernahm er eine Stimme, die aus voller Kehle sang; alle Oeffnungen der kleinen Wohnung waren aufgethan, als ob der Jubel weit und breit gehört werden sollte. Als er hineintrat, sah er seinen Freund allein, mit entzündetem Gesicht auf dem Boden sitzen, zwischen seinen Knieen einen vollen und einige leere Krüge stehen, die ihm nicht mit Wasser angefüllt zu seyn schienen.

»Willkommen!« rief ihm Pfennig entgegen. »Hier setze dich, und trink' und singe mit mir; ich bin reicher, als alle Kreuzherren des deutschen Ordens waren.«

Verwundert, doch stillschweigend nahm Ocken Platz, und half unter Singen und Jubeln die gefüllten Krüge leeren, bis jener ermattet in den Schlaf sank. Ihm dünkte es gar seltsam, wie doch ein solch kostbares Getränk in die Armenhütte gelangt sey. »Woher kommt dieser Vorrath!« sprach er zu sich selbst. Dann untersuchte er die Taschen des Schlafenden, betrachtete Alles in dem Häuschen um das Geheimniß auszuforschen; aber er fand auch nicht das Geringste, was ihm hätte Aufschluß geben können. Am andern Tag, am folgenden und dritten, sah er neugefüllte Weinkrüge anlangen; aber jeder Versuch seinem Freunde das Geheimniß abzulocken, blieb ohne Erfolg, und stets bekam er zur Antwort: der Kellermeister hat mir verboten, seine Schenke zu nennen.

Halt: dachte nun Ocken, jetzt will ich schon durch eine List herausbringen, was ich zu wissen begehre. Als man nun wieder beisammen saß und fröhlich zechte, stellte er sich auf einmal ganz betrunken, sank plötzlich zur Erde, schlug im wilden Taumel mit geballter Faust unter die schwankenden Trinkgeschirre, und bedeckte in einem Augenblick die ganze Stelle mit Scherben und fließenden Wein, von welchem Pfennig auch nicht ein Tröpfchen retten konnte. Durch die halbgeschlossenen Augenlieder schauend, gab nun der boshafte Alte auf Alles, was vorging, genau Acht. Er sah seinen erzürnten Freund sich erheben, einen verrosteten Schlüssel aus der Tasche ziehen, und nach der Thüre eilen, hörte draußen seinen Fluch weil es schon Nacht sei, erhob sich dann gleichfalls, und schlich ihm leise nach. Er verlor ihn bei der halben Dämmerung, die der aufgehende Mond verbreitete, nicht aus den Augen, und ward endlich, nicht ohne Schauern, gewahr, das sein Weg nach der alten Christburg ging.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Die Genehmigung zur Mozartsstiftung ist nun von der Allerhöchsten Stelle eingetroffen. Möge das Publikum daher seinen guten Sinn für Mozarts Andenken und für die Stiftung selbst bei jeder vorkommenden Gelegenheit recht eifrig bethätigen, wozu namentlich die Theilnahme am Mozart-Verein am meisten dienen dürfte, da ja dieser neben seinem Hauptzweck den Sinn für classische Musik zu fördern, auch durch Abgabe eines Theils der Jahresbeiträge zur Stiftung noch besonders zu nützen sucht. Die dritte Versammlung des Mozart-Vereins findet übrigens Morgen (am Todestag Mozarts) statt und kommen bei dieser Gelegenheit nur Tonschöpfungen des unsterblichen Meisters zum Vorschein. Das ganze Programm finden unsere geehrten Leser in den öffentlichen Anzeigen dieser Nummer.

Mannichfaltiges.

Es ist eine bekannte Sache, daß Frauenzimmer ihren Briefen stets eine Entschuldigung am Fuße derselben beifügen und zwar gewöhnlich: »In Eile,« oder »verzeihen Sie die schlechte Schrift« und dergleichen. Jemand aber bekam dieser Tage ein Schreiben, wo unter der Namens-Unterschrift noch stehet: »In Zerstreuung.«

Redakteur: George Winter.

Bekanntmachung.

(Die aus dem Eckert'schen Brande geretteten, theilweise noch nicht zurückverlangten Effekten betr.)

Vom

Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

als Polizey-Senat

war zur Aushändigung derjenigen Effekten, welche während des am 24. Oktober dieses Jahrs stattgehabten Eckert'schen Brandes in das Haus des Kaufmanns Herrn Gephard L. Nro. 186 in der Kaiserstraße geflüchtet worden und um welche sich die Eigenthümer nicht gemeldet hatten, laut der Bekanntmachung im Lokal-Intelligenzblatt Nro. 130 der Termin auf den 7ten vor. Mts. angesetzt worden.

In demselben wurde aber nur ein geringer Theil dieser Effekten, als Kleider, Wäsche rc. von deren Eigenthümern anerkannt und in Empfang genommen und befindet sich der größte Theil dieser geretteten Effekten, zu welchen sich Niemand als Eigenthümer gemeldet hat, noch immer in amtlicher Verwahrung. Es wird daher zu deren Aushändigung wiederholt Termin auf Freitag den 15. December Nachmittags 2 Uhr anberaumt, in welchem diejenigen Personen, welche ihre Ansprüche darauf geltend machen können, vor dem Polizei-Aktuar von Scheuel im Polizei-Bureau Nro. 21 sich einzufinden haben, widrigenfalls diejenigen Effekten, auf welche Eigenthums-Ansprüche nicht haben geltend gemacht werden können, als herrenlos betrachtet und zum Besten des Armenfonds öffentlich werden verkauft werden.

Nürnberg, den 2. December 1842.

Binder.

Küffner.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an und bitten um Ihre fernere Gewogenheit.

Nürnberg, den 5. Decbr. 1842.

Joh. Melchior Ebentheuer,
Helena Maria Ebentheuer,
verwittwete Schlönner.

Zugleich nehme ich mir die Freiheit, Einem löbl. Handelsstande so wie den verehrten Illuministen und sonstigen Abnehmern meines Fabrikats, die Anzeige zu machen, daß ich meine

Tusch- und Miniatur-Farben-Fabrik

wie bisher unter der Firma H. M. Schlönner, fortführe, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen ergebenst.

Nürnberg, den 5. Dez. 1842.

Helena Maria Ebentheuer,
Neue Gasse S. Nro. 1214.

Mieth-Gesuch.

In der Nähe des Spitalplatzes, Bindergasse, Obstmarkt rc., sucht Jemand ein Logis von wo-möglich 2 heizbaren Zimmern und Kammern zu miethen. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Addresse A. B. an die Exped. d. Bl. zu wenden.

St. Leonhard.

Heute Montag den 5. Dez. ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

St. Leonhardt.

Heute Montag den 5. Dec. wird sich das beliebte

Quartett

hören lassen, wozu ergebenst einladet

Adam.

Einladung.

Zu der mit gütiger Bewilligung eines hochlöblichen Magistrats übermorgen Dinstag den 6ten ds.

Morgens von 9—11½ und Nachmittags von 2 Uhr an im untern Saale der Herrentrinkstube stattfindenden Versteigerung der Geschenke an schönen Handarbeiten und andern Gegenständen zum Besten der Anstalten für arme und verwahrloste Knaben dahier und Mädchen in Erlangen, laden wir alle Freunde und Wohlthäter derselben, so wie überhaupt Alle, die gerne ihr Scherflein für die Rettung so vieler Kinder aus der größten leiblichen und geistigen Noth beitragen wollen, recht dringend ein und hoffen, bei dem vielbewährten Wohlthätigkeitssinn unsrer lieben Mitbürger gewiß keine Fehlbitte zu thun.

Morgen Montag den 5ten ds. Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr werden die zur Versteigerung bestimmten Geschenke im Auktionslokale zur Ansicht aufgelegt. Zur Bestreitung der Auktionskosten werden wieder 2 Kr. vom Gulden von den ersteigerten Gegenständen entrichtet.

Nürnberg, den 4. December 1842.

Der Frauenverein.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit finde ich mich veranlaßt einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel nebst dem sämmtlichen verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager von Gold- und Silberwaaren, welches ich seit dem 27. Juni d. J. errichtet und jetzt bedeutend verstärkt und bestens assortirt habe. Mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, verspreche ich unter möglichst billigen Preisen reelle und prompte Bedienung.

Nürnberg, den 5. Dec. 1842.

A. W. Wüst,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.
Nro. 2. zunächst der Fleischbrücke.

Haus-Verkauf.

Ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus in einer der schönsten Strassen dahier, ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar 1843 erscheint im Selbstverlage des Unterzeichneten eine Sammlung mehrerer Erleichterungs- und Hilfstabellen im Verwaltungs- und Rechnungswesen, enthaltend:

1) Ausführliche Zinsberechnung von 1 Kreuzer bis 100,000 fl., von ½ bis 5 Prozent incl., auf Tage, Monate und Jahre.
2) Regulativ für Tax- und Stempelgebühren in Hypothekfachen; Nachtrag zum Hypothekengesetz für das Königreich Bayern; Extrakt; die Taxe für Hypotheken und Zessionen, und der Gradationsstempel.
3) Handlohnsresolvirungen, Steuersimplen, Reduktionstabellen zu Zehentberechnungen, Berechnung der Dominikal-, Haus-, Familien- und Grundsteuer rc.
4) Taxnormen für streitige und freiwillige Gerichtsbarkeit, Taxe für Rechtsanwälte.
5) Reduktionstabellen sämmtlicher Maße, Gewichte, der alten und neuen Getreidmaße, sämmtlicher Münzen in ganz Deutschland mit verschiedenen Wurftabellen und einer kurzen Wechselordnung.
6) Die Eintheilung des Königreichs Bayern mit dem Zollstatus und der Posteintheilung.
7) Sämmtliche Advokaten des Königreichs.
8) Extrakt aus dem Kreisblatt, Verordnungen im Tax- und Stempelwesen vom Jahre 1831 bis 1842.
9) Tarif für den Ganterpreis des Sommer- und Winterbiers nach den verschiedenen Preisen der Gerste und des Hopfens mit der Verordnung für Brauer, im Verhältnisse zu den Wirthen und unter sich.
10) Umzugsgebühren für Bedienstete bei Versetzungen, mit einer tabellarischen Uebersicht.

Der ganz mäßige Preis von 1 fl. pr. Exemplar ist deßhalb so billig gestellt, damit dieses umfassende Werkchen von Jedermann leicht angeschafft werden kann, und im Vertrauen auf einen bedeutenden Absatz ladet der Unterzeichnete ein hochverehrliches Publikum zur Unterzeichnung ergebenst ein.

Für 10 Exemplare erhält jeder titl. Herr Abnehmer 1 Frei-Exemplar. Druck: Campe'sche Offizin.

Nürnberg, den 28. Novbr. 1842.

Der Herausgeber: J. S. Ihle, Skribent.
Wohnhaft Spitalgasse Nro. 837.

Einladung.

Heute Montag den 5. Dec. lade ich die Herren Veteranen in meinem Salon zu einer frohen Abendunterhaltung ein; für gute Speisen und vortreffliches Bier ist gesorgt.

Fuchs, Tuchmacherherberge
am weißen Thurm.

Mozarts-Verein.

Zum Andenken an den Todestag Mozarts findet ausnahmsweise am Dienstag den 6. December die III. Monatsversammlung im Saale des goldenen Adlers statt. Die Vorträge beginnen um sieben Uhr und werden ausschliessend Compositionen des unsterblichen Meisters enthalten. — Indem wir sämmtliche verehrte passive Mitglieder dazu einladen, bemerken wir, dass, wie es mehrseitig gewünscht worden ist, auch Nichtmitglieder Eintrittskarten (à 24 kr.) in der Riegel und Wiessnerschen Buchhandlung erhalten können, in so ferne sie nicht dem Vereine noch beizutreten geneigt sind.

Der Vorstand des Mozart-Vereins.

Kündinger. Mainberger. Röder.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Den Schluß der Einlagen für 1842. betreffend.)

Freitag den 9. Dezbr. 1842. werden die Listen der unterfertigten Anstalt für die Einlagen zur bevorstehenden Ziehung für 1842, geschlossen. Diejenigen Personen, welche noch Loose erneuern oder noch neu beitreten wollen, werden hiemit aufgefordert, dieses innerhalb des oben angegebenen Schluß-Termins zu besorgen, ausserdem sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Nürnberg, den 1. Dezbr. 1842.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Huber,
Cassier.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 5. Dec.: „Das Goldschmidts Töchterlein.“ Altdeutsches Sittengemälde in 2 Aufzügen von Carl Blum. Hierauf, zum Erstenmale wiederholt: „Das Portrait des Geliebten.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Feldmann.

Angekommene Fremde

vom 3. Decbr 1842

(Rothe Roß.) Hr. Müller, Fabrikb. v. Birnbaum. Hr. Flinzner, Caßmeister v. Erlangen — (Bayr. Hof.) Hr. Fabel, Kfm. v. München — (Strauß.) Hr. Wurzburger v. Memmingen. Hr. Kolb v. Bayreuth. Hr. Lüders v. Baden. Hr. Behrens v. Berlin. Hr. Slack v. Mainz, Kflte. Hr. Roß, Kammeralprakt. v. Feuerbach. Hr. Lang, Priv. v. München. Dem. Bolm m. Mutter, Künstlerin v. Berlin. Hr. Kobler, Banquier v. Genf. (Blaue Glocke) Hr. Meyer v. Würzburg. Hr. Müller v. Memmingen, Kflte. — (Rother Hahn.) Mad. Amerer m. Schwester v. Lindau. Herr Mayer v. Sulzbach. Hr. Schwaller v. Regensburg, Kflte. Hr. Jaquett, Architekt v. Dresden. — (Frank. Hof) Hr. Hilz, Kfm. v. Regensburg. (Mondschein z. G.) Frln. Beragger v. Wurzburg. Hr. v. Gilarde m. Schwester, Lieut. v. Allersberg. Hr. Völkl, Maler v. München — (Wild. Mann) Hr. Strobel v. Schwarz, Hr. Maier v. Gundelfingen, Handelsleute.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrageqebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im l. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 36. Mkr., im II 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 340. (Nikolaus.) Dienstag 6. December 1842.

Bayern. (Regensburg.) Das große und schöne Dorf Mintraching, k. Landgerichts Stadtamhof, war vorgestern einer bedenklichen Feuersgefahr ausgesetzt. Es gerieth nämlich Abends nach 4 Uhr ein hoher, mitten unter den Gebäuden lagernder Streuhaufen in Brand, und schon griffen die Flammen einen nahe stehenden, mit Getreide vollgestopften Stadel an, als es der vereinten Bemühung der Einwohner und der zahlreich herbeigeeilten Nachbarschaft noch zur rechten Zeit gelang, das Feuer zu dämpfen.

München, 3. Dezbr. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen werden heute von Darmstadt kommend hier erwartet.

Aschaffenburg, 30. Nov. Dieser Tage ereignete sich bei Obrach, k. Landgerichts Werneck, ein beklagenswerther Zufall, der besonders Landleuten in Bezug der Aufsicht über ihre Kinder zur Warnung dienen mag. Ein kleiner Junge sollte ein Stück Vieh über Feld bringen. Der Kleine, um des Thieres sicher zu seyn, band sich das eine Ende des Strickes, womit das Vieh geführt werden sollte, um den Leib, und schlenderte wohlgemuth neben seinem vierfüßigen Begleiter her, der, durch ein Geräusch aufgeschreckt, plötzlich das Weite sucht und über Stock und Stein den armen Jungen mit sich fortreißt. Vergebens suchte derselbe den Strick loszuknüpfen, oder über den Kopf herabzureißen, allein zu spät, schon hat die Schlinge den Hals umfaßt, und das Leben des Kleinen geendet.

Dillingen, 25. Nov. In der gestrigen Nacht, nach 10 Uhr, fing plötzlich das Haupt- und die Nebengebäude der hiesigen Ochsenwirthschaft zu brennen an. Man meint, daß es die Malzvorräthe waren, welche zuerst in Brand geriethen; diese befanden sich in der Nähe des Vorderhauses, sonach zwischen Wohnhaus und Stadel sammt den übrigen Lokalitäten. Daraus erklärt sich, daß das Feuer so schnell sich über sämmtliche Gebäude ausbreitete. Sie liegen alle in Schutt bis auf das Wohnhaus, von welchem der Stock zu ebener Erde, jedoch auch nur die Grundmauern noch stehen. Ausser Vieh und Geld wurde wenig gerettet und die geretteten Möbeln großentheils beschädigt oder gar unbrauchbar. Selbst die Dienstboten verloren all ihre Habe. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß die eng sich anschließenden Nachbarhäuser verschont blieben.

Preußen. (Danzig, 28 Nov.) Gestern erhielt ein hiesiges Handlungshaus die Nachricht, daß mehrere bei Dirschau lagernde Holz-Traften, auf welchen eine sehr bedeutende Quantität Getreide aus Polen herabgeschwemmt wurde, vom Eise zertrümmert wären und die Ladung verloren gegangen sey. Spätere Nachrichten haben jedoch ergeben, daß von dem Getraide sehr vieles ans Land gebracht worden und der nicht geborgene Theil zwar mit den Holz-Traften, welche vom Ufer durch das Eis losgerissen wurden, ins Treiben gekommen ist, daß diese jedoch nicht zertrümmert worden und auch die Flößer auf denselben geblieben sind. Man hofft, daß die Sicherung und Bergung dieser Güter gelingen werde, und sind zu diesem Behuf von hier eine Menge Arbeiter gestern nach Ort und Stelle abgegangen.

Kurhessen. (Kassel.) Hier darf jetzt backen und Gebackenes verkaufen, wer da will. Da die Bäcker sich der vorgeschriebenen Taxe nicht unterwerfen wollten, so wurde der Zunftverband der Bäcker aufgehoben und die freieste Concurrenz eingeführt.

Sachsen. (Dresden.) Dr. Vehses, welcher gegenwärtig Vorlesungen über die socialen Verhältnisse der französischen, englischen und deutschen Damen hält, beabsichtigt, eine große Frauen-Akademie zu gründen. Wir wünschen dem Manne Gelingen zu diesem Vorhaben, da es doch augenscheinlich sehr interessant sein wird, zu erfahren, wie sich weibliche Studenten aufführen, und ob sie mit den männlichen nicht allein wie bisher schmolliren, sondern auch — sich schlagen werden.

Hamburg, 25. Nov. Es muß seine Richtigkeit haben, daß Amerika in diesem Jahre eine überaus gesegnete Aerndte von Getraide gehabt hat, da die Preise von Weizen und Weizenmehl dort fortwährend im Sinken bleiben. Die letzten Notirungen aus New-York von 80 Cents pr. Bushel Weizen, 4¼ Dollars pr. Faß Mehl sind bereits niedriger, als an den Deutschen Seeplätzen zu kaufen ist. Erstere beträgt kaum 49 Thaler pro Preußischen Winspel, wobei zu berücksichtigen ist, daß in New-York die Preise von Weizen und Mehl in der Regel höher noch sind, als in mehreren Nebenhäfen. In Baltimore, Boston rc. kauft man beides gewöhnlich etwas billiger noch. Auch hat dies nun bereits Veranlassung gegeben, daß von hier aus einige Aufträge nach Nord-Amerika gegangen sind, um dort Mehl einzukaufen und hierher zu senden. Wir dürften uns nicht wundern, wenn im nächsten Frühjahr ein paar Ladungen davon hier eintreffen und in Konkurrenz mit dem Deutschen Mehl und Weizen treten.

Luxemburg, 19. Nov. Unter den Gesetz-Entwürfen, welche die Landstände in den letzten Sitzungen angenommen haben, sind besonders das Gesetz über die Bier-Accise und das über die Patentsteuer zu erwähnen, von welchen die Steuern um ein Zehntel herabgesetzt worden sind.

Holstein. (Kiel, 28. Nov.) Als vorgestern in der Meierei des Gutes Nör, welches Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich von Holstein-Augustenburg gehört, Feuer ausgebrochen war, eilte der Prinz in das in voller Flamme stehende Gebäude, um die Wirthschafterin, welche noch darin sich befand, herauszuholen. Kaum war diese in Sicherheit und der Prinz aus dem Fenster gesprungen, so stürzte das flammende Strohdach nieder. Wäre dieses Niederstürzen einige Augenblicke früher erfolgt, so würde der Prinz, Statthalter der Herzogthümer, ein Opfer seines kühnen Edelmuths geworden seyn.

Schweden. (Stockholm, 17. Nov.) Das Elend der Armen unter der hiesigen Bevölkerung scheint in stetem Steigen zu seyn. Diebstähle und nächtliche Ueberfälle gehören bald zur Tagesordnung. Der Polizeidirektor (oder, wie er hier genannt wird, Polizeimeister) selbst wurde vor einigen Tagen in offener Strasse auf einem der besuchtesten Plätze mitten in der Stadt überfallen, mit Messern gestochen und um einige hundert Thaler beraubt. Der Räuber waren vier; drei sind bereits ergriffen.

Spanien. Der „Moniteur“ enthält folgende Nachrichten aus Barcelona vom 26. Nov. Linae hat das Vertrauen des Volks verloren und ist in Folge davon seines Befehls über die bewaffnete Macht entkleidet worden; er hat sich an Bord des Meleagre geflüchtet. An seiner Statt befehligt jetzt der Brigadier Durando, ein verdienter Offizier aus Piemont gebürtig, was den Muth der Aufrührer wieder hebt. Man soll vorhaben Van Halen anzugreifen. — In Valencia hatte am 21. die Nationalmiliz die Truppen gezwungen sich in die Citadelle zurückzuziehen. Am 22. stellte sich die Ordnung von selbst wieder her, da dem Aufruhr ein Führer fehlte. Der General Pedro Chacon war an diesem Tage nach Valencia zurückgekommen.

Großbritannien. (London, 29. Nov.) Vorgestern traf der Wallfischfänger Offley mit einer Thranladung von 1200 Fässern aus der Südsee in den London Docks ein. Dies Schiff hat das Unglück gehabt, daß im Monat Mai 16 Personen seiner Bemannung auf den Schatzinseln, wo sie, um Wasser zu holen, in einem Boote gelandet waren, von den Eingebornen in Folge eines Streites zwischen dem Capitän und einem Häuptlinge, der ersterem ein Messer stahl, überfallen und getödtet wurden.

Frankreich. (Paris.) Der wegen falscher Zeugen-Aussage in dem Prozesse Marcellange verhaftete Bernard ward vor einigen Tagen von dem Assisenhofe in Riom zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt. Es ist dies der zweite Zeuge, der wegen falscher Aussagen zu Gunsten des Angeklagten verurtheilt worden ist. Die neuen Verhandlungen des Prozesses Marcellange beginnen am 22. Dezember in Lyon.

Das Zuchtpolizeigericht hat den Herausgeber des Journals Musicien wegen eines diffamirenden Artikels gegen die Sängerin Mad. Stoltz zu einem Monat Gefängniß, 2000 Frcs. Buße und 6000 Frcs. Schadenersatz verurtheilt.

* **Italien.** (Sizilien, 17. Nov.) Die strengen Polizeyvorschriften bleiben leider nur Vorschriften und kommen selten oder nie zur Ausübung. Mordthaten geschehen alle Tage, in Palermo zählte man deren fünfe in einem Tag. Meistens Rache-Ausübung, nicht Raub.

Rußland. (St. Petersburg, 22 Nov.) Der St. Michaelstag ward vorgestern bei Hofe in der größten Stille begangen. Bei Sr. Maj. dem Kaiser fand im Winterpalais in Beziehung des Tages Familientafel statt, welche alle hier anwesenden erlauchten Glieder des Kaiserhauses im trauten Kreise vereinte. — Am vergangenen Montag und Dienstag fand in den Abendstunden eine brillante Vorstellung bei der Gemahlin des hiesigen englischen Botschafters, Lord Stuart de Rothesay, statt, wobei das englische Gesandtschaftshotel prachtvoll ausgeschmückt war. Das diplomatische Corps, die höhern Staatsbeamten und der hohe Adel waren durch Karten zu demselben geladen. — Nach dreitägiger Unterbrechung der Verbindung ist erst heute die Newa, vermittelst über sie geschlagener Nothbrücken, für Fußgänger zu passiren. Bei gelinder Kälte hat sich bereits eine gute Schneebahn gebildet. Sobald sich der Winter hier feststellt, wird unverzüglich der Bau der beabsichtigten neuen Brücke über den Strom begonnen werden, wofür sich das Bedürfniß mit jedem Jahre immer dringender ausspricht.

Türkei. (Von der türkischen Grenze, 10. Nov.) Die Leipz. Allgem. Zeitung läßt sich Folgendes berichten: Von Zeit zu Zeit taucht in den untern Donaugegenden das Gerücht auf, der Kaiser von Rußland habe seinen Schwiegersohn, den Herzog von Leuchtenberg, zum Regenten des neuzuerschaffenden byzantinischen Königreichs auersehen, und Oesterreich und Preußen hätten ihre Zustimmung unter dem Vorbehalte gegeben, daß erstgedachter Staat die Wallachei und Moldau, nachbenannter aber Russisch-Polen bis zum Bug erhalte, zugleich werde Griechenland, um diesem jungen Königreiche mehr politische Haltbarkeit zu geben, durch Thessalien vergrößert, und es solle der Donauhandel dem deutschen Zollverein sowie den österreichischen Unterthanen freigegeben werden. Ich glaube diese Gerüchte deshalb mittheilen zu dürfen, weil es der jetzigen Friedenspolitik vollkommen entsprechen würde, die immer unvermeidlicher werdende Auflösung und Theilung der europäischen Türkei auf diplomatischem Weg auf besagte Weise durchzuführen.

Die Christburg.

(Beschluß)

Schon stiegen die Trümmer im Mondlicht vor den Augen des Nachschleichers empor; der wüste Schloßberg war erreicht; die ersten Schritte auf dem schmalen Fußsteig, der sich zwischen Gesträuch hinaufwand, waren gethan: da sah er den Weinholer einen Schlüssel in das Schloß einer alten, kleinen Thüre stecken, sah durch einige Oeffnungen längs der Mauer ein schwaches Licht schimmern, und da Jener in dem nämlichen Augenblick den Schlüssel zum letzten Male umdrehte, durch die aufgehende Thür einen ähnlichen matten Schein hervorbrechen. Aber der Eintretende hatte nicht sobald die ersten Stufen einer abwärts gehenden Treppe betreten, als die Thüre mit großem Geprassel zuschlug, und den Aermel des nachschleichenden Alten, nicht ohne Beschädigung des Arms einklemmte.

Er stieß einen lauten Schrei aus, und jenseits der Thüre antwortete ein gräßliches Echo. Das Gepolter innerhalb dauerte fort, und glich dem Hinabtaumeln eines Menschen über eine endlose Stiege, und der Alte, welchen ein unnennbares Grauen befiel, ließ seine elende Bekleidung zurück, und entfloh in aller Eile, die ihm möglich war, sah beim Zurückblicken keine Spur mehr von der vorhin bemerkten Beleuchtung, sondern überall tiefe grauenvolle Dunkelheit, und gelangte endlich, mehr todt als lebendig, in seine Hütte.

Als mit dem wiederkommenden Lichte das Entsetzen sich verlor und der Muth wiederkehrte, so entschloß sich der Alte, den geheimnißvollen Ort, wo sein Freund verschwunden war, nochmals zu betreten. Er erkannte genau den Weg, den er ihm nachgeschlichen, ja sogar das Gebüsch, das ihm einen Theil, seiner Lumpen entrissen, aber die kleine niedrige Thür, wo er seinen Aermel zurücklassen mußte, so wie die Oeffnungen, wo das Licht herausschimmerte, waren verschwunden. Er glaubte irre zu sein, verstieg sich hier und da in den Trümmern, um noch zu finden, was er suchte, aber Alles war vergebens. Er schauerte in sich zu-

rück, fast wie in vergangener Nacht, und floh, so gut ein lahmer Greis fliehen kann, mit dem Entschluß, nie wieder dorthin zu kehren.

Still, und ohne irgend eine Nachricht von seinem Freunde zu hören, lebte nun Ocken allein in der Hütte, bis ein Jahr verlaufen war, und der St. Martinitag erschien, eben der Tag, an welchem Pfennig verschwunden war. Da saß Ocken an demselben Platze, und an demselben Tische, an welchem er vor Jahresfrist gesessen, als er die vollen Krüge umgeworfen hatte, und dachte jener Begebenheit nach, und überlegte, wo wohl die Gebeine seines alten Freundes modern möchten; schon war die Mitternacht herangekommen, und die Lampe auf dem Tische drohte zu verlöschen.

Auf ein Mal öffnete sich leise die Thür, und eine männliche Gestalt trat herein.

Ocken richtete sich erschrocken auf, und rief: „Wer ist da!“ Kennst du mich nicht mehr! fragte der Eintretende, und näherte sich dem Tische.

„Gerechter Gott! Pfennig, bist du es?“ rief Ocken ganz starr vor Erstaunen, den so lange Vermißten endlich wieder zu sehen.

„Freilich bin ich es!“ antwortete ihm Pfennig. „Ich hatte so redlich Alles mit dir getheilt, was ich besaß, und du warst so unredlich, zertrümmertest meine besten Krüge, und nöthigtest mich, im halben Taumel etwas zu thun, was mir so strenge untersagt war, was mir ein Jahr von meinem Leben kostete, was mich Dinge gewahren ließ, vor denen ich noch jetzt bei dem bloßen Gedanken daran, zurückbebe.“

„Doch,“ fuhr er fort, „laß mich davon schweigen: genug ich habe ganz furchtbar gelitten, und es war gewiß nur eine Strafe für das viele Böse, das ich in meinem Leben verbrochen habe. Nun will ich ein ganz anderer Mensch werden, und nach Kräften Gutes thun. Willst du mich dabei unterstützen, so bleibe bei mir bis an meinen Tod, und ich werde dich nicht verlassen; wo nicht, so gehe mit Tagesanbruch von dannen, und ich bleibe sodann allein in der Hütte.“

Ocken reichte ihm die Hand, und versprach ebenfalls ein guter Mensch zu werden, und Leid wie Freude mit seinem Unglücksgefährten zu theilen. Beide hielten redlich Wort. Sie hatten in ihrer Jugend so manches Nützliche gelernt, das wandten sie nun zum Guten an, unterrichteten die Knaben von armen Eltern, und wurden eben so gute Menschen, als sie in früherer Zeit gottlos gewesen waren.

Aber ganz sonderbar! Sie starben Beide an einem Tage, an dem St. Martini, in einer Stunde sich die Hände reichend, die man auch nach ihrem Tode nicht von einander trennen konnte, daher man beide Körper in einen Sarg legte, und beerdigte.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Nach mehrjährigen Geistes- und Körperleiden vollendete am 2. d. unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Paulus Kalb,
Optikus dahier,

seine irdische Laufbahn. Er starb am Schlage im fünfundfünfzigsten Jahre seines Lebens, fern von seiner Heimath zu Peitelsbach bey Stuttgart, wohin ihn unsere Sorge für seine Herstellung vor zwei Jahren gebracht hatte.

In den Tagen seiner ungeschwächten Kraft unermüdet thätig in seinem Berufe und für der Seinigen Wohl, erwarb er sich die Achtung seiner Mitbürger und unvergeßlich wird uns die Theilnahme seiner vielen Gönner und Freunde bleiben, welche ihm geschenkt wurde, als ihm das härteste aller Erdenschicksale traf. Gott hat nun den Schleier von seinem umnachteten Geiste genommen und ihn erlöset von allem Uebel. Preis ihm, dem Unerforschlichen, der ihm aushalf zu seinem himmlischen Reiche! Frieden dem Vollendeten!

Verehrte Freunde und Verwandte werden Ihr stilles Beileid nicht versagen

Nürnberg, den 4. Dec. 1842.

den sämmtlichen Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Wie während der zwei und einvierteljährigen Krankheit meines Mannes, so werde ich auch nun nach dessen Ableben das Geschäft desselben unverändert mit allem Fleiße betreiben, und indem ich mir erlaube, einem hochverehrten hiesigen Kaufmannsstand hierauf aufmerksam zu machen, stelle ich zugleich die ergebenste Bitte, mich auch ferner mit geneigten Aufträgen zu beehren, die ich auf das prompteste und billigste effektuiren werde.

Nürnberg, den 4. Dec. 1842.

Maria Barbara Kalb,
Optikus-Wittwe.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir, mein auf das vollständigst assortirte Lager, bestehend in seidenen Regenschirmen mit vorzüglich guten Seidenzeugen und eingelegten Palisander-Stöcken, so wie façonirten und glatten halbseidenen und baumwollenen Regenschirmen mit Stahlgestellen von bester Qualität, dann moderne Kinder-Regenschirme, auch Sonnen- und Knickschirme, zur gütigen Abnahme bestens zu empfehlen unter Versicherung reeler und möglichst billiger Bedienung; und bemerke zugleich, daß auch schadhafte Schirme aufs Beste und Billigste überzogen und reparirt werden.

Hochachtungsvollst

J. Krumm, Schirmfabrikant,
am Herrnmarkt neben dem Korn'schen Buchladen.

Empfehlung.

Alle Sorten Schuhmacher-Arbeit für Herren und Damen sind fortwährend fertig zu haben in meinem Laden an der Fleischbrücke S Nro. 807, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Heinrich Kleining.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

hat Unterzeichneter die Ehre heute Dienstag den 6. und morgen Mittwoch den 7. Decbr. im Saale des „Bamberger Hofes“ die

Wunder der Mechanik,

das Leben durch Maschinen

in vier Abtheilungen darzustellen.

☞ Dieses seltene Cabinet ist hier noch nie gesehen worden.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Anfang halb 7 Uhr. Abends.

Tschuggmall, Mechanikus.

Empfehlung.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfiehlt die unterzeichnete Kunsthandlung und Fabrik ihren Verlag von feinen Kinderspielwaaren, bestehend in einer großen Auswahl von

Gesellschafts- und Jugendspielen, Baukästen, Anziehpuppen, Teleoramas, Dioramas, Theatern, Erd- und Himmelsglobis, nützlichen Apparaten zum Malen, Zeichnen, Sticken 2c., so wie Bilderbücher, Brief-Etuis, Stickmuster, Stammblätter, Neujahrwünsche, Visitenkarten, Bilderbogen und anderer Kunstgegenstände,

welche en detail zu festen Preisen abgegeben werden. Die elegante Ausstattung, verbunden mit belehrenden und unterhaltendem Inhalte, machen sämmtliche Artikel besonders empfehlenswerth.

J. G. Klinger's Kunsthandlung und Spielwaarenfabrik. (J. P. Dreykorn.)

Das Verkaufs-Magazin ist auf der Füll S. 406.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in einer der schönsten Lagen der Stadt, an der Ecke der Grübels-, Fischer- und Schmausengasse stehendes, frei, lauter und eigenes Wohnhaus mit Nro. 1661 sign., worauf auch das Waldrecht haftet, aus freier Hand zu verkaufen.

Termin ist hiezu auf Mittwoch den 7. December Vormittag 11 Uhr im besagten Hause selbst angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß bei einem annehmbaren Gebot der Zuschlag sogleich erfolgt und das Haus selbst schon bis Lichtmeß 1843 bezogen werden kann.

Inzwischen steht die Einsicht des Hauses täglich von 12—2 Uhr frei.

Nürnberg, den 30. Nov. 1842.

Joh. Gg. Otto.
Schuhmachermeister und Tschakos-Fabrikant.

Gesuch.

Geübte Stahlstecher, sowohl im historischen als naturhistorischen Fache, können dauernd beschäftigt werden. Nähere Auskunft hierüber liegt in der Exped. d. Blattes vor.

Gesuch.

Neue Mahlschifflein werden zu kaufen gesucht im Rosenthal S. Nro. 1595.

Aufforderung.

Der Baßsänger Hoffmann, genannt Horst, wird hiemit dringend ersucht, der bewußten Angelegenheit wegen, schleunigst seinen dermaligen Aufenthaltsort bekannt zu geben an

das G. Winter'sche Centralbureau für Theater in Nürnberg.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Mittwoch, den 7. Dec. Zum Benefize des Herrn Herwegh. Zum Erstenmale. „Nacht und Morgen.“ Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benutzung des Bulwerschen Romans von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Gestorben.

(Den 27. Novbr.) Dörrbaum, Barbara Elisabetha Margaretha, Schneidermeisters-Frau — Harl, Johann Paul, pensionirter Hofrath und Professor. — Kißkalt, Barbara, Gärtners-Tochter zu St. Johannis.

Angekommene Fremde
vom 4 Decbr 1842.

(Bayr. Hof) Hr. Hartmann, Kfm. v. Linz. (Witt. Hof.) Hr. Veith, Kfm. v. München. Hr. Wagner, Maler v. Heidelberg. (Strauß.) Hr. Dillenberg v. Barmen. Hr. Stark u. Hr. Staudt v. Mainz. Hr. Sohn v. Elberfeld. Hr. zur Megede v. Crefeld. Hr. Engel v. Stuttgart. Hr. Backer v. Bamberg. Hr. Esch v. Aachen. Hr. Breitenbach v. Würzburg. Hr. Endelin v. Lindau. Hr. Haagel v. Frankfurt. Hr. Wagner v. Glauchau. Hr. Böhm v. Gmünd. Hr. Barth v. Hof. Hr. Schachenmayer v. Isny. Hr. Teudner v. Greiz. Hr. Eickenberg v. Harburg, Kflte. Hr. Ferary, Rent. v. Mailand. Hr. Netsch, Part. v. Holland. Hr. Krug v. München. Hr. Engert v. Kitzingen. Hr. Daffner v. Frankfurt, Architekten. — (Blaue Glocke) Hr. Deyerl, K. Casse Controleur v. Augsburg. Hr. Müller v. Weimar. Hr. Schäffer v. Hildburghausen, Kflte. Hr. Hefler, Brauereib. v. Schweinfurt. Frln Nall v. Prag. — (Rothe Hahn.) Hr. Dill, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Schleiffer, Zeichner v. Krumackt. Hr. Marz, Fabr. v. Uffenheim. — (Wallfisch.) Hr. Plansold, Hr. Pfeiffer, Hr. Römer, Hr. Krug, Stud. v. Erlangen. (Frank. Hof.) Hr. Buchtr, Maler v. Bayreuth. Hr. Aichinger, Kfm. v. Hof.

COURSE.

Nürnberg, den 5. December 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht		136¾
Hamburg . . . k. Sicht	14	6½
London . . . . . 2 Monat	9. 57	-
Wien in 20r. . k. Sicht	10	1
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht in die Messe	10	0
Leipzig . . . . . k. Sicht in die Messe	104⅛	
Berlin . . . . . . k. Sicht	104⅛	
Paris . . . . . . 1 Monat		116¾
Lyon . . . . . . 1 Monat	11	6¾
Bremen . . . . k. Sicht	10	7¾

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	0¼
„ Bank-Aktien .	66	4
Ludw.-Kanal-Aktien	7	6
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	7	1
Nürnberg-Further do.	31	0

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	35
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	16.	15
Holl. 10 ƒ Stücke . . .	9.	50
20 Francs Stücke . . .	9.	20
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1	45
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 341. (Agathon.) Mittwoch 7. December 1842

Bayern. (München, 4. Dezbr.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist gestern Abend hier eingetroffen und wird mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin wie verlautet am 12. d. nach Darmstadt zurückkehren. — Nach Briefen vom neuesten Datum, die heute aus Ancona hier angekommen, wird Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg nicht, wie früher bestimmt war, im Laufe dieses Monats unsere Stadt besuchen, derselbe ist in diesen Tagen mit seiner hohen Gemahlin nach Rom gereist um den Winter daselbst zuzubringen. Ihre k. Hoh. die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg wird in den nächsten Tagen hier erwartet, wo sie dann nach kurzem Aufenthalt sich nach Stuttgart begibt um der Entbindung ihrer erlauchten Tochter der Gräfin von Würtemberg beizuwohnen. — Mittwoch den 7. Dez. wird Hr. Alex. Batta, erster Violoncellist Sr. Maj. des Königs der Niederlande, unter Mitwirkung seines Bruders Hrn. Laurent Batta, niederländischen Hofpianisten, der Frln. Hetznecker und Hrn. Berrmanne, im großen Odeonssaal ein großes Conzert geben.

* Bamberg, den 4. Decbr. Seit ich das letzte Mal Gelegenheit fand, Ihnen über die hiesigen Theaterverhältnisse zu berichten, sind die Opern „die beiden Schützen,“ „Don Juan,“ „Maskenball,“ „Zauberflöte,“ „Figaro's Hochzeit,“ „Robert“ und „Fidelio“ über unsere Bühne gegangen und haben sowohl die Tüchtigkeit der Gesellschaft als das Streben der Direktion von neuem und zu wiederholten Malen bewährt. Besondern Eindruck machte „Don Juan,“ der mit seltner Rundung gegeben wurde; überhaupt ist wenigstens einem Theile unsers Publikums nachzurühmen, daß es sich für die classische Musik warm interessirt. In „Fidelio“ nahm die Oper von uns Abschied, indem sie Herr Röder auf vier Monate nach Meiningen führte. Am Schlusse wurden alle Darstellenden gerufen und Hr. Köckert sprach im Namen seiner Collegen einige sinnige Worte des Lebewohls. — Nun wird die Thätigkeit unsers Schauspiels beginnen; nach einigen gelungenen Vorstellungen, die wir bis jetzt zwischen den Leistungen der Oper sahen, läßt sich auch von dieser Seite Gutes erwarten. Außer den Mitgliedern, über die ich schon früher berichtete, sahen wir in den letzten Wochen unter andern als neuengagirt Hrn. Walburg und Frln. Lange. Herr Walburg ist ein routinirter, denkender Schauspieler, der als Perrin in Donna Diana, als Ranzau in der Königin von 16 Jahren und als Banquier in der Wasserkur sehr ansprach. Die letztgenannte Leistung ist als vortrefflich hervorzuheben, und zeugte eben so wohl von richtiger Auffassung als tüchtiger Darstellungsgabe. Frln. Lange spielt naive Rollen mit vieler Lebendigkeit, besonders als Sabina in der Einfalt vom Lande erhielt sie den Beifall des Publikums. Zur Zeit gastirt hier Fräulein Hausmann mit vielem Glück. Sie ist im Besitze trefflicher Mittel und vieler Bühnengewandtheit, und erzielte als Christine in der Königin von 16 Jahren und als Margarethe in den Erziehungsresultaten stürmischen Applaus und Hervorruf.

Preußen. (Berlin, 2. Dez.) Ueber den Aufenthalt Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Adalbert in Brasilien enthalten die neuesten hier eingetroffenen Berichte noch Folgendes. Der Prinz unternahm am 16. September von Rio Janeiro aus in Begleitung des Grafen von Oriola und des Konsuls Theremin einen Ritt nach der 11 Stunden entfernten Kaiserlichen Fazenda Santa Cruz, wo Er noch am selbigen Tage eintraf und den folgenden Tag, von schönem Wetter begünstigt, zur Besichtigung der Fazenda und Umgegend verwandte. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers war Alles zur Aufnahme des Prinzen vorbereitet. Am 18. traf Er nach einem raschen Ritte von 6 Stunden schon Nachmittags 5 Uhr wohlbehalten wieder in der Hauptstadt ein, um am 19., dem Namenstage der Prinzessin Donna Januaria, einem glänzenden Balle im Palais Sr. Majestät des Kaisers beizuwohnen, woselbst Se. Königl. Hoheit und Ihr Gefolge, die Grafen von Oriola, von Bismark und der Konsul Theremin, die Ehre hatten, die Prinzessinnen zum Tanze zu führen.

Nach einigen in den nächsten Tagen unternommenen Ausflügen in die schönen Umgebungen von Rio Janeiro ließen Se. Königl. Hoheit sich am 24. die Capitaine der beiden anwesenten Preußischen Schiffe „Kronprinz von Preußen“ und „Anna Charlotte“ vorstellen und machten denselben Tag einen mehrstündigen Besuch am Bord der beiden vorgenannten, so wie eines Hamburger Kauffahrers „Johns;“ beim Erscheinen Sr. Königl. Hoh. im Hafen salutirten alle Hanseatischen Schiffe durch aufgezogene Flaggen.

Am 28sten Morgens verließen Se. königl. Hoh. sammt Gefolge die Stadt und begaben Sich auf das jenseitige Ufer der Bai nach Praye Grande, von wo Sie zu Pferde eine größere Reise in das Innere der Provinz antraten. Der Prinz war am 30sten wohlbehalten in der Schweizer Kolonie Neu-Freiburg eingetroffen und wollte, obschon das Wetter anhaltenden Regen brachte, nach zwei Tagen die Reise über Cantagallo durch die Kaffee-Distrikte nach Campos fortsetzen. Der Rückkehr der Reisenden von dort sah man, nach den letzten Briefen vom 12. Okt. jeden Tag entgegen.

— 3. Dez. Das „Militair-Wochenblatt“ publizirt eine neue Eintheilung der Landwehr-Brigaden.

Dirschau, 26 Nov. Bei der gelinden Witterung konnte das dicht gedrängte Eis im Weichselstrom bis jetzt nicht zum Stehen kommen, obgleich es sich im Laufe des Tages mehreremale setzte. Jetzt ist das Eis wieder in vollem Gange, wobei das Wasser seit heute früh von 9 Fuß 6 Zoll auf 16 Fuß 6 Zoll gewachsen ist. Die Passage war unter diesen Umständen heute gänzlich gehemmt.

Spanien. (Madrid, 24. Nov.) Man versichert,

der Agent des Hauses Rothschild habe eine Summe von 10 Million Reales in die Staatskasse zahlen lassen zur Bestreitung der Kosten des Zugs nach Barcelona. Die 24 Regimenter Provinzialmilizen (Reserve des Heeres,) welche ohnlängst verabschiedet worden waren, sind aufs Neue unter die Waffen gerufen worden. Von verschiedenen Orten her sind Geschützabtheilungen hier eingetroffen.

Großbritannien. (London, 25. Nov.) Um die Aufregung und Sensation zu beschreiben, die hier in der Metropolis des Brittischen Reichs und in den Provinzen entstanden sind, auf die im Anfange der Woche aus China und Indien eingangenen Nachrichten, würde es nöthig sein die Erinnerung zurück zu führen auf die letzten Epochen der französischen Kriege in den Jahren vor 1815, als durch eine lange Reihenfolge von Siegen diese Nation hervor ging aus einem fünf und zwanzigjährigen Kampf, und dadurch zugleich den Grund legte zu wachsender merkantilischer und politischer Größe und Macht. Nur mit den Geist, der in solchen Momenten hier herrschte, ist die Stimmung zu vergleichen, welche wir hier jetzt unter allen Ständen und in allen Branchen des Handels und der Industrie wahrnehmen. Zwei große Resultate gehen aus den letzten Ereignissen hervor, nemlich die Kenntniß der Punkte, wo die Chinesische Macht verwundbar ist, und die Sicherheit, daß unsere Kaufleute künftig einen legitimen Handel in China führen können. Die Folgen des so eben beendigten Krieges sind, daß die „Chinesische Mauer“ eingestürzt ist. Die alte Farce, eine Familie oder eine Parthei zu behaupten und zu schützen, dadurch, daß die zahlreichste Nation, die es in der Welt gibt, in Fesseln gehalten wird, hat aufgehört. Mögen europäische Nationen sich beeifern, durch falsch verstandene fiscalische Gesetze den Handel unter sich selbst zu hemmen, — in Asien öffnet sich ein neues Feld für brittische Industrie. Keiner wird so thörigt sein und schnell Resultate erwarten, wo mehrere Jahre erfordlich sind um Kenntnisse, Vertrauen und Bedürfnisse zu etabliren, aber China ist an Flächen-Inhalt eilf Male so groß wie die brittischen Inseln in Europa und hat eine viel größere Einwohner-Zahl wie ganz Europa selbst. Die Bedingungen des Friedens-Schlußes sind: — 1. Zahlung von Ein und Zwanzig Millionen Dollars als Ersatz (nahe an Lstr. 5,000,000 —); der dritte Theil davon wird noch vor dem Schluß dieses Jahres in England erwartet. 2. Perpetuelle Cession der Insel Hong Kong, an der Mündung des Cantons Flusses. Die Insel ist vier engl. Meilen breit und neun lang und gewährt durch Localität, Clima und Hafen-Raum Gelegenheit für den extendirtesten Handel der in jenen Gegenden zu treiben ist. 3. Freier Handels-Verkehr in folgenden Städten: a) Canton, bekannt als große südliche Handels-Stadt des Reichs, in der Provinz Kwang-Tung, mit ca. 1,000,000 Einwohnern, bisher der einzige Hafen-Platz für die Chinesen selbst zum Austausch der Produkte, gegen britische Fabrikate rc. b) Amoy, große Stadt in der Provinz Fuh-Kien, wo der beste Thee wächst. Die Insel Kolong-Soo, der Stadt gegenüber, bleibt in engl. Militair Besitz bis die Bedingungen der Traktate erfüllt sind. c) Ning-poo, sehr wichtiger Handels-Platz, mit ca. 300,000 Einw. in der Provinz Tche-Kiang, nahe an der Mündung des Flußes Ta-hea in die Chusan Bay. d) Shang-hai, wichtige Stadt in der Provinz Kiang-Tau, an der Mündung des Flußes Yang-tse-kiang. In allen diesen Plätzen sollen britische Consular-Etablissements errichtet werden, alle commerciellen und diplomatischen Verhältnisse mit China sollen eben so gestaltet werden wie sie mit andern Nationen bestehen. Handels-Traktate, Einfuhr-, Ausfuhr und Transit-Zölle sollen negocirt und fest verabredet werden. Außer der Insel Kolong-Soo, bleiben auch die Chusan Inseln in engl. Militair-Besitz bis alle Bedingungen des Traktats erfüllt sind. Man erwartet, daß ein Chinesischer Gesandter nach London kommen wird. Zugleich mit denen aus China trafen Nachrichten aus Afghanistan ein von hoher Wichtigkeit, aber nicht unerwartet. Der Krieg in jenem Lande ist seinem Ende nahe; — die verschiedenen engl. Armee-Corps hatten sich aufs Neue in den Besitz des Landes gesetzt, die feindlichen Heere überall geschlagen, von Ghuznee und Cabul wieder Besitz genommen und alle engl. Gefangenen befreit. Alle festen Plätze werden zerstört und das Land den Eingebornen überlassen, die, wie früher, vermuthlich ohne den Einfluß Europäischer Mächte, ihren Handel mit den Anglo-Indischen Staaten wieder verfolgen dürften.

— 29. Nov. Die Königin scheint auch zu Walmer-Castle nicht sicher vor den Versuchen verrückter Menschen, sich in ihre Nähe zu drängen. Der Herald erzählt eine wunderliche Geschichte von einem Burschen in Matrosenkleidung, der sich unfern des Schlosses herumgetrieben und von einem zufällig dazu gekommenen Arzt für wahnsinnig erkannt wurde. Auf Befragen erklärte der Narr, er sey Napoleon II., aber doch auch ein Bourbon und wolle ins Schloß zu der Königin. Als man ihn weiter fragte, ob er der Königin etwas zu Leid zu thun vorhabe, lachte er laut auf und sagte: „Oh nein! Ich wünsche der Königin und dem Prinzen Albert alles Gute, aber ich bin Erbe des Königreichs Rußland.“ — Es wird nicht gesagt, ob man den Menschen nach dem Irrenhause abgeführt hat.

Frankreich. (Paris, 1. Dez) Nachrichten aus Spanien.

1. Barcelona, 28. Novbr. Durando hat seine Demission als General der Truppen gegeben; er hat sich an Bord des „Meleager“ geflüchtet. Sieben Bataillone der Miliz haben die Junta abgesetzt, weil sie nicht energisch genug vorangegangen ist; das dritte republikanische Bataillon hat nicht gewagt, sie zu vertheidigen; der Präsident Carsy ist beibehalten worden.

2. Bayonne, 30. Nov. Der Regent war am 26. Nov. zu Saragossa. Durch Decret von diesem Tage wird der Hafen von Barcelona und die Küste von Beles bis Llobregat in Blokadestand erklärt. Am 28. Nov. war zu Madrid Alles vollkommen ruhig.

3. Perpignan, 28. Nov. Der Generalkapitän van Halen hat ankündigen lassen, das Bombardement werde am 28. Nov. Morgens anfangen. Die Insurrection war gestimmt nachzugeben. Der Brigadier Durando und die Volksjunta werden sich wahrscheinlich einschiffen. — Der Dampfer „Veloce,“ gestern Abend von Barcelona abgegangen, hat den General Pastors, den Ex-Insurgentenchef Llinas, noch andere Flüchtlinge, und diese Nachrichten nach Port Vendres gebracht.

4. Madrid, 28. Nov. Der Regent ist am 24. Nov. zu Saragossa angekommen, wo er mit Enthusiasmus empfangen wurde. Er befand sich noch dort am 26. Novbr. Abends. Hier giebt es nichts Neues.

— Drei Mitglieder der consultativen Junta von Barcelona sind zu Perpignan angekommen.

Von der catalonischen Grenze, 27. Nov. Die Zahl der nach Frankreich flüchtenden Personen nimmt mit jedem Tage zu. Die Diligencen von Port-Vendres bringen viele spanische Familien nach Perpignan; General Chacon ist mit sechs Söhnen auf französischem Boden ange-

kommen. Zu Barcelona herrscht Schrecken; ein großer Theil der Einwohner campirt vor den Thoren. Der Brigadier Durando, der das Commando der Milizen übernommen hat (und schon wieder abgesetzt ist) hat früher unter dem General Borso gedient, der vorm Jahr zu Saragossa erschossen wurde, weil er Theil genommen an der Insurrektion O'Donnels.

— 2. Dez. Nachrichten aus Spanien.

1. Barcelona, 29. Nov. Der Generalkapitän Van Halen bedroht nicht länger Barcelona mit dem Bombardement. Geschützsalven vom Fort Montjouy kündigen an, daß der Regent im Hauptquartier eingetroffen ist. Die neue Junta, gestern in der Nacht ernannt, besteht aus dem Bischof und den wohlhabendsten, einflußreichsten, Eigenthümern und Fabrikanten. Sie hat ihren Stützpunkt in der Mehrheit der Nationalgarden. Mehrere Mitglieder der Volksjunta haben sich auf spanische Schiffe im Hafen geflüchtet.

2. Barcelona, 30. Nov. Die neue Junta soll zusammengesetzt werden aus Mitgliedern der consultativen Junta. Van Halen hat am 28. Nov. einen weitern Aufschub des Bombardements zugestanden. Die Post aus Madrid ist unterbrochen; die Post aus und nach Frankreich ist frei.

3. Bayonne, 1. Dez. Der Regent ist am 27. Nov. von Saragossa nach Barcelona abgereist. Die Nationalgarde hat ihm in einer Adresse ihre Hingebung und ihre sympathetische Gesinnungen ausgedrückt.

4. Alle Seestreitkräfte, die sich zu Cadix befinden, haben Befehl erhalten, sich vor Barcelona zu begeben. Der Admiral Valdasano ist von Madrid abgegangen, um das Commando derselben zu übernehmen.

Grenoble. Am 20. Nov. fand hier ein furchtbares Duell statt zwischen zwei Offizieren; vergebens bemühten sich die Sekundanten, die erbitterten Gegner zu versöhnen; die Folge des Zweikampfes war, daß der eine der Duellanten, gut getroffen, auf dem Platze blieb, und der andere nach einigen Stunden schwerer Leiden an den empfangenen Wunden starb.

Schweiz. (Zürich, 29. Nov.) Einen angenehmen Unterhaltungsstoff bietet Herweghs Aufnahme bei dem König von Preußen, welche nach hierher gelangten Privatnachrichten eine ganz wohlwollende war. „Wir sind Feinde," soll der König zu Herwegh gesagt haben, „aber wir wollen ehrliche Feinde seyn." Ein wahrhaft königliches Wort, dessen Bekanntwerden hinreicht, die Gerüchte von dem in Preußen erfolgten Verbot der Zeitschrift Herweghs — noch vor ihrem Erscheinen — zu widerlegen. Im ferneren Verlauf des Gesprächs drückte der König seine Freude aus einen so ausgezeichneten Dichter vor sich zu sehen. Ein hier lebender Poet vom Niederrhein, welcher seiner Zeit im östlichen Beobachter Herweghs Gedichten den Mangel an Ideen vorwarf, soll über diesen — bei einer so unerwarteten Gelegenheit zu Tage gekommenen — Contrast mit der Meinung seines Herrn und Königs äußerst betroffen seyn. Man gibt sich hier der freudigen Hoffnung hin, die trotz des Mangels eines Züricher Passes erfolgte Audienz Herweghs werde zu keinen diplomatischen Weiterungen mit Preußen führen. Herwegh denkt seinen bleibenden Aufenthalt bei uns zu nehmen, und wir zweifeln nicht, daß dieser Entschluß allen ächten Zürichern, gleichviel welcher politischen Meinung sie folgen, willkommen seyn wird. Die Stätte, auf der ein Dichter wandelt, hat etwas Heiliges. Nicht ohne freudige Bewegung kann man auf Herweghs Schicksals sehen. Erst vor zwei Jahren betrat er arm und flüchtig Zürich, wo er bald bei einigen Familien liebevolle Aufnahme und an des edlen Follens gastfreundlichem Heerde einen sorgenfreien Platz als Kind des Hauses fand. Hier entstanden jene Lieder, welche, wie wenig andere zuvor, die begeistertste Aufnahme bei dem deutschen Volke fanden; sie erwarben ihm Liebe in der Nähe, Liebe in der Ferne, Ruhm, Wohlstand und zuletzt ein Asyl des Friedens, bis an dessen geweihte Altäre ihm keine finstern Geister folgen sollen. Wir fürchten nicht, daß die früher von ihm so schnöde behandelte Liebe sich nun nach schnell gewonnenem Siege an seinem Ruhm rächen werde. Bei Herweghs Erscheinung muß man wieder recht an Schwaben denken, dessen Fruchtbarkeit an Dichtern und Philosophen unerschöpflich scheint. Leider wird dieses dankbare Gefühl durch die Erfahrung getrübt, daß so wenigen von ihnen Würtemberg eine wahre Heimath blieb. Schiller und Herwegh haben ihre poetische Laufbahn mit der Flucht aus dem Vaterlande begonnen; beide im Bewußtsein höherer Mission dem Gamaschendienste entlaufend. Gibt es für solche Jugendvergehen keinen mildern Richter als die Geschichte, welche Schiller wenigstens längst freigesprochen hat? Würtemberg hat genug brave Soldaten: sollte ihm Herwegh mit der Feder nicht mehr Ehre machen als mit der Muskete? Eines schickt sich nicht für alle.

Einheimisches.

In Nummer 338 dieses Blattes sind aus dem Münchner Polizey-Anzeiger die polizeylichen Vorschriften für die Benützung und den Betrieb der München-Augsburger-Eisenbahn mitgetheilt. Es läge gewiß nur in dem Interesse des Publikums, wenn auch für unsere Ludwigs-Eisenbahn ähnliche Vorschriften getroffen würden; und Einsender dieses hält es für eine Pflicht des Direktoriums, dieses bei den betreffenden Behörden zu veranlassen. So wie die Sache gegenwärtig auf letzterer Bahn steht, scheint das Direktorium allzu sehr an den alten Nachtwächter-Spruch zu glauben: Menschenwachen wird nichts nützen rc.

Redakteur: **George Winter.**

Bekanntmachung.

(Die aus dem Eckert'schen Brande geretteten, theilweise noch nicht zurückverlangten Effekten betr.)

Vom

Magistrat der königl. bayr. Stadt

Nürnberg

als Polizey-Senat

war zur Aushändigung derjenigen Effekten, welche während des am 24. Oktober dieses Jahrs stattgehabten Eckert'schen Brandes in das Haus des Kaufmanns Herrn Gebhard L. Nro. 186 in der Kaiserstraße geflüchtet worden und um welche sich die Eigenthümer nicht gemeldet hatten, laut der Bekanntmachung im Lokal-Intelligenzblatt Nro. 130 der Termin auf den 7ten vor. Mts. angesetzt worden.

In demselben wurde aber nur ein geringer Theil dieser Effekten, als Kleider, Wäsche rc. von deren Eigenthümern anerkannt und in Empfang genommen und befindet sich der größte Theil dieser geretteten Effekten, zu welchen sich Niemand als Eigenthümer gemeldet hat, noch immer in

amtlicher Verwahrung. Es wird daher zu deren Aushändigung wiederholt Termin auf Freitag den 15. December Nachmittags 2 Uhr anberaumt, in welchem diejenigen Personen, welche ihre Ansprüche darauf geltend machen können, vor dem Polizei-Aktuar von Scheurl im Polizei-Bureau Nro. 21 sich einzufinden haben, widrigenfalls diejenigen Effekten, auf welche Eigenthums-Ansprüche nicht haben geltend gemacht werden können, als herrenlos betrachtet und zum Besten des Armenfonds öffentlich werden verkauft werden.

Nürnberg, den 2. December 1842.

Binder.

Küffner.

Anzeigen.

Kauf-Gesuch und zu verkaufen.

Eine noch gute Guitarre wird zu kaufen gesucht in L. Nro. 475 der Brunnengasse, auch ist daselbst eine gute Violine billig zu verkaufen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiemit einem verehrten Publikum ergebenst an, daß ich dieses Jahr zum erstenmal den Christmarkt beziehe, womit ich mich in allen Galanterie und Portefeuille-Arbeiten bestens empfehle; besonders in diesen Gegenständen, worauf mir durch allerhöchstes Dekret ein Privilegium allergnädigst ertheilt worden ist.

August Kreichauf, Buchbindermeister und Galanterie-Fabrikant. Boutique Nro. 34. vom grünen Markt aus die zweite Reihe.

Einladung.

Die bekannten Tyrolersänger Geschwister Hann werden sich mit ihren beliebten Nationalgesängen Donnerstag den 8. Dec. im Gasthof zum „Kronprinzen“ in Gostenhof hören lassen, wozu ergebenst einladet

Winter.

Das

G. Winter'sche Centralbureau

für

THEATER

in Verbindung mit der

Redaktion der Bühnenwelt

(W. Alex Vielolit.)

in Nurnberg

vermittelt Engagements (für die Abonnenten der Bühnenwelt **ohne** Inskripturgebühren) und übernimmt den Debit von Manuskripten, Partituren u. s. w., so wie es möglichst dem Interesse der resp. Bühnen zu dienen sucht. Die Redaktion der Bühnenwelt (Preis pr. Quartal fl. 1. 45 kr.) offerirt ihre Spalten zu allen in die Bühneninteressen einschlagenden Inseraten, die durchlaufende Zeile für 4½ kr; für Abonnenten die Hälfte.

Zu vermiethen.

Ein heizbares Zimmer mit Bett und Möbeln ist täglich zu vermiethen und kann auf Verlangen die Kost dazu gegeben werden. Näheres in S. Nro. 1011 der innern Laufergasse über drei Treppen.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit finde ich mich veranlaßt einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel nebst dem sämmtlichen verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager von Gold- und Silberwaaren, welches ich seit dem 27. Juni d. J. errichtet, jetzt bedeutend verstärkt und bestens assortirt habe. Mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, verspreche ich unter möglichst billigen Preisen reelle und prompte Bedienung.

Nürnberg, den 5. Dec. 1842.

A. W. Wüst,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.
Nro. 2 zunächst der Fleischbrücke.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 8. Dez. Zum Erstenmale: „Marie, oder die Tochter des Regiments.“ Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen der Herren Saint-Georges und Bayard von Carl Gollmick. Musik von Donizetti.

Theater-Anzeige.

Die mehrfachen Proben die sowohl für die Oper: Die Regiments-Tochter, als zum Schauspiel: Nacht und Morgen, erforderlich sind, machen die Aufführung von letzterem am Mittwoch zu Herrn Herweghs Benefize unmöglich und hat daher dasselbe verlegt werden müssen.

Gestorben

(Den 28. Novbr.) Mayer, Friedrich Hieronimus, Sebastian-Spitäler. — Schaddach, Christian, Steinmetzengesell und Wirth auf dem Galgenhof.

(Den 29. Novbr.) Schmidt, Johanna Sabina, Tünchergesellen-Töchterlein zu Galgenhof.

Angekommene Fremde

vom 5. Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Baron v. Guttenberg, Kammerherr von Weißendorf. Hr. Baron v Munchinger v. Stuttgart. (Strauß.) Hr. Kochammer m Schwester v. Hamburg. Hr. Sperl v. Schweinfurt. Hr. Braubach v Butzbach. Hr Jungklodt v Volkach, Kflte. Hr. Löbner, Forstaktuar v Culmbach, Hr. Roger, Rent v. Paris. (Blaue Glocke) Frau v. Egloffstein m. Fam. v. Bamberg Hr. Boeton, Negotiant v. Brüssel Hr. Schukardt, Kfm. v Barmen. Hr. Herrmann, Apotheker v. Hannover. Hr. Suß, Gastgeber von Bamberg Hr. Butz, Pfarrvikar v Sauerbenn. (Rothe Hahn) Hr. Salomon v Straßburg. Hr Pfahler a. d. Schweiz. Hr. Fergel v. Ochsenfurt, Kfltr. Hr. Menter, Gutsbes. v. Speyer. — (Berl. Hof.) Frhr. v. Abele, Capitain o Gallizien. Hr. Daubert, Herr Ecklein, Stud v. Würzburg Hr. Wagensen, Kfm v Kaufbeuren — (Frank Hof) Hr. Brüll v. Sulzbach. Hr. Schneider v. Forchheim, Hr. Schmidt v. Nordlingen, Kfle. (Wild. Mann) Hr. Durer v Gennungen. Hr Fischer v. Raufsdorf. Hr. Geist von Passau, Hr. Böier v. Tunsdorf, Hr. Weizenhofer v Dauffuetten, Handelsleute. — (Kronprinz z. G.) Hr. Dr. Wißmuller v. Ansbach. Hr. Hechtel, Apotheker v. Sulzburg Hr. Hanß v. Eltmann, Hr. Goldmann v. Schwabach, Kflte Hr. Lorenz, Dek v. Baldingen. (Stadt Erlangen.) Hr. Volkhardt, Cand. v. Sulzberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Kummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 342. (Maria Empf.) **Donnerstag 8. December 1842.**

Oesterreich. (Spitzenbach in Obersteiermark.) Es ist bei uns, obwohl strenge verboten, dennoch üblich, daß an Feierabenden nach vollendeter Schicht die Zerren- und Stahlhammerschmiede häufig für fremde Parteien Nägel machen, und sich Nägelzaine aneignen, ohne daß der Gewerk eben seine Erlaubniß gibt; woher oft bedeutende Eisenabgänge kommen. — Am letzten Samstage nun richtete sich der Zerrenmeister wieder Alles zum Nägelmachen her, gab die Nägelzaine in das Feuer, und entfernte sich einen Augenblick, um noch etwas zu holen. Da fiel es einem Schmiede ein, den Zain im Feuer heimlich umzukehren, so daß das rothheiße Eisen herausstand. Der zurückkehrende Meister will nun zu arbeiten anfangen, und nimmt das heiße Eisen mit bloßer Hand, verbrennt sich sehr stark und schleudert das Eisen auf die Erde hin. Ein dritter Schmied sitzt auf einer Bank, beobachtet den ganzen Hergang der Sache und lacht, als der Verbrannte das Eisen wegwirft; darüber ergrimmt, ergreift er den glühenden Zain nochmals in voller Wuth, um es dem unglücklichen Lacher mit aller Kraft in den Hals zu stecken, wobei er demselben eine Puls- und eine Schlagader verbrannte. Das Blut strömte sogleich bei Mund und Nase heraus, und der Unglückliche gab in einigen Minuten seinen Geist auf und büßte für sein Lachen auf eine furchtbare Weise. — Durch diesen unglücklichen Scherz verliert der Eine sein Leben, der Andere vielleicht seine Hand, und der Dritte eine Zeit lang seine Freiheit: das ganz unschuldige Gewerk aber mindestens 1000—2000 fl. C. M., da es um diese Zeit sehr schwer ist, drei tüchtige Zerrenhammerschmiede sogleich wieder zu bekommen.

Preußen. (Magdeburg, 1. Dez.) Mit Neujahr erhält das Militär die neue Bekleidung. Das Hauptstück besteht in einem blauen Waffenrock, wie ihn die Halbinvaliden schon seit mehreren Jahren tragen, mit einer Reihe Knöpfe, über dem Unterleib auseinanderschlagend, und denselben mit einem Schlitze bedeckend. Auch die Hosen sollen eine andere bequemere Einrichtung erhalten. Die Infanterie und Fußartillerie bekommt lederne, die Küraissiere eiserne Helme mit der brandenburgischen Spitze, die hohl ist, und dem Dunst aus dem Kopfe freien Ausgang verstattet, was sehr zweckmäßig seyn wird. Uhlanen, Dragoner und reitende Artillerie behalten die bisherige Bekleidung. Die Infanterie erhält statt des Mantels eine Art Ueberzieher, und als Hausanzug eine zwillichne Jacke, die zugleich bei kalter Witterung als Unterzieher dienen soll. Der Waffenrock soll nur zwei Jahre zu halten brauchen (?), und die Leute sollen in demselben zur Kriegsreserve entlassen werden, was in den bespickten Montirungskammern gewaltig aufräumen wird. Das Gepäck bleibt vor der Hand wie es ist, und soll erst später geändert werden. Das dritte und vierte Armeekorps sollen im nächsten Sommer in der neuen Bekleidung die große Revue haben. Sobald die Proben eingehen, soll sogleich die Beschaffung der Neubekleidung bewirkt werden. Ob die Offiziere ihre bisherigen Uniformen als Gesellschaftsanzug behalten, oder in den neuen Waffenröcken, eigentlich Civilüberröcken mit farbigem Kragen, künftig in Gesellschaften erscheinen werden, darüber ist noch nichts bestimmt.

Kreuznach, 29. Nov. In dem hiesigen Gast- und Badehaus „zum russischen Hof“ fand sich dieser Tage gegen Abend ein Frauenzimmer zum Logieren ein, dem der Wirth, da es ihm bekannt war, Obdach gab. Nach der Abendtafel erklärte sie im Vertrauen der Wirthin, daß sie in hoher Verbindung stände und nächstens ihr Liebhaber sie heimführen würde. Als Morgens in der Nähe sich eine Musik hören ließ, schrie sie entzückt: „Ach, sie kommen, sie kommen!“ fiel aber gleich darauf in Raserei, wo sie im Wahn, man wolle sie morden, man gönne ihr den jungen Herzog nicht, alles zerschlug. Der Wirth holte Hilfe und man fand für gut, sie dadurch zu besänftigen, daß man einen Wagen mit verkleideten uniformirten Leuten, als vom Herrn Herzog kommend, vorfahren, und sie ins rheinbayerische Gebiet zur Heimath bringen ließ, wo sie nun ärztlicher Pflege hingegeben ist. Die fixe Idee hatte sich bei dem Frauenzimmer dadurch gebildet, daß es in Wiesbaden oft den Herzog von Nassau hatte ausreiten sehen.

Hannover. (Hameln.) In den letzten Tagen erfreuten wir uns eines Ereignisses, welches für die ganze Wesergegend und für Alle, welche damit in der Nähe und Ferne in Verbindung stehen, von dem erheblichsten Einflusse seyn wird. Am Sonntage, den 27. Nov., langten hier aus den Weserstädten Bevollmächtigte an, welche sich schon einige Male hier zu Vorberathungen wegen einer Dampfschifffahrt auf der ganzen Strecke zwischen Bremen und Münden versammelt hatten; am folgenden Tage trafen dieselben mit hiesigen Bevollmächtigten zusammen. Am Dienstage fand dann eine Generalversammlung statt, zu welcher von entfernten Gegenden Aktionäre angelangt waren, welche das lebhafte Interesse an diesem Unternehmen bezeugten; auch sah man hier mehrere Fabrikanten, welche ihre Anerbietungen zu begründen und Contrakte abzuschließen beabsichtigten. In der Generalversammlung wurden, nachdem sich die Gesellschaft für constituirt erklärt hatte, die Statuten festgestellt, der Direktor und dessen Substitut erwählt, mehrere sonstige wichtige Beschlüsse gefaßt und der Direktion in Vereinigung mit den erwählten Administratoren aus Münden, Hameln, Minden und Bremen der Auftrag ertheilt, vorerst zwei eiserne Dampfschiffe zur Befahrung des Weserstroms anzuschaffen. Dem sichern Vernehmen zufolge haben sich nach Beendigung der Generalversammlung die Direktion und die Administrationen sofort über die nähere Einrichtung der Schiffe und über die Fabriken, aus welchen dieselben zu beziehen sind, vereinbart. So läßt sich denn erwarten,

daß sehr bald die ersten Dampfschiffe anlangen und dann die regelmäßige Fahrt, an welche sich so vielseitige Interessen knüpfen, begonnen werde; sehr wichtig erscheint es uns, daß durch Vereinigung der sich bisher fern stehenden Bewohner des schönen Weserthales, die so lange gewünschte wahre Benutzung und Belebung des einzigen ganz deutschen Stromes in nahe Aussicht gestellt ist.

Großherzogthum Hessen. (Darmstadt.) Am 30. November hatte sich Abends ein fremder Mensch auf hiesigem Polizeibureau eingefunden und vorgestellt, daß er an demselben Tage zwischen hier und Griesheim von drei an den Gesichtern schwarz gefärbten Mannspersonen angefallen, und seiner Baarschaft, einer Uhr, so wie anderer Gegenstände beraubt worden sey. Der körperlich ganz erschöpfte Zustand und die sichtliche Verwundung des Denuncianten gaben dem Vorfalle eines schweren Verbrechens augenblickliche Wahrscheinlichkeit, die weiteren Nachforschungen der Behörden und das jetzige Resultat der gerichtlichen Untersuchung haben indessen dargethan, daß sich der angeblich Beraubte selbst verwundete, das fragliche Begebniß, um Mitleid zu erregen, lügenhafter Weise vorschützte, und es befindet sich nunmehr derselbe, als Urheber dieses bereits zur Besorgniß der öffentlichen Sicherheit vielfach besprochenen Vorfalls, zur Gewärtigung eigener Strafe, in gerichtlicher Haft.

Großbritannien. (London, 1. Dec.) Die mißlungene Nigerexpedition ist schon vielfach bespöttelt worden; am ärgsten geschieht dies aber jetzt, da der „Times“ zufolge die Kunde eingegangen ist, daß die Neger, welche man aus England mitgebracht und auf der so genannten Mustermeierei hinterlassen hatte, sich für selbstständige Grundbesitzer erklärt und eine Anzahl Eingeborner eingefangen haben, die jetzt für sie arbeiten müssen. Das einzige praktische Ergebniß der kostspieligen Unterthanen wäre somit die Begründung einer Sclavencolonie im innern Afrika gewesen.

Frankreich. (Paris, 3. Dez.) Nachrichten aus Spanien.

1. Barcelona, 30. Nov. Das englische Linienschiff Formidable von 90 Kanonen ist gestern Abend um 9 Uhr nahe der Mündung des Llobregat gescheitert. Das Dampfschiff Gassendi, welches heute früh von dem Commandanten der Station abgeschickt wurde, sucht dasselbe von der Sandbank, auf welcher es liegt, loszubringen. Das Gelingen dieses Versuches ist ungewiß; die Mannschaft aber und ein Theil der Ausrüstung werden sicher gerettet, das Meer ist ruhig. Seit gestern hat sich nichts geändert in Bezug auf den Stand der Dinge zu Barcelona.

2. Barcelona, 30. Nov. Abends. Barcelona wird mit dem Regenten capituliren. Die Junta hat den Freikorps die Weisung ertheilt, sie sollten niederlegen in dem Fort Atarazanas.

Nachrichten aus China.

1. Alexandrien, 12. Nov. Der Kaiser von China hat den Tractat vom 29. August angenommen und sich verbindlich gemacht, denselben zu ratificiren, sobald die Ratification abseiten Ihrer britannischen Majestät erfolgt seyn wird. Ein Dampfschiff hat diese Nachricht direkt von Nankin nach Suez gebracht. An Bord des Steamers befand sich Hr. Malcolm, Sekretair bei der englischen Legation. Die britische Flotte überwintert bei Chusan, woselbst große Arbeiten vorgenommen werden, den Gesundheitszustand zu verbessern.

2. Malta, 25. Nov. Der Kaiser von China hat seine Zustimmung zu dem Vertrag (vom 29. August) gegeben, dabei aber sich geweigert, vor Ihrer britannischen Majestät zu unterzeichnen. Der Grund dieser Weigerung beruht auf der in China beobachtet werdenden Etikette. Inzwischen ist doch bereits die erste Hälfte der bedungenen Terminzahlung (von 6 Mill. Dollars) entrichtet und der Fregatte Blonde anvertraut worden, die unverzüglich damit nach Europa absegelt. Die englischen Land- und Seestreitkräfte standen noch bei Nankin.

Man rechnet, daß in Folge der Ereignisse zu Barcelona an 5000 Catalonier ihre Zuflucht nach Frankreich genommen haben oder noch nehmen werden.

Italien. (Rom, 28. Nov.) Am 24. d. M. verstarb hier in einem Alter von 64 Jahren der auch im Ausland als verdienstvoller Arzt wohl bekannte Dr. L. Metara, Direktor des zoologischen Museums und Professor der vergleichenden Anatomie und Naturgeschichte bei der hiesigen Universität.

Zeitinteressen.

Industrie.

Allgemeine Erörterungen. — Nürnbergs Handel und Gewerbe. — Niederlage der Rollenmacher. — Schlußbemerkung.

Mit Recht hat man in neuerer Zeit den Bewegungen der Industrie besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist nur zu bedauern, daß wir bis jetzt anstatt wirksamer Vorschläge zur Entwicklung und Vervollkommnung der bereits vorhandenen Kräfte nur Systeme besitzen. Denn aller Organismus fehlt, um sie dem Bestehenden anzuschließen. Man kann es den Geschäftsleuten nicht verdenken, wenn sie sich an solche Geistesprodukte nicht kehren, aber es wäre zu wünschen, daß umsichtsvolle Männer, die auch handelnd in das Getriebe der großen Maschine eingreifen, ihre Erfahrungen und geeignete Vorschläge zur Abschaffung hemmender Uebelstände veröffentlichen würden. Man sucht so mannigfaltige Kenntnisse zu verbreiten, warum vergißt man den Einzelnen mit dem Nöthigsten, mit seiner Stellung zum großen Ganzen bekannt zu machen? Und wer wäre im Stande diese Aufgabe befriedigender zu lösen, als grade der Geschäftsmann, der durch Erfahrungen auf den richtigen Standpunkt gebracht, einen sichern Blick für die Wirklichkeit hat? Freilich der Ausführung dieser Idee steht zur Zeit noch manches Vorurtheil entgegen. Der Geschäftsmann, nur um materielle Interessen besorgt, kümmert sich wenig um literarische Erscheinungen; ihm gelten alle jene Erörterungen für nutzlose Federkriege, und an die Nothwendigkeit einer theoretischen Durchbildung kehrt er sich wenig. Ihm genügt ein praktischer Ueberblick seines Geschäftes, und der lasse sich nur durch Uebung erlernen. Zieht er aus den Bewegungen des alltäglichen Lebens zuweilen noch besondere Folgerungen für seine eigene Branche, so glaubt er endlich Alles gethan zu haben, was ihm nur im entferntesten obliegt. Aber die guten Leute möchten doch bedenken, daß sie in neuerer Zeit ihre Interessen vor dem Throne zu vertreten haben, dessen Verfügungen von so gewichtigem Einflusse auf ihre Erwerbsquellen sind; daß die gewaltigen Regungen im Staate bei tausend Betheiligten ihren Wiederklang finden und sie als Glieder eines organischen Ganzen berufen sind die Interessen der durch

Stand und Beruf mit ihnen Verbundenen zu leiten, zu befördern und zu heben, so viel an ihnen liegt! —

Die Verhandlungen Belgiens mit Frankreich behufs einer Zolleinigung haben den Interessenten der deutschen Industrie zu manchen ernsten Betrachtungen Veranlassung gegeben, und nicht mit Unrecht wurde in letzterer Zeit darauf hingewiesen, an das Entgegenkommen Belgiens von Seiten des deutschen Zollvereins weitere Verhandlungen zu knüpfen, um eine Vereinigung mit jenem Staate zu Stande zu bringen, die ihm wegen der Aufrechthaltung seiner politischen Neutralität gewiß erwünschter als ein Anschluß an Frankreich seyn möchte.

Zu gleicher Zeit liest man in öffentlichen Blättern bittere Klagen über die Erzeugnisse der deutschen Industrie und hört, daß im allgemeinen die französischen und englischen Waaren, die auch billiger seien, im Auslande vorgezogen werden.

Der Verfasser der vorliegenden Zeilen, weit entfernt über das Für und Wider der erstern Frage hier seine Meinung auszusprechen noch letztere, in mancher Hinsicht gewiß ungerechte Beschuldigung zu widerlegen, wurde durch vorstehende Punkte mehr auf eine Betrachtung der Gewerbsthätigkeit Nürnbergs geleitet, und wenn sich letztere auch noch gerade keines ganz gewichtigen Einflusses über die schwebenden Fragen erfreut, so mögen doch einige Erörterungen über die neuste Gestaltung seiner innern Einrichtung bei der immer mehr steigenden Konkurrenz von außen einige Beachtung verdienen.

Nürnbergs Gewerbsthätigkeit hat durch die äußere Konkurrenz bedeutend gelitten: dies wird Niemand läugnen, der die sonnenberger, iserlohner, schmalkalder u. dergleichen Fabriken kennt! Daß aber gleichwohl unter so ungünstigen Verhältnissen Nürnberg noch seine Stellung behauptet, hat man nur seinem alten Rufe und der besondern Billigkeit seiner Fabrikate zu verdanken. Es ist nun traurig, daß gerade der Umstand, der die Verbindung Nürnbergs mit dem Auslande bedingt, so nachtheilig auf seine Gewerbsthätigkeit wirkt: ich meine die Verringerung der Qualität als Folge des verderblichen Grundsatzes: „Billigkeit allein empfehle.“ Haben auch Einzelne durch besonders billige Offerte sich momentane Vortheile zu verschaffen gewußt, in der Folge hat ihnen dies gewiß mehr geschadet als genutzt. Unbrauchbare Waare hat gar keinen Werth, und in dieser Hinsicht jede Preiserniedrigung ihre Gränzen, die ohne Verletzung der Reellität nie überschritten werden können. Betrachten wir einmal die gewerbtreibende Klasse, so finden wir die Preise im allgemeinen so erniedrigt, daß ohne besondere Vortheile im Einkauf des rohen Materials, wovon aber gegenwärtig bei einigen Artikeln gerade das Gegentheil zu befürchten wäre; eine Preiserniedrigung auf reellem Wege nicht mehr möglich ist. Gleichwohl sehen wir in jedem Gewerbezweige Anfänger, die durch billigere Offerte sich Absatz zu verschaffen suchen; darüber haben wir uns auch nach gerade nicht zu verwundern, denn es bleibt den Anfängern kein anders Mittel übrig, da man ihren Versicherungen, bei gleichen Preisen bessere Qualität zu liefern, nicht so unbedingt Glauben schenkt und sich nur immer durch augenscheinlichen Vortheil (der leider immer Preiserniedrigung sein muß) zu einem Versuche bringen läßt. Sehen wir nun auf der einen Seite durch stets zunehmende Konkurrenz in der gewerbtreibenden Klasse selbst die Preise beispiellos erniedrigt, so bemerken wir auf der andern nicht weniger in der Handelswelt jene verderbliche Reellität, die, auf das einmal wurzelnde Uebel gestützt, sich nicht scheut dasselbe um eines augenblicklichen Vortheils willen noch weiter auszubreiten. — Man weiß wie in neuerer Zeit die Handlungs-Reisenden überhandgenommen und kennt die Nachtheile, die durch wachsende Konkurrenz herbeigeführt wurden. Geringe Qualität in alle Welt zu senden ist an die Tagesordnung gekommen und der Kaufmann glaubt sich wohl dadurch rechtfertigen zu können, daß sein Abnehmer ohne Zweifel einsehen müßte, die und die Waare könne um den Preis unmöglich in guter Qualität geliefert werden. Der Arbeiter fügt sich in die Vorschriften seines Kaufherrn und findet, nur der Nothwendigkeit gehorchend, in der Verringerung seines Fabrikates wenig Arges. So wurzelt dieses Uebel immer tiefer und tiefer, so glaubt sich Jeder auf Kosten des Andern in seiner Handlungsweise gerechtfertigt; alle Welt klagt über Verfall der Reellität, Betheiligte selbst stimmen mit ein, und doch denkt Keiner an Aenderung, Keiner an Abschaffung! Es ist dies nicht Uebertreibung, jeder Unbefangene wird Vorstehendes bestätigen; um aber von redlichen Eiferern nicht mißverstanden zu werden, darf nicht unerwähnt bleiben, daß das Gesagte, Gott sei Dank, nicht ganz ohne Ausnahme gilt. — —

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

(Eingesandt.)

Sicherm Vernehmen nach hat der löbliche Stadt-Magistrat dahier die Herstellung eines Verbindungsweges zwischen dem Laufer- und dem Frauenthor beschlossen.

Die Commune vernahm nicht leicht einen Beschluß Wohldesselben so gerne, als wie diesen, denn hiedurch wird einem längst gefühlten Bedürfniß endlich abgeholfen; die beiden Stadttheile werden möglichst vereinigt, und ein gegenseitiger Verkehr zwischen denselben wird hergestellt.

Dieser Communications-Weg ist also nicht nur sehr heilbringend sondern er wird auch das Vergnügen aller Bewohner Nürnbergs erhöhen, denn sie erhalten erst durch denselben die schönsten Anlagen und Promenaden um die Stadt, denen sich zunächst Neubauten anreihen werden.

Der innigste Dank sey daher dem Magistrat für ein Vorhaben gebracht, durch dessen schnellste Ausführung er sich auf ewig ein ehrendes Denkmal setzt.

Sollte der Bau des Eisenbahnhofes die Verlegung des Viehmarktes von seiner bisherigen Stelle bedingen, so könnte demselben gar leicht ein passender Platz vor dem Laufer-Thor angewiesen werden, zu dessen Ausführung der Communications-Weg die wesentlichsten Mittel bietet.

Mehrere Freunde des Guten und Schönen.

Redakteur: George Winter.

CONCERT.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung veranstalte ich morgen Freitag den 9. December

ein grosses Concert

im goldnen Adler

und erlaube mir alle Musikfreunde zur gefälligen Theilnahme einzuladen. Unterstützt von den ersten Mitgliedern der Oper, so wie vom verehrlichen Liederkranze und dem Theater-Orchester, kann ich wohl mit allem Rechte einen genussreichen Abend versprechen. Die Auswahl der vorkommenden Musik-Stücke besagt der Concert-Zettel. Subscriptions-Billette einzeln à 30 kr., bei Abnahme von mehren à 24 kr., sind in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung zu haben, an der Casse ist der Preis 36 kr.

Anfang 7 Uhr.

Julius Grobe,
Cantor und Musik-Direktor am Stadt-Theater.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir, mein auf das vollständigst assortirte Lager, bestehend in seidenen Regenschirmen mit vorzüglich guten Seidenzeugen und eingelegten Palisander-Stöcken, so wie façonirten und glatten halbseidenen und baumwollenen Regenschirmen mit Stahlgestellen von bester Qualität, dann moderne Kinder-Regenschirme, auch Sonnen- und Knickschirme, zur gütigen Abnahme bestens zu empfehlen unter Versicherung reeller und möglichst billiger Bedienung; und bemerke zugleich, daß auch schadhafte Schirme aufs Beste und Billigste überzogen und reparirt werden.

Hochachtungsvollst

J. Krumm, Schirmfabrikant,
am Herrnmarkt neben dem Korn-
schen Buchladen.

Gefunden.

Gestern Abend wurde nach beendigter Vorstellung im Saale des Bamberger Hofes, eine Geldbörse gefunden, die der rechtmäßige Eigenthümer gegen Legitimation und Bezahlung der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen kann. Die Exped. sagt wo?

Anzeige.

Von dem effectreichen, auf dem Théatre français zu Paris mit seltenem Beifall aufgenommenen 4aktigen Drama:

Chatterton

von Alfred de Vigny,
deutsch von Eduard Bega.

sind Abschriften für Bühnen zu beziehen durch

das G. Winter'sche Centralbureau für Theater
in Nürnberg.

Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr den Christmarkt wieder mit allen Sorten weißen, braunen, Baßlern-, Makronen- und Elisen-Lebkuchen bezogen habe, und bitte meine verehrten Abnehmer, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem ich mir durch vorzüglich gute Waare und deren billige Preise gewiß die Zufriedenheit jeder meiner verehrten Abnehmer erwerben werde.

Meine Bude befindet sich dießmal am Herrnmarkt, dem Schnittwaarenhändler Herrn Ott gegenüber, mit meiner Firma bezeichnet.

Joh. Albert Dollinger,
Lebküchner-Wittwe.

Zu verkaufen.

Eine Flöte von Ebenholz ist sehr billig zu verkaufen in S. Nro. 1103 zu ebener Erde.

Literatur.

Unentbehrliches Supplement zu jedem Kochbuche.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist zu haben:

Die erprobte, wohlfeil und gut zubereitende

Kartoffel- und Obst-Köchin.

Eine
vollständige, deutliche und auf Erfahrung gegründete
Anweisung für Jedermann,

aus den Kartoffeln und dem Obste an 400 sehr beliebte und wenig bekannte Speisen aller Art, als: Suppen, Gemüse, Zuspeisen, Salate, Mehlspeisen, Backwerke, ferner Compote, Cremes, Gelees, Gefrornes, Getränke rc. einfach und gut zu bereiten und Früchte einzumachen.

Nach vieljähriger, eigner Erfahrung verfaßt von einer practischen Köchin.

In zwei Abtheilungen:

I. Kartoffelkochbuch.
II. Obstkochbuch.

8. In elegantem Umschlag. 30 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 8. Dez. Zum Erstenmale: „Marie, oder die Tochter des Regiments.“ Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen der Herren Saint-Georges und Bayard von Carl Gollmick. Musik von Donizetti.

Angekommene Fremde

vom 6 Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Stocker, Part. v. Leipzig. — (Straus.) Hr. Hofman, Hutten-Direktor v. Staudach. (Blaue Glocke.) Hr. Wurzer, Landrichter, Hr. Kuffner, Oberschreiber v. Stern. Hr. Hoffmann, Courier, Frln. All v. Wien. Hr. Peboldt, Gutsbes. v. Pahsberg. — (Weißen Löwen.) Hr. Heckel, Posthalter v. Allersberg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Lumme l'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 345. (Damasius.) Sonntag 11. December 18[illegible].

Bayern. (München, 7. Dec.) Die heutige vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem 1ten Präsidenten gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Ministertisch waren gegenwärtig: die königl. Regierungs-Kommissäre Generalmajor v. Kunz, Ministerialrath v. Bezold, Ministerialrath v. Mayr und Ministerialrath Wanner. Gemäß der Tagesordnung erfolgte zunächst die Bekanntmachung der seit dem 2. Dez. eingelaufenen Eingaben an die Kammer, nämlich ein Antrag der Abgeordneten Stöcker, Sewald, Sauer, Amendörfer, Schäfer, Ebert, Bähr, Hölzlein, Gambert, Brückner und Glaß, „die Vorlage eines Culturgesetzes" betreffend; drei Vorstellungen der Markts-Gemeinde Fürstenfeldbruck, „die Bestreitung des Vaganten-Fuhrwerks durch den Distrikt Bruck und die Landstraße von München nach Augsburg über Bruck," dann „die Quartierpflichtigkeit des ehemaligen Klosters, jetzt des königlichen Militärfohlenhofes Fürstenfeld," und „die Entschädigung für inländische Truppen auf Märschen," betreffend; eine Vorstellung der sogenannten Frohnhaber-Bauern im vormaligen Amte Scheuenstein, „die Aufhebung der Abgabe des Frohnhabers," und eine solche des Rechtspraktikanten Joseph Mayer von Markt Heidenfeld, „Verleihung von Stipendien aus Staatsmitteln an unversorgte Rechtspraktikanten" betreffend; Beschwerden des Advokaten Dr. Fischer zu Augsburg, dann des Advokaten Stumpf, und von Seite des Senates des Heilig-Kreuz-Bündnisses zu einem guten Tode, wegen verfassungswidriger Stempelexcesse, wegen Verletzung des Tit. VIII. §. 6. der Verf.-Urk., und wegen Verletzung constitutioneller Rechte; Einladungsschreiben der hiesigen Liedertafel zum Besuch ihrer heutigen Produktion im Theatersaal; endlich Anträge der Abg. Dr. Schwindel, geistl. Rath Haas aus Bamberg und Dr. v. Wening, „die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, hier deren Anlehen im Auslande so wie die Kommission neuer Aktien," dann „die Unterstützung der öffentlichen Bibliothek in Bamberg," und „die Gewährung einer vollständigen Civilgesetzgebung" betreffend. Als darauf der Abg. Dr. Harleß als Sekretär des 6ten Ausschusses (für die Prüfung der Anträge der Abgeordneten) gemäß der Tagesordnung Vortrag über die bereits geprüften Anträge zu erstatten begann, wurde die Ankunft des kgl. Justizministers angekündigt und S. Exc. Hr. Baron v. Schrenk auch alsbald eingeführt, um auf allerhöchsten Befehl der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, „die Herabsetzung des Landeszinsfußes von 5 pCt. auf 4 pCt." betreffend. Darnach erledigte sich der Abg. Dr. Harleß seiner Aufgabe, und es erhellet aus seinem Vortrag, daß von dem 6. Ausschuß in seiner dritten, gestern gehaltenen Sitzung bereits acht Anträge geprüft, und davon zwei zur Empfehlung an die betreffenden Ministerien begutachtet, sechs hingegen als zur Vorlage an die Kammer geeignet, erklärt wurden. Erstere zwei waren von dem Abg. Stadler gestellt und betreffen „die Aufhebung der Verordnung vom 24. Juni 1835 zu den gesetzlichen Grundbestimmungen des Gewerbswesens, respective die Dauer der Lehrjahre," und „den strengen Vollzug der gewerbsgesetzlichen Bestimmungen, besonders des §. 41. Abth. II u. §. 42 zur Instruktion des Gewerbsgesetzes gegen Mißbrauch der Kasten bei Aufnahmen und Prüfungen der Lehrlinge, Gesellen und Meister bei den Gewerbsvereinen." Letztere sechs sind: Antrag des Abg. Stöcker, „die Aufhebung des Lotto" betreffend; Anträge der Abg. Dr. Schwindel, „die Rechnungsablage für die Jahre $18^{35}/_{36}$, $18^{36}/_{37}$ und $18^{37}/_{38}$ auf dem Landtag von 1840," und „die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, hier deren Anlehen im Auslande so wie die Emission neuer Aktien," betreffend; Antrag der Abgeordneten Stöcker, Sewald, Sauer, Amendörfer, Schäfer, Ebert, Bähr, Hölzlein, Gambert, Brückner und Glaß, „die Vorlage eines Culturgesetzes" betreffend; weiterer Antrag des Abg. Dr. Schwindel, „die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes der Preßfreiheit," und endlich Vortrag des Abg. geistl. Rath Haas, „die Unterstützung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg" betreffend. In Bezug auf alle beschloß die Kammer gemäß dem Gutachten des Ausschusses, daß sie zulässig seyen, jedoch vorläufig vertagt und an die betreffenden Ausschüsse behufs weiterer Erwägung verwiesen werden sollten. Darauf bestieg Se. Exc. der Herr Graf von Seinsheim, nachdem er vorher das Präsidium dem 2ten Präsidenten abgetreten und sich entfernt gehabt hatte, in seiner Eigenschaft als Finanzminister die Rednerbühne, um auf allerhöchsten Befehl einen Gesetzentwurf an die Kammer zu bringen, „die Befreiung der Befestigungswerke und militärischen Gebäude an deutschen Bundesfestungen auf bayerischem Boden von Steuern" betreffend. Endlich wurde noch das Protokoll der 3ten Sitzung verlesen und diese vierte geschlossen, ohne daß ein bestimmter Tag für die nächstfolgende anberaumt werden konnte.

Preußen. (Coblenz, 6. Dec.) Der Tod hat uns in erschütternder Weise überrascht; Herr Regierungs- und Schulrath Korten ist diesen Morgen gestorben. Er war zu Neuß geboren, hatte in Bonn Philologie studirt und widmete bis vor einigen Jahren seine Thätigkeit als Oberlehrer dem Gymnasium zu Aachen. Hieher in das Provinzial-Schulcollegium und die Regierung berufen, wirkte er mit großer Pflichttreue, mit unermüdlichem Fleiße und bei allem Ernste für seinen Beruf mit jener milden und versöhnlichen Gesinnung, die namentlich in einem Wirkungskreise dieser Art so wohlthuend ist. Er war durch und durch eine edle Natur, eine wahrhafte pia anima. Möge ihm die Erde leicht werden.

Würtemberg. (Stuttgart, 4. Dec.) Nachrichten aus Berlin, den Dichter Herwegh betreffend, haben im hiesigen Publikum zu näheren Erkundigungen über die persönlichen Verhältnisse dieses Mannes Anlaß gegeben, da

es hier nicht unbekannt ist, daß ein in dem dahier garnisonirenden fünften Infanterie-Regimente gestandener Soldat dieses Namens sich der Desertion schuldig gemacht hat und daher dem Militärgesetze verfallen ist. Jene Erkundigungen haben zu keinem Erfolge geführt, indem das fernere Schicksal des gedachten Deserteurs noch im Dunkel liegt. Es scheint mithin, daß diese beiden Personen außer dem Namen nichts miteinander gemein haben.

Braunschweig, 2. Dec. Die Eröffnung des vierten ordentlichen Landtags unseres Herzogthums hatte gestern statt. Sie geschah durch einen landesfürstlichen Bevollmächtigten, welcher statt Thronrede die förmliche Eröffnung anzeigte. Am Nachmittag waren die Mitglieder der Ständeversammlung zu einem Festmahle um die Person des Fürsten vereinigt, dessen Trinkspruch: „Auf das Wohl des Landes!" der Jubelruf der Anwesenden: „Auf das Wohl des geliebten Landesherrn!" erwiederte. Heute wurde die Wahl des Präsidenten, wozu verfassungsmäßig drei Candidaten dem Landesfürsten präsentirt werden müssen, vorgenommen und zwar in nachstehender Ordnung: Kreisdirektor v. Geyso zu Helmstädt (der wegen seiner Ansicht über den Zollvereinsanschluß am letzten Landtag bei der Regierung in Ungnade fiel,) Advokat und Notar Steinacker zu Holzminden, Bankier Fr. Löbbecke zu Braunschweig. Der Advokat Steinacker erhielt die höchste Bestätigung (er ist Urheber des Antrags auf Preßfreiheit.)

Spanien. Nach Berichten aus Saragossa vom 27. Nov. führte der Regent 6 Infanterieregimenter, 4 Cavallerieregimenter und 3 Baterien Artillerie bei sich. Eine gleiche Anzahl Regimenter zog sich in Catalonien zusammen, und eine Reserve von Provinzial-Regimentern war in Bewegung, um zu dieser Armee zu stoßen. Auf seiner Reise wurde der Regent durch die Nationalgarde der Orte, durch welche er kam, escortirt, welche so den Truppen, die mit ihm von Madrid abmarschirt waren, vorbereitete. Erst auf dem Wege erhielt der Regent Kenntniß von der Proklamation der Volks-Junta, die ihn seines hohen Postens entsetzte. Am Abend vor der Abreise von Saragossa zeigte er sich, umgeben von einem zahlreichen und glänzenden Generalstabe, im Theater, wo er mit Jubel von der Versammlung empfangen wurde. Am Ende des Schauspiels erhob er sich, forderte Stille und richtete an das Publikum folgende Worte: „Meine Herren! Ich reise morgen nach Barcelona ab; ich werde übermorgen dort sein; die Empörer werden wegen ihrer Verbrechen gestraft werden. Ich werde schnell nach Madrid zurückkehren. Wir werden uns bald wiedersehen! leben Sie wohl!"

Frankreich. (Paris, 3. Dec.) Nach einer Erzählung im „Morning Herald" hätten die Engländer in einem Dorfe der chinesischen Insel Hong-Kong ein in vergoldeten Rahmen gefaßtes Bild Napoleons gefunden, vor welchem das Volk Weihrauch opferte und Gebete hielt.

— Hier besteht eine Art Schulen, unter dem Namen écoles d'adultes (Schulen für Erwachsene), worin 6006 Individuen von der arbeitenden Klasse und von verschiedenem Alter in geeigneten Lehrgegenständen unentgeltlichen Unterricht erhalten. Die Schule des 6. Arrondissements, von einem geistlichen Orden geleitet, zählte im laufenden Jahre 520 Schüler von 15 bis zu 50 Jahren. Zur Aufmunterung der Lernenden wurden am 30. Nov. mehrere von dem König, der Königin und dem Grafen von Paris geschenkte Preise vertheilt.

— 5. Decbr. Nachrichten aus Spanien. — Perpignan, 30. Nov. Linas, der Ex-Commandant der Milizen zu Barcelona, ist hier angekommen. Alle in Barcelona weilende Fremden, welche sich an Bord der französischen Schiffe begeben haben, erhielten Sicherheitskarten; sie können ungehindert in die Stadt gehen, um ihre Geschäfte zu besorgen. Man sagt, Terradas, der auf das französische Gebiet zurückgekehrt ist, sey gestern zu Maureillas eingetroffen.

Niederlande. (Aus dem Haag, 2. Dez.) Der König hat auf einige Tage eine Reise nach Nord-Brabant angetreten.

Bekanntlich ist der riesenhafte Plan, das Haarlemer Meer trocken zu legen, in Ausführung begriffen. „Das trockene Wetter dieses Jahres," schreibt man aus Haarlem, „hat erlaubt, die Arbeiten sehr zu fördern. Um das ganze Meer wird ein Ringgraben mit Deichen angelegt, in welchen man die in jenes mündenden Flüsse und Quellen einlenken und in die See abführen will; diese Ringfahrt soll beinahe fertig geworden seyn, namentlich auf der östlichen Seite, wo das morastige Land große Schwierigkeiten darbot."

Durch den Brand in Surabaya der im Regierungs-Packhaus ausgebrochen, sollen namentlich viele Leinenwaaren vernichtet worden seyn; der ganze Schaden wird auf 1,150,000 Fl. geschätzt.

Die Begegnung.

Gegen Ende des November-Monats 1776 lag die Wittwe eines französischen Offiziers, der auf dem Schlachtfelde gefallen war, krank darnieder, entblößt von dem Nothwendigsten, um ihr Leben zu fristen. Sie bewohnte eine Dachstube in einem Hause in der Straße Louis-le-Grand, nahe am Boulevard, die in einem so schlechten Zustande war, daß der Wind durch die zerschlagenen Fensterscheiben über die Kranke hinstrich. An ihrem Bette stand ihre Tochter Marie; ein schönes junges Mädchen, der sie gerade das letzte, was sie besaß, das Ludwigskreuz ihres seligen Gatten, gab, um so viel dafür zu bekommen, daß sie noch einige Tage ihr Daseyn fristen könne. Die Erinnerung an das bittere Unglück ihres Lebens bewegte aber die arme Kranke so sehr, daß sie in eine Ohnmacht fiel, und die erschrockene Marie eilte, einen Arzt zu suchen. Es war beinahe 11 Uhr Abends, und ein feiner frostiger Regen fiel, die Straßen waren öde, und man konnte nur erwarten, Diebsgesindel oder Patrouillen der Stadtwache zu begegnen. Als Marie an dem eleganten Pavillon d'Honéé vorüberging, wurde eine kleine Thüre aufgemacht, und ein Mann, in einen Mantel gehüllt, trat heraus, der, sobald er Marie bemerkte, auf sie zuging, und ohne viel Umstände zu machen, seinen Arm um ihren Leib schlang; sie schrie laut auf, und da sie glaubte, daß es ein Räuber sey, so reichte sie ihm das Ludwigskreuz mit der Bemerkung: das sey Alles, was sie besitze. Der vermeintliche Räuber aber, dessen Stimme einen ältlichen Mann zu verrathen schien, obschon sie sehr angenehm war, versicherte, er wolle ihr Geld nicht, vielmehr stunde seine Börse zu ihren Diensten. Marie fing nun an, seine Absichten zu begreifen, erschrack noch mehr, und rief laut um Hülfe. Da kam der Ritter von Lonssac, ein Edelmann aus der Provinz, der sich um eine Lieutenantsstelle in der Garde bewarb, von seinem Bedienten be-

gleitet, dazu. Er trat sogleich als Mariens Beschützer auf, und fragte: „Was will der Mensch?

Der Mensch aber, dem diese Frage galt, lachte laut auf, und rief: „Auf Ehre, das Abenteuer ist vollständig.“

„Schlechter Spaßmacher. Sie wissen nicht, mit wem Sie zu thun haben.“

„Nein, allein Sie auch nicht, darauf wette ich mein Leben!“

„Lassen Sie ab von dem armen Mädchen.“

„Und wenn ich es nun nicht thue?“

„Unverschämter!“ rief Loussac, und wollte ihn am Kragen packen.

„Halt:“ rief sein Gegner, „ich sehe einen Degen an Ihrer Seite, die Faust ist hier überflüssig. In zwei Minuten bin ich zu Ihren Diensten.“ Mit diesen Worten trat er in die Thüre des Pavillons, die er offen ließ.

Unterdessen ließ Loussac das Mädchen von seinem Bedienten in ihr Haus bringen. Kurz darauf erschien sein Gegner mit zwei Degen, gab ihm einen, und stellte sich unter einer Straßenlaterne mit vielem Anstande en Garde. Sie fochten eine Zeit lang mit großer Geschicklichkeit von beiden Seiten, bis der Unbekannte dem Ritter den Degen mit ungewöhnlicher Kraft aus der Hand schleuderte.

„Wollen Sie noch einen Gang machen?“ fragte er den Ritter.

„Wie Sie wollen.“

„Ich denke, es ist genug. Sie sind ein wackerer Mann, und es freut mich, mich mit Ihnen gemessen zu haben. Ihr Name?“

„Victor von Loussac,“ antwortete der Ritter, dem der bestimmte, beinahe befehlende Ton des Unbekannten imponirte.

„Besuchen Sie mich, hier wohne ich, vielleicht kann ich Ihnen in Paris nützlich seyn.“

„Nach wem soll ich fragen?“

„Es ist genug, wenn Sie sich nennen, meine Leute werden unterrichtet seyn.“

Sie trennten sich.

* * *

Einige Tage nach dieser Begebenheit war Loussac Hauptmann in der Garde, und Mariens Mutter hatte die Pension eines Majors. Vier Wochen später war Marie Frau von Loussac, und als dieß Alles sich ereignete, war der Marschall Herzog von Richelieu, damals Kriegsminister, ein Mann von achtzig Jahren.

Ludwig des Eisernen Mauer.

Das war der eiserne Ludwig,
Von Thüringen der Graf,
Den man im Frieden und im Krieg
Nie als in Waffen traf.

Einst sprach auf seinem Zug durchs Land
Beim späten Abendschein
Herr Friedrich Rothbart vielgenannt,
Der Kaiser, bei ihm ein.

Der Landgraf hieß ihn in dem Saal
Willkommen mit den Herrn,
Er sorgte für ein kräftig Mahl,
Das sahn die Ritter gern.

Beim goldnen Weine ging am Tisch
Die Freude durch das Haus,
Der Kaiser trinkt den Becher frisch
In vollem Zuge aus:

Stoß an, der Frieden schirme dir
Dieß gastlich frohe Dach,
Denn, Bruder, diese Mauern hier
Im Krieg sind sie zu schwach.

Der Graf trinkt still den Becher aus
Und steigt zum hohen Thurm,
Er stößt ins Horn, ins Land hinaus
Dröhnt es, wie wilder Sturm.

Am andern Morgen stand ums Schloß
Des Landes Ritterschaar,
Gewappnet waren Mann und Roß
In Eisen ganz und gar.

Des Rothbarts helles Auge traf
Mit Staunen auf die Reih'n;
Die werden, sprach mit Stolz der Graf,
Im Krieg mir Mauer seyn.

Mannichfaltiges.

Der ächte Hamburger hat nur Sinn für sein Hamburg, seinen Handel und Gewerbe. Der reiche Handelsherr gilt hier allein und wer dem Handel in die Hände arbeitet, ist hier etwas; die andern alle sind Nichts. Ein Hamburger Karrenschieber sagte seinem Sohne, der sein Glück in der Fremde gesucht hatte, und als stattlicher Offizier, geschmückt mit einem halb Dutzend Orden vor ihn trat: „Geh Pauli! mit deiner bunten Jacke, du könntest jetzt Stangenherr (erster Karrenschieber) seyn!“

Ein nicht sehr bedeutender Schauspieler, geboren in Berlin, hatte eine sehr beliebte, in Gastrollen und Engagement viel Ruhm und Geld erwerbende Sängerin zur Gattin. Einst sagte er, scheinbar scherzhaft, in Gesellschaft zu seiner Frau: „Nicht wahr, ich bin so gut, du verdienst mich gar nicht.“ — Dich nicht,“ versetzte schalkhaft das geistreiche Weibchen, „aber ich verdiene Dir!“

Kürzlich zog man in der Gegend von Meudon die Leiche eines sehr schönen jungen Mädchens aus der Seine, in deren Taschen man ein Exemplar von Werther's Leiden fand.

Redakteur: George Winter.

---

daß ich für dieses Jahr den Christmarkt nicht beziehe, daher ersuche ich alle diejenigen, welche von meinen Tusch- und Miniatur-Farben einzeln oder in ganzen Kästchen so wie Bilderbögen benöthigt seyn, mich gefälligst in meiner Wohnung zu beehren, wogegen ich mich bestreben werde, Jedermann aufs Beste zu bedienen.

J. Melchior Ebentheuer,
Firma: H. M. Schlönner, S. Nro. 1214
in der Neuengasse am Spitalplatz.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die so sehr beliebte Stramei- und Dratharbeit zum besticken, welche bis jetzt in den größten Städten den ausgezeichnetsten Beifall gefunden hat, verfertige, und wovon ich eine Auswahl von verschiedenen Artikeln, als: Uhrgehäuse, Schlüssel- und Wandkörbe, Theebretter, Gardinenhalter, Pfeifenhalter, Fidibusbecher, Cigarrenhalter, Aschbecher, Tabackskasten, Lichtschirme, Markenkörbchen, Serviettenringe, Schreib- und Feuerzeuge u. s. w. vorräthig habe, welche sich hauptsächlich zu Geschenken eignen, so empfehle ich mich bei herannahendem Weihnachtsfeste vorzüglich einer geehrten Damenwelt bestens. Mit der Bitte, mich mit recht vielen Bestellungen zu beehren, verspreche ich unter reeller prompter Bedienung den möglichst billigen Preis.

Paul Reindel, Flaschnermeister
in der Karpfengasse.

Empfehlung.

Ich benachrichtige das hochzuverehrende Publikum und alle meine hochgeschätzten Abnehmer, Gönner und Freunde, daß ich den diesjährigen Christmarkt wieder mit einer großen Auswahl von neuen feinen Kupferstichen und Lithographien, Schling- und Strickmustern, Jagdstücken, Pferden und Landschaften, Zeichen-, Abzieh- und Stammbuchblättern, Neujahrwünschen, Visitenkarten, Leidensgeschichte Jesu, Portraiten aller Art, Schreib-, Taschen-, Staats-, Haus-, Kontor- und Wandkalendern, Landkarten, Farb- und Tuschkästchen, Bilderbüchern und Bilderbögen in besonders reicher Auswahl nebst Galanterie- und Kinderspielsachen bezogen habe und bitte um gütiges Zutrauen und gefällige Abnahme. Mein Laden ist beim schönen Brunnen. Die oben benannten Artikel sind außer dem Christmarkt täglich zu haben in meinem Laden an der Fleischbrücke. Hochachtungsvoll verharre

L. Fritschel.

Haus-Verkauf.

Ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus in einer der schönsten Strassen dahier, ist täglich zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute Abends „musikalische Abendunterhaltung" bey

Joh. Danner am Obstmarkt.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Rathhauses ist ein freundliches Logis mit Bett und Möbeln an einen ledigen Herren täglich zu vermiethen. Das Nähere in S. 554 hinterm Rathhaus.

Zu vermiethen.

Ein Logis, I. Etage, Mittagseite, 3 Zimmer, 3 Kammern ꝛc, ist an eine stille Familie zu vermiethen. S. 713 Panierplatz.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist erschienen:

Ganz Nürnberg um 18 Kreuzer.

Wegweiser durch Nürnberg.

Handbüchlein
für
Fremde und Einheimische.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 11. Dec. Zum Fünftenmale: „Doctor Wespe." Lustspiel in 5 Akten v. Benedix.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.
(Neunundvierzigste Woche. 1842.)

Samstag	876	Personen	—	fl. 100, 27 kr.
Sonntag	1436	„	—	„ 182, 6 „
Montag	1049	„	—	„ 125, — „
Dienstag	1016	„	—	„ 120, 48 „
Mittwoch	953	„	—	„ 114, 48 „
Donnerstag	1052	„	—	„ 145, 39 „
Freitag	906	„	—	„ 107, 9 „
Summe	7288	Personen	—	fl. 895, 57 kr.

Gestorben

(Den 1. Decbr.) Stigler, Eva Margaretha Jakobina Johanna. —

Den 2. Decbr.) Mennecken, Katharina Karolina Adelaunde, Buchhändlers-Tochterlein. — Denecke, Heinrich Pauline Wilhelm, Geschmeidmachersgesell Hofmann, Georg Christoph, Instrumentenmacher. — Hofmann, Georg, pensionirter Hoboist.

Angekommene Fremde
vom 8 Decbr 1842

(Wit. Hof.) Hr. Fuchs, Priv. v. Sulzbach. — (Strauß) Hr. Haase, Buchhändler v. Prag. Hr. Wolf v. Schweinfurt, Herr Wernecker v. Frankfurt, Hr. Forster v. Coln, Hr. Kunkler aus d. Schweiz, Hr. Kramer v. Mainz, Hr. Jahn v. Grünberg, Kfle. — (Blaue Glocke) Hr. Dietz, Kfm. v. Bamberg. Hr Jaeger, Buchhändler v. München. Frln Adler v Ansbach, Frln Schmidt, Schauspielerin v. Altenburg — (Rothe Hahn.) Hr Rupert, Kfm. v. Oettingen. Mad. Kirchdörfer m. Tochter v. Regensburg (Wallfisch.) Hr. Oberseither, Weinhändler v. Wiesentronn. Hr. Zeller, Oek. v Gresberg — (Frank Hof) Hr. Fiedler, Priv. v. Weiden. Hr. Kehlen, Fabr. v. Nördlingen. Hr. Hohmann, Kfm., Hr. Riedmann, Braucreib. v. Bamberg. — (Kronprinz z G.) Hr. Pfarrer Nagler, Hr. Stettner, Verwalter, Hr Heubeck, Instrumentenmacher v. Ansbach Hr. Lindner m. Fam. Pfarrer v. Enggenheim. Herr Zimmermann, Fabr. v. Neuburg Hr. Genemantel v. Mazenbach, Hr. Abel m. Frau von Nördlingen, Handelsleute.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 346. (Epimachus.) Montag 12. December 184.

Bayern. (München, 9. Dec.) Die hiesige Metropolitankirche hat neuerlichst durch den Tod des Domvikars Jos. Gabelsberger (geb. 1801 in Dorfen, Pr. 1827), eines äußerst frommen, würdigen und unermüdet thätigen Geistlichen, einen namhaften Verlust erlitten. Auch der Cooperator Math. Altmann (geb. 1787 zu Krumbach, Pr. 1813); der seit vielen Jahren an dieser Kirche wirkte, starb vor wenigen Tagen.

Seit einigen Tagen wird von Seiten der betreffenden Behörden ein aufmerksames Auge auf das zu Markt gebrachte Holz gerichtet, ob selbes auch die vorgeschriebene Scheiterlänge habe. In Uebertretungsfällen werden jedesmal augenblickliche Confiskationen vorgenommen, was eben so nothwendig als erwünscht ist, da hierdurch bei den ohnedieß hohen Holzpreisen das Publikum vor großem Nachtheil bewahrt wird. (Sehr nachahmungswerth!)

— 8. Dec. Wie alljährlich an diesem Tage wurde heute das Fest des k. Ritterordens vom heil. Georg mit hergebrachtem Ceremoniell am k. Hofe begangen. Nach geendetem Ordenskapitel begaben sich in feierlichem Zuge die Ritter, Comthure und Großcomthure, dann II. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Karl von Bayern als Großpriore, endlich Se. Maj. der König selbst als Großmeister des Ordens in festlicher (altritterlicher) Kleidung nach der alten Hofkapelle, wo das Hochamt gehalten wird. Während desselben erhielten zwei Ordenscandidaten den Ritterschlag: Karl August Graf v. Reisach, Bischof von Eichstädt und Coadjutor des hiesigen Erzbisthums und Maximilian Erkinger Graf v. Seinsheim. Ersterer wurde zugleich zu dem Grade eines Großcomthurs de graces und zur erledigten Würde des Ordensbischofs erhoben. Nach beendigtem Gottesdienst nahm das Banket seinen Anfang und Abends um 7 Uhr beginnt die Hofakademie.

Oesterreich. (Ofen, 28. Nov.) Am 21 d. M. feierte die hochwürdige Frau Angelina Glaser, Oberin des ehrw. Elisabethiner-Ordens in Ofen, ihren sogenannten goldenen Ehrentag, nachdem sie vor 50, nun glücklich zurückgelegten Jahren, den Schleier gewählt, und sich dem schönen Berufe „ihr ganzes Leben Gott und der leidenden Menschheit zu weihen“ — gewidmet hatte.

Preußen. (Berlin.) In dem Laden eines hiesigen Materialisten verkehrte häufig ein müßiggängerischer Schuhmachergeselle. Durch Zufall hatte er erfahren, daß die beiden Lehrlinge sich eines Tages, in Abwesenheit des Prinzipals, Grog bereitet hatten. Diesen Umstand benutzte er, um von dem zweiten Lehrlinge Geld zu erpressen; indem er ihm schriftlich drohte, die Sache anzuzeigen, wenn er ihm nicht fünf Thaler aus der Ladenkasse gebe. Der Lehrling, ein junger, sehr simpler Mensch ward dadurch in die größte Angst versetzt, er stahl seinem Herrn wirklich die 5 Thaler und gab sie dem gefährlichen Denuncianten. Der Nichtswürdige begnügte sich indeß damit nicht, sondern trat jetzt mit der neuen Drohung, den Diebstahl anzuzeigen, hervor: der Unglückliche glaubte nun durch Fortsetzung seines Verbrechens der Drohung vorbeugen zu können, und nahm abermals Geld aus der Casse. Die Drohungen aber wiederholten sich auch jetzt und die Cassenentwendungen ebenfalls; in Zeit von drei Monaten hatte der arbeitsscheue Lauger nichts mehr als 500 Thaler erpreßt, die er regelmäßig im Pharo verspielte! Das Bejammernswertheste dabei ist die untergrabene Zukunft des so schändlich verführten jungen Menschen.

Neue Carricaturen hängen auch wieder an allen Schaufenstern herum; eine auf die weltberühmte Tänzerin F. Elsler und eine, welche ein Ehepaar darstellt, welches von hierarchischen und politischen Stricken zusammengehalten wird, indem die männliche Hälfte die weibliche tüchtig durchprügelt. In den Arabesken ringsherum werden noch andere Schwächen des projectirten Ehescheidungsgesetzes bemerklich gemacht. Eine neue Carricatur auf die ständischen Ausschüsse ist gezeichnet; aber noch nicht verlegt. Der Zeichner will sie nicht unter 50 Louisd'or verkaufen, was den Verlegern bisher zu viel war.

Königsberg, 1. Dec. Gestern brachte eine große Anzahl junger Männer aus den verschiedensten Ständen dem Dichter Herwegh einen Abendgesang. Seinen Dank hierfür drückte Herwegh in ungefähr folgenden Worten aus: „Ich danke Ihnen für die Huldigung, die Sie nicht mir, sondern der guten Sache darbringen. Sie sind es, denen die Freiheit ewig neu bleiben soll, die Jugend ist es, die die Freiheit in sich bewahren, über Alles ehren und lieben, ja bis zum Wahnsinn vertheidigen soll gegen Alle, die nicht wissen, was Freiheit ist. Ich rufe Ihnen das Wort eines großen Verstorbenen zu: „„Die Jugend soll aufrecht erhalten die gebeugte Freiheit;““ ich freue mich, in dem freisinnigen Königsberg meine jungen Freunde kennen zu lernen, und danke Ihnen nochmals.“

Sachsen. (Leipzig, 3. Dec.) Der Carricaturengeist erwacht auch in Leipzig. Die erste uns zu Gesicht gekommene verhöhnt die Idee von der deutschen Flotte. Die Pointe der Zeichnung liegt in der Unterschrift: „Gott lob, daß wir wieder auf dem Trocknen sind!“ Man denke sich darnach das Bild. Die Schiffe werden zu Lande auf Rädern befördert, der Admiral dankt Gott, daß dieß geht, — der an den Mast gelehnte, ans Tauwerk sich haltende lange deutschburschenhaarige Flotten-Idealist scheint der Länge nach zu erstaunen — daß die deutsche Flotte nicht für's Wasser geschaffen sey.

Detmold, 4. Dez. Gestern Abend ist zu Salzuffeln der in der Gelehrtenwelt rühmlichst bekannte Hof- und Medizinalrath Ritter Rudolph Brandes, Stifter oder Oberdirektor des Apothekervereins für das nördliche Deutschland, in kaum vollendetem achtundvierzigsten Lebensjahre, plötzlich an einer Gehirnentzündung verschieden.

Hamburg, 5. Dez. Wir freuen uns, die sehr zahlreichen Begünstiger einer *Eisenbahnverbindung* zwischen hier und Berlin auf dem rechten Elbufer, im Anschluß an die Hamburg-Bergedorfer Bahn, auf eine Bekanntmachung des betreffenden Eisenbahnkomite's in unserem heutigen Blatte hinweisen zu können, aus welcher hervorgeht, daß mit Anfang des nächsten Jahres die erforderlichen Maßnahmen zur Ausführung der Bahn kräftig angegriffen werden sollen, und daß die bereits mit Hülfe der vorläufigen Einschüsse beendeten Vorarbeiten ein vielversprechendes Resultat geliefert haben. Die Terrainverhältnisse sind so günstig, wie sie sich bis jetzt bei keiner anderen Eisenbahn von gleicher Länge gezeigt haben, und die auf Vergleichung mit andern bewährten Eisenbahnen beruhenden Berechnungen der Ertragsfähigkeit geben Aussicht auf einen reichlichen Zinsertrag des auf 8 Millionen Thaler preußisch Courant veranschlagten Anlagekapitals. Unter so günstigen Umständen darf man wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß unsere und andere deutsche Capitalisten sich mit Vorliebe dem Unternehmen zuwenden werden, und daß dasselbe ein um so regeres Interesse erwecken wird, da die bedeutende Wichtigkeit der Berlin-Hamburger Eisenbahn nicht für den hamburgischen Handel allein, sondern für den Handel und Verkehr von ganz Deutschland kaum verkannt werden kann.

Frankreich. (*Paris*, 3. Dec.) Noch immer hat man keine bestimmte Nachricht von der Unterwerfung Barcelonas; der Nebel hinderte auch heute wieder die Uebermittelung telegraphischer Depeschen. Nach Briefen aus Barcelona vom 1. Dez. sollte der Regent am folgenden Tage einziehen; die Junta hatte sich ohne Bedingung unterworfen; man war gefaßt auf strenge Maßregeln; die Auswanderung war im Zunehmen. Die konsultative Junta war nicht vollzählig geworden, weßhalb die Alkaden der Distrikte sammt der Nationalgarde eine interimistische Commission niedersetzten, um die öffentlichen Angelegenheiten provisorisch zu leiten. Nach einem Postscript des Semaphore von Marseille vom 3. Dez. wäre zu Barcelona Alles beendigt gewesen. Die Junta hatte die vom Regenten geforderte Entwaffnung des größten Theils der Nationalgarde angeordnet.

— 5. Dec. Die Unterhandlungen wegen der Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha-Cohary sind bereits geschlossen und der Entwurf des Ehecontrakts wird wohl von beiden Seiten gezeichnet und ratificirt werden. Das Heirathsgut der Prinzessin beträgt eine Million Franken und sie behält alle Rechte die ihr aus der Familienakte vom 7. August 1830 zukommen und jene, welche ihr aus einer eventuellen testamentarischen Theilung der Familiengüter gebühren werden, wogegen dem Prinzen von Seite seines Vaters 100,000 Franken jährlicher Einkünfte garantirt und alle Rechte der Primogenitur in der Familie Sachsen-Coburg-Cohary zugesichert werden sollen. (Der Erstgeborne — gegenwärtig König von Portugal — hat auf die genannten Erstgeburtsrechte bereits verzichtet.)

Die Uniform.

Bemerkungen über die gegenwärtige Reform in der Bekleidung der Heere.

Wenn ich sage daß ich den Geist der folgenden Bemerkungen zunächst einem Schneider verdanke, so hat der Leser sicher Unrecht, wenn er sie darum zum voraus gering achtet. Handelt es sich davon die Entwickelungen der Tracht culturgeschichtlich zu begreifen, so weiß freilich der gemeine Schneider so wenig Bescheid als der Bureauschreiber, wenn man ihn fragen wollte, warum die Gesetze und Verordnungen, mit denen er hantiert, so und nicht anders zugeschnitten sind; beide sind nur gedankenlose Werkzeuge gesetzgebender Gewalten. Aber Jung-Stilling war auch ein Schneider, und wer weiß, bei einer andern Mischung von Verstand und Einbildungskraft hätte der Mann vielleicht sein Talent vielmehr der Garderobe der Menschheit hienieden als ihrer Hülle in einem Jenseits zugewendet und er wäre am Ende statt zu einer Theorie des Geisterreichs, zu einer Philosophie des Costüms gekommen. Erfahrungsmäßig nimmt in Schustern, Webern und Schneidern ungewöhnliche Begabung in der Regel die Richtung weg von diesem Erdenleben, dahin, wo man nicht mehr fragt: womit werden wir uns kleiden? Ich kenne aber einen alten Schneider, in dem eine bewegliche Einbildungskraft und ein festes Auge über die Nadel weg in die bunte Maskerade des Lebens geblickt und die äußerlichen Verwandlungen der Menschheit in ihrer Auseinanderwicklung zu fassen gesucht hat. Der Mann hat die einander ablösenden Dynastien der Mützen, Wämser und Roben fertiger im Kopf als mancher Historiker die Kaiserhäuser, die Deutschland nach einander abgetragen, und er hat es ganz gut begriffen, nach welchen Naturgesetzen seine Zunft von jeher Leute gemacht hat. Ist der nicht ein Philosoph in seiner Art, der es aussprechen kann, das Costüm sey jederzeit Schillertaffet, die Nothwendigkeit der Zettel, Freiheit der Einschlag, und es zu dem ahnt, daß die ganze Geschichte solcher Zeug ist? Es ist fünfzig Jahre und mehr, seit Johannes P. einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Rückkehr aus Paris ergebenst angezeigt und seine Dienste angeboten hat. Er kam darauf als Theaterschneider in die höchlich bildende Schule eines berühmten Intendanten, der seiner Zeit für das geschichtliche Costüm auf der Bühne das Unglaubliche gethan hat. In dieser Laufbahn, indem er den Geist der Zeiten mit der Scheere umriß, wurde er der denkende Künstler der er ist, aber eben damit auch ein kalter Verächter und ein hitziger Lästerer des Theaters. Daß doch weder Verstand noch Poesie der bestehenden Bühne die Hand reichen können, ohne sich verächtlich abgewiesen und enttäuscht zu sehen! Der Dichter, der sein Schicksal an die Bühne knüpfen möchte, lernt bald einsehen, daß er in ihrem Luftkreise desto weniger athmen kann, je mehr er Dichter ist; und kaum hatte mein Schneider so viel gelernt und gedacht, daß er etwas Rechtes leisten konnte, so merkte er auch, daß er das überflüssigste gethan, indem er sein Geschäft ernstlich genommen. Freilich konnte nur ein Schneider meinen daß die Leute auf den Brettern *seine* Poesie besser begreifen und behandeln würden, als die des Poeten. Wie das Dichtwerk dort geschändet wird, so sah auch der gewissenhafte Schneider seine durchdachten Entwürfe zu geschichtlicher Toilette vom schlechten Geschmack, von den Launen und Eitelkeiten der Darsteller zerstückt, entstellt, des historischen Duftes beraubt. Endlich muthete die Barbarei eines neuen Bühnenregenten seinem artistischen Gewissen das Ungeheure zu; da schüttelte er den Staub von den Füßen, und seitdem ist es sein Lieblingsthema, auf das Theater zu schimpfen. Die Kritik des galligsten Aesthetikers, der sich gegen den geistigen Zustand unserer Bühne empört, ist nicht bitterer als der Spott des Schneiders über die Art und Weise, wie dort der Geist der

Geschichte mit Sammet und Glanzleinwand in Scene gesetzt wird. Der aufrichtige Freund des deutschen Schauspiels, wie es **nicht** ist, hört ihm mit Vergnügen zu. Doch zur Sache, weßhalb ich den Mann dem Leser bekannt machen mußte. Ich lernte ihn durch einen der seltenen Schauspieler kennen, welche mit dem großen griechischen Maler der Meinung sind daß der Künstler auch aus der Kritik des Handwerkers lernen könne, wenn dieser bei seinem Leisten bleibt.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Eingesandt.

(Theater-Bericht.) Sie haben mir gastfreundlich erlaubt, meine Meinung über die erste Aufführung der Donizettischen Oper (?): „Marie, oder die Tochter des Regiments" in Ihrem geschätzten Blatte niederzulegen, mir aber angedeutet, dabei dem Lakonismus und der Humanität zu huldigen. Ich ehre Ihre Weisung und will daher nur fragen und die Antworten darauf den resp. Betheiligten überlassen. Also: Seit wann ist der Begriff einer französischen Marketenderin und einer deutschen Daphne synonim? Wo ist der kurze, höchst kleidsame, am Saum die Farben des Regiments tragende Rock und der Spencer geblieben, dessen Kragen und enge Aermeln ebenfalls an den Aufschlägen die Farben des Regimentes zeigen? Dieses Costüm ist vorgeschrieben und so sah ich die Marie in Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M. und Stuttgart gekleidet. Dort trug sie auch das kecke französische Casquet und Stiefelchen, denn die Marie folgt doch dem Regimente durch Thäler und Wälder, „ein rüstiges Kind der Natur." — Meines Erachtens nach darf eine Dame sich nur freuen, ihre Reize in einer Toilette entfalten zu können, die so viel Gelegenheit gibt, Geschmack und Grazie zu zeigen. — Was die Evolutionen am Schlusse der Handlung noch bedeuten sollen, namentlich die so ganz unmilitairischen Polonaise-Touren und Spielereien (die die Würde der Waffen herabsetzen), begreifen wir nicht ganz, höchst unerklaelich aber ist uns bis diese Minute der von bengalischen Flammen beleuchtete Genius als Finale einer französischen Spieloper geblieben. Was übrigens die Ausführung der Gesangepartien betrifft, auf welche es freilich in dieser Gattung Opern weniger wie auf geistvolles und anmuthiges Darstellen, ankommt, so konnte man sich hinreichend befriedigt erklären.

(Wir haben diesem Aufsatze die erbetene Aufnahme nicht versagen dürfen. Wenn wir nun aber dem geehrten Herr Einsender schon jetzt nachsagen müssen, daß er eigentlich an Unwesentlichkeiten sich klammert, so werden wir s. Z. das Nähere noch von unserm gewöhnlichen Theater-Referenten erörtern lassen. D. R.)

Mannichfaltiges.

Der jetzige Kaiser von China heißt Taong-kwang, mit dem Beinamen Juen-Hung. Der zweite Sohn, welcher einen widerspenstigen Charakter zeigte, ist zum Heere von Mukdem gesandt worden, wo er mit Strenge behandelt wird. Taong-kwang, obwohl ein despotischer Monarch, hängt dennoch sehr von den Mandarinen ab, welche den innern Rath bilden, der aus 4 Mitgliedern besteht. 2 Tataren und 2 Chinesen; die beiden ersteren haben den Vorrang. Der Kaiser ist tatarischen Ursprungs, 56 Jahre alt und sehr dick; sein Titel, Taong-kwang, bedeutet „Ruhm der Vernunft," er hat sich ihn selbst beigelegt. Nach seinem Tode dürfte eine Regentschaft eingesetzt werden. Der erste chinesische Minister heißt Hing-ga; er ist der Schwiegervater des Kaisers, und weit einflußreicher, als der Admiral Kwan, der Kommissär Lin und der Mandarin Sung-To-Su waren.

Als China durch die Tartaren unterjocht war, erschien ein Edikt, wodurch der ganzen Nation befohlen wurde, das Vorderhaupt zu scheeren und das übrige Haar zu einem Zopfe zu vereinen, dessen Länge und Gestalt in China als ein besonderes Zeichen männlicher Schönheit angesehen wird; es werden daher große Mengen falsches Haar in das natürliche eingeflochten und das Ende mit schwarzseidener Schnur zusammengebunden. Den niedrigen Classen ist dieß ein sehr nützlicher Zierrath. Ich erinnere mich, erzählt ein Engländer, eines Chinesen, der sein Schwein damit vor sich hertrieb; und wenn ihre kriegerische Neigung erweckt wird, was nicht selten der Fall ist, so winden sie gegenseitig diese Zöpfe um die Hand und ziehen mit aller Gewalt daran, wodurch sie die furchtbarsten Schmerzen erleiden, bis endlich der Eine oder der Andere sich für besiegt erklärt.

Ein Schullehrer in der Landstadt ° sagt voll Entrüstung zu einem seine Prüfung schlecht bestehenden Schüler: „Wenn ich nicht wäre, wärst Du der größte Esel auf Gottes weiter Erde!"

Redakteur: George Winter.

---

genständen der Industrie und des Thierreichs aus diesem Stoff beschäftigen, zeigen einem hochgeehrten Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß sie von heute an sich eine kurze Zeit hier produziren. Ihre Werkstätte befindet sich im Saale im Gasthaus zur Gerechtigkeit auf dem grünen Markt, und ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet; in derselben ist auch eine bedeutende Sammlung von allen nur möglichen Glasfiguren aufgestellt, wovon Exemplare um den billigsten Preis abgegeben werden. Ueberzeugt, daß Jedermann ihre Kunstfertigkeit mit Vergnügen sehen und Niemand ihre Werkstätte unbefriedigt verlassen wird, schmeicheln sie sich auch hier eines zahlreichen gütigen Besuchs.

Eintrittspreis für Erwachsene 9 kr. Kinder 3 kr.

Müller und Greiner.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit finde ich mich veranlaßt einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel nebst dem sämmtlichen verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager von Gold- und Silberwaaren, welches ich seit dem 27. Juni d. J. errichtet, jetzt bedeutend verstärkt und bestens assortirt habe. Mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, verspreche ich unter möglichst billigen Preisen reelle und prompte Bedienung.

Nürnberg, den 5. Dec. 1842.

N. W. Wüst,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Nro. 2 zunächst der Fleischbrücke.

Einladung.

Heute Montag den 12. Decbr. produziren sich in Tyroler National-Gesängen die Geschwister Hann aus Ladis zum „grünen Jäger“ in der Hirschelgasse, und bittet um einen zahlreichen gütigen Besuch

Anfang 8 Uhr.

J. Fleischmann.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß mein Laden an der Fleischbrücke dahier, während der Dauer des Christmarkts geschlossen, und ich dagegen die Boutique des verstorbenen Hrn. Flaschnermeister Wenger in der ersten Reihe desselben heute eröffnet habe, empfehle besonders eine schöne Auswahl in mehr als 200 Sorten bestehenden Mund-, Blasbalg-, Trompeten-Harmonikas u. s. w. zu gütiger Abnahme.

Nürnberg, den 12. Dec. 1842.

J. A. Braunstein.

Rechenbuch.

So eben hat die Presse verlassen und ist zu haben bei dem Unterzeichneten und in Commission der J. Ph. Raw'schen Buchhandlung zu Nürnberg: Zweite, verbesserte, für die Hand des Lehrers wie des Schülers bearbeitete Auflage des im Jahre 1839 bis 1841 in 3 Bändchen zuerst erschienenen

Praktischen Rechenunterrichts,

mit besonderer Rücksichtnahme auf die deutschen Schulen in Bayern bearbeitet von G. L. Wagner rc. Preis 1 fl., auf frankirte Vorausbezahlung bei dem Verfasser 45 kr.

Die Quartalschrift für praktisches Schulwesen (6ter Jahrgang, 1stes Heft) Augsburg 1842 urtheilt über die erste Auflage dieses Rechenbuches S. 100: „Der praktische Rechenunterricht von G. L. Wagner ist für unsere deutschen Schulen besonders geeignet, und ganz förderlich, und wir besitzen bis jetzt mit besonderer Bezugnahme auf Bayern noch kein so gediegenes Buch von ähnlichem Inhalte und zu ähnlichem Zwecke.“

Gostenhof, Vorstadt Nürnberg.

G. L. Wagner, Schullehrer.

Geschäftsübernahme und Ladeneröffnung.

Einem verehrten Publikum so wie allen unsern Verwandten, Freunden und Gönnern, bringen wir hiemit zur ergebensten Anzeige, daß wir das Seifensieder-Geschäft meines seeligen Vaters übernommen, und schon seit voriger Woche unsern Laden auf dem Hauptmarkt eröffnet haben, und bitten, uns mit recht vielen Aufträgen gütigst zu beehren.

Johann Heinrich Schmiedt
und dessen Verlobte
Marg. Elisabetha Schwarz.

Haus-Verkauf.

Ein ganz neu erbautes Haus in der Königsstrasse dahier, enthaltend: 7 heizbare Zimmer, 2 Kabinette, 6 Kammern, 1 kleinen Saal, 4 Küchen, 4 Böden, 1 Wagenremise mit Stallung für 11 Pferde, 1 Hofraum nebst Dungstätte und 3 s. v. Abtritte, welches sich besonders für einen Kutscher, oder Jemand, der parterre Geräumlichkeiten bedarf, eignet, ist täglich zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Haus-Verkauf.

Ein großes, dreistöckiges Haus mit Hintergebäude, in einer der lebhaftesten Strassen dahier, im best baulichem Zustande und zum Betrieb eines Manufaktur- oder sonstigen en gros-Handlungsgeschäftes ganz geeignet, ist täglich zu verkaufen von dem

öffentlichen Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag, 12. Dez. Zum Zweitenmale: „Marie, oder die Tochter des Regiments.“ Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen der Herren Saint-Georges und Bayard von Carl Gollmick. Musik von Donizetti.

Angekommene Fremde
vom 10 Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Widusch v. Chalons. Hr. Kreuter v Langenberg, Kfltе — (Witt. Hof.) Hr. Haierclever, Hr. Preyer, Maler v Düsseldorf Hr. Sieger, Kfm. v. Aachen. — (Straus.) Hr. Gonna v Schlettstadt, Hr. Ostertag v. Glauchau, Hr. Oehlschlager v Erfurt, Hr. Eisler v. Carlsruhe, Kflte. Hr. Dosell, Ingenieur-Lieut. v. Augsburg. — (Blaue Glocke) Hr Dr. Gentiet. Mad. Frewen m. Sohn, Frln. Schwabhammer v München. Frln. Gebhardi v. Bayreuth. Hr. Knoll u. Hr. Muller, Stud. v. Erlangen. — (Rothe Hahn.) Hr. Zeller, Priv. v. Kaiserslautern. Hr. Litzenberg, Künstler v. Dresden. Hr. Till, Stud. v. Salzburg. (Wild. Mann) Hr. Ganterman, Priv v. Leipzig. Hr. Martin, Handler v. Asch.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Nathhause, S. Nro. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 347. (Luzia Ottil.) Dienstag 13. December 1842

Bayern. (München.) Nach einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 29. v. M. haben Se. Majestät der König allerhöchst zu befehlen geruht, daß 1) sofort alle Aerzte, Landärzte, Bader und Chirurgen des Königsreichs angewiesen werden, künftig jede bei Ausübung ihrer Berufsgeschäfte wahrgenommene Erkrankung an Blattern binnen 24 Stunden bei Vermeidung einer Strafe von fünf Gulden oder gegebenen Falles einer noch schärferen Einschreitung dem betreffenden Physikate zur Veranlassung der etwa nöthigen Absperrung anzuzeigen und 2) daß die Polizeibehörden beauftragt werden, die etwa vorkommenden Uebertretungen hiernach geeignet zu beahnden, und bei künftigen Verpflichtungen des ärztlichen Personals zum Antritte der Praxis stets auf jenes Strafgebot ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Bamberg, 11. Dec. Im Steinbruche bei Ebensfeld, aus welchem täglich durch 150 bis 160 Mann Arbeiter die Steine zum Main-Uferbau dortselbst gebrochen werden, der ein Erforderniß der künftigen Eisenbahn ist, ereignete sich am 9. d. M. Nachmittags 1 ½ Uhr ein höchst beklagenswerthes Unglück, dadurch, daß 3 Arbeiter durch Einstürzen der Erde verschüttet wurden. Mühesam wurden sie zu Tage gefördert, im Jammerrufe nach Oberbrunn getragen, woselbst sie sogleich ärztliche Hülfe und geistlichen Trost empfiengen. Von allen 3 lebensgefährlich Verwundeten verschied ein junger Bursche, der einzige Sohn einer Familie von Medendorf schon um ½ 3 Uhr in unbeschreiblichen Qualen; der andere von Birkach, ein junger Schmiedbursche, ist dem Tode nahe.

Nordlingen, 7. Dec. Im naheliegenden Orte Hirnne hat sich vor einigen Tagen der traurige Fall ergeben, daß das 3jährige Töchterlein des dortigen Pfarrers, von seiner Mutter in die Waschküche geschickt, um etwas zu holen, in ein allda stehendes Schaff, mit siedender Lauge gefüllt, stürzte, und todt herausgenommen wurde. — In vergangener Woche schlugen zwei hiesige Metzgerssöhne einen Beckersohn der Art, daß letzterer lebensgefährlich verwundet darnieder liegt. Gegen einen der Thäter ist wegen früheren Schlägereien eine Untersuchung noch anhängig, dieser neue Fall wird Veranlassung geben, ihn für die Zukunft unschädlich zu machen. — Dem Freiherrn von Tannhausen in Tannhausen, Oberamts Ellwangen, wurde in einer der letzteren Nächte ein Reitpferd aus dem Stalle entwendet; nach Gewahrwerden dieses Diebstahls wurden sogleich nach allen Seiten hin Boten ausgesendet, deren zwei in Flachberg, Oberamt Neresheim, eben in dem Augenblicke ankamen, als ein paar Schächter das Pferd tödten wollten. Diese gaben vor, das Pferd von einem Unbekannten gekauft zu haben, wurden indeß, des Diebstahls höchst verdächtig, in Verhaft genommen und das Pferd dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben.

Oesterreich. (Wien, 6. Dec.) Vorige Woche ist Se. D. Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen, Schwager des Prinzen Wasa, hier eingetroffen und hat sich von hier nach der Wasa'schen Herrschaft Eichhorn bei Brünn dem gegenwärtigen Wohnsitz der Prinzessin von Wasa begeben. Man erwartet dieselben erst mit dem Schluß dieses Jahrs zurück. Die Wirkung des Friedens mit China fängt auch bei uns an sich in manchen Zweigen des Verkehrs zu zeigen, namentlich hat die Fabrikation in Baumwolle dadurch einen neuen Impuls erhalten, und der Preis dieser Waare ist ansehnlich in die Höhe gegangen. Ein paar griechische Handelshäuser, welche seit Jahren ansehnliche Vorräthe von Baumwolle aufgespeichert haben, gewinnen in Folge dessen bedeutende Summen.

Preußen. (Berlin, 6. Dec.) Das Mittagsmahl der Schlesier, zu welchem die Herren Seydelmann, Beckmann und Holtey eingeladen und welches vergangenen Sonntag, den 4. im Saale des Hôtel de Russie stattfand, war so besucht, daß eine große Menge von später gekommenen Landsleuten keine Plätze mehr fand. Vom ersten Augenblicke an herrschte die heiterste gesellige Stimmung, deren jubelnde Ausbrüche jedoch dem gemüthlichen Worte und dem ernsten Gedanken keineswegs störend wurden; vielmehr durch passenden Wechsel sich gegenseitig steigerten und belebten. Seydelmann eröffnete das Mahl durch eine meisterhaft gesprochene Rede, die, den Zweck der Zusammenkunft erwägend, auf den preußischen Sinn der Schlesier überging und mit den Worten schloß: „das wär' ein schlechter Schlesier, dessen erster Trinkspruch anders lautete, als: Es lebe unser guter König!“ Welches Echo auf diese Worte erklang, das würden die Mauern des Saales am besten sagen können, wenn sie zu reden vermöchten. Eine aus historischem Standpunkte aufgefaßte Rede, „Schlesien als slavische und deutsche Provinz“, erwarb sich, von Herrn J. Lehmann vorgetragen, volle Geltung und besonders wirkten die Worte: „Es gab eine Zeit, wo das rechte Oderufer, ebenso von den Polen reclamirt wurde, wie jetzt das linke Rheinufer von den Franzosen. Und die Schlesier, welche Jahrhunderte lang den deutschen Boden und die deutsche Ehre im Osten vertheidigten, werden es auch fernerhin thun, das Sklaventhum mag andrängen, von welcher Seite es wolle!“ Ein Tafellied im schlesischen Dialekt, von Holtey, wurde nach bekannter Weise im Chor gesungen, wobei Seydelmann am Flügel den Kapellmeister machte. Ein donnerndes Hoch! erscholl auch dem Geistlichen — dem einzig im Kreise anwesenden — der „Christensinn lehrt und übt, ohne Frömmler, Duckmäuser und Pietist zu seyn!“ Ein donnerndes Hoch! erscholl, von einem sehr geehrten Stabsoffizier ausgebracht: „den schlesischen Müttern! deren Söhne hier vereint wären“ — und manches Auge glänzte in wehmüthigen Thränen! Es waren schöne Stunden.

Der Gesellschaft zur Besserung moralisch verderbter Mädchen ist von Sr. Maj. ein Haus geschenkt worden.

Diese Besserungsanstalt ist eine Nachbildung des berühmten Londoner Magdalenen-Stiftes und besteht seit einigen Jahren schon in kleinerm Umfange.

Aus Königsberg, 4. Dez., wird der Leipz. Allgem. Zeitung berichtet: Gestern war **Herwegh** zu Ehren im Saale des Kneiphof'schen Junkerhofes ein großes Diner veranstaltet, an dem etwa 150 Personen Theil nahmen. Oberlandesgerichtsrath Crelinger nahm bei Tafel zuerst das Wort und äußerte ungefähr Nachstehendes: Der Werth des Mannes bestimme sich nach dem, was der Mann fürs Allgemeine und für seine Zeit gethan. Es seyen manche aufgetreten, die gesprochen, was sie gedacht, die ohne Furcht die Wahrheit aufgedeckt und das freie Wort verkündet hätten, indeß sey ihnen statt Lohnes Kerker und Kette zu Theil geworden, „die Jugend aber, die die Freiheit ehren und erhalten soll, darf sich hierum nicht kümmern, sie muß der Gefahr trotzen. Es kam wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel ein junger Dichter und riß durch die Wahrheit seiner Lieder zuerst die Jugend, dann auch die Aelteren mit sich fort; Georg Herwegh ließ von den hohen Alpen herab seine Lieder tönen, durch die er zur Freiheit anfeuert, und freudig schlagen ihm unsere Herzen entgegen, er lebe hoch!“ Herwegh erwiederte: „Meine Herren! Wie die Magnetnadel nach Norden zeigt, so hat sich auch die Freiheit und der Sinn für sie nach dem Norden zurückgezogen, deshalb bin ich hierher gekommen bis hart unter das Regiment der Knute. Die Freiheit kommt jetzt wie die Lerche von Osten, nicht wie die Nachtigall von Süden.“ Hierauf trug er sein neues Gedicht von der Lerche und Nachtigall vor, das Professor Lenkerke mit seinem Gedichte: „Gruß an Georg Herwegh,“ erwiederte. Nachdem inzwischen noch einzelne Reden gehalten und Toaste ausgebracht waren, erhob sich Dr. Jacoby und sprach etwa: „Während wir den Dichter feiern, der mit den kräftigsten Worten die Jugend zum blutigen Kampf ermuthigt, wollen wir auch Derer nicht vergessen, die mit unblutigen Worten für das Wohl des Vaterlandes sorgen. Dieß sind die badischen Landstände, mögen auch unsere Landstände ihnen nachzustreben suchen.“ Diesen Worten folgte der lebhafteste Beifall. Das Wohl des Hrn. v. Schön wurde alsdann ausgebracht. Herwegh erhob sich hierauf nochmals und sagte mit dem Ton der vollsten feierlichsten Wahrheit: Er könne es nicht verhehlen, daß er zum Theil deshalb hierher gekommen sey, um den Mann kennen zu lernen, mit dem er schon seit Jahresfrist die innigste, wahrste und tiefste geistige Freundschaft geschlossen, dieser Mann sey Jacoby, er lebe hoch! dann hielt Dr. Jordan eine Rede, die sehr oft vom lautesten Beifallruf unterbrochen wurde. Später sprachen noch einige Studenten, darunter auch der junge Dichter Gottschall.

Hannover, 7. Dez. Am verflossenen Freitage starb hierselbst im 34sten Lebensjahre der Bibliothek-Secretair Theodor Heinrich Sertro. Mit einer schwächlichen Gesundheit ausgestattet, war er das Muster eines pflichttreuen, gewissenhaften und sorgfältigen Beamten, und hat sich durch die im Auftrag und unter Leitung seines damaligen Chefs von ihm ausgeführte Untersuchung und Anordnung der Leibnizschen Papiere, die nothwendige Vorbereitung zu einer vollständigen Ausgabe von Leibnizens Werken, ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Griechenland. (Athen, 28. Nov.) Die Prinzessin von Oldenburg ist am 23. im besten Wohlseyn mit dem Dampfboot Otto im Piräus angekommen. Die Fahrt war nicht ohne Beschwerlichkeit, indem ein so heftiger Sturm auf dem Wege zwischen Corfu und Patras wüthete, daß man genöthigt war im Hafen von Petela Schutz zu suchen und 24 Stunden dort zu ankern, bis derselbe sich einigermaßen gelegt hatte.

⊙ Sicilien, 28. Nov. Seit sehr langen Jahren hatte sich der Aetna damit begnügt, sein Dasein durch Austreiben von Rauchwolken, welche beinahe immer das Haupt desselben bekränzten, darzuthun. Seit 3 Tagen aber wirft derselbe Massen von Feuer mit unbeschreiblicher Wuth aus und Ströme von Lava ergießen sich in das Thal von Brente und richten in diesem so fruchtbaren Theil desselben unermeßliche Verheerungen an. Das herrlichste Frühlingswetter erlaubt uns die ganze Nacht hindurch dem seltenen Schauspiel zuzusehen, und zahlreiche Fremde strömen herbei, um dieses für die Wissenschaft und Kunst so interessante Phänomen in der Nähe zu beobachten.

Die Uniform.

Bemerkungen über die gegenwärtige Reform in der Bekleidung der Heere.

(Fortsetzung.)

Mein Freund, weder Liebhaber noch Held, sondern der Bösewicht der Truppe, liebte es den alten Schneider seine Weisheit auskramen zu lassen, und so kamen wir eines Tages, als letzterer dem gestrigen Darsteller des Majors in Minna von Barnhelm die Uniform kritisch vom Leib gerissen hatte, auf die gegenwärtige Reform in der Ausstattung des Soldaten zu sprechen. Er behauptete, der Gedanke derselben gehöre nothwendig Preußen an, wenn auch Frankreich in der Ausführung gewissermaßen zuvorgekommen zu seyn scheine. Wir widersprachen und sahen bald, daß wir ihn damit auf sein patriotisches Steckenpferd gesetzt hatten. Wenn irgend ein Deutscher, so ist gewiß neben dem Diplomaten niedriger Ordnung am ehesten der Schneider höheren Rangs vom Patriotismus zu dispensiren. Er ist sein Leben lang dazu angestellt der Nation mit fremdem Gute zu dem zu verhelfen, was sie sich sonderbarerweise nicht selbst anschaffen kann, zur anständigen oder zierlichen äußern Erscheinung. Er lernt den Deutschen immer nur von seiner schwächsten Seite kennen, und sein Leben hängt daran, daß er diese Schwäche ausbeutet. Keiner ist ein großer Mann vor seinem Kammerdiener, und vor seinem Schneider auch nicht; dieser faßt in der gewichtigsten Person, im bedeutendsten Geist mit seinem Papiermaaß und seiner Beredsamkeit immer nur den Gecken, der in jedem Menschen steckt, und so ist es kein Wunder, wenn sich in ihm der Sinn für alles Edle und Ideale und so das patriotische Gefühl abstumpft, wie im Begräbnißpersonal die gemeinschaftliche Empfindung. Bei unserem alten Schneider und Theaterkritiker ist dieß aber keineswegs der Fall; er ist ein eifriger, nur etwas einseitiger Patriot. Aber jeder von uns hat ja seine eigenen Nationalheiligen, ein paar Thaten und Ereignisse, die ihm von selbst in den Mund kommen, wenn es den Preis deutscher Nation gilt, und so ist es unserm Schneider der schönste Triumph des deutschen Geistes, daß wir trotz unserem eingebornen Hang zu fremden Moden, doch einmal, ja mehreremal Europa die Mode aufgedrungen haben, und zwar in Waffen, bei ungeladenem Gewehr. Aber wann und wie ist dieß geschehen? Desto schlimmer, wenn die Nation es vergessen aber gar nie in Rech-

nung genommen hat. Wer es nicht weiß, soll es im Verlauf dieser Bemerkungen erfahren, und er wird es dann begreiflich finden, wie einer alles Ernstes Preußen das wohlerworbene historische Recht zusprechen kann mit seiner kriegerischen oder vielmehr soldatischen Entwicklung für die andern deutschen und außerordentlichen Staaten maaßgebend zu werden, und so durch scheinbar frivole Ereignisse in die sittliche Weltordnung bedeutend einzugreifen. Ob die Ansicht des Theaterschneiders Grund hat, bleibe dahingestellt; er hat uns aber bei dieser Gelegenheit beredsam auseinandergesetzt, wie seit der endlichen völligen Ausbildung der stehenden Heere der uniforme Anzug der Krieger und die allgemeine bürgerliche Tracht sich neben und durch einander umgewandelt haben, so zwar daß im Ganzen immer die letztere das Vorbild für die kriegerische Ausstattung abgegeben, zuweilen aber auch die soldatische Tracht auf die gemeine bedeutend eingewirkt. Dieser etwas unordentliche, aber nichtsdestoweniger bündige culturgeschichtliche Vortrag hat mir den Gedanken und zum Theil das Material zu der historischen Skizze gegeben, die ich hier zum Nutzen und Vergnügen schwerlich aller, aber vielleicht doch mancher Leser mittheilte.

Zu allen Zeiten und unter allen Völkern war und ist es Sitte, daß der Krieger in seinem besten Schmuck zum Kampf auszieht. Es ist dieß ein tiefer, durch die ganze Geschichte durchgehender Zug unserer Natur; es ist ein Ausfluß des menschlichen Triebs, das Schreckliche durch das Schöne zu adeln und das Grinsen des Todes unter Blumen zu verstecken. Der zufällige bürgerliche Mord und Todschlag ist so gemein, prosaisch und ideelos als das Geschäft des Fleischers an der Schlachtbank; aber das Opferthier wird im muntern Putz der Bänder und Kränze und mit vergoldeten Hörnern zum Altar geführt. Und diese Idee ist es, welche den Mann, der sich seinem Stamm, seinem Volk, seinem Herrn zum Opfer bringt, antreibt, nicht nur in drohender, sondern auch in zierlicher Haltung, nicht nur kraftvoll, sondern auch prunkend dem Feind entgegenzugehen oder seines Anrückens gewärtig zu seyn. Dieser Gedanke und dieses Gefühl beherrscht eben so gut den, der im barbarischen Einzelkampf Feldherr und Streitkraft zugleich ist, wie das lenksame taktische Atom in einem System wo Bataillone die Bauern, Schwadronen die Läufer und Springer und Batterien die Thürme auf einem mörderischen Schachbrett sind. Im nackten grell bemalten Wilden mit der Feder durch den Nasenknorpel, und im Gardegrenadier im Paradeanzug kommt auf entgegengesetzten Culturstufen derselbe menschliche Trieb zum schönen Ausdruck. In den mittlern Zeiten, unter der Herrschaft des Lehnewesens und des Heerbanns, suchte der Krieger die Auszeichnung vorzüglich im Glanz und der Vollständigkeit der Bewaffnung; der übrige Aufzug blieb, so lange der Einzelne so viel mehr als heutzutage eine Größe für sich war, meist der Willkühr überlassen. Dieß war aber immer weniger der Fall, je mehr sich das Kriegswesen mit Nothwendigkeit in der Richtung entwickelte, zu der es durch die Erfindung des Schießpulvers den Anstoß erhalten hatte, je mehr die Streitmassen sich gliederten und in gesonderte Kreise mit eigenen festen Mittelpunkten, in Compagnien, Fahnen, Regimenter, zerfielen. Mancherlei Abzeichen dieser verschiedenen kriegerischen Genossenschaften sehen wir schon früh in Brauch. Als nun aber endlich in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts die Heerhaufen in der Gestalt langer feuerspeiender Vierecke feste taktische Hebel geworden waren, so lag der Gedanke nahe, diese tausendköpfigen Persönlichkeiten auch gleichförmig zu färben, jedes Glied der kriegerischen Maschine zu gestalten, wie das andere, sie zu uniformiren. Dabei liegt, wenn man will, die Idee zu Grunde, daß die Einheit, welche der Haufen durch Schritt und Tritt, durch Wendung und Handgriff darstellt, auch durch die Gleichmäßigkeit der ganzen Ausrüstung bezeichnet werde, daß derselbe auftrete wie Ein Mann und als solcher auch gelegentlich, gleich Cäsarn, anständig drapirt im Kartätschenfeuer oder unter dem Säbel der Reiterei falle. Der nächste Anlaß zur Einführung der Uniform war freilich ein prosaischerer. Durch den westphälischen Frieden war der entscheidende Grundsatz ausgesprochen worden, daß es nur Herren und Unterthanen gebe. Der ganze staatsrechtliche Zustand ging aus den Verhandlungen zu Münster und Osnabrück als ein veränderter hervor, die Kriege wurden sofort bloß Cabinetskriege, und entsprechend diesen neuen Verhältnissen erlitt das Kriegswesen eine wesentliche Umwandlung. Die alte Sitte, sich je nach dem Bedürfniß durch Unternehmer Regimenter stellen zu lassen und sie wieder abzulohnen kam in Abnahme, jeder Herr preßte und warb jetzt sein Kriegsvolk in seinen Provinzen und anderswo, so gut er konnte, bildete Regimenter und vergab sie. Jetzt, da der Kriegsherr, neben dem Sold und Unterhalt, auch für die Bekleidung der Truppen zu sorgen hatte, verstand es sich von selbst, daß man jeder Abtheilung ihren Zuschnitt und ihre Farbe gab. Ludwig XIV. hatte dieses System zuerst am großartigsten ausgebildet; aber seit den Kriegen mit dem Verwüster der Pfalz, etwa seit 1660, sehen wir diesen Zustand auch bei uns sich rasch entwickeln. Ludwig, der große Ausbilder der Etikette, wurde mit dieser weltlichen Religion der Könige und mit seiner Staatshierarchie das Vorbild aller gleichzeitigen Dynasten groß und klein, welche sich mit dem prächtigen Symbol der Majestät und Landeshoheit, mit der in dieser Zeit aus Frankreich gekommenen Staatsperrücke bekleidet hatten. Der fortan alles beherrschende Geist des höfischen Ceremoniells, der abgemessenen Gliederung und abgestuften Unterordnung floß schnell auch in die Maschine der Herrschaft über, wo er noch ungleich praktischer erschien als anderswo, in das Heerwesen. So bildete sich in einem neuen Abschnitt des europäischen Völkerlebens sehr rasch der ganze Styl der Militärverfassung, wie er sich bis auf den heutigen Tag im Ganzen gleich geblieben ist: die strenge Subordination durch eine ganze Stufenreihe, wobei jeder Befehlende, dem ein scharfes Gebiß in den Mund gelegt ist, zugleich mehrere Zügel in der Hand hält, an denen er schärfere Gebisse rucken kann; all die zum Theil symbolischen Förmlichkeiten und Anstandsrücksichten, welche die Poesie des Garnisonsdienstes ausmachen; das System der Inhaberschaft, des Oberalters und des Vorrückens der Offiziere; die sogenannte Ordonnanz, d. h. der unverbrüchliche Canon des Zuschnitts und der Auszeichnung, wodurch jeder Kriegsherr seine Truppen stempelt und von andern unterscheidet; der Codex der moralischen und körperlichen Reinheit, das ist des Ehrenpunkts und der „Propretät“ und der äußersten Pünktlichkeit und Festigkeit in der Haltung, das, was man seitdem den Kamaschendienst genannt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Geschäftsübernahme und Ladeneröffnung.

Einem verehrten Publikum so wie allen unsern Verwandten, Freunden und Gönnern, bringen wir hiemit zur ergebensten Anzeige, daß wir das Seifensieder-Geschäft meines seeligen Vaters übernommen, und schon seit voriger Woche unsern Laden auf dem Hauptmarkt Nr. 63. eröffnet haben, und bitten, uns mit recht vielen Aufträgen gütigst zu beehren.

Johann Heinrich Schmiedt
und dessen Verlobte
Marg. Elisabetha Schwarz.

Zu vermiethen.

Eine Stube und Kammer mit Bett und Meubeln auf der Sommerseite, ist außer der Stadt, nahe am Thor, an einen soliden Miether zu überlassen. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches im Kleidermachen pünktlich und gründlich arbeitet, wünscht wegen Familienverhältnissen in einigen soliden Häusern die Woche-Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Karolinenstraße 340 im dritten Stock bei Herrn Peter.

Verloren.

Vergangenen Donnerstag wurden von der Tucherstrasse bis zur Lorenzer-Kirche zwei Damenhüte verloren, um deren Zurückgabe der redliche Finder gegen ein angemessenes Douceur in S. Nr. 1136 gebeten wird.

Anzeige.

Von dem effectreichen, auf dem Théatre français zu Paris mit seltenem Beifall aufgenommenen 4aktigen Drama:

Chatterton

von Alfred de Vigny,
deutsch von Eduard Bega.

sind Abschriften für Bühnen zu beziehen durch
das G. Winter'sche Centralbureau für Theater
in Nürnberg.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

wird Unterzeichneter heute Dienstag den 13. als zum vorletzten und Morgen Mittwoch den 14. Dez. zum allerletzten Male eine große außerordentliche

Mechanische Vorstellung

im Saale des „Bamberger Hofes" zu geben die Ehre haben und ladet zu diesen zwei letzten Vorstellungen ein verehrliches Publikum hiemit ergebenst ein.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.
Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.
Anfang halb 7 Uhr Abends.

Tschuggmall, Mechanikus.

Warnung.

☞ Unterzeichnete warnen hiermit Jedermann, Niemand auf ihren Namen etwas zu borgen, indem sie für keine Zahlung stehen.

Adam, Gastwirth zu St. Leonhard nebst Gattin.

Wohnungsveränderung.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft, sowie auch dem verehrlichen Gesammtpublikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein neu erkauftes Haus S. Nro. 1508. in der Wöhrderthorstrasse bezogen habe, danke meiner alten Nachbarschaft für die vielen Beweise von Wohlwollen und Freundschaft und bitte die neue um gütige Aufnahme.

J. G. Seudel, Zimmermeister.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 15. Dez. Zum Erstenmale: „Der Quäcker und die Tänzerin", Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen des Scribe und Duport von C. Stawinsky. Hierauf: „List und Phlegma", Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely.

Lotterie.

Zu München herausgekommene Nummern:

35 11 33 49 87

Angekommene Fremde

vom 11. Decbr 1842

(Rothe Roß.) Baron v. Crailsheim m. G. v. Schnaittach. — (Bayr. Hof.) Hr. Whatmann Rent. v. England. Hr. Corunda Kfm. v. Leipzig Hr. Herrmann, Rittergutsbes. v. Weidlitz. — (Witt. Hof.) Hr. Gutmann v. Essen, u. Hr. Raf v. St. Gallen, Kflte. — (Strauß.) Baron v. Hirsch mit Sohn, Banquier v. Würzburg. Hr. Bauer, Hr Jemisens v. London. Hr. Dasch v. Lauingen, u. Hr. Strauß v. Frankfurt, Kflte. Hr. Reisling m. Sohn Ingenieur. v. Zweibrücken. — (Eldur Glocke) Baron v. Wenz, Rittergutsbes. v. Berg. Hr Walter. Kfm. v. Sonneberg — (Berl. Hof) Hr. Dr. Ertel v. Pesth. Frl. Friedlein von Bamberg. Hr. v. Gemmingen, von Bayhingen. — (Rothe Hahn) Hr. v. Stuhl Pharmac. v. Amberg. Hr Herbst v. Hohenstadt. Hr. Reichel v. Armeirn. Kflr. Hr. Bouchons Architekt v. Bonn. — (Frank. Hof) Hr. Schneider, Kfm., Hr Held, Priv. v. Vorchheim. Hr. Sieber, Schiffmeister, v. Bamberg. — (Weißen Löwen.) Hr. Haymann, u Hr. Hesselberger. Kflte. v. Dittenheim. — (Wild. Mann) Hr. Hoffmann, v. Königsberg. Hr. Kirchdörfer, v. Jannenlohe, Handelsleute. — (Kronprinz z G.) Hr. v. Stirnding v Amberg. Hr. v Molitor von Passau. Hr. Winkler. u Hr Horrmann, Studenten v. Erlangen. Hr. Fritz. Handler v. Insbruck

COURSE.

Nürnberg, *den* 12. *December* 1842.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	136¼	
Hamburg . . . k. Sicht	146½	
London . . . . . 2 Monat	9. 57	
Wien in 20r . . k. Sicht	101	
Augsburg . . . k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht	100	
in die Messe		
Leipzig . . . . . k. Sicht	104¼	
in die Messe		
Berlin . . . . . . k. Sicht	104¼	
Paris . . . . . . 1 Monat		116½
Lyon . . . . . . 1 Monat	116½	
Bremen . . . . k. Sicht	107¼	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	100½	
„ Bank-Aktien .	666	
Ludw. - Kanal-Aktien	76	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	72	
Nürnberg-Further do.	310	

Geld-Course.

	z. hob.	gesch.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 35	
Neue Louisd'or	11 —	
Souverainsd'or	16. 15	
Holl 10 ƒ Stucke . . .	9. 50	
20 Francs-Stucke . . .	9. 20	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 32	
Franz. Gold	5 —	
Preuss. Thlr., ganze	1. 45	
5 Francs-Stuck	2 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Sammelischen Officin am Rathhause, S. Nro. 548, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 348. (Nikasius.) Mittwoch 14 December 1842.

Bayern. (München, 10. Dec.) Das neueste Regierungsblatt bringt die Verleihung des Prädikats „Erlaucht“ für den Grafen Raymund Fugger v. Kirchberg und Weissenhorn, als Haupt dieser Familie. — Seit einigen Tagen befindet sich ein Ingenieuroffizier aus Alexandrien, Mazhar Effendi, in unsrer Stadt, der von seinem Gebieter dem Vicekönig von Aegypten durch den Consul Dumreicher an Se. Hoh. den Herzog Max in Bayern empfohlen ist. Der Zweck seiner Reise ist die Fortschritte und Erfindungen in den in sein Fach einschlägigen Wissenschaften, sowie die technischen Einrichtungen genau kennen zu lernen, und seiner Regierung über die Thunlichkeit dergleichen in jenem Lande einzuführen Bericht zu erstatten, auch ist ihm aufgegeben, den Donau-Main-Canal zu bereisen. Er soll ein kenntnißreicher Mann seyn. Er begibt sich von hier nach Frankreich und England.

Niederbayern. Wie unklug das auf dem Lande noch immer übliche Verfahren, zu den Kindern einen sogenannten Niklau kommen zu lassen, ist, beweist wiederholt nachstehender trauriger Vorfall. Am 6. Dec. Abends machte der Knecht Joseph Schepper des Bauers Stephan Dullinger zu Erlau, k. Landgerichts Wegscheid, einen verkleideten sogenannten Niklau, nahm das 12jährige Dienstmädchen Anna Bachinger auf Anleitung des Bauers mit sich fort in den Garten hinaus, stieß es an einen Birnbaum und warf sie dann über eine 6 Schuh hohe Mauer hinab, hier wurde das vor Schrecken beinahe halbtodte Mädchen weiter und bis über die Knöchel in die Donau ins Wasser geführt, bis es ohnmächtig zu Boden fiel. Seit diesem Vorfall ist das Mädchen von einer heftigen Frais befallen, und man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Braunschweig, 5. Dec. Zu den mannichfachen Propositionen, welche den, seit dem 29. v. M. versammelten Landständen überwiesen sind, gehört auch die einer Reform unsers Postwesens, in einem solchen Sinne, wie er schon bei mehren Regierungen zur Sprache gekommen ist. Es soll nämlich bezweckt werden, die Personenpost und die Beförderung kleinerer Frachtstücke gänzlich aufzugeben und der freien Concurrenz zu überlassen und nur die Briefpost als Regierungsunternehmen bestehen zu lassen.

Großbritannien. (London, 6. Dec.) Dem „Globe“ zufolge dürfte die dritte Niederkunft der Königin Victoria zu Anfang des März stattfinden. In Folge dessen wird die Londoner Saison spät eintreten und nur kurz dauern, weil die Levers und Hofcirkel erst nach dem Wochenbett Ihrer Maj. werden gehalten werden. — Die Königin-Wittwe ist von einem kleinen Unwohlseyn, das sie sich durch Erkältung auf einer Spazierfahrt zugezogen, wieder ganz genesen.

Frankreich. (Paris, 8. Dec.) Im Tuilerieenhofe soll am nächsten Sonntage eine große Heerschau über die Besatzungen von Paris durch den Herzog von Nemours abgehalten werden.

— Man hat Nachrichten aus Barcelona bis zum 2. December 4 Uhr Nachmittags. Bis zu dieser Stunde waren die Truppen noch nicht eingerückt. Der 1. December war mit erneuten Unterhandlungen hingegangen. Die Junta wollte die Stadt auf Bedingungen übergeben; Espartero verlangte unbedingte Unterwerfung; zuletzt ließ der Generalkapitan Von Halen in Espartero's Namen bekannt machen, falls Barcelona nicht bis zum 3. December 10 Uhr Vormittags seine Thore den Truppen öffne, werde das Bombardement angehen und zugleich auf allen Punkten Sturm gelaufen werden. Diese furchtbare Drohung hatte die Wuth der „Patrioten“ aufs Aeußerste gesteigert. Am Abend des 2. Dec wurde in allen Straßen der Stadt — in welchen zum Theil das Pflaster aufgerissen war — Generalmarsch geschlagen und von den Kirchthürmen riefen die Sturmglocken zu den Waffen. Niemand vermochte zu berechnen, was die entzügelte Volksmasse in der Nacht vornehmen werde. Doch unterhielt man noch die Hoffnung, dem Rest der bewaffneten Nationalgarde werde es gelingen, die Stadt durch Oeffnung der Thore und Zulassung der Linientruppen vor dem Untergang zu bewahren. Zu berichtigen ist, daß nicht der Regent, sondern der Generalkapitan Van Halen am 30. Nov. Morgens die Junta im Lager empfangen und ihr auf die gemachten Vorschläge die mitgetheilte Antwort gegeben hat.

Espartero ist Sieger; mit ihm wandelt der Wille und die Kraft der Nation; dieß läßt sich nicht mehr läugnen; jeder Angriff macht ihn mächtiger, denn er ist der Ausdruck des neuen politischen Lebens in Spanien; es hat sich gewaltsam Bahn gebrochen, dieses Leben, und Alle weggeschleudert, die es aufhalten wollten; es strebt nie nach ruhiger Entwickelung und darum ist es dem Stärksten zugefallen. So gab sich Frankreich dem General Bonaparte hin! Sind auch die Talente und Thaten nicht miteinander zu vergleichen, die Verhältnisse sind dieselben. Nichts kann den Regenten stürzen als eben, was ihn erhoben, sein Glück und der Hochmuth: ward es doch auch seinem großen Vorgänger auf dieser Höhe schwindlich! Madrid erwartet den Sieger, den Fürsten der Eintracht, wie er sich, dem Vernehmen nach, betiteln lassen will, mit Bangigkeit; es werden bereits Anstalten dazu gemacht; der Einzug wird prachtvoll seyn; es soll gewissermaßen das Krönungsfest des neuen Dictators seyn. Auserlesene Truppen aus allen Armeekorps werden ihn eskortiren; es ist der Anfang zu einer Garde, obgleich das Wort nicht ausgesprochen ist. Die Großjährigkeit der Königin wird bis in ihr achtzehntes Jahr hinausgerückt und der Presse wird der Zügel etwas straffer gezogen. Hat sich nun aber Alles gefügt und geordnet, wie es der Regent will, ist er der Centralpunkt der ganzen spanischen Nationalexistenz geworden, wird er sich dann selbst fügen, wenn das Gesetz ihn ins Privatleben verweist? Wird er der achtzehnjährigen

Isabella weichen? Es ist möglich, daß die Insurektion zu Barcelona den Thron der Bourbons in Spanien zertrümmert hat.

— 9. Dec. Nachrichten aus Spanien.

1. Perpignan, 4. Dec. Am 27. Nov. gährte es in den Gemüthern zu Valencia. Teruel hat eine provisorische Junta gebildet. Zu Unarez ist eine republikanische Insurrection ausgebrochen.

2. Perpignan, 5. Dec. Die Berichte aus Perthuis (dem Grenzort) von heute früh lauten, wie folgt: Das Bombardement von Barcelona hat am 3. Dec. um 11 Uhr Vormittags begonnen. Das Feuer dauert fort. Das Volk sagt, eher, als es sich ergebe, werde es die französische Fahne aufpflanzen. Catalonien erhebt sich in Masse und kommt der Stadt Barcelona zu Hülfe. Die Milizen von Girona und Figueras sind aufgebrochen. Das Erscheinen englischer Schiffe hat die Volksmasse erbittert. Diese Berichte werden bestätigt durch den Conducteur der Diligence von Figueras, der unterwegs überall die Sturmglocke läuten hörte und die Bürgermiliz in Bewegung sah unter dem Ruf: Nieder mit Espartero! Nieder mit den Engländern! Es lebe Frankreich! (Unsere Privatcorrespondenz gibt die unverbürgte Nachricht, Espartero sey, nachdem er Barcelona 24 Stunden lang habe bombardiren lassen, unter den von der Junta ursprünglich gestellten Bedingungen in die Stadt eingezogen.)

Griechenland. (Athen, 28. Nov.) Die Finanzcommission ist aufgelöst und Hr. Seliverges, Präsident des obersten Rechnungshofs, zum wirklichen Finanzminister ernannt worden. Die Stelle des Rechnungshofpräsidenten hat Hr. Tisamenos erhalten. Das in der Allgem. Zeitung bereits erwähnte Project den Piräeus zum Freihafen zu erklären wird nun Gegenstand ernstlicher Berathung. Der betreffende Plan wurde von dem hiesigen Consul einer nordischen Macht entworfen und der Handelskammer vorgelegt, welche sich sehr günstig darüber ausgesprochen hat, und wie wir hören wird eine eigene Prüfungskommission ernannt werden. Man hofft allgemein, daß Se. Maj. der König für dieß höchst wichtige Vorhaben seyn werde.

Niederlande. Am 6 Dec. feierte der König seinen 50jährigen Geburtstag. Das Land hat allgemeine Freude und Theilnahme gezeigt. Den Bürgern an der Amstel verkündigten die Glockenspiele schon früh den frohen Tag, die Schutterei und Garnison hielten große Parade, alle öffentlichen Gebäude, viele Privathäuser und die Schiffe im Hafen flaggten in den Landesfarben und Abends war die Stadt glänzend beleuchtet.

Rußland. (Petersburg.) Der Eremit von Gauting macht großes Aufsehen. Ein Correspondent schreibt: Wenn es in Petersburg Straßenjungen gäbe, würde immer eine zahlreiche Prozession hinter dem originellen Fremdling einherziehen. Neulich war in der Nähe Petersburgs ein Pferderennen, bei welchem sich der Eremit in seiner ganzen Glorie präsentirte. In Uniform, all die Ordenssterne an der Brust, saß er höchst fidel in einer Restauration — und trank Champagner und aß Wildpretpastete und ließ sich dabei gar nicht durch die Menschenmasse beirren, die sich neugierig um ihn gruppirt hatte. Mit 200,000 Gulden Jahres-Revenuen hat man sich aber auch wirklich vor Niemand zu geniren, und trüge man auch einen Bart wie der große Kaiser im Kyffhäuser. Der Eremit von Gauting führt das wahre beschauliche Einsiedlerleben: Champagner, Wildpretpastete, hübsche Mädchen! — Das geht an!

Die Uniform.

Bemerkungen über die gegenwärtige Reform in der Bekleidung der Heere.

(Fortsetzung.)

Schon unser militärischer Sprachgebrauch: Tambour und Trompeter, Corporal und Sergeant, Adjutant, Lieutenant, Capitain, General, Disciplin und Subordination, Anciennetät, und Avancement, Point d'honneur und Properrat rc. weisen darauf hin, wo zunächst alle diese schönen Dinge und Begriffe ihre Ausbildung erhalten haben. Hier haben wir es nur mit der Tracht zu thun, und da bietet sich nun vor allem die Bemerkung an, die den folgenden Betrachtungen als Text dient: Seit Einführung der Uniform bis auf den heutigen Tag war die Bekleidung der Truppen in allen europäischen Diensten in jedem gegebenen Zeitpunkt nach Schnitt und Auszeichnung eine im Wesentlichen gleichförmige, und die Ordonnanz, der die verschiedenen Dienste unterscheidende Styl, betrug sich nur auf verhältnißmäßig unbedeutende Abwandlungen. Betrachtet man eine Reihe kriegerischer Bilder aus irgend einer Periode des vorigen oder jetzigen Jahrhunderts, so unterscheidet man an der Erscheinung der verschiedenen Truppen einen doppelten Charakter: sie tragen jede in den besondern Abzeichen, Farben und kleinen Geschmackslaunen die Livré ihres Herrn; im Großen aber, im ganzen Schneiderstyl zeigt der Aufzug aller den Typus der gerade in der cultivirten Welt herrschenden bürgerlichen Tracht; sie tragen alle im Wesentlichen vom Kopf zum Fuß die Livrée des größten Despoten und Gamaschenknopfs der eben regirenden Mode, die Krieger des Kaisers und der Könige von Preußen und Frankreich wie der der Reichsstadt und des kleinen Unmittelbaren, der bei seiner Armada alle Befehlshaberstellen vom Lieutenant bis zum Feldmarschall in der eigenen Person vereinigt. Befragt man die Sittengeschichte, so erklärt sich dieß leicht.

Zur Zeit da das Heerwesen nach dem Muster höfischer Etikette geordnet und das militärische Complimentirbuch geschrieben wurde, dessen meiste Artikel heute noch canonisches Ansehen haben, war die Herrschaft französischer Sitten im größten Theil von Europa bereits fest begründet. Am deutlichsten spricht sich dieser geistige Einfluß Frankreichs darin aus: daß seine Moden seitdem aller Orten die Kleidertracht der höhern Stände bestimmt haben und noch bestimmen So kam es, daß die Ausstattung, welche Ludwig XIV. seinem Heer zu geben beliebte, für alle Potentaten maaßgebend wurde. Der Gedanke, der den großen König dabei leitete, war seiner ganz würdig. Der Römer hatte kein Friedens- und kein Kriegskleid; wie sich auch das sagum von der toga unterscheiden mochte, jenes war jedenfalls für den Zweck berechnet, es war die bequemere, leichter handthierbare, für den Felddienst angemessene Tracht. Wäre es nicht vernünftig und natürlich gewesen, Ludwig hätte, nach dem Beispiel dieses praktischen Volks, für seine Kriegsknechte eine Bekleidung geschaffen, die, auf die Bedürfnisse des Soldaten berechnet, sich zur Friedenstracht ungefähr verhielt wie das sagum zur toga? Wohl, man ist aber nicht umsonst der große König, zu dem man sich

durch hohe Ausbildung der Etikette und das: l'état c'est moi, auf Kosten der Vernunft selbst gemacht hat. Für Ludwig war der Militäretat nur die Fortsetzung des Hofetats, er begriff auch für die maison militaire du roi keine andere als die höfische Anstandsform; wie der Höfling, so sollte auch der Krieger, der ja Höfling zugleich war, nach seinem eigenen halbgöttlichen Bilde geschaffen seyn, und so steckte er die Armee geradezu ins Hofkleid, das er zum Theil erst selbst ausgebildet. Mit so vielem andern pflanzte sich auch diese Idee auf alle andern fort, und sie ist es recht eigentlich die bei fortdauernder Herrschaft französischer Tracht das Loos der Soldaten in einem so wichtigen Punkt wie die Bekleidung bis auf diesen Tag entschieden hat; sie ist es, die den Gedanken ihn vernünftiger auszustatten gar nie fassen oder doch nie durchdringen ließ. Es war vielleicht, genau betrachtet, vorzüglich das höfische Verhältniß des Offiziers, wodurch dieser Unverstand sich verewigte. Man konnte sich nicht von der Vorstellung losmachen, daß der Offizier in der äußern Erscheinung nur ein martialisch gefärbter Hofmann seyn müsse. Dazu kam, daß bald die Fürsten selbst immer häufiger den Soldatenrock anzogen, und, da Uniform einmal strenger Grundsatz geworden war, drang man das vornehme Kleid der Führer auch der Truppe auf und gewann dadurch den unschätzbaren Vortheil, daß das hohe Schicklichkeitsgefühl auch beim Auftreten der Massen durch die sonst gebieterisch geforderten Linien des Anstandes und der Eleganz befriedigt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Mozarts-Verein (den 6. Decbr. 1842.)

Die heutige Produktion war dem Andenken Mozarts gewidmet, dessen Todesstunde bekanntlich in der Grenze des 5. und 6. Dec. 1792 fiel. Eine Huldigung der Unsterblichkeit des Genie's, die ihren Veranlassern alle Ehre macht. Eröffnet wurde sie durch Mozarts 3tes Quartett für Saiten-Instrumente (die Herren Erdmannsdörfer, Weickmann, Auer und Langhans. Ref. kann zwar nicht unbedingt dem ausschließlichen Lobe beitreten, welches Herr Dr. Gambihler anderswo den Streichquartetten gezollt hat, ihm gilt der Triumph höher, den der Gesangevortrag sich zu erringen weiß und er glaubt daß die Macht des Liedes, alles Kunstforderende und eine seltene Meisterschaft Ansprechende weit überwiegt. Das mag nur Sache des Gefühls seyn und bleiben, am allerwenigsten scheiden sich auch wohl die Ansichten bei der Aufführung Mozart'scher Musik, wo ja alles der großartigen Einfachheit nach harmonischer Einheit drängt. Ein solcher Einklang durch tüchtiges In- und Miteinanderwirken, bot uns nun das Streichquartett allerdings, und die genannten Herren haben sich als ehrenwerthe Künstler auch hier bewährt. Wir möchten auch ähnliche Vorführungen künftig nie entbehren, nur wollen wir keine Diktatur in der Tonwelt, sondern eine freie Concurrenz zu dem großen Ziele: Harmonie. Es folgten jetzt Vokalvorträge, unter denen wir die von Frln. Christian vorgetragene Arie für den Sopran nennen. Wie wir hören, war jene Sängerin am Tage der Produktionen genöthigt, zwei Proben zur Oper: „die Regiments-Tochter“ mit beizuwohnen. Dieß mußte natürlich ihrer sonst so kräftigen klangreichen Stimme Eintrag thun. Indessen hat Dem. Christian abermals ihre große Befähigung zum meisterlichen Concertvortrag des deutschen Gesanges dargelegt und sichtlich erfreute ihre schon im Laufe des Abends gewonnene bedeutendere Ruhe und Sicherheit beim Vortrag des Duetts aus der Entführung mit Hrn. Körber. Mit wahrhafter, die Tondichtung durchdringender und erfassender, Virtuosität vorgetragen, wurde das Mozart'sche Clavier-Concerto in Dmoll. Hr. Cantor Kündinger, der überhaupt das Leben des noch jungen Vereins mit höchst dankenswerther Liebe pflegt, bot dadurch einen Genuß, den die modernen Spielereien und Parforcejagden nach Originalität, welche heut zu Tage grassiren, nie zu erwirken vermögen. Die Mozart'sche Cantate Nro. 10 schloß das so höchst interessante Concert. Möge der Verein bald recht kräftig in unsere musikalischen Zustände eingreifen. Die richtigen Elemente scheinen dazu eben so sehr vorhanden, als das wackere Triumvirat des Vorstandes von dem besten Willen beseelt zu seyn scheint. Oder lieben Leute, ist Euch wirklich der 6/8 Takt und der göttliche Strauß eine willkommenere Erscheinung? Da wäre freilich noch viel zu thun, um diesen Götzendienst auszutreiben. Doch frischer Muth führte ja schon oft zum Ziel.

Herr Tschuggmall wird heute Abend seine letzte Produktion geben. Wer bis jetzt noch nicht Zeit oder Gelegenheit hatte, die bewundernswürdigen Automaten zu besuchen, versäume es ja nicht, namentlich möchte für die heranwachsenden Jugend der Besuch so unterhaltend, als anregend zu nützlicher Belehrung seyn.

Die wirklich überraschende Geschicklichkeit der hier anwesenden Glaskünstler Müller und Greiner aus Sonnenberg veranlaßt uns, Diejenigen, welche diese immer seltener werdende Fertigkeit noch nicht zu sehen Gelegenheit hatten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Künstler unsere Stadt in Kurzem zu verlassen gedenken. Der Eintrittspreis (9 kr.) ist so gering, daß es in der That zu wünschen wäre, es möchten noch recht Viele die kurze Anwesenheit der Künstler zu recht zahlreichen Besuchen benützen. Niemand wird das Gasthaus zur Gerechtigkeit unbefriedigt verlassen, namentlich wird Jeder von der Kunstfertigkeit des Glasspinnens angenehm überrascht werden; außerdem ist auch für die Liebhaber eine große Auswahl allerliebster Spielereien zum Ankauf ausgestellt.

Mannichfaltiges.

Ein Richter von Texas (im mexikanischen Freistaate in Nordamerika) hielt an einen zum Tode verurtheilten Mörder, John Jones, folgende humane Rede; „John, die Sache verhält sich so: der Hof hatte nicht die Absicht, Euch vor dem Frühlinge aufknüpfen zu lassen: aber das Wetter ist sehr kalt, und unglücklicher Weise ist Euer Gefängniß sehr schlecht; die meisten Scheiben in den Fenstern sind zerbrochen, und die Kammer ist in einem so schlechten Zustande, daß man kein Feuer anmachen kann; auch ist die Zahl der Gefangenen so groß, daß man Euch nur eine Decke zu geben im Stande ist. Ihr würdet Euch also bis zum Frühlinge sehr unbehaglich finden. In Betracht dieser Umstände, und wünschend, Eure Leiden so viel als möglich abzukürzen, verordnet der Hof in seinem Gefühle der Humanität und des Mitleidens, daß Ihr morgen gleich nach

dem Frühstücke aufgeknüpft werdet." — John dankte für das wahrhaft rührende Mitleiden des edlen Richters.

Neueste Poesie.

Ein Dichter (!) unserer Zeit singt an seine Geliebte:

Ich falle selbst im Regenguß,
Du Allerschönste, dir zu Fuß (!)
Um einen süßen Liebeskuß.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Empfehlung.

Da ich den Christmarkt wieder mit meinem Fabrikat von Lebkuchen bezogen habe, so empfehle ich solche einem hochverehrten Publikum unter Zusicherung der besten Bedienung und billigsten Preiße. Meine Bude ist am Herrnmarkt gegen Herrn Kaufmann Meßner über.

Johann Wilhelm Schmidt,
Lebküchner.

Zu verkaufen.

Ein neuer Schreibsekretair von Nußbaumholz, gut gearbeitet, steht zu verkaufen. S. No. 551, Theresienstrasse.

Einladung.

Unterzeichnete, welche sich mit der Kunst des Glasblasens, Glasspinnens und Bildung aller Arten von Gegenständen der Industrie und des Thierreiches aus diesem Stoff beschäftigen, zeigen einem hochgeehrten Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß sie von heute an noch eine kurze Zeit sich produziren. Ihre Werkstätte befindet sich im Saale im Gasthaus zur Gerechtigkeit auf den grünen Markt, und ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet; in derselben ist auch eine bedeutende Sammlung von allen nur möglichen Glasfiguren aufgestellt, wovon Exemplare um den billigsten Preis abgegeben werden. Ueberzeugt, daß Jedermann ihre Kunstfertigkeit mit Vergnügen sehen und Niemand ihre Werkstätte unbefriedigt verlassen wird, schmeicheln sie sich auch hier eines zahlreichen gütigen Besuches.

Eintrittspreis für Erwachsene 9 kr. Kinder 3 kr.

Müller und Greiner.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum so wie meinen verehrten Freunden und Bekannten zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich ein bedeutendes Sortiment von Conditor-Waaren vorräthig halte, welche ich hiemit zur gefälligen Abnahme bestens empfehle. Auch erlaube ich mir noch, auf die bei mir zu habenden, sehr guten weißen Lebkuchen aufmerksam zu machen, sehe einem zahlreichen Zuspruch entgegen und empfehle mich hochachtungsvoll

Conrad Mayer,
Conditor am Albrechtdürersplatz.

Zu vermiethen.

In der Hauptstraße Gostenhofs nahe am Spittlerthor ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Kammer mit Bett, an einen einzelnen Herrn, täglich zu vermiethen, auch kann ein Flügel (Piano forte) zur Benützung mit überlassen werden. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die so sehr beliebte Stramei- und Dratharbeit zum Besticken, welche bis jetzt in den größten Städten den ausgezeichnetsten Beifall gefunden hat, verfertige, und wovon ich eine Auswahl von verschiedenen Artikeln, als: Uhrgehäuse, Wand- und Schlüsselkörbe, Uhrbretter, Gardinenhalter, Pfeifenhalter, Fidibusbecher, Cigarrenhalter, Aschbecher, Tabackskasten, Lichtschirme, Markenkörbchen, Serviettenringe, Schreib- und Feuerzeuge u. s. w. vorräthig habe, welche sich hauptsächlich zu Geschenken eignen, so empfehle ich mich bei herannahendem Weihnachtsfeste vorzüglich einer geehrten Damenwelt bestens. Mit der Bitte, mich mit recht vielen Bestellungen zu beehren, verspreche ich unter reeller prompter Bedienung den möglichst billigen Preiß.

Paul Reindel, Flaschnermeister
in der Karpfengasse.

Einladung.

Heute Mittwoch den 14 Decbr. werden sich die schon bekannten Tyroler-Sänger Geschwister Haun aus Tyrol Nachmittags zu St. Leonhard und Abends im Elstabräulein auf dem Weinmarkt produziren, wozu sie ihre ergebenste Einladung machen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 15 Dez. Zum Erstenmale: „Der Quäcker und die Tänzerin", Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen des Scribe und Durort von C. Stawinsky. Hierauf: „List und Phlegma", Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely.

Angekommene Fremde
vom 12 Decbr. 1842

(Bayr. Hof.) Hr. v. Jordan, Part. v. Zwickau. Hr. Bickhauer, Lieut. v. Prag Hr. Grosse v. Elberfeld. Hr. Barthels von Barmen, Kflte. — (Rothe Roß.) S. K. Hoh Prinz Albrecht v. Preußen, Major v. Clair. Hr. Baron v. Reclam, Adjutanten von Berlin. — (Straus.) Frhr du Mont Florezn v. Wien. Herr Stork, Priv. v. Berlin. Hr. Pfeiffer v. Bayreuth. Hr. Seefried v. Windsheim. Hr de Jonge u. Hr. Ernst v. Frankfurt. Hr. Reamer v. Schweinfurt. Hr. Haus v. Zeil. Kflte. Hr. Schmidt, Pfarrvikar v. Welkersbrunn. Hr. Weickl, Braureibei v. Sigmaringen. Hr. Serberg. Landger.-Assessor v. Arnsberg — (Blaue Glocke) Frfr v. Lochner, Fräul. Priester v. Bamberg. Hr Bühler m. G., Fabrikbes v. München. Hr. Schlüssel, Fabr.. Hr. Damlein, Gutsbes. v. Ebermannstadt. Mad. Schleuß v. Amberg. Hr. Wagner v. Schweinfurt. Hr Bierling, Hr. Lutz v Schongau, Kflte. (Rothe Hahn.) Hr. Reinhold Stud. v Eisfeld. Hr. Lichler Kfm. von Erfurt. (Wallfisch.) Mad. Mure v. Bamberg. (Frank. Hof.) Hr. Funk, Burgermeister v Emskirchen Hr Stadtmüller, Pfarrer v. Brunn. Hr. Dr Müller m Sohn, Chemiker v. Dettendorf. Hr. Kurz, Hr. Kuhn, Kflte v Crailsheim Hr. Hauf, Braureibes. v. Mkt Bibart. Hr. Hoffmann, Oek v. Geroldshof (Mondschein z G.) Hr. Tir. Prio v. Windsheim. Hr Salman m G u Schwester, Rabiner v. Buttenhausen. — (Wild Mann Hr. Mayer, Hrn. Gebr Mezger v. Dauststetten. Hr Schramm v. Wazenbach, Hr. Lippmann v Lautershausen, Handelsleute. (Kronkranz z. G.) Hr Hefner, Geometer v. Weissenburg. Hr Weiß v London. Hr. Blumschein v. Heideck, Kflte. Hr. Gerstner, Oek v. Herrieden. Hr. Müller, Händler v. Daufstetten.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 548, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 349. (Ignatius.) Donnerstag 15. December 1842.

Bayern. (München, 12. Dec.) Die beiden badischen Prinzen verweilen noch hier, und besichtigen mit großem Interesse die Merkwürdigkeiten der Hauptstadt. — Heute Abend findet bei Hofe Kammerconzert statt. — Mittwoch den 14. d. wird Rossini's Stabat mater in einem von den Mitgliedern der k. Hofkapelle unter Lachners Direktion gegebenen Conzerte im Odeonssaale zum erstenmale hier zur Aufführung gelangen. Die günstige Aufnahme, die dieses Tonwerk, das den bedeutendsten des berühmten Meisters an die Seite gesetzt wird, in Paris und anderwärts gefunden, ist bekannt; ebenso der darüber mehr oder minder herb ausgesprochene Tadel der Anhänger des strengen Kirchenmusikstyls, die sich mit der vorherrschenden dramatisirenden Art der Auffassung nicht befreunden konnten. Großer Melodieen- und Harmonieenreichthum dagegen wurde dem Werke von seinen Bewunderern, wie von seinen Gegnern gleichmäßig zugestanden.

— Folgendes ist die Tagesordnung für die 5te auf morgen den 13. d. um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der vierten öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des Referenten des dritten Ausschusses über den Gesetzentwurf: „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthes in Weimar betreffend;" 4) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge; 5) Vortrag des zweiten Sekretärs der Kammer der Abgeordneten, die Besetzung der erledigten ständigen Archivarsstelle betreffend; 6) Wahl des ständigen Archivars.

— JJ. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich von Baden verlassen morgen nach einem achttägigen Aufenthalt unsere Stadt um ihre Reise nach Wien fortzusetzen. Diese fürstlichen Jünglinge haben durch ihre angenehme Persönlichkeit und ihr liebenswürdiges Benehmen den günstigsten Eindruck hervorgebracht.

Passau, 10. Dec. Heute Nachmittags 2 Uhr wurde in Gegenwart der k. Bauinspektion der erste Stein zum Bau der neuen Innbrücke in den Strom gelassen. Das Schiff, welches den großen Stein aufgeladen hatte, so wie das Gerüste, war angemessen dekorirt und weiß und blaue Fahnen wehten darauf. Eine dreimalige Salve von Pöllerschüssen endete diese Feierlichkeiten, welcher eine Menge von Zuschauern beiwohnte. Möge der Bau glücklich gedeihen und noch in fernen Jahrhunderten als beredter Zeuge dastehen von den großartigen Unternehmungen unter der glorreichen Regierung Se. Maj. des Königs Ludwig!

Baden. (Heidelberg, 6. Dec.) Um 12 Uhr heute Mittag waren wir Zeuge eines tragischen Auftritts. Aus einem Hause stürzt ein Mädchen, das ganz in Flammen gehüllt ist, auf die Straße, mit den jammervollsten Tönen um Hülfe rufend. Der gegenüber wohnende Controlleur des Leihhauses eilte schnell zu Hülfe, und war so glücklich, obschon dies Mädchen in seiner Todesangst ihm mehrmals wieder entronnen, dasselbe dem sichern Tode zu entreißen; er selbst hat in seiner humanen Hingebung die Hände sich dermaßen verbrannt, daß er solche sobald nicht wird wieder gebrauchen können. Das Dienstmädchen hatte sich beim Feueranmachen unvorsichtiger Weise die Kleider angesteckt, und war, von Angst und Schmerz getrieben, auf die Straße geeilt; sie ist in das akademische Spital gebracht worden.

Hamburg, 5. Dez. Mit unseren Bauten geht es rasch vorwärts, und dem Vernehmen nach sind gegen 370 Häuser bereits im Werden begriffen. Eine gute Zahl ist bereits unter Dach oder doch nahe daran, die Decke zu empfangen. Die Abbrechung der Nikolaikirche ist für 10,000 Mark unternommen worden, wobei der Staat die Verfügung über den Schutt sich vorbehalten hat. Mit der Hinwegräumung der Trümmer sind wir überhaupt noch lange nicht zu Ende; wir werden noch den ganzen Winter über vollauf zu thun haben. Zum Wiederaufbau der Kirchen findet seit einigen Tagen ein Verkauf von allerlei weiblichen Arbeiten auf dem Stadthause statt, welche theils gesammelt, theils zu diesem Zwecke besonders gefertigt wurden. Es wurden im Ganzen an 4000 Stück eingeliefert, deren Werth auf 50,000 Mark berechnet wird, und wovon schon über die Hälfte verkauft ist. Der Saal, in welchem die Ausstellung sich befindet, wird außerordentlich stark besucht.

Frankreich. (Paris, 10. Dec.) Nachrichten aus Spanien.

1. Perpignan, 6. Dec. Die Berichte aus Perthuis von heute früh melden, daß Barcelona vorgestern capitulirt hat. Die Einwohner von Girona, welche auf dem Marsch wären nach Barcelona, sind, nachdem sie dieß erfahren hatten, nach Haus zurückgekehrt. Es sind weder Briefe noch Reisende von Barcelona angekommen.

2. Bayonne, 6. Dec. Madrid war am 4. Dec. vollkommen ruhig. Man hatte dort nichts Neues aus den Nordprovinzen.

Zu Perpignan sind am 4. Dec. 180 Offiziere und Soldaten der verschiedenen Bataillone der Tirailleurs des Vaterlandes aus Barcelona angekommen; der Dampfer Aetna hatte sie Port Vendres gebracht; noch 300 dieser Tirailleurs waren zu Port Vendres angekündigt; die 180, welche zu Perpignan eingetroffen, wurden noch an demselben Tage nach Clermont-Ferrant dirigirt und mit 45 Centimes per Kopf unterstützt.

Heute gegen 3 Uhr ist der König mit der königlichen Familie nach Fontainebleau abgegangen.

Das Zuchtpolizeitribunal hat heute sein Urtheil abgegeben in der Sache der Versailler-Eisenbahn Angestellten

(Catastrophe vom 8. Mai;) sämmtliche Beschuldigten wurden von der Anklage entbunden und die Personen, welche Civilansprüche gemacht hatten, zur Tragung der Kosten condemnirt.

Das Bombardement von Barcelona soll am Sonntag, 4. Dez., angefangen und bis Montag Abend gedauert haben. (Nach einer andern Angabe hätte es am 3. Dec. begonnen und am 5. Dec. Morgens wären die Truppen eingerückt.) Ein Theil der Häuser in den Vorstädten wurde durch die Kanonen des Forts Montjouy zerstört. Der englische Consul hatte dem Generalkapitän Van Halen eröffnen lassen, er habe den englischen Schiffen auf der Rhede die Weisung zugehen lassen, die Nationalflagge aufzuziehen und an ihrem Bord alle Fremden, von welcher Nation sie seyen — mit Ausnahme der spanischen Unterthanen — aufzunehmen.

Herr Thiers ist gestern vom König in den Tuilerien empfangen worden.

— 9. Dec. Den ministeriellen Journalen ist es mit Espartero ergangen wie weiland mit dem Kaiser bei seiner Rückkehr von Elba. Ihre Berichte wurden, so wie die Wahrscheinlichkeit der Unterdrückung des Aufstandes näher rückte, um so höflicher, und Espartero, dem sie schon den Sturz, den Zurückfall ins Nichts prophezeien wollten, dieser „undankbare Verräther," diese „Creatur Englands" ist jetzt wieder der „erlauchte" Regent. Der National, der, obwohl der Schilderhebung anfänglich ein republikanischer Charakter beigelegt wurde, sich enthalten hatte in den Ton gegen Espartero einzustimmen, glaubt sich um so mehr berechtigt einen guten Rath zu geben. Zwar über die Proklamation Van Halens wird wegen ihrer Ausfälle auf die demokratische Partei sarkastisch bemerkt: es müsse freilich hart für einen so stolzen General seyn sich von einer Handvoll unerschrockener Männer haben schlagen zu lassen und sein Zorn erscheine also begreiflich, wenn es schon eigentlich die verkehrte Welt sey daß der Besiegte dem Sieger verhöhne, aber die spanische Regierung, meint er, werde eine Pflicht der Gerechtigkeit erfüllen und untersuchen müssen, ob ihre Delegirten sich nicht Willkürlichkeiten erlaubt, ob nicht die feigen Heuchler, welche aus dem Hinterhalt hervor das Feuer angeblasen, strafbarer seyen als die Männer der That, als die Republikaner, die sich am kräftigsten bewiesen im Kampf und edelmüthig nach erfochtenem Sieg, und die nun mitleidslos von jenen geopfert werden sollten. Allerdings werde es für den Regenten schwer seyn sich den Einflüssen der Armee zu entziehen, die jetzt triumphirend zurückkehren werde in eine Stadt, aus der sie hinausgeschlagen worden, doch möge er wohl bedenken, daß es einen unparteiischen Richter der Ereignisse gebe — in den Cortes und der öffentlichen Meinung, daß er der erste Unterthan dieser Macht sey und daß, wenn er den Eingebungen der Rache folge, er bald sehen werde daß er nur seiner Feinde Karten ausgespielt habe. Spanien befinde sich in einer Lage, in welcher man die Parteien nicht aufs äußerste treiben dürfe. Gerade diejenige Partei, gegen welche Van Halen sich so erbost zeige, sey dem Regenten sehr nützlich, denn zwischen ihm und der Republik stehe nur die Spanne eines Kindes, zwischen ihm und der Gegenrevolution liege ein Abgrund. Doch jetzt kommt die Nachricht von der Beschießung Barcelona's und da findet der National nicht Worte genug um die „ruchlose Thorheit" dieses Anzündens einer Stadt zu brandmarken. Die Hauptschuld dieses „Verbrechens" wird indeß den Generalen Van Halen und Rodil beigemessen.

Am Dienstag ist in Havre das Dampfboot Napoleon von 120 Pferdekräften von Stapel gelaufen — das erste Schiff der französischen Marine, bei welcher die Schraube als Bewegungskraft in Anwendung kommt. Es wurde auf den Werften des Herrn Normand erbaut.

Graf Thaddäus Mostowski, weiland Senator Palatin und Minister des Königreichs Polen, ist auf seinem Landhaus zu Billancourt mit Tod abgegangen.

Serbien. (Semlin, 27. Nov.) Der türkische Kommissär Emin-Effendi ist nach fruchtlosem Warten in Semlin auf eine genügende Antwort vom Erfürsten Michael in Hinsicht der Zurückgabe des großen Nischan und des Muschir am Feß, am 19. November nach Konstantinopel abgereist. Er wird seinem Gebieter die unangenehme Nachricht bringen, daß Fürst Michael hartnäckig aussprach: ohne vorherige Entscheidung der Europäischen Großmächte diese Dekorationen nicht zurückgeben zu wollen. — Vor einigen Tagen ist der Leibdiener der Fürstin Ljubicza mit dem famösen Kaffeekoch des Fürsten Michael, Kiosa, durchgegangen; man vermuthet, daß sie nach Belgrad entflohen seyen. Der Letztere ist bei der Vergiftungsgeschichte des Fürsten Michael sehr betheiligt; vielleicht drückt ihn das Gewissen, oder er fürchtete, hier eingesperrt zu werden.

Die Uniform.

Bemerkungen über die gegenwärtige Reform in der Bekleidung der Heere.

(Fortsetzung.)

Das Staatskleid wie es im Jahrhundert Ludwigs XIV. üblich war, die lange das Beinkleid bedeckende Weste und der Leibrock mit weiten Schößen und mächtigen Aufschlägen, hatte sich aus der frühern Tracht, aus Wamms und Mantel, langsam gebildet. Diesen majestätischen Aufzug kennt jeder, der etwa eine alte mit Kupfern gezierte Ausgabe Moliere's gesehen hat. Dieser Aufzug ist nun aber als die Grundform zu betrachten, aus dem die Sitte auf ihrem scheinbar launenhaften, innerlich gesetzmäßigen Gange alle die einander ablösenden Formen des Anstandskleides herausentwickelt hat bis auf den heutigen Frack, der im gegenwärtigen Augenblick in einer entscheidenden Krisis schwebt. Und dieser ganzen galanten Evolution ist nun die militärische Tracht Schritt vor Schritt gefolgt. Seit einmal die hochmüthige despotische Laune dem Krieger ein eigenes Kriegsgewand versagt, hat der Aberglaube des Anstands sein Opfer nicht mehr freigegeben; der Soldat ist in den wesentlichen Stücken seines Anzugs ein Doppelgänger des zierlich gekleideten Weltmanns geblieben. Statt ihn mit einem sagum in eigenthümlicher Weise zu drapiren, hat es die moderne Welt für schicklicher, vielleicht sogar für klüger erachtet ihn mit den steifen Falten und Näthen ihrer armseligen Toga zu quälen. Für die Liebhaber militärischer Alterthümer zeichne ich hier flüchtig die kriegerische Ausstattung, wie sie am Ende des siebzehnten und zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts Brauch war. Ich wähle dazu das brandenburgische Fußvolk im Jahr 1698. Die weite Weste bis zum Knie reichend, der Oberrock mit mächtigen Ermelaufschlägen und weiten Schößen, nur etwas länger; der Rock beim Gemeinen offen, die Schöße aufgehackt, beim Offizier bis unten zugeknüpft; dicke lose Halstücher, vorn in einen Knoten geschlungen; farbige Strümpfe,

z. B. bei den Gemeinen roth oder blau, bei den Offizieren schwarz; natürliches Haar ohne Puder und Zopf; auf dem Kopf der große aufgeschlagene Hut, dem gemeinen bürgerlichen ähnlich oder bei den Grenadieren sonderbare stumpfe Beutelmützen von Tuch mit dem gestickten Wappen des gnädigsten Herrn. Die Oberoffiziere trugen, gleich der ganzen Civilhierarchie, den officiellen Kopfstaat, die große über die Schultern fallende ungepuderte Perrücke. Dieß war in den Hauptzügen der soldatische Typus an den Tagen von Fehrbellin, von Höchstädt und Malplaquet, Tameswar und Belgrad, Narwa und Poltawa. Im Ganzen, so seltsam er uns scheint, ein tüchtiger stattlicher Anzug, der vor dem heutigen manche Vorzüge hat. Wir bemerken namentlich, daß dabei, vermöge des weitabreichenden wammsartigen Brusttuchs, der Unterleib des Soldaten vollständig bedeckt und damit die Rücksicht beobachtet ist, welche bei der gegenwärtigen Reform vorzugsweise hervorgehoben wird. So verschieden nun aber die altfränkische Tracht von der modernsten scheint, so stammt doch diese unmittelbar, in gerader Linie von jener ab. Die Mode hat auf ihrem Gange nichts erfunden, sie hat nur, gleich der Gesetzgebung im Staate selbst; innerhalb der festen im ganzen Zeitalter nothwendig wurzelnden Linien die Formen getauscht, hier verkürzt, dort verlängert, hier geglättet, dort gekräuselt.

Im Staatswesen, wie es nach dem dreißigjährigen Krieg und durch denselben sich gebildet, standen Heer, Land- und Kriegsvolk bald in ganz andern Verhältnissen einander gegenüber als früher. Mit der Einführung der Uniform und alles militärischem Pomps wurde diese neue Stellung des Heers gleichsam besiegelt. Die Regenten gewöhnten sich schnell genug daran nicht nur in ihren Colonnen die Stützen ihrer Throne, sondern auch im Glanz des Militärwesens das Emblem ihrer Hoheit zu erblicken. Die Beschäftigung mit den Truppen in Friedenszeit galt jetzt für die wichtigste Mühwaltung eines Prinzen, und zugleich, neben dem Weidwerk, für das fürstlichste Plaisir. Der Gedanke den Fürsten vor allem als ersten Krieger seines Landes zu begreifen griff im Lauf des vorigen Jahrhunderts immer weiter durch. Wir gehen hier über diesen Punkt weg, so lockend er sich anböte um Bemerkungen daran zu knüpfen die von dem hier besprochenen Gegenstand nicht weit abführen würden.

(Schluß folgt.)

Einheimisches.

Nürnberg, den 9. Dec. 1842. Großes Conzert im Saale des goldnen Adlers veranstaltet von Herrn Julius Grobe.

Das günstigste Vorurtheil für diese musikalische Abendunterhaltung wurde schon durch das Programm geweckt, das Herrn Grobes Sinn und Liebe für ächt deutsche classische Musik bekundete. Eröffnet wurde das Conzert mit Webers Ouvertüre zum Oberon, der ein Lied von Spohr, von unserer liebenswürdigen Dilletantin Frln. Steinert, mit der ihr eigenen Grazie vorgetragen folgte. Die sehr beifällig aufgenommene Arie aus Don Juan, gesungen von Mad. Herwegh, beschloß die erste Abtheilung. Die zweite Abtheilung bot uns Beethovens herrliche Sinfonie in C Moll Nro. 5 und hier sproßten neue Lorbeeren für den unsterblichen Meister. Mit jedem neuen Takte dieses Tonmeeres steigerte sich der Enthusiasmus, der sich durch jubelnden Applaus nach jedem Satze aussprach; aber auch unser Theater-Orchester und dessen Dirigent haben durch die vollendetste Ausführung den großen Schöpfer dieses Prachtwerkes, und hiemit sich selbst am Meisten geehrt. — In der dritten Abtheilung sang Herr Satorfy ein liebliches Liebeslied mit Schmelz und Anmuth; ein Terzett aus Spohrs Zemire und Azor, in dem die Kräfte der Damen Steinert, Wagner und Wild zu einem harmonischen Ganzen sich verwebten, folgte und das brillant executirte Finale des ersten Akts von Webers Oberon, worin Mad. Herwegh und Fräulein Wagner die Soloparthieen übernommen hatten, schloß würdig das Ganze. — Alle Stimmen sprachen sich freudig über die gebotenen Genüsse aus, und nur eins war zu bedauern, daß auch selbst diese schönsten Werke deutscher classischer Tonkünstler vor einem nur kleinen Auditorium den Triumph deutscher Musik feyern konnten. Was soll man hiezu sagen? immer wird die Sehnsucht nach solcher Musik besprochen, und wird sie geboten, so sind die Räume leer. O tempora, o mores! —

Mannichfaltiges.

Daß man einem Esel nicht trauen darf, hat sich neulich bewiesen. Durch ein Thor von Montpellier fuhr ein mit Steinkohlen beladener Karren ein, der Esel, der denselben zog, war mit einem Sack beladen, in welchem die Mauthner zwei Fäßchen Branntwein vorfanden, die auf solche Weise eingeschmuggelt werden sollten. Der Führer des Wagens behauptete jedoch, weder selbst Eigenthümer desselben zu seyn, noch auch den Eigenthümer zu kennen. Nun führten die Mauthbeamten den Esel an den Eingang des Dorfes Laverune, wo sie den Defraudanten vermutheten und ließen ihn laufen. Der Esel hat an gar nichts Unrechtes gedacht, ist seines langsamen Schrittes fortgegangen und endlich vor einer Stallthüre stehen geblieben. Dieselbe Probe wurde noch einmal wiederholt. Der Besitzer des Hauses war von der unerwartrten Zeugschaft seines Esels wider ihn so betroffen, daß er diese und noch mehrere Defraudationen eingestand, und zu 12,000 Francs Buße verurtheilt wurde. Der Esel aber, der an seinem Herrn zum Verräther geworden ist, wird bei demselben wenig gute Stunden mehr haben.

In dem indischen Bazar zu Kalkutta entstand kürzlich durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes, der mit brennender Cigarre an ein Pulverfaß trat, eine furchtbare Explosion. Die Bude, nebst einigen nebenan stehenden, flog in die Luft; 22 Personen, darunter der junge Mann selbst, kamen um das Leben; 35 liegen, zum Theil hoffnungslos, im Spital.

Von einer Schauspielerin, die sich durch etwas zu große Füße und Hände auszeichnet, sagte Jemand, als sie die Jungfrau spielte und nach der Scene auftrat, wo Karl VII. den Nothstand seines Landes geschildert:

„Die kann Armeen aus der Erde stampfen,
Ihr wächst ein Kornfeld in der flachen Hand.“

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Einladung.

Heute Donnerstag den 15. Dec. werden sich die beliebten Tyroler-Sänger in der Wirthschaft zum „goldnen Schnepfen“ produziren, wozu ergebenst einladet

Dischner.

Literarischer Verein.

Freitag den 16. d. M. findet grössere Versammlung im

Saale des Berliner Hofes

statt. —

Der Vorstand.

Ball im goldnen Adler.

Künftigen Sonntag findet Ball statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

Simon Kehr.

Violinen-Verkauf.

In der Adlerstrasse L. Nro. 303 sind 8 Stück sehr gute und schöne Violinen zu dem Preise von 5—10 fl. pr. Stück zu verkaufen.

Verloren.

Vergangenen Sonntag wurde von Schniegling nach Nürnberg eine Porzellan-Stummelpfeife verloren, auf der Rückseite des Kopfes befindet sich der Name des Eigenthümers. Der Finder wolle dieselbe in der Exped. d. Bl. gegen ein angemessenes Douceur zurückbringen.

Haus-Verkauf.

Ein ganz neu erbautes Haus in der Königsstrasse dahier, enthaltend: 7 heizbare Zimmer, 2 Kabinette, 6 Kammern, 1 kleinen Saal, 4 Küchen, 4 Böden, 1 Wagenremise mit Stallung für 11 Pferde, 1 Hofraum nebst Dungstätte und 3 s. v. Abtritte, welches sich besonders für einen Kutscher, oder Jemand, der parterre Geräumlichkeiten bedarf, eignet, ist täglich zu verkaufen durch

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Haus-Verkauf.

Ein großes, dreistöckiges Haus mit Hintergebäude, in einer der lebhaftesten Straßen dahier, im best baulichem Zustande und zum Betrieb eines Manufaktur- oder sonstigen en gros-Handlungsgeschäftes ganz geeignet, ist täglich zu verkaufen von dem

öffentli en Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Für Theater-Directionen.

„Die Perle von Chamonny,“ Oper von Donizetti, Text übersetzt von Kupelwieser

und

„die neue Fanchon,“ nach dem Französischen „A la grace de Dieu.“ Singspiel in 5 Abtheilungen, übersetzt von Kupelwieser,

ist auf rechtlichem Wege unter, die Bühnenverhältnisse berücksichtigenden Bedingungen zu beziehen durch das

G. Winter'sche Centralbureau für Theater
in Nürnberg.

Literatur.

In Düsseldorf bei P. Roschütz u. Comp. ist erschienen und bei George Winter, S. No. 544. in Nürnberg, zu haben:

Universal-Volkskalender
für
1843,
mit
Radirungen von S—.

Herausgegeben
von
Dr. W. P. Roschütz.

IV. Jahrgang. — Preis 36 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 15. Dez. Zum Erstenmale: „Der Quäcker und die Tänzerin“, Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen des Scribe und Duport von C. Stawinsky. Hierauf: „List und Phlegma“, Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely.

Hiesige Schrannenpreise
vom 6. und 10. December.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	12 fl. 12 kr.	11 fl. 42 kr.	10 fl. 45 kr.
Waizen...	16 „ — „	15 „ 9 „	13 „ 45 „
Gerste....	12 „ 20 „	12 „ — „	11 „ 24 „
Haber....	9 „ 6 „	8 „ 43 „	8 „ — „

Das Korn ist gefallen um 14 kr. — Der Waizen ist gefallen um 22 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 17 kr. — Der Haber ist gestiegen um — kr.

Angekommene Fremde
vom 13 Decbr 1842

(Rothe Roß.) Hr. Schwalm v. Erfurt. Hr. Denker von Stuttgart. Kfite. — (Bayr. Hof.) Hr. Schmidt v. Bremen. Hr. Voll v. Lennep. Kfite. — (Wit. Hof.) Hr. Bar. v. Schweizer, Gutsbes. v. Stuttgart Hr. Bar. v. Gruner v. Berlin. Hr. Fontano, Kfm v. Mailand. — (Strauß.) Hr Chapelle m. G., Künstler v. Paris. Hr Goldschmidt v. Frankfurt. Hr. Nuckel v. Düsseldorf. Kfite. Hr. Buller, Obrist v. England. Frln. Geißler v. Würzburg. — (Blaue Glocke) Hr. Klapfert v. Weißenburg. Hr. Mayer von Ansbach, Fabr. Mad Wildt v. Feucht. — (Rothe Hahn.) Hr. Schnabel v. Huckerswagen. Hr. Mohrenwitz v. Mainbernheim. Kfite. Mad Hagler m. Tochter v. Braunschweig. Hr. Kohlmann, Priv. v. Hof — (Berl. Hof.) Hr Hellmann v. Autenhausen. Hr. Keil v. Merlach, Kfite. Hr. Banzhof. Juwelier v. Ludwigsburg Hr. Engelmann, Priv. v. Stuttgart. — (Frank Hof.) Hr. Wiedmann, Machinist v Chemnitz Hr. Schröder, Förster v Frenzendorf. — (Mondschein z. G.) Hr. Brüll, Kfm. v Lichtenfels. Hr Zirr, Schlossermeister v. Bamberg. — (Wild. Mann) Hr. Neuer. Hr Seufert v. Plauen. Hr Klemm v. Rotherwitz, Herr Klein v. Huttenbach, Handelsleute — (Kronprinz z G.) Herr Herrlein, Gastwirth v Wassermungenau Hr. Ludwig, Fabrikant v. Heilsbronn. Hr. Wagner v. Ulm. Hr. Hugel v. München, Hr. Liggen v. Erlangen, Priv.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus, S. Nro. 563, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 350. (Ananias.) Freitag 16 December 1842.

Bayern. (München, 13. Dec.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der k. Justizminister Frhr. v. Schrenk zwei Gesetzesentwürfe vor, deren ersterer „die Uebernahme der Passiva weiland Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin Marie Amalie von Zweibrücken zu Neuburg auf die Staatscasse," der zweite „einige Abänderungen strafgesetzlicher Bestimmungen" betrifft. Wir werden auf den nähern Inhalt beider Gesetzesentwürfe gelegentlich ihrer Berathung in der Kammer zurückkehren. Dann erstattete der Referent des 2ten Ausschusses (für die Steuern) Frhr. v. Rotenhan Vortrag über den Gesetzesentwurf „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Goethe's" betreffend. Er trägt auf Zustimmung an.

— JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich von Baden reisten heute Morgens von hier nach Wien ab. — Der hiesige Magistrat bringt im Polizeianzeiger folgende, an den Münchner Verein gegen Thierquälerei erfolgte Entschließung der k. Regierung von Oberbayern vom 11. Juni l. J. zur öffentlichen Kenntniß, und nimmt zugleich Veranlassung, die durch Menschlichkeit, wie durch ausdrückliche polizeiliche Vorschriften gebotenen Zwecke jenes Vereines zur allgemeinen Förderung derselben kräftigst zu empfehlen: „Se. Maj. der König haben dem in der Haupt- und Residenzstadt München gebildeten Vereine zur Verhütung der Thierquälerei so wie den von demselben unterm 10. März l. J. entworfenen Satzungen, mit der einzigen Ausnahme der im §. 4 derselben vorgeschlagenen Legalisirung der Aufnahmskarten durch die k. Polizeidirektion in München, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß den Mitgliedern des Vereines das allerhöchste Wohlgefallen bezüglich der Bildung desselben ausgedrückt werde."

Augsburg, 14. Dec. Morgen findet die General-Versammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahn statt; von allen Seiten vernimmt man, daß mit großer Spannung den Resultaten derselben entgegengesehen wird.

Preußen. (Posen, 7. Dec.) Großes Aufsehen hat hier die durch die Eron bekannt gewordene Anordnung des Breslauer Bisthumsverwesers gemacht, gemischte Ehen der Schullehrer und Kirchenbeamten fernerhin nicht zu gestatten, ja diesen, wenn sie doch eine solche Ehe eingehen, die Wohlthat der Sacramente ganz zu entziehen. Die Folgen, falls die Regierung dem dießfälligen Circular das Placet ertheilt und das Verbot über Schlesiens Grenzen dringt, würden unberechenbar seyn, da gerade der Lehrerstand der aufgeklärteste und wissenschaftlich gebildetste unter den Katholiken ist.

Berlin, 9 Dec. Wir haben seit einer Woche eine Atmosphäre, wie man sich nicht erinnern kann, sie je gesehen und empfunden zu haben nämlich so dicke, feuchte Nebel von stinkendem Schwefelgeruch begleitet, daß wir mit London wetteifern können. In Folge dieser climatischen Verhältnisse und dem schnellen Witterungswechsel vermehren sich die jähen Todesfälle, namentlich Schlagflüsse, von welchen viele Personen befallen werden.

Die Broschüre von Edgar Bauer: „Bruno Bauer und seine Gegner," welche mit hiesiger Censur gedruckt war, ist (19 Nov) verboten worden und wird nun zu einem Processe Anlaß geben, da der Buchhändler auf Schadenersatz klagbar geworden ist; mehrere andere Bücherverbote sind schnell gefolgt; am unsichersten aber verfährt man mit den Caricaturen, die theils ganz verboten, aber nicht fortgenommen, theils fortgenommen und verboten, theils nicht verboten worden, aber nicht ausgehängt werden dürfen. Man fordert mit Grund, daß, wenn etwas verboten wird, auch Grund zu einer Anklage vor dem Richter da sein muß; die bloße Polizeimaßregel gibt dagegen Anlaß zu der Klage, daß dieser Ungewißheit und Unsicherheit in der Freiheit die Consequenz der alten Strenge noch vorzuziehen sey. Um so dringender wird das Verlangen nach dem Preßgesetze, dem viel verkündeten, das wenigstens der Presse eine Rechtsbasis verleihen und das schwankende Verhalten der Aufsichtsbehörde begränzen wird.

— In Dollna bei Groß-Strelitz starb am 18. Nov. in seinem 25. Lebensjahre an Entkräftung Heinrich Benedict Kopa, Sohn eines dortigen Bauers und ein Krüppel, wie es deren wenige gibt. Er hatte die Gestalt eines Dreifußes; sein linkes Knie nämlich befand sich unter dem linken Arme und das rechte lehnte sich an das rechte Ohr an. Die beiden magern Arme konnte er vor den Schienbeinen nur schwach und langsam bewegen. Verlor er zufällig bei seinem immerwährenden Sitzen das Gleichgewicht, so mußte er in der unfreiwilligen Lage so lange verharren, bis fremde Hülfe kam.. Willkürlich konnte er seinen Platz nicht verlassen, er mußte wie ein Kind getragen werden. Seine Verdauungs-Werkzeuge waren gut, sein Körperbau, abgesehen von der unrichtigen Stellung seiner Gliedmaßen, im Ganzen proportionirt. Er besaß gesunden Verstand, Urtheilskraft, sogar Scharfsinn, war sehr verträglich, ganz mit seinem Schicksale zufrieden und nützlich im Hause, indem er auf Alles aufmerksam machte, was sonst vergessen worden wäre. Alle Jahre um die Pfingstzeit brachte ihn sein Vater zum heiligen Abendmahle, wobei er in der Regel ein neues Hemd erhielt, die einzige Kleidung, welche er trug. Sein Sarg war 2 Fuß 10 Zoll lang und eben so hoch. Sein einziger lebender, 4 Jahre älterer Bruder, ist vollkommen gesund, dagegen sind 10 seiner Geschwister, sämmtlich mehr oder weniger verkrüppelt, im zarten Alter gestorben.

Sachsen. (Jena, 7. Dec.) Wegen eines Festgedichts, welches Dr. Prutz beim Abschied Dahlmanns von

hier vortrug, ist derselbe in eine Polizeiuntersuchung verwickelt.

Hannover, 8. Dec. Die wegen der Kosten der Fakultätsgutachten gepfändeten Mitglieder des Magistrats zu Osnabrück, hatten sich gegen die Verfügung der dortigen Landdrostei beschwerend an das Ministerium des Innern gewendet. Wie man jetzt hört, hat diese hohe Behörde indeß die Verfügungen der Osnabrücker Landdrostei in dieser Angelegenheit durchaus bestätigt.

Frankreich. (Paris, 11. Dec.) Nachrichten aus Spanien. Das Bombardement von Barcelona hat am 3. Dez. um 11 Uhr Vormittags angefangen; es dauerte fort bis um Mitternacht; 800 Bombenschüsse sind auf die Stadt abgefeuert worden; über den durch diese furchtbare Execution verursachten Schaden läßt sich noch nichts angeben; am 4. Dez. bewilligte Van Halen Sechs Stunden, um den Behörden und der Bevölkerung Zeit zu lassen, die Milizen zu entwaffnen; Barcelona hat sich sodann auf Discretion ergeben; am 4. Dez. um 5 Uhr Abends rückten die Truppen ein, nachdem zuvor eine Proklamation Van Halen's bekannt gemacht worden war. Dieses Aktenstück ist in zehn Paragraphe gefaßt, die auf Belagerungsstand und allgemeine Entwaffnung Bezug haben. — Nach Berichten aus Perpignan von 7. Dec. hätte Espartero doch zuletzt die von den Behörden zu Barcelona proponirten Bedingungen der Uebergabe angenommen, und nur in Folge dieser Transaction wären die Truppen unter Van Halen am 4. Dez. um 5 Uhr Abends in Barcelona eingerückt. Espartero hat bereits die Rückreise nach Madrid angetreten.

Marseille. Es soll sich jetzt ermittelt haben, daß das vielbesprochene auf dem Felde gefundene Mädchen aus der Fremde eine Französin aus der Gegend von Bergerac ist, welche ihre Betrügerrolle nicht übel gespielt hat und jetzt von ihren Verwandten nach Hause gebracht werden soll. Das leidige Romanlesen hatte bei ihr den Gedanken erweckt, eine so abentheuerliche Rolle zu spielen.

Straßburg. Baron v. R.... aus Darmstadt reiste letzthin mit einem jungen Neger durch unsere Stadt, den er, heißt es, die Medizin studiren lassen will, um ihn sodann in sein Heimathland zurückzuschicken. Mehrere unserer Landsleute hatten Gelegenheit, den seltenen Verstand des jungen Afrikaners zu bewundern, auch faßten sie eine günstige Hoffnung für den Erfolg der Studien, zu denen sein Schutzherr ihn bestimmt. Es ist dies ein Beweis von einsichtsvoller Menschenliebe, die Herrn R.... zu großer Ehre gereicht und die aller Nachahmung werth ist. Die Lichtstrahlen der Civilisation in den Ländereien von Mittelafrika zu verbreiten, ist das sicherste Mittel die Abschaffung des Sklavenhandels zu befördern.

Schweiz. (Neuenburg.) Der Staatsrath hat einen Verhaftungsbefehl gegen den Gärtner Courvoisier von Cormondrèche erlassen, welcher dem König in Corcelles eine Petition überreichte, worin derselbe gebeten war, seine Oberherrschaft über das Fürstenthum aufzugeben. Courvoisier hat sich flüchtig gemacht.

Die Uniform.

(Beschluß der ersten Abtheilung.)

Der erste, der ganz im Soldaten aufging, war Karl XII. von Schweden; der zweite große Heeresvater, der den Soldatenrock gar nicht ablegte, war Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Nach der ersten Entwickelung der stehenden uniformirten Heere erbte dieser eine Armee, welche seit dem großen Kurfürsten für die geordnetste und schlagfertigste galt; als sie aber der strenge einfache Sohn des höchst feierlichen Königs von Preußen in seine Hand genommen, zog sie bald die Aufmerksamkeit aller Heereeinhaber groß und klein auf sich. Er war es, der jetzt die Disciplin und den Gamaschendienst vollends ausbildete und durch die Nachahmung, die er in Europa fand, dem Krieger des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts seinen wesentlichen Charakter ausdrückte. Aber auf solche Verherrlichung des deutschen Namens blieb sein Einfluß keineswegs beschränkt; Friedrich Wilhelm war, ein sonderbares Rüstzeug, dazu ausersehen in viel weiterem Kreise, in der allgemeinen Tracht, eine Umwälzung herbeizuführen. Friedrich Wilhelm, Soldat mit Leib und Seele und ein Feind alles Prunks, sah das Wesen des Soldaten im Schlichten, Einfachen. Er schaffte in der Armee eine Menge Flitterstaat ab, aber das Entscheidendste war, daß er gleich nach seinem Regierungantritt (1713) die durch halbhundertjährige Herrschaft geheiligte Staatsperücke ablegte und sein natürliches Haar hinten in einen Zopf band. Der König modelte die Köpfe des ganzen Heers nach seinem Vorbild um, und dieser der krausen Perrücke gegenüber allerdings schlichte Kopfputz wurde in kurzer Frist militärisches Ideal in Europa. Es wurde nebst den preußischen Handgriffen alsbald von der damaligen Regentschaft beim französischen Heere eingeführt, und damit erhielt die französische und so die allgemeine Mode eine neue Richtung. Die Perücke wurde sofort auch aus der bürgerlichen Tracht verdrängt und machte noch vor Mitte des Jahrhunderts in der ganzen Gesellschaft der Puderfrisur mit Zopf oder Haarbeutel Platz, letztere ist nur eine zierliche Umschreibung, ein französisches Amendement des preußischen militärischen Haarbündels. So hat denn der herbe Vater Friedrichs des Großen mit einem soldatischen Gedanken den Anstoß zu einer Tracht gegeben, welche den Rest des verflossenen Jahrhunderts tyrannisch beherrscht hat und erst im laufenden abgestorben ist. Aber mit dem, was die Franzosen aus diesem Gedanken gemacht hatten, war nun beim Kriegsvolk bald die heroische That seines königlichen Freundes zum Unsegen umgeschlagen: zu den täglichen kleinen Uebungen mit Thon und Kreide, Wichse und Ziegelmehl kommt sofort für den Soldaten die liebliche Handthierung mit Puder, Pomade und Zopfband.

In dieser Periode sehen wir nun aber das Staatskleid in seiner Umwandlung entschieden die Richtung einschlagen, die es bis heute verfolgen sollte. Die Weste rückt immer weiter hinauf, der Rock wird knapper, besonders aber vorn offener, indem sich die Schöße immer weiter gegen die Hüfte zurückziehen. So wird es gebieterische Forderung der Eleganz, daß der anständig Gekleidete die „zweizinkige Bildung unsers Geschlechts nicht verstecke, und folgerecht mußte nun auch die Fronte des Bataillons diesen ästhetischen Zug zur Schau tragen, dessen Zauber sich erst in unsern Tagen zu lösen scheint. Dieser Neigung der Tracht zum Engen, Dürftigen, wodurch der Soldat offenbar an Schutz, Wärme und Bequemlichkeit verlor, wurde nun abergerade von militärischer Seite, und zwar wieder von Preußen her, wesentlich Vorschub geleistet. Als Friedrich II. nach dem großen Krieg als erster Meister in der Kriegskunst da stand, verwirklichte er seine Begriffe vom soldatischen

An stand dadurch daß er an der Bekleidung seiner Truppen all es ins Enge, Knappe zog, Hut und Gamasche, Rock und Weste. Er pflegte in den prächtigen Herbstmanövres bei Potsdam vor den Augen von Europa zu demonstriren, wie er im siebenjährigen Krieg manövrirt hätte, wenn alles Terrain so bequem wäre wie die Niederungen der Havel. Es wurde Sitte an den Höfen, wie jetzt wieder im Schooß eines ähnlichen Friedens, die prächtigen Kriegsspiele mit bildungslustigen Offizieren zu beschicken. Die Bewunderung der Kriegsweisheit Friedrichs ergriff auch die Franzosen; Schaaren militärischer Schmetterlinge flogen über den Rhein nach Potsdam und nahmen wenigstens die Schale des preußischen Kriegswesens mit nach Hause. Der Jargon militaire wurde Mode in Paris, selbst in der Unterhaltung mit Damen; nichts fashionabler als wenn einer sagen konnte: J'ai vu cela en Prusse, und der Herzog von Choiseul kleidete das ganze Heer à la prussienne. Die neue kriegerische Eleganz floß nun aber in der Hauptstadt der Moden schnell in die bürgerliche Tracht über, und nicht lange, so beliebten die Schneider in ganz Europa zu den Rockschößen weniger Zeug zu verschwenden, die Westen kürzer, die Aermel und Aufschläge enger zu machen und der kleine Hut der preußischen Musketiere drückte sich auf die Frisur der gens comme il faut. Ob wohl die preußischen Offiziere in der Champagne unter dem Herzog von Braunschweig das Bewußtseyn hatten daß die Zöpfe und knappen Röcke der Republikaner in gerader Linie vom preußischen Geist stammten? Schade daß dieß schwerlich der Fall war; so etwas ist als Stütze des Respekts vor sich selber nicht zu verachten.

Die Idee, welche, wie wir gesehen, von vornherein bei der Ausstattung des Soldaten vorgeschwebt, kam erst jetzt recht eigentlich zur abgeschmacktesten Entwicklung. Hatte bisher ein zu großer Hut das Fußvolk beim Feuern gehindert, so ist jetzt ein zu kleiner Hut auf der Frisur schlimmer als gar keiner; die feste steife Halsbinde hemmt den Athem, der enge unten weitoffene Rock gibt den Unterleib preis und lähmt die Arme, und die straffe Stiefelette, wie man damals sagte, wird über dem Knie mit Stecknadeln festgezwickt. Krieger und Stecknadeln! Mit der von Friedrich II. ausgebildeten Form war aus der Mißehe zwischen Kriegskleid und Mode die würdigste Geburt entsprungen, und damit hatte die Mißhandlung des Soldaten ihren Höhepunkt erreicht. Wenn aber von jetzt an dieß Uniformwesen nach und nach wenigstens in einigen Punkten sich vernünftiger gestaltete, so geschah dieß keineswegs weil man in freiem Entschluß zum Zweckmäßigeren griff, sondern auch jetzt wieder nur darum, weil von nun an die bürgerliche Trachte sich dem Natürlicheren und Bequemeren zuwendete und darin voranging.

Einheimisches.

Bei den reichen Genüssen, die uns Hr. Musikdirektor Jul. Grobe schon durch die schätzbaren Leistungen des Liederkranzes geboten hat, so wie bei der unbestrittenen Tüchtigkeit desselben als Orchester Dirigenten, veranlaßt sich wohl der uns vielfach mitgetheilte Wunsch: Herr Grobe möge im Laufe des Winters einen Cyklus, durch Abonnement gesicherter, Concerte veranstalten. Namentlich ist es ja die deutsche Musik, die Herr Grobe bisher, den Tändeleyen und Werthlosigkeiten des Auslandes gegenüber, in ihren angefochtenen Rechten erhielt und somit wünschen wir nur, daß unsere Anregung keine vergebene sey.

In Fürth wird heute Freitag Nachmittags 2 Uhr der K. B. Landwehrmajor H. Schmidt, ein hochverdienter Veteran, welcher den Feldzügen von 1809—15 beiwohnte, zur Erde bestattet. Einsender d. zweifelt nicht, daß es aus dieser einfachen Mittheilung bedarf, um seine Herrn Kameraden dahier zu veranlassen, recht zahlreich dem Leichenzuge sich anzuschließen.

Mannichfaltiges.

Das weibliche Leben.

Das Leben eines Frauenzimmers ist von 18—25 Jahren der siebenjährige Krieg zwischen Herz und Verstand, von 25—55, der dreißigjährige Krieg der Natur mit dem Schneider, und von da weiter die hartnäckige Vertheidigung einer alten Citadelle gegen die sturmlaufenden Jahre.

Redakteur: George Winter.

Bekanntmachung.

Vom

königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus der Kürschners-Wittwe Sophie Kraus Lit. S. Nro. 1176 in der neuen Gasse in vim Executionis dem öffentlichen Verkauf unterstellt wird.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, vierstöckig, ein Stock massiv und drei Stock von Fachwerk; der Brandassekuranz mit 3000 fl. einverleibt, und wurde gerichtlich geschätzt auf 2700 fl. — Das Haus ist in gutem baulichen Zustande; jedoch haftet ein Waldrecht nicht auf demselben.

Termin zur Versteigerung dieses Hauses wird auf

Dienstag den 17. Jan. 1843 früh 10 Uhr, Zimmer 19

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Zuschlag des Hauses nach §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise nach §. 98—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 zu erfolgen hat.

Nürnberg, den 30. Nov. 1842.

v. Kohlhagen.

Merz.



Empfehlung.

Champagner,

Bouzy, qualité superieure von Jacqueson pr. Bout. 2 fl. 24 kr.

Rheinwein

in ausgezeichneter Güte à 6 kr. pr. Schoppen.

Forster-Traminer

à 9 kr. den Schoppen verabreicht

Friedrich Köhler.
Schildgasse S. 673.

Warnung.

Unterzeichnete warnen hiermit Jedermann, Niemand auf ihren Namen etwas zu borgen, indem sie für keine Zahlung stehen.

Adam, Gastwirth zu St. Leonhard
nebst Gattin.



(Einladung.) Künftigen Sonntag den 18, zur Feier des Thomas-Tages, ist gutbesetzte Tanzmusik im Gasthaus zum „Peter Vischer" anzutreffen, wozu ergebenst einladet

Hütter
zum „Peter Vischer".

Möbel-Verkauf.

Es sind ganz gut gearbeitete moderne Möbel, von sehr schönen Nußbaumholz, als: zwei Garnituren Sessel und Sofa, gepolstert und ungepolstert, zwei Kommoden, zwei runde Tische, Etagé und Bettstätten zu verkaufen in S. Nro. 1077 am Sand.

Zu verkaufen.

Ein schönes neues Sopha und 6 Sessel von Nußbaumholz, gut gepolstert, stehen billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Frische Cervelat- und Trüffel-Würste sind angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Paul Merkel
am bayrischen Hof.

Empfehlung.

Die Riegel und Wießner'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung empfiehlt zur Weihnachts-Zeit ihr Lager von Büchern, Kunstwerken, Atlassen, Zeichnenbüchern, Vorschriften, Musikalien ꝛc.

Nro. 1 und 2 des Verzeichnisses einer Auswahl aus diesen Zweigen der Literatur und Kunst ist unentgeltlich zu haben.

Musicalien werden wie Anderes gerne zur Auswahl mitgetheilt.

Haus-Verkauf.

Ein nahe an der Post, massiv aufgebautes, sehr geräumiges und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus auf der Sommerseite, welches sich seiner Lokalitäten wegen zur Ausübung ein oder der andern Wirthschaft eignet, ist täglich zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Im Hause des Tabackfabrikanten M. Moos, L. Nro. 211, werden Behufs der baldigen Aufräumung des Lagers, die vorhandenen Vorräthe an Taback und Cigarren mittlerer und feiner Qualität um bedeutend herabgesetzte Preise abgegeben.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die so sehr beliebte Stramei- und Dratharbeit zum Besticken, welche bis jetzt in den größten Städten den ausgezeichnetsten Beifall gefunden hat, verfertige, und wovon ich eine Auswahl von verschiedenen Artikeln, als: Uhrgehäuse, Wand- und Schlüsselkörbe, Theebretter, Gardinenhalter, Pfeifenhalter, Fidibusbecher, Cigarrenhalter, Aschbecher, Tabackskasten, Lichtschirme, Markenkörbchen, Serviettenringe, Schreib- und Feuerzeuge u. s. w. vorräthig habe, welche sich hauptsächlich zu Geschenken eignen, so empfehle ich mich bei herannahendem Weihnachtsfeste vorzüglich einer geehrten Damenwelt bestens. Mit der Bitte, mich mit recht vielen Bestellungen zu beehren, verspreche ich unter reeller, prompter Bedienung den möglichst billigen Preiß.

Paul Reindel, Flaschnermeister
in der Karpfengasse.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag den 16. Dec. „Der Empfehlungsbrief." Lustspiel in 4 Akten von Carl Töpfer.

Angekommene Fremde

vom 14. Decbr 1842

(Rothe Roß.) Hr. Junht, Rent v. London. Hr. Marse v. Bonn. Hr. Wils v. Zweibrücken. Hr. Kaufler v. Frankfurt, Kflte. (Witt. Hof.) Hr. Welke v. Breslau. Hr. Gander v. Stuttgart, Kflte. — (Straub.) Hr. v. Ammon. Hr. Veedt v. Stuttgart. Hr. Schmidt v. München, Kflte. Hr. Hurst, Gastwirth v. Staaf. Hr. Schäffer, Regisseur v. Coburg. — (Blaue Glocke.) Herr Schulze, Kreis-Bau-Inspektor v. Ansbach. Hr. Bernatz, Priv. v. Landshut. Hr Fleißner, Kfm. v Münchberg. Hr Bartelders, Architekt v Hannover. Hr. Friedlein, Stud. v Erlangen. Mad. Sauber v. Grafenrheinfeld. (Rothe Hahn.) Hr. Kupfmayer, Kfm. v. Dresden. Hr Zirn, Stud. v. Gera — (Bayr. Hof.) Herr Krieg u. Hr. Beyers, Stud., Hr. Dr. Friede v. Erlangen. Frln. Waltrich u. Hockt v. Culmbach. Frln. v. Grorrer u. Steßwag v. Bayreuth. Frau Dr. Rapt u. Dem. Zapf v. Crenach. (Mondschein z. G.) Hr. Sonnenstein, Kfm v Tischbeck. Hr. Dörbuch m. Sohn, Priv. v. Bamberg. Hr. Kohn, Handler v. Wassertrudingen. — (Wild. Mann.) Hr. Bittermann, Handler aus der Schweiz. — (Stadt Erlangen. Hr. Littig, Kfm. v. Regensburg. Hr. Deutsch, Stud. v. Erlangen.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für Auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 534, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 1 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 351. (Lazarus.) Samstag 17. December 1842.

Bayern. (München, 14. Dec.) Die fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde gestern Vormittags kurz nach 9 Uhr von dem 1ten Präsidenten eröffnet. Am Ministertische waren gegenwärtig die kgl. Regierungskommissäre Ministerialrath Lehner, Ministerialrath v. Mayr und Ministerialrath Wanner. Später erschienen Ihre Excellenzen der Herr Justizminister Frhr. v Schrenk und der Herr Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg. Gallerien und Tribüne hatten sich zeitig mit Zuhörern gefüllt. Gemäß der Tagesordnung erfolgte zuerst die Bekanntmachung der seit dem 7. Dec. eingelaufenen Eingaben, deren zwanzig waren, als: Vorstellung der Marktgemeinde Untergriesbach „um Aufnahme der Straße von Passau über Oberzell und Wegscheid nach Oesterreich in die Reihe der Staatsstraßen;" Antrag des Abg. Neuland, „Pensionsanstalten für katholische Seelsorger," und des Abg. Frhrn. Kreß v. Kressenstein, „die Aufhebung der Dispensation-Taxen bei Verheirathungen der protestantischen Einwohner in nahen Verwandtschaftsgraden" betr.; Vorstellung des Sebastian Kern, Anr. Steeber und Joh. Sachs zu Nürnberg, „die Aufhebung des Lotto" betr.; Rechenschaftsbericht des Commissärs der Kammer der Abgeordneten bei der Schuldentilgungsanstalt J. v. Maffei; Beschwerde des vormaligen Notars Adolay, „Verletzung der Verfassung" betr.; Vorstellung des Abg. Joh. Leppold „um Urlaub bis Ende Januar;" Antrag des Abg. Dekan Meinel, „die Errichtung eines zweiten protestantischen Schullehrerseminars" betr.; Nachträge und neue Gesuche bezüglich der erledigten ständischen Archivarstelle, und verschiedene Gesetzentwürfe nebst Vorträgen und Motiven. Darauf wurde der k. Justizminister Baron v. Schrenk eingeführt. Se. Excellenz bestieg alsbald die Rednerbühne, um auf Befehl Sr. Maj. des Königs den Ständen des Reichs, zunächst der Kammer der Abgeordneten, zwei Gesetzentwürfe vorzulegen. Der erste derselben betrifft „die Uebernahme der Passiva weiland J. k. Hoh. der verwittweten Frau Herzogin Maria Amalia von Zweibrücken zu Neuburg auf die Staatskasse," der zweite „einige Abänderungen strafgesetzlicher Bestimmungen." Darauf kam alsbald das Gesuch des Abg. Leppold um Urlaub bis Ende Januars zur Berathung. Derselbe stützt sein Gesuch darauf, daß ihn, der als Ersatzmann an seine Einberufung nicht gedacht habe, diese ganz unvorbereitet getroffen, und daß er ohne Gefährdung seiner häuslichen Geschäfte und Familienangelegenheiten ohnmöglich sogleich abzureisen und seinen Sitz in der Kammer einzunehmen vermöge. Auf die Bemerkung des 1ten Secretärs, daß statt des erbetenen zu langen Urlaubs wohl ein vierwöchentlicher zur Treffung seiner häuslichen Anordnungen genügen werde, der sich mehrere andere Abgeordnete anschließen, genehmigt die Kammer einen solchen. Darauf erstattet der Referent des Ausschusses für die Steuern Vortrag über den in der zweiten öffentlichen Sitzung der Kammer von dem königl. Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar" betreffend. Dieser Gesetzentwurf heißt wörtlich: „Seine Majestät der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes und mit dem Beirathe und der Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, allergnädigst zu genehmigen geruht, daß, insofern die von mehreren Mitgliedern des deutschen Bundes beabsichtigten Unterhandlungen zur Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthes in Weimar in der Eigenschaft eines gemeinschaftlichen und bleibenden deutschen Nationaldenkmals zu dem gewünschten Ziele führen sollten, der zur Erwerbung, Erhaltung und Beaufsichtigung dieses gemeinschaftlichen deutschen Nationaldenkmals erforderliche Bedarf mit der auf Bayern treffenden Rate, unter Vorbehalt einstiger näherer Nachweisung, aus der Staatskasse bestritten werde." Aus dem Vortrag und aus den Motiven welche dem Gesetzentwurf von dem königlichen Minister der Finanzen vorausgeschickt worden waren, dann aus dem Vortrag des Ausschußreferenten, ergibt sich, daß der Gedanke, das Wohnhaus und die Sammlungen Göthe's zu erwerben, auf den Wunsch des Erben des großen Dichters, beide zu veräußern, zunächst von Oesterreich und Preußen angeregt, dann in Frankfurt von Sr. Maj. unserm König lebhaftest unterstützt, und endlich seine Ausführung allgemein beschlossen, auch zur Einleitung der deßfalls nöthigen Schritte bereits eine aus den Gesandten Oesterreichs, Preußens, Sachsens und Weimars bestehende Commission in Frankfurt niedergesetzt worden sey: ferner, daß sich zur Ausführung die Bundesfürsten und freien Städte Deutschlands freiwillig vereinigen, daß Se. k. Hoh. der Großherzog von Weimar jede landesherrliche Unterstützung zugesichert habe, und daß die Bayern treffende Rate approximativ 10,000 fl. betragen werde. Referent und Ausschuß hatten die Zustimmung zu dem Gesetz-Entwurf begutachtet, jedoch mit dem beigefügten Wunsch, „die Regierung Sr. Maj. des Königs wolle bei den Verhandlungen in Frankfurt zu erreichen suchen, daß die für Unterhaltung, Beaufsichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung erforderlichen Mittel nicht durch wiederkehrende Beiträge, sondern durch Bildung eines angemessenen, ein für allemal zusammenzuschießenden Kapitalstocks gesichert werden." Eine vorläufige Debatte in der Kammer fand nicht statt, sondern diese beschloß die Vertagung der Beschlußfassung auf drei Tage nach Vollzug der Geschäftsordnung. (Schluß folgt.)

Augsburg, 15. Nov. Se. k. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen traf gestern Mittags dahier ein, nahm in den drei Mohren das Absteigquartier und setzte heute früh die Reise nach Italien fort.

Preußen. (Köln, 6. Dec.) Leider ist es weltkundig, in welchem Grade unser niederer und vornehmer Pö-

del im Jahre 1842 sich von den Wunderthaten, den angeblichen, des Schäfers zu Niederempt hineeißen läßt. Jetzt, Gott sey Dank, hört der erste Rausch der Begeisterung auf, und der Witz beginnt die Luft mit seinen Blitzen zu reinigen. So wird von den neuesten Wundern erzählt: Als der Andrang zu dem Wundermann zu erdrückend wurde, und besonders die Kölner mit Sturmesgewalt sich herandrängten, mußten die Gendarmen einhauen. Einem Manne wurde unglücklicher Weise der Kopf abgehauen. Der Wunderwirker sah dieses Unglück, griff aber alsbald das Haupt, setzte es auf den Rumpf und heilte den Mann, bemerkte aber zu spät, daß er den Kopf verkehrt aufgeheilt. Seinen Irrthum einsehend, zog er nun sein Messer und wollte den Kopf wieder abtrennen und aufs Neue anheilen; aber der wunderbar Geheilte protestirte und sagte, daß er sich über den Irrthum zu gratuliren habe; da er ein Seilspinner sey und nun erst recht für seine Profession tauge, welche früher stets Umsehen erfordert habe. Eine andere Zeitung meldet: Obschon die Züge der Landleute rheinüber zu dem Wunderdoktor Mohr noch fortdauern, haben sie sich doch einigermassen vermindert, da in einigen Fällen statt der versprochenen Heilung plötzlicher Tod eintrat. Einigen Kranken, welche an Wunden litten, war angerathen, den Verband wegzunehmen und sich aller ärztlichen Hülfe zu entschlagen. So rasch dieses geschehen war, so rasch trat der Brand zu der Wunde und machte Operationen nöthig, für welche die Kranken nicht mehr kräftig waren.

Bückeburg, 10. Dec. Von gestern Abend 9 Uhr bis heute Nachmittag 4 Uhr ist der fürstliche Marstall dahier abgebrannt. Die Pferde wurden sämmtlich gerettet.

Spanien. (Barcelona, 4. Dez.) Die Proclamation, welche Van Halen beim Einrücken der Truppen erlassen hat, lautet wie folgt: „Nachdem sich die Stadt Barcelona unterworfen hat der Herrschaft des durch den anstößigsten Aufruhr übertretenen Gesetzes, ist meine erste Pflicht, Maßregeln vorzuschreiben, wie mir solche in diesem Augenblick am geeignetesten scheinen, die Ordnung zu sichern, durch Vernichtung jeder Art von Anarchie, Bestrafung der begangenen Verbrechen, und Beschützung der ehrenwerthen Spanier, die sich bewähren als treue Vertheidiger des legitimen Thrones unserer jungen Königin, der beschworenen Verfassung, und der Regentschaft, welche die Nation dem Herzog von Victoria übertragen hat. Willens, diesen Theil der Bewohner Barcelona's dergestalt unter meine Aegide zu nehmen, daß sie, in Personen und Eigenthum bedroht von der Ehrsucht und den Umtrieben der Parteigänger des Despotismus, Rettung und Sicherheit finden mögen; — Gebrauch machend von der mir gewordenen Ermächtigung und den Befugnissen eines im Felde commandirenden Obergenerals, decretire ich das nachstehende Bando: 1. Die Stadt Barcelona ist in Ausnahmezustand erklärt von dem Augenblick an, wo der erste Schuß auf die Truppen der tapfern, getreuen und wohlverdienten Armee geschehen ist. Der Belagerungszustand dauert fort, so lange es die Umstände erheischen. 2. Die Nationalmiliz aller Waffengattungen ist und bleibt aufgelöst zu Barcelona, bis ihre Reorganisation nach dem strengen Buchstaben des Gesetzes angeordnet werden wird. 3. Alle Waffen und Militäreffecten der Nationalgarde, so wie alle Waffen, welche aus den Vorrathshäusern des Staats weggenommen worden sind, müssen innerhalb 24 Stunden nach Publikation dieses Bandos in das Fort Ataranzanas abgeliefert werden. 4. Ist dieser Termin abgelaufen, so wird jeder, der der ergangenen Aufforderung nicht Folge geleistet hat, erschossen. 5. Wer zur Anzeige bringt, wo Waffen versteckt sind, erhält unverzüglich eine Belohnung von 10,000 Realen, welche zu erlegen sind von dem Eigenthümer des Hauses, in welchem die Waffen gefunden werden; sollte derselbe nicht zahlen können, so sind die Einwohner des ganzen Quartiers solidarisch dazu verbunden. 6. Alle Bewohner von Barcelona haben innerhalb zwei Tagen alle Feuerwaffen und Säbel, deren Gebrauch verboten ist, ja selbst alle Jagdflinten, abzuliefern; sollte die Behörde hierunter Ausnahmen zugestehen, so sind den treffenden Personen Erlaubnißkarten zu ertheilen. 7. Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, zahlt 10,000 Reale Buße, wovon der Angeber die Hälfte erhält. 8. Pferde, Equipagen, Möbel und Geld, welche Individuen von der Garnison zugehört hatten und denselben genommen worden sind, müssen ohne Verzug zurückgegeben werden, ansonsten die Thäter oder Hehler zu vollständigem Ersatz nach vorgängiger Schätzung anzuhalten sind. 9. Wer sich Diebstahl, Raub, oder sonst ein Verbrechen zu Schulden kommen läßt, wird mit dem Tode gestraft, er gehöre nun zu den Bewohnern der Stadt oder zur Armee. 10. Die gesetzlich constituirten Autoritäten werden darüber wachen, daß diejenigen, welche Verbrechen begangen haben, zur Sicherstellung der öffentlichen Ahndung, verfolgt werden. Wer sie daran hindert, wird strenge gezüchtigt. Uebrigens sollen Truppen und Bürger über die vergangenen Ereignisse den Schleier der Vergessenheit werfen und gleich Brüdern zusammenleben."

Der Kutscher Karl's des Fünften.

Der Aufstand der Cressres zu Gent war mißlungen und den Hauptanführern der Empörer das Urtheil gesprochen. Neun derselben endigten am 17. März 1540 ihr Leben auf dem Schaffotte; sechs andere sollten dieselbe Strafe am 5. Mai erleiden, so lautete der ausdrückliche Befehl Kaiser Karl's. Unter der Zahl dieser Letzten war ein reicher Schiffer, Julian Teuesten, der neben den während vieler Jahre aufgesparten Summen seines Vaters auch noch eine Schwester besaß, ein Mädchen, dessen Liebenswürdigkeit unter den Gentern fast sprüchwörtlich geworden war. Vier Jahre vor dem Aufstande hatte ein gar geschickter und vielgewandter Jüngling, der Sohn eines Tuchhändlers, um die Hand der schönen Renilda geworben, aber Julian Teuesten wollte nicht in die Verbindung einstimmen; Michel Weber, so hieß der junge Mann, war ihm nicht reich genug. Das nahm Weber sich dermaßen zu Herzen, daß er in halbem Wahnsinn das Land verließ und nach Spanien zog, wo er, auf mannichfache Weise von seinem Schicksale umhergeworfen, endlich Kutscher bei Kaiser Karl wurde.

Eben war er mit seinem hohen Herrn zu Gent angekommen, als er schon nach dem Hause der so sehr Geliebten und noch immer nicht Vergessenen eilte. Wiewohl sie ihm gleich treu geblieben war, beharrte sie doch auf dem schon früher gefaßten Entschlusse, nichts ohne den Willen ihres Bruders zu thun; sollte dieser wirklich enthauptet werden und keine Gnade bei dem Kaiser finden, was man immer noch hoffte, dann wollte sie in ein Kloster gehen und ihre letzten Tage der Trauer und dem Dienste des Herrn weihen. Weber erschrak aufs Höchste, als er hörte, daß Julian unter der Zahl der Empörer sey, und noch mehr, als Renilda ihm ihren unabänderlichen Willen zu erkennen

gab. Dennoch meinte er noch eine Hoffnung haben zu können; er eilte so schnell er konnte nach dem Kerker, wo er Julian's Einwilligung zu bekommen gedachte. Als er dem Gefangenen Alles erzählt hatte, was er um Renilda gelitten, blickte dieser ihn lange stumm an, fuhr dann aber plötzlich auf und sprach: »Hört, Weber; ich mache Euch einen Vorschlag. Sucht mich zu befreien oder mir Gnade zu erwirken, und Ihr sollt mein Bruder werden.«

Trostlos verließ Weber das Gefängniß, denn es waren nur noch vier Tage übrig, und was wollte er in so kurzer Zeit beginnen. Endlich faßte er doch Muth, schrieb einen tief rührenden Brief und stellte sich mit demselben an die Thür der Kaiserwohnung, als Ferdinand, der römische König, eben heraustrat; aber die Leibwachen desselben drangten den armen Bittsteller weg, und er war nicht weiter als vorher. Am andern Tage versuchte er dasselbe, jedoch mit eben so wenigem Erfolge. Den dritten Tag machte die immer mehr nahende Gefahr ihn schon kühner, und er wandte sich mündlich an Maria von Ungarn; doch hatte diese kaum verstanden, wovon die Rede war, als sie ihm mit den härtesten Strafen drohte, wofern er noch ein Wort zum Vortheile der Verurtheilten wagen werde. So blieb nur ein Tag noch übrig.

Am vierten Mai ging Weber noch einmal in das Gefängniß; Julian war wie verzweifelt.

»Dir hat wohl nichts glücken wollen, Michel?« fragte er mit nassen Augen.

Weber schwieg.

(Schluß folgt.)

Redakteur: George Winter.

Bekanntmachung.

Vom

königl. Kreis- und Stadtgericht

Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus der Kürschners-Wittwe Sophie Kraus Lit. S. Nro. 1176 in der neuen Gasse in vim Executionis dem öffentlichen Verkauf unterstellt wird.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, vierstöckig, ein Stock massiv und drei Stock von Fachwerk; der Brandassekuranz mit 3000 fl. einverleibt, und wurde gerichtlich geschätzt auf 2700 fl. — Das Haus ist in gutem baulichen Zustande; jedoch haftet ein Waldrecht nicht auf demselben.

Termin zur Versteigerung dieses Hauses wird auf

Dienstag den 17. Jan. 1843 früh 10 Uhr, Zimmer 19,

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Zuschlag des Hauses nach §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise nach §. 98—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 zu erfolgen hat.

Nürnberg, den 30. Nov. 1842.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Zwei sehr schöne Dockenstuben, auch kleine Möbeln, sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Seit 8 Wochen außer Stand mein Geschäft zu betreiben, da mir bei dem letzten Brand meine ganze Werkstatt- und häusliche Einrichtung zu Grunde gegangen ist, habe ich mich wieder so weit eingerichtet, daß ich an einem hochansehnlichen Handlungsstand und an das verehrliche Publikum die gehorsame Bitte stellen kann, mir das seit Jahren geschenkte Zutrauen ferner zu ertheilen; durch solide Vollziehung aller gütigen Aufträge werde ich mich bemühen, allseitige Zufriedenheit zu verdienen.

Nürnberg, den 14. Decbr. 1842.

Christ. Ernst Hirsch,
Gürtler und Brillengestell-Fabrikant.

Gesuch.

In einem sehr frequenten Gasthof kann ein junger Mensch, der die nöthigen Kenntnisse besitzt, gegen billige Bedingnisse in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein nahe an der Post, massiv aufgebautes, sehr geräumiges und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus auf der Sommerseite, welches sich seiner Lokalitäten wegen zur Ausübung ein oder der andern Wirthschaft eignet, ist täglich zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Aechte Ostfriesländische Butter

Prima-Qualität empfiehlt

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Ball im goldnen Adler.

Künftigen Sonntag findet Ball statt, wozu hiedurch ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

Simon Kehr.

Abendunterhaltung.

Morgen Sonntag den 18. December werden die Herren

Fischer und Schnepf

sich mit ganz neuen Piecen im Gasthaus zum Kronprinzen in Gostenhof produziren, wozu hiemit ergebenst einladet

Wintter.

Einladung.

Heute Samstag den 17. December ist

Metzelsuppe,

im Biedermanns-Garten in Gostenhof, wozu ergebenst einladet

Caroline Wirth.

Biedermanns-Garten.

Morgen Sonntag den 18. December, als am Thomastag, ladet Unterzeichnete die Herren Veteranen zu einer freundlichen Unterhaltung in ihrem Gartenlocale höflichst ein.

Caroline Wirth.

Nützliches Weihnachtsgeschenk für Frauenzimmer.

Bei Karl Felßecker am Weinmarkt ist zu haben:

Neues vollständiges Nürnberger Kochbuch für alle Stände, oder Anleitung Suppen aller Arten, Fleisch-, Mehl-, Fisch- und Eierspeisen, Backwerk u. a. m. nicht nur gut, sondern auch mit möglichster Sparsamkeit zu bereiten, zur Kenntniß der Speisen, Aufbewahrung der Zuthaten, Reinlichkeit der Koch- und Speisegeschirre, Vorsicht wegen Kupferrostes oder Grünspans und andern Giftarten z. B. Schwämme, Schierlinge u. s. w. Zweite vermehrte Auflage. Elegant gebunden 1 fl. 12 kr., ungeb. 1 fl.

Dies schon längst als bestes anerkannte Kochbuch ist reichlich vermehrt nun in einer neuen Auflage erschienen. Jeder Blick in dieses Buch wird der Leserin die Ueberzeugung gewähren, daß allenthalben Sparsamkeit das vorzüglichste Augenmerk gewesen ist, und gewiß wird nicht nur die bürgerliche Hausmutter jeder Standesklasse, sondern auch die Landbewohnerin, welche oft beim Besitz der besten Zuthaten, aus Unkunde doch oft nur unschmackhafte Speisen zu Stande bringt, bei diesem Kochbuch nicht umsonst Belehrung suchen.

Dieses gehaltvolle Kochbuch weist der sorgsamen Hausfrau unter Anderem 46 Arten Suppen, 34 Arten Klöße, 30 Arten Gemüse, 16 unterschiedliche Auflagen, 10 Arten Pasteten, 22 Arten Fischspeisen, 19 verschiedene Arten Fleischspeisen und Geflügel, 16 Zubereitungen des Geflügels, 20 verschiedene Mehlspeisen, 14 verschiedene Saucen, 58 verschiedene Torten und Backwerke, 21 Glasuren, 20 Arten Salate, 24 Arten von Rindfleisch zuzubereiten, und noch eine Menge von Rezepten, welche nicht leicht ein anderes Kochbuch bieten wird.

Die

C. H. Zeh'sche Buchhandlung

in Nürnberg

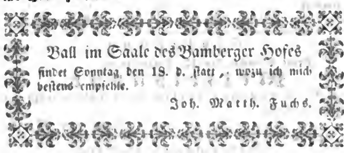
Kaiserstraße Lit. L. Nro. 124

empfiehlt zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

für die Jugend und für Erwachsene

ihr wohl assortirtes Lager hierzu passender Werke, Bilderbücher, Almanache, Lithographien, Landkarten, Zeichnungsvorlagen 2c., und ist stets mit Vergnügen bereit; eine Auswahl davon zur Ansicht ins Haus zu schicken.



Einladung.

Morgen Sonntag den 18. December, als am Thomastag, findet gut besetzte Tanzmusik in der Wirthschaft zur blauen Kugel statt, wozu ergebenst einladet

Schmidt.

Weihnachts-Anzeige.

Die Buchhandlung
von

George Winter

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von

Jugendschriften

für

das zartere und gereiftere Alter zur Belehrung und Unterhaltung.

und ist mit Vergnügen bereit, wie jedes Jahr Sendungen zur Auswahl zu machen.

Zu verkaufen.

Ein schönes neues Sopha und 6 Sessel von Nußbaumholz, gut gepolstert, stehen billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Theater in Fürth.

Samstag den 17. Decbr. Zum erstenmale: „Marie, oder: die Regiments-Tochter." Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard, von Carl Gollmik. Musik von Donizetti.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 18. Decbr. „Doctor Fausts Hauskäppchen, oder: die Herberge im Walde." Posse mit Gesang in 3 Akten von Hepp. Musik von Adolph Müller.

Gestorben

(Den 3. Decbr.) Drechsel, Maria Elisabetha, Dienstmagd. Weiß, Barbara Katharina, Schneidermeisters-Tochterlein. — Lecker, Klara Susanna, Auslaufers Frau.

(Den 4. Decbr.) Zeiner, Johann Georg, Schuhmachermeister.

Angekommene Fremde

vom 15. Decbr. 1842

(Rothe Roß.) Hr. Wunderlich v. Frankfurt. Hr. Wolfkehl v. Mainz, Kflte. — (Bayr. Hof.) Frhr. v. Seckendorf, Kammerherr v. Unterzenn. Hr. Noll v. Gießen. Hr. Helferich v. Ulm, Kflte. Hr. Ahrens, Part. v. Berlin. — (Strauß.) Hr. Haase, Buchhändler v. Prag. Hr. Behrens v. Berlin; Hr. Kissel v. Heidenheim. Hr. Haußmann v. Stuttgart, Kflte. Hr. Allertshammer mit Mutter, Posthalter von Neumarkt. Frhr. v. Saltor v. Gernsheim. Frhr. v. Waldenfels, Oberlieut. v. Dillingen. — (Blaue Glocke.) Hr. Schamberg, Priv. v. Ansbach. Hr. Wachter, Fabrik. v. Eichstadt. — (Rothe Hahn.) Hr. Neuerether, Ingen. v. Treuchtlingen. Hr. Bohm v. Frankfurt. Hr. Offer v. Königsberg. Hr. Musling, Fabr. v. Carlsruhe. — (Weißen Löwen.) Hr. Buhler v. Altdorf. Hr. Steinteeger v. Oltenfoos, Handelsleute. Hr. v. Schauroth v. Bamberg. Hr. Leutze m. G. v. Neumarkt. Herr Lur v. Wilhermsdorf, Kflte. — (Wild. Mann.) Hr. Hadse, Kfm. v. Naumburg. — (Kronprinz v. B.) Frau v. Albert v. Ansbach. Hr. Fleischer, Revierförster v. Wendelstein. Hr. Enslin, Fabrikant v. Oettingen. Hr. Gießwein u. Hr. Ottinger, Priv. v. Spalt. Hr. Krönle, Gastw. v. St. Veit.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 45 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Offizin am Katharinenkl. S. Nro. 544 wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 352. (Wunibald.) Sonntag 18. December 1842.

Bayern. (Regensburg, 16. Dec.) Von Seiner Durchlaucht, dem Herzoge von Nassau wurde durch Vermittelung des Herrn Regierungspräsidenten v. Zu-Rhein dem Fräulein Pauline v. Schintling, Oberstenstochter, welche beim Walhallafeste Nassaus Wappen und Fahne trug, 1 Paar goldene blau emaillirte Ohrringe, Collier und Broche übersandt.

Oesterreich. (Pesth, 3. Dec.) Der Türkische Botschafter am Wiener Hof, Rifaat Pascha, weilt noch immer hier, und es heißt, daß er erst übermorgen nach Wien abgeht. In Semlin haben die Serbischen Offiziere und alle andern Flüchtlinge dem russischen General Baron Lievern ihre Beschwerden überreicht, worauf er aber keinen Bescheid ertheilt hat. Fürst Michael Obrenowitsch übergab ihm die Insignien seiner vormaligen Würde, welche Lieven übernahm und sogleich dem Pforten-Commissair, Emin Pascha, zustellen ließ, der damit ungesäumt den neu erwählten Fürsten Alexander dekorirte.

Kurhessen. (Marburg, 8. Dec) Gestern Abend um 10 Uhr starb der Geheime Medizinalrath Dr. und Professor Bünger, geboren 1782, nach kurzem, aber schmerzvollem Krankenlager. Um ihn trauert die Universität, der er seit 1810 angehört hat.

Braunschweig, 10. Dec. Unsere am 29. v. M. zusammengetretene Ständeversammlung wurde gestern bis zum 10. Jan. k. J. vertagt. Die wichtigste Vorlage, womit sich dieselbe beschäftigt hat, war die Verlängerung der mit dem hannoverschen Steuervereine rücksichtlich des Harz- und Weserbezirks bestehenden Verträge bis zum Schlusse des nächsten Jahres. Bei dem bis dahin in sichere Aussicht gestellten Anschlusse Hannovers an den Zollverein hat die Ständeversammlung dem deßfallsigen Regierungsantrage ihre Zustimmung ertheilt.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 4. Decbr.) Ein Gerichtsfall, fast eben so wichtig wie der kürzlich beendigte politische Prozeß, wird seit gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht verhandelt. Der Angeklagte, ein wohlhabender hiesiger Bürger, ist beschuldigt, sein eigenes Kind, ein Töchterchen von 13 Jahren, schon seit Jahren auf das grausamste behandelt zu haben, so daß sich das menschliche Gefühl dagegen empört. Es ist eine große Anzahl Zeugen geladen, die gestern die schrecklichsten Mißhandlungen des Kindes bestätigten, nachdem schon lange Zeit von dieser Unnatürlichkeit in der Stadt die Rede war. Der Vater lebt in der zweiten Ehe, die Mutter ist also Stiefmutter des Kindes, weßhalb dasselbe unter Vormundschaft steht. Von dieser aus ist die Sache der Staatsbehörde angezeigt und von ihr die Klage eingeleitet worden. Im Publikum aber herrscht eine solche Indignation gegen diese unmenschliche Behandlung des Vaters gegen das arme Kind, daß sogar die angesehensten Personen die größte Theilnahme für das Kind an den Tag legen und in die Sitzung eilen, während andere ihrem Groll mehr oder weniger in Worten Luft machen, so daß der Angeklagte, als er nach der gestrigen Sitzung nach Hause gehen wollte, unter den Schutz der Polizei gestellt werden mußte. Rührende Scenen der verschiedensten Art fielen während der gestrigen Sitzung vor, es wurde viel geweint und eine hiesige Bürgerin erbot sich während der Sitzung, das Kind zu sich zu nehmen, es zu erziehen und für dasselbe zu sorgen. Dieses kann jedoch erst geschehen, wenn der Prozeß vorüber ist, wo das Kind allerdings durch einen Spruch des Gerichtes in sichere Hände gebracht werden dürfte. — Vor Morgen Abend ist der Ausgang dieser merkwürdigen Prozedur nicht zu erwarten.

Frankreich. (Paris, 12. Dez.) Man hat nun Details über die letzten Vorgänge zu Barcelona erhalten. Das Bombardement hat furchtbar gewirkt. Die Strenge des Regenten wird allgemein getadelt. Die „Debats" sagen: „Philipp II. und der Herzog von Alba haben niemals die empörten Städte in Flandern so behandelt, wie Espartero, Van Halen und Zurbano gegen Barcelona verfahren sind." Directe Berichte aus Barcelona reichen bis zum 6. Dec. Zurbano war in die Citadelle eingerückt; Van Halen und sein Stab waren in der Stadt; es herrschte vollkommene Ruhe; Espartero und Rodil weilten noch zu Sarria; es hieß, der Regent werde am 7. Dec. in Barcelona einziehen.

— 13. Dec. Man schreibt aus Perpignan vom 9. Dec.: Gestern waren noch alle Läden zu Barcelona geschlossen. Da die Häupter der Insurrektion entflohen sind, hat man an 200 Soldaten und Nationalmilizen zur Haft gebracht; mehrere derselben sind bereits erschossen worden.

Das englische Linienschiff, der Formidable hat die Rhede von Barcelona verlassen; es war vom Steamer Cyclop ins Schlepptau genommen und von einer Fregatte begleitet. Der Dampfer Gassendi, gestern Abend von Barcelona abgegangen, ist mit Depeschen und 21 Militärpassagieren zu Port Vendres angekommen. Van Halen hat am 6. Dec. den Termin zur Ablieferung der Waffen um 6 Stunden verlängert; die unbewohnten Häuser werden aufgebrochen, um zu forschen, ob sich keine Waffen darin vorfinden. — Der politische Chef Juan Gutierez hat unterm 6. Dec. eine Proclamation an die Bewohner der Provinz Barcelona gerichtet.

Marseille, 10. Dec. Ueber achthundert Bomben waren gegen Barcelona geschleudert worden, wodurch viele Häuser in Brand geriethen. In der Ueberzeugung, daß längerer Widerstand vergeblich wäre, hatten die Einwohner die Freikorps genöthigt die Waffen niederzulegen, worauf Espartero's Truppen, von Zurbano und Van Halen geführt, ihren Triumpheinzug gehalten. Espartero hatte es wohlweislich vermieden, sich öffentlich zu zeigen. Englische Kriegsschiffe sollen ihm Munition geliefert, ja sogar zwei englische Offiziere das Feuer vom Fort Monjuich geleitet haben. Zurbano hatte sich nicht entblödet, sogleich nach seinem Ein-

zug auf der Rambla zu lustwandeln. Während er sich dort breit machte, waren drei bis vierhundert französische Matrosen beschäftigt die auf mehrern Punkten ausgebrochenen Feuersbrünste zu löschen.

Straßburg, 11. Dec. Ein schreckliches Verbrechen ist in der Nacht vom 8. auf den 9. Dec. in Mutzig begangen worden. Hr. Löb. Roeheim, genannt Laibele, Kapitalist, und seine Frau sind auf eine fürchterliche Art ermordet worden. Alle seine Wechsel-Billets wurden entwendet, vielleicht trägt dieses zur Entdeckung der Thäter bei.

Schweden. (Stockholm, 2. Dec.) In Dagligt Allehanda wird gemeldet daß der vor einigen Jahren nach Rußland gegangene Conducteur C. Nobel von der russischen Regierung eine Belohnung von 80,000 Rubel erhalten habe für seine Erfindung die Häfen gegen feindliche Fahrzeuge zu sperren, und zwar durch Petarden unter dem Wasser, welche sich durch Reibung entzünden und so jedes Schiff, das mit ihnen in Berührung kommt, zersprengen. Der eigentliche Erfinder dieser Einrichtung soll aber ein Hr. Ferdinand Tollin seyn, welcher eine Belohnung von seinem Heimathlande verdiene.

Rußland. (St. Petersburg, 6. Dez.) Der Graf von Rossi, der im Begriff ist, den Posten als Königl. Sardinischer Gesandter am hiesigen Hofe zu verlassen, hatte vorgestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Abschieds-Audienz empfangen zu werden.

Der Schluß der Erzählung: „Der Kutscher rc.“ folgt, da es für heute an Raum gebricht, im morgenden Blatte. Die Red.

Einheimisches.

Alles sucht auf den Christmarkt größere und kleinere Gaben, um seine Angehörigen nach seinen Kräften zu erfreuen und auch viel des Schönen, viel des Niedlichen ist zu haben, die niedlichsten Sächelchen aber sind, wenn auch nicht auf dem Christmarkt, doch ganz in der Nähe, bei Herrn Müller und Greiner im Saale der „Gerechtigkeit“ zu finden. Der höchst unterhaltenden und lehrreichen Kunst des Glasspinnens und Blasens zuzusehen ist die Bagatelle von 9 kr. (für Kinder nur 3 kr.) gewiß werth und Niemand wird den Saal verlassen, ohne irgend eine hübsche Kleinigkeit mit nach Hause zu nehmen, um so mehr da diese charmanten Dingerlchen spottbillig sind, man findet da die feinsten Exemplar von flaccons zu 6 kr. Gold- und Silberkugeln zum Putzen der Christbäume, das Stück 6 kr., Wiegen à 18 kr., Fruchtkörbchen zu 6 kr., Kafeetäßchen zu 2 kr., das Dutzend Perlenschnüre in allen Farben um 18 kr., Hirsche und Schwanen, Hunde, Hähne, Hühner, Paradiesvögel um 3, 6 und 9 kr., Vogelbauer um 12 kr., Haspel und Spinnräder à 12 kr., rc. Wer sich beim Besuch des Christmarkts am heutigen Thomastag in einem schönen warmen Zimmer auf ein halbes Stündchen restauriren, sich gut und belehrend unterhalten, und für ein paar Groschen sich eine angenehme Erinnerung mitnehmen will, der versäume es ja nicht und besuche die Herrn Müller und Greiner.

Am vergangenen Sonntag hatte sich der Vergnügungsort Dutzendteich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen; der Teich war spiegelglatt gefroren und von vielen Schlittschuhläufern belebt. — Die verabreichten Speisen und Getränke waren gut, nur der Kaffee meistentheils kalt, aber die Bedienung, — hierüber läßt sich nur sagen, daß unter andern die Theilhaber eines ganzen Tisches volle dreiviertel Stunden ohne Bier bleiben mußten. Möchte doch der Wirthschaftspächter auch hierin seine Gäste möglichst befriedigen, es wäre gewiß kein Schade nicht!!

Möchte Herr Direktor Kruß doch in seinem eigensten Interesse die Heizung des Theaters nicht bloß auf dem Zettel sich angelegen seyn lassen, insbesonders aber die großen Oeffnungen im Parterre, aus denen fortwährend ein für die Füße so lästiger, und überhaupt der Gesundheit so schädlicher eiskalter Luftstrom dringt, endlich einmal verschließen lassen. Das Publikum beweißt dem Theaterunternehmen fort und fort eine gegen die frühere Theilnahme erfreuliche Aufmerksamkeit. Wäre es daher nicht, zu mal da es wie gesagt der eigene Vortheil der Direktion ist, auch die Pflicht der Dankbarkeit, jede Zubuße an Gesundheit auf Kosten des Theatervergnügens so viel wie möglich zu entfern,n

Mehrere Abonnenten.

Welchem Theaterfreund ist nicht der Name der bühnenkundigen Charlotte Birch-Pfeiffer bekannt? Wer weiß nicht, wie folgende Erzeugnisse dieser bühnenbeherrschenden Schriftstellerin überall und überall mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen worden sind: die Günstlinge, Onkel und Nichte, der Glöckner von Notre Dame, Steffen Langer, Scheibentoni, Pfefferrösel, Schloß Greifenstein. — Und alle diese Produktionen überragt an Effekt und gewaltigen Eindruck ihr neustes nach des genialen Bulwers gleichnamigen Roman bearbeitetes Stück „Nacht und Morgen,“ was uns nächstens als Benefiz des Herrn Herwegh vorgeführt wird. Ein Novellist, wie Bulwer, ein Günstling der dramatischen Muse, wie Ch. Birch-Pfeiffer, und ein Mitglied, durch brillante Leistungen z. B. in Doktor Wespe, die Fremde, Onkel und Nichte, Werner rc. beliebtes und accreditirtes Mitglied wie Herr Herwegh, — sollte dieses Kleeblatt nicht im Stande seyn, heute die Räume zu füllen. — Nach Ehre geht des Künstlers Streben, aber auch die andern Güter der Erde wird er nicht verschmähen, und die Anerkennung des Publikums sollte sich doch bei seinen Lieblingen auch klingend aussprechen. G. W.

Redakteur: George Winter.

Bekanntmachung.

Vom

königl. Kreis- und Stadtgericht

Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus der Kürschners-Wittwe Sophie Kraus Lit. S. Nro. 1176 in der neuen Gasse in vim Executionis dem öffentlichen Verkauf unterstellt wird.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, vierstöckig, ein Stock massiv und drei Stock von Fachwerk; der Brandassekuranz mit 3000 fl. einverleibt, und wurde gerichtlich geschätzt auf 2700 fl. — Das Haus ist in gutem baulichen

Zustande; jedoch haftet ein Walbrecht nicht auf demselben.

Termin zur Versteigerung dieses Hauses wird auf

Dienstag den 17. Jan. 1843 früh 10 Uhr, Zimmer 19,

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Zuschlag des Hauses nach §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise nach §. 98—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 zu erfolgen hat.

Nürnberg, den 30. Nov. 1842.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Einladung.

Heute Sonntag den 18. December, als am Thomastag, spielen die Hautboisten des Infanterie-Regiments in meinem Saale, wozu ich ergebenst einlade.

Ott, zur Krone in Gostenhof.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum so wie meinen verehrten Freunden und Bekannten zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich ein bedeutendes Sortiment von Conditor-Waaren vorräthig halte, welche ich hiemit zur gefälligen Abnahme bestens empfehle. Auch erlaube ich mir noch, auf die bei mir zu habenden, sehr guten weißen Lebkuchen aufmerksam zu machen, sehe einem zahlreichen Zuspruch entgegen und empfehle mich hochachtungsvoll

Conrad Mayer,
Conditor am Albrechtdürerplatz.

Einladung.

Montag den 19. Decbr. Abends wird sich das

Kleeblatt

im Gasthaus zur „Stadt Würzburg“ produziren, wozu ergebenst einladet

Ferd. Schmidt.

Gesuch.

In einem sehr frequenten Gasthof kann ein junger Mensch, der die nöthigen Kenntnisse besitzt, gegen billige Bedingnisse in die Lehre treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Champagner,

Bouzy, qualité superieure von Jaqueson pr. Bout. 2 fl. 24 kr.

Syllery moussée

pr. Bout. 3 fl. 48 kr.

Rheinwein

in ausgezeichneter Güte à 6 kr. pr. Schoppen.

Forster-Traminer

à 9 kr. den Schoppen verabreicht

Friedrich Köhler.
Schildgasse S. 673.

Anzeige und Empfehlung.

Se. Königl. Majestät haben uns ein allerhöchstes Privilegium zur Verfertigung aller Arten von uns erfundener gepreßter Papier-Maché, auf Cigarren-Etuis und Cartonage-Arbeiten allergnädigst ertheilt.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen, empfehlen wir uns dem verehrlichen Handelsstande so wie dem Gesammtpublikum zu recht vielen gefälligen Aufträgen, und werden uns stets bemühen, durch prompte und reelle Bedienung allerseitige Zufriedenheit zu erwerben.

Nürnberg, den 18. Decbr. 1842.

Johann Friedrich Christian Vogel.
Dosen-Fabrikant.

Firma: Joh. Vogel.
Joh. Wilhelm Beils, Buchbindermeister u. Portefeuille-Fabrikant.

Für Theater-Directionen.

Nachstehende, bei ihrer Aufführung mit Beifall begrüßte Neuigkeiten sind rechtlich, und unter, die resp. Bühnenverhältnisse berücksichtigenden Bedingnissen nur durch uns zu beziehen:

„Linda di Chamounix,“ („Die Perle von Chamouny,“) Text von Kupelwieser, Musik von Donizetti. Zaktige komische Oper.

„Die neue Fanchon.“ Singspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen „A la grace de Dieu“ übersetzt von Kupelwieser, Musik vom Kapellmeister Proch

„Der Papiermüller und sein Kind,“ von Hopp.

„Der Ring des Glückes,“ von Weidmann.

„Der Edelstein,“ „Die Tischlerherberge,“ „Der Glücksjager“ und „Die silberne Hochzeit, von Haffner.

„Die schlimmen Weiber im Serail,“ von Told.

„Haus, Hütte und Pallast,“ von Blum

Erich der Geizhals,“ „Der stumme Hirt,“ „Die Pariser in Wien“ und „Sie schreibt an sich selbst,“ von Holtey.

(Fortsetzung folgt.)

Zugleich zeigen wir an, daß wir gerichtliche Vollmacht besitzen, gegen jede Erwerbung auf dem Schleichwege, den von der hochansehnlichen deutschen Bundes-Versammlung ausgesprochenen Schutz der Autorenrechte, anzurufen.

Das

G. Winter'sche Centralbureau für Theater
in Nürnberg.

Empfehlung.

Einem verehrten Publikum so wie allen meinen Freunden und Bekannten bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich unterm heutigen d meinen Laden am Weinmarkt vis a vis des rothen Rosses eröffnet habe. Mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem ich an solider und billiger Bedienung gewiß nichts ermangeln lassen werde.

C. A. Ammon, Drechsler.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 18. Decbr. „Doctor Fausts Hauskäppchen, oder: die Herberge im Walde." Posse mit Gesang in 3 Akten von Hopp. Musik von Adolph Müller.

Angekommene Fremde

vom 16. Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Schwarz v. Frankfurt. Hr. Münch von Hof. Kflte. Hr. Ertel, Mechaniker v. München. Hr. Haugh, Banquier v. Frankfurt. Hr. Ginzel, Ingen. v. Coburg. (Strauß.) Hr. Roth m. Schwester, Brauereibes. v. Windsheim Hr Neuner, Priv. v. Stuttgart. Hr. Müller v. Frankfurt. Hr. Buhring v. Leipzig. Kflte. — (Blaue Glocke.) Hr. Jahreis v. Münchberg. Hr. Riedel v. Regensburg, Kflte. — (Rothe Hahn.) Hr. Pelling, Part v. Lyon. Hr. Erdinger. Kfm v. Augsburg Hr. Lipper, Chirurg v. Chemnitz — (Frank. Hof) Hr. Link v. Pappenhausen, Hr. Schied m. Frau v. Augsburg, Handelsleute. — (Mondschein z. G.) Hr. v Schranith m. G. Priv. v. Neumarkt. Hr. Kreßler, Weinhändler v. Bamberg. — (Wild Mann.) Hr. Seufert, Priv v. Wonheim. Hr Scherrer. Handler v. Buchheim. — (Kronprinz z. G.) Hr. Mohr. Kfm. v Dunkelsbühl. Hr. Emder, Fabr., Hr. Emder, Rendant v. Culmbach. Hr. Gensmantel, Händler v. Crailsheim. Hr. Lorenz. Oek v. Lepsingen. Hr. Gutman u. Hr. Prechtel. Fabr. v. Windischhausen. — (Stadt Erlangen.) Hr. Zehter u. Hr. Schropfer. Müllereibes. v. Bamberg.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

(Fünfzigste Woche. 1842.)

Samstag	751	Personen	— fl. 84, 45 kr.
Sonntag	1210	"	— " 151, 30 "
Montag	1087	"	— " 131, 24 "
Dienstag	1114	"	— " 131, 42 "
Mittwoch	1031	"	— " 125, 48 "
Donnerstag	1135	"	— " 133, 9 "
Freitag	1010	"	— " 119, 51 "
Summe	7338	Personen	— fl. 878, 9 kr.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2fl. 30kr., im III. 2fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 353. (Abraham.) Montag 19. December 1842.

Bayern. (München, 15. Dec.) (Schluß des Berichts über die fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Darauf erstattete der Secretär des Petitionsausschusses Prof. Dr. Harleß Vortrag über die weiter geprüften Anträge von Abgeordneten, und zwar zuerst über einen Antrag des Abg. Baron v. Welden, „Abänderung des Gesetzes über Ansässigmachung und Verehelichung“ betreffend. Demselben nach soll das Gesetz vom 1. Juli 1834 über Ansässigmachung und Verehelichung einer Revision unterstellt und das den Gemeinden in §. 9 desselben eingeräumte absolut hindernde Widerspruchsrecht in ein Erinnerungsrecht umgewandelt werden. Referent und Ausschuß hatten zwar den Antrag nach Tit. VII. §§. 2, 19 und 90 der Verf.-Urk. zur Vorlage an die Kammer für geeignet befunden, diese selbst aber erkannte ihn nach einer längeren Debatte, in welcher sich vorzugsweise auf die Berathungen während des Landtages 1840 berufen wurde, auf welchem derselbe Antrag von der Kammer mit einer Majorität von 76 gegen 32 Stimmen verworfen worden ist, durch Abstimmung nach Namensaufruf als nicht zulässig, und zwar mit einer Stimmenmehrheit von 48 gegen 44. Zweiter Berathungsgegenstand für den Ausschuß war der Antrag des Abg. Jos. Lipp, „Güterzertrümmerung, resp. Abänderung des Ansässigmachungsgesetzes vom Jahre 1832 betr.“ Dieser Antrag sowohl, als drei weitere Anträge des Abgeordneten v. Wening, des Magistrates des Marktes Untergriesbach und des Abg. Baron von Schätzler, betreffend „die Gewährung einer vollständigen Civilgesetzgebung,“ „die Aufnahme der Straße von Passau über Oberzell, Griesbach und Wegscheid nach Oesterreich,“ welchen sich der Abg. Pummerer angeeignet hatte, und „die Annahme von Sparkassengeldern bei der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission,“ wurden von der Kammer als zulässig erkannt und an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. Wir werden demnach zu seiner Zeit auf dieselben zurückkommen. Darauf übergab S. Exc. Graf v. Seinsheim das Präsidium an den zweiten Präsidenten und entfernte sich aus der Kammer, um alsbald in seiner Eigenschaft als Finanzminister zurückzukehren und auf allerhöchsten Befehl einen Gesetzentwurf einzubringen, „die Verzinsung der Dienstescautionen der Beamten“ betreffend. Endlich erstattete noch der 2te Secretär gemäß der Tagesordnung ausführlichen Vortrag über die in Erledigung gekommene ständische Archivarstelle, über ihre Bedeutung, und über die zu ihrer Ausfüllung unerläßlichen Erfordernisse. Auf die Frage nach Beendigung desselben, ob die Kammer die Wahl eines der Bewerber um die fragliche Stelle sogleich in öffentlicher, oder in geheimer Sitzung treffen wolle, entschied dieselbe in letzterem Sinne und es wurden daher Gallerien und Tribünen gegen halb 1 Uhr geräumt, und unmittelbar darnach die geheime Sitzung abgehalten.

— 16. Dec. Folgendes ist die Tagesordnung für die 6te auf heute den 16. d. um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der fünften öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntmachen der Eingaben; 3) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlung Göthe's in Weimar betreffend;“ 4) Anzeige des Secretärs des fünften Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden; 5) Wahl des ständigen Archivars. — Gestern fand die statutengemäße dritte General-Versammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eisenbahngesellschaft statt, wobei sich das für die Actionäre angenehme Resultat ergab, daß die Vertheilung einer 3procentigen Dividende beschlossen wurde.

Preußen. (Berlin.) In den gelehrten Kreisen heißt es, daß es dem D. Gruppe in Folge seiner herausgegebenen Schrift über die Lehrfreiheit gegen Bruno Bauer nun frei gestellt worden sei, entweder mit dem Charakter eines Hofraths ins geistliche Ministerium zu treten, oder als Professor an der hiesigen Universität zu dociren. Wie verlautet, hätte sich D. Gruppe für das Erstere entschieden. Anzuerkennen ist, daß derselbe durch seine scharfsinnigen Deduktionen die Unhaltbarkeit der Schriften Bruno Bauers, und besonders des 3 Bandes der Synoptiker, aufs klarste dargethan hat. Alle Wohlmeinende müssen ihm dafür ihren Dank schuldig sein.

— Vor 10 Jahren brannte zu Heydekrug in Ostpreußen das Wirthshaus ab, und ein Gast kam in den Flammen um, der am Abend zuvor dort eingekehrt war. Er hatte eine Erbschaft von 500 Thlr. bei sich, die er in Memel erhoben hatte; aber das Geld war fort, und alle Nachforschungen waren vergebens. Jetzt hat ein Kranker auf dem Sterbebette gestanden, daß er den Mann angefallen, beraubt und getödtet und das Wirthshaus in Brand gesteckt habe. Auch habe er seine eigene Ehefrau ums Leben gebracht.

Großbritannien. (London, 12 Dec.) Lord Hill, der seit 1828 Oberbefehlshaber der englischen Armee war, ist am 10. Dec. um 9 Uhr Vormittags auf seinem Landsitz Hardwicke Grange bei Shrewsbury mit Tod abgegangen; er ist 71 Jahr alt geworden; in der Reihe seiner Thaten glänzen die Schlachten von Vimeira, Corunna, Talavera, Busaco, Vittoria, Toulouse und Waterloo.

— Die Bäckergesellen von London hielten vorgestern Abend eine öffentliche Versammlung zur Ergreifung von Maßregeln, welche ihnen angemessenen Lohn sichern und sie vor der übertriebenen Arbeit schützen sollen, der sie jetzt unterworfen sind. Eine Deputation der Bäckergesellen in Dublin hatte sich eingefunden. Hr. Williams hielt eine Rede, worin er anführte, daß die Bäckergesellen in Lo[illegible]ern,

welche elender seien, als die Zellen der Verurtheilten in Newgate, täglich 20 Stunden arbeiten müßten, und dafür wöchentlich nur 12—20 Schill. Lohn bezögen. Die „Presse" verläumde übrigens Meister und Gesellen, wenn sie behaupten, daß aus einem Sacke Mehl 100 Laibe Brod gebacken würden. Auf einen Bäcker, der etwas zurücklege, kämen Hunderte, welche in Schulden stäcken. Er kenne selbst mehre Bäcker, welche wöchentlich 200 Säcke Mehl gebraucht hätten und dabei ganz arm geworden seien. Nachdem noch andere Redner gesprochen hatten, wurde ein Comite ernannt, welches eine Vereinigung der Meister und Gesellen zum Zwecke der Abhülfe ihrer Beschwerden im ganzen vereinigten Königreiche bewerkstelligen soll. Wenn die obigen Angaben richtig sind, so wird diesen Beschwerden wohl nur durch gemeinsame Feststellung höherer Brotpreise abgeholfen werden können, während im Publikum längst laut geklagt wird, daß schon die jetzigen Brotpreise bei so wohlfeilem Getreide viel zu hoch seien.

— Ein Zufall hätte dieser Tage für den Herzog von Wellington tödtlich ablaufen können. Ein Knochen von einem Feldhuhn der ihm im Halse stecken blieb, würde ihn ohne die rasche Hülfe der Aerzte erwürgt haben. Der Knochen konnte nicht durch die Zange wieder herausgezogen werden, er mußte mit dem geeigneten Instrumente in den Magen gestoßen werden, wobei die Speiseröhre etwas zerrissen worden ist; doch bis jetzt hat der Herzog noch keine nachtheiligen Folgen davon gespürt.

Frankreich. (Paris, 13. Dec.) Zu Barcelona ist am 6. December das Theater wieder eröffnet worden und zwar mit dem Drama: „Der Tyrann von Padua."

Am 9. Dec. hat der Thierbändiger Van Amburgh seinen Einzug in London gehalten; er saß in einem mit acht Schimmeln bespannten Wagen; ihm voran ging eine Truppe Musikanten; es folgten zehn vierspännige Wagen, jeder mit einem elegant geschmückten Kafig voll gezähmter Thiere; den Schluß des Zugs machten 50 herrliche Pferde.

— 14. Dec. Nachrichten aus Spanien.

1. Perpignan, 12. Dec. Gestern sind drei Regimenter von Barcelona nach Girona aufgebrochen. Man hat täglich 1000 Arbeiter in gezwungener Frohne aufgeboten, um die Citadelle von Barcelona wieder aufzubauen. Das Linienschiff Rodney war nach Malta abgegangen und nur die englische Fregatte Inconstante auf der Rhede von Barcelona zurückgeblieben. Das Dampfschiff Aetna, gestern um 3 Uhr von Barcelona abgefahren, ist heute früh mit 14 Passagieren zu Port Vendres eingetroffen; es wird nach Barcelona zurückkehren.

2. Berichte aus Figueras vom 8. Dec. melden, daß am Tage zuvor in Barcelona Alles ruhig war und unterworfen; die Entwaffnung ging emsig voran; schon waren 25,000 Gewehre in den Händen der Autoritäten; die ganze Provinz war in ruhigem Zustand.

3. Nach Berichten aus Madrid vom 6. Dec. wäre es dort beinahe zu einem Handgemenge gekommen zwischen Republikanern und Nationalgardisten. Ein freisinniger Poet, mit Namen Villergas, hatte Verse gegen die Regierung und den Regenten an den Straßenecken anschlagen lassen; einige Milizen hieben die Placate mit ihren Säbeln herunter; darüber entstand Streit, der aber bald wieder beigelegt war.

4. Terradas durchstreift die Gebirge von Lampourdan an der Spitze einer Bande von 100 Mann, worunter 40 Offiziere.

— Graf Molé hat gestern Abend seine Salons eröffnet; die Zahl der ihn Besuchenden war sehr ansehnlich; unter ihnen befand sich der Herzog von Nemours und mehrere Diplomaten.

— Viele Londoner Blätter tadeln das Verfahren des brittischen Consuls zu Barcelona und fordern Lord Aberdeen auf, es zu desavoniren.

Schweiz. (Zürich, 14. Dec.) Gestern starb hier Conrad Ott, einer der talentvollsten jüngern Schweizer, tief betrauert von wackern Eltern, deren Stolz er war und von vielen Freunden, die auf ihn die größten Hoffnungen setzten. Ott, ein Enkel des berühmten Paul Usteri, hatte von frühe auf sich diesen Liebling der volksgesinnten Partei zum Vorbild genommen, und seine leibliche und geistige Verwandtschaft mit Usteri wurde dem Enkel auch später zum besten Empfehlungsbriefe in und außer der Heimath. Kaum 20 Jahre alt, schrieb Ott eine beachtenswerthe nekrologische Notiz über seinen Großvater, und übernahm im Sommer 1837 die Redaktion der Neuen Züricher Zeitung, eines der wenigen schweizerischen Blätter, das schon über ein halbes Jahrhundert besteht. Die genannte Zeitung, durch Usteri zehn Jahre lang so redigirt, daß sie als die wichtigste Schweizer-Quellensammlung für die zwanziger Jahre angesehen werden darf, war nach dessen Tode gesunken, von Ott aber in kurzer Zeit wieder auf solche Weise gehoben worden, daß sie nun eine der weitverbreitetsten Schweizerzeitungen unter den Gebildeten ist, und so viel Anklang findet, um vom 1. Jan. 1843 an täglich erscheinen zu können. Als Publicist erwarb sich Ott große Verdienste und verscherzte nie die publicistische Ehre und Würde. Im vorigen Frühjahr, als andere Züricher Zeitungen im Eifer mit der Feder oft bis zu unterst ins Dintenfaß geriethen, blieb Ott's Zeitung stets von allen persönlichen Kämpfen unberührt. Er war ganz davon durchdrungen, daß eine weise Durchfechtung der Volksrechte vor allem noth thue, daß man aber freisinnig seyn könne, ohne um deßwillen ins Burschikose oder Triviale verfallen zu müssen. Als akademischer Lehrer war Ott sehr beliebt und wußte, wie sein Mitlehrer und Freund Hottinger, die Jugend auf eine meisterhafte Weise in den Tempel der Geschichte einzuführen. Eine Frucht solcher Vorlesungen war die Geschichte „der hundert Tage," die nächstens bei Brockhaus erscheinen wird.

Nordamerika. Hr. White, der Redakteur des „Flemingsburg Kutuckian," erschoß am 18. Okt. einen Mann, der in sein Bureau kam, um ihm Stockschläge zu geben.

Der Kutscher Karl' des Fünften.

(Beschluß)

„Gott, Gott!" fuhr Julian fort, „so ist denn Morgen schon der schreckliche Tag und Du weißt kein Mittel, mir zu helfen?"

„Ich habe Alles versucht," sprach Weber niedergeschlagen, „und nichts hat gefruchtet."

„Und doch hast Du noch Eins vergessen!" rief Julian nach einer Weile stummen Sinnens, „Du bist der Kutscher des Kaisers — begegnet dieser einem Verurtheilten, den muß er begnadigen — führe den Kaiser auf unsern Weg, Michel!"

„Ja, das wäre nicht übel," seufzte Michel Weber,

aber der Kaiser befindet sich recht wohl, und so reitet er lieber, als daß er sich in der Kutsche herumholpern ließe."

"Geht er morgen aus?" fragte Julian.

"Um zehn Uhr muß er auf das Stadthaus, und um zwölf Uhr kommt er zum Mittagessen in den Prinzenhof," war Weber's Antwort.

"Darauf baue ich just alle meine Hoffnungen," fuhr Julian dann fort; "Du müßtest ihn an der Urtheilsbrücke vorbeiführen — und wenn er denn wohl ist, ei nun, dann sorge, daß er ein wenig unwohl wird."

In demselben Augenblicke traten die Beichtväter in die Kammer, um den Gefangenen das Urtheil nochmals vorzulesen und sie an die Vorbereitung zum Tode zu erinnern. Weber mußte das Gefängniß verlassen und schlich nachdenkend lange durch die Straßen hin und her, bis er endlich nach einer Weile starren Vorsichhinblickens wie ein Pfeil nach dem Prinzenhof rannte.

Karl der Fünfte hatte nicht lange vorher den ersten Rhabarber nach Europa gebracht, und dieses war am Hofe sehr bekannt und geschätzt, auch immer ein ziemlicher Vorrath desselben dort zu finden. Weber kannte wohl die Eigenschaften dieser Pflanze, aber nicht die kräftige Wirkung, welche selbst kleine Dosen von ihr hervorbringen. Gegen die Stunde, wo der Koch des Kaisers das Abendmahl bereitete, schlich er sich in die Küche und an den Herd und warf während einer augenblicklichen Abwesenheit seines Freundes, des braven Küchenherrn, eine ordentliche Portion Rhabarber in eine eben angefertigte Sauce.

Der Kaiser, ziemlich ermüdet durch einen langen Spazierritt, aß ungewöhnlich stark. Am andern Morgen wurde dem Hofe angekündigt, daß Seine Majestät sich unwohl fühle und nicht ausgehen werde....

So sollte denn abermals Weber's Hoffnung verloren seyn? — Er sann von neuem auf Mittel, Julian zu retten. Ohne Verzug eilte er zu dem Beichtvater des Gefangenen, gestand diesem Alles und flehte ihn um Hülfe. Der gute Mönch freute sich mit Weber, ging alsbald nach dem Gefängnisse und besprach sich mit Julian. Eine Stunde nachher sollten die Gefangenen zum Schaffott geführt werden, aber Julian erklärte, er habe noch wichtige Entdeckungen zu machen, und somit wurden für den Tag nur fünf enthauptet, und er für den folgenden Tag aufgespart. Als er jedoch nun seine Geheimnisse offenbaren sollte, da stand er und wußte nicht, was zu machen, und eine Stunde später wurde in allen Straßen ausgerufen, daß der letzte Cresser am kommenden Morgen, dem sechsten Mai, sein Leben enden solle.

Voll seliger Hoffnung empfing Weber am andern Tage den Befehl, um zehn Uhr die Kutsche des Kaisers bereit zu halten und diesen nach dem Stadthause zu fahren. Jede Secunde bis dahin wurde ein Tag für Weber. Punct zehn Uhr trat der Kaiser aus der Thür und in die Kutsche, Weber flog auf den Bock und die Pferde rannten zum Stadthause, wo Karl ausstieg, um an den Sitzungen des Rathes Theil zu nehmen. Weber harrte voll marternder Ungeduld; um zwölf sollte Julian enthauptet werden; endigte die Sitzung nicht just um die Stunde, dann war Alles vergebens.

Ein Viertel vor Zwölf schlug, und das Todtenglöckchen begann seine trüben Klänge über die Stadt zu senden. In demselben Augenblicke erschien der Kaiser und setzte sich wieder in die Kutsche. Einer der Stadtdiener trat zu Weber und zeigte ihm den Weg an, welchen er zu nehmen habe, damit der Kaiser dem Schuldigen nicht begegne; er sollte über den Buttermarkt, durch die Himmelreichstraße fahren, dann die Grasbrücke passiren und die Sattelmacherstraße und den Sauersteg entlang den Prinzenhof gewinnen.

Weber trat auf den Bock, machte schnell das Zeichen des Kreuzes über sich und seine Pferde und befahl sich dem Schutze aller Engel und Heiligen; dann lenkte er getrost die angewiesenen Straßen ein. Als er aber in der Nähe des Heubodens angekommen war, wandte er plötzlich die Pferde, schlug einen kräftigen Schlag mit der Peitsche und trieb unter einem lauten: "In Gottes Namen denn!" die Thiere in wüthenden Galopp über den Grünmarkt und die Fleischhausbrücke und, trotz allem Gegenhalten und Rühren der Leibgarden und Offiziere des Kaisers, weiter nach dem Platze der heiligen Pharaildis, wo die Kutsche plötzlich wie festgebannt stehen blieb.

Der Kaiser steckte verwundert über den seltsamen Weg, welchen er unfreiwillig genommen, das Haupt aus der Kutsche, welche alsbald von dem Volke umringt wurde. — Tausendstimmiger Jubelruf scholl von allen Seiten; der Henker warf die Kordeln weg, mit denen er eben Julian's Hände hatte binden wollen, und der Beichtvater, der ihm den letzten Trost hatte zubringen sollen, hob ihn unter einem innigen: "Gott sey gedankt!" von den Knieen auf. Karl der Fünfte schüttelte das Haupt und runzelte die Stirn; dann befahl er Weber, nach dem Prinzenhofe zu fahren.

Dort angekommen, mußte der Kutscher alsbald vor dem Kaiser erscheinen. Weber verhehlte nichts; er bekannte Alles offenherzig und schloß mit den Worten: "Sire, Ihr habt nun vier Glückliche gemacht." — "Wer sind denn diese? fragte der Kaiser, nur mit Mühe ein lautes Lachen zurückhaltend. — "Eure Majestät, Renilda, Euer Kutscher und Julian." — "Dann gehe hin und sey glücklich!" sprach Karl und wandte sich nach einer Nebenkammer, wo er Ferdinand und Maria von Ungarn, seinen Geschwistern, den Vorfall erzählte.

Acht Tage später feierte Weber seine Hochzeit. W.

Einheimisches.

Am vergangenen Donnerstag konstituirte sich dahier, mit höchster Genehmigung, ein Verein für prunklose Leichenbegängnisse. Derselbe zählt bereits gegen 100 Mitglieder aus den angesehensten Ständen und wird mit dem 1. Januar k. J. seine längst gewünschte Wirksamkeit beginnen. Zu Ausschußmitgliedern, aus welchen die Vorstände gebildet werden, wurden gewählt die Herren Forstmeister Seippel, Konsulent Frhr. v. Holzschuher, Hauptmann Frhr. v. Tucher, Professor Dr. Ghillany, Sekretär Dr. Mehmel, Eisenbahn-Inspektor Dr. Löhner und Dr. med. Merkel. Sobald die Statuten des genannten Vereins der Oeffentlichkeit übergeben worden sind, werden wir nicht versäumen, unsern verehrlichen Lesern das Wesentlichste derselben mitzutheilen, da auch wir es für Pflicht halten, das unsrige zu möglichster Ausbreitung eines Vereines beizutragen, welcher keine andere Absicht hat, als eingerissenen Mißbräuchen kräftig entgegenzuwirken.

Einsender dieses hatte am 15. Dec. in einer, von Herrn Görmes aus Dresden gegebenen Abendunterhaltung, Gelegenheit das ausgezeichnete Spiel desselben auf dem Violoncell zu bewundern und macht deßhalb auf die-

sen so trefflichen, seines Augenlichts beraubten Virtuosen um so mehr aufmerksam, da ihm bis dahin, (nach mehreren vergeblichen Versuchen) während seines längeren Hierseins noch keine Gelegenheit wurde, öffentlich Proben von seinen ausgezeichneten Leistungen abzulegen.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Versteigerung.

Nächsten Mittwoch den 21. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden neues Zinn, Kupfer, Messing und einige andere Gegenstände im Hause Nro. 12. vor dem neuen Thor in der Vorstadt St. Johannis der Versteigerung unterstellt, gegen baare Bezahlung.

Möbel-Verkauf.



Es sind ganz gut gearbeitete moderne Möbel, von sehr schönen Nußbaumholz, als: zwei Garnituren Sessel und Sofa, gepolstert und ungepolstert, zwei Kommoden, zwei runde Tische, Etayé und Bettstätten zu verkaufen in S. Nro. 1077 am Sand.

Dank.

Denen sämmtlichen ehrsamen Hrn. Tünchern, so wie den verehrten Hrn. Fruchtträgern sage ich meinen verbindlichsten Dank für die am 14. d. erwiesene letzte Ehre meines seeligen Mannes und bitte Gott, daß er sie möge sehr lange vor ähnlichen Fällen bewahren, und mir Gelegenheit gebe, es Ihnen bei freudigeren Ereignissen zu erwiedern.

Nürnberg, den 17. Decbr. 1842.

Die trauernde Wittwe nebst ihren 4 Kindern:
Maria Catharina Weiß.

Einladung.

Heute Montag den 19. Decbr Abends werden die Geschwister Martin, Rosa, Dorothea und Louisa Hann, Alpensänger aus Tyrol, im Saale des Gasthauses zum Falken in der äußern Laufergasse ihre National-Gesänge mit Jodeln vorzutragen die Ehre haben, wozu hiemit ergebenst einladet

J. A. Pfeifer.

NB. In der gestrigen Anzeige soll es statt Sonntag, Montag heißen.

Einladung.

Morgen Dienstag den 20. Dec. Abends werden die Geschwister Martin, Rosa, Dorothea und Louisa Hann, Alpensänger aus Tyrol, in der Wirthschaft zum weißen Hirschen (vormals Jakobsbruder) am Obstmarkt ihre National-Gesänge mit Jodeln vorzutragen die Ehre haben, wozu hiemit ergebenst einladet

Streb.

Gesuch.

Ein schon gebrauchtes Wiegenpferd wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

J. G. Klingers Kunsthandlung
Läll S. Nro. 406

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken ihren reichhaltigen Verlag von Spielen, zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend.



Empfehlung.

Champagner,

Bouzy, qualité superieure von Jacqueson pr. Bout. 2 fl. 24 kr.

Sillery moussée

pr. Bout. 1 fl. 45 kr.

Rheinwein

in ausgezeichneter Güte à 6 kr. pr. Schoppen.

Forster - Traminer

à 9 kr. den Schoppen verabreicht

Friedrich Köhler.
Schildgasse S. 673.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist zu haben:

Die elegante Weiß-Stickerin.

Eine Sammlung der neuesten und modernsten Muster zum Weiß-Sticken.

Herausgegeben von Bianca Schüpel.

Preis 1 fl. 12 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 19. Decbr. „Werner, oder Herz und Welt.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Angekommene Fremde

vom 17. Decbr 1842

(Baye. Hof.) Hr. Graf Hohenstein. Stadtger.-Direktor von Amberg. — (Witt. Hof.) Hr. v. Macassini m. G., Offizier von Mailand. Hr. Leutheld, Priv. v. Friedrichsdorf. Hr. Oschatz, Kfm. v. Schönheide. — (Strauß.) Hr. Reinmann v. Frankfurt. Hr. Schumann v. Durrenheim. Hr. Reuisch v. Hof. Hr Neumann von Bayreuth. Hr. Lowenberg v. Aachen. Hr. Adlerstein v. Bamberg. Kfte. — (Blaue Glocke.) Hr. Maschan Effendi. Obrist v. Alexandria. Hr. Schöfft. Architekt v. Pesth. Hr. v. Jenisch m. G., Rittmeister v. Ansbach. Hr. Weingärtner m. Fam., Hr. v. Mann, Priv. v. Amberg. Hr. Keyhl m. Fam., Ober-Zollinspektor v. Alt-Breit. Hr. Beerdel, Kfm v. Pforzheim. Hr. Kohlschmidt m. 2 Brudern, Tonkunstler v. Hermannstadt. — (Rothe Hahn.) Herr Mayerhofer, Kunstler v. London. Hr. Memmert Kfm. v. Regensburg. Hr. Krug, Fabr. v. Ochsenfurt. Frln Bauer v. Mainz. — (Wallfisch.) Hr Geiger, Dek v Günzburg. Hr. Weinmann, Dek. v. Dachau. Mad Ernheimer v. Herscheid. — (Berl. Hof.) Hr. Dr. Richter, Hr. Dobel, Hr. Deimel, Hr. Gross, Stud v. Erlangen. — (Fränk. Hof) Hr Katzenberg v Jena. Hr. Humann v. Bamberg. Kfte Hr. Feuerr, Fabrik. v. Dünkelsbühl. Hr. Sieber, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Hilpoltsteiner, Gutsbesitzer von Mähren.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. [illegible] kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 354. (Ammon.) Dienstag 20 December 1842.

Bayern. (München, 16. Dec.) Die auf heute anberaumte sechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem ersten Präsidenten gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Ministertisch waren gegenwärtig die Herren Ministerialräthe von Bezold und Wanner, und später Se. Excell. der Minister des Innern, Herr v. Abel. Alle Gallerieen waren wieder frühzeitig und zahlreich von Zuhörern besetzt. Zunächst fand die Beeidigung des neueintretenden Mitglieds Eberle statt, Abgeordneten aus der Classe der Grundeigenthümer aus dem Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. Darauf erfolgte die Bekanntmachung von 20 neu an die Kammer gelangten Eingaben, als: die Vorträge, Motive und Gesetzentwürfe in Betreff „der Uebernahme der Passiva der verstorbenen Frau Herzogin Maria Amalia von Pfalz Zweibrücken,“ „einige Abänderungen der bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen,“ und „der Verzinsung der Dienstescautionen der Beamten;“ eine Vorstellung einiger Gemeinden des k. Landgerichtes Ludwigstadt, „den Straßenzug von Kronach über Ludwigstadt an die Landesgrenze“ betreffend; eine solche der Kreishauptstadt Würzburg wegen „Vorzugs der Heimathsberechtigten rc. bei Verleihung von Gewerbsconzessionen;“ eine weitere der Abgg. Ritter und Brunk aus der Pfalz, „ihre Entlassung betr.; Anträge und Vorstellung mehrerer Abgeordneten von Unterfranken und Aschaffenburg, „die Abänderung der Gemeindewahlordnung,“ „das Streusammeln“ und „die Meisterproben“ betr.; endlich ein Antrag von 36 Abgeordneten, wegen „Aufhebung der Kriegs-Ministerial-Ordre vom 14. August 1838.“ Darauf wurde eine Note des k. Ministerium des Innern an die Kammer verlesen, aus welcher erhellet, daß den Ständen auf allerhöchsten Befehl werde ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, „die Zwischenwahlen der Abgeordneten“ betreffend. Dann kam das Entlassungsgesuch der Abg. Brunck zu Hochstätten in der Pfalz zur Berathung, der seinen Sitz in der Kammer, obschon er während des Landtages von 1840 anwesend war, heuer nicht einnehmen zu dürfen vermeint, weil die Pfalz überhaupt nicht ausreichend vertreten sey. Die Kammer beschließt einstimmig, daß sowohl Brunck als Ritter, welcher seinem Entlassungsgesuch ähnliche Gründe unterlegt hatte, unverzüglich einzuberufen und mit der Ausschließung zu bedrohen seyen. Darauf wurde der kgl. Minister des Innern eingeführt, um der Kammer den schon erwähnten, durch eine nothwendig gewordene neue Wahl aus der Classe der Pfarrgeistlichkeit im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg veranlaßten Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend „die Zwischenwahlen von Abgeordneten.“ Dem Abg. Kornburger aus Neumarkt wird dann von der Kammer ein wegen Unwohlseyns gewünschter Urlaub bis zum Ende dieses Monats ertheilt. Da gemäß der Tagesordnung nunmehr der Gesetz-Entwurf wegen „Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's zu Weimar“ zur Schlußfassung an die Kammer zu bringen war, übergab der 1te Präsident den Vorsitz dem 2ten Präsidenten und nahm seinen Sitz in der Kammer, um den Entwurf in seiner Eigenschaft als Finanzminister zu vertreten. Niemand nahm das Wort, um direct gegen den Entwurf zu sprechen, wohl aber reihten nacheinander die Abg. Stöcker, Baron v. Fraunhofen, Dr. Böckh, Dr. Harleß und Baron v. Thon-Dittmer an ihre Vota verschiedene Wünsche an in Betreff theils des materiellen Wohles, theils der geistigen Interessen sowohl Bayerns als des gemeinschaftlichen deutschen Vaterlandes, so wie ihren Dank für das auch aus diesem Entwurf unverkennbar hervorgehende Zeichen der Einigkeit der Fürsten Deutschlands in allen deutschen Angelegenheiten. Auf die einzige nochmals von einer Seite her gemachte Hindeutung darauf, daß zu wünschen wäre, es möchte schon vor Genehmigung des Entwurfes von Seite der Stände diesen ein bestimmter Nachweis über den eigentlichen Betrag der auf Bayern kommenden Rate gegeben werden, wurde von dem kgl. Finanzminister entgegnet, daß dieß der noch nicht weit genug vorgeschrittenen Unterhandlungen halber ohnmöglich geschehen könne, daß aber die fragliche Summe in keinem Fall eine bedeutende seyn werde. Darauf wurde sowohl der Gesetzentwurf selbst ohne irgend eine vorgeschlagene Aenderung, als in gleicher Weise auch der von dem Ausschuß beigefügte Wunsch unter Abstimmung nach Namensaufruf von der Kammer einstimmig genehmigt. Wegen abermaliger Wahlverhandlung bezüglich der erledigten Stelle eines ständischen Archivars wurde dann die Sitzung in eine geheime umgewandelt.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 16. Dec.) Die Aufregung im Publikum gegen den der Mißhandlung seines Kindes angeklagten hiesigen Bürger machte sich gestern im Verlaufe der Debatten vor dem Zuchtpolizeigerichte öfters durch Acclamationen und Unmuthsbezeugungen Luft, aber den höchsten Grad erreichte diese Aufregung, als der Angeklagte durch die Gensd'armerie in sein Haus escortirt wurde. Tausende von Menschen hatten, obgleich es Nachts 9 Uhr war, die Gegend des Hauses umstellt, und die Polizei und Gensd'armerie hatten ihre Noth, eine Gasse durch die Massen zu bilden und den Angeklagten gegen den Hohn der Anwesenden zu schützen. Die Verhandlung selbst betreffend, so wurde gestern das Entlastungszeugenverhör beendet, dann die Vertheidigung vorgenommen. Diese hatte bei den beschuldigenden Facten, die vorliegen, einen schweren Standpunkt, und sie hielt sich auch vorzüglich an die visa reperta einiger Aerzte, die gefährliche Verletzungen des Kindes in Frage stellen. Darauf kam ein lichtvoller Vortrag der Staatsbehörde, welche am Ende der Sitzung beantragte: eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren für den Vater und eine ähnliche von einem Vierteljahre für die Mutter, bei dem Vater noch mit dem Zusatz, daß die ersten und letzten vier Wochen dieser Jahre dem Gefangenen zur

Nahrung nur Wasser und Brod gewähren sollen. In wie weit das Gericht auf diese Anträge eingeht, wird sich am 28. d. M. zeigen, wo erst der Urtheilsspruch stattfindet. Ich bemerke noch, daß das gesammte Publikum nie einen ähnlichen Antheil an einer Verhandlung nahm, als an dieser.

Hamburg, 14. Dec. Die öffentliche Unterstützungsbehörde hat heute das Eilfte Verzeichniß der bei ihr eingegangenen Geldbeiträge ausgegeben. Dasselbe reicht vom 1. bis zum 30. Nov. Abends und bringt die Summe der Totaleinnahme (mit Einschluß der von dem „Hülfsvereine“ in Empfang genommenen Gelder) auf

circa 4,387,000 Mrk. Bco.

oder circa 2,193,500 Rthlr. pr. Cour.

Der in den Händen der Unterstützungsbehörde noch befindliche Saldo beträgt laut der zugleich mitgetheilten Uebersicht des Cassenbestandes 897,352 Mrk 6. Pfen. Bco.

△ **Großbritannien.** (London, 9. Dec.) So lange man sich die Ursache erklären kann, von welchen man einen Effekt sieht, braucht man sich keiner Besorgniß zu überlassen. So war es auch mit der Position dieses Landes in den letzten fünf oder sechs Jahren, wie man sah, daß es durch falsche Gesetze, veraltete Gewohnheiten, Unwissenheit und Furcht unter den Grund-Besitzern alte Rechte zu verlieren, in seinen materiellen Interessen litt. Wer aber den Geist und die Energie dieser Nation kannte, durfte keinen Augenblick daran zweifeln, daß eine Zeit kommen würde, wo das Richtige erkannt werden, und wo unter allen Ständen, selbst unter den reichsten, hartnäckigsten und mächtigsten, die klare Einsicht die Oberhand gewinnen würde über Vorurtheile und unrichtige Beurtheilung der wahren Interessen.

Man hat es in neuerer Zeit als ein ausserordentliches Ereigniß hervor gehoben, daß diese Nation durch Muth, Kraft und richtige Einsicht im Osten von Asien eine neue Welt entdeckt hat, die der europäischen Industrie im Laufe der Zeit eine Richtung geben dürfte, deren Umfang und Größe sich bisher nicht ahnen lassen konnte. Eben so wichtig aber als jenes ausserordentliche Ereigniß, schätzen wir die Umwandlung in den Aussichten unserer einflußreichsten und zugleich unserer strengsten Land-Eigner und Monopolisten. So lange es sich blos um die Anstrengungen handelte, durch welche eine politische Parthei die andere zu verdrängen suchte, hatte die Gegen-Parthei nur diesen einen Zweck vor Augen, in der Hoffnung, daß, wenn sie den Sieg davon tragen würde, die alten Rechte unangetastet bleiben würden. Wie aber in der ganzen letzten Parlaments-Session die neue Tory-Administration ganz in die Fußstapfen des Whig-Cabinets trat, da fingen die einsichtsvolleren unter unsern Monopolisten an „die Augen zu öffnen“ und zu begreifen, daß in unsern Zeiten der vorgeschrittenen geistigen Bildung, — Dreißig Millionen Menschen nicht behandelt und gefüttert werden können mit derselben Leichtigkeit, mit welcher man vor fünfzig Jahren wenig mehr wie die Hälfte leitete und versorgte. — Niemals vorher haben die alten und folglich nun auch die neuen Getreide-Einfuhr-Gesetze für den englischen Agriculturisten so nachtheilig gewirkt, als in neuerer Zeit, denn während in dem kurzen Zeitraum von zwei Monaten (Sept. und Okt. d. J.) enorme Massen von ausländischem Weizen und Mehl mit einem baaren Geld-Verlust von 2 Millionen Lstr. in unsere Märkte zum Verkauf forcirt wurden, warfen sie zugleich den Durchschnitts-Preis des englischen Weizens auf weniger wie 50s pr. Qu. herab, welcher in dem ganzen Jahre 1841 und in der ersten Hälfte dieses (1842) Jahres sich auf 62s bis 73s pr Qu. erhalten hat, und der ohne den plötzlichen forcirten Verkauf des fremden Getreides ohne Zweifel sich um wenigstens 5s pr. Qu. höher gestellt haben würde, denn eine reichliche Erndte (die von 1842) nach vier decidirt schlechten, konnte nicht einen Fall von beinahe 20s für den Quarter Weitzen hervorbringen. Der brittische Pächter hat also durch diese falschen Einfuhr-Gesetze in diesem Jahre einen Verlust auf Weizen allein von vier oder fünf Millionen Lstr. erlitten. — Keine Veränderung in den Ansichten und Meinungen über allgemeine und wichtige Gegenstände, welche die ganze Nation betreffen, hat sich schneller und kräftiger ausgebildet und öffentlich gezeigt, als die über angefesselten Verkehr in Lebensmitteln. Unsere Pächter selbst erklären jetzt häufig, daß ein mäßiger fixer Zoll von 5s oder 8s pr. Qu. viel günstiger für ihr Interesse wirken würde als die jetzigen Gesetze. Unsere Landeigner fangen endlich an zu begreifen, daß ihre Pacht-Renten nicht herunter gehen werden, wenn ihre Pächter durch Verbesserung in der Agricultur, gleichsam forcirt durch die Competition des Auslandes, künftig im Stande seyn werden, viel mehr zu produciren als bisher. Schottland gibt dafür das lobenswerthe Beispiel. Schon seit vielen Jahren hat der Land-Eigner daselbst es für seinen besten Vortheil erkannt, dem Pächter den Grund auf längere Zeit fest, selten auf weniger wie 19 Jahre, zu vermiethen; der Pachter findet Interesse und Vortheil, Capital auf Verbesserung der Pachtung zu verwenden. Dadurch und durch vielfach verbesserte Kenntniß von Dungung, Irrigation und Wasser-Ableitung, entlehnt der Schottische Pächter dem Boden viel mehr, als es der Fall ist mit der Mehrzahl der Pächter in England. Jeder kann daher eine höhere Pacht-Rente dem Grund-Besitzer zahlen und seine Vortheile sind dennoch größer wie die des letzteren.

Die Nachrichten aus China (Nankin 16. Sept.) sind im Anfange der Woche vollkommen bestätigt; die Chin. Regierung erkennt den Friedens-Traktat an, und hat den ersten Termin der Entschädigungs-Summe gezahlt, die sogleich am Bord einer Fregatte nach England abgesandt wurde. Man darf also China, als dem Europäischen Handel nun geöffnet ansehen und jeder neue Bruch des Friedens von Seiten der Chinesischen Regierung wird für dieses Land einen größern Wirkungs-Kreis für seinen Handel herbei führen. Aber auch für andere Europ. Nationen kann jene neue Handels-Welt nur Vortheil bringend sein, da wir in unserm letzten Aufsatz gezeigt haben, daß die Nation selbst die größte Bereitwilligkeit zum Handels-Verkehr stets gezeigt hat. Die Chinesen sind eine kluge, arbeitsame und mäßige Nation; nur ihre Regierung hat, aus dem Grunde der Selbst-Erhaltung, die willkührlichste und unbeschränkteste Macht sich durch alle frühern Jahrhunderte zu erhalten gewußt, und vermittelst derselben den Verkehr mit Ausländern auf die bekannte Weise erschwert und ganz gehindert. Sonst ist kein Anstoß vorhanden, auch nicht der, welcher unter den zahlreichen Mohamedanischen Nationen den Verkehr mit den Nationen anderer Religions-Secten erschwert. Unter den Chinesen finden solche Vorurtheile nicht statt. — Wenn man die ungefähr 5,000,000 Pfund Opium, welche die Anglo-Indier ihnen jährlich zuführen, auf die ganze Bevölkerung (wenigstens 350,000,000 Menschen) vertheilt, so kommt auf den Kopf per Jahr nur der Geldwerth von Fünf Pence (Vier- und ein Sechstheil Silber-Groschen in Preußen.) Dagegen werden in England jährlich für den Geldwerth von mehr als Dreißig-Millionen Pfund St. an Spirituosen

aller Art. Bier und Tabak wirklich consumirt, welches etwas mehr als Lstr. 38 per Kopf auf die ganze Bevölke- (28,000,000 Menschen) ausmacht. Es ist zwar richtig, daß die Chinesen auch andere Berauschungs-Mittel kennen als Opium. Ein geringer, den Europäern höchst schädlicher Arac, aus Reis distillirt und „Samshu" genannt, wird an den Oestlichen-Küsten in starken Quantitäten verbraucht, aber man refusirt mit unbedeutender Ausnahme alle Europ. Spirituosen. In wie weit die Einfuhr von Opium in China künftig gehemmt werden kann, das muß allein von den Maaßregeln der Chin. Regierung abhängen: da aber alle Zoll-Beamten in ganz Europa zu keiner Zeit im Stande gewesen sind, das heimliche Einbringen fremder Waaren zu hindern, so wird es auch vermuthlich der Chin. Regierung nicht gelingen, da ihre Zoll-Beamten selbst den Opium nicht entbehren können. — Welche Retouren von China zu erwarten sind, wenn Englische Waaren in großen Massen dahin gehen, ist jetzt eine Frage von Wichtigkeit, denn der Werth aller Waaren, die wir bisher von China bezogen haben — Thee ist der Haupt-Gegenstand — übersteigt Lstr. 2,000,000 nur wenig. Die Chinesen können, den Opium, — wir den Thee nicht entbehren; um aber eine jährliche Staats-Revenue ca. Lstr. 4,000,000 für eine Consumtion von beinahne 40,000,000 Pfund zu beziehen, besteuern wir den Artikel um ungefähr 200 pro Cent. Eine starke Erniedrigung dieses Zolles, um den Verbrauch zu vermehren wird jetzt in Anrege gebracht.

Fast nie vorher zeigten sich die Geld-Verhältnisse in diesem Lande auf einer so günstigen und sichern Basis als in neuerer Zeit und jetzt. Die Bank von England besitzt jetzt einen Vorrath von mehr als zehn Millionen Pfund Sterling in Geld und Silber, und selten vorher hat man denselben größer gekannt. Wichtiger aber noch als dieser Umstand ist die größere Vorsicht, mit welcher nun unsere großen Bank-Institute ihre Geld-Massen verwalten, wodurch extravagante Speculationen erschwert, aber der Handel des Landes erleichtert wird. Der Stand der Wechsel-Course ist so günstig wie möglich, Gold und Silber fährt fort von allen Seiten uns zuzufließen, aber starke Summen in Gold gehen jetzt nach Amerika um Produkte zu kaufen. — Da während der ganzen letzten Woche die Stadt in dicken Nebel gehüllt war, so haben wenige Geschäfte stattfinden können. — Unsere Getreide-Märkte bleiben im Werthe sehr gedrückt. — Es fehlt die letzte Post aus Hamburg.

Frankreich. (Paris, 14. Dec.) Nach Briefen aus Barcelona vom 8. Dec. waren dort schon über 400 Individuen zur Haft gebracht worden; die Unglücklichen werden nach der Citadelle geschleppt, wo die Militärcommission in Permanenz ist; nach summarischem Verhör folgt der Spruch, der gewöhnlich auf Erschießen lautet. Noch war kein Chef der Insurrektion ergriffen worden; sie haben sich alle an Bord der französischen Schiffe geflüchtet. Don Juan Manuel Casso, Ex-Präsident der Ex-Volksjunta, ist mit vielen seiner Cameraden zu Perpignan angekommen. Durch Androhung der Todesstrafe hat man der Anordnung zur Waffenauslieferung einen raschen Erfolg gesichert. Jedermann beeilt sich, Gewehre, Pistolen, Jagdflinten, selbst Luxuswaffen aller Art, einzuliefern. Die Entwaffnung wird dadurch nebenbei einträglich für die Gewalthaber. Man ist so weit gegangen, selbst die unschuldigen Theaterwaffen — die Piken und Säbel der Comparsen — einzufordern. Vom 4. Dec. an sind täglich Truppen in Barcelona eingerückt; die concentrirten Streitkräfte werden auf 12,000 Mann geschätzt; Casernen und Forts sind angefüllt; ein Theil der Truppen ist bei den Bürgern einquartirt. Mehrere Brigaden sind noch im Anzug. Espartero will, wie es heißt, ganz Catalonien entwaffnen.

— Zu Montpellier wurde am 7. Dec. ein Kerl zum Tode verurtheilt, welcher zwei Mordthaten, fünf Mordversuche, 19 Straßenräubereien und 31 Raubversuche, und zwar im Verlaufe weniger Jahre, begangen hatte.

Mannichfaltiges.

Ein Hund, der 6000 fl. K.-M. gewinnt.

Auf der Hauptwach zu Vicenza befindet sich seit 14 Jahren ein Pintscher, mit Namen Job, der dieselbe nie verlassen hat. Ein Regiment übergibt ihn an das andere, und jedes sorgt für seinen Unterhalt. Die Offiziere erlegten Anfangs immmer einen kleinen Abzugsbeitrag, da aber der Hund, besonders in der letzteren Zeit, wegen zunehmenden Alters nicht Alles mehr aufzehren konnte, so sammelte sich ein kleiner Fond. Man gerieth auf den Gedanken, von diesem Gelde ein Realitätenloos zu kaufen, was denn auch geschah; und siehe da, das Glück war dem Pintscher hold, und er gewann 6000 fl. K.-M. Da man nicht wußte, was nun mit dem Gelde anzufangen wäre, indem der Eigner desselben trotz dieses Reichthumes sein früheres Mäßigkeitsprinzip beibehielt, so beschloß man endlich, aus diesem Fonde den gemeinen Mann zu unterstützen, falls er einen außerordentlichen Verlust erlitten hätte, oder ihm sonst ein Unglück begegnet wäre. Das Interessanteste von Job ist, daß er noch jetzt in seinem vorgerückten Alter allnächtlich die Patrouille macht, jeden Posten visitirt, und dann auf sein wohlbestelltes Lager zurückkehrt.

Vor Kurzem sollte das Söhnchen des Pfeifenmachers Georg Wagner zu Großalmerode für seinen Vater bei einem dasigen Wirth Branntwein holen. Als dieser gegen das Knäblein äußerte: Du hast ja einen recht schönen neuen Silbergroschen, erwiederte dasselbe: „Ja, mein Vater kann noch mehr solche machen!" worauf der Wirth alsbald bei dem dasigen kurf. Justizamte Anzeige machte, welches den Münzmeister, der unbefugter Weise Zinn in Silbergroschen verwandelt hatte, festnehmen ließ.

Wir haben nur noch Zeit, unsern Lesern zu sagen, daß die Welt — erschrecken Sie nicht — am 23. April 1843 untergehen wird mit Mann und Maus. So predigte kürzlich im freien Felde unter einem riesenhaften Zelte, jetzt in New-York selbst, ein gewisser Miller, ein presbyterianischer Schwärmer, täglich einigen tausend Menschen, und er hat viele und begeisterte Anhänger.

Ein Ring mit einigen Haaren des unglücklichen Ludwigs XVI. ist dieser Tage für 1000 Frs. verkauft worden; er soll der ehemaligen Amme des Herzogs von Berry gehört haben.

In der Dordogne wurde kürzlich der Leichnam eines alten Mannes gefunden, der sich ertränkt hatte, weil es ihm mit dem Reichwerden so langsam vorwärts ging. Er hatte einen Sack von Thalern gefüllt, um den Hals hängen, die eine Summe von 2000 Franken ausmachten.

Eine Kellnerin schlief während der Predigt ein und als der Herr Pfarrer im heiligen Eifer etwas stark auf die Kanzel schlug, sprang sie auf und schrie: »Wo ist's leer?«

Im Jahre 1813 schickte eine Frau ihrem im Felde stehenden Sohn ein Paket, und auf dem dazu gehörigen Briefe stand: »Hiezu ein Paket mit freiwilligen Jägerstrümpfen.«

Nach Hrn. Feodor Wehl, einem anscheinend sehr tiefen Denker aus der neuesten philosophischen Schule, ist Humor das Niesen der Schöpfung, das Kichern der Weltgeschichte, und die größten Humoristen sind — Gott und Shakspeare.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Empfehlung.

Alle Sorten Wachstücher, namentlich Fußteppiche und kleine Unterleger, sehr schönen ausländischen Flachs, baumwollene und leinene Strick-, Näh-, Wirk-, Schaaf- und Vigogne Wollenstrickgarne, so wie rohe und cartätschte Baumwolle biete ich hiermit zu geneigter Abnahme an.

Christian Celta, S. Nro. 977 bey den Salzstädeln.

Zu vermiethen.

Es ist sogleich ein ganz schönes möblirtes Zimmer und Alkov nahe am Rathhaus an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Nro. 524.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage ɪc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Weihnachts - Anzeige.

Die Buchhandlung von

George Winter

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von

Jugendschriften

für das zartere und gereiftere Alter zur Belehrung und Unterhaltung.

und ist mit Vergnügen bereit, wie jedes Jahr Sendungen zur Auswahl zu machen.

Empfehlung.

Alle Sorten Schuhmacher-Arbeit für Herren und Damen sind fortwährend fertig zu haben in meinem Laden an der Fleischbrücke S Nro. 807, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Heinrich Kleining.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg, S. Nro. 544 am Rathhaus ist so eben wieder angekommen:

Der

aufrichtige Franzose

oder

die Kunst

in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.

Achte, verbesserte Auflage. Preis 27 kr.

Gestorben

(Den 4 Decbr.) Malkh, Theresia, Lieuten.-Wittwe. Tenfel, Adam, Paternostermachermeister. — Kurz, Margaretha.

(Den 7. Decbr.) Buckel, Gottfried Benjamin, Handlungs-Commis. — Steinmetz, Maria Magdalena Johanna, Malers-Tochter. — Klein, Katharina, Schuhmachermeisters Frau.

Angekommene Fremde

vom 18. Decbr 1812.

(Bayr. Hof.) Hr. Tuse, Kfm. v. Eilenburg. (Wit. Hof.) Hr. v Schlenk, Hrim v. Coburg. Hr. Baron v. Reischach, Kammerherr u. Rittmeister v. München. — (Strauß.) Frln. Manton v. Hannover. Hr d'Henreuse v. Berlin, Hr Bevermann v. Schmalkalden. Hr Heim v. Oberndreit, Hr. Metz v. Speyer, Kflte. Hr. Ziegler, Vikar v. Regensburg Hr Gramcher, Civil-Ingenieur v. Erlangen — (Blaue Glocke) Hr. Lotz m. G., Gutsbesitzer von Neumarkt. Hr. Ber, Kfm. v Bamberg. — (Rothe Hahn.) Hr. Nagel, Prakt. v Bamberg. Hr. Arld m G., Burgermeister v. Altdorf. Hr. Kalb, Priv. v. Schnaittach Hr Kugler, Fabrikant von Aschaffenburg. — (Mondschein z. G.) Hr. Ekard m. Sohn, Eisenfabr. v. Enolt Hr. Vierzigmann, Assessor. Hr. Keebier, Protokollist v. Herzogenaurach. Hr. Egensberger, Cantor. Hr. Römer, Hr. Amberger, Hr. v. Tegele, Hr. v. Calefstein, Stud. v Erlangen. Hr. Scheidemantel, Amtmann v. Augland. Hr. Uhl m. G Part. v. Ansbach. — (Wild. Mann.) Hr. Lehmann, Kfm. v. Neuburg. Hr Bleysitzer v. Schwarz. Hr. Becker v. Aschaffenburg, Handelsleute.

COURSE.

Nürnberg, den 17. December 1842.

Wechsel-Course.

		Brief	Geld
Amsterdam	k. Sicht	137	
Hamburg	k. Sicht		146½
London	2 Monat		9. 57
Wien in 20r.	k. Sicht		101
Augsburg	k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M.	k. Sicht in die Messe	100	
Leipzig	k. Sicht in die Messe	104¾	
Berlin	k. Sicht	104½	
Paris	1 Monat		116¾
Lyon	1 Monat	116¾	
Bremen	k. Sicht	107¼	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld.
Bayer. Oblig. à 3½ %	100½	
» Bank-Aktien	668	
Ludw.-Kanal-Aktien	76	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	72	
Nürnberg-Fürther do.	310	

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9. 35	
Neue Louisd'or	11. —	
Souverainsd'or	16. 15	
Holl. 10 ƒ Stücke	9. 50	
20 Francs-Stücke	9. 20	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 32	
Franz. Gold	5. —	
Preuss. Thlr., ganze	1. 35	
5 Francs-Stück	2. 20	

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro. 353. (Thomas.) Mittwoch 21. December 184?.

Bayern. (Amberg, 13. Dec.) Am vergangenen Donnerstag Nachts wurde außerhalb Gärmershof (vor dem neuen Thor) ein Bauernbursche erschlagen und in der nämlichen Nacht zu Steinrinnach, b. Ldg., einer erstochen. Die Veranlassung hiezu war ein Disput, welcher im Wirthshause statt hatte, in dessen Folge den beiden Unglücklichen aufgepaßt worden ist. Die Thäter sind bereits ergriffen und gefänglich eingebracht worden. — An diese Unglücksfälle reiht sich noch ein anderer; der nämlich, daß vor drei Tagen ein hiesiger Bergmann sich im Schacht erstürzt hat.

Preußen. (Berlin, 14. Dec.) Der König ist heute nach Boizenburg in der Uckermark, einer dem Minister des Innern Grafen v. Arnim gehörenden Landstadt abgereist, in deren Nähe sich ein sehr ausgedehnter Wildpark befindet. Der König, dem bei seinen anstrengenden Arbeiten eine solche Bewegung von Zeit zu Zeit nothwendig ist, wird dort einige Tage auf der Jagd zubringen. Durch die Stettiner Eisenbahn ist die fruchtbare Uckermark uns ganz in die Nähe gerückt und über Angermünde ist Boizenburg in wenigen Stunden zu erreichen. Auch Prinz Karl und Graf Arnim waren bereits vor dem Könige dahin abgegangen.

— Die „Aachener Zeitung“ meldet aus Düren vom 16. Dec.: In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. brachen plötzlich sechs vermummte Männer, wobei zwei mit spießartigen Instrumenten, einer mit einem Gewehre bewaffnet war, mittels Durchbrechung einer Fachwand in das Haus eines Ackerers zu Stammeln ein. Sie drangen bis in dessen Schlafzimmer vor, versetzten ihm und seiner Frau, die ihnen entgegen sprangen, mehrere Stiche, und entfernten sich dann mit einem Schreibpulte, das gegen 800 Thaler enthielt, auf demselben Wege, den sie gekommen. Des Morgens fand man dicht an dem Loche, durch welches sie eingebrochen, ein Geldstück, und so, wahrscheinlich durch eine Ritze des Pultes entfallen, noch mehrere derselben hin und wieder auf dem Wege nach dem benachbarten Dorfe Merken. Wie es scheint, wird diese seltsame Spur auf die Entdeckung der Verbrecher führen, zu deren Verfolgung die gerichtlichen Behörden bereits energische Maßregeln ergriffen haben.

Sachsen. (Altenburg, 12. Dec.) Nachdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Hannover am 6ten d. nebst Gefolge zu einem erneuerten Besuche am hiesigen herzogl. Hofe, und um an der Seite der durchlauchtigsten Prinzessin Braut die durch die Anwesenheit der durchlauchtigsten Großmutter, der Frau Herzogin Henriette von Württemberg königl. Hoheit, erhöhten Familienfreuden des herzoglichen Hauses auf kurze Zeit zu theilen, hier angelangt sind, hat gestern im herzoglichen Residenz-Schlosse nach ausdrücklichem Wunsche Sr. Majestät des Königs und gemäß höchster Anordnung des regierenden durchlauchtigsten Herzogs, die Feierlichkeit des Wechselns der Verlobungs-Ringe zwischen dem durchlauchtigsten Brautpaare stattgehabt. Hierauf geruhte dasselbe, die Gratulations-Cour des versammelten Hofes anzunehmen.

Spanien. (Madrid, 8. Dec.) Im „Journal des Debats“ liest man: Der General-Capitän von Catalonien hat wieder ein schreckliches Bando erlassen: Nach der Ablieferung der Waffen von jeder Form und Art wird befohlen, das Schießpulver, die Flintenkugeln, das Blei und alle Kriegsmunition abzuliefern; Alle, bei welchen man solche Gegenstände finden würde, sollen erschossen werden. — Ein anderes Bando wurde zu Gunsten der Generale und Oberoffiziere, deren Häuser oder Effecten während der Insurrektion geplündert worden sein dürften, veröffentlicht. Auf Vorlegung eines constatirten Verzeichnisses ihrer Verlüste soll deren Werth ihnen auf Kosten der Stadt zurückgezahlt werden. Was die feindlichen Familien betrifft, deren Häuser durch das Bombardement ruinirt wurden, so denkt man noch nicht daran, sie zu unterstützen.

Großbritannien. (London, 13 Dec.) Die „Times“ äußert in Bezug auf die vom „Journal des Debats“ und den andern pariser Blättern wegen des Bombardements von Barcelona gegen Espartero erhobenen Anklagen: Sollten sich auch die darüber bis jetzt kund gewordenen Einzelnheiten bestätigen, woran wir einiger Maßen zweifeln, so halten wir es doch mindestens für eine voreilige Behauptung, daß Espartero mehr gethan habe, als wozu die Hartnäckigkeit und der Fanatismus der Aufrührer ihn nöthigten. Es ist nicht unmöglich, daß einige Artikelschreiber im „Debats“ noch den Tag erleben, an welchem die von ihnen so eifrig unterstützten Befestigungen von Paris dem nämlichen Zwecke dienen werden, wozu jetzt das Fort Monjuich gegen Barcelona benutzt ward, und wir wollen nur wünschen, daß, wenn dieses Unglück je eintritt, es wenigstens für eine eben so gerechte und gesetzmäßige Sache geschehen möge, als die Bezwingung dieser revolutionären Junta und ihrer Anhänger war.

Frankreich. (Paris, 15. Dec.) Die Regierung hat heute keine Berichte aus Spanien veröffentlicht. Ueber Marseille hat man Nachrichten aus Barcelona vom 9ten Dec. Etwa 60 Häuser wurden bei dem Bombardement ganz zerstört; man zählt an 100 Todte, die unter den Trümmern begraben wurden. Zurbano geht unangefochten durch die Straßen; er hat an 500 Individuen arretiren lassen. Am 7. Dec. wurde ein Hauptmann von der Linie erschossen; er war zu den Insurgenten übergegangen. Espartero war am 9. Dezember noch zu Sarria. Man glaubte, er werde nach Madrid zurückkehren, ohne Barcelona betreten zu haben. Zu Madrid hat nach Briefen vom 8. Dec. die Nachricht vom Bombardement der Hauptstadt Cataloniens allgemeine Indignation erregt. Die Journale tadeln und beklagen das mitleidlose Verfahren des Regenten.

Niederlande. Einem Bombay Blatte zufolge wollen

die Holländer eine Hauptstadt im Innern von Java anlegen, zu welchem Behuf ein großer Fluß schiffbar gemacht oder ein Canal gegraben werden soll. Als Grund wird angegeben, daß Batavia einem feindlichen Angriff zu sehr ausgesetzt sey, der Fall dieser Stadt aber leicht die Einnahme des ganzen Insel zur Folge haben könnte.

Schweiz. (Bern) Die Berner zählen einen tapfern Mitbürger unter den englischen Truppen in Afghanistan. Es ist der Brigadier Wild. Schon im Begriffe mit Frau und Kindern nach Europa abzureisen, hört Wild von dem Ausbruche der Feindseligkeiten in Cabul. Sogleich läßt er seine Familie nach Europa reisen und begibt sich zu General Pollock, der ihm die Forcirung der Kyberpasse anvertraut. Dort trifft ihn die Kugel eines Afghanen in den Mund, gerade wie er seinen Soldaten vorwärts! commandirt. Kaum von seiner Wunde hergestellt, begibt er sich auf's Neue zum Heere, um das gefährliche Unternehmen noch einmal zu beginnen. Der Paß wird forcirt, allein Wild wird durch die Stücke einer Haubitzenkugel niedergeworfen und gefährlich in die Brust verwundet. Kaum hatte er sich von seiner Wunde etwas erholt, als er aufs Neue zur Armee eilt, um das Commando zu übernehmen, womit man seine Bravour belohnt hat.

Der Taubenmann im Gailing.

(Eine steigerwälder Volkssage.)

Da, wo der Fußsteig von Obersteinbach nach Baudenbach geht, kommt man durch eine Waldung, welche der Gailing heißt. In früheren Zeiten hieß diese Gegend der Geisberg und es stand am äußern Ende des Waldes ein Galgen, von dessen Benennung der Ausdruck Gailing zuerst für die nächste Umgebung, dann aber, als jene zwei- und dreibeinigen Ungeheuer allenthalben verschwanden und auch der hiergestandene zusammenfiel, für die ganze Waldgegend entstanden sein mag. Wo je ein Galgen gestanden hat, fehlt es in dem Munde des Volks nie an abentheuerlichen Sagen, und so hat sich euch die Sage vom Taubenmann im Gailing erhalten bis auf den heutigen Tag. Und nicht genug mit der Sage, bei der, aus dem Munde der Großmutter angehört, in langen Winterabenden hinter dem warmen Ofen es den aufmerksamen Enkeln eiskalt über den Rücken läuft, sondern auch Dieser und Jener, den sein Weg, besonders in den sogenannten heiligen Zeiten durch den Gailing führte, behauptet, daß ihm dort der Taubenmann begegnet sei, der entweder vorüberging, oder im Wege lag, oder an einem Baume stand. Der Jäger, der in der heiligen Fastenzeit fröhlich auszieht auf den Schnepfenstrich, erblickt ihn zuweilen auf hundert Schritte vor sich im stillen Gebüsch. Dann ist er angethan mit einem gelb und weißem Gewande, hat einen Stab in der Hand und einen Höcker auf dem Rücken. Wagt es der Jägersmann, auf die Erscheinung zuzugehen, so verschwinden diese und keine Fußstapfe ist sichtbar im feuchten Sande oder im frischgefallenen Frühlingsschnee; aber auch keine Schnepfe läßt sich dann sehen an diesem Abend, nur ein Hase läuft flüchtig über den Pfad und eine Eule schwebt heulend in der Luft, die, wenn sie auch des geübten Schützen sichere Beute wird, bei der nächsten Gelegenheit immer wieder vorhanden ist. So erzählt uns die Großmutter; aber noch mehr.

Vor etwa 80 Jahren sollten des nealten, nun längst im Grabe ruhenden Jägers von Obersteinbach zwei Knaben nach Baudenbach gehen, um dort bei einem Krämer Pulver und Blei zu holen für den Vater. Georg und Michael, so hießen die Knaben, liefen lustig auf dem schmalen Fußsteig fort, bis sie in den düstern Wald des Gailing kamen. Da lag an einem großen Baum ein langer Mann, sein Kleid war gelb und weiß, ein Buckel wie ein Brodlaib zierte seinen Rücken, zwischen den Beinen lag ein langer Wanderstab. Die Knaben waren muthig genug — es waren ja Jägerssöhne — den Fremden zu grüßen und aufzufordern, mit zu gehen; allein vergebens; der Fremde blieb ruhig liegen. Die beiden Brüder gingen ihres Weges weiter; allein kaum waren sie eine Strecke vorwärts gekommen, so lag der weiß und gelbgekleidete Mann auf einmal vor ihnen auf dem schmalen Weg. Der jüngere, Georg, war voraus und flisterte ängstlich dem nachfolgenden Bruder zu: „Michel, da liegt der Mann schon wieder!“ Michel trat vor mit den Worten: „wir wollen ihn aufwecken!“ aber als sie dieses nun bewirken wollten, gewahrten sie, daß der Mann mit den Zähnen knirsche und Schaum vor seinem Munde sei. Ein plötzlicher Schrecken ergriff die jungen Heldenbrüder, sie liefen spornstreichs davon so eilig, daß Michel seinen Bruder Georg so heftig anrannte, daß dieser in einen nahen Weiher fiel; Michel lief fort, Georg triefend vom Wasser, ihm nach; und so irrten beide Kreuz und Queer durch den Wald. Auf einmal rief Michel: „Bruder, jetzt fürchte dich nicht mehr, hörst du die Hasenklapper? Jäger sind in in der Nähe!“ Endlich — schon war es dunkle Nacht — hörten sie rufen; es war des Vaters Stimme; sie gaben Antwort und bald fanden sie den rufenden Vater, dem Angst geworden war daheim, und der deshalb seinen Knaben entgegengegangen war bis in den Wald. Pulver und Blei mußte der Vater am andern Tage selber holen.

(Fortsetzung folgt.)

Redakteur: **George Winter.**

Bekanntmachung.

(die Ziehung der Nürnberger Aussteuer-Anstalt im Jahre 1842 betr.)

Die Gewinnste, welche bei der am 18. Dec. 1842 erfolgten öffentlichen Ziehung aus dem Glücks-Rade gehoben wurden, fielen auf folgende Nummern und Besitzer:

I. 49 Hauptgewinnste à 200 fl, demnach heuer 3 Gewinnste mehr als voriges Jahr.

Nro.

5574. Maria Barbara Bauerreis von Ammerndorf, dahier in Diensten.
3550. Katharina Karolina Barbara Zeidler von hier, verehelichte Stettner.
6892. Barbara Meißer von Thalheim, Bauerntochter.
9091. Georg Heuselbetz zu Mühlhausen, Schreinerges. dahier.
5873. Karl Georg Friedrich Wolrad von hier, Rothgerberssohn.
21. Franziska Theresia Wüth von Würzburg, Lotto-Revisors-Tochter.
511. Margaretha Beugler von Beringersdorf, Wirths-Tochter.
512. Susanna Johanna Knab, geborne Schlosser, Kaufmanns-Gattin.
8062. Kunigunda Schmidt von Beerbach, Näherin dahier.

Nro.	
6559.	Kunigunda Bräunlein von Unterferieden, Bauern-Tochter.
6122.	Rosina Schauppner von hier, Auslaufers-Wittwe.
5473.	Wilhelm Lohr von Kerzenheim in Rheinbayern, Bedienten-Tochter.
7705.	Eva Maria Schaffner von Feuchtwangen, Dienstmagd dahier.
7796.	Elisabetha Preu von hier.
1284.	Karolina Zahn von Wunsiedel, Bothentochter, verehelichte Weimeier.
4823.	Anna Barbara Bartelmeß von hier, Bäckerstochter.
8213.	Paul Matthias Funk von Kraftshof, Schullehrer.
2599.	Susanna Christina Stellwag von Roth, Lebküchnerstochter.
9160.	Georg Jakob Bausch von Weiden, Handlungsdiener zu Regensburg.
6367.	Maria Rebecka Wetzer von hier, verheirathet an Schneider Kirchdörffer.
7430.	Christoph Müller von hier, Seilers-Sohn.
9521.	Johann Lengenfelder von Bieberbach, Feilenhauergeselle dahier.
9665.	Margaretha Oberänder von Birken bei Hildburghausen, Dienstmagd dahier.
9129.	Charlotte Henriette von Cammerloher von Sulzbach, Hauptmanns- und Posterpeditors-Tochter.
6020.	Christina Gallinger von Gostenhof, Wagnerstochter.
713.	Peter Sickermann von Schönberg, in Gostenhof dienend.
3441.	Maria Sophia Kar. Kugler von Erlangen, Schneiders-Tochter.
3451.	Katharina Elisabetha Merkel von Kasendorf, verehelichte Auerochs zu Ansbach.
7346.	Katharina Barbara Jakobina Vogel, Büttnerstochter von hier.
9766.	Johann Trenklein von hier, Wirthssohn.
4793.	Juliana Katharina Regina Adelgunda Lindner von Neudorf bei Pappenheim, Pfarrerstochter.
7169.	Susanna Katharina Wambach von hier, verehelichte Albrecht in Schwabach.
7971.	Georg Martin Kalb, Kaufmanns-Sohn.
7800.	Anna Maria Dietrich von hier, Grossfragnerstocht.
9608.	Margaretha Merk von Erlangen, zu Herzogenaurach in Diensten.
6140.	Regina Häberlein, Büttnerswittwe dahier.
5036.	Konrad Segitz, Pfeiffenschlauch-Fabrik.-Sohn dahier.
8951.	Johann Nikolaus Hartmann von Erlangen, Buchdruckereigehülfe allda.
3317.	Elisabetha Johanna Karolina Oeder von Altenmuhr, Assessors-Tochter.
8124.	Karolina Rosina Braun, Gastwirthstochter dahier.
2088.	Johanna Friederika Ida Ludovika Wunderer, Landrichters-Tochter zu Pleinfeld.
8492.	Kunigunda Barbara Lindner, Ahlenschmidtstochter dahier.
5079.	Emma Hochstätter von Pappenheim, Apothekerstochter.
9748.	Walburga Körner von Eichstädt, Wirthstochter zu München in Diensten.
5652.	Ludwig Georg Auerbach von Passau, Försters-Sohn zu Münster.
9968.	Heinrich Gustav Schmetzer, Bierwirthssohn v. hier.
3277.	Michael Graf, Bäckerssohn von hier.
6645.	Johann Meyer von Brunnamberg, Wirthssohn.
7938.	Katharina Barbara Weiß von Weiden, verheirathete Wießner von Hammer.

II. 12 Prämien à 5 fl. — also 9 mehr gegen voriges Jahr.

Nro.	
5501.	Barbara Stuhr von hier, Lohnkutscherstochter.
4902.	Magdalena Engelhard von Forchheim, Gerichtsdienerstochter.
3191.	Margaretha Härlein von Gräfenberg, Gemeindedienerstochter.
6524.	Margaretha Friderika Riedner, von Eschenau.
9530.	Therese Catharina Sonntag von hier, Postkondukteurstochter.
1613.	Anna Elisabetha Steiner von Schwarzenbach, verheirathete Wagner.
3443.	Anna Christina Platzer v. hier, Almosendienerstochter.
8397.	Anna Margaretha Barbara Kellermann von Neunhof, dahier in Diensten.
7761.	Lisette Lochmüller von Gefrees, Gastwirthstochter.
4237.	Louise Amalia Charlotte Margaretha Heichel, Feilenhauerstochter dahier.
1862.	Georg Andreas Fröschers, Bleistiftfabrikantensohn dahier.
7377.	Johann Adam Krauß, Viktualienhändlerssohn dahier.

Von den 49. Hauptgewinnsten à 200 fl. erhalten diejenigen Gewinner, welche sich über das zurückgelegte 40ste Lebensjahr durch Taufschein ausweisen oder sich seit ihrem Beitritt zur Anstalt verheirathet haben und sich durch Kopulationsschein legitimiren können, den Betrag der 200 fl. an Lichtmeß 1843 gegen Quittung vollständig baar ausbezahlt, die übrigen Gewinner à 200 fl. erhalten an Lichtmeß 1843 planmäßige Gewinnversicherungsscheine und von dort an gerechnet, jährlich vom Hundert 2 fl. Interessen in halbjährigen Raten bis zur gesetzlichen Auszahlungszeit des Gewinns.

Die 12 Prämien à 5 fl. werden gegen Vorzeigung der Aufnahmsscheine und Quittungen vom Jahr 1842 sogleich bezahlt.

Nürnberg den 19. Dec. 1842.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Huber. Cassier.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Kaum daß uns vor acht Monaten die tiefste Wunde durch den Verlust unsers unvergeßlichen Sohnes und Bruders geschlagen wurde, so trifft uns heute aufs neue ein herber Schlag.

Nach mehrmonatlichen Leiden verschied heute früh ½ 7 Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Jungfrau Eva Maria Goppelt,

in ihrem 32sten Lebensjahre. Eine Lungenschwindsucht endete viel zu früh ihr uns so theures Leben.

Wer die selig Vollendete kannte, wird unsern Schmerz um ihren Verlust gerecht finden, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg, den 19. Decbr. 1842.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das

Seiden- und Mode-Waaren-Geschäft

des Herrn G. H. Firnhaber dahier, käuflich übernommen habe, und dasselbe in dem nemlichen Locale unter meinem Namen und für meine Rechnung fortsetzen werde.

Ich bitte, das Vertrauen, welches meinem Herrn Vorgänger zu Theil wurde, auch auf mich zu übertragen, und die Versicherung zu genehmigen, daß mein eifrigstes Bestreben stets darauf gerichtet seyn wird, durch billige und reelle Bedienung die Zufriedenheit der mich Besuchenden zu erwerben.

Mein Lager ist für diese Wintersaison auf das Geschmackvollste assortirt in allen Gattungen Seidenzeugen, sowohl glatt als façonnirt, abgepaßter Mäntel- und Mäntelzeugen in Wolle und Halbwolle, franz. und eng. glatten und façonnirten Thibets, Orléans, Mohairs, Lamas, Westenzeugen in Casbemir, Sammet, Seide und Halbseide, ächt ostind. Taschentüchern, seidenen und wollenen Shawls, Meubelzeugen, seidenen Strümpfen für Damen und Herren, Tischdecken in den neuesten Mustern, Seiden- und Baumwollen-Sammeten, Cattunen, Chineis, Eclienneis, weißen Waaren, Piqués, so wie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, die ich zur geneigten Berücksichtigung bestens empfehle.

Nürnberg, den 18. Decbr. 1842.

Hochachtungsvoll
Gustav Müller.

Zu verkaufen.

In S. Nro. 972 im Mehlgäßchen, sind neue Seiden- und Battisthüte für Damen und Kinder so wie auch Negligé-Häubchen billigst zu verkaufen.

Empfehlung.

Feinste Punsch-Essenz, ächten Arack de Batavia und feinen Flachs empfiehlt zur gefälligen Abnahme

F. C. Richter.
der blauen Glocke gegenüber.

(Eingesandt.)

Bitte.

Die verehrliche Redaktion wird hiemit höflichst gebeten, eine zweite Abtheilung über die Uniform ja nicht folgen zu lassen, da die erste schon Mattes und Fades genug enthält.

Mehrere, die vor solchem faden Geschwätz Ekel bekommen haben.

Das Vieharzneibuch,
Kuren am Rindvieh, Schaafen und allen übrigen Hausthieren, neu bearbeitet von Thierarzt Ziller in Hildburghausen, erschienen bei Flemming in Glogau, Preis 1 fl. 12 kr. rhein., wird hiemit allen Landwirthen als sehr nützlich empfohlen von

einem praktischen Oekonomen.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 22. Dec. „Die weiße Frau.“ Oper in 3 Abtheilungen von Scribe. Deutsch v. Ritter. Musik von Boieldieu.

Angekommene Fremde
vom 19 Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Colquhorn m. Fam., Consul v. Bucharest, Hr. Chambese v. Offenbach, Hr Linn v. Weida Kfllt. Hr. Bandeemishl, Rent. v. Paris Hr Nauwerk, Hofrath v. Neustrelitz.— (Witt. Hof.) Hr. Luchs, Brotbecker v. Maindernheim. Hr. Guggenheimer m. Sohn, Kfm., Hr Ziebland, Bauinspektor v. München, Hr. Werner, Rent. v. Masowien — (Straus.) Hr. Schmidt v. Frankfurt, Hr. Drpot v. Paris, Kflte. Mad. Deuringer m. Tochter aus Preußen. Fr. v. Wallsels m Fam v. Bamberg. — (Blaue Glocke) Hr. v. Welsch m. G., Oberlieut. v. Regensburg. Hr. Corneli, Rentenmeister v. Schwarzenberg. Hr. Schlaucher, Gutsbesitzer v. Schongau. Hr. Klopfeet, Kfm. v. Krumbach. Frln. Kerker von Pegnitz. — Rothe Hahn.) Hr. Bar. v. Oelhafen, Rittergutsbes. von Eismansberg. Hr. Burhard, Revierforster v. Ungrlstetten. Herr Herrlein, Gastwirth v. Wassermungenau. Hr. Bischoff, Stud. von Erlangen. Hr. Forster, Fabrikant v. Passau. Hr. Schaurer, Priv. v. Dusseldorf. — (Wallfisch.) Hr. Thalhauser, Landrichter, Herr Huller, Oberschreiber v. Sonthofen. Hr. Schwab, Fabr. v. Ichenhausen. — (Berl. Hof.) Hr. Reisüg v. Eisenach. Hr. Herper v. Erlangen, Fabr. Hr Drittler v. Pforzheim. Hr Sommer v. Heilbronn, Kflte. — (Frank. Hof.) Hr. Gundelfinger, Fabr. v. Augsburg. (Weißen Löwen.) Hr. Preyer, Kfm v. Prag. Herr Gutmann, Frau Burkhard v Treuchtlingen, Hr. Bühler v Altdorf, Handelsleute. — (Wild. Mann) Hr. Beschel, Hr. Reinert u. Hr. Iser, Handler v. Neischdorf. — (Kronprinz z. G.) Frau v. Albert v. Ansbach. Hr Schneider v. Greuts, Hr. Düring v. Zeulenroda, Hr. Hauß v. Ellmann, Kflte. Hr. Toussaint, Accessist von Heilsbronn. Hr. Horn v. Bottwar, Hr. Deminger v. Hambuhl, Muhldrf. Hr. Baumeister v. Altdorf, Hr. Roicher v. Weiden, Priv. Hr Balz, Revierförster v. Brünn.

Notiz.

Meine verehrten Herren Mehrere!
(Vide eingesandte Bitte.)

Es ist eine bekannte Geschichte, daß — „Allen zu gefallen unmöglich ist;“ wenn man aber gar ekligen Leuten oder doch geeckelten Leuten auch noch etwas recht machen soll, da ist man gewiß vollkommen überzeugt daß es keinen schöneren Beruf geben kann, als Redacteur eines Blattes zu seyn. Ihr armen Geeckelten, ich bedaure Euch, noch mehr Euern resp. Verstandeskasten. Jener „matte und fade“ Aufsatz über die Uniform, jenes „fade Geschwätz“ das so unglücklich war, Euch Eckel zu verursachen, wurde von uns der „Augsburger Allgemeinen-Zeitung“ entnommen, die bekanntlich unter den europäischen Zeitungen, den deutschen politischen Journalismus in großartigster Tendenz und Ausbreitung zu vertreten die Ehre hat. Diese Zeitung läßt sich ihre Artikel vieles Geld kosten und ihre Redaction ist, man glaube uns dies, gescheut genug, für Geschwätz, obendrein für fades, dieses viele Geld nicht auszugeben. Ueberdies trägt der Artikel nur zu erkennlich jene halboffizielle Färbung, die ihn als aus einem bekannten Kabinett hervorgegangen bezeichnet. Doch was verlieren wir viele Worte, wo Sie uns gar nicht einmal die Ehre geben, sich anders zu decouvriren, als durch eine Bitte, die Sie am meisten bloßstellt. Beiläufig empfehlen wir Ihnen als wahrscheinlich amüsantere Lecture für Sie den gehörnten Siegfried.

D. R

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 31 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 356. (Beata.) Donnerstag 22. December 1842.

Bayern. (München, 19. Dec.) Das Int.-Bl. von Oberbayern vom 16. d. enthält in Betreff der Anfertigung von Gemälden und Sculpturen für öffentliche Zwecke Folgendes: „Nach einer Anzeige der königl. Akademie der bildenden Künste kömmt es noch immer häufig vor, daß Gemeinde- oder Stiftungs-Verwaltungen entweder unmittelbar oder durch die betreffenden königl. Landgerichte an die königl. Akademie das Ansinnen stellen, den architectonischen Entwurf und die Ausführung neuer Altäre und ähnlicher Gegenstände, so wie deren Fassung in Gold- oder Farben zu übernehmen, oder die bereits anderwärts gefertigten Entwürfe oder Voranschläge zu prüfen und zu begutachten. Da aber Gegenstände dieser Art nicht in den Wirkungskreis der gedachten Akademie gehören, so werden in Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 6. v. M. die sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden zur genauen Einhaltung der von dem königl. Ministerium des Innern unterm 20. Juni 1833 an das Regierungs-Präsidium erlassenen und durch dasselbe unterm 28. dessen Mts. und Jahres Nro. 1135 an sämmtliche Polizeibehörden ausgeschiedenen Entschließung, wonach der königl. Akademie der bildenden Künste weder der Entwurf noch die Ausführung architectonischer Werke, sondern allein und ausschließlich nur Werke der Malerei und Bildhauerei für öffentliche Zwecke, sey es zur Anfertigung oder zur Begutachtung zu überweisen sind, mit dem Beifügen aufgefordert, hiernach auch die untergeordneten Patrimonialgerichte, Magistrate, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen anzuweisen.“

Preußen. (Aachen, 16. Dec.) Wie seiner Zeit berichtet, traf am 11. Oct. d. J. den von Aachen nach Köln fahrenden Güterzug der rheinischen Eisenbahngesellschaft bei Langenwehe der Unfall, daß durch eine nicht gehörig gestellte Ausweichungsschiene die Locomotive nebst Tender in einen Hohlweg hinabstürzte, wobei der Heizer nicht unbedeutende Quetschungen davon trug. In Folge dieses Ereignisses und der darüber eingeleiteten Untersuchung erschien vorgestern der Bahnwärter beim Stationshause zu Langenwehe vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht. Da es sich herausstellte, daß derselbe, welcher seiner Dienstinstruction gemäß für die richtige Stellung jener Ausweichungsschiene sorgen mußte, dies an jenem Tage versäumt und mithin durch seine sträfliche Nachläßigkeit zu dem Statt gefundenen Unfall die Veranlassung gegeben hatte, so wurde er auf Grund der Art. 319 und 320 des Strafgesetzbuches und der §§. 4, 5 und der Cabinetsordre vom 30. Nov. 1840 zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, einer Geldbuße von fünf Thalern und in die Kosten verurtheilt, auch außerdem seines Dienstes verlustig und unfähig erklärt, künftig eine Stelle bei einer Eisenbahn im preußischen Staate zu bekleiden. — Die vom hiesigen Assisenhofe gegen die Tagelöhner Pyr und Falrer von Eupen wegen Brandstiftung erkannte Todesstrafe ist durch königliche Gnade in die Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Sachsen. (Dresden, 14. Dec.) Eine seit einigen Tagen hier ausliegende Petition für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zählt bereits weit über 1600 Unterschriften aus dem Bürgerstande, was beweist, daß nicht bloß „junge Advocaten und Tagesscribenten“ der guten Sache huldigen. Die Petition geht aus der Mitte der Stadtverordneten hervor, welche mit sehr weniger Ausnahme sich für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit erklärt haben (aber als Collegium zu petitioniren nicht für gut fanden.) — Uebrigens ist der betreffenden Deputation der 2. Kammer eröffnet worden, daß der König die Adresse nicht annehmen werde.

Hamburg, 12. Dec. Die Denkschrift, welche Hr. Simms u. Comp. als curatores bonorum der Fallitmasse Ehlers und Feuerheerd, der Fallitencommission (nicht der Commerzdeputation oder dem Handelsgericht, wie man früher gehört hatte) übergeben, macht viel Sensation. Sie sagen darin, daß sie nicht mit ihren Mitcuratoren darin übereinstimmen können, den Falliten die Gewerbefreiheit zuzugestehen, weil sie finden, daß letztere nicht ehrlich zu Werke gegangen. Dafür werden dann eine Menge Belege angegeben. Da das Handelsgericht nicht mit Criminalsachen zu thun hat, so wird dieser Fall im Obergericht verhandelt werden.

Spanien. (Barcelona, 10. Dec.) Der Constitutional enthält heute einen Artikel, in welchem vorgegeben wird, der Königin Christine Gold und die Ranke ihrer Agenten hätten die Insurrection provocirt. Der politische Chef Gutierez hat alle Alcaden im Fürstenthum Barcelona angewiesen, keine Pässe auszugeben, außer an Personen von anerkannter Moralität, und alle Flüchtlinge aus der Hauptstadt anzuhalten und festzunehmen. Zwei Municipalbeamte von Gerona haben sich ins Hauptquartier nach Sarria begeben, den Regenten zu beglückwünschen.

Madrid, 9 Dec. Man versichert für gewiß, Almodovar, Zumalacarreguy, Calatrava und Solano würden aus dem Cabinet treten; in diesem Falle übernähme Gonzales das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Landero das Justizdepartement, Valle die Finanzen und Infante das Innere. — Die hiesigen Blätter, welche nicht von der Regierung abhängig sind, mißbilligen in den schärfsten Ausdrucken, daß Espartero Barcelona hat bombardiren lassen. So sagt der Heraldo: „Der Herzog von Victoria hat seinen Freunden Unglück gebracht; Leon und O'Donnell haben ihm zu dem Titel, den er trägt, geholfen; der eine ist erschossen worden und der andere verzehrt sich im Exil. Bilbao und Barcelona sind die Städte, welche dem Regenten Ruhm und Macht verschafften; die eine hat er durch seine Proconsuls unterdrücken lassen, die andere hat er selbst bombardirt; ja, er zerstört Barcelona, wo er vor

zwei Jahren um den Beistand des Pöbels bettelte, um zu Gewalt zu gelangen.« El Sol geht noch weiter: »In der widernatürlichen Angelegenheit von Barcelona sieht man nur Schmach, Dunkel und Wuth. Man war dort feige oder treulos. Jetzt rivalisirt Grausamkeit mit Dummheit. Die erste Stadt Spaniens ist ein Raub der Zerstörung geworden. Lag das in der Absicht? Sollte der Brand unserer Fabriken den Handelsvertrag beleuchten? Oder der Ruin der Hauptstadt Cataloniens das Signal geben zur Herrschaft des neuen Dictators?«

Großbritannien. (London, 15. Dec.) Gestern Abends nach 10 Uhr brach hier, dicht bei den Remisen der Blackwall-Eisenbahn, in dem vierstöckigen und von etwa 25 Personen bewohnten Hause eines Seifensieders ein Feuer aus, welches so furchtbar rasch um sich griff, daß neun Menschen, worunter 6 Kinder, das Leben verloren. Zwei erwachsene Mädchen sprangen aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße; das eine starb sogleich, das andere noch wenig Stunden. Mehrere der Geretteten trugen schlimme Brandwunden davon.

Frankreich. (Paris, 15. Dec.) Nach der »Presse« ging während des letzten Aufenthalts des Königs in Fontainebleau der Nachts die Runde machende Offizier eben am Zimmer Ludwig Philipps vorüber, als ein lauter Knall erfolgte. Alle Soldaten eilten zu den Waffen, die Unruhe war jedoch von kurzer Dauer, indem sich ergab, daß einer der Schildwachen, als sie vor einem vorübergehenden Offizier präsentirte, das scharf geladene Gewehr losgegangen war. Zum Glück ward Niemand getroffen.

Auf der Eisenbahn zwischen Quievrain und St. Saulve verursachte am 14. Dec. Abends eine von Bösewichtern über die Schienen gelegte eiserne Stange ein trauriges Unglück. Der Stoß, den die Locomotive erlitt, war so gewaltig, daß sie entzwei brach; drei nachfolgende Wagen wurden ebenfalls zertrümmert. Der auf dem Tender befindliche Wächter ward getödtet, der Maschinist brach die Arme und ein Zollbrigadier ein Bein. In den Wagen waren nur zwei Passagiere, die unverletzt blieben. Wenige Minuten zuvor war der Wagenzug durch Steinwürfe angegriffen worden.

— 16. Dec. Morgen wird der Wald von Montmorency und andere Reste des großen Besitzthums der Condés in 7 Loosen an den Meistbietenden verkauft.

Der Taubenmann im Gailing.

(Eine steigerwälder Volkssage.)

(Fortsetzung.)

Doch wo kommt diese Erscheinung her? Auch auf diese Frage gibt euch die Sage Rede und Antwort. Vor langen, langen Jahren lebte zu Leechenhöchstädt ein Mann, der eine ganz besondere Liebhaberei für die Tauben hatte. Keine Taube, wenn sie schönes Gefieder hatte, war ihm zu theuer. Er kaufte sie um jeden Preis, und da er reich, oder doch wohlhabend war, so konnte er das thun. Allein es ging ihm, wie so vielen Taubenliebhabern der neueren Zeit, seine Tauben flogen häufig davon, wenn sie auch noch so theuer waren bezahlt worden. Man erzählt von einem andern Manne, er habe eine Geis für ein Paar Tauben hingegeben, und als er den Schlag geöffnet, seyen die Tauben davon geflogen; da hätten sich dann die lustigen Nachbarn hingestellt und gesagt: »Sieh, Nachbar! da droben fliegt deine Geis! — Auf ähnliche Weise gings auch dem Mann, den man wegen seiner großen Taubenliebhaberei in der ganzen Gegend nur kurzweg den Taubenmann nannte. Er triebs aber noch weiter; er setzte nicht blos die Geis, sondern auch die Kuh, ein Gespann Ochsen, den Wagen, den Pflug an ein Paar schöne Tauben. Und flogen diese dann davon, so schaute er ihnen nach mit starren Blick, wie ein gestochener Stier, und schlug sich vor dem Kopf und ging hin und suchte, was noch zu Geld zu machen sey, und kaufte andere Tauben, die dann wieder davon flogen, wie die früheren, oder weggefangen wurden von den Nachbarn. Daß unser Taubenmann dabei seinen Feldbau vernachläßigte und allmählig ins Abnehmen kam mit seinem Hauswesen, läßt sich denken; aber er fing auch überdieß kostspielige Prozesse mit jedem Nachbar an, der ihm eine Taube wegfing und solche nicht mehr herausgeben wollte oder konnte, besonders wenn sie schon gebraten und gegessen war. Wer, der Tauben hält, wird nicht von ähnlichen Nachbarstückchen zu sagen wissen? Indeß unser Taubenmann verlor gewöhnlich den Prozeß, und wenn er ja einen gewann, so lautete das Urtheil auf Vergleich oder auf Ersatz von ein Paar Tauben, die dann, da sie eben nur Tauben seyn durften, entweder in Natura oder nach dem Geldwerthe das Paar mit höchstens 15 Kreuzer vergütet wurden, weil der eingebildete Werth nicht zu berechnen war. So kam der Taubenmann immer weiter herunter; sein Gut wurde gänzlich verschuldet und kam endlich zum gerichtlichen Verkaufe; es blieb ihm nichts, als ein alter Taubenkorb, mit dem er nun in der Gegend umherzog, um Taubenhandel zu treiben, indem er andere Taubenfreunde anführete oder sich selber anführen ließ.

Schon in den glücklicheren Zeiten seiner Taubenlust hatte der Taubenmann allerlei Mittel angewandt, um seine Tauben an den Schlag zu gewöhnen. Er rupfte jeder drei Federn aus und nagelte diese an; die Federn blieben fest, die Tauben flogen davon; er legte Anis, Lehm und Häringseier in den Schlag; die Tauben fraßens auf und flogen davon; er trug seine Lieblinge dreimal um das Haus und dreimal um den Heerd und ließ sie in den Schlot gucken; die Tauben ließen sich tragen, die Tauben guckten hinauf, die Tauben flogen davon. Kurz, alle und jede Mittel, die Tauben fest zu halten und ihnen das Heimweh abzugewöhnen, waren vergeblich. Es ging hier, wie bei den Schweizern in der Fremde, wenn sie das Heimweh bekommen, sie laufen davon, ihren Bergen zu, oder welken dahin, wie die Alpenflanzen, wenn man sie in die Niederungen bringt. Jetzt, mit dem Taubenkorb auf dem Rücken, zog der Taubenmann im Lande herum und verkaufte seine Taubengeheimnisse dem Einen für einen Kronenthaler, dem Andern für einen Zwölfer, dem Dritten für ein Stück trockenes Brod. Aber alles wollte nur wenig helfen; der Taubenmann darbte und hungerte wie die armen Tauben, die er auf dem Rücken von Ort zu Orte trug.

(Schluß folgt.)

Sprichwort-Räthsel.

(Vierwörtrig.)

Emmy an Robert, als sie ihn treulos glaubte.

So kann von allen meinen bangen Klagen,
Dein 1, Geliebter! nimmermehr Dich rühren?
Läßt Du mein blutend Herz im Leid verzagen,
Willst Du mich selber an den Abgrund führen,

Zu dem gekränkte Liebe hin mich zieht?
Wo 1 und 2 mir Armen je mehr blüht. —

Ach 3 Dich, wird das Leben mir zur Bürde
Und 2 selbst spenden mir nur Leichenduft,
Denn meines Lebenspfad, zur grassen Zierde,
Ist er voll 4 bestreut, bis hin zur Gruft. —
Doch zage nicht mein Herz, die Viere schwinden!
Ein schön'er Frühling wird dir 2 verkünden.

So will ich denn mit neuem Muthe hoffen;
Auf Deine Treue felsenfest vertrau'n,
Ist gleich 1 2 3 Viere eingetroffen,
Ich will auf Wieland's schönes Trostwort bau'n:
„So laßt uns fest an diesem Glauben halten,
„Ein einz'ger Augenblick kann Alles umgestalten!"

Auflösung der Charade in Nro. 344: Haberrohr.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Empfehlung.

In der Löbleinschen Weinschenk hinter der Veste ist, unter andern ächten Weinsorten zu den billigsten Preisen, rother Klingenberger à 24 kr. pr. Bout. zu haben. Auch haben wir noch von dieser Lage vorzüglich guten rothen süßen und weißen Most erhalten, und bitten zugleich um gefällige Abnahme ergebenst

J. M. Löbleins Söhne.

Zur Nachricht.

Vergolder und Versilberer finden in Leuchs polytechnischer Zeitung Nro. 52 die neu entdeckte Art, ohne allen Apparat mit $^{9}/_{10}$ Ersparung an Gold oder Silber zu vergolden und zu versilbern. (Preis 12 Kreuzer.)

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Kommenden Montag den 2ten Feiertag produziren sich die Herren

Fischer und Schnep?,

und Dienstag den 3ten Feiertag die Alpensänger aus Tyrol, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Gesuch.

Zwei junge Menschen werden die Sonntage zum Aufwarten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Staats-Lotterie-Anlehen.

Grossherzoglich Hessische so wie **Herzoglich Nassauische 25 fl. Loose** nächste Ziehung am 1. resp. 15. Februar 1843, **Grossherzoglich Badische 50 fl. Loose**, von den Ständen garantirt, Ziehung am 1. August resp. 1. Sept. k. Jahrs, werden zu dem billigsten Tages-Cours verkauft. Bei den jetzt immer seltener sich ergebenden Gelegenheiten zur sicheren Kapitals-Anlegung dürften Kapitalisten um so lieber ihre theilweisen Fonds zum Ankauf derartiger Staatspapiere benützen, da unter allen Umständen hiebei nichts verloren, im Gegentheil aber ein bedeutender Gewinn gemacht werden kann; jedenfalls und schlimmster Weise alle Betheiligten ihr Kapital sammt mäßigen Zinsen zurückerhalten müssen. — Deßfallsige Pläne stehen zur gefälligen Einsicht bereit, und empfiehlt sich zur vielseitigen Abnahme obiger Original-Loose

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Theater-Nachricht.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich Einem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß im bevorstehendem Carneval

zwei maskirte Bälle

statt finden werden, und zwar

Mittwoch den 18. Januar
und
Mittwoch den 8. Februar.

Es ist des Unterzeichneten Streben, diese Bälle wieder auf den früheren Standpunkt des gesellschaftlichen Vergnügens zurückzuführen und hat sich überdies noch mit Hrn. Hysel vereinigt, um in einem Gesammtwirken Alles aufzubieten, Einem hochverehrlichen Publikum eine anständige Unterhaltung zu verschaffen.

Emil Krull.
Director des Stadt-Theaters.

Einladung.

Heute Donnerstag den 22. December werden die Tyroler Sänger, Geschwister Hann aus Tyrol, mit ihren beliebten National Gesängen eine Abendunterhaltung im Gasthause des Unterzeichneten zu geben die Ehre haben, wozu seine ergebenste Einladung macht

Adam Müller,
Gastwirth zum König von Bayern.

Mitleser-Gesuch.

Pünktliche Mitleser zur **Europa** können mit Neujahr eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Punsch und Grog-Syrup, Ananas zu Cardinal, Arac de Goa & Batavia, Ital. Maronen, Sardellen, Capern, grünes Korn, süsse Franken-Prünellen und Zwetschgen,

sowie

Havannah & Bremer Cigarren

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Wilh. Förderreuther.
L. Nro. 332.

Einladung.

Im Monate Merz erscheint im Selbstverlage des Unterzeichneten:

Eine Sammlung

mehrerer

Erleichterungs- und Hilfstabellen

im

Verwaltungs- und Rechnungswesen

enthaltend:

1. Ausführliche Zinsberechnung von 1 Kreuzer bis 100,000 Gulden, von ½ bis 5 Prozent, incl. auf Tage, Monate und Jahre. 2. Regulativ für Tax- und Stempelgebühren in Hypothekſachen; Nachtrag zum Hypothekengesetz für das Königreich Bayern; Extrakt; die Taxe für Hypotheken und Cessionen, und der Gradationsstempel. 3. Handlohns-Resolvirungen, Steuersimplen, Reduktionstabellen zu Zehentberechnungen, Berechnung der Dominikal-, Haus-, Familien- und Grundsteuer ꝛc. 4. Taxnormen für die freiwillige und streitige Gerichtsbarkeit, sowie für Rechtsanwälte. 5. Spezielle Eintheilung des Königreichs Bayern, mit allen Ober- und Unterbehörden, Verwaltungen, Administrationen, Berg-, Salinen-, Zoll- und Postämtern. 6. Sämmtliche Advokaten des Königreichs. 7. Extrakt aus dem Kreisblatt: Verordnungen im Tax- und Stempelwesen vom Jahre 1831 bis 1842. incl. 8. Reduktionstabellen sämmtlicher Maaß-, Gewichte, alter u. neuer Getraidmaaße, sowie der sämmtlichen Münzen in Deutschland. Verschidene Wurftabellen und eine kurze Wechselordnung. 9. Die Umzugegebühren der Bediensteten bei Versetzungen, mit tabellarischer Uebersicht. 10. Reduktion des altbayerischen Gewichtes in das Zollvereins-Gewicht. 11. Tarif für den Ganterpreis des Winter- und Sommerbiers nach den verschiedenen Preisen der Gerste und des Hopfens, mit der Verordnung für die Brauer im Verhältniß zu den Wirthen und unter sich.

Der Preis von 1 fl. für das Exemplar, bei der Ablieferung zahlbar, welcher sich bis 1. April k. J. auf 1 fl. 30 kr. erhöht, ist deßhalb so billig gestellt, um die Anschaffung dieses durchaus nützlichen, ja nothwendigen Werkchens überall leicht bewerkstelligen zu können. Im Vertrauen auf einen bedeutenden Absatz ladet daher der gehorsamst Unterzeichnete alle Titl. Herren Beamten und Subalternen, Kauf- und Handelsleute, Reisende, Spediteurs, Stiftungspfleger ꝛc. ꝛc. zu gefälliger Unterzeichnung ganz ergebenst ein.

Nürnberg, am 23. November 1842.

J. E. Ihle,
Skribent.
Spitalgasse S. Nro. 937 in Nürnberg.

George Winter am Rathhaus empfiehlt folgende

Jugendschriften

zur geneigten Abnahme:

ABCbuch, technolgisches, für gute Kinder, mit 22 illum. Abbildungen. 8. gebunden. 24 kr.

Abendglöckchen, das, oder die Stunde der Erzählung, unterhaltende Anekdoten qu. 12. gebunden fl. — 54 kr.

Aepfel, die, eine Erzählung für Kinder v. Nelk. 8. gebunden. 24 kr.

Bilder-ABCbuch, für gute Knaben und Mädchen mit 22 illum. Kpfrn. 8. gebunden. 24 kr.

Biene, die, Sammlung von Erzählungen, Mährchen, Sagen und historischen Denkwürdigkeiten von A. Müller. 12. geb. fl. — 54 kr.

Ehrenhalle, der Deutschen. gr. 8. geb. fl 2. 42 kr.

Erzählungen, neue unterhaltende, für die reifere Jugend. Ein Festgeschenk mit 6 Stahlstichen 8. gebunden. fl 3 —

Fabelmann, der kleine. Ein ABC- und Lesebüchlein für das kindliche Alter. Mit 22 illum. Kpfrn. 8. gebunden. 24 kr.

Frank, der kleine gute, ein Unterhaltungsbüchlein für Knaben von 6 — 10 Jahren, mit 4 illum. Kupfern 8. gebunden. fl. — 54 kr.

Frühlingsblumen. Eine Sammlung Fabeln, Erzählungen und Gedichte für die Jugend. 12. br. 18 kr.

Kindertheater, neues, von Louise Hölder. 12. gebunden. 54 kr.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, den 22. Dec. „Die weiße Frau.“ Oper in 3 Abtheilungen von Scribe. Deutsch v. Ritter. Musik von Boieldieu.

Lotterie.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

32 35 36 78 74

Angekommene Fremde
vom 20. Decbr. 1842.

(Rothe Roß.) Hr. Lamarosse v. Beaume. Hr. John v. Cassel. Kflte. — (Witt. Hof.) Hr. Zenker. Hr. Pflaum v. München. Hr. Ferand v. Paris. Hr. Mayer v. Ulm, Kflte. Hr. Baron von Rohrbach v. München. (Strauß.) Hr. v. Wertheim. Hr. v. Alberstein v. Wien. Hr. Gondechoux v. Nancy. Hr. Jakobi v. Frankfurt. Hr. Kreutmeyer v. Pforzheim. Hr. Kindinger v. Lyon. Herr Böhme v. Leipzig. Hr. Lewenberg v. Aachen. Kflte. Hr. Probst. Fabr. v. Lyon. Hr. Hillebrandt. Mechanikus v. Zweibrücken. Hr. Sollmann v. London. Hr. Degner v. München. Architekten. Herr Deck. Stud. v. Erlangen. Hr. Greiner. Lieut. v. Regensburg. — (Blaue Glocke.) Hr. Wickner. Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Goßwein. Architekt v. Stuttgart. Hr. Wagner. Fabr. v. Nerdlingen. — (Wallfisch.) Hr. Sterner. Kim. v. Wilhelmsdorf. Herr Sauer. Dek. v. Dachau. (Rothe Hahn.) Hr. Hartmann m. G., Inspektor v. Neumarkt. Hr. Beckel. Priv. v. Frankfurt. Hr. Blank v. Altensittenbach. Hr. Reiß v. Würzburg. Hr. Salamon von Straßburg Kflte. Hr. Zick. Fabr. v. Regensburg. Frln. Klad von Gotha. — (Berl. Hof.) Hr. Grabow v. Posen. Hr. Kriegbaum v. Gera, Kflte. Hr. Schmidt, Priv. v. Wien. Mad. Schauer von Dinkelsbühl. — (Fränk. Hof.) Hr. Schreiber m. G. u. Schwester v. Maben. Hr. Bimmer. Steinbruchbesitzer v. Langenfeld. — (Wild. Mann.) Hr. Brandner v. Gundelfingen. Hr. Strabl. Hr. Oberer v. Schwarz. Hr. Nesser v. Schneeberg. Hr. Isser. Hr. Niederer v. Reischdorf. Handelsleute.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 30 kr., im III 2 fl. 45 kr — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 504, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 357. (Dagobert.) Freitag 23. December 1842

Bayern. (München, 20. Dec.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie man vernimmt, morgen den 21. d. von Hohenschwangau in der k. Residenz eintreffen. — Folgendes ist die Tagesordnung für die 7te auf heute den 20. d. um 9 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der sechsten öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vorlage des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar betreffend. 4) Vortrag des Referenten des 1ten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend. 5) Vortrag des Secretärs des Petitionsausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten; Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge.

Augsburg. Dem bekannten städtischen Fleischaufseher Kießling wurde am Freitag Morgens von einem ihm unbekannten Manne verrathen, daß bald ein Wagen mit Reisig (Boezen) zum Thore hereinfahren werde, in welchem ein geschlachtetes Schwein verborgen sey. Der thätige Fleischaufseher stellte sich sogleich auf den Anstand, und mag inzwischen einen Verspeisungsplan bereits gemacht haben, als wirklich der ihm genau bezeichnete Bauer mit seinem Wagen ankam. Alle dessen Versicherungen, daß er nichts als Borzen auf dem Wagen habe, waren vergeblich; es mußte unter dem Thore abgeladen werden. Es fand sich nun allerdings eine Sau, aber die des deutschen Kartenspiels, das Schell-Aß. Die Gesichter des Bauern und des Fleischaufsehers machten sodann komische Zuckungen, begleitet von dem Gelächter der Umstehenden. Mit dem Weihnachtsbraten war es für diesmal nichts. — Wir knüpfen daran die ernste Frage, ob der Fleischaufseher das Recht hat die Abladung eines Wagens, der zum Thore hereinfährt zu verlangen, und ob man sich eine solche Plackerei ohne Entschädigung gefallen lassen muß?

Bamberg, 20. Dec. Vorgestern Nachts wurde in der untern Königsstrasse der Dienstknecht eines Gärtners von einem Gärtnerssohne, mit dem er vorher zechte und in freundschaftlichen Verhältnissen stand, durch einen Messerstich in die linke Seite lebensgefährlich verwundet. In derselben Nacht geriethen 2 Schreinergesellen in einem Wirthshause in der Langgasse in Streit, in Folge dessen der Eine dem Andern das linke Ohrläppchen rein wegbiß. — In Kolmsdorf wurde am verflossenen Donnerstag ein schon bejahrter Bauersmann von 5 Burschen angefallen und am Kopfe durch mehrere Wunden gefährlich verletzt.

Preußen. (Berlin, 16. Dec.) Professor Schönlein mußte in dieser Woche schon einigemal während seiner Vorlesung in der Universität von den Studirenden solche Störungen erleiden, daß er sich genöthigt sah, den Vortrag noch vor beendigter Stunde zu schließen. In einem seiner jüngsten Collegien betrug sich nämlich einer seiner Zuhörer so, daß Schönlein ihn zu fragen sich veranlaßt sah, ob er sich denn ennuyire, was die jungen Leute zu Gegendemonstrationen veranlaßte, die keineswegs für eine Lehrstunde paßten. Obgleich das Auditorium bei Schönleins geistreichen Vorträgen immer drückend voll ist, so sollen doch nur 40 Zuhörer das Collegium auf der Quästur belegt haben, und die übrigen alle hospitiren.

Sachsen. (Leipzig, 17. Dec.) Durch den Tod hat unsere Stadt zwei ihrer würdigsten Veteranen verloren. Vorgestern früh ist der hochbejahrter Pastor an hiesiger Nikolai-Kirche, Dr. Karl Gottfried Bauer, mit Tode abgegangen (geboren zu Leipzig am 25. August 1765), und gestern starb der Hofrath Friedrich Rochlitz, dem unter den Erzählern, welche sich durch psychologische Charakteristik und tiefe Kenntniß, verbunden mit reicher Gemüthlichkeit, auszeichnen, schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein Ehrenplatz eingeräumt wurde. Geboren zu Leipzig 1770, ward er 1799 der Gründer der Leipziger musikalischen Zeitung, die er bis 1818 redigirte. Neben seinen vielen Erzählungen ist besonders das Werk: „Für Freunde der Tonkunst“ in weiteren Kreisen bekannt.

Hannover, 14. Dec. Die nahe Umgegend der Stadt, welche bekanntlich sehr stark bewohnt ist, wird gegenwärtig auf bedenkliche Weise unsicher. Noch vor einigen Abenden wurde in der nahen Gartengemeinde der Hofmedicus Schneemann auf eine gefährliche Weise von einem, mit einem Messer bewaffneten Kerl angehalten. Durch Nothruf eilten mehrere Personen zur Hülfe herbei, welche den inzwischen flüchtig gewordenen Menschen bis in die Packhofestraße verfolgten, wo er in einem Hause verschwand, was aber sofort besetzt und unter Zuhülfenahme der Polizei visitirt worden, worauf der Kerl im Keller versteckt gefunden und nach hartnäckiger Gegenwehr zur Haft abgeführt worden ist. Wir bemerken bei dieser Veranlassung zugleich, daß ganz kürzlich von den Eisenbahnarbeitern 2- bis 300 entlassen worden sind. Gegenwärtig mögen noch 7- bis 800 Arbeiter beschäftigt seyn.

Hamburg, 17. Dec. Heute Morgen starb nach mehrjähriger Krankheit der Bürgermeister Dr. Amandus Augustus Abendroth.

Ungarn. (In Schemnitz) wurde beim Umbauen eines uralten Ringhauses im Mauerwerk des ersten Stockes ein Schatz gehoben. Dieser bestand aus 30 Pfund gemünzten Silbers älterer Aera, und 3 — Pfund reinen Goldes, theils in Barren, theils aber ausgemünzt, gleichfalls alten Gepräges. Wahrscheinlich wurde dieser Mammon in den Zeiten der Bocskay'schen oder Rákoczy'schen Wirren, die auch die niederungarischen Bergstädte hart berührten, von irgend einem sorgsamen und mißgünstigen Schemnitzer

Harpagon eingemauert, und später, da den Verberger der Sensenmann unvorbereitet überraschte, dort vergessen.

Frankreich. (Paris, 17. Dec.) Aus Perpig- nan vom 15. Dez. wird geschrieben: Dreizehn Soldaten von den Freicorps sind am 12. Dez. auf der Esplanade zu Barcelona erschossen worden. Kein Spanier durfte die Stadt verlassen.

— 18. Dec. Der Wald von Montmorency sammt Zubehör ist gestern in sieben Loosen um die Summe von 3,025,000 Fr. zugeschlagen worden.

Straßburg, 16. Dec. Das „Elsaß“ berichtet heute von der Verhaftung eines Mannes in Bergbieten, Namens Matthias Jost, welcher des gräßlichen Doppelmordes, der in Mutzig dieser Tage an dem israelitischen Ehepaar Levy verübt wurde, dringend verdächtig ist.

Niederlande. (Haag, 17. Dec.) Gestern Abend starb allhier der Bürgermeister dieser Residenz van Cat- tenburch, Ritter des niederländischen Löwenordens und Staatsrath, in einem Alter von 71 Jahren und im 18. seines Amtes, an den Folgen eines ihn dieser Tage betroffe- nen Unfalls.

Limburg, 14. Dec. Ein entsetzliches Ereigniß be- schäftigt in der Gegend von Sittard alle Gemüther. Am 4. d. M., Abends gegen 7 Uhr, verließ die älteste Tochter eines Hrn. G. von Sittard das Haus ihrer Eltern, um, wie es heißt, mit einem frühern Geliebten an dem etwa zehn Minuten von der Stadt entfernten Wasserfall, die stei- nerne Brücke genannt, eine Zusammenkunft zu haben. Bald nachher hörte ein vorbeikommender Wanderer in der Ver- tiefung, etwa zwölf Schritte von der Brücke, einen heftigen Wortwechsel; da er aber auf seinen „Guten Abend“ keine Antwort erhielt, ging er weiter. Bewohner des ganz nahe gelegenen Ortes Ophoven vernahmen ebenfalls um diese Zeit ein Hülfsgeschrei, wagten es jedoch bei dem nebelichten und finstern Abend nicht, zu Hülfe zu eilen. Den andern Morgen fand man das Mädchen todt unter der steinernen Brücke. An dem Orte, wo der Wortwechsel vernommen worden, lagen ihre Schuhe, daneben Blutspuren und Gehirn, was darauf schließen läßt, daß sie dort auf schaudererregende Weise ermordet und dann von der Brücke herabgestürzt worden ist. Man hofft, den oder die Thäter zu entdecken, da der Mör- der wahrscheinlich einen Helfer gehabt hat. Das allgemeine Gerücht bezeichnet natürlich denselben sehr deutlich, zumal der vertraute Umgang der Ermordeten, eines ehemals schö- nen Mädchens, mit ihrem früheren Geliebten nicht ohne Folgen geblieben war, was diesen häufigen Mahnungen ih- rerseits aussetzte.

Der Taubenmann im Gailing.

(Eine steigerwälder Volkssage.)

(Beschluß.)

Eines Abends war der Taubenmann in einem armse- ligen Wirthshause eingekehrt. Ein fremder Mann saß an demselben Tische, an welchem der Taubenmann sein Stück- chen Brod verzehrte und ein Seidlein trank, wobei er den- noch nicht unterließ, die anwesenden Bauern in Erstaunen zu setzen mit Erzählung seiner Taubenkünste. Der Fremde sagte ganz trocken: „ich merke wohl, daß Ihr doch noch ein Stümper seid in Allem, was Tauben betrifft.“ „Herr! fiel der Taubenmann ein, ich habe Haus und Hof zum Lehrgeld gegeben, und werde wohl mehr wissen, als Einer, und wenn er aus der Hölle käme!“ Der Fremde fuhr fort: „Mein Freund! ihr habt in eurem Kober da etliche Paar Tauben, laßt sie zum Fenster hinaus, ich wette, sie kom- men nicht wieder, aber laßt sie mich nur mit einem Finger berühren, und meinen Hut zum Pfand, sie fliegen herbei, so oft ich es haben will.

Diese Rede des Fremden setzte die ganze Biergesell- schaft in Erstaunen. Der Fremde mußte die Tauben be- rühren, diese wurden zum Fenster hinaus gelassen, und ka- men immer wieder zurück, sobald der Fremde nur ein Stück- chen Brod aus der Tasche zog und auf den Tisch legte.

Der Taubenmann war ganz außer sich. Seinen gan- zen Bauernhof hätte er hingegeben für solches Geheimniß, hätte er ihn noch einmal gehabt. „Geld hab ich nicht,“ rief er endlich aus, „aber meine Seele gäb' ich d'rum, wenn ich dieß Kunststück wüßte!“ — Der Fremde stand auf und winkte dem Taubenmann, mit ihm hinaus zu gehen: Ist es euer Ernst, was ihr da drinnen gesagt, sprach der Fremde, so vertraue ich euch das große Geheimniß, und ihr habt nichts zu thun, als euern Namen da in meine Hand zu schreiben und morgen Nachts, wenn der erste Frei- tag des Märzmonats beginnt, droben am Galgen euch ein- zufinden, wo ich das Nähere mittheilen will. Vergeßt nicht, einen Laib Brod mitzubringen, den ich würzen will, daß alle Tauben aus dem ganzen Reiche euch zufliegen!“ —

Zur bestimmten Stunde war der Taubenmann auf dem bezeichneten Platze, den Brodlaib auf dem Rücken. Er kehrte zurück, streute die Brosamen aus und alle Tauben der Umgegend flogen ihm zu. Aber bald war der Laib Brod aufgezehrt und keine Taube kam mehr herbei. Der Taubenmann wiederholte den schrecklichen Gang zum Gal- gen; der Fremde ließ sich nicht sehen. Siebenmal hatte er den Gang wiederholt zum Hochgericht, ohne Erfolg. Da, zum Letztenmale hängte er sich selber auf an dem schrecklichen Dreifuß. — Seitdem — so erzählt die Sage — wandelt die Seele des Taubenmannes in den heiligen Zei- ten im Gailing herum.

Mannichfaltiges.

Für Weintrinker.

Früher haben die Verbesserungen geringer Weinsorten durch Beimischung der wohlfeilen und feurigen südfranzö- sischen und der schweren spanischen Weine, namentlich des Benicarloweins stattgefunden. Allein die hohen Zölle, die inzwischen auf diese Weine gelegt worden sind, erhöhten die Preise zu sehr, als daß die Weinhändler bei solchen Mischungen noch ihre Rechnung finden könnten. Dafür versichert man, daß jene schweren spanischen Weine in einer Form eingeführt werden, welche sie den hohen Zöllen ent- zieht. Zollbeamte selbst sollen es angegeben haben, und diese Form in Lumpen bestehen, die in den schweren spa- nischen Weinsorten getränkt und wieder getrocknet sind und in ganzen Schiffsladungen eingeführt werden. Auf solche Weise würde die Farbe, der aufsteigende Stoff der Weine, ihr Zuckergehalt, ihr Aroma und vielleicht auch ein Theil des Geistes derselben ausgeführt. Diese Lumpen sollen bei den geheimnißvollen Weinfabrikationen gebraucht, sodann wieder gebleicht und zur Papierfabrikation verwendet wer- den. Bedenkt man nun, woher diese Lumpen stammen, wie sie die schlechtesten Reste der Hemden und Bettlaken der ärmsten Klassen eines südlichen Landes sind, wo die Reinlichkeit überhaupt nicht hoch anzuschlagen ist, daß sie

in Hospitälern und aus dem Auskehricht der großen Städte gesammelt werden, und wenn auch eine Reinigung damit vorgeht, solche doch nur oberflächlich seyn kann, so schaudert man bei dem Gedanken, daß man in den meisten Gasthöfen, ja vielleicht selbst an Privattischen keinen Wein mehr zu trinken bekommt, bei dessen Genuß man nicht an eine solche Hexenküche denken müßte. — Prosit!

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Academie am Weihnachtsfeste.

Mit magistratischer Genehmigung findet am

Weihnachtsfeste

Sonntag den 25. December

im

Saale des goldnen Adlers

eine große

Musikalische Academie

statt, deren Ertrag der, nunmehr Allerhöchst genehmigten

Mozart-Stiftung

bestimmt ist, weshalb dieselbe allen Verehrern Mozarts und Allen, welche gemeinnützige Unternehmungen gerne unterstützen, angelegentlich empfohlen wird.

Die Wahl der vorkommenden classischen Musik- und Gesangstücke von Mozart, Beethoven, Weber, Mendelsohn-Bartholdy, werden die Anschlagzettel bezeichnen.

Der Eintrittspreis ist 48 kr.

Subscriptions-Billete zu 36 kr. einzeln, zu 30 kr. in der Mehrzahl, sind in der Riegel und Wießnerschen Buch- und Kunsthandlung zu haben.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Dietelmair. Erdmannsdörffer. v. Forster. Grobe. Mainberger.

Empfehlung.

Feinsten weissen

Arac de Batavia

in ganzen und halben Bouteillen empfehlen zu billigstem Preiss

Hengelein & Gühlich
am Thiergärtner-Thor.

Empfehlung.

Feinsten Arack in ganzen und halben Flaschen, so wie in jedem beliebigen Maas, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Michael Horn
in der neuen Gasse.

Gesuch.

Es werden 2 Paar schöne 3- à 4jährige Hirschgeweihe zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Heute Freitag den 23. December werden sich die Tyroler-Sänger im Gasthaus zum „goldenen Hahn“ mit ihrem National-Gesange hören lassen.

Hiezu ladet ergebenst ein

Bayer.

Das Kleeblatt

von Wehefritz und Wildner produzirt sich am zweiten Weihnachts-Feyertag, wobei ich meine gut gehaltenen Weine empfehle.

Ott,
zur Krone in Gostenhof.

Schießhaus St. Johannis.

Künftigen Sonntag findet Produktion vom

Kleeblatt

statt, wozu seine ergebenste Einladung macht

Kellermann.

Einladung.

Sonntag den 25. December, als am ersten Weihnachtsfeiertag, produziren sich die Herren

Fischer und Schnepf

bei Unterzeichnetem, und Montag den zweiten Weihnachtsfeiertag findet Tanzmusik statt, wozu ich meine ergebenste Einladung mache.

Kaiser
zu St. Peter.

Zu verkaufen.

Ein neues starkes Handwägelein, und ein do. schwächeres, ebenfalls neu, mit eisernen Achsen, sind in Nro. S. 1363 zu verkaufen.

Empfehlung.

George Winter am Rathhaus empfiehlt folgende

Jugendschriften

zur geneigten Abnahme:

Magellone, die Fromme, oder die drei Ringe. Eine Gesch. d. christl. Alterthums für die reifere Jugend. 8. gebunden. 27 kr.

Ottos Lebens-Morgen, oder der Kindheit Lust und Leid. Mit 6 illum. Kpfrn. 12. gebd. fl. — 54 kr.

Röschens Kinderstube. Ein Lehr- und ABCbüchlein für fleißige Mädchen, mit 22 illum. Kpfrn. 8. gebunden. fl. — 24 kr.

Siegfried, der gehörnte. Eine Geschichte für die Jugend mit illum. Kpfrn. 8. gebd. 54 kr.

Weihnachtsgabe einer Mutter für ihre lieben Kleinen. Mit 4 illum. Kpfrn. quer 12. gebunden. 45 kr.

Wilhelm und Röschens Abentheuer. Mit 6 illum. Kpfrn. 8. gebunden. 54 kr.

Jugendbilder. Geschichtliche Erzählungen, besonders aus den Jugendleben edler Menschen v. Guthemann. Mit 4 Kpfrn. 8. geb. fl. 1. 30 kr.

Knecht Rupprecht, oder Wanderungen durch die Wirk-

stätte der Handwerker und Künstler. quer 8. geb. mit 13 illum. Kpfrn. fl. 1. 12 kr.

Taschenbuch auserlesener Mährchen. Mit 11 Kpfrn. 8. geb. 3 fl. 36 kr.

Jugendfreuden. Weihnachtsbuch für Kinder v. Gottschalk, mit 12 illum. Kpfrn. gr. 12. geb. 2 fl. 6 kr.

Erzählungen für Kinder, gesammelt vom Pfarrer Lehnert, mit 8 illum. Bildern. 8. geb. 1 fl. 30 kr.

Wanderungen der Familie Waller durch die schönsten Gegenden Schlesiens, von C. Jäckel. Mit 8 Kpfrn. 8. geb. 1 fl. 48 kr.

Liedersänger, der kleine, von K. Müchler. 12. geb. 18 kr.

Dichtungen, ausgewählte, für die Jugend, in Fabeln, Liedern und Erzählungen, mit 9 Kpfrn. 8. geb. 1 fl. 30 kr.

Denkwürdigkeiten eines kleinen Hundes. Nebst Muffs Tagebuch. Mit 9 Kpfrn. 12. geb. 1 fl. 12 kr.

Lustgärtchen, dramatisches, für Kinder, v. Dr. Gruber. 8. geb. 45 kr.

Otto u. Sophie. Zwölf unterhaltende Erzählungen von Carl Müchler. Mit 8 illum. Kpfrn. 8. geb. 1 fl. 30 kr.

Heer, das preußische, in Bildern, von Walter. Mit 25 illum. Abbildgn. 8. geb. 5 fl. 24 kr.

Geschichte, vollständige, des alten Roms, für die Jugend. Mit 9 Abbild. 2 Thle. in 1 Bd. 2 fl. 42 kr.

Taschenbüchlein, dramatisches, für die Figurentheater der Kinder. 8. geb. 36 kr.

Wie Auguste und Wilhelmine ihre Puppen erzogen. Mit 8 illum. Kpfrn. 8. geb. 54 kr.

Hannchen, das kleine, mit 12 colorirten Bildern. 12. broch. 27 kr.

Bilderbuch, kleines, für Kinder. Mit vielen Kpfrn. 8. geb. 18 kr.

Hannchens Zeitvertreib, mit 12 colorirten Kpf. 12. geb. 27 kr.

Vater Lebrechts Bilderbüchlein mit 74 Kpfrn. 8. geb. 27 kr.

Was Ihr wollt! — Mit vielen Kpfrn. 8. geb 27 kr.

Erzählungen aus der Jugendwelt, von C. Müchler. Mit 8 illum. Kpfrn. 8. geb. 1 fl. 48 kr.

Erzählungen aus der Geschichte der christlichen Kirche. Mit Kpfrn. 8. geb. 2 fl 6 kr.

Affe, der, als Hofmeister. Mit vielen Kpfrn. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Wie Friedrich, Leonore, Mathilde und Auguste lesen lernten. Mit 14 Kpfrn. 12. geb. 27 kr.

Kinder, liebt Vater und Mutter! Eine schöne Geschichte mit 8 Bildern. 8. geb. 36 kr.

ABCbuch, biblisches, zur Bildung kindlicher Herzen. Mit 22 illum. Abbild. 8. geb. 24 kr.

Bibelfreund, der kleine, oder die ewige Wahrheit in biblischen Erzählungen. Mit 4 illum. Kupfern. 8. geb. 54 kr.

Christgabe. Geschenk für die erwachsene Jugend mit 6 Stahlstichen. 8. geb. fl 2. 42 kr.

Winterlust, die, Unterhaltendes ABCbüchlein für junge Mädchen, mit 22 illum. Kpfrn. 8. geb. 24 kr.

Glück im Unglück. Lehrreiche Geschichte für die reifere Jugend von Dr. C. Burger. 8. geb. 36 kr.

Kindergeschichten, kleine, mit 12. illum. Kpfrn. 12. gebunden. 54 kr.

Oscars und Clementinens Feyertage. Mit 4 ill. Kpfrn. 8. geb. 54 kr.

Heymathlosen, die. Eine Erzählung für Kinder 8 geb. 18 kr.

Haus und Hof. In 100 bild. Darstellungen von Geräthschaften für Kinder, von F. Reif. 8. geb. 54 kr.

Fritz, der kleine, als ABCschüler. Mit 12 ill. Abbildungen. 7. geb. 18 kr.

ABCbuch, neues, mit 24 Abbildungen von Handwerkern. 8. geb. 15 kr.

Quöckelhahn, der kluge. Eine schöne Geschichte in Versen mit 24 ill. Bildern. 12. geb. 54 kr.

Frau Hinkel und ihre Kinder, oder Geschichte der acht klugen Hähne. Mit 8 Abbildungen v. Hosemann. 12. geb. 36 kr.

Weihnachtsbescheerung, die, Festgabe mit 8 ill. Kpfrn. 8. geb. fl. 2. 24 kr.

Denkwürdigkeiten des kleinen Pferdes Dick, wie wenn sie von ihm selbst geschrieben wären. 1 fl. 12 kr.

Nachbarskinder, die, Erzählung für Kinder von Hesekiel. Mit ill. Kpfrn. geb. 2 fl. 12 kr.

Säugethiere, die merkwürdigsten, in ausgewählten Erzählungen geschildert von Rebau. Mit schwarzen Kpfrn, 8. geb. fl. 1 15 kr.

Thürmer, der, von Pillmuth. Erzählung für Kinder. 8. geb. 12 k.

Schule, die, der Leiden. Erzählung für Kinder v. Heinemann. 8. gebd. 18 kr.

Eichhörnchen, das, Erzählung für die Jugend v. Heinemann. 8. gebd. 18 kr.

Columbus. Geschichte für die Jugend, mit Kupfer und Karte. 8. geb. fl. 2. 42 kr.

Knaben, der guten, Festgeschenk. Mit ill. Kpfrn. 8. geb. fl. — 54 kr.

Till Eulenspiegel u. Reinecke Fuchs oder Abentheuer der Familie Günter. Mit 10 ill. Abbildungen. 8. geb. fl 1 48 kr.

Ball im goldnen Adler.

Ich erlaube mir einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß den zweiten Weihnachtsfeyertag der gewöhnliche Ball mit dem Entree von 30 kr. für die Herren statt findet. Zu einem recht zahlreichen Besuche empfiehlt sich hochachtungsvoll

Claud. Braun.

Gestorben

(Den 7. Decbr.) Rupprecht, Johann Friedrich, Kaufmann. Mörtel, Barbara, Gastwirths Wittwe. — Leßkee, Helena Maria Margaretha, Auslaufers Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 21 Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. v. Kohlhagen v. Eschelkamm. (Strauß.) Hr. Ott m. G., Reg.-Rath, Frln. Lamerer v. Ansbach. Hr. Grambach v. Pforzheim. Hr. Strunz v. Landstraß. Hr. Wietherich von Baden. Hr. Renner v. Stuttgart. Hr. Brandeis v. München, Kfltе. Hr. Lamertee, Negoziant v Paris. — (Blaue Glocke) Hr. Rex, Kfm. v. Bamberg. Hr. Scheinmantel, Forstgehilfe v. Kammerstein. (Rothe Hahn.) Hr. Grunois v. Paris. Hr. Feld v. Haßfurt. Hr. Schmahl v Lohr. Kflte. — (Frank. Hof.) Hr. Kuhn, Kfm. v. Mainstockheim. Hr. Uhlmann v. Lautenbach. Hr. Baier v. Herzogenaurach, Pfarrer. — (Weißen Löwen.) Hr. Dr. Turban, Priv. Hr. Kodras v. Allersberg. Hr Fuchs, Kfm. v Wilhermsdorf. Hr. Steinberger, Händler v Ottensoos. Frln. Formberger u. Dem. Mäderer v. Neumarkt. — (Beel. Hof.) Hr. Liebig v. Dettingen. Hr. Bauer v. Lindau. Kflte. Hr. Heim. Registrator v. Pleinfeld. — (Weiß. Roß) Hr. Hock, Händler v. Vohenstrauß.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 24 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 364. wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro. 358. (Adam Eva.) Samstag 24. December 1842.

Bayern. (München, 20. Dec.) Die auf heute anberaumte siebente öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem 1ten Präsidenten kurz nach 9 Uhr eröffnet. Am Ministertische waren die k. Regierungs-Commissare Ministerialrath v. Lehner und Ministerialrath Wanner, in der Kammer achtzig Mitglieder gegenwärtig. Der Einlauf seit dem 16. Dec. bestand in dem Gesetzentwurf nebst Motiven. „die Zwischenwahlen von Abgeordneten“ betreffend, in Urlaubsgesuchen der Abgeordneten Schwab, Dr. Wanzel und Schönlaub, in einem Schreiben der Kammer der Reichsräthe nebst Beschluß über den an dieselbe zuerst gelangten Gesetzentwurf, „die Uebertragung der auf dem Besitze vormals reichsständischer Herrschaften im Königreiche beruhenden erblichen Reichsrathswürden“ betreffend, ein Antrag des Abgeordneten geistlichen Raths Haas bezüglich „der Instruction für den ständischen Archivar,“ und eine Beschwerde der Gemeinde Roit „wegen Abtheilung des Grein- und Gaisgriefes.“ Darauf wurde ein Gesuch des Abgeordneten Rendelhuber, aus der Classe der Gutsbesitzer im Regierungsbezirke Pfalz, um Entlassung aus der Kammer verlesen. Lediglich unter Berucksichtigung der Entschuldigungsgründe, welche der Abg. Rendelhuber angeführt habe, beantragt der 1te Secretär darauf für denselben einen vierwöchentlichen Urlaub, welcher ihm denn auch von der Kammer, unter Verwerfung seines Entlassungsgesuches, gewährt wird. Einen Urlaub auf acht Wochen aus Gesundheitsrucksichten erhalt der Abg. Schönlaub, und einen solchen bis zum Ende des laufenden Monats der Abg. Dr. Wanzel behufs nöthiger Reisevorbereitung und der Abgeordnete Schwab ebenfalls Kränklichkeits halber. Darauf erfolgte die Vorlage des Beschlusses der Kammer nebst Schreiben an die Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's“ betreffend. Dann erstattete der Referent des 1ten Ausschusses Vortrag über den Gesetzentwurf bezüglich „der Zwischenwahlen von Abgeordneten,“ und es entscheidet die Kammer, nachdem die Mitglieder theils für die sofortige Berathung und Beschlußfassung, theils für eine längere Vertagung gesprochen hatten, daß die erstere nach vierundzwanzig Stunden, also in einer schon morgen stattfindenden Sitzung vorzunehmen sey. Endlich erfolgte noch von Seite des Secretärs des sechsten Ausschusses Vortrag über die neuerdings berathenen Anträge von Abgeordneten. Es waren deren fünf, nämlich: des Abg. Decan Meinel wegen „Errichtung eines zweiten protestantischen Schullehrseminars,“ des Abg. Schaller für mehrere Gemeinden des Landgerichts Ludwigstadt wegen „des Straßenzuges von Kronach über Ludwigstadt bis an die Landesgrenze,“ des Abg. Baron Kreß von Kressenstein wegen „der Aufhebung der Dispensationstaxe bei Verheirathungen der protestantischen Einwohner in nahen Verwandtschaftsgraden,“ mehrerer Abgeordneten von Unterfranken und Aschaffenburg wegen „der Abgabe von Holzstreu aus den ärarialischen Waldungen,“ und der Abg. Ebenhöch und Fischer wegen „der Abänderung der Vollzugsinstruction vom 25. Juni 1825 Nr. XV. zum Art. X. Ziff. 1 der gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerbwesen“ betreffend. Es wurden von der Kammer nach dem Antrage des Ausschusses die 3 ersteren für zuläßig erklärt und an die betreffenden Ausschüsse verwiesen. Der vierte war von dem Ausschusse als dem königlichen Finanzministerium zu empfehlen begutachtet, und der letzte als nicht geeignet zur Vorlage erkannt worden. Nach Verlesung des Protokolls der 6ten Sitzung wurde die 7te geschlossen und die 8te auf morgen den 21. December anberaumt.

(Augsburg, 22. Dec.) In dem Orte Reutern, Ldg. Zusmarshausen, ist unter dem Hornvieh die Lungenseuche ausgebrochen. Der Ankauf von Hornvieh und die Einfuhr desselben auf hiesigem Markte ist bei Strafe von 20 fl. verboten.

Nördlingen. Wir meldeten letzthin, daß zwei hiesige Bürgerssöhne einen Bäckersohn überfielen und lebensgefährlich verwundeten; seit dem ist derselbe an seinen Wunden gestorben und die verhafteten Thäter sehen ihrer Strafe entgegen.

Sachsen. (Meiningen, 17. Dec.) Unser Hoftheater unter Leitung des Herrn Ferd. Röder (Direktor des Bamberger Theaters) hat am 4. d. mit einer stürmisch beifällig begrüßten Aufführung der „Norma“ vor vollem Hause begonnen. Die zweite Vorstellung war: „Sie ist wahnsinnig“ und „Liebe kann Alles.“ Lord Harleigh, Herr Röder, ward gerufen. Die dritte Vorstellung, Lortzing's hier sehr beliebte Oper „Czaar und Zimmermann“ machte durch die treffliche vis comica des Hrn. Röckert (van Bett) ein nie geahndetes Furore. Es folgten die Opern „Don Juan“ und „Fidelio,“ wo alle Operisten am Schlusse gerufen wurden, und der „Steffen Langer,“ der den Darstellern des Czaars (Hr. Röder), Steffen (Hr. Witte) und Dem. Lehr (Clärchen), ebenfalls einen glänzenden Hervorruf herbeiführte. Heute, als am Geburtstag Sr. herzogl. Hoheit, ist die Festoper: „Belisar.“

Spanien. (Madrid, 12. Dec.) Heute am Jahrestage der Hinrichtung des Torrijos und seiner Gefährten enthält das „Eco del Comercio“ einen schwarz eingefaßten Artikel von einigen Zeilen. — Die Gerüchte von einem Staatsstreiche und einer Suspension der persönlichen Freiheit sind fortwährend verbreitet, was aber unsere sämmtlichen Journale nicht hindert, sich in Bezug auf das Benehmen Espartero's sehr derb auszudrücken. — Es scheint, daß die Verluste der Garnison von Barcelona sich auf 600 Mann belaufen.

Großbritannien. (London, 16. Dec.) Unsere

Journale setzen ihre Polemik gegen ihre pariser Collegen und gegen den französischen Consul in Barcelona mit gesteigerter Heftigkeit fort. Der „Morning-Herald" sagt unter Anderm: Man sollte wirklich meinen, daß die französische Presse sich seit wenigen Tagen Mitarbeiter aus Bicetre und der Salpetriere geholt habe, um nur ihre Wuth gegen England zu befriedigen. Diese verrückten und boshaften Angriffe wären bloß verächtlich, wenn dadurch nicht eine traurige Befangenheit der öffentlichen Meinung in Frankreich und somit eine Gefahr für den künftigen Frieden von Europa sich kund gäbe.

Belgien. (Brüssel.) Bei den letzten Assisen hier wurde ein Mörder freigesprochen, ein Bauer, der vor einigen Monaten eine Nonne auf öffentlicher Straße angefallen und ihr 22 Wunden beigebracht hatte, um ihr zwei Franken zu rauben. Die Nonne, ein junges Mädchen von 24 Jahren, hatte am Morgen das Kloster der grauen Schwestern in Lamay (bei Lüttich) verlassen, um sich nach einem, eine Stunde weit entfernten Dorfe zu begeben, wo ihr Vater an diesem Tage beerdigt wurde. Auf halbem Wege wurde sie überfallen, beraubt, und für todt liegen gelassen. Aber sie überlebte den Ueberfall noch mehrere Tage, und da der Mörder ein bekannter Bauer aus der Umgegend ist, der oft, Stockfische verkaufend, in das Kloster kam, so wurde er auf ihre Aussage eingezogen; man konfrontirte ihn mit seinem Schlachtopfer, welches sich bei seinem Anblicke mit Entsetzen wegwandte, die Aussage wiederholte, und später bei Empfang der letzten Oelung von Neuem bestätigte. Auch fand man in der Behausung des Angeklagten den Regenschirm und zwei Bettücher, welche das unglückliche Mädchen an jenem Morgen mitgenommen, vergraben. Nichtsdestoweniger läugnete Jener. Ein junger Advokat, Herr Jamar, vertheidigte ihn mit vieler Beredsamkeit, und zum großen Erstaunen des Gerichts und der Zuhörer hörte man, daß die Geschwornen ein Nichtschuldig ausgesprochen hatten. Der Angeklagte wurde sogleich in Freiheit gesetzt.

Schweiz. (Wallis.) Unter den Begnadigungsgesuchen die dem großen Rathe in einer Sitzung vom 1. Dec. vorgelegt wurden, war das eines Weibes, Namens Marthe Perren, welche vom Zehngericht von Brieg zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil sie vier uneheliche Kinder geboren hat. Sie schmachtet schon seit langer Zeit im Zuchthause mit der Aussicht, daß ihre Strafe nur mit ihrem Leben enden wird. Bei der Geburt ihres dritten Kindes war sie nach dem alten Gebrauche des Landes mit einem Strohkranze auf dem Kopfe an den Pranger gestellt worden, bei der Geburt des vierten folgte ihre Verurtheilung ins Zuchthaus. Herr Ferdinand Stockalper erklärt die Motive, welche das Gericht von Brieg bestimmt haben, dieses Weib zu lebenslänglicher Gefangenschaft zu verurtheilen. Sie ist arm und ihre Kinder fallen daher der Gemeinde zur Last, daher sie ins Zuchthaus gethan wurde, um ihr die Wiederholung ihrer Fehltritte unmöglich zu machen. Uebrigens habe sie die Strafe außerdem verdient, weil sie fleischlichen Umgang mit einem Ketzer gehabt —! — Die Begnadigungscommission trägt darauf an, die Strafe auf 8 Jahre von jetzt ab zu verringern. Herr Joris drückt seine Empörung über den Fall aus und trägt auf augenblickliche Freilassung an, welcher Antrag zur Ehre des großen Rathes von Wallis angenommen wird.

Tunis. Aus Tunis vom 25. Nov. wird geschrieben: „Vor einigen Tagen langte eine arabische Karawane von Fezzan und Gadames mit einer Anzahl Sklaven und einer Ladung Goldstaub und Elfenbein an der Gränze der Regentschaft an. Sogleich wurde den Kaufleuten von einem Schech bedeutet, daß, sobald die Karawane das Gebiet des Bey berühre, sämmtliche Sklaven, dem Befehl Sr. Hoh. gemäß, von Rechtswegen freie Menschen seyen. Auf dieses schlug die Karawane den Weg nach Tripolis ein, wo der schändliche Menschenhandel annoch erlaubt ist."

Einheimisches.

Mozart-Stiftung.

Wie aus der Bekanntmachung des resp. Vorstandes obig genannter Stiftung hervorgeht, hat Se. Maj. der König die Errichtung derselben genehmigt. Schon in den Walhallagenossen setzte König Ludwig den Manen des unsterblichen Tondichters ein so hochehrendes Denkmal und so kann denn auch die Idee, welche die genannten Vorstände nunmehr in der Mozart-Stiftung in's Leben zu setzen sich bemühen und die sowohl ihnen als dem Genie, welchem sie zu huldigen streben zur hohen Ehre gereicht, wohl der dauernden Beachtung jedes gebildeten Deutschen nur empfohlen werden.

Um aber einen Capitalstock zur Basis der Mozarts-Stiftung heranzubilden, veranstaltet der Vorstand nun auch in diesem Jahre eine

grosse musikalische Akademie

nach folgendem Programm, das höchst interessante Genüsse verspricht:

I. 1. Ouverture zur Euryanthe von C. M. v. Weber.
2. Aria von Titus und Mozart — (Frln. Christian.)
3. Concertante für Fortsetzung von Mendelsohn-Bart. (Frln. Kündinger.)
II. 4. Die C. Sinfonie L. v. Beethoven.
III. 5. Lied v. Fr. Schubert mit obl. Clar. (Hr. Satorsy.)
6. Mendelsohn rc. 42r Psalm.

Möge dann das hohe Fest der Weihnachtsfreude auch eine recht zahlreiche Theilnahme zur Förderung des edlen Zweckes herbeiführen.

Redakteur: George Winter.

Täublein am Webersplatz.

Sonntag den 25. Dec. als am ersten Christtag wird der blinde Sänger Joh. Merkel mit Begleitung sich zu produciren die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

Anfang 7 Uhr.

Pöhmerer.

Kupprechts-Garten.

Am ersten Feyertage findet Harmoniemusik und am zweiten Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Einladung.

Ersten Weihnachts-Feyertag

musikalische Abendunterhaltung mit Gesang

im Gasthaus zum „Burggrafen," wozu höflichst einladet ergebenster

Aug. Butters.

Dutzend-Teich.

Für die Feiertage empfehle ich gehorsamst den Besuch des

Dutzendteichs,

in dessen Wirthschaft ich mich bemühen werde durch guten Caffee, Thee, gutes Bier und aufmerksame Bedienung mir die allgemeine Zufriedenheit der verehrten Besucher zu verschaffen.

Dutzendteich den 23. Decbr. 1842.

Fischer,
Wirthschaftspächter.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Kommenden Montag den 2ten Feiertag produziren sich die Herren

Fischer und Schnepf,

und Dienstag den 3ten Feiertag die Alpensänger aus Tyrol, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Gesuch.

Zwei junge Menschen werden die Sonntage zum Aufwarten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Montag, als am zweiten Weihnachts-Feiertag ist gut besetzte Tanzmusik im Gasthaus „zum braunen Hirschen" in Sündersbühl.

Es ladet ergebenst ein

Hiller.

Ball im goldnen Adler

findet am dritten Weihnachts-Feiertage statt. Zur geneigten Theilnahme empfiehlt sich hochachtungsvoll

Simon Kehr.

Gesuch.

Es werden 2 Paar schöne 3- à 4jährige Hirschgeweihe zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung.

Zu der am ersten Weihnachts-Feiertag veranstalteten Abendunterhaltung der Geschwister Hann aus Tyrol, ladet Unterzeichnete alle Freunde des geselligen Vergnügens zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Anfang 8 Uhr.

Felix Metzlers seel. Wittwe.

Mitleser-Gesuch.

Unter billigen Bedingungen werden noch einige Mitleser zu:

Lewald's Europa

gesucht, von der

C. H. Zeh'schen Buchhandlung
in Nürnberg.

Empfehlung.

Feinsten **Arack** in ganzen und halben Flaschen, so wie in jedem beliebigen Maas, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Michael Horn
in der neuen Gasse.

Ratten- und Mäuse-Pillen.

Ratten- und Mäuse-Pillen ohne Gift, die Schachtel mit Gebrauchszettel um 48 kr., verkauft in Commission

Georg Friedr. Brunner
am Hallplatz.

Empfehlung.

Zu den bevorstehenden Feyertagen erlaubt sich ergebenst Unterzeichneter seine, alle Sorten ausgezeichnete gute und billige Weine zu gefälliger Abnahme zu empfehlen, mit der Bemerkung, daß an diesen Abenden auch für alle Art sehr guten Punsch bestens gesorgt ist.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Joh. Paul Bayer, zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Einladung.

Montag den 26. d. M. geben die Herren

Fischer und Schnepf

musikalische Abend-Unterhaltung zum „grünen Jäger" in der Hirschelgasse, und bittet hiemit um einen zahlreichen gütigen Besuch

Anfang 8 Uhr.

J. Fleischmann.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Montag am 2ten Weihnachtsfeiertag statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Empfehlung.

George Winter am Rathhaus empfiehlt folgende

Jugendschriften

zur geneigten Abnahme:

Rothkehlchen, das. Ein Buch für Kinder und Kindersinn, mit 4 Lithographien. 8. geb. 40 kr.
Zauberer, der kleine, oder belustigende Kunststücke für die Jugend. 8. geb. fl. — 36 kr.
Robinson, der 12jährige, oder lehrreiche und unterhaltende Geschichte eines auf einer wüsten Insel verschlagenen Knaben. Mit Kpfrn. 8. geb. fl. 1 6 kr.
Bilderbuch, 1s, für die Jugend mit 117 schwarzen Abbildungen. gr. 4. geh. 27 kr.
— — dasselbe mit illum. Abbildungen. 45 kr.
— — 2s, für die Jugend mit 9 schwarzen Abbildungen. gr. 4. geh. 18 kr.
— — — mit illum. Kpfrn. 28 kr.
Nacht, 1001, neu bearbeitet für die Jugend mit 8 ill. Abbildungen. 8. geb. — 54 kr.
Oberförster Börner, der. Erzählung für die Jugend mit ill. Kpfrn. 8. geb. fl. 2 24 kr.
Dichtungen, ausgewählte, für die Jugend, mit 9 illum. Kpfrn. 8. geb. fl. 1 30 kr.
Heinrichs frohestes Lebensjahr, mit 8 Abbildungen. 8. geb. fl. 3 —
Bilderlust, die. Ein Bilderbuch für Kinder, mit 25. ill. Kpfrn. 12. geb. fl. 1 30 kr.
Städte, 100, ein geographisches Spiel für die Jugend. geb. 18 kr.
Mährchen für die Jugend. 8. geb. 18 kr
Erzählungen, 24, für Kinder, von Rosa Wolf. 8. geb. 54 kr.
Unterhaltungen, belehrende, in den Feyerstunden für Kinder. Mit 8 ausgemalten Kpfrn 8. geb. 1 fl. 48 kr.
Tugendgallerie in moralischen Charaktergemälden, mit 8 illum. Kpfrn. 8. geb. 1 fl 48 kr.
Mutter- und Vatersegen. Erzählungen für die Jugend, mit 6 illum. Kpfrn. 8. geb. 1 fl. 45 kr.
Idunas Blumenkörbchen. Eine Sammlung von Mährchen, Erzählungen rc. Mit 6 illum. Kpfrn. 8. geb. 1 fl. 30 kr.
Vater Moßbachs frohe Abendstunden im Kreise seiner Familie, v. C. W. H. Lange. Mit 12 illum. Kpf. 1 fl. 48 kr.
Beispiele, moralische, von Lange. Mit 6 ill. Kpf. 8. geb. 1 fl. 12 kr.
Feensaal. Sammlung der schönsten Mährchen für d. Jugend. 8. geb. 1 fl. 12 kr.
Schicksale, ausserordentliche, eines Kriegsgefangenen in Rußland. 12. geb. 21 kr.
Schicksale eines Waisenknaben. Für christliche Familien. 8. geh. 36 kr.
Erzählungen, neue moralische, von F. Sollin. 8. geb. 1 fl. 30 kr.
Meister Gräth, der Glockengießer, oder die Sturmglocke zu Augsburg. Erzählung für die reifere Jugend. 8. geh. 1 fl. 36 kr.
Blumengärtchen für Knaben und Mädchen, von J. G. Wirth. 8. geb. 48 kr.
Gregor, Belehrungen für Jünglinge. 8. geb. 54 kr.
Onkel, der, aus Amerika. 8. geh. 18 kr.
Feierabend, der, der Familie Gutmann. 8. geh. 36 kr.
Carl und Bernhard. Eine christliche Erzählung. 8. geh. 27 kr.
Täubchen, das, von Krummacher. 8. geh. 36 kr.
Sione, Belehrungen für Jungfrauen. 8. geb. 54 kr.
Buch für Töchter gebildeter Stände, von J. Satori. Mit 3 Stahlstichen. 2 fl. 15 kr.
Blumenknospen, oder der freundliche Lehrer, von Postl. Mit 7 Abb. 8. geb 2 fl. 24.
Allerley, unterhaltendes, für die Jugend. Mit 7. Kpfrn. 8. geb. 45 kr.
Kinder, die, in der Zauberwelt, von Ducas. Mit ill. Kpfrn. 12. geb. 1 fl. 12 kr.
Leben, das, Kaiser Friedrichs des Rothbarts, für die Jugend. Mit 6 Kpfrstchn. 12 geb. 48 kr.
Wunderinsel, die, oder die Irrfahrt auf unbekanntem Meere. Mit illum. Kpfrn. 8. geb. 1 fl.
Jugendgarten, deutscher. Sammlung von Erzählungen, Parabeln rc. 2 Bdchn. 8. geb. 1 fl. 48 kr.
Gymnasion, oder das Buch der Lehre und der Unterhaltung. Mit 7 illum. Kpfrn. 8. geb. 1 fl 21 kr.
ABC, Buchstabir-, Lese- und Dominospiel (in Kästchen). 18 kr.
Frag- und Antwortspiel, neues, in 150 Fragen u. Antworten, in Kästchen, 18 kr.
Orakel, das, oder Blicke in die Zukunft. Ein unterhaltendes Spiel, in Kästchen. 18 kr.
Lotto, chronologisches, oder 100 Haupt-Momente aus d. allgem. Geschichte, in Kästchen. 1 fl. 20 kr.
Unterhaltungs- und Belehrungsbuch mit feinen Kpfrn. 8. geb. fl. 1. 21 kr.
Sinnpflanzen. Sechs Erzählungen v. Reinhard. Mit 4 Kpfrn. 8. geb. fl 1. 48 kr.
Lehrlust, in Spielstunden. Mit 4 ill. Kpfrn. 8. gebd. fl. 2 —.
Erzählungen und Geschichten, zur Veredlung des jugendl. Herzens. 8. geb. fl 1. 39 kr.
Kindergeschichten, kleine, mit ill. Kpfrn. 8. geb. fl. 1 —
Bildergallerie, weltgeschichtliche in 12 Bildern. 4. geb. fl. 2 —
Fabeln für die Jugend. Mit 6 Kpfrn. fl. 1 —

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 26. Dec. „Die Teufelsmühle am Wienerberg. Volksmährchen mit Gesang.

Angekommene Fremde

vom 22 Decbr 1832

(Rothe Roß.) Hr. Stoeck v. Schweinfurt, Hr. Meißen von Meißen, Kflte. — (Wit. Hof.) Hr. Weber, Kfm. v. Aachen — (Strauß.) Hr. Neuß, Fabrikt. v Wien. Hr. Huter v. Gmund, Hr. Bendix. Hr. Leters v. Leipzig. Hr. Fudel v. Munchen. Hr. Schmalhof v. Regensburg, Hr. Weinberg v. Frankfurt. Hr. Meyer v. Chaux de Fond. Kflte Hr. Graf v. Seinsheim v. Suchmagen. Hr. Walther v. Frankfurt. Hr. Ferrary v Mailand Priv. (Blaue Glocke.) Hr. Loech m. G. Baumeister v. Feucht. Herr Müller Oek. v Schwarzfeld. — (Rothe Hahn.) Mad Rauschenberg v Wien. Hr. Kahn v. Fürth. Hr. Callin v. Straßburg Kfl. Hr Raich Brauereib v Münchberg — (Wild Mann.) Herr Kaiser, Priv v Würzburg Hr. Drechsel v. Feldberg Hr. Heedlinger v Tallershof. Hr. Lindner v Plauen. Hr. Eberhardt von Schneeberg, Handelsleute. — (Kronprinz z. G.) Hr. Lips mit Schwester v. Amberg. Hr. Wölder v. Aschaffenburg. Kflte. Herr Striegl u. Hr. Regnat, Oek. v. Ingolstadt.

(Mit einer Beilage der Fr. Korn'schen Buchhandlung.)

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im k. Bayer halbjährig 2 fl. 17 kr. im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. ... im III. 2 fl. 48 kr. — Expedition: Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro 359 u. 360. (h. Christtag.) Sonntag 25. December 1842.

Bayern. (München, 21. Dec.) Die auf diesen Morgen anberaumte achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem Iten Präsidenten gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Ministertische waren gegenwärtig Se. Excell. der k. Minister des Innern, Herr v. Abel, und die kgl. Regierungskommissäre Ministerialrath v. Lehner, und Ministerialrath Wanner. Die Gallerien hatten sich bald und zahlreich gefüllt. Einziger vorliegender Berathungsgegenstand war der Gesetzentwurf, „die Zwischenwahl von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Abgeordneten" betreffend. Es heißt dieser Gesetzentwurf in seiner ursprünglichen Gestalt: „Se. Maj. der König haben, nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung Allerhöchst Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, und unter Beobachtung der in Tit. X. §. 7. der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen, und verordnen, wie folgt: Art. I. Wenn ein Abgeordneter zur zweiten Kammer der Ständeversammlung in der Zwischenzeit von der einen zu der andern allgemeinen Wahl der Abgeordneten verstorben, oder gemäß Tit. VI. §. 14 der Verf.-Urkunde aus der Kammer getreten, und bei erfolgender Versammlung der Stände des Reichs kein — aus der jüngsten Wahl hervorgegangener und gültig gewählter Ersatzmann mehr vorhanden ist, der an die Stelle des Verstorbenen oder Ausgetretenen in die Kammer einberufen werden kann, so hat eine Zwischenwahl zur Ernennung eines neuen Abgeordneten an die Stelle des Abgegangenen stattfinden. Art. II. Jede solche Zwischenwahl ist auf die Classe in dem Regierungsbezirk, welchem der ausgetretene Abgeordnete angehört hatte, so wie auf die eröffnete Stelle zu beschränken, und der neue Abgeordnete dabei nur für jenen Zeitraum zu wählen, welcher bis zu dem Eintritte der nächsten allgemeinen Wahlen noch abzulaufen hat. Bis zu diesem Zeitpunkte haben diejenigen, welche bei der Zwischenwahl dem Gewählten in der Stimmenzahl zunächst kommen, für die Classe und den Regierungsbezirk die Ersatzmänner des neugewählten Abgeordneten zu bilden. Art. III. Die Zwischenwahl wird bei den Classen der Grundbesitzer mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit und der Universitäten von den zur Zeit dieser Wahl wahlberechtigten Mitgliedern der Classen, in jenen Städten, welche durch eigene Abgeordnete vertreten sind, von den eben in verfassungsmäßiger Wirksamkeit stehenden Magistraten und Gemeindebevollmächtigten, und bei den übrigen Classen von den aus der letzten Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung hervorgegangenen Wahlmännern vorgenommen. Haben sich in der Zwischenzeit Abgänge unter diesen Wahlmännern durch Todesfall oder durch den Verlust der zur Wahlfähigkeit verfassungsmäßig erforderlichen Eigenschaften ergeben, so sind solche Abgänge vorerst durch besondere Wahlen in dem oder den betreffenden Wahlbezirken der betheiligten Classe zu ersetzen. Art. IV. Bei den Zwischenwahlen der Abgeordneten, so wie der Wahlmänner, finden die in dem Tit. I. der zehnten Verfassungsbeilage für die Wahlen gegebenen allgemeinen und besonderen Vorschriften volle Anwendung. Art. V. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Bekanntmachung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt." Für den Entwurf v. Abel. — Motive zu dem Gesetz-Entwurfe. „Die Verfassungs-Urkunde bestimmt in dem Tit. VII. §. 11., daß die während der sechsjährigen Dauer der Versammlung in der zweiten Kammer der Stände-Versammlung erledigten Stellen aus denjenigen zu ersetzen seyen, welche nach dem Ergebnisse der Wahlen der Abgeordneten dem Gewählten in der Stimmenzahl zunächst kommen. Im Einklange hiemit ordnet der §. 48 Tit. I. der X. Verfassung-Beilage an, daß die in der Kammer der Abgeordneten während der Dauer der Versammlung erledigten Stellen aus den gemäß der Stimmenmehrheit nächstfolgenden Ersatzmännern der nämlichen Klasse, und der nämlichen Regierungsbezirke ergänzt werden sollen, und daß zu dem Ende in den Wahl-Protokollen die Reihe der Gewählten auch in Hinsicht der Ersatzmänner genau zu bemerken, und jede Stimmengleichheit bei letzteren ebenfalls sogleich zu entscheiden sey. Nach diesen staatsgrund-gesetzlichen Vorschriften ist die Zahl der Ersatzmänner unbestimmt und durch das jedesmalige Wahlergebniß bedingt; sie ist beschränkt auf jene Mitglieder der betreffenden Classe und des betreffenden Regierungsbezirkes, welchen bei der Wahl Stimmen zu Theil geworden sind. Ueber diese dem Zufalle anheimgegebene Zahl hinaus ist keine Vorsorge getroffen, und es schweigt die Verfassungs-Urkunde darüber, weil es in dem Falle zu halten sey, wenn bei dem Austritte eines Abgeordneten aus der zweiten Kammer der Stände-Versammlung bei einer während der sechsjährigen Wahlperiode eintretenden Versammlung der Stände des Reichs kein zur Einberufung in dieselbe befähigter Ersatzmann mehr vorhanden ist. Daß ein solcher Fall im Bereiche der Möglichkeit liege, dieses lehrt die Erfahrung des gegenwärtigen Landtages, da nach bereits in Mitte liegendem Kammer-Beschlusse für den ausgetretenen Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit in dem Regierungs-Bezirke der Oberpfalz und von Regensburg ein Ersatzmann, dessen Einberufung verfassungsmäßig verfügt werden konnte, nicht mehr vorhanden ist. (Schluß folgt.)

Landshut, 17. Decbr. Am 14. d. wurde bei Ertenwiesen der Jagdgehilfe Sebastian Steinherr durch einen Schrottschuß so tödtlich verwundet, daß er in Folge dieses Schusses Nachts 1 Uhr starb; dem Kommandanten der k. Gendarmerie-Brigade Mallersdorf gelang es, zwei dieser That höchst verdächtige, und ohnehin als gefährliche Wilddiebe berüchtigte Bursche auszumitteln; einer derselben wurde bereits wegen dringenden Verdachts dieser Tödtung dem k. Landgerichte Mallersdorf eingeliefert.

Preußen. (Königsberg, 15. Dec.) Das Urtel zweiter Instanz in dem Prozesse des Dr. Jakoby ist noch immer nicht erschienen, und sogar, wie es heißt, bis Ostern verschoben. 'Gegen die vermeintlichen Veranstalter einer Subscription zu einer Bürgerkrone für Jakoby, deren Namen in der Neuen Hamb. Ztg. genannt waren, ist auf Befehl des Königs eine Untersuchung eingeleitet worden, die aber bis jetzt noch nichts ergeben hat. Ein Anonymus sah sich dadurch veranlaßt, in einem Artikel in unserer Zeitung zu erklären, daß diese Subscription schwerlich von unserer Stadt ausgegangen, noch weniger in ihr Anklang finden dürfte. Da hierin eine Beleidigung für Dr. Jakoby, einen allgemein geachteten Mann, lag, so ließen über 60 Personen, die in der Eile zusammentraten, eine Gegenerklärung abdrucken.'

Bei Gelegenheit der Anwesenheit Herweghs hat sich der interimistische Universitätsrichter, Assessor Becker, auf eine Ministerialverfügung berufen, um auf Grund dieser, bei Androhung der Strafe der Relegation, die Studenten von jeder Theilnahme an den für Herwegh veranstalteten Festlichkeiten abzuhalten. Letzteres ist ihm trotzdem nicht gelungen; der Universitätsbevollmächtigte hat dagegen erklärt, daß er nichts von der Existenz einer solchen Verfügung wisse, woher die Sache zur Untersuchung kommen muß. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang derselben, und erwartet, daß Herr Becker, wenn er eigenmächtig gehandelt, die Bestätigung zu einem Posten verscherzt haben wird, der vor Allem Umsicht, Ruhe und das Vertrauen der Studirenden erfordert.

Posen, 15. Dec. Unser Erzbischoff, Hr. v. Dunin, der seit längerer Zeit kränkelt und an der Gelbsucht leidet, soll, wie heute versichert wird, so schwer erkrankt seyn, daß man nicht ohne Besorgnisse für sein Leben ist.

Frankreich. (Paris.) Im „Journ. d. Deb.“ liest man: Die gegen Barcelona entwickelten Maßregeln der Strenge, die Verhaftungen und Erschießungen, die auf die Drangsale des Bombardements folgen, haben eine große Erbitterung in den übrigen Theilen Cataloniens erregt. Es gibt wenige Städte in dieser Provinz, wo die Feinde des Regenten sich nicht mehr oder minder offenbaren Manifestationen bei der Empörung Barcelonas überlassen haben. Jetzt fürchtet man dort die nämliche Rache, welche diese Stadt getroffen hat. Man sieht, daß die erste, durch die Sieger genommene Maßregel die Entwaffnung der ganzen Nationalgarde war, worauf gleich die Hinrichtungen begannen, und man erwartet, daß diese nämlichen Maßregeln auf mehr als eine Stadt werde ausgedehnt werden. Man fühlt, daß das Ungewitter sich nähert; daher eine allgemeine Entrüstung, welche sich durch Widerstandsversuche kund gibt. Schon hat die Nationalgarde von Figueras sich am 8 Dec. bewaffnet, 600 Mann an der Zahl, auf dem großen Platze versammelt, um über die verbreitete Androhung einer baldigen Entwaffnung zu berathschlagen, hierauf stellten sie sich vor der Citadelle in Schlachtordnung auf. Der Commandant hatte die Thore schließen und die Brücken aufziehen lassen, und er ließ keinen Soldaten auf den Wällen, nicht einmal die Schildwachen, welche sich in ihren Schilderhäuschen hielten, sehen. Nachdem die Nationalgarden das Geschrei: Es lebe die Freiheit! Nieder mit Espartero! hatten ertönen lassen, kehrten sie auf den großen Platz zurück, wo sie schwuren, die Waffen, die sie für die Vertheidigung des Vaterlandes tragen, nicht nieder zu legen. Auf die Nachricht von dieser Meuterei sind am 10. drei Regimenter nach Gerونna und dem Norden Cataloniens, wo Figueras liegt, aufgebrochen. Kein Zweifel, daß dort die Aufregung leicht niedergedrückt und die Entwaffnung, wie anderwärts, bewerkstelliget werden wird, wenn dieß der Wille Esparteros ist. Die Truppen werden ihm mit einem blinden Eifer dienen.

Der Weihnachtssegen.

Jakob und Röschen, zwei arme Kinder, saßen am Spinnrad, und schielten nach einen Teller mit Honigbrod, der seitwärts auf dem Tische stand. Hast du deine Zahl bald beendet? frug Jakob; Ach nein! seufzte Röschen „und mich hungert so sehr!“ Nun wart, wenn ich fertig bin, helf' ich dir! „sagte der gute Bruder, und drehte sein Rad so geschwind, daß es sausete, bis der Flachs abgesponnen war. Nicht lange, so war der fleißige Jakob auch mit Röschens Arbeit fertig, und nun sprangen beide vergnügt zu dem Tische, wo das Zuckerbrod stand, das Frau Anne, ihre Mutter, ihnen hingestellt, und das sie, nach ihrem Gebot, erst nach vollbrachter Arbeit erhalten sollten. Das wird schmecken!“ lachte Röschen: die gute Mutter hat den Honig recht dick darauf geschmiert, weil heute heil'ger Abend ist!“ —

Da klingelt es an der Hausthüre. Sollte die Mutter schon aus dem Walde zurück sein? „frug Röschen, Jakob aber sprang mit drei Sätzen hinaus, und öffnete die Thüre der alten Hütte. — Da stand ein Kind, zitternd und blaß, das hatte Nichts als ein dünnes Hemdchen an, und sein Auge sah so bittend empor; als wollte es sagen: O nehmt mich auf! Ich bin hungrig und durstig, und friere so sehr.

Da erbarmte es Jakob, und er führte das Kind hinein in die Stube. Röschen machte große Augen, als sie den fremden Gast ankommen sah. Als sie aber dem Kinde in's Antlitz sah, ergriff es sie wunderbar, und sie nahm es bei der Hand, führte es zum Ofen, und legte rasch einige Reiser auf die Gluth.

Willst Du dein Honigbrod nicht essen. Jakob? frug sie, geschäftig hin „und fortlaufend. Iß Du doch das Deine!“ sagte jener „Du hast ja vorhin so gehungert!“

„Ach, Jakob, ich kann nicht!“ erwiderte Röschen! mich dauert das arme Kind, ich will es ihm geben.“

„Das wollte ich eben auch!“ sprach Jakob, „da kannst Du das Deine behalten!“

Lange stritten die Geschwister hin und her, endlich reichten sie beide dem Kinde ihr Brödchen, welches freundlich dankend ihre Gabe empfing.

Da kam die Mutter aus dem Walde, und trug einen schönen, grünen Christbaum in der Hand. So fröhlich das Bäumchen aussah, so traurig guckte Frau Anne unter ihrer schneebedeckten Kappe hervor, denn keiner ihrer Wünsche war in Erfüllung gegangen. Ihr armen Kinder! „sagte sie eintretend, da bring' ich den Baum, aber weder Aepfel noch Nuß hänget daran. Die gute Frau Pathe ist gestorben, und die gnädige Herrschaft nicht zu Haus Da bringe ich Nichts, als die paar Pfennige von eurem Gespinnst. Kaum wird es das Fest über zu Brode langen! — Aber was seh' ich denn dort? rief sie verwundert: Wer hat das fremde Kind zu uns gebracht?

„Ach Mutter, es fror und hungerte so sehr,“ sagte Jakob, „da habe ich es in die Hütte geführt.“

„Mein Gott, wie nackend und bloß!“ rief Frau Anne, die dünnen Linnen betrachtend. „Wem gehört denn das

arme Kind? So können wir es nicht in die kalte Nacht hinausschicken, wir müssen ihm ein Mäntelchen machen.«

Und sie überlegte, was sie geben könnte, fand aber Nichts, weder bei sich noch bei den Kindern. Da gedachte sie ihres warmen Sonntagsrockes, den sie nur in die Kirche anlegte, und sie ging eilig und trennte ein Blatt heraus, davon machte sie einen Mantel.

Jakob aber sah, daß das Kind ganz barfuß war, und zog seine Holzschuhe aus, und gab sie ihm; — Röschen aber setzte ihm ihr Mützchen auf. —

So war es nun völlig verwahrt und bekleidet, und lächelte freundlich die Kinder an. Es verlangte nun zu seinem Vater zurück, und Jakob begleitete es ein ganzes Stück Weges. Als er wieder nach Hause kam, erzählte er noch viel von dem fremden Kinde, und Alle wurden vergnügt, so oft sie daran gedachten, und selbst Frau Anne vergaß ihren Kummer darüber. Sie reichte ihren Kindern zwei Schnitte schwarzes Brod, und diese verzehrten es mit so gutem Appetit, als sey es mit dem schönsten Honig belegt. Als die Kinder zu Bette gebracht waren, langte die Mutter einige Wachslichtlein hervor, die sie seit vorigem Weihnachtsabend bewahrt hatte. Darauf schnitt sie mit vieler Mühe einige Sterne von buntem Papier, und band diese mit wenig gebacknen Pflaumen und Birnen in die Zweige. »Geseg'n es Gott!« sagte sie leise, »ich arme Mutter habe nichts besseres!«

Als nun am Morgen das feierliche Glockengeläut das heil'ge Christfest verkündete, sprangen Jakob und Röschen plötzlich von ihrem Lager empor, denn sie sahen durch die Spalte der Thür ein helles Weinachtslicht schimmern. Das Christkind ist da! riefen beide, und eilten in die Stube. Da stand der liebe Weihnachtsbaum, mit zahllosen Lichtern besäet, und statt des kümmerlichen Backobstes hingen rothe Aepfel und Nüsse in solcher Fülle daran, daß die Aestlein fast krachten; ganz oben strahlte aber ein funkelnder Morgenstern, als wollte er sagen: Seid vergnügt, der Herr ist geboren!

O Mutter, Mutter! riefen die Kinder und stürzten außer sich in die Kammer. Verwundert richtete diese sich empor und sagte: Warum stört ihr mich in meinem Schlummer? Ich habe so lieblich geträumt! Ich sah das heil'ge Jesuskind im himmlischen Glanze. Es reichte mir freundlich die Händchen entgegen.

O, es war so schön, um die Stirne hatte es goldene Strahlen! Und rathet einmal, meine Kinder, mit was es begleitet war? Mit dem Mäntelchen, das ich dem armen Kinde genäht, und mit den Gaben eurer Liebe! Ja wahrlich! Ich habe dieß alles mit meinen Augen gesehen, und weiß nun, daß der liebreiche Heiland uns niemals verlassen wird! »Ja Mutter, so ist es auch! rief Jakob begeistert. Gewiß ist das fremde Kind niemand anders als das heil'ge Christkind gewesen!« Heute Nacht ist es wieder gekommen und hat uns vergolten tausendfach! O kommt doch, den schönen Weihnachtsegen zu schauen! »Frau Anne trat von den Kindern geleitet, in das Stübchen.« O wie staunte sie, als sie die herrliche Christgabe sah! — Alles was sie bedurften, lag auf sorgfältigste bedacht unter dem Christbaum. Da waren Mäntel für alle drei, und ein prächtiger Sonntagsrock für Frau Anne, und Schuhe für Jakob und ein Mützchen für Röschen, viel schöner und wärmer als sie dem armen Kinde gegeben. Auch Bücher fehlten nicht und allerhand Arbeitsgeräth, die Kinder waren betheilt auf viele Jahre. Da faltete Frau Anne die Hände, und sank mit Jakob und Röschen auf ihre Knie! Am Fenster aber glitt eine verhüllte Gestalt dahin, die warf noch einen Blick in das erleuchtete Stübchen und auf die glücklichen Menschen und verschwand dann in der Dämmerung des Morgens. Es war der Abgesandte der guten Herrschaft, die Frau Anne aufgesucht und nicht zu Hause gefunden hatte. Bald darauf war sie heimgekehrt, hatte zufällig von ihrer Liebesthat gehört, und, gerührt von derselben, leise ihren Boten ausgesandt, um mit doppelt reichen Händen zu spenden. So bedient sich der zärtliche Heiland edler Herzen, um durch sie seinen Willen zu vollbringen. Noch lange lag die fromme Wittwe mit ihren Kindern auf den Knien, von hohem Glauben getröstet, und jubelnd stimmten die Festglocken ein, und tausend Stimmen sangen dem aufdämmernden Tage entgegen: Ehre sei Gott in der Höhe und den Menschen ein Wohlgefallen!

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Goldner Hirsch
an der Lauferstraße.

Heute Sonntag den ersten Feyertag produziren sich die Alpensänger aus Tyrol, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

Abendunter-  haltung.

Heute Sonntag den 25. December, als am ersten Weihnachts-Feyertag, geben die Herren

Fischer und Schnepf

beim Unterzeichneten eine »musikalische Abendunterhaltung,« wozu hiemit ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Joh. Paul Bayer, zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus.

Einladung.

Morgen Montag den 26. December, als am zweiten Weihnachts-Feyertag, produzirt sich das

Kleeblatt

im goldnen Hahn hinterm Rathhaus, wozu ergebenst einladet

Anfang Abends 8 Uhr.

Bayer.

Schießhaus St. Johannis.

Künftigen Montag, als am zweiten Weihnachtsfeiertag, ist gutbesetzte Tanzmusik. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

M. Kellermann.

Einladung.

Am 2ten Weihnachts-Feyertag findet gut besetzte Tanzmusik im Gasthaus zum goldnen Schwan in Wöhrd statt, wozu ergebenst einladet

M. Pfirsch.

Ball im goldnen Schwan
in Wöhrd

findet Dienstag, am 3ten Weihnachts-Feyertag statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Entree 6 kr.

M. Pfirsch.

Lehrling-Gesuch.

Zur Schmiede-Profession auf dem Lande wird ein Lehrling, jedoch von gesunder Körperstärke, gegen billige Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Reisender-Gesuch.

Zum Betrieb eines literarisches Werkes, das bei Fleiß und Thätigkeit enormen Absatz haben kann, wird unter den anständigsten Bedingungen ein gewandter Reisender gesucht, der wo möglich schon in gleicher Branche gearbeitet hat. Frankirte Anträge unter Chiffre W. L. T. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Ratten- und Mäuse-Pillen.

Ratten- und Mäuse-Pillen ohne Gift, die Schachtel mit Gebrauchszettel um 48 kr., verkauft in Commission

Georg Friedr. Brunner
am Hallplatz.

Gesuch.

Ein Leiterwagen mit 4 Zoll breiten Rädern wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Montag den 26. Dec. »Die Teufelsmühle am Wienerberg. Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufzügen von Leopold Huber. Musik von W. Müller.

Frequenz der Lud-  wigs-Eisenbahn.
(Einundfünfzigste Woche. 1842.)

Samstag	988	Personen	— fl.	113, 39 kr.
Sonntag	2501	"	— "	296, 48 "
Montag	981	"	— "	117, 51 "
Dienstag	1017	"	— "	118, 57 "
Mittwoch	865	"	— "	101, 30 "
Donnerstag	1173	"	— "	134, 45 "
Freitag	1048	"	— "	119, 3 "
Summe	8573	Personen	— fl.	1002, 33 kr.

Angekommene Fremde
vom 23 Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Heimbeck m G. Apotheker v. Passau. Hr. Wittich, Kfm v. Bamberg — (Witt Hof. Lord Robert Graham v. London. Hr. Bar. v. Seefried, Frhr v. Dobeneck. App.-Rath v. Bamberg. Frhr. v. Spiegel v. Ansbach. — (Straus.) Herr Haag v. Stuttgart. Hr. Schütze v. Ruhla. Hr. Brehme v. Neuda, Hr d'Orville v. Regensburg m. Schwester Kfle Frl Daisson v. Ansbach Hr. Knappe. Beamter v. Mainz. Hr. Bar de Crignis v. München Hr. Dr. Schulze v. Perleberg — (Blaue Glocke) Hr Brutz m Fam., Priv. v. Cronach. Hr Bolz. Forstgehulfe von Feucht Hr. Neumann, Dek. v Dresden Frln Raindee, Herr Dünker, Fabr. v. München. Hr. Steinheimer. Kfm Hr. Kayser m. Tochter, Schiffmeister v. Hallstadt. Hr. Filer, Stud. v Auerbach. Frln. Gutter v Nördlingen — (Rothe Hahn.) Herr Mayer m G. v Sulzbach. Hr Staufer v Ulm, Kfle. Frln. Driffner v. Sulzbach. Frln Hoffmann v. Regensburg Hr. Wülfert, Stud. v. Erlangen. Hr. Bohl. Kunstler v. Wien. (Frank. Hof) Hr. Dervisch. Priv. v. Mkt. Breit Hr Treuer. Fabr. v. Dinkelsbühl — (Mondschein z. G.) Hr. Ehrensberger. Rechtsprakt v. Neumarkt Hr Hieber. Rothgerber v. Oppingen. — (Kronprinz z. G.) Hr Dr Würmüller v Ansbach. Hr. Uhl. Forstarh. v Engelthal Hr. Schröppel v. Schwabach. Gebr. Blumistein v. Heideck, Handelsleute.

Notiz.

Der Artikel: »Von einem Augenzeugen« kann nicht veröffentlicht werden. Die Red.

Verbesserung

In den ersten Exemplaren der gestrigen Zeitung ist aus Versehen im Programm der Mozartstiftung ein sinnentstellender Setzfehler, »Fortsetzung von Mendelsohn-Bart« (Frln.« statt — Forteviano von Mendelsohn-Bartholdy, (Herr — stehen geblieben, was zu entschuldigen bittet

die Red.

☞ Des Festtages wegen wird Morgen kein Blatt ausgegeben.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

fl. 24 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro 361. (Joh. Evan.) Dienstag 27. December 1842.

Bayern. (München, den 24. December.) Fortsetzung des Berichts über die achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Es kann nicht im Sinne der Verfassungs-Urkunde liegen, eine in der Art erledigte Stelle unbesetzt, dadurch aber eine Wählerclasse eines Regierungs-Bezirkes bei der Stände-Versammlung ganz unvertreten, oder aber mindestens der Zahl der Abgeordneten nach, ohne die ihr verfassungsmäßig gebührende Vertretung zu belassen; vielmehr möchte die Kammer selbst als unvollständig erscheinen, wenn in derselben ein verfassungsmäßig begründeter Sitz gänzlich unbesetzt bliebe. Bei dem Eintreten solcher Fälle aber kann die Widerbesetzung der erledigten Stelle nur durch die besondere Zwischenwahl eines Abgeordneten an die Stelle des Ausgetretenen erfolgen. Zur Vornahme einer solchen besonderen Zwischenwahl eines einzelnen Abgeordneten mangelt es indessen bis jetzt an den unentbehrlichen gesetzlichen Normen. Für's Erste hat die Verfassungs-Urkunde in den bereits erwähnten Stellen ausdrücklich die Wiederbesetzung der eingetretenen Erledigungen nur vermittelst der Einberufung der aus der ordentlichen allgemeinen Wahl hervorgegangenen Ersatzmänner angeordnet, den Mangel eines Ersatzmannes aber gar nicht vorgesehen; für's andere aber steht der Anordnung einer Zwischenwahl die Bestimmung des §. 13. Titl. VI. der Verfassungsurkunde offen entgegen, nach deren Inhalt: „Alle sechs Jahre eine neue Wahl der Abgeordneten vorgenommen wird, und sonst nur in dem Falle, wenn die Kammer vom Könige aufgelöst wird.“ — Nächstdem tritt noch die Erwägung ein, daß nach §. 11. Titl. VI. der Verfassungsurkunde die Wahl der Abgeordneten für die sechsjährige Dauer der Versammlung statt zu finden hat, und hiedurch eine Wahl während des Laufes der Wahlperiode ausgeschlossen erscheint, jedenfalls aber eine Zwischenwahl für eine kürzere Zeit als 6 Jahre sich als unzuläßig darstellt. Es geht hieraus wohl klar hervor, daß in den verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung auf die Möglichkeit des Mangels an Ersatzmännern kein Bedacht genommen worden ist, und es muß daher die deßfalls bestehende Lücke durch einen Akt der Gesetzgebung ausgefüllt werden, wenn die vollständige Besetzung der Kammer unter allen Verhältnissen gesetzlich soll stattfinden können. Diesen Zweck sucht der gegenwärtige, die Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffende Gesetzentwurf zu erreichen. Durch den Art. I. desselben soll die Vornahme einer Zwischenwahl als statthaft erklärt werden, wenn die Besetzung einer erledigten Stelle in der Kammer durch Einberufung eines Ersatzmannes nicht mehr Platz greifen kann, die Kammer aber noch vor einer neuen allgemeinen Wahl sich versammeln, und daher verfassungsmäßig vollständig besetzt seyn soll. Es wird aber eine solche Zwischenwahl nur die Besetzung der erledigten Stelle für den Rest der laufenden Wahlperiode und die Benennung neuer Ersatzmänner für die betreffende Stelle zum Zwecke haben können, weßhalb sie der Artikel II. auf dieses Ziel beschränkt. Zur Wahlhandlung selbst beruft der Art. III diejenigen Mitglieder der betreffenden Klasse und des einschlägigen Regierungsbezirkes, denen verfassungsmäßig überhaupt die Wahlfähigkeit zusteht; ausgeschlossen werden jene bleiben müssen, die zwar bei der letzten Wahl mitgewirkt, inzwischen aber die Wahlfähigkeit verloren, jene aber an ihre Stelle zu treten haben, die früher wahlfähig geworden sind. — Bei den in mehreren Wahlhandlungen zu vollziehenden Wahlen, wird das Wahlrecht den Wahlmännern der letzten allgemeinen Wahlen noch zuzugestehen, und anzunehmen seyn, daß ihre Vollmacht zur Wahl der Abgeordneten sich schon ursprünglich auf die sechsjährige Wahlperiode erstreckt habe. — Hierbei wird es aber nothwendig werden, vorerst die in der Zahl der Wahlmänner inzwischen etwa eingetretenen Abgänge zu ersetzen, indeß außerdem einzelne Wahlbezirke ihre verfassungsmäßige Theilnahme an der Wahl nicht ausüben könnten, und durch Verminderung der Zahl der Wahlmänner die Auswahl selbst verfassungswidrig beschränkt würde. Da es sich überall nur von einem erneuerten Wahlakte handelt, so haben bei den Ersatzwahlen auch alle einschlägigen für die ordentlichen allgemeinen Wahlen gegebenen Vorschriften volle Anwendung zu finden, und es schreibt dieses der Art. IV. des Entwurfes vor. Die Schlußbestimmungen des Art. V. des Entwurfes beziehen sich lediglich auf das Beginnen der Wirksamkeit des neuen Gesetzes und auf den Vollzug desselben und bedürfen keiner weiteren Erläuterungen. — Dieses sind die Erwägungen, auf welchen der Gesetzentwurf beruht, den ich nach den allerhöchsten Befehlen Sr. Maj. des Königs den Ständen des Reichs, und zwar zunächst der sehr geehrten Kammer der Abgeordneten zum Beirathe und zur Zustimmung zu übergeben die Ehre habe.“ — Vortrag des Ausschußreferenten Dr. v. Wening: „Im Laufe des gegenwärtigen Landtags ergab sich, daß für den ausgetretenen Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit in dem Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg kein zur Einberufung befähigter Ersatzmann vorhanden war. Bei dem Mangel einer verfassungsmäßigen Vorsehung für solche Fälle nahm deshalb die Regierung Anlaß, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher in fünf Artikeln die Stattfindung einer Zwischenwahl und die hierin einzuschlagenden Richtungen behandelt und somit zunächst Gegenstand der Prüfung für die Schlußfassung einer hohen Kammer der Abgeordneten geworden ist. Es kömmt daher zur Würdigung der Grundlagen des Entwurfes im Allgemeinen wie für die Theile desselben an: I. Das Bedürfniß einer Ergänzung in den vorkommenden verfassungsmäßigen Bestimmungen darzustellen; II. Die Frage zu beantworten: ob die im Entwurfe enthaltenen Richtungen für die Ausführung und

künftigen Vorkommenheiten eine erschöpfende Beseitigung des wahrgenommenen Mangels, im Einklange mit den sonstigen verfassungsmäßigen Vorschriften, erwarten lassen. Mit selbstiger Bezugnahme auf die vorliegenden Motive des Gesetzentwurfes und auf dasjenige, was in Kürze folgt, glaubt Referent beide Voraussetzungen als gegeben annehmen zu müssen. Zu I. Die Nothwendigkeit einer Ergänzung in den verfassungsmäßigen Vorschriften ist wohl schon durch die im Eingange berührte Thatsache und damit gerechtfertiget, weil die Verfassungs-Urkunde Tit. VI. §. 11 und Beilage X. Tit. I. §. 48 zwar für jene Stellen, welche während der sechsjährigen Dauer der Versammlung in der zweiten Kammer erledigt werden, einen Ersatz nach dem Ergebnisse der Wahlen aus den dem früher Gewählten gemäß der Stimmenmehrheit in derselben Classe und in demselben Regierungsbezirke am nächsten stehenden Ersatzmännern anordnet, nicht aber auch vorsorgsweise bestimmt, was geschehen soll, wenn unter solchen Voraussetzungen dennoch kein befähigter Ersatzmann mehr vorhanden ist. Eine Besetzung der erledigten Stelle muß erfolgen, da die Verfassungs-Urkunde unzweifelhaft eine vollständige Vertretung aller Classen gebietet; — es kann daher auch nur auf dieselbe Art und Weise, wie die ursprüngliche Wahl zu Stande kam, nämlich durch ein Surrogat derselben d. h. durch eine besondere Zwischenwahl die Ergänzung verwirklicht werden, wie analog eine neue Wahl für eine Classe in einem Regierungsbezirke einzutreten hätte, wenn die vorhergegangene wegen Außerachtlassung vorgeschriebener Formen als nicht zu Recht bestehend angesehen werden müßte. Diese Zwischenwahl kann aber auch, da sie lediglich nur an die Stelle der früheren tritt, der Zeit und den Grundbestimmungen nach, blos denselben und gleichen Richtungen folgen, wie die frühere, auf eine bereits bestimmte Periode der Stände-Versammlung beschränkte vorangegangene Wahl; — es unterliegt somit der erwähnte Gesetzentwurf bei der Evidenz des Bedürfnisses und bei den gegebenen Direktiven auch nicht dem entferntesten Bedenken. Zu II. Mit nicht minderer Sicherheit darf die zweite eben erwähnte Frage bejaht werden, wie aus Folgendem erhellt: Der erste Artikel des Entwurfes, lediglich nur die Nothwendigkeit der Ergänzung einer erledigten Stelle in den hierin ausdrücklich bezeichneten Fällen im Auge behaltend, statuirt nur die Anordnung einer Zwischenwahl, und erfüllt somit die Lücke, welche, wie erwähnt, in den bisherigen verfassungsmäßigen Vorschriften zu finden ist. Der II. Artikel beschränkt diese Zwischenwahl auf die Classe und den Regierungsbezirk, welchem der ausgetretene Abgeordnete angehörte, so wie auf die eröffnete Stelle selbst, und auf den Zeitraum, welcher bis zu dem Eintritte der nächsten allgemeinen Wahl abzulaufen hat, und stellt sich somit als vollkommen gerechtfertigt dar, da die spätere Wahl, als ein Surrogat der früheren, den nämlichen Grundbestimmungen und Voraussetzungen wie diese zu folgen hat. Im Nachsatze dieses Artikels ist dafür Versehung getroffen, daß für die noch erübrigende Zeitperiode diejenigen, welche bei der Zwischenwahl dem Gewählten in der Stimmenzahl zunächst kommen, als die Ersatzmänner des neugewählten Abgeordneten betrachtet werden müssen; — es ist daher auch hierin nur derjenige Grundsatz erneuert, oder aufrecht erhalten worden, welchen die Verfassungs-Urkunde Tit. VI §. 11 im Allgemeinen vorschreibt. Durch den dritten Artikel des Gesetzentwurfes werden ferner nur jene Mitglieder aus den betreffenden Classen zur Zwischenwahl berufen, welchen verfassungsmäßig die Wahlfähigkeit zusteht; diejenigen aber hiebei ausgeschlossen, welche zwar bei der letzten Wahl mitgewirkt, inzwischen jedoch die Wahlfähigkeit verloren haben, und daher auch füglich nur durch solche ersetzt werden können, die seither wahlfähig geworden sind; — es waltet somit auch hierüber kein Bedenken ob. Endlich geht dieser Artikel und die dazu gehörenden Motive von der Voraussetzungen aus, daß bei den in mehreren Wahlhandlungen zu vollziehenden Wahlen das Wahlrecht den Wahlmännern der letzten allgemeinen Wahlen noch zugestanden werden müsse, und es stimmt hiemit auch sicher der Begriff einer auf bestimmte Zeit gegebenen Vollmacht überein, welche so lange in Kraft besteht, als die Periode andauert, worauf die Ermächtigung an und für sich erstrebt werden wollte und konnte; — es ist sonach auch hiegegen nichts zu erinnern. (Schluß folgt.)

Preußen. (Königsberg, 19. Dec.) Nach einer Ankündigung in der heutigen Zeitung wird vom 1. Januar an hier eine neue Zeitung unter dem Namen „Königsberger Allgemeine Zeitung," redigirt von Prof. Dr. Schubert erscheinen.

Baden. (Mannheim) Am 18. Decbr. hielt ein „Verein von Freiwilligen zur Hülfe bei Feuersgefahr" eine Generalversammlung, um die nöthig gewordenen Abänderungen der Satuten zu berathen.

Spanien. Wie jetzt Alles aufgesucht wird, um die öffentliche Meinung gegen Espartero und seine Vertrauten in Harnisch zu bringen, sieht man aus einer Angabe des Commerce, der die Moralität der Regierung nach der Moralität ihrer Werkzeuge zu würdigen anräth und zu diesem Behufe aus den Memorien des Marschalls Suchet eine Stelle citirt, worin ein spanischer Offizier, Namens Van Halen, der Nachwelt als Verräther, Räuber, Ueberläufer und Fälscher denuncirt wird. Nun ist aber damit nicht der jetzige Generalkapitän Van Halen gemeint, der übrigens, wie die Presse behauptet, nicht viel besser ist!) sondern dessen Bruder, Don Juan Van Halen, Commandant von Taragona. „Dieser Van Halen, so strenge vom Marschall Suchet gebrandmarkt, ist übrigens auch ein Günstling Esparteros, wurde von ihm zum Marechal de Camp befördert und ist eben jetzt, wie es heißt, auf einer geheimen Mission in Madrid." Ueber den Stand der Dinge in Catalonien hat man folgende Notizen: Der Regent war noch zu Sarria und schien nicht Willens Barcelona zu besuchen; doch wird auch versichert, er sey incognito und verkleidet in der Stadt gewesen und habe sich von den Wirkungen des Bombardements überzeugt.

— Madrid, 12. Dec. Durch Beschluß des Regenten erhält das Corps der Reichscarabineros eine neue militärische Organisation zu dem Zwecke die Küsten und Gränzen sicherer zu bewachen und gegen den Schleichhandel auf der Halbinsel den thätigsten Krieg zu führen. Das Corps zerfällt unter einem Generalinspektor in drei Comandancias und zwei besondere Compagnien für die balearischen und canarischen Inseln, der Waffe nach in Carabineros zu Fuß und zu Pferd.

— Perpignan, 16. Dec. „Zu Barcelona fährt die Militairkommission fort, Urtheile zu fällen. Zu Figueras sind zwei Bataillons eingerückt, es wurden Verhaftungen vorgenommen."

— Valencia, 7. Dec. Es heißt, zu Alicante habe sich die Nationalgarde des Forts, in welchem sie abwechselnd mit den Linientruppen Wache hielt, bemächtigt. — Nach dem Constitucional sind zu Barcelona 85 Individuen erschossen worden.

— Es sind 40 Flüchtlinge von Barcelona hier ange-

kommen; man bemerkt darunter auch den Ex-Präsidente der Volksjunta, Don Manuel Garsy.

Barcelona, 15. Dec. Zwei tausend Mann, die Hälfte Soldaten, arbeiten an dem Wiederaufbau der Citadelle; eine Kriegskontribution von drei Millionen Franken ist der Stadt Barcelona aufgelegt worden; sie muß in drei Tagen entrichtet werden. Barcelona soll ferner kein Rekrutenkontingent für die Jahre 1840, 1841, und 1842 stellen. Der Regent ist noch immer zu Sarria. Die dreizehn Soldaten, welche auf der Esplanade der Citadelle erschossen worden sind, waren durchs Loos gezogen worden unter denen, die nach dem Einzug des Generalkapitäns Van Halen arretirt worden waren.

— Espartero soll die Bildung zweier Armeekorps, die in Catalonien stationirt bleiben, angeordnet haben.

Großbritannien. Den neuesten Berichten aus Canada zufolge war der Generalstatthalter Sir Charles Bagot fortwährend sehr leidend. Er krankt an einem Herzübel, welches die politischen Aufregungen der letzten Zeit noch verschlimmert haben. Die Aerzte rathen dringend ihn in ein milderes Klima zu versetzen, zumal da man in Canada einem ungewöhnlich strengen Winter entgegensah.

Italien. (Rom, 8. Dec.) Die Villa Borghese, Hauptbelustigungsort des Volks, ist plötzlich dem Publikum geschlossen worden. Bei der bekannten großen Liberalität des Fürsten Borghese wußte man sich Anfangs die Sache nicht zu erklären. Jetzt erfährt man, daß am 5. Dec., als auf dem Monte Pincio ein Luftballon steigen sollte und eine große Menschenmenge auch in der nahen Villa Borghese sich versammelt hatte, der Governatore von Rom Gensd'armen in dieselbe schickte, ohne den Fürsten davon zu benachrichtigen, und daß in Folge davon der beleidigte Besitzer jenen Beschluß gefaßt hat.

Palermo, den 7. Dec. Aus Neapel wird gemeldet, daß der König eine Verminderung des Marinebudgets um 1,300,000 neapolitanische Ducati verordnet hat. Der König scheint es ungern zu sehen, daß seine Offiziere sich verheirathen, denn dem Capitän einer Fregatte, der um die Erlaubniß sich zu verheirathen anhielt, antwortete der König kurz, er solle unverzüglich als Capitän einer Corvette unter Segel gehen, wodurch der Offizier um einen Grad herabgesetzt ist.

Die Uniform.

II.

Der Einfluß der Revolution auf die Umwandlung des Costüms war allerdings am Ende sehr bedeutend; er zeigte sich aber weder so rasch noch so eingreifend als man hätte erwarten können, und es ist charakteristisch daß die willkürlichen französischen Mummereien, namentlich die in antikem Sinn, am meisten die weibliche, viel weniger die männliche und am wenigsten die militärische Tracht von der bisher verfolgten Linie abgezogen haben. Der Gedanke Ludwigs XIV., daß der Soldat mit seinem Aufzug einen Gentleman oder gar einen Hofmann vorzustellen habe, hat die große Umwälzung überlebt und diese Vorstellung ist in allen Stücken bis in die Geschichte des heutigen Tages zu verfolgen. Als der ärgste Sturm der Revolution ausgetobt hatte, war der Puder von den meisten Köpfen verweht und der tragische Sturz des Zopfes nicht mehr zweifelhaft. Aber der Zopf tritt noch an den Tagen von Ulm, Jena und Eylau und späterhin bei Siegern und Besiegten als Ordonnanz auf, da ihn doch die galante Jugend längst abgeschnitten und er fast nur noch einerseits am starren Scheitel der Lobredner der guten alten Zeit als Rudiment derselben, andererseits an den rücksichtsvollen Köpfen der Hofleute hing. Und dieses letztere war es, was den Zopf auch am Kragen des Soldatenrocks festhielt und die Wohlthat des freien kurzen Haars dem Krieger allgemein erst dann zu Theil werden ließ, als man sich zuvorst überzeugt hatte, daß der Zopf keine Handhabe sey den Lauf der Welt zu hemmen. Ferner die beiden so lange unzertrennlichen Begriffe: Anstand und kurzes Beinkleid sammt Strumpf und Schuh, mußten erst in der bürgerlichen Meinung völlig geschieden, ihr Band mußte an den Höfen wenigstens gelockert seyn, bevor es dem Soldaten überall vergönnt wurde den Zwang der straffen Hose und Gamasche mit dem Segen des langen Beinkleids zu vertauschen, da dieses doch in der Gesellschaft schon geraume Zeit salonsfähig war. So nistete sich denn in Folge der — wenn man so sagen darf — Vernatürlichung der allgemeinen Tracht, die Vernunft an beiden Endpunkten der abstrakten kriegerischen Figur, am Kopf und an den Beinen, ganz sachte ein. Doch halt! Dieß ist nur dann wahr, wenn man sich den Soldaten unschicklicherweise barhaupt denkt. Seinem Kopf ist eine Klippe aufgesetzt, die dem Andrang der Vernunft und der ästhetischen Kritik bisher siegreich widerstanden. Der dreifach aufgeschlagene Hut war einst bürgerliche und militärische Tracht zugleich; er hat den Platz, den er als anständige Kopfbedeckung des Mannes in der Einbildungskraft der Menschen so lange behauptet, seit dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg einerseits an den populären runden Hut abgetreten, andererseits lebt er in barocker Verdrehung in der Hof- und Civildiensttracht fort. Und diesen Hut hat nun — ganz dem alten Gedanken treu — die militärische Aristocratie, der Stab, bis heute beibehalten. Die Truppe selbst aber hat man dem Einfluß des gemeinen bürgerlichen Kopfschmucks preisgegeben; bei weitem in den meisten Heeren tragen fast alle Waffengattungen den sogenannten Tschako. Woher dieser wunderliche Aufsatz und was will er? Von einer Rücksicht der Bequemlichkeit kann dabei zum voraus keine Rede seyn; ist er aber wenigstens frei aus einem Gedanken der Nützlichkeit im Felde hervorgegangen? Nichts weniger. So befriedigt er den Schönheitssinn oder doch das Anstandsgefühl? Das ist es. Das Muster dieses aufgeputzten Cylinders oder gestutzten Kegels mag sarmatischen Ursprungs seyn, sittlich ist er bei uns nichts als der ins Militärische übersetzte runde Hut. Aber erst als sich das Auge der Gesellschaft mit den Linien des letztern völlig vertraut gemacht hatte, forderte es eine ähnliche Figur für den Kopf des Kriegers, und so ist auch der militärische Hauptschmuck, wie alle Tracht und Sitte, das Werk des Instincts, nicht der Ueberlegung, aber eines Instincts, der nicht etwa unbewußt das Zweckmäßige, schön oder nicht, auffindet, sondern auf das conventionell Schöne und Anständige hinwirkt.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

Nacht und Morgen an allen ersten Bühnen bereits überall, und überall mit Erfolg, und zwar mit brillantem gegeben, erst kürzlich in Frankfurt, Pesth, Ofen, Stuttgart, Berlin, Ulm etc. in Scene gesetzt, kommt Heute zur ersten Darstellung. Bei der Sicherheit, daß hier etwas Tüchtiges geboten wird,

weisen wir nur noch darauf hin, daß es Herrn Herweghs Benefiz ist, und da das theaterliebende Publikum ihm so viele vergnügte Abende dankt, so ist es nicht mehr als billig, ihn auch einen solchen zu gewähren, den er haben wird, wenn ein zahlreicher Besuch die Theilnahme an ihn und seine Beliebtheit ihn aufs Neue fühlen läßt.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Anzeige.

Gemäß der mir von der Zimmermalers-Frau Anna Huber zugefügten ehrenrührigen mehrfachen Beschimpfungen, leistete mir dieselbe auf meine dagegen beim k. Kreis- und Stadtgericht dahier gestellte Klage im ganzen Umfang Abbitte und Widerruf, und bezahlte die Kosten dieses Streites. Um so mehr finde ich mich veranlaßt, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, indem mir diese Beleidigungen zum Theil öffentlich zugefügt wurden.

Ernst Wähnert, Maler.
Nro. 1141 Jakobsgasse.

Gesuch.

Ein solider Barbiergehülfe wünscht bei einem hiesigen Herrn Wundarzt in Condition zu treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Es ist sogleich ein ganz schönes meublirtes Zimmer mit Alkov an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. S. Nro. 524 nahe am Rathhaus.

Verloren.

Vergangenen Samstag den 24. December hat Jemand von der Adlerstrasse durch die Karolinenstrasse in die breite Gasse, Pfannenschmidtgasse, bis zum Frauenthor, eine Börse mit circa 30 fl. verloren, und wird dem ehrlichen Finder, welcher solche in die Exped. d. Bl. zurückbringt, hiemit eine Belohnung von 2 Kronenthalern zugesichert.

Zur Nachricht.

Süße Schweizer-Butter

ist frisch angekommen bei

Nürnberg, den 25. Decbr. 1842.

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Staats-Lotterie-Anlehen.

Grossherzoglich Hessische so wie **Herzogl. Nassauische Original 25 fl. Loose** nächste Ziehung am 1. resp. 15. Februar 1843, **Grossherzoglich Badische 50 fl. Loose**, von den Ständen garantirt, Ziehung am 1. August resp. 1. Sept. k. Jahrs, werden zu dem billigsten Tages-Cours verkauft. Bei den jetzt immer seltener sich ergebenden Gelegenheiten zur sicheren Kapitals-Anlegung dürften Kapitalisten um so lieber ihre theilweisen Fonds zum Ankauf derartiger Staatspapiere benützen, da unter allen Umständen hiebei nichts verloren, im Gegentheil aber ein bedeutender Gewinn gemacht werden kann; jedenfalls und schlimmster Weise alle Betheiligten ihr Kapital sammt mäßigen Zinsen zurückerhalten müssen. — Deßfallsige Pläne stehen zur gefälligen Einsicht bereit, und empfiehlt sich zur vielseitigen Abnahme obiger Original-Loose

das öffentliche Commissions-Büreau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104.

Anzeige.

In den ersten Tagen des Januarmonates 1843 erscheint im Verlage des unterzeichneten Bureaus die erste Nro. der

Bühnenwelt,

Blätter für dramaturgische und belletristische Unterhaltung, redigirt von W. Alex. Liebold. Jede Woche wird eine Nummer, einen Druckbogen stark, ausgegeben, und an die resp. Subscribenten versandt. Probeblätter sind gratis zu haben.

Zur ferneren regen Theilnahme empfiehlt sich das
G. Winter'sche Centralbureau für Theater
in Nürnberg.

ROSENAU.

Heute Abend Tanz-Unterhaltung.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Dienstag, den 27. Dec. Zum Benefize des Herrn Herwegh. Zum Erstenmale: „Nacht und Morgen." Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benutzung des Bulwer'schen Romans von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hiesige Schrannenpreise

vom 13. und 17. December.

	Höchster	Durchschnitts-,	Mindester
	Preis des Schäffels.		
Korn	12 fl. — kr.	11 fl. 30 kr.	10 fl. 6 kr.
Waizen	15 . 48 .	14 . 57 .	12 . 12 .
Gerste	12 . 24 .	11 . 46 .	11 . 15 .
Haber	9 . — .	8 . 33 .	7 . — .

Das Korn ist gefallen um 12 kr. — Der Waizen ist gefallen um 18 kr. — Die Gerste ist gefallen um 14 kr. — Der Haber ist gefallen um 10 kr.

Angekommene Fremde

vom 25 Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Studt, Part. v. Breslau. — (Witt. Hof.) Hr Schmuckmer, Rent. v Warschau Hr Thorzniki, Part. v. Regensburg — (Strauß) Hr. Enge v. Wallerstein. Herr Moos v Berlin. Hr. Muster v Breslau, Kfite. Hr. Maier, Praktikant v Kempten Hr Schmidt, Stud v Würzburg (Blaue Glocke) Hr. Forster, Forstwarth v. Finstermühl. Hr. Bruckner, Forstgehülfe v. Feucht — (Rother Hahn.) Hr. Ertel v. Würzburg Hr. Kraber v. Nassau, Kfite. Hr. Reismann, Jäger von Augsburg — (Mondschein z G.) Hr. Spieler. Hr. Franz und W. Frick v. Würzburg. — (Kronprinz z. G.) Hr. Hauck, Controleur v. Triesdorf. Hr. Schwarz v. Schwabach. Hr. Bromberg, Forstgehulfe v. Dormitz.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 21 kr., im III. 2 fl. 25 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 561, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro 362. (Unserh Kindl.) Mittwoch 28 December 1842.

Bayern. (München, den 24. December.) Fortsetzung des Berichts über die achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten — Daß übrigens bei eingetretenen Abgängen in der Zahl der Wahlmänner eine Ersetzung auf die im Entwurfe angedeutete Art zu geschehen habe, ist für sich klar, und wird keiner weitern Rechtfertigung bedürfen. Der vierte Artikel enthält lediglich eine Hinweisung auf die verfassungsmäßigen Vorschriften Beilage X. Titel I. und setzt hiedurch die Behandlung der Zwischenwahlen in vollen Einklang mit den Normen der Verfassung. Der V. und letzte Artikel endlich betrifft nur den Vollzug und ist keiner Erläuterung benöthigt.“ Weder Referent noch Ausschuß hatten gegen den Entwurf irgend ein Bedenken erhoben, sondern dessen unbedingte Annahme begutachtet. Da sich auch weder ein Redner hatte einschreiben lassen, noch auch Modificationen übergeben worden waren, so wurde von dem 1sten Präsidenten alsofort die allgemeine Discussion eröffnet, nachdem vorher durch Namensaufruf die Anwesenheit von 86 Abgeordneten, und somit die gesetzliche Zahl für Berathung und Beschlußfassung über ein Grundgesetz constatirt worden war. Nur der Abgeordnete geistl. Rath Haas sprach sich unmittelbar gegen den Gesetzentwurf aus, indem seiner Ansicht nach Zwischenwahlen, und sohin auch gesetzliche Bestimmungen über sie, gar nicht nöthig seyen, am allerwenigsten dann, wenn in dem Wahlgesetz selbst der Wiederkehr eines so seltenen Falles, wie der gegebene, vorgebeugt werde. — Von allen übrigen Rednern wurde die Nothwendigkeit eines Gesetzes, bezüglich der Zwischenwahlen, anerkannt, und der Entwurf selbst gutgeheißen, obschon zugleich auch der Wunsch nach Abänderung von Bestimmungen des Wahlgesetzes ausgedrückt. — Namentlich wurde hervorgehoben, daß wo möglich der Wiederkehr des schon wiederholt vorgekommenen Falles vorgebeugt werden sollte, wo Abgeordnete einberufen werden mußten, die mit nur einer einzigen Stimme gewählt worden waren. Gelegentlich der speciellen Discussion wurden verschiedene Modificationen gestellt, von diesen jedoch nur die Aufnahme von dreien von der Kammer beschlossen. Zwei derselben waren von Sr. Excell. dem kgl. Minister des Innern, Herrn v. Abel, vorgeschlagen und motivirt worden, eine von dem 1ten Secretär Baron v. Thon-Dittmer. Die ersteren ändern den ersten und zweiten Artikel des Entwurfes so ab, daß in jenem statt — „oder gemäß Tit. VI. § 14 der Verf.-Urkunde“ — „oder gemäß den Bestimmungen der Verfassungs-Gesetze“ gelesen, und in diesem im Schlußsatz die Worte — „des neugewählten Abgeordneten“ — weggelassen werden sollen. Die Letztere fügt in dem 5ten Artikel nach dem Worte — „Wirksamkeit“ — zu: — es soll als ein ergänzender Bestandtheil der Verf.-Urkunde und als ein Grundgesetz des Reichs angesehen werden, welches nur in der durch den Tit. X §. 7. der Verf.-Urkunde vorgeschriebenen Weise wieder abgeändert werden kann,“ — worauf dann der Schlußsatz: „das Ministerium des Innern ist“ rc. von selbst wegbleibt. — Nach beendigter Discussion erfolgte die Abstimmung über den ganzen Entwurf durch Namensaufruf, wobei sich ergab, daß nur mehr 82 Mitglieder gegenwärtig waren. Von diesen erklärten sich 81 für 1 gegen den Entwurf. Nach Verlesung des Protokolls der 7ten Sitzung und des neu redigirten Entwurfes nebst Schreibens an die Kammer der Reichsräthe wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Freitag den 36. December anberaumt.

— 25 Dec. Wie in den früheren Jahren wohnten Se. M. der König auch diesesmal dem mitternächtlichen Gottesdienst in der Allerheiligenhofkirche mit großem Cortége bei, ebenso wurde um Mitternacht die feierliche Christmette in sämmtlichen Kirchen mit aller Festlichkeit begangen. — J. k. H. die Herzogin Mutter von Leuchtenberg ist vorgestern von ihrer Reise in Italien zurückgekehrt.

Landshut, 20. Dec. Gestern Abend 5 Uhr starb dahier jähen Todes, am Schlagfluß, der erst kürzlich pensionirte k. Regierungsrath Herr Seb. Leythäuser. In seinem Zimmer auf dem Sopha schlummernd, wo ihn dessen Tochter entseelt antraf, ereilte ihn der Tod.

Preußen. (Berlin, 20. Dec.) Der Pater Goßler, ehemals Mitglied unseres Kammergerichts, ist hier angekommen, in kirchlichen Angelegenheiten über Berlin und Wien nach Rom reisend. Man erwartet, daß derselbe in den Weihnachts-Feiertagen die Kanzel in der hiesigen Hedwigskirche betreten wird.

Hannover, 21. Dec. Der König hat, auf geschehene Wahl und Präsentation von Seiten der Osnabrückschen Provinzial-Landschaft, den Geheimen Kanzlei-Sekretair Lehzen hieselbst zum Schatzrathe und ordentlichen Mitgliede nicht-adeligen Standes des Königl. Schatz-Kollegiums ernannt.

Würtemberg. (Tübingen, 16 Dec.) Die Zahl der hier Studirenden im gegenwärtigen Winterhalbjahr ist 847.

Großherzogthum Hessen. (Gießen, 18. Dec.) Dr. Carriere, bekanntlich von den Universitäten Berlin und Heidelberg wegen angeblicher junghegelianischer Tendenzen (denen er übrigens längst entgegengetreten ist) zum Dociren nicht zugelassen, ist nunmehr auf unserer Landesuniversität Gießen als Privatdocent aufgenommen.

Spanien. (Madrid, 15. Dec.) Der „Heraldo“ sagt heute, es gebe, mit Inbegriff der Ayacuchos und der in Spanien residirenden Engländer, nicht mehr als 500 Personen auf der Halbinsel, welche dem Sieger von Barcelona wegen der Regentschaft Glück wünschen. — Der „Patriota“ sagt: Man hat das Gerücht zu verbreiten gesucht, die Regierung wolle die Nationalgarde von Madrid entwaffnen. Die große Mehrheit der Bürgermiliz dieser

Stadt ist enthusiastisch für Espartero gestimmt und der Regent setzt das größte Zutrauen in die Nationalgarden von Madrid. Zweimal hat er ihr die Bewachung der Königin, der Constitution und der öffentlichen Ordnung übertragen.

Frankreich. (Paris, 22. Dec.) An den Erzherzog Friedrich von Oesterreich sind von hier aus sehr schmeichelhafte Einladungen ergangen, wenn ihm schon seine Zeit nicht erlaube, nach Paris zu kommen, doch wenigstens einen Abstecher nach Cherbourg zu machen und diesen, so wie einige andere Nordhäfen Frankreichs mit seiner Fregatte zu besuchen. Allein Mangel an Zeit hat den Erzherzog gezwungen, auf diese gastfreundliche Einladung zu verzichten, und er geht daher von Plymouth direct nach Venedig zurück.

Rußland. (St. Petersburg, 17. Dec.) Se. Maj. der Kaiser haben den General-Lieutenant von Kavelin an die Stelle des Generals der Infanterie Grafen von Essen zum General-Militair-Gouverneur von St. Petersburg ernannt.

Die Uniform.

II.

(Fortsetzung.)

Dieß zeigt sich am augenfälligsten am Hauptstück des Anzugs, am Kleid im engern Sinne, am Rock, dem eigentlichen Grundstück des ganzen Costums. Das armselige Kleidungsstück um Brust und Hüften, das dem Umrisse des Soldaten den wesentlichen Charakter gibt, ist heute bei allen Herren nach einem und demselben Muster zugeschnitten, wie es von jeher gewesen, seit das allgemeine Staatskleid vor bald zweihundert Jahren das fatale Muster zur ersten Uniform abgegeben hat. Das Kleid des vorigen Jahrhunderts, der Habit, wie das gesetzgebende Volk der Franzosen das Anstandskleid vorzugsweise nennt, wurde vor und in der Revolutionszeit unter vielfachen Schwankungen immer kürzer und enger und zog sich an den Hüften immer weiter zurück, bis es eines Tages vom allgemeinen Sprachgebrauch als Frack im Allgemeinen angesprochen wurde. Dieser hatte das ganze Jahrhundert herauf alle feierlichen und höflichen Akte des anständigen Menschen bezeichnet; er hat ihn zu Hochzeit, Taufe und Begräbniß, zu Gottes Tisch und zum Theetisch, als Gratulanten und Bittsteller, als Festgast und sonntäglichen Spaziergänger begleitet. Wie aber der alte Hut in zwei Formen zerfiel, so ging auch das alte Kleid in zwei Spielarten auseinander, in eine populäre und in eine vornehme, in den gemeinen Frack mit liegendem, und in den nobeln mit stehendem Kragen, jener dem runden, dieser dem aufgeschlagenen Hut parallel. Letzterer, reinern antediluvianischen Bluts als der bürgerliche Frack, wurde fortan ausschließlich als habit français und habit habillé angesprochen; und dieser „Habit," in dem man eigentlich allein „angezogen" ist, blieb Hof- und Civildienstkleid, und eben darum hat er auch bis heute nicht aufgehört als Modell für den Rock des Soldaten zu dienen. Was nun aber einst am aufgehackten, mit derben Aermelaufschlägen versehenen Soldatenrock wirkliche, freie farbige Umschläge gewesen waren, das wurden am heutigen eingeschrumpften, von der Mode ins Engste gezogenen Kleidungsstück nur festgenähte Farbenstreifen, die in ihrer Armseligkeit die Geschichte des Rocks gerade so erzählen, wie in der moralischen und politischen Welt so manche absterbende verkrüppelte Satzung in ihrer Unnatur und Anlage nur durch den geschichtlichen Zusammenhang, dadurch daß sie etwas Gewachsenes ist, begreiflich und erträglich wird.

So lange nun aber die gesellschaftliche Autorität des Fracks in der öffentlichen Meinung unerschüttert war, wetzte sich der Zahn der Kritik vergeblich an der Unschönheit und Zweckwidrigkeit des bürgerlichen Staatskleids und seines Gegenbildes, des kriegerischen; so lange blieb es noch unmöglicher, den Soldaten vernünftiger zu kleiden, als dem preußischen Volk ohne Umschweife ein Reichsparlament zu geben, weil dort ein viel allgemeiner Aberglaube zu überwinden war als hier. Die ganze äußere Sitte, die Begriffe von Schönheit und Würde, von Zierlichkeit und Anstand gehen in ihrer Umwandlung denselben willkürlich nicht zu hemmenden und nicht zu beschleunigenden Gang wie alle menschliche Entwickelung; man macht eine Tracht so wenig aus freier Hand als einen Glauben. Sollte eine zweckmäßigere Bekleidung der Heere in dem Hauptpunkt, von dem jetzt eben die Rede ist, auch nur versucht werden, so mußte das bürgerliche Anstandskleid seinerseits in entschiedenen Zuge dem Vernünftigeren entgegen begriffen seyn, und dieß ist nun auch wirklich der Fall. Seit einer Reihe von Jahren hat sich der unfashionable Ueberrock allmälich zu einem anständigen Kleid ausgebildet, durch das der Frack bereits aus manchen Positionen des gesellschaftlichen Lebens verdrängt worden ist. Der knappe, kurze, rings geschlossene Leibrock oder Gehrock, wie ihn die Schneider nennen, ist in der feinen Welt der Anstand und die Eleganz des Negligé des Morgens geworden, ob nun der Morgen in der betreffenden Welt wenig oder weit über den astronomischen Mittag hinausreicht. Mit diesem Leibrock und dem Frack wird jetzt für den Eleganten aus Morgen und Abend der fashionable Tag, „und er sah, daß es gut war." Seitdem geht dieses halblegitime Kleid frei durch immer mehr Thüren, an die früher nur der Frack zu klopfen gewagt hatte. Allermittelst ist aber letzterer selbst in einer bedeutungsvollen Entwickelung begriffen, die man als eine Rückbildung ansprechen zu dürfen scheint. Wenn er früher nach hinten immer ausgeschnittener, immer zugespitzter geworden war, so rücken jetzt wieder die Schöße immer weiter nach vorne; bereits stellt er von hinten und von der Seite einen Rock vor, und vorne fällt nur noch das Dreieck aus, das sich selbst durch das Aufhacken der Schöße gebildet hatte. Er wird wenigstens im Hals- und Hüftstück, dem Leibrock Ludwigs XIV. immer ähnlicher, und es ist fast als ob das Staatskleid nach so vielen Metamorphosen zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren wollte. Daß aber die Zeit allen Ernstes darauf losgeht den Begriff des Anstands in einem zweckmäßigeren und malerischen Kleide zu verkörpern als im bisherigen „Habit," dieß zeigt sich unter anderem an einer Erscheinung, die vielsagender ist als es auf den ersten Anblick scheint. Es war bisher Ton unter den Leuten von Qualität, daß man die Ordensbänder nur am Frack trug; nachgerade werden sie aber auch in das Knopfloch des Leibrocks übergepflanzt; natürlich kein Mann von Welt, der sich selbst achtet, trägt mehr Morgens einen Frack; aber je vornehmer einer ist, desto später wird es für ihn Mittag und Abend, und man mag doch auch nicht den ganzen Morgen, der ja oft erst mit Sonnenuntergang zu Ende geht, ohne Distinction umhergehen.

Wir haben gesehen wie bis zu Anfang dieses Jahrhunderts die Neuerungen in der Tracht nur darauf hingewirkt haben den Soldaten einerseits immer mehr einzuzwängen und zu plagen, andrerseits immer dürftiger und ungesunder auszustatten. Der neuere freiere Brauch brach den

Aberglauben, der ihm an Scheitel und Beinen die Qualen der Eleganz auferlegt; aber ein sehr großer Uebelstand blieb, neben der Kopfbedeckung; der allgemein eingeführte Rock. Jetzt ist der Zeitpunkt eingetreten, wo der gemeine Schicklichkeitsbegriff dem Soldaten auch eine vernünftigere reichlichere Bedeckung des Rumpfes zugesteht. Jetzt erst konnte man ernstlich daran denken das einzuführen was man in Preußen einen „Waffenrock" nennt. Der Ausdruck ist etwas kostbar. War das was die Preußen bei Leuthen, bei Jena, bei Waterloo trugen, weniger ein Waffenrock? Sonderbar, man meint mit dem Ding ins Mittelalter hinaufzugreifen, während man im Grunde nur durch den allerjüngsten Geist der Gesellschaft zum Gedanken angeregt worden ist. Die seit einiger Zeit vielbesprochenen Versuche mit einem neuen Styl der kriegerischen Tracht sind eben jetzt erst unternommen worden, weil der Strom der gesellschaftlichen Sitte in dieser Richtung zieht, und sie werden auch nur deßhalb gelingen und eine allgemeine Reform herbeiführen. Das Pentagramm des Fracks, als magische Anstandsfigur, mußte angenagt seyn, ehe die hohen Patrone und Führer der Heere einen andern Umriß des Soldaten als den vom Frack bestimmten schicklich und ansprechend finden konnten. Hat sich aber einmal der „Waffenrock" als Ableger des morgendlichen Leibrocks der feinen Welt festgesetzt, so ist damit nicht nur dem gemeinen Mann unter den Waffen und dem ästhetischen Auge eine Wohlthat erwiesen; es wird sich wiederholen, was uns eben die Geschichte dieses ganzen wunderlichen Spielwerks gelehrt hat: die soldatische Tracht wird bedeutend auf die bürgerliche zurückwirken. Und wenn früher, wie wir gesehen, dieser Rückstoß dem Soldaten selbst zum Unheil gerathen ist, so kann er dießmal leicht, ja er muß der ganzen Gesellschaft zum Segen ausschlagen. Die preußischen Offiziere behalten den alten Frack als Galakleid und der Stab bleibt in Frankreich und in Preußen vor der Hand dem bisherigen officiellen Staate treu. Man wird sich anstandshalber noch eine Weile daran festklammern, gerade wie es im vorigen Jahrhundert mit der Perücke ging. Die von Friedrich Wilhelm I. eingeführte Frisur nebst Zopf war anfangs in Frankreich und fast überall außer Preußen nur gemeine soldatische Form; die Oberoffiziere und die Höflinge verschmähten die Tracht des Musketiers und des Dragoners und behielten in Frankreich und bei uns, namentlich in Oesterreich, die Staatsperücke noch geraume Zeit bei, als man sie im bürgerlichen Leben bereits fast ganz abgelegt hatte. Wenn aber Feldmarschall Daun mit der spanischen Perücke noch in den siebenjährigen Krieg zog, so war er eine altväterische Figur, gerade wie in unsern Befreiungskriegen ein militärischer Nachzügler mit Puder und Zopf. Was der Frisur den endlichen vollständigen Sieg über die Perücke verschafft hat, war der Grundsatz und der Aberglauben der Uniform, der in der militärischen Rangordnung endlich auch die höchsten Stufen in die Reform der untern hineinriß. Und dieser selbe Grundsatz wird nun auch heute seine umformende und gleichmachende Kraft bewähren. Der neue geschlossene Rock des Soldaten wird siegreich die Höhen der militärischen Hierarchie ersteigen und von hier aus endlich die Macht des Staatsfracks und seines Bruders Claquehut in seiner Citadelle, der Hoftracht, überwältigen; und dieser Sturm wird ja dadurch sehr erleichtert, daß ein wichtiges Außenwerk des Forts, das kurze Beinkleid, vom Pantalon längst genommen ist. Hat aber die Reform einmal auf diese Weise bis zu oberst hinausgewirkt, so drückt sie mit Gewalt nach unten zurück; und da wird es seyn wie wenn der Sturm das längst verdorrte herbstliche Laub vom Baum schüttelt — so schnell wird der verlebte Frack vom Körper der männlichen Welt abfallen; er wird hinfort nur noch vom Rücken des Spießbürgers, für den sein Hochzeitkleid religiöse Weihe hat, und des armen Teufels, der seine Toilette beim Trödler macht, auf eine Zeit zurückweisen, die nicht mehr ist. Und dann mag unsere Jugend hie und da an einem abgelebten Pensionär die Ordonnanz Friedrich Wilhelm III. belachen, wie uns Leuten mittlern Alters in unserer Kindheit an verwitterten Exemplaren das kriegerische Ideal Friedrichs des Großen so ergötzlich erschienen ist. So scheinen denn Friedrich Wilhelm IV. und Ludwig Philipp vom Schicksal dazu ausersehen die Welt vom Frack zu erlösen, von diesem unförmlichen Alp, unter dessen Druck sie so lange einen schweren wüsten Traum der Eleganz geträumt hat. Und merkt auf das Wahrzeichen der Erlösung, das ich euch verkündige: der neue Bund der Zeit mit den wohlgekleideten Menschen wird geschlossen seyn am Tage, wo der erste Kammerherr sein mystisches Knöpfepaar auf das Hintertheil des Leibrocks setzen läßt.

(Schluß folgt.)

Auflösung des Sprichwort-Räthsels in Nro. 356:

Roberts Antwort auf Emmys Klage:

Wer wird denn nun mir nichts und dir nichts gleich klagen
Und jammern, als ob schon der Weltball fiel ein?
Sieh' Liebchen, ich wollt' Dich ein wenig nur plagen,
Denn 3 Dich, kann ich ja wohl selbsten nicht seyn.
Laß 4 auch die wechselnden Pfade entsprießen,
Die wandelt im Leben dein irrender Fuß,
Du wirst doch noch sicher von 2 auch genießen,
Die himmlischen Düfte, den würzigen Kuß.
Du siehst ja Gespenster am hellichten Tage,
Wo 1 könnt' selbst Herschel und Dollond erspäh'n
Drum Liebchen, vertrau' mir, gib Abschied der Klage,
Ich wollt Dich nur prüfen, nun hast du geseh'n:
Ich ließ leichtfertig mich vom Muthwill' spornen,
Drum leider!

1 2 3 4.
keine Rosen ohne Dornen.

D.......r.

Mannichfaltiges.

Vor zwanzig und etlichen Jahren wurde die Garnisonsschule zu Theresienstadt von einem Soldatenmädchen besucht, dessen Talent für Musik und gute Anlage für den Gesang dem damaligen Lehrer und Cantor an der Garnisonskirche, Johann Langer, auffielen. Der Mann nahm das Mädchen unentgeltlich in seinen Unterricht, und als er die gelehrige Schülerin genügend vorbereitet glaubte, sandte er sie, deren Eltern für sie nichts thun konnten — der Vater diente als Unteroffizier im Mineurkorps und die Mutter suchte die Lage der Familie durch Wäschereinigen und einen kleinen Obstkram zu verbessern — auf seine eigenen Kosten zu seinem bei der Dresdener Hofkapelle angestellten Schwager, Miksch, welcher für die weitere Ausbildung der jungen Gesangkünstlerin, und nachmals für ihre Unterbringung bei dem dortigen Hoftheater thätig war. Von Dresden ging die Sängerin nach Wien, später nach Gratz, Pesth, Italien, von da nach dem nördlichen Deutschland, Rußland rc., und gegenwärtig ist sie die Gemahlin des Dr. Strauß zu Sontheim. Die Künstlerin, von wel-

cher hier die Rede ist heißt: Agnes Schrbest — nach dem Theresienstädter Taufbuche: Schebesta.

Kuß und Ohrfeige.

In Pleyeran, in der Bretagne, herrscht ein sonderbarer Gebrauch bei Trauungen. Gleich nach der heiligen Ceremonie gibt der Bräutigam der Braut eine Ohrfeige, mit den Worten: „so schmeckt's, wenn ich böse bin," und dann einen Kuß, mit den Worten: „So schmeckt's, wenn ich gut bin." Eine Mamsell Barbe, eine Deutsche, die von diesem Gebrauche nichts wußte, und eben auch aus der Kirche tretend, von ihrem Bräutigam also begrüßt wurde, gab ihm einen derben Schlag auf die Nase, daß das Blut herab quoll, ausrufend: „So schmeckt's, wenn ich gut bin," und indem sie ihm die Hälfte seiner Haare ausriß: „So schmeckt's, wenn ich böse bin." Man hofft, daß dieses Hochzeitanhängsel nun aus der Mode kommen werde.

— Die Dorfzeitung Nro. 211 erzählt unter der Rubrik: Glück: Durch Privatbriefe geht so eben die Nachricht ein, daß man von dem großen Postraub von vielen 1000 Thalern bei Brieg am 30. Novbr. glücklich die Fässer wieder gefunden hat, worin sich vormals das Geld befand.

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Lebewohl!

Bei meiner heutigen Abreise von hier sage ich hiemit allen meinen werthen Freunden und Bekannten noch ein herzliches und inniges Lebewohl!

Nürnberg den 26. Decbr. 1842.

Georg Steinl,
Rentamts-Oberschreiber in Rothenburg
an der Tauber.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 29. Dec. „Fra Diavolo, oder das Gasthaus zu Terracina." Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von D. F. E. Auber. Für die deutsche Bühne bearbeitet von K. A. Ritter.

Gestorben

(Den 17. Decbr.) Schuckert, Johann Sigmund, Patermenalrichter.

(Den 18. Decbr.) Rupprecht, Johanna Margaretha, Wirthsfrau. Baum Johann, Schreinermeisters-Söhnlein. Eckelshorn, Julius Johann Philipp. Fischer, Karolina zu Steinbühl.

Angekommene Fremde
vom 26. Decbr. 1842.

(Bayr. Hof.) Hr. Pastor v. Luttich. Hr. Stöppel v. Landau, Kfite. — (Wild. Hof.) Hr. Bar. v. Dörnberg, Oberlieut., Herr Bar. v. Tubaff, Rittmeister v. Darmstadt. Hr. Seiz, Cassier von Wien. — (Blaue Glocke.) Hr. Schroth, Priv. v. Bamberg. Hr. Schneider Kfm. v. Regensburg. — (Rothe Hahn.) Madame u. Dem. Meinert v. Hamburg. Hr. Dietsch, Gastwirth v. Spalt. — (Mondschein z. G.) Hr. Frank, Hr. Schieler, Priv. v. Senheim. Hr. Steidel, Fabr. v. Eichstadt. — (Strauß.) Hr. Jordan v. Dorsten. Hr. Baßlein v. Bamberg. Hr. Arnstein v. Sulzbach. Hr. Bernhardi v. Lyon. Kfite. Hr. Nadus, Revierförster v. Gunzenhausen. Hr. Löw, Cand. v. Redwitz. — (Wild. Mann.) Hr. Gebr. Heinemann, Kfite v. Berlin. Hr. Rode, Priv. v. Altenburg. (Kronprinz z. G.) Hr. Hildebrand v. Ruhla. Hr. Lochmaier von Pfaffenhofen, Kfite. Hr. Häusel, Priv. v. Würzburg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 24 kr.; im III. 2 fl. 36 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Campe'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro 363. (Jonathan.) Donnerstag 29. December 1842.

Bayern. (Straubing, 19. Dec.) Heute wurde die Säkularfeier der Belagerung hiesiger Stadt im Jahre 1742 begangen. Morgens acht Uhr löste man zur Eröffnung des Festes die erste Kanone, und von nun an fiel von Viertelstunde zu Viertelstunde bis 12 Uhr Mittags ein Schuß. Um ¾ 9 Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche mit allen Glocken das Zeichen gegeben zu dem feierlichen Seelenamte für die bei der Belagerung gebliebenen Soldaten und Bürger. In der Mitte der Kirche erhob sich ein hoher Katafalk, von zahlreichen Lichtern umstellt und sehr sinnreich geziert mit Waffen, Rüstungen, Helmen, Fahnen u. dgl., welche in der Belagerungsepoche wirklich gebraucht worden waren; auch Bomben, damals vom feindlichen Geschütze in die Stadt geschleudert, waren am Leichengerüste als Schmuck angebracht, Gott Lob! minder gefährliches Feuer in ihrem Bauche nährend, als damals, denn sie brannten heute nur mit Spiritusflammen. Der Gottesdienst wurde mit einer von dem Herrn Seminarinspektor Ott gehaltenen Predigt eröffnet, welche durch die historischen Rückblicke an jene verhängnißvollen Tage einen tiefen Eindruck machte. Der Predigt folgte ein großes Requiem mit Libera. Das Offizierkorps des dahier garnisonirenden k. Jägerbataillons, die Landwehroffiziere, alle Staatsdiener, der Magistrat und fast die gesammte Einwohnerschaft waren im Gottesdienste anwesend, so daß die weiten Räume der Kirche die Menge kaum fassen konnten. — Als bleibendes Denkmal an jenen merkwürdigen Moment der Localgeschichte hat die Bürgerschaft zwei schöne Sechspfünder gießen lassen, deren Inschriften die Ereignisse jener Tage kurz erzählen. Ueberdies wird der Platz, wo die Todten während der Belagerung in der Stadt begraben wurden, mit einem Denksteine bezeichnet werden.

Preußen. (Berlin, 20. Dec.) Die Censoren sind angewiesen worden, keinen Abdruck allerhöchster Cabinetsordres zu gestatten, wenn sie nicht zuvor in der Staatszeitung oder in der Gesetzsammlung erschienen sind, oder die betreffenden Ministerialbehörden müßten sie ausdrücklich gestattet haben. Dahin hat es die Ultrapresse gebracht!

Aus Köln, im Dez. Es soll sich hier ein „Rheinisch-Westphälischer Verein für Israel“ bilden, zur Beförderung des Christenthums unter den Juden.

Vom Niederrhein, 21. Dez. Alle Welt ist hier durch eine Prophezeihung des Schäfers Heinrich Möhr in Schrecken versetzt, dieselbe lautet: Wer sich Samstag den 24. d. M. vor 9 Uhr ins Bett legt, steht nie wieder lebendig auf, wer aber bis 11 Uhr wacht, wird etwas sehen, was er noch nie gesehen hat. Obschon viele über die mysteriöse Wahrsagung lachen, tragen sie doch heimlich blasse Furcht, so daß der Schäfer wohl Ursache ist, daß nicht Mancher sich an dem bewußten Tage zur Ruhe legen wird.

Hannover. Ein großes Unglück hat den Flecken Börden betroffen. In der Nacht vom 13. auf den 14 December brach in einer Bürgerwohnung Feuer aus, welches bei dem heftigen südwestlichen Sturmwinde in wenig Stunden den größten Theil des Fleckens in einen Schutthaufen verwandelte! Die Kirche, die Schule, die beiden Pfarrhäuser, die beiden Schullehrerwohnungen, das Rathhaus und an 80 Bürgerwohnungen sind ein Raub der Flammen geworden. Fast Nichts konnte gerettet werden. (In Bremen hat sich bereits, wie im Orte selbst, ein Unterstützungscomité gebildet.)

Würtemberg. In der wegen ihrer religiösen Absonderung bekannten Gemeinde Kornthal weigert man sich hartnäckig, das neue Gesangbuch einführen zu lassen, noch weniger aber die neue Liturgie. Ein Theil der Gemeinde will nach Palästina auswandern und sich in Jerusalem ansiedeln. Sie wollen auch ihren Geistlichen mitnehmen, damit sie dem englischen Bischofe nicht in die Hände gerathen, dessen Liturgie sie gar nicht wollen.

Hamburg, 22. Dec. Von dem Unterstützungsverein zu Berlin sind durch Se. Exc. den hiesigen k. preußischen außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. v. Haenlein, heute der Unterstützungsbehörde der Ertrag der, in den königl. preußischen Staaten allerhöchst angeordneten, Haus- und Kirchencollekten mit 216,520 Mark 8 Schill. Banco zugestellt worden.

— 23. Dec. An die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Abendroth ist in der heutigen Rathsversammlung der Senator Heinrich Kellinghusen J. U. D. zum Bürgermeister erwählt worden. Derselbe ist seit dem 4. Juli 1831 Mitglied des Senats.

Frankreich. (Paris, 28. Dec.) Zum erstenmal seit der Ankunft Espartero's zu Sarria, wo er sein Hauptquartier genommen hat, ist (am 15. Dec.) eine Deputation der Municipalität von Barcelona vor ihn gekommen; sie sprach zu ihm von Gnade und Milde, als deren Uebung seinen Ruhm erhöhen werde; er aber versetzte: er sey gekommen, die Schuldlosen zu beschützen und die Schuldigen zu bestrafen. Die Deputation konnte nicht erfahren, wie lange der Belagerungsstand noch fortdauern solle.

Italien. (Rom, 18. Dec.) Wider alles Vermuthen und nur kurze Zeit vorher angemeldet kamen die Großfürstin Marie von Rußland und der Herzog von Leuchtenberg mit einem Gefolge von 54 Personen gestern Nachmittag aus Ancona hier an. Das Fürstenpaar hat in der Wohnung des russischen Gesandten, dem Palazzo Odescalchi, die für dasselbe in Stand gesetzten Appartements bezogen.

Schweiz. Außerordentlich zahlreich sind dieses Jahr die Jesuitenmissionen, besonders im Unterwallis. Drei Jesuiten aus Freiburg beuten dasselbe seit mehreren Monaten aus. — Man erwartet täglich die Bekanntmachung einer Bannbulle gegen die „Junge Schweiz,“ welche auf langes Anhalten der Papst endlich ausgefertigt habe.

Griechenland. (Athen, 12. Dec.) Das neue k. Palais ist zwar fertig, allein die Aerzte wollten nicht gestatten daß es schon am 15. November (a. S.) vom Hofe bezogen werde. Wahrscheinlich wird der Umzug bis zum griechischen Neujahr stattfinden. Gegen das Vorhaben den Piräeus zum Freihafen zu machen tritt die Handelskammer von Syra entschieden auf. Sie hat bereits Protestationen beim Ministerium eingereicht und darzuthun gesucht, daß die Insel durch einen Schritt völlig in Verfall gerathen müßte. Ueberhaupt dürfte das fragliche Project schwerlich so bald zu Stande kommen, denn abgesehen davon daß Se. Maj. der König gegen dasselbe eingenommen seyn soll, sind jetzt weit wichtigere Interessen für den Staat zu berücksichtigen, deren Regelung alle Kräfte in Anspruch nimmt. Die Finanzen Griechenlands befinden sich in einem Zustande der immerhin beklagenswerth scheint, wenn er auch nicht so trostlos seyn mag als die Opposition ihn schildert. Die Militär- und Civilbeamten sind seit drei Monaten mit ihrem Gehalte im Rückstande, sämmtliche Cassen erschöpft, die Ausgaben bedeutend. Inzwischen sollen zur Deckung des Deficits für sechs Millionen Drachmen Bons ausgegeben und mit denselben die Beamten bezahlt werden. Bei der Spannung, welche zwischen der griechischen mit der englischen und russischen Regierung herrscht, ist von diesen eine Garantie für eine etwa einzugehende Anleihe nicht zu erwarten, während gerade die wohlhabendsten Kaufleute und Schiffseigner nur zu zahlreich nach der Türkei und andern Ländern auswandern, um den Hemmungen zu entgehen, welche ihr Verkehr durch das neue drückende Zollgesetz erleidet. Hoffen wir daß die versprochene Reform bald eintrete! Der kürzlich ernannte Finanzminister Hr. Silivergos ist noch nicht wieder hergestellt und das Portefeuille ist vorläufig dem Justizminister Hrn. Rallis übergeben, bis die Wahl eines andern Finanzministers getroffen seyn wird. Man bezeichnet als die vier Männer, auf welche in dieser Beziehung die Blicke sich wenden, die HH. Peruka, Lassanis, Guerin (?) und Christides, als dessen wahrscheinlichen Nachfolger im Ministerium des Innern man Hrn. Dressos Mansolas designirt.

Die Uniform.

II.

(Beschluß)

Daß eine neue Figur des Culturwesens gleichsam die Legitimität der neuen Bildung besiegeln und die Ausbreitung ihrer Macht verbürgen würde, — wer zweifelt daran? Und welcher Deutsche sollte sich nicht freuen, wenn eine so bedeutungsvolle Umwandlung durch die Maßregeln einer deutschen Macht entschieden würde! Wie wir gesehen haben, sind Vorgänge da, daß Preußen vom Paradeplatz aus der Welt die Tracht dictirt hat; dießmal scheinen seine Ansprüche mit denen von Paris, der alten Schneiderbrücke von Europa, in Conflict zu gerathen. Wir sind der Erscheinung noch viel zu nahe, als daß nicht das Urtheil dem weiter abstehenden, durch die Unruhe des Werdens nicht mehr verwirrten Auge vorbehalten bleiben müßte. Der deutsche Charakter bürgt dafür daß unsere Geschichtschreiber nie der Nationaleitelkeit zulieb die Wahrheit beugen werden.

Gern sagte ich im Sinn der bisherigen Betrachtungen noch etwas über die neue Kopfbedeckung der preußischen Truppen, wenn ich nicht fürchtete viele Leser schon durch das Bisherige ermüdet zu haben. Ich begnüge mich bescheiden die Ansicht zu äußern daß mir beim neuen Helm der Geist weit nicht so glücklich scheint als beim neuen Rock. Man kann dies meinen, ohne im entferntesten die Gedanken der Berliner zu theilen. Diese, die Modernsten der Menschen, wittern in den Pickelhauben ihrer Musketiere ein unheimliches Stück Mittelalter. Es geht ihnen wie einst in manchen Strichen den protestantischen Bauern, die gleich meinten man wolle sie wieder katholisch machen, wenn sich im Ort eine Capuze blicken ließ.

Wer in Perücke und Frisur, in Frack und modernem Hut, Symbole der öffentlichen Zustände erblickt, wie sie aus dem entsetzlichsten der Kriege hervorgegangen, der mag in der gegenwärtigen Neigung der Tracht zum Natürlicheren zurückzukehren ein frohes Zeichen erblicken, daß der Fluch des westphälischen Friedens vollends von uns genommen werden soll. Die alte Pedanterie, Feierlichkeit und Steifigkeit der äußern Erscheinung ist in der Gesellschaft längst gebrochen, und das Ceremoniell, früher der artige Krieg aller gegen alle, tritt nur noch da als Geißel auf wo es das geringe Uebel ist. Das Staatskleid hat weite Provinzen und ganze Classen von Unterthanen verloren, und selbst die ihm treu geblieben sind oder bleiben müssen, glauben nicht mehr an seine Majestät. Wir haben gesehen daß dieses Kleid auf dem Wege scheint zum Umriß zurückzukehren, den es zeigte als die Fürsten anfingen in sich den Inbegriff des Staats zu erblicken. Wer weiß, einmal da angekommen, geht die Sitte vielleicht noch einen Schritt weiter zurück zu mittelalterlicher Tracht. Ob dieß nicht wünschenswerth — denn darauf kommt es nicht an — sondern ob es dem heutigen Gang der Bildung entsprechend wäre, wie sich das ganze Leben, wie sich namentlich die bildende Kunst zu solcher Richtung verhalten möchte — darüber könnte ich, wenn ich Erlaubniß dazu erhielte, einige Gedanken mittheilen, wobei mich freilich die Gelehrsamkeit des Schneiders im Stich ließe.

Einheimisches.

Eine wahrhaft erhebende Feier beging am heurigen zweiten Weihnachtsfeiertage auf der Herrentrinkstube dahier, der hier schon seit zwei Jahren bestehende und in stiller Verborgenheit viel Gutes wirkende „männlicher Kranken- und Hilfsverein." Wie aus der Berichterstattung seines ersten Vorstandes, des Herrn Stadtpfarrers Pürkhauer, mit freudiger Rührung zu entnehmen war, hat es die vermehrte Theilnahme, welche dieser Verein von wohlthätig und christlich gesinnten Personen aus allen Ständen fand und sein ausgebreiteteres Wirken es wünschenswerth gemacht, aus seiner Verborgenheit hervor zu treten und die jährliche Rechenschaftsablage öffentlich vorzunehmen. Und wenn diese bemerklich machte, wie so manche traurige Seele getröstet und aufgerichtet, so mancher Kranker und Hülfloser gepflegt und unterstützt, so manches thränenvolle Auge eines Bekümmerten und Nothleidenden getrocknet wurde, so konnte gewiß keiner der Anwesenden ungerührt bleiben, sondern fühlte sich vielmehr zum Dank gegen Gott, der das Gedeihen gibt, und zum Dank gegen die uneigennützig und mit seltener Aufopferung wirkenden Vorstände aufgefordert. Mögen diese auch ferner nicht müde werden, Gutes zu thun! Möge aber auch dieser höchst wohlthätige Verein sich einer stets wachsenden Theilnahme erfreuen können! ß

Mannichfaltiges.

Im Wiener Intelligenzblatt liest man Nachstehendes: „Der Unterzeichnete hat auf der Straße von Komorn nach **** ein Einkehrwirthshaus errichtet. Für Rind-, Schweine- und Schaafvieh sind bequeme Stallungen vorhanden; für Gäste minderer Qualität sind auch Zimmer zu haben.“

Ein edler Pfarrer!

Schöne Züge hat die Zeitung bereits von Geistlichen mitgetheilt. Sie nimmt auch nachfolgenden mit Freuden auf. Man schreibt aus Decize in Frankreich: Ein armer Familienvater starb am hitzigen Fieber. Zu gleicher Zeit war seine Gattin entbunden worden, und als der Geistliche vom Leichenbegängniß des Mannes zurückkehrte, taufte er das Kind. Leider hatten Noth, Elend und eine schwere Entbindung die Mutter ebenfalls an den Rand des Grabes gebracht. Der Pfarrer war genöthigt ihr die letzte Oelung zu reichen. An dem Bette standen drei weinende kleine Kinder, das vierte lag an der ausgetrockneten Brust der Wöchnerin. Am folgenden Tage starb die Frau, und auch das neugeborne Kind. Der Geistliche nahm die weinenden Waisen bei der Hand. Kommt, Verlassene, sprach er, ich will Euch Vater und Mutter ersetzen; kommt, ich will für Euch sorgen. Nicht umsonst hat Gott mich Euch zugeführt. — Der wackere Pfarrer!

Der Recensent in der Provinz.

Wahr heißt es in der Moravia: Ein beklagenswerthes Subject ist ein Recensent in mancher kleinen Provinzialstadt. Hier will jeder Theaterdirektor ein F. L. Schröder, jeder Theaterstatist ein Garrick, jede Sängerin eine Malibran-Garcia, jeder Geiger ein Ole Bull, jeder Notenschreiber ein Mozart, jeder armselige Kreuzerballadendichter ein Schiller und Jeder, der auf „Stiefel“ gleich einen Reim findet, ein Improvisator wie Langenschwarz seyn. Wehe dem Recensenten, der es wagt, eine Bemerkung über die künstlerische Unvollkommenheit dieser oder jener öffentlichen Leistung laut werden zu lassen! Wie die Erynnien heften sie sich, Unglücklicher! an Deine Fersen und verfolgen Dich mit den giftigen Pfeilen ihres Zornes und ihrer beleidigten Eitelkeit, und bemühen sich, Dir die kritischen Federn auszurupfen. Dirigirt er, wie ich? fulminirt der Direktor; „Agirt er wie ich?“ — brüllt der Statist — „singt er wie ich?“ — miaut die Sängerin — „geigt er wie ich?“ näselt der Fiedler — „componirt er wie ich? — schreit der Notenschreiber — dichtet er wie ich? — donnert der Balladendichter „improvisirt er wie ich?“ — brummt der Stegreifdichter. — „Aber Ihr närrischen Jungen“ — spricht ein alter ehrbarer Herr begütigend — „bedenkt, daß Derjenige, der in die Oeffentlichkeit tritt, sich eo ipso ihrer richtenden Stimme unterwirft.“ „Non concedo“ — brüllt der ganze Chorus unisono — „Wir wollen nicht kritisirt werden — wir wollen in T..s Namen unter aller Kritik seyn! Auch in großen Städten, nur weniger philisterartig, herrscht dieser Recensentenhaß, denn die giftigen Gewächse Eitelkeit und Egoismus wachsen überall.

Der „Propagateur de l'Aube“ erzählt nachstehende Anekdote: Im Theater zu Troyes hatte sich auf der dritten Gallerie zwischen zwei jungen Handwerkern ein Streit entsponnen, deren jeder den einzigen noch unbesetzten Platz einnehmen wollte. Der Aeltere derselben zwang im Ringen den Jüngern, das Bein auf die Ballustrade zu setzen, worauf der Andere entweder aus Bosheit oder zufällig ihm so einen heftigen Stoß versetzte, daß er von der Gallerie ins Parterre, ungefähr eine Höhe von 5 Metres, herunterstürzte. Die Theaterdiener eilten herbei und glaubten ihn gewiß blutig und zerschmettert aufzuheben; allein er war schon ohne Beistand von sich selbst aufgestanden, und beklagte bei dem gefährlichen Sturze sonst gar nichts, als daß ihm vier Sous aus der Tasche gefallen waren, zu deren Auffindung er sich ein Licht erbat.

Im Monat September hatte der Bräuer F. in S. seine Stallthüre, weil sie dem Nordwind zugänglich war, vermauern und auf der entgegengesetzten Seite eine neue Thüre ausbrechen lassen. Drei Maurer gingen Morgens um 6 Uhr an die Arbeit, und da es stark regnete, so nahmen sie das Zumauern nicht von aussen, sondern von innen vor. Die Leute haben fleißig fortgearbeitet und wie es 11 Uhr geschlagen hat, war die Arbeit fertig, und da ihnen der Bräuer auch die Kost zugesagt hatte, so warfen sie, denn hungrig waren sie auch, die Keile weg. und eilten dem Löffel zu; aber o Jammer! in ihrem Eifer haben sie die Thüre zugemauert, und haben nicht daran gedacht, daß sie eine neue Thüre noch nicht durchgebrochen haben und sie mithin den Ausgang sich selbst vermauert haben. Maurer! zum Essen!“ hat der Hausknecht gerufen, und die Maurer, hungrig wie die Wölfe, haben einander angeschaut, als ob sie sich fressen wollten. „Sind wir nicht drei Esel! hat endlich der Eine gesagt, draus ruft man uns zum Essen, und wir stehen dahier eingemauert!“ Zu den Fenstern haben sie nicht hinaussteigen können, denn die waren fest vergittert; in die alte Mauer, die ziemlich massiv war, hat sich auch nicht sogleich ein Loch brechen lassen, also haben die Maurer von ihrer zugemauerten Thüre wieder einen Stein um den anderen herausnehmen müssen, bis sie endlich nach drei vollen Stunden aus der gemachten Oeffnung herauskriechen konnten, zur großen Belustigung der Dorfjugend, die sich in Masse versammelt hatte, um die drei gefangenen Maurer aus ihrer Mausfalle herauskommen zu sehen; der Bräuer aber hat sie so gewaschen, daß ihnen sogar der Appetit vergangen ist.

Redakteur: **George Winter.**

Anzeigen.

Traueranzeige.

Allen unsern Verwandten und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Anzeige, daß nach dem unerforschlichen Rathschluß des allgütigen Vaters, unsere gute und unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Elisabetha Margaretha Möring,

in einem Alter von 77 Jahren und 2 Monaten, nach mehrjährigen schmerzhaften Krankenlager, gestern früh um 4 Uhr aus unserer Mitte schied. Wer die guten Gesinnungen der schwer geprüften Hingeschiedenen gegen die Ihrigen kannte, wird unsern unersetzlichen Verlust ermessen können, und uns ein stilles Beileid nicht versagen. Friede ihrer Asche, bis auch wir uns einst des Wiedersehens erfreuen können.

Nürnberg, den 28. Dec. 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesuch.

Ein unverheiratheter Mann in den besten Jahren, welcher vom Militär frei ist und mit der französischen und spanischen Sprache vertraut ist, sucht hier einen Platz als Kellner oder Auslaufer in einem Handlungshause anzunehmen, er sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung; schriftliche Anfragen unter Addresse A. F. beliebe man in der Exped. d. Blatt. abzugeben.

Fahr-Gelegenheit.

Am ersten Januar fährt Unterzeichneter mit einem Glaswagen nach München, und können noch einige Personen dorthin billig mitfahren.

Bittermann,
Lohnkutscher auf der Schütt.

Für Theater-Directionen.

Folgende Neuigkeiten sind rechtlich nur durch uns, unter, die resp. Bühnenverhältnisse berücksichtigende Bedingnisse zu beziehen:

(Fortsetzung.)

„Der Hut als Heirathsstifter," von Hilarius.
„Das unterbrochene Ballfest," von Haffner.
„Die Lokalsängerin und ihr Vater," von Schick.
„Die Wette um ein Herz," von Elmar.
„Stock, Handschuh und Brille," und das Gläschen Schnaps, (Parodie von Scribes: Glas Wasser) von Weil.
„Hieronimus Bitterklee," von Blum.
„Die Wette," Lustspiel von Pannasch.

(Fortsetzung folgt.)

Das
G. Winter'sche Centralbureau für Theater
in Nürnberg.

Zu vermiethen.

Nahe am Rathhause ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Kuche und sonstigen Bequemlichkeiten, Holzlage rc., Ziel Walburgis 1843 zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen.

Ein kleines Zimmer mit Bett und Möbeln ist an eine einzelne Person täglich zu vermiethen. Näheres in S. Nro. 1011. der innern Laufeegasse, über 3 Treppen

---

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag den 29. Dec. „Fra Diavolo, oder das Gasthaus zu Terracina." Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von D. G. E. Auber. Für die deutsche Bühne bearbeitet von K. A. Ritter.

Hiesige Schrannenpreise

vom 20. und 24. December.

	Höchster	Durchschnitts-,	Niedrigster
		Preis des Schäffels.	
Korn.....	11 fl. 30 kr.	11 fl. 12 kr.	10 fl. 15 kr.
Waizen ...	15 „ 45 „	15 „ 1 „	14 „ 15 „
Gerste	12 „ 15 „	11 „ 30 „	10 „ — „
Haber ...	9 „ — „	8 „ 42 „	8 „ — „

Das Korn ist gefallen um 18 kr. — Der Waiz en ist gestiegen um 10 kr. — Die Gerste ist gefallen um 16 kr. — Der Haber ist gestiegen um 9 kr.

Literatur.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau erscheint folgendes unentbehrliche Handbuch für Tonkünstler, namentlich Cantoren und Organisten:

Die Orgel und ihr Bau.

Ein
systematisches Handbuch
für
Cantoren, Organisten, Schullehrer, Musikstudirende rc.
so wie für
Geistliche, Kirchenvorsteher und alle Freunde
der
Orgel und des Orgelspiels,
Herausgegeben
von
Johann Julius Seidel,
Organisten an der Kirche zu St. Christophori in Breslau.

Mit mehr als 100 Abbildungen,
welche die verschiedenen Mechanismen der Orgel, Pfeifengattungen und die nöthigsten Geräthschaften zum Stimmen rc. darstellen, so wie vielen Notenbeispielen rc.

Subskriptionspreis, welcher bald nach dem Erscheinen des Werkchens erlischt: „Ein Thaler Preuß. Cour."
Der später eintretende Ladenpreis ist wenigstens „2 Thlr."

Ausführliche Anzeigen werden gratis abgegeben bei

George Winter,
S. Nro. 544.

Angekommene Fremde

vom 27. Decbr 1842

(Rothe Roß.) Reichs-Graf v. Fothmer v. Mecklenburg. — (Bayr. Hof.) Hr. Michels v. Eschweiler. Hr. Jahn v. Harre, Kfite. — (Wittl. Hof.) Mdes. Harthaus u. Pickl v. München. — (Strauß.) Hr. Lippmann v. Pforzheim. Hr Schneider v. Bamberg. Hr. Gobel v. Schweinfurt. Hr. Strauß v. Mannheim. Hr. Bachmann v. Ellmann, Hr. Knapp v. Endenberg, Hr Huber v. Schw. Gmünd. Kfite. — (Blaue Glocke.) Hr. Brunner von München. Hr. Meyer v. Seegnitz. Hr. Ströbel m. Tochter v Bayreuth. Kfite Hr Retzer, Lithograph v. Munchen. Hr. Thaler mit Schwester v. Ochsstadt, Hr. Naumann v. Dresden. Oekonomen. — (Rothe Hahn.) Hr. Lipperts v. Wien. Hr. Kinetspies v. Wurzburg Kfite. Hr. Becklein m. Sohn, Werkmeister v. Franzenhammer. Hr Putz. Stud. v St. Gallen. Hr. Obermayer, Fabr. v. Lindau. (Frank Hof) Hr. Hirschauer v. Gmund. Hr. Gebr. Bruenee v. Pappenheim. Kfite. — (Wallfisch.) Hr. Hofmann, Forstgehülfe v Hof Hr Rauch, Fabr. v. Kurs. Mad. Erbin v. Altdorf. Md. Haselecker v Donaustauf. (Kronprinz z. S.) Hr. Murr, Priv. v Ansbach. Hr Schmidt. Stud. v. Erlangen. Hr. Hanst. Kfm., Hr. Weiee, Lehrer v. Ellmann, Hr. Zimmermann. Fabrikant von Neuburg.

Bestellungen für diese Zeitung, welche vom neuen Jahre an in Folio erscheint, können mit 1 fl. 12 kr. vierteljährig gemacht werden, und bittet man, solche geneigtest recht zeitig an uns gelangen zu lassen.

Die Red. der Nbg. Ztg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 37 kr., im

Nürnberger Zeitung.

II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 46 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 543 wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

IX. Jahrgang Nro 364. (David.) Freitag 30 December 1842.

Bayern. (Würzburg, 27. Dec.) Gestern Nachmittags ereignete sich in der Nähe des Brückenthores der Unfall, daß einem Fuhrmanne in dem Augenblicke, als er den Radschuh unter einem schwer beladenen Wagen verziehen wollte, derselbe mit solcher Kraft auf den Fuß stürzte, daß dadurch die Zehen gänzlich zerquetscht wurden und in Folge dessen der Fuß heute Morgens abgenommen worden seyn soll. — Auch in der Nähe der Stadt soll dieser Tage ein Maurer seine beiden Füße durch Herabstürzen eines Mauerwerks verloren haben.

München, 25. Dec. J. k. H. die Herzogin Mutter von Leuchtenberg ist dermal durch Unwohlseyn gehindert die beabsichtigte Reise zum Besuche ihrer durchlauchtigsten Tochter der Gräfin von Würtemberg nach Stuttgart anzutreten. — Der k. würtembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Schmitz-Grollenburg hat in den letzten Tagen seinen 78sten Geburtstag im Kreise seiner Freunde heiter begangen. Das im Ganzen erwünschliche Wohlseyn dieses allgemein geachteten Staatsmannes verspricht noch eine längere Dauer seiner ersprießlichen Thätigkeit. — Der oft genannte Vicomte d'Duffroi, bekannt aus der Zeit des syrischen Aufstandes, befindet sich dermal in unserer Stadt. — Im letzten Concert der Mitglieder unserer Hofcapelle wurde nebst der Pastoralsymphonie von Beethoven auf vielseitiges Verlangen zum zweitenmal Rossini's Stabat Mater aufgeführt. Mit II. Majestäten wohnten auch II. kk. HH der Kronprinz und die Kronprinzessin diesem Concerte bei.

Oesterreich. (Prag, 22. Dec.) Seit gestern verbreitet sich das Gerücht in unserer Stadt, daß der Pastor der hiesigen protestantischen Gemeinde in strenge polizeiliche Untersuchung genommen ward, weil er eine durch passive Assistenz, also ohne priesterlichen Segen vollzogene Ehe kirchlich eingesegnet habe. Man ist hier allseitig gespannt auf den Ausgang der Sache, hofft aber nichts destoweniger, daß es ein weiser, humaner und die Bevölkerung befriedigender seyn werde.

Preußen. (Berlin, 22. Dec.) Im Kriegsministerium war man mehrere Tage hindurch sehr damit beschäftigt, aus den zahlreichen, über die Gränze gekommenen, und namentlich in dem Regierungsbezirk Gumbinnen zu einer großen Maße angewachsenen russischen Deserteuren, an die sich auch viele Vagabunden und heimathlose Leute angeschlossen haben, Abtheilungen zu bilden, die unter militärische Zucht und regelmäßige Verpflegung gestellt werden. Vor der Hand sind die Befehle zur Formirung einer solchen, 1000 Mann starken Abtheilung, an die betreffenden Behörden ergangen. In dieselbe werden jedoch nur solche Deserteure oder Flüchtlinge aufgenommen, die bisher nicht durch die Aufnahme in den Dienst, oder durch Beschäftigungen irgend einer Art, Lebensunterhalt und Unterkommen gefunden haben. In diesen Tagen ist auch eine k. Verordnung ergangen, welche den, unseren Straf- und Besserungsanstalten in amtlichen und Privatberichten öfters beigelegten Namen von Gefangenen-Anstalten, als unpassend bezeichnet, und dafür die oben angegebene amtliche Bezeichnung überall eintreten zu lassen anbefiehlt.

Köln, 26. Dec. Dem muthvollen jungen Manne, Heinrich Schneider, Matrose auf dem kölnischen Dampfschiffe „Prinzessin von Preußen,“ ist vorgestern Abends eine Weihnachtsfreude zu Theil geworden, die um so größer war, als sie ganz unversehens erschien und von unserm erlauchten Königshause ausging, das so gerne, auch aus eigener Bewegung, dem Verdienste seine Hulden und Belohnungen zuwendet. Man erinnert sich wohl noch, daß dieser Matrose während dieses Herbstes, und zwar, kurz auf einander folgend, zuerst in Köln und dann in Mannheim, zwischen jungen Damen, die bei der Dunkelheit der Nacht, von den Dampfschiffen abgehend, in den Rhein gefallen waren, durch Einsetzung des eigenen Lebens, das Leben gerettet und der König bald darauf die Brust dieses Braven mit der „Rettungsmedaille am Bande“ geschmückt hat. Aber, damit nicht genug, hat die hohe Pathin des Schiffs, zu dessen Mannschaft dieser Matrose gehört, Ihre k. Hoh. die Prinzessin von Preußen, demselben am gestrigen Abend eine werthvolle goldene Uhr zustellen lassen, mit dem Bemerken, „daß dem Manne, der sich um das bedrohte Leben anderer Menschen verdient gemacht habe, dieses Geschenk als Beweis anerkennender Theilnahme gelten solle.“

Bromberg. Kürzlich wurden dem Töpfergesellen A. N. aus Warschau von der Polizei 1070 Stück Ducaten abgenommen, weil Verdacht erregt worden war, daß er bei dem, bei der letzten Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Warschau verübten Schatullendiebstahl betheiligt gewesen. N. gibt indeß vor, das Geld in Warscha beim Umsetzen eines Ofens gefunden zu haben, und es ist dieserhalb mit der Polizeibehörde in Warschau ein Schriftwechsel angeknüpft, N. aber gefänglich eingezogen.

Hannover, 18. Dec. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine hiesige angesehene Buchdruckerei ein Journal zu gründen, und zu dem Zwecke den D. Prutz von Jena hieher zu ziehen.

Spanien. (Madrid, 17. Dez.) Der an die Stelle Van Halen's zum General-Capitain von Catalonien ernannte General Seoane, sagt das „Journal des Debats,“ ist in der Nacht v. 17. Dez. von Madrid abgereist. Er ist ein alter Militair mit einem hölzernen Bein, ein sehr energischer Mann, großer Feind der Unordnung und Verächter der Popularität, aber ein wenig zu geneigt, die politischen Angelegenheiten auf eine militairische Weise zu verhandeln, übrigens ein gerechter und loyaler Mann. Aber man kann diese Abänderung nicht als eine der öffentlichen Meinung und der Stadt Barcelona gegebene Genugthuung

betrachten. Van Halen, welcher seine Mission erfüllt und die ganze Reihe der Strafen, welche er beauftragt war, Barcelona erleiden zu lassen, erschöpft hat, wurde ein Gegenstand des Hasses für die Bevölkerung und ein für die Zukunft der Regierung mehr schädliches als nützliches Werkzeug. Die Ernennung Seoane's kann durch die Barcelonesen nicht mit großer Gunst aufgenommen werden. Wenn indeß dieser General sie auf der Tribüne der Cortes nicht geschont hat, wenn er gesagt hat, daß 300 Köpfe fallen müßten, weil man im letzten Jahre nicht einen Finger abgeschnitten habe, so hat er wenigstens nicht das Bombardement vollzogen; sein Name und seine früheren Handlungen können Furcht und Besorgniß, aber weder Haß noch Schrecken einflößen.

Großbritannien. (London, 22. Dec.) Die „Times“ spöttelt über die französische Besetzung der Marquesasinseln, wodurch der König Yoteta und fünf kleine Stämme die wichtigen Verbündeten Ludwig Philipps geworden seien. „Unlängst war — sagt die „Times“ — „auf diesen Inseln die Mannschaft eines nordamerikanischen Schiffs mißhandelt worden; um sich vor der Strafe zu sichern, erkennen die Wilden Frankreichs Oberherrschaft an. Wenn man also irgendwo fremde Unterthanen mißhandelt und beraubt, brauchen die Thäter nur Franzosen zu werden, um den Beraubten zum ruhigen Zusehen zu zwingen. Dies ist ein neues Völkerrecht und wir wollen sehen, wer es sich gefallen läßt.“

Frankreich. (Paris, 24. Dec.) Es ist beschlossen worden, daß verschiedene Maßregeln genommen werden sollen, um die Casernen von Paris gegen einen Handstreich zu schützen. Unter diesen Maßregeln nennt man die Errichtung innerer Erhöhungen, welche gestatten werden, über die Mauern längs des öffentlichen Weges zu schießen.

Das in der Straße de la Harpe gelegene Haus, in welchem Charlotte Corday den berüchtigten Marat erstach, ist niedergerissen worden.

Aus Barcelona vom 17. Dec. wird geschrieben, der Regent werde am folgenden Tage daselbst einziehen, einige Tage verweilen, dann aber über Valencia nach Madrid zurückkehren. Vor seiner Abreise gedenkt er, wie es heißt, eine Art Amnestie zu verkünden.

Das Zündhölzchen.

Wie verschieden doch die Menschen denken?!
Mancher schreibt und spricht, nach seinem Sinn
Oder Vortheil manches Ding zu lenken;
Doch nicht stets ist Wahrheit Siegerin.
Dies beweißt die Zeitung, die wir lesen,
Die für mich nicht — wider mich mehr schreibt,
Und (wofür ich wohl nicht kann) des bösen
Brauches wegen meinen Sturz betreibt.
Diesen aber hab' ich nicht verschuldet;
Aller Hände greifen ja nach mir.
Wird doch auch das Nähwerkzeug geduldet;
Wenn es fehl sticht, was kann es dafür?
Kluge Eltern lassen ihren Kindern
Was verwundet, brennt, nicht in der Hand,
Sie sind streng darauf, um zu verhindern
Jede Selbstbeschädigung, und Brand.
Solcher Noth von sich auch selbst zu scheuen,
Laß' Niemandes Vor- und Aufsicht nach!
Alles wird sich meines Seins dann freuen,
Niemand fühl'n durch mich mein Ungemach.
Und der Bosheit Streiche abzuwehren,
Dürfte gar viel Gutes nicht mehr sein;
Beile, Säbel sammt den Schießgewehren,
Messerspitzen, Flüsse, selbst kein Stein;
Insbesondre müßt' seit Adamszeiten
Auch dieß Mordwerkzeug verboten sein!
Tödtete mit ihm nicht auf der Weiden
Seinen eignen, einz'gen Bruder — Cain?
Lasset also, Leute, mich fortleben!
Rechnet Mißbrauch mir zur Sünd' nicht an!
Unglück gab es lang vor mir, und geben
Auch Dampfschiffe, wie die Eisenbahn.
Schonet meiner euers Nutzens wegen,
Dessen ich mich rühm' mit Recht und Stolz!
Jeder Böswicht kann auch Feuer legen
Ohne mich, das kleine Anzündholz.

Einheimisches.

Theater-Bericht.

In wenigen Tagen neigt sich das Jahr zu Ende, mit ihm sind 3 ½ Monate seit dem Bestehen der jetzigen Direktion verflossen. Wir haben, obschon der Raum d. Bl. uns bisher nur selten erlaubte, einzelnen Vorstellungen eine Besprechung zu widmen, dennoch die hiesigen Theaterzustände immer im Auge behalten, um vom künftigen Jahre an bei der gestatteten größeren Ausdehnung, unsere Revue wieder mit Hinblick auf das bisher Geleistete, in regelmäßiger Folge aufzunehmen. Es sind seit unserem letzten Referat nur wenige Novitäten vorgeführt worden, darunter im Lustspiel Feldmanns treffliches „Portrait der Geliebten,“ und Stawinsky's „Quäcker und Tänzerin,“ beide durch Lust und Laune der Darsteller interessirend. — Besonders muß aber das Talent des Erstgenannten große Hoffnungen für die Zukunft unsers Lustspiels erwecken. Da ist natürliche Handlung und somit eine wahrscheinliche und sich immer wieder aus sich selbst ernährende und fortspinnende Intrigue und ein pikanter Dialog. Feldmanns Produktionen machen auch bereits ihre Runde auf allen deutschen Bühnen und werden von den Direktionen eben so begehrt (wenn auch, wie wir vernehmen müssen, theilweise auf eine schmachvolle Weise honoriet, wenn nicht gar von ehrlichen s. d. Agenten für ehrliche Direktionen gestohlen), wie vom Publikum überall gerne gesehen. Von ältern neu einstudierten Stücken und Wiederholungen kamen vor: „Der Fabrikant,“ (Dem. Reitter „Eugenie“,) „Die Erbschaft,“ „Der Verschwender,“ (Dem. Charl. Leißring „Rosa“,) „Des Goldschmidts Töchterlein,“ (Dem. Novack gerufen,) „Doktor Wespe.“ (zum Fünftenmal,) „List und Phlegma,“ „Der Empfehlungsbrief,“ „Doktor Faust's Hauskäppchen,“ „Werner,“ (Dem. Reitter „Julie,“) und die Teufelsmühle am Wienerberg. Die genannten Gäste betreffend, hat Dem. Reitter ein beachtenswerthes Talent und Verständniß ihrer Rollen dargethan. Dem. Leißring, nunmehr engagirt, besitzt eine ansprechende Soubrettenfigur, bewegt sich leicht und graciös und hat uns im Gesangvortrag eine liebliche und ausreichende Stimme kennen gelehrt. Ihre Acquisition füllt eine fühlbare Lücke durchaus entsprechend. Die Oper brachte uns Donizetti's vielbesprochene „Tochter des Regiments“ und „die weiße Dame.“ Wenn wir lesen, daß erstere Oper auf den benachbarten Bühnen in Augsburg, Würzburg u.

f. f. bei stets gefülltem Hause rasch nach einander wiederholt wird und dagegen die Lauheit vergleicht, womit sie hier aufgenommen wurde, fragt man sich unwillkürlich, woran das liegt. Daß der Gehalt der Oper selbst keine Schuld trägt, scheint ausgemacht, denn die hervorstechendsten Melodien sind sogleich Gemeingut geworden, werden gerne gehört und sind auch wirklich wenn auch nicht besser, gewiß nicht schlechter erfunden als die übrigen Tondichtungen des unerschöpflichen Maestro's. Es muß also doch an der mise en scène der Oper, die Geschmack und Intelligenz bedingt, liegen und an dem mangelnden Verständniß der Titelrolle. Mad. Herwegh besitzt ohne Zweifel als Sängerin die schätzenswerthesten Vorzüge, viel Coloraturfertigkeit und gebildeten Vortrag. Sie scheint aber dem darzustellenden Charakter nicht die innere geistige Bedeutsamkeit abgewonnen zu haben, die der Darstellung jenen Reiz gibt, welche namentlich an der Dem. Capitain in Frankfurt, an der genialen Günther in Leipzig, an der sprudelnden, lebendigen Brüning in Wien so sehr gefallen und dadurch der Oper das rechte Leben einhauchen. Es ist von anderer Seite in d. Bl. (und später auch im Fürther Tagblatt) schon bemerkt worden, daß Mad. Herwegh verschmähte, jenen Fingerzeigen Gehör zu geben, welche z. B. die vom Dichter vorgeschriebene Costümirung verlangten. Es ist dies keineswegs so unwesentlich, wie man glaubt; denn es stört von vorneherein alle Illusion der man sich hinzugeben getrauen will, und zeigt, daß man den Charakter und was ihm auch äußerlich gehört, nicht gehörig beachtete. Wenn der Masaniello im 2ten Akt der Stummen im Frack und Escarpins oder gepudert im Rococo-Costüm auftreten wollte, würde alle Welt darüber glossiren, warum zeigt man uns denn statt einer französischen Marketenderin erst eine Schäferin, dann ein Tyroler Lieserl? Oder waren jene Einwürfe des Einsenders so ganz ungehörig und unmotivirt, daß sie gar keiner Notiz werth erachtet wurden? Man pflegte sonst einer öffentlich ausgesprochenen Meinung der Art mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und schon dem Publikum dadurch die gebührende Achtung nicht vorzuenthalten. — Was die mise en scène betrifft, hat die Regie wieder nicht die goldne Mittelstraße zu passiren gewußt. Bei der ersten Aufführung eine ermüdende Länge unmilitairischer Evolutionen, bei der Wiederholung gar keine, nicht einmal die gehörigen militairischen. Die Oper bedingt Ausstattung; die Anzahl Militair, welche das erstemal aufgeboten war, durfte das Zweitemal nicht fehlen, nur zweckmäßiger und im Sinne der Theater-Oekonomie richtiger, hätte sie verwendet werden sollen. Wenn das Militair aus der letzten Coulisse rechts, auf die erste links marschirt, und dann en front eine schräge Position einnimmt, wird es den Raum des Theaters füllen und die gehörige Wirkung hervorbringen. Solche und ähnliche Kleinigkeiten könnten schon beachtet werden, wo es gilt einer neuen Oper den Werth einer Repertoiroper zu verschaffen.

Wir erwähnen nun noch der trefflichen Leistungen der Herrn Fischer (Sulpice) und Satorffy (Tonio), an denen wahrlich das mindere Gefallen der Oper nicht lag, wie wir denn auch weit entfernt sind, der Mad. Herwegh irgend etwas an der Anerkennung zu entziehen, die ihr Gesangvortrag im hohen Grade verdient

Wir kommen nun schlüßlich auf die unbedingte beste Aufführung einer Oper im Laufe der heurigen Saison, Boieldieus „weiße Dame." Ein solcher Genuß, wie heute das Ensemble bot, kann allerdings solche Mängel vergessen machen, wie sie bisher vorgekommen, allein wir müssen nun auch bitten, in solchen guten Werken nicht zu rasten noch zu ruhen, um doch von noch mehreren solchen Genüssen melden zu können. Alle Mitwirkende hatten ihr Bestes dargeboten, namentlich excellirten Mad. Herwegh, (Anna) Hr. Satorffy (George Brown) Hr. Fischer (Gaveston.)

Zum Benefiz des Hrn. Herwegh ging der Mad. Birch-Pfeiffer neueste Production „Nacht und Morgen" vor einem überfüllten Hause (selbst das Orchester war geräumt) in Scene. Herr Herwegh hat durch die Elasticität und Vielseitigkeit seines tüchtigen Talentes sich eine große Beliebtheit zu erwerben gewußt; das volle Haus gab das glänzendste Zeugniß davon. Ueber das Stück selbst behalten wir uns noch eine nähere Besprechung bei einer Wiederholung vor. **M.**

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir, einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, so wie meiner werthen Nachbarschaft die schuldige Anzeige zu machen, daß ich das Gasthaus „zu den drei Königen" in der Theatergasse käuflich übernommen habe, und empfehle mich daher allen meinen verehrten Freunden und Bekannten, so wie denen resp. Fremden, zu gütigen zahlreichen Besuch und zur Theilnahme an einem Mittagtische, in welchen ich mir den Beifall meiner Besucher durch aufmerksame, gute und billige Bedienung zu erwerben suchen werde.

Hochachtungsvoll

Nürnberg, den 29. Dec. 1842.

Johann Schwarzkopf
nebst Gattin.

Empfehlung.

Feinen Arack, Vanille- Pomeranzen- und Citronen- Punsch-Essenz in ganzen, halben und viertel Flaschen, so wie am Sylvester Abend Theebrod, Punsch-Confect und Punschtorten empfiehlt sammt den übrigen Artikeln zur gefälligen Abnahme

Ed. H. Geyer,
Conditor neben der Hauptwache.

Empfehlung.

Feinste Punsch-Essenz in ganzen, halben und viertel Flaschen, Batavia Arrak, Grog-Essenz, Jamaica, Rum und Bischof-Essenz, so wie auch Vanille-Zwieback, feines Punschconfect und andere zu Thee und Punsch passende Bäckereien, sind zum Sylvester-Abend vorräthig und empfiehlt sich ganz ergebenst

C. Eisenbeiß Konditor,
Königsstraße.

Empfehlung.

Aechten Batavia-Arack und feinste Punsch-Essenz, von welcher kleine Probefläschchen abgegeben werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Conditor Winter
beim rothen Roß.

Gesuch.

Auf nächstes Ziel sucht man eine im Kochen wohlerfahrene reinliche Magd in Dienst zu nehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Kommenden Sonntag produziren sich die Herren

Fischer und Schnepf

mit ganz neuen Piecen, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Freundschafts-Verein.

Sonnabend den 31. Decbr., als am Sylvesterabend, ist größere Produktion. Es können zu derselben nur wirkliche Fremde und Herren, welche dem Vereine beizutreten gedenken, eingeführt werden.

Karten für einzuführende Fremde werden am genannten Tage nur von 1—3 im Bamberger Hofe abgegeben.

Der Vorstand.

Einladung.

Morgen Samstag, als am Sylvester-Abend, findet große musikalische

Abendunterhaltung

im „goldenen Hahn“ hinterm Rathhaus statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Joh. Paul Bayer.

Einladung.

Zur Feier des Sylvester-Abend lade ich meine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein, indem ich Alles aufbieten werde, den Schluß des Jahres auf eine angenehme Weise zu feiern.

Felix Meylers seel. Wittwe.

Einladung.

Am Sylvester-Abend

Production des Quartetts

im Gasthofe zum „Kronprinzen,“ wozu ergebenst einladet

Winter.

Empfehlung.

Feinsten weissen

Arac de Batavia

in ganzen und halben Bouteillen empfehlen zu billigstem Preiss

Hengelein & Göllich
am Thiergärtner-Thor.

Empfehlung.

Circa 60 Eimer ächten Arack de Batavia, pr. Eimer 42 fl., pr. Maas 45 kr., nebst seinen in allen Sorten bestehenden Weinen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Friedrich Köhler.
Schildgasse S. 673.

Kapital-Gesuch.

Gegen erste und einzige Hypothek werden auf ein hiesiges Haus 1300 Gulden, sogleich oder bis nächstes Ziel zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Empfehlung.

Arrac de Batavia

in vorzüglicher Qualität in ganzen, halben und drittel Flaschen, so wie verschiedene Sorten feinsten Thee, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Christ. Fink.
Laufergasse S. Nro. 1406.

Empfehlung.

Punsch und Grog-Syrup, Ananas zu Cardinal, Arac de Goa & Batavia, Ital. Maronen, Sardellen, Capern, grünes Korn, süsse Franken-Prünellen und Zwetschgen,

sowie

Havannah & Bremer Cigarren

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Wilh. Förderreuther.
L. Nro. 332.

Einladung.

Zu ganz vortrefflichem Thee-Punsch, den Schoppen zu 9 kr, ladet höflichst ein

J. F. Kollmar
zum Berliner Hof.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Freitag, den 30 Dez. „Die Schwäbin.“ Lustspiel in 1 Aufzug von J. F. Castelli. Hierauf. „Nehmt ein Exempel daran.“ Lustspiel in 1 Akt v. Carl Töpfer.

Angekommene Fremde

vom 28. Decbr 1842

(Bayr. Hof.) Hr. Hartmann v. Stuttgart. Hr. Buchholz v. Cöln. Kflte. — S. D. Fürst v. Hohenlohe Schillingsfürst v. Schillingsfürst. Hr. Bar. v. Münchingen v. Wien. Hr. Lindig, Buchhändler v. Leipzig. — (Strauß.) Hr. Bich v. Cöln. Hr. Rudolph v. Gmünd. Hr. Nessler v. Berlin. Kflte. Hr. Stößel m. Fam., Bildhauer v. Schweinfurt. Mde. Herrlen m. Fam. Hollenstein v. Wassermungenau. Hr. Tharton, Künstler v. Weimar. — (Blaue Glocke.) Hr. Mayer v. Augsburg. Hr. Kredisch v. Roth. Kflte. — (Rothe Hahn.) Hr. Plank v. Altenfittenbach. Hr. Rosenmann v. Offenbach, Kflte. Frln. Meyer v. Coburg. — (Berl. Hof.) Herr Stamer, Stud. v. Jena. Hr. Kempf, Fabr. v. Bonn. Hr. Mummelein, Priv. v. Ansbach. — (Wild. Mann.) Hr. Ludwigsburg v. Frankfurt. Hr. Schramm. Hr. Metzger v. Mazenbach, Handelsleute. — (Kronprinz z. G.) Hr. Goldmann. Hr. Meier v. Schwabach, Kflte. Hr. Ernst, Oek. v. Oettingen. Mde. Gerstner und Dorfler v. Erall.

☞ Bestellungen für diese Zeitung, welche vom neuen Jahre an in Folio erscheint, können mit 1 fl. 12 kr. vierteljährig gemacht werden, und bittet man, solche geneigtest recht zeitig an uns gelangen zu lassen.

Die Red. der Nbg. Ztg.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nürnberger Zeitung.

IX. Jahrgang Nro 363. (Sylvester.) Samstag 31. December 1842

Bayern. (Würzburg, 28. Dec.) Dieser Tage ward der Dienstknecht Adam Riegel von Goßmannsdorf in Albertshausen erhängt gefunden. Die näheren damit verzweigten Umstände sind zur Zeit noch unbekannt.

(Speyer, den 24. December.) Die erst seit Kurzem bei uns bestehende Eilwagenpost hat bereits eine sehr anerkennenswerthe Organisation erlangt. Namentlich sind in den jüngsten Tagen verschiedene bedeutende Verbesserungen erfolgt, und eben haben wir deren eine neue, nemlich die Herstellung einer täglich zweimaligen Verbindung zwischen Speyer und Landau anzukündigen. In Folge ihrer natürlichen Lage sind Landau und Speyer zu Knotenpunkten der pfalzischen Eilwagenverbindungen geworden. Erstgenannte Stadt ist der Verbindungspunkt, an welchem die Reisenden der 3 Routen 1) von Paris, Metz, Zweibrücken, 2) von Karlsruhe, 3) von Mannheim, Speyer, zusammentreffen; — Speyer aber ist der Knotenpunkt für die 3 Routen: 1) von Landau, resp. Zweibrucken-Metz-Paris, und ebenso von Karlsruhe-Stuttgart-München; 2) von Mannheim, resp. Heidelberg und Würzburg; 3) von Neustadt-Kaiserslautern-Saarbrücken rc. und von da auch über Mannheim und Würzburg. — An beiden Orten findet ein möglichst genaues Ineinandergreifen dieser verschiedenen Curse statt. Es ist sehr erfreulich, daß das ganze Unternehmen sogleich rasch emporblühte. Es wird dieses, bei den nunmehr unbedingt ermäßigten Preißen, noch ungleich mehr der Fall seyn.

Preußen. (Münster, 18. Dec.) Pater Henricus Goßler hat am Mariä-Empfängnißtage in der hiesigen Martini-Pfarrkirche vor dichtgedrängten Schaaren von Zuhörern aus allen Ständen und Confessionen eine Predigt gehalten, die durch lebhafte Darstellung, fließende Rede und poetisch mystische Auffassung des Christenthums nicht ohne Eindruck blieb. Wunderbar bleibt die bilderreiche Phantasie des phantastischen Mannes, interessant die Fülle rhetorischen Schmuckes, die er bei der Schilderung der göttlichen Liebe und des beseligenden Lichtes der Gnade — das gewöhnliche Thema seiner Predigten — ohne eine Spur dogmatischer Untersuchung auf seinem Standpunkte des aprioristischen Fürwahrhaltens aller katholischen Dogmen, Kirchensatzungen und Gebräuche mit donnernder Beredtsamkeit offenbart, und damit die mahnendste Aufforderung zur Demuthigung der Vernunft unter den Glauben, zur Buße und Besserung verbindet. Mit dem Bischof von Paderborn und der dortigen Geistlichkeit, die ihm nicht kirchlich genug erscheint, ist Pater Goßler zerfallen und will in Rom persönlich sein Streben nach Wiederherstellung aller altkirchlichen Institutionen verfolgen. Eine Congregation von mehr als zwanzig Mädchen, die in Paderborn unter seiner Aegide ein eigenes Haus bewohnten und von ihm zu Nonnen bestimmt waren, ist von der Polizei aufgehoben worden; vier davon sind mit ihm hierher gekommen, um ihm weiter in klosterreichere Gegenden zu folgen; die übrigen, zum Theil arbeitsscheue Mägde, sind vorläufig zu den Ihrigen gebracht. Dieser Eifer des übrigens ganz frommen und redlichen Mannes findet aber bei unsern Geistlichen so wenig Anerkennung, daß von dieser Seite keine Unterstützung für ihn wahrscheinlich ist; sogar die Erlaubniß zum Predigen ist ihm in den übrigen Kirchen verweigert worden.

Hamburg, 17. Dec. Dem Vernehmen nach wird ein hiesiges Haus, das schon geraume Zeit in den ostindischen Gewässern Geschäfte macht, eine Fahrt nach China wagen, deren Ausgang keine geringe Spannung wecken durfte. Glücklicherweise liegen Manila und Sincapur in der Nähe, wo im Nothfalle europäische Güter Absatz finden und eine Rückladung zu beschaffen ist, wenn es auch gleich nicht immer mit Vortheil geschehen kann.

Großbritannien. (London, 23. Dec.) Zu Liverpool ist gestern ein heftiger Brand ausgebrochen in dem Theermagazin des Hrn. Plath und Sohn; bei Abgang der Post war man noch nicht der Flamme Meister; schon lagen viele Häuser und Waarenlager in Asche.

In Ermangelung sonstiger Nachrichten aus Windsor wird im „Globe" das Ochsenlendenstück beschrieben, welches, 230 Pfund schwer, am Weihnachtstage das Hauptgericht der königl. Tafel bilden wird.

Frankreich. (Paris, 25. Dec.) Nachrichten aus Spanien. Perpignan, 23. Dec. General Seoane, der neue Generalkapitän, ist am 20. Dec. zu Barcelona angekommen. General Van Halen sollte am 22. Dec. mit dem Regenten abreisen. Man hat einen Verzug von acht Tagen zur Zahlung der Contribution bewilligt. Die fremden Consuln, den englischen eingeschlossen, haben dem französischen Consul, dem Commandanten der französischen Schiffsstation, und dem Stabe desselben ein Banquet angeboten.

— Aus Barcelona vom 18. Dez. wird geschrieben: Morgen brechen zwei Regimenter von hier auf, um dem Regenten den Weg nach Valencia einzuschlagen. Espartero wird, wie es heißt, am 23. Dez. ohne sich aufzuhalten, hier durchkommen. Der Advokat Gibert, ein Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreut, ist wirklich, weil er einen Wahlverein gebildet hat, wie ein gemeiner Verbrecher geschlossen über die Straße nach dem Gefängniß geführt worden. Der politische Chef Gutierez (der also noch in Funktion war) hat diese Maßregel verfügt. — Unterm 17. Dezember ist ein Tagesbefehl ergangen, verkündend, daß neunzehn Generale und Offiziere (die namhaft gemacht werden) unter die Bestimmung des ersten Artikels des Bando vom 5. Dez. fallen und daher Alle, welche den Aufenthalt dieser verfehmten Individuen kennen und nicht angeben, nach Art. 4. des besagten Bandos zur Strafe gezogen werden sollen.

Schweden. (Stockholm, 16. Dec.) In Bezie- hung auf beunruhigende Gerüchte, daß unser berühmter Berzelius in seinem Laboratorium sich schwer beschädigt habe, melden unsere Blätter, daß zwar wirklich eine Retor- te, mit welcher er beschäftigt gewesen, explodirt habe, was die schlimmsten Folgen hätte haben können, daß er aber mit einer Contusion davon gekommen, und schon wieder aus dem Hause gewesen sey.

Amerika. (New-York, 24. Nov.) Die Regie- rung der vereinigten Staaten erkennt den Werth und den Vortheil des deutschen Zollvereins an, und wird gewiß demselben bereitwillig entgegenkommen; es sind deßhalb wie- der neue Consuln in Deutschland ernannt, als: Herr Kut- terlen für Stuttgardt und Herr J. H. Alberts für Elber- feld. Die Regierung der vereinigten Staaten beabsichtigt außerdem noch Consulate in Crefeld, Nürnberg und Chem- nitz zu errichten, sobald sich passende Männer darum bewer- ben: überhaupt wird sie Alles thun, den Handel und die Verbindung mit dem Zollvereine zu beleben. Diese günstige Stimmung verdankt man den Berichten des Hrn. Wheaton, eines thätigen und tüchtigen Mannes, der kräftig für die Sache gewirkt hat.

Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.*)

Ein alter Mensch stand in der Neujahrsmitternacht am Fenster, und schaute mit dem Blick einer bangen Verzweif- lung auf zum unbeweglichen ewig blühenden Himmel, und herab auf die stille, reine, weiße Erde, worauf jetzt Nie- mand so freuden- und schlaflos war als er; denn sein Grab stand nahe bei ihm: es war bloß vom Schnee des Alters, nicht vom Grün der Jugend verdeckt, und er brachte aus dem ganzen weiten Leben Nichts mit, als Irrthümer, Sün- den und Krankheiten, einen verheerten Körper, und eine verödete Seele, die Brust voll Gift und ein Alter voll Reue. Seine schönen Jugendtage wanden sich heute als Gespenster um, und zogen ihn wieder vor den holden Morgen hin, wo ihn sein Vater zuerst auf den Scheideweg des Lebens gestellt hatte, der rechts auf der Sonnenbahn der Tugend in weites, ruhiges Land voll Licht und Ernd- ten und voll Engel bringt, und links in die Maulwurfs- gänge des Lasters hinabzieht, in eine Höhle voll herunter- tropfenden Giftes, voll zielender Schlangen und finsterer, schwüler Dämpfe. Ach! die Schlangen hingen um seine Brust und die Gifttropfen auf seiner Zunge, und er wußte nun, wo er war. Sinnlos und mit unaussprechlichem Gram rief er zum Himmel hinauf: Gieb mir die Jugend wieder! O Vater, stelle mich auf den Scheideweg wieder, damit ich anders wähle!

Aber sein Vater und seine Jugend waren längst da- hin. Er sah Irrlichter auf den Sümpfen tanzen und auf dem Gottesacker verlöschen, und er sagte: Es sind meine thörigten Tage! — Er sah einen Stern aus dem Him- mel fliegen, und im Fallen schimmern und auf der Erde zerrinnen. Das bin ich! sagte sein blutendes Herz, und die Schlangenzähne der Reue gruben darin in den Wunden weiter. Die lodernde Phantasie zeigte ihm fliehende Nacht- wandler auf den Dächern, und die Windmühle hob drohend ihre Arme zum Zerschlagen auf, und eine, im leeren Tod- tenhause zurückgebliebene Larve nahm allmählig seine Züge an. Mitten in dem Kampfe floß plötzlich die Musick für das Neujahr vom Thurme hernieder, wie ferner Kirchengesang. Er wurde sanfter bewegt. Er schaute um den Horizont herum und über die weite Erde, wo Väter glücklicher Kinder und ge- segneter Menschen waren, und er sagte: O! ich könnte auch wie ihr, diese erste Nacht mit trocknen Augen ver- schlummern, wenn ich gewollt hätte! — Ach, ich könnte glücklich sein, ihr theuern Aeltern! wenn ich eure Neujahrs- wünsche und Lehren erfüllt hätte! Im fieberhaften Erin- nern an seine Jünglingszeit kam es ihm vor, als richte sich die Larve mit seinen Zügen im Todtenhause auf; endlich wurde sie durch den Aberglauben, der in der Neujahrsnacht Geister der Zukunft erblickt, zu einem lebendigen Jünglinge. Er konnte es nicht mehr sehen; — er verhüllte das Auge; — tausend Thränen strömten versiegend in den Schnee; — er seufzte nur leise, trostlos und sinnlos: Komme nur wie- der, Jugend! komme wieder! — Und sie kam wieder; denn er hatte nur in der Neujahrsnacht so fürchterlich geträumt. Er war noch ein Jüngling; nur seine Verirrungen waren kein Traum gewesen! Aber er dankte Gott, daß er, noch jung, in den schmutzigen Gängen des Lasters umkehren und sich auf die Sonnenbahn der Tugend zurückbegeben konnte, die in's reiche Land der Ernten leitet.

Kehre mit ihm Jüngling, wenn du auf seinem Irr- wege stehest, dieser schreckende Traum wird künftig dein Richter werden; aber wenn du einst jammervoll rufen wür- dest: Komm, wieder, schöne Jugend! — so würde sie nicht wieder kommen!

*) Wenn wir dieses ausgezeichnete Produkt hiemit unsern geehr- ten Lesern bieten, obgleich es seines anerkannten classischen Werthes halber schon vielfach auch ausser den Werken des ge- nialen Jean Paul in Anthologien verbreitet worden ist, so hoffen wir eben in seinem Werth die Entschuldigung für unsern Versuch, es auch in unserm Lesekreis noch zu verbreiten. Wer es noch nicht kennen sollte, was namentlich bei unsern jüngern Lesern der Fall seyn dürfte, wird uns diese herrliche Blüthe deutscher Poesie danken, und auch, wer schon Bekanntes fin- det, gerne an einen Zeitabschnitt, dem es so sehr anpaßt, dem Langbefreundeten wieder einige Minuten der Recapitula- tion schenken. Die Redaktion.

Zum neuen Jahr.

Einen Fittig hör' ich rauschen
Durch die heil'ge Mitternacht
Und ein allgemeines Lauschen
Will den Schmerz um Freude tauschen
Mit dem Ruf: es ist vollbracht! —

Ist vollbracht! So hallt es wieder
Durch der Schöpfung weiten Raum,
Und vom Thurme schallt es nieder,
Dumpf und ernst wie Glockenlieder:
Alle Zeit vergeht wie Schaum!

Ja, die Stunde hat geschlagen,
Und es wird das alte Jahr
Nun zum Grabe hingetragen;
Neues Jahr beginnt zu tagen,
Das die flücht'ge Zeit gebar.

Manche rosenfarb'ne Wangen,
Hat ein langer Gram gebleicht,
Manches Herz ist heimgegangen,
Manches Hoffen starb im Bangen,
Mancher Wunsch blieb unerreicht.

Doch auch manches tiefe Sehnen,
Ward in seinem Lauf erfüllt,

Viele heißgeweinte Thränen,
Manches Dulders leises Stöhnen,
Hat das todte Jahr gestillt.

Zwiefach mag das neue geben,
Was das alte streng versagt',
Lieb' und Frieden allem Leben,
Wie Gewährung edlem Streben, —
Glaubenslicht — das allen tagt.

B. Mertel.

Mannichfaltiges.

Muster einer Liebes-Korrespondenz.

Ein Bürgermädchen in München erhielt auf einem Balle folgenden Liebesbrief: „Demoiselle! Wenn Sie so geistreich sind als schön, so kann es sehr leicht geschehen, daß ich mich in Sie verliebe. Ich habe Geld, viel Geld, suche eine Frau, die mir aber noch werth bleiben soll, wenn Jugend und Jugendreize schon längst verschwunden. Ihre Antwort wird mir sagen, ob ich Ihnen Bildung des Geistes zutrauen darf. W..., aus Berlin." — Die Antwort lautete: „Mein Herr! Wenn Sie so schön sind, als arrogant, so kann es leicht geschehen, daß ich Sie auslache. Ich habe kein Geld, gar kein Geld, und suche dennoch einen Mann, der mich glücklich machen kann, auch wenn Jugend und Jugendreiz schon längst entschwunden. Ihr ferneres Nichtmehrantworten wird mir sagen, ob ich Ihnen so viel Bildung des Geistes zutrauen darf, zu beurtheilen, daß man in Ihrem Briefstyle an kein Frauenzimmer von Erziehung schreibt. L..., aus München.

Zur Zeit der Belgischen Revolution speiste ein Brüssler Handlungsreisender an der Table dhôte in Amsterdam. Man sprach viel und befragte ihn von den dortigen Angelegenheiten, worauf er aber aus Vorsicht wenig oder gar nichts antwortete. Eben kam ein Kalbskopf auf die Tafel, den einer aus Unwillen und Spott mit den Worten präsentirte: „Meine Herren, ein belgischer Kalbskopf, wem ist gefällig?" Alles lachte und Niemand aß, bis auf den Belgier, der speißte ganz ruhig das Hirn davon, und präsentirte denselben dann mit: „Meine Herren, ein holländischer Kalbskopf, wem ist gefällig?" J...

Redakteur: George Winter.

Anzeigen.

Empfehlung.

Feinste Punsch-Essenz in ganzen, halben und viertel Flaschen, Batavia Arrak, Grog-Essenz, Jamaica-Rum und Bischof-Essenz, so wie auch Vanille-Zwieback, feines Punschconfect und andere zu Thee und Punsch passende Bäckereien, sind heute besonders vorräthig und empfiehlt sich ergebenst

C. Eisenbeiß Konditor,
Königsstrasse.

Empfehlung.

Circa 60 Eimer ächten Arack de Batavia, pr. Eimer 42 fl., pr. Maas 45 kr., nebst seinen in allen Sorten bestehenden Weinen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Friedrich Köhler.
Schildgasse S. 673.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Nachdem mir von der hohen königl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, die Concession als ordinairer

Heidenheimer- und Nürnberger-Bote

gnädigst ausgefertigt wurde, so zeige ich hiemit dieses dem verehrten Handelsstande so wohl, als dem gesammten Publikum ergebenst mit dem Bemerken an, daß ich alle Wochen, jeden Mittwoch früh von Heidenheim abfahre, Donnerstag früh in Nürnberg eintreffe, an demselben Nachmittag von da wieder abfahre, und am Freitag Abends in Heidenheim eintreffe. — Ich werde mich bestreben, das Vertrauen, das mir schon seit mehreren Jahren als Fuhrmann geschenkt wurde, nunmehr als wirklicher concessionirter Bote auch ferner zu verdienen, und alle mir anvertrauten Güter und Paquete möglichst billig und im guten Zustande zu überliefern.

Gehorsamst empfiehlt sich

Caspar Ostertag,
ordinärer Heidenheimer-Nürnberger Bote.
Logirt bei Hrn. Funk, Gastwirth zum goldn. Ochsen in der Pfannenschmidtgasse.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit einem verehrlichen Publikum Nürnbergs die ergebenste Anzeige, daß er heute Sonnabend den 31. December mit ganz frischen

Hechten und Schleyen

Vormittags um 8 Uhr hier eintrifft, und solche auf dem Fisch-Markte feil hat, und empfiehlt daher diese zur gefälligen Abnahme.

Röderer,
Fischer von Gunzenhausen.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 675 der Lorenzergasse ist ein meublirtes Logis an ein oder zwei Herren oder Frauenzimmer täglich zu vermiethen.

Einladung.

Montag den 2ten Januar ist

Metzelsuppe

zu St. Leonhardt, wozu ergebenst einladet

H. B. Adam.

Goldner Hirsch

an der Laufersraße.

Kommenden Sonntag produziren sich die Herren

Fischer und Schnepf

mit ganz neuen Piegen, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Einladung.

Heute, als am Sylvester-Abend, werden sich die Herren

Fischer und Schnepf

mit ganz neuen Musikstücken hören lassen, wozu ergebenst einladet

Meisenbach
zum weißen Einhorn.

Einladung.

Morgen Samstag, als am Sylvester-Abend, findet

große musikalische

Abendunterhaltung

im „goldenen Hahn“ hinterm Rathhaus statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Joh. Paul Bauer.

Gasthaus zum goldnen Hahn.

Am Neujahres-Tage von Abends 8 Uhr ist wiederholte Produktion vom

Kleeblatt,

wozu ergebenst einladet

Bayer.

Rupprechts-Garten.

Am Neujahr findet „Tanzmusik“ statt, wozu ergebenst einladet

Rupprecht.

Empfehlung.

Arac de Batavia und Punsch-Essenz nebst allen Sorten Weinen empfiehlt zu geneigter Abnahme

Joh. Gg. Riegel.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 1ten Januar 1843 statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Zur Nachricht.

Süße Schweizer-Butter

ist frisch angekommen bei

Nürnberg, den 25. Decbr. 1842.

George Goppelt,
Carolinenstrasse L. Nro. 364.

Rohlederers-Garten.

Morgen Sonntag den 1. Januar findet die gewöhnliche Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Ball im goldnen Adler.

Ich erlaube mir einen verehrlichem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß künftigen Sonntag Ball mit den gewöhnlichen Entreée für die Herrn statt findet.

Einen zahlreichen Besuch entgegen sehend empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Claud. Braun.

Einladung.

Zu ganz vortrefflichem Thee-Punsch, den Schoppen zu 9 kr., ladet höflichst ein

J. F. Kollmar
zum Berliner Hof.

Gesuch.

In ein hießiges Gasthaus wird eine brave, erfahrene Köchin, und eine solide Hausmagd, die einer Arbeit vorzustehen vermag, bis nächstes Ziel in Dienste zu nehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. d. Bl.

Schießhaus St. Johannis.

Kommenden Sonntag, als am Neujahrestag, beginnt das Kleeblatt mit einem

Prolog,

wozu ergebenst einladet

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Kellermann.

Zugelaufener Hund.

Vergangenen Dienstag ist Jemanden ein Jagdhund zugelaufen. Näheres in S. Nro. 43 am Schleifersteg.

Stelle-Gesuch.

Für einen soliden Barbierer-Gehilfen, der sogleich eintreten könnte, sucht man baldigst eine Stelle. Franko unter A. B. angehende Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Arac de Batavia so wie ausgezeichnete Punsch-Essenz in ganzen und halben Flaschen empfehlen

Pistor & Comp.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Sonntag den 1. Januar 1843. Zum drittenmale, „Marie oder die Regiments-Tochter.“ Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des Hrn. H. Saint-Georges und Bayard von Carl Gollmick. Musick von Donizetti.

Theater in Fürth.

Sonntag den 1. Januar 1843. „Steffen Langer aus Glogau oder der holländische Kamin.“ Original-Schauspiel in 4 Aufzügen und einen Vorspiel: „Der Kaiser und der Exiler.“ In einen Aufzug von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Angekommene Fremde

vom 29 Decbr 1842

(Witt. Hof.) Hrn. Gebr. Platzmann, Kfle. v. Lyon. — (Strauß) Hr. Schaller, Pharmaceut v. Vilshofen. Hr. Levelmo, v. München, Hr. Sonnenmeyer v. Hus, Hr. Urlicht v. Aachen, Hr Just v Annaberg, Hr. Dollmann v. Crefeld, Kfle Hr. Steinbauer, Posterpeditor v. Neumarkt. (Blaue Glocke.) Hr. Fleischmann m. Fam., Kfm. v Amberg. Hr Steger, Fabrik. v. Würzburg. (Rothe Hahn.) Hr. Meyerer, Kfm. v. Lübeck. Hr. Werl, Kunstler v. Paris. — (Wallfisch.) Hr. Plesch, Kfm. v. München. Hr. Plesch, Stud. v. Erlangen. Mad. Spandau v. Straßburg. (Frank. Hof.) Hr. Peteslee m. G., Rentbeamter, Hr. Erdt. k. Advokat v. Ellingen. — (Wild. Mann) Hr Steiner v. Kitzingen, Herr Weitzenhöfer v. Tollershof. Handelsleute.



